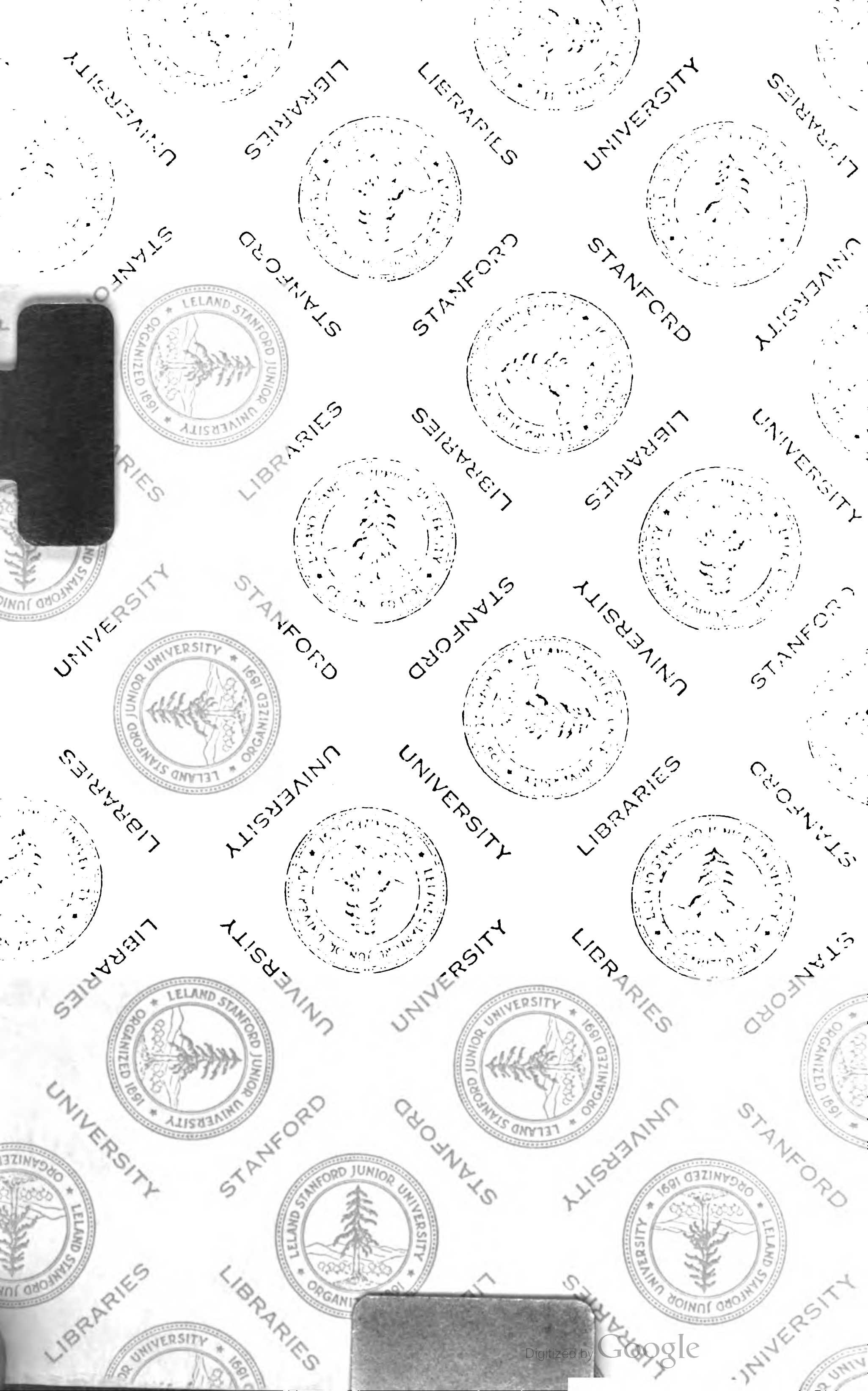
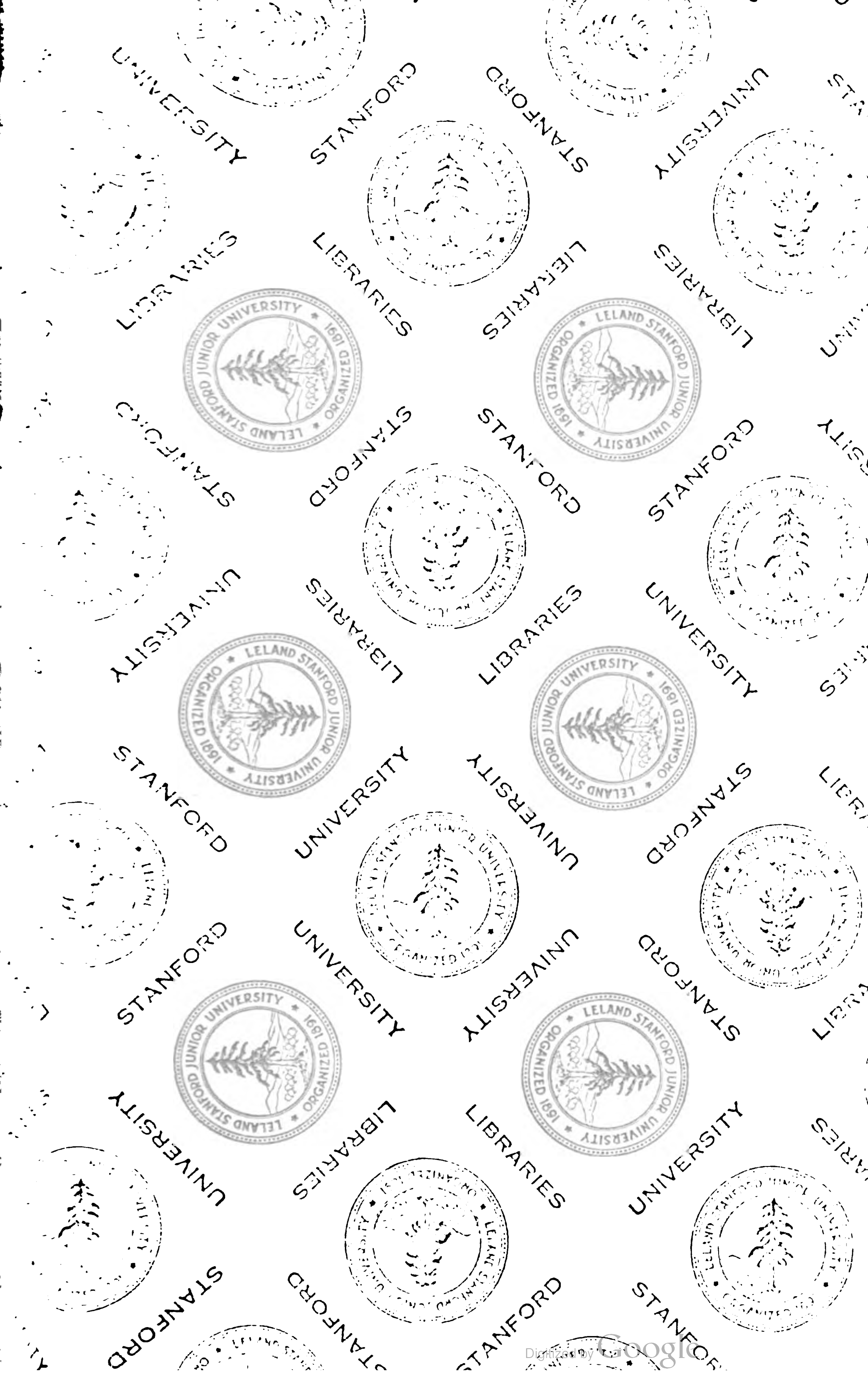



STANFORD
UNIVERSITY
LIBRARIES
LELAND STANFORD JUNIOR UNIVERSITY
ORGANIZED 1891
Digitized by Google


STANFORD
UNIVERSITY
LIBRARIES
LELAND STANFORD JUNIOR UNIVERSITY
ORGANIZED 1891
Digitized by Google



QUELLEN UND FORSCHUNGEN ZUR REFORMATIONSGESCHICHTE

BAND 13

1930



Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte

(früher Studien zur Kultur und Geschichte der Reformation

Herausgegeben vom

Verein für Reformationsgeschichte

Band XIII

Quellen zur Geschichte der Wiedertäufer

I. Herzogtum Württemberg

M. HEINSIUS NACHFOLGER EGER & SIEVERS
Leipzig 1930

Nachdruck mit Erlaubnis
des
Vereins für Reformationsgeschichte, Heidelberg

JOHNSON REPRINT CORPORATION
New York • London
1971

Quellen zur Geschichte der Wiedertäufer

I. Band

Herzogtum Württemberg

Von

D. Dr. Gustav Bossert
weil. Pfarrer i. R. in Stuttgart

herausgegeben

von seinem Sohne Gustav Bossert
Pfarrer in Horb

M. HEINSIUS NACHFOLGER EGER & SIEVERS
Leipzig 1930

Nachdruck mit Erlaubnis
des
Vereins für Reformationsgeschichte, Heidelberg

JOHNSON REPRINT CORPORATION

New York • London

1971

First reprinting, 1971, Johnson Reprint Corporation

Printed in West Germany

Druck: Franz Wolf, Heppenheim a. d. B.

Johnson Reprint Corporation
111 Fifth Avenue
New York, N. Y. 10003, U.S.A.

Johnson Reprint Company Ltd.
Berkeley Square House
London, W1X6BA, England

Vor einem Jahrzehnt übernahm der Verein für Reformationsgeschichte eine Arbeit, die ein lange vernachlässigtes Gebiet der Reformationsgeschichte des deutschen Sprachgebietes aufhellen sollte, soweit dies heute überhaupt noch möglich ist. Die Täufer sind nicht nur Stiefkinder der Reformation, sondern auch der Forschung gewesen. Unser Wissen von ihrer Ideenwelt war dürftig, unsere Kenntnis der täuferischen Gemeinden und der Verbreitung der Bewegung überaus lückenhaft, beinahe dem Zufall ausgeliefert. Dementsprechend waren die Urteile über die Bedeutung und den ideellen Gehalt unsicher und flach, zum Teil von Vorurteilen nicht weit entfernt. Das Verständnis des deutschen Täufertums war über die ersten Anfänge einer wirklich geschichtlichen Würdigung nicht hinausgekommen, konnte auch darüber nicht hinauskommen, solange die Kenntnis der Einzelheiten so unvollständig und lückenhaft blieb, wie dies bis dahin der Fall war.

Diesen unerträglichen Zustand zu beseitigen, entschloß sich vor zehn Jahren der Vorstand des Vereins für Reformationsgeschichte. Die wirtschaftliche Lage der deutschen Wissenschaft war denkbar ungünstig und die Arbeitsaufgabe, die der Verein aufgriff, denkbar umfassend. Aber weder die äußeren noch die inneren Schwierigkeiten haben ihn abgeschreckt, eine Arbeit zu beginnen, die voraussichtlich auf ein Menschenalter sich erstrecken und viele Kräfte in Bewegung setzen mußte, wenn der Erfolg verbürgt sein sollte. Man stand vor einer Pflicht der modernen deutschen Reformationswissenschaft. Kein anderes Land konnte sie übernehmen. So wurde vom Vorstand der von hervorragenden Mennoniten freudig begrüßte Beschluß gefaßt, die weitausschauende Aufgabe trotz allen wirtschaftlichen und in der Sache liegenden Schwierigkeiten durchzuführen.

In eingehenden Besprechungen wurde der Arbeitsplan festgestellt. Alle Akten, die sich mit den Täufern befassen: Prozeßakten und Ratsprotokolle, Konsistorialakten, Mandate und Gutachten der Obrigkeiten, Visitationsakten und Bedenken der Fakultäten, Briefe, Ordnungen usw. sollen herausgegeben werden. Alles, was sich auf Personen bezieht, die nicht zum offiziellen Protestantismus oder Katholizismus gehören, aber irgendwie mit der täuferischen Bewegung in Verbindung steht oder zu ihr gehört, soll berücksichtigt werden. Soweit diese Bedingung

erfüllt ist, fallen darum auch die sog. Spiritualisten in den Rahmen der Arbeit, z. B. Schwenckfeld. Das Täufertum soll aber der Mittelpunkt des Unternehmens bleiben. Das noch nicht edierte Schrifttum soll herausgegeben werden. Das schon edierte Schrifttum ist zunächst zu registrieren, der Standort genau anzugeben. Das Gleiche gilt von den Flugschriften.

Was die zeitliche Abgrenzung betrifft, so soll in erster Linie auf die Akten geachtet werden, die bis ungefähr 1560 reichen. Es wurde aber von vornherein damit gerechnet, daß man oft genug bis in das zweite Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts gehen müsse. Den Mitarbeitern wurde darum anheimgestellt, die Grenzen nach vorwärts so weit auszudehnen, wie der Aktenbefund es gebietet. Räumlich umfassen die Erhebungen das ganze deutsche Sprachgebiet. Es ist in Arbeitsprovinzen eingeteilt, die, wo es sich als nötig erwies, einem Provinzialleiter unterstellt sind.

Als erste Veröffentlichung erscheinen hier die Akten des Herzogtums Württemberg. Die Art der Entstehung hat einen umfangreichen Nachtrag nötig gemacht. In den folgenden Bänden soll die Regestenform stärkere Anwendung finden. Weitere Veröffentlichungen stehen z. T. nahe bevor, zunächst ein Band bayrischer Akten (Franken D. Dr. Schornbaum, Lic. Clauß), dann das Elsaß (D. Adam). Es folgen Baden und die Pfalz (Dr. Krebs), die Schweiz (Dr. von Muralt), Thüringen-Sachsen (Archiv-Direktor Dr. Tille, Dr. Hahn, Dr. Eberlein), Bayern II-IV (D. Dr. Schornbaum, Lic. Clauß, Prof. Dr. Braun, Prof. Dr. Theobald, Pfarrer Turtur), die schwäbischen Reichsstädte (Pfarrer Bossert), Hessen (Studienrat Dr. Becker), Schlesien (Dr. Wotschke), das niederrheinische Gebiet (Prof. D. Goeters). Besonders aufschlußreich sind die Untersuchungen in den österreichischen Gebieten, namentlich Tirol und in allererster Linie Mähren (Prof. Dr. Loserth, Dr. Dedic, Dr. Friedmann, Dr. Lydia Müller). Alle diese Gebiete werden schon lebhaft bearbeitet.

Auf diese Weise dürfen wir hoffen, wenn es uns gelingt, die Mittel für das große Unternehmen zu gewinnen, das ganze Gebiet in erschöpfender Weise der Forschung zu erschließen.

Der Vorstand des Vereins für Reformationsgeschichte.

D. Dr. Dr. Hans von Schubert,
Professor in Heidelberg, Vorsitzender.

D. Dr. Otto Scheel,
Professor in Kiel,
Stellvertr. Vorsitzender.

D. Dr. Gustav Anrich,
Professor in Tübingen,
Schriftführer.

Paul Eger,
Verlagsbuchhändler in Leipzig,
Kassierer und Geschäftsführer.

D. Dr. Dr. Karl von Müller,
Professor in Tübingen.

D. Dr. Dr. Walter Friedensburg,
Archivdirektor i. R. in Wernigerode.

D. Dr. Alfred Schultze,
Professor in Leipzig.

Vorwort des Herausgebers.

Die Urkunden der Wiedertäufer des Herzogtums Württemberg hat mein Vater in den Jahren 1917—1924 gesammelt. Am 29. November 1925 ist er heimgegangen. Auf seinen Wunsch hat mir der Verein für Reformationsgeschichte die Herausgabe der Urkunden anvertraut.

Bei der Prüfung der Sammlung meines Vaters zeigte sich, daß manches nachzutragen und anders anzuordnen war. Das mußte geschehen, während der Druck schon begonnen hatte.

Richtig zu stellen war die Einreihung von Nr. 257 = 855 und von Nachtrag Nr. 107; der Druck war schon zu weit vorgeschritten, als der Irrtum bemerkt wurde, daß die Manuduktion Herzog Christophs nicht erst 1571 einzureihen sei.

Nachgetragen wurden, wie der jeweilige Vermerk am Schluß der Stücke zeigt, die Beiträge der Herren Mehring und von Rauch und verschiedener Pfarrämter. Von mir wurden beigefügt Nr. 39, 42, die Briefe und Berichte Glocks, Binders und Hans Schmids in Nr. 278 f., 282, 284—287, 289, 292, 359—362, 401, 474 f., 519, 947 und der Nachtrag außer der genannten Manuduktion Herzog Christophs und den Prozeßakten Baders.

Diese wurden entgegen dem ursprünglichen Plan meines Vaters (vgl. S. 20, 14) hier aufgenommen, weil der Prozeß in Württemberg, nicht in Augsburg spielte.

Die hohenlohischen Urkunden, welche mein Vater auch gesammelt hat und die er dem vorliegenden Band beigeben wollte, werden dem die schwäbischen Reichsstädte und kleinen Herrschaften enthaltenden Band vorbehalten.

Für die Herausgabe waren die Grundsätze der Badischen Historischen Kommission maßgebend. Nur in einzelnen Briefen wurde von ihnen abgegangen, um die Klangfarbe der Mundart nicht zu verwischen.

Antiqua bezeichnet den Text der Vorlage, Kursiv die Regesten oder den modernisierten Text der Visitationsberichte und Synodalprotokolle von S. 376 ab. (Siehe dort Anmerkung 1.) Eckige Klam-

mern im Text enthalten Zusätze des Herausgebers, runde sind aus der Vorlage übernommen. In der Überschrift bezeichnen runde Klammern den Zusatz des Herausgebers. Kleine Unregelmäßigkeiten waren nicht ganz zu vermeiden. Bis S. 400 finden sich auch im Kursivdruck aufrechte, von da an schräge eckige Klammern.

Die Anmerkungen sollen die Benutzung des Buches erleichtern; sie stammen teils aus der Feder des Sammlers, teils aus der des Herausgebers.

Neben den Urkunden der Wiedertäufer sind auch die wenigen über Schwenckfeld und seine Anhänger aufgenommen, da sie von der württembergischen Regierung und Kirche als Abart des Täufertums angesehen wurden. In den Jahren 1528—1534 war auch die lutherische und täuferische Bewegung nicht scharf auseinanderzuhalten; es wurden deshalb einzelne Stücke aufgenommen, deren Beziehung auf die Täufer fraglich ist, z. B. Nr. 35. 36. Nachtrag 7. 9. Die kurzen Konsistorial- und die ausführlicheren Synodalprotokolle von 1573—1578 und von 1608—1620 zeigen für manche Jahre fast den gleichen Wortlaut, aber sie beweisen den unermüdeten Eifer um die Erhaltung der Einigkeit des Glaubens in der Kirche. Die Protokolle von 1579—1607 fehlen. Die Visitationsprotokolle der Dekane sind nur für wenige Jahre, vor allem 1601 f., vorhanden. Zu bedauern ist der Verlust des Catalogus sectariorum mit den Protokollen der Verhandlungen des Konsistoriums mit den der Wiedertaufe Verdächtigen. Die Urfehden sind z. T. unverkürzt wiedergegeben zur Kennzeichnung des Rechtsverfahrens.

Vorausgestellt sind nach Abschluß des Bandes die Reichsgesetze über die Wiedertäufer, die für alle Gebiete ihre maßgebende Bedeutung haben. Herr Geheimrat D. Dr. W. Friedensburg hatte die Güte, sie mir mitzuteilen.

Fern von Archiven und Bibliotheken hatte ich die Arbeit der Durchsicht und Herausgabe neben meinem Pfarramt seit Ende 1926 durchzuführen. Das war mir nur möglich, weil ich mich des Beistandes des Herrn Oberregierungsrats Dr. G. Mehring am Staatsarchiv in Stuttgart zu erfreuen hatte, der mir vor allem die Vergleichung der Texte mit den Handschriften abgenommen hat. Bereitwillig stellten die Archive in Stuttgart, Ludwigsburg und Brünn, der Evangelische Oberkirchenrat und die Landesbibliothek in Stuttgart Akten und Bücher zur Verfügung. Manchen Ratschlag verdanke ich Herrn Professor D. Dr. Karl Müller in Tübingen, weiter dem am 17. April 1928 verstorbenen Archivar von Heilbronn Dr. Moritz von Rauch, der die Wiedertäuferurkunden der neuwürttembergischen Gebiete zu sammeln begonnen hatte, dem Herausgeber des Mennonitischen Lexikons, Herrn Prediger Chr. Hege in Frankfurt a. M. und dem Herausgeber des

Schwäbischen Wörterbuchs, Herrn Professor Dr. Wilhelm Pfleiderer in Stuttgart. Bei der Bearbeitung der Glockschen Briefe unterstützten mich die Herren Professor Dr. Steinacker und cand. theol. Karl Kautz in Preßburg und Kurt Vogel in Zwickau. Herr Pfarrer Kolb in Gronau stellte mir eine nicht druckfertige Arbeit seines † Vaters, des Prälaten D. Christoph von Kolb († 1928) zur Verfügung, der ich für den Nachtrag einige Stücke entnehmen konnte und deren klare Gliederung des Stoffs mir einen raschen Überblick über die Täuferbewegung ermöglichte. Bei der Herstellung des Sachregisters ging mir Herr Dekan i. R. Heinrich Meißner in Tübingen an die Hand. Allen Mitarbeitern danke ich herzlich. Besonderen Dank schulde ich den Vorstandsmitgliedern des Vereins für Reformationsgeschichte für das mir geschenkte Vertrauen, vor allem Herrn Geheimrat D. Dr. von Schubert, der die Güte hatte, die Schlußkorrektur mitzulesen.

Horb, den 1. März 1930.

Gustav Bossert.

Einleitung.

Im folgenden soll kurz auf die Ausdehnung, Eigenart und Bekämpfung der württembergischen Täuferbewegung hingewiesen werden.[1]

I. Die Ausdehnung. Die Täuferbewegung im Herzogtum Württemberg beginnt unter österreichischer Herrschaft mit der Hinrichtung Michael Sattlers. Am 20. August 1527 erläßt König Ferdinand von Ofen aus ein Generalmandat gegen sie, am 26. Januar 1528 einen entsprechenden Befehl an die württembergische Regierung (Nr. 1. 2). Von der Wirkung zeugen Urfehden (Nr. 8—38), Prozesse (Nr. 20 und Nachtrag Nr. 2. 17 ff.) und eine Verbrennung (Nr. 37). Man stellte die Täufer mit den Mordbrennern und Landstreichern zusammen (Nr. 39. 42. 46). Nach seiner Heimkehr wird Herzog Ulrich

---

1) *Zur Einführung diene der Hinweis auf die Arbeiten meines † Vaters: Schwäbische Winkler in Straßburg. BWKG 1888, 32. 36. Die Täuferbewegung in der Herrschaft Hohenberg. BWKG 1889, 73 f. 81 f. 89 f.; 1890, 1 f. 9 f.; 1891, 67 f. 73 f. 81 f. 89 f.; 1892, 1 f. 9 f. 23 f. 75 f. 81 f. 89 f. Das Blutgericht in Rottenburg am Neckar 1892 (Erweiterter Sonderdruck aus der Christlichen Welt 1891 Nr. 26 f.). Der ritterschaftliche Adel und die Wiedertäufer 1560—1600. Literar. Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg 1895, 258—274. Der Anabaptismus im Bezirk Kirchheim 1550—1600. BWKG 1897, 113—126. Augustin Bader von Augsburg, der Prophet und König, und seine Genossen. Archiv f. Ref. Gesch. 10 (1912), 117 bis 165. 209—241. 297—349. 11 (1914), 19—64. 103—133. 176—199. Wolf Kürschner, der Täufer von Bretten. ZGORh N. F. 25 (1920), 131 ff. Wiedertäuferbischöfe aus Württemberg. Schw. M. 1920 Nr. 278, 3. Eine amerikanische Quelle für württembergische Geschichte und Literatur (Die Lieder der Hutterischen Brüder). Literarische Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg 1916, 65—75. Die Schwenckfelder in Cannstatt und ihre Freunde. Schwäb. Merkur 1921 Nr. 160. Schwaben außerhalb Schwabens (Täufer). Schwäb. Merkur 1923 Nr. 28. Ein Brief eines schwäbischen Bauern vom J. 1570. Schwäb. Merkur 1923 Nr. 222. Brief einer schwäbischen Bäuerin von 1574. Schwäb. Merkur 1924 Nr. 16. Die Artikel im Mennonitischen Lexikon: Herzog Ulrich, Ludwig und Friedrich von Württemberg, Fleiner, Gentner, Glock, Gmünd, Hall, Hasel, Hegler, Heilbronn, Hohenberg, Hohenlohe, Hohenwittlingen, Horb, Klöpfer, Kreß, Lemlin, Leserlin, Lotzer, Mantelhof, Missel, Nicolai, Reublin, Reutlingen, Riegel, Rottenburg, Sattler, Schorndorf, Schwäb. Bund, Ulm, Veldtaler, Weinsberg, Württemberg, Zehentmayer. Außerdem mein Aufsatz: Aus der nebenkirchlichen religiösen Bewegung der Reformationszeit in Württemberg (Wiedertäufer und Schwenckfelder). BWKG 1929, 1—40.*

zwar von Anfang an von Capito und Bucer vor den Täufern und Schwenckfeld gewarnt (Nachtrag Nr. 65. 66), und der Kaadener Vertrag (Nr. 57) verpflichtete ihn zu ihrer Bekämpfung, aber die Bluturteile fallen weg (Nr. 80), die Behandlung wird milder (Nr. 81 und Nachtrag Nr. 73). Die Bewegung wächst. Auch das Interim ist ihr nicht ungünstig (Nachtrag Nr. 94). Der Unterschied zwischen den Hutterischen und Schweizerischen Brüdern (Nr. 190. 287) und die Absonderung von Schwenckfeld (Nachtrag Nr. 82) tritt zutage. Den Unterschied von der Münsterschen Bewegung erkennt die Regierung Ulrichs klar (Nr. 69. 79); trotzdem wirkt die Furcht vor dem Münsterschen Wind noch jahrzehntelang nach (Nr. 166. 175 und 275).

Unter Herzog Christoph schwillt die Täuferbewegung mächtig an, ohne Zweifel durch die Werbearbeit der Hutterischen Brüder, welche zweimal jährlich ihre Sendboten ins Land schicken; ihre kommunistischen Ideale und strenge Heiligungsforderung gewinnen viele in einem Land, das wiederholt von Mißwachs und Hungersnot heimgesucht wird und in dem besonders unter Herzog Ludwig schlechte Beamte und liederliches Leben allzulang geduldet werden (Nr. 634. 667. 716. 721). So wird Mähren das gelobte Land der hutterisch und mitunter auch der schweizerisch gesinnten schwäbischen Täufer.

Im 17. Jahrhundert flaut die Bewegung langsam ab und erlischt im Dreißigjährigen Kriege. Nicht die immer strenger werdenden Maßregeln der Regierung und Kirche im Herzogtum, sondern der furchtbare Druck der katholischen Kirche auf die mährischen Täufergemeinden setzt der Bewegung ein Ende. Die nach dem Krieg auftretenden Täufer stammen meist von auswärts und schließen sich jetzt der Kirche an.

Ihre Ausgangspunkte hat die Bewegung in Zürich (Sattler, Reublin), Augsburg (Bader) und Straßburg (Nr. 60. 79. Nachtrag Nr. 65. 66). Ob auch Thüringen durch die Greiner in Walkersbach einwirkte, muß dahingestellt bleiben (Nr. 855). Die Brücken in das Herzogtum bilden die Reichsstädte, vor allem Gmünd und Eßlingen (Nr. 2. 3. 18. 20. 25 f.).

Die Verbreitung im Lande ist nicht gleichmäßig. Die Täufer finden sich vor allem um Maulbronn, Göppingen und im Remstal. Die Nähe der Grenzen (Maulbronn, Pfalz) und des Waldes (Heimbach, Walkersbach) ist ihnen günstig. Die einsamen Waldgegenden um Welzheim und Schorndorf waren kirchlich schwer zu versorgen. Im Remstal fanden soziale und religiöse Strömungen immer guten Boden (Armer Konrad, später Separatismus und Pietismus). Dazu kamen eine Reihe von Familien des benachbarten Adels, die teils Freunde Schwenckfelds, teils religiös gleichgültig die wirtschaftliche

Tüchtigkeit und Ehrlichkeit, Fügsamkeit und Wehrlosigkeit der Täufer schätzten (Nr. 99. 215. 220. 262. 274. 309. 319 f. 324. 413. 953. 1004. Nachtrag Nr. 85. 122).

Die Täufer entstammen meist dem Bauernstand. Doch finden sich auch zahlreiche Handwerker, einige Schulmeister (Nr. 3. 733. 737. 940), Pfarrerskinder (Nr. 893. 973. 1182) und der Diakonus Walch in Nürtingen (Nr. 669). Unter den Schwenckfeldern sind mehr Gebildete, Pfarrer (Höldt und Schilling) und adlige Frauen (Nr. 126. 284. 309. 936). Geistig überragende Männer treten nicht scharf hervor, doch sind Scherer, Sommer, Glock, Binder, Hans Schmid, Walch, Seb. Dietrich und die Schwenckfelder Neff und Höldt beachtenswert.

Einen zahlenmäßigen Anhaltspunkt für die Verbreitung der Täufer gibt nur der Wiedertäuferkalender von 1570 (Nr. 272) und die Bemerkung Caspar Wilds, daß man bei strenger Durchführung der Abwehrmaßnahmen mindestens 100 hartnäckige Wiedertäufer in Dauerhaft halten müsse (S. 284, 8).

II. Die Eigenart. In der Lehre treten, besonders bei dem Gegensatz zwischen Hutterischen und Schweizerischen Brüdern, manche Eigentümlichkeiten zutage: in der Trinitätslehre (Nr. 396. 970) Arianismus und Antitrinitarismus, in der Christologie Schwenckfelds Einfluß (Nr. 133. 175. 177. 275), in der Rechtfertigungslehre die Wertschätzung des Jakobus (Nr. 991), in der Beurteilung der Kirche und des Predigtamts die Forderung des Banns und der Übereinstimmung von Lehre und Leben (Nr. 174), in der Eschatologie die Nüchternheit gegenüber dem Chiliasmus und der Ekstase; die Stellung zur Obrigkeit und zum kommunistischen Ideal ist bei den Hutterern und Schweizer Brüdern verschieden (Nr. 287. 971. S. 253, 1).

Ihr Heiligkeitsstreben macht auf die Kirchenmänner Eindruck (Nr. 80). Ihre Leidenswilligkeit ist groß (Glock, Hans Schmid). Beim einfachen Volk und beim Adel haben sie ein gutes Ansehen (Nr. 268. 839).

Ihr gottesdienstliches Leben zeigt eine Zurückhaltung gegenüber dem Alten Testament (Nr. 205. S. 728, 9), Beliebtheit des 4. Esra (Nr. 277), den Gebrauch des Liederbuchs der Täufer (Nr. 973. 990), des Fundamentbuchs Mennos seit 1582 (Nr. 991), sonstiger Täuferschriften (Nr. 287). Taufe und Abendmahl treten nicht besonders hervor. Beim Gebet knien sie (S. 207, 11. 659, 14). Daß das Vaterunser in verstümmelter Gestalt sollte gebraucht worden sein, beruht jedenfalls auf Irrtum (S. 735, 18).

Als Erkennungszeichen haben sie einen Gruß, die Hutterer auch ihre selbstverfertigte Kleidung und Stäbe (S. 5, 3. 592, 15. 691, 4. 741, 16).

III. Die Bekämpfung. Die österreichische Regierung hielt sich an die kaiserlichen Mandate und die Bestimmungen des Reichstags von Speyer von 1529, schreckte vor der Todesstrafe nicht zurück, suchte aber die Täufer durch Drohung und Belehrung zum Widerruf zu bringen (Nr. 1. Nachtrag Nr. 10).

Die Herzoge durften, gebunden durch die Reichskonstitutionen und durch das im Kaadener Vertrag festgelegte Afterlehensverhältnis zu Österreich, die Täufer nicht dulden (Nr. 57. 165. 177). Aber schon Herzog Ulrich sah nach kurzer Überlegung auf Anraten der Juristen und Theologen (Nr. 75. 80), die er auf Wunsch des Landgrafen Philipp von Hessen befragte, von der Todesstrafe ganz ab. An ihre Stelle trat bei den Hartnäckigen Haft und Landesverweisung, außerdem bei Unverheirateten Vermögenskonfiskation (Nr. 81). Rückfällige wurden mit Haft bestraft, vereinzelt gebrandmarkt (Nr. 232. S. 284 A. a). Auf die Belehrung durch die Prädikanten wird großer Wert gelegt (Nr. 81). Die Visitationsordnungen schärfen immer wieder ein, auf die Wiedertäufer in allen Pfarreien ein Auge zu haben (Nr. 82. 154. 201). Grundlegend waren die Ordnungen von 1536 (Nr. 81) und 1559 (Nr. 200). 1571 erging eine neue Ordnung, welche die Ehescheidung ordnete, die Begünstigung der Täufer unter Strafe stellte, die Form des Widerrufs festsetzte und die Konfiskation und Verwaltung der Wiedertäufergüter regelte (Nr. 275). 1584 wird die Einführung der Todesstrafe für die widerspenstigen Täufer ernstlich erwogen, aber sie unterblieb, da Osiander Einspruch erhob. Doch kommt die Folter jetzt häufiger zur Anwendung (Nr. 757. 947). Widerspenstige Frauen werden angekettet (Nr. 756), und das kirchliche Begräbnis wird verweigert (Nr. 728). Herzog Friedrich suchte die Wiedertäufergüter auszunützen und befahl, dieselben energischer einzuziehen (Nr. 1046). Den lautwerdenden Klagen über den Mißbrauch der Wiedertäufergüter sollte eine neue Wiedertäuferordnung Rechnung tragen (Nr. 1043). Aber dazu kam es nicht mehr. Nach Herzog Friedrichs Tod wurde der von ihm mit dem Einzug der Wiedertäufergüter beauftragte Landprokurator Eßlinger auf Drängen des Landtags zur Verantwortung gezogen (Nr. 1056—1059. 1088). Die Handhabung der Konfiskationsverordnungen wurde milder (Nr. 1147). Der Dreißigjährige Krieg machte der Bewegung ein Ende.

Wie ernst Kirche und Staat die Bekämpfung nahmen, zeigt die Visitation in Oberurbach (Nr. 990 ff.) von 1598, aber sie zeigt auch, wie gering der Erfolg aller Visitationen war. Das geht auch klar aus den Visitations- und Synodalprotokollen hervor. Die Kirche wollte Einheit und Reinheit der Lehre; von den Täufern hätte sie lernen können, daß die Kirche keine Staatsanstalt, sondern eine Gemeinschaft des Glaubens, der Liebe und der Heiligung ist. Das brachte ihr später

der Pietismus und Separatismus zum Bewußtsein.[1]) *Es ist nicht ganz unberechtigt, wenn der eifrig orthodoxe Fischlin in seiner Memoria theologorum Wirtembergensium Suppl. 193 sagt: (von 1650 an) ecclesia Wirtembergica prope 50 annis ab Anabaptistarum furore mansit imperturbata, donec ille Spiritus speciosam Pietismi larvam induerat, sub qua etiamnum grassari non desinit. Das Gemeindeideal des Anabaptismus und Pietismus heißt Heiligung. Es ist Sache der Geschichtsforschung, die Verbindungsfäden zwischen Täufertum und Pietismus nachzuweisen.*[2])

1) *Vgl. Kolb, Chr., Die Anfänge des Pietismus und Separatismus in Württemberg. Stuttgart 1902, W. Kohlhammer.*

2) *Z. B. verdiente Joh. Arndts Aufenthalt in Basel und Straßburg eine eingehende Untersuchung.*

Auflösung der Abkürzungen.

BBKG = Beiträge zur bayrischen Kirchengeschichte 1895 ff.
B. H. = Bezirkshauptmannschaft.
Beck = Beck, Josef, Geschichtsbücher der Wiedertäufer. Fontes Rerum Austriacarum II, 43. Wien 1883.
Bez. A. = Bezirksamt in Baden oder Bayern.
Bez. G. = Bezirksgericht.
Bez. H. = Bezirkshauptmannschaft.
Bl. f. w. K. G. (BWKG) = Blätter für württembergische Kirchengeschichte 1897 ff.
Cod. 163, 190, 212, 219, 234, 265 vgl. Beck S. XXX f., aus Codex Kremser im Domkapitel in Preßburg. 305, 388 im Evang. Gemeindearchiv in Preßburg.
1 VIII vgl. Beck S. XXX in Olmütz.
GJ X 9 (G. J. VI) vgl. Beck S. XXV = Graner Chronikl von 1648 aus dem Besitz von Andreas Ehrenpreis.
JK 3. 10 vgl. Beck S. 270 in Brünn und in Gran.
Cykos und Mosbeck (S. 362) sind in Becks Buch nicht zu finden.
Ehrenpreis s. GJ X 9.
Michnay = die von Professor Andreas Dan. Michnay an die evangelische Gemeinde zu Preßburg geschenkten Codices von 1577 (Nr. 388) und 1618 (Nr. 305).
Vgl. Beck S. XXX und Dr. Lydia Müller, Der Kommunismus der mährischen Brüder. 1917 in den Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte Nr. 142, S. 119 f.
Cornelius = Cornelius, C. A., Geschichte des Münsterschen Aufruhrs II. 1860.
Corp. Schwenckf. = Corpus Schwenckfeldianorum I—IX. Leipzig, Breitkopf & Härtel 1907 ff.
F 764 = Synodalprotokolle des Evang. Oberkirchenrats in Stuttgart 1573—1578; 1608—1620.
Fischer = Fischer, Hermann, Schwäbisches Wörterbuch I—VI. Tübingen, Laupp 1904 ff.
Carl Franke = Franke, Carl, Grundzüge der Schriftsprache Luthers. 1913.
Gem. = Gemeinde.
Georgii, Dienerbuch = Georgii, E. E. von, Fürstlich württembergisch Dienerbuch. 1877.
Grimm, Deutsches Wörterbuch.
Hermelink, Heinrich, Matrikeln der Universität Tübingen. 1906.
Heyd, Ulrich = Heyd, Ludw. Friedr., Ulrich, Herzog von Württemberg I—III. 1841 ff.
Lagerb. = Lagerbuch im Staatsarchiv Stuttgart.
Ludw. St. F. A. K. R. A. W. = Ludwigsburg, Staatsfilialarchiv. Kirchenratsakten betreffend Wiedertäufer. Bund I—VI.
Lexer, Matthias, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch.
Lieder der Hutterischen Brüder. Gesangbuch, herausg. von den Hutterischen Brüdern in Amerika. 1914.
Medicus, E. Frdr. Heinr., Geschichte der evang. Kirche im Kgr. Bayern. Erlangen 1863.

Nicoladoni, Alex., Johannes Bünderlin. Berlin 1893.

Notizen Kolbs = Handschriftliche Notizen des † Prälaten und Oberhofpredigers D. Christoph von Kolb. Im Besitz seines Sohnes, des Herrn Pfarrers Kolb in Gronau bei Marbach.

O. A. = Württembergisches Oberamt.

O. A. B. = Oberamtsbeschreibung. Für jedes württ. Oberamt hat das Statistische Landesamt in Stuttgart eine Oberamtsbeschreibung veröffentlicht.

P. R. E., Prot. Real. Encyklop. = Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. 3. Auflage.

Reg. B. = Regierungsbezirk.

Reyscher, A. L., Sammlung der württembergischen Gesetze. Band 8, Kirchengesetze. Tübingen 1834.

Roth, Friedrich, Augsburgs Reformationsgeschichte. 1901 ff.

Roth, Rudolf, Urkunden zur Geschichte der Universität Tübingen 1476—1550. Tübingen 1877.

Sattler, Herzoge = Sattler, Chr. Friedr., Geschichte des Herzogthums Würtenberg unter der Regierung der Herzogen, Theil III, 1771.

Sender = Sender, Clemens, Augsburger Chronik, herausgeg. von Wilh. Vogt in Ztschr. d. histor. Vereins f. Schwaben und Neuburg XXI (1894). 149 ff.

St. A. Eßlingen = Stadtarchiv Eßlingen.

Stu. St. A. = Stuttgart, Staatsarchiv.

Stu. St. A. U. B. = Ebenda Repertorium Urfehden Büschel Nr.

Stu. St. A. Rel. S. B. = Ebenda Repertorium Religionssachen Büschel Nr.

Syn. Prot. = Evangelischer Oberkirchenrat in Stuttgart, Synodalprotokolle.

Urk. = Urkunde.

W. = Weltliche Verwaltung eines württembergischen Amtes.

W. A. = Weimarer Lutherausgabe.

Wackernagel = Wackernagel, Philipp, Das deutsche Kirchenlied. 1864 ff.

WJb = Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde, herausg. vom Statistischen Landesamt in Stuttgart.

Wolkan, Rudolf, Geschichtbuch der Hutterischen Brüder. Wien 1923.

W. K. G. = Württembergische Kirchengeschichte. Calw und Stuttgart 1893.

WVjh. = Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte N. F. 1892 ff.

ZGORh = Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins N. F. 1885 ff.

ZSchN = Zeitschrift des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg.

Die Reichsgesetze über die Wiedertäufer.

1528 Januar 4 Speier. — Mandat des kaiserlichen Reichsregiments. 1.

Wir Karl der fünft von gots gnaden erwelter Römischer keyser zu allen zeiten merer des reichs etc., in Germanien, zu Hispanien, beider Sicilien, Hierusalem, Hungern, Dalmatien, Croatien etc. künig, erzherzog zu Osterreich, herzog zu Burgundi etc., grave zu Habspurg, Flandern und Tyroll etc. empieten allen und ieglichen unsern und des hailigen reichs churfürsten, fürsten, gaistlichen und weltlichen, prelaten, graven, freien herrn, rittern, knechten, hauptleuten, landvögten, vitztumben, vögten, pflägern, verwesern, amptleuten, schulthaissen, burgermaistern, richtern, räten, burgern und gemainden und sunst allen andern unsern und des reichs undertanen und getreuen, in was wirden, stands oder wesens die sein, unser freuntschaft, gnad und alles gut. Hoch- und erwirdigen, hochgebornen, lieben freunde, neven, ohaimen, churfürsten, fürsten, wolgebornen, edlen, ersamen, andechtigen und lieben getreuen. Wiewol in baiden gaistlichen und weltlichen rechten der widertauf bei schweren penen verboten und sunderlich die kaiserlichen recht bei höchster straf des tods gesatzt und geordnet, das kainer, so einmal nach christenlicher ordnung getauft ist, sich widerumb oder zum andern mal taufen lassen noch einen andern taufen solle, so vernemen wir doch mit beschwerlichem gemüet, das solchs unangesehen, auch unbetracht der lang herbrachten christenlichen ordnungen und geprauchs sich ietzund vil im hailigen reich teutscher nation frauen und mansperson, uber das sie vormals in irer jugent den christenlichen tauf empfangen, in kurzen zeiten widerumb taufen haben lassen, auch dero ain merklich anzal sei, so zu solchem widertauf alles fleiss fürpredigen, raten, raizen und helfen, und also aus irer selbst frevelm mutwillen, erdichten erfündung und irrigen verfüerung ausserhalb alles grunds göttlicher schrift ain aigen verdampte sect, etlich böse auch ander vil unchristlich grausame und unerhört artickel und ordenung erdacht und aufbracht; und das auch in solchem nit die gringst beschwerd ist, das viler solcher widertaufer aufsatz und gemüet gänzlich dahin gericht sei (wie dan aus bösem irrigem grund nichts guts volgen mag), das si in schein solcher irer irrigen sect des widertaufs all ober- und

erberkeit, auch gemain ruwig wesen, ordnungen und policei abzutun, underzutrucken und zu verwüsten: aus dem allen zuletst nichts gewissers dan christenlichs pluts vergiessung ervolgen würde.

Dieweil dann solcher verpotner widertauf aus irriger böser vermessenhait zu dem waren christenlichen glauben und der rechten lieb des nechsten nit allain nit sunderlich nutz noch dienlich ist, sonder zu verfüerischer ergernüs, verdamnüs der seelen, zerrüttung erbars wesens und policei und anderer unschicklichait ain merkliche anraizung und unleidliche pflanzung gepiert, so hatten wir uns der pillichait nach versehen, ir die oberkaiten solten gegen solcher ingewachsener beschwerd des widertaufs und zu abwendung desselben vleissiger und ernstlicher einsehen gehapt haben, und werden also darumb als Römischer kayser der notturft nach höchlich verursacht, euch eurer als der oberkaiten und magistraten ampts und gepür in solchem zu erindern, hiemit von unser kayserlichen macht euch sampt und besonder ernstlich gepietend und wollend, das ir euer undertan, verwandten und angehörigen von solcher verpotnen, irrigen und beschwerlichen sect des widertaufs und obberürtem irem anhang durch euer gepot und sunst auf den canzeln durch christenliche und gelerte prediger getreulich und ernstlich, auch der peen des rechten in solchem fall und zum fürdersten der grossen straf gottes, die sie zu gewarten haben, warnen, abweisen und erindern und gegen den, so also in solchem laster und irrung des widertaufs erkündiget, erfunden und betreten würden, mit obgedachten und andern gepürlichen penen des rechten, wie ir dann solchs ampts halber schuldig seit, vleissig und wie sich solchs gegen ainem ieden seinem verdienst nach gepüret und ir zu tun wol wisset, volnfaret und deshalb nit seumig seiet, damit solch ubel wie gemelt gestraft und ander obberürter unrat und weiterung, so sunst daraus wachsen mag, verhüet und fürkommen werde, als lieb euch sampt und besonder sei unser und des reichs höchste ungnad und straf zu vermeiden. Geben in unser und des reichs statt Speyer am vierten tag des monats januarii nach Christi gepurt fünfzehnhundert und im acht und zwanzigisten, unserer reiche des Römischen im neunten und des andern alles im zwölften jaren.

Ph[ilippu]s m[arkgraf] zu Baden k[aiserlicher] stathalter sst. — Ad mandatum domini Imperatoris proprium.

München, Hauptstaatsarchiv, Staatsverwaltung Nr. 2778 fol. 185 (Bayr. Religionsakten Bd. I.), gleichzeitiger Originaldruck.

1529 April 22. — Reichsabschied zu Speier. 2.

§ 6. Nachdem auch kürzlich ein neu sect des widertaufs entstanden, so in gemeinen rechten verboten und vor viel hundert jahren verdammt

worden ist, welche sect über kaiserlich ausgangen mandat[1]) ie länger ie mehr schwerlicher einbricht und uberhand nimmt, und dann ihr maiestät solch schwer ubel und was daraus folgen mag zu fürkommen und fried und einigkeit im heil. reich zu erhalten, ein rechtmässig constitution, satzung und ordnung aufgericht und allenthalben im heil. reich zu verkündigen verschafft, also lautend:

Dass alle und iede widertäufer *usw. Es folgt der Wortlaut des kaiserlichen Edikts, ganz so wie letzteres dem Reichsabschied am Schluß inseriert ist*[2]), *bis:* sie darüber nicht bei sich leiden oder dulden, alles bei pön der acht *usw. Darauf weiter § 7 Schluß:*

Dass darnach wir, auch churfürsten, fürsten, praelaten, grafen und stände uns einmütiglich verglichen, solcher kaiserl. constitution, ordnung und satzung in allen oberzehlten puncten und articuln treulich und fleissig zu geleben, nachzukommen und zu vollnziehen.

Neue und vollständigere Sammlung der Reichsabschiede II, 294. Frankfurt am Main bei E. A. Koch 1747.

1529 April 23. Speier. — Kaiserliches Mandat gegen die Wiedertäufer. 3.

Wir Carl der fünfte von gottes gnaden erwählter römischer kaiser ... entbieten allen und jeglichen unsern und des h. reichs churfürsten, fürsten, geistlichen und weltlichen, praelaten, grafen, freien herren, rittern, knechten, hauptleuten, landvögten, vitztumben, vögten, pflegern, verwesern, amtleuten, schultheissen, burgermeistern, richtern, räten, bürgern, gemeinden und sonst allen andern unsern und des reichs untertanen und getreuen, in was würden, stands oder wesen die sein, unser freundschaft, gnad und alles guts. ...

§ 39. Hoch- und ehrwürdige, hochgeborne liebe freund, neven, oheimen, churfürsten, fürsten, wolgeborne, edle, ehrsame, andächtige und liebe getreue. Wiewol in gemeinen rechten geordnet und versehen, dass keiner, so einmal nach christlicher ordnung getauft worden ist, sich wiederum oder zum zweiten mal taufen lassen noch derselben einigen taufen soll, und fürnemlich in kaiserlichen gesetzen solchs zu beschehen bei straf des tods verboten; darauf wir dann im anfang des nechst verschienen acht und zwanzigsten jahrs der mindern zahl euch allesamt und besonder als römischer kaiser, oberster vogt und beschirmer unsers h. christlichen glaubens durch unser offen mandat[3]) ernstlich haben tun gebieten, euer untertanen, verwandten und angehörigen von demselben ietzt kürzlich neuen aufgestandenen irrsal und

1) *Vom 4. Januar 1528. Vgl. Mennonit. Lexikon 1, 207; 424.*
2) *Siehe das folgende Stück S. 4*, 21 bis S. 5*, 9.*
3) *S. 1* Nr. 1.*

sect des widertaufs und derselben mutwilligen, verführigen und aufrührigen anhang durch euer gebot und sonst auf den canzeln durch christliche gelehrte prediger getreulich und ernstlich, auch der pön des rechten in solchem fall und sonderlich der grossen straf gottes, die sie zu gewarten haben, zu erinnern, zu ermahnen, abzuweisen und zu warnen, und gegen denen, so also in solchem laster und irrung des widertaufs erkündiget, erfunden und betreten würden, mit straf und pön des rechtens, wie sich solches gegen einen ieden seinem verschulden nach gebührt, zu verfahren, und desselben nicht säumig zu sein, damit solch ubel gestraft und ander unrat und weiterung, so sonst daraus erwachsen, fürkommen und verhütet würde: so befinden wir doch täglich, dass über angezeigt gemein recht, auch unser ausgangen mandat solche alte vor viel hundert jahren verdammte und verbotene sect des widertaufs ie länger ie mehr und schwerlicher einbricht und uberhand nimmt. Solch ubel und was daraus folgen mag, zu fürkommen, fried und einigkeit im heil. reich zu erhalten, auch alle disputation und zweifel, so der straf halber des widertaufs zufallen möcht, aufzuheben, so verneuen wir die vorigen kaiserl. gesetz, auch obgemeldte unser darauf gefolgte und ausgekündte mandat, ordnen, machen, setzen und declariren demnach aus kaiserl. machtvollkommenheit und rechtem wissen und wollen, dass alle und iede widertäufer und widergetaufte mann- und weibspersonen verständigs alters vom natürlichen leben zum tod mit dem feuer, schwerd oder dergleichen nach gelegenheit der personen ohn vorgehend der geistlichen richter inquisition gericht und gebracht werden; und sollen derselben vorprediger, hauptsächer, landläufer und aufrührische aufwickler des berührten lasters des widertaufs, auch die darauf beharren und dieienen, so zum andern mal umgefallen, hierin keineswegs begnadet, sondern gegen ihnen vermög dieser unser constitution und satzung ernstlich mit der straf gehandelt werden.

§ 40. Welche personen aber ihren irrsal für sich selbst oder auf unterricht und ermahnen unverzüglich bekennten, denselben zu widerrufen, auch buss und straf darüber anzunehmen willig sein und um gnad bitten würden, dieselbige mögen von ihrer oberkeit nach gelegenheit ihres verstands, wesens, jugend und allerlei umstände begnadet werden. Wir wollen auch, dass ein ieder seine kinder nach christlicher ordnung, herkommen und gebrauch in der jugend taufen lassen soll. Welche aber das verachten und nicht tun würden, auf meinung, als ob der kindertauf nichts sei, der soll, so er darauf zu beharren unterstünde, für ein wiedertaufer geacht und obangezeigter unser constitution unterworfen sein; und soll keiner derselbigen, so aus obengezeigten ursachen begnadet werden, an andere ort relegiret und verwiesen, sonder unter seiner obrigkeit zu bleiben verstrickt und verbunden werden, die

dann ein fleissiges aufsehens, damit sie nicht wieder abfallen, haben lassen soll.

§ 41. Dergleichen soll keiner des andern untertanen oder verwandten, so aus angezeigten ursachen von ihrer obrigkeit gewichen oder ausgetreten, enthalten, unterschleifen oder fürschieben, sondern alsbald dieselbige obrigkeit, darunter sich der entwichen enthält, solcher uberfahrung innen oder gewahr wird, soll er gegen demselben, so also entwichen, laut obberührter unser satzung strenglich handeln und sie darüber nicht bei sich leiden noch dulden, alles bei pön der acht. Hierauf gebieten wir euch allen und ieden insonderheit, wess würden, stands oder wesens ein ieder ist, bei den pflichten und eiden, damit ihr uns und dem h. reich zugetan und verwandt seid, auch unsere schwäre ungnad und straf zu vermeiden, und wollen, dass ihr alle und euer ieder insonder solche unsere constitution und satzung des widertaufs halben strenglich, festiglich in allen stücken und puncten haltet, darauf urteilet, handelt und unnachlässig vollzieht, euch auch hierin mit solcher gehorsam und dermassen erzeigt, wie ihr zu tun schuldig und notdurft der sachen für sich selbst erfordert. Dess wollen wir uns also ungezweifelt versehen, ihr tut auch daran unser meinung. Geben in unser und des reichs stadt Speyer am 23. tag des monats aprilis nach Christi geburt fünfzehenhundert und im neun und zwanzigsten, unser reich des römischen im zehenden und der andern all im dreizehenden jahre.

Inseriert in den Reichstagsabschied zu Speier von 1529 April 22. Neue ... Sammlung der Reichsabschiede II, 302 f.

1530 November 19. — Reichsabschied zu Augsburg. 4.

... § 4. Darzu dass sich der gemeldt churfurst zu Sachsen, die fünf fürsten und sechs städt[1]) wider dieienen, so das hochwürdige sacrament nicht halten, und die widertäufer mit uns samt den andern churfürsten, fürsten und ständen vergleichen und sich von uns, ihren liebden und ihnen keineswegs absondern, sondern raten, fördern und helfen solten, was und wie gegen ihnen zu handeln wäre, wie dann unsere churfürsten, fürsten und stände solches alles, wie obstehet, soviel das einen ieglichen angehet, uns verwilliget und zugesagt hätten ...

§ 40. Und der widertäufer halben lassen wir es bei nächst unserer ausgangenen constitution und satzung bleiben, welche wir hie mit rat

---

1) *Nämlich die in § 1 des Reichsabschieds aufgezählten Kurfürst Johann von Sachsen, Markgraf Georg von Brandenburg, Ernst und Franciscus, Gebrüder, Herzöge zu Braunschweig und Lüneburg, Landgraf Philipp von Hessen, Wolfgang, Fürst von Anhalt, und die Städte Nürnberg, Reutlingen, Kempten, Heilbronn, Windsheim und Weißenburg im Nordgau.*

und bewilligung churfürsten, fürsten und stände wiederum verneuert haben wollen, und gebieten, dass die kinder allermassen mit reichung des chrisams, desgleichen mit den löblichen heilsamen gebeten und ceremonien von der christlichen kirchen vorlängst aufgesetzt und gehalten, getauft werden sollen. Dann ie unchristlich und erschröcklich ist, den armen jungen kindern den weg des heils und der gnade des h. geistes zu beschliessen und zu berauben.

Neue ... Sammlung der Reichsabschiede II, 308. 312.

1535 April 25. — Abschied zu Worms gegen die Wiedertäufer zu Münster. 5.

§ 44. Darneben haben wir uns auch im namen churfürsten, fürsten und gemeiner ständ zu abwendung dieser verdammten sträflichen secten des widertaufs und verhütung weiteres unrats entschlossen, dieweil die widertäufer sich von einem land in das ander zu begeben, sich niderzutun und zu setzen und dardurch ihre verdammte secten auszubreiten und zu mehren mit höchstem fleiss pflegen zu suchen, dass churfürsten, fürsten und gemeine stände solche fremde unbekandte personen, so sich also hin und wieder niederzutun und zu setzen unterstehen würden, in ihren fürstentumen, landen, gebieten und städten zu untertanen und bürgern nicht annehmen sollen, sie haben sich dann zuvor gelegenheit ihres herkommens und welchergestalt sie sich hiebevor gehalten, eigentlich und mit fleiss erkundigt und sonderlich befunden, dass sie dem widertauf nicht anhängig oder damit in einige weg befleckt sein. So auch in solchen einige widertäufer betreten, sollen dieselbige durch churfürsten, fürsten und gemeine ständ nicht allein nicht vergleit noch gehalten, sondern mit ernstlicher unnachlässiger straf gegen ihnen fürgefahren und gehandelt werden, wie sich eignet und gebühret.

§ 45. Es sollen auch churfürsten, fürsten und gemeine ständ in ihren fürstentumen, landen, gebieten und städten ernstlich und fleissig einsehens haben und verordnen, dass kein schriften, bücher oder anders, so die verdammte unchristliche sect des widertaufs fürdern und aufruhr und empörung erwecken möchten, getruckt noch feilgehabt, sondern die uberfahrer nach gestalt und gelegenheit ihrer verhandlung ernstlich und unnachlässig gestraft werden.

Neue ... Sammlung der Reichsabschiede II, 415 f., betrifft die Reichshilfe gegen Münster usw.

1544 Juni 10. — Reichsabschied zu Speier. 6.

§ 74. Nachdem auch die schädliche aufrührische sect des widertaufs, so in gemeinen rechten verboten und vor viel hundert jahren verdammt worden ist, über unsere kaiserliche ausgangene mandaten und

derhalben aufgerichte rechtmässige constitution, satzung und ordnung, so wir des verschienen neun und zwanzigsten jahrs allenthalben im heiligen reich publiciren und verkünden haben lassen, hin und wieder im heiligen reich beschwerlich einbricht und überhand nimmt, darum dann unser freundlicher lieber bruder der röm. könig, auch churfürsten, fürsten und stände sich auf dem reichstag in demselben neun und zwanzigsten jahr zu Speyer gehalten mit einander einmütiglich verglichen haben, solcher unser kaiserlichen constitution, satzung und ordnung in allen ihren puncten und articuln treulich und fleissig zu geleben, nachzukommen und zu vollnziehen, alles laut des abschieds derhalben aufgericht: dem allem nach und damit solch schwer ubel hinfüro auch fleissig und gebührlich gestraft und, was daraus folget, fürkommen und frid und einigkeit im heil. reich erhalten werde, so haben wir uns mit churfürsten, fürsten und ständen und der abwesenden botschaften und sie sich hinwiederum mit uns von neuen vereiniget und verglichen, dass bemeldter unser constitution und ordnung in allen ihren puncten und inhaltungen stracks gelebt und nachkommen werde. Wir setzen, ordnen und wollen auch, wo in städten oder auf dem land in criminal- und malefiz-sachen einer denunciation und ein ander den angriff hat und der, so denunciiren soll, daran säumig wäre, so soll in diesem fall derienig, so den angriff hat, gut fug und macht haben, die personen dem widertauf verwandt und anhängig, unangesehen dass die denunciation nicht vorgangen, von unser und des reichs wegen anzugreifen und unserer obberührten constitution und satzung nach gegen ihnen zu vollnfahren. Und nicht desto weniger soll auch der, so am denunciren also säumig gewesen, der gebühr nach gestraft werden. Doch sollen alle oberkeiten, in der haft solche personen kommen, zuförderst durch ihre gelehrten und theologen getreuen guten fleiss fürwenden lassen, sie von ihrem irrtum durch christlichen unterricht abzuwenden und zu bekehren. —

Neue ... Sammlung der Reichsabschiede II, 509.

1551 Februar 14. — Reichsabschied zu Augsburg. 7.

§ 87. Nachdem auch churfürsten, fürsten und stände und der abwesenden räte, botschaften und gesandten uns zu beständigem bericht anbracht, dass die nachteilige sect und irrtum der wiedertäufer, von derentwegen wir im neun und zwanzigsten jahr der mindern zahl jüngst verschienen ein constitution, wie die zu gebührlicher straf anzuhalten, publiciren und in das reich auskünden lassen, sich noch heutigs tags an vielen orten und enden dermassen erhalte und uberhand nehme, dass von wegen der viele, die sich solcher sect anhängig machen, die obrigkeiten in sorgliche gefahr gesetzt werden, in betrachtung dass die-

ienigen, so sich in diese sect begeben, zum teil nach bürgerlichen ordnungen den oberkeiten nicht huldigen und schweren, zum teil gar keine oberkeit erkennen wöllen; und obgleich diese halsstarrige und sorgliche leute in gefängnus eingezogen, auch der ernst gegen ihnen fürgenommen und gebraucht wird, so bleiben sie doch ganz beharrlich und als verstockt in ihrem verdammten und unträglichen fürsatz, dass sie durch keine fleissige, ernstliche und wol gegründete erinnerung, unterweisung und vermahnung davon zu bringen.

§ 88. Und obwol die oberkeiten sie vermög angeregter ausgekündter unser constitution und gemeiner beschriebener rechten zu gebührlicher und wohl verdienter straf anzuhalten ihnen fürsetzen, diese auch vor recht stellen, auf sie klagen und, was recht ist, ihnen widerfahren zu lassen fürnehmen: so begibt sich doch oftmals, dass die geordnete oder gesetzte richter oder schöpfen an den peinlichen und halsgerichten über solche widerspänniche fürgestellte leut nicht erkennen noch sich deren, wie sie doch von ampts wegen zu tun schuldig, unterziehen wöllen, deswegen sie zu gebührlichen und rechtmässigen strafen nicht füglich gebracht werden mögen. Wo nun solche unziemliche verdammte sect ihren fürgang gewinnen und derselbigen nicht mit zeitlicher vorbetrachtung begegnet, so wäre aus deren mutwilligen, verführigen, aufrührigen anhang nichts anders dann zerrüttung und untergang des gemeinen nutzens, aller guter policei, der natürlichen und gesetzten rechten, auch aller erbarkeit zu gewarten.

§ 89. Hierauf so haben wir mit churfürsten, fürsten und ständen, auch der abwesenden räten, botschaften und gesandten, wie solchem unträglichem unrat zu begegnen, beratschlagt und tuen auf beschehene vergleichung hiemit unser angeregte constitution alles ihres inhalts in ihren puncten und articulen renoviren und erneueren: setzen, statuiren, ordnen demnach aus kaiserl. machtvollkommenheit, rechter [!] wissen und eigener bewegnus und wöllen, dass alle und iede widertäufer und widergetaufte mann- und weibspersonen, die verständigen alters seind, die auch aus diesem mutwilligen, verführigen und aufrührigen irrsal und sect den oberkeiten nicht huldigen und schwören oder gar keine oberkeit erkennen wöllen, vom natürlichen leben zum tod mit feuer, schwerd oder dergleichen nach gelegenheit der person ohn vorgehende der geistlichen richter inquisition gericht und gebracht werden.

§ 90. Und sollen derselbigen vorprediger, hauptsächer, landläufer und aufrührische aufwickeler berührts lasters des widertaufs, auch die darauf beharren und dieienigen, so zum andern mal umfallen, hierin keineswegs begnadet, sondern gegen ihnen vermög dieser unser constitution und satzung ernstlich mit der straf gehandelt und vollfahren werden.

§ 91. Welche personen aber ihren irrsal für sich selbst oder auf unterricht und ermahnen unverzüglich bekennten, denselben zu widerrufen, auch buss und straf darüber anzunehmen willig sein und um gnad bitten würden, dieselben mögen von ihrer oberkeit nach gelegenheit ihres stands, wesens, jugend und allerlei umständ begnadet werden.

§ 92. Wir wöllen auch, dass ein ieder seine kinder nach christlicher ordnung, herkommen und gebrauch in der jugend taufen soll. Welche aber das verachten und nicht tun würden, auf meinung, als ob der kindertauf nichts sei, die sollen, wo sie darauf zu beharren unterstünden, für widertäufer geacht, obangezeigter unser constitution unterworfen sein. Und soll keiner derselben, so aus obangezeigten ursachen begnadet worden, an andere ort relegirt und verwiesen, sondern unter seiner oberkeit zu bleiben verstrickt und verbunden werden, die dann ein fleissigs aufsehens, damit sie nicht wieder abfallen, haben lassen sollen.

§ 93. Desgleichen soll keiner des andern untertanen oder verwandte, so aus angezeigten ursachen von ihrer oberkeit gewichen und ausgetreten, enthalten, unterschleifen oder fürschieben, sondern alsbald dieselbige oberkeit, darunter sich der entwichen enthält, solcher uberfahrung innen oder gewahr wird, soll er gegen demselben, so also entwichen, laut obberührter unser satzung strenglich handeln und sie darüber nicht bei sich leiden oder dulden bei pön der acht.

§ 94. Und damit solches alles desto festiglicher und ungehindert vollnzogen werde, so haben wir uns auch mit churfürsten, fürsten und ständen und der abwesenden räten, botschaften und gesandten verglichen: wöllen und befehlen hiemit ernstlich, dass in allen fürstentumben, landschaften, herrschaften, oberkeiten, städten, flecken und dörfern dem heil. reich teutscher nation angehörig die richter, urteiler oder schöpfen der peinlichen gericht über dieienigen, so dieser secten und was derselbiger dieser constitution zuwider anhängig sein mag, beschuldigt, vor recht gestellt, beklagt und überwiesen werden, was die gemeine recht und diese unsere, auch vorgemeldte constitutionen ausweisen, erkennen und wie recht ist ohne einige ausflucht ergehen lassen sollen. Wo aber deren einer oder mehr sich diesem widersetzen, solches zu tun weigern oder sperren würden, dass alsdann die herrschaften, denen die hohe oberkeit, peinlich- oder halsgericht zustehen, dieselbigen richter und schöpfen mit gebührlichen pönen und strafen noch eines ieden gelegenheit, als dass die von ihren aemptern abgesetzt, an geld oder dem leib in der gefängnus gestraft, zu dem dass sie von ampts wegen zu tun schuldig vermögen und anhalten sollen, damit nicht also durch mangel der justizien oder administration derselben die schuldigen der verdienten und gebührenden straf sich zu entziehen haben.

Neue ... Sammlung der Reichsabschiede II, 623 f.

1566 Mai 30. — Reichsabschied zu Augsburg. 8.

§ 5. Auf dass aber in mittler zeit den verführischen, ie länger ie mehr beiden der alten religion und Augspurgischen confession zuwider einbrechenden secten und irrigen opinionen kein raum noch statt gelassen, sondern dieselbe von dem h. reich teutscher nation, unserm geliebten vaterland, abgewendet werden, so haben wir uns mit ihnen den gemeinen ständen und sie sich herwieder mit uns verglichen, dass solcher secten und irrigen opinionen, so, wie gemeldt, sich von beiden der alten religion und Augspurgischen confession absondern oder denselben zuwider sein, vermög des religionfriedens keine gelitten noch gedult, sondern allenthalben der gebühr und dem religionfrieden gemäss gänzlich abgeschafft werden.

Neue ... Sammlung der Reichsabschiede III, 213.

Anhang.

1534 Juni 29. — Vertrag zu Kadan. 1.

Art. 7: Doch sollen in allweg die sacramentirer, widertäufer, auch alle andere neue unchristenliche secten, die hinfürter angericht werden möchten, hierinnen ausgeschlossen sein und durch die könig. mait., churfürsten, fürsten und stend eintrechtiglich gewört und in ihren landen nit geduldet noch gelitten werden.

M. Goldast, Copeylicher Begriff verschiedener Reichssatzungen I, 270. Frankfurt a. M. 1712 fol.

1539 Samstag 19. April. — Abschied des Frankfurter Anstands. 2.

Art. 16: Aus disem anstand sollen ausgeschlossen sein alle widertäufer und andere unchristenliche secten und rotten, so der Augspurgischen confession und derselbigen religion verwandter nit gemäß leben oder under der rom. kirchen nit weren. Dieselbigen sollen auch von keinem teil geduldet werden.

Ebenda Bd. II, 235. Frankfurt a. M. 1713 fol.

1540. Generalkonstitution Kaiser Karls V. 3.

Es hat keyser Carol der fünft anno etc. 1540 durch ein generalconstitution im ganzen römischen reich teutscher nation solche straf der ketzerei wider erneuern lassen, nemblich, dass die ketzer, welche an ihrem unwert pertinaciter verharren, denselben in der güte nicht revociren noch sich darvon abweisen wöllen, ob es ein mannsperson were, mit feuer, were es aber ein weibsperson, mit wasser vom leben zum tod gestraft werden sollen. Dieienigen aber, welche ihren irrtumb erst nach gesprochenem urteil und also aus furcht der strafe revociren und widerrufen, sollen zum schwerd oder dergleichen in einer andern gnedigen straf gelassen werden.

Ebenda Bd. II, 236. Frankfurt a. M. 1713 fol.

Als Quelle dieses Vermerks bezeichnet Goldast am Rande „Abraham Saur“ im Straffbuch fol. 31. In der Ausgabe des „Straffbuch“, Frankfurt 1571 fol., steht obiger Vermerk wörtlich wie bei Goldast, ohne nähere Quellenangabe.

1528 Januar 26. — König Ferdinands Befehl an die württembergische Regierung, wie mit den Wiedertäufern zu verfahren sei. **1.**

Wir haben gloublich bericht empfangen, wie sich in unserm fürstentumb Wirtenberg die verfüerischen, unchristenlichen und ketzerischen secten und leren, so ein zeit von etlichen leichtvertigen, aigenwilligen personen aufgebracht, gelernt und gepredigt und dem gemeinen volk zu verfüerung desselben eingepildet worden, sonderlich der irrsal mit dem widertauf und des hochwirdigen sacraments des altars in kurzer zeit vast einkumen und eingewurzelt haben sol, also daß sich vil personen in solch irrsal der widertauf und des hochwirdigen sacraments begeben, dadurch dann vil haimlich gesprech, besamungen, ouch etwa pös verainigung, verpündnus und conspiration volgen, die sonder zweifel mit der weil, wo wir nit solten gnedig einsehen tun, zu aufrurn, ungehorsam und dergleichen pösen sachen geraichen würden. Dieweil uns aber solch falsch secten, leren und ander pös handlung zu gedulden keins wegs gemaint ist und dann dieselben, so viel der nun auferstanden, abgestelt, auch die künftigen mit dem höchsten verhüet werden, so bevelhen wir euch mit allem und ganzem ernst, das ir hinfür mit allem und pestem vleis erkundigung wider die personen, so sich der irrigen, falschen und ketzerischen secten gebrauchen, dieselb predigen, lernen und dem volk einpilden, auch die si willig hören und annemen, halten lasset und dann gegen denselben nach volgender unser mainung nach handlung fürnemet und verordnet. Nemlich also:

Erstlich das solcher verprecher halben dise underschaiden sollen gehalten werden, welch in die irrung und unchristenlich wesen vor aufgang und publicierung unserer mandata, welch auch hinach darein gefallen sein.

Zum andern der verstand oder unverstand, dergleich jugent und alter gemerkt und abgenommen werden.

Zum dritten auch, welch solch ler und verfüerisch wesen selbst gelernt, furgeben und gepredigt, durch welch auch dasselb haimlich oder offenlich bescheen sei. Item was ie etlich in den winkeln und verporgen orten neben solchen falschen leren für practica und pös handlungen, die zu erweckung der empörungen und aufrurn dienen, üeben und dem gemainen volk einpilden, dasselb auch in verbündnus bewegen und bringen und daneben, welch also durch solch verfüerer

und ursacher aus einfalt unverstand oder in ander weg bewegt und gebracht, und gegen denen allen solcher maß mit straf gehalten werden.

Welcher oder welch in den irrsal der widertauf, verachtung des heiligen, hochwirdigen sacraments oder dergleich verfürisch secten und wesen vor aufgang und eröffnung unser jüngsten mandata gefallen und deshalben in fenknus gebracht wären, doch das dieselben ir irrsal allein aus underweisung und ler anderer personen ervolgt und si selbst solch ler andern nit fürgeben, gelernt noch gepredigt oder eingepildet hetten, das dise verfüert personen, so sich itzo irer irrsal und unchristenlich wesen bekennen, dieselben revocieren, davon fallen und verwerfen, reu und laid darüber haben, auch solch ir reu, laid und renunciation der irrigen artigl mit gutem wesen und zaichen bestäten und also umb gnad wegen[1]) des eingefallen irrthumb und straf bitten, das also dieselben ires lebens gefrist, damit begnadet und wider zu gemeinschaft der heiligen christenlichen kirchen aufgenommen werden, doch inen zu exempel und ebenbild anderer personen, auch ermanung ires irrtumbs ein ziemlich straf, die ir inen gaistlich und weltlich nach ieder person verprechung auf drei, vier, fünf, sechs mer oder minder wochen nach eurm gutbedunken mit fenknus oder in ander weg aufsezen mügt, bestimbt und zu gedulden aufgelegt werd.

Wo aber etlich betreten und zuhanden gebracht, die für aufwigler, prediger und lerer beschrien, erkennt, auch etwa in haimlichen winkeln besamungen gemacht und das gemain arm volk oder ander in verpündnus und ainigung gebracht und bewegt haben, das dann gegen denselben das recht verschafft und durch mitl desselben wider si procediert werd, doch zu solchem verordnet, das solch anfenger, aufwigler und haimlicher besamungen ursacher nit alain umb ir falsch ketzerisch und pös secten leren und verfüerung des armen volks, sonder auch von wegen gemachter besamungen, damit si gegen uns wider ir pflicht und ir eer verprochen und iren zu machen verpoten sein, im rechten beclagt werden, und was in dem rechten erkenet, demselben nach gegen inen verfaren und das recht volzogen werden. Was personen aber hinfür in solchen verfüerigen, unchristenlichen und falschen leren, secten und wesen begriffen die wären selbst anfenger, prediger und anraizer, oder ander personen hochs und niders stands erfaren, begriffen und deshalb in fenknus gebracht werden, so wellen wir, das es mit und gegen denselben nach ausweisung, inhaltung und lauter erclerung unserer mandata ungewaigert soll gehalten werden, demselben in allen artiglen gelebt und nachgangen, und die schuldigen personen, sobald si irer mißhandlung und unchristenlichs wesen und sect auch der haimlichen besamungen überwisen

---

1) *Reyscher, Sammlung der württemb. Gesetze 8, 24, falsch:* wenig.

und zu inen beibracht wirdet oder si der selbst anhellig und bekenntlich sein, on weiter rechtfertigung, erkanntnus und urtl mit denen strafen, durch bemelt unser mandat specificiert und ausgedruckt, gestraft und gegen inen dermassen verfaren werd.

Hiebei wellen wir auch, damit sich hinfür etwo solch leichtfertig personen, sonderlich welch aufwigler und anfenger sein, mit dem, als ob si vor publicierung unserer mandaten in solch irrtumb gefallen oder verfüert wären worden, nit entschuldigen mügen, das ir von unsern wegen durch offen aufgeschlagen schriften und verkündung iederman warnet. Welch also vor ermelter publicierung unserer mandat in berürt irrtumben gefallen oder verfürt worden wären, das dieselben in einer bestimbten zeit, als ongeverlich sechs oder mer wochen, zu revocierung und erkanntnus irer irrsal ermant, und welch darauf davon nit fallen noch dieselbig als irrig verlassen und gnad bitten werden, gegen denselben, so si hinfür in gefengnus gebracht, itz obberüeter massen nach ausweisung unsers mandat, wie gegen andere, stracks verfaren werd.

Damit auch solch pös verfüerig und unchristenlich lerer, prediger und underweiser, auch die diselben besuechen, ir ler und predigen gutwillig hören, vernemen und dieselbig annemen und in gleich unchristenlich und ketzerisch artigl und irrung, wie die genennt und in unsern vorausgangen mandaten zum teil erleutert und begriffen sein, fallen, dest leichter und zeitlichen erfaren, erfragt, erinnert und betreten, auch zu verhüetung weiter verfüerung und vergiftung in gefengnus gebracht werden, so wollen wir, das ir in unsern landen eur verwaltung in iedem besonder ein erber geschickt verstendig weltlich person von unsern wegen verordnet, welhe als ein inquisitor und erforscher der ketzerischen unchristenlichen personen und deren, die sich in die haimlichen besamungen nit alain zu solcher falschen ler und predigen, sonder in ander pös practiken begeben, gehalten, geacht und erkennt werden, er auch solch inquisition und nachforschung bemelter personen mit allem fleis tuen, und was er der erfragen und erinnern mag, derselben orten dem gericht und obrigkeit anzaigen und begeren solle, si anzunemen, in gefengnus zu bringen und dann nach vermüg unserer mandaten gegen inen zu handlen.

Wir wellen auch, das solch inquisition nit allain gegen ermelten personen, die sich unchristenlicher secten und leren gebrauchen, oder die annemen und in irrtumb fallen, sonder auch gegen denen, dabei dieselben leren und predigen geschehen, und von denen si zuegelassen und gedult werden, mit allem vleis beschehen und dann gegen denselben und iren gütern, wie auch in unsern mandaten davon erclerung beschicht, gehandelt und beslieslich demselben mandat sonst in allen und ieden puncten und artigln genzlichen nachkumen, gelebt und vol-

ziehung getan, und gegen verprechern, so die irer irrsal uberwisen oder selbst bekentlich seien, on weiter rechtfertigung oder urtelsprachs (!) verfaren werd. Daran beschicht unser ernstlicher will und mainung. Geben in unsern königlichen gesloß zu Ofen am 26. tag januarii im 28., unserer reiche im andern jaren Ferdinand.

Ad mandatum domini regis proprium.

Adler.

Sattler, Herzoge, 3. Beilage 134 (zu 2). Reyscher, (Kirchengesetze) 8, 23 ff.

1528 Februar 20. — Bericht des Statthalters und Regiments in Württemberg an König Ferdinand wegen der Wiedertäufer und Lutheraner. 2.

. . . Von e. kön. mai. sien uns jüngst zwei schriben, an iren daten das ain am 26. und das ander den 28. nechstverrukts monats januarii wisend, zu Ofen usgangen, behendigt worden betreffend die irrig und falsch sect der widertöfer, ouch was beschwerlicher und verfieriger anschlag und practiken under inen vorhanden, und wölcher gestalt wir dernhalb fürnemen und handeln sollen etc. Wölche wir undertenigest empfangen und vernommen und daraus, dwil neben anderm darin gemeldet, als solten wir selbiger widertöfer ein zu gevengnus gebracht haben, wol befinden mögen, das e. k. m. der sachen in solichem nit wol bericht worden, den so einicher selbiger buben von uns erlangt oder hinfür, darnach wir zum flissigsten und one underlas arbeiten, zuhanden bringen würden, solt das e. kö. m. ieder ziten, wie billich, one anzögt nit pliben.

E. kö. m. geben wir aber undertenigest zu versteen, das ausser sondern gnaden des allmechtigen wir bisher in disem e. kö. mt. fürstentum Würtemberg, unser verwaltung, solicher widertöfer, die sich des gebrucht oder den widertof von andern empfangen, über unser vilvaltig angericht gut und vlissig kundschaften gar kein erfahren mögen. So steet es auch der Lutery halben glichermas noch zur zit, gott sei lob gesagt, wol, denn allain so haben die von Eßlingen einen irer mitburger, so der wingarter zunftmeister gewesen, als ein widertöfer, der iren etlich zu Eßlingen getouft und understanden, vil in sein anhang zu bringen, in gevengnus gehabt, doch den nach etlichen tagen mit verbietung irer stat widerum ausgelassen, der in sinem durchziehen etlicher orten im land wol etwas davon gepredigt, doch nit betreten werden mögen, aber e. kö. mt. wölle sich zu uns genzlich gnedigest versehen, das wir durch all möglich weg an guter kuntschaft und arbeit, solich lichtfertig buben zu gevengnus zu bringen, gar nichts underlassen wöllen, haben ouch alsbald an sondere ort, do etlich widertöfer hievor enthalten und zum teil berechtigt und gestraft worden sien, als Mäntz,

Pfalnz, Augspurg und anderer ende geschriben, in hoffnung, ob einige conspiration, practic oder anschlege vorhanden, oder das bi und under inen sondere zeichen, grieß oder turgemerck gebrucht und gemacht, davon in obangeregtem e. kö. mt. schriben meldung geschicht, davon wir doch davor nichts vernomen, das wir die eigentlich erkundigen, und was uns in solichem oder anderm zu wissen komet, soll e. kö. mt. ieder ziten mit anzögung aller gelegenheit und notdurft nit verhalten pliben, e. kö. mt. uns damit als deren getrüwen diener gehorsam bevelhend, dat. Stutgarten am 20. tag febr. ao. 1528.

Statthalter und regenten des fürstentums Würtemberg.

Sattler, Herzoge, 3. Beilage 135 (zu 2).

1528 Februar 26. Stuttgart. — Befehl von Statthalter und Regenten an die Amtleute in Stuttgart, Cannstatt, Göppingen, Kirchheim, Schorndorf, Waiblingen und Marbach, auf die Wiedertäufer gutes Augenmerk zu haben. 3.

Uns langt globlich an, wie ir etlich, so sich der irrigen und falschen secten des widertofens angenommen, ouch ander damit verfiert, und jüngsten inen die stat Eßlingen verboten worden, sich in den flecken dines ampts enthalten und sonderlich söllen under den selbigen sein einer genant Martin Dritschler von Eßlingen, ongeuarlich fünfzig järig in guter leng, rotbrecht, in einem roten toscheten har und roten bart mit growem vermischt. Ouch einer genant der Jung von Eßlingen bei 30 jarn alt, in zimlicher leng, in einem falben bertlin, so im Honbach seßhaft gewesen. Dazu einer, so sich genent Cristof von Wien, ein lateinischer schulmeister, und etlich ander mer, die zuversichtlichen und one allen zwivel aus iren verkörten gemüetern understanden, allenthalb ander ouch zu verfieren und in iren anhang, ouch solichen verdamplichen irrsal zu bringen etc.

Demnach bevelhen wir euch hiemit zum ernstlichsten und wöllen, das ir auf stund und one allen verzug in guter geheim, dardurch niemand gewarnet mög werden, in allen flecken euers ampts und sonderlich umb Eßlingen gelegen euer gute kuntschaft und erfarung anrichten und machen, und mit höchstem vliß und ernst arbeiten, ietz und hienach solich lichtvertig buben und widertöfer niderzuwerfen und zuhanden zu bringen, und so ir deren ein oder mer erlangen, als dan die wol bewart behalten, uns des zum ilendesten berichten und verners unsers beschaids gewarten und hierinnen gar nit sömig oder anders handeln, das meinen wir ganz ernstlich, wöllent euch uns des entlich verlassen.

dat. Stuttgarten am 26. februar anno etc. 28.

Sattler, Herzoge, 3. Beilage 136 (zu 2).

1528 April 6. Stuttgart. — Schreiben von Statthalter und Räten an König Ferdinand. 4.

Als uf e. k. mt. geschehen gnedigst bevelhe, darzu wir nit allein ausser schuldiger gehorsami, sonder ouch für uns selbst zum höchsten geneigt sien, durch uns durch allmöglich weg zu verhietung einwurzlung der ketzerischen secten und darunder verborgen erschrockenlichen practiken und vorhaben, so bi den widertöfern und iren anhengern vorhanden sein soll, allerlei aufmerkens gehabt und kundschaften angericht worden und wir genzlich gehofft, solich irrungen und übel in disem e. kö. mt. furstenthum Würtemperg zu verhieten, ist doch ausser der statt Eßlingen, daselbst dan vor diser zit, wie e. kö. mt. hievor von uns undertenigst anzögt worden, sich solich sect des widertöfs etlicher mas ouch erhalten, in ein nechst anstossenden flecken genant Hegnisberg[1]) in das ampt Stutgarten gehörig[a]) heimlich sovil practizirt, das sich etlich personen daselbst ouch söllen haben widertöfen laßen. Darum wir alsbald zum vlissigsten und besten daruber erfarung angericht und furnemlichen der selbigen einen, Zuberhans genant, ouch sunst iren zwen, so sins anhangs sein solten, zu handen und zu gevenknus gebracht.

Wie wol nun er Zuberhans den widertof fri bekennt, ist er doch in bedenken beschwerlicheit der sachen pinlichen witer gefragt und bi ime erfunden, wie e. ko. m. ab biligender copi siner urgicht gnedigst vernemen wöll.

Dwil dan neben andern darinnen angezeiget ist, das ietz umb ostern etwas zusamen loufen und versamlung umb Rytlingen von den widertöfern geschehen solt, haben wir solchs den loblichen pundsstenden, dwil die zu Ougspurg zum teil noch versamelt gewesen, ouch den von Eßlingen zu wissen getan, damit in allweg notdurftig einsehen und der andern angezaigten personen halb furnemen geschehen möge.

Wir standen ouch in emsiger übung und soll an unserm vliß in hilf des allmechtigen kein mangel erschinen, alles das fürzunemen und zu handeln, so zu ausrytung solicher verdamblicher secten, ouch groußen schäden und plutvergießen, die darus volgen und komen möchten, imer furstentlich und erprißlich sein kan. Und sien also des willens, wou von e. kö. mt. uns dazwüschent nit anderer bevelhe zukommet, gedachten Zuberhansen uf solich sein bekantnus, deren er, wie gebruchlich, mit gezugen besetzt worden ist, in vermög der recht, ouch jungsten abschids von den loblichen pundsstenden zu Ougsburg gemacht, des e. kö. mt. wir hiemit einen auszug zuschicken, dwil dis

---

a) genannt *bis* gehörig *steht am Rand.*

1) *Hegensberg, O.A. Eßlingen.*

furstentum ouch im pund begriffen, zu kunftigen offen tagen pinlich streng recht ergeen und, was erkant, an ime volnstrecken zu laußen.

Und wie wol wir die andern zwen gefangen, so ouch seins angangs [!] sein söllen, glicher mas durch den nachrichter ernstlich erfragen laußen, wöllen sie doch den widertouf, wie dan Zuberhans hie darin ouch fri sagt, keinswegs gesteen noch, das si bi dem anschlag des zusamenkomens bi Rytlingen gewest sien, bisher bekennen wöllen, nicht dest minder sien wir furnemens, irnthalb witer erkundigung zutun, und was uns deren oder anderer halb zu wissen komet, soll e. kö. mt. jeder ziten alsbald onverhalten pliben, e. kö. m. uns allweg als die undertenigsten in aller gehorsami bevelhend.

Datum Stuttgart am 6. tag aprilis anno 28.

St[atthalter] und r[äte].

An kö. mt.

St. F. A. Politisches Archiv des Landgrafen Philipp von Hessen f. 406.

1528 Passau. — Verhör in Passau. 5—7.

Hans Glut von Scharrendorf[1], zu Eslingen durch Lienharten Weninger, ainen vorsteer, am herbst getauft worden, ist ermant worden die vorsteer, so ime bewust, anzezaigen, hat er bekennt, er wiß nicht mer, dann den Stiglitzen[2] und Lienharten, zu Eslingen Velix[3] Schuechmacher, Marthon Arnold doselbs vor der stat zum Hainpach, Paulus Franckhen doselbs.

Geistliche Policei. Ausreutung der Wiederteufer betreffend von anno 1528 bis 1561. 2. Faszikel. Hochstift Passau. Reichsarchiv München. Schlecht gedruckt bei Nicoladoni, Joh. Bünderlein S. 186.

Hans Glut von Scharndorf ist an erichtag nach Blasii (*4. Februar*) zu der strengen frag gefürt worden, durch dieselb gesprecht worden, hat zu den fragstücken geantwort: erstlich, wer ine getauft, oder wo dasselb geschehen sei, zaigt an, er sei durch Lienhartn Weining, ainen vorsteer, am herbst nächst verschinen bezaichnet worden. Zum andern der vorsteer halben zaigt an den Stiglitzen[4]) und Linharten. Zum dritten der mitbruderschaft halben zaigt an einen Schuechmacher zu Esslingen Marthan Arnold vor der stat zum Ha[i]mpach und Paulusen Franken daselbs. Der andern artigeln genugsam ermanet, aber zu der haubtsach der fragstücken dinstlich nichts bekennen wellen. Sei ime und seiner hausfrauen zu Esslingen von wegen der widertauf die stat ewiglich verboten worden.

Ebenda S. 200.

1) *Schorndorf.* Eslingen *gestrichen.* 2) *Passauer Bürger.*
3) *Pfudler.* 4) *Lienhart Stiglitz, Sattler in Passau.*

Apolonia von München, des satlers[1]) hausfrau von Eslingen mit dem thamstock: ist gezaichnet worden doselbs von Felix Schuechmacher am neuen jarstag. Hat ir und irem hauswirt doselbs die stat verpoten zu ewigen zeiten, was sonst kein andere straf, die man den brudern anthue.

Kundrat nestler[2]) zu Augsburg am roßmarkt, sein hausfrau, bruder. Eslingen: Linhart Weniger, weingartner, Lauterlein, weingartner, Felix Schuechmacher, Christof[3]), ein schulmeister von Lintz oder Wels purtig, zu Eslingen gewest. Sie hat auch den Felixen angelangt, ob er die, so er getauft und noch willens zu taufen sei, nit aufschreib, hat er geantwort: nain, wer wolt es als schreiben. Gefragt, was die vorsteer lernen, hat si under anderm angefüegt, si lernen, das kains sein gut für aigen hab, sondern das ains dem andern sein notturft mittaile.

Si ist der andern fragstuck genugsam ermanet, darauf nichts bekennen wellen.

Ebenda S. 191, 193.

1528 März 15. — Verschreibung der Sattlerin Apollonia Gluet. 8.

Ich Appolonia, weilend Hansen Gluet satlers seligen verlassne wittib, bekenn für mich, all mein erben, freund und nachkomen, und wer sich mein oder diser sachen annemen möchte, offenlich mit dem brief. Nachdem ich mich wider die löblich ordnung, aufsagung und gebrauch der heiligen christenlichen kirchen, dergleichen bäbstlicher heiligkeit und romischer kaiserlicher maiestat, auch fürstliche mandat und die gemainen geschribnen recht in die verdambt ketzerisch sect der widertaufer begeben und mich widertaufen hab lassen, auch also nit allain von der kinder tauf nichts gehalten, sonder all christenliche sacrament vernaint und ander mer greulicher, verdambter, ketzerischer artikl angenomen, bekent und gehalten hab, deshalb ich in des hochwürdigen, durchlauchtigen, hochgebornen fürsten und hern, hern Ernsten, administrators des stifts Passau, pfalzgravens bei Rhein, herzogs in obern und nidern Bayrn, meines genedigen heren, fenknus komen bin, und mit solcher meiner obgemelten verhandlung nach lauterm austruck der gemainen geschribnen kaiserlichen und des heiligen reichs recht, auch des jüngst ausgangen kaiserlichen edicts die straf des tods wol verschuld hette und alle meine gueter verfallen waren, welcher verdienten straf mich aber der hochgedacht mein genediger her auf die nachgeschriben maß

1) Hans Glut. Nr. 5 u. 6.

2) Konrad Huber. Vgl. Roth, Augsburger Ref.-Geschichte. 4, 229 ff.

3) Christoph Freisleben, Eleutherobios von Lintz. Vgl. Jahrbuch für Geschichte des Protestantismus in Österreich. 1900, 132—137; 1908, 1—12.

und verbindung aus sondern genaden und fürstlicher barmherzigkeit begeben hat mit dem sondern genedigen austruck, das mir und mein erben solhe nachgeschribne verbindung und pepstliche pueß, auch aller inhalt diser verschreibung, so ich derselben gelebe und nachkome, an meinen ern[a]) und glimpfen, auch handwerch und hantirung ganz unverletzlich und on nachtail sein und mir niemands dasselb zu argem mer verheben noch mich deshalben verachtlich oder schmelicher halten und achten soll. Darumben ich dann seinen fürstlichen genaden mein leben lang billichen dankpar sein soll und will. Das ich mich dagegen und auf solches freiwilliglich verpflicht hab, und tue das hiemit in craft des briefs, soliche fenknus und was mir davon und darunder zugestanden ist, gegen und wider meinen genedigen herren von Passau, seiner fürstlichen genaden erwirdig tumbcapitl, auch desselben sonder personen und gegen seiner fürstlichen genaden burgermeister, richter und räte zu Passau, dazue gegen seiner genaden stift nachkomen, landen, leuten und verwonten, auch denen, so in sonderhait zu solicher meiner fenknus, und was mir darunder zugestanden ist, mit rat oder tat geholfen oder solhes getan zu haben verdacht sind und werden möchten, gar nemand hierin ausgeschlossen, hinfüran ewiglich in argem ungueten und rachsal nimmer mer zu anden, zu äfern[1]), zu rechen noch inen oder sunst iemand einicherlai schaden zuezefüegen noch ausserhalb rechtens und der guet ichts zehandln oder furzenemen noch zu verursachen, das solhes getan werde weder durch mich selbs oder iemand andern haimlich noch offenlich, mit worten oder werken, in kain weis, wie das menschen sin erdenken möcht, sonder ob ich zu ainem oder mer der obgemelten einich spruch oder anforderung habe oder gewunne, wovon das sein mag, so soll und will ich mich allemalen an freuntlichem, ordenlichem gericht benuegen lassen. Ich soll und will auch über solhes, wie mir dann auferlegt ist, und ich freiwilliglich und zu dank angenomen hab, auch ietz hiemit annim und bewillig, nemlichen zum ersten dise ketzerisch irrung und sect der widertauf, und was darinn wider die aufsatzung, ordnung und gebrauch der heiligen christenlichen kirchen gehalten wirdet, darein ich laider, wie obstet, gefallen bin, widerruefen, verreden, auch die und ander ketzerei verschwern und abiurirn, alles in form und mit worten, wie mir die fürgehalten werden, auch zu der zeit und an der stat, so mein genediger herr von Passau zu solchem schwörn und widerruefen bestimbt. Zum andern soll und will ich auch zu dreien sontagen, wenn sein fürstlich gnad mir dieselben benennen läst, bei der tumbkirchen vor der versammlung des volks ein offne geistliche pueß thun, wie mir dann

a) Text erern. 1) immer wieder vorwerfen.

dieselb ze tun durch meinen pfarrer wirde angewisen. Zum dritten, nachdem ich in diser verdambten ketzerischen sect von dem hochwirdigen sacrament des altars nichts gehalten, sonder verleugnet hab, das under der gestalt des prots und weins der war fronleichnam und pluet unsers herrn Jhesu Christ seie, so soll und will ich zu ainem warn anzaigen und bekanntnus, das ich gröflich und lesterlich daran geirrt, zu den nachbestimbten festen des gegenwärtigen jars, nemblich zu ostern, pfingsten, unser lieben frauen tag irer himelfart, aller heiligen tag und zu weihennächten, all nach einander die schirst künftigen, das hochwirdig sacrament, unsers lieben herrn fronleichnam, von unserm pfarrer oder desselben helfern empfahen, doch ieder zeit mit vorgeender peicht, wie dann solhes die heilig christenlich kirchen aufgesetzt hat, und nun vil hundert jar mit löblichem gebrauch herkomen und gehalten worden. Zum vierten und letsten, die weil ich von den recht verordenten predigern das gots wort zu hören veracht habe und mich durch die ketzerischen winklprediger dermassen verfüeren hab lassen, so soll und will ich von heut datum an gerechnet ain ganz jar lang an allen hochzeitlichen festen und feirtagen bei meiner pfarrkirchen predig hören und zu solchem verbunden sein. Doch nichts minder soll und will ich nach ausgang des jars mit peicht, pueß, empfahung des hochwirdigen sacraments zu ordenlicher aufgesetzter zeit, auch mit predig hörn und andern gueten werken, sovil mir got genad und vermögen verleicht, der heiligen christenlichen kirchen und derselben gemainschaft gleichformig und gemäß halten, als ich dann das alles und iedes, so vor oder nach an disem brief geschriben und begriffen ist, war, stät und vest und unverbrochenlich zu halten und zu volziehen ainen gelerten aid in disen brief geschworn hab, dawider ich in ewig zeit kain absolution aufbringen noch der aus aigner bewegnus gegeben oder von andern ausgebracht gebrauchen oder geniessen soll und will. Und wann ich, davor got mich behuete, der obgesetzten artikl ainen oder mer nit volziehen und halten, sonder dawider handlen wurde, durch mich selbs oder iemand von meinen wegen, so hat mein genediger her mich widerumb in seiner fürstlichen gnaden fenknus, wo ich betreten wurde, anzunemen guet macht, und soll alsdann gegen mir als der, so irn geschwornen aid, brief und sigil nit gehalten hat, gehandelt werden, und nichtsminder soll dise verschreibung fur und fur in ewig zeit bei chreften beleiben, dawider mich kain freiheit, frid, gelait, absolution noch einicherlei behelf noch aufzug, wie solichs durch menschen sinne möchten erdacht und aufgebracht werden, schützen noch freien soll in kain weis. Dann ich mich des alles, so mir wider dise mein verschreibung zu statten komen möcht, hiemit und in craft des briefs genzlich und gar verzeihe, und sonderlich des rechtens, das ain gmeine

verzicht fur uncreftig helt, wie ich dann mit hand gegebenen treuen an aid stat gelobt und versprochen hab, alles getreulich und ungeverlich. Des zu warem urkund hab ich obgenannte Apollonia mit vleis und rechter wissenhait erbeten den ersamen, weisen Hansen Schärdinger, burger zu Passau, das er sein aigen insigl, doch ime, seinen erben und insigl on schaden, zu ende der schriften aufgedrückt hat, darunder ich mich allen inhalt dises briefs war, stät und unverbrochenlich zu halten bei meinen treuen an recht geschworns aids stat verpinde. Zeugen um die gebet der siglung sind die erbarn Jörg Vogl, zinngiesser, und Hans Höndorfer, beid burger zu Passau. Geben und geschehen zu Passau am sontag oculi in der vasten von Christi unsers lieben herrn geburt funfzehenhundert und im achtundzwanzigsten jar.

Passauer Akten, Reichsarchiv München.

1528 August 25. Stuttgart. — Urfehde der Katharina Kneplin von Hegensberg bei Eßlingen. 9.

Katharina, weiland Jörg Kneplins Witwe auf dem Hegensberg, hat wider kaiserlicher Majestät Edict und königlicher Majestät in Ungarn und Böhmen Mandat und über der heiligen cristelichen gemeine haltung des heiligen taufs und anderer cristenlicher alter haltung, ouch geschribne Recht *die ketzerischen Wiedertäufer in ihrem Haus* uffenthalten und heimlich predigen lassen; *daraus viele Irrungen erwachsen, auch etliche der Zuhörer verführt und an ihrem Leib gestraft worden sind* und wa das nit fürkommen, uffrur und emperung der ungehorsamen wider die ober und erberkeit entsprungen were, *ist darum etliche Zeit ausgetreten, aber auf Fürbitte wieder ins Land gelassen worden gegen das Versprechen, allen Verkehr mit Wiedertäufern zu meiden, und wo sie in ihren Flecken kämen, sie sogleich dem Schultheißen anzuzeigen.*

Siegel der Stadt Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 258.

1529 April 6. Cannstatt. — Urfehde des Gall Dietmar von Fellbach. 10.

Gall Dietmar von Velbach[1]) *ist in Cannstatt in den Turm gekommen, weil er sich mit* lutterischen Dingen befleckt *und mit den Wiedertäufern* gehantiert *hat, aber auf Fürbitte seiner guten Freunde wieder freigelassen worden, schwört alle* Assung[2]), *und was im Gefängnis auf ihn gelaufen, zu bezahlen, seine Verhaftung an niemand zu rächen, alle* lutterische *Handlung zu meiden, keinen Wiedertäufer*

1) *Fellbach.* 2) *Atzung.*

mehr zu beherbergen noch Ratschlag, Praktik und sonst Handlung mit ihnen zu haben, sondern sie alsbald der Obrigkeit anzuzeigen, und zu helfen, daß sie zu Hand gebracht werden.

Für ihn verbürgen sich Jacob Maunz, Balthas Dietmar, Hans Berlin, Michel Silcher, Sorgus Hagen von Fellbach und Cannstatt, mit 200 fl, die im Fall seines Rückfalls der fürstlichen Regierung verfallen, während Dietmar als treuloser, meineidiger Mann die gebührende Strafe zu erwarten hat, wogegen ihn die Bürgen noch sonst jemand schützen noch keine Gnade, Freiheit, Geleite, Gewalt, Gebot, Verbot, Gericht noch Recht, weder geistlich noch weltlich, Dispensation und Absolution für ihn suchen sollen.

Siegel der Stadt Cannstatt.

Stu. St. A. U. B. 511, Nr. 3.

1529 Juni 12. Göppingen. — Urfehde des Conz Stoffel von Göppingen. 11.

Conz Stoffel, Schneider, Bürger zu Göppingen, ist durch ungeschicktes Reden und wegen Beherbergung fremder und einheimischer Männer und Frauen, die Wiedertäufer sind, in den Verdacht geraten, ihrer Sekte anzugehören und ihrer Meinung zu sein, und darum ins Gefängnis gekommen, als ob er Empörung gegen die Obrigkeit anstiften wollte, aber auf Fürbitte freigeworden und verspricht Gehorsam gegen die Obrigkeit, Bezahlung seiner Haftkosten und Verzicht auf Rache für seine Haft.

Siegler Wolf Jäger, Bürgermeister, und Schwicker Schwicker, des Gerichts.

Stu. St. A. U. B. 70, Nr. 22.

1529 Juni 28. Göppingen. — Urfehde des Mülhans zu Göppingen. 12.

Mülhans der junge, Bürger zu Göppingen, ist der neuen unchristlichen, verführerischen Sekte anhängig geworden und hat sich vor kurzem wiedertaufen lassen, und ist darum ins Gefängnis gekommen, ist aber durch Unterricht zur Erkenntnis seines Irrtums gekommen und hat widerrufen und ist darum auf Fürbitte seiner Freunde und Wohlverhalten freigelassen und verspricht, sich als guten Christen und getreuen Untertanen zu beweisen. Für seine Treue verbürgt sich Michel Kübler der alte sein Änlin, Müljörg, k. Majestät Hühnervogt, Mülhans, Ludwig Schwarz und Hans Abelin, seine Vettern und Schwager.

Siegel des Bürgermeisters Wolf Jäger und des Schwicker Schwicker, des Gerichts.

Stu. St. A. U. B. 70, Nr. 23.

1530 Januar 3. Göppingen. — Urfehde des Heinrich Scheyffelin zu Göppingen. 13.

Heinrich Scheyffelin, Bürger zu Göppingen, der sich wiedertaufen ließ und von dem Glauben der Kirche abgekommen, aber nun belehrt worden war und seinen Irrtum erkannt hat, ist auf Fürbitte ehrbarer Leute und guter Freunde seiner Haft entlassen und schwört Urfehde. Für seine Treue verbürgen sich mit 100 fl seine Schwäger Hans Lienhart Häberling, Mezger, Lienhart Häberling, Bäcker, Gebrüder, und Martin Saffermann, die im Fall seines Wiederabfalls ihn der Obrigkeit zur Todesstrafe übergeben müssen.

Siegel des Wolf Jäger, Bürgermeisters, und Schwickerus Schwicker, des Gerichts.

Stu. St. A. U. B. 70, Nr. 28.

1530 Januar 20. Stuttgart. — Urfehde der Barbara Tegerlocherin zu Stuttgart.[1]) 14.

Ich Barbara Tegerlocherin, Erharten Löfflers burgers zu Stutgarten eliche husfrow, bekenne offenlich mit disem brive. Wie wol ich von miner jugent her in dem rechten waren cristelichen glouben und haltung der heiligen cristelichen kirchenordnungen, sovil mir als ainem laien und wibsbild zu miner selen heil notturftig gewest, genugsamlich underwisen, so bin ich doch volgends durch die verkerten ketzer und dern valsch erdichten biechlin, so vilfältig under ainem guten schin eins rechten cristenlichen globens usgangen, in vil irrungen gebracht worden also das ich nichts mer uf den heiligen tauf, so us der gnad gottes durch das verdienst des blutvergiessens Cristi, unsers lieben herrn, den jungen kinden, glich im alten gsetz die beschnidung, zu abweschung der erbsünd mitgetailt, gehalten, sonder hab mich erst in minem alter von nuwen toufen lassen, dergleich ouch das heilig hochwirdig sacrament des altars und die heiligen meß, die bicht, so dem priester an der statt gottes unterschidlich beschicht, ererbietung und anruefung der hochwirdigsten mutter und aller lieben heiligen und vil ander der gemeinen cristelichen kirchen ordnungen, die manich hundert jar loblich hergebracht, veracht und ain sondern weg zu der ewigen seligkeit suchen, mich ouch durch kuniglicher maiestat zu Hungern und Behem etc., meins gnädigsten herrn stathalter und regenten irs furstentumbs Wirtemberg, miner gnädigen herrn, gütig ansuchen, hiervor an mich beschehen, nit darvon wisen noch widerbekern lassen wellen und understanden, uf minem aigenwilligen furnemen zu beharren, mit dem ich dann wider göttlich gebot, die heiligen geschrift, alle geistlichen und

1) Vgl. die Urkunde vom 29. Mai 1563, Nr. 220.

weltlichen recht und miner selen heil schwerlich mißhandelt und in die peen derselbigen recht gefallen, darumb ich ouch kurzvermelter tag in hochgemelter kuniglicher maiestat gefengnus zu Stutgarten komen bin. Und wie wol sein kunigliche maiestat mich umb solich mein frevenlich und ketzerisch handlung und furnemen vermeg ietz gemelter recht und sonderlich nach uswisung des heiligen romischen richs abschid, uf jun[g]st gehaltnem richstag zu Spyr gemacht, mit harter straf gegen mir hett mögen lassen handeln und alle ungnad an mich legen, so hat doch sein kunigliche maiestat us angeborner tugent und güetigkeit mein wiblich blödigkeit und sonderlich ouch angesehen, das ich mich (doch one rum) darvor wol und erlich gehalten und dannocht in miner irrung nit understanden zu predigen oder iemanden andern zu verfieren, sonder fuer mich also zu leben, mir dise sonder gnad bewisen, das sein kuniglich maiestat mich durch die erfarnen und gelerten in dem warhaftigen gsetz gottes durch die heiligen gschrift gnedigst underwisen und widerumb uf den rechten waren cristelichen glouben bringen lassen, also das ich min furgenomen irrung bekennt, die in allweg widerrieft und zugesagt hab, furter bi voriger haltung aller cristenlicher ordnungen, so ietzo sind oder furter durch gemeine concilien, der versammlung der cristenlichen kirchen, gemacht werden, endlich und bis in min toud beharrlich zu bliben, hab ouch daruf sambt meinem lieben eelichen huswirt und fruntschaft umb gnädigen verzig demietigst gebeten, welches ich ouch, doch nit anders, denn uf min kunftig wolhalten, erlangt und solicher gefengnus und strenger peenlichen straf gnedigst erlassen worden bin, daß ich seiner kuniglicher maiestat, ouch dero löblichen stathalter und regenten in Wirtemberg und allen denen, so miner bekerung ein ursach sind, demietigst und flißigen dank sage, daruf ich dann in dankbarlicher erkenntnus solicher bewisner gnaden mit gutem, frien willen unbezwungen und ungetrungen, ouch mit keinen listen noch geverden hinderkomen, sonder aigner bewegnus und rechten wissen mein true geben und dazu ainen aid liplich zu got und den heiligen geschworen, mich furterhin min leben lang wol und wesenlich zu halten, allen ordnungen und satzungen gemeiner cristenlichen kirchen und derselbigen concilien gehorsam zu sind und sonderlich mich Martha[1]) und aller deren, so darwider oder in ketzerischen irrungen begriffen, zu miessigen und derselbigen gespilschaft und andern zu vermiden, ouch dise gefengnus, und was sich darunder gegen mir verlofen und begeben hat, gegen hochgemelter kuniglicher maiestat, irn landen, stetten, raten dienern, amptleuten, undertonen und verwandten, sie seien geistlich oder weltlich, oder irer maiestat oder selbigen schirm halb oder in ander

---

1) *Martha, Witwe des Goldschmieds Hans von Urach. Vgl. Nr. 15.*

weg zu versprechen steen, sonder ouch allen denen, so zu diser miner gefengnus geholfen, geraten, die darunder verdacht oder verwandt sind, niemanden usgenomen, in argem oder ungutem nimermer zu anden, zu äfern noch zu rechen mit worten, werken, getaten, weder haimlich noch offenlich noch durch mich selbs oder ander schaffen geton werden weder mit noch on recht geistlichen und weltlichen keins wegs. Und des zu guter sicherheit so hab ich hochgemelter kuniglicher maiestat fur zwaihundert guldin reinischer zu rechten unverscheidenlichen burgen und gwere gesetzt und gegeben den erbern Erharten Löfflern und Hansen Beyßing, genannt Tegerlocher, baid burger zu Stutgarten, min lieben huswirt und brudern und irn erben dergestalt und also, wo ich solichs nit halten und an ainem und mer stucken, die ich, als oblut, angenomen, bruchig oder widerumb in die obgeschriben ketzerischen irrungen fallen wurd, darvor mich gott gnediglichen verhieten well, als dann bin ich und soll sein truwlos und mainaidig und hat darnach hochgemelt kunigliche maiestat und wer das von deren wegen tun will, gut fug und recht, mich darumb gefenglich anzunemen und nachvolgender maß gegen mir zu handeln. Wo ich aber des nit erwarten, sonder abwichen wurd, so sollen die gedachten mine burgen und gwern alsdann schuldig und verbunden sein, in einem monat, den nechsten nach solicher miner übertretung, so sie darumb ermanet oder fur sich selbs gwar werden, mich gefenglich anzunemen und der oberkeit zu uberantwurten, oder wo das von inen nit beschech, sie uf stund die zwaihundert guldin also bar seiner kuniglichen maiestat zu bezaln verpflicht und verbunden sein, und nichts dest minder, wo ich zu handen gebracht oder sunst bruchig wurd, gegen minen lib und leben umb alt oder nuw uberfarung aigens gewalts, als wer ich mit gericht und recht geurteilt, on alle gnad, die mir hierin versagt sein soll, gehandelt werden an allen orten. enden und stetten, da ich betreten, gar nit gefrit, sollen ouch damit gegen niemanden, mit was privilegien, die joch begabt wern, nit unrecht geton haben keins wegs, denn darvor und vor dem allen, so oblut, soll mich, min lib und leben, ouch die vorgemelten mine burgen und gwern und ir erben nit frien, friden noch beschirmen kein gnad, friheit, gwalt, geleit, gebot, verbot, geistlichs noch weltlichs recht, kein absolution, dispensation, relaxation, dhein ordnung, satzung, ainung oder puntnus der fursten, herrn, stett noch des lands noch sunst ichtzit anders, so uns zu schirm oder behelf imer hierwider dienen köndt oder möcht, dann ich mich des alles und iedes mit sambt den rechten gemeiner verzihung widersprechend genzlich verzigen, begeben hab und tu das ietz mit rechter wissen in kraft dis briefs. Und wir vorgenannten Erhart Löffler und Hans Beyßing bekennen uns diser burg- und gwerschaft, auch alles und iedes, so von uns in disem brief geschriben stet,

gereden und versprechen ouch bi guten waren truwen an aids [statt fur uns und unser erben solicher burgschaft gnug zu tund, die getrulich zu halten, deren stracks nachzukomen, darwider nit zu handeln noch zu tund in kainerlai weg mit verzihung aller und ieglicher gnaden recht und friheiten, deren sich die obgemelt Barbara, unser husfrow und schwester, nach lut diß briefs verzigen und begeben hat, getrulich und ungeverlich. Und des zu warem urkund so hab ich obgenante Barbara, die sächerin, und mit ir wir ietz genannten Erhart Löffler und Hans Beyßing als ir bürgen und gwern mit fliß erbeten die ersamen und wisen burgermeister und gericht zu Stutgarten, das sie derselben statt gemein insigel, der statt und inen one schaden, zu gezeugnus offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist uff dornstag sancti Sebastiani von Christi geburt gezelt funfzehenhundert und drissig jar.

Stu. St. A. U. B. 244.

1530 Januar 20. — Urfehde der Martha von Urach zu Stuttgart. 15.

Der Martha, weiland Hans von Urachs, Goldschmids Witwe, Urfehde ist wörtlich gleich wie der Barbara Tegerlocherin und nur wenig orthographisch verschieden (hat die Form dhein *nicht, sondern* kein, *aber* joch). *Sie bekennt, daß sie trotz jugendlicher Unterweisung sich in ihrem Alter taufen ließ, von der Regierung ohne Erfolg abgemahnt, aber durch erfahrene und gelehrte Männer in der Haft unterwiesen und auf die Bitten ihres Vaters und Schwagers freigelassen wurde und schwört volle Rückkehr zum alten Glauben, Meiden alles Verkehrs mit Wiedertäufern, auch mit ihrer Gespielin Barbara (Tegerlocher), setzt zu Bürgen für ihre Treue mit zweihundert Gulden ihren Vater Ulrich Schuhmacher und ihren Schwager Ludwig Wech, Kürschner, und verspricht sich nicht zu rächen.*

Siegel der Stadt Stuttgart.

Stu. St. A. U. 244. (Die Urkunde ist etwas von Mäusen zerfressen, aber gut lesbar.)

1530 Januar 29 (Samstag nach conversionis Pauli). Stuttgart. — Urfehde der Barbara Reublin von Rottenburg. 16.

Barbara Reublin[1] *von Rottenburg, Caspar Schulers von Rottenburg eheliche Hausfrau, bekennt, daß sie von Jugend auf in dem wahren christlichen Glauben und Haltung der heiligen Kirchenordnungen, so viel ihr als armen Laien und Weibsbild zu ihrem Seelenheil nötig gewesen, genugsam unterwiesen worden, aber durch die verkehrten Ketzer und deren falsch erdichtete Büchlein, die vielfältig unter dem Schein*

1) Schwester des bedeutenden Wiedertäuferführers Wilhelm Reublin.

eines rechten christlichen Glaubens ausgegangen sind, in viel Irrungen gebracht worden sei, so daß sie nichts mehr auf die heilige Taufe, die aus Gottes Gnade durch das Verdienst des Blutvergießens Christi den jungen Kindern, wie im alten Gesetz die Beschneidung, zur Abwaschung der Erbsünde mitgeteilt wird, gehalten und sich erst in ihrem Alter von neuem taufen ließ. Das Folgende lautet genau, wie in den Urfehden der Barbara Tegerlocherin und der Martha, Hans von Urachs Witwe. Nr. 14 und 15[1].

Siegel des Jörg Rockenbuch, Bürgermeisters, und des Gregorius Keller, beider des Gerichts.

Stu. St. A. U. B. 297.

1530 Januar 29. Stuttgart. — Urfehde des Matthias Schrout von Birkenfeld. 17.

Matthis Schrout von Burkenfeld[2]) hat ketzerische und verführerische Büchlein feilgehabt und verkauft, welche wider den heiligen christlichen Glauben, den heiligen Kindertauf, das heilige hochwürdige Sakrament des Altars, die heilige Messe, die Beichte, die Priestern an Gottes Statt geschieht, Ehre und Anrufung der Mutter Gottes und aller Heiligen, Gehorsam gegen alle Obrigkeit sind, und die zu Aufruhr, Blutvergießen und Totschlag vieler frommer unschuldiger Menschen, so dem obgenannten ketzerischen fürnemen nit gefellen[3]), dienen, und ist deswegen in Stuttgart ins Gefängnis gekommen, aber auf seine und anderer flehentliche Bitte der wohlverdienten Strafe und des Gefängnisses erlassen worden, aber muß sich in das Neuenbürger Amt begeben, das er sein Leben lang nicht verlassen darf, und muß sich aller ketzerischen und anderer Irrung und des Verkehrs mit denen, so damit beladen sind, entschlagen, und schwört die übliche Urfehde.

Siegel des Jörg Rockenbuch, Bürgermeisters, und Gregor Kellers, beider des Gerichts.

Stu. St. A. U. B. 297.

1530 Januar 29. Stuttgart. — Urfehde des Georg Leurle von Weilheim. 18.

Georg Leurle von Weilheim hat allenthalben öffentlich, wo er darafter[4]) gewesen, gesagt, die in Gmünd gerichteten Wiedertäufer

1) Die Landschreibereirechnung 1530 (fol. 319b) besagt: 34 fl haben etliche doctores und prädikanten, so von der regierung alher gen Stutgart etlicher gefangenen widertäufer halb beschrieben, im kloster verzert, laut des lesemeisters quittung 15. Februar 1530.

2) Birkenfeld, O.A. Neuenbürg. 3) zustimmen. 4) hierauf.

seien Engel vor Gott, die Kindertaufe, das Sakrament des Altars und die Messe und Ohrenbeichte seien nichts, die Mönche und Pfaffen seien nichts als Blindenführer, sagen, sie geben im Sakrament unsern Herrgott, und wer ihn empfange, werde stark. Das sei nichts, denn er habe ihn dreimal nacheinander empfangen und sei um nichts stärker geworden, habe auch einmal das Sakrament empfangen und es in seinen Hut blasen wollen, aber es sei ihm zu rasch hinabgerutscht. Einem seiner jungen Vettern habe er befohlen, wenn er groß werde, soll er es nicht empfangen. Wer den Pfaffen Gewalt gegeben habe, Gott dahin zu bringen, mit viel andern unchristlichen Umständen, die nit wol zimblich[1]) zu reden. *Er ist darüber in Stuttgart ins Gefängnis gekommen, aber mit Rücksicht auf sein und seiner Hausfrau kleine Kinder und seiner Freundschaft Bitten, und weil er ein ganz ungelehrter, törichter Laie, der nicht lesen und schreiben kann, und durch andere verführt war, freigelassen, muß sich aber sofort nach Weilheim begeben und setzt für seine Treue zu Bürgen mit 200 fl Hans Leurlin, Michel Wagner, Bechtlin Schmol von Weilheim, seinen Bruder und seine Schwäger.*

Siegel des Bürgermeisters Jörg Rockenbuch und Gregor Kellers, des Gerichts.

Stu. St. A. U. B. 298.

1530 März 7. Stuttgart. — Urfehde des Martin Hirt und Frau. 19.

Martin Hirt von Göppingen, der nicht wiedergetauft ist, und seine Hausfrau Ursula Merler, die sich in ihrem Alter von neuem taufen ließ, haben beide das hochwürdige Sacrament des Altars und die heilige Messe, die Beichte, die dem Priester an Gottes Statt geschieht, Ehrerbietung und Anrufung der Mutter Gottes und aller Heiligen und viele andern Ordnungen der Kirche verachtet und sind darum ins Gefängnis zu Stuttgart gekommen, sind jetzt durch Erfahrene und Gelehrte im wahrhaftigen Gesetz Gottes aus der heiligen Schrift unterrichtet und auf den rechten wahren christlichen Glauben gebracht und bekennen ihre Irrungen und schwören die 1530 übliche Urfehde, müssen aber besonders versprechen, ihr Leben lang nicht mehr aus dem Göppinger Zehnten[2]) *zu gehen.*

Siegel des Bürgermeisters Jörg Rockenbuch und Gregor Kellers, beider des Gerichts zu Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 297.

---

1) *ziemlich.* 2) *Markung.*

1530 März 11. Urach. — Urfehde des Hans Zuber von Obereßlingen. 20.

Ich Hans Zuber[1]) von Obereßlingen bekenn offentlich mit disem brieve: nachdem ich von wegen des widertaufs mit urtail und recht in ain ewige gefenknus gesprochen worden und etliche zit darin gelegen und aber uf miner guten fründ und min undertenigst bitt widerumb begnadet und gnediglich ausgelassen bin, das ich daruf zusampt untertenigster und dankparlicher erkanntnus solicher bewisner gnade friwilliglich ain aid zu gott und den hailigen geschworn hab, solich gefenknus, sach und handlung und alles, das sich darin und darunder gegen mir und den minen verlöften und begeben hat, gegen hochgedachtem minem gnedigsten herren oder irer maiestät erben, landen, luten, raten, dienern, undertonen und verwandten, sie sien gaistlich oder weltlich, und insonder ouch gegen allen denienen, so zu diser miner gefenknus geraten oder geholfen oder deren sonst in ainichem weg mit worten oder werken verhaft, gewandt und verdaucht sien, oder sin mögen, ganz niemand usgenomen, min lebenlang in argem oder ungutem nimer mer weder zwätzern[2]), ze afren[3]), ze rechen noch ze gedenken weder mit worten noch werken, raten noch getaten, haimlich noch offentlich durch mich selbs oder iemand andern noch solichs zu geschehen verschaffen in kainen weg. Wa ich aber dise verschribung in ainem oder mer puncten und artikeln überfarn und nit halten wurde, und in sonder, wa ich mich fürthin diser luteri und sek[t] annemen oder beladen wurde, es were mit worten oder werken, das ich alsdann one alle witer rechtvertigung, als were ich mit gericht und recht geurtailt, durch den nachrichter vom leben zum tod gericht, mir in selbigen alle gnad verzigen, versagt und umb alte, ouch nuwe mißhandlung und verbrechung ietzt erzelter maß gestraft werden. Vor dem allem und iedem soll mich, min lib und leben gar nit frien, friden noch fristen, kain gnad, frihait, gewalt, gelait, gebot, verbot, gaistlichs noch weltlichs recht, kain absolution, relaxation, dispensation, kain ordnung, satzung, ainung oder pündnus der fursten, hern, stett noch des lands noch sonst ichzit anders, so mir zu schirm, behelf imer hiewider dienen künt oder mecht. Dann ich mich des alles und iedes mit sampt den rechten gemainer verzichung widersprechende genzlich und gar verzigen und begeben hab und tue das ietzo mit rechter wissent in craft des briefs alles getruwlich, ufrecht, on argenlist und gefar. Und des zu warem, offen urkund so hab ich mit flis und ernst gepeten und erpeten den ersamen, wisen Heinrich Vietzen, kellern zu

---

1) *Vgl. Nr. 4. Hegensberg war Zugehörung von Obereßlingen.*
2) *scharf entgegnen.* 3) *Vgl. S. 9, Anm. 1.*

Urach, das er sein aigen insigele, doch im und sinen erben allweg on schaden, gehenkt hat an disen brief, der geben ist uf den zehenden tag des monats ma(r)cii von Cristi, unsers lieben herrn, gepurt, als man zelt tusent fünfhundert und drissig jare.

Siegel des Kellers Viex.

Stu. S. A. U. B. 356.

1530 März 30. — Hinrichtung des Augustin Bader in Stuttgart. 21.

Augustin Bader, Weber und Kürschner aus Augsburg, Wiedertäufer, Prophet und König, welcher mit dem Geld seiner Genossen sich eine Krone und königlichen Schmuck fertigen ließ, wurde in Lautern O.A. Blaubeuren verhaftet und in Stuttgart am 30. März 1530 hingerichtet. Seine Witwe Sabina gedachte Capito zu ehelichen, wurde aber von Butzer abgemahnt.

Die 48 Stück Akten ihn betreffend sind von mir im 11. Band des Archivs für Reformationsgeschichte S. 19—62, 103—133, 176—199 veröffentlicht und werden den Augsburger Wiedertäuferurkunden einverleibt.

1530 April 6. Neuenstadt. — Urfehde des Wolf Lang zu Obereisesheim. 22.

Wolf Lang, seßhaft zu Obereisesheim, hat gegen das königliche Mandat Wiedertäufer und Anhänger der lutherischen Sekte, nämlich Martin Knapp von Göppingen und dessen Hausfrau ohne Erlaubnis der Obrigkeit etliche Wochen in seinem Haus beherbergt und ist durch ihre Lehre für die Sekte der Wiedertäufer gewonnen worden und deswegen ins Gefängnis nach Neuenstadt gekommen, ist aber auf vielfältiges Bitten freigegeben und aus gefährlichen Sorgen gelassen und verspricht, sich der Sekte der Wiedertäufer und ihrer Lehre zu entschlagen und sich hinfort an die Ordnungen der christlichen Kirche und, was seine Voreltern geglaubt, ihn unterwiesen und gelehrt haben, zu halten. Für ihn verbürgen sich sein Bruder Hans Lang und Peter Hetzer mit hundert Gulden, falls sie ihn im Fall seines Rückfalls nicht binnen eines Monats wieder in Haft bringen.

Stu. St. A. U. B. 177.

1530 Juni 22. Sindelfingen. — Urfehde des Jakob Schwycker von Sulz. 23.

Jakob Schwycker von Sulz hat sich vor einem Jahr zwischen Horb und Dettingen am Neckar durch die ketzerischen Wiedertäufer Paulin Mezger und Hans Beckenknecht wiedertaufen lassen und ist also vom heiligen christlichen Glauben abtrünnig geworden und hat seines Vermeinens das Gottes Wort, deß er doch ganz unkundig und

unwissend war, verkündigen wollen, sonderlich im Böblinger Amt zu Sindelfingen und anderswo, und ist darum in Sindelfingen in Haft gekommen und eine Zeit lang im Gefängnis gelegen, aber mit Rücksicht auf seine unvernünftige Blödigkeit und Torheit und die Fürbitte etlicher Herren und guten Gönner (Ginder) *und sonderlich derer von Sulz, wiederum auf Besserung und unter Verweisung aus dem Fürstentum, in welches er lebenslang ohne Erlaubnis nicht zurückkehren darf, fernerhin mit dem Versprechen, christlich zu leben, alle Beziehungen zur Wiedertaufe abzubrechen und auf Rache zu verzichten, aus der Haft entlassen.*

Siegel der Stadt Sindelfingen.

Stu. St. A. U. B. 227.

1530 Juni 23. Nürtingen. — Urfehde der Anna Neerin von Donauwörth. 24.

Anna Neerin von Donauwörth, Hausfrau des Endris vom Berg aus Östreich, ist durch falsche Lehre in etwas Irrtum gefallen, hat die Wiedertaufe und andern Mißglauben angenommen und ist darüber in Haft gekommen, aber durch den hochgelehrten und würdigen Doktor Balthas Wildberger[1]*), Prädikanten zu Tübingen, aus der heiligen Schrift unterrichtet worden, daß sie ihren Irrtum erkannt und den wahren christlichen Weg der Taufe, des Sakraments des Altars und anderer Stücke wieder angenommen und dabei, ob Gott will, beständig verbleiben will, und ist darauf freigelassen.*

Siegel des Martin Pfefflin und Ulrich Teschler, Bürger in Nürtingen.

Stu. St. A. U. B. 207.

1530 Juli 2. Nürtingen. — Urfehde der Barbara Bopf von Gmünd. 25.

Barbara, des Bonaventura Bopf von Gmünd Hausfrau, ist durch neue irrige Lehren und Predigen in etwas Irrtum christlichen Glaubens gekommen und hat die Wiedertaufe und andern Mißglauben angenommen und ist darum in Haft gekommen, aber durch den würdigen, hochgelehrten Doktor Balthasar Wildberger[2]*), Prädikanten zu Tübingen, unterrichtet, der ihr aus wahrer göttlicher Schrift so lauter vor Augen gelegt und gezeigt, daß sie in Irrtum gefallen sei, daß sie ihn bekennt und freigelassen wurde und freiwillig schwur, daß sie die Kindertaufe*

---

1) *Balthasar Käuffelin von Wildberg, Professor der Theologie in Tübingen 1521 bis 1559. Vgl. Hermelink, Die theologische Fakultät in Tübingen 1477 bis 1534, S. 104.*

2) *Vgl. Nr. 24 Anm.*

und das Sakrament des Altars und andere Stücke wieder für christlich angenommen und sich zu keinem Abfall bewegen lassen wolle.

Siegel des Martin Pfefflin und Ulrich Teschler.

Stu. St. A. U. B. 207.

1530 Juli 5. Kirchheim. — Urfehde der Barbara Schleicher von Gmünd. 26.

Barbara Schleicher, Hausfrau des Veit Beck, Schmieds in Gmünd, ist durch verkehrte Ketzer und deren falsch erdichtete Büchlein irre geworden an der Taufe der Kinder, die doch gleich der Beschneidung im alten Gesetz zur Abwaschung der Erbsünde mitgeteilt wird, und am Sakrament des Altars und der Messe und Beichte, die dem Priester an Gottes Statt geschieht, wie an der Anrufung der Mutter Gottes und aller Heiligen und anderen Ordnungen der Kirche, und darüber in Kirchheim ins Gefängnis gekommen, aber durch erfahrene und gelehrte Männer in der heiligen Schrift unterwiesen, widerruft sie und schwört Urfehde.

Siegel des Caspar Menrat, des Rats in Kirchheim.

Stu. St. A. U. B. 145.

1530 Juli 5. Kirchheim. — Urfehde der Ursula Harthmann von Mögglingen. 27.

Ursula Harthmann von Mecklingen[1]) ob Gmünd bekennt, genau wie Barbara Schleicher, durch verkehrte Ketzer und deren erdichtete Büchlein irre geworden zu sein an der Taufe der Kinder, dem Sakrament des Altars, der Messe und Anrufung der Mutter Gottes und der Heiligen, widerruft, nachdem sie durch erfahrene und gelehrte Männer aus der heiligen Schrift unterwiesen worden, und schwört Urfehde.

Siegel des Caspar Menrat, des Rats in Kirchheim.

Stu. St. A. U. B. 145.

1530 Juli 11. Urach. — Urfehde des Hans Ful von Giengen. 28.

Hans Ful von Giengen ist wegen der lutherischen Faktion und Irrtum, und weil er sich wiedertaufen ließ, in Haft zu Urach gekommen und etliche Zeit darin gelegen, hat sich aber bekehrt und ist von seinem Irrtum abgestanden, schwört, sein Gefängnis nicht zu rächen und sich nicht mehr mit der lutherischen Faktion, Irrsal und Unglauben zu beladen.

Siegel des Ulrich Brastberger und Konrad Satler, Bürger zu Urach.

Stu. St. A. U. B. 356.

---

1) Mögglingen, O.A. Gmünd.

1530 Oktober 13. Vaihingen. — Urfehde des Philipp Löwer von Zaisersweiher. 29.

Philipp Löwer von Zaisersweiher hat sich der lutherischen Ketzerei angeschlossen, sich zu den Lutherischen getan, sich von ihnen unterweisen lassen, dann aber sich zu etlichen Gesellen getan, die nichts auf das Sakrament des Altars und die Messe und Kindertaufe halten, und ist darum in den Turm zu Maulbronn gelegt worden, widerruft und setzt als Bürgen für fünfzig Gulden seinen Schwäher Hans Wirtemberger von Zaisersweiher.

Siegel des Philipp Schertlin, des Gerichts, und Hans Dreher, Bürger zu Vaihingen. Außen steht: Wie im urtail ward, ist er entwichen vor besiglung der urfehde.

Stu. St. A. U. B. 169.

1531 Januar 7. Kirchheim. — Urfehde des Valentin Fritz von Dettingen unter Teck. 30.

Valentin Fritz von Dettingen, Schloßberg, ist durch verkehrte Ketzer und deren erdichtete Büchlein, die vielfältig unter dem guten Schein eines rechten christlichen Glaubens ausgegangen sind, in viele Irrung gebracht, irre geworden am Sakrament des Altars und der heiligen Messe, der Beichte, die dem Priester an Gottes Statt geschieht, der Anrufung der Mutter Gottes und der Heiligen und den vielhundertjährigen Ordnungen der Kirche. Als er von der Obrigkeit vorgefordert wurde, weigerte er sich, einen Eid zu schwören[1]) *und bei der Gerichtsverhandlung die Wahrheit zu sagen, und erklärte, er habe Gott geschworen uud wolle jemand Zeitlichen nicht mehr Pflicht und Eid leisten, und ist darüber in Haft gekommen, und nun durch die Erfahrnen und Gelehrten im wahrhaftigen Gesetz Gottes in der heiligen Schrift unterwiesen worden und schwört Urfehde.*

Siegel des Enders Ecker, des Gerichts, und Caspar Menrat, des Rats zu Kirchheim.

Stu. St. A. U. B. 114 Nr. 35.

1531 Januar 11. Cannstatt. — Urfehde des Stephan Marsch von Dalfingen. 31.

Stephan Marsch von Dallfingen[2]) *bei Ulm ist in Fellbach mit andern Wiedertäufern und Lutherischen verhaftet und in Cannstatt in den Turm gelegt, schwört, sich fortan des Wiedertaufs und aller lutherischen Handlungen und Praktiken zu entschlagen, den Verkehr mit*

1) *Die Eidesverweigerung beweist, daß Fritz den Wiedertäufern nahestand.*

2) *Talfingen, bayr. Bez. A. Neuulm.*

Wiedertäufern und Lutherischen zu meiden, seine Haft nicht zu rächen, die Haftkosten zu bezahlen, und verspricht alles andre, wie sonst in Urfehden.

Die beiden Bürgermeister Conrad Mayer und Simon Rieger siegeln mit der Stadt Siegel.

Stu. St. A. U. B. 57 Nr. 16.

1531 Januar 26. Nürtingen. — Urfehde des Gall Dietmar von Fellbach. 32.

Gall Dietmar von Fellbach ist durch verkehrte Ketzer und falscherdichtete Büchlein in viel Irrungen gebracht worden, daß er nichts mehr auf die heilige Taufe, so aus der Gnade Gottes durch das Verdienst des kostbarlichen Blutvergießens Christi unsers lieben Herren, den jungen Kindern zu Abwaschung der Erbsünde mitgeteilt wird, gehalten, sondern sich in seinem Alter von neuem taufen ließ, dann auch das Sakrament des Altars, die heilige Messe, die Beichte, Ehrerbietung und Anrufung der Mutter Gottes und aller lieben Heiligen und viele andere Ordnungen der christlichen Kirche verachtet, und ist darum ins Gefängnis zu Nürtingen gekommen. Da man ihn durch erfahrene und gelehrte Männer in dem wahren Gesetz Gottes durch die heilige Schrift unterrichten ließ, und er wieder zum wahren christlichen Glauben gebracht wurde, bekennt er seinen Irrtum und widerruft. Fr setzt für 200 fl zu Bürgen Balthas Dietmar, Jakob Mauntz, Hans Berthlin, Zarges Haga von Fellbach und Michel Silcher von Cannstatt.

Siegel des Martin Pfefflin und Ulrich Teschler.

Stu. St. A. U. B. 208. Vgl. seine Urfehde vom 6. April 1529. Nr. 10.

1531 März 6. Göppingen. — Urfehde des Melchior Wüsthuff von Knittlingen und seiner Ehefrau Anna Zürndörferin. 33.

Melchior Wüsthuff von Knittlingen und Anna Zürndörferin von Geckingen[1], seine Hausfrau, sind wohl in ihrer Jugend, so weit es ihnen als Laien zu ihrem Seelenheil nötig war, genugsam unterrichtet, aber durch verkehrte Ketzer und deren Büchlein, die unter dem Schein des rechten christlichen Glaubens ausgegangen sind, verführt worden, daß sie nichts mehr auf die Taufe, so aus der Gnade Gottes durch das Verdienst des kostbarlichen Blutvergießens Christi unsers lieben Herrn den jungen Kindern zu Abwaschung der Erbsünde mitgeteilt wird, gehalten, sondern sich in ihrem Alter von neuem taufen ließen und

---

1) Unsicher, ob Göggingen O.A. Gmünd oder bad. Bez. A. Meßkirch oder bayer. Bez. A. Augsburg, doch ist ersteres am wahrscheinlichsten.

Melchior Wüstkuff als ein vorstender *andere wieder zu taufen angenommen und auch getauft hat. Sie sind darüber in Haft gekommen, aber mit Rücksicht auf ihre Einfältigkeit und weibliche Blödigkeit nachdem sie durch erfahrene und gelehrte Männer unterwiesen waren und Widerruf getan, entlassen, aber aus dem Fürstentum Württemberg für immer verwiesen worden. Sie versprechen Gehorsam gegen die Kirche, ihre Konzilien, Ordnungen und Satzungen, verzichten auf Rache für ihre Haft und erkennen im Fall ihres neuen Abfalls der Obrigkeit das Recht zu, sie durch den Nachrichter mit Feuer oder Wasser vom Leben zum Tod zu bringen.*

Siegel des Bürgermeisters Schwicker Schwicker und Wolf Jägers, des Gerichts.

Stu. St. A. U. B. 76 Nr. 15.

1531 Mai 3. Göppingen. 34.

Lienhart Eytllin, Schuhmacher zu Großeislingen, seit etlichen Jahren unter Gericht und Stab des Liebfrauenstifts zu Göppingen wohnhaft, hat sich durch die neuen ketzerischen Büchlein der Wiedertaufe irre machen lassen am Sakrament des Fronleichnams Jesu und der in der heiligen Schrift gegründeten Ordnung der Kirche, ist aber nicht wiedergetauft, und doch ein Anhänger aller Irrtümer und Pläne und Haltungen. Er ist zum andern Mal im Gebiet des Wolf von Rechberg betreten und gefangen genommen, und um eine tapfere Summe Gelds bestraft worden. Zugleich ist er von Wolf von Rechberg und Propst und Kapitel des Stifts Göppingen als Stab- und Grundherrn zu Großeislingen von dort ausgewiesen worden. Auf seinen Widerruf und seine Bitte wurde ihm von der Regierung K. Ferdinands gestattet, sich in Kleineislingen niederzulassen, worauf er ihr Erbhuldigung tat und versprach, fernerhin sich ganz der Wiedertaufe und aller andern ketzerischen Irrtümer, Lehrer und Büchlein zu entschlagen und als armer Laie und Untertan sich an alle Ordnung der Kirche zu halten. Für ihn verbürgen sich sein Vater Lenz Eytlin und sein Schwager Jörg Stett von Heiningen mit 100 fl.

Siegel des Bürgermeisters Schwicker Schwicker und Wolf Jägers, des Gerichts.

Stu. St. A. U. B. 73 Nr. 4.

1531 Mai 9. Neuenstadt. — Urfehde des Hans Schilling und des Endris Kellermann von Eberstadt. 35.

Hans Schilling, Schuster zu Eberstadt, hat sich trotz der strengen Mandate des Königs Ferdinand der verführerischen ungegründeten lutherischen Lehre zugewandt, für das Nachtmahl nur beiderlei Gestalt

anerkannt, von der Messe und göttlichen Ämtern, auch den andern Sakramenten der Taufe, Ölung, Beichte, Firmung, Anrufung der Maria und aller Heiligen, Fürbitte für die Verstorbenen und aller andern Ordnung der löblichen christlichen Kirche nichts mehr gehalten, ist von dem Obervogt Christoph von Habsberg und dem Keller Ulrich Renz in Weinsberg ins Gefängnis genommen, aber auf Fürbitte und Widerruf und das Gelöbnis, sich der lutherischen Lehre und Sekte ganz zu entschlagen und sich an die Ordnung der christlichen Kirche, und was seine Voreltern geglaubt und ihn unterwiesen und die ganze Pfarrmenge zu Eberstadt von ihrem Pfarrherrn gelernt, zu halten, freigelassen worden und schwört Urfehde.

Siegel des Kellers zu Neuenstadt Sebastian von Weischenfeld.

Stu. St. A. U. B. 179.

Das gleiche Bekenntnis mit Urfehde beschwört am gleichen Tag Endris Kellermann zu Eberstadt, Bäcker.

Siegel Seb. v. Weischenfeld.

Stu. St. A. U. B. 179.

1531 Mai 19. Göppingen. — Urfehde des Lip Messerschmidt und seiner Frau Anna zu Göppingen. **36.**

Lip Messerschmidt, Bürger zu Göppingen, und seine Hausfrau Anna haben sich zu den neuen verführerischen Lehren und Sekten verführen lassen, die Ordnungen der Kirche nicht gehalten, haben am Sakrament des Leibs und Bluts Christi gezweifelt und es an Ostern nicht empfangen[1]) *und sind daher verhaftet, sind aber durch ehrbare und anständige Leute unterwiesen und von ihrem Irrsal und Zweifel befreit und haben widerrufen, und sind freigelassen, schwören, sich nicht zu rächen, auf Pfingsten das Nachtmahl zu empfangen und sich gehorsam an die Ordnungen der Kirche zu halten und die Kosten der Haft zu bezahlen.*

Siegel des Bürgermeisters Schwicker Schwicker und Wolf Jägers, des Gerichts.

Stu. St. A. U. B. 71 Nr. 35.

1531 Dezember 23. Vaihingen. — Urfehde der Ursula Spanner von Gmünd. **37.**

Ursula Spanner von Gmünd an der Rems hatte sich mit Konrad Lemlin von Sindelfingen verehelicht, der wegen seiner ketzerischen Opinionen des Wiedertaufs in Vaihingen ins Gefängnis gekommen, und, weil er nicht widerrufen wollte, durch Feuer zu Asche verbrannt

1) *Von der Taufe ist nichts erwähnt.*

wurde. Seine Frau ist auch in solcher Sekte begriffen und dabei beharrt und ist daher ins Gefängnis zu Vaihingen gekommen und sollte deswegen gerichtet werden, aber da sie eine Frucht unter dem Herzen getragen, die unschuldig ist, aber nicht ihr selbst zugut verschont und losgelassen worden, muß einen Eid schwören, wie es Weibspersonen gebührt, daß sie von Stund an das Fürstentum verlassen und ihr Leben lang nicht mehr darein kommen, und ihre Haft nicht rächen etc. werde.

Siegel des Günther Sparn, Goldschmieds, und des Gerichts zu Vaihingen.

Stu. St. A. U. B. 382.

1532 Juli 27. Stuttgart. — Urfehde des Laux Ripp von Calw. 38.

Ich Laux Ripp von Calw bekenn offenlich mit dem briefe: Wiewol ich von cristenlichen eltern geborn und in meiner kintheit mit dem heiligen touf getouft worden, so bin ich doch verschiner zeit widerumb davon gefallen, mich von neuen töufen lassen, hab auch von der hailigen meß und hochwürdigen sacrament des waren leibs und bluts Christi nichts glaubt noch gehalten, und sonst in vil ketzerische irrungen gefallen, darumb ich dann kurz hievor zu Brethein[1]) in gefengnus komen, darinn ich mein irrung bekannt und widerrueft und daruf wider ledig gelassen, aber nichts dest minder auf meiner irrung verharret, deshalb ich zu Stutgarten in ir zu Hungern und Behem ff. ko. mt. unsers allergnedigsten herrn haftung angenomen, und wie wol sein ko. mt. gut recht und macht gehapt, gegen mir als ainem abgefallen ketzer strenglich und mit aller ungnaden zu volfarn [!], so hat doch ir ko. mt. mich durch hochgelerte männer mit der hailigen geschrift der maß berichten lassen, das ich mein irrung abermals bekennt und gutwillig widerrueft und bewilligt davon zusteen, des ich seiner ko. mt. demuetigsten dank sag. Hierumb mit friem guten willen und rechtem wissen so hab ich mein treu geben und darzu ein aid zu gott und den hailigen geschworn, furterhin mein leben lang bei aller gemeinen haltung und ordnung der hailigen cristlichen kirchen, es sei mit dem touf, den hailigen sacramenten und anderm vestiglich zu pleiben, nimer davon abzuweichen, mich auch derienen, so mit solichen ketzereien verwickelt, gänzlich zu entschlahen, auch stracks gangs ausser dem furstentumb Wirtemperg zu geen und kein nacht zu pleiben, da ich die ander gewest, bis ich daraus kome, darafter ich auch mein leben lang nimer mer darein komen. Ich soll und will auch in kainer reichstatt oder andern des adels flecken, in beruerten furstentumb gelegen, sein one erloubt

1) *Bretten.*

hochgemelter ko. mt. amptleut, auch dise gefengnus und strafen, und was sich darunder gegen mir verlofen und begeben, gegen hochgemelter ko. mt., dero landen, stetten, räten, dienern, amptleuten, undertonen und verwandten, geistlichen und weltlichen, und sonderlich auch denen, so darzu geholfen, geraten, die darunder verdacht oder verwandt sind, niemanden ausgenomen, außerhalb rechts in argem oder ungutem nimer mehr zu anden, zu äfern noch zu rechen, haimlich noch offenlich noch das schaffen getan werden durch mich selbs noch ander dheins wegs. Wa ich aber solichs nit halten und an ainem oder mer stucken bruchig wurd, darvor mich gott verhuet, als dann soll ich haißen und sein treulos und mainaid und hat darnach hochgemelt ko. mt. oder wer das von irentwegen tun will, macht und gut ergeben recht, mich mit dem feuer oder wasser on all weiter rechtvertigung, als wer ich mit gericht und recht geurtailt, durch den nachrichter vom leben zum tod richten zu lassen allenthalben, wo sie mich ankomen und betreten mögen, an keiner statt, mit was privilegien die joch begabt, darfur gar nit gefreit, sellen auch damit gegen niemanden kain frevel noch unrecht begangen haben. Dann vor dem allem, so obsteet, soll mich, mein leib und leben nit freien, friden noch schirmen kein gnad, freihait, gewalt, gelait, gebot, verbot, gaistlichs und weltlichs recht, kein absolucion, dispensacion, relaxacion, ordnung, setzung, ainung oder pundtnus der fursten, stett noch des lands noch sonst nichts anders, so mir zu schirm oder behelf hiewider dienen könnt oder möcht, dann ich mich des alles und iedes mit sampt den rechten gemeiner verzeihung widersprechend gänzlich verzigen und begeben hab, und tu das ietzo wissentlich hiemit in craft dis briefs getreulich und on all gevärd. Und des zu warem urkund hab ich mit vleiß erbeten die ersamen und weisen herren Gregorn Keller und Jörgen Rockenbuch, baid burgermeister zu Stuttgarten, das sie ire aigen insigel, doch inen und iren erben one schaden, zu gezeugnus offenlich gehengt haben an disen briefe, der geben ist auf sampstag nach sant Jacobs des zwölfboten tag von Christi unsers lieben herrn gepurt, als man zalt tausend funfhundert dreissig und zwei jare.

Siegel nur noch von Rockenbuch erhalten.

Stu. St. A. U. B. 299.

1532 August 20. Stuttgart. — Erlaß der Regierung gegen alle Sekten. 39.

Welchermas abermals in alle ampter geschriben der lutterischen, zwynglischen und ander verfürischen secten, auch der offen fraiden, hochzeiten, kürchweihinen, tänz und saitenspil halb; dergleichen wie es der landröcken und frembden bettler, auch mit den buchsen über feld getragen gehalten werden soll.

... Obwohl schon 1527 Edikte ausgingen gegen die lutherischen, zwinglischen und anderen verführerischen Opinionen und Irrsale, in denen etliche der fürnehmsten verführerischen Artikel und Gebräuche angegeben waren, wird doch jetzt wieder ernstlich gemahnt, diese öffentlich anzuschlagen, damit sich niemand mit Unwissenheit entschuldigen könne. Die angedrohten Strafen müssen unnachlässig vollstreckt werden. Auch dürfen keine Briefe noch Bücher dieser Faktionen feilgeboten noch gekauft werden. Die Briefmaler und Buchführer sind streng zu kontrollieren, auch auf die gefälschten alten und neuen Testamente, Propheten und andere Bücher ist zu achten. Die wiederholt Ertappten sind in den Turm zu legen, die beschlagnahmten Bücher sind mit genauem Bericht nach Stuttgart zu schicken....

Stu. St. A. General-Ausschreiben in Württemberg, bei König Ferdinandi Interimsregierung von Anno 1528 bis 1535. Das 35. Kopeibuch.

1533 Januar 24. Cannstatt. — Urfehde der Genovefa Schauber zu Cannstatt. 40.

Janufe[1]), weiland Jaus[2]) Schaubers Hausfrau, die wider die Ordnung gemeiner christlicher Kirche sich wiedertaufen ließ und nichts vom Sakrament des Altars gehalten hatte, ist ins Gefängnis gekommen, auf Unterweisung gelehrter Leute von ihrem Irrtum abgestanden und hatte Widerruf getan und ist freigelassen. Sie schwört, sich künftig der ketzerischen Sekte zu entschlagen, und sich der gemeinen christlichen Kirche und ihren Ordnungen gemäß zu halten, sich für ihre Haft nicht zu rächen. Im Fall der Rückfälligkeit soll sie als treulos, meineidig bei Leib und Leben gestraft werden und keinerlei Einwand dagegen brauchen. Auf Bitten siegeln die beiden Bürgermeister Hans Schnurer und Hans Eschenbach.

Siegel der Stadt Cannstatt.

Stu. St. A. U. B. 56 Nr. 7.

1533 März 18. Urach. — Urfehde des Barthol. Schuhmacher von Waiblingen. 41.

Bartholomäus Schuhmacher von Waiblingen ist der lutherischen Sekte angehangen, hat von den heiligen Sakramenten nichts mehr gehalten, auch die Mutter Gottes und die Heiligen verachtet und von ihrer Fürbitte nichts gehalten und ist darum vor 2 Jahren in das Gefängnis der Herzogin Sabina[3]) in Waiblingen gekommen. Die

1) Genovefa. 2) Jodocus.

3) Waiblingen gehörte damals der Herzogin als ihr Wittum.

Herzogin wollte ihn freilassen unter der Bedingung, daß er eidlich verspreche, aus dem Fürstentum zu ziehen und ohne Erlaubnis nicht dahin zurückzukehren, was er nicht annehmen wollte, sondern sagte, wie alle Anhänger der lutherischen Sekte und Faktion sagen und tun, Gott habe verboten, man soll nicht schwören. Die Herzogin ließ ihn dennoch frei und befahl ihm, das Herzogtum bei Strafe Leibs und Lebens nicht mehr zu betreten, was er nicht hielt. Er zog im Herzogtum hin und her und ging nach Weilderstadt, wo er sich durch einen Schmiedknecht taufen ließ, und wurde ein Wiedertäufer. Vor kurzem kam er frei aigens trutzigs mutwillens *nach Waiblingen und in das Haus, wo der Obervogt mit andern bei einer Zeche war, und setzte sich in die Stube. Darüber kam er in die Haft der Kgl. Majestät und wurde dann einige Zeit in Urach im Gefängnis gehalten. Nun aber stand er ab von der Wiedertaufe und der lutherischen Faktion, wurde begnadigt und schwur Urfehde.*

Siegel des Konrad Satler, Bürgers und des Gerichts zu Urach.
Stu. St. A. U. B. 356.

1533 Juni 17. Stuttgart. — Ausschreiben der Regierung wegen der ausgelaufenen und gelübdbrüchigen Mönche, Wiedertäufer und anderer Buben und Mordbrenner. 42.

... Uns ist gläuplich fürkomen, wie sich etlich ausgeloffen und gluptbruchig münch, widertoufer und ander buben in sonder anzal etlicher orten zusamen gerottiert, vereint und entschlossen, sich uszetailen und allenthalb mord, brand und ander untaten anzurichten und zu vollbringen, wie sie dan in dem erzstift Trier etwan vil dorfer us geprant, zum tail daselbst, auch ainer in der Pfallentz solichs anhangs ergriffen, die dann daselbig bekant und sonderlich neben anderen auch angezogt haben sollen, was mancherlei zeichen, bi denen sie ainander erkennen und wissen mögen, welcher orten ire mitgesellen wandern, sie under iren kleidungen tragen und an die wegschaiden, auch kirch und bildsteck machen, wie du ab beiliegendem zedel vernemen wurdest. Demnach bevelhen wir dir hiemit ernstlich, das du allenthalb in der statt und flecken deiner amptsverwaltung ordnung unverzüglich gebest und mit besondern vlis versehest, auf solich lanfarer und buben gut ufmerken zu haben, die arkwenigen an iren klaidern zu ersuchen und wa deren ainer ergriffen, die uf stund venklichen angenomen, dir zugepracht, in turn wolbewart gelegt werden; du solichs alsbald zu händen unser regierung in Würtemberg mit gutem bericht anzögest und darin ferner beschaids gelebest.

Es folgen noch Weisungen wegen der Feuer- und Bettlerordnung, sowie die Mitteilung der Zeichen an den Kleidern und Wegmarken.

An den Kleidern befinden sich Pilgerstäbe in weißer Farbe; die Wegmarken zeigen die Wegrichtung der wandernden Landfahrer.

An alle Ober- und Unteramtleute, auch der Prälaten und Gotteshäuser Flecken.

Stu. St. A. General-Ausschreiben in Württemberg, bei König Ferdinandi Interimsregierung von Anno 1528 bis 1535. Das 35. Kopeibuch.

1533 Ende Juni. Cannstatt. — Bitte der Agnes Schlientz und Margarete Vetter um Freilassung ihrer Männer. 43.

Agnes, Hans Schlientzen, und Margarete, Jörg Vetters Hausfrauen von Rommelshausen[1]), bitten den Statthalter Pfalzgraf Philipp und seine Räte um Freilassung ihrer Ehemänner, die auf Anzeigen des Schultheißen und Pfarrers vom Vogt zu Cannstatt dort in den Turm gebracht sind, weil ihre Frauen, die graus mit kindern gangen, nicht die Kirche besuchten und darum in den Verdacht der Lautterei gekommen sind, was die Frauen als unbegründet bestreiten. Ihre Ehemänner seien allweg der Obrigkeit gehorsam und des lautterischen wesens ganz müssig gangen. Sollte ihre Freilassung mit Rücksicht auf den Zustand der Frauen und ihre kleinen Kinder nicht möglich sein, bitten sie, dieselben wenigstens auf Bürgschaft zu entlassen.

1533 Juli 2. Cannstatt. — Bericht des Vogts Hans Eyssen über Hans Schlientz und Jörg Vetter. 44.

Den Befehl, die beiden Männer mit dem Nachrichter peinlich zu befragen, konnte er bis jetzt nicht ausrichten, da der Nachrichter nicht vorhanden war, aber er will, wenn die Bitten der Frauen nicht gewährt werden sollten, den Befehl so bald als möglich ausführen.

1533? Ohne Jahr und Tag. Cannstatt. — Urfehde des Hans Schlienz von Rommelshausen. 45.

Hans Schlienz von Rumaltzhusen, der wegen großen Verdachts der lutterischen Sekte und der Wiedertaufe ins Gefängnis gekommen und auf Fürbitte guter Freunde freigelassen wurde, schwört von der lutterischen Sekte und der Wiedertaufe abzustehen, sich nach dem alten Herkommen der Kirche zu halten, alle Kosten zu zahlen, die Haft nicht zu rächen und keinerlei Einwände gegen seine Bestrafung bei Rückfall zu machen.

Siegel der Stadt Cannstatt durch die Bürgermeister Hans Schnurrer und Eberhard Mayer.

Stu. St. A. U. B. 55 Nr. 3.

1) Rommelshausen, O.A. Cannstatt.

1533 Juli 23. Stuttgart. — Das andere Ausschreiben der Regierung wegen der ausgelaufenen und gelübdbrüchigen Pfaffen, Mönche, Wiedertäufer und anderer Buben, die der Mordbrennerei verdächtig sind[1]. 46.

Die Regierung hat seit ihrem Ausschreiben vom 27. (!) *Juni erfahren, daß sich die Zahl der verdächtigen Wanderer stetig mehre. Jetzt in der Ernte besteht die Gefahr, daß die Mordbrenner Feuer an oder in die Garben auf dem Felde oder in die Scheunen legen. In einzelnen Orten soll schon Schaden geschehen sein. Auch sind neue Zeichen entdeckt worden, welche mitgeteilt werden. Besonders die Dörfer, auch die der benachbarten Prälaten und Gotteshäuser, sind zu warnen; die über Nacht auf dem Felde gebliebenen Garben sind morgens noch einmal aufzubinden.*

Stu. St. A. General-Ausschreiben in Württemberg, bei König Ferdinandi Interimsregierung von Anno 1528 bis 1535. Das 35. Kopeibuch.

1533 September 5. Stuttgart. — Urfehde des Jörg Leserlin von Ingersheim. 47.

Jörg Leserlin von Ingersheim[2] *ist durch die verkehrten Ketzer und ihre falsch erdichteten Büchlein in viel Irrungen gebracht, hat nichts mehr auf die Kindertaufe gehalten und sich in seinem Alter taufen lassen, das Sakrament des Altars, die Messe und Beichte und andere Ordnungen der christlichen Kirche verachtet, ist darum in Stuttgart ins Gefängnis gekommen, aber mit Rücksicht auf seine Einfältigkeit und Jugend und nach Unterweisung durch erfahrene und gelehrte Männer im wahren Gesetz Gottes durch die heilige Schrift und Widerruf seines Irrtums freigelassen und sagt deswegen s. k. Maiestät und dem Statthalter und Regenten und allen denen, die zu seiner Bekehrung geholfen haben, demütigsten und fleißigen Dank und schwört Urfehde.*

Siegel des Gregor Keller, Bürgermeisters, und Johann Lindlins, beider des Gerichts.

Stu. St. A. U. B. 300.

1533 Oktober 18. Dornstetten. — Urfehde des Caspar Haffner von Rottweil. 48.

Caspar Haffner von Rottweil, der vor Jahren vom christlichen Glauben des Sakraments des Altars und der Kindertaufe und andern christlichen Ordnungen abgefallen und sich wiedertaufen ließ, aber

---

1) *Vgl. Nr. 42.*

2) *Vgl. Steiff, Geschichtliche Lieder und Sprüche Württembergs S. 1076 ff.*

auch im Argwohn der Verbindung mit Mördern und Brennern stand und deshalb in Dornstetten in Haft kam, schwört Urfehde mit den üblichen Versprechen, darunter Bezahlung seiner Haftkosten von 2 fl achthalb Schilling an den Stadtknecht.

Siegel des Bürgermeisters Mang Hillwer.

Stu. St. A. U. B. 66 Nr. 37.

1533 Oktober 27. Schorndorf. — Urfehde des Hans Kugelin von Schnait. **49.**

Hans Kugelin der junge von Schnait hat etliche Zeit der Wiedertaufe, ihren Ordnungen und Satzungen angehangen und sich wiedertaufen lassen, ist aber aus Unverstand und Einfalt in diesen Handel gekommen und in Haft geraten, widerruft und wird begnadigt. Für seine Treue verbürgen sich mit 50 fl sein Vater Hans Kugelin der alte und Hans Riß, sein Schwäher, beide von Schnait.

Siegel des Claus Fuchs und Hans Schreier, beider des Gerichts in Schorndorf.

Stu. St. A. U. B. 221.

1533 November 12. — Ausschreiben König Ferdinands, daß kein Buch der neuen Sekten feilgehalten werden solle. **50.**

Als hievor zu mermalen ernstliche edict und mandate allenthalben in unserem fürstentumb Würtemperg und andern unsern erblanden ausgangen und publiciert seien, das an keinem ort gestattet noch zugesehen werden soll, die falschen verfierischen bücher und schriften der neuen eingerissenen secten vailzuhaben, zu kaufen noch zu erkaufen [!]. Darob doch bisher etlicher orten etwas varlässig gehalten und aber solichs nit clainist oder geringest ursach ist, dardurch das gift solicher falschen, verfierischen leren so weit ausgesprait und sovil menschen laider verfiert worden seien, demnach zu verner und notdürftiger verwarnung ist unser ernstlicher bevelhe, das ir auf all und ied zufallende wochen- und jahrmärkt, auch kürchweihinen, und zu wölchen zeiten etwan die crämer, briefmaler oder buchfierer in den stetten und flecken euwer verwaltung vailhaben, gut ernstlich ufsehen fürnemen, auch sonder personen darzu verordnen, die derselben bücher, brieve und namen aigentlichen erlernen und besichtigen, darzu in derselben truchen, läden und stippichen[1]), auch in iren wonungen und herpergen mit bestem, vleiß ersuchen mit der beschaidenheit, bei wölchem soliche verpoten verfierischen schriften, brieve oder biecher erfunden, das dieselbigen personen sampt aller deren hab, so bei inen befunden, gestracks gefenglichen

1) *Stübich, Packfaß.*

angenomen und aufgehept, euch zugebracht, selbig crämer in turm am boden gelegt, ire büecher, brieve oder schriften unser regierung in Würtemperg mit gutem bericht und umbstenden der sachen aigentlich zugeschrieben und deren verner beschaid darinnen gelept werd, und mit solichem ernst und vleis hierinnen einsehen und wendung tuen, wie das unser, unsers fürstentumbs Würtemperg land, gebiet und undertonen hohe und unvermeidliche notdurft erfordert, und damit auch der onwiderbringlich abfall, verderben, schaden und nachtail, so sonst draus folgen mag, verhiet und abgestellt werden, das meinen wir ganz ernstlich. Geben in unser statt Stuttgarten den XII. tag novembris anno etc. XXXIIIsten, unserer reiche, des römischen im dritten, der andern aller im sibenten.

Reyscher, Kirchengesetze 8, 33. Sattler, Herzoge 3, Beilage 11, S. 106 ff.

1533 Dezember 22. Nürtingen. — Urfehde des Anstet Hinckfuß von Horrheim. 51.

Anstet Hinckfuß von Hora[1]) *ist trotz der kaiserlichen und königlichen Edikte und des Verbots der Wiedertaufe bei Verlust von Leib und Leben und obwohl er als gemeiner Laie genugsam über die althergebrachte Lehre und Ordnung unterrichtet war, dennoch abtrünnig geworden, hat die neue verdammte ketzerische Lehre der Wiedertaufe angenommen und alles, was deren* Vorstender *und Prediger gelehrt, geglaubt und nichts mehr auf das Sakrament des Altars und die Beichte gehalten, und ist darum in Nürtingen ins Gefängnis gekommen, widerruft aber und wird auf sein Versprechen, allen Verkehr mit den Wiedertäufern zu meiden und sich ganz an die christliche Kirche zu halten, freigelassen.*

Siegel des Martin Pfefflin und Ulrich Teschler.

Stu. St. A. U. B. 208.

1534 Februar 10. — Edikt K. Ferdinands[2]). 52.

Februario 10 exit edictum nomine r[egis] Ferdinandi Stutgardiae ad praefectos et magistratus, ut anabaptistas coërceant aliunde venientes in ducatum. Subscripsitque Palatinus Philippus regis vicarius sive prorex et commissarii domini regis in consistorio Mynsingerusque cancellarius.

Crusius, Annales Suevici, Liber XI, Pars III, Caput IX, S. 624.

1534 April 14. Kirchheim. — Urfehde des Martin Sauter von Dettingen u. Teck. 53.

Martin Sauter von Dettingen hat, als einer verrückter Zeit sein Weib der Wiedertaufe halb hinweggeschickt und es ihm angezeigt, zu

1) *Horrheim O. A. Vaihingen.*

2) *Das Edikt ließ sich bis jetzt nicht finden.*

ihm gesagt, er habe recht getan, es werde in einem halben Jahr dazu kommen, daß dies der Wiedertäufer halb gemein werden müsse. Das ist dem Vogt von Kirchheim zu Ohren gekommen, worauf er ins Gefängnis gelegt wurde, aber auf seine und seiner Freundschaft Bitten wurde er freigelassen, muß aber schwören, sein Leben lang sich wohl und wesentlich zu halten, sich solcher aufrührerischen Reden zu müßigen, sich an die Ordnungen und Satzungen der heiligen christlichen Kirche mit jährlichem Empfang des hochwürdigen Sakraments und anderer gotzierden, *wie sich gebührt, zu hatten.*

Stu. St. A. U. B. 114.

1534 April 18. Vaihingen. — Urfehde des Hans Bissinger zu Vaihingen. **54.**

Hans Bissinger, Bürger zu Vaihingen, ist um wohlverschuldete Sachen, namentlich weil er den abtrünnigen Christen und Wiedertäufern Unterschlupf gegeben und sie bei sich ein- und ausgehen ließ, in Haft gekommen, hätte hohe Strafe verdient, ist aber auf Fürbitte seines Schwähers begnadigt und auf sein Wohlverhalten und Verzicht auf allen Verkehr mit Wiedertäufern freigelassen worden und schwört Urfehde.

Siegel des Philipp Schertlin, des Gerichts in Vaihingen.

Stu. St. A. U. B. 374.

1534 April 22. Vaihingen. — Urfehde des Philipp Treker von Hohenklingen. **55.**

Philipp Treker von Honklingen[1]) *ist in das Gefängnis gekommen wegen des Verdachts, daß er die Wiedertäufer* gehuset, *mit ihnen Gemeinschaft gehabt und vielleicht auch ihrer Sekte sein möchte, ist aber mit Rücksicht auf Fürbitte und die schwere Krankheit seiner Hausfrau auf Wohlverhalten freigelassen worden und schwört Urfehde. Er verspricht, sich der Wiedertäufersekte zu entschlagen, sie nicht zu hausen und zu herbergen und sich als frommen Christen zu beweisen und zu tun, was einem solchen wohl ansteht, und seine Haft nicht zu rächen etc.*

Siegel des Philipp Schertlin, Bürgermeisters zu Vaihingen.

Stu. St. A. U. B. 383.

In der Urkunde liegt eine Bittschrift ohne Datum von Philipp Münchinger von Honklingen *nächst bei Maulbronn, der also Philipp Treker ist. Er bittet, ihm seine damalige Verschreibung zurückzugeben. Denn er sei dem Wort Christi und dem Evangelium viele Jahre angehangen*

---

1) *Hohenklingen, O.A. Maulbronn.*

und habe die Orte besucht, da man es verkündigte, was der kgl. Regierung ganz bitter und widrig gewesen sei, weshalb sie ihn gefangen genommen und, um guten Fug und Glimpf *zu ihm zu haben, ihn der Wiedertaufe beschuldigt habe, aber ohne Grund. Er habe sich verschreiben müssen, sich der* lautterischen Lehre und des Wiedertaufs zu müssigen und davon abzustehen. *Mit Fürschrift des Maulbronner Obervogts Erpf Ulrich von Flehingen bat er den Schultheiß von Vaihingen, ihm seine Verschreibung zurückzugeben, aber auf Befehl der Regierung wurde ihm seine Bitte abgeschlagen. Er wandte sich deshalb an den Herzog selbst. Die von dem Obervogt Erpf Ulrich von Flehingen, wie nach seiner Unterschrift und der Handschrift zu schließen ist, selbst gefertigte Bittschrift hat aber nichts gefruchtet, denn die Verschreibung liegt noch im Staatsarchiv.*

1534 Juni 12. — Befehl des Herzogs Ulrich zu Wirtemberg an die Vögte. 56.

Nachdem an vil orten die secten der widertäufer einwurzeln wollen, die uns in unserm fürstentumb Wirtemberg keineswegs zu dulden vermeint, deshalb ist unsere ernstlich meinung und befelch, du wollest in stat und ampt deiner verwaltung der sachen halb uf das stillst und gehaimst, damit (n)iemandts, der sachen genaigt oder schuldig, gewarnet werde, dein ernstlich und vleißig ufsehen, darzu durch vertraute personen gute kundschaften darüber haben, wo man in heusern, scheuern oder uf dem veld zusammenschlupfe oder sich rottiere der meinung, solche widertauf zu leren, zu predigen oder zu erhalten und sonderlich, welche die rechten anführer, predicanten und rädlensführer waren, die understanden, denselbigen zu stiften, anzurichten und die leut dahin zu bewegen, wie wir dann glaublich bericht, das etlich derselbigen allenthalben heimblich und offentlich wider und für wabern und underschlauf haben, das du zu abstellung dieselbigen fenglich annemest, ainlegest uns gestalt und gelegenheit irer personen und aller handlungen berichtest und darauf ferner unsers befelch[s] erwartest.

Darauf folgt 1. der Befehl, die Verschreibung derer, welche während Ulrichs Abwesenheit um seinetwillen ins Gefängnis gekommen und Urfehdverschreibungen über sich geben mußten, an die Canzlei zu senden, damit der Herzog sich ferner danach richten könne.

2. Zu berichten, wohin die Gewehre und Harnische, welche den Untertanen entzogen worden waren, auf Häuser und Schlösser im Herzogtum gebracht wurden, es sei Tübingen, Asperg, Urach und Neuffen, und sich bei den Gerichten darüber zu erkundigen, damit sie den Untertanen zurückgegeben werden könnten.

3. Zu berichten, wieviel Frucht und Wein in den Kellern liegen.

4. Anzuordnen, daß bei der nahen Ernte und Weinlese der Zehnte dem Herzog, den Prälaten, den Gotteshäusern und Pfarrern an Frucht und Wein ohne Abgang geliefert werde.

Datum Stuttgart, 12. Juni 1534.

Stu. St.-Archiv. Religionssachen, B. 1.

Bemerkung des Herausgebers. Der Erlaß vom 12. Juni 1534 an alle Amtleute über die Behandlung der Wiedertäufer ist auffallend. Denn damals stand Ulrich noch im Feld und konnte sich kaum mit den Wiedertäufern beschäftigen. Auch war die Amtsverwaltung noch nicht genügend geordnet. Vgl. Paul Friedr. Stälin, Das Rechtsverhältnis der religiösen Gemeinschaften und der fremden Religionsverwandten in Württemberg nach seiner geschichtlichen Entwicklung. Württemb. Jahrbücher 1868, S. 161. Doch ist an der Echtheit der Urkunde nicht zu zweifeln.

1534 Juni 29. — Kaadener Vertrag. 57.

... Doch so sollen in allewege die sacramentirer, wiederteuferisch secten, auch andere neue unchristliche secten, die hinfortan erregt werden mochten, hir innen ausgeslossen sein, und durch die kö. maie., churfursten, fursten und stende eintrechtiglich gewehret und in iren landen nit geduldet noch gelieden werden.

Reyscher, A. L., Württb. Gesetze 2, 77. Tübingen, Fues 1828 f.

1534 August 19. Kirchheim. — Urfehde des Wernher Östreicher von Neckargröningen, Hans und Valentin Fritz von Dettingen u. Teck und Adam Schnyder von Tamm. 58.

Wernher Östreicher von Neckargrieningen[1]), *Hans und Veltin, die Fritzen von Dettingen, Adam Schnyder von Tamm haben die in der christlichen Kirche allweg gebrauchte Kindertaufe als einen Greuel verworfen. Wernher Östreicher und Adam Schnyder haben sich wiedertaufen lassen und sich in etliche andere irrige Artikel eingelassen, doch hat der Herzog aus angeborner Tugend und mit Rücksicht auf ihr bisheriges Wohlverhalten sie durch Gelehrte aus der Schrift unterweisen lassen, daher sie ihren Irrtum widerrufen und versprechen, sich an die christlichen Ordnungen, so jetzo sind oder fürder durch gemeine Conzilien aus Gottes Wort gemacht werden, zu halten, insbesondere an die Ordnung, die s. f. Gn. in diesem Fürstentum ordnen wird, seinen Amtleuten zu gehorchen, und schwören Urfehde.*

Siegel des Endris Ecker, Forstmeisters und Amtsverwesers.

Stu. St. A. U. B. 146.

1) *Neckargröningen O.A. Ludwigsburg.*

1535 April 15. — Erlaß Herzog Ulrichs an die Amtleute, wie mit den Wiedertäufern zu verfahren sei. 59.

Nachdem wir bericht werden, das sich an etlichen orten in unserm furstentumb haimlich versamblungen und winkelpredigen zutragen wöllen, darus nichtzit anders, denn widerteuferisch und ander dergleichen sekten und ufrurisch rotten erfolgen und erwachsen tund, weliche dann dheiner cristenlichen oberkeit zu gedulden, sonder ein iede mit cristenlichem ifer und ernstlicher straf furzekomen, denen zu begegnen und genzlichen abzuschaffen geflissen sein soll. Dwil wir nun dem allmechtigen zu lobe und eer, ouch umb unser undertonen seel seligkeit willen das heilig evangelium und pur lauter rein wort gottes on einiger menschen zusaz in allen pfarhen unsers furstentums offentlichen zu predigen, ouch cristenliche und dem wort gottes gemäß ordnungen und cerimonien anzerichten furgenomen haben, daneben aber alle heimliche winkelpredigen, zusamenschlupfung der widerteufer, ouch ander ufrurisch secten und rottierung abzuschaffen und in dheinen weg zu gestatten, dem allen nach bevelhen wir euch ernstlich und wöllen, das ir in dem allem ein fleissigs und guts ufmerken haben, euer kundschaft so tag, so nacht an den argwenigen orten machen und halten wöllend. Wo dann ir also befindend, das solich heimlich versamblungen und winkelpredigen, auch der gleichen widertauferisch sekten oder hendel sich zutragen wölten, das ir mit ganzem vleiß darin sehen, dieselbigen und sonderlich die vermeinten vorsteher oder prediger, wa man anders die also betritt oder von solichen winkelpredigern und lerern ein gewissen grund erfert und man sie betreten und ankomen kann, auch wa ander, die sich ufrurischer, zenkischer wort vernemen und hören liessen, weren, dieselbigen fenglichen annemen und bewaren und uns solichs iederzeit zu wissen ton und daran euch nit varlassig, sonder mit bestem vleiß erzeigen. Das zu geschehen, wöllen wir uns genzlichen verlassen.

Datum Stutgarten den xv. aprilis anno cr[isti] xxxv.

D. I. Cnoder scripsit.

Unsern lieben, getruwen Hansen von Gertringen, gnant Harder, obervogt, und Hansen Benslin, undervogt amptsverweser zu Tuwingen sampt und sonders.

Stu. St. A. Religionssachen B. 4. Reyscher, Kirchengesetze 8, 36.

Der Erlaß ist an alle Amtleute ausgegangen. Erhalten ist nur das Exemplar, das an die Tübinger Amtleute gerichtet war.

1535 Juni 18. Stuttgart, bzw. Leonberg. — Urfehde verschiedener Wiedertäufer aus dem Leonberger Amt. 60.

Wir die nachbenenten mit namen Conrad Bürklin, Hans Spittal, Balthas Schuchmacher, all drei von Dützingen, Conrad Reiser, Gall

Reiser, Martin Münsterlin, Bastian Bürklin und Michel Haim allsamt von Weil zum Dorf, bekennen offenlich mit dem brief: Als wir in des durchlauchtigten hochgepornen fürsten und hern, her Ulrichen, herzogen zu Würtenberg und zu Deck, graven zu Mümpelgart, unsers gnedigen fürsten und hern gefenknus zu Lewenberg umb wolverschuldt sachen komen sind, namlich das wir über und [!] göttlich und cristenlich gesetz, ordnung und unser weltlich oberkait vorausgegangen edikt und verbot uns aim verfüerischen landschwaifer, der sich ain hailgen Sander von Straßburg[1]) genent, anhengig gemacht, den wir obgemelt Conrad Bürklin und Conradt Reiser in unser heuser eingezogen, geladen, gehaust, gehovet und die andern unser mitgesellen zu uns erfordert, auch volgends nach zusamenschlupfung solcher gesellschaft, darinnen bemelten hailig Sanders ler und winkelpredigt gern gehört, fürnemlich, die er von der kindertof und dem hailigen sacrament blut und flaisch des zarten fronleichnams unsers hern Jhesu Christi, wie die mißbrucht und nichts seien, item von der vermainten liebe gmainschaft zeitlicher güeter armer und reicher [getan], dem wir anhengig gewest, ime darzu fürschub geton, dardurch wir dann, insonderhait auch derwil ich obgedachter Martin Meinsterlin [!] vor etlicher zeit, als ich usser disem furstentumb gewichen, ain zeitlang in Merhern [!] bei den rechten widerteufern wonung gehapt, in merklichen verdacht und argwon komen sind, als solten wir uns durch solch neu haimlich und verporgen ler der sekt des widertaufs und andern irrtumben des hochwürdigen sacraments, ordnungen christlicher kirch und ungehorsami gegen unser erbar- und oberkeit erhept, anhengig und teilhaftig gemacht han. Und aber wie wol hochgenanter unser gnediger fürst und her gut fug und macht ghapt hett, uns umb solich unser hoch unrechte handlung und verschulden grössere und leibstraf anzulegen, so haben doch sein fürstliche gnad als ein milter, gottseliger und cristlicher fürst uf treffenlich für uns beschehen fürbitten, auch in ansehung unser armut, lieben hausfrauen, so zum tail groß geschwengert, und klainen kindlen uns begnadt und ane verner straf zu disem mal, doch uf unser wolhalten und nachvolgend articul, wider usser solcher vengnus gnediglich komen lassen. Nämlich zum ersten sollen und wellen wir uns fürterhin wol und rechtgeschaffen halten, von dem widertof und der ler desselbigen absteen, unser kinder teufen lan, auch denienigen, so mit widerteuferischen verfuerischen ler befleckt sind und darmit umbgend, an beiwonung, worten und werken, desgleichen aller winkelpredigen und zusamenschlupfung nit anhengig machen, sondern genzlich miessigen

1) *Vielleicht Alexander Weber, der Hauptunterweiser; Hulshof, Geschiednis van de Doopgezinden te Straatsburg van 1525 tot 1557, s. 154, 171.*

und entschlahen. Zum andern sollen und wellen wir hochgedachtem unsern gnedigen fürsten und hern als unser rechten, von gott geordneten oberkait, auch seiner fürstlichen gnaden verordneten amptleuten undertenige gehorsam erzaigen und deren kainswegs widerstreben, darzu hinfüro vleissig zur kirchen und predig gen, auch der ler und des brauchs des nachtmals des herren, wie darvon in disem fürstentumb durch unsers gnedigen hern verordneten predicanten gemainlich gepredigt würt, anhangen und den ceremonien, so von unserm pfarrer und cristlicher gmain des löblichen fürstentumbs Würtemperg gehalten oder künftiglich von unserm gnedigen fürsten und hern ufgericht und publiciert werden, bleiben, darwider nit leren, reden und nichts anders, so dem zuwider sein mecht, annemen. Wir sollen und wellen auch fürohin kain fremden predicanten, widerteufer, winkelprediger, landstraifer, wie vermelter hailig Sander gwest, oder demselben gleich sein mecht, weder man noch weibsperson einziehen, hausen, hoven, herberg[en] noch ainichen fürschub ton, sonder wa soliche leut mer zu uns in gemain oder ieder in sonderhait kemen, den wol verwarn und von stund an unser oberkait anzuzaigen bei unsern aiden verpunden sein sollen, damit si ires umbziehens gepurliche straf empfahen und niemands ainfeltiger von inen verfüert werde. Dann wa wir den ob, auch nachgeschribnen articuln in wenigem oder vil nit nachkommen, sonder uns weiter übersehen wurden, das, ob gott wil, nit beschehen, so soll uns alsdann dise handlung unverzigen und neu sein und unser gnediger fürst und her vollmacht, gut fug und recht haben, uns an unserm leib und leben ernstlich zu strafen und solch straf mit der tat verwürkt hon. Und zu erkantnus solcher bewisner gnaden so haben wir alle freiwillig, onzwungen und ondrungen glopt und daruf gelert aide mit ufgehepten vingern zu gott, ain hern aller hailigen, geschworn, solich venknus und alle sachen, so sich darin, davor und darunder gegen uns und den unsern mit worten und werken verloffen und begeben hat, gegen gedachtem unserm gnedigen fürsten und hern, seiner fürstlichen gnaden erben, nachkomen, auch derselben ober- und underamptleuten, reten, dienern, underton und verwandten, gaistlich und weltlich, insonder auch gegen allen denen, so zu diser unser venknus mit rat, tat, worten oder werken verhaft und verdacht sind oder sein mögen, in argem oder ungutem nimmermer weder zu anden, zu aifern[1]) zu ätzen[2]) noch zu rechen mit worten oder werken, haimlich oder offenlich, weder mit oder on recht, gaistlichem und weltlichem, durch uns selbs noch ander gar in kain weis noch wege, sonder hierumb und das alles gegen sein fürstlichen gnaden und inen allen ain stet stracks und

1) *Vgl. S. 9 Anm. 1.* 2) *verspotten.*

rechts urfech [!] ewiglich halten und haben. Vor dem allem soll uns, unser leib und leben gar nit friden, freien oder bedecken, kain gnad, freihait, gwalt, glait, pot noch verpot, gaistlichs noch weltlichs, kain gericht noch recht, absolution, dispensation, relaxation, abnemung der aide, kain ordnung, ainung, satzung, pund der fürsten, freistett, noch des lands noch sonsten nichzit anders, so uns zu schirm oder behelf immer hiewider dienen könt oder mecht, dann wir uns des alles und iedes mit sampt dem rechten gemainer verzeihung widersprechend genzlich verzugen und begeben haben wellen, und das hiemit rechter wissen in craft dis briefs alles getreulich ufrecht on arglist und geferde. Und des zu warem urkund so haben wir alle mit vleiß erpeten den ersamen, wolgelerten maister Peter Megenhart, burger und des gerichts zu Stuttgarten, das er sein aigen insigel, doch im und sein erben on schaden, offenlich an den brief gehengt hat, der geben ist uf den achtzehnden tag brachmonats, von der gepurt Christi unsers lieben hern gezelt fünfzehenhundert dreissig und fünf jare.

Siegel des P. Megenhart.

Stu. St. A. U. B. 404.

1535 Juni 18. Erste Wiedertäuferordnung. 61.

Auf heut den XVIII den tag juni anno XXXV haben die rete für gut angesehen, das allen den ienigen, so sich der widerteuferischen ler anhengig [gemacht], deren lerer eingezogen, gehaust, geherbergt und sich doch nit widertaufen lassen, auch denen, so sich taufen haben lassen, iren irtumb freiwillig bekennen, widerrüefung geton, sich zur besserung und gepürlichem gehorsam unsers gnedigen fürsten und herren, irer recht von got geordneten oberkeit undertenig begebend und umb genad pitten, nachvolgender gstalt genad zu beweisen sei, daruf auch etlich, zum ersten die im ambt Lewenberg, Lauffen, Schorndorf und Beylstein solcher gstalt irer vengnussen erledigt und gnad erlangt haben.

Zum ersten sollen sie sich fürtan wol und rechtgeschaffen halten, von dem widertauf und der ler desselbigen absteen, ire künder töfen lassen, auch den ienigen, so mit der widertöferischen verfüerischen ler befleckt sind, und damit umbgeen, an beiwonung, worten und werken, desgleichen aller winkelpredigen und zusamenschlupfung nit anhengig machen, sonder genzlich müessigen und entschlahen.

Zum andern sollen sie unserm g[nedigen] fürsten und hern als ir rechten von got geordneten obrigkeit, auch sein f[ürstlichen] g[naden] verordneten ambtleuten undertenige gehorsami erzaigen und denen kainswegs widerstreben.

Zum dritten sollen sie sich auch hinfüro vleissig zur predig und kirchen schicken, auch der ler und des prauchs des nachtmals unsern

hern, wie davon in disem fürstentumb durch unsers gnedigen hern verordneten predicanten gemeinlich gelert wirt, anhangen und bi den ceremonieen, so von unserm gnedigen fürsten ufgericht und publiciert, auch die so von iren pharrern und cristlicher gemeind des fürstentumbs gehalten oder künftiglich angericht und gemacht wurden, entlich beleiben, darwider nit lern, reden noch sonsten nichts dem zuwider annemen.

Zum vierten sollen sie fürohin kainen frembden predicanten, widerteufer, winkelprediger, landstreifern oder dergleichen manns- oder weibspersonen anhangen noch sie einziehen, hausen, hoven, herbergen noch einichen fürschub tun, sonder ob soliche leut mer zu inen, ainem oder mer, kemen, die wol verwaren, behalten und dieselben alsbald bi iren aiden ir obrigkeit anzeigen.

Zum bschluß solle ine auch alwegen angezeigt werden, wa si dise hiervorgeschriben articul in ainem oder mer verprechen, nit hielten und widerumben in solichen irtumben erfunden wurden, alsdann sollen und werden si darumb an irem leib und leben ernstlich gestraft und irer daran nicht verschont werden. Dann si damaln soliche straf mit der tat verwirckt haben sollen.

Nota. Es sollen alwegen in solichen sachen geschribne urfech [!] mit vleiß ufgericht und erstlich ir verschulden, und worumb sie eingelegt, volgends die oberzelten art[icul] darein inserirt werden neben aim alten gewonlichen urfech, di gefengnus nit zu rechen, zu anden etc.

Stu. St. A. Alt Vertragsbuch 1535—1549 f. 2 u. 3.

1535 Juni 18. Abschid von wegen der widertöfer, so zu Beilstein gefangen glegen, darunter etlich sich widertöfen lassen. 62.

Item die vier personen, die sich underweisen lan und widerrüefen wollen, sollen uf nachvolgende mainung us und ledig gelassen werden:

Erstlich daß sie allesambt obgeschribne artikel globen und schweren sambt einem gemeinen urfeh [!] und deßhalben verschreibung iber sich selb geben. Doch soll den zwaien weibern, die sich wider haben töfen lassen, in iren glübden und aiden sonderlich eingepunden werden, das sie sich usser dem Beilstainischen ambt on erlobnus der oberkeit nicht tun noch begeben sollen.

Zum andern als der vogt zu Beilstein angezeigt, wie er noch zwo jung geschwistrig, mans- und weibspersonen, die sich auch widertöfen lassen haben und nit widerrüefen wellen, die sollen von einander underschidlich in gefangnus erhalten werden und soll der vogt fürderlich verfügen, das die geschicktisten predicanten, die er gehaben mag, zu inen von tag zu tag gangen, und solichs ongeferlich achtag treiben.

Die sollen vleiß fürwenden, ob sie di dem hern wider gewinnen und uf den rechten christlichen weg weisen möchten alles mit der gschrift, die sie inen verstentlich vorreden und lesen sollen, und von irem irtumb abwenden.

Was er dan also ferner bi inen findet, und wie er gehandelt, also solls der vogt wider hieher aigentlich berichten und bescheids gewarten. Actum 18. juni xxxv.

Stu. St. A. Alt Vertragsbuch 1535—1549, f. 6.

*1535 Juni 22. — **Mandat gegen die (Münsterischen) Wiedertäufer.*** 63.

Von gottes gnaden wir Ulrich, herzog zu Würtemberg, zu Tek, grav zu Mümpelgart etc. embieten allen und ieden unsern obern und undern ambtleuten und sonst allen andern unsern dienern, undertanen, zugehörigen und verwandten unsers fürstentumbs Wirtemberg, unsern grus, gnad und alles guts zuvor und fügen euch hiemit zu wissen, das on zweifel euch gemeinlich nit unbekant, was manicherlei verstand, anschlag und heimlicher kundtnus [!] die widertäufer unserm rechten heiligen cristenlichen, evangelischem glauben, kei. und könig. maie., auch aller von gott geordneten oberkeit, brüderlicher lieb etc. zuwider under einander haben, und allenthalben in alle land ire potschafter und mitpundsgenossen ausschiken mit bevelch, solich ir verfürliche ler auszuteilen, iedermann guter christenlicher policei zuwider damit zu beflecken, wie sich dann aus dem unchristenlichen bösen leben und fürnemen der Münsterischen widertäufer und anderer, deren ungöttlich bös fürnemen man auch erfaren hat, befunden und vil einfeltiger von dem rechten wege unsers waren evangelischen christenlichen glaubens zu irer aufrührischen ler und verstand gefürt haben. Derhalben uns mit kei. und königl. maie. wir neben andern stenden des reichs teutscher nation ietzt verglichen, das wir zu erhaltung christenlicher ordnung, gemeinen nutzens, gemein gehorsami und guter policei auf soliche streicher, widertäuferischen verfürer und rädlinleiter ein besonder gut aufmerken zu haben und in unserm fürstentumb nit zu gedulden, sonder wa wir die erfaren und erlangen mögen, zu strafen. Demnach gebieten und befehlen wir euch bei glüpten und eiden, damit ir uns verwandt, das ir alle sampt und sonder derselbigen gut acht und besonder aufmerkens auf sie haben und keinen fremden, der euch unbekant und bei euch einkeren wöllt, behaust, beherbergt, speist oder drenkt, es were euch dann von der oberkeit, deren ir sölich frembden anzeigen solt, erlaubt, und so bekante widertäufer zu euch kement, dieselbigen alsbald, wie ir bei euern pflichten zu erhaltung christenlicher guter ordnung schuldig, euer oberkeit anzeigt, darauf dann ir,

unser amptleut, dieselbigen annemen, bewarend und unsers bescheids, mit denen zu handlen, gewarten. Desgleichen ir euch auch gegen denen widertäufern, die ir unter euern ambtsangehörigen und undertanen erfahret, gebaren und handeln sollt, und ir all und euer ieder insonder hierin mit nichten varlessig oder ungehorsam erscheinen, dann sollte solichs bei einigen gewar und erfunden werden, so gedenken wir gegen denselben, sie seien, wer die wöllen, mit ernstlicher und unnachläßlicher strave zu gefarn und handeln zu lassen, wie sichs gebüren wurdet. Darnach wissen euch zu richten, und vor nachteil und schaden zu verhüten, und ir tut hieran unser ernstliche meinung und befelh. Datum mit unserm fürgetruckten secret zu Stuggarten den zweenzweinzigsten tag brachmonats von Christi unsers heilands geburt fünfzehnhundert dreissig und fünf iar gezalet.

Reyscher 8, 38 ff.

1535 Juni 26. Schorndorf. — Urfehde des Hans Volmar von Geradstetten. 64.

Hans Volmar von Geradstetten hat sich zur Lehre der Wiedertäufer gewandt, die Wiedertaufe angenommen, und ist zum Haufen der Wiedertäufer in Mähren gezogen, dort eine Zeit lang geblieben, aber wieder heimgekommen und wegen seines Abfalls verhaftet, hätte große Strafe verdient. Er bekennt seinen Irrtum und widerruft ihn, will beim Verstand und Glauben der christlichen Kirche bleiben, wird begnadigt und schwört Urfehde, verspricht, seine Haft nicht zu rächen, Gehorsam gegen die Obrigkeit, Lossagung von der Wiedertaufe und ihrer Lehre, Taufe seiner Kinder, wenn er solche bekommt, fleißigen Besuch der Predigt und der Kirche, Festhalten an Lehre und Brauch des Nachtmahls, wie sie von den fürstlichen Prädikanten gepredigt werden, und an den Ceremonien, die sein Pfarrherr und die Gemeinde des Fürstentums halten, Meiden alles Verkehrs mit Wiedertäufern und ihrer Lehre, einjährigen Aufenthalt in der Vogtei Schorndorf, die er ohne Erlaubnis nicht verlassen darf.

Siegel des Wendel Bender, des Gerichts, und Hans Vikellers, Bürgers zu Schorndorf.

Stu. St. A. U. B. 216.

1535 September 3. Marbach. — Urfehde des Hans Schäffer von Poppenweiler und seiner Frau. 65.

Hans Schäffer von Poppenweiler und Anna, seine Hausfrau, sind der Wiedertäufer Sekte und ihrer Lehre halb in Marbach ins Gefängnis gekommen, aber auf Fürbitte wieder freigelassen, versprechen sich

rechtschaffen zu halten und von der Wiedertaufe abzustehen, und schwören Urfehde.

Siegel des Bürgermeisters Alexander Demeler.

Stu. St. A. U. B. 167.

1535 Oktober 13. Ingolstadt. — Bescheinigung des Widerrufs der Magdalena von Sulz und ihrer Tochter Anna durch die herzoglich bayrischen Räte in Ingolstadt. 66.

Wir Johann von der Laytern, herr zuo Bern, und Vincentz Pfleger und ander verordnete furstliche räte zu Ingolstatt tun meniglich mit diesm offem brief zu wissen: Als Magdalena von Sulz am Nekar und Anna ir tochter in der durchleuchtigen, hochgepornen fursten und herren, herrn Wilhelmen und herrn Ludwigen gebrüder, pfalzgraven bi Rhein, herzogen in obern und nidern Bayrn etc. unser gnedigen herrn, fängnus zuo Ingolstadt kamen, und von wegen, daß si mit dem uncristenlichen laster des widertaufs, auch andern mer irtumben, so dem heiligen, wauren christenlichen glauben entgegen, beflegt gewesen, welchen irtumb si aber auf gütliche underweisung der gelerten doctores und ander widerumb revocirt, verschworen, verdambt und ganzlich davon abgestanden. Darauf si dann von hochgenanten unsern gn. herren der fengnus und straufen gnediglich erlassen, doch solicher gestalt, daß si hinfüran bi allen alten ceremonien und ordnungen der hailigen christenlichen kirchen beleiben, denselben anhangen und darvon nit mer abtrinnig werden sollen, wi si dann derhalb ain gelerten aide zuo gott und den hailigen geschworen, auch offentlich puoß und absolution daruber empfangen, dessen wir inen auf ir begeren zuo urkund disen brief mit meinem, obgenannten herrn Johannsen von der Laytern, hiefur getruckten secret verfertigt. Geben am mitwoch nach Dionisi. anno xxxv.

Kopie.

Stu. St. A. U. B. 312.

1535 Juni 16. Neuenbürg. — Urfehde der Anna Kettler von Feldrennach. 67.

Olhen Anna, Hans Kettlers zu Feldrennach Hausfrau[1]*), ist des Wiedertaufs halb in Neuenbürg in Haft gekommen, wird von dem Obervogt Georg von Bischofsrode auf ihr Bekenntnis des Irrtums und ihren Widerruf und das Versprechen, sich an die christliche Ordnung, wie andere Leute in Feldrennach, zu halten, aus der Haft entlassen und schwört Urfehde.*

Siegel der Stadt Neuenbürg.

Stu. St. A. U. B. 175.

1) *Außen steht:* Philipp Decks Schwester.

1535 November 14. O. O. [Maulbronn]. — Versprechen des Konrad Wirtembergers, außer Landes zu gehen. 68.

Konrad Wirtemberger von Zaisersweiher ist vor etlicher Zeit Anhänger der Wiedertäufer geworden und nach Merrha (Mähren) gezogen, aber als die Täufer dort vertrieben wurden, wieder nach Württemberg gekommen, um sich dort aufzuhalten. Der Maulbronner Obervogt Erpf Ulrich von Flehingen wollte ihn freundlich zum Widerruf bewegen, er aber wollte bei seinem ja bleiben, als ob er eidliche Treue versprochen hätte, und wird deswegen aus Württemberg verwiesen und muß versprechen, sein Leben lang nicht mehr dahin zurückzukehren, sonst wäre sein Leben, Hab und Gut verwirkt.

Siegel des Jakob Steger, Gegenschreibers in Maulbronn.

Stu. St. A. U. B. 170.

1535 November 15. Güglingen. — Bericht des Vogts Ulrich Winzelhäuser über die erfolglose Belehrung und den Fluchtversuch des Wolf Kürschner von Bretten und des Hans Schmid von Knittlingen und seiner Frau. 69.

Vogt Ulrich Winzelhäuser berichtet, am Sonntag den 14. November wurden zwischen Derdingen und Sternenfels Wolf Kürschner von Bretten und Hans Schmid von Knittlingen und dessen der Entbindung nahe Ehefrau verhaftet und in Güglingen in Haft, die Männer in einem Turm, die Frau in des Büttels Haus gebracht und der Pfarrer von Pfaffenhofen Leonhard Eheim berufen, um sie von ihrem Irrsal zu weisen. Sie wollten aber bei ihrer Überzeugung bleiben und darüber sterben. Sie verwarfen die Kindertaufe und den Eid. Auf Weisung der Regierung befragte sie der Vogt nach den 18 Fragartikeln der Wiedertäuferordnung, wobei ein dritter nicht mit Namen Genannter beigezogen wurde. Die Teilnahme am Bauernkrieg verneinten alle drei, Schmid war damals noch zu jung. Der Ungenannte wurde durch Wolf N. aus der Markgrafschaft Baden in Jakob Bäckers Haus in Heilbronn samt etlichen andern getauft, Schmid vor 4 Jahren zu Diefenbach in Christmanns Haus durch Endris Schuhmacher von Eyssen [1]), Wolf Kürschner samt etlichen Weibern von Bauerbach [2]) zu Oberacker [3]) durch Hans Beringer von Knittlingen. Von der Kindertaufe hielten alle drei nichts. Der Ungenannte wollte die Taufe den Kindern nicht nehmen oder geben, man möge sie taufen oder nicht. Sie war für ihn eine inhaltlose Zeremonie. Alle drei bestritten, daß Fleisch

1) Unteröwisheim, Bezirk Bruchsal.
2) Bauerbach, Bezirk Bretten.
3) Oberacker, Bezirk Bretten.

und Blut im Nachtmahl sei. Der Ungenannte sagte, man empfahe es im Geist, Schmid sah darin ein geistliches Zeichen. Kürschner wandte sich gegen die Wandlungslehre. Den von der Obrigkeit geforderten Eid lehnten sie ab, ja soll ja, nein nein sein. Nur eine Obrigkeit, die christlich sei und lebe, nach Schmid ihres Glaubens sei, könne Fürst und Amtmann und dabei Christ sein. Krieg und Todesstrafe erklärten alle drei für unberechtigt, denn man dürfe niemand töten. Schmid betonte noch, das gelte auch, wenn die Obrigkeit zu Schutz und Schirm des Landes aufbiete, denn Schutz und Schirm könne nur auf Grund von Gottes Geheiß geschehen. Die Frage nach dem Gehorsam gegen die Obrigkeit war durch die frühere Forderung, daß nur eine Obrigkeit gelte, die christlich handle, entschieden. N. N. drückte sich bestimmter aus, man soll der Obrigkeit gehorsam sein, die nicht wider Gott sei. Die Lehre von der Wiederbringung aller Dinge lehnten alle drei ab und erkannten die kirchliche Lehre von Christi Person und Werk als wahr an. Auf die Frage nach Verfassung, Wohnort, Namen der Täufer gaben sie nur die unbestimmte Antwort, es sei keine besondere Gemeinschaft, sie seien allenthalben im Land zerstreut. Gemeinschaft mit denen in Münster lehnten sie ab. Sie waren alle drei in Mähren gewesen, weil man sie sonst nirgends dulden wollte. Gefährliche Anschläge, welche die Obrigkeiten besorgten bei ihrem Anwachsen, bestritten sie. Alle drei erklärten aufs neue, bei ihrem Glauben bleiben zu wollen. Auch Schmids Frau wollte bei dem Glauben und Wort Gottes verharren, wie es ihr Mann bekannt hatte.

Am 1. und 2. Dezember war der Vogt in Stuttgart, um genauere Anweisung einzuholen. Diese Zeit benutzte der Bruder Wolf Kürschners, der von Bretten nach Güglingen gekommen war und wohl durch den als Wiedertäufer verdächtigen Wächter Wendel Stüblin von des Vogts Abwesenheit Kunde erhielt, um mit Hilfe eines Schmieds von Ersingen bei Pforzheim, der die eisernen Gitter am Turm beseitigte, seinen Bruder und Hans Schmid aus dem Gefängnis zu befreien. Ein Fluchtversuch der Frau Schmids am folgenden Tag mißlang, sie sollte aber auf Widerruf und Urfehde entlassen werden.

Stu. St. A. Rel. S. B. 5. Vgl. meine Abhandlung Wolf Kürschner von Bretten. Zeitschr. für Gesch. des Oberrheins, N. F. 25, 431—452.

1535 Dezember 5. Maulbronn. — Bericht über die Landesverweisung des Christmann Schmidt von Diefenbach. 70.

Christmann Schmidt von Diefenbach hat sich vor etlicher Zeit den Wiedertäufern angeschlossen und ins Merrhaland (Mähren) begeben, aber als die Wiedertäufer dort vertrieben wurden, ist er wieder nach Württemberg gekommen, um sich da aufzuhalten. Der Maulbronner

Obervogt Erpf Ulrich von Flehingen hat auf freundliche Weise ihn zum Widerruf zu bewegen gesucht, aber er wollte bei seinem ja bleiben, als hätte ers eidlich versprochen, und wurde deswegen für lebenslang aus Württemberg verwiesen und würde im Fall der Wiederkehr Leib, Hab und Gut verwirken.

Siegel des Maulbronner Gegenschreibers Jakob Steger.

Stu. St. A. U. B. 170.

1535 Dezember 25. Güglingen. — Verpflichtung des aus der Haft entlassenen Wilhelm Schnider von Zaisersweiher, der Anna Hinkhäffner von Bretten und des Fickler von Büchig. 71.

Wilhelm Schnider von Zaisersweiher, Anna Hinkhäffner von Bretheim[1]) *und Fickler von* Büchichen[2]) *sind Anhänger der Wiedertäufersekte geworden und haben sich taufen lassen, sind in das Gefängnis zu Güglingen gekommen und widerrufen freiwillig den wiedertäuferischen Irrtum, bitten um Gnade und werden freigelassen. Sie versprechen eidlich, 1. sich rechtschaffen zu halten, von der Wiedertaufe abzustehen, ihre Kinder taufen zu lassen und allen Verkehr mit Wiedertäufern zu meiden; 2. dem Herzog und seinen Amtleuten gehorsam zu sein und ohne deren Erlaubnis sich nicht aus Württemberg zu entfernen; 3. fleißig zur Predigt und Kirche zu gehen, der Lehre und dem Gebrauch des Nachtmahls, wie sie von den fürstlichen Prädikanten gelehrt und geübt werden, anzuhangen und bei den Ceremonien, die vom Herzog aufgerichtet und publiciert, von den Pfarrern und der christlichen Gemeinde gehalten werden oder künftig angerichtet werden, zu bleiben; 4. fremde Prädikanten, Wiedertäufer, Winkelprediger, Landstreifer nicht zu beherbergen, sondern, wenn sie kommen, zu verwahren und der Obrigkeit anzuzeigen.*

Siegel der Stadt Güglingen.

Stu. St. A. U. B. 83, Nr. 31.

1536 März 24. Stuttgart. — Urfehde des Hans Müller von Plochingen. 72.

Hans Müller von Plochingen hat wider ausgegangenes Mandat und Edikt etliche Wiedertäufer gehuset, gehofet, heimlich ingezogen und gemeinsami mit ihnen gehabt, *ist allerdings nicht* mit werken *wiedergetauft, aber der Wiedertäufer Lehre und Sekte anhängig gewesen und darum ins Gefängnis zu Stuttgart gekommen, aber jetzt nach rechter christlicher Lehre und Ermahnung und genugsamer Unter-*

1) *Bretten.* 2) *Büchig, Bez. A. Bretten.*

weisung bekennt er seinen Irrtum, widerruft ihn und schwört Urfehde mit den unter Ulrich üblichen Versprechen.

Siegel des Meisters Peter Megenhart und Ciriax Horn, beider des Gerichts in Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 270.

1536 Juni 3. Stuttgart. — Urfehde der Apollonia Zell von Mittelbiberach. 73.

Apollonia von Hora[1]), Mathis Zellen von Mittelbiberach[2]) ehliche Hausfrau, ist in das Gefängnis zu Bietigheim und dann zu Stuttgart gekommen, weil sie wider die christliche Ordnung mit dem Irrtum und auch der verführerischen Lehre und Sekte des Wiedertaufs befleckt und wiedergetauft war und eine zeitlang in Mähren gewesen und jetzt wieder im Herzogtum erschienen ist und sich solcher verführischen lehre vernemen ließ. Jetzt ist sie genugsam in christlicher Lehre unterwiesen; bekennt ihren Irrtum und widerruft ihn, wird auf Fürbitte ihrer guten Freunde und gonder auf Wohlverhalten und Verzicht auf jeden Verkehr mit Sektirern und das Versprechen, ihre Kinder taufen zu lassen, freigelassen, schwört Gehorsam gegen den Herzog und seine Amtleute, fleißigen Besuch der Predigt und Kirche, will die anderen Forderungen, wie sie unter Ulrich üblich waren, halten, muß aber noch besonders versprechen, in dem Flecken Hora, darin sie geboren und erzogen, und dessen Zwing und Bännen zu bleiben und ohne Erlaubnis der Obrigkeit nicht daraus zu gehen.

Siegel des Meisters Peter Megenhart und Ciriax Horn, beider des Gerichts in Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 259.

1536 Juni 6[3]). Stuttgart. — Urfehde des Matthias Zell von Mittelbiberach. 74.

Mathis Zel von Mittelbiberach ist mit der Wiedertäufer Lehre und Sekte befleckt, wiedergetauft und eine zeitlang in Mähren gewesen und hat sich jetzt gegen des Herzogs Edikt in sein Fürstentum begeben und die Lehre der Wiedertäufer vernehmen lassen. Jetzt aber nach rechter christlicher Lehre und Ermahnung und genugsamer Unterweisung bekennt und widerruft er seine Irrsal und wird auf Fürbitte seiner Freunde und gonder und auf Wohlverhalten und gänzlichen Bruch mit der Wiedertaufe und Verzicht des Verkehrs mit ihnen und

1) Horrheim. 2) O.A. Biberach.
3) Zinstag nach pfingsten.

Versprechen fleißigen Besuchs der Predigt und Kirche und Anschluß an die kirchliche vom Herzog publicierte Ordnung und Gehorsam gegen ihn als seine rechte von Gott verordnete Obrigkeit und gegen seine Beamten losgelassen und schwört Urfehde.

Siegel des Meisters Peter Megenhart und Ciriax Horn, beide Bürgermeister und des Gerichts zu Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 302.

Außen steht: Urfehd Matheis Zell von Mittelbiberach, wiederteufer, vom vogt geantwortet ao 36 den 16 brachmonads freitag nach unsers herrn fronleichnam [*16. Juni*] zu Bieticken gefangen und gen Stuttgart geliefert. Vergicht hiebei gebunden den 20. brachmonads [*20. Juni*] [1]).

1536 Juni 9. Tübingen. — Gutachten der Juristenfakultät in Tübingen über Bestrafung der Wiedertäufer. 75.

Durchleuchtiger, hochgeborner fürst, gnediger herr. Euern f. g. seient unser ganz undertenig, pflichtig dienst allweg zuvor berait. Gnediger herr, es haben kurz verschiner tagen die erwürdigen, hochgelerten maister Erhart Schnepff und Ambrosius Blaurer uns müntlich fürgehalten, wie e. f. g. von uns gnedigen bericht begern, wes sie sich der widertöufer halb, so allenthalb in e. f. g. landschaften sich erwegen, den rechten nach zu halten habe etc. Dieweil aber diese frag on alle umstende der personen und anderer geleugenhait [!] gemain, haben wür uns einer gemainen antwurt kürzlich entschlossen und fügen e. f. g. underteniglich ze wissen, das vermög kaiserlicher recht zu selbigen personen, die sich des widertoufs underzogen, mit dem schwert solle und mag gericht werden, wie das l. 2 C: Ne sanctum baptisma iteretur [2]), clarlich ausweist, es würde dann solche scherpfe der peen aus bewegenden ursachen gemiltert, wie sich des e. f. g. als ain milter, hochverstendiger fürst nach gelegenhait der sache wol waist zu halten. Deren wir uns hiemit underteniglich tund bevelhen.

Datum Tubingen den viiii jüni anno xxxvi.

E. f. g. undertenige

dechan und doctoren
der juristen facultat zu Tuwingen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

---

1) *Diese Daten stimmen nicht zu dem Datum der in Stuttgart aufgesetzten Urfehde.*

2) *Zitat aus dem Corpus Juris, lex 2 Codicis (Justiniani) Buch I, Titel 6, 2:* si quis rebaptizare quempiam . . . fuerit detectus, una cum eo qui piaculare crimen commisit, . . . ultimo supplicio percellatur.

1536 Juni 15. Neuenbürg. — Urfehde des Hans Kettler von Feldrennach[1]. 76.

Hans Kettler von Feldrennach ist der Wiedertaufe halb in Haft gekommen, aber von Georg von Bischofsrode, Burgvogt zu Neuenbürg, auf Fürbitte seiner Freundschaft und vieler getreuer Nachbarn, die Kenntnis von seinem Wesen haben, daß er kein Wiedertäufer war und nie der Sekte Anhänger gewesen war, aus der Haft entlassen, schwört Urfehde.

Siegel der Stadt Neuenbürg.

Stu. St. A. U. B. 175.

1536 Juni 19. Brackenheim. — Urfehde der Elisabeth Aschmann von Brackenheim. 77.

Elisabeth, Endris Aschmanns, Bürgers zu Brackenheim, Hausfrau, welche wegen der Lehre der Wiedertaufe ins Gefängnis gekommen ist, schwört, von dieser Lehre abzustehen, ihre künftigen Kinder taufen zu lassen, allen Verkehr mit Wiedertäufern und Winkelpredigern zu meiden, sich zur Predigt und Kirche in Brackenheim und andern Orten, zum Nachtmahl und den von Herzog Ulrich aufgerichteten Ceremonien zu halten, künftig keinen fremden Prädikanten, Wiedertäufern, Winkelpredigern, Landstreifern mehr anzuhangen oder sie zu beherbergen.

Siegler ihr Hauswirt Endris Aschmann, Johann Bidenbach, Vogt, und Endris Haug, Bürger in Brackenheim.

(Die Siegel hingen nie an.)

Stu. St. A. U. B. 31, Nr. 25.

1536 Juni 23. Stuttgart. — Landesverweisung des Wiedertäufers Hans Meßner von Bietigheim. 78.

Hans Meßner, sonst Hans Knechtlin von Bietigheim, hat sich wider des Herzogs Edikt und Mandat wiedertaufen lassen, ist ein Anhänger der wiedertäuferischen verführischen Lehre und Sekte geworden und wollte auch nicht davon abstehen. Er ist darum ins Gefängnis gekommen, aber dennoch daraus entlassen gegen sein eidliches Versprechen, seine Haft in keiner Weise zu rächen, von Stund an stracks gangs *über den Lech und Rhein*[a] *zu ziehen und lebenslang nie mehr ohne Erlaubnis des Herzogs zurückzukommen und die Haftkosten zu bezahlen.*

Siegel des Meisters Peter Megenhart und Ciriax Horn, Apothekers, beider des Gerichts in Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 302.

---

a) *Handschr.* Rynn. 1) *Vgl. Nr. 67, S. 45.*

1536 August 23. Straßburg. — Verhör des Hans von Ölbronn, Gewer Baur von Schwaigern und Schuhhans von Landshausen. 79.

In einem Verhör zu Straßburg am 23. August 1536 sagt 1. Hans von Eebrunn[1]*, ein Bauersmann aus der Markgrafschaft Baden, d. h. hart an der Grenze, aber württembergisch, er sei in Mähren von einem, Blesy Kaumauff genannt, zu Auspitz getauft. Da er im Papsttum gewesen, habe er nicht gewußt, ob er Vieh oder Mensch sei, darum habe er sich zu den Brüdern getan und finde so viel, daß sie die Gerechten sind. 2. Gewer Baur von* Swaigern[2] *sagt, er sei daselbst getauft worden durch Andreas von Berkheim*[3] *bei 5 Jahren. Ihrer seien nur drei hieher gekommen, nach Arbeit zu sehen. Einer sei von Nürnberg, der andere von* Nanze[4]. *Sie haben auf Philipp Loyer, einen Weber, gewartet, der sei im Land (Mähren) ihr Vorsteher gewesen samt dem Blesy; die haben ihnen ihr Zeitliches verwaltet. Er sei derhalben von den anderen um Heilbronn, deren ungefähr bei 30 hin und wieder seien, ausgesandt. Ihr seien vier, der andere von Nürnberg sei auch ein ausgeschickter, der dritte von* Nantze[4] *bei* Prüssel[5]. *Die wollen die zwei auch aufsuchen, Rechnung von ihnen nehmen. Denn sie zwei hätten ihnen zugesagt, sie wollten hinziehen und ein Erdreich suchen, wo sie sich niederlassen sollen. 3. Schuhhans von* Nansse[4] *bei* Brüssel *sagt, er sei zu Heilbronn von Blesy Kaumauff getauft worden; dieser sei eine lange braune Person. Er sagt, er und der Gewer und der von Nürnberg seien ausgegangen, den Blesy allhie zu finden, ihren Befehl bei ihm auszurichten, der sollte am nächsten Dienstag hieher gekommen sein. Adam Slegel von Nürnberg sagt, er sei zu Nürnberg in seinem Haus getauft von einem aus Mähren, der sei eines Ratsherrn Sohn. Der soll ihnen Geld geben, das den Brüdern zustehe. Ihr seien wohl bei 200, denen das Geld zugehört. Blesy Kaumauff und Philipp Burner sollen hieher kommen. Ihr bei 30 seien bei Heilbronn in einem Wald bei einander gewesen, haben das Wort gehört, und er sei ihr Vorsteher, der ihnen predige und taufe. Er will nicht schwören, eher sterben, so andächtig ist er. Er erklärte auch, daß ihrer viel anderer Meinung seien, nämlich die Schwertler, die das Schwert tragen, brauchen und schwören, die Sabbather, die den Sabbath wieder aufgerichtet haben, und die Münsterschen. Die alle achte er nicht für seine Brüder.*

Hulshof, Die Geschiedenis van de Doopsgezinden te Straatsburg van 1525 tot 1557, S. 167 ff.

---

1) *Druckfehler für Elbrunn = Ölbronn, O. A. Maulbronn.*

2) *Schwaigern, O. A. Brackenheim.*

3) *Berkheim aufgegangen in Heidelberg.*

4) *Landshausen, bad. Bez. A. Eppingen.*

5) *Bruchsal.*

Extract des Bedenkens der württembergischen Theologen wegen Bestrafung der Wiedertäufer vom Jahr 1536. 80.

Daß auch e. f. g. uns befohlen, red mit einander zu halten, was sich e. f. g. gegen den wiedertäufern und ihren vorstehern mit gutem gewissen möcht halten, geben wir e. f. g. in aller untertänigkeit zu erkennen, daß wir anfänglich bedenken, daß freilich der mehrer teil solcher armer leut, so in solche schwirmerei geraten, nit aus bosheit, sonder lauter einfältigkeit und gutem eifer, den sie haben zu gott, so sie sehen bei den rottengeistern einen solchen feinen schein des lebens und dargegen bei uns und dem großen haufen der unsern leider ein so ganz wildes, freches und verruchtes wesen, also daß auch von ihnen mit wahrheit kan gesagt werden, was st. Paulus seinen Juden zugiebt zun Römern cap. 10 v. 2: ich gieb inen die zeugnis, daß sie nach gott eifern, aber mit unverstand. Wie sie dann in die rotten anfänglich geraten aus einem unverständigen eifer, also komt es auch oft, daß sie um solches eifers willen, welchen andere ihrer sect bei ihnen spüren, und daß sie sonst auch mit andern gaben zu lehren vor andern geschickt und begabt erfunden werden, zu vorstehern erwählet werden, in welchem amt sie dann ihren eifer allererst reichlicher wollen beweisen, und also als arme irrige, doch nicht bosherzige leut ihre lehr und irrtum, die sie für die rechten halten, gern wollten weit auspraiten und also ihrem falschen wahn nach gern viel dem herrn gewinnen und zuführen, welche sie doch leider nit gewinnen, sondern beflecken, verderben und von gott mehr abführen. Dieweil man denn solchen großen brünstigen, wiewohl unverständigen eifer bei vielen der vorsteher findt, nit weniger dann bei dem gemeinen gesind der wiedertäufer, die nit vorsteher sind, so wollten wir dennoch auch nit gern mit ihrem blut als wenig, als wie des gemeinen verführten pöbels blut, unser händ beflecken, sondern viel lieber raten, daß, wie der barmherzig langmütig gott nit eilet mit dem armen sünder, sondern etwa viel jahr zusieht, und giebt raum zur buß und wiederkehrung, daß auch mit ihnen solche weg möchten vorgenommen werden, durch die sie nicht vom leben zum tod gericht, gar abgeschnitten und von gottes angesicht völlig möchten verstossen werden, sondern sie irgend in ein gefängnis mit schmaler unterhaltung, uf die doch nit sonderliche kosten gehen möcht, erhalten wurden, daß also neben der langwürigen wartung ihrer besserung auch die zucht der gefängnus und nachgültiger erhaltung ihnen zur besserung und bekehrung durch gottes gnaden dienen mocht und gleichwol mittlerweil also von leuten abgesondert niemand anstossen und vom weg der wahrheit abführen möchten, würden auch also andere ihre[r] secten durch solch züchtigung abgeschreckt, e. f. g. fürstentumb dester mehr zu fliehen und zu scheuen.

Darum wir mit den vorstehern und geschwinden[1]) wiedertäufern viel ehe raten wollten, daß sie in gefängnus vorgehörter mas nach erhalten werden, dann daß sie vom leben zum tod gericht oder wieder brüderliche lieb andern landen zur verderbung und anstossung heimgeschickt werden. Die andern aber, die nit so geschickt und geschwind wären, als die vorsteher, und etlichmal ermahnt nit wollen abstehen, möcht man ersten mit dem turn züchtigen. Wolte es darnach nit helfen, sie ein zeitlang bei ihren gütern bleiben lassen, doch der gestalt, daß sie offentlich unverdeckt und zu aller zeit an ihrem hals ein hilzen tafel müssen tragen, die ungefährlich ein halb ehlen lang und breit, und darauf ein wolf, schlang oder ein anderes ungeheier, abscheulich tier gegraben und mit farben usgestrichen wäre, oder was sonst e. f. g. hierin für ein zeichen gelegen sein wollt. Darneben ihnen alle ehrliche versammlung, gesellschaften, wirthschaften, hochzeiten und, wie man solcher züchtigung weiter maß wollt geben, verboten wird, ob vielleicht solche offentliche schand sie mit der zeit erinnern und andere vor ihrem irrtum dester baß verwarnen und abschröcken möchte; wa aber das mit der zeit nichts an ihnen wollt helfen, möchte auch e. f. g. ihr etliche sonderlich deren, die nit allzugeschwind und andere zu verführen geschickt wären, des lands auch verweisen.

Und dis alles raten wir nach unserm geringfügigen verstand aus nachfolgendem grund und bewegungen.

Zum ersten spricht st. Paulus: Ein kezer und irrigen menschen soll man meiden und sich seiner gemeinschaft entschlagen und bännung halten, nachdem man ihn einmal zwei drei vergebentlich vermahnet hat: Titum 3 [*v. 10*].

So spricht sanct Johann in seiner andern epistel: Komt einer zu euch und bringt diese lehr nit, solt ihr ihn in euer haus nit nehmen, auch nit grüßen.[2]) Welche sprüch heißen die irrige kezer bannen und ausschliessen, aber nit vom leben zum tod richten.

Möcht aber einer sprechen, daß solches sanct Paulus und sanct Johannes zu der zeit geraten haben, da die christen noch keine christliche obrigkeit gehabt, würden vielleicht ein anders geheissen haben, wo die kaiser und obrigkeiten, denen das schwert befohlen ist, auch christen wären gewesen, darzu geben wir antwort, daß hin und wieder in ecclesiasticis historiis gelesen wird, daß viele christenliche gottselige kaiser, die recht from und mit keiner ketzerei sind befleckt gewesen, viel kezer also geduldet haben, daß sie ihnen nit allein die einwohnung der städt nicht gewöhrt haben, sonder ihnen auch ihr aigen kirchen und bischof gestattet haben. Dann die ketzer, genannt Novatianer, auch

1) *gefährlichen.* 2) *2. Joh. 10.*

die Arrianer haben in vielen großen trefflichen städten unterm Theodosio und andern gottseligen kaisern gehabt ihre aigenen kirchen und aigene bischofe. Welches wir nit darum anziehen, daß den irrtumen ihre aigen tempel und lehrer verhengt sollen werden, sondern daß man sehe und aus solchen alten kirchenhistorien dennoch abnehme, wie scheu die alten kaiser gewesen sein, ums glaubens willen iemand zu töten. Des lands haben sie christenliche kaiser wohl verwiesen und sonderlich die hauptsächer und anfänger der kezereien oft und dick in solche ort deportiert, da lauter einöde oder ia gar ein rauhes abgöttisch heidnisch wesen ist gewesen, da sie die kezer ehr zum tod geschlagen würden, wollten sie ie nit ruh haben, dann daß sie iemand sollen schaden kennden zufügen mit ihrer falschen lehre.

Gleichwohl können wür darneben wohl abnemen, daß sie die christliche kaiser nit gern und gutwilliglich den kezern so viel verhengt und nachgeben haben, daß sie ihnen auch eigene kirchen und offenliche versammlung, lehrer und bischof zugelassen haben, sonder aus gedrengter not. Dann dieweil bei etlichen vorigen kaisern, die mit Arrianischer kezerei selber befleckt seind gewesen, als Constantio und Valente, die Arrianische kezerei schier den ganzen orient eingenommen und verderbt hett, sein in allen kleinen und großen städten ein großer hauf Arrianer gewesen, darum ihnen die nachkommende kaiser nit so füglich haben könnten steuren und ihnen ihr kirchen, sammlungen und eigene bischöfe wehren. Die Novatianer aber sind schier ein gesind gewesen eines erbaren, ansehnlichen scheins, wie die wiedertäufer, darum sie um ihres scheins willen auch dester baß platz gehabt und viel lenger geduld sein worden.

Viel weniger haben sie [!] fromme gottselige bischof bei den alten unterstanden, christenliche kaiser zu der schärfe des schwerts wider die kezer zu hetzen. Dann es sehr übel Nestario [!], eim bischof zu Constantinopel, ausgelegt ist worden, daß er offentlich auf der canzel den kaiser Theodosium mit solcher hochmüthigen red angehetzt hat: Da mihi imperator terram purgatam haereticis et dabo tibi coelum. Debella mecum haereticos et ego debellabo tecum Persam. Tripart. hist. liber XII, c. 4.

Möcht aber einer sprechen: Sanct Paulus hat die kezer dem satan übergeben zu verderbung des fleisches[1] und hat den Elyman in actis[2] mit blindheit geschlagen, hätt vielleicht viel schärfer mit ihm gehandelt, wär ihm das schwert befohlen gewesen oder hätt er ein christenliche obrigkeit gehabt. Daruf geben wir zur antwort, daß sanct Paulus frevelemutige kezer dem teufel zu peinigen, nit zu töten verhengt hat, dann

1) *1. Kor. 5, 5.* 2) *Ap. G. 13, 8.*

er ungezweifelt Elyman eben als leichtlich hätt mögen würgen, als er ihn sonst geplagt hat, wa er gewollt hätt.

Wie wohl Augustinus im buch de correctione contritorum schier zu ernst und scharf will sein wider die kezer und rät, daß sie die oberkeit auch mit dem schwert würge, achten wir doch, es sei darum geschehen, daß dazumal die kezerei der Donatistarum nit bei der verführerischen lehre beruht, sondern iezund aus ihnen ein wüsts, erschreckenlichs volck, die Circumcelliones genannt, die ander leut greulich würgten, entstanden wären.

Nit allein aber seind die alten christenlichen kaiser langsam gewesen, mit der schwert schärfe die kezer zu dämpfen, sonder auch zu diesen letzten zeiten haben etliche evangelische ständ auch mit der vorsteher und wiedertäufer blut ihre händ nit wollen beflecken, haben sie aber gefangen gehalten, damit sie andern leuten mit falscher lehr nit schaden möchten zufügen.

Dann e. f. g. vetter, unser gnädiger herr, der landgrave, hat Melchior Schnabel, genant Reick[1]), ein fürtrefflicher wiedertäufer, der vor jahren zu Erfort auf der hohen schul auch Hesiodum, ein griechischen poeten, offentlich gelesen und hernach ein pfarrherr in Sachsen gewesen, und gelehrt in griechischen und lateinischen sprachen, dennoch nit wöllen lassen mit dem schwert richten, wiewohl er ein ganz hartneckischer, rauer, scharfer, beißiger und schädlicher vorsteher und wiedertäufer ist gewesen, sonder in Ringkow auf ein schloß bisher gefänglich gehalten.

So haben die von Straßburg Melcher Hoffmann, ein gar schädlichen wiedertäufer, der mit schreiben und predigen großen schaden getan und ganz Holland, wie man sagt, und ein großen teil des Niederlands mit dem wiedertauf befleckt, dennoch nit wollen mit dem schwert richten, sondern ihn noch bisher in gefängnus, damit er niemand kein schaden mehr tun möcht, erhalten ungezweifel[t] um dessen willen am allermeisten, daß sie dafür gehalten, er irre nicht mutwilliglich, sondern sei aus einem unverständigen eifer darhin geraten und vom teufel und bösen menschen vergaukelt worden.

Aus diesen und allen obangezeigten grund und bewegungen sein auch wir ganz forchtsame, e. f. g. zur schärfe des schwerts zu raten sonderlich mit allen denen, sie seien gleich vorsteher oder ander gemein pöbel von den wiedertäufern, so von einem unverständigen eifer dahin geraten seind.

Wo es aber mit iemand von solchen verführten leuten ein andere gestalt hätt, daß us allerlei umständen gespürt mocht werden, daß es

---

1) *Sonst Rinck. Die Nachricht über ihn stammt wohl von Schnepf. Der Name Schnabel ist sonst nicht bekannt.*

nit ein einfaltiger eifer, sondern ein keyl[1]) und mutwilliger trug wäre oder wolte werden, wie wohl zu zeiten gefunden mag werden, mag sich e. f. g. etwas rauers und schärfer erzeigen.

Sattler, Herzoge 3, Beilage 44[2]).

(1536). — Ordnung der widerteufer. 81.

Von gottes gnaden unser Ulrichs, herzogen zu Würtemberg und zu Teck, grave zu Mumpelgart etc. ordnung, wie es underschiedlich mit fragen, begnadung und straf der widerteufer, so ieder zeit in unserm furstentumb und gebieten in gefengnus und haftung komen, bis uf unser widerrufung und enderung von unsern amptleuten gehalten werden soll.

Erstlich sollen sie alle widerteufer, wa sie die in iren ampten betreten, frauen und mans personen, fenklich annemen, verwaren und mit ernst uf betrauung des nachrichters uf nahvolgende artikel vleißig, und ob etlich darunder befunden, die sonst ires haltens und wesens ains leichtfertigen, bösen argwons, leumunts und gerichts werent, darnach peinlich gefragt, und was also bi inen befunden, in unser cantzlei, daruf verner bevelch zu geben, uberschikt werden.

Artikul der frag:

Erstlich, ob er in der peurischen ufrur gewesen, hilf, rat und tat zu irem furnemen geton hab, wie und wölcher gestalt dasselbig geschehen.

Am andern: an welchem end, auch wann und von wem er geteuft worden were, und wie vil personen sich mit ime teufen lassen, wa dieselben im land oder sunst gesessen und sich enthalten, in was haus oder herberg, ob er auch getauft sei, und was in dann verursacht hab.

Item was er von der kindertauf halt.

Item was er von dem sacrament des nachtmals Cristi halt.

Item ob ain crist der oberkait oder dem nechsten ain aid schweren mög, und ob ain aidschweren cristenlich, oder warumb das nit cristenlich sei.

Item ob ain crist mög ain fürst oder amptman sein und also weltlich oberkait tragen.

Item wann die oberkeit aufbeut, land und leut vor gewalt zu schützen und zu schirmen, ob ain crist im selbigen volgen und gehorsam sein soll.

---

1) *keyl = stolz, übermütig.*

2) *Sattler setzt dies Bedenken der Theologen, wie die Wiedertäuferordnung des Herzogs Ulrich irrig in das Jahr 1535. Das Bedenken der Tübinger Juristen beweist, daß der Herzog 1536 die Bedenken einforderte und die Theologen sich gegen das Gutachten der Juristen wandten, worauf der Herzog die Ordnung erließ.*

Item ob ain crist der oberkeit gehorsam sein soll, und wie weit.

Item ob er halte, das der teufel und alle verdampten entlich selig werden.

Item was er von Cristo[a]) unserm erlöser halt, ob er auch glaub, das er für unser sünd gnug geton, und ob er gottes son sei.

Item ob sie uf irem vorhaben und widertauf verharren oder die widerrufen wöllen.[1])

Wölicher massen die widerteufer uf bekanntnus ires irrtumbs, widerrufung und entlich verharren, begnadet und gestraft werdend sollen.

Item die der ler des widertaufs anhengig, getauft oder ungetauft, ainfeltig, schlecht, unverstendig leut, nit redelfierer oder lerer solichs irrtums gewesen, widerrufen und begerten gnad, soll ir widerrufung von inen angenommen und sie nachgemelter massen begnadet werden.

Zum ersten sollen sie glauben[2]) und schweren, sich fürtan wol und rechtgeschaffen zu halten, von dem widertauf und der ler derselbigen absteen, ire kinder taufen lassen, auch denienigen, so mit der widerteuferischen verfürischen ler befleckt sind und darmit umbgeen an beiwonung, worten und werken, desgleichen allen winkelpredigern und zusamenschlupfung sich nit anhen[g]ig zu machen, sondern genzlich müssigen und entschlagen.

Zum andern sollen sie uns als ir rechten von got geordneten oberkait, auch unsern verordneten amptleuten untertenige gehorsame erzaigen und dero dhains wegs widerstreben.

Zum dritten sollen sie [sich] auch hinfüro vleissig zur predig und kirchen schicken, auch der ler und des prauchs des nachtmahls unsers hern, wie darvon [in] unserm fürstentumb durch unsere verordneten predicanten gemeinlich gelert würt, anhangen und bi den cer[i]monien, so von uns ufgericht und publiciert, auch bi denen, so von irem pfarrer[b]) und cristenlichen gmeind ditz fürstentumbs gehalten oder künftiglich angericht und gemacht würden, entlich bleiben, darwider nit leren, reden noch sonsten nichts dem[c]) zuwider annemen.

Zum vierten sollen sie füro hin kainem frembden predicanten, widerteufer, winkelprediger, landstraifer[d]) oder dergleichen mans- oder weibspersonen anhangen noch sie entziehen[3]), hausen[e]), hofen, herbergen noch ainichen fürschub[f]) ton, sonder [so] solicher leut mer komen[g]), die wol verwaren, behalten und dieselbigen alsbald bi iren eiden irer oberkeit anzaigen.

---

a) *Hdschr.* Cristi. b) *Hdschr.* pfarrern. c) *Hdschr.* dann. d) *Hdschr.* landstraifern. e) *Hdschr.* hausern. f) *Hdschr. statt fürschub* fürstentumb. g) *Hdschr.* komens.

1) *Bei Reyscher 8, 40; Art. 22, II.* 2) *d. h. geloben.*

3) *d. h. einziehen.*

Zum beschluß soll[a]) inen auch alweg angezaigt werden, wa sie dise hiervor geschribene artikul in ainem oder mer verbrechen, nit hielten und widerumb in solichem irrtumb erfunden würden, als dann sollen und werden sie darumb an irem leib und leben ernstlich gestraft und ir daran nit verschont werden, dann sie dann zumal soliche straf mit der tat verwirkt haben sollen. Aber die redelsfürer oder lerer[b]) wollen wir mit ernst am leib nach gestalt der sachen strafen.

Item[1]) nachdem er unzweivel[t] mit vilen, so seiner sect und mit dem widertauf befleckt, kuntschaft gehabt, und sie widerumb mit ime, das er aigentliche anzaigung tue, wer, wa dieselben personen, so also mit ime in solicher sect verwickelt, gesessen, wie ire namen heissen, und wer sie sein, wa sie zusamenkomen seien oder wöllen, und wie dick, was sie auch an iedem ort, so sie also zusamen komen sein, beratschlag[t], gehandelt und geredt, wer und wievil darbei gewesen.

Item welcher sect der widerteufer er seie, ob er denen zu Münster oder dene[n] in Meren oder andern anhang.

Item welcher sect er sich anhengig bekennt, zu fragen. Ob er zu Münster oder Merern[!] gewesen, was in dahin zu ziehen verursacht.

Item was der[c]) secten, wölicher [er] sich anhengig bekent, oder auch der andern fürnemen[d]), wandel, wesen, leben, ler, glaub und sect an den bestimpten oder andern orten seien, die den widertauf angenomen.

Item nachdem us Schwaben, Franken, Baiern, Hessen, Sachsen, auch andern hochdeutschen landen auch hinein in Meren gelofen und ietzo widerumb herus komen underm schein, sie wollen widerrufen, ir gueter wider begern, ob es nit, wie bei etlichen befunden, buberei sei, und sie allein darumb usgeschickt, daß sie meterei[2]) in allen landen machen und anrichten sollen.

Item was deren von Münster oder in Merern[!] haimlichs und buntzeichen gewesen seie, dabei sie ainander mögen erkennen, auch was dasselbig zeichen und gehaimnus in sich halt, oder waruf es angesehen.

Item ob nit [der] widerteufer vorhaben und anschlag sei, wann sie sich sterken, das sie etwan zusamen laufen, stätt, schlösser oder anders innemen, alle ober- und erbarkait zu taud schlagen wölten, und wölche sei[!] also innemen, an wöliche ort sie auch zusamen komen wöllen.

Item insonderhait zu fragen, ob sie sich nit vereint, das sie in diesem fürstentumb Würtemberg zusamen hausen[3]) oder laufen wolten, und an welchen ort das beschehen soll, ob sie nit vorhabens gewesen, schloß, stet oder anders in dem fürstentumb einzunemen, oder was sie hiebei zu handlen entschlossen.

---

a) *Hdschr.* sollen. b) *Hdschr.* leer. c) *Hdschr.* den. d) *Hdschr.* furnomen.
1) *Bei Reyscher S. 39, Nr. 114.*
2) *l.* meuterei. 3) *Reyscher S. 40, Z. 19 falsch:* laufen.

Und so ainer würde anzaigen, das etwa ein anschlag in disem fürstentumb bescheen, zu fragen, wa, wie, von wem, und zu welcher zeit das beschehen, was sie auch handlen oder einnemen wöllen.

Item in gemain zu fragen, ob sie nit mit was andern bubenstücken und metereien[1]) umbgangen, oder deren wissens haben, und wie nach gelegenheit irer bekantnus zu fragen von nöten sein will.

Ferner[2]) sollen die, so uf irem irrtumb verharren und nit widerrufen wölten, und doch der ufruorigen artikel, wie oben gemelt, keiner bi inen befunden, noch zur zeit unsers fürstentumbs und lands verwiesen, und so sie nit weib und kinder hetten, all ir hab und gutes eigentlich inventiert und unserm fisco eingezogen[a]) werden.

Wa dann dieienigen, so obgedachter massen unsers fürstentumbs verwisen, daraus gelobt und geschworen heten und hernach widerumb darin befunden, sollen fenglich angenomen, mit ernst nach gestalt der sachen an leib und leben gestraft werden.

Wöliche aber nit aid schweren, unsers fürstentumbs und landschaften sich zu enthalten nit begeben wöllen, die sollen nit weniger mit ernstlicher betrauung darus gewisen, und das sie sich dero genzlich enthalten und darinnen nit mer betreten lassen, gesagt[b]), dann wa sie darüber ergriffen, das sie fenglich angenomen, an leib oder leben gestraft werden, dem auch unsere amptleut vleissig nachkomen[c]) sollen.

Doch wollen wir in alweg, das unser amptleut unsere geschicktesten und gelertesten predicanten, so sie bi inen und in der nehin haben, in irer der amptleut gegenwärtigkeit die gedachten widerteufer, so in unser verwarung werend, us den biblischen evangelischen schriften und gründen von solchem verdampten irtumb abzusteen leren und underweisen lassen und daran seind, die gemelten predicanten iren besten möglichen vleiß, solich leut us irem irtumb zu erledigen und zu unseren rechten cristenlichen glauben wider zu bringen verwenden und sich gegen inen dermassen, wie sie das gegen gott unserm hern und uns zu verantwurten wissen, erzaigen; wa aber solichs unverfenklich und nit erschiessen wölt, sollen sie nach gestalten sachen vermög ob angeregten artikel fürgeen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 4.

Schlechte Abschrift des Originals, vielleicht nach Diktat. Vgl. Sammlung kirchlicher Ordnungen vor 1559. Sattler, Herzoge 3, Beil. Nr. 45ª und Reyscher (Kirchengesetze) 8, 38 ff. geben einen etwas modernisierten Abdruck mit einigen Fehlern und teilweise anderer Ordnung.

---

a) *Hdschr.* fisto angezogen.

b) *Bei Reyscher:* vorgehalten.

c) *Bei Sattler und Reyscher fehlt:* vleissig nachkomen.

1) *l.* meutereien. 2) *Bei Reyscher 8, 41, Abschnitt III.*

1536. — **Instruktion, was die räte und abgeordneten, so von wegen der visitation in alle ämter umbherreiten werden, zu tun haben.** 82.

Zum sechsten zu erkundigen, wa widerteuferisch, Schwenckfelderisch und ander rotten gaister, besonder auch wer ir einschlaifer und vorsteher seien, dieselbigen, auch irer lehr und anhenger und in was stadt oder wesens die seind, uf der rentcamern anbringen, alsdann werden die rentcamerräte sampt andern darzugeordneten ain gepürlich einsehen haben und was sich gepürt, daruf beschaid geben.

Sattler, Herzoge 3, z. Beil. 78. Reyscher (Kirchengesetze) 8, 67; bei beiden falsch in das Jahr 1546 gesetzt. Vgl. Schneider, E., Württb. Ref.-Geschichte, Stuttgart, R. Roth (1881), S. 43, Anm. 1.

1536 Juli 25. Schorndorf. — Urfehde der Katharina Schneck von Urbach. 83.

Katharina Weltzin, Ehefrau des Conlin Schneck von Urbach, hat sich einfältiger Meinung durch Verführung böser Leute in die Sekte und Lehre des Wiedertaufs begeben und sich wiedertaufen lassen, das wider die christliche Ordnung von Gott geordneter Obrigkeit ist, und ist darüber in Schorndorf in Haft gekommen, hat sich aber bekehrt, bekennt ihren Irrtum und wird auf ihren Widerruf begnadigt, verspricht, sich fortan wohlzuhalten, der Wiedertaufe und aller ihrer Anhänge sich zu entschlagen, ihre Kinder nach der jetzt in Württemberg geltenden Ordnung taufen zu lassen, allen Verkehr mit Wiedertäufern usw. zu meiden, der Obrigkeit gehorsam zu sein, sich an die Lehre und den Brauch des Nachtmahls und die Zeremonien, wie sie jetzt aufgerichtet und von den vom Herzog verordneten Prädikanten gehalten und gelehrt werden, zu halten. Im Fall der Untreue soll der Herzog nach ihrem Leib und Leben greifen, und sie verzichtet auf alle Einsprache und Rechtsansprüche.

Siegel des Wendel Bender und Claus Hecker, beider des Gerichts zu Schorndorf.

Stu. St. A. U. B. 222.

1536 August 14. Güglingen. — Urfehde der Elisabeth Schneider von Kürnbach. 84.

Elizabet, Laurenz Schneiders von Kirnbach Witwe, ist Anhängerin der Wiedertäufersekte und ihrer Lehre geworden, hat sich in Mähren wiedertaufen lassen und darum etliche Jahre das Fürstentum Württemberg meiden müssen, aber ist auf ihre und ihrer Verwandten Bitte und Widerruf ihres wiedertäuferischen Irrtums und Versprechen von Besserung und Gehorsam wieder eingelassen worden. Sie versprach

1. sich fortan rechtschaffen zu halten und von der Wiedertaufe und ihrer Lehre abzustehen, ihre Kinder taufen zu lassen, allen Verkehr mit Wiedertäufern und Winkelpredigern und Zusammenschlupfungen zu meiden, 2. dem Herzog und seiner Obrigkeit und seinen Amtleuten gehorsam zu sein, 3. Württemberg nie mehr zu verlassen, fleißig zur Predigt und Kirche zu gehen, der Lehre und des Gebrauchs des Nachtmahls, wie davon durch die vom Herzog verordneten Prädikanten gemeinlich gelehrt wird, anzuhangen, bei den Zeremonien, so vom Herzog aufgerichtet und publiciert, auch denen, so von seinen Pfarrherren und christlicher Gemeinde des Fürstentums gehalten oder künftig angerichtet würden, zu bleiben und keinen fremden Prädikanten, Wiedertäufer und Winkelprediger zu beherbergen, sondern sie alsbald der Obrigkeit anzuzeigen.

Siegel der Stadt Güglingen.

Stu. St. A. U. B. 22.

1536 September 6. Stuttgart. — Verschreibung des Jörg Schmid von Dagersheim. 85.

Jörg Schmid von Dagersheim im Amt Böblingen ist mit der Sekte des Wiedertaufs, die von der gemeinen christlichen Kirche verworfen und verdammt ist, befleckt und darum ins Gefängnis zu Stuttgart gekommen, wo er durch seiner fürstlichen Gnaden geistliche und gelehrte christliche Prädikanten und Lehrer mehrmals unterwiesen worden ist, aber er wollte doch nicht davon abstehen, sondern dabei beharren. Nach den kaiserlichen und des Herzogs Edikten hätte er an Leib und Leben gestraft werden können, aber ist doch aus der Haft entlassen, soll aber Gott inniglich anrufen, ihm seine göttliche Gnade und den rechten wahren Verstand seines heiligen christlichen Glaubens mitzuteilen, schwört seine Haft nicht zu rächen und sich von Stund an aus dem Fürstentum zu begeben und keine Nacht da zu bleiben, wo er die vorige Nacht gewesen war, und ohne Erlaubnis nicht zurückzukommen, auch die Kosten seiner Haft zu bezahlen.

Siegel des Meisters Peter Megenhart und Ciriax Horn, Apothekers, beider des Gerichts.

Stu. St. A. U. B. 363.

1536 September 22. Maulbronn. — Verschreibung der Agnes Aberlin von Hohenklingen. 86.

Agnes Aberlin, Münchingers Tochter von Hanklingen[1]), seit etlichen Jahren Anhängerin der Wiedertäufer, mit ihnen in Merrhaland gezogen

1) Hohenklingen, O. A. Maulbronn.

und dort verjagt, kommt nach Zaiserswéiher[1]), erhält Erlaubnis, sich dort aufzuhalten gegen das Versprechen, nach des Herzogs Ordnung zu leben und fleißig zur Predigt und in die Kirche zu gehen und sich wie andere Untertanen zu halten. Das hat sie auch eine Zeit lang getan, aber ist bald wieder in ihren alten Wiedertäuferglauben gefallen und deswegen in Maulbronn in Haft genommen worden und hätte große Ungnade verdient, ist aber mit Rücksicht auf ihre weibliche Person und die Fürbitte ihrer Freundschaft aus der Haft entlassen, aber da sie bei ihrem ja, als wäre es ein eidliches Versprechen, bleiben wollte, aus dem Fürstentum lebenslang verwiesen worden.

Siegel des Maulbronner Gegenschreibers Jakob Stecher in Beisein des Portknechts Nikolaus Zorr.

Stu. St. A. U. B. 170.

1536 Dezember 25. Güglingen. — Urfehde der Margarete Vogler von Mühlbach. 87.

Margarete, Conrad Voglers von Müllbach[2]) Witwe, die sich wiedertaufen ließ und in Güglingen in Haft ist, schwört Urfehde, wie die Gefangenen am Samstag nach Thomä 1535[3]).

Siegel des Johann Bock, des Gerichts zu Güglingen.

Stu. St. A. U. B. 83, Nr. 31.

1537 Mai 4. Maulbronn. — Verschreibung der Elsa Meßner von Ölbronn. 88.

Elsa, Hans Meßners eheliche Gemahlin zu Ölbronn, hat sich vor Jahren der Wiedertäufersekte angeschlossen, ist mit ihnen ins Merrhaland gezogen, und als man sie dort nicht mehr dulden wollte, wieder nach Ölbronn gekommen und nach Maulbronn in Haft gebracht, ist aber auf ihre tägliche Bitte und mit Rücksicht auf ihre Person aus dem Gefängnis entlassen, aber da sie bei ihrem ja, als wäre es ein eidliches Versprechen, bleiben wollte, aus dem Fürstentum lebenslang verwiesen worden. Im Fall der Wiederkehr verwirkt sie Leib und Leben, Hab und Gut.

Siegel des ehrsamen und wohlgelehrten Meisters Leonhard Weller, Predigers in Maulbronn.

Stu. St. A. U. B. 170.

1537 August 7. Stuttgart. — Urfehde des Hans Bössing des jungen, von Stuttgart. 89.

Ich Hans Bössing, der jung, genannt Rummelhans, burger zu Stutgartten, bekenn offenlich mit disem briefe. Nachdem ich umb und

1) O.A. Maulbronn. 2) Bez.A. Eppingen. 3) Vgl. Nr. 71, S. 48.

von wegen, das ich in etwas verdacht und argwon mit dem irsal des widertaufs gevallen und gehapt, mich auch derselbigen angezaigter sect etwas anhengig gemacht und gehalten hab, darob betreten und deshalb in des durchlauchtigen hochgebornen fürsten und herrn, hern Ulrichs, herzogen zu Württemperg und zu Teck, graven zu Mümpelgart, meins gnedigen fürsten und hern gefengnus zu Stutgartten komen und glegt worden, und wiewol ich deshalben strafwürdig, noch dann bin ich uf mein und meiner fruntschaft undertenig geschehen fürbitt, an sein furstlich gnad glangt, der gefengnus und straf widerumb gnediglichen erlassen, doch also das ich fris willens, ungezwungen und ungetrungen, ein aid liplich zu gott dem allmechtigen geschworn hab, mich further wol und rechtgeschaffen [zu halten], sein furstlich gnad, von gott geordneten oberkait, und derselben amptleuten undertenig, gehorsam und keins wegs zuwider zuhalten, des widertaufs und derselben lere und sect anhengigern mit biwonung, worten und werken, desglichen aller winkelpredigen und zusamenschlupfung nit anhengig machen, sonder genzlichen zu müssigen und zu entschlachen und meine kinder, wie bisher, toufen lassen, mich auch vlissig zur bredig vnd kirchen schicken, der ler und des gebruchs des nach[t]mals unsers hern, wie in dem furstentumb durch hochgedachts meins gnedigen hern predicanten gemeiniglich gelert wurd, anhangen und bi den ceremonien, so von sein furstlich gnad ufgericht und pupliciert, auch bi denen, so von irn pfarhern und cristenlicher gemeind dis furstentumbs [ge]halten oder kunftiglich angericht und gemacht wurden, endlich bliben, darwider nit leren, reden noch sunst nichts dem zewider annemen. Ich will auch furter kainem frembden predicanten, widerteufer, winkelbrediger, landstraifer oder derglichen, mans- oder wibspersonen, anhangen noch sie inziehen, husen, hofen, herbergen noch ainichen furschub tun, sunder, so soliche leut mer zu mir komen, die wolverwart behalten und alsbald bi meinem aid der oberkeit anzögen, auch dis gefengnus und sach, und was sich darunder verlofen und begeben hat, gegen hochgedachten meinem gnedigen hern, dero land, stetten, räten, dienern, amptleuten, undertanen und verwandten, niemanden usgenomen, nit mer zu enden[1] [!], zu äfern[2] oder zu rechen durch mich selbs noch ander keins wegs. Wa ich aber diser hievor angezögten articel ainen oder mer nit halten und in dem irtumb befunden würd, als dann hat hochgedachter mein gnediger her gut macht und gwalt, mich an meinem lib und leben ernstlich zu strafen und mein gar nit zu verschonen. Darvor soll mich nit frien, friden noch befristen kain gnad, friheit, privilegien, gwalt, geleit, gebot, verpot, weder geistlichs noch weltlichs recht, kein absolution, dispen-

1) *ahnden*. 2) *Vgl. S. 9, Anm. 1.*

sation, noch sunst kein ander uszug, so mir zu schirm oder behelf dienen könt oder möcht, dann ich mich des alles und ieglichs mit sampt den rechten gemeiner verzihung widersprechende genzlich verzigen und begeben hab, und tu des itzo mit rechter volkom[en]er wissenheit in craft dis briefs, alles on arglist und geverd. Und des zu warem urkund so hat von meiner vlissigen bitt wegen der ersam und wolgelert maister Petter Megenhart burger und des gerichts zu Stutgartten, sein aigen insiegel, doch im und seinen erben on schaden, zu gezeugnus offenlich an disen brief getruckt. Der geben ist uf den sibenden tag augusti, als man von Cristi gepurt gezelt funfzehenhunder[t]drissig und siben jar.

Siegel des Peter Megenhart.

Stu. St. A. U. B. 247.

1537 November 29. Stuttgart. — Urfehde des Jörg Frank und Simon Elsasser von Feuerbach. **90.**

Wir nachbenannten mit namen Jerg Frank und Simon Elsasser, baid von Feurbach und daselbst gesessen, bekennen offenlich mit disem brieve, das wir us ainveltigem, aber ungegründtem ifer uf schei[n] furgeben dahin von etlichen gebracht, das wir den gegründten und in der hailigen cristenlichen kirchen allweg gebruchten kindertouf fur onrecht geben und als ain greiel verworfen, auch demnach dem touf zuwider und in etlich ander irrig articul ingelassen, dieselben vertädingt und gehalten haben. Derhalben wir dann billich ongnad und strafen unsers gn. f. und hern, auch dero kaiserlichen rechten beschuldt und darumb in seiner furstlichen gnaden gefengnus gen Stutgartten komen und glegt worden. Jedoch so hat sein furstlich gnad us angeborner tugent und guetigkeit uns dis sonder gnad bewisen und durch die erfarung der gelerten in dem warhaften wort gottes durch die hailigen schrift gnediglich uns underwisen und widerumb uf den rechten waren cristenlichen glauben bringen und daruf der gefengnus erlassen, also das wir unser furgenomen irrung bekannt, die in allweg widerruft und dem allen nach ain gelerten aid mit ufgehobnen fingern zu gott dem hern geschworn, auch darbi zugesagt und versprochen haben, das wir uns furtan wol und rechtgeschaffen halten, von dem widertouf und der ler desselbigen absten, unsere kinder toufen lassen, auch denienigen, so mit der widertouferischen, verfurischen ler befleckt sind und darmit umbgen an biwonung, worten und werken, desgleichen aller winkelpredigen und zusamenschlupfung uns nit anhengig machen und genzlich muessigen und entschlahen. Am andern wöllen wir hochgedachtem unsern g. hern als unser rechten, von gott geordneten oberkait, auch ir f. g. verordneten amptleut undertenige gehorsam erzaigen und dero

kainswegs widerstreben. Zum dritten uns auch hinfüro vlissig zur predig und kirchen schicken, auch der ler und des pruchs des nachtmals unsers hern, wie davon in dem furstenthumb durch unsere verordneten predicanten gemainlich gelert wurt, anhangen und bi den ceremonien, so von hochgedachtem unserm g. f. und hern ufgericht und publiciert, auch bi denen, so von unsern pfarern und cristenlicher gmaind dis furstentumbs gehalten oder kunftiglich angericht und gemacht werden, entlich beliben, darwider nit leren, reden noch sunsten nichtz dieme [!] zuwider annemen. Zum vierten sollen und wöllen wir furohin kainen frembden predicanten, widertoufer, winkelbrediger, landstraifern oder dergleichen, mans- oder wibspersonen, anhangen noch sie einziehen, husen, hofen, herbergen noch ainichen furschub tun, sonder, so solche leut mer zu uns kömen, die wol verwaren, behalten und dieselbigen alsbald bi unsern aiden unser oberkait anzaigen, auch dis gefangnus und sachen, und was sich darunder mit worten und werken begeben und verloffen hat, gegen hochgenanntem unserm g. hern, seiner f. g. räten, amptleuten, dienern, zugehörigen und verwandten, sie seien gaistlich oder weltlich, und sonderlich gegen allen denen, so zu diser unser gefengnus rat, hilf oder furderung geton haben, nimer mer zu atzen[1]), zu äfern[2]) noch zu rechen weder mit worten, werken, raten noch getaten, heimlich noch offenlich durch uns selbst noch iemand andern schaffen geton werden ganz uberall in kain wis noch weg. Wa wir aber dise verschribung in ainem oder mer puncten übertreten und nit halten würden, darvor uns gott behüten wölle, und widerumb in solchen irrtumben befunden würden, alsdann sollen und werden wir darumb an unsern liben und leben ernstlich gestraft und unser daran gar nit verschont werden. Darvor soll uns nit frien noch befristen kain gnad, frihait, privilegien, gwalt, geleit, gebot, verbot, weder geistlichs noch weltlichs recht, kain ordnung, satzung, ainigung oder verpuntnus, kain absolution, despensation, relaxation noch sunst kain ander uszug, so uns zu schirm und behelf hier wider dienen könt oder mocht, dann [wir] uns des alles und ieglichs mit sampt dem rechten gemainer verzihung widersprechende genzlich verzigen und begeben haben und tun das ietzo mit rechter volkom[m]er wissent in craft des briefs, alles on arglist und geverd. Und des zu warem urkund so hat von unser vlissigen bitt wegen der ersam furnäm Ciriacus Horn, burger und des gerichts zu Stutgarten, sein aigen insigel, ime und seinen erben on schaden, offenlich in disen brief getruckt, der geben ist uf dornstag nach Katharine virginis von Cristi gepurt, da man gezelt tusent funfhundert drissig und siben jar.

Siegel des Ciriacus Horn.

Stu. St. A. U. B. 257.

1) *= ätzen, verspotten, vgl. S. 40, Z. 37 u. Anm. 2.* 2) *Vgl. S. 9, Z. 20 u. Anm. 1.*

91.

Vom gleichen Tag sind die Bekenntnisse des Bartlin Gutman und Michel Kaiser, beider Wiedertäufer von Feuerbach, mit demselben Wortlaut und wenigen Abweichungen. Nach ifer *steht bei beiden statt des sonderbaren* uf schei furgeben: und aigenwilligem fursatz. *Nach* atzen *haben beide, wie sonst,* anden *und das richtige* dispensation.

Siegel des Ciriacus Horn.

St. St. A. U. B. 257.

1538 Januar 17. Sulz. — Urfehde der Magdalena Ruf von Sulz. 92.

Magdalena Ruf, Jakob Ruoffs, Gerbers und Bürgers Hausfrau zu Sulz, ist wegen der Wiedertaufe in Haft gekommen, auf des Herzogs Befehl zwar freigelassen, aber aus dem Fürstentum ausgewiesen, in das sie ohne Erlaubnis des Herzogs und seiner Erben, Befehlshaber und Amtleute nicht mehr zurückkehren darf, sie hätte sonst Leib und Leben verwirkt.

Siegel des Alpirsbacher Pflegers Bastian Magner in Beisein des Hans Henne, Pfisters (Bäckers), und Jakob Schöll, Bürgers zu Sulz.

Stu. St. A. U. B. 312.

1538 Mai 11. Schorndorf. — Urfehde des Wendel Rumel von Hebsack und Michel Weber von Rohrbronn.[1]) 93.

Wendel Rumel von Hebsack und Michel Weber von Rohrbronn haben sich mit der verführerischen Lehre der Wiedertaufe befleckt und sich wiedertaufen lassen und sind darüber in Haft gekommen, aber haben durch rechte wahre christliche Lehre ihren Irrtum erkannt, widerrufen und sich bekehrt und um Gnade gebeten, und wurden freigelassen. Sie schwören Urfehde, versprechen, sich fortan recht zu halten, der Wiedertaufe zu entsagen, ihre Kinder taufen zu lassen, allen Verkehr mit Wiedertäufern, Winkelpredigern und ihre Zusammenschlupfungen zu meiden, dem Herzog und seinen Amtleuten gehorsam zu sein und sich zur Predigt und Kirche, dem Brauch des Nachtmahls und den Ceremonien, wie sie vom Herzog aufgerichtet und durch die verordneten Prädikanten gehalten werden, zu halten.

Siegel des Wendel Bender und Claus Hecker.

Stu. St. A. U. B. 217.

1538 Juli 13. Stuttgart. — Generalreskript gegen die Wiedertäufer. 94.

Liebe getreue. Wiewol wir hievor zum zweitenmal der widertöfer halben ernstliche mandaten und schreiben mit erzölung des grausamen und untreglichen nachtails und schadens, so aus irem verfürischen fürnemen ervolgen möcht, ausgeen lassen und daruf ernstlich befohlen,

1) *Beide Orte O. A. Schorndorf.*

auf dieselben sonder gut ufmerken zu haben und gegen inen zu handlen vermög derselben, so befinden wir doch, das denselben von uch nit gelebt und ganz varlessig nachkommen würd; dann uns langt glaublich an, wie abermale die wiederteufer in unserm fürstentumb heimlich und bi nacht ire zusamenschlupfung und versamlungen haben, auch die, so von solicher sect abgestanden, deren nit mer anzuhangen mit gelibd und aiden bestetigt, unangesehen ihr gegeben eid widerumb sich in solich schedlich irtumb einlassen, desgleichen dieienigen, so unser fürstentumb von diser sect wegen verwisen, sich widerumb herein tun, auch sonst andere aus Merhern zulaufen und on alles abscheihen hin und wider iren wandel haben sollen, darus dann, wa nit gepürend einsehen beschehen und dis fürkommen werden solt, empörung, zerrüttung guter policei, verderben land und leuten und merklicher anstoß dem heiligen wort gottes leichtlich ervolgen und gewißlich erwachsen würd. Dieweil ir nu von langem von uns, wie oben angezeigt, befelch empfangen habt, wie und welcher gestalt ir euch gegen solichen widerteufern und iren anhengern, mans- und frauenpersonen, fenglich annemung und in ander weg gehalten haben [soltet], solten ir billich, wie sich gepürt, demselben nachkommen sein und solich haimliche versamlungen zu verhüten ernstlicher einsehens und ufmerkens gehabt haben. So aber dis nit geschehen, sonder varlessig übergangen worden, wissen wir nit anders zu gedenken, dann als solten under euch auch diser verfürischen sect anhenger sein. Damit nu in dem allem durch uns gepürende fürsehung beschehe, auch ir hierin nit mer varlässig, sonder größern vleis, dann bisher beschehen, fürwenden, so befelhen wir euch abermals mit ganzem und rechtem ernst, ir wollet in soliger wichtigen sach mit hohem ernst wachen und sonders gut ufmerken und ufsehens uf solich gemelter widertäufer versammlungen haben und ein sonderliche kundschaft darüber bestellen und machen, wa ir die befinden oder auch die, so über ir glipt und eid wider sich in soliche irtumb begeben, und denen unser fürstentumb verpoten, wider on erlaubt sich darin getan haben, betreten, sie[a]) alsbald fenglich annemen, wolverwart halten und uns das fürderlich in unser canzli gen Stutgart in schriften berichten und ferners beschaids daruf erwarten und demselbigen stracks geleben, dann wa das alles nit beschehen, sonder ein varlessigkeit hierin verner gespürt werden solte, habt ir zu gedenken, was wir zuletzt für ain ernstlich insehen tun müssen. Das haben wir, euch darnach wissen zu halten, ernstlicher meinung nicht wollen onangezeigt lassen.

Datum Stutgart den XIII. julii anno 38.

Reyscher, Kirchengesetze 8, 60.

a) *Reyscher hat* sich.

1538 Juli 13. Stuttgart. — Bericht der Räte über Behandlung der Wiedertäufer. 95.

Sie haben den Befehl empfangen, der Wiedertäufer halb abermals ein ernstliches Ausschreiben zu erlassen, und unverzüglich ein solches an die Amtleute geschickt, wollen aber dem Herzog zu ihrer Entschuldigung nicht verhalten, daß bisher, so viel die Berichte der Amtleute ergeben und sie selbst erfahren, nicht unterlassen wurde, dem hievor ausgegangenen Befehl und Ordnung gemäß zu handeln, sondern daß die Wiedertäufer gefangen gesetzt wurden und mit allem Ernst gegen sie gehandelt wurde. Von neuen Versammlungen und Zusammenschlupfungen haben sie bisher nichts erfahren. Wenn es an sie gelangt wäre, hätten sie, das dürfe ihnen der Herzog zutrauen, nicht lang zugesehen, sondern pflichtgemäß gehandelt.

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

1538 August 15. Marbach. — Urfehde des Michel Gleser[1]) von Kirchberg. 96.

Michel Gleser zu Kirchberg ist wegen der wiedertäuferischen Sekte beschrait, daher in Marbach in Haft gekommen, verspricht, dieser Sekte nicht mehr anzuhangen und allen Verkehr mit ihnen zu meiden, wie andere Christen in die Kirche zu gehen, es sei denn, daß er wegen seines Handwerks über Feld gehen müßte, sich nicht zu rächen und seine Atzung zu bezahlen.

Siegel des Michael Hunn, Bürgermeisters zu Marbach.

Stu. St. A. U. B. 164.

1538 August 22. Cannstatt. — Urfehde des Pelagius Beurlin von Untertürkheim. 97.

Pelagius Beurlin, Schneider und Einwohner zu Untertürkheim, hat sich gegen das fürstliche Mandat des Herzogs Ulrich wiedertaufen lassen und ist ein Anhänger der Wiedertäufersekte geworden und deshalb ins Gefängnis gekommen, hat aber nach rechter christlicher Lehre und Ermahnung, auch genugsamer Unterrichtung seine Irrsal bekannt und widerrufen, und wurde auf Fürbitte seiner Hausfrau und auf Wohlverhalten entlassen, schwört, künftig sich rechtschaffen zu halten, von der Wiedertaufe abzustehen, seine Kinder taufen zu lassen, allen Verkehr mit Wiedertäufern und Winkelpredigern und alle Zusammenschlupfung zu meiden, dem Herzog und seinen Amtleuten gehorsam zu

---

1) *Ob er mit dem 1563 in Walkersbach genannten Hüttenmeister Michael Greiner in Beziehung steht, ist nicht bekannt. Kgr. Württemberg. Stuttgart, Kohlhammer 1906, III. S. 536.*

sein, fleißig sich zur Kirche zu schicken, auch der Lehre und dem Brauch des Nachtmahls unsers Herrn, wie dann in diesem Fürstentum durch des gnädigen Fürsten und Herrn verordnete Prädikanten gemeinlich gelehrt wird, anzuhangen und bei den vom Herzog aufgerichteten Ceremonien, die von seinen Prädikanten und der Gemeinde gehalten werden, zu bleiben, Wiedertäufer und Winkelprediger und ihre Anhänger nicht zu beherbergen, sondern der Obrigkeit anzuzeigen, seine Haft nicht zu rächen, die Haftkosten zu bezahlen und im Rückfall auf alle Rechtsmittel zu verzichten und als treuloser Mann der Todesstrafe gewärtig zu sein.

Siegel der Stadt Cannstatt, das erbeten wird von Albrecht Körwer und Alexander Faßnacht, beiden Bürgermeistern.

Stu. St. A. U. B. 56 Nr. 11.

1539 Januar 30. Schorndorf. — Urfehde des Jakob Hölin von Schorndorf. 98.

Jakob Hölin von Schorndorf hat sich des Irrtums der Wiedertaufe anhängig gemacht, sich der christlichen Ordnungen und Satzungen entäußert, ist unverschworen versagt gewesen und hatte sich wieder herein getan, ohne das Fürstentum zu meiden, ist in Haft gekommen, schwört Urfehde, verspricht; 1) sich wegen seines Gefängnisses nicht zu rächen, sich fortan rechtschaffen zu halten, von der Wiedertaufe und ihrer Lehre abzustehen, seine Kinder taufen zu lassen, aller derer, die mit der wiedertäuferischen Lehre befleckt sind an Beiwohnung, Worten und Werken, aller Winkelpredigten und Zusammenschlupfungen sich zu müßigen und entschlagen; 2) dem Herzog als recht von Gott verordneter Obrigkeit und allen seinen Amtleuten Gehorsam zu erzeigen; 3) fleißig zur Predigt und Kirche sich zu schicken, der Lehre und dem Brauch des Nachtmahls, wie davon in diesem Fürstentum durch die verordneten Prädikanten gelehrt wird, anzuhangen, bei den Ceremonien, die vom Herzog aufgerichtet und publiciert sind, auch bei denen, die vom Pfarrherrn und der christlichen Gemeinde gehalten oder künftig angerichtet werden, zu bleiben; 4) keinen fremden Prädikanten, Wiedertäufer, Winkelprediger, Landstreifer oder dergleichen Manns- oder Weibspersonen anzuhangen, sie einzuziehen, zu hausen, zu hofen und zu beherbergen, sondern sie alsbald der Obrigkeit anzuzeigen.

Siegel des Wendel Bender und Claus Hecker.

Stu. St. A. U. B. 213.

1539 Juli 10. Marbach. — Verhörprotokoll des Wiedertäufers Mauritz Weber von Weiler zum Stein[1]. 99.

Mauritz Weber von Weiler zum Stein lag in Marbach in Haft und sollte nach fürstlichem Befehl durch den Nachrichter peinlich befragt werden, aber er legte ungezwungen und ungedrungen vor dem Obervogt Wolf Philipp von Hürnheim und Albert Herpst, Untervogt, und drei Gerichtsmännern am Freitag nach Kiliani (10. Juli) ein Bekenntnis ab:

1. Auf die Frage: ob er selbst auch ein Vorsteher und Lehrer sei, sagt er, er sei kein solcher, habe auch nie unter dem gemeinen Haufen gelehrt, sondern in seinem Hause haben die, so zu ihm gekommen, einander unterwiesen und jeder seine Meinung entdeckt, so viel er gewußt. In sein Haus gekommen seien Michel Spruer, Zimmerhans, Jörg Weber, Krumhans, Michel Spruers Frau, Zimmerhansen Bärbelin, alle von Kirchberg.[2]

2. Wie lange er ein Wiedertäufer gewesen, was er gelehrt, und ob er auch getauft sei? Antwort: Ostern vor einem Jahr habe ihn Michel Spruer von Kirchberg zuerst zu den Täufern an der Eiche im Eßlinger Wald geführt; er habe nur in seinem Haus gelehrt, sei von ihnen nicht getauft, habe auch nie gesehen, wie sie einander taufen. Aber doch habe er gelehrt, daß man sich wieder taufen lassen soll.

3. Von wem er gelernt, daß man der Obrigkeit zu Rettung von Land und Leuten nicht gehorsam sein soll? Er habe das erstmals von Jörg Scheerer von Weiler zum Stein gehört, der ein Vorsteher gewesen sei.

4. An welchem Ort er und seine mitverwandten Gesellen ihre Versammlung gehabt? Bei der Eiche im Eßlinger Wald, auf dem Kapfenhart[3] *und im Schelmenholz bei Winnenden.*

5. Wieviel ihrer jederzeit gewesen seien? Als er das erste Mal zu ihnen gekommen sei bei der Eiche im Eßlinger Wald, seien es wohl hundert gewesen, auf dem Kapfenhart bei fünfzig, im Schelmenholz seines Achtens bei siebenzig.

6. Was sie für Anschläge unter einander gehabt? Er habe nie von einen Anschlag gehört, sondern allein die Predigt und Lehre. Er habe nie sein Leben lang begehrt, jemand zu vergewaltigen oder ihm das Seine zu nehmen. Wenn er gewußt oder gehört hätte, daß sie einen solchen oder sonst einen bösen Anschlag gehabt hätten, wäre er nicht bei ihnen geblieben. Darauf wolle er sterben und leiden, was

---

1) *O. A. Marbach.* 2) *O. A. Marbach.*

3) *Kaum bei Weissach, O. A. Vaihingen, eher zwischen Eßlingen und Winnenden, am wahrscheinlichsten der Wald zwischen Flein und Ilsfeld.*

man ihm antue. Ob er schon aus Marter und Pein sagen würde, daß er etwas von bösem Anschlag bei ihnen bemerkt habe, täte er sich selbst und ihnen ein Unrecht.

7. Wer die Vorsteher seien, und wie sie heißen? Es seien sechs Vorsteher zu ihnen aus der Schweiz gekommen, deren Namen er nicht wisse. Jörg Scheerer von Weiler, Bastian Breling von Eßlingen, Müllerhans von Waiblingen, Konrad Bender von Stetten[1]), Konrad Hefner von Nürnberg, Ulrich N. von Lauingen[2]), Mollnis Jörg von Großsachsenheim[3]), der gelehrt habe, man solle der Obrigkeit zur Rettung von Land und Leuten nicht gehorsam sein.

8. Wann und zu welcher Zeit sie zusammen kamen? Gewöhnlich kommen sie alle Monat an einem Sonntag morgens, wenn man zur Kirche gehen sollte, zusammen. Beim Auseinandergehen verkünden sie allen Tag und Ort der nächsten Zusammenkunft. Am Sonntag nach Jakobi (27. Juli) sollen sie im Schelmenholz zusammen kommen. Bei der Eiche sei er dreimal gewesen, auf dem Kapfenhart, wohin ihn die von Kirchberg geführt haben, nur zweimal.

9. Er soll alle Wiedertäufer, die er kenne, es seien Vorsteher oder nicht, mit Namen nennen und ihren Aufenthaltsort, und wer sie unterhalte, angeben.

Jörg Scheerers von Weiler Aufenthaltsort kennt er nicht. Mollnis Jörg von Sachsenheim hält sich im Ottenwald auf, zieht aber doch im Land hin und her, Konrad Hefner zieht auch im Land hin und her. Bastian Breling sitzt in Heimbach (bei Eßlingen), Konrad Bender ist des Marschalks (Thumb v. Neuburg) bender (Küfer) in Stetten. Mollnis Jörg, Konrad Hefner und Bastian Breling haben oft mit einander zu Stetten geschafft und gemauert. Wo sich die andern obengenannten Vorsteher aufhalten, wußte Weber nicht.

Von sonstigen Wiedertäufern, die in den obengenannten Versammlungen gewesen waren, kennt er die Eßlinger Hans, Bärbelin, des Brelings Schwester, Bernhart von Öffingen[4]), Michel von Aldingen[5]), Schuchbartlin von Waiblingen, Guckepeter von Boppenweiler[5]), Michel Spruer, seine Tochter, Zimmerhans, alle drei von Kirchberg, Michel Bader und seine Frau zu Boppenweiler[5]), Jörg Trapp von Zimmern[6]), Benedikt von Schlichten[7]), Hans von Geroldstetten[8]), Lienhart Strowschneider von Ulm, Panthelhans von Kirchberg, Ursula, ein Töchterlein von Neckarweihingen[5]), Gorius N. und seine Frau schaffen einem

---

1) O. A. Cannstatt. 2) Bez. A. Dillingen. 3) O. A. Vaihingen.
4) O. A. Cannstatt. 5) O. A. Ludwigsburg.
6) Wohl Metterzimmern, O. A. Besigheim. 7) O. A. Schorndorf.
8) Geradstetten, O. A. Schorndorf.

Edelmann auf dem Kromberg [!].[1]). *Wenn er die andern seiner Mitverwandten mit Namen kennte, wollte er sie angeben.*

10. Was sie für ein Zeichen und Umstand haben, wenn ihrer immer so viele zusammenkommen? Wenn einer zu ihnen komme und spreche: Die Gnade des Herrn sei mit uns, so erkennen sie ihn für einen Mitbruder an.

Wiewohl er nähermals *nichts von der Kindertaufe und andren Artikeln gehalten habe, so habe er nun bei sich selbst und andren bemerkt, daß er sich geirrt und unrecht geglaubt habe, und widerrief freiwillig und sagte, er halte fest, daß im Abendmahl Leib und Blut Christi wahrhaftig sei, daß man die Kinder taufen und einen Eid schwören soll, wenn es die Notdurft erfordere, glaube auch, daß ein Christ* weltlich oberkeit *führen möge und die Untertanen auf sein Gebot zu Rettung von Land und Leuten ihm gehorsam sein sollen, auch daß Christus allein für aller Menschen Sünde genug getan habe ohne all unser Zutun. Bei diesem Glauben wolle er fürohin stet und fest bleiben. Würde er wieder den Wiedertäufern anhangen und Gemeinschaft mit ihnen haben, dann soll man ihm keine Gnade und Barmherzigkeit beweisen, sondern ihn an Leib und Leben strafen.*

Ober- und Untervogt bitten nun um Anweisung, wie sie es ferner mit ihm halten sollen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 4.

1539 August 8. Marbach. — Urfehde des Mauritz Weber von Weiler zum Stein. 100.

Mauritz Weber von Weiler zum Stein hat trotz der fürstlichen Mandate der verführerischen Sekte der Wiedertäufer angehangen und die Kindertaufe verworfen, ist darum in Marbach in Haft gekommen, aber auf Widerruf und öffentliches Bekenntnis seines Irrtums gegen Bezahlung seiner Haftkosten freigelassen, schwört Urfehde und verspricht Gehorsam und Abbruch alles Verkehrs mit Wiedertäufern.

Siegel des Michel Hun, Bürgers in Marbach.

St. St. A. U. B. 167.

1539 November 11. Mühlhausen.[2]) *— Alexander Höldt an Andreas Neff und Paulin Binder in Cannstatt.* 101.

Höldt ist aus den Geschäften der Welt, darin er schier gar verblendet war, genommen und hat Verdienst an der Gemeinde zu Mühlhausen, wie der gottselige Burkhart[3]) *zu Stetten*[4]), *der ihm ganz freund-*

1) *Bromberg bei Hohenhaslach.*

2) *An der Enz, O. A. Vaihingen.* 3) *Schilling.* 4) *Im Remstal.*

lich geschrieben hat, bekommen. Die Gemeinde ist viel ungottselig, er klagt über seine Schwachheit und bittet um Fürbitte und Besuch. Er und seine Hausfrau grüßen alle, die in dem Brief, welchen ihm Neff und Binder geschrieben haben, genannt sind.

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

1540 Juli 15. Lauffen. — Urfehde des Marx Rausamer von Hegnach [?]. 102.

Marx Rausamer von Hengkena [!][1]) ist von der christlichen Kirche Ordnungen und Satzungen abgetreten, der Wiedertäufersekte angehangen und hat sich wiedertaufen lassen und von dem Nachtmahl, wie es in der Kirche gehalten wird, nichts gehalten, auch gemeint, der Obrigkeit untertänigen Gehorsam zu geloben und zu schwören nicht schuldig zu sein, und noch in viel dergleichen wiedertäuferischen Irrsal gefallen, und daher ins Gefängnis zu Lauffen gekommen, widerruft die wiedertäuferische Lehre freiwillig und ungezwungen, verspricht 1. sich wohl und recht zu halten, von der Wiedertaufe und ihrer Lehre zu lassen, seine Kinder taufen zu lassen, den Verkehr mit Wiedertäufern, allen Winkelpredigern und deren Zusammenschlupfung zu meiden; 2. dem Herzog als seiner gottgeordneten Obrigkeit und seinen Amtleuten gehorsam zu sein; 3. fleißig zur Predigt und zu Gottes Wort sich zu schicken, auch der Lehre und dem Gebrauch des Nachtmahls, wie er in diesem Fürstentum von den von s. f. Gnaden geordneten Prädikanten gelehrt wird, anzuhangen, bei den Ceremonien, die von s. f. Gnaden aufgerichtet und publiciert werden, zu bleiben und nicht dagegen zu reden und zu handeln; 4. keinen fremden Prädikanten, Wiedertäufer, Winkelprediger, Landstreifer einzuziehen, zu hausen, zu hofen, zu beherbergen, sondern wenn sie kämen, der Obrigheit anzuzeigen, und schwört Urfehde.

Siegel des Meisters Wolfgang Prezger, Pflegers und Verwalters des Frauenklosters Lauffen.

Stu. St. A. U. B. 151.

1540 Juli 26. Güglingen. — Urfehde der Margareta Beringer von Knittlingen. 103.

Margareta, Stoffel Beringers Tochter von Knittlingen, Anhängerin der wiedertäuferischen Lehre und Sekte, die gemeint, nicht schuldig zu sein, der von Gott geordneten Obrigkeit gehorsam zu sein, zu glauben[2])

1) Über dem e in Hegkena ein kleiner Strich. Ob Hengen, O. A. Urach oder Hüngheim, bad. Bez. A. Adelsheim? Oder Hegnach, O. A. Waiblingen [nach Ansicht von G. Mehring]. 2) geloben.

und zu schwören, ist in Güglingen in Haft gekommen, widerruft freiwillig ihren Irrtum und schwört Urfehde, wie die Gefangenen vom Samstag nach Thomä 1535 und Montag nach Thomä 1536.[1])

Siegel des Johann Bock, des Gerichts zu Güglingen.

Stu. StA. B. 83 Nr. 35.

1540 Oktober 28. Neckarsulm. — Urfehde des Wendel Weickh von Tutenberg. 104.

Wendel Weickh von Tutenberg[2]), der aus der Wiedertäufersekte ausgetreten und begnadigt worden war, muß Urfehde schwören, weil er in Wimpfen geäußert hatte: Ich wollte, daß der Deutschmeister an einem Baum hänge, worauf er zum Pranger und sonderbaren Strafen verurteilt wurde.

Stu. St. A. Neckaroberamt B. 37.

1541 Februar 15. (Mühlhausen). — Alexander Höldt an Bartle Binder, genannt Bechtle, seinen guten Gönner und lieben Bruder. 105.

Er hat sein Kreuz Binder und Herrn Burkhart (Schilling), als sie bei ihm waren, geklagt in der Zuversicht, brüderlichen Rat oder Trost bei ihnen zu finden. Aber er sieht, wie es bei Herrn Burkhart nicht zu Liebe gereicht hat, denn er hat seine zwei Knaben durch einen Fuhrmann holen lassen und ein solches kurzes scharfes Briefle geschrieben, als wenn etwas an den Knaben versäumt wäre, mit denen er doch viel Mühe und Arbeit gehabt, und die er gehalten hat, als wären es Grafenkinder. Aber es soll ihm also gehen und gedankt werden, daß er Geduld beweise. Seinen Sohn, den Bartle, hat an dem Tag, da der Fuhrmann kam, ein Frost angestoßen, dann eine Hitze, er vermutet, daß sich ein kalt wehe[3]) in ihm regen will. Bartle sagte, er habe es vor einem Jahr um diese Zeit auch so gehabt. Höldt bittet, den mitgesandten Brief an Junker Caspar Schwenkfeld durch einen sichern Boten und einen andern an seinen Junker[4]) zu senden. Je eher es geschehe, um so besser wäre es. Künftig will er seine Not niemand mehr klagen, als Binder. Er grüßt Andreas[5]), Hans Schneider, Gall, Dorothea, Binders Ann, Simon und Margareta und alle, die den Herrn fürchten.

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

1) Vgl. Nr. 71 S. 48 und Nr. 87 S. 63.
2) Duttenberg, O. A. Neckarsulm.
3) Fieber.
4) Konrad Thumb von Neuburg.
5) Neff.

1541 März 19. (Ulm). — Helena S[treicher] an den ehrsamen frommen Barthel Binder zu Cannstatt, ihren guten Freund. **106.**

Sie hat das Schreiben Binders und Neffs, daß sie gut heimgekommen, erhalten, wie den Schaupen von Dorothe. Der Cannstatter Fuhrmann Jörg hat ihr in einem Säcklein Weinbeeren zwei Briefe gebracht, aber ohne einen Brief an sie, bittet, sie wissen zu lassen, wem die Sendung gehört. Ihr Sohn ist am Samstag acht Tag vor Fastnacht gekommen. Er hat eine Offenbarung, ein gemaltes Büchlein, gebracht, das man in den Mauern des Augustinerklosters gefunden hat, als es abgebrochen wurde. Vor 300 Jahren ist es lateinisch geschrieben und Bilder dabei, geht alles auf die Kirche Christi und die Kirche des Antichrists, die Figuren wie in der Offenbarung Johannis. Der Besitzer des Büchleins wollte es ihm nicht leihen, er mußte einen Bürgen stellen. Ein Passional hat er nicht mitgebracht, aber ein Buchdrucker in Ulm hats und gibts um 3 Kreuzer. Wenn es Verzug hat, will er es für die zwei Cannstatter bestellen. Sie schickt drei Paar Psalmen. Sie hat erfahren, daß ihr Prediger[1]) für und für praktieciere, es werde ihm aber schwer werden wider den Stachel zu fußen, den Gott selbst in ihr Herz gelegt habe. Grüße an Bartels Hausfrau und Tochter, an Andernas, seine Hausfrau und Doreya und alle, die Gott lieben und eines Glaubens, Liebe und Hoffnung mit ihnen sind, von ihrem und Bartels Hausgesind.

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

1541 März 24. (Mühlhausen). — Alexander Höldt an Bartle Binder und Anna. **107.**

Schon zwei Tage nach dem Brief vom Dienstag, den er den Knaben Burkhart Schillings mitgab, schickte Höldt seinen Nachbar als eigenen Boten, um zu fragen, wie er es mit seinem lieben Sohn Bartle, den das kalt wehe angestoßen habe, halten soll, und wie es Binder und seiner Anna lieb sei. Er besorgt, daß ihnen Herr Burkhart ein Grauen eingestoßen habe wegen seiner Knaben, die wahrlich, so viel ihm bewußt sei, so gut gehalten worden seien, als gehörten sie einem Edelmann. Jetzt habe er sie so schnell weggenommen, daß man ihnen weder bauchen[2]) noch sonst etwas tun konnte, da seine Frau jetzt nicht stark sei. Er hätte erwartet, daß Herr Burkhart liebevoll sein Kreuz mit ihm getragen hätte. Sonst hätte er es ihm nicht geklagt. Seine Knaben haben ihre Kunst wohlgelernt, aber er fürchtet, daß das Geschrei, das

1) Nicht Caspar Grüter, der 1540 Hofprediger wurde, auch noch nicht Martin Cleß. Vgl. Nr. 116, 119, 120.

2) Waschen.

es ihretwegen geben werde, ihm und seinen Kindlein schade. Er bittet um Nachricht, ob die Briefe an Junker Caspar Schwenkfeld und an seinen Junker, die er den Knaben Herrn Burkharts mitgegeben habe, bei ihnen abgegeben seien. Im andern Fall solle man sie auf seine Kosten holen lassen. Er bittet, wie er sich halten soll mit Bartle. Denn was ich ehren und guts hab, soll euer genzlich eigen sein. *Er grüßt seinen Andreas, Binders Anna, die Margareta, Dorothea, Hans Schneider, Gall und seine Frau, und wer ihnen lieb ist, samt dem Simon.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

1541 März 27. Mühlhausen. — Alexander Höldt an die Brüder in Cannstatt (Adresse fehlt). 108.

Höldt achtet sich unselig, weil er der Brüder Umgang entbehren muß und sich sehr verlassen fühlt und Trost bedarf. Er war todkrank, so daß er den Bartle berufen und ihn zum Vogt über seine Kinder bestellen wollte, kann wegen Steinleiden nicht gehen, reiten oder fahren. Der Brief seines herzlieben, gottseligen alten ette[1]), *den ihm Bartel Bost zugeschickt hatte durch eine Frau, ist in Cannstatt erbrochen. Bartle hat ihn gebeten, nichts davon zu schreiben, bis Höldt selbst komme. Nun ist der Brief bisher unbeantwortet geblieben. Er fragt, ob sein Sohn Bartle gesund sei, und wie lang er krank war, und schickt einen Brief an Herrn Burkhart*[2]), *dem er Gutes tun will, obwohl er ihm schadete durch die Mitteilung an den alten* ette, *daß die Knaben Läuse gehabt haben, als ob eine Laus in einem Hemd, in welchem man den ganzen Winter liege, etwas Seltsames wäre. Gruß an die Hausfrauen und an alle, die in Cannstatt den Herrn Jesum liebhaben.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

1541 Juli 23. (Mühlhausen). — Alexander Höldt an Bartle Binder, genannt Bechtle, seinen besonderen guten Freund und lieben Vetter. 109.

Er hat Binder und Anna eine liebreiche Epistel oder einen Sendbrief geschickt, der zwar nicht aus glatten, polierten Worten menschlicher Kunst geflossen ist, aber aus ungefälschtem Herzen, weiß aber nicht, ob ihn Binder erhalten hat. Er schickt deswegen einen eigenen Boten, um zu erfahren, ob er ihn bekommen hat, und wie es um ihn und alle, die den Herrn Jesum lieb haben, steht. Er selbst ist auch von etlichen angefochten, und er weiß nicht, ob der gewalt an ihnen steht oder nicht. *Wie dem sei, so hat er an seinen Junker geschrieben und bittet,*

1) *Großvater, vgl. Nr. 110, 112.* 2) *Schilling in Stetten.*

den Brief ihm in seine Hand zukommen zu lassen. Sollte das innerhalb 14 Tagen nicht möglich sein, dann soll er ihn wieder hereintragen lassen. Höldt hofft, bald zu Binder zu kommen. Der rechte meister Christus behalte euch in seiner schule. *Binder möge ihm schreiben, wie es bei ihm stehe.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

1541 November 28. Mühlhausen. — Alexander Höldt an Andreas Neff und Bartle Binder. **110.**

Zu seinem Glück ist Bartle Bost gekommen und hat ihm mehr zu schreiben gebracht, als er nach so langer und schwerer Krankheit fertig bringen konnte, was ihm erst an St. Katharinentag möglich war. Er wollte auch das andere zur Glorie des Herrn Jesu und seinem liebsten alt ette *zu Dienst besorgen, und hatte den Herrn Jesum gebeten, ihn nur so lang gesund sein zu lassen, bis er das* opus[1]) *zu seiner Ehre ausschreiben könne, dann wolle er gern krank sein. Nun bittet er, ihn beim alten* ette[2]) *zu entschuldigen. Sobald er fertig ist, will ers Neff und Binder zu wissen tun, daß sie es holen.*

Bartle Bost hat Höldt berichtet, wie sein, Höldts, Knäblein (Schüler), des Clauß von Ettlingen[3]) [*Sohn*], *bei Neff und Binder in Cannstatt war und Eßlingen zugezogen sei. Er ist schon zweimal entlaufen und hat jedesmal etwas Geld mit weggenommen. Sein Vater ist betrübt und möchte ihn für seine Mutter wieder haben, um kein Hauskreuz zu bekommen. Nun hat Clauß einen Bruder, der in Eßlingen im Kloster war; vielleicht ist der Knabe bei diesem. Man sollte ihm freundlich zureden, wie ihn seine Mutter gern wieder haben wolle, und ihn zu Höldt führen. Die Kosten will er bezahlen. Der Stadtschreiber von Bretten und noch ein Ratsherr haben ihn brieflich gebeten, ihnen mitzuteilen, wie er bei sich das Nachtmahl halte. Weil er jene nicht kannte, hat er es ihnen aufgezeichnet und schickt Neff eine Kopie, die er ihm wieder zukommen lassen und dabei sagen solle, wie es ihm gefalle. Weiteres will er sparen, bis sie zusammenkommen. Wenn Knaben bei ihm lernen wollen, finden sie jetzt Gesellschaft. Beim Streicher*[4]) *sollen sie seiner gedenken, ob er* ihn das Wasser zum Stein lehre, *daß er nicht so große Schmerzen leiden müsse, ob Gott will.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

---

1) *Vgl. Corp. Schwenckf. 7, 463. 472.*

2) *Caspar Greißenecker. Vgl. den übernächsten Brief.*

3) *Vgl. Nr. 111.*

4) *Schwenckfeld soll im Hause des Ulmer Arztes Dr. Joh. Augustin Streicher gestorben sein. Keim, Ulmer Ref.-Gesch. S. 307.*

1541 Dezember 3. Ettlingen. — Nikolaus Braun, Laistschneider zu Ettlingen[1]*, an den* christenlichen *Bartle Binder zu Canstatt,* seinem auserwelten herzliebsten b[ruder], guten günder und freund. 111.

Er hat Bartles und Enderles[2] *gutwillig fleißig Herz gespürt, indem sie seinen weggelaufenen Schalk aufgehalten, eingezogen, gehaust und geherbergt und ihn mit einem getreuen eigenen Boten und Kosten ihm zugeschickt haben, was er nimmer vergelten könne, aber der liebe Gott werde es vergelten in seinem ewigen Reich. Er sollte ihnen viel schreiben, aber er könne es nicht, da er nicht wisse, wie die Sache zwischen Alexander*[3] *und seinem Schalk stehe. Er bittet, Gall Dietz und sein und der Freunde ganzes Hausgesinde zu grüßen.*

Datumb in eil mit einem betrübten, dollen kopf.

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

Ohne Datum (wohl 1541. Mühlhausen). — Alexander Höldt an Bartle Binder, den man nennt Bechtle, und Andreas Neff. 112.

Der Knabe, welcher den Brief Höldts bringt, ist der Sohn Heinrich Vogtherrs[4] *von Straßburg, der gern nach Ulm und dann nach Augsburg zu seinem Bruder will. Sie möchten ihn über Nacht behalten, denn er hat nicht viel Zehrung, und ihm die Dörfer aufschreiben lassen, daß er* hinauf fragen *kann. Er ist zwei Jahre bei Höldt gewesen und hat ihm in seiner Trübsal Treue bewiesen. Er ist ein frommer Knabe. Höldt möchte gern wissen, wie es den beiden gehe, und bei ihnen sein, wenn ihn sein elender Leib nicht hinderte, hofft aber, Gott soll ihnen* etzwan bald zusammenhelfen. *Den beigelegten Brief bittet er dem liebsten* etten *Caspar Greißenecker*[5] *zu schicken. Er hätte auch gern dem Bartle in der Sache geholfen, von der er durch Jörg Höldt sagen ließ, aber es wollte sich nie schicken. Sie mögen dem Greisenecker sagen, wenn es ihm gelegen wäre, würde er Platz in Höldts Haus finden. Andres und Bartle mögen sich Mühe geben um Höldt, das* stückle zum stein *von Schleicher* [!][6] *zu bekommen.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

1542 Mai 9. (Mühlhausen). — Alexander Höldt an Bartle Binder und Andreas Neff. 113.

Er bittet, wenn es ihre Gelegenheit wäre und sie Arbeit nicht verhinderte, daß sie sich vornehmen, zu ihm zu kommen, um zu überlegen, wie sie alle tun sollten etlicher Ursachen halber, die er ihnen

1) *Bei Karlsruhe.* 2) *Neff.* 3) *Höldt.* 4) *Beiträge zur Bayerischen Kirchengeschichte 6, 274 ff., 7, 139, 8, 33. Allg. D. Biographie 40, 192 ff.*

5) *Greißenecker soll ein Pseudonym für Schwenckfeld sein. Corpus Schwenckfeld. 7, 178. 384.*

6) *Es soll Streicher heißen. Vgl. Nr. 110.*

in ihrer Gegenwart mitteilen wollte, da er selbst nicht uß mag *und nicht Platz hat, ihnen das Nötige zu schreiben. In Eile bei Licht. Grüße.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

1542 September 9. (Mühlhausen). — Alexander Höldt an Binder und Neff. **114.**

Er schickt ihnen Briefe, welche sie möglichst bald jedem in seine Hand liefern sollen, und sie sollen selbst dafür behilfnig *sein, wie er es mit ihnen verabredet habe, damit er dorthin auf die Alb komme. Denn er achte, daß etwas Gutes zum Preis Gottes daraus werden soll. Er hat seinem Junker auch geschrieben, wie sie sehen. Er will selbst einen Ritt zu ihm tun, um ihm zuvor seine Absicht*[1]) *mitzuteilen, daß es mit seinem Willen geschehe, und will hören, was er dazu sagt. Der Junker hat ihm geschrieben, er soll sich einheimisch halten. Sie sollen den Brief an den Junker dem Mann geben, daß er ihn dem Junker bringe nach Stuttgart. Trifft er ihn dort nicht, dann soll er den Brief wieder den Freunden nach Cannstatt bringen, daß sie ihn nach Stetten schicken, oder wo er hinkommen mag. Er bittet um Nachricht, wie es mit Melcher*[2]) *stehe, und schickt ihnen eine Angelicawurzel, davon sie alle Morgen essen sollen, denn sie sei gut für vergiftete Luft, und sollen allen Gutherzigen davon mitteilen.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

1542 September 19. — Ein gottseligs bedenken von der liebe Christi gegen uns, die alle erkentnus übertrifft. (*Von Höldts Hand.*) 115.

Wer den herrn Jesum nit lieb hat, der sei verflucht.

Der zug des himlischen vaters, one welchen niemants zu Christo kumpt, wölle euren beruf zu dem heiligen, ewigen erb der kindschaft gottes in Christo durch ein waren lebendigen glauben im heiligen geist bestendig versichern und in uns empfindlich machen, domüt wir in diser irrigen, zerspaltenen, eigenliebigen zeit die spreuer eusserlicher ceremonien, drumb sich im schein one alle warheit des herzens die ganz welt reißt und zankt, faren lassen, ja wie das tödliche gift meiden und hassen sollen, diweil solicher fleischlicher, unverstendiger eifer die allerteuerst liebe auslescht, die herzen von einander trent und ergerliche spaltung anrichtet, so doch die liebe aller christen prob und farb ist, darzu alle sacrament Christi fieren und leiten sollen. So laßt uns mit Maria Magdalena den besten teil durch ware herzliche und seufzende buß in ernstlicher besserung unsers lebens auserwölen und umb

1) *Offenbar wegen des Stellenwechsels auf die Alb, etwa nach Justingen.*
2) *Unbekannt. Ob Melchior Greiner?*

das einig ein, das nach dem wort Christi allein zur seligkeit von nöten ist, uns treulich und mit verstand eiferig bekummern, dem allein nachzufragen und im leben folgen, der warlich und allein sagen darf: Wer mir nachfolgt, der wandelt nit im finsternus. Denn wer ist ie schöner, reicher, lieber, freundlicher, barmherziger, mechtiger, höher, gewöltiger, starker, treuer, frömmer, demüetiger, gerechter, reiner, anmüetiger und herzgeliebster, weder der son des himlischen vaters, unser herr und gott, Jhesus Christus, in welichem der vater allein ein wolgefallen hat und zufrieden ist, in welichem die ganz gotheit leiplich wont, in dem alle göttliche schez der gnaden und geheimnus verborgen ligen, der allen gwalt im himel und auf erden hat, der das teuer pfand der gottlichen liebe, den heiligen geist, ausgeußt und himlische gaben den gleubigen schenkt, der allein vom vater gesalbt ist mit dem freudenöl über all sein mitgenossen, der allein der teuerst hirt erfunden ist worden, der mit ewiger liebe das arme menschlich geschlecht, das verlorn schaf, herzlich gesucht und mit seinem teuren blut dem teufel als reissendem wolf abgejagt und aus dem ewigen verderben zum immerwernden leben mit seine blutigen schweiß geholt hat, der auch für uns als die ewig gerechtigkeit des vaters zur sünde worden ist, auf das wir die gerechtigkeit, die vor ihm gilt, in ihme wurden. O was soll mer und fürderlicher mit höchster danksagung erkant, gesucht, begert werden, wem soll die gleubige seel sonst nachfragen, weder diesem edlen perle, das got der himlisch vater in acker unsers herzens verborgen hat, so wir des teuren schatz einmal gewar wurden, das wir uns selbs von herzen verleugneten, ja alles verkauften und faren liessen, das wir nur Jesum, den teuersten schatz, in die besitzung unsers herzens brechten. Den wer ihn hat, der hat den vater und den helgen geist, ja das ewige leben. Was kan ihm den weiter manglen? er hat der himel himel und was ie gewünscht werden mag. Wem soll die gleubig erleuchte seel sonst nachfragen weder irem edlen gemahel Christo? Mit welchen ceremonien als mit eim abgot soll die christliche seel huren oder docken spilen und die edel zeit unnützlich verzören und damit ires geliebsten liebhabers vergessen, welcher doch am stam des helgen creuz so vatterlich schreit, daß ihnen [!] durste nach unserm glauben und liebe gegen ihm. O menschlichs herz, bedenk im liecht des glaubens und laß dir das ein göttlichen ernst sein, der dir dein sele mit liebe gegen dem herrn Jesu verwundt bis in tod, den er hat dich geliebt bis in tod. Es schweigen alle sacrament und ceremoni und rede allein aller sacrament craft, weliches ist Jesus Christus, unser lieber herr. Nach ihme sehne sich die gleubige seele, ir eifer stehe nach dem lebendigen brunnen des lebens. Es hungere sie allein nach dem edlen brot, das vom himel kompt, das der welt das

leben geit. Sein teuer und wertes blut lesche aus allen durst der sünden, erquicke die verschmacht seele, mache sie mutig und keck, ja lebendig durch die himlisch gepurt zur waren gotseligkeit. O herr Jesu, mein sele erkent dich für den sun des lebendigen gots, du glanz des ewigen vaters, der gleibigen saft, kraft und leben. Durch dich kompt man allein zum vater. Wer dich hat, was mag ihm den manglen? Wer dein mangelt, was mag in trösten oder helfen? Du bist ie das licht der blinden, ein kraft der schwachen, ein richtiger weg der irrenden, ein föls der wankenden, die ware reinigung der unreinen, das leben der toten. Was bistu mer, mein herr Jesu? alles das, was mein herz winschen mag. Wo bleib ich on dich? Was trost und settigt mich on dich? Wer hilft mier on du allein, was gilt vor got on dich? Was soll ich den suchen, den dich? Du bist ie alles in allen. Wo findt man aber dich, du siesser herr Jesu? Zwar weder hie noch dort, sonder in dem göttlichen väterlichen herzen, in der reinen liebe, im frieden und glauben. In mier selbs finde ich dich bald, dieweil du an der tür meins herzens stehst anklopfen. Ach herr, spör mein herz selbs auf, du edler schlüssel David [1]) und find dich in mier, das ich mich auch finde in dier. O ir alle, die ir gott liebent, die ir der reinen warheit verstendig nach eifert, wo wölt ir die warheit ausser Christo finden? An welches ort welt ir laufen, do er nit ist, den er ist allenthalben, aber besonder beim gleubigen herzen findt man ihn. Auf welchem weg wölt ir zum leben kommen, wenn ir Christo felent, oder wie wölt ir die warheit on die warheit finden? Was ist uns armen ausserhalb dem gebenedeiten samen Abrahe verheissen? Was hat sich der frumb erzvater Abraham gefreit, weder das er den tag des herren Jesu gesehen hat? Warumb haben [2]) die lieben marterer gekempft, bis in tod gelitten weder umb den geliebten herren Jesum? Was ist aller helgen väter verlangen gewesen, das sie so herzlich zu got haben geruefen und gsagt: wolte got, du zerrissest die himel und stigest herab, weder der herr Jesus ein heiland aller menschen? Was ist ir erlösung aus der höll gewesen, weder du herr Jesu, do sie so mit grosser fre[u]de singen: du bist kommen, nach dem unser verlangen stund etc. Was ist die fre[u]d der engel, das sie got so herzlich loben und singen den menschen das lied des ewigen friedens, verkünden den hirten grosse fre[u]d? Was sagen sie, wer Jesus sei? Ein seligmacher seins volks. O wie hoch hat sich dein Symeon der frumb gefreit, do du ihm in sein arm bist worden, das er ein seligen abscheid hat begert in deinem friden, dieweil seine augen gesehen haben das heil gottes. Was hat die lieben weisen zogen ein so weiten weg mit iren gaben und geschenk zu

---

1) *Offbg. 3, 7.* 2) *Hdschr.* haben sich.

komen, den der war morgenstern Christus? Ach gott, wie stark ist dein süesser geruch, wie kreftig dein edler namen? Die element dienen dier, die son erpleicht in deinem tod, die fölsen spalten sich, der umbhang zerreißt, die toten steen auf, als die mitleid haben mit irem schöpfer. Wer wolt zu disem heiland nit von herzen eilen? Eilen, von ihme alles guts zu empfahen, dieweil er seim verreter Judas auch den fründlichen kuß nit abschlecht, und wer wölt in scheihen zu bitten, dieweil er dem mörder, der mit ihm creuzigt wurt, das ewig vaterland so bald verspricht und schenkt? Der herr Jesus ists, von dem alle propheten, Helias und Moses, zeugen, des unschuldigen lemblins blut macht uns frei vor dem verdörben. Der herr Jhesus ist, dem alle kneue [!] sollen gebogen werden, den alle engel anbeten, der höher ist worden den die himel und hat ein namen ererbt, der über alle namen ist, also das in keinem andern heil ist weder in dem namen Jesu, drinnen wir sollen oder mogen selig werden. Den wer stölt sich fründlich gegen den armen bußfertigen sündern, weder Jesus, wer verzeiht barmherziglich, wer ist leichter zu erbitten, geneigter zu helfen, mitleidiger gegen allen, unverdrossen gegen iedermann und mechtig allen zu helfen weder der herr Jhesus? Wen hat er ie veracht, wem schlecht er etzwas ab, der in herzlich drumb bit, wen laßt er ungewert von ihm geen, wem rupft er sein sünd auf? Wer hat weniger scheuhens ab den bresthaftigen, wer weint herzlicher über die verstockten, wer sorgt vaterlicher für die seinen, wer lockt allen menschen fründlicher, weder der herr Jesus? wer erwartet langmüetiger, wer verheißt und hält treulicher weder der herr Jesus? Wer tut grössere taten, wer liebt hitziger und bestendiger, wer gsölt sich demüetiger zu den armen, wer tröst und redt siesser weder der herr Jesus? wer erniedrigt sich tiefer und leßt sich barmherziger finden, weder der herr Jesus? Wer ist ie milter zu geben und störker zu helfen, weiser zu raten, geneigter zu vertedigen die seinen weder der herr Jesus? Und was soll ich weiter sagen? Was mag bessers begert, costlichers gewünscht oder edlers auserwölt werden weder der heilwertig nam Jesus? Dise gnade tue mir got umb Jesus willen, daß ich ausserhalb Jesu nach nichts frag, nichts winsche noch begere weder nach dem herren Jhesu. Den unaussprechlich ist der maiestetisch namen Jesus. O Jesu, schau mich mit deinen barmherzigen augen an, wie Petrum. Wen du mier riefst, so wurd ich volgen, wen ich dein seligste stim in meinem herzen horen wurd, so wurd ich leben. Wen Jesus freimacht, der ist warlich frei. Jesus ist der brunn, der die selen und gewissen reinigt. Er ist der samen der neuen himlischen geburt, der fridenbogen des seligen bunds ein[s] gueten gwissen mit got, ein bild des vaterlichen herzens gegen uns armen. Wen Jesus für uns bitt, so würt er umb seiner würde willen erhört. Er erwürbt, er vertrit, er

liebt bis in tod die lieblosen, er rieft den vernen und nacheren. Er speist die hungerigen, trenkt die dürstigen, er cleidt die nackenden, er tröst die cleinmüetigen und verlaßenen, er freit die gfangenen, er erweckt die toten. Was tut Jesus mehr? Alles in allen. Jesus ist über alles lob, in seiner demut zu wundersam, in seiner liebe unerschöpflich, in seiner guttat unergründt, in seinem gericht unbegreiflich, in seiner herligkeit unaussprechlich.

O herr Jesu, eröffne unsere herzen, laß den schein deiner hitzigen liebe, den schatten des tods aus uns treiben, das gift der sünden wegnemen und hab allen gewalt in meinem herzen. Schenk du mich dier, denn mein seel verlangt herzlich nach dier. Den dich hat der himlisch vater mir geschenkt, daran mich hochbeniegt und bin herzlich gesettigt. Richt nun, o himlischer kunig, dein göttlich wirdig ampt bei mir aus, das ich deins unschuldigen tods genieß und dadurch ein kind des himlischen vaters werde, das mich sein freier väterlicher geist zu aller gehorsami liebreichlich weibe [!][1]); damit sein göttlicher, herlicher, großer namen in allen dingen herlich und wirdiglich gepreiset werd in dem, wen wier durch die besprengung deins göttlichen bluts geheiligt werden, vor ihm wirdiglich leben, ein heiligen und unstreflichen wandel füeren. So füere du, herr Jesu, das göttlich regiment in uns, richt auf das reich der gnaden, frid und fre[u]d im heilgen geist in uns, damit das leidig reich des satans zu grund gee und gar us unser herzen gestürmbt werde durch deinen kindlichen geist, dorum wier dich für unsern herzgeliebten vatern anriefen mögen in grosser gwissenschaft des glaubens und ungezweifelter zuversicht deiner väterlichen guete, damit dein göttlicher und allein gueter will also in uns werde volbracht auf erden, wie er one hindernus bei den seligen im himel gschicht, das wir von herzen uns lassen deinen willen gefallen und an uns lassen würken, was vor deiner gnad wolgefelligt, das wier dier dazu gelassen stillhalten, dieweil du ie das best deinen kinden allzeit wilst und handelst. So sterke uns nun, herr Jesu, du himlische speis, am inwendigen menschen mit dier täglich als dem brot des lebens, das wir mundsam[2]), wacker und getrost das werk gottes würken mögen, das ist dier herzlich vertrauen, von herzen an deiner zusagung hangen, alles auf dich wagen und ritterlich vollenden mögen. Wo wier aber, o vater, aus gebrechlichkeit der verdorbten natur etzwann matt und nachlessig wurden und uns also an dier unserm gott, den wier ie billig uber alles von herzen bestendig und hitzig lieben sollen, versundigen wurden, so vergibs uns, lieber vater, durch Christum Jesum, dieweil ie noch die sünd in unserm sterblichen leib wont, uns anficht und aufreucht [!][3]) Das wöllest uns

1) *weihe.* 2) *munsam, vertrauensvoll. Nach W. Pfleiderer, vgl. Schwäb. Wörterbuch 4, 1814, von munen, nachsinnen.* 3) *dunkel, etwa = aufregt.*

nit zumessen, sonder dein gnedige oberhand in uns behalten, das wier nit entschlupfen. Verleih uns auch, geliebter vater, dise gnade, das wir von herzen bei unserer schwachheit des negsten gebresten christlich mögen abmessen und ihme auch aus solicher liebe seine mengel und fäll herzlich verzeihen. Hieran laß uns kein anfechtung hindern, sonder wör ir gnediglich, das wir nit in versuchung fallen, die wir noch schwach in disem jamertal sein, das wir vom bösen geist und unserm fleisch nit übereilt werden, sonder erlöse du uns von allem übel, füere uns zu eim gewünschten end deiner freien gnad durch den leiplichen tod one anstoß des gewissens für dein kuniglich lieplich angesicht. Amen. Das tue dein väterlichs herz umb Jesu Christi willen, der uns mit seinem blut erworben und zu wegen bracht hat. Den dir gepürt die gottlich ehr, reich und regiment in uns. So ist soliche störke und kraft der liebe deins gottlichen vaterlichen herzens und gonst gegen uns, so ist es deiner herlichkeit loblich, das du frome kinder habest. Du wöllest sie auch erhalten, bauen, samlen, störken und in der liebe zusamen fiegen an das haupt Christum zu deinem lob. Amen.

Mein herzgeliebter Bartl und Andres und alle gutherzigen zu Cantstadt. Dweil die gnedig heimsuchung des vaters im himel bei euch ist, so ist mir umb euch alle nit anderst zu tun, als wen ich selbs bei euch were. Wer leidet am fleisch, mit dem leide ich auch. Gott der herr wölle euch durch seinen geliebten son auch lieben und euch geben seinen himlischen segen und gnad, dem willen gottes in allem still zu halten, einander trostlich zuspringen und euch in der liebe Christi tätig gegen einander erzeigen. Die selbige liebe hat mich auch gezwungen, in meiner verfolgung und gwissen kampf an unsern lieben herrn Jesum zu gedenken als den rechten brunnen des ewgen lebens, hat mir sein gnad ein bedacht geben, den ich, in der einfalt meins herzen ufgezeicht, euch aus liebe mitteile, nit das ir nit bessers habent, got lob, und reichlich begabt von got grössere trostunge habent, sonder das ich mein liebe mit zweien örtlein ins herren casten[1]) gegen euch gern beweisen wolte. Den ir send ie ein gewünschte fre[u]d meim herzen. Mag es nun euren schatz nit grosser machen in Christo, so würt es doch euch denselben ermanen oft zu besichtigen, hoff ich im herren; den es ist meins herzen ainiger trost, den herren Jesum, den hochgelobten sun gottes, von herzen preisen bis in mein end. Bit euch gutherzigen in Christo, wollent des herzlichen bittens zu gott durch Chri-

---

1) *Mark. 12, 72. Örtlein, Ort, der 4. Teil einer Münze. Vgl. Fischer, Schwäb. Wörterbuch 5, 84, wo auf die vorlutherische Bibel verwiesen wird.*

stum nit vergessen für mich armen, der mir aus seiner reichen gnad dises edlen schatz ein forschmack wolle schenken zu seinem preis, damit alles stinck vor meinen augen, was mich nit allein und stracks uf Christum weist. Der herr gebe euch allen frid und ein herz in der liebe Christi. Amen. Zu dienst Aberle metzger in sonderheit ufgezeichnet. Den grießen mier im herren sampt Annan, Margreth, Torotheen, die beckin, Barthle Bost, den Gallen, sein frau, Simon, Emele und Salme und wer bei euch im glauben zuhölt. Datum in eil zu Mühlhausen in meiner verfolgung an sant Mauritzen tag.[1]) Anno xlii.

Euer eigner
im herren
A. H.
zu Mühlhausen.

Lieber Bartl und Andres, ich hoff, in 14 tagen werd ich erfaren, wie mein sach stehe, schreiben mier, wie es umb euch steh. In eil.

Auf der letzten Seite des Hefts von Höldts Hand: Bartle Binder und Andres Neffen zu Cantstatt zuegehörig.

Stu. St. A. Rel. S. B. 5. Heft von 12 Seiten 4°.

1543 November 22. Mühlhausen. — Alexander Höldt an Gall Schuhmacher in Cannstatt. 116.

Es verlangt ihn, alle Gutherzigen in Cannstatt zu sehen und von ihnen erbaut zu werden, aber es will sich nicht schicken wegen der vielen Feinde, welche ihm aufsätzig sind, und wegen seines verdrießlichen Baus, mit welchem er sich gar zur Armut verbaut habe. Er hat herzlich Mitleid mit dem guten, frommen Bastel. Wenn er gleich am andern Tag, nachdem der Schaden geschehen war, gekommen wäre, wäre ihm besser zu helfen. Wenn er noch vier Tage gewartet hätte, wäre die Sache noch schlimmer geworden. Höldt hofft, daß er den Schein[2]) *behalte und große Schmerzen überstanden habe. Wenn der Schaden* auswendig des augs *wäre, ließe sich leichter helfen, aber weil er inwendig ist, ist es schwerlich zu wenden. Doch kann der Herr Jesus, der dem Blinden seine Augen aufgetan hat, seine himmlische Gnade dazu geben. Höldt hat ihm ein gutes Wässerle von edlen Stücken gegeben. Dasselbe soll er 14 Tage brauchen, dann wieder zu ihm kommen. Er hat ihn heimgeschickt, damit er nicht zu viel verzehre, denn die Zehrung ist jetzt teuer. Gall soll Bartl sagen, daß er zu Höldt einen Spaziergang mache, weil es jetzt Winter und nicht viel zu schaffen ist. Wie läßt sich der neue Prädikant*[3]) *an? Höldt ist seinerzeit weit mit ihm gezogen, er war damals gutherzig. Gott gebe*

1) *22. September.* 2) = *Augenlicht.* 3) *Vgl. Nr. 106, 119, 120.*

ihm, daß er die Gloria des regierenden Christi und der Cannstatter Seelenheil von Herzen suche. Wenn Gall Knaben habe oder solche wisse, die bald schreiben und lesen lernen wollen, soll er sie zu ihm weisen. Er will sie bald mit Fleiß die Kunst lehren.

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

1543 Mai 15. Ulm. — H[elene] S[treicher] an den ehrsamen und weisen Bartle Bechlin [!], *genannt Binder in Cannstatt.* 117.

Es wäre ihr allzeit eine Freude, wenn Andreas [Neff] und Barthel [Bechlin] am Geist und Leib gesund wären. Sie hat schon lang kein Schreiben mehr von ihnen gehabt und hat auf sie gewartet. Sie wollte gern, daß sie mit ihren Weibern und Doren *zu ihr kämen, das wäre ihr und ihren Kindern eine große Freude. Ist es möglich, so sollen sie innerhalb der nächsten drei Wochen, je eher, um so lieber, kommen, wenn es ihr Geschäft erlaube. Sie hofft, sie wollen sich aneinander ergötzen, und der Herr werde in ihrer Mitte sein. Katharine lasse sie samt den Ihren, die den Herrn Jesum in wahrem Glauben mit ihnen anrufen, grüßen samt ihrem Hausgesinde. Der Herr wolle sie geleiten. Sie sollen nicht ohne die Weiber kommen und Margarete, Anna und Doren nicht dahinten lassen. Sie dürfen jetzt nicht im* schue[1]) *waten.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

(1543) August 28[2]). *Ulm.* 118.

Helena Streicherin schreibt an den ehrsamen, fürnehmen *Bartholome Bechlin* [!], *genannt Binder, ihren guten Freund in Cannstatt, wegen Fässern und Wein und Geldgeschäften Stoffel Giengers und ihrer Schwester Juliane*[3]) *mit Bechtlin, dem sie 8 fl schickt. Gern hätte sie mit Albrecht N*[4]) *geredet und ihn zu Gast gehabt, aber seine Geschäfte erlaubten es diesmal nicht. Sie grüßt Schwester Anna, den Andris, dessen Hausfrau und Dorothea und* all die unsern *auch von ihrem Hausgesinde.*

Am Rand steht: Ach got vom himel, sich darein, und laß dich das erbarmen, wie wenig seind der h[eiligen] dein, verlassen seind wir armen. Dein wort last man nit haben war, der glaub ist auch verloschen gar bei allen menschenkindern.

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

---

1) *Schreibfehler für Schnee.* 2) *Ohne Jahr.*

3) *Juliana Roggenburger. Corpus Schwenckfeld. 5, 477.*

4) *Vgl. S. 98, 17.*

1543 Dezember 12. Mühlhausen. — Alexander Höldt an Bartle Binder zu Cannstatt beim Eßlinger Tor und Andreas Neff. 119.

Er hört sagen, daß der erst aufgezogene Prädikant von Göppingen[1] etzwas *anfange zu* verhauen[2], *er möchte wissen, wie er das tue. Höldt ist einen weiten Weg mit ihm gezogen. Mit ihrem Rat wollte er versuchen, ob er durch Schriften etwas Gutes bei ihm ausrichten könnte, denn er wollte ihn erinnern, wie er zuvor gesinnt gewesen, wie Gutes ihm Höldt erwiesen und seine Untertanen in Göppingen, wie herzlich sie ihm in seiner Trübsal geholfen.*

Zum andern möchten sie ihm berichten, wie es mit dem Auge Bastels, der bei Gall Schuhmacher ist, steht, da er so lang ausbleibt.

Zum dritten hatte er gehofft, daß die zwei Freunde jetzt in der Winterzeit zu ihm spazierten und ihn, das arme Vögelein, das einsam unter dem Dach wohnt, besuchen und sie ein christlich Gespräch zur Stärkung des Glaubens an den Herrn Christum führen könnten. Denn er hat zweifach Schaden gelitten. Der irdische Bau, den er der Menge seiner kleinen Kindlein zu lieb unternommen, hat ihn in der Betrachtung der himmlischen Dinge gestört. Dann hat er sich auf fremde Vertröstung verlassen bei diesem Bau, ist aber dabei enttäuscht worden und gar an den Bettelstab gekommen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

1544 Juni 3. Cannstatt. — Bericht des Vogts Bernhart Fries. 120.

Durchlauchtiger, hochgeborner furst, gnediger her, als ich usser euer fl. gnaden bevelch uf des ampt Cantstat zu einem amptman verordnet worden[3], wie wol ich nit mer denn ain jar uf gemeltem ampt gewesen, ist mir mermalen, furkommen, wie ich ein selzam gesind der zwinglischen und schwenckväldische[n] ler halben haben werde, daruf ich dann haimlich nachgedenkens gehapt und doch die sach nit lauter merken kunden, hab auch aus vile der amptzgescheft der sachen nit alwegen kunden nachkomen. Es haben auch die von Cantstat nit kleinen mangel an einem glerten pfarrer[4] gehapt. Daruf dann e. f. g. uf ir beger inen ein glerten, frumen mann maister Martin von Göppingen usser sondern gnaden zugeordnet, welicher bald nach seinem anstand disen ob angezaigten fäl und mangel der irrigen ler bei etlichen personen zu Cantstat gespurt und erfunden. Derhalben er dann

---

1) *Martin Cleß aus Uhingen, daher auch Uhinger genannt.*

2) *In Worten fehlgreifen.*

3) *Fries wurde 1541 Vogt in Cannstatt.*

4) *Konrad Fligel wurde auf 31. Oktober 1541 nach Möglingen, O. A. Ludwigsburg, versetzt. Vgl. Stu. St. A. Lagerb. 728 und Türkensteuerliste 1542.*

geursachet, soliche irrige köpf uf der canzel mit göttlicher evangelischer schriften [!] zu strafen und sie mit höchstem fleis, das sie von iren irtungen wöllen absteen, truilich und väterlich ermanet, auch der predig zu Stetten mussig zusteen, haben also zu baiden tailen nit anders vermaint, denn die sach werde sich abessen und sich an irem pfarrer zu Cantstat und derselben evangelischen lere benügen lassen. So hab ich aber kurz verschiner zeit mit beiden burgermaister, auch etlichen des gerichts und rats und ander personen in erfarung funden, das die argwenigen personen, so gen Stetten in die predig gegangen und in solicher schwermerei stecken, sich noch weiters einrissen und meren. Darumb ich der handlung noch fleissiger nachgedacht und also uf freitag jüngst verschinen den pfarrer, die burgermeister, etliche des gerichtz und rats zu mir gezogen, die verdechtliche personen für uns komen und beschicken lassen, sie durch den pfarrer mit göttlicher, hailiger schrift truilich ermanen und reden lassen, das sie wöllen von irem irtung und der predig zu Steten wöllen absten, inen auch nit verhalten, wo sie das nit tun werden, werde ich solichs e. fl. gn. müssen anzaigen. Es hat inen auch der pfarrer mit göttlicher schrift, das der prediger zu Stetten[1]) und sie irren, fleissig angezaigt mit ermanung, wo sie nit werden absteen, was inen daraus erfolgen werde, haben sie selber wol zu gedenken.

Uf solichs hab ich sie widerumb lassen haimziehen, aber ainen mit namen[a]) Regulus Neff, ist vor jaren ein bruder im bruderhaus zu Eßlingen gewesen, doch von Cantstat bürtig, hat ein beginen zu Cantstat zu einem weib; der ist ein buchträger und alwegen fur ein widerteufer oder schwermer geachtet worden, zu dem ich gesagt, was sein lon sein werde, das er die schwenckfäldische biecher hin und her haimlich trag und verkauf, hat er mir geantwortet, er sei ein buchträger, es sei sein narung, es mies einer allerlai fail haben, wöll er sich erneren. Darauf ich im alle biecher nemen lassen, darunder schwenckfäldische biechlin, wie e. fl. gn. hiebei verwart zu ersehen hat, funden; denselben Regulus in turn lassen legen, darinnen er noch ligt. Am andern, gn. furst und herr, so befind ich auch, das etlich im gericht, nämlich funf, und ainer im rat, in solichem irtung auch verdacht sind. Dieselbige hab ich gleicher gstalt ernstlich angerecht in beisein des pfarrers und gesagt, sie sollen mir in acht tagen antwort geben, ob sie von solicher irtung steen wöllend oder nit. Denn so sie nit absteen wurden, so muste von wegen e. fl. gn. ich sie irs aids erlassen und irs amptz ruwig stellen. Daruf einer nach dem andern bekennt und gesagt, der pfarrer zu Stetten lere nichs anders, denn das pur,

a) *Am Rand:* Enderis genannt.
1) *Burkhard Schilling, Württemb. Kirchengeschichte. Calw 1893. S. 353.*

lauter evangelium, und sie wöllen sich in irem gewissen nit beschweren oder verstricken lassen, aber alles, das sie e. fl. g. zu tun schuldig seien, das wöllen sie tun und sich halten, wie fromen undertonen geburt und wolansteet. Sie haben sich auch in allen boten und verboten [1]), anderst mir nit wissend, wol und erlich gehalten. Hieruf, gnediger furst und herr, hab ich sie irs aids und amptz erlassen und huit zutag mit dem rat das gericht ersetzt, denn ich zuvor ob 30 partien disen tag ernent und angesetzt und also so eilenz das gericht nit anderst ordnen künden. Derhalben, gnediger furst und herr, ist mein undertenig bitt, e. fl. gn. wölle mich, was ich des gefangnen halb und der andern gemelten personen handlen soll, gnediglich verstendigen und berichten. Demselben will ich als dann truilich globen und nachkomen. Tu mich derselbigen e. fl. gn. in aller underteniger gehorsami bevelchend. Datum den 3. juni anno XLIIII.

E. f. g.
underteniger vogt
zu Cantstat
Bernhart Fries.

Stu. St. A. Rel. S. B. 7.

Auf der Rückseite von Bl. 4: Ao. 44 den 4 junii, *und* daruf bevolhen vten juni.

1544 Juni 4. Stuttgart. — Antwort auf den Bericht des Vogts von Cannstatt. 121.

Der Vogt soll den verhafteten Regulus unter Bedrohung mit dem Nachrichter ernstlich ansprechen, ob er wiedergetauft und ein Wiedertäufer sei, und wenn er dies bekenne, weiter fragen, wer ihn getauft habe, wer dabei gewesen, wo und wann es geschehen sei. Wer mehr nach Stetten zur Predigt gegangen sei. Item wo er die Bücher, welche er bei sich gehabt, gekauft habe, und wer sie ihm abgekauft habe.

Auch die andern, die der Vogt des Gerichts und Rats entsetzt habe, soll der Vogt ernstlich befragen, ob sie wiedergetauft worden, wo, wann, wie, wer mehr dabei gewesen sei, und dann alles, was der Vogt von ihnen erfährt, schriftlich an die Kanzlei berichten, und ihnen bei schwerster Strafe verbieten, ferner nach Stetten zur Predigt zu gehen, auch fleißig Kundschaft machen, ob sie oder andere zu solchen Predigten ferner gehen, und darüber an die Kanzlei berichten und auf Bescheid warten.

Die Räte hätten sich versehen, daß der Vogt, ehe er die Männer des Gerichts und Rats entsetzt hätte, der Kanzlei Bericht erstattet und auf ihren Befehl gewartet hätte.

1) *In weltlichen Sachen.*

Auf einem Zettel wird der Vogt angewiesen, dem Prädikanten zu Cannstatt M. Martin Uhinger zu sagen, daß er sich fürderlich nach Stuttgart zur Kanzlei verfüge und sich dort bei den Räten melde.

Karpfen, Henninger, Königsbach, Dechant.

Stu. St. A. Rel. S. B. 7 Konzept.

1544 Juni 5. Stuttgart. — Befehl an den Vogt zu Cannstatt. 122.

Gestern Mittwoch ist des Vogts Bericht über etliche der Schwenckfeldischen Lehre anhängige Personen des Gerichts und Rats in der Kanzlei eingegangen. Dazu ist man seither weiter verständigt worden, daß auch in der Gemeinde viele solche Personen seien. Daher sind zur Klarstellung ihrer Opinion und Haltung Valentin Vannius und Meister Martin Uhinger, die Prädikanten zu Stuttgart und Cannstatt, beauftragt, mit dem Vogt, der noch zwei fromme, ehrbare, evangelische gottesfürchtige Männer aus dem Gericht, die zum h. Nachtmal gehen, ihre Kinder taufen lassen und die Predigten in Cannstatt besuchen, dazu nehmen soll, alle diejenigen zu beschicken, welche der irrigen Lehre anhängen, es seien Manns- oder Frauenpersonen, doch nicht miteinander, sondern jeden besonders, und sie über ihren Glauben, auch was sie von Taufe, Nachtmal und andern Artikeln halten, desgleichen, ob sie mit der Wiedertaufe verhaftet *seien oder nicht, zu befragen, ihre Konfession und Bekenntnis zu vernehmen, und durch den Kanzleischreiber Hans Rösler, der auch dazu bestellt wird, genau aufschreiben zu lassen, auch jedem besonders streng zu gebieten, die Predigten zu Stetten nicht mehr zu besuchen und einen eingehenden schriftlichen Bericht mit Angabe der Namen der betreffenden Personen, und was sie bei jedem befunden und gehandelt, an die Kanzlei zu übersenden.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 7.

1544 Juni 5. Cannstatt. — Kurze sumarien der schwenckfäldischen biechlen, in die canzlei gen Stuttgarten vom vogt zu Cantstatt uf den 5. juni uberantwortt. 123.

Durchlauchtiger, hochgeborner fürst, gnediger herr. Uf euer fürstlich gnaden befelch der schwenkfeldischen biechlin halb, so bei und hinder Andreas Neffen zu Cantstatt nuilich gefunden über das verbot, so ime in jüngst gehapter visitation zu Cantstatt von e. fl. gnaden visitatoren und räten geschehen, deshalb dann er itz zu Cantstatt in gevenknus gehalten wurt, ein kurzen vergriff und sumarien nach iedes inhalt zu stellent, hab ich in aller undertenigkeit und gehorsam nach meinem höchsten fleis und verstand getón und erfindt sich, gnediger fürst und herr, wie volget.

Inhalt des biechleins, weliches titel:

Kurze gruntliche bewerung.

Understät und vermaint Caspar Schwenckfeld zu beweren, das Christus, der ewig eingeborn sun gottes, ein schöpfer himels und der erden, demnach und er auch in der zeit ietzt funfzehen hundert jar vom hailigen gaist empfangen, von der junkfrauen Maria geborn (laut des andern artikels unsers kinderglaubens) warer gott und mensch, unvermengt baide naturen in einer person, sei kain ware creatur oder geschöpf, unangesehen, das er der menschait nach ein anfang in dem junkfrölichen leib Marie hat uberkomen (doch nit ein sündlichen wie wir, denn er ist vom hailigen gaist empfangen), helt und schleußt, das gleich in seiner urstend die creaturligkeit, wie ers nennt, sei vergottet worden, mengt und mischt also göttliche und menschliche naturen under einander in einer person. Ja es haltend etliche Schwenkfeldische, das er auch vor der urstend noch in sterblichem leib sei vergottet gewesen, wie in examine Chantaropolitano[1]) in verschiner wochen geschechen, e. f. g. in etlichen und vilen personen die beide schwenckfäldische opinionen spieren und leider finden wurt. Was nun uncristenlichs, der hailgen schrift widerwertigs und arbeitsäligen menschen untröstlichs, ja ungereimpts aus solicher schwenkfeldischen ler hervolgen wurt, mag e. durchleuchtigkeit als ein christenlicher evangelischer fürst wol beherzigen, wie denn auch viler gottsäliger menner biecher nit alain izt zu unseren zeiten, sondern auch gleich bald nach der ersten kierchen der veter zeiten wider soliche Eutichianos geschriben sind.

Inhalt des biechlins, weliches titel ist:

Ermanung zum waren und säligmachenden erkantnus Christi.

Schwenkfeld weiset und ermanet iederman, vermaint auch solichs aus cristenlichem beruf und liebi schuldig sein zu tun, zu solicher erkantnus Christi, wie itzt im ersten biechlin gelert und gehört ist worden, so ist es auch meines erachtens in gleichem wert zu halten.

Inhalt des biechlins, weliches titel:

Von der anbetung Christi.

Dieweil Schwenkfäld die zwu naturen in einer person Christi vermischt und, wie er helt, vergottet, bemiet er sich seins erachtens nit unbillich von der anbetung Christi, gleich als ob sein widerpart nur ain halben Christum hette und nit wußte, wie sie mit irem gebet treffe, aber wie sein erster grund des ersten biechlins ströwe ist, also ist auch das gebeu, so er daruf setzt, strow und stupflen. Deshalb er auch Doctor Vadiano sein christenlich und gaistreich schriften understat zu

1) *Das Cannstatter Verhör, dessen Akten fehlen.*

widerlegen; denn es ersuocht im mark und bain, wie Christus den zwaien besessen menner bei dem meer Genesaret, Math. 9[1].)

Inhalt des biechlins, welches titel ist:

Von der mittelung [!] hohen briestertumb und ewigen konigreich Christi.

Es lasset sich Caspar Schwenkfäld gedunken (und nit unbillich), es wöll das wasser über die körb gon mit seiner ler, do er die creatur in Christo vernaint, das volgen wurde, das wir menschen hie uf erden, die dann creaturen sind (wiewol süntliche, welches aber den gleubigen umb des angefengten glaubens willen, nur wie ein senfkörnlein, nit zugerechnet würt) keinen mitler im himel hetten, (wie dann in der warhait aus schwenkfäldischen biechlin, darin er die creatur verneint, volget) dem zufürkompt, so schwenkt er sich wider in das fäld mit disem biechlin von der mittelung und hohenpriestertumb, lasset sich auch unverschempt darin hören in quatern E 2: Es bedörf nit vil bittens oder betens bei dem, des opfer ewiglich gült etc. Uf disem gebeu sicht man nit vil gold, silber und edelgestein glitzen, wie dann in andern seinen biechern, so itz der zeit bei disem schwenkfäldischen buchtrager und botenlöfer gen Cantstat nit erfunden sind, auch strow und hew gefunden würd, als namlich im biechlin vom nachtmal, im biechlin: Ob Judas den leib Christi empfangen, im biechlin vom wort, von der widergepurt, item in seiner glaubenbekantnus, auch anderer, do sein nam nit verzaichnet ist. Ich will geschweigen seiner schüler, als dann on zweifel der einer ist, so dis hie beigelegt lied[2]) gemacht hat, bei ainem zu Cantstat in examine funden und hoch von im geriempt etc.

Inha[l]t vom biechlin, weliches titel ist:

Der schwermer.

Es pflegt der achtpar herr doctor Luther in seinen biechern hin und wider uf sein sächsische sprach und teutsch alle die, so von einer ler zu der andern fallent, ir sachen wendent, wie der mon sich endert, irrig, aigensinnig leut sind, schwermer zu nennen wie die binen hin und wider durch einander bisend[3]), wie wir sagend; den namen lert Schwenckfäld die seinen mit geduld tragen, spricht, Christus sei auch also ain monsinniger von den schriftgelerten (wie er dann uns nennt) gehaissen worden, sieht also nit vor menschlicher weisheit, welichs nichs ist dann finsternus, 2. Petri 1[4]), das Christo unrecht ist geschehen als dem grienen holz, im aber und seins gleichen genzlich recht, also den dürren zeitigen klötzen zum feur, ja als dem gleissenden feigen-

1) *Matth. 8, 28 f.*; ersuocht — *durchsucht, quält.* 2) *Zwei Lieder liegen bei; das eine in zwei Abschriften von der Hand Bartle Bechtlins und der Margarethe Burgecker in Nr. 138. Vgl. Corpus Schwenckfeld. 8, 444.* 3) *bisen, umherrennen. Fischer, Schwäb. Wörterbuch 1, 1138.* 4) *2. Petri 1, 19 ff.*

boum von Christo uf dem weg gen Jherusalem, (als er uns fridliche und volkomne anschauung durch sein heiligs wort wolt leren, auch durch sein bitter leiden und sterben verdienen) vermaledeiet hat. [!]

Inhalt vom lateinischen biechlin, weliches titel ist:

Novus homo.

Wer das biechlin gemacht hab, ist ungewis, weil der nam nit daruf steet, ist nit ein bös unrechtz biechlin meins verstands. Dieweil es aber mit den obgemelten biechlin durch disen buchträger übers feld daher schwenkt, so gib ich eben das urtail, das der paur dem storcken gab, den er under den grenchen[1]) uf seinem acker fing, ob er sich gleich wol entschuldiget, das er dem pauren uf seinem haus und allen menschen nützlich wär, muß er doch der bösen gesellschaft entgelten, und verdamet in mit den krenchen. Sie, die Schwenckfäldischen, mögend auch soliche biechlin in irem krom wol leiden, denn es vertreibt inen ir böse war. Sie lerent und predigent vom nachtmal, das es ein solich hoch ding darumb sei, das dhainer, so mit sünden beladen, künde oder solle darzu geen. Er soll vor warten, bis er ein nuier mensch werde, wissend die atteren zicht[2]), das solicbs in disem [!] zeit nimer gescheen kan. Damit aber geschicht ir gefallen, das man nimer zum sacrament des leibs und blutz Christi kumpt, in wind schlecht schuldige danksagung für das leiden Christi, würt ein kalte gewissne, die sich nit vor den sünden förcht, würt kain rechte versicherung der gnaden gottes, volgt bald verzweifelung, sich selbs jhemerklich henken und ertrenken. Damit würt dann das Schwenckfäld gebauen, bringt seine liebe früchtlen. O wol ein schwere straf würt über solichen ungehorsam des evangelions gön, wie in der 2. Thess. 1, Act. 3[3]) geschriben stat. Der herr bewar und mer uns von tag zu tag den glauben. Amen.

Dis ist, gnediger fürst und herr, der auszug und die summa deren biechlin, so mir von e. fl. g. überantwortet, nach meinem geringen und kleinfiegen verstand die sumaria zu verzeichnent, weliches ich in aller undertenigkeit geton und noch weiters nach meinem kleinen vermögen mit leib und gut, auch meinem gebet gegen e. f. g. zu tun in aller gehorsam erbeut. Der allmechtig gott wölle e. fl. g. in langwiriger gesundheit cristenlich zu regieren erhalten.

E. f. g.

undertenigér, gehorsamer

Martin Clös Uwinger,

pfarrer zu Cantstat.

Stu. St. A, Rel. S. B. 5.

1) *Kranichen. Äsops Fabel.*

2) *Otterngezücht. Es ist wohl an Matth. 12, 34 gedacht.*

3) *2. Thess. 1, 8. Act. 3, 23.*

1544 Juni 18. Stuttgart. — Der Hofgerichtssekretär Andreas Karther an Hofmeister, Kanzler und Räte zu Stuttgart[1]. 124.

Karther hat die Weisung bekommen, über die Person zu berichten, welche von denjenigen, die zu Cannstatt des Glaubens halb irrig oder widerwertig seien, nach Frankfurt zu den Wiedertäufern geschickt wurde. Sein Sohn Dr. Hans (Karther)[2] *hat ihm seit einem Jahr mehrmals, wenn er in Geschäften von Cannstatt nach Stuttgart kam, mitgeteilt und auch jetzt sich hören lassen, daß der verhaftete Endris Nef dem Schwenckfelder und seiner Sekte anhange und zuzeiten nach Frankfurt auf die Messe gezogen, seine Bücher gekauft und damit nach Worms, Mainz und an andere Orte gegangen und sie wieder verkauft, auch solche nach Cannstatt gebracht habe, wie das auch jüngst wieder geschehen sein soll. Ob er aber von andern seines Anhangs dazu erwählt oder ausgeschickt worden sei, und von welchen Personen, wisse sein Sohn nicht zu sagen, wie auch Karther nicht.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 7.

1544 Juni 21. Stuttgart. — Bericht der Räte an den Herzog über die Wiedertäufer in Cannstatt. 125.

Die Räte überschicken dem Herzog den Bericht des Vogts zu Cannstatt (A)[3] *über die Schwenckfelder und andere irrige Lehre bei etlichen Personen, worüber auch der Cannstatter Prädikant mündlich berichtet hat, und ihren Befehl an den Vogt, die irrigen Personen, jeden besonders in Abwesenheit der andern, in Gegenwart zweier ehrbaren christlichen Gerichtsmänner durch Herrn Valentin (Vannius), Prädikanten zu Stuttgart, und Meister Martin, Prädikanten zu Cannstatt, über ihren Glauben, auch was sie von Taufe, Nachtmahl und andern Artikeln halten, ob sie mit* dem wiedertauf verhaft *seien, zu befragen, ihr Bekenntnis zu vernehmen und den Befund schriftlich an die Kanzlei zu berichten. Sie übersenden den Bericht (B)*[4] *sowie den summarischen Bericht Meister Martins über die schwenckfeldischen Büchlein (C)*[5]*. Die Konfession des Prädikanten zu Stetten*[6] *könne der Herzog aus dem beigeschlossenen Büchlein (D)*[7] *ersehen. Ferner haben die Räte vernommen, wie die Cannstatter Irrigen einen aus ihrer*

1) *Präsentiert 19. Mai* [!].

2) *Joh. Carrarius Stuggartianus, in Tübingen immatrikuliert 21. Nov. 1534. Hermelink, Matrikeln 1, 275. Über Karther, vgl. Stuttg. Urk.buch S. 386; ferner Stu. St. A. Lauffen, W. B. 22, 1502. Der dort genannte Notar und Stadtschreiber in Stuttgart ist wohl der Vater des Hofgerichtssekretärs.*

3) *A = Nr. 120.* 4) *B fehlt.* 5) *C = Nr. 123.*

6) *Vgl. S. 69, 19.*

7) *D fehlt.*

Mitte gen Frankfurt zu den Wiedertäufern gesandt haben, worüber der fürstliche Sekretär Endris Karther in Beilage E[1]) *berichte.*

Weil nun der Irrsal je länger je mehr, wo nicht stattliches Einsehen geschehe, zunehme und zuletzt ein merklicher Unrat daraus entstehen könnte, raten die Räte, den Prädikanten zu Stetten, wo der Herzog wegen des Stifts Stuttgart die Lehenschaft habe, abzuschaffen und einen andern christlichen, evangelischen Prädikanten, welcher der schwenckfeldischen Lehre nicht anhange, an seiner Statt verordnen zu lassen.

Weil über 50 Personen in Cannstatt in solchem Irrsal stecken, sollte Meister Martin Herr Veltin (Vannius) zu Stuttgart oder ein anderer geschickter Prädikant beigegeben werden, um sie mit biblischer und evangelischer Lehre von ihrem Irrtum abzuweisen. Über die, welche dann doch auf ihrer Meinung beharren, sollen sie der Kanzlei berichten, daß der Herzog ferneren Bescheid gebe. Auch können sie dem Herzog nicht vorenthalten, daß Neff, bei welchem die schwenckfeldischen Büchlein gefunden wurden, nun bereits länger als 14 Tage in Haft liegt, und warten auf ferneren Befehl.

Stu. St. A. Rel. S. B. 7. Konzept.

Ohne Jahr (1544?) August 3. — Sibylle von Sperberseck geb. Thumb von Neuburg an Helena Streicher in Ulm. **126.**

Die fridreiche hand gottes sei mit uns, mein herzliebe frau. Ich wart alle tag der Abellona; wenn sie kum, so wil ich ir das geld euch zu ton geben. Mein herzliebe frau, ich bitt euch, lassend mich wissen, wie es mit meiner schwesteren duch stand; wen es gerecht wer, wolt ich gern, ir hettentz mir geschickt, lassend mich wissen, wen meine fatzelletla[2]) gerecht sind, und ob ir mir vir ain gulde federriten[3]) köndent bald schicken, wolt ich gern. Ich here, meine liebe Katerina sei krank, weiß aber nit, was ir ist, bitt euch, lassend mich wissen, wie es mit ir stand, ist mir im herzen treulich leid. Der himelische arzet Jesus Christus wel mit dem balsamöl seines gaist[s] ir sel, herz und leib erkwicken und sie ganz gesund machen, darum ich als ain arme bitt. Mich dunk[t], es sei ietzunder gar ain fule zeit; es kumbt manchen tag darzu, das ich auch mer ligen muß, dan ich gan oder sitzen kan. Es ist iecz ain jar, das ichs fieber hete, ist mir ganz we im rucken und glidern; aber das bese fleisch muß durch creiz und leiden gedembt, auch darzu ermanet werden im gehorsam gottes durch den heiligen

---

1) *E = Nr. 124.*

2) *Taschentücher.* 3) *Eine besondere Art Leinwand oder Barchent.*

geist Christi, das creiz nachzutragen. Wie wol ich alle krankheit und vil mer widerwerdigkeit, dan mir imer mag begegen, mit meinen sinden dusserfeldig [!] verschulde, ist mein hoffnung und trost, das mir der barmherzige gott um Jesu Christi seines sones nit zurechne, sunder mit krankheit und widerwertigkeit mich ermane, nach reu und leid vir meine sind, auch nach vergebung derselbigen in seiner gettlichen forcht fleisiger zu wandlen. Das verleihe der gietige, barmherzige gott zu vollbringen mir armen mit allen gutherzigen. Amen. Mein herz herzliebe frau, ich bitt euch, welend nit verdruß, sunder gedult mit meinem kindischen langen schreiben tragen, hab nit gemeind, das ich so vil schreiben mig. Mein herzlieber junker[1]) und ich wünschen euch, der geliebten Katterina und iren schwestern[2]) vil gutz. Damit siend dem herren Jesu Christo mit sel und leib in seinen schutz und schirm befolen. Amen. Thadam dem 3 augustus.

Rückseite: Der tugentsamen frau Hlena [!] Streichere, meiner herzlieben freundin zu Ulm, zu aigener hand.

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

1544 September 1. Tübingen. — Urfehde des Sebastian Weber von Gmünd. 127.

Sebastian Weber von Gmünd ist in Tübingen als Anhänger der Wiedertaufe, der sich der christlichen Ordnung und Satzung entäußerte, ins Gefängnis gekommen und etliche Zeit in Haft gehalten worden, hat sich aber auf vielfältiges Ermahnen bekehrt und Widerruf getan und wird gegen Urfehdverschreibung entlassen. Er muß versprechen, seine Haft nicht zu rächen, sich rechtschaffen zu halten, von der Wiedertaufe und deren Lehre abzustehen, seine Kinder taufen zu lassen, die Kirche und Predigt fleißig zu besuchen, bei der Lehre und dem Gebrauch des Abendmahls, wie davon durch die verordneten Prädikanten gelehrt wird, und den Ceremonien, die vom Pfarrherrn und der christlichen Gemeinde gehalten oder künftig gemacht werden, zu bleiben, der Obrigkeit untertänigen Gehorsam zu erzeigen, allen Verkehr mit Wiedertäufern und Winkelpredigern zu meiden.

Siegel des Walter Reich, des Gerichts in Tübingen.

Stu. St. A. U. B. 325.

---

1) *Hans von Sperberseck † 1556, eifriger Anhänger des Herzogs Ulrich in seiner Verbannung, Freund Schwenckfelds, dessen Beziehungen zu Markgraf Ernst von Baden er vermittelte, Schwager der Gebrüder Thumb Hans Konrad und Hans Friedrich. Nach seinem Tode heiratete seine Witwe, die Briefschreiberin, den Wendel Siglin von Großheppach, der 1545 Schultheiß in Großheppach ist.*

2) *Zur Familie Streicher vgl. Corpus Schwenckfeld. 5, 477.*

1544 Oktober 23. Augsburg. — Hans Braun, Spitalmeister zu Augsburg, an Bartholome Binder, Bürger in Cannstatt, seinen besonders guten Freund und Bruder im Herrn. 128.

Als er kürzlich von Cannstatt eilig heimreiten mußte, hatte er eigentlich im Sinn, den Senior[1]) *zu besuchen. Da aber die Tage kurz sind und dem Wetter nicht zu trauen ist, hat er diesen Besuch diesmal mit großem Unwillen auf eine andere bequemere Zeit aufgeschoben, zumal er vernahm, daß der Senior verritten sei. Er bittet, dem Überbringer dieses Briefs, seinem Diener, bei der Ladung des erkauften roten Weins und dem Ankauf eines guten neuen weißen von gutem Gewächs behilflich zu sein, damit seine Leute bald aus dem Land kommen, da die Zehrung so gar teuer ist. Binder soll den Andreas [Neff], wenn es möglich sei, grüßen und ihm sagen, Braun habe ihm in seinem Gefängnis die wahre Geduld gewünscht, welche eine Überwinderin aller Dinge und eine Gabe des heiligen Geistes ist. Er grüßt Margarete, des Andreas Hausfrau, und die Binders und den Albrecht und Hans Koch.*

Nachschrift: Wenn auf Andreas' Seite etwas mangle, soviel die Unterhaltung betrifft, möge man es Braun wissen lassen. Er will dann sehen, soviel in seinem Vermögen steht.

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

1544 November 18. Stuttgart. — Instruktion zur Visitationsordnung. 129.

13. So dann also die kirchendiener nach notdurft examiniert und befragt werden, sollen die inquisitores gleichergestalt erstlich den oberamtmann, darnach den underamptmann, die gerichts- und ratsleut, auch etliche namhafte aus der gemain ad partem und ieden insonderheit befragen, ob derselben einer oder anderer mehr mit der widerteuferischen, schwenckweldischen [!] oder anderer sekten, schwermer, rottengeister oder für bäpstisch verdacht und gehalten werde, wer auch ... iere einschlefer oder vorsteher seien.

Reyscher 8, 73. Anm. 42.

1544 Dezember 9. Stuttgart. — Anbringen der Räte. 130.

.... E. f. g. gnedigen bevelch, Enderis Nefen, so zu Cannstatt in gefenknus ligt, und sein irrige erschrockenliche sect belangend, haben wir underteniglich vernomen. Und dweil unsers ainfeltigen bedenkens dise verfierische sect zu aim tail als des hailigen taufs halber widerteuferisch und von wegen des nachtmals des leibs und bluts Jesu Christi, unsers liebsten herrn und ainigen hailands, etlicher maßen zwinglisch und

1) *Unbekannt; ob Greißenecker S. 79, 25?*

uber das alles in dem erschrockenlicher, verfierischer und beser ist, das er, Nef, und seine anhenger wider den articul unsers hailigen christenlichen glaubens, das Christus aus Maria der jungfrouen geborn si, nit gesten wellen, das Christus ain creatur, darus denn unsers ainfeltigen bedenkens ander vil erschrockenlicher ketzereien volgen megend und darzu auch sie wider das äußerlich müntlich hailig gotteswort und die sacramenta seiend und also dise hechst wichtige sach, die er unsers hern gots, auch unser christenliche religion, zucht und gehorsam belangt und darzu, wa das und darneben auch der widertauf in die harr gestattet werden solte, das under disem schein etwan ein namhaftiger aufstand, groß plutvergiessen und austilkung, auch zerrittung unser hailigen religion und usserlicher guter policei, gemeins fridens und rechtens, auch unwiderbringlicher verderblicher schad aller ober- und erberkeit zuversichtlichen und wol ervolgen mag, inmassen e. f. g. aus hohen, von got dem herrn begabtem verstand vil verer und weiter wan wir gnediglich bedenken kinden. So weren wir nit allein in crafts [!] angeregts e. f. g. gnedigen bevelchs unsern pflichten nach schuldig und willig, sonder auch fur uns selbs aus cristenlichem eifer und unsers gewissens halber hochst vermegens lustig und herzlich geneigt, nach unserm geringen ainfeltigen verstand alles dasienig nit allein underteniglich zu ratend, sonder auch zu fürdern und zu helfend, das zu austilkung diser, auch ander verdampter verfierischen leren und dagegen zu handhabung, auch erbraiterung der er, lob und preis unsers hern gots und ainem ainhelligen christenlichen verstand seins hailigen worts, sacramenta, unser christenlichen religion, auch gotseliger zucht und eusserlicher guter policei in all meglich weg dienstlich und erschießlich sein kinte und mechte. Welcher massen aber dise hochbeschwerliche und unleidenliche sect mege sonderlich durch die weltlich oberkeit und auserlich abgeschafft und ausgereit werden, solhs ist, die warheit, wie billich, zu bekennen, uber unsern verstand; dann diese und dergleichen verfierte und verfierende verstockte leut fenklich anzunemend und in öwiger verhaftung zu enthalten, will nit allein den gemeinen geschriben kaiserlichen rechten etwas entgegen sein, sonder auch bim gemeinen armen [1]), bleden völklin, welhes, wie all cristen, vom tusentlistigen satan one underlaß angefochten werden, ain ansehen und bedenken machen, als ob solche ler nit ungerecht were, sonst wurde man sie nit gefenklich enthalten, sonder mit recht oder sonst offentlich strafen. Solt man sie dann fur recht stellen, so gebend sie, wie etwan mit den widerteufern auch bescheen, allerlai fur, das bim gemeinen mann ain schein und etwas ansehen und doch kein grund hat, und also allerlai ergernus, anraizung und gedanken machen, zudem,

1) armen *doppelt.*

das man villeicht ainer schimpflichen urteil mieste gewertig sein, inmassen e. f. g. ab hieneben bewartem Herrenalbischen schreiben[1]) vernemen werden. Wa sie dann ausserhalb rechtens gestrafet, so wurde es aber die mainung haben und noch mer red und nachgedenken machen und sonderlich, dweil solch leut, ja der Schwenckfelder selbs als erdichter und anfenger diser sect, ander orten und allernechst an e. f. g. furstentumb geduldet und geliten wurd, zu dem, das man im mit der straf mit oder one recht zu vil oder zu wenig ton mechte und ongleich zugen, dweil solichs noch nit decidiert ist. Soll man dann solich irrige leut des lands verweisen, wie dan etlich der meinung seiend, und an vil orten, wie wir bericht, also gebraucht wurd, das halten wir nach unserm ringen verstand, sonderlich dis vals, dem evangelio nit gemeß, sonder wider bruederliche liebe sein, indem das ainer dem andern tut und zuschickt so er gern welte überhaben und vertragen sein, zudem das wir auch solichs darumb in undertenigkeit nit fur gut achten, dweil dardurch andere lender mit solicher verfierischer ler auch befleckt werden. Aber unsers ainfeltigen bedenkens so mechte zu grundlicher austilkung diser irrigen sect der recht anfang und fundament sein, das die predicanten ernstlich und vleissig darwider predigten und das widerspil auch, ir irtumb mit dem hailigen gotteswort lauter auffierten, auch dieienigen, so mit diser irrigen sect befleckt, tugentlich und truwlich mit der hailigen schrift darvon wisen und zuzeiten der versamlungen aus bruederlicher liebe aintrechtiglich und herzlich fur sie gebeten wurde, ob der almechtig guetig got gnad geben welt. Dweil aber unsers undertenigen besorgens solich alles bi vilen nit erschiessen mecht, wie sich dann ietzund mit disem gefangnen Nefen bar zutregt und dise sect nit allein in e. f. g. furstentumb, sonder auch im romischen, in im selbs laider zertailtem und zerrisenem reich [ie] lenger ie grösser werden mag und an vil orten mer widerteufer vorhanden sein und teglich werden mechten, wann man waist, inmassen e. f. g. wir den 26. marci jungst verschinen auch underteniglich bericht[2]), auch die alt anno 1529 zu Speir gemachte constitution der widerteufer halber uf jungst gehaltenem reichstag zu Speir, wie wir bericht, gleich im beschlus eilends und sine cause cognitione ernuwert worden und dann ietzund widerumb ain reichstag verhanden, auch nit allein e. f. g., sonder allen stenden des reichs, ja der ganzen cristenheit an disen sachen merklich vil gelegen. Damit dan, wa ie das wort gottes und das predigampt nit helfen welt, soliche hochbeschwerliche secten ausgereit, auch die beharlich ungehorsamen der gebur nach andern zu ainem exempel gestraft, auch die besorgt weiterung, sovil meglich und der almechtig got gnaden verleihen will, verhuet wurden, und dann vil

1) *Das Schreiben fehlt.* 2) *Der Bericht fehlt.*

gelerter, geschickter, verstendiger und erfarner leut im reichsrat zusamenkomend, so were in betrachtung obgeherter ursachen unser underteniger rat, das dise baiden puncten, die widerteuferisch und Schwenckfelderisch ler belangen, als treffenlich, hochwichtig und notwendig articul in reichsrat gebracht und dapferlich wolberatenlich und mit zeitiger vorbetrachtung bewegen, auch ainer einhelligen ordnung, wie man sich gegen solhen irrigen und hartneckigen leuten halten sollte, entschlossen und volgends dieselbigen, damit sich niemands ainicher onwissenheit behelfen mechte, allenthalben im reich offentlich verkundigt und deren stracks gelept hette, und das diser Nef mitlerweil also in verhaftung enthalten, auch gegen andern seinen anhengern bis zu endung solich reichstags stilgestanden wurde. Doch so stet solichs alles zu e. f. g. fererm gnedigem nachgedenken, deren wir uns gehorsamlich bevelhen. Datum den 9. decembris anno etc. 44.

E. f. g. undertenige
räte zu Stuttgarten.

Stu. St. A. Rel. S. B. 7.

1544 Dezember 15. Stuttgart. — Bescheid des Herzogs Ulrich auf das Anbringen der Räte. 131.

Von gottes gnaden Ulrich herzog zu Wirtenberg.

Unsern grus zuvor, lieben, getreuen, wir haben den inhalt eures undertenigen rats und gutbedunkens sampt den zugeschickten schriften Enderis Nefen zu Cantstat, auch andere widerteufer und Schwenckfeldischen angehengern vernemmen [!] und wöllen darauf uf kunftigen reichstag vleissig anmanung tun lassen und, ob villeicht im reichsrat nicht entlichs beschlossen, darneben soviel bi unser christenlichen ainungsverwandten, churfursten, fursten und stenden, anregen und sollicitieren lassen, damit sie sich doch vergleichen, wie man sich furter mit solchen irrigen und halsstärrigen leuten halten solle. In mitler zeit aber wollen [wir] bevelch tun, das die, so in haft ligen, durch geschickte predicanten underricht und mit gotlicher schrift underwisen werden, von iren irtumben abzusteen. Was dann widerrufen und absten will, da habt ir bevelch und ordnung, deren wissen ir zugeleben. Aber die zwen bruder, so zu Backnang ligen, wollend also bald verschaffen, das derselbigen einer gen Marpach, der ander gen Waiblingen in turn gelegt und versorgt, auch mit inen [!], wie oben gemelt, durch die predicanten unterwisen werden. Das tund wir uns verlassen. Datum Urach den xvten tag decembris anno xliiii.[a]

D. I. Cnoder scripsit.

Stu. St. A. Rel. S. B. 7.

1544 Dezember 22. Lauffen. — Urfehde des Konrad Mogk von Wiernsheim.[1]) 132.

Konrad Mogk von Werschen *Maulbronner Amts hat sich in die verführerische, blinde wiedertäuferische Sekte begeben, ist mit Weib und Kindern ins Mährenland gezogen, lange Zeit in dieser Sekte verharrt und mit andern willens gewesen, wieder nach Mähren zu ziehen, aber zu Lauffen verhaftet und dreiundzwanzig Wochen im Turm gelegen, hat aber auf Ermahnung des christlichen Prädikanten freiwillig und ungezwungen widerrufen nnd schwört Urfehde. Er wäre schuldig gewesen, 23 ℔ Atzungskosten zu zahlen, aber die Hälfte wurde ihm erlassen. Für die Zahlung der 11 ℔ 10 Schilling verbürgt sich sein Bruder Jakob Mogk.*

Siegel des Meisters Martin Larin, Notars und Stadtschreibers zu Lauffen.

Stu. St. A. U. B. 151.

Fragstück[2]) 133.

Vom touf.

1. Ob der touf des eusserlichen wassers seie von unserm herrn Jhesu gestift und in den kirchen bis an jüngsten tag zu gebruchen verordnet?

2. Ob derselb tauf sei ein gotlicher und nutzlicher werkzeug, dardurch der hailig gaist sein wurkung habe zu der rechten neuen geburt, so zu der säligkeit notturftig ist?

Vom predigampt.

Ob das predigampt und eusserlich muntlich predig des hailigen evangelions sei von Christo verordnet und eingesetzt?

Ob dasselbig predigampt sei ein dienstlicher werkzeug des hailigen geists, dardurch er kreftig sei, wie Paulus sagt, zu dem hail aller deren, die daran glauben?

Von dem nachtmal Christi.

Ob das nachtmal, wie es die hailigen evangelisten und Paulus beschreibt, von Christo gestift und zu gebrauchen verordnet sei?

Ob im selben nachtmal, darin der tod Christi verkundigt wurt, der warhaftig leib und pluet christi durch brot nnd wein ausgeteilt und der kirchen zu geniessen dargereicht werden?

---

1) *Wiernsheim, O. A. Maulbronn.*

2) *Diese Fragen wenden sich an die Schwenckfelder in Cannstatt.*

Von der person Christi.

Ob Jhesus Christus warhaftiger got und mensch sei?

Ob die menschlich natur in Christo sei von ewigkeit, wie sein gotlich natur, gewesen oder sei ein geschepf gotes zu seiner zeit von Maria aus dem hailigen geist empfangen und geboren?

Stu. St. A. Rel. S. B. 7.

1544 Dezember 29. Urach. — Befehl des Herzogs Ulrich an den Vogt zu Cannstatt. 134.

Die hoch- und wolgelehrten Balthasar Käuffelin, der Theologie Doctor, und Meister Leonhart Weller, Prädikant zu Brackenheim, die befehlgemäß den gefangenen Endris Neff über seinen Glauben gefragt und mit ihm der Wiedertaufe und der schwenckfelderischen Opinion halb disputiert haben, haben dem Herzog berichtet: nachdem er wegen des äußerlichen Worts, der ewigen wahren Menschheit Christi, der Sacramente insgemein, und insonders der Wasser- und Kindertaufe und des Nachtmahls Christi befragt war, haben sie ein gut christlich Herz bei ihm gefunden; er habe bekannt, daß das äußerliche Wort von Nöten sei, auch Wasser- und Kindertaufe, die Sakramente, wie ers nennt, voll Kraft und Saft seien, mit gutem Verstand und Auslegung, auch daß Christus wahrer Gott und Mensch nach beiden Naturen sei und bleibe, samt andern christlichen Punkten. Daher erhält der Vogt den Befehl, wo Neff bei dem vor den obengemelten Verordneten getanen Bekenntnis bleibe, ihn auf Bezahlung seiner Atzung und eine Verschreibung gemäß der Wiedertäuferordnung aus der Haft zu entlassen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 7.

1544 Dezember 30. Stuttgart. — Anweisung der Regierung an den Vogt in Cannstatt. 135.

Die Räte v. Kaltental, v. Züllenhart, Dr. Henninger, Dechant, L. Königsbach übersenden den Befehl des Herzogs vom 29. Dezember betreffend Neffs Entlassung an den Vogt und ebenso Dr. Henninger, Dechant, von Kaltental und von Bernhausen die Verschreibung, auf welche der Vogt Neff verpflichten soll, am 4. Januar 1545.

Stu. St. A. Rel. S. B. 7.

1545 Januar 4. — Verschreibung des Andreas Neff von Cannstatt. 136.

Ich Endris Neff von Cannstat bekenn und tu kund offentlich mit disem brief, nachdem ich in des durchleuchtigen hochgebornen fursten und herrn, herrn Ulrichs, herzogs zu Wirtemberg und Teck, gravens zu

Mumpelgart, meins gnedigen fursten und herrn, gefengnus komen bin, darumb das ich Schwenckfelderische buechlin hin und wider getragen, die verkauft, dazu mich derselbigen irrigen opinion und secte furnemlich in den artikeln, das eusserlich wort gottes, die ewigen [!] waren [!] menscheit Christi, die sacramente in gemein und insonders den wasser- und kindertauf belangend, tailhaftig und anhengig gemacht, die alle vernichten und nit neben der gemeinen christlichen kirchen und versamlung mitstimmen wollen, und aber, nachdem sein f. g. etliche gelerte theologos und prediger zu mir gnediglich verordnet, welche derhalben mit mir disputation und gesprech gehalten, ich letzlich durch die gnad gottes und vermittelt seines hailsamen worts dahin gepracht und geraten, das ich von ermelter irrigen opinion und secte absteen will und soll und sonderlich oben angeregter artikel halb bekennen, das das eusserlich wort gottes, auch der wasser- und kindertauf von noten, die sacramente voller craft und in dem brot des nach[t]mals der war leib und im kelch das ware blut Christi sei, darzu auch das Christus warer gott und mensch, auch beide naturen in ime unvermengt sei und beleibe, und mich auch sunst in andern puncten christlich halten. So hat darauf hochermelter mein gnediger furst und herr, wie wol sein f. g. mich mit ernstlicher straf meins leibs und lebens strafen mögen, mir gnad bewisen und[a] der gefengnus nach bezalung meiner atzung erlassen; das ich in aller undertenigster dankparkeit angenomen und darauf bei warer treue gelobt und ein leiblichen eid mit aufgehobenen fingern zu got dem almechtigen geschworen, das ich mich hinfur obengemelter sect gent[z]lich entschlahen und enteußern, auch bei ietzgetoner bekantnus neben der christlichen gemein beleiben und verharren woll, darzu dise gefengnus und alles, was sich darunder verloffen hat, gegen hochermelten meinen gnadigen [!] fursten und herrn, dero f. g. erben, nachkommen, land, leut, stetten, rät, dienern, amptleut, undertonen, hindersessen und gemainlich gegen allen denen, so ier f. g. und den iren zu versprechen steen, auch sonderlich gegen denen, so an dieser meiner gefengnus ursach seien, darzu geholfen oder geraten haben, darunder verdacht oder verwandt seien oder sein mochten, niemands ausgenomen noch hindan gesetzt, in argem oder ungutem nimer zu anden, zu äfern[1]), zu rechen noch sunst umb keiner andern sach, wie die namen haben mocht, wider si zu sein, zu ton, zu raten oder anrichten gescheen weder heimlich noch offentlich durch mich selbs noch iemands anders gar in keiner weis noch wege. Wer es aber doch, das ich vorgetonem meinem bekennen und versprechen nit stat und volziehens tete, mich davon abwenden ließ und also dise meine verschreibung in einichem oder mer puncten nit hielte, mein

a) mich *gestrichen*. 1) *Vgl. S. 9, 20.*

gelubd und aid ubergieng, darvor mich got der almechtig gnediglich verhueten woll, so haben als dan vil und hochgedachter mein gnediger furst und herr, dero erben, nachkomen und wer des von ir f. g. bevelch empfäch, gut fug, macht und erlangt rech[t], onangesehen meiner hievor erlittener straf und gefengnus mich verrer zu strafen nach ir f. g. gefallen, und soll ich nicht destweniger heissen und sein treulos und mainaidig; darumb dan vilgemelter mein g. furst und herr, seiner f. g. erben und nachkomen oder wer des von iretwegen zu ton bevelch hat, umb alt und neu mißhandlung und verbrechung gegen mir an leib und leben zu greifen und zu gefaren, als mit einem solichen treulosen, mainaidigen man und ubeltater zu ton gepurt, alles ungefrevelter ding gegen allermeniglich. Dann vor dem, so ietz ermelt, soll mein leib und leben nit freien, friden noch beschirmen kein gnad, friheit, gwalt, glait, gebot, verbot, gaistlichs noch weltlichs recht, kein absolution, dispensation, relaxation noch abnemung der eiden, kein ordnung, satzung, bundnus der fursten, herren, stet noch land, auch sunst gar nichzig, das mir zu schirm oder behelf hiewider dienen kont oder mocht, dan ich mich des alles und iedes sambt den rechten gemainer verzeihung widersprechend genzlich verzigen und begeben haben will, und tu das hiemit wissentlich in craft dis briefs. Und des zu urkund so hab ich mit fleiß erbeten etc.

Stu. St. A. Rel. S. B. 7 Konzept. *(Schluß fehlt.)*

1545 Januar 6. Cannstatt. — Bericht des Vogts zu Cannstatt, Bernhart Fries, über Neffs Erklärung über die geforderte Verschreibung. 137.

Gemäß dem Befehl hat der Vogt die ihm übersandte Verschreibung dem gefangenen Endris Neff vorgelesen. Darauf gab er zur Antwort, er gestehe noch, was er mit den vom Herzog zu ihm gesandten Theologen disputiert und beschlossen habe. Aber die Verschreibung entspreche nicht ganz seinem Bekenntnis, besonders in betreff des Abendmahls. Er gebe wohl zu, daß im Nachtmahl der wahre Leib und im Kelch das wahre Blut Christi sei, auch habe er zugestanden, daß es damit und dabei, aber nicht darin geweiht werde. Auch könne er gewissenshalber den Punkt vom Glauben nicht annehmen. Denn Gott könnte ihn in Irrtum fallen lassen, das ganz gegen die Verschreibung wäre. Er weigert sich diesen Punkt betreffend den Glauben anzunehmen, auch wenn er deswegen länger in Haft liegen sollte. Eine bürgerliche gemeine Urfehde in weltlichen Sachen wolle er auf sich nehmen, der Glaube aber berühre sein Gewissen. Wenn der Herzog ihm eine Strafe auferlege, wenn er wider das vor den verordneten Theologen abgelegte Bekenntnis handelte, wolle er das gehorsam auf sich nehmen, aber dabei vermeinen, des Glaubens halber in seinem Ge-

wissen frei zu sein, und könnte darauf weder Treue noch Eid leisten. Dabei blieb er und wollte sich auf die Verschreibung nicht weiter einlassen. Der Vogt erwartet nun weiteren Befehl.

Stu. St. A. Rel. S. B. 7.

(*Ohne Datum, ungefähr 1545 Ostern. Cannstatt*). — *Fürbitte der Margret Burgecker, des gefangenen Neff Hausfrau zu Cannstatt, an einen vornehmen Herrn.*[1]) 138.

Die fröwlich gewaltige ufersteeung unsers lieben heren Jhesu Christi, des regirenden künigs himels und der erden, der wölle euch und alle, die es von herzen begeren, seinen hailigen gaist ufs neue senden mit allen seinen gaben und gnaden, amen zuvor. In gott geliebter her, frund und getreuer helfer und mitler zwischen meinem gnedigen heren und vilen betrübten herzen, die sunst etwan lang wenig für kinden komen oder getröstet werden in irem anligen, wan ir nit das best teten, wie ir von vilen gerümpt werden. Und sunder ich arme betrübte frau sage gott groß lob und dank, daß ich auch solichs mit der tat erfaren hab, daß ir mein schrift für meinen gnedigen heren gebracht und auch mir zuletst verhaißen, mein nit zu vergessen, sunder wöllen fürdern oder vermanen, das mir die antwurt in die kanzlei zu Stuttgartt geschickt werde. Nun habe ich das vertruwen zu euch, ir haben das best getun; mir ist aber noch kain antwurt worden. Ich habe aber hören hin und wider ain sage umbgon, es seie diser mein oder meins gefangen mans handel uf der hohen schul zu Tibingen seiderher gehandelt worden und seien wol nit alle der sach ains gewesen, aber der merer teil habe in aber der gefangnus ledig gesprochen. Doctor Erhart Schnepf aber habe gesagt, man künde in nit ledig lassen, die ganz stat hang an im; also ist er etwan beredt worden, der gut, frum man, von luten, die gott nit fruchten [!] und die warheit verkeren zur unwarheit. Dan es hanget niemands an im in kainem argen. Dan er ist nit ein mensch, der sich der welt nie habe ergeben, in irem gemeng gelofen, wie der hailg Petrus vermanet, daß alle Christen tun solten, in der ersten epistel am vierten capitel.[2]) Das ist wol war, wan man die ganze statt fraget seines haltens von juget uf, sagt iederman[a]), der in acht, allweg kent hat, er habe sich alleweg einheimisch und stil gehalten und nie kainem menschen kain laid getun. Daß in aber etlich predicanten zeihen, er wölle ain lerer sein, ander leit leren, da geschicht im gewalt und unrecht, wie aber der h. Petrus leret:[3]) und wer ist,

a) *Hdschr.* ierderman.

1) *Ob an Hans von Sperberseck oder an Konrad Thumb von Neuburg?*

2) *1. Petri 4, 4.* 3) *1. Petr. 3, 13 ff.*

der euch schaden kinde, so ir dem guten nachkompt? selig seind ir, so ir auch leident umb der gerechtikait willen, förchten euch aber vor irem trozen nit noch erschrecken nit, hailigent aber gott den herrn in euern herzen, seind alle zeit urbitig zur verantwurtung iederman, der grund fordert der hoffnung, die in euch ist, und das mit senftmutigkait und forcht und habent ain gut gewissen etc. 1. Pettre [!] am dritten cap.[1]) Das man aber sagt, er were vor langem us der gefengnus komen, so wölle er kain aid schweren, das ist ja war, aber allain in glaubenssachen, daß er ja mit kainem guten gewissen vor gott tun kan. Hat man doch ie der münch und nunnen aid und gelubten in gottes diensten verachtet und fur unrecht gehalten wider gott getun, wie kunde sich denn ain christlichs herz widerumb in solche gefenknus, pein und marter widerumb ergeben in glaubenssachen, die doch ie allain gott dem allmächtigen und seinem h. gaist zu urtailen und zu richten zusteet. Wenn aber mein gnediger fürst und herr disen kranken gefangen man gnediglich erlediget und leget im gebot oder verbot uf nach seiner gnaden gefallen, wa er dan ainicherlai darwider täte, darvor in gott behüt, und in seinem herzen freilich nit ist, etwas unrechts[a]) zu tun, so stende er doch widerumb allenwegen in seiner f. g. strauf und hand. Wa aber s. f. g. in allwegen in etlicher predicanten gewalt und urtail ston wölt lassen, so ließen sie in noch lang nit us dem gefengnus, und sunder unser predicant, dem er doch nie kain laid tun hat, als wol allen andern predicanten mit kainen gefärden, aber unserm predicanten, dem maister Martin, hat er insunder begert, guts zu tun. Wie er am ersten zu Cantstat uf die pfarr zu hus einzoch, wolt er in vereren mit ainer neuen zeitung, ainem luterschen buch, wie wol er sagt, er hets vor erst kauft; ir aber, seiner frauen, tet ich ain vererung mit einem schleier zur schenk; und dieweil sie noch trurig waren, erbot ich mich, sie sollten mich und mein Andres anrichten, zu mitternnacht als wol als bei tag, wöllten wir ganz wilig sein, inen baiden zu dienen. Über solche gutwillige erzaigung hat sein frou zu etlichen frouen bei uns gesagt, ir her wölle kain prediger mer sein, wan man in ledig lasse us dem gefengnus. Desgleichen haben etliche andrer durch in verursachet auch solches sich hören lassen. Allmächtiger gott, ist sich nit groß zu verwundern an christenleit? Ja die christlichen menschen sollen vorston, zu underweisen und zu leren, gedult zu tragen und zu verzeihen seinen veinden, wie wol sie kunden oft wol solche dinge sagen, aber ihre werk und taten lassen sich anders sehen. Der herr Christus sagt: das volk eret mich mit iren lefzen, ir herz aber ist vere von mir; an iren früchten solt ir sie erkennen etc. Es kunde inen niemands mer

a) *Hdschr.* unrecht echts.

1) *1. Petri 3, 13 ff.*

schaden zufiegen, dann sie inen selbs tunt mit dem unschuldigen, gottsförchtigen, fromen gefangen man. Es waist alle menschen, daß die schuld ir der predicanten[a]) ist, daß er da musse so lang lügen und ire herzen nit kunden ersettiget werden an im. Ach wan mein gnediger fürst und härr seinen fürstlichen gewalt da selber brauchte und erledigete in an seinem leib; und möchte es ie nit anders zu diser zeit sein, das sein f. g. in doch[b]) haim in sein haus ließe mit geboten und verboten, wie oben steet, bis sie der sachen ains würden, mittlerzeit were zu gott zu hoffen, er würde sie mit seiner gnaden haimsuchen, daß sie sich ains bessern bedechten und ir sorg an ain nötigers ort richten, wie ietzt also ain neue zeitung, ain büchlin gedruckt mit achtzehen bogen, sagt man, es seie so häftig mit großem ernst wider doctor Martin Lutters lere und seiner junger, daß zu erbarmen ist, daß gelerte leit imer zu im zank und im unfriden mit ainander handlen. Es sollens die schweizerischen predicanten zu Zürch erst ietzt im 45 jar haben us lassen gon.[1]) Gott der allmächtig himelische vater, wölle aller valschen unrechten lere weren umb seines hailigen namens willen. Jhesus Christus, unser ainiger lermaister, unser gott und herr, wölle mit dem gaist seines munds dempfen, hinwegtreiben den satan mit allem seinem anhang. Amen.

Hiemit bitte ich euch umb gottes willen, wöllen mir nit für übel haben mein langes schreiben, in gott geliebter here und bruder; ich versich mich alles guten zu euch und dieweil ich meinem gnedigen heren nit mer begere, zuzemuten mein geschrift zu lesen, so bitte ich aber euch umb gottes und umb aller kristlichen lieb willen, ersehen euch in disem meinem einfeltigen schreiben, ob ir etwas darinnen finden möchten, das ir mit meinem gnedigen heren darus reden, daß uns armen betrübten luten doch ainmal geholfen würde. Ich hab ie imerzu ain trostliche hoffnung zu meinen g. f. und heren, sein gnad solle doch gnediglich bedenken und ansehen, daß die predicanten auch menschen seien und auch fäl und mangel bei inen sei, als wol als bei andren unvollkomen armen menschen, daß sie den sachen auch zu vil tun künden. Gott der allmächtig wölle es uns allen zu erkennen geben. Amen. Hiemit befilhe ich meinen g. f. und heren mit sampt euch und wer euch lieb ist, in die beschirmung und benedeiung unsers heren und hailands Jhesu Christi ewiglich. Amen.

Margret Burgeckerin, des gefangen Andres Neffen husfrou zu Cantstatt.

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

---

a) Der predicanten *über der Zeile.* b) Doch *über der Zeile.*

1) Warhaffte bekenntnuß der dieneren der kirchen zu Zürych, was si uß gottes wort mit der heiligen allgemeinen christenlichen kirchen gloubind und leerind insonderheit aber von dem nachtmal. *Zürich 1545. 144 u. 24 S.*

1545 September 29. (Justingen?) — Schwenckfeld an Andreas Neff[1]).

Der LXXXV. sendbrief, an Andreas Neff zu Candtstadt etc. geschrieben. Tröstung underm creuze christi im gefenknus. 139.

Unser herr Jesus Christus tu dir, lieber Andres, geliebter bruder, beistand. Er verleihe dir gedult kurze zeit, und daß du dich nicht senest, ehr ledig zu werden, denn es sein göttlicher wil ist, daß du auch im nichts ubergebest an seiner reinen lautern warheit und bedenkest mit trost und freude, warum du gefangen ligest, er wöl dir ein beständige hoffnung und verlangen geben nach dem ewigen leben, das bitt und wündsch ich dir von herzen. Amen. Mir ist gläublich fürkommen, daß sie dich darum so lang gefangen halten, ich mein die predicanten, daß sie immer verhoffen, du werdest nachgeben und ihr kromwerk und neuen ablaß ihnen helfen bestätigen mit den kelbern und mit anderm, wolten dich also gern ausmirglen, müde und mat machen; ich hoff aber, Christus, unser lieber herre, werd dich behüten, sterken und ritterlich auch bis in tod umb seines namens und gloria willen dir helfen kempfen.

Nur gerade und von herzen mit freidigkeit des glaubens der warheit unter augen gegangen, daß wir bei deme bleiben, das uns der himmlisch lermeister Jesus Christus gnädiglich geleret hat. Es ist fein, gut und lieblich, umbs herren Christi willen sterben; so gewinnt man doch mit nachgeben und halbiren gar nichts bei denen leuten, bei den predigern; denn sie suchen nicht, das sie billich suchen solten, nicht Christum, sonder sich selbs. Es muß doch gestorben sein, lieber Andres, sehne dich nu nicht lang zu leben in disem jamertal, da doch nichts denn ein kummerhaftigs elends leben ist, wie uns denn sonderlich das creuzleben wird fürgestellet, daß wir auf dem roten pferd (Apoc. 6)[2]) gen himmel reiten, und darnach die freud der ewigen seligkeit mit allen lieben heiligen gottes, mit unsern lieben vorfaren, den gleubigen in Christo, unserm herren, ewig sollen ererben und besitzen. Drumb so wöllen wir uns dem herrn Christo aufs neu ergeben under seinem creuze, er hefte uns an sich ielanger iemehr mit den neglen, damit ihm seine h. hände und füsse sein durchstochen, auch mit dem spere, damit im sein seiten geöffnet und verwund ist, er werf uns gleich in turn, gefengnus, stocke und eisen, ja bis in boden hinunder, auch wie es im gefelt und seinem namen löblich ist, so soll es uns auch lieb sein, wir wöllens alles als vom herren allein annemmen, weil wir wissen, gott lob, daß es umb seinetwillen geschicht, und darnach hoffen, daß all unsere har sein gezelet, wir wöllen auch gott dem herrn unser schwacheit und unvolkomenheit durch Christum, unsern einigen mittler,

1) *Im Corp. Schwenckfeld 6ff. weitere Nachrichten über Neff und Höldt.*
2) *Offb. 6, 4.*

klagen, und fürtragen, ja alles aufs creuz Christi legen; denn er allein ist unser gerecht- und seligmacher, dazu er weder der prediger noch unsers diensts noch keine sacrament bedarf zu gehülfen oder mittlern und mitlen; Christus, sprich ich, der son gottes wirkt unser gerechtigkeit, das ist erneuerung und seligkeit in uns ganz durch sein gnade im h. geiste; der sei gelobet, im allein sei triumph und preis in ewigkeit. Amen.

Solichs schreib ich darumb, daß du keck und getröst seiest und nicht soviel auf die eusserliche turnentledigung sehest als auf die entledigung des leibs dieses tods, auf daß du mit unserm könig Christo ewig mögest leben und regniren, das ist seiner glorien, reichs und freuden im unvergenglichen göttlichen wesen teilhaftig werdest, und daß du dich mit den prelianten[1]) hinfür in kein disputatz begebest noch deinen trost nit auf hoffnung des auskommens setzest, oder als ob du gleich zu Canstat müssest wonen, sonder setz dein trost und hoffnung auf den lebendigen gott, der dir in Christo nach diesem leben das ewig leben zusaget und verheisset, umb des willen du auch leidest, ja seinem leiden gleichförmig nach deinem maß, das ist der gemeinschaft seines leidens und todes teilhaftig werdest, samt allen seinen lieben kindern, damit du auch hinan zur frölichen auferstehung von den toten kommen mögest; dahin laß dein fundament, gedanken und hoffnung gericht sein; in der welt sollen die christen gedrenknus, trübsal, jammer und kommer haben, spricht der herr Christus, aber allein in ihm ist freud, fried und seligkeit zu finden.

Seitemal denn auch, lieber bruder, dein gefenknus ruchtbar ist worden weit und ferr bei denen, die mit uns den herren Jesum in einem glauben lieben, so soltu dich, als der erste, sonderlich befleissen, in gedult und demut deines herzens, daß du Christo, unserm herrn, er einlegest und, wie vorgemeldet, bestendig bei erkannter wahrheit bis ans ende verharrest, ob man uns denn gleich darüber halsstarrig, eigensinnig, auch verstockt und verzweifelt schülte, ja mit aller heßlicheit verdächtig machte, so wissen wir doch, gott lob, wem wir geglaubt haben, und wissen auch, was der herr Matth. 5[2]) sagt. Darauf denn folgt: gaudete, gaudete; das verleihe uns in allem leiden und creuz unser triumphirender herr und könig Christus Jesus, und das wir diese arge welt in allem vermittels seiner hülf und gnaden frölich überwinden, auch uns selbs. Amen.

Hiemit schickt dir Crautwald[3]) einen ungerischen gülden, daß du dir gütlich damit tuest; der mann ist krank und alt, schreibt, sein end

1) *Wortspiel mit* prädikanten *und* prelaten.
2) *Matth. 5, 12.*
3) *Valentin Krautwald. Vgl. Prot. Real-Encyclop. 18, 73ff.*

oder abschied aus disem jamertal sei nicht ferr mehr; der herr Christus geb uns allen, die sein glorien suchen, ja allen denen, die es von herzen begeren, ein gottselig leben, daß wir in gedult unsere selen besitzen und nach diesem leben das ewig leben haben; abermals fiat und Amen. Er kan seine sachen wol on uns alle ausfüren, bedarf unser gar nichts darzu; wir wöllen und sollen im aber von herzen danken, das er uns viel armen dürftigen sünder, gleichwol aus gnad, lieb und barmherzigkeit seines himlischen reichs und königlichen nachtmals teilhaftig machet gnediglich durch den glauben; das überig soll im heimgestellt und befohlen bleiben, er weist wol zeit und weil, ort, auch personen, die im zu seinem dienst werden gefallen, hat auch kraft gnug, sein reich und glorien durch sich selbs im h. geist auszubreiten; drumb wir, als ich hoffe, eifern und uns des herrn gnad versehen und vertrösten. Da von nöten ist, das ein ieder, der nu den regierenden herrn Christum nach dem geiste beginnet zu erkennen, am ersten bei im selbs[a]) des reichs gottes und seiner gnaden in seinem herzen und gewissen warneme, daß er die gaben gottes bei im in einen besitz bringe, derselbigen und des waren glaubens gewiß werde, und nach s. Pauls lere prüfe, ob der herr Christus durch den h. geist in seinem herzen wone. Welches als denn erkannt wirt, wenn wir bestendig in der buß verharren[b]), in einem gottseligen wandel leben, wenn wir den geist der demut, sanftmutigkeit, gedult, erkanntnus und liebe vom herrn bei uns befinden, daß uns auch die gnugtuung Christi süsse und lieblich zu werden beginnet, ja das wir den herrn Christum von herzen lieben, gott fürchten und für augen haben. Und kurzlich ist der herr bei uns, so wir sein milten gnedigen einflusse der gnaden Christi unsers häupts, auch sein kraft und vermögen, zur gerechtigkeit und zu einem bußfertigen leben, mit lust und freud empfinden. Wie denn alles, was uns in himel soll bringen und zur gottseligkeit fürdern, ja was auch die selbs in uns wirken soll, allein von Christo und seiner gnaden in uns muß kommen, und wenn wir auch lieber mit den kindern gottes auf dieser welt wöllen creuz, spot, schmach, schand und trübsal leiden, denn mit der welt und iren lerern freud, fried und gemach haben, so ists ein gut zeichen, und versichert uns, daß der herr Christus sein reich über uns ausgebreitet, daß er in uns mit gnediger einwonung sein werk hat angefangen. Da müssen wir denn fort uns im immer weiter in stille mit fried und gedult aufopfern und auf in als den fürgenger sehen, was er mit uns wölle machen, ja wie er es machet, so soll es auch uns wolgefallen. Denn wir müssen also durch trübsal und leiden zum

a) *Am Rand*: Für sich selbs eifern 2. Korinth. 13 [*v. 5.*].
b) *Am Rand:* Nota.

weitern gewechs des neuen innerlichen menschens kommen. Der herr Christus geb, daß wir in im und durch sein kraft und gnade zu einem vollkomnen man werden und immer ie mehr an seinem geist zunemmen.

Dis hab ich dich, lieber Andres, auch alle andern mitkenner des herrn Christi und seiner glorien ietzt wöllen erinnern, mit bitt und wunsch, daß Christus unser könig mit jubel und freuden zur herberg einkere in euere herzen, denn es wil abent werden, und daß ir immer frömmer, gottseliger werden, auch friedsam, still und züchtig wandlet und lebet, damit ir iedermann gut exempel fürtragt. Denn diese lere, die gesunde, reine lere Christi, in welcher wir inen [!] allein einig der menschen heiland, helfer und seligmacher im h. geist zur glorien gottes seines vatern one alle hülf, mittel und bettelei aller creaturen, element, menschen, id est tauf, wasser, brot, wein etc. bekennen, wann sie mit glauben wirt angenommen und verstanden, sol uns gerecht und selig machen in Christo unserm heren, welches auch fürnemlich zur glorien Christi wil gehören, nemlich daß wir wissen, zeugen und bekennen, daß Christus weder neben ime noch mit ime unser seligkeit zu wirken nicht als notwendig bedörfe noch gebrauche, denn den gemeinen h. geist, der ist sein gnade; und wie er uns die seligkeit allein durch sein blut und creuz teuer erworben, also wirkt und legt er sie auch an, ganz einig und allein durch sich selbs im h. geist bei allen gläubigen herzen. Daß man im aber creaturen zu hilfe ietzt setzt und die sacramenthendel mit in die selig- oder gerechtmachung einflicket, als hette sie Christus für sich, ime zu helfen, ja neben ime unser seligkeit, vergebung der sünden und ein göttlich leben mit zu wirken, eingesetzt und befohlen, als hett Christus mit inen sein ampt, gnad, kraft und vermögen geteilet oder sie darzu begnadet, ist falsch, irrig, unrecht und wider die ere und glorien unsers einigen seligmachers Christi, wie auch solche lere und mißbrauch keinem menschen für gott tröstlich sein kan, wie man denn heut augenscheinlich an ihrem leben, vermessenheit und frevenlich urteilen, fleischlicher freiheit, neid, haß und unbußfertigkeit, ja auch am geist des unverstands und blindheit bei solichen leider gnugsam spüret.

Wenn wir aber also die gloria und er Christi suchen, wenn wir Christum mit seinem erkanntnus, das nach dem h. geist ist zum grunde, zuvor ermanen, zu legen, auch ihnen [!] one mittel und gehülf der creaturen[a]) unsern ganzen iustificatorem und seligmacher rein und allein bekennen, so müssen wir von den widersachern der glorien Christi

a) *Am Rand*: Das heißt nit umb ceremonien willen, sonder um die er und glorien Christi willen leiden.

beschuldiget werden, als ob wir die sacrament, den dienst der kirchen, tauf und nachtmal verleuken, welches doch nicht war ist. Wir wöllen die sacrament, sprich ich, weder tauf noch nachtmahl, sowenig als die predig des evangelii Christi, wa es im gange der gnaden nach der einsatzung Christi in rechtem brauch nach seinem willen gehet, keineswegs drumb weder aufheben noch verleuknen, ob wir gleich den sacramenten nicht die er Christi wöllen geben, noch gnad und ablas darbei könden suchen, das ist sie für gott halten, dafür uns auch Christus unser lieber herr hinfür gnediglich wöll behüten und verleihen, daß wir in allem zuvor auf einen guten bestendigen grund, göttlichen verstand und glauben in seinem erkanntnus sehen, auch darumb von herzen bitten, und uns desselben befleissen; dann wird sichs mit allem andern wol schicken. Warumb auch die sacrament, tauf und nachtmal, vom herrn Christo eingesetzt, wie, wann und von wem sie nach dem willen Christi in seiner versammleten gemein oder kirchen sollen gebraucht werden, kann ein ieder onparteiischer, gottförchtiger mensch nu im aufgehenden liecht der glorien Christi aus der h. schrift des neuen testaments leicht vernemmen, sowol als daß Christus unser fundament, unser häupt, herr und könig ist, bei dem wir ewig und einig sollen bleiben, welcher auch seine eigne gebürende er, die er mit gott seinem vater und dem heiligen geist gemein hat, wil keinem andern geben. Damit wil ich dich, lieber Andres, und alle, so den herren mit uns anrüfen, in seinen schutz, schirm und seligmachung treulich befohlen haben; den wöllet auch für mich armen bitten, und euch im herrn freuen. Seid alle gegrüsset in seinem namen, der ein feste schloß ist, dahin der gerecht lauft und wirt beschirmet. Amen.

Datum 29. september 1545. C. S.

Schwenckfelds Epistolar II, 2, 1570, S. 990ff. Vgl. Nr. 142.

1545 Oktober 11. Ulm. — Augustin Streicher an Bartlin Bechlin, genannt Binder, zu Cannstatt. 140.

Wenn Bartel mit seinem Haus frisch und gesund wäre, wäre es Streichers ganz anmutig zu hören. Sie sind auch noch in ziemlicher Gesundheit. Der Herr Christus gebe immer mehr die Gesundheit der Seelen, welche eine beständige Hoffnung und Freude der ewigen Seligkeit mitbringt. Streicher hat vor 8 Tagen dem Fuhrmann Ticklin 8 fl samt einem Brieflein an Binder übergeben. Ticklin hat beides dem Zoller, Binders Nachbarn, gegeben, weil Binder nicht zu Haus war, und hofft, daß dieser beides erhielt. Da das Jörglin von Cannstatt so saumselig ist, die Fässer zu führen, bittet Streicher, für ihn Fässer zu entlehnen und jedes Gewächs, sofern es nicht einerlei wäre, in ein

besonderes Faß zu tun. Streicher fragt, ob Binder die 30 fl von Frau Ursula[1]) *empfangen habe, denn er habe dieselben ihrer Schwester schon zugestellt.* Worin wir dann euch dienen konden, so hapt ir uns allzeit aigen. *Er will bald mündlich mit Binder reden, da er in 13 Tagen über Cannstatt nach Straßburg ziehen will in dieser schweren Zeit. Es grüßt sein ganzes Hausgesinde Binder, seine Hausfrau und alle Verwandten im Herrn Jesu Christo, den Albrecht, den Küffner, Bastian, Schneiderlin, Margrete, Anna, Dorothea.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

1545 Dezember 19. Kirchheim. — Urfehde des Martin Stiltz von Dettingen. 141.

Martin Stiltz von Dettingen-Schloßberg ist wegen Wiedertaufe in Kirchheim in Haft gekommen, aber durch die Gelehrten der heiligen Schrift unterwiesen, erkennt und widerruft seinen Irrtum und schwört Urfehde. Für seine Treue verbürgen sich mit hundert Gulden Jörg Stiltz, Hans und Jörg Kapeller, Caspar und Jörg Gauß und Jörg Rauff.

Siegel der Stadt Kirchheim.

St. St. A. U. B. 115. Nr. 49.

1546 Januar 25. (Ulm?) — Der LXXXVI. sendbrief an Frau Margreth Neffin zu Canstadt etc. geschrieben durch K. S.[2]) und von C. S. gestellt. Von Schwenckfelds Lehre und Namen. 142.

Der segen Jesu Christi des neugebornen königs, welcher uns von gott zur weisheit und zur gerechtigkeit, zur heiligung und zur erlösung ist worden, wöll uns dieses gegenwertige jar aufs neu antun mit kraft aus der höhe, seinen freidigen fürstlichen geist geben, daß wir mannlich und unerschrocken alle stürme des satans überwinden; er wöll uns auch sein göttliche weisheit und geistlich urteil verleihen, damit wir ihm in allem für gott recht tun, und wenn wir mit unsern feinden handlen, daß sie nichts wider uns vermögen. Solichs wünsch und bitt ich euch allen, h[erz] l[iebe] s[chwester] Margreth, sampt uns vom ausspender der himmlischen güter, von unserm herren und gott Jesu Christo. Ich laß euch wissen, mein h[erz]l[iebe] s[chwester], daß uns euer brief zu lesen hereingeschickt ist, damit wir wissen mögen, wie es umb Andresen stande, nu kan ich aus christlicher pflicht und liebe nicht underlassen mit euch darvon zu reden, und nimpt

1) *Wohl Ursula Thumb von Neuburg, die Witwe des Hans von Hutten, welche ihrem Bruder Hans Konrad haushielt; ihre Schwester ist Sophie, Frau des Christoph von Axleben.*

2) *Vermutlich Katharina Streicher von Ulm. Vgl. Nr 126. Keim, Th., Die Reformation der Reichsstadt Ulm. 1851. S. 310.*

uns gleich wunder, daß man meinet, der gut Andres hett die vier artikel on beschwerung des gewissens künnen eingehen; ich wolt nicht, so ferr mir gott sein gnade gann, die ganze welt nemen, daß ich solt einen eid schweren, fürhin an die predig zu gehen, es wär ärger weder im bapstumb nie gewest ist; genug wär es, wans ie ein oberkeit mit ernst von uns wolt haben, daß wir etwan giengen, ob sie wol unsere feind, ja unsers herren Christi feinde und undertrücker seiner glorien und warheit sein; aber mit einem eide[a]) sich ihre verfürische lere zu hören verpflichten, sol gott alle fromen herzen für behüten.

Zum andern, so kan Andres auch den andern artikel mit keinem grund angloben oder schweren, daß er nicht heimlich wölle predigen, das ist leren, oder von Christo und von der heiligen schrift reden, welches sie alles predigen heissen. Drumb so müst man fragen, was man mit dem heimlichen predigen meine, ob Andres nicht dörfe von Christo mit guten freunden reden, weil man ihm doch frei wil lassen, daß er sich Christi mög rümen. Drumb so müst solchs deutlich erkläret werden, solt Andres in seinem gewissen rüwig sein, aber was bedarfs erklärung? Die antichristischen wöllen uns vom bekanntnus Christi und von unserer erbauung abdringen.

Zum dritten, er sol kein neue sect anrichten. Wär abermals von nöten zu erklären, was sie mit dem wort neu sect meinen. Andres begeret kein sect anzurichten, noch kein haufen ihm zu versamlen.[b]) Daß er aber drumb nicht mit denen, die es begeren, von Christo solte reden, wär ganz beschwerlich, wiewol dieser artikel der allerleidlichste sein möcht; aber die welt heist ein neu sect anrichten, wenn sich ein heuflin zusamen in die buß begibt und gottselig lebet, wie denn act. 28 stehet geschrieben:[1]) daß dieser sect überal wirt widersprochen.

Zum vierten, daß Andres solt angloben, auch sich keiner sect anzunemen oder rümen, sie sei Lutherisch, Schwenckfeldisch oder Zwinglisch, ist Schwenckfelds halben abermals schwer zu hören, viel schwerer anzunemmen, daß sich iemandes, dem Schwenckfeld zu seiner seelen heil und zum erkanntnus Christi hat gedienet, sein solt beschemen und ihn verleuknen, ich schweig verschweren, so er nemlich in seinem herzen versichert ist, daß Schwenckfeld die warheit hab, und daß die widersacher Christum in Schwenckfelds person verfolgen. Spricht aber nicht der herr von den seinen: Wer euch veracht, der veracht mich[2]), und Paulus zu Timotheo: Scheme dich nicht des zeugnus unsers herrn, noch

---

a) *Am Rand:* Der Christen zusage und ja ist soviel als ein eid vor gott.

b) *Am Rand:* Man muß fragen, ob sie ein sect ein kirch heissen; ists also, so schemen sie sich selbst irer kirchen, und Schwenckfeld hett kein sect, denn er hat ja keine kirche noch sacrament.

1) *Act. 28, 22.* 2) *Luk. 10, 16.*

meiner, der ich sein gebundner bin, sonder leide dich mit dem evangelio, wie ich nach der kraft gottes, die uns hat selig gemacht etc.[1])?

Solt man sich nu drumb Schwenckfelds schemen, daß er verfolget wirt und underm creuz stehet, und wenns ihm wol gienge, so wolte sich iedermann zu ihm bekennen, was würd der herr Christus darzu sagen? Oder wie könte mans für gott verantworten? Wir sollen uns doch sonst auch der kinder gottes nicht schemen in keinen weg, und wir wolten uns des schemen, der uns treulich leret, die sache des herrn Christi füret, welche sie in ihm und nicht Schwenckfeld sein selbs halb also verfolgen; drumb wer es dafür helt, daß Sch[wenckfelds] lere recht und Christus' lere ist, und wil Schwenckfeld des creuzes halben hinwerfen und ihn mit den widersachern für ein secter halten oder mit seiner verantwortung sich nicht zu ihm und seiner lere bekennen, der luge wol auf, daß er nicht Christum selbs mit hinwerfe.

Die lere wollen sie under Schwenckfelds namen vertilken. Von der lere wegen nennen sie etliche Schwenckfeldische, drumb muß man da, wie überal, aufen grund sehen, die lere von der gottseligkeit und Christum frei bekennen, es predige ihn Schwenckfeld oder wer da wölle, ich rede von denen, die es im gewissen haben, daß Schwenckfeld recht lere und handle, wie könten sie Schwenckfeld drunder hinwerfen?

Schwenckfeld begeret wol nicht, daß sich iemands seiner person halb soll beladen, er wolt lieber, daß iedermann, wanns müglich, one creuz in himmel käme und in ruhe bliebe; was aber sein lere belangt, kann er ebenso wenig iemands raten, daß ers verleukne, als ihm selbs, so ferr man nicht Christum wil verleuknen.

Wenn man aber ausem grund wolte handlen, so solt Andres fragen, was man Schwenckfeld schuld gebe, daß sie ihm die artikel anzeigten etc. Da möcht er dann frei sagen, ja heist ir das Schwenckfeldisch, so halte ichs in diesem oder ienem mit ihm, es ist dies auch mein glaube und bekanntnus etc. Sagten sie denn von falschen artikeln, und Andres weist es, daß sie liegen, so solt er nicht heuchlen, noch sagen: Ich halt es da nicht mit ihm, sonder er solte in zur er der sachen Christi frei verantworten und sagen: Man tut ihm in dem und dem etc. unrecht, er macht kein secte, hat er doch kein kirche, er leret den weg gottes, weiset iedermann auf Christum etc. O herre gott, wie weit seind wir armen noch von deinem reiche! das weltreich wil uns leider auch an unser seelen fressen, daß wir ehr die lere Christi denn unser elend leben übergeben und meinen dennoch, daß es mit uns richtig stande.

Wenn man aber bei der warheit bestendig und keck wäre, so

---

1) *2. Tim. 1, 8f.*

möchte man die gesunde, reine lere Christi mit der zeit herfür bringen und gut exempel einlegen. Sonst wenn auch die, so für die lere kempfen, dermassen wanken, so bleiben die widersacher in dem won, als ob Schwenckfeld ein unrechte sach handle, als ob er irrig sei und mit unwarheit umbgange, so doch die kinder gottes one das einander schuldig sein zu verantworten, ich schweige, sich zu einem glauben und lere zusammen zu bekennen.

Andres verstehet wol, was die widersacher mit Schwenckfelds secten meinen, ist eben, als ob er sich Christi und des kleinen häuflins solte schemen und eussern. War ists, wir sollen uns in keinem menschen, sonder allein im herrn Christo rümen, daß wir sein seind; denn allein er hat uns mit seinem blut ausem reich des satans erkauft, und ist unser herr worden. Sollt ich mich aber drumb nicht zu Petro oder Paulo bekennen, daß sie seind verfolget und endlich getödet worden? Solt ich die kinder gottes des creuzes Christi halb verlassen? Ja ir gute sache mit meinem heuchlen nur verärgern? Da sei gott für, einer solt ehr zehenerlei todes sterben, ehr er mit solcher ärgernus aus der gemeinschaft der heiligen gottes sich solt begeben. Da bedenk ein ieder, der Schwenckfeld wolt verleuknen, was er under seinem namen verschwere oder verleukne, ich schweige, so er uns zu unser selen seligkeit und zum erkanntnus Christi hett gedienet. Man weist sonst wol, daß sich niemands Schwenckfelds rümet; aber sich seiner lere nicht annem[en], ja der lere Christi nicht rümen, sonder schemen, wer nicht weit vom verleuknen Christi bei allen denen, so seiner lere genossen und dieselbe recht erkannt haben. Wenn man aber christlich und gerad vor gott wolt handeln, so solt man sagen: Ich bekenne mich auch zu Schwenckfelds lere, weiß, daß sie nicht sein, sondern des herrn Christi ist, der sie uns in seinem dienste gnediglich gegeben, und darauf die irrtumb anzuzeigen begeren. Die Lutherischen bekennen sich zusammen[a]), Täufer, Zwingler und alle secten bekennen frei ihre lere; und wir armen, den der herr Christus für ihnen allen ein liecht und sein warheit hat gegeben, wöllen uns der lere schemen? pfui dich, wäre es doch kein wunder, daß sie uns der herr gar wider wegneme. Vom spruch Pauli 1. Corinth. 1[1]): daß sich niemand in menschen rüme, ist recht; man sol aber bedenken, was da Paulus heisse: sich in menschen rümen, und er redet mit den brüdern under ihnen selbst, daß sie Christo sollen alle ere geben; solten sie aber drumb für den tyrannen und verfolgern der warheit Paulum haben verleuknet, und non novi hominem, ich kenne in nicht, gesagt haben, wie Petrus?[2]) Das haben sie freilich nicht ge-

---

a) *Am Rand:* Nota.

1) *1. Cor. 1, 28 ff.* 2) *Matth. 26, 72.*

tan etc. Also hab ich mit euch gesprech gehalten, mein herzliebe schwester, als mit meiner geliebten freundin, bitt euch, ihr wöllet der sachen weiter nachdenken; unser herr Jesus Christus wölle unserm lieben Andres sampt uns allen seinen guten heiligen willen in allem zu erkennen geben und uns bei seiner warheit erhalten bis ans end. Amen.

Grüsset uns ihn im herrn Christo freundlich sampt Bartlin, sein hausfrou und alle gutherzige bei euch; damit wil ich euch und ewern lieben Andres in den schutz und schirm des herrn Christi allezeit befehlen, der wölle euch bewaren für allem übel. Amen. Datum an Paulus bekerungtag[1]) 1546.

Schwenckfelds Epistolar II, 2, 1570, S. 993ff.

1546 Juli 28. Güglingen. — Urfehde des Hans Bender von Unteröwisheim? **143.**

Hans Bender von Undernayssen[2]), *Anhänger der Wiedertäufersekte, der sich wiedertaufen ließ und meinte, nicht schuldig zu sein, der von Gott geordneten Obrigkeit gehorsam zu sein, ihr zu geloben und zu schwören, widerruft freiwillig und schwört Urfehde, wie die Gefangenen vom Samstag nach Thomä 1535, vom Montag nach Thomä 1536 und Montag nach Jakobi 1540.*[3])

Siegel des Johann Bock, des Gerichts, in Gegenwart des Martin Binder und Hans vom Rein.

Stu. St. A. U. B. 83 Nr. 38.

Ohne Datum. Ende 1546 oder Anfang 1547. Mühlhausen.— Alexander Höldt an Bartle Binder und Andres Neff zu Cannstatt, seine guten Freunde und Brüder im Herrn. **144.**

Höldt wendet sich an Bartel. Er hätte längst gern dem lieben alten etti[4]) *geschrieben, der ihm durch Bartl Bost einen Trostbrief, der aufgebrochen war, gesandt hatte, aber er hat* zwei grosse leger ton *d. h. zwei schwere Krankheiten durchgemacht, daß er kein langes Leben hofft und ganz eingesperrt sein muß, als wäre er gefangen. Der Schultheiß betrübt ihn hart, sucht alle, auch Fremde, die zur Predigt kommen, abzuwenden. Der Junker weiß nicht, was der Schultheiß ihm, Höldt, antut, hat er ihn doch beim Junker* weidlich in schilt gehauen, *d. h. verleumdet, daß der Junker ihn sitzen läßt, so daß er, Höldt, keinen*

---

1) *25. Januar.*

2) *Ob Unteröwisheim, bad. Bez. A. Bruchsal oder Untereisesheim, O. A. Heilbronn?*

3) *Vgl. Nr. 71, 84, 103.* 4) *Vgl. S. 79, 25.*

Trost noch Schutz bei ihm hat und ganz verlassen ist. Wenn Bartl Bost ihm schreibt, will er dem alten etten auch schreiben. Da er nach Gottes Willen ein Pilger sein soll und vor dem ungestümen Willen der verfolgenden Pfaffen kein Hüttle überkommen kann, bittet er Bartl im Fall seines Todes, wenn man seinen Kindern Vögte setzt, als Vogt sich seiner Kinder anzunehmen, was er ihnen hinterlasse, zu Gottes Ehre und ihrer Wohlfahrt anzulegen, sie zu Gottes Ehre zu erziehen, daß sie ein Handwerk lernen und studieren, und in der Erziehung die Rute nicht zu sparen. Er hofft ihnen so viel hinterlassen zu können, daß sie aus dem eschen[1]) erzogen werden können. Er hofft auf Gewährung seiner Bitte, da er keinen lieben Freund und Bruder hat.

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

1546 November 30. Mühlhausen. — Alexander Höldt an Bartle Binder, genannt Bechtle, Bürger zu Cannstatt, seinen besonders guten und lieben Freund. 145.

Höldt bedauert sehr, daß Bartl in den Krieg mußte, und hofft, daß Gott ihm wieder heim geholfen habe, was er gern wissen möchte. Er ist sehr krank gewesen, daß er weder reiten noch fahren kann, und weiß auch nicht, ob er von seiner Krankheit genesen werde. Er hätte längst gern der frommen Anna[2]) geschrieben und sie gefragt, ob ihr in Bartls Abwesenheit etwas gemangelt habe, und wollte nichts gespart haben, wo er ihr etwas hätte helfen können. Aber er konnte keinen füglichen Boten bekommen. Er bittet nun ihm zu schreiben, wie es um Bartl und alle Gutherzigen steht, und wollte gern, Bartl wäre einmal zu ihm gspaziert, damit wir uns möchten dermalen eins von unserm herren Christo ersprechen, und dann wollten sie mit einander Gott loben, daß er ihnen in so großem Ungewitter[3]) wieder zusammen geholfen habe. Bittet um Bartels Fürbitte und läßt alle Gutherzigen, besonders die liebe Anna, treulich grüßen in seiner Krankheit.

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

1548 Januar 13. Vaihingen. — Urfehde des Jakob Schuhmacher zu Enzweihingen. 146.

Jakob Schuhmacher zu Enzweihingen ist in Abfall des wahren christlichen Glaubens verschienener Weile geraten und der verführischen Sekte des Wiedertaufs angehangen und derselben mit Weib und

1) eschen = Asche. Vgl. Fischer, Schwäb. Wörterbuch 1, 338. Der Sinn ist: aus dem Gröbsten heraus großziehen.

2) Anna ist Bartl Binders Gattin.

3) Schmalkaldischer Krieg.

Kindern außerhalb des Fürstentums Wirtenberg nachgezogen, ist auf seine und seiner Freundschaft Bitte wieder nach Enzweihingen zu Hab und Gut gelassen, nachdem er widerrufen und seinen Irrtum bekannt hatte, doch nur auf Wohlverhalten und Verzicht auf allen Verkehr mit den Wiedertäufern und treuen Gehorsam gegen die Obrigkeit und vergeyselt *und verbürgt dem Herzog für seine Treue hundert Gulden auf seinen Gütlein.*

Siegel der Stadt Vaihingen.

Stu. St. A. U. B. 377.

1548 Januar 20. (Landau.) — Bernhart Herxheimer[1]*, Bürger zu Landau, an Bartel Binder zu Cannstatt, seinen lieben Freund und* günder. 147.

Er und Bartel haben einander noch nie gesehen, aber Bartel ist ihm durch den lieben Andris (Neff), auch Loren und Gall, die vor etlicher Zeit bei Binder gewesen, so bekannt geworden, daß er ihm um Christus willen ein werter, lieber Mann sein soll, dem er mit geneigtem willigem Herzen Dienst erzeigen wolle, wo es sich also fügen und schicken würde. Er bittet, einen eingelegten Brief dem Andres, wenn er daheim ist, im andern Fall seiner Hausfrau zuzustellen. Wenn Andres etwas herab (nach Landau) schreiben wollte, könne er den Brief durch den Boten, der nach Augsburg gehe und über Cannstatt zurückkehre, schicken. Denn sie (Herxheimer und sicher Höldt) wollten gern wissen, wie es um sie stehe, da sie gehört haben, daß sie auch fremde Gäste[2]*) gehabt haben.* Der gütige, barmherzige gott wolle euer aller trost und stärke sein, in ihn zu glauben, auf ihn zu trauen und zu bauen und seinen seligen namen mit christlicher beständigkeit bis ans ende zu bekennen. *Grüße an alle Angehörigen Christi und Bitte um Fürbitte.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

1548 März 16. Landau. — Alexander Höldt an Andreas Neff in Cannstatt. 148.

Ich wünsche euch, geliebter Endres, das göttliche gewechs zu volkomenen mann des alters Christi[3]) nach dem ebenbild seiner unmessigen

1) *Zu Herxheimer vgl. Medicus, Geschichte der evangel. Kirche im Königreich Bayern. Supplementband 19. 27.*

2) *Kaiserliche Einquartierung. Vgl. O. A. B. Cannstatt, S. 436 ff. und Bossert, Das Interim in Württemberg, S. 45. Im Dezember 1546 besetzten die Truppen des Herzogs von Alba Cannstatt und am 2. Januar 1547 die bei Cannstatt gelegene Burg Wirtemberg. Seither lag die spanische Besatzung in Cannstatt.*

3) *Eph. 4, 13.*

liebe, zuzunehmen in der reinen forcht gottes und den geistarmen, denen allein der evangelische trost gehören will, zuzudienen, des die gsunden nit bedürfen umb ires reichtumbs willen, mit erpietung meins armen vermögens nach alter erkanter liebe in der forcht des herren. Ich het mich, lieber Andres, versehen, ir hietten mir armen frembdling zu Landau, der ich sonst keinen trost hab, wie ichs auch nit wert bin oder mich werd sein erachte, disen trost, der mich auch herzlich erfreut hiet, dweil ir on das dohin geschriben habt, mich erinnert, ob ir zu Mülhausen bei etlichen gutherzigen leuten, wie ich euch fründlich gebeten hab, gewesen weren, sie umb der ehren Christi und meinthalben etzwas anzusprechen, trösten und vermanen, dieweil sie euch vormals bekant gewesen, des ich hoff, das es ohne frucht nit solte abgangen sein. Nun, lieber Andres, ir haben villeicht sonst in der triebseligen zeit mehr zu gedenken, das ichs auch gleich also zu gut annim. Ich gedenk aber oft bei mir selbs also, das es eim Christen der höchste trost soll sein oder auch billich ist, wen er die trostlosen, geistarmen und die sonst von aller welt, auch von denen, so gemeiner erkentnus sein, verlassen, tröstet und nach art christlicher liebe under gemeinen last sich mitzutragen beuget, aber so ich dargegen ansich meinen herren und got am creuz schreien: mein got, mein got, wie hastu mich verlassen, so befind ich die höchst gelassenheit im liecht der gnaden an dem rechten weinstock; ach was solts dan mit der reben sein? Got mehre uns den geist der tiefen demut und usgang us uns selber,[1]) das wir ja mit ernst gedenken und uns under die gewaltige hand gottes demietigen mugen, auch warhaftig unsere nichtigkeit betrachten und ausserhalb dem höchsten und allein guten gut, wie auch kein andern trost suchen, won dasselbs mit gnaden annemen. Herr Bernhart[2]), der frume man, halt sich noch treulich zu mir; der andern, so gutherzig haißen, weiß ich ir namen wol, aber an beweisung hab ichs noch nit [er]faren. Gott mehre uns die liebe, wie wir uns des rechten glaubens... ruemen[a]). Amen Amen.

Mir ist des gotseligen mans schwerer fall[3]) in meinem herzen treulich leid, wolte got, ich hiet ihn für ihn an meinem leib, dweil er vilen nutz möcht sein, ich aber niemants. Wer will aber gedenken, was es anderst deit[4]), das er vom satan also gestürzt wirt us der gietigen probe gottes des himlischen vaters, do es den seinen alles zu gutem reichen muß, dan das mich armen menschen got mein herr damit ufmunter und uber die maß hoch damit erschreckt, nit seinethalber, sonder meinethalber. Dan

a) *Vor* ruemen *fehlt ein Stück Papier.*

1) us gang us uns selber = *Verleugnung des Ichs.* 2) *Herxheimer vgl. Nr. 147.*

3) *Vermutlich auf Schwenckfeld zu beziehen; der Fall ist nicht bekannt.*

4) deit = *bedeutet.*

was soll mir armen geschehen, der ich ein dürr holz bin, dweil solichs am grüenen geschicht: derhalben, mein Andres, bitt got für mich armen; dan der leidig satan, wie er umbher brüllet, sucht, wen er verschlucke, also setzt er mier nit wenig zue; aber der ihm seinen gewalt genommen und ein hörprangen us ihm gemacht hat, der helfe meiner schwacheit mit gnaden. Amen. Griessen mier den gotseligen man Elli[1]), im himelkunig und rechten herren Christo, befelh mich seinem gebet; sagt ihm meine willige dienst und, was ich liebs und guts vermag und wo [ich] eine leibsschwacheit nit gescheucht het, ihme [mit] meim armen schreiben beschwerlich zu sein geacht, wolte ich ihm selber geschrieben haben.

Mich ficht etzwas an, lieber Andres, in diser höchsten gefarlichen zeit zu predigen, wo ich ein einige hindernus nit förchte, die mich hindert, unangesehen wo mich sein der reiche got wirdigte, das ich zu ehren der glorien des sons gottes vom himmel mein leben bald drüber lassen solte, sein himlische craft erhalte mich darbei. Ob aber solicher trib von got sei, oder wie ichs richten solt, bin ich[a]) ... under anderer triebsal noch nit gegrund. Got geb mir und euch auch allen, die Jesum von Nazaret uber sich anriefen, das wir alles nach der liebe richten [?][b]), die schwachen mit sanftmut laiten, damit wir alles nach dem ebenbild gottes handlen. Amen. Griessen mir herrn Sigmundt[2]), den Streicher[3]), und wer den frommen Eli ufenthölt, der got liebt. Schreiben mir wider. Datum in eil feria quinta post letare anno 48 [*16. März*].

Euer freund im [herrn]

Alexander Höldt

augenartzt[4]) zu [Landau]

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

Das Blatt ist an der rechten Seite und unten etwas abgestoßen und der Text dadurch geschädigt und in einzelnen Worten unleserlich.

---

a) *Tintenfleck.*

1) Eli *unbekannt. Sollte Schwenckfeld damit gemeint sein? Vermutlich gelten die Grüße drei in Ulm wohnhaften Persönlichkeiten.*

2) *Wahrscheinlich Sigmund Baldinger. Vgl. Corp. Schwenckf. 8, 29. Doch nennt Pfaff in seinen auf dem Stu. St. A. befindlichen Manuskripten auch einen Johann Sigmund von Freyberg ohne nähere Angabe.*

3) *Augustin Streicher, Arzt in Ulm. Keim, Th., Die Reformation der Reichsstadt Ulm. 1851. S. 307. O. A. Beschreibung Ulm 1897. II. S. 322.*

4) *Vgl. Wackernagel, Kirchenlied 5, 520.*

1550 Dezember 22. Stuttgart. — Herzoglicher Befehl an den Vogt Jakob Hofstetter zu Cannstatt. 149.

Der Vogt hat über die wegen der Wiedertaufe in Cannstatt in Haft liegenden alt und jung Paul [Palin] *Glock*[1]) *von* Rumeltzhusen[2]) *berichtet und gefragt, wie er sich ihnen gegenüber verhalten solle. Darauf wurde ihm befohlen, den Pfarrer Valentin Vannius zu Stuttgart und den Prediger zu Cannstatt zu ihnen zu lassen.*[a]) *Der Vogt erhält den Befehl, daß er und die beiden Theologen den Verhafteten vorhalten sollen, wie schwer sie sich gegen die vielfältigen Befehle wegen der Wiedertaufe und damit gegen Gott und die Obrigkeit vergriffen und ernstliche Strafe verdient hätten. Wenn sie dann anzeigen würden, wie und von wem sie in ihren Irrtum gebracht, unterwiesen und wiedergetauft seien und sich durch die beiden Kirchendiener im rechten Verstand der reinen Schrift unterrichten und von ihrem Irrtum abweisen lassen, würden sie zu Begnadigung Ursache geben. Wo sie aber sich nicht abweisen lassen trotz der Belehrung durch die Theologen, sollten sie bedenken, wozu sie der Obrigkeit nach ihrem Verschulden Ursache geben würden. Über das Ergebnis sollte der Vogt genau berichten.*

Die beiden ungetauften Kinder einer Frau in Cannstatt, von denen der Vogt berichtet hatte, sollen in die Kirche gebracht und mit höchster Sollennität getauft werden.

Stu. St. A. Rel. S. B. 8. Konzept.

1551 Januar 22. Stuttgart. — Befehl an den Vogt zu Cannstatt. 150.

Der Bericht des Vogts über das Ergebnis der Unterredung mit alt und jung Paul [Palin] *Glock, ihrer Hausfrau und Mutter, die in Haft liegen, und des Vogts Bitte um fernere Weisung, weil die Sache nicht auf einen Tag geschehen könne, sondern Zeit brauche, ist eingegangen. Darauf wird der Vogt angewiesen, neben Valentin Vannius Doctor Matthäus Alber und M. Martin Uhinger*[3]) *zu sich zu berufen und acht oder vierzehn Tage nach einander zwei, dreimal zu versuchen, jene von ihrem Irrtum abzubringen, und dann zu berichten, ob sie sich abweisen lassen oder nicht, und alle Nebenumstände anzugeben.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 8.

---

a) *Gestrichen ist die mildere Fassung, daß die beiden mit wahrem Verstand reiner göttlicher Schrift wohl wissen werden, sie mit aller Lindigkeit und guten Worten von ihrem Irrtum abzuweisen und zur wahren Religion zu bringen. Das Ergebnis soll der Vogt berichten.*

1) *Vgl. Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer, S. 265.*

2) *Rommelshausen, O.A. Cannstatt.*

3) *Cleß, der frühere Pfarrer von Cannstatt.*

1551 Februar 11. Cannstatt. — Bericht des Vogts zu Cannstatt. 151.

Valentin Wanner, D. Matthäus und Martin Uhinger haben mit den Gefangenen vier oder fünfmal ein freundliches Gespräch gehalten und ihnen Fehl und Mangel und Irrtum aus der Schrift dargelegt, während der Vogt ihnen ernstlich anzeigte, was die Folgen wären, wenn sie sich nicht weisen ließen. Aber je mehr sie mit Lehre und freundlicher christlicher Unterweisung ihnen begegneten, um so halsstarriger und trotziger bewiesen sie sich. Sie wollen nicht von den Prädikanten unterrichtet werden, denn sie seien auf dem rechten Wege. Wenn die Prädikanten und die Kirche, die sie haben und lehren, Buße tun und von Lastern abstehen, wollen sie auch in ihre Kirche gehen, sonst nicht. Sie blieben auf ihrer ersten Antwort.

Stu. St. A. Rel. S. B. 8.

1551 Februar 11. — Bekenntnis des Endris Neff von Cannstatt auf vorgehaltene Artikel 152.

Erstlich ist ime seiner hievorigen abgestorbnen hausfrau schriben fürgehalten worden, das alle schuld seiner haftung, die hievor ime begegnet, der predicanten und nit unsers g. f. und hern schuld sein. Des er sich seiner unwissenheit halben entschuldigt. Das schreiben signo A[1]) bezeichnet.

Volgents ime der 1. articul furgehalten, nemlich von der predig des muntlichen worts. Glaub, der articul war sein, bekannt, wann uf das wort der glaub volge, so kome die gnad des heiligen geists, und will das eusserlich wort ein dienst lassen sein und in das wertlin instrument weiß er sich noch nit zu richten. Daruf ime ferner furgehalten, das Schwenckfeldt wider solchen articul seie, als nemlich in dem buechlin vom waren und falschen verstand und glauben, mit signo B bezeichnet. Uf solche furhaltung wendt er fur, das gebet seie nit ein solich instrument als ein schlauch, durch den der wein in das vaß gebracht wurd, sondern das man dardurch erlang die gnad nit instruments weis, sonder usser der freien hand gotes. Ist ime hieruf furgehalten worden, das vil und manigfaltig der almechtig got durch die propheten hab reden lassen und sonderlich ietzo durch sein getlich wort. Solle er antwurt geben, was er halte uf das wort, so also verkundigt werde. Bekennt des wertlins, so Paulus spricht, got hab durch seine prediger vil ausgericht, und bekennt, das durch den dienst Pauli dennocht etwas ausgericht worden. Gesteet nit, das Schwenckfeld sich understand oder seine anhenger von der algemeinen kirch abzusundern, sonder welle erwarten, bis die recht kirch kome.

1) A = *Nr. 138.*

Den andern articul anefahend: Die christenlich kirch helt und gloupt, ist erstlich mit ime des innerlichen und eusserlichen toufs halben geredt worden. Antwurt: er halt auf den innerlichen und geistlichen touf, als wa ein mensch nit zum eusserlichen touf komen mochte, das er dennocht selig werde und got an den eusserlichen touf nit bunden seie, und der eusserlich touf diene viel zu[m] innerlichen, und wa der innerlich touf durch die gnad des heiligen geists herzukome, gewinn er die seligkeit.[a])

Der 3. articul.

Die christenlich kirch helt, das ir Christus Jesus im hailgen abentmal in brot und wein etc.

Er helt nit, das der leib und das bluet Christi Jesu im brot und wein sei, so etc. Disen articul helt er mit dem Schwenckfeld, last es bei der auslegung beliben: Das ist mein leib, das ist mein bluet.[b])

4. articul, ob Christus ein creatur.

Bekennt, das Christus warer ewiger got, und das er von Maria geborn ein warer mensch seie, und dieweil er das creatur und geschaffen in der schrift nit find, seie ime schwer, das er es prauchen oder nemen solle, sonder wolle er das wertlin empfangen geprauchen und haben. Item zuletst hab er m. g. f. und hern erbhuldigung geton, hab sich auch nie beschwert, in handlungen vor recht oder sonst uf getone beaidigung kuntschaft zu sagen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 8.

1551 Februar 13. Stuttgart. — Bekenntnis des Bürgermeisters Kerber von Cannstatt. 153.

Aberlin Kerber, Bürgermeister zu Cannstatt, erscheint 13. Februar 1551 auf der Kanzlei in Stuttgart. Ihm werden die Endris

---

a) *Das folgende bis* und last den Wasser *ist gestrichen:* Ist ime furgehalten worden, sie verstanden, wer den touf schon eusserlich nit empfahe, der moge selig werden. So verstanden wir, das wir getouft sollen werden, und versteend villeichtsam zu beder seits einander nit.

Daruf er geantwurt, es seie ein unverstendige, unbescheidene red. Ist gleichwol ime in disem irtumb des Schwenckfelds biechlin angezegt [!] worden. Antwurt er dermassen daruf, als ob Schwenckfeld in solchem seinem irrigen verstand nit unrecht hete. Gesteet gleichwol, das die apostel, was die geteft [!], usser dem bevelh Jesu Christi getan, eben were, als were es von Christo selbs bescheen, und wa der Schwenckfeld darwider rede oder schreibe, hab er unrecht, und seind ime die Schwenckfeldische wort, wie in der preposition vermeldet, wiederumb furgelesen, welches dann er nit helt, und bekennt, Schwenckfeld irre hierin, das er das wasser verwerfen welle, und last den wasser[touf].

b) *Gestrichen:* nemlich verstandt er, wie das prot ein speis des leibs, also seie dis prot vorgemelt auch ain. Im buchstaben I. 2. paragrapho. Ee ich etc.

Neff vorgehaltenen Artikel mitgeteilt: 1. vom göttlichen Wort, wobei er Dienst und Mittel ein Ding sein lasse, das einen Verstand habe. Dazu sagt Kerber, als ein Unverständiger habe er sich nicht Disputierens unterfangen, wolle aber gern sein Bekenntnis darlegen und wolle sich als ein Armer seines gn. F. und Herrn wie bisher, auch ferner gehorsam beweisen. Die Behausung gehöre drei armen Waisen, er habe sie an einen Weingärtner Matthis Gangner vermietet. Das Haus sei nicht ganz bezahlt.

Er kenne Neff nicht anders, denn, als er von Straßburg[1]) gekommen sei, habe er sich wie ein anderer Bürger in aller Untertänigkeit mit allem Fronen, Wachen und Anderem erzeigt, wisse auch nicht, daß bei ihm Konventikel gehalten worden seien, außer etliche wenige Weiber seien zu Neff gekommen. Er selbst sei nie in dessen Behausung gekommen, als ungefähr vor einem Jahr, da er dort ein kemnit[2]) habe fassen lassen.

2. Zum ersten Artikel von der Predigt wird ihm Neffs und Schwenckfelds Meinung vorgehalten, worauf er bekennt, das sei ihm zu hoch, und er wisse nicht darüber zu disputieren. Gott solle es Neff zu erkennen geben, denn es sei ein Irrtum, Gott werde ihn vielleichtsam erleuchten, denn er sei sonst ein einfältiger frommer Mensch und verstehe es nicht.

3. Von der Taufe hält er wie wir.

4. Vom Abendmahl bekennt er allermaßen, wie wir davon halten.

5. Von der Menschheit Christi bekennt er auch wie wir, und wer anders rede oder glaube, der sei im Unverstand und Unrecht.

Bei seinem Eid, den er dem Herzog geschworen, wisse er niemand, der zu Neff wandere, als etliche Weibsbilder. Sonst besuchen sie männiglich in der Stadt fleißig die Predigt, so viel er wisse. Zuletzt, als ihm vorgehalten wurde, daß es nicht ganz unrecht wäre, wenn etliche zu Neff kommen und von ihm gottselige Schriften lesen hörten, aber er habe dabei viele Irrtümer gelehrt und daneben heimlicher und schlupferiger Weise Schwenckfelder Büchlein verkauft und vertrieben, antwortete Kerber, wenn Neff das tue, so habe er unrecht, und es sei ihm verboten. Wenn er solches von ihm glaublich inne würde, wolle er ihn oder andere darum strafen.

Zum Schluß wurde Kerber ermahnt, daß er, wie im Weltlichen, so auch im Geistlichen sich befleiße, damit die Kirche vor heimlichen Konventikeln behütet werde und nicht in Irrtum komme. Darauf sagte er zu, so weit sein Leib, Gut und Blut sich erstrecke, seinen

1) Wann Endris Neff aus Straßburg nach Cannstatt kam, ist nicht bekannt.
2) Kamin.

besten Fleiß zu tun, daß Einhelligkeit im Gebrauch der Sacramente und der reinen Lehre des göttlichen Wortes angerichtet werde. Vor kurzem haben die vom Gericht und Rat ihren Pfarrer, Herrn Veltin[1]*, zu sich berufen und sich beide mit einander verglichen, daß er hoffe, sie wollen eine gottselige, feine Kirche anrichten, daran der Herzog ein gnädiges Wohlgefallen habe.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 8.

1553 Mai 26. — Visitationsordnung des Herzogs Christoph. 154.

Wir wollen auch, das alle viertel jahrs, das ist zu den vier quatember, die vier generalsuperintendenten mit irer superintendentz und inquisitionen unser gegeben ordnung nach sich für unsere verordnete kirchen-rät verfüegen und alsdann dieselbige alsbald von unsern verordneten kirchen-räten und Johann Brentzen, die wir in diser sachen zu generalsuperintendenten verordnet haben wöllen, für die hand genommen werden sollen, dieselbige und besonders die Schwenckfeldische und widertaufische, auch ander irrig und rottische secten und all ander fehl und mengel mit einander wohl und nottürftiglich erwegen und beraten, wie denen secten, fehl und mangeln zu begegnen, also ir bedenken underschidlich und nottürftiglich in schriften begriffen und alsdann solches unserm landhofmeister und räten auch zu beraten zustellen, und was dann also von beeden teilen bedacht und beraten, uns dasselbig schriftlich zu handen geben und unser resolution darüber gewarten.

Reyscher, 8, 103.

1554 April 5. Göppingen. — Befehl des Herzogs Christoph an den Hofmeister Balthasar von Gültlingen. 155.

Der Herzog hat aus den Inquisitionen der Superattendenten und dem bedenklichen Bericht des Hofmeisters und der zu diesen Sachen verordneten Räte vernommen, daß in Stadt und Amt Göppingen und Schorndorf der Religion und besonders der Wiedertäufer halber allerlei Widerwärtiges vorliege, und wie beizeiten dem abgeholfen werden möchte. Bei seiner Anwesenheit in Göppingen könnte das um so stattlicher ins Werk gesetzt werden. Der Hofmeister sollte ihm daher bald die betreffenden Inquisitionen samt den darauf erfolgten Bedenken in betreff der beiden Ämter zuschicken.

Stu. St. A. Rel. S. B. 16.

1554 April 19. Göppingen. — Befehl des Herzogs an Hofmeister und Räte. 156.

Der Herzog sendet den Bericht über die dreimalige Verhandlung Doctor Jakob Schmidlins und des Kellers Konrad Hägen mit den ver-

1) *Valentin Vannius, seit Oktober 1549 in Cannstatt.*

hafteten Wiedertäufern aus Staufen[1]*) und befiehlt, zu beraten, was ferner mit ihnen anzufangen sei, und zu berücksichtigen, was früher über Bestrafung halsstarriger, irriger Wiedertäufer beraten und beschlossen worden sei, und ihm bald davon zu berichten. Der Herzog denkt daran, daß sie* also *im Gefängnis liegen, und will ferner mit ihnen verhandeln lassen, ob sie durch Gottes Gnade wieder zurecht gebracht werden möchten.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 16.

1554 Juni 14. Stuttgart. — Ausschreiben an alle Ober- und Unteramtleute, auch Bürgermeister, Gericht und Rat der Städte im Fürstentum. 157.

Unsern grueß zuvor. Liebe, getreuen, uns langt an, das sich in unserm fürstentumb hin und wider die verboten verfuerisch widerteuferisch und schwenckfeldische secten inreissen wöllen, welches dann beschwerlich und erschrockenlich zu hören ist in bedenkung, das dardurch vil armer seelen verderbt, die kirch gottes geschwecht, auch sonst allerlei plagen, strafen, ungehorsam und empörung daraus entstanden. Derhalb uns als einer christlichen oberkeit darein zu sehen gebürt. Darumb und zu fürkomung desselben so bevelhen wir euch bei den pflichten, damit ir uns verwandt seien, und darzu vermeidung unser ungnad, auch schwerer straf, das ir in euerm ambt neben den pfarrern und predigern uf solche leut, so mit beruerten secten verwirt oder dero verdacht seind, ein guet ufmerken haben, die für euch und den pfarrer beschicken, sie hierumb ansprechen, iren glauben ervorschen und sonderlich, was sie vom widertauf, sacrament, dem predigampt, eidschweren, ambt der oberkeit, vom streiten wider[a]) unbillichen gwalt und andern articeln, darin sie gemeinlich irrig seind, halten, und so sie mit solcher irtumb befleckt befunden, sie derselben irtumb gnugsamblich berichten, davon abzusteen, die predigen zu besuchen, ire kinder taufen zu lassen, auch sich des heiligen abendmals unsers erlösers Christi mit andern christen in der pfarrkirchen zu geprauchen und sonst in christenlichen und politischen sachen, wie andere christen und gehorsame undertonen, unser kirchen- und landsordnung nach gehorsamlich zu halten und zu erzeigen, nach aller notturft freundlich warnen und ermanen.

Wo aber ein oder mehr mans- oder frauenpersonn uber solch genugsame underrichtung und warnung also verirret verharren und die predigen nit besuechen wölten und bei denselbigen ein bös ufruerisch

a) *Hdschr.* weider.

1) *Hohenstaufen bei Göppingen.*

gemiet erfunden würden, ob ouch vorsteher, lerer und redlinsfuerer verhanden weren, sollen ir den oder dieselben alsbald fenklich einziechen, uns das zueschreiben und euch darüber ferners bescheids erholen. Wird aber bei solchen strittigen leuten nichtz trugenlichs und ufruerigs, sonder allein ein einfeltiger eifer und halsstarrigkeit gespürt oder gemerkt, alsdann volgende mittel per gradus gegen inen gebrauchen.

Erstlich inen mit ernst uferlegen, die predigen zu besuchen oder darumb der straf vermög unser landsordnung zu gewarten, und wo sie dem nit gewarten würden, dieselben ubertreter fenklich annemen, die manspersou in turm an boden und die frauenperson in ein frauengefenknus legen, darinnen uf bezalung irer atzung acht tage und acht nächt buessen lassen und inen wider mit ernst sagen, die predigen zu besuchen oder zur andern straf von 14 tag und nacht in gefengnus zu buessen.

Wird dann einer oder mehr person aber ungehorsam, solch ander straf ouch gegen ir firnemen. Wolt aber dieselbig auch nit helfen, sie aber fenklich einziechen und uns mit gnugsamen bericht, wie solch person befunden, wie oft sie oder er underricht, ermant und gestraft worden, was ouch ir halten, tun und lassen sei, mit allen umbstenden zu schreiben und darauf unsers ferneren bescheids erwarten.

Desgleichen sollen ir euere guete kundschaft machen, ob sie, die widerteufer, eigene conventikel oder heimlich versamblung in flecken, feldern oder welden hielten, daselbst einfallen, würt und gest mit einander ufheben, die mann do, so vil möglich, abgesünderter weis in fenknus inlegen, die weibspersonen ouch der gebür nach verwaren und alsbald uns solchs zu unser canzlei berichten mit underschidlicher anzeig eins ieden namens und zunamens, von wannen er seie, warumb sie alda zusamen komen, was sie gehandlet, und eins ieden handtierung, vermögen, halten, tun und lassens, und ob ouch darunder vorsteher seien, mit andern umbstenden mehr, ouch dieselbigen in abgesönderte gefenknus von den andern legen.

Hieneben wöllen uf den Schwenckfelder ein guet fleissigs ufsehen haben, und wa ir in, seine vorsteher in unser oberkeit und schirm betreten kunden, fenglich annemen und uns des gleicher gestalt zu wüssen tun. Wa ir aber erfueren, das er von einem vom adel ufgehalten und eingeschleift wurde, uns das aber alsbald unverlangt zu schreiben und daneben alle ergerliche Schwenckfeldische buecher bei den verdachten personen, auch allen buchbindern und -fuerern ufheben und ferner veil zu haben nit gestatten.

Und dieweil wir befinden, das in vil emptern unsere ambtleut nit ob der ehr gottes, dem heiligen predigampt, mit strafung der laster und andern nit ob unser landsordnung halten und die ambtleut und

oberkeit selber die heiligen predigen und sacramenten, auch die kirchendiener verachten und mit vilerlei lastern ein unzichtig leben fueren sollen, daraus dann die einfeltigen ursach nemen, sich in dise schädliche irtumb zu begeben, so bevelhen wir euch mit ernst, beruerte unser landsordnung mit allem fleiß zu handhaben und die ubertreter der gebür nach unnachleßlich zu strafen, darzu euch derselben für euch selber gemeß zu halten, damit ir also den undertonen ein guet exempel vortragen und solche grosse beschwerliche ergernussen zu schmach gottlichs namens und zu zeitlichen und ewigen verderbnus land und leut verhuet werd. An dem allem geschicht unser ernstlich mainung. Datum Stutgarten den 14. junii anno LIIII°.

Stu. St. A. Rel. S. B. 16.

1554 Juni 14. — Herzoglicher Befehl gegen Caspar Schwenckfeld und seine Anhänger. 158.

Von Kaspar Schwenkfelds eigener verfluchter person.

Nachdem wir als eine christliche obrigkeit unsers tragenden amts wegen dem Schwenkfelder anzeigen und verbieten lassen, sich unsers fürstentumbs und der unsern von gott untergebenen untertanen, damit die von ihme desto weniger mit seiner gottslästerlichen opinion und lehre verwirret würden, eigener person zu enthalten, dann wo er darin erfahren oder betreten, daß wir befehl oder verordnung getan, ihn in unser verhaftung zu bringen und unsere straf seiner verführischen und verdammten lehre halben, wie sich gebührt, zu gewarten, lassen wir es nochmalen endlich dabei verbleiben.

Wollen und befehlen auch allen und ieden unsern richtern, amtleuten und untertanen, daß, wo sie ihne, Schwenkfelden, hierüber in unserm fürstentum und obrigkeit, an welchem ort und ende und bei wem das were, erfahren und betreten würden, ihne, auch sein wirt und gäste miteinander aufheben und in unser haftung bringen und alsdann gegen ihne und solchen mit unserm wissen handlen zu lassen.

Reyscher, Kirchengesetze, 8, 105 (in modernisierter Schreibweise und ohne den herkömmlichen Anfang und Schluß).

1554 September 12. Heimsheim. — Urfehde des Hans Ebberling von Heimsheim. 159.

Hans Ebberling, Bäcker und Bürger zu Hamitzheim[1]), *ist zwar von Jugend auf im wahren christlichen Glauben und Haltung der heiligen christlichen Kirchenordnungen unterwiesen, so viel ihm als armen Laien zu seinem Seelenheil nötig war, aber durch die* ver-

1) *Heimsheim, O.A. Leonberg.*

kehrten *in viel Irrtum gebracht, daß er nichts mehr auf die Taufe gehalten, sondern sich von neuem taufen ließ und einen eigenen Weg zur Seligkeit suchte. Darüber ist er in Heimsheim ins Gefängnis gekommen, aber mit Rücksicht auf seine Jugend und Blödigkeit mit harter Strafe verschont und durch Johann Wild, Pfarrer in Leonberg, unterwiesen worden, widerruft und verspricht, den Verkehr mit Ketzern zu meiden, bei Weib und Kindern zu bleiben und sich mit Gott in Ehren zu nähren, wie es einem Hausvater gebührt.*

Siegel der Stadt Heimsheim.

Stu. St. A. U. B. 156.

1555 April 13. Schorndorf. — Urfehde des Stoffel Schuhmacher von Beutelsbach. **160.**

Stoffel Schuhmacher von Beutelsbach ist als Anhänger der Wiedertäufer, ihrer Ordnungen und Satzungen, und als Wiedergetaufter ins Gefängnis gekommen, hat erkannt, daß er von der rechten christlichen Ordnung und Lehre abgekommen, und bekennt seinen Irrtum und verspricht, den Wiedertäufern und allem Verkehr mit ihnen zu entsagen seine Kinder taufen zu lassen, dem Fürsten und seinen Beamten Gehorsam zu leisten.

Siegel des Claus Hecker, des alten, Bürgers zu Schorndorf.

Stu. St. A. U. B. 215.

Vgl. die Urfehde Hölins (1539) Nr. 98.

1555 Juni 15. Stuttgart. — Urfehde des Hans Müller von Waiblingen. **161.**

Ich Hans Müller von Waiblingen bekenn offenlich mit disem brief. Nachdem ich des wiedertaufs halben in des durchleuchtigen hochgebornen fürsten und herrn, herrn Christofs, herzogen zu Würtemperg und zu Teck, graven zu Mümpelgart etc., meines gnedigen fürsten und herrn, gefengnus zu Stutgarten komen und ein zeit lang darin erhalten, also das ir fürstlich gnad wol gut fug und macht gehapt hett, mich anderer gestalt darumb zu strafen, des er aber als ein christlicher fürst in ansehung meins alters nit geton, sonder mich durch den ehrwürdigen, hochgelerten herrn Matheum Albern, der hailigen schrift doctern, ir fürstlichen gnaden predigern zu Stutgarten, in der heiligen schrift underrichten und underweisen, auch darneben durch deren undervogt Fridrich Wolgemut daselben fürhalten lassen, soverr ich der [!] nachvolgender puncten und artikeln eingeen, auch mich dero verschreiben, die zu halten globen und schweren wöll, so wöll ir fürstlich gnad mich solicher gefenknus, doch auf bezahlung meiner atzung, erlassen und entledigen. Nemlich und erstlichs in meinem haus zu pleiben und an-

derst nit daraus zu geen dann zur kürchen und predig, ir fürstlich gnaden verordneten predigers und pfarrherrs predigen aufs weniges alle wochen einmal besuchen, auch der ler und des brauchs des nachtmals nach irer fürstlich gnaden kürchenordnung anzuhangen und bei den ceremonien, so von ir fürstlich gnaden aufgericht und publiciert, auch bei denen, so durch ir fürstlich gnaden fürter christenlicher weis noch angericht und gemacht, zu pleiben, darwider nit zu leren noch zu reden. Item irer fürstlich gnaden und dero amptleuten vermög meiner getonen erbhuldigung undertenige gehorsame zu laisten und inen in keinen weg zu widerstreben. Item mich denienigen, so mit der widerteuferischen verfuerischen ler befleckt seind und damit umbgeent, sonderlich aber der vorsteher, lerer und redlinsfüerer an beiwonung, worten und werken nit anhengig zu machen, die einzuziehen, zu hausen, zu hofen, zu herberigen oder inen einichen fürschub zu tun, desgleichen aller winkelpredigen und zusamenschlupfung mich genzlich zu miessigen, sonder wa ich die wist und erfüer, die alsobald bei meinem aid meinem amptmann anzuzeigen. Wöliches alles ich nun zu tun und zu halten angenomen, gut freiwilliglich, ungezwungen und ungetrungen ein gelerten aid mit aufgehobnen fingern leiblich zu gott dem herrn geschworn hab, auch diese gefengnus und sach, und was sich darunder begeben und verloffen, gegen hochgemeltem meinem gnedigen fürsten und herrn, deren land, stett, räten, dienern, amptleuten, undertanen und verwandten, geistlichen und weltlichen, und sonderlich auch denen, so darzu geholfen, geraten, die darunder verdacht oder verwandt seind, niemand ausgenomen, in argem oder ungutem nimer zu änden, zu efern noch zu rechen, weder heimlich noch offenlich, noch des schaffen geton werden weder mit noch one recht, geistlichen noch weltlichen, durch mich selbs oder ander keins wegs. Und wa ich dise verschreibung an einem oder mer puncten und artikeln nit halten, ubergeen und prechen würde, darvor mich gott behuet, das alsdann mein gnediger fürst und herr oder seiner fürstlich gnaden erben gut fug, macht und ergeben recht haben, mich darumben an leib und leben ernstlich strafen zu lassen, damit ich alsdann solich straf mit der tat verwürkt haben sollt, allenthalben, wa sie mich betreten und ankomen mögen, an keiner stet mit was privilegien, deren ich begabt wer, darfür ich gar nit gefreit, sollen damit kein frevel oder unrecht begangen haben, dann vor dem allen soll mich, mein leib und leben nit freien, friden noch fristen kein gnad noch freiheit noch gewalt noch sonst ichtzit anders uberall, das mir hiewider zu schirm oder behelf dienen künt oder möcht, dann ich mich des alles und iedes mitsampt dem rechten gemeiner verzeihung widersprechende genzlich verzigen habe mit und in craft dis briefs one geverd. Und des zu warem urkund so hab ich mit vleiß erbeten die ernhaften,

ersamen und weisen undervogt und gericht zu Stutgarten, das sie derselben statt gemein insigel, doch der statt und inen one schaden, zu gezeugnus offenlich getruckt haben in disen brief, der geben ist auf den fünfzehenden monatstag junii von Christi unsers lieben herrn und seligmachers geburt gezelt aintausend fünfhundert fünfzig und fünf jar.

Siegel der Stadt Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 306.

1555 Juni 16. Stuttgart. — Urfehde des Paule Keller von Waiblingen. 162.

Paule Keller von Waiblingen ist wegen Wiedertaufs in Haft zu Stuttgart gekommen und aus der heiligen Schrift dort unterrichtet worden, so daß er seinen Irrtum bekannt hat, und darauf auf seine Bitte entlassen, doch muß er die Kosten der Haft bezahlen, verspricht gemäß der Erbhuldigung Gehorsam gegen den Herzog und seine Amtleute, seine Kinder, die er künftig bekommt, nach der Kirchenordnung taufen zu lassen, sich fleißig zur Predigt und Kirche zu schicken und wenigstens einmal die Woche des vom Herzog verordneten Pfarrers Predigt zu hören und seine Kinder dazu anzuhalten und in der Kirche seinen Stand an dem ihm verordneten Ort einzunehmen, item der ler und dem pruch des nachtmals nach angeregter kirchenordnung *anzuhängen etc. Das folgende wie in der Urfehde Hans Müllers Nr. 161.*

Siegel der Stadt Stuttgart.

Stu. St. B. A. B. 306.

1555 Juni 18. Stuttgart. — Urfehde des Balthasar Wehr von Waiblingen. 163.

Balthasar Wehr von Waiblingen ist ebenfalls wegen des Wiedertaufs in Haft gekommen und aus der heiligen Schrift unterrichtet, so daß er seinen Irrtum bekennt und entlassen wird, und gelobt ganz wie Keller, nur sagt er bestimmt, daß er am Sonntag den verordneten Stand einnehmen wolle.

Siegel der Stadt Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 306.

1556 September 11.[1] *— Bedenken der Räte gegen das beabsichtigte Mandat.* 164.

Uf e. f. g. memorialzedel, mir canzler zuegestellt, haben wir die handlung des mandats der widerteufer, Schwenckfelder und anderer sectischer und irriger sacramentierischer schwermer halb abermals in pleno senatu undertäniglich und notturftiglich hin und wider ventiliert

1) *Präsentiert 13. September.*

und in warheit unsers ringfuegen verstands die sachen einhelliglich dahin erwegen, das wir aus nachvolgenden, unsers erachtens erheblichen ansehenlichen ursachen mit nichten tuenlich oder ratsam erachten, daß derowegen einich offen mandat von e. f. g. publiciert, auch vil weniger hernacher, wie sonst mit den mandatis der gebrauch, angeschlagen werd. Dann obwol wir untertaniglich ermessen, das dem einreissendem und täglich wachsendem, auch wa nit bei zeiten und mit sonderm ernst demselben notturftiglich entgegen gangen, inwurzendem ubel des grülichen und erschrockenlichen last[er] und irrtumb des widertaufs, der Schwenckfelder, auch anderer verfueriger schwermer gewert und das im anfang ausgereut, daß daraus nit allein ein verdunklung göttlicher, evangelischer, rainer ler und ein grausamer anstoß bei den guetherzigen, sonder auch gewißliche zerrettung [!] gueter und weltlicher polecei und regiments durch rottierung und ufruor diser ungehorsamen halsstarrigen, von gott abtrinnigen sectisten, so auch das ampt der obrigkait nit erkennen und derwegen alles weltlichen gehorsams frei ze sein vermainen wöllen, mit der zeit volgen, zue dem, das auch gewißlichen gott der almechtig umb der nachlessigkeit willen ein straf und unglück verhengen möcht, und derwegen nit weniger, dann e. f. g. selbst, aus christenlichem cufer und wolmainender guetherzigkeit gewüßlichen darfürhalten und achten, das eines ernstlichen und endlichen einsehen [!] besonder deren orten, da die würmbnester zum mehsten uberhand und zuenemen, ze haben und solichs in die harr lenger nit einstellen, hoch und merklich von nöten sein wöll, auch die ernstliche straf gegen den halstarrigen boshaftigen diser secten zue geprauchen seie. So besorgen wir iedoch, das zue solchem christenlichen und notwendigen insehen einig mandat den weg weder preparieren nach vil weniger selbst der weg und mitel sein werd. Dann demnach wir beflissen und mit sonderm ernst bedenken, das e. f. g. verschinen jars mit gueter, notwendiger und zeitlicher vorbetrachtung ein gemaine ordnung, wie es per gradus mit den widerteufern ze handlen, und welcher massen sie nach gelegenheit ires anzeigens zue begnaden oder zue strafen beratschlagen, auch die also in e. f. g. fürstentumb durch dero amptleut mit ernst fürzuenemen und gegen inen ze handlen bevelchsweis allein ausschreiben lassen, so halten wir unzweifenlich dafür, wa allein versehung geschehe, das derselben ordnung durch die amptleut der orten, da widertaufer und schwermer sein, vleissig nachgesetzt und gelebt wurde, das zuegleichwol als mit mandaten und ohne gefar und nachred dise irrtumb, so vil gott der almechtig gnad, sägen und gedeihen geben würd, dann der sämann des gueten somens seinen feind, so den bösen somen und unkraut undermengt, bis zue der ernt des jüngsten tags behalten würd, gewert oder zum wenigisten etwas ingehalten werden

möchten, also das wir einichen mangel an selbiger ordnung und bedachten gradibus, welcher maßen gegen den widerteufern ze handlen, als dardurch den einfeltigen, so von den boshaftigen unter dem schein des evangelii verfuert sein möchten, geholfen wurdet, nit befünden oder die zue bessern wüssten, sonder den einigen mangel daran befunden, das villicht nit allerdings vleissig nachgesetzt were worden, also das nun mehr zum mehsten an der execution gelegen sein will. Dieweil wir dan auch hievor dis erwegen und doch auch vermerkt, das allein in etlichen emptern dis ungeseufer [!] zueneme, haben e. f. g. wir sovil ehe zue ernstlicher und endlicher execution mit schickung eines verstendigen ansehenlichen rats zue haltung ferner inquisition derselben empter undertaniglich raten wöllen, weren auch noch der undertanigen guetherzigen mainung, daß e. f. g. selbigen weg an die hand genomen und fürgeen hetten lassen. Dann da ein offen mandat darvon ausgeküudt werden sollt, konnden wir nit gedenken, warzue solichs dann allein zue mehr warnung und uberflissiger adhortation dienlich sein möcht. Dieweil wir aber ermessen, das solche ungehorsame halssterrige uf der canzel in predigen und dann die amptleut, auch die exempla als gegen den widerteufern gehandelt, mehr dann gnuegsamlich ermant, so wurden die jetzige mandaten allein ein unnotwendiger uberfluß sein, dardurch dann dise verstopfte leut der ursachen, das sie es für papeir und in wind gesagte wort, als die kain paratam executionem und nachdruck hetten, wie sie dann trutzig sich halten und so vil frödiger, halsstarriger und verstopfter werden möchten.

Und das darzue, welches ganz beschwerlich, diese mandata bei den genachbaurten, auch im ganzen reich e. f. g. einen ruef und geschrei pringen wurde[n], als ob e. f. gnaden landschaft gemeinlich mit solchen irrtumben und schwermereien befleckt und behaft were, welches dann bei den widerwertigen ein jubilieren, den andern aber der Augsburgischen confessions mitverwandten ein ubermuet, die sich auch gegen e. f. g. ohne das vor der zeit schriftlich vernemen lassen und sich selbst verwendt haben, als ob ire gebiet diser secten gar frei und in glaubenssachen bei inen allerdings rein weren, zusampt, das es auch bei e. f. g. undertonen und den guetherzigen, bei denen kein solche secten weren, so dis mandat allenthalben verkündt, ein nachgedenkens pringen und derwegen die einfeltigen viellicht die sachen anderst versteen möchten. Also das wir genzlichen dafür halten, das solche mandata nit allein unnötig und unfruchtbar, sonder auch zu mehrern halsterrigkeit, auch allerhand nachreden ursachen geben möchten, und were nochmals des undertenigen rats, e. f. g. hetten die von uns bedachte stattliche inquisition der empter, da die widerteufer ingerissen hetten, fürgeen, auch darauf die hievor bedachte ordnung und darin gesetzte

maß und strafen gradatim mit ernst fürnemen und exiquieren lassen, oder so e. f. g. ie einige fernere warnung zue tuen fruchtbar achten, daß solichs nit mandats, sonder allein ausschreibens und bevelchsweis an die amptleut der empter, da der widertauf im schwanck, beschehen were, welche dann solche ire bevelch zuegleich den mandaten e. f. g. undertonen, iren amptsangehörigen, verkundigen und zue bekerung und erkentnus ir irrtumb vermanen hetten könnden. So dann aber e. f. g. nachmalen der weg der mandat gefellig, wollen alsdann auf derselben fernern bevelch wir schuldiger gehorsame ein concept stellen und e. f. g. zukomen lassen. Datum Stutgarten den 11. september anno LVI.

E. f. g.

undertenig gehorsame

landhofmeister, canzler, rät und kirchenräte.

Auf der Adreßseite schreibt Herzog Christoph: Geschicht mir nit genug; soll die sach, wie ich fordern tags vogt von Bietigheim[1]) bevolhen hab, bedacht werden. Es wirds mit der visitation und inquisition nit tuen werden. So dorft man nit gedenken, das die amptleut und gericht one for ergangen mandat und edikt handlen und sentenzieren werden. So ist es nit ain neues, sonder vormalen bei andern chur- und fursten gebrucht worden. Das man die cavillationes der widerpart besorgen mueß, ist so hoch nit zu achten; seind sie under ainander so einig, des haben sie sich zu beriemen? Darumben laß ich es bei dem bescheid, [den] ich vogt von Bietigheim gegeben, [be]wenden.

Stu. St. A. Rel. S. B. 16.

1556 nach September 11. — Entwurf des herzoglichen Ausschreibens gegen die Wiedertäufer. 165.

... Wie wol auf mehr gehaltnen reichstägen, besonders aber des jüngst verschinen ainundfünfzigisten jars zu Augspurg von röm. kai. maiestet, unserm allergnädigsten herren samt churfürsten, fürsten und gemainen stenden des hailigen reichs deutscher nation hochtringender notwendigen ursachen bei peen und straf leibs und lebens zum ernstlichsten die verfuerisch aufruerisch sect des widertaufs verboten, inmassen dann beruerte constitution ieder zeit von höchstgedachter kei. maiestet offentlich im reich ausgekündt und publiciert worden ist, so befinden wir doch gleichwol mit beschwernus, das solch ernstlich edict bei etlichen unsern undertonen wenig erschossen und deren zum tail nit allein in irem verfuerigen widerteuferischen vorhaben verharrt, auch sich noch mehr darin verwickelt, sonder darzue in andere beschwerliche

1) *Sebastian Hormoldt, Direktor des Kirchenrats.*

gottslesterliche irrtumb des Schwenkfelts und anderer sacramentierischen sekten muetwillig und geverlich begeben und darin uber unser pfarrherr, kirchendiener, auch amptleut vielfeltig treulich und zum teil ernstlich unterrichten, verwarnen und ermanen nochmalen halsstarriglich beharren. a)

Dieweil uns dann als christenlicher obrigkeit in craft unsers tragenden ampts, damit solcher greuwel vor gott dem almechtigen und dan auch ferrer unrat, so hieraus mit der zeit entsteen und gevolgen möcht, genzlichen und mit ernst abzuschaffen und zue fürkommen gebürt und wir uns dessen schuldig erkennen, so ist demnach unser ernstlicher bevelch, will und mainung, das sich alle und iede unsere undertonen, manns- und weibspersonen, so mit dem widertauf, Schwenckfeldischen und andern schwermischen secten verhaft, innerthalb des nechst kommenden neuwen jarstag, so da ist der erst tag nachvolgenden sibenundfunfzigisten jars, deren gewißlichen erkennen und bekeren wöllen. Dann wa solichs von einem oder mehren über dise unsere endliche und letste warnung gefarlichen und halßtarriglichen underlassen, die oder dieselben gedenken wir vermög des hailigen reichs obgehörter ausgekündter satzung und constitution ernstlichen und ohne alle gnad strenglichen und peinlichen strafen ze lassen. Wir wöllen auch hiemit alle andere unsere undertonen, zue- und angehörigen gnädiglich und sonderlich gewarnet haben, das sie vorgesezte irrige, verfuerte widerteufer, Schwenkfeldische und sacramentierische schwermer nach verscheinung vorgemelter zeit des schierist komenden neuen jarstag ferner weder hausen, herbergen, underschlaufen noch einichen fürschub, hilf und handreichung tuen. Dann wa es von einem unsern undertonen uberfaren, gedenken wir denselben an leib, ehr und guet unnachleßlich gestalt der sachen und unserm guetansehen nach mit ernst strafen zu lassen. Dennach wüsse sich ein ieder, solieb ime seie, dise unsere strafen und schwere ungnad zu vermeiden, endlich ze halten. Actum etc.

Stu. St. A. Rel. S. B. 16.

1556 nach September 11. — Mandat Herzog Christophs (ohne Datum). 166.

... Uns langt glaublichen an, wie das verfüerische, irrige, schedliche und verdamliche landstreifer an etlichen orten unsers furstentumbs bei unsern undertonen, besonder aber di ainfeltigen underm schein des evangelii und rechten waren verstands göttlicher biblischer schrift sich mit

a) *Am Rand fügt Herzog Christoph bei:* verachter gottes gebot, ordnung und des sacrament, da mueste ausfüerung beschehen, wie sie das sacrament des taufs, herrn nachtmal, auch ministerium verbi dei verachten teten, lebten also nit allein wie die haiden, sonder das vihe, so keinen verstand het.

allerhand verderblichen gottlesterlichen und abscheilichen irrtumben des widertaufs, Schwenckfelds und sacramentierer und mehr anderer schwermerischer secten inzemengen und inzetringen und dernwegen ire haimliche wünckelzusamenkunften, schuolen und conventicul anzerichten und ze halten, dardurch ir gift auch under unser geliebte landschaft und furstentumb uszugiessen undernemen sollen. Dieweil wir uns dann als christenliche oberkait und berürter unser landschaft von gott furgesetzt haubt schuldig erkennen, die unsern nit allein in zeitlichen fridlichen einigem und gutem regiment und ordnung, so vil uns müglich, mit gedeien und segen gottes zu irer zeitlichen wolfart zu versehen, sonder und zuvorderst in glaubenssachen mit allem vleiß anzurichten, auch im fall mit ernst zu verfuegen, daß obberurte unsere bevolhne undertonen, zuo- und angehörigen mit rechter underweisung und ler des selig machenden[a]) worts heiliger evangelischer schrift zu irem öwigen heil und seligkeit christlich versehen und zu rechtem verstand desselben angehalten, darzu von irrtumb und schwermerei abgewendt und verhuet werden, dernwegen wir dann auch anfangs unserer regierung zuogleich von weiland dem hochgebornen fursten, herrn Ulrichen, herzogen zu Wurtemperg, unserm freuntlichen lieben herrn und vatern seligen in zeit ir l[iebden] leben auch beschehen, und wir also in unserm furstenthumb funden haben, mit gnaden des almechtigen fursehung tun lassen, das unsers verhoffens unsere kürchen durch gottselige christenliche und gelerte pfarrher und kürchendiener notturftiglich versehen, auch sie unsere undertanen, zuo- und angehörige mit rainer unverdunkelter ler des hailgen evangelii, auch der Augspurgischen und unser confession verwandten christenlichem bekantnus, zuvorderst aber göttlicher biblischer schrift alts und neues testamentz gemeß underwisen und dardurch aller irrtumb des widertaufs, Schwenckfeldischer, auch anderer schwermerischer, sacramentierischer secten und was es fur ein greuel und abscheien vor Gott seien, bericht würden, darzu auch obgesetzte widerteuferische, Schwenckfeldische und andere sacramentierische schwermer, so unsere undertonen mit und neben inen zu verwicklen und zu verfüren undernomen, durch unsere amptleut gebürlichen warnen, auch gegen deren etlichen mit straf handlen lassen, daher wir dann verhofft, sie wurden ir gottlesterlich fürgeben selber erkennt, von solchen irrtumben abgestanden und sich zu rechtem glauben gericht oder zum wenigsten ires schedlichen usgiessens und inbüldens in die andern unsere undertonen enthalten und gemeßigt haben. Dieweil wir aber inmassen obengemelt grundlichen bericht, das aller unserer pfarrher, kürchendiener und amptleut vorgesezter underricht, ler, warnung und straf bi etlichen halsstarrigen, verstopften

a) *Handschrift:* leb machenden.

widertauferischen, Schwenckfeldischen und andern schwermerischen vorsteern und redlinsfurer lizel oder ja gar nichtz verfangen, sonder di ongeacht dieselben [ie] lenger ie mehr sich bi unsern ainfeltigen undertonen, zuo- und angehörigen, zusampt, das sie fur sich selbst täglichs erger und verfürter, inzuflicken und ire abscheiliche vor langem verdampte schwermereien in unser furstentumb zu bringen understanden, und aber solche widertauferische, Schwenckfeldische und schwermerische secten zuvorderst ein erschrockenliche und höchste belaidung göttlicher maiestat, als von denen das predigampt und hailige sacramenten[a]) des taufs[b]) und unsers hern Jesu Christi seligmachend nachtmal, in deme er uns wahrhaftig und gegenwertig seinen waren leib zu ainer speis und sein bluet zu einem trank gibt, genzlich vernichten[c]), darzu und uber solichs das ampt der oberkeit verwerfen und in eisserlicher guter notwendiger polizei alle ordnungen, gebot und verbot verachten, derwegen auch den schuldigen gehorsam weltlicher, von gott geordneter oberkait waigern, dardurch dann, wa solchem ubel nit bei zeiten, und ee es uberhand neme, begegnet und gewert, nichtz anders bei inen, wie auch all ir mainung dahin gericht und bei wenig jaren neben andern mehr exempeln in ainem ser beschwerlichen fall mit Münster sich eraigt, dann gegen gott und der welt aller ungehorsame, abfall und merklicher unrat und weiterung zu gewarten. Demselben nun mit ernst und one verlengt zu begegnen, auch unsere undertanen zuo sondern gnaden und gutem sie berurter widertauferischer, Schwenkfeldischer und ander sacramentierischer verfuriger irriger secten vor gott dem almechtigen hohen greiels und hie in zeit höchsträflichen, nochmalen zu erinnern und sie darvon zu irem öwigen und zeitlichen hail und wolfart dardurch abzehalten, dann auch vorgedachten landstraifern und abfelligen von gott und weltlicher oberkait zuo entlicher und eüsserster warnung, damit nit gott der allmechtig umb solcher greiel willen, wa wir die unsers bevolhnen ampts, sovil mit seinem göttlichen segen müglich, nit abschaffen, die auch nit strafen oder unsere bevolhne undertonen darvon nit abhalten solten, uber uns und unsere von got dem hern bevolhne land und leuten[d]) umb unser nit gebruchten ampts und bevelchs willen sein mehrere und grossere straf komen lassen mächt.

---

a) *Dem ursprünglichen:* hailig sacrament *fügte Herzog Christoph eigenhändig* e *bzw.* en *bei.*

b) und unsers *bis* trank gibt *hat Herzog Christoph am Rand beigefügt.*

c) vernichten *von Herzog Christoph korrigiert aus:* vernichtet; *er strich das daran Anschließende:* welche auch von unserm einigen herrn und heiland Jesu Christo, seiner person und uns hinterlassnen gnadenreuchen hochwurdigen nachtmals seines warhaften leibs und bluts, gottlesterlich, ergerlich und verfuerisch halten und reden.

d) unsere von got *bis* leuten *von Herzog Christoph korrigiert aus:* unser geliebte landschaft.

So ist demnach unser ganz ernstlicher bevelch, endlicher will, mainung und gebot, daß sich möniglich in unserm furstentumb solcher irriger, verfuerischer und gottlesterlicher, greulicher irrtumben des widertaufs, Schwenckfeldischer, Zwinglischer[a]) und ander sacramentierischer secten enthalte, deren sich auch weder hören noch vernemen lasse, sonderlich aber niemanden solich gift in andere unsere undertonen uszuobraiten, inzebilden oder sie darmit zuoverfuren underneme und understande. Das auch alle und iede unsere undertonen, zuo- und angehörige dieselben verfüerer weder hausen, herbergen, underschlaufen noch inen hülf und furschub beweisen, sich auch an sie nit henken, inen nit zuofallen oder mit mehr berurten irrtumben sich beflecken und dero teilhaftig mache, sonder und vilmehr dieselbigen iederzeit, da sie die in unserm furstentumb und oberkeit wisten, unsern amptleuten bei iren aiden, damit sie uns verwandt, in still und geheim anpringen, welche darzu dieienigen, die seien mans- oder weibspersonen, ainiger obberurter wegen, greilichen von got und dem liecht seines hailmachenden wortz abgefallen und mit dermaßen irrtumben verhaft sein möchten, daß sich ieder oder dieselbige seines oder ires abfals und gottlesterlichen, vor langen jaren verdampten secten zuo seinem oder iren ewigen hail und nachgesetzte straf dardurch zu vermeiden, also bald one allen verzug nach eröffnung dis unsers mandatz[b]) mit rechtem ernst erkennen und abstanden und dann zuo rechtem grundlichem anzaigen desselben bi unsern general- und specialsuperintendenten, von denen er oder sie us hailger göttlicher schrift bericht nemen mögen, anzaigen und daruf vor inen und unsern amptleuten selbiger orten widerrufen, auch volgends sich dises unsers gebots, desgleichen vor der zeit us gekündter lands- und anderer ordnungen gemeß, besonder aber zuo noch mehreren schein und gezeugnus, das er oder sie gewißlichen bekert und abgestand seien, mit besuchung der predigen[c]), taufung irer kinder und gebruch des hochwürdigen sacramentz unsers ainigen hailands und seligmachers Christi abentmals, wie es von ime selbst eingesetzt und der Augspurgischen und unser confession und angerichter kürchenordnung nach von unsern pharrhern und kürchendienern geraicht und administriert würdet, auch anderer eusserlicher zucht und schuldigen gehorsams erzaigen, beweisen und gehorsamlich halten.

Dann wo einige oder mehr wer, die weren frembde oder unsere zuo- und angehörige undertonen, sich zuwider disem unserm mandat

a) Zwinglischer *über der Zeile, von Herzog Christophs Hand.*

b) *Am Rand von dritter Hand:* bis pfingsten schierst dis laufenden jars one fernern verzug.

c) *Am Rand von dritter Hand:* an ainem sondern offenlichen ort und stuel der kirchen, wie sie dessen von unsern amptleuten iederzeit gewisen werden.

ferner understeen solten oder wölten vorgelaute verfuerische secten sampt oder sonderlich in unserm furstentumb haimlich oder offentlich zuo leren, uszupreiten und darmit unsere andere undertonen irrig und abfellig zu machen oder auch dieienigen, so darmit behaft sein möchten, von irem irrtumb nit also bald[a]) absteen, bei unsern superintendenten und amptleuten anzaigen und widerrufen oder sich obgesezten gehorsams halten, auch andere, so darmit verhaft, nit anzaigen würden, gedenken wir dieselben[b]), darumb wir sie hiemit entlichen und zum letzten gewarnet haben wöllen, one nachlaßlich mit allem ernst und andern ungnaden nach gestalt und gelegenheit der sachen, dann sie auch in jungstem zuo Augspurg ufgerichtem religionsfridenstand und freistellung mit nichten begriffen, sonder darvon usgeschlossen, an er, leub und gut zu strafen. Demnach wisse sich möniglich, welchen oder welche solich unser mandat berüeren möcht, so lieb ime oder inen seie unser schwere ungnad, auch ernstliche strenge straf und dann zuvorderst den göttlichen öwigen zorn und urtail, so am jungsten gericht gegen ainen ieden unverbesserligen, widerwertigen, aberglaübigen, besonder solche verfuerische, ergerliche verachter göttlichs worts und seiner ha[i]lgen sacramenten gewißlichen ergeen und volnstreckt würdet, zu vermeiden und abzuwenden, disem unserm offen mandat gehorsamlich zu halten. An dem geschicht unser ganz ernstlicher bevelch und gebot. Datum [*fehlt*][c]).

Der erste, flüchtig geschriebene Entwurf des Mandats stammt aus dem Jahr 1556, wie das Bedenken der Räte vom 11. September 1556 zeigt. Dem hier gegebenen Abdruck liegt die mit Zusätzen Herzog Christophs versehene Abschrift zugrunde; noch Anfang 1557 wurde der Entwurf beraten.

Das zeigt die Bemerkung am Rand: bis pfingsten schierst des laufenden jars.

Stu. St. A. Rel. S. B. 16. Ein Heft mit 6 Blättern.

---

a) *Am Rand von dritter Hand:* innerhalb vorgesetzter Zeit bis pfingsten.

b) *Am Rand von dritter Hand:* wa sie alsdann in unserm furstentumb betreten.

c) *Auf Blatt 5[b] steht von des Herzogs Hand in der Mitte:* Nota: die (*l.* hie) mueste die ordnung vermeldet werden, wie dieienigen, so da sich bekennten, ir prob tun solten mit besuechung der predig, besondere orte haben zu stehen, damit die gemaine gottes sehe, es ime leid und also sich wider zu der gemainen kirchen bekeren tue.

Item wa darober austreten weib oder man und das ander ehegemecht belibe, was ime verfolgt möcht werden, dergleichen den kindern.

Unten auf der Seite von derselben Hand: Nota: muß inen ausboten werden, wie in dem ersten begriffen. Zeit bis pfingsten.

1557 Januar 2. Stuttgart. — Urfehden aus dem Waiblinger Amt. **167.**

Jörg Weber von Hegnau[1], *Waiblinger Amts, ist in etwas der schädlichen verführischen Wiedertaufe anhängig geworden, schwört ab, wie Hans Müller, Paul Keller und Balthasar Wehr von Waiblingen.*

Siegel der Stadt Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 306.

1557 Januar 16. Stuttgart. **168.**

Gall Hubschneider von Waiblingen hat sich aus Unverstand etwas in den schädlichen und verführischen Irrtum des Wiedertaufs begeben und ist darum in Haft gekommen, schwört ab wie die Waiblinger Hans Müller, Paul Keller, Balthasar Wehr in Nr. 161—163.

Siegel der Stadt Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 306.

1557 April 9. Vaihingen a. Enz. — Bericht der Vögte über das Verhör der Brüder Rapp aus Pforzheim. **169.**

Jakob Christoph Schenk von Winterstetten, Obervogt, und Wendel Stecher, Untervogt zu Vaihingen, berichten, daß am Dienstag nach Lätare (30. März) Jörg Rapp der ältere von Pforzheim, seßhaft in der Au, samt seinem Bruder, auch Georg genannt, beide Wiedertäufer, nach Vaihingen ins Gefängnis gebracht und von ihnen samt dem Pfarrherrn am Samstag wegen ihres Herumziehens befragt worden seien, und sie erfuhren, daß Jörg Rapp der ältere zu Illingen am Sonntag Lätare (28. März) neben dem Dorf gegen Pforzheim hin gegangen sei, wobei ihm eine Wittib, genannt Ferber Käther, begegnete, deren Schwestermann vor 3 Jahren nach Mähren zog und um letzten Martini wiederkam und sein Weib, ihre Schwester, geholt hatte. Nachdem sie ihn erkannt, weil er etlichemal bei ihrem Schwestermann war, fragte sie ihn, ob er nicht wisse, wie es ihrer Schwester gehe, und wie sie mit den Kindern hineingekommen sei. Sie wolle gern Botschaft haben; wenn er hin und wieder ziehe, solle er bei ihr einkehren und einen Trunk tun. Am Montag zog er mit seinem Weib und seinem Bruder abher *und trug einen Sack Hutzeln und zwei Viertel Speck, sein Bruder auch einen Sack Hutzeln und ein* gußle urnschlitt[2]. *Er kehrte bei der Witwe ein und fragte, ob sie ihrer Schwester Botschaft tun wolle, worauf sie antwortete, sie sei jetzt nicht geschickt, und gab ihm nur einen Trunk, worauf er weiter zog. Da zu vermuten war, daß sie zusammenkommen und Convent halten wollen, wurde er gefragt, wo sie hinziehen wollten, und woher er am Sonntag kam, und wo er gewesen, worauf er trotz ernstlichen Be-*

---

1) *Hegnach.* 2) *Eine kleine Portion Unschlitt.*

fragens nichts antwortete. Er wollte auch nicht sagen, wo er Klotzhans[1]) zuerst erkannt, an der Predigt oder sonst.

Am Montag nach Judika (5. April) haben die Vögte samt dem Pfarrer sie examiniert, und zwar zunächst Jörg Rapp den jüngeren gefragt, wo er sich vor seiner Verhaftung aufgehalten habe. Er antwortete, zu Münfeld[2]) unter dem Herzog von Zweibrücken. Weil er aber ein Knapp und Wollenweber, wäre er vor etlichen Wochen zu seinem älteren Bruder gezogen. Auf die Frage, ob er niemals in Mähren gewesen und wiedergetauft sei, sagte er, er sei nie in Mähren gewesen, auch nicht wiedergetauft, habe aber den Glauben der Brüder, welche er für Gottes Volk halte, wäre auch willens gewesen, mit der Zeit nach Mähren zu ziehen.

Auf die Frage, ob er nicht bei großen Versammlungen der Wiedertäufer gewesen, zeigte er an, er sei nie bei solchen Versammlungen, wohl aber zu Zeiten mit vier bis fünf frommen Brüdern zusammen gewesen. Auskunft über die Frage, an welchen Orten das geschehen, verweigerte er auch bei der Bedrohung mit dem Nachrichter, denn es wäre weder göttlich noch billig, fromme, unschuldige Leute, die dadurch in Gefahr geraten könnten, anzugeben. Als man ihm entgegnete, wo er frommen, gottseligen Leuten und ehrlichen christlichen Handlungen nachgegangen, könne es ihm nicht beschwerlich sein, die Wahrheit anzuzeigen, sonst wäre zu vermuten, daß er und seine Brüder bösen, argen Sachen nachgewandelt, antwortete er, er wolle schlechtweg niemand verraten, ihm begegne, was der liebe Gott wolle. Darauf wurde er dem fürstlichen Befehl gemäß über folgende Punkte befragt:

Vom Tauf.

Als ihn der Pfarrherr fragte, was er von der Kindertaufe halte, ob sie den Kindern nütze und zur Seligkeit notwendig sei, antwortete er, der Tauf sei den Kindern nicht nütze und gut und nicht zur Seligkeit notwendig, weil ihnen die Erbsünde unschädlich. Denn Christus habe sich die Kinder vorbehalten, auch sei sie unnötig, da sie keinen Glauben haben. Denn es stehe geschrieben: Lehret und taufet sie! Wer glaubt und getauft wird, wird selig. Hier stünde ausdrücklich, daß man die Kinder erst lehren und sie erst glauben müssen. Weil sie weder Glauben noch Verstand hätten, soll man sie nicht taufen. Als nun der Pfarrherr ihm mit vielen Zeugnissen der Schrift bewies, daß die Kinder Erbsünde, die verdammlich sei, wo sie nicht getauft werden, und Glauben hätten, obwohl sie ihn nicht eröffnen noch anzeigen können, weshalb ja vonnöten, daß sie getauft werden, erwiderte Rapp, er lasse es bei seiner vorigen Antwort bleiben.

1) unbekannt. 2) Minfeld, Bez. A. Germersheim.

man solle sie nicht anders taufen denn nach Christus' Einsetzung, der sich die Kinder besonders vorbehalten habe.

Auf die Frage des Pfarrers, wie denn Christus die Taufe eingesetzt, erwiderte er: Bist du ein Pharisäer und Schriftgelehrter, so weißt du das freilich wohl, und wollte weiter kein Wort antworten.

Vom Kirchengehen und Predigthören.

Auf die Frage des Pfarrers, ob er auch in die Kirche gehe und die Predigt besuche, oder wo man jetzt predige, sie besuchen wolle, antwortete er, weil er sehe, daß sich niemand aus der lauterischen *Lehre, wie man sie nenne, bessere noch Frucht brächte, wolle er nicht in unsere Predigt gehen. Wo man aber Gottes Wort rein und lauter lehrte, wolle er Predigt hören. Als ihm nun der Pfarrer anzeigte, man predige durch Gottes Gnade in unsern Kirchen das Evangelium rein und lauter, und obgleich der wenigere Teil sich daraus bessere, wären doch noch etliche, die hundertfältige Frucht bringen, denn unser Gott habe je und allwegen, wo sein Wort lauter und rein gepredigt werde, sich ein christliches Völkle auserwählt, antwortete der Wiedertäufer garnichts. Als man ihn fragte, warum er schweige, sagte er, er wäre nicht bedacht, darauf zu antworten.*

Vom Nachtmahl.

Als er gefragt wurde, ob er das Nachtmahl empfangen wolle, antwortete er, wie bei der Predigt, weil sich niemand dadurch bessere, wolle er es mit solchen heidnischen und unbußfertigen Leuten, wie wir seien, nicht empfangen. Als ihn nun der Pfarrer, wie bei der Predigt, widerlegte, antwortete er nichts.

Von der Obrigkeit.

Als er vom Pfarrer befragt wurde, was er von ihr halte, sagte der Wiedertäufer, die Obrigkeit sei von Gott eingesetzt, man soll ihr auch Rente, Gült, Schatzung und Steuer geben. Ob er schon von der Obrigkeit zum Widerstand gegen öffentliche Gewalt und Tyrannei ausgewählt würde, wollte er doch solches nicht tun, denn Christus habe befohlen, man solle auch den Feinden Gutes tun. Der Pfarrer zeigte ihm, daß die Obrigkeit die Bosheit zu strafen und die Frommen zu beschirmen von Gott geordnet sei, es gehöre allen Christen zu, darin der Obrigkeit, die solches allein nicht verrichten könne, behilflich und gehorsam zu sein. Darauf antwortete er kein Wort.

Vom Eidschwören.

Der Wiedertäufer sagte, man soll keinen Eid schwören. Denn einmal soll ja ja und nein nein sein. Als ihm der Pfarrer zeigte, daß Christus selbst und der h. Apostel Paulus Eid geschworen, ant-

wortete er auf vielfältiges Ermahnen kein Wort. In Summa auf alle Punkte und Artikel, über die er befragt wurde, sagte er einfach seine Meinung. Auf alle Widerlegung aus Gottes Wort antwortete er nichts, sondern wollte nur beständig bei seiner Meinung bleiben.

Jörg Rapp der ältere, sein Bruder, gab an, er sei sieben Jahre in Mähren gewesen und daselbst von den Brüdern wiedergetauft worden. Wiewohl er nunmehr bei sieben Jahren wieder in Pforzheim gewesen, wo er Weib und Kinder habe, sei er doch nicht in die Kirche gegangen und habe das Abendmahl nie empfangen. Obwohl er schon darum von der Obrigkeit gerechtfertigt (d. h. zur Rechenschaft gezogen) sei, sei er doch nie gefangen oder sonst gestraft worden. Weil er ein Holzhauer sei, habe man ihn zu seiner Arbeit aus- und einziehen lassen. Auf alle Punkte, wie sein Bruder, befragt, gab er ganz gleich sein Bekenntnis und will sich davon nicht weisen lassen.

Man hat sie abgesondert, aber da in Vaihingen nur zwei Turmgefängnisse sind, welche zu bürgerlicher Strafe gebraucht werden, müssen sie zusammengelegt werden. Daß sie von ihrem Irrtum desto eher abgewiesen werden, warten die Vögte auf Befehl, daß sie vor die hochlöblichen gelehrten Räte gefordert werden.

Nach Stuttgart gebracht, werden sie von Brenz und Balth. Bidembach examiniert. Von dem jüngeren Rapp ist zu hoffen, daß er sich weisen läßt, wenn er von dem älteren getrennt ist. Die Theologen, der Vogt und die Kirchenräte raten, sie beide das Land verloben zu lassen, den älteren zuerst wegzuschicken, so daß der jüngere nichts davon weiß und ihm nicht nachziehen kann. Da sie keinen Pfennig bei sich haben, können sie keine Atzung bezahlen.

Am 27. April berichtet der Vogt zu Stuttgart Friedrich Wohlgemut, der jüngere Rapp, der zuletzt von Brenz examiniert wurde, habe ihn am 27. April zu sich ins Gefängnis gebeten und ihn angefleht, ihn aus der Haft zu entlassen. Er erkenne, daß er in allen Artikeln geirrt, und sei durch seinen ebenfalls verhafteten Bruder verführt worden. Insonderheit bekenne er, daß die Kindertaufe von Gott geordnet und eingesetzt sei. Wenn er von seinem Weib Kinder bekäme, wollte er sie taufen lassen. Zum andern wolle er auch alle Sonntage oder in der Woche zum wenigsten einmal in die Kirche gehen und die Predigten, Gottes Wort, hören. Zum dritten, er wolle auch das Nachtmahl des Herrn nach Einsetzung unseres Herrn, wie andere Untertanen des Herzogs, empfangen. Zum vierten will er auch eine Wehr tragen, im Fall der Not mit dem Herrn, dem er gelobt oder verpflichtet sei, in den Krieg ziehen, Land und Leute helfen retten, wie sichs gebührt. Zum fünften will er auch, was ihm aufgelegt, mit seiner Pflicht und Eid bestätigen und Eid schwören. In Summa, er

widerruft alle seine früheren Artikel und bekennt, daß sein Vornehmen nicht gut sei und er daran Unrecht getan habe. Er hat ein Weib und vier Kinder, kein Heimwesen und ist an keinem Ort Bürger. Es ist nichts als Armut da, so daß er und sein Bruder die Atzung nicht bezahlen können, da keiner Heller und Pfennig habe. Hierauf befahl der Herzog am 27. April, ihn auf Urfehde zu entlassen. Ebenso soll der ältere halsstarrige Bruder ohne Wissen des jüngeren auf Urfehde entlassen werden. Würde er wieder im Land betreten, so würde er als Meineidiger bestraft werden.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1557 April 27. Stuttgart. — Urfehde des Jörg Rapp d. J. aus Hohenwart. 171.

Ich Görg Rapp der jung von Hohenwart[1]) bekenn offentlich mit diesem brief: Nachdem ich mich us unverstand etwas in den schädlichen verfüerischen irtumb des widertaufs begeben, derwegen der durchleuchtig hochgeborn fürst und herr, herr Christoph, herzog zu Würtemberg und Teck, grave zu Mümpelgart, mein gnediger fürst und herr, verursacht worden, mich, als ich in ir fürstlichen gnaden oberkeit betreten, gefenklich anzunemen und in gefengnus zu Stutgarten legen lassen, allda die mir nachfolgende punkten fürhalten lassen mit gnediger treuer ermanung, das dieselbige ich annemen, von meinem falschen irrigen won und schädlichen, verfüerischen glauben abstehen und zu rechtem christlichen evangelischen glauben bekeren, namblich, das ich den kindertauf für göttlich recht und billig achten, zum andern, so ich uber kurz oder lang kinder uberköme, das ich dieselbigen nach christlicher ordnung zum tauf bringen und taufen wölle lassen. Item zum dritten auch alle sonntag oder der wochen uf das wenigst ainmal in die kirch gehen, das hailig wort gottes besuochen, desgleichen auch das hailig sacrament und nachtmal des herren nach einsatzung Christi, unsers hailands und seligmachers, empfahen. Zum vierten, das ich auch ein wehr tragen, im fal der not dem herren, so ich gelopt oder verpflicht, mit demselben in krieg ziehen, land und leut helfen retten, wie sich dann ainem jeden christen ze tun gebürt, darzu niemand der sekt weder behausen noch herbergen. Item zum funften und letsten, das ich wölle glouben[2]) und ain aid zu gott dem allmechtigen schweren, die warheit damit zu bestetigen, soliche obermelte articul und puncten, wie sie mir uferlegt, war, stet und vest zehalten und dann denselbigen in allweg zu geleben und nachzekomen, das demnach ich soliches alles, wie obgemelt, war und gottes bevelh sein bekenne, hieruf freiwillig, un-

1) *Bez. A. Pforzheim.* 2) *geloben.*

gezwungen und ungetrungen dem volg ze tun geredt und versprochen, mein treu geben und darzu ain gelerten aid zu gott dem herren geschworen, die gefengnus etc. nicht zu rechen.

(Dann folgt der Text wie in den andern Urfehden.)

Siegel der Stadt Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 307.

1557 April 28. Stuttgart. — Urfehde des Georg Rapp d. Ä. aus Hohenwart. 172.

Ich Georg Rapp der alt von Hohenwardt bekenn offentlich mit disem brief: Nachdem ich in des durchleuchtigen, hochgebornen fürsten und herrens, herrn Christofs, herzoges zu Würtemberg und Teckh, graves zu Mümpelgart etc., meins gnedigen fürsten und herren, gefenknus von wegen des schädlichen verfüerischen irtumbs des widertoufs und anderer verworfnen articul kommen und gelegen und deshalben von ir fürstlich gnaden gelerten der hailigen schrift mich von demselbigen abzewenden underricht, aber solchs alles bei mir nit statt haben, sonder uf diser meiner onbefüegten und halsstärrigen mainung beharret, derhalben ir fürstlich gnaden mich hoher und weiter ze strafen macht gehabt, das ich derwegen geredt und versprochen, mich von stund an us irem fürstentumb und land zu erheben, daraus zu ziehen und darein nit mer ze kommen, des freiwillig ongezwungen und ongetrungen ain aid leiblich zu gott dem herrn geschworen, auch dis gefenknus und sach und was sich darunder verloffen und begeben, gegen hochermeltem meinem gnedigen fürsten und herren, deren land, stett, räten, dienern, amptleuten, undertonen und verwandten, gaistlichen und weltlichen, auch denen, so darzu̥ geholfen, geraten, und die darunder verdacht oder verwandt seind, niemand usgenommen, in argem oder onguetem nimmer mehr zu änden, zu äfern [1]) noch zu rechen, weder haimlich noch offentlich, noch schaffen geton werden, weder mit noch on recht, gaistlichem noch weltlichem, durch mich selbs noch ander kains wegs, und wa ich dise verschreibung an ainem oder mehr puncten und articul nit halten, ubergeen und brechen würde, darvor mich gott verhuet, das alsdann mein gnediger fürst und herr oder ir fürstlich gnaden erben und nachkommen guet fueg und ergeben recht haben, mich darumb an leib und leben mainem verschulden gemäs ze strafen allenthalben, wo sie mich betreten und ankommen mögen, an kainer statt, mit was privilegien ich ie begabt were, darfür gar nit gefreiet, sollen auch damit kain fräuel oder unrecht begangen haben, dann vor dem allem soll mich, mein leib und leben nit freien, friden noch fristen kain gnad, freihait noch gewalt noch sonst ichzit anders überal, des mir hiewider zu schirm oder behilf dienen könt oder mächt; dann ich mich

1) Vgl. S. 40 Anm. 1. 2.

des alles und iedes mit sampt dem rechten gemainer verzeihung widersprechende ganzlich verzigen hab mit und in craft dis briefs ongevärd. Und deß zu wahrem urkund so hab ich mit vleis erbeten den ehrnhaften, ersamen und weisen vogt und gericht zu Stutgarten, das sie derselben statt gemain insigel, doch inen und iren nachkommen, auch der statt one schaden, offentlich an disen brief getruckt, der geben ist mittwochs nach Georgii, als man von der geburt Christi unsers lieben herren und hailands zalt tausendfünfhundertfünfzig und siben jar. Nota[a]). Diser Jörg hat nit schwern, auch nit umb sigel bitten wöllen, begert ine bim glouben zu sagen ja und nein bliben ze lassen. Das ist ime bewilligt.

Stu. St. A. U. B. 307.

1557 Juli 11. Stuttgart. — Urfehde des Caspar Thautter von Steinach. **173.**

Caspar Thautter der junge von Steinen[1]), *Winnender Amts, hat sich aus Unverstand etwas in den schädlichen und* verfürischen *Irrtum der Wiedertaufe begeben, ist in Haft in Stuttgart, wo ihm dieselben Punkte wie Georg Rapp dem jungen vorgehalten wurden, daß er sie annehme, von seinem Irrtum abstehe und sich zum wahren christlichen evangelischen Glauben bekehre, nämlich 1. die Kindertaufe für göttlich, recht und billig zu achten, 2. so ihm seine Hausfrau über kurz oder lang Kinder gebe, sie taufen zu lassen, 3. Eid und Erbhuldigung zu halten, 4. alle Sonntage die Kirche und das Wort Gottes zu besuchen, das Nachtmahl zu empfahen, diese Verschreibung zu halten und seine Kinder dazu anzuhalten und seinem falschen Glauben abzusagen, da er durch die Gnade und Barmherzigkeit Gottes zur Erkenntnis des rechten christlichen Glaubens und Religion, des reinen Wortes Gottes, des Evangeliums gekommen. Dann entsagt er allem Verkehr mit Wiedertäufern und aller Annahme von Buch, Schrift oder Druck dieser Lehre, aller Rache für sein Gefängnis usw., wie sonst in den Urfehden.*

Siegel der Stadt Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 307.

[*1557 August?*] *Ohne Datum.* — Contra Anabaptistarum opinionem. Widerlegung der artikel der wiedertäufer. **174.**

Artikel der widerteufer.

1. Die teufer sagen, die ursach seie, dweil der heilig tauf von gott zu einem bundzeichen der gerechtigkeit, so aus dem glouben fleußt, eingesetzt und geordnet, wölle es sich nit zimen, das solich zeichen

a) *Von hier an am Rand von gleicher Hand nachgetragen.*

1) *Steinach, O. A. Waiblingen.*

einichem, ehe und er mit gott durch den glouben zufriden gestellt, gegeben werde.

2. Derhalb sie ouch von unnöten achten, die kinder zu teufen, dieweil sie den glouben nit haben noch haben kunden.

3. So finde man nirgents in der geschrift, das die heiligen apostel kinder getouft oder iemals zu toufen bevolhen haben.

4. Von weltlicher oberkeit bekennen sie wol, daß sie von gott eingesetzt und geordnet, das ubel zu strafen, das sie aber ein christ sein könnde oder möge, geben sie nit zue, dieweil Cristus bevelhe, man sol dem ubel nit widerstreben. Item wir sollen unsere feind lieben.

5. Derhalb widern sie sich, ain schwert zu fueren, ouch zur zeit der not, da man witwen und weisen wider alle latrones schitzen und schirmen müesse.

6. Beschweren sich ouch deshalb den aid zu tun in anesehen, das Cristus sag: Ir aber sollend allerdings nicht schweren. Mat. 5 und Jacobi 5[1]).

8.[a]) Auch waigeren sie sich, die kirchen zu besuchen, dieweil sie vermeinen, das wort gottes möge von eim gebrechlichen und sindigen nit gepredigt werden, derohalb sie nicht wissent, von eins soliche predige zu lernen oder daraus sich zu bessern.

9. Bewerens mit disem, das Christus sagt, ein fauler bom bring kein guete frucht, man möge nit feigen von disteln lesen. So bevelhe der apostel, man solle sich von solchen absondern. 1. Cor. 5[2]).

10. Mangelt inen sonderlich an uns, das wir den bann[b]) nit haben, gut und bös zulassen, vermein[en], es sei zur apostel zeit vil bas zuegangen.

Antwort uf vorbemelte articul.

1. Uf das erst ist von uns geantwurt, das sie unrecht getan, das sie sich deshalb widerteufen haben lassen. Dann dieweil der touf nit uf unsern glouben gegrundt, sonder uf das allmechtig, lebendig wort, mag oder solte er deshalb, das wir gloubten oder nit gloubten, unverendert beliben. Dann wir eben nit darumb toufen, das einer gloubt oder sagt, er gloube, wir wurden sunst in ewigkeit niemand toufen, diweil wir nit gott seien, der allein der menschen herzen erforscht und deshalb wol mechten betrogen werden, sonder das uns gott bevolhen, zu lern und zu toufen, dieweil der so selig werden soll, glouben und getouft sein soll. Und lassen uns nichts daran hindern, das das wörtlin ‚gloubt' vorstehe, das darumb die meinung sein soll, man dörf niemant toufen, er gloube dann zuvor. Dann er sagt ja nit: wer gloubt, den solt ir

a) *Im Mskr. fehlt 7.* b) *Im Mskr. falsch* bom.

1) *Matth. 5, 34. Jak. 5, 12.* 2) *1. Cor. 5, 11.*

toufen, sonder in gemein: leret, toufent, und der da gloubt und getouft wurd, der wurd selig etc.

2. Ufs ander ist geantwurt, das sie unpillich die kindlin des hailigen toufs berouben, so sie die widertoufer doch selbs bekennen, es sei ein bundzeichen. Wiewol Abraham allein den bund, so got mit ime aufricht, verstunde, bevalch got doch ouch die kindlin zu beschneiden, als deren got er ouch sein wolt. Ge. 17[1]). Dieweil dann nun der heilig touf anstat der beschnidung komen ist, warumb solt man dann nit die kindlin ouch toufen, so wol man der Juden kinder beschnitten hat, obwol allein die alten solichs bunds ein verstand haben. Darumb sei es ein vergeblich argument, die kinder haben kein verstand, ergo man soll sie nit teufen, und des bundzeichen berouben.

So mögen sies nit bewisen, das die kinder den glouben nit haben. Dann obwol gemeinlich der gloub aus dem gehör kome, Ro. 10[2]), so seie es doch bi uns verborgen, wie es got mit dem kindlin mache und machen wöll. Item so sprech der apostel, es möge one den glouben niemand got gevallen. Heb. 11[3]). Dieweil dann die kinder got gefallen, muessen sie glouben. So sprech der Abacuc, der gerecht lebe seins gloubens, seins, keins frembden, Abac. 2[4]), ergo etc., sei derhalb aber ubel argumentiert, das kind kann sein glouben nit bewisen, ergo es gloubt nit. Also möcht ich sagen, das kind kann sein vernunft nit brauchen, also ist es unvernunftig. Es kann nit geen, ergo es ist lam. Item dieweil der touf durch den hailigen apostel genannt wurt ein bad der widergeburt, Tit. 3[5]), und aber Cristus sagt, es sei dann, das wir widerumb geboren werden durch wasser und geist, mögen wir nit selig werden, Johann. 5[6]), und aber nun die kinder vor gottes angesicht von wegen der erbsund unrein, in sunden empfangen, Psa. 50[7]), kinder des zorns geborn von natur, Ephe. 2[8]), wie dann die geschrift sagt, das vor ime kein mensch unschuldig und rein sein[9]), auch kein kind nur eins tags alt sei, Job 26[10]), ists ie erbermklich, ja grausam und erschrockenlich, dem armen elenden kindlin solichs heilsam gotlich bad der widergeburt versagen und abschlagen. Das hat one zwivel bewegt den hailigen merterer Ciprianum, der umbs gloubens willen ist enthoupt worden, ungeverlich vor zwelfhundert und achtzig dreu jaren[11]), das er nit wollt, zugeben, das man nur mit dem touf uf acht tag verziehen solt nach

---

1) *1. Mos. 17, 12.*

2) *Röm. 10, 17. Vulgata: fides ex auditu; Luther: aus der Predigt. Vgl. zu diesem Punkt Weimarer Lutherausgabe Bd. 46, S. 583, Z. 28.*

3) *Hebr. 11, 6.* 4) *Habakuk 2, 4.* 5) *Tit. 3, 5.*

6) *Vielmehr Joh. 3, 5.*

7) *Ps. 51, 7.* 8) *Eph. 2, 3.* 9) *Röm. 3, 10.* 10) *Hiob 25, 4.*

11) *Die Rechnung führt auf die Ausgaben von 1541 in Antwerpen und Paris.*

dem exempel der beschnidung, ut habetur 8 epistola lib. 3 ad Fidum[1]), in welchem stuck sich mit ime lxvj bischof vereinigt haben, one allen zwivel frum und heilig menner, wie sie dann in der ersten kirchen gewesen sein.

3. Ufs dritt, das sie sagen, man finde es nirgend, das die apostel kinder getouft haben, ergo etc. Ist geantwurt, es sei sovil, als wann man spreche: Man list nirgends, das die apostel uf den bevelch Cristi, in die welt auszugehn und zu predigen, hinausgangen seien ausserhalb Petri und Johannis, ergo sie haben nirgends prediget. Argumentum male dicitur negative ab autoritate. Die habens nit geton, ergo es sols niemants tun. Sie haben nit tempel gebauen, ergo man sols nit bauen, oder es ist sund. Und dieweil sie nit mit geschrift, sonder allein coniecturis handlen, so ist doch aus ob angeregten und volgenden mer zu vernemen, das sie kinder ouch getouft haben, dann das sies nit getouft haben solten. Es ist ein gemeiner bevelch, das sie all heiden lern und toufen sollen. Da werden die kind nit ausgeschlossen.

Zu dem so finden wir, das sie ganze heuser, hoc est, was darin und hinein gehört hat, getouft haben. Und wiewol die kinder sonderlich nit genennt, werden sie doch ouch bei den vetern verstanden, 1. Cor. 10[2]). Unsere veter sein all in Mosen getouft mit dem [!] wolken und meer, und ist ja gewiß, das alle kind damit gangen seien.

Item Petrus hat das wasser denen nit wollen versagen, die den geist gotes empfangen hetten, Act. 10[3]); warumb wolten dann wir den touf den kindlin abschlagen, so sie den geist gottes bi in haben? Ro. 8[4]) steet geschriben, das die nit gottes seien, die durch sein geist nit getriben werden. So aber die kindlin gottes sein Mat. 18[5]): Es ist der will meines vaters nit, das dero eins vergang, volgt, das sie den geist gottes haben mussen, und disem mag nit widersprochen werden.

Item Origenes[6]) lib. 6 in epistolam ad Ro., welcher gelebt hat vor [*M*]iii^{c} und etlich mehr jaren, zeigt an, das die apostel ouch die kind getouft haben, dergleichen Augustinus contra Donatistas lib. 4[7]) und vor Augustino der heilig Ciprianus in vorgemelter epistel, welchen als heiligen fromen lerern und merterern die cristlich kirch billich gegloubt und bis anher den kindertauf bis uf uns gehalten, welcher wol auch zur zeit Augustini ist angefochten von Donatisten, aber durch gotes genad wider hingelegt und abgeschaffen worden, das nun ein gemein cristenlich kirch solang gehalten hat und dem wort gotes nit zuwider, dann ja

---

1) *Cypriani opp., ed. Hartel Ep. 64, § 2, 4. S. 718.*
2) *1. Cor. 10, 1 ff.* 3) *Act. 10, 47.* 4) *Röm. 8, 14.* 5) *Matth. 18, 14.*
6) *in Röm. 5, 9. Loofs, Dogmengesch.*[4] *S. 212.*
7) *De baptismo contra Donatistas IV, 24, 31.*

niemand bewisen wurd, das es verboten sei, solle sonderen personen hinzulegen billich nit gestat werden.

Item gewiß ist es, das das himelreich der kinder ist, warumb nit der touf, der do gering ist? Si id, quod maius, ergo et quod minus etc.

Item ausserhalb der kirchen ist kein seligkeit. Dann die kirch hat das wort, die administracion der sacramenten. Sie hat verzeihung der sünden Mat. 18 [1]), Jo. 20 [2]). So sie, die kindlin, dann selig sein und sein sollen, werden sie unbillich des beroupt, dardurch wir der kirchen eingelibt und Christo zuegefuert werden.

In suma, dieweil sie, die widerteufer, selbs bekennen, die gleubigen soll man teufen, und aber got die kinder auch under die gloubigen rechnet (dann kurzumb das ist das evangelium, das man in alle welt verkinden soll. Wer aber nit gloubt, der ist verdampt), ergo so sol man sie toufen. Dawider hilft kein einröd, mag auch nicht hiewider einbracht werden, das grund hab.

4. Ufs viert ist geantwurt, das es war sei, der potestat sei von got geordnet, und derohalb got widerstrebe, der dem magistrat widerstreb. Und das solcher ein diener gottes, nit, wie sies versteen wöllen, ein knecht, der im haus nit belibe, ouch des herrn erb, dieweil und er ein diener und nit ein kind sei, besitzen mege [3]), us welchen worten sie colligieren wöllen, das ein kind gottes nit mög oder soll ein knecht werden, so ein crist mög kein oberer sein.

Wie sie sich nun hineinirren und one verstand der heiligen geschrift colligiern, hab man leichtlich zu erkennen aus dem, das die geschrift ouch den herrn selbs ein knecht nennet Esaia 49 [4]), Phil. 2 [5]). Und der herr sagt vom gloubigen: wa ich bin, da wurd ouch mein diener sein [6]). Ro. 1 [7]) Paulus, ein knecht Jesu Christi. Wenn sie aber hieruf sagten, das solche ouch kind und freund genennt werden, fragt ich, wardurch man kinder gottes werden müesse anders dann durch den glouben. Gal. 5 [8].) So breist aber der herr den glouben des hauptmanns Matth. 8 [9]) fur alle Israeliter, derhalb er billich ein kind gottes, und doch zugleich ein hauptmann, potestat oder magistrat gewesen ist. Und mag niemand bewisen, das er nochmals von der hauptmanschaft sei abgestanden, und ist gnug in diser sachen, das er zugleich sei ein crist und oberer gewesen, aus welchem schließlich, das auch ein crist ein oberer sein möge.

Es ist aber nit der allein, sonder ouch Abraham ein vater nit allein deren, so in altem testament under dem gesetz geglaupt haben, sonder aller gloubigen Jo. 8 [10]), Ro. 4 [11]). Item Nicodemus und Joseph, zwen

1) *Matth. 18, 18.* 2) *Joh. 20, 23.* 3) *Gal. 4, 1.* 4) *Jes. 49, 6.* 5) *Phil. 2, 7.* 6) *Joh. 12, 26.* 7) *Röm. 1, 1.* 8) *Gal. 5, 6.* 9) *Matth. 8, 10.* 10) *Joh. 8, 33 ff.* 11) *Röm. 4, 9 ff.*

vom rat zu Jerusalem, der hauptmann Cornelius Act. 10[1]), Sergius Paulus, der landvogt in Cipern Act. 13[2]). So bevilcht der apostel Ro. 12,[3]) so iemand ein ampt habe, der solle seins ampts warten, regiere iemand, so soll er sorgfeltig sein. Item s. Petrus ermant die knecht, das sie sollen iren herrn gehorsam sein, nit allein den frumen, sonder ouch den besen,[4]) und zun Colossern Col. 3[5]) wurd den herrn bevolhen, nit das sie von der herrschaft lassen, sonder das sie den knechten bewisen, was recht und gleich sei, und wissen, das sie auch einen herrn im himel haben. Kann nun einer ein crist sein und libeigen knecht haben, wie aus dem ort und aus der epistel an Philemon beweislich, so kann einer ouch ein herr oder oberer sein und land und leut under ime haben, ja vil ehe dann ienes, dieweil es mehr der cristenlichen lieb zuwider scheint, dann undertonen under ime haben.

Also hoffen wir, genugsam erzwungen und bewisen sein, das ein crist ein oberer sein mög, dieweil der stand an ime selbs ein gotlich stand sei, von ime selbs also geordnet und eingesetzt, und das demnach ime auch gebürn wolle, sein ampt laut des gotlichen bevelchs, der ime das schwert in die hand gegeben hat, zu volnstrecken, nemlich die besen strafen, die fromen schützen, schirmen und handhaben, welches sonst usserhalb des ampts und bevelchs niemand will zuegelassen sein. Petro spricht Cristus: steck ein dein schwert[6]), und der her: laß mir die rach, ich will widergelten Ro. 12[7]). Er widergült aber und rechent hie uf erden durchs schwert der oberkeit bevolhen. Ge. 9[8]). Ich will des menschen leben rechen an einem ieglichen, wer er ouch ist. Wie? das volgt: wer menschen bluet vergeußt, des blut soll ouch durch menschen vergossen werden. Also rechet er selbs die menschen, wie er ouch durch Jehu straft das unschuldig plut Nabath am haus des kunigs Ahab 4. Reg. 9[9]).

Und wurd ouch zum andern aus ob angezeigten grunden vestiglichen confirmiert, das die wort, so Christus fuert Mat. 5[10]),' nit von der oberkeit als oberkeit konden verstanden werden, sondern von uns allen ingemein als sonderlich personen, als das ich fur mein person, ouch die oberkeit fur ir person, dem ubel nit sollen widersteen, sonder guts umb bes thun. Sover sie aber sicht, das frume leut wöllen von den besen uberlengt werden, sind sie schuldig, ires ampts, inen von gott bevolhen, zu geleben, den frumen zu schützen. Das aber, gott erbarms, vil in dem stand, wie ouch in andern gotlichen stenden, die sein zu irem mutwillen mißbrauchen, muß man gott bevelhen. Dann diewil wir nit

1) *Act. 10, 1.* 2) *Act. 13, 12.* 3) *Röm. 12, 7.* 4) *1. Petri 2, 18.* 5) *Col. 4, 1.* 6) *Matth. 26, 52; Joh. 18, 10. 11.* 7) *Röm. 12, 19.* 8) *1. Mos. 9, 6.* 9) *2. Könige 9, 26.* 10) *Matth. 5, 39.*

herrn uber sie, sonder arme undertonen seiend, woll uns geburn, mit allem vleiß unsers berufs zu gewarten und gedenken, das wir besserer oberkeiten, ouch deren, so wir haben, von unser sund wegen nit wert seien. Dann des kunigs herz stehe in der hand gottes[1]), das wende er, wa er hin wolle. Werden wir frum sein, so werde er unser oberkeit ouch dahin wisen, das sie tun werden, was in wol anstat. Werden wir aber in unserm ungehorsam, lastern und sunden furfarn, so wurd er uns kunig und fürsten in seinem grim geben. Darumb werde dis orts vil an unserer besserung gelegen sein, und haben uns also nicht uber unsern potestat, sonder uber uns und unser sund selbs zu beclagen.

5. 6. Haben also ich uf das funft und sechst geantwurt, dieweil uns die geschrift an vil orten ermane, das man der oberkeit gehorsam seie, das sie sich unpillich beschweren, uf iren bevelch zur zeit der notturft das schwert zu fueren, mit eid und treuen sich gegen ir zu verpflichten, diewil doch ja kein oberkeit sein oder irem bevelch, von got geben, nachkomen kan one zutun und hilf der undertonen, dann ime ja unmuglich allein und fur sein person land und leut zu regieren, den besen, welcher alweg mer sein dann der frumen, zu weren. So weist man ouch wol, was des kunigs recht ist. Recht, recht sag ich, 1. Reg. 8[2]), nit unrecht. Derhalben auch hie wider das gotlich und naturlich recht die widerteufer streben, so sich sperren, in stucken, wie oben gezeigt, gehorsam zu sein.

Das sie sagen wollen, Christus[3]) lere, sie sollen ire feind lieben, mochte wol gelitten werden, so es ire feind allein und nit einer ganzen gemeind feind weren. Aber wie fein verkeren sie dis orts die regel der liebe in dem, so sie die lieb handhaben und allerdings volbringen wollen! Den feind wollen sie lieben und hiezwischen so vil und an inen, so vil tausent frumer lieben menschen, jung und alt, weib und kind, ja in suma land und leut zugrund gen lassen. Ein soliche zarte lieb wolt ja der teufel haben, damit das bletlin herumbgewendt, die frumen verderpt und alle freventlich schelk, dieb und mörder gefreit wurden und allerzeit ongestraft bliben. Es bevilcht ja Cristus, wir sollen unsere feind lieben, welcher teufel wolt aber glouben, das Cristus von solicher liebe rede, da mer unrats brands, mords, todschlags in verhörgung land und leuten aus flösse? Da luegen nun sie zue, wie sie das wort Cristi wider den gehorsam der oberkeit deuten und versteen wollen.

Also da Cristus verbeut, allerdings zu schweren, kann und mag es nit verstanden werden vom eid, welchen gott, der himelische vater,

1) *Sprüche 21, 1.* 2) *1. Sam. 8, 10 ff.*

3) *Beim Umbiegen der Seite doppelt geschrieben:* Christus lere.

selbs oftermals getan und in gerichtshendlen der oberkeit bevolhen hat Exo. 22[1]), sunder das Cristus allerdings das leichtvertig schweren hingelegt und verboten hab, wie wir dann aus dem context desselben funften capitels Mathei wol zu vernemen haben. Dann es ist ie gewiß, das Christus die oberkeit oder ire ordnungen an keinem ort niemals ie ufgehoben oder ouch registriert und geendert oder zu endern bevolhen habe, sonder vilmer confirmiert in dem, das er den zoll gibt und bevilcht, dem keiser zu geben, was dem keiser zuesteet. Aber in gemeltem funften handelt er wider den verstanden, ler und gerechtigkeit der pharisäer und zeigt an, wie das gesetz sich nit lasse also mit eusserlichem schreien bezaln, wie sie furgeben. Es wer nit damit ausgericht, daß sie eusserlich niemand tödten, nit felschlich schwüeren, sondern sie müessen ouch von herzen niemants töten, irs liederlichen und leichtvertigen schwerens allerdings abtun, ouch die feind lieben, wolten sie volkomen sein, zeigt also an wider die vermessenheit der stolzen heiligen, wie dem fleisch seiner natur halb unmüglich sei, das gesatz zu erfüllen Ro. 8,[2]) und das also, wie der apostel anzögt Ro. 4, das gsatz nur zorn anrichte und unser zuchtmeister sei uf Christum Gal. 5.[3]) Das ist der recht und eigentlich verstand und inhalt des ganzen capitels, und wurd alda der oberkeit und des magistrats nit [!] kein wort gedacht. Dann er, der herr Cristus, nimpt nit fur sich den spruch Exo. 22[4]), da der eid gegrund wurd, sonder den spruch, der in gemein iederman betreffe Lev. 18.[5]) Wenn nun die widerteufer redlich wolten mit der geschrift umb geen, müssten sie beim wortzank wider den willen, verstand und mainung des, der sie geredt hat, anfahen. Fraus est defendere scriptum adversus scribentis voluntatem. Dieweil dann Cristus nirgents wider die oberkeit geredt oder gehandelt, geschicht ime unbillich, das man ime sein wort wider weltlich ordnung und polici deuten will.

7. Wollen aber ie sie, die widerteufer, die sein, die dem gesatz also, wie es Cristus Matthei 5 auslegt, wissen nachzukomen, so laß ich den hailigen apostel mit inen handlen, der mit dero glichen gesellen durch die ganzen epistel aus und aus zun Galatern ze schaffen hat, aber entlich beschleußt, das alle solche von der gnad seien abgefallen und seie im weder Cristus noch das hailig evangelium mer nutz. Es müssen mir aber ser frum leut sein, die allerdings sich wol wissen zu halten, die sich nit wissen zu beclagen, wie der heilig apostel zun Romern am 7[6]). So es aber ie mus uf den worten bestanden sein, got gebe, was hin und wider im neuen und alten testament geschriben

1) *2. Mos. 22, 10.* 2) *Röm. 8, 3.* 3) *Vielmehr Galater 3, 24.*
4) *2. Mos. 22, 10.* 5) *3. Mos. 19, 12.* 6) *Röm. 7, 14—26.*

sei, so wolan wil ich auch einmal widerteuferisch handlen, will hinfur nichts mer uf vater oder mueter geben, tun, was mir gefelt, ouch alle kinder uf solichs weisen, und wan man mir sagt: lieber, got gebeut, man soll vater uud mueter eren, so wil ich antwurten: Was get das mich an? Es stat im alten testament. Sprichstu: lieber, der apostel befilcht aber ouch im neuen testament, so antwurt ich: Cristus ist mer dann der apostel. Er ist der herr, so ist iener ein knecht, der bevilcht mir: ich soll mein vater und mueter hassen, und wa ich das nit tue, so soll ich sein junger nit sein Luc. 14[1]). Und ob du sagtest: lieber, du musts anders versteen, geschrift mit geschrift vergleichen, so spriche ich: In keinen weg. Das redt Christus, dabi belib ich und acht nit aller welt sagen, will auch darob liden, was mir got zuefuegt. Ists aber nit gut widerteuferisch und wol troffen? Eben also handlen sie mit den worten Cristi Mat. 5. Es ist, wie Cristus sagt: Ir sollend allerdings nit schweren. Es ist aber ouch war, das Cristus sagt: wer sein vater und mueter, bruder und schwester nit haßt, der mag nit mein junger sein. Wollen sie nun das ein, so will ich das ander, dann ich hab ja wol sovil fuegs des orts als sie und aber seien wir all beid streitig und hat in disem fall keiner recht, wir sterben darob oder genesen.

7. Uf das sibent ist bald geantwurt worden, nemlich das wir gern gloubent, das sie in allen andern stucken begeren der oberkeit gehorsam zu sein. Ich wußte als solchen iren gehorsam nit anders ze deuten, denn das ich der gestalt lieber wolt underton sein dann oberkeit. Denn also dörft ich der oberkeit nit wilfaren, sonder sie muste tun, was ich wolt, nemlich der potestat sol mir kein aid uflegen, sonder bei nein und ja allein lassen und mir darumb vertrauen ob er mir schon nit waißt ins herz zu sehen, ob ich ine betruegen wölle oder nit.

Zum andern so will ich ouch nit, das er mich zu kuntschaft einfuere. Dann dieweil under zweien parteien fur gericht die ein mus unrecht haben, wurd ich nit nein sagen, der andern schaden zufuegen. Das wir[2]) [!] aber wider christenliche lieb, got geb, wie es dem andern teil gang, er gewinn oder verlier sein recht und guete sach.

Zum dritten, so soll er mich onbekümert lassen und zufrieden, es kome freund oder feind, er verlier oder gewinn sein landschaft, will ich nicht damit zu schaffen haben. Ich will meine feind lieben.

Zum vierten, ob er mir gebieten wolte etlicher eehafter ursachen halb, die nit alweg under die leut auszuschreien, das ich niemands frembds one wissen und willen meiner amptleut beherbergen soll und

1) *Luc. 14, 26.* 2) *wäre.*

einziehen, so soll er mirs frilassen. Also gefelts mir, so wil ichs tun, wa nit, so wil ichs ongezwungen sein.

Zum fünften, bevilcht er mir, ich soll, ergernus zu verhuten, mein kirchen besuchen, zum wenigsten an eim sonntag einmal, gefelt mir mein pfarrer, so will ich gehorsam sein, wa nit, so will ich frei sein und tun, wie mirs gefelt.

Zum sechsten, mandiert er mir aus wichtigen ursachen, zu verhuten ufrur, ich soll auch nit rottieren und heimlich hin und wider an argwenig ort schliefen[1]), gefelts mir, so will ichs tun, gefelt mirs nit, so gib ich nichts darumb, obs wol nit in der geschrift geboten ist, das ich mich muß rotten und der kirchen muessig geen.

Nun sihe, wer wolt nit gern underton sein, wenn sich sein gehorsami also ließ deuten und dienen, wa er hin wolt? Herwiderumb wer wolt gern ein magistrat sein? Wir wollen in gehorsam sein mit steur, zins und zoll, fron und arbeiten. Es gehört aber mehr darzu, wie droben der leng nach erzelt ist. S. Petrus sagt 1. Pe. 2[2]): Sei undertan aller menschlichen ordnung umb des herrn willen, es sei dem kunig als dem obersten oder den hauptleuten als den gesandten von im zur rach der ubelteter und lob dem frumen, an welchem ort Petrus nit allein gedenkt deren stuck, so im evangelio grund haben, sonder aller menschlicher ordnung. So nun der widerteufer meinung solt bestendig sein, muß Petrus one grund reden, dann sie wollen nur in dem gehorsam sein, das in zu tun bevolhen werde Ro. 13[3]), als zins, schoß etc. geben.

8. Ufs achtend, als sie gefragt werden, was sie verursache, wider den bevelch meines g. herrn aigen conventicula zu machen, sprechen sie erstlichs, man wolle sonst sie nit dulden und liden. Dann zuvor, da sie noch in der welt gelebt haben, gefressen, gesoffen etc., seien sie der welt lieb geweеsen. Nun sie aber angefangen, der welt abzesterben, verfolge man sie. Derohalb müessen sie, wie etwan in der ersten kirchen geschehen, heimlich zusamenkomen und sich aus dem wort gottes trösten. Uf welchs als kurz geantwurt, das sie darin die warheit sparen und meinen genedigen fursten und hern unpillig verunglimpfen, als die seinen furstlichen genaden ouch ein herzlichs wolgefallen daran teten, das nit allein sie heimlich wol und cristenlich lebten, von allerlei laster abstunden, sonder andere vil, auch durch ir guet exempel dahin raizen und bringen mochten. Dann es ja offenbar, das sein f. g. das evangelium fri und offentlich predigen lasse und zu predigen bevolhen habe, auch darneben in ausgegangner landsordnung ufs ernstlichst bevolhen, das man solich laster obersteen solle. Haben sie hieruf ain ander ursach

1) = *schlupfen.* 2) *1. Petri 2, 13.* 3) *Röm. 13, 7.*

furgewent, sie kunten nichts von iren pfarrern lernen, dann das sie leren, regen sie selbs mit dem geringsten finger nit an. Das acht ich die furnembst ursach sein, in welchem sie, so doch sonst gar rein sein wollen und dem wort Cristi allerdings geleben, gar getrost uber die schnur hauen. Dann er sagt Luc. 6[1]), wir sollen nit urtailen, wir sollen zuvor den balken aus unserm aug tun. Das ist, wann wir unser schwachheit bedechten, und das wir dreifach beser weren dann unser nechster, wurden wir frilich so vil mit uns zu schaffen gewinnen, das wir unsers nechsten bald vergessen wurden. Dieweil und aber das nit geschicht, mus ich glouben, es sei ein solicher gaist, der sich selbs schön und frumb mach und darneben alle welt verdamne. Der frumb Abraham war also gesünnet, das er meint, es wer nirgent so bös mit Sodom, dieweil er from war[2]). Hieher reimpt sich das wort Cristi am besten, das ein frumer mensch guts herfur bring aus dem gueten schatz seines herzen, dann aus uberfluß des herzens redt der mund Mat. 12[3]). Ist nun ein frum herz da, das würt niemand urteilen dann sich selbs und wirt sich in recht warhaftiger demut iedermann underwirfig machen. Und so es schon ein gebrechen, fel und mangel an seinem nechsten sehen würt, würt ers nit ausschreien, sonder als das unerlich glid am lib zudöcken, schmucken und zieren 1. Cor. 12[4]). Das tuen aber nun sie, die teufer, nit, dann was nit irer sect, das verdammen sie, verachten, verlestern irer treuen pfarrer und selsorger, so sie doch nichts sonderlichs an inen befunden, one das sie nit arbeiten und besoldung einnemen, so doch arbeiten an ime selbs kein cristen macht, ouch nit verdampt, so er sich one eusserlich arbeiten hat zu underhalten, dieweil Türken, Juden und haiden sowol arbaiten kinden als ein crist. Wie wol ouch frome prediger zu arbeiten genug haben, wann sie munder und wacker sein müssen als die truen hürten, damit kein wolf in den schafstall Christi einbreche, wie dann iezund, got erbarms, solicher wölf vil vorhanden. Das aber die widerteufer solichs für kein arbeit halten wöllen, müssen wir geschehen lassen. Wir wissen ja wol, das der apostel gearbeitet hat ouch mit seinen henden, lesen aber nit, das Cristus zu tun allen aposteln als ein nötig ding zur cristenheit bevolhen habe. Derhalb so will ich mich iezund irs rechtens behelfen, uf sie dringen, das sie mir bewisen, das keiner kein prediger sein mög, er arbeit dan ouch mit henden. Wa sie das nit bewisen, mus ich gedenken, das etwan ein heiliger neid in dem geist verborgen ligt, der den armen pfarrerlin vergunt, das in got und die oberkeit wol gunt.

---

1) *Luc. 6, 41. 42.* 2) *1. Mos. 18, 24 f.* 3) *Matth. 12, 35.*
4) *1. Kor. 12, 22 ff.*

Ufs ander, das sie sprechen, man solle umbsonst predigen, ist geantwurt, das sie es nirgents werden brobiren mögen. Es sagt Cristus Mat. 10[1]), es sei der arbeiter seins lons wert, an welchem ort Cristus das predigen ouch ein arbeit heist und es zu lonen bevilcht. Und ob sie, die teufer, dis orts recht haben, so lese man das 9. cap. der ersten epistel zun Corinthern durchaus. Man lese, wie Paulus dem Timotheo bevelhe, die, so wol versehen[2]), in zwifacher ere zu halten.[3]) Item was er deshalb den Galatern schrib am 6. cap.[4]), welche ort hie umb kurze willen werden ausgelassen. Aber dieweil sie, die teufer, also gesint, müessen die gueten frumen pfefflin irenthalben hungers sterben. Drumb sei es got im himel globt und gedankt, der uns ein solich cristenlich oberkeit gegeben, die uns nit allein das evangelium gunet, sonder zu predigen bevilcht, ouch genediglich versieht, damit allenthalb die treuen diener seins götlichen worts nach notturft versehen wurden.

Das sie aber sagen, vergebens habt irs empfangen, vergebens gebts[5]), sieht ein ieder gutherziger, waruf es gang: tribt teufel aus, weckt die toten auf, rainigt die aussetzigen, umbsonst habt irs empfangen umbsonst gebts ouch. Also acht ich, der context geb den verstand selbs gnug. Wünschten aber von herzen, das sonst kein ander irtumb bi inen, den teufern, were, denn das sie uns, die pfarrer, so gar nit heren mögen, wiewol sie ire richter ouch darumb finden werden: Wer euch veracht, der veracht mich[6]), und sonst allerdings teten, was sie zu tun schuldig weren, wölten wir gar mit keim wort wider sie handlen, sondern schmachwort mit aller gedult tragen und dem herrn bevelhen.

9. Wir sein ja der bös bom, darumb mögen wir kein guete frücht bringen[7]), wie es die widerteufer anzeigen. Ist leider war, ouch an uns, wie sich der heilig apostel beclagt Ro. 7: ich wais, das in mir, das ist in meinem fleisch nichts guts wonet, wolle[n] hab ich wol, aber das volbringen find ich nit. Dann das gut, das ich will, das tue ich nit, sondern das bös, das ich nit will, das tue ich[8]). Das sein die wort des hailigen apostels, und also bekennen wir allezeit mit dem apostel, das wir leider ja bös böm seien von wegen des wurms, der in unsern [!] fleisch steckt, und derohalb ouch von uns kein guete frucht komen mag. Geschicht aber etwas guts, so müessen wirs dem zuemessen, der do sagt Joann. 15: on mich vermögt ir nichts[9]). Sein aber nun die widerteufer so hailig, das sie ouch den apostel dis orts zuruck legen, gunden wir in wol, bitten ouch von got, das sie in irer heiligkeit und reinigkeit imerdar furfaren.

1) *Matth. 10, 10.* 2) *Schreibfehler für vorstehen.* 3) *1. Tim. 5, 17.*
4) *Gal. 6, 1ff.* 5) *Matth. 10, 8.* 6) *Luc. 10, 16.*
7) *Luc. 6, 43.* 8) *Röm. 7, 18.* 9) *Joh. 15, 5.*

Und aus ietz angeregter ursachen kunnen wir das heilig evangelium, als ob es unsre frucht sein solt, uns nit zuemessen. Dann sie ist nit unser ler, sunder Jesu Cristi: Wer euch hört, der hört mich[1]), und der apostel dankt got für die Tessalonicher, das sie sein wort ufgenomen haben nit als sein wort, sonder, wie es dann warlich sei, als das wort gottes 1. Tessal. 2[2]). Das aber solich unser predig bei inen nit fruchtbar sein will, wurd mer ir, dann unsere schuld sein müessen. Denn dieweil der sam, das wort gottes, gerecht und gut, kann er one frucht nimer zergeen Esa. 57[3]), sonderlich so er in das gut erterich geworfen würt Matt. 13[4]). Das er aber uf dem weg, in dornen, uf dem felsen nit ufgaet, ist nicht des somens schuld. Es daraf [!] ouch der fels oder weg den somen nit beschuldigen. Weren sie nun das gut erterich, wurd one allen zwivel ouch in inen, wie sonst in vilen frumen gottseligen menschen teglichen beschicht, unser predig nutz schaffen. Die besen unnutzen beclagen sich also vergeblich ab dem hellen schein der edlen sonnen[5]).

10. Das sie sich aber ufs zehent unsers banns beclagen, ist kurzlich geantwurt, das sie des unfueglich tuen. Denn so sie in unserm predigen weren, hörten sie teglich von uns, wie wir den bann bruchen, nemlich mit dem wort, dann das sei unser bevelch und witers nit. Ich sage offentliche, das alle hurer, spiler, dieb, eebrecher das reich gotes nit besitzen sollend, und ermane iedermann daruf, das sie zu iren garnen lugen und sie inen selbs vor schaden seien. Witers wiß oder kind ich nichts zur sachen.

Das ander, damit ouch den offentlichen und schantlichen lastern gewört werde, bevelhe ich dem magistrat, dieweil ich doch nit wisse in ander weg die besen vom gueten abzusundern, ouch nit von nöten sei. Dann fur das erst so mög ich, dieweil ich doch keine menschenherzen erkennen kunt, wol betrogen werden durch schein und gleichsneri eusserlicher heiligkeit. Für das ander so befind ich aus dem 13. cap. Matthei[6]), das alweg also die falschen und fromen durcheinanderzabeln werden bis zu end der welt ouch in der kirchen, nit allein in der welt, wies dann durch die gleichnus vom vischgarn ausgelegt wurd, in welchem gut und bös verfaßt waren. Darumb so mueß ich meim ampt nach das wort ufs vleissigst triben und das uberig meinem potestat bevelhen.

Aber hie rümpfen sie sich nun ouch, es were in der ersten kirch das ubel nit durchs schwert gestraft werden, ergo etc. Es solte wol in der ersten kirchen, do ir noch so wenig waren, nit weingarter etc.

1) *Luc. 10, 16.* 2) *1. Thess. 2, 13.* 3) *Jes. 57, 19. 55, 11.*
4) *Mat. 13, 8.* 5) *Mskr.* somen. 6) *Matth. 13, 24 ff. 47 ff.*

geweesen sein, ergo etc. Das sei mir aber ein wunderseltzams an inen, das sie, wie die Phariseer geton, ein muck ausseien und ein camel verschlingen [1]. So mögen [sie] liden und ist götlich, das man ein vollen zapfen in bann tue, excommuniciere, aller gut gottes beroube und dem teufel ergebe, das aber die oberkeit ein solchen in kerker lege, bis er wideumb nuchtern werde, das ist wider alle billicheit, recht und evangelium. Und haben doch zuegelassen, sie, die oberkeit, sei darumb da, das sie den frumen schützen und [den] besen strafen solle, und so es geschicht, so ists ein ungötlich ding. Also muß recht und unrecht, götlich und ungötlich sein, was und wie sies furnemen. Gott der erleucht sie und fuer sie in erkenntnus seines ewigen worts zu nutz irer armen selen, amen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 16.

Das Schriftstück ist, wie die vielfach gebrauchte indirekte Rede, auch Stellen wie S. 152, Z. 25 ff. beweisen, Bericht über eine Disputation, wohl über das Religionsgespräch in Pfeddersheim [2]) im August 1557, und vielleicht von Andreä, der dem Gespräch anwohnte, verfaßt.

1557 November 5 [a]). — Bedenken der wiederteufer halber. 175.

Von kirchengericht und volgender kirchenstraf und leiblichen straf der widerteufer.

Erstlich, dises ist war und ganz offentlich, das gottes ernstlicher will und gebot ist, das von der lehr söllen kirchengericht gehalden werden, damit die summa der lehr rein erhalden werde und ein corpus der kirchen beisamen in eintrechtigkeit bleiben moge. 1. Corinth. 5 [3]): Ihr solt gericht halden uber die eurn und den bösen ausser eur kirchen wegtun. Und von disen gerichten spricht Paulus zu Tito: du solt sie uberweisen, das sie kein ausflucht haben konnen und gesund im glauben werden und nicht jüdische fabeln und menschengebot annemen [4]).

Es soll auch dises gericht ein gewisse regel haben, darnach man sprechen muß, nemlich der prophetem und apostel schrift in ihrem ungefelschten verstand und die symbola, Apostolicum, Nicenum und Athanasianum. Also sind nicht die menschen richter, sondern gott selb, der hat seinen eingebornen son gesant und durch ihn seine weisheit und lehr gnediglich geoffenbart und will durch dis sein wort erkant sein, will dadurch ihm ein ewige kirchen samlen und nicht anders, will

a) *Auf der Umschlagseite steht die Überschrift von anderer Hand geschrieben; in späterer Schrift das obige Datum.*

1) *Matth. 23, 24.* 2) *Vgl. Bl. f. w. K. G. 16 (1912), S. 42.*

3) *1. Cor. 5, 1—13.* 4) *Tit. 1, 13, 14.*

auch, das dises die regel der kirchengericht alle zeit sein soll und nicht menschliche autoritet. Darumb wir uns nicht selb zu richter machen, sondern mussen als diener der kirchen gottes bevelch ausrichten, die lehr horen und unterscheiden, welche mit gottes wort stimmet oder nicht stimmet, sint also verrichter der propheten und apostelschrift in ihrem gewissen verstand und die symbola, dazu wir zu nutzlicher erinnerung auch der alden reinen kirchen gewisse zeugnis anzihen. Das sei von unserm bevelch und von der regel des kirchengerichts hie kürzlich gemeldet, damit die widerteufer und ander falsche lehrer nicht schreien, wir machen uns selb zu richter oder sprechen aus menschlicher tyrannei, was wir wollen.

Zum andern, nachdem unser herr Christus spricht: Ex fructibus eorum cognoscetis eos, aus ihren früchten solt ihr sie erkennen[1]) und Paulus [!] spricht: Probate spiritus, utrum ex Deo sint, ihr solt die geister prüfen, ob sie aus gott sind[2]), und sind fürnemlich die bosen frucht, dabei man den teufel erkennet, offentlich falsche lehr wider gottes wort, uf dises zeichen sollen wir acht haben. Dann wiewol sich der teufel ser schmuken kann mit falscher heilikeit, wie ein engel des liechts[3]), so kann er sich doch nicht ganz bergen, sondern er menget allezeit etlich irtumb mit unter, dabei man ihn merken kann und dises laßt gott also geschehen, das die rechte kirche ein zeichen hab, die secten zu erkennen und zu meiden.

Darumb soll man der widerteufer fürnemste artikel wissen und wol betrachten und aus den offentlichen lügen festiglich schliessen, das der widerteufer sect nicht christliche kirch ist, sondern teufelische verfürung. Es sollen auch die christlichen predicanten treulich und oft das volk von allen artikeln der widerteufer unterrichten, das die gottforchtige menschen gesterkt werden wider die verführung.

Und sind zweierlei falsche artikel der widerteufer. Etlich sind offentlich lügen und dazu ufrürisch, die weltlich regiment belangen. Andre sind, wie wol auch lügenhaftig, doch belangen sie nicht weltliche regirung.

Offentlich lügen und ufrürisch.

1. Das weltlich richter und fursten ampt sei sünd und verdampt und soll die christliche leut nicht regirn und die person, die im richter oder fursten ampt sind, konnen nicht zugleich christliche gottgefellige personen sein.

2. Alle christliche menschen sind schuldig, ihr gelt und hab in die christlich gemein zu geben.

3. In weltlichen gerichten andre anklagen sei sünd.

---

1) *Matth. 7, 16.* 2) *1. Joh. 4, 1.* 3) *2. Cor. 11, 14.*

4. Eid tun der herrschaft oder in gerichten sei sünd.

5. Den ehelichen mann oder das eheliche weib zu verlassen von wegen des widertaufs sei recht.

Andre falsche artikel, die nicht weltliche regirung belangen.

1. Nach dem leiden des herrn christi sei keine erbsünd und alle kinder ernach sind und werden geborn one erbsünd.

2. Die kindertauf sei unrecht.

3. Gott sei ein einige[a]) person, wie die Juden reden, und verwerfen die christliche lehr vom ewigen son und heiligen geist.

4. Gott gebe sich one betrachtung des eusserlichen worts und one das ministerium und one sacrament.

5. Sacrament werden bei ihnen gehalden allein als kennzeichen und bekennung vor den menschen, nicht als applicatio der gnaden. Darumb halden sie das abentmal nur für ein eusserlich zeichen ihrer verbrüderung.

6. Der mensch sei gerecht vor gott durch dise heilige widerteufer werk und leiden und eigne erfüllung des gesetzes und besondere erleuchtungen.

7. Viel geben auch für, die neugebornen konnen nicht widerumb in gottes zorn fallen, und wenn sie gleich ehebruch tun, sagen sie, sie werden vom geist also getrieben.

Diese artikel wollen gottfurchtige menschen mit ernst betrachten gott zu ehren und ihr selb selikeit zu gut. Und dweil ein ieder vernunftiger mensch bekennen muß, das etliche artikel grobe greifliche irtumb sind, soll er wissen, das dieselbige grobe irtumb des teufels brantmal sind, dabei man erkennen soll, das der widerteufer sect der teufel gespenst und mit ernst zu fliehen sei.

Nachdem nu das kirchengericht in ieder christlichen herrschaft, nemlich christliche oberkeit sampt etlichen gelarten christlichen pastorn, predicanten und andern gottforchtigen menner, aus disen artikeln die sect der widerteufer verdampt hat, soll die oberkeit ernstlich bevelch tun den pastorn und amptleuten, das erstlich die pastorn das volk treulich unterrichten, was der widerteufer irtumb sind, und vermanung tun, das ein ieder christlicher mensch diselbige sect als ein teufelisch geschmeiß flihen wol, wolle auch den herrn Christum anrufen, das er uns für solchen irtumben bewar.

Dweil auch viel menschen bei den bepstlichen ursach nemen, sich zum widertauf zu begeben, dweil sie in ihren kirchen noch offent-

a) einige *ist korrigiert für* ewige.

lich abgotterei sehen, sollen die pastores in unsern kirchen dem volk oft anzeigen, das sie nicht ursach haben, unsere kirchen, pastores, prediger und reichung der sacrament zu verlassen, denn die abgotterein sind aus unsern kirchen[a]) geton. Darumb hat niemand ursach, schismata, spaltung und sunderung zu machen. 1. Corinth. 1: Non sint inter vos schismata.[1])

Es konnen auch treue pastores selb merken, welche personen sich ihrer kirchen eussern. Dise sollen sie darumb bescheidenlich ansprechen, und so sie nicht gebürlich antworten, dem superintendenten[b]) anzeigen. Sobald auch ein pastor aus anzeigung glaubwürdiger personen vernomen hat, das einer oder mehr personen dem widertauf anhangen, soll er solche dem superintendenten[b]) anzeigen. Die sollen ihn erstlich bescheidenlich fragen. Darnach[c]) sie aus seiner bekentnis oder sunst befinden, das er schuldig, soll er eingezogen werden. Ernach soll der superintendens mit andern zugeordneten personen erfordert werden. Der soll den gefangenen fragen, wer er sei, wo er geborn sei, und wo er gewohnet habe, wenn, wo und wie er zur secten komen sei, wo und von welchen er die widertauf empfangen.

Darnach soll der gefangen von allen artikeln der lehr in diser ordnung, wie sie droben verzeichnet, gefragt werden, und sollen alle antwort vleissig ufgeschriben werden. Ernach soll die unterweisung angefangen werden, die etlich wochen bedarf; und ist nützlich, erstlich von den groben artikeln unterweisung und erinnerung zu tun, das der gefangen wiß, das er zugleich irrig und ufrürisch sei und also ihm ein schrecken eingetriben werde. Sunst sind sie erstlich drotzig und hart und meinen, sie leiden unschuldiglich. Nu ist der widerteufer irtumb von weltlicher oberkeit gewißlich ein grosser irtumb vor gott und ist an ihm selb ufruhr, und ist nicht gering zu achten und soll dem gefangenen gesagt werden, das man ihn von wegen ufruhr am leib zu strafen recht habe.

Darnach soll man procedirn uf die andern artikel, die auch nit gering zu achten; denn die jüdische blintheit, das Christus vor der menschwerdung nichts sei, ist offentliche gotteslesterung. Item verleugnung der erbsünd. Item die antinomia, das die neugebornen, wenn sie gleich ehebruch tun, nicht sundigen etc., sind grausame sund und zerstörung der religion und regiment etc.

---

a) *Nachträglich (mit roter Tinte wie die folgenden Verbesserungen) übergeschrieben:* weg.

b) amptman und *ist gestrichen.*

c) *Am Rand eingewiesen:* so.

1) *1. Cor. 1, 10.*

Welche alsdenn nach der geschehnen unterweisung von den irtumben abstehen und sich ernstlich zur warheit widerumb bekeren, die soll die oberkeit nach getanem eid oder mit burgschaft, so man burgen haben kann, aus dem gefengnis lassen, das sie in der kirchen ihre irtumb offentlich bekennen und verdammen und zusagen, furohin mit gottes hulf bestendiglich in unser kirchenlehr zu bleiben. Daruf soll sie der superintendent widerumb absolvirn und als glidmaß unser kirchen annemen. Davon soll der bekerte schriftlich zeugnis begeren[a]). Und soll kein bekerter von wegen des irtumbs getotet werden; sunst wolle die oberkeit bedenken nach gelegenheit der personen, wie etlich, die mehr drotzig gewesen, in forcht gehalten werden mit kerker etlich zeit, das man sehe, ob ihr bekerung ernst sei. Von andern aber, die sich nicht bekeren wollen und bleiben halstarrig im irtumb nach gehaltener unterweisung und erinnerung, ist erstlich das kirchengericht schuldig, sie zu excommunicirn als irrig, ufrürisch, und die sich nicht bekern wollen.

Darnach soll die weltlich oberkeit mit der leiblichen straf dise unterschied halden. Welche die heubter und verfürer sind, die soll man für offentlich gericht führen und söllen ihnen die artikel ihrer irtumb, die sie bekant haben, fürgelesen werden und söllen nochmals gefragt werden, ob sie daruf bleiben oder ob sie davon abstehen wollen. Welche nun antworten, sie wollen daruf bleiben, die sollen als ufrürische und gottslesterer[b]) laut der jüngsten reichsordnung verurteilt und gestraft werden.

So aber einer sich noch bekeren wölt, der soll widerumb in kerker gefurt werden zu lenger unterweisung.

Andre verfürte leut, die nicht so trotzig sind und doch nicht wollen abstehen, sind als unsinnige leut zu halden in kerkern; denn etlich nach einem oder zwei oder drei jaren widerumb zu sich selb komen und die unterweisung annemen, wie wir etlich exempel wissen. Es soll auch die herrschaft ernstlich bevelch tun, der widerteufer versamlungen bei tag oder in der nacht zu zerstoren und etlich zu fahen, das man erfaren mag, wer sie sind. Denn solich zusamenlaufen ist ufrürisch, besonder so man weis, das ihr lehr an ihr selb ufrürisch ist; und wo sie raum bekomen, wie zu Münster, da laßt sich der teufel offentlicher sehen mit ufruhr, unzucht, rauben und gottslesterungen.

---

a) *Am Rand:* und soll dieser person namen und bekerung in schrift gebracht werden und in der nehisten stadt bei den bevelchhabern [*Korr. für* dem rat] verwart werden.

b) *Gestrichen:* verurteilt und mit dem swert getodt werden, *wofür am Rand der obige Text gesetzt ist.*

Dagegen aber sprechen etliche: Man soll niemand toten von wegen des glaubens. Daruf ist dise warhaftige gewisse antwort: Erstlich ist ganz offentlich, das oberkeit ufruhr zu strafen schuldig ist. Rom. 13: Wer der oberkeit widerstand tut, wird gestraft werden.[1]) Nu ist der widerteufer lehr von weltlicher oberkeit, gericht, gemeinschaft der guter und eid gewißlich an sich selb ufruhr und zerstörung der oberkeit und ordenlichen regiment. Und wer von wegen solcher freveler reden und verfuhrung gestraft wird, der wirt nicht vons glaubens wegen, sondern von wegen ufrührischer lügen gestraft und sollen weise christliche potestat dise irtumb nicht gering achten. Denn durch dise lugen wirt nicht allein oberkeit unsinniglich geschmehet und gute zucht zerstoret, sondern auch gott gelestert, der oberkeit, gericht, eigentumb und eid geordnet hat.

So wissen wir auch, das es mit der gemeinschaft in Moravia unfletig zugehet, und sonderlich ist dises grausam, das man die jungen kinder von den eltern wegnimet, das sie in gemeiner versorgung gleich sollen erzogen werden und werden doch viel kinder[a]) durch hunger und andere verseumung getotet und ist in summa solch[b]) teufelische communion ein unmüglich ding, wider die natur und alle rechten.

Die ander antwort uf die rede: Man soll niemand von des glaubens wegen töten, ist dise: Gott hat klar und ausdrücklich weltlicher oberkeit geboten, das ein iede oberkeit in eignen gebieten blasphemos, das ist offentliche gotteslesterer strafen soll. Also ist geschrieben Levitici 24: wer gottslesterung redet, der soll getötet werden[2]) und dises gesetz bindet nicht allein Jsrael, sondern ist ein naturlich gesetz, das alle oberkeit in ihrer ordnung bindet, kenig, fursten, richter etc. Denn die weltliche regierung soll nicht allein der untertanen leib bewaren, wie ein hirt ochsen oder schaf bewart, sondern soll auch eusserliche zucht erhalden und die regierung zu gottes ehren ordnen, soll offentliche abgotterei und gotteslesterung abtun und strafen. Darum ist geschrieben 1. Timo. 1: das gesetz ist gestellet[3]) und bleibt wider die unrechten, gottlosen und gottesverechter[3]), das ist, das es verbiet und straf offentlich unrecht und gotteslesterung.

Dis alles ist offentliche warheit und ganz gewiß[c]). Nu haben etlich widerteufer auch dise als nemlich, das Christus vor der mensch-

---

a) *Gestrichen:* verseumet, *wofür am Rand obiger Text folgt.*

b) *Gestrichen:* teufelwerk unmoglich ding, *wofür am Rand der obige Text folgt.*

c) *Gestrichen ist:* Derhalben haben die richter recht geton, die Servetum gestraft haben, der die jüdische lehr, das Christus vor der menschwerdung nichts sei, ausgebreitet hat und hat sie nicht wollen fallen lassen.

1) *1. Röm. 13, 2.*

2) *3. Mose 24, 16.* 3) *1. Tim. 1, 9ff.*

werdung nichts sei[a]), oder andere gotteslesterung, als die sprechen, die widergebornen konnen nicht widerrumb in gottes zorn fallen, wenn sie gleich ehebruch uben, so werden sie vom geist getrieben. Dises ist eine grausame lesterung, sprechen, das gott sie zu sunden treib. Dazu ist dise lugen ein offentliche vertilgung des gottlichen gesetz und zerstörung aller zucht. Weise regenten sollen ihr ampt recht verstehen und betrachten, das es gottes werk ist, und das nicht allein menschlicher mutwill, sonder die teufel dawider grausamlich streiten und wueten und zerstörungen anrichten.

Dagegen soll oberkeit schutz, erhaltung und hülf von gott bitten und gewarten und soll in ihrem beruf und ampt ernstlich sein und soll es richten zu gottes ehre, zucht und frieden, und soll der regel nicht vergessen: Magistratus est custos legis, in eusserlicher zucht nach der ersten tafel decalogi und der andern.

Entlich ist dises auch zu erinnern, dweil in den landen, da die kirchen noch nicht rechte lehr haben und noch offentliche abgotterei vor augen ist, viel davon ursach nemen, zu den widerteufern zu laufen, soll die herrschaft bedenken, das sie an disem elend schuldig ist. Denn die herrschaft sollt rechte lehr in kirchen pflanzen und abgotterei abtun und das volk dazu halden, das sie mit ihren kindlin freud hetten, in ihren kirchen rechte lehr zu hören, gott anzurufen und zu danken. Solten auch mit dem catechismo die jugent zu rechter gottes erkantnis und rechten gottesdiensten gewohnen und wider irtumb sterken. Disen dienst ist gott alle herrschaft schuldig.

Dazu sind wir alle in unsern kirchen, da rechte lehr ist, und da die[b]) abgotterei abgetan ist, selb gott disen dienst schuldig, das wir das christlich offentliche ministerium helfen erhalden, komen in kirchen mit unsern kindern und unserm gesind und verhuten unrechte zerstrauungen, so viel uns immer möglich ist. Denn also spricht Paulus: Es sollen nicht spaltungen unter euch sein.[1]) Item psalmo 122: Ihr sollt Jerusalem alles gutes wunschen[2]); und wer die kirchen liebet, dem wirt gott wolfart und heil geben etc. Und ist dise tugent erhaltung des christlichen offentlichen ministerii im dritten gebot ernstlich bevolhen: Sabbata sanctifices. Und ist one zweifel dises einem christlichen hausvater ein grosse freude, so er ein rechte kirchen vor augen hat und hoffet, das auch seine nachkomen in rechter gotteserkantnus

a) als *bis* sei *am Rand.*
b) *Gestrichen:* bepstliche.
1) *1. Cor. 1, 10.*
2) *Psalm 122, 6.*

und rechter anrufung da zusamen komen und ein gottgefellige kirchen erhalten werden.

Geschriben zu Worms
anno 1557.

Stu. St. A. Rel. S. B. 16.

Dieses Bedenken ist identisch mit der Schrift: Prozeß, wie es soll gehalten werden mit den wiedertäufern durch etliche gelehrten, so zu Worms versammelt gewesen, gestellt[1]).

1557 Dezember 7. Stuttgart. — Urfehde des Jakob Wachter von Schorndorf. **176.**

Jakob Wachter, Bürger zu Schorndorf, der aus Unverstand etwas in den schädlichen und verführischen Irrtum der Wiedertaufe sich begeben und in Haft gekommen, aber unterrichtet worden ist, widerruft und bekennt sich zum evangelischen Glauben, verspricht, seine Kinder taufen zu lassen, die Kirche und Predigt zu besuchen und das Nachtmahl zu empfangen, auch allen Verkehr mit den Wiedertäufern und deren Schriften zu meiden und Wiedertäufer, die zu ihm kommen, der Obrigkeit anzuzeigen und im Rückfall auf alle Einsprache zu verzichten.

Siegel der Stadt Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 307.

1558 Juni 25. — Mandat des Herzogs Christoph. **177.**

... Wiewol als wir mit verleihung göttlicher gnaden zu der regierung unsers fürstentumbs kommen und uns billichen als einer christenlichen oberkeit höhers nichts dann die befürderung gottes ehr und seines heiligen, allein seligmachenden worts und namens angelegen sein sollen, daher wir auch, sovil immer möglich gewesen, mit allem gnedigen fleiß dahin getracht, das unsere von gott bevolhene undertonen mit christenlichen, gotsförchtigen vorsteern und kirchendienern versehen, welche sie in der reinen, waren, unverfelschten lehr gottes worts mit getreuem fleiß underweisen und von allen verfürischen, falschen, irrigen und verworfnen secten und lehren warnen und abfüren täten, und also alle unsere undertonen und angehörigen gnediglichen und christlichen verwarnen lassen, aller irrigen, eigensinnigen secten und opinionen, sonderlichen aber der widerteufer, sacramentierer, Schwenckfelder, und was dergleichen mehr seien, schedlichen irrtumben und lehren zu enthalten, so vernemen wir doch nicht mit geringen beschwerden, das sich etliche unserer undertonen mehr ausser angenomer eigensinnigkeit und fürwitz denn gottseligem christenlichem und gutherzigem eifer obgemelter

1) *Vgl. Bl. f. w. K. G. 16 (1912), S. 42.*

irtumben annemen, darvon zu disputiren und dieselbigen ausserhalb ires berufs und ampts zu verteidigen understanden und sonderlich bei der lehr von den hochwirdigen sacramenten des heiligen taufs und abendmals unsers herren Jesu Christi, desgleichen des predig- und kirchenampts fälschlich, unchristlich, verfürisch und zum teil auch aufrürisch opinionen haben und fürnemlich fürgeben:

Das der kindertauf unrecht.

Item die sacramenta seien nicht göttliche werkzeug, dardurch gott sein gnad uns anbiete und zueigne, sonder seien allein eusserliche zeichen der bekanntnus vor den menschen und der verbrüderung.

Item gott gebe sich und seine gaben one das predigampt des eusserlichen worts und one die sacramenta.

Item das nach dem leiden und sterben unsers herrn Jesu Christi kein erbsünd, und alle kinder hernach seien und werden geborn one erbsünd.

Item der mensch sei gerecht vor gott von wegen eigner erfüllung des gesetz und irer eignen werk und leiden.

Item das die neugebornen nicht widerumb in gottes zorn fallen.

Item gott sei ein einige person, wie die Juden reden, und verwerfen die christliche lehr von dem ewigen son gottes und dem heiligen geist.

Item das der leib Christi nach der himmelfahrt sei allein im himmel und an einem sonderlichen ort raumlicher weis.

Item das Christus nach der himmelfahrt auf erden seie allein nach seinem göttlichen und nicht nach seinem menschlichen wesen, und das die person Christi wol ganz seie im eusserlichen leiblichen himmel, aber nur das halb teil auf erden.

Item der son gottes hab sein fleisch und blut nicht von dem fleisch und blut der junkfrauen Maria an sich genommen, sondern der heilig geist hab es von neuem aus nichts erschaffen und seie in das göttlich wesen, natur und herrlichkeit verwandlet, und wie sie es nennen, vergöttet.

Item der wassertauf, so von dem herren Christo gestift, sei zu der rechten widergeburt unnutzlich, sei auch kein würkung des heilegen geists, dardurch wir neugeboren werden.

Item die eusserlich mündlich predig des heiligen evangeliums Christi sei allein ein eusserlich getön und buchstab, zum innerlichen leben des geists undienstlich und sei kein rechter ordentlicher und göttlicher werkzeug, dardurch der heilig geist dem menschen die göttliche himmlische gaben, so uns zur seligkeit nutzlich und notturftig, mitteile.

Item das nachtmal Christi sei schlecht wein und brot, nicht dahin verordnet, das dardurch der warhaftig leib und blut Christi wesenlich gegenwärtig der kirchen ausgeteilt werd, sonder seien allein eusserliche sichtbarliche zeichen des abwesenden leibs und bluts Christi, so uns

allein des geistlichen essens und trinkens, auch der brüderlichen lib erinnern sollen.

Item das weltlich richter- und fürstenampt seie sünd und verdampt und soll kein christ weltlich regieren, auch die personen, so im ampt der oberkeit seien, könden nicht zugleich christliche gottselige und gottgefellige personen sein.

Item alle christen seien schuldig, ire hab und güter in die gemein zu geben.

Item in weltlichen gerichten einander anklagen, desgleichen den herrschaften und in gerichten aid schwören seie sünd.

Dieweil dann obgemelte artikel und puncten der lehr göttlichs worts, auch der heiligen göttlichen, prophetischen und apostolischen geschrift alts und neues testaments gestracks zuwider, auch bei der heiligen christenlichen kirchen ie und allwegen als verfürische, falsche, ketzerische und verdampte irrtumb gehalten worden und an inen selbs seien, zuodem solcher ergerlichen, schedlichen und verfürischen spaltung bei unsern undertonen einwurzeln und demselbigen raum geben zu lassen, uns als einer christlichen oberkeit keins wegs gemeint, solchs auch unser hiervor dem concilio zu Trient anno LI mit unsern eignen handen underschribner, versecretierter und volgends offentlicher im truck publicierter confession, auch kirchenordnung und also auch der Augspurgischen in anno XXX der rö. kai. mai. uberreichter confession zuwider, neben dem wir uns auch als ein gehorsamer fürst des heiligen reichs ausser etlichen hievor verglichenen und publicierten, sonderlich aber jüngsten zu Augspurg anno LV beschlossnen reichsabschid zu berichten wissen, das alle obgemelte und dergleichen verfürische opinionen und secten sampt derselbigen anhenger in dem heiligen reich nit allein nit gedulden, sonder von desselbigen rechten, friden und freiheit ausgeschlossen und an keinem ort gelitten sollen werden, so haben wir erzelter und anderer mehr uns darzu bewegenden ursachen uber unser hievor derwegen gnedige ausgangene mandata dise unsere fernere entliche und gnedige warnung bei allen unsern undertonen, verwandten und zugehörigen tun lassen wöllen.

Und ist darauf unser ernstlicher bevelch, entlicher will, meinung und gebot, das sich meniglich in unserm fürstentumb solcher irriger, verfürischer, gotslesterlicher irrtumben des widertaufs, Schwenkfeldischer und sacramentierischer secten enthalten, deren sich auch weder hören noch vernemen lassen, sonderlich aber niemand solch gift in andere unsere undertonen auszubreiten, einzubilden oder sie darmit zu verfüren unternemen, das auch alle und iede unsere undertonen, zu- und angehörige dieselbigen verfürer weder hausen, herbergen, underschleifen noch inen hilf und fürschub beweisen, sich auch an sie nit henken

inen nicht zufallen oder mit berürten irrtumben sich beflecken oder deren teilhaftig machen bei vermeidung der in mehrgemelten reichsabschiden bestimpten leibsstrafen, verweisung unsers fürstentumbs, confiscierung und einziehung aller irer hab und güter und sonsten unserer fernern ernstlichen ungnad und straf, wölche auch nach gelegenheit unnachleßlichen gegen solchen ubertretern, widerspenstigen und ungehorsamen als abgeschnittenen glidern der christlichen gemeind, und die sich mit gottes wort in ihren irrtumben nicht underweisen noch von irem ungehorsamen, widerspennigen fürnemen abwenden wöllen lassen, soll fürgenommen und volnzogen werden, demnach sich meniglich wiß zu halten. Bevelhen auch hierauf weiter und mit allem ernst euch, unsern ober- und undervögten, amptleuten, pflegern, kellern, verwaltern, schultheissen, burgermeistern, gerichten und räten, das ir bei den pflichten und aiden, damit ir uns verwandt und zugeton, auf solche irrige, verfürische leut und derselbigen anhenger und underschleifer euer fleissige gute und ernstliche achtung und kundschaft haben, und da ir die in erfarung bringen, den nechsten einziehen, zu unser canzlei unverzogenlich berichten und darüber unsers fernern bevelchs und obgemelter ernstlicher straf unnachleßlichen gewertig sein. An dem allem geschicht unser ernstlicher will und meinung. Geben zu Stutgarten under unserm fürgetruckten secret am xxv. tag des monats junii anno fünfzehenhundert und im acht und fünfzigisten.

Stu. St. A. Rel. S. Büschel 22.

Vorhanden sind 5 gedruckte Exemplare und das Manuskript für den Druck mit Einfügungen des Herzogs. Auf Druck Nr. 5 findet sich außen von unbekannter Hand, ähnlich der des Herzogs, teilweise kaum leserlich:

No. Ob nicht den prelaten dis mandatum auch wer zuzuschicken, daß selbige in iren flecken außerhalb dem fürstentumb gelegen und in iren terminis mutatis mutandis haben zu verkunden, dieweil sie der enden grunds und aigentumbs herren.

Als Herrenalb in den strittigen derfern; Maulbronn: Öwesheym, Zeyßenhausen und wo mer der weren[1]); Murhart zu Fuethsbach[2]). Et sic de ceteris, und daß es kunftig in dergleichen sachen allwegen also gehalten werde.

1558 Juli 2. Schorndorf. — Bericht des Untervogts Sixt Weselin zu Schorndorf. 178.

Am letzten Donnerstag [*30. Juni*] *sind in der Nacht 2 Brüder Peter und Endris Sturmmer zu Rudersberg samt ihren Weibern und*

---

1) *Unteröwisheim, bad. Bez. A. Bruchsal, Zaisenhausen, bad. Bez. A. Bretten.*
2) *Fautsbach, württ. O.A. Backnang.*

7 Kindern, darunter 2, die Zwillinge und nicht über dreiviertel Jahre alt sind, in der Wiege, ferner Ulrich Lemblins Weib zu Fuß ins Mährenland gezogen, aber Vieh, Hausrat und anderes alles verlassen. Als der Schultheiß am Freitag [*1. Juli*] *von ihrer Entfernung hörte, eilte er ihnen nach Alfdorf nach, weil die* Neher[1]) *auch diesen Weg zogen, aber er konnte nichts erfahren. Darauf nahm er frische Pferde und streifte auf der Straße nach Kaisersbach und Murrhardt, und erfuhr, daß sie nicht weit vom Weiler* Zu der Ebni *gegen Weissach im Backnanger Amt dahinzogen. Dis Bauern meinten, es seien Kriegsleute im Harnisch, weil die Wiege und der Plunder, in weißen Ziechen*[2]) *eingebunden, bei der Nacht weiß und* glutzig *schienen. Die Bauern wußten nicht, wer und wohin sie seien.*

Am Donnerstag hatten diese irrigen Leute noch im Feld geschafft, gemäht, Mist auf die Güter getragen, so daß niemand ihr Entweichen vermuten konnte. Des Peters Weib hatte aber am Donnerstag gegen des Unterkäufers Weib geäußert: Dein Mann hat den frommen Lehrer (womit sie Paul Glock von Rommelshausen meinte, den Weselin kürzlich nach Stuttgart lieferte) helfen fangen. Darum wird er dem Allmächtigen einen harten Stand tun müssen. Aber Gott hat dem frommen Führer (Hans von Schrotsberg, der bei Paul Glock war, aber entlaufen konnte) davongeholfen. Aus diesen Reden ist zu vermuten, daß Paul Glock, der Lehrer, und Hans von Schrotsberg, der Führer, vorhatten, wie früher, eine gute Anzahl aufzuwiegeln und wegzuführen. Ulrich Lemblin hängt der Sekte nicht an, ist fromm und gehorsam.

Dis Hinterlassenschaft der Entwichenen ist konfisziert und wird verpflegt.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1558 August 4. Schorndorf. — Urfehden aus dem Schorndorfer Amt. 179.

Martin Weller, Georg Weller und Lienhart Rauch, Einwohner zu Manholz[3]) *haben sich der wiedertäuferischen Sekte angeschlossen und sich der christlichen Ordnungen und Satzungen entäußert und sind darum in Haft gekommen, schwören, ihr Gefängnis nicht zu rächen, der Wiedertaufe zu entsagen, ihre Kinder taufen zu lassen, allen Verkehr mit Wiedertäufern zu meiden, der Obrigkeit zu gehorchen, sich zu Predigt und Kirche fleißig zu schicken, an Lehre und Brauch des Nachtmahls, wie es von den verordneten Prädikanten gelehrt wird, und die Zeremonien, wie sie vom Herzog aufgerichtet und publiziert und von den Pfarrherrn und der christlichen Gemeinde*

1) *Unbekannte Flüchtlinge.* 2) *Bettüberzüge.*
3) *Manoldsweiler, O.A. Schorndorf, Gemeinde Winterbach.*

des Fürstentums gehalten werden, sich zu halten, fremde Prädikanten, Wiedertäufer, Winkelprediger, Landstreicher nicht zu beherbergen, sondern sie anzuzeigen.

Siegel des Clauß Hecker, des alten.

Stu. St. A. U. B. 218.

1558 August 23[1]. — Bericht des Obervogts zu Vaihingen Christoph Schenk von Winterstetten an Herzog Christoph über die wiedertäuferischen Untertanen der Herren von Sternenfels zu Kürnbach. 180.

Der Obervogt hatte den Befehl, mit denen von Sternenfels gütlich zu verhandeln, daß sie ebenso wie der Herzog bei seinen Untertanen in Kürnbach, bei den ihrigen die schädliche Sekte der Wiedertäufer so viel möglich abschaffen und ausreuten. Am Dienstag, den 16. August, hat der Vogt von Güglingen mit dem Pfarrer von Lauffen die herzoglichen Untertanen zu Kürnbach wegen der Wiedertaufe gerechtfertigt. Am 22. August verfügte sich Christoph Schenk von Winterstetten nach Kürnbach, um mit Bernhard von Sternenfels und dem einen Vormund der Kinder Philipps von Sternenfels, Veit von Sternenfels, wegen Abschaffung der Sekte zu verhandeln, wozu sich auch der Vogt von Güglingen mit dem Pfarrer von Lauffen einstellte. Die Sternenfels erboten sich, wie der Herzog, die Sekte abzuschaffen, wußten aber nichts von derselben unter ihren Untertanen und beriefen alsbald die zwölf ihres Gerichts und Rats. Dabei erfand sich unter Teilnahme des Pfarrers, daß zwei vom Gericht und fünf von der Gemeinde mit der Wiedertaufe etwas befleckt waren. Da die Sternenfels bei den zwei vom Gericht nichts ausrichten konnten, ließen sie den Obervogt und den Vogt von Güglingen und den Pfarrer von Lauffen mit ihnen verhandeln. Der eine ließ hoffen, daß er von seinem Irrtum lassen werde. Wegen des andern wollten die Sternenfels noch die beiden Mitvormünder Veits, Hans Jakob von Remchingen zu Neuenbürg und Christoph Landschad, markgräflichen Rat zu Pforzheim, befragen, versprachen aber mit allem Ernst auf Unterdrückung der Sekte bedacht zu sein. Der Obervogt riet, daß der Herzog alle Vormünder durch Schreiben mahne, mit allem Nachdruck vorzugehen, und fernerer Halsstarrigkeit zu wehren.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1558 August 28[2]. Güglingen. — Bericht des Pfarrers zu Lauffen Johann Nestelius und des Vogts zu Güglingen Mathias Stehelin. 181.

Sie haben die herzoglichen Untertanen zu Kürnbach dem Befehl des Herzogs gemäß, soweit sie als Anhänger der Wiedertäufer ver-

1) Präsentiert August 26. 2) Präsentiert August 30.

dächtig sind, vorgeladen, sie gemäß der Wiedertäuferordnung einzeln examiniert und erkannt, daß sie mehr aus Vorwitz und Eigensinn als aus göttlichem Eifer in die Sekte geraten waren; denn ihre Gründe waren nichtig, ungegründet und liederlich. Ihr ungereimtes Vorgehen wurde mit Sprüchen der heiligen Schrift widerlegt und sie hinreichend unterrichtet, worauf sie sich alle erboten, Predigt und Gottes Wort zu hören und das Nachtmahl zu gebrauchen, so daß Besserung zu hoffen ist. Aber da unter den Sternenfelser Untertanen viele in und außerhalb des Gerichts der Sekte angehören, wäre ein Examen und Unterricht für dieselben dringend nötig, weil sonst, wenn diese Leute ruhig in Gericht und Rat sitzen würden, andere angesteckt und die, bei welchen Besserung zu hoffen war, wieder rückfällig werden könnten.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1558 August 31. Stuttgart. — Herzog Christoph an Bernhard und Veit von Sternenfels, Hans Jakob von Remchingen und Christoph Landschad, markgräflich badischen Rat zu Pforzheim, als Vormünder der Kinder Philipps von Sternenfels. 182.

Auf den Bericht des Obervogts von Vaihingen, was er samt dem Vogt von Güglingen und dem Pfarrer von Lauffen wegen der Wiedertäufer in Kürnbach mit den beiden Sternenfels gehandelt, und daß Veit noch die beiden Mitvormünder befragen müsse, gibt der Herzog den Sternenfels und den Vormündern zu bedenken. daß Verzug gefährlich sei, und fordert, daß gegen die Sternenfelsischen Wiedertäufer in Kürnbach ungesäumt mit allem Nachdruck vorgegangen werde. Sollten sie sich wider Erwarten säumig und nachlässig zeigen, so werde der Herzog, weil er die hohe Obrigkeit in Kürnbach habe, für sich vornehmen, was notwendig sei, und die Reichsabschiede ihm und den Junkern auferlegen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22, Konzept.

1558 September 5. Stuttgart. 183.

Der Herzog befiehlt dem Obervogt von Vaihingen, sein Schreiben an Bernhard von Sternenfels und die andern in der Sache Beteiligten zu befördern und in der Sache es an nichts fehlen zu lassen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1558 September 10[1]). *Göppingen. — Bericht des Obervogts zu Göppingen Daniel von Remchingen und des Pfarrers zu Göppingen Jakob* Andree *über die Wiedertäufer in Heiningen und Schlat.* 184.

Nach Verkündigung des Mandats gegen die Wiedertäufer, Schwenkfeldianer und Sacramentierer haben Obervogt und Pfarrer zu Hayingen [2])

1) *Präsentiert September 12.* 2) *Heiningen, O. A. Göppingen.*

etliche Personen, deren Verzeichnis[1]) folgt, vorgeladen. Ihr Bekenntnis ist fast einerlei.

Von der Obrigkeit halten sie, ausgenommen Hans Leirer, daß es kein christlicher Stand sei.

Kindertaufe sei in Gottes Wort nicht gegründet.

Das Nachtmahl Christi sei ein Brot und Trank der Danksagung, sie verstehen aber nichts von der Ausspendung des wahrhaften Leibs und Blutes unsers Herrn Jesu Christi, wollen auch nicht dazu gehen, es seien denn alle diejenigen fromm, die zum Nachtmahl gehen.

Von der Predigt enthalten sie sich, weil sich wenige dabei bessern.

Jak. Andreä hat etliche mal mit diesen irrigen Leuten freundlich und fleißig verhandelt, sie ihrer Irrtümer überwiesen, aber sie wollen sich nicht weisen lassen.

Der alte Schultheiß Hans Leirer hält recht von der Obrigkeit, besucht die Predigt, läßt die Kindertaufe sein, wie sie ist, hat seine Kinder alle taufen lassen, will auch, wenn ihm Gott mehr Kinder gibt, sie taufen lassen.

Aber in unsere Lehre vom Nachtmahl weiß er sich nicht zu schicken, daß Leib und Blut Christi durch die Hand der Diener ausgespendet werde, weiß sich auch nicht geschickt und würdig dazu, wenn er auch im Verstand keinen Mangel hätte.

Andreä hat ihn fleißig aus Gottes Wort unterrichtet und seines Irrtums überzeugt; aber er sagt immer, er könne es nicht begreifen, man soll Gott für ihn bitten, er wolle es auch tun, ob er es begreifen und fassen könnte.

Obervogt und Pfarrer bitten um fernere Anweisung, was mit diesen Leuten geschehen soll, damit dieser Kirche einmal geholfen werde.

Auf der Rückseite: Die Räte sehen es für gut an, daß die, welche Wiedertäufer sind und darauf beharren, außer dem alten Schultheiß, verhaftet werden und mit ihnen nach der Wiedertäuferordnung verfahren, der beiden Ausgetretenen Güter aber inventiert und ihnen nichts ausgefolgt werde.

Diesem Gutachten gemäß ergeht am 12. September an Obervogt und Pfarrer zu Göppingen der Befehl[2]), dem alten Schultheiß Hans Leirer in Heiningen noch zuzusehen und ihn ferner zu unterrichten, die andern aber zu verhaften und abgesondert zu verwahren. Andreä soll sie noch weiter unterrichten.

Über die, welche dann auf ihrem stutzigen Kopf halsstarrig bleiben, soll an die Kanzlei berichtet und ferner Bescheid erwartet

1) Nr. 185. 2) Konzept.

werden. Das Vermögen der ausgetretenen Thomas Eitel und Beck Apel Witwe soll inventiert und ihnen nichts ausgefolgt werden.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

Verzeichnis der Wiedertäufer zu Hainygen[1]): 185.

Hans Leyrer, alter Schultheiß, Jörg Steher, der alte, Lienhart Eitel, Jörg Steher der junge und sein Weib, Adam Beckh haben gelobt, weder Leib noch Gut zu verändern[2]). *Hans Ziegeler sagt, er wolle davon stehen. Thomas Eitel und Becken Apel Wittib sind, als man das Mandat verkündet, aus dem Flecken gegangen und lassen sich nicht mehr sehen.*

Zu Schlat[3]) *sind auch zwei Personen mit der Wiedertaufe beladen, aber deren viel, die in zehn und mehr Jahren nicht zum Nachtmahl des Herrn gegangen sind, wollen dennoch nicht Wiedertäufer sein.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1558 Oktober 25. Kirchheim. — Bericht von Ober- und Untervogt zu Kirchheim. 186.

Mit Hans Geiger von Zell[4]), *Wiedertäufer, ist etliche Male durch die Amtleute verhandelt worden, daß er von seinem Irrtum abstehe, und so viel erreicht, daß er bisher fleißig zur Kirche gegangen ist, weshalb sie verhofft, er werde zu rechter Erkenntnis kommen. Aber dieses lange Zusehen hatte keine Frucht gebracht. In dreißig Jahren hat er sich des Nachtmahls geäußert und sich in dieser Zeit zu Eßlingen von Alexander N., der seither mit dem Schwert hingerichtet wurde, taufen lassen. Er wurde zuletzt in Haft genommen und dann von den Amtleuten und dem Pfarrer mit ihm verhandelt, worauf er inbetreff der Taufe sich bekehrte und sich seine Wiedertaufe leid sein ließ und Gott um Verzeihung anrufen und die Kindertaufe nicht mehr verachten wollte. In betreff des Nachtmahls beharrte er auf seinem Streit, doch wollte er darüber nachdenken und bei seinem Pfarrer und andern Leuten nachfragen, ob er mit der Zeit möchte verständiger werden, um dazu zu gehen. In betreff Obrigkeit und Eid denkt er nicht unrecht und verhält sich still und eingezogen. Deshalb wurde er der Haft entlassen. Der Kirchenrat verlangt 26. Oktober Bezahlung der Atzung und Urfehde.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Generalia Bd. VI.

---

1) = *Heiningen.* 2) = *weder auszuwandern noch Güter zu verkaufen.*

3) *Schlat, O. A. Göppingen.*

4) *Zell, O. A. Kirchheim, wo die Züllenhart Besitz hatten, oder Zell, O. A. Eßlingen, wo 1528 der nicht genannte Pfarrer wiedertäuferisch predigte.*

1558 Dezember 15. Stuttgart. — Urfehde des Jörg Steet von Heiningen. 187.

Jeorg Steet[1]) von Heiningen hat sich in die böß verfürische secte der Wiedertäufer begeben, ist in Haft gekommen, hat aber nach christlichem Unterricht und Erinnerungen seinen Irrtum bekannt und ist freigelassen, verspricht den Bruch mit der wiedertäuferischen Sekte, fleißigen Besuch der Predigt und Empfang des Nachtmahls und schwört die übliche Urfehde.

Siegel der Stadt Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 307.

1559 April 11. Stuttgart. — Urfehde des Ulrich Stein von Hürben. 188.

Ulrich Stein von Hirben[2]), Heidenheimer Amts, hat sich aus Unverstand in den schädlichen, verführischen Irrtum der Wiedertaufe begeben, ist zu Stuttgart in Haft gekommen, als er in des Herzogs Obrigkeit betreten worden, wo ihm aus Gnaden nachfolgende Punkte mit gnädiger treuer Ermahnung vorgehalten wurden, daß er sie annehme, von seinem falschen, irrigen won und schädlichen verführischen Glauben lasse und zu rechtem christlichen, evangelischen Glauben sich bekenne, nämlich 1. Anerkennung der Kindertaufe als göttlich, recht und billig; 2. seine Kinder, so er über kurz oder lang solche bekomme, taufen lassen; 3. alle Sonntage oder zum wenigsten einmal die Woche die Kirche besuchen und Gottes Wort hören und das heilige Abendmahl empfangen; 4. eine Wehr tragen und im Fall der Not mit dem Herrn, dem er gelobt und verpflichtet sei, in den Krieg ziehen und Land und Leute helfen retten; 5. einen Eid zu Gott schwören, um die Wahrheit zu bestätigen, und dem allen zu geleben. Dann schwört er Urfehde in der üblichen Weise.

Siegel der Stadt Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 307.

1559 Mai 17[3]). Kirchheim. — Bericht des Obervogts Hans von Remchingen und des Untervogts Alexander Kopp zu Kirchheim u. T. über Simon Kraußhaar von Neckargröningen. 189.

Die Tagwächter der Vorstadt haben am 8. Mai Simon Kraußhaar von Neckargröningen Waiblinger Amts verhaftet, da er ihnen als Brenner verdächtig war. Bei der amtlichen Untersuchung bekannte er sich als Wiedertäufer und gab vor den Amtleuten und dem Pfarrherrn gutwillig Antwort auf die Fragen, was er vom Nachtmahl,

---

1) Ob Jörg Steher in Nr. 185?
2) Hürben, O.A. Heidenheim.
3) Präsentiert Mai 17.

Kindertaufe, Amt der Obrigkeit, Eidschwur halte. Sein Bekenntnis schicken die Amtleute mit. [Vgl. Nr. 190.]

Trotz aller Unterweisung und Ermahnung blieb er hartnäckig und erklärte, kein Mensch soll ihn vermögen, von seiner Meinung abzustehen. Die Amtleute bitten um weitere Anweisung.

Außen steht der Theologen und Kirchenräte Bedenken, daß die Amtleute und der Pfarrherr noch ein-, zweimal mit Kraußhaar verhandeln sollen. Ist es ohne Erfolg, soll er nach Stuttgart geführt und mit ihm, wie zuvor mit andern Wiedertäufern, versucht werden, ihn zu unterrichten, ob vielleicht Gott Gnade gebe. Sodann soll dem Vogt von Waiblingen und dem Superintendenten sein Bekenntnis geschickt werden mit dem Befehl, sich fleißig nach ihm zu erkundigen, besonders sein Weib und seine Kinder zu beschicken und festzustellen, welche seiner Kinder getauft seien oder nicht; mag man dann auf weitere Wege bedacht sein und daß sie nach christlicher Ordnung getauft werden.

Ein dementsprechender Befehl erging an den Vogt von Waiblingen Paulin Greins am 18. Mai.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1559 Mai. Kirchheim. — Bekenntnis Simon Kraußhaars von Neckargröningen. **190.**

1. Er habe ein Weib Barbara und 6 Töchter mit Namen Maria, Gertrud, Apollonia, Margareta, die bei der Mutter seien. Barbara sei im Dienst zu Waiblingen bei Gilg Sattler, die sechste heiße Waldpurga, die bei Joseph Kraußhaar zu Oßweil, seines Bruders Sohn, diene.

2. Er sei willens und auf dem Weg gewesen, ins Land zu Mähren zu denen, die Gott dienen, zu ziehen und bei ihnen zu verharren.

3. Er sei aus freiem Willen und unveranlaßt ausgezogen.

4. Sein Gewissen treibe ihn dahin.

5. Sein Weib und seine Kinder seien nicht seiner Sekte.

6. Er wisse von keinem seiner Kinder, daß sie getauft worden seien, außer der Waldpurga.

7. Er sei über 25 Jahre nicht zum Nachtmahl des Herrn gegangen.

8. Die Ursache sei, daß die Pfarrer und Kirchendiener im Papsttum und jetzt das Nachtmahl des Herrn nicht recht gereicht, auch nicht recht davon lehren.

9. Er halte nicht dafür, daß es der rechte, wahre Leib und Blut Christi sei, was die Prediger im Nachtmahl reichen, sondern halte solches für nichts.

10. Wenn einer von Sünden abstehe, Buße wirke und ein reines, vollkommenes Leben führe, soll er doch nicht zu unserem Nachtmahl

gehen, denn der Leib und das Blut Christi sei in unserem Nachtmahl, das wir halten, nicht gegenwärtig. Wer aber rein von Sünden sei, möge das Brot brechen, wie Christus es gebrochen habe. Wein und Brot sei allein ein Gedächtnis.

11. Er halte nichts auf alle Pfarrherrn und Kirchendiener, denn sie leben nicht nach der Lehre und ihrem Beruf.

12. Er halte nicht dafür, daß die Taufe eine Ordnung und Stiftung Gottes sei, sondern der Menschen.

13. Er halte nicht dafür, daß die Taufe den jungen Kindern in der Jugend nötig, nutz oder genugsam sei.

14. Er halte dafür, wenn der Mensch seine Vernunft und zu seinen Tagen auch den Glauben bekomme, dann sei ihm die Taufe nutz und gut.

15. Er könne wohl erachten, daß er in seiner Jugend getauft worden sei, aber solche Taufe sei ihm weder nutz noch gut gewesen.

16. Deshalb sei er bei 25 Jahren wieder zu Heilbronn durch einen, Plesin[1]) genannt, der aus Mähren gekommen sei, in Jakob Becks Wirtshaus in Anwesenheit eines Jörg von Ingersheim[2]) getauft worden.

17. Er könne die Obrigkeit nicht als christlich anerkennen.

18. Christus habe nie gelebt wie die Obrigkeit, die er als christlich anerkennen würde, wenn sie lebte wie Christus.

19. Kein Christ könne mit gutem Gewissen zur Bestätigung der Wahrheit einen Eid schwören.

20. Eid schwören sei nicht recht, denn es sei wider Gottes Gebot.

21. Er sei in 20 Jahren nie in eine Kirche gegangen.

22. Sein Pfarrherr habe ihn bei einem Jahr und auch vor 20 Jahren ermahnt, in die Kirche zu gehen.

23. Er sei wegen Versäumnis der Kirche oder seiner Lehre halber nie von einer Obrigkeit ermahnt und angehalten worden.

24. Sein erster Lehrer in dieser Sekte sei ein Matheis, auch von Neckargröningen, gewesen. Später sei er auf den Bromberg, ins Hanbach[3]) bei Eßlingen und zu Jörg Scherer[4]) und anderen gegangen.

25. Er halte die Huotische Lehre und Sekte für die beste und sei auch dieser Opinion.

26. Item man könne ihn mit heiliger göttlicher Schrift des alten und neuen Testaments nicht unterweisen noch überzeugen, denn er habe die rechte Lehre, wolle sich auch mit nichten davon abweisen lassen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

---

1) Blasius Kuhn von Bruchsal oder Kaumauff. Vgl. Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins, N. F. XXV, S. 432.

2) Jörg Leserlin. Vgl. Nr. 47.

3) Hainbach. 4) Vgl. S. 71, 24.

1559 Mai 18. Stuttgart. — Befehl an den Vogt zu Waiblingen, Paul Greins. **191.**

Der Vogt soll mit bestem Fleiß Erkundigungen über Kraußhaar einziehen, sein Weib und seine Kinder vorladen und feststellen, welche Kinder getauft seien, ob sein Weib zu seiner Sekte gehöre und ob mehr seiner Gesellen dort seien.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1559 Mai 21. Neckargröningen. — Bericht von Schultheiß und Gericht zu Neckargröningen über Simon Kraußhaar an den Vogt Greins in Waiblingen[1]. **192.**

Unsern grus, gutwilligen, schuldigen dienst und alles guts, günstiger, wieser herr. Uf euer anmutung, uns von e. w. durch Jörgen Steuben, unsern gerichtsverwanten, zugefügt, Simon Krußharrs halben, so ietzt in unsers g. f. und h. behaftung zu Kirchaim under Teck ligt, das wir sollent euch grüntlich berichten, wie es ain gstalt um in hab, haben wir schultais und gericht uns zusamen gfügt, under ainandern befragt und disen gruntlichen warhaftigen bericht zugstelt, wie allen einwonern, so seines haltens ein wissen tragen, wol bewußt[a]).

Es ist beilöfig siben oder acht und zwainzig jar, ist ein ferg bei uns gwest, der sich des widertaufs underwunden und doch nit lang bei uns blatz gehabt, hat verkauft, was er bei uns gehabt, mit weib und kind in Meerhen gezogen und nimmer ir kains anhaims kumen. Zu demselbigen ist dieser Simon etlich mal gwandelt und solich meinung aus im gesogen und nach seinem abschid in die wansucht geraten, das er sein eeweib hat wellen verschüssen und ain andere im vermelheln, uf ain zeit etlich seiner sect zu im bie nacht beruft, seim vater vil truben abgeschnitten in mainung, hochzeit zu halten. Als sie nun bei ainander gwesen, inen den handel fürgeschlagen, habend sie wol gesehen, das er nit bei im selbs ist, von im sich eilents geton, auch nimmerme fürohin kain zugang gehabt bis uf disen tag. Nit unlang darnach ist es offentlich an im usgebrochen, ainen seiner frund, auch seinen aignen vater geschlagen; uf das ist er beifangt und angeschmitt worden, ain zeit lang an der ketten gelegen, bis sein vater gebeten, man soll in ledigen, uf das er nit schelliger[2]) werd, er wel gut acht uf in haben; das er den geton und in nit allein niena hin hat lasen gon, auch mit im in die kirchen gfürt, aber sich mit weis und geberd erzaigt,

a) bericht zugestellt *steht am Rand.*

1) *Der Bericht ist beachtenswert, nicht nur für die Geschichte des Täufertums, sondern auch für die Psychiatrie und den schwäbischen Dialekt. Er wird deswegen wortgetreu wiedergegeben.*

2) = *toller.*

das man wol hat gspürt, das es nit recht um in ist gstanden. Nachdem aber der vater mit tod ist abgangen, ist er nit mer in die kirch gangen, auch seinem weib und kinden nit gestadt, darein zu gon, auch nit haben wellen, das man seine kinder tauf, und dermasen in ain soliche schellige weis geraten, das er weib und kind gezwungen, nit zun leuten zu gon, übel geschlagen und hart gehalten, das sein bruder hat müsen in mit drauwen, auch straichen darvon ain wenig dringen. Und wie wol er die kinder nit hat wellen taufen lassen, ouch unser pfarrer etlich mal in darum angesprochen und sich auch etlich mal gewegert, die kind zu taufen, er kum den selbs und bit um den tauf, das er dan nit hat wellen ton, aber das gut weiblin mit der fruntschaft den pfarrer gebeten, er soll sich sein weis nit hindern lasen und anfechten, und ansehen, das weder sie noch iren [!] kind noch die ganz fruntschaft seines kopfs, und die kinder taufen. Also haben sie die kinder dem pfarrer in die kirch bracht. Die sind alle von im getauft worden, deren send neune gwest. Drei knaben send gstorben, drei tochter send mannbar und drei töchterlin noch gar junger. Also hat unser pfarrer des weiblins und ganzer fruntschaft, auch den christelichen wandel des weiblins, dan sei vliesig mit sampt iren kinden die predig fiertags und werktags mit sampt dem nachtmal besucht, angesehen und die kinder alle tauft. Dan solt man uf in gesehen hon, so werend sie dahin nit kummen, dan die abweis[1]) sich von jars zu jar sich meret, das er das jar vast halb nit bei sinnen, etwa 14 tag, etwa ain monat, etwa 2 monat, etwa lenger, das er mit nemats redt, auch nit ißt noch trinkt, sitzt für und für hinderm ofen, gadt nit zum tisch, und wen man im das essen uf den tisch setzt, etwa ißt er, etwa nit, zu nachts, und so er schon uf das feld gadt, in wingart, thar er 2 oder 3 tag und nacht in der hüttin in zubern on essen und trinken ligen, und so er schon haim gadt, fluicht er die leut, will nit mit in im schiff faren, watt durch den Necker, redt mit nemands, und wan in der kaiser ansprech. Wan er wider zurecht kumpt und man in fragt, warum ers tui, spricht er, er kund nit anders. Er ist auch redhaft mit den leuten, wans im vergadt, dar auch wol etwa ain zech ton, aber bald endert es sich mit im, das in summa kain bestand da ist. Kurzlich ist er von aim seiner frund ufgmanet worden, er sol auch in die bredig gon und dahin beredt, das er im nach bis für die kirchtür kumen und sein frund nit anderst gmeint, er gang im nach in die kirch, hat er sich gwendt und hinder die kirch gangen und doch der predig zugehört. Als man nun aus der kirch gangen, ist er auch herfur gangen, hat in sein frund wider angesprochen, warum er nit hinein sei gangen, hat er geantwurt,

1) *Nach Grimm: stultitia, ineptia, Torheit.*

er ther[1]) nit hinein, hat er gsagt: hast aber die predig ghört, hat er geantwort: ja; wie gfalts dir, hat er gsagt: wol, er predigt recht, er solt aber imadar predigen. Warum gast dan nit auch daran, hat er geantwurt: es kumpt im nemants nach, ist als vergeblich. Also hat er auch nuwlich dem pfarrer, der in angesprochen hat, zu antwurt geben. Günstiger, weiser herr, sovil ist uns von diser sach wissent, haben auch solich alweg den spicial superattendenten anzaigt, die uns alweg den bschaid geben, man kund nichts mit disem man usrichten. Solichs haben wir, günstiger herr, e. w. nit wellen bergen, sich wissent darnach zu richten. Hiemit, günstiger herre, send gott befolhen. Geben den 21. des maiens anno 59.

E. w.

undertönige gehorsame diener

schulthais und gericht

zu Neckergröningen.

Es ist bei zwai jaren, da hat er sich so gar ungestüm gegen weib und kinden ghalten mit schlahen on geredt und on ursach, das wir sins gwesen, in wider anzuschmiden, hat uns die fruntschaft gebeten, sie wellen dran sein, das es nit weiters gschee, wan man in anschmid, werd er noch schelliger, also send wir ruwig gstanden und ist besser um in worden bis hieher.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1559 Mai 22[2]). *Waiblingen. — Bericht des Vogts von Waiblingen Paul Greins an den Herzog.* **193.**

Kraußhaar ist seit vielen Jahren nicht immer bei Vernunft und so verwirrt gewesen, daß man ihn etliche Male anlegen und verwahren mußte. Seine Kinder sind alle in seiner Abwesenheit getauft und sein Weib war nicht seiner Meinung und Sekte, wie der mitgesandte Bericht von Schultheiß und Gericht zu Gröningen zeigt. Der Vogt kann auch nicht erfahren, daß sonst einer seiner Gesellen oder Sekten daselbst sei. Als Simon vor etlichen Tagen wieder hinweg gegangen, hat er seinem Weib bei vier Gulden, die sie gesammelt hatte, um damit eine Schuld zu bezahlen, heimlich aus der Truhe genommen und ist seither nicht mehr daheim, so daß man nicht wissen konnte, wo er hingekommen ist.

Außen steht der Entwurf eines Schreibens an den Vogt. Kraußhaar ist nach Stuttgart gebracht. Die Räte finden, daß er nit allerdings und iederzeit *bei Vernunft ist, und befehlen dem Vogt, der Freundschaft von sich aus zu raten, darum anzuhalten, ihnen Krauß-*

1) *turren, wagen, sich getrauen.* 2) *Präsentiert Mai 24.*

haar in Verwahrung zu geben. Denn sollte er lang im Turm gefangen liegen, möchte seine Sache noch böser und beschwerlicher werden.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1559 Mai 23[1]). *Kirchheim. — Bericht des Obervogts zu Kirchheim Hans von Remchingen und des Untervogts Alexander Kopp.* 194.

Kraußhaar ist zum zweiten Mal vor den Pfarrer und die Amtleute gebracht, die ihm seinen Irrtum von Punkt zu Punkt vorgehalten und ihn ermahnt haben, davon abzustehen, aber er wollte von keinem einzigen Artikel abstehen noch sich weisen lassen, sondern beharrte hartnäckig und streitig auf allem, behauptete auch, er sei kein Sünder mehr, bete auch das Vaterunser nicht, denn er habe das nicht nötig.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1559 Mai 23[2]). *— Bericht des Vogts Friedrich Wolgemut zu Stuttgart.* 195.

Von Obervogt und Untervogt zu Kirchheim ist ihm ein Wiedertäufer Simon Kraußhaar von Neckargröningen ins Gefängnis geliefert worden, den er einstweilen ohne Befehl des Herzogs in Haft verwahrt.

Außen steht; Visitatores. Die Theologi haben mit ime gehandelt und nichts usgericht. Ist nit bei gutem verstand.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1559 Juni 12. Neckargröningen. — Bitte der Verwandten Kraußhaars um seine Freilassung. 196.

... Der Wiedertaufe wegen ist, wie er selbst bekennt, unser Freund Simon Kraushaar in Stuttgart in Haft. Aber ob er wiedergetauft sei, ist uns und allen Einwohnern bei uns unbekannt. Denn niemand Fremdes ist zu ihm gekommen, auch hat man ihn in vielen Jahren nie über einen Tag im Flecken vermißt. Aber vor 29 oder 30 Jahren ist ihm etwas widerfahren, daß er von sich selbst gekommen und man ihn eine Zeitlang angeschmiedet hat, bis sein Vater um seine Erledigung gebeten und versprochen, er wolle gute Achtung und Sorge auf ihn haben, was dann auch geschah. Er ist dann etliche Jahr fein worden[3]), *aber dann wieder in Wahnsucht gefallen. Was daran schuld ist, wissen wir nicht. Es hat aber je länger je mehr zugenommen, daß er so* myelich[4]) *worden ist, daß sich das arme Weiblein mit den Kindlein nicht wohl bei ihm betragen konnte, aber sie habens dennoch* verdruckt *und wollten nicht klagen, da sie Größeres besorgten. Denn fast ein halbes*

1) *Präsentiert Mai 24.* 2) *Präsentiert Mai 24.* 3) *ruhig. Vgl. Fischer Schwäb W.B. 2, 1022 unter fein b 2.* 4) *beschwerlich, unverträglich.*

Jahr ist er unredbar *gewesen und hat nichts geschafft, die Leute gemieden, zwei oder drei Tage nichts gegessen. Wann es dann wieder verging, und man ihn fragte,* warum ers tuge, *sagte er, er könne nicht anders. In Summa: man kann nichts mit ihm ausrichten, weder in geistlichen noch weltlichen Sachen. Niemand in Neckargröningen hat Gemeinschaft mit ihm, und er hat auch keine mit jemand. Weil er nun mit solcher Blödigkeit behaftet ist, bitten wir fleißig, der Herzog möge sein Gebrechen und sein armes Weiblein und seine Kinder, die gar nicht* seines gemüts *und sich wohlhalten, auch* nemants wirscher[1]) mit ist den inen, *berücksichtigen und ihn aus dem Gefängnis entlassen.*

Bartholome und Jakob Kraußhaar, Gebrüder, Martin Trostel, Jörg Steub samt der ganzen Freundschaft.

Außen steht das Bedenken der Kirchenräte: Weil seine Freundschaft ihn nicht verwahren will und er kein Sektarius, sondern ein melancholischer, wahnsüchtiger Mensch ist, nichts anrichten kann, niemand etwas von ihm und seinem eigenwilligen Vornehmen hält, so soll man ihn auslassen und dem Vogt zu Waiblingen und denen in Neckargröningen befehlen, Achtung auf ihn zu haben und ihn zu strafen, wenn er Weib und Kinder ungebührlich hielte. Sollte seine Melancholie zunehmen, daß Gefahr von ihm zu besorgen wäre, soll er im Flecken wieder angelegt und verwahrt werden, wie früher auch geschehen.

Gefällt den Räten; Vizekanzler, Massenbach, Karpfen, D. Gadner D. Königspach.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

Beschluß der Kirchenräte. **197.**

Auf den 14. juni ao 1559 ist disem Simon Kraußhaar angezeigt worden, wiewol mein g. f. u. h. wol ursach het, ine von wegen seines aignen kopfs, und das er von weib und kinden geloffen, lenger und ernstlicher zu strafen, iedoch wellen ir f. g. ine der fengnus gnediglich erlassen, dergestalt, daß er sich zu seinem weib und kindern anheimsch verfüegen, mit denselben treulich, fridlich und freuntlich leben und haushalten, auch die predig gottes wort fleißig besuchen und dieselb nit verachten solle. Da er aber solches nit ton, würde man ferrer gegen ime handlen.

NB. Er hat noch 2 fl 5 batzen bei sich gehabt, die sein dem vogt zu Waiblingen uberantwurt worden, sein Kraußharn armen weib und kindern zuzustellen.

Die atzung wurt mein g. f. und h. bezalen.

D. Math. M. Balth. S. Hornm. H. Resch. Co. Engel.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

---

1) *Schlimmer, übler.*

1559 Juni 27. Schorndorf. — Bericht des Untervogts Sixt Weselin von Schorndorf. **198.**

Michel Honacker und Hans Braun von Mittelschlechtbach[1]) *bitten um Wiedereinräumung ihrer beschlagnahmten Habe. Diese Leute hatten sich 1558 mit Weib und Kindern nach Mähren begeben, worauf ihre Habe beschlagnahmt und verpflegt wurde. Jetzt sind sie zurückgekommen, dürfen sich nicht auf württembergischem Boden aufhalten und haben durch ihre Verwandten um Verzeihung und Rückgabe ihrer Habe gebeten. Sie erbieten sich, sich künftig wie gehorsame und christliche Untertanen zu halten. Da aber derlei Leute eigensinnig sind, hat Weselin sich erkundigt, wie sie sich gegenüber von vertrauten Freunden über ihre Erfahrungen in Mähren und ihre jetzige Stellung zu der Sekte äußern, nnd hat erfahren, daß sie denen in Mähren nicht viel Gutes nachsagen und sich entschlossen haben, sich wieder zur christlichen und evangelischen Lehre zu begeben. Weselin hat auch vernommen, daß mehr solche ausgetretene Wiedertäufer wiederkommen und um Aufnahme anhalten. Der Untervogt bittet um Bescheid, ob sie auf eine Urfehde oder Geldstrafe für ihren Ungehorsam und auf ihr Versprechen sich christlich und gehorsam zu halten, wieder einzulassen seien.*

Bedenken der Räte vom 30. Juni 1559: Die Bittsteller sind vor die Kirchenräte zu berufen und zu sehen, ob es ihnen ernst ist und kein Betrug mit unterläuft, daß sie nur mehr Gut und weitere Personen hinwegführen wollen. Die Theologen und Kirchenräte verlangen dazu, daß ein etwaiger Widerruf nicht öffentlich, sondern nur vor Pfarrer, Amtleuten und Gericht geleistet werden soll; so sei es früher in Cannstatt und andern Orten gehalten worden, damit andere, so vielleicht mit Gottes Gnade auch wieder herzukommen, nicht abgeschreckt werden.

Am 8. September erscheinen Honacker und Braun mit ihren Hausfrauen zu Stuttgart und wird in Anwesenheit von Brenz, Alber, Balth. Bidembach und Konrad Engel mit ihnen verhandelt. Michel Honacker gibt an, daß er vor ungefähr einem Jahr mit seinem Weib und Braun und dessen Weib von Leuten aus Baiern und Schlesien beredet worden und mit Frau, 5 Kindern und seiner eigenen Mähne[2]) *nämlich einen Wagen und 4 Rossen, nach Mähren gefahren sei. Dort seien ihm 4 Kinder abgenommen und in eine Schule gebracht worden, wo viele Kinder seien, auch besondere Schulmeister, Schulmütter und Mägde verordnet seien. Die Alten seien hin und wieder in Stuben, Scheunen und, wo es sonst Gelegenheit hatte, bis zu 300 Personen*

1) *O. A. Welzheim.* 2) *= Gespann.*

zusammen gekommen. Er hält unsere und ihre Lehre nit fast ungleich, *außer daß sie der Obrigkeit nicht untertan sein wollen. Er habe als Maurer die ganze Woche gearbeitet, am Samstag habe ein anderer, den man Haushalter nennt, das Geld empfangen. Der nehme ein und gebe aus und gebe jedem seine gebührende Unterhaltung. Von der Obrigkeit bekennt er, er habe leider aus Verführung wider die Obrigkeit gehandelt. Es sei ihm leid, denn er halte die Obrigkeit für christlich und recht. Wenn keine ordentliche Obrigkeit wäre, könnte man nicht bei einander haushalten. Deshalb habe er sich wieder heraus gemacht und unserem Herzog untergetan. Die Erbhuldigung hält er nicht für unrecht und will vor Gericht und sonst, wo es die Notdurft erfordert, Eide schwören. Er wolle sich wie ein gehorsamer Untertan halten und habe bisher seine Nachbarn und andere, die ihn wegen seiner Reise befragten, ermahnt, müssig zu stehen, ihre Kinder christlich zu ziehen und ihrer ordentlichen Obrigkeit gehorsam zu sein.*

Hans Braun ist mit Weib und 4 Kindern nach Mähren gezogen, drei sind ihm gestorben, davon eins in der gemeinen Schule und nicht bei ihnen. Ihre Kinder mußten sie von ihnen ungefähr 6 Meilen Wegs weggeben.

Anna, Michel Honackers Hausfrau sagt, daß sie in ihrem Flecken Rudersberg beredet worden und sich wieder taufen ließ. Sie sei mit ihrem Mann weggezogen, habe unrecht getan, auch die Sachen nicht so befunden, wie man ihr vorgehalten, und sei ihr sonderlich ihrer Kinder halb großes Herzeleid widerfahren. Sie will Predigten hören und des Herrn Nachtmahl gebrauchen.

Katharina, Hans Brauns Weib, bekennt, unrecht gehandelt zu haben, will sich halten, wie einem christlichen Weib gebührt. Sie sei beredet worden.

Die Sache wurde am 9. September vor die obern Räte gebracht, und von ihnen bewilligt, sie einkommen zu lassen. Am gleichen Tag erging an Superintendent und Untervogt zu Schorndorf der Befehl, sie wieder zu ihrer Habe und Gütern kommen und sie vor Schultheiß und Gericht ihren Irrtum bekennen und widerrufen zu lassen und sie schriftlich zu verpflichten, die Predigt fleißig zu besuchen, wozu ihnen ein besonderer Stuhl in der Kirche anzuweisen ist, das h. Abendmahl zu gebrauchen, sich aller sektischen Personen zu entschlagen, sie nicht zu hausen und zu beherbergen und sich sonst als gehorsame und getreue Untertanen zu erzeigen, weder Hab noch Gut ohne obrigkeitliches Vorwissen und Erlauben zu verändern. Superintendent und Vogt sollen fleißig Achtung auf sie haben und sofort berichten, wenn der Predigten halb kein Ernst bei ihnen gespürt werde oder sie sonst ihrem Versprechen zuwider handeln.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1559 September 15. Grafeneck. — Herzog Christoph an Hans von Talheim, Burgvogt auf Wittlingen. 199.

Dem Herzog ist berichtet, daß die zwei in Wittlingen gefangenen Wiedertäufer ihres hohen Alters halber am Leib etwas baufällig und krank seien. Darum befiehlt er, der Burgvogt soll sie, wenn er daheim ist, und sonst nicht, täglich drei und vier Stunden aus ihrem Gefängnis und sie in springer[1] *hin und wieder im Haus gehen lassen, aber die Tore gut verwahrt halten, daß sie nicht davon kommen können, auch keinen Fremden zu ihnen noch sie mit dem Hausgesinde und andern disputieren und ihre verführerische Lehre irgendwie ausbreiten lassen.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1559 (Ohne Datum). (Stuttgart). — Herzogliche Verordnung Schwenckfelder und widerteufer, auch anderer secten halben. 200.

Dieweil wir in erfarung komen, [das] der Schwenkfelder[a], auch der widerteufer und anderer secten[b] vorsteher und ire anhenger bei etlichen von adel, in unserm fürstentumb gesessen, und dann auch neben inen bei etlichen unser undertonen und schirmsverwandten sollen bis anher iren underschlauf gehapt und bei inen ire sondere conventikel gehalten haben, vielleichtsam wa dem von uns als dem lands-, und wie aim fursten des reichs gebürt, nit beizeiten und stattlich begegnet, noch beschehen wurde, demnach so bevelhen und wöllen wir, das alsbald und one ainichen verzug von unsertwegen unsere hofmaister, canzler und räte dem Schwenkfelder anzaigen wellen lassen, sich unsers furstentumbs und glaitlicher oberkeit bei edel und unedel zu enthalten und darinnen hieüber nit betreten zu lassen. Dann wa er hieüber, an welchem haus oder ort das were, erfarn und ergreiffen[c], so solle er unser ernstlichs einsehens darob zu gewarten sein.

Neben dem so sollen auch unsere landhofmaister, canzler und räte die vom adel, auch unser untertonen, so wir inen in ainer sonder verzaichnus mit iren namen zustellen lassen, alsbald für sie zu unser canzlei beschreiben und inen, doch iedem in sonders in abwesen des andern, deshalb die kaiserliche constitution, in jungstem Augspurgischen reichsabschid begriffen, furhalten und daruf mit ernst anzaigen und warnen, sich der personen mit dem einschlauf und aufenthaltung genzlich zu enthalten oder aber von uns der gepürlichen execution mit dem einfall und straf nach gelegenheit der umbstend vermög der kai. constitution und reichsabschid zu gewarten. Und daruf alsbald auch allen und ieden

a) *A. B.* [das] den (*falsch für* der). b) *In A. fehlt* anderer secten. c) *A.* ergriffen.
1) *Fußeisen.*

unsern amptleuten von unsertwegen mit sonderm ernst zu bevelhen, heruf[a]) ir aigen vleissigs ufsehens und mit guter kundschaft zu haben und wa sie ie Schwenkfelder, aigner person oder seiner vorsteher, ainen oder mer, mans- oder frouenpersonen, in unserm furstentumb und glaitlicher oberkeit erfarn und betreten, dieselbigen alsbald fenglich anzenemen und in haftung zu legen, alsdann solichs auch, wa und bei wem sie iren underschlauf und ire[b]) conventikel, mit wem und wie die[c]) gehabt, alles und iedes underschidlich mit gutem, luterm[d]), sattem bericht mit allen umbstenden uns zu unser canzlei zu berichten und daruf unsers bevelchs und beschaids zu gewarten.

Das auch hieneben alle ergerliche Schwenkfeldische und ander sectische buecher bei allen buchbindern und unsern undertonen, auch schirmsverwandten, bei wem die erfunden, ufgehebt und furthin zu halten und fail zu haben nit gestattet, sonder mit ernst verboten, auch die ubertreter, unnachleßlich gestraft werden.

Was fur gradus mit denen, so mit der widerteuferischen und Schwenkfeldischen opinion verirrt seien, gebraucht und gehalten solle werden.

Erstlich dieweil dannocht manche mans- und frauenperson usser irm ainfalt und unverstand mit disen irrtumben ainen bei inen selber, doch nit wider die oberkait und ains ufrierigen gemuetz verirt worden, sonder dieselbigen allain ains guten berichtz und underweisung bedürfen, so wellen wir, das dieselbigen, wa die erfunden, erstlichs von den amptleuten fur sie und den pfarrher oder spezialsuperintendenten[e]) selbigen orts erfordert und durch den pfarher oder superintendenten seins glaubens und auf die nachvolgende articul, so deshalber sonder gestelt, gefragt und daruf christenlich von seinem irrtumb ermanet und informiert[f]) werde, von[g]) dem widertauf, Schwenkfeldischer opinion und der ler derselbigen abzusteen, die predigen zu besuchen, ihre kinder teufen zu lassen, auch sich des hailigen abentmals unsers erlösers Christi mit andern christen in seiner pfarrkirchen zu gebrauchen und sonst in christenlichen und politischen sachen, wie ander christen und gehorsame undertonen unser kirchen- und landsordnung nach gehorsamlich zu halten und zu erzaigen, also nach aller notturft freuntlich warnen und ermanen, wie dann ain pfarrher oder superintendens seiner geschicklichkait als ein christenlicher vorsteher wol der gelegenhait nach zu tun wissen wirt[h]). Wann dan sich dieselbigen personen also weisen und von irem irrtumb abhalten wirt lassen, hat es sein richtigen weg[i]).

a) *A.* hiruf. b) *A.* fur. c) *A. fehlt* die. d) *A.* lauterm.
e) *A.* superintendenten. f) *A.* infirmiert.
g) *In A. fehlt* von dem widertauf . . . *bis* warnen und ermanen.
h) *Die Konstruktion ist schadhaft.* i) *Bis hierher A.*

So sich aber ain man- oder frouenperson uber und wider solcher beschehener gnugsamer underrichtung und warnung uf seinem irrtumb verharren und die predigen nit besuchen will und doch dannocht bei selbigen nichts ufrierigs, sonder allain ain halssterrigkeit gespürt oder gemerkt wurde, alsdann soll denselbigen von dem amptman mit ernst uferlegt werden, die predigen zu besuchen oder darumb der straf vermög der landsordnung zu gewarten. — Und[a]) wann ainer oder aine solichs auch verachten und ubertreten wirde, so soll namlich die mansperson in turn an boden und die frouenperson in ain frouengefenknus und darin uf bezalung irer atzung acht tag und nächt zu biessen gelegt und wider mit ernst ermanet werden, iren irrtumb und halssterrigkeit zu erlassen und die predig zu besuchen oder zur ander straf vierzehen tag und nacht in fenknus zu biessen gewarten. — Wurde dann ain oder mer person aber ungehorsam, soll soliche andere straf gegen ir auch furgenommen werden.

Wann dann also die andere warnung und straf auch nit helfen, sonder [sie] nachmals beharren, so sollen dieselbigen oder derselbige von unsern amptleuten fenglich eingezogen und zu unser canzlei, unsern räten und verordneten räten zu verrichtung der kürchendiensten dessen mit gnugsamen bericht, wie soliche person auch aufrierisch oder nit befunden, wie oft sie oder er underricht, ermanet und gestraft worden, was auch ir halten, tun und lassen sei, mit allen umbstenden zu schreiben und daruf unsers verern beschaids erwarten. Wurde sich dann im bericht und in umbstenden bei solichen personen kain bös, aufrierisch gemuet oder handlung, sonder allain ain ainfeltiger eifer und halssterrigkeit gespürt oder gemerkt, sollen alsdann unsere rät selbiger person fur die dritt straf ditz getailt[1]) geben lassen, sich nochmals in disem fal und und allem anderm unser christenlichen kirchen- und landsordnung gemeß zu halten oder aber auf bezahlung seiner atzung und uncostens alsbald unser furstentumb zu raimen. Wurde sich dann ain oder mer personen in disem getailten der gehorsame begeben, so soll ir oder dieselbige personen der gefenknus uf bezalung seiner atzung und uncostens, mit ime seiner verhaftung und fenknus halben ufgeloffen, und dann uf ain gegeben urphed verschreibung und sein wolhalten ußer fenknus gelassen werden, namlich zu globen und zu schweren:

Erstlich, daß er von dem widertauf und des Schwenkfelders opinion und der ler derselbigen absteen und uns, wie andere erliebende gehorsame undertonen, alsobald erbhuldigung schweren, auch uns und unsern amptleuten undertenige gehorsame laisten und deren kainswegs wider-

a) *Der Abschnitt:* Und wann ... *bis zu* biessen gewarten *ist auf einem besonderen Blatt eingefügt.*

1) = *die Wahl lassen. Vgl. Fischer, Schwäb. Wörterb. 3, 576.*

streben welle. Zu dem andern seine kinder, ob er furohin uberkome, zum hailigen tauf zu bringen und nach unser christenlichen kirchenordnung teufen zu lassen.

Zum dritten, das er sich hinfuro fleissig zur predig gottes worts seines von uns verordneten pfarrhers alle wochen ainmal besuchen[a]), desgleichen seine kinder darzu halten, auch der ler und des brauchs des nachtmals nach unser kirchenordnung anhangen und bei den ceremonien, so von uns ufgericht und publiciert, auch bei denen, so wir fürter christenlicher weis nach anrichten oder machen werden, beleiben, darwider nit leren noch reden welle.

Zum vierten sein hausfrouen dahin zu vermanen, sich auch glaichfals zu halten.

Zum funften sich denienigen, so mit der widerteuferischen, Schwenkfelderischer verfuerischen ler beflegt seind und damit umgeend, sonderlich aber der vorsteer, lerer und redlisfuerer an beiwonung, worten und werken nit anhengig zumachen, die einzuziehen, zu hausen, zu hofen, zu herbergen oder inen auch furschub zu tun, desgleichen aller winkelpredigen und zusamenschlupfungen sich genzlich zu miessigen, sonder wa er die waist und erfert, die alsobald bei seinem aide seinem[b]) amptman anzuzaigen.

Und wa er solcher artikel ainen oder mer verbrechen und nit halten würde, das er alsdann darumb an seim leib und leben ernstlich gestraft werden und solch straf mit der tat verwirkt haben soll.

Wann dann solich verschreibung gevertigt, so soll derselbig oder selbigen personen in der kirchen ain sonder stul zugeordnet werden, sich darein an sontagen zur predigen zu stellen, darmit man sehen möge, seiner verschreibung nach setzen. Wurde aber ain oder mer soliche personen ir uber sich gegebne urphed verschreibung in ainem oder mer puncten oder artikel hieüber verprechen, daruf dann unsere amptleut ir sonder ernstlichs und fleissigs ufsehens haben, so soll derselbig oder dieselbigen personen alsbald wider fenglich angenommen, mit peinlichem rechten als ain treuloser, mainaidiger beclagt, und, was recht wirt, an ime volstreckt werden.

Würde aber solicher manspersonen ain oder mer in der dritten straf under den zwaien obgemelten vorgehalten getailten die gehorsame verwege[r]n und auf seiner halssterrigkait verharren, so soll derselbig oder dieselbigen uf bezalung irer atzung und uncostens, uf sie irer haftung halben geloffen und gegangen, unser fürstentumb verloben und verschweren und daruf desselbigen unsers fürstentumbs, auch ir hab und gueter relegiert und verwisen werden und alsbald seine hab und gueter

a) *Vermischung zweier Konstruktionen.* b) aide seinem *am Rand.*

alle inventiert und durch zwen verordnete pfleger seinen weib und kinder verpflegt werden.

Welcher oder welche nit aid schweren, unsers fürstentumbs sich zu enthalten, welten, die sollen nit weniger mit ernstlicher betrawung darus gewisen, und das sie sich dero genzlich enthalten und darin nit mer betreten lassen, inen gesagt werden. Dann wa sie darüber ergriffen, das sie fenklich angenomen, an leib oder leben gestraft werden, dem auch unser amptleut vleissig nachkomen sollen. Wa aber ainer solichen manspersons weib auch mit solicher irrtumb verstrickt und auf zuvor beschehner ermanung und warnung, auch der zwaier empfangner straf, als ob, mit irem mann halssterrig verharren wolt, so solle sie auch mit irem eeman unsers furstentumbs verwisen und ir baider habe und gueter iren kinder durch verordnete pfleger eingenomen und verpflegt werden. Wa aber sie nit kinder hetten, nichtz dester weniger deren personen von irn gueter nichtz nachgevolgt, sondern dieselbigen alle inventiert und verpflegt werden, darmit nach solicher religierter und verwisener personen tödlichen abgang, wa sie zuvor bei irm leben nit wider zu rechter, rainer erkantnus und von irer halssterrigkait zu gehorsame gebracht werden, ire nechsten verwandten solicher personen gueter funden und in kraft unsers landrechts erblich empfahen mögen.

Und ob ein weibsperson one willen irs eemans in disem irrtumb betreten und sie auf die ander straf, wie obgemelt, auf solichem irrtumb halssterrig verharren und sich nit weisen lassen welt, so soll sie unsers furstentumbs nit verwisen, sonder in verwarung auf irs mans costen, und wa ir mann das nit vermöcht, von andern irer schwester und brüder, so relegiert, guetere, oder wa auch nit sovil vorhanden, us dem armencasten mit ringer speis, so lang und vil sie sich in die gehorsame begeben wurd, erhalten werden, und doch darzwischen durch den pfarher oder superintendenten mit hailiger schrift irs irtums berichten und underweisen, darmit sie dester ehe zu der gehorsame wider gepracht werde.

Hette aber ain soliche kain eeman, were allain und ain witfrow, so soll sie unsers furstentumbs verwisen und ire gueter irn kinder, wa dero vorhanden, wa nit, dannocht inventiert, verpflegt und inmassen ob darmit gehandelt, also das ir gar nichtz darvon one unser bewilligung nachgevolgt solle werden.

Und dieweil wir vernemen, das etlich, so mit solicher secten behaft und dannocht uber vergangne beschehne warnung aigne conventikel bei sonder personen in flecken, auch in feldern und welden halten, welchs beschwerlich, so bevelhen und wellen wir, wa unser amptleut solichs erfaren, das sie alsbald daselbst einfallen, wirt und gest mit ainander ufheben und die mann, doch sovil möglich abgesünderter weis, in turn an boden legen, die weibsperson auch der gebür nach in

frauenfenknus verwaren, als dann gleich daruf ain iede person besonder in abwesen der andern, auch iedes namen und zunamen, von wannen iedes sei, warumb sie alda zusamen komen, was sie bei und mit ainander gehandelt, auch ains ieden hantierung, vermögen, halten, tun und lassens, und ob auch darunder vorsteher seien, uf solichs alles alsdann auch iede person uf die gmaine volgende und deshalben gestelte artikel von ainem zum andern in beisein des pfarhers oder superintendenten und dreier gerichtz personen underschidlich befragen, examinieren und verhören, und was also iede person anzaigt, bekent und vergicht, dasselbig alles uud iedes underschidlich schriftlich verzaichnen und das zu unser canzlei neben irm rat und gutbedunken berichten. Wann dann deren ainer oder mer sein irtumb bekennen und sich in die gmaine gehorsame zur predig und den rainen sacramenten noch unser confession und kirchenordnung christenlich begeben, auch die erbhuldigung erstatten und halten und doch nichtz zuvor sonders truzenlichs und aufrierisch practiciert und gehandelt hat, sollen dieselbigen personen auf bezalung irer atzung und erstattung der erbhuldigung und auf ain urphed verschreibung, inmassen ob bei dem dritten grad, usgelassen und bei inen besserung gewartet werden. Wa aber soliche personen sich nit in die gehorsame begeben, sonder auf ir halssterrigkait beharren wolt[en], sollen sie unsers furstentumbs, in allermassen wie im dritten grad obgemelt verwisen werden.

Aber die personen, so rechte hauptsecher, redlinsfierer, vorsteher oder sonders gefärliche ufsetzige und ufrierische practic getriben, auch dieienigen, so andere verfieren und verweisen, der oberkeit nit zu schuldigen[a]) oder gehorsam zu sein, und also erfunden, sollen dieselbigen von unsern amptleuten, wa sie die erfarn, daruf sie ir sondere kundschaft haben und machen sollen, fenklich annemen und uf betrawung des nachrichters befragen[b]), wa sie ire conventus und an welchem ort, in was beisein und wie oft halten, und ob nit er seiner gesellen und brieder, wie sie es nennen, vorsteher und prediger sei und andere widergetauft, wenn und an welchem ort, wer seine mitvorsteher, und wa sie sich erhalten, von wem sie auch undergeschleuft werden. Wurde dann solicher ainer solichs underschidlich nit anzaigen wellen, wie sie dann gemainlich tun, so sollen die amptleut solichs alles, darzu wie und wa sie solich personen ergriffen, was sonst irs tun und lassens, mit allen notwendigen umbstenden zu unser canzlei an unsere räte underschidlich mit dem examen schriftlich berichten. Alsdann sollen [!] daruf von unsern räten nach gelegenheit der personen, irer handlung und sachen den

a) *Schreibfehler für* huldigen.

b) = *unter Bedrohung mit dem Nachrichter befragen.*

amptleuten bevolhen werden, sie peinlich fragen zu lassen und solichs durch die tortur von inen zu bringen und daruf sie fur recht zu stellen der kai. constitution nach als ufrierer, und die andere von irer oberkait und schuldiger gehorsame auch abgefiert zu der ongehorsame und wider die oberkait verhetzt und bewegt, peinlich zu beclagen und mit recht strafen zu lassen.

Articul, daruf die amptleut fragen sollen.

Erstlich ob er in der päurischen aufrur gewesen, hilf, rat und tat zu irem furnemen geton habe, wie und welcher gestalt dasselbig geschehen, an welchem end, ouch wann und von wem er getauft worden were, und wievil personen sich mit ime taufen lassen, wo dieselbig[en] im land oder sonst gesessen und sich enthalten, in was haus oder herberg er auch getauft sei, und was ine darzu verursacht habe.

Item ob er auch kinder habe, die getauft oder nit, wann und von wem sie getauft, und wie vil deren seien, alle mit iren namen zu benennen.

Item ob ain christ der oberkait oder dem nechsten ain aid schweren möge, und ob ain aid schweren christenlich, oder warumb das nit christenlich sei.

Item ob ain christ mög ain furst oder amptman sein und also weltlich oberkeit tragen.

Item wann die oberkait ufbeut, land und leut vor gewalt zu schützen und zu schirmen, ob ain christ in selbigen volgen und gehorsam sein solle.

Item ob ain christ der oberkait gehorsam sein soll, und wie weit.

Item ob er unserm g. f. u. hern auch erbhuldigung geton, und wer die von ime empfangen.

Item ob er die geton, sich dero gemeß zu halten schuldig erkenne und die beger zu erstatten, und ob er die nit geton, nochmals die ton und nachsetzen welle.

Item ob auch recht und christenlich sei, das man der oberkeit steur, zins, rent und gülten gebe.

Item ob ein christ umb sein gelt auch zins und gülten machen und kaufen mög.

Item nachdem er one zweifel mit vilen, so seiner sect und mit dem widertauf befleckt kundschaft gehapt und sie widerumb mit ime, das er aigentlich anzaigung tue, wer, wa dieselben personen, so also mit ime in solcher sect verwickelt, gesessen, wie ire namen haißen, wa sie zusamen komen seien, beratschlagt, gehandelt und geredt, wer und wie vil darbei gewesen.

Item welcher sect der widerteufer er sei, ob er denen zu Minster oder denen in Merhern oder andern anhang.

Item was fur ain sect und bruderschaft die Schweizer brueder genannt.

Item welcher sect er sich anhengig bekennt, zu fragen.

Item was er von des Schwenckfelders ler halt.

Item ob er sein kundschaft hab, bei und umb in gewesen, wa und an welchem ort und zu welcher zeit.

Item ob er zu Minster oder Merhern gewesen, was in dahin zu ziehen verursacht.

Item was der secten, welcher er sich anhengig bekannt, oder auch der andern fürnemen, wandel, wesen, leben, ler, glaub und sect an den bestimpten oder andern orten seien, die den widertauf angenommen.

Item nachdem aus Schwaben, Franken, Baiern, Hessen, Sachsen und andern hochteutschen landen auch hinein in Merhern geloffen und ietzo widerumb heruskommen underm schein, sie wellen widerriefen, ire gueter wider begern, ob es nit, wie bei etlichen gefunden, bueberei sei und sie allain darumb ausgeschickt, das sie meuterei in allen landen machen und anrichten sollen.

Item was deren zu Minster oder in Merhern haimlichs und bundzaichen gewesen seie, dabei sie ainander mögen erkennen, auch was dasselbig zaichen und gehaimnus in sich halt, oder waruf es geschehen.

Item ob nit der widerteufer vorhaben und anschlag sei, wann sie sich sterken, das sie etwa zusammenlaufen, stett, schlösser oder anders einnemen, alle ober- und erbarkeit zu tod schlagen wellen, und welche sie also einnemen, an welchem ort sie auch zusamen komen wellen.

Item insonderheit zu fragen, ob sie sich nit veraint, das sie in disem furstentumb Wirtemberg zusamen haufen oder laufen welten, und an welchem ort [es] beschehen soll. Ob sie nit vorhabens gewesen, schlösser, stett und anders in dem furstentumb einzunemen, oder was sie hiebei zu handlen entschlossen.

Und so ainer würde anzeigen, das etwa ain anschlag in disem furstentumb beschehen, zu fragen, wa, wie, von wem und zu welcher zeit das beschehen, was sie auch zu handlen oder einnemen wellen.

Item in gmain zu fragen, ob er nit mit was andern bubenstucken und meutereien umbgangen oder deren wissens habe, und wie nach gelegenheit seiner bekantnus zu fragen von nöten sein will.

Item ob er uf sein vorhaben und widertauf verharren oder des widerriefen welle.

Articul, daruf die theologi fragen sollen.

Erstlichs, ob er halte, die kinder in erbsünde empfangen und geboren sein.

Item was er von der kindertauf halte.

Item was er von dem sacrament des nachtmals Christi, darzu dem predigampt halte.

Item ob er halte, das der teufel und alle verdampte auch selig werden.

Item was er von Christo unserm erlöser halte. Ob er auch glaub, das er fur unser sind gnug getan, und ob er gottes son sei. Wa er dann sagen wurde, sein will und mainung anderst nit sein, dann das zu tun und gewisen zu werden, das vor gott recht were, so soll er gefragt werden, wann ime sein irrtumb mit rechter rainer göttlicher schrift verlegt und angezaigt würde, ob er der schrift volgen und von seinem irrtumb absteen welle.

Stu. St. A. Rel. S. B. 23[a]).

1559. — Drei Bestimmungen der Großen Kirchenordnung.

1. Articul, warouf die speciales ir visitation richten sollen. 201.

Item, ob iemant mit dem widertauf, Schwenckfelder, sacramentirer und andrer secten behaft were oder soliche schwermer underschleifte, herbergte oder gemeinschaft mit inen hette.

Reyscher, Kirchengesetze, 8, 247.

2. Der general superattendenten officium.

Mit denienigen, so der widerteuferischen, Schwenckfeldischen, Zwinglianischen oder anderer secten halber sich des nachtmals Christi enthalten wolten, gegen solchen sectariis soll gehandlet werden, wie deshalb von irent wegen sonderlich geordnet.

Reyscher, Kirchengesetze, 8, 254.

3. Instruction unserer lands visitation.

Zuvorderst der pfarrherr, prediger, diacon, subdiacon, schulmeister, dero collaboratorn und aller kirchendiener selbigen orts bücher und liberei ersehen ... ob bei einem oder mehr sacramentierische, Zwinglische, Schwenckfeldische oder andere dergleichen sectische bücher befunden, eigentlich und underschidlich befragen, in was nutz er die habe, und was sonderlich ir meinung und sententia derhalben, auch der Augspurgischen und unserer confession und der fürnemsten puncten der christlichen religion sein. ... Und dieweil sich täglich mißverstand in glaubens sachen und desselben articuln erwecken und einreissen wöllen, über dieselben nach gelegenheit der zeit, lauf und zutragender irriger opinionen, sie irer meinung schlächtlich auch verhören, darunder

---

a) *Von dieser Verordnung findet sich ein Teil in Büschel 16, zu welchem die Fortsetzung fehlt. Die abweichenden Lesarten sind oben mit A angegeben. Es ist offenbar der Entwurf.*

das oppositum und sondere fragstuck, wie sie zu ton wissen, inen fürhalten, damit eigentlich vernommen werden mög, was sie darvon, und ob sie recht oder unrecht halten, und also ir fleissigs aufsehens haben, wie ein ieder befunden, und was seiner confession, erudition, methodi oder richtigkeit im predigen, für feel und mängel seien.

Reyscher, Kirchengesetze, 8, 262 f.

1560 Febr. 5. Stuttgart. — Urfehde der Apollonia Paur von Hohenstaufen und der Katharina Hofer von Großeislingen. 202.

Apollonia, Veltin Paurs Ehefrau, von Hohenstaufen und Katharina Hofer von Großeislingen sind der Wiedertaufe halb in Haft gekommen und, trotzdem die Theologen zu Göppingen und Stuttgart tugendlich und gütlich und besten Fleißes sie aus der Heiligen Schrift unterwiesen, beharren beide auf ihrem verstockten Irrtum, und haben doch nichts mit Grund der Schrift zu verantworten gewußt, weshalb der Herzog Ursache gehabt hätte, männiglich zum Exempel sie mit peinlicher wohlverschuldeter Strafe zu belegen, sonderlich die Apollonia, der vor etlichen Jahren das Land verboten wurde, und die sich doch wieder hereingetan hatte. Sie werden aber doch aus Gnaden unter der Bedingung entlassen, sofort aus dem Fürstentum zu ziehen und ihr Leben lang nicht mehr darein zu kommen. Im Übertretungsfall hätte der Fürst das Recht, sie an Leib und Leben zu strafen.

Siegel der Stadt Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 308.

1560 März 8. Schorndorf. — Urfehde des Stephan Haug von Steinenberg. 203.

Stephan Haug von Steinenberg ist in Haft als Anhänger der Wiedertäufer, ihrer Satzungen und Ordnungen; er hat sich wiedertaufen lassen zuwider der christlichen Ordnung und Lehre, hat sich aber bekehrt, seine Irrung bekannt, schwört, der Wiedertaufe und allem Verkehr mit ihren Predigern und Winkelpredigern zu entsagen, die Kosten seiner Haft zu bezahlen und sich nicht zu rächen.

Siegel des Hans Schibart, des Gerichts zu Schorndorf.

Stu. St. A. U. B. 221.

1560 April 15. Stuttgart. — Urfehde des Hans Peter von Weiler. 204.

Hans Peter von Wiler[1]) *ist seit etlichen Tagen als Anhänger der Sekte des Wiedertaufs in Stuttgart in Haft. Die vielfältige Belehrung durch die fürstlichen Theologen und Prediger aus der Schrift hat bei ihm nichts verfangen wollen. Deswegen hat er sich darein ergeben,*

1) *Weiler, O.A. Schorndorf.*

aus dem Fürstentum zu ziehen und keine Nacht zu bleiben, wo er die vorige gewesen, bis er hinaus komme. Er beschwört das, will auch seine Haft nicht rächen und wird entlassen.

Siegel der Stadt Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 308.

1560 Mai 18. (Kirchheim). — Bericht von Obervogt Hans von Remchingen, Christoph Binder, Pfarrherrn und Superintendenten zu Nürtingen, Johann Rucker, Pfarrer zu Kirchheim, Bartholomäus Hagen, Pfarrer zu Dettingen Schloßberg. 205.

Dettingen sei allweg wegen sektischer Personen des widertaufs *und andrer Irrtümer* beschreit *gewesen, weshalb den Amtleuten, Pfarrern und Superintendenten fleißiges Aufmerken befohlen worden sei. Deshalb sei vor Jahr und Tag mit solchen Personen verhandelt worden; da alle gute und heilsame Unterweisung nicht helfen wollte, seien sie etwas mit dem Turm gestraft worden, aber sie haben sich bisher hartnäckig bewiesen und seien unfleißig zur Kirche gekommen. Darum seien sie neulich, als Spezialvisitation in Dettingen gehalten wurde, examiniert und unterrichtet, aber es sei nichts ausgerichtet worden. Deshalb wurden sie nach Kirchheim vertagt, ernstlich und lang mit ihnen durch freundliche Mittel und Wege verhandelt und gefragt, was sie von jedem* bei inen verdachten *Artikel halten.*

Es sind 15 Personen vorgefordert, deren etliche 10, 20 Jahre und länger nicht zum Nachtmahl und Verrichtung der Taufe, auch fahrlässig zur Predigt gekommen. Man fragte sie nach der Ursache dieses Fernhaltens mit angehengtem erbieten, so sie ler oder lerer und genzlichen der kirchen halb mangel und beschwernus haben, inen mit gegenbericht und christlicher resolution sovil und von noten zu begegnen, inen selbs auch gmainer kirchen diser ergernus abzuhelfen. *Etliche stecken* in bitterm und gefastem neid *wegen vermeinter Beleidigung Etliche fanden sich wiedertäuferisch gesinnt in bezug auf Taufe und Abendmahl, wollten sich aber weiter unterweisen lassen, worauf ihnen 2 Monate Frist gegeben wurde mit der Auflage, die Kirche zu besuchen und sich jede Woche beim Pfarrer oder uns Kirchendienern unterrichten zu lassen. Nachher werde festgestellt, ob es ihnen ernst sei. Drei Männer fanden sich ganz hartnäckig und bitter gegen unsere Lehre und Kirche gesinnt, weshalb man es nötig fand, über ihr Glauben und Leben an den Herzog zu berichten, um zu wissen, wie man sich gegen sie verhalten soll.*

Diese drei sind I. Martin Stilz, etwa 80 Jahre alt, im Schreiben und Lesen unterrichtet, ein Weingärtner, der usgebene, *d. h. verheiratete Kinder hat. Er ist* vor 20 jarn widergetauft zu Stetten von Jergen

von Ingershaim [1]), der [2]) auch zu Esslingen vor dreien jarn Mertin Fesser, desgleichen etwan Jerg Scherer und vor 20 jarn Jerg Schieber itzund zu Owen [3]) (von welchem newlichen bericht [4]), aber kain beschaid noch worden) gehort, als der widerteufer vorsteher, und das nachtmal bei [5]) dreien jarn von gedachtem Jerg Scherer gehalten entfangen, doch habe ain ietlicher selbs genomen an genantem ort [6]), das haus im unbekant, darin es geschehen. *Er bekannte auf Befragen:*

1. Die Kinder haben keinen Glauben und seien nicht zu taufen.

2. Von der Kinder Erbsünde sagte er, die Kinder seien in Sünden geboren und werden durch das Leiden Christi ledig, wenn sie zu Verstand kommen und Reue haben, vorher nicht.

3. Auf die Frage, was er von Kindern halte, die vor Verstand und Reue, also in Sünden sterben, erwiderte er, es stehe ihm nicht zu zu richten.

4. Die Kinder, welche in der Kindheit getauft seien, sollen wiedergetauft werden; doch habe es ihn gereut, daß er wiedergetauft sei, nicht daß er seiner oder anderer Kinder Taufe lobe, sondern Gott habe ihm in den letzten 2 Jahren klare Gnade und Offenbarung gegeben, dadurch er innerlich getauft sei, die Wassertaufe achtet er gering.

5. Die Obrigkeit soll nicht töten, das sei gegen das 5te Gebot, doch hatte er bald darnach hierin Zweifel, wie in billichen kriegen.

6. Der rechte Eid sei Ja Ja, Nein Nein, weiteres sei nicht christlich.

7. Das Nachtmahl sei nichts als Brot. Christus sei selbst dagesessen, jetzt sitze er zur Rechten des Vaters.

8. Das alte Testament sei aufgehoben; es gelte kein Gebot mehr von Beschneidung für die Taufe oder von der Obrigkeit mit Kriegen.

II. Urban Bolz, ungefähr 60 Jahre alt, hat 10 Kinder, ein Weingärtner, will die Kindertaufe in ihrem Wert lassen, aber er wolle die Taufe Christi haben. Obwohl die Kinder in Sünden empfangen und geboren werden, seien sie doch ohne Schuld und Sünde und wachsen erst nach der Geburt darein, deswegen müssen sie neu geboren werden. Wiedergeburt heißt er leiden und sterben und dadurch eingehen in das Reich Gottes. Er wolle die Wiedertaufe eben so wenig als unsere Lehre verwerfen. Die Kinder werden ihrer Sünden ledig durch Glauben

---

1) *Vgl. Nr. 47. Jörg Leserlin von Ingersheim.*

2) *Der Text ist unklar. Ch. Binder schreibt unbeholfen. Gemeint ist Stilz.*

3) *O. A. Kirchheim.*

4) *Fehlt.*

5) *Handelt es sich um einen einmaligen Abendmahlsempfang vor, oder um einen wiederholten während der drei Jahre?*

6) *Wo? wohl in Eßlingen.*

und Bundeszeichen. Die Obrigkeit möge ein Christ sein, wo sie die Frommen schütze und die Bösen strafe, und man soll Bösen und Guten gehorsam sein. Der Eid soll Ja Ja, Nein Nein sein, weiter nicht. Man soll nicht kriegen, auch die Obern nicht, sondern den andern Backen darbieten. Christus habe sein Fleisch von der Substanz des Fleischs der Maria. Von Glaubens wegen soll keiner von seinem Gemahl laufen. Doch wolle er niemand richten. Lass im die gemeinschaft der weiber nit gefallen. *Christi Blut und Fleisch werde im Nachtmahl gegeben Bösen und Guten, doch wolle er nicht zum Nachtmahl gehen, bis er würdig genug sei. Er faßt die Würdigkeit so eng, daß sie in dieser Zeit nicht gefunden wird. In die Kirche gehe er nicht gern, wann der Pfarrherr die Wiedertaufe berühre. Wenn s. f. G. ihn nicht bei seinem Bekenntnis bleiben lassen wolle, möge man ihn wegziehen lassen.*

III. Hense Miltler, genannt Liesch Hense, 70 Jahre alt, hat ausgegebene *Kinder, ist vor 20 Jahren mit Hans N. von Feuerbach zu Eßlingen von Martin Fesser wiedergetauft worden und dann nach Mähren gezogen. Er gibt ganz ähnliche Antworten wie Bolz, z. B. er halte die Kinder der gläubigen und ungläubigen Eltern für rein von Sünde, über die Türken will er nicht urteilen. Das Abendmahl sei ein Denkzeichen. Gemeinschaft der Weiber und Güter verwirft er Keiner soll sein Weib Glaubens halber* lassen.

Hierauf wurden sie alle drei gesondert ins Gefängnis gelegt und nach etlichen Tagen wieder verhört, aber alle erklärten, sie wollen bei ihrem Bekenntnis bleiben und darüber mit Christo leiden und sterben, und seien bereit, mit ihrem Leib und Blut alles zu besiegeln. Alle Bitten ihrer Kinder, Freunde und Schwäger halfen nichts. Bitte um Anweisung, was mit diesen hartnäckigen Leuten zu tun sei, da bei Nachsicht viele verführt würden. Wenn der Herzog sie mit Rücksicht auf ihr hohes Alter und die Bitten ihrer Kinder und Freunde aus dem Gefängnis entlasse, sollten sie als ketzerische, bei der Kirche usdorte *Glieder abgeschnitten, gebannt und öffentlich verrufen sein und ihnen verboten werden, den Zehnten [Ortsmarkung] zu verlassen und mit andern in und außerhalb des Fleckens Gemeinschaft zu haben. Die Freunde seien erbötig, sich dafür zu verbürgen.*

Bescheid [o. Tag]: Es soll in Kirchheim noch einmal ernstlich mit Stilz, Bolz und Miltler verhandelt werden. Wenn sie dann von ihrem Irrtum abstehen, die Predigt besuchen und das Nachtmahl nach Christi Einsetzung empfangen wollen, sei sofort zu berichten. Wo sie aber auf ihrer Meinung beharren und keinen Unterricht annehmen, sind sie dem Vogt in Stuttgart zu übersenden, daß die Theologen mit ihnen verhandeln.

18. Juni 1560 wird in Kirchheim noch einmal mit den drei Männern verhandelt. Stilz und Miltler erweisen sich unzugänglich. Bolz erbietet sich, vom Pfarrer in Dettingen sich unterrichten zu lassen. Darauf wird er entlassen, Stilz aber und Miltler werden dem Vogt in Stuttgart am 19. Juni zur Verhandlung mit den Theologen übersandt. Die Theologen verhandelten zweimal mit ihnen. Gegen Stilz wurde noch geltend gemacht, er sei zehrhaftig[1]), *fahre Kinder sauer an, sei 2—3 Tage* ausraüisch[2]) *zum Meßpfaffen, zeche mit Edelleuten, sei oft viel schuldig, Hans von Owen 40 fl. Seine Hausfrau gehe nicht zur Kirche und zum Nachtmahl. Sie leben in Unfrieden. Er schlage sie.* Ein unrecht, reden halb, verloren[3]). *Den Verkehr mit Edelleuten gesteht Stilz. An den Schulden sei sein Vorfahre schuldig. Der Meßpfaffe habe einen Bruder, der ihm 4 fl schuldig sei.*

Am 6. Juli berichten Theologen und Kirchenräte über das Ergebnis ihrer Besprechung mit Stilz und Miltler, es sei mit ihnen nichts auszurichten gewesen in Betreff der Wiedertaufe und des Nachtmahls. Sie beriefen sich auf das Wort: wer glaubt und getauft wird, wird selig. Kinder können nicht glauben, darum soll man sie nicht taufen. Die Theologen hielten ihnen den Kinderglauben entgegen; sie erwiderten, sie könnens nicht fassen, wollen beim Wort Christi bleiben. Im Nachtmahl sehen sie nur ein Zeichen des Wiedergedächtnisses. Der Leib und das Blut Christi müsse im Glauben genossen werden. Christus aber sei im Himmel zur Rechten Gottes. Stilz zog erstmals den Spruch an: Wenn sie werden sagen: Siehe hier ist Christus, siehe da ist Christus, so sollt ihrs nicht glauben[4]). Darum könne er nicht glauben, daß Christus im Nachtmahl sei. Sie bitten um Geduld, Gott möge ihnen Gnade geben, die heilige Schrift recht zu verstehen, sie haben jetzt die Gnade und den Verstand dazu nicht. Über die Obrigkeit, den Eid und alle andern Punkte haben sie sich weisen lassen und erbieten sich, so sie es gesundheitlich können, die Predigt zu besuchen, mit anderen Christen zu beten. Bisher seien sie wegen ihres üblen Gehörs wenig in die Kirche gegangen, aber früher nicht unfleißig; auch zum Nachtmahl wollen sie gehen, sobald ihnen der Allmächtige Gnade und Verstand gebe, und sonst in allem sich gehorsam erweisen. Auf dieses Versprechen und in Rücksicht auf ihr hohes Alter, da sie schwach, krank und fast kindisch seien, raten die Theologen, sie gegen Bezahlung ihrer Atzung und eine Verschreibung, sich außer zum Besuch der Predigt

1) *Verschwenderisch, ausschweifend.*

2) *Ortsabwesend.*

3) *Die kurze Notiz besagt, daß Stilz einmal wegen üblen Redens um Geld bestraft wurde.*

4) *Matth. 24, 23.*

zu Hause zu halten, allen wiedertäuferischen Verkehr und Verführung der Leute zu meiden, zu entlassen.

Die Oberräte billigen den Vorschlag.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Generalia Bd. II.

1560 Juli 8. Stuttgart. — Urfehde des Martin Stiltz und Hans Miltler von Dettingen unter Teck. 206.

Martin Stiltz und Hans Miltler von Dettingen, Kirchheimer Amts, sind des Wiedertaufs halb ins Gefängnis in Stuttgart gekommen und darin eine Zeitlang behalten. Der Herzog hätte wohl Fug und Recht gehabt, sie in ander weg darum zu strafen, was er aber als christlicher Fürst mit Rücksicht auf ihr Alter nicht getan, sondern sie auf der Theologen Bericht und Unterweisung aus der Haft entlassen gegen Bezahlung ihrer Haftkosten und das Versprechen, die Predigt, wann sie es leibsvermögens halb tun könnten, zu besuchen, auch wann sie durch die Gnade des Allmächtigen zu besserem Verstand kommen und dazu geschickt werden, das Nachtmahl zu empfangen und außer dem Kirchgang und der Predigt, die sie womöglich nicht versäumen sollen, sich einheimisch in ihren Häusern zu halten, den Verkehr mit Wiedertäufern und Sektirern zu meiden, niemand mit der Wiedertaufe zu beflecken noch die Leute darin zu unterweisen, sondern sich allweg gebührlich und wohl zu halten. An Eides statt geben sie ihre Treue.

Siegel der Stadt Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 308.

1560 Oktober 19. Leonberg. — Bericht des Johann Aichmann, Untervogts zu Leonberg. 207.

Der Untervogt meldet, daß ein Wiedertäufer Wendel Volck, der von Reichenberg nach Leonberg gebracht sei, bis in die 40 Wochen hier in Haft liege. Dem Befehl gemäß sollte ihm morgens ein Brei und abends eine Suppe, aber kein Wein gereicht werden, die Kosten sollte der geistliche Verwalter bezahlen, dem es der Untervogt anzeigte. Jetzt weigerte er sich, dem Stadtknecht, der dem Gefangenen das Essen reichte, die dafür geforderten 25 fl zu bezahlen ohne schriftlichen Befehl; Aichmann bittet, dem geistlichen Verwalter Befehl zu geben, daß der Stadtknecht, ein armer Gesell, zufrieden gestellt werde.

Vor 3 Tagen ist Untervogt mit dem Pfarrer[1]) bei diesem Wiedertäufer im Turm gewesen und hat ihn ermahnt, von seinem Irrtum abzustehen und ihm gesagt, er solle sich nicht mehr für verständiger halten als andere Hochgelehrte und seinen Sinn und Gemüt nicht mit der Unsinnigkeit der Wiedertäufer, die seit lange verdammt seien, weiter

1) Joh. Wild.

beflecken und sich aus der heiligen Schrift berichten lassen, wie ihm denn der Pfarrer seine bekannte Irrung mit der Schrift umgestoßen. Aber es ist alles vergebens. Er erklärt, ehe er von seiner Meinung abstehe, wolle er eher sterben, lieber heute als morgen, denn seit er die Welt verlassen und sich habe taufen lassen, sei er von Sünden rein, und das wisse er wohl, des getröste er sich.

Außen steht: der geistliche Verwalter soll dem Stadtknecht 10 oder 15 fl geben, und berichten, was er ihm für Kost gebe und dafür rechne. Für Brei und Suppe sei 25 fl zu viel.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1560 Oktober 30. (Stuttgart). — Bericht über Abendmahlsverweigerer aus dem Schorndorfer Amt. 208.

Am 30. Oktober 1560 wurde von den Theologen mit 3 Männern aus Rudersberg und einem von Schlechtbach, die dem Synodus angegeben wurden, daß sie sich des Abendmahls enthalten, verhandelt. Hans Rinckh gab an, er habe sich der Communion enthalten, da er sich nicht vor Sünden hüten könne. Sein Pfarrer und andere haben gepredigt, wer das Nachtmahl gebrauche, müsse rein und sauber von Sünden sein, sonst empfahe er es sich zum Gericht. Auf Unterricht, wie einer geschickt sein solle, versprach er, Gott um Gnade zu bitten und bald, spätestens bis Ostern, das heil. Abendmahl zu gebrauchen oder sich wieder hier zu stellen und weiter zu erklären. Er gestand auch, daß er seinem Pfarrherrn nicht hold sei, weswegen er ermahnt wurde.

Hans Stirmer von Rudersberg und Daniel Braun von Schlechtbach erklären, sie halten sich nicht für geschickt zum Abendmahl, werden unterwiesen und versprechen, bald das Abendmahl zu empfangen.

Caspar Glaser von Rudersberg ist mit der zwinglischen Opinion behaftet, hält das Abendmahl allein für ein Gedächtnis. Es werde nicht der wahre Leib und das Blut Christi, sondern allein Brot und Wein dargereicht und empfangen. Er wurde nach Notdurft unterrichtet und sagte dann zu, er wollte Gott um Gnade bitten und sich bald zum Abendmahl schicken.

Der Verhandlung am 30. Oktober wohnten bei der Direktor, D. Mattheus [Alber] Parsimonius, M. Caspar [Wild].

Pfarrer Bertsch und Untervogt Weselin hatten am 27. Oktober berichtet, Daniel Braun von Schlechtbach sei krank und könne nicht mit den anderen erscheinen. Aber er erschien doch.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

Ohne Datum (etwa 1560.) — Verzeichnis der Bedingungen, unter denen Thomas Langbein von Hohenstaufen, der zu Göppingen in Haft liegt, ausgelassen werden soll. 209.

1. Er soll, was ein anderer ehrliebender Mann seiner Obrigkeit schuldig ist, die Erbhuldigung tun und sie beschwören, und soll ihm solche aus der Landesordnung vorgelesen werden.

2. Er wolle die Predigt des Gottesworts alle Woche zum wenigsten einmal besuchen.

3. Er wolle auch seine Kinder zur Predigt und den heiligen Sakramenten nach christlicher Ordnung anhalten.

4. Er wolle seine Hausfrau vermahnen, daß sie sich gleichfalls halte wie er.

5. So ihm Gott Kinder gäbe, wolle er dieselben zu der heiligen Taufe bringen und sie nach christlicher Ordnung taufen lassen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1561 September 11. Schorndorf. — Bericht des Obervogts Graf Heinrich zu Castell und des Untervogts Sixt Weselin. 210.

Apollonia, Peter Geigers Witwe, eine Wiedertäuferin, ein altes, krankes Weib von Winterbach[1]*, ist in 5 Jahren nicht daselbst gewesen, sondern hat in den benachbarten Flecken um die Kost gesponnen. Vor ungefähr 12 Wochen kam sie nach Winterbach, ließ sich aber vom Pfarrer nicht unterweisen, weshalb sie der Schultheiß ins Gefängnis nach Schorndorf schickte; dort hat der Spezialsuperintendent und Pfarrer zu Cannstatt*[2]*, der wegen der Necklinsberger Wiedertäufer in Schorndorf war, mit ihr verhandelt, worauf sie bewilligte, die Predigten des neuen Pfarrers M. Egidus Oßwald zu hören und das Nachtmahl in unserer Kirche zu besuchen, während sie an dem alten Pfarrer Hönerbart sel.*[3] *Mißfallen gehabt habe; darauf wurde sie aus dem Gefängnis entlassen. Aber sie hielt ihr Versprechen nicht. Neulich traf sie der Untervogt auf den Wiesen vor Heppach*[4]*, grüßte sie und fragte, ob sie ihrem Versprechen nachkomme und Predigt und Nachtmahl besuche, worauf sie nein antwortete, sie wolle es auch nicht tun, worauf sie der Untervogt wieder verhaften und nach Schorndorf bringen ließ. Jetzt bitten sie um Anweisung, was mit ihr geschehen soll. Sie lebt still, verführt niemand. Für Bezahlung ihrer Atzung ist nichts vorhanden; da sie krank ist, ist zu besorgen, daß sie im Gefängnis stirbt.*

Bescheid: Die beiden Amtleute und die Superintendenten in Schorndorf und Cannstatt sollen noch einmal mit ihr verhandeln und sie

1) *O.A. Schorndorf.* 2) *M. Georg Conzmann.*
3) *Konrad Joß gen. Hönerbart, 1542—1558 Pfarrer in Winterbach.*
4) *Groß- und Klein-Heppach, O.A. Waiblingen.*

unterweisen und sie aufs neue zum Besuch der Predigt und des Abendmahls verpflichten wie zu christlichem Wohlverhalten und Enthaltung von allem Verkehr mit Sektierern und dann aus der Haft entlassen. Sollte sie auf ihrer irrigen Meinung beharren, ist zu berichten und ihre Antwort auf alle Artikel schriftlich einzusenden.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1561 September 13. Schorndorf. 211.

Am 13. September berichten Obervogt Heinrich Graf zu Castell, und Pfarrer Ludwig Bertsch von Schorndorf, daß die Witwe Geiger von der Kindertaufe nichts halte, sondern nur von der Wiedertaufe. Predigten und Gottes Wort könne sie allenthalben hören, nur nicht in unseren Kirchen, denn unsere Prediger lehren und predigen nicht allerdings recht, sondern mischen viel darunter, als schmützen und schmähen und anderes, das wider Gottes Wort sei. Im Nachtmahl sei Christi Leib und Blut nicht gegenwärtig, denn er sitze zur Rechten Gottes im Himmel, er sei allein als ein geist bei uns. Von der Obrigkeit denkt sie christlich und recht. Sie ist ein krankes, bresthaftes Weib, meint es eifrig und gut, ist aber in ihrem Irrtum verstockt, so daß zu besorgen ist, daß mit ihr nichts fruchtbares auszurichten ist.

Bescheid: Sie ist dem Vogt in Stuttgart zu überliefern, daß die Theologen ihr Heil mit ihr versuchen.

Am 25. September verhandeln [in Stuttgart] die Theologen mit ihr. Anwesend: Schletz, Dr. Matheus [Alber], M. H. Resch, Conrad Engel. Sie erklärt, ihre Eltern und Gevattern haben ihr nie gesagt, was die Taufe sei, darum sei sie in allen Sünden in ihrer Jugend aufgewachsen. Vor etlichen Jahren sei sie von etlichen beredet worden, sich noch einmal taufen zu lassen, weil geschrieben sei: Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig, und weil sie dazumalen nit gewüßt, was der tauf wäre. Die Kindertaufe lasse sie in ihrem Wert und hätte auch ihre Kinder taufen lassen, wenn sie solche hätte, eine Wiedertaufe hätten sie dann nicht nötig.

Vom Nachtmahl sagt sie jetzt, Christus sei in Brot und Wein gegenwärtig, aber weil sie schwach im Glauben, wolle sie Gott anrufen, daß sie es recht verstehen und des Nachtmahls teilhaftig werden möge. An den Predigten des vorigen Pfarrherrn habe sie sich geärgert. Vom jetzigen Pfarrherrn habe sie gehört, daß er zu ihr gesagt, sie solle allein zur Predigt kommen und dürfe seiner Predigt nicht Glauben geben. Deswegen habe sie gedacht, was sie in der Kirche tun solle, denn nach des Pfarrherrn Reden müsse er lügen. Deshalb sei sie den Predigten fern geblieben. Auf Zureden will sie

Gott treulich bitten, daß er ihr Gnade verleihe, daß sie des Herrn Nachtmahl würdig gebrauchen und des Herrn Wort in rechtem Glauben hören und die Predigten besuchen könne.

Am 27. September wurde sie wieder heimgeschickt und den Amtleuten und dem Pfarrherrn zu Schorndorf geschrieben, gut Achtung auf sie zu haben, daß sie Predigt und Abendmahl besuche und sich der verführerischen Sekten entschlage und sie nicht hause und beherberge.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1561 Oktober. Schnait. — Bitte von Schultheiß und Gericht um 300 fl, welche der Untervogt von Schorndorf in Schnait aus Wiedertäufergütern gelöst hat, die ihnen gegen Verzinsung geliehen werden sollten. 212.

Die Leute können gegenwärtig aus ihren Weinbergen nichts gewinnen. Sie müßten ihnen Geld vorstrecken, damit sie nicht Hunger leiden und ihre Güter bauen können. In seinem Beibericht vom 3. Oktober 1561 macht der Untervogt Sixt Weselin darauf aufmerksam, daß Württemberg in Schnait wohl die hohe Obrigkeit habe, aber Limpurg den halben Teil an der niedern Obrigkeit besitze. Auch denen von Hohengehren seien 100 fl geliehen worden. Bescheid: Der Untervogt soll berichten, ob Limpurg gegen diese Geldanlage keine Einrede oder Hinderung tun könne.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1562 März. (Stuttgart). — Abschrift des Bedenkens der Kirchenräte über den Wiedertäufer Stoffel Schuhmacher. 213.

Stoffel Schuhmacher von Beutelsbach im Amt Schorndorf ist 1555 der Wiedertaufe halber gefänglich eingezogen worden[1]), aber da er sich weisen ließ, auf eine beschworene Urfehde wieder entlassen worden. Da aber die Amtleute erfuhren, daß er seiner Verschreibung mit Besuch der Predigt und sonst nicht nachkomme, wurde er im Januar 1561 aufs neue verhaftet. Als der Superintendent zu Schorndorf nichts bei ihm ausrichtete, wurde er nach Stuttgart gebracht. Die Theologen setzten ihren besten Fleiß dran, mit ihm zu verhandeln und seinen Irrtum aus Gottes Wort zu widerlegen, aber alles verfing nicht. Da es in Stuttgart an Gefängnis fehlte, wurde er im Juni 1561 nach Leonberg gebracht und seither dort behalten. Er ist ein einfältiger, schlichter Mensch, der sich erbot, der Obrigkeit, so viel er mit gutem Gewissen tun könne, zu gehorchen. Er hat ein Weib, 5 kleine Kinder und ein gar geringes Vermögen.

1) Vgl. Nr. 161.

Allerdings hat er sehr unrecht gehandelt mit Übertreten seiner beschworenen Urfehde, hat aber jetzt länger als ein Jahr im Gefängnis gebüßt. Die Kirchenräte sehen für gut an, daß man ihn wieder nach Stuttgart brächte und durch die Theologen nochmals examinieren und informieren und, falls es bei ihm verfinge, ihn auf eine neue Verschreibung heimgehen ließe. Wenn er auf seiner Meinung beharrt, so soll er (weil es um Schorndorf, besonders im Amt Rudersberg, der Wiedertäufer halb übel steht, wovon er ohne Zweifel weiß, und weil er, trotzdem ihm der Nachrichter vor Augen gestellt und er auch zu peinlicher Befragung angefesselt wurde, nichts bekennen wollte) nunmehr mit Ernst und der Tortur befragt, dann des Landes verwiesen, sein Gütlein seinem Weib und seinen Kindern verwahrt und verpflegt, aber ihnen nicht gestattet werden, ihm nachzuziehen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1562 Mai 27. Göppingen. — Urfehde des Konrad Mällin zu Kleineislingen. 214.

Konrad Mällin zu Kleineislingen, wegen Wiedertaufe ins Gefängnis gekommen, wird entlassen gegen Bezahlung seiner Haftkosten und eidliches Versprechen des Gehorsams gegen den Herzog und seine Amtleute, der Taufe seiner künftigen Kinder und deren christlicher Erziehung, fleißigen Kirchenbesuchs, Festhaltens an der württb. Kirchenordnung, Meidens alles Verkehrs mit Wiedertäufern, ihren Vorstehern und Lehrern, Verzichts auf Rache für seine Haft.

Siegel des Wolf Jäger, alten Bürgermeisters zu Göppingen.

Stu. St. A. U. B. 73. Nr. 8.

1562 Juli 6. (Eßlingen). — Verhör der in Eßlingen gefangenen Wiedertäufer aus württembergischen Ämtern. 215.

Uf möntag, den 6. juli, anno etc. 62 us befelch ains ersamen rats seind nachvolgende personen im Katzenbühel in der klingen fenklich angenommen [1]), in turn gelegt und uf heut examinirt, wie nachvolgt, in beisein hern stattamman Lienhart Gandelfinger und der ainunger Antoni Fliner, Joß Burckhardt, Johann Rhav.

1. Bastian Weber von Beutelspach sagt: Sin wib sei da [2]); er derf nit alda sein glaubens halb; sei im nit usgepoten; sei selb hinweg gangen; sein wib sei auch seins globens; wiß ietz sonst kain in Beitelspach. Das buch und secklin sei sein; er sei ein weber und von Walensteten [3]) bei Gmünd pirtig. Sei ir vorsteer nit bei inen ietz gewest; well in nit anzegen; got weists, wer ir vorsteer; sei dem Judas

1) *Vgl. Nr. 217.* 2) *In Beutelsbach, O.A. Schorndorf.*
3) *Waldstetten, O.A. Gmünd.*

nit wol gangen, als er verraten hat. Er sei zu Schorndorf 24 wochen, zu Gmünd uber nacht und zu Hall von zinstag bis sambstag gefangen gelegen. Sie komen zusamen, wa sie kinden; er sei wol vor 20 jaren im Hainbach gewest. Es tuon weder die predicanten noch die zuherer nichts guts, er sehe nichts guts von inen; ain ieder, der zum fenster ussieht, der kan sehen, wie man sich bessert.

2. Gall Diettmar von Fellbach sagt: Sie haben kain forsteer alda gehapt; er sei daher kommen, hab nit gewist, wer komen werd; so kenn er die nit all, die gestern beisamen gewest. Er wiß noch kein, der von der gemeind erwelt ist; welcher etwas weist und die erkanntnus hat, der ret; wann sie beten, so knieen sie nider. Sie haben sonst kein kirchen, miessen also zusamen komen. Weib und kind seien wider in. Will niemand dargeben. Er wellt gern frümmer lit machen, dann er sei. Nota[a]): hat bei der königlichen regierung ein urphed verschribung uber sich selbs geben, 1529; ist ietzo von Stutgart alher geschickt[1]).

3. Bernhart Löple von Öffingen[2]): Globt, was got geret hab, dass das war sei; so hab er ein firsaz, recht zu tun; haben ietz kein vorsteer gehapt; sie haben wol ein gehabt, sei us der Pfalz gewest[3]); hab in nun ain mal gesehen. Hab ein weib und 26 Kind; seien eben des sins wie leider die ganz welt. Der prediger alhie sei ein guter prediger, aber am letsten verderb ers gar, schmehe die leit; es stand im nit zu, das er die lit richt; soll niemand richten.

4. Lienhard[4]) von Neckerßberg, gehert undern forst gen Reichenberg, ein maurer: hat ein weib, ist nit seines globens; zeucht seiner narung nach. Haben kein sonder art, daß sie erwelen, da sie zusamen komen; haben kein vorsteer. Sie haben kein platz, kinden bestimmen; sie haben got nit vor danken kinden, man habs also uberfallen; er hab gemeint, werd nun hohen[5]) und stechen gelten, also sei man sie angefallen. Er und der Bastian Weber haben anfahen zu reden, haben also mit einander geret; wen [!] got etwas gibt zur besserung, der reds; hab etwan ainer gnad zu reden, etwan nit. Das nachtmal halten sie, wie es got ingesetzt, brechen das brot; haben kein vorsteer, sei kainer erwelt ietz. Er kind sin wib noch niemand zwingen, sie richten der menschen herzen nit. Nach den predigen facht man[6]) glich an hochfertig sin, tanzen, springen, spiln, saufen, fressen etc. Hab sich miessen von solchem tun, dan der pfaff und die zuhörer sei ainer wie der ander, darumb hab er sich miessen in ain ander welt schicken.

---

a) *Späterer Zusatz.*

1) *Vgl. Nr. 10.* 2) *Öffingen, O. A. Cannstatt.*

3) *Unbekannt.*

4) *Lienhard Somer. Necklinsberg, Gemeinde Asperglen, O. A. Schorndorf.*

5) *Hauen.* 6) *Die Nicht-Täufer.*

5. Stefan Ützlin von Stainenberg[1]), gehert dem apt zu Ådelberg zu: sei ain rebman, hab weib und kind. Cristus sei ir vorsteer; haben sonderlich kein ietz, dann etwan ain, der inen ain capitel list; sei noch keiner erwelt. Wiß sonst kain von Stainenberg. Hoff ietz guts zu tun; gott hab im gnad geben, hoff er; hab sich abgesundert vom unrecht. Ein guter hirt rieft seinen schafen mit namen, so leiten mir mit glocken. Er sei vor zu Schorndorf gefangen gelegen; wellt gern bei weib und kindern sein, so laß man in nit pliben. (Doctor Krauß und Hipolitus[2]) copei urphedsverschreibung ubergeben im rat 14 julii anno im 62.)[a])

6. Bastian Mettenbecher von Langenstainbach[3]) bei Etlingen, ist ein knapp: Cristus der her sei sein vorsteer; haben ietz zwen gehapt, die sollen dem folk mittailn, was in got geben hat; haben ietz kein verordenten diener. Er hab kein weib. Er hoff, er gehe in die christlich kirch; so hab er das nachtmal empfangen von denen, die got fürchten; vom hern hab ers empfangen.

7. Peter Lang, ein gerber, von Schorndorf. Sagt, er sei kein widertefer. Sei zu aim komen, der im schuldig gewest umb leder. Er gehor ubel, gang sonst in die predig. So sei im der wein nit erlaidet[4]). Ist im ainer von Felbach schuldig gewest; habs im ainer gesagt zu Schorndorf, sie werden alda zusamen komen, er werd in finden. (Ist uf sambstag, den 11. julii, usgelassen uf ein gemeine urphed: hat dem Sixt statknecht geschworn.)[a])

8. Caspar Zacherus von Waiblingen, zimerman: er hab wellen gen Eßlingen, axten holen; sei zu iren zwaien komen und mit inen gangen; hab doch wollen lugen, was sie tieen; so hab er nichts bes von inen gehert noch gesehen, dann das sie gepetet. Er sei vor ain kriegsman und ain seihirt gewest. Hab wollen lugen, was die och machen. (Ist usgelassen uf ein gemeine urphed sambstags, den 11. julii, anno im 62; hat geschworen, zogt Sixt Ernst an.)[a])

9. Lienhart Beder von Bittenfeld[5]) sagt: sie haben ietzmals kain vorsteer. Hab ein weib, sei nit seins globens. Er sei ein beder; sei vormals zu Waiblingen gefangen glegen, darumb, das er nit schweren wellen. Ja soll ja sein. Weist sonst niemånd zu Bittenfeld. Sagt, er sei me dann ein mal alda gewest; er welt gern bis gen Eßlingen in die kirchen geen; leren und tun, heren und tun solt beieinander sein.

---

a) *Späterer Zusatz.*

1) *Steinenberg, O. A. Schorndorf. Vgl. Nr. 204 und S. 221, 17.*

2) *Rösch; beide wurden am 13. Juli von Herzog Christoph an Eßlingen bevollmächtigt.*

3) *Langensteinbach, bad. Bez. A. Durlach.*

4) nit erlaidet = *nicht verleidet, nicht unangenehm.*

5) *Bittenfeld, O. A. Waiblingen.*

10. Hans Koch von Felbach[1]. Er kind nit sagen, wer ir vorsteer; ainer, haist Lienlin[2], hab angefangen zu leren. Hab ain alts wiblin und ain tochter. Der Brelin[3] hab freilich ain buben alda gehept. Wiß sonst kain von Hainbach. Er sei wider kain lehr; so sei er seiner obrigkait gehorsam; gang nit fast zu inen.

11. Jörg Weber us dem Waiblinger ampt von Hegnau[4]: Hab wib und kind, seien nit seins globens. Haben kein vorsteer gehapt ietzo; er sei ietzo weit; wiß nit, wie er heist. Er wiß nit, wie oft er ietzo in der klingen gewest. Er derf nit wol dahaimbd sein; er sei vor auch zu Waiblingen gefangen glegen. Es bedunk in, es besser sich mer, dann als er vor in die kirch gangen. Wan sie das nachtmal geben, so brechen sie das brot und nempts ieder selb; bruchen den wein dazu; gilt gleich, was es fir ain geschirr. (Nota: hat anno 1557 ein verschreibung[5] dem fursten geben, so sein furstlich gnad alher geschickt.)[a]

12. Abraham Halbgewaxen von Schnait[6]: Haben kein vorsteer alda gehapt. Hab weib und kinder, seien nit seins globens. Sei wol 10 jar, das er toft worden; Jörg Scherer von Kirchen[7] hab in toft, sei gestorben; hab den cristenlichen tof prucht, wie die apostel prucht haben; sei in aim hus geschehen. Sein obrigkait klag nichts ob im.

13. Hans Kügellin von Schnait[6]: Hab kein weib, aber manbare kind; welt gern, das sie anderst teten, dann sie tund. Haben ietz kain vorsteer gehapt; sei wol 10 mil von inen. Weist ietz kain hus im Hainbach, da mans inhielt; sie seien forchtsam. Er ist vor zu Schorndorf bei der kuniglichen regierung och gefangen glegen; sei uf 73 jar alt. (Nota: hat ein urphed verschreibung[8] geben 1533 bei der kuniglichen regierung, so von Stutgart ietzo alher geschickt. Uf seiner sön filveltig bit haben meine hern uf der burgerstuben beschaid geben und Sixt Ernsten, knecht, befolen, das er uf ein gemeine urphed und erstatung aids oder glibt zwing und bann ewiglich vermeiden welle, doch angesehen sein hoch alter uf bezalung der atzung ist er also usgelassen; und so er will in die stat jars 3 oder 4 mal ins bad, soll er onerlopt ains burgermeisters nit in die stat gen, sonder sich vor anzogen. Actum 17. Julii anno 62.)[a]

14. Lenz Degen von Hegnen[9]: Hab wib und kind, seien nit seins globens; sei vor zu Waiblingen och gefangen glegen. Er kind kein vorsteer benennen; es seien wol 2 ietz alda gewest, die mit dem folk

---

a) *Späterer Zusatz.*

1) *Fellbach, O. A. Cannstatt.* 2) *Lienhard von Necklinsberg S. 207, 23.*

3) *S. 210, 20.* 4) *Hegnach, O. A. Waiblingen.*

5) *Vgl. Nr. 168.* 6) *Schnait, O. A. Schorndorf.*

7) *Kirchenkirnberg, O. A. Welzheim.* 8) *Vgl. Nr. 49.*

9) *Hegnach, O. A. Waiblingen.*

geret haben. Er sei ain mal oder 4 in der klingen gewest, hab lang kain nachtmal gehalten; so gang er och sonst an die predig: er wellt auch gern suchen, damit er ain gnedigen got finde. Er sei auch toft worden im feld bei Waiblingen bei aim bach.

15. Ulrich Hauwer von Krewinken[1]), dem apt zu Adelberg zugehörig: Hab weib und kinder, seien nit seins globens; es sei kain vorsteer alda gewest, allein der Bastlin[2]) von Beitelspach und der Lienlin[3]) haben geret. Sagens einander, das sie alda zusamen komen; dan es hab in nit gedeicht, das die, so us der predig gangen, guts tieen; haben glich von spiln und zechen gesagt. Hab das nachtmal von denen noch nie empfangen, sei auch nit toft; sei uber 2 mal nit im Hainbach gewest; es sei sonst keiner zu Krewinken dan er.

16. Clas Rebstock von Felbach zu Stamheim[4]): Hab ain wib, sei nit seins globens; er sei seins junkern[5]) keller; haben gestern kein vorsteer gehapt. Der Luterischen glob hab wol ain gut ansehen gehapt, aber hab sich gewent, sei nun anderst dan vor 20 jarn; im land zwing man ein, das dannocht alhie nit geschehe. Er sei in aim wald getoft bei Steten, sei bei 4 jarn; man soll niemand verraten, will den nit anzegen, so in toft.

17. Lienhart Brelin us dem Hainbach[6]) der jung: Hofft, got sei ir vorsteer (ist uf 18 jar alt); sagt, er sei nit teft; hofft, wer in gutem alters, der sei wol teft; er sei noch nit geschickt darzu; hab nit von herzen kinden globen; seien eitel frembd alda gewest, usgenomen sein schwester sei auch alda gewest. Er sei noch nit fast zum folk gewandelt; im winter komen sie, wa sie got hin plait[7]). Sei ain zitlang nit in die kirch gangen; es geb kain frucht, besser sich niemand; er kind nit frumb bei inen werden; wollt sein kopf geben, wan er zwen het, umb Cristus willen.

18. Jörg Schnaitman von Fellbach: Hab weib und kind; mocht liden, sie wern seins globens, wans got gefiel; sei ain wingartner. Haben ietzmals kain vorsteer, Cristus sei ir vorsteer, dem soll man folgen; sie haben sin wort wellen gestern undereinander selb verkinden. Er sag och nit, wer ir vorsteer sonst sei. Sein prediger[8]) les das evangelium nit allweg gar, ein wenig davon; man soll kein lugin darzu mischen.

1) *Krehwinkel, Gemeinde Asperglen, O. A. Schorndorf.*

2) *Weber S. 206, 33.* 3) *Vgl. S. 207, 23.*

4) *Stammheim, O. A. Ludwigsburg.*

5) *Hans von Stammheim, s. S. 215, 36.*

6) *Er saß auf dem Hegnisberg = Hegensberg, O. A. Eßlingen, zwischen dem Hainbach und dem Zimmerbach.*

7) *= beleitet, begleitet.*

8) *Kilian Lilienfein in Fellbach.*

Sagt, er sei getoft worden; wells nit sagen, wa; was will man davon wissen? Ists nit genug, das ers bekenn? Wels nit verraten. Was helfts, wan man schon wiß? Wan man kan mit götlicher schrift uberweisen, will er sich weisen lassen. Will nit sagen, wa er getoft sei; mecht inen eben alsbald leid sein als lieb; bringt kein besserung; geschehe us kainem guten firsatz, das man in frag.

19. Hans Größlin der jung von Eßlingen, ein weber, ein lediger gesell: Waist nit, wer sein vorsteer. Er sei nit darbi gewest dann ietz; sein beslin, die Zacherießin, hab gesagt, er soll ietz haim geen, sie well an ain gut ort, derf sie nit[1]); hab er mit ir begert und alldahin komen; haben also sie nachainander geret und gar gepeten umb besserung; seien jung techtern auch alda gewest. Er hab im sinn, er well davon steen, uf der gassen umbgeen. Hofft zu got besserung; wann er der predig nachkem, hieß man in ain widertofer.

20. Jörg Bühler von Mietelspach[2]), ½ mil ob Schorndorf im Wißental: Ist ledig, ist ain murer. Got sei sein vorsteer; haben ietz sonst kain gehept, dem die sach befolen sei; wer im nit lieb, wan es sonst on wer; er sei sie [!] nit fri, das ers anzeg; er well lieber in der lucken steen[3]) dan in anzegen; kind wol gedenken, warumb man in frag, das man als gern het als in; darumb well er in nit anzegen und dahin bringen. Sei bei 5 jarn darbei; sei kain sect, sei ain cristenlichs leben; sie zegen es nit gern an, wa sie zusamen kommen, dann man sehe wol, wie es inen gang. Er sag in nit gern, wa er teft, aber er bekenn, das er teft sei; es hab im glich golten, wa er teft werd, alsbald er zu der erkantnus komen; uf sein globen sei er teft im namen got vater, got son und got heilig gaist. Sei vor nie gefangen gewest.

21. Jörg Schmid von Rumelzhusen[4]), ain lediger gesell: Ist ain rebman, dienet ietz zu Felbach bei Zachers Jörgen. Hoff, got hab in bekert vom besen zum guten. Haben wol, die inen die schrift anzegen; will aber kein verraten, die got forchten. Er sei ufgenommen worden von der gemeind; sei geteft worden, got waist wol, wa; wills nit anzegen. Gang zu Felbach nit an die predig; begers aber zu heren; verhofft, er gang zum wort gottes wie ander cristenlit. Hab das nachtmal noch nit enpfangen; verhofft mit der kraft gotes recht zu tun.

Vermerke auf der Rückseite: In rat verlesen in beisein doctor Kraußen und Hipolitus Reschen zinstags, den 14 julii, anno im 62.

Uf heut zinstag den 28. julii anno etc. 62 sind zwei widerteufer allhie erschinen, so sich Balthus Brem und Wendel Heinrich genent,

1) = *er bedürfe, benötige sie nicht.*

2) *Miedelsbach, O. A. Schorndorf.*

3) = *an gefährlicher Stelle stehen, sich der Gefahr aussetzen.*

4) *Rommelshausen, O. A. Cannstatt.*

die haben zu den gefangenen widertefern begert. Der herr burgermeister inen vergundt, waver sie zu inen in turn hinab wollten. Das haben sie nit wellen tun und widerumb von dannen geschiden.

Eßlinger Stadtarchiv 135/208, II, 44. Nach Mitteilung von Dr. M. v. Rauch.

1562 Juli 7. Eßlingen. — Eßlingen an Herzog Christoph. 216.

... Wiewol wir nit allein uf euer f. gnaden mermals so schriftlich und muntlichs gnedig und nachpurlichs gesinnen und vermanen, sonder auch fur uns selbst us cristlichem vorhaben iederzit geneigt gewesen und noch, den schedlichen eingerissen irtumb des widertofs, sovil immer müglich, niderzutrucken und bei uns nit zu gedulden, derwegen auch mit befuegter getat und allem ernst darob gehalten und iederzit unser flissigs ufmerken machen lassen, so will es sich doch laider, als mir durch unser bestellte kuntschaft in gewiße erfarung gepracht, solicher irtumb bei den unsern und auch den genachpurten und euer furstlichen gnad untertanen ie lenger ie mer intringen. Als dann sich us disem erscheint, das ubergestern, vergangen sontags[1]), morgen zu 7 uhrn ungeverlichen etliche selbiger widertefischer sect anhengige nahent bei dem Heinbach in einem wald und tiefer klingen von mann und weibspersonen in guter anzal beisamen versamlet gewesen und mit irer lehr alda fortgefahren. Von denselbigen haben mir 21 alt und jung manspersonen fenklichen greifen und in verwarung bringen lassen, also das die unsern allein ire alte und junge weibsbilder, so auch bei inen gewest, ledig gen und sonst wider irn willen ire dri von manspersonen inen entrunnen. Und haben euer furstlichen gnad hieneben diser behaften 21 personen namen, auch von wannen sie sich nennen, us beiligendem zettel gnediglich zu vernemen. Weil dann, gnediger furst und her, uf unser verordnung und ansprechen sie zum tail bekennt, das sie in euer furstlichen gnad daselbst vermelten steten vorhin auch diser sachen halb gefangen gelegen und wir uns dann aller gelegenheit und gepur hieruber zu halten wissen, so langt an euer furstlich gnad unser undertenig bit, die geruhe so gnedigen befelch zu geben, damit wir diser personen vorhin geuepter und verhandelter sachen, auch irer fenknus und uskommens und was sich ungeverlich ierenthalb bei euer furstlichen gnad amptliten derwegen und darunder verloffen, doch auch weiter nit, dann sovil wa in dise oder ander weg von euer furstlichen gnad selbst gnedigem wolmeinen zu wissen von neten sein oder gepürn will, eigentlichen bericht erlangen und der uns fürderlich zugesant werden mögte....

Eßlinger Stadtarchiv 135/208, II, 45. Nach Mitteilung von Dr. M. v. Rauch.

1) *5. Juli.*

1562 Juli 7. Stuttgart. — Antwort des Herzogs. 217.

... Wellen uf das fürderlichst von aines ieden verhaften wegen, so unser undertan, gute erfarung haben und bericht zur hand bringen, weß sie sich gehalten, auch wie sie zum tail unser fengnus erlassen, und alsdan solches unverzugenlich euch übersenden.

Eßlinger Stadtarchiv 135/208, II, 46. Nach Mitteilung von Dr. M. v. Rauch.

1562 Juli 11. Eßlingen. — Weiteres Verhör von Wiedertäufern in Eßlingen. 218.

Sind die 21 eingezogne widertefer examiniert (her Thomas[1]), her Martin[2]), beide prediger; her Joachim Plattenbart, her Joß Burkhart, Johann Rhor, Bastian Sax, doctor Krettlin, Bastian Hagler). Gall Diettman, Jorg Weber, Hans Kugelin (haben verschreibung uber sich selbs geben), Bastian Weber, Bernhard Löple von Offingen; dise funf sind mit einander alle herein gelassen. Sind gefragt, warumb sie sich absöndern von der gemeinen kirchen. Antwort Bastian Weber: er hab sich nie abgesondert von inen; von der bepstischen kirchen hab er sich abgesondert von wegen der getzen; und dieweil er auch nit vil bessers bei den luterischen seche, sei kein gottlichs leben alda, darumben er sich abgesondert, hab nit kinden bei inen stellen; schwern, spilen, fluchen, neid, haß, fressen und saufen sei ir wesen, und sonderlich bei den predicanten; die schwern selbs. Inen anzogt: sie sellten die person nit ansechen, sonder dem wort gottes nachkomen. Sagen: wenn die predicanten rechte lerer weren, so sollten sie dieienigen, so in solichem laster leben, von inen tun, wie Paulus spricht, das man den sauerteig soll hinweg tun[3]), wie dan die propheten[4]) auch geton; wie kan ein bos bom gute frucht bringen?[5]) Man[6]) straft das laster, laßt keinen zum nachtmal geen, der in solichen lastern ligt, wie sies dann offentlich verkunden, wie Paulus auch geton; das aber einer, so in solichen lastern ligt, hinzu geet, das sei inen verborgen, kinden nit in eins ieden menschen herzen seen, kinden auch nit die send regieren, als wenn ein hausvater sein haus regieret; wann sie[7]) kinden beweisen, das sie[8]) nit uf dem stul Christi sitzen und das sie nit recht leren, wellen sies verloren haben. Sagen: wann sie[8]) ein rechte kirchen anrichten, wellen sie[7]) leib und leben bei inen lassen. Sind gefragt, warumb sie sich understanden zu leren? Sagen: sie haben sich nit unterstanden zu leren, allein haben sie miteinander gebetet; wollen iren vorsteher nit anzogen,

1) *Rauber.* 2) *Kirchmaier.* 3) *1. Kor. 5, 7.* 4) *Amos. 4, 5. 3. Mos. 2, 11.*
5) *Matth. 7, 17.* 6) *Erwiderung der Prädikanten an die Täufer.*
7) *Die Täufer.* 8) *Die Prädikanten.*

sei nit von noten und nit allhie zu land; Christus sei ir meister und lerer, sei Judas auch nit wol ergangen, das er verraten. Es soll niemand leren, dan der berieft[1]. Sagen[2]: Christus treibt die berueften. Was sie von der heiligen dreiveltigkeit halten? Globen, das nur ein gott und drei personen; glauben, das die erbsind den menschen nit verdammen. Tauf halber. Welcher globt und toft würt, der würt selig. Man soll vor leren, ehe man teft. Man sol nit schweren. Ist eben das alt lied bei inen, wie man dann weist; hilft kein ermanung. Caspar Zacherus von Waiblingen will noch kein widertefer sein; sei on all geferd dazu[3] komen; sagt nach wie vor. Peter Lang, ein gerber von Schorndorf, will auch kein widertefer sein; soll seiner obrigkeit schreiben, wes er sich gehalten. Sind sonst all eins sins; der Frolich ist auch abgericht; will bei irer leren pleiben; hab nichts bos von inen gesehen. In rat und gegenwirtigkeit der wirtembergischen ret verlesen 14. julii anno 62; ist den wirtembergischen abschrift davon geben.

Eßlinger Stadtarchiv 135/208, II, 48. Nach Mitteilung von Dr. M. v. Rauch.

1562 Juli 11. Langensteinbach. — Bericht Werner Ströwlings, Amtmanns zu Langensteinbach[4]*, an Herzog Christoph.* 219.

.... Euer fürstlich gnaden gib ich undertöniglichen zu vernemen, das ich aus vilgehabten meines nachfragens in glaubwurdige erfarung gebracht, erstlichen das sich Bastion Mettenbacher, mein ambtsangehöriger, des kürchengangs und anhörung gottes wort nun bei den zwainzig jarn geeußert und demselbigen ie und allwegen zuwider gelebt, auch das gemein geschrei, das er der widerteufer secten anhennig und wiewol er, Bastion, durch den pfarher alhie ein mal zwai ermant worden, von seinem fürnemen abzustehn, die predig und gottes wort besuchen und sich mit ime in vilveltige und weitloufige disputationes ingelassen, aber er, pfarher, zaigt an, er hab sich verantwurt, wie alle widerteufer ton, er hab auch durch solichs sein brüederlich ermanen bei ime nichts erheben mögen, das er darus vernemen het mögen, von solicher seiner irrtumb abzustehn. Am andern kan ich nit erfarn, das er ie ainmal diser secten oder anderer ursachen halber in gevenknus komen, sonder, wie ich von seinem bruder, so sich alhie zu Stainbach burgerlich helt, bericht, hab sich sein bruder nun bei 10 jaren zue Frödental[5], Waiblingen und im Schorndorfer tal erhalten. ... Und zum letsten zaigt gleichvals sein bruder sambt seinem gewesnen pfleger an, er hab sich son-

1) *Aussagen der Prädikanten.* 2) *Aussagen der Täufer.*
3) *Zu der Versammlung.*
4) *Langensteinbach, bad. Bez. A. Durlach.*
5) *Freudental, O.A. Besigheim.*

sten von jugend uf fromblich, ehrlich und wol gehalten, alein, wie zuvor gehört, das er der widerteufer secten allwegen anhengig gewesen; zu dem sei er auch ain rechter eunuchus, wie auch deßen zu Langenstainbach meniglich wißens tregt; dann sie vermainen, er wurde sonst ain andere weis an sich genomen haben ....

St. A. Eßlingen 135/208. II, 49. Nach Mitteilung von Dr. M. v. Rauch.

1562 Juli 11. Cannstatt. — Bericht Stephan Grieningers, Vogts zu Cannstatt, an Herzog Christoph über zu Eßlingen gefangene Wiedertäufer aus seinem Amt. 220.

..... Gib euer fürstlichen gnad ich in undertenigkait zu erkennen, daß erstlichs Gall Diettmar von Felbach .... der vor dem, ehe ich vogt worden[1]), und bei 3 jarn seiner irigen und sectischen mainung und widertaufs halben zu Candstatt, volgends zu Stutgarten und also lange zeit in haftung erhalten, lötstlichen zu Stutgarten uf ain verschriben urphed usgelassen worden sein soll ..... Als [er] nun nach seiner erledigung zu Stuttgarten nichs minder auf seinem streit und irrung beharrt, hat euer furstlich gnad superattendens und pfarher zu Cantstat bei ainem halben jar in meinem beiwesen ine wider angesprochen, der sich, wie hievor allwegen ...., irig, strittig und halssterrig, (ob er schon zu zeiten zu Felbach in die kürchen gangen) erzaigt und keinswegs gestendig, daß unser herr Jhesus im brot und wein zugögen sei. Belangend Jörg Schnaytman, der ist bei dreien jarn neben und mit sampt obgemeltem Gall Diettmar zu Felbach gefangen und samentlich bed gen Candstat fenklich gefiert worden, der aber ußer ubersehung derer, so in fenklich antwurten sollen, listiger weis zu Candstatt von inen komen und dem alten vogt seligen ...... nit presentiert worden, der seidher diser zeit den 3 jarn gen Felbach nit komen, es sei dan zu zeiten haimlicher weis onebewißt beschehen, zu geschweigen daß er die kirchen solte besucht haben, aber wißend und offenbar, daß sein weib ime an andere ort nachzogen, also das er mit seiner hausfrauen in ermelten 3 jarn 2 künder gezilet und on zweifel zu vermuten ist, das er verborgenlich zu Felbach zu zeiten auch gewesen sein mag.

Betreffend Claußen Rebstock, der soll nahend bei 4 jarn und nach euer furstlich gnaden in truck ausgangnen bevelch der widerteufer halber mit erzelung irer sectirischer artikel etc. von Felbach hinweg zogen, zu junker Hansen von Stamen[2]) komen und bisher, wie ich bericht, zu Geyssingen sein keller gewesen sein und sich seither nit mer sehen

---

1) *Februar 1560 ist Jakob Hofstetter noch Vogt, im Juli 1560 Stephan Grieninger.*

2) *Von Stammheim. Dieses Geschlecht war in Geisingen O. A. Ludwigsburg begütert.*

lassen, doch nichts minder und dise zeit her seine gueter zu Felbach genossen haben; aber nachdem ich vogt bei einem halben jar neben dem pfarhern und superattendenten, wie obstet, zu Felbach diser personen halb gewesen und inquisition gehalten, bin ich bericht worden, das disem Claus Rebstock inventiert sei, er, Clas Rebstock, auch nichts minder seine gieter nießen thie; hab ich verordnung geton, das disem Clas Rebstock .... sein hab und gut einzuziehen und ime nichs volgen zu lassen. Dan one das ich vom pfarhern zu Felbach verstendigt, das seins wissens und bei den 17 jarn, ehe dise zwen, Jerg Schnaitman und Clas Rebstock, ustreten, sie das nachtmal nie empfangen haben.

Sovil dann Hans Koch von Felbach betrifft, der ist bisher auch hoch verdechtig gewesen, dan bei ainem jar ungevarlich und auf her pfarhers und superatendenten und meiner gehaltnen inquisition zu Felbach das erstmal er also befunden, daß er sich gleichwol nit grob vernemen lassen, allein daß er sich beschwerd der Paulinischen wirdigkeit[1]) und daß er sich nit acht würdig oder gut sein, das nachtmal zu empfahen, der auch etwan ustreten; und auf vilfeltig unterricht hat er bewilligt, das nachtmal zu empfahen, doch mit der condition, das ers nit wöll zu Fellbach, sonder zu Göppingen oder Stuttgarten empfahen, unangesehen daß er beim pfarhern alda kein klag gehapt; ist ganz und gar ain falscher schleicher und dockelnwischischer[2]) mensch.

Als nun superattendens und pfarherr zu Cantstatt erstlichs bei ainem jar, wie vorgemelt, zu Felbach sampt mir inquisition gehalten, seien mir damaln bericht worden, das auch etlich zu Rumelzhausen[3]) secten halb verdacht, derhalben wir alda erschinen, solchs bei inen abzustellen, auch deren etliche abgewendt haben; in dem, als man anderer personen halb im examen gewesen, Jerg Schmid von Rumelzhaußen, ain lediger gesell, der auch zu Eßlingen gefangen ligt, ustreten und seidher in flecken nit mer kumen, also daß er disen secten auch verhaft .....

Eßlinger Stadtarchiv 135/208, II, 50. Nach Mitteilung von Dr. M. v. Rauch.

1562 Juli 12. Waiblingen. — Bericht des Paulus Greins, Vogts zu Waiblingen, an Herzog Christoph. 221.

Erstlich Caspar Zachers, zimmermans, von Waiblingen halb, derselbig ist gleichwol zun zeiten in die kürchen, aber ganz varleßig und vilmals an sonn- und feirtagen über veld gangen; so er deshalb angesprochen worden, hat er geantwurt, er hab seines handwerks und narung

1) *1. Kor. 11, 29.* 2) *Duckmäuser, hinterlistig.*
3) *Rommelshausen, O.A. Cannstatt.*

halber zu schaffen; hat ein sondern aigennützigen und trutzigen kopf, kan niemand wissen, welcher mainung und religion er anhengig. Ist wol etwan in verdacht komen, als wan er mit den widerteufer gemainschaft habe; dieweil er aber sonst ein neidiger mensch, der sich mit andern nit wol vertragen kan, etwan hader und zänk angefangen, auch mit fluchen und schwören unrüewig, und wehr an sich tregt, würd er vom gemainen mann für kein widerteufer gehalten. Ich vernim auch von dem her pfarher[1]), so lang er alhie gewesen, in acht jarn, sei bemelter Caspar nie zu des hern nachtmal gangen.

Bernhard Löplin von Öfingen[2]) belangend, derselbig ist vilen euer fürstlich gnaden räten wolbekant, one zweifel ein rechter widerteufer, wiewol er dasselbig lang understanden zu verheelen und als ein fromer christ sich zu erzaigen. Vor einem jar haben euer furstlich gnaden mir bevelch geben, wo ich in betreten könnde, fenglich einzulegen; und nachdem solichs beschehen, daruf dem pfarher zue Canntstat und mir verners bevolen worden, ain christenlich und freundlich gesprech mit ime zu halten und ine zu underweisen etc.; hat er bei nacht ein maurhammer und sailer in die katzen[3]), darein ich ine als ein alten mann gelegt, bekomen, damit ausgebrochen, nackend durch die Remß geschwomen. seine claider hinder ime gelaßen und darvon geloffen. Seither ich ine nit mehr bekomen, also das mit ime nichts gehandelt werden mögen. Wes er sich aber die zeit seines lebens dis orts gehalten, kann ich nit wissen; dann er hinder denen von Neuhausen zue Öfingen gesessen, hat aber vil jar nit anheim dörfen sein.

Lourenz Degen von Hegnau[4]) hab ich von wegen der widerteuferischen sect sambt noch einem, Jörgen Weber genannt, vor fünf jaren gefangen gen Waiblingen gefüert; damals ist er nahend bei der stat, als es abend gewesen, denen, so ine gefüert, entloffen und ich ine erst vor zwaien jarn wider betreten, in gefenknus gelégt und sambt dem pfarher mit ime gehandelt, wie das alles euer furstlich gnaden ich den 5. junii anno etc. 60 undertonig berichtet[5]) hab. Daruf mir gnediger bevelch zukomen, in uf ein verschreibung etc. der gefengnus wider zu erlaßen. . . Derselben ist er in der erste mit besuchung gottes wort und predigen nachkomen, solichs aber ie lenger ie varlessiger, und nit zu des hern nachtmahl gangen, auch etwan allein vor der kürchentüer, bis der pfarher das evangelium ausgelesen, gestanden und gleich darvon gezogen und vilmals gar nit in die kürchen komen; hab nie erfarn könden, wa er hin gangen. Ist ein vermöglicher bauer und hat kein kind.

1) *Crispin Rotschmid.* 2) *Öffingen, O.A. Cannstatt.* 3) *Gefängnis, Bürgergewahrsam.* 4) *Hegnach, O.A. Waiblingen.* 5) *Fehlt.*

Lienhard Wagners, baders zu Bittenveld[1]), halber hab euer furstlichen gnad ich hievor auch gehorsamblich bericht geton, wie das derselbig vor sechs jarn, als ich alher uf das ambt komen und er besorgt, ich werde in, als der solicher sect ganz ergeben, fenglich einziehen, ausgetreten, denselben ich seither uf vleißig beschehen nachfrag nie bekomen mögen; hab aber seine hab und güeter inventiren, doch dieselben weib und kinder niessen lassen mit verbot, ime nichts darvon zu geben...

St. A. Eßlingen 135/208. II, 53. Nach Mitteilung von Dr. M. v. Rauch.

1562 Juli 12. Winnenden. — Bernhard Frieß, Vogt zu Winnenden, an Veit Breitschwert, Vogt zu Backnang. 222.

...Gib euch zu erkennen, das gleichwol ermelter Lienhart von Necklinsperg[2]) vor etlichen jaren des widertaufs halben alhie (als Caspar Mag vogt gewesen) in gefengnis eingelegt...; darumb megen ir obgemelten Caspar Magen, vogt zu Gröningen[3]), deshalben schriftlichen ersuchen...

St. A. Eßlingen 135/308. II, 52. Nach Mitteilung von Dr. M. v. Rauch.

1562 Juli 12. (Adelberg). — Bericht Abt Ludwigs[4]) zu Adelberg an Herzog Christoph. 223.

... Hab euer furstlich gnaden gnedigen bevelch nach ich . . . beeder meines closters hinderseßen halber erkundigung gehapt. Und sagen erstlich schulthaiß und gericht zu Krewinckel[5]), inen nit wissend sein, das Ulrich Hawer in 3 jarn in die kürchen zu Oppelspon[6]), dahin sie gepfart, gangen; hab sich wol etwan an dieienigen gehenkt, so des widertaufs beschrait gewesen, sie kunden aber grundlich nit wissen, ob er sich zu inen an dieienige ort, an wölchen sie etwan zusamen komen, geton oder nit; sei sonst des widertaufs halben ires wissens in kein gefengnus komen; item so sagt der pfarher[7]) zu Oppelspon, das er vorgedachten Ulrichen in 3 jarn, dieweil er pfarher zu Oppelspon gewesen, nie in der kürchen gesehen, hab auch das nachtmal von ime nie empfangen.

Zum andern sovil Stefan Jetzlin von Stainenberg[8]) betrifft, find ich bei schultheiß und gericht, auch dem pfarrer daselbsten, das er,

1) *Bittenfeld, O.A. Waiblingen.*

2) *Necklinsberg, Gemeinde Asperglen, O.A. Schorndorf. Vgl. S. 207, 23.*

3) *Markgröningen, O.A. Ludwigsburg.*

4) *Ludwig Werner, letzter katholischer Abt 1547—65.*

5) *Krehwinkel, Gemeinde Asperglen, O.A. Schorndorf.*

6) *Oppelsbohm, O.A. Waiblingen.*

7) *Wolfgang Wild, Pfarrer in Oppelsbohm 1559—63.*

8) *Steinenberg, O.A. Schorndorf, wo M. Michael Sailer 1554 -91 Pfarrer war.*

Stefan, bei 20 jaren ungevarlich widertaufs halber in fenguus zu Schorndorf komen, derselben er wider auf ain verschribung, wie sie gemainlich darvon gehört, erlassen . . .; so wissen sie auch nit, daß er, Stefan, in 20 jarn bei inen in die kürch gangen, das wort gotes besuocht oder die sacramenta gepruocht; hat sich still und ietz ain zeit lang gar haimlich alda enthalten und sich niemand zu Stainenberg vil angenomen. Es wurd nunmer vast umbs jar, hat der undervogt zu Schorndorf mit etlichen hackenschützen bei nechtlicher weil nach ime, Stefan, trachten lassen, aber ine nit zuwegen pringen mögen . . .

St. A. Eßlingen 135/208. II, 51. Nach Mitteilung von Dr. M. v. Rauch.

1562 Juli 13. Schorndorf. — Bericht Sixt Weselins, Untervogts zu Schorndorf, an Herzog Christoph. 224.

... Gib euer furstlich gnaden ich hiemit zu erkennen: Daß der erst[1]), Peter Lang, nit zu Schnait,[2]) besonder alhie zu Schorndorf burger, der auch etliche jar her diser sect beschrait und in anno 54 den 11. tag julii durch Bernharten von Sachsenheim und Marx Schmidlappen, gewesene under- und obervögt[3]), beschickt, examiniert, volgends ime abzustehen undersagt, daruf er ainen aid geschworen, sich der widerteufischen sect zu müeßigen, die predigen und kirchen ordnungen, auch die sacramenta etc., zu besuochen. Des er hernacher gleichwol schlechtlich gnug geton also daß der wolgeporen mein gnediger her graf Heinrich zu Castell etc. und ich, als wir in anno etc. 56 in die verwaltung Schorndorf komen und euer furstlich gnad in anno etc. 57 einen ernstlichen bevelch in gemein mit allen widerteufern fein gradatim zu conversiern und abzusten zu ermanen, usgehn lassen, haben mir disen Peter Langen den 22. aprilis bemelts 57. jars neben andern auch beschicht, seins geschwornen aids, daß er diser secten müeßig, furohin in kürchen, predigen und zum heiligen nachtmal gehn wölle, erinert, aber dem bisher wenig nachgesötzt. Hat er glichwol ein entschuldigung, wie dan die warheit, das er mangel am gehör habe, furgewendt; daruf ime wider uf ain neus bevolen, one angesehen dises mangels solle er in die predigen und zum nachtmal gehn; was er in der kürchen nit verstand, soll er sich den pfarrer im haus underrichten laßen; hat er abermals gutwillig geantwurt, daß ers ton wöll, die predigen zimlichen und das nachtmal ain mal, namblichen uf wihenacht des 57isten, seither aber nit mer, besucht. Ist sunsten ain frumer stiller man, der ainen erbarn wandel fiert, und sunsten niemands seines hausgesinds diser sect anhengig.

---

1) *Von 5 in Eßlingen Gefangenen aus seinem Amt.*

2) *Schnait, O.A. Schorndorf.*

3) *Bernhard von Sachsenheim, Obervogt in Schorndorf 1554, Marx Schmidlapp, Untervogt, 1547 bis April 1556.*

Den ander wüderteufer Hansen Kugelin von Schnait, betreffend, der ist in anno etc. 1533, als die romisch koniglich majestet das furstentumb inen gehapt, wüdertaufs halber in fenknus gelegen, selbiger auf ain urphed verschreibung[1]) erlassen worden . . .; aber solicher seidher nit nachkomen, besonder uf der sect verharret und noch sich eußerlich und mit haimlichem us- und einschlupfen gehalten; wan er von amptleuten alhie rechenschaft seins glaubens zu geben zu erscheinen ervordert, er nit anhaimsch sein noch auch nit erscheinen wöllen. Befünd, daß er vor vil jarn wirtschaft getriben, ein frelicher weltmensch, guter spiler und zecher gewesen.

Der dritt, Abraham Halbgewachsen zu Schnait, ist ererst bei kurzen jarn, wie mich schulthaiß bericht, verfiert worden; dan er, schuldhaiß, ine von jugend auferzogen, vleißig in kürchen und zum nachtmal gegangen, daß noch auf disen tag ime niemands diser sect teilhaftig zu sein, dieweil er die predigen zimblichen besuecht, angetrauet, also daß diser hievor iemals für die obrigkait deshalben nit gevordert noch etwas mit ime conversiert worden.

Der viert, Bastian Weber von Beutelspach[2]), der ist der rechten gesellen einer und in anno etc. 55 mit dem Stoffel Schuchmacher auch in fenknus gelegen, die baid so halsstarrig gewesen, daß kain underweisung bei denen baiden statt haben wöllen; hat mit sunderer geschicklichait und etlich gestölte fragstuck mit inen gehandelt wörden müessen; dan eben der gewesen pfarher zu Candstatt, her Valentin[3]), ietzo prelat zu Maulbrun, und maister Kilian[4]) zu Felbach in andern euer furstlich gnaden geschäften alhie gewesen, die auch auf ansprechen der gewesenen amptleut alhie mit den baiden conversiert, sie dermasen befunden, daß sie den Bastian Weber angezögt, so er seiner sect nit ain magister, seie er doch baccalaureus etc. . . . Ist Bastian Weber us fenknus und hinweg komen, niemands wissen wöllen, wahin und wie; also der statknecht von den amptluten 16 tag und nächt in fenknus einzogen, uf euer furstlich gnaden bevelch deren und auch des diensts erlassen worden. Ist im argwon, diser Bastian Weber sei ain vorsteher. Seidher er usser fenknus komen, sich nit vil mer zu Beutelspach im flecken noch vil weniger der kirchen sehen lassen; hat ain weib und ain tochter alda, die eben so irr als er zu kainer predig noch nachtmal, wie mich der pfarher zu Beutelspach[5]) berichtet, nit komen, daß sie auch mermals in conversatione dem superintendenten und ime, pfarrern, antwurten, daß sie abgeschnittne

1) *Vgl. Nr. 49.*
2) *Beutelsbach, O.A. Schorndorf. Zu Stoffel Schuhmacher vgl. Nr. 160.*
3) *Vannius.*
4) *Kilian Lilienfein war 1545—64 Pfarrer in Fellbach, O.A. Cannstatt.*
5) *Albert Messerschmied.*

glider der christenlichen kürchen, nit ware epißgopi [!] seien, auf das nachtmal und tauf nichts halten, als wie dises gesinds geprauch; in suma sie beede nichzit bei inen mit guter christenlicher underweisung verrichten mogen. Diser Bastian ist vor solichem allem vermog usgegangner instruction, wie man fein gradatim mit denen gesellen procedieren solle, auch zwai mal alhie in haftung gelegen, allwegen auf sein vertrösten, sich weisen zu lassen, wider ledig geben; in suma nie gehalten.

Den fünften und lötsten, Georg Bichlern zu Mittelspach[1]), betreffend, der ist nit mein amptsverwandter, besonder dem prelaten zu Adelberg zugehörig; hab ich doch nichts desterweniger mich sovil erkundigt, daß diser Georg ererst bei 4 jarn angefangen, mit besuchung der predigen und nachtmals varleßig und unflißig zu werden, dann er sunsten ganz eiferig geweesen und daß vermutet, er durch seine mutter und geschwisterigt, so nit anhaimisch an andern orten enthalten, verfiert worden; ist hievor iemals mit ime nichzit conversiert, er keinen verspruch geton noch carceriert worden.

Es ist mir auch neben dem allem angezögt, daß der Stefan Jetzlin der alt, genant Haugen Stefan, von Stainenberg, auch dem closter Adelberg zugehörig, gleichfals bei andern widerteufern zu Eßlingen in haftung sein solt; wa nun dem also, were gar gut, dann er bisher dis gift vil usgoßen; wa er recht erfraget, er ain expensor, der den widerteufern die zerungen in und ußer dem lands Mehren ires hin und wider ziehens bezalen, glich (wie man spricht) ein gutfertker[2]), sein würd; er soll auch gewißlichen ain vorsteher sein. . . .

St. A. Eßlingen 135/208. II, 55. Nach Mitteilung von Dr. M. v. Rauch.

1562 Juli 13. Backnang. — Bericht Veit Breitschwerts, Vogts zu Backnang, an Herzog Christoph. 225.

. . . Erstlich hab ich mich zu dem pfarherr gen Noppelspom[3]), dahin Lienhard[4]) pfarlich gehört, verfugt, euer furstlich gnaden bevelch ime eröffnet. Der bericht mich, Lienhard, der Eßlingisch gefangen, sei bei im niemalen in kein predig gangen, auch des herrn nachtmal nit empfangen, sonder sei ein lesterer der christenlichen kirchen, habe sich mermalen vernemen lassen, alle kirchen ordnung, die er, pfarher, und andere gebruchen, sei nit von got, sonder vom teufel, mit vil merern lesterlichen worten, der kirchen Christi und euer furstlich gnaden hochloblichen confession zugegen, darvon erschrockenlich zu melden, habe

1) *Miedelsbach, O.A. Schorndorf.*

2) *d. h.* gutfertiger = *Güterbeförderer.*

3) *Oppelsbohm, O.A. Waiblingen, eine sehr ausgedehnte Pfarrei. Pfarrer war 1559—63 Wolfgang Wild.*

4) *Lienhard von Necklinsberg, vgl. S. 207, 23.*

sich auch euer furstlich gnaden gepot vil jar nit gehorsamet, sei bei vier oder funf jahr in Mehrern bei den widerteufern gewesen, sich irer confession gebrucht, gehalten, auch andere verfurt, sei auch diser sect halben verschiner zeit zu Winaden in haft und gefengnus einzogen worden. ... Doch habe er, Lienhard, ein christenlich weib, besuche die predigen und des herrn nachtmal oft, las auch ire kinder taufen; zweifelsone, sie habe an ires mans, Lienharden, glauben, leben und tun nit gefallen....

St. A. Eßlingen 135/208. II, 54. Nach Mitteilung von Dr. M. v. Rauch.

1562 Juli 14. Eßlingen. — Weiteres Verhör von Wiedertäufern in Eßlingen. 226.

.... Die widertefer examiniert im beisein der furstlichen ret doctor Johann Kraußen und Hipolitus Reschen, item auch von eines rats wegen verordneten Joß Burkhart, Hans Dat, Johann Rhor, Caspar Leger des alten, Dionisii Plattenhart, Peter Gandelfing, Nißin Mors, Enderis Schloßbergers, Hans Stahels, doctor Krättlins, Peter Danheusers, Mathis Herwart, Ludwig Stahel, burgermeister Sax, burgermeister Fleiner. Hans Kugelin von Schnait, Gall Diettmar von Velbach, Jorg Weber von Hegnauw, Stefan Uotzlin von Steinenberg sind hereingelassen; haben verschreibung uber sich selbs geben. Stefan Utzlin sagt: der apt von Adelberg sei sein obrigkeit; sie haben sonst kein obrigkeit, auch kein vorsteer; die ler hab er von gott; die menschen seien langerst tod, die inen gepredigt; ir vorsteer hab Jorg Scherer, des alten schreibers son zu Adelberg, geheißen, sei gestorben. Cristus sei ir hopt, den erkenn er, wiß nit, wa er[1]) gestorben, sei etwan vor 3 jarn gestorben; haben ganz kein, der ietz ir vorsteer werd; wiß gott, sien willens einen wider zu bekommen. Sollen ire mitgesellen anzegen. Wellents nit anzegen, sien es nit schuldig; gang sonst denen wie inen. Hans Kugelin von Schneit ist gefragt. Sagt: er beger recht zu tun, und wenn er wise, das er unrecht tet, wollt er sich underwisen lassen. Er sei widerteft worden; wills nit anzeigen, wa. Es habs ie einer dem andern anzeigt daher zu kommen; sie seiens nit schuldig alles anzuzeigen. Ir vorsteer, zeigt Hans Kugelin an, hab Martin Feßer geheißen, sei von Eßlingen und auch gestorben. Er beger von herzen, wer ine underwis, eines vorsteers; der ein bischofsampt begert, der begert eines guten.[2]) Hab zu seinem pfaffen[3]) daheimbd gesagt: wann er das bos us der kirchen tie, die fresser, saufer, spiler, wucherer und dergleichen, so wellt er auch

1) *Scherer.* 2) *1. Tim. 3, 1.*

3) *Adam Salomo 1559—1562 Pfarrer in Schnait, dann Andreas Marcus nur kurz, Jodocus Stiger 1562—1565. Ein unwürdiger Kirchendiener in Schnait war Sigmund Birkheimer, vom 22. Mai bis 13. September 1555. Über ihn vgl. Bossert, die Reformation in Creglingen. Württ. Franken. N. F. VIII, Hall 1903, S. 1ff.*

zu ime steen. Er bekennt, das er nit in irtumb sei. Ein lerer soll unstreflich sein[1]). Petrus hab geleret, das man ine eben so wol verfolgt hett als sie[2]). Wer seine mitverwandten seien? Sagt Stefan Utzlin: es sei nit von noten; sie fragen nit von des guten wegen. Gefragt, wa sie allwegen zusamen komen, sagt: ietz da, ietz da, wa si gott hinpleit[3]); wann sie den hern von Eßlingen ain schaden ton, wellen sie inen denselben ablegen. Jorg Weber ist gefragt, wa sie ir zusamenkunft bisher gehapt oder noch hinfirter haben werden; wills nit sagen, so wollent die andern auch nichts bekennen. Bastian Weber von Beutelspach, Bernhart Löple zu Offingen, Abraham Halbgewaxen; gefragt, warumb sie alda zusamen komen, sagt Lenz Tegen: wa zwen oder drei zusamen komen in gottes namen, so will er mitten under inen sein[4]); wiß nit, wer ine aldaher bescheiden und wann ers schon wiste, so wollt ers nit sagen; man soll nit verraten. Bastian Weber zeigt an, Hans Gep, schneider von Heilpronn, hab ine an das ort gesagt zu Hepkheim[5]); er sei aber nit kommen. Es sein kein vorsteer alda gewest, haben noch kein nit; der ine gelert, hab Jorg Scherer geheißen, sei gestorben; wer ietz vorsteer würt, das wiß gott; er begers nit, si nit taugenlich darzu. Abraham Halbgewaxen sagt: habs nit gewißt, das man alda zusamen kommen werd; sei one geferd darzu kommen; sei vor auch alda gewest; der Jorg Scherer hab ine in einem haus teft, derselbg sei auch gestorben; wollen aber uf der furstlichen ret frag nichts bekennen. Clas Rebstock von Velbach, Lenz Tegen, Hans Koch gefragt, wer ir vorsteer und wer sie alda beschiden, antwortet Rebstock: sie sagens einander; der Bastian Weber hab sie gelert, sei aber nit ir vorsteher; der Jorg Scherer sei ir vorsteher gewest; des Jorg Schneytmans woib sei auch alda gewest. Lenz Degen sagt, der Jorg Scherer hab ine geteft. Wer mer ire mitverwandte, wellen sie nit anzeigen; ist eben bei inen nichts fruchtparlichs zu verrichten.

Eßlinger Stadtarchiv 135/208, II, 57. Nach Mitteilung von Dr. M. v. Rauch.

1562 Juli 23. Eßlingen. — Freilassung eines Teils der in Eßlingen gefangenen Wiedertäufer. 227.

Der widertefer uslassung. Hans Frolich von Eßlingen ist den 23. julii anno 62 usgelassen, hat ein aid geschworn, soliche gefenknus nit zu etzen noch zu eferen[6]), will eins ersamen rats gepoten und verpoten gehorsam sein, die kirchen unden oder oben besuchen, welche ime gelegen, item die atzung zalen. Peter Lang, ein gerber von Schorndorf, und Caspar Zacherus von Waiblingen, zimerman, sind darvor

1) *1. Tim. 3, 2.* 2) *1. Pt. 4, 17.* 3) *Vgl. S. 210, Anm. 7.* 4) *Matth. 18, 20.* 5) *Ob Höpfigheim, O.A. Marbach?* 6) *Vgl. S. 40 Anm. 1. 2.*

etliche teg usgelassen; all beid ein aid geschworen, zwing und benn, auch die statt, meiden und nit herein zu kommen one eins rats vergunden; item die atzung zalt. Bernhart Löple von Öffingen, Abraham Halbgewaxen von Schneit, Lorenz Degen von Hegenau und Clas Rebstock von Velbach zu Stamheim, dise 4 sind auch usgelassen, haben nit glopt noch geschworen, wollen aber das ihrig, zwing, benn und die stat meiden, als wan sies ton hetten; haben die atzung zalt.

Eßlinger Stadtarchiv 135/208, II, 57. Nach Mitteilung von Dr. M. v. Rauch.

1562 August 10. Güglingen. — Bericht des Vogts Matthias Stehelin. 228.

Durchleuchtiger, hochgeporner fürst, gnediger her. Was ich kurz vergangner tagen der verhaften Margret Biererin von Pfaffenhofen irer strittigen sect halb bericht, des haben sich e. f. g. noch gnediglich zue erinnern. Vermittelst aber ir freindschaft, gut, frum, ärlich leut, so die sachen gern gut sehen, zum tails pfalzgräfisch, die andern e. f. g. hindersessen, und ich an sie gesetzt, ires irtumbs und gefaßten streits nach lengs berichtt, in alweg erinnert und vleissig ermant, aldieweil sie in kirchen nit gang zu andern christgleubigen, werd sie vom laidigen satan verplendt und verstockt, das ir arme seel gefangen lig und ane hilf des hailsamen göttlichen worts nit us seinen plaglichen banden erlädigt werden möge, und dieweil der seelmörder die armen seelen in irem gewissem unriewig mach und dahin verdunkel und verfinstere, das etlich von iren vorstehern betrüglich beredt, ain sondere weis und weg durch aigen verdenst und bestendigkeit zur saligkeit zekummen, dardurch des rechten hailands Jesu Christi beraubt werden, sie von desselben rechten versönung verfiert, und sien dieselbigen winkelprädiger eben des satans rechte diener, welcher, ob er wol die hailig schrift wisse, nit zum gottes reich, sonder zu merung seines hellischen verderblichen reichs durch falsche list und betrognen schein anbiet und ainmal, so er das recht liecht, so zu der selen saligkeit und äwigem leben leichte, nit dulden mög, nit bei der allgemeinen christlichen kirchen, die zumal fir ainander bitten tut, pleiben, so kind sie arme frau leichtlich abnemen, was im winkel und finsternus gelernt zu der finsternus fiere, dernwegen sie sich zum hellen liecht, zu dem aingebornen sun gottes begeben wölle, mit andern christen sein hailsams wort hören, sich der sacramenten seiner einsatzung gemeß recht und offenlich gebrauchen, hat sie sich letztlichs dahin begeben mit wainen und clagen; das sie abscheiden mach, das die wält so gotlos lebe; wan die lärer gerecht, solt der predig auch gelebt werden und frucht barn[1]), darvon sie auch beredt, ir gewissen nit mit der lärer noch zu-

1) = *tragen.*

hörer leben zu beschwären, dan gott werd solich mistat von ir nit erfordern, sie fir selbs soll nach gotes wort, so pur und lauter geprädigt werde, leben und andern gut exempel vortragen, sye sie entschuldigt. Daruf sie sich erboten und gebeten, ir bekantnus für e. f. g. zu pringen, umb gnad und verzeihung zu bitten und der gefenknus zu erlödigen, wöll sie alles tun, das einem frumen christen gepir, verhoff auch, got werd ir plodigkait ze hilf komen; sie störken, wöl in kirchen gen, sich der hailgen sacrament gebrauchen, got vertrauen, demnach und dieweil sie vormals durch mich auch beredt gewesen, wider umbgefallen und drei jar ustreten, besorgt, möcht allein, damit sie der gefenknus erlädigt, also firgeben, ir mainung den statschreiber begreifen dise suplication [1]) ställen, volgends durch den pfarrhern m. Wirich Wieland [2]) alhie vorlesen, ihrer bekantnus grunds erfaren lassen, beharrt sie ainer mainung, revocirt irn irrtung, wie oberzält, zum uberfluß ir mein underschriben auch vorgelesen, gebeten, an e. f. g. nit gelangen noch bemien ze lassen, wer ir dan herzlich ernst. Ist sie nochmals behart also das ich verhoff, so e. f. g. sie der gefenknus uf bezalung der atzung erließ, solt zu ainer rechten christin geraten, und ob sie schon fallieren und umbschlahen welt, ists mit irem gut versehen, das sie, ob sie schon wider ustreten, nichts darvon pringen kan, solt e. f. g. ich nochmals berichten, zu gnaden mich undertenigst bevelhen tun. Dat. den 10. augusti ao 1562. E. f. g.

undertheniger gehorsamer
Mathias Stehelin, vogt zu
Güglingen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1562 August. Güglingen. — Supplikation der Margarete Bierer. 229.

Margareta, Bernhart Bierers Witwe, zu Pfaffenhofen hat die unrechte Meinung, Lehre und Unterweisung der Wiedertäufer erkannt, will jetzt die Predigten göttlichen Worts besuchen und die heiligen Sakramente zur Stärkung ihres Glaubens gebrauchen, bittet, sie als armseliges betagtes Weibsbild aus dem Gefängnis zu entlassen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1562 August 28. Stuttgart. — Erlaß an den Vogt zu Güglingen. 230.

Obwohl Anlaß wäre, die Bierer wegen ihres Rückfalls und ihres spöttischen Erzeigens ernstlich zu strafen, soll sie doch gegen Bezahlung der Atzung und aller Unkosten und gegen eine Urfehde entlassen werden, wenn sie förderlich *auf einen Sonntag in der Kirche zu Pfaffenhofen an einem Ort, da sie gesehen werden kann, ihren Irrtum,*

1) *Nr. 229.* 2) *Wieland Pfarrer in Güglingen 1560—76.*

von dem sie aus Gottes Wort lauter überzeugt und anders unterwiesen worden sei, öffentlich durch den Pfarrherrn bekennen und widerrufen, auch darauf begehren lassen will, sie als eine Reuerin wieder aufzunehmen und für ein Glied der Kirche zu halten und mit dem gemeinen christlichen Gebet für sie zu bitten; deshalb sie auch, um ihren Irrtum damit zu bekennen und den rechten Glauben zu stärken, das Nachtmahl des Herrn, sobald es gereicht werde, empfahen wolle. Der Vogt soll Achtung haben, daß sie ihr Bekenntnis mit Widerruf leiste, die Predigt fleißig besuche, das Nachtmahl empfahe und von ihrer Habe bei etwaigem Wiederaustreten nichts mitnehmen könne.

Ludw. St. F. A. K. Rel. A. W. Bd. III.

1563 Februar 5. Kirchheim. — Bericht von Christoph Binder, Pfarrherrn zu Nürtingen, Hans von Remchingen, Ober-, und Alexander Kopp, Untervogt zu Kirchheim. 231.

Zu Gutenberg haben sich Männer und Frauen etliche Jahre vom Nachtmahl ferngehalten, auch die Predigt fahrlässig besucht und etwan zugang und versammlung unter inen selbs gebraucht. was Ärgernis in der Gemeinde gab und den Schluß auf irrige Meinungen nahe legte. Deshalb wurde vor 2 Jahren gütlich mit ihnen verhandelt und sie vermahnt, sich nicht von der Gemeinschaft der Kirche zu trennen und ihre Beschwerden über den Pfarrer zu Gutenberg[1]) und, wo sie meinten, daß ihnen nicht genug geschehe, dem Spezial zu Nürtingen oder dem Pfarrer in Kirchheim mitzuteilen. Aber es hat nichts gefruchtet und hat sich noch weiter verschlimmert. Deswegen wurden vor wenigen Tagen nach Kirchheim vorgeladen: Veit Frick und seine Frau Anna, Enderlin Koch und seine Frau Margareta, Peter Struchleder und seine Frau Kunigund, Peter Weber und seine Frau Barbara, und wurde ein jedes über die Lehrartikel und die Sakramente der Taufe und des Abendmahls befragt, wobei sich zeigte, daß sie sich nach der Wiedertäufer Sekte richten, worauf sie besser unterrichtet wurden. Peter Struchleder mit Frau, Peter Weber mit Frau, Enderlin Koch und Veit Fricks Frau wurden heimgelassen. Die beiden Peter verhießen, die Predigt fleißig zu besuchen. Enderlin Koch, der bisher dem Gericht angehörte, aber entlassen wurde, soll sich beim Pfarrer zu Nürtingen oder Kirchheim stellen und sich von ihnen unterrichten lassen. Die unverständigen Weiber waren nicht wenig streitig und erklärten, wenn sie Gott ermahne, wollen sie zum Nachtmahl gehen. Man wolle einen Zwang daraus machen, und sie sehen keine Besserung bei denen, die sich zum Tisch Christi verfügen; auch klagen sie, der Pfarrherr sei ihnen feind, rede ihnen zu nach und schmählich zu auf

1) 1562—63 war Joh. Renz, 1563—74 Luc. Kauschmann Pfarrer in Gutenberg.

der Kanzel. Weil sie wegen ihrer vielen Kinder von ihrer Haushaltung nicht gut fern sein können, sind sie diesmal mit Gefängnis verschont worden. Dagegen sind gefänglich eingezogen: Veit Frick, der unter ihnen lesen kann und die andern auch verführt, und Margaret, Enderlin Kochs Weib, welche am 3. Februar durch den Generalsuperintendenten im Beisein des Spezials zu Kirchheim examiniert wurde, wobei sich fand, daß Veit Frick das Nachtmahl nur für bloß Brot und Wein hält, aber es soll niemand dazu gehen, er sei denn recht geschickt, was er jedoch nicht erläutern konnte; die Kindertaufe sei den Kindern unnütze. Weil er streitig verharrt, wurde Frick wieder eingelegt.

Das Weib weiß nichts über Taufe und Nachtmahl zu sagen, behilft sich allein mit der Ausrede, sie sei nicht geschickt, andere Leute bessern sich nicht, sie wolle auf Gottes Ermahnung warten.

Alle sind ungelehrt und unbelesen, aber eines streitigen Kopfes.

Veit Frick hat ein geschriebenes Büchlein etliche Jahre bei sich gehabt, das ihm von Heiningen überschickt wurde, und ist nicht mehr zum Nachtmahl gegangen, seit M. Hans[1]*), Pfarrer zu Frickenhausen, bei ihnen Pfarrer gewesen; etliche ebenso lang, etliche kürzere Zeit. Es ist ein armes, unvermögliches Völklein,* das sich teglicher arbait neren musz und haben der kinder vil. *Bitte um Anweisung, wie mit den Gefangenen und den noch Ledigen zu verfahren sei.*

Am 13. Februar sendet der Obervogt das Büchlein[2]*), das Veit Frick bei sich hatte und das verlegt war, so daß es nicht mit dem Bericht geschickt werden konnte.*

Befehl (o. T. nach 8. Februar), noch einmal mit allen zuverhandeln, und wenn sie beharren, Veit Frick an den Vogt in Stuttgart zur Verhandlung mit den Theologen zu senden, das Weib aber bis auf weiteren Bescheid in Haft zu halten.

Ende Mai 1563 bittet Veit Frick, ihn mit Weib und Kind nach Ungarn oder andern Orten, wo er bei der großen Teurung seine Nahrung haben könne, ziehen und ihn deswegen sein geringes armütlein *in Gutenberg verkaufen zu lassen. Der Beibericht von Ober- und Untervogt vom 1. Juni besagt, Frick sei, als man ihn verhaften wollte,* ausgetreten *und habe sich ein Vierteljahr in Wiesensteig aufgehalten. Sein Weib und seine acht Kinder, eins aus seiner zweiten, sieben aus erster Ehe, deren ältestes 12 Jahre alt sei, habe man vom Armenkasten unterstützen müssen, daß sie nicht Hungers starben. Frick besitze nur ein Häuslein und bei zwei Tagwerk rauhe Wiesen. Wenn ihm gestattet werde, sein Haus zu verkaufen, sei zu besorgen, daß er nach Mähren ziehe,*

1) *Johannes Februarius oder Hornung, der 1553 nach Frickenhausen kam.*
2) *Nicht mehr vorhanden.*

wobei allein die Rücksicht auf sein Weib, ein schlecht, einfeltig mensch, *und die Kinder Bedenken machen. Ziehe er allein hinweg, müsse man Weib und Kind vom Almosen unterhalten. Er habe sich mehrfach erboten, wenn man ihn gegen die Strafe des Turms sicherstelle, wolle er zu Weib und Kind kommen und sein Weberhandwerk treiben. Die Vögte konnten darauf nicht eingehen, da er sich von seiner falschen Sekte nicht abweisen lasse.*

Bescheid: Der Abzug mit Weib und Kind sei Frick nicht zu gestatten, da er sie dann an Leib und Seele verderben würde. Es sei gut Achtung auf ihn zu haben und er zu verhaften, sobald er betreten werde.

Am 23. Juni berichten Ober- und Untervogt, der Schultheiß von Gutenberg habe Frick betreten und ins Gefängnis nach Kirchheim geliefert und bitten um Anweisung, welchergestalt sie ihn der Haft entlassen sollen. Da kein Befehl kam, mahnen die Vögte am 8. Juli noch einmal, wie sie es mit Entlassung Fricks aus dem Gefängnis halten sollen. Denn bei längerer Haft könne er seine Atzung nicht bezahlen, und wenn er so lange vom Geschäft abgehalten werde, müssen seine Kinder vom Armenkasten unterhalten werden.

Das Schreiben wurde am 12. Juli präsentiert und darauf am 27. Juli erwidert, eine Entlassung sei untunlich, so lange er nicht von der Sekte abstehe. Die Vögte sollen nach dem Befehl vom 8. Februar wieder mit ihm verhandeln.

Am 29. Juli berichten dieselben, daß mit Frick gemäß dem am 28. gekommenen Befehl verhandelt worden sei, aber ohne Erfolg. Seine Antworten sind ganz wie die anderer Wiedertäufer.

Von der kindertauf antwurtet er und bekennt, das dieselb nit in göttlicher schrift gegründet und nach dem der tauf sei ain innerliche widergeburt in den gläubigen, so haben die kinder noch kainen verstand, so könden sie vil weniger glauben, und dieweil Christus die kinder zu im haist kommen, dann ir sei das himelreich [1]), so bekennt er, das die kinder kain erbsünd haben; dann Christus hab alle sünd hinweg genumen und in die tiefe des meers [2]) geworfen. Schleust derhalben aus ietz geherten ursachen, das die kindertauf unnötig sei.

Das nachtmal helt er für schlecht brot und wein und ain eusserlich, sichtbarlich denkzaichen des abwesenden leibs und bluots Christi, dabei wir uns des leiden und sterben Christi, auch der briederlichen lieb erinnern sollen; und die wort ‚das ist mein leib‘ und ‚das ist mein bluot‘ verstehet er, das Christus uf seinen leib gedeutet [3]) und nit von brot und wein solchs gesagt, das die mainung sei, diser leib, der bei

---

1) *Matth. 19, 14.* 2) *Mi. 7, 19.* 3) *Karlstadts Gedanke.*

den jüngern zu tisch satze, der muoss für sich gegeben und sein bluot vergossen werden, und brot und wein sei solches leidens und sterbens ain zaichen und erinnerung. Aber Christi laib essen und sein bluot trinken haisse nichts anders denn an Christum glauben, schleust hiemit das sacramentlich essen und trinken gar aus.

Auf das er aber ain fieglich ursachen und entschuldigung hab, das er sich vom nachtmal enthalte, wirft er uns für das rohe und gottlos leben derer, die zum nachtmal gen, mit welchen er kain gemainschaft möge und wölle haben; stet im der christlichen kürchen bann im weg, den er auf seine irrigen verstand ziehen wil. Rechtfertigt sich also mit seinem anhang als frum wie der phariseer Lucae am 18. und die andern sündern verachtet, er wil auch also ein kürchen und gemain haben, die on allen mangel sei.

Von der himmelfart Christi helt er gleich wie andere sacramentirer, das solche himelfart ain ursach sei, das Christus mit seinem leib und bluot nit gegenwertig könde im abentmal sein.

In den Artikeln von der Menschwerdung Christi, Rechtfertigung des Sünders, Predigtamt, weltlicher Obrigkeit, Schwören vor Gericht sind seine Antworten leidlich.

Da er nun in zwei höchsten Stücken, deren sich die ganze Christenheit als ihr Siegel und Bundeszeichen zu trösten hat, halsstarrig und mehrmals nun aus der Schrift ermahnt ist und sich nicht weisen läßt, auch Weib und Kind in Armut bringt, wird der Herzog wissen, wie ferner zu verfahren sei.

Auf diesen am 2. August eingegangenen Bericht raten die Theologen am 3. August, daß Frick nach Stuttgart gebracht werde, was am 10. August geschah. Sie wollen ihr Heil an ihm versuchen auf die Gefahr des Mißerfolgs. Sollte er auf seiner Meinung beharren, wäre es nicht tunlich, ihn ewig oder in die harr *im Gefängnis zu behalten, da nicht nur er, sondern auch Weib und Kind ernährt werden müssen. Sollte man ihn aber zu diesen heimlassen, würde er sie ebenso abrichten, als wenn sie beieinander in Österreich wären; darum raten sie, ihn mit Weib und Kind seines Pfads ziehen zu lassen. Mit diesen Bedenken sind die Obern Räte einverstanden.*

Am 10. August wurde Frick über Abendmahl und Taufe von den Theologen examiniert: 1. Ob unsere Lehre und Predigt recht sei, darauf antwortet er, sie sei teils recht, teils unrecht. 2. Man lehre, im Nachtmahl empfahe man Vergebung der Sünde, so sie nur darin verkündigt werde. 3. In unserer Kirche sei kein Ausschluß, kein Bann. 4. Man empfahe wohl das Nachtmahl, aber es komme niemand dem Gebot Pauli nach, daß, die ein Brot essen, auch ein Leib sein sollen, denn man bleibe in Haß und Neid. Niemand trachte

nach dem Reich Gottes. 5. Im Nachtmahl: ‚das ist mein Leib‘, rede Christus nicht vom Brot, sondern von seinem Leib. 6. Im Nachtmahl sei nur eine geistliche Gemeinschaft des Leibs Christi, sein natürlicher Leib sei nicht gegenwärtig da. 7. Die Kindertaufe habe keinen Grund in der Schrift. 8. Die Taufe sei allein eine Verpflichtung gegen Gott, daß man sich gottselig und fromm halten wolle. Die Erbsünde sei für sich selbst nicht verdammlich[1].

Am 18. August konnte dem Superintendenten und den Amtleuten mitgeteilt werden, daß Frick seinen Irrtum widerrufen habe und sich aller wiedertäuferischen Lehren und Personen entschlagen, die Predigt besuchen und sich fürderlich *zum Abendmahl schicken, und wo es ihm noch in einem oder mehr Punkten an Verständnis mangle, sich vom Superintendenten, seinem Pfarrer oder andern Ministri unterweisen lassen wolle und nun freigelassen werde. Doch sei auf ihn Achtung zu geben. Wenn der Superintendent zur Visitation oder sonst nach Gutenberg komme, soll er Frick gütlich und* tugendlich *informieren, damit er noch bessern Grund bekomme. Dem Pfarrer zu Gutenberg sei ernstlich aufzugeben, was er vielleicht für sich selbst nicht täte, sich gegenüber Frick aller Gebühr und Bescheidenheit zu befleißen und ihn nicht durch* untugendlich unwirsch *Ermahnen oder eigenes übles Verhalten vor den Kopf zu stoßen und zum Abfall Ursache zu geben. Gleichzeitig wird der geistliche Verwalter in Kirchheim angewiesen, die Kosten der Haft Fricks zu bezahlen. Am 28. August schwört Frick Urfehde und verschreibt sich in der üblichen Weise.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Generalia Band II.

1563 Mai 29. Stuttgart. — Urfehde der Barbara Löffler aus Stuttgart. 232.

Ich Barbara, weilund Erhardt Löfflers seligen hausfrau, burgerin zu Stuttgarten, bekenn offentlich mit disem prieve: Nachdem ich kurz verweilter jaren von wegen der widertöuferischen lehr und sect, deren ich anhängig gewest, von meinem gnedigen fürsten und herrn[2] in deren verhaftung zu Stuttgarten eingezogen worden, damalen ich ain urphedverschreibung über mich gegeben, die predigen göttlichs wortz in der christenlichen kirchen vleissig zu besuchen, anzenemen und zu hören, des aber bisher nit vil von mir beschehen, dernwegen ich dann ietzo abermalen uf irer f. gnad bevelh gefenglichen eingezogen worden, dernwegen dann auch hochermelter main gn. fürst und herr gut fug und macht gehapt hetten, mich hierumben der gebür nach zu strafen, so hat doch ir f. gn. mein alter und darneben angesehen, das ich mich

1) *Punkt 1—8 fast wörtliche Wiedergabe.*
2) *Nicht Herzog Ulrich, sondern K. Ferdinand. Vgl. Nr. 14.*

erboten, hinfüro, wann ich im angesicht wider hail[1]) werde, alle wochen die predigen gottes wortz, wie ainem christenmenschen gebürt, vleissig zu besuchen und mich demnach uf solich mein demutig erbieten solicher gefengnus und straf widerumb gnedig erlassen dergestalt, das ich hiemit bei meinen weiblichen träwen[2]), ehrn und glauben warhaft und gewißlichen zugesagt, geredt und versprochen hab, hinfüro die predigen göttliche wortz alle wochen zu besuchen und vleissig zu hören, auch mich des ortz in allweg zu erweisen, wes ainer christenlichen frowen aignet und gebüret. Wa ich aber das nit tun würde, so haben abermalen hochermelter mein gn. f. und herr gut fug und macht, mich hierumben der gebür nach ernstlichen zu strafen, davor mich auch ganz und gar nichtzit, so mir zu schirm oder behelf hierwider dienen solt, kont oder möcht, befreien solle, dann ich mich des alles und iedes mit sampt dem rechten gmeiner verzeihung widersprechende gar und ganz verzigen und begeben hab wissentlich und in craft dis priefs one gevärde. Und deß zu warhen urkund so hab ich mit vleis ernstlich erbeten den ersamen, fürnemen Hansen Mögenhart, burgern und richtern zu Stutgarten, das er sein aigen insigel. doch ime und seinen erben one schaden, zu gezeugnus offentlich hierfür getrugt und geben. Sampstag nehst vorm pfingsttag von Christi geburt gezelet fünfzehenhundert und im dreu und sechzigsten jar.

Stu. St. A. U. B. 251.

1563 Juli 19. Leonberg. — Bittschrift von Stoffel Schuhmachers Hausfrau und Verwandtschaft zu Beutelsbach an den Herzog. 233

Ihr Hauswirt und Verwandter Stoffel Schuhmacher ist der bösen verführerischen Sekte des Wiedertaufs halb nun etliche Jahre in Haft, jetzt in Leonberg, und ist in seine Meinung so versunken, daß er sich weder guts noch beßs davon bringen *lassen will zum Schaden und Verderben von Weib und Kindern, die nichts mehr haben, als was sie um Gottes willen von frommen Leuten bekommen. Deswegen haben sie ihn bewogen, daß er mit Weib und Kindern nach Österreich ziehen und versprechen will, nie mehr nach Württemberg zu kommen. Sie haben deswegen den Untervogt zu Leonberg ersucht, ihn mit Weib und Kindern wegziehen zu lassen, aber er will es ohne Vorwissen des Herzogs nicht tun, sondern hat sie an den Herzog gewiesen. Deshalb bitten sie, da er sich doch von seinem halsstarrigen Kopf nicht zur göttlichen Wahrheit und der Lehre des heiligen Evangeliums bringen läßt, ihn hinwegziehen zu lassen, und hoffen, wenn er an andere*

1) *Gemeint ist vermutlich Brandmarkung im Gesicht bei Rückfälligkeit. Vgl. H. Heppe, Hessische K. G. 1, 263.*

2) *Treuen.*

Orte komme, daß er von seinem wunn[1]) *und erdichteter Meinung sich weisen lasse. Der Herzog möge dem Untervogt zu Leonberg den entsprechenden Befehl erteilen.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1563 Juli 19. Leonberg. — Beibericht Wernhers von Münchingen, Ober-, und Johann Aichmanns, Untervogts zu Leonberg. 234.

Stoffel Schuhmacher begehrt hinwegzuziehen, will aber nicht geloben und schwören, nicht wieder in das Fürstentum zu kommen, sondern will es für sich selber halten. *Sie sind oft genötigt, andere zu ihm ins Gefängnis zu legen.*

Außen steht: Der Räte Bedenken wäre, man ließe ihn gegen das Versprechen, nicht mehr nach Württemberg zu kommen, hinziehen. Doch sollen die Kirchenräte ihr Bedenken auch anzeigen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1563 Juli 23. Stuttgart. — Bedenken der Kirchenräte wegen des Wiedertäufers Stoffel Schuhmacher von Beutelsbach. 235.

Im März 1562 haben die Kirchenräte seinetwegen ein Bedenken[2]) *an den obern Rat gegeben. Dabei lassen sie es bleiben, es wäre denn, was den Kirchenräten auch wohl gefiele, die Oberräte würden dem Verhafteten die Tortur erlassen und ihn samt Weib und Kindern ihrem Begehren gemäß aus dem Land weisen gegen vorausgehende Bezahlung seiner Haftkosten. Die Oberräte werden die Sache an den Herzog zu bringen wissen.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1563 Juli 24. Stuttgart. — Bedenken der Oberräte Schuhmachers halb, dem Herzog übergeben. 236.

Die Oberräte stimmen mit den Kirchenräten darin überein, daß Schuhmacher auf Bezahlung seiner Atzung und das Versprechen, nicht mehr in das Fürstentum zu kommen, mit Weib und Kindern ausgewiesen werde.

Landhofmeister, Kanzler und Rat.

Außen bemerkt der Herzog: Placet dieses bedenken, er wirdet es aber nit halten.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1563 Juli 27. Stuttgart. — Befehl an die Vögte in Leonberg. 237.

Der in Leonberg verhaftete Wiedertäufer Stoffel Schuhmacher ist auf die Bitte seiner Freundschaft und den Bericht der Vögte hin gegen

1) *Wahn.* 2) *Vgl. Nr. 214.*

Bezahlung seiner Atzung und Ausweisung aus dem Fürstentum mit Weib und Kindern und gegen das Versprechen, nie mehr hineinzukommen, aus der Haft zu entlassen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1563 August 5. Leonberg. — Bericht des Obervogts Wernher von Münchingen und des Untervogts Johann Aichmann. 238.

Stoffel Schuhmachers Weib und Kinder können seine Atzung für seine Haft nicht bezahlen, denn sie besitzen nichts als anderthalb Viertel Weingarten und ein halbes Häuslein, alles stark in Abgang und schon vor seiner Haft und seither noch mehr verpfändet. Sein Weib und seine mehrerteils unerzogenen Kinder sind bis jetzt vom Armenkasten in Beutelsbach unterhalten worden.

Schuhmacher ist jetzt 2 Jahre und 6 Wochen seit Johannis Bapt. 1561 bis zum 5. August in Leonberg in Haft, und ist auf ihn gegangen täglich für Essen 5 Kreuzer, dem Stadtknecht für seine Gänge täglich 4 Pfennig, einmal Turmgeld 5 Schilling. Die, welche ihn von Stuttgart nach Leonberg brachten, haben 12 Batzen verzehrt. Tut zusammen 83 fl 14 Schilling, was der gewesene geistliche Verwalter bezahlt hat.

Bescheid: Was der geistliche Verwalter bezahlt hat, soll in seiner Rechnung passieren. Was nach Bezahlung der Schulden von seinem Gütlein übrig bleibt, soll Weib und Kindern bleiben, seis nun, daß sie mit ihm ziehen oder da bleiben.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1563 August 18. Stuttgart. — Urfehde des Veit Frick von Gutenberg. 239.

Veit Frick zu Gutenberg, Kirchheimer Amts, ist eine Zeitlang durch anderer irriger Leute Verführung in etlichen Artikeln der wiedertäuferischen Sekte anhängig geworden und hat sich von der rechten christlichen Gemeinde abgesondert und ist darum etliche Wochen in Kirchheim, dann in Stuttgart in Haft gelegen und während seiner Verhaftung aus der heiligen göttlichen prophetischen und apostolischen Schrift unterwiesen worden, so daß er von seinem Irrtum überzeugt und durch Gnade des heiligen Geistes zu rechter Erkenntnis und zum reinen lauteren Verstand der Puncte, darin er geirrt hatte, gebracht worden. Aus schuldiger und untertäniger Dankbarkeit gegen solche fürstliche Gnade und Milde verspricht er, seine Haft nicht zu rächen, der wiedertäuferischen und anderen verführerischen Sekten, die der heiligen Schrift und der daraus gezogenen Augsburgischen Konfession zuwider sind, und allem Verkehr mit Wiedertäufern zu entsagen, die

Predigt des göttlichen Wortes vornehmlich in seiner ordentlichen Pfarrkirche zu Gutenberg zu besuchen, zum Trost seines Gewissens, Stärkung seines Glaubens und zu wirklichem Beweis seines christlichen Bekenntnisses das Abendmahl zu empfangen.

Siegel der Stadt Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 309.

1563 September 10. Grafeneck. — Herzog Christoph an den Kanzler.[1] 240.

Der Herzog sendet die drei ihm kürzlich übersandten Exemplare des Schwenckfeldischen Buchs „warnung für dem schedlichen und verderblichen irrtumb" zurück und befiehlt, die 3 Exemplare und die andern zwei Bücher, die auch in der Kanzlei abgeschrieben werden sollten, in weißes Pergament zusammenzubinden und wo möglich zu beschneiden, da sich solche Bücher nicht stückweise versenden lassen, und jemand zu verordnen, der beim Einbinden sei, damit der Buchbinder weder die Intitulation noch sonst etwas daraus abschreibe, und dann solche Bücher, sonderlich die rotsamtenen, ihm unfehlbar bis nächsten Sonntag zuschicken.

Der Herzog hat die drei Exemplare durchgesehen und verglichen und dabei bemerkt, daß sie nicht allein unfleißig geschrieben, sondern auch vielfach nicht recht collationieret sind. Der Kanzler und M. Joh. Parsimonius[2]), wenn er krankheitshalber dabei sein kann, sollen dafür sorgen, daß die andern Bücher mit besserem Fleiß geschrieben und recht kollationiert werden.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1563 September 11[a]). Schorndorf. — Bitte des Leonhard und Zeir Rickher, Gebrüder, von Oberndorf[3]), Clauß Scheffer von Mittelschlechtbach[4]), Hans Hasel von Rudersberg um Überlassung der Güter und des Hauses des Wiedertäufers Peter Hasel[5]) und seiner Hausfrau Barbara Rickher. 241.

Vor ungefähr 8 Jahren ist ihr Schwager und ihre Schwester, Peter Hasel und Barbara Rickher, von Rudersberg mit ihren Kindern nach Mähren gezogen. Man hat nichts mehr von ihnen gehört. Ihre Güter, die aufgeschrieben und verpflegt sind, und insonderheit Haus und Scheune geraten in Unbau, weshalb sie die Amtleute gebeten haben, ihnen Güter und Haus zu Bau und Besserung zu überlassen.

a) Präsentiert erst Oktober 13.
1) Dr. Joh. Feßler.
2) Hofprediger, 1569—1588 Abt in Hirsau.
3) Oberndorf, Gemeinde Rudersberg O.A. Welzheim.
4) Mittelschlechtbach, Gemeinde Unterschlechtbach, O.A. Welzheim.
5) Vgl. Beck S. 320.

Die Amtleute wiesen sie an den Herzog. An Rückkehr von Hasel und Frau ist nicht zu denken. Die Bittsteller sind arm, haben nichts, als was sie täglich mit saurer Arbeit erringen. Hasels Güter liegen an den besten Orten. Sie wollen die Güter nicht verkaufen, sondern bauen und erhalten und wiederholen dem Herzog ihre Bitte.

Am 27. September 1563 berichten Ober- und Untervogt zu Schorndorf, die Bittsteller seien arme, hartschaffende Leute, die Güter mögen kaum so viel ertragen, daß sie samt Haus und Scheune im Bau erhalten werden. Sie müßten Sicherheit geben, daß nichts von diesen Gütern verändert werde, falls jemand käme, der einen größeren Anspruch an diese Güter hätte. Der Herzog möge etwas von den Gütern für die geistliche Verwaltung einziehen und das übrige den Verwandten überlassen.

Befehl der Kirchenräte an den Vogt, zu berichten, 1. wieviel Kinder Peter Hasel habe, wie alt sie seien, ob sie auch Wiedertäufer seien; 2. ob nicht noch mehr Verwandte vorhanden seien, welche an diese Güter ein Recht haben möchten.

Stu. St. A. Rel. S. B. 33.

1563 November 3. Schorndorf. — Bericht des Untervogts Sixt Weselin von Schorndorf. 242.

Peter Hasel und seine Hausfrau Barbara haben bei ihrem Abgang nach Mähren 4 Kinder, 3 Knaben und 1 Töchterlein, das noch ganz jung war, mitgenommen. Peter Hasel hat nicht über ein Jahr in Mähren gelebt, auch ist eins der Kinder gestorben, und ist ungewiß, ob ein Knabe oder das Töchterlein. Jedenfalls sind jetzt zwei der Knaben mannbar und bei gutem Verstand; ob sie dieser Sekte anhangen, ist nicht sicher, aber zu vermuten, wie auch, daß sie nicht mehr in das Land begehren.

Nähere Verwandte als die Bittsteller[1]) konnte Weselin nicht erfahren.

Stu. St. A. Rel. S. B. 33.

1564 Februar 22. Stuttgart. — Befehl an Ober- und Untervogt zu Schorndorf. 243.

Es bestehen allerlei Bedenken gegen Gewährung der Bitte der Verwandten Peter Hasels und seiner Frau, da sie auch Kinder mit sich genommen und man nicht wissen kann, ob sie leben und mit der Wiedertäufer Secte beflekt seien. Aber da das Haus, Scheune und Güter in Abgang kommen, sollen ihnen Haus, Scheune, Äcker, Wiesen, Garten und Weingarten, auch vorhandener Hausrat mit Urkund und Kund-

1) Nr. 241.

schaft und auf Caution zum Genuß überlassen werden unter der Bedingung, nichts zu verkaufen, zu versetzen oder zu verändern, alles in gutem Bau zu halten und möglichst zu verbessern, auch wieder abzutreten, wenn die Wiedertäufer oder ihre Kinder ins Land zurückkämen. Was von Geld, Wein oder Frucht vorhanden, das Hasel hinterlassen oder die Güter seither ertragen, sollen samt den Schulden die Pfleger einziehen und getreu verwalten und davon Rechnung tun.

Ausgefertigt vom Vicekanzler und den Oberräten Zülnhardt, Karpfen, Anweil, Dr. Krauß.

Stu. St. A. Rel. S. B. 23.

1564 Januar 9. Nürtingen. — Befehl des Herzogs Christoph an Landhofmeister, Kanzler und Räte. 244.

Unangesehen der Einwendungen des Propsts von Stuttgart und der Räte wegen eines concipierten Mandats gegen die gedruckten schwärmerischen Bücher sollen doch alsbald 100 Exemplare des Mandats gedruckt und in jedes Amt den Amtleuten[a]) *ein Exemplar geschickt werden mit dem Nebenbefehl, daß es nicht angeschlagen, sondern des Jahres viermal den Gemeinden vorgelesen werde. Die übrigen Exemplare sollen von den Visitationsräten sorgfältig aufbewahrt und niemand ein solches gegeben werden. Der Drucker darf bei seinem Eid niemand ein Exemplar zustellen, verkaufen oder eins bei sich behalten, damit sie nicht in andere Orte spargiert werden.*

Die beiden Kataloge und das Buch, das im Schreiben[1]) *des Pfarrherrn von Vaihingen*[2]) *erwähnt ist, sollen in ein Register zusammengezogen und dies in 100 Exemplaren gedruckt werden und dann den Amtleuten und Pfarrherren mit dem Mandat zukommen, damit sie also richtiger ihre Aufsicht üben können. Wenn einer der Theologen die Werke Calvins, Bullingers und anderer bedürfe, könnte er sie in Frankfurt bekommen. Nur will der Herzog sie nicht im Land feil haben lassen, damit ihm nicht vorgeworfen werde, er verbiete sie und lasse sie doch in seinen vornehmsten Städten und bei seiner Hofhaltung feilhaben.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 33.

1564 Januar 16. Stuttgart. — Verbot sektischer Bücher. 245.

Als wir underm dato den fünf und zwanzigsten des monats junii anno im acht und fünfzigsten . . . gemeinem unserm fürstentumb, desselben undertonen und angehörigen zu gutem, auch erhaltung der reinen lehr des heiligen evangelii und daher verfaßter Augspurgischer und unser

a) *Gestrichen:* und pfarhern.

1) *Nicht vorhanden.* 2) *Johann Mayirus 1562—67.*

christenlicher confessionen, und dann abwendung allerhand beschwärlicher und gefahrlicher irrtumben und secten der widerteufer, Schwenckfelder und andrer mehr dergleichen verfüriger sacramentirer und schwermer, notwendige, ernstliche mandata aus zulassung des heiligen reichs, besonders des zu Augspurg in anno 55 publicierten abschieds ausgeen lassen und aber bis anher nit one sondere beschwärnus befunden, daß solche verfürische irrtumb und secten nit geringen ursprung und anfang, fürnämlich aber bei den einfältigen, daher genommen, das allerhand dergleichen schwermerischer bücher durch die trucker getruckt und die buchfürer aufkauft, heimlich und offentlich feil gehabt und also dem gemeinen mann underm schein zugelassner und bewerter schriften aufgedrungen und eingeschleicht werden.

So und dann uns ein solches ausser tragendem ampt keinswegs in unserm fürstentumb zu gedulden gemeint, und deshalb hiebevor auch bevelch geton, bei den buchtruckern und buchfürer unsers fürstentumbs und die solches gebrauchen, mit ernst abzustellen, seien wir umb mehrer warnung wegen, und das sich niemand einiger unwissenheit zu entschuldigen hette, nit unzeitlich, besonder iesiger gefarlicher leuf, da sich berürte irrtumb des widertaufs, Schwenkfelds und anderer sacramentierer ie lenger ie mehr einreissen, bewegt und verursacht worden, selbigen unsern bevelch und verordnung der buchtrucker und buchfürer, auch irerhalb angeordneter inspection zu renovieren, fürnemlich aber durch dis unser offen mandat menniglich hierunder nochmalen verwarnen zu lassen.

Und ist demnach unser ernstlicher will und bevelch, daß keiner unserer buchtrucker und sonsten kein buchführer oder anderer, er sei unser underton oder nit, einige dergleichen irrige, verfürische bücher, darinnen der widerteufer, Schwenkfelder und sacramentierer irrtumben einer oder mehr gelehrt und vertädingt würd, trucke oder in unser obrigkeit heimlich oder offentlich fail hab oder auch unsern undertonen und angehörigen zubring und mittheil, noch ir unsere undertonen und angehörigen dieselben kaufen, bekommen oder lesen, alles bei verlierung selbiger bücher, auch verbietung euer handtierung des buchtruckens und buchfürens, darzu noch ferner straf, so wir nach gestaltsame des überfarers aufzulegen uns bevor halten tun. Und sollen ir, unsere rector, cancellarius und regenten unser universität zu Tübingen, auch ir, die superintendenten und amtleut unsers fürstentumbs, hierin bei euern pflichten und eiden, damit ir uns zugeton und verwandt seien, an den enden und orten, beiden euer verwaltungen, truckereien, auch buchfürern, so bestendiglichen und heuslichen daselbsten sizen und wonen, und dann den hin und wider streifenden buchkrämern, so in unser oberkeit failhaben wöllen, also auch bei mäniglichen die

ernstliche und entliche fürsehung tun und verfügen, damit nichts dermasen widerteuferisch, Schwenkfeldisch und schwermerisch getruckt oder fail gehapt oder auch sonsten von inen und andern in unser fürstentumb heimlich unsern undertonen zugebracht oder auch von unsern angehörigen aufkauft und gelesen werden, sondern die buchtrucker genzlich nichts trucken lassen, es sei dann zuvor unser ordnung gemeß besehen und adprobiert.

Also auch bei den hausheblichen und andern buchfürern, so unser fürstentumb gebrauchen, die anordnung verfügen, daß sie euch iederzeit, besonder aber auf und nach den messen, zuvor und ehe sie ire eingekaufte waren aufschlagen, öffnen und zu failem kauf auslegen oder ichzigs davon vereussern oder hingeben, sobald inen selbige ankommen oder sie auf die märkt bringen, solches gebürlichen verkünden, und was sie also einkauft oder sonsten inen zugeschickt were, auch sies fail haben wolten, besichtigen und iudicieren lassen.

So ir dann bei einem oder mehrern des erstmals dergleichen verfürische bücher finden, sollen ir dieselben aufheben und zu handen nemen, und da er mit seinem aid beteuren möcht, daß er solche nit gefarlichen, sonder unwissend, das die irrig, einkauft, es zu selbigem ersten mal darbei pleiben lassen, ime doch auferlegen, die in keinen weg in unserm fürstentumb zu verkaufen und hinfüro mit erkaufung seiner waren behutsamer zu sein. Im fal er aber solches nit, als vorsteht, mit dem aid erhalten künt oder zum andern mal dergestalt wider dis unser verbot strafbar befunden oder auch heimlichen unsern untertonen und angehörigen schwermerbücher zugebracht hette, sollen ir ime nit allain die war aufheben, sondern auch [in] in haftung einziehen und uns solches mit guten umstenden seiner verprechung alher zu unser canzlei berichten.

Also auch wa einiger unser underton oder frembder seine bücher, ehe und selbige zuvor von euch besichtigt und iudiciert, zum ersten mal fail hette, sollen ir ime solches, doch mit aufhebung der sectischen schriften, undersagen, da er aber zum andern mal darwider handlete, ob schon keine irrige, verfürische bücher darunder befunden, er auch noch keine darvon hingeben hette, alsdann alle solche bücher zu straf einziehen und confisciren. Da aber obgehörter widerteuferischer, Schwenkfeldischer und sacramentierischer schriften darbei weren, ine auch in verwarung nehmen und uns dessen verstendigen, auch ferner unsers bevelchs gewarten.

Also wöllen wir, daß ir unsere undertonen, zu- und angehörige, männiglich, den ihr hierwider handlen sehen oder wissten, bei euern pflichten und eiden anzeigen, und von keinem solches verschweigen, auch ir euch selbsten diser sectischen bücher enthalten und

mässigen[a]) bei gleicher straf, so wir euch der überfarung gemeß aufzulegen gedenken. Und dann ir, unsere rector, cancellarius und regenten, auch burgermeister, gericht und rat, iederzeit unsern superintendenten und amptleuten hierunder euers besten vermögens zu handhabung und würklicher execution dis unsers mandats verhelfen, auch sovil für euch kompt, disem gemeß erkennen und urteilen sollen. An dem allem und iedem beschicht auch unser ernstlicher und entlicher will, meinung und bevelch. Geben zu Stutgarten under unserm fürgetruckten secret insigel, am sechzehenden tag des monats januarii anno domini tausend fünfhundert und im vier und sechzigsten.

H. D. v. Plieningen, subscripsit[b]).

Hartmannsche Rescriptensammlung, Ständisches Archiv 2, 42. Darnach Reyscher 8 (Kirchengesetze), 285—288.

1564 Juli 2. Schorndorf. — Bericht des Ober- und Untervogts. 246.

Die Wiedertäuferinnen Anna Jung, Hans Heutlins Weib zu Schorndorf, und Bastian Schuhmachers Weib zu Hebsack konnten nicht verhaftet werden, weil sie ausgetreten *sind. Pankratz Brusts Hausfrau zu Schorndorf aber ist gestorben.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1565 Januar 23. Kirchheim. — Bericht des Pfarrers und Spezialsuperintendenten Johann Rucker und des Untervogts Alexander Kopp in Kirchheim über die Wiedertäufer in Dettingen. 247.

Den Befehl, die Handlung mit den Wiedertäufern zu Dettingen bis zum Erlöschen der Pestilenz zu verziehen, haben sie erhalten. Doch hat der schwärmerische Geist gerade in dieser gefährlichsten Zeit keinen Frieden gehalten, sondern allerlei Unrat und Zerrüttung angerichtet, so daß man gegen die Wiedertäufer vorgehen mußte. Urban Bolz ist der Anlaß dazu. Vor 3 oder 4 Jahren ist er durch seinen Pfarrer M. Barth. Hagen, den Generalsuperintendenten M. Christoph Binder und den Pfarrer von Kirchheim vermahnt und unterrichtet und auf fürstlichen Befehl in den Turm gelegt worden, hat auch verheißen, von seinem Irrtum und Ketzerei abzustehen, ist aber bei seinem hartnäckigen Kopf geblieben. Vor 4 oder 5 Wochen hat er vor gesunden und sterbenden Leuten geäußert, die zu Dettingen haben keinen Gott und wissen nicht, wohin sie kommen. Neulich hat er einen Sohn von 18 oder 20 Jahren begraben, den er nie zum Nachtmahl schickte, der es aber in seiner Krankheit ernstlich begehrte. Ihm hat er in seinen letzten Zügen gesagt, das Nachtmahl helfe ihm nichts und seine Unterlassung könne ihm nichts schaden. Sein älterer Sohn Urban kommt

a) *Lies: müßigen.* b) *Die Unterschrift handschriftlich.*

nie zu Gottes Wort und Nachtmahl. Im Flecken geht das Gerede, vor seines Bruders Leichenpredigt habe er nicht gewußt, wo der Predigtstuhl sei. In dieser Predigt hat der Pfarrer den Vater gestraft. Da zu besorgen war, daß er entfliehe, wurde er in Haft genommen. Weil nun noch andere Sektirer vorhanden waren, wollte man mit Bolz und ihnen zusammen verhandeln, aber diese erschienen nicht. Darum wurde er am 4. Januar 1565 vorgenommen und gefragt, warum er sich von der Kirche und den Sakramenten fern hielte. Darauf erwiderte er, er erkenne sich viel zu unwürdig, zum Tisch des Herrn zu gehen. Es wurde ihm vorgehalten, eben weil er sich als großer Sünder erkenne, bedürfe er dieser Arznei zur Stärkung seines Glaubens und zur Versicherung der Vergebung der Sünden und sollte oftmals dabei erscheinen. Da man spürte, daß die Ursache seines Fernbleibens eine andere sei, wurde er gefragt, was er vom Nachtmahl halte. Darauf antwortete er, es sei einfach Brot und Wein und nicht Leib und Blut unseres Herrn. Christus habe sich mit dem Brot verglichen, das aus vielen Körnlein gebacken doch ein Brot und Kuchen sei[1]). Also sollen wir alle ein geistlicher Leib[2]) werden und im Nachtmahl seines Leidens gedenken. So oft er das Brot esse und Wein trinke, empfahe er das Nachtmahl im Glauben und betrachte das Leiden und Sterben Christi. Darum wurde ihm aus der Schrift bewiesen, daß Christus im Abendmahl mit seinem Leib und Blut laut seinem Wort gegenwärtig sei, aber er blieb bei seinem Irrtum. Darauf wurde er gefragt, ob die Kirche zu Dettingen das wahre Nachtmahl habe nach der Einsetzung Christi. Darauf antwortete er listigerweise, er wolle es bleiben lassen, es stehe ihm nicht zu, zu urteilen.

Die Kindertaufe verwirft er und hält sie für unnötig. Man soll die Kinder taufen, wie Nicodemus gewesen, wenn sie bei Verstand sind und den Glauben haben. Die Kinder seien wohl in der Erbsünde geboren, aber Christus nehme sie von ihnen, daß sie nicht mehr verdammlich seien. Darum habe Christus sie auch zu sich kommen lassen. Aber die Sünde wachse täglich in ihnen, weshalb sie der Taufe bedürfen, wenn sie zu ihren Tagen kommen, als einer Abwaschung der Sünde. In andern Stücken des Glaubens und der Lehre wurde er leidlich gefunden.

Auf 11. Januar wurde mit Georg Gauß, Hans Fritz und Schilch Anna im Beisein des Untervogts, des Pfarrers zu Kirchheim und M. Barthol. Hagen, Pfarrers von Dettingen, verhandelt.

---

1) Vgl. Württ. Kirchenordnungen von 1536 und 1559 in Reyscher 8 (Kirchengesetze), 197 nach Luther W. A. 2, 748, 9; 19, 511, 14. Vgl. Chr. Kolb, Gesch. d. evang. Gottesdienstes in Württ. 1913, S. 335 f.

2) 1. Kor. 10, 16 f.

Bei Gauß erwies sich der schwärmerische Verdacht als ungegründet. Er hatte Unbilligkeit von Freunden erfahren und war darum in Feindschaft geraten. Nun wurde ihm aufgelegt, innerhalb eines Monats sich mit seinen Freunden zu vertragen, den Handel der Obrigkeit zu übergeben, sich in dieser Zeit von seinem Pfarrer unterrichten zu lassen und das Abendmahl als ein Christ zu empfangen, was er mit großem Dank versprach.

Hans Fritz, ein Rabbi und Meister der Wiedertäufer, der sich zu klug in der heiligen Schrift dünkt, so daß er die Pfarrer nicht hören, sondern sie als Lehrer unterrichten will, wie sie eine bessere Kirchenordnung und Reformation anrichten sollen, hat die ihm 1564 gemachte Anweisung [1]), sich von seinem Pfarrer über das Nachtmahl unterrichten zu lassen, nicht befolgt. Nun wurde er zuerst gefragt, was das Nachtmahl sei. Fritz antwortete, Christus habe es den Gläubigen und allen, die vom Teufel abgetreten, sich Gott ergeben und in seine Fußstapfen treten wollen, zum Trost eingesetzt, dabei sie glauben, er habe sie selig gemacht und wieder an das Ort gesetzt, da Adam gefallen. Der Pfarrer von Kirchheim bemerkte ihm, das sei wohl etwas von den Ursachen, warum das Abendmahl eingesetzt sei, und vom Nutzen und Trost der Christen, aber er habe nicht geantwortet, was das Nachtmahl sei, ob es der wahre Leib und Blut Christi laut seines Testaments sei. Darauf antwortete Fritz, Leib und Blut Christi sei im Abendmahl nicht wesentlich und wahrhaftig gegenwärtig. Wenn Christus gesagt: Das ist mein Leib, habe er so viel gesagt: Wie das Brot, das ich euch gebe, von vielen Körnlein herkommt, gemahlen und durch das Wasser zusammengebracht wird, also werden wir durch den Glauben, daß Christus für uns gestorben ist, auch miteinander vereinigt. Wir essen und trinken seinen Leib und Blut im Glauben geistlich, aber nicht leiblich und fleischlich, wie im Papsttum gelehrt wird und die Lehre, daß Christus, der gen Himmel gefahren, mit seinem Leib und Blut im Nachtmahl gegenwärtig sei, sei ebenso arg wie die des Papsts. Es nehme ihn wunder, wie man dazu komme, so hart darüber zu halten, daß Leib und Blut Christi im Nachtmahl sei, da doch Christus selbst Johannis am sechsten [2]) deutlich sage: Das Fleisch ist nicht nutz, sondern der Geist; daraus sei genugsam zu erlernen, daß es nicht am Nachtmahl, sondern am Glauben gelegen sei. Darauf antworteten ihm die Pfarrer aus der heiligen Schrift; es wäre aber zu lang, alles dem Herzog zu berichten.

Nun wurde in Fritz gedrungen, die Ursache anzugeben, warum er so viele Jahre keine Gemeinschaft mit uns im Nachtmahl gehabt habe.

---

1) Fehlt. 2) Joh. 6, 63.

Darauf antwortete er: Ich gehe nicht zum nachtmal, daß ich es nit mit fießen tret, dann wer unwürdig zum nachtmal geet oder dazu hilft, der tritt es mit fießen. So laßt ihr pfarrer iedermann zu, wer es sei und woher er sei, und machen also die frummen mit den gottlosen gemeinschaft, welches die schrift verbeut. Zum andern so gehe ich auch nicht dazu, dieweil ihr noch das babstumb haltet. Der bapst hat iederman darzu gezwungen mit dem bann, ir aber ietzt mit dem turn, und ist also ein tempel wie der ander. Ihr seit nit mehr lutterisch, er hat keinen des glaubens halben in den turn gebracht, und wer einen in die gefengnus legt des glaubens halben, der ist kein christ. Darzu so hat es die oberkeit keines macht, und es stehet ihr nicht zu, daß sie des glaubens halben strafen sollt. *Wenn man aber das Abendmahl hielte, wie es Christus eingesetzt habe, und ein christlicher Bann in der Kirche wäre, wollte er sich auch dazu verfügen. Auf solchen falschen Ungrund, unchristliche Anklage und Bezichtigung der Pfarrer, der Gemeinde und Kirche Gottes, auch der Obrigkeiten politischer Gewalt wurde ihm auf Grund der heiligen Schrift entgegengetreten, aber der arme verblendete Mensch wollte nichts annehmen, als was er vorlängst von seinen Wiedertäufern gelernt hat. Indeß war der Tag verlaufen und die Zeit zu kurz geworden; darum entließ ihn der Vogt auf ferneren Bescheid nach Dettingen.*

Die Schilch Anna hat man niemals vor das Amt bringen können, denn sie hat sich jedesmal verleugnet, als wäre sie nicht daheim, sondern verreist. Bitte um Bescheid, was ferner mit diesen Leuten zu tun sei.

Befehl vom 25. Februar: Urban Bolz ist des Landes zu verweisen. Kommt er wieder, so wird er an Leib und Leben gestraft. Von seiner Habe darf ihm nichts zukommen. Sein Weib und Kinder sollen zum fleißigen Besuch der Predigt und des Katechismus und mit gebührendem Unterricht zum Nachtmahl angehalten werden. Hans Fritz soll sich, sofern die Pest in Dettingen nicht mehr grassiert, am 10. März in der Kanzlei stellen. Schilch Anna ist noch einmal vorzuladen und bei Nichterscheinen zu verhaften.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Generalia Bd. II.

1565 Juni 19. — Landtagsabschied. 248.

Auf die Bitte der Landschaft vom 20. Mai, die reine Lehre des Wortes Gottes zu erhalten und des Satans Samen falscher Lehre und irriger Ceremonien zu wehren, bestimmt der Landtagsabschied, damit auch alle neuerungen in religions- und kirchenceremonien, darbei auch alle einschleichende secten, sovil immer müglich, verhuet und für-

kommen, auch wa die heimlichen eingewurzlt, genzlichen widerumb abgewent und keineswegs gedultet möchten werden.

Reyscher, Staatsgrundgesetze 2, 124.

1565 Juli 26. Schorndorf. — Bericht des Untervogts Sixt Weselin über Claus Frey. 249.

Am 17. September 1563 ist an Ober- und Untervogt der Befehl[1]) *ergangen wegen Claus Frey von Beutelsbach, eines Wiedertäufers, der von den Landesvisitatoren ermahnt worden sei, zum Nachtmahl zu gehen, aber davon zog. Falls er wiederkomme und sich christlich anschicke,* hete es seinen Weg; *würde er aber bei seiner alten Meinung bleiben, soll er wieder verhaftet werden. Deswegen hat ihn Weselin in Abwesenheit des Obervogts am Donnerstag wieder gefangen gelegt, nachdem Ober- und Untervogt ihn durch den Schultheißen zu Beutelsbach vor 3 oder 4 Wochen befragen ließen, warum er nicht zum Nachtmahl gehe, wie der Pfarrer aufs Neue anzeigte. Darauf antwortete er dem Schultheißen, er müsse jetzt an andere Orte und könne nicht kommen. Als nun Weselin am Donnerstag ihn sah, ließ er ihn verhaften und befragte ihn am 26. Juli im Beisein des Stadtschreibers, warum er sich des Nachtmahls enthalte. Da antwortete er, er sei noch der Meinung, die er 1555 um Mittfasten*[2]) *den herzogl. Räten Brenz, Balthas von Gültlingen und Wilhelm von Massenbach selig zu erkennen gegeben habe: er glaube nicht, daß mit Brot und Wein der wahre Leib und das Blut Christi mitgeteilt werde, auch spüre er keine Besserung bei denen, welche das Nachtmahl empfangen, deswegen könne er bis jetzt nicht mit ihnen empfangen. Ob die Kindertaufe recht sei, habe er alle Zeit der Obrigkeit überlassen und tue es noch. Fürs dritte halte er es nicht für christlich und recht, eine Wehr in die Hand zu nehmen und zu brauchen, wie man jetzt kriegte, worüber Brenz lang mit ihm verhandelt habe. Die Predigt besucht Frey in seiner ordentlichen Pfarrkirche* ieweilund, *hält sich auch mit Versehung der Waisenpflegschaften und andern ähnlichen Ämtern und bürgerlichen Sachen wie andere Einwohner seines Fleckens, hat auch keinen Verkehr mit andern Wiedertäufern. Er hat seine eigene besondere Meinung und ist ziemlich beredt und gefaßt, daß er nach Weselins Überzeugung auch vornehmen Theologen genug zu schaffen geben könnte. Weselin hat ihn in Gottes Namen wieder ins Gefängnis gelegt und bittet um Bescheid, was nun mit ihm und Bastian Weber*

1) *Fehlt.*

2) *Am Rand bemerkt Weselin, er habe das in einem Bericht betreffend den ebenfalls verhafteten Bastian Weber von Frey gemeldet. Zu Weber s. Nr. 215.*

und zwei Weibern, die auch gefangen liegen und auf ihren Köpfen beharren, geschehen soll.

Außen: Den amtleuten zu schreiben, ihn auf künftigen zinstag allher auf die canzlei zu bescheiden, sich bei den kirchenräten anzuzeigen.

No. Entlauft er, so ist man sein wohl abkommen. Erscheint er, dann soll er zum überfluß von den theologen examiniert und informiert werden. So er sich dann weisen läßt, hat es seinen weg. Wo nicht, procedier man mit ihm wie mit andern zum land hinaus.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1565 August 4. Stuttgart. — Befehl an den Vogt zu Schorndorf. 250.

Der Wiedertäufer Claus Frey von Beutelsbach hat sich bei der Kanzlei gestellt und ist examiniert worden, aber trotz aller fleißigen Unterweisung auf seinem Irrtum geblieben. Als ihm bis zum andern Morgen um 6 Uhr Frist zu einer endgültigen Erklärung gelassen wurde, hat er sich heimlich entfernt und seither nicht mehr gezeigt.

Der Herzog ist nicht der Meinung, seinen Untertanen, auch Frey nicht, nach so langer Geduld solche Eigenwilligkeit und Verachtung zu gestatten. Daher soll der Vogt auf ihn Acht haben und ihn bei Betreten um seines Unfugs willen verhaften und ihn zwei, drei Tage im Gefängnis behalten. Wenn er dann länger auf seiner irrigen Meinung verharre, soll er ihn auf Bezahlung seiner Atzung entlassen und aus dem Fürstentum verweisen und sein Hab und Gut seinem Weib und Kindern aufs nützlichste verpflegen, ihm aber nicht das geringste zukommen lassen und ihm einbinden, daß er bei Leibesstrafe ohne fürstliches Wissen und Erlauben sich nicht mehr im Land einfinde, bis er sich nach unserer christlichen Confession und Ordnung richte. — Unterschrieben haben

Caspar Wild, Co. Engel und Johann Winter.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1565 Dezember 24. Maulbronn. — Bericht des Vogts Wendel Stecher von Maulbronn, über die Güter zweier Wiedertäufer in Enzberg. 251.

Enzberg ist ein mit Eglof von Wallstein gemeinsamer Flecken. Von dort sind Hans Müller, des Gerichts, und Jacob Siver (auch Siffer) bei Nacht mit Weib und Kindern dem Merrhaland *zugezogen und haben gute Nahrung an liegender und fahrender Habe zurückgelassen. Eglof von Wallstein hat die Güter beider, die hinter ihm gesessen, eingezogen und daraus für seinen Teil 1400 fl gelöst. Auf Württemberg fällt 468 fl Wert gemäß einem Vergleich der Ortsherrn vom 28. Mai 1545. Der Vogt fragt nun, wie er es mit den Gütern halten soll. Die Frage ist*

um so wichtiger, als seit langer Zeit, zum Teil seit 28 Jahren, etliche Leute, Männer und Weiber, jung und alt, als Wiedertäufer aus dem Maulbronner Amt ins Merrhaland *gezogen sind. Ihre Güter wurden wie Waisengüter im Flecken verpflegt. Der Herzog wurde vielfach um Ausfolge derselben angegangen. Die Leute sind aber nie leer hinweggezogen und haben gewöhnlich mehr Leute, besonders junge Knaben und Töchter* mit inen hinweg verfiert. *Bei der Nachbarschaft des kalvinischen Glaubens*[1]) *ist zu besorgen, daß sie noch mehr als bisher herbeikommen und Leute verführen.*

Die Güter der abgegangenen Täufer wurden bisher als Waisengüter den unschuldigen Kindern zu gut, die etwa, wenn sie herangewachsen sind, wieder ins Land kommen und ihrer Eltern Ungehorsam nicht entgelten sollen, verpflegt. Bis jetzt ist noch keiner gekommen und hat sich bekehrt. Vor 3 Jahren hat im Güglinger Amt einer seine resipiscentia *vorgegeben, aber nachdem ihm ein namhaftes Erbe im Maulbronner Amt zugefallen war, ist er dem* Merrhaland *wieder zugelaufen. Die Flecken sehen es als Last an, Pfleger zu stellen und zu bemühen. Der Vogt rät, die Güter einzuziehen und Kindern, die sich bekehren und zwei Jahre Probe halten, ein entsprechendes Heiratgut zu geben. Er wartet auf Bescheid wegen der Enzberger Güter.*
Stu. St. A. Rel. S. B. 35.

1566 Januar 19. — Erstes Testament des Herzogs Christoph im Landtagsabschied. 252.

Wir haben auch austruckenlichen dise christenliche, hochnützliche und ernstliche fürsehung geton, das unsere söne, auch ire geordnete vormund und rät in zeit irer minderjährigkeit ob dem heiligen evangelio, wie es von den gnaden gottes uf disen tag in unserm fürstentumb geprediget würd, treulich und ernstlich halten, allen secten und rotten weren.

Reyscher, Staatsgrundgesetze 2, 140 f.

1566 Juni 13. Stuttgart. — Bedenken der Ober- und Kirchenräte wegen einer Regelung der Verwaltung der eingezogenen Güter der Wiedertäufer. 253.

Der Vogt Stecher mahnt am 1. Februar und 4. März 1566 an den notwendigen Bescheid. Die Oberräte stellen am 8. Juni 1566 ein Bedenken ganz im Sinne der Eingabe des Maulbronner Vogts. Die Kirchenräte halten es am 13. Juni 1566 für gut, daß eine endliche gemeine ordnung, wie es mit den wiedertäufergütern zu halten sei,

1) *In der Pfalz.*

gemacht werde. Der Herzog schreibt dazu: fiat, hab ich vilmalen bevolhen, das man ain richtige ordnung derwegen mache.

Stu. St. A. Rel. S. B. 35.

1566 Juli 21. Herrenberg. — Herzog Christoph an die Kirchenräte. 254.

Er hat den Bericht der Kirchenräte über den gefangenen Wiedertäufer Paulin Glock lesen gehört und daraus vernommen, daß er von seiner verführerischen Opinion nicht abstehen will, und weiß ihn nicht entgegen der Meinung der Kirchenräte freizulassen. Er befiehlt, die Pröpste von Stuttgart und Tübingen, die jetzt bei der Kanzlei in Stuttgart sind, auch zu hören, mit ihnen über die Sache zu beraten und dann ihr einhelliges Bedenken an ihn gelangen zu lassen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1567 März 3. Stuttgart. — Bericht des Untervogts Stephan Gröninger zu Stuttgart. 255.

Heute ist ihm von den Amtleuten zu Schorndorf Bläsin Greiner, Hüttmeister in Walkersbach, gefänglich überantwortet worden. Gemäß Befehl hat er ihn auf das kleine Törlein legen und verwahren lassen.

Außen steht: Da morgen vormittag keiner der Herren Theologen zu predigen habe, können sie füglich mit ihm verhandeln. Doch stehe es zu ihrer Gelegenheit und werden sie sich wohl miteinander zu vergleichen wissen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Bd. VI.

1567 August 17. 256.

Laster- und rügzedel, warauf die gerichts- und ratspersonen, gemeine knecht und undertonen, acht nemen, den amptleuten und rügrichtern, vermög der ordnung, anbringen und rügen sollen, so iemanden, wer der were, . . . mit dem widertauf, Schwenckfeldischer, Zwinglischer, sacramentierischer oder anderer verworfnen secten behaft were oder solche sectarien underschleifte, herbergte und gemeinschaft mit ihnen hette.

Des fürstentumbs Würtemberg gemeine landsordnungen. 1567. fol. CCXLIIII und CCXLV.

So auch in den folgenden Landesordnungen bis 1621.

1568 Oktober 9. 257.

Auf Befehl des Grafen von Löwenstein wurden in der Kirche zu Löwenstein, O. A. Weinsberg, die Kinder des Wiedertäufers Jakob Greiner, Hüttenmeisters in der Lauter[1]*, und seiner Ehefrau Veronica*

---

1) *Heute Neu-Lautern. Nach Mitteilung von Stadtpfarrer Lauxmann in Zuffenhausen wurde Jakob Greiner das Lehen an der Lauter gekündigt. Er zog nach Lauscha in Thüringen und wurde der Begründer der Glasindustrie in der dortigen Gegend.*

getauft: Jörg 9jährig, Apollonia 8jährig, Peter 6jährig, Adam 4jährig, Sara 2jährig, Daniel 14 Tage alt getauft.

Taufbuch der Pfarrei Löwenstein.

1568 Oktober 18. — Zweites Testament des Herzogs Christoph. 258.

Wir wellen auch hiemit alle ire liebden und sie, unsere rät obgemelt, ganz freundlich und mit gnaden treulich vermanet haben, ob dem hailigen evangelio, wie es dann von den gnaden gottes auf disen tag in unserm fürstentumb geprediget würdet, getreulich und ernstlich zu halten, allen secten und rotten zu wehren.

Reyscher, Staatsgrundgesetze 2, 155.

(Ohne Datum) etwa 1569 November. — Eigenhändige Bittschrift des Claus Frey. 259.

Durchleichtiger, hochgeborner fürst, gnediger her. Euer f. g. seien meine undertänig, gehorsam, pflichtig dienst ieder zeit berait. Gnediger f. und her, nach dem ich ain zeit lang des lands verwisen, derowegen ich gedanken hab, das ich vielleicht in höhere und schwerer verdacht gewesen, dann vielleicht im handel gewesen, dann warhaftig ich mich an kain sect oder religion usser unsrer waren cristlichen religion begeben, daraus dann erscheint, das ich von inen gehasset und mich deshalb geeüssert, und ist mir allein das am weg gelegen und mir ain anstoß geben, das ich gesenhen, das ain grosser tail zum nachtmal Christi gangen unbedechtlich, was sie da holen oder erlangen sollen, namlich sterkung ires glaubens und trost ires gewissens, sonderlich vil mer us alter gewonhait, seind bliben heuer als fernd, fernd als heuwer, und ich an inen kain verenderung und hinlegung des alten Adams gesechen. Darzu ist beweislich, das mein liebe weib und kind gottes wort vleissig besucht, zum nachtmal gangen und, ob gott will, nit sol erwisen werden, das ich iemals iemands von unser religion abwendig gemacht oder abwendig zu machen begert hab. Langt demnach mein demitig vlissig biten an e. f. g., dieselbige wölle mich gnediglich verhören lassen, will ich mich gehorsamlich berichten lassen, wa ich geirrt und mich unsrer waren ungezweifelten religion mit ernst underfahen und hinfüro vleissiger nachgedenkens haben, auch meiner haushaltung nachgeends fürterlicher und statlicher uswarten, allain das mir gnediglich vergünt werde, bei meinem weib [und] kinden us und ingon. Solichs will ich iederzeit als ain armer in aller undertänigkeit gehorsamlich nach höchstem vermögen verdienen, auch meine weib und kind zur forcht gottes, christlicher zucht und gehorsam der oberkait christlich vermanen und halten. Gnediger antwurt hoffend

e. f. g.

undertäniger Claus Frey von Beytelspach.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1569 November 6. Schorndorf. — Beibericht des Schorndorfer Untervogts Sixt Weselin zu der Bittschrift des Claus Frey von Beutelsbach. 260.

Frey ist einer der rechten halsstarrigen und eigensinnigen Wiedertäufer gewesen, wie das wiedertäuferprotokoll *beweist, das lautet:* Claus Frey von Beutelsbach ist uf den 25. aprilis ao 63 auch ervordert und examiniert, aber ine uf seiner alten mainung, onangesehen, das er in ao 54 versprochen abzustehen, befunden. Ist er demnechsten eingelegt worden, also bis den 7. mai im turm gelegen, hat er bi handgebner treu versprochen, uf ostern oder pfingsten kunftig zum nachtmal, auch sunsten vleißig in die kirchen zu gehn, also uf bezalung seiner atzung hingezogen. *Nachher haben in der fürstlichen Kanzlei die Theologen mit ihm gesprochen, aber nichts mit ihm ausgerichtet, weshalb er auf fürstlichen Befehl vom 4. August ao 65 des Landes verwiesen wurde. Wo er sich seither aufgehalten, und ob es ihm jetzt mit seiner Bittschrift ernst ist, weiß Weselin nicht.*

Vor etwa einem Vierteljahr kam er zum Pfarrer in Beutelsbach und sprach sich so aus, daß der Pfarrer, wie er selbst dem Vogt sagte, nicht anders dachte, als er sei bekehrt und stehen die Sachen unserer Religion mit ihm richtig; aber vor 14 Tagen hat der Pfarrer erfahren, daß Frey in Großheppach und sonst äußerte, keine Religion gefalle ihm besser, als im Papsttum in der Kirche zu Schwäbisch-Gmünd, was er aber nur bedingt gemeint haben wollte, wie er denn dem Vogt schrieb, er solle dem Geschrei, das über ihn ausgegangen sei, nicht glauben. Weselin ließ ihn warnen, wenn er ohne fürstliches Vorwissen sich in Beutelsbach oder sonst im Fürstentum betreten lasse, wisse er die Strafe, worauf er eine Bittschrift eingeben wollte, was ihm der Vogt nicht verweigern zu sollen glaubte; denn er nahm an, daß Frey wieder zu einem Verhör und Examen kommen möchte, was ihm wohl nicht abgeschlagen werde.

Aber Weselin befürchtet, es sei nur pure, lautere Bübereí und Gleißnerei, wie mit dem frommen neu uszgetretenen *Blasius Greiner, der sich an eine dreißigjährige Metze gehenkt habe und mit ihr außerhalb des Fürstentums herumziehe. Jedermann, auch seine eigenen Kinder nehmen an, sie sei sein Eheweib, und er wolle sie dafür haben, ob es seinen Kindern gefalle oder nicht, führe sie aber nicht nach christlicher Ordnung zur Kirche. Weselin schließt daraus, es sei nur Gleißnerei hinter diesen Gesellen verborgen.*

Für Freys Weib und Kinder sind alsbald nach seiner Landesverweisung Pfleger bestellt worden. Sie haben bisher still und wohl miteinander hausgehalten, halten sich nicht zu dieser Sekte, sondern besuchen die Kirche und das Nachtmahl.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1569 November 9. Göppingen. — Bericht des Vogts über Wiedertäufer im Amt Göppingen. 261.

Göppingen: 1. Matthäus Brothag war vor 20 Jahren mit seinem Weib zweiter Ehe und einem Kind, das dieses Weib mit Hans Braun selig ehlich erzeugt hatte, nach Mähren gezogen. Sein Häuslein wurde verkauft und die Schulden bezahlt, das übrige Geld wurde verpflegt bis zur Verheiratung seiner Kinder, denen dann ihr gebührender, sehr kleiner Teil gegeben wurde. Dem nach Mähren gebrachten Stiefkind Brothags war bei 200 fl altväterliches Erbe verpflegt. Als es in Mähren gestorben war, zankten sich die nächsten Freunde darum und baten um Ausfolge, worauf Befehl kam, es der geistlichen Verwaltung zu Göppingen zu übergeben.

2. Jakob Wagner ist vor 18 Jahren mit Weib und drei Kindern ins Land Mähren gezogen, wo Wagner starb, worauf den Kindern erster Ehe ihr Erbteil übergeben wurde, während das der drei Kinder zweiter Ehe in Göppingen im Betrage von 518 fl verpflegt wird.

3. Vor 18 Jahren ist Alt Jörg Schönhuts Hausfrau mit zwei Kindern nach Mähren gezogen, wo das eine Kind starb. Ob die Mutter noch lebt, ist ungewiß. Schönhut hat bei seinem Tod nichts hinterlassen.

4. Vor 16 Jahren ist Wolf Seiff mit Weib und Kindern nach Mähren gezogen, nachdem er zuvor heimlich Hab und Gut verkauft hatte; er hat nur Schulden zurückgelassen, die heute noch unbezahlt sind.

Hohenstaufen: 1. Hans Koch und seine Hausfrau sind vor 12 Jahren wegen der Wiedertaufe hinweggezogen. Ihr Aufenthalt ist unbekannt. Sie haben keine Kinder. Ihre verpflegte Habe beträgt 145 fl.

2. Michel Külz der Junge ist wegen der Wiedertaufe mit seiner jetzt verstorbenen Hausfrau hinweggezogen und hat 5 Kinder zurückgelassen, denen das väterliche Gut durch den Altvater Michel Külz und Ulrich Koch verpflegt wird.

3. Jörg Schneider und seine Hausfrau sind vor 14 Jahren wegen der Wiedertaufe ohne Kinder nach Mähren gezogen, man weiß nicht, ob sie noch leben. Er hat nur 35 fl Schulden (d. h. Guthaben) auf seinem Vater Paulin Schneider zurückgelassen.

4. Hans Mielich und seine Hausfrau sind vor 14 Jahren wegen der Wiedertaufe hinweggezogen ohne Kinder, und ist unbekannt, ob sie noch leben. Hinterlassenschaft $30^1/_2$ fl Schulden auf Ulrich Koch zu Staufen.

5. Michel Koch ist wegen der Wiedertaufe des Landes verwiesen; sein Weib und Kinder sind noch in Staufen und haben an Gütern etwa 350 fl Wert.

6. Thoma Langbein ist auch der Wiedertaufe wegen des Landes verwiesen, aber sein Weib und seine Kinder sind noch im Besitz seiner Habe, die 250 fl Wert hat.

7. Schellen Engla Witwe ist wegen der Wiedertaufe vor ungefähr 4 Jahren hinweggezogen und hat bis 250 fl Güter hinterlassen, die verpflegt und ihren zwei verheirateten Kindern um Zins verliehen sind.

8. u. 9. Um Jakobi 1569 sind zwei ledige Töchter von Michel Külz und Michel Lill verhaftet und wegen ihres Verharrens auf ihrem Irrtum des Landes verwiesen worden. Sie besitzen nichts, als was ihnen künftig als Erbe von ihren Eltern zufällt.

Heiningen: Adam Hornickel oder Beckh ist lange wegen der Wiedertaufe in Göppingen und andern Orten im Gefängnis gelegen, aber schließlich daraus entlassen und auf Lebenszeit des Landes verwiesen worden, worauf er mit zwei Töchtern nach Mähren gezogen ist, wo die eine Tochter starb. Seine Hausfrau ist bei seiner Habe geblieben. Aber nach etlichen Jahren ist sie ihm nachgezogen. Ihre Hinterlassenschaft beträgt eine Schuld auf seiner Behausung 135 fl, von denen jährlich 10 fl fallen, eine Schuld auf seine beiden Tochtermänner 30 ß und Güter 210 fl, die verpflegt werden.

Ludw. St. A. K. R. A. Wiedertäufer Generalia. Bd. II.

1569 Oktober 27. Cannstatt. — Bericht des Vogts Esaias Küß über die Wiedertäufer in seinem Amt. 262.

Zu Cannstatt ist 1. Alt Hans Koch 1558 bei der großen Visitation, als ihm 24 Stunden Bedenkzeit gegeben war, außer Land gezogen. Doch soll er zu Zeiten Unterschlauf zu Münster bei dem ihm etwas verwandten Pfleger gehabt haben. Er hat 7 Kinder, davon 3 zu Cannstatt verheiratet sind, denen ihr väterliches und mütterliches Gut übergeben ist, das Übrige ist inventiert und verpflegt.

2. Gall Öttlein und seine Hausfrau sind auch 1558 bei der Visitation außer Land gezogen und Gall außerhalb gestorben, seine Frau hat sich mit dem ebengenannten Hans Koch verehlicht. Sie hat aber in Cannstatt einen verheirateten Sohn Stephan Feinsterholz gehabt, dem unlängst befohlen wurde, sich zu bekehren oder außer Land zu ziehen. Er ist weggezogen, aber hat sein Gut seiner Hausfrau überlassen, die nicht zu dieser Sekte gehört. Gall Öttleins Witwe, nun Hans Kochs Hausfrau, hat sonst kein Kind. Ihr Besitz ist gering.

3. Die Nonne Dorothea, die aus dem Nonnenhaus in das Spital gekommen, ist auch in der großen Visitation während der 24 stündigen Bedenkzeit außer Land gezogen, weiß niemand wohin, hat nichts als ihre Spitalpfründe.

4. Caspar Schlick und seine Hausfrau sind 1562 nach vielfältigem Examinieren außer Land gezogen und ist sein Weib gestorben; haben 3 Kinder, das eine in Cannstatt, das andere in Marbach bei seiner Schwester, das dritte, das jährig gewesen, haben sie mitgenommen.

5. Georg Frank ist seit 5 Jahren ausgetreten, sein Weib das Jahr darauf ihm nachgefolgt, hat ein Kind mitgenommen.

Fellbach: Hans Wagner ledig bekennt, er habe sich wiedertaufen lassen, und will bei seiner Meinung bleiben. Sein Stiefvater Claus Rebstock, ein Wiedertäufer, dient bei Hans von Stammheim, und hat ihn verführt. Hans Wagner hat bei 600 fl Vermögen. Er hat auch Geschwister, die in der Ehe sind, aber nicht dieser Sekte angehören. Claus Rebstock, der im Schloß zu Stammheim [1]) wohnt, ist seit 10 Jahren von Fellbach fort. Sein Gut ist inventiert und verpflegt. Mit seinen Stiefkindern hat er abgeteilt. Er besitzt 600 fl.

2. Hans Koch, ein Wiedertäufer, ist vor ungefähr 6 Jahren ausgetreten, hält sich bei Junker Ludwig von Nippenburg in Schwieberdingen auf, hat keine Kinder, aber Kindeskinder, von denen eins in Fellbach verheiratet ist, die andern in Österreich. Er hat bei 500 fl.

Rommelshausen: 1. Wendel Merklin ist vor 3 oder 4 Jahren ausgetreten und hat keinen beständigen Aufenthalt, ist aber meist in Eßlingen. Er hat ein Weib und drei Kinder in Rommelshausen, die noch jung und unerzogen sind. Er schickt Weib und Kindern Geld, damit sie besser haushalten können.

2. u. 3. Hans Schmid [2]), seit etwa 3 Jahren fort, soll sich bei dem Edelmann zu Dalon [3]) aufhalten. Er hat ein Weib und 2 junge Kinder mit hinweg, die er anderwärts habe taufen lassen. Es ist wenig Hoffnung, daß er sich bekehre. Ein Bruder Jörg, ein Wiedertäufer, ein Zimmermann ist als lediger Mann vor 8 Jahren nach Mähren gezogen und dort verschollen. Ein anderer Bruder sitzt in Schnait und ist kein Wiedertäufer. Seine eine Schwester ist verehlicht, die andere eine Törin, welche noch 40 fl hat, die der geniessen darf, welcher sie unterhält. Nach ihrem Tod würde sie Jörg Schmid erben.

4. Hans Egen ist vor 6 oder 7 Jahren ledig nach Mähren gezogen. Er hat noch eine Mutter, eine vermögliche Witwe, und 5 Geschwister.

5. Paulin Glock, seither 11 Jahre in Hohen-Wittlingen im Gefängnis, dessen Weib und Kind in Mähren gestorben sind. Er hat noch bei 100 fl Vermögen in Rommelshausen.

---

1) Vgl. S. 210, 13. 2) Beck S. 303. 3) Talheim, O. A. Heilbronn, ein Ganerbenort, in dem Hans Ulrich von Talheim die Pfarrei verlieh. O. A. B. Heilbronn (1903) 2, 485. Vgl. S. 187, 1.

6. Hans Rösers ledige Tochter ist vor ungefähr 4 Jahren als Wiedertäuferin hinweggegangen, hat sich eine Zeitlang auf dem Bromberg aufgehalten, ob sie noch dort ist, weiß man nicht. Der Vater ist ziemlich vermöglich und hat viele Kinder.

Aus den Akten[1]) über Hans Wagner von Fellbach, der 1582 bis 1587 immer wieder um Freigabe seines Armütleins bittet, ergibt sich, daß er von Gall Dietmann in dessen Haus in Fellbach wiedergetauft, darauf des Landes verwiesen und sein Besitz beschlagnahmt wurde. Er war dann bei den Wiedertäufern auf dem Helfenberg[2]), die ihn aber nicht anerkannten, dann ging er nach Talheim, wo er dem Junker Hans Ulrich schier 4 Jahre diente. Er hatte aber auch 3 Jahre nacheinander das Bad in Baden-Baden besucht, wo ihm der Wirt zum Spieß Lorenz Haug riet, sich um 300 fl eine Pfründe bei ihm zu kaufen, weshalb er im August 1582 um Erlaubnis bat, seine Güter in Fellbach verkaufen zu dürfen; das wurde ihm abgeschlagen, weil er sich ja dann ins Papsttum begeben würde. Am 31. August 1582 verhandelten die Theologen des Konsistoriums mit ihm und fanden in ihm einen guten, einfältigen Mann, der keine Rechenschaft geben könne und keinen Verstand in der Religion habe, mit dem man aber Geduld haben könnte, wenn er verspreche, die Predigten zu besuchen und sich unterweisen zu lassen. Das wollte er nicht versprechen, hatte auch keine Lust in Fellbach zu bleiben.

1584 Juli 4 empfahl ihn Bartholomäus Sartor, Pfarrer zu Talheim, an den Stiftsprediger[3]) Wilhelm Holder. Wagner wollte seine Güter in Fellbach verkaufen, in Talheim das Geld anlegen und auch dort die Kirche besuchen, unter welcher Bedingung der Junker ihn in Talheim wohnen lassen wollte. Sartor hoffte auf seine Umkehr von seinem Irrtum. Aber erst im Februar 1586 kam er krank in seines Vetters Mathern Haus nach Fellbach, mußte aber vom Vogt alsbald wieder in Haft genommen werden. Der Pfarrer in Cannstatt besprach sich im Pfarrhaus am 14. Mai mit ihm. Die Predigt habe er seit Ostern besucht. Zum Abendmahl wollte er nicht gehen, weil er nicht wisse, ob er würdig sei. Auf die Frage, ob er glaube an die Gegenwart des Leibs und Blutes Christi, antwortete er, er verstehe es nicht, es stehe geschrieben, der Herr habe das Brot und den Wein gesegnet und genommen. Die Kindertaufe wolle er nicht wehren, aber ihre Notwendigkeit verstehe er nicht, die Bedeutung der Taufe als Wiedergeburt wollte er nicht bekennen. Die Frage, ob er das Gesetz erfüllen könne, verneinte er, wußte aber nicht, wer es erfüllt habe. Die Obrigkeit

---

1) *Mitteilung über Wagners Ergehen bis zu seinem Tode.*

2) *O.A. Marbach.* 3) *In Stuttgart.*

erkannte er an, denn sonst könnte man nicht sicher über einen Weg gehen. Auf den Eid wollte er nicht eingehen, sein Ja und Nein wolle er halten, als wenn ers mit einem Eid versprochen hätte. Den Kriegsdienst zum Schutz des Landes verwarf er. Er habe noch nie jemand geschlagen und wolle auch niemand schlagen. Die Predigten wolle er fleißig besuchen und sich abweisen lassen, wo er geirrt. Sein väterliches Erbgütlein sei 450 fl wert, aber das Feld werde schlecht gebaut.

Darauf wurde beschlossen, da Wagner sich erbot die Predigten zu besuchen und er ein einfältiger Geselle sei, ihn aus dem Gefängnis zu entlassen und ihn aufs Konsistorium vorzuladen. Er ließ sich aber durch einen Bauern, seinen Pfleger, entschuldigen. Am 6. Juni stellte er sich, konnte aber vom Konsistorium anderer Geschäfte halb nicht vernommen werden, weshalb er auf Dienstag den 14. Juni wieder bestellt, aber gleichwohl nicht mehr examiniert wurde. Er erhielt nun unter der Bedingung des Besuchs der Predigten Erlaubnis seine Güter zu bauen, aber er durfte nichts davon verkaufen.

Im Oktober 1587 bittet Wagner, ihm den Verkauf seiner Feldgüter zu gestatten, die er nicht mehr bei seinem hohen Alter selbst bauen könne, um sich mit dem Erlös in Fellbach oder Cannstatt eine Pfründe zu erkaufen. Schultheiß und Vogt bestätigen, daß Wagner die Güter nicht mehr selbst bebauen könne und die Gefahr sei, daß sie in Unbau geraten. Nach Bericht des Superintendenten Johann Hummel vom 10. Nov. 1587 nahm ihn dieser im Beisein des Pfarrers von Fellbach noch einmal vor. Wagner erklärte, er wolle mit den Gelehrten nicht mehr disputieren, sie machen ihn nur düppelig[1]. *Weil er, ein so alter Mann, des Herrn Abendmahl die Zeit seines Lebens nie empfangen hatte, fragte ihn der Superintendent, ob und wann er es empfangen wolle. Er antwortete, wann er* taugenlich *und würdig werde. Wie er es empfangen könne, weil man so unbillig mit ihm umgehe und ihn sein Gut nicht verkaufen lassen wolle, da er doch nicht mehr zu den Wiedertäufern ziehen, sondern im Land bleiben wolle? Wenn er gottlos wäre, wie andere Leute, ließe man ihm sein Gut ausfolgen. Da er bisher sich nie so unbescheiden erzeigte, fürchtete Hummel, ein Wiedertäufer könnte ihn wieder etwas irre gemacht haben. Der Schultheiß riet, die Güter, die am meisten Arbeit machen, zu verkaufen und den Erlös auf eine Gült anzulegen. Von dem Zins und Ertrag der andern Güter könnte sich Wagner wohl durchbringen.*

Am 12. Dezember 1587 wurde Wagner noch einmal auf der Kanzlei vernommen und als onberichter *Mann erfunden, der wenig*

1) *Verwirrt.*

Rechenschaft über den Glauben geben könne, dem auch Einfalt und Kindswerk mit unterlaufe. Er soll zu fleißigem Besuch der Predigt angehalten werden, und wo er sie ohne erhebliche Ursache versäume, nach der Landesordnung bestraft werden. Mit Gottes Hilfe könne er weiter kommen, auch zum Empfang des Abendmahls.

Seine Güternutzung soll ihm belassen, aber nichts, auch kein Teil davon, verkauft werden, damit er nicht außer Land ziehe und sich wieder den Wiedertäufern anschließe, was ja bei ihm als einfältigen Mann möglich wäre. Ankauf einer Pfründe sollte ihm auf vorangehenden Bericht möglich gemacht werden.

Am 1. Februar 1598 bitten Vetter und Schwager des Hans Wagner, Peter Rebstock und Ulrich Lutz von Fellbach, um Ersatz von 180 fl, die der vor 5 Jahren verstorbene Wagner dem Marx Glauner, bei dem er etliche Jahre in die Kost gegangen sei, und dessen Gesinde und Mägden vermacht hatte und die nicht zu den Schulden gerechnet und an dem Erlös aus seinen an die Bittsteller verkauften Gütern mit 336 fl abgezogen wurden, so daß sie 156 fl zu bezahlen hatten. Die Bitte wird abgeschlagen, da Wagner über sein Vermögen als Wiedertäufer nicht verfügen konnte.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Generalia Bd. II.

1569 März[1]). (Heiningen). — Bitte der Erben des Adam Hornickel um Überlassung seiner Güter. 263.

Adam Hornickel, genannt Beckh, von Heiningen, in Wittlingen gefangen von Ostern 1559 bis 10. Februar 1564, dann in Stuttgart 11. Februar bis 1. April. Die Kosten seiner Gefangenschaft in Wittlingen betragen 173 fl 5 kr. Die Kosten von seiner Verhaftung an in Göppingen, Stuttgart und Urach sind erst aus den dortigen Rechnungen zu erheben.

Stoffel Dannheuser, Bürger zu Kerchen[2]), und Caspar Appenzeller, Einwohner zu Heiningen, bitten im März 1569, ihnen das noch übrige Erbe ihres Schwiegervaters Adam Hornikel zu überlassen, da sie arm sind. Der Besitz Hornikels ist nach seiner Gefangenschaft und schließlichen Landesverweisung inventiert und verpflegt worden. Sein Weib aber hat heimlich zu Geld gemacht, was sie konnte, und ist nach Mähren gezogen. Der Rest beträgt nach dem Vogtbericht 200—300 fl. Die Bittsteller machen geltend, daß bei Gewährung ihrer Bitte die Pflegschaft überflüssig würde, und daß jetzt die Habersaat bevorstehe.

Die Kirchenräte fordern Bericht: 1. Wieviel Hornikels Vermögen bei seiner Landesverweisung betragen habe; 2. wieviel seine Hausfrau

1) Beibericht vom 18. März. 2) Kirchheim u. Teck.

verändert habe; 3. wie die Pfleger das gestatten konnten; 4. wieviel noch vorhanden sei; 5. ob die Hausfrauen der beiden Bittsteller die rechten Kinder Hornikels und seiner Frau seien. In diesem Fall sei ihnen die Hinterlassenschaft zuzustellen. Antwort: 1. 443 fl, 2. 61 1/2 fl, 4. 381 1/2 fl, 5. Ja. Da auf die Bitte im März kein Bescheid erfolgte, erneuerten sie Dannheuser und Appenzeller im September 1570[1]) auch für den Sohn Hans Hornikel, der wiedergekommen war und sich mit einer Witwe in Göppingen verehelicht hatte. Die Mutter hatte vorgegeben, sie wolle sich zu ihren Tochtermännern begeben, und hatte mehr Geld an sich gebracht, als ihr gebührte, und ihrem Sohn gesagt, als er hinauszog, sie habe ihren Teil, man solle mit dem übrigen machen, was man wolle. Die Tochter habe sich an einen Wiedertäufer verheiratet und komme nicht mehr.

Bescheid vom 7. Oktober 1570: Es sind 4 Teile zu machen, davon der Sohn und die Tochtermänner je einen Teil bekommen. Der Teil der Tochter in Mähren ist zu verpflegen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Generalia Bd. II.

1569 November 21. — Claus Freys Antwort beim Verhör. 264.

Bei 4 1/2 Jahren sei er auch hier gewesen und sei mit ihm gehandelt worden. Zwei der Prädikanten seien nicht mehr vorhanden, der eine soll plötzlich gestorben, der andere von Sinnen gekommen sein. Jener soll damals zu Hof gepredigt haben[2]), der andere sei jetzt Pfarrer zu Türkheim[3]).

Es habe sich damals an einem Artikel gespannt, denn der eine Prediger habe gewollt, er solle glauben, daß er Christum im Nachtmahl esse, so lang, so dick und breit er sei, was er unmöglich glauben konnte. Darum sei ihm das Land verboten worden.

Er sei von Beutelsbach nach Heilbronn zu Georg Bender gekommen; bei ihm habe er eine Zeitlang und sonst da und dort bei Edelleuten und andern gearbeitet, auch auf dem Bromberg[4]), als die Edelfrau einen Weinberg reuten ließ, etliche Tage. Es seien ihrer dort etwa zwei Tische voll gewesen. Er habe sich aber nicht mit ihnen eingelassen, da sie ihn nicht gern bei sich dulden wollten. Auf die Frage, wo er zur Predigt gegangen sei, sagte er, auf dem Bromberg habe er meist am Sonntag geschlafen, bis man zu Morgen gegessen, doch habe

1) Beibericht vom 18. September. 2) u. 3) Diese Angaben Freys sind ungeschichtlich. Gemeint sind Joh. Parsimonius und Balth. Bidembach.

4) O. A. Brackenheim. Die Edelfrau ist wohl Finiane von Wittershausen, Witwe des Hans von Riexingen, † 1569 (nach Stu. St. A. Lehenleute); sie hatte den unteren Bromberg, den oberen Eberhard und Sebastian von Wittershausen, dessen Frau Maria Ursula von Talheim Hans Ulrichs (S. 251) Base war.

er auch die Predigt in Hohenhaslach und Horrhen[1]) *besucht, wie er auch in Eßlingen in die Kirche gegangen sei. Denn die Predigten seien ihm nicht zuwider.*

Was mit ihm von den Artikeln des Glaubens disputiert wurde, ist im Protokoll der Sektarier verzeichnet. Es ergibt sich daraus, daß er entweder nicht recht witzig und bei gutem Verstand oder gar boshaft ist. Wie dem auch sei, wäre mit ihm auf seine letzte Erklärung und sein Erbieten laut Bedenkens zu handeln.

Stu. St. A. Rel. S. B. 21.

1569 November 21./22. Stuttgart. — Bekenntnis des Claus Frey von Beutelsbach. 265.

Ich Claus Frey zu Beutelspach glaub von herzen und bekenn hiemit, das der heilig tauf von Christo eingesetzt und notwendig zur seligkeit sei, also das wer den tauf nicht empfangen hette und selbigen noch nicht empfangen wolte, nicht könnte diser ursachen halben selig werden, das auch der kindertauf nicht allein nicht unrecht, sondern in gottes wort gegründet, christlich und den kindern zu irer seelen seligkait nützlich und notwendig sei, also das dieienigen, welche die arme kindlin an irem tauf verhindern, dieselbe an irer seligkait, sovil an inen, zu verhindern begern, und verwirf hiemit aller deren irtumb, die den tauf zur seligkait nicht fur notwendig achten. Ich glaub auch von herzen und bekenn hiemit, das im hailigen nachtmal dieienigen, so hinzugehn, nicht allain brot und wein, sonder auch den warhaftigen leib und blut Christi mit brot und wein mündlich niessen, das auch die gottlosen den warhaftigen leib und blut Christi empfahen, gleichwol nicht zu irer seligkait, sonder umb ires unglaubens willen zum gericht und verdamnis, und verwirf hiemit aller derienigen irtumb, so nicht glauben, das der leib und blut Christi mit brot und wein von gleubigen und ungleubigen mündlich empfangen werden.

Bei solcher bekantnus gedenk ich vermittelst gottlicher gnaden furohin bestendig zu verharren. Dessen zu mehrer urkund und vergwissung hab ich dise bekantnus mit meiner aignen hand underschriben. Actum Stutgart den 21. november anno 69.

Ich Clas Frey beken mit diser meiner aigen handgeschrift, bei diser bekantnus zu verharren mit gottes hilf bis an mein end. Dato den 22. nömbris [!].

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1569 vor November 22. — Herzog Ludwig an die Kirchenräte. 266.

Er schickt das Verzeichnis, was der eine gefangene Wiedertäufer anzunehmen und zu halten bewilligt hat, und ist zu hoffen, daß der

1) *Horrheim, O. A. Vaihingen.*

andere auch dahin gebracht werde. Sie sollen deswegen fürderlich *laut vorigen Befehls ihr Bedenken schicken, was mit ihnen ferner zu tun und zu lassen sei, damit er sich darauf stattlich resolvieren könne.*

Am Rand: Soll auf Verspruch und Wiederstellung jetzt künftigen Mittwoch ausgelassen werden.

Nota, wohl von den Kirchenräten: Ob er die atzung zahlen. Der keller die erbhuldigung alsbald von ime nemen.

Postscripta: Eben als der Herzog sein Schreiben ausgefertigt hatte, erhielt er das Bedenken wegen der gefangenen Wiedertäufer samt den Artikeln und sendet es den Kirchenräten mit andern Schriften in dieser Sache wieder zu. Er hat daraus vernommen, daß sie nur das Bedenken, das in der Sache zu Lebzeiten seines Vaters gestellt wurde, in Händen hatten, aber das Bedenken, das er durch Brenz und andere Räte zu Eingang seiner Regierung stellen ließ, umgingen, und befiehlt daher, im Beisein von Brenz dieses Bedenken vorzunehmen und die Sache etwas stattlicher und mit mehr Ernst und Fleiß, denn jetzt geschehen ist, hin und wieder disputierlich, aus dem Grund und notdürftig zu erwägen, damit er einen satten und lautern Bericht erhalte, was gegen diese und andere dergleichen verirrte und verstockte Leute zu handeln sei.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1569 November 22. — Bedenken der Theologen und Kirchenräte über Claus Freys Bittschrift. 267.

Frey ist vor etlichen Jahren in den Verdacht gekommen, daß er mit der Wiedertaufe und andern sektischen Irrtümern behaftet sei, und ist darum mit ihm anno 55 und hernach anno 63 bei der Landesvisitation in Schorndorf gebührlich verhandelt und ihm auf christlichen Unterricht und seine Erklärung auferlegt worden, binnen bestimmter Zeit zu Abwendung von Ärgernis sich christlich zu erzeigen und zum h. Abendmahl zu schicken. Aber er hat dem nicht stattgegeben, weder Predigt noch Nachtmahl besucht und vorgegeben, er wolle nach Österreich oder an andre Orte ziehen, aber es eine gute Zeit anstehen lassen, weshalb der Vogt zu Schorndorf Befehl erhielt, auf ihn Acht zu geben. Anno 65 wurde er betreten und nach Stuttgart geschickt, wo auf der Kanzlei mit ihm verhandelt wurde; er entfernte sich aber vor empfangenem Bescheid heimlich, worauf der Vogt Befehl erhielt, ihn des Landes zu verweisen. Seither hat er sich, außer er habe sich etwa heimlich bei Nacht herzugeschlichen, zu Heilbronn, auf dem Bromberg, in Hohenhaslach und sonst aufgehalten. Neulich aber hat er in der Kanzlei eine Bittschrift eingereicht und, da ihm kein Bescheid wurde, gestern persönlich angehalten und angegeben, er erscheine, um zu erklären,

daß er nicht so gesinnt sei, wie man ihn dafür halte. Darauf ließen sich die Theologen nicht die Mühe verdrießen, mit ihm freundlich und tugendlich über etliche Artikel des Glaubens zu sprechen. Anfangs antwortete er etwas trotzig nnd spöttisch, daß man nicht klar werden konnte, ob er bei rechtem Verstand oder eigensinnig, boshaftig und arglistig sei. Er ist mehr Anhänger des Schwenckfeldianismus als der Wiedertaufe, aber bisher ein solcher Geselle, der sich der wahren christlichen Religion und Glaubens mit geringem Ernst angenommen. Als man ihm vorhielt, daß es sich um seine Seele und Seligkeit handle und also kein Gespött sei, zeigte er sich etwas glimpflicher, so daß weiter Geduld mit ihm zu tragen und zu versuchen ist, ob er durch Gottes Gnade noch recht gewonnen und unterrichtet werden möchte. Er unterschrieb auch das ihm vorgelegte Bekenntnis von Taufe und Abendmahl und versprach, sobald er heim komme, sich mit dem Pfarrer zu verständigen und sich zwischen jetzt und Weihnachten zum Abendmahl zu schicken und niemand Ärgernis zu geben.

Das Bedenken der Theologen und Kirchenräte geht dahin, daß dem Superintendenten und den Amtleuten zu Schorndorf geschrieben werde, ihn vor das Gericht zu Beutelsbach zu laden und an die Verhandlung in Stuttgart zu erinnern; wo er, wie zu erachten, erkläre, daß er sich fortan aller Rotten und Sekten und selbiger Personen ganz entschlage, die Predigt sonderlich in seiner ordentlichen Pfarrkirche fleißig besuchen und ohne erhebliche Ursache nicht versäumen und sich zum Empfang des h. Nachtmahls schicken und in seinem Tun und Lassen unverweislich erzeigen wolle, wie einem Christen geziemt, sollten sie darüber eine Verschreibung von ihm nehmen und fleißig darauf achten, daß er ihr nachkäme.

Sollte er wieder wankelmütig und unbeständig sein und sich weigern, eine Verschreibung zu geben, sollten sie ihn wieder des Fürstentums verweisen und ernstlich bedrohen, daß er lebenslang ohne Begnadigung nicht mehr herein komme, von seinem Hab und Gut aber ihm nichts ausfolgen, sondern es seinem Weib und seinen Kindern verpflegen lassen.

Dies stellen die Theologen und Kirchenräte dem Statthalter, Landhofmeister, Kanzler und Räten anheim.

Außen ist noch bemerkt, daß der Statthalter[1] *kein Bedenken in der Sache hat, doch sollen ihm die zwinglischen und schwenckfeldischen Bücher genommen und darauf Acht gegeben werden, daß er solche nicht mehr bekomme:* doch zu unsers g. f. und herrn gefallen.

Dieser bemerkt: Ich laß mirs gefallen.

---

1) *Heinrich von Castell, Vormund Herzog Ludwigs.*

Weiter unten: Den 23. novembris ist diesem bedenken gemäß der befelch geschehen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 22.

1570 Februar 6. Rosenfeld. — Bericht von Ober- und Untervogt. 268.

Hans Jäger von Vöhringen im Mühlbach, bei 70 Jahre alt, ledig, ziemlich habhafter Nahrung, mit einer Magd hausend, ist vor zwanzig Jahren in den Verdacht des Wiedertaufs gekommen und durch die früheren Amtleute darüber zu Rede gestellt worden, hat sich aber immer so zu verantworten gewußt, daß sie ihm nicht beikommen konnten. Denn er hielt sich mit Empfang des Abendmahls und Besuch der Predigten und im Verkehr mit den Pfarrherren und anderen Personen so, daß man ihm nichts von Sektiererei anmerken konnte. Nur weil er nicht geschworen und einen unärgerlichen Wandel geführt hat, warf man einen Argwohn des Wiedertaufs auf ihn. Vor ungefähr einem Jahre verkaufte er seine Güter an seinen Verwandten, Thomas Negelin zu Vöhringen, nahm das Geld zu sich, fuhr mit zwei Wagen Kernen[1] *auf den Markt zu Tübingen und verabschiedete sich dort nach acht Tagen von seinen Verwandten, die mit ihm gefahren waren, mit dem Vorgeben, er wolle nach Worms, um sich durch einen Doktor von seiner Krankheit helfen zu lassen. Seitdem ist er nicht mehr heimgekommen. Deshalb entstand der Argwohn, er sei den Wiedertäufern zugezogen. Als die Amtleute davon erfuhren, ließen sie seine Hinterlassenschaft inventieren und erwarten nun Bescheid für ihr ferneres Verhalten.*

Außen: Pleibt also ligen. NB. Welcher nit schwert und ain unergerlichen wandel fuert, ist ain widertäufer auf dem Schwarzwald und bei inen die prob.

Aus der Bitte der Verwandten des Hans Jäger von Vöhringen von Anfang Januar 1571[2] *ergibt sich, daß die Verwanten darauf drangen, daß Jäger wegen des Verdachts der Wiedertaufe examiniert würde, um nicht um sein Erbe zu kommen, und daß man nichts von Wiedertaufe bei ihm finden konnte, daß er auch einen Eid schwur und versprach, wie ein anderer Biedermann, sich in den Ehestand zu begeben und seines Guts selbst Herr und Meister sein zu wollen, aber dann alles verkaufte, nach Tübingen fuhr, sich dort von den Verwandten verabschiedete, um einen Doctor aufzusuchen, aber nach drei Wochen wieder nach Vöhringen kommen wollte. Er sei aber jetzt über ein Jahr ausgeblieben. Sie erfuhren glaubwürdig, daß er den Wiedertäufern zugezogen sei. Darum bitten sie als meist arme Leute um Überlassung seiner Hinterlassenschaft.*

1) *Dinkel.* 2) *Beibericht der Vögte vom 7. Januar.*

1571 Ende Juni[1]) *erneuern die Verwandten ihre Bitte, nachdem sie von zwei glaubwürdigen Leuten, die in Vöhringen gewesen sind, erfahren hatten, daß Hans Jäger gestorben sei. Daß er zu den Wiedertäufern gezogen oder ein solcher gewesen sei, sagen sie nicht. Im November*[2]) *erneuern die Verwandten ihre Bitte, indem sie geltend machen, Jäger habe ein der ganzen Familie zuständiges Lehen an sich gebracht, das man ihm überlassen habe, da er ledig gewesen sei und sie ihn doch beerben.*

Aus der Bitte des Thomas Negelin, Dorfvogts zu Vöhringen[3]) *von Ende Januar 1580 ergibt sich ferner, daß Hans Jäger schon vor 40 Jahren wegen der Wiedertaufe verdächtig war und in Untersuchung kam und daß 1569 seiner Schwester Tochter Agnes, deren Vater Jakob Jäger war, sich an den verwitweten Thomas Negelin verheiratete, der den Hof, welchen Hans Jäger an den Meier auf dem Burgösch bei Albeck*[4]) *um 2050 fl verkaufen wollte, um diesen Preis übernahm, ihm davon 1700 fl bar bezahlte und ihm also noch 350 fl schuldig blieb. Jäger blieb, nach dem er seine Magd Ottilie entlassen hatte, auf dem Hof bei Negelin und dessen Weib, aber in eigener Kost. Da die Früchte in hohem Wert waren, fuhr Jäger mit 2 Wagen Kernen in Begleitung Negelins nach Tübingen, wo er aber seine Frucht nicht gleich verkaufte. Er wandte sich wegen seiner Krankheit an die dortigen Doctoren. Als Negelin auf den andern Wochenmarkt wieder mit einer Last Kernen kam, sagte ihm Jäger, er habe sich in eine Kur begeben, die ein Vierteljahr beanspruche, wolle für alle Fälle seine Sachen ordnen und Negelin die 350 fl gegen 190 fl bar erlassen, auch seiner Hausfrau die Bettstatt und Truhe, die er sich vorbehalten hatte, und noch allerlei kleine Guthaben schenken; darüber stellte er ihm eine Urkunde mit dem Siegel des Tübinger Bürgermeisters Stammler zu. Darauf ritt Negelin heim. Nach acht oder vierzehn Tagen kam die Nachricht, Jäger sei von Tübingen weg zu den Wiedertäufern gezogen. Negelin klagte nun Jäger des Betrugs an. Er bat, ihm das mit Urkunde von Jäger Zugesicherte und seiner Frau Geschenkte zukommen zu lassen. Die Bitte wurde am 16. November 1580 abgewiesen.*

Negelin sucht die Gründe der Abweisung seiner Bitte im April 1581 zu widerlegen: 1. daß er wohl gewußt habe, daß Hans Jäger, den er immer seinen Schwager nennt, ein Wiedertäufer sei. Man habe

---

1) *Beibericht des Untervogts vom 1. Juli 1571.*

2) *Beibericht des Untervogts vom 11. November 1571.*

3) *Beibericht vom 22. Januar 1580, präsentiert 15. Februar.*

4) *Bei Sulz a. Neckar.*

ihn wohl lange dafür gehalten, furnemlich der ursach„ dasz er sich so still, eingezogen und wesenlich gehalten, nit geschworn, gezecht oder anders dergleichen geton. *Aber er sei doch zu Predigt und Abendmahl gegangen, so daß man nicht an ihn komme, es habe ihm auch niemand zugetraut, daß er davonziehen werde. Er habe sich ja beim ersten Verkauf seiner Güter ein kleines Häuslein neben Negelins Haus vorbehalten, um darin zu wohnen, und ein Weinbergle. 2. Daß er dem Jäger nach Tübingen nachgezogen sei, um seinen Vorteil und Gewinn bei ihm zu suchen. Vielmehr sei er, wie früher und später, oft nach Tübingen gefahren, um Frucht zu verkaufen, wo ihn Jäger angesprochen, daß er ihm die 350 fl mit 190 fl bar in Monatsfrist bezahlen soll, weil er als* geletzter, arbeitseliger[1]) *Mann nach Worms ziehen wolle, um sich bei einem Arzt in die Kur zu geben. So sei er in Verdacht gekommen, aus Eigennutz wider die fürstliche Ordnung gehandelt zu haben. Er bittet, nur den Rest der 350 nach Abzug der 190 fl zahlen zu müssen, oder wenn die ganze Summe von 350 fl von ihm gefordert werde, sie in leidenlichen Jahrzielern etwa von 25 oder 30 fl zahlen zu dürfen.*

Bescheid am 22. April 1581: Negelin hat, was an den 350 fl noch nicht bezahlt ist, mit 20 fl auf nächste Georgii und dann jährlich 35 fl zu bezahlen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. IV.

1570 Juli 12. Stuttgart. — Befehl an den Vogt zu Cannstatt. 269.

Martin Stölzlin und Maria, Veit Wagners Weib, zu Rommelehausen haben sich auf vielfältige christliche Vermahnung und Bericht aus Gottes Wort durch den Superintendenten, die Amtleute und auch bei der Kanzlei von der wiedertäuferischen Sekte nicht weisen lassen, sondern verharren trotzig, halsstarrig und mutwillig auf ihrer Meinung. Wenn Martin Stölzlin nicht seinem Versprechen gemäß communiciert hätte und beide auf ihrer Meinung beharren, sind sie vor Gericht zu stellen, ihnen alle ihnen bewiesene Sanftmut, getreue Handlung und Unterricht vorzuhalten und ihnen bei Beharren in ihrem halsstarrigen Eigensinn Ausweisung aus dem Fürstentum anzukündigen. Sollten sie doch darin verharren oder ohne Erlaubnis wieder kommen, würde das als Trutz und Verachtung der Obrigkeit streng gestraft, auch wenn sie das Land nicht verschworen oder darum eine Verschreibung gegeben hätten.

Hans Otten Hausfrau und Magdalena, Bästlin Binders Witwe, zu Rommelshausen haben sich Dienstag den 18. Juli morgens frühe

1) *Mit einem Bruch behaftet und elend.*

6 Uhr bei den Kirchenräten zu stellen und bei ernstlicher Strafe nicht auf sich warten zu lassen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 42.

1570 Juli 19. — Bitte der sechs Kinder der Magdalena, Bastian Binders Witwe, zu Rommelshausen. 270.

Ihre Mutter ist vor die Visitationsräte auf gestrigen Dienstag vertagt und in Haft genommen, da sie auf ihrer sektischen Meinung verharrt, was die Kinder mit höchstem Herzeleid und bekümmertem Gemüt vernommen haben. Sie sind noch ganz junge Waisen und unbemittelte Leute. Dazu liegen ihnen die Geschäfte und die Ernte auf dem Hals, wobei sie ihrer Mutter, die den Wagen gehabt und ihre einzige Haushälterin war, beraubt sein sollen. Daher bitten sie, ihre Mutter bis nach eingeheimster Ernte aus dem Gefängnis zu entlassen. Darauf wurde die Frau wieder aus dem Gefängnis vorgefordert, um sich zu erklären. Sie bewilligte den geforderten Besuch der Predigt, wenn sie nicht schwach und krank sei, aber sie könne noch nicht versprechen, ein Kind aus der Taufe zu heben, sich mit ihrem Pfarrer zu versöhnen, das Nachtmahl zu empfangen, in Rechtsachen einen Eid zu schwören; sie wolle den Sachen nachdenken.

In Rücksicht auf ihre kleinen Kinder und ihre Kränklichkeit wurde sie entlassen, sollte sich am Dienstag den 15. August zu früher Tageszeit wieder stellen. Actum 19. Juli 1570.

Stu. St. A. Rel. S. B. 42.

1570 Juli 20. Stuttgart. — Befehl an den Superintendenten zu Waiblingen und Vogt zu Cannstatt. 271.

Am 18. Juli ist auf der Kanzlei mit Genophea, Hans Otten Hausfrau, und Magdalena, Sebastian Binders Witwe, zu Rommelshausen, die sich bisher mit lässigem Besuch der Predigt, Enthaltung vom Abendmahl und sonst irriger wiedertäuferischer Sekte halb verdächtig gehalten, verhandelt worden. Genophea hat in Beisein ihres Mannes nach lauterem christlichen Unterricht sich demütig erboten, künftig fleißiger als bisher, nämlich alle Sonn- und Feiertage, die Predigt zu hören und sie nicht, wie bisher, aus liederlichen Ursachen zu versäumen, auch binnen eines Vierteljahres sich zu erklären, ob sie mit andern Christen das Abendmahl empfangen wolle, und sich inzwischen der Wiedertäufer und sektischen Personen gänzlich zu entschlagen. Superintendent und Vogt sollen darauf achten, ob sie ihrem Versprechen nachkomme, Gottes Wort fleißig besuche und sich von irrigen sektischen Leuten fernhalte. Damit sie noch weiter informiert, vermittelst göttlicher Gnade confirmiert und gestärkt werde, soll

der Superintendent dem Pfarrer zu Rommelshausen auferlegen, mit gebührender Bescheidenheit und Sanftmut bei ihr anzuhalten und ihren Mann anzuweisen, sie täglich auch tugendlich zu erinnern, ob sie noch möchte recht gewonnen werden.

Magdalena, Sebastian Binders Witwe, hat sich in ihren Antworten etwas verächtlich und ungebührlich erzeigt, auf gütiges Ansprechen weder ja noch nein sagen wollen und sonst sich unlauter und schimpflich ausgesprochen, weshalb sie billig in Haft gehalten worden wäre, aber auf flehentliches Bitten ihrer sechs Kinder wurde sie wieder entlassen und ihr ein Monat Frist gegeben, sich auf die vorgehaltenen Artikel zu erklären, fleißig inzwischen die Predigt zu besuchen und nicht ohne erhebliche Ursache aus der Kirche zu bleiben und den Verkehr mit wiedertäuferischen Personen zu meiden. Es ist gut auf sie zu achten und sie auf Dienstag den 15. August zu früher Tageszeit wieder vor das Konsistorium zu vertagen.

Auf denselben Tag ist mit den beiden vorgenannten auch Maria, Veit Wagners Weib, von Rommelshausen für sich selbst vor den Theologen und Kirchenräten erschienen und brachte vor, sie sei vom Vogt letzten Montag aus dem Fürstentum verwiesen, sie hoffe aber, wenn man ihre endliche Erklärung höre, werde man keine irrige Sekte bei ihr finden und sie bei den Ihrigen gedulden. Damit sie sich desto weniger beklagen könnte, hat man sie auf die vornehmsten Artikel, darin sie früher irrig befunden wurde, noch einmal befragt, sie aber noch durchaus wiedertäuferisch gesinnt befunden; daher soll es bei der vom Vogt für die Ausweisung bestimmten Zeit bleiben und ihr nichts vom Hab und Gut ausgefolgt werden.

Stu. St. A. Rel. S. B. 42.

1570 Dezember 4. — Widertauferkalender anno domini 1570 den 4. decembris renovirt. 272.

Landsverwisne:

1. Leonhart }
2. Hans } Sommerer von Neckelsberg[1]) wandlen unverholens

in den flecken, muß dem vogt zu Schorndorf des Hansen halben und dem vorstmaister zu Reichenberg oder inen baiden von baider wegen geschriben werden, sie aufzuheben.

3. Caspar Dautel von Heslinwart, gen Buoch gehörig[2]).

4. Apollonia Treiberin von kleinen Heppach ist verwisen, aber doch heimlich daheim.

5. Christian Seiferlin von Enderspach.

---

1) *Necklinsberg, O.A. Schorndorf. Vgl. S. 207, 23.* 2) *Vgl. S. 148, 11; 265, 23.*

6. Friedrich Bauer von Enderspach. Diese baide seind daheim, were zu bevelhen, nach inen zu greifen und [sie] einzulegen.

Ausgetretne:

1. Wendel Merkle von Rummelshausen [1]).
2. Marx Weber von Hegnach.
3. Simon Kraußhar von Neckergröningen [2]).
4. Sophia, Adam Epplins tochter, jetzt Blesi Greiners weib von Rettersburg Winnender ambts.
5. Aquila, Marxen Schöberlins zu Schorndorf tochter.
6. Jous Gump von Strimpfelbach, bauet seine wingart, darumb zu bevelhen, nach im zu greifen und alher zu berichten.
7. Marx Wellhaf von Strimpfelbach bauet auch daheimen seine wingart. Zu bevelhen, in einzuziehen und alher zu berichten.
8. Bastian Weber von Beutelspach [3]).
9. Apollonia, Enochs Zollers weib zu Kirnbach [4]).
10. Hans Widmanns weib zu Lenbronn [5]).
11. Hans Koch von Staufen [6]).
12. Etliche austretne widerteufer von Oßweyl lassen sich oft umb den weg sehen.
13. Antonius Koler zu Wittendorf [7]).
14. Hans Schmidlin zu Wittendorf.
15. Sein weib und kind.

In drei jaren ungefahrlich seind bei dreißig personen iung und alt von Wittendorf in Mehrern gezogen.

16. Hans Stoll von Wittendorf kompt oft aus Mehrern heraus und ist ein ufwickler.

Deplorati et decreto relegandi.

1. Margareta, Conrat Magers wittib zu Rummelshausen.
2. Martin Stöltzlin zu Rummelshausen [8]), ist schon verwisen, will aber nit hinaus.
3. Genophay Hans Otthen [8]) hausfrau zu Rummelshausen.
4. Maria Veit Wagners [8]) weib zu Rummelshausen.
5. Hans Wagner zu Felbach [9]).
6. Elisabeth Schnaitmennin, Jörgen Salmen hausfrau zu Felbach [10]).
7. Lenz Degen zu Hegnach [11]).

---

1) *S. 251, 20.* 2) *S. 177, 33.* 3) *S. 207, 23.* 4) *Kürnbach, bad. A. Bretten.* 5) *Leonbronn, O. A. Brackenheim.* 6) *S. 249, 24.* 7) *Wittendorf, O. A. Freudenstadt.* 8) *Nr. 269.* 9) *S. 251, 8.* 10) *S. 210, 29.* 11) *S. 209, 34.*

8. Endris Fäcklin zu Schmiden. Nota: diser spargirt den ana-ba[ptismus] vilfeltig, ist im nicht zuzusehen. Nota: fast sein ganz geschlecht hat er widerteuferisch gemacht.

9. Anna, Matthiß Weisgerbers weib zu Winterbach.

10. Maria, Hansen Schmids weib, des Blesi Greiners tochter zu Heppach, ist verwisen, will aber nicht hinaus.

11. Walpurg, Martin Webers weib, zu Eglosheim.

Ultimo in cancellaria admonendi.

Diser seind etlich schon in der canzlei admoniert, haben sich aber nit entlich resolvirt, die haben notam †.

1. Anna, Margeret Magerin wittiben dochter, zu Rummelshausen.

† 2. Magdalena, Bastlin Binders wittib, zu Rummelshausen[1]).

3. Hans Mummen weib zu Felbach.

4. Jacob }
5. Mattheus } Wagner gebrüder zu Felbach.

6. Margereta, jung Balthaß Dietmars wittib, genant Seibolds Gretlin, zu Felbach.

7. Jacob Fäcklin, des Endris Fäcklins bruder, zu Schmiden. Nota: were dabei dem superintendenten zu schreiben, ob er neulich communiciert.

8. Margretha, Frantzen Feirabendts des ausgetretnen widerteufers weib, von Opelsboum.

9. Anna, Caspar Dautels weib von Heslinwart, ist ganz widerteuferisch, ist widerteuft.

10. Barbara, Marxen Scheberlins hausfrau zu Schorndorf.

11. Marx Schöberlin zu Schorndorf. Nota: dieser soll haimliche conventicula zu Schorndorf halten, wie auch der pfarrherr allda berichtet.

12. Adams Dilga[2]) zu Beutelspach ist verwisen, hat doch erlangt, das man sie bleiben lasse, will aber kain ermahnen an ir helfen.

13. Lucia, des Adams Tilgen tochter von Beutelspach.

† 14. Jörg Gauckler von Haup[er]sbronn, der nit erbhuldigung tun will, soll alsbald vom vogt eingezogen und gefenklich allher zur canzlei geschickt werden.

† 15. Bastian Gauckler von Haupersbronn soll vom vogt eingelegt, durch den superattendenten ermant und, da er beharrt, zur canzlei geschickt werden.

† 16. Lienhart Hartmann der jung. Idem iudicium wie oben beim nechst vorgehenden. Nota: Der ist schon eingelegen.

---

1) *Nr. 269 f.* 2) *Dilga = Ottilia.*

† 17. Barbara, Caspar [V]echtelins[a]) seligen dochter zu Haupersbronn. Idem.

† 18. Hans Stürmer[1]) von Rudersperg, will nit erbhuldigung tun, hat Jacoben Glaser ufm todbett im widertauf gesterckt, ergert sich meniglich ab ime. Idem.

† 19. Margret, Stoffel Bilers weib von Miettelspach[2]), ein filial gen Steinenberg. Idem.

† 20. Martha, Michel Rielins weib, ein hebamm auch von Miettelspach, Steinenbergisch. Idem.

† 21. Philipp Goll von Steinenberg. Disen soll der abt von Adelberg ietzt ansprechen, und da er sich nit weisen laßt, zur canzley schicken.

† 22. Stoffel Biler der jung zu Miettelspach, Steinenbergisch, vom abt einzulegen und allher zu berichten oder schicken.

23. Susanna, Philipp Gollen weib von Steinenberg. Idem.

† 24. Maria, Veit Lachmeiers weib von Steinenberg. Idem. Nota: dem abt von Adelberg umb bericht zu schreiben.

25. Lorenz Thalemer
26. Jacob Jeuslin
27. Reichart, sein son
28. Barbara Kü[riak] Rauhen dochter
29. Genophey, Th[eus] Bengels wittib
30. Michel Bengel, ir son
31. Dorothea, ir dochter

} alle von Großengartach, soll mit dem stift Bruchsel irenthalben consultiert werden, und da es die stiftsherrn leiden mögen, seind sie zur canzlei zu erfordern vermög des bedenkens im synodo, bei Großengartach zu finden.

32. Margreth, Hans Widmanns wittib, zu Pfaffenhoven.
33. Veit Bauer zu Kirnbach
34. Hans Widmann zu Lenbronn
35. Maria, Hans Widmanns dochter
36. Paulus, Hans Widmanns son
37. Laux Salzmann
38. Sara, sein weib

} seind Sternenfelsisch, sollen vom generali zu Maulbronn, wie im synodo bedacht, angesprochen werden.

39. Isaac Hubschneider von Waiblingen.
40. Enderis Brust von Waiblingen.

41. Hans Hottmann von Marpach, mit dem zuvor auch bei der canzlei gehandlet worden, soll widerumb allher beschriben und, da er sich nit weisen laßt, lands verwisen werden.

42. Martin Weber zu Eglosheim, ein alter betris, kann nirgend hinkommen.

---

a) *Riß im Papier.*
1) *Vgl. S. 171, 39; 203, 24.*
2) *Miedelsbach, O.A. Schorndorf.*

43. Godelburga zu Oßweyl, ein alte betrisin[1]), ist oft mit ir gehandlet, hilft nichts. So kann sie alters halb nirgend hinkommen.

†44. Salome, Balthas Zancken weib, genannt Heffners Salome, zu Lechgaw, soll vom vogt zu Bietigheim eingelegt, berichtet und, da es nichts verfacht, allher geschickt werden.

45. Katharina, Hans Knittels weib, zu Horheym, so über die 30 jar nit zum nachtmal gangen. Idem.

Incarcerandi et per superattendentem admonendi.

1. Conrad Epplin von Felbach und 2. Gera, sein hausfrau, weren noch weiter in nechster visitation durch den specialem in articulis anabaptisticis zu examiniren. Nota: dise zwo personen sollen noch nicht eingelegt werden, dann sie sich beschaiden erzaigt.

3. Jorg Fecklin von Schmiden soll de articulis anab[aptisticis] examinirt, aber noch nicht incarceriert werden, dann er sich beschaiden erzaigt.

4. Margretha, Endris Fecklins zu Schmiden weib.

5. Endris Fecklin, der jung, des alten Endris Fäcklins sohn.

6. Michel Leuplin, so zu Schmiden bei dem Endris Fäcklin dienet.

7. Adam Epplin zu Retersburg, gen Oppollsboum gehörig, were durch den superattendenten zu examiniren in allen articulis anab[aptisticis].

8. Margretha Lentzen Salachs wittib, so zu Schorndorf im spital.

9. Claus Frey[2]) von Beutelspach were durch den specialem und vogt zu examiniren und zu berichten, warumb er nicht vermög vorigen versprechens umbs neujar verschinen communicirt, wer wol einlegens werd.

†10. Hans Han, genannt Schmid, von Schnait soll von seins ungehorsams wegen, das er für den superint. nit kommen wöllen, eingelegt und hernach durch den superint. mit ime gehandlet, und was er sich begeben, berichtet werden.

†11. Jacob Renner von Schnait soll dergleichen eingelegt und vermant, und wa es nichts erscheußt, für die canzlei geschickt werden.

12. Agatha, Hans Leinsen weib, allain vom superatt. zu ermanen.

13. Catharina, Friderich Bauers weib zu Enderspach, allein vom superint. zu ermanen und underrichten.

14. Ursula, Christian Seiferlins weib zu Enderspach, auch vom superatt. zu ermanen.

---

1) *Hier die von H. Fischer, Schwäb. Wörterbuch 1, 975 nicht genau ntsweibliche Form für: bettlägerig.*

2) *S. 239 ff.*

15. Michel Bopp von Strimpfelbach ist mehr ein epicureus dann ein widerteufer, kompt etwan in 4 wochen einmal zur predig, darumb der vogt in einlegen und der landsordnung nach, so oft er ein predig versaumpt, strafen soll.

16. Hans Urbacher
17. Anna, sein weib
† 18. Barbara, Hans Wellhafen weib
19. Enderis Leins
20. Mathis Leins

} alle von Strimpfelbach, seind in einer bursch[1]) und geben bösen spöttischen bschaid, darumb sie der vogt einlegen und sampt dem superatt. ermanen und berichten soll.

21. Enderis Hartmann zu Haupersbronn, vom superatt. zu ermanen.

† 22. Maria, Jörg Gaucklers weib
† 23. Ursula, Bastian Gaucklers weib
† 24. Ursula, Bernart Mörlins weib
† 25. Elisabeth, Michel Gumpen weib

} von Haupersbronn, sollen alle vom vogt eingezogen werden. Nota: Das protokoll von sectariis zu besehen, wie es zu Haupersbronn so gar überhand nemmen will, des sich die gemein selbs hoch beclagt.

26. Anna, Hauben Steffans[2]) dochter, von Steinenberg für den generalsuperatt. zu beschicken.

27. Jacob Sigwart von Steinenberg. Idem.

28. Veit Reitzin von Steinenberg. Idem.

29. Barbara, Hans Schneiders weib von Steinenberg. Idem.

30. Hans Schneider von Steinenberg. Idem.

31. Engelin zu Schlatt, ein alt weib. Die soll der herr[3]) von Adelberg bekern.

† 32. Hirten Wendel zu Wetterspach[4]) will nit mit im handlen lassen. Darumb soll in der vogt zu Newenbürg einlegen und den superatt. mit im handlen lassen.

† 33. Anna Löfflerin zu Kirnbach[5]) Alperspacher ampts soll vom abt und verwalter beschickt, underrichtet und, da sie kein bericht annemen wöllt, in gfenknus gelegt und deswegen zur canzlei berichtet werden.

Per pastores suos admonendi.

1. Hans Mumm zu Felbach, ein alter, kindischer man, were freundlich durch den pfarrherrn zu ermanen.

2. N., des Hansen Somers zu Neckelperg weib.

3. Stoffel Anna
4. Peter Lang

} zu Schorndorf.

---

1) *Gesellschaft.* 2) *S. 196, 24.* 3) *Abt.*
4) *Grünwettersbach, bad. Amt Durlach.*
5) *Bad. Amt Wolfach.*

5. Hans Schuch zu Geratstetten.
6. Hans Ferg } von Enderspach. Ir pfarrherr hat gute hoff-
7. Barbara, sein weib } nung von disen ehleuten, sie zu gewinnen.
8. Michel Wielandt
9. Christian Wielandt
10. Wendel Ehmann
11. Bernhart Mörlin } von Haupersbronn.
12. Bartlin Leins von Kirchberg, Marbacher ampts.
13. Lenz Stoll
14. Conrat Stoll
15. Agathe, sein hausfrau
16. Michel Kleger
17. Gregorius Kleger } alle von Wittendorf.
18. Hans Hag zu Sulz, ist ein Cinglianus, aber vom pfarrhern noch nit examiniert.

Nota: Allein im Lorcher general[at] seind 109 sectarii.

Stu. St. A. Rel. S. B. 42.

1570 Dezember 4. Stuttgart. — Die Tübinger Professoren des Rechts Dr. Nikolaus Varnbüler und Dr. Kilian Vogler werden zu einer Beratung über die Wiedertäuferordnung mit den Theologen und Räten berufen und ihnen zugleich einstweilen ein Fragebogen zur Beantwortung übersandt. 273.

Fragen.	*Antworten*[1].
I.	
1. Ler, welche widerteuferisch seie, das steet den herrn theologen zuo bewegen.	Ad theologos.
II. Von personen der widerteufer.	
1. Wie mit denen zuo handlen, so vorsteer und allain prediger.	Distinguo, an sint corrigibiles vel obstinati et pertinaces.
2. Wie sich gegen denen zuo halten, die auch ander ufwücklen, aber ergriffen vor deme und ehe sie iemands weggefüert.	Est conatus quoad alios, sed quoad se ipsos distinguendum, an pertinaces sint vel corrigibiles, ratione poenae.
3. Item wann sie schon im werk seien, mit den ufwücklern weg zuo ziehen.	ut supra proximo: an scilicet perfecerint vel non.

1) *Von der Hand Nikolaus Varnbülers.*

4. Item wann sie schon etliche weckgefürt und ergriffen werden.

Quia consummatum delictum, punientur, prout videbitur, si non potest corrigi, uterque, scilicet seducens et seductus.

III.

Andere gemaine widerteufer.

1. Wie mit denen zuo progredirn.

Nescio in quem finem ille progressus queratur: an ad poenam, an ad correctionem: si enim corrigi et iterum luterifieri possunt, bene est, sin minus, ad poenam convenientem.

2. so allein verdacht seien.

His indicitur purgatio, quam si non prestant neque ei obediunt, habentur pro haereticis; vide indicem Carrerii[1]), haeresis, et prestituitur terminus purgandi etc.

3. so ex professo widerteufer.

Constitutio Caroli anno 29 Spirae edita et postea anno 30 Augustae confirmata.

Cogitetur primo, ut corrigantur bona institutione. cui si parent, abiurabant luculenter et formaliter, ut alias in heresibus fit, scilicet ein urpheiden, doch ut sint omnia spontanea. Si non parebunt correctioni aut custodiantur aut confinantur aut puniantur. Relegatio videtur periculosa sibi et aliis et contra constitutionem Caroli.

4. Wann sie sich weisen lassen.

Abiuratio, ut supra dictum.

5. Wann einer sich nit aus dem land weisen lassen wolt.

Ist novum delictum contumaciae. Vel cogita an liceat relegare tales contra constitutionem Caroli. Custodiantur potius, donec melius informari possint, idque ad loca convenientia et accessa doctoribus, a quibus frequentari et constitui

1) *Ludovicus Carerius Rheginensis U. J. D., Practica causarum criminalium. Lugduni apud Guilelmum Rovillium sub scuto Veneto 1569. (Württ. Landesbibliothek, Stuttgart.) Der tractatus de haereticis bildet den 4. Abschnitt des Werks, fol. 254—288. Hier ist auf das Register unter haeresis verwiesen.*

possint. und nit so gar unmenschlicher weis, wie man sagt, uf Wittlingen gegen etlichen geschehe etc.

6. Wann ainer, so austreten, selbs widerkem.

Respondeo: tentetur primo correctio, deinde si pertinacius resistat, punietur convenienter vel custodiatur.

7. Item wann ain austretner oder verwisner widerkeme und sein irtumb bekennte.

Der möcht uf gute prob begnadet werden, scilicet abiurata haeresi; mit ieder maß vorgeschriben, wie er sich auch vleißiger zue gottes wort schicken sollte etc.

8. Wann ainer lands verwisen wider keme und sich im fürstentumb haimlich oder offentlich enthielt.

Poena iuridica. L Relegati ff. de poenis[1]), qui non obtemperant exilio vel non excedunt in exilium.

IV.

Wie es mit deren widerteufer güter zuo halten.

1. Erstlich wann beede eheleut widerteuferisch und wollten selbs weckziehen oder wurden verwisen, hetten auch keine kinder oder ascendentes.

Immo ego dubito, ob mans inen gestatten soll oder sie ufhalten, quia contra constitutionem Caroli, solche in andere land zu schicken. werden in irer bosheit gesterkt. Videtur omnino consultius (propter spem poenitentiae), inen das wegziehen nit zu gestatten, und von oberkeit wegen das gut zu verpflegen, donec corrigantur; sonst kommen sie darumb und hernach wieder zu haus seind bettler und ist inen leid, das sie verfiert worden. Ergo consultius prevenire haec mala.

2. oder solche hetten kinder oder ascendentes.

si parentes, cum his conetur magistratus eos cohibere in officio nec concedant administrationem bonorum, und da man uf vleissige underweisung nit zu vertrauen, mochten sie custodiert werden.

3. Item wann das unschuldig nit mit ziehen wölt.

Cogita ut supra primo h. 4. q. Videtur potius das schuldig zu

1) *Citat aus Corpus iuris civilis = L 4 D de poenis 48, 19.*

4. und sich der beiwonung beschwerte.	strafen oder zu behalten, denn wegzulassen.
5. begert der eescheidung.	periculosum, cum spes sit resipiscentie. Vide C quanto ubi omnes [!] ex. de divortiis[1].
6. ob selbige zuzulassen?	Quod sequitur quoque Clingius[2] in suo tractatu causarum matrimonialium fol. 40.
7. und in was zeit?	Negatur enim (inter fideles coniuges postea uno ad haeresim labente) alteri ad alia vota transire. Si forte concurreret adulterium haeretici, res esset expeditior.
8. Item wa das schuldig selbst weggezogen.	N.[a]) Si inscio magistratu, musz mans geschehen lassen, sonsten aber nit zu gestatten.
9. oder des lands verwisen were.	N.[a])
10. wann das unschuldig mit dem schuldigen wolte ziehen.	Nit zu gestatten, keinem.
11. oder der eescheidung begert.	Supra eadem questio c. 5.

V.

Confiscata bona.

Primo an possint et an soleant confiscari.

Respondeo quod sic, tanquam hereticorum maiorum, et proprie, qui perverse sentiunt de articulis fidei et sacramentis. Vide eleganter And. de Iser. in C I § diffidamus N. 25 de stat. contra lib. eccles.[3]) — Carrer. fol. 275 N. 18[4]).

Tamen secundum Brentium[5]) videtur simplex illa haeresis levius punienda, tanquam erronea magis quam mala, quod non satis intelligo.

---

a) *Die drei Fragen 8—10 sind ursprünglich bei der ersten Bearbeitung durch einfaches Nein beantwortet, die ausführlichere Antwort ist nachher beigesetzt.*

1) *Corpus iur. can De divortiis X (IV, 19); vermutlich aus dem Gedächtnis zitiert.*

2) *Dr. Melchior Kling a Steynau, Matrimonialium causarum tractatus methodico ordine scriptus. Francoforti 1559.*

3) *Andreas ab Isernia de Rampini. Super usibus feudorum. Lugd. 1541, S. 107 f.: de statuis et consuetudinibus contra libertatem ecclesiae conditis. Vgl. Savigny, Gesch. des röm. Rechts im M. A. 6, 488. 7, 298.* 4) *S. 270 Anm. 1.*

5) *Vgl. J. Brenz, Ob ein weltliche Oberkeit mit Göttlichen und weltlichen rechten möge die Wiedertauffer durch feuer oder Schwert vom leben zu dem tode richten lassen. Marburg 1528.*

1. In was zeit solche einzuziehen.

Tamen propter liberos et uxorem aut eos ipsos spe resipiscentiae ist damit nit zu feiren, precedente tamen declaratione, quod pro talibus deputentur.

2. Wie zu verpflegen.

Bona fide, diligenter, per certos, et maxime c . . . . .[a]) stas personas, precedente inventario etc.

3. Wann die zu verwenden, wann ein person widerkem und resipiscierte.

In eum finem ist es zu behalten, cum queratur salus eorum, non perditio nec excoriatio.

VI.

Der widerteufer kinder betreffend.

1. *A.*[b]) Ob der widerteufer kinder zu teufen *B.* und bei inen zu lassen oder nit.

A. Theologicum; mihi tamen videtur esse baptisandos. *B.* und bi inen (qui scilicet pertinaces sunt) nit zu lassen propter contagium presens. nisi unus coniugum sit innocens.

2. *C.* Wann zwei ehegemahel wolten underm schein des freien zugs das ir verkaufen und hinweck ziehen, wie der kinder halb zuo handlen.

C. Prohibendum von oberkeit wegen, quia si puniri non possent vermög der constitutio, quo magis impediri ir abzug und alienatio bonorum. Et liberi retinendi in officio pietatis et operum laborum suorum.

Si possunt bona confiscari, ergo — etiam impediri ablatio: ergo — purgatione ipsis opus est.

3. Item was zuo tun, da das ein unschuldig wolt mitziehen und die kinder nit[c]) nemen.

Neutrum permittendum penitus.

VII.

Wie sich gegen denen zuo erzaigen, so die widerteufer ufhalten.

Submisi „wissentlich", quia sic probandum. Care. fol. 282 Nr. 29[1]).

Distinguendum ob solche widerteufer lands verwiesen oder ausgetreten gewesen und also heimlich sich underschleufen.

a) *Unleserlich.* b) *A, B u. C vom Commentator hinzugefügt, zur Gliederung der Antwort.* c) *corr. aus* mit.

1) *Carerius s. o. S. 270, Anm. 1.*

	Videtur primo moneri, ut abstineat, sub comminatione, et deinde officialibus mandari gute achtung uf sie zu haben und sie ufzuheben.
1. Es were ein ehegemahel.	Item distinguendum, an talis coniunx credat coniugi haeretico et etiam sit seducta et esset etiam talis. Carr. f. 280. N. 1 et 2. Carr. in specie de uxore etc. fol. 282 N. 25[1]).
	Nota. credo omnes monendos sub poena gravi an leib oder gut, der sie wissentlich ufhielt, wegfirdere, verpfleg oder auch nit anzeig etc.
2. kinder oder eltern.	Matt. de Aff. Const. Pactarenorum[2]): scientes enim tenentur indicare.
3. plutsverwandten. oder andere personen.	Carrer. fol. 282 N. 24[1]), quia per haeresim solvitur vinculum cognationis et agnationis et omnis communicationis.
4. undertonen.	Varie sunt poene ibi cumulate per Carrerium[1]).
5. lehenleut.	Amissione etiam feudi. Sen. Alex. L si finita § [si] de vectigalib. ff. de dam. inf.[3]) . . . . [a]). Doch vorhin gebürlich zu ersuchen.
6. diener.	Amissione dignitatis officii et publicatione bonorum.
7. uslender doch anstesser.	Desz mechten sie iren oberkeiten denuntiert werden umb ernstlichs einsehen, zur straf oder abschaffung.

VIII.

Item da conventicula gehalten werden.

1. In unsers gnedigen fürsten und herrn oder	Poena fautorum receptatorum publicatio domus et aliae poenae.
2. anderer genachparten obrikeiten.	die seien umb entscheidung anzusuchen.

---

a) *Lesung unsicher; vielleicht cert. 20* [!] *causa pertinet.*

1) *S. 270 Anm. 1.* 2) *Matthaeus de Afflictis, Commentarius in Constitutiones regni Siciliae. Vgl. Savigny, Gesch. des röm. Rechts im M. A. 6, 479.*

3) *Alex. Tartagnus de Imola. in I et II. Digesti novi partem. Lugd. 1549, fol. 58 Nr. 21. Zu L 15 § si de vectigalibus D de damno infecto 39, 2.*

IX.

Wes sich der amptleut halb zu erwisen, die ufsehens haben sollen

1. aber wissentlich nit exequieren oder
2. sonst nit schuldigen gnugsamen fleis tun,
3. dardurch iemand aufgewicklet und weggefürt,
4. item mit der leer allein verfürt
5. oder der widerteufer guter dadurch hinaus gebracht.

Per ...... species und dann favoris praestatio.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Generalia Bd. I. (Nach Mitteilung von G. Mehring.)

1570 Dezember 28 bis 1571 Januar 3. Stuttgart. — Protokoll Nikolaus Varnbülers über die Beratung der Wiedertäuferordnung. 274.

Anno etc. 70 den 28. decembris in consilio theologico zuo Stutgarten.

Abt zu Adelberg
Venninger
D. Wilhelm
Ego
D. Chilianus
M. Caspar
Secretarius Schmidlin [1]).

M. Caspar: retulit, wie es von alters hero bedacht gewesen, geordnet und ausgangen, daher sei es zu erhalten, und zu bedenken, was man iezt für bedenken principi nostro well daruf geben.

Daruf erstlich figura seu catalogus transmissarum quaestionum [2]) verleesen und durch Venninger umbgefragt worden.

Adelberg: die herren bei der canzlei sollen zuvor reliqua capita anzeigen und zu den vorigen setzen; daruf alsdann die alten ordnungen zu verlesen etc.

D. Wilhelm: consentit; si novi casus vel questiones contingerent sol mans anzeigen.

Ego et D. D. Chilianus: wer casus novos weißt, werd anzeigen. Darnach die alten constitutiones und ordinationes firkommen.

1) *Die Teilnehmer sind Christoph Binder, Abt zu Adelberg, Erasmus von Venningen, D. Wilhelm Bidembach, Hofprediger, Dr. Nikolaus Varnbüler, D. Kilian Vogler, M. Caspar Wild, M. Lorenz Schmidlin, Konsistorialsekretär. An Stelle des Erasmus von Venningen tritt am 2. Januar 1571 Hans Burkhard von Anweil S. 288.*

2) *S. Nr. 273.*

M. Caspar: auch wie mir.

Venninger: hab vorhin von disen deliberationibus kein wissens gehabt und nit kennen nachsehen oder denken. Doch wer neu casus weisst, solls anzeigen. Sonst sei die haubtsach ain stark wichtig werk, auch uf den reichstagen und letzten colloquio zu Worms darin tentiert worden per theologos precipuos, so mit iedem gefangen widerteufer gehandelt etc. Ist alles stecken plieben. Unde primo gratia dei, deinde diligenti deliberatione opus esse. Solches zu bedenken, damit man das licht nit scheihen dörf etc.

Adelberg: es seien vielerlei widerteufer greulich und gemain. Ad primos ut Servetiani, David Georger, Hoferische[1]), Moserische[2]) etc., darzue der henker recta via gehör. Item alios sectarios, ut Zwinglier, Epicurei[3]) und Schwenckfelder, widerteufer.

Darnach bei den gietern, quia etlich habend gieter im land, etliche draußen. Item nit allain eheleut, sonder auch ledig oder verpflegt personen. Item irer künftigen erbschaften halben, uf wen sie fallen sollen.

Item irer abzüg halben, die noch nit kundlich widerteufer, sonder heimlich und erlangen abschied, ehe man sie recht kennt.

Conventicula. Quando examinantur, wollen sie kein vorsteer noch lerer anzeigen, quia non terrentur prodere alios. an ergo terreri torqueri possint etc.

Item sie halten sich dennoch heimlich im land daheim etc. und sterben also, ob man inen leiten soll, des predigambts halb etc.

Item testamenta eorum ante vel post anabaptisma etc.

Item an possint testificari?

Item wenn sich ain christlichs wissentlich verheirat mit ainer widerteuferischen person.

Item wexeln die austretne ab, schicken andere, ire gieter zu bauen.

Interfatur Venninger, meint, es stand erstlich daruf, wie mit den wider teufern in gemain zu handlen, secundo wie mit irem hab und gietern. Abbas procedit. Des fahrnis halben, wem die befelch zuzeschicken. Item in gemeinschaftlichen flecken vieler herschaften.

Primo lectum mandatum ducis Christophori, so gedruckt worden. Ist generale uf alle sectarios etc. Datum 25. junii anno 58[4]). Ist auch in der gedruckten kirchenordnung.

Post prandium.

Caroli constitutio Spyrae edita anno etc. 29. Alle widerteufer und widergeteufte personen, mans- und weibs-, verstendigs alters, mit feur und schwert zu strafen ohn vorgehende inquisition geistlicher oberkeit.

---

1) *Abart der Hutterer.* 2) *Vermutlich Schweizer Brüder; Mennoniten dieses Namens in der Pfalz.* 3) *Vgl. S. 374, 14. Luther, Tischreden, z. B. W. A. 4, 4187; 5, 5670. 6401. Andreä, J., Wiedertäuferpredigten 1567 S. 172.* 4) *Oben Nr. 177 S. 168.*

Soll keiner an andere ort verwisen werden. Kein andere oberkeit soll sie underschleifen noch halten bei peen der aucht.

Generale mandatum contra haereses. Idem postea anno 31 zue Regenspurg in effectu repetirt worden.

Manuductio ducis Christophori uf dis obgelesen gedruckt mandat[1]).

Dividuntur in vorsteer, ufwickler — simplices anabaptistas.

Wie man die befundnen vorsteer fahen, einlegen, fragen und verhören soll, scilicet so allain der lehr halben also seind.

Ire discipulos betreffend, wie sie zu greifen, zu befragen und examiniert werden sollen, auch underwiesen und recht instituiert werden sollen.

Welher lands verwiesen und wider ergriffen wird, und gradatim nach der fenknus mit inen zu handlen etc.

Ufrierische vorsteer und verfierer etc. sollen eingezogen und eigentlich sub comminatione des nachrichters zu fragen[a]).

Schwenkfelder, so verdacht und erfaren, zu beschicken, underrichten und anzeigen, was für periculum daruf stand; hi vincientur et corrigantur. Sie allein mit worten zu strafen, bis sie gewarnet; zur canzlei berichten und bescheids gewarten.

Articul, daruf die widerteufer zu befragen.

Articul, daruf die Schwenkfelder zu befragen.

Politische und theologische etc., welche ....[b]) gemein sind den Schwenkfeldern und widerteufern.

Von bäpstlern. So die gefunden, wie mit inen zuo handlen und sie bescheidenlich berichten möchten etc. nisi der lesterlich wider unser religion reden wurd, seinethalben zu berichten und bescheids zu gewarten.

Zwinglier, so verdacht, wie sie zuo inquirieren und ir bekantnus zu vernemen und sie zuo berichten seien, und was sie vor gericht bekennen und subscribieren söllen.

Nota. darnach ain begriff gelesen worden, wie es mein herr ietzt selbst gegen inen hernach gehalten.

Item ein bericht, warumb die sectarii nit ab-, sonder mehr zunemen: primo, wenn die sectischen zum andern mal angesprochen, pleiben sie us und absentieren sich tempore visitationum. Medium, wie dem zu begegnen. Secundo, wenn sie zur canzlei bescheiden, non veniunt vel illico nacti recedunt vel non se ostendunt etc. Medium, dem zu begegnen. Tertio, weil die execution beim obern rat, daselbst

---

a) *Am Rande Bemerkung des Protokollführers:* Nota. videtur mihi solche captivos gleich von irer patria zu fieren. Da sie von den iren kein zugang haben, mag man richtiger mit inen nachkommen, als daheim und bi irem zugang.

b) *Unleserlich.* 1) *Vgl. im Nachtrag unter 1558 nach Juni 25.*

die sachen vergessen us mangel berichts etc. Medium, wie dem zu begegnen. Item wie die correcti et bekerte zu schelten, weil sie sonst nit halten, sonder alles nun extrahieren etc. Item die landsverwiesne werden durch die schultheissen geduldet, nit exequiert. Medium, wie den schultheissen zu befehlen.

Bronberg[1]) noch disz tags ain offentlich asylum der widerteufer, auch des Geissbergers schlösslein zu Schneidt[2]) etc., der ain widerteufer von Velbach enthelt, so sein haushelter. Medium, wie denen zu schreiben.

Decretum ducis selbs drauf geschrieben, prolixe: NB. uf kinftige deliberation diser sachen etc. den N. tag junii anno 68.

Nota. ist auch also noch vivente principe angefangen worden zu practicieren, laut concepts an die amptleit zu Schorndorf[3]).

Item ain concept gehaltens actus eines bekörten widerteufers Blesi Greiners[4]) uf der Glashütten bei Schorndorf.

M. Hans Enzlin[5]) refert decretum principisse[6]), das Venninger, M. Caspar, M. Balthasar Bidembach und vogt von Bietigkeim[7]) visitationem universitatis fürzunemen, auch sich ainer fürderlichen zeit vergleichen, die selbig universitati zeitlich gnug anzeigen sollen, sich daruf zu richten[a]).

Freitags den 29. decembris mane, die puncten für hand genommen.

Adelberg: Us gestriger ablesung seien vil puncten schon decidiert befunden, die nicht secundum ordinem catalogi nostri zu finden. Sonst sei es ain gemeine deliberation de sectariis, werd auch ain iede sect remissive anzuzeigen sein; in ain corpus zu bringen.

In specie von widerteufern zu handlen; welche darfür zu halten? Die seien nun gleich wol varii, aber in multis conveniunt, sonderlich des kindertaufs halb, den sie anfechten, und also widerteufer zu achten, die ire kinder nit teufen lassen und also widerteufen. Darnach seien sie uf die articul zu fragen, politicis et religiosis seu ecclesiasticis, darzu man auch oeconomica et ehestands halben zu fragen, als communio bonorum et liberorum.

D. Wilhelm: Prima illa questio soll wol erleutert werden, damit niemands unrecht gescheh uud die schuldigen nit übersehen werden.

---

a) *Am Rand eine Federzeichnung (Herz mit Flammen) an Stelle der üblichen zeigenden Hand.*

1) *S. 73, A. 1.*

2) *Der Junker ist vermutlich Hans Georg von Gaisberg, seit 1564 Vogt auf Stettenfels, O.A. Heilbronn. Nach Mitteilung von Frh. Friedr. v. Gaisberg-Schöckingen; der Wiedertäufer ist wohl Gall Dietmar oder Jörg Schnaitmann. Vgl. 210, 29.*

3) *Fehlt.* 4) *Vgl. Nr. 275, S. 300.* 5) *Kanzleiadvokat im Oberrat.*

6) *Herzog Christophs Witwe Anna Maria.*

7) *Sebastian Hornmolt.*

Das zeigt der nam selbs an, quia vel zweimal teuft oder wider den kindertauf seien, quia a potiori fit denominatio; quidam non damnat den kinderteuf, sonder halten ine fur wenig oder nichts[a]). Darnach so turbiert ir lehr ecclesiam, politicam et oeconomicam, und sagt solche articul nach ain andern her, wie sie vor begriffen seind. Darnach so der greulichen widerteufer halben, als sacramentirer, Moserischen, Huttischen, David Georger etc., da mecht ain anhang beschehen, wo ain solcher sich befönde, das man anderst und der gebür nach gegen denselben werd fürfaren.

Consentiunt reliqui domini theologorum definitioni etc. allain addit abbas appendici proximae, das solhe greuliche widerteufer den ambtleuten stracks zu fahen befolhen werd.

Quoad vorsteer.

Adelberg: Auch die schlechten prediger oder ufwickler, das man sie den nehsten greif und behalt und quoad capturam solus conatus gnugsam zu achten sei[b]). Dann die ufwickler seien gemeinlich austretne oder verwiesne personen.

Respondetur, alle ufwickler seien in effectu lehrer, quia informant simplices, bis sies ufwickeln. Item weil sie allweg ir sachen geschwind usrichten und bi nacht darvon ziehen in andere flecken, das man inen nachhange und zu recht handhaben liesse, auch in andern herschaften. Sed[c]) in quem finem, ad remissionem ne, an ad poenam, accusandi sub aliena iurisdictione?

Pergit abbas: Deprehensum primo instituendum et corrigendum, quoad instrui potest, tandem obstinatum ad poenam criminalem; et in eo distinguetur, was sie für schaden gethun und verfiert, auch was sie für artikel contra magistratum hielten; alsdann vel custodiendum perpetuo vel capitaliter puniendum ex maximis causis aut mit ruten ausstreichen. Wenn aber ains gewonnen wird, postea agetur, quid cum eo sit statuendum.

D. Wilhelm: Vorsteer duplices, aut tantum predigen aut etiam aufwickeln; de primis inspiciendum, ob ers lang getrieben oder kurz, et ita durius vel mitius cum eo agendum. Consentit circa ufwickler, all stracks zu fachen, quia multis nocent vel conantur nocere. Ministri igitur cogitent, an poena plagii[1]) mecht statt haben, quia instar eorum sunt; weil sie vel liberos parentibus vel parentes liberis vel coniugem coniugi auferunt. Iam tales aufwickler mechten zu distinguieren sein, die es volbracht oder nit gar volbracht.

---

a) halten *wiederholt.* b) *Am Rande:* distinguetur quoad capturam, inquisitionem, poenam. c) *Am Rande zeigender Finger.*

1) *Todesstrafe für Menschenraub nach Cod. Just. Lib. 9, tit. 20, 16.*

Aber wider die simplices lehrer? soll man stracks fahen; si est pertinax, vel capite punietur vel mit ruten gestrichen vel custodiri vel simpliciter relegari.

Vitam nulli auferendam, gott geb, was er für articul defendier, quia queritur correctio, que non est in occidendo. sei crudele, licet in Mose wer ainer versteinigt worden; que severitas in evangelio ufgehebt; nusquam reperitur, das die apostel noch Christus zu töten befolhen, man findet auch nit in ecclesiastica historia, das heretici getodt worden seien.

Constantinus hat die Arianer auch nit töten lassen, noch Marcianus die Euticheten töten lassen.

Unde leges codicis, que occidunt, meinen andere greuliche hereticos, die offentlich gelestert oder zu irem glauben zwang und gwalt gebraucht. Excommunicationem, deportationem vel relegationem hat man gegen inen gebraucht. Do man sie aber bi uns nun lediglich verweisen sollte, non placet, quia grave aliis et contra reichsconstitutionem. Auch nit mit ruten ushowen lassen, quia offendiculum et scandalum, als gescheh es umb des glaubens willen.

Ideo concludit uf die venknus und zu behalten; quod et Lutherus[1]) sensit. Instar furiosorum hominum, ne ulli noceat; et instar furiosorum reputandi sunt. Et capti possunt semper admoneri, institui et per gratiam dei sperari salus. Unde autem alendi tales, postea dispiciendum.

Ego: quoad effectuales ufwickler oder verfierer, ob sie . . . .[a])

Post prandium.

D. Chilianus: 1. es lassen sich dise casus nit regulieren, sonder muss ainem verstendigen richter vil vorbehalten sein. Derhalben dise cognitio bei der canzlei zu schelten. 2. Item es sei questio preiudicialis, ob man ain haereticum meg toden; bona conscientia secundum nostram confessionem. 3. Ob man von der constitutio Caroli mecht abtreten und ein ringere straf brauchen, quod videtur per non receptionem illius questionis: et videtur consultius; wie man auch schon dis anderst practiciert fast bei allen confessionsstenden.

Post illa kombt man ad nostras questiones. Et primo: sunt capiendi tales, secundo: et diligenter instituantur et corrigantur. Cum certa cautione wider von statten gelassen worden.

De poenis talium: primo mors periculosa. Item relegatio auch nit gut, propter alios, quia universalis ecclesia: man soll keinen wolf in ain andern pferrich weisen. Unde carcerem zu bruchen — ut docti accedere queant, non autem alii complices.

---

a) *Lücke in mehreren Zeilen; Ego nachträglich gestrichen.*

1) *Das Lutherzitat ist nicht festzustellen.*

An autem talis contumax (dignus morte) semper esset servandus dubitatur, presertim si persuasus credat in conscientia se bonam religionem habere? Quia magis est error quam dolus; sine dolo autem poena mortis non infligitur.

M. Caspar: Vorsteer und ufwickler, wie mit inen zu procedieren? 1. Ist in der ordnung vorhin begriffen, also das ex carcere mit inen gehandelt. 2. Das die ambtleut ir gute gehaime kundschaft uf sie machen, bei nacht oder tags, auch wa sie circa vicinos zu finden sein mechten in ducatu. 3. Wenn aber ainer schon leit vorhin weggefiert und wider komen were, da mocht bei benachpurten oberkeiten nachzufragen [sein]. Primo petitur, sie uf ain revers relegiren zu lassen; so were es wichtig, womit secundo vel zu beclagen vel magistratui zu befelhen, wider sie zu procedirn.

Wenn sie nun gefangen, soll man sie uf diese articul examinieren, darnach alhero antworten, da man weiter mit inen vleissig handelt, und so sie gewonnen, wie man sie zu probieren. Si autem maneant contumaces, iedoch versprechen teten, nit weiter zu lehren, und in iren heisern zu bleiben etc., si modo simplices lehrer gewesen und im land seesshaftig.

Aber ufwickler, und doch frembd oder zuvor ausgedreten oder verwisen, doch[a]) schon etlich verfiert worden etc., mit solchen mecht wol ain ernst gebraucht werden. Quia non tantum ipsi errant, sed alios quoque seducunt; presertim so sie wider den gehorsam der oberkeit gelehrt hetten. Tales bona conscientia ultimo supplicio posse affici. Aber die andern, so noch nit schaden getun, sollten vleissig custodiert werden, und nit verwiesen noch relegiert werden.

Item circa interrogationes, wer sie verfiert, wer ire complices, wa sie ire conventicula gehalten; uf[a]) den fal ires nit bekennens seie zur tortur zu erkennen, damit man all ding erfür und anderstwo einsehens beschee.

Venninger: kan penitus dicta nit verbessern, lassts bei gestrig gelesenen ordnungen und ietzigen votis und additionibus pleiben. Circa fugientes, in andere herschaften nachzufolgen: placet etiam uf angezeigte meinung, wie wol es geferlich propter spaltige religion etc., tamen uf M. Caspars bedenken zu moderieren. Man kond es aber nit alles ietz regulieren, sonder nach gelegenhait begegnets falls iustitia et aequitas bedacht werden. Aber[a]) propter solum errorem niemands zu töten, wo das wirklich ufwicklen nit vorgangen. Relegatio autem nit zu bruchen propter dictas causas. Unde inclinat ad custodiam perpetuam, donec resipiscant, idque humaniter, cum certa informatione; wie zu Maulbronn

a) *Am Rand zeigender Finger.*

ainer gehalten, ex carcere allwegen an die predig gefiert worden[1]). Weren deshalb auch solche gefangene in die clöster zu ordnen. Nota solche casus et remedia alia, der pfarher und kirchendiener.

Die gemaine widerteufer betreffend, 3 prima questio in nostra scheda[2]).

Die verdachten haben ire signa, quia absentant se ab ecclesia, item ex sermonibus, verteidigen die widerteufer etc., item man kann inen nimmer mehr recht tun etc. Daraus schliessen sie, es sei nit die recht kirch. Tales igitur per processum zu beschicken, zu fragen, seine ursachen vernemen, cum oblatione, ime guten underricht zu tun etc., ut plurimum, aliquando begeren sie bedacht uf ein zeit etc., etwan secunda vel tertia vice, kompt auch für den specialem. Item wann sich ainer nit wollt ercleren uf solche gradus, mocht er für ain widerteufer gehalten werden. Jedoch ietzt wollt er[3]) inen ain viertel jarsfrist geben, darin er sich stellen miesst etc. Aber ainen kundlichen widerteufer nit uber 1 monat darinnen abzusteen etc., post illud tempus sollten sie stracks zur canzlei berichtet werden umb bescheid. Do sich dann ain solcher niendert will berichten lassen noch corrigieren, queritur de poena illius. Tandem ad custodiam pervenitur und versiche darvon guten vleiss sie zu bekehren. Und do sie ie nit zu corrigieren, will es beschwerlich sein, sie allweg zu behalten und alimentieren, sonder lands zu verweisen, non obstante constitutione Caroli, que in poene questione non est recepta. Man beschwert auch andere herschaften nit, quia scienti et consentienti non fit iniuria etc. Wer sie ufnemen will, der frag nach seinem abschied, den wirt er nimer bekomen, sonder lauft in Merhern zue seinen gsellen[a]).

Wenn sich dann ainer bekhörte und widerkeme, steet es uf erbhuldigung und anderem gehorsam, doch vlissig zu ersuchen und examinieren uf alle puncten, das im zu vertrawen. Alsdann de modo revocationis zu reden, scilicet in der ambts stat in presentia der ambtleut, des pfarhers, specialis und seiner oberkeit und etlicher burger, vel coram tota ecclesia, si magnum perfecit scandalum antea. Und das ain flissige formula revocationis alsdan angestellt werde.

Die aber widerkommen und sich heimlich enthalten etc., dem sollen die ambtleut vleissig nachtrachten und stracks fachen etc., alsdan examiniert werden uf fragstück und zur canzlei geschickt werden, diselb alsdann weiter zu berichten und zu gewinnen. Si pertinax manet, ad carceres perpetuos condemnandus, er hette dann mehrers begangen.

a) *Zeigender Finger.*
1) *Vermutlich Blasius Greiner.*
2) *S. 270.* 3) *D. h. der Redner, Venninger.*

D. Wilhelm: placet fere prior sententia: circa suspectos gradatim etc., doch nit uber ain monat zil zu geben und nun[1]) ainmal per parochum et prefectum zu examinieren, adhibitis etlich richteren, und das er doch custodiert werd, bis bericht kom von der canzlei, ne elabatur, sobald er sich erclert gehabt. Wann man zur canzlei schickt, sol es mit verwahrung geschehen, quod magis placet, doch mit wenig personen.

Verner si pertinax fuerit qua poena afficiendus? Respondet, gradatim, primo scilicet per excommunicationem uf vorgeschribnen befelh und form[a]), daruf ine die oberkeit infamiert, entsetzt aller embter, wehren und ..... Wenn solche excommunicatio nit verfieng, uf zusehen aines halben oder ganzen jars, sonder sich lesterlich hielt, alsdann einzustechen, verwahren, sonst komen mehr difficultates darusz, weil sie nichts halten. Et alendus de suo, si habet, sin minus ex aliorum anabaptistarum bonis.

Sed reversi (prius exterminati) mochten reconciliert werden per poenitentiam, offentlich coram ecclesia, et magistratui per newe pflicht etc.

Sed reversus pertinax capiendus et postea, si talis maneat, custodiendus.

Ego facio mea annotata.

D. Chilianus: suspectis auch nit vil lufts noch lange termin zu geben. Darnach alle betretne widerteufer, sie seien vorhin relegiert gewesen oder nit, si corrigantur, soll mans aufnemen. Aber die pertinaces: potius custodiendos, sed an prius excommunicandi sint, dubitat ne forte interea noceant aliis, quo cessante periculo possent forte relegari simplices, quia in Mehrern gang es so haillos zue, das es inen selbs leid mecht sein; oder man mechts pro primo gradu confinieren[a]).

M. Caspar: wollt gern, so viel möglich bei den vorigen mandatis und ordnungen pleiben, da der verdachten halb vorsehung zu finden. Sollen bei den visitationibus pleiben, doch das der pfarrher ordenlich sie anspreche; si inveniuntur tales, solle sie specialis visitieren und wol informieren. Tandem zur canzlei zu berichten mit solchen gemeinen schlechten[2]) widerteufern, so sonst gehorsam gewesen, ohn captur zur canzlei schicken. Die sich nicht corrigieren lassen, möchten schlechtlich nit so publice gebiesst werden.

Die wiederkomne poenitentes mechten tanquam cessante causa wider aufgenommen werden. Und alle reconcilierte in gutem ufsehen zu halten; nach gelegenheit auch verschreibungen von inen genommen werden.

Pertinaces autem: sei anfangs vleissig bedacht worden, an relegatio bona conscientia usurpari possit et tandem lediglich dahin ge-

a) *Zeigender Finger.* 1) = nur. 2) = schlichten.

schlossen uf die relegation, darbi es noch mecht hac moderatione pleiben: uf vorgeende capturam ain zeit lang, etwan ain viertel jar lang, da es glerte kirchendiener hett, die teglich mit inen handelten, in tenui victu et mediocri. Sequente inconvenientia, quia durius punientur als die vorsteer. Item difficultas carcerum pro tot hominibus: uber 100 personen miessen separatim gehalten werden. Tertio invitarentur multi ad hanc sectam propter victum; wo wollt man den costen nemen, werd uf 100 personen wol 5000 fl des jars laufen. Item man sei durch die relegation niemads unrecht, quia scienti nulla iniuria, iustius suae facilitati imputet etc., das er nit nachgeforscht hat. Sollten sie dann uber verbot widerkommen, alsdann stracks in carceres zu legen und ir notturft zu bedenken. Qui autem nolunt excedere, die möchten dester lenger eingelegt werden. Qui autem relegati sine licentia redeunt, non petendo exilio, die mocht man wider hinaus schaffen und tertia vice den ernst gegen inen furzunemen. Also blieb es bei der relegation, weil oft daruf schon auch iudicialiter erkennt worden. Cogitetur igitur diligentius etc.

Venninger: disen ganzen puncten betreffend soll es sovil möglich bei den alten ordnungen pleiben; die sollen suppliert und verbessert werden; weisst uber die gehorte bedenken pleiben [!].

Samstags, 30. decembris, mane.

Abbas: resumpsit articulum poenae. Wenn sich ainer nit bekeren lesst uber alles versuchen, do er ain geferlicher schedlicher gsell und im nit zu trauen were, das sie continue incarceriert werden. Welche aber simpliciores, die mechten relegiert werden und pleiben und, uf den fal, etwan stigmatisieren mit ainem gebrennten hirszhorn[a]).

D. Wilhelm: pro conciliandis sententiis. Ne relegatio in totum tollatur, wolt er dieienigen, so ain zeitlang gefangen gewesen, sich erböten us dem land zu ziehen und us zu bleiben, uf cautionem aliqualem, so wellte ers ziehen lassen et, si postea rediret, ernstlicher zu strafen. Aber die sich des nit begeben noch bewilligen wollen, draus zu bleiben, die mechten custodiert werden, donec resipiscerent; und particulatim die execution an etlichen orten anzufachen, nit all uber den haufen, und sie ufs schlechtest underhalten lassen.

Ego idem fere
D. Chilianus idem } ne discedatur penitus a statuto veteri. Redientes contumaces auch ehe zu behalten, dann zu stigmatisieren, quia semper custodietur.

---

a) *Am Rande der Zusatz:* Stigmatisatio de consuetudine magis quam de iure scripto recepta est.

Daruf nun revocationis formula, so mit Blesi Greiner geübt worden zu Schorndorf in der kirchen, vorgeleeen worden. Im maio des 69. jars, pulchra et pia, pro tali persona.

Bona anabaptistarum betreffend[a]).

Adelberg: Lassts beim bisher gehaltnen brauch pleiben, dass es inen nit gelassen werd. Doch distinguantur bona, ob sie propria oder nun niesslich, mochten vileicht samentlich verpflegt werden[b]). Item bona im land oder under andern oberkeiten. Item ob einer vorhin testiert hett, oder noch würd, oder alieniert hette geferlicher weis[b]) etc. Si autem descendentes vel ascendentes vorhanden, sollt es dannocht inventiert und verpflegt werden. Si coniuges vorhanden, so das ain unschuldig, mit oder nit mit ziehen wöllte. Item si ledige personen, verpflegt oder noch in vetterlicher gwalt stienden etc., soll alwegen inventatio et cura bonorum gebraucht werden.

Wie[c]) lang der abwesenden gieter zu verpflegen? nit uber 3 jar lang. Die pflegschaften werden unfleissig gehalten, nit berechnet. Wenn sie darzwischen widerkomen, wie man die wider zu verleien, cum cautela sufficienti. Die ledigen personen, so hinliefen: etwas lenger zuzusehen, es wer dann, das vatter, mutter und kinder miteinander hingezogen gewesen weren. Es kom dann ainer wider hernacher und resipiscierte, allweg sich mit dem selben wider des guts halben zu vergleichen. doch caute!

D. Wilhelmus: De bonis sollen die iuristen reden. und wie Adelberg (tanquam licentiatus iuris daringeredt) approbiert, allein addita differentia, an liberi hic sint nati vel in exilio in Merhern etc., qui liberi sunt valde incerti, ob man sie nicht den hieigen[1]) kindern gleich well halten, sei zu bedenken.

Ego: exposui ius commune et reliqua approbavi ad convenientissimam rationem, weil die leibstraf geringere worden, auch in bonis etc.

D. Chilianus: in effectu mihi consensit, presertim quando alienentur bona propinquis, ut fiat cum pacto de retrovendendo, damit vel resipiscens vel sui heredes widerumb zugang haben mögen.

M. Caspar: weil bona eorum mogen de iure et consuetudine publiciert werden, auch also herkommen. Item das es nit in das weltlich

a) *Dazu am Rand:* D. Wilhelm: S. Niclasen teilung der nüsz, behielt die kernen und gab dem andern die schalen.

b) *Zeigender Finger.*

c) *Am Rand zu diesem Absatz:* Cogita ius commune: . . . .·. etiam descendentes . . . . Innocenti nihil auferendum, sonder pro civiliter mortuo das ander zu halten. *Nicht sicher zu lesen.*

1) *hiesigen, im Land befindlichen.*

zogen werd, sonder vel ad pios usus vel ad sustentationem der verhaften widerteufer. Secundo soll inventatio, descriptio bonorum, auch cura inspectio geordnet werden, doch precedente declaratione per modum excomunicationis vel equipollenti.a) Es sollt certa persona zu diesen confiscierten gietern verordnet werden, durch desz hende die verrechnung gieng, und die gieter gleichbald verkauft, zu gilten gemacht, doch cum pacto des widerkaufs.

Que bona videbuntur publicanda: iam sit difficile, erstlich si sunt coniuges et consentiunt wegzuziehen und das ir zu verkaufen, ob es inen zu gestatten. Quod sibi videtur, cum certificatione, das sie usbleiben, si non habent ascendentes aut descendentes. Da sie aber kinder hetten, ist inen bishero alles gut gelassen worden, allain das den eltern kain furschub geschee etc., darbei es noch zu lassen.

Aber ascendentes der widerteufer, so nit descendentes [haben]: denen mecht die legitima gelassen werden oder der halb teil, das uberig confisciert etc., doch allerst post mortem anabaptistae parentibus zu geben; und usum fructum totum zu confiscieren.

Coniugi autem innocenti sol ir gut und was ir gebürt ex morte nocentis pleiben.

Ausgefierte kinder, si postea redeunt et habent testimonia certa innocentiae, was inen zu verfolgen sein solt, scilicet legitima, reichlich. Aber denen kindern, so im land pleiben, denen sollen alle gieter pleiben. Postea nati liberi sollen nichts haben, als was inen us gnaden gegeben. Agnatis et cognatis reliquis, si ex illis proximi, als geschwisterig und deren kinder, seien ganz arm und dörftig etc., denen mecht etwas gegeben werden.

Si unus coniunx innocens velit sequi nocentem, certe non potest negari [in]nocenti sua substantia nec nocenti tota sua portio, quia habet ius in re, unde ei insuper sua legitima in bonis nocentis zu lassen etc.

Ultimo, wohin das publiciert gut zu verwenden. Responsio: zu underhaltung der verhaften widerteufer und anderm costen. Item ain anzahl darvon an die armen siechenhuser desselben orts zu verwenden. Doch allwegen resipiscentibus wider zugang zum gut zu lassen etc., salvis expensis omnibus, so daruber gangen.

Venninger: weisst an dem, so gesagt, nichts zu verbessern, allain das alles dahin gericht, ut erronei homines widergewonnen werden und, so es ervolgt, si wieder zugang haben mögen. Alienatio und pactum retrovendendi mocht vil irrung geberen, wo es nit wol geleutert. Item was fur schulden vorhin zu bezalen etc.

a) *Zeigender Finger.*

Des unschuldigen coniugis eheescheidung[a]).

Innocens coniunx, so nit mitziehen wollt. Valde probari et magis quam si sequatur coniugem nocentem?

Do sie nun ain zeitlang uf des abwesenden besserung gewartet und er aber nit kombt — sie begert divortium und sich wider zu verheiraten. Quo casu consideretur, ob haeresis illa prius ante nuptias fuisset nota et tamen nupsisset tali; a simili si qua nupsisset militi, postea absente milite non auditur talis petens secundo nubere. Sine talibus autem circumstantiis wollt ers 3 jar lang vel biennium ufziehen, sicut inter sponsos. Item Pauli locus ad Corinthios, quod si infidelis discedit etc.[1]). Unde post triennium vellet proclama facere contra absentem; si non veniat, welt ers erleuben.

D. Wilhelmus: es sei ein schwere frag, pre omnibus aliis in diser ganzen tractation, quia casus conscientiae, daruber man sich vorhin nit vergleichen können. Ipse autem tenet, si innocens velit sequi nocentem, mag ers tun und pleibt ain ehe, und derweg, si maneat nocens domi, kann es innocens nit der scheidung begeren. Sed si discedat nocens, mags innocens wol gescheen lassen, ist nit schuldig im nachzuziehen, ist nit gefangen, mag sich wider verheiraten. Rom. 7. libera est a lege mariti, quia non est amplius capta. 1. Cor. 7, wie wol diser locus ungleich verstanden wirt. Unde explicabitur iuxta c. 5 in priori ad Timotheum: welcher seine hausgenossen nit versorget, ist erger dann ain haid. Ergo wenn es die heiden konten tun, ergo etiam ein hereticus ex Christiano factus, qui est erger denn ein haid.

Quando igitur anabaptista deserit coniugem, ille innocens coniux esto liber, soll auch nit von der oberkait ufgehalten werden. Aber de tempore, wie bald? Nit zu lang propter lubricum carnis, auch nit zu kurz, ne videatur gaudere. Unde videtur observari annus luctus, scilicet uf 2 oder 3 jar lang. Wenn aber der widerteufer gern wellt im land bei weib und kinden bleiben, non cupit deserere suam coniugem, aber die oberkeit will ine nit leiden etc., und sich die fraw nit enthalt, mocht sie im nachziehen[a]), doch sarta tecta religione. Do sie aber die nit behalten, mocht sie wider zuruck ziehen. Welches aber wissentlich ain widerteufer nemet, das muss den behalten. Nota libellum de desertoribus Pommerani[2]), ubi concedit manenti secundas nuptias.

Ego: puto magnas difficultates hinc oriri, wenn man inen lasst zeit, relegiert sie; hoc casu tutius videretur carcer et custodia. Et

a) *Zeigender Finger.*

1) *1. Kor. 7, 15.*

2) *Bugenhagen, Vom Ehebruch und weglauffen. Wittenberg 1540. Vgl. Geisenhof, O., Bibliotheca Bugenhagiana S. 356.*

si omnino concedi potest innocenti, magis videtur qualitas personae inspicienda, quam tempus longius.

D. Chilianus: mecum consentit. Lassts auch theologos disputieren.

M. Caspar: pro ratione circumstantiarum ex casu singulari mecht es erlaubt oder abgeschlagen werden. Wenn er lands verwiesen wirt, sei er similis alii delinquenti, der lands verwiesen worden ex delictis, dardurch matrimonium nit dissoloviert wirt. Idem in incarceratis. Aber die austretenden us mutwillen, und wollt auspleiben etc. Hic maius dubium versatur. Oder aber hat nit animum remanendi, sed circumvagatur sperans meliora etc.

2. januarii mane. Nota. Ist Venninger propter mortem fratris weggeritten und junker Burkart von Anweil an sein statt zu uns kommen.

Adelberg: repetiit quaestiones der ehescheidung halben, post collationes et diversitates iuris consultorum et theologorum; sentit, das man nach certis casibus mög in diser materi divortium zulassen. Quia eadem ratio ubique tam inter fideles quam infideles iuxta leges caesareos, scilicet quod sit ratum et firmum matrimonium, unde cessante cohabitatione et eveniente desertione mög man divortium wol zulassen. Accedunt generales causae matrimoniales scilicet: secius [!] est nubere quam uri [1]), et: ad vitandam fornicationem unusquisque suam habeat [2]) etc.

Non obstant canones, quia non caremus disen miszverstand canonistarum et possumus sequi leges civiles. Ita etiam probat Brentius super Mathaeum cap. 19 [3]). Accedit usitata praxis, ut in Saxonia, ut apud Sarcerium in Corpore iuris matrimonialis [4]). Non obstat ratio C quanto de divortiis [5]), quia posset simulari haeresis etc. et postea resimulari. Respondetur enim precedere bonam probationem, ehe es darzu kombt. Nec ratio illa ibidem, quasi apud infideles non sit ratum matrimonium, nam ubique est ratum et firmum et sacramentum hoc non impediri.

Unde casus unius captivi; item qui sciens nubit tali, non separandi, nisi post desperatum morem etc. Sed deserens fidelem, lauft gen Mehrhern, und will innocens nit cohabitieren, die leszt er zuor schiedung, post triennium.

D. Wilhelm: ponit fundamentum, quod ius canonicum gang uns disz orts nit an, zuedem der religionfrieden in medio der suspendierten iurisdiction. Divortium igitur nostrum hat 2 ursachen, primo adulterium, secundo desertionem; utrumque pugnat cum substantia matrimonii. In hoc igitur consideramus leges et verbum dei; et non putem illam divortii speciem mensae et thori. Locus Pauli, I ad Corinth. 7 respicit disces-

1) *1. Cor. 7, 9.* 2) *1. Cor. 7, 2.*
3) *Commentarius, Tübingen 1556 S. 614ff.*
4) *Erasmus Sarcerius, Corpus juris matrimonialis. Francofurti 1569.*
5) *Genauer citiert oben S. 272.*

sum etiam principaliter, scilicet: qui alium deserit, solvit fundamentum matrimonii, ergo alteri est reliquum secundo nubere. (Sed tu dic: Paulus non ponit, quanto tempore debeat expectare, cur ergo nos alligamus ad triennium?)[a]).

Jam wie das divortium gegen den gemeinen desertoribus im brauch ist, die nit widerteufer noch ehebrüchig, also auch gegen den widerteufern; consentit ergo in triennium expectandum alteri.

Secundus casus est difficilior, quando relegatur invitus, certe sicut in aliis est, qui propter delictum relegantur; non admittitur divortium, unde permittitur liberum innocenti sequi eum (doch salva conscientia) vel ferre crucem illam viduitatis.

Tertius casus: quando innocens initio scivit sponsum suum esse talem, sibi imputet.

Quartus casus: si captivus retineatur alter coniunx, non admittitur divortium.

Ego: circa omnes casus consulo precise determinare et pleraque reservare pietati et cognitioni et discretioni cognitorum.

D. Chilianus: hab nie keinen lust zu denen quaestionibus gehabt; tamen dubitative darvon zu reden, kund man leges nit halten propter multas et varias causas repudiationum. Sed duae tantum sunt causae scilicet adulterium et haeresim; reliqua committit reliquis.

M. Caspar: Casus desertionis est apud nos in usu, receptus etc., ideo concedit, idque sine presumtione temporis, iuxta arbitrium iudicis ex circumstantiis: desertio sive ab initio, sive ex postfacto, scilicet per relegationem, si ita declarat se, quod non curet etc. In reliquis nihil statuendum, sed suspendatur divortium et commendetur arbitrio iudicis etc. Die wissentlich ain andern nemen etc., non fit, sed tunc .....[b]).

Post prandium.

Anweil: Weisst nit vil von sachen zu reden, iedoch uf das, so heit fürgeloffen, consentit in primum casum, ut hodie dictum. Super secundo casu consentit mihi etc., per circumstantias posse separari etc. Idem de quarto, sed de tertio, non debere consentire divortio. Tandem omnia illa für eherichter und ret gehörig und sonst niemands.

Adelberg:[c]) Circa primum casum, notis circumstantiis mög innocenti wol geraten werden, sonderlich gegen denen, die genugsam berichtet seind und obstinati pleiben. Idque pariter in desertoribus perfugis et etiam in relegatis. Circa tempus sei er nit difficilis, doch vor aim jar nit, presupposita citatione solemni, et contumacia atque malitia absentis.

---

a) *Zeigender Finger.*
b) *Der Satz unvollendet, ohne Schlußzeichen.*
c) *Am Rand:* repetitur umbfrag.

D. Wilhelm: primo consentit; aber in relegato, qui adhuc cuperet cohabitare, in captivo idem, uf alle versuchte mittel, in quo regulariter non, nisi ex turpissimis circumstantiis.

Ego: consentio D. Wilhelmo etc.

D. Chilianus: non resistit iam dictis; ut haec omnia committantur discretioni iudicis, etiam casum, quo sciens nupsisset tali socio, modo non penitus excludatur a spe divortii et secundarum nuptiarum.

M. Caspar: helt uns all fur ainhellig. Tribus regulis comprehendi, scilicet negativis, et exceptio erit ipsa desertio, quae potest contingere in relegatione, in spontanea desertione et in carceratione. Et nulla statuitur temporis certa diffinitio, sed ipsum tempus erit circumstantia desertionis. Tertia regula, in·scientibus nubentibus, agi circumspecte etc.

Der widerteufer kinder betreffend.

Adelberg: Ja, sollen getauft werden; soll die oberkeit gute inspection verordnen, uf die neugeborne kinder und der undertonen visitation. Parentes non retinent liberos? sed magistratus.

D. Wilhelm: esse quidem rationes dubitandi plures, sed omissis contrariis sicuti liberi baptisentur etc. Ne liberi entgelten irer bösen eltern, quia scriptum interest, nequis de suo male utatur, multo magis in liberis etc. Item expositicii reperti baptisentur, quando non sunt prius baptisati. Alia autem quaestio, quando liberi diu sunt sine baptisatione, non baptisatur talis, nisi petat. Tandem declaratis parentibus die kinder nit zu lassen.

Ego: consentio dominis theologis.

D. Chilianus: idem. Vidit casum Argentinae, baptisari Noveslani[1]) classici praeceptoris filium, invito patre; postea ex Zasio de Judeis[2]), ubi filius Judei invito patre fuit baptisatus etc.

M. Caspar: consentit.

Anweil: etiam consentit cum divisione theologorum.

Ad versum: Wann zwei ehegemecht etc.

Adelberg: intelligit quaestionem de nondum declaratis, qui fraudulenter vellent recedere etc.; unde si iam sunt pro haereticis noti, soll mans inen nit gestatten, sonst, do sie sich wellten an andern orten nidertun und man des contra fraudem versichert, mecht man inen alsdan die kinder auch volgen lassen. Sed quid facient magistratus, wer gibt inen abschied? Ergo negetur, vel cum clausula, wer er sei.

1) *Peter Schab von Neuß,* (*Novesius*). *Vgl. Winkelmann, O., Fürsorgewesen der Stadt Straßburg 1922 II, 243 f. Nach Röhrich, T. W., Gesch. der Reformation im Elsaß und bes. in Straßburg 3, 139 wurde er 1556 entlassen, nach Mitteil. von J. Adam als Anhänger Schwenckfelds.*

2) Zasius, Udalr., Quaestiones de parvulis Judaeorum baptisandis. Argent. 1508.

D. Wilhelm: non satis intelligit, sed consentit abbati.

Ego: aliter, quia aut est ex professo talis et agetur, ut supra decisum, aut suspectus, sed nondum examinatus, et erit vocandus ad purgationem, nulla indulta alienatione. Auch nit das burgerrecht lassen ufsagen.

D. Chilianus: si suspiciones contra aliquem, mecum sentit, maxime propter liberos. Quod non convenit christianis magistratibus etc.

M. Caspar: tantum intelligit de suspectis nondum examinatis, idque propter liberos. Hoc casu explorandi prius propter liberos, et non dimittendi, quia[a]) sicut magistratus invitis parentibus curat eos baptisari, sic etiam custodire in vera religione etc. Da aber das ain ehegemechd unschuldig, das mecht ermanet werden ad constantiam et bonam educationem.

Anweil: repetit vota et tenet si non evidenter haberi posset pro tali, sollt man ine nit ufhalten.

Adelberg[b]): consentit, si non valde suspectus, negligi. Sed probabiliter suspectus habens liberos ad purgationem vocandus et prout res fuerit reperta, cum eo agendum, und so ers erfunden wird, zur canzlei zu schicken, mit gnugsamem bericht, et non facile indulgendum malitiae et veneno malo propter vicinos etiam etc. et quia foris plus possent nocere receptando et procurando etc.

D. Wilhelm: si liberi sint in modo, placet suspectos diligenter examinari, et si liberi sint tam intelligentes, qui vellent impedire discessum parentum, soll man inen helfen. Sonsten aber invitum non vellet retinere. Die Juden haben selbs ainandern nit ufgehalten, so vel ad Edomitas vel Philistaeos vel alios ziehen wöllen etc. Sic generi ipsius Loth moniti secum discedere von Sodoma non paruerunt, das hat er miessen geschehen lassen. Et ita dubitat, man kennt die religion in keim zwingen. Putat[a]) ergo talem admonendum, wo er nit welt pleiben, ine faren zu lassen. Quod est absurdum, contra supra conclusa.

Tandem reliqui omnes ut supra.

3 januarii mane. Ad versum: Item was zu tun etc.

Adelberg: distinguit inter iam notorios et declaratos et contumaces. Da ain solcher darvon wöllt und das weib mit im sambt den kindern, ist nit zu gestatten, sonder das gut den kindern ufzuhalten. Es wer dan, das sie an ain christlich ort ziehen wöllten, cum admonitione bona, ne uxor seduci se patiatur. Doch fraus hierin zu fürkommen.

D. Wilhelm: consentit abbati.

Ego: ut heri distinctum circa liberos nondum confirmatos.

---

a) *Zeigender Finger.* b) *Am Rand:* repetitur.

D. Chilianus: eodem; et facilius sperari, da man weib, kinder und guot ufhielt, den vatter auch zu behalten und zu bekommen, et pleraque iudici cognitori committenda, qui ex circumstantiis personarum possunt dispicere. Adde quod magistratus manus iniectio est quaedam vocatio, cui facilius parent coniuges innocentes.

M. Caspar: qui sunt noti et declarati, pleibt es bei vorigem decretum; qui tantum suspecti, non valde cogantur, die lass man hinziehen. Die kinder bei dem gsunden parenti zu lassen. Sonsten aber den freien zug ohn offentliche ursachen nit zu verhindern.

Anweil: macht underschied: den wegziehenden in das land zu Merhen weder kinder noch gut volgen zu lassen, aber in andere ort etc., idque circa non urgentissime suspectos.

De receptatoribus.

Adelberg: circa coniuges: mecht simulare uf ain klainen frevel gestellt werden, darneben auch der nachpurschaft ernstlich befelhen ufsehens zu haben, et si dissimulent, ain grossen frevel. Kinder und eltere auch ernstlich zu vermanen. Aber all blutsverwandten genzlich und ernstlich zu strafen bis uf 20 gulden. Undertonen etc. auch uf 20 fl., sonder auch turnstraf, nach gestalt der sachen[a]). Lehenleut: da ist er dem hasen am kopf, befilhts den meisten. Diener etc.: hat ain herr zu strafen, vom officio absetzen, ist ordinaria poena contra officiales delinquentes amittere officium. Auslender: non satis intelligit.

D. Wilhelm: weisst nit vil darin zu sagen de poenis. befilhts iuristis.

Ego: iuxta iura legitima ex ordine declarari, doch cum moderatione poenae sicut in ordinatione.

D. Chilianus: omnia hec moderanda sicut ipsam poenam haeresis, doch distinguendum, si aliquis semel tantum et quasi occasione aliquem receperit vel beharrlich etc. Coniuges (quia non solvit matrimonium): mecht es leidlicher sein, spe forte bona, item naturalis quidam affectus circa liberos, parentes, si solum occasionaliter fiat. Item an valde nocentes et perniciosi anabaptiste sint etc. Omnia ad arbitrium iudicis.

Ob aber solches per edictum zu intimieren? etc.

M. Caspar: consentit mihi ein neue warnung zu tun, hoc est, das alt wider erneuern.

Straf der ehegemechd kan nit hoch gespannen werden. Parentes autem et liberos, prima vice hingehen zu lassen, so allein nichts args darus gevolgt, secunda vice duplicatam poenam etc. Die andern freund und undertonen gleich zu halten, et scientes, so es nit angezeigt, den andern gleich zu halten. Wahin man alle solche strafen einzuziehen? Responsum: vel in armencasten, vel zu underhaltung anderer wider-

---

a) *Am Rand:* Nota: leib und gut straf, scilicet carcer.

teufer, und nit ins lehen zu ziehen. Lehenleut: distinguendum, ob er ain underschleuf in feudali predio vel alibi etc., doch prima vice zu beschreiben und undersagen, secunda vice post admonitionem ordenliches recht gehen zu lassen. Diener: abzuschaffen, quia non ferendi, et pro qualitate uberfarens ernstlicher zu strafen. Uslender: ut ego etc.

Post prandium. Conventicula.

Adelberg: si in ducatu, an in stetten, flecken, heusern, privatpersonen gietern; komen doch gemeinlich bei nechtlicher weil zusamen und verrichten iren gozdienst us. Iam si in privati hominis predio conveniunt, ebenmessig mit demselben zu halten, wie mit den widerteufern selbs. Si in welden, et potest fieri, das man allenthalben vogel und nest ufzuheben[a]). Do si aber ire vorsteer noch complices ufwickler etc. nit wollen anzeigen[b]); und doch ain abscheulich ding noctu congregari[a]) et inobedientiam declarare et est res mali exitus, do sie mechtig werden?

Si conventicula contingunt extra ducatum, möchten remedia supra in fine der uslender halben gebraucht werden, scilicet ansuchen und notturftig erinnern; et in casu negligentiae sie zu verklagen[a]). Amptleut sollten ain instruction haben hierzu, gut ufsehens zu haben.

D. Wilhelm: wann man solch nest weisst, sei es zu zersteren. Allein wie es zu erfaren? Als sein soll Heimbach, Schlichterwald Glashütten, Walkerspach; item bei Haupersbronn; item neulich zu Urbach im dorf. Ist ufgeschriben, in wes haus sie getauft worden. Iam in instructione officialium dise loca zu specificieren, damit sie usgespeht. Item per vicinos suspectorum irs usziehens halben und abwesens halben[a]). Item durch die veldschützen und vorstknecht etc., damit es alsbald den ambtleuten anzeigt, in continenti sine hindersichpringen zu fachen.

Extra ducatum conventicula, doch in zwing und bennen oder schirm etc., als zu Esslingen oder dergleichen, damit unsere leit gegriffen und remittiert würden. Sed alia loca prorsus separata weren zu ersuchen, als durch den kreisfürsten oder obersten etc. et si non parebunt, ad cameram, vel uf sie warten lassen etc.

Ego et D. Chilianus: quaestio iuris; sei de iure richtig, quia publicatio loci. Item si admoniti domini non expellant eos etc. et constat ex auth. si dominus et l. quicunque. C. de haeret.[1]) Sed quia poena ordinaria est imminuta, etiam hec poena erit minor; ergo poena erit arbitraria iudici. Extra ducatum: ersuchen mit angehenkter commination. Tortura vero

---

a) *Zeigender Finger.*

b) *Zusatz am Rand*: an tortura inquiri possit? Puto supra esse hoc visum.

1) *Cod. Iust. I 5 l. 8 und l. 4. Authentica Friedrichs II.*

videtur gravis, secundum abbatem[1]), quia maior utriusque manus abscisio etc. Sed cogitetur. Ego vero administrem certis novis casibus.

M. Caspar: Primo die befragung in facto mit vleiss anzustellen etc., ut supra dictum fuit. Inventi statim capiantur ohn verzug noch underscheid, in ducatu. Foris autem die andern uf vorgehapten grund zu ersuchen.

Item[a]) im Schwebischen kreis etwan ain vergleichung zu machen ainer zugelassnen nacheil halber etc., scilicet cum nostrae fidei magistratibus.

Anweil: sei fast ain meinung in hiis.

Titulus: der ambtleut halben.

Adelberg: videtur facti quaestio, was si in befelch haben. Es sei bei den ambtleuten der grosse mangel, quia den sechern[2]) verwant.

D. Wilhelm: diser punct bedarf mer exequierens denn deliberierens; derwegen inen ernstlicher spezialbefelh zu geben und zur canzlei zu erfordern, iren unfleisz verweisen etc.

Mihi idem et D. Chiliano et M. Caspari: die amptleut ernstlich zu beurlauben oder sonst zu strafen. Item mit ernst in gemein inen befelh zu tun.

Anweil: idem.

Daruf ain alts bedenken vom 36ten und 40ten jar[3]) her a facultate iuris von Tubingen etc. und sonst hievor uberschickt[b]).

Super concepto, quis fecerit, quaesitum.

Adelberg: Secretarius soll es machen, qui bene notavit et coepit, hett die herren D. Wilhelmen und M. Casparn an der hand, solls mit weil machen. Ist auch niendert besser als hie bi der canzlei zu geschehen.

D. Wilhelm: ad principissam zu gelangen, ob man ufs concept warten soll oder hinreisen und wider beschriben werden. Prima via melior, dum recens est memoria.

Ego consentio, idem D. Chilianus: ne .... secretarius etc. Idem placet M. Caspari.

Anweil: soll also principisse referiert werden.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Generalia Bd. I.
(Nach Mitteilung von G. Mehring.)

---

a) *Zeigender Finger.*

b) *Am Rand:* non lectum. *Aber am Schluß, hieher eingewiesen:* lectum fuit obiges bedenken. Nota! umbsichtig. circumspectus etc.

1) *Abt von Adelberg. Vgl. 293 A. b.*

2) *Sächer, Partei in einem Prozeß, Angeklagter.*

3) *Nr. 75. Das Bedenken von 1540 fehlt.*

1571 Januar 16. — **Bedenken und ordnung die widertaufer betreffend, wie solche anno *1571* von etlichen darzu deputirten räten vorgestellt und volgends approbirt worden**[a]. 275.

Das ein concept[1]), wie solches von .... mit aignen handen unterschrieben .... fürstlichen vormündern ... in der sectariorum laden verwart zu werden[b]).

Gnädiger fürst und herr. Nachdem e. f. g. uns alher erfordern und gnedig auferlegen lassen, das wir ain undertenig bedenken, wie und welcher gestalt es hinfüro mit den widerteufern, so sich hin und wider im fürstentumb beschwerlich einreissen wöllen, gehalten werden möchte, stellen sollen, haben wir, demselben zu gehorsamen, solch werk für hand genommen und anfenglichs das vor jarn[c])[2]) ausgangen mandat, gemachte ordnungen, alte bedenken und anders, so dis belanget, abgelesen und daruf die sachen mit allem getreuem und schuldigem fleiß erwegen, wie dann der ehr gottes, auch e. f. g., dero fürstentumbs und undertonen halb daran merklichs gelegen und, hierinnen die gebür zu handlen, höchlich von nöten sein will.

Und dieweil vorige ordnungen auf die sectarios ingemein intituliert und gerichtet[d]), darunder neben den widertaufern auch die Schwenckfelder, sacramentierer und papisten begriffen, liessen wir es erstlich, soviel die Schwenckfeldianos, Zwinglianos, item die papisten belanget, bei den vorigen mandaten und bedenken bleiben. Darumben wir zu disem mal allein der widerteufer halben, von deren wegen dise consultation fürgenommen, unser bedenken gerichtet und es in etlichen puncten und articul abgeteilt, nämblich:

1. Von ihrer lehr und dogmata, welche für widertaufer zu halten und zu iudiciren.

---

a) *Dies Wort ist nicht sicher zu lesen.*

b) Das ein concept *bis* werden *ist nicht sicher zu lesen, weil es verwischt ist.*

c) *A:* Anno 29 und 51.

d) *A:* Von diser ordnung weiß ich nichts. Hab auch selbige über fleißig nachforschen nit zuor hand bringen künden. *Es ist das in die Kirchenordnung von 1559 aufgenommene Mandat Nr. 177. (S Reyscher 8, 241 ff.). Vgl. ferner die im Nachtrag folgende Ordnung von ca. 1559 und Nr. 274.*

1) *Nr. 275 ist der von Sekretarius Schmidlin auf Grund der Besprechung Nr. 274 gefertigte Entwurf. Das Original mit den Unterschriften fehlt. Die Vorlage ist eine Abschrift von 1584, die als Grundlage für weitere Verhandlungen diente. Von den 1584 zugezogenen Männern sind bekannt: Nic. Varnbüler, Caspar Wild, M. Wilh. Holderer, Dr. Friedr. Schütz, Dr. Balth. Eisengrein, Dr. Hieron. Gerhardt.*

2) *Die mit A bis N bezeichneten Randbemerkungen, die der Vorlage 1584 und später beigesetzt wurden, stammen von 13 verschiedenen Händen; sie bestimmten Personen zuzuschreiben, ist unmöglich. Später als 1584 ist jedenfalls C.*

2. Vom unterschied irer personen, darunter etlich vorsteher und lehrer, etlich zuhorer und lehrjunge, und also zum teil fürneme, schedliche aufwickler und verfürer (dann von greulichen und ufrürischen, die lesterliche articul wider auf die ban bringen, als Servetianer, David Georger[1]) und dergleichen sein mögen, würt hie nit gehandlet), zum teil aber gemaine verfüerte und ainfeltige widerteufer seien, so bederseitz auch ire noch weitere underschid haben.

3. Von iren güetern, wie es in ain oder den andern weg nach begegnenden fellen damit zu halten.

4. Von ir der widerteufer weib und kindern, mit denen sich auch mancherlei casus zutragen.

5. Von den receptatoribus und denienigen, so im fürstentumb oder an greintzen die widerteufer haien[2]), aufhalten, underschlaufen und inen befürderung tun, da es dann abermals allerhand underschid hat.

6. Von ir, der widerteufer conventiculn und versamblungen, so sie nit allein in wälden und auf dem feld, sondern auch bisweilen in stetten und dörfern in e. f. g. obrigkeit und under den genachpaurten herrschaften haben und halten.

7. Von den ambtleuten und denienigen personen, die ir aufsehens und achtung haben solten, damit sovil müglich disem übel und schädlicher sect gesteurt und gewehrt wurde, woran dann auch nit wenig gelegen sein will, denn so man gleich in andern puncten allen das best und bösest darzu tut und es volgends bei den ambtleuten an irer fleissigen inspection und bevolhener ernstlicher execution mangelt, so ist es alles durchaus vergeblich und umbsonst, wie man dann etwan bisher erfahren und im werk befunden.

Hierauf so wöllen wir bei einem ieden puncten unser undertenig und ainfeltig bedenken, doch auf mehrverstendiger ferrer erwegen und e. f. g. gnedigs gefallen gehorsamlich anzaigen.

I.

Von der gemeinen widerteufer lehr, und welche darfür zu halten seien.

Es haben gleichwol die widerteufer mancherlei dogmata und seien in etlichen stucken als von der ehe, von gemeinschaft der gueter und anderen mehr under inen selbs nit ainig, sondern in vil secten und bruderschaften zerteilt, welche alher underschidlich zu setzen und nach einander zu erzelen unsers undertenigen erachtens onnotwendig und zu disem werk nit fürstendig und dienstlich. Aber von inen in gemain zu reden, mag man sagen, das sie daher widerteufer haisen, weil sie aintweder wider- und zum andern mal getauft oder wider den kinder-

1) *Anhänger des David Joris.* 2) = *hegen, pflegen.*

tauf seien und darvon nichts halten und ire kinder nit wöllen taufen lassen, in welchem sie sich dann mit einander all vergleichen und ainer mainung seien, derwegen unsers undertenigen erachtens dis das recht merkzaichen und dieienigen für rechte widertaufer zu halten, welche den kindertauf aintweder verwerfen, lestern und schmähen oder doch für onnotig und unnütz achten, sie seien gleich selbs widergetauft oder nit. Denn welcher nit recht von disem articul haltet, der würt gewißlich in andern mehr puncten und articuln auch nit sincerus und richtig sein.

Hierumben wa ain person de baptismo infantium suspekt und verdechtig befunden, hat man ursach und anzaigung gnug, gegen ir der gebür nach zu handlen und, sovil immer müglich, gebürends einsehens zu tun in betrachtung, das ir der widerteufer, sonderlich der vorsteher und aufwickler, lehr und weisen die kürch, polizei und hausregiment perturbirt und sie merklichen schaden tun: erstlich in den kürchen mit irer irrigen und falschen lehr, so gottes wort und heiliger schrift zuwider, zum andern mit aufhebung ordenlicher oberkeit, schuldigen gehorsambs und aller guter ordnung, so zu frids und unfrids zeiten notwendig, auch verfüerung und verweisung der undertonen, und dann zum dritten in der haushaltung mit trennung und verwirrung der eheleut, heimlicher hinwegfuerung der jungen einfeltigen kinder, die sie bisweilen nit nur umb ir vaterland, ire eltern und freund, hab und gut, sonder auch mit irem gift und sectischen lehr umb ir seligkeit bringen, dann sie in vilen articuln irrig und onrecht halten, wie wir solche hernach gesetzt:

Das der kindertauf unrecht.

Item die sacramenta seien nit göttliche werkzeug, dardurch gott sein gnad uns anbiete und zuaigne, sondern seien allein eusserliche zeichen der bekentnus vor den menschen und der verbruderung.

Item gott gebe sich und seine gaben on das predigambt des eusserlichen worts und one die sacramenta.

Item das nach dem leiden und sterben unsers herrn Jhesu Christi kein erbsünd, und alle kinder hernach seien und werden geboren one erbsünd.

Item der mensch sei gerecht vor gott von wegen aigner erfüllung des gesetz und irer aignen werk und leiden.

Item das die neugeborn nit widerumb in gottes zorn fallen.

Item gott sei ain ainige person, wie die Juden reden, und verwerfen die christliche lehr von dem öwigen sohn gottes und dem hailigen gaist.

Item das der leib Christi nach der himmelfart seie allein im himmel und an einem sonderlichen ort raumlicher weis.

Item das Christus nach der himmelfart auf erden seie allein nach seinem göttlichen und nicht nach seinem menschlichen wesen, und das die person Christi wol ganz seie im eusserlichen leiblichen himmel, aber nur das halb teil auf erden.

Item der sohn gottes hab sein flaisch und blut nicht von dem flaisch und blut der jungfrauen Maria an sich genommen, sonder der hailig gaist hab es von neuem aus nichtz erschaffen und seie in das göttlich wesen, natur und herrlichkeit verwandlet und, wie sie es nennen, vergottet.

Item der wassertauf, so von dem herrn Christo gestift, sei zu der rechten widergeburt unnutzlich, sei auch kein würkung des hailigen gaists, dadurch wir neu geboren werden.

Item die eusserlich mundlich predig des h. evangeliums Christi sei allein ain eusserlich getön und buchstab, zum innerlichen leben des gaists undienstlich und sei kein rechter ordenlicher und göttlicher werkzeug, dardurch der h. gaist dem menschen die göttliche himmlische gab so uns zur seligkeit nutzlich und notdürftig, mitteile.

Item das nachtmal Christi sei schlecht wein und brot, nicht dahin verordnet, das dardurch der warhaftig leib und blut Christi wesentlich gegenwertig der kürchen ausgetailt werde, sondern seien allein eusserliche sichtbarliche zaichen des abwesenden leibs und bluts Christi, so uns allein des gaistlichen essens und trinkens, auch der bruederlichen lieb erinnern sollen.

Item das weltlich richter- und fürstenambt seie sünd und verdambt, und soll kein christ weltlich regiren, auch die personen, so im ambt der oberkeit seien, könnden nicht zugleich christliche, gottselige und gottgefellige personen sein.

Item alle christen seien schuldig, ire hab und güeter in die gemein zu geben.

Item in weltlichen gerichten einander anclagen, desgleichen den herrschaften und in gerichten aid schweren seie sünd.

Welches dann billich zu beherzigen und nach möglichem fleiß zu wehren und einsehens zu tun, damit die armen undertonen vor solchem übel und verderben irer seelen, leibs und guts errettet und bewaret und verrer unrat, so durch langes und zu viles zusehen (wie man vor jaren an andern orten zu gueter massen mit schaden erfahren) ervolgen mechte, verhiet und fürkommen werde.

II.

Von der widerteufer personen. Von vorstehern, aufwicklern und rädlinsfuerern.

Dieweil fürnemblich der widerteufer zweierlei, nemblich etliche vorsteher, rädlinsfüerer und lehrer, so zum tail nit nur in winkeln predigen

und taufen, sonder auch dermalen ainfeltige, arme leut aufzuwicklen und ausser iren ordenlichen herrschaften und oberkeiten, auch von iren ehegemaheln oder die kinder von den eltern an andere frembde ort zu füern understehn, etliche aber nur discipul und zuhörer seien, so von den andern verfüert und beredt, halten wir dafür, das gegen inen, den vorstehern, sonderlich den ufwicklern, mit mehrerm ernst als gegen den andern gemainen widerteufern zu handlen, und weil sie, wie hievor vermeldet, allen dreien statibus: ecclesiae, politiae und oeconomiae schaden tun, derhalb, sobald die ambtleut ainer solchen person halb bericht empfiengen, sollten sie demnechsten ir kundschaft machen, und da gleich er, der widerteufer, dessen gewahr wurde und entwiche (wie sie dann gemeinlich im brauch haben, das, wann ainer ain tag etlich an einem ort gewesen, er sich alsdann an ain ander genachpaurt ort, damit man sein destoweniger acht neme, tut und sich ain weil alda enthaltet), sie die ambtleut den umbliegenden ambtleuten und dienern darumb zuschreiben oder, da zu besorgen, das er durch langen verzug ausreissen mochte, ime alsbald in die genachpurte ämbter e. f. g. oberkeit nachvolgen und nacheilen lassen.

So er dann also betreten, ine fenglich einziehen und in beisein des superattendenten oder pfarrherrs. auch zweier oder dreier des gerichtz anfangs befragen:

Woher er seie?

Wie und durch was gelegenheit er an selbig ort, da er betreten, kommen?

Was er und andere für versamblung gehalten?

Wer mit und bei ime gewesen, wie selbige personen mit namen haissen?

Ob und wann er daselbsten getauft?

Oder was er sonst alda verrichtet, gelehrt und sich in allweg gehalten habe? und mit andern mehr umbstenden, die sie nach gelegenheit fürgebrachter sachen und berichtz werden an die hand zu nemen wissen.

Und wann solches geschehen und sie nit für notwendig hielten, sein, des verhaften, halb auf sein geton anzeigen, bei den benachpurten oder an denen enden und orten, darvon er meldung geton, weitere erfahrung zu haben (welches doch so es von nöten, nit zu underlassen), alsdann ine, den verhaften, ferrer auf hernach gesetzte theologische und politische articul underschidlich und mit fleiß examiniren.

Articul, daruf ain ieder widerteufer eusserlichen leiblichen regiments wegen von den ambtleuten befragt solle werden.

Erstlich von wannen er her sei, was sein nam und zunam?

Ob er auch widergetauft worden, von wem, wann und an welchem end und ort, haus und herberg, wer darbei gewesen, und wie vil sich

mit ime haben taufen lassen, wa dieselbigen her und gesessen seien und sich ietzund enthalten und mit irem namen und zunamen haissen?

Was und wer ine darzu bewegt und verursacht?

Ob er auch ain weib, oder sie ain mann und kinder habe, die getauft oder nit seien?

Wann, von wem und an welchem ort oder end, und in welchem haus oder herberg und in weß beisein, auch wie vil deren getauft oder ungetauft seien, alle mit irem namen benennen?

Ob er in seiner sect ain vorsteher oder ein discipul derselben ainer sei?

Was sein vorstehend ambt, von wem und wie er und in weß beisein, auch an welchem ort, haus oder herberg, und mit was bevelch oder ordnung dahin verordnet.

Wie und mit wem und an welchem ort, schlösser, stett, heuser oder herbergen, er solich sein ambt verricht?

Wa er sein kürch und conventicul bis anher darzu gehabt, welchen und wievil er widergetauft, und ob er nit dieselben als vorsteher zu solcher seiner sect und widertauf gebracht und sein mainung, noch mehr an sich zubringen?

Item ob er hierunder seinen ufgebrachten discipuln versprochen, das vor dem jüngsten tag ein eusserlich, leiblich reich Christi uf erden sein, darin eitel hailigen und frommen werden herrschen und alle gottlose könig und fürsten mit gewalt austilken und undertrucken, und deshalb die undertonen sollen der ordentlichen oberkeit widerstand tun und vom regiment stossen?

Ob ein christ ain könig, fürst oder ambtman sein und weltliche obrigkeit tragen, auch die übelteter mit dem schwert strafen lassen möge?

Ob ein christ der obrigkeit oder seinem nechsten ain aid schweren möge?

Ob auch ain aid schweren christlich, oder warumb das nit christlich seie?

Item wann die obrigkeit aufbeut land und leuten mit wöhr und waffen vor gewalt zu beschützen und zu beschirmen, ob ain christ in selbigem der oberkeit volgen, auch wie weit sonst, und warin ein christ der obrigkeit gehorsamen solle?

Ob er unserm gnedigen fürsten und herrn als seinem landfürsten oder ander seiner oberkeit auch erbhuldigung geton, wenn und wer die von im empfangen?

Ob er die geton, sich dero gemäß zu halten schuldig erkenne und begere die zu erstatten?

Und ob er die nit getan nochmals die tun und erstatten wölle? Wa nit, warumb und aus was ursachen?

Item ob auch christlich sei, der obrigkeit steuer, zins, rent und gült zu geben?

Item ob ain christ auch aigens haben möge? Darzu umb sein aigen gelt zins, gülten und gueter machen und kaufen oder sonst damit ordenlich hantieren möge?

Item ob ain christ sein eheweib von im glaubens wegen lassen und ain andere zur ehe nemen, und wievil ainer eheweiber haben und nemen möge?

Articul, darauf ain theologus oder superintendent oder pfarrherr die widerteufer des glaubens halber fragen solle.

Von gott.

Ob nur ain ainigs unzertrennlichs göttlich wesen, aber in demselben drei underschidlich personen seien, vater, sohn und hailiger geist.

Vom sohn gottes.

Ob Christus, der sohn gottes, sei ain wahrer öwiger gott, von seinem himmelischen vater vor der welt erschaffung von öwigkeit her gleichs wesens, gewalt und maiestet geborn. Ob er zu seiner bestimbten zeit ain wahrer mensch von dem hailigen gaist in der jungfrauen Maria empfangen und also von ir flaisch und blut an sich genommen und usser derselben wahrer mensch geborn sei?

Ob der sohn gottes und Marie ain person sei, doch mit zweien underschidlichen naturen, nemblichen der göttlichen und menschlichen natur?

Von dem menschen nach dem fal.

Ob der mensch nach dem fal, da er gesündigt und den hailigen gaist verloren hat, dannocht sovil tugend und kraft behalten, das er aus natürlichem vermögen sich möge zu gott bekeren, auch fromm und selig werden?

Was die erbsünd sei, und ob sie sich uf alle, so von Adam natürlicher geburt herkommen, erstrecke, und der öwigen verdamnus wert sei?

Ob die kinder auch in erbsünd empfangen und geboren werden?

Ob die neugebornen widerumb in gottes zorn fallen mögen oder nit?

Ob allein der glaub uns gerecht mache?

Ob die gute werk auch zum ganzen oder halben teil gerecht machen?

Ob man schuldig sei, den zehen geboten, so ain kurzer begriff des ganzen göttlichen gesatz, gehorsam zu sein?

Ob der gehorsam, den wir hie in diesem leben den zehen geboten laisten mögen, dem menschen die verzeihung der sünden von gott erlange und ine fromm mache?

Ob wir aus den zehen geboten gottes die sünd vor gott erkennen lernen?

Ob wir aus denselben lernen erkennen, welches gute und gottwolgefellige werk seien?

Ob die werk, so im der mensch aus aigner andacht one gottes wort und bevelch für gottesdienst fürnimpt, recht gute und gottgefellige werk seien?

Ob wir in disem leben mit unsern werken die gebot gottes vollkommen mögen erfüllen?

Nachdem wir haben verzeihung der sünden allein durch den glauben von wegen Jhesu Christi, ob es auch notwendig sei, das wir durch den hailigen gaist erneuert werden und hie in disem leben anfahen gute werk zu tun, bis wir im künftigen leben ganz rain und hailig werden?

Von dem predigambt und kürchendienst.

Ob die eusserliche mundliche predigt des h. evangelii Christi sei ein rechter ordenlicher und göttlicher werkzeug, dardurch der hailig gaist dem menschen die göttliche himmelische gaben, so uns zur seligheit nutzlich und nottürftig, mitteile, also das auch das predigambt sei der schlüssel des himmelreichs und ain werkzeug, dardurch der hailig gaist nicht allein die kürch des sohns gottes us allen völkern versamble, sonder auch den glauben im herzen gebe und bestetige, auch die gleubigen in dem gehorsam erhalte?

Ob gott durch den kürchendienst deren, so gleichwol für ir person nit gleubig und hailig seind, würke und nichtz desteweniger sein wort und sacramenta kreftig seien?

Von dem tauf.

Ob der tauf, so von Johanne angefangen und von Christo bevolhen, zu unserm hail notwendig sei?

Ob der tauf nit allein seie ain eusserlich zaichen des innerlichen taufs, sondern sei auch ain mittel werkzeug, dardurch wir in Christo von dem hailigen gaist widergeborn und erneuert werden?

Ob man auch die kinder taufen soll?

Von der buoß.

Ob ain neugeborner widerumb in gottes zorn fallen möge oder nit?

Ob, der also gefallen, möge widerumb zu gottes gnaden und verzeihung der sünden durch die buß kommen?

Welche die rechte stuck der christlichen buß seien?

Vom nachtmal.

Ob im nachtmal Christi mit brot und wein durch die craft des worts oder der einsatzung Christi der warhaftig leib und das warhaftig

blut unsers herrn Jhesu Christi wahrhaftig und wesentlich geraicht und übergeben werde allen menschen, so sich des nachtmals Christi gebrauchen, das zugleich, wie solichs durch die hand des dieners überraicht, auch mit dem mund dessen, so es isset und trinket, empfangen werde?

Ob der unwürdig auch den leib Christi im nachtmal empfahe?

Von der kürchen.

Welches die recht christenlich kürch sei? Wabei man sie erkenne?

Ob im gott ohn das gepredigt wort und h. sacramenta ein kürch auf erden samble?

Ob man ain ganze kürch oder versamblung umb etlicher unbußfertiger sünder willen verlassen und meiden soll?

Wenn nun also ain solcher vorsteher obgelauter massen vom superattendenten oder pfarrherr und den ambtleuten in beisein zweier oder dreier gerichtz- oder ratspersonen gebürlich examiniert, auch aus hailiger schrift fleissig und getreulich unterricht und seins irrtumbs, auch verderblichen und schedlichen, verfüerischen, von ime selbs angemaßten ambtz des winkelpredigens und ufwicklens überzeugt, solle alsdann alle mit ime gepflegte handlung underschidlich und ordenlich verzaichnet zur canzlei überschickt, darbei auch sein vorig halten, ton und lassen, auch zeitlich vermögen, item wievil er kinder hab, berichtet und darüber beschaids erwartet werden.

Und obwol nit zuversichtlich, das ain solcher, der selbs ein vorsteher gewesen, wa er uf des superintendenten und ambtmans handlung und underricht halsstarrig uf seiner mainung beharrt, sich hernach bei der canzlei oder sonst weisen lassen werde, iedoch damit ain christliche oberkeit ir ambt tue und desfals nichtzit versome, ob dem herrn Christo ain seel errettet und gewonnen werden möchte, were alsdann selbiger verhafter vorsteher wolverwart zur canzlei zu schicken und alda zum überfluß durch die verordnete theologos und kürchenräte des consistorii in gegenwart und beisein aines oder zwaier ausser dem obern rat[a]), als aines vom adel und aines gelerten, mit ime auch nottürftiglich zu handlen.

Im fal er sich nun durch gottes gnad auf christlichen underricht begebe, sein irrige sect und was er durch sein verfüerische lehr und winkelpredigen oder aufwicklung für unrat geschafft, erkennte und umb gnad und verzeihung bete und sich hinfüro angeregter sect zu entschlagen, die predigt gottes worts zu besuchen, auch in allen andern

a) *B:* Bei der canzlei ain vorsteher in beisein etlicher aus dem obern rat anzusprechen.

stucken sich als ain gehorsamer christlicher underton zu erzaigen und seinen errorem offentlich zu widerrufen versprechen wollte, ist er, er hab gleich übel und unrecht gehandlet, wie er wölle, nit hinzuwerfen, sonder widerumb als ain poenitent anzunemen, das dann solcher volgender gestalt geschehen möchte.

Erstlich[a]) solte er vor der kürchen und gemein in der ambtzstatt in beisein des superintendenten und oberamtleuten, so sonderlich in aigner person propter autoritatem zugegen sein solten, auf ainen sonntag ain revocationem, widerruf und bekantnus ton, auch ain verschreibung geben auf form und maß ungevarlich nach gelegenheit der person und seiner handlung, wie hernach steet.

Forma revocationis[b])[1]).

Wann N. zu N. auf N.tag ankomen, soll im der vogt daselbs auferlegen, auf N.sonntag in der pfarrkürchen gewißlich zu erscheinen und mag in zu mehrer sicherheit morgens mit den hüetern verwarlich zur kürchen fueren lassen, alda ine der mesner under der kürchtür annemen und in ain bequemen stul nit weit vom altar, da ine meniglich, so an der predig, wol sehen möge, weisen solle. Da er nun also gehorsamlich erscheint und sich einstellt, solle der pfarrherr zu N. in beisein des herrn generals von N. gleich nach vollendeter morgenpredig, die er ain viertelstund früer dann sonst anheben und solichs ain sonntag zuvor am predigstul, damit das volk dessen ain wissen habe und etwa aus den genachpaurten flecken auch etliche zu disem actu kommen und also allenthalben selbsten herumb, da die falsche sect eingeschlichen, vil nutz geschafft möchte werden, verkünden solle, das volk ermanen, das es bis zum beschluß des kürchengesangs in der kürchen bei ainander versamblet bleibe, dann er aus bevelch unsers gnedigen fürsten und herrns noch etwas zu verrichten habe, daran ainer ganzen christlichen gemeind nit wenig gelegen.

Darauf weil er von der canzel herabgeht, soll er die kürch lassen singen: Nun bitten wir den hailgen gaist, hernach für den altar treten und der mesner den (Bläsin Greiner) N. us seinem stul fueren und in angesicht des ganzen volks für den pfarrherr stellen. Alsdann soll der pfarrherr sich zum volk wenden und nachvolgende mainung vermelden:

Ir geliebte im herrn Christo. Gegenwertiger N. ist aus verhengnus gottes durch list des bösen feinds und verfüerung seines aignen

---

a) *B:* Welcher gestalt die vorsteher, so sich bekeren, wider anzunemen.

b) *B* Nota: dis ist Blesi Greiners revocatio, muß nach gelegenheit der sachen, mutatis mutandis, gehandlet werden.

1) *Die Verschreibung des Blasius Greiner vom Mai 1569 S. 309 ist im Original nicht erhalten. Zu Greiner vgl. S. 246, 15; 248, 31.*

fleischs und bluts vor vilen jaren in die schedliche, verdammliche irrtumben der widerteuferischen sect geraten, ist selbst widertauft worden, hat auch andere als ain vermainter vorsteher irrig gelehrt und getauft, auch solche irrtumb lange zeit vertädingt und verfochten und sich also nit allein an den verboten und ordnungen der weltlichen oberkeit, sonder auch und vil mehr an gottes wort und ordnung schwerlich vergriffen und in der kürchen dises fürstentumbs, sonderlich in der gemeind des N. amtz große schreckliche ergernus angerichtet, dardurch er sich selbs mit offentlicher tat aus der gemeinschaft der christlichen kürchen ausgeschlossen. Nachdem er aber von gottes gnaden durch fleissige unterhandlung, bericht und underweisung zu erkantnus seiner grosen und vilen irrtumben gebracht und in rechtem wahren glauben getreulich underrichtet worden, will er hie mit augenscheinlicher buß und widerruf sein innerliche bekerung offentlich bezeugen und begert von euer lieb widerumb zu ainem glid euer christlicher versamblung aufgenommen zu werden, der christlichen tröstlichen zuversicht, wie der herr Christus kein bußfertigen sünder von sich stoßt, wie er mit der gleichnus vom verlornen sohn bezeugt, also werde auch die christliche kürch ime die tür der gnaden nit versperren und ihr müeterliche schoß vor im nit zuschliessen, sonder in mit freuden widerumb in die gemeinschaft der gleubigen annemen und sich seiner bekerung mit allen heiligen engeln herzlich fröwen.

Und damit meniglich verstehe, weß glaubens und bekentnus er ietzmals seie, und warbei er durch gottes gnad auch fürohin zu verharren gedenke, will er hie die warheit unserer religion in den fürnehmsten artikuln, darin er bis anher irrig gewesen, offentlich bekennen und die widerteuferische irrtumb widerrufen, verwerfen und verdammen. Dann die bekantnus, die er mit fleiß gelesen, erwegen, gebillicht und angenommen, lautet also, wie ir aus meinem mund vernemen werdet und er auf ainen ieden artikul mit ainem waren bestendigen ja antworten soll.

Hierauf lese der pfarrherr langsam underschidlich und deutlich volgende articul für und frage in auf ain ieden insonderheit, ob er warhaftig also glaube und halte.

Von hailiger, göttlicher schrift.

Ich glaub von herzen und bekenne mit dem mund, das die hailig göttlich schrift des alten und neuen testaments sei warhaftig gottes wort und ain kreftiger werkzeug gottes selig zu machen alle, die daran glauben, und verwürfe den irrtumb derienigen widerteufer, so die bücher des alten testaments als den Christen unnütz und unnötig verkleinern und mit verachtung des geschribnen wort gottes den gaist on schrift rüemen.

Von der kürchen.

Ich glaub, das gott vater, sohn und hailiger gaist durch die mundlich predig seins worts, das ist der apostolischen und prophetischen schriften, ime hie auf erden ain gleubigs volk, so die christliche kürch haisse, versamble, und verwürf den irrtumb derienigen, so inen ain kürch oder hailig gemeind on die predig göttlichs worts dichten.

Ich glaub, das, obwol die christlich kürch aigentlich nichts anders ist dann die gemeind aller wahren gleubigen und hailigen, iedoch in der eusserlichen versamblung vil falscher christen und heuchler seien, umb welcher willen doch die ganze gemeind nit zu verdammen oder des namens der christlichen kürchen nit zu berauben, wie von den widerteufern one grund geschicht, welchen irrtumb ich hiemit verwirf und verdamme.

Ich glaub, das im fürstentumb Würtemberg, wa vermög derselben confession und kürchenordnung das predigambt gefüert würt, ain christliche kürch und gemeinschaft der hailigen seie. Und verwürf den irrtumb der widerteufer, so dise versamblung verlassen und in der gemeinschaft der kürchen dises lands nit getrauen selig zu werden.

Vom predigambt und beruof der kürchendiener.

Ich glaub, das sich zum gemeinen offentlichen predigambt niemand selbs on ordenlichen beruof der kürchen oder derienigen, denen es von der kürchen bevolhen, eindringen oder zum vorsteher aufwerfen soll, und verwürf den irrtumb der widerteufer, so onberuofen laufen und predigen, ehe es inen bevolhen, und leren, ehe sie selbs gelernt haben, und reuet mich von grund meins herzen, das ich auch in derselbigen zal und rott gewesen.

Ich glaub, das, dieweil die ordenlich beruofte kürchendiener das predigambt vermög göttlichs worts und inhalt Würtembergischer confession und ordnung füeren, zu hören und zu ehren seind und irer lehr zu volgen. Dann die predigt und sacramenta gleichwol aus göttlicher ordnung und verheissung kreftig seind, wann schon die personen im leben gebrechlich seien, und verwirfe den irrtumb der widerteufer, so das widerspil halten.

Von sacramenten.

Ich glaub, das zum wort des h. evangeliumbs zwei heilige göttliche wortzeichen von Christo geordnet seind, der tauf und das abendmal, welche man pflegt sacramenta zu nennen, dardurch die gnad gottes den gleubigen angeboten, versichert, vergwißt und becreftiget würt, und verwürf alle schwermerei derienigen, so dise hailige sacramenta verachten, hönisch und spöttisch darvon reden oder anderst davon

lehren, dann die wort des evangeliumbs, darin sie gestiftet seind, in irem aigentlichen natürlichen verstand vermögen.

Vom tauf.

Ich glaub, das der tauf von Johanne aus göttlichem bevelch angefangen und von Christo bestetigt, von den aposteln gebraucht, so auch ietzt von den würtembergischen kürchendienern geraicht würt, seie ain bad der widergeburt und ain erneuerung des hailigen gaists, darin die sünd abgewaschen und die getauften zu kindern und erben gottes angenommen werden, und verwürf den irrtumb der widerteufer, so den tauf allein für ein eusserlich merkzeichen der christen und bedeutung des creuzes und todtung des alten Adams halten, welche bedeutungen gleichwol auch im tauf gefunden werden, aber nit das haubtstuck und fürnembste nutz desselben seind.

Ich glaub, das der kindertauf recht, nutzlich und notwendig sei und in der hailigen schrift guten vesten grund habe. Ich verdamme den schedlichen irrtumb der widerteufer, so den kindertauf verwerfen und die erbsünd so gering achten, das sie nit allein der christen, sonder auch der haiden, Türken und Juden kind, so on den tauf und glauben Christi absterben, selig sprechen.

Ich glaub, das der tauf in der kindzeit empfangen, auch im alter und bis in tod creftig seie, so oft sich der getauft desselbigen in rechtem glauben erinnert und tröstet, und verwürf den irrtumb der widerteufer, die sich mit vernichtung des öwigen gnadenbunds, den gott in der kindheit mit uns gemacht, zum andern mal teufen lassen, daher sie auch billich widerteufer genannt werden.

Vom hailigen abendmal.

Ich glaub, das im h. abendmal mit brot und wein der wahr leib und blut Christi vermög seiner allmächtigen kraft und warhaften worten gegenwertig seie, mit der hand des kürchendieners ausgethailt und mit dem mund des niessenden empfangen werde, vom würdigen zum leben, vom unwürdigen zum gericht, und verwürf den irrtumb der widerteufer, so aus dem nachtmal nur ein bruderzech und denkmal der brueederlichen liebe machen und es nicht für ain gemeinschaft des wesentlichen leibs und bluts Christi halten.

Von der obrigkeit.

Ich glaub, das die weltlich obrigkeit sambt irem ordenlichen regiment und redlichen gesetzen gute ordnung und geschöpf gottes seind, und das christen mögen one sünd mit gutem gewissen das ambt der obrigkeit tragen, zu gericht und rat gehen, klag und antwort hören, die parteien mit aid beladen, auch aufgelegte aid erstatten, urteil sprechen,

übelteter mit dem schwert strafen, rechtmässige krieg füeren, zum krieg aufmanen und aufbieten, streiten und kempfen und alles dasienig tun, was die erbhuldigung und burgeraid ausweisen und gemeiner nutz des vaterlandes erfordert, und verwürf die aufrüerische lehr und irrige mainung der widerteufer, so darfür halten, das die vorgemelte stuck nit christlich seind und ain mensch bei haltung derselben nit ain christ bleiben und guts gewissen behalten möge.

Endlich warne ich iederman treulich und ernstlich vor der verfüerischen schedlichen sect der widerteufer, sonderlich vor iren unberuofenen vorstehern, schleichern und winkelpredigern und ermane ainen ieden menschen freundlich und fleissig, das er die predigten und sacramenta in seiner ordenlichen pfarr oft und fleissig besuche, darus seinen glauben durch die craft des hailigen gaists zu erwecken, erhalten, sterken und mehren zu der ehr gottes und erbauung des nechsten und zu seiner aignen wolfart und seligkeit, wie ich dann fürohin zu tun durch gottes gnad gesinnet und gewillt, und bitte alle und iede menschen in diser loblichen gemeind und nachpurschaft, sie wöllen mir umb gottes willen verzeihen, und wer sich an meiner verkerung geergert, wolle sich hergegen aus diser meiner bekerung bessern. Da verleihe der allmechtig sein göttliche gnad zu. Amen.

Hierauf frage in der pfarrher: N., ist es aber euch von herzen laid, das ir so lange zeit im widertäuferischen irrtumb gesteckt und leut verfüert uud meniglich geergert habt, so sprecht: Ja.

Begert ir auch von herzen verzeihung solcher sünden aus lauter gnad und barmherzigkeit gottes umb seines lieben sohns Jhesu Christi willen? Ja.

Begert ir auch von herzen, mit der christlichen kürchen dises fürstentumbs und diser statt und ambtz, welche ir belaidigt, widerumb versöhnt und verainigt zu werden? Ja.

Auf solche bitt und beger spreche im der pfarrherr die absolution mit lauten, verstendlichen worten, nemlich also:

Der allmechtig gott hat sich deiner erbarmet und durch den verdienst des allerhailigsten leidens, sterbens und auferstehens unsers herrn Jhesu Christi, seines geliebten sohns, vergibt er dir alle deine sünd, und ich als ein verordneter diener der christlichen kürchen verkündige dir aus bevelch unsers herrn Jhesu Christi solche vergebung aller deiner sünd, im namen gottes vaters und des sohns und des hailigen gaists. Amen. Dir geschehe, wie du glaubst.

Hierauf soll der pfarrherr abermal sich zum volk wenden und sprechen:

Ir geliebte in Christo. Dieweil gott selbs, welcher nit will den tod des sünders, sonder das er sich bekere und lebe, diesem N. alle

seine sünd durch Christum verzigen und vergeben hat, sollen wir ine auch gern widerumb für einen bruder und miterben der gnaden erkennen und den allmächtigen bitten, das er ine und uns alle ferner vor irrtumb und sünd in lehr und leben gnediglich behüeten und durch seinen hailigen gaist also regieren und füeren wolle, das wir in warhafter erkanntnus unsers einigen hailands Jesu Christi und in ungefelschtem glauben und christlichem gottseligem leben bis ans end bestendig verharren und das end unsers glaubens, öwige freud und seligkeit, erlangen durch unsern herrn Jhesum Christum. Amen. Betet auch ein h. vater unser.

Nach solchem allem soll der schulmeister mit der gemeind ain bußpsalm singen als den 51: O herre gott, begnade mich, oder den 130sten psalm: Aus tiefer not, welcher under disen zwaien den schülern und der gemeind zu N. am basten bekannt ist, und darauf die concio mit gewohnlichem segen dimittiert werden.

Forma der verschreibung und bürgschaft nach der revocation.

Ich N. von N. bekenn und tue kund offenbar gegen meniglich, als ich vor etlichen tagen uf des durchleuchtigen hochgepornen meines g. f. und herrn, herzog N. zu N. bevelch der widerteuferischen sect und opinion halb, deren ich mich anhängig gemacht und etlich mal verpotne winkelpredigen besucht, gefänglich eingezogen und allhero gen N. gefüert worden und nun in solcher werender gefengnus erstlich durch ire f. g. pfarrhern, specialsuperintendenten und vogt zu N. und dann dero löblichen theologen und kürchenrät mit mir notwendiglich gehandlet und also guter freundlicher bericht und underweisung us hailiger göttlicher schrift beschehen, das ich demnach bewilligt, zugesagt und versprochen hab und tue solches hiemit in craft diß briefs, nämblich und fürs erst fürohin vleissig die predigen gotliches worts, sonderlich in meiner ordenlichen pfarrkürchen zu N., zu besuchen und solche fürnemlich an son- und feiertagen ohne ehehafte ursachen und verhinderung nicht zu versoumen, auch des herrn abendmal zu ehister gelegenheit bei gemelter meiner ordenlichen pfarr zu empfahen, darzu mich der widerteufer allerdings zu endslahen, zu inen nicht mehr zu wandlen noch gemeinschaft mit inen zu haben, ihre conventicul und versamblungen zu meiden, solche weder zu hausen noch zu herbergen, dazu niemand in angerögtem irrtumb understehn zu lehren oder zu underweisen, sonder mich solches alles durchaus zu müessigen und zu endschlagen und in alweg als ein gehorsamer underton christenlich und wol zu halten, darzu auch vermelt mein haftung und gefengnus, deren ir f. g. mich hierauf wider gnädig erlassen, weder gegen ir f. g., deren räten, amptleuten, noch iemanden andern zu äfern[1]) noch zu rechen,

1) *S. 9 A. 1.*

sonder disem allem getreulich und gehorsamblich nachzukomen und darwider nicht zu handlen in kein weis oder weg. Wa ich aber solches nicht tete, soll und mag alsdann gegen mir weiter gebürend straf fürgenomen und volnzogen werden, mich auch daran nichzit befreien oder früsten. Dann ich mich aller recht und behelf, wie die imer namen haben, verzigen und begeben hab. Zu urkund diß hab ich mit fleiß gepeten und erpeten die ehrenhaften, auch fürsichtigen, ehrsamen und weisen N., vogt, burgermeister und gericht zu N., meine güetigen hern, das sie zu mehrer becreftigung gemelter stat insiegel, doch inen und der stat in allweg ohne schaden, hiefür getruckt haben. Geben den N. monats N. nach Christi geburt N. N. jar[a]).

Wie gegen den halsstärrigen vorstehern, die sich nit weisen lassen wollen, zu procedieren[b]).

Da aber ein solcher vorsteher beharren würde und sich nit weisen lassen wöllte, haben wir erwegen, was gegen demselben für straf fürzunemen sein möchte, dann sie billich, als die vil unrat geschafft, nit ledig und on entgelt hinzulassen. Wiewol nun die reichsconstitutiones und mandat ao. 29 und 51 usgangen lauter vermögen, das sie an leib und leben gestraft werden sollen, iedoch weil es bisher sonderlich in disem fürstentumb nit gebreuchig gewesen und noch nit tonlich, inen allein umb der widerteuferischen irrtumb willen das leben zu nemen, fürnemblich, das dardurch die hoffnung der besserung und bekerung gar und allerdings hinfüele und also mit dem leib auch die seel, wa ain solcher irriger, verstockter, sectischer mensch hingericht und am leben gestraft, verderbt wurde, dahergegen, so inen das leben gefristet, noch aus sonderer gnad gottes rechte erkantnus und bekerung ervolgen mag, wie dann solches hievor etwan im werk gespürt worden und dergleichen personen mehr den furiosis, gegen denen, ob sie gleich in furore etwas mißhandlen, nit gleich dem strengen rechten nach procedirt würt[c]), als andern übeltetern zu vergleichen seien. Das dann solche vorsteher, aufwickler und rädlinsfüerer, wie gegen andern gemeinen widerteufern, inmassen hernach folgt, geschehen mag, des lands verwisen werden solten, ist auch nit ratsam und tunlich[d]), sonder anderer

---

a) *Bl. 26 und 27 sind herausgeschnitten und Bl. 28, die Fortsetzung des Textes dieser Blätter, ist gestrichen, sie lautet:* die edlen, vesten, ehrnhaften und fürnemen N. von V., ober-, S., undervogt zu N., unsere günstige junkern und herrn, das sie ire angeborn und aigen insiegel, doch inen und iren erben one schaden, offentlich zu end diß briefs ufgetruckt haben. Der geben ist etc.

b) *Diese Überschrift ist von der Hand C nachgetragen.*

c) *D:* Cur ergo confiscentur bona illorum, cum alias de iure confiscatio locum non habeat nisi in atrocissimo laesae maiestatis crimine?

d) *C:* wie es auch der reichsconstitution ao. 29 und 51 zuwider.

herrschaften und länder zu verschonen, in und bei welchen sie mit irem gift und arglistigen practicen größern unrat schaffen möchten.

Derwegen unsers undertenigen erachtens ain solcher in custodia und verwahrung zu behalten, und diß orts der cost (von welchem, woher solcher zu nemen, hernach meldung geschehen würt) nit anzusehen, die sachen aber dahin zu richten, das nicht dest weniger und ungeacht seiner hievor erzaigten halsstarrigkeit zu gelegener zeit kürchendiener zu ime gehn und zum überfluß ir hail versuchen, auch christliche und nutzliche büecher, darus er seinen irrtumb verstehn und erkennen möchte, zu lesen gegeben, dargegen alle irrige, sectische büecher von ime genommen und der zugang verdachter personen nit gestattet werde.

Und da ainer über kurz oder lang, welches zu dem lieben gott und in seiner hand steet, gewunnen und auf die rechte ban gebracht, hette man seiner allmechtigkeit zu danken. Beharrte dann ain solcher und stürbe in seinem irrtumb und falscher opinion ab, hette man dannocht an allem dem, so zu seinem hail und bekerung gedient, nichtzit versombt und were man dessen gewiß und sicher, das er sonst niemand mehr verfüerete oder weitern schaden geton hette.

Under welchen vorstehern und lehrern doch auch diser underschid zu halten und nemblich allein dieienigen, so verstockte, halsstarrige redlinsfüerer und ufwickler gewesen und darin beharrten[a]), also in öwige fengnus mit schlechter liferung zu verwaren oder da deren ainer, so grossen schaden geton und so vil unrats geschafft, nach gelegenheit ain anderer ernst gegen ime zu gebrauchen[b]). Mit denienigen aber, so gleichwol gepredigt, doch mit ufwicklung nit dermassen verfüerisch und ungebürlich gehandlet, darneben uf gepflegne tractation erclärten und erbäten[c]), des predigens und lehrens genzlich oberzustehen, auch der widerteufer gemeinschaft zu meiden, were, wie mit andern gemeinen widerteufern, von welchen hernach meldung geschicht, zu handlen[d]), in allweg aber allen denienigen, so sich widertaufen lassen, sie seien gleich

a) *C*: halsstärrige, verstockte vorsteher und ufwickler in ewiger gefengnus mit schlechter liferung zu verwaren.

b) *C*: Nota, wie es mit solchen verstockten vorstehern und ufwicklern gefenklicher enthaltung und peinlicher beilegung zu halten, ist in dem bedenken so. 84, hieniden sub nr. 5 beigebunden, fol. 12 und seq. zu befinden. *Vgl. den Abdruck des Bedenkens vom 28. Januar 1584.*

c) *lies* erböten.

d) *C*: Iber disen puncten ist in dem bedenken hieunden nr. 5, fol. 8 in §: ‚im fal aber' ein weitere addition, wie es mit disen vorstehern, die allein gepredigt, doch mit ufwicklen nit schaden geton, aber doch sich nit weisen lassen wolten, gehalten werden solle.

lehrer oder zuhörer gewesen[a]), der offentlich widerruof, wie oben gesetzt, aufzulegen und one denselben kein widergetaufter zu begnaden[b]).

Von gemeinen widerteufern, die nit lehrer oder ufwickler seien.

Mit denen ist etwas milter und anderst als den vorstehern, rädlinsfüerern und ufwicklern zu handlen, angesehen das zu zeiten vil einfeltige und gutherzige leut under inen seien, die von andern hälschleichern arglistig hinderfüert und mit gleissendem schein in irer ainfalt irr gemacht werden. Darumben mit solchen billich ain christlich mitleiden zu haben und an inen nichtzit zu versomen. Derhalben wir den proceß, wie der bisher in übung gewesen, noch für gut und den ordenlichen weg hielten und nit zu endern wißten.

Nemblich wa also ain person widertaufs verdacht oder offenbar, solte sie anfenglichs der pfarrherr selbigen orts für sich beschicken, sie freundlich ansprechen und in irer verirrten mainung getreulich und vleissig underrichten und bis zu nechster visitation des specialsuperattendenten zil und frist geben, darzwischen aber nach gelegenheit ain mal zwei oder öfter beschaidenlich und mit sanftmut bei ir anhalten und anmanung tun, und da sie sich nit gebürlich erzeigte und erclärte, alsdann in der visitation den specialem berichten und auch mit ir tractirn lassen, darauf ain wochen drei vier dilation bewilligen und, im fal es auch nit verfahen wollte oder die gar ausbliebe, alsdann er specialis und ambtman sie beschicken und uf die hievor angezogene articul, die kürch und eusserlich regiment belangend, fleißig und ordenlich examinirn. Da es nun auch nichtz erschießen möchte, alsdann zur canzlei notwendigen und ausfüerlichen bericht tun, was also mit ime gehandlet und wie die sachen geschaffen. Daruf were nun ain solcher (waver er sich vorhin auf erfordern sein des superintendenten und ambtmans, auch sonst in gepflegter handlung nit ungehorsam, widerspenstig oder ungebürlich erzeigt), zur canzlei zu bescheiden, nemblich ime ufzulegen, uf N. bestimbten tag sich zu stellen und bei den kürchenräten neben übergebung der ambtleut berichts anzuzeigen, und er nit fenglich oder verwarlich, wie hievor von vorstehern anregung geschehen, alhin zu schicken, alda durch die darzu deputirte oben vermelte personen mit gebürendem examine und information das hail zu versuchen und kein fleiß zu sparen. So nun daruf ain solche person sich underrichten und weisen liesse und gebürender beschaidenheit erzeigte, auch nit widerumb getauft worden, möchte ime uf sein versprechen und ain

a) *B*: Alle, so widergetauft worden, ob sie wol nit vorsteher waren, solten dennoch den obgesetzten widerruf tun.

b) *C*: Nota. Hiehin kendte auch füeglich gesetzt und inseriert werden. *Die Fortsetzung fehlt.*

verschreibung, sich hinfüro mit fleissiger besuchung der predigen in seiner ordenlichen pfarrkürchen[a]), entschlagung der widerteufer und in allen andern sachen aller christlichen gebür und gehorsam zu erzeigen, zugesehen und der revocation halb sein verschont werden.

Ebenmässig möcht es auch mit denen, die nit widergetauft, aber ehe mit inen was gehandlet, sich enteussert, doch widerumb herzugeton und sich weisen ließen, gehalten werden. Also auch wann ain verwisner, oder mit dem hievor gehandlet und er darüber ausgetreten[b]), wider keme, sich demütig bekennte, das er unrecht gehandlet, und umb gnad bete, wer er aus christlicher lieb sonderlich auch in ansehung, das er darumben vorhin lands verwisen, damit er in sich selbs gehe und zur besserung bewegt werde, wider als ain mitglied unserer kürchen aufzunemen, doch weil es mit einem solchen, der verwisen oder nach gepflegter handlung selbs ausgetreten, etwas ain andere mainung hätt als denienigen, die erst neulich verfüert und irrgemacht worden, und ehe man etwas gegen inen fürgenommen, sich aus forcht weggetan haben, so were nit unbillich, einem solchen aufzulegen, zu abwendung des ergernus und gebürender warnung und erinnerung sich zuvor mit der kürchen zu reconcilirn, welches auch ungevarlich auf oben angezeigte, doch miltere und kürzere form der revocation geschehen und volgends gut fleissig achtung auf ine gehabt, auch mit burgschaft, und sonst genugsame versicherung von ime genomen werden mochte[c]).

Da sich aber ein solcher gemeiner widerteufer nit welte weisen lassen[d]), sondern auf vorangeregte freundliche und tugentliche handlung halsstarrig und streitig erzeigte, möchte man ine ein zeitlang, bis er der sach baß und nottürftiglich nachgedenken kunt, in ainer fengnus[e]) und verwarung, und mit der liferung zimblich und mittelmessig erhalten und mit ime freundlich und tugentlich handlen lassen, und im fal solches auch unerschießlich und vergeblich sein wolte, alsdann ine als ainen ungehorsamen undertonen, der weder treu noch aid der herrschaft geben will, nach gelegenheit allerhand umbstend seins pfads vor gesessnem gericht[f]) in der ambtstadt, wie es bisher ain zeitlang prac-

---

a) *B*: Wie mit denen, so nicht widergeteuft und nicht trotzig sich erzaigen, zu handeln.

b) *B*: Verwisne und ausgetretne widertäufer, so sich selbs wider demütig stellen.

c) *C*: Hie würd von nöten sein, disen miltern und kürzern modum revocationis den pastoribus zur nachachtung durch das consistorium verfassen und diser ordnung inserieren zu lassen.

d) *B*: halsstarrige widerteufer, so doch nicht vorsteher, auch noch nicht verwisen. *A*: aber sich nit weisen lassen wollen. *Weiter von C (durchgestrichen):* deswegen ist auch in dem bedenken anno 84, hieunden n. 5 fol. 19 ein guetachten, wie es mit solchen widerteufern zu halten, zu finden.

e) *B*: gefenknus. f) *B*: verweisen *A* vor einem gericht.

ticiert worden, ausser dem fürstentumb hinweisen, angesehen das ain solcher, der in seiner ainfalt ain streit gefaßt und doch nit wie der vorsteher ainer geschmitzt und abgericht, anderstwa nit sondern schaden tun kan und in villeicht das exilium, wann er allerlei beschwernus und elends erfert, zu besserung und bekerung bewegen mag. So geschicht es auch andern herrschaften zu keinem nachteil und beschwerung, wie mans den reichsconstitutionen[a]) nach dafür halten mocht, dann kein herrschaft ainen solchen unbekannten menschen anzunemen oder underzuschlaufen gezwungen würt, sonder zuvor gebürende und aigentliche erfarung haben mag. Und da gleich ain oberkeit ain solchen, ehe sie sich erkundigt, also anneme und in irem gebiet einkommen liesse, geschehe derselben nit unrecht und künte es niemands clagen. Dann da man solcherlei personen zugleich den vorstehern und redlinsfüerern in öwiger und beharrlicher verhaftung und fengnus enthalten sollte, wurde es gar vil incommoda und beschwerden geben, erstlich mit inen gegen den andern zu rechnen, etwas zu hart und streng sein, fürs ander an fengnussen mangel erscheinen aus ursachen, das dergleichen leut sollen und müessen abgesündert verwart werden, damit ains das ander in seiner sect nit weiter underrichte und sterke, und dann das es, wa mans zu vil machen wolte, an costen manglen und unerschwinglich sein wurde, darzu auch sich vilmalen zutragen, wa man also ain sectischen irrigen undertonen in fengnus behalten welte, das man sein weib und kinder, wann sie des hausvaters mangleten und das vermögen gering oder gar nichtz verhanden were, auch versorgen und ernehren müßte.

Von denen widerteufern, so das land, ob sie gleich verwisen, nit meiden wöllen.

Es hat sich auch bisher etwan zugetragen und will schier ietzo under den widerteufern gemein werden, das sie eintweder, sobald sie des fürstentumbs verwisen, sich den nechsten wider ongescheucht herein begeben oder aber sich gleich anfangs, wenn man inen vor gesessnem gericht das land verbeut, dahin erclären, das sie nit hinaus ziehen noch dasselbig meiden, sonder hin und wider, wa sie gott hinfüere und beglaite, sich aufenthalten wöllen, mit dem vermelden, das man inen, weil sie weder geraubt noch gestolen, das land zu verbieten nit fug noch macht habe und sie sich desselben zu verziehen nit schuldig, dann die erd und alles, was darin, seie des herrn. Da hielten wir in undertenigkeit dafür, es folgender gestalt zu halten seie[b]).

---

a) *A*: Es ist in den reichsconstitutionibus de annis 29 und 51 lauter verboten.

b) *C*: Iber disem puncten ist hieunden sub nr. 5 fol. 17 §: ‚da möchte es etc.' ein weiter und ander bedenken zu finden.

Nemblich wenn ain verwisner gemainer widerteufer, der kein vorsteher ist[a]), für sich selbst, one erlaubt und begnadigt, im fürstentumb betreten, das er alspald in turn an boden gelegt, mit wasser und brot so lang darinnen erhalten, bis er selbs ine wider hinziehen zu lassen begerte[b]) und das land zu meiden verspreche und alsdann widerumb das andermal vor ganzem gesessnem gericht des lands verwisen wurde, mit ganz ernstlicher erinnerung und betrowung, wa er sich desselben nit eussere, sonder widerumb ergriffen[c]), das gegen ine andern zu exempel ernstlich gehandlet werde. So dann ainer über solche andere verweisung, ernstliche betrawung und verwarnung abermals in unsers g. fürsten und herrn oberkeit ergriffen, were er nit der religion halb[d]), sondern von wegen seines trutz, ungehorsambs und verachtung für recht zu stellen, peinlich zu beclagen und, was erkennt, an ime zu volstrecken. Dann ain christliche oberkeit solchen frävenlichen, mutwilligen ungehorsam nit gedulden kan, möchte sonst, wa dergleichen leuten zu vil nachgegeben, allerhand beschwerung und unrat darus erfolgen und sie sich letstlich, da sie überhand nemen, understehn, den herrn und gehorsame undertonen selbs usser dem land zu treiben. Da aber ainer[e]), der zuvor als ain gemeiner widerteufer usser dem land geschafft, also für sich selbs widerkeme und sich befende, das er die zeit, er aussen gewesen, zu einem vorsteher geraten, da ist nit tunlich, ine andern leuten zu schaden widerumb zu verweisen, sondern da er auf beschehen ansprechen beharrt und sich nit abweisen lassen will ist gegen ime, wie hievor von vorstehern und redlinsfüerern gemeldet, zu handlen und er zu verschonung anderer leute und verhüetung fernern unrats in custodia, in maßen oben gesetzt, zu behalten[f]).

III. Von der widerteufer güetern.

Es befindt sich niendert, das iemals, ungeacht was sonst die geschribne recht vermögen, in disem fürstentumb die mainung gewesen seie, die widerteufer darumb zu verweisen oder etwas ernstlichs gegen inen fürzunemen, damit man zu iren güetern kommen möge und

---

a) *B*: Gemeine widerteufer, so nicht vorsteher und trotzig über verweisen wider herein kommen.

b) *B*: In turn an boden, mit wasser und brot zu speisen, bis sie selbs wider hinausbegeren.

c) *B*: Zum andermal widerumb verweisen und betrowen.

d) *B*: Die, so über das ander verweisen ins land komen, peinlich beklagen lassen.

e) *B*: Die, so nach der verweisung vorsteher worden und sich wiederumb herzutun.

f) *C*: Hieher möchte under ein sondere rubric gesetzt werden, was hieunden in dem bedenken nr. 5 fol. 29 von den widerteuferischen weibern, und wie es mit irer custodi in iren häusern zu halten, zu finden.

dardurch reich werden wölle, wie auch billich noch dahin zu sehen. Dieweil sich aber ir der widerteufer güeter halb mancherlei fell zutragen und die notturft erfordert, etwas lauters zu statuiren, wie es iederzeit zu halten, so haben wir hierinnen die sach auch gehorsamlich erwegen und dann unser undertenig bedenken auf etliche nachfolgende puncten gerichtet.

1. Wann eheleut beede widerteuferisch weren und darumb selbst weckziehen wollten oder verwisen wurden, aber keine kinder oder ascendentes hetten.

In disem fal, da beede widerteuferische ehegemecht nit mehr im land verhanden, sie seien ietzo beede heimlich ausgetreten oder wissentlich darvon gezogen oder verwisen, auch für widerteufer declariert und promulgiert und keine von inen beeden oder von dem ainen aus vorgehender ehe erzeugte kinder noch auch ascendentes[a]), als ihr beeder oder des ainen vater, muter, eni oder ana vorhanden, möchten e. f. g. ire hinderlassne güeter alsbald[b]) confisciren und hetten dessen, angesehen, das es der reichsconstitution[c]) gemeß von andern herrschaften und oberkeiten auch also gehalten und bei weilund e. f. g. anherrn und herrn vaters hochlöblicher seliger gedechtnus zeiten gleicher gestalt in übung gewesen, guten fug, doch allein ad pios zu verwenden[d]). Wir hielten aber undertenig darfür, es wäre damit volgender gestalt zu halten: nemblich so also zwei ehegemecht ohne hinderlassne kinder oder ascendenten der widerteuferischen sect halben weggezogen oder verwiesen[e]), das alsbald ir hab und gut, ligends und fahrends, auch schulden und alles anders, nichtz ausgenommen, ordenlich inventirt und durch zwo taugliche personen gebürlich verpflegt wurde der gestalt, wa der hingezognen oder verwisnen ains oder sie beede innerhalb ainem oder

---

a) *A*: Ergo, wan kinder oder ascendentes vorhanden, so hat die confiscation nicht statt. *C*: welches noch klärlicher hieunden fol. 49 § wa aber ein[es] verhafte[n], disponiert ist. *Vgl. S. 325, 30.*

b) *C*: Vide fol. 38[b] signo ψ, ubi disponitur, das alsdann erst, wan ain ausgewichener oder verwiesner widerteufer in 3 jarn nit widerkombt, die confiscatio geschehen soll. *Vgl. S. 317.*

c) *A*: in ao. 29 und 51. Ich weiß von keinen andern dann disen beeden reichsconstitutionibus, so in annis 29 und 51 a Carolo et statibus imperii publiciert worden, welche aber nichts de confiscatione bonorum disponiere, sondern poenam mortis den halsstarrigen widerteufern, die sich nit weisen lassen wollen, imponieren. — *Zwischen 29 und 51 ist mit dunklerer Tinte 44 geschrieben.*

d) *C*: NB: Die widerteuferische confiscierte güeter sollen allein ad pios usus verwendet werden.

e) *C*: Wie soll es aber gehalten werden, wann noch unverheirate junge erwachsne widerteuferische personen, die aigne guet, aber keine elter mehr haben, außer lands zogen oder verwisen? Videtur de his idem statuendum esse.

zwaien oder ufs lengst dreien jaren wider kemen[a]), wie dann hievor etwan geschehen, sich auch noch zutragen mag, und sich ires glaubens und gehorsambs halb anderst und christlich erklärten, auch mit widerruefung ires irrtumbs und bekanntnus zu der reinen lehr, desgleichen mit ufrichtung gebürender verschreibung und versicherung, darbei sonderlich zu vermelden, one vorwissen der oberkeit nichzit zu verkaufen oder zu verendern, dasihenig teten, so inen ufgelegt wurde, so sollte inen alles ir gut widerumb genzlich eingerombt und zugestellt werden. Da sie dann aber vor verscheinung beruerter zeit nit widerkemen, alsdann (ψ)[1]) solch gut confiscirt, nemblich in gebürendem wert verkauft, und da collaterales, als geschwisterig, derselbigen kinder oder andere solche nahe verwandte verhanden, denselben die güeter vor andern angeboten und inen in zimblichem kaufschilling[b]) verfolgt oder, da sies nit wöllten[c]), andern, so hoch mans könnte, durch die ambtleut und pfleger keuflich zugestellt, alsdann das erlöst gelt umb landläufigen zins angelegt werden. Dann das mans über angelegte zeit und also beharrlich unverkauft verpflegen lassen sollte[d]), wie bisher mit etlichen, sonderlich im Maulbronner ambt geschehen, da ain solch widerteuferisch gut bis auf die dreißig jar verpflegt worden, ist aus allerhand ursachen nit ratsam. Dann die undertonen, so etwan mit iren aignen sachen zu tun oder andere pflegschaften und gescheft zu verrichten haben, hiermit zu lang beschwert wurden, darneben die gueter durch hinlessigkeit und unfleißig bauen in abgang gerieten, oder da gleich hieran nit mangel, der eintrag oder genieß mehrerteils andern heimdiente[2]). Sonst da es an ain gewisen zins angelegt, kan es jerlichs fürschlagen und man solchen abnutz und eintrag gebrauchen, darvon dann und wahin das wiederteuferisch gut zu verwenden, ain sonderer punct hernach volgen würt. Und mag dannocht den hingezognen oder verwisnen, wann sie erst über etlich jar hernach wider kemen[e]) und sich bekerten[f]), wa man inen gnad tun wölte, gebürende erstattung geschehen und allein das hauptgut one die aufgehobnen nutz[g]) wider zu handen

a) *C*: wie es mit den widertaufern, die sich wider zu unser religion und ins land begeben würden, gehalten soll werden.

b) *B*: Die güeter den freunden anzubieten (*A*) in zimblichen kaufschilling.

c) *E*: Ergo confiscatio extendit se ad collaterales contra Auth. c. de bonis damnatorum (*s. corpus iuris D. 48, 20*).

d) *B*: Nota: Die widerteuferischen güter über drei jar nicht mehr zu verpflegen, sonder zu verkaufen und das gelt an gült anzulegen.

e) *A*: Wann sie nach dreien jaren widerkomen, mögen inen die gülten zugestellt werden.

f) *F*: Reversis et conversis anabaptistis an bona confiscata restituenda?

g) *Die Worte* allein *und* one die aufgehobnen nutze *sind von Hand A über der Zeile eingefügt.*

1) *Das Zeichen verweist auf S. 316 Anm. b.* 2) *nützen.*

gestellt werden, mit welchem sie dann andere gueter kaufen oder die iren wieder lösen könden, wie dann selbige mit der condition und pacto de retrovendendo[a] zu verkaufen, die uf den fal, da es begert wurde, im ersten kaufschilling, doch mit widerlegung und erstattung darauf gewandten baucostens oder besserung[b] wieder von hand zu lassen.

Im fal aber von den beeden hingezognen oder verwisnen widerteuferischen eheleuten eheliche kinder vorhanden[c] und im land hinterlassen[d] weren, sollte abermals gebürlich inventirt und damit von inen den kindern[e] nichzit[f] verendert oder den hingezogenen darvon gevolgt wurde, pfleger darüber verordnet und die kinder oder kindskinder von der nutzung erhalten und inen selbige gevolgt werden[g].

Also[h] und gleicher gestalt sollte es auch, wann nur ein ehegemecht weggezogen oder verwisen und das ander mit der widerteuferischen sect nit behaft were, auch in seiner haushaltung bleiben und dem andern nit nachvolgen wollte, mit dem inventirn und verpflegen gehalten und ime, dem unschuldigen, die niesung der gueter mit diser maß gestattet werden[i], das es darvon nichzit verkaufen oder verendern

---

a) *C*: widerteuferische güeter cum pacto de retrovendendo zu verkaufen.

b) *A*: Wäre meines erachtens richtiger, da statuiert würde, daß inen allein die güeter ungeschwecht restituiert und die fructus percepti den käufern für den baucosten und besserung gelassen werden, doch da die gueter also geschwecht, das sie umb das precium, wie es den käufern geben worden, nit mehr verkauft werden kündten, für solche deterioration unparteischer schatzung nach ein abtrag geschehen sollte.

c) Wo kinder vorhanden, inen das guet zu verpflegen.

d) und — hinterlassen *über der Zeile von Hand A*.

e) den kindern *ebenso*.

f) *G*: Die ordnung redet hie allein von einem solchen fal, da die widertäuferische verwisne oder selbsten ausgewichene eheleut kinder im land hinderlassen, wie es aber solle gehalten werden, wan die elter junge unmündige oder auch etwas erwachsene kinder, derenthalb man aber, ob sie errore anabaptistico inficiert, kein nachrichtung, mit sich hinausnemen, das ist allhie und meines bedenkens auch an andern orten diser ordnung nit lauter oder genuogsam versehen, da doch solcher fall sich frequentissime begibt.

g) *A*: Wie aber, da die im land hinterlassne rechtgleubig kinder alle oder teils mannbar oder verheirat wären und die ausgewichne widerteuferischen elter sich der hinderlassnen güeter entschliegen oder etwan viel jar ausserhalb in leben verbliben, sollten die rechtglaubige iren väterlichen und müeterlichen güeter, solang die widerteuferischen elter bei leben, in mangel stehen, quod esset valde durum.

h) *B*: Wo das ain ehegemecht allein widerteuferisch.

i) *A*: Hoc satis durum, sonderlich da der maritus nit widerteuferisch und im land verblibe, warum wolt ime bevorab in seinem zugebrachten oder auch seinem tail errungnen künden (!) verwögert werden, etwas umb seiner und seiner kinder nutzen willen zu verendern und anderwertz nutzlich anzulegen, oder so er armut

noch vil weniger darvon[a]) verfolgen lassen sollte. Und da dasselbig unschuldig hernach mit tod[b]) abgienge und keine kinder oder kindeskinder verliesse[c]), were des schuldigen hab und gut, so[d]) ime in wehrender ehe weinig landrechtens als für das sein zustendig gewesen, in fiscum einzuziehen, des unschuldigen verlassenschaft aber seinen nechsten freunden widerfahren zu lassen[e]).

So aber das unschuldig[f]), welches nit widerteuferisch, mit dem schuldigen aus ehelicher lieb und treu hinausziehen welte und keine kinder oder kindskinder verhanden, wie sich solches etwan zugetragen und ime fueglich aus craft des freien zugs nit verwehret werden kan, und es seines guts begerte, möchte man ime sein portionem und angebür zustellen, das uberig aber confiscirn und verwenden, wie hernach volgt.

Es mochte sich auch begeben, das aus kindlichem affect etwan kinder, die in glaubenssachen nit irrig oder dem widertauf anhengig[g]), mit iren sectischen eltern aus dem land ziehen wölten[h]) und umb ir gut ansuchten, denen were uber ein zeit hernach, wenn sie glaubwürdigen schein fürlegten, das sie sich nit auch zu den widerteufern geschlagen

---

halber seine narung und underhaltung von seinen güetern nit haben möcht, wie könt ime verwert werden, in hoc casu necessitatis etwas zu verkaufen und sein alimentation darvon zu haben?

a) *A*: Wan ein ehegemächt, so nit widerteuferisch, seinem des widertaufs halb außer land verwisnen widerteuferischen ehegemächt, so etwan alt, krank oder sonsten also beschaffen, das es mit seiner hand arbeit notwendige alimenta nit erlangen konnte, von seim des rechtglaubigen aigen guot zu notwendiger alimentation aus ehelicher lieb und treu etwas mittailen wollt, kann ich nit sehen, wie solches als ein opus charitatis konte gewehrt werden.

b) *B*: Wan das unschuldig ehegemecht mit tod abgieng.

c) *A*: Ergo argumento a contrario sensu ducto concluditur, das in solchem fal, da kinder oder kindskinder verhanden, der widerteuferischen eltern verlassenschaft inen, so sie nit auch selbst mit der widerteuferischen sect behaft, nit solle entzogen oder confisciert werden.

d) *A*: so es in die ehe gebracht und in wehrender ehe ererbt sambt dem halben tail errungen und gewonnen.

e) *A*: sonderlich weil in hoc § sequenti incip: ‚So aber‘ verordnet, das man dem unschuldigen sein guot, da es dessen begeren und mit dem widerteuferischen aus dem land ziehen wölt, nit vorhalten solle, und one das die kinder schuldig, den confiscatis parentibus alimenta zu reichen. Peregr. lib. 5 tit. I nr. 45. Surd. de alim. tit. 1 q. 18 nr. 3 et 10 et q. 19 nr. 5.

f) *B*: So das unschuldig aus freiem willen mit dem schuldigen hinauszeucht (*A*) und keine kinder verhanden.

g) *B*: So unschuldige kinder mit den eltern hinausziehen.

h) *C*: welches doch der minderjährigen kinder halb, wie hieunden fol. 52 und 53 zu sehen, nit gestattet werden soll. *Vgl. S. 327, Abs. 2.*

und iren irrtumb angenommen, sonder sich christlich hielten, ir legitima[a]) nit vorzuhalten, aber weiters nit folgen zu lassen[b]).

Item da etlich under den kindern, die nit sectisch, mit den widerteuferischen eltern hinausziehen, etliche aber im land bleiben wurden[c]), da kunte abermals vergleichung getroffen, doch der vorteil auf die, so gehorsamblich im land bliben, gerichtet werden[d]).

So aber hingezogne oder verwisne widerteuferische eltern keine im land geborne kinder mit inen hinaus nemen, sonder erst hernacher und post declarationem, wann sie schon zu widerteufer proclamirt, in Märrhen oder anderstwa kinder überkemen[e]), welche erwiechsen und nit widerteuferisch weren, sonder sich von inen täten, sich christlich erzeigten und mit glaubwürdigem schein undertenig anhielten, die möchten auch nach e. f. g. gutbedunken von der hinterlassnen hab und güetern bedacht werden.

Da aber keine kinder und kindskinder, sonder ascendentes verhanden, denselben möchte man debitam legitimam zum höchsten oder nach gelegenheit etwas weniger verfolgen lassen[f]). Waver sich auch ein fal zutrüege, das, wie obgemelt, weder eltern noch kinder noch iemand in linea recta verhanden were und das hinterlassne gut confiscirt wurde, aber collaterales anhielten, so mochte den nechsten verwandten, als geschwisterigten oder derselbigen kindern etwas nach gelegenheit der confiscirten güeter und aufgelofnen uncostens, wie es iederzeit e. f. g. für gut ansehe, aus gnaden gevolgt werden[g]), welches iederzeit nach erwegung allerhand umbstend[h]), der dannzumal verhaften widerteufer, so von solchen güetern zu erhalten, und dergleichen costens zu bestimmen.

---

a) *D*: Legitima, sed quo modo computanda utroque parente existente anabaptista?

b) *Nach* lassen *von A*: Wie lang aber sollen sie ires guots müssen beraubt sein?

c) *B*: so ettliche unschuldige kinder hinwegziehen, ettliche bleiben.

d) *G*: Wie soll es aber gehalten werden, wan etlich kinder anheimsch und bei der rechten religion verbleiben, dieienige aber, so mit den eltern hinausziehen, schon widerteuferisch seien oder doch draußen solchem sect anhängig werden?

e) *B*: Unschuldige kinder allererst nach dem verweisen der eltern außerhalb lands erzeuget.

f) *G*: Diser disposition ist von den ambtleuten im land auch gegen den descendenten, will gschweigen den ascendenten. vielleicht aus unwüssenheit wenig nachgesetzt, sonder in vilen fällen der declarirten widerteufer güeter gänzlich one abzug der legitimae confiscirt worden.

g) *A*: In confiscatione der widerteuferischen güeter soll auch der widerteuferischen personen geschwisterigen oder derselben kinder etliches aus gnaden verfolgt werden.

h) *E*: Materia litis et fenestra; pro arbitrio zu dispensiren.

Und[a]) dieweil die widerteufer oft auch angefallne gueter mit dem aigentumb haben, da doch die nutzung ainem andern noch zusteet, desgleichen auch inen, nachdem sie als widerteufer erclert, erbschaften anfallen[b]), were den ambtleuten bevelch zugeben, das sie solches alles, wie ander ir gut gebürlich inventirt, berichten sollen, und möchte mit demselben dem andern gleichförmig gehalten werden.

Item da hingegen widertenferische personen güeter zu niessen hetten, die doch andern verfangen oder sonst zum hinderfall zustendig, da wurde allein der nutz uf maß, wie vor steet, eingezogen oder verfolgt[c]), hernach aber[d]) denienigen, denen solche[e]) gehörig, auch eingeantwort werden.

Ob und wan dem unschuldigen oder rechtglaubigen die eheschidung zu geben[f]).

Nachdem sich auch mit den widerteuferischen personen, als[1]) wann nur der ain tail sectisch, der eheschidung halb mancherlei fäll zutragen mögen, darinnen gleichwol, weil selbige der circumstanciarum halb ungleich, nichtzit gewiß zu statuirn, darbei man genzlich und allerdings bleiben kunte, sonder iederzeit nach gelegenheit der sachen und umbstend würt erkennt und beschaid geben werden müessen. Jedoch damit man sich künftig dest baß darein zu schicken wisse und etlicher massen ain manuductionem habe, wellen wir etliche casus setzen und unser undertenig einfeltig bedenken darbei anzeigen, was wir darfür hielten, inselbigem der h. schrift und den legibus imperialibus nach zu handlen sein.

---

a) *D*: NB! Exorbitans et satis dura dispositio, cum de iure communi anabaptista post declarationem tanquam incapax et civiliter mortuus nullam possit acquirere haereditatem, sed ea statim ad haeredes ipsius transmittatur.

b) *A*: Aus disem wort anfallen ist zu vermerken, daß die consultores diser ordnung sich der satzung gmeiner kaiserlicher rechten nit erinnert, darin austruckenlich versehen, quod haeretici ipso iure sint incapaces in tantum, ut quoad iura successionum attinet, pro civiliter mortuis habeantur. Dahero volgt schließlich und notwendig, quod per leges nullae haereditates haereticis declaratis deferantur, das ist erblich anfallen, sondern es fallen solche erbschaften, die den widerteufern iure sanguinis vel suitatis deferirt würden, wan sie nit widerteuferisch wären, gleich recta auf andere des verstorbnen haeredes proximiores etc.

c) *D*: Obscura dispositio, cuius sententiam non satis percipio, quae sic declaranda videtur. *Ferner D*: Cui? *dazu von H*: den ambtleuten.

d) *G*: auf absterben der widerteuferischen person, so solche güeterzu niessen gehabt.

e) *H*: güeter aigentümlich.

f) *C am Rand:* Nova rubrica, *und zwischen den Text die Überschrift.*

1) = *nämlich wenn.*

Und erstlich[a]) wann eins under zweien ehegemechten widerteuferisch und derwegen vom andern in Merhern[b]) oder anderstwahin lufe und das unschuldig ime nit nachvolgen oder mitziehen wolte, in bedenkung, das es die rechte christliche kürch verlassen und sich in ain versamblung sonst, die nit ires glaubens, begeben, item von seinen güetern und heimwesen ziehen, auch seine kinder zu irem nachteil und schaden dahin füeren müeßte, sonder in seinem vaterland und bei seiner kürchen, auch seiner ordenlichen obrigkeit und in derselben schutz und schirm zu bleiben gedächte, ime aber in die leng aus seinen beweglichen ursachen also ainig zu hausen beschwerlich were und derwegen vorm ehegericht ordenlicher weiß umb die eheschidung ansuchte, befinden wir nach erwegung allerhand umbstend, das ain solches in die leng nit aufzuhalten. Dann obwol die canones darwider und kein divortium zugeben, wollen wir doch unser bedenken nit nach derselbigen, sonder auf die hailig schrift richten, mit deren sich dann die leges imperiales etlicher massen auch vergleichen. Und dieweil fürnemblich zwo ursachen divortii seien, nemblich adulterium und desertio, und Paulus sagt 1. Cor. 7: So ain bruder ain ungleubig weib hat und dieselbige lesset es ir gefallen, bei im zu wohnen, der schaide sich nicht von ir. Und so ain weib ainen ungleubigen mann hat und er lasset es im gefallen, bei ir zu wohnen, die schaide sich nicht von im. Denn der ungleubig mann ist gehailigt durchs weib und das ungleubig weib würt gehailigt durch den mann. Sonst weren eure kinder unrein. Nun aber sind sie hailig. So aber der ungleubige sich schaidet, so laß in sich schaiden. Es ist der bruder oder die schwester nicht gefangen in solchen fellen. Item 1. Timoth. 5: So iemand die seinen, sonderlich seine hausgenossen, nit versorgt, der hab den glauben verleugnet und seie erger dann ain haid. Darumben weil die widerteufer allen conjugalem affectum hinlegen und derhalb die unschuldig person dem spruch Pauli nach dem andern nit mer verbunden non propter infidelitatem, sed desertionem, also das Paulus desertionem causam divortii sein lasst, so were derhalben nach des schuldigen weglaufen ungevahrlich uf drei jar zuzusehen, und da es in solcher zeit nit widerkeme, sich bekerte und dem andern unschuldigen gebürliche beiwohnung tete, und sonderlich, da etwa kundschaft und bericht vorhanden, das es sich bei den widerteufern oder sonst anderwertz eingelassen, wie zu zeiten geschicht, das sie sich in irer gemeinschaft mit ires glaubens genossen verpflichten und darfür halten, das sie dem andern ehegemahel, weil es nit seins glaubens, kein eheliche pflicht mehr schuldig, alsdann weil also kein spes reditus et conversionis überig,

a) *B*: ob dem unschuldigen die eheschidung zu geben.
b) *Von A für ursprünglich* Merrhen.

dem unschuldigen sich anderwertz zu verheuraten, vorm ehegericht ordenlicher weiß mit citirung des hingelofnen zu gestatten. Dann weil man ein weib von irem malitioso desertore, der gleich kein sectarius ist, und herwiderumb den man vom hingeloffnen weib ordenlich schaidet, mag es vil mehr statthaben, da ainer totam ecclesiam, item sein ordenliche herrschaft und dann sein ehelich weib beharrlich animo non redeundi verlaßt.

Neben dem auch zu bedenken, das die gelegenheit der kinderzucht und nahrung halb oder mit den güetern dermassen geschaffen, item da die unschuldig person noch nit aines hohen alters were und man sie darüber zu lang ufziehen solte, das sie etwan dardurch in sünd und schand geraten möchte.

Da aber das ain widerteuferisch ehegemecht nit für sich selbs weggelofen[a]), sonder von der oberkeit des lands verwisen were, wie dann die relegatio, inmassen hie oben vermeldet, gegen etlichen zu gebrauchen, und also sein ehegemahel nit mutwillig deserirt und verlassen hette, derwegen nit pro desertore zu halten, da soll der eheschidung halb nit geeilt werden, sonder der unschuldig tail solches mit gedult ufnemen und eben darfür halten[b]), als ob sein des relegirten stand darnach geschaffen, das er ain kriegsmann oder kaufmann were und etlich jar lang in der Türkei oder sonst gefangen lege, wie dann in andern fellen, da einer seiner mißhandlung halb mit ruten ausgehauen und im das land verboten würt, die ehe darumb auch nit geschaiden ist, es were dann, das der verwisen mann außerhalb mit tod abgienge oder sich selbs under den widerteufern anderwertz verheurate und sie dessen glaublichen schein und zeugnis zuwegbrächte. Da möchte auch die eheschidung statt haben.

Und im fal das relegirt bei leben blibe und sich die unschuldig person in die leng nit halten künte und derwegen one verletzung und beschwerung seins gewissens zu ime zu ziehen gesinnet, doch dermassen informirt were, das er sich nit verfüeren lassen wolte, da muste man es gestatten und kunte es nit ufhalten oder verhindern, wie Paulus im vorangezognen ort 1. Cor. 7 meldet: Wann ain weib ain ungleubigen mann habe und er laß ime gefallen, bei ir zu wohnen, solle sie sich nit schaiden, also auch hinwider, wann der mann fidelis und das weib infidelis were. Da aber der schuldig tail das unschuldig auch solcher

---

a) *J*: Quid in relegato?

b) *E*: Hoc est fingere aequitatem ex casu dissimili, maxime, si persona innocens et fidelis cohabitare nolit. Vide in questionibus Heigii. *Vgl. A. D. B. 11, 307. Peter Heige war Professor der Rechte in Wittenberg, † 1603. Er schrieb Quaestiones iuris civilis.*

gestalt nit annemen oder für sein ehegemecht erkennen wölte, alsdann hette man aber ordenlich zu schaiden genugsam ursach.

Wann aber ain widerteufer aus bewegenden ursachen nit relegirt, sonder ad perpetuos carceres condemnirt wurde[a]), mag ebenmässig wie im nechst gesetzten puncten die eheschidung nit wol statthaben, sonder ist vil mehr dem unschuldigen zu gelegenen zeiten ain zugang zum verhaften zu gestatten, da dann auch sein erinnerung, flehen und anhalten villeicht bei dem andern halsstarrigen etwas erschiessen und zur bekerung ursach geben mag.

Waver auch das unschuldig ehegemecht zuvor, und ehe es sich mit dem andern verheurat, seiner irrigen sectischen opinion wissens getragen und sich nicht destweniger freiwillig zu ime ehelich verpflichtet[b]), da hat die eheschidung nit leichtlich statt, sonder solle das unschuldig billich sich der gelegenheit erinnern, und weil es sich selbs ainmal dahin begeben, mit gedult erwarten, wann durch gnad des hailigen gaists das sectisch sich bekere oder gott der herr sie durch den zeitlichen tod schaide und trenne. Es were dann, das in der verheuratung das sectisch sich der bekerung und besserung halb etwas erboten und erclert hette oder das unschuldig selbigenmals aus unverstand und ainfalt in die verheuratung geraten. Item da das schuldig sich gegen ime dem unschuldigen in ain oder den andern weg so ungebürlich erwise, darneben ainiche anzeig der besserung verhanden were, oder was sonst mehr für umbstend fürfallen möchten, darumben die eheschidung fürzunemen. Und als schließlich davon zu reden, so bringt weder der glaub noch das wegziehen noch die relegatio noch auch die fengnus und verwahrung die eheschidung, sonder allein das adulterium oder desertio; wa deren ains aus allerhand umbstenden dargeton, das nemblich das hingezogen oder verwisen ausserhalb an andern orten brüchig worden oder sich anderstwa eingelassen und die sachen also geschaffen, das daraus ain beharrliche desertio abzunemen, mag die eheschidung statthaben.

Welche[c]) erzelte casus alle doch iederzeit nach gelegenheit der circumstanciarum[d]) zum arbitrio iudicis gestellt werden müssen.

---

a) *J*: Quid in damnato ad perpetuos carceres?

b) *C*: Nach dem bedenken, in ao. 84 gegeben, so hiunden nr. 5 zu sehen, ist hier weiter, wie daselbst fol. 21 § 1 zu finden, zu addiren. Oder aber, nachdem sich das ein nach der zusammenverheiratung mit sectischen büechern oder hinauswanderung zu widerteuferischen personen verdächtig hielte, und das ander ehegemecht solchs wol wüste und darzu still schwige und es geschehen ließ.

c) *C*: Additio aus dem bedenken nr. 5 fol. 21.

d) *A*: Sonderlich da das ausgetreten oder verwisen sein coniugalem affectum nit hingelegt, sonder selbigem noch zuschrib oder zuentbote, daraus die ehlich lieb und treu zu spüren und abzunemen.

Von den confiscirten güetern, wie solche einzuziehen und zu verwenden.

Nachdem hie oben etliche casus gesetzt, in welchen die güeter der widerteufer aus ursachen, die darbei vermeldet, confiscirt und eingezogen werden mögen, und derwegen von nöten zu statuirn und ordnen, wie solche einzuziehen und zu verwenden, da hielten wir untertenig darfür, wann sich solches begebe und eines hingezognen oder verwisnen widerteufers güeter, wie bei selbigen casibus anregung geschehen, seinen nechsten freunden oder andern verkauft, es were alles solch erlöst gelt, auch die nutzung und eintrag, die zeit solche verpflegt, item die schulden, so eingebracht werden, und anders, so in die confiscationem gehörig, zusammen an ain ort zu ziehen und namblich darüber ain taugliche gutherzige person oder zwo bei der canzlei oder sonst an einem gelegnen ort zu verordnen, welche iederzeit das gelt von den ambtleuten und pflegern, da das widerteuferisch gut gelegen, empfahen und umb landleufigen zins gebürlich anlegen, dargegen was inen bevolhen und die notturft erforderte, ausgeben, auch ierlich darumb gebürende rechnung tun solten.

Und dieweil under den widerteufern etlich, sonderlich die giftige rädlinsfüerer und vorsteher, in beharrlicher verhaftung und fengnus behalten werden sollen, derenhalb dann, wie gut zu erachten, zimlicher cost auflaufen würt, halten wir ferrer darfür, wann also ainer ad perpetuos carceres condemnirt oder relegirt und doch weib und kindern als den unschuldigen die nutzung und niessung der güeter gelassen würt, es seie der uncost gar oder zum teil nach gelegenheit des vermögens von solcher nutzung und nit dem confiscirten gut zu bezalen. Also auch weil man anfenglich mit ainem gemeinen widerteufer handlet und derselbig seines streits und trutz halb, ine etwas demitiger und glimpflicher zu machen und dest mehr ad resipiscentiam zubringen, in haftung gelegt, wa er anderst so vermöglich, der cost gleicher gestalt vom seinen erstattet wurde. Wa aber aines verhaften oder hingezognen widerteufers, er seie gleich ain vorsteher gewesen oder nit, hab und güeter, weil nit kinder oder kindskinder vorhanden, genzlich confiscirt, das desselbigen halb desgleichen auch für andere solche personen, da man schon ires onvermögens und armut wegen nichzit in solchen fiscum einzuziehen hette, alles von solchen confiscierten güetern ausgericht und bezalt wurde.

Und da solchs confiscirten guts sovil wurde, das mans nit alles zu entrichtung solcher atzungen und underhaltung der carcerirten widerteufer gebrauchte, sonder etwas im fisco bevor blibe, weren alsdann vom selbigen die siechenheuser hin und wider im fürstentumb, damit arme presthafte leut, fürnemblich sondersiechen, die sich selbs nit einkaufen

könden, oder da die communen so onvermöglich und selbigen costen nit für sie erstatten künden, und zu anderer zufelliger notturft dest baß underschlaufen, zu verweitern und zuzurichten, wie dann verruckter zeit denen zu Waiblingen zu erbauung und erweiterung ires siechenhaus von einer widertäuferin zu Bainstein[a]) hinderlassnem gut auch also handraichung geschehen.

IV.

Von der widertäufer kindern.

Als sich auch mit der widerteufer kindern mancherlei casus begeben, haben wir, damit man in selbigem sich desto baß und fürderlicher resolviren möge, auch etliche gesetzt und unser undertenig bedenken verzaichnet.

1. Ob der widerteufer kinder zu taufen und bei inen zu lassen?

Es ist bisher etwan geschehen, und mag sich noch mehr zutragen, das widerteuferische eltern ire kinder an dem tauf verhindern und nit taufen lassen wollen, bis sie ire jar und verstand erraichen. Da halten wir undertenig darfür, waver die kinder noch jung und unmündig, das nit allein eni, ana oder andere freund, item nachpaurn, hebammen, gevattern, sonder auch, da es gleich an denen orten allen manglen wöllte, zuvorderst christliche oberkeit schuldig seie, solche kinder, es seie gleich den irrigen eltern lieb oder laid und geschehe mit irer bewilligung oder nit, onverzogenlich taufen zu lassen und weg fürzunemen, damit sie an irem hail nit versombt werden, dann unser herr gott sich im alten testament der kinder ganz ernstlichen angenommen und Abraham nit allein seine, sonder auch seine knecht und derselben kinder beschnitten, auch unser herr Christus im neuen testament sie zu ime zu bringen bevolhen, so seien die eltern, ob sie gleich verächter des kindertaufs, noch nit gar von der gemein ausgeschlossen, und dieweil die oberkeit, wa irer undertonen ainer sein hab und gut unnutzlich und üppig verschwenden welte, darein greifen und einsehens tun wurde, iuxta illud: Interest rei publicae, ne quis sua re male utatur, soll es vil mehr geschehen, da es irer bevolhnen undertonen kinder und derselben öwigs hail und wolfart belengt, an welchem dann mehr als dem zeitlichen gut gelegen ist.

Waver aber aus der ungleubigen eltern heimlichem verschlagen ain kind so lang ungetauft blibe, bis es etlich jar und seinen zimblichen verstand erraicht und es wollte sich nit willig taufen lassen, sonder verwiderte sich und hielte aus verfüerung seiner eltern nichzit vom

---

a) *Ursprünglich stand* Felbach, *was offenbar in* Bainstein *verbessert wurde, weil am Rand von K:* Nota, ob dise widerteuferin nit us Banstein gewesen?

hailigen tauf, da halten wir darfür, das man es wider seinen willen nit taufen solle. Dann es hiesse das sacramentum prophanirt und were eben, als da man ainem contra ipsius voluntatem coenam domini geben und mit gewalt einstossen welte. Doch müeste man solche kinder alsbald von iren irrigen widerteuferischen eltern nemen und aus hailiger schrift mit allem getreuen fleiß und beschaidenheit lehren und underrichten und hail versuchen, ob sie durch die gnad gottes von der irrigen opinion zum rechten verstand und glauben zu bringen sein möchten, und solten die kinder, so also getauft, sonderlich die noch unmündigen, bei den eltern, so lang sie im land geduldet werden, oder das ain unter inen gleubig bleibt und sich der irrigen sect nit anhengig macht, bei demselben gelassen, aber da sie beede sectisch und verstockt und selbs wegzugen oder verwisen wurden, alsdann sie, die kinder, bei iren freunden und verwandten, welche der religion halb richtig, oder sonst bei andern gottseligen, gutherzigen leuten undergebracht und christlich erzogen werden.

2. Wann zwei ehegemecht wölten underm schein des freien zugs verkaufen und wegziehen, wie der kinder halb zu handlen.

Diser casus und quaestion ist nit auf die personen, mit denen alle gradus gebraucht und die schon als widerteufer erclert (dann es mit selbigen sein beschaid hat und hievor erledigt), sonder nur auf dieienigen, so noch heimliche sectirer und allein etwas verdacht seien, gemeint und zu verstehen.

Nun ist gleichwol der frei zug meniglich im land bewilligt und niemand abgestrickt, darumben auch unsers undertenigen erachtens ainer, wa seinthalb allein ain schlechte suspicio und kein grund verhanden, sonderlich auch, da er nit in Merhern[a]), sonder under ain andere christliche oberkeit zu ziehen willens, füeglich nit aufzuhalten. Dieweil man aber hierinnen allein der armen kinder halb dest fleissig achtung geben und mehr auf dieselbigen dann auf der eltern personen, hab und güeter sehen muß, so were unsers undertenigen erachtens volgender gestalt zu handlen. Nemblich wenn ain underton hinlässig die predigten besuchte oder die hailige sacramenta gering hielte, nit zum nachtmal ginge oder, wann er zur gevatterschaft angesprochen, auszüg und absprung suchte und sich also in deren einem suspect machte, daraus ain starke vermutung ainer irrigen sect zu schopfen und er nun zuvor und, ehe er hierumben angeredt, seine güeter zu verkaufen und in craft des freien zugs sich an andere ort zu begeben willens, were er alsbald vom superattendenten oder pfarrherr und den ambtleuten

a) *Von A verbessert für* Merrhen.

zu beschicken, freundlich anzusprechen und zu examinirn. Da er nun sincerus und in der religion rain befunden und sich in solcher tractation von solchem argwon ledig machte, auch aus andern anzeigungen sovil erschine, das er nit aus diser ursach, wie man darfür geachtet, sonder sonst seiner bessern gelegenheit und nutzes halb, auch nit in Märhern[a]) oder in ain ander widerteuferisch ort, sonder under ain christliche oberkeit zu ziehen willens, den möchte man, wie billich, mit seinen kindern, hab und gut unverhindert passirn lassen.

Also auch ainen, welcher gleichwol etwan aus ainfalt sich in einem articul, es seie gleich vom kindtauf, dem h. nachtmal oder anderm, nit in die sach schicken oder darinnen nottürftig respondirn künte und sich doch lauter erclerte, das er darumben sich nit von unser kirchen ton noch vil weniger zu den widerteufern ziehen, sonder seiner haushaltung halben an einem andern evangelischen [ort], nemlich under N. herrschaft niderlassen, auch daselbsten fleissig predig besuchen und teglich lernen wolte, der were gleichergestalt nit ufzuhalten, sonder ziehen zu lassen.

In disem fünften[b]) puncten von der widerteufer kindern fellt noch ein quaestio für: nemblich wann also ain widerteuferische person daussen were oder hinaus gewisen wurde, und das ander, welches in glaubenssachen richtig, wolte mitziehen, auch die kinder mitnemen, ob solches der kinder halb zuzugeben. Da halten wir undertenig darfür, weil der widertauf die ehe nit schaidet und das gläubig dem andern, so lang es begert, beiwonung tun solle, auch hievor vermeldet, das die kinder bei dem gleubigen ehegemecht zu lassen, es seie aus solchen ursachen und in craft des freien zugs, sonderlich wa der man an ain ander evangelisch ort zu ziehen vorhabens, für dero personen zuzugeben. Also auch, da er gleich in Meerhern ziehen wolte und sein weib und kinder, die nit seines glaubens, begerten mitzuziehen, seien sie, fürnemblich da die kinder bei irem zimblichen verstand und uf 20 jar ungefahrlich erraicht, nit aufzuhalten, doch sie, die muter und kinder, wol zu erinnern, was inen für gefahr daruf stehe, wann sie sich an solche ort begeben, das sie leichtlich neben verlierung irer hab und güeter zu schaden und nachteil irer seelen seligkeit mogen verfüert und vom rechten christlichen glauben in irrtumb gebracht werden mit lauterm anzeigen, das sie für sich und ire kinder ir burgerrecht verzogen und sie sich dessen über kurz oder lang nit mehr zu trosten hetten, man sich auch iren nichzit mehr beladen oder annemen wurde. Mag alsdann ain solche erinnerung und vermanung sie villeicht da-

a) *Von A verbessert für* Maerrhen.
b) *Übergeschrieben:* 4.

heimen behalten und alsdann die schuldig person dardurch zur bekerung bewegt werden.

Es mochten aber solche umbstend der eltern und kindern halb fürfallen, die man ietzo nit bedenkt, würt man sich iederzeit nach gelegenheit zu halten wissen[a]).

V.

Von receptatorn und denienigen, so bisher die widerteufer undergeschleuft und aufgehalten.

In disen puncten ist merklichs gelegen und bisher hieraus mehrerteils aller unrat erfolgt. Dann da nit leut gewesen, so die verwisne und ausgetretne oder auch frembde fürraisende sectarios und widerteufer beherbergt, aufenthalten und inen fürschub und befürderung geton, hette es an vilen orten mit solcher sect nit dermassen einreissen und überhand nemen künden. Darumben dann ernstlichs und gebürends einsehens hochlich von nöten.

Nun seien aber der receptatorum mancherlai:

1. als da ein ehegemecht das ander ausgetreten oder verwisen,
2. die kinder die eltern oder die eltern die kinder,
3. item die blutsverwandte ire freund underschlaufen,
4. und dann andere personen dieselben sectische heimlich ufenthalten und underschlaufen, deren auch mehr dann ainerlai, nemblich undertonen, lehenleut, diener und dann genachpaurte auslendische anstösser seien.

Wa nun ain receptator, er seie ietz under den erzelten, wer er wölle, ainen widerteufer darumb fovirt, das er seines glaubens und mainung, welches man iederzeit würt zu erlernen wissen, ist er eadem poena dignus und gegen ime, da er e. f. g. unterton und angehöriger, der ordnung nach zu procedirn.

Wa aber ainer allein aus mitleiden und freundschaft oder unbedechtlich ainen underschlaufte, hat es ain andere mainung. Und sovil die eheleut, auch eltern und kinder belangt, weil, wie hievor in andern puncten vermeldet, das unschuldig ehegemecht zum schuldigen in die verhaftung gelassen und also der sect halb die ehe nit geschaiden und getrennt werden solle, es auch bei den kindern, wa man inen ire eltern anzugeben ernstlich uferlegen und sie darumb beschwerlich strafen wollte, contra naturalem affectum were, wie ain ieder solches bei ime selbsten abzunemen, kann man solcher personen halb kein

a) *Zusatz von C*: Wie soll es aber in solchen fallen mit dem guot gehalten werden, sonderlich da die kinder alle oder tails minderjarig, dann die eltern ihr burgerrecht nit verziehen künden?

ernstliche straf darauf setzen, wiewol in haeresi solcher affectus aufhören solte[a]), sonder müeßte man nach gelegenheit der sachen handlen. Und were demnach ain edict oder mandat[b]), darinnen das vorig erneuert und sonderlich die receptatores ernstlich erinnert und verwarnt wurden, keine widerteuferische personen zu hausen, zu beherbergen noch unterzuschlaufen, ausgehn zu lassen, und jerlich in vogtgerichten wider zu verlesen und zu erneuern[c]).

Wann nun darüber von ehegemechten[d]), eltern oder kindern ain simplex receptatio ervolgte, möchte mans, sonderlich da nit schaden geschehen, ainmal zwei hingehn lassen, doch abermals vermanen, das drittmal aber mit ainer kleinen frevel und das viertmal mit der fengus strafen.

Gegen andern freunden und verwandten[e]) aber were die straf zu erhöhen, wenn ainer über das verbot und erinnerung ainen wissentlich recipirte, aufhielte und nit anzeigte, das erstmal zehen gulden, das andermal zweinzig gulden zu nemen, und da es nit hilf, die fengnus zu gebrauchen oder nach gelegenheit darus ervolgten unrats als ungehorsame peinlich zu beclagen.

Also und vil mehr were gegen andern undertonen, welche freundschaft oder verwandtnüs halb[f]) kein entschuldigung oder ursach haben[g]), nach gelegenheit der sach mit gelt oder turnstraf, oder da sie sich über vielfeltige warnung dessen nit wolten obern[1]), mit peinlicher beclagung zu handlen. Desgleichen, da nachpaurn[h]) oder andere solcher receptation wissens trügen und solche verschwigen und nit anzeigten, weren den receptatorn gleich zu strafen.

Und die geltstrafen[i]), so also der receptation halben gefallen, in armencasten oder den fiscum und gemeinpflegschaft des widerteuferischen guts

---

a) *A*: Wa steht das gschriben? *D*: Contrarium, quod infidelitas vel haeresis non tollat affectum naturalem nec eam obligationem, quae a natura ipsa vel naturali ratione descendit, per ea, quae tradit Surd. de alim. q. 18 nr. 4 et 10 et q. 19 nr. 8.

b) *L*: edict oder mandat.

c) *A*: Quaeritur, an hoc factum sit.

d) *L*: Ehegemächt, eltern oder kinder, so ainander underschlauf geben.

e) *L*: Andere freund und verwandte.

f) *M*: Frembde, und die nicht verwandt.

g) *C*: Wie dise unverwandte receptatores zu strafen, ist in dem bedenken nr. 5 fol. 23 und 24 ein underschidliche disposition zu finden.

h) *N*: der receptatorn nachbauern.

i) *L*: Wohin die strafen von receptatorn zu ziehen. *C*: Vermög bedenkens nr. 5 fol. 24 § ‚Und waren' etc. solte der halbtail diser strafen in die armenkästen, von dem iberigen halben tail der fünfte tail dem anbringer (da der deferirt widerteufer zuor haft gebracht) gevolgt und die iberige vier tail in den widerteuferischen fiscum aingezogen werden.

1) obern = *überwinden, entledigen.*

einzuziehen. Da dann dasienig, so über den uncosten der gefangnen und anderer ausgab bevor bleibt, den armen bei den siechenheusern, wie obgemelt, zu gutem kombt.

Was dann die lehenleut betrifft[a]), hielten wir undertenig darfür, wann einer irrige und sectische personen in e. f. g. aigentumb aufhielte, were ime darumb ernstlich zuzuschreiben und zu begeren, solchen underschlauf[b]) genzlich abzuschaffen, welches dann e. f. g. als der directus dominus und ungeacht, das ain andrer das exercitium hat, zu tun befüegt, wie auch in iure communi verboten und versehen, das kein lehenmann haereticos underschlaufen, hausen und herbergen solle, und da es einer dawider täte, möchte man, weil solche lehenleut disen constitutionibus nit unterworfen, die sachen den gemeinen geschribnen rechten nach ad privationem[c]) feudi ferrer beratschlagen und gebürlich ausfüeren.

Mit den dienern[d]) hat es sein weg. Die mochten ernstlich gestraft und fürnemblich dieienigen, die nit allein in iren bevolhenen ämbtern, sonder in den ambtsbehausungen sectarios underschlaufen, als untauglich irer ämbter entsetzt werden. Was dann die anstösser und genachpurte herrschaften berüert, wiewol man gegen denselben, wa sie allein widerteuferische personen unterschlaufen, die nit ins fürstentumb kommen, nit wol einred oder beschwerung haben kan, sonder es geschehen lassen muß, iedoch weil gemeinlich die sectische personen, so sich also under den genachpurten enthalten, in e. f. g. fürstentumb aus- und einwandlen und andere zu verfüern understehn, auch etwan in und usserhalb lands conventicul halten, were zu abwendung dessen mit selbigen genachpurten iederzeit, wenn man eins solchen fals gewahr wurde, gebürlich zu handlen und daruf den nechsten ambtleuten und dienern achtung zu haben bevelch zu tun und, im fall solch nachpurlich ersuchen nit stattfinden wollte, künte man alsdann bei der kai. mai. oder dem schwäbischen kraiß, wie man zu rat wurde, anbringen tun.

VI.

Von der widerteufer conventiculn, versamblungen und winkelpredigen.

Hierinnen bedarf es auch ernstlichs gebürends einsehens. Dann in solchen conventiculn vil ainfeltige leut verfüert, von irer ordenlichen kürchen und oberkeiten abgewandt, widergetauft und darinnen merk-

a) *L*: Lehenleut, so sectarios aufhalten.

b) *C*: In den reichsconstitutionibus hoch verbotnen.

c) *C*: Ich kan in gemeinen rechten niergend finden, quod receptatio anabaptistarum sit causa amittendi feudi.

d) *L*: Diener.

licher unrat geschafft würt, und ist fürnemblich auf zwei puncten zu sehen: nemblich zum ersten, wie solche conventicul, die sie, die widerteufer, bisher verschlagen und heimlich halten künden, zu erfahrn, zum andern, was dargegen zu handlen und fürzunemen sein wölle.

Da were nun unser undertenig bedenken, das durch ain gemein ausschreiben[a]) allen ober- und underambtleuten, gerichten, vorstmeistern und -knechten, item den dorf- und waldschützen ernstlich uferlegt wurde, das sie ir gut achtung darauf geben, auch die oberambtleut oder schultheissen, wo inen ain person oder ort deshalb verdacht, durch die nachpurn und andere kundschaft machen solten. Da dann, wa anderst solche personen ir pflicht bedenken und schuldigen gehorsam leisten wollen, wol an allen orten e. f. g. oberkeit, es seie in stetten, dorfern, wälden oder auf dem feld, erlernt werden mag, was also für conventicul und versamblungen gehalten werden, welches auch sonderlich in würtsheusern an denen orten, da sie in der nahnin zusamen kommen, abzunemen, wann es von etlichen personen ain concursum gibt, dann sie ainander vertagen und beschaiden und etwan zum tail ain tag zwen darvor also in ain herberg kommen und alda der andern bruder und schwestern erwarten.

Wann nun durch der ambtleut und anderer benannten personen fleissigs aufsehen und nachfragen also ain conventus erfahrn und ain widerteufer solchen in seinem aignen[b]) haus gehalten, solten sie ine den nechsten fenglich einziehen und beneben dem superattendenten oder pfarrherr examinirn und befragen, allerdings wie oben von den vorstehern vermeldet.

Also auch da es in wälden, klingen oder auf dem feld, wann sies beisamen betreten, vogel und nest mit einander aufheben und in solchem nit auf den underschid des vorsts oder die vorstlich oberkeit, sonder allein auf e. f. g. landsfürstliche oberkeit sehen, volgends alle solche eingezogne personen, sonderlich die, so under inen gepredigt und gelehrt, nottürftiglich examinirn und, was sie anzeigen, underschidlich verzaichnet zur canzlei schicken.

Nachdem sich auch etwan begeben, wann ainer oder zwen vorsteher oder gemaine widerteufer betreten worden, das sie niemand ausser irer versamblung und gesellschaft anzeigen oder, wie sie sagen, verraten wellen, und aber daran gelegen, sonderlich die zusamenrottungen, so in wälden und gemeinlich bei nächtlicher weil geschehen, gefahrlich und derwegen nit zuzusehen, man auch, wa nit der ernst fürgewandt,

---

a) *A*: Ob solches gemein ausschreiben ins land publiciert, weiß ich nit.
b) *C*: oder aines andern haus.

nit bald würt recht wehren künden, so möchte man iederzeit, wann sich ain solchs zutrüege, den ernst fürnemen und die gebür handlen[a]).

Was aber die conventicul und versamblungen, so in andern genachparten anstossenden herrschaften gehalten werden, zu welchen die widerteuferische untertenen aus dem land auch laufen, belangt, kan man anderst nit handlen, dann das man sie, wie hievor beim puncten von receptatoribus auch vermeldet, darumben nachpürlich ersuche, inen den nachteil, schaden und gefahr, so e. f. g. und inen darus ervolgen moge, anzeige und sich also mit inen guter nachpeurlicher correspondenz zu abwendung solchs übels vergleiche, würt zuversichtlich ain iede solche genachparte herrschaft, da sie also erinnert, das ir darzu tun und sich gebürlich erzeigen. Da es aber nit geschehe und ain anstossende oberkeit über solch anlangen, verwarnen und anmanen hinlässig were, wissentlich zusehe und sich diß orts unnachpürlich erzeigte, künte man sich alsdann nach gelegenheit der sachen, sonderlich da es e. f. g. fürstentumb zu nachteil geraichte, ab selbigem vor der kai. mai. oder dem chamergericht beschwern und umb einsehens bitten.

VII.

Von den ambtleuten und andern, die ir aufsehens haben sollen.

Beim vorgehenden puncten der widerteufer conventicul und versamblungen betreffend ist anregung geschehen, das den ober- und underambtleuten und andern dienern und knechten ir fleissigs aufsehens und achtung zu haben bevelch zu geben. Darbei lassen wirs bleiben und wissen kein andern weg, dann das inen solchs also ernstlich eingebunden und sonderlich den oberambtleuten darangehenkt werde, dieweil bisher bei vilen underambtleuten, schultheissen und dergleichen grosse fahrlessigkeit gespürt worden, das sie etwan verwandtnus oder anderer ursachen und genieß halb durch die finger gesehen, die widerteuferische personen heimlich aus- und einschleichen lassen und nit, wie inen uferlegt, dagegen gebürlich gehandlet, solten sies mit betrauung ernstlicher straf erinnern und oftermals den bevelch erneuern.

So dann darüber ain ambtman[b]) wissentlich nit exequirte oder sonst liederlich und fahrlassig darzu tete, der were nit allein des ambts

a) *C*: Weil diß orts nit in specie verordnet, was gegen solchen halsstarrigen vorstehern und ufwücklern in solchem fal für ernstliche mittel zu gebrauchen, so ist hieunden in dem ausfüerlichen bedenken nr. 5 fol. 2 uf die tortur und, das desgleichen uf vorgehende vergleichung mit der landschaft großem ausschutz ein allgemein edict in das ganz herzogtumb zu publicieren sein möchte, geschlossen worden.

b) *C*: Vermög bedenkens nr. 5 fol. 26 solle noch ein weitere addition zu setzen [!], wie daselbst zu finden.

und diensts zu entsetzen, sonder auch nach gelegenheit der sach und umbstend ferrer zu strafen.

Solches alles haben, e. f. g. gnedigem bevelch zu gehorsamen, wir zum teil neben und mit Erasmo von Venningen[a]), ehe e. f. g. ime anheim gnedig erlaubt, unser ainfalt nach, doch auf e. f. g. und dero mehr verstendigen räte gnedigs gefallen und verbessern, underteniglich erwegen und der sachen, sovil die widerteufer belanget, gemäß erachtet, nit das es eben stracks bei solchem bleiben solle oder künde, sonder damit man künftig in fürfallenden casibus ain anleitung habe, und man sich iederzeit nach gelegenheit der umbstend dest baß in die sachen zu schicken, zu iudiciren und beschaid zu geben wisse, und tun e. f. g. uns undertenig und gehorsamblich zu gnaden bevelhen. Actum Stutgarten den 16. januarii anno 71.

E. f. g. untertenige gehorsame diener Hans Burckhard von Anweil. Erasmus von Venningen[b]). Christoph Binder, abt zu Adelberg. Wil. Bidembach d. Nicolaus Farenbühler. Chilianus Vogler d. Caspar Wild.

Stu. St. A. Rel. S. Büschel 42.

1571 März 12. Hohenwittlingen. — Paul Glock an Christoph Achtznit. 276.

Jung Paul, euer brueder und mitglied am leib Christi, gefangen zu Witling, 13 jar lang umb der zeugnus Christi willen.

Dem Christof Achtznit, meinem lieben brueder in Christo, wonhaft zu Stignitz[1]). Unser gar liebster vater, der uns im selbst zu kindern angnumen und erwelt hat aus lauter seiner gnad, lieb und barmherzigkeit, der sei allzeit mit dir und bei dir und gebe dir den zwifeltigen geist gottes des propheten Elisa [!], dadurch er grosse wunderwerke geton hat, auf das du auch noch völliger und weislicher mögest dem herren Christo sein herd waidnen mit gesunder ler[2]), damit du dich selbs und vil andere mögest behalten zu der seligkeit; das wünsch ich dir aus lauter brüderlicher und treuer lieb durch den, der alles in seiner macht hat, durch Christum, seinen auserwelten son Jesum, unsern heiland. Amen.

Du, mein vilgeliebter bruder Christof Achtznit, mit deiner Elsen, ja ir meine beide wolbekanten von angesicht und auch im glauben. Wist, das mir euer liebliches schreiben und gab worden ist eben umb den Michaelstag des 70. jars, welches mich von herzen erquickt hat. Ja da ich höret, das es euch sambt der ganzen gmain wol ginge, und

a) *C am Rand:* Erasmus von Venningen.
b) Erasmus von Venningen *ist von C eingeschoben.*
1) *Stignitz bei Kromau in Mähren.*
2) *Chr. Achtznit ist Diener der Notdurft. Vgl. Wolkan S. 278.*

wie got so grosse wundernus an euch allen die schwere zeit der teurung beweisen und geton hat, und wie das gott sein starke hand über uns, sein volk, dekhet und traget uns auf adlersflüglen, ja im, dem es auch allein die eer geben in ewigkeit, auch hastu mich brüederlich und väterlich heimgesuecht, ja als deinen son, den du im glauben geboren hast, das ich sol im angefangen werk gottes still halten, welches mir auch angenäm ist und tuen wil mit der kraft gottes, und durch das ringen für mich, das ir täglich beweisent vor got, welches mein trost und sterk ist, nemlich euer emsiges gebet, damit zusambt der gmaind stets anhaltest, — dem herren sei der preis, der es euch gibt; dannoch bin dem herrn ergeben, im sei lob! er machs ume[1] mit mir, wie es im gefall, dadurch nur sein nam geeret und sein volk mag getröst werden, das ich auch mit Maria singen mag: herr, es gescheh deiner magt, wie du geredt hast.

Also bin ich beschlossen die übrigkeit[a] meines lebens im gefenknus her zu halten mit der hilf und gnad gottes; dann gott hat meine feind ains verzagt gemacht, sie müessen sich mer vor mir bucken und schäven[2][b] denn ich vor inen. Ursach, sie haben mir lang nach dem spreißen im aug graben mit dem, das ich mit meiner gmain und bruederschaft nit fromb sei; so findt es sich aber täglich bei inen, das sie nit nur ein palken, sonder ein grossen kelterbaum im aug der herzen haben; dan wo ist euer glaub, wo ist eur lieb, wo eur forcht gottes und gehorsam Christi, spricht ich zu inen; lieber, zaigend mirs einmal under euch, so müest ich doch bekennen, eur lugen und lumpenwerk wer recht; aber sie können mir nicht gut zaigen weder nur gottlos leben und wandel und müessens selbst auskindigen ir aigne schand, das sie nit christen sein mit ihrem gottlosen leben. So sprich ich dan zu inen: es ist unbillich, das ir mich wöllend frömmer ziehen[c] mit not der gefenknus, dan ir seiend; seit ir nit gottlose, elende und boshaftige leüt; dan sagen sie, obschon unser sach recht und guet sei, künn mans dennocht nit leiden, ursach, man habs nie gelitten.

Antwort: ja die gottlosen haben die ware frümbkeit nie mögen leiden noch selbst tuen; ursach, die wahrheit gottes ist euch ein schmach zu hören; sehent zu, mit solchem machen sie uns noch gewisser, daß wir uns[d] zu unserm gott halten sollen, darumb mir auch die zucht[e] des herren angenem ist, weil sie selbst urkund geben, es sei rechter unser sache dan die ire, wie auch etlich pfaffen schreien auf irem kanzlen, wie mir gesagt wirt, das sie sagen, wir halten gemainschaft miteinander und tailen mit-

---

a) *Beck*: übrig zeit. b) *Beck*: keuchen. c) *Beck*: und zwingen.
d) *die Wörter* noch *bis* uns *fehlen bei Beck*. e) *Beck*: zeugnus.
1) *immer*. 2) *scheuen*.

einander und helfen einander in der not. Das tuen wir nit, sagen sie zu iren kirchen und gmain, also geben sie uns zeugnus und künen doch weder sich selbst noch ir gmein dahin richten, das sie recht teten. Ursach, es ist kein geist gottes under inen, der sie darzu triebe, darumb sie auch nit kinder gottes sein mögen: derhalben wir billich gott loben sollen, der uns gewürdigt hat, das wir seinen geist empfangen haben, der solches, was gott gefällig ist, in uns treibet und würket; so lasset uns nur steif sein, dem herren zu volgen; hab auch verstanden, wie du und ir alle ein begier nach mir (gleichwie ich nach euch) habend, mich zu sehen von angesicht; so tröste nun die gmain des herren, wie das mir unser gott in allen dingen so ein leichtes mittel mache, ja[a]) das ich kaum wisse, das ich gefangen sei und darzu nit vast mer angefochten wirt von den pfaffen, sondern sie scheihen[b]) sich mit mir zu reden; dan sie werden zu spott mit irer kirchen und gmain, und also geet es mir überall wol dem herren nach, on allein es ist zu zeiten kampf im bösem fleisch, in dem aber der geist und glaub Christi obsiget; dem herren sei die eer! Und als du meltest, wen gott sage, es sei genueg, so mueß der scherg die tiren der gfenknus öffnen und mich durch mittel wie vormals auslassen, gar balt, nachdem mir dein schreiben worden ist, so ist solches geschehen, das gott dem burgvogt[1]) ins herz geben hat, und zu mir gesagt: wan ich im verhaissen wöll, wie vormals, nit zu entlaufen, so soll ich alle tag im schloss hin und her wandlen; doch wen fremde leüt komen, soll ich auf die seiten oder in mein stueben geen, dass es die pfaffen nit erfaren. Also gang[c]) ich vast all tag daraussen. Ich hilf holz ziehen, bind das geschier und fluecke die schuh im schloss, etwan hab ich zu wirken und verdiene gelt und hab mir den wünter her selbst die stueben warm gemacht, sovil ich gewölt hab, auch hab ich noch guete speis, trank und klaider, auch ein zerpfennig bei mir; was will ich mer? Ich kan gottes guet nit gar schreiben, die er mir vor andern gefangnen bei mir im schloss beweiset. Wie solt ich dan unwillig sein, ob ich schon auch ein wenig zichtigt[d]) wirt an rücken; den der herr feget euch auch gar vil in betten mit fieber und anderer zucht, welches uns nur zum allerbesten geschicht, auf das wir unsers gottes nit vergessen; im sei lob! Aber in dem allen stet es ins herren hand, er kans bald anderst wenden mit mir, und ob es gleich ärger würt, so woll ich gewiss mit Job sagen: ich hab die gueten tag eingenumen, warum solt ich nit auch die bösen einnemen?[2]) und will in allen sachen gott loben. Ich hab auch der brüeder schreiben tröstlich auf vil weg,

---

a) *fehlt bei Beck.* b) sondern sie scheihen *fehlt bei Beck.*
c) *Cod. 305*: gee. d) *Cod. 305*: gezüchtigt.
1) *Hans von Talheim.* 2) *Hiob 2, 10.*

und wan ich schon nit mer den das deine hett, so hett ich doch überflüssig gnueg, wo ich im nachkome. Nun beger ich in allem zu volgen[a]) mit gottes hilf. Ich hab auch verstanden von der bluetsteuer, dadurch euch ein truebsal (wo irs nit gebend) volgen mecht, ich wil dem Peter[1]) weiter schreiben darvon; aber gebent nit weiter, weder die rechenschaft aufweiset, es koste gleich, was unserm gott gefallt; er wird euch wie[b]) vor oft ein guet mittel geben, das irs erleiden mögt; seit nur steif und vertrauend im in allem; er muess uns im glauben zum reich gottes also beweren und die gottlosen auch reif machen zu der höll.

Dein geltlen hab ich; ich wills von dein und der Elsen wegen verzeren; der herr sei euer beloner dafür zum besten. Wist auch, es ist so gar teuer heraussen; es gilt ein simern korns ein gulden und mer, der ganze scheffel acht gulden und mer; der gmain man leidet grosse not mit hunger; es hat erst angefangen dis 71. jar so gar teuer werden und legt noch mer zu; es hat aber mich (wie oben steet) noch nit getroffen, hab noch vollauf, so lang es unserm gott gefellig ist; im sei lob! Nun waiss ich dir ietzt nit mer sonderlichs zu schreiben, den das du für [mich] anhaltest und für alle gefangenen, wo wir in trüebsal sein, wiewol du das on das gesinnet bist mit sambt der gmain, das uns der herr erhalte fromb und treu bis zum end euch zum trost, gott zu eeren und mir zur seligkeit. Hiemit will ich dich sambt der ganzen gmain gottes gott bevelhen under den schutz und schürm des hüeters Israels, der sei mit euch und mir ewiglich; und sei also du und dein Els von mir Paul gar treulich gegrüsst in der göttlichen lieb in Christo Jesum, unsern herren, und grüsst mir auch die ganz gmain gottes, sonderlich meine bekannten zu Wüschenau[2]) und Teükowiz im friden unsers herren Christi. Amen.

Datum Witling den 12. tag martii[3]) anno 1571.

Brünn, Mährisches Landesarchiv. Abschrift von J. Beck, S. 128—133 = Michnay 435—79 = JK. 10 f. 315—32, korrigiert nach Cod. 305 in dem Archiv der Evang. Gemeinde in Preßburg, der eine Abschrift des Berichts von 1618 enthält.

Bemerkung des Herausgebers. Die vorhergehenden Briefe Glocks folgen im Nachtrag, da sie erst während der Drucklegung aufgefunden wurden.

---

a) *Beck*: vulgern.

b) *Beck hat die kürzere Lesung:* wie vor oftmals ein auskomen machen, der schutz und schürm .... *Er bringt die hier folgende Stelle in dem Brief an Walpot vom 14. März 1571 nach:* der ein beschirmer ist seins volks Israel.

1) *Peter Walpot, Vorsteher der Hutterischen Brüder 1565—78.*

2) *Wischenau bei Kromau, Tajkowicz, Bez. H. Kromau.*

3) *Michn. 22. März.*

1571 März 14. Hohenwittlingen. — Paul Glock an Peter Walpot[1]). 277.

Jung Paul, euer brueder und glied Christi an seinem leib (welcher ir seit), auf Witlingen gefangen 13 jar umb des glaubens und der göttlichen warhait willen, dem Peter Walpot und seinen mitgehilfen im wort, meinen geliebten brüedern im geiste, zu handen[a]).

Der ewig und warhaftig gott, des rat und weisheit allein durch in selbst besteet, der ein beschirmer ist seins volks Israel und hüetet ir wie der lemern und schafen und versorget sie mit getreuen dienern und hierten, wie er auch geton hat vor zeiten und noch tuet oder tuen wird bis zum ende seiner erscheinung, das er uns wirt versorgen mit allerlei, sonderlich mit dienern, die er seinem volk geben und fürstellen wirt, wie den gott selbs sagt zum Josua und sprach[2]): sihe, Moses, mein knecht, ist gestorben; so mach dich nun auf und zeuch über disen Jordan, du und dis ganz volk; es soll dir niemand widersteen dein leben lang; wie ich mit Mose gewesen bin, also wil ich auch mit dir sein. Ich wil dich nit verlassen noch von dir weichen; sei getröst und unverzagt; dan du solt disem volk das land austailen, das ich iren vätern geschworen hab, inen zu geben; seid nun getröst und ser freidig, das du haltest und tuest allerding nach dem gesatz, das dir Moses, mein knecht, gebotten hat; weiche nit davon weder zur rechten noch zur linken, auf das du weislich handlen mögest in alle dem, das du tuen sollt und lass das buech des gesatzes nit von deinem mund kommen, sonder betracht es tag und nacht, auf das du handlest aller ding nach dem, so darinnen geschriben steet; also dan wird dir gelingen in allem, das du tuest[3]), und wirst weislich handlen künen. Siehe, ich habe dir geboten, das du getröst und freudig seiest; lass dir nit grausen und entsetze dich nit; dan der herr, dein gott, ist mit dir in allem, das du tuen wirst; weil nun Christus, unser Mose (mit dem gsatz des euangeli) ist und hat nach seinem tod den Josua erwelt und umb in gebeten, welches sein alle warhaftige diener in der kirchen Christi und seiner gemein, die auch gott, der vater, selb erwält und mit seinem geist der weisheit erfüllt hat, das durch sie die gemaind Christi hand gefüert. Ja mit solcher und noch merer kraft seines gaists der sterk und weisheit wölle euch der allmechtig anziehen, ja dich zuforderst, mein Petter, dan noch alle deine mitgehilfen im wort und notdurft, auf das ir kein abgang haben, das volk Israel zu füeren durch alle wildnus diser wiesten und gottlosen welt. Das wünsch ich euch zum überfluss der vorempfangen gnaden gottes durch Christum, unsern heiland, ewiglich. Amen.

a) *Beck*: freuden *statt* handen.

1) *Vorsteher der Hutterischen Brüder 1565—78.*

2) *Josua 1, 2. 5 ff.* 3) *Josua 1, 9 (Luther).*

O ir meine besonder geliebten brüeder, diener im wort und sonderlich du, Petter, der du mir sambt den andern und der ganzen gemain ein lebendiger brief in mein herz geschriben steet mit dem geist Christi, den ich all tag lies und erkenne, wist, das ich dein und euer schreiben und gab, die messer, das tüechel und den schleier, auch löffel eben um Michaelstag des 70. jars, wie der pot, als ich acht, selbs euch gesagt hat, empfangen habe, welches mich herzlich erfrait und getröstet hat im herren, wie wol mir unser gott allweg trost gibt, aber ietzunden noch völliger und überflissiger erfreuet bin, weil ich siche, wie gott ob uns haltet, der uns den weg nit versperen[a]) last zusamen zu komen, dardurch ir und ich erfreuet werden und gott dardurch geeret wirt; ja im sei lob in ewigkeit!

Nun ich hab gehört, wie das gott euch segne und schütze überall und sonderlich in der teurung, welches mich abermalen erfreuet im herzen. Darumb ich den herren preis zu aller zeit; auch das du mich ermanet hast der alten helden steifheit und in des herren werk treu zu bleiben bis zum ende meines alters, lebens und gefenknus, welches ich auch also, wie du mich erinnert hast, vast mit gottes hilf tuen und bewaren will; er machs mit mir, wie es im gefallet, das es zum preis gottes und euch zum trost, mir aber zur seligkeit raiche und diene; das ist meine bitt zu im für und für ewiglich, auch das euch mein schreiben erfreiet (gleich wie mich das eure).

Da ir gehört habt, wie das mir der herr helf und beistande, ja eben also und noch mer hilf beweiset er mir; ursach, es ist ein grosse teurung ietzund im 71. jar (wie bei euch gewesen[b]) heraussen und ein grosser hunger bei vielen leuten. Es gilt ein simern korn ein gulden oder fünfzehen batzen und ein laib brot zwanzig pfennig zu Urach in der statt; der schäffl korns acht gulden. Wie gross aber der hunger ist, so hats doch noch nit an mich gelanget, sonder man hat dem burgvogt[1]) den costen von mir erhöht und gebessert, auf das mir die benannte speis bleibt als wein, fleisch, brot und ander guete speis. Auch hab ich klaider gnueg und lassen mir keinen mangel nirgend, wie ich mich einstails nit versehen hab; darzue hat mich der scherg den winter all tag ausgelassen und hab mir selbs die stueben eingeheizet, sovil ich gewollt hab, ja holz on zal. Vil leut haben grossen mangel an holz, ich aber überflüssig; und der herr, unser gott, macht meinen feinden[c]) der zeit draussen vil herter, reicher[2]) und angsthafter dan mir in meinen banden. Der burgvogt last mich auch im schloß, wo ich will, umbhergeen, doch heimlich vor den pfaffen und auch aus meinem

a) *Beck*: speren. b) *Cod. 305*: gewesen ist. c) *Cod. 305*: feinden, *Beck*: feind.
1) *Hans von Talheim.* 2) *rauher.*

verhaissen, das ich im on seinen willen nit entlaufen wöll; also hab ich ims (wie vormals auch) ein zeitlang verhaissen und ist mir gleich, als wär ich nit gefangen und leb wie ein stattburger, doch in der forcht des herren.

Was will ich mer von unserem gott in meinem trüebsal? sein das nit mechtige wunder? Ich kann mir auch zun zeiten ein zerpfenig verdienen mit würken; wie[a]) solt ich dan treulos an gott werden und da es schon nit allweg also daher geet, so will ich mich doch an gottes wort und gnad begnügen lassen und auf in vertrauen, er wirt mich und euch über vermögen nit lassen versuecht werden. Dem solt ir alle von herzen vertrauen, dan er hats uns verhaissen, wirt es auch halten, sover wir im halten und in in allerlei trüebsal redlich bekennen; auch vernime ich, wie ir euer lieb gegen mir mit dinten oder federn wie auch ich[b]) gegen euch nit setzen, schreiben oder erzelen mögen; gott aber, der die liebe selbs in uns ist, der woll uns darinnen bewaren, das wir einander nit vergessen weder hie noch dorten; und weil mirs gott also ring macht in allen trüebsal und leiden, so last euch an solcher gnad und guettat benigen[c]), ob es sich schon noch ein zeit mit mir verzoge oder aber mein gar beraubet muesset sein, wie wol es unsere herzen imerzue naget einander zu schauen von angesicht, so müessen und wöllen wir doch gott bevelhen[d]) und in machen lassen; er waiß die rechte zeit; im sei lob ewig!

Auch hab ich vernumen von der bluetsteuer oder schätzung, wie euch der gottlos droet, auszutreiben, wo irs nit gebent; und weil es ein sündigs geben und Türkenschätzung ist, so ist es mein sin und mainung mit euch, daz irs nit geben sollent, sonder richtet euch nach der ordnung der rechenschaft, die anzeiget, wie weit wir schuldig sein, zu geben der obrigkeit ir gebür. Weiter haben wir ursach, inen nichts zu geben zum krieg. Darumb, lieben brüeder, lassen wir uns vil lieber unrecht geschehen, [dann] daz wir inen hierin willfaren und geben; so sies den selber nemen wollten, so lassens euch auch geschehen; ursach, der Cananiter sünd muesste erfült werden, ee den Israel darein zug; es muesst aber auch Israel in der wüeste geleitert werden, welche wirdiglich das guete gemestige land einnemen und empfahen sollten. Also het gott auch ietzund die sichel des urtels angeschlagen, das er die gottlosen über uns richtet, das sie sich vorgreifen und auch zu straf reif werden, und gott euren glauben besser bewären will, das wir auch reif zum reich gottes werden, und weil es uns nit allein geben ist, in Christum zu glauben, sonder auch umb in zu leiden, so ermanent alles volk, lieber brueder[e]) Petter, mitsambt den andern deinesgleichen,

a) *Bei Beck*: wo. b) ich *fehlt bei Beck*. c) *Bei Beck*: bringen. d) *Cod. 305*: bevolhen. e) brueder *fehlt im Cod. 305*.

das sie steif bleiben und unserm gott vertrauen. Dan er wirt ein besonders[a] mit euch würken, so ir im genzlich vertrauend. Dan ich hab es erfaren gleichwie auch ir vilmals gesehen habend. Er last uns auch zun zeiten ein hartes sehen, ist im darumb nit ernst, das er uns ausreite[b][1] oder über vermögen laß versuecht werden, sonder schauet[c] nur, ob wir auch wöllen willig sein zu leide[n] umb in, wie wir im tauf verhaissen haben, wie wol er unser herzen vorhin kennet. Noch last er zu zeiten ein prob über uns komen, auf das wir auch einander dest baß offenbar werden und bekannt; dann die rechten freund oder christen werden in der not erkant und einander lieb, wert und angenäm. Darumb dultend es willichlich; die zeit ist kurz, die wir zu leben haben hie in diser zeit, ob es schon eitel leiden wer, so ist es doch der herligkeit nit wert, die an uns[d] soll offenbar werden.

So sagt der engel zu Esdras[2], es werd ein aufwüschung[e][3] sein über die fromen; man werd sie berauben, schlaitzen[4], aus iren heusern stossen und inen ir guet rauben; dan werd es künd, wer seine auserwelten sein. Aber seit getröstet, lieben brüeder[f], ir seit solches alles voll durch die gnad gottes, das volk zu trösten. Ich schreib es auch nit darumb, das ich etwas vor euch wüsse[g], gar nit, sünder ich ermane mich mit euch im herren. Im sei der preis! Weiter ist noch mein ainfeltigkeit, so die herrschaftleut so eben suchen wollten, wo ir allenthalben etwaz kaufent, den zehenten pfennig oder was es nun sei, haben wolten, und ir vil traid kaufen müßtet auf die ganz gmain, so dünkt es mich gut sein, wo es sein möchte, wan oder wo die brueder den herren oder bürger arbeiten, das ir eitel getraid darfür nämend an der arbeit und, wo ainer nit selbs getraid hat, das ers kaufete und geb es euch an der verdienten arbeit. Es weren[h] gleich allerlei arbeiter, zimmerleut, maurer, hauer oder wo man den haiden arbeitet; den ich acht in solcher gestal. dörfent ir kain zol, zehenden oder, wie sies haissen, Türkengelt darvon geben. Ich sag mein ainfeltigkeit hie inen. Auch hab ich verstanden von des Adams weib[5], das sich wol halte. Ich hab ir ein wenig geschriben. Berichtens besser[i] und zustendiger, wan ichs nur vermöcht. Es ist meiner ainfeltigkeit[k] schuld. Ir müssent euch beniegen lassen. Auch hastu mir

---

a) *Beck*: besunder. b) *Beck*: muß reite *statt* ausreite. c) *Cod. 305*: lueget.
d) uns *fehlt bei Beck*. e) *Cod. 305*: aufwütschung.
f) *Cod. 305*: Wann solches alles vor augen ist, so ist unser erlösung gar nahent. Gott sei lob! Nun l. br. g) *Beck*: weiße. h) *Beck*: werden.
i) *Cod. 305*: berichtens besser; daraus ich schrib es gern alles verstendiger, wan ... k) *Cod. 305*: einfalt.

1) *ausrotten*.
2) *6. Esra 16, 71. Vgl. S. 362 Anm. 1.*
3) *Heimsuchung*. 4) *schlitzen, zerreißen*. 5) *Horneck*.

geschriben, wie das ich in meim schreiben meldt, was ich für gab empfangen hab, on allein den schlaier meld ich nit. So wisse nun, der schlaier ist nit mit der ersten potschaft worden, sonder erst um Michaelstag beim Paul Prele[1]) von Eslingen. Ich habs noch alles bei mir und, so ich fueg hab, wöll ich das ein par messer von deinetwegen tragen; das ich den schleier noch hab, ist die ursach, das die frau zu Urach[2]) ist den sterbent gen Ulm in die stat geflohen und ist vorm winter hin und noch nit wider komen, und ich hab kain gwisse potschaft zu ir; ich acht, si möcht schier haimkomen, ich wil sehen, wie ich mit handle, wills gott. Ich hab auch umb keinen hüllen oder schlaier geschriben; ir möchtent mein schreiben etwan nit versteen oder habent ir in durch lieb aus euch selbs geschickt; das waiß ich nit. Nun der herr sei gelobt! Sag auch dem Clauß schuester[3]), wie ich sein schreiben und gab empfangen hab, der herr sei sein lohn nnd euer aller vergelter zum besten. Auch hab ich verstanden, das drei brüeder[4]) gefangen sein und seien auch noch (sovil ir wist) redlich im glauben; gott sei lob! Weiter wist auch, ich hab das 70. jar ein guete zerung mit bertlenwürken verdient, und hab für vier batzen garn gekauft und hab neunhundert elen gemacht, dir zu schicken. So ist nun mein begeren an dich, mein brueder Petter, gib den ain lodten, so es gelangen mag, in die zwo baumwollstuben bei dir zu Nembtschitz[5]) und zu Gostal[6]). Die Ursula Würmin von Kaufbeuren, so sie noch lebt, soll auch in der tailung sein, so einer nur ein ellen werden mag zum grueß; und den andern lodten soltu deiner Maria[7]) geben und allen dienersweibern[a]) im wort und in der notturft auch zu einem grueß. Ich kan inen sunst nichtz schicken. Die sieben loden aber hab dir, wo es die gmain bedarf. Ir mögent hie auch gottes wunder sehen, weil mir der herr solche gnad gibt under meinen und euren feinden, das ich solches vollenden kan. Unserem gott sei die eer! Hiemit seit dem treuen gott bevolhen under seinen gwaltigen schirm; der wöll allzeit ob euch hüeten und wachen, wie vor alters her und selbs ein ehrene mauren umb [euch] sein und sei also von mir Paul gegrüest zu vil tausend malen in heiliger ungefelschter gottesliebe. Ja du lieber brueder Petter mitsambt allen eltesten im wort und in der noturft, darnach auch die gmaind gottes durchaus in gottes liebe und sag inen, es gang[b]) mir wol überall nach gottes willen und bittent für mich allzeit, das er mich erhalte fromb und treu; ich wils auch für euch tuen, weil ich lebe, und nit

a) *Cod. 305*: dieners alten. b) *Cod. 305*: gec.

1) *1573 mit Matthes Binder gefangen, vgl. Wolkan S. 381 f.*

2) *Die Obervögtin Margarethe von Grafeneck geb. Scher.*

3) *Braidl.* 4) *Wolkan 357/9,* 5) *In Mähren.* 6) *In Mähren.*

7) *Walpots Frau.*

von der warhait waichen, darein uns gott gesetzt hat und gegründet, darinen wir auch selig werden mit der craft und hilf gottes und eures fürbitts für mich zu gott; dann ich weiss, das uns gott miteinander und für einander erhören tuet. Im sei der preis! nun wissend ir alles, wie es mir geet auf dis mal. Gott geb, daß es allzeit weret, euch und mir zum trost und zur seligkeit, gott zu eeren. Amen.

Und so es sein kan, mögstu mir zwai par messer schicken. Ich will meim burgvogt das eine schenken, ob er die brüeder dest eher zu mir hereinließ. Diese hab ich noch bei mir, aber heimlich. Der Felix Tuechmacher[1]) soll zu euch (als ich acht) komen. Der wirt euch auch von den messern sagen. Er ist zu Urach und hat freunde drinen zu Brünn und zu Wien in der statt und soll durch euch hinziehen und sagen, was ich tue. Ich habe im auch ein zedele geschriben an etlich brüeder. Ich schick auch dem schraiber Haupprecht[2]) ein nestel zum grueß. Er ermanet mich vil und treulich[a]). Dem herren sei die eer. Amen[b]).

Datum Wittling, den 14. tag merzen anno 1571.

Brünn, Mährisches Landesarchiv.
Abschrift von J. Beck S. 119—127 nach JK. 10 f. 332—37 = 190 f. 281—342 (hat 12. 3. 1571) = Michnay 435—79, aber korrigiert nach Preßburg, Evang. Gemeindearchiv Cod. 305 (Abschrift von 1618).

1571 Juni 15. Stuttgart. — Urfehde des Jakob Gantz von Oßweil. 278.

Ich Jakob Gantz von Oßweil bekenne offentlich und tue kund meniglich mit disem prieve. Als ich vor zweien jaren ungevarlich verschienen des widerteuferischen irrtumbs halb in des durchleuchtigen hochgebornen fürsten und herrn, herrn Ludwigen, herzogen zu Würtemberg und Teck, graven zu Mümpelgart, etc. meins gnedigen fürsten und herrn gevengnus zu Waiblingen kommen und damals ir fürstlich gnaden durch den superintendenten und vogt alda, auch hernach andere der rät und verordnete mit mir handlen und mich solchs meins irrtumbs usser der hailigen schrift alts und neus testaments gnugsamlich erinnern und überweisen lassen, also das ich berüerte irrige opinion fallen zu lassen und mich christenlich anzuschicken versprochen und dernwegen uf ain gebürende verschreibung der verhaftung damals er-

---

a) *Cod. 305*: getröstlich. b) *fehlt in Cod. 305.*

1) *Vermutlich Felix Rumel, der einzige Felix im Uracher Taufbuch; er fällt durch vornehme Paten seiner Kinder auf.*

2) *Haupprecht Zapff, vgl. Wolkan S. 440 ff.*

lassen. Aber onangesehen solchs alles ich mich wider zu den widerteufern geschlagen, ire verfüerische und verworfne sekt gebillicht, gut gehaissen und mich seithero gotz wort entgegen anderst teufen lassen und also von der christenlichen gemain und hochgedachts meins gnedigen fürsten und herrn, auch der augsburgischen in den prophetischen und apostolischen schriften gegründten confession abgesöndert und zu den haimblichen der widerteuferischen verbotenen conventicula und winkelpred[igen] gehalten, auch understanden, andere uf mein meinung zu pringen und zu fieren. Daher ich dann widerumb zu Gröningen und dan alhie zu Stutgarten in irer fürstlich gnaden verhaftung gelegt worden. Und wiewol ire fürstlich gnaden genugsame wolbefüegte ursachen gehabt, mich als ainen ungehorsamen undertonen umb mein verbrechen meinem verschulden gemeß andern zu einem exempel hertigelich strafen zu lassen, iedoch haben ire fürstlich gnaden abermals den gnedigen und milten weg mit mir fürgenommen und zum überfluß durch dero hochlobliche theologos und kirchenrät mich meins gefaßten irrtumbs abermals us hailiger schrift mit guter beschaidenhait überwisen und überzeugt und durch gottes gnad dahin underricht und gebracht, das ich nun, dem allmechtigen sei es gedankt, mein irrtumb und mißverstand warhaftig erkenne und derwegen ir fürstlich gnaden mit handgegebner treue an ains geschwornen aids statt zugesagt und versprochen hab und tu solichs hiemit in craft diß priefs, nemlich das ich soll und will nun hinfürter die predigen gottes worts sonderlich in meiner ordenlichen pfarr zu Oßweil fleißig besuchen und dieselbigen ohne erhebliche ursachen nit versomen, sonder mit göttlicher hilf und gnad aus selbiger (als dem rechten von seiner allmechtigkeit geordneten mitel und werkzeug) täglich weiter lernen und mich underrichten lassen, den kindertauf, welchen ich ietzo für recht und christenlich erkenne, nit mer verachten oder verwerfen, item mich zu fürderlicher gelegenheit zu dem hailigen abendmahl unsers herrn und hailands Christi, darinnen seinem wort, einsatzung und stiftung nach sein warer leib und blut ausgetailt würt, schicken, auch hinfüro der widerteufer, irer versamblungen und winkelpredigten, auch aller andrer sekten entschlagen, der oberkeit allen schuldigen gehorsam zu leisten und meiner hievor erstattenen erbhuldigung würklich und getreulich nachsetzen, auch meinen gehabten irrtumb vor schulthaiß und gericht zu Oßweil bekennen, zudem auch mein verhaftung und fengnus, deren hochgedachter mein gnediger fürst und herr mich gnedig erlassen, gegen iren fürstlichen gnaden, derselben fürstentumb, raten, amptleuten, dienern und verwandten und sonderlich denen, so rat oder tat darzu geton oder darunder verdacht sein möchten, hinfüro in ewig zeit in argem oder unguten nimmermehr zu rechnen [!], zu anden noch zu äfern

weder haimblich noch offentlich durch mich selbs oder andere von meinetwegen in kain weiß noch weg. Und wa ich dise verschreibung in ainem oder mehr articul nit halten wurde, darvor mich der allmechtig verhiete, so hat alsdann hochgemelter mein gnediger fürst und herr oder ir fürstlich gnaden erben oder bevelchhaber gut fug und erlaupt recht, mich darüber als ain verbrecher seiner verschreibung und getonen verspruchs an leib und leben um alts und neus ernstlich strafen zu lassen allenthalben, wo sie mich betreten oder ankommen mögen, an kainer statt darfür gefreiet mit was privilegien, die ie begabt, sollen auch damit kain frevel oder unrecht begangen haben. Dann vor dem allem soll mich nit freien, friden noch fristen kain gnad, freiheit, noch gewalt noch ichzit, das iemand hierwider zu schürm und behelf erdenken möcht. Dessen alles ich mich sampt dem rechten gemainer verzeihung widersprechend gar und genzlich verzigen und begeben hab und tu das ietzo hiemit wissentlich in craft diß priefs one geverdt, und des zu warem urkund hab ich mit vleiß erbeten die ernhaften, fürnemen und weisen vogt, burgermeister und gericht zu Stutgarten, das sie gemainer statt insigel, doch inen und iren nachkommen one schaden, offentlich getruckt haben an disen prief, der geben ist uf freitag den fünfzehenden junii von Christi unsers lieben herrn, ainigen hailandz, erlösers und seligmachers geburt gezelt funfzehenhundert sibenzig und ain jar.

Siegel der Stadt Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 310.

1571 (ohne Angabe des Orts und Datums) [1]. — *Antwort Markgraf Georg Friedrichs von Brandenburg* [2] *auf eine am 24. September an ihn ergangene Anfrage über sein Urteil von dem Bedenken der Räte über Behandlung der Wiedertäufer.* 279.

Das Bedenken wolle kein perpetua et inviolata constitutio sein, sondern nur eine informatio, wobei die Ungleichheit der Fälle nach den Umständen bedacht und die Strafe demgemäß geringert oder geschärft werden könne.

Wegen Aufnahme von Wiedertäufern bei benachbarten Anstößern und Herrschaften rät er zum glimpflichsten und sichersten Weg, sie auf Grund der Reichskonstitution und des Religionsfriedens gütlich um Abschaffung der Wiedertäufer zu ersuchen, und wenn das nichts fruchte, die Sache an die Kreisstände zu berichten, damit jeder Obrigkeit Macht und Gewalt gegeben sei, solche Sektirer und Aufwiegler, wo sie in einer jeden Gebiet betreten werden, zu verhaften und zu gebührlicher Strafe zu bringen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Generalia B. 1.

1) *Präsentiert 1571 November 12. Heidenheim.* 2) *Vormund Herzog Ludwigs.*

1571 November 14. Schorndorf. — Letzter Wille des Rotgerbers Hans Heutlin[1] *in Schorndorf.* 280.

Er vermacht mit Wissen und Willen seiner Hausfrau allen, die ihm Gutes getan, etwas; nämlich Anna, Hans Gockelers Hausfrau und seiner jetzigen Magd Ursula miteinander 2 Morgen Wiesen in der Au, welche 1 ℔ Heller in den Gotteskasten zinsen, seiner Schwester Katharina Tochter Barbara, Wendel Schefers zu Schweigken[2]) *Hausfrau, zum Voraus 100 fl und wenn seine Behausung samt dem Garten bis zum Wassergraben, wozu Ulrich Ritters Erben zunächst eine Losung haben, verkauft wird, soll die Losung*[3]) *dazu Konrad Marder gestattet werden.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1572 Februar 11.[4]) *Karlsburg. — Antwort Markgraf Karls von Baden, Mitvormunds des Herzogs Ludwig.* 281.

Auf zweimalige Mahnung antwortet der Markgraf Karl auf die Anfrage der württb. Regierung über die Behandlung der Wiedertäufer; er geht aber nur auf die Frage betreffend die Receptatores ein. Es gefällt ihm, daß die Benachbarten, welche Wiedertäufer bei sich haben, ersucht werden, sich ihrer zu entschlagen. Auch in Baden haben etliche vom Adel den Wiedertäufern in ihren Häusern Unterschlupf gegeben und Versammlungen gestattet. Sie wurden mit Ernst ersucht, sich dessen zu müssigen. Wenn das aber nicht helfen wollte, hat man die Wiedertäufer bei ihnen aufsuchen und verhaften lassen. Wenn solche Receptatores auf die Anmahnung sich nicht nachbarlich und gehorsam verhielten und man auch wegen Einfall und Verhaftung Bedenken haben mußte, hat man auf die Wiedertäufer fleißige Anstellung und Kundschaft gemacht, um sie zur Hand zu bringen. Letztes Jahr wurde so eine gute Anzahl bei Nacht unfern von Königsbach[5]) *in einem Holz ergriffen und weggeführt.*

Wo die Receptatores sich nicht nur nicht weisen lassen, sondern solches Gesindlein ungescheut hausen, herbergen und handhaben, möchte man dic Sache an die Rö. Kais. Maiestät und auch an die Stände des Kreises bringen, und sonst auf Mittel und Wege denken, wie diesen Dingen zu begegnen wäre.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Generalia Bd. I.

1572 März 7. Urach. — Paul Glock an die Baumwollspinnerinnen in Niembschitz. 282.

.... O ir vil geliebten schwestern, wist, das es mir, dem Paul, eurem brueder und mitglied Christi im herren, gar wol geet; im sei

1) *S. 239, 15.* 2) *Schwaikheim, O. A. Waiblingen.* 3) *Vorkaufsrecht.*
4) *Präsentiert Februar 15.* 5) *Bad. Bez. A. Durlach.*

lob! Ich kans nit alles schreiben die guettat gottes, die er mir gibt ein guete zeit her; wies aber fürohin geen wirt, das waist gott, unser erlöser, dem ich auch zu aller zeit und noch vertraue; sein will geschehe an mir. Bittend aber allezeit gott für mich, das er mich bewar vor des sathanis haufen, wie ir das auch zuvor tuend und geflissen seit; aber ich schreibs euch zu merem eifer; dan die zeit ist kurz; der teufel waist, das er ein klaine zeit hat; darumb handiert er dest fester an uns, wo er uns reitern[1]) möcht wie den waizen. Darumb, lieben schwestern, haltend fleissig an am wort des lebens, darzu wir berufen sein, das wir nit farlaissig seien. Dan wir wissen, das unser belonung seer gross sein wirt im himel, ob wir schon etwas darunder erdulden, soll es uns doch leicht sein, dieweil wir durch vil trüebsal ins reich Christi gehn müssen. O was danks sein wir gott schuldig, der uns zu seinem reich gewirdigt hat, das wir ein sichere hoffnung haben, welcher die gottlosen beraubt sind in irem gewissen und überzeugt; dan ire werk sein so gar grausam bös, bis sie sich selbst verurtailen, sie seien mer des sathans den kinder gottes. Noch ist niemands, der sich zur bueß gäbe. Die welt ist blind und gott hat auch sein hand über sie gezuckt zu strafen. Es ist ein solche not under dem gmainen man, das nit zu erzelen ist, wie sie hunger leiden. Es gilt ein scheffel waizen sieben gulden und acht gulden, ein simern gersten ein halben taler und auch sieben und acht batzen, ein mass wein drei schilling und fünf kreizer; mancher man mit weib und fünf oder sechs kinder mueß etwan drei tag on brot im haus sein; aber ich hab bisher vollauf. Gott sei geeret ewiglich, der uns erhalten kann zu aller zeit! Wist auch die zeit meiner trüebsal ist mir gar kurz, on allein ich muess der gmain und des herren wort beraubt sein zu hören. Weils aber gott gefalt, so lass ich mirs auch gefallen; iez zu malen waiß ich auch nichts sonders zu schreiben, on allein, seit dem herren treu bis zum end eures lebens. Ich wills auch tuen mit seiner craft. Amen.

Hiemit so grueß ich euch alle zu tausentmal in gottes lieb auf der baumwollstuben zu Nembschitz oder wo ir bei dem Petter[2]) seit, und schick euch ein geblein miteinander, und so die potschaft zu euch kombt, so seit freundlich mit inen, den ich hoff, sie sollen fromb werden; der her wöls inen ins herz geben. Amen.

Datum Urach, den 7. tag merzen anno 1572.

Brünn, Mährisches Landesarchiv.
Abschrift von J. Beck S. 134—136 nach JK. 10 f. 384—391 = 190 f. 281—342 = Michnay 435—79.

1) *sieben.* 2) *Walpot.*

1572 März 17. — Stuttgart. 283.

Die Kirchenräte unterbreiten dem Herzog die mit den Theologen beratene Wiedertäuferordnung. Für die Behandlung der konfiszierten Wiedertäufergüter raten sie, einen Auszug aus den im J. 1569 von den Amtleuten eingesandten Berichten zu machen, Verkauf der seit Jahren verwalteten Güter und Wiederanlegung des Erlöses in Gülten anzuordnen, zur Verwaltung bei der Kanzlei eine oder zwei taugliche Personen zu bestellen, und zwar am füglichsten die Verwalter des Kirchenkastens mit der Auflage besonderer Verrechnung. Die Oberräte erklären am 1. April 1572 ihr Einverständnis damit.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Generalia Bd. I.

1572 September 9. Hohenwittlingen. — Paul Glock an Peter Walpot. 284.

.... Ir vil geliebte brüeder, sonderlich Petter, wiss, ich hab eur schreiben und[a]) allen rat der ganzen gmain empfangen mit großer freud und danksagung, wie ir also in allweg das best für mich suchend und trachtend; gott sei euer vergelter zum besten. Nun verstee ich, wie das die ganz gmain gottes mir rat, auf das ich soll acht haben die mitl gottes und, wo ich gueten fueg hab[b]), entlaufen möge; solcher rat[c]) ist recht. So wissend nun, l. brüeder, das ich in meinem umbherziehen beim junkern[1]) so frei nie gewesen bin, das ich het mögen gedenken, das besserlich gewesen oder on ander herren schaden, wo ich hinweckgangen wer; darumb hab ichs underlassen. Der junker hat oft zu mir gesagt, wen er an meiner statt wer, er loff davon, doch well er michs nit haissen; er wolt sich wol ausreden, sagt er oft. Wie aber, l. brüeder, er hat den hund oder die sau, wie man sagt, auf die zwen andern herren geschoben; das hab ich wol verstanden. Do hab ich gedacht: o nain, ich will kain in schaden komen lassen, weil sie also ein guetes vertrauen zu mir haben; dan wo ich hinweckgangen wer, wär es one schaden der herren nit geschehen, da het ich vil fluechens angericht; und wo einer nach mir hieher komen wer, ein brueder, so wer im kein treu, lieb oder gunst widerfaren; den sie hetten all gesagt, wir weren verlogen schelmen. Darumb so hats nie[d]) in mein gewissen wöllen komen[e]) — ich hab kein stolz oder hoffart darinnen gesuecht, gar nit, sonder des herren eer; ich hab gewißlich auf allen seiten gemerkt, wo ich ein lucken finden möcht, ledig zu werden on mein und ander herren schmach. Ich habs aber nit funden ietz zumal. Dan es laut, das ietzt der neue bevelh kam fürn junker und für mein pfleger, das ich wider auf Wittling soll. Da

---

a) und *fehlt bei Beck.* b) *Beck*: gueten rat fueg. c) rat *fehlt bei Beck.*
d) *Beck*: mir *statt* nie. e) komen *fehlt bei Beck.*
1) *Klaus von Grafeneck, Obervogt.*

sagt der pfleger zu mir: lieber Paul, sag zum junkern, das ers wage mit mir und haissen dich hinziehen, auf das du nit mer gefangen ligen dörfst, ob wir schon ein grosse saue[a]) erlangten; ich wolts wagen, sagt er zu mir; do sagt ichs dem junkern. Also, o l. brüeder, da sagt er zu mir, er wolt nit grosses nemen, das er mich hinweckgehn hieß; man dörft mir den kopf abschlagen, sagte er, solt ich disem rat volgen. O nain, maint er, das sei ver von im, und er fing an sich förchten vor mir[b]), ich möcht im ietzten entlaufen; dan sie mich nit gleich hinfüerten, sonder erst über drei tag. Da hab ich sein faul herz erfaren, wie denn Syrach[1]) spricht: dem gottlosen trau nimer mer. Da das der underpfleger hört, mueßt ers auch bleiben lassen. Doch sagt er zu mir: was ich dir, Paul, guets tuen kan, das wil ich tuen, und tröstet mich hiemit. An den ersten acht wochen, da ich zu inen gen Urach kam, verhiess ichs inen mit dem ja, nit zu entlaufen on irer dreier wissen und entlaubnus[c]), nemlich des uber-,[d]) undervogts[2]) und meines pflegers, den man haist den pfaffenverwalter[3]). Nach disen wochen haben sie geschwigen, mich nit mer gedingt. Also hats gleich ein jar lang geweret. Nun ists mir gar nit schwer gewesen wider in gefenknus zu geen, ist mir auch noch nit schwer; gott sei aber die eer geben, der mirs gibt. Den es geet vilen gottlosen daussen herter denn mir hinnen. Den gott hat sein zorn gewißlich ausgossen über das falsche gottlose luthertumb; dan es ist ein solche not mit hunger und teurung gewesen und hat noch ein gar böses ansehen[e]), das es guet soll werden; den es ist kein besserung bei niemants, sonder nur trüegen, liegen, bescheissen, geizen, wuchern, schinden, fressen, saufen, hoffart, lesterung über die maß, hurei und ander unzucht; sie haben die craft verloren zu strafen; es mueß nur gott mit einander zu grund stürzen; sie müessen sich aber vor allen dingen an uns besudlen, wie ich hör, das im ganzen Wirtemberg kain aufenthalt gelassen wirt weder bein Schweitzern noch bei andern brüedern, nur hinweck mit uns. Sie haben teurung, sie haben winder und somer gefrüst in weinbergen[f]); sie haben vil wildbrechts, was dem einen überbleibt, das frist das ander. Es hat das jar der scheffel dinkels vierthalb gulden golten[g]), ein fueder wein 120[h]) gulden, ein maß wein

a) *Beck*: ein grosse sau er, *gemeint ist Sau = Tadel. Fischer, Schwäb. Wörterb*, *5, 598.*

b) und er fing *bis* vor mir *fehlt bei Beck.*

c) *Cod. 305*: on ir . . . willen und erlaubens.

d) *Cod. 305*: und. e) *Cod. 305*: und hat noch kain ansehen.

f) *Cod. 305*: sie haben vil hagel.

g) *Cod. 305*: ein simern korns ein daler. h) *Cod. 305*: 120; *Beck*: 220.

1) *Sir. 12, 9.* 2) *Simplicius Volmar.* 3) *Georg Rüelin.*

zwen batzen und vier schilling. Was soll ich mer sagen? Ir straf ist neher weder sie gedenken; uns aber will gebieren, so wir solches heren, das wir möchten [getröst][a]) sein und unsere heupter empor heben und gedenken, das unser erlösung nahend sei[1]). Der herr geb uns sein gnad. Amen.

Also habt ir mein mainung, wie obsteet, vom hinweckgeehn und haltens mir in guetem, l. brüeder, bis es gott auf besser weg oder[b]) mitel schicket; er kann fein ordentlich machen. Hiemit schick ich deiner Maria und der schwester von Berckhausen[2]), der Lemlin der jungen[c])[2]), ein wenig bertlen, auch des Valten Hörls[3]) alten und Jobst Lackhorns[4]) alten, das sies miteinander tailen und es von mir haben zum grueß, auch ieder wider[d]) ein preis nestel, l. brueder Petter. Die junkfrau zu Urach[5]) sagt vil von der Berckhäuserin tochter, sie müeß gar vast schaffen oder arbeiten, sag zu derselben schwester, das sie ir ein wenig schreib, wie das arbeiten so guet und selig sei weder der müessiggang. Dan sie wolten auch gern fromb werden, wenn sie die hoffart, die faulheit, die götzen verlassen künden. Hiemit seit gott bevolhen under seinen schutz ewiglich und seit also gegrüest in der liebe gottes zuvil tausentmalen in Christo, unserm herrn. Amen.

Datum Witling, den 9. tag herbst anno 1572.

Brünn, Mährisches Landesarchiv. Abschrift von J. Beck, Bl. 140—142 — JK. 10 f. 370—383, korrigiert nach Cod. 305 in Preßburg.

1573, nach Januar 18. Hohenwittlingen. — Sendschreiben Paul Glocks an die Gemeinde in Mähren[6]). 285.

Es hat sich begeben im 72. jar[e]), das die ret, canzleiherren und der fürst sein von Stuttgart hieher gen Urach gezogen und sein aus ursach des sterbet[f]) hergeflohen und den winter hie bliben. Da sein di canzleiherren zum drittenmal heroben auf das geschloß komen, nur gespazieret und allenmal vil mit mir[g]) geredt vom glauben. Nu hat mir der herr wislich zu reden geben, im sei lob![h]) Nun aber im

a) *Cod. 305*: nüechtern. b) *Cod. 305*: und. c) *Cod. 305*: der jungen Lemlein.
d) *Cod. 305*: auch iedwelcher. e) *B*: in disem 73. jar.
f) *Cod. 305*: sterbens. g) *A*: meiner. h) *fehlt B*: nu hat — lob.

1) *Luk. 21, 28.* 2) *Unbekannt.*

3) *Diener des Worts, 1571 in Tirol gefangen. Vgl. Wolkan S. 358.*

4) *Diener der Notdurft, ein Seckler von Schwäbisch Hall, † 1573. Vgl. Wolkan S. 303. 362.*

5) *Christine von Grafeneck; ihre Mutter war 1571 gestorben; sie heiratete später Heinrich von Gaisberg. Vgl. O. A. B. Münsingen S. 632.*

6) *Überschrift A:* Abgeschrift aus einem sendbrief, so der liebe brueder Paul Glock aus seiner gefenknus von Wittling aus dem wiertenberger land herein zur gemain geschriben hat.

1573. jar haben sie mich gen Urach holen lassen und in di canzlei füren lassen. Da sein gewesen des fürsten zwen hofprediger[1]) und der stat prediger[2]) und sonst vier canzleiherren, auch der landhofmeister[3]), der nechste nach dem fürsten. Da hat der hofprediger vier artikel fürgewendt, als den kindstauf, nachtmal, oberkeit, ob sie christen sein[a]), aid schweren; dise sol ich bezeugen, das sie nit göttlich seien.

Da hab ich gesagt[b]): Der kindertauf sei[c]) der erst, darvon wir reden wollen. Nun weil ir in wollen für recht götlich und christlich erkennen[d]), wie ir dan sagen, er sei christlich, und zwingen die leit darzu, so müest ir in mit christlicher schriften bezeugen und erhalten, sonst gilt er nichts vor gott. Da sagten sie, das wolten si gern tuen, und das war ir bezeugnus vom kindertauf: Der[e]) erst, sagten si, die künder heten einen glauben, und wanten für[f]), es sei unmüglich, das man got gefalle on glauben[4]), darumb[g]) sies auch zu taufen bringen haisen. Zum andern wandten [sie][h]) für das haus Stefana[i])[5]), wer alles tauft. Zum driten wandten für das haus Philippus[k])[6]), wer auch alles tauft. Hie hastu götliche zeugnus, das man die kinder taufen sol, sagten auch darneben, ich find nehnen[l]) geschriben, das man kein kinder taufen sol. Da haistens mich antwurten.

Da sagt ich aus gottes gnaden und hilf[m]): Zun Hebreern[4]) redt der apostl gar nit von oder mit den kindern, sonder mit den alten, wie das ganz capitl erweiset, und meldet deutlich[n]) daselbs und spricht: wer zu got komen wil, der muest glauben, das er [got][h]) sei und denen, die in suchen, ein vergelter sein werd; so stellet mir ein kindlein hieher, so es so vil bekantnus und glaubens hat, so taufent es und haben gewunnen. Da sagten si, das kind bederft keiner bekantnus. Da sagt ich[o]), so bedarf es auch keins taufens, da schwiegen sie.

Nun vom haus Steffana[p]), das hie kein kind ist getauft worden, zeiget diselbig epistl am lesten klar an, da er das Stefannahaus[p]) wider meldet und spricht[7]): sehet an das haus Steffanna[p]), si waren die ersten

---

a) *B*: und. b) *statt*: Da . . . gesagt *hat B*: Antwort. c) *B*: kindstauf ist.
d) *A wiederholt hier*: wöllen.
e) *B*: furs erst das die kinder ein glauben hetten.
f) *B fügt hinzu (im Text)*: Hebreern I am 11.
g) *B*: darum müssten die kinder ein glauben haben, darumb . . .
h) *aus B ergänzt.* i) hausgesind Steffani. k) *B*: hausgesind Philippi.
l) *B*: wir finden nirgend. m) *statt*: Da sagt . . . hilf *hat B*: Antwort.
n) *B*: deuzenlich, *verschrieben.*
o) *B*: Antwort. p) *B*: Stephani.
1) *D. Luk. Osiander 1569—94, M. Joh. Stecher 1571—77.*
2) *Matthias Hebsacker 1562—74 in Urach.*
3) *Jakob von Hoheneck zu Vils.*
4) *Hebr. 11, 6.* 5) *1. Kor. 1, 16.* 6) *Apg. 21, 8.* 7) *1. Kor. 16, 15.*

in Achaia und ergaben sich selbs zum dienst der heiligen; so kunden[a] nun die kinder inen selbs nichtz dienen, ich geschweigen andern; da ist ie zu merken, das kein kinder da begriffen worden ist[b].

Zum driten vom haus Philippus[c], er hat sich gefreiet mit seim ganzen haus, das sie in got sein glaubig worden, so stellet aber einmals[d] ein kind her, so es der werk gottes warnemet und sich darinnen freiet, so taufen es und haben recht und gewonen, wo nit, so habt ir unrecht und mögen an disen 3 orten nichts bezeugen oder erhalten, das man kinder taufen soll und mit ungewiser zeugnus laß ich mich nit bezeugen. Da schwiegen si.

Da sagt ich weiter [zu][e] inen, obgleich nit von kindern geschriben steet, das mans nit taufen sol, so kan mans aber urtailen[f] aus den worten Christi und der apostlen. Zum ersten: Johannes[1] hat tauft, welche? nemlich di, die ire sünd bekent haben, so haben die kinder kein wirkliche[g] sünd getan, so darfens auch keine büesen oder bekennen. Zum andern, so spricht inen Cristus[h] das reich gottes[2] zu on glauben, on predig, on zaichen in die gemain, on tauf, darumb lassen mirs selig bei den worten Christi, weil ers nit taufen heist, dan wa sie solten tauft sein, so höt ers gewiss befolhen[i]. Zum driten sagt Christus, alle pflanzung, die mein vater nit gepflanzt oder befolhen hat, wirt ausgereit[3], darumb ist der kindertauf kein pflanz[k] gottes, Christus h[e]t in sonst angegeben. Zum vüerten sagt Christus[4]: lerend alle völker und taufends. Sehend zu, man mueß die völker vor leren, so taufent ir ungelernt[l]. Item[m] der glaub komet aus dem gehör göttlicher predig[5], so taufen ir on glauben, so doch Christus deutlich sagt[6], wer da glaubt und getauft [wirt][n], der würt selig. Auch find man in der geschrift nehnen[o], das man on glauben (wie ir) getauft hat. Auch sagt der apostel[7], ich will rein sein von allem bluet, wo sich ein verderbnus under euch erheben wirt nach meinem abscheid, dan ich hab euch allen rat gottes verkündiget[p]; da solt e[r][q] billig gesagt haben, lugen, das ir eure kinder auch taufen, dieweils doch auch ein bluet sein, aber er hat sein nie gedacht, so muß er kein rat gottes sein. Über das warnet er sie fleisig und spricht[8], wen ein engel von himel auch andere evangelien[r] predigete, dan wir euch geprediget

---

a) *B*: küne. b) *B*: begriffen sind. c) *B*: Philippi steet.
d) *B*: abermals. e) *aus B*. *A*: in. f) *B*: urtln. g) *B*: werklichen.
h) Cristus *fehlt B*. i) *B*: zu taufen. k) *B*: pflanzung.
l) *B*: on leer. m) *B*: zum fünften. n) *aus B eingefügt*.
o) *B*: zum sechsten findt in der apostelgschicht niendert.
p) *B*: und euch nicht verhalten. q) *A*: in. r) *B*: ein anders evangelion.
1) *Mt. 3, 6.* 2) *Mt. 19, 15* 3) *Mt. 15, 18.* 4) *Mt. 28, 19.*
5) *Röm. 10, 17.* 6) *Mc. 16, 16.* 7) *Apg. 20, 26.* 8) *Gal. 1, 8.*

haben, der sei verflucht. Da sagt ich zum pfaffen, so seit ir noch nit engel von himel und predigen anders weder die apostel, darumb ichs nit glaub.

Da sagten sie, ich w[e]r[a]) gar verkeret, ich werd mich nicht berichten und weisen lassen. Auf falsche wort lass ich mich nit weisen, wie Christus uns warnet, sagt ich. Und ich sagt weiter zu inen, diweil ir euch so hoch als apostel romen[b]), so beweisen einmal dasselbig mit gueten werken [Cristi, dan die junger Cristi haben ir apostelampt mit guten werken][c]) erzeuget, so wolt ich doch auch[d]) folgen, dan Christus sagt[1]), wie mich der vater gesendt hat in die welt, also sende ich euch auch. Nun fraget ich si, wa der vater dem son befolhen hat oder Christus den jungern, das si die leut zum glauben oder kindertauf bezwingen und gefangen legen solen, wie dan ir tuen. Da muesten die buben schweigen. Nun weil ich euch sich anders handlen weder Christus euer maister[e]) und die apostel euer[f]) vorgenger, so folg ich euch winger[g]) dan vor [im][h]), dan der bot soll nit grösser sein, dan der in gesendet hat, auch der knecht nicht uber sein herren sein sol[2]), noch der junger nit über seinen maister, wa das nit ist, so geschicht inen wie dem sathan, der ward ausgestosen[i]).

Obrigkeit[k]).

Da fingens an von der obrigkeit zu reden, si weren doch cristen, dieweil sie Paulus diener gotes[3]) nennet. Da sagt ich[l]), Paulus heists diener der rach, die rach gehört nit ins haus Cristi[m]), sonder in die hel, da sagten sie, die rach gehert ins haus gottes; da sagt ich[l]), so zeigen mir ein weltliche oberkeit im haus oder gemain Cristi, dan der apostel hat alle empter im haus gottes geordnet, so sagen her, wo hat er vögt, fürsten oder weltliche künig mit iren emptern geordnet. Da fahen[n]) di pfaffen an, es weren dennoch auch weltliche oberkeit im haus Cristi und sagten vom Cornelius[4]), er wer ein hauptmann gewesen under dem kriegsvolk und er sei ein crist worden, und ich kind nit beweisen, das im der apostel [het sein ambt heissen hinlegen. Und zugen den Sergio Paulo auch an und sagten[5]), er war ein landvogt. Antwort: glaubt ir auch, das die apostel][o]) inen heten das evangelium gepredigt, dardurch si doch haben müssen glaubig werden, und ob der apostel Paulus auch ein rechter

a) *A*: war. b) *B*: rüemet. c) *aus B ergänzt, fehlt A*. d) *B*: euch doch. e) *B*: Christum unsern maister. f) *B*: unsere. g) *B*: weniger. h) *aus B*, *A*: nie. i) *B*: den sathanas und lucifer, welcher ausgestossen ward. k) *fehlt B*. l) *B*: Antwort. m) *B*: ins reich gottes oder ins haus Christi. n) *A*: sahen, *B*: fingen, *Codex 388*: fahen. o) [ ] *aus B*, *fehlt A*.

1) *Joh. 20, 4.* 2) *Joh. 10, 16; Mt. 10, 24.* 3) *Röm. 13, 6.* 4) *Apg. 10, 1.* 5) *Apg. 13, 7.*

nachvolger und lerer Cristi gewesen sei. Da sagten si ja. Hat aber der Paulus auch weltliche gericht oder schwerter tragen? Da sagten si nein, sonder er hat ein geistlich schwert und gericht gefüert. So ir dan das bekennen[a]), sagt ich, so haben si di apostl dem Cornelius und Sergio Paulo auch das evangelion gepredigt, als Johannes[1]) schreibt, da das volk Christo wolt zum künig machen, do floh er. Item die weltlichen fürsten beherschen die völker und die oberherren faren mit gewalt, zu[n][b]) jüngern aber sagt er[2]), ir nit also. Und mer sagt Cristus, den alten ist es gesagt[3]): aug umb aug, zan umb zan, hand umb hand, fuess umb fuess, straich umb straich, ich aber sag [e]uch[c]), ir solt dem ubel gar nit widerstreiten oder [f]echten[d]). Sehen zu, sagt ich, hieaus so haben diese[e]) zwen und alle Cristen lernen künden, das sie nit mehr weltliche firsten, herren oder vögt sein kinden, wollen si anders Cristo nachvolger sein und werden. Über das so sagt der apostel Paulus[4]) zu seiner ganzen gemein und bruderschaft, sein meine nachfolger, gleich wie ich Cristo, hieraus so haben si [abermals lernen künen, das si][f]) nit mer weltlich sonder geistliche gewer antragen müesen, als glaub, lieb, frid, freundligkeit, gedult, senftmut. Nun habe ichs bewisen, das kein weltliche oberkeit im reich oder gemain Cristi sein mag und kan. Da muesten si schweigen.

Ich aber sagt weiter zu inen: so euer leer aus got und Cristi wer, so wirt es auch dermasen frucht bringen, das ir mirs zeigen kinen, wie sich den auch der apostel[g]) remet und sagt zu seiner bruderschaft[5]): ir seid meines apostelamts siegel, ir seit mein freid, mein kron. Wan ma[n] mich fragt, so red ich also, und wen ir mir den also euren siegel (das ist die gemein, die in Christo recht leben) zeigten oder zum wenigesten den vierten samen, der dem herrn Cristo frucht brecht, wie Cristus selbst sagt[6]), der vierte same bringt frucht, etlicher hundert, etlicher sechzig, etlicher dreissigfeltig, so wolt ich mich zu den selbigen ton, und ir leben besser, fromer, erlicher und christlicher wer, wolt ichs auch lernen; so ich aber sich, das mein leben und meiner brüderschaft noch rechter oder cristlicher ist dan das eur, und ir kinden mir kein fromen menschen in eurer kirchen zeigen, so bleib ich noch bei dem meinen so lang, bis ich ein fromeres leben von euch sich; dan bisher sich ich nun, das gotlos[h]) leben aus euerer[i]) leer volget, als lesterung, huererei, hoffart, saufen, fressen. Da sagten die pfaffen, ich kom almal mit dem oder mit solcher [practica][k]) einher, si solten mir di fromen

a) *B*: erkennet. b) *A*: zum, *B*: ir aber, meine junger. c) *aus B. A*: auch.
d) *A*: sechten. e) *B*: dise zwen Cornelius und Sergius Paulus.
f) *aus B ergänzt.* g) *B*: apostl Paulus. h) *B*: das nun ein gotlos.
i) eurer *fehlt B.* k) *aus B. A*: bragkigka.
1) *Joh. 6, 15.* 2) *Mt. 20, 25.* 3) *Mt. 5, 38.* 4) *1. Kor. 4, 16.*
5) *1. Kor. 9, 3.* 6) *Mt. 13, 8.*

zeigen[a]). Ja warum nit, sagt ich, dieweil Christus und die apostel zeigen von irer gemain, si sollen liechter in der welt sein, auf das der gotlos ein spiegel hab am frommen und verursacht werd, ja auch gott zu dienen. Das hats nit nun ein wenig in die augen gestochen, dan si kunten mir niemands zeigen, sonder muesten vilmehr bekennen, das si bös und gotlos weren, das mir den ein freid ward zu heren, das mir noch (got di eer) fromer dan sie sein.

Ubeltäter[b]).

Auch begab es sich, das die pfaffen sagten von den übeltätern. Got, sagten sie, vergebe allen menschen oder sündern, wie gross er eir sünder wer, und ich sagt[c]), ja ich glaub es auch, so er rechte reue und buesz würket. Und ich sprach zu inen, ob si im aber auch vergeben und verzigen als irem lieben mitglid und bruder? da sagten si: ja. Da sprach ich: warumb henken ir eure übelteter, als dieb, morder[d]). an galgen und aufs rad, so ir inen doch, wie ir sagen, vorzigen haben, Da lachten si zusamen und sprachen, darumb wer die oberkeit geordnet, das si solt das übel strafen. Da sagt ich[e]), ob dan bueß tuen auch ein übeltat wer, da sagten sie: nein, sonder es wer ein woltat[f]). Da sagt ich: wa hat di oberkeit macht oder befelch aus alten oder neuen testament, das si den bußwirketen oder fromen (wie ir sagen, er hat euer abendmal gessen und sei ein christ) tödten sol? Da sagten si, es wer im dennoch vorzigen, ob schon der auser leib leiden müest zur warnus[g]) anderen. Da fragt ich[h]), ob si auch glaubten, wans solche übeltäter fromb machten im turn, als durch [i]r[i]) predigen vom kündertauf und irem nachtmal, wan er die zwei stuck annemet und für christlich bekennet, halten[k]) ir in schon fur ein cristen? Ja, sagen sie. Da sagt ich, so er den ist also glaubig worden, wie ir sagen, so ist er auch nach den worten Pauli[1]) mit dem geist gottes versiglet worden. Da sprachen sie: ja. Da sagt ich: so muess sein leib auch ein tempel gottes sein, diweil der heilig geist in im wonet, wie geschrieben steet[2]), wer den tempel gottes schendet oder verderbt, den wirt gott auch schenden oder verderben. Sehend zu, sagt ich, was ir handlen, ir henken da den tempel gottes hinaus[l]) und schenden in, den es steet geschriben[3]), wie ir wiszt, das der am holz henkt, verflucht ist[m]). Da sagten si: ja. Da sagt ich zu inen[m]): schauend nur, wie ir und euer oberkeit so fein cristen sein,

a) *B*: Antwort. b) *fehlt B*. c) *B*: Antwort. d) *B*: und irs gleichen.
e) *B*: Antwort: ist dan bueß tuen auch ein übeltat?
f) *B*: wolteter. g) *B*: warnung.
h) *B*: Antwort: wan nun ... durch euch from gemacht werden.
i) *A*: er. k) *B*: glaubent und haltent.
l) *B*: an galgen. m-m) *fehlt B*.
1) *Eph. 1, 13*. 2) *1. Kor. 3, 17*. 3) *Gal. 3, 13*.

wie ir unschuldigs blut vergüesen und wie ir den buszwirketen wirgen[a]) und den tempel gottes schenden oder verderben. Lieber, wa hats Cristus seiner kirchen befolhen oder angeben? Den das[b]) weib im eebruch begrüffen hat Cristus also verzigen und gesagt: ich verdame di[ch][c]) auch nit, sündige nun fürhin nit weiter[1]). Das war sein verzeihung und lernet uns, seine junger, auch also vergeben, [da er spricht, wie ir den menschen ire irrsal vergeben][d]) also wirt auch der vater im himel vergeben eure sünd oder irrsal. Also sehen wirs auch in der kirchen Pauli gehandlet sein und den sündern vergeben, die auch nur grosse buben und schelk waren, wie er selbs sagt[2]): lasset euch nit verfüeren, weder die huerer noch die erer der bilder noch die eebrecher noch die waichling noch die knabenschender noch die dieb noch die geitigen[3]) noch die trunkenen noch die schelter noch die rauber werden das reich gottes ererben, und solche sind euer etlich gewesen, aber ir sint abgewäschen, ir sint geheiliget, ir sint gerecht[e]) gemacht durch den namen des herren Jesu und durch den geist unseres gottes. Sehen zu, wie hie der apostel den übeltetern vergibt aus liebe und nit aus neid, da ir si an galgen henken und schenden den tempel gottes. Und weiter sagt der apostel von des Philemons knecht, der doch auch ein dieb ward, wer auch schon henkens werd gewesen, aber Paulus henket oder hieß in nit henken[f]), sonder aus liebe Gottes vergeben als iren mitglid, der[g]) sich nun bekert und sich gebössert und buesz getan hat, wie auch Paulus weiter saget[4]), wer gestolen und ubernesen[h])[5]) hab, der stel und ubernisz nit mer, sonder er schaffe etwas redliches mit den henden, auf das er dem dirftigen zu geben hab. Sehet aber einmals[i]), was die recht cristlich kirch für ein ordnung hat von Cristo und den aposteln angeben, wa es anders zugeet, da ist es kein kürch Cristi, sonder weltlich[k]), heidnisch und gottloses vurnemen und wesen, als deinen[l]), die den heiligen geist Cristi nit empfahen kinden, durch den die sünd vergeben wirt. Disen befelch aber hat die weltlich oberkeit, dens[m]) tödten soll, nemlich die übelteter[m]), die des gueten, der besserung und buess nit begeren, da auch die gemein kein zeugnus zu haben kan, den vergibt got auch nit, sein verflucht hie und dort verdamet. Aus solchen reden[n]) zu inen sahen si einander an, als wolten si sagen,

---

a) *B*: erwurgent. b) *B*: dem. c) *A*: di.
d) *aus B eingefügt; fehlt A.* e) *statt* gerecht *hat B* fremd.
f) *B*: henket in nit, liesz in auch nit henken. g) *B*: weil er.
h) *B*: ubernossen. i) *B*: abermals. k) *B*: weltlichs. l) *B*: die.
m-m) *Cod. 305*: wen sie; *B*: zu tödten die übelteter.
n) *B*: mein reden.
1) *Joh. 8, 11.* 2) *1. Kor. 6, 9f.* 3) *geizig.* 4) *Eph. 4, 28.*
5) *übernehmen, überfordern.*

mit der weis so weren wir überall falsch in unserm regiment und cristentum, und kunten mir nit widersprechen mit warheit.

Abendmal[a].)

Da fahen[b]) si an vom abendmal zu sagen, was ich davon halte. Da sagt ich: ich halt vil darvon, so mans halt, wie Cristus verordnet hat; wie irs aber halten, halt ich nichts von. Cristus aber zeiget uns an durchs brot und wein ein recht christliche gemeinschaft, dasz wir die vil mit im ein leib sein sollen und einer des andern glid, zu helfen wa einer des andern bedarf, der reich nit mer den der arm und der arm nit minder[c]) den der reich haben solle, welches euch den gar zuwider ist, darumb es vergebens ist, vil mit euch darvon zu reden. Da schwigen si. Ich saget auch: was ists, das wir vil mit einander reden, so ir doch kein christliche ordnung gar nit haben. Also schwigens der ander artikel.

Die canzleiherren schwigen alwegen und horchten fleisig, was ich mit den pfaffen redet, habens auch aufgeschriben. Zuletst fing an der landhofmeister in latein reden mit dem hofprediger, und da er ausgeredt het, da fraget mich der pfaff, ob ich aber aus dem land ziehen wolt und nit mer darein komen, so liess mich mein herr aus und ledig. Da sagt ich[d]): Wan ir mir brief und sigel geben, wa ich sonst hinzuch, das man mich daselbs haben muess, so wol[e]) ich euer land verreden. Da sagten si, sie kenten das nit, da sagt ich[d]), so kans ich auch nit verreden. Aber daraus wil ich, und so ich wider darein kome und tue, das ich das schwert verdienet hab, so braucht es. Weiter verheiss ichs nicht[f]). Das gefiel in übel. Da redet der forig wider in latein zum pfaffen und er saget zu mir, ob ich aber also fir mich selbs wolt also fromb oder auf meiner meinung bleiben und niemands mer verfiren, so woltens mich aber auslasen. Da sagt ich[d]), hab ich unrecht, so brauchend das schwert, dieweil ir doch zum schwert verordnet sein. So ich dan recht hab, so ist es auch dem recht, der etwas guets von mir hört und lernet dahin will ichs auch gesetzet haben. Da saget der pfaff, ich het vil verfüert, und si wolten mich nit zum glauben zwingen, sonder mich nur gefangen halten, das ich nit mer leut verfierte. Auch vil mer wort haben wir gered, die ich nit schreib, doch das gnedigest[g]), und also haben mir auf 3 stund miteinander geredt und ist geschehen im jenner 18. tags 73. jars. Also haisten si mich wider aufs schloss fueren. Also lig ich im herren Cristo wol vertrauet, im sei lob, und wart nun mit seiner gnad, was inen got fürhin über mich verhenget oder zulaset.

a) *fehlt B.* b) *B*: fiengen. c) *B*: mer. d) *B*: Antwort.
e) *B*: wil. f) *B*: ich nichts.
g) *B fügt hinzu*: haben ich wöllen schreiben.

Got verwar mich und uns[a]) allen, di in anriefen und vertrauen, vor irem falschen verirten fürnemen. Dan der spruch ist an inen erfillet, wie got sagt[1]): ich wil inen ir herz verst[o]cken[b]) und ire oren zueschieben und ire augen verblenden, das si nichts göttlichs sollen wisen oder versteen. Wie weiter geschriben stet[2]): ich wil die weisheit diser welt zur torheit machen. Der herr Cristus geb uns sein gnad und kraft, das wir im guten verharren bis zum end unsers lebens, es kost, was es wol, tod oder gefenknus, got zum preis, allen fromen zum trost. Amen[c].)

Paul Glockh
ietz 15 jar gefangen auf Witling[c].)

Brünn, Mährisches Landesarchiv.
Abschrift von J. Beck Bl. 145—155 (A), 156—164b (B) = 1573 Febr. 28, korrigiert nach Cod. 388 (von 1577) in Preßburg, Evang. Gemeindearchiv.

1573 Februar 28. Hohenwittlingen. — Die ander glaubensbekantnus von unserm lieben bruedern jung Paulen, deswegen er nun fünfzehn jar gefangen gelegen zu Witling in land zu Wirtenberg. anno 1573. 286.

Eingang dieses Schreibens bildet das ganze Schreiben Nr. 285 nach 18. Januar 1573, doch ohne Amen und Unterschrift.

Weiter hat sichs begeben am 23. tag hornung disz 73. jar, das zwen pfaffen und ein canzleiherr aufs schloss komen sein und haben die zwen Schweizer brüeder[3]), die auch da gfangen sein, fürgestelt oder verhört[d]), und wie sie eben geen haben wöllen, haben sie mich haissen komen, doch nichts bsonders mit mir geredt. Der canzleiherr aber sprach, wir weren nit christen, dieweil wir die leut verdameten, den Christus sagt[4]), richt nit, so wirst nit gericht, verdam nit, so wirst nit verdambt.

Antwort: So dem also ist, so seit ir noch lang nit christen, ursach wie ich zum mehren mal mit euch zu Urach geredt hab von übltetern, wie oben steet, das ir in verzihent und morgen henkent ir sie, verbrent oder köpft sie. Ir künt das nit tuen on urtl und recht, sonder ir miest urtl und recht drüber sprechen und soliche verdamen. Warum tuent irs den, so doch ein christ nit richten soll. Er kunt nit antworten. Das aber ein christ urtlen mag und geistlich verdamen nachs herrn wort, das legt Christus selbs aus am selben ort und spricht[5]): zeuch vor

---

a) uns *fehlt B.* b) *aus B. A*: verstecken.

c) *Amen und Unterschrift fehlt B.*

d) *Cod. 305*: auf anderthalb stund lang mit inen geredt, die inen widerstanden, da sie nit haben können widersprechen.

1) *Jes. 6, 10.* 2) *1. Kor. 3, 19.* 3) *Lienhart Somer und Jak. Gantz. Vgl. S. 363.* 4) *Mt. 7, 1.* 5) *Mt. 7, 3.*

aus den balken aus dir, darnach lueg um den spreisser in deins bruders aug; alhie lernt uns Christus, so wir richten wöllen, so sollen wir als Christi gmain vorhin heilig und rain sein, ja undadelich baide vor got und den menschen, unser gwissen soll geseubert sein, so mag dan die gmain Christi aus- und einschliessen, verbannen und verdamen. Nit aber wie ir tuent in euren weltlichen gericht, da ir ein kleinen dieb oder übltetter habent, der etwan eim baurn ein ochs oder kue gstolen hat, da bald richter under euch sitzen, die disen dieb hinaushelfen wollen, er selbs hat etwan meinem herren hundert gulden gestolen oder ist sonst ein gröserer bueb als iener, ein huerer, eebrecher, lestrer, geiziger, saufer oder dergleichen, deren aller tail ist in den hellen, darumb wil Christus nit, das die grossen bueben die klainen schälk richten sollen, sonder sollen sich vor und ee selbs richten. Wie den der apostel sagt[1]): mainstu, o mensch, der du richtest die, so solches tuent, und tuest eben dasselbig, das du dem urtl gotes entrinnen werdest? [Nain, du samlest dir selbs ain schatz des zorns auf den tag des zorns und der offenbarung des gerechten gerichts gotes. Weltliche verdamnus ist töten am fleisch und da kan man nimer buess tuen, geistliche verdamnus aber ist nur aus der gmain werfen und nit töten; so er wil, kan er wider bueß wirken und gotes gnad suchen vermendt][a]).

Da hörtens auf und zugen wider dahin. Aber sie hetten ein bevelch bei inen, der hielt also ein[b]), es sei meines herren bevelch also: der burgvogt solt den halsstarigen Paul Glock fleissig einspören und verwaren, auch niemand von oder zu im lassen, und es ist für uns komen, wie daz du in im schloss last umbgeen; wo daz mer geschicht, so solstu in meines herren straf geen, doch solt in in der stueben liegen lassen und geben, was im verordnet ist, als wein, fleisch und ander speis wie bisher. Des hab ich aber gar kein entsetzen oder schreckens, ich bevilchs got unserm künig, der wöll mitl geben nach seinem wolgfallen, er hat inen iren anschlag noch nie volkomlich fortgeen lassen, er hat mitl dazwischen geben, im sei lob! und ich vertrau im auch fortan, got werd iren valschen ratschlag brechen und uns allen gefangnen, die got von herzen suchen und förchten, ein guets auskomen machen.

Es wöllten auch die pfaffen ire werkliche sünd damit schirmen und sprechen, der apostl sag also[2]): daz guet, daz ich wil, tue ich nit, sonder daz bös, daz ich nit wil, daz tue ich. So ich aber tue, daz ich nit wil, so tue ich dasselb nit, sonder die sünd, die in mir wonet, und nacher mer so diene ich nun mit dem gemüet dem gsaz gottes, aber

a) *fehlt in Cod. 305.* b) *Cod. 305*: in sich *statt* ein.

1) *Röm. 2, 5.* 2) *Röm. 7, 19.*

mit dem fleisch dem gsaz der sünd. Also vermainen die pfaffen, der apostel hab got und dem teufl gedient und der mensch muess werklich sündigen.

Darauf ich geantwort, der apostl meint es allerding nit also, daz man werkliche lasten tuen sol, dan seine brüef zeugen darwider[1]), das alle die, die werkliche sünd verbringen, sie sein klain oder gross, daz dieselben daz reich gotes nit ererben, derhalben meint er nit die werksünd, die man tuen sol, sonder er meint nur die gedankensünd; dan die bösen glust, begier und böse zuefel oder aufsteigen im flaisch haist er ain tuen. Den die bösen glust haissen wol sünd, aber sie schaden uns nit zum tod, so wirs nit ins werk bringen, sonder widerfechten inen durch den geist gotes, der uns darumb ist geben, wie auch Joannis sagt[2]): wer da sagt, er hab kain sünd, der betreugt sich, er maint aber auch nit die werkliche, sonder die gedankensünd, von Adam ererbt. Dan er selbs sagt[3]) von werken[a]) sünden, wer sie tuet, der sei vom teufel; wer aber von got geboren ist, tuet nit werkliche sünd, den der son[b]) gotes enthaltet in. So sagt auch der apostel[4]): leget ab alles, was euch truckt, auch die anklebische sünd. Da meint er auch ablegen die werkliche sünd, dan die bös giftige[c]) natur bleibt in uns wüeten und erreget allerlei böse gelust, die er ein tuen haist. Also habe ich die pfaffen damit abgewiesen, sie sagen wol, der apostel main ja die gar groben laster nit, als morden, stelen, rauben und gar unfletig vol saufen oder zu grobe hurerei, die sol man nit tuen; als wöllen die bueben gern sagen, die kleinen laster schaden nicht, als ein zimlichs schwürlein, sauferlen, hueren, danzen, hochfertigkeit und geiz, darin sie den täglich liegen und kunens nit abstellen. Aber ich wil gar nit, sonder der apostel[5]) sagt, wir solen nit schämbare wort treiben, auf daz wir nit den heiligen geist gotes in uns betrieben, wie vil mer solen wir uns vor werken hüeten, wie Christus auch sagt[6]), wir müessen rechenschaft geben umb ein iedes unnützes wort am jüngsten gericht, wie vil mer umb die unnutzen werk. Auch sagt der apostl[7]), daz got eine gmain haben wil, die un[d]) flecken oder runzel sei. Daz künten mir wol bueben sein, wie der herr im propheten[8]) sagt, sie hailen den schaden meines volks mit lugen und ringerung, sprechen fried, fried, da aber kain fried ist. Der herr wöll uns vor inen bewaren ewiglich. Amen.

Zum beschluss, so wist auch, daz es mir in meinen banden nach allen wilen gotes gar wol geet in Christo Jesu. Im sei lob und preis!

---

a) *Cod. 305*: werklichen. b) *Cod. 305*: samen. c) *Cod. 305*: boßhaftig.
d) *Cod. 305*: one.
1) *Am Rand ist verwiesen auf Gal. 5, Röm. 8, 1. Kor. 5, 6.*
2) *1. Joh. 1, 8.* 3) *1. Joh. 3, 8f.* 4) *Ebr. 12, 1.* 5) *Eph. 4, 30.*
6) *Mt. 12, 36.* 7) *Eph. 5, 27.* 8) *Jer. 6, 14.*

ich bin frölich, ich bin guets muets[1]), ich bin unverzagt zu streiten wider meine feind, die allzeit gneigt sein, mir daz ziel Christi zu verrucken. Aber mit der craft unsers gotes halt ich daz zil Christi stark bei der hand im glauben, so müesen sie alle zuruckweichen, den der glaub in Christo ist der sig in und wider sie und ie mer sie ir torheit decken, ie mer es inen got offenbart und an tag bringt durch uns klaine, den sie müessen sich selbs schämen, daz sie so gar kein Christi gmain oder pflanz gotes zaigen künen, und ie mer sie sehen, daz sie ein gotlos christentumb sein, ie begieriger sind sie uns zu vertilgen und ist gleich iezt die zeit, wie der herr sagt[2]), nemet war, daz wort gotes haben sie für ein schmach und haben keinen lust daran, dan von den minsten bis auf den maisten seind sie alle des geiz aigen. Weil wir aber sehen, lieben brüeder, daz die welt in iren übln zuenemet und uns Christus von den übln erlöst hat und ausgefiert, so lassent uns auch in unsern fleiss fürfaren, dem herren treu zu bleiben bis zum end, dan wir sehen, was grosser belonung wir haben werden an ienem tag. Darumb, lieben brüeder, ir diener des herren, so erhebent eure gemüeter der vermanung auf under der gmain Christi, daz sie sich des herren worts, willens und seines ghorsams fleissen, steif darinnen zu wandlen und in iren glauben erzaigen christliche tugenden, in solcher tugent aber wissenheit, im wissen aber messigkeit, geduld gotes, halt, brüederliche lieb und gmeine lieb, daz ist gegen allen menschen, so wirt es uns nit faul oder unfruchtbar sein lassen vor got, und ob sich schon trüebsal under euch zutraget umbs namen Christi willen, daz sie gedenken, es muesz also sein, dan der herr hat uns nit an seinen namen berueft zu glauben allein, sonder auch umb in zu leiden[3]), und so wir mit im leiden und sterben, so werden wir auch mit im zur herligkeit[4]) erhoben werden, welches die sünder und gotlosen nit fehig werden. O wie selig ist daz leiden der fromen, dan wir wissen, was für ein belonung nacher volgt, und ist mein bit an euch, lieben brüeder, ir wöllt euer versamlung, brüederschaft und gmainschaft, dieweil wir sehen, daz Christus uns solches angegeben und bevolhen hat, auch unsere vorgänger also gehandlet haben, als ire brüef uns noch heut zaigen, nit verlassen noch übergeben, obschon die welt, auch vil andere völker, die sich des glaubens Christi rüemen, darwider zeugen und ine entgegen sein. Dan wir haben nit den geist dieser welt, auch nit den geist der irrigen völker empfangen, sonder den geist von got, der in alle warheit laitet, und bitet got treulich für uns alle gefangnen, das er uns erhalte treu und frumb und grüsset einer die ganz heilige gmain Christi in götlicher

1) *Am Rand: 2. Kor. 5.* 2) *Jer. 6, 13.* 3) *Phil. 1, 29.*
4) *Röm. 8, 17.*

rainer und christlicher liebe gottes. Ir eltesten, seid zueforderst in heiliger lieb gotes gegrüesst zu vil tausentmal.

Datum Witling, den lesten tag hornung anno 1573. Amen, end. Bin ich dir so feind, spricht der herr, hettestu meine auserwelten nit allezeit getödet und die schleg deiner henden gehöcht[1]). 4. Esar. 15.

Brünn, Mährisches Landesarchiv. Abschrift von J. Beck, Bl. 156—168, nach JK. 3 f. 622 = Cod. Cykos 1577 f. 212—228 = Mosbeck f. 205—222 = 234 f. 346—363, verglichen mit Cod. 305 (von 1618) in Preßburg, Gemeindearchiv.

1573 April 2. Hohenwittlingen. — Paul Glock an Peter Walpot[a]). 287.

... Ich kan nit underlassen ..., euch zu wissen ze tun, wie es ... mir geet... Ich bin frelich, ich bin guets muets, ich bin unverzagt zu streiten wider meine feind.. Den der glaub in Christo ist der sig in uns wider si und ir torhait, ie mer sies deken, ie mer es inen got offenbart und an den tag bringt durch uns claine; dann sie müessen sich selbs schemen, das si so gar kain Christi gmain oder pflanz gottes zaigen künen..; ie mer si sehen, dz si ein gottlos christentumb sein, ie begieriger sind sie, uns zu vertilgen, und ist gleich ietzt die zeit, wie der herr sagt: nemet war, das wort gottes haben sie für ein schmach und haben kainen lust daran; dan von dem münsten bis auf den maisten sind si all des geiz aigen[2])....

Die gemain Christi *aber soll des Gehorsams gegen das Wort des Herrn sich befleißen* und in irem glauben erzaigen christliche tugent, in solcher tugent aber wissenhait, in wissen mäßigkait, gedult, gottes huld, brüederliche lieb und gmaine lieb, das ist gegen allen menschen[3]); so wirt es uns nit faul und unfruchtbar sein lassen vor gott. ...

Wenn sie um des Herrn willen leiden müssen, so dient das zur Seligkeit... wie der herr selbst sagt: es wirt der vater[b]) ein ort sein und in den umbligenden stetten ein große aufwütschung über[c]) die, die gott fürchten; sie werden wie die tauben, niemants wird[d]) sie übersehen, berauben und schlaitzen[4]) werden sie alle, die gott förchten; ir guet werden sie inen nemen und aus iren heusern stoßen: den wirt es kund, wer meine auserwölten sind und die werden bewäret[e]), wie das gold im feur[5]).

---

a) *Mit Auslassungen.* b) *Cod. 305*: es wirt den orten ein ort sein. c) *Cod. 305*: wider. d) *Beck*: werden *statt* wirt. e) *Beck*: verwart.

1) *Hennecke, Edg., N. T. l. Apokryph. in 6. Esra 15, 53.*
2) *Am Rand stehen die Stellen Jer. 6. 8; Jes. 5, 6.* 3) *1. Pt. 1, 5.*
4) *schlitzen, zerreißen.* 5) *Hennecke a. a. O. 6. Esra 16, 71—74.*

Weiter[a]), l. br., ist mein bit an euch, ir welt eur versamblung, brüederschaft und gmainschaft nit verlassen. . . . Besetzent auch die stött und ämbter mit trewen leüten, damit die gmain abgang hab in kainer weis . . . Weil . . der finsternis macht erst neulich bevolhen hat, mich vleißig einzusperen, achte ich, ich muess mein leben da verzeren. *Doch befiehlt er seine Sache Gott und bittet um die Fürbitte der Brüder. Er grüßt die ganze Gemeinde und vor allem die Älteren, auch seine Schwäger Wendel Müllner und Wolf Riemer. Er hat keinen Mangel an Kleidern, Decken, Speise oder Trank. Er schickt für dies Mal dem Peter keine Gabe, weil ihm ein Uhrmacher eine Uhr versprochen hat und er ihm dafür auch etwas schenken will. Sonst hätte er Garn zu Börtlein gekauft. Er will noch wissen, wie seiner Schwester Tochter Anna und die Anna Peyrin sich bei der Gemeinde hält*[b]).

Die obegemelten zwen Schweitzer brüeder ligen ungevär ein halbs jar bei mir gefangen, doch ieder besonder; der ain haist Lienhart Somer[1]), ist von Neckelsperg, der ander, Jacob, ist von Oßweil[2]), ein mail wegs von meiner heimat Rumoldshausen[3]); ich acht, der Paul Prele[4]) sol den Lienhart gar wol können, was er für ein prueder ist. Wir haben noch nie so lang zusamenkomen mögen, das wir ein tag mit einander reden hetten können. Aber so vil vom Lienhart verstanden, das im unsere brüederschaft gar nit gefelt[c]); des waiss[d]) er im vil ursachen aus vilen lugen und lesterung, wie ir[e]) im nebenmitkomen zedl lesend und sehen mögt. Er glaubt auch nit, das Christus sein fleisch und bluet von Maria genomen hat; so ich aber frag, woher den?, so sagt er, man sol nit so nahin fragen. Er sagt auch, es sei kain erbsünd, sonder die sünd kome daher durch das gebot, den werde sie erst lebendig im menschen; und so ich so lang leb und si und ich dableib, wil ich vleiß haben, mer mit inen zu reden, ob sie einmal anderst bezeugt wurden. Sonst in vil sachen stimens wol mit mir wider die pfaffen. Es hat auch Leonhart vast mit mir gekempfet von übeltätern, das, was sie rauben, stelen, morden, noch unrain sei, nachdem sie von herzensgrund buess geton haben; der dieb müest widerstatten oder aber die gmain muess widergeben; sunst sei es noch sünd und unrain. Darauf hab ich weiter nachgedacht in briefen Pauli, ob es also sei oder nit, und hab Leonhart disen brief darumb geschriben, obs rain oder unrain sei nach der buess, und lautet der anfang

---

a) *Hier ist in Cod. 305 f. 471—477 die zweite Rechenschaft, also Nr. 285, eingeschoben.*

b) *Andere Lesart: Beierin (212), Preyer (Beck S. 191).*

c) *Cod. 305*: gefall. d) *Cod. 305*: macht.

e) *Cod. 305*: wie ir den im beiliegend oder mitkomenden zettl.

1) *Vgl. S. 263, 31.* 2) *Jakob Gantz. Vgl. S. 243.* 3) *Rommelshausen*

4) *Vgl. Wolkan S. 381 f. Beck S. 265 liest fälschlich Pretten.*

also: mein Leonhart, ich gedenk der geredten wort von übeltätern mer nach und ie mer ich nachgedenk, ie mer ich wunder nun an dir hab, das du so ein weiser man geachtet bist bei deiner gmain und nit besser waist, ob es sünd sei oder nit; nun wirt ich bewegt, dich weiter darin zu fragen, ob ich mecht zum rechten verstand komen, sover ich irrete; .. ich find es nit im euangeli, das die übeltäter ir gestolens widerstatten müessen, nachdem si ware buess geton haben oder die gmain von seinetwegen, sonder so der sünder, rauber, morder, dieb vor gott und seiner kirchen frumb, heilig, rain wirt durchs wort gottes und den namen Christi, dem ist alles rain[1]); da hastu gesagt, da wert es bewert, das die übeltäter widererstatten sollen, und hast den zollner anzogen, er hab sein guet halb den armen geben und, was er betrogen, hab er auch vierfeltig widerstattet[2]). Darauf sag ich, mein Lienhart, er hats frei durch sich selbst, on gehaiß, on gebot oder ler Christi ton; wans aber ein gehaiß, gebot oder ler Christi wer und aber also sein muest, so het pillich Paulus auch gesagt, glert, gesetzt und geboten, also wer gestolen hab, der geb es wider und stele fürhin nit mer; sonder er spricht: wer es geton het, der tue es nit mer[3]), oder aber der apostel müest liegen, was er geordnet hat. Den er spricht: lassent euch niemand verfüeren; weder die geizigen, rauber noch dieb werden das reich gottes erörben und solche sein eure etlich gewesen; ir aber seit abgewäschen, ir seit geheiligt, ir seit gerecht gemacht durch den namen Jesu Christi und durch den geist unsers gottes[4]). Sieh zue, mein Lienhart, hie solt Paulus gesagt haben, du geiziger, gib dein geiz wider; du rauber, gib dein raub wider; du dieb, gib dein diebstal wider oder ir wert sunst nit heilig gnueg sein mögen.

Da sagt er zu mir: ich solt ims mit gschrüften beweisen, das die rauber und dieb sein frumb worden mit irer rauberei und wo si der apostel also an frischer tat aufgenomen hab[5]); da sagt ich, ob er gwiss wist, ob Paulus, da er noch begierig war mit droien und töten der gmain gottes, weil si im übergeben gewesen sein, zue schlagen, zu rauben, zu töten, des frischen raubs nit ains tails noch mit im in pueszen[6]) gefüert, da er hin gen Damascus raiset und von Anania aufgenomen und frumb wart. Er sagt nit: widerlege dein rauberei; auch find ich, das Christus das huerische weib frumb macht am eebruch ergriffen[7]). Ich kan achten, si hab iren hurenlohn noch bei ir gehabt, sagt aber nit, er ist dir unrain, würf in von dir, sonder spricht: sei fürohin from, das dir nit ärgers widerfar. Auch ist Simon der zauberer und die warsagermagd[8]) fromb worden von frischer tat. Sagt aber

---

1) *Tit. 1, 15.* 2) *Luk. 19, 8.* 3) *Eph. 4, 28.* 4) *1. Kor. 6, 10 f.*
5) *Apg. 9, 1.* 6) *Busen.* 7) *Joh. 8, 3.* 8) *Apg. 8, 9. 16, 16.*

nit, was si mit irer zauberei gewunen haben, das es inen unrain sein, sonder die künder gottes habens zu irem nutz mögen brauchen on verletzung ires gewissens. Nun sagt Leonhart zu mir, weil ir dan die dieb und rauber mit irem raub aufnement, so solten wir es nur waidlich tun; er helt es nun doch nit für besser den für ein ungerechte gmain vor gott. Da sagt ich, beger ich doch bericht von dir, ob es sünd sei, wo man es nit gibt. Nun hab ich sölches sein fürnemen für unverstand und irtumb, auch wider die göttlich zeuknus; so aber ich darinnen irrte oder die sache nit verstüend, so lassens mich wissen, so waiss[a]) ich inen dest besser[b]) zu widerstreiten iren irtumb. Nun fragt ich Leonharten weiter vom mörder, mag er auch buess tun und sälig werden; da sagt er: ja. Da sprach ich, wie widerlegt er den sein mörderei; da sagt Leonhart, es wär kain geschrüft da, das ers widerlegen solt; ich sprich: hastu mir doch geschrüft umb rauberei und dieb angezogen, die da nit so hart gesündigt haben als die mörder. Ich fragt Leonharten weiter: weil aber der mörder fromb wirt, wie du bekennest, und er het 100 gulden mit mördern gewunen und brächt es zu der gmain, nachdem er fromb worden ist, sag mir, wer es heilig oder unheilig, rein oder unrein, mecht es die gmain Christi verzeren oder hinwürfen; das wil ich von dir hören, ob ich auch gescheit wurd; dan ich bin klaines verstands. Da sagt er zu mir, sie woldens wider geben den ermörden oder iren gefreunden. Da sag ich, wen man aber ermorden freund nit wist, wär es sünd zu behalten in der gmain; da ich also im bezeugt, er solt mir ein sünd daraus machen, ich find es nit im euangeli, auch nit in briefen, das es nach der bueß dan frumen noch sünd wär, was er mit unrechtem gwunen het, sonder heilig ist er, auch alls was er hat; und da er sach, das er unrecht het, das es noch sind sein solt, fing er an und haist mich rechthaben und er het nit also mit mir von übeltätern oder raubern geredt, das si müesten widerstatten, und wolt es nit mer gesteen. Wer über vier tag nit, das ich mit im geredt hab vor dem brief; da ich im aber disen brief gab, schalt er so gar grausam wider uns zu dem, das im vorigen briefen steet. Ich hab zwe nächt wenig geschlafen umb der ärgernus willen des geschlossvolks. Ich sagt weiter zu im von raubern, so man den raub kan an das recht ort widerstatten, halt ichs nit für sünd umb ärgernus willen, so er behalten hat oder[c]) wirt in der gmain, kan ich auch kain sünd drumb erfinden. Er künd nit mer den nur schälten, weiter darvon in der ersten [red]. Da er herkam, legt ich im unsere rechenschaft für[1]), das ers les; da ers besach zwen tag, sprach er, es wär nur menschenguetdünken und nit

a) *Beck*: wär. b) *Beck*: passer. c) hat oder *fehlt in Cod. 305*.

1) *Wohl die Peter Riedemanns.*

aus dem evangeli genomen, sonderlich unser kinderzucht verwürft er gar, es sei nur menschenguetdünken, wolmainen[a]), ich könt es nit aus der bibel bezeugen, das man die kinder also on vater und muetter nem auf die schuele; und da er sich nur auf sein bibel bezeuget und menschenguetdünken zerwürft, sagt ich zu im: Leonhardt, lieber, merk und leg mir das sibend capitl aus in der ersten epistl zu den Corinthern, da der apostl also sagt: ich sag euch solches aus gunst, nit gebot, item des andern sag ich euch, nit der herr, item von den junkfrauen hab ich kain gebot des herren; ich sag aber mein guetdünken, als ich barmherzigkait erlangt hab vom herren, trew zu sein und abermals: säliger ist sie, wo sie also bleibt nach meiner mainung. Item ich main aber, ich hab auch den geist gottes, wenn nun der frumb nichts aus göttlichem gunst wolmainen oder guetdünken (welches doch zu gottes preis und den menschen zum hail dienet) raten oder helfen und ordnen dörft, so hat Paulus solches alles geton, zeucht kain geschrüft darumben an; nun hat er unrecht, mein Lienhart, so sag mirs, so mues es der apostl auch wider büessen. Ist es aber recht, was er angibt, aus göttlichem anmuet, trieb und muet[b]) eifer gottes, seines geists, im von gott und Christus geben, so ist es uns, seiner und der kirchen Christi auch recht, das wir ein künderschuele (die doch zu gottes preis und verdienet) angerichtet haben; den alles wolmainen und guetdünken gottes in fromen ist nit sünd, ob man schon nit gleich die geschrüften darumben herzulegen hette, wie oben vom apostl geredt ist; l. brüeder, da legt ich erst holz ins feur, das der Lienhart noch mer schalt über uns, kund mirs doch nit widerlegen mit geschrüften. In suma, er het ganz ein bitter herz voll gallen mit vilen aufgeklaubten lugen, so ir in beiligendem zedl finden, wider uns zu schelten, die ich auch nit alle finden oder schreiben kan. Da hab ich im auch geschriben in bemeltem brief: mein Leonhart, alle scheltung, die du hast und zu haben waist wider uns, davon lass nicht dahinden und schreib es alles in ein buech, ich wil dir papier und dinten gnueg darzugeben und beger ein antwort darauf. So wil ichs zu meinen brüedern schicken oder aber schick du es mit deinen brüedern zu meiner gmain und si sollen selbs darauf antworten und uns widerschicken, auf das man sehe, was war oder unwar sei und so du den ein rechter eiferer gottes, ja ein zeug gottes bist, wie du dich riembst, so wirstu schreiben, auf das man solches wüesse, was du lesterst, obs war sei; dan ist es also war, so ist dein schelten ein rechte straf, schand und schmach auf uns vor gott. Ist es aber verlogen, so sihe zue, gott wird dich strafen, es sei hie oder dort, und gott wirt solcher spotter [strafen][c]), das si die gmain Christi

a) *Beck*: woll in ainem. b) muet *fehlt in Cod. 305.*
c) *Cod. 305*: spotten *statt* strafen.

also verlumbden vor den haiden und also örgernus machen; dahin will ich dirs stellen; bist redlich, so wirst du schreiben; wirst aber nit schreiben, so wirstu ein lesterer bleiben als einer, des ich gar müessig geen soll und nichts von dir halten kan; das waist alles sambt der jungfrau[1]) bei uns. Leonhart aber will nit schreiben. Da hat die frau gesagt: der Paul mues noch redlicher weder du sein, dieweil du nit schreiben wilt, das man erfar, welcher war oder unwar hab. Da hat Leonhart gesagt, er welle mein gar müessig gehen, er seh wol, ich sei ein abgefüerter mensch. Also bleibt es, das Leonhart nur zu schelten geneigt ist; aber, l. br., was man zuwider unserem[a]) glauben lestert, das nimb ich nit zu glauben an, da solt ir mir vertrauen.

Es ist ein weil die sag von uns allen gefangnen gwesen, man welle uns aufs mör in ein ewig galern schicken; es ist aber nit gescheen weder ainen, der ist ein wildschitz gewesen, der hat aufs mör geschickt begert; den hat man hingeschickt.

Im letzten tag merz dis 73. jars
Datum Wittling, den andern tag april 1573.

Brünn, Mährisches Landesarchiv.
Abschrift von J. Beck Bl. 169—182 (Auszug daraus Bl. 143 u. 191) = 163 f. 313—34 = 212 f. 131—160 = Micknay 433 (11. ep.) = 1 VIII 1 f, korrigiert nach Cod. 305 (von 1618) in Preßburg, Evang. Gemeindearchiv.

1573 April 30. Schorndorf. — Bericht der Vögte von Schorndorf betr. die Bitte des Hans Koch von Hohenstaufen, Schneiders, um Herausgabe seiner verpflegten Habe (2 Jauchert Acker und drei Viertel Wiesen). 288.

Er wurde 1562 um Weihnachten, am Tag der unschuldigen Kindlein, als die große Röte oder Dunst am Himmel war[2]), mit seinem Weibe in Göppingen wegen der Wiedertaufe gefangen gehalten und des Landes verwiesen, hielt sich dann auf Höfen derer von Gmünd und von Rechberg auf, wo er sich als Schneider nährte, und kam zuweilen auch nach Lorch. Als er nun seinem kranken Weib bei ihrem Aufenthalt auf dem gmündischen Beutenhöflein[3]) Wein in Lorch holen

---

a) *Beck*: eurem.

1) *Vermutlich Christine von Grafeneck.*

2) *Steinhofer, Neue Wirtembergische Chronik (1744) 1, 351: [Den 28. December 1560] ist vor der Sonnen Aufgang ein sehr grosses Feuer in der Luft sowohl hier, als an andern Orten Deutschlands gesehen worden, dessen Länge war an einigen Orten 4 oder 5 Stadien und die Breite ein Stadium. Man hielte es an etlichen Orten für eine Feuersbrunst, daß deswegen viele Leute zum Löschen hin und wieder gelofen. Auf dieses Luftzeichen ist die Pest samt andern Strafen gefolget.*

3) *Beutenhof, O.A. Gmünd.*

wollte und auch dort ins Bad ging, wurde er verhaftet und am 17. April nach Schorndorf gebracht. Dort bekennt er, daß er ein Wiedertäufer, und zwar ein Schweizer Bruder sei. Mit der Bruderschaft in Mähren und ihrer Gütergemeinschaft haben sie nichts zu tun, möchten auch nicht deren Knechte und Mägde sein. Jetzt seien sie alte kranke Leute, er leide an der fallenden Krankheit, sein Weib sei schwer krank. In Lorch sei er nie über Nacht gewesen, habe auch dort keinen Unterschlupf. Er wisse von keinen Conventikeln im letzten Winter, ja auch in Jahresfrist. Er bitte, seine Güter verkaufen zu dürfen, dann wolle er weiter ziehen. Er begehre, der Obrigkeit die Hände unter die Füße zu legen, für sie treulich zu bitten, daß sie nach Gottes Willen regieren möge, wie sie eingesetzt sei, die Frommen zu schützen und die Bösen zu strafen.

1573 Mai 2. Bescheid. Da zu besorgen, daß eine Verhandlung in der Kanzlei vergeblich wäre, ist Koch in Schorndorf vor Gericht zu stellen, aufs neue des Landes zu verweisen und seine Habe weiter zu verpflegen.

Am Montag den 16. Februar 1579 werden Hans Koch und seine Frau Barbara vom Schultheiß Melchior Fütsch von Hohenstaufen aufs neue gefangen nach Göppingen gebracht. Bei der Besprechung mit dem Superintendenten, einem Diakon und 2 Gerichtspersonen erwiesen sich beide als halsstarrig.

Bescheid vom 15. März. Als alte bresthafte Leute sind sie vor gesessenem Gericht wieder des Landes zu verweisen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Generalia Bd. V.

Im April 1581[1]*) wurde Hans Koch und sein Weib, die sich zwei Monate heimlich bei seinem Bruder Peter in Hohenstaufen aufgehalten hatten, aufs neue verhaftet und nach Göppingen gebracht. Am 28. April wurden sie vom Untervogt in Gegenwart des Spezials, des Bürgermeisters und etlicher Gerichtspersonen gefragt, warum sie sich abermals ungehorsam und gegenüber dem fürstlichen Befehl hochmütig und trotzig erzeigen. Koch antwortete, bisher hätten sie sich meist im Gebiet des Adels und Gmünds aufgehalten und geschafft, aber jetzt sei Koch krank, an Schenkeln verletzt und könne nicht mehr arbeiten, deshalb haben sie sich nach Hohenstaufen begeben, wo er noch etwas erblich und eigentümlich habe. Es liege ihnen fern, dem Herzog Hochmut und Trotz zu beweisen, im Gegenteil wollten sie, abgesehen von der Religion, allen untertänigen Gehorsam erzeigen, und bitten nur, sie bei dem Ihrigen bleiben zu lassen und sie nicht zu vertreiben. Auf*

1) *Die Nachrichten über Hans Koch werden hier nach den Akten zusammengefaßt. Vgl. S. 249, 24.*

die Frage, ob sie Predigten ihrer Brüder besucht hätten, antworteten sie mit ja, aber wollen nicht Zeit und Ort der Predigten und die Namen der Vorsteher angeben, denn sie wollen keine Verräter sein. Alle Mahnung und Unterweisung war umsonst.

Bescheid vom 6. Mai 1581: Hans Koch und sein Weib, nicht der Religion halber, sondern weil sie trotzig und ungehorsam seien, vor Gericht zu stellen und seinen Bruder Peter, weil er trotz des Verbots sie aufgenommen, um 10 fl zu strafen. Das Gericht in Göppingen sprach Montag nach Trinitatis (29. Mai) das Urteil, in Ansehung ihres hohen und schwachen Alters soll ihnen ihr Armütlein nach Bezahlung ihrer Atzung bei ihrem Gefängnis und anderer Unkosten ausgefolgt und sie dann des Landes verwiesen werden. Die Regierung fand das Urteil, das schon vollzogen war, beschwerlich, da auch andere Wiedertäufer wieder hereinkommen könnten, aber man ließ es dabei bleiben (10. Juli 1581). Der Herzog aber gebot von Durlach aus (12. Juli 1581), daß den Richtern in Göppingen verwiesen werde, daß sie gegen die Reichskonstitutionen gehandelt haben. Künftig sei in dergleichen Sachen das Urteil vorher einzusenden, ehe es vollstreckt werde.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Bd. II.

1573 Mai 16. Neuffen. — Mattis Binder und Paul Prele an Peter Walpot. 289.

Binder wünscht den Brüdern den Segen des Herrn zu ihrem Dienst. Er hat etwas Zeit zum Schreiben, aber wenig Papier. Er war mit seinem Gefährten herausgesandt, dem herren sein potschaft zu werben. *Er sollte nach der Brüder Wunsch in Frickenhausen*[1]) *eine Schuld einziehen.* Als wir nun solche anforderung an den vogt[2]) zu Neiffen (durch versprechung des schultessen einer gueten freundlichen antwort, zu bekomen) geton und anlangen lassen, sobalt es aber für den vogt kam, ward er bewegt, nach uns zu greifen, gefenklich angenumen und gen Neiffen in die gefenknus gefüert. *Er wünscht, Gott wolle sie bereiten, ihm still zu halten.* Den 15. abril seind wir eingefüert worden und auf den freitag nach Georgi, da kam zu uns gen Neiffen der dechant[3]), des fürstentumbs oberster visitierer, und sunst noch drei pfaffen mit im, satzten sich in die ratstuben sambt dem vogt und edelman[4]) und etlichen ratspersonen, auch ander burger und leut. Sie namen mich am ersten für und fragten mich ernstlich wegen meiner zuekunft

1) *Beck liest* Feuchhausen. *Gemeint ist Frickenhausen, O. A. Nürtingen, wo Binders Mutter wohnte. Vgl. Schwäb. Merkur 1923 Februar 3. Sonntagsbeilage.*

2) *Isaak Jäger, Vogt in Neuffen 1571—76.*

3) *Vermutlich Christoph Binder, der 1557—65 Superintendent in Nürtingen war, während 1565—78 Joh. Schopf Pfarrer in Nürtingen war.*

4) *Unbekannt, vielleicht der Uracher Obervogt Klaus von Grafeneck.*

und darnach meines beruefs, ob ich mich im lerambt beruefen und ausgesendet, welches ich frei bekennet, daz ich im rat und willen gottes (in seiner kürchen) erkannt und erwöllet und darzue ausgesendet worden, den völkern den willen gottes (in meiner ainfalt) fürzutragen, welches ... ich begere auszurichten bis an mein end.... Fragten weiter, wer mich aus der welt berueft und durch welche brüeder ich sei ausgefüert worden, auch wer mich getauft, wieviel ich getauft hab und deren gleichen, wie den ir brauch ist, welches ich mich ainestails gewidert zu verantworten, was unnötig oder des herren eer nit fürderlich war; auf welches der vogt gedroet, mich mit macht anderst zu fragen. Aber ich bin inen onentsetzlichen widerstanden und dem herren die eer darinen geben. Aber die pfaffen haben sich nichts merken lassen. Weiter hat der dechant etlich artikel aufgeschriben und mich derselbigen befragt; erstlich des taufs, nachtmals, der eeh und der obrigkait halben, ob si christen seien, wegen des eidschwörens, krüegen, kürchen und sendung halber, welche frag und antwort weret dritthalb stunden. Aber der herr hat mir ein genädiges auskomen geben in meiner ainfalt zu reden, also das si an mir ermüedet, erstaunet und inen die weil lang ist worden und gesagt: es ist doch umbsunst, wa wir lang dasitzen; es ist als ain ding mit inen; welches mir ein grosse freid in meinem herzen ist gewesen umb des volks willen, das zuegehört hat. ... Auch haben sie den l. br. Pauln fürgefüert und in in einer kürz verhöret; dann si sein gar ermüedet.... *Beide danken Gott dafür, daß es so gnädig abging*... Ich habe mich genzlich versehen, sie würden mich nach meiner verantwortung strenger halten, aber sie haben uns wider zusamengelegt oben in die gefenknus[1]). Die pfaffen haben mir gar nichts gedroet, so lustig und schalkhaftig sein sie; sunst hetten sie mir das schwert basz in die hand gegeben.

Das unser l. br. Paul Glockg auf Wittlingen grosse est aus dem weg hat gehauen durch sein standhaftigs gemüet und redligkait im glauben, also das er dem namen des herren und seiner gemain ein grosse eer ist. Dan der vogt hat zeuknus geben offentlich, daz er nie gehört, das ein huetterischer brueder im land gewichen sei von seinem glauben. Das hat er müessen sagen uns zu einem grossen trost....

Also liegen wir noch beieinander bis auf heut dato den 6. tag [!] mai und warten, was gott über uns zuelassen will. .... Iederman ist uns günstig und genaigt, der vogt selber und die seinigen. *Er bittet um die Fürbitte der Brüder,* dass uns der herr steif und treu im glauben erhalten.... Wir danken gott umb die grossen guettaten, die uns von der gemain widerfaren ist, ja die uns aufgezogen hat wie ein

1) *Im Turm oder auf der Burg.*

muetter und guete am ire kind. *Sie sehnen sich nach der Gemeine und wollen sie in ihren Banden nicht zu schanden werden lassen, so wenig wie der l. br. Paul*[1]... Ob wir einander mit leiblichen augen nit mer sehen, so wölle er uns im geist und im glauben beieinander erhalten und dort ewiglich miteinander erfreien....

Ich bevelch euch auch mein eegemahel Urschl sambt meinen kindern, ir wöllet sie trösten, das sie sich wol gehaben; ziehent sie auf in der forcht gottes, welches ich gar kain sorg trag, ir tuets.... Also ists auch des l. br. Paule bitt, ir wöllet im sein eeliche schwester von herzen grüessen und si trösten, euch umb si annemen, wie er sich auch vom herren alles guets zu der gemain versieht.

Nit mer dan seit dem herren in sein gnad bevolhen. Amen.

Datum Neuffen im turn, den 16. tag mai 1573 von mir Mathes Binder und Paul Prälen, gefangen umb der göttlichen warhait willen. Nement vor guet, l. br., wir haben nit papier.

Brünn, Mährisches Landesarchiv.
Auszug aus Becks Abschrift Bl. 8—17 = Michn. f. 425f.

1573 Juni 2. Stuttgart. — Befehl an Abt Magirus, Vogt Wendel Stecher und Verwalter Hans Mayer in Maulbronn. 290.

Neulich ist im Amt Neuffen der Wiedertäufer Mathis Binder[2] *aus* Mörhern *verhaftet worden, von dem die Verhandlung ergab, daß er ein rechter Vorsteher ist und als vermeinter Apostel von seiner Gemeinde nach Württemberg geschickt wurde, um zu lehren und zu predigen. Da er von seiner Opinion nicht abstehen und auch das Land nicht meiden noch versprechen will, niemand darin zu lehren, soll er, damit er nicht Einfältige irre machen kann, im Kloster Maulbronn in dem Gemach, in welchem früher Bläsin Greiner und andere gelegen, an einer Kette oder sonst sicher verwahrt werden, damit ihm nicht durch andere Wiedertäufer vom Graben her zur Flucht geholfen werden könnte. Mit Essen und Trinken soll er bis auf ferneren Bescheid ziemlich gering gehalten und niemand Zugang zu ihm gestattet werden, damit niemand durch seine sanften und glatten Worte irre gemacht werde. Der Prälat aber soll bisweilen mit ihm sprechen und versuchen, ob er durch Gottes Gnade unterwiesen und von seinem Irrtum abgebracht werden könnte oder wenigstens verspreche, das Fürstentum zu meiden und nicht darin zu lehren.*

Die Kanzlei bemerkt am 2. Juni, der Prälat habe den Befehl bei seiner Anwesenheit im Synodus eröffnet. Der Vogt von Stuttgart soll

1) *Glock.* 2) *Beck S. 265.*

ihn dem Mann, der Binder nach Maulbronn bringt, mitgeben, denn one solchen bevelh er sonst nit eingelassen und angenommen würde.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Bd. II.

1573 Juli 13. Stuttgart. — Befehl, wie es fürderhin mit den Gütern der ausgetretenen Wiedertäufer gehalten werden soll. An den Abt und den Schaffner von Herrenalb[1]. 291.

Unsern günstigen gruß zuvor. Würdiger und lieben und getreuen. Nachdem bisher der landsverwisenen oder selbst usgetretenen widerteuferischen personen hinderlassene hab und güeter in unserm fürstentumb an iedem ort durch sondere darzu deputierte und verordnete etwan vil jar verpflegt und verwalten worden und wir aber in gehabter erfahrung befinden, daß soliche langwirige verpflegung us allerhand ursachen mehrentails zu abgang der güeter geraicht, so haben wir demnach uf genugsame deliberation us beweglichen ursachen andere weg und ordnung, wie es fürder damit gehalten werden solle, fürgenommen. Und namlich, wa dergleüchen widerteuferisch guot an einem ort verhanden, daß dasselbig allein ein gewisse zeut und nicht lenger durch ufrichtige, guetherzige person[en] verpflegt, und da in soliger zeit die verwisne oder usgetretene widerteufer, mann oder weib, nicht widerkommen, ieren irtumb bekennen und darvon ablassen, daß alsdann die güeter in gepürenden pillichen wert (zuvorderst und fürnemlich aber solcher widerteufer gefreunden und verwandten, wa deren verhanden und der güeter begerten), verkauft und das erlöst gelt volgendermaßen zu seinem geordneten gepürlichen gebrauch zu unsrer canzlei überlifert werden solle. Darnach ist unser bevelch, wafer in statt und ampt euerer verwaltung dergleüchen widerteuferisch guot verhanden, so allberait drei jar lang verpflegt worden, ir wellend dasselbig in billichem wert und kaufschilling, wie vor angeregt, des hingezognen oder verwisnen nechsten freunden und verwandten käuflich zugestellt und verfolgen lassen und das erlöst gelt, was par und künftig uf zil erlegt würt, iedesmal alsbald unsern räten und verordneten kürchenkastensverwaltern gegen gebürender quittung und urkund überantwurten, darneben auch ein unterschidliche specificierte verzaichnus, was für güeter, wem und in was gelt, wie vil par und uf was zil zu bezaln, zu kaufen gegeben, mit vermeldung der anstößer, und was us iedem guot für zins gehe, überschicken, damit gepürende vertigungsbrief gemacht werden mögen und wa gleuch ietzo dergleuchen güeter nicht verhanden, sich aber noch in kinftig zeit solicherlei fäel zutrüegen, es gleucher gstalt also halten und kein guot über drei jar verpflegen lassen.

---

[1]) *Der wichtige Befehl an Abt Philipp Degen gilt allen Beamten im ganzen Land.*

Doch allweg in iedem kauf ustruckenlich andingen und vorbehalten, wa die widerteuferisch personen iber kurz oder lang sich widerumb herzutete, ir irrige falsche opinion erkente, selbige fallen ließen und sich wider zu unser kürchen, auch sonsten in schuldigen gehorsam begebe und uf unser widerbegnadigung selbiger seiner verkauften güeter widerumb begerte, daß der keufer schuldig und verbunden sein solle, deren soliche güeter widerumb in dem kaufschilling, wie ers an sich gebracht (doch mit erstattung dessen, so er mit gutem urkund namhafts daran verbauet oder gebessert hette) widerumb einzuantwurten und zuzustellen, wie wir uns dann uf ein solichen fal, so vil das gelt, so in den verordneten fiscum geliefert, der personen und anderer umbstend gelegenheit nach, wann deswegen bei uns undertenig anbringen geschicht, auch der gepür wol wellen zu halten wissen. Hieran geschicht unser meinung.

Datum Stuttgarten den 1 julii ao. 73.

Heinrich graf und herr zu Castel statthalter.
Caspar Wild.

Stu. St. A. Herrenalb B. 10ᵃ.

1573 September 2. Maulbronn. — Matthes Binder an Leonhart Reisst[1]. 292.

Binder wünscht Leonhart den Segen des Herrn, daß er das Werk des Herrn vollstrecken könne, wo er mit seinem Begleiter sei. O herzlieber brueder Leonhart, ich lass dich wissen, das mir die gab worden ist, erstlich des Pettern schreiben und meiner Urschl sambt dem liederbüechl und der gaben allen, welche ich empfangen hab, den [1] september mit vil tränen und grosser freüd. O wie dank ich gott one underlass mit seinem knecht Daniel[2]) umb das herrliche morgenmal, der die seinigen nit verlasset, sunder alle zeit ein auskomen gibt. O wie hat mich eur schreiben in meinem herzen getröstet, welches ich alles verstanden hab und darneben das des herren werk dennoch von statten geet...; obschon der leviathan[3]), der vil gekrümbte, sich auflähnet bis an die wolken; gott kan noch seinem volk weg machen wie vor zeiten.... Ich hoff, meine panden sollen dem herren und seiner gmain keine uneer sein. Was habe ich widersprechen gehabt von den sündern! nit allein von den falschen propheten, sonder auch von edelleuten und grafen, die sich gewaltig widerlegt... *Aber Gott hat ihn unverletzt erhalten. Er wollte gern mehr schreiben, aber er hat kein Papier. Er hätte gern auch dem Bruder Peter*[4]) *geschrieben. Er bittet Leonhard, wenn er wieder zur Gemeinde kommt mit seinen Gefährten, die Brüder zu grüßen und auch unterwegs den Bruder Paul*[5])... Sei hiemit in hl. liebe gottes und mit dem

1) *Leonhard Reuß.* 2) *Gedacht ist wohl an Dan. 6, 20.*
3) *Jes. 27, 1.* 4) *Walpot.* 5) *Glock.*

waren friden Christi zu vil tausendmal gegrüest samt deinen mitkempfern, den brüedern St. K. P. R.[1]). Grüess mir den l. br. Petter Wallboth insonderheit und alle diener gottes und bittend für mich, ich wills auch tuen. Grüesst mir auch den herzlieben bruder Clausen[2]) samt seinem geferten. O wenn es der liebe gotteswillen wer, das wir einander mit augen sehen und unsere herzen im herren erfreien möchten! Das meine füesz in den toren Jerusalem möchten steen[3]) und hören die stim des dankens!

Er soll ihm wieder durch einen guten Menschen schreiben, möcht es mir werden wie vorhin! Ich hab meiner Ursula ein zettele geschriben, wollest ir es zuekomen lassen. Ob es aber gott schicket ... das ich möchte ausgelassen werden, so verhoffe ich zu Maulprun einzukomen; möcht euch wissen, darnach zu richten. *Es geht ihm sonst gut;* aber im haubt habe ich grossen zwang gehabt des geblüets halben. Aber ich hoff, der herr werds vermittlen, wen es kelter wird. Seit gott bevolhen, der wölle euch seinen gueten weg füeren bis in die ewigkait. Amen.

Datum, Maulprun, den 2. septembris 1573.

Grüess mir auch den brueder Adam[4]) zu Deuckowitz ...

Brünn, Mährisches Landesarchiv.

Auszug aus der Abschrift J. Becks Bl. 2—7 = Michn. f. 426—29.

1573 November 10. Maulbronn. — Bericht des Abts Magirus, des Vogts und Verwalters. 293.

Der Befehl, Matthis Binder aus Mähren, Wiedertäufervorsteher, im Kloster in dem Gemach, da Blasius Greiner gelegen, an einer Kette zu verwahren und durch den Abt den Versuch zu machen, ihn zu unterweisen und von seinem Irrtum loszubringen, ist befolgt. Der Abt hat öfters mit ihm gesprochen, er hat sich aber selten darauf eingelassen, sondern geantwortet, er habe seine Konfession zu Stuttgart getan, dabei bleibe er. Er wolle nicht weiter disputieren. Denn es stehe geschrieben, man soll die Perlen nicht vor die Säue werfen. Er rede nur gern von Gottes Wort, wenn er gelürnige *Schüler habe. Der Abt wolle nichts von ihm lernen. Wenn er sich mit Reden einließ, war sein vornehmstes Argument unser unordentliches Wesen, davon er weitläufig deklamierte, daß alle Ungerechtigkeit bei unsern Zuhörern vorgehe, die man nicht mit Ausschluß strafe. Denn wir fürchten, wir müssen sonst Gefängnis, Bande und Verfolgung leiden*

---

1) *Vielleicht Stoffel (Bach?), Kaspar (Ebner?), Peter (Hörig?), Ruep Kern (?). Vgl. Wolkan 362. 323. 326. 361.*

2) *Braidl.* 3) *Ps. 122, 2.* 4) *Vielleicht Horneck.*

wie er. Darum sehen wir durch die Finger und geben Ursache zu ruchlosem Wesen. Der Abt berief sich auf die Kirchenordnung und das Beispiel der Propheten, Christi und der Apostel.

Als er ihm die Predigt D. Jak. Andreäs von den wiedertäuferischen Artikeln zustellte, schickte er sie sofort zurück und wollte sie nicht lesen. Auf die Frage, ob er das Fürstentum Württemberg verschwören oder bei seinem Ja verreden wolle, wenn ihn der Herzog hinziehen ließe, antwortete er rund mit nein, denn das Erdreich sei des Herrn. Er wisse noch nicht, wo ihn der Herr hinleite oder in welchem Land ihm sein Tod bestimmt sei. Zudem möchte Gott mit der Zeit s. f. Gnaden mit der rechten Erkenntnis erleuchten, dann würde man froh an ihm und seinen Brüdern sein.

Am letzten Oktober wurde er vor Abt, Vogt und Verwalter samt den beiden Klosterpräzeptoren drei Stunden lang verhört. Er bekannte 1. die Taufe solle nicht den Kindern, sondern nur den Verständigen mitgeteilt werden. Denn das Neue Testament sei ein Bund der Erkenntnis Gottes. Man lese auch kein Beispiel, daß die Apostel Kinder getauft haben. 2. Die Erbsünde schade Kindern nach der Geburt Christi weiter nicht, denn nur zum zeitlichen Tod. Darum bedürfen sie zu Abwaschung derselben die Taufe nicht. 3. Das Abendmahl sei das Gedächtnis des Todes Christi, durch welches unser Glaube gestärkt werde. Er könne nicht glauben, daß Christus seinen Leib und Blut zu genießen gebe; wie das möglich sein könne, da er doch sichtbar bei seinen Jüngern gesessen und jetzt gen Himmel gefahren sei. 4. Ein Christ könne nicht zugleich eine Obrigkeit sein, denn Christus habe im Neuen Testament die Obrigkeit aufgehoben. Die Obrigkeit sei nur eine Rute Gottes über die Boshaftigen, eine Waffe der Finsternis, ein Werkzeug des Zornes Gottes. 5. Eidschwören sei von Christo verboten. Wenn Paulus 2. Cor. 1[1]) sage: Ich rufe Gott zum Zeugen an auf meine Seele, so sei das kein Eid. Auf die Gegengründe des Abts erwiderte er, wir hängen am bloßen Buchstaben und schöpfen diesen oder jenen Verstand daraus nach menschlicher Vernunft, ohne auf den Geist und rechten Verstand zu achten. Bekehrung sei von ihm nicht zu hoffen, wo Gott nicht besondere Gnade gebe, auch wolle er nicht versprechen, das Fürstentum zu meiden.

In dem Gefängnis ist er in einer Kammer an einer Kette so angelegt, daß er die notdürftige Gelegenheit erlangen könne. Das könne er aber nicht, wenn man ihn in der Stube an eine Kette anlege. Ihn ohne Kette zu lassen, sei nicht zu wagen, denn etliche Personen haben fleißig gefragt, wo, wie und in welchem Gemach er gefangen liege.

1) 2. Cor. 1, 23.

Etliche Räte haben gesehen, daß es ein liederliches Gefängnis sei. Die beiden Türme aber brauche man zu täglichen Strafen. Bitte um Bescheid, ob man Binder, für den ein eigener Knecht zur Verwahrung und Wartung nötig ist, im Winter an der Kette in der Kammer oder in der Stube ohne Kette lassen soll.

1573 Dezember 1. Bescheid: Man kann Binder bei der Kälte nicht nach Wittlingen führen, da dort das Gefängnis erst im kommenden Frühling bei gutem Wetter gebaut werden kann. Also ist Binder, wie des Rats Dr. Joh. Sechel ungeratener Sohn, an der Kette nach ihrem Gutansehen ferner zu behalten.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Bd. II.

1573. Visitationsberichte der Generalsuperintendenten von Tübingen, Lorch, Adelberg und Maulbronn[1]).

Generalat Tübingen[2]).

1573 (Herbst). Amt Alpirsbach. 294.

Auf dem Schwarzwald sind bei einem halben Jahr 2 Wiedertäufer aus Mähren herumgezogen und haben zwölf oder fünfzehn Personen, Hirten und bettelhafte Leute, nach Mähren zu ziehen versucht. Solche Wiedertäufer kommen gewöhnlich auf den Frühling wieder.

Am Rand: Es ist den Amtleuten Befehl gegeben, auf solche Achtung zu haben. Dieser Befehl ist zu erneuern. F. 764, 3.

Wittendorf. 295.

Michael Kleger und Anton Choler sind der Wiedertaufe verdächtig, wollen doch nicht geständig sein.

Am Rand: Wenn der Spezialis dort visitiert, soll er sie auf die Wiedertäuferartikel examinieren, dann wird er bald finden, welches Glaubens sie sind. F. 764, 3.

Kür[n]bach[3]). 296.

Die alte Stofflerin bleibt noch bei ihrem alten wiedertäuferischen Wesen, kommt weder zur Predigt noch zum Nachtmahl, ist gar alt, daß sie kaum aus dem Haus gehen kann.

---

1) Vgl. Vorwort. Im folgenden sind die einzelnen Berichte in die chronologische Reihenfolge eingefügt. Sie sind nach Jahrgängen eingeteilt. Die Unterscheidung zwischen Frühjahrs- und Herbstvisitationen sind nicht immer durchgeführt. Die alte Anordnung in der Vorlage haben wir nur an denjenigen Stellen geändert, wo deutliche Anhaltspunkte für ihre Unrichtigkeit sich erkennen ließen. Der Text ist für den Druck fast durchweg wörtlich, aber nicht buchstäblich aus dem Original übernommen. Unwesentliche Einschübe, Umstellungen und Auslassungen einzelner Wörter, auch teilweise Glättung des Satzbaus sind nicht zu vermeiden gewesen, wollte man einen lesbaren Text geben.

2) Die Berichte von Theoderich Schnepf sind ziemlich oberflächlich.

3) Jetzt badisch, B.A. Wolfach.

Am Rand: Der Special hat Befehl, weiter mit ihr zu handeln, ob sie gewonnen werden möchte. F. 764, 3.

Dornstetten [*Amt Dornstetten*]. 297.

Matthäus Weis und Juvenalis[1]) *sind vom Spezialis angesprochen worden. Matthäus hat sich bekehrt, sein Vater Juvenalis aber bleibt bei seinem Schwenkfeldischen Irrtum.*

Am Rand: Ist im synodus deshalb Bescheid gegeben. F. 764, 3.

Nagold [*Amt Nagold*]. 298.

Claus Helber, des Cinglianismi halb angesprochen, *hat sich bekehrt und Besserung versprochen.*

Am Rand: Ist ihm hierauf zuzusehen, ob er Glauben halten wolle. F. 764, 3b.

Tübingen [*Amt Tübingen*]. 299.

Des alten Sixten[2]) *Weib ist vom Rektor auf fürstlichen Befehl erfordert und zur Predigt und Abendmahl ermahnt worden. Sie antwortete dem Rektor, sie sei eine alte Frau, gehe nicht aus. Was man mit ihr machen wolle? Man habe sie allweg also bleiben lassen. Wenn man aber wolle, sei sie erbötig, zur Predigt zu kommen. Schnepf kann nicht erfahren, ob sie seither die Predigt besucht habe. Sie ist, wie ihr verstorbener Mann, eine Spötterin und gehört in die Zunft der Epikuräer.*

Am Rand: Diese wird der Universität verwandt sein, deswegen ist ihnen nochmals zu schreiben, mit mehr Ernst gegen sie zu handeln.

Von anderer Hand: Sie ist eine Papistin und ist ihrethalben Bericht eingekommen, dabei mans hat bleiben lassen. F. 764, 3b.

Generalat Lorch.

1573 (Herbst). Amt Cannstatt.

Rummelshausen[3]). 300.

Maria, Bastin Binders Witwe, eine Wiedertäuferin, ist ausgetreten. Kommt sie wieder, soll sie nach fürstlichem Befehl verhaftet werden, was den Richtern befohlen wurde, weil der Schultheiß ihr verwandt ist. — Am Rand: Bleibt bei dem Bescheid.

Moses, ihr Sohn, ein öffentlicher Wiedertäufer, ist auch ausgetreten. — Am Rand: Ist wol daraußen.

---

1) *Hermelink, Matrikel 1, S. 225, Nr. 16.*

2) *Wohl Sixt Marggraf von Tübingen, 1542 Buchführer daselbst, in Tübingen inskribiert 7. Februar 1539. Hermelink, Matrikel 1, 295, Nr. 19.*

3) *Rommelshausen.*

Maria, des Moses Schwester, war auch der Wiedertaufe verdächtig, hat aber in der letzten Visitation versprochen, Predigt zu hören und zu kommunizieren.

Am Rand: In nächster Visitation soll Spezialis berichten, ob es Bestand habe.

Margareta, Jörg Rösers Weib, soll nach fürstlichem Befehl um 5 Schilling gestraft werden, so oft sie an Sonn- und Feiertagen nicht in die Morgenpredigt kommt. Schultheiß und Gericht wollen dem nachsehen. — Am Rand: Fiat.

Wendel Merklin, ausgetretner Wiedertäufer, wird zu Eßlingen gesehen.

Am Rand: Weil er im Land nicht gesehen wird, läßt man es bleiben.

Hans Rößer hat eine Zeit lang nicht kommuniziert, aber verheißen, es zu tun.

Am Rand: Specialis berichte nochmals, ob er solches versprechen gehalten und wo nit, aus was ursachen es beschehen.

Paulus und Michael, Hans Rößers Söhne, sind Wiedertäufer. Paulus ist des Landes verwiesen, wird zu Eßlingen gesehen, kommt zu Zeiten nach Rommelshausen, wie sein Stiefvater anzeigt. Michael ist für sich selbst ausgetreten.

Am Rand: Den Amtleuten ist zu schreiben, daß sie dem Schultheiß befehlen, sie gefänglich einzuziehen, wenn sie betreten werden.

Margareta, Conrad Magers Witwe, will nicht kommunizieren, denn sie könne sich nicht tauglich finden, wolle aber in die Predigt gehen.

Am Rand: Dem Spezialis ist zu befehlen, mit ihr zu handeln und sie fleißig zu unterrichten, ob sie dahin gebracht werden möchte, das Nachtmahl zu empfangen.

Maria, Veit Wagners Witwe, hat in 2 Jahren nicht kommuniziert. Auf fürstlichen Befehl hat Specialis sie ermahnt, sie will hir zwischen dem newen jar *es tun.*

Am Rand: Der Spezialis soll in der nächsten Visitation berichten, ob sie ihrem Versprechen nachgesetzt.

Jerg Aurbecher ist im letzten Heumonat ins Merhenland *mit zwei Kindern gezogen, hat sein Weib und zwei Kinder sitzen lassen. Der Pfarrer berichtet, Schultheiß und Gericht haben wohl gewußt, daß er hinwegziehen wolle. Schultheiß und Gericht zeigen an, Jerg Urbacher* [!] *habe gesagt, er wolle im Land umherziehen und betteln.*

Am Rand: Man laßt in draußen und kan ime nit tun. *F. 764, 5. 6.*

Obertürkheim. **301.**

Konrad Märklin, ein Wiedertäufer, ist ausgetreten; niemand weiß, wo er ist. — Am Rand: Ist wohl draußen. F. 764, 6b.

Velbach[1]). 302.

Thoma Seuboltz Weib hat in 9 Jahren das Abendmahl nicht empfangen, glaubt nicht, daß Christus gesagt hat: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib; trinkt, das ist mein Blut. Auf fürstlichen Befehl wurde in jüngster Visitation mit ihr freundlich disputiert und sie unterrichtet, aber alles umsonst, hat ohne Scheu vor Spezial, Pfarrer und ihrem Mann trotzig bekannt, daß sie bei ihrem Irrtum verharren wolle, und ist den Wiedertäufern zugefallen. Ihr Mann zeigt an, sie wolle bei dem bleiben, was ihr Gott geoffenbart habe.

Am Rand: Weil des Pfarrherrn, Spezialis und ihrer Freundschaft Vermahnung bisher nichts erschossen, *wäre sie fürderlich samt ihrem Mann auf einen Dienstag oder Freitag zur Canzlei zu beschreiben. — Diese soll auf künftigen Zinstag 16. Februar [1574] zur Canzlei beschrieben werden.*

Margareta, alt Hans Katzensteins Weib, die früher nicht kommunizierte und der Wiedertaufe verdächtig war, weswegen ein fürstlicher Befehl erfolgte, geht wieder in die Predigt und kommuniziert, hat dem widertauf valediciert. — *Am Rand:* Deo gratias.

Jakob Wagner, der in 10 Jahren nicht kommuniziert hat, ist in der letzten Visitation verhört und gemahnt worden, zu kommunizieren, hat versprochen, es auf das fürderlichest *zu tun.*

Am Rand: Spezialis soll nehermals *berichten, ob er seiner Verheißung genug getan.*

Anna, Konrad Magers Tochter, von Rommelshausen, im Dienst bei Jerg Schmid in Fellbach, hat in 8 Jahren nicht kommuniziert, ist auf Befehl ermahnt und unterrichtet worden, verspricht zu Zeiten in die Predigt zu gehen, aber nicht allwegen, aber will nicht versprechen zu kommunizieren, ist gar trutzig, hat in der Religion kein Fundament, kann den Katechismus nicht.

Am Rand: Dem Spezialis zu schreiben, daß er dem Befehl gemäß noch immerdar bei ihr anhalte.

Hans Wagner, der in 30 Jahren des Herrn Abendmahl nicht empfangen, Margareta, Balthas Dietmars Witwe, Margareta, Hans Jüdlers Tochter, sind ausgetretene Wiedertäufer. Auf sie wird Vogt und Schultheiß Achtung geben, ob sie wieder im Flecken einschleichen.

Am Rand: Es geschehe.

Gertrud, Konrad Epplins Weib, ist zum andernmal der Wiedertaufe halber nach Stuttgart zitiert worden.

No. Ist diser halben schon geschrieben worden.

1) *Fellbach.*

Elisabeth, Jerg Salmen Frau, ist auch zum zweitenmal nach Stuttgart erfordert worden, aber weil sie groß schwanger war, nicht erschienen. Nachdem sie das Kind geboren hat, ist es jäh getauft und in die Kirche gebracht worden. Es besteht der Argwohn im Flecken, die Hebamme nehme Geld und sage, sie habe der Wiedertäufer Kinder gach getauft, damit sie ungetauft bleiben. Der Pfarrer samt andern glaubwürdigen Personen sagt, als das Kind in die Kirche gebracht wurde, habe es eine lebhafte Farbe und Geschrei gehabt. Da niemand bei der Jähtaufe gewesen sei als zwei Weiber, von welchen die eine der Elisabeth verwandt ist, hat der Vogt im Beisein des Spezials und Pfarrers zu Fellbach die Hebamme bei ihrem Eid gefragt, ob sie das Kind gach getauft habe, was sie bejahte, denn das Kind sei damals schwach gewesen.

Am Rand: Den Amtleuten ist zu schreiben, daß sie die zwei Weiber zur Kanzlei schicken und mit dem Spezial berichten, was ihr Tun bisher gewesen, ob sie zur Kirche gegangen oder nicht. Sonderich soll dem Amtmann befohlen werden, der Hebamme aufzulegen, daß sie kein Kind mehr ohne kundschaft taufen wolle, auch nicht im Beisein von Personen, die der Wiedertaufe verdächtig seien. Werde sie das übertreten, so werde sie ernstlich gestraft.

Hans Mum, ein betagter Mann, der nicht ausgehen kann und in 10 Jahren nicht kommunizierte und darum etliche Mal vom Spezial und Pfarrer angemahnt wurde, hat bei der Visitation, wie früher, versprochen, das Abendmahl zu empfangen, aber es nicht gehalten. Sein Weib Katharina, eine öffentliche Wiedertäuferin, will weder die Predigt hören noch zum Abendmahl gehen. Es hilft keine freundliche Ermahnung, kein Unterricht, kein fürstlicher Befehl. Sie sagt, sie wolle bei dem bleiben, das Gott ihr geoffenbart habe.

Am Rand: Es sind beide alte Leute, die nicht viel aus dem Haus gehen und sich keinen Anhang machen. Spezial soll sie in der Visitation immer ermahnen; weiteres kann man nicht wohl mit ihnen vornehmen. F. 764, 6 b—9.

Hegnach [Amt Waiblingen]. 303.

Lenz Degen hält sich, wie allweg berichtet, besucht wohl die Predigt, wenn man aber Abendmahl hält oder tauft, geht er zur Kirche hinaus. Vogt und Spezial haben ihn auf Befehl beschickt und freundlich wegen des Abendmahls angesprochen, worauf er antwortete, er habe gemeint, man werde ihn fürohin unangefochten lassen. Es gehöre viel mehr dazu, des Herrn Abendmahl zu empfangen, worauf ihm Bescheid wurde, er solle tun, was Christus befohlen und anderes, das zu christlichem Leben erfordert werde, nicht unterlassen; er werde wieder nach Stuttgart gefordert, wenn er sich nicht christlich erkläre.

Er hat dann acht Tage Frist begehrt. Als der Spezial dort visitierte, war er nicht daheim, hat sich auch seither nicht erklärt.

Am Rand: Er ist gestorben. F. 764, 9 b.

Bittenfeld. 304.

Melcher Staib und sein Weib Anna sollen nach des Pfarrers Anzeige äußern, sie wollen lieber von Hab und Gut ziehen, als zur Kirche gehen. Die vom Gericht zeigen dem Spezial an, sie wissen nicht, was mit den beiden vor den fürstlichen Räten gehandelt wurde. Melchers Bruder, einer des Gerichts, zeigt an, sie sagen, wenn sie einmal in die Kirche giengen, wäre es ebensoviel, als wenn sie stets drein giengen, wollen auch nicht drein gehen. Der Spezial berichtet nicht, was er jetzt in der Visitation mit ihnen gehandelt habe.

Am Rand: Es wäre den Amtleuten zu schreiben, daß sie ihnen bei Geldstrafe befehlen, die Kirche zu besuchen, und die Strafe bei jeder Versäumnis der Sonntagsmorgenpredigt einziehen. Daneben soll der Spezialis in künftiger Visitation berichten, ob es etwas gewirkt habe und ob sie wiedergetauft seien.

Von anderer Hand: Was dieses Steben und seines Weibs halb für Bericht eingekommen, ist bei andern Handlungen zu finden.

Katharina, Lenhart Wägners Witwe, eine betagte Frau und Wiedertäuferin, ist noch heimlich beim Bader. Einer des Gerichts sagt, er habe sie vor einem halben Jahr bei dem Bader Christin Maylin, der auch des Gerichts ist und ihr noch schuldig sei, aus- und eingehen sehen, wisse aber nicht, ob sie übernacht bleibe. Der Schultheiß sagt, er habe den Bader und sein Weib vorlängst gewarnt, daß sie diese Katharina nicht beherbergen.

Am Rand: Die Amtleute haben Befehl, auf diese Wiedertäuferin Achtung zu geben. Wo sie in gewisse Erfahrung bringen, daß der Bader sie beherberge, sollen sie ihn mit dem Turm strafen.

Von anderer Hand: Diese Witwe ist neulich bei dem Bader gestorben.

Barbara, Michel Ulrichs Weib, zu Sigelhausen, geht nicht zur Kirche. Der ihrethalben gegebene Befehl ist noch nicht ausgeführt, da der Vogt zu Backnang und Special zu Waiblingen nicht Gelegenheit hatten, zusammen zu kommen.

Am Rand: Weil sie den Befehl noch nicht verrichtet, sind sie zu mahnen, ihm nachzukommen. F. 764, 10.

Schmiden. 305.

Alt Endris Feckelin ist seit der letzten Visitation zwei- oder dreimal in der Kirche gesehen worden. Der Befehl der Strafe für nicht besuchte Predigt wird vollstreckt. Vogt und Spezial zu Waiblingen haben seine Bücher besichtigt und nichts Sektisches gefunden

als den Katechismus Jakob Others[1]*, Anno 32 zu Straßburg gedruckt, welcher ein Zwinglianus gewesen ist. Spezial hat den Katechismus zur Hand.*

Margareta, dieses Endris Weib, kommt monatlich etwa in die Kirche, ist durch Specialis und Vogt zum Kirchgang und Gebrauch des Abendmahls gemahnt worden. Sie gibt vor, sie könne die Kirche nicht allweg dulden, *will aber in die Kirche gehen. Sie will nicht recht mit der Sprache heraus, was sie vom Wesen des Abendmahls halte, wendet ihre Unwürdigkeit vor. Sie will erst warten, was ihr Gott zu erkennen gebe.*

Am Rand: Spezialis soll berichten, was die Strafe bei dem Mann gewirkt habe; von der Frau sollen auch 5 β eingezogen werden, wenn sie die Predigt am Sonntagmorgen versäumt. Deshalb soll den Amtleuten geschrieben werden.

Margareta, Jakob Feckelins Weib, hat sich vor dem Spezial, wie früher, und jetzt wieder vor dem Vogt zu Waiblingen rund als rechte Wiedertäuferin erklärt, bekennt, wiedergetauft zu sein, erzählt, wie früher, daß sie durch sonderliche Erleuchtung zu dieser Lehre gekommen sei, will dabei verharren, es gehe ihr darüber, wie Gott wolle. Spezialis und Vogt können nichts bei ihr ausrichten.

Am Rand: Dise were fürderlich auf einen tag in die canzlei zu beschreiben.

No. Man soll sie uf künftigen zinstag den 16. februar [1574] zur canzlei beschreiben. Im protokoll[2]) findt man, was mit ir gehandlet worden. *F. 764, 11.*

Oppelsbom [Amt Winnenden]. 306.

Sophie, Adam Eplins Tochter, des alten Blesin Greiners Witwe, zu Rötersburg[3]) *in der Pfarrei Oppelsbom, hat sich vor dem Pfarrer zu allem Gehorsam erboten, geht in die Kirche, widerspricht der Wiedertaufe und hat sich erklärt, baldigst zum Abendmahl zu gehen.*

Am Rand: Man sieht ihr darauf zu.

Franz Feierabent, ausgetretener Wiedertäufer zu Oppelsbom, findet sich zeitweilig ohne Scheu daheim ein, arbeitet in seinem Weinberg und auf seinen Wiesen. Der Vogt zu Winnenden hat Befehl, den Schultheißen anzuweisen, auf diesen Franz Achtung zu haben, damit er eingezogen werde. — Am Rand: Es bleibt bei dem Befehl.

Margareta, dieses Feierabents Weib, will in die Kirche gehen, aber nicht alle Sonn- und Feiertage, wie sie denn bisher in 5 oder

1) *Vgl. Theol. Realencyklopädie 14, 526 ff.*
2) *Nicht vorhanden.* 3) *Rettersburg.*

6 Wochen nur einmal kam, will aber nicht versprechen, das Abendmahl zu empfangen; sie könne die zehn Gebote nicht halten, darum sei sie unwürdig; sie nimmt keinen Unterricht aus Gottes Wort an und verharrt streitig in ihrem Vornehmen.

Am Rand: Den Amtleuten ist zu schreiben, von dieser Frau für jede versäumte Predigt 5 β einzuziehen.

Hans Feyerlin von Birkenweißbuch[1]) *in der Pfarrei Oppelsbohm ist in 7 Jahren in keine Kirche gekommen. Der Schultheiß von Steinenberg hat ihn auf Befehl nach Winnenden citiert, daß er wegen der Wiedertaufe examiniert werde; er ist aber nicht erschienen, so wenig als beim Pfarrer von Oppelsbom, der ihn zu sich berufen ließ.*

Am Rand: Da dieser Flecken Adelbergisch ist, wäre dem Prälaten und Verwalter zu Adelberg zu schreiben, daß sie ihn vor sich fordern. Der Prälat soll ihn examinieren und dann berichten, wie es mit ihm beschaffen ist. F. 764, 12.

Schorndorf [Amt Schorndorf]. 307.

Margareta, Lenz Zalachs Witwe im Spital, geht, nachdem ihr die Pfründe acht Tag aufgehebt *worden, in die Predigt, oder läßt sich dahin führen, doch hat sie noch nicht kommuniziert, begehrt auch keines Predigers. Die von der Obrigkeit berichten, sie wolle sich mit der Zeit auch vom Abendmahl berichten lassen. Etliche meinen, sie sei ein lauteres Kind, wenn sie aus der Predigt komme, wisse sie nicht mehr, daß sie darin gewesen.*

Am Rand bei „der Obrigkeit“: Ist recht, propter exemplum. *F. 764.*

Winterbach. 308.

Hans Vaihinger, Wiedertäufer von Hebsack, ist des Landes verwiesen. Seine Magd, Michel Schecklers Tochter von Geradstetten, ist im Verdacht der Wiedertaufe. Als der Pfarrer sie kommen ließ, zeigte sie sich ganz streitig und sagt, sie sei nicht schriftgelehrt, habe nicht zwei- oder dreihundert' Gulden verstudiert und wollte nichts versprechen. Der Pfarrer gab ihr Frist bis nach dem Herbst. Dann will er sie wieder unterrichten. Die vom Gericht zeigen an, diese Magd gehe zum Abendmahl und sei nicht geständig, daß sie eine Wiedertäuferin sei.

Am Rand: Dem Superintendenten ist zu schreiben, daß er bei der Visitation diese Magd selbst examiniere und dann berichte, wie sie sich erzeigt habe. F. 764, 13.

---

1) *O. A. Schorndorf.*

Geradstetten. 309.

Sophie, Weib des Michel Wächteler, des Schultheißen des Wolf von Zilhart[1]), geht nie zur Predigt noch zum Abendmahl. Als der Spezialis auf fürstlichen Befehl mit ihr handeln wollte, hat ihr Mann begehrt, daß sie vor dem ganzen Gericht verhört werde, damit man höre, was er für eine Haushaltung habe, und nicht anders zur Kanzlei berichtet werde, wie früher geschehen sei. Der Spezialis schlug dies ab und verhörte sie nur im Beisein ihres Mannes und zweier des Gerichts.

Auf die Frage, warum sie nicht zur Predigt gehe, antwortete sie, des Pfarrers Predigt wirke nicht, er soll ihr einen seiner Zuhörer zeigen, der nach dem Evangelium lebe. Der Spezialis antwortete ihr darauf gebührend, richtete aber nichts aus; denn sie sagte, wir seien mückenseiger, und der Pfarrer sei blind. Sie liefen beide zornig vom Spezialis weg, so daß dieser von andern Artikeln nicht mit ihr reden konnte.

Am Rand: Es ist das Schorndorfer Lagerbuch besichtigt worden, darin sich fand, daß unserm gn. F. und Herrn zwei Teil und Wolf von Zülnhart der dritte Teil an Obrigkeit und Untertanen zugehörig. Deswegen wäre ihm zu schreiben, hierin Einsehen zu tun und ernstlich seines Schultheißen Weib anzuhalten, die Predigt zu besuchen und sich gebührlich zu halten.

Hans Benner und seine Hausfrau, Untertanen des Junkers Wolf von Zilhart, gehen weder zur Predigt noch zum Abendmahl. Spezialis hat sie in der jetzigen Visitation zu sich erfordert, aber der Mann war nicht einheimisch, und sie ist nicht erschienen.

Hans Mülen, Jakob Finsterwalds Knecht hinder[2]) Junker Wolffen, und Hans Manschreck gehen selten in die Predigt und nie zum Abendmahl. Spezialis hat sie zu sich erfordert, aber sie erschienen nicht. Wolf Schwarz, Jerg Leders Knecht, hinter Junker Wolf, geht selten zur Kirche, ist vor dem Spezialis erschienen und sagte, er gehe in die Kirche und habe an Weihnachten kommuniziert. Weil etliche junge Gesellen am Freitag zusammenkommen, habe man ein Geschwätz gemacht, sie seien Wiedertäufer.

Mattheus Silcher von Beutelsbach, Knecht der Margareta, Hans Palmers Witwe, geht selten zur Predigt. Der Spezialis hat ihn beschickt. Ihm erklärte er, der Pfarrer mache die bösen Buben den Frommen gleich, er wolle sich zu den Frommen gesellen und habe deshalb keine Lust, in die Kirche zu gehen. Der Spezialis hat ihn

1) Wolf von Zülnhart, Kammermeister und Hofrichter; seine Schwiegermutter, Frau des Claus von Grafeneck, war eine Schwenckfelderin.

2) Dem Junker untertan.

unterrichtet, aber nichts bei ihm ausgerichtet. Man sagt, sie seien von Hans Vaihinger von Hebsack verführt. F. 764, 14 f.

Heppach. 310.

Caspar Treiber zu Kleinheppach, der nicht zur Predigt noch zum Abendmahl kommt, ist vom Pfarrer am Sonntag vor der Visitation angesprochen worden. Er entschuldigte sich, er habe keine Haushälterin; darum könne er nicht allweg zur Kirche kommen. Vom Abendmahl hat er ein befriedigendes christliches Bekenntnis getan und sich endlich erboten, ferner fleißig zur Kirche zu gehen und das Abendmahl zu empfangen.

Apollonia, Caspar Treibers Hausfrau, eine alte Wiedertäuferin, ist vor 3 Jahren des Landes verwiesen worden, aber in der letzten Ernte daheim gewesen ohne alle Scheu; einer des Gerichts hat sie oft gesehen. Der Schultheiß zu Kleinheppach bekannte dem Spezialis, er habe wohl gehört, daß sie daheim sei, habe sie aber nicht selbst gesehen, habe auch ihrethalben keinen Befehl gehabt.

Am Rand: Es ist den Amtleuten befohlen, Achtung auf dies Weib zu haben. Die werden dem ohne Zweifel nachsehen.

Maria, Hans Schmids Weib zu Großheppach, eine Wiedertäuferin, Blasin Greiners Tochter, mit der lange Zeit her oft und viel, aber stets vergeblich gehandelt worden ist, ist neulich durch den Untervogt wieder nach Stuttgart gemahnt worden, aber nicht erschienen. Ihr Mann, einer des Gerichts, hat dem Spezial selbst bekannt, seit sein Weib vor 2 oder 3 Jahren zu Stuttgart gewesen, sei sie nur einmal in der Kirche gewesen.

Hans Schmidt, ihr Mann, ein guter Roßarzt, kommt selten zur Predigt, entschuldigt sich, er sei ein Schmied, müsse etwan *da- oder dorthin, da man ihn zu den Rossen brauche, komme* etwan *in einer Woche nicht heim.*

Am Rand: Den Amtleuten ist zu schreiben, daß sie dieses Weib wieder auf einen Dienstag zur Kanzlei mahnen, wenn sie aber nicht erscheinen wollte, sie verwahrt herführen lassen. Dem Mann wäre aufzulegen, bei einer Geldstrafe am Sonntag in die Predigt zu gehen, er kann dennoch seinem Handwerk nachwandeln.

No. Dise were auf den 2. martii zur canzlei zu früer tagzeit zu erscheinen zu beschreiben.

Was mit ihr gehandlet, ist im protokoll und sonst zu finden.

Anna, Lienhart Flachs Weib zu Großheppach, geht weder zur Predigt noch zum Abendmahl. Es ist in allen Visitationen viel mit ihr gehandelt worden, aber vergebens. Neulich ist sie auf Befehl vor den

Untervogt und Pfarrherrn zu Schorndorf vorgeladen worden. Was mit ihr ausgerichtet wurde, gibt die Zeit zu erkennen.

Am Rand: Man muß darauf warten.

Von anderer Hand: Ist mit Tod abgangen. *F. 764, 15 b, 16.*

Beutelsbach. 311.

Lucia, Thoma Müllers Witwe, besucht die Predigt und ist Hoffnung, sie werde auch das Abendmahl empfangen.

Am Rand: Ist zuzusehen.

Niclas Ayle hält sich noch wie früher, geht etwan *einmal zur Predigt, aber nicht zum Abendmahl. Spezialis berichtet nicht, was er mit ihm gehandelt hat. — Am Rand: Der Spezialis soll ihn examinieren und berichten, was er mit ihm gehandelt habe.*

Schnait. 312.

Hans Han, genannt Schmidhans, der vor 4 Jahren um der Wiedertaufe willen gefänglich eingezogen wurde, bis er der Wiedertaufe widersprochen hat, geht nicht zum Abendmahl, hat dem Spezial in der Visitation angezeigt, er habe eine Rechtfertigung mit einem Müller. Sobald diese ausgerichtet sei, wolle er bis künftige Weihnachten oder längstens bis Gründonnerstag das Abendmahl empfangen.

Am Rand: Ist ihm auf sein Erbieten zuzusehen.

Abraham Kugelin, einer des Gerichts, hat vor dem Spezial bekannt, er habe sein Leben lang nie kommuniziert, halte recht vom Wesen des Abendmahls. Gehindert habe ihn, daß er bei niemand Besserung gespürt habe, auch sei er nie besonders dazu getrieben worden. Spezialis hat alle seine Einreden widerlegt und er hat versprochen, binnen Jahresfrist zu kommunizieren.

Am Rand: Der Spezialis soll gute Achtung auf ihn haben, ob er erfülle, was er verheißen hat. Wo nicht, sollen ihn die Amtleute des Gerichts entsetzen. Doch soll der Spezialis nehermals *berichten, wie es mit ihm beschaffen sei.*

Bastian Hama besucht die Predigt, aber nicht das Abendmahl, hat allerlei argumenta de substantia coenae, excommunicatione *und dergleichen vorgebracht, das ihn hindere, das Abendmahl zu empfangen; er habe auch allerlei Händel. Der Spezialis hat ihn unterrichtet, worauf er nach langer Collation sich erboten hat, mit der Zeit das Abendmahl zu empfangen.*

Am Rand: Weil er sich erboten hat, das Abendmahl zu empfangen, ist ihm zuzusehen. F. 764, 17.

Endersbach. 313.

Christian Seufferlin und Friedrich Bauer sind des Landes verwiesene Wiedertäufer. Der Schultheiß hat Befehl, auf sie Achtung zu geben und sie zu Gefangenen zu machen, wenn sie in den Flecken kommen.

Ursula, Christian Seufferlins Weib, besucht die Predigt in einem Monat oder sechs Wochen einmal, hat länger als ein Jahr nicht kommuniziert. Spezialis berichtet nicht, was der Pfarrer mit ihr gehandelt hat.

Am Rand: Spezialis soll sie examinieren und berichten, ob sie eine sektische Person sei. Wo sie das nicht ist, soll ihr bei Geldstrafe Besuch der Predigt nach der Landesordnung auferlegt werden.

Agathe, Hans Laisen Hausfrau, besucht die Predigt fleißig, aber geht nicht zum Abendmahl, ist jüngst auf fürstlichen Befehl zu Schorndorf vom Pfarrer und Untervogt examiniert und ihr Frist bis Weihnachten zu kommunizieren gegeben worden.

Am Rand: Ist auf die nächste Visitation zu warten.

Hans Ferg zeucht[1]) *die Wiedertäufer* ein. *Die Amtleute zu Schorndorf haben im Vogtgericht mit ihm gehandelt, sie wollen ihm zwei Monate zusehen, ob er in die Kirche geht oder nicht; es ist bisher nicht geschehen.* 30. sept. visitavit.

Am Rand: Spezialis soll in nächster Visitation berichten, ob er seither in die Kirche gegangen ist oder nicht. Soll ihn aber jedenfalls examinieren, ob er sektisch sei, und ob er wiedergetauft ist oder nicht. F. 764, 18.

Strümpfelbach. 314.

Jos Gumpp, ausgetretner Wiedertäufer, ist nicht öffentlich daheim, aber baut seinen Weinberg selbst und ist im Sommer etliche Mal vom Pfarrer gesehen worden. Der Schultheiß sagt, er wolle es Jos nicht raten, daß er sich sehen lasse. Seine Kinder werden verpflegt, *und der Weinberg ist* hingeliehen. *Er möge sich wohl im Endersbacher oder in anderen Zehnten sehen lassen.*

Am Rand: Weil allererst neulich den Amtleuten zu Schorndorf Befehl gegeben ist, ernstlich ob den Schultheißen zu halten, damit sie den Wiedertäufern nicht also zusehen, wäre auf die nächste Visitation zu warten, ob Besserung erfolgen wollte. F. 764, 19.

Aurbach[2]). 315.

Die hernach beschriebenen Sektarier hat der Spezialis auf fürstlichen Befehl durch den Untervogt vor sich gefordert:

1. Jerg Härer, Wiedertäufer, des Landes verwiesen, geht aber, wie der Pfarrer anzeigt, heimlich aus und ein, und wird gesagt, er sei neulich selbst da auf den Acker gegangen.

Am Rand: Wenn unsers g. F. und Herrn Befehle nicht helfen wollen, können die Theologen solche Leute nicht draußen behalten.

1) = *beherbergt.* 2) *Urbach.*

2. 3. Thomas Härer, Jergs Sohn, und sein Weib Burg[1]) *kommen zu Zeiten zur Predigt, aber nicht zum Abendmahl, und wenden allerlei vor. Er hat dem Spezialis gesagt, er sei denen feind, die ihm seinen Vater vertrieben haben, hält auch nicht recht vom Wesen des Abendmahls. Sein Weib wendet unter anderem vor, der Pfarrer beschuldige die Wiedertäufer, sie geben weder Rente noch Gült, was doch nicht so sei. Sie versprachen, sie wollen sich christlich erzeigen. Das ist* der erst actus, da mit disem ehegemecht gehandlet *worden.*

Am Rand: Ist zuzusehen.

4. Hans, Wolf Ecksteins Witwe Sohn, ist nicht daheim angetroffen, sondern, wie seine Schwester anzeigt, 2 Tage vor Ankunft des Spezialis hinweggegangen. Man hat ihn auch vorher lange nicht gesehen, ist auch noch nie mit ihm gehandelt worden.

Am Rand: Man muß warten, bis er heimkommt.

5. 6. Bastin Fauts 2 Töchter sind nicht erschienen. Der Büttel sagt, man habe die eine im andern halben Jahr nicht daheim gesehen. Die andere, Margareta, ist ungehorsam ausgeblieben. Ihr Stiefvater sagt, er könne sie nicht zwingen. Es ist früher zweimal mit ihnen gehandelt worden, einmal durch den Pfarrer, darnach durch den Spezialis.

7. Lenhart, Lienhart Marx Sohn, ist auch ungehorsam ausgeblieben. Die Eltern haben gesagt, sie können ihn nicht zwingen, daß er erscheine.

Am Rand zu 5. 6. 7: Wenn sie nicht erscheinen, so hole man sie.

8. 9. 10. Adam und Hans, Bernhard Bauders Söhne, und Anna, seine Tochter, sind auch nicht erschienen. Die Söhne wurden nicht angetroffen, Anna hat das Gebot verachtet. Die Mutter antwortete, sie könne sie nicht zwingen. Mit Adam und Anna ist zuvor gehandelt, mit Hans niemals.

Am Rand: Adam Bauder ist den 28. November bei der Kanzlei gewesen, ist mit ihm nach Notdurft gehandelt worden, aber vergeblich; es ist im Kirchenrat dahin geraten worden, ihn zu relegieren; es soll doch angebracht werden.

Von anderer Hand: Es ist schon verrichtet.

11. Margareta, Lienhart Riefflins Tochter, ist, vom Pfarrer berufen, nicht gekommen und in der jetzigen Visitation ungehorsam ausgeblieben; es ist früher nichts mit ihr gehandelt worden.

12. Drump Anna, Wolf Marxen Witwe, ist entwichen und nicht angetroffen worden. Der Pfarrer hat sie einmal unterrichtet.

13. Magdalene, Michel Golchs Weib, Wiedertäuferin, ist ausgetreten, will ihrem Mann nicht mehr beiwohnen, soll sich um den Bromberg aufhalten.

---

1) *Walpurga.*

14. Jung Hans Kölle, ex professo ein Wiedertäufer, von dem sein Weib sagt, er sei lange Zeit nicht vorhanden gewesen; es ist früher zweimal mit ihm gehandelt.

Am Rand: Dieser Hans Kölle ist den 28. November 1573 bei der Kanzlei gewesen; es ist mit ihm vergeblich gehandelt und er bedroht worden, daß er zu relegieren sei. Doch soll es zuvor angebracht werden.

Von anderer Hand: Es ist schon verrichtet.

15. Margareta, Jerg Härers, des Wiedertäufers Weib, ist nicht angetroffen worden. Sie und Thomas Härer wohnen in einem Haus.

16. Martin, Sohn des Alexius Reiser, ist in den Weinberg gegangen, obwohl ihm abends geboten wurde und der Büttel ihn morgens wiedergesucht hat. Sein Vater hat gesagt, er komme nicht, er müsse von haus lassen[1]) *und könne nicht mit ihm hausen. Es ist früher einmal mit ihm gehandelt worden.*

17. 18. Lienhart und Franz, Söhne Caspar Crustis, sind nicht erschienen. Lienhart ist nach Mähren gezogen, Franz nicht angetroffen worden.

19. Hans, Sohn der Witwe des Martin Merx, Katharina, ist nicht daheim gewesen. Seine Mutter sagte, er heische Schulden. Mit diesem ist früher zum andernmal gehandelt worden.

20. Maria, Hans Märklins Tochter, hat dem Büttel geantwortet, sie wolle nur den Schleier aufsetzen und erscheinen, was aber nicht geschah. Als man sie wieder vorfordert, war sie nicht mehr vorhanden.

21. Margareta, Jerg Ebners Tochter, ist nicht angetroffen worden, ist anderswo im Dienst, aber vierzehn Tage vor der Visitation war sie vorhanden.

Zu 6—21 steht unten auf der Seite: Es ist früher auch geklagt worden: wenn diese Personen merken, daß man schier *visitieren wolle, reißen sie aus und lassen sich nicht finden; in diesem Verzeichnis sind viele Personen genannt, die, wenn sie gleich durch den Büttel vorgefordert werden, dennoch ungehorsam ausbleiben, so daß mit ihnen nichts Fruchtbarliches gehandelt wurde; nichts desto weniger nimmt die Wiedertaufe sehr zu. Es wäre eine Notdurft, daß etliche Personen in dies Amt von der Kanzlei neben dem General- und Spezial[superintendenten] abgefertigt und dem Untervogt ernstlich befohlen würde, mit seinen Amtsverwandten* zu verschaffen, daß sie gebot und verbot nicht also trutzig oder spöttlich in wind schlügen. *Alsdann, wenn sie einen Ernst sähen, möchte vielleicht diesem Übel etlichermaßen gewehrt werden.*

1) *Das heißt wohl, er müsse auf den Aufenthalt im väterlichen Haus verzichten.*

Von anderer Hand: Man gebe allein den amptleuten befehl, wan sie einem gebieten und er nit erscheint, das sie ine volgends holen und aus dem turn mit ime conferiern.

Von dritter Hand: Dem Speziali wäre zu befehlen, daß er sich dahin verfüge, und mit diesen Personen wieder handle. Doch soll daneben den Amtleuten geschrieben werden, welchen Befehl der Herr Statthalter selbst unterschreiben möchte, daß sie diesen Personen zu erscheinen gebieten; wo sie aber nicht erscheinen wollten, sie gefänglich einziehen, und alsdann soll Spezialis mit ihnen handeln vermöge dieses Dekrets.

Ist geschriben vermöge concepts. *F. 764, 19—21.*

Haubersbronn. 316.

Ursula, Sebastian Gauklers ausgetretenen Wiedertäufers Weib, Ursula, Bernhard Mörlins Weib, Elisabeth, Michel Gumpps Weib, Barbara, Caspar Wechters hinterlassene Tochter, sind jüngst vor dem Untervogt und Pfarrer zu Schorndorf erschienen und haben bewilligt, die Predigt zu besuchen, und damit auch angefangen. Für den Abendmahlempfang ist den drei ersten Ziel bis Weihnachten, der vierten bis Ostern gegeben.

Am Rand: Ist zuzusehen. F. 764, 22.

Steinenberg, Adelbergisch. 317.

Jakob Sigwart, Wiedertäufer, ist hinweggezogen. Barbara, Hans Schneiders Weib, ist auch nicht vorhanden. Caspar, Hansen Sohn, ledig, hat noch nie kommuniziert, ist auch nicht daheim.

Barbara, Steffan Utzlins, sonst Haubensteffan[1] *genannt, Witwe, geht selten in die Predigt und nie zum Abendmahl. Spezialis ist zu ihr ins Haus gegangen, weil sie Alters halb nicht wohl gehen kann, und hat sie unterrichtet. Sie versprach Besserung, steht sonst den Wiedertäufern nicht ab, obgleich sie keine Wiedertäuferin ist. Ihr Mann, der Haubensteffan, ist im* widertauf *gestorben. Sie sagt, wann sie des Pfarrers bedürfe, wolle sie ihm einen Boten schicken, auch gehe sie nicht ungern in die Kirche, wenn sie gehen könne und Leibes halb es vermöge. Die vom Gericht zeigen an, daß sie einmal in einer Leichenpredigt gewesen sei, sie könne wohl in die Kirche gehen, wann das Wetter gut sei. Der Spezialis hat sie bei der früheren Visitation im Wirtshaus gefunden. Doch ist sie diesmal übel zu Fuß.*

Am Rand: Es ist ihr der Kirchendiener Dienst angeboten, will sie sich selbst versäumen, kann man ime *nicht* tun[2]).

Martha, Michel Rielins Weib, zu Miedelsbach, eine Hebamme, besucht weder die Predigt noch das Abendmahl. Jetzt ist zum andern-

---

1) *Vgl. S. 196, 24. 221 ff.* 2) = *kann man nichts machen.*

mal mit ihr gehandelt. Sie hat immer verheißen, sie wolle zu Predigt und Abendmahl gehen, hats aber nie gehalten.

Am Rand: Weil die Hebammen in der Not taufen, auch den Weibern in Mißgeburten zusprechen müssen, und zu besorgen ist, daß diese, die Predigt und Abendmahl verachtet, ganz wiedertäuferisch sei, wäre dem Prälaten zu Adelberg und dem Verwalter zu befehlen, wofern in diesem Flecken sonst taugliche Personen zu Hebammen vorhanden seien, daß dieser das Handwerk niedergelegt, auch sie bei einer Geldstrafe vermöge der Landesordnung zum Kirchgang angehalten würde.

Margareta, Stoffel Rielins Weib, zu Miedelsbach, geht weder zur Predigt noch zum Abendmahl; es wird gesagt, sie sei nicht einheimisch.

Am Rand: In der nächsten Visitation, wenn sie einheimisch ist, soll mit ihr gehandelt werden.

Diese zwei Personen zu Miedelsbach gehören unter Adelberg. F. 764, 22b–23.

Amt Marbach.

Neckarweihingen. 318.

Pfarrer und Vogt zu Marbach haben kurz vor der Visitation den Befehl empfangen, mit den Wiedertäufern zu verhandeln und zu berichten, was sie aufs fürderlichste tun wollen, weshalb in der jetzt gehaltenen Visitation nichts mit ihnen gehandelt worden ist.

Am Rand: Ist schon Bericht eingekommen und Bescheid darüber gegeben. F. 764, 24.

Amt Beilstein.

Heinriet[1]). 319.

Zu Wildeck, welches dem Graf Albrecht von Löwenstein zugehört, aber der Pfarrei Heinriet einverleibt ist, werden vom Grafen Wiedertäufer gehalten.

Am Rand: Es ist im letzten Synodus deswegen um Bericht[2]) geschrieben worden, wie hierbei zu sehen ist. Darauf wäre dem Grafen Albrecht von Löwenstein zu schreiben, weil es unsers g. F. und Herrn, auch f. G. und andern Untertanen nachteilig, sei ihr f. G. Begehr, daß er solche sektische Personen nicht zu viel wolle einwurzeln lassen. F. 764, 24.

Amt Brackenheim.

Kirchheim a. Neckar, Filial Hohenstein. 320.

Der Diakonus zu Kirchheim hat dem Spezialis angezeigt, daß Thomas Kneulins Witwe, eine Wiedertäuferin zu Hohenstein, weder zur Predigt noch zum Abendmahl gehe. Dies ist oft Junker Dieterich

1) Unterheinriet. 2) Nicht vorhanden.

von Lomersheim angebracht worden, aber es bleibt noch in den alten trappen. *Der Diakonus zeigt auch an, daß Dieterich von Lomersheim, jetzt Obervogt zu Brackenheim, einen Wiedertäufer auf seinem Schloß Hohenstein habe, der weder zur Kirche noch zum Nachtmahl geht. Der Diakonus hat ihn zweimal vorfordern lassen, aber er ist nicht erschienen, sondern hat ihm sagen lassen, er habe mit dem Diakonus nichts zu tun. Dies hat der Spezialis in nächster Inquisition vor dieser im Vogtzettel dem Herrn Obervogt zu Brackenheim angezeigt und selber mit ihm deshalb geredet. Der Junker gab den Bescheid, er beabsichtige Hohenstein zu verkaufen, dann müsse der Wiedertäufer abziehen; es bleibt aber der Wiedertäufer noch allda.*

Am Rand: Weil Junker Dietrich von Lomersheim württembergischer Amtmann ist, will es desto beschwerlicher sein, daß er Wiedertäufer halten und einem in seinem eigenen Schloß Aufenthalt gewähren soll; es wäre deswegen, weil er sonst gutherzig ist, zu verhoffen, wenn der Herzog ihm schreiben ließe, es möchte verfahen, *daß solche Wiedertäufer abgeschafft würden.*

Von anderer Hand: Fiat. *F. 764, 24b.*

Großgartach. 321.

Jakob Jäßle, ein halsstarriger Wiedertäufer, mit welchem Spezialis oft und viel gehandelt, aber nichts bei ihm ausgerichtet hat, hat noch nicht Erbhuldigung getan, wie andere Einwohner zu Großgartach, wills auch nicht tun.

Reichart Jäßlin, Jakobs Sohn, vor wenig Jahren wiedergetauft, bleibt trotz allem Unterricht steif und fest auf seiner wiedertäuferischen Meinung.

Philipp Jäßlin, Jakobs anderer Sohn, ist abwesend, und Vorsteher unter den Wiedertäufern, ist auch auf dem Colloquium zu Frankental in der Pfalz, das mit den Wiedertäufern gehalten wurde, der vornehmsten einer gewesen[1]).

Christina Jäßlin, Jakobs Tochter, ist neulich wiedergetauft, bleibt fest auf ihrer wiedertäuferischen Meinung. Spezialis hat sie wieder beschickt und sie unterrichtet, aber nichts ausgerichtet.

Michel, Dorothea, Anna, Apollonia, Thomas Bengels hinterlassene Kinder, sind alle wiedergetauft, bleiben steif auf ihrem einmal gefaßten Irrtum. Spezialis hat früher oft und jetzt wieder mit ihnen gehandelt und nichts ausgerichtet.

Barbara, Ciriacus Rauwen Tochter, ist seit kurzen Jahren wiedergetauft. Spezialis hat sie früher und auch in jetziger Visitation unterrichtet, aber sie bleibt halsstarrig auf ihrem Irrtum.

---

1) *Hege, Chr., Die Täufer in der Kurpfalz, 1908, S. 118.*

Genefey, Thomas Bengels Witwe, will nicht zur Predigt und zum Abendmahl gehen. Spezialis hat sie wieder vergeblich unterrichtet und vermahnt.

Laurenz Thalamer, Wiedertäufer, hält sich meist außerhalb auf, wie Spezialis berichtet.

Diese hier geschriebenen Wiedertäufer sind früher oft vom Spezialis zu Brackenheim erfordert und mit ihnen disputiert worden, sind auch bei der jetzigen Visitation gegenwärtig gewesen. Mit ihnen allen hat er gehandelt, so daß sie gar oft unterrichtet und vermahnt wurden. Spezialis berichtet, weil diese halsstarrigen Wiedertäufer nach so viel Unterweisung und Vermahnen sich nicht allein nicht gebessert, sondern nur desto halsstarriger verbleiben, weil kein Ernst mit ihnen gebraucht werde, habe der Amtmann des Stifts Bruchsal ihm angezeigt, es nehme seine Stiftsverwandten, als *Dechan und Kapitel, wunder, warum doch diesem* unziefer *so lang zugesehen werde, weil doch die Stiftsangehörigen unserem g. F. und Herrn über die Wiedertäufer volle Gewalt untertänig übergeben haben, obwohl das Stift Bruchsal drei Teile, unser g. F. und Herr nur den vierten Teil an diesem Flecken habe.*

Am Rand: Weil die Sache in diesem Flecken sehr übel steht, diese Personen fast alle schon wiedergetauft, ganz halsstarrig sind, dazu unter ihnen ein Vorsteher ist, der ohne Zweifel nicht feiert, und das Stift Bruchsal nach beigelegtem Schreiben unserem g. F. und Herrn vollmächtige Gewalt, mit diesen Personen zu handeln, übergeben hat, so wäre denjenigen, welche von der Kanzlei aus, wie beim Flecken Urbach verzeichnet, ins Schorndorfer Amt zu schicken wären, auch zu befehlen, daß sie samt dem Generali und Speziali in diesen Flecken (nach Verrichtung im Schorndorfer Amt) zögen und hier gleichfalls mit gebührlichem Ernst nach der Ordnung handelten.

Von anderer Hand: Es würde ein vergeblicher Posten sein, also umher zu ziehen. Denn sobald sie es inne werden, so entäußern sie sich derweil des Fleckens und wird nichts erreicht. Es wäre viel besser, man nähme einen nach dem andern, wenn man ihn ergreifen könnte, und schickte ihn hieher, so sehen sie den Ernst.

Von dritter Hand: Vermöge dieses Dekrets soll den Amtleuten zu Brackenheim geschrieben werden, die Wiedertäufer gefänglich einzuziehen und sonderlich auf den Vorsteher Jakob [!] *Jäslin Achtung zu geben. Wenn sie dann etliche Tage im Gefängnis gehalten sind, soll Spezialis mit ihnen handeln und, was ausgerichtet, an die Kanzlei berichten, immer mit den Halsstarrigen anfangen und mit einem nach dem andern handeln. F. 764, 25b—27.*

Amt Güglingen.

Ochsenbach, Filial Spielberg. 322.

Der Pfarrer zeigt an, daß Michel Steinlin, der hinweggezogene Wiedertäufer, zwar des widertaufs halb beschreit *gewesen, er habe ihn auch deshalb oft angeredet, habe aber doch nichts an ihm* spüren *können. Zu dem hat sich Steinlin mit Besuch der Predigt und Empfang des Abendmahls ganz geflissen gehalten. Darum habe er ihn in den Visitationen nicht angeben können.*

Am Rand: Man kann ihm nicht tun.

Der Pfarrer berichtet, daß Jerg Steinlin zu Spielberg ebenfalls des widertaufs beschreit *sei, der doch gar nicht dafür gehalten sein wolle und ihre Artikel alle rund verneint, geht fleißig mit Weib und Kindern zur Predigt, und sie empfahen auch das Abendmahl. Weiteres könne er nicht von ihm begehren. Sollte er auch nach Mähren ziehen, so treffe den Pfarrer keine Schuld, denn er könne ihm nicht ins Herz sehen. — Am Rand:* De occultis non iudicat ecclesia. *F. 764, 27 b f.*

Kürnbach. 323.

Veit Bauer, ein streitiger Wiedertäufer, ist wiedergetauft, sitzt hinter dem Junker von Sternenfels.

Michel Jungenman, Wiedertäufer und wiedergetauft, sitzt hinter meinem g. Fürsten und Herrn.

Joachim Rodt, auch Wiedertäufer, aber noch nicht wiedergetauft, aber willens, sich wiedertaufen zu lassen, sitzt hinter meinem g. F. und Herrn.

Jakob Ludwigs Weib, Wiedertäuferin, sitzt auf einem Gut, das dem Deutschmeister gehört, aber mein g. F. und Herr samt den zwei Brüdern Bernhard und Johann von Sternenfels haben alle Obrigkeit zu Kürnbach, der Deutschmeister keine.

Mit hievor geschribnen vier personen hab uf meins gn. f. u. h. bevelch ich der generalis uf den letsten septembris gehandlet, aber nichts bei inen ausgericht, dan sie auf irer irrigen mainung verharret. Haben junker Bernhard und junker Johann von Sternenfels sich undertöniglich begeben, wie mein gn. f. u. h. mit denen widerteufern handlen werde, so irer f. g. undertonen, also wöllen auch sie handlen mit dem widerteufer, der ir hinterses seie, wie dan solches an unsern g. f. u. h. ich in ainem sondern schreiben berichtet und zur canzelei überschickt hab.

Am Rand: Diweil die junkern sich begeben vermog beigelegten berichts mit iren widerteufern ebenmessig zu handlen wie unser gn. f. u. h., damit nun gedachte junkern nit gedechten, wan dise personen (darunder auch ire hintersessen) allererst zur canzelei beschriben würden, man wolte hierinnen etwas anders suchen, so were darfür zu halten, nachdem mit inen hievor mehrmals, letztlich durch den gene-

ralem, gehandelt, das solches so vil als ob es bei der canzlei geschehen. Demnach were dem ober- und undervogt zu Brackenheim zu befelhen, sie vor aim gericht in beisein der beiden junkern des lands zu verweisen; doch das unser gn. f. u. h. den junkern schreiben liesse, sie werden sich gegen ihren sectischen undertanen auch wissen der gebür zu halten, damit die secten nicht überhand nehmen. *F. 764, 28b f.*

Generalat Maulbronn.

1573 Amt Leonberg.

Hemmingen. 324.

Balthas Hagel der alte bleibt nach wie vor, geht weder in die Kirche noch zum Abendmahl. Er ist ein alter streitiger Kämpfer, der sonst keinen Schaden tut, auch keinen Anhang oder Ansehen hat. Sitzt hinder Friderichen von Nippenburg. — *Am Rand: Spezialis soll dem Pfarrer befehlen, daß er diesem seinen Dienst freundlich anbiete und versuche,* ob gott gnad geben wölte. *F. 764, 30.*

Amt Grieningen[1]).

Eglosheim. 325.

Dieser Flecken ist auf diesmal durch Gottes Gnade der öffentlichen Wiedertäufer erledigt; denn Martin Webers, des verstorbenen Wiedertäufers Weib, ist diesen Sommer ihrem Mann nachgezogen. F. 764, 30.

Osweil. 326.

Hier ist noch das alte Nest. Die öffentlichen Wiedertäufer sind aber nicht anzutreffen, obwohl der Vogt von Grieningen guote kundschaft uf sie macht; schlieffen[2]) heimlich aus und ein.

Am Rand: seind besondere bericht[3]) vorhanden; darüber schon bericht geben. *F. 764, 30 b.*

Münchingen. 327.

Im verschienenen September dieses Jahrs haben Vogt und Pfarrer zu Grieningen *und der Pfarrer zu Münchingen auf fürstlichen Befehl Jausen Eberlein und sein Weib vor sich kommen lassen und den Grund ihres Fernbleibens vom Abendmahl erfragt und diesen alsbald an die Kanzlei berichtet, aber seither noch keinen Bescheid erhalten.*

Am Rand: sie weren furderlich zur canzlei zu vertagen. Dann (wie der einkommen bericht vermag) haben sie fast alles dessen gelaugnet, das hievor bei der canzlei mit inen gehandelt worden.

No[ta]: seind uf den 2. martii zur canzlei zu vertagen. *F. 764, 30 b.*

Vogtei Bietigheim.

Bietickheim. 328.

Melchior Schweicker, schreiner, halt sich gegen der kirchen und dem ministerio allerding noch also, wie hievor seinthalben mehrmal aus

1) *Markgröningen.* 2) *schlüpfen.* 3) *Fehlen*

gehaltenen visitationibus ist berichtet worden, und warten vogt und pfarrher allda sein Melchiors halben uf gnedige resolution.

Am Rand: Diser helt vermög einkommens berichts, das die kinder nicht solten getauft werden. Ist im abentmal auch zwinglisch und widerteuferisch, helt den aid für unrecht. Erpeut sich in die predig zu gehn, doch das man ine bei seinen opinionibus pleiben lasse. Were fürderlich zur canzlei zu beschreiben und mit ime fleissig und ernstlich zu handeln, damit nicht zu Bietickheim der widertauf auch einreisse, welcher ort sonsten bisher diser leut halb noch sauber gewesen.

No. Diser ist auf den 16. februar [*1574*] zur canzlei zu vertagen. *F. 764, 31.*

Löchgew. 329.

Salome Häfnerin, wie pfarrher, bürgermeister und gericht anzaigen, geht nochmalen nit zur kirchen, sonder hat iren uhrgang[1]) uf den Bromberg und gen Bössigheim, wendet doch für, sie tue es umb der narung und hülf willen, so ir an bemelten orten beschehe. Doch hat sie ein zimliche narung für sich selbs, allein das ir ietz zwai oder drei jar her nit wein worden ist wie andern mehr.

Am Rand: Es were dem vogt zu Biettikhen zu schreiben, das er mit dem ambtman zu Bessickhaim handle, nachdem dise person widerteuferisch, das sie inen nicht zuwider sein lassen, selbige fürs letst zur canzlei zu schicken und gegen ir der gepür nach zu handeln. Denn diese undertanen seind halb wirtembergisch und gehören halb marggraven Carlen zue. *F. 764, 31.*

Vogtei Vaihingen.

Hohenhaslach. 330.

Uf dem Bromberg halten sich noch wiederteufer wie allweg. Den vergangnen früling und sommer iber, da vil im feld und in weingerten zu schaffen gewesen, seind vil frembder unbekanter leut allda gsehen worden und geschafft, wölche alle die kirchen zu Haslach nit besuochen noch desselben pfarrhers kirchendienst gebrauchen.

Am Rand: Es ist in vielen synodis etliche jahr lang über disen Bromberg geklagt worden als ein receptaculum der widertäufer, von dannen aus unsers g. f. und herrn undertanen verfürt werden. Derwegen zum oftermalen undertänig gebeten worden, das ernstlichs und gebürlichs einsehen beschehe. Weil aber über solches alles dise sach stecken bleibt, wissen die theologen ferner hierzu nichts zu tun.

Von anderer Hand: Man hat meines behalts dem edelmann geschrieben, der ist dessen nit geständig. Man mage darnach suchen lassen. Im fal es aber nit beschehen, so wäre ime nochmals darumb

1) *Regelmäßiger Verkehr, Umgang.*

zu schreiben, solche verfüerer abzuschaffen und meim g. f. zu andrem nit ursach dardurch zu geben.

Von dritter Hand: Zu suchen. *F. 764, 31 b.*

Horrheim. 331.

Katharina, Hansen Knittels, des hefners, weib, geht in sehr vil jaren nit zum nachtmal, aber zur predig kompt sie unterweilen, ietz am feier-, dan am werktag, geht ietz in die kirch hinein in iren stuol, dan bleibt sie under der kirchtür stehn oder sitzen. Einmal bleibt sie lang, das andermal kurz bei der predig; aber iber ein ganze predig soll sie nie gehört haben, so lang sie wider hat angefangen in die kirch zu gehn. Es hat aber der superintendens den 19. septembris bevelch entpfangen, gemelte Katharinam ires hinauslaufens halb bescheidenlich anzureden und zu mehrer andacht gegen gottes wort zu vermanen, welchem er seidher undertänig nachgefolgt, mit was fruchten aber, das wird künftige visitation geben.

Am Rand: Dise person hat vor dem spezial zu Vaihingen laut einkommens berichts verheißen, fürderlich zu kommunicieren, wer ir derwegen bis auf nechste visitation zuzusehen. *F. 764, 32.*

Amt Maulbronn. 332.

Es hat allda keinen offentlichen und bekantlichen widerteufer, aber vergangenen sommer seind aus vilen flecken als Knittlingen, Ötisheim, Zaisersweiher, Dieffenbach, Schützingen, Gündelbach und andern ganze hausgsind hinweckzogen großer tringender armut halb mit dem schein und fürgeben, daß sie nit zu den widerteufern ins land zu Merchern, sondern zum teil in Österreich, zum teil ins Elsäß und andere ort, da es wolfailer sein solte, ziehen wöllen. Ist aber wol zu rechnen, daß derselben vile zu den widerteufern geraten werden.

Am Rand: Man kann im nicht tun.

Im kloster liegt noch der verhafte vorsteher aus Merchern Matthis Binder, ist verstockt und läßt im nichts sagen, spricht, nachdem man die bekenntnus seines glaubens wiß, sei es unvonnöten, weiter mit im zu disputieren. Man werde in kein andern glauben lehren, denn er sei ohn guoten grund nit so weit herauskommen.

Am Rand: Ist sonder bedenken seinethalben gegeben. *F. 764, 32b.*

Von den sektarien Adelbergischen generals.

Ohne Datum. [*1574 Frühling?*]. *Amt Göppingen.*

Staufen. 333.

Anna, Michel Bidlingmaiers Weib, ist fast vor einem Jahr aus dem Flecken gezogen, hat ihren Mann verlassen, hält sich fast *unterm Rechbergischen und Gmündischen Gebiet bei ihren Freunden auf. Es*

ist etliche Mal mit ihr gehandelt worden, doch nicht vor der Kanzlei, allein zu Staufen und Göppingen, sie ist über versprochene Besserung ausgetreten. Aber ihr Mann erzeigt sich noch bisher gegen die Kirche gehorsamlich und hört Gottes Wort, braucht auch die Sakramente, wie sichs gebührt.

Am Rand: So lang sie nicht in den Flecken wandelt, kann man nichts ferner vornehmen.

Christ Hansen Sohn daselbst, der in der österlichen Visitation dieses Jahrs als ein öffentlicher Wiedertäufer befunden worden ist, ist nach der Visitation davongezogen, bleibt noch außen, ist eine ledige Person.

Am Rand: Ist wohl draußen.

Hans Walls Weib zu Autenbach[1]) *geht nach vielfältiger mit ihr gepflegter Handlung noch nicht in die Predigt, auch nicht zum Nachtmahl. Doch wird nicht erfahren, daß sie einen Anhang habe oder sonst zu andern Leuten einen Auslauf hätte. Von ihr ist vormals mehr berichtet.*

Am Rand: Es wäre dem Prälaten zu Adelberg als dem General zu befehlen, daß er dieses Weib gen Adelberg erfordere und examiniere, auch ermahne und in folgender Visitation berichte, wozu sie sich erboten habe.

Engelin, Kechlins Witfrau, die mehr denn dreißig Jahre nicht in die Kirche noch zum Nachtmahl gekommen ist, mit der alle gradus bei ihrer Kirche gebraucht sind, wendet vor, sie sei alt, schwach und könne nicht wohl hören. Wann sie dann gefragt wird, warum sie nicht das Nachtmahl Christi mit andern nehme, gibt sie zur Antwort, sie wollte gern recht tun und lasse die Sache dabei bleiben. Daneben habe sie ein Anliegen, das sie niemand eröffnen dürfe. Sie ist gar wohl betagt, ein streitig Weib, dazu arm, daß sie etwan ußer dem kasten hilf hat.

Am Rand: Dieweil dis halsstarrig weib so streitig, das sie in 30 jarn nicht in die kirch gangen, ist sie des almosen nicht wert. Derhalben were den ambtleuten zu befelhen, so lang sie die kirch nicht besuchen wölle, ihr kein almosen mehr außer dem armen kasten reichen zu lassen.

Mit Apollonia, Peter Beringers Weib, steht es auch also. Denn nichts ist an ihr versäumt, wo sie sich bessern wollte; aber sie gibt vor, daß sie zum Nachtmahl nicht gehen könne, denn sie sei nicht würdig und wolle warten, bis sie würdig werde. Der Mann sagt selbst, daß alle Vermahnung umsonst sei.

Am Rand: Dieses Weib wäre zur Kanzlei zu beschicken.

Nota. Diese wäre auf den 9. Martii zu vertagen. F. 764, 34 f.

1) *Ottenbach.*

Heiningen. 334.

Hans Leirer geht in die Kirche, hört die Predigt, aber zum Nachtmahl ist er in viel Jahren nicht gegangen, hat gleichwohl nicht viel Anhang. Ist doch ußer bewißten ursachen nit gar on[1]).

Am Rand: Es ist mit disem schwenckfelder so stattlich bei der canzlei gehandelt worden, als mit keinem sectario nie beschehen. Dann dazumal aus dem obern rat etliche vom adel, auch doctores juris darzu geordnet, da mit ime bis in den dritten oder vierten tag gehandelt, aber alles vergebens. Ist dann zumal ein bedenken übergeben, aber wiederumb zurückgangen und nichts draus worden. Wissen die theologen nichts ferners darin zu handeln.

Von anderer Hand: Ich weiß nichts von disem bedenken, oder warumb es zurückgangen. *F. 764, 35.*

Holzheim. 335.

Ulrich Herren Weib zu Kleineislingen geht selten in die Kirche und nimmer zum Nachtmahl. Ist viel, aber vergeblich mit ihr gehandelt worden laut voriger eingekommener Berichte.

Am Rand: Weil dieses Weib vermöglich ist, wäre ihr bei einer Geldstrafe aufzuerlegen, die Kirche zu besuchen.

Greta, Clas Schreiners, Sägmüllers, Weib. Trotz vielfältiger Ermahnung ist nichts bei ihr ausgerichtet worden, und sie zeigt als Ursache an, warum sie nie Predigt höre und von unserer Kirche sich abgesondert, nämlich, wann eins ein Christ sein wolle, müsse es von der Welt ausgehen, und ob sie schon nicht in die Predigt komme, höre sie doch predigen, sagt aber nicht, wo oder von wem, und hat endlich dem Spezialis trutzig geantwortet: Meint ihr denn, daß ich Judas sei. Item gefragt, warum sie die Wiedertäufer beherberge, was sie nicht geleugnet, und sonderlich eine Näherin Maria genannt, hat sie gesagt, wir tun unrecht, daß wir die Wiedertäufer verfolgen, die doch Christen seien. Auch wieder erfordert in der Visitation, ist sie nicht erschienen, schützt Krankheit vor.

Am Rand: Dem General zu befehlen, daß er dieses Weib zu sich erfordere und ernstlich mit ihr handeln wolle. Wo sie sein bericht nit annemen würde, alsdan soll sie von den ambtleut eingelegt werden und daruf bericht werden, was solches erschossen.

Von Maria, Lenhart Lempen Weib zu Kleineislingen, ist Spezialis berichtet, daß sie dies Jahr zu obgemelter Näherin gewandelt sei, ihren Glauben angenommen; sie bekennt und leugnet nicht, sie habe ihren Glauben, nämlich den der Wiedertäufer, geliebt, sich dazu bekannt, habe auch ein gutes Gewissen bekommen, das sie zuvor nicht

1) ohne.

gehabt habe. Ist eine newe widerteuferin, den sie nechst verschinen grünen donnerstag zu Kleineislingen coenam genomen und ist seidher verfiert worden.

Am Rand: Mit der vorgehenden vor den Prälaten zu bescheiden, der mit ihr handeln soll. F. 764, 35 b.

Sectarii des Lorcher generals.

1574. Frühling. Amt Cannstatt.

Rummelhausen [1]). 336.

Michel Rösser, Hans Rössers Sohn, ausgetretner Wiedertäufer, kommt oft in den Flecken. Der Pfarrer hat ihn selbst gesehen und es dem Schultheiß angezeigt, daß er ihn handhabe, *es ist aber nicht geschehen. Der Schultheiß hat sich gegenüber dem Spezialis verantwortet, er habe ihn nicht betreten können.*

Paulin Rösser, Wiedertäufer, ist ausgetreten. Die Amtleute haben Befehl, ihn zu verhaften, wenn sie ihn in Rommelshausen treffen.

Margareta, Konrad Magers Witwe, ist gestorben. Der Pfarrer besuchte sie in ihrer Krankheit und vermahnte sie zu kommunizieren, aber vergebens.

Anna, der Margareta Mager Tochter, welche zu Fellbach bei Jerg Schmid dient, kommt selten zur Predigt und empfängt das Abendmahl nicht. Der Spezialis hat den Befehl empfangen, mit ihr freundlich zu handeln und sie zu unterweisen, was er in der jetzigen Visitation getan; sie ist aber trutzig und streitig auf ihrer Meinung geblieben und will keineswegs versprechen, das Abendmahl zu empfangen. Sie sagte zum Spezialis, was es ihn angehe, er dürfe doch nicht für sie vor Gott Rechenschaft geben. Sie wolle in die Predigt gehen, wenn es ihr gefällig sei. Sie ist nicht wiedergetauft und auch nicht ex professo eine Wiedertäuferin, sondern hält es nur in einigen Stücken mit ihnen, kann aber den Katechismus nicht. Es ist nur ein Streit.

Margareta, Jerg Rössers Weib, wie 1573 Herbst. Sie geht selten zur Predigt, gibt auch kein Strafgeld. Schultheiß und Gericht sagen, sie sei arm und vermöge es nicht zu geben.

Magdalene [2]), *Bastin Binders Witwe, ist vor das Konsistorium in Stuttgart erfordert worden und dann ausgetreten. Der Vogt zu Cannstatt hat den Befehl, sie zu verhaften, was er den Richtern zu vollstrecken auferlegt, weil der Schultheiß ihr Verwandter ist. Sie kommt zuzeiten in den Flecken. Der Pfarrer hat sie selbst gesehen und sich gegen sie vernehmen lassen, sie soll zu ihm kommen, er wolle freundlich mit ihr von Glaubenssachen reden, sie kam aber nicht. Der Pfarrer zeigte*

---

1) *Rommelshausen.* 2) *Sie heißt 1573 Maria* S. *377, 30.*

es dem Gericht an, daß sie im Flecken sei. Sie verantworteten sich vor dem Spezial, sie sei von ihnen nicht gesehen worden.

Nota: Mit diesen hier geschriebenen Sektierern allen und mit jedem besonders hat der Spezial jetzt zum andernmal gehandelt, wie die vorigen Speziale oftmals sie ermahnt und unterrichtet haben.

Anna, Hans Gumpps Tochter, dient bei Konrad Eplins Weib, der ausgetretenen Wiedertäuferin zu Fellbach, ist auch mit dem Irrtum des Wiedertaufs befleckt worden. Spezialis hat sie in der Visitation fleißig davon abgewiesen, aber vergeblich. Sie hat sich in allen Artikeln zur Wiedertaufe bekannt und will davon keineswegs weichen, auch nicht bekennen, daß sie wiedergetauft sei, sagt, sie sei nicht getauft. Sie ist eine neue Wiedertäuferin. Den ersten actus hat nun der Spezialis mit ihr gehabt.

Maria, Bastian Binders Tochter, die früher das Abendmahl nicht empfangen hat, hat dies am Palmsonntag getan.

Maria, Veit Wagners Weib, hat nach vielfältiger Ermahnung und Verhandlung an Ostern das Abendmahl empfangen.

Hans Rösser, der alte, hat nach vieler Verhandlung an Ostern kommuniziert. F. 764, 38 f.

Zuffenhausen. 337.

Veronika, Michel Hammers Witwe, hat in 4 Jahren nicht kommuniziert. Spezialis hat auf fürstlichen Befehl mit ihr verhandelt und gefunden, daß sie von der Wiedertaufe angesteckt ist. Sie ist von Zuffenhausen nach Oßweil gezogen. Der Pfarrer von Zuffenhausen zeigt an, in Oßweil halten sich etliche Wiedertäufer auf, welche zu dem Wiedertäufer Claus Rebstock von Fellbach, der zu Stammheim im Schloß ist, ihren Wandel haben. Sonderlich in Abwesenheit des Junkers kommen sie haufenweise zu ihm als einem Vorsteher. Die Veronika sei auch zu ihm gewandelt und von ihm mit dem Irrtum angesteckt worden. F. 764, 39 b.

Fellbach. 338.

Alt Hans Mum hat nach vielen Handlungen mit ihm neulich vor Ostern das Abendmahl empfangen.

Konrad Eplin hat das Abendmahl empfangen und geht zur Predigt.

Jakob Wägner, der in 10 Jahren nicht kommunizierte, hat an Weihnachten das Abendmahl empfangen.

Katharina, Hans Mum des alten Weib, eine Wiedertäuferin, will kein Pünktlein von ihrem Irrtum weichen, obwohl Spezialis abermals mit ihr verhandelte und sie unterrichtete. Sie will nicht zu Predigt und Abendmahl gehen; denn sie wisse wohl, wo sie Predigt hören und

das Abendmahl empfangen soll, will aber dem Spezialis den Ort nicht anzeigen. Aller Unterricht und Vermahnung ist bei ihr vergeblich.

Hans Mum der junge, Sohn des alten Hans Mum und der Katharina, ist der Wiedertaufe noch nicht verdächtig und will es auch nicht sein. Vor einem Vierteljahr ist ihm ein Kind geboren, das andern Tags ungetauft gestorben ist. Der Vater sagt, die Hebamme sei nicht vorhanden gewesen, sonst müßte sie das Kind gach *getauft haben. Das ist keine Entschuldigung, da er wohl zum Pfarrer hätte kommen können, der es getauft hätte. Aber er hat weder vom Pfarrer noch sonst jemand begehrt, daß sein Kind getauft würde.*

Thoma Seuboltz Frau, Elisabeth, Jerg Salmen Weib, Gertrud, Konrad Eplins Weib, sind auf fürstlichen Befehl des Landes verwiesen, weil sie halsstarrig sind.

Jerg Mätzenmanns Weib, neue Wiedertäuferin, geht nicht zu Predigt und Abendmahl. Der Spezialis hat mit ihr verhandelt; sie sagt, sie könne keine Besserung bei unserer Gemeinde spüren, sie höre Gottes Wort an anderen Orten, die sie nicht angeben will, und spricht: Wo Gott will, da höre ichs. Von der Taufe antwortet sie, wenn sie Kinder hätte, wollte sie sie nicht taufen lassen, aber ihrem Mann nicht wehren, wenn er sie taufen ließe. Die Gegenwart des Leibes Christi im Abendmahl verneint sie, hat es auch in 4 Jahren nicht empfangen. Der Obrigkeit soll man keinen Eid schwören.

Spezialis hat sie freundlich unterwiesen, aber vergeblich. Schultheiß und Gericht hat Spezialis gefragt, ob sie nicht wissen, wo die Wiedertäufer ihre Konventikel halten, denn es finde sich tatsächlich, daß die Zahl derselben nicht ab-, sondern zunehme. Sie antworteten, sie halten dafür, daß Claus Rebstock[1]) *von Fellbach, der zu Stammheim im Schloß seinen* unterschlauf *hat, die alten Wiedertäufer in ihrem Irrtum stärke und noch täglich etliche verführe, denn sie haben in Abwesenheit des Junkers freien Zugang zu Claus Rebstock, welchen sie auch für ihren Vorsteher halten. F. 764, 39 b—41.*

Amt Waiblingen.

Bittenfeld. 339.

Melchior Steb, der sich des Wiedertaufs angenommen, hat sich geweigert, die Geldstrafe für Nichtbesuch der Kirche zu entrichten. Seit er mit seinem Weib verhaftet war, geht er wieder in die Kirche. Sein Weib Anna, eine rechte Wiedertäuferin, geht nicht zur Predigt und zum Abendmahl, und alle Ermahnung ist bei ihr vergeblich.

Albanus, Simon Max' Sohn, Bruder des Weibs Melchior Stebs, bei dem er dient, geht zur Kirche, hat aber das Abendmahl noch nie

1) *S. 210, 13.*

empfangen, will es auch nicht tun, verteidigt alle wiedertäuferischen Irrtümer, glaubt nicht, daß Leib und Blut Christi im Abendmahl gegeben werde, sonst wäre er längst verzehrt.

Seine Schwester Maria, ein Töchterlein von 16 Jahren, ist bei ihrer Schwester, Melchior Stebs Hausfrau, im Dienst, hat das Abendmahl noch nie empfangen. Auf Ermahnung des Spezialis will sie sich dazu rüsten und bekennt, es heiße sie niemand im Haus, in die Kirche zu gehen oder heraus zu bleiben.

Magdalene, ihre Schwester, noch ledig, sagt, sie hange dem Wiedertauf nicht an, geht aber nicht zum Abendmahl und hat vor dem Spezial die Gründe der Wiedertäufer angegeben, schließlich verheißen, sie wolle zum Abendmahl gehen; aber sie wollte keine Zeit bestimmen.

Anna, Jerg Langs Weib, Melchior Stebs Bäslein, geht nicht zum Abendmahl, glaubt nicht, daß Christi Leib und Blut im Abendmahl empfangen werde, wendet auch ihre Unwürdigkeit vor, will keine Zeit nennen, da sie kommunizieren wolle.

Endris, Leonhard Fischers hinterlassener Sohn, ledig, geht in die Predigt, aber nicht zum Abendmahl. Spezialis hat mit ihm verhandelt, Er glaubt nicht, daß Leib und Blut Christi im Abendmahl ausgeteilt werde, wendet auch seine Unwürdigkeit vor, will sich an keine Zeit binden, zum Abendmahl zu gehen.

Barbara, Michel Ulrichs Weib, zu Sigelhausen, zur Zeit der Visitation heftig krank, Wiedertäuferin, verharrt in ihrem Irrtum und ist nicht ohne Zugang von Wiedertäufern. Der Vogt zu Backnang ist durch andere fürstliche Geschäfte verhindert, daß er mit dem Spezialis den fürstlichen Befehl mit dieser Wiedertäuferin noch nicht verrichtet hat, will doch denselben helfen verrichten. F. 764, 41 b f.

Schmiden. 340.

Endris Feckelin und sein Weib Margareta gehen seit der auferlegten Geldstrafe alle Sonn- und Feiertage in die Predigt, der Pfarrer hat das Weib ermahnt, zum Abendmahl zu gehen, wie in allen Visitationen geschah; sie will aber keine Zeit dafür bestimmen.

Margareta, Jakob Feckelins Weib, war am 16. Februar bei den Kirchenräten, wo ihr ein Monat Bedacht gegeben wurde, aber sie erzeigt sich noch wie eine Wiedertäuferin, geht nicht zu Predigt und Abendmahl. Der Spezialis hat in jetziger Visitation etwas mit ihr verhandelt. F. 764, 43.

Oppelsbohm. 341.

In Birkenweißbuch, Adelbergisch, aber nach Oppelsbohm pfärrig, ist Hans Feyerlin ein Wiedertäufer. Der Vogt zu Winnenden hat dem Spezialis angezeigt, er habe Befehl, Hans Feyerlin zur Zeit der Visitation nach Winnenden zu fordern und neben dem Spezial mit

ihm zu verhandeln. Daher schrieb der Vogt dem Schultheißen von Birkenweißbuch die Vorladung; aber Feyerlin erschien nicht, wie er auch nicht beim Pfarrer von Oppelsbohm zur Unterweisung erscheint. Wenn durch die Adelbergischen Amtleute nicht mit ihm gehandelt wird, verharrt er sicher in seinem Irrtum und wird auch andere noch verführen.

Franz Feierabend, verwiesener Wiedertäufer, den zu verhaften der Vogt zu Winnenden Befehl hat, wenn er betreten wird. Schultheiß und Sechser, denen es vom Vogt geboten wurde, versichern, er wäre bei ihnen nicht zu sehen.

Sein Weib Margareta, die für jede versäumte Predigt 5 Schilling Strafe geben sollte, kommt selten zur Kirche. Der Schultheiß sagt, er wolle die Strafe einziehen. Als Spezialis sie des Glaubens halb examiniert, will sie keine Wiedertäuferin sein, will aber doch nicht zum Abendmahl gehen, und sagt, Christi Leib und Blut sei nicht im Abendmahl. Als Spezialis sie fragte, wo ihr Mann sei, antwortete sie, sie wisse es nicht, denn er komme oft einen ganzen Monat lang nicht zu ihr; bekennt hiemit, daß er doch zu Zeiten nach Oppelsbohm kommt, worauf Spezialis den Schultheißen mahnte, auf diesen Franz Feierabend besser Acht zu haben.

Sophia, Blasius Greiners Witwe, zu Rettersburg, geht zur Predigt, aber nicht zum Abendmahl, verspricht, sie wolle es fürderlich empfangen. F. 764, 43 b f.

Amt Schorndorf.

Schorndorf. 342.

Margareta, Lentz Salachs Witwe, im Spital, welche in dreißig Jahren nicht zur Kirche gekommen ist noch das Abendmahl empfangen hat, geht jetzt fleißig zur Predigt an Sonn- und Feiertagen und hat seit Weihnachten das Abendmahl zweimal empfangen und ein christliches Bekenntnis getan. Es reut sie sehr, daß sie solange die Predigt des göttlichen Worts versäumt habe. F. 764, 45.

Winterbach. 343.

Barbara, Michel Scheckelers Tochter, von Geradstetten, der Zilhartscher Untertan ist, dient bei Hans Vaihinger, dem verwiesenen Wiedertäufer in Hebsack, kommt zu Zeiten in die Kirche, aber empfängt das Abendmahl nicht. Der Pfarrer hat sie nun zum zweitenmal unterrichtet, aber nichts ausgerichtet. Auf Erfordern des Spezialis erschien sie mit ihrem Vater vor ihm zu Geradstetten und wurde nach fürstlichem Befehl examiniert, wollte aber keine richtige Antwort geben, hat bald höhnisch gelächelt, wie sie pflegen, bald geseufzt, hat nicht rund bekennen wollen, was sie von den beiden Sakramenten halte, und

gesagt, sie lasse sie bleiben und verachte sie nicht, gibt aber den Wiedertäufern nicht unrecht, denn sie habe nichts Unrechtes von ihrem Meister gesehen; man solle sie in ihrem Dienst lassen. Was man mit ihr mache, sie gang doch noch in unsere kirche, *sie könne nicht mit uns studieren. Es wurde nichts mit ihr ausgerichtet. Ihr Vater bat, man wolle sie bis Sankt Rensintag*[1]) *audienen lassen. Dann wolle er sie wieder zu sich nehmen und so viel möglich davon abweisen. F. 764, 45.*

Geradstetten. **344.**

Sophie, Michel Wächtelers, des Zilhartschen Schulzen Weib, wie 1573 Herbst[2]).

Hans Benner kommt nicht zur Kirche, sein Weib Veronika kommt bisweilen einmal; zum Abendmahl kommen sie nicht.

Hans Mül kommt zur Predigt und hat versprochen, zum Abendmahl zu gehen, weil die Vögte mit ihm gehandelt haben.

Hans Manschreck kommt nicht zur Predigt.

Wolf, Jerg Leders Knecht, kommt zur Predigt und hat versprochen zu kommunizieren.

Maria, Hans Schuchs hinterlassene älteste Tochter, kommt nicht zur Predigt, obwohl sie es dem Pfarrer versprochen. Was der Spezialis mit ihr in der Visitation gehandelt, wird nicht berichtet. F. 764, 45 b.

Heppach. **345.**

Maria, Hans Schmids Weib, zu Großheppach, Wiedertäuferin, verharrt auf ihrem Irrtum, ist auf 2. März nach Stuttgart vor die Herren Räte erfordert. Sie hat zuweilen ihren Zugang zu Apollonia Treiber in Kleinheppach.

Anna, Lienhart Flachs Weib, Wiedertäuferin, ist 23. November gestorben.

Caspar Treiber zu Kleinheppach kommt zu Zeiten zur Kirche ist aber in 3 bis 4 Jahren nicht zum Abendmahl gegangen. Spezialis hat ihn angesprochen; er sagte, er komme so viel möglich zur Predigt, hat versprochen zum Abendmahl zu gehen. Obs geschehen, wird nicht berichtet. Sein Weib Apollonia, Wiedertäuferin, des Landes verwiesen, läßt sich zu Zeiten daheim sehen. F. 764, 46.

Beutelsbach. **346.**

Lucia, Thomas Müllers Witwe, besucht zu Zeiten die Predigt, aber das Abendmahl noch nicht. Der Pfarrer soll nochmals bei ihr anhalten. Es ist oft mit ihr verhandelt worden.

Thomas, dieser Lucia Sohn, Schneider, ledig, schafft hin und her in den Häusern, geht weder zur Predigt noch zum Abendmahl. Der Schultheiß soll Achtung auf ihn geben.

---

1) *Regiswindis, 15. Juli.* 2) *Vgl. Nr. 263.*

Claus Frei[1]) *besucht etwa in 14 Tagen oder 3 Wochen die Predigt, geht aber nicht zum Abendmahl, obwohl er es vor 2 Jahren versprach. Es ist früher viermal mit ihm gehandelt worden, zweimal durch den Spezialis und seinen Pfarrer, zweimal vor den Herren Räten. Diesmal wurde er nicht angetroffen.*

Anna, Alt Hans Kleins Weib, Schwester des Claus Frei, hat vor dem Spezialis bekannt, sie sei in vier Jahren nicht zur Kirche gegangen und habe in sechs Jahren das Abendmahl nicht empfangen. Auf des Spezialis Unterricht versprach sie, obwohl sie übel hört, zu Zeiten zur Kirche zu gehen und sich des Abendmahls halb zu prüfen. F. 764, 47.

Endersbach. 347.

Friedrich Bauer und Christian Seufferlin, verwiesene Wiedertäufer, sind fast täglich daheim und bauen ihre Weingärten. Schultheiß und Gericht sagen, sie gehen zuzeiten aus und ein. Der Schultheiß sagt, er habe in anderthalb Jahren keinen Befehl ihrethalben erhalten. Friedrich Bauer sitze am ort[2]) *des Fleckens. Doch wissen sie von keinem Konventikel.*

Claus Gertner von Waiblingen, verwiesener Wiedertäufer, hat letzten Herbst dem Friedrich Bauer den Butten getragen und schafft zu Zeiten in den Weingärten. Vor 3 Wochen ist er von einem des Gerichts im Dorf Endersbach gesehen worden. Es ist zu vermuten, daß Friedrich Bauer dem Claus in seinen Weinbergen zu Waiblingen auch schaffe.

Hans Ferg ist nicht zu Predigt und Abendmahl gegangen. Im Vogtgericht ist ihm 2 Monate Ziel gegeben, sich zu besinnen, ob er zur Kirche gehe oder nicht. In den 2 Monaten hat er einmal die Predigt besucht, seither ist er nicht über zweimal dazu gekommen. Spezialis hat ihn nicht daheim gefunden, aber am Sonntag Misericordia ist er beim Spezialis zu Waiblingen gewesen und verneinte nicht, daß er mit den Wiedertäufern zu tun habe, gab aber die Hand darauf, der Spezialis solle inne werden, daß er sich gebührlich halten wolle. Mit was herzen er solches versprochen, gibt die zeit zu erkennen.

Barbara, Hans Fergs Weib, hat in einem Jahr das Abendmahl nicht empfangen, ärgert sich an andern, die sich nicht bessern. Sie ist eine alte Frau und bittet, ihren Mann nicht zu vertreiben, sie könne sich sonst nicht ernähren.

Agathe, Hans Laisen Weib, alt und betagt, kommt fleißig zur Morgenpredigt außer am Sonntag, wenn man Abendmahl hält. Es ist oft mit ihr gehandelt worden. Die Vögte zu Schorndorf haben ihr Ziel bis letzte Weihnachten gegeben, daß sie zum Abendmahl gehen

1) *Vgl. Nr. 265 f.* 2) *Ende.*

soll; sie hat aber nicht Lust dazu, weil sie hofft, sie könne ohne Abendmahl selig werden. F. 764, 47 b f.

Aurbach[1]. 348.

Sabina, Hans Merklins Stieftochter, von Unterurbach, ist als Wiedertäuferin vom Untervogt zu Schorndorf verhaftet, von ihm, dem Pfarrer zu Schorndorf und dem Spezial zu Waiblingen examiniert und als rechte Wiedertäuferin erfunden worden. Sie ist wiedergetauft, wo und von wem hat sie nicht bekennen wollen. Es ist über sie an die Kanzlei berichtet, aber sie ist noch nicht von den Herren Räten examiniert. In der Palmwoche[2] *hat man sie aus dem Gefängnis entlassen unter der Bedingung, daß sie zur Kirche gehe und ferneren Bescheid erwarte. Am Palmtag ist sie in der Kirche gewesen, aber unter Tränen, und hat ihren Gespielen geklagt, sie müsse zur Kirche gehen.*

Thomas Härer und sein Weib Burga kommen selten zur Predigt, aber nicht zum Abendmahl, wollen auch noch keine gewisse Zeit bestimmen, in der sie gedenken, es zu empfangen.

Hans, Bernhard Bauderers Sohn, lediger Schuhmacher, bekennt, er habe das Abendmahl bei 5 Jahren nicht empfangen, hält es nicht mit den Wiedertäufern; er ist nunmehr lang gewandert und lang krank gelegen, will aber wieder wandern. Er kann nicht glauben, daß der Leib und das Blut Christi im Abendmahl seien, weil Christus gen Himmel gefahren sei. Er ist vor etlichen Jahren in Mähren gewesen. Er hat sich endlich ergeben, er wolle in die Kirche gehen und lernen.

Franz Krustin bekennt, daß er vor etlichen Jahren in Mähren gewesen sei, aber er halte es nicht mit den Wiedertäufern, verspricht in die Kirche zu gehen und sich lehren zu lassen. Etliche andere Personen, die sektierisch sind, sind zum Teil nach Mähren gezogen, zum Teil sonst nicht vorhanden und ausgetreten.

Von Jakob und Melchior Greiner, Hüttmeister in Walkersbach, Söhnen des Blasius Greiner, wird diesmal nichts berichtet.
F. 764, 48 b f.

Haubersbronn. 349.

Ursula, Sebastian Gauklers Weib, hat sich an Ostern christlich erzeigt und ist zum Abendmahl gegangen.

Elisabeth, Michel Gumppen Weib, hat dem Spezialis versprochen, ferner fleißiger in die Predigt zu kommen und auf Pfingsten mit Verleihung göttlicher Gnade des Herrn Abendmahl zu empfangen.

Ursula, Bernhart Mörlins Weib, und Barbara, Caspar Wächters hinterlassene Tochter, ledige Näherin, die selten daheim ist, haben auf

1) *Urbach.* 2) *die Woche nach Palmsonntag.*

ihr Versprechen vor der Obrigkeit zu Schorndorf das Abendmahl noch nicht empfangen, sind auch seither selten in die Predigt gekommen. Es ist oft mit ihnen gehandelt. Sie sind dieser Zeit nicht einheimisch gewesen. F. 764, 50.

Stetten. 350.

M. Michel Ego[1]) hat des Herrn Abendmahl noch nicht empfangen, aber sich vor dem Pfarrer erboten, es bald zu tun. F. 764, 50 b.

Steinenberg. 351.

Barbara, Steffan Utzlins oder Haubensteffans Witwe, ist in ihrem Irrtum beharrlich gestorben und an dem Tag, da der Spezialis visitierte, begraben worden.

Barbara, Steffen Utzlins Tochter, Hans Schneiders Weib, ist des Landes verwiesen. Diese Barbara hat einen Sohn Caspar Schneider, dem unser gnädiger Fürst und Herr den Befehl gegeben, er soll in die Kirche gehen, was seither etlichemal geschehen ist.

Mietelsbach, Filial von Steinenberg.

Martha, Michel Rüelins Weib, noch wie 1573, ist noch Hebamme, obgleich sie nicht dazu bestellt ist, und war acht Tage vor der Visitation bei Peter Schwarz' Weib, die in Kindesbanden gelegen. Mit ihr ist oft verhandelt, aber alles vergebens.

Margareta, Stöffel Rüelins Weib, wie 1573. Es ist oft mit ihr gehandelt. Ob sie bei der Visitation einheimisch war, konnte der Pfarrer dem Spezialis nicht sagen. F. 764, 51.

Amt Marbach.

Boppenweiler. 352.

Matthis Drescher, beschreiter Wiedertäufer, ist neulich von Neckarweihingen nach Boppenweiler gezogen. Der Pfarrer daselbst zeigt an, er gehe in die Kirche. Der Pfarrer hat auch etlichemal freundlich mit ihm gesprochen und hofft, er werde je länger je mehr sich weisen lassen und von seinem Irrtum abstehen. Der Pfarrer will auch gut auf ihn Achtung geben.

Neulich ist auch eine Frau von Schaffhausen in der Schweiz, deren Mann von Poppenweiler gebürtig ist, nach Poppenweiler gekommen und hat mit den Leuten gut zwinglisch vom Abendmahl geredet. Nachdem aber der Pfarrer sie in Beisein ihres Mannes und anderer Personen angesprochen, daß sie andere Leute unverwirrt lasse und ihr unsere Konfession glimpflich vorgehalten, ist sie anders gesinnt worden und hat seither geschwiegen. F. 764, 52.

Neckarweihingen. 353.

Jous Hottmann, ein junger Gesell, mit den Wiedertäufern verbunden, ist nach Mähren gezogen und seither hat ihn niemand gesehen.

---

1) Ein Bader. Stetten, Ehebuch 1573: bedermichel.

Claus Sprigel ist etliche Mal in der Predigt gewesen, seit unser gnädiger Fürst und Herr ihn durch die Verordneten hat unterweisen lassen, hat aber das Abendmahl noch nicht empfangen. Spezialis berichtet nicht, ob und was er mit ihm in der Visitation gehandelt hat.

Caspar Hottmann und sein Weib sind früher im Verdacht gestanden, daß sie mit den Wiedertäufern laichen. *Nachdem aber neulich sein Weib gestorben ist, will es ein besseres Ansehen gewinnen, als wolle er sich täglich mehr zur Kirche schicken. F. 764, 52 b.*

Amt Beilstein. 354.

Heinriet, Wildeck wie 1573. Doch ist dieser Zeit keine Klage, daß die Wiedertäufer daselbst der Kirche zu Heinriet beschwerlich seien. F. 764, 53.

Amt Brackenheim.

Großgartach. 355.

Jakob Jößlin wie 1573. Spezialis hat in der Visitation wieder mit ihm verhandelt, aber er wollte sich nicht weisen lassen. Reinhart und Christina Jößlin, Jakobs Kinder, sind wiedergetauft. In der Visitation hat sie der Spezialis wieder ermahnt und unterwiesen, aber sie verharren standhaft auf ihrem Irrtum.

Genofay, Thomas Bengels Witwe, ihr Sohn Michel und ihre Töchter Dorothea, Anna, Apollonia sind alle Wiedertäufer und wiedergetauft. Der Spezialis hat sie in der Visitation abermal unterwiesen und vermahnt, aber sie beharren auf ihrem Streit und Irrtum.

Barbara, Chiri[acus] Rauwen Tochter, Wiedertäuferin und wiedergetauft, wie 1573. Der Spezialis hat in der Visitation mit ihr verhandelt und sie unterrichtet, aber alles ohne Nutzen: denn sie beharrt auf ihrem Streit.

Spezialis berichtet, je mehr er mit diesen halsstarrigen Wiedertäufern verhandle, desto halsstarriger werden sie, weil nie eine ernstliche Exekution mit ihnen vorgenommen werde. Wa nit zeitlichs einsehens geschehe, werde es weiter einreißen. *F. 764, 53 b f.*

Amt Güglingen.

Ochsenbach und Spielberg, Filial. 356.

Von Ochsenbach und Spielberg sind etliche hinweg nach Mähren gezogen, haben sich aber vorher nicht als Wiedertäufer gehalten. Es ist auch nicht gewiß, ob sie solche sind. Wenn sie es aber wären oder solche darunter wären, so kommt es daher, daß die Wiedertäufer auf dem Bromberg, welcher von diesen Flecken nicht weit entlegen ist, so guten Platz und unterschlauf *haben. F. 764, 55.*

Kürnbach. 357.

Mit Michel Jungenmann, Wiedertäufer und wiedergetauft, und Joachim Rot, beide wirtembergisch, ebenso mit Veit Bauer, Wiedertäufer

und wiedergetauft, sternenfelsisch, ist an Michaelis 1573 durch die dazu Verordneten verhandelt, ebenso mit Jakob Ludwigs Weib. Der Spezialis hat mit diesen Leuten in der Visitation verhandelt, war aber alles vergeblich.

Joachim Würtz hat einen Knecht Ulrich Schäfer, der des Wiedertaufs verdächtig ist. Der Pfarrer hat ihn zu sich erfordert und unterrichtet. Sein Meister hat dem Spezialis gesagt, wenn er sich nicht weisen lassen wolle, müsse er wieder fortziehen.

Junker Bernhart von Sternenfels hat dem Generalis um Michaelis gesagt, wie es unser gnädiger Fürst und Herr mit seinen Wiedertäufern in Kürnbach halten werde, so wolle er und sein Bruder es auch halten mit denen unter ihrer Obrigkeit. F. 764, 55 f.

1574. April. — Brief der Margarete Endris zu Wassitz[1]) in Mähren an ihren Sohn Elias Endris in Horrheim. 358.

Alles guots, sonderlich, was zur seelen seligkeit nutz und not ist das wünsch ich dir, mein lieber sohn Helias, sampt deiner hausfrauen und laß dich hiemit nach deinem begeren wissen, das es mir und meinen zwaien kindern wol geth, gott sei lob für alles. Der Jörgl ist auf einer mül und lehret das mülhandwerk. Du schreibst mir auch, das meine zwuo töchtern werden herein zu mir kommen. Das würd mir ein freud sein, so es gschicht, das sie kommen mit eim rechten herzen und ir leben nach gottes willen schicken und bessern wöllen, sie sollen mich finden als ein mueter. Weiter hastu mir gschriben, lieber sohn, du möchst gern wissen, wa ir euch irrten in euerm glauben. Das wer wol besser mündlich auszurichten, dan zu schreiben. Doch solstu hiemit wissen, das ir und euer christentumb, wie ir euch rüempt, weit vom weg der warheit, von den geboten gottes, von der reinen lehr Christi und vom rechten glauben seit abgewichen und alle christliche ordnung und breuch verkert. Der christlich tauf, der den glaubigen und verstendigen von gott verordnet ist, der ist bei euch in ein kinderspil und in ein kindswerk verwandlet wider den tauf Christi und seiner apostel, die es nie geton haben. Die hohe geheimnus des nachtmals Christi ist bei euch verkert in ein abgötterei, gotzendienst und zu eim geltkram[2]) und zu einer verfüerung, damit iedermann in sünden bleibt ligen, und meint, wenn er nun zuletzt das sacrament erwüscht, so seis alls hin und

1) *Wastitz bei Dürholz in Mähren.*

2) *In Württemberg gab es keinen Beichtgroschen. Ist an ein Abendmahlsopfer gedacht oder an die später bei der Anmeldung übliche Naturalabgabe der Weiber? Vgl. Kolb, Chr., Gesch. des Gottesdienstes in der ev. Kirche Württembergs 1913 S. 329. Vgl. auch die sonst übliche Geldstrafe für Versäumnis des Gottesdienstes. z. B. S. 379. 427, 18 f.*

ab. O es ist weit feel. Die hailig schrift[1]) sagt, wer in Christum Jesum glaubt, der würd frumb, so werden ir und euer christentumb ie lenger, ie erger. Sie wandlen nit den schmalen weg der christlichen tugenden, sonder den braiten weg der sünd und laster. Sie tun nur, was dem teufel wolgfelt. Der ist ietz fürst in der welt, wölchem sie tag und nacht dienen, der pfaff sampt dem volk, mit fressen und volsaufen, mit hadern und balgen, mit fluchen und gottschenden, mit spilen, liegen und betriegen, tanzen und springen, neid und haß, huorerei und büeberei und abgöterei, mit ibermuot, hoffart und stolz, da man nit waißt, wie man sich stellen soll, darmit sie dem hoffertigen Lucifer nur wolgfielen. Sollen das christen sein oder die christlich kirch, wie sie sich rüemen? O nein, es ist weit feel. Das wort gottes, das hailig evangelium will keine solche christen haben. Der christlich warhaftig glaub bringt nit solche frucht. Er hat vil ein andere würkung. Ir bekent wol mit worten in eurem glauben eine hailige christenliche kirch, aber es ist ein unhailige versamlung in euer kirchen, die den teuren namen gottes schenden lassen und fluchen ohn ufhören, wölches des teufels art ist. Ir bekent in euerm glauben auch ein gmainschaft der hailigen, aber ja wol gmainschaft, wans einer allein in sein sack bringen könte, so täts ein ieder gern, wan schon der ander nichts hette. Und des irrtumbs euers glaubens und unrechten lebens ist vil mer; aber es neme zuvil schreibens. Und aus dem magstu dich wol erinnern, mein lieber sohn, was es für ein glaub ist und für ein christentumb, darinnen du stehest. Und ist mein bitt und auch meiner kinder bitt, du wöllest dich aus solcher verfüerung und großem irrtumb der welt bekeren, ausgohn und dich absöndern und dein leben anders schicken. Dan gott will ein abgsönderts volk haben. Und Christus spricht: wer nit von neuem geborn würd, der kan das reich gottes nit sehn, das ist, wer sich nit in ein anders leben schickt, in ein andere art, in ein andere weis und in ein andern sinn und meinung, der kan das reich gottes nit ererben. Darumb, mein lieber sohn, denk meinem bericht nach, bitt gott umb gnad und verstand tag und nacht, laß dich nichs ufhalten, beker dich zuo gott und schick dich auch zuo seim volk. Dan wir haben kein zweifel, dies ist das volk gottes, der recht weg, die eng tür, der warhaftig glaub, dardurch man frum und selig würd in Christo Jesu, unserm herrn und hailand. Darzuo wöllt euch auch schicken, du und dein hausfrau und meine zwuo töchtern, so sie noch daußen seind. Das ist unser herzlich bitt. Datum Merhern im april anno 1574.

Von mir Margret, dein treue muotter, zuo Wassitz in Merchern wonhaft sampt mein kindern Gretl und Jörgl.

---

1) *Am Rand:* Act. 13. Rom. 10.

Der brief gehört meinem lieben sohn Elias Endris wonhaft zu Horren, gewißlichen zu iberantworten. Ins reich.

Abschrift von der Hand des Abts Magirus von Maulbronn. Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Bd. II.

1574 Mai 9. Hohenwittlingen. — Paul Glock an Peter Walpot und die gmain *in Mähren.* 359.

Glock hat Walpots Schreiben erhalten. Mit dem Schweizer Bruder Leonhart Sumer[1]) *habe er nicht mehr verhandeln können, da er zu Weihnachten 1573 gestorben ist. Vordem habe er viel mit ihm geredet a) über die Beschneidung, b) über den Tauf etc. Sumer habe ihm vorgeworfen, 1. daß sie keinem etwas zurückgeben, der abtrünnig wird, 2. daß sie den Vätern und Müttern die Kinder verweigern auf den Schulen, 3. daß sie dieselben so erziehen, daß keines ein Maß Wein ohne Verderbnis über die Gasse tragen könne, 4. daß die Diener am besten essen, 5. daß es überhaupt jetzt nicht mehr so gehe, wie es vor 15 Jahren in Mähren war, 6. daß sie Krämerei und Kaufmannschaft unter sich mit Unrecht verbieten, 7. daß wir Bettler seien, indem wir Speise, Kleider etc. von der Obrigkeit, die uns in Haft halte, fordern; 8. die Kindstaufe für schädlich erklären; 9. Steuern für Krieg etc. für unrecht halten etc. Daran reiht Glock den Rat, daß, so einer in die Gemeinde eintritt, er zuvor alle seine Schulden bezahlen soll.*

Brünn, Mährisches Landesarchiv.
Auszug von J. Beck, Bl. 183 f. = Cod. 190 f. 281—342 (7. ep.).

1574 Mai 12. Hohenwittlingen. — Paul Glock an Peter Walpot. 360.

Glock hat Walpots Brief vom 2. August 1573 erhalten und verstanden und freut sich über die steife *Einigkeit im Glauben. Er berichtet über seine Disputation mit Leonhart Sommer und über die Art zu reden in der Versammlung. Dieser wollte, daß,* so der erst eine weil redet, so schweig er dann; der zweite fängt an und gibt er zeugnus, schwaige sodann und der dritte beginnt und muss auch zeugen, das der erste war habe.

Es herrsche Teurung ringsum, vile leute legen sich ungegessen nieder; *ein Scheffel Dinkel koste 3 fl, ein Simri Weizen 1 fl, ein Simri Gerste 9 Batzen, ein Eßlinger Fuder Wein 150 fl, die Maß 10 kr.;* ein mass sauern, den man schier nit niessen kann, *kostet 8 Pfennig, und* hat korn und wein fast nit ein gut ansehen. *Der alte August*[2])

1) *Der beim Frankentaler Gespräch anwesende Leonhard Sommer, auf den J. Beck in seinem handschriftlichen Auszug hinweist, ist ein anderer. Vgl. Wolkan S. 418 f.*

2) *Wohl der Burgvogt, Hans von Talheim, dem sein Sohn Jakob im Amt folgte. Ludw. St. F. A. Kellereirechnnng Urach 1573. Vgl. S. 413, 11.*

sei vom Schloß, sein Sohn an seiner Stelle. Es soll besser werden. Messer und büchl *habe er erhalten. Von Bruder Mattes*[1]), *der auch gefangen ist, könne er nichts erfahren.*

Brünn, Mährisches Landesarchiv.

Auszug von J. Beck Bl. 185 = Cod. 190 f. 281—342 (6. ep.).

1574 Mai 13. Hohenwittlingen. — Paul Glock an seinen Schwager Wendel Müller in Mähren. 361.

Er grüßt Müller und seine Gredl und seine Nichte Anna und freut sich über ihr Wohlergehen; grüßt auch die Base Anna; ihr Brüderlein sei bei ihm gewesen, sein Kopf sei bereits geheilt. Schick mir ein par loffl. *Das alte Schloßvolk ist weg.*

Brünn, Mährisches Landesarchiv.

Auszug von J. Beck Bl. 186 = Cod. 190 f. 281—342 (8. ep.).

1574 Juni. Maulbronn. — Matthias Schneider[2]) *an Peter Walpot.* 362.

Binder berichtet von seiner Gefangenschaft und Pilgerfahrt durch Württemberg und seiner Verantwortung über die vier Artikel: Taufe, Eidschwur, Obrigkeit, ob sie Christen seien, etc. Als er mit Br. Paul[3]) *am 15. April 1573 zu Neuffen ankam, da seien sie etliche Tage gefangen gesessen, auch aufs Rathaus geführt und dort gefragt worden über die Berufung zum Glauben, ins Amt, über die vier Artikel, worauf er in Einfalt geantwortet habe nach der Gnade Gottes, zweieinhalb Stunden lang. Auch Paul sei verhört worden. Am 15. Mai verkündigte der Vogt*[4]), *es sei fürstlicher Befehl, das Land zu* verschweren *und sich daraus zu machen. Paul wurde freigelassen. Matthes mußte sich noch länger verantworten. Der Vogt eröffnete ihm, daß er ihn nach Stuttgart zu schicken habe, wo er auch zu predigen habe. Als Binder antwortete, daß er das in des Herrn Willen setze, habe ihn der anwesende Pfaff geschmäht vor dem ganzen Rat und habe gesagt, Matthes entziehe sich dem Predigen und könne nicht einmal beten. Matthes replizierte:* Du kannst nicht beten, denn du bist nicht von gott gesandt. Christus hat seinen gesandten befohlen: wo man nit welle heren, den staub abzuschlagen, aber der staub hat sich so dick an dich gehenkt, du kannst die fües nimmer auflupfen, die acker und weinberg sind dir zu brait worden. *Der Vogt habe ihm (dem Matthes) recht gegeben. Nach einigen Tagen sei er von zwei Männern gen Stuttgart geführt*[5]) *und dort in die*

---

1) *Binder.* 2) *Binder war Schneider.*

3) *Prele.* 4) *Joh. Hofmann, Vogt 1572—83.*

5) *Becks Auszug ist unvollständig. Vgl. Wolkan S. 382: Also haben ihn zween Männer gen Stuttgart geführt mit gewehrter Hand, die aber der Matthes auf dem Weg mit des Herrn Wort schlug, daß sie beidsamen weinten, da sie wieder von ihm Urlaub nahmen.*

Kanzlei gebracht worden. Dort saß Dr. Caspar [Wild] mit etlichen Pfaffen und einem Schreiber. Es erfolgte ein abermaliges Verhör über die vier Artikel. Zuletzt fragte ihn der Propst[1]*), was er von den Schweizer Brüdern halte.* Davon habe er ursach angezaigt, warum sie sich von inen scheiden als von brüedern, die unordentlich wandlen. *Auf die Zumutung des Caspar Wild, das Land zu verschwören, antwortete er, er wolle dem Willen Gottes folgen, sei es zum Leben oder zum Tode. Es wurde wohl fünf Stunden disputiert. Nach einigen Tagen wurde er vor den Vogt gebracht, ob er sich bedacht habe; er antwortete wie früher. Als er von drei Schützen wieder nach Maulbronn gebracht werden sollte, trat er vors Tor und mahnte das umstehende Volk zur Buße. Die Ölberger*[2]*) brachten ihn nach Maulbronn. Dort wohnte der Joggl*[3]*) und seine Gesellen, welcher dem Blasy Glaser*[4]*) seinen faulen Grund umgegraben und grausam zu* schäden *gemacht hat, daß der Name des Herrn vielfältig verlästert worden ist. Blasys Leichtfertigkeit wird auch ihm vorgehalten; er antwortet:* wir haben jetzt kainen solichen. *Der Abt*[5]*) kommt zu ihm und redet mit ihm von Glaubenssachen freundlich. Er besucht ihn noch zweimal, auch andere Geistliche besprechen sich mit ihm. Auch Edelleute suchen ihn auf und einige vom fürstlichen Hofgesinde. Am 30. Oktober wurde Matthes von der Kette gelassen und in die Konventstube gebracht. Dort saß der Vogt*[6]*) und der Verwalter*[7]*) und der Abt* sambt seinen discipulis. *Er wird wieder aufgefordert, das Land zu verschwören; dann wird über die vier Artikel disputiert ohne Erfolg. Nach einem halben Jahr, am 3. Juni 1574 kam der Abt wieder zu ihm mit dem Vogt und unterredeten sich wieder mit ihm über die Taufe in Güte fast zweieinhalb Stunden. Aber er blieb standhaft und mahnt seine Brüder und* geschwistriget *auch zur Ausdauer.*

Brünn, Mährisches Landesarchiv.

Nach dem Auszug J. Becks Bl. 19f. — Cod. 212f. 398.

1574 Juli 1. Ölbronn. — Bericht des Pfarrers und Schultheißen an den Abt von Maulbronn. 363.

Teilnehmer von Ölbronn an der nächtlichen schwatzpredigt *der Wiedertäufer im Wald zwischen Bretten und Derdingen am Mittwoch den 30. Juni 1574, welche teils aus Fürwitz hingingen, teils weil sie mit ihnen hinwegziehen wollen. 1. Philipp Lehr, ein liederlicher Mann, der mit ihnen Collation gehalten habe und auf ihre Bahn gebracht sein solle. 2. Ottilie, Jörg Lentz' Witwe, hat viel Kinder,*

1) *Balthasar Bidembach.* 2) *Schlafmützen, wie die Jünger in Gethsemane.*
3) *Unbekannt.* 4) *Greiner.* 5) *Joh. Magirus 1567—78.*
6) *Wendel Stecher 1558—74.*
7) *Joh. Castolus Hunn 1562—ca. 1570, oder schon Matthäus Pliderhäuser.*

hält sich sonst wohl. 3. Margaret, Wendel Rommels Weib. 4. Anna, Jost Hecks Magd. 5. Barbara, Endris Baldreichs Magd. 4 und 5 wollen hinweg non propter religionem, sed ollas Aegyptiacas[1]). *6. Barbara, Hans Schlegels des alten Tochter. 7. Dorothea, Mathiß Lantz' Tochter. 6 und 7 zwei* gestandene[2]) *und freche Töchter. 8. Barbara, Michel Pflaumers Weib, Kuhhirtin.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Bd. II.

(1574). — Teilnehmer aus Zaisersweiher und Knittlingen an der Wiedertäuferpredigt im Brettaner *Wald hinter Freudenstein*[3]). 364.

(Zaisersweiher) Männer aus dem Rat: Jörg Glück, Abraham Layr der alte, Michel Weißer. Männer aus der Gemeinde: Konrad Layr, Hans Laur. Knechte und Söhne: Schmotz Gall, Beder Hans. Weiber: Katharina, des Jakob Webers Hausfrau. Töchter: Margareta, Veltin Zollers Tochter, Katharina, Abraham Layrs Tochter. Summa 10 Personen.

Personen, so zu der Predigt der Wiedertäufer kommen wollten, aber den Weg verfehlten: Söhne und Knechte: der alten Schultheßin Geiger, Jörg Zoller, Jörg Feckenbusch.

Knittlingen: Brachhans, Jörg Serr, Simon Wischuff.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Bd. II.

1574 Juli 5. Maulbronn. — Bericht des Abts Magirus und des Vogts Wendel Stecher. 365.

Auf den am 29. Juni empfangenen Befehl, Endris Morenfueß von Freudenstein und dessen vielleicht wiedertäuferisch gesinntes Weib, das ihn zum Abzug treibt, zu vernehmen und dem Mann Beschwerde und Nachteil vorzustellen, die ihn erwarten, wenn er an einen päpstlichen oder andern Ort, wo nicht die reine Lehre sei, ziehe, daß die Teurung doch bald nachlasse und er seine ziemliche Nahrung habe, also da bleiben solle, wo er bürgerlich sei, wurde Endris Morenfueß' Weib, da er nach ihrem Vorgeben in der Rheinernte sei, im Beisein des Schultheißen von Freudenstein vernommen. Sie wollte sich über ihren Glauben nicht recht erklären. Auf die Frage, ob die Taufe, die sie in der Kindheit empfangen, recht, nützlich, notwendig und genugsam zur Wiedergeburt sei, antwortete sie, sie halte davon wie andere Leute. Auf die Frage, was die andern Leute davon halten, gab sie an, sie wisse es nicht, sie könne es nicht auslegen. Auf die Frage nach dem Nachtmahl erwiderte sie auch, sie glaube, was andere Leute glauben. Auf die Frage, ob sie glaube, daß Christi Leib und Blut wahrhaftig und gegenwärtig empfangen werde, gab sie zur Antwort, sie könne

1) *2. Mos. 16, 3.* 2) *erwachsene.* 3) *Auf der Rückseite:* Zaisersweiher: Personen, so bei der wiedertäufer predigt gewesen.

das nicht glauben, denn Christus sei gen Himmel gefahren, darum könne er nicht im Nachtmahl sein. Sie sei zwar zum Nachtmahl gegangen, obwohl sie solches nicht glaube, habe es aber aus Furcht getan. Der Pfarrherr hätte sie sonst verklagt. Sie verschweigt, von wem sie solchen zwinglischen oder wiedertäuferischen Artikel gelernt habe, will auch nicht gestehen, daß sie mehr als einmal, nämlich am Sonntag Trinitatis, bei einer wiedertäuferischen Predigt gewesen sei oder Wiedertäufer bei ihr Zugang gehabt hätten. Doch weil die Metzler von Diefenbach, die vor etlichen Jahren nach Mähren gezogen, ihre Geschwisterkinder sind, ist zu vermuten, daß sie dieses Gift von ihnen oder aus ihren Zuschreiben gesogen habe. Auf den Hinweis auf die Gefahren ihres Wegzugs erklärte sie, wenn man ihr Gut ihr nicht folgen lasse, müsse sie hierbleiben, aber sie könne ihre Schulden, die ihr täglich nachlaufen, so nicht zahlen und es nehme sie wunder, daß sie über das Ihre nicht Meister sein solle. Ihr Pfarrherr richte ihr das alles an. Sie wisse wohl, wenn sie nichts mehr habe, werde man sie willig ziehen lassen, wie das der Brauch sei. Sie gebrauchte noch mehr spitzige Worte. Es ist mit ihr nicht viel auszurichten.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Bd. II.

1574 Juli 6. Maulbronn. — Abt, Vogt, Verwalter in Maulbronn erheben aufs neue Bedenken wie im November 1573[1]) gegen längere Verwahrung des Matthis Binder im Gefängnis in Maulbronn. 366.

Es schleichen jetzt Sendlinge der Wiedertäufer aus Mähren heftiger als je umher, halten Nacht- und Winkelpredigten in der Nähe und haben großen Zulauf. Es ist zu besorgen, daß sie und die, welche sie auf ihre Bahn bringen, einen Anschlag machen zu seiner Befreiung, was mit etwa 20 herzhaften Männern leicht auszuführen wäre, ohne daß es gehindert werden könnte, da das Gemach des Matthis Binder auf den Graben hinausgeht und nicht hoch über dem Boden ist. Mit Leitern könnte man leicht bei Nacht, während alles im ersten Schlaf ist, an das Gemach kommen und mit Winden, Hebeisen und anderen Geräten in urblützlicher Eile, ehe man es inne würde, zu ihm gelangen und ihn befreien. Schon Bläsin Greiner, der in diesem Gemach gelegen, habe in drei Stunden drei gewaltige eiserne Stangen ausgehoben, und es fehlte nicht viel, so hätte er sich vollends befreit. Sie haben erfahren, daß Binder und Dr. Sechels[2]) Sohn, der in dem Nebengemach auch an einer Kette liegt und nur durch eine gebömte[3]) Wand von ihm geschieden ist, miteinander reden können, was wohl

1) Nr. 291. 2) S. 373. Von Georgii, Württ. Dienerbuch 1877, S. 59.
3) Holzwand.

nicht im Sinn des Herzogs sein werde. Ein anderes Gemach für Binder könnte nur mit großen Kosten hergestellt werden.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Bd. II.

1574 Juli 21. Stuttgart. — Befehl an Abt und Vogt zu Maulbronn. 367.

Aus dem Bericht des Prälaten war zu ersehen, daß die Sekte der Wiedertäufer gar überhand nimmt und auch in solchen Orten, da man sie bisher nicht gespürt hat; in dem volkreichen Flecken Horrheim wurde bisher solch Geschmeiß nicht viel gefunden, aber 1574 nach Ostern sind von dort mehrere Personen nach Mähren und Österreich gezogen. Um dem zuvorzukommen, darf keinem der freie Abzug und der Verkauf des Besitzes gestattet werden, außer er bringe eine Urkunde, daß der Ort, wohin er ziehe, mit Wiedertäufern nichts zu tun hat. Berufen sich Leute auf ihre Armut und bessere Nahrung, ist ihnen abzuraten und sie zu trösten, daß man sie nicht Hunger sterben lasse. Der Prälat soll dem Pfarrer zu Horrheim befehlen, in Predigten die Irrtümer der Wiedertäufer gründlich zu widerlegen und zu mahnen, sich der Wiedertäufer zu entschlagen und keine Briefe anzunehmen, sondern sie dem Pfarrer zu bringen.

Da nach dem Bericht ein aus Gündelbach stammender Vorsteher[1]) aus Mähren dort umherschleicht und vielmal in Horrheim seine Herberge hat, sollen die Amtleute Fürsorge treffen, daß man ihn dort oder in der Umgegend verhaften kann.

Vor ungefähr einem Jahre sind manche Leute allein aus Fürwitz zu der Predigt eines Wiedertäufervorstehers im Brettemer Wald in pfälzischem Gebiet gegangen, aber nach einem ernstlichen leviten und dem Verbot ferneren Besuchs solcher Conventikel straflos gelassen worden. Aber solche nächtlichen Versammlungen fangen an sich zu mehren, wodurch viele verführt und bewegt werden, zu den Wiedertäufern zu ziehen. Deshalb soll wegen der im Bericht genannten Personen, die im Derdinger Wald eine Wiedertäuferpredigt gehört haben, festgestellt werden, ob sie der Wiedertaufe verdächtig oder aus Einfalt, Fürwitz oder Halsstarrigkeit dazu gegangen seien, wie oft sie solche Predigten besucht hätten, ob solche dabei seien, die nach dem Besuch der Predigt im Brettener Wald gewarnt wurden, und dann Strafe erfolgen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Bd. II.

1574 Juli 21. Stuttgart. — Usschreiben an die vorstmeister und knecht der wiedertäufer halben. 368.

Lieben getreuen! Demnach mir bericht, daß die verfüerisch sect der wiedertäufer leider gar überhand nemen und ongefähr vor einem

1) Simon Kreß. Vgl. Nr. 371, 377.

jar in dem Brettheimer wald, so in pfalzischer oberkeit gelegen, durch ein wiedertäuferischen vorsteher gepredigt und etlich unserer undertonen solcher predigt beigewohnt haben, wir aber uf gehabte erkundigung befunden, daß sie nit als wiederteufer, sonder allein us fürwitz darzu gezogen, seind sie uf ernstlichen leviten und verpüetung, hinfüro dergleichen conventicul müessig zugehen, ohngestraft hingelassen worden. Dieweil aber solche nächtliche versammlungen anfahen, sehr gemein zu werden, dardurch viel leut ufgewückelt und verfüert, auch endlich bewegt werden, gar usser lands zu den wiederteufern zu ziehen, solichen zu fürkommen und abzuschaffen, ist unser bevelch und mainung, ir und euere verordnete vorst- und waldknecht wollende [!] vleißig ufsehens haben, ob ihr einen solchen vorsteher oder ufwüeckler der enden betreten, so doch in unsern [!] oberkeit sein soll, und uns lifern könten, so solle demienigen, von dem es beschiehet, ein verehrung zugestellt werden. Oder da wir hergegen in erfahrung brechten, daß ir solchen verfüerern fürschub tetet oder ime wissentlich durchhülfen, solle gegen euch deswegen ernstliche straf fürgenommen werden. Darnach habt ir euch in ein oder andern weg zu richten.

Datum Stuttgart den 21. juli 1574.

Stu. Ständ. Archiv, Generalreskripte und Verordnungen Tom. II Nr. 93.

1574. Anfang August[1]*. Rudersberg.— Bitte von Schultheiß, Heimbürgen und Gericht zu Rudersberg um Überlassung der Behausung des Wiedertäufers Peter Hasel zu einem Schulhaus und Erlaß der uneinbringlichen Schulden aus dessen verpflegten Gütern an die Pfleger.* 369.

Vor 6 Jahren ist ihnen ein Schulmeister verordnet, dem sie in Ermanglung eines Schulhauses Wohnung auf dem Rathaus einräumen mußten. Dieses Zusammensein erweist sich unmöglich, da sie in rechtlichen und anderen täglichen Geschäften von dem Schulmeister, den Schülern und seinem Gesinde gehindert werden, so daß sie oder die Schule das Rathaus räumen müssen. Als sie früher sich beklagt, hat man ihnen befohlen, ein neues Schulhaus zu bauen und ihnen auch etliche Stämme dazu in Aussicht gestellt, aber bei der Teurung und Hungersnot können sie unmöglich den Bau vornehmen. Sie bitten um das Haus Peter Hasels, der vor 17 Jahren mit Weib und Kindern heimlich nach Mähren gezogen ist und dort starb, während sein Weib und seine 2 noch lebenden Kinder, die über 30 Jahre alt sind, kaum mehr herauskommen. Man hat seinen nächsten Freunden vergönnt, Hasels Güter zu genießen, diese vermieten sein Haus um 3 fl. Da Rudersberg auf die Dauer die

1) *Präsentiert August 6.*

6 fl, die sie dem Schulmeister jährlich zu geben haben, kaum erschwingt, wäre ihnen die Miete gar beschwerlich. Sie bitten, dieses Haus ihnen für die Schule zu überlassen.

Die Güter des Hasel hat der Herzog die Freunde und Verwandten genießen lassen, aber das bare Geld von 200 fl durften die Pfleger in kleinen Posten an bedürftige Verwandte ausleihen, aber bisher ist kein Zins eingegangen. Auch sind etliche mit Weib und Kind weggezogen, so daß Zins und Hauptgut verloren ist. Den Pflegern aber wird beides angerechnet, was ihnen Schaden brächte. Sie bitten um gnädige Berücksichtigung.

Stu. St. A. Rel. S. B. 33.

1574 August 4. Schorndorf. — Beibericht des Schorndorfer Untervogts Sixt Weselin zur Bitte der Rudersberger. 370.

Schule und Rathaus hindern einander. Rudersberg wollte eine Schule bauen und bekam dazu etliche Stämme aus Wäldern des Klosters Adelberg bewilligt, aber die langwierige Teurung machte die Ausführung des Baus unmöglich. Die Verwandten des Wiedertäufers Peter Hasel bewohnen dessen Haus nicht selbst, sondern vermieten es um 3 fl jährlich. Das Haus könnte Rudersberg, das wohl ein großes Amt ist und aus vielen Weilern, Flecken und Höfen besteht, aber so arm ist, daß es jetzt nicht bauen noch Zins von dem Haus geben könnte, auf 2 oder 3 Jahre unentgeltlich überlassen werden. Wenn Rudersberg wieder in der Lage ist, bauen zu können, könnte das Haus und die Scheune um 150 fl verkauft werden, da auf eine Rückkehr der Witwe des Hasel, Barbara Ricker, und ihrer beiden über 30 Jahre alten Söhne nicht zu rechnen ist, denn sie sind verstopfte Wiedertäufer.

1564 hat Herzog Christoph gestattet, die Güter des Hasel und seiner Hausfrau gegen Bürgschaft seinen Verwandten zu leihen. Auch ist den vielen armen Verwandten Geld von Hasels eingezogenen Schulden[1]) wegen drohenden Hungertodes geliehen worden, aber die Pfleger konnten in diesen Zeiten keinen Zins und Hauptgut von ihnen einziehen, da die Leute meist verdorben und aus Armut und Hunger mit Weib und Kindern hinweggezogen sind. Die Klage der Pfleger, die für das Geld einstehen sollen, ist nicht unbillig.

Stu. St. A. Rel. S. B. 33.

1574 August 5. — Verhör in Gündelbach. 371.

Endris Schmid zu Gündelbach, ein angemaßter Wiedertäufer, sagt, er habe einen Schwager, seines Weibes Bruder, heiße Simon, und einen Nachbar Hensis Hans, die habe er aus Freundschaft, und weil

1) Guthaben.

Hensis Hans für ihn Botschaft halber in Mähren gewesen, beherbergt. Auf die Frage, ob er für recht halte, Wiedertäufer zu beherbergen, bat er um gnädige Verzeihung beim Prälaten.

Gorgus Heß von Gündelbach, vor 20 Jahren zu Menssen[1]) *wohnhaft, bekennt auf die Frage, ob er die Wiedertaufe und ihre Lehre für recht oder unrecht halte, der Pfarrer lehre nach dem Katechismus, man solle lehren und darnach taufen. Das wurde ihm als Unverstand widerlegt.*

Endris Schmid: Hans und Michel Burkhard haben ihren Bruder Jörg, der 9 Jahre Wiedertäufer in Mähren gewesen, zweimal und Simon Kreß einmal beherbergt. Ihre Lehre gefalle ihnen nicht übel, Leben und Wandel sei beieinander.

Alt Hans Traupper hat einen Bruder in Mähren, der ihm vor drei Jahren einen Buben weggeführt hat, nach dem habe er bei ihnen (sc. Simon Kräß und Genossen) fragen wollen. Es sei ihm angezeigt worden, sie seien auf dem Hamberg[2]). *Er habe niemand davon gesagt.*

Erhard Steurer: Jocham habe ihm angezeigt, es werde allda eine Predigt sein, er sei aus Fürwitz mit dahingezogen.

Hans Serr: Simon Kräß habe es ihm angezeigt, er habe wollen einmal hören, was sie lehren.

Johann Leicht: Simon Kräß ist ihm auf dem Wald begegnet und hat mit ihm gesprochen und die Zeit der Predigt angezeigt, die er aus Fürwitz besuchte.

Michel Burkhard: Simon Kräß ist ihm begegnet, als er auf dem Feld schaffte, entschuldigt sich mit Fürwitz.

Jung Hans Morlock: ist durch Jocham aufgebracht, *entschuldigt sich mit Fürwitz. Sein Weib Katharina ist durch Jocham, nicht durch ihren Mann aufgewiegelt, wann sie den Simon Kräß sehen wolle, der vor dieser Zeit bei ihrem Vetter gedient habe, möge sie auf den Wald kommen.*

Appel, Michel Wannemanns Frau, ist arm, hat 5 kleine Kinder, kann sich nicht mehr erhalten, will morgen hinweg.

Barbara, Endris Schmids Weib, und Hans Kofels Weib sind Geschwister des Simon Kräß.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Bd. II.

1574 August 5. Stuttgart. — Bescheid an Abt Magirus und Vogt Stecher in Maulbronn. 372.

Die Bitte des Hans Braunspecher von Rudersberg, der nach dem Kanzleivermerk zu Freudenstein wohnte und nun bei Eberhard von

---

1) *Mönsheim, O. A. Leonberg.* 2) *Hamberg, bad. B. A. Pforzheim.*

Venningen[1]) *ist, um Ausfolgung seines Guts wird abgeschlagen, da er sich nicht löblich gehalten hat und den Wiedertäufern anhängen soll.*

Ebenso wird am 24. Dezember 1574 die abermalige Bitte des Hans Braunspecher von Rudersberg, nach dem Kanzleivermerk von Freudenstein, um sein beschlagnahmtes Gut noch einmal abgeschlagen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Bd. II.

1574 August 19. Stuttgart. — Bericht des Landhofmeisters und der Kirchenräte Wild, Engel, Heller an den Statthalter zur Bitte der Rudersberger. 373.

Den Rudersbergern sind etliche Stämme aus Adelsbergischen Wäldern zum Bau eines Schulhauses bewilligt. Dies Holz könnte erspart werden, wenn ihnen Hasels Haus eingeräumt würde, das die Freunde Hasels, denen es 1564 mit den Gütern überlassen wurde, nicht selbst bewohnen, sondern um 3 fl vermieten. Sie werden es nicht gern abtreten, aber vielleicht auf zwei bis drei Jahre einräumen.

Der Erlaß des Ausstands der Pfleger ist untunlich; das Geld soll sofort eingezogen und an den Kirchenkasten abgeliefert werden.

Stu. St. A. Rel. S. B. 33.

Visitationsberichte der Generalsuperintendenten.

1574 August 24[2]). *Generalat Maulbronn.*

Amt Leonberg. Hemmingen. 374.

Balthasar Hagel, ein gar alter Mann, eüssert sich *noch aus wiedertäuferischem Eifer der Predigt und des Abendmahls, ist doch nur ein lauterer Streit mit ihm. Er sitzt hinter Friedrich von Nippenburg. F. 764, 79.*

Amt Gröningen.

Oßweil. 375.

Im letzten Sommer sind fast alle sektischen Personen hinweggezogen. Nur Maria, Alexander Webers Weib, ist noch vorhanden, die selten in die Kirche und gar nicht zum Abendmahl geht, tut doch keinen Schaden und hat keinen Anhang. F. 764, 79.

Amt Bietigheim.

Löchgau. 376.

Salome Häfnerin[3]).

Amt Vaihingen.

Weil dort die Pest grassiert, ist in diesem Amt nicht visitiert worden, wie es mit dem Bromberg und Horrheim steht, wo wiedertäuferische Personen sich aufhalten. Es wird in der künftigen Visitation desto fleißiger inquiriert werden. F. 764, 79b.

---

1) *Vermutlich in Königsbach.* 2) *Bartholomäi.* 3) *Weiteres fehlt.*

Maulbronn. 377.

Noch liegt hier der verhaftete Vorsteher aus Mähren, Matthis Schneider[1]*, der halsstarrig auf seinem Irrtum beharrt, und auch das Fürstentum nicht* verreden[2] *will.*

Viele meist junge Leute sind vergangenen Sommer durch die ausgeschickten mährischen Vorsteher Hans Schlegel[3] *und Simon Kreß, die sich von Pfingsten bis Michaelis hier außen aufgehalten haben, aufgewiegelt und hinweggeführt worden. Zum Teil sind sie auch durch ihre eigenen Eltern, Freunde oder Pfleger den Wiedertäufern zugeschickt worden, deren etliche der Vogt, als es vor ihn kam, gestraft hat. F. 764, 80.*

1574 August 29. — Befehl an Abt und Vogt zu Maulbronn. 378.

Auf den Bericht, daß etliche Männer und Frauen von Knittlingen im Brettener Wald einer Wiedertäuferpredigt anwohnen wollten, aber durch den Schultheiß die Zusammenkunft verhindert wurde, ist der Schultheiß zu beloben und alle im Bericht genannten Personen zu vernehmen. Der Prälat soll Georg Zärrs Vater Bernhard Zärr, der früher wegen der Wiedertaufe nach Mähren gezogen war, und Balthaß Wischuff, der trotz vielfältiger Ermahnungen nicht kommunizieren wollte, examinieren und darüber berichten.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Bd. II.

1574 Herbst. — Generalat Lorch.

Amt Cannstatt.

Cannstatt. 379.

Anna, Damian Reschen hinterlassene Tochter, die mit dem Wiedertauf behaftet gewesen ist und deshalb in Haft lag, hat sich weisen lassen, besucht die Predigt, hat versprochen zu kommunizieren und um Dilation gebeten.

Am Rand: Ist ihr noch länger zuzusehen. F. 764, 60.

Rommelshausen. 380.

Magdalene, Basti Binders Witwe, verwiesene Wiedertäuferin, kommt in den Flecken, wird oft vom Pfarrer gesehen. Einer des Gerichts sagt, wenn man sie in ihrem Hause fangen wolle, werde sie immer von einem des Gerichts gewarnt. Wer derselbe sei, könne er nicht wissen. Spezialis hat dies dem Vogt zu Cannstatt im Vogtzettel angebracht.

Am Rand: Der Vogt wird hoffentlich nichts versäumen.

Maria, Veit Wagners Witwe, hat an letzten Ostern angefangen, die Predigt zu besuchen und kommt seither fleißig zur Predigt, ist auch an Ostern zum Abendmahl gegangen.

Am Rand: Ist recht.

---

1) *Binder. Vgl. Nr. 362.* 2) *Zu meiden versprechen.* 3) *Wolkan S. 326.*

Margareta, Georg Rösers Witwe, die für jede versäumte Sonn- und Feiertagspredigt 5 Schilling geben sollte, ist mit den Wiedertäufern nach Mähren gezogen.

Am Rand: Bleibt dabei.

Anna, Hans Gumppen Tochter, neue Wiedertäuferin, welche in der letzten Visitation erstmals vom Spezialis verhört und in allen Artikeln wiedertäuferisch erfunden wurde, ist auch nach Mähren gezogen.

Am Rand: Bleibt dabei.

Michel und Paulin Röser, Brüder, ausgetretene Wiedertäufer, schleichen oft in den Flecken. Der Pfarrer hat sie gesehen. Spezialis hat sie im Vogtzettel dem Vogt zu Cannstatt angebracht.

Am Rand: Der Vogt wird Einsehens tun.

Maria, Bastian Binders Tochter, die in der letzten Visitation zu kommunizieren versprochen hat, ist seither zum Abendmahl gegangen.

Am Rand: Recht.

Jakob Egen, ledig, ungefähr 20 Jahre alt, hat noch nie kommuniziert, hat einen Bruder[1]) in Mähren, welcher dem Wiedertauf anhängt; er aber bekennt sich nicht dazu, wendet aber seine Unwürdigkeit vor. Nach weitläufiger Unterrichtung, die der Spezialis das erste Mal getan hat, hat er versprochen, in einem halben Jahr zu kommunizieren.

Am Rand: Zuzusehen.

Walpurga, Michel Legen Witwe, geht nicht zu Predigt und Abendmahl, ist vom Spezialis jetzt das erste Mal unterrichtet, hat zu kommunizieren versprochen. — Am Rand: Zuzusehen.

Albanus Hertlin hat in elf Jahren nicht kommuniziert, will es nicht gewiß versprechen und wendet keine Ursache vor. Die Magdalene, Bastin Binders Witwe, welche wieder in den Flecken einschleicht, ist seine Schwieger, die ihn vielleicht abhält. Spezialis hat ihn fleißig ermahnt, aber vergeblich, und ist dies die erste Mahnung.

Am Rand: Zuzusehen; doch soll ihn Spezialis warnen, daß er der Wiedertäufer müssig gehe.

Hans Schmid hat in acht Jahren nicht kommuniziert, weiß auch keine Ursache anzugeben als seine Unwürdigkeit. Spezialis hat ihn in jetziger Visitation das erste Mal vermahnt, hat auf Weihnachten zu kommunizieren versprochen.

Am Rand: Die Visitation wirds geben, was er gehalten. F. 764, 60f.

Fellbach. 381.

Elisabeth, Jerg Salmen Weib, und Gertrud, Konrad Eplins Weib, sind wegen des Wiedertaufs auf fürstlichen Befehl des Landes verwiesen.

1) Hans S. 251, 34.

Thomas Seiboltz Weib, welche auch mit den genannten zwei des Landes verwiesen werden sollte, hat vor Vogt, Gericht und Spezial widerrufen und versprochen, zu Predigt und Abendmahl zu gehen, geht in die Predigt, ist aber noch nicht zum Abendmahl gegangen.

Am Rand: Ist ihr nachzusehen.

Alt Hans Mumen Weib, eine alte Wiedertäuferin und alt, will keineswegs von ihrem Irrtum abstehen.

Am Rand: Sie ist gar alt, hat keinen Anhang, geht selten aus dem Haus; doch soll sie Spezialis vermahnen.

Ihr Mann, alt Hans Mum, hat bei dem Pfarrer Konrad Zasius[1]) *selig das Abendmahl empfangen.*

Margareta, Hans Metzmanns Frau, ist in jüngstgehaltener Visitation das andere Mal vom Spezialis unterrichtet und ermahnt worden, von ihrem Irrtum abzustehen. Sie ist wiedergetauft, will aber nicht sagen, wann, wo und von wem, ist gar trutzig und sagt, sie wolle nicht in unsere Kirche, noch viel weniger zum Abendmahl gehen, sondern bei dem verharren, was ihr Gott geoffenbart hat.

Am Rand: Sie soll fürderlich auf Dienstag zur Kanzlei beschrieben werden.

Von anderer Hand: Den 1. Februar 1575 ist ihr Mann Hans Metzmann bei der Kanzlei erschienen und zeigte an, sein Weib sei groß schwanger *und habe böse Füße, darum könne sie sich nicht stellen. Darauf fragte man ihn, warum sein Weib nicht in die Kirche gehe. Er antwortete, er habe sie oft darum geschlagen und gestoßen. Er für seine Person besuche die Predigt und des Jahrs zweimal das Abendmahl. Seine Kinder seien alle getauft, wie er auch, wenn sein Weib genesen sei, das Kind taufen lassen wolle. Darauf wurde ihm gesagt, er solle dem nachkommen und bei seinem Weib und den Kindern mit gebührender Bescheidenheit anmahnen und sein Bestes tun, daß sie sich christlich und* unverweislich *halten. Auch soll seine Frau, wenn sie aus dem Kindbett gehe, sich hieher zur Kanzlei verfügen.*

Propst[2]), *Osiander, Holder, Stecher, Wild.*

Anna, Konrad Magers Tochter, von Rommelshausen, welche bei Jerg Schneider in Fellbach dient, hat über zehn Jahre das Abendmahl nicht empfangen und will es auch noch nicht tun, sagt, der Wiedertäuferglaube sei nicht zu verwerfen, und will doch keine Wiedertäuferin sein. Sie geht in drei oder vier Wochen einmal in die Predigt. Der Vogt hat dem Schultheiß befohlen, so oft sie an Sonn- und Feiertagen

1) *Konrad Zais, Pfarrer in Fellbach 1573, gestorben um Pfingsten 1574.*
2) *Balth. Bidembach.*

nicht einmal in die Predigt gehe, 5 Schilling in den Armenkasten von ihr einzuziehen.

Am Rand: Man läßt es bei des Vogts Bescheid verbleiben. F. 764, 62.

Amt Waiblingen.

Hegnach. 382.

Katharina, Jerg Webers Tochter, kommt weder zu Predigt noch Abendmahl. Wenn sie das Examen treffen wird, will sie der Pfarrer ansprechen.

Am Rand: Man wird dessen erwarten. F. 764, 63.

Bittenfeld. 383.

Barbara, Michel Ulrichs Weib, zu Sigelhausen, ist am 5. Juli vom Vogt zu Backnang und Spezialis zu Waiblingen verhört, verharrt auf ihrem Kopf, weshalb sie der Vogt von Backnang verhaften wollte, sie hatte aber ein krankes Kind. Seither ist nichts gegen sie gehandelt worden.

Am Rand: Dem Amtmann zu Backnang zu schreiben, daß er diese Wiedertäuferin gefänglich einziehe und, was die Haft gewirkt habe, an die Kanzlei berichte.

Melchior Steeb, der sich des widertaufs angenommen, *ist vor dieser Zeit vom Vogt zu Waiblingen mit Gefängnis gestraft worden, worauf er versprach, in die Kirche zu gehen und auf dieses Versprechen wieder ausgelassen wurde, ist dann auch eine Zeit lang in die Morgenpredigt gegangen, aber jetzt schon länger nicht mehr. Sein Weib Anna wie 1574.*

Simon Max' Tochter geht nicht zum Abendmahl, wendet allerlei Gründe der Wiedertäufer vor. Der Spezialis hat sie abermals unterrichtet, aber sie hat nicht versprechen wollen, zum Abendmahl zu gehen.

Albanus, Simon Max' Sohn, geht selten zur Predigt und nicht zum Abendmahl. Spezialis konnte diesmal nicht mit ihm verhandeln, da er nicht vorhanden war.

Am Rand: Dem Spezialis und den Amtleuten zu befehlen, daß sie auch mit ihm handeln, und wenn er sich nicht weisen ließe, ihn etliche Tage einsetzen und berichten, was die Haft gewirkt hat. Alsdann wird man mit der Schwester auch handeln, wo sie sich an des Bruders Strafe nicht kehren wird.

Anna, Jerg Langs Weib, geht in die Predigt, aber nicht zum Abendmahl, wendet ihre Unwürdigkeit vor, geht auch je länger je weniger zur Predigt. Zur Zeit der Visitation war sie krank, so daß der Spezialis nichts mit ihr gehandelt hat.

Am Rand: Man sieht zu bis zur nächsten Visitation.

Endris Fischer, ein junger lediger Gesell, nimmt sich des Wiedertaufs an und geht nicht zum Abendmahl. Spezialis forderte ihn zu sich, er erzeigte sich trutzig, und war aller Unterricht vergeblich.

Am Rand: Dem Amtmann zu schreiben, daß er diesen Endris vor sich fordere, ihm die Gemeinschaft der Wiedertäufer verbiete und den Besuch der Predigt mit Ernst auflege. F. 764, 63 f.

Schmidhaim[1]). 384.

Endris Feckelin, der mit dem Wiedertauf behaftet ist, ist mit Gefängnis und Geld bestraft worden, weil er nicht in die Kirche gegangen ist. Seither kommt er fleißig zur Predigt. Sein Weib Margareta kommt an Sonn- und Feiertagen in die Predigt, geht aber nicht zum Abendmahl. Spezialis hat sie angesprochen; sie sagte aus zornigem gemuet, *man habe ihr den Befehl gegeben, in die Predigt zu gehen, sonst werde sie gestraft. Dem komme sie nach und verhoffe, man werde sie dabei bleiben lassen. Wenn es ihr gelegen sei, werde sie zum Nachtmahl gehen. Sie wolle von selbst kommen.*

Am Rand: Weil sie in die Predigt geht, läßt man es dabei bleiben.

Jung Endris Feckelin ist nun in zwei Jahren nicht zum Abendmahl gekommen. Als ihn Spezialis bei der Visitation beschickte und ihn ermahnen wollte, ist er vor Pfarrer und Schultheiß gar zornig herausgefahren *und sagte, man nehme Geld für das Kirchengehen, warum man nicht auch Geld für das Nachtmahl nehme. Es schmerzt ihn, daß man seinen Vater gestraft hat. Endlich sagte er, wenn er ein reines Herz und Gewissen bekomme, wolle er zum Nachtmahl gehen.*

Blasius Feckelin, des Endris Sohn, ledig, 17 oder 18 Jahre alt, hat noch nie kommuniziert, kann doch seinen Katechismus, scheint noch in der confession sincerus *zu sein, will keine gewisse Zeit nennen, wann er kommunizieren wolle.*

Margareta, Jakob Feckelins Hausfrau, rechte Wiedertäuferin, verharrt in ihrem Irrtum und ist ihrethalben keine Exekution erfolgt. Sie eußert sich gar von der kirchen, *wie Schultheiß und Gericht anzeigen, und geht zu Zeiten über Feld anders wohin; was sie aber ausrichte, ist ihnen unbekannt.*

Am Rand: Weil vormals beschlossen worden, daß Margareta, wo sie sich nicht bessere, des Landes zu verweisen sei, ist nochmals der Theologen Bedenken, daß solches exequiert *werde. Alsdann werden die anderen Feckelin sich eines bessern bedenken.*

Schultheiß und Richter haben dem Spezialis angezeigt, daß Christian Seufferlin, verwiesener Wiedertäufer zu Endersbach, samt seinem Knecht in dieser Ernte abermals dem Endris Feckelin geschnitten haben, wie männiglich davon sagte, und er auf den Äckern, wie sonderlich einer des Gerichts anzeigt, gesehen worden ist.

1) *Schmiden.*

Am Rand: Weil dieser Endris Feckelin wohl gewußt hat, daß die sein verwiesener Wiedertäufer ist, und er ihn dennoch in der Ernte angestellt hat, wäre er um solches contemptus willen, als der vermüglich, umb 10 fl in den armencasten zu strafen; doch zu gnädiger approbation gestellt. *F. 764, 64 bf.*

Amt Winnenden.

Oppelsbom. 385.

Franz Feierabend, verwiesener Wiedertäufer, kommt oft in den Flecken, wie sein Weib selbst anzeigt. Der Vogt zu Winnenden hat Befehl, wenn er ihn betreten kann, ihn zu verhaften. Darum hat es Spezialis im Vogtzettel dem Vogt angebracht, was ihm des Franz Weib selbst bekannt hat.

Am Rand: Bleibt dabei.

Margareta, sein Weib, soll, so oft sie am Sonn- und Feiertag nicht in die Predigt geht, 5 Schilling Strafe zahlen. Der Pfarrer sagt, sie komme in 3 oder 4 Wochen einmal in die Predigt. Er wisse nicht, ob sie gestraft werde oder nicht. Sie selbst sagt, man habe ihr noch kein Strafgeld auferlegt, was Spezialis auch dem Vogt zu Winnenden vorbrachte. Sie will auch nicht zum Abendmahl gehen und hält nichts von der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Nachtmahl. Der jetzige Spezialis hat jetzt zum andern Mal mit ihr verhandelt, aber vergeblich, wie die früheren Speziales.

Am Rand: Ohne Zweifel wird der Amtmann sie auf das Anmahnen strafen.

Sophie, Blasius Greiners Witwe, zu Rettersburg, hat jetzt dem Spezialis zum andernmal versprochen, zum Abendmahl zu gehen. Spezialis hat sie in der jetzigen Visitation abermals ermahnt. Sie antwortete, wenn sie wieder einen Mann nehme, wolle sie das Abendmahl empfangen, will doch nicht sektisch sein.

Am Rand: Spezialis soll sie abermals ermahnen; denn da sie dergleichen Ursachen vorbringen wollte, würde man nicht glauben, daß sie nicht sektisch sein sollte.

Jerg Eplin, Adam Eplins Sohn, zu Rettersburg, der eben genannten Sophia Bruder, geht weder zur Predigt noch zum Abendmahl. Spezialis hat ihn vor sich fordern lassen; er ist aber dazumal nicht daheim gewesen.

Am Rand: Er wird zur Kanzlei beschrieben werden.

Hans Hieber von Edernhart[1]), *Filial von Oppelsbohm, hat dem Pfarrer geklagt, sein Weib Maria wolle weder zur Predigt noch zum*

1) *Ödernhart.*

Nachtmahl gehen. Er sorge, sie sei wiedertäuferisch, denn sie haben ihn angesprochen, er soll mit ihr nach Mähren ziehen. Spezialis hat sie vor sich gefordert und mit ihr nach Notdurft vom Wiedertauf gehandelt. Sie ist lang auf der Meinung verharrt, der Wiedertauf samt andern Artikeln der Wiedertäufer sei nicht unrecht. Doch sei unser Glaube auch nicht unrecht. Spezialis hat sie widerlegt und so viel mit ihr gehandelt, daß sie versprach, in die Predigt und zum Abendmahl zu gehen.

Am Rand: Man sieht darauf zu.

Hans Feyerlin oder Fuchs zu Birkenweißbuch unter Adelberger Obrigkeit geht nicht in die Predigt. Der Vogt zu Winnenden hat nichts über ihn zu gebieten; darum muß er von Adelberg zum Gehorsam angehalten werden.

Am Rand: Es ist deshalb nach Adelberg geschrieben worden. F. 764, 65 bf.

Amt Schorndorf.

Winterbach. 386.

Hans Vaihinger, verwiesener Wiedertäufer, hat sich wieder herzugetan. Der Schultheiß hat ihn gesucht und verhaften wollen, aber er ist entlaufen.

Geradstetten. 387.

Michel Wächteler, des Junkers von Zillhart Schultheiß, geht zur Predigt, aber nicht zum Abendmahl. Er war nicht daheim, als visitiert wurde. Sein Weib Sophia hat in 15 Jahren das Abendmahl nicht empfangen, kommt mit vier Kindern nicht zur Predigt.

Hans Byner und seine Hausfrau sind Wiedertäufer, gehen nicht zu Predigt und Abendmahl.

Hans Frank und sein Weib besuchen die Predigten, aber sind in sieben Jahren nicht zum Abendmahl gegangen.

Mit diesen oben verzeichneten Personen ist durch die Superattendenten früher oft und viel gehandelt worden, aber vergebens. Sie sind alle unter dem Zillhart. Der Spezialis wollte auch diesmal mit ihnen verhandeln, aber weil des Junkers Schultheiß nicht bei der Visitation war, und niemand sie vor den Spezialis gemahnt hatte, hat der Spezialis den Pfarrer angesprochen, daß er mit des Junkers Schultheiß rede, daß er sie für den specialis *nach Schorndorf* mahne, *was der Pfarrer tat. Der Schultheiß aber antwortete, er wolle es ohne seines Junkers Vorwissen und Bewilligung nicht tun. Es ist dem Spezialis auch vorgekommen, daß die Wiedertäufer* rucken haben von dem von Zillharten, *welcher Obervogt zu Blaubeuren ist; denn seine Hausfrau,*

eine Gravenecker[1]), *die* mit dem schwenckfeldischen irrtumb behaft zu sein beschrait *ist, bewege ihn hiezu.*

Am Rand: Es soll dem von Zillhart geschrieben werden, wie in vorgehendem Synodo bei den Sectariis verzeichnet ist. F. 764, 67.

Großheppach. 388.

Maria, Blasii Greilnners Tochter, Hans Schmids Hausfrau, verwiesene Wiedertäuferin, ist einheimisch, läßt sich doch nicht sehen.

Am Rand: Die Amtleute haben Befehl, Achtung auf sie zu haben.

Apollonia, Caspar Treibers Hausfrau, zu Kleinheppach, auch verwiesene Wiedertäuferin, kommt oft heim.

Beutelsbach. 389.

Claus Frey, verwiesener Wiedertäufer, welchen unser g. F. und Herr auf sein Versprechen vor etlichen Jahren wieder eingelassen hat, hält keinen Glauben. Specialis hat nach ihm geschickt, aber er ist nicht einheimisch gewesen. Pfarrer und Schultheiß wollen mit ihm handeln, wenn er heimkommt. Denn er ist selten daheim. Die Richter sagen zum Teil, Claus sei kein Wiedertäufer, denn er zere mit und ziehe hinaus und sei vor gericht ein fürsprech, ratsmann oder entenmaier[2]).

Am Rand: Dem Specialis und Amtmann zu Schorndorf zu schreiben, daß sie fürderlich berichten, wie lang er nicht zum Nachtmahl gegangen, auch wie fahrlässig er im Predigtbesuch sei.

Hans Kleins Hausfrau, Schwester des Claus Frey, kommt selten zur Predigt und ist in sechs Jahren nicht zum Abendmahl gegangen, In der letzten Visitation hat sie versprochen, sie wolle sich erzeigen, wie einem Christen gebührt, aber hat es nicht gehalten. Sie war jetzt nicht einheimisch. Der Pfarrer hat Bescheid, noch einmal bis zur nächsten Visitation mit ihr zu handeln.

Am Rand: Man sieht diesmal zu.

Ottilia, eines verwiesenen Wiedertäufers Weib, hat in sechs Jahren das Abendmahl nicht empfangen. Der Specialis zu Waiblingen hat mit ihr wie der vorige zu Schorndorf mit ihr oft gehandelt, sie hat wohl Besserung versprochen, aber nicht gehalten. Sie wird wieder vom Pfarrer bis zur kommenden Visitation gemahnt.

Am Rand: Fiat. *F. 764, 68.*

Schnait. 390.

Abraham Kugele, Jakob Binder, Bastle Haman sind zu Bach[3]) *gewesen, da die Wiedertäufer Konventikel gehalten, aber seit der Unter-*

---

1) *Susanna, Wolfs von Züllenhart Frau. Ihre Mutter Margarete, geb. Schär, war schon eine Anhängerin Schwenckfelds.*

2) *Winkeladvokat. Er geht in Gesellschaft, tut Kriegsdienst und tritt vor Gericht auf.*

3) *Baach, Gem. Schnait.*

vogt zu Schorndorf Inquisition gehalten hat, sind sie still geworden und kommen zur Predigt.

Abraham Kugele hat sein Leben lang nicht kommuniciert Specialis hat ihn zur Rede gestellt: er antwortete, die vorigen Pfarrer habens ihm nicht zugemutet. Andere habens empfangen ohne Buße. Auf Unterweisung des Specialis hat er versprochen, er wollte sich ferner halten wie andere Christen.

Am Rand: Man sieht darauf zu.

Zwei Söhne des Hans Haman und eine Tochter sind nach Mähren gezogen, haben zuvor in Jakob Binders Haus Conventikel gehalten. Es ist ein Vorsteher zu Schnait gewesen, der sie verführte. Man hat dem Specialis nicht sagen können, wer der Aufwiegler gewesen war.

Bestlin Hamans Tochter und Tochtermann sind um Ostern hinweggezogen. Man hat ihnen vergönnt zu verkaufen, da sie sich nicht für Wiedertäufer ausgaben. Aber als sie das geld in den seckel gebracht, seind sie auch zu den widertäufern gefallen. *F. 764, 68 bf.*

Endersbach. 391.

Friedrich Bauer, vor 8 Jahren wegen Wiedertaufs verwiesen, geht zu Endersbach aus und ein und läßt sich bisweilen in seinen Gütlein sehen. Veit Hanckh, einer des Gerichts, hat ihn vor 14 Tagen gesehen. Er schneidet da und dort Stroh, verführt die Leute, wo er kann. Wenn er nicht einheimisch ist, muß Weib und Kind betteln. Er wollte gern verkaufen und Weib und Kind hinwegführen. Aber man will es nicht gestatten. Der Flecken ist mit ihnen beschwert. Er hat Zugang von seinesgleichen. Sein Weib und Kinder halten sich wohl.

Am Rand: Dem Vogt zu Schorndorf zu schreiben, daß er auf diesen Wiedertäufer gut Achtung geben wolle, ob er ihn zur hand bringen *möchte.*

Christian Seufferlin, vor acht Jahren wegen des Wiedertaufs verwiesen, zieht aus und ein, macht den leuten wollen, *geht viel zu Schmiden aus und ein bei Jacob Feckelins Hausfrau, die auch eine Wiedertäuferin ist. Seine Hausfrau hält sich wohl, seit sie vorgefordert wurde. Diese beiden, Friedrich Bauer und Christian Seufferlin, haben stets ihren* unterschlauf *im Heimbach bei Eßlingen.*

Am Rand: Wäre auch dem Vogt zu schreiben, daß er auf ihn Achtung habe.

Hans Frey geht nicht zu Predigt und Abendmahl, wird von Bauer und Seufferlin verführt. Es ist vom Pfarrer, Schultheiß, Specialis und beiden Vögten zu Schorndorf mit ihm gehandelt, aber wenn er wohl etwas verspricht, hält er es doch nicht. Er ist jetzt nicht einheimisch gewesen. Der Pfarrer wird bis zur künftigen Visitation mit ihm handeln.

Am Rand: Man läßt es dabei bleiben.

Agatha, Hans Lehen Hausfrau, ist des Wiedertaufs auch verdächtig. Es ist früher oft mit ihr verhandelt worden, aber nichts bei ihr erhalten, denn sie ist Friedrich Bauers mutter und eine gar alte frau. *Specialis hat sie für sich mahnen lassen, aber sie ist nicht erschienen.*

Am Rand: Man wartet, was die künftige Visitation bringen wird. F. 764,69.

Strümpfelbach. 392.

Joß Gumpp, verwiesener Wiedertäufer, läßt sich oft zu Strümpfelbach sehen. Joß Urbecher, seiner Schwester Sohn, der doch die Predigt besucht und kommuniciert, herbergt ihn. Das Gericht will nichts davon wissen; doch zeigt einer an, er habe ihn auf dem Markt zu Waiblingen vor vierzehn Tagen gesehen.

Am Rand: Die Amtleute haben Befehl, wie sie sich gegen den receptatoribus *verhalten sollen. F. 764,70.*

Aurbach. 393.

Thomas Härer, dieses Jahr Heimbürge zu Oberurbach, geht mit seinem Weib in die Predigt; aber sie beide haben des Herrn Abendmahl länger als sechs Jahre nicht empfangen. Er gibt als Ursache an, der vorige Pfarrer sei etwas ernsthafter gegen ihn gewesen, er habe keine Lust zu ihm gehabt. Zudem sei ihm verboten, seinem des Wiedertaufs halb verwiesenen Vater Gutes zu tun oder ihn bisweilen zu beherbergen. Das beschwere ihn gar hoch und dünke ihm schier zu viel, daß er gegen das vierte Gebot handeln müsse. Nachdem Specialis ihn zum freundlichsten ermahnt und unterrichtet, hat er versprochen, er wolle aufs längste bis künftige österliche Zeit kommunicieren.

Am Rand: Man erwartet die Zeit.

Jacob Greünner, Hüttmeister im Walkersbach, Sohn des Blasi Greünner, gewesenen Wiedertäufers, hat weder bei diesem noch dem vorigen Pfarrer das Abendmahl empfangen. Specialis hat ihn vor sich gefordert und angesprochen. Er antwortete, er habe sein Leben bisher als ein Weltkind hingebracht mit zeren[1]), spielen, *habe das Äußerliche mehr geachtet als das Geistliche. Weil er nun gehört, daß Paulus sage, wer von diesem Brot unwürdig esse etc., habe er nicht schuldig werden wollen am Leib und Blut des Herrn oder das Nachtmahl zum Gericht empfangen. Auf solches verhandelte Specialis mit ihm, worauf er erwiderte, er achte selbst, daß er Gott nicht zahlen werde mit seiner Entschuldigung, viel weniger, wenn er in dem Wandel, wie er bisher gelebt, sterben sollte, selig werden. Er wolle deswegen, wenn ihm Gott Gnade gebe, von Sünden abstehen. Denn er wisse wohl, daß er Unrecht habe, und sich auf das fürderlichste zu des Herrn Abendmahl verfügen.*

Am Rand: Man sieht darauf zu.

---

1) *In Gesellschaft gehen.*

Melcher Greuner, Jakobs Bruder, zeigt dem Spezialis an, daß auch die fürstlichen Räte früher mit ihm verhandelt hätten, weil er das Abendmahl nicht empfahe. Es sei kein Mutwille, daß er sich desselben enthalte, sondern es sei aus Furcht und Schwachheit geschehen. Die Predigten höre er gern und versäume keine, er bitte, mit ihm nicht zu eilen, bis er mit reinem Herzen kommen möge. Specialis hat seine Gründe angehört. Er bringt nämlich vor, es herrsche eine große Entzweiung wegen des Abendmahls, auch müßte er mit Unwürdigen, bei welchen er keine Buße sehe, kommunicieren, so doch Paulus den Korinthern verbiete, daß sie mit öffentlichen Sündern nicht essen sollen. Zu dem erkenne er sich selber aus großer Furcht nicht würdig. Specialis hat lang mit ihm verhandelt und auf seine Gründe geantwortet, aber bei ime nicht mehr erhalten können, denn daß er sagte, er wolle nicht lang ausbleiben, verhoffe, es soll bald besser werden, er sei kein Verächter göttlicher Ordnung, könne aber Gott für seine Erleuchtung kein Ziel stecken.

Am Rand: Specialis soll in der nächsten Visitation ihn wieder ansprechen und berichten, wie er ihn gefunden. F. 764, 70bf.

Haubersbronn. 394.

Ursula, Bernhard Mörlins Hausfrau, Wiedertäuferin, mit der Specialis früher oft verhandelt hat, ist auch zu Schorndorf im Gefängnis gelegen, kommt bisweilen in die Predigt, aber kommuniciert nicht. Specialis berichtet nicht, daß er diesmal etwas mit ihr gehandelt habe.

Am Rand: Spezialis soll sie, wenn er das nächstemal visitiert, ansprechen und dann berichten, wie er sie gefunden hat.

Lenhart Schier[1]) der ältere und die Hausfrau des Hans von Mannheim haben das Abendmahl nicht empfangen, solange dieser Pfarrer[2]) in Haubersbronn ist. Der Pfarrer wird sie bis künftige Visitation vermahnen, daß sie diesen Unfleiß und Verachtung abstellen. F. 764, 72.

Rudersberg. 395.

Hans Hasel, genannt Stürmerhans, ein alter Mann, des Wiedertaufs verdächtig, mit dem vor 3 Jahren gehandelt worden, ist, ehe er in die Kirche gehen wollte, ausgetreten, steht aber im Verdacht, er sei etwan daheim. Der Schultheiß hat ihn durch den Schützen[3]) suchen lassen, aber nicht gefunden.

Am Rand: Weil der Schultheiß die fürsehung getan, wird er es vielleicht weiter tun. F. 764, 72b.

---

1) Sonst Stier. 2) Barthol. Sohn 1569—76. 3) Ortspolizei.

Marbach. **396.**

Elsa, Bautzen Michels verlassene Witwe, ist lange nicht zum Abendmahl gegangen, hat dem Spezialis und ihrem Pfarrer auf ihren Unterricht versprochen, sie wolle sich bald dazu schicken.

Am Rand: Man sieht ihr auf das Verheißen zu.

Margareta Kraftberger, siebzigjährige Frau, geht nicht zum Abendmahl. Spezialis hat sie vor sich gefordert und unterrichtet. Sie gab zur Antwort, was ihr der Herr gebe, das wolle sie tun. Ermahne sie Gott, so wolle sie das Abendmahl empfangen. Sie habe keinen Fehl an der Predigt und Lehre des Pfarrers. Sie wolle nichts weiter versprechen.

Am Rand: Der Pfarrherr zu Marbach soll ihr melden, wenn sie sich nicht zu des Herrn Abendmahl schicke, werde man ihr keine Leichenpredigt halten, auch nicht, wie anderen, zum Begräbnis läuten, und sehen, was solches bei ihr verrichte, auch sie sonst immer vermahnen.

Ihre Tochter Rachel ist aus der Stadt gegangen, als sie merkte, daß man nach der Mutter und ihr fragen und sie vor den Spezialis fordern werde. Der Spezialis konnte nicht auf sie warten, daß er etwas mit ihr gehandelt hätte.

Am Rand: Wenn sie das nächstemal nicht erscheinen will, soll es der Spezialis dem Amtmann anzeigen. Der soll ihr gebieten und ihr mit dem Gefängnis drohen.

Hans Hottmann ist noch ein alter, streitiger, verwirrter, giftiger Mann und Servetianer, der nichts hält von den drei Personen göttlichen Wesens und nicht zum Abendmahl geht, gibt wenig guten Bescheid. Der Untervogt hat dem Spezialis angezeigt, wie Hottmann vor anderthalb Jahren vor den Theologen zu Stuttgart erschienen sei und wieder heimgelassen wurde. Der Untervogt begegnete ihm unterm Tor und fragte ihn, was er zu Stuttgart getan, worauf er antwortete, es sei des nachtmälins halber *gewesen, aber er habe die Gelehrten alle überdisputiert. Die Gelehrten haben immer erst in Büchern die Sprüche suchen müssen, sonst hätten sie ihm nicht antworten können. Ob das malitia oder stultitia oder ein blasphemium responsum sei, gibt Spezialis meines g. F. und Herrn Räten zu erkennen. In jetziger Visitation hat Spezialis diesen Hottmann beschickt, der ihm wenig richtige und gute Worte gegeben hat, so daß Spezialis seine Meinung nicht eigentlich verzeichnen konnte. Unter anderem hat er oft gesagt,* er wölle das nachtmahl, so Joannis am sechsten beschriben sei, der spezialis solle dargegen die andern zwei haben und behalten, als nemlich der euangelisten und sankt Pauli. *Also hat er drei Nachtmahl aus der einigen Einsetzung törlich gemacht und läßt sich nicht* aberstreiten.

Am Rand: Weil mit diesem Hottmann zuvor auch bei der Kanzlei gehandelt worden ist, er aber sich zum wenigsten nicht gebessert hat, sondern in seinem Gespött fortfährt, wäre dem Spezialis und Amtmann zu schreiben, daß sie ihn den 22. Februar wieder zur Kanzlei schicken und daneben berichten, was sein Reden, Tun und Lassen gewesen, seit er bei der Kanzlei gewesen, und wenn er noch als ein Spötter erfunden würde, wäre ernstlicher mit ihm zu procedieren, denn zuvor geschehen. F. 764, 73.

Neckarweihingen. 397.

Es hat hievor sectarios allda gehabt und jetzt das Ansehen gehabt, als werde Spezialis wieder in seinem Verzeichnis etliche bringen, hat aber diesmal keinen angebracht. F. 764, 74.

Amt Brackenheim.

Großgartach. 398.

Die 1574 genannten Wiedertäufer[1]) *hat Spezialis auf das Rathaus erfordert, um sie zu unterrichten, sie sind aber nicht erschienen. Spezialis berichtet, er habe nun etliche Jahre bei allen Visitationen mit diesen Personen gehandelt, aber nichts ausgerichtet, weil sie merken, daß kein Ernst mit ihnen fürgenommen werde, und halten alles, was Spezialis mit ihnen handle, für ein Gespött. F. 764, 74 b.*

Amt Güglingen.

Ochsenbach. 399.

Was der Pfarrer wegen der weggezogenen Wiedertäufer klagt, ist aus seinem eigenen Verzeichnis[2])*, das in den Extrakt geheftet ist, zu vernehmen. Daneben hat er dem Spezialis ein kleines Zettelein gegeben, welches von Wort zu Wort also lautet:* Cloß Eysenbrei hat einen vettern in Mehrenland, Simon Kreß genant, kommt ofttermals, als ich bericht bin, gen Ochsenbach, ist ein verfüerer; dem zu weren, daß er ime nicht mehr herberg geben solte. Dan er, Cloß, ein sohn und ein tochter hat, die alberait dahingezogen seind, durch welche auch mir heimlich, wie meniglich alhie bewißt, wider mein wissen und willen 14 tag lang mein töchterlin, do ich nit gewißt, wa sie seie, in Veit Schuhmachers seligen behausung, als welcher tochter auch dahin ziehen will, ufgehalten und verfüert, so doch meniglich mein unwillen dran gespuert und gehört, als mit fleißigem suchen und nachfragen.

Dies Zettelein ist auch in den Extrakt gelegt. F. 764, 75.

Amt Güglingen.

Kürnbach. 400.

Michel Jungenmann, ein halsstarriger Wiedertäufer und wiedergetauft, geht nicht zu Predigt und Abendmahl, ist unter meinem gnädigen Fürsten und Herrn.

---

1) *Vgl. S. 392. 409.* 2) *Fehlt.*

Joachim Rodt hat sich erst vor einem Jahr in der Wiedertäufer Bruderschaft begeben, geht nicht zu Predigt und Abendmahl. Er hat dem Spezialis angezeigt, er sei bei den Wiedertäufern in einem Wald bei Mentzeshaim[1]) gewesen. Doch sei er noch nicht wiedergetauft, denn sie wollen ihn zuvor probieren, er verhoffe aber, er wolle die Taufe bei ihnen aufs bäldeste erlangen. Er ist auch wirtembergisch und gibt auf keinen Unterricht etwas, wie früher mit ihm gehandelt und berichtet wurde.

Veit Bauer, auch ein getaufter Wiedertäufer, der früher oft ermahnt und unterrichtet wurde, aber keinen Unterricht annehmen wollte, sitzt hinter Junker Bernhart von Sternenfels und seinem Bruder Johann.

Katharina, Jakob Ludwigs Hausfrau, getaufte Wiedertäuferin, wie früher.

Ulrich Schäfer, Joachim Würtz' Knecht, und Michel Zainers Magd gehen nicht zu Predigt und Abendmahl und sind Wiedertäufer. Als der Spezialis in Kürnbach visitierte, sind sie auf denselben Tag auf den Bromberg gezogen und nicht vor dem Spezialis erschienen.

Der Pfarrer von Kürnbach hat dem Spezialis angezeigt, wofern an jüngsten Ostern die Exekution erfolgt wäre, wie ihnen am 30. September 1573 durch die Gesandten angezeigt wurde und Junker Bernhart samt seinem Bruder sich erklärt hatten, daß sie mit ihren Untertanen, die Verächter des Abendmahls seien, gleichermaßen handeln, wie mein g. Fürst und Herr mit seinen Untertanen, die Verächter des Abendmahls sind, hätte solches nicht geringen Nutzen gebracht. Weil aber kein Nachdruck und Exekution erfolgte, bleiben sie nur desto halsstarriger.

Was sich die Junker von Sternenfels bewilligt, habe ich Generalis auf meines gn. Fürsten und Herrn Befehl zur Kanzlei berichtet und überschickt im Oktober 1573. F. 764, 76.

1574 September[2]) 6. Hohenwittlingen. — Paul Glock an seinen Schwager Wendel Müller in Mähren[3]). 401.

Gott erhalte ihn (Glock) wunderbarlich schon in das 17. Jahr der Gefangenschaft. Den alten Burgvogt traf der Schlag in der Stadt unten, ein stolzer Haman[4]).

Brünn, Mährisches Landesarchiv.
Auszug von J. Beck Bl. 186 = Cod. 190 f. 281—342 (9. ep.).

---

1) Münzesheim, bad. Amt Bretten. 2) Herbstmonat.
3) Wendel Holba, ein Slowak. Wolkan S. 361.
4) Esther 7. Vgl. S. 412 Anm. 2.

1574 Herbst. — Sectarii. Adelberger Generalat.

Staufen. 402.

Michel Billingmaier hat sein Gut verkauft und ist gen Mathis[1]) *gezogen, bei Staufen gelegen. Sein ausgetretenes Weib ist jetzt wieder bei ihm; sie ist eine Zeitlang krank gelegen und bisher fast zwei ganze Jahre außerhalb umgezogen, doch in vicinia unter denen von Gmünd. Diese wird sonst Stixanna genannt und ist also jetzt daheim geduldet, geht viel aus dem Haus. F. 764, 83.*

Autenbach[2]). 403.

Dorothea, Hans Wallen Weib, bleibt, wie sie bisher gewesen, ist eine Schwenkfelderin, geht auch nicht in die Predigt noch zum Abendmahl, ist doch von keinem Anhang wissend. *F. 764, 83.*

Schlat. 404.

Apollonia, Peter Beringers Weib, eine alte Frau, geht bisweilen in die Predigt, aber nicht zum Abendmahl, ist vor Jahren vor der Kanzlei gewesen. F. 764, 83.

Heiningen. 405.

Hans Leirer, ein Schwenckfelder, Jerg Stett und Lienhart Deutel hören die Predigt, aber keiner geht zum Nachtmahl. F. 764, 83 b.

Kleineislingen. 406.

Greta, Wolf Clasen, segmüllers, hausfraw, ist nach gefengnus zu Adelberg wider heimgelaßen, nachdem sie sich erpotten, die predigt zu besuchen und christlich zu halten, der widerteufer sich zu entschlahen, aber sie hat nichts noch bisher daran gehalten. Also ist von ihr verfiert ihr töchterlin umb 15 jaren, die auch nit mehr in die kirchen will; desgleichen ires bruders weib, die disen sommer bei ir zu haus gewesen, wie der bruder selbs, hat bericht dises verfierten weibs man.

Item eine neherin, ain widerteuferin, Maria genant, davon in vorigen visitationibus bericht ist, geht noch da us und ein, hat ihr laden[3]) im haus, die sie doch sonderlich zu vermeiden verstrickt ist. *F. 764, 83 b.*

407.

Hiebei soll ich nit onanzaigt laßen, was die widerteufer für trug brauchen, des allein nur wißend[4]), hinder dem kloster Adelberg. Nämlich welche widerteufer noch eltern haben und wes kind eins usgetreten ist, die vagiren etwan in der vicinia, etwan gar in Mehren hinzogen sind, so geben inen die elter geld ein uf ir erbteil. Wan es zum fal kompt, wird gesagt, sie haben iren tail bei lebendigem leib der elter

1) *Maitis.* 2) *Ottenbach.* 3) *Schrank.* 3) *Der Adelberger Abt Christoph Binder schreibt einen schlechten deutschen Stil.*

hingenommen; oder uf der elter tod wird es verzogen und die austretnen mit barem gelt hingewisen, behalten die andern erben die ligenden güter.

Zu Steinenberg ist hoc anno gestorben Steffan Jetzlin oder Hauberstaffans witwe. Die hat ain tochter Anna, neberin, gehabt und noch die nit derfen daheim sein widertaufs halb. Alsbald sie gestorben, ist ir tail bei 60 fl worden an gelt, [sie] haben heimlich mit ainander getailt. Ist der schulthais daselbst, ain gegenschweher, will itzt sagen, sie haben hinder im tailt, er könde kain beschaid darumb geben, und ist diser schulthais, von dem ich vor oft bericht, deßen kinder auch hinder dem widertauf hengen, er durch die finger sicht. Mit solchen leuten will e. f. g. ordnung erhalten. Dem verwalter[1]) habe ich bevolhen, solchs erkundigen, die erben zu mir zu vertagen, damit ich der sachen nachforschen möcht; aber habs noch bisher nit erlangt, und sitz dise neherin itz hinder Leostein[2]), hat ain man, der ist auch ain widerteufer von Mietelsbach, darbei gelegen, nemlich bei Steinenberg, Stoffel Bilers sun ainer. Mich bedünkt, die erben seien anzufordern des ligenden teils oder der gueter halb, was ir, wie ainem andern, hett möge werden, und besorge daneben, die erben zalen haimlich alle jar etwas daran, bin sie doch nit gwis. *F. 764, 84.*

Michael Steinacker zu Oberurbach ist 1574 mit seinem Weib nach Mähren gezogen und dort gestorben, während sein Weib und eine Tochter noch am Leben sein sollen. Er hat vor seinem Abzug seine Habe, mit Ausnahme seines Hauses, verkauft. 408.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Bund V.

1574 Dezember[3]). *Rudersberg. — Bitte von Hans Braun, Jakob Hasel, beide für sich selbst, Claus Schäffer von Schlechtbach anstatt seiner Kinder, Hans Gleser und Zeyr Ricker für sich selbst und als Pfleger der Kinder des Leonhard Ricker von Oberndorf, Veit Rickers Kinder und Peter Hasel, alle Rudersberger Gerichtszwangs.* 409.

Vor ungefähr 16 Jahren ist Peter Hasel der Wiedertaufe wegen ins Land Merhern *gezogen. Seine liegenden Güter sind den Bittstellern auf Versicherung in Nutznießung gegeben. Seine Fahrnis und Geldschulden sind durch zwei Pfleger verpflegt und verrechnet. Diese haben den Bittstellern davon Geld geliehen, fordern aber jetzt Rückzahlung, was ihnen bei diesen schrecklichen Teurungszeiten und erlittenen Mißgewächsen nicht möglich ist, da sie ganz verarmt und in Schulden geraten sind und Weib und Kind schwer vor Hunger erhalten können.*

1) *Seb. Linckh.* 2) *Löwenstein.* 3) *Präsentiert 1574 Dezember 23.*

Da Hasel kaum zurückkehren wird, sie auch seine nächsten Freunde und Erben sind, und darunter arme unerzogene Waisen, bitten sie ihnen das geliehene Geld, wie die Güter, auch ferner zur Nutznießung zu belassen oder, wenn das nicht möglich, ihnen wenigstens die Rückzahlung in erträglichen Zielen zu gestatten.

1574 Dezember 20. Schorndorf. — Beibericht des Untervogts Sixt Weselin. **410.**

Das Geld ist aus Erbarmen und Mitleiden in der großen Hungersnot mit Einwilligung von Schultheiß und Gericht, auch der Amtleute, den Verwandten Hasels vorgestreckt. Jüngst ist auf die Klage der Pfleger, daß sie nichts einbringen, befohlen, das hingeliehene Geld unverzüglich einzuziehen und in den Kirchenkasten zu liefern. Jetzt ist die Rückzahlung unmöglich. Manche sind wegen Hunger in andere Länder gezogen und kommen nicht mehr. Möglich wäre nur eine Zahlung in Jahrzielen, etwa jedes Jahr ein Viertel, beginnend mit nächstem Bartholomäi.

Stu. St. A. Rel. S. B. 33.

1574 Dezember 23. Stuttgart. — Kirchenrat (Direktor, Wild, Engel) an den Statthalter. **411.**

Die Freunde hätten von dem Geld nichts begehren, die Pfleger, das Gericht und die Amtleute nichts davon bewilligen sollen. Es wär nicht unbillig, daß die, welche gegen die frühere Bestimmung über das Geld gehandelt haben, den Ausstand an die Pflegerschaft erstatten sollten. Aber sie haben ohne Zweifel auf flehentliches Ansuchen der Verwandten aus Mitleiden und Erbarmen so gehandelt. Wofern der Statthalter hierin dispensieren wolle, könnte man den Bittstellern zwei Jahrziele geben, und zwar bis künftig Georgii den halben Teil, dann den Rest im nächsten Jahr zu bezahlen. Oder aber könne man ihnen bewilligen, das schuldige Geld landläufig zu verzinsen. Die Zinse sollte der geistliche Verwalter in Schorndorf einziehen und an den Kirchenkasten abliefern.

Der Statthalter will den Bittstellern 3 Jahrziele zur Bezahlung gestatten. Auch könnte man denen, die es begehren, auf gebührende Versicherung die Verzinsung gestatten. In diesem Sinn wird dem Untervogt geschrieben. NB.! Die ganze Schuldigkeit samt der Pflege beträgt 238 fl 1 ℔. 6 β 6 h.

Stu. St. A. Rel. S. B. 33.

1575 Februar und März. — Bericht des Pfarrers Steinlin von Hohenhaslach über die Wiedertäufer auf dem Bromberg. **412.**

Eberhard von Wittershausen auf dem Bromberg wehrt sich gegen den in einem fürstlichen Schreiben ihm gemachten Vorwurf, daß er

Wiedertäufer im Dienst habe, denn er habe nur drei Knechte und vier Mägde, welche fleißig die Predigt und auch das Abendmahl besuchen [1]. Dieses undatierte Schreiben wurde vom Kirchenrat am 14. Februar [2] dem Abt Magirus in Maulbronn und dem Superintendenten zu Vaihingen mit der Weisung mitgeteilt, bei den benachbarten Kirchendienern gründlich nachzufragen, ob noch Wiedertäufer auf dem Bromberg seien, und darüber zu berichten. Diesen Bericht erstatten Abt und Spezial am 19. März 1575. Der Pfarrer zu Horrheim [3] konnte wegen tödlicher Krankheit, der in Gündelbach, der nicht lang dort ist [4], wegen Unkenntnis der Verhältnisse nicht vernommen werden. Pfarrer Steinlin zu Hohenhaslach, dessen Filial Bromberg ist, berichtet, vor anderthalb Jahren haben die Brüder Sebastian und Eberhard den Bromberg geteilt. Eberhard erhielt das Schloß, Basti das neue Haus vor dem Schloß, darin das Gesinde allweg Aufenthalt gehabt habe. Eberhard habe fünf Vierteljahre einen Knecht, den Schäfer Hans, gehabt, der nie zur Kirche gekommen sei, aber er halte ihn nicht für einen Wiedertäufer, da er jüngst auf dem Haslacher Markt Freitag vor Oculi mit seinen Mitknechten Unfug angefangen habe und darauf entlassen worden sei. Eberhard habe noch einen Knecht und eine Magd, welche zuvor in Haslach gedient haben und damals fleißig zu Predigt und Nachtmahl gingen, jetzt aber die Predigt nicht mehr so oft besuchen. Seinen Ochsenknecht Thomas habe der Pfarrer nie in der Kirche gesehen. Der Junker selbst komme selten zur Predigt. Vom Gesinde des Basti, der jetzt seit einiger Zeit im neuen Haus wohnt, kennt der Pfarrer, da keiner zur Predigt und Nachtmahl kommt, nur den alten Utz und den Weingartknecht Konrad, die beide sich des Wiedertaufs annehmen und den bestreiten und sich von Predigt und Nachtmahl fernhalten. Der Pfarrer Barth. Sartor von Talheim hat dem Haslacher mitgeteilt, daß Basti die Wiedertäufer abschaffen wollte, aber seine Hausfrau, eine von Talheim [5], die dem Wiedertauf selbst etwas anhange, habe es verhindert. Als vor Weihnachten der Obervogt von Vaihingen und seine Frau [6], der Pfarrer, der Schultheiß und der Hofmeister zu Rechentshofen [7] von Basti zu Gast geladen waren, haben der alte Utz und Konrad bei Tisch aufgewartet. Nach dem Essen sei getanzt worden. Die beiden Junker haben Utz und Konrad bereden wollen, sie sollten auch tanzen, aber sie ließen sich nicht bewegen.

1) Kopie. 2) Präsentiert 24. Februar.

3) Matthias Gerhard 1565—75. 4) Joh. Schwarz 1573—88.

5) S. 255 Anm. 4. Maria Ursula.

6) Jakob Christoph Schenk von Winterstetten und Anastasia geb. v. Gundelsheim. O. A. B. Vaihingen, S. 241.

7) Samuel Unfried.

Weiter hat der Pfarrer gehört, daß der jetzige Schippenmüller[1] *auch der Wiedertaufe anhänge. Diese Mühle habe früher in die württemb. Obrigkeit und ins Amt Güglingen gehört. Vor etwa zwei Jahren haben sie die von Wittershausen erkauft. Wohin sie jetzt in die Obrigkeit gehöre, können sie nicht wissen.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1575 Juni 4. — Bericht des Abts Binder von Adelberg. 413.

In Bartenbach bei Göppingen sind etliche Personen zu den wiedertäuferischen Schweizerbrüdern getreten, wozu ein vor 14 Jahren ausgetretener Wiedertäufer von Staufen Vorschub getan hat, Hans Beck, der auch andere Namen hat, und diese Jahre in der Nachbarschaft umherschleicht; er hat eine Frau von Urbach und hat Anna, Leonhardt Leins' Hausfrau, die hinter Adelberg sitzt, 38 Jahr alt ist und neben Stiefkindern drei eigene Kinder und ein ziemliches Vermögen hat, verführt. Binder hat zweimal mit ihr verhandelt, sie will aber trotz Abmahnen ihrer Eltern, ihres Mannes und ihrer Kinder und Freunde und acht Tagen Gefängnis in Adelberg nicht von ihrer Wiedertaufe abstehen, begehrt auch kein weiteres Gespräch mit dem Abt. Zu den Wiedertäuferversammlungen hat sie Rat gegeben und sie denen zu Göppingen verkündigt.

Binder gibt anheim, ob sie noch in der Kanzlei gehört werden soll. Notwendig sei eine Maßregel wegen Krummwälden, wodurch der Zusammenschlupf der Wiedertäufer im Pfarrhaus, das den Bubenhofen gehört, und worin eine Wiedertäuferin sitzt, gestört werde, während ein Pfarrer darin wohnen sollte. Denn Krummwälden habe Pfarrrechte. Württemberg hat dort Untertanen, ebenso der junge Utz von Rechberg und Bubenhofen. Die Umstände wären jetzt besser als bei früheren Verhandlungen, als der alte Utz von Rechberg und Bubenhofer noch lebten, die nichts nach der Religion fragten. Das geringe Einkommen der Pfarrei werde von Bubenhofen[1] *und seinen Erben eingezogen. Es sei kein ordentliches Predigtamt im Flecken. Vor etlichen Jahren seien Neubrüche und andere Gefälle geteilt worden. Aber nach der Lehre der Kirche, dem Heil der Untertanen habe niemand weder vor- noch nachher ernstlich gefragt. Es möchte zuletzt zum Atheismus der Untertanen kommen.*

Am 12. Juni berichtet Binder, Anna Leins sei wiedergetauft, von wem, wie und wann ist nicht von ihr zu erfragen. Sie will zu ihrer Haus-

1) *Die Schuppen- oder Schippachermühle, Gem. Ochsenbach, O. A. Brackenheim, wurde 16. Nov. 1573 von Württemberg verkauft. O. A. B. Brackenheim, S. 379.*

2) *Der alte Ulrich (III) von Rechberg † 1572; der junge sein Neffe Ulrich (IV), Sohn des Hans Wolf von Rechberg. Hans Joachim von Bubenhofen auf Ramsberg, † vor 25. April 1575, der junge sein Sohn Benjamin von Bubenhofen auf Ramsberg.*

haltung, zu Mann und Kindern, wenn sie freien Zugang zu den Wiedertäufern habe und nicht in unsere Kirche und Predigt zu gehen brauche. Landesverweisung ist umsonst, weil sie ja nur ins nächste Haus zu gehen brauche, das unter einer andern Herrschaft stehe. Ein großer Mangel sei, daß die receptatores und fautores ungestraft bleiben. Auf 14. Juni wurde Anna Leins morgens 6 Uhr auf die Kanzlei zur Verhandlung mit dem Konsistorium vorgeladen. Nach Bericht vom 17. Juni wurde am 14. Juni ihr wiedertäuferischer Standpunkt festgestellt und von ihr verlangt, künftig sich aus Gottes Wort unterrichten zu lassen, die Predigten zu besuchen, das Abendmahl zu empfangen, wenn ihr Gott mehr Kinder beschere, sie taufen zu lassen und sich als Christin zu erzeigen. Sie ist aber beharrlich auf ihrer Meinung geblieben. Theologen und Kirchenräte halten daher dafür, daß gegen sie nach der Ordnung vorgegangen werde und sie vor gesessenem Gericht des Landes zu verweisen sei. Da die Vorsteher, Winkelprediger und Hehlschleicher durch ernstliches Aufsehen nicht abgeschafft und ihre Konventikel nicht verhindert, auch die receptatores nicht mit Ernst und der Ordnung nach gestraft werden, wäre den Amtleuten im Adelberger, Schorndorfer und Göppinger Amt besondere strenge Aufsicht zu befehlen, die Vorsteher und Rädlinsführer bei Betreten zu verhaften, die, welche Landesverwiesene oder Ausgetretene beherbergen, streng zu bestrafen und an die Obrigkeit zu berichten.

Am 8. Mai 1577 berichtet der Göppinger Untervogt, daß er vom Schultheiß zu Bartenbach vernommen habe, daß Anna Leins sich wieder dort aufhalte, worauf er sie verhaften und nach Göppingen bringen ließ. Da er sie groß *schwanger fand, ließ er sie in des Stadtknechts Stube legen und am 8. Mai in Beisein des Pfarrers, des einen Diakons, des Bürgermeisters Christoph Jäger und Peter Schulers vom Gericht befragen, warum sie trotz des Verbots sich wieder in das Fürstentum begeben habe. Darauf bekannte sie, sie habe sich die ganzen 2 Jahre lang in ihrem Haus zu Bartenbach still und eingezogen gehalten, daß nicht viel Leute ihrer gewahr geworden seien, sei also nie außer Land gekommen, denn sie billig nirgends anderswo sein soll, als bei ihrem Mann und ihren Kindern. Auf die Frage, ob sie nicht gedächte, von ihrem Irrtum abzustehen und die Predigt des Gottesworts zu besuchen, antwortete sie rund heraus mit nein.*

Am 11. Mai 1577 berichten Pfarrer M. Matthäus Vogel und Melchior Franz Brezger, Untervogt zu Göppingen, noch genauer über ihre Verhandlung mit Anna Leins am 8. Mai. Sie haben ihr versprochen, beim Herzog für sie zu bitten, daß sie wieder ins Fürstentum aufgenommen werde und bei ihrem Mann wohnen dürfe, wenn sie nur in den sonntäglichen Besuch der Predigt in Göppingen oder

Bartenbach willige, das Wort Gottes zu hören. Darauf erwiderte sie, an den Früchten sei offenbar, daß Gottes Wort nicht in unsern Kirchen gepredigt werde, worauf ihr vorgehalten wurde, wenn sie nur in unsere Predigten gehen wollte, würde sie selbst bekennen, daß in unsern Predigten alles sündliche Leben mit Ernst aus Gottes Wort gestraft und verdammt werde, also das Unkraut nicht aus der Predigt, sondern vom bösen Feind stamme, der es unter den Weizen säe. Dann hat sie auch die Diener der Kirche angefochten, weil sie Kinder taufen und von ihrer Gemeinde Besoldung nehmen, was beides die Apostel nicht getan, auch erklärt, daß sie von ihrem Ehemann, wie bisher, auch ferner sich nicht trennen werde, denn man müsse Gott mehr gehorchen als der Obrigkeit. Da die Zeit ihrer Niederkunft nahe ist, wurde mit aller Bescheidenheit und Sanftmut geredet, um sie von ihrem Trotz abzuweisen und sie für die Kirche wieder zu gewinnen.

Bescheid vom 13. Juni: Es ist ihr noch ein Vierteljahr Bedenkzeit zu lassen; sie wird nach Haus entlassen. Dagegen haben die Amtleute mit Ernst dafür zu sorgen, daß das Kind nach christlicher Ordnung getauft und sektischen Personen kein Zugang zu ihr gestattet werde.

Am 26. Juni berichten Obervogt[1]), Pfarrer und Untervogt, daß sie am 25. Mai ein Kind geboren und gebeten habe, es ungetauft zu lassen. Der Untervogt erinnerte den Vater an seine väterliche Pflicht, worauf er Gevatter gebeten und selbst der Taufe am 26. Mai, am Pfingsttag, beigewohnt hat. Die Mutter hatte der Hebamme aufgetragen, sie soll dem Diakon sagen, er soll vor der Taufe den Psalm singen lassen: Und hüte dich vor Menschensatzung[2]), wie sie zuvor im Examen die Kindertaufe Menschensatzung genannt hat. Was soll nun geschehen, da sie halsstarrig auf ihrer Meinung verharrt, obwohl sie in Göppingen 9 Wochen in Haft gelegen und ihr Mann, der alt ist, sie für die Haushaltung dringend bedürfte?

Bescheid der Theologen und Kirchenräte 6. Juli 1577: Die Frau von Mann und Kindern zu trennen ist wohl beschwerlich, aber nach der Wiedertäuferordnung ist sie aufs neue auszuweisen, einstweilen aber aus dem Gefängnis, wo sie Kosten macht, nach Haus zu entlassen, bis das Kind entwöhnt ist.

1580 Februar 1 berichten die Amtleute, daß Anna Leins wieder groß schwanger vor 18 oder 19 Wochen sich in ihr Heimwesen in Bartenbach verfügt habe und nach Göppingen gefordert und vom Spezial examiniert und ermahnt worden sei. Sie verharrte aber trotzig

1) Conrad Thumb von Neuburg.

2) Und freut euch, liebe Christen, gmein. Strophe 10.

auf ihrer Meinung, worauf sie wieder in ihr Haus nach Bartenbach entlassen wurde und dort vor 13 oder 14 Wochen ein Kind geboren habe, das getauft wurde. Da das Kind alle Tage mehr von der milch kommt, *bitten die Amtleute um Anweisung, was mit ihr zu tun sei.*

Bescheid. 1580 April 15: Die Frau ist aufs neue vor gesessenem Gericht des Landes zu verweisen und dem Mann ist zu sagen, daß man ihn, wo er sie weiter herberge, mit ihr aus dem Land schicken oder sie auf seine Kosten in Verwahrung nehmen werde. Jeder, der ihr Unterschlupf gewähre, soll um 10 fl, dann um 20 fl und schließlich mit Gefängnis bestraft werden.

Am 28. April 1580 bittet der Untervogt noch einmal um Bescheid, was mit Anna Leins zu tun sei, du noch keine Weisung gekommen sei. Am 30. Mai 1580 berichtet der Untervogt, daß die Frau aufs neue vom Spezial ernstlich ermahnt und verwarnt worden sei, aber ohne etwas auszurichten. Als ihr der Untervogt darauf die Landesverweisung ankündigte, erklärte sie im fußstapfen[1]) mit runden Worten, *sie werde das Fürstentum nicht meiden. Dem Schultheiß in Bartenbach wurde nun geboten, gute Achtung zu geben, ob sie trotzdem im Flecken zu wohnen sich anmaßen werde. Unlängst hat sie sich wieder eingestellt, worauf sie wieder ins Gefängnis nach Göppingen gebracht wurde. Nun bittet ihr Mann täglich aufs höchste, seine Frau, die er als betagter Mann notwendig zu seiner Haushaltung brauche, bei ihm wohnen zu lassen, er wolle dafür sorgen, daß niemand Zugang zu ihr habe. Ebenso bat er, die 10 fl Strafe für ihre Beherbergung ihm zu erlassen.*

Am 13. Juni erging der Befehl, nachdem man lange erwogen, was zu tun sei und wie man es mit andern Widerspenstigen, z. B. Jakob Fäckhelins Weib[2]) *zu Schmiden, gehalten habe, sie ihrem Mann ins Haus zu geben, aber mit einer Kette anzuschmieden.*

1581 Mai 5 berichten Spezial[3]) *und Untervogt, daß Anna Leins an eine Kette gelegt wurde und der Schultheiß den Auftrag hatte, immer wiedernachzusehen, ob sie angekettet sei. Nun kam aber der* murmel[4]) *dem Untervogt zu Ohren, sie sei frei, daher beauftragte er den Schultheiß, auch an Sonntagen, wenn er von der Kirche in Göppingen heimkomme, nach ihr zu sehen. Zuletzt erfuhr er, daß die Frau, wenn der Schultheiß oder andere Leute zu ihr in die Stube kamen, nur auf die Kette*

---

1) *sofort.*
2) *S. 265, 18. 382, 15. 426, 29.*
3) *Dr. Johann Vesenbeckh, Pfarrer in Göppingen.*
4) *Gemurmel, Gerücht.*

gestanden und nicht angelegt gewesen sei. Darauf wurde sie verhaftet und befragt, warum sie die Leute in dieser Weise geblendet habe. Darauf erwiderte sie, in der h. Schrift stehe, man solle arbeiten; wer nicht arbeite, der solle auch nicht essen[1]). Als sie gefragt wurde, ob sie nicht von ihrem Irrtum abstehen und sich zur reinen Lehre des Evangeliums begeben oder aber aus dem Land ziehen wolle, wollte sie auf beides nicht eingehen. Wer ihr zumuten wolle, von ihrem Mann und den Kindern zu ziehen? Sie begehre doch, dem Herzog allen demütigen Gehorsam außer der Religion zu erzeigen und sich in keinem Weg zu widersetzen. Da sie uf irem alten trapp verharrte, wurde sie im Gefängnis behalten. Aber was soll nun geschehen?

Befehl vom 16. Mai 1581 zu berichten, was vom Gericht wegen Hans Koch und seines Weibes in Hohenstaufen erkannt wurde.

Bedenken der Theologen und Kirchenräte 5. Juli 1581:

Man hat dergleichen Weiber, besonders die säugende Kinder haben, in ihren Häusern an eine Kette legen und allen Zugang zu ihnen verbieten lassen. Nun wäre dem Untervogt zu befehlen, genau zu erkundigen, wer sie freigemacht oder ihr dazu geholfen habe, darüber zu berichten und sie mit Geld und Gefängnis zu strafen und sie dem Mann wieder an eine Kette ins Haus zu geben.

Am 26. Juli berichten die Amtleute, der Mann habe vor etlichen Wochen, als ihm ein Kind in des Nachbars Haus vom Obertrein[2]) gefallen sei, das Schloß mit der Axt aufgeschlagen und geöffnet. Wenn der Schultheiß gekommen sei, um zu sehen, ob sie angelegt sei, sei sie auf die Kette gestanden und habe mit ihr gerauschet, als ob sie angelegt sei, bis zuletzt der Betrug offenbar wurde.

Bitte des Leonhard Leins, sein Weib, das nun bei 19 Wochen in Gefangenschaft sei, ihm wieder in sein Haus und seine Verwahrung zu geben. Er habe sie dringend gebeten, von ihrem Irrtum abzustehen, um seiner und auch ihrer Kinder zu verschonen. Er müsse eine eigene Person anstellen, um ihr das Essen nach Göppingen zu bringen. Wenn sie noch länger in Haft bleibe, müsse er etwas verkaufen und mit seinen 7 Kindern ins Verderben geraten.

Befehl (ohne Datum), sie ihm wieder ins Haus an eine Kette zu geben. Es soll ihm verziehen sein, daß er sie zuvor von der Kette befreit habe.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Bd. II.

---

1) 2. Thess. 3, 10.

2) Sonst Obertrom, oberstes Stockwerk der Scheuer.

1575 Frühling. — Visitationsberichte der Generalsuperintendenten.

Generalat Maulbronn.

Amt Leonberg.

Hemmingen. 414.

Balthas Hagel der Alte bleibt ein Verächter göttlichen Worts und der Sakramente. Der Pfarrer nimmt sich seiner nicht mehr an, sonderlich weil sich niemand an ihn kehrt und er keinen Schaden tut.

F. 764, 89.

Amt Markgröningen.

Oßweil. 415.

Maria, Alexander Webers Weib, geht in keine Kirche, viel weniger zum Nachtmahl, und wird sich nicht leicht vom Streit abwenden lassen. Man weiß nicht, ob sie ausläuft und der Wiedertäufer Konventikel besucht. Es besteht der Argwohn, der alte Weber[1] *von Hegnach komme nachts zu ihr ins Haus, stärke sie in ihrem Irrtum. Denn er wird zuzeiten daselbst von etlichen gesehen. Ihr Haus steht zu äußerst am Dorf. F. 764, 89.*

Schwieberdingen. 416.

Friedrich von Nippenburg hat wieder einen Wiedertäufer in sein Haus genommen, dessen Weib groß *schwanger geht. Es ist zu besorgen, daß sie, wenn die Frau Kinds genesen, es nicht taufen lassen. Männiglich sähe ihn lieber außerhalb des Fleckens als drinnen, weil er die Bauern beim Junker* versagt. *Niemand weiß, wie er heiße, woher er komme, aus welchem Land er sei. F. 764, 89 b.*

Vogtei Bietigheim.

Löchgau. 417.

Salome, Balthis Zancken nachgelassne wittib, geht nochmals nit in die kirch, doch schickt sie ire kinder fleissig zur predig, zum gebet und gsang in der kirchen. Der specialis würd berichtet, wan frembde, auch auslendische widerteufer da füerziehen, pfleg die Salome selbige zu beherbergen, in massen dan nechst verschinen 74. jars umb Bartholomei sie ein frembde frau, die für ein widerteuferin geachtet, weil sie weder die predig besucht noch des pfarrhers underricht in irer krankheit begert, in die vier wochen behauset und undergschlaift, bis die in krankheit geraten und tods verschiden. Dazmal hat Salome iren pfarrher umb den kirchhof und umb ein leichpredig ansprechen und bitten lassen, wölchs pfarrher verwilligt. Da aber das leuten zue begrebnus dem gebrauch nach gschehen und verrichtet, ist niemand mit der leich auf den kirchhof kommen und demnach die predig nit gehalten worden. Es ist aber Salome dazmal, wie pfarrher berichtet,

1) *S. 209, 6 oder 74, 8; 264, 5.*

am fieber krank gelegen. Waher dise alte frembde frau gweesen und wie sie ghaißen, hatte superintendens nit erfahrn können. Den gemeinlich durchaus unsere leut disen sachen nit vil nachfragen, sonder lassen inen die narung und das zeitlich vil mer anglegen sein dan die hendel der religion. Es ist kurz verschiner tagen vor der visitation allda zue Löchgs[u] gewesen ain vorsteher der widerteufer in Merhern, der hat Claus Geigern allda ein brief von seiner dochter, die in Merhern ist, gebracht, welcher vorsteher verschines jars den Jörglin von Spilberg Güglinger ampts ufgewickelt und hinweggeführt. *F. 764, 89 b.*

Amt Vaihingen.

Hohenhaslach. 418.

Vom Bromberg geht das Geschrei, der alte Wiedertäufer Utz, der viele Jahre dort gewesen ist und Junker Sebastians Güter bestandweise gebaut hat, komme weg. Doch sei schon ein anderer unbekannter Wiedertäufer auf dem Bromberg gewesen; sie wissen aber nicht, ob er den Bestand angenommen habe oder nicht. F. 764, 90 b.

Amt Derdingen.

Oberacker[1]. 419.

Margret, Wilhelm Hohermuots Hausfrau, so erst etwa vor einem Jahr von Münzesheim[2]*) in diesen Flecken gekommen, ist früher mit ihrem Vater, der um Wiedertaufs willen von Münzesheim ausgetreten ist,* after lands[3] *umhergezogen, hat sich anfangs gegenüber dem Pfarrherrn*[4] *wohl erklärt und ein gutes Bekenntnis getan, aber ist seit Weihnachten nicht viel in die Predigt gekommen. Darauf hat der Pfarrer samt dem Schultheißen, der ihr Vetter ist, sie beschickt und über ihr Ausbleiben zur Rede gesetzt, worauf sie erklärte, sie habe keinen Mangel an irgend einem Artikel unsrer Lehre, denn allein, wie sie vorgab, man gehe morgens zur Predigt und nachmittags zum Wein. Doch hat sie verheißen, fleißiger zu sein, was aber bisher nicht geschah, hat auch noch nie kommuniziert. Deshalb wurde sie bei der Visitation vor den Pfarrherrn, Schultheißen und Gericht durch den Superintendenten* beschickt *und weitläufig aus Gottes Wort mit ihr verhandelt. Sie führte allerlei Argumente der Wiedertäufer vom Predigthören und von den Sakramenten an und sagte unter anderem: Christus wolle eine reine Kirche haben; die Kirche zu Oberacker aber sei nicht rein, denn da seien Neidige, Geizige, Gotteslästerer, Weintrinker. Darum könne sie mit solchen Leuten nicht zur Kirche gehen. Aus Gottes Wort wurde ihr geantwortet, welcher Gestalt die Kirche Christi rein sei und wie in der äußerlichen Versammlung allweg tote*

---

1) *Früher württembergisch, jetzt bad. Bez. A. Bretten.*
2) *Bez. A. Bretten.* 3) *im Land umher.* 4) *Joh. Ruoff.*

Glieder seien. Sie will sich aber nicht weisen lassen. Man hört nicht, daß ihr Vater Zugang zu ihr hat, aber ihre Geschwister und andere Münzesheimer, die auch der Sekte anhängen, kehren bei ihr ein, wie denn neulich zwei derselben allda gesehen wurden. Schultheiß und Gericht wollen, soviel möglich, solchen Zugang beobachten und verhüten. F. 769, 90 b.

420.

Generale: Glaubwürdig kompt für, das abermal sechs widerteufer aus Merhern, deren der ain newlich im Maulbronner ampt bei Diefenbach gsehen worden, heraußen seind, leut ufzuwicklen. Der ein vorsteher soll haissen Claus, ein geborner Heß[1]. Seien ietzund schon bei 6 wochen haussen gewesen. Wo sie aber iren ufritt haben, waißt man noch nit. *F. 764, 91.*

1575 Frühling (Juni). — Amt Cannstatt.

Rommelshausen. 421.

Albanus Hertlin, Hans Schmid, Balthasar Wagner, Hans Knotter und Anna, Jerg Schuchmachers Weib, haben lang das Abendmahl nicht empfangen, aber seit sie in der letzten Herbstvisitation vermahnt wurden, haben sie es getan.

Maria, Bastin Binders Witwe, verwiesene Wiedertäuferin, wird vom Pfarrer und seinem Gesinde oft im Flecken gesehen und im Feld, aber Schultheiß und Richter sagen, sie werde von ihnen nicht gesehen. Sie hat noch ihre Haushaltung zu Rommelshausen, welche durch ihre Kinder und Ehehalten[2] *versehen würde.*

Hans Magers Sohn, ledig, bei 18 Jahren, dient bei Maria, Bastin Binders Witwe, und ist gar nach *von ihr verführt, hat des Herrn Abendmahl noch nie empfangen. Specialis hat ihn das erste Mal ermahnt und unterrichtet, er sagt, er sei nicht würdig, des Herrn Abendmahl zu empfangen, und verharrt auf seiner Meinung.*

Michel Knotter, ein junger Geselle, ist sein Leben lang nie zum Abendmahl gegangen, hat dem Spezialis in der letzten Herbstvisitation verheißen, er wolle kommunizieren, hat's aber nicht gehalten. In der jetzigen Visitation hat Spezialis wieder mit ihm gehandelt; er sagt, er wolle gar nicht zum Abendmahl gehen. Denn der Pfarrer sei ihm feind und er sei dem Pfarrer auch nicht hold, ob denn die Seligkeit im Nachtmahl bestehe. Er bekennt die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Nachtmahl, will aber doch nicht anzeigen, warum er nicht zum Nachtmahl gehen wolle, und ist ein trutziger Junge. Spezialis hat jetzt zweimal mit ihm gehandelt.

---

1) *Vielleicht Claus Braidl. Beck 214. 359 f. Wolkan 353.*

2) *Dienstboten.*

Moses Binder, verwiesener Wiedertäufer, kommt auch nach Rommelshausen, was Michel Knotter dem Spezialis bekennt.

Jakob Egen und Veit Wagners Weib sind früher oft vermahnt worden, haben neulich das Abendmahl empfangen. F. 764, 92 b.

Fellbach. 422.

Konrad Seybold hat in sechs Jahren das Abendmahl nicht empfangen. Er sagt, er wolle es nicht empfangen, bis er in Todesnot komme; denn sein Vater habe es auch so gehalten. Der Pfarrer hat ihn ernstlich vermahnt, aber nichts ausrichten können; denn er sagte, er habe daheim das Abendmahl in seinem Haus, wenn er über und vor dem Tisch bete und Gott danksage. Der Spezialis hat ihn auch vor sich fordern lassen wollen, aber er war nicht vorhanden.

Katharina, Hans Mums Weib, bei 60 Jahre alt, ist längst wiedergetauft, will aber nicht anzeigen, wann und wo es geschehen ist. Es ist oft mit ihr gehandelt worden, aber sie hat alle Unterweisung in den Wind geschlagen, sagt, sie wolle weder in unsere Predigt noch zum Abendmahl gehen, sondern Gott um Beständigkeit anrufen, um bei dem, was er ihr geoffenbart hat, zu verharren. Ihr Mann Hans Mum geht zum Abendmahl.

Margareta, Jerg Metzmanns Weib, ist auch wiedergetauft und das dritte Mal durch den Pfarrer zu Fellbach und den Spezialis mit ihr verhandelt. Sie bleibt aber bei ihrem Irrtum, auch wenn sie überwiesen wird. Sie hat ihren Wandel und Gemeinschaft mit Katharina, des Mumen Hausfrau, ist bei 40 Jahre alt. F. 764, 93.

Amt Waiblingen. 423.

Korb.

Sophia, Nikolaus Grecks Weib, welche vorher des Blasin Greiners Weib in Walkersbach war und nunmehr ein halbes Jahr in Korb ist, besucht die Predigt selten und hat noch nie kommuniziert. Spezialis hat dem Pfarrer befohlen, sie nach Gelegenheit anzusprechen und zu ermahnen. F. 764, 94.

Bittenfeld. 424.

Melcher Steeb und seine Hausfrau Anna sind Wiedertäufer, wie Anna früher vor dem Vogt und Spezialis in Waiblingen erklärt hat, kommen nicht zur Predigt und noch viel weniger zum Abendmahl. Spezialis hat nicht verzeichnet, ob und was er jetzt in der Visitation mit ihnen gehandelt hat, es ist aber früher oft und viel mit ihnen verhandelt worden.

Barbara, Michel Ulrichs Weib zu Sigelhausen, verharrt als streitige Wiedertäuferin. Der Vogt zu Backnang hat ihr mit Gefängnis gedroht, aber nichts ausgerichtet. Spezialis hat sie früher etliche Mal unter-

wiesen, berichtet nicht, ob er in jetziger Visitation etwas mit ihr gehandelt hat.

Albanus Max, Simon Maxen Sohn, kommt bisweilen zur Predigt, hat aber noch nicht kommuniziert. Anna, Melcher Steebs Hausfrau, ist seine Schwester, von der er verführt ist. Spezialis hat ihn jetzt das dritte Mal vor sich gefordert und unterrichtet. Er sagt wohl, er wolle sich weisen lassen, will aber keine bestimmte Zeit zu kommunizieren angeben. Spezialis hat diesmal seinen Vater Simon Max beschickt und mit dem Sohn in des Vaters Gegenwart geredet, weshalb er sich diesmal etwas bescheidener erzeigte als zuvor.

Magdalena, Simon Maxen Tochter, kommt selten in die Predigt und kommuniziert nicht, ist diesmal nicht zugegen gewesen.

Endris Fischer, Lenhard Fischers Sohn, besucht die Predigt fleißig, aber kommuniziert noch nicht, ist diesmal nicht einheimisch gewesen. F. 764, 94 f.

Schmiden. 425.

Alt Endris Feckelin und sein Weib Margareta gehen alle Sonn- und Feiertag morgens in die Predigt, aber kommunizieren noch nicht. Spezialis berichtet nicht, was er diesmal mit ihnen gehandelt hat. Ihre Kinder Endris, Blasin und Margareta gehen zur Predigt, aber nicht zum Abendmahl. Mit Endris und Margareta hat Spezialis diesmal gehandelt, sie vermahnt und unterrichtet, aber vergeblich. Blasin ist nicht einheimisch gewesen.

Margareta, Jakob Fecklins Hausfrau, eine rechte Wiedertäuferin, wie sie vor Vogt und Spezialis zu Waiblingen erklärte, bleibt also und wird deshalb nicht angefochten. Spezialis berichtet nicht, daß er in jetziger Visitation etwas mit ihr gehandelt habe. F. 764, 95 b.

Amt Winnenden.

Oppelsbohm. 426.

Franz Feierabends eines verwiesenen Wiedertäufers Weib geht in die Predigt, weil sie für jede Predigtversäumnis 5 Schilling Strafe bezahlen muß, aber geht nicht zum Abendmahl, ist früher oft unterrichtet, aber alles vergeblich. Spezialis berichtet nicht, daß er in jetziger Visitation mit ihr gehandelt habe. F. 764, 96.

Amt Schorndorf.

Geradstetten. 427.

Zwei ledige Personen, Hans Hampp und Barbara, Michel Schöckelers Tochter, sind letzten Sommer des Wiedertaufs wegen nach Mähren gezogen, aber wieder heimgekommen. Der Pfarrer hat sie vor der Visitation unterrichtet. Sie besuchen die Predigt, haben versprochen, ihren Irrtum fallen zu lassen und zu kommunizieren, haben aber das Abendmahl noch nicht empfangen.

Sophie, Michel Wechtelers des Junkers von Zillhart Amtmanns Hausfrau, ist vom Superintendenten beschickt worden, aber nicht erschienen. Ihr Mann Michel Wechteler besucht die Predigt, geht aber nicht zum Abendmahl, ist jetzt zum zweitenmal nicht bei der Visitation gewesen Spezialis hat meines g. F. und Herrn Schultheißen seinethalben angesprochen. Der hat ihm angezeigt, wenn er ihm schon zur Visitation gebiete, gebe er doch nichts darum, er, der Schultheiß, habe nichts über des Junkers Untertanen zu gebieten.

Hans Biner und sein Weib, Claus Frei's zu Beutelsbach Tochter, gehen nicht zu Predigt und Abendmahl, sitzen hinter dem Junker von Zillhart. Spezialis hat sie vor sich gefordert, aber er erschien allein. Als Spezialis ihn fragte, warum er und seine Hausfrau nimmer in die Predigt kommen und das Abendmahl auch nicht empfangen, antwortete er, er wolle nicht in unsere Kirche, weil wir keinen Bann haben, hält auch nichts auf die Kindertaufe und ist selbst wiedergetauft. Er versäume Gottes Wort nicht, denn er gehe in der Wiedertäufer Kirche. Spezialis hat nichts Fruchtbarliches mit ihm ausrichten können. Es ist jetzt sehr oft mit ihm gehandelt worden, aber alles vergebens. Sein Weib erscheint nicht, wann sie schon vor den Specialis erfordert wird.

Hans Vaihinger, verwiesener Wiedertäufer von Hebsack, hat ein Haus hinter dem Junker von Zillhart gekauft. Er und Hans Biner haben Zugang zueinander. Der Schultheiß hat dem Spezialis angezeigt, Vaihinger sei nicht Bürger zu Geradstetten, denn der Vogt zu Schorndorf habe ihnen verboten, ihn anzunehmen. Im letzten Herbst habe der Junker von Zillhart dem Schultheißen angezeigt, er habe dem Vaihinger Platz gegeben, in dem Haus, das er Vaihinger verkauft, zu wohnen und außerhalb nicht, aber Vaihinger wandelt ohne Scheu, hat ein Roß, karchet damit. Hans Hockstul, einer des Gerichts, hat ihn mit Mist durchs Dorf fahren sehen.

Specialis bittet um gnädige Antwort, ob er ferner sich solcher Leute, welche hinter dem Junker sitzen, annehmen soll, weil doch alles mit ihnen vergeblich sei. Denn er hat dem Pfarrer Bescheid gegeben, weil sie sich lebendig von seiner Kirche absondern, sei er nicht schuldig, sich ihrer tot anzunehmen, wenn sie auf ihrem Irrtum verharren. F. 764, 97.

Heppach. 428.

Hans Schmids Hausfrau Maria, Blasin Greiners Tochter, ist bei einem Jahr des Wiedertaufs halb des Landes verwiesen, wandelt aber ohne alle Scheu im Flecken, kommt gar nicht zu Predigt und Abendmahl.

Apollonia, Caspar Treibers Hausfrau zu Kleinheppach, ein altes Weib, vor ungefähr vier Jahren des Wiedertaufs wegen des Landes

verwiesen, ist daheim, kommt nicht in die Kirche. Spezialis hat ihrethalben das ganze Gericht gefragt, ob sie Zugang von ihresgleichen habe; sie sagten, sie wissen nichts, und meinten, Maria werde ihren Irrtum fallen lassen, aber bei Apollonia werde nichts zu erheben sein. F. 764, 98.

Schnait. 429.

Abraham Kügele, einer des Gerichts, geht zur Predigt, aber nicht zum Abendmahl, hat aber jetzt in der Visitation dem Spezial versprochen, auf Ostern zu kommunizieren.

Bastian Hamman besucht die Predigt, hat aber nicht kommuniziert. Spezialis hat in der Visitation viel mit ihm gehandelt, aber keine andere Antwort von ihm erhalten, als er wolle sich mit dem Pfarrer besprechen, der werde von ihm vernehmen, was seine Meinung sei. F. 764, 98.

Endersbach. 430.

Friedrich Bauer, vor 8 Jahren wegen des Wiedertaufs des Landes verwiesen, an dem nichts mehr zu erjagen ist, hält sich ohne Scheu zu Endersbach auf, hat über lang etwan[1]) *einen Gast. Seine Hausfrau und Kinder gehen zur Predigt und zum Abendmahl.*

Christian Seufferlin, auch vor 8 Jahren wegen des Wiedertaufs verwiesen, ist daheim. Sein Gesinde geht in die Kirche.

Hans Ferg kommt in die Predigt, aber nicht zum Abendmahl, hat dem Schultheiß versprochen, er wolle des Herrn Abendmahl empfangen, war aber nicht daheim, als Spezialis visitierte.

Agathe, Hans Lössen Hausfrau, kommt zur Predigt, aber nicht zum Abendmahl. Spezialis hat sie nicht beschicken können, weil sie krank gelegen. F. 764, 99.

Strümpfelbach. 431.

Joß Gumpp, verwiesener Wiedertäufer, läßt sich bisweilen sehen, aber nicht öffentlich, hat ein einziges Kind, das er bisweilen besucht. F. 764, 99.

Urbach. 432.

Martin Rösser, Schreinergesell von Unterurbach, ist früher zu den Wiedertäufern gezogen, aber jetzt wiedergekommen, will nicht anerkennen, daß der Wiedertäufer Irrtum ein Irrtum sei, hält nicht recht von der Rechtfertigung, von Eidschwören, von der Obrigkeit, hat nicht versprechen wollen, das Abendmahl zu empfangen, bittet, man wolle ihn nicht vertreiben; Gott der Herr werde ihm Gnade geben, daß er, wenn er die Predigt besuche, weiter erleuchtet werden möchte.

---

1) *ab und zu.*

Spezialis hat hierauf dem Pfarrer befohlen, gute Achtung auf ihn zu geben.

Jakob und Melchior Gebrüder, die Greiner, gehen zur Predigt, aber nicht zum Abendmahl, haben dem Spezialis früher versprochen, sie wollen es empfahen. Darauf will der Spezialis warten; es ist aber alles vergebens bei ihnen, denn es ist hievor oft mit ihnen allerlei versucht worden. F. 764, 99 b.

Haubersbronn. 433.

Ursula, Bernhart Mörlins Hausfrau, hat lange Zeit das Abendmahl nicht empfangen. Der Vogt zu Schorndorf hat sie im Gefängnis gehabt, auch die Superattendenten haben oft mit ihr gehandelt, aber sie verharrt auf ihrer Meinung. Spezialis hat in jetziger Visitation wieder mit ihr verhandelt und sie unterrichten wollen, aber sie ist nicht erschienen und gab vor, sie sei krank.

Lenhart Stier der ältere und Hans von Monheim haben in viel Jahren nicht kommuniziert. Spezialis hat mit iknen gehandelt, sie versprachen, auf Ostern zum Abendmahl zu gehen, aber ob es geschehen, wird nicht berichtet. F. 764, 100.

Marbach. 434.

Hans Hottmann, der Wörtlin genannt, geht seit der Zeit, da er in Stuttgart gewesen ist, fleißig in die Predigt, stellt sich so, daß man ihn wohl sehen kann, hat auch dem Pfarrer angezeigt, er wolle sich mit ihm vergleichen und bald das Nachtmahl empfangen. Die andern streitigen Personen haben sich auch zu besserem Fleiß erboten. Der Pfarrer will noch eine Weile zusehen. F. 764, 100 b.

Amt Marbach.

Neckarweihingen. 435.

Jos Hottmann, der Wiedertäufer, ist früher nach Mähren gezogen, aber vor einem Monat wieder nach Neckarweihingen gekommen und dort krank gelegen. Spezialis hat nicht erfahren können, ob er wieder nach Mähren oder sonst in die Nähe gezogen sei. Der Schultheiß will ihn in Neckarweihingen nicht dulden, er komme denn und widerrufe seinen Irrtum. F. 764, 100 b.

Amt Brackenheim.

Großgartach. 436.

Jakob Jäßle, der meinem gn. F. und Herrn noch keine Erbhuldigung getan hat, sein Sohn Reichart, seine Tochter Christina sind wiedergetaufte Wiedertäufer.

Genofay, Thomas Bengels Witwe, ihr Sohn Michel, ihre vier Töchter Dorothea, Apollonia, Anna und Katharina, Barbara, Chiri Rauen Tochter, sind alle Wiedertäufer, besuchen die Predigt, aber gehen

nicht zum Abendmahl. Spezialis berichtet nicht, was er in der jetzigen Visitation mit ihnen gehandelt hat; früher ist sehr oft von ihnen berichtet worden. F. 764, 101.

Amt Güglingen. — Kürnbach. 437.

Michel Jungenmann, wiedergetaufter Wiedertäufer, dessen Vater und Altvater auch Wiedertäufer waren, vom Spezialis vor sich gefordert um mit ihm zu verhandeln, bleibt fest auf seiner Meinung und will sich nicht weisen lassen, hat diesen Winter eine heimliche Nachtschule angerichtet, um sein Gift auszugießen, aber es ist ihm verboten worden.

Joachim Rodt, Wiedertäufer, besucht weder Predigt noch Abendmahl, bleibt trotz allem Unterricht steif auf seiner Meinung.

Margareta, Michel Zainers Magd, von Urbach gebürtig, von wo sie wegen des Wiedertaufs vertrieben wurde, hat zwei Jahre auf dem Bromberg gedient, ist vor sechs Jahren wiedergetauft und verharrt trotz aller Vermahnung fest auf ihrem Irrtum.

Diese bisher beschriebenen Personen sind alle meines gnädigen Fürsten und Herrn Untertanen.

Jakob Ludwig ist über zwanzig Jahre nicht zum Abendmahl gegangen, geht doch in die Predigt. Sein Weib Katharina ist eine öffentliche Wiedertäuferin, geht weder zur Predigt noch zum Abendmahl. Sie sitzen auf einem Gut, das dem Deutschmeister gehört, aber mein g. F. und Herr hat mit den Junkern von Sternenfels alle Obrigkeit in Kürnbach, sonst niemand. F. 764, 102.

1575. Frühling. — Staufen. 438.

Stixanna, Michel Billingers Weib, eine Wiedertäuferin, ist ausgetreten, wohnt um Staufen bei ihren Freunden, wandelt hin und her, doch heimlich, ist vergangenen Herbst lang krank gelegen bei ihrem Mann zu Hohenrain[1]), darnach wieder ausgetreten. F. 764, 104.

Also hats ein gstalt mit Hans Koch, der ein alter Wiedertäufer ist, aber hereinschleicht; beide Personen tun Schaden bei andern. F. 764, 104.

439.

Zu Krummwälden, nahe bei Staufen, wohnt ein Weib, eine Schwenckfelderin, dahin die unsern und andere kommen, halten Predigt und Versammlungen. Es ist ein Pfründhaus, ja ein Pfarrhaus, dem Bubenhofer zugehörig. Das haben die Eingelegten bekannt zu Göppingen. F. 764, 104.

Schlatt. 440.

Apollonia, Peter Beringers Weib, geht in die Kirche, aber nicht zum Abendmahl, hilft bei ihr kein Ansprechen, das oft versucht ist. F. 764, 104 b.

---

1) Abgegangener Hof bei Sontheim, O. A. Münsingen.

Heiningen. 441.

Hans Leirer, Gerg Stet und Lenhart Deutele hören Predigt, aber zum Nachtmahl kommen sie nicht. Davon ist in alten Berichten zu suchen. F. 764, 104 b.

Holtzen[1]) *und Kleineislingen.* 442.

Zu Kleineislingen hält sich die Sägmüllerin[2]) *heimlich bei ihrem Mann; ihr ist aus dem Land geboten, laut voriger Berichte.*

Ulrich Heren Weib hört die Predigt, geht aber nicht zum Nachtmahl. F. 764, 104.

Bartenbach. 443.

Bartle Kaiser ist neulich ausgetreten. Denn an diesem Ort reißt der Wiedertauf ein, davon in kurzem weiter soll berichtet werden, wie denn zu Göppingen in der Stadt der Wiedertauf auch eingesetzt hat. F. 764, 105.

Autenbach[3]). 444.

Balthasar Zuber hört jeweilen Predigt zu Göppingen, kommt aber nicht ad coenam domini. *Dieser ist nicht neu. F. 764, 105.*

Kirchen[4]). 445.

Im Kirchemer *Amt zu Dettingen und Gutenberg haben neue Wiedertäufer angesetzt, mit denen die Amtleute mit Spezialis weiter handeln werden. Zu seiner Zeit wird ferner Bericht zur Kanzlei gesandt werden. F. 764, 105 b.*

1575 Juni[5]). — *Bitte des Hans Leucht von Ochsenbach um das Erbe seines* Stiefgeschweileins. 446.

Seine Stiefschwieger ist vor fünf Jahren nach Mähren gezogen mit zwei Kindern, einem Knaben von zehn Jahren und einem Mädchen, und ist nach einem Vierteljahr gestorben, bald hernach auch der Knabe. Die Kinder haben von ihrem rechten Vater, Leuchts Schwiegervater, etliche Gütlein, namentlich Weingartstücklein, welche in Pflegschaft genommen sind, aber in Abgang geraten. Leucht, dessen Frau eine Halbschwester des Mädchens ist, bittet, ihm die Güterstücke gegen Kaution für den Fall der Rückkehr des Mädchens zu überlassen.

Die Kirchenräte sind gegen Bewilligung des Gesuchs. Man habe keinen Beweis dafür, daß die alte Frau und der Knabe tot seien, das Mädchen aber sei wahrscheinlich noch am Leben. Leucht könne sie also nicht beerben. Auch wäre das Verfahren gegen die Wiedertäuferordnung. Man solle die Güter, die ja jetzt über drei Jahre in Pflegschaft stehen, verkaufen und dem Supplikanten zuerst anbieten. Der

---

1) *Holzheim.* 2) *S 399, 20.* 3) *Ottenbach.* 4) *Kirchheim.*
5) *Präsentiert Juni 5; Beibericht des Vogts vom 14. Juni.*

Erlös, der in den Kirchenkasten fallen würde, wäre willkommen, weil man durch Unterhalt der gefangenen Wiedertäufer viele Unkosten habe.

Die Obern Räte sind dafür, die Güter dem Leucht seinem Angebot gemäß zu überlassen, also gegen gebührende Versicherung und mit Vorbehalt des Rückkaufs. Demgemäß wird entschieden.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1575 August. — Bitte einiger Leute von Ochsenbach um Überlassung einer Erbschaft. 447.

Vor 35 Jahren (also 1540) ist Katharina, Gorgus Scheurers Frau, von Gündelbach zu den Wiedertäufern nach Mähren gezogen. Ihre Hinterlassenschaft wurde beschlagnahmt und eingezogen. Vor wenigen Jahren aber ist die Altmutter von Bartlin Vockhelin, Jörg und Velten Steinlin zu Ochsenbach gestorben. Bei der Erbteilung hat der Schultheiß den Erbteil der Katharina Scheurer, bestehend in $2^1/_2$ Morgen Acker, $1^1/_2$ Morgen dürre Wiesen und etlichen Schuldbriefen, beschlagnahmt und verpflegen lassen. Nun bitten die drei Ochsenbacher, ihnen diese geringen Güterstücke zu überlassen, da die Katharina Scheurer als Wiedertäuferin kein Erbrecht habe, und die Güterstücke in Unbau geraten, was weder für die Pflegschaft noch für den Zehnten der Regierung nützlich sei.

Der Vogt[1] Simon Lenz bemerkt in seinem Beibericht vom 25. August 1575, daß das betreffende Erbteil höchstens 250 fl wert sei.

Befehl vom 31. August, den Grad der Verwandtschaft der Katharina Scheurer und der Bittsteller mit der Altmutter in einem Stammbaum festzustellen und zu berichten, worauf das Erbrecht der Katharina beruhe.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1575 November. — Visitationsberichte der Generalsuperintendenten. Generalat Tübingen. 448.

Der Wiedertäufer halb ist es auf dem Schwarzwald still geworden. Zwar streiften um Jakobi etliche aus Mähren umher, aber als sie merkten, daß man auf sie acht habe, sind sie wieder weggezogen. Es ist auch keine verdächtige Person angezeigt. Nur die alte Stöfflerin in Kürnbach behält ihren streitigen Sinn. F. 764, 112.

Amt Cannstatt.

Rommelshausen. 449.

Michel Knotter, lediger Geselle, ungefähr 20 Jahre alt, hat noch nie kommuniziert, ist zweimal vor den Spezialis erfordert und von ihm unterrichtet und gemahnt worden. Diesmal hat er ihn nach

1) von Güglingen.

Fellbach bescheiden lassen und, wie zuvor, mit ihm gehandelt, aber nichts ausgerichtet. Als Spezialis ihn fragte, ob er den Pfarrer wollte begehren, wenn er von der Pest angesteckt würde, antwortete er, er wolle sich darüber bedenken; er leugnet die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl, hält aber vom Wiedertauf nichts, sondern sagt, die in der Kindheit getauft seien, sollen nicht mehr getauft werden.

Hans Wagner, ungefähr 17 Jahre alt, hat noch nie kommuniziert, will auch nicht versprechen, es zu tun, wendet seine Unwürdigkeit vor; es ist nun das dritte Mal durch den Spezialis mit ihm gehandelt. Er ist des Michel Knotters Geselle und seiner Meinung. Er verneint die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl. F. 764, 113.

Fellbach. 450.

Georg Metzmanns Weib ist eine wiedergetaufte Wiedertäuferin, geht nicht zu Predigt und Abendmahl, will auch nicht davon abstehen. Vor ungefähr einem Vierteljahr ist sie vor meines g. F. und Herrn Kirchenräte zitiert worden. Weil sie aber eine Kindbetterin war, erschien ihr Mann. Als Spezialis sie fragte, was für einen Bescheid ihr Mann von der Kanzlei gebracht habe, antwortete sie, es sei ihm befohlen worden, sie in die Kirche zu treiben, aber es sei umsonst, denn sie wolle in keine Kirche, darein so viele böse, unbußfertige Leute kommen. Umsonst ist, was der Spezialis diesmal mit ihr gehandelt hat.

Hans Keß hat in elf Jahren nur einmal, als er krank war, kommuniziert, wendet seine Unwürdigkeit vor, hat dem Pfarrer versprochen, zu kommunizieren.

Konrad und Jakob Seibolt, Gebrüder, haben in sechs Jahren nicht kommuniziert, wenden ihre Unwürdigkeit vor. Der Pfarrer hat sie unterrichtet, sie haben versprochen, auf Weihnachten zu kommunizieren. F. 764, 114.

Amt Waiblingen.

Korb. 451.

Sophia, Nikolaus Grecks Hausfrau, die zuvor Blasin Greiner zur Ehe gehabt hat, behält noch etwas von ihrer alten wiedertäuferischen Unart. Sie besucht wohl die Predigt, aber will noch nicht versprechen, zu kommunizieren, weil es ihr in ihrer jetzigen Ehe nicht nach ihrem Gefallen ergeht, und sagt, sie sei noch nicht geschickt dazu. Sie war nicht einheimisch, aber ihr Pfarrer hat sie unterrichtet und ermahnt. F. 764, 114 b.

Bittenfeld. 452.

Albanus, Maria, Magdalene, Simon Maxen Kinder, die sich früher des Abendmahls enthielten, haben auf 16. Trinitatis das Abendmahl

empfangen. Anna, ihre Schwester, will es empfangen, wenn es wieder gereicht wird.

Melchior Steeb, der trotz seines Versprechens sich der kürchen geeußert und des widertaufs angenommen, *ist ausgetreten, als ihm der Vogt zu Waiblingen mit dem Turm drohte. Sein Weib Anna, Wiedertäuferin, geht weder zur Predigt noch zum Abendmahl, hat vor dem Vogt zu Waiblingen bekannt, daß sie wiedergetauft sei, beharrt auf ihrer Meinung.*

Barbara, Michel Ulrichs Weib zu Sigelhausen, die sich auch erklärt hat, daß sie wiedergetauft sei, verharrt auf ihrer Meinung, kommt nicht zu Predigt und Abendmahl. F. 764, 115.

Schmiden. 453.

Alt Endris Feckelin und Margareta, seine Hausfrau, besuchen die Predigt, haben neulich ein Kind taufen lassen, aber kommunizieren noch nicht.

Margareta, Jakob Feckelins Weib, hat bekannt, daß sie wiedergetauft sei, verharrt auf ihrem Irrtum, geht nicht zur Kirche und zum Abendmahl, wird auch von niemand angefochten. Es ist viel und oft mit ihr versucht worden. Es ist ärgerlich, da auch andere Wiedertäufer in ihrem Irrtum gestärkt werden. F. 764, 115 b.

Amt Winnenden.

Oppelsbohm. 454.

Franz Feierabends Weib wie 1575 Juni[1]. *F. 764, 116.*

Amt Schorndorf.

Geradstetten. 455.

Michel Wechteler, des Junkers von Zillhart Amtmann, kommt nicht zur Visitation, geht selten zur Predigt. Er und sein Weib, die nie zur Kirche kommt, haben seit 16 Jahren nicht kommuniziert. Sie schicken auch ihre Kinder nicht zum Katechismus. Sie ist beschrait des widertaufs halben, *doch mag es von ihr nicht erkundigt werden, da sie nicht erscheint, wenn sie vorgefordert wird.*

Barbara, Michel Scheckelers Tochter, ist auch mit dem Wiedertauf behaftet, ist jetzt zweimal vom Spezialis erfordert, aber nicht erschienen, sitzt hinter dem von Zillhart.

Hans Biner, Wiedertäufer, geht nicht zu Predigt und Abendmahl. Der jetzige Spezialis hat ihn zweimal unterrichtet; er verharrt aber halsstarrig, spottet des Spezialis nur, hat ihn in jetziger Visitation einen Verräter genannt, der doch nichts ausrichte, ist zillhartisch.

Hans Vaihinger von Hebsack, ein wohlhabender, aber verwiesener Wiedertäufer, hat freien Sitz zu Geradstetten und wandelt ohne alle

---

1) *Nr. 426.*

Scheu, hat rucken[1]) von junker Zillharten. *Das Gericht beklagt sich, der Untervogt zu Schorndorf wolle nicht, daß sie ihn zum Bürger annehmen; sie müssen doch ihn und die Seinen Wasser und Weide genießen lassen, und sie beschweren sich, der Junker möchte ihn sein Leben lang also sitzen lassen, und sie*[2]) *genießens doch nicht. Er und Hans Biner* laichen[3]) *stets miteinander. Die vom Gericht wissen nicht, was sie für Zugang haben. F. 764, 117.*

Heppach. 456.

Maria Greuner, Blasin Greuners Tochter, Hans Schmids Hausfrau, ist wegen des Wiedertaufs des Landes verwiesen, aber öffentlich daheim. Der Mann, einer des Gerichts, zeigt an, er könne sie nicht bekehren. Sie geht nicht zu Predigt und Abendmahl, hat Gemeinschaft mit Apollonia, Caspar Treibers Hausfrau, zu Kleinheppach, die Wiedertaufs halb vor etlichen Jahren des Landes verwiesen wurde und doch wieder daheim ist. Sie haben auch andere Gespielschaft, aber die zu Heppach wissen nicht, obs des Glaubens halber sei oder nicht. F. 764, 117.

Beutelsbach. 457.

Claus Frei hat, nachdem mit ihm gehandelt ist, kommuniziert.

Lucia Schwefflerin, Andreas Hecker und Hans Kleins Hausfrau gehen selten zur Predigt und nie zum Abendmahl. Spezialis hat diesmal nichts mit ihnen gehandelt, da sie nicht vorhanden waren, hat aber dem Pfarrer befohlen, sie zu beschicken. F. 764, 117 b.

Schnait. 458.

Abraham Kingele [!][4]) *hat seit letzter Visitation kommuniziert.*

Bestlin Haman geht etwan *in die Predigt, aber nie zum Abendmahl. Spezialis hat ihn erfordern lassen, aber er war nicht einheimisch. F. 764, 117 b.*

Endersbach. 459.

Christian Seufferlin, verwiesener Wiedertäufer, ist weggezogen.

Friedrich Bauer, vor 9 Jahren des Landes verwiesen wegen des Wiedertaufs, geht zu Endersbach ohne alle Scheu aus und ein.

Hans Ferg geht bisweilen in die Predigt, kommuniziert aber nie. Spezialis hat ihn unterrichtet, er ist streitig und verharrt, so daß Spezialis nichts mit ihm ausgerichtet hat.

Agatha, Hans Lesen Hausfrau, kommt zur Predigt, aber kommuniziert nicht, ist zur Zeit der Visitation krank gelegen. F. 764, 118.

Aurbach[5]). 460.

Martin Reiser, lediger Geselle und Schreiner von Unterurbach, ein öffentlicher, bekantlicher *Wiedertäufer und Schweizerbruder, ist*

---

1) *Rückendeckung.* 2) *die Gemeinde.* 3) *halten zusammen.*
4) *S. 451, 7.* 5) *Urbach.*

vor einem Jahr wieder aus Mähren nach Urbach gekommen, geht nicht zu Predigt und Abendmahl. Spezialis hat zweimal mit ihm verhandelt; er hat früher versprochen, er wolle in die Predigt gehen, aber seit er in Urbach ist, ist er erst einmal vor der Türe gesehen worden. Weil er keine Exekution mit den Wiedertäufern sieht, verharrt er halsstarrig auf seinem Irrtum. Des Spezialis Bedenken wäre, unser g. F. und Herr hätte ernstlich mit ihm handeln lassen. Denn Spezialis hat glaubwürdig erfahren, daß er mit Hans Vaihinger und Hans Biner zu Geradstetten Gesellschaft pflege und oft zu ihnen laufe und vermutlich Zugang von seines gleichen hat. Wenn man nicht dazu tut, müßte das Gift und Feuer, das zu Urbach kaum erloschen ist, wieder angezündet werden.

Melchior und Jakob Greuner, Brüder und Hüttenmeister zu Walkersbach, gehen zur Predigt, aber nicht zum Abendmahl, sind früher oft unterrichtet und ermahnt. Der jetzige Pfarrer zu Schorndorf hat zweimal mit ihnen gehandelt, aber nichts ausgerichtet, denn daß sie bitten, man wolle sie also bleiben lassen. Der eine sagt, er verstehe den Handel noch nicht recht, der andre, er sei zu gottlos, als daß er des Herrn Abendmahl empfangen sollte. Es sind rohlose Spötter und haben von ihrem Vater Blasin Greuner gelernt, daß sie nicht zum Abendmahl gehen. F. 764, 119.

Haubersbronn. 461.

Bernhard Märlins Witwe besucht bisweilen die Predigt, aber kommuniziert nicht. Spezialis hat sie beschickt, aber sie ist nicht erschienen. Der Pfarrer wird mit ihr handeln. F. 764, 119 b.

Rudersberg. 462.

Hans Stürmer, vor etlichen Jahren wegen des Wiedertaufs ausgetreten, ist, weil er jetzt alt und blind ist, wieder daheim. Spezialis hat lang mit ihm gehandelt, schier von allen Artikeln, aber er will sich nicht weisen lassen, ist gar streitig, will auf seiner Meinung sterben. Er sagt, man könne ihm nichts tun, weil er alt und blind sei. F. 764, 119 b.

Amt Brackenheim.

Hohenstein, Filial von Kirchheim am Neckar. 463.

Balthasar Wert und sein Weib Anna, Wiedertäufer, halten sich auf dem Schloß zu Hohenstein auf und besuchen nach Wiedertäufer Brauch Predigt und Abendmahl nicht, wollen es auch künftig nicht tun. Weil Dietrich von Lomersheim, Obervogt zu Brackenheim, das Schloß verkauft hat, wird die Zeit erst mit sich bringen, wie es künftig gehen wird. F. 764, 120.

Großgartach wie früher. 464.

Amt Güglingen.

Kürnbach wie früher. 465.

1575 Herbstvisitation. — Generalat Maulbronn.

Amt Leonberg.

Hemmingen. 466.

Balthas Hagel, wie früher, tut niemand Schaden. Der Pfarrherr nimmt sich seiner nicht mehr an, weil frühere vielfältige, treuherzige Handlungen bei ihm nichts verfiengen. F. 764, 124.

Amt [Mark] Gröningen.

Oßweil. 467.

Christina, Michel Godels Weib, besucht wohl die Predigt mit ziemlichem Fleiß, aber bei diesem Pfarrherrn[1]), der nun mehr als acht Jahre da ist, hat sie nie kommuniziert, man weiß nicht, wie lange vorher schon nicht. Da sie wirtembergisch ist, hat Superintendens sie vorgefordert und nach der Ursache ihres Ausbleibens gefragt. Sie erwiderte, wann Gott sie ermahne, wolle sie zum Nachtmahl gehen. Der Superintendens antwortete ihr, Gott ermahne sie durch ihn als einen Kirchendiener. Denn die kirchendiener seien botschafter gottes, durch wölche er die leute ermahne. 2 Corinthiorum 5[2]). Darum solle sie es jetzt nicht länger aufschieben. Aber nach Art aller Wiedertäufer ist sie halsstarrig, will nichts versprechen. Die Verhandlung des Spezials mit ihr war umsonst.

Maria, Alexander Webers Hausfrau, die bei zwei Jahren nicht in die Kirche gekommen, ist nicht erschienen, als der Superintendens nach ihr schickte, und hat sich entschuldigt, sie müsse ihrem schaffenden Gesinde kochen. Ihr Mann Alexander geht fleißig in die Kirche. F. 764, 124 b.

Schwieberdingen. 468.

Junker Friedrich von Nippenburg hat einen Wiedertäufer als Haushalter im Schloß. Obwohl er, wie die Gerichtspersonen berichten, vom vorigen Pfarrer M. Jakob Steudlin ermahnt wurde, den Wiedertäufer abzuschaffen, ist es doch nicht geschehen. Viele Leute sehen auf diesen, loben ihn, er sei ein feiner Mann, er fluche nicht, sei seinem Junker getreu. Darum ist zu besorgen, er möchte Schaden tun. Dieser Wiedertäufer hat ein Weib, welche, als sie schwanger und der Geburt nahe war, an einen andern Ort zog und nach dem Kindbett wiederkam. F. 764, 128.

Amt Bietigheim.

Löchgau. 469.

Salome Häfnerin bleibt noch gänzlich von Predigt und Abendmahl fern. Als sie der Superintendens nach der Ursache ihres Ausbleibens fragte, wandte sie erst das Fieber vor, davon sie jetzt etwas

---

1) Joh. Wunderer. 2) 2. Kor. 5, 20.

schwach ist; zuletzt sagte sie, sie habe früher die Ursache in Stuttgart und Durlach angegeben, und man habe sie bisher dabei bleiben lassen, es sei unnötig, es dem Superintendenten zu wiederholen. Trotz vielfältiger Ermahnung wollte sie nicht versprechen, nach wiedererlangter Gesundheit die Predigt zu besuchen. Sie sagt, sie bekenne sich zu Christo und getrau, durch den Glauben an ihn selig zu werden, will aber nicht verstehen, daß die Predigt und Sakramente die Werkzeuge und Mittel sind, den Glauben zu erlangen und zu stärken.

F. 764, 124 b.

Amt Vaihingen.

Hohenhaslach. 470.

Pfarrherr, Schultheiß, Gericht und Rat haben bei der Visitation dem Superintendenten einhellig berichtet, daß Sebastian und Eberhard von Weittershausen auf dem Bromberg ihre Äcker und Weingärten eine Zeitlang ohne Bestandwerk durch ihre eigenen Knechte gebaut, aber sie jüngst wieder bestandweise hingeliehen haben umbs tail[1]. Junker Bastian soll drei ledige Gesellen und zwei Mägde auf seinem Teil Güter haben. Sein Oberknecht heißt Konrad, von dem sie nicht gewiß wissen, ob er ledig oder verheiratet ist. Er soll von Türknen[2] gebürtig sein. Die andern Personen seien aus dem Remstal. Sie kommen ihrer Geschäfte halb nach Haslach, aber nicht in die Kirche, seien etlichemal an Sonn- und Feiertagen vor und unter der Predigt von etlichen Einwohnern zu Haslach, welche beim Junker zu tun hatten, gesehen worden in der Stube der neuen Behausung vorm Schloß sitzend und jeder ein Büchlein lesend.

Wieviel Personen Junker Eberhard dergleichen habe, wissen sie nicht. Einer derselben soll kürzlich eine junge Tochter von Eßlingen zur Ehe genommen haben. Diese kommen auch nicht zur Kirche. In der letzten Ernte haben etliche junge Gesellen auf dem Bromberg helfen schneiden. Die haben ihren besondern jaun[3] oder Schnitt gehabt, und die Wiedertäufer auch. Ebenso hat man jeder Partei besonders zu essen gegeben. Jedoch bekennen die zu Haslach, daß keiner von denen, welche der Kirche fern bleiben, sich mit den andern Pfarrkindern mit Disputieren einlasse.

Junker Eberhard kommt, obgleich er gewöhnlich daheim ist, gar selten den Berg herab in die Kirche, sondern liest aus einer Postille das Evangelium mit der Auslegung daheim in der Stube seiner kranken Mutter und Hausfrau [vor].

---

1) Meist war ein Drittel des Ertrages an den Grundherrn abzuliefern. Fischer, Schwäb. Wörterbuch 2, 136 unter Teilbau.

2) Türkheim, Ober- und Unter-.

3) Jän, Reihe zu mähen und schneiden.

Zu Unterhaslach ist ein Kirchlein, darin der Pfarrherr zu Hohenhaslach etlichemal des Jahres predigen und Katechismus halten muß. Allda ist ein niederer Predigtstuhl, an dem vorn mit Rötelstein und einem bleiernen Griffel etliche wiedertäuferische Sprüche, zum Teil erst neulich, deutlich und verständlich geschrieben sind, nämlich: Der herr spricht[1]): meine schaaf hören mein stimm. Ir aber seid nit schaaf, sonder böck. *Item:* Weiche aus von Babel, mein volk. *Item:* Ewer kirch ist vol huerer, ehbrecher, geizhäls, lästerer, volsäufer. *Es wird dafür gehalten, daß Wiedertäufer, die zum oder vom Bromberg ziehen, dergleichen Schriften machen und sich unterstehen, in unserer gottlob wohl angerichteten Kirche allerlei Unruhe, Zwietracht, Zweifel und Widerwillen zu machen. F. 764, 125 b.*

Amt Maulbronn.

Knittlingen. 471.

Vergangenes Jahr war hier im Dienst bei Daniel Wertwein Dorothea, Jerg Golchs Tochter von Aurbach[2]), *welche in früheren Jahren auf dem Bromberg diente. Als ihr Meister Daniel Wertwein sie etlichemal mahnte, zur Kirche zu gehen, hat sie nie gehorsam sein wollen, sondern am Samstag und andern Feierabenden ihn um Erlaubnis gebeten, über Feld zu gehen und am Sonntag wiederzukommen, was ihr auch bewilligt wurde. Vermutet und zuletzt bestätigt wurde, daß sie und etliche andere jungledige Gesellen und Dienstknechte zu Knittlingen zu der Wiedertäuferpredigt im Rinklinger[3]) Wald gegangen und sonderlich diese Dorothea eine Aufwieglerin zu dieser Predigt gewesen war. Sie ist durch den Vogt von Maulbronn aus dem Flecken geschafft worden und soll jetzt zu Sinsheim in der Pfalz dienen.*

Sonst sind in Knittlingen drei Mannspersonen, Hans Brot, Bartlin Hockelin und Jakob May, Wendel May's Sohn, ledig, die zwar in die Kirche zur Predigt, aber nie zum Nachtmahl gehen und sagen, es sei nur Brot und Wein und äußerliche Zeichen. Einer hält nichts vom Wiedertauf, die andern zwei aber halten viel darauf. Jakob May setzt sich in der Kirche gegenüber dem Predigtstuhl, hört dem Pfarrherrn fleißig zu. Wann der Pfarrherr einen Punkt abhandelt, wie er denn jetzt der Notdurft nach die Artikel, darin die Wiedertäufer irren, expliziert, lächelt Jakob gegen die anderen Zuhörer. Das wird dahin verstanden, als ob Jakob anzeigen wolle, der Pfarrherr habe nicht recht geredet. Er wisse es besser auszulegen. Nach der Morgenpredigt gehen die drei gewöhnlich miteinander aus der Kirche oder kommen beim Heimgehen zusammen und bleiben zuweilen eine halbe oder ganze Stunde beieinander stehen und schwatzen. Nach

1) *Joh. 10, 27. Jes. 48, 20. 1. Kor. 6, 19 f. Eph. 5, 3—5. 18.*

2) *Urbach.* 3) *bei Bretten.*

Mittag kommen sie in ihrem Haus zusammen, haben Bücher und eine deutsche Bibel. Der Jüngste unter ihnen, Jakob May, ist im letzten Sommer viermal in der Wiedertäufer Predigt gewesen und verteidigt sie fleißig. F. 764, 126.

Gündelbach. 472.

Dem Endris Schmid, der seit langen Jahren des Wiedertaufs verdächtig ist, hat seine Hausfrau letzten Sommer ein Kind geboren. Er hat den Pfarrherrn nicht um die Taufe ansprechen wollen, sondern sich vernehmen lassen, wenn es ihm freistände und die Obrigkeit es nicht also haben wollte, würde er sein Kind nicht taufen lassen, bis es zu seinem Verstand käme, wie solches zur Kanzlei von ihm berichtet wurde. Nachdem er auf fürstlichen Befehl nach Maulbronn gefordert und daselbst unterwiesen wurde und er den Ernst gesehen, hat er sich weisen lassen und die Kindertaufe gebilligt. Wie lange es ihm aber ernst sein wird, wird die künftige Zeit geben. F. 764, 127.

Oberacker. 473.

Margret, Wilhelm Hohermuots Hausfrau, bleibt noch halsstarrig, kommt nicht zu Predigt und Abendmahl, bestreitet *und verteidigt die wiedertäuferische Sekte als recht, hält sich sonst einfältig und still. Als der Superintendens mit ihr in der Visitation sprechen wollte, und dem Schultheiß, welcher ihr verwandt ist, befahl, sie zu fordern, ließ sie sich nicht daheim finden, obwohl sie wenige Stunden zuvor im Flecken gesehen wurde. Ob der Schultheiß, ihr Vetter, sonst ein gutherziger Mann und unserer Religion zugetan, sie verwarnt hat, weiß man nicht. Sie hat ihr wiedertäuferisches Gift von ihrem Vater Hieronymus gesogen, der aus Münzesheim*[1] *durch den Junker*[2] *daselbst vertrieben worden ist und jetzt im Land umherzieht, heimlich in Münzesheim einschleicht und bei seinem Sohn Herberge sucht, der kürzlich deswegen von seinem Junker um viel Geld gestraft wurde, weil er seinen Vater beherbergte. Es ist zu vermuten, daß er auch zu Oberacker bei seiner Tochter Unterschlupf hat und sie in ihrem Irrtum stärkt. Weil es einfältige Leute dort hat und es am* Ort[3] *des Landes liegt, ist zu besorgen, dieses Gift möchte bald weiter um sich fressen. F. 764, 127 b.*

1576 Februar 23. Hohenwittlingen. — Paul Glock an Peter Walpot. 474.

Drei Jahre hat Glock schon Ruhe vor den Pfaffen; Bruder Matthes[4] *liegt seit einem Jahr mit ihm im Schloß gefangen; sie handeln auch mit ihm nicht besonders,* haben sich abgebissen, keine craft an inen von wegen der unzucht, laster etc. *Sie haben keinen*

1) *S. 435, 4.* 2) *Franz Konrad Hofwart von Kirchheim.* 3) *Ende.*
4) *Binder.*

Zu Unterhaslach ist ein Kirchlein, darin der Pfarrherr zu Hohenhaslach etlichemal des Jahres predigen und Katechismus halten muß. Allda ist ein niederer Predigtstuhl, an dem vorn mit Rötelstein und einem bleiernen Griffel etliche wiedertäuferische Sprüche, zum Teil erst neulich, deutlich und verständlich geschrieben sind, nämlich: **Der herr spricht[1]): meine schaaf hören mein stimm. Ir aber seid nit schaaf, sonder böck.** ***Item:*** **Weiche aus von Babel, mein volk.** ***Item:*** **Ewer kirch ist vol huerer, ehbrecher, geizhäls, lästerer, volsäufer.** ***Es wird dafür*** *gehalten,* ***daß Wiedertäufer****, die zum oder vom Bromberg ziehen, dergleichen Schriften machen und sich unterstehen, in unserer gottlob wohl angerichteten Kirche allerlei Unruhe, Zwietracht, Zweifel und Widerwillen zu machen. F. 764, 125 b.*

Amt Maulbronn.

Knittlingen. 471.

Vergangenes Jahr war hier im Dienst bei Daniel Wertwein Dorothea, Jerg Golchs Tochter von Aurbach[2]), *welche in früheren Jahren auf dem Bromberg diente. Als ihr Meister Daniel Wertwein sie etlichemal mahnte, zur Kirche zu gehen, hat sie nie gehorsam sein wollen, sondern am Samstag und andern Feierabenden ihn um Erlaubnis gebeten, über Feld zu gehen und am Sonntag wiederzukommen, was ihr auch bewilligt wurde. Vermutet und zuletzt bestätigt wurde, daß sie und etliche andere jungledige Gesellen und Dienstknechte zu Knittlingen zu der Wiedertäuferpredigt im Rinklinger[3]) Wald gegangen und sonderlich diese Dorothea eine Aufwieglerin zu dieser Predigt gewesen war. Sie ist durch den Vogt von Maulbronn aus dem Flecken geschafft worden und soll jetzt zu Sinsheim in der Pfalz dienen.*

Sonst sind in Knittlingen drei Mannspersonen, Hans Brot, Bartlin Hockelin und Jakob May, Wendel May's Sohn, ledig, die zwar in die Kirche zur Predigt, aber nie zum Nachtmahl gehen und sagen, es sei nur Brot und Wein und äußerliche Zeichen. Einer hält nichts vom Wiedertauf, die andern zwei aber halten viel darauf. Jakob May setzt sich in der Kirche gegenüber dem Predigtstuhl, hört dem Pfarrherrn fleißig zu. Wann der Pfarrherr einen Punkt abhandelt, wie er denn jetzt der Notdurft nach die Artikel, darin die Wiedertäufer irren, expliziert, lächelt Jakob gegen die anderen Zuhörer. Das wird dahin verstanden, als ob Jakob anzeigen wolle, der Pfarrherr habe nicht recht geredet. Er wisse es besser auszulegen. Nach der Morgenpredigt gehen die drei gewöhnlich miteinander aus der [illegible] *oder kommen beim Heimgehen zusammen und bleiben* [illegible] *halbe oder ganz*[illegible]

1) *Joh. 1*[illegible]

2) *U*[illegible]

lben sei die gewesen,
m Jahre 1575 und
llen sie einen Pfaffen
(Glock und Binder)
it ihnen geredet und

vertreiben uns also
gemischt wies gebürgs-

g von J. Beck Bl. 187
1—342.

an die gmain. 475.
nlich Ruhe. Außerdem

archiv.
190 f. 281—342.

nde über einen bei ihnen
476.
zu Geradstetten klagen
zwei Jahren als Wieder-
es Landes verwiesen wurde,
ervogt zu Blaubeuren, dem
die Erlaubnis erhielt, auf
f dem er länger als ein Jahr
seine bürgerlichen Beschwerden
nd ihn nicht mit umätzt. Es
s zu nehmen. Sie bitten, ihnen
ger zu helfen, daß er sich anders

Mai 1576. Er hat schon 18. Mai
sen Vayhinger berichtet. Vor zwei
in Geradstetten gestorben. Er läßt
daß zu fürchten ist, daß das Gift
in Bescheid kam, erneuern die Gerad-
Untervogt sagen im Beibericht 21. Juni
tten klage, daß dort die Sekte zunehme.
hat sich schon früher gerühmt, daß er
Ernte zu hoffen habe.

n Brüder, S. 722 Strophe 6.
täufer.

Abgang oder Mangel; doch ist Bruder Matthes an fleisch schwach[1]) *gewesen vor Weihnachten bis in den Hornung 76; er hatte* das kalte gesicht am schenkl[2]); *die herrschaftlichen Leute lassen ihn gut pflegen; man hat ihm eine Stube geordnet und einen Scherer oder Arzt wohl vier Wochen lang; jetzt geht es besser. Doch hat das Wachpersonal Ordre,* uns nit zusamen zu lassen; *sonst sah es die Obrigkeit gerne. Wir haben drei Lieder*[3]) *gemacht* in unserer ainfalt, die wellent bessern und, so wir leben, uns wieder schicken ... *Bruder Matthes näht fleißig, Glock wirkt* börtlen; sonst lesen wir und singen.

Brünn, Mährisches Landesarchiv.

Auszug von J. Beck Bl. 187—189 nach Cod. 190 f. 281—342.

Zusatz aus 219 f. 220—232.

1. *Anfang des Briefs:* fried und ewige barmherzigkeit bis in ewigkeit. Amen.

2. *Mitteilung, daß es mit ihm wie seinem Mitgefangenen Bruder Matthes, der bereits drei Jahre gefangen ist und den Anfechtungen der Pfaffen tapfer widerstanden hat, wohl stehe.*

3. *Es sei viel Hurerei, Lästerung und Laster im Land; man habe keine Kraft, die Sünde zu strafen.*

4. *Es gehe ihnen nichts ab an Speise und Kleidung; man gebe ihnen Fleisch, Wein und gutes Brot.*

5. *Glock wünscht, daß die Brüder in Mähren besser* gesatzen *hätten auf den Gottlosen, der sage, man soll sie (die Brüder)* aus fürsorg *gefangen halten.*

6. *Der Keller*[4]) *habe den Fürsten um viele 1000 betrogen; gleichwohl habe man ihn nicht henken können und deshalb zur Strafe mit einem angenähten Galgen, einem Strick um den Hals am Sonntag aus seinem Hause in die Kirche geführt. Kleine Roß- und Kühdiebe henke man; so große Diebe nicht. Der Vogt*[5]) *habe auch viel gestohlen und grausam gehuret, die Leute sonst betrogen und beschissen. Auch den habe man nicht erreichen können; nachdem er eine Weile gefangen saß, ließ man ihn wieder ins Amt. Da wurde er noch ärger. Einen Pfaffen*[6]) *habe er in Urach eingekerkert gesehen, der habe mit seiner Magd gehuret; der wurde bald frei.* Ein kanzlerherr[a]), der einem andern umb sein weib buelet, kann nit gestraft werden *etc. Darum habe er*

---

a) *Vielleicht ist zu lesen Kanzel- oder Kanzleiherr.*

1) *krank.* 2) *Sucht, Rheumatismus. Fischer, Schwäb. Wörterb. 3, 570.*

3) *Lieder der Hutterischen Brüder, S. 713. 721. 729.* 4) *Hans Erkhart.*

5) *Ob Simplicius Volmar? oder Hans Wendel Dägker, 1572 bis 1604 Vogt in Urach?*

6) *Unbekannt. Die erwähnten Gerüchte lassen sich nicht mehr nachprüfen.*

(Paul) das Lied gestellt[1]; *die Ursache zu demselben sei die gewesen, daß etliche Herren bei ihm im Kerker waren im Jahre 1575 und zwar zweimal und* aus gueter mainung; *einmal hatten sie einen Pfaffen in Bauernkleidern verkappt mitgebracht; sie aber (Glock und Binder) hätten wohl gemerkt, was er ist; der habe mit ihnen geredet und darauf habe er das Lied gemacht.*

7. Wir lesen und singen im herren und vertreiben uns also unsere zeit, etwan frölich, etwan traurig; es geet gemischt wies gebürgswetter.

Brünn, Mährisches Landesarchiv: Auszug von J. Beck Bl. 187—189 nach Cod. 219 f. 220—232 = 190 f. 281—342.

1576 Februar 29. Wittlingen. — Paul Glock an die gmain. 475.

Sie (Paul und Matthes) hätten jetzt ziemlich Ruhe. Außerdem enthält der Brief nur religiöse Betrachtungen.

Brünn, Mährisches Landesarchiv.
Auszug von J. Beck Bl. 189 b = Cod. 190 f. 281—342.

1576 Mai. Geradstetten. — Klage der Gemeinde über einen bei ihnen eingewanderten Wiedertäufer. 476.

Schultheiß, Heimbürgen und Gericht zu Geradstetten klagen über Hans Vayhinger von Hebsack, der vor zwei Jahren als Wiedertäufer in Schorndorf in Haft kam und des Landes verwiesen wurde, der aber bei Wolf von Züllenhardt, Obervogt zu Blaubeuren, dem der dritte Teil von Geradstetten gehört, die Erlaubnis erhielt, auf sein Züllenhardtisches Gut zu ziehen, auf dem er länger als ein Jahr sitzt und zwei Rosse und Kühe hält, aber keine bürgerlichen Beschwerden trägt, dem Hirten keine Pfründe gibt und ihn nicht mit umätzt. Es ist ihnen verboten, von Vayhinger etwas zu nehmen. Sie bitten, ihnen von den Beschwernissen durch Vayhinger zu helfen, daß er sich anders wohin verfüge.

Beibericht des Vogts vom 9. Mai 1576. Er hat schon 18. Mai 1575 und wieder 28. Juli über diesen Vayhinger berichtet. Vor zwei oder drei Monaten ist sein Weib in Geradstetten gestorben. Er läßt sich viel in Geradstetten sehen, so daß zu fürchten ist, daß das Gift weiter ausgebreitet werde. Da kein Bescheid kam, erneuern die Geradstetter ihre Klage. Ober- und Untervogt sagen im Beibericht 21. Juni 1576, der Pfarrer zu Geradstetten klage, daß dort die Sekte zunehme. Vayhinger ist halsstarrig und hat sich schon früher gerühmt, daß er wohl ausgesät und reichliche Ernte zu hoffen habe.

1) *Lieder der Hutterischen Brüder, S. 722 Strophe 6.*

Abgang oder Mangel; doch ist Bruder Matthes an fleisch schwach[1]) *gewesen vor Weihnachten bis in den Hornung 76; er hatte* das kalte gesicht am schenkl[2]); *die herrschaftlichen Leute lassen ihn gut pflegen; man hat ihm eine Stube geordnet und einen Scherer oder Arzt wohl vier Wochen lang; jetzt geht es besser. Doch hat das Wachpersonal Ordre,* uns nit zusamen zu lassen; *sonst sah es die Obrigkeit gerne. Wir haben drei Lieder*[3]) *gemacht* in unserer ainfalt, die wellent bessern und, so wir leben, uns wieder schicken ... *Bruder Matthes näht fleißig, Glock wirkt* börtlen; sonst lesen wir und singen.

Brünn, Mährisches Landesarchiv.

Auszug von J. Beck Bl. 187—189 nach Cod. 190 f. 281—342.

Zusatz aus 219 f. 220—232.

1. *Anfang des Briefs:* fried und ewige barmherzigkeit bis in ewigkeit. Amen.

2. *Mitteilung, daß es mit ihm wie seinem Mitgefangenen Bruder Matthes, der bereits drei Jahre gefangen ist und den Anfechtungen der Pfaffen tapfer widerstanden hat, wohl stehe.*

3. *Es sei viel Hurerei, Lästerung und Laster im Land; man habe keine Kraft, die Sünde zu strafen.*

4. *Es gehe ihnen nichts ab an Speise und Kleidung; man gebe ihnen Fleisch, Wein und gutes Brot.*

5. *Glock wünscht, daß die Brüder in Mähren besser* gesatzen *hätten auf den Gottlosen, der sage, man soll sie (die Brüder)* aus fürsorg *gefangen halten.*

6. *Der Keller*[4]) *habe den Fürsten um viele 1000 betrogen; gleichwohl habe man ihn nicht henken können und deshalb zur Strafe mit einem angenähten Galgen, einem Strick um den Hals am Sonntag aus seinem Hause in die Kirche geführt. Kleine Roß- und Kühdiebe henke man; so große Diebe nicht. Der Vogt*[5]) *habe auch viel gestohlen und grausam gehuret, die Leute sonst betrogen und beschissen. Auch den habe man nicht erreichen können; nachdem er eine Weile gefangen saß, ließ man ihn wieder ins Amt. Da wurde er noch ärger. Einen Pfaffen*[6]) *habe er in Urach eingekerkert gesehen, der habe mit seiner Magd gehuret; der wurde bald frei.* Ein kanzlerherr[a]), der einem andern umb sein weib buelet, kann nit gestraft werden *etc. Darum habe er*

a) *Vielleicht ist zu lesen Kanzel- oder Kanzleiherr.*

1) *krank.* 2) *Sucht, Rheumatismus. Fischer, Schwäb. Wörterb. 3, 570.*

3) *Lieder der Hutterischen Brüder, S. 713. 721. 729.* 4) *Hans Erkhart.*

5) *Ob Simplicius Volmar? oder Hans Wendel Dügker, 1572 bis 1604 Vogt in Urach?*

6) *Unbekannt. Die erwähnten Gerüchte lassen sich nicht mehr nachprüfen.*

(Paul) das Lied gestellt[1]; *die Ursache zu demselben sei die gewesen, daß etliche Herren bei ihm im Kerker waren im Jahre 1575 und zwar zweimal und* aus gueter mainung; *einmal hatten sie einen Pfaffen in Bauernkleidern verkappt mitgebracht; sie aber (Glock und Binder) hätten wohl gemerkt, was er ist; der habe mit ihnen geredet und darauf habe er das Lied gemacht.*

7. Wir lesen und singen im herren und vertreiben uns also unsere zeit, etwan frölich, etwan traurig; es geet gemischt wies gebürgswetter.

Brünn, Mährisches Landesarchiv: Auszug von J. Beck Bl. 187—189 nach Cod. 219 f. 220—232 = 190 f. 281—342.

1576 Februar 29. Wittlingen. — Paul Glock an die gmain. 475.

Sie (Paul und Matthes) hätten jetzt ziemlich Ruhe. Außerdem enthält der Brief nur religiöse Betrachtungen.

Brünn, Mährisches Landesarchiv.
Auszug von J. Beck Bl. 189 b = Cod. 190 f. 281—342.

1576 Mai. Geradstetten. — Klage der Gemeinde über einen bei ihnen eingewanderten Wiedertäufer. 476.

Schultheiß, Heimbürgen und Gericht zu Geradstetten klagen über Hans Vayhinger von Hebsack, der vor zwei Jahren als Wiedertäufer in Schorndorf in Haft kam und des Landes verwiesen wurde, der aber bei Wolf von Züllenhardt, Obervogt zu Blaubeuren, dem der dritte Teil von Geradstetten gehört, die Erlaubnis erhielt, auf sein Züllenhardtisches Gut zu ziehen, auf dem er länger als ein Jahr sitzt und zwei Rosse und Kühe hält, aber keine bürgerlichen Beschwerden trägt, dem Hirten keine Pfründe gibt und ihn nicht mit umätzt. Es ist ihnen verboten, von Vayhinger etwas zu nehmen. Sie bitten, ihnen von den Beschwernissen durch Vayhinger zu helfen, daß er sich anders wohin verfüge.

Beibericht des Vogts vom 9. Mai 1576. Er hat schon 18. Mai 1575 und wieder 28. Juli über diesen Vayhinger berichtet. Vor zwei oder drei Monaten ist sein Weib in Geradstetten gestorben. Er läßt sich viel in Geradstetten sehen, so daß zu fürchten ist, daß das Gift weiter ausgebreitet werde. Da kein Bescheid kam, erneuern die Geradstetter ihre Klage. Ober- und Untervogt sagen im Beibericht 21. Juni 1576, der Pfarrer zu Geradstetten klage, daß dort die Sekte zunehme. Vayhinger ist halsstarrig und hat sich schon früher gerühmt, daß er wohl ausgesät und reichliche Ernte zu hoffen habe.

---

1) *Lieder der Hutterischen Brüder, S. 722 Strophe 6.*

Am 10. Juli 1576 verhandelte der Direktor des Kirchenrats[1]) mit dem neuen Kammermeister[2]), der versprach, den Vayhinger abzufertigen. Auch wegen des Züllenhardtschen Schultheißen Michael Wächtelin, der Wiedertäufer ist, soll mit ihm verhandelt werden.
Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1576 Frühling. — Generalat Maulbronn.
Amt [Mark] Gröningen.
Oßweil. 477.

Maria, Alexander Webers Weib, geht weder zur Predigt noch zum Abendmahl. Ihr Mann geht zur Predigt, hat aber in drei Jahren nur einmal kommuniziert.

Christina, Michel Godels Weib, kommt wohl zur Predigt, aber nicht zum Abendmahl. Spezialis meldet, sie gebe nichts auf seine und des Pfarrherrn Unterweisung, wie Maria, und meint, es wäre etwas Ernstlicheres mit ihnen vorzunehmen.

Caspar Baurloch, ein Schweinehirt, kommt gar fahrlässig zur Predigt und geht nicht zum Nachtmahl. Obwohl ihn der Pfarrherr vielfach ermahnt, daß er die Predigt besuchen und daraus den rechten Verstand vom heil. Abendmahl und der christlichen Lehre lernen soll, ist doch alles vergebens, wo er nicht mit Ernst von der Obrigkeit zum Besuch der Predigt angehalten wird. Er ist wirtembergischer Untertan.

In langen Jahren haben nicht kommuniziert Martin Aygel, Jakob Frid, Michel Aygel, Michel Bauerbach. Der erste hat auf Ermahnung an Ostern sich beim Nachtmahl erzeigt, die andern haben versprochen, auf Pfingsten zu kommunizieren. F. 764, 142.

Münchingen. 478.

Anna, Joß Eberlins Weib, eine alte Frau, geht nicht zum Nachtmahl. Wegen Krankheit konnte sie nicht vor den Spezial erfordert werden. F. 764, 142 b.

Schwieberdingen. 479.

Der Haushalter im Schloß, dessen Namen und Heimat der Spezial nicht berichtet, redet ungescheut von der Wiedertaufe. Es kehrt sich niemand an ihn als des Junkers Schäfer Matthis Mayer, der, wie etliche meinen, sich freundlich zu ihm tut, weil er ihm leihe und borge. F. 764, 143.

Vogtei Bietigheim.
Löchgau. 480.

Salome Häfner hält [sich] noch, wie früher, ist im Geschrei, daß sie viel Gemeinschaft mit des Bäckers Brosi Weib Anna und dem

1) Hippolyt Rösch. 2) Wolf von Züllenhardt.

Weib des Winterschultheiß[1]) zu Besigheim habe, welche auch nicht zum Abendmahl gehen. Sie ist vor Jahren viel zu den Wiedertäufern auf den Bromberg gegangen, seit etlichen Jahren hört man nicht mehr davon. F. 764, 143.

Vogtei Vaihingen. 481.

Spezial berichtet, daß keine anderen sektischen Personen bekannt seien, als die in früheren Visitationen genannten auf dem Bromberg. Die zwei Maier der beiden Junker Basti und Eberhardt von Wittershausen, Konrad und Jerg, sind Wiedertäufer, richten aber keine Verführungen bei wirtembergischen Untertanen an. F. 764, 143 b.

Horrheim.

Von Katharina Häfner geschieht Meldung im Extrakt[2]).

Amt Maulbronn. 482.

Öffentliche Wiedertäufer kennt man jetzt nicht in diesem Amt. Es geht die Sage, daß vor Pfingsten abermals Aufwiegler aus Mähren herumgeschlichen seien, besonders Hans Wägelin. Man besorgt, es werde einen Aufbruch geben und etliche ihnen nachziehen. F. 764, 143 b.

Amt Derdingen.

Oberacker. 483.

Margaret, Wilhelm Hohermuots Witwe, ist zur Zeit der Visitation in Derdingen in Haft gelegen. Mit ihr hat der Spezialis auf Ansprechen des Pfarrers und Amtsschreibers (der Amtmann war damals nicht daheim) in beider Beisein gehandelt von Christo, vom Glauben, auch der coena domini. Sie hat unsere Lehre nicht getadelt, sondern als recht und christlich gelobt, antwortete aber wenig, sagte von den Wiedertäufern, sie wolle niemand auf die Fleischbank geben, worauf der Spezialis von ihr abließ. Er hält sie für eine gottesfürchtige junge Frau, die nicht lesen kann und keinen satten Grund für ihre Meinung hat, sondern sich auf den Unterricht gründet, den ihr wiedertäuferische Personen eingebildet haben. F. 764, 144.

1576 Juni. — Generalat Lorch.

Amt Cannstatt.

Cannstatt. 484.

Michel Kleinmayer geht fleißig in die Predigt, aber nicht zum Abendmahl; denn er glaubt nicht an die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl, hält auf besondere Offenbarung, scheint mehr ein Schwenckfelder denn ein Wiedertäufer zu sein, sagt, das

1) Ein Schultheiß Winter ist bei Breining, Friedr., Alt-Besigheim 1903 nicht genannt, wohl aber der Name Wintter 1494 aufgeführt S. 75. An die Stelle der Schultheißen treten seit 1561 die Untervögte S. 37. Vgl. Nr. 691.

2) Nicht vorhanden.

Brot bedeute den Leib Christi. Er könne es in seinem Gewissen nicht anders finden. Sein Pfarrer hat einmal und jetzt der Spezialis auch einmal ihn unterrichtet, aber nichts Fruchtbarliches bei ihm ausgerichtet. F. 764, 132.

Fellbach. 485.

Alt Hans Mumen Witwe, eine alte Wiedertäuferin, will keineswegs vom Wiedertauf abstehen. Es ist oft mit ihr gehandelt, aber alles vergeblich. Sie ist eine alte Frau.

Margareta, Georg Mätzmanns Weib, Wiedertäuferin, geht nicht in die Predigt, hat in jetziger Visitation zu Schultheiß und Spezialis gesagt, man werde sie nicht dahin bringen, daß sie unsere Predigt höre, noch viel weniger mit uns das Abendmahl empfahe. Sie ist etwa 40 Jahre alt, kindet[1]) *noch.*

Anna, Leonhard Ferlins Weib, gewesene Wiedertäuferin, welche allhie auf fürstlichen Befehl des Landes verwiesen werden sollte, widerrief und versprach, zur Predigt zu gehen, aber nicht zum Abendmahl, was vor einem Jahr geschehen. Seitdem hat sie nie das Abendmahl empfangen, kommt etwa in 5 Wochen einmal zur Kirche, sagt, sie sei leibarm, sie könne im Winter nicht in der Kälte bleiben. Sie ist sonst reich. Ihr Mann ist einer des Gerichts. Es möchte ihr auferlegt werden, 5 Schilling Strafe zu geben, wenn sie an Sonn- und Feiertagen nicht in die Predigt geht.

Konrad Eplins Witwe, verwiesene Wiedertäuferin, welche nicht widerrufen, sondern lieber das Land meiden wollte, ist wieder daheim, wird von männiglich öffentlich in Fellbach gesehen.

Hans Wagner, ausgetretener Wiedertäufer, ist auch wieder daheim; denn die Wiedertäufer hoffen jetzt, weil der vorige Vogt[2]) *gestorben, Platz und Freiheit zu haben. F. 764, 133.*

Waiblingen. 486.

Maria, Albrecht Hartessers[!][3]) *Weib, hat in elf Jahren nur einmal das Abendmahl empfangen und sich alsdann dennoch vernehmen lassen, sie habe es zwinglisch empfangen.* Wann's nit beschehen were, es müßte nit mer geschehen. *Weil sie aber kontrakt ist und nicht aus dem Haus gehen kann, ist der Spezial samt dem Pfarrer zu Waiblingen zu ihr gegangen. Als sie's* verhört, *hat sie zur Antwort gegeben, wenn ein Mensch das hl. Abendmahl empfange und darnach wieder sündige, sei er verdammt. Weil ihr Mann mit ihr zänkisch lebe, könne sie das Abendmahl nicht empfangen. Auf solche Verantwortung hin haben sie beide sie besser unterrichtet und sie dahin gebracht, daß sie bis Ostern zu kommunizieren versprach. Den Mann*

---

1) *Bekommt noch Kinder.* 2) *Stephan Gröninger.* 3) *Vgl. Nr. 548.*

haben sie auch zu Frieden und Einigkeit mit ihr vermahnt, was er zu tun versprach. F. 764, 133 b.

Amt Waiblingen.

Bittenfeld. 487.

Melcher Steeb, ausgetretener Wiedertäufer, ist nicht öffentlich daheim. Sein Weib Anna, eine Wiedertäuferin, fährt in ihrem Irrtum fort, geht nicht zu Predigt und Abendmahl, ist oft vergeblich ermahnt.

Hans Lang, Jakob Langs hinterlassener Sohn, dient bei Melcher Steeb, ist bisher selten zur Predigt und gar nicht zum Abendmahl gegangen, ist erstlich von seinem Pfarrer und in jetziger Visitation vom Spezialis vermahnt und unterrichtet, hat versprochen, die Predigt zu besuchen und uf nehermals zu kommunizieren.

Barbara, Michel Ulrichs Weib zu Sigelhausen, beharrt als Wiedertäuferin, weil sie unangefochten bleibt. F. 764, 134.

Schmiden. 488.

Alt Endris Fäckelin und seine Hausfrau Margareta gehen, seit ihnen die Geldstrafe für versäumte Predigt auferlegt ist, fleißig in die Predigt morgens, aber nicht zum Abendmahl.

Margareta, Jakob Feckelins Weib, beharrt auf ihrem wiedertäuferischen Irrtum, wie sie sich längst erklärt hat. Aller Unterricht ist vergebens. Der Spezialis zu Cannstatt berichtet unter Fellbach, daß dieses Weib nach Fellbach gehe, schleiche in die Häuser und mache sich einen Anhang. Der Vogt zu Waiblingen habe ihm in der Visitation zu Waiblingen gesagt, als er eine Zeitlang zu Schmiden mit seiner Haushaltung gewesen, habe er erfahren, daß diese Margareta auch zu Schmiden umherschleiche und sich einen Anhang zu machen unterstehe. F. 764, 134 b.

Amt Winnenden.

Oppelsbohm. 489.

Franz Feierabent, verwiesener Wiedertäufer, schleicht wieder in den Flecken. Der Pfarrer hat ihn selber gesehen. Sein Weib geht in die Predigt, aber nicht zum Abendmahl, wendet ihre Unwürdigkeit vor. F. 764, 135.

Schorndorf. 490.

Margareta, Tochter der Margareta, Hans Kratzen Witwe, geht nicht zu Predigt und Abendmahl, ist bei zwanzig Jahren alt, hat einen Schwestermann in der Pfalz, der sie verführt. Da der Pfarrer sie das erste Mal ermahnte, hat sie geantwortet, unsere Lehre sei nicht das rechte Evangelium, aber sonst nicht weiter reden wollen. Er hat ihr acht Tage zu bedenken gegeben, nach welchen sie sagte, er habe wohl gehört, daß sie weder in die Kirche noch zum Abendmahl wolle.

Die Sache steht nun so, daß der Pfarrer und Untervogt gemeinsam mit ihr handeln wollen.

Am Rand: Es ist ihrethalben ein besonderer Bericht[1]) eingekommen, und den 6. August 1576 ist mit ihr bei der Kanzlei gehandelt worden. F. 764, 135.

Amtsflecken Schorndorf.

Geradstetten. 491.

Jakob [!] Wächtelers, des Junkers von Zillhart Schultheißen Weib, wie früher.

Hans Biner, des Junkers Hintersaß, ist noch seiner alten Meinung, geht nicht zum Abendmahl. Weil Spezialis, so oft mit ihm gehandelt ist, nichts mit ihm ausrichten kann, will er es forthin beruhen lassen. F. 764, 135 b.

Großheppach. 492.

Maria, Blasin Greuners Tochter, Hans Schmids Hausfrau, ist vor etlichen Jahren wegen des Wiedertaufs des Landes verwiesen, aber gar nicht hinweggezogen, sondern daheim geblieben. Jetzt ist sie öffentlich in ihrem Haus, geht in keine Kirche.

493.

Caspar Treibers Hausfrau zu Kleinheppach, ebenfalls wegen des Wiedertaufs verwiesen, ist jetzt daheim und liegt krank. F. 764, 136.

Beutelsbach. 494.

Andreas Hecker, Lucia Schwefflerin und Hans Kleins Hausfrau kommen bisweilen zur Predigt, aber nicht zum Abendmahl. Spezialis berichtet nicht, ob er mit ihnen gehandelt hat. F. 764, 136 b.

Schnait. 495.

Bästle Hamann und seine Hausfrau kommen zur Predigt, aber nicht zum Abendmahl. Spezialis berichtet nicht, was er mit ihnen gehandelt, sie sind aber früher oft ermahnt. F. 764, 136 b.

Endersbach. 496.

Friedrich Bauer, vor neun Jahren des Landes verwiesen, ist jetzt bei seinem Vater in Endersbach, wandelt ohne Scheu allda, kommt nicht in die Predigt.

Agathe, Friedrich Bauers Mutter, geht zur Predigt, aber hat nie kommuniziert. Spezialis hat sie lang unterrichtet, aber nichts erhalten. Sie sagt, sie wolle sich ihres Glaubens behelfen, wie das kananäische Weib.

Hans Ferg geht zur Predigt, aber nicht zum Abendmahl. Was die Wiedertäufer von unserer christlichen Taufe und vom Abendmahl halten, das hält er auch, bringt ihre Gründe vor. Spezialis hat lang mit ihm verhandelt, aber er will sich nicht weisen lassen. F. 764, 137.

1) Nicht vorhanden.

Strümpfelbach. 497.

Joß Gumpp, ausgetretener Wiedertäufer, ist ohne Scheu im Flecken Strümpfelbach gewesen. Nach der Fastnacht dieses 76. Jahres haben Pfarrer und Schultheiß ihn angesprochen und vermeint, sie wollen ihn auf den Weg bringen, aber nichts Fruchtbares ausgerichtet, worauf der Schultheiß ihm gedroht hat. Seitdem läßt er sich nicht mehr sehen. F. 764, 137 b.

Urbach. 498

Martin Reisser, Alexius Reissers Sohn, zu Unterurbach, Wiedertäufer, aus Mähren wiedergekommen, wollte sich nicht weisen lassen, liegt zu Schorndorf wegen des Wiedertaufs gefangen.

Am Rand: Ist den 10. April 1576 bei der Kanzlei gewesen und weil er sich nicht weisen lassen wollte, des Landes verwiesen.

Jakob und Melchior, die Greuner, Blasin Greuners Söhne zu Walkersbach, gehen nicht zum Nachtmahl, aber zur Predigt. Es ist früher oft mit ihnen gehandelt, aber vergebens. F. 764, 138.

Haubersbronn. 499.

Ursula, Bernhart Mörlins Weib, die vor etlichen Jahren des widertaufs halben beschrait war, mit der oft verhandelt wurde, die auch endlich ins Gefängnis gelegt, aber auf ihr Versprechen wieder ausgelassen wurde, hat sich darauf in nichts gebessert, obschon Spezialis sie oft unterrichtet, ist neulich wieder examiniert, und befunden, daß sie in allen Punkten eine Wiedertäuferin ist; sie kommt nie zu Predigt und Nachtmahl, bekennt aber frei, sie höre wiedertäuferische Vorsteher, will auch nicht vom Wiedertauf abstehen.

Am Rand: Anno 76 den 6. August ist mit ihr bei der Kanzlei gehandelt worden.

Sebastian Gaukler ist wegen des Wiedertaufs ausgetreten, läßt sich aber wieder sehen. F. 764, 138.

Rudersberg. 500.

Hans Stürmer läßt nicht ab von seinem wiedertäuferischen Irrtum, ist alt, blind und taub, hat keinen Zugang. F. 764, 138 b.

Marbach. 501.

Margareta, Marx Kraftbergers Witwe, mit der früher wegen des Wiedertaufs, und daß sie das hl. Abendmahl empfangen sollte, oft und viel verhandelt worden ist, ist jetzt, wie die Obrigkeit anzeigt, gar kindisch und ist bei ihrer Tochter in Murr. F. 764, 139.

Murrhardt. 502.

Apollonia, Hans Greuners, Hüttenmeisters, Tochter in Weidenbach[1]), das gen Murrhardt pfarrt, geht jetzt lange Zeit nicht zum

1) Gemeinde Kirchenkirnberg, O.A. Welzheim.

Abendmahl, ist eine Wiedertäuferin, verteidigt den Wiedertauf. Der Abt zu Murrhardt hat sie beschickt, es ist ihr auch angezeigt worden, vor ihm zu erscheinen, aber sie ist nicht erschienen. F. 764, 139.

Großgartach ganz wie früher. F. 764, 139 b. 503.

Kürnbach ebenso ganz wie früher. 504.

Von Margareta, Michel Zainers Magd von Urbach, heißt es diesmal. sie sei wegen des Wiedertaufs [von Urbach] verjagt. F. 764, 140.

1576 [Frühling].

[Hohenstaufen]. 505.

Anna, Michel Billingmaiers Weib zu Hochrain, eine verstopte *Wiedertäuferin, hat letzten Herbst anno 75 den ganzen Herbst und halben Winter in ihres Mannes Haus gewohnt, und obwohl solches in der nächsten Visitation durch den Spezial den Vögten angebracht ist, hat man sie doch nicht eher angegriffen denn erst auf den 20. Januar ao. 76, nachdem etliche Mal angemahnt wurde bei den Vögten. Sie ist hernach auf fürstlichen Befehl des Landes verwiesen worden. Diese hält sich jetzt eine Meile Wegs von Staufen in einem gmündischen Weiler* Mietlau[1]) *genannt bei einer reichen wiedertäuferischen Bäuerin und Witfrau auf, die Waldmaierin genannt. An diesem Ort sollen zwei ledige Dirnen sein, die ausgetreten sind, sobald obgenannte [Anna] gefänglich eingezogen war; sie sind vorher von ihr verführt worden. nämlich Anna, Jerg Egloffs von Bartenbach Tochter, und Barbara, Jerg Stieffelers Tochter zu* Methis[2]); *die ist erst letzten Herbst verführt worden, als die Stixanna daheim war bei ihrem Mann. So seien auch andere zu Staufen etwas vergiftet, die Wandel dahin gehabt haben und sich jetzt* etwan *merken lassen, sie essen Christi Nachtmahl, so oft sie daheim, essen, alle Tage; wollen auch unsern Katechismus dahin deuten. F. 764, 146.*

506.

Zu Crumwelden ist diesen Winter keine wiedertäuferische Zusammenkunft gespürt worden bei der langen Katharina, die schwenckfeldisch und ramsbergisch ist[3]). *Dagegen wird am selben Orte berichtet, daß sie zusammenkommen bei Michel Hummels Witwe,* die uf der gemain sitz[4]). *F. 764, 146 b.*

507.

Dorothea, Hans Walls Weib zu Autenbach[5]), *bleibt noch eine Schwenckfelderin, geht in keine Kirche, aber wie man sagt, hält sie ihr Gesinde nicht von der Predigt ab.*

---

1) *Muthlangen, das gmündisch war.* 2) *Maitis.*

3) *Die den von Rechberg auf Ramsberg zugehört.*

4) *Von der Gemeinde als ortsarm verhalten wird.* 5) *Ottenbach.*

Und wie wol schultheiß und gericht an disen orten, da es am mesten wiedertäufer hat, durch den spezial ernstlich seien angemanet, wie auch die vögt, iedoch, wan sie nit immer durch fürstliche befelch werden getrieben, so ist kein nachtruck und ufsehen bei inen; dan sie den religionsachen wenig nachfragen. *F. 764, 147.*

508.

Apollonia, Peter Beringers Weib zu Schlatt, beharrt in ihrem Wiedertauf, geht wohl in die Kirche, aber nicht zum Nachtmahl, und wenn solches gehalten wird, bleibt sie selbigen Tag daheim. Bei ihrem Mann und Gesinde ist nicht Mangel, hat auch nicht Zugang von ihresgleichen, wie man sagt. F. 764, 147.

Heiningen. 509.

Hans Leirer hört die Predigten, geht aber nicht zum Nachtmahl, läßt aber seine Magd dazu.

Lienhart Deutel, ein Schuhmacher, kommt bisweilen in die Predigt, aber nimmer zum Nachtmahl und treibt seinen Irrtum in und außerhalb der Göppinger Vogtei und macht ärgerliches Geschwätz.

Jerg Stett kommt schier nimmer in die Predigt, weniger denn zuvor. Sein Gesinde kommt schier gar nicht.

Hans Schelkopf, Jerg Stetts Tochtermann, geht, seit er letzten Winter zu Gutenberg, Kirchheimer Vogtei, gedroschen hat, in keine Predigt mehr, auch auf letzte Ostern ist er nicht erschienen bei dem Nachtmahl.

Diese genannten drei Personen sind in visitatione vom Spezial erfordert, daß sie vor ihm, dem Pfarrherrn und Schultheißen sollten erscheinen, ist aber keiner im Flecken befunden worden, daß er nichts mit ihnen hat handeln können. Dieweil denn solche irrige Leute zu viel Lust und Freiheit haben in der Stadt Göppingen und außen im Amt, so ist es kein Wunder, daß diese Sekte wächst und zunimmt.

F. 764, 148.

Bartenbach. 510.

Lenhart Leinsen Weib, adelbergisch, hat sich, obwohl ihr das Land verboten ist, doch den Mehrteil des Winters einheimisch bei ihrem Mann aufgehalten, und obschon solches dem Schultheiß angezeigt ist, ist sie doch für und für geduldet worden. Erst hat man sie gesucht, da die Stixanna zu Hochrain ist angegriffen worden. Dieses Weib hat sich dies Jahr zu Faurndau fünf Wochen aufgehalten bei ihrer Schwester, Jerg Rottrocks Weib, die krank lag. Sie hätte die andern Weiber gern auf ihren Weg gebracht und Büchlein hingeben und ausstreuen wollen. Solche soll sich jetzt zu Köngen[1]*) bei Wendlingen auf dem Schloß aufhalten. F. 764, 148.*

1) *Köngen gehörte den Thumb von Neuburg.*

511.

Balthas Zuber zu Kretenbach[1]) *wird in keiner Kirche mehr gesehen, darein er vormals* etwan *gegangen. Ist in vorigen Visitationen oft gekommen. F. 764, 148 b.*

Göppingen. 512.

Was Spezialis von Kirchheim[2]) *in der Stadt Göppingen befunden hat bei den sektischen Personen, war mir [dem General] noch den 18. Juni nicht überschickt worden. Auch hat der Pfarrherr unter währendem Synodo mit dem Diakonus gegen die Personen in der Stadt, die Wiedertäufer sind oder dafür geachtet werden, ein Examen instituiert. Was dasselbe ausweisen wird, soll bald nach dessen Vollendung überschickt werden. Doch da Spezialis zu Kirchheim neulich zu Göppingen visitierte, ist David Leistner befunden, daß er seine alten Irrtümer sich noch gefallen läßt, sonderlich vom Kindertauf, daß dieselben nicht zu taufen seien. F. 764, 149.*

1576 Herbst. — Generalat Maulbronn.

Amt Leonberg.

Hemmingen. 513.

Balthas Hagel geht noch in seinem trappen. *Der Pfarrherr nimmt sich seiner nicht mehr an, da die früheren vielfältigen Ermahnungen nichts* erschossen, *ist in Armut und Verachtung. F. 764, 160.*

Amt Gröningen.

Oßweil. 514.

Alexander Weber[3]) *hat sich jetzt drei Jahre des Abendmahls enthalten. Aufs Rathaus gefordert und vom Spezial ermahnt, versprach er, sich fürderlich dazu zu verfügen.*

Caspar Baurloch, der in viel Jahren nicht kommuniziert, hat nach langer Mühe, Unterweisung und Ermahnung endlich verheißen, er wolle mit Empfang des Abendmahls und sonst sich christlich erzeigen. F. 764, 160.

Christina, Michel Godels Weib, und Michel Aigel enthalten sich noch des Abendmahls. Spezialis hat sie aufs Rathaus fordern lassen, bis er aber mit andern Personen verhandelt, sind sie inzwischen wieder hinweggegangen..

Maria, Alexander Webers Weib, ist nicht erschienen, obwohl der Schultheiß ihr von wegen unsers gn. Fürsten und Herrn aufs Rathaus geboten hatte. Sie geht weder zur Predigt noch zum Abendmahl.

1) *Heute Kretenhof, Gemeinde Bartenbach.*

2) *Der Spezial von Kirchheim hatte in der Stadt Göppingen zu visitieren.*

3) *Vgl. die Urfehde Alexander Widmanns vom 2. Juli 1571 im Nachtrag.*

Münchingen. 515.

Anna, Joß Eberlins Weib, gar alt, geht nicht zum Abendmahl. Der Superintendent hat im Beisein des Pfarrers und des Vogts zu Gröningen, des Schultheißen und Gerichts mit ihr verhandelt. Sie begehrte einen Monat Bedenkzeit, die ihr gewährt wurde. F. 764, 160 b.

Amt Bietigheim.

Löchgau. 516.

Salome, Balthis Zanks Witwe, bleibt noch auf ihrer alten Bahn. Der Pfarrherr zeigt an, daß ihm im letzten September einer von Freudental berichtet habe, daß ihm ein Bauer von Ochsenbach neulich erzählte, wie er durch den Stromberg gegangen sei, sei er bei hundert man- und weibspersonen beieinander gewahr worden, wölche allesampt ein guote lange weil niderkniet und ein mansperson unter inen stehend inen fürgesprochen, gepredigt oder gebetet hat. *Was er geredet, habe er nicht vernehmen können, weil er sich nicht so nahe zu ihnen tun durfte. Der Bauer zu Freudental, der dem Pfarrer es berichtete, heißt Brunnen Bernhard; er konnte aber niemand nennen, der bei dieser Versammlung war. F. 764, 161.*

Amt Vaihingen.

Hohenhaslach. Bromberg, das Schloß. 517.

Was der Pfarrer auf fürstlichen Befehl mit Eberhard von Wittershausen verhandelt, und was er für Antwort empfangen, steht im Extrakt[1]) *unter Hohenhaslach.*

Die Maier und Gesinde der beiden Junker, die Predigt und Abendmahl in Hohenhaslach nicht besuchen, sind nachfolgende:

Junker Bastis Gesinde in seiner Behausung vor dem Schloß:

Konrad Märklin von Obertürkheim, Maier und Beständer der Äcker ums Drittel, baut den Weingarten um Lohn.

Sara, sein Weib, von Aurbach[2]), *beide noch ziemlich jung, haben ein Kind und erst innerhalb drei Jahren Hochzeit gehalten.*

Daniel, Konrads Bruder, ledig.

Bartlin N. von Bartenbach bei Göppingen, Ochsenknecht, in ziemlichem Alter, hat Weib und Kind daheim und eine gute Nahrung.

Stoffel N. (Pfarrer zweifelt, ob er von Beutelsbach ist oder nicht)[3]) *hat ein Weib, aber kein Kind.*

Eine Magd von Bartenbach und sonst noch ein kleines Mägdlein oder zwei, deren Namen nicht zu erfahren waren.

---

1) *nicht vorhanden.* 2) *Urbach.*

3) *Ob Stoffel Biler? Vgl. 266, 13. Dieser ist 1605 Haushalter bei Hans Ulrich von Talheim (Stu. St. A. Lehenleute 781/5).*

Junker Eberhards Maier und Gesinde im Schloß:

Jerg N. von Schornbach, Maier, sein Weib von Neustadt bei Waiblingen, sind beide noch jung. Sie hat um Michaelis ein Kind geboren, das seither gestorben ist.

Des Jergen Bruder, ledig.

Krauthans von Winterbach, sein Weib auch von Winterbach.

Ulrich N. und zwei Maidlen, deren Namen und Vaterland nicht zu erfahren waren.

Hans N., Müller in der Schüppenmühle, von Bartenbach. Sein Weib ist die Schwester der Sara, Konrad Märklins Weib. Sie haben viele Kinder. F. 764, 162.

1576 Juli 3. Stuttgart. — Befehl an Abt Magirus in Maulbronn. 518.

Zur Bitte des Matthis Straub von Schmier[1]), der früher ins Land Mähren gezogen ist, um seine beschlagnahmten Guthaben soll Magirus berichten, ob er mit dem Wiedertäuferirrtum behaftet sei, ob sein Vorgeben wegen seines Glaubens glaubhaft sei, ob seines Weibes nächste Verwandten bereit seien, auf die von ihm beigebrachte Urkunde das Guthaben auszufolgen, oder eine andere Urkunde über seines Weibes und seines zweiten Kindes Tod verlangen. Der Abt, der in Abwesenheit des Vogts den Verwalter dazu nahm, berichtet am 4. Juli über die Befragung des Straub, derselbe habe angegeben, als er vernd[2]) um Pfingsten weggezogen, sei er wegen Armut und Mangel an Zehrung zu den Wiedertäufern in Prewitz[3]) gekommen. Dort sei sein Knäblein 3 Wochen vor Bartholomäi und 14 Tage nachher sein Weib gestorben. Da er sich äußerte, wenn er wieder wohl wäre (denn er sei auch wegen der Luft, die er nicht ertragen konnte, erkrankt), wolle er wieder nach Württemberg ziehen, haben ihn die Vorsteher der Wiedertäufer zu Rede gesetzt, er habe sie bisher betrogen. Wenn er nicht im Sinn gehabt habe, bei ihnen zu bleiben, sollte er gar nicht zu ihnen gekommen sein. So haben sie mit glatten Worten ihn zu bereden gesucht, daß er bleibe und sich wiedertaufen lasse. Da er darauf nicht einging, mußte er mit seinem Töchterlein fort. Hoch und teuer versicherte er, er habe sich nicht wiedertaufen lassen, denn er sei einmal auf den Namen Christi getauft, dabei wolle er mit Gottes Gnade sein Leben lang bleiben. Habe er sich in seinem Leben früher übersehen, so habe er doch Gott um Verzeihung gebeten. Über wiedertäuferische Punkte weiß er nicht viel zu antworten und hat sich um die streitigen Artikel nicht viel bekümmert. Wäre nicht Armut, Krankheit und vielleicht auch Faulheit gewesen, so wäre er nie zu ihnen gekommen.

1) Schmie, O.A. Maulbronn. 2) im vorigen Jahr.
3) Priebitz, Bez. H. Auspiz, Mähren.

Als er mit seinem Töchterlein von Prewitz[1]) *eine halbe Meile weiter nach* Wassertitz[2]) *gekommen, habe er es wegen Krankheit nicht weiter zu bringen gewagt und es dort bei Wiedertäufern gelassen. Als er 6 Meilen weitergezogen, sei ihm einer von Horrheim, der ihn gekannt, begegnet, der ihm sagte, sein Töchterlein sei gestorben, man werde ihm aber daheim nicht glauben, wenn er nicht eine Urkunde beibringe, die er sich dann von einem Schüler schreiben ließ. Als er heimgekommen, habe er erfahren, sein Töchterlein sei erst kurz vor Lichtmeß gestorben, worüber er Urkunde vorlegt. Er sei aber bereit, auf Unrechts Kosten einen Boten abzuschicken und alles als wahr zu erweisen.*

Hans Schuster und Hans Koch, beide des Gerichts, und Martin Heugelin, Vierzehner, von Schmier, *haben von andern gehört, daß das Weib und das Knäblein gestorben sei. Da Straub jetzt eine Urkunde bringe, daß auch das Töchterlein gestorben, wollen sie ihm sein Guthaben (58 fl bei Koch und 27 fl bei Aigelmann) nicht mehr sperren, stellen es aber s. f. G. anheim, ob er es mit seinem Zug zu den Wiedertäufern verwirkt habe.*

Am 6. Juli weist die Regierung die Bitte Straubs ab, da er sich durch einen Schüler eine falsche Urkunde über seines Weibs und seiner beiden Kinder Tod habe machen lassen. Das wurde Straub im Beisein seines Schwagers von Königsbronn eröffnet. Im Dezember erschien er wieder in Maulbronn mit einem Zeugnis des Verwalters in Königsbronn über sein dortiges Verhalten und einer Fürschrift des Königsbronner Prälaten an den Maulbronner Vogt. Abt und Verwalter schicken diese Schriftstücke mit einer neuen Bittschrift Straubs am 12. Dezember 1576 ein und stellen es s. f. G. anheim, ob ihm auf Grund seiner seitherigen Probe und der beigebrachten Urkunden willfahrt werden soll, was sie ihm gönnen möchten. Freilich werden die Schuldner kaum auf ein stutz[3]) *das Geld erlegen können, da dieser Flecken den Sommer schweren Hagel hatte, der ihnen die Frucht größtenteils erschlagen habe.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1576 August 28. Hohenwittlingen. — Paul Glock und Matthes Binder an Peter Walpot und die gmain *in Mähren.* 519.

Walpots Fastnachtsschreiben 1576 ist mit allem Zeug angelangt. Daß auch die in der Gemeinde von Bruder Veit Urmacher[4]) *nichts wissen, betrübe sie beide sehr; sie mahnen* die stett alle in Israel zu besetzen, die im wort gottes, in der notturft und in den schulen.

---

1) *Priebitz, Bez. H. Auspitz, Mähren.* 2) *Wastitz, Bez. H. Nikolsburg.*

3) *auf einen Schlag.*

4) *Wolkan S. 371 ff.; damals gefangen 1569—76 in Salzburg.*

Matthes schneidert, ich wirke, singe, lese. Oft haben wir jedoch Schwäche im Fleisch[1]). Grüße an Wendel Müller, Lienhart Reuß[2]), Andree Beckh[3]), Valten Hörl[4]), Klaus Schuster[5]), Adam Hueter[6]), Michl Veldthaler[7]), den Haushalter zu Bergen[8]), die Urschl, des Matthesen[9]) Ehefrau, und ihre Kinder, auch die Maria[10]) und ihre Tochter in der Baumwollstuben, an den Matthes Bühler[11]), seinen Landsmann, den Messerer und die Mathes[12]). Schickt ein par messer für die burgvögtin.

Brünn, Mährisches Landesarchiv.
Auszug von J. Beck Bl. 190 = Cod. 190 f. 281—342.

1576 August 30. Stuttgart. — Weisung an Abt Magirus. 520.

Der Schneider Hans Weisser von Ötisheim ist im Verdacht Wiedertaufs halb und besucht die Predigt unfleißig, wie das im Synodus vorgebracht wurde, aber er erbot sich, sich weisen zu lassen, wenn er besser unterrichtet sei. Magirus soll ihn daher vor sich fordern, ihn im Beisein des Pfarrers examinieren und aller gebühr unterweisen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1576 Herbstvisitation. — Berichte der Generalsuperintendenten.
Amt Cannstatt.
Rommelshausen. 521.

Hans Mayer, lediger Geselle, 18 Jahre alt, hat das Abendmahl sein Leben lang nicht empfangen, weshalb er auch etlichemal vom Spezialis vermahnt wurde, hat es auch in der letzten Frühlingsvisitation nicht versprechen wollen. Er sagt, er sei noch zu jung; wann er sich selbst tauglich befinde, wolle ers empfangen, geht doch fleißig in die Predigt.

Margarete, Caspar Magers Tochter, besucht die Predigt ganz selten oder gar nicht, kommt auch nicht ins Generalexamen, empfängt das hl. Abendmahl nicht. Der Pfarrer sagt, er habe sie vor sich fordern wollen, sie sei aber nicht erschienen. Der Pfarrer hat deswegen den Vater vor sich berufen, der sagt, er habe sie oft zur Predigt und vor dem Pfarrer zu erscheinen gemahnt; sie zu nötigen habe er nicht vermocht. Sie ist bei 26 Jahren alt. Spezialis hat ihr durch den

1) Krankheit.
2) Wolkan S. 322, ein Schneider aus Württemberg, Diener am Wort seit 1566.
3) Andreas Arnolt, Diener am Wort 1557. Wolkan S. 278.
4) Ein Säckler, Diener am Wort 1562. Wolkan S. 260.
5) Braidl. 6) Ob Eppensteiner? S. Wolkan S. 312.
7) Wolkan S. 263 f. Diener am Wort 1560.
8) Wolkan S. 330. 392. 9) Binder. 10) Walpots Frau.
11) Diener der Notdurft 1584. Wolkan S. 415. 12) Unbekannt.

Büttel gebieten lassen, vor ihm zu erscheinen, aber vergeblich. Sie verachtet Gebot und Verbot.

Joß Veysel geht nicht zum Nachtmahl in 4 Jahren. Spezialis hat ihn vor sich fordern lassen und gefunden, daß er das Examen oder privatam explorationem scheut, weil er die zehn Gebote nicht kann. Er ist ein Mann bei 30 Jahren, kann zwar den Glauben und das Vaterunser recitieren, aber mit solchem Unverstand, als wären es lauter welsche Worte. Er sagt, der Vater sei gekreuzigt worden, weiß nichts von seinem geliebten Sohn, unserem Heiland, zu sagen, auch nichts vom hl. Geist. Er sagt, er könne die zehn Gebote erfüllen und durch seine Werke selig werden, und kann doch die zehn Gebote nicht recitieren. Er geht fleißig in die Predigt, sagt aber, er könne nichts merken. Der Schultheiß samt dem Gericht geben ihm sonst ein gutes Zeugnis, er sei ein hartschaffender armer Geselle, doch nicht so einfältig, daß er aus Einfalt die Predigt nicht verstehen könne. Spezialis mahnte ihn, etlichemal zum Pfarrer ins Pfarrhaus zu gehen; der werde ihn fein freundlich neben den gemeinen Predigten privatim unterrichten und ihm das Ziel auf künftige Frühlingsvisitation geben, da er wieder durch den verordneten Spezialis examiniert werden soll. Darum er sich gefaßt machen soll, von seinem Glauben, soviel ihm zur Seligkeit nötig, Rechenschaft zu geben. Er hat dem Spezial zuletzt zur Antwort gegeben, er habe gemeint, es sei genug zur Seligkeit, wenn einer den Glauben und das Vaterunser recitieren könne, was Spezial ablehnte und ihm den Unterschied zwischen den Kindern und alten Verständigen vorhielt. F. 764, 165.

Fellbach. 522.

Hans Mums Witwe ist und bleibt eine Wiedertäuferin, eine alte Frau, geht nicht in die Predigt. Es ist oft mit ihr gehandelt, aber alles vergeblich.

Georg Mätzmanns Frau, eine öffentliche Wiedertäuferin, wie dem Spezialis in allen Visitationen angezeigt wurde, geht nicht in die Predigt. Spezialis hat oft mit ihr disputiert, aber alles umsonst. Sie hat auch ihren Mann etwas verführt und ihn dahin gebracht, daß er das Abendmahl nicht mehr empfangen will. Sie sagt, es müsse einer ohne Sünde sein, der es würdig empfangen wolle, und müsse rein bleiben.

Georg Salmen Frau, verwiesene Wiedertäuferin, ist wieder im Flecken.

Konrad Eplins Witwe, welche mit des Salmen Frau aus dem Land verwiesen wurde, ist wieder öffentlich im Flecken. Die Ursache ihres Wiedereinkommens, wie der Spezialis erachtet, ist diese, daß sie durch den vorigen Vogt Stephan Grieninger selig hinausgewiesen worden.

Weil der neue Vogt[1]*) deshalb keinen Befehl habe, lasse ers im Flecken passieren.*

Anna, Leonhart Ferlins Frau, die eine Wiedertäuferin gewesen ist und mit den zwei eben genannten des Landes verwiesen werden sollte, geht zu Zeiten in die Predigt, aber hat ihr Leben lang nicht das Abendmahl empfangen. Sie glaubt nicht an die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl, sagt auch, niemand könne es würdig genießen.

Gregori Ortlieb, Ciriacus Hammer und Conrad Mergentaler empfangen das Abendmahl nicht. Der Pfarrer hat sie zweimal, wegen ihres Ausbleibens Rechenschaft zu geben, berufen, sie sind aber nicht erschienen.

Peter Schnaitmann, der Nonnen von Mayingen[2]) *Pfleger, geht nicht zum Nachtmahl. Der Pfarrer hat ihn deshalb ermahnt, aber er verlacht nur seine Ermahnung. Sein Weib zeigt an, sie dürfe nicht kecklich in Gegenwart ihres Mannes das Abendmahl empfangen, sondern müsse es in seiner Abwesenheit, wenn er in Maihingen ist, empfangen, denn er fluche sonst zornig über sie. F. 764, 165 f.*

Bittenfeld. 523.

Jörg Lämlin, so nun in die 15 oder nunmehr 16 Jahre nie kommuniziert, hat seinem Versprechen noch nicht nachgesetzt und sich ziemlich trutzig und unbescheiden erzeigt und gesagt, er wolle aus dem Flecken ziehen. Doch hat er endlich auf lange Verhandlung verwilligt, so er dableibe, wolle er auf das andere Mal, wenn das Nachtmahl wieder gehalten werde, kommunizieren.

Barbara, Michel Ulrichs Weib zu Sigelhausen, hat sich vor etlichen Jahren vor Spezialis und Vogt zu Backnang als rechte Wiedertäuferin erklärt, kommt nie zu Predigt und Abendmahl.

Von Anna, Melcher Stebs Weib, welche auch eine trotzige Wiedertäuferin ist, und sich als solche vor etlicher Zeit vor Spezialis und Vogt zu Waiblingen erklärte, wissen sie[3]*) nichts anzuzeigen, als daß sie, als vor wenigen Jahren ihre beiden ledigen Brüder mit Tod verschieden und zu Grabe getragen wurden, bis auf den Kirchhof, aber dann wieder heimgegangen sei. Dieser Anna hat der Vogt zu Waiblingen bei 5 Schilling Strafe in die Kirche zu gehen geboten, aber sie hat solches Gebot verachtet und kein Strafgeld geben wollen. Hierauf ist der Vogt veranlaßt worden, sie mit Gefängnis zu strafen, aber obwohl sie einige Tage im Narrenhäuslein zu Waiblingen gelegen,*

1) *Joh. Mayer.*

2) *Maihingen, bayer. Bez.-Amt Nördlingen. O. A. B. Cannstatt 541 u. 542.*

3) *d. h. Spezialis und Vogt.*

wollte sie doch nicht versprechen, in die Kirche zu gehen, sie wäre eher drin verfault, und will auch kein Strafgeld geben. Sie sagt, wo es geschrieben stehe, daß man einen in die Kirche zwingen und ihm also das Seine nehmen soll, und ist also ohne Frucht bis auf weiteren Bescheid ausgelassen worden. Das ist vor der letzten Ernte geschehen. F. 764, 167.

Schmidheim[1]). 524.

Endris Feckelin und seine Hausfrau Margareta gehen fleißig in die Kirche, wie ihnen der Vogt zu Waiblingen geboten, aber nicht zum Abendmahl.

Margareta, Jakob Feckelins Hausfrau, rechte Wiedertäuferin, verharrt noch, wie bisher. Obgleich sie keinen öffentlichen Zugang hat, so hat Bena, Adam [!] *Eplins Wittib, von Fellbach Kundschaft zu ihr. Denn Jakob* leihet in[e]n auf wein. *Das zeigt einer aus dem Gericht an; ob sie in Glaubenssachen etwas miteinander ausrichten, das wisse er nicht, F. 764, 167 b.*

Gerensteten[2]). 525.

Sophie, Michel Wechtelers, Wolfs von Zillhart Amtmanns, Hausfrau wie bisher.

Hans Vaihinger, verwiesener Wiedertäufer, ist gestorben. F. 764, 168.

Großheppach. 526.

Maria Greinerin, des Schmidhansen Weib, ist vor vier Jahren wegen Wiedertaufs des Landes verwiesen, hält sich noch einheimisch, kommt nicht zur Predigt, wandelt nach Stetten und Kleinheppach, aber es wird nicht bewiesen, daß sie Ärgernis gebe; auch der Pfarrer weiß nicht gewiß, ob sie sich zu ihresgleichen geselle. Ihre Kinder schickt sie zur Predigt.

Apollonia, Kaspar Treibers Weib, von Kleinheppach, vor acht Jahren verwiesen, ist noch einheimisch, kommt nicht in die Predigt. Der Pfarrer hat neulich ihr eine Tochter und einen Knecht versehen, aber sie hat sich nicht sehen lassen. F. 764, 168. 168 b.

Schnait. 527.

Bastle Hamann hört die Predigt, aber kommuniziert noch nicht. F. 764, 168 b.

Urbach. 528.

Hans Kölle ist aus Mähren wiedergekommen, kommt zur Predigt, aber kommuniziert nicht.

Jakob, Melchior, Endris und Georg Greiner in Walkersbach kommunizieren nicht, besuchen doch die Predigt. F. 764, 169.

---

1) *Schmiden.* 2) *Geradstetten.*

Haubersbronn. 529.

Jakob Gloß ist hinweg, auch Sebastian Gaukler, aber schlieffen des nachts umb.

530.

Ursula, Bastin Gauklers Hausfrau, ist Wiedertaufs halb beschrait. Spezialis hat nach ihr geschickt, aber sie hat sich verschloffen[1]), will auch nicht zum Spezialis nach Schorndorf gehen. F. 764, 169 b.

Großgartach. 531.

Jakob Jäßle, sein Sohn Reichart und seine Tochter Christina, Geneve, Thomas Bengels Wittib und zwei Töchter Apollonia und Anna — wie früher. Ihre zwei Töchter Dorothea und Anna, auch ihr Sohn Michel sind nach Mähren gezogen.

Barbara, Oiri [!] Rawen Tochter, ist gestorben. F. 764, 169 b.

Kürnbach. 532.

Heinrich Bierer, Caspar Widmann, Michel Zainer und Jakob Ludwig haben seit langen Jahren nie kommuniziert, sind sternenfelsisch. Michel Jungmann und Joachim Rodt sind halsstarrige Wiedertäufer, sind württembergisch. F. 764, 170.

1576 Herbst. — Adelberger Generalat[2]).

Göppingen. 533.

Weil zu Göppingen der Spezial zu Kirchheim nicht visitieren konnte aus bewußten Ursachen, kann nichts Besonderes von den Sektarien berichtet werden, denn daß David Laister ausgetreten ist, nachdem der Abt zu Adelberg letztlich mit ihm gehandelt hat, und im Heimziehen zu Bartenbach einkehrte, bei Lienhart Leins, dessen Weib auch wiedertaufshalb ausgetreten ist, seines Rats gepflegt, der dann ihm gesagt, wie er, Leins, anzeigt, er sehe wohl, daß man diesen Glauben nicht leiden wolle. Seither ist David Laister in Göppingen nicht öffentlich gesehen worden.

Die andern verdächtigen Personen, früher mit Namen angezeigt, halten sich ihrer alten streitigen Weise nach und haben in viel Jahren nicht Sakramente gebraucht. F. 764, 156.

Hohenstaufen. 534.

Zu Staufen hat wohl Schultheiß öffentlich verkündigt, daß niemand einen Wiedertäufer herbergen und aufnehmen, oder, wo sie vorhanden, ihm anzeigen soll, aber es ist ein schlechter Ernst bei dem Volk; denn es ist zum Teil den Wiedertäufern mit dem Blut verwandt oder geschwägert, zum Teil fast geneigt, daß sie oft einschleichen und nicht angezeigt werden. So fragt der Schultheiß nicht streng darnach, damit er sich doch entschuldigt, daß ihm nichts angezeigt

---

1) sich verbergen. 2) Binders Bericht ist oft undeutlich.

werde. So ist dem Spezial in visitatione vom ältesten Richter Michel Lell vorgeworfen worden, man predige das Evangelium auch in Mähren sowohl als bei uns. Item man möchte den Wiedertäufern ihr Hab und Gut folgen lassen außer Land, wie die von Schweiz bisher hell tun. Dieser hat auch eine Tochter in Mähren.

Veit Stolmaier, der vornehmste von den Württembergischen[1]) zu Krummwälden, soll den Wiedertäufern fast geneigt sein, ihnen under und über helfen. F. 764, 156.

Kleineislingen. 535.

Die ausgetretene Sägmüllerin samt ihres Bruders Weib sollen bei einer edlen Frau, wie man achtet, zu Köngen sein. Ihre große Tochter ist ihr nachgelaufen, die andern Kinder werden zu Eislingen verpflegt. F. 764, 157.

Bartenbach. 536.

Der Schultheiß daselbst berichtet, daß Hans Schnell[2]), sonst genannt Beckenhans, der [der] Wiedertäufer Vorsteher ist und David Laister getauft hat, im letzten Sommer zu Bartenbach gewesen sei und dem alten Caspar Kaiser ein Roß abgekauft habe, welches dem Bartle Kaiser, einem ausgetretenen Wiedertäufer, zum Halbteil zugehörte. Solches bekennt auch Jerg Egloff. Aber der Schultheiß sagt, er habe es erst hernach erfahren, aber bei des Kaisers Gesinde ist der Schnell allerdings sicher. Ob nun solches Kontrahieren billig und ihr gegenwert verschweigen ratenlich[3]), sollen andere Leute urteilen. Denn er, Schnell, hat ihm einen Sohn verführt, Caspar Kaiser genannt.

Lenhart Leinsen Weib kommt oft zu ihrem Mann, ist etwan acht Tage bei ihm, wie er bekennt, hernach läuft sie wieder davon, und wollte der Mann gern, sie täte ihm Beiwohnung.

Jerg Egloff bekennt von seiner Tochter, die durch die Stixanna verführt worden, daß sie auf dem Schloß Braunberg[4]) im Land danieden wohne, aber die Stixanna hat in der Nähe bei den Gmündischen ihren Aufenthalt. F. 764, 157.

Schlat. 537.

Apollonia, Peter Beringers Weib, geht zuzeiten in die Kirche, aber nimmer zum Nachtmahl, hat doch keinen Anhang im Haus oder außerhalb. F. 764, 157 b.

---

1) Zur Ortsherrschaft vgl. S. 440, 25 ff. Je ein Drittel gehörte den Herrschaften Württemberg, Rechberg und Bubenhofen.

2) Vgl. S. 440, 10. 476, 9.

3) Der Bericht des gealterten Abts Binder ist nicht ganz klar.

4) Bromberg.

Heiningen. 538.

Lenhart Eitel[1]), davon vor oft [*berichtet*], ist peste hingangen. *Auch Jerg Stetten Weib und eine Tochter von Gutenberg, welche zu Gutenberg entwichen ist und zu Heiningen Freiheit gefunden hat, sind gestorben, alle eines unrechten Glaubens.*

Noch enthalten sich des Nachtmahls Hans Schelkopf und Hans Leirer, alter Schultheiß, von denen vorhin ad nauseam berichtet ist. F. 764, 157 b.

1576 Herbst. — [*Generalat Tübingen.*] 539.

Es regen sich diesmal keine Wiedertäufer. Vergangene Ernte ist einer von Wittendorf, Stoll[2]) *genannt, der vor Jahren nach Mähren gezogen ist, bei seinem Bruder über Nacht gewesen, aber da er merkte, daß man Acht auf ihn habe, wieder abgegangen. Der Verwalter hat seinen Bruder um 3 fl gestraft.*

Zu Vöhringen ist Caspar Sturm des Cinglianismus *verdächtig. Spezialis meldet, daß die Amtleute seinethalb berichtet haben, ist darum* unvonnöten, *etwas zu verzeichnen. F. 764, 154.*

1577 Februar[3]). *Schlechtbach*[4]). — *Bitte des Jakob Hasel von Schlechtbach und Konsorten um Überlassung der Güter Peter Hasels und seiner Hausfrau.* 540.

Vor 19 Jahren ungefähr ist Peter Hasel mit Weib und Kindern ins Land Merren *gezogen. Sein Hab und Gut ist inventiert und verpflegt, das vorhandene Geld den nächsten Verwandten um Zins geliehen worden. Nach dem Tod Hasels und seines Weibs und der nicht zu erwartenden Rückkehr seiner Kinder wurde kein Zins mehr gegeben und den Pflegern das Hauptgut nicht versichert, daher ihr Remanet von Jahr zu Jahr wächst. Deshalb haben sie die Bittsteller angetrieben, um Übergebung der Güter zu bitten. Das haben diese dreimal getan, aber bisher keinen Bescheid bekommen. Jetzt bitten sie, ihnen die Verlassenschaft Hasels und seines Weibs zu übergeben.*

1577 Februar 11. Schorndorf. — *Beibericht des Untervogts Sixt Weselin zu Jakob Hasels Bitte.* 541.

Es steht wegen der leidigen Teurung und des Weinmißwachses im letzten Herbst noch bei der alten Summe, da nichts bezahlt wurde. Über den Ausstand sollte eine Entschließung erfolgen. Es ist unmöglich, daß die Bittsteller auf ein stutz[5]) *oder ein Jahr ihre Schuldigkeit bezahlen. Deshalb konnte der Untervogt bisher nichts einbringen oder nach dem Befehl etwas an den Kirchenkasten abliefern. Er hält*

1) *So statt Deutel.* 2) *S. 264, 25.* 3) *Präsentiert 1577 Februar 13.*
4) *O. A. Gaildorf, Gemeinde Gschwend.* 5) *S. 477 A. 3.*

es für gut, ihnen noch drei Jahre Frist zu geben und dann nicht länger zuzusehen.

Außen bemerken am 21. Febr. 1577 der Kirchenratsdirektor und Kirchenrat Engel: An den Untervogt soll geschrieben werden, daß ihnen drei Jahrziele gegeben werden zur Bezahlung ihrer Schuldigkeiten, die aber in dieser Zeit unfehlbar erlegt werden müssen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 33.

1577[1]) Polaw. — Bitte des Michael Hering aus Polaw in Mähren. 542.

Michael Hering ist vor $8^1/_2$ Jahren in seiner Jugend von Necklinsberg[2]) hinweggezogen und hat sich vor ungefähr $3^1/_2$ Jahren zu Polaw Bezirk Nickelsburg, unter Adam von Dieterichstein verheiratet. Auf die Nachricht vom Tod seiner Mutter hatte er sich mit einem Zeugnis der Richter und Geschwornen des Dorfs Polaw vom 17. März 1577, daß er sich bei ihnen ehrbar und wohl gehalten, und ihrer Bitte um freundliche Aufnahme Herings auf seiner Reise und an seinem Ziel, nach seiner alten Heimat auf den Weg gemacht, um sein mütterliches Erbe zu holen. Nach Bericht des Schorndorfer Untervogts Sixt Weselin war er mit dem wiedertauf beschrait gewesen, weswegen der Vogt sein Erbe unter Pflegschaft stellte. Hering bestreitet lebhaft, daß er mit den Wiedertäufern Gemeinschaft habe. Der Untervogt will nicht bezweifeln, daß er der Sekte nicht mehr angehöre, und kann darum nicht widerraten, ihm sein Erbe ausfolgen zu lassen, hat ihn aber angewiesen, dem Herzog eine Bittschrift zu übersenden, was Hering nun tat. Der Kirchenrat fordert, daß er sich selbst bei der Kanzlei stelle, um festzustellen, wie er der Religion halb gesinnt sei, aber auch Benedikt von Schlichten[3]) soll zur Kanzlei gefordert werden, um dem Herzog berichten zu können, was mit ihm ausgerichtet wurde.

Stu. St. A. Rel. S. B. 52.

Visitationsberichte der Generalsuperintendenten.

1577 Frühling. — Generalat Maulbronn.

Amt [Mark] Gröningen.

Oßweil. 543.

Maria, Alexander Webers Weib, und Christina, Michel Godels Weib, beide württembergisch, gehen nicht zur Predigt und zum Abendmahl. Michel Aygel geht zur Predigt, aber nicht zum Abendmahl, ist kaltentalisch[4]).

Mit diesen Personen hat Spezialis in der letzten Visitation nicht verhandelt, weil bei der früheren Maria auf des Schultheißen Gebot

1) Präsentiert 1577 Mai 8. 2) O. A. Schorndorf.
3) O. A. Schorndorf.
4) Wegen der Gerichtsbarkeit in Oßweil vgl. O. A. B. Ludwigsburg S. 300.

nicht erscheinen wollte, Christina zwar erschien, aber sich nicht weisen lassen wollte, und als sie der Schultheiß noch einmal aufs Rathaus berief, stracks wieder heimgegangen war, als sie hörte, der Dechant wolle abermals mit ihr verhandeln. Michel Aygel hatte vor einem Jahr dem Spezial versprochen, er wolle zum Abendmahl gehen, aber es bisher nicht gehalten. Als er vor einem halben Jahr auf des Schultheißen Gebot aufs Rathaus kam und vernahm, der Dechant sei da, ist er gleich wieder davongegangen. Der Superintendent besorgte, sie würden doch nicht erscheinen. Zudem sieht Junker Caspar von Kaltental es nicht gern, daß in der Visitation etwas von seinen Untertanen vorgebracht oder gehandelt werde. Er wurde dem Pfarrer darum feind und verlangt, er solle es nicht unserm g. F. und Herrn, sondern ihm anzeigen. Aber wenn der Pfarrer etwas dem Junker vorbringt, wird doch nichts verbessert, sondern bleibt es beim alten.

Hans Bechtlin, genannt Schmidhans, ist in fünf Jahren nicht zum Nachtmahl gegangen, hat aber dem Spezialis versprochen, er wolle sich dazu verfügen. F. 764, 191.

Schwieberdingen. 544.

Friedrich von Nippenburg hat den Wiedertäufer in seiner Behausung abgeschafft, hat aber noch eine wiedertäuferische Magd, die sich still hält. F. 764, 192.

Amt Bietigheim.

Löchgau. 545.

Salome, Balthas Knittels Weib, geht weder zur Predigt noch zum Abendmahl. Der Spezialis hat nach ihr geschickt, aber sie ließ sich nicht zuhaus finden. F. 764, 192.

Vogtei Vaihingen.

Hohenhaslach. 546.

Mit den Wiedertäufern auf dem Bromberg steht alles noch wie vorher, wie Pfarrherr, Schultheiß und Gericht dem Spezial berichten. F. 764, 192.

Amt Maulbronn.

Freudenstein. 547.

Claus Faber ist früher ein Wiedertäufer gewesen, hat aber öffentlich in der Kirche widerrufen, eine Verschreibung über sich gegeben und auf die Markung geschworen[1]).

Item sein Sohn Wendel Faber und sein Stiefsohn Jakob Krauß und dessen Weib, welche beide den wiedertäuferischen Irrtum, dem sie früher nach Mähren nachgezogen sind, zu Freudenstein in der Kirche widerriefen. — Diese alle glauben und halten im Artikel von dem hl. Abendmahl mit den Cinglianern und Wiedertäufern:

---

1) d. h. innerhalb der Markung zu bleiben.

I. Das im h. nachtmal der leib und blut Christi nit gegenwertig sei. Und seind dis ire rationes: 1. Da Christus gsagt: das ist mein leib, hab er uf seinen leib, so bei den jüngern iber tisch gesessen, gedeutet. 2. Christus hab damals noch nit gelitten gehabt, wie er dan seinen jüngern hab können sein leib geben? 3. Christus sei gen himmel gfahren; darumb sei er als mensch nit uf erden. 4. Er werde erst am jüngsten tag wider uf erden kommen. 5. Er hab gsagt, wir sollen sein gedenken und das brot im nachtmal zu seiner gedächtnus essen.

II. *Sie glauben und bekennen:* wen schon der leib und das bluot Christi im nachtmal wären, das doch die unwürdigen und unglaubigen denselben nit empfingen. Den Christus sei das leben, wölches lebens sie nit teilhaftig werden. So wohne Christus auch nit in den ungläubigen.

III. Wenn sie schon allerdings in diesem artikel mit uns eins wären, könten sie doch mit uns nit kommunicieren; sie wöllten sich dan frembder sünden teilhaft machen und ziehen hieruf an zwen sprüch, der ain stet 1. Kor. 5, der ander 2. Kor. 6[1]).

Obwohl der Spezialis in der Visitation ihnen ihren Irrtum anzeigte und ihre Gründe widerlegte, haben sie sich doch nicht weisen lassen.

Mit Jakob Krauß und seinem Weib haben Prälat und Vogt zu Maulbronn gehandelt, worauf Jakob einen Bedacht begehrte, ist ihm 14 Tage vergönnt; diese sind längst verstrichen, aber er hat sich seither nicht erklärt.

Um letzte Ostern sind abermals Wiedertäufer aus Mähren gekommen, unter andern Simon Kreß von Gündelbach und M. Zörlin von Knittlingen. Zörlin wurde zu Pforzheim verhaftet, aber nach wenigen Tagen freigelassen. Die Briefe, die man bei ihm fand, die in Mähren an Leute zu Knittlingen, Ötisheim, Öschelbronn, Schützingen, Derdingen usw. geschrieben waren, haben die Amtleute zu Pforzheim dem Vogt zu Maulbronn zugeschickt. Man hört aber nicht, wo sie sich jetzt aufhalten oder umschleichen. F. 764, 193.

1577 Mai. — Generalat Lorch[2]).
Vogtei [!] *Cannstatt.*
Waiblingen. 547.

Maria, Albrecht Hartzessers Hausfrau, die bisher Predigt und Abendmahl nicht besucht, ist auf fürstlichen Befehl vom Pfarrer und Vogt beschickt und hat versprochen, in die Predigten zu gehen und auch bis Pfingsten zu kommunizieren.

---

1) *1. Kor. 5, 11; 2. Kor. 6, 16. 17.*

2) *Die drei Berichte des neuen Generalsuperintendenten Abel Vinarius 1576–78 tragen kein Datum, das erst aus dem Inhalt sich ergeben muß, doch ist der ausführliche Bericht wohl der erste von Vinarius und in den Frühling 1577 zu setzen.*

Caspar Ott, der sich des Abendmahls in die zwölf Jahre geobert[1], *zudem ein großer Gotteslästerer, hat gleichfalls auf Vermahnen des Pfarrers und Spezialis Besserung versprochen, desgleichen Margreta. Peter Hartzessers Witwe, die in zehn Jahren nicht kommunizierte, und Margreta, Leonhard Königs Witwe, so in fünf Jahren des Nachtmahls* obergestanden, *haben beide zu kommunizieren versprochen, wenden Neid, Haß, Zankhändel vor, gehen sonst fleißig in die Predigten. F. 764, 197.*

Rommelshausen. 548.

Hans Mager, ein junger Gesell bei 18 Jahren, der sich derzeit bei Jörg Scheck in Diensten hält, kommuniziert nicht. Als ihn Spezialis zum drittenmal vermahnt, wendet er seine Jugend vor, er sei kein Sectarius ex professo.

Moses Märklin geht selten in die Predigt und empfängt das Nachtmahl gar nicht, er sei kein Sectarius, sondern sonst ein gottloser Mensch, der seine Eltern schände und schmähe, sei in der Visitation nicht einheimisch gewesen, er wäre sonst vom Spezialis vermahnt worden, es soll doch durch den Pfarrer geschehen.

Margreta, Caspar Magers Hausfrau, samt ihrer Tochter Margreta gehen selten in die Predigten, sollen durch den Pfarrer vermahnt werden; denn es ist sonst noch nie mit ihnen gehandelt worden. F. 764, 197b.

Hedelfingen. 550.

Martin Motz geht unfleißig in die Predigten und kommuniziert selten, ist daneben ein prodigus *und lebt zänkisch mit seinem Weib, also daß er von ihr zieht und in andern Orten dient, wie er sich denn derzeit gen Stuttgart verdingt haben soll. Er ist einmal vom Pfarrer beschickt und vermahnt worden, der es noch einmal mit ihm versuchen will. F. 764, 198.*

Weiler, Kloster. 551.

Die drei Klosterfrauen besuchen jetzt die Predigten, aber kommunizieren nicht. Die eine Magd von Gmünd, die weder in die Predigten noch zum Tisch des Herrn gegangen, ist von diesem Kloster abgeschafft worden.

Der Forstknecht daselbst, Chrull genannt, ein böser, arglistiger, gottloser Mann, der keine Predigten noch Sakramente geachtet hat, ist, als er kürzlich kommunizieren wollte und der Pfarrer ihn ganz rudem *befunden, ausgeschlossen worden, bis er beten lerne. F. 764, 198.*

Fellbach. 552.

Alt Hans Muomen Witwe, mit der vielfältig, aber vergebens gehandelt ist, bleibt eine Wiedertäuferin, doch lasse der Sohn, der bei

---

1) *Fischer, Schwäb. Wörterb. 5, 12 sich überhoben erachten, ablehnen.*

ihr wohnt und ganz christlich gesinnt ist, nicht zu, daß andere Wiedertäufer zu ihr wandeln, so gehe sie auch selbst nicht aus dem Haus.

Konrad Eplins Witwe, eine verwiesene Wiedertäuferin, die das Land meiden sollte, ist wieder im Flecken, hält Haus, geht in keine Predigten.

Jörg Salmen Frau, so auch mit Konrad Eplins Witwe des Landes verwiesen worden ist, kommt wieder in den Flecken. Die gehe den Wiedertäufern nach; denn zeitweilig lasse sie sich in acht oder vierzehn Tagen nicht sehen. Der jetzige Vogt zu Cannstatt beschwert sich, den verwiesenen Wiedertäufern hinwegzugebieten, weil ihm deshalb kein besonderer Befehl zugekommen sei.

Görg Mätzmanns Hausfrau, Wiedertäuferin, aber noch nie des Landes verwiesen, mit welcher auch der Spezialis vielmals, aber alles vergeblich, gehandelt, hat auch ihren Mann dahin gebracht, daß er nicht allein das Nachtmahl nicht empfängt, sondern auch gar selten mehr in die Predigt kommt, die er doch früher fleißig gehört hat.

Anna, Leonhard Fecklins Weib, die vor drei Jahren des Wiedertaufs halb des Landes verwiesen werden sollte, hat bewilligt, in die Predigten zu gehen, aber nicht zu kommunizieren, besucht zuzeiten die Predigt, aber kommuniziert nicht.

Leonhard Mayer hat in drei Jahren nie kommuniziert wegen Zankhändel. Ob ihn gleichwohl Spezialis deshalb in der Herbstvisitation anno 76 vermahnt[1]), hat er sich doch desselben noch bisher geobert[2]), geht sonst fleißig in die Predigten und hält sich wesentlich. F. 764, 199.

Winnenden. 553.

Bernhard Kuntz, der in neun Jahren nicht kommunizierte und allzeit unfleißig die Predigten besucht, daneben ein gottloser Mann, Spieler, böser Haushalter, dem auf fürstlichen Befehl die Zensurordnung[3]) durch den Spezialis und Vogt zu Winnenden vorgelesen worden, hat sich bisher im wenigsten nicht gebessert; denn er geht selten in die Predigten, fährt in seinem Leben im alten Trab fort.

Wolf Schuchen Frau geht unfleißig in die Predigten und kommuniziert gar nicht. Die Vermahnungen des Pfarrers sind umsonst, denn sie ist dem Geiz zu viel ergeben. F. 764, 199 b.

Oppelsbohm. 554.

Leonhard Payer hat in vier Jahren nie kommuniziert, ob es gleich hiezwischen greulich gestorben, ist vom Spezialis zum drittenmal

1) S. 436 f. nicht erwähnt.
2) S. 488, 1.
3) Reyscher 8 (Kirchengesetze), 265 ff.

vermahnt worden. Er hat es wohl versprochen, aber nicht gehalten. Er will nicht sektisch sein, wendet Neid und Haß vor.

Görg Feurlin hat in vier Jahren nicht kommuniziert, obwohl er tödlich krank gewesen. Er ist in dieser Visitation das erste Mal ermahnt worden, gibt vor, weil ihm sein Vater vor etlichen Jahren erschlagen worden, hab er *etlichen Personen* nicht wissen zu verzeihen. *Nachdem nun solche Personen gestorben, sei er jetzt seinem Schwäher feind, der wolle nicht eine Kindschaft* machen *zwischen seiner Tochter und den andern Kindern. Er könne demnach nicht bewilligen zu kommunizieren.* Und das ist der sechser[1]) einer, so man erst neulich darzu gezogen.

Margreta, Franz Feyerabents, des hinweggegangenen Wiedertäufers Hausfrau, hat Spezialis, weil sie nicht zum Nachtmahl gegangen, auf fürstlichen Befehl erinnert, sich in allweg christlich anzuschicken und der Wiedertäufer müßig zu gehen, aber mit seiner Vermahnung wenig ausgerichtet, sondern die Sache ihrethalben ärger befunden; denn sie hat ihm im Beisein von Dr. Heinrich Effrem[2]) *mit trutzigen Worten geantwortet, sie wolle das Nachtmahl nicht empfangen, sie werde denn dazu gezwungen. Sie glaube auch nicht an die praesentiam corporis et sanguinis Christi in coena, und ob man die Kinder taufen soll, stehe bei ihr im Zweifel, was beides sie doch vor einem Jahr nicht bekannte, als sie hierüber vom Spezialis angesprochen wurde. Sie wird solches von ihrem Mann haben, der ohne Zweifel* etwan *zu ihr kommt. Sie hat das nicht widersprochen, sondern ist trutzig zur Stube hinausgelaufen mit dem Vermelden, man soll sie unbekümmert lassen.*

Caspar Mack, Schuhmacher, hat das Abendmahl in drei Jahren nicht empfangen, ist auch in drei Jahren nicht dreimal zu Oppelsbohm in der Kirche gewesen. Als ihn der Pfarrer deshalb zur Rede stellte, gab er ihm zur Antwort, er müsse an Sonn- und Feiertagen die Schuhe austragen, er gehe an andern Orten in die Kirche; daß er aber nicht kommuniziere, wisse er nichts vorzuwenden. Er ist noch nie vor den Spezialis gekommen, soll nicht sektisch sein, sondern saufisch und versoffen. F. 764, 200.

Vogtei Waiblingen[3]).

Cannstatt. 555.

Michel Kleinmayer, ein Bauersmann, der in fünf Jahren nicht kommunizierte, aber doch nicht unfleißig in die Predigten gegangen ist, hat gleichwohl, wenn man die Wiedertäufer und Zwinglianer angeregt

---

1) *Gemeindevertreter.* 2) *Heinrich von Efferhen, seit 1575 Pfarrer in Winnenden. Fischlin, Memoria theol. Württemb. 1, 232.*

3) *Versehen für Cannstatter Vogtei. In diesem Bericht herrscht überhaupt keine geographische Ordnung. Denn plötzlich kommt Schorndorf, dann Bittenfeld oder Schmiden im Waiblinger Amt, dann erst die Schorndorfer Vogtei.*

hat, allweg den Kopf geschüttelt; denn er negiert auch die praesentia Christi in coena, kommt in keine Predigten mehr. Danach wurde er in dieser Visitation nach früherer vielfältiger Vermahnung durch Pfarrer und Spezialis, durch letzteren in Beisein des Pfarrers und Vogts beschickt und examiniert und allerdings als ein Schwenkfelder befunden, wie seine Bücher und seine aus Büchern zusammengelesenen Handschriften bezeugen. So hat er sich mit Worten rund hören lassen, das verbum vocale sei nicht ein solches Wort und Predigt, dadurch der heilige Geist den Glauben wirke, sondern der Geist müsse es zuvor tun im Herzen ohne das Wort. Darnach sei das Wort ein Zeugnis von Christo. Darnach ist er auch als ein Wiedertäufer erfunden. Denn als er gefragt ward, warum er nicht mehr in die Predigt gehe wie zuvor, hat er vorgewendet, weil wir in unsern Kirchen keinen Bann noch Ausschluß haben, und ist auf seinem Kopf halsstarrig verharrt, nicht in die Kirche zu gehen, denn es sei gegen sein Gewissen. Darauf ist er vom Vogt zu Cannstatt in den Turm gelegt worden, bis er sich eines Besseren bedenke.

Am Rand. Ist allhie examiniert und seinethalben ein besonderes Bedenken übergeben worden, ihn als streitigen Schwenkfelder und Wiedertäufer, der unsere Predigten nicht besuchen will, des Landes zu verweisen. Actum im Juli 77. F. 764, 201.

Schorndorf. 556.

Der alte Peter Lang, ein alter, übelhörender Mann, kommt weder zu den Predigten noch zum Abendmahl, ist nicht beschickt worden. F. 764, 201b.

Bittenfeld. 557.

Melcher Steeb, ausgetretener Wiedertäufer, läßt sich nicht öffentlich daheim finden, aber zu Zeiten in seinem Weinberg und auf seinen Äckern. Anna, sein Weib, die ihn verführt hat, verharrt noch wie eine Wiedertäuferin, besucht keine Predigten, kommt nicht zum Abendmahl zu nicht geringem Ärgernis der Gemeinde trotz vielseitiger Handlung des Spezialis und des verstorbenen Pfarrers, auch trotz der Turmstrafe durch den Vogt zu Waiblingen, der sie einmal in Haft hatte.

Barbara, Michel Ulrichs Weib, zu Sigelhausen, wo etliche Höfe unter den Stab Backnang, aber in die Pfarrei Bittenfeld gehören, verharrt in ihrem Irrtum, wie früher. Diese beiden Personen wohnen in solchen Örtern abseits von den Leuten, daß die Wiedertäufer Tag und Nacht von und zu ihnen kommen können. F. 764, 202.

Schmiden. 558.

Margreta, Jakob Feckelins Hausfrau, die sich vor Spezialis und Vogt zu Waiblingen rund als Wiedertäuferin erklärt, besucht keine Predigten, noch viel weniger das Nachtmahl. F. 764, 202 b.

Vogtei Schorndorf.

Winterbach. 559.

Stoffel Müllers Hausfrau, die letzten Sommer des Wiedertaufs halb verwiesen worden, hält sich wieder daheim und hat Zugang von ihresgleichen, sonderlich von Hans Eschenbach, einem ledigen Schneider, der sich in des Krautbestlins Haus zu Winterbach bisweilen aufhält. F. 764, 202b.

Gerenstetten [1]). 560.

Michel Wächtelers Hausfrau ist in 15 Jahren nie zur Predigt gekommen, sondern ist wiedertäuferisch. Ihr Mann, Schultheiß des Junkers Zillart, kommt selten zur Predigt, kommuniziert gar nicht. Es ist die gemeine Sage, er rede vom ministerio übel. F. 764, 202b.

Großheppach. 561.

Maria Greinerin, Hans Schmids Hausfrau, ist vor etlichen Jahren verwiesen worden, hält sich aber im Flecken, hat keinen Zugang, kommt aber zu keiner Predigt. Im Gericht meint man, wenn man nochmal einen Ernst an sie legte, würde sie zur Kirche gehen, ehe sie weichen würde. F. 764, 203.

Schnait. 562.

Bestle Hamann geht zur Predigt, hilft dem Pfarrer singen, aber kommuniziert nicht, obgleich ihn Spezialis zum anderumal angesprochen hat. Was aber die Ursache seines Stillstands sei, wird in visitatis nicht gesagt. F. 764, 203.

Endersbach. 563.

Hans Ferg, ex professo ein Wiedertäufer, hat dem Schultheiß, als er ihm eine Pflegschaft anvertrauen wollte, nicht angeloben wollen. will auch nicht kommunizieren, obgleich ihn deshalb Ober- und Untervogt zu Schorndorf, der Pfarrer zu Waiblingen und Spezialis selbst zum anderumal angeredet hat.

Friedrich Baur, anno 68 wegen des Wiedertaufs verwiesen, geht bei seiner Mutter Agathe, Hans Leßen Hausfrau, ohne einige Scheu aus und ein. Seine Mutter besucht die Predigten, will sich aber nicht zum Abendmahl schicken, obgleich Spezialis und Pfarrer mit ihr gehandelt haben. F. 764, 203.

Urbach. 564.

Im Filial Walkersbach hat Görg Greiner, ein Glaser, der revocierte und wieder gefallen ist, in fünf Jahren nie kommuniziert, kommt etwan in die Predigten, wenn er daheim ist. Denn zur Sommerszeit schafft er auf der Glashütte zu Kochen [2]) im Papsttum. Sein Weib geht weder in die Predigt noch zum Abendmahl. Der Pfarrer, der sie

---

1) Geradstetten. 2) Unterkochen.

im Namen des Spezialis angesprochen, findet sie schwenckfeldisch und wiedertäuferisch. Sie soll in ihres Mannes Abwesenheit, wie alt Endris Greiner und seine Hausfrau anzeigen, die Wiedertäufer beherbergen, so daß sie ihren Unterschlupf gut bei ihr haben.

Am Rand: No. Pfarrherr von Urbach, so den 6. Augusti 77 allhie gewesen, hat angezeigt, dieser Jörg Greiner sei mehr ein Epicurus als ein Sectarius, habe nie revociert.

Jakob und Melchior Greiner, des Jörg Brüder, sind mehr schwenckfeldisch als wiedertäuferisch, kommen zur Predigt pro forma, aber lesen wiedertäuferische und schwenckfeldische Bücher. Ihr Vetter Hans Greiner sagt von ihnen, daß sie ihr Leben lang nie kommuniziert haben, welches Spezialis zum anderenmal berichtet, aber es sei nie kein Befehl darauf erfolgt, er lasse es demnach jetzt bleiben. Es sei aber dennoch zu besorgen, wenn man ihnen länger zusehe, so werde endlich etwas Ärgeres draus.

Des Jakob Greiners Hausfrau komme selten zur Predigt, aber kommuniziere nicht. Dieweil Jakob zwei Mägde habe, deren keine diese Ostern zum Nachtmahl kam, meint Pfarrer, es sei zu besorgen, er werde sie auch verführt haben.

Jung Endris Greiner, Görg Greiners Sohn, ein Glaser, geht bisweilen zur Predigt, kommuniziert aber nicht, hält nichts von der Kindertaufe. F. 764, 204.

Oberurbach. 565.

Bernhard Bauders Tochter, eine Wiedertäuferin, vor der Zeit hinweggezogen, hält sich bei ihrem Vater auf, daß man sie vielmal sehe. F. 764, 204.

Haubersbronn. 566.

Bastle Gauckler und seine Hausfrau Ursula, die wegen des Wiedertaufs ausgetreten sind, halten sich mehrerteils daheim.

Ursula, Bernhard Mörlins Weib, die letzten Sommer verwiesen wurde, läßt sich auch sehen.

Des Widmayers Bernhard Bauers Sohn von Urbach, ein Schuhmacher, hält sich viel in Jakob Ehemanns Haus zu Haubersbronn auf. Es läßt sich ansehen, daß viele Conventikel zu Urbach oder Walkersbach oder Haubersbronn seien, vermöge des Schreibens, das der Pfarrer von Urbach deshalb an seinen Specialis getan, welches auch hie beigelegt ist[1]. F. 764, 204b.

Rudersberg. 567.

Hans Stirmer beharrt noch auf seinem Vornehmen, ist alt, blind und ein Kind, hat keinen Zugang, will sich aber doch nicht zur Predigt, viel weniger zum Tisch des Herrn bewegen lassen. F. 764, 205.

1) fehlt.

568.

In Marbacher Superintendenz ist keine sektische Person vorgekommen ohne allein zu Neckarweihingen.

Am Rand: Jaus Hottmann, der wieder aus dem Mährenland gekommen, geht fleißig in die Kirche, aber noch nicht zum Nachtmahl. F. 764, 205.

Backnang. 569.

Jörg Treffts, Stiftsschultheiß, und Hans Hos gehen nicht zum Nachtmahl. Die Ursache wird nicht vermeldet, allein, daß sie zu Rede gestellt werden sollen. F. 764, 205.

570.

In Bottwar und Beilsteiner Vogtei: keine sectarii. F. 764, 205.

Vogtei Brackenheim.

Großgartach. 571.

Jakob Jeßlin, ein betagter Mann, sein Sohn Reichart samt der Tochter Christina sind halsstarrige Wiedertäufer, die noch nicht Erbhuldigung getan haben wie andere Untertanen.

Desgleichen Geneve, Thomas Bengels Witwe, und zwei Töchter Apollonia und Anna. F. 764, 205.

Ochsenbach und Filial Spielberg. 572.

Spezialis hat zur Kanzlei berichtet, wie der Müller in der Schüppenmühle, dem Junker auf dem Bromberg zugehörig, ein Wiedertäufer, nicht Erbhuldigung im jüngsten Vogtgericht tun wollte, zudem noch drei ungetaufte Kinder hat, unter welchen das älteste neun Jahre alt ist. F. 764, 205 b.

Kürnbach. 573.

Heinrich Greiner, Caspar Widmann, Michel Zeiner und Jakob Ludwig sind Verächter des Abendmahls. Deshalb ist anno 75 Befehl gekommen, daß man ihnen formulam excommunicationis[1]) vorhalten soll. Aber Junker Bernhard von Sternenfels, dessen Untertanen sie sind, hat nicht gestatten wollen, sie in ein anderes Amt zu mahnen, sondern man soll die Sache zu Kürnbach vornehmen, sei also ersessen, und obgleich alles zur fürstlichen Kanzlei berichtet wurde, sei doch noch zur Zeit keine Resolution erfolgt und bleiben obgemeldete Personen in ihrer Verachtung auf diesen Tag.

Item Junker Bernhards von Sternenfels Torhüter zu Kürnbach und zwei Jungen, die mit Ochsen fahren, Michel Jung[mann] und Joachim Rodt, die würtembergisch sind, und Jakob Ludwigs Weib, Katharina, die deutschmeisterisch ist. F. 764, 206.

1) S. 489 A. 3.

Sternenfels, Filial. Verächter des Abendmahls: 574.

Alt Martin Haber, 80 Jahre alt, kann das Vaterunser nicht beten, ist in viel Jahren nicht zum Nachtmahl gegangen; Hans Vischer in acht Jahren; Augustin Fauten Weib Barbara in vier Jahren; Eitel Krug in drei Jahren; Martin Kienglins Weib Barbara in vier Jahren; Joachim Habers Weib in neun Jahren; Veltin Hertz' Weib Agathe in drei Jahren; Antonius Häfner in 15 Jahren. Spezialis hat sie beschickt, worauf sie Besserung versprachen. F. 764, 206.

Leenbronn[1]. 575.

Paulus Widmann geht zwar zu Zeiten in die Kirche, aber ist per vitae cursum nie zum Nachtmahl gekommen, wendet vor, er sei nicht tauglich; aber es sind leere Ausreden. Sein Vater hats über 30 Jahre auch nicht empfangen, ist ohne [Abendmahl] gestorben. Er ist auch sternenfelsisch. F. 764, 206 b.

476.

Weinsberger, Neuenstatter und Meckmüler Vogteien haben keine sectarios. F. 764, 206 b.

1577 Juni. — Staufen. 577.

Anna, Michel Billingmaiers Weib, des Fürstentums verwiesen wegen des Wiedertaufs, hält sich immer um Staufen in der Nähe auf, doch in Gmündischen Flecken, als zu Mietlang[2], schleicht etwan zu ihrem Mann zu Hochrein und tut heimlich Schaden, wo sie Leute haben kann. F. 764, 178.

[Autenbach][3]. 578.

1. Dorothea, Hans Walls Weib zu Autenbach, geht noch in keine Kirche, aus gleichem Irrtum, unangesehen, daß dieser Flecken einen evangelischen pastorem hat, sonst rechbergisch, aber die Person ist wirtembergisch.

2. Michel Hummels Witwe ist in vielen Jahren nicht in die Kirche gekommen, und ist ihr Mann auch ein Wiedertäufer gewesen. Diese hat noch eine Tochter um 18 Jahre, die geht noch etwan zur Predigt, ist aber von der Mutter eingenommen, denn sie sagt, daß sie so fromm sein oder werden möchte wie ihre Mutter, und ihre Mutter sündige nicht viel. Mit der Mutter ist in der Fasten gehandelt worden von den Vögten zu Göppingen, aber vergeblich. Sie hat ihr großes Alter angezogen, daß sie nicht die Predigt besuche. Sie ist nicht weit von 70 Jahren. Jetzt in visitatione ist sie im Beisein des Pfarrers und Schultheißen zu Eislingen wieder angeredet worden vom Spezial, dem sie nicht gleich antworten wollte; aber endlich sagte sie, ob sie nicht recht tun solle; welches ihr erklärt [wurde], daß sie mit Hörung

1) Leonbronn. 2) Mutlangen, O. A. Gmünd. 3) Ottenbach.

von Gottes Wort werde recht tun; aber es hat nichts geholfen, und sie bezeugte endlich vor den Obengenannten, es werde sie niemand von ihrer Meinung bringen, denn sie sei vorher genug erleuchtet. Der Spezialis achtet dafür, daß es wohl von nöten sei, daß gute Achtung auf solche Leute gegeben würde, denn niemand nimmt sich der Sache viel an oder wacht darüber; es bedürfe, daß ein Befehl deshalb erneuert werde, denn bei erstgenanntem Weib wandeln fremde Personen ab und zu, die gespürt werden. F. 764, 178 b.

Schlat. 579.

Peter Beringers Weib Apollonia geht nicht zum Nachtmahl und selten zur Kirche. Ist viel vor etlichen Jahren mit ihr gehandelt worden, doch vergeblich. F. 764, 179.

Heiningen. 580.

Elisabeth, Uria Wichen Weib, geht in keine Kirche und ihr Bruder Jerg Stett ist ein Wiedertäufer gewesen. Auch reizt sie ihren Mann, daß er nicht mehr Predigten hört noch zum Nachtmahl geht.

Hans Leirer geht in die Kirche, aber nicht zum Nachtmahl; qui fuit semel, manet semper. F. 764, 179.

Bartenbach. 581.

Anna, Lenhart Leinsen Weib, zu Bartenbach, Göppinger Kirche, ist des Landes verwiesen, und fernd wieder gefangen eingelegt. Weil sie aber Kindbetterin geworden, ist sie wieder heimgelassen zu ihrem Mann, bis das Kind entwöhnt würde, aber sie beharrt noch, geht in keine Kirche und will in keine Kirche. Darum ist sie zum andernmal des Landes verwiesen, aber sie weicht nicht fast und fürchtet sich nicht übel, sitzt sonst hinter dem Kloster Adelberg. F. 764, 179 b.

Stadt Göppingen. 582.

Mit den sectariis sind alle gradus zu Göppingen gebraucht, aber sie sind wie zuvor; denn auf getanen Bericht will aus der Kanzlei kein Befehl kommen.

Nomina sectariorum: Jerg Rott, Schneider, Konrad Widmann, Schuhmacher, Schlosser Katharina. F. 764, 179 b.

1577 September 12. Urach. 583.

Der geistliche Verwalter zu Urach Georg Ruelin berichtet auf Befehl, daß von 1559 bis 1576 auf die verhafteten Wiedertäufer und Mönche[1]), die zu Wittling und Urach gelegen, an Unkosten und Atzung 3076 fl 19 ß 3 h und 1576 bis 1577 364 fl 3 ß 5 h aufgelaufen sind. Dann soll Beschluß gefaßt werden, wie diese Unkosten wieder erstattet werden.

1) Z. B. Forer. Vgl. Nachtrag von 1569.

Bei den Akten liegt noch folgende, etwas abweichende Rechnung mit einer Gesamtsumme von 3303 fl 19 β 1 h.

1576 Urach. — Wiedertaufer atzung und unkosten *von Georgii 1559 —1576.*

anno	59 —	114 fl	7 β	5 h.
—	60 —	110 fl	16 β	4 h.
—	61 —	89 fl	3 β	7 h.
—	62 —	98 fl	12 β	6 h.
—	63 —	82 fl	6 β	10 h.
—	64 —	52 fl	—	—
—	65 —	56 fl	3 β	—
—	66 —	45 fl	—	11 h.
—	67 —	54 fl	14 β	10 h.
—	68 —	136 fl	5 β	5 h.
—	69 —	189 fl	3 β	7 h.
—	70 —	264 fl	19 β	1 h.
—	71 —	241 fl	7 β	—
—	72 —	266 fl	5 β	10 h.
—	73 —	345 fl	12 β	2 h.
—	74 —	179 fl	7 β	1 h.
—	75 —	286 fl	9 β	6 h.
—	76 —	264 fl	3 β	5 h.
		2876 fl	18 β	6 h.

so[a]) alles uf Adam Becken[1]), Paule Glocken[2]) und Martin Klopfern[3]) gangen.

Verrer ist auch uf Leonhard Sommern[4]), Jacob Gansen[5]) und Mathes Bindern[6]) verwendt wie volgt:

anno	72 —	85 fl	7 β	5 h.
—	73 —	158 fl	—	10 h.
—	75 —	100 fl	16 β	—
—	76 —	82 fl	16 β	4 h.
	Summa	426 fl	—	7 h.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

a) *Von* so alles .. *an ist alles durchgestrichen.*

1) *Hornickel S. 250, 12.*

2) *S. 172, 17. 187, 4.*

3) *Unbekannt. Wolkan nennt einen Hans Klöpfer von Feuerbach S. 189. 190. 192. 306.*

4) *S. 365, 15.*

5) *S. 343, 25. 368, 16.*

6) *S. 369, 20.*

1577 Oktober 20. Güglingen. 584.

Nach Bericht des Vogts von Güglingen ist vor 30 Jahren Martins von Ow junges Töchterlein von Ochsenbach in Mähren verschollen. Ihre Hinterlassenschaft beträgt 121 fl 30 kr. und 35 ℔ 6 β 2 h. Es sind keine Verwandte vorhanden, die Ansprüche daran machen könnten.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1577 Oktober 25. Stuttgart. 585.

Beim Wiedertäufergut zu Handen des Kirchenkastenverwalters bleibt nach Vergleichung der Einnahme und Ausgabe 1854 fl 3 β bevor.

Dagegen ist man Wiedertäuferkosten auf die Gefangenen schuldig dem geistlichen Verwalter zu Urach 1957 ℔ 12 β 1 h, tut Kreuzerwährung 1398 fl 17 kr. 2 h. Dem geistlichen Verwalter zu Grieningen *18 ℔ 13 β 9 h, tut Kreuzerwährung 13 fl 21 kr. Dem Stiftsverwalter zu Stuttgart laut zwei Partikularverzeichnissen 398 ℔ 7 β 9 h = Kreuzerwährung 284 fl 34 kr. Summa 1696 fl 12 kr. 2 h.*

Am Rand zu Stuttgart: Daran Vogt zu Waiblingen bezahlt 77 ℔ 9 β 6 h. Rest noch 320 ℔ 18 β 3 h, tut Kreuzerwährung 229 ℔ 13 kr. 2 h.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1577 November. — Generalat Maulbronn.

Amt Leonberg.

Eltingen. 586.

Hier hat sich eine Zeitlang Anna Haimerin, Witfrau von Weil der Stadt, bei ihrem Tochtermann Martin Küenlin aufgehalten, Kranke gepflegt, Predigt und Sakrament fleißig besucht, ist aber durch ihren Sohn, einen Wiedertäufer, heimlich nach Mähren weggeführt worden.

Am Rand: Ist fort. *F. 764, 184.*

Vogtei Gröningen.

Oßweil. 587.

Maria, Alexander Webers Weib, und Christina, Michel Godels Weib, sind noch verstockt und halsstarrig.

Am Rand: Diese zwei Weiber wären fürderlich zur Kanzlei zu vertagen.

Schmidhans oder Hans Bethle ist bei sechs Jahren nicht zum Nachtmahl gegangen, hats wohl etlichemal verheißen, aber nicht gehalten.

Am Rand: Wäre ihm nachzusehen. *F. 764, 187.*

Vogtei Bietigheim.

Löchgau. 588.

Salome Häfner, wie früher oft berichtet, geht nicht zur Predigt und Abendmahl, ist bei der Visitation nicht daheim, wenn die Superintendenten nach ihr schicken.

Am Rand: Zur Kanzlei fürderlich zu vertagen. F. 764, 184 b.

Vogtei Vaihingen.

Bromberg. 589.

Wie es mit den Wiedertäufern dort steht, ist nicht berichtet, da wegen sterbender Läufe zu Hohenhaslach nicht visitiert wurde. F. 764, 184 b.

Amt Maulbronn. 590.

Letzten Sommer sind wieder etliche Wiedertäufer aus Mähren heraus gewesen, unter ihnen Simon Kreß von Gündelbach, welche hin und wieder in die Flecken geschloffen[1]), *in Wäldern Nachtpredigten gehalten haben, wobei Leute aus etlichen Flecken erschienen, deren haben sie auch etliche* ufwegig *gemacht, daß sie heimlich mit ihnen hinwegzogen. Obwohl der Vogt fleißige Anstellung getan, solche Schleicher zu ergreifen, hat es doch nicht viel geholfen, da sie ihre heimlichen receptatores haben und andere, die sie verwarnen.*

Am Rand: Der Kreß sitzt im Gefängnis. F. 764, 184 b.

Gündelbach. 591.

Pfarrherr zeigt an, daß Johann Layster, Stoffel Traupp und Michel Burkhard in einem Wald nahe bei Gündelbach in einer Wiedertäuferpredigt gewesen, wie Paul Steins Sohn und der Wirt zu Ochsenbach ihm dies berichtet haben.

Am Rand: Es wäre dem Prälaten und Vogt zu Maulbronn zu schreiben, daß sie diese drei Personen zu sich erfordern, fleißig examinieren, wer in dem Wald gepredigt, wer dabei gewesen, was man gepredigt, ob sie sich damals wiedertaufen ließen, und was sie von der Predigt halten, ob sie es bereuen, daß sie dazu gekommen, und wie sie sich hinfort mit Anhören des göttlichen Wortes und Gebrauch des Abendmahls zu halten bedacht seien. Solches alles sollen Prälat und Vogt miteinander berichten. F. 764, 184 b.

Eutesheim[2]). 592.

Diesen Sommer sind viele Personen hinweggezogen, welche zuvor auch in einer Wiedertäuferpredigt unweit Enzberg gewesen sind. Der vorderste unter ihnen ist Hans Weiß, Schneider, mit welchem früher der Religion halb viel zu handeln war. Von den Weggezogenen sind vor wenig Tagen wiedergekommen Michel Köler, Balthis Kölers Sohn, Hans Münchinger, Matthis Münchingers Sohn, und Martin Ruop, Michel Ruops Sohn; die werden fürderlich von dem Vogt vorgefordert und über die Ursache ihres Wegziehens und Wiederkommens befragt werden. F. 764, 185.

Dürrmenz. 593.

Durch Simon Kreß aufgewiegelt sind am 3. Juli hinweggezogen Michel Knodel, Ulrich Knodels Sohn, Wendel Sömlin, Wendel Sömlins

1) *schlüpfen.* 2) *Ötisheim.*

Sohn, und seine Tochter Anna, sind aber durch ihre Eltern oder Freunde wiedergeholt und zurückgebracht worden.

Am Rand: Es ist bei Simon Kreßen Handlung auch diese Sache; es bleibt jetzt dabei; denn man versieht sich, daß diese jungen Leute künftig des Wiedertaufs müßig gehen werden. F. 764, 185.

Eschelbronn[1]). 594.

Bei 38 Personen sind letzten Sommer in der Wiedertäuferpredigt gewesen, welche alle durch den Prälaten und Vogt zu Maulbronn examiniert, und deren Fürwitz, den sie vorwandten, ihnen verwiesen und sie informiert wurden. Auf Bericht ist fürstlicher Befehl erfolgt, wie man sich der Strafe halb fernerhin gegen sie zu verhalten habe. Die sträflichsten sind Jerg Kisselbronner und Clauß Riebsom, die nicht allein in ihre Predigt gegangen, sondern auch den Wiedertäufer Simon Kreß beherbergt haben.

Am Rand: Ist alles verrichtet und bleibt dabei. F. 764, 185.

Freudenstein. 595.

Dem Hasenfueß ist letzten Sommer sein Weib hinweg ins Land Mähren gezogen.

Claus Faber und sein Stiefsohn Jakob Krauß samt dessen Weib, die vor Jahren in Mähren gewesen sind, aber bei uns öffentlich widerriefen, sind im Verdacht, daß sie dem Wiedertauf noch etwas günstig seien, wollen es aber nicht gestehen. Doch bestreitet Jakob und sein Weib unsere Lehre von der wahren Gegenwart des Leibes Christi im Abendmahl, wovon im letzten Synodus ausführlich berichtet ist, aber es ist seither nichts darauf erfolgt oder mit ihnen gehandelt worden.

Am Rand: Sie wären alle drei zur Kanzlei zu vertagen.

F. 764, 185a.

1577 Herbst. -- Cannstatt. 596.

Michel Kleinmayer, der des Wiedertaufs halber des Landes verwiesen worden, läßt sich wieder viel zu Cannstatt sehen.

Am Rand: Er ist tot.

Melchior Fritz, ein ausgetretener Wiedertäufer, hält sich zu Eßlingen zum weißen Rößlin auf. Sein Weib zu Cannstatt gibt ihm alle Jahre ein Kind. Es möchte nicht böse sein, wenn ihm inventiert würde, damit man ihm nichts folgen ließe. F. 764, 213.

Fellbach. 597.

Alt Hans Mumen Witwe, eine Wiedertäuferin, eine alte betagte Frau, die nicht mehr ausgeht. Ihr Sohn, einer des Gerichts, der bei ihr zu Haus ist, gestattet ihr keinen Zugang von den Wiedertäufern.

---

1) Jetzt bad. Bez. A. Pforzheim, früher württembergisch.

Am Rand: Man läßts jetztmals dabei bleiben. Jedoch wäre dem Pfarrherrn zu befehlen, daß er zuweilen zu ihr ginge, ob sie sich eines bessern informieren ließe.

1. Conrad Eplins Witwe, eine verwiesene Wiedertäuferin, ist und hält sich öffentlich im Flecken. Sie ist in dieser Visitation vor den Spezial beschickt worden, hat zugesagt, in die Predigten, aber nicht zum Tisch des Herrn zu gehen.

2. Hans Wegner, ledig, ein öffentlicher verwiesener Wiedertäufer, hält sich im Flecken auf. Spezialis hat ihn vorgefordert in der Visitation, aber er erschien nicht.

3. Görg Salmen Frau, verwiesene Wiedertäuferin, hält sich wieder im Flecken. Als sie vom Spezialis durch den Büttel beschickt wurde, hat sie dem Büttel zur Antwort gegeben, sie wolle nicht erscheinen, denn sie habe ihr endlich vorgenommen, unsere Predigt lebenslang nicht mehr zu besuchen, sich gänzlich von uns abzusondern und bei den Wiedertäufern zu verharren.

Am Rand: Dem Vogt zu schreiben, dieweil diese drei Personen bei seinem Vorgänger Wiedertaufs halben verwiesen worden und sie über Verbot des Landes wieder hereinwandeln, soll er sie für sich erfordern und sie abermals hinausweisen und Fürsehung tun, daß sie nicht wieder hereinschleichen, auch niemand verführen.

1. Görgen Mätzmanns Weib, eine grobe Wiedertäuferin, die sich allweg von unserer Kirche absondert, ist des Landes noch nicht verwiesen worden, hat ihren Mann auch verführt, daß er in fünf Jahren nicht kommuniziert und rund bekennt, er wisse nicht, ob der Kindertauf nütze oder schade.

Am Rand: Diese [*ist*] *wieder zu vertagen.*

2. Lienhard Ferlins Frau, so des Wiedertaufs halber hat sollen des Landes verwiesen werden, geht zu vier oder fünf Wochen einmal in die Predigt, sagt, wenn sie nimmer in unsere Predigten käme, wäre sie viel frömmer. Item es seien nicht feinere Leute auf Erden denn die Wiedertäufer. Der Kindertauf sei nicht notwendig, dieweil sie keinen Glauben haben.

Am Rand: Diese zwei Personen wären fürderlich zur Kanzlei zu vertagen.

Von anderer Hand: Dise Anna, des Feyrlins weib, ist den 6. august ao. 78 alhie geweesen; wurt ein bedenken übergeben. *F. 764, 214 a.*

Amt Waiblingen.

Bittenfeld. 598.

Melchior Steub und sein Weib sind öffentliche Wiedertäufer, bekennen, daß sie wiedergetauft sind; wo und von wem wollen sie nicht anzeigen.

Am Rand: Dem Vogt [ist] zu schreiben, dieweil Melchior Steub Wiedertaufs halber (wie andere Berichte vermögen) ausgewiesen, und doch auf seinen Gütern gesehen werde, soll der Vogt seine Kundschaft auf ihn machen und ihn gefänglich einziehen und es zur Kanzlei berichten. Nota: Es soll alsdann auch sein Weib erfordert und examiniert werden.

Barbara, Michel Paurs Weib, ist auch eine Wiedertäuferin, die beschlossen hat, sie wolle unsere Predigten und Sakramente nimmermehr besuchen noch empfangen. Sie wohnt auf einem Hof[1]) *nicht weit von Bittenfeld entlegen, da sich dann füglich ein conventus anabaptistarum möchte zutragen.*

Am Rand: Dem Superattendenten und Vogt zu Cannstatt[2]) *wäre zu befehlen, daß sie diese Wiedertäuferin erfordern, examinieren und der Superintendens Fleiß anwende, ob sie möchte gewonnen werden. Wo es nicht erschießen wollte, sollen sie es zur Kanzlei berichten.*

F. 764, 215.

Amt Schorndorf.

Oben auf der Seite steht: Obwol an disem amt etliche bedenken ad margines verzeichnet, iedoch hat man in progressu sovil befunden, das man eines andern bedenkens worden, wie am end dises ambts Schorendorff verzaichnet.

Winterbach. 599.

Stoffel Müllers zu Weiler Hausfrau, die vor einem Jahr ihrer Sekte halber verwiesen worden ist, läßt sich oft in dem Filial [Weiler] sehen und hat Zugang von ihresgleichen.

Am Rand: Dem Vogt zu Schorndorf zu schreiben, daß er ernstlich Vorsehung tue durch den Schultheiß zu Winterbach, damit diese verwiesene Wiedertäuferin nicht im Flecken oder Filial Unterschlauf habe. F. 764, 215 b.

Gerenstetten[3]). 600.

Michel Wächtelers, des Junkers von Zillart Amtmanns, Hausfrau hat in 17 Jahren weder kommuniziert noch die Predigten besucht, und er, Michel, selbst redet ganz schimpflich und ärgerlich vom ministerio, kommuniziert auch nicht.

Am Rand: Dieweil dise baide personen dem kammermeister[4]) alhie zu versprechen stehen, were gedachtem hern kammermeister deshalben zu schreiben und er zu erinnern, das er dise personen anhalt, das ministerium nicht zu verachten und sich christlich zu erzaigen, oder auf andere weg bedacht zu sein, damit dise personen meins g. f. und herrn undertonen nicht ergern. *F. 764, 215 b.*

---

1) *Vgl. S. 512, 26.* 2) *Statt Backnang.*
3) *Geradstetten.* 4) *Wolfgang von Züllenhart.*

Großheppach. 601.

Maria Greinerin, Hans Schmids zu Heppach Weib, die vor vielen Jahren wegen des Wiedertaufs verwiesen wurde, ist nie ausgetreten und bleibt in ihrem gefaßten Irrtum, läuft hin und wieder, z. B. gen Endersbach, wo sie sich eine Zeitlang aufgehalten und mit Bestlin Weber, einem verwiesenen Wiedertäufer, gelaichet und dem Schultheiß sein Weib und seinen Sohn verführte, daß der Pfarrer und Schultheiß zu schaffen haben, daß sie's wieder von diesem Irrtum abfangen. Man sollte einen besondern Ernst gegen dieses Weib vornehmen.

Am Rand: Es wäre dem Vogt zu Schorndorf ernstlich zu schreiben, diese Wiedertäuferin einzuziehen und so lang mit schlechter Lieferung zu behalten, bis sie gern draußen bliebe. Denn es kann nicht geduldet werden, daß sie andere Leute mit sich verführe.

Nota: Es wären auch die vorigen und nachfolgenden Punkte Schorndorfer Amt betreffend in diesen Befehl zu bringen und untertänig zu begehren, daß solchen Befehl unser gnädiger Fürst und Herr selbst unterschriebe. F. 764, 216.

Schnait. 602.

Mit Sebastian Hamann, der in 12 Jahren nie kommuniziert und ganz wiedertäuferisch ist, hat Spezialis auf fürstlichen Befehl gehandelt, aber keinen richtigen Bescheid bei ihm erhalten können: allein weil mans haben wolle, so möchte er vielleicht wohl innerhalb einem Jahr kommunizieren, könne aber nichts versprechen. Er ist ein arger Vogel und ist ihm jetzt lang zugesehen worden.

Am Rand: Er wäre zur Kanzlei zu vertagen und die Gebühr mit ihm zu handeln. F. 764, 216.

Endersbach. 603.

Friedrich Paur, vor zehn Jahren verwiesen, hat noch zwei Kinder im Flecken, bei denen er aus- und eingeht. Seine Hausfrau, die auch eine Wiedertäuferin ist, hält sich zu Fellbach auf. [Die Endersbacher] wollten gern, daß er gänzlich abgeschafft würde.

Am Rand: Dem Vogt zu Schorndorf ernstlich zu schreiben (ut supra), daß er diese verwiesenen Wiedertäufer abschaffe und draußen halte. F. 764, 217.

Urbach. 604.

In diesem Flecken sind viel Personen zum Teil des Wiedertaufs halber hinweggezogen, zum Teil auch des Landes verwiesen worden, die sich doch wieder heimlich bei nächtlicher Weile einschleichen und anderen Leuten Mühe machen, als:

1. Bernhard Bauder, einer des Gerichts, der hält oft seinen Sohn Adam und seine Tochter Anna bei sich auf, so Wiedertäufer sind,

dieweil die Mutter auch nicht sincera; man meint, wenn es ihm bei einer Geldstrafe verboten würde, er würde sie nicht lange beherbergen.

2. Hans Merklins Stieftochter, die wegen des Wiedertaufs ausgetreten, läßt sich viel im Flecken sehen.

3. 4. Item des jetzigen Schultheißen Weibs zwei Schwestern Anna und Katharina. 5. 6. Görg Herer und sein Weib. 7. Anna, Wolf Marx' Witwe. 8. Martin Kieser. 9. Hans, Sohn der Katharina, Martin Marx' Witwe, von Unterurbach. Diese halten sich alle außerhalb auf von wegen des Wiedertaufs, aber haben noch stetigen heimlichen Zugang in den Flecken Urbach zu ihren Kindern und Freunden.

Am Rand: Dem Vogt zu Schorndorf ernstlich zu schreiben, ut supra. F. 764, 217.

Walkersbach. 605.

Es hat Blasius Greiner in Walkersbach, der vor etlichen Jahren revoziert hat und wieder abgefallen, drei Söhne hinterlassen: Melchior, Jakob, Görg, die nicht allein Wiedertäufer sind, sondern dieselben auch herbergen, als:

Jakob Greiner und seine Hausfrau sind Wiedertäufer und Schwenckfelder, kommunizieren nicht, kommen bisweilen aus Schein in die Predigten, lesen unter den Predigten in schwenckfeldischen Büchern, wie denn der Pfarrer zu Urbach Schwenckfelds Bekenntnis bei ihnen gesehen, zeigen rund an, es werde sie kein Pfaff anders machen. Sie haben auch eine Magd, die sie nun über das vierte Jahr vom Abendmahl abgehalten, beherbergen die umstreifenden Wiedertäufer. Es ist ihrethalben oft berichtet worden, aber niemals ein Bescheid erfolgt.

Görg Greiner hat ein Weib, Clara genannt. Diese ist von Vogt und Spezialis zu Schorndorf examiniert worden, und dieweil sie sich entschuldigt, sie verstehe die Sache nicht wohl, wolle in Monatsfrist Antwort geben, ob sie zur Predigt gehen wolle oder nicht, ist es ihr auch zugelassen worden. Drauf ist sie die Zeit her nimmermehr in eine Predigt gekommen, sondern nachdem Bestlin Weber und Hans Büchel[1]), verwiesene Wiedertäufer, bei ihr eingekehrt sind, die sie auch beherbergte, kommt sie zu ihnen. Sie hat eine Base zu Großheppach, Hans Schneiders[2]) Hausfrau. Mit derselben ist sie in Heimbach bei Eßlingen gegangen und hat sich wiedertaufen lassen und daneben ihren Sohn jung Endris Greiner auch verführt.

1) Vgl. Hege, Chr., Die Täufer in der Kurpfalz, S. 114.

2) Schneider ist ein Versehen für Schmid. Gemeint ist Maria geb. Greiner.

Melchior Greiner, der auch nie kommuniziert und seit Ostern nicht mehr zu den Predigten kommt, den hat Spezialis angeredet, wie es komme, daß er nicht mehr zur Predigt gehe, darauf er geantwortet, er sei nicht bedacht, mehr in seines Pfarrers Predigten zu gehen, denn der gebe die Wiedertäufer dem Teufel. Das könne er nicht leiden, hält von mehrerem Teil Punkten wie die Wiedertäufer, gesteht auch, daß er die Wiedertäufer, als Bestlin Weber, Veit Gilg, Hans Bichel beherbergt habe. Der Vogt zu Schorndorf zeigt an, er habe mit diesem Greinern viel zu tun gehabt, aber dieweil keine executio erfolge, werden sie nur halsstarrig. Es werde in die harr *nicht also bleiben können, sonst werde das Übel ärger; denn sie rühmen sich, man tue ihnen nichts.*

Anna Greiner, Witwe, hat auch, wie sie dem Pfarrer bekannte, in 12 Jahren nie kommuniziert. F. 764, 218. 220.

Bedenken der Theologen. 606.

Dieweil sich in dem Schorndorfer ambt befindt, das der widertauf nicht ab-, sondern zunimbt, auch die ausgetretne widertaufer nichts desto weniger in die flecken wandeln und die sachen also ie lenger, ie böser werden (da dann die Greiner im Walckerspach vil schadens tun), so were der theologorum undertenig bedenken, unser gnädiger fürst und herr hette mit gnugsamen befelh abgefertiget einen aus dem obern rat, ainen aus dem kirchenrat, den generalem und specialem und hette gegen obgemelten widerteuferischen personen vermög der approbirten ordnung gebürliche handlung und execution also bar fürnemen lassen und were die sache mit den Greinern anzufahen. *F. 764, 221.*

607.

Der Streitmarshof gehört in die Pfarrei Welzheim, aber in das Amt Urbach. Darauf wohnt eine alte Witwe, die ist wiedertäuferisch und unterschleift dieselben, die ihr predigen. Diesen Sommer ist bei ihr gewesen David Laister von Göppingen, ein verwiesener Wiedertäufer, und einer von Böbingen. Die kommen auch zu den wiedertäuferischen Versammlungen im Walckersbach. Dieweil denn, g. F. und Herr, die Einfältigen durch diesen unruhigen Geist leichtlich verführt werden könnten, will ernstliches Einsehen auf solche Aufwiegler und Verführer hoch von nöten sein. F. 764, 220.

Miedelsbach, Filial von Steinenberg. 608.

Die Hebamme mit Namen Margareta ist eine Wiedertäuferin, läßt sich wieder sehen, empfängt Kinder, kommt aber nicht zum Tauf. F. 764, 221.

Amt Brackenheim.

Großgartach. **609.**

Lentz Thalhamer, ein sechzigjähriger Mann, der bei dreißig Jahren in der Bruderschaft[1]) gewohnt, ist und bleibt über das Vermahnen, das Spezialis in dieser Visitation an ihn getan, ein halsstarriger Wiedertäufer.

Am Rand: Er wäre fürderlich zur Kanzlei zu bescheiden.

Thomas Bengels Witwe hat sich erst vor zwei Jahren taufen lassen. Ihre Kinder Michel, Apollonia, Katharina und Anna hängen auch dem Wiedertauf an.

Am Rand: Die Witwe wäre zur Kanzlei zu beschreiben.

Jakob Jößlin, der noch nicht Erbhuldigung getan, samt seinen fünf Kindern Reichart, Hans, Salomo, Christina und Sybilla, ein großer Wiedertäufer.

Am Rand: Jakob wäre zur Kanzlei zu vertagen.

Obgleich mit diesen Personen viel und oft gehandelt worden, bleiben sie doch in ihrem Vornehmen halsstarrig, weil mit ihnen niemals ein Ernst vorgenommen worden. F. 764, 221b.

Amt Güglingen.

Spielberg, Filial von Ochsenbach. **610.**

Die Junker auf dem Bromberg haben zu Ehehalten Wiedertäufer[2]), und bleibt der Müller auf der Schüppenmühle ein Wiedertäufer, der noch drei Kinder ungetauft hat.

Am Rand: Wird vertagt zur Kanzlei. F. 764, 222.

Kürnbach. **611.**

Michael Jungmann, Joachim Rodt haben sich erst vor zwei Jahren taufen lassen und sind allerdings Wiedertäufer.

Am Rand: Sie wären zur Kanzlei zu vertagen, denn sie sind württembergisch. F. 764, 222.

1577 November.

Amt Göppingen.

Hohenstaufen. **612.**

Anna, Billingmaiers Weib zu Hohenrain, welche des Landes verwiesen ist Wiedertaufs wegen, ist nach der Ernte daheim gewesen und von niemand angezeigt, obschon solches etliche gewußt haben. Denn an solchen Orten ist man den Wiedertäufern fast günstig.

Am Rand: Den Amtleuten wäre zu schreiben, diese Person einzuziehen und also zu halten, daß sie ferner draußen bleibe. F. 764, 187.

---

1) *Der Wiedertäufer S. 435, 2.*

2) *Der Text hat:* ehehalten zu wiedertäufer.

613.

Dorothea, Hans Walen Weib zu Autenbach[1]), *ist schwenckfeldisch, kommt noch in keine Predigt. F. 764, 187.*

614.

Also Michel Humels Witwe zu Krummwälden, deren Mann ein Wiedertäufer gewesen.

Am Rand: Den Amtleuten und Speziali zu schreiben, diese Personen zu erfordern und mit ihnen zu handeln, ob sie sich weisen ließen, und, was verrichtet, zu berichten. F. 764, 187.

Heiningen. 615.

Hans Leirer geht zu den Predigten, versäumt nicht viel, ist und bleibt wie allwegen, geht nicht zum Nachtmahl, ist auch bisher nicht gegangen.

Am Rand: Man muß disen Leyrer[2]) leyren lassen. *F. 764, 187 b.*

Schlat. 616.

Apollonia, Peter Beringers Weib, kommt in drei Wochen einmal Predigt zu hören, aber nimmer zum Nachtmahl.

Am Rand: Den Amtleuten und Speziali zu schreiben, diese Person zu erfordern, zu examinieren und ihrethalben ausführlich zu berichten. F. 764, 187 b.

Kleineislingen. 617.

Katharina, Ulrich Howen Weib, geht fleißig genug zur Predigt, aber nicht zum Nachtmahl.

Am Rand: Ut supra. F. 764, 187 b.

Göppingen und Bartenbach. 618.

Mit den benannten irrigen und verdächtigen Personen in der Stadt Göppingen, wie in nächstvorhergehender Visitation zu sehen ist, steht es noch wie vorher, und ist gegen sie nicht viel gehandelt. [Ich] kann auch nichts von beiden Spezialen Kirchen[3]) *und Göppingen verzeichnet finden.*

1. Bartle Kaiser, ausgetretener Wiedertäufer, ist diesen Sommer zu Faurndau gewesen und hat der alten Schultheißin Heuleitern gemacht. Dieweil das herbergen auch sein straf hat in dem bedenken über die widerteufer gemacht, desgleichen die solcher arbait und dienst gebrauchen wie kompts, daß ime nit wird mit decretiren und exequiren nachgesetz[t]? Und daneben vil berichtens von noten und pleibt alles in eodem!

F. 764, 188.

2. Anna, Lienhard Leinsen Weib, ist bei ihrem Mann, bis sie ihr Kind absegt[4]), *das sie im Gefängnis geboren hat. Sie ist vorher verwiesen gewesen, geht in keine Kirche weder zu Bartenbach noch*

---

1) *Ottenbach.* 2) *Die alte Leier spielen, weitermachen.*
3) *Kirchheim.* 4) *absäugt.*

zu Göppingen, und bekennt nochmals, sie wolle unsere Predigt nicht hören. Wer zu ihr wandelt, kann man nicht eigentlich wissen. Der Mann sieht ihr zu und schwankt.

Am Rand: Den Amtleuten wäre zu schreiben, daß sie diese beiden Personen wiederum hinaus weisen, sonderlich die Anna, welche sich, wie vorige Berichte vermögen, untersteht, mit Büchlein den Anabaptismus unter die Leute zu bringen. F. 764, 188 b.

1577 Dezember. (Güglingen). 619.

Wendel Kleinbub, gewesener Müller auf der Schippenmühle[1]*, welche er vor drei Jahren an die von Weitershausen*[2]*) verkaufte, hat auch etliche Güterstücke an seinen Schwager Othmar Schefer, Schultheiß zu Spielberg*[3]*) auf Zieler verkauft und noch 72 fl anzusprechen. Die werden ihm aber vorenthalten, da er im Verdacht steht, ein Wiedertäufer zu sein, weil er nach Nikolsburg bei Wien auf eine Mühle gekommen ist. Er leugnet aber ein Wiedertäufer zu sein, möchte sich in Spielberg als Bürger niederlassen und bittet um die 72 fl für seine zwei Kinder, welche ihm seine verstorbene Hausfrau hinterlassen hat.*

Nach dem Beibericht des Vogts Karl Carray vom 8. Dezember 1577 ist Kleinbub ein seltsamer Geselle und eigensinniger Kopf, dem nicht zu raten ist, und ein Vertuer. Seine zwei Kinder hat er nicht wieder mitgebracht. Er müßte eine Urkunde über seinen bisherigen Aufenthalt beibringen. Das Gericht zu Spielberg und die Verwandten der Kinder müßten bestimmen, unter welchen Bedingungen ihm die 72 fl ohne Schaden für die Kinder einzuhändigen wären.

Bescheid vom 19. Dezember: Erst wenn Kleinbub eine Urkunde beibringt von der Obrigkeit, hinter der er gesessen war, über sein Tun und Lassen, besonders daß er nicht der wiedertäuferischen Sekte anhängig sei, und daß er auch mit seinen Kindern an einem gewissen Ort das Bürgerrecht habe, soll ein Beschluß gefaßt werden.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1577 Dezember 19. Stuttgart. — Weisung an Abt und Vogt zu Maulbronn. 620.

Clauß Faber in Freudenstein, der sich früher zur Wiedertaufe bekannte, aber auf Mahnung widerrief, geht gar nicht in die Kirche. Sein Stiefsohn Jakob Krauß kommt nur mit seinem Weib am Sonntag zur Kirche, aber nicht zur Wochenpredigt. Am Sonntag Trinitatis äußerte er nach der Predigt gegen andere, wenn sie den Pfarrer verstünden wie er, würden sie nichts mehr auf ihn halten. Daher sind sie beide vorzuladen, ihres Widerrufs zu erinnern und Krauß wegen jener Äußerung anzusprechen und nach Befund der Sache vom Vogt zu bestrafen.

1) *S. 440 A. 1.* 2) *Wittershausen.* 3) *O. A. Brackenheim.*

Auch in Ötisheim gehen etliche Leute selten zur Predigt und gar nicht zum Nachtmahl, so Kaspar Stäeb, so hohen Alters, Endris Bart, der auch ebriosus und blasphemus ist, Hans Erklin, der eine Zeitlang bei den Wiedertäufern [in Mähren] war, Georg Münchinger, der seine Kinder nie zur Predigt schickt, Jakob Kappel der junge, der den Pfarrer in seinen Predigten nur verachtet. Sie sind vorzuladen und je nachdem sie sich christlich und demütig oder trutzig und höhnisch erzeigen, zu strafen und ihnen gebührender Bescheid zu geben.

Der Schulmeister zu Wiernsheim, der unfleißig und fahrlässig ist, ist zu schuldigem Fleiß zu ermahnen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. II.

1577 Beilstein. 621.

Aus den Akten über den Streit um Bezahlung von 70 fl für eine Scheuer in Heinriet ergibt sich, daß im Jahr 1577 von dem damaligen Vogt zu Beilstein Johann Karter, die Güter des ausgetretenen Wiedertäufers Melchior Wiest von Heinriet um 600 fl an dessen Freunde verkauft wurden.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1577? (Güglingen). 622.

Martin Kaiter von Pfaffenhofen bittet um zwei Stück Acker, anderthalb Morgen Wiesen und ein Stück Weingarten, die für seinen seit mehr als zwölf Jahren auf die Wanderschaft gegangenen und seither verschollenen Schwager Hans Stenglin, Schneider, der kaum mehr am Leben ist, verpflegt werden.

Beibericht des Vogts 26. Januar 1578: Kaiter müßte Kaution stellen, daß sein Schwager bei seiner Rückkehr die Güter samt der Nutzung bekomme.

Bescheid vom 29. Januar 1578: Kaiter soll die Sache vor das Stadtgericht in Güglingen bringen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1578 Februar 4. Urach. 623.

Der geistliche Verwalter zu Urach Georg Ruelin berichtet, wie am 12. September 1577, daß auf Atzung und sonstige Unkosten für die in Wittlingen gefangenen Wiedertäufer von Georgii 1559 bis Georgii 1577 3341 fl 2 ß 8 h ausgegeben wurde.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Bd. I.

1578 März 3. Stuttgart. 624.

Im Synodus wurde vorgetragen, daß Michel Jungmann und Joachim Roth von Kürnbach[1]) sich vor zwei Jahren wiedertaufen ließen

1) S. 394, 20. 435, 5. 453, 5.

und rechte Wiedertäufer seien. Deshalb wurden sie vor die Theologen in Stuttgart gefordert und mit ihnen verhandelt. Roth will fortan zur Kirche und zum Pfarrer gehen, sich christlich halten und sich der Wiedertäufer entschlagen. Jungmann will bei seinen Brüdern bleiben. Da Gefängnis bei ihm nichts ausrichtet, ist er vor gesessenem Gericht zu Güglingen des Landes zu verweisen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1578 im März. (Güglingen). 625.

Matthias Heffner zu Ochsenbach bittet um käufliche Überlassung des Besitzes seines vor fünf Jahren zu den Wiedertäufern nach Mähren gezogenen Bruders Hans, bestehend in einem halben Haus, halber Scheune und zwei Stücklein Weingarten, was beschlagnahmt und verpflegt wird; Haus und Scheune drohen einzufallen, die Weingarten kommen in Abgang.

Bescheid vom 7. Juli 1578: Matthias Heffner soll die Güter um billigen Kaufschilling bekommen. Er bekam sie um 80 fl, die innerhalb Jahresfrist zu bezahlen sind. Da Matthias Heffner schon um 24. Juni starb, wurde das Gütlein um 80 fl an dessen Schwester Barbara, Konrad Schwarz' Witwe zu Dürrenzimmern, gegeben, die ihren dortigen Besitz verkaufte und nach Ochsenbach zog. Aber sie kann nur 20 fl bar bezahlen, will das Übrige in Jahrzielern von 20 fl erlegen und bittet um Genehmigung.

Bescheid vom 20. Dez. 1578: Nach der Wiedertäuferordnung sollte der Kaufschilling bar bezahlt werden, aber mit Rücksicht auf ihre Armut soll ihr gestattet werden, nur 20 fl bar und das Übrige mit 20 fl Jahrziel zu bezahlen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

Visitationsberichte der Generalsuperintendenten.

1578 Frühling. — Generalat Maulbronn.

Amt [Mark] Gröningen.

Oßweil. 626.

Maria, Alexander Webers Weib, und Christina, Michel Godels Weib, sind, wie bisher, contemptrices ministerii et sacramentorum. Der Vogt zu Gröningen hat sie auf fürstlichen Befehl nach Stuttgart zitiert. Nun sagen sie daheim, man habe sie den ganzen Tag in der Kanzlei sitzen lassen, niemand habe sie angeredet, man sei, wie sie meinen, froh gewesen, daß man sie wieder heimziehen ließ. Spezialis hat nichts mit ihnen gehandelt, denn, obwohl er sie früher etlichemal ins Pfarrhaus oder Rathaus fordern ließ, kamen sie doch nicht.

F. 764, 176.

Amt Bietigheim.

Löchgau. 627.

Salome, Balthas Knittels Witwe, geht weder zur Kirche noch zum Abendmahl. Der Superintendent zu Bietigheim und der von Besigheim haben miteinander dort visitiert und die Salome vor sich fordern lassen wollen, sie war aber nicht daheim. F. 764, 176.

Amt Vaihingen.

Hohenhaslach. 628.

Vom Bromberg und ob noch Wiedertäufer dort sich aufhalten, ist durch den neuen Spezial nichts berichtet. F. 764, 176b.

Amt Maulbronn.

Freudenstein. 629.

Von Claus Faber und Jakob Krauß, welche letzten Frühling nach Stuttgart zur Kanzlei zitiert wurden, wo mit ihnen verhandelt wurde, ist im Extrakt[1]) bei Freudenstein ausführlich berichtet, wie sie sich jetzt erzeigen. F. 764, 176b.

Ötisheim. 630.

Man weiß jetzt keine sektierische Personen allda. Denn etliche junge Gesellen, die vorletzten Winter ins Land Mähren zogen, um, wie sie vorgaben, sich nach der Wiedertäufer Wesen und Haushaltung zu erkundigen, ob es bei ihnen nach ihrem Vorgeben zugehe, sind zeitlich wieder heimgekommen und zeigen an, sie haben soviel gesehen, daß sie nicht wieder hinausgelüste, und haben auch an jüngstem Ostern vor dem Prälaten zu Maulbronn und ihrem Pfarrer zu Ötisheim ihr christliches Bekenntnis getan und das h. Abendmahl empfangen. Man sagt von Hans Weiß, Schneider, der fernd[2]) mit zwei Kindern zu den Wiedertäufern zog, er wolle jetzt wieder heraus, um sein Weib und noch zwei Kinder, die fernd nicht mit ihm ziehen wollten, mit wegzuführen und auch andere aufzuweibeln[3]), lasse sich aber nicht öffentlich sehen. Weil er sich viel bei seinem Vater in der Ruith[4]) aufhalte, will der Vogt fleißig auf ihn achten lassen, daß er ihn betreten möchte. F. 764, 177.

1578. Frühling. — Generalat Lorch.

Amt Cannstatt.

Fellbach. 631.

Georg Metzmanns Weib ist von des Wiedertaufs wegen gen Stuttgart erfordert worden, aber wegen Leibesschwachheit nicht erschienen. Ihr Mann sagt, sie wolle sich vom Wiedertauf nicht abweisen lassen, er selbst kommuniziere auch nicht.

Leonhart Ferlins Weib, verwiesene Wiedertäuferin, kommt selten zur Predigt und kommuniziert nicht.

---

1) fehlt. 2) voriges Jahr. 3) aufwiegeln. 4) Bad. B.A. Bretten.

Konrad Eplins Weib, verwiesene Wiedertäuferin, ist wieder im Flecken; sie geht doch zu Zeiten in die Predigten, aber kommuniziert nicht. F. 764, 223.

Amt Waiblingen.

Bittenfeld. 632.

Melchior Steub und sein Weib sind öffentliche Wiedertäufer und haben in der Visitation vor dem Spezialis und Pfarrer frei rund bekannt: 1. Man soll Kinder nicht taufen, denn sie haben keinen Glauben. 2. Sie, die Alten, seien wiedergetauft, wo aber und von wem, wollen sie nicht bekennen. 3. Man soll von unsern Kirchendienern keine Predigt hören, denn wir haben keinen Ausschluß oder Bann. Sie haben eigene Prediger, von denen sie das Wort hören, wollen doch nicht anzeigen, wer sie seien. 4. Man soll zwar Obrigkeit haben, aber niemand töten und das Schwert gar nicht brauchen. Er wollte auch zur Rettung des gemeinen Vaterlands das Schwert nicht umgürten noch sich dazu brauchen lassen. 5. Im Nachtmahl Christi sei keine wahre Gegenwärtigkeit des Leibs und Bluts Christi. Ob gleichwohl Spezialis und Pfarrer in der Visitation sie ihres Irrtums aus Gottes Wort überwiesen, so bleiben sie doch, wie sie sind, und dieweil sie wohlhäbig und reich, auch daneben geizige Leute sind, vermeint man, wenn ihnen die Predigten zu besuchen von der hohen Obrigkeit bei einer namhaften Geldstrafe auferlegt würde, es möchte etwas ausrichten. F. 764, 224.

Sigelhausen, ein Hof und Filial von Bittenfeld. 633.

Auf dem Sigelhäuser Hof ist eine öffentliche Wiedertäuferin, Barbara, Michel Ulrichs Witwe; dort halten, wie Schultheiß und Gericht berichten, die Wiedertäufer oft ihre Versammlungen, weil der Hof gleichsam auf einer Einöde gelegen ist. Auch haben Melchior Steub und sein Weib viel Wandel und Gemeinschaft mit der Witwe. Man sollte das Nest ausnehmen. Denn Spezialis ließ sie in die Visitation fordern, aber sie ist nicht erschienen. F. 764, 225.

Schmiden. 634.

Jakob Feckelins Weib, eine öffentliche Wiedertäuferin, welche ihrem gefaßten Irrtum keine Gestalt geben kann. Denn Spezialis hat sie examiniert und aus Gottes Wort in der Visitation unterrichtet, auch überzeugt, aber sie sagt doch, sie wolle bei diesem Glauben sterben: sie geht in gar keine Predigt.

Endris Feckelin und sein Weib kommen in keine Predigt mehr, kommunizieren auch nicht zu Schmiden. Spezialis hat sie in der Visitation durchaus wiedertäuferisch befunden; als er sie zu den Predigten vermahnte, hat ihm der Mann trutzig geantwortet: Ihr Prediger vermeinet, es sei nur mit dem Predigthören ausgerichtet, fraget

nicht darnach, wie man sonst lebt. Es seien derer viele, die Predigten hören und daneben Gotteslästerer, Hurer, Spieler, Weinsäufer seien. Spezialis fragte ihn, ob ihr Pfarrer zu Schmiden solche Laster nicht pro concione strafe, und ob man nicht auch die zehn Gebote auslege; item, wenn er solches sehe, warum ers nicht im Ruggericht vermöge seiner Pflichten anzeige; er, Endris, sei ein gleißner, der eines anderen spreißen sehe und seines palken nit gewar werde, er strafe den zöller und rechtfertige sich selbst. *Darauf sagte er mit großem Trutz:* er, specialis, soll sehen, was ihm am rücken hange. *F. 764, 227.*

Amt Schorndorf.

Großheppach. 635.

Die Greinerin, Hans Schmids Hausfrau, vor etlichen Jahren des Wiedertaufs halber verwiesen, ist wieder einheimisch, hält sich wie allwegen, geht in keine Predigten, kommuniziert nicht, ist oft berichtet worden. F. 764, 227b.

Endersbach. 636.

Friedrich Baur, ein verwiesener Wiedertäufer, läßt sich bei nächtlicher Weile zu Endersbach sehen, hat noch Güter daselbst, hat auch dem Schultheißen zu Endersbach mit Hilfe Schmidhansen Weibs zu Großheppach seinen Sohn verführt, daß er vorletzte Weihnachten 1577 mit ihnen hinweggezogen ist. F. 764, 228.

Walkersbach, ein Filial von Urbach. 637.

Blasii Greiners Söhne Jakob und Melchior, von denen in allen Visitationen Bericht eingekommen, sind böse Wiedertäufer und Schwenckfelder, nicht allein für ihre Personen, sondern halten auch Weib, Kinder und Ehehalten von den Predigten und Sakramenten ab. Dieweil es jetzund eine lange Zeit angestanden und mit ihnen je länger je ärger wird, daß sie auch auf das lange Zusehen trutzen, wolle die f. G. dermaleins gegen ihnen ein ungnädiges Einsehen tun, damit diesem ärgerlichen Leben und Irrtum gesteuert und ihnen ihr Trutz genommen werde. F. 764, 229.

Amt Brackenheim.

Großgartach. 638.

Lorenz Thalamer, Thomas Bengels Wittib Genewe samt drei Töchtern Apollonia, Catharina und Anna und einem Sohn Michel, Jakob Jäßlin mit fünf Kindern Reichart, Hans, Salomon, Christina und Sybilla sind böse, halsstarrige Wiedertäufer, besuchen keine Predigten, kommunizieren auch nicht. F. 764, 229b.[a])

a) *Damit schließt der Band F. 764 und zugleich der letzte Bogen. Ob auf einem halben Bogen noch etwas über das Güglinger Amt, die Orte Spielberg und Kürnbach, stand, läßt sich nicht sagen. Es wäre jedenfalls verloren. Der Bericht von Göppingen fehlt ganz.*

1578 (Güglingen). **639.**

Martin Lang von Ochsenbach, der von seiner vor vier Jahren zu den Wiedertäufern entwichenen Frau Anna, Jörg Stainlins Tochter von Spielberg, ehegerichtlich geschieden worden ist, bittet als armer Gesell, der von dem Eheprozeß viel Unkosten hatte, um Ersatz von den eingezogenen Gütern ihrer Eltern, da nach dem Landrecht[1]) *fol. 255 er Anspruch auf den Besitz seiner geschiedenen Ehefrau habe.*

Beibericht des Vogts vom 17. Juli 1578: Die Sache Langs ist vom Ehegericht her den Behörden bekannt. Lang ist ein hartschaffender, stiller, frommer Geselle, der ein gutes Lob hat und seinem Weib nicht den geringsten Anlaß zu ihrem Weggang gegeben hat, während sie dem Beispiel ihrer Eltern gefolgt ist.

Befehl vom 21. Juli: Es ist zu berichten, wie groß das Vermögen des Weibs, und da Lang mit seinem Weib ins Mährenland gezogen ist, ob sie nichts verkauft und mit sich genommen haben, wie reich Lang sei und wieviel er Kinder habe.

Bericht des Vogts vom 20. August 1578: Nach Angabe des Gerichts zu Spielberg hat sich Lang ungefähr vor vier Jahren mit seiner Frau verheiratet. Zur selben Zeit ist sein Schwäher mit seiner Schwieger ins Land Mähren gezogen und ist ihre Habe durch den Vogt Simon Lang beschlagnahmt und seitdem verpflegt worden, so daß Lang weder Heller noch Pfennig davon erhielt. Etliche Wochen nachher ist Jörg Stainlins Tochter, Langs Ehefrau, auch davon gezogen und konnte nichts als ihre Kleider mitnehmen[2]). *Er hat also nichts von seinem Weib bekommen. Das Vermögen seiner Frau beträgt c. 160 fl, die als Wiedertäufergut beschlagnahmt sind. Lang hat nichts, als was er mit der Hand verdient. Kinder hat er keine, da seine Frau nicht viel über ein Vierteljahr bei ihm gewohnt hat.*

Bescheid vom 5. September 1578: Die Eltern waren noch am Leben, als sich die Frau von Lang getrennt hat, also hatte weder er noch sie etwas zu erben. Auch ist ihm kein Zugeld versprochen oder gegeben worden. Er hat also nichts anzusprechen vermöge des Landrechts[1]) *fol. 255, das ihm nur den vierten Teil am Zugeld oder zugebrachten Gut zusprechen würde. Das Vermögen der Schwiegereltern ist Wiedertäufergut. Er ist also abzuweisen.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

---

1) *Landrecht nach der Ausgabe von 1567.*

2) *Also ist Lang nicht mit seiner Frau nach Mähren gezogen, wie die Kirchenräte meinen.*

1578 Herbst. — Generalat Lorch.

Cannstatt. 640.

Melchior Fritz, ausgetretener Wiedertäufer, soll sich viel zu Cannstatt bei den Seinen aufhalten, denn sein Weib gebäre ihm gemeinlich alle Jahre ein Kind. Er soll zu Eßlingen bei Januarius Reiß, gewesenem Müller zu Zazenhausen[1]*), seinen Unterschlupf haben. F. 764, 207.*

Fellbach. 641.

Görg Salmen Weib, so vor vier Jahren des Landes verwiesen worden, ist wieder im Flecken, geht ohne Scheu öffentlich auf der Gasse. Als ihr Spezialis zu Cannstatt in die Visitation gebieten ließ, ist sie nicht erschienen, sondern hat ihm entboten, er wisse wohl, was ihr Glaube sei, bei demselben wolle sie bleiben.

Leonhard Ferlins Witwe, die auch mit Görg Salmen Weib des Landes verwiesen werden sollte, aber auf ihr Widerrufen geblieben ist, ist, als ihr Mann noch lebte, zuzeiten aus Zwang ihres Mannes in die Predigten gekommen, nun aber, da er gestorben, kommt sie gar nicht mehr, kommuniziert auch nicht, wie früher in vielen Jahren.

Hans Mummen Witwe, eine alte Wiedertäuferin, verharrt in ihrem Irrtum, doch läßt sie ihr Sohn, bei dem sie zu Haus ist, nicht ausgehen noch gibt er anderen Zugang zu ihr.

Görg Mätzmanns Weib, eine öffentliche Wiedertäuferin, aber noch nie des Landes verwiesen, kommt zu keiner Predigt, bleibt in ihrem Irrtum. Ihr Mann hat an Ostern kommuniziert, welches er früher in etlichen Jahren unterlassen hat. F. 764, 208.

Amt Waiblingen.

Bittenfeld. 642.

Melchior Steub und sein Weib bleiben noch trotz aller geschehenen Vermahnungen halsstarrig und mit viel Schmähen des h. Evangeliums in ihrer Sekte, wie nach lengs *von ihnen in der Frühlingsvisitation dieses 78. Jahres berichtet, werden öffentlich geduldet, desgleichen die Wiedertäuferin zu Sigelhausen, die auf einem* einzigen[2]) *Hof sitzt, dahin dann Conventicula der Wiedertäufer gelegt werden. F. 764, 209.*

Schmiden. 643.

Also steht es auch noch mit Jakob Fecklins Weib, Endris Fecklin und seinem Weib, die böse Wiedertäufer sind, gehen zu den Versammlungen der Wiedertäufer und kommen auch Wiedertäufer von Fellbach und anderen Örtern her zu ihnen, die sie beherbergen und in ihren Geschäften brauchen ohne Scheu, darob sich die Christen heftig ärgern, daß man nichts gegen sie vornehme, so sie täglich andere verführen. F. 764, 209b.

---

1) *O. A. Cannstatt.* 2) *Schwäbisch jetzt einzecht, einsam liegend.*

Amt Schorndorf.

Gerenstetten[1]). 644.

Michel Wächteler, des Junkers Wolf von Zillart Amtmann, und sein Weib kommen zu keiner Predigt, kommunizieren nicht. Das Weib bekennt sich zur Wiedertäufersekte. F. 764, 210.

Großheppach. 645.

Hans Schmids Hausfrau, vor etlichen Jahren des Landes verwiesen, hält sich im Flecken auf, besucht keine Predigt, kommuniziert auch nicht. F. 764, 210.

Walkersbach. 646.

Jakob Greiner und sein Weib, Melchior Greiner desgleichen sind ex professo Wiedertäufer, wie oft berichtet.

Haubersbronn. 647.

Ursula, Bernhard Mörlins Weib, welche zweimal verwiesen und das dritte Mal an eine Kette gelegt werden sollte, aber ausgerissen ist, nähert sich, weil sie wieder groß leibs *ist, viel ihrem Mann, der auch bekennt, sie sei derzeit oft zu ihm gekommen. F. 764, 260 b.*

Steinenberg. 648.

Hans Schmids Tochter Elisabeth hat sich zu der Wiedertäufersekte getan, läßt sich viel im Flecken sehen und hat allererst eine junge Schwester mit sich hinweggeführt. F. 764, 211.

[*Miedelsbach.*] 649.

Die Hebamme zu Miedelsbach, eine böse Wiedertäuferin, läßt sich auch oft sehen. F. 764, 211.

Amt Marbach.

Wintzelhausen[2]). 650.

Hans Kretzer, ein öffentlicher Wiedertäufer, kommt zu keiner Predigt, kommuniziert nicht. Als ihn Spezialis deshalb angeredet hat, bekannte er frei rund, *man soll unsere Predigten nicht besuchen, denn es sei eine Versammlung der Gottlosen. Item er habe sich wiedertaufen lassen. Der Kindertauf sei unrecht. Man müsse durch Glauben und gute Werke zumal selig werden. Das Nachtmahl sei nur ein Zeichen, nicht der Leib und das Blut Christi; er wolle keine Predigten von den Unsern hören. F. 764, 211 b.*

Amt Brackenheim.

Großgartach. 651.

Lorenz Thalamer, Thomas Bengels Witwe Geneve mit ihren vier Kindern, Jakob Jößlin mit seinen fünf Kindern sind ex professo Wiedertäufer. F. 764, 212.

---

1) *Geradstetten.*

2) *Winzerhausen.*

[*Kürnbach.*] 652.

Sternenfelsische Wiedertäufer zu Kürnbach: Michel Zainer, Joachim Würtz, des Junkers Amtmanns Knecht, sein Torwart, Viehmagd, Roß- und Weingartknecht. F. 764, 212.

1578 Dezember 4. Nürtingen. — Eintrag des Diakonus Johannes Walch aus Schorndorf im Nürtinger Taufbuch. 653.

Cum inter caeteras, quibus Satanas plerosque fascinare solet, ruditates in negocio fidei magna quoque sit baptismi ignorantia, et multis consuetudo potius quam scientia salutis baptismum commendet: visum est in gloriam dei et salutem hominum et ad discutiendam tantam in plerisque ignorantiam et coecitatem, cum singulis, qui se in hasce aedes prolis sui baptizandi causa contulerint, instituere examen de negocio baptismi: quid sit baptismus, quae eius vis et utilitas, cur ita necessarius, que inde consolatio emanet[!] ad singulos, quis instituerit, quid item hic agant compatres etc. Et cum haud dubie, si sic fiat, multi suam inscitiam ac ignorantiam prodituri sint, libuit etiam singulis ad marginem folii suae eruditionis adiicere testimonia, quo si inspectis superioribus et habita collatione anno sequenti recurrant aeque rudes, pecora illa valide constringi et paulo acriori ad currendum pungi stimulo possint, ut sentiant[a]) se indignos, ut q[ui] in coetu Christianorum, aut etiam vitalem inter homines auram trahant.

a bonae. b mediocris. c malae aut nullius responsionis nota esto[1]).

4. dec. 78. M. J. W. S.[2])

Am Rand: Walchius iste anabaptista factus, ipse de s. baptismo nihil sensit[3]).

Nürtinger Taufbuch 1558 ff. (Mitgeteilt von Vikar K. Vöhringer.)

1578 Dezember 8. Schorndorf. 654.

Junker Hans Jakob Guot von Sulz[4]), *der Prälat von Lorch*[5]), *Doktor Osiander und der Direktor des Kirchenrats*[6]) *kommen zur Verhandlung wegen der verhafteten Wiedertäufer nach Schorndorf und bleiben bis 16. Dezember, wobei 75 fl 13 Batzen Kosten anfallen, die vom Wiedertäufergut bezahlt werden.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

---

a) *Am Rand steht sehr undeutlich geschrieben und nicht ganz sicher zu lesen:* Quod pre publica concione etc. illis significavi in [2.] sontag nach Epiphan., ubi evangelium de lucifer [?] etc. prelegi solet. *Mat. 2* [!]

1) *Die Noten finden sich nur im Dez. 1578 und 1579 noch sechsmal.*

2) *Magister Johannes Walchius Schorndorfensis. Vgl. Hermelink, H., Matrikeln der Univ. Tübingen S. 499, 172, 35. Württ. K. G. S. 394. Walch war seit 1578 Invocavit Diakonus in Nürtingen.*

3) *Seine Kinder Severus und Sekundus taufte Walch am 16. März 1580 bzw. 11. August 1581.* 4) *Kammermeister.* 5) *Vinarius.* 6) *Joh. Entzlin.*

1578 Dezember 10. Stuttgart. — Weisung an Abt und Vogt zu Maulbronn. 655.

Vor dreiviertel Jahren ist in der Kanzlei mit Clauß Faber und Jakob Krauß von Freudenstein verhandelt und von ihnen versprochen worden, künftig die Predigten fleißig zu besuchen und sich zum Abendmahl zu schicken; aber sie besuchen nur die Sonntagspredigt, Krauß bleibt vor der Türe stehen, schickt seine Kinder nicht zum jährlichen Katechismusexamen. Beide enthalten sich des Abendmahls. Sie sind an ihr Versprechen zu erinnern und ist zu berichten, wie sie sich erzeigen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1579 September 1. Stuttgart. — Herzog Ludwig von Württemberg an Markgraf Karls von Baden Witwe. 656.

Die Markgräfin-Witwe bittet um Übersendung einer Abschrift der Wiedertäuferordnung, die der Herzog übersendet, damit sie sehe, wie wirs mit inen in ainem und andern halten.

Stu. St. A. Rel. S. B. 55.

1579—1588. — Marx Schöberlin von Schorndorf und seine Tochter Aquila. 657.

Heinrich Freiherr von Mörsburg und Beffort, Obervogt, M. Anselm Pflüger, Pfarrer, und Sixt Weselin, Untervogt, zu Schorndorf berichten am 5. September 1579 über den Wiedertäufer Marx Schöberlin zu Schorndorf. Schöberlin hat vor etlichen Jahren, als Andreas Eib, damals Pfarrer in Schorndorf[1]), jetzt Abt zu Anhausen, an trium regum (6. Januar) predigte, wenn ein Pfarrer oder Kirchendiener gottlos sei. könne er die Sakramente der christlichen Kirche dennoch reichen und der Laie sie ungehindert durch einiges Ärgernis wohl empfangen, in den Zechen aus Mißverstand dagegen geredet, so daß er am 28. Januar 1569 vor dem damaligen Obervogt Pankraz von Urbach selig, dem Forstmeister, Pfarrer, Prediger und Untervogt wegen seiner unnützen Worte zu Rede gestellt wurde. Er hat sich aber wohl verantwortet und sich auch auf den Spruch berufen: Ein guter Baum bringt gute Früchte, so daß die Beamten, besonders auch der Pfarrer wohl zufrieden waren. Am 24. Oktober 1571 wurde er vom Spezial von Waiblingen[2]), dem obgemelten gewesenen Pfarrer, dazu Untervogt Weselin aufs neue vernommen, da seine Frau und eine erwachsene Tochter Wiedertäuferinnen waren und er selbst auch im Verdacht der Sekte stand, der sich bei seiner Prüfung bestätigte[3]). Nachdem er christlich und wohl

1) 1568—74 in Schorndorf. 2) Melchior Münster.
3) Das Protokoll der Prüfung liegt bei.

unterrichtet war, bat er um Bedacht, was ihm unter der Bedingung auf kurze Zeit zugesagt wurde, daß er Predigt und Abendmahl besuche und sich sonst wohl halte. Das tat er auch, genoß das Abendmahl vier Jahre lang und besuchte die Predigt bis ungefähr auf die letzten beiden Monate. Der Pfarrer hat ihn in den vier Jahren oft zum Abendmahl ermahnt und ihm zuletzt den unterlassenen Kirchenbesuch verwiesen, aber er erhielt die Antwort, er sehe wohl, daß er verfolgt werden müsse und der Pfarrer mehr als ein anderer tue, was dieser ablehnte, da es sein Beruf erfordere. Bei wiederholtem Verhör am 5. Sept. befindet sich, daß Schöberlin zwar noch nicht in die Bruderschaft aufgenommen und wiedergetauft, aber dieser Sekte anhängig sei; er wurde aufs neue aus der heiligen Schrift unterwiesen, verharrte aber bei seiner Überzeugung. Der Kirchenrat befahl am 7. September, ihn noch einmal anzusprechen, daß er die Predigten fleißig besuche. Wenn das nichts helfe, soll er in Haft gelegt und nach einigen Tagen berichtet werden, wes er sich bedacht, und wie er sich ferner erkläre.

Am 3. Oktober wurde Schöberlin gemäß dem Befehl des Kirchenrats von Ober- und Untervogt und Pfarrer Pflüger vernommen. Er blieb aber trotzig auf seinem Standpunkt und weigerte sich, die Predigten zu besuchen, da der Pfarrer einmal an einem Freitag über das mit ihm Besprochene gepredigt habe. Pflüger gab zu, daß er, ohne einen Namen zu nennen, ganz sachlich von den Irrtümern der Wiedertäufer geredet habe, aber so, daß Schöberlin und andere seiner Sekte es wohl verstehen konnten.

Auf den Bericht von Amtleuten und Pfarrer vom 11. Oktober befahl der Kirchenrat am 15. Oktober, ihn wohlverwahrt nach Stuttgart zu schicken, daß der Ordnung gemäß mit ihm auf der Kanzlei verhandelt würde. Da dies am 31. Oktober keinen Erfolg hatte, schlug der Kirchenrat dem Herzog vor, da er über 60 Jahre alt sei und deshalb einfältige Leute auf ihn sehen könnten, auch mit ihm mehrmals bei der Kanzlei und sonst verhandelt worden sei, ihn in Schorndorf noch einmal etliche Tage zu befragen, ob er sich nicht anders erkläre und wenigstens zum Predigtbesuch sich erbiete, und schließlich vor gesessenem Gericht ihn des Landes zu verweisen. Auf des Herzogs Placet erhielten die Amtleute den entsprechenden Befehl vom 2. November, worauf er des Landes verwiesen wurde.

Seine zweite Frau Margarete, die keine Kinder von Schöberlin hatte und als Pfründnerin im Spital lebte, klagte im Januar 1580[1]*, daß ihres Mannes Güter beschlagnahmt und verpflegt werden, darunter*

1) *Präsentiert 15. Jan. 1580.*

auch die von ihr zugebrachten Güter, und bat, ihr den Genuß der Güter zu lassen und ihrem Mann zu gestatten, eine Spitalpfründe zu kaufen, daß er mit ihr zusammen wohne und sie ihn von allem Verkehr mit Wiedertäufern abhalten könnte. Der Bescheid des Kirchenrats sprach der Frau die Nutznießung der Güter zu unter der Bedingung, daß sie nichts verändere oder verkaufe und dem Verwiesenen nichts zukommen lasse, wie dies die Wiedertäuferordnung ergebe. Aber die den Schorndorfern beschwerliche Aufnahme in den Spital oder Duldung an einem andern Ort sei unstatthaft, solange Schöberlin sich nicht ändere und besonders die Predigten nicht besuchen wolle.

Schöberlins Tochter Aquila, die 1569 wiedergetauft wurde und etliche Jahre vor ihrem Vater aus Schorndorf wegging, angeblich auf den Bromberg, heiratete einen Wiedertäufer, einen Schneider, mit dem sie hin und her zog und zuletzt nach Auertschitz[1]) *unter dem kaiserlichen Rat Friedrich von Zierotin und auf Pelowitz*[2]) *zu den Schweizerbrüdern, wo ihr Mann starb. Sie verpflegte dort ihren kranken Vater lang, der ihr vor seinem Tode am 2. Dezember 1586 alles vermachte. Über dieses Erbe gab es dann lange Verhandlungen, da die Witwe Schöberlins noch im Spital in Schorndorf lebte. Endlich machte sich Aquila selbst auf, um ihr väterliches Erbe nach Abteilung mit ihrer Stiefmutter zu holen. Zur Reise gaben ihr die geschwornen Richter und Ältesten zu Auerschitz am Freitag nach Drei Könige 1587 ein Zeugnis mit, daß sie mit keiner Sekte, die wider Gottes Wort tobe, besonders nicht mit der huterischen Sekte, die sie in ihrem Eigen nicht dulden, befleckt sei; daß sie aber zu den Schweizerbrüdern zählte, gestanden sie nicht. Man suchte sie zu bereden, ihrer Sekte zu entsagen und im Land zu bleiben, um dann ihr Erbe zu bekommen. Aber sie blieb auf ihrem Bekenntnis, zumal sie nicht genug verständig sei, in Glaubenssachen zu disputieren, sie auch ihre Haushaltung in Auerschitz nicht aufgeben könne. Sie bat, falls ihr das Erbe nicht ausgehändigt werde, um Zehrung zu ihrer Reise auf 100 Meilen und um Unterstützung ihres Stiefbruders Jörg Steinacker, der ihre Stiefmutter ins Wildbad geführt und dabei einen Schenkelbruch erlitten habe. Pfarrer Pflüger und Untervogt Weselin raten 9. Februar 1587, ihr 10 bis 20 fl zur Heimreise und ihrem Bruder Steinacker etwas zu reichen. Die Kirchenräte schlagen die Bitte um Zehrung ab. Die Amtleute sollen Achtung geben, daß sie niemand aufwiegle und mit sich nehme. Aquila vermachte nun ihr Erbe an ihren Stiefbruder Jörg Steinacker, wozu sie nach der Wiedertäuferordnung kein Recht hatte. Diesem könnte sie von ihrem nicht unbedeutenden Besitz in Mähren*

1) *Auerschitz, Bez. H. Auspitz.* 2) *Pellowitz, Bez. H. Kromau.*

etwas zukommen lassen, lautet der Bescheid auf Steinackers Bitte. 27. Januar 1588.

Stu. St. A. Rel. S. B. 55.

(1572 bis) 1579. — Verfügung über die Hinterlassenschaft des Hans Heutlin[1]). 658.

Um den Anteil der ausgetretenen Wiedertäuferin Anna Heutlin geb. Krauter von Backnang an der Verlassenschaft ihres 1571 verstorbenen Mannes Jung Hans Heutlin, Rotgerbers und Bürgers zu Schorndorf, der kein Wiedertäufer war, bewerben sich ihre Geschwister. Das Erbe war zunächst so geteilt worden, daß, weil keine Kinder vorhanden waren, den Verwandten des Mannes ihr Anteil ausgeliefert, der Anteil der Frau als Wiedertäufergut[2]) in Verpflegung genommen wurde. Anna, die von ihrem Mann schon vor seinem Tod weggegangen und nach Mähren gezogen war, verzichtete ausdrücklich auf ihr Erbrecht zugunsten ihrer Verwandten. Im April 1575 erhielt der Untervogt von Schorndorf Befehl, die liegenden Güter im Anschlag feilzubieten, den Erlös aber dem Kirchenkasten zu überweisen. Die Erledigung dieser Aufgabe zog sich bis 1580 hin, worauf auch den Verwandten der Wiedertäuferin ein Anteil von 146 fl als Gnadengeld gegeben wurde.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1580 Februar. (Stuttgart.) — Verfügung des Kirchenrats über Wiedertäufergut. 659.

Bernhard Kleinbub, Müller zu Gartach unterm Leinberg[3]), bittet im Februar 1580[4]), ihm von den beschlagnahmten 80 fl, die sein mit seinen Kindern und andern Leuten nach Mähren gezogener Sohn Wendel Kleinbub[5]) in Spielberg stehen hatte, 25 fl gegen Zins zu leihen, damit er seine Gültfrucht im Wert von 24 fl an die Herrschaft bezahlen könne. Da nicht bald Bescheid kam, erneuerte er seine Bitte. Der Kirchenrat aber hatte schon am 8. Februar beschlossen, seine Bitte zu gewähren und dem Vogt zu befehlen, die übrigen 55 fl auf Zins auszuleihen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1580 September 17. Stuttgart. — Befehl an den Vogt zu Güglingen. 660.

Die Güter des Wiedertäufers Michel Stainlin zu Spielberg sind s. Z. vom Gericht zu 860 fl angeschlagen worden. Jetzt sind nur 800 fl darum geboten. Es scheint also eine besondere Praktik mit unterzulaufen, da auch niemand draufschlagen wollte. Der Zuschlag an seinen

1) S. 346, 2. 2) S. 239, 15 f. 3) Kleingartach.
4) Beibericht des Vogts zu Güglingen vom 6. und 18. Februar 1580.
5) S. 508, 9.

Vater Georg Stainlin, der als alter, schwacher Mann seine Güter nicht mehr selbst bauen kann, sondern sie gegen seine Unterhaltung seinen Kindern überlassen will, kann nur um 860 fl bei gehöriger Anzahlung und größeren Zielern erfolgen. Der Vogt soll genauen Bericht über die Güter geben, und was an Fahrnis vorhanden sei.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1580 Oktober 11. Stuttgart. — Befehl an den Vogt zu Güglingen.

Gemäß dessen (fehlendem) Bericht ist das Gut des Michel Stainlin[1] *dessen Vater Georg um 860 fl, woran er 200 fl bar und dann jährlich achtzig Gulden erlegen will, zuzustellen und ihm die Fahrnis im Wert von 40 fl aus Gnaden zu schenken. Dagegen kommen die 8 fl, der er bisher zu seiner bessern Unterhaltung vom Ertrag des Gutes erhielt, in Wegfall. Nach dem Tod des Georg Stainlin von Spielberg bitten dessen Söhne Bastian und Hans, die beiden verfallenen Ziele verzinsen und künftig jährlich als Ziel statt 80 fl nur 40 fl zahlen zu dürfen. Letzteres wird abgeschlagen. Ein Verkauf der zwei Feldstücke in Ochsenbacher Markung, welche den Brüdern zu entlegen sind, kann nicht bewilligt werden. Jedenfalls sollen die Güter nur miteinander hingegeben werden. Bescheid vom 25. April 1584.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1580 — Entscheidung wegen einer Wiedertäuferin aus Winterbach. 661.

Margarete, des Hans Groß genannt Schmidhans Witwe, von Winterbach, sollte auf fürstlichen Befehl an die Amtleute in Schorndorf 1564 als Wiedertäuferin beschickt und mit ihr verhandelt werden. Da in Winterbach die Erbsucht der Pestilenz herrschte, an der wöchentlich 20 Leute starben, und niemand von Winterbach in Schorndorf eingelassen wurde, mußten die Amtleute Pankraz von Urbach, Obervogt, und Sixt Weselin, Untervogt, samt dem Pfarrer Ludwig Bertsch, 1564 Oktober 24.[2]*, berichten, daß sie die Sache anstehen lassen, bis es mit der Seuche in Winterbach sich bessere. Die Frau wurde dann des Landes verwiesen, nachdem sie erst aus der Haft entlassen worden war unter der Bedingung, daß sie sich mit ihren Kindern nach vier Wochen in Schorndorf wieder stelle; dann aber war sie entwichen. Sie hielt sich hin und wieder im Land auf und nährte sich mit Spinnen*[3]*, so zu Dettingen unterm Schloßberg, zu Winterbach, zu Winnenden bei ihrem Tochtermann, um Jakobi 1579 zu Oppelsbohm bei dem Weib des ausgetretenen Wiedertäufers Franz Feirabend. Daher erging an die Amtleute zu*

1) *Vgl. S. 394, 10.* 2) *Präsentiert 10. November.*

3) *Bericht des Vogts von Winnenden vom 20. März 1580 und Schreiben der Kirchenräte vom 15. und 16. April 1580.*

Schorndorf und Winnenden der Befehl, sie zu verhaften. Als sie nun wieder bei ihrer Tochter in Winnenden war, ließ sie der Vogt in des Stadtknechts Haus gefangen setzen und bat 20. März 1580 um Bescheid, was mit ihr geschehen sollte. Darauf wurde ihm am 19. März befohlen, sie an den Untervogt in Stuttgart zu schicken. Hier wurde durch die verordneten Theologen und Kirchenräte mit ihr verhandelt, sie konnte auf ihre Fragen nicht viel Antwort geben, da sie mit 70 Jahren kindisch und einfältig war, weigerte sich aber auf die Forderung der Kirchenräte, die Predigt zu besuchen, einzugehen. Daher erhielt der Spezial und Untervogt in Stuttgart wieder Befehl, noch einmal mit ihr zu reden und die Forderung des Predigtbesuchs vom 15. April zu erneuern. Da dies erfolglos blieb und sie immer bat, sie bei ihrem Glauben bleiben zu lassen und ihr Gewissen nicht zu beschweren, berichteten die Theologen und Kirchenräte am 15. April dem Herzog, daß sie mit Landesverweisung aufs neue bedroht würde [ihres pfads zu ziehen]. Doch soll nicht viel Achtung auf sie gegeben noch Kundschaft bestellt werden, sondern es sei zu konnivieren, wenn sie das Fürstentum nicht verlasse, und es stillschweigend hingehen zu lassen, es sei denn, daß sie wider Erwarten Versammlungen der Wiedertäufer besuche. Das alte, kindische, einfältige Weiblein werde es vielleicht nicht mehr lange treiben. Der Herzog erklärte sein Placet, worauf am 16. April in diesem Sinn an die Vögte in Schorndorf und Winnenden geschrieben wurde.

Stu. St. A. Rel. S. B. 55.

1581. — Streit um Wiedertäufergut. 662.

Bernhard Kleinbub[1]), Müller zu Gartach unter Leinberg, Vater des Wendel Kleinbub von Spielberg, der vor 3 Jahren nach Mähren gezogen ist und den Wiedertäufern anhängt, bittet um die 55 fl, welche von seinen an den Schultheiß Othmar Schäfer verkauften Gütern stammen und beschlagnahmt sind. Er sollte das Geld zum Bau seiner vor 2 bis 3 Jahren erkauften baufälligen Mühle in Gartach haben und will Kaution stellen. Beibericht des Vogts vom 15. Januar 1581, der eine Fürbitte von Schultheiß und Gericht zu Gartach vom 14. Januar sendet, die sagen, Wendel Kleinbub habe seinem Vater Botschaft geschickt, er möge um die 55 fl anhalten. Die Mühle sei gar baufällig, habe aber jährlich an den Herzog über 9 Scheffel Roggen, dazu Hellerzinse und andere Beschwerden zu leisten.

Es folgt der Bescheid vom 22. Januar 1581, die 55 fl gegen genügende Versicherung dem Bernhard Kleinbub zuzustellen.

1) Vgl. S. 521, 23.

Nachträglich erfährt Endris Würtemberger zu Iptingen, dessen Gattin die Stieftochter Wendel Kleinbubs und die leibliche Tochter seiner Frau ist, von der Sache und tut Einsprache. Seine Frau hatte von ihrem Großvater Konrad Nuffer in Spielberg etwas an Gütern geerbt, das Wendel Kleinbub und seine Frau lebenslang zu genießen hatten. Als nun W. Kleinbub die Güter verkaufen wollte, erhoben die Verwandten Einsprache, worauf er sich mit Würtembergers Frau verglich, daß sie nach dem Tode ihrer Mutter 32 fl erhalten solle. Nachdem Kleinbub nach Mähren gezogen war, ist sein Guthaben bei dem Käufer der Güter, Schultheiß Othmar Schäfer, beschlagnahmt worden. Jetzt hat Würtemberger erfahren, daß seine Schwieger gestorben ist, also die 32 fl seiner Frau anfallen, weshalb er beim Vogt zu Güglingen um Auszahlung des Geldes anhielt. Dabei erfuhr er, daß dem Vater des Wendel Kleinbub das Geld gegen Verzinsung überlassen sei, und er bittet nun, ihm zum Eigentum seiner Frau zu helfen. Der Vogt berichtet am 2. April 1581, daß eine Nachfrage in Spielberg die Richtigkeit der Angabe Würtembergers, daß seiner Frau 32 fl als Ersatz des Erbes ihres Großvaters nach dem Tod ihrer Mutter gebühren, bestätigt habe. Der Müller kann keine Bürgschaft für 55 fl stellen, sondern nur für 25 fl, daher könnten Würtemberger wenigstens 30 fl erstattet werden an seiner Forderung.

Bescheid vom 5. April 1581: Der Vogt soll Würtemberger die 32 fl, die seiner Frau rechtmäßig gehören, ausfolgen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1581. Stuttgart. — Verfügung des Kirchenrats über Wiedertäufergut. 663.

Michael Schwarz von Horrheim bittet zum zweitenmal, nachdem er auf seine erste Bitte keinen Bescheid bekommen hat, um das Erbe seines in Häfnerhaslach seßhaft gewesenen Bruders Bartlin Schwarz, der vor 7 Jahren mit seinem Weib wegen der Teurung nach Mähren gezogen war, aber wieder zu seinem Bruder nach Horrheim kam und dort starb, während sein Weib in Mähren blieb und dort starb. Der Vogt von Güglingen betrachtet Bartlin Schwarz als Wiedertäufer und läßt seine Hinterlassenschaft verpflegen. Michael Schwarz bringt das Zeugnis eines Michael Ziegler von Horrheim bei, der aussagt, Bartlin sei zu seinem Bruder auf das Torhaus gekommen, habe ihm 6 Wochen als Weber gearbeitet, sei dann erkrankt und habe, weil der Pfarrer gestorben war, das Nachtmahl durch Pfarrer M. Stephan[1]) in Glattbach empfangen. Vor seinem Tod sagte er Ziegler, seine Hausfrau

1) M. Stephan Schelling in Kleinglattbach 1574—76.

sei hinter die Wiedertäufer gekommen. Er aber habe keine Lust zu ihnen gehabt und sei wieder herausgezogen. Bescheid 2. Mai 1581: M. Schwarz bekommt die 10 fl, die ihm von seines Bruder Hinterlassenschaft geliehen waren, geschenkt und 7 fl des künftigen Ziels nachgelassen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Bd. III.

1581. Fellbach. **664.**

Marx Zieglers Weib Gertraud, die zuvor eine Wiedertäuferin gewesen ist, aber revoziert hat, kommuniziert noch nicht, hat bisher zur Ausrede gehabt, weil ihr Mann nicht kommuniziere und zänkisch mit ihr lebe, so wisse sie nicht zum hl. Abendmahl zu gehen. Nachdem aber ihr Mann seither zum Tisch des Herrn gegangen ist, bleibt sie dennoch aus und kommuniziert nicht, hat auch dem Superintendenten keine Zeit zu kommunizieren versprechen wollen; demnach ist stark zu vermuten, das anabaptisticum fermamentum[!] *werde ihr noch zum Teil im Busen stecken.*

Am Rand: Es ist vor $2^{1}/_{2}$ *Jahren in der Landesvisitation zu Waiblingen mit ihr gehandelt worden, da sie keine Wiedertäuferin sein wollte. Es wäre dem Superintendenten und Vogt zu Cannstatt zu schreiben, sie zu erfordern und in Beisein des Pfarrers ferner bescheidenlich mit ihr zu traktieren, die Ursache, warum sie sich enthalten, von ihr zu erlernen, sie darauf zu informieren und künftig weiteren Bericht zu tun.*

Stu. Oberkirchenrat, Synodalprotokolle 1581 f. 67 b.

1581. Schmiden. **665.**

Endris Feckhelin, wegen des Wiedertaufs des Landes verwiesen und wiederum auf Supplizieren hereingekommen, geht aus Zwang in die Predigten, kommuniziert aber nicht, sagt viel de spirituali manducatione et ex[terna] communicatione und versteht doch davon keines; es läßt sich ansehen, als wäre er dem Epicuro nah verwandt.

Am Rand: Es ist mit ihm bei der Kanzlei gehandelt worden. Dabei läßt mans bleiben.

Syn. Prot. 1581 f. 74.

1581. Geradstetten. **666.**

Wie es mit Michael Wächteler und seiner Hausfrau, auch Konrad und Michel Balmer Gebrüdern beschaffen, ist durch Spezial und Untervogt zu Schorndorf auf Befehl den 10. Martii dieses 81. Jahrs zur fürstlichen Kanzlei berichtet worden.

Am Rand: Es ist dazumal gebührender Bescheid gegeben worden.

Syn. Prot. 1581 f. 78 b.

1581. Beutelsbach. **667.**

Der Schultheiß Sigmund Herkommer hält sich mit vielem zehren[1] *und Fluchen ärgerlich, setzt den Mandaten, die Wiedertäufer betreffend, nicht nach, trachtet mehr nach ihrem Gut denn nach der Ehre Gottes. Denn unangesehen, daß ihm der Untervogt zu Schorndorf bei seinen Pflichten befohlen hat, auf Barbara, Michel Ruffs Weib, als eine verwiesene Wiedertäuferin, die doch viel im Flecken gesehen wird, seine gute Achtung zu haben, so ist doch das wenigste erfolgt und die sektischen Personen haben allda ihren Unterschlupf so vielfältig, daß Michel Ruff auch verführt worden und den 22. Februar 1585 mit seinem ganzen Hausgesinde bei nächtlicher Weile davon gezogen ist. Bei dritthalb Hundert Gulden, die er aus einem Weinberg gelöst hat, hat er mitgenommen, und bei sechs oder sieben wiedertäuferische Personen haben ihm selbige Nacht helfen austragen, was sie mitnehmen konnten.*

Am Rand: Dieser ist ein reisiger Schultheiß, und oft fürgeloffen, *wie er nicht allein ein Zecher sei, sondern übel fluche und schwöre, auch fahrlässig ob den Ordnungen und Mandaten halte, sonderlich soviel die sectarios anbelangt, dadurch dann dem Wiedertauf desto weniger gewehrt wird. Hierauf stellt der Synodus dem Herzog anheim, ob ihr f. G., damit er sich nicht zu beschweren und ihr f. G. alsdann desto besser und füglicher Einsehens tun möge, durch den Superintendenten und Vogt zu Schorndorf eigentliche Erfahrung haben lassen wolle.*

Von dritter Hand: Fiet. *Sobald der Bericht einkommt, soll es von den obern Räten mit ihren Bedenken angebracht werden.*

Syn. Prot. 1581 f. 79—80.

1581. Neckarweihingen. **668.**

Joß Hottmann, der vor dieser Zeit der wiedertäuferischen Sekte angehangen, geht viel in die Predigten, enthält sich aber über gepflegte Vermahnungen des hl. Abendmahls.

Am Rand: Es ist vor der Zeit in der Kanzlei mit ihm gehandelt worden. Nachdem er nun fleißig in die Predigt geht, ist mit ihm Geduld zu tragen und in der Visitation, auch sonst durch den Pfarrer bescheiden und freundlich mit ihm zu handeln, wird verhoffentlich *der Allmächtige Gnade geben.*

Syn. Prot. 1581 f. 90.

---

1) *Essen und Trinken.*

1581 März 11. Stuttgart. — Bericht im Synodalprotokoll über Streitigkeiten zwischen den Nürtinger Geistlichen. 669.

Elias Benignus, pastor, M. Joh. Walch, diaconus, 30 jahr alt, ministerii 3 jahr. Der pfarrer und helfer versehen die kirch mit predigen und ausspendung der sakrament ohne besondere klag, leben sonst recht und wesenlich. Es ist auch der missverstand etlicher artikel der lehr und disciplin halb zwischen ihnen erwachsen, in beisein des specials[1]), vogts[2]) und beider bürgermeister aufgehebt und christlich hingelegt, dann es nichts hochwichtigs gewesen als von ansprechen der unbussfertigen[a]) vigore ministerii nnd dergleichen, und ihnen befohlen, ihrem amt friedlich abzuwarten, des sie zu tun versprochen. Dieweil auch der diaconus ein gut zeit bei ihnen gewest, begehren vogt und gericht, dass er möcht an ein ander ort mutiert werden[3]).

Am Rand: Man wird sein gedenken; denn er nicht ungelehrt.

Syn. Prot. 1581 f. 179 f.

1581 (—1586). Wiedertäufer in Großgartach. 670.

Am 11. März 1581 bekamen Dieterich von Lomersheim, Obervogt in Zabergäu, M. Andreas Grammer, Pfarrer und Spezial zu Brackenheim, und Jakob Adelger, Untervogt daselbst, den Befehl, mit Jakob Jößlin und anderen Wiedertäufern in Großgartach zu verhandeln und sie aus der heiligen Schrift zu unterweisen und von ihrem Irrtum zu überzeugen, und wenn es nicht verfangen wolle, zu berichten, hinter welcher Obrigkeit sie gesessen seien[4]).

---

a) *Am Rand:* bleibt dabei.

1) *M. Joh. Thumm in Kirchheim unter Teck.*

2) *Balthasar Mitschelin.*

3) *1582 März 4. ist Salomon Schweiker Diakonus. Walch machte am 20. Januar 1582 den letzten Eintrag im Nürtinger Taufbuch. Dabei ist bemerkt:* M. Joh. Walch anabaptista apostata cum uxore *[Maria Daser]* et sorore factus. *Walch ging von Stuttgart über Wien nach Mähren* quorundam quae me solicitum tenebant negociorum causa; *er kam in das Dorf* Bauserum *(Pausram), wo man ihm einen* monocerotem *zeigte. Vgl. seine Bücher: Decas fabularum humani generis. Straßburg, Lazarus Zetzner, 1609 S. 280 (vor 23 Jahren) und Ein philosophischer und chemischer Traktat, genannt der kleine Baur, sampt beygefügten Commentariis Johannis Walchii Schondorfensis (!). Straßburg, Eberhard Zetzner, 1618. Die Vorrede zur Decas schrieb Walch in seinem Museum in Meistratzheim in Unterelsaß, das den Herren von Landsberg gehörte, und widmete das Büchlein seinen discipulis Günther von Landtsperg und Johann Reichard Wurmser von Vendenheim am 2. Mai 1608. Das zweite Buch widmete er dem Grafen Joh. Reinhart von Hanau und Zweibrücken wegen des Silberbergwerks in Mariakirch im Lebertal; er schrieb die Widmung in Straßburg im Hause des Kanonikus Joh. Geßler an Jung St. Peter am 25. Juli (Jakobi) 1618.*

4) *Bericht der Amtleute vom 30. August 1581.*

Am 27. August erhielt der Schultheiß Bernhard Heller und Pfarrer Israel Nestelius zu Großgartach den Befehl, die Wiedertäufer auf Dienstag den 29. August nach Brackenheim vorzuladen. Der Schultheiß berief sie in sein Haus, um ihnen den Befehl zu eröffnen, es erschien aber nur Reichard und Christina, Jößlins Kinder, und Geneve, Thomas Bengels Witwe, mit ihren zwei Töchtern Apollonia und Anna. Die andern ziehen hin und wieder im Land umher. Sibilla N. hatte sich vor ungefähr zwei Jahren mit einem fremden Zimmergesellen ihrer Sekte verheiratet und im Wald Hochzeit gehabt. Der alte Jakob Jößlin ließ durch seinen Sohn Reichard sein Nichterscheinen mit Alter und Blödigkeit entschuldigen, der Salomon (sein Sohn) sei noch zu jung, als daß man etwas mit ihm vornehmen könne. Die Erschienenen erklärten, sie können auf den gesetzten Termin nicht erscheinen, da es jetzt zu viel zu schaffen gebe, es liege nichts daran, wenn sie jetzt nicht kommen; die Verhandlung könne auch später geschehen [1]). Diesen Bericht sandten nun Amtleute und Pfarrer zu Brackenheim am 30. August an den Herzog mit dem Bemerken, daß die hohe und Malefizobrigkeit Württemberg zustehe, das ein Viertel an Großgartach habe, das Stift Bruchsal aber habe drei Viertel. Die Untertanen aber haben beiden Herrschaften Erbhuldigung getan, so daß diese nicht wissen, welche Personen ihre Untertanen seien. Nun blieb alles im Anstand. Erst am 20. Januar 1586 erging an den Obervogt und Untervogt zu Brackenheim und den Spezial zu Güglingen der Befehl, fürderlich den früheren Befehl wegen der Wiedertäufer in Großgartach auszuführen, damit man im künftigen Synodus wissen könne, wie es mit den sektischen Personen dort stehe.

Stu. St. A. Rel. S. B. 58.

(1555—)1583 Kürnbacher Wiedertäufer. 671.

Aus den Akten [2]) des Michael Jungemann [3]) von Kürnbach ergibt sich, daß Mich. Jungemann im Bauernkrieg auf Nötigung Hans Wunderers von Pfaffenhofen und Jäcklin Rorbachs von Böckingen als Knecht mitzog, aber kein Gefallen an der Sache hatte. Es war ihm vielmehr ein Kreuz im Herzen. Was er Schaden angerichtet habe, wäre mit 3 Pfennig zu bezahlen. Am alten Glauben wurde er irre durch die Predigten in Sulzfeld [4]), Gemmingen [5]) und Flehingen [6]), die er besuchte. Seine

1) Bericht des Schultheißen und Pfarrers 28. August 1581.

2) Von Ed. Becker in den Beiträgen zur hessischen Kirchengeschichte Bd. 1 Heft 2 wortgetreu, abgesehen von einigen unverstandenen Stellen und dem ausgelassenen Wort zugegen S. 19, veröffentlicht.

3) S. 394, 10. Er heißt auch Jungenmann.

4) Bad. Bez. A. Eppingen. 5) Ebd. 6) Bez. A. Bretten.

Kinder, von denen 1555 noch zwei am Leben waren, Hans und Katharina, verehlicht an Martin Ludwig in Kürnbach, hatte er alle in der Kirche taufen lassen, aber er nahm Ärgernis am Leben in der evangelischen Kirche und deren Predigern und schloß sich den Wiedertäufern an. Blasius[1]) *von* Brussel[2]) *taufte ihn zu Zaberfeld in Stratz Bernharts Haus mit dessen Weib, Bastian N. und Lemmerhans von Ochsenberg, die sich bald wieder abwandten, und Barbara Bender von Sulzfeld, die in Mähren starb. Nach seiner Angabe wurde er vor ungefähr 20 Jahren, also vor 14. Juni 1555 getauft. Diese Zeit aber ist zu kurz. Es muß 1530/32 geschehen sein. In den ersten Monaten 1534 wurde er von Thomas Eplin, Schultheiß in Kürnbach, verhaftet, der mit ihm, den Nachrichter an der Seite, also mit Drohung der Folter, verhandelte und ihn bewog, das Papsttum wieder anzunehmen, in die Kirche zu gehen und Messe zu hören, eine Urfehde zu schwören und 400 fl Bürgschaft für seine Treue durch seine Freunde zu stellen. Kaum aber war er entlassen, reute ihn sein Versprechen und regte sich der Abscheu vor dem Greuel und der Abgötterei des Papsttums; er entfloh nach Mähren. Nun sollten seine Freunde die 400 fl, wofür sie sich verbürgt hatten, bezahlen, doch wollte sich die württembergische Regierung mit 300 fl begnügen. Allein Württemberg besaß nur ein Drittel von Kürnbach, zwei Drittel gehörten als hessisches Lehen den Herren von Sternenfels. Wilhelm von Sternenfels forderte seinen Teil an den 400 fl. Doch wollte er sich in Rücksicht auf Jungemanns Freunde und Kinder mit Versicherung der Summe auf liegende Güter begnügen. Damit erklärte sich die württembergische Regierung unter der Bedingung von Jungemanns Wohlhalten einverstanden. In Mähren hielt sich Jungemann in der Stadt* Augsten[3]) *ungefähr 14 Wochen auf, arbeitete dort als Taglöhner in Weingärten und ernährte sich* säuerlich. *Als die Kunde kam, daß Herzog Ulrich wieder in sein Land gekommen sei, kehrte er zurück. Aber 1543 wurde er des Landes verwiesen und zog mit seiner Haushaltung nach Durlach. Dorthin ging bald auch Margareta, Bernhart Bierers (Beirers) Witwe von Pfaffenhofen, die ganz von Jungemann eingenommen und beherrscht war. Er kam oft zu ihr und hielt in ihrem Haus Versammlungen. Sie ließ endlich ihr Haus und ihre Güter im Stich und diente beim Stadtschreiber in Durlach. Im März 1555, als Jungemann in Geschäften nach Kürnbach kam und sich an Thomas Bairer machte, während dieser pflügte, wurde er verhaftet und nach Güglingen ins Gefängnis gebracht. In wiederholten Verhören am Sonntag Oculi (17. März) und Lätare (24. März) war nicht viel aus*

1) *Blasius Kuhn.* 2) *Bruchsal.* 3) *Wohl Auspitz.*

ihm herauszubringen. Hierauf sandte die Regierung eingehende 23 Fragen, auf welche er antworten mußte. Da der Nachrichter neben ihm stand und ihm mit der Folter drohte, falls er sich weigerte, gab er genaue Auskunft. In betreff der Kindertaufe erklärte er, er habe dafür keinen Schriftbeweis und halte nichts davon. Sein Sohn Hans sei durch den Vorsteher Hans Schoch[1]) *im Brettener Wald in des Vaters Beisein getauft worden, während seine Tochter Katharina nicht wiedergetauft sei. Das Nachtmahl ist ihm nur ein Gedächtnis des Todes Christi. Das Predigtamt hält er für ein gut christlich Amt, wenn das Wort Gottes lauter und rein gepredigt werde und man sich demgemäß halte; ein Prediger müsse unsträflich sein. Den Eid verwirft er unter Bezug auf Matthäi 5. Von der Obrigkeit hatte er schon am 18. März bekannt: Centurio (d. h. der Hauptmann) Kornelius und andere seien auch Obrigkeiten und fromme Leute gewesen. Wer sich Gottes Befehl gemäß halte, sei eine gute Obrigkeit. Das wiederholte er am 14. Juni.*

Vom Krieg meinte er am 18. März, Fürsten und Herren sollten sich ohne Blutvergießen miteinander vergleichen, er halte sich aber nicht für schuldig auszuziehen und zu streiten. Am 14. Juni berief er sich auf Matth. 5, daß ja der Mensch seinem Feinde Gutes tun solle, darum wolle er wider niemand streiten. Gehorsam gegen die Obrigkeit sei man schuldig in allem, was Gott gebiete. Erbhuldigung habe er vor 40 Jahren zu Pfaffenhofen vor dem Schultheiß Hans German getan und sei bereit, ihm Gehorsam zu beweisen in allem, was nicht wider Gott sei. Sein Bekenntnis von Jesu Christo ist rechtgläubig. Er bestritt, daß er zu einer Sekte gehöre. Er gehöre zur Gemeinde Gottes. Als seine Brüder und Schwestern nannte er Leute zu Durlach, Knielingen, Eckenstein, nämlich in Durlach Schneider Martin, Margarete, Matheis Starks Hausfrau, Simon N., Bauernknecht aus dem Elsaß, Katharina, Augustins N. Hausfrau, Jakob Hartmann; zu Knielingen[2]) *Ciriax und Wendel N., deren Zunamen er nicht wußte, zu Eckenstein*[3]) *Matheis N., zu Kürnbach Michel Zainer, Heinrich Bierer, die wohl zu ihrer Versammlung im Brettener Wald gekommen, aber nicht getauft seien, zu Diefenbach Christmann, der aber abgestanden und nicht mehr in ihre Versammlung gekommen sei. Ihr Vorsteher sei Schochhans von* Kinspach[4]), *der vor 20 Wochen, da er das letzte Mal dabeigewesen, das Evangelium gepredigt habe, welches wisse er nicht mehr. In Straßburg sei auch ein Vorsteher Bastian von Dinglingen*[5]). *Bei ihrer letzten Versammlung im Brettener Wald*

1) *Zu Schoch vgl. Nachtrag von 1558 Januar 9.*
2) *Bez. A. Karlsruhe.* 3) *Ebd.* 4) *Königsbach, Bez. A. Durlach.*
5) *Bez. A. Lahr.*

am Flehinger Wald seien 10 oder 12 Brüder und Schwestern beieinander gewesen. Er selbst sei kein Vorsteher, habe nie getauft noch gelehrt, denn er sei nicht dazu berufen. Ein heimliches oder überhaupt ein Erkennungszeichen haben sie nicht. Aber wer sich dem Wort Gottes gemäß fromm und gegen den Nächsten rechtschaffen mit zerbrochenem Herzen halte, sei sein Bruder. Ebenso gebe es keine geheimen revolutionären Anschläge wider die Obrigkeit. Wer mit solchen umgehe, würde ausgeschlossen.

Mit Schwenckfeld und seiner Lehre sei er ganz unbekannt. Der Bruder Michel Jungenmanns Rimey in Pfaffenhofen und sein Schwiegersohn Martin Ludwig von Kürnbach gingen oft zu ihm ins Gefängnis, um ihn von seinem Irrtum abzubringen, aber ohne Erfolg. Um den 2. Juni 1555 baten sie den Herzog, ihn aus dem Turm zu entlassen und ihn des Landes zu verweisen, so lange er bei seinem Irrtum bleibe. Der Vogt Stehelin mahnte ihn, sich als gering verständiger Laie aus Gottes Wort unterweisen zu lassen, er nähme Dinge auf sich, die nicht seines Berufes seien. Endlich gab er in Gegenwart von 7 Zeugen dem Vogt das Gelöbnis, wenn ihn der Herzog aus dem Gefängnis entlasse, wolle er in die Kirche gehen und die Predigt hören. Wozu ihn Gott dann mahne und erleuchte, dem wolle er nachleben. Der Vogt empfahl die Entlassung Jungenmanns auf sein Versprechen hin. Er mußte sich verschreiben, daß er bei Strafe Leibs und Lebens das Herzogtum meiden und seine Atzung bezahlen werde. Dann durfte er nach Durlach zu seinem Weib zurückkehren.

Wahrscheinlich kehrte er c. 1557 wieder in Kürnbach ein und wurde mit seinem Sohn Hans und Margarete Bierer gefänglich eingezogen. Michel wurde mit dem Nachrichter befragt, wußte aber nicht viel zu sagen, nur vertrat er jetzt den kommunistischen Grundsatz der mährischen Brüder, alle Dinge gemein zu haben. Der Vogt ließ ihn foltern und verwies ihn wieder des Landes. Hans Jungenmann, der eine ziemliche Kenntnis des alten und neuen Testaments besaß, disputierte 9 Wochen mit den Pfarrern. Durch die lange Haft wurde er mürbe und erbot sich, mit dem Vogt in die Kirche zu gehen. Als der Vogt das Margarete Bierer mitteilte, die ganz von Jungenmann beherrscht wurde, erklärte sie sich bereit mitzugehen. Jungenmann blieb auch, als nach der Predigt Abendmahl gehalten und ein Kind getauft wurde. Nach dem Gottesdienst versprachen sie beide, von ihrem Irrtum zu lassen und sich zur christlichen Kirche zu halten, worauf sie aus dem Gefängnis entlassen wurden. Aber sobald sie sich Geld verschafft hatten, zogen sie hinweg, Jungenmann in die Pfalz, wo er starb, und die Bierer nach Durlach, wo sie drei Jahre beim Stadtschreiber sich aufhielt. Ihre Güter in Pfaffenhofen wurden für den

Armenkasten verwendet. 1560 kam sie wieder, wohl, weil ihre mitgenommenen Mittel aufgebraucht waren, und wollte in die Kirche gehen, wenn man sie ungestraft haushalten lasse, was ihr bewilligt wurde. Aber bald wurde sie nach dem Bericht des Vogts vom 1. August 1562 rückfällig, ging nicht in die Kirche und wurde wieder eingezogen. Die Pfarrer von Güglingen und Pfaffenhofen bemühten sich freundlich um sie, sie antwortete aber immer spöttisch und erklärte, Gott werde wohl wissen, mit ihr zu wirken; sie habe früher dem Vogt versprochen, in die Kirche zu gehen; seitdem sei ihr Herz verfinstert, sie wolle bei der rechten Kirche bleiben. Auf die Frage, wo diese sei, erwiderte sie, Gott wisse es wohl. Ohne Zweifel wurde sie nun des Landes verwiesen und ihre Habe beschlagnahmt.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

Aus Akten des Darmstadter Archivs ergibt sich noch, daß 1564 Veit Schneider von Kürnbach die Obrigkeit beschuldigte, sie halte keine christliche Kirche, darum könne er ihr keinen Gehorsam leisten.

Januar 1573 wurden der Obervogt von Vaihingen David von Helmstadt, Abt Magirus von Maulbronn, Superint. Grammer von Brackenheim und Vogt Wendel Stecher von Maulbronn nach Kürnbach geschickt, um mit den Leuten in Kürnbach, die vorzugsweise Sternenfelsische Hintersassen und teils sektiererisch, teils Verächter von Predigt und Abendmahl waren, zu verhandeln, wobei sie von Bernhard von Sternenfels unterstützt wurden, dem die württembergische Regierung am 16. Januar 1573 ihre Anerkennung aussprach.

1578 März 3. berichtet der Kirchenrat an den Herzog Ludwig, daß Michel Jung[en]mann, wohl ein Sohn des Hans und Enkel des Michel, und Joachim Roth von Kürnbach, welche sich vor 2 Jahren taufen ließen, eingezogen wurden. Joachim Roth erbot sich, nach empfangenem Unterricht, in die Kirche zu gehen, sich christlich zu halten und sich der Wiedertäufer zu entschlagen. Michel Jung[en]mann aber wollte keinen Unterricht annehmen, noch die Predigt besuchen. Deshalb sollte nach der Wiedertäuferordnung gegen ihn vorgegangen und er des Landes verwiesen werden.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

Dazu bietet das Darmstadter Archiv noch zwei Ergänzungen. 1. 1583 Juli 10. schreibt Herzog Ludwig an Bernhard von Sternenfels, etliche württembergische Untertanen zu Kürnbach: Joachim Roth, Katharina, Jakob Ludwigs Weib, und Michel Jung[en]mann, aber auch der Sternenfelser Torwart und Fuhrknecht lassen nicht vom wiedertäuferischen Irrtum und besuchen die Predigt nicht. Der Junker soll mit dem Superintendenten und den Amtleuten nochmals mit ihnen handeln und sie zum Besuch der Predigt anhalten. Es sei der württem-

bergischen Regierung nicht zuwider, daß nach dem Wunsch des Junkers Geldstrafen angewendet werden. 2. *1588 September 5. wird dem Junker, dessen Eifer um die rechte wahre Religion anerkannt wird, zum Vorwurf gemacht, daß er den landesverwiesenen, halsstarrigen Wiedertäufer Michel Jung[en]mann nach Kürnbach wandeln lasse, vielleicht weil er sich auf Pflastern und Besetzen verstehe, auch eine Zeitlang einen Torwart gehabt, und kürzlich den Sohn des Schultheißen von Endersbach, Reichardus Reichard, als Küfer angenommen habe, obwohl beide Wiedertäufer seien.*

1581. Hohenhaslach. 679.

In diesem und andern dem Bromberg[1]) *zunächstgelegenen Flecken haben beide Speziales zu Bietigheim und Knittlingen fleißig Nachfrage gehabt der Wiedertäufer halben, die auf dem Bromberg sich aufhalten, aber nicht erfahren können, daß sie zu jemand in der Nachbarschaft Zugang hätten, oder daß jemand aus diesen Flecken* an sie *gehört. Allein die zu Löchgau* verdenken[2]) *ihrer Salome*[3]), *dieweil sie etwa Sonntags unter der Morgenpredigt aus dem Flecken und das Tal hinaufgehe, sie möchte vielleicht den Bromberg besuchen, wissen doch keinen Grund zu berichten. Auf dem Bromberg halte sich auch, wie das gemeine Geschrei ist, Hans Brott von Knittlingen*[4]), *der ausgetretene Wiedertäufer, auf. Daneben zeigen die von Haslach an, daß zur Sommerszeit in den größten Feldgeschäften viele Leute zu den Strombergischen*[5]) *Wiedertäufern kommen, die ihnen helfen, ihre Weingärten bauen. Wer aber solche seien, wissen sie nicht. Allein die gemeine Sage sei, sie kommen aus dem Remstal.*

Am Rand: Unser g. fürst und herr hat im jahr 79 im andern selbiges jahrs gehaltenen synodo bei dem flecken Heinriet, Beilsteiner amts, gegen graf Albrecht von Löwenstein in gleichem fall gnädig sich folgender gestalt erklärt: ihm soll man schreiben, daß er solche leute nicht gedulde; denn solche leute seien nicht zu gedulden, die die leute verführen. Wofern sie das land betreten, könnte man sie einziehen und alsdann die gebühr gegen sie vornehmen, und also riete der synodus untertänig, ihre f. g. hätten gleicher gestalt an dieses amt schreiben lassen und mit eigener hand unterschrieben.

Von des Herzogs Hand: fiat.

Syn. Prot. 1581 f. 140.

---

1) *Die obere Burg Bromberg gehört den Herren von Wittershausen.*
2) *im Verdacht haben.* 3) *S. 475, 8.*
4) *S. 462, 27.*
5) *Der Bromberg gehört zu dem Stromberg genannten Höhenzug.*

1581. Freudenstein. 679.

Dieses Freudenstein ist ein sehr wurmmäßiges Nest, denn es gibt allda etliche Epicureos und Wiedertäufer. Nachdem der alte Schultheiß Ulrich Bickel[1]) seines Amts entsetzt ist, wird von Tag zu Tag je länger, je mehr offenbar, wie verschiener Zeit dem Heiligen[2]) und sonst so übel sei gehauset worden, welches alles dieser Tage der Vogt rechtfertigen und verbessern will. So ist der Wiedertäufer halber auch fürstliche Resolution erfolgt und die executio vorgenommen. Was verrichtet, wird nächstkünftige Visitation mit sich bringen.

Am Rand: Darauf zu warten. Doch sind diese zwei Wiedertäufer[3]) seither ausgetreten.

Syn. Prot. 1581 f. 145.

1581. Illingen. 680.

Diese christliche, wohlangerichtete evangelische Kirche hat der leidige Satan durch einen schwärmerischen Phantasten Hans Dauber, der die Kindertaufe und das heilige Abendmahl wie die Wiedertäufer, deren er doch keiner sein will, lästert, sehr übel zerrüttet. Davon weitläufiger in dem Verzeichnis de sectariis[4]).

Am Rand: Liegt dieser Zeit zu Maulbronn in Verhaftung.

Von anderer Hand: Bei diesem Verzeichnis wird auch die Gebühr und Notdurft gehandelt werden.

1581. Ober- und Unterderdingen. 681.

Es sind bisher eine lange Zeit Georg Scheffer und Georg Gugelmann unter andern Sectariis als Wiedertäufer verzeichnet worden; deswegen ist nach jüngst gehaltenem Synodo dem Spezial zu Knittlingen und Amtmann zu Derdingen ein fürstlicher Befehl zugekommen, mit beiden verdächtigen Personen zu handeln, welches auf den Sonntag Quasimodogeniti unlängst geschehen ist. Gleich zu Anfang der Traktation hat sich befunden, daß keiner von beiden von der Predigt, sondern allein vom Abendmahl sich entäußert. Darum wurde jeder insonderheit befragt; sie haben sich weit anders denn hiervor ihres Glaubens halber erklärt. Erstlich bekennt Georg Scheffer rund, daß er kein Wiedertäufer sei, auch ihren Irrtum nicht recht heiße, sondern bekenne sich allerdings durchaus zur Augsburgischen Konfession. Daß er sich aber etliche Jahre über alles Vermahnen von dem Tisch des Herrn absentierte, das sei weder aus Verachtung noch darum geschehen, als sollte er in der Lehre vom Nachtmal zweifelhaftig sein, sondern darum, daß er vor etlichen Jahren bezichtigt worden sei, er habe einen Markstein ausgegraben. Da ihm nun seine Ehre nicht wieder restituiert sei, wisse

1) S. 415, 30. 2) Die Kirchenkasse. 3) S. 511, 13. 4) fehlt.

oder könne er nicht verzeihen oder mit guter Conscienz das Abendmahl empfangen, man singe oder sage ihm gleich, was man wolle. Weil er aber solche Schmachhandlung rechtlich zu erörtern nie begehrt oder getrieben hat, da ihm von dem Amtmann schon etwan ein Weg gezeigt oder Andeutung geschehen, wie er ab solcher Sache kommen möchte, ist deshalb große Sorge dabei, er wisse sich entweder schuldig oder aber wende solche Rechtfertigung nur zum Schein vor.

Am Rand: Superintendent soll diesen besser und ernstlich erinnern und berichten, der Amtmann aber allen Fleiß anwenden, daß diese Sache rechtlich, wann nicht gütlich, verglichen und beigelegt werde.

Georg Gugelmann, der vor 2 Jahren sich hören ließ, wenn es bei seiner Willkür stünde, wollte er seiner Kinder keines zur Taufe bringen, verantwortet dies also, ihm sei diese Rede unbedächtlich entfahren, wünscht, daß ihm solche Worte verblieben wären, denn in Wahrheit habe er in seinem Hauskreuz sich oftmals seiner Taufe, die er in der Kindheit empfangen, höchlich getröstet. Zudem habe er alle seine Kinder taufen lassen, welches alles er wohl unterlassen haben wollte, wenn er ein so abgesagter Feind der Kindertaufe sein sollte. Soviel aber das Nachtmahl belange, bekennt er, daß er weder der Wiedertäufer noch seines Pfarrers Lehre jemals habe fassen können, und demnach das Abendmahl niemand selig mache. Er begehrt um Gottes Willen, man wolle ihn nicht eilen. *sondern noch länger Geduld mit ihm tragen. Daneben verspricht er, er wolle Gott herzlich um Erleuchtung anrufen, die Predigten, wie bisher, fleißig besuchen, auch oft zu dem Pfarrherrn gehen und von dem Nachtmahl mit ihm konferieren, bis Gott einst Gnade verleihe, daß er begreifen möge, was ihm noch derzeit viel zu hoch sei.*

Am Rand: Solle auch des heiligen Abendmahls unvermeidliche Notdürftigkeit fleißig und ernstlich erinnert und darauf bis zu nächster Visitation zugesprochen werden.

Syn. Prot. 1581 f. 179b—181.

1582. Güglingen. 682.

Auf Befehl vom 22. April 1582 berichtet Vogt Carl Carrey zu Güglingen, was von verkauften Wiedertäufergütern ausständig sei oder er in Händen habe.

In Ochsenbach: von Hans von Aw 5 fl. Spielberg: von Michel Steinlin[1]) *50 fl. Von Lenz Müllers und Jörg Steinlins*[2]) *Pflegschaften ist alles an den Kirchenkasten eingesandt. Häfnerhaslach: von Anna Kärstins Gut 2 fl. Sternenfels: Ottilia, Hans Heintz' Tochter, Schwägerin*

1) *S. 394, 3.* 2) *S. 394, 10.*

und Base Marx Diems, Michel Marquarts und Jörg Nueffers, die bestreiten, daß sie je den Wiedertäufern angehangen haben. Vor 14 Jahren ist den drei die Hinterlassenschaft der Ottilia auf Kaution überlassen worden, aber nach Abkommen des Vogts Marx Wild[1] *ist die Sache nicht ordentlich verbrieft und ihnen das Gut streitig gemacht worden; sie haben aus 69 fl 14 ß Hauptgut 3 fl 7 Batzen $^{1}/_{2}$ kr. Zins gegeben. Sternenfels: Von Michel Würtemberger, der verschollen, aus 60 fl Hauptgut 3 fl.*
Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1582 April 30. Güglingen. — Entscheidung auf weiteren Bericht des Vogts über die Wiedertäufergüter. 683.

Hans Hertz, Valtin Hertzen Sohn, von Sternenfels ist vor ungefähr 32 Jahren nach Mähren gezogen, hat selber bekannt, daß er dem wiedertauf *anhängig ist. Daher ist das Erbe, das ihm nach seines Vaters Tod zugefallen war, nämlich 190 fl in Gütern und 272 fl Remanet, nach der Wiedertäuferordnung zu konfiszieren und einzuziehen. Trotz des niedern Anschlags sollen die Güter den Geschwistern gegen Kaution und vier Jahrziele überlassen, nur der Ausstand von 272 fl und $3^{1}/_{2}$ Simri, $2^{1}/_{2}$ Vierling, 2 Ecklein Haber nach Stuttgart geliefert werden. Der Rest mit 272 fl wird am 1. Febuar 1583 nachgelassen.*

Magdalena, Michel Württembergers Tochter, von Sternenfels ist vor 40 Jahren nach Mähren gezogen und verschollen. Ihre Verwandten Ulrich Müller und die Vormünder von Michel Müllers Kindern zu Zaberfeld halten um ihre Hinterlassenschaft an. Obwohl sie nicht nahe verwandt sind, sollen ihnen die Güter, welche bisher 3 fl 7 ß ertrugen, um leidentliches Geld überlassen werden; der Erlös aber samt dem Remanet von 46 ℔ 14 Schilling Weckler[2] *und die verfallenen Zinse, nämlich 5 ß 3 h auf Michel Brentz' Erben und 1 ℔ 16 ß 9 h auf Hans Hepperlin ist einzusenden. Da die Müller das Gut nicht übernehmen wollen, wird am 1. Februar 1583 der Verkauf befohlen.*

Ottilia, Hans Haintzen Tochter, zu Sternenfels hat 41 fl aus Gütern hinterlassen, welche die sehr armen Verwandten nicht wohl an sich bringen können. Sie sollen verkauft werden. Vom Remanet 129 ℔ Weckler[2] *soll ihnen die Hälfte nachgelassen werden, das übrige sollen sie in 6 Jahrzielen erlegen. Befehl vom 1. Februar 1583: Die Güter sind sofort zu verkaufen, und der halbe Rest von 36 fl 11 Batzen ist einzusenden.*

Anna, Leonhard Karsts Tochter, zu Häfnerhaslach ist in der Teurung mit zwei Kindern nach Mähren gezogen und hat nur ein Häuslein hinterlassen, auf dem der Spital zu Brackenheim 10 fl Zins

---

1) *Marx Wild ging vor Georgii 1568 ab.*
2) *Pfälzer Münze.*

stehen hat und das um 66 fl verkauft wurde. Nach Befehl vom 1. Februar 1583 hat der Käufer Georg Karst jährlich 5 fl zu bezahlen.

Bartlin Schwarz und sein Weib von Häfnerhaslach betreffend bleibt es beim früheren Bescheid wegen Nachlaß. Der Rest von 31 fl 8 β 2 h und 24 fl Schuld ist mit 7 fl jährlich einzuziehen.

Pilten Pauls Tochtermann ist mit seinem Weib Apollonia und Kindern vor acht Jahren ins Land Mähren gezogen und hat 100 fl Wert hinterlassen, welche seine Mutter unter sich hat, bis sie stirbt, aber sie sollen, wie bisher, verpflegt werden.

Martins von Aw Tochter ist vor 20 Jahren in mannbarem Alter mit Wiedertäufern hinweggezogen. Von ihrer Hinterlassenschaft an Hauptgütern hat Georg Hafner zu Ochsenbach 100 fl, Georg Schneider 10 fl, Jakob Öschelberger 5 fl, Jörg Mayer 7 fl, Hans Clausen Wittib 16 fl zu verzinsen.

Katharina, Jakob Steinlins Tochter zu Ochsenbach, ist vor 30 Jahren hinweggezogen, vor 20 Jahren ohne Leibeserben gestorben; nach ihr starb auch ihre Altmutter. Der Anteil Katharinas an ihrem Nachlaß wurde bisher verpflegt für den Fall, daß sie Kinder hinterlassen hätte. Ihre nächsten Verwandten machten Anspruch auf das Erbe, da sie ja vor der Altmutter gestorben war, worauf es ihnen verwilligt wurde, aber sie verschwiegen, daß ihre Base den Wiedertäufern anhing und deswegen weggezogen war. Es war ein Betrug; denn nach der Wiedertäuferordnung war das Erbe zu konfiszieren. Laut Befehl vom 1. Februar 1583 ist das Erbe den Verwandten um 325 fl, davon 35 fl bar und 33 fl Jahrziel, verkauft.

Veit Schuhmacher von Ochsenbach ist vor etlichen Jahren gestorben und hat neben andern Kindern zwei Töchter Anna und Gertrud in gewachsenem *Alter hinterlassen, die vor etlichen Jahren nach Mähren gezogen sind und Güter und Haus im Wert von 240 fl hinterließen. Die Güter sind zu verkaufen. Nach Befehl vom 1. Februar 1583 ist auf Michaelis 20 fl und dann 15 fl Jahrziel zu zahlen. Von den 20 fl Angeld soll die Schwester in Pfaffenhofen, welche sieben Kinder hat und Almosen empfängt, 10 fl erhalten.*

Agnes, Hans Brackenheimers Tochter, ist vor acht Jahren nach Mähren gezogen und lebt dort in der Ehe. Ihre Hinterlassenschaft an Gütern im Werte von 120 fl ist zu verkaufen. Nach Befehl vom 1. Februar 1583 sind die Güter um 120 fl mit 20 fl Angeld und 15 fl Jahrziel verkauft.

Lorenz Müller von Spielberg hat etliche Kinder hinterlassen, von denen Hans und Margareta in gewachsenem *Alter vor acht Jahren nach Mähren gezogen sind. Seither sind sie verschollen.*

Laut Befehl vom 1. Februar 1583 ist von Agnes Brackenheimers Hinterlassenschaft noch ein Rest 49 ℔ 11 Schilling abzuliefern. Da diese Wiedertäuferin noch eine arme Schwester in Horren[1]) *hat, welche 10 fl an ihrer Schwester verpflegter Hinterlassenschaft zu verzinsen hat, sollen ihr auf ihre Bitte die 10 fl samt Zins aus Gnaden erlassen werden. Die Hinterlassenschaft aus Gütern erträgt jährlich 12 fl 30 Kreuzer.*

Michel Steinlin von Spielberg ist vor acht oder neun Jahren mit Weib und neun Kindern nach Mähren gezogen. Aus den verkauften Gütern ist 860 fl gelöst. Davon sind 250 fl bar bezahlt und einzusenden, ebenso die 80 fl Jahrziel, die $12^1/_2$ fl Zins aus den mit 250 fl verbrieften Hauptgütern und der übrige Rest mit 30 ℔ 3 Schilling 8 Heller.

Die Güter der Kinder des Lorenz Müller sind zu verkaufen, der Erlös samt dem Rest von 15 ℔ 13 Schilling $2^1/_2$ Heller einzusenden Der Verkauf ist nicht in die lange truhe zu spielen[2]).

Nach Befehl vom 1. Februar 1583 hat der Vogt von Michael Steinlins Gütern mit 200 fl Angeld und 80 fl verfallenem Zins 100 fl auf Zins angelegt, 150 fl an die Kanzlei gesandt. Das übrige war noch in den Händen der Pfleger, die von dem Ausstand bis jetzt 100 fl ausgeliehen haben. Die Anlage der 100 fl an die Verwandten gegen landläufigen Zins wird gestattet.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1582. Juli 23. Stuttgart. — Befehl an Konrad Thumb, Obervogt in Göppingen. 684.

Die Witwe[3]) *zu Köngen gewährt schon gute Zeit im Schloß fünf Wiedertäufern Unterschlupf, die sich auch in der Nachbarschaft bei etlichen württembergischen Untertanen einschleichen. Der Obervogt werde wohl keine Kenntnis davon haben, aber seit langer Zeit ist* um die refier von Köngen *ein rechtes Wurmnest, wo sich eine Anzahl Wiedertäufer hören und sehen lassen. Der Obervogt soll durch seinen Vogt sich heimlich erkundigen, wer diese Wiedertäufer seien, wie die Aufnahme in Köngen gestaltet sei, ob sie auch mit den Untertanen im Flecken Kundschaft haben. Endlich am 6. November antwortet der Obervogt, Schloß und Dorf sei zwischen ihm und seiner Schwägerin abgeteilt, und dürfe kein Teil den andern irren. Er habe mit ihr und ihrem Sohn und dessen Vormündern mancherlei Streit. Deswegen könne er und sein Vogt sich in diese Sache nicht einmischen.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer. Bd. V.

---

1) *Horrheim.* 2) *hinausschieben.*
3) *Margarethe von Liebenstein, Witwe des Albrecht Thumb.*

1582 Cannstatt. 685.

Hans Koch, der in das vierte Jahr nicht kommuniziert, ist auf fürstlichen Befehl in den wiedertäuferischen Artikeln examiniert und nicht sektisch befunden worden, wendet noch seine Zankhändel, die er mit dem Vogt wegen eines Gangs zwischen beiden Häusern habe, vor, will sich doch weisen lassen; der Pfarrer wird ferner mit ihm handeln; denn er ist seiner Sache nicht befugt.

Am Rand: Darauf zu warten.

Syn. Prot. 1582 f. 51.

1582. Waiblingen. 686.

Claus Kremer ist vermöge Befehls in den sektischen Artikeln durch den Spezial examiniert und seine Bücher, daraus er sich daheim hat lesen lassen, sind besichtigt worden und hat sich befunden, daß er keine sektischen Bücher, die Evangelia dominicalia deutsch, ein Psalmenbüchlein und Habermanns Betbüchlein hat, und ob er gleichwohl in examine auf den wiedertäuferischen schlag etwas gezuckt[1]) hat, dieweil er aber, mehr denn rudis, in Glaubenssachen wenig versteht und immer mit seinen eigenen Worten sich geschlagen, hat er endlich sich erboten, er wolle nunmehr als ein alter und schier kindischer Mann von seinem Pfarrer Bericht annehmen, welcher ihn auch zu ehester Gelegenheit zu sich erfordern und in Religionsartikeln notdürftig unterrichten wird.

Am Rand: Künftig ferneren Bericht zu erwarten.

Albrecht Hartzesser[2]) und sein Weib sollten beide vor dem Konsistorio erschienen sein, aber nachdem der Mann kontrakt und das Weib eine bettrißin[3]), hat es nicht sein mögen. Als sie darauf vom Pfarrer und Diakonus daselbst ihres Glaubens halber angesprochen worden, hat sich befunden, daß er ein Epicureus, sie aber mit dem wiedertäuferischen Geist etlichermaßen eingenommen worden, wollens doch nicht rund bekennen, doch sich letzlich ungescheut hören lassen und versprochen, Buße zu tun und den Pfarrer alsbald gebeten, er wolle ihnen, wenn es seine Gelegenheit sei, das hl. Abendmahl im Haus reichen, das dann auch geschehen wird.

Am Rand: Bleibt jetzt dabei.

Syn. Prot. 1582 f. 59—60.

1582. Bittenfeld. 687.

Görg Staib[4]) und sein Weib haben auf ergangenem Befehl in wiedertäuferischen Punkten sollen examiniert werden, welches hievor auch einmal geschehen, aber der Mann ist ungehorsam ausgeblieben, wie auch jetzt; denn er war nicht einheimisch, sondern hält sich bei

1) in die Art schlagen. 2) S. 468, 30. 3) S. 267 A. 1. 4) S. 469, 6.

den Wiedertäufern auf. Aber sein Weib ist erschienen, welche nach langem Bericht bekannt, sie wisse den Kindertauf nicht zu verwerfen, im Nachtmahl werde der Leib und das Blut Christi ausgeteilt. Ob aber die Kinder glauben, die Ungläubigen den Leib und das Blut Christi im Abendmahl empfangen, und ob Kriegen und Eidschwören recht oder unrecht sei, wisse sie nicht. Gott weiß es, der einen jeden finden werde. Sie wolle auch fürohin zu den Predigten kommen, wisse aber keine Zeit zu kommunizieren anzuzeigen. Ihres Mannes halben ist Vorsehung geschehen, wenn er einheimisch komme, soll er gefänglich nach Waiblingen geantwortet und alsdann zur Kanzlei berichtet werden.

Am Rand: Weil sich das Weib näher und gebührlich erklärt, auch die Predigten besuchen will, wäre mit ihr Geduld zu tragen und sie ferner zu unterrichten, wird verhoffentlich der Allmächtige weiter Gnade geben. Was den Mann betrifft, läßt es der Synodus dabei bleiben.

Syn. Prot. 1582. fol. 67.

1582. Schmiden. 688.

Margareta, Jakob Feckelins Weib, und Endris Feckelin[1]) sind als beharrliche Wiedertäufer vor zwei Monaten des Landes verwiesen, aber Endris Feckelin ist den 11. Oktober 1582 wieder heimgekommen. Ob er gleich hievor auch einmal des Fürstentums verwiesen worden, kommt er allwegen gleich wieder; man macht also nur ein Gespött daraus und stärket die Wiedertäufer in ihrem Irrtum. Als der Pfarrer von Hegnach neulich seines Wegs durch Hofen gereist, sei im Dorf ein Bauersmann von Schmiden, dessen Namen ihm nicht bewußt, vor einem Haus gestanden und habe gesagt, ob er, der Pfarrer, nicht auch da hinein in die Stube wolle zur Predigt. Denn Endris Feckelin predige zwei Tischen voll Leuten, habe die Bibel vor sich und blättere drin und lese ihnen draus; aber der Pfarrer sei nicht hinein. Aber der Herzog weiß sich zu erinnern, wie er auf seiner Freundschaft, auch sein eigen untertänig und flehentlich Supplizieren, auch Verspruch seiner vorigen Verschreibung wirklich nachzusetzen, wieder begnadigt und eingelassen worden. Nachdem man nun nicht weiß, ob der conventus zu Hofen vor oder nach seinem Einkommen geschehen, wird der Superintendent fürderlich weitere Erkundigung haben und berichten; alsdann kann weiter die Gebühr vorgenommen werden. Von dritter, vielleicht des Herzogs Hand: fiat fürderlich.

Syn. Prot. 1582 f. 68.

---

1) S 469, 15.

1582. Oppelsbohm. 689.

Hans Feyrabend, Sylvester Siglin und Görg Feyrlin, die in sechs Jahren nie kommuniziert, wenden zum Teil ihre Unwürdigkeit, zum Teil Zankhändel und Unwillen vor. Der Superintendent hat sie, sonderlich den Feyrabend und Siglin, die des Wiedertaufs verdacht sind, fleißig examiniert und sie nicht sektisch befunden. Sie sagen, sie wollen bald kommunizieren, man werde sie nicht mehr so unfleißig finden.

Am Rand: Darauf zu warten.

Bartle Weiß zu Streich, Adelberger Gebiets, der in 24 Jahren seiner Ehe das Nachtmahl nie in der Kirche empfangen hat, ist abermals durch den Superintendenten seines Stillstands halber angeredet und befragt worden. Er antwortete ihm, was es doch von Nöten sei, hinzugehen, sintemal er alle Tage es daheim in seinem Haus empfange; denn man habe alles Essen und Trinken von Gott; nun werde in diesem Sakrament nichts weiter ausgeteilt. Also haben ihn seine Eltern gelehrt, will keinen andern Bericht annehmen. Es ist seinethalben auch vor anderthalb Jahren auf ergangenen Befehl durch Spezial und Verwalter zu Adelberg Bericht zur fürstlichen Kanzlei überschickt und bisher nichts ernstlich gegen ihn vorgenommen worden.

Am Rand: Dieser Bericht ist gesucht worden und soll im Konsistorio erwogen und, was mit ihm zu handeln und vorzunehmen, mit einem besondern untertänigen Bedenken angebracht werden.

Syn. Prot. 1582 f. 69b. 70.

1582. Urbach. 690.

In diesem Flecken lassen sich, wie der Pfarrer berichtet, die vertriebenen Wiedertäufer wieder viel und in Haufen sehen, welche bei Nacht einschleichen und bei Tag in den Weinbergen gesehen werden. Denn auch Simon Kreß[1]*) ist daselbst ergriffen worden. Es will mit keinem Ernst gewehrt werden, weil der Schultheiß und der Mehrteil der vornehmsten unter den Gerichtspersonen mit Freundschaft den verwiesenen Wiedertäufern dermaßen zugetan sind, daß sie nicht Hand anlegen werden.*

Am Rand: Es wäre den Amtleuten und dem Superintendenten zu Schorndorf zu schreiben, weil sich aus Simon Kreß', des Wiedertäufers, der zu Urbach neulich gefänglich eingezogen worden ist, Handlung befunden, daß hin und wieder im Schorndorfer Amt und sonderlich zu Urbach die verwiesenen und ausgetretenen Wiedertäufer wieder einkommen und ungescheut allda sich aufhalten, sollten sie Schultheiß und Gericht auflegen, auf dieselben gute Achtung zu haben, und da sie zu betreten, sie einzuziehen und den Amtleuten zu antworten.

1) *S. 499, 15.*

Von anderer Hand: Es soll Bürgermeister und Gericht mit allem Ernst verwiesen und durch die Vögte gebührendermaßen gestraft und von ihnen wieder berichtet werden, wie sie es befunden.
Syn. Prot. 1582 f. 74.

1582. Pleidelsheim. 691.
Caspar Hun, der Büttel, der bei etlichen den kindertauf widerfochten *und ein wiedertäuferisches Buch, das Fundament*[1]) *genannt, in seinem Haus gehabt und gelesen hat, ist vor den Superintendenten bei der Visitation erfordert und gefragt worden, was er von der Wiedertaufe halte; der hat ihm geantwortet, er könne in seinen Kopf nicht bringen, daß man die Kinder taufen soll; denn er finde es nicht in seiner Bibel. Aber nach langer Disputation habe er sich erklärt, er wolle sich weisen lassen. Das wiedertäuferische Buch hat der Superintendent bei seinen Händen, worüber der Büttel übel zufrieden war und begehrte, man wolle ihm dasselbe wieder zustellen, denn es sei nicht sein, sondern eines Webers zu Besigheim, der Winterschultheiß*[2]) *genannt, der es ihm geliehen, dem müsse er es wieder überantworten.*
Am Rand: Es wäre dem Superintendenten und Vogt zu Marbach zu schreiben, auf diesen Büttel gut Achtung zu geben. So möchte dem Superintendenten und Vogt zu Bietigheim geschrieben werden, von dem Weber zu Besigheim, der dem Schützen das Buch geliehen, dem Pfarrherrn und Vogt zu Besigheim Bericht zu tun, denn er wird ohne Zweifel andere mehr Personen zu verführen sich unterstehen. Scr[iptum] 30. Jan. 1583.
Syn. Prot. 1582 f. 82 f.

1582. Kirchberg. 692.
Jakob Staib, der des wiedertaufs halb bisher in großem verdacht *gewesen ist, auch etliche Jahre nicht kommunizierte, hat Buße getan und neulich kommuniziert.*
Am Rand: Ist recht.
Syn. Prot. 1582 f. 82 b.

1582 August. Pfaffenhofen. — Bitte um Wiedertäufergut. 693.
Agnes, Michel Leupolts, Feldschützen zu Pfaffenhofen, Witwe, hat nichts als sieben kleine Kinder, von denen noch keines sein handbrot *gewinnen kann, dazu was ihr gute, fromme Leute zukommen lassen, samt $3^1/_2$ Schilling Almosen aus dem Armenkasten. Vor wenigen Tagen hat sie erfahren, daß die Güter ihrer zwei Schwestern,*

1) *Menno Simonis Fondamentboek 1539.*
2) *S. 467, 1.*

die von Wiedertäufern verführt vor 7 Jahren von Ochsenbach hinweg gelöckelt *wurden, jetzt verkauft werden und der Erlös an die Kanzlei geschickt werden soll. Sie bittet in Anbetracht ihrer Armut und ihrer sieben Waisen, ihr etwas von dem Erlös zukommen zu lassen.*

Beibericht des Vogts vom 8. August 1582: Schultheiß und Gericht zu Pfaffenhofen bezeugen die große Armut der Witwe Leupolt, die wöchentlich 3½ Schilling aus dem Armenkasten erhält und sich ehrlich und wohl gehalten hat, wie auch ihr verstorbener Mann sich als Feldschütze und Hüter, und wo man gewollt, als armer Geselle brauchen ließ. Der Vogt empfiehlt Gewährung der Bitte. Bescheid: der Witwe Leupolt 10 fl zu geben.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1582. Neckarweihingen. 694.

Theus Ruof und Joß Hottmann[1]*, die vor der Zeit die Wiedertaufe verteidigt, doch sich etliche Mal erboten haben, daß sie sich wollen weisen lassen, kommunizieren noch nicht. Als sie nun der Superintendent in der Visitation deshalb wieder angesprochen, aus was Ursache sie sich doch solches solang enthalten, haben sie beide ihre Unwürdigkeit vorgewendet, es sei ein* hoch pfand, *gehöre viel dazu, daß es einer recht empfahe, man soll sie nicht zum Nachtmahl zwingen. Als sie aber drauf über dem Bericht, den ihnen Spezialis von den Würdigen und Unwürdigen gegeben, weiter angesprochen worden, ob sie auch bekennen, daß im h. Abendmahl Christi Leib und Blut wahrhaftig ausgeteilt und empfangen werden, habe der Theus geantwortet, er wolle in die Geheimnisse Gottes nicht greifen. Hottmann aber sagte, das Nachtmahl sei nichts anderes, denn wie Christus davon gepredigt. Da der Superintendent in ihn gedrungen, was denn Christus davon gepredigt, habe er geantwortet, das wisse der Superintendent selbst wohl. Also auch von der Wiedertaufe. Es will sich demnach ansehen lassen, daß es böse Spötter seien und ein anderes hinter ihnen stecke; denn sie* trutzig beschlossen, *der Superintendent möge diese ihre Antwort wohl an die fürstliche Kanzlei berichten.* Dieweil sie aber dennoch die predigt besuchen und nicht ex professo wiedertäufer sein wollen, habe ich generalis sie nochmals hieher und nicht in das verzeichnis der sectariorum gesetzt.

Am Rand: Diese beiden wären allher zu beschreiben, und mit ihnen zu handeln. *Von anderer Hand:* factum 11. jan. 83.

Dann folgt auf S. 83b und 84: Als heute dato diese beide erschienen, ist mit ihnen gehandelt worden, wie in der sectariorum buch[2] fol. 120 u. 154 verzeichnet zu finden. Dieweil sie dann nicht in allen

1) *S. 408, 40. 452, 28.* 2) *Fehlt.*

artikeln des wiedertaufs, sondern vornemlich im h. abendmahl, wie auch der Theus Ruof etwas in dem tauf, irrig und sich doch auf geschehenen christlichen unterricht dahin erklärt, wenn man nur nicht eilends mit ihnen fahren, sie zu ihrem pfarrherrn gehen, mit ihm ferner conferieren und der sache besser nachdenken wollten, hat man ihnen bis künftig ostern dilation bewilligt mit dem vermelden, wo sie sich inmittelst nicht anders anschicken, man alsdann andere gebühr gegen sie vornehmen werde, denn man könne ihnen dies andern zum ärgernis nicht gestatten. Deswegen solle dem superintendenten und den amtleuten zu Marbach mit einander, was also mit ihnen gehandelt und sie sich darüber resolviert, geschrieben und eröffnet werden, darob zu sein, daß sie solchem ihrem erbieten gerichtlich nachsehen; da es aber nicht geschehen sollte, in künftiger herbstvisitation ihrethalben wieder genugsamen bericht zu tun, auch mit dem pfarrherrn zu Neckarweihingen zu reden, sich gegen sie aller guten bescheidenheit zu befleißen, wie er denn zu tun wissen werde, und, soviel an ihm, nichts ermangeln lasse. Und nachdem der Ruof den Simon Kreß zu sich in sein haus gelassen, auch ihm nach Schorndorf nachgezogen, sollen die amtleute ihm das nochmals mit ernst verweisen, dabei auch vermelden, daß sie wohl ursache deshalb hätten, gegen ihn gebührende strafe vorzunehmen, aber wie dem, wofern er obgemelten seinem erbieten unverweislich nachkomme, wollen sie es diesmal einstellen. Sonst würde man ihm altes und neues zusammen geben. Actum Stuttgart 22. januari anno 83.

Probst Holder. Scriptum 30. januar 83.

Syn. Prot. 1582 f. 83. 84.

1582. Schwieberdingen. 695.

Von einem paar ehevölklin, die wiedertäufer und von Aurbach[1]) sein sollen, welche Friedrich von Nippenburg in seinem haus zu Schwiebertingen unterschläuft und große not sein will, bei zeit einsehens zu haben, geschieht weitere meldung im verzeichnis der sektierer[2]).

Syn. Prot. 1582 f. 125 b.

1582. Löchgau. 696.

Es hat allda eine seltsame Schwärmerin Anna, Hans Stahels Tochter, die alle Glauben ohne den rechten hat. Von derselben wird weitläufiger in dem Verzeichnis der Sektierer Bericht folgen.

Am Rand: Wird daselbst ihren Bescheid finden.

Syn. Prot. 1582 f. 127 b.

1582. Freudenstein. 697.

Clauß Faber, der sich eine Zeitlang der Wiedertäufersekte angenommen, hat letzten Januar die Predigten fleißig besucht und nicht

1) *Urbach.* 2) *Fehlt.*

bald eine versäumt, ist zudem einmal zum Tisch des Herrn mit gebührender äußerlicher Reverenz gekommen, hält sich sonst, soviel männiglich bewußt, wesentlich und wohl.

Am Rand: Deo gratias. Der wolle ihn konfirmieren und beständig erhalten.

Sein Sohn Wendel Faber, auch Jakob Krauß und Georg Bauer und aller drei Hausfrauen kommen, wenn es wohl gerät, zuzeiten des Tages in der Woche einmal in die Predigt, aber zum heiligen Abendmahl nimmer. Ob das aus epikurischer Verachtung oder wiedertäuferischem Irrtum, ist mit guten Worten nicht von ihnen zu bringen. Es hat aber gedachter Krauß einen Knaben, der seine 15 Jahr erreicht, den er gar selten zur Kinderlehre schickt; denn er und sein Weib sind vermutlich der reinen evangelischen Lehre nicht zum gemäßsten.

Am Rand: Es wäre dem Abt und Vogt zu Maulbronn zu schreiben, nochmal und zum Überfluß mit ihnen zu handeln, auch fürohin, so oft sie oder der Krauß Bub eine Predigt oder Katechismuspredigt versäumten, die Strafe vermöge der Landesordnung unnachlässig von ihnen einzuziehen. Scr[iptum] 4. Febr. 83.

Ulrich Bickel[1]), der gewesene Schultheiß, hat, ehe er seines Amts entsetzt wurde, sich der wiedertäuferischen Sekte, die in Freudenstein mit Gewalt einreißen wollte, mehrmals höchst beschwert. Nachdem er aber vom Amt gekommen, ist er der Wiedertäufer Patron, hat Gemeinschaft mit ihnen, kommt Sonntags einmal in die Kirche und zum h. Abendmahl gar nicht mehr, ist, wie leichtlich abzunehmen, ein Mann, der dem Flecken nicht zum Besten gehauset hat und jetzt nach der Religion nicht viel fragt.

Am Rand: Es wäre dem Abt und Vogt zu Maulbronn zu schreiben, mit ihm zu handeln. Scr. 4. Febr. 83.

Syn. Prot. 1582 f. 136—137.

1582. Illingen. 698.

Weil der halsstarrige und eigensinnige Kopf Hans Dauber[2]) aus dem Flecken ist, steht es besser bei dieser Kirche denn hievor.

Syn. Prot. 1582 f. 140.

1582. Knittlingen. 699.

Was für Sektarii bei dieser Kirche, und was sich künftig zu befahren, ist aus des Spezials eigener Handschrift in dem Verzeichnis der Sektierer[3]) zu sehen.

Am Rand: Daselbst wird gebührend Bescheid erfolgen.

Syn. Prot. 1582 f. 140 b.

---

1) S. 534, 4. 2) S. 534, 15. 3) Fehlt.

1582. Derdingen. 700.

Von einem leichtfertigen ärgerlichen Wiedertäufer Jörg Gugelmann[1]) allda geschieht Meldung in dem Verzeichnis der Sectariorum[2]).

Am Rand: Wird sein Bescheid daselbst finden.

Syn. Prot. 1582 f. 163.

1582. Rod unter Rieperg[3]). 701.

Was es noch für Sectarios allda gibt, derhalben Not sein will und Einsehen zu haben ist, so sind sie in der Designation der Sektierer mit Namen verzeichnet. Bei diesem Markt hat es auch einen beschwerlichen und gefährlichen Brauch, daß ohne Unterschied männiglich zu allerlei Handwerken und Taglöhnern benachbarte Wiedertäufer braucht. Es ist zu besorgen, dieselben werden ein Nest dahinbauen, damit man künftig viel wird zu tun haben.

Am Rand: Es wäre ihnen durch den Amtmann, Pfleger zu Speyer, bei Bedrohung der Strafe ernstlich zu verbieten und fleißig zu verwehren, auch im Fall dies böse Unkraut einwachsen wollte, alsbald zur Kanzlei zu berichten. Scr[iptum] 5. Februar 83.

Syn. Prot. 1582 f. 157 f.

1582. Heiningen. 702.

Hans Leirer[4]), der alte Schultheiß, geht in die Predigt, aber in viel Jahren nicht zum Nachtmahl Christi. Sein Dogma ist bei der Kanzlei wohl bekannt, hat doch keinen Anhang, der wissend sei.

Am Rand: Weil er keinen Anhang hat und in die Predigt geht, ist mit ihm Geduld zu tragen, ob vielleicht unser Herrgott noch Gnade gebe.

Syn. Prot. 1582 f. 164 b.

1582. Krumwälden. 703.

Michel Humels[5]) Witwe, eine Wiedertäuferin, wie der Pfarrherr zu Großeislingen anzeigt, hat ein Haus auf der Gemeinde[6]) und fürstl. Gnaden hat die hohe Obrigkeit. Es berichtet auch der Pfarrherr zu Groß-Süßen, daß bei ihr conventicula anabaptistarum gehalten seien. Sonderlich ein Sattler von Gingen[7]), so ulmisch ist, hat sich da finden lassen.

Syn. Prot. 1582. f. 169.

1582. Dettingen Schloßberg. 704.

Martin Letters hat viel Wandel gehabt gen Köngen zu der verwitweten Edelfrau[8]), daher er etwas Verdacht des Wiedertaufs halb hat

1) S. 534, 23. 2) Fehlt.
3) Rhodt (unter Rietburg), bair. B. A. Landau, Pfalz, damals württembergisch.
4) S. 473, 13. 5) S. 472, 33. 6) auf Grund und Boden der Gemeinde.
7) O. A. Geislingen. 8) S. 538, 26.

geben wollen, wie in nächster Visitation vorgekommen. Aber auf Ansprechen bekennt er, daß er keine Fehl an unserer Kirchenlehre habe. Er ist sonst ein grempler[1]) *und gedachter Frau um Früchte schier 200 fl schuldig gewesen, die er jetzt abbezahlt hat, will auch hinfort fleißiger zur Kirche gehen als bisher.*

Am Rand: Darauf zuzusehen.

Syn. Prot. 1582. f. 173.

1582 November 22. — Bericht des Obervogts Heinrich Freiherrn von Mörsberg und Beffort und des Untervogts Sixt Weselin zu Schorndorf über die Kosten der Überführung eines Wiedertäufers nach Wittlingen. 705.

Der halsstarrige, des Landes verwiesene Wiedertäufer Simon Kräß[2]) *von* Gyndelbach[3]) *wurde am 14. November dem Burgvogt zu Wittlingen von Schorndorf zugesandt. Die Kosten seiner Haft in Schorndorf und seiner Überführung nach Wittlingen mit 17 fl 12 Batzen 3 Kreuzer will Weselin mit den noch nicht eingezogenen Wiedertäufergültern, die er zu verrechnen hat, bezahlen, was vom Kirchenrat am 24. November gebilligt wird. Haftkosten in Schorndorf 99 Tage bis 14. November 1582 täglich 4 β Atzung, 5 β Turmgeld, 4 β für zweimalige Führung zur Examination, zusammen 20 ℔ 5 β = 14 fl 13 β. Überführung nach Wittlingen dem Stadtknecht und 2 Hakenschützen auf 3 Tag Zehrung, zu Reichenbach für das Morgenessen zu viert 9½ Batzen, in Kirchheim um Brot und Wein 1 Batzen, in einem Flecken auf der Alb auch 1 Batzen, und einem Bauern, der sie über die Alb bis Urach geführt 2 Batzen, zu Urach über Nacht 10½ Batzen und dann am Wiederkehren in Urach übers Morgenessen samt dem Stadtknecht 6 Batzen, zu, Owen über Nacht 5 Batzen, zu Reichenbach über die Suppe 3 Batzen, zu Schlichten für Wein und Brot 6 kr und dann den dreien 3 Taglohn, jedem 5 kr, tut alles zusammen 3 fl 5 Batzen 3 kr.*

Summa 17 fl 12 Batzen 3 Kreutzer.

Stu. St. A. Rel. S. B. 59.

(1565—)1583. Stammheim. — Mitteilung aus den umfangreichen Akten des Matthäus Klotz. 706.

Um Pfingsten 1565 hat sich Matthäus Klotz, Schreiner zu Stammheim[4])*, gebürtig von Illingen, mit seinem Weib Agathe, Tochter des Martin Brenner von Stammheim, mit 6 Kindern, deren ältestes 14 Jahre alt war, und mit Katharina, Tochter des Bruders seines Weibs, Martin Brenner, die noch 4 Geschwister hat, unter dem Vorgeben, er*

1) *Krämer.* 2) *Sonst Kreß.* 3) *Gündelbach, O. A. Maulbronn.*
4) *Stammheim, O. A. Calw.*

habe einen Hof in der Markgrafschaft Baden gekauft, wofür er einen Schein brachte, hinwegbegeben, fast alles zu Bargeld gemacht und bei 400 fl nach Mähren mitgenommen. Aber es war alles Betrug. Ungefähr drei Wochen nach seinem Wegzug erschienen dem Anschein nach arme Bettelmänner, welche auch die vier übrigen Kinder auf des Matthäus Klotz Anstiften wegführen sollten; aber es gelang ihnen nicht. Vor ungefähr einem Jahr erschien Klotz zu Weilderstadt bei einer fünfzehnjährigen Tochter Martin Brenners, die er auch mitnehmen wollte, indem er ihr viel verhieß; aber sie wollte es nicht tun, da der Hirsauer Verwalter den Kindern gedroht hatte, ihr Erbe werde eingezogen, wenn sie fortziehen. Der Verwalter ließ nun die Schulden, d. h. Guthaben des Klotz konfiszieren und verpflegen, ebenso das Erbe der Kinder Brenners, deren Mutter auch tot ist. Vor einem Jahr war Klotz in Stammheim, aber der Verwalter konnte ihn nicht verhaften. Er ging nach Pforzheim und wollte dort seine Schuldbriefe verkaufen, aber die, welche sie kaufen wollten, erkundigten sich zuvor in Stammheim, worauf sich Klotz entfernte und nichts mehr von sich hören ließ (Bericht des Verwalters Ludwig Hipp vom 3. Nov. 1569).

Thomas Klotz, Schreiner in Stammheim, hat den Matthäus Klotz das Schreinerhandwerk gelehrt, hat aber für seine Mühe nie etwas erhalten. Etliche Jahre vor des Matthäus Wegzug hat er ihm einen Acker abgekauft, an welchem er ihm noch 15 fl schuldig blieb. Diese 15 fl wollte ihm Matthäus Klotz bei seinem Wegzug erlassen. Aber als seine Hinterlassenschaft beschlagnahmt wurde, wurden ihm diese 15 fl auch angefordert. Er bat nun[1]*, ihm diese Summe zu erlassen, und schrieb darum an Matthäus, der den Brief durch seinen Bruder Hans erhielt und darauf am 9. Mai 1571 von Waßnetz*[2] *aus antwortete. Er erkannte an, was Thomas für Mühe mit ihm gehabt; er habe ihn das Schreinerhandwerk und ebenso Schreiben und Lesen gelehrt und ihm sonst viel Guttaten erwiesen, ohne daß er es ihm bisher vergolten habe. Thomas soll sich seinen verdienten Lohn von denen geben lassen, die seine Schulden eingezogen haben. Auch schickte er an ihn zwei Gesandte, Noa Buckhelmann und Jakob Gräck, des Wortes Gottes Diener und Vorsteher der* gemein gottes volks zu Waßnetz, *die ihn den rechten Glauben lehren sollen. Thomas soll auch den Pfarrer Jocham Meier*[3] *mahnen, daß er das Licht nicht verdunkle.*

Des Matthäus Sohn Hans hat sich, als er zu seinen Jahren und zu Verstand kam, gegen seiner Eltern Willen von der Wiedertäufersekte hinweggemacht und ist über fünf Jahre auf seinem Schreinerhand-

---

1) *ohne Datum, wohl 1570.*

2) *Vgl. Wastiz, heute Wostiz, Marktflecken bei Dürrenholz, Bez. H. Lundenburg.*

3) *1553—76 in Stammheim.*

werk gewandert. Jetzt hat er sich in Schorndorf, wo er $1^{1}/_{2}$ Jahre gearbeitet hatte, verheiratet und will sich dort bürgerlich niederlassen und bittet Febr. 1578 um die Hinterlassenschaft seiner Eltern. Von seinen Geschwistern lebten vor fünf Jahren nur noch zwei, von welchen er nicht weiß, ob sie noch leben. Er verbürgt sich, ihnen ihr Erbteil zu geben, wenn sie wieder ins Land ziehen und sich bekehren. Bescheid: Untervogt, Bürgermeister und Gericht sollen über sein Verhalten dort, seine Verheiratung und Bürgerannahme berichten.

Am 3. März 1578 erfolgt der geforderte Bericht von Schorndorf. Hans Klotz hat ungefähr anderthalb Jahre bei Franz Weipperlin als Geselle gearbeitet. In seinem Schaffen, Tun und Lassen gab es keine besonderen Mängel. Jetzt hat er sich mit Thomas Buschs Tochter, die sich gleichergestalt bisher ehrlich und wohl gehalten, verheiratet. Sie hat ihm Anteil an einem Haus, aber sonst wenig Vermögen zugebracht. Obwohl acht Schreinermeister da sind und täglich mehr Bürgerskinder auf dem Schreinerhandwerk wandern und sich dann in Schorndorf niederlassen wollen, hat man ihn auf sein Wohlhalten und Beibringen seines väterlichen und mütterlichen Vermögens als Bürger angenommen. Beschluß vom 5. März 1578, ihm den dritten Teil der väterlichen und mütterlichen Erbschaft zuteil werden zu lassen. Befehl an Abt und Verwalter zu Hirsau 6. März 1578: Den Kindern des Matthäus Klotz gebühre der halbe Teil alles Guts; da neben Hans noch zwei Geschwister am Leben sind, soll ihm das Drittel des halben Teils ausgefolgt werden. Da Hans Klotz auf der Kanzlei gesagt wurde, er solle Kundschaft beibringen, wieviel von seinen Geschwistern noch leben, beauftragte er Hans Platzmeister, Bürger in Schorndorf, der Briefe des Obervogts nach Wien bringen mußte, nach Gospel[1]) in Mähren zu gehen und seiner Mutter einen Brief zu bringen. Platzmeister traf die Mutter und die eine Tochter, während die andere in einer anderen Haushaltung war. Die Mutter hätte gewünscht, daß ihr Sohn nach Gospel zöge, verzichtete mit den Schwestern aber zu seinen Gunsten auf alle Hinterlassenschaft in Stammheim. Darauf bat Hans Klotz, ihm die ganze Hinterlassenschaft oder wenigstens den Anteil der drei verstorbenen Geschwister zu überlassen. Bescheid 7. März 1579: Es bleibt bei der Ausfolge seiner Gebührnis. Nach dem Tod der Mutter könnte er weiter bedacht werden.

9. April 1582 erfolgt Bescheid wegen der 15 fl, die Thomas Klotz noch an einem Acker schuldig war, den er von Matthäus Klotz erkaufte, und die von ihm gefordert wurden. Da es 25 Jahre her sind, daß Matthäus Klotz in der Lehre bei Thomas war, und dieser nie eine

1) wohl Kostl, Bez. H. Göding.

Forderung von Lehrgeld erhob, ist zu vermuten, daß er längst befriedigt worden sei, und daher sind ihm die 15 fl nicht nachzulassen.

11. Juni 1582 bittet Hans Klotz noch einmal um die Hinterlassenschaft seines Vaters, da seine Mutter und Schwestern nicht mehr ins Land zurück begehren und er ein armer Geselle sei, der nichts besitze, als was er sauer mit seinem Handwerk erwerbe. Am 30. Okt. 1583 erneuert er die Bitte, damit er sich mit Weib und Kindern durchbringen und seinen Gläubigern Glauben halten könne. Der Untervogt Sixt Weselin empfiehlt 2. November die Bitte, da Klotz mit vielen Kindern beladen sei und Schulden habe.

Am 16. Dezember bat Hans Klotz noch einmal um die Hinterlassenschaft seines Vaters, wobei ihn der Untervogt Weselin am 19. Dezember empfahl, und überreichte die Bitte in Schorndorf dem Herzog.

1584 Januar 15. stellen die Kirchenräte fest, daß Hans Klotz 1579 auf sein Bitten 66 ℔ erhalten habe und man ihm nach der Wiedertäuferordnung nichts mehr schuldig wäre. Da er aber ein gehorsamer Untertan sei, sich ehrlich mit seinem Handwerk nähre, arm sei und viele kleine unerzogene Kinder habe und dazu sich an seinem Häuslein verbaut habe, soll ihm aus Gnaden 25 fl vom Wiedertäufergut gereicht werden.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer. Bd. II.

1583. Aus der Rechnung des Vogts zu Wildbad. 707.

Jakob Feierabent von Heidelsheim[1]) als ein widerteufer gestraft vermög bevelhs um 20 fl, daz er dem herrn pfarer[2]) uf der canzel oder predig eingered hett, tut 28 ℔.

Stu. St. A. Rep. Wildbad.

1583 März 18. — Bescheid wegen Wiedertäuferguts in Ochsenbach[3]). 708.

Der Gemeinde Ochsenbach werden auf ihre Bitte zwei Teile eines Wiedertäuferhäusleins aus der Hinterlassenschaft der zwei Töchter des Veit Schumacher bei der Kirche zu einem Schulhaus unter der Bedingung überlassen, daß sie den dritten Teil des Häusleins von dem Bruder der zwei Schwestern, Wolfgang Schumacher in Sternenfels, dazu erkaufen und aus dem gemeinen Seckel des Fleckens bezahlen und es auf ihre Kosten nach der Notdurft einrichten.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1583 April 10. Stuttgart. — Bescheid wegen Wiedertäuferguts in Endersbach[4]). 709.

Simon Ehreisen zu Großheppach bittet 1583 März 28 um Überlassung des Besitzes der Sara Seiferlin, Tochter des Lienhart Seiferlin

---

1) *Bad. Amt Bruchsal.* 2) *M. Joh. Weckmann.*
3) *O. A. Brackenheim.* 4) *O. A. Waiblingen.*

zu Endersbach, der Schwester seiner verstorbenen Frau, da er der nächste Erbe sei. Sara ist vor 12 Jahren mit ihrem Bruder Christian, einem Wiedertäufer, nach Mähren gezogen. Niemand wisse, ob sie noch lebe oder tot sei. Ihre Güter seien Pflegern übergeben, werden aber liederlich gebaut. Der Untervogt Sixt Weselin von Schorndorf berichtet am 9. April 1583, Sara Seiferlin habe vor 10 oder 12 Jahren zu Fellbach gedient, sei dann von ihrem Bruder Christian, dessen rechtgläubige Kinder noch in Endersbach leben, beredet worden, mit ihm nach Mähren zu gehen, und dort geblieben. Sie habe auch mehrmals nach Endersbach geschrieben, ihre Verlassenschaft zu Endersbach, die verpflegt wird, zu verkaufen und ihr das Geld nach Mähren zu schicken. Ehreisen sei keineswegs der rechte Erbe, sondern das Kind, das er von seiner verstorbenen Frau hat. Die liegenden Güter der Sara haben einen Wert von 110 fl. Der Ertrag der Pflege sei neben den ausstehenden Schulden 36 fl. Es sei nicht ratsam, dem Ehreisen die Güter und das Geld auf Bürgschaft anzuvertrauen, denn er habe in Endersbach zwei Gütlein, welche er liederlich, ja fast gar nicht baue.

Der Kirchenrat beschließt, den Bittsteller abzuweisen und den Untervogt zu beauftragen, die nun über drei Jahre verpflegten Güter gemäß seinem Generalbefehl um bares Geld zu verkaufen und die ganze Summe zur Kanzlei zu schicken. 1583 April 10.

Stu. St. A. Rel. S. B. 62.

1583 April 14. 710.

Empfangsbescheinigung über 10 fl, welche Agnes, Witwe des Michel Lupolt zu Pfaffenhofen, auf ihr Anhalten aus der Pflegschaft ihrer verschollenen Geschwister, Veit Schuhmachers zu Ochsenbach[1]) hinterlassener Kinder, erhalten hat. (Geschrieben von Lorenz German, Stadtschreiber zu Güglingen.)

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1583 April 29. — Bescheid wegen Wiedertäuferguts in Sternenfels[2]). 711.

Auf die Bitte von Veltin Hertz und Stoffel Weber von Sternenfels und Genossen, welche die Güter ihres Bruders und Schwagers, des Wiedertäufers Hans Hertz, um 190 fl erkauft haben und diese Summe nicht in vier Jahrzielern wegen großer Armut bezahlen können, werden sechs Jahrzieler festgesetzt. Der Vogt soll an Weihnachten 40 fl und dann jährlich 30 fl einziehen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

---

1) Vgl. Nr. 708.

2) O. A. Maulbronn.

1583 Mai 10. Stuttgart. — Befehl an Abt Jakob Schropp zu Maulbronn und den Vogt Endris Schmid. 712.

Man will es mit Claus Faber von Freudenstein in Anbetracht seines Alters noch einmal versuchen und ihn loslassen unter der Bedingung einer neuen Verschreibung, daß er künftig nicht nur am Sonntag, sondern auch an anderen Tagen die Predigt fleißig besuche, auch zur Stärkung seines Glaubens das Nachtmahl fleißig gebrauche, sich der Wiedertäufer gänzlich entschlage und im Zehnten[1]) bleibe.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1583 Mai 31. Stuttgart. — Bedenken des Synodus[2]). 713.

Es solle auch erwogen werden, wann ainer, so nit unserer religion, im land gleichwol unter ainer andern oberkeit in getailten flecken sitze, doch ain membrum unser kürch sei, was darunder für zu nemen und zu handlen, als exempli gratia: Michel Wächteler ist des von Zülnharts schultheis zu Geretsteten[3]), dann der fleck teilt, und geht alda zu predig, will alda auch ain glid der kürch sein, geht aber nit zum nachtmal; so ist sein weib ain Schwenckfelderin, welches ein schedliche, unleidlich sect.

In synodo.

Director. { Probst. Adelberg. Lorch. } Osiander.

Am Rand: Dis ist ain sonder und specialis casus und kan man dem von Zülnhart in seiner oberkeit nit wol maß geben. So ist die handlung vor den herrn obern räten, die villeicht des bedenkens sein werden, mit dem von Zülnhart oder den seinen weiter zu handlen. Es geschehe nun oder nit, wan die widertauferin unsers g. f. und herrn untertanen welte verfüern, ist die ordnung lauter.

St. 27. jan. 1584.

D. Varnbühler. Wild.
D. Schütz. Holder.[4])
D. Eisengrein.
D. Gerhart.

Stu. St. A. Rel. S. B. 42 Nr. 3.

---

1) *Ortsmarkung.*

2) ***Kirchenratsdirektor Joh. Entzlin, Propst Joh. Magirus, Christoph Binder, Abt von Adelberg, Abel Vinarius von Lorch, Hofprediger Lukas Osiander.***

3) *Geradstetten, O.A. Schorndorf. Vgl. S. 492, 9.*

4) ***Ulrich Varnbühler und Hieron. Gerhart sind Hofrichter, Friedr. Schütz und Balthaser Eisengrein Oberräte, Caspar Wild und David Holder Visitationsräte.***

1583 Juli 15.[1]) *Cannstatt. — Bescheid wegen Beerdigung einer Schwenckfelderin.* 714.

Margrete, Hans Langs Wittib, eine Pfründnerin, über 70 Jahre alt, bleibt unangesehen aller Handlungen, die mit ihr auf fürstlichen Befehl gepflogen, auf ihrer gefaßten schwenckfeldischen Meinung mit dieser lauteren Anzeige, es werde sie niemand davon treiben. Der Pfarrer begehrt eine Resolution, wann sie also abstürbe, wohin und wie sie zu begraben sein möchte.

Am Rand: Es ist im martio 1582 auf einen besondern bericht mit unsers g. f. und h. vorwissen geschlossen und befohlen, wenn sie in verachtung unserer religion und auf ihrem irrtum beharren und darin absterben werde, sie nicht wie andere christen zu begraben, wie in der Cannstatter lade zu finden[2]). Dabei läßts der synodus bleiben und wäre zu befehlen, wann sie so leibs vermöglich, ihr aufzulegen, die predigt zu besuchen, ihr auch von andern leuten keinen zugang zu gestatten, und da sie sich darüber unbescheiden, trutzig und ungebührlich erzeigen würde, sie mit aufhebung der pfründe oder sonst der gebühr zu strafen, auch da sie beharret, obgelauter massen ohne geläut und leichenpredigt zu begraben. Scr[iptum] 15. juli 83.

Syn. Prot. 1583 I (Frühling) f. 54 b.

1583. Waiblingen. — Beerdigung einer Wiedertäuferin. 715.

Albrecht Hartzessers weib[3]), bei welcher etlichermaßen eine suspicio anabaptismi mitgeloffen und die in solchem wesen gestorben, ist ohne alle sollennität an ein sonder örtlin auf dem kirchhof begraben worden.

Syn. Prot. 1583 I f. 63 b.

1583 Juli 18. Bittenfeld[4]). 716.

Mit Görg Staib und seinem Weib steht es noch allerdings, wie an Herbstsynodo anno 82 ihrethalben eingekommen. Er läßt sich nicht einheimisch sehen, doch vermeint man, wenn sein Vater nicht Schultheiß wäre, sollte er leicht zu betreten sein. Sein Weib geht fleißig zu den Predigten, kommuniziert aber nicht, ist in den wiedertäuferischen Artikeln examiniert worden, hat aber keine richtige Antwort gegeben.

Am Rand: Weil er ein böser Wiedertäufer, möchte durch den Vogt anderen Leuten als dem Schultheißen, der sein Vater ist, befohlen werden, auf ihn gut Achtung zu geben. Dem Weib aber, das fleißig

1) *Die Visitationsberichte gingen im Frühling ein, die Bescheide erfolgten unter dem oben gegebenen Datum.*

2) *Fehlt.* 3) *S. 539, 23.*

4) *O.A. Waiblingen.*

Predigten besucht, wäre zuzusehen und durch den Superintendenten ferner mit ihr zu handeln.

Syn. Prot. 1583 I f. 66 b.

1583. Schmiden[1]. — *Bekehrung eines Wiedertäufers.* 717.

Enders Feckelin, der wohlbekannte Wiedertäufer, hat auf Ostern kommuniziert und sich zu unserer Religion bekannt.

Am Rand: Gott sei lob, der wolle ihn confirmieren, denn er viele jahre ein streitiger mensch gewesen. *Jakob Feckelins Weib Margareta, eine böse verwiesene Wiedertäuferin, hält sich viel einheimisch, welches auch Jakob, als er deshalb vom Spezial gefragt worden, bekannt und gesagt,* wenn man gleich eine taube verkaufe oder auslasse, komme sie doch bisweilen wieder in ihren schlag und der teubler lasse sie gern hinein, *also sei es auch mit seinem Weib beschaffen. Der Vogt zu Cannstatt hat Befehl getan, wenn sie betreten werde, sie ihm gefänglich zu liefern.*

Syn. Prot. 1583 I f. 67 a u. b. 68.

1583 Juli 18. Winnenden. 718.

Hans Fritzen Weib geht fahrlässig zu den Predigten und in 40 Jahren nicht zum Abendmahl, wendet Mangel der Kleider vor und sagt, sie habe einen unnützen Mann und eine Schwieger, die ihr viel Leids getan. Die Vermahnungen wollen bei ihr wenig verfangen. Ihre Mutter als eine alte Wiedertäuferin möchte sie vielleicht, dessen die Tochter doch nicht geständig, etwas eingenommen haben.

Am Rand: Superintendent, auch Pfarrer und Vogt zu Winnenden sollen mit ihr ferner handeln mit allem Ernst und künftig weiteren Bericht tun.

Syn. Prot. 1583 I f. 68 b.

1583 Juli 18. Oppelsbohm[2]. 719.

Hans Feyrabend, Görg Feurlin, Sylvester Siglin halten sich noch, wie hievor von ihnen im Herbstsynodo 82 untertänig berichtet, nämlich daß sie nun über 6 Jahre von wegen Unwillens und Zankhändel nicht kommunizieren, haben abermals, wie zuvor auch, auf Ostern zu kommunizieren versprochen, gehen sonst fleißig zu den Predigten und sind mit keiner Sekte behaftet. Denn Hans Feyrabend als des Wiedertaufs verdächtig, dieweil seine Eltern wegen Wiedertaufs des Landes verwiesen, ist in wiedertäuferischen Artikeln examiniert, hat sich recht und rund erklärt.

1) *O. A. Cannstatt.*
2) *O. A. Waiblingen.*

Am Rand: Spezialis soll auf den künftigen Synodus berichten, wie sie sich erzeigt haben.

Streich[1]). 720.

Bartle Weiß zu Streich, adelbergisch, beharrt noch auf seiner Meinung streitig, daß es nicht von Nöten sei zu kommunizieren, denn er empfahe das Nachtmahl bei allem Essen daheim, will sich nicht weisen lassen, kommt auch gar selten in seine ordentliche Pfarrkirche, sagt, er gehe anderswo in die Kirche. Ist im nächsten Synodo auch einkommen, aber kein Dekret, wie Superintendent anzeigt, seinethalb ergangen.

Am Rand: Es ist der Bericht, so seinethalb verruckter zeit einkommen und in der Adelberger Lade liegt[2]), in diesem Synodus wieder abgelesen worden und befindet sich aus allen Umständen, daß er ein Spötter und vielleicht ein verschlagener, seltsamer Gesell sein wird. Deswegen ist dem Abt zu Adelberg und Verwalter allda neben dem Superintendenten zu Schorndorf zu befehlen, ihn zu erfordern und in den Artikeln unserer Religion zu examinieren und zu erlernen, was dahinterstecken möchte, ihm auch seine unrechte, lästerliche Meinung zu verwerfen; er ist, da er sich so unbescheiden und trutzig erzeigte, einzulegen und zu berichten.

Syn. Prot. 1583 I f. 69 b. 70.

1583 Juni 14. Geradstetten[3]). 721.

Michel Wächteler, des von Zilnhart Amtmann, und sein Weib halten sich, wie vielmal ihrethalb in Synodo einkommen. Er kommt zur Predigt, kommuniziert aber nicht. Sie geht in keine Kirche als eine Schwenckfelderin, haben auch ein Töchterlein um 15 Jahr, das sei schon von der Mutter verführt, denn es besuche keine Predigt; so ist der Vater dem Ministerio also gewogen, daß er vor dem Herbst im Beisein ehrlicher Leute von Schorndorf, wie in den visitatis specialis zu sehen ist, gesagt hat, er wollte, daß der Teufel alle Pfaffen hinführte ohne den zu Dürnau[4]); bei diesen ungebührlichen Reden waren Hans Hockstuol und Jörg Körsch von Schorndorf.

Am Rand: Es ist diesem Zilhartischen Schultheiß und seinem Weib lang zugesehen worden, darum Zeit, einmal ferner gebührende Wege gegen ihn vorzunehmen. Wäre deswegen dies zu extrahieren und zu den andern Aktis, was vor einem Jahre dem von Zülnhart seinethalb geschrieben und durch seinen Vogt und sonst mit ihm trak-

1) Oppelsbohm, O. A. Welzheim. 2) Fehlt.
3) O. A. Schorndorf. Vgl. Nr. 713.
4) Georg Eninger, Bl. f. w. K. G. 14, 61.

tiert worden, in Oberen Rat zu geben, da man ohne Zweifel nach weiteren Mitteln und Wegen trachten wird, wie diesem abzuhelfen.

Von anderer Hand: und daß man es derorten unverlängt fürnehme und anbringe.

Syn. Prot. 1583 I f. 73 b. 74.

1583 Juli 19. Urbach[1]). 722.

Pfarrer Martin Jäger beschwert sich, daß er bisher alle Montag im Walkersbach, das anderthalb Stunden und unwegsam von Urbach entlegen sei, predigen müsse, aber es seien dort wenig und meist arme Leute, daß er oft nicht mehr als sechs Zuhörer habe, bittet, da die Pfarrei sonst sehr weitläufig sei, nur alle 14 Tage eine Predigt dort halten zu dürfen.

Am Rand: Aus besonderen Ursachen und Bedenken hat man in Walkersbach eine Predigt angerichtet, dem Wiedertauf desto besser zu wehren und zu begegnen, deshalb sei eine Änderung nicht ratsam, der Pfarrer soll ein Übriges tun; denn ob er gleich etwan nur sechs Zuhörer habe, könne er doch durch Gottes Gnade vielleicht etwas Gutes ausrichten, daher er durch den Superintendenten zu vermahnen ist, ein Übriges zu tun und sich dessen nicht zu beschweren.

Adam Bauder kommuniziert noch nicht, will zuvor seinen Rechtshändeln ein Ende erwarten.

Am Rand: Dem Superintendent und Vogt zu Schorndorf wäre zu befehlen, ihn zu erfordern und baß zu examinieren; und da nichts anders dahinter steckt, ihn ernstlich zu ermahnen, den Rechtshändeln ihren Gang zu lassen und von derenwegen sich an seinem Seelenheil nicht zu hindern, sondern christlich zu erzeigen und nicht Ärgernis zu geben.

Syn. Prot. 1583 I f. 77 b.

1583 Haubersbronn[2]). 723.

Christian Wieland, mit welchem vielmalen auf erfolgte fürstliche Befehle gehandelt worden, will sich nicht weisen lassen noch kommunizieren, hört die Predigt unfleißig.

Am Rand: Weil der Superintendent etliche mal mit ihm gehandelt, wäre er zur Kanzlei zu bescheiden und mit ihm zu traktieren, damit man eigentlich erlernen möchte, was dahinter stecke, denn er hat es bisher noch nicht auslassen wollen. No. Alsdann wären auch vorige Akta, was man zu Schorndorf mit ihm traktiert, zu besehen. Ist beschrieben 14. Juni 83. Was mit ihm bei der Kanzlei gehandelt worden den 6. August hernach, ist in der Schorndorfer Lade zu finden[3]).

Syn. Prot. 1583 I f. 77 b.

---

1) *O. A. Schorndorf.* 2) *O. A. Schorndorf.* 3) *Fehlt.*

1583 Juli 19. Rudersberg[1]. 724.

Dieterich Aurbachers Wittib, eine Greinerin aus dem Walkersbach, kommuniziert nicht, und wenn sie es gleich verspreche, wie sie vielmal getan, so werde doch nichts gehalten, habe faule nichtige Ausreden.

Am Rand: Es wäre dem Superintendenten und Vogt zu Schorndorf zu befehlen, sie nochmals zu erfordern und mit ihr notdürftiglich zu verhandeln, und wie sie sich erzeige, in künftiger Visitation wieder zu berichten.

Syn. Prot. 1583 I f. 78.

1583 Juli 22. Neckarweihingen[2]. 725.

Joß Hottmann und Theus Ruof als Verächtern des h. Abendmahls ist fürstlicher Befehl vor der Visitation vorgehalten worden. Joß hat versprochen, er wolle folgen. Theus Ruof aber ist auf das Erfordern zum andern Mal nicht erschienen, sondern ausgetreten, will niemand wissen, wo er hingekommen sei.

Am Rand: Dem Hottmann ist auf dies sein Erbieten zuzusehen, doch ist bei ihm durch den Pfarrherrn anzu[mahnen]. Was aber Theus Ruof betrifft, ist den Amtleuten zu Marbach, auch denen zu Weihingen, weil er sich vielleicht bei Laux Ruof zu Ensingen aufhalten möchte, Befehl zu geben, auf ihn Kundschaft zu geben, und wann er zu betreten, ihn gefänglich einzuziehen und zu berichten.

Syn. Prot. 1583 I f. 89.

1583 Juli 22. Kürnbach[3]. 726.

Jakob Ludwig und Heinrich Birer sind auf ergangenen fürstlichen Befehl beschickt und erinnert worden; Jakob Ludwig hat sich darauf christlich erzeigt und sein Kreuz, indem sein Weib mit dem wiedertauf allerdings eingenommen, *vermeldet, deshalb er sich auch bisher nicht recht drein schicken könne, wollte aber hinfort die Predigten und Sakramente fleißig besuchen.*

Am Rand: Diesem ist auf sein Erbieten zuzusehen. Der andere aber, Heinrich Birer, obgleich mit ihm lang durch den Superintendenten gehandelt worden ist, hat sich gar nicht weisen lassen, daß er auch das Angesicht in der Traktation abgewendet und der Predigten halb sich erklärt, er wisse nicht, ob er in die Predigt gehen wolle oder nicht, könne wohl den Glauben haben ohne die Predigten, lese daheim so fleißig als einer, sei alt und mit einer solchen Krankheit beladen, daß er nicht unter die Leute tauge. Was er auch beim Nachtmahl tun solle; denn er sehe niemand, der sich davon bessere.

1) *O. A. Welzheim.* 2) *O. A. Ludwigsburg.* 3) *Bad. Bez. A. Bretten.*

Am Rand: Superintendent soll in künftiger Visitation, er sei gleich unsers g. F. und H. oder des von Sternenfels Untertan, dem solche Traktation nie zuwider gewesen sei, ferner handeln und in allen Artikeln ihn examinieren, auch notdürftiglich informieren und ferner Bericht tun.
Syn. Prot. 1583 I f. 101 b, 102.

1583 Hohenstaufen[1]). 727.

Was von Ottenbach in diese Pfarrei gehört, bleiben jetzt daheim und gehen in ihres Fleckens Kirche, die vor wenig Jahren von dem von Rechberg reformiert ist. Deren sind fünf württembergische Untertanen, darunter Hans Walters Witwe, ist eine Schwenckfelderin. No. Diese ist seither als Wiedertäuferin erfunden.

Am Rand: Gehört in den Zettel der Sectariorum.
Syn. Prot. 1583 I f. 118.

1583 Heiningen[2]). 728.

Urias Wichs Weib Elsa, eine Wiedertäuferin, mit der alle gradus vor den Vögten gebraucht wurden, und die abermals vom Spezial angesprochen ist, beharrt auf ihrem Streit, gibt wenig Antwort, und es wäre längst Zeit gewesen, daß auch von der Kanzlei mit ihr wäre etwas versucht, wie denn ihrethalb vorhin Bericht getan.

Am Rand: Ist in catalogum sectariorum[3]) verzeichnet, da wird sie ihren Bescheid finden.
Syn. Prot. 1583 I f. 119.

Hans Leirer ist neulich krank gelegen; er verbleibt über vielfältige Warnung in seinem Irrsal, wie man bei der Kanzlei wohl weiß; doch besucht er die Predigt, aber er will nicht kommunizieren; der Pfarrherr fragt, wie er es mit der Kirchpredigt halten soll, im Fall er mit Tod abgehe.

Am Rand: Man hat vor Jahren viel mit diesem irrigen Mann bei der Kanzlei und sonst gehandelt, aber nicht mehr bei ihm erhalten mögen, denn daß er die Predigten zu besuchen zugesagt, solchem auch nachgesetzt hat. Wofern er nun in Verachtung unserer sacramentorum absterben sollte, hält der Synodus untertänig dafür, man möchte ihn gleichwohl auf den gewöhnlichen Kirchhof legen, aber die Leichpredigt und Geläute einstellen und beruhen lassen. Scr. 22. Juli 83.
Syn. Prot. 1583 I f. 119 b.

---

1) O. A. Göppingen.
2) O. A. Göppingen.
3) Fehlt.

1583 Holzheim[1]). 729.

Michel Humels Witwe zu Krumwälden, Margarete, unter Württemberg, eine Wiedertäuferin, mit der Spezialis handeln wollte, aber sie hat ihm nicht antworten wollen und still geschwiegen, allein gesagt, daß sie zu verharren bei ihrem Wiedertauf bedacht sei.

Am Rand: Ist in dem Verzeichnis Sectariorum.

Syn. Prot. 1583 I f. 124.

1583. Wittlingen[2]). 730.

Die Gefangenen auf dem Schloß besucht der Pastor[3]) zuzeiten, aber sie verharren gar verstopet auf ihrer Opinion, als Simon Kreß, der Wiedertäufer, Moritz Hübsch, der Träumer, und der Wilderer Schelling, der bei zehn Jahren da gelegen ist, ein wilder, gottloser Mensch, wie das Vieh, bei sich verzweifelt, daß er nicht mehr glaubt, daß ein Gott sei, noch daß Christus für ihn gestorben, betet nicht, sagt, es helfe nicht mehr, treibt gottlose Reden.

Am Rand: Dies ist vermeldet, daß man sehe, der Pfarrherr tue sein Amt, und nichts versäume. Weil es aber nichts hilft, muß man's Gott befehlen.

Syn. Prot. 1583 I f. 151.

1583. Oßweil[4]). 731.

Maria, Alexander Webers Weib, geht in keine Kirche, ist oftmals mit ihr gehandelt worden, auch vor den Räten, aber alles vergebens und umsonst.

Am Rand: Es ist ihrethalb um weiteren Bericht geschrieben.

Syn. Prot. 1583 I f. 196.

1583. Löchgau[5]). 732.

Anna, Hans Stahels hinterlassene Tochter, die hievor im Glauben irrig und des heil. Abendmahls sich enthalten, hat sich auf Erinnerung der Landesvisitation zu Besigheim und des Consistorii zu Durlach, an welche beide Orte sie vorgefordert worden, weisen lassen und letzte Ostern kommuniziert, geht auch fleißig zur Predigt.

Am Rand: Deo gratias.

Syn. Prot. 1583 I f. 202.

1583. Sersheim[6]) 733.

Der Schulmeister und alle anderen Personen, welche vor dieser Zeit durch die Wiedertäufer etwas irrig gemacht worden und sich des

1) O. A. Göppingen. 2) O. A. Urach.
3) Georg Müller. 4) O. A. Ludwigsburg.
5) O. A. Besigheim. 6) O. A. Vaihingen.

Nachtmahls enthalten, haben sich weisen lassen und teils auf letzte Weihnachten, teils auf jüngste Ostern kommuniziert.
Syn. Prot. 1583 I f. 204.

1583. Horrheim[1]. 734.

Bei Matthias Hebler allda hat Spezialis auf des Pfarrherrn Anleitung ein wiedertäuferisches Buch Fundamentum Mennonis gefunden, das er seinem Anzeigen nach vor zwei Jahren von Lorenz Herpst selig zu Hohenhaslach gekauft und sich von seinem Knaben, der in die Schule geht, bisweilen daraus hat vorlesen lassen, wird aber nicht gespürt, daß er nach der Zeit etwas Irrtums gefaßt, wie er auch nicht gestehen will, daß er der Wiedertäufer Konventikel besucht. Der Spezialis hat ihn gewarnt, vor dergleichen Büchern und Lehren sich zu hüten, ihm auch das Buch genommen und dem Pfarrherrn auf ferneren Befehl zugestellt. Matthias begehrt, daß ihm das Buch wieder bezahlt werde.

Am Rand: Der Spezialis soll dieses Buch zur Kanzlei schicken und auf Hebler gut Achtung haben, ob er sich von der Kirche etwas absondere, und da er's spüre, mit ihm handeln und ferneren gebührenden Bericht tun.

Spezialis ist von Hans Volmar von Ensingen berichtet, daß Peter Ehrenpreis von Illingen, des Schultheißen Sohn daselbst, welcher durch Hans Tauber verführt worden, auch ein solch Buch habe.

Am Rand: Dies kommt hernach bei Illingen unter den sectariis.
Syn. Prot. 1583 I f. 205.

1583 Juli 31. Ensingen[2]. 735.

Laux Ruoff, gewesener Wiedertäufer, hat noch nicht kommuniziert, was er doch zu Vaihingen, als er aus dem Gefängnis entlassen wurde, verheißen hat; er sagt, er habe keine gewisse Zeit bestimmt, ist auch seither, seinem Versprechen zuwider, niemals Information wegen zum Pfarrherrn gekommen, hat doch dem Speziali jetzt abermals zugesagt, er wolle zum Pfarrherrn gehen und sich berichten lassen.

Am Rand: Dem Speziali ist zu schreiben, beim Pfarrherrn zu erkundigen, ob er seit der Visitation zu ihm gekommen sei, und wenn es nicht geschehen, ihn zu erfordern und gebührlich mit ihm zu handeln, und wenn er ihn noch wiedertäuferisch befinde, dasselbige zu berichten.

Hans Volmar daselbst, des Laux adhärent, *hat kommuniziert, geht zur Predigt und ist seinethalb nicht mehr Klage.*

Am Rand: Ist recht.
Syn. Prot. 1583 I f. 205 b.

---

1) *O.A. Vaihingen.* 2) *O.A. Vaihingen.*

1583 Juli 31. Freudenstein[1]. 736.

Claus Faber, der gewesene Wiedertäufer, geht fleißig in die Kirche, hat im vergangenen Jahr zweimal kommuniziert, hält sich sonst wesentlich, bittet ganz untertänig, man wolle ihn der Verstrickung[2] *erlassen, daß er* ab *der Markung wandeln*[3] *dürfe und als ein alter Mann die Bäder besuchen könne.*

Am Rand: Es wäre dem Abt und Vogt zu Maulbronn zu schreiben, zu berichten, wie er sich bisher seit der vorigen mit ihm gepflegten Handlung gehalten, mit einem Gutbedünken, ob tunlich, eine solche Verstrickung und Bannung in den Zehnten wieder aufzuheben.

Sein Sohn Wendel Faber hat auf das neue Jahr kommuniziert, sein Weib will förderlich auch kommunizieren. Dagegen Jakob Krauß, des Claus Stiefsohn, und sein Weib gehen selten in die Kirche, schicken auch ihre Kinder selten zum Katechismus, kommunizieren gar nicht. Jakob hat sich gegen den Schultheiß und andere, welche ihn darum angeredet haben, vernehmen lassen, wenn man ihm das Nachtmahl gebe, wie es Christus eingesetzt oder seinen Jüngern gegeben habe, wolle er auch dazu gehen. Item er könne nicht glauben, daß Christi Leib und Blut im heiligen Abendmahl gegenwärtig seien, man hätte ihn sonst längst gegessen.

Am Rand: Es ist durch die Superintendenten, auch bei der Kanzlei, viel mit diesem Krauß gehandelt worden. Weil es nun nicht erschossen[4], *er auch seinem Erbieten nicht nachsetzt und also neben seiner irrigen, eigensinnigen Meinung ein Spötter ist, wäre dem Abt und Vogt zu schreiben, ihn einzulegen und etliche Tage anzusprechen; da er beharret, vermöge der Ordnung gegen ihn zu prozedieren.*

Syn. Prot. 1583 I f. 209 f.

1583 Juli 31. Ötisheim[5]. 737.

Der Schulmeister Martin Twenger ist diesen Winter krank gewesen und hat die Schule seinem Sohn, der neulich aus Moravia gekommen und dazu nicht qualifiziert ist, befohlen, besorgt der Pfarrherr, wenn es in die harr *sollte währen, er möchte die Jugend infizieren; denn er habe nicht viel Lust in die Kirche, habe auch noch nie bei ihm kommuniziert; doch wird nicht gemeldet, ob er in etlichen Artikeln religionis angesprochen oder examiniert worden sei.*

Am Rand: Der Schulmeister soll, da er die Schule zu versehen nicht mehr vermöglich, einen stellen und ordnen, mit dem sie notdürftiglich bestellt sei. Will sein Sohn dort wohnen, soll er billig in die

1) *O. A. Maulbronn.* 2) *Verpflichtung, Haft, Gefängnis.*
3) *Den Ortsbereich verlassen, verreisen.*
4) *förderlich sein.* 5) *O. A. Maulbronn.*

Kirche gehen und tun, was sich gebührt, was Spezialis mit den beiden handeln soll.

Syn. Prot. 1583 I f. 210.

1583. Illingen[1]). 738.

Von Sectariis berichtet der Pfarrherr, wo nicht ein größerer Ernst gegen selbige vorgenommen werde, als bisher geschehen, werde der Wiedertauf allda je länger je weiter um sich fressen. Und da[2]) der Schultheiß sein überflüssig Weintrinken lassen könnte, ist zu besorgen, er würde selbst der streitigste Wiedertäufer werden, den man finden möchte, denn er ja die Wiedertäufer nicht beißt, wie im Verzeichnis der sectariorum zu sehen.

Am Rand: Daselbst wird gebührend Bescheid gegeben.

Syn. Prot. 1583 I f. 212.

1583. Lienzingen[3]). 739.

Hans Schwanfelder, des Wagners Sohn, ist des anabaptismi verdacht, denn er wandelt viel zu des Schultheißen Sohn von Illingen, der mit diesem Irrtum behaftet ist.

Am Rand: Der Prälat und Vogt sollen ihn fürderlich vor sich und den Superintendenten erfordern, ihn examinieren und, da er irrig, informieren. Im Fall er sich nun weisen läßt, hat es seinen Bescheid. Wo nicht und er sich trutzig erzeigt, sollen sie ihn einsetzen und auf weiteren Bericht Bescheid erwarten.

Syn. Prot. 1583 I f. 212 b.

1583. Ölbronn[4]). 740.

Des Mesners Tochter Anna, die Wiedertaufs halber zu Maulbronn gefangen gelegen, kommt wider ihr Versprechen noch nicht zum Nachtmahl.

Syn. Prot. 1583 I f. 213.

1583 September 7. Stuttgart. 741.

D. Nikolaus Varnbühler der ältere zu Tübingen erhält eine Einladung zu einer wichtigen Beratung[5]), er soll Nachricht geben, wann er innerhalb 8 oder 14 Tage auf 1 oder 2 Tage am füglichsten nach Stuttgart kommen könne.

Stu. St. A. Rel. S. B. 42. Nr. 4.

---

1) O. A. Maulbronn. 2) wenn.

3) O. A. Maulbronn.

4) O. A. Maulbronn.

5) Es handelt sich um Verhandlung über das neue Bedenken und die Ordnung von 1584, die sich in dem großen Bande Bedenken und Ordnung betreffend die Wiedertäufer unter Nr. 5 findet. Vgl. Nr. 756 und die Anmerkungen zu Nr. 275.

1583 Stuttgart. — Bescheide des Synodus wegen der Wiedertäufer in verschiedenen Orten.

1583 Oktober 23. Cannstatt. 742.

Margarete, Hans Langs Witwe, einer Schwenckfelderin, ist der fürstliche Befehl vorgehalten worden des Inhalts, wann sie auf ihrem Irrtum verharre und absterbe, werde sie nicht, wie andere Christen, begraben werden; darauf hat sie sich trutzig gezeigt und gesagt, was sie eben nachfrage, sie wolle dennoch auf ihrer Meinung bis ans Ende beharren; sie hat keinen Zugang.

Am Rande: Dies ist ein altes streitiges Weib, eine Spitalpfründnerin, die nicht mehr ausgehen kann, auch von andern nicht Zugang hat. Weil man sie nicht zwingen kann, ließ der Synodus es bei vorigen Dekreten, daß man sie nicht wie andere Christen begraben soll, wie in dem Protokoll des jüngsten Synodus[1]) und in der Cannstatter Lade zu finden ist. Wäre solcher Befehl aber zu erneuern und dem Superintendenten und Vogt zu Cannstatt zu schreiben.

Syn. Prot. 1583 II (Herbst) f. 60 A.

1583 Oktober 23. Fellbach[2]). 743.

Gertrud, Marx Zieglers Wittib, gewesene Wiedertäuferin, die in viel Jahren nicht kommuniziert, desgleichen ihr Sohn Georg Ortlieb, welcher daneben ein prodigus und epicuraeus, singen ihr altes Lied, wenn der Mann und Stiefvater mit Gertrud friedlich lebe und sich recht halte, so wollen sie auch kommunizieren; jedoch sollte ihnen keine gewisse Zeit bestimmt werden. Es ist auch auf fürstlichen Befehl wie zuvor oft mit ihnen wieder und mit dem Ortlieb seines vertunischen Lebens halb gehandelt worden, aber schlechte Besserung zu hoffen; denn in der Mutter steckt ein wiedertäuferischer Geist, und wenn der Sohn nicht also epikureisch lebte, so wäre er längst zu den Wiedertäufern getreten. Auf das ernstliche Erinnern hat sich Ortlieb erboten, sein Leben zu bessern und bald zu kommunizieren; allein man soll ihn an keine Zeit binden, denn in den geistlichen Sachen sei nicht zu handeln wie in den weltlichen Kontrakten und Käufen, da man eine gewisse Zeit der Bezahlung benenne.

Am Rande: Es wäre dem Superintendenten und Vogt zu Cannstatt zu befehlen, mit dem Weib, der Gertraud, die auch vor der Zeit bei der Kanzlei erschienen ist, zu handeln, ob nicht etwas neues Irriges hinter ihr stecke, und dann gegen ihren Sohn Gregorius[!]

1) Vgl. Nr. 714.
2) O.A. Cannstatt.

als einen Epicureer und prodigus der Landesordnung gemäß zu procedieren.

Syn. Prot. 1583 II f. 65, 66.

1583 Oktober 24. Bittenfeld[1]). 744.

Mit Görg Staiben des ausgetretenen Wiedertäufers Weib, welche die Predigten besucht, aber bis ins vierte Jahr nicht kommuniziert, sollte auf ergangenen Befehl ferner gehandelt werden. Der Superintendent hat sie bei der Visitation nicht einheimisch gefunden, und als sie hernach nach Waiblingen beschieden wurde, ist sie wegen schwangeren Leibes nicht erschienen; der Vogt ist damit zufrieden gewesen und der Superintendent ließ die Sache auch beruhen und vermeint, es sei hiermit entschuldigt.

Am Rand: Es wäre dem Superintendenten und Vogt der vorige Befehl zu erneuern, ihm nochmals nachzusetzen.

Syn. Prot. 1583 II f. 75.

1583 November 26. — Bitte des Hans Weller zu Weißbuch[2]) um Wiedertäufergut. 745.

Hans Weller zu Weißbuch bittet um das Gut seiner Schwester Barbara, die als Wiedertäuferin vor 11 Jahren von Mannholz bei Plüderhausen nach Mähren gezogen war, und das bisher verpflegt wurde. In der Hoffnung, daß ihm der Besitz seiner Schwester auf Bürgschaft überlassen werde, weil sie zuversichtlich nicht wiederkomme, habe er ein Lehengütlein gekauft, das er ohne jenes Gut nicht gebrauchen könne.

Der Untervogt von Schorndorf Sixt Weselin berichtet am gleichen Tag, der Schultheiß von Plüderhausen habe ihm berichtet, Weller habe zwei Schwestern in Mannholz gehabt, außer der Barbara noch eine, die im Land gedient habe und kürzlich gestorben sei. Beide haben 80 fl zusammen besessen, jede 40 fl. Von der Verstorbenen Erbe komme der Barbara 20 fl und dem Bruder 20 fl zu. Er bittet nun um die 40 und 20 fl, die der Barbara zustünden. Weselin rühmt ihn als einen hartschaffenden, redlichen Gesellen, und empfiehlt, wenn ihm nicht die 60 fl seiner Schwester Barbara zukommen könnten, ihm doch die 20 fl, die Barbara von der verstorbenen Schwester erben sollte, zum Besten seines Kaufs zukommen zu lassen. Der Kirchenrat schlug am 2. Dezember die Bitte um die ganze Habe der Barbara ab, denn Weller hätte nicht in der Hoffnung auf dieselbe das Lehengütlein kaufen sollen. Da man aber auch sonst bei solchen Bitten gnädiges Einsehen gehabt, soll Weller auf des Untervogts Vorschlag die 20 fl bekommen, das Übrige aber soll

1) O.A. Waiblingen.

2) Vorder- und Birkenweißbuch, O.A. Schorndorf.

eingezogen und in den Kirchenkasten geliefert werden. Der Herzog erklärte sein placet.
Stu. St. A. Rel. S. B. 62.

1583 Herbst. Stuttgart — Bescheide des Synodus auf die Visitationsberichte wegen der Wiedertäufer in den unten aufgeführten Orten.

1584 Januar 4. Oppelsbohm[1]). 746.

Georg Feyrlin, Hans und Wolf Feyerabend, Gebrüder, und Sylvester Sigelin, die in viel Jahren nicht kommuniziert, wenden Zankhändel und indignitates vor, besuchen sonst die Predigt fleißig und halten die substantiam coenae recht, sind in der Visitation abermals erinnert worden, worauf Görg Feyrlin kommuniziert hat, die andern drei aber versprachen auch aufs fürderlichste und sobald sie könnten, sich dazu zu verfügen und ihr Leben zu bessern.

Am Rand: Bis auf die nächste Visitation zuzusehen.

Bartle Weiß zu Streich, Adelbergisch, der eine besondere Opinion vom h. Abendmahl hat, auch derentwegen bei 30 Jahren nicht kommuniziert, soll deshalb zu Adelberg gewesen sein, der Pfarrer weiß aber von keiner Besserung, er ist auch zur Visitation, als er erfordert wurde, nicht erschienen.

Am Rand: Mit diesem ist neulich, wie der Generalis, Abt zu Adelberg, berichtet, durch ihn und den Verwalter neben dem Superintendenten von Schorndorf gehandelt worden; er will kein Sectarius oder Verächter der Religion sein, sondern entschuldigt sich mit Rechtshändeln, hat dabei sich erboten, ferner fleißig Predigten zu besuchen, sich auch zu des Herrn Abendmahl zu schicken und christlich zu erzeigen. Es wäre hierauf dem Superintendenten zu Waiblingen zu schreiben, dem Pfarrer zu Oppelsbohm selbes zu wissen zu tun und ihm aufzulegen, ferner freundlich und bescheidenlich mit ihm zu handeln, damit in künftiger Visitation möge Bericht geschehen, wie es mit ihm geschaffen sei.
Syn. Prot. 1583 II f. 81.

1584 Januar 9. Winterbach[2]). 747.

Stoffel Müller zu Weiler, dessen Weib eine Wiedertäuferin ist, besucht zwar die Predigten, aber kommuniziert nun in zwei Jahren nicht mehr; nachdem er in dieser Visitation das erste Mal angesprochen worden, da der Pfarrer ihn deshalb noch nie angesprochen hat, ist durch den Superintendenten befohlen worden, ihn fürderlich zu beschicken und seines Stillstands Ursache von ihm anzuhören, nachmals in künftiger Visitation wieder zu berichten.

Am Rand: Es ist dessen zu erwarten.

1) Vgl. Nr. 719. 2) O.A. Welzheim.

Anna, Hans Möllen Wittib, zu Weiler, der Barbara, Stoffel Müllers Hausfrau, einer Wiedertäuferin, geschwey[1]), besucht zwar die Predigten zu einem Schein, aber hält nichts von der Kindertaufe und der wahren Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl, mit welcher der Superintendent lang, aber vergeblich gehandelt hat; dieweil sie ärgerlich auch mit der angelegten Wiedertäuferin laichet[2]), wären andere gradus gegen sie zu gebrauchen.

Am Rand: Sie wäre allher zu beschicken und mit ihr zu handeln. Den 20. Januar 84 ist mit ihr gehandelt worden, wie im Protokoll Sectariorum[3]) f. 154 zu finden.

Syn. Prot. 1583 II f. 87.

Geradstetten[4]). 748.

Von Michel Wechteler, dem Zillhartschen Amtmann und seinem Weib kommt abermals vor, daß er porcus Epicuri nicht kommuniziert und bisweilen die Predigt besucht, sie aber durchaus sektisch ist.

Am Rand: Dieses ist vorhin vor den Oberräten, denen dieses auch extrahiert wurde, zugestellt worden, sie werden ohne Zweifel fürderlich gebührend Einsehen haben.

Von der Hand des Herzogs: Zu berichten, was Burghardt[5]) von Berlichingen deshalb bei dem von Züllenhart[6]) ausgerichtet.

Syn. Prot. 1583 II f. 88.

1583 Schnait[7]). 749.

Von Hans Görg Gaißberger[8]) wird berichtet, daß er in seinem Schloß Lienhart Marx von Urbach, einen verwiesenen Wiedertäufer, vier Wochen lang aufgehalten hat, der ihm im Herbst gebunden[9]) hat, und als er deshalb angesprochen wurde, will er es nicht geständig sein, unangesehen daß es beweislich ist.

Am Rand: Es soll deswegen ferner nachgefragt und gesucht werden, wie es der Obrigkeit[10]) halb an diesem Ort beschaffen ist, alsdann kann ferner erwogen werden, was zu tun und fürzunehmen sei.

Syn. Prot. 1583 II f. 89.

1584 Januar 8. Urbach[11]). 750.

Pfarrer Martin Venator studiert nicht viel privatim, sagt, er habe mit seinen Predigten und Geschäften soviel zu tun, hat auch wenig

---

1) Schwägerin. 2) verkehrt, in Umgang steht. 3) Fehlt.
4) Vgl. Nr. 721. 5) Herzoglicher Haushofmeister. 6) Hofrichter.
7) O.A. Schorndorf. 8) S. 278 A. 2. 388, 20. 9) Im Weinberg gearbeitet.
10) Württemberg hatte die halbe niedere Gerichtsbarkeit den Ortsherren durch Vertrag überlassen.
11) Vgl. Nr. 722.

Bücher, unangesehen, daß er eine feine Nahrung hat und wohl gute Bücher zu kaufen vermöchte, dessen ihn der Superintendent oft erinnert, hat feine dona, die er möchte durch fleißiges Studieren augieren.

Am Rand: Weil ihm den Walkersbach, darin es allwegen Wiedertäufer gehabt, zu versehen befohlen ist und die Notdurft erfordert, daß ein Pfarrherr qualifiziert sei, ist des Synodi Bedenken, daß er allher erfordert, im Predigen gehört und examiniert werde, da man alsdann gebührende Verordnung tun kann. Beschrieben 9. Jan. 84. Den 4. Febr. 84 ist vermeldeter Pfarrherr allhier erschienen, in einer Predigt gehört und examiniert worden, darin er ziemlich erfunden, aber mit Ernst erinnert wurde, fernerhin fleißig zu studieren und sich mit nützlichen Büchern zu versehen, welches zu tun er versprochen hat.

Alle Montage predigt der Pfarrer in Walkersbach in einer Stube, und erscheinen etwa 4 oder 5 auditores. Denn es haben vor Jahren Blasi und Endres Greiner, der noch übrigen Greiner Väter, die Kapelle in Walkersbach abgebrochen, weil sie nicht viel Lust zum Predigtamt gehabt. Jetzt muß der Pfarrer in den Stuben predigen, und wenn die Greiner mit andern Einwohnern im Flecken uneins werden, wie denn etwan *bisher geschehen, verbieten sie ihm ihre Häuser, müssen also solche auch der Predigt entraten und beraubt sein.*

Am Rand: Der Generalis wird mit den Amtleuten zu Schorndorf deswegen handeln.

Jakob Greiner von Walkersbach hat in 20 Jahren nur einmal kommuniziert, nämlich auf der fürstlichen Commissariorum bei 5 Jahren zu Schorndorf mit ihm gepflegte Handlung, kommt auch selten zu den Predigten. Sein Weib Margarete hat niemals kommuniziert und in etlichen Jahren keine Predigt mehr besucht. Auf fürstlichen Befehl sollte mit ihr zu Schorndorf gehandelt worden sein, aber sie erschien nicht, sagt, sie sei krank, wisse nicht auszugehen. Superintendent aber berichtet, sie sei oft fertig, *besuche dennoch im nächsten Haus die Predigten nicht, denn sie halte vom Ministerio, wie alle Schwenckfeldianer, nämlich nichts.*

Am Rand: Es wäre dem Superintendenten und Vogt in Schorndorf zu befehlen, mit gedachtem Greiner ferner zu handeln und ihn dahin zu erinnern und anzuhalten, sich christlich und gebührlich zu erzeigen, und seiner Seele Heil und Seligkeit zu bedenken, denn sonst müsse unser g. F. u. H. ein anderes Einsehen tun, auch sein Weib anzuhalten, die Predigt in Walkersbach sonderlich, wenn in seinem, Jakobs, Haus gepredigt wird, zu besuchen.

Syn. Prot. 1583 II f. 90, 91.

1583 f. Pleidelsheim[1]). 751.

Caspar Hun, der vor einem Jahr der Wiedertäufer Irrtum verteidigte, hat seither nicht kommuniziert, besucht die Predigten und läßt seine Kinder taufen. Pfarrer wird ihn fürfordern und seines Stillstandes halber ansprechen.

Am Rand: Ferner Bericht zu erwarten.

Syn. Prot. 1583 II f. 103 b.

1584 Januar 9. Neckarweihingen[2]). 752.

Jouß Hottmann, der gewesene Wiedertäufer, besucht die Morgenpredigten an Sonn- und Feiertagen, aber die Catechismuspredigten selten und die Wochenpredigten gar nicht, kommuniziert auch nicht. Superintendent hat ihn abermals vor sich gefordert und gebührlich angesprochen, wobei er sich erklärte, daß ihm unsere Lehre in allen Artikeln, wie auch von dem h. Abendmahl, wohl gefalle, er sei aber noch nicht geschickt, solches zu empfahen, und bat, man wolle ihn nicht drängen.

Am Rand: Superintendent und Vogt sollen ihn ferner ansprechen und ihm Bericht tun, wie er würdig zum h. Abendmahl gehen könne, und dabei vermelden, wenn ers länger einstelle, könne man sehen, daß es ihm nicht ernst sei, darüber man ihm, wenn er sich nicht der Gebühr nach erzeige, länger nicht zusehen werde.

Syn. Prot. 1583 II f. 104 b.

1584 Januar 20. Leonbronn-Sternenfels[3]). 753.

Paulin Widemann geht in die Kirche, hat aber sein Leben lang nie kommuniziert, wendet zur Entschuldigung vor, er sei von seinen Eltern nie dazu gezogen worden, wie sie denn alle ohne dies Sakrament abgestorben sind. Zudem lehren wir, wer es unwürdig empfange, der empfange ihm das Gericht. Nun könne er nicht leben, wie Gott erfordere. Wann ihn Gott aber einmal ermahne, so wolle er sehen. Obwohl ihm nun solche seine vermeinten Ursachen, denn er keines Artikels Rechenschaft zu geben weiß, widerlegt worden sind, bleibt er doch auf seiner Meinung. Er ist des Junkers von Sternenfels Hintersaß. Seine Hausfrau bekennt, daß Michel Jungmann von Kürnbach, ein böser Wiedertäufer, wie in der Consignation[4]) der sectariorum zu sehen ist, viel Zugangs vor dieser Zeit zu ihm gehabt hat und ihn in solchem seinem Irrtum werde gestärkt haben.

---

1) O. A. Marbach.
2) Vgl. Nr. 725.
3) Vgl. Nr. 711. 4) Fehlt.

Am Rand: Es wäre dieses Paulin Widmanns halb Bernhard von Sternenfels, der sich bisher in allwegen christlich und gebührlich erzeigt hat, zu schreiben; der wird ohne Zweifel noch mit ihm handeln.
Syn. Prot. 1583 II f. 129 b, 130.

1584 Januar 24. Freudenstein[1]. 754.

Jakob Krauß und sein Weib, die sich der Wiedertaufe verdächtig gemacht haben, besuchen, wenn es ihnen wohl gelegen, zuzeiten Sonntags die Morgenpredigt, kommen über vielfältiges Versprechen gar nicht zum Nachtmahl, schicken ihre Kinder gar fahrlässig zum Katechismus, hausen und herbergen noch wider alles Verbieten bei Nacht und Nebel fremde Wiedertäufer. Es hilft ihnen weder Strafen noch Warnen.

Am Rand: Es wäre dem Abt und Vogt zu Maulbronn zu schreiben und zu befehlen, weil so viel vorhin mit ihm gehandelt worden, ihn in den Turm zu legen und wohl erkühlen zu lassen, bis er wieder verspricht, mit seinem Weib fleißig Predigten zu besuchen und sich mit anderer Leute Ärgernis nicht des Abendmahls zu enthalten, auch ihre Kinder ferner zum Katechismus zu schicken. Da es nun trotzdem nicht geschehe, alsdann ferner zu berichten.
Syn. Prot. 1583 II f. 173.

1584 Januar 24. Ölbronn[2]. 755.

Des Mesners Tochter Anna, eine Wiedertäuferin, kommt zuweilen allhin. Dazu sieht der Schultheiß über alles Befehlen durch die Finger.

Am Rand: Es wäre dem Abt und Vogt zu schreiben, nicht allein für sich selbst Achtung auf sie zu geben, sondern auch dem Schultheiß und Gericht zu Ölbronn ernstlich Befehl zu geben, auf sie gute Kundschaft zu machen, und sie, da sie betreten, einzuziehen, welches auch in die benachbarten Flecken also zu befehlen ist.
Syn. Prot. 1583 II f. 176.

1584 Januar 28. Stuttgart. — Bedenken und ordnung die widertäufer betreffend. 756.

Gnediger fürst und herr. Auf e. f. g. verschiner zeit ervolgt decret und uns darüber diser tagen gegebnen gnedigen bevelch haben wir die consultation etlicher notwendiger puncten die widertaufer belangend, so in irer anno 71 gestelten ordnung[3] zu vil general gesetzt, auch die seidher zugetragne und begegnete fell zu weiterer erclärung ursach gegeben, für hand genommen, solches alles und was noch in angeregter ordnung zu addirn, zu erleutern und zu statuirn sein möchte, mit fleiß

1) *O. A. Maulbronn.* 2) *O. A. Maulbronn.* 3) *Vgl. Nr. 275.*

gehorsamblich auf e. f. g. und dero mehr verstendige räte gefallen und verbesserung erwegen und begriffen, inmassen hernach volgt.

I.

Von widertäufern, die vorsteher seien, aber da sie gleich eingezogen werden, auf befragen und ansprechen nit anzeigen und bekennen wöllen, wo und an welchen orten sie conventicul gehalten, wen sie getauft, wer darbei gewesen, und was sie gehandlet, wie dann auch die andern gemeine widertaufer sich solchs berichts und anzeigens gemeinlich verwidern, was gegen solchen vorstehern in diesem fall zu handlen, und wie die sachen zu erkundigen.

Nachdem man bisher vilfaltig erfahrn und befunden, das an diesem puncten nit wenig, sonder ein merklichs gelegen, das namblich, da es an diesem bericht und bekantnus mangelt, vil unrat und übel geschafft würt, und dardurch die widertauferisch sect gleich heimblicher weis zunimbt und einreisset, da hergegen von ainem widertaufer, sonderlich der selbs ein vorsteher und lehrer, ein gewisse anzeig mit allerhand umbstenden gebracht, man darüber gepürende erkündigung haben, die conventicul zertrennen, was irrig und verfüert, einziehen und mit inen der notdurft nach handlen, sonderlich etwan ainfältigen jungen und alten leuten, welche bisweilen mehr aus fürwitz und etwan anderer beredung sich zu inen ton und nach und nach irr gemacht und verfüert werden, durch gottes gnad helfen und sie underrichten künte, sich aber, wie oben angeregt, bisher die widertaufer gemeinlich durchaus, sonderlich die rechte rädlinsfüerer, dessen lediglich verweigert mit fürgeben, das dergleichen bericht und sachen denen, die darnach fragen, nichts nutzen, hingegen andern schaden bringen möchten, und da gleich bisweilen einer was anzeigt, ist doch dasselb etwan von verstorbnen oder abwesenden personen geschehen, die sich keines weitern einsehens oder nachteils zu befahren gehabt:[1]) so befinden wir hierauf kein ander füeglich mittel oder weg, denn das in solchem fal die tortura[2]) mit volgender maß, dem übel und unrat desto mehr zu wehren und zu begegnen, gebraucht werden möchte. Nämblich wann ein solcher vorsteher, er were gleich frembd oder haimisch, einkeme, weren mit ime alle gradus, wie die in obberurter widerteuferordnung begriffen, sovil das examen belanget, zuvorderst zu gebrauchen, und da er in solcher handlung nit bericht und anzeig täte, wa er gepredigt, wen er getauft, alsdann er, welches alhie, angesehen die letst tractation bei der canzlei fürgenommen wurt, am füeglichsten zu verrichten, für recht zu stellen und als einer, der wider des hei. reichs ordnungen und constitutiones, auch e. f. g.

1) *Am Rand:* Dises wäre additionis und declarationis loco dem § „Nachdem sich", supra in der ord[nung] fol. 61 zu annectirn. *Vgl. S. 332, 33. 333 A. a.*

2) *Am Rand:* Tortura gegen den vorstehern zu gebrauchen.

ausgekündte mandata verpotne conventicul und winkelpredigen gehalten und sich dero gehorsame undertonen zu verfüern und irr zu machen understanden, aber seiner bösen sachen halb auf beschehen ernstlichs ermanen nit bericht ton wölte, auf die tortura zu beclagen und möchten e. f. g. solchen puncten[1]) mit dem großen ausschutz handlen, sich deshalb mit inen von gemeiner landschaft wegen vergleichen und volgends allen gerichten im land solches eröffnen, auch darüber ain edict ins ganz fürstentumb ausgehen lassen ungefahrlichen inhalts: Nachdem in den reichsordnungen und den rechten versehen, das keiner herrschaft undertonen und angehörige hinderrucks und unwissend irer ordenlichen oberkeit conventicul und versamblungen halten solten, und aber e. f. g. bisher befunden, das etwan frembde auslendische oder auch e. f. g. undertonen sich dessen vilfältig understanden und in solchen conventiculn allerlei unrechts, sonderlich was dem ambt der oberkeit zuwider und zu zerstörung der policei und guten regiments geraicht, tractirn und handlen und die undertonen von irem schuldigen gehorsam gegen irer ordenlichen oberkeit abwendig zu machen understeen, so welte derwegen e. f. g. meniglich, sich vor solchen verpotnen conventiculn zu verhüeten, deren müessig zugehen, genzlich zu enthalten und zu entschlagen, gnedig und ernstlich verwarnet, erinnert und vermanet haben. Dann da darüber frembde oder heimische, die solche heimbliche verpotne zusamenkunften und versamblungen hielten, dieselbigen besuchten oder denen beiwohneten, e. f. g. angebracht würden, sie als ein christliche oberkeit darüber ernstliche gepüer fürnemen. Wie man dann also ein ausfüerlicher mandat oder schreiben mehrers inhalts begreifen möchte, welches zuversichtlich nit allein die vorsteher und rädlinsfüerer, sich nit leichtlich in wälden oder an andern ongewönlichen orten begreifen zu lassen, sonder auch andern gemeinen widertaufern oder die sonst fürwitziger weis zu inen zu wandlen, abschrecken würde. Da nun ainer oder mehr aus den vorstehern darüber betreten und gelauter massen auf vorhin ervolgte vergleichung mit der landschaft, auch die publication, für recht gestelt und ordenlich beklagt, würden zweifelsohne die gericht, so sie vo[r]hin ein legem oder wegweisung hetten, daran es bisher gemanglet, sich mit irer erkantnus der gepüer erzeigen und man hernach baß als bisher beschehen, e. f. g. land von solchem geschwirmb erledigen mögen.

Was aber die gemeine widertaufer, so nit vorsteher seien[2]), anlanget, die auch nit anzeigen wöllen, wo und an welchem ort sie bei den widertauferischen versamblungen gewesen, wer selbigen weiter bei-

1) *Am Rand:* Diser punct möcht mit dem großen ausschutz zu handlen sein.

2) *Am Rand:* Gegen gemeinen widertaufern, so widergetauft worden, die tortur auch zu gebrauchen.

gewonet, hielten wir darfür, wann solches, das er bei conventiculn gewesen und widergetauft worden, aus einkomnem bericht oder seinem aignen bekantnus gewiß were, man aber keine circumstantias von ime bringen könte, das gegen selbigen die tortur auch gebraucht, doch etwas milter als gegen ainen rädlinsfüerer gehandlet, anderer aber, so nit bei conventiculn gewesen oder widergetauft, sonder etwan privatim verwisen und irr gemacht worden, verschont würde.

II.

Von denen vorstehern, so allein gepredigt, aber niemand getauft oder die leut aufgewickelt.

Sovil dieienigen, so gleichwol gepredigt, wie es dann etwan widertaufer, so schreibens und lesens berichtet und ein wenig schwatzen künden, desto bälder anfahen, doch mit aufwücklung nit verfüerisch oder ungebürlich gehandlet, anlanget, da sie sich auf gepflogne tractation erclärn und erpüeten, solches predigens und lehrens genzlich aberzustehen [!] und der widertaufer gemeinschaft zu meiden, gibt die ordnung fol. 30[1]) auch maß, wie mit inen zu handlen und sie ledig zu lassen. Im fal aber ain solcher, ob er gleich nichts ferners geton, als das er etlich mal gepredigt, doch auf erinnerung und bericht aus gottes wort solches nit für unrecht erkennen, sonder auf seiner gefasten mainung beharren wolte, daraus dann sovil abzunemen, da er ledig gelassen, er sich ferners understehen und weitern unrat schaffen, auch endlich ainen schädlichen vorsteher und aufwickler geben würde, der were nach den gebrauchten gradibus, und wann alles hail mit ime versucht, in ein custodiam, wie ungefährlich die wildbrätschüzen verwart werden, zu verordnen und mit schlechter speis, als suppen, brei, wasser und brot allein, das er plössig[2]) darbei pleiben könte, zu erhalten und mit gemachen und lieferung nit als ein pfründner zu versehen, sonder es mit ime dahin zu richten, das er spüren möge, es seie seiner halsstarrigkeit und irtumbs halb ein straf. Würde villeicht ain solcher dardurch bewegt und erinnert, sich anderst zu erclären, und er durch gottes gnad und solche züchtigung mögen gewonnen werden. Wo nit, müeste mans gott bevelhen, und were dannocht der cost nit so hoch oder beschwörlich. Darumben auch die burgvögt und ambtleute, die etwa bisher nit bei dem gegebenen beschaid gepliben, sonder aus erbärmbd und mitleiden sie anderst tractirt und für sich selbs milterung geton, ernstlich erinnert und das cost- oder liefergelt darnach bestimbt und darüber nichts weiters geraicht werden müeste, damit also solche verwente gesellen desto weniger lust hetten, an solchen orten pfründen

---

1) *S. 312, 3 ff.* 2) *kaum.*

zu suchen, wie ohne zweifel hievor etlich an solcher herberg und underhaltung zufriden gewesen.

III.

Von der vorsteher, so verstockte rädlinsfüerer und aufwickler seien und über alle erinnerung und handlung halsstarrig bleiben, gefengnus und underhaltung, und wie weiter mit inen zu handlen.

Dieses puncten halb ist gleichwol in der widertaufer ordnung fol. 28[1]) bedacht, das solche personen, so verstockte halsstarrige vorsteher, redlinsfüerer und aufwickler seien, damit sie nicht im land oder auch außerhalb an andern orten weitern schaden tuen, weil bisher sie am leben zu strafen, obschon die reichsconstitutiones solches zugeben, nit gepreuchig gewesen, auch dazumal noch nit für tonlich erachtet, in custodia und verwarung mit schlechter lieferung zu halten, wie selbiger buchstab mitbringt. Wir hielten aber in undertenigkeit darfür, weil in der ordnung fol. 30[2]) auch dise wort gesetzt: „Da deren vorsteher, rädlinsfüerer oder aufwickler ainen so grossen schaden geton und sovil unrats geschaffen, nach gelegenheit ain anderer ernst gegen ime zu gebrauchen etc.“, es were füraus volgendergestalt mit solchen zu halten: nämblich, so bald sie in haftung gebracht, mit der fengnus und lieferung hart und dermassen zu halten, damit sie selbs hinaus zu begern, oder da sie verwisen, draussen zu bleiben bewegt würden, wie dann von irer underhaltung hernach weiter meldung geschicht. Wann aber nach solchem iren ainer, der vorhin seiner aignen bekantnus oder anderer gründlichen erfahrung nach mit seiner sectischen lehre, taufen, aufwicklen und verfüern so großen schaden geton, auch ime vor ainmal das land verboten, darüber wieder betreten, das derselbig nit mehr andern genachpurten zu beschwerung aus dem fürstentumb geschickt, noch auch beharlich obgelauter massen in custodia und ewiger gefengnus gehalten würde, in ansehung, das irer bekerung und enderung halb, wie mans vil jahr her erfahrn, nicht bald etwas zu hoffen, sonder sie, ob man gleich täglich mit inen handlet und sie darneben gar schlecht und schmal tractirt, halsstarrig und streitig auf irer mainung bleiben, das er, als der den leuten nit nur am zeitlichen gut, sonder an irer seel schaden geton, am leben gestraft[3]), doch das solches auch geschehe cum causae cognitione, nemblich er für recht gestelt und mit guter ausfüerung beclagt würde, deshalben auch e. f. g. ebenmessig, wie oben von der tortur vermeldet, mit der landschaft handlen, auch den gerichten eröffnen lassen möchte, welches dann dem gesatz gottes, auch den welt-

1) *S. 310.* 2) *S. 311, 28 f.*

3) *Vgl. hierzu auch Heerbrand, Jakob, De haereticis an ultimo sint afflicti supplicio. Tübingen 1576; De apostasia et apostatis. Tübingen 1576.*

lichen rechten und reichsconstitutionibus nit zuwider und ein christliche oberkeit, die ire bevohlene undertonen zu irer seelen hail und wolfahrt bei dem rainen wort gottes zu erhalten und dargegen alle falsche lehr und irrtumb abzuwenden schuldig, one verletzung des gewissens wol ton kann, und ist verhoffentlich, wann nur ains oder zwai solche ernstlich exempla statuirt, es werden sich vil vermessene, trutzige solche gesellen, die sich bisher nichts besorgt, sonder wol gewist, das man gegen iren leib und leben streng zu handlen nit so käck seie, daran spieglen und nit so leichtlich mehr herzuton, auch nit bald andere sich inen anhengig machen, und dörfte man sich in solchem ernst und wolverschuldter straf an ir scheinlich fürgeben und entschuldigung nichts keren. E. f. g. künten sich auch in solchem puncten mit den genachpurten evangelischen herrschaften vergleichen und sie erinnern, was merklicher schad bisher durch solche leute ervolgt were. Und würt man iederzeit nach begegnenden sachen in den bedenken ferrers anzubringen und e. f. g. sich gnedig zu resolvirn wissen.

IIII.

Von den gemeinen widertaufern, welche, sie seien gleich selbs ausgetreten oder des lands verwisen, dannocht nicht ausserhalb bleiben, sonder heimblich oder offentlich mit trutz hereinkommen, oder da man sie des lands verweiset, gar nit hinausziehen wöllen.

Hiervon ist gleichwol in der ordnung fol. 35[1]) gesetzt, wie man mit inen in solchem fall procedirn, nämblich da ain verwißner one begnadigt wider kombt, ine ein zeitlang im turn am boden mit wasser und brot speisen, volgends das andermal vor gesessenem gericht des lands wider verweisen, und da er darüber wider betreten, peinlich beclagen, und was erkennet, an ime volstrecken solle. Weil aber durch diesen weg noch bisher dem übel nit mögen begegnet werden, es auch bisweilen an der gericht erkanntnus gefälet und sich die widertaufer, ob sie schon nit vorsteher seien, nichtzit irren lassen, sonder sich damit entschuldigen, die erde seie des herrn und die wältlich oberkeit habe nicht fug oder macht, inen das land zu verbieten, da möchte es unsers undertenigen erachtens fürder also gehalten werden: Wann mit einem solchen widertaufer die gradus mit den ordenlichen examinibus gebraucht, aber nichts bei ime auszurichten, sonder er halsstarrig auf seiner meinung plibe, also das er nunmehr vermög der ordnung aus dem land zu weisen, er aber hinaus zu ziehen oder ausserhalb zu bleiben sich verwaigerte, das der zum anfang durch zugegebne personen hinaus an die grenze zu füern und allda mit ernst zu erinnern, sich one be-

1) *S. 314 f.*

gnadigt nit wider herein zu begeben. Wa er nun darüber wider keme, also per sententiam vor ainem gesessnen gericht das andermal hinaus zu weisen, und so er über solches wider betreten, nochmals mit der urtel aus dem land zu schicken und solcher anderer urtel anzuhenken, wann er wider darüber ergriffen, das er an leib und leben gestraft werden solle. Im fall er nun hienach offentlich ongescheucht mit trutz sich wider betreten liesse, also dann pro desperato und den vorstehern gleich zu halten, seines frävels, ungehorsambs und verachtung halb peinlich zu beklagen und allein declaratio poenae und die executio zu begeren. Dann da solcher trutz und hochmut nachgesehen und inen einmal die hand so lang werden soltė, dörften sie wol anders und beschwerlichers, wie zu Münster in Westphalen geschehen[1]), wider die oberkeit anfahen und mans von inen leiden müessen.

Nachdem aber auch under inen etwan leut gefunden werden, die gleichwol aus anderer verfüerung und ainem unzeitigen eifer ein streit gefast und nit davon abzuweisen, darneben aber nit trutzig, sonder ainfaltig seien und etwan gern bei weib und kindern und iren haushaltungen bleiben wölten: mit dergleichen, wa sie allein predig zu besuchen sich erböten, were gleichwol gedult zu tragen, wie auch solches der ordnung nit entgegen und zuwider, und aber solches schier bei keinem mehr zu erhalten, sonder sie es lediglich verwaigern. Wo dann ein solcher ainfaltiger, der doch über allen underricht und vermanung auf seinem streit beharrete und darüber des lands verwisen würde, aber heimblicher, stiller weis etwan seiner weib und kindern, eltern oder verwanten halb für sich selbs herein keme und doch keinen trutz übete, gegen dem möchte diser gestalt etwas einsehens geschehen, das er nämblich nit nur zweimal, sonder das dritt- und viertemal allerwegen vor ainem gesessenen gericht aus dem land geschafft und verwisen und das viertemal der urtel, wie oben vermeldet, angehenkt würde, da er darüber betreten, das er an leib und leben gestraft werde. So er nun darüber auch wider keme, alsdann mit der leibsstraf gegen ime zu procedirn, wie hievor anregung beschehen. Und wann frembde widertauferische, als handwerksleut oder andere, herein kemen und sich einschlaichen, die weren auch nach befundner inquisition und notwendigem examen erstlich hinaus zu weisen, und da sie wider kemen, inen das fürstentumb mit betroung, als obgemelt, das andermal zu verpüeten, und da einer darüber nit draussen pleiben wolte, auch mit der leibsstraf gegen ime zu handlen.

1) *Vgl. hierzu Osiander, Lukas, Predigt von der Widertauffe samt angehenktem Bericht, wie sich die Widertäuffer anno 1534 zu Münster gehalten. 1582.*

V.

Under dem puncten von der eheschidung

weren fol. 47 bei dem § „Wofer auch das unschuldig“ unter dem signo #[1]) volgende wort hinzuzusetzen: oder aber, nachdem sich das ain nach der zusammenverheuratung mit sectischen büchern oder hinauswandlung zu irrigen widertauferischen personen oder deren gemeinschaft verdächtig hielte, und das ander ehegemächt solches wol wiste, aber darzu stil schwige und es geschehen liesse, das auf solchen fall mit der eheschidung auch nit zu eilen.

Item eodem folio dis auch zu addirn und hinzuzusetzen beim signo +[2]): Sonderlich, da das ausgetretne oder verwisne sein conjugalem affectum nit hingelegt und des andern vergessen, sonder selbigem noch zuschribe oder zu emböte, daraus die eheliche lieb und treu zu spürn und abzunemen.

VI.

Von den receptatorn.

Dieser punkt ist unsers erachtens hievor wol bedacht und in die ordnung gesetzt, an welchem auch nit wenig gelegen. Dann so nit leut weren, die solche irrige selbs ausgetretne oder verwisne widertaufer herbergten und aufhielten, würden sie nit leichtlich wider herein ins land kommen kunden. Darumben es fürnemblich dahin zu richten, das man mit ernst darob halte und die receptatores, welches bisher wenig geschehen, ernstlich und unnachlessig strafe, und liessen wir es bei den gradibus, so in der ordnung fol. 57[3]) begriffen, die ehegemächt, eltern oder kinder betreffend pleiben, allein in fine bei denen, so nichts verwant seien und irer receptation gar keinen praetextum haben, es also schärpfen und mehrern ernsts halben beim § „Also und vil mehr“[4]) hinzusetzen, das von einem solchen, der nichtzit befreundet und wissentlich einen widertaufer beherbergte und underschlaufte, das erste mal funfzehn gulden und das andermal noch so vil zur straf eingezogen, und da einer armut halb das gelt zu erlegen nicht vermöchte, auf der ambtleute bericht bei der canzlei resolution und beschaid gegeben werden, wie und welcher gestalt ers in gefengnus abbüessen sollte, und da ainer das drittmal darwider handlete, alsdann für recht zu stellen und nach erkantnus des richters gegen ime zu handlen. Und weren die geltstrafen zum halben teil in armencasten zu geben, wie dann in der ordnung etlicher massen darauf andeutung geschicht, damit die gericht und andere in stetten und flecken desto fleissiger weren, deswegen auch von dem übrigen halben teil der straf dem anbringer der

---

1) *S. 324 A. b.* 2) *S. 324 A. d.*
3) *S. 330 A. d.* 4) *S. 330, 19 A. f. g.*

fünfte teil, wann ers anderst so zeitlig angezeigt, das der verwürker zur straf zu bringen, widerfahrn zu lassen und die überigen vier tail in fiscum, dahin ander widertauferisch gut geordnet, einzuziehen.

Under dem puncten von conventiculn

were fol. 60 fac. 2[1]) hinzuzuton sig. ?? „In seinem aigen oder aines andern haus".

Von den amptleuten und andern, die ihr aufsehens haben sollen.

Bei diesem puncten were vor dem beschluß fol. 63[2]) hinzuzusetzen, das alle ober- und underamptleut, burgermeister, schultheissen, auch gerichts- und ratspersonen, item alle statt- und dorfknecht, castenpfleger, wächter, forstknecht und andere, so ämpter oder dienst haben, auf solche ausgetretne oder verwisne sectische personen, auch die receptatores gut fleissig achtung geben, und da sies erfüren oder befienden, sie anzeigen und handhaben solten mit der erinnerung, da es nit geschehe, würde man die fahrlessige das erstemal mit gelt oder fengnus strafen und hernach, da es mehr befunden, irer dienst und ämpter mit schimpf entsetzen.

Und damit sich die verwisne widertaufer in der statt oder dorf, da sie gesessen, oder selbigem ampt oder auch den umbligenden orten desto weniger einschlaichen und enthalten künten, auch die amptleut und undertonen, bei denen sie sonst unterschlauf suchen und sich enthalten möchten, der unwissenheit nit zu entschuldigen haben, were allwegen, wann einer also verwisen, in selbigem flecken und ganzen ampt solches zu verkünden, auch durch die amptleut den nechst umbligenden ämptern zuzuschreiben, das sie, die amptleut, auf ine fleissig achtung geben, auch niemand ine herbergen oder underschlaufen noch essen oder trinken mitteilen, auch da sie seiner gewahr, ine alsobald beifangen und handhaben, und dasselbig dennechsten anbringen solten, mit angehenkter betroung, das gegen denienigen, so hierwider handlen, die straf, so bei den receptatorn gesetzt, und allwegen in solchen schreiben zu vermelden weren, onnachlesslich exequirt werden solte.

Von widertauferischen weibern, wie gegen selbigen zu handlen.

Nachdem sich etlich jar her oftermalen begeben und zugetragen, das weibspersonen, deren ehmenner gleichwol nit widertauferisch, sonder in der religion richtig, von andern verfüert und irrgemacht worden und sich auf ordenliche gepflegte handlung und angekerten fleiß weder durch die superattendenten und amptleut noch bei der canzlei, auch

1) *S. 332 A. b.* 2) *S. 333 A. b.*

ungeacht irer ehemenner erinnerung und flehenlichs bitten nit abweisen lassen wöllen, sonder auf irem irrtumb beharret, deswegen etwa vor der zeit mit der landverweisung, wie gegen den mennern vermög der ordnung mit inen procedirt worden. Als aber mit vielen grosse beschwerung der kleinen unerzognen, auch etwa seugenden kinder halb fürgefallen, darumben auch durch die ehemenner flehenlich und kläglich umb einsehens angesucht worden, hat man in solchen fällen milterung geton und ein solch weib dem mann in sein haus an ein kettin gegeben und den amptleuten ernstlich befohlen, inen keinen zugang zu gestatten, und das solche irrige weiber weder die ieren noch andere leut zu verweisen understehn, gut achtung zu geben.

Welcher proceß were nun auch füraus in dergleichen zutragenden fellen zu halten und den kürchendienern solcher orten zu bevehlen, zu inen zu gehen und, ob sie's gleich aus gefastem streit nit gern zuelassen, sonder bald von sich weisen, mit inen aus gottes wort sanftmütig und bescheidenlich zu handlen, damit man darinnen nichts versome, ob vielleicht unser lieber gott durch sein gnad und hailgen gaist etwas würkte. Weil man aber bisweilen erfaren, das, wann man vermeint, die weiber seien angefesselt und verwart, sie durch hilf der menner oder ires gesinds heimblich ledig gemacht worden, und wann gleich etwan die underamptleut oder andere an solche ort kommen, erkundigung einzunemen, ist wol geschehen, das die erledigte weiber auf die ketten gestanden und darvon nit gewichen, bis die frembde leut wider darvon zogen und also darunder betrug gebraucht, so müeste demnach fürohin desto ernstlicher bevelch geton und den mennern mit ernstlicher hoher betrawung einer nambhaften straf an gelt oder mit gefangnus auferlegt und eingebunden werden, für sich selbst one begnadigung kein erledigung oder milterung zu ton, und da es darüber beschehe, die straf endlich gegen einem solchen, seinem gesind oder denen, die aus irem anstiften und auf ir zuemueten und begeren schloß oder ketten geöffnet, one nachlaß fürgenommen, auch hierüber den ober- und underamptleuten bevohlen werden, etwan unversehens und ungewarnter sachen in einem monat oder 6 wochen ungevarlich in dergleichen heuser sich zu verfüegen, eigentliche kundschaft einzunemen und sich nit blenden oder leichtlich abwenden zu lassen. Dann, so dergleichen irrige und halsstarrige weiber, so ein unzeitigen eifer haben und bisweilen wol schreien könden, ledig gemacht, mögen sie etwan bei nächtlicher weil heimblich an andern ort wandlen und under den leuten, sonderlich andern weibspersonen, dennocht auch schaden tun. Doch ebenmessig zu gnedigem gefallen gestelt.

Dis alles haben wir unser einfalt nach also verzeichnet, doch zu ferrerm erwegen und e. f. g. gnediger approbation gestelt.

Actum Stuttgarten den 28. januarii anno 1584.
E. f. g.
undertenige gehorsamen diener
Nicolaus Varnbühler, d.
Caspar Wild.
m. Wilhelm Holderer, stiftsprediger.
Friderich Schütz, d.
Balthasar Eysengrein, d.
Hieronimus Gerhardt, d.

Stu. St. A. Rel. S. B. 42.

1584 Februar 1. Stuttgart. — Gutachten des Landhofmeisters, Vizekanzlers, Propsts, Hofpredigers und der Oberräte über das Bedenken und die Ordnung 1584. 757.

Gnediger fürst und herr. Wir haben das ferrer bedenken, so e. f. g. dazu deputierte und verordnete rät etlicher notwendigen puncten halb die widerteufer betreffend gestelt und zusammengetragen, in irer gegenwart, allein d. Niclasen Varenbüler, der so lang füeglich nit albie verharren könden, ausgenommen, abgehört. Wiewol wir nun ungern auf die tortur, auch die leibsstraf, darauf solch bedenken und ordnung an etlichen orten gerichtet, raten, und wo müglich wer, gern sehen und leiden möchten, daß solche nit dörften oder müesten fürgenommen und gebraucht werden, weil man aber leider bisher vilfaltig erfaren, was grosser beschwerlicher unrat durch dergleichen verfüerische böse leut bei e. f. g. gehorsamen einfaltigen undertonen geschaft und gestiftet worden und keine andere füegliche mittel und weg helfen wöllen, auch e. f. g. als ein christliche oberkeit vor gott schuldig, dero undertonen, sovil möglich vor schaden und verderben irer seelen zu bewaren, so lassen wirs demnach bei angeregtem der verordneten bedenken aus den bei iedem puncten vermeldten ursachen in undertenigkeit allerdings verpleiben und halten genzlich und unzweifenlich darfür, wann nur mit ainem oder zweien dergleichen bösen trutzigen gesellen ein ernst fürgenommen, es werd ein sonderer schrecken und vil dardurch abgewendt werden mögen. Dann weil sie bisher die waiche und das man kein sondern ernst gebraucht, gespüret, seien sie sovil desto frecher und trutziger gewesen.

Allein aber bin ich d. Osiander dis orts usser meinen sondern motiven hierinnen singularis und nit durchaus solcher meinung. Dann sovil der widertaufer conventicul und versamblungen, die gleichwol vil beschwerung und unrat bringen, anlangt, ist meines erachtens dieselbige zu trennen und denen zu wehren, die ordnung richtig und lauter. Was aber die widertaufer in gemein betrifft, seien sie ungleich. Dann

ob sie schon mehrerteils wenig von der oberkeit halten, seien sie doch nit alle seditiosi[1]), sonder ein underschied under inen, das sie zum teil nur in doctrina errieren und doch den magistratum nit gar verachten. Etliche aber, wo sie kunde und gelegenheit bekommen, haben lust, aliquid seditiosi contra magistratum zu moliren, gegen denen gleichwol ain ernst fürzunemen. Es ist aber diese deliberatio der tortur und leibsstraf halb[2]) meines erachtens zue scharpf und rauh[3]), wie denn auch e. f. g. geliebter herr vater christseligen gedechtnus solchen ietzo bedachten ernst, ungeacht ir f. g. die reichsabschied auch wol gewist, aus allerhand ursachen und bedenken nie gebrauchen wöllen, sonderlich darumb, das die papisten desto weniger ursach nemen gegen gutherzigen evangelischen leuten etwa underm schein des widertaufs ernstlich und streng zu handlen. Deswegen dann, da man gegen vorstehern und andere die tortur oder auch poenam capitis laut dieses neuen bedenkens gebrauchen welte, es[4]) res novi exempli sein und bei dem gemeinen mann ein seltzam ansehen haben, auch, da gleich mit der landschaft gehandlet und die gericht informirt, villeicht in zehen jarn nit ainer zur tortur erkennt wurde[5]), item da man ainem, der also fürgestelt, keinen advocaten geben oder aber ime ainen ordnen, der ime seines vermeinens nit die notturft fürbringen, er im selbs das wort ton und die sach scheinbarlich, wie sie gemeinlich sanftmütige, glatte wort gebrauchen künden, fürtragen würde, dardurch etwan vil ehr ein gerichtsverwanter zum mitleiden und ime seine opinion, weil sie doch gemeinlich under anderm fürgeben, das sie nichts anders dann gott zu förchten, from zu sein und recht zu ton begern, gefallen zu lassen, als zu einer ernstlichen scharpfen urtel wider ine bewegt werden möchte. So waist man, das sie unsinnige leut seien, welche gern märterer weren, wie die Donatisten geton, so des kaisers diener[6]) laut der kürchenhistorien zwingen wöllen[7]), sie zu martern und hinzurichten, also das meines undertenigen, ainfeltigen erachtens aus diesem neuen proces vil beschwerung erfolgen möchte. Hette derhalben ich meinesteils undertenig dafür gehalten, wann man ainen vorsteher, rädlinsfüerer oder auf-

---

Am Rand von Osianders Hand:

1) seditiosi *korrigiert für* studiosi.

2) nemlich poenae capitalis.

3) gegen denen, qui nihil seditiosi sunt moliti, neque seditionis sunt ulla ex parte convicti.

4) sonderlich in e. f. g. fürstentumb.

5) Da sie dann ledig gesprochen würden, solche vagirende vorsteher einen weg wie den andern im land mit grossem schaden umbschwaifen.

6) des kaisers diener *verbessert aus* den kaiser.

7) *Osiander strich im Text* selbs ursach gegeben *und setzte dafür am Rand:* zwingen wöllen.

wickler in schwere harte gefengnus gesetzt und den amptleuten oder burgvögten nit gestattet hette, für sich selbs ohne der herrschaft bevelch oder erlauben mit der haftung oder lieferung, wie bisher vilfältig und gemeinlich geschehen, enderung oder milterung zu ton, und deswegen ernstliche scharpfe bevelch ausgehn lassen und darob gehalten hette, es solte durch gottes gnad vil abgewendt werden mögen[1]. Mit welcher meiner sondern treuherzigen meinung aber ich weder maß noch ordnung gegeben, sonder untertenig hiemit gebeten haben will, mir solches im besten und gnedig zu vermerken.

Und stellen hierauf wir samentlich dis alles zu e. f. g. gnedigem gefallen.

Actum Stuttgartten den 1. februarii anno 1584.

E. f. g.
undertenige gehorsame diener
landhofmaister Eraßmus von Laymingen.
vicekanzler Johann Schulter, d.
propst Johann Magirus.
Lukas Osiander.
d. Gorg[!] Gadner.
Aßverus Allinga.
d. Peter Steng.
d. Jacob Haug.

Stu. St. A. Rel. S. B. 42.

1584 März 14. Schorndorf. — Bitte um Aushändigung von Wiedertäufergut. 758.

Hans Reiser, Thomas Herer und Michael Zehender von Urbach im Amt Schorndorf bitten für ihren Bruder und Nachbar, den des Landes verwiesenen schwachen, kränklichen Wiedertäufer Martin Reiser, der eine gute Zeit außerhalb Landes umhergezogen und sich kümmerlich genährt habe, um sein väterliches Erbteil, da er nicht

---

1) *Ebenso am Rand:* Dann Paule Glock hat auf Wittlingen nicht ein gefenknus, sonder ein herrenpfründ gehabt, sein ordenlichen wein, flaisch, gebratens, warmes stüblin, bette, vorgemechlin, und wann man gemaint, er sitz in seiner stuben, so ist er botenweise übers feld geschickt worden, auch sonsten underweilens in feldgescheften gebraucht worden, welche waiche gegen einen solchen bösen buoben, wie er gewesen, ine und andere widerteufer, denen solches nicht verborgen gewest, halsstarrig gemacht. Und hielte ich in undertenigkeit dafür, wann ein widerteuferischer vorsteher oder rädlinsfürer ein herberge hette, wie etwo ein wildpretschütz, er würde umb gottes willen umb erledigung bitten und würde ine e. f. g. land also erlaiden, das er sich freilich die tag seines lebens nicht mehr würde darinnen finden lassen, welches fürnemlich von denen zu verstehn, die e. f. g. land über verbot nicht meiden wollen. *Vgl. zu Glocks Behandlung dessen Brief vom 30. September 1566 im Nachtrag.*

wie andere Taglöhner arbeiten könne, er wolle sein Bürgerrecht aufgeben und außer Land ziehen und darüber eine Verschreibung geben. Man möge ihm gestatten, sein gar geringes Gütlein, das eben einen Zehrpfennig geben könnte, zu verkaufen oder wenigstens den halben oder dritten Teil mit hinaus zu nehmen.

Der Schorndorfer Untervogt berichtet am 17. März: Dieser Martin Reiser sei ein hartnäckiger Wiedertäufer, dem 1576 das Land verboten worden sei. Als er ihm diesen Befehl veröffentlicht habe, habe Reiser ihm trotzig geantwortet, er lasse sich das Erdreich nicht verbieten. Christus habe es auch nicht getan; er wolle wohl eine Zeitlang hinaus, aber seinerzeit wiederkommen, worauf ihm der Vogt erklärte, werde er dann in seinem Trotz ergriffen und darüber, cum reverentia zu melden, erhenkt, soll er nicht klagen. Eigenes Gut hat er nicht. Das, um was die Bittsteller für ihn just anhalten, ist ihm von seinem Vater Alexius Reiser vor vier Jahren erblich zugefallen. Güter und Hausrat haben einen Wert von $137^1/_2$ fl. Dazu kommt ein Guthaben bei Jakob Eiselin 10 fl und der Rest der Pfleger 28 fl 10 Batzen, im Ganzen 176 fl 10 kr. Weselin schlägt vor, ihm als einer armutseligen kranken creatur den Rest der Pfleger mit 28 fl 10 Batzen ganz oder teilweise zur Abfertigung zu geben und das andere in den Kirchenkasten zu liefern. Der Kirchenrat gab den Bescheid am 24. März, wenn er sich noch weisen ließe, könnte man ihm zusehen und ihn zu seinen Gütern ziehen lassen, wo er beharre, sollen die Güter verkauft und der Erlös in den Kirchenkasten geliefert werden.

Stu. St. A. Rel. S. B. 62.

1584 Stuttgart. — Weitere Bescheide des Synodus über Wiedertäufer[1].

1584 Fellbach. 759.

Gertrud, Marx Zieglers Hausfrau, ist auf ergangenen Befehl abermals examiniert und nicht sektisch befunden worden; daß sie aber nicht kommuniziert, sei ihr Mann, der in stetem Unfrieden mit ihr lebe, schuldig.

Syn. Prot. 1584 I f. 77.

Bittenfeld. 760.

Barbara, Görg Staibs, des ausgetretenen Wiedertäufers Weib, ist auf ergangenen Befehl, weil sie in vier Jahren nicht kommuniziert, abermals examiniert und nicht sektisch befunden worden; will keine Zeit zu kommunizieren benennen, denn es sei eines nicht allwegen würdig zum Nachtmahl. So gehen viele hinzu, die nicht frömmer werden. Item das Nachtmahl mache nicht allein selig. Sie gibt ihrem Mann

1) Die Bescheide beziehen sich auf die Berichte der Frühjahrsvisitation.

alle Jahre ein Kind, aber will nicht sagen, wo er sich aufhält. Vorigen Herbst hat sie ein Kind geboren, das acht Tage ungetauft blieb wegen der Herbstgeschäfte, wie sie vorgibt. So kommt sie auch gar selten mehr zur Predigt.

Am Rand: Diese wäre vor die Visitatores gen Waiblingen zu beschreiben, und damit sie den Ernst spürte, mit ihr zu handeln.

Von anderer Hand: Ist den Visitatoribus aufgezeichnet zugestellt worden und dann gen Waiblingen beschrieben. — Habens verrichtet, wie in der Lade[1]) zu finden.

Syn. Prot. 1584 I f. 84 b.

1584 August 12. Oppelsbohm. 761.

Bartlin Weiß von Streich, der sich mit einer wunderlichen Meinung de coena domini vor der Zeit vernehmen ließ und in die 26 Jahre nicht kommunizierte, ist auf ergangenen Befehl erinnert worden; er sagt, er begehre nicht, sich des hl. Abendmahls zu entäußern; daß er um Laurentii anno 83 fürderlich zu kommunizieren versprochen und doch nicht gehalten, habe die Ursache, man habe ihm hinzwischen schier nach Leib und Leben gestellt; er kann aber niemand anzeigen. Er sagt weiter, es dünke ihn, man sollte bei solchem guten Wetter einen armen Gesellen schaffen lassen, statt daß man ihn hin und her ziehe; doch sagt er endlich, wo er geirrt, wolle er sich weisen lassen, den Neid hinlegen und auf Pfingsten künftig das h. Abendmahl empfangen.

Am Rand: Es hat das Ansehen, als sei dieser Bartlin Weiß ein Spötter. Deswegen wäre dem Superintendenten zu befehlen, zu berichten, ob er seinem Versprechen nach auf letzte Pfingsten sich christlich erzeigt habe, wo nicht, kann man ferner die Gebühr vornehmen.

Syn. Prot. 1584 I f. 89 b.

1584 August 12. Winterbach. 762.

Stoffel Müller zu Weiler besucht die Predigten, hat aber in drei Jahren nicht kommuniziert, ist nicht sektisch. Er ist vom Superintendenten und Pfarrer examiniert worden. Er sagt, weil er ein armer Geselle und seine Hausfrau als eine Wiedertäuferin im Gefängnis also gehalten werde, daß sie ihm nicht eine Suppe kochen könne, werde er oft unwillig, daß er nicht hinzugehen wisse, wolle es aber nicht verredet haben.

Am Rand: Er wäre durch den Superintendenten und Vogt nochmals zu erinnern; daß sein Weib verhaftet sei, habe sie wohl verschuldet und geschehe aus billigen Ursachen, er aber solle sich christlich erzeigen.

1) Fehlt.

Anna, Hans Müllers Wittib, zu Weiler ist auf ergangenen Befehl lang vom Superintendenten wie auch vom Pfarrer zu Winterbach informiert worden, beharrt aber nichts desto weniger auf ihrer wiedertäuferischen Meinung, besucht die Predigten zu einem Schein, ist nicht unverständig, sondern hartnäckig.

Am Rand: Es wäre dem Superintendenten und Vogt zu Schorndorf zu befehlen, sie vorzufordern, um nochmals anzusprechen, was sie gesinnt sei; so sie nun nochmal beharrt, sei sie einzusetzen, um alsbald zu berichten, wie sie sich in ihren Antworten erzeigt habe.

Syn. Prot. 1584 I f. 94.

1584 Juli 14. Geradstetten. 763.

Michel Wächteler, Zillenhartischer Amtmann, und sein Weib halten sich, wie allweg. Er kommt etwan zu den Predigten, sie aber als eine Wiedertäuferin oder Schwenckfelderin nimmer; kommuniziert keines.

Am Rand: Es ist nach jüngstem Synodo deswegen den Herren Oberräten Bericht getan worden, wäre ihnen dies auch extrahiert zuzustellen.

Von anderer Hand: Und bei unserem g. F. u. H. endlich von ihnen mit einem Bedenken gewißlich anzubringen.

Syn. Prot. 1584 I f. 95 b.

1584 August 14. Großheppach. 764.

Hans Schmid, der Maria Greinerin, der Wiedertäuferin Ehemann, welche im Verzeichnis sectariorum zu finden ist, ist eine Gerichtsperson. Von ihm wurde gesagt, daß er sein Weib, die an einer Kette liegen sollte, ledig mache, wie sie denn stets ledig gehe; denn er wolle sie nicht angelegt sehen oder wolle eher alles verkaufen und aus dem Land ziehen. Er bleibe auch zu Zeiten am Sonntag unter der Morgenpredigt daheim und lese seinem Weib vor; sie habe ein Buch, darin der Wiedertäufer Grund stehe; darin lese sie stets. Zudem habe Schmid nun über drei Jahre nicht kommuniziert. Die Mutter begehre ihre Kinder zu verführen; denn sie lasse sich rund vernehmen, wenn sie ihren Kindern ihren Glauben geben könnte, wollte sie nicht feiern. Er hat sich in der Visitation absentiert, also daß er nicht angesprochen werden konnte.

Am Rand: Es wäre Superintendent und Vogt zu befehlen, daß sie diesen Hans Schmid vorfordern, ihn ihres Glaubens halb examinieren und mit allem Ernst ermahnen, sie nicht ferner ledig zu machen, auch nicht zu gestatten, daß sie ihre Kinder oder andere lehre und unterrichte, und das wiedertäuferische Buch von ihm nehmen und

förderlich zur Kanzlei berichten, wie er befunden sei, wieviel Kinder er habe, wie alt ein jedes sei, und was sein Vermögen sei. Der Vogt gestatte nicht, daß er von seinen Gütern verkaufe. No[ta] Des weibs halb ist in sectariorum verzeichnis[1]) ein sonder bedenken signiert.

Von anderer Hand: Man nehme ihnen die bücher und handle mit ihnen mit allem ernst.

Syn. Prot. 1584 I f. 96 b.

1584 August. Urbach. 765.

Adam Bauder kommuniziert nicht, kommt auch selten zu den Predigten, es sind seinethalb etliche Befehle ergangen, ist vielmal mit ihm gehandelt, er auch examiniert worden, wobei er wohl redet und de coena recht hält, aber Superintendent besorgt, seine Konfession sei falsch und er halte es mit den Wiedertäufern. Er wendet einen Staatshandel vor, den er vor dem Hofgericht zu Tübingen habe. Wann derselbe erörtert sei, wolle er kommunizieren; es ist eine nichtige Ausrede.

Am Rand: Weil durch den Superintendent und den Pfarrherrn etliche Male mit ihm gehandelt, solches aber soviel nicht verfangen, daß man seiner Meinung gewiß sein möchte, wäre er zur Kanzlei zu bescheiden und notdürftig zu examinieren. Ist beschieden den 15. Aug. 84. Ist extrahiert und den Gesandten, so gen Waiblingen verordnet, zugestellt worden. 24. Aug. 1584.

Jakob Greiner im Walkersbach ist auf ergangenen Befehl, weil sein Weib, eine Schwenckfelderin, ohne Nachtmahl und Trost des Kirchendieners abgestorben ist, gen Schorndorf vor den Superintendenten und Vogt gefordert worden und hat guten Bescheid gegeben, aber dennoch auf österliche Zeit seinem Versprechen nach nicht kommuniziert.

Am Rand: Dieser ist mehr Epicureus als ein Sectarius. Weil man nun viel mit ihm gehandelt, wäre Superintendent und Vogt zu Schorndorf zu schreiben, zu berichten, ob er auf Ostern oder Pfingsten kommuniziert habe, und da es nicht geschehen, sollten sie ihn vorfordern und nochmal mit ihm traktieren neben Vermeldung, unser g. F. u. H. werde ihm seine Verachtung nicht länger zusehen, sondern mehr Ernst mit ihm gebrauchen. Sie sollten auch zu seiner Haushaltung sehen, denn es sei zu besorgen, seine Kinder und Gesinde möchten von seinem Weib, die eine Schwenckfelderin und Wiedertäuferin gewesen, auch irre gemacht worden sein. Scriptum 14. Aug. 84.

Syn. Prot. 1584 I f. 98, 99.

1) *Fehlt.*

1584. Neckarweihingen. 766.

Joß Hottmann, der gewesene Wiedertäufer, ist abermal auf ergangenen Befehl zu kommunizieren adhortiert worden, welcher aber noch immer seine Ungeschicklichkeit vorwendet, ungeachtet, daß ihm hierüber genugsamer Bericht gegeben ist, hat gleichwohl, als er dimittiert wurde, versprochen. er wolle sich weisen lassen.

Am Rand: Es wäre bis zur nächsten Visitation zuzusehen.

Syn. Prot. 1584 I f. 107 b.

1584. Leonbronn. 767.

Pauli Widmanns halb, der nicht kommuniziert, mit dem viel gehandelt worden, und der nullius religionis ist, wie im nächsten Herbstsynodo ao 83 zu sehen ist, wäre eine Notdurft, daß etwas Weiteres und Ernstlicheres seinethalben dekretiert würde, er gehört gleichwohl Junker Bernhard von Sternenfels zu.

Am Rand: Es ist dem von Sternenfels, weil er sich allweg gutherzig und eifrig erzeigt, geschrieben worden, wird verhoffentlich seit der Visitation, die in Martio gehalten, die Gebühr fürgenommen haben. Wo nicht, möchte der Superintendent bescheidenlich bei ihm anmahnen.

Syn. Prot. 1584 I f. 125 b.

1584. Ensingen. 768.

Laux Ruoff, der sich eine gute Zeit der wiedertäuferischen Sekte anhängig gemacht, hat am Christtag das h. Abendmahl empfangen und besucht die Predigt fleißig, stellt sich, als wäre er wahrhaftig von seinem wiedertäuferischen Irrtum abgestanden, hat de novo zugesagt, fürohin vermittelst göttlicher Gnade bei unserer reinen Religion zu bleiben.

Am Rand: Gott gebe Gnade, daß er verharre.

Syn. Prot. 1584 I f. 232.

1584. Gündelbach. 769.

Dieser ganze Flecken ist ein böses Wurmnest. Sonntags laufen sie über Feld, entlehnen Geld, durch die Woche verzehren sie es. Der Mehrerteil der Einwohner haben im Mährenland Verwandte, es sind nicht mehr als zwei im ganzen Gericht, die nicht Blutsfreunde dort haben. Mit keiner Drohung kann man es dahin bringen, daß sie die Wiedertäufer, die aus- und einziehen, anzeigen. Vogt- und Ruggericht werden gehalten, aber keiner zeigt von den andern nichts an. Der Vogt hat etliche Schultheißen nach einander gesetzt, sind aber alle nichts nutz. Er hat zum andern Mal zur Kanzlei berichtet, dem Flecken werde nicht anders zu helfen sein, denn etwa mit einem ernst-

lichen reisigen Amtsknecht. Es hat einen solchen im Flecken, Balthas Hiltbrand; weil aber sein Weib dem Papsttum noch anhängig ist, ist er bisher nicht gebraucht worden. Es wäre wohl dem Vogt zu befehlen, daß er es ein Jahr mit ihm versucht.

Am Rand: Es ist dieser Balthas Hiltbrand vor Jahren ein Reitknecht im Kloster [Maulbronn] gewesen und hat sich, wie der Propst[1]) als gewesener Abt berichtet, allweg gut gehalten. Es wäre deswegen mit ihm zu versuchen und wird sich sein Weib aller Gebühr erzeigen.

Syn. Prot. 1584 I f. 234b.

1584. Freudenstein. 770.

Clauß Faber, der vor der Zeit sich an die Wiedertäufer gehängt hat, besucht jetzt die Predigten und das Abendmahl Christi fleißig.

Syn. Prot. 1584 I f. 236.

1584 August 29. Illingen. 771.

Hans Taubers, des Wiedertäufers, der auf Hohenurach liegt, Hausfrau kommt zu Zeiten in die Predigten, aber zum Nachtmahl Christi gar nicht. Sie läßt ihr sagen, tut aber nach wiedertäuferischer Weise, was ihr gefällt.

Am Rand: Dem Abt und Superintendenten in Knittlingen und Vogt zu Maulbronn zu schreiben, ferner mit ihr zu handeln, und da sie sich nicht weisen läßt, sie einzulegen und deshalb Bericht zu tun.

Syn. Prot. 1584 I f. 238 b.

1584. Verdächtigung eines längst Verschollenen wegen Wiedertäuferei. 772.

Johann Dorn, Sohn des †Leonhard Dorn von Beilstein, bittet um das Erbe von Hans Dorn, seines Vaters Bruder, der als 20jähriger Schuhmacher vor 33 Jahren auf die Wanderschaft ging, aber seither nichts mehr von sich hören ließ. Dessen Verlassenschaft beträgt ungefähr 380 fl, davon die Hälfte den Kindern des Georg Dorn, gewesenen Pfarrers zu Honhardt, gebührt. Die andere Hälfte hat der Bittsteller bei 10 Jahren genießen dürfen. Nun aber hat er sich in Augsburg verheiratet und will sich dort häuslich niederlassen und deswegen das ererbte Gut mitnehmen. Vogt, Bürgermeister und Gericht aber fordern eine Kaution für Herausgabe, wenn der Verschollene wiederkehrte, die der Bittsteller nicht leisten kann. Er bittet, ihm die Kaution zu erlassen. Der Vogt Burkhard Kummerell berichtet am 26. Juni 1584, der verschollene Hans Dorn habe seinem Vater nicht folgen wollen, sei zweimal hinweggezogen und habe endlich im

1) Joh. Magirus.

Beisein des Bürgermeisters seinem Vater versprochen, er wolle vor 30 Jahren nicht mehr in sein Vaterland kommen, noch weniger seinen Vater heimsuchen. Der Bittsteller habe sein väterliches Erbe von ungefähr 200 fl unnütz vertan, sich in keine Haushaltung geschickt, sondern vagiere hin und her und wolle jetzt die 190 fl Verlassenschaft seines Vaterbruders auch anwenden. Bürgermeister und Gericht fürchten, daß er es auch bald vertan hätte. Die Bitte wird am 30. Juni 1584 abgewiesen in der falschen, durch nichts in den Akten begründeten Voraussetzung, daß der Verschollene als Wiedertäufer ins Land Mähren gezogen sei.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1584 September 24. — Bericht des geistlichen Verwalters zu Rosenfeld über das Erbe eines Wiedertäufers. 773.

Vor ca 10 Jahren ist ein Sohn Heinrich Walters von Vöhringen, ein Bäcker, der noch neun lebendige Geschwister hat, auf die Wanderschaft gegangen und ins Land Mähren gezogen, wo er ein Bierbrauer wurde und sich den Wiedertäufern anschloß. Vor ungefähr 5 Jahren war er in Vöhringen, hatte Fieber und blieb nicht über acht Tage dort, nahm nichts mit, als was sein Gürtel beschloß. Vater und Mutter sind gestorben. Das Erbe beträgt für alle Kinder miteinander 2248 fl 14 Batzen, wovon dem Bäcker $224^1/_2$ fl gebühren. Der Verwalter bittet um Anweisung, was zu tun ist.

Bescheid vom 5. März 1585: Das Erbteil des Bäckers ist verpflegen zu lassen.

Im März 1588[1]) bitten die fünf noch unerzogenen Geschwister, Kinder des am 22. Juni 1577 verstorbenen Heinrich Walter und seiner am 3. Februar 1584 verstorbenen Frau Ursula, um den Genuß des Erbteils ihres an Ostern 1574 auf die Wanderschaft gegangenen Bruders Conrad, von dem man keine gewisse Nachricht hat, ob er noch lebt oder tot ist; doch sind Reden ergangen, daß er im Land Mähren ein Bierbrauer, Bäcker und Wirt sei, aber den Ort seines Aufenthalts wissen sie nicht.

Im März 1589[2]) bitten sämtliche neun Geschwister Walters um Überlassung des Erbteils ihres Bruders Konrad, von dem sie sagen hörten, er sei auf der Donau auf ein Schiff gekommen, darin Wiedertäufer gewesen, mit denen er dann ins Land Mähren gezogen sei, von wo er noch Vater und Mutter geschrieben hat und seinen Aufenthaltsort angab. Da er sich vor dem Tod der Eltern einem ketzerischen Glauben angeschlossen, ist er, wie sie erfuhren, erbunfähig,

1) Beibericht vom 19. März 1588. 2) Beibericht vom 9. März 1589.

und bitten daher, ihnen sein Erbe zu überlassen. Bescheid: Da noch kein satter Grund vorhanden, daß Konrad Walter Wiedertäufer sei, ist sein Erbteil zu verpflegen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. IV.

1584. Fellbach[1]). 774.

Gertraud, Marx Zieglers Hausfrau, gewesene Wiedertäuferin, hat verrückter Tage in ihrer Krankheit kommuniziert, zuvor ein feines, christliches Bekenntnis getan, alle wiedertäuferische errores widerrufen mit dem Versprechen, wenn ihr Gott wieder aufhelfe, auch mit der christlichen Gemeinde zu kommunizieren. Ihrem Mann ist Befehl getan, friedlich mit ihr zu leben. Er war anfänglich trutzig, hat sich aber endlich zum Gehorsam erboten.

Am Rand: Zuzusehen.

Syn. Prot. 1584 II f. 69 b.

1584. Bittenfeld. 775.

Barbara, Görg Staibs hingezogenen Wiedertäufers Weib, hat sich erklärt, sie wolle die Predigten besuchen und fürderlich kommunizieren, wie im Protokoll[2]) der jüngst gehaltenen Waiblinger Inquisition zu finden ist, da sie auch zugleich fürgefordert worden.

Am Rand: Man möchte hierauf zusehen.

Syn. Prot. 1584 II f. 77.

1584. Oppelsbohm. 776.

Bartle Weiß von Streich, der eine seltsame Opinion vom heiligen Abendmahl gehabt und bei 30 Jahren a coena domini abstemiert, hat revoziert, kommuniziert und hält sich recht.

Am Rand: Deo gratias.

Syn. Prot. 1584 II f. 80.

1584. Winterbach. 777.

Stoffel Müllers und Anna, Hans Mellen Wittib, halb, welche die Predigten besuchen, aber nicht kommunizieren, ist f. Befehl erfolgt, mit ihnen ferner zu handeln. Nachdem aber der Befehl erst nach der Visitation und in den Herbstgeschäften zugekommen, haben Superintendent und Vogt nach vollendeten Herbstgeschäften gehorsamlich nachzusetzen, und was sie bei ihnen verrichtet, alsdann auch untertänig zu berichten sich erboten.

1) Nr. 774 ff. sind Synodalbescheide auf die Berichte der Herbstvisitation. Vgl. S. 582 A. 1.

2) Fehlt.

Am Rand: Mit Hans Mellen Wittib ist auf Befehl zu Schorndorf, da sie etliche Tage im Gefängnis gelegen, gehandelt, darüber auch ferner Bericht geben und beschlossen worden, sie alsbald nach dem Synodo zur Kanzlei zu erfordern, welches geschehen wird. Ist schon vertagt.

Syn. Prot. 1584 II f. 84.

1584. Geradstetten. 778.

Michel Wächteler, der Zillhartische Amtmann hält sich samt seinem Weib, wie allweg, als Verächter der Predigt und Sakramente. Des Junkers Weib[1]) hat sich gegen den Pfarrer allda und auch gegen den Vogt zu Schorndorf vernehmen lassen, sie wolle ihn fürderlich abschaffen.

Am Rand: Unser g. F. u. H. weiß sich gnädig zu erinnern, daß sich die Zillnhartin im August durch ein Schreiben erboten, den Schultheiß nach dem Herbst zu beurlauben, es möchte vielleicht nicht schaden, wenn es nicht geschehe, sie deswegen durch den von Berlichingen[2]) zu mahnen. Fiat.

Syn. Prot. 1584 II f. 84 b.

1584. Großheppach. 779.

Hans Schmids halb, von welchem im Frühlingssynodo einkommen, ist f. Befehl, wie auch seines Weibs halb ergangen, noch nicht exequiert, soll aufs fürderlichste geschehen und alsdann wieder untertänig berichtet werden.

Am Rand: Darauf zu warten.

Syn. Prot. 1584 II f. 86.

1584. Urbach. 780.

Jakob Greiners, Adam Bauders und Hans Golchen halb, die nicht kommunizieren, ist f. Befehl erfolgt, hat wegen der Herbstgeschäfte und daß er spät den 8. September gekommen, nicht verrichtet werden mögen, soll fürderlich geschehen, und was verhandelt, in künftiger Visitation einkommen.

Am Rand: Das zu erwarten.

Syn. Prot. 1584 II f. 88.

1584 Oktober 11. Neckarweihingen. 781.

Joß Hottmann, der gewesene Wiedertäufer, besucht die Predigten, aber kommuniziert nicht. Als ihn der Superintendent deshalb angesprochen, warum er seinem vielfältigen Versprechen nach nicht auch zum Tisch des Herrn gehe, habe er geantwortet, wie allweg, er sei

1) Susanna geb. von Grafeneck. 2) Vgl. Nr. 713. 748.

nicht geschickt. Dazu täte er wider sein Gewissen, wenn er es empfinge; er bat, man wolle ihn wider sein Gewissen nicht treiben, und unangesehen, daß ihm Spezialis darauf weitläufig Bericht getan, wer die Würdigen und Geschickten seien, sei er doch auf seinem Streit verstockter Weise geblieben.

Am Rand: Es ist mit diesem Hottmann etliche Male auch bei der Kanzlei gehandelt worden. Weil er nun die Predigten besucht und allein am Kommunizieren fehlt, wäre dem Superintendenten und Vogt zu befehlen, auch ferner mit ihm zu handeln und wohl zu erklären, ob nicht etwas Wiedertäuferisches hinter ihm stecke, ihm auch aufzuerlegen, etwan zum Pfarrherrn zu gehen, und sich ferner unterrichten zu lassen.

Syn. Prot. 1584 II f. 100 b, 101.

1584. Murrhardt. 782.

Görg Beuchlin, Torwart, hat etliche Reden wider unsere Confession und Lehre laufen lassen und sich wiedertäuferisch erklärt. Weil er aber tempore visitationis nicht einheimisch gewesen, haben der Abt und Vogt die Notdurft gegen ihn vorzunehmen versprochen und künftig wieder zu berichten.

Am Rand: Darauf zu warten.

Syn. Prot. 1584 II f. 105 b.

1584. Hohenstaufen. 783.

Der Wiedertäufer wird an seinem Ort [1]) gedacht, und sollen fürderlich vor den Amtleuten auch angesprochen werden. Dasselbe Examen wird zur Kanzlei zu seiner Zeit überschickt werden.

Am Rand: Darauf zu warten.

Syn. Prot. 1584 II f. 133.

1584. Rieth. 784.

Hieronymus Brandenburger [2]) hat bei sich eine Zeitlang her einen von Hessigheim, welcher ein Wiedertäufer sein soll und deshalb zu Hessigheim [3]) vertrieben worden sei, aber er hält sich ganz stille, läßt seine opinio gegen niemand hören, auch denjenigen nicht, die neben ihm dem Brandenburger im Feld schaffen. Man kann auch nicht spüren, daß andere Wiedertäufer zu ihm in den Flecken wandeln sollten. Er kommt in keine Predigt, Etwan zieht er am Sonntagmorgen mit einem Beil aus dem Flecken hinaus. Wohin aber weiß noch niemand.

---

1) wo?

2) Inhaber eines Edelsitzes in Rieth, Forstmeister im Stromberg. Vgl. Bl. f. w. K. G. 24 (1920), 113.

3) Damals badisch.

Gegen Abend kommt er wieder und hält sich dermaßen, das niemand von ihm beschwert wird.

Am Rand: Es wäre durch den Superintendenten der Brandenburger deswegen anzureden; denn obgleich dieser Wiedertäufer sich nie merken läßt, ist doch zu besorgen, wenn er am Sonntag hinaus zieht und den ganzen Tag aus bleibt, er werde an andern umliegenden Orten und vielleicht bei unsers g. F. und H. Untertanen Schaden tun. Deswegen sollte der Superintendent den Brandenburger ansprechen, ihm zu gestatten, ihn zu examinieren und mit ihm zu handeln, welches er ihm zuversichtlich nicht abschlagen wird.

Syn. Prot. 1584 II f. 210.

1584. Sersheim. 785.

Es wird von zweien des Gerichts Laurenz Becker und Hans Gerlach vorgebracht, daß im letzen Sommer jedem der beiden zwei Männer, die Stecken trugen, dem Laurenz Becker bei Illingen, dem Gerlach zwischen Lauffen und Heilbronn, aufgestoßen seien, die zweifelsohne Wiedertäufer gewesen und stark an sie gesetzt, *daß sie sich dieser bösen Welt abtun und ihnen nachfolgen wollten; daß aber solche* hehlschleicher *in den Flecken kommen und einen Anhang gewinnen möchten, wie* etwan *von dem Dauber zu Illingen geschehen, davon will weder Schultheiß noch Gericht nichts wissen.*

Am Rand: Diese haben wohl getan, daß sie sich nicht verführen ließen. Was aber die zwei fremden Gesellen anlangt, werden die Amtleute, die vor der Zeit gemeinen Befehl empfangen, auf dergleichen Leute Achtung zu geben, sich der Gebühr zu halten wissen.

Syn. Prot. 1584 II f. 210 b. 211.

1584. Rot unter Riepperg[1]). 786.

Sie lassen noch nicht, allerdings *die wiedertäuferischen Handwerksleute und Taglöhner zu brauchen.*

Syn. Prot. 1584 II f. 233b.

1585 März 25. — Bitte der Geschwister Schönleber in Rudersberg um Überlassung eines konfiszierten Wiedertäuferguts. 787.

Hans, Jacob und Gall Schönleber und ihre Schwestern Agathe und Barbara zum Hof im Amt Rudersberg, Kinder des Gabriel Schönleber, bitten 1585 März 25 um die Verlassenschaft ihrer Schwester Margareta, die in der Hungersnot in ihrer Jugend und Kindheit vor 13 Jahren mit einer Anzahl anderer Leute außer Land gezogen ist. Sie war damals keine Anhängerin einer verführerischen Sekte, doch es ist das Gerücht erschollen, daß sie sich zu den Wiedertäufern

1) *Vgl. Nr. 701.*

geschlagen habe und dort gestorben sei; aber man könne nicht sicher wissen, daß sie Wiedertäuferin geworden sei. Der Vogt zu Schorndorf hat ihr väterliches und mütterliches Erbe, wie andere Wiedertäufergüter, verpflegen lassen und dieser Tage konfisziert und feilgeboten. Da aber nicht gewiß sei, daß sie Wiedertäuferin geworden, bitten sie, ihnen das Erbe zukommen zu lassen.

Obervogt Heinrich von Mörsberg und Beffort und Untervogt Sixt Weselin berichten am 27. März 1585, das bare Geld aus der Pflegschaft der Margarete Schönleber betrage 66 fl 13 ß 4 h. Die liegenden Güter, die sie den Geschwistern Schönleber auf Ziel zustellten, seien 45 fl wert. Die Bittsteller hoffen, da die Margarete gestorben sei, ihr Erbe zu bekommen. Sollte das nicht der Fall sein, so bleibe es beim Kauf. Die Vögte raten, den armen Leuten die ganze Verlassenschaft oder wenigstens die drei Güterstücklein zu überlassen und das bare Geld zu konfiszieren. Der Kirchenrat gab am 29. März den Bescheid, wenn die Schönleber eine glaubwürdige Urkunde über den Tod ihrer Schwester beibringen, wolle man ferner darüber beraten. Nunmehr sendet Weselin am 4. April folgende Urkunde: Ich Davidt Hasel[1]) und Geörg Müller und Geörg Lakhorn geben kundschaft mit gutem wissen, das die Gredta Hyrssin zum Hof mit tod verschiden und gestorben ist im land zu Märhern auf der Neumüll dis anno 1583. jar. .Dessen zu bössrem schein und warheit haben wir unsre aigen sigil und pötschaft hie aufgedruckt. Geben den 3. tag juni ao 84.

David Hasel ist als geborener Rudersberger Weselin bekannt und soll mit den zwei andern der vornehmste Bruder in dem Wiedertäuferhaus zu Neumühl sein. Die Margarete Schönleber ist bei ihnen Hyrsin genannt. An der Identität ist nicht zu zweifeln. Der Bescheid des Kirchenrats, der den Bericht am 6. April erhielt, fehlt.

Stu. St. A. Rel. S. B. 62.

1585. Bittenfeld. 788.

Barbara, Görg Staiben des hingezogenen Wiedertäufers, und Margarete, Görg Franken Weib, welche hievor lange Zeit nicht kommuniziert, haben letzten Herbst das hl. Abendmahl empfangen und sich hinfort geflissener zu erzeigen versprochen.

Am Rand: Deo gratias.

Syn. Prot. 1585 I 81b.

1585. Winnenden. 789.

Matthias Schiller von Bremersweiler[2]), der in etlichen Jahren nicht kommuniziert und einige Zeitlang bei den Wiedertäufern in

1) Zu Hasel vgl. Bock S. 282, 288. 2) Breuningsweiler.

Mähren sich aufgehalten hat, von dannen er vor 3 Jahren wieder einheimisch gekommen ist, hat sich an Hans Eplins Magd gehängt, ist mit ihr in festo Epiphaniae domini davon gezogen und hat sein Weib sitzen lassen.

Am Rand: Dem Vogt wäre zu schreiben, er soll dennoch seine Kundschaft auf diesen Schalk machen, ob er etwa zur Hand gebracht würde.

Syn. Prot. 1585 I f. 84.

1585. Winterbach. **790.**

Anna, Hans Möllen Wittib, ist auf fürstlichen Befehl abermals erinnert worden, besucht die Predigten, kommuniziert aber nicht; man will von keinem Zugang wissen.

Am Rand: Es ist vor der Zeit mit ihr gehandelt worden. Weil sie die Predigten besucht und man von keinem Zugang sektischer Personen weiß, wäre zuzusehen und mit ihr Geduld tragen.

Syn. Prot. 1585 I f. 90b.

1585. Geradstetten. **791.**

Michel Wächteler bleibt noch Wolfs von Züllenhart Amtmann, erscheint bisweilen bei den Predigten, kommuniziert aber nicht. Sein Weib, ex professo eine Wiedertäuferin, besucht keine Predigten noch Sakramente. Ihre Kinder schlagen den Eltern nicht nach, denn sie kommunizieren und besuchen die Predigten.

Am Rand: Es hat sich die von Züllenhart[1]*) im August ferndigen Jahres erboten, ihn auf den Herbst abzuschaffen, dessen sie auf herzoglichen Befehl und der Obern Räte Bedenken durch Burkard von Berlichingen durch ein Schreiben erinnert worden ist. Weil es aber nicht geschehen ist und es Ärgernis gibt, wird er ferneren Befehl zu geben wissen.*

Von anderer Hand: Zu extrahieren und von obern räten mit ihrem Bedenken fürderlich anzubringen.

Von dritter Hand: Es geschehe ohne alles einstellen.

Syn. Prot. 1585 I f. 91.

1585. Schnait. **792.**

Veit Espenlaub hat in viel Jahren nur einmal kommuniziert, und auf viel mit ihm gepflegte Handlungen hat man verhofft, er sollte von seinen wiedertäuferischen Grillen gewiesen sein. Dieweil er aber länger denn in einem Vierteljahr die Predigten zu Schnait nicht besucht, ist zu besorgen, quod redierit ad vomitum[2]*). Super-*

1) *Vgl. Nr. 748. 778.* 2) *2. Petri 2, 22. Sprüche 26, 11.*

intendent hat mit ihm handeln wollen. Dieweil er aber nicht einheimisch gewesen, denn er ist ein Decker[1]), so ist dem Pfarrer befohlen worden, mit ihm bis zu künftiger Visitation zu traktieren.

Am Rand: Es wäre dieser, weil er unserm gn. f. und h. zu versprechen[2]) steht und württembergischer Untertan ist, gen Schorndorf zu bescheiden und durch den Superintendent mit ihm zu handeln. Scr[iptum] 21. Juli 85.

Es ist den 10. November hernach Bericht eingekommen, daß mit ihm gehandelt ist. Darauf will man zusehen.

Syn. Prot. 1585 I f. 92.

1585. Urbach. 793.

Hans Golch, mit welchem auf f. Befehl gehandelt worden, hat zwar versprochen zu kommunizieren, aber ist ihm gar nicht nachgefolgt, so daß er andere, denen er Zank und Zwietracht anrichtet, daran hindert, kommt bisweilen zu den Predigten.

Am Rand: Ist Bericht eingekommen und Bescheid gegeben.

Adam Bauder, mit welchem auf f. Befehl auch gehandelt worden, kommuniziert noch nicht, wendet zu einem losen auszug[3]) Rechtshändel vor, wird in der Predigt schier gar nicht gesehen, ist vor Jahren ein Wiedertäufer gewesen, hält ihn allein, wie man vermeint, sein Weib, die gutherzig ist, daheim, daß er sich nicht zu den Wiedertäufern in Mähren begebe.

Am Rand: Es wäre dem Superintendenten und Untervogt zu Schorndorf zu befehlen, mit ihnen ferner zu handeln, sich christlich zu erzeigen und fleißig die Predigt zu besuchen, und da sie solche ohne erhebliche Ursachen versäumen, die Strafe vermöge der Landesordnung von ihnen einzuziehen. Scr[iptum] 2. Juli 85.

Ist auf eingekommenen Bericht 12. Nov. Bescheid gegeben.

Jakob Greiner im Walkersbach hat auf f. Befehl sich christlich erzeigt und auf Ostern mit vorgehendem genugsamen Bekenntnis kommuniziert. Der Pfarrer hofft, er werde fortfahren.

Am Rand: Ist darauf zuzusehen.

Syn. Prot. 1585 I f. 93, 94.

1585. Steinenberg. 794.

Hans Schneider, der sonst nicht sektisch, zieht zu seinen wiedertäuferischen Kindern gen Wildeck[4]). Sie hinwieder suchen bei Nacht und in einer Stille den Vater heim.

1) Dachdecker. 2) in des Herzogs Schutz steht. 3) Ausrede.

4) Wildeck, Gemeinde Abstatt, O.A. Heilbronn, gehörte zur Grafschaft Löwenstein.

Am Rand: Es wäre dem Abt und Verwalter zu Adelberg, dahin Steinenberg gehört, zu befehlen, ihm ernstlich zu verbieten, nicht mehr gen Wildeck zu ziehen, auch seine wiedertäuferischen Kinder nicht weiter zu beherbergen, und dem Schultheiß aufzulegen, darauf gut Achtung zu haben. Scr[iptum] 2. Juli 85.

Syn. Prot. 1585 I f. 97.

1585. Neckarweihingen. **795.**

Mit Joß Hottmann, dem gewesenen Wiedertäufer, der sich des Nachtmahls enthält und seine indignitatem vorwendet, weil er noch viel Schwachheiten an sich finde, ist auf Befehl abermal nach Notdurft gehandelt worden, will in seinem Vornehmen recht haben mit Vermeldung, er möge leiden, daß er deshalb vor das f. Konsistorium vertagt und examiniert werde, besucht sonst die Predigten und ist eines unärgerlichen Wandels.

Am Rand: Vermöge des Protokolls der Sectariorum ist er früher dreimal bei der Kanzlei erschienen, will kein Wiedertäufer sein, sondern wendet allein seine Unwürdigkeit vor. Weil er nun die Predigten besucht und sich sonst wesentlich und gebührlich verhält, wäre mit Vermahnung und Unterricht ferner gegen ihn zu handeln mit dem Anhang, wenn er solche Unterweisung aus Gottes Wort und dem h. Abendmahl, das unser Herr Christus den armen bußfertigen Sündern zu Kraft und Gutem eingesetzt habe, verachte und darüber mit Tod abgehe, könne er gedenken, wie man sich mit seinem Begräbnis halten wird. Scr[iptum] 3. Juli 85.

Syn. Prot. 1585 I f. 106.

1585. Murrhardt. **796.**

Görg Beuchlin, Torwart, hat etliche Worte des wiedertäuferischen Schlags laufen lassen, ist mit ihm durch den Prälaten und Superintendenten zu Marbach der Notdurft nach Sprache gehalten worden und traktiert, hat sich erklärt, er wolle sich weisen lassen.

Am Rand: Man habe Achtung auf ihn.

Syn. Prot. 1585 I f. 116 b.

1585. Göppingen. **797.**

Zu Bartenbach sind Schultheiß und Richter befragt, die nichts wissen wollen von Verächtern des göttlichen Worts oder Sektariis und Wiedertäufern außerhalb der eingelegten Wiedertäuferin Lienhart Lincks Weib und dem ausgetretenen Bartle Kaiser.

Am Rand: Hat sein Bescheid. Des Lincken Weib ist vermahnt. So soll auf den andern auch Achtung gegeben werden.

Syn. Prot. 1585 I f. 138 b.

1585. Hohenstaufen. 798.

Die Wiedertäufer, die neulich hinweggezogen, werden namhaft gemacht in dem Verzeichnis der Sectarier[1]*. Daran sind bei zwölf junge Personen, fast alle ledigen Standes.*

Am Rand: An selbigem Ort werden die Bedenken verzeichnet.
Syn. Prot. 1585 I f. 139 b.

1585. Wittlingen. 799.

Der Pfarrherr geht auch zu den Gefangenen[2] *auf das Schlößlein, sie zu lehren und trösten, aber ist bisher nichts Fruchtbares bei ihnen ausgerichtet, denn der eine ist ein* verstopter *Wiedertäufer, der andere* nicht recht zum teil und alle zeit bei sich selbst, *und zum Teil wollen sie nicht unrecht haben.*

Am Rand: Der Pfarrherr soll nichts desto weniger sein officium tun, ob Gott dermaleinst Gnade gebe, daß sich diese Leute christlich in die Sache schicken. Scr[iptum] 5. Juli 85.
Syn. Prot. 1585 I f. 165.

1585. Gündelbach. 800.

In diesem verderbten Flecken hat mit Zutun und Hilfe des Vogts der neue Schultheiß Balthaß Hilbrandt viel *eine andere Ordnung angefangen, denn* etwan *hievor gewesen, ist vermutlich, es werde je länger je besser.*
Syn. Prot. 1585 I f. 207.

1585. Freudenstein. 801.

Jakob Krauß, der sich etliche Jahre des wiedertäuferischen Irrtums angemaßt und sich vom Tisch des Herrn absentiert, ist am neuen Jahrestag zum Nachtmahl gegangen, aber sein Weib nicht, komme nur zur Morgenpredigt allein.

Am Rand: An Abt zu Maulbronn und Superintendent zu Knittlingen zu schreiben, ferner bei ihr anzuhalten.
Syn. Prot. 1585 I f. 208.

1585. Eschelbronn. 802.

Georg Küsselbronner und sein Weib besuchen zwar die Predigten, aber entäußern sich des Abendmahls. Dieweil sie deshalb dem Pfarrherrn des wiedertaufs verdacht *sind, hat sie Spezialis vor sich gefordert; doch ist allein der Mann erschienen, mit dem er allerlei geredet und soviel gefunden, daß er kein Wiedertäufer ist, sondern allein das Argument von ihnen habe, er finde sich nicht tauglich. Der Pfarrherr soll ihn unterrichten. Was er ausgerichtet, bringt künftige Visitation*

1) *Fehlt.* 2) *Vgl. Nr. 705. 730. 813.*

mit sich. Schultheiß und ganzes Gericht geben diesem Küsselbronner das Zeugnis, daß er kein Wiedertäufer sei, denn er sei so neidig als ein Mensch, der auf zwei Füßen gehe, das mag ihn auch vom Nachtmahl abhalten.

Syn. Prot. 1585 I f. 209.

1585. Illingen. 803.

Hans Daubers, des gefangenen Wiedertäufers Weib, hat vergangene Fasten wieder angefangen zu kommunizieren.

Peter Ehrenpreiß, des alten Schultheißen Sohn, welcher ausgetreten und nach Mähren gezogen, allda wiedergetauft worden, ist während der Hochzeit des Herzogs[1] *zu Illingen gefangen, gen Maulbronn geführt und eingesetzt worden. Im Gefängnis hat er seines Pfarrers zu Illingen begehrt, den der Verwalter zu ihm gelassen, der auch viel mit ihm konferiert, doch ihn nicht weiter hat bringen können, denn daß er gesagt, wenn seine Vorsteher* entgegen, *würden dieselben wohl wissen, Antwort zu geben. Doch hat er letztlich dem Verwalter erklärt, er wolle sich weisen lassen und bei handgegebener Treue an Eidesstatt versprochen, er wolle auf Erfordern sich stellen und nicht weichen, und geht seither in die Predigt.*

Am Rand: Es ist diesem Ehrenpreiß eben *lang zugesehen worden, und voriges Jahr im letzten Synodo befohlen worden, wie in dem Verzeichnis Sectariorum zu sehen, ihn, wenn er* ausgetreten, *einzuziehen, mit ihm zu handeln und darüber Bericht zu tun. Hierauf wäre dem Abt zu Maulbronn, auch dem Superintendenten zu Knittlingen und Verwalter zu Maulbronn, weil er dem Vogt verwandt ist, zu befehlen, ihn ins Kloster zu erfordern, mit ihm notdürftiglich zu handeln und zu berichten, ihn auch bis auf die Resolution in Verwahrung zu legen; alsdann kann erwogen werden, was weiter gegen ihn zu handeln ist. Scr[iptum] 20. Juli 85.*

Syn. Prot. 1585 I f. 210.

1585. Fellbach. 804.

Görg Metzmann hat, so lang sein Weib als eine streitige Wiedertäuferin an der Kette gelegen, nun ins 6. oder 7. Jahr nicht mehr kommuniziert und nachdem auf fürstl. Befehl die Kettenringe, die sie zuvor ledigen konnte, wieder ganz gemacht sind, auch dem Schultheiß befohlen worden ist, auf sie gute Achtung zu geben, damit sie nicht mehr ledig werde, läßt sich Görg rund *vernehmen, er wolle nicht zum Nachtmahl gehen, man lasse ihm denn sein Weib zuvor ledig, will keinen Bericht annehmen, ist nicht sektisch.*

1) *Herzog Ludwig heiratet am 10. Mai 1585 Ursula von Veldenz.*

Am Rand: Dieser wäre vors Konsistorium zu bescheiden und mit ihm zu handeln. — Ist nach den Feiertagen zu erscheinen beschrieben.

Syn. Prot. 1585 II f. 61 b.

1585. Winterbach. 805.

Anna, Hans Möllen Wittib, zu Weiler besucht die Predigten, will aber zu kommunizieren nicht verwilligen, sagt, es wäre die größte Abgötterei und Sünde, wenn sie Christi Leib sollte essen. Wenn man auch in den Predigten den wiedertäuferischen Irrtum taxiert, *läuft sie stracks zur Kirche hinaus. Sie stellt sich einfältig und gutherzig, aber es ist ihr nicht ernst, wie Superintendent von ihr judiziert.*

Am Rand: Es ist mit dieser Wittib bei der Kanzlei gehandelt worden, da sich eine einfaltbegier gefunden. *Weil sie nun die Predigten besucht und ihre Kinder nicht daran verhindert, wäre noch Geduld mit ihr zu tragen; doch ist durch den Superintendenten und den Vogt zu Schorndorf neben dem Pfarrer zu Winterbach ferner mit ihr zu handeln und sonderlich ihr der Trutz, daß sie, wenn der Wiedertäufer in der Predigt gedacht wird, daraus läuft und Ärgernis gibt, zu verweisen und fürder nicht zu gestatten und genugsamer Bericht zu tun, wie es mit dem h. Abendmahl* geschaffen, *daß es unser hoher Trost und Stärkung und keine Abgötterei sei.*

Syn. Prot. 1585 II f. 76.

1585. Geradstetten. 806.

Michel Wächteler, Zillhartischer Schultheiß, ist dies halbe Jahr fleißiger zu den Predigten gekommen denn hievor, aber er kommuniziert noch nicht, bleibt noch des Junkers Amtmann. Es beklagt sich aber der württembergische Amtmann, daß ihm dieser Schultheiß in Bestrafung der Laster keine Hilfe tue, also daß er den Gehorsam allein nicht wisse zu erhalten.

Am Rand: Dieses wäre auszuzeichnen und dem von Berlichingen[1] *zuzustellen, denn er sollte vorhin mit denen von Züllenhart handeln, daß dieser Schultheiß, der keine Ordnung erhalten hilft, geändert werde.* Factum den 13. dez. 85, wie bei den actis in Schorndorfer lade[2]) zu finden.

Syn. Prot. 1585 II f. 78.

1585. Beutelsbach. 807.

Görg Koch und sein Weib Katharina, mit welchen viel und oft gehandelt worden ist, haben etliche ihrer Güter stillschweigend verkauft, und als ihr Vornehmen bekannt wurde, das Übrige dahinten gelassen und sind mit den Kindern nach Mähren gezogen.

---

1) *Vgl. Nr. 791.* 2) *Fehlt.*

Am Rand: Es wäre dem Superintendenten und Untervogt zu Schorndorf zu schreiben, weil dieses Volk lang des wiedertaufs verdacht gewesen, sollte man billig ihnen das Verkaufen und Änderung ihrer Güter nicht gestattet haben. Deswegen sollten sie sich erkundigen und berichten, was sie für Güter und anderes, wem und in was geld verkauft, was das bar angeld und ziel gewesen, wieviel daran bezahlt und noch an Gütern und anderem vorhanden sei. Scr[iptum]. — Es ist Bericht gekommen.

Syn. Prot. 1585 II f. 79.

1585. Endersbach. 808.

Reichardus Reichart, des Schultheißen Sohn, der, wie man vermeint, der wiedertäuferischen Sekte gewesen und eine gute Zeit bei drei Jahren nicht im Flecken sich hat sehen lassen, ist wieder einheimisch, geht in die Kirche, trägt eine Wehr; etliche meinen, er sei nicht mehr sektisch. Der Superintendent und Pfarrer haben ihn seither nicht angesprochen, es soll aber förderlich geschehen.

Am Rand: Künftige Visitation wäre Bericht zu geben.

Syn. Prot. 1585 II f. 80.

1585. Urbach. 809.

Hans Golch, der hievor in viel Jahren nicht kommuniziert, hat sich christlich erzeigt und das hl. Abendmahl empfangen.

Am Rand: Deo gratias.

Adam Bauder ist auf fürstlichen Befehl angesprochen worden, fährt aber in seinem alten Wesen fort und kommuniziert nicht, kommt bisweilen zu den Predigten.

Am Rand: Es ist ein besonderer weiterer Bericht eingekommen, darauf ihm bis zu nächster Visitation zuzusehen.

Syn. Prot. 1585 II f. 82.

1585. Rudersberg. 810.

Agnes, Jakob Schmids hinterlassene Tochter, ist des anabaptismi halber verschreit, und als sie vorgefordert wurde, nicht erschienen.

Am Rand: Superintendent und Vogt sollen noch mit ihr handeln.

Syn. Prot. 1585 II f. 83 b.

1585. Steinenberg. 811.

Mit Hans Schneider ist auf ergangenen Befehl gehandelt worden. Wessen er sich erklärt und verhalten, wird der Prälat zu Adelberg, dieweil ers daselbst verrichtet, wohl wissen zu referieren.

Am Rand: Am 18. November anno 85 in diesem Synodo hat der Generalis zu Adelberg neulich referiert, er sei für seine Person

richtig, gehe zur Predigt und Abendmahl, allein er sei viel zu seinen Kindern gewandelt, die sich zu Wildeck und Vohlhof[1]) *unter Graf Albrecht*[2]) *dienstweise unter den Wiedertäufern aufhalten, welches ihm* abgestrickt[3]) *worden ist.*

Syn. Prot. 1585 II f. 86.

1585. Neckarweihingen. 812.

Mit Joß Hottmann, dem gewesenen Wiedertäufer, der noch nicht kommuniziert, wird auf jüngst ergangenen Befehl gehandelt werden.

Am Rand: Des Berichts zu erwarten.

Syn. Prot. 1585 II f. 95.

1585. Wittlingen. 813.

Die wiedertäuferischen Personen, die auf dem Schlößlein Wittlingen liegen, und andere Verhaftete mehr besucht der Pastor alle Monate einmal und tut vermöge fürstlichen Befehls sein officium *gegen ihnen mit Lehren, Unterrichten und Trösten, hat aber bisher nicht viel Nützliches ausgerichtet. Sie bleiben einesteils auf ihrer gefaßten Meinung halsstarrig, einesteils sind sie verstockte und verzweifelte Leute, sonderlich der Schelljerg ist wie ein unvernünftiges Vieh, glaubt nicht, daß mehr ein Gott ist, und wird, wie der Pastor sagt, im Gefängnis, darin er liegt, nicht wohl zurecht zu bringen sein noch etwas zu seinem Heil erbaut werden, er wäre denn um andere Leute. Er werde sonst wie ein unvernünftiges Vieh ohne alle Erkenntnis Gottes und seiner Gnade unselig einmal dahinsterben.*

Am Rand: Der Synodus hielte dafür, es wäre dem Superintendenten zu Urach zu befehlen, etwan *im Jahr einmal neben dem Pfarrherrn zu Wittlingen mit ihnen zu handeln, damit man nichts an ihnen versäume. Was den Schell Jörg anlangt, wird der Herzog wohl wissen Bescheid zu geben. Der Synodus möchte ihm gönnen, daß er zur Erkenntnis Gottes käme und selig werden möchte.*

Von anderer Hand: Zu extrahieren des Schelljörgen halben und in obern rat um ihr Bedenken zu geben.

Syn. Prot. 1585 II f. 161b.

1585. Hemmingen. 814.

Von beiden Wiedertäufern zu Hemmingen und Schwieberdingen wird Bericht geschehen in catalogo sectariorum[4]).

Syn. Prot. 1585 II f. 200.

---

1) *Vohenlohe, Gem. Abstatt, O. A. Heilbronn.*

2) *von Löwenstein. Vgl. Nr. 794.*

3) *untersagt.* 4) *Fehlt.*

1585. Sersheim. 815.

Joseph Mährer, ein Einwohner des Fleckens, ist beschreit, *daß er eines Wiedertäufers Tochter auf dem Bromberg zur Ehe zu nehmen vorhabe, darum hat ihn Spezialis in der Visitation zur Rede gestellt. Er hat weder gestanden noch geleugnet, daß er ihr die Ehe versprochen habe, sondern sie entschuldigt, daß sie nicht der Eltern Sekte und Meinung sei. Unleugbar sei zwar, daß ihr Vater und Mutter wegen des wiedertäuferischen Irrtums zu Mittelstadt*[1] *vertrieben worden seien. Sie habe sich zuvor bei ihren Verwandten aufgehalten und erst zwei Jahre wieder bei ihren Eltern gewohnt. Dieser Zeit sei sie bisweilen zu Haslach und Horrheim zur Predigt und Nachtmahl gegangen. Weil man aber nicht weiß, ob er sie oder sie ihn bekehre, ob etwas Gutes oder Böses erfolgt, erwartet der Spezial unsers g. F. und H. Resolution, was zu erlauben sei.*

Am Rand: Weil die Tochter nicht ihrer Eltern Meinung, sondern unserer Religion zugetan, ist diese Heirat nicht zu hindern, denn sonst möchten die Eltern sie unter die Wiedertäufer verheiraten. Wollten aber ihre parentes oder andere sektische Personen einen Wandel zu ihnen suchen, könnte man es wohl abschaffen. Doch wird der Superintendent wohl wissen, sie anzusprechen.

Syn. Prot. 1585 II f. 210.

1585. Diefenbach. 816.

Der Pfarrherr berichtet, daß Endris Klebsattel, ein Wiedertäufer, aus Mähren[2]*, bei seinem Schwäher, dem alten Schultheißen, über Nacht gelegen sei. Es will kein Bauer nichts darum wissen.*

Am Rand: Es wäre dem Vogt zu Maulbronn zu schreiben, Fürsehung zu tun, daß dieser oder andere Wiedertäufer, wenn sie kommen, eingezogen werden.

Syn. Prot. 1585 II 216.

1585. Freudenstein. 817.

Von Jakob Krauß wird Bericht einkommen in designatione sectariorum[3]*.*

Syn. Prot. 1585 II 216b.

1585. Illingen. 818.

Der gewesene Schultheiß Wolf Ehrenbreiß hat sich anderwärts mit einer anderen im Flecken verheiratet. Sie sind eine Zeitlang bei einander in der Ehe gesessen, jetzt in diesem Jahr haben sie sich

1) *Mittelstadt, O.A. Urach.*

2) *Beck S. 298, 301, 333. Ein Tischler, seit 1581 Diener des Worts.*

3) *Fehlt.*

selbst von einander geschieden, wohnt jedes besonders in seiner Behausung, ist ein überaus großes Ärgernis.

Am Rand: Es wäre dem Abt und Verwalter zu Maulbronn zu schreiben, weil der Vogt und dieser alte Schultheiß verwandt sind, beide Eheleute zu erfordern *und ihnen aus Gottes Wort ernstliche Erinnerung zu tun, daß sie einander christliche und eheliche Beiwohnung tun, wo nicht, die Sache vor dem Ehegericht oder sonst fürderlich erörtern, denn diese ärgerliche Absonderung ist ihnen nicht zu gestatten. Von seinem Sohn Peter Ehrenbreiß, dem Wiedertäufer, folgt Bericht de sectariis.*

Syn. Prot. 1585 II f. 218.

1585. Dezember 4. — Befehl an den Superintendenten zu Leonberg, über die Verhandlung mit dem Junker Friedrich von Nippenburg wegen der von ihm aufgenommenen Wiedertäufer zu berichten. 819.

Friedrich von Nippenburg gibt dem Wiedertäufer Balthasar Hagel in Hemmigen Aufenthalt und hat einen Haushalter zu Schwieberdingen, der auch dieser Sekte anhängt. Der Superintendent hat seinerzeit den Befehl erhalten mit dem Junker zu verhandeln, er soll jetzt berichten, was er in der Sache getan habe, ob die beiden Wiedertäufer auf des von Nippenburg Bewilligung durch den Superintendenten sich weisen ließen, ob sie noch dort sich aufhalten und wie die Sache überhaupt beschaffen sei.

NB. Ungeachtet Schwieberdingen nach Gröningen [1]) gehört, ist doch dem Superintendenten zu Leonberg solches beiderhalb zu verrichten befohlen worden.

NB. Wenn bericht kommt, ist er Balthasar [2]) zuzustellen.

Am 9. Dezember schreibt M. Ulrich Holpp, Pfarrer zu Leonberg an seinem Schwager Lorenz Schmidlin, Rat und Sekretär des Konsistoriums, er wundere sich, daß man von ihm noch einmal Bericht begehre, da er dem General in seinem Visitationsbericht schriftlich und auch mündlich umständlich genug berichtet habe, und als er mit den Herren des Synodus zu Nacht gegessen und auf die Wiedertäufer die Rede kam, habe er den Herrn General vor allen Zuhörern gefragt, wie die Sache mit den Wiedertäufern zu Hemmingen stehe, ob man es noch nicht vorgenommen, aber keine Antwort empfangen. Wenn sein Visitationsbericht im fürstlichen Rat zur Hand sei, werde man neben den Wiedertäufern noch zwei Personen in Hemmingen erwähnt finden, von denen die eine sich der Melancholie annimmt und und sich gegen jedermann ungebührlich erzeigt, die andere aber sonst

1) *Markgröningen.*

2) *Eisengrein, damals Kirchenratsdirektor.*

gottlos ist. Der General hatte an dem Visitationsbericht nichts auszusetzen, sondern nur gefragt, ob der Gottlose des Junkers oder des Herzogs Hintersaße sei, worauf ihm Holpp schrieb, er sei des Herzogs Hintersaße. Wenn diese Sache im Synodus noch nicht angebracht sei, wäre es gut, wenn sie erörtert würde.

Wegen der Wiedertäufer wollte er am 27. September in Hemmingen visitieren und schrieb dem Pfarrer 2—3 Tage vorher, dem Junker anzuzeigen, Holpp solle auf fürstl. Befehl in des Junkers Gegenwart mit den Wiedertäufern verhandeln. Als Holpp nun am 27. gegen Abend nach Hemmingen kam, begegnete er dem Keller des Junkers vor dem Schloß und beauftragte ihn, dem Junker anzuzeigen, daß er nicht allein zum Visitieren, sondern nach dem fürstlichen Befehl mit den Wiedertäufern zu handeln da sei, er solle ihm ins Pfarrhaus Nachricht geben, wenn es dem Junker gelegen sei. Es kam aber keine Antwort; darauf schickte Holpp den Schulmeister zu dem Junker, der nun antwortete, er könne jetzt nicht zu dieser Sache helfen, er müsse verreisen. Nachdem Holpp die Visitation zu Hemmingen abgemacht hatte, ging er morgens nach Gröningen, um dort zu visitieren, und kehrte abends nach Hemmingen zurück. Um dem Junker den Vorwand abzuschneiden, Holpp sei gleich weggeritten, sonst würde er die Handlung mit den Wiedertäufern vorgenommen haben, schickte Holpp wieder den Schulmeister zu ihm; dieser wollte nicht angeben, was der Junker ihm antwortete, nur soviel ließ sich aus seinen Andeutungen vernehmen, daß der Junker äußerte, was die Pfaffen ihn plagen; auf des Pfarrers Rat schickte Holpp nun zu des Junkers Gemahlin, die etwas eifriger sein sollte. Diese ließ ihm sagen, er solle morgen nach 6 Uhr zum Junker kommen. Pünktlich erschien Holpp und eröffnete dem Junker den Inhalt des fürstlichen Mandats. Darauf sagte der Junker, was man viel mit Balthasar Hagel anfangen wolle, er sei ein alter Mann, gehe auf der Grube, man werde ihn nicht anders machen. Er sei oft zu Stuttgart vorgewesen. Seinen Haushalter in Schwieberdingen könne er jetzt nicht entbehren, da er ihm in Schwieberdingen Wein ablasse. Würde man ihn von diesem Geschäft abrufen, würde es zu des Junkers Schaden und Nachteil geschehen. Aber wenn auch dies Hindernis nicht wäre, könnte er der Sache nicht beiwohnen, denn er müsse verreisen, wolle aber den Superintendenten in wenigen Tagen wieder nach Hemmingen berufen, um mit den Wiedertäufern zu verhandeln, oder den zu Schwieberdingen in kurzem zu Holpp nach Leonberg schicken. Es ist aber noch nicht geschehen. Holpp bemerkte dem Junker, er erhalte den Balthasar Hagel aus dem Almosen, wenn er ihm diene; würde er ihm keine Almosen geben, wofern er nicht die Kirche und Predigt

besuche, würde Hagel leicht von seinem Irrtum abgezogen; denn er habe nichts mehr von dem Seinigen zum Leben, die anderen Wiedertäufer aber tun ihm keine Handreichung. Darauf antwortet der Junker, Holpp solle Hagel ins Pfarrhaus in Hemmingen berufen und samt dem Pfarrer mit ihm aus Gottes Wort verhandeln und ihm in des Junkers Namen drohen, wenn er sich nicht weisen lasse, wolle er ihm das Almosen abbrechen. Das taten nun Superintendent und Pfarrer und überwiesen ihn seines Irrtums. Als sie ihn schließlich fragten, ob er die Predigt besuchen wolle, antwortete er, er wolle den Junker fragen, ob das seine Meinung sei, was sie ihm vorgehalten haben, und ging fort. Holpp und der Pfarrer zweifeln nicht, er würde sich anders in die Sache schicken, wenn der Junker Ernst brauchte und ihm das Almosen eine Zeitlang abbrechen würde. Mit den Wiedertäufern zu Schwieberdingen hat Holpp noch nichts wieder gehandelt.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1586 Februar 25. — Befehl an den Superintendenten und den Vogt in Markgröningen wegen einer Wiedertäuferin. 820.

Maria, Alexander Webers Weib, aus Oßweil, schon seit 20 Jahren Wiedertäuferin, sollte bei der Kanzlei erscheinen, war aber verschwunden. Der Vogt zu Gröningen hatte am 20. Januar 1586 den Befehl erhalten, gute Achtung auf sie zu haben; er hatte sie alsdann verhaftet und examiniert. Sie erklärte, bei ihrer Meinung bleiben und darauf sterben zu wollen, wie der Vogt am 18. Februar berichtete. Sie mußte nun auf der Kanzlei erscheinen, wo sie sich erbot, künftig die Predigten zu besuchen. Sie wurde auf Bezahlung ihrer Atzung aus der Haft zu ihrer Haushaltung entlassen. Doch soll gute Achtung auf sie wegen Erfüllung ihres Versprechens gegeben werden.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Bd. I.

1586 Februar 21. — Bericht des Obervogts Dieterich von Lomersheim zu Brackenheim, des Superintendenten M. Jakob Erhardt zu Güglingen, des Untervogts Hieron. Besserer zu Brackenheim. 821.

Am 10. Januar 1586 kam Befehl, etliche Wiedertäufer zu Großgartach, welche die Predigten nicht besuchen und halsstarrig auf ihrer Meinung verharren, aufzusuchen, sie zu unterrichten und sie von ihrem Weg abzuweisen und zum Besuch der Predigten zu bewegen. Darauf sind die Beamten mit dem Superintendenten kürzlich nach Großgartach gegangen, haben die Wiedertäufer vor sich gefordert, freundlich mit ihnen verhandelt, aber nichts ausgerichtet, weshalb sie dem Befehl gemäß nach Brackenheim in Haft gebracht wurden und ihnen Bedenkzeit gegeben wurde. Sie verbleiben aber halsstarrig auf ihrer

Meinung. Ihr Bruder hat kürzlich mitgeteilt, sie begehren sich außer Land zu begeben, um niemand ein Ärgernis zu geben. Was nun mit ihnen geschehen soll, haben die Räte mitzuteilen.

Da schon im Juni 1585 beschlossen wurde, im Fall ihrer Weigerung, die Predigt zu besuchen und sich weisen zu lassen, sie nach Stuttgart kommen zu lassen, um im Konsistorium mit ihnen zu verhandeln, wird am 26. Februar befohlen, sie nach Stuttgart zu schicken, um sich bei der Kanzlei zu stellen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1586 März 3. — Bericht von Ober- und Untervogt zu Brackenheim. 822.

Gemäß dem Befehl wurden die Wiedertäufer am 3. März aus der Haft entlassen und ihnen auferlegt, sich alsbald nach Stuttgart zu verfügen und sich bei den fürstlichen Räten zu stellen. Ihre Freunde Jeremias Knobloch und Jakob Benger begleiten sie und mußten geloben, darauf zu sehen, daß sie nicht ausreißen. Dem Schultheiß in Großgartach ist Befehl gegeben, ihr Hab und Gut alsbald zu inventieren und davon niemand nichts folgen zu lassen. Die fünf Personen sind 20 Tage in Haft gelegen, darunter eine arme Dienstmagd, die angab, daß sie nichts als ihren Lidlohn besitze. Sodann mußten diese fünf Personen durch etliche Hakenschützen in Großgartach abgeholt werden. Diese haben 16 Batzen verzehrt, die ihnen der Untervogt erlegte. Nun bitten sie um Bescheid, ob die Atzung und andere Kosten von ihren Gütern oder von wem sie bezahlt werden sollen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1586 März 5. — Verhandlung der Theologen mit den Wiedertäufern aus Großgartach. 823.

Anna, Biren Caspars Tochter, von Abtsgmünd, um 24 Jahre alt, sagt, sie habe nunmehr 10 Jahre gedient und sei beim Papsttum und hernach bei den unsern zu Neubrunn[1]) auf ein halb Jahr gewesen, die immer einander hingelegt und eins das andere verdammt haben, also daß sie nicht gewußt habe, wie sie sich ihrer Seelen Heil halb in die Sache schicken soll; denn sie sei vor 4 Jahren nach Walkersbach gekommen und habe Melchior Greiner hören aus der Schrift lesen und auslegen, sonderlich von der Buße, wobei sie eine Lust bekommen habe, und nach 14 Tagen sei sie hinab nach Norstetten[2]) gekommen. Als

1) Neubronn, O.A. Aalen. Abtsgmünd unter den Hürnheim blieb katholisch, Neubronn unter den auch in Abtsgmünd begüterten, z. T. evangelisch gewordenen Adelmann wurde reformiert. O.A.B. Aalen S. 145, Bl. f. w. K. G. 1890, 88.

2) Wo? Etwa Stetten am Heuchelberg.

sie gefragt ward, ob sie nicht vorher auch in unseren Kirchen von der Buße habe predigen hören, sagte sie, sie habe es wohl gehört, aber es sei gegangen, wie es jetzt an vielen Orten noch gehe, daß man solchem nicht nachdenke und nachkomme, will aber nicht zusagen, in unsere Predigten zu gehen. Sie sei auf Christus' Lehre vor 3 Jahren zu Wildeck von Hans Büchel mit noch einer Tochter, die nicht im Land daheim sei, getauft worden. Büchel sei der Schweizer Brüder Meinung. Sie sagte, die Taufe, welche sie in der Jugend empfangen, sei ihr nichts nütze, denn sie habe es nicht verstehen und glauben können. Auf Erinnerung sagte sie, die Kinder bedürfen die Taufe nicht; denn sie gefallen Gott, Christus habe sie heißen zu sich kommen. Von der Erbsünde ist ihr Bericht geschehen, daß vermöge der Schrift alle Menschen in Sünden empfangen und geboren und von Natur Kinder des Zorns und der Ungnade seien, weswegen sie aus Wasser und Geist müssen wieder geboren werden, und daß daher den Kindern die Taufe nicht abzusprechen oder sie daran zu hindern seien, wobei alle hierzu dienlichen Sprüche angezogen wurden. Es hat aber nichts verfangen, sondern sie bat, sie bei dem bleiben zu lassen, das sie gefaßt habe, und ist darauf wieder heimgelassen worden.

Dorothea Bengel ist in Mähren zu Braleß[1]) gewesen und von ihrem Bruder Jakob zu der alten Mutter herausgeholt worden, sie sei bei der Schweizer Brüder Sekte und wäre sonst noch darin geblieben, denn es sei ihr wohl gegangen. Als man sie nun, wie ihre Schwestern Anna und Apollonia, in Beisein ihres eben genannten Bruders Jakob in anderen Punkten examinierte, hat man sie allerdings wiedertäuferisch befunden, und obwohl ihnen in allem aus Gottes Wort sanftmütiger Bericht gegeben wurde und sie wenig sich verantworten konnten, sind sie doch streitig verharrt.

Auf die Frage, ob sie in Gartach in die Predigt gehen wollen, haben sie weder ja noch nein sagen wollen und endlich geäußert, wenn andere Leute Buße tun und sich bessern werden, solle es an ihnen nicht mangeln, auch zu ihnen in die Kirche zu gehen. Darauf wurden ihnen Christus und die Apostel vorgehalten, daß sie, obgleich der Tempel damals von dem Herrn Christo eine Mördergrube genannt wurde, doch in denselbigen gegangen seien.

Auf die Frage, ob sie wiedergetauft seien, wo und durch wen, antworteten sie, sie wissen nur von einer Taufe, die sie empfangen, wollten aber nichts weiter anzeigen, denn es sei niemand nütze, und baten, man wolle sie dabei bleiben lassen. Ihr Bruder Jakob äußerte, sie seien fromme Leute, man solle ihr Gewissen nicht beschweren.

1) Prahlitz, Bez. H. Auspitz.

Er wollte, er hätte seine Schwester Dorothea in Mähren gelassen und die anderen auch zu ihr hineingeführt.

Salomon Jeßlin von Großgartach, bei 25 Jahre alt, wurde gefragt, wie sein Pfarrer heiße. Er antwortete: Israel Nestel, er habe aber seine Predigten nie gehört; denn sie werden eben sein, wie die seines Vorfahren, der habe viele Leute in seiner Predigt gehabt, die roloseⁱ[1] *und gottlos leben und sich nicht bessern, unter denen kein Ausschluß gehalten werde.*

Gefragt, ob in der Kirche Gottes auch roloße *Leute seien nach dem Evangelium Luk. 8 von dem Samen, da allein der vierte Teil auf ein gut Land fällt, antwortete er, es stehe im Glauben ein Artikel von einer Gemeinschaft der Heiligen; darin solle man die Gottlosen nicht dulden, sondern ausschließen. Hierauf wurde ihm gesagt, was anderer Leute Unwesen ihn angehe; er solle unterschiedlich anzeigen, wer die gottlosen Leute seien. Darauf antwortete er, es gebühre ihm nicht, sie anzuzeigen, man werde es vorher schon wissen. Auf die Frage, ob er in der Kirche zu Gartach habe fluchen und schwören gehört und andere Laster treiben; item wie viel er Exempel anzeigen könne vom Bann und Ausschluß, denn nur eins sei in 1. Kor. 5 zu finden, von dem, der seine Stiefmutter beschlafen (gestrichen: zur Ehe gehabt) habe; andere, so sich untereinander gezankt, auch die Auferstehung der Toten nicht geglaubt, habe Paulus nicht ausgeschlossen; hat er nichts antworten können.*

Er bekannte, er habe noch keine Erbhuldigung getan, sondern die Amtleute haben ihn bisher bei seinem ja *bleiben lassen. Als er zum Schluß gefragt wurde, ob er zu Gartach in seine ordentliche Pfarrkirche gehen und Gottes Wort hören wolle, hat er geantwortet: nein.*

Hierauf ist ein untertäniges Bedenken zu geben, daß gleichwohl mit ihnen Mitleiden zu tragen sei; aber weil nichts an ihnen verfahe, wären sie vermöge der Ordnung zu verweisen.

Aus dem hierauf erfolgenden Befehl an Ober- und Untervogt zu Brackenheim vom 9. März 1586 ergibt sich, daß Anna, Dorothea und Apollonia Bengel Töchter des † Thomas Bengel sind. Die fünf Leute sollen noch einmal nach Brackenheim vorgeladen und von ihnen Besuch der Pfarrkirche gefordert werden. Im Weigerungsfall sollen sie des Landes verwiesen, ihre Güter beschlagnahmt, ihre Atzung davon bezahlt werden; die der armen Dienstmagd soll vom geistlichen Verwalter bezahlt werden. Von dem Bruder der drei Schwestern, Jakob Bengel, ist nach vielen Anzeichen und Umständen anzunehmen, daß er fast *auch ihrer Meinung ist, darum ist gute Achtung auf ihn zu*

1) *ruchlos.*

geben, ob er die Predigt in Gartach fleißig besucht. Wenn solches nicht geschieht und er sich auch der Sekte halb verdächtig zeigt, ist gebührlich mit ihm zu handeln, und wo es nötig wäre, weiter Bericht zu geben.

Am 5. März berichtete das Konsistorium dem Herzog den Mißerfolg der Verhandlung mit den fünf Leuten aus Großgartach und stellte den Antrag auf ihre Landesverweisung und die Beschlagnahme ihrer Güter, auch sei dem Bruder nichts auszufolgen, da er vielleicht mit den Schwestern wegziehe. Es ergibt sich aber noch einiges Neue aus dem Bericht. Dorothea Bengel ist anderhalb Jahre in Mähren gewesen. Als Ortsherr von Abtsgemünd[1]) wird einer von Hürnheim genannt. Der Verhandlung wohnte der Vizekanzler[2]) teilweise selbst bei und beteiligte sich an der Unterredung mit den Leuten. Sie wurden erinnert, daß sie nicht andere Leute richten oder sich ihrer Laster annehmen sollen, oder, wie der hoffährtige, heuchlerische Pharisäer den armen Zöllner, verachten sollen.

Anna, Caspar Biren Tochter, allem Ansehen nach ein gutes, frommes, einfältiges mensch, hat bekannt, daß sie vor 3 Jahren zu Wildeck von Hans Büchel, einem Vorsteher und Rädelsführer, der auch zu Frankental ein Kolloquent gewesen[3]) sei, wiedergetauft wurde, also die Wiedertäufer dort immer noch geduldet werden, woraus kein geringer Nachteil erfolge. Daher soll der Herzog Graf Albrecht von Löwenstein, der neulich sich auf des Herzogs Schreiben erbietig zeigte, nochmals mahnen, solchem Gesinde keinen Aufenthalt zu gewähren, sondern es auszutreiben. Auch auf Walkersbach wäre ernstlichere und bessere Aufsicht zu haben, da dort Anna Bir ihr erstes Gift von dem landesverwiesenen Melchior Greiner eingesogen habe.

Die Oberräte sind mit dem Bedenken der Theologen am 9. März 1586 einverstanden.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1586 September 23. — Bescheid des Kirchenrats über Wiedertäufergut in Dettingen unter Teck[4]). 824.

Beim Vogtgericht zu Dettingen-Schloßberg am 16. März 1586 ist vorgekommen, daß Marx Schuhmachers Witwe, verdächtige Wiedertäuferin, vor 23 Jahren mit 5 Kindern, von denen seither eines verstorben sei, nach Mähren gezogen und ihre hinterlassenen Güter nach Befehl vom 24. Juni 1573 nicht verkauft seien. Der Untervogt zu Kirchheim

1) Das Geschlecht derer von Hürnheim starb mit Hans (!) Johann am 6. Mai 1585 im Mannesstamm aus. O.A.B. Aalen S. 155.

2) Johann Schulter.

3) Hege, die Täufer in der Kurpfalz S. 114.

4) Zu Dettingen vgl. Nr. 205. 247.

bittet am 29. April 1586 um Auskunft, ob seitdem eine andere Anordnung geschehen sei.

Ende August 1586 halten die angeblich nächsten Verwandten der Witwe des Marx Schuhmacher um ihre Hinterlassenschaft an[1]. *Am 19. September berichtet der Untervogt, die Bittsteller seien nicht die nächsten Verwandten der Wiedertäuferin, sondern ihres Mannes Schwesterkinder. Erben der Witwe wären sie von Rechts wegen auch nicht, sondern Elisabeth, Hans Paurs, Sattlers, Witwe. Die Hinterlassenschaft beträgt 534 fl. Bescheid vom 23. September 1586: Die Bittsteller sind abzuweisen, die Güter zu verkaufen und der Erlös an die Kirchenkastenverwalter abzuliefern.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Bd. VI.

1586. Rommelshausen. 825.

Martin Stölzlin hat sich des wiedertaufs suspekt *gemacht und nicht kommuniziert, denn er ist vor Jahren in Moravia gewesen; er hat sich aus Gottes Wort berichten lassen und auf Ostern zu kommunizieren versprochen.*

Am Rand: Darauf sei zu sehen und wird künftige Visitation Bericht gegeben.

Maria, Veit Wagners Wittib, die auch nach dem Wiedertäuferschwarm kräglet[2], *ist in einem halben Jahr nur dreimal in der Kirche gesehen worden. Als sie Superintendent deshalb erinnert, hat sie versprochen, fleißiger in die Predigten zu gehen, kommuniziert des Jahres einmal.*

Syn. Prot. 1586 I f. 68 b, 69.

1586. Fellbach. 826.

Görg Metzmann, der über 6 und 7 Jahre nicht zum Tisch des Herrn gekommen ist, verharrt darauf, er wolle nicht kommunizieren, es werde denn sein Weib, die Wiedertäuferin, der kette erlassen. *Dieser Punkt ist im Herbstsynodo anno 85 auch eingekommen.*

Am Rand: Seit der Visitation hat er auf weitere beschehene Erinnerung coenam domini empfangen.

Syn. Prot. 1586 I f. 76.

1586. Weitenbach - Weiler. 827.

Anna, Hans Möllen Wittib, ist auf ergangenen f. Befehl, durch den Superintendenten neben dem Untervogt sie zu informieren, angesprochen worden, aber vergeblich; sie geht zwar in die Predigt, aber sie will

---

1) *präsentiert 31. August.*
2) *Den Kragen = Hals strecken, kokettieren.*

nicht kommunizieren, denn die Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes Christi im h. Abendmahl könne sie nicht glauben. Ihr Mann habe zwar dasselbige empfangen, aber sei in der Anfechtung gestorben, daß er sei betrogen worden. Es ist eine böse Gleisnerin, die sich äußerlich demütig und eifrig stellt, aber im Herzen eine Wiedertäuferin ist; denn wenn von der Wiedertaufe gepredigt wird, so bleibt sie nicht lange in der Kirche.

Am Rand: Es ist vor einem halben Jahr ungefähr bei der Kanzlei mit diesem Weib gehandelt worden; man hat dafür gehalten, es laufe bei diesem Weib eine Einfalt mit unter. Weil sich aber jetzt ein Trutz befindet, wäre sie durch den Superintendenten und Vogt ferner ernstlich zu erinnern und zu berichten, *mit dem Vermelden und Bedrohen, wann sie sich von unserer Gemeinde absondere und ohne das h. Abendmahl absterbe, werde man sie nicht wie andere Christen begraben; wenn sie noch mehr aus der Kirche laufe, sei sie ernstlich zu bestrafen.*

Syn. Prot. 1586 I f. 90.

1586. Geradstetten. 828.

Michel Wächteler, Zillartischer [!] Schultheiß, ist fleißiger in den Predigten denn hievor, auch sonst bescheiden, aber kommuniziert nie. Zudem läßt er sich bei keiner Visitation finden und hilft dem württembergischen Schultheißen allda zu keinem guten Regiment, also daß der württembergische Amtmann nicht willens ist, mehr Ruggericht zu halten, es werde denn mit den Zillartischen gehandelt, daß sie auch gehorsamen, *denn wann sie rugbar befunden sind und der Ordnung nach ihnen die Strafe auferlegt werde, wollen sie nicht allein ungestraft sein, sondern geben auch böse Worte; er wisse also keine Ordnung in diesem Flecken zu halten, es mache ihm große Ungunst, daß der eine Teil, die Württembergischen, sollen gestraft werden und der andere Teil, die Zillartischen, die es gleich so wohl und mehr verschulden, der Strafe halben ledig ausgehen.*

Am Rand: Solle aufgezeichnet und in obern rat gegeben werden.

Von anderer Hand: Und daß es nicht in die lange truche gespielt werde.

Syn. Prot. 1586 I f. 90 f.

1586. Beutelsbach. 829.

Michel Ruoffs, des mit Weib und Kindern hinweggezogenen Wiedertäufers einer Sohn, ungefähr 12 Jahre alt, ist wiedergekommen, ist ihm sein Gut bisher verpflegt worden. Dieser Knabe geht in die Predigt und hält sich wohl.

Am Rand: Ist recht.

Görg Koch, der auch seiner Hausfrau in Mähren nachgezogen, ist wieder einheimisch und ihm sein Gut auf f. Befehl, quoad usum fructuum, wieder untergeben *worden, aber er darf nichts verändern.*

Am Rand: Bleibt dabei.

Syn. Prot. 1586 I f. 92 b.

1586. Endersbach. 830.

Reichardus Reichard, des Schultheißen Sohn, hat sich seit jüngster Visitation zu Kürnbach unter Junker Bernhard von Sternenfels ehelich eingelassen und ist des Junkers Küfer geworden.

Am Rand: Dieser ist vor der Zeit des wiedertaufs halb in etwas verdacht *gewesen. Bleibt jetzt dabei.*

Syn. Prot. 1586 I f. 93.

1586. Schnait. 831.

Veit Espenlaub kommt bisweilen zur Predigt, aber hat in drei Jahren nicht mehr kommuniziert, will auch dem Pfarrer, der ihn beschickt, nichts versprechen; denn er sei zornig, könne sich nicht recht halten und glaube doch veram praesentiam corporis et sanguinis Christi in coena. Er ist in visitatione als ein Dachdecker nicht einheimisch gewesen. Superintendent hätte sonst auch selbst mit ihm gehandelt.

Am Rand: Superintendent und Vogt zu Schorndorf sollen mit ihm ernstlich handeln, es werde weiteres dahinter stecken, wie er denn verschienener Zeit bei einer wiedertäuferischen Versammlung gewesen sei.

Syn. Prot. 1586 I f. 93.

1586. Urbach. 832.

Adam Bauder besucht bisweilen die Predigten, und ob er wohl zu kommunizieren oft versprochen, hat er es doch nie gehalten, ist nicht wiedertäuferisch und doch ein spöttler; *ist viel mit ihm gehandelt worden, aber vergeblich.*

Am Rand: Weil so vielfältig mit ihm gehandelt worden, aber es noch nichts verfangen, wäre durch den General weiter mit ihm auch zu handeln, und wenn er sich spöttisch erzeigte, sei er durch den Untervogt zu Schorndorf in den Turm zu legen.

Von anderer Hand: Man laß nur nicht nach. *Scr[iptum] 13. Juli 86.*

Syn. Prot. 1586 I f. 95.

1586. Haubersbronn. 833.

Hans Glaser, einer des Gerichts, besucht seinen hingezogenen wiedertäuferischen Vater, der zu Talheim[1]) *sich aufhält. Der Vater*

1) *O. A. Heilbronn.*

kommt bisweilen auch zu dem Sohn, der vermeint, nicht unrecht getan zu haben, daß er sich seines Vaters annehme.

Am Rand: Es wird das Ausschreiben der receptatorum halb den Amtleuten auch zukommen.

Syn. Prot. 1586 I f. 95 b.

1586. Schornbach. 834.

Maria, Lienhart Winckhs Hausfrau, hat einen Bruder im Land Mähren. Von selbigem bringt ihr ein Aufwiegler bisweilen Briefe und verharrt eine Weile, zieht dann gen Asperg[1]) in der Pfarrei Oppelsbohm, aber dem Kloster Adelberg mit der Obrigkeit unterworfen, und hat seinen Unterschlauf in Joß Holtzwartzs des Alten Haus, hält auch Predigten daselbst, wie Lienhart Winckh anzeigt, und hat einen Zugang. Das hat Superintendent gen Adelberg geschrieben, und der Schultheiß zu Schornbach hat ihm versprochen, wann dieser mehr gen Schornbach komme, wolle er ihn gewiß zur Hand bringen. Lienhart Winckh aber und seine Hausfrau Maria sind nicht sektisch, besuchen die Predigten und kommunizieren in ihrer ordentlichen Pfarrkirche zu Schornbach.

Am Rand: Die Amtleute haben der fremden Wiedertäufer halb Befehl, dem werden sie zweifelsohne nachsehen.

Von anderer Hand: Es geschehe nur mit allem Ernst.

Syn. Prot. 1586 I f. 96.

1586. Rudersberg. 835.

Agnes, Dietterich Urbachers Wittib, hat auf Ostern kommuniziert, wie auch Katharina, Görg Kurtz des Wiedertäufers Tochter, und kommen fleißig zur Predigt.

Am Rand: Ist recht.

Agnes, Jakob Schmids Tochter, die des wiedertaufs suspekt und in letzter Herbstvisitation ausgetreten, ist noch nicht bei der Hand Wenn sie kommt, wird sie examiniert werden.

Am Rand: Es geschehe.

Syn. Prot. 1586 I f. 97.

1586. Steinenberg. 836.

Hans Schneider geht zu den Predigten und kommuniziert des Jahres einmal. Man will nichts wissen von einem Zugang der Eltern und Kinder, welche sich zu Wildeck, dem Grafen von Löwenstein zugehörig, aufhalten.

Syn. Prot. 1586 I f. 98 b.

---

1) Asperglen O. A. Schorndorf.

1586. Neckarweihingen. 837.

Joß Hottmann, der gewesene Wiedertäufer, hat noch nicht kommuniziert, prätendiert indignitatem, und es will kein Unterricht bei ihm als einem Verstockten verfangen, er bittet gleichwohl Geduld mit ihm zu haben und für ihn zu bitten.

Am Rand: Dieser Hottmann ist vorhin dreimal bei der Kanzlei gewesen, will endlich kein Wiedertäufer sein, aber sich dennoch sonderlich mit empfang des h. abendmahl der gebühr *erzeigen. Es wäre dem Superintendenten und Vogt zu schreiben, wenn er also beharren und nicht mit unserer Kirche kommunizieren werde, werde man ihn nicht zu Gevatterschaften gebrauchen noch wie andere Christen begraben.*

Syn. Prot. 1586 I f. 107b.

1586. Wittlingen. 838.

Georg Müller, Pastor, geht monatlich hinauf auf das Schlößlein, wie er Befehl hat, aber bei ihnen ist nichts auszurichten, leben einesteils schier wie das Vieh, die andern sind irrige verstopte *Personen und Anabaptisten.*

Am Rand: Der Pfarrer soll nichts destoweniger sein officium tun, ob vielleicht Gott dermalen *Gnade gebe.*

Syn. Prot. 1586 I f. 185.

1586. Hemmingen. 839.

Als neulicher Zeit Balthas Hagel, der alte Wiedertäufer, gestorben ist, hat der Pfarrer befohlen, man soll ihn außerhalb des Gottesackers an die Mauer begraben. Darüber hat der Junker dem Pfarrherrn auferlegt bei seiner obrigkeitlichen Gewalt, er solle ihn auf dem Gottesacker begraben lassen, wo nicht, so wolle er ihn in die Kirche in den Chor legen lassen, denn er halte den Wiedertäufer für einen seligen Mann, und wenn er heute oder morgen sterben sollte, begehre er keines anderen Himmels als dieses, darin der Wiedertäufer gekommen sei.

Am Rand: Es wird hieneben vermeldet, daß dieser wiedertäufer auf den gemeinen kirchhof gelegt worden. Der synodus hielte dafür, es möchte dem Nippenburg geschrieben werden, daß unser gnädiger fürst und herr sich dessen befremdete, da die wiedertäufer im religionsfrieden nicht begriffen und im reich nicht platz hätten.

Syn. Prot. 1586 I f. 226.

1586. Schwieberdingen. 840.

Junker Friedrich von Nippenburg hat seinen Wiedertäufer noch im Schloß als einen Haushalter.

Am Rand: Der Herzog hat vor vier Jahren dem von Nippenburg deswegen schreiben lassen; es hat aber nichts verfangen. Darum möchte der Herzog ihn wieder erinnern, solche Leute, deren Religion im ganzen römischen Reich verdammt sei, nicht aufzuhalten, *die auch bei den herzoglichen Untertanen Schaden tun könnten, und möchte der Herzog solches Schreiben selbst unterzeichnen. Es ist auch vorhin den Amtleuten zu Gröningen und Leonberg geschrieben worden, den Wiedertäufer, wenn er betreten werde, einzuziehen, welches auch zu repetieren wäre.*

Von anderer Hand: fiat. Nota: Weil vor oben auch einkommen, ob er nicht, weil er lehenmann, allher zu erfordern und ernstlich durch die geheimen räte zu handeln, des bedenkens propter consequentiam wohl wert.

Von dritter Hand: Ich wäre des untertänigen bedenkens, daß ihm zuvor oblautender maßen geschrieben und seine wiederantwort begehrt würde. Alsdann nach gestalt derselben könnte man desto besser bedacht sein, was in einem oder anderen weg gegen ihn vorzunehmen, doch etc.

Von des Herzogs Hand: placet.

Syn. Prot. 1586 I f. 230.

1586. Löchgau. 841.

Salome, Balthas Knittels Weib, eine ausgetretene Wiedertäuferin, tut sich etwa *herzu, wird observiert und ihretwegen künftig mehr berichtet werden.*

Am Rand: Darauf zuwarten.

Syn. Prot. 1586 I f. 233.

1586. Sersheim. 842.

Joseph Mehrer hat eine Wiedertäuferin von Bromberg zum Weib genommen, die geht in die Kirche und hält sich wohl, hat keinen Zugang von andern Wiedertäufern, er aber hält sich nicht zum Besten, ist liederlich in der Haushaltung, leichtfertig in Reden und Zusagen. Pfarrherr und Schultheiß wollen ihn warnen.

Am Rand: Dem Superintendenten und Amtmann zu Vaihingen wäre zu schreiben, ihn ernstlich zu ermahnen.

Syn. Prot. 1586 I f. 240b.

1586. Freudenstein. 843.

Jakob Krauß, der Wiedertäufer, ist wenige Wochen vor der Visitation ohne alle Bekehrung in seinem Irrtum tods verfahren. *Sein Weib aber und Wendel Fabers Weib bleiben noch auf ihrem Streit, und haben weder die Amtleute noch Spezialis vermocht, daß*

sie versprochen, auch zum Abendmahl zu gehen, sind gleichwohl nicht Wiedertäuferinnen, sondern die bösesten, neidigsten und eigennützigsten Weiber, als man finden mag. Sonderlich sind sie dem Pfarrherrn gar gehaß[1]), *aber ohne Ursache.*

Am Rand: Es wäre dem Abt und Vogt zu Maulbronn zu schreiben, ferner mit ihnen zu handeln, und da *sie sich nicht* der gebühr erklären *und erzeigen, sind sie ihres neidischen, ungebührlichen, ärgerlichen Wesens halb im Frauengefängnis im Kloster zu strafen, damit sie den Ernst spüren.*

Syn. Prot. 1586 I f. 246 b.

1586. Eschelbronn. 844.

Jerg Küsselbronner geht fleißig zur Kirche, hält auch sein Hausgesinde dazu an, hat aber in etlichen Jahren nicht kommuniziert, gibt vor, er sei nicht geschickt dazu. Pfarrherr sagt, er gehe mit einem wiedertäufer schwanger, *denn er habe Brüder in Mähren*[2]), *könne aber doch nicht merken, daß er einen Zugang von ihnen oder andern hätte.*

Am Rand: Der Abt von Maulbronn soll samt dem Superintendenten diesen auf alle wiedertäuferischen Artikel examinieren. Scr[iptum] 30. August 86.

Syn. Prot. 1586 I f. 248 b.

1586. Illingen. 845.

Peter Ehrenpreiß geht fleißig zur Kirche, hat auch neulich, als ihm eine Waisenpflegschaft zugemutet wurde, Treue an Eidesstatt gegeben. Der Pfarrherr hofft, er soll sich bald zum Tisch des Herrn schicken.

Am Rand: Unser Gott gebe ferner Gnade, darauf wäre ferner zuzusehen.

Syn. Prot. 1586 I f. 249 b.

1586. Knittlingen. 846.

Mit Wendel Mayen Hausfrau ist tempore visitationis nicht gehandelt worden; denn eben damals ist ihr Mann die stiege hinein und den hals abgefallen *und sie gar* leidig *gewesen, wird aber bald vorgefordert und gesehen werden, wes sie gesinnt sei. Also wird auch fürderlich gehandelt werden mit Hans Brotten, des ausgetretenen Wiedertäufers, Hausfrau, zwei Söhnen und Tochter, welche zu Zeiten in die Predigt, aber nicht zum Nachtmahl gehen.*

Am Rand: Gehören unter die sectarios.

Syn. Prot. 1586 I f. 250.

---

1) *gehässig.*

2) *Christoph Kisselbrunner, Diener des Worts. Beck 366, 367, 616, 645.*

1586. Derdingen. 847.

Jerg Gugelmann, der sich des wiedertaufs angemaßt, *hat auf Ostern seine Konfession, daran der Pfarrherr* hebig[1]), *getan und mit seinem Weib kommuniziert.*

Am Rand: Deo gratias.

Syn. Prot. 1586 I f. 252.

1586. Rommelshausen. 848.

Martin Stölzlin und sein Weib haben kommuniziert.

Am Rand: Deo gratias.

Syn. Prot. 1586 II f. 61.

1586. Fellbach. 849.

Jakob Keller, Michel Mestlin, Gregori Ortlieb, Görg Metzmann und Gertraud, alt Marx Zieglers Wittib, gewesene Wiedertäuferin, besuchen die Predigt und haben kommuniziert.

Am Rand: Deo gratias.

Hans Wagner, gewesener Wiedertäufer, geht fleißig in die Predigt. Der Pfarrer hofft, er soll auch bald kommunizieren. Darauf ist zu warten und bei ihm anzuhalten.

Syn. Prot. 1586 II f. 67 b.

1586. Bittenfeld. 850.

Der ausgetretene Michel Staib ist neulich wiedergekommen, auf f. Befehl incarceriert worden. Inzwischen hat er die Predigten besucht, aber in solcher kurzen Zeit noch nicht kommuniziert; der Pfarrer will ihm noch eine Weile zusehen und künftig wieder berichten.

Am Rand: Fiat.

Syn. Prot. 1586 II f. 77.

1586. Schmiden. 851.

Görg Feckelin, der Wiedertäuferin Sohn, besucht keine Katechismi- oder Wochenpredigten außerhalb der Hochzeiten, zu denen er geladen ist, sagt, er habe auch zu schaffen, gehe etwan *zu seinem Schwäher nach Mühlhausen oder anderswohin, ist aber gewöhnlich nur daheim. Zudem ist ihm wohl verboten worden, seine Mutter, die verwiesene Wiedertäuferin, zu herbergen: er fragt aber nichts darnach, ist auch sonst ein frecher, übermütiger, gottloser junger Mann, der seiner Völlerei, Gotteslästerung, Schändens und Schmähens halb carcere und mit Geld gestraft worden, hat letzte Weihnachten anno 85 kommuniziert.*

Am Rand: Man hat verrückter *Zeit dieses Jörg Feckelins Mutter, der verwiesenen Wiedertäuferin, und ihrer Kinder halb neben der*

1) *festhält.*

Wiedertäuferordnung Dr. Nicolaus Varnbühler gen Tübingen um ein Bedenken überschickt, welches zuversichtlich bald einkommen wird. Hinzwischen wäre Jörgs halb dem Superintendenten und Vogt zu Waiblingen Befehl zu geben, ihn zum Überfluß mit allem Ernst zu ermahnen, und wo er darüber die Sonn- und Feiertags-, auch die Wochenpredigt, wenn man das Gemeingebet hält, ohne erhebliche Ursache versäumt oder sich mit Gotteslästerung, Trunkenheit oder in andere Wege ungebührlich und ärgerlich verhält, ihn mit Geld- oder Turmstrafe baß anzuheben.

Enders Feckelin geht zwar leidenlich in die Kirche und hat um letzte Ostern kommuniziert, will aber den Wandel zu seiner brüderin, der verwiesenen Wiedertäuferin Margrete Fecklerin, nicht lassen, und sagt mit Trutz, man gehe doch sonst zu heillosen, unnützen Leuten. Item als ihm der Schultheiß ohnlang seinen Ungehorsam und Exilium wegen des Wiedertaufs verwiesen, hat er gesagt, er sei um der Wahrheit willen vertrieben worden, hat gleichwohl nochmals vor dem Superintendenten bekannt, es sei aus Zorn geredet worden, er wolle bei dem bleiben, wie er verschrieben habe. Als er auch in visitatione de baptismo et coena domini zum vierten Mal angesprochen worden, hat er nichts antworten wollen, denn es sei ihm geraten worden, er soll nicht mit ihm disputieren.

Am Rand: Er wäre durch den Superintendenten und Vogt zu erinnern, den Zugang zu seiner geschweigh und anderen Wiedertäufern zu meiden, damit er nicht etwan von neuem irre gemacht werde.

Syn. Prot. 1586 II f. 78.

1586. Oppelsbohm. 852.

Görg Kurtzen, des Lands verwiesenen Wiedertäufers, Weib Margareta, von welchem Kurtz in der consignatio sectariorum[1]) weitläufiger zu sehen ist, geht laut ihrem selbst eigenen Bekenntnis selten in die Kirche und nun bei 10 Jahren nicht zum Abendmahl; die Ursache sei ihres Mannes exilium. Denn sie könne denen nicht verzeihen, die ihren Mann helfen vertreiben. Item sie wisse viel unnütz Leben, das man nicht strafe, aber ihren frommen Mann dulde man nirgends; es geschehe ihm unrecht und unbillig. Als sie darauf der Superintendent de baptismo et coena domini zum vierten Mal angesprochen, hat sie nichts antworten wollen.

Am Rand: Dies Weib ist gegen Oppelsbohm pfärrig, aber sonst ins Amt Schorndorf gehörig, wäre demnach dem Superintendenten und Vogt daselbst zu schreiben, sie zu erfordern und ernstlich mit ihr zu

1) Fehlt.

handeln, weil ihr Mann nicht ohne Ursache des Landes verwiesen worden sei. Sie soll fleißig die Predigt besuchen und sich in allweg christlich erzeigen, ihren Neid ablegen und mit Enthaltung und äußerung (so vom Abendmahl) nicht Ursache geben, wie sie es denn ferner unterweisen und künftig wieder Bericht tun sollen. Denn so sie sich nicht anders anschicken sollte, würde man sie ihrem Mann nachschicken.

Syn. Prot. 1586 II f. 82 b.

1586. Winterbach. 853.

Mit Anna, Hans Möllen Wittib, ist abermals auf ergangenen Befehl gehandelt worden, sie will aber keinen Bericht von dem h. Abendmahl annehmen, und dieweil sie, wenn man den wiedertauf in den predigten taxiert, allweg aus der Kirche gelaufen ist, hat der Vogt Befehl getan, wann solches hinfür mehr gesehehe, wolle er sie alsdann vermöge Befehls ernstlich strafen.

Am Rand: Es werde dem vorigen Befehl nachgefolgt.

Syn. Prot. 1586 II f. 88.

1586. Geradstetten. 854.

Zur Visitation ist auch der Zillhartische Amtmann Michel Wächteler erschienen und hat derselben beigewohnt. Das Ruggericht wird auch wieder an diesem Ort angerichtet werden und hat Michel Wächteler, der in viel Jahren nicht kommuniziert, auf letzte Pfingsten mit vorgehender Konfession das h. Abendmahl empfangen und dem Pfarrer alle Freundschaft angeboten. Aber sein Weib beharrt auf ihrem wiedertäuferischen und schwenckfeldischen Irrtum.

Am Rand: Unser Herr Gott wolle ihn füraus erhalten und ihn je länger, je mehr konfirmieren. Mit diesem Weib ist viel gehandelt worden, aber vergeblich; darum muß mans bleiben lassen, bis unser Herr Gott Änderung vornimmt, denn sie ist alt und hat von niemand Zugang.

Syn. Prot. 1586 II f. 89.

1586 Oktober 9. 855 = 257 [1]).

Auf Befehl des Grafen von Löwenstein wurden in der Kirche zu Löwenstein, O. A. Weinsberg, die Kinder des Wiedertäufers Jakob Greiner, Hüttenmeisters in der Lauter [2]), und seiner Ehefrau Veronica

---

1) Nr. 257 ist hier wiederholt, weil sie ins Jahr 1586 gehört. Das Versehen des Sammlers wurde zu spät bemerkt.

2) Heute Neu-Lautern. Nach Mitteilung von Stadtpfarrer Lauxmann in Zuffenhausen wurde Jakob Greiner das Lehen an der Lauter 1588 gekündigt. Er zog vermutlich nach Lauscha in Thüringen, wo 1525 schwäbische Glasmacher unter

getauft: Jörg 9jährig, Apollonia 8jährig, Peter 6jährig, Adam 4jährig, Sara 2jährig, Daniel 14 Tage alt.

Taufbuch der Pfarrei Löwenstein.

1587 Februar 15. Beutelsbach. 856.

Görg Koch, der wieder auf ergangenen fürstlichen Befehl, als er aus Mähren gekommen, eingesetzt und ihm seine Güter zu genießen untergeben worden, ist abermals davongezogen. Etliche vermeinen, aus Faulheit, die andern, dieweil er die Güter nicht verkaufen konnte noch durfte.

Am Rand: Sein Weib und Kinder sind vorher nach Mähren gezogen. Deswegen wäre dem Superintendenten und Vogt zu Schorndorf zu schreiben, die Güter verpflegen zu lassen, und wenn er wieder komme, ihn einzuziehen und zu examinieren, warum er wieder weggezogen und was seine Meinung und Vorhaben sei, folgends deshalb Bericht zu tun. Scr[iptum] 15. Febr. 87.

Hans Rieckher und sein Weib sind auch diesen Sommer hinweggezogen, die Frau Wiedertaufs, der Mann Armut wegen und soll Hans Schmid von Rommelshausen[1]), ein verwiesener Wiedertäufer, sie aufgewiegelt haben, welches der Pfarrer zu spät in Erfahrung gebracht hat. Denn es ist gewiß, daß er in Hans Ruffs Haus letzten Sommer gewesen und von seinem Weib Elisabeth beherbergt worden ist, bei welcher auch Hans Rieckhers Weib sich sehen ließ.

Am Rand: Es wäre dem Superintendenten und Vogt zu Schorndorf zu befehlen, ihr Gut, da es nicht geschehen, zu inventieren und verpflegen zu lassen, auch auf beide Kundschaft zu bestellen, und da sie wiederkommen, sie einzuziehen und zu examinieren, folgends dessen Bericht zu tun, auch die Personen, so den Aufwiegler und des Rieckhers Weib gehauset und beherbergt, zu strafen. Scr[iptum] 15. Februar 87.

Syn. Prot. 1586 II f. 90.

1587 Februar 15. Schnait. 857.

Veit Espenlaub, als er auf f. Befehl nach Schorndorf erfordert worden, ihm sein Gespött vom h. Abendmahl und sein gottloses Wesen zu untersagen, hat flüchtigen Fuß gesetzt, sein Weib und drei Kinder hinter sich gelassen und ist nach Österreich gezogen mit Vermelden,

---

Führung eines Hans Greiner in Langenbach bei Schleusingen eine Glashütte errichteten. Ein seit 1528 auf dem Mainhardter Wald genannter Ulrich Greiner nannte sich glasser von Schleussigen. Württ. Vierteljahrshefte, 1928, 98.

1) Zu Hans Schmid vgl. Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer S. XXXI und 303.

der Vogt zu Schorndorf habe ihn einmal also hart im Gefängnis gehalten, daß er nicht mehr komme. Hans Schmid, der Aufwiegler von Rommelshausen, ist von Veit beherbergt worden und hat auch Abraham Kugels daselbst Knecht und Magd hinweggeführt, mag also dieser Veit wohl mitgezogen sein, wie denn auch Hans Kellers Sohn von Aichelberg getan hat. Davon in consignatione sectariorum[1]) weitläufiger.

Am Rand: Wenn der Espenlaub wiederkommt, wird sich der Vogt wohl zu halten wissen. Es wäre aber zu befehlen, die Fürsehung zu tun, daß ihm nichts von seinem Gut hinausgefolgt werde, denn sonst wird er nach und nach dasselbige hinausbringen und sein Weib und Kinder möchten ihm alsdann nachfolgen. Scr[iptum] 15. Febr. 87. Hans Schmid halb wird im Verzeichnis sectariorum Bescheid gegeben.

Syn. Prot. 1586 II f. 91, 92.

1587 Februar 16. Endersbach. 858.

Görg Baur, Friedrich Baurs, des Wiedertäufers Sohn, hat letzte Ostern kommuniziert und ist doch seither davongelaufen. Das Gericht meint, er sei von Hans Schmid von Rommelshausen, der zu Beutelsbach und Schnait, wie oben vermeldet, großen Schaden tue, zum Wiedertauf beredet und sie seien mit einander von seinem Weib in Moraviam gezogen.

Am Rand: Es wäre dem Superintendenten und Vogt zu befehlen, diesen Jörg Bauer, wenn er wiederkommt, einzuziehen und mit ihm zu handeln, auch Fürsehung zu tun, daß ihm nichts hinausgefolgt werde. Scr[iptum] 16. Februar 87.

Syn. Prot. 1586 II f. 92 b.

1586. Steinenberg. 859.

Hans Schneider und Lienhart Hornung beherbergen die Wiedertäufer und schicken auch ihre Kinder zu ihnen.

Syn. Prot. 1586 II f. 97.

1586. Kirchberg a. d. Murr. 860.

Görg Staib hat in etlichen Jahren nicht kommuniziert und mit Peter Galster, dem hingezogenen Wiedertäufer, viel Gemeinschaft gehabt. Darum hat ihn der Pfarrer examiniert und im Glauben irrig gefunden. Diesen hat der Superintendent in der Visitation vor sich gefordert, wie auch hernach nach Marbach; beidemal erschien er nicht, unter dem Vorwand von Leibesschwachheit; aber durch ein besonderes Schreiben[1]) an den Superintendent erklärte er, wie hier beiliegend zu sehen.

---

1) Fehlt.

Am Rand: Weil dieser Staib hievor oft vorgekommen, wie in vorigen Protokollen a. 81 und 82 auch unter den Sectariis zu finden, wäre er allher vor das Konsistorium zu bescheiden und mit ihm zu handeln, ob er nicht informiert und gewonnen werde. Scr[iptum] 16. Februar 87.

Von anderer Hand: Dieser Jörg Staib ist den 17. März 87 vor dem Consistorio erschienen, befindet sich, daß er von den Wiedertäufern eingenommen, ist ihm aber notwendiger Bericht getan, dessen er sich bedankt; er hat versprochen, aufs nächste zu kommunizieren. Amtmann und Superintendent ist deswegen Befehl geschrieben worden, auf ihn gute Achtung zu geben. Scr[iptum] 17. März 87.

Syn. Prot. 1586 II f. 105.

1586. Wittlingen. 861.

Die wiedertäuferischen Personen, auf Wittlingen liegend, und andere Verhaftete mehr visitiert der Pastor alle Monate auf herzoglichen Befehl, aber umsonst; sie bleiben auf ihrer verstockten und verzweifelten Meinung.

Am Rand: Weil man ordentliche Mittel gebraucht und nichts versäumt, muß man's Gott befehlen, wenn es nichts erschießen will.

Syn. Prot. 1586 II f. 197.

1586. Freudenstein. 862.

Wendel Fabers Weib und Jakob Kraußen Wittib gehen allein, wenn es wohl gerät, am Sonntag einmal in die Kirche und noch nicht zum h. Abendmahl, wenden kindische Ursachen vor, warum sie es bisher unterlassen und noch nicht brauchen können, wie nähermals berichtet worden ist.

Am Rand: Der Abt und Verwalter zu Maulbronn haben Befehl empfangen, mit ihnen zu handeln, und da sie sich trutzig und streitig erzeigen, sie einzusetzen, wären dessen zu erinnern. Scr[iptum] 14. März 87.

Syn. Prot. 1586 II f. 262.

1586/88. (Stammheim). — Bitte um Aushändigung von Wiedertäufergut an die Erben. 863.

Veit Brenner, Bürger zu Regensburg, Ulrich Vischer zu Eßlingen und Michel Rathgeb zu Stammheim bitten Dezember 1586 um das in Stammheim verpflegte Armütlein ihrer Schwester und Geschwey Maria, Martin Brenners Tochter, die Matthäus Klotz vor ungefähr 20 Jahren nach Mähren mitgenommen hatte, nämlich 91 fl, da nicht gewiß sei, daß sie noch am Leben sich befinde, wieder herauskomme und ihr Erbteil genießen könne.

1586 Dez. 13. Da die Wiedertäuferordnung nicht zur Hand, sondern bei Dr. Nic. Varenbüler in Tübingen ist, kann kein endlicher Bescheid erfolgen. Verwalter soll zwischen jetzt und Georgii wieder anmahnen. Im Januar 1587 erging der Bescheid, der Verwalter soll die Hinterlassenschaft einziehen. Da Michel Rathgeb daran noch 20 Ø schuldig war und der Verwalter sie binnen vier Wochen bezahlt haben wollte, bat Rathgeb, ihm die 20 Ø zu erlassen, da er sehr arm sei, nichts besitze, als was er mit saurer Arbeit verdiene, und bei der teuren Zeit mit Weib und Kindern viel Hunger leide und zeitweise in zwei und drei Tagen keinen Bissen Brot ins Haus bekomme. Am 23. Jan. bestätigt der Verwalter von Hirsau die Armut Rathgebs, rät, ihm nur 2 oder 3 Ø abzufordern, aber es ist zu besorgen, daß er auch das nicht bezahlen kann und ihm in Kürze vom Almosen geholfen werden müsse, wenn man ihn nicht Hunger sterben lassen wolle. Am 26. Jan. rät der Kirchenrat, Rathgeb nur 2—3 Ø abzufordern oder ihm alles zu erlassen, damit er nicht dem Armenkasten zur Last falle. Aber es ergeht der Befehl, ihn 5 Ø jährlich zahlen zu lassen.

Veit Brenner zu Regensburg, Michel Rathgeb zu Stammheim zugleich im Namen der Hausfrau Ulrich Vischers in Eßlingen bitten, ihnen die ganze Hinterlassenschaft der Maria Brenner (91 fl 4 Batz. 1 Kr.) zu überlassen. Der Verwalter rät, ihnen wenigstens die noch ausstehenden 41 fl zu erlassen (2. Nov. 1588).

Bescheid vom 7. Nov.: es bleibt bei dem früheren Bescheid.

Da Veit Brenner, Messerschmied zu Regensburg, wegen der Hinterlassenschaft seiner Schwester Maria nicht den weiten Weg nach Stammheim machen kann und auch durch seine Hausgeschäfte daran gehindert ist, wendete er sich an Dr. Jakob Andreä, der sich erbot, sich in dieser Sache zu verwenden, daß die 100 fl [!] väterliches und mütterliches Erbe seiner Schwester Maria, die seine Schwester Agathe, Hausfrau des Michael Rathgeb, mit den väterlichen Gütern innehat, den Geschwistern zukomme und das Erbteil der Kinder seiner verstorbenen Schwester Margareta wegen ihres unhäuslichen und vertunlichen Vaters Ulrich Vischer in Eßlingen angelegt werde. Andreä muß darauf den Verwalter in Hirsau um Bericht ersucht haben, den dieser am 18. Mai 1588 mit einem Schreiben der Herren von Regensburg und der Bittschrift Veit Brenners an Andreä übersandte. Bescheid am 8. Juni 1588. Es bleibt bei der Konfiskation.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Bd. II.

1586 Dezember 16. — Haftbefehl gegen einen Wiedertäufer in Botnang und Feuerbach. 864.

Der Pfarrer zu Botnang brachte beim Superintendenten in Stuttgart an, daß ein Wiedertäufer in Botnang und Feuerbach und viel-

leicht auch an anderen Orten umherschleiche und Leute, sonderlich junges Volk, an sich ziehe. Der Vogt erhält den Befehl, solche Leute zu verhaften und die Leute, welche sie lehren oder gar wegführen wollen, zu verhören.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Wiedertäufer Bd. I.

1586. Wiedertäufergüter im Amt Güglingen. 865.

Die Güter von Martin von Ows Kindern wurden seit 1571, von Georg Steinlins, Bartlin Pfatzlers und Lorenz Müllers Kindern seit 1573 verpflegt.

1586 werden Wiedertäufergüter im Aufstreich verkauft: Lorenz Müllers verschollene Kinder zu Spielberg Güter um 50 fl; Georg Steinlins Güter zu Spielberg um 400 fl; das Gut von Michael Württembergers Tochter zu Sternenfels um 53 fl, das von Nonnenhansen Pflegkind zu Sternenfels um 35 fl.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1587 Februar 10. Löwenstein. 866.

Die Kinder zweier Wiedertäufer aus der Lauter, heute Neulautern, wurden wohl auf Befehl des Grafen von Löwenstein getauft, nämlich: 1. Jörg Veißer, Sohn des Martin Veißer, Schreiner in der Lauter, und seiner Frau Apollonia. 2. Jörg Heß, Sohn des Jörg Heß, aliter Sigwart, in der Lauter und seiner Frau Walpurg.

Nach dem Taufbuch von Löwenstein mitgeteilt von Stadtpfarrer Sträb.

1587 März 6. — Testament des Herzogs Ludwig. 867.

So wöllen wir inen[1]) mit gleichem ernst auferlegt und eingebunden haben, das sie in examinierung und anderer notwendiger erkundigung derienigen, welche zu kürchen- und schueldiensten anzunemen fürkommen, sich mit gepürender fürträchtigkeit fleißiglich umbsehen, nicht allein, das kein sectierischer oder der von oberclärter christlichen reinen lehr Augspurgischer confession in ainem oder mehr puncten abgewichen, angenommen, besonders auch die, so anfangs heimblich eingeschlichen oder hernach allerst sich zum irrsal über alle dargegen gepranchte christliche mittel onwiderkehrlich verfüeren lassen, (wie dann ein ieder unserer rät, geistlicher und weltlicher verrichtung, bei seinen pflüchten, da er hierinnen dergleichen was verdächtigs gehört, gesehen und erfahren, an gepürenden orten zu offenbaren und anzuzeigen schuldig sein solle), in unserm fürstentumb keineswegs geduldet werden. Und auf das aber solicher hochbeschwerlicher verderblicher infection, wie auch daraus leichtlich volgender zerrüttlicher confusion mit desto besserm rate vor-

1) *Den Theologen und dem Konsistorium.*

gepauen, sollen sie obbesagte unsere theologi und kürchenräte fleißige achtung geben, keinen der kürchen- und schueldiener zue bestellen, welcher nicht der Augspurgischen und unsers freundlichen lieben herrns und vaters zue Trident übergebenen confessionen, wie auch dem vor sechs jaren publiciertem concordibuech, (als dann bei unserm consistorio bis anhero in stetem gebrauch gehalten worden), guetwillig frei und onverschlagenlich zu underschreiben erpüetig oder bereit were, also auch bestes vermögens an allen orten, da es die notturft ervordert, verhüeten, das nicht etwa sektische schädliche büecher, welche zu verfüerung bald ursach geben, sowol bei kürchendienern, welche deren nicht mächtig, als andern undertonen eingeschleicht [werden].

Reyscher, Staatsgrundgesetze 2, 235. Nach dem Orig. (Stu. Haus A. L V B. 32) verglichen.

1587 April 28. 868.

Hans Banholz von Urbach hat wegen 12 fl angehalten, welche ihm die Wiedertäuferin Elisabeth Wächter ausgemacht[1]); *da er ihr naher Freund*[2]) *und dazu schwere Zeit ist, sollen ihm aus Gnaden 6 fl nachgelassen. werden, die anderen 6 fl sind über ein Jahr einzuziehen.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1587 September 10. Schorndorf. — Eintrag im Schorndorfer Taufbuch. 869.

Eltern: Caspar Roth von Haubersbronn, Zimmermann, und Margarete, des Benedikts Tochter zu Schlichten. so bei den wiedertäufern gewesen, zu Schornbach mit gut bestanden[3]), aber abbronnen. *Er hat hier gearbeitet. Name des Täuflings: Anselmus.*

Taufzeugen: Der Pfarrer Anshelm Pflüger, Jakob Hirschmanns nachgelassene Witwe, Bernhart Wunhart.

Bescheide des Synodus.

1587. Fellbach. 870.

Hans Wagner, gewesener Wiedertäufer, besucht die Predigten fleißig, kommuniziert aber noch nicht, ist im Herbstsynodo 1586 auch eingekommen. Gleichwohl vermeinte der Pfarrer, er werde sich in diesem Stück mit der Zeit christlich erzeigen, trägt also Geduld mit ihm.

Am Rand: Pfarrer soll weiter bei ihm anhalten und ihn unterrichten, wird verhoffentlich unser Herrgott, weil er fleißig Predigten besucht, Gnade geben.

Syn. Prot. 1587 I f. 70.

---

1) *testamentarisch vermacht.*
2) *Verwandter.* 3) *pachten.*

1587. Schmiden. 871.

Beide Feckelin, Endris und Görg, haben am Gründonnerstag kommuniziert und ihr Leben hinfort zu bessern versprochen.

Am Rand: Sie fahren also fort!

Syn. Prot. 1587 I f. 76 b.

1587. Winterbach. 872.

Anna, Hans Möllen Wittib, mit der hievor von dem h. Abendmahl, dieweil sie sich desselben nicht allein nicht gebraucht, sondern auch allerdings keine praesentiam corporis et sanguinis Christi in coena geglaubt, wie auch noch viel gehandelt worden, aber vergebens, besucht nun eine gute Zeit keine Predigten mehr, ist hievor doch zu den Predigten gekommen; allein wenn man den Wiedertauf berührt, hat sie sich zur Kirche hinaus gemacht.

Am Rand: Es wäre ferner mit diesem liederlichen, einfältigen alten Weiblein zu handeln, in die Predigt zu gehen. Ist vor der Zeit vor dem Consistorio allhie gewesen und befunden worden, daß sie keinen Schaden tun wird.

Syn. Prot. 1587 I f. 84.

1587. Geradstetten. 873.

Der Zillhartische Schultheiß allda Michel Wächteler hat sich fein gebessert, besucht die Predigten und Sakramente fleißig, ist auch fürstlicher Ordnung nicht zuwider.

Am Rand: Ist recht.

Syn. Prot. 1587 I f. 84 b.

1587. Schnait. 874.

Veit Espenlaub, der vor einem halben Jahr aus Furcht vor der Turmstrafe hinweg gezogen und des wiedertaufs verdacht gewesen, auch eine gute Zeit nicht zum h. Abendmahl gegangen, ist wieder einheimisch, hat sich bei dem Pfarrer angezeigt, seine Konfession getan und kommuniziert, auch versprochen, sich hinfür christlicher zu erzeigen, sich der Wiedertäufer gänzlich zu entschlagen und ein gehorsamer Untertan zu sein.

Am Rand: Unser Herr Gott wolle ihn also beständig erhalten!

Syn. Prot. 1587 I f. 86 b.

1587. Urbach. 875.

Jakob Greiner aus dem Walkersbach kommt zu den Predigten, aber hat nun wieder in das andere Jahr nicht mehr kommuniziert. Der Pfarrer wird mit ihm handeln, und was er befindet, in künftiger Visitation berichten.

Am Rand: Ist seit der Visitation zum Abendmahl gegangen, wird hoffentlich beharren.

Syn. Prot. 1587 I f. 88 b.

1587. Steinenberg. 876.

Hans Schneider herberget noch seine wiedertäuferischen Kinder, die unter Graf Albrecht von Löwenstein zu Wildeck und Vohenloch wohnen, wandelt auch viel zu ihnen gen Wildeck, sonderlich hat er ihnen neulich allda gemezget. So hat er auch jetzt in einem Jahr nicht mehr kommuniziert. Es ist ihm solches auf fürstl. Befehl zu Adelberg verboten worden, aber es hat nichts geholfen.

Am Rand: Es wäre dem Abt und Verwalter zu Adelberg zu schreiben, diesen Hans Schneider, weil er vorigem Befehl nicht gelebe, zu strafen.

Syn. Prot. 1587 I f. 93 b.

1587. Schwieberdingen. 877.

Junker Friedrich hat zu Schwieberdingen ein Paar Wiedertäufer, Mann und Weib, auch eine solche Magd, die in keine Kirche kommen.

Am Rand: Unser g. F. und Herr hat dem von Nippenburg vor einem Jahr unter ihr f. Gn. Handzeichen zugeschrieben. Darauf sich in jüngster Herbstvisitation keine Klage oder Mangel mehr befunden. Weil es aber jetzt wiederkommt, steht zu unserem F. und Herrn, ihm wieder zu schreiben und um Abschaffung solcher Leute, die bei ihrer f. Gn. Untertanen Schaden tun könnten, anzuhalten.

Syn. Prot. 1587 I f. 151.

1587. Freudenstein. 878.

Jakob Krauß Wittib und Wendel Fabers Weib, welche allein, und doch selten, die Sonntagmorgenpredigt besuchen und jetzt viele Jahre nicht kommuniziert haben, sind vom Spezialis und Vogt beschickt worden; die Wittib erschien nicht; die andere hat sich liederlich entschuldigt. Spezialis und Vogt hoffen doch ihrethalb, sie werde sich auf ihre Erinnerung fürderhin christlich erzeigen und ihre Seligkeit besser bedenken.

Am Rand: Dieser wäre hierauf zuzusehen, und mit der anderen, die nicht erschienen, zu handeln.

Syn. Prot. 1587 I f. 172.

1587. Zaiserswaiher. 879.

Die Sectarios belangend berichtet der Pfarrer, daß letzten Winter etliche, nachdem sie das Ihrige üppig vertan, dazu denn magistratus conniviert habe, ins Mährenland gezogen seien und Weib und Kind

hätten sitzen lassen, nämlich Jörg Zölner, Claß Lantz, Bastian Kägel. Der Pfarrer sagt, es werden noch mehr hinziehen, wiewohl er keinen wisse, der sich des Wiedertaufs oder einer anderen Sekte öffentlich annehme; allein es komme ihm vor, daß sein Mesner Adam Kägel seinem Weib soll gedroht haben, er wolle sie auch sitzen lassen und nach Mähren ziehen.

Am Rand: Es wäre dem Abt und Vogt zu Maulbronn zu schreiben, deswegen fürderlich Erkundigung zu haben und zu berichten.

Syn. Prot. 1587 I f. 171b, 172.

1587. Rod (unter Ripperg). 880.

[Pfarrer und Amtmann] wissen keine Person, die sich der Kirche und Kommunion äußert *oder mit einer besonderen Opinion und Sekte behaftet wäre, denn Veltin Rott,* senex delirus, *welcher mit dem Wiedertauf infiziert und nun viel Jahre weder die Kirche noch das Nachtmahl besucht, begehrt doch niemand zu verführen; er halte auch sein Weib und vier Kinder zur Kirche zu Rod, welche auch die Predigten besuchen und jährlich kommunizieren; er halte sich für seine Person eingezogen und unärgerlich, beleidige niemand und halte Gebot und Verbot. Weil er für seine Person ein alter, übelhörender Mann ist, der, wenn er schon in die Kirche ginge, des Pfarrers Predigten nicht hören könnte, und er niemand zu verführen begehrt oder sich untersteht, sonst unsträflich lebt und dem Gesetz gehorsam ist, hielten der Abt zu Maulbronn und der Spezialis zu Knittlingen dafür, daß man mit ihm dispensiert hätte,* setzens doch zu ihrer fürstlichen gnaden gnädigem gefallen.

Am Rand: Der Synodus läßt es aus vermeldeten Ursachen dabei bleiben.

Syn. Prot. 1586 I f. 192.

1587. Rommelshausen. 881.

Generalis hat in Erfahrung gebracht, daß dem Pfarrer M. Joh. Strölin aller Unwille von Hans Merklin, einer Gerichtsperson, herkomme, dessen Vater, ein verwiesener Wiedertäufer, vielmal heimlich zu ihm komme. Als nun Pfarrer solches an ihn beredet, *denn Merklin wolle auch die Wiedertäufer immer verteidigen, desgleichen da der alte Schultheiß gestorben und der Vogt zu Cannstatt diesen Merklin an seine Statt wählen wollte, aber der Pfarrer solches widerraten habe, da sei seither alle Gnade aus, Merklin verhetze auch andere Richter und Gemeindspersonen wider den Pfarrer.*

Syn. Prot. 1587 II f. 61b.

1587 Fellbach. 882.

Hans Wägner, gewesener Wiedertäufer, kommt noch ziemlich fleißig zu den Predigten, kommuniziert aber nicht. Der Pfarrer wird ferner mit ihm privatim handeln.

Am Rand: Superintendent soll neben dem Pfarrer ferner mit ihm handeln, er ist ein einfältiger alter Mann.

Von anderer Hand: No[ta] den 14. november a. 87 ist ein bericht seinethalben gekommen, ist für ratsam angesehen, ihn auch allher fürs consistorium zu bescheiden und mit ihm zu handeln. Alsdann, wie er sich erzeigt, kann seiner person und seines guts halb ferner bescheid gegeben werden.

Syn. Prot. 1587 II f. 67.

1587 Oppelsbohm. 883.

Margreta, Görg Kurzen Weib, von Unterschlechtbach hat kommuniziert und besucht die Predigten.

Am Rand: Deo gratias.

Syn. Prot. 1587 II f. 79.

1587 Winterbach. 884.

Hans Möllen Wittib zu Weiler kommt selten mehr zu den Predigten, in einem halben Jahr einmal, kommuniziert gar nicht, ist mit dem wiedertauf stark eingenommen, *glaubt keine praesentiam corporis et sanguinis Christi in coena, will auf vielfältige Unterhandlungen und ergangene f. Befehle keinen Bericht mehr annehmen, sagt, sie wolle auf ihrer Meinung beharren und drüber leiden, was ihr zu leiden begegnen möchte, spottet auch derer, die sie in Glaubenssachen besser unterrichten.*

Am Rand: Auf geschehene Erinnerung und Nachsuchen findet sich, daß sie ein liederlich, heillos, alt weiblein, *mit der nicht viel zu verrichten, die auch nicht Schaden tun wird, aber nichts desto weniger wäre sie mit Ernst zum Besuch der Predigten anzuhalten, und wenn sie solche versäumt, die Geldstrafe von ihr einzuziehen oder im Gefängnis abbüßen zu lassen, damit andere spürten, daß man ihren Trutz und Eigensinnigkeit nicht zu gestatten gedächte, sie daneben noch zu erinnern zu ihrem Heil, vom hl. Abendmahl sich ferner unterweisen zu lassen. Sonst würde man sie als Unchristin begraben, denn* neben der einfalt auch eigensinnigkeit fürlauft.

Syn. Prot. 1587 II f. 82.

1587. Schnait. 885.

Veit Espenlaub, von welchem in synodis oft einkommen, *ist letzten Sommer gestorben. Veit Kugelins Sohn ist vor einem halben*

Jahr nach Mähren gezogen und hat seines Vaters Magd mitgeführt, die er geschwängert, aber nicht geehelicht hat. Als sie nun in Mähren gestorben, ist er wieder nach Schnait gekommen, wo er noch wohnt, hat aber noch keine Strafe empfangen.

Am Rand: Es wäre dem Vogt zu schreiben, zu berichten, ob und wie dieser gestraft worden.

Von anderer Hand: Ist Bericht eingekommen und Bescheid darüber gegeben.

Syn. Prot. 1587 II f. 84b.

1587. Neckarweihingen. 886.

Joß Hottmann ist abermals vom Superintendenten seines Stillstands halber vom Abendmahl angesprochen worden, welcher noch sagt, wie hievor allweg, er sei nicht dazu qualifiziert.

Am Rand: Dieser ist vor Jahren ein Sectarius oder Wiedertäufer gewesen und aus Gottes Wort genugsam informiert worden, da er sich billig zu seinem Seelenheil auch zum Empfang des h. Abendmahls geschickt haben [sollte]. Weil er aber noch mit anderer Leute Ärgernis sich enthält, wäre ihm anzuzeigen, weil er sich selbst von unserer christlichen Gemeinde ausschließe, werde man ihn auslassen und excludieren, würde er vielleicht sich eines anderen besinnen.

Syn. Prot. 1587 II f. 97.

1587. Steinenberg. 887.

Veit Reitze, eine Gerichtsperson, hat vor einem halben Jahr einen Knaben auf 11 Jahr zu seiner Mutterschwester, einer Näherin, die eine Wiedertäuferin ist, aus dringender Armut auf dem Vohelhof[1]), Graf Albrecht von Löwenstein zuständig, getan, nicht daß er auch derselben Sekte werden soll, denn er gehe zu Heinriet, dahin dieser Hof verpfarrt ist, zur Predigt, wie beweislich, sondern aus Armut und Vielheit der Kinder. Es ist ihm das periculum angezeigt worden. Er will ihn demnach in 14 Tagen wieder zu sich nehmen.

Am Rand: Darauf zu warten und künftig zu berichten, ob es geschehen.

Lienhart Hornung, erstgemeldeter Näherin Schwestermann, hat gleichfalls drei Kinder dienstweise wegen Armut und Hungersnot auf ermeldetem Hof dienen, sollen doch zu Heinriet zur Predigt gehen. Mit diesem ist auch gehandelt worden, seine Kinder, damit sie nicht mit diesem Gift in der Jugend eingenommen werden — denn das älteste unter ihnen ist 14 Jahre alt — hinwegzutun und anderswohin zu verdingen. Dieweil aber der Bestand und das Dingwerk allererst auf

1) Vohenlohe, Gem. Abstatt, O.A. Heilbronn.

Georgii a. 88 ausgehe, bittet Lienhart um gnädiges Einsehen, alsdann wolle er die Kinder wieder zu sich nehmen und auf andere Wege ihnen unterhelfen. *Des Vaters Konfession ist richtig.*

Am Rand: Es wäre dem Abt und Verwalter zu Adelberg zu schreiben, diesen Lienhart ernstlich zu ermahnen und anzuhalten, diese seine Kinder fürderlich anderwärts zu verdingen und unterzubringen, wie er auch ohne Zweifel wohl an Orten, da es der Religion halb richtig ist, Gelegenheit finden wird.

Hans Schneider ist seiner Person halb zu gedulden, hat 8 Kinder, deren er nicht aller Meister ist, unter welchen fünf, dieweil sie eine Stiefmutter haben, den Wiedertäufern zulaufen, welche sich zu Wildeck[1]*, auch Graf Albrecht zuständig, etliche Jahre aufhalten, aber bei einem Vierteljahr davon* über Reihn[2] *Graf Ludwig von Löwenstein zugezogen sind; er wisse sie nicht zu holen, habe eine Tochter in der Ehe zu Steinenberg und noch zwei ledige bei sich, welche er durch Gottes Gnade vor dieser Schwärmerei bewahren will.*

Am Rand: Des Vaters Erbieten ist genugsam. Weil er aber den Kindern zu schwach ist, wäre gen Adelberg Befehl zu geben, wann sie zu ihm kommen, sie einzuziehen und mit ihnen zu handeln.

Syn. Prot. 1587 II f. 89 b. 90.

1587. Schwieberdingen. 888.

Junker Friedrich[3] *hat seinen wiedertäuferischen Haushalter samt einem Weib noch, die halten sich gleichwohl sonst unverweislich, gehen aber weder zur Predigt noch zum Sakramente.*

Am Rand: Unser gn. F. und Herr hat ihm nach vorigem Synodo wieder geschrieben, welches ihm ungefähr um jüngste Visitation oder kurz davor überantwortet sein möchte, wäre zuzusehen, was es wirken werde.

Syn. Prot. 1587 II f. 145.

1587. Gündelbach. 889.

Es steht in diesem Flecken der Wiedertäufer halber, wie in dem Verzeichnis der Sectariorum zu finden ist, nicht wohl.

Syn. Prot. 1587 II f. 160 b.

1587. Illingen. 890.

Der Pfarrer hat über den Peter Ehrenpreis, den gewesenen Wiedertäufer, keine Klage, außer daß er bisher noch nicht zur

---

1) *Wildeck, O.A. Heilbronn.*

2) *Rhein. Graf Ludwig II. von Löwenstein-Wertheim hatte von seiner Frau Anna von Stolberg-Königstein überrheinische Besitzungen.*

3) *von Nippenburg.*

Kommunion gekommen sei, er hofft aber doch, weil er die Predigten fleißig besucht, beim Taufen zu Gevatter steht und den Eid zum Gericht geschworen hat und sonst gutherzig und der Obrigkeit in allem gehorsam ist, er werde mit der Zeit auch kommunizieren.

Am Rand: Weil er durch Gottes Gnade soweit gebracht ist, wird es hoffentlich der Kommunion halb auch seine Zeit finden und wird der Pfarrherr per occasionem freundlich und bescheidenlich mit ihm zu handeln wissen.

Syn. Prot. 1587 II f. 161.

1587. Wittlingen. **891.**

Der Pfarrer besucht alle Monat die Gefangenen, aber es ist mit ihnen nichts auszurichten, sonderlich mit Simon Kreß, Wiedertäufer aus dem Schorndorfer Amt[1]), der ein Spötter ist.

Am Rand: Man muß sie Gott befehlen.

Syn. Prot. 1587 II f. 257.

1587 November 3. Göppingen. **892.**

Obervogt Conrad Thum, Generalis M. Andreas Grammer, Untervogt Martin Grieninger berichten, daß sie die vor 18 Jahren von der Kirche abgesonderte Wiedertäuferin Dorothea, Hans Walls Weib von Outenbach[2]), abermal vorgefordert und examiniert haben, aber sie wollte als silentiaria nicht antworten und erklärte endlich, sie wolle bei dieser Sekte bleiben, man lege sie gleich ins Gefängnis oder nehme gegen sie vor, was man wolle, worauf sie sie wieder nach Haus ziehen ließen und nun auf Befehl warten.

Am 16. Januar 1588 wurde sie im Konsistorium, wohin sie am 13. Januar geschickt wurde, in Gegenwart ihres Mannes vernommen und als ein einfältiges Weib erfunden, das wenig Bescheid über ihre Religion geben konnte; es wurde ihr auferlegt, forthin die Predigt in ihrer ordentlichen Pfarrei zu besuchen, wozu sie auch ihr Mann anhalten sollte. Sonst habe sie strenge Strafe zu gewarten. Ihr Pfarrer sollte ferner freundlich und bescheiden mit ihr verhandeln, die Beamten aber darauf achten, ob sie die Predigt regelmäßig besuche.

Am 10. Februar 1588 berichten Generalis und Untervogt, daß Dorothea, Hans Walls Weib, die sie vorgefordert hatten, um ihr den Befehl des Kirchenbesuchs einzuschärfen, den Tag zuvor, während ihr

1) Kreß stammt aus Gündelbach, wurde aber in Oberurbach, O. A. Schorndorf gefangen und von dort eingeliefert.

2) Ottenbach, O. A. Göppingen.

Mann seinen Tochtermann besuchte, sich entfernt habe. Befehl am 14. Februar. Der Frau ist ihr Ungehorsam ernstlich zu verweisen und sie, wo sie sich nicht gebührlich halte, gefangen zu setzen.
Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1587 November 17. Stuttgart. — Bescheid wegen eines Wiedertäuferguts. **893.**

Untervogt Sixt Weselin zu Schorndorf berichtet am 16. November 1587, daß der Pfarrer von Beutelsbach[1] *und Peter Honolt, Bürger in Schorndorf, die Schwestermänner der in Mähren gestorbenen Wiedertäuferin Maria Walch*[2]*, um deren Weingarten bitten.*

Am 17. Nov. 1587 ergeht der Bescheid, da die Bittsteller die nächsten Erben seien, soll der Weinberg nach der Wiedertäuferordnung ihnen um leidenliches Geld überlassen werden.
Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1587 Dezember 23. Stuttgart. — Befehl an den Vogt in Güglingen. **894.**

Schultheiß und Gericht zu Weiler haben um einen Beitrag zur Unterhaltung der Kinder des ausgetretenen Caspar Gerb gebeten. Nach der Kastenordnung soll einem unvermöglichen Kasten aus benachbarten Kasten Hilfe geleistet werden, wofür der Vogt zu sorgen hätte. Da aber nach des Vogts Bericht etwas von Wiedertäufergut vorhanden ist, soll er ihnen aus christlichem Mitleid als Almosen 15 fl zustellen. Am 16. Januar 1588 bescheinigen Schultheiß und Gericht den Empfang von 15 fl für den Unterhalt der Kinder Gerbs aus Michel Steinlins, Wiedertäufers aus Spielberg, Pflege.
Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1587/88. — Hinterlassenschaft von Wiedertäufern im Amt Schorndorf. **895.**

Urbach: Von Martin Reisser und Michel Steinacker. Rudersberg: Jakob Dautel, Stephan Conlin, Gabriel Schönleber. Endersbach: Nicodemus Seuerlin. Beutelsbach: Michel Ruef. Schnait: Margarete Kugler. Haubersbronn: Bastian Gauckler.
Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1587. **896.**

Der Erlös aus der Habe des weggezogenen Wiedertäufers Michael Ruef von Beutelsbach betrug nach Bezahlung seiner Schulden 903 fl.
Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

---

1) *M. Marcus Renninger.* 2) *Vielleicht schon genannt S. 527 A. 3.*

1588. Aus den Akten über die Hinterlassenschaft des Schneiders Hans Stoll von Wittendorf[1]). 897.

12 oder 13 Jahre vor 1571, also 1558 oder 1559, zog Hans Stoll mit Weib und sechs Kindern nach Mähren. Die Frau starb 1573 und vor ihr vier Kinder. Der Vater verheiratete sich wieder mit einer Wiedertäuferin aus Bayern. Sein Sohn Hans lernte das Schneiderhandwerk, wurde aber 1578 von den Wiedertäufern ausgeschlossen, weil er sich mit Wein überlud, ging nach Böhmen, dann nach Nürnberg und Stuttgart und kam 1582 nach Wittendorf, wo er als Schneider und Taglöhner arbeitete und beim Kirchengesang geschätzt wurde; er verheiratete sich mit Anna N., einer Dienstmagd aus Fellbach. Er bat um die Hinterlassenschaft seines Vaters und das Erbe seiner Mutter, Tochter des Philipp Braun in Haiterbach. Beides erlangte er nicht, da sein Vater und seine Schwester Margarete noch lebten und die Hoffnung auf ihre Heimkehr nicht ausgeschlossen schien. 1576 kam der Vater Hans Stoll[2]) *aus Mähren zu seinem Bruder Konrad, der des Vaters Hof nun ganz innehatte, und erzählte ihm vom Tod seiner Frau und seiner Kinder bis auf Margareta und seinen Sohn Hans und von seiner zweiten kinderlosen Ehe. Im Frühjahr 1582 kam auch Albrecht Gram von Schopfloch, der früher sich zu den Wiedertäufern begeben hatte, aus Mähren zurück und berichtete Konrad Stoll von seinem Bruder. Der Sohn hatte sich, nachdem ihm seine Frau nach anderthalb Jahren mit Hinterlassung eines Söhnleins Jörg gestorben war, zu Glatten wieder verheiratet; die zweite Frau ist aber auch früh gestorben. Da er mit seinem Schneiderhandwerk bei seiner Armut sich nicht recht durchbrachte und Schulden machte, gab er seinen Sohn dem Bartlin Hertter in Wittendorf in die Kost und zog im Frühjahr 1588 wieder nach Mähren zu den Wiedertäufern.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1588. Fellbach. 898.

Hans Wägners halber ist f. befehl ergangen, ihn zu mehr fleiß zu den predigten zu vermanen, den hat superintendent verrichtet.

Am Rand: Ist recht.

Syn. Prot. 1588 I f. 75 b.

1588. Winterbach. 899.

Anna, Hans Möllen Wittib, ist auf f. Befehl, weil sie die Predigten nicht besucht, von dem Vogt zu Schorndorf dreimal eingezogen worden, das erste mal vier Tage und sonst allweg über Nacht; sie läßt sich aber dennoch hören, sie wolle zu keiner Predigt, man nehme mit ihr vor, was man wolle.

1) *Wittendorf, O.A. Freudenstadt.* 2) *S. 264, 25. 484, 11.*

Am Rand: Das ist ein streitiges, sonst einfältiges Weib, das nicht viel Grund hat oder ihren Irrtum verteidigen kann. Weil ihr nichts anderes oder weiteres zugemutet wird, denn daß sie Predigten besuche, sie aber über angelegte Strafe auf ihrem gefaßten *Streit beharrt, wäre mit ferner Strafe vorzufahren und ihr* keine liebe dazu *geschehen zu lassen. Von dritter Hand:* Man halte mit dem turm an.

Syn. Prot. 1588 II f. 81 b.

1588. Steinenberg. **900.**

Veit Reitze und Lienhart Hornung, von welchen im Herbstsynodo ao. 87 Meldung einkam, haben ihre Kinder noch bei den Wiedertäufern auf dem Vogelhof[1]*, der Graf Albrecht von Löwenstein zuständig gewesen ist. Gleichwohl hat der Pfarrer zu Heinriet dem Pfarrer zu Steinenberg geschrieben, daß sie bisweilen die Predigten in Heinriet besuchen, er wolle Fleiß anwenden, daß sie gewonnen und bekehrt werden; es wäre gut, den Eltern würde geboten, ihre Kinder von den Wiedertäufern hinwegzutun.*

Am Rand: Es ist in vorigem Synodo dekretiert und befohlen worden, diesen aufzulegen, ihre Kinder von dort wegzunehmen und an andere Orte zu verdingen. Weil es noch nicht geschehen ist, ist dem Abt und Verwalter zu Adelberg wiederum ernstlich deswegen zu schreiben.

Syn. Prot. 1588 I f. 92 b.

1588. Neckarweihingen. **901.**

Joß Hottmann, der gewesene Wiedertäufer, hat noch nicht kommuniziert, prätendiert, wie noch allweg, er sei nicht geschickt dazu, und will kein unterweisen an ihm erschießen, *auch keine Drohung, daß man ihn für keinen echten Christen erkennen und nicht wie andere Christen begraben werde, wie denn deshalb f. Befehl an ihn ergangen.*

Am Rand: Er wäre dessen nochmals zu erinnern, und wenn er darüber auf seinem Streit beharrt, des Ärgernisses wegen als ein Verächter des h. Abendmahls von der christlichen Gemeinde auszuschließen.

Von anderer Hand: Man setze ihn eine Weile ein, obs helfen wolle.

Syn. Prot. 1588 I f. 99.

1588. Dornstetten. **902.**

Matthäus Weiß, Müller zu Dornstetten, verhält sich des Anabaptismi halber sehr verdächtig; denn er hat außerhalb der Stadt seine Wohnung und beherbergt solche Personen, die des wiedertaufs verdacht;

1) *Vohenlohe, Gem. Abstatt.*

gleichwohl hat er unlängst kommuniziert, hat aber wiedertäuferische und schwenckfeldische Bücher in seinem Haus; der Pfarrherr zu Dornstetten schlägt vor, man soll ihm einmal unversehens ins Haus fallen, so werde man, wo nicht wiedertäuferische Personen, doch zum wenigsten solche Bücher bei ihm finden.

Am Rand: Der Spezialis zu Herrenberg soll diesen Weiß vor sich fordern und mit ihm notwendiglich *handeln und weiteren Bericht tun. Alsdann wäre er allher zu beschreiben. Ist schon anno 72*[1]) *im Verdacht und bei der Kanzlei gewesen, aber dazumal auf gepflegte Handlung und Erinnerung hat er sich also erzeigt, daß man kein Mißtrauen mehr in ihn gehegt hat.*

Syn. Prot. 1588 I f. 125.

1588. Schwieberdingen. 903.

Junker Friedrich von Nippenburg hat seinen Wiedertäufer noch, er sei ihm ein guter Haushalter, er läßt deshalb nicht mit sich reden, er habe keinen Herrn denn den Kaiser, dessen Majestät werde ihm solchen Haushalter nicht verbieten.

Am Rand: Es ist gedachtem Junker zweimal darum geschrieben und aufs wenigste das eine mal mit ihrer f. Gn. Hand unterschrieben worden. Weil er aber nichts darum gibt und die aufhaltung des wiedertäufers den reichsconstitutionibus zuwider, *auch unser g. F. und Herr in diesem Flecken Mitvogtherr ist, werden ihre f. Gn. auf anderem Weg zu* gedenken *wissen, wie dieser Wiedertäufer, der Schaden tun kann, von dannen zu bringen sei.*

Von anderer Hand: Im obern rat fürderlich zu erwegen und zu beraten.

Syn. Prot. 1588 I f. 142 b.

1588. Gündelbach. 904.

Pfarrer M. Johann Schwarz ist zur Zeit der Visitation sehr schwach und krank gewesen und hat anderer, sonderlich der wiedertäuferischen Personen halb, von welchen im nechstigen *Synodo berichtet, Krankheit halber nicht können befragt werden.*

Syn. Prot. 1588 I f. 155.

1588. Freudenstein. 905.

Zacharias Wollenberers Hausfrau, die auf zwei Krücken geht, kommt nicht zur Predigt und des Herrn Tisch, sagt, man mache es mit ihr, wie man wolle, so werde man sie nicht zur Kirche zwingen; ist zornig aufgewischt *und davon gekrochen. Ein solches böses Kraut*

1) *S. 377, 3.*

ist auch Wendel Fabers Frau, die fünf Jahre nicht kommuniziert, kommt auch zu keiner Predigt, bringt zur Entschuldigung nichts denn lauteres Geschwätz vor, will zu keiner Sache recht ja oder nein sagen, und ist ebenso ein so böses, halsstarriges Weib wie das vorige. Jörg Graf, ein noch lediger alter Gesell, hat auch in vier Jahren nicht kommuniziert. Desgleichen Jakob Haug. Der Pfarrer meint, der alte Wiedertäufer Claß Faber, der doch seither revoziert hat und zur Predigt und zum Abendmahl gegangen ist, werde alle vorgemeldeten Personen in solchen irrigen Wahn gebracht haben.

Am Rand: Es wäre dem Abt und neuen Vogt zu Maulbronn zu befehlen, mit diesen Personen ernstlich und fleißig zu handeln und die, so sich widerspenstig und trutzig erzeigen, ein wenig im Gefängnis zu demütigen.

Syn. Prot. 1588 I f. 156 b. 157.

1588. Illingen. 906.

Mit den Wiedertäufern, meldet der Pfarrer, habe er etwan ex officio viel zu schaffen gehabt, aber gottlob sei diesem Übel jetzt gewehrt. Peter Ehrenpreiß, der vor dieser Zeit in Mähren gewesen und von Wiedertäufern daselbst getauft worden sei, habe letzten Invocavit sein Bekenntnis dermaßen getan, daß er wohl mit ihm zufrieden sei, habe auch selbiges Mal kommuniziert.

Syn. Prot. 1588 f. 162.

1588. Mährstetten und Filial Sondernach. 907.

Der Freiherr zu Justingen[1]) ist dem Pfarrer M. Daniel Bidenbach bitter feind, schilt ihn einen geizigen Pfaffen, weil er den kleinen Zehnten in Sondernach und eine Belohnung für die kirchliche Versehung des Filials beansprucht, trifft ihn im Wirtshaus in Münsingen und sagt ihm, er dürfe sich bei ihm keiner Gnade und irgendwas Liebs und Guts zu ihm versehen. Er soll zusehen, was er angerichtet habe. Was ihn der Schwenckfeld auf der Kanzel angehe? Der Pfarrer müsse in Sorge sein, sonderlich, wenn er ihn auf dem Feld sollte antreffen.

Syn. Prot. 1588 I f. 223 b.

1588. Dornstetten. 908.

In der Visitation am 25. Sept. 1588 hat sich gezeigt, daß Matthäus Weiß, Müller zu Dornstetten, obwohl er vor einem halben Jahr kommuniziert, doch sich seither des Anabaptismi halb sehr verdächtig gehalten hat; der Pfarrer hat von glaubwürdigen Personen gehört, daß Weiß unlängst einen emissarium anabaptistarum auf etliche Tage

1) Georg Ludwig von Freyberg.

beherbergt. Der Spezial hält es für nötig, hierin zeitlichs einsehens zu haben, *sintemal der locus habitationis dieses Müllers so beschaffen ist, daß durch ihn dieser Sekte guter Fürschub geschehen mag, weil die Mühle außerhalb der Stadt ist.*

Am Rand: Dem Superintendenten zu Herrenberg ist zu schreiben, nachdem ihm auf dem jüngst gehaltenen Frühlingssynodus befohlen wurde, mit diesem Weiß, der schon ao. 72 im Verdacht gewesen war, sich aber dazumal entschuldigt und recht erklärt hat, selbst zu verhandeln, Erkundigung über ihn einzuziehen. Wenn es noch nicht geschehen sei, soll ers noch tun und darüber berichten.

Von anderer Hand: Man soll diesen Müller fürderlich bei der Kanzlei examinieren, denn man dürfe die Wiedertäufer auf dem Schwarzwald sich nicht einnisten lassen.

Syn. Prot. 1588 II f. 26 f.

1588. Fellbach. **909.**

Hans Wägner, gewesener Wiedertäufer, kommt zu den Predigten, kommuniziert aber nicht.

Am Rand: Dieser ist vor Zeiten auch nicht in die Predigt gegangen, aber jetzt besucht er diese. Der Spezial und Pfarrherr sollen bei ihm anhalten, daß er auch zum Nachtmahl gehe.

Syn. Prot. 1588 II f. 70.

1588. Schnait. **910.**

Barbara, Jung Laux Gockelers Weib, Bastian Hamans Tochter, war, wie ihre Geschwister alle, sektisch und nach Mähren gezogen; sie will die Predigten nicht mehr besuchen. Gleichwohl hat der Pfarrer sein Amt bei ihr getan, aber nichts erreicht. Dem Superintendenten ist widerraten worden, sie diesmal anzusprechen, dieweil sie groß leibs. *Der Pfarrer wird ferner mit ihr handeln, bis daß sie wieder* aus der kindbett *kommt.*

Am Rand: Der Synodus läßt's zu diesem Mal dabei bleiben.

Syn. Prot. 1588 II f. 83 b.

1588. Neckarweihingen. **911.**

Joß Hottmann, dem gewesenen Wiedertäufer, hat der Superintendent den fürstlichen Befehl vorgehalten, daß er wegen Verachtung des h. Nachtmahls incarceriert werden soll. Er bat um Schonung und versprach, er wolle sich fürderlich dazu schicken; wenn es aber nicht geschehe, solle man alsdann vermöge angeregten Befehls mit ihm prozedieren.

Am Rand: Es wäre noch länger bis zur nächsten Visitation zuzusehen.

Syn. Prot. 1588 II f. 96 b.

1588. Hausen a. d. Zaber. 912.

Marx Keller, ein lediger Gesell, seines Handwerks ein Schneider, kommt fleißig zu den Predigten, aber weil er nicht kommuniziert, ist er des wiedertaufs halben verschrait worden. Nachdem ihn der Superintendent, wie zuvor der Pfarrer, examiniert hat, hat sich solches nicht befunden; sondern daß er nicht kommuniziert, sei daher erfolgt, daß er noch nicht genugsam bereit dazu sei; als ihm aus Gottes Wort gezeigt worden war, worin die Würdigkeit bestehe, hat er versprochen, der Sache nachzudenken und zu folgen. Der Pfarrer wird Achtung auf ihn geben, wie er sich verhalte, und künftig wieder berichten.

Am Rand: Bis auf künftige Visitation zuzusehen und da er sich nicht erzeigt, ihn noch ferner anzusprechen.

Syn. Prot. 1588 II f. 105.

1588. Löchgau. 913.

Veit Müllers Hausfrau erscheint auf Erfordern nicht vor Pfarrer und Superintendenten.

Syn. Prot. 1588 II f. 146 b.

1588. Hohenhaslach. 914.

Junker Eberhart von Weitershausen hat das Kind, das er mit seiner Magd, der Beschließerin Gundel, Jörg Schertlins des Torwarts Tochter zu Geisingen[1]), als Witwer erzeugt hat, seinem Maier, dem Wiedertäufer, zum Aufziehen übergeben und sich nachher mit einer v. Lomersheim verheiratet.

Syn. Prot. 1588 II f. 149.

1588. Illingen. 915.

Hans Dauber, so wegen des wiedertaufs auf Hohenurach gelegen, geht in die Kirche, aber nicht zum Abendmahl; der Pfarrer hofft, er werde seiner Kirche keinen Schaden tun oder Ärgernis geben.

Am Rand: Dieser Dauber ist in das sechste Jahr auf Hohenurach wiedertaufs halb in Haftung gelegen. Weil er nun die Predigt besucht, ist Geduld zu tragen.

Syn. Prot. 1588 II f. 160 b.

1588. Rod unter Ripperg. 916.

Wendel Rod, der übelhörende Wiedertäufer, bleibt noch auf seiner gefaßten Meinung, es ist mit ihm nichts Fruchtbares auszurichten. Ihm wäre bei Strafe zu verbieten, daß er nicht mehr die Wiedertäuferversammlungen besucht, sondern im Flecken und Markung bleibt.

1) Geisingen, O.A. Ludwigsburg.

Am Rand: Wiewohl er ein übelhörender Mann ist und nicht Schaden tun wird, möchte man doch mit ihm also handeln und ihm auferlegen, sich der Conventikel zu enthalten.

Syn. Prot. 1588 II ohne f. nach 180 b.

1588. Hohenstaufen. — Erlassung von Haftkosten für einen Wiedertäufer. 917.

Margaretha, Georg Schneiders Hausfrau, zu Hohenstaufen bittet, ihr die 8 fl 9 Batzen Atzungskosten für ihren lang gefangenen und als Wiedertäufer des Landes verwiesenen Mann zu erlassen, da sie nur ein unbezahltes, auf 100 fl geschätztes Häuslein und vier kleine Kinder habe und an den Bettelstab käme, wenn das Häuslein verkauft würde, und sie unschuldig ist an ihres Mannes Haltung und sie und ihre Kinder die Predigt fleißig besuchen und sie ihre Kinder auch zum Katechismus schicke. Der Untervogt bestätigt die Bitte am 24. Sept. 1588. Befehl vom 10. Oktober, die Kosten auf den Kirchenkasten zu übernehmen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1588. Großeislingen. — Abschlägiger Bescheid wegen eines Wiedertäufererbes. 918.

Hans Zimmermann, Bürger zu Waldkirch im Preußgow[1], und Thomas Siler zu Teckingen[2], Helfensteiner Herrschaft, bitten[3] um das beschlagnahmte Erbteil ihres Bruders Zacharias Zimmermann, der vor 17 Jahren sich zu den Wiedertäufern in Mähren begeben hat. Das Erbe stammt aus der ersten Ehe ihrer Mutter Margareta mit Lienhard Obermüller in Großeislingen. Die Bitte wird abgeschlagen am 16. Dezember 1588.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1589 Januar 3. Stuttgart. — Befehl an den Vogt zu Güglingen. 919.

Der verhaftete Schippenmüller Friedrich ist verwahrt an den Vogt in Stuttgart zu schicken und es ist zu berichten, wo dessen zehnjähriges ungetauftes Kind ist. Am 4. August 1589 wird dem Vogt mitgeteilt, der Wiedertäufer Friedrich Müller auf der Schickenmühle [!] bei Ochsenbach, der in Güglingen in Haft gelegen sei, habe in Stuttgart gelobt, das Fürstentum zu meiden, und sei auch weggezogen. Nun aber wird der Regierung berichtet, daß Eberhard von Weitershausen, genannt Richtwein, einen anderen namens Dionysius Reitboldt von Gennßburg[4], ledigen Standes, auf die Mühle gesetzt habe, der

1) Breisgau. 2) Deggingen, O. A. Geislingen.

3) Beibericht des Untervogts zu Göppingen vom 14. Dezember 1588.

4) Wohl Günzburg.

ärger sei als der vorige. Denn als der Pfarrer von Ochsenbach ihn kommen ließ und Rechenschaft von seinem Glauben forderte, habe er wider unsere Religion greuliche und schreckliche Lästerung mit Trutz ausgestoßen. Die Mühle steht unter unmittelbarer württembergischer Obrigkeit, daher soll der Vogt den gotteslästerlichen Wiedertäufer Dionysius sofort verhaften und wohl verwahrt an den Vogt in Stuttgart schicken.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1589. Renfrizhausen. — Bitte um Überlassung von Wiedertäufergut. 920.

Die Erben der Apollonia Schölderlin, Jakob Maurers Hausfrau zu Renfrizhausen[1]), Geschwisterkinder derselben, meist arme Leute und Taglöhner, hatten gebeten, ihnen das Erbteil ihres Bruders, Schwagers und Vetters Jakob Schölderlin in Dürrenmettstetten[2]), der vor 22 Jahren zu den Wiedertäufern in Mähren gezogen ist, im Betrag von 80 fl zukommen zu lassen, da sie von hochgelehrten Männern erfahren haben, daß Jakob Schölderlin als Ketzer erbunfähig ist. Der Untervogt hatte dazu am 16. August 1588 berichtet, daß Jakob Schölderlins Hab und Gut beschlagnahmt und auch sein mütterliches Erbe konfisziert und verkauft wurde. Die Bittsteller sind größtenteils außerhalb Landes in der Grafschaft Zollern.

Im Februar 1589 erneuern die Verwandten und Erben der Apollonia, geb. Schölderlin, Gattin des Dorfvogts zu Renfrizhausen, ihr Gesuch um Zuteilung des Erbes des Wiedertäufers Jakob Schölderlin, der nicht erbberechtigt sei; dasselbe betrug nach dem Beibericht des Untervogts vom 24. Februar 1589 103 fl 33 kr. Der Untervogt macht noch einmal darauf aufmerksam, daß unter den Erben vier Untertanen des Grafen von Zollern in Fischingen und einer des Grafen von Zimmern in Bochingen sind.

Wahrscheinlich eine Namensverwechselung ist es, wenn der Untervogt am 12. April 1590 von 5 fl 30 kr. berichtet, die Michael Schölderlin, einem längst hinweggezogenen Wiedertäufer, von Joseph Weißhaar erblich zugefallen seien.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. IV.

1589. Stuttgart. — Aushändigung eines Wiedertäufererbes. 921.

Aus Anlaß einer nicht näher angegebenen Bitte aus dem Amt Rosenfeld[3]) legen Melchior Jäger und Balthas Eisengrein[4]) im März

1) O.A. Sulz, damals Amt Rosenfeld.
2) Kondominat des Kl. Algirsbach und der Herren von Neuneck auf Glatt.
3) S. die Bitte der Erben der Ap. Schölderlin zu Renfrizhausen Nr. 920.
4) Mitglieder des Geheimen Rats.

1589 dem Herzog dar, daß ein Erbe, das den Wiedertäufern nach Konfiskation ihrer Güter von ihren Verwandten noch zufalle, nicht, wie das unverständige Amtleute tun, einzuziehen sei, sondern den nächsten Verwandten zugewiesen werden müsse, da Wiedertäufer ja als Ketzer nicht erbfähig seien. Es sei also der Vogt von Rosenfeld anzuweisen, dem Bittsteller das betreffende Erbe zukommen zu lassen. Es wäre aber, da ohnedies wegen der Receptatoren und ihrer Bestrafung eine Anweisung an die Amtleute ergehen müsse, ratsam, sie auch über den nicht seltenen Fall zu belehren.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1589. Stuttgart. — Bescheid wegen Wiedertäufergut in Faurndau. 922.

Peter Baumann in Faurndau hat sich als Witwer mit Anna, Michael Hockspiels Witwe, verehelicht, die bald hernach von den Wiedertäufern verführt wurde und mit dem einen Sohn nach Mähren zog, während der andere, mit dem Baumann abgeteilt hatte, mittlerweile starb. Baumann ist ihr nachgereist, um sie und ihren Sohn von den Wiedertäufern abzuwenden und zurückzubringen. Allein alle Mühe war verloren, sie blieben bei den Wiedertäufern und verzichteten auf alle ihre Hinterlassenschaft. Baumann kehrte wieder heim und bat jetzt, ihm diese Hinterlassenschaft seines Weibs, die in einem schlechten Häuslein und Garten höchstens im Wert von 250 fl bestand, zu überlassen, damit er armer, blöder Mann, der nicht mehr zu arbeiten vermöge, nicht als Bettler dem Armenkasten zur Last falle.

Am 24. Juli 1589 bestätigt der Untervogt die Angaben Baumanns und empfiehlt, Häuslein und Garten zu verkaufen und die Zinsen aus dem Erlös dem Baumann zu überlassen.

Bescheid vom 28. Juli 1589: Nach der Wiedertäuferordnung bleibt dem unschuldigen Teil die Nutznießung der Güter, aber er darf nichts davon verkaufen oder verändern und auch dem schuldigen Teil nichts davon ausfolgen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1589. Stuttgart. — Bezahlung einer Wiedertäuferschuld. 923.

Georg Obermüller, Bürger und Seiler zu Basel, gebürtig von Göppingen, bittet[1]) *um die 20 fl, die er seinem Bruder Stoffel Obermüller, Wiedertäufer, geliehen hat, als derselbe vor sechs Jahren nach dem Tod seines Vaters sich einstellte, um sein Erbteil zu holen, und wieder mit leerer Hand abziehen mußte, weil es beschlagnahmt wurde und er kein Geld zur Heimkehr hatte.*

1) *Beibericht des Untervogts vom 1. April 1589.*

Bescheid vom 5. April 1589: Die 20 fl sollen ihm von dem beschlagnahmten Gut ersetzt werden.
Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1589. Bescheide des Synodus über die Wiedertäufer in verschiedenen Orten.

1589. Fellbach. 924.

Hans Wägners, des gewesenen Wiedertäufers, halber ist ein Befehl ergangen, daß der Pfarrer, weil er die Predigten besucht, aber nicht kommuniziert, ihn als einen erlebten *Mann ermahnen soll, des Herrn Abendmahl auch zur Stärkung seines Glaubens zu gebrauchen,* welches bei ihm in der visitation verrichtet worden. *Was es bei ihm* verfangen *werde, wird die künftige Visitation mitbringen.*

Am Rand: Darauf zu warten.

Hans Tröglins, Mezgers, Weib, Tochter des Michel Schmid von Rommelshausen, Wiedertäuferin, ist vor der Zeit von ihrem Mann, einem Verschwender, in Moraviam *gezogen.*
Syn. Prot. 1589 f. 64 b. 65.

1589. Winterbach. 925.

Bei der Landesvisitation haben die Commissarii mit Barbara, Stoffel Müllers Weib, in Weiler, die ex professo eine Wiedertäuferin ist, im Beisein der Kirchendiener, wie auch mit Anna, Hans Mellen Wittib, tractiert. *Wie sie sich aber darauf erklärten, kann der Superintendent nicht wissen, nur habe er vernommen, sie beharren auf ihrem wiedertäuferischen Irrtum. Er warte auf die Resolution.*

Am Rand: Die Landvisitatores haben dem Synodo ihren Bericht und Extrakt noch nicht zugestellt, deswegen könne man dies orts *nicht handeln.*

Von anderer Hand: Zu erfordern, wie oben befohlen, und ihren f. gnaden anzubringen.
Syn. Prot. 1589 f. 76.

1589. Rudersberg. 926.

Schultheiß Erasmus Kraut hat Agnes, Jakob Schmids hinterlassene Tochter, von Rudersberg, eine ausgetretene Wiedertäuferin, in sein Haus geleckert *und letzten Winter ihr einen Weinberg um ein sehr geringes Geld abgekauft, da er doch die Wiedertäuferin fürstlichem Befehl nach sollte eingezogen und den Weinberg verarrestiert haben. Er hat sich aber bei den fürstlichen Commissariis*[1]) *verantwortet, die Obrigkeit zu Schorndorf habe er darüber angesprochen und*

1) *Die Mitglieder der Landvisitation.*

diese habe es ihm vergünstigt. *Dabei ist es auch verblieben. Wenn das* passiert, *werden die Wiedertäufer, welcher größter Unterschlauf bisher im Wieslauftal gewesen sei, vor diesem Schultheiß sich nicht* entsetzen, *wie denn eben am Samstag, den 1. März, zwei Tage, ehe der Superintendent diese Kirche visitierte, Melchior Greiner, ausgetretener Wiedertäufer von Walkersbach, öffentlich im Flecken bei seiner Schwester Wein geladen und in der Herberge zu Morgen gegessen haben soll.*

Am Rand: Der Synodus hält dafür, daß dieser Schultheiß den Spezial des ungrunds *und der Unwahrheit werde berichtet haben, als hätten nämlich die Amtleute zu Schorndorf ihm diesen Weingarten bewilligt, wie auch die Herren Commissarii solches sollten in ihrer Visitation passieren haben lassen. Weil es unsers g. F. und Herrn Ordnungen zuwider ist, wäre ihm solches stark zu verweisen oder Strafe gegen ihn vorzunehmen.*

Von dritter Hand: Die Verordneten der Landvisitation Schorndorfer Amts hierüber zu hören und fürderlich zu berichten.

Syn. Prot. 1589 f. 79 b. 80.

1589. Neckarweihingen. 927.

Joß Hottmann, der gewesene Wiedertäufer, der seit etlichen Jahren nicht kommuniziert hat, hat auf Ostern das h. Abendmahl empfangen und ein christliches Bekenntnis getan; man hofft demnach, er werde also fortfahren.

Am Rand: pergat sic!

Syn. Prot. 1589 f. 87.

1589. Hausen an der Zaber. 928.

Michel Roth, der vor der Zeit des wiedertaufs halber verdacht *gewesen und ausgetreten, ist wieder einheimisch, bekennt sich gleichwohl vor dem Pfarrer und Schultheiß nicht ausdrücklich* zum wiedertauf, *will ihm aber auch nicht widersprechen. Der Superintendent hat ihn zum drittenmal vor sich nach Lauffen durch den Schultheißen bescheiden lassen, er ist nicht erschienen; er geht in die Kirche, aber nicht zum Nachtmahl.*

Am Rand: Es wäre dem Superintendenten zu Lauffen und den Amtleuten zu Brackenheim [zu schreiben], diesen Roth vor sich zu beschicken und zu examinieren und, was sie befinden, zur Kanzlei zu berichten, auch das Ausbleiben und Ungehorsam zu verweisen.

Von dritter Hand: Den 30. Oktober 89 ist dieser Person halb Bericht eingekommen, daß seinethalben Besserung zu verhoffen sei; demnach ist ihm zuzusehen.

Marx Keller, der sich bisher mit Worten und Gebärden wiedertäuferisch genug erzeigte und nicht kommunizieren wollte, hat in dieser Visitation auf geschehene Unterredung öffentlich und ausdrücklich dem wiedertauf *widersprochen, ist auch auf Ostern zum h. Nachtmahl gegangen.*

Am Rand: Deo gratias.

Syn. Prot. 1589 f. 100.

1589. Hermaringen. — Beerdigung eines Wiedertäufers. 929.

Peter Geßler, Wiedertäufer, der vor 26 Jahren des lands *vertrieben, hat draußen* auf 60 fl erobert. *Als er seine Schwachheit gemerkt hat, hat er sich auf Jubilate am Samstag gegen Abend zu Weib und Kindern verfügt und ist willens, sein Testament zu machen. Sein Weib ließ ihn nicht gern ein, jedoch auf sein vielfältig Begehren öffnete sie ihm das Haus. Morgens, sobald er seinen letzten Willen seinem Weib und seinen Kindern geoffenbart hatte, ist er gleich nachmittags um 2 Uhr gestorben und ohne alle Ceremonien begraben worden.*

Am Rand: Bleibt dabei, und kann seinem weib nicht wohl verwiesen werden, daß sie ihn in diesem notfall recipiert und zu haus genommen.

Syn. Prot. 1589 f. 220.

1589. Wittlingen. — Zu große Milde eines Burgvogts. 930.

Der Burgvogt[1]*) läßt Simon Kreß, den Wiedertäufer, ledig gehen und ihn vorm Schloß außen schaffen. Obwohl ihn der Vogt und der Spezial zu Urach deswegen freundlich warnten, bleibts doch unverbessert.*

Am Rand: Es ist dieses Punkts halben nicht allein von diesem, sondern auch von früheren Burgvögten an diesem Ort geklagt worden, welches allein zu mehr Hartnäckigkeit von dergleichen Personen und Sectariorum dient. Darum unser g. f. u. herr des ends gebührenden bescheid wird zu geben wissen.

Syn. Prot. 1589 f. 224.

1590 Februar 5. Sulz a. N. — Verachtung der Taufe. 931.

Jacobi Schüecken und seines weibs, Maria ein ehelich kind, ward getauft den 5ten huius: dessen gvattern waren Walther Springer, stattschreiber, und Marcus Erhart, auch Maria, Michel Wessners hausfraw. Dise hat nit erscheinen wöllen aus verachtung des taufs. An ir statt ist kommen Catharina, Georg Laubhanen selig wittib.

Sulz a. Neckar. Taufregister. Mitteilung von Stadtpfarrer Schlaich.

---

1) *Ob noch Jakob von Talheim? Vgl. S. 412 A. 1.*

1590. — Bitte um Überlassung von Wiedertäufergut im Amt Schorndorf. 932.

Lentz Lachenmaier von Schlechtbach und Adam Obermüller von Rudersberg bitten am 3. März 1590, das Erbe ihrer Schwester und geschwey, von der sie nicht wissen, ob sie lebe oder tot sei, ihnen gegen Kaution zu überlassen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1590 März 16. Schorndorf. — Bericht von Obervogt Hieronymus zu Mörsperg und Beffort und Untervogt Sixt Weselin. 933.

Barbara Lachenmaier zu Schlechtbach ist vor 18 Jahren mit mehreren jungen Leuten durch Hans Conlin, dessen Habe beschlagnahmt ist, ohne Wissen der Eltern weggeführt worden, der Vater ist vor 9 Jahren, die Mutter vor 11 Jahren gestorben. Es ist unbekannt, ob die Tochter die Eltern überlebt hat. Dann wäre ihr Erbe zu konfiszieren.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1590 März 19. Stuttgart. 934.

Befehl an den Untervogt in Schorndorf einen sicheren vertrauten Boten nach Mähren zu schicken, um festzustellen, ob die Barbara Lachenmaier noch lebe, oder in welchem Jahre sie gestorben sei, und die Kosten nicht anzusehen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1590 Mai 10. 935.

Sixt Weselin, Untervogt zu Schorndorf, berichtet, daß er auf Befehl als sicheren Boten Martin Schiller von Oberndorf, Gemeinde Rudersberg, mit Instruktion und offenem Patent nach Mähren schickte, um den Aufenthaltsort der Barbara Lachenmaier zu erfahren. Schiller suchte die Haushaltungen der Wiedertäufer in Mähren hin und her auf, bis er die Barbara Lachenmaier endlich in Gallitz[1]), einem großen Dorf, fand. Sie war frisch und gesund, ist eine Näherin, welche als Vorschneiderin die jungen Töchterlein nähen lehrt, und ist seit etwa 4 Jahren an einen gar jungen Gesellen, der in Weingärten arbeitet, verheiratet, hat aber keine Kinder. Sie begehrt nicht mehr nach Württemberg zurückzukehren, aber hofft, ihr väterliches und mütterliches Erbe nach Mähren zu bekommen. Schiller brachte auch ein Zeugnis des Richters zu Gallitz Jörg Koch vom 8. Mai (neuen Kalenders) 1590 über das ehrbare Verhalten der Barbara Lachmaier und ihre Verheiratung und Kinderlosigkeit. Die Reise kostete 16 fl, die der Untervogt bezahlte.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1) Gallitz = Skalitz, mährisches Dorf und Rittergut zwischen Hosterlitz und Stiegnitz. Beck S. 214 Anm. 3.

1590. Bescheide des Synodus wegen der Wiedertäufer in verschiedenen Orten.

1590. Wildberg. 936.

Des Obervogts Hausfrau[1]) *besucht die Predigten fahrlässig, das h. Abendmahl gar nicht. Der Spezialis hat den Obervogt hierüber angeredet, der bekennt, daß seine Hausfrau leider mit dem Schwenckfeldianismus infiziert sei, er könne sie zu unserer Religion nicht zwingen, wolle aber seinen möglichen Fleiß tun, ob sie sukzessive vermittelst göttlicher Gnaden möchte gewonnen werden; er hat sich ferner erboten, obwohl er sie nicht zum Nachtmahl zwingen könne, wolle er doch nicht nachlassen, bei ihr so viel zu erhalten, daß sie dennoch die Predigt etwas fleißiger besuche, denn bisher geschehen sei, damit sie das medium salutis nicht verachte, ob Gott der Herr dermaleinst Gnade verleihen wollte. Er wolle mit seinen Kindern desto fleißiger in den Predigten erscheinen.*

Am Rand: Man kann ihm nicht tun, muß also zugesehen werden, und weil sie in die kirche geht, auch keinen zugang hat, möchte unser lieber herr und gott vielleicht noch gnade geben, daß sie gewonnen werde.

Syn. Prot. 1590 f. 34 b.

1590. Fellbach. 937.

Hans Wägner wurde von den Wiedertäufern irr gemacht; er hatte seinen Zugang, wie der Pfarrer berichtet, zu Görg Metzmanns Weib, die des wiedertaufs halb *an einer Kette liegt, auch hat er sein Leben lang nie kommuniziert und kann in Glaubenssachen nicht viel Bericht geben; er ist auf fürstlichen Befehl weiter angesprochen und examiniert, auch seines Verachtens erinnert worden; er hat sich darauf vernehmen lassen, wenn er wieder gesund werde (er lag der Zeit zu Bett), so wolle er wieder in die Predigten gehen, wie hievor von ihm auch geschehen sei, aber nicht eher kommunizieren, bis er sich tauglich dazu befinde. Darauf wurde ihm der Wandel zu Görg Metzmanns Weib verboten.*

Am Rand: Der Pfarrer soll, wenn er nicht gesund ist und ausgehen kann, zu ihm gehen und ferner bescheidenlich mit ihm handeln; wenn er aber wieder restituiert, *soll er zu fleißiger Besuchung der Predigten angehalten, auch der Zugang zu gedachter Metzmännin ihm und männiglich nicht gestattet, auch dem Pfarrherrn auferlegt werden, gut Achtung darauf zu geben; es solle deswegen dem Superintendenten und Vogt zu Cannstatt geschrieben werden, solches also zu verrichten,*

1) *Juliana von Grafeneck, Ehefrau des Karl von Remchingen.*

und schriftlich vorm Synodus zu berichten, wie es mit dem Zugang beschaffen sei, ob und wer bisher zur Metzmännin gewandelt sei. Placet.[1]

Syn. Prot. 1590 f. 77 b.

1590. Weiler-Winterbach. 938.

Stoffel Müller hat sein Anwesen verkauft, will auf Georgii aus dem Fürstentum ziehen und sein Weib Barbara, die eine Wiedertäuferin, mit sich nehmen; sie soll gar alt und leibarm sein.

Am Rand: Dieses Stoffels Weib liegt an einer Kette. Dabei läßt mans bleiben. Doch soll man ihr keinen Zugang gestatten; denn es ist seither Bericht eingekommen, daß sie nicht weggezogen sind.

Von anderer Hand: Nur hart mit dem schelmengesindlein!

Mit Anna, Hans Möllen Wittib, ist abermals auf ergangenen Befehl gehandelt worden. Sie hat sich aber darauf gegen *den Schultheiß* rund *erklärt, ehe sie wolle in die Predigt gehen, wolle sie* landräumig *werden; drauf hat sie die Obrigkeit* angesprochen, *ihren Kindern Pfleger zu verordnen; denn sie wolle mit leeren Händen davon, was seither geschehen sein soll.*

Am Rand: Dieses streitigen weiblins halb, welche vermöge berichts, so erst nach der visitation eingekommen, noch nicht weggezogen, vorige decreta zu repetieren, sie an geld oder mit gefängnis vermöge der landesordnung, wenn sie unsere predigt versäumt, zu strafen.

Von dritter Hand: Der Vogt dies[2] also. Man kund an ihm sein.

Syn. Prot. 1590 f. 90.

1590. Schnait. 939.

Barbara, Laux Gockelers Weib, Basti Hamans Tochter (dem alle seine Kinder zu den Wiedertäufern in Moraviam gezogen sind bis auf diese Tochter), kommt selten zu den Predigten, hat auch nicht kommuniziert, weigert sich, dasselbe zu tun, hängt den Wiedertäufern an und läßt sich vernehmen, sie wolle auch zu den frommen Leuten, ist bei einem Jahr zur Visitation berufen worden, aber nicht erschienen, und obwohl zu Schorndorf hernach mit ihr gehandelt worden ist, ist doch alles vergeblich. Der Superintendent hat sie in jetziger Visitation auch ansprechen wollen. Weil sie aber nicht einheimisch gewesen ist, ist es dem Pfarrer allda befohlen worden.

Am Rand: Dem Superintendent und Untervogt zu Schorndorf wäre zu schreiben, diese Barbara fürderlich zu erfordern und mit ihr zu handeln, volgends, *wie sie sich erzeigt und erklärt, zu berichten.*

Syn. Prot. 1590 f. 93.

---

1) *Von des Herzogs Hand.* 2) *tue es.*

1590. Haberschlacht. 940.

Schulmeister Christoph Lutz ist im letzten Herbst mit Weib und Kindern nach Österreich gezogen[1]).

Syn. Prot. 1590 f. 114b.

1590. Großgartach. — Taufe eines Wiedertäuferkindes. 941.

Als der Superintendent nach gehaltener Visitation von dem Untervogt zu Brackenheim hörte, daß ein Töchterlein zu Großgartach sein soll, das etliche Mal kommuniziert, aber die Taufe noch nicht empfangen habe (welches auch dem Pfarrer allda unwissend gewesen), hat er sich den 7. April dahin verfügt und das Töchterlein, das bei einer Witfrau dient, erfahren, ins Pfarrhaus beschickt und examiniert und so viel gefunden, daß sein Vater Martin Waldmann heiße, der zu Egisheim[2]) überm Rhein wohne, seine Mutter Margreta sei Jakob Jößlins, des blinden Mannes, des Wiedertäufers zu Gartach, Tochter, und also dieser ihr Altvater. Das Töchterlein heiße Judith und seinem Vermeinen nach zu Weltza[3]), eine halbe Meile von Landau geboren, ihres Alters auf die 15 Jahre. Ob sie getauft sei oder nicht, stehe hier in großem Zweifel. Als aber der Superintendent aus ihrem Namen den tauf erweisen wollte, hat sie geantwortet, die Wiedertäufer, mit welcher Sekte ihre beiden Eltern, wie auch ihr Altvater behaftet seien, geben ihren kleinen Kindern Namen, ob sie gleich nicht taufen. Denn sie wisse gründlich wohl, daß ihr ein Brüderlein gestorben sei, welches von ihren Eltern Thomas genannt, aber nicht getauft wurde. Darauf hat sie der Superintendent gefragt, ob sie den rechten Grund nicht bei ihrem Vater oder Altvater, dem Jößlin, erfahren könne; sie sagte nein, denn ihre Leute seien so boshaftig und verschlagen, daß sie es nicht anzeigen. Sie ist ein frommes Töchterlein, die etliche Mal zum Nachtmal gegangen ist, und es ficht sie an, daß sie ihres taufs halber nichts gewiß weiß. Der Superintendent und der Pfarrer haben sie getröstet und zum Gebet und fleißiger Anhörung des Gottesworts erinnert bis auf fernere gnädige Resolution, deren sie gewärtigt sein will.

Am Rand: Weil dieses Töchterleins Altvater, auch Vater und Mutter Wiedertäufer gewesen sind, und es gewißlich in der Kindheit zum tauf nicht kommen ließen, und wenn es im 10. oder 11. Jahre getauft worden wäre, es sich dessen noch würde zu erinnern wissen, ist unzweifelich zu schließen, es werde noch nicht getauft sein. Derwegen wäre es fürderlichst allda zu Gartach durch den Superintendenten zu Lauffen, der vorher eine Predigt von der heil. Taufe tun

1) ob zu den Wiedertäufern, ist nicht gesagt.

2) Egisheim, Kreis Colmar, Cant. Winzenheim.

3) ob Wollmesheim?

sollte, zu taufen und die Form zu gebrauchen oder der actus zu halten, wie mit zwei Töchterlein zu Rhod[1]) vor einigen Jahren geschehen ist.
Syn. Prot. 1590 f. 117.

1590 Juni 27. Schorndorf. — Die Erben der Barbara Lachenmaier erneuern ihre Bitte. 942.

Barbara Lachenmaier[2]) von Oberschlechtbach ist im Alter von 13 oder 14 Jahren hinweggezogen. 18 Jahre hat man nichts von ihr erfahren. Die Obrigkeit sandte einen Boten nach Mähren, der die Botschaft brachte, daß sie bei den Wiedertäufern sei. Vor vier Jahren, nach dem Tod ihrer Mutter, ist ihr ein Erbe von etwa 300 fl zugefallen, das zunächst ihr Bruder Lentz Lachenmaier in Oberschlechtbach und ihr Schwager Adam Obermüller in Rudersberg genießen durften. Jetzt, da sie als Wiedertäuferin bekannt ist, sollen Bruder und Schwager Zins davon zahlen, ja der Zins der vergangenen Jahre soll zum Hauptgut geschlagen werden, was für die Brüder als arme Leute zu schwer wäre. Da die Güter der Barbara mit den Gütern der Beiden ganz zusammenhängen, können sie nicht wohl davon getrennt und verkauft werden. Sie bitten daher, diese Güter ihnen zu leidenlichem Preis zu überlassen, zumal Lentz Lachenmaier seine kranke bresthafte Mutter fast neun Jahre lang gegen ein geringes Kostgeld unterhalten hat. Bescheid vom 10. Juli 1590: Die Bitte wird gewährt, nur sollen sie sich verpflichten, falls Barbara Lachenmaier mit Vorwissen des Herzogs wiederkäme, ihr das Gut einzuhändigen. Die Bitte war vom Untervogt empfohlen.
Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1590. Bescheide des Synodus.

1590. Stammheim, O. A. Calw. 943.

Thomas Klotz hat eine Tochter, welche in etlichen Jahren nie in die Kirche gekommen ist; es könne sie auch niemand dahin bringen. Obgleich der Pfarrer zu ihr ins Haus gehe in der Meinung, freundlich mit ihr deswegen zu reden, so wolle sie nicht zu ihm kommen, verstecke sich im Haus oder laufe ins Feld hinaus; der Vater und ihre Schwestern könnten sie weder in die Kirche noch zu dem Pfarrer oder vor den Superintendenten bringen. Der Vater hat vor 16 Jahren mit den Wiedertäufern viel Gemeinschaft gehabt; der abgestorbene Prälat[3]) und Superintendent hat ihn examiniert, seinen Irrtum in dem Nachtmahl refutiert und ihn endlich dahin gebracht, daß er sich rund allerdings zu unserer Religion mit Mund und Hand bekennt hat. Der

1) Rhodt unter Rietburg S. 546, 6. 2) S. Nr. 933.
3) Johann Parsimonius.

Superintendent trägt beisorge, *er möchte seither wieder anders gesinnt worden sein; er hat deswegen dem jetzigen Prälaten diese Sache angezeigt, der darinnen, wie das eingelegte Schreiben ausweist, gehandelt hat.*[1])

Am Rand: Der jetzige Prälat[2]) *zu Hirsau berichtet schriftlich, daß er dieser Tochter Vater zu sich erfordert, examiniert und ihn nicht sektisch befunden hat, sondern daß der Vater seiner Tochter, welche melancholisch ist und die Leute flieht, daheim aus D. Luthers Hauspostille vorliest, welche sie anhört, und fleißig betet. Deswegen hält der Synodus dafür, es wäre mit dieser Person Geduld zu tragen.*

Syn. Prot. 1590 f. 184.

1590. Steußlingen[3]). 944.

Der Freiherr zu Justingen[4]) *hat sein Kind durch einen Schwenckfeldianer, den er zu Ersingen*[5]), *gen Epfingen*[6]) *gehörig,* aufenthält, *taufen lassen* mit diesen ceremoniis, daß ers auf der hand dreimal herumgedreht, und als ers mit wasser gesprengt, gesagt: Ich taufe dich im namen der heiligen dreifaltigkeit, die sei mit mir und dir in ewigkeit, dessen sich der nobilis Hans Ulrich von Remchingen, der es aus der taufe gehoben, verwundert und vermeint, es wäre des freiherrn zu Justingen jetziger pfarrer, welchem der freiherr noch nie in die predigt gekommen sein soll, wie der vogt zu Steußlingen specialem berichtet hat.

Am Rand: Hievon hat unser g. f. und herr hievor berichts genug.

Syn. Prot. 1590 f. 201 b.

1590. Wittlingen. 945.

Wiedertäufer Franz Feyrabent hat an den Herzog eine untertänige Supplikation[7]) *gestellt.*

Syn. Prot. 1590 f. 239.

1590. Dornstetten. 946.

Matthäus Weiß, der vermeinte Wiedertäufer, hat nach beschehener Vermahnung nicht kommuniziert, desgleichen die Bücher, die ihm zu kaufen und zu lesen befohlen wurde, weder gekauft noch gelesen; er prätendiert, man solle ihm entweder seine Bücher wiederum zustellen oder aber diejenigen, so ihm zu lesen injungiert, *anstatt der ihm genommenen kaufen, hat dagegen Schwenckfeldische Bücher, welche ihm Michel Lay, ein gewesener Bürger zu Lindau, der sich jetziger Zeit*

1) *Das Schreiben fehlt.* 2) *Anton Varenbüler.*

3) *Neusteußlingen, O. A. Ehingen.*

4) *Michael Ludwig von Freyberg.*

5) *Ersingen, O. A. Ehingen.* 6) *Öpfingen, O. A. Ehingen.*

7) *Fehlt.*

zu Leinstetten[1]) *aufhält und einen Sohn bei der Universität Tübingen hat*[2]) *(welchen der Herr von Justingen* verlegt[3]), *und der bald doctorieren soll)*, communiciert; *mit diesem Michel Lay soll er gute Kundschaft und Gemeinschaft haben. Er ist tempore visitationis nicht einheimisch gewesen, wäre sonst vom Spezial selber angesprochen worden.*

Am Rand: Dieser wäre wieder zur Kanzlei zu erfordern und ferner mit ihm zu handeln, und, wenn er trutzig beharrt, gegen ihn wie einen anderen Sectarius zu procedieren, ihm auch die Schwenckfeldischen Bücher zu nehmen und zur Kanzlei zu schicken. Dem Vogt zu Dornstetten wäre zu befehlen, Michel Lay, wenn er gen Dornstetten wandele und mit den Leuten, sonderlich mit Weiß, der vorher irrig sei, konferieren wollte, zu warnen, sich dessen zu enthalten, sonst würde gegen ihn anders einsehens *geschehen. So werden die Herren Commissarii, wenn sie nach Tübingen kommen, des jungen Lay halber Nachfrage haben.*

Am 15. September ist Matthäus Weiß, ein alter 65jähriger Mann, vor dem Consistorio erschienen, mit ihm ferner, ut apud acta zu sehen, tractiert worden; *er hat sich weisen lassen und auf Weihnachten oder Ostern zu kommunizieren versprochen. Es soll ihm zugesehen werden.*

Andreas Lay, welcher bei dem Professor M. Georg Burkhard seinen Tisch gehabt hat, war nicht mehr in Tübingen. Es wurde mündlich befohlen, wenn er wieder kommen sollte, solches zur Kanzlei zu berichten.

Am Schluß des Berichts des Superintendenten steht von grober Hand: Der geist tut ihm nit anderst, darum billig achtung darauf zu geben.

Syn. Prot. 1590 f. 308.

1590 nach Dezember 4. — Hans Schmidts Erlebnisse in Württemberg. 947.

Gott hat der gemain und kürchen *seinen Rat und Willen eröffnet, daß sie das göttliche Werk treibe; sonderlich ist dies* das gröst und fürnemeste werk nemblich die unwüssenden volker zu besuechen, inen gottes rat und willen fürzutragen, ein liecht der welt[4]) zu sein, die säl der hütten auszuspannen[5]) und den sündern buess zu *verkündigen .. auf daß* die zal der heiligen erfüllt und den menschenkindern kund würde der will des vattern, auf das sie zuletzt kain entschuldigung nit haben.

1) *Leinstetten, O.A. Sulz, gehörte den Herren von Bubenhofen.*

2) *Andreas Lay von Lindau, inskribiert 17. April 1588. Hermelink, Matrikel 1, 659, 74.*

3) *= für die Kosten aufkommen.*

4) *Matth. 5, 14.* 5) *Jes. 54, 2.*

Im Jahr 1590 wurde Schmidt mit andern durch des Herrn Rat von der Gemeinde mit dem Besuch Württembergs beauftragt, das ich ein zug tuen soll; *er tat es gern und willig; sein Gewissen gibt ihm Zeugnis;* verhoff auch dessen vor gott zu genüessen.

Der Sommer war fast vergangen, Schmidt und seine Genossen dachten schon an die Heimreise. Er hatte noch dringende Geschäfte in Rienharts, nit weit von Weltzen[1]), *zu erledigen, wo ein* böser man (ein feind der fromen) *war, der sah Schmidt* von vernusz, *nur nach* dunken; *er jagte den Schergen oder* pittl *hinter ihm her und dieser hieß ihn, als er ihn übereilt hatte, mit falschen Worten warten, es komme einer hernach, der* kenn mich wol, recht als wenn er eifrig wer, nenete ein ander dorf, da er dahaim *sei. Auch wenn Schmidt den Betrug gemerkt hätte, hätte er aus Leibesschwachheit doch nicht entlaufen können. Bald kam der* schuldes, *welcher mit* schmäl und herten worten *Schmidt* gefenglich *heim in sein Haus führte,* fiengen balt an zu fressen und zu saufen. *Der Schultheiß schmähte,* wie mir die leut verfueren, nächtlicher weil in die häuser schlueffen, den mann vom weib, die kinder von eltern, auch wie wir ein leben in der gemain fuerten. *Schmidt sagte, sie wiesen die Leute nur zum Guten und zur* frümdkait. *Der Schultheiß und sein Weib verlangten von ihm Messer; er sagte, er sei kein* messerkramer. *Der Schultheiß sagte, Schmidt habe einen großen* sack, *er wolle nachschauen, ob keine Messer darin seien. Schmidt entgegnete, er sei auf seiner weiten Reise nirgends beraubt worden; wenn es ihm in diesem Hause widerfahre, könne er sich nicht wehren. Der Schultheiß stand von seinem Vorhaben ab, ließ sein Roß satteln und führte Schmidt mit vier Bewaffneten ins Kloster Lorch.*

Dort wurde er am ersten Tag von dem Verwalter[2]) *verhört und nach Namen und Heimat gefragt. Auf Schmidts Antwort zeigte ihm der Verwalter einen Brief der Stuttgarter Kanzlei, wornach man auf die Wiedertäufer, sonderlich Hanns Schmidt von* Ruemeltshausen[3]), *welcher* jarlichen ins land kombt, hat sein wonung umb Schorndorff, Beite[l]sbach[4]) und Aichelberg[4]), *achten solle. Die Frage, ob er es sei, bejahte Schmidt. Der Verwalter wollte wissen, wo die Wiedertäufer ihre Herberge hätten und wen Schmidt habe verführen wollen. Schmidt wollte seine Wohltäter nicht verraten, der Verwalter drohte:* man wirt dichs wol lernen bekennen. *Er hieß ihn in eine Stube gehen, wo der Abt*[5]) *und die Begleitmannschaften warteten. Der Abt fuhr ihn an:* Ihr wünkelprediger, aufwükler und verfuerer, ir verfuerend die leut, das weib von mann, den mann vom weib und die kinder von eltern. *Er*

---

1) *Rienharz, O.A. Welzheim.* 2) *Peter Engel.*
3) *Rommelshausen.* 4) *O.A. Schorndorf.* 5) *M. Abel Vinarius.*

fragte, was Schmidt in s. gn. F. und H. Land zu schaffen habe. Er ließ aber Schmidt nicht zu Wort kommen, sondern war ganz grümig, *hieß ihn einen Narren, der nicht wüßte, wer ihn gelehrt habe; er solle sagen, wer ihn in die Lande ausgeschickt habe, auch wo ihre Herberge sei. Schmidt entgegnete, das sage er nicht, das sei kein Glaubensartikel. Schmidt hätte gern den Anfang seines Christentums und die Ursache der Aussendung erzählt, auch von den Sakramenten gesprochen, aber der Abt unterbrach ihn immer wieder, ihn irr zu machen mit* valschen güftigen *Worten,* das ichs nit balt erfahren hab. *Aber Schmidt merkte, der Abt wolle sich vor den Anwesenden nicht zu Schanden machen lassen; deshalb sagte er heftig:* dieweil das geschwätz sein seie, so wölle ich im nit antwort geben, sonder schweigen. Dieweil ir euch für recht und die besten dunkt sein, solt ir euch nit fürchten, sonder mich lassen reden, wie ich euch; das soll ieder urtailen. *Der Abt fragte, was Schmidt an der Lehre und Predigt auszusetzen gehabt habe, daß er hinweggezogen sei; er solle aber nur von der Lehre, nicht von dem Leben und Wandel der württembergischen Kirchendiener reden.* Da merkt ich, das er sich besorget, ir schalkhait wurde erzelt und ir geiz und stolz herfürgebracht. *Schmidt aber wollte zuerst von der Pfaffen Leben reden,* dieweil ir euch des predigambts understeet und irer lerer zu sein. *Der Abt wies ihn zum dritten Mal zurück. Schmidt sagte:* Lieber, so sagt mir, ist im nit also, wen ein hausvatter ein knecht oder arbeiter aufnemen will, es sei im weingarten oder sunst, so muess er zum ersten wissen, ob er auch redlich sei, auch ob er das werk oder die arbeit künne verrüchten; sunst nimbt er in nit auf; also wöllen wir erst vom knecht oder arbeiter reden, wie redlich und fromb er sei, nemlich von eurem leben und wandel, und warumb ich euer leer nit für guet kann erkennen. *Der Abt wollte sich darauf nicht einlassen. Da sagte Schmidt:* Wann ihr solche redlich aufrichtige leut oder lerer werend, wie ir euch dafür ausgebt, so werdet ir euch nit schämen dorfen, von eurem leben und wandel zu reden. *Da der Abt schwieg,* so erzelt ich vor ihnen ir lasterhaftig ergerliches leben: Ir predigt, das man sol nit geizig . ., hoffärtig . ., stolz . ., neidisch sein, nit fressen und sauffen und andere laster mer; so sind ir die fürnemsten sambt eurem weib und kindern . . . Ir . . samt inen verharrend in sünden, dieweil ir inen die sünd verzeihet. Erstlich durch die erdichten kindtauf sich all christen dunken sein, darnach durch das sacrament ir inen all ihre sund hinnement und abwaschend. Ir sagent inen frid zue, wo doch kain frid nit ist[1]) . . Solches alles tuet ir nur darumb ires brauchs und aigennutzes willen, denselbigen zu erhalten.

1) *Jm. 6, 14.*

Dann wo ir ein grosse pfründ wüssent, deren zeucht ir nach, die schaf sein, wie sie wöllen. Und das alles wider gottes wort; denn es sagt der apostel: so wir narung und deck haben, solln wir uns benuegen lassen [1]). Christus sagt: umbsunst habt ir es empfangen, umsunst gebt es auch wider [2]). Ir aber habt es nit umbsunst empfangen von gott, sonder umbs gelt erkauft auf der hohen schul zu Tibingen oder anderstwo, da man doch nit gottes weisheit lert, sunder allerlei unzucht und büeberei, auch menschliche geschwindigkeit, ainer den andern zu betruegen, wie den dieselbigen, so von inen zu uns komen, selbs sagen und bekennen und wie irs umbs gelt überkomend. *Der Abt wurde zornig*, mit seinem valschen sauerteig zoch er mir die schrift oft valsch an: die apostel seien all sünder gewesen und sonderlich Paulus. *Schmidt verwies auf die Reisen, Verfolgungen und den Tod der Apostel.* Ir aber habent den gwalt im ganzen land; wer sich wider euch legt und ist fromb, der muess den rücken darbueten und hat gar bald verloren. Auch habt ir eure heuser nahent zu den kürchen gesetzt, auf das ir nur kein fuess dörft ... heissen [3]). Also habens die apostel nit künnen haben, si sein auch nit in den füchsen schauben [4]) dagsessen wie ir. *Da ward der Abt wieder ganz erregt,* der schwindelgeist war im ganz in der stürn. *Schließlich drohte der Abt mit der* strengen frag [5]) *und der Todesstrafe und ließ das Gefängnis richten. Schmidt sagte, die Apostel haben das Gefängnis nicht richten lassen, sondern es erlitten; auch habe noch nie ein Schaf dem Wolf Schaden getan, sondern der Wolf erwürge das Schaf; so gehe es ihm von ihrer Seite. Da versuchte es der Abt mit Güte und versprach, dem Schmidt ein Testament ins Gefängnis zu bringen, er solle sich diese Nacht bedenken; er sei noch jung und verführt worden, er solle Gott bitten; morgen wolle er wieder mit ihm reden. Aber es kam anders. Schmidt wurde mit beiden Füßen in Eisen gelegt. Das war am 26. August [Mittwoch].*

Am andern Tag wurde er von vier Wächtern nach Schorndorf geführt. Am nächsten Samstag [29.] wurde Schmidt auf dem Rathaus im Beisein seines Vaters [6]) *und Bruders, die für ihn baten, verhört. Dem Vater sagte der Vogt* [7]), *es sei gut, daß man ihn habe; man habe schon lang auf ihn* gespecht; *er könne ihm nicht zu Willen sein. Der Vogt fragte Schmidt, ob er ledig sei, wer ihn verführt habe, wie*

---

1) *1. Tim. 6, 8.* 2) *Matth. 10, 8.*

3) *unverständlich und lückenhaft.*

4) *Überrock mit Fuchspelz.* 5) *Folter.*

6) *Vielleicht ist Hans Schmidt ein Enkel des Blasius Greiner. Vgl. S. 251, 25. 385, 19. 26. Doch heißt im Rommelshauser Taufbuch die Frau des Hans Schmidt Barbara, nicht Maria, welche am 3. März 1560 ihre Tochter Barbara taufen ließ.*

7) *Sixt Weselin.*

lang er in Mähren sei, wer mit ihm hineingezogen sei; wer ihn getauft habe und wer mit ihm getauft worden sei. Schmidt antwortete, er sei nicht ledig; vor ungefähr neun Jahren sei er ins Land [Mähren] gezogen. Mehr sage er nicht; er wolle niemand verraten. Der Vogt bezeichnete das heimliche Wegziehen als Übertretung der Landesordnung, die Verführung anderer als Aufruhr und Übertretung des vierten Gebots: also hast du deinen vattern auch verlassen, bist im in seinem alter ein kummer. *Der Vogt nannte Orte und Leute, mit denen Schmidt in Berührung gekommen war; es ist* meinem gn. f. u. h. lange zeit kainer ins land kommen, der im mer schaden hett than den du. *Schmidt erwiderte:* das ich verfüert sei, da sage ich nain zue; gott hat mir seinen willen zu erkennen geben, da ich vor im niderknüet und in gebeten hab umb verstand und umb den rechten weg; *er sei nicht heimlich, sondern öffentlich bei Tag weg, lediges Standes. Er habe niemand verführt, sondern nur andere vom Bösen zum Guten gewiesen,* wessen *er* ietzund ein schuldner *sei. Er sei zum dritten seinem Vater vor Gott* keine uneer; *weil er in der Welt nicht fromm sein könne, habe er müssen wegziehen; sein Vater könne ihm am jüngsten Tag nicht helfen; wenn er mit ihm gehe, wolle er ihm nach Kräften Gutes erweisen; um Gottes willen müsse man alles verlassen; darum reue es weder ihn noch seine Geschwister, daß er sie mit hinweggeführt habe. Gott habe es ihm eröffnet.*

Da sagte der spezialpfaff[1]): der lebendig teufel hat dirs zu erkennen geben und so du nit davon absteest, so bistu des teufels mit leib und seel. *Schmidt erwiderte mit Schriftworten vom Splitter und Balken, von der Frucht und dem Baum; Gott gebe dem Bittenden nichts Böses. Der Spezial solle sich seiner Verantwortung am jüngsten Tag bewußt sein.*

Der Vogt fragte nach dem Schwertrecht der Obrigkeit. Schmidt verwies auf Röm. 12, die Vergeltung stehe Gott zu; die Obrigkeit sehe dem Unrecht durch die Finger und strafe die Guten. Der Vogt sagte: wenn ein mörder im velt zu dir keme und dich erschlueg, so du möchtest erweren und es nit thetest, werest du ein mörder dein selbs. Wenn der tüerk ins land keme, wellent ihr euch den nit wehren? *Schmidt antwortete:* nain, .. mit dem gebett wollen wir uns wehren und enthalten, das gott für uns streitet. Auch sag ich, der türk ruembt sich ein türk und ist ein türk; die vermainten christen aber ruemen sich christen nach dem fleich und verfolgen aber die rechten christen, treiben sie von hause und hof; das seind türken im geist.

---

1) *M. Anshelm Pflüger.*

Da fragte der dechent[1]) *nach der Taufe, dem Abendmahl, der Erbsünde, ob sie den Kindern auch schade, nach der Dreifaltigkeit und der Herkunft Christi, woher er sein Fleisch und Blut genommen habe.*

Die viermalige Unterredung dauerte vierthalb Stunden. Dem pfaffen *wurde die Weile sehr lang; er stand oft auf und sagte, er müsse gehen, aber der Vogt blieb sitzen. Schmidt sprach wieder über* ir lasterhaftig stolzes und geiziges leben.

Am 30. Tag des Herbstmonats (September) wurde Schmidt von vier Männern nach Sindelfingen gebracht in ein böse fünstere enge gefenknus, also das ich des tageslicht beraubt ward; des nachts het ich auch wenig rueh wegen des unzüffers, welches mir den als underm kopf umbschlufft (meines erachtens sein speis zu suchen), dieweil es eng war, auch darzue vil müsst und stroh, künd ich nit an ort komen[2]); ich legt mich zu fuessen oder zue kopfen, so wer es bei mir; hernach aber, do ich wider ledig worden bin, hab ich erfahren von leuten, das man sagt, es seien schlangen darinen; ich aber weiss es nit, dan ich hab es nit gesehen.

Ein ieder frommer mag wol gedenken, das es in solcher zeit guet ist, das einer fromb sei und vorhin eingesamlet habe; dann die anfechtung bleibt nicht aus. Wie ein herrlich ding ist es umb den lieblichen schein und glanz des tages; das erkennet niemands, als der es versuecht.

Nach 17 Tagen brachten ihn fünf Männer nach Stuttgart. Dort wurde er nach drei weiteren Tagen, am Mittwoch vor [?] St. Gallen Tag[3]) *von dem Vogt*[4]) *und dem Stadtschreiber*[5]) *verhört. Auf die Frage, was er tue, antwortete Schmidt, er bringe* den freunden, die bei uns sind, potschaft von iren freunden; *auch wollen sie denen, die zu ihnen ziehen wollen, den Grund der Wahrheit und das Kreuz und die Trübsal, die ihrer warte, sagen, daß sie nicht umsonst von Haus und Hof weg den weiten Weg ziehen. Der Stadtschreiber nannte Schmidt einen* losen lecker[6]), *der mit losem unnützem Geschwätz die Leute verführe und dem man nach Recht tun müsse, wie den andern auch; welches Glaubens er denn sei, ein Schwerter, Gabrieler oder Austerlitzer*[7]). *In der Kanzlei gab ihm der Kanzler*[8]) *freundlich die Hand,*

1) *M. Anshelm Pflüger.* 2) *zur Ruhe kommen.*

3) *14. Oktober, wahrscheinlicher Mittwoch nach S. Gallen 21. Oktober; der Gallustag ist der 16. Oktober.*

4) *Johann Schindelin.* 5) *Joachim Brotbeckh.* 6) *Schimpfwort.*

7) *Anhänger Hubmaiers, welche den Gebrauch des Schwerts durch die Obrigkeit anerkannten, Gabriel Ascherhams und Jakob Wiedemanns. Vgl. Beck S. 50. 69. 96.*

8) *Dr. Martin Aichmann.*

nannte ihn mit Namen und sagte ihm von der Bitte seines Vaters; er kenne das Geschlecht wohl; er solle seinem Vater solches nicht zu leid tun. Auch der alte Propst[1]) *war anwesend und einige andere.*

Dann wurde er gefragt, ob er ein Vorsteher und Lehrer sei, ob er darauf studiert habe, wen er habe wegführen wollen, wie lange er im Land sei, wer ihn verführt habe, wer seine Gesellen seien, ob ein Lehrer darunter sei, wie oft er schon im Land gewesen sei, wer ihn beherbergt und wann er seinen Bruder und seine Schwester verführt habe, woher sein Weib sei und ob sie auch diser seiten *sei. Er antwortete, ohne jemand zu verraten. Der Propst sagte, man wolle nur die zu recht bringen, die er verführt habe. Ihre Fragen waren heftig und listig. Auch fragten sie nach den Herbergen außerhalb des Landes. Da er die Antwort verweigerte, schalten sie, es sei ihnen nie ein so Stolzer unter die Hand gekommen, sie hätten ja außerhalb des Landes nicht zu gebieten, aber die Wiedertäufer seien verschlagene,* ausgestochene[2]) *Leute. Man drohte ihm mit dem Henker. Man sagte, warum er nicht einen Diener*[3]) *habe herziehen lassen und selbst der Arbeit nachgegangen sei; ein anderer sagte, die Diener kämen nicht dahin, wo es gefährlich sei. Schmidt erwiderte, er hätte sich auch in die Türkei senden lassen. Auf die Frage nach seiner Arbeit antwortete er:* Ich studier mit der hauen und mit dem trischl[4]). *Einer sagte,* ich sehe im doch nit gleich. *Man verlangte von ihm die Angabe seiner Gesellen und Anhänger, er sei ein Narr, wenn er für andere leide. Ein anderer meinte, so heilige fromme Leute sollten frei bekennen, auch wenn es um ihr und anderer Leben gehe. Schmidt entgegnete, Christus habe auch nicht alle Fragen des Pilatus beantwortet. Sie fragten weiter, ob er meine, nur seinesgleichen würden selig und ob sein Vater und Bruder verdammt seien. Auch wurde er nach Paul Glock, Mathes Binder, Petter Scherer*[5]), *Simon Kreß gefragt. Man schalt die Wiedertäufer Landesverräter. Auch wurde ihm erzählt, ein Wiedertäufer habe sich hören lassen, es werde dem Simson*[6]) *das Haar wohl wieder wachsen. Damit war Simon Kreß gemeint. Kein Artikel wurde ganz durchgesprochen. Schmidt merkte wohl, daß die Herren das Schorndorfer Protokoll vor sich liegen hatten. Man sagte ihm auch, er liege nicht um des Glaubens willen gefangen, sondern wegen seines Ungehorsams gegen die Obrigkeit und wegen seines Stolzes. Fünf Mal wurde Schmidt vermahnt, seiner zu schonen, man werde ihn mit dem Henker fragen. Schmidt erwiderte,* geschehe, was gottes willen ist; dann ich hab mich zu leiden gericht mein leben lang. *Sie erinnerten ihn umsonst an sein Weib und fragten,*

---

1) *M. Joh. Magirus.* 2) *Durchtrieben.* 3) *Diener des Worts.*
4) *Dreschflegel.* 5) *Walpot?* 6) *Richter 16, 22.*

ob er Kinder habe. Er sagte, seine Brüder würden für sein Weib und Kind sorgen. So weiss ich auch, das si fromb sein und nit bei uns mit lastern verhaftet wie bei euch. Auch sein si mir nit so lieb als mein seel. *Sie sagten, es sei ein großer Unterschied zwischen einem Wiedertäufer, der nur von ungefähr ins Land käme, und einem, der mit Fleiß ins Land ziehe, die Leute zu verführen.*

Am andern Tag wurde er aus dem Gefängnis genommen und in einen tiefen unsauberen Turm hinabgelassen; oben drüber war ein gemeines Gefängnis, da man täglich Leute einlegte und nur ein eisernes Gitter über dem Loch. Viel ratzen und meise *hörte er im Stroh springen, an der Mauer hochsteigen und herunterfallen; er mußte fürchten, das Ungeziefer fresse ihn am Leib. Am andern Tag bekam er etwas sauberes Stroh.* Ich wust nit, wie ich dem herren nur genueg darumb danken solt, das ich kecklich dörfte niederknüchen und sitzen; dan es war mir ein guete gab.

Am dritten Tag wurde er wieder hochgezogen und ins Vogthaus geführt, wo auch der Henker war. Der Vogt fing an, ihn zu schelmen *und zu lästern und legte ihm die alten Fragen vor und zeigte auf den Henker. Schmidt ließ sich nicht beirren, auch als der Vogt nach einem Stock schrie, um ihn zu schlagen, bis er bekenne, sondern erzählte dem Vogt den Anfang seines Christentums und was sie für ein Volk seien und alles verlassen um der Seligkeit willen. Da sagte der Vogt:* ir füert sunst wol einen feinen wandl. *Schmidt entgegnete:* wolte Gott, das ers euch zu erkennen geb. *Da sagte der Vogt:* ich wolte nit, das ichs wüsste, du wurdest mich sunst auch verfueren.

Nach 18 Tagen, am vierten Tag des Wintermonats[1]) *wurde Schmidt um Mitternacht mit verbundenen Augen und auf den Rücken gebundenen Händen aufs Pferd gesetzt, den Leib mit Stricken an den Sattel und die Füße unter dem Roß zusammengebunden, und zur Stadt hinausgeführt. Auf seine Frage: wohin, erhielt er keine klare Antwort. Er fürchtete heimlich gerichtet zu werden und bat Gott, er möchte es schicken, daß er öffentlich gerichtet werde. Es ging über Hecken und Zäune, steinige, rauhe Wege, daß er in Sorge war, das Roß möchte stürzen und auf ihn fallen; er hatte Mitleid mit dem Tier. Sie führten das Roß mitunter zurück oder im Kreis, dann rannten sie wieder, riefen und pfiffen einander, klagten, sie hätten einander im Wald verloren und liefen irre in der Nacht. Sie fragten ihn nach den Herbergen und den andern Fragen, aber er wich ihnen aus. Als es Tag wurde, sagten sie, im Schwarzwald habe es viele Vögte und schöne Tannenzweige, ob er auch einen wolle. Schmidt*

1) *November.*

merkte allmählich, daß einer vorauslief und den Entgegenkommenden warnte, daß er Schmidt nicht sage, wo er sei. Er sagte, ihn würde es nicht wundern, wenn das Roß zu reden anfinge[1]). *Er dankte Gott, daß er um Unschuld und um Christi willen solches leide. Um 9 oder 10 Uhr kamen sie in ein Schloß an einem Sonntag, da man aus der Kirche kam. Sie hoben ihn vom Roß, schleppten ihn die Stiege hinauf, setzten ihn nieder und fragten ihn wieder nach den von ihm Verführten und sagten, er sei noch jung, der Bart müsse ihm weiß werden, bis er wieder nach Mähren komme. Dann führten sie ihn einige hohe Stiegen hinauf in ein Gefängnis und banden ihm Augen und Hände auf. Sie durchsuchten ihn und nahmen ihm, was ihnen gefiel. Als ihm das Essen gebracht wurde, wollte man ihm den Namen des Schlosses nicht nennen. Aber er kam doch darauf, daß es der Reichenberg*[a]) *war, wo ein Forstmeister saß.*

Nach sechs Tagen kam der Vogt von Stuttgart samt dem Forstmeister[2]) *und einem Schreiber zu dem Gefangenen; sie legten ihm die Fragen wieder vor und drohten ihm heftig; der Vogt klagte, Schmidt sei ein Schelm, er mache ihm soviel Mühe; er solle seines jungen Lebens schonen und folgen; der Ernst sei jetzt vorhanden; man werde ihn strecken, er solle sich die Nacht wohl bedenken. Als Schmidt nur kurz erwiderte, sagte der Vogt, es sei ihm sein lebenlang kein so halsstarriger, stolzer Mensch* fürkommen. *Schmidt erwiderte, er sei nicht stolz, treibe auch keinen Mutwillen, sondern ihn treibe Gottesfurcht, Gott wisse es alles. Unwillig gingen sie weg.*

Ich aber gieng nit mit fleisch und bluet zu rat[3]), sonder mit meinem gott, der ist auch noch mein helfer. Ich will mir nit fürchten, was mir ein mensch tuet. *Morgens früh fragten sie ihn wieder, er sagte:* Ich will meine glider darumben darstrecken. *Am Abend legten sie ihn in einen bösen Turm zu einem losen Menschen, einem Landsknechtführer aus Lothringen, welcher mit den Lothringern dem Grafen Friedrich das Land*[4]) *verbrennt und sonst viel Schaden getan hat, und im Freibeuten gefangen und gereckt wurde, ohne etwas zu bekennen; darnach war er 30 Meilen herausgeführt und in dieses Gefängnis gelegt worden; da erst verriet er seinen Herrn und was er von seinem Hauptmann wußte. Weil er sich aber im Gefängnis nicht wohlgehalten hatte, vor allem mit der Magd, auch ein Loch in das Gefängnis ge-*

---

a) *Beck: Reichenbach, aber S. 304 richtig: Reichenberg.*

1) *Vgl. 4. Mose 22, 28.*

2) *Konrad Miner. O. A. B. Backnang S. 294.*

3) *Vgl. Gal. 1, 16.*

4) *Mömpelgard. Vgl. Stälin, Württ. Geschichte IV, 805. Graf Friedrich, der spätere Herzog (1593—1608).*

brochen und über die Obrigkeit schändlich geredet hatte, mußte er in diesem bösen Turm liegen. Als er hörte, man wolle noch einen zu ihm legen, schrie er laut, wenn man einen Dieb zu ihm lege, bringe er ihn flugs um. Schmidt hörte auch, daß in diesem Gefängnis ein Mann von Sinnen gekommen sei, desgleichen der Simon Kreß; da dachte er, der Landsknecht sei es auch. Aber dieser tat ihm kein Leid, verstand auch nicht recht deutsch; sein Reden, Dichten und Trachten war böse, fleischlich, schändlich und unzüchtig und Fluchen. In seiner Wut sagte er oft, er wolle sich selbst erwürgen. Schmidt strafte ihn, aber es wollte lange nicht helfen; er wäre gerne allein gewesen, denn ihrer beiden Sachen schickten sich nicht zusammen. Das war sein größter Kummer und Klage. Kam jemand und fragte, was macht der Hans, so antwortete der Landsknecht: der Hans betet und ich fluech; so ists eben weth[1].

In diesem Turm war kein Ungeziefer; es konnte sich nicht halten; es roch darin, wie in einem Kalchofen*; die Magd, die das Essen brachte, ging eilends von dem Loch weg wegen des aufsteigenden Dampfs. Der* gschmack[2]) *machte alle Glieder schwach und das Haupt ganz toll, daß einem die Lust zu reden verging. Schmidt dachte beim Niederliegen, er werde nimmer aufstehen. Im Sommer sollte es noch ärger sein, wie man ihm sagte.*

Aber der herr, der dem feuer sein kraft gibt und widernimbt, der dem wasser weret, das es nit rünne, und dem lewen das maul verschopft[3]), der ist sterker, dessen ich mich auch hielte.

Die Frau[4]) *im Schloß ließ Schmidt sagen, er solle nachgeben, seines Weibes und Kindes gedenken und seines Vaters und solle folgen. Aber er ließ ihr sagen, sein Leiden betreffe seine Seligkeit, sie solle nicht für ihn, sondern für ihre eigene Seele sorgen. So hatte er den Landsknecht und die Magd gegen sich. Nach 14 Tagen ließ die Frau ihm sagen, er solle sich ja bedenken, der Vogt von Stuttgart komme wieder; sie ermahne ihn wie eine Schwester ihren Bruder; er solle nicht auf seinem eigenen Kopf stehen; es sei vorher einer dagelegen, der habe ihr auch gefolgt. Er ließ ihr sagen, es müsse jeder für sich selbst Gott Antwort geben.*

Am Morgen zog man ihn heraus und führte ihn vor. Der Vogt sagte: ietzt ist der ernst vorhanden: er hab mir es lang gesagt, ich aber im nit glaubt. Er wolt zehn gulden seines aignen gelts geben, das ich 50 meilen von dannen wer; doch wenn ich noch werde folgen,

1) *wettgemacht.* 2) *Schwäbisch für: Geruch.*

3) *Hebr. 11, 33 f.*

4) *Euphrosina Minner. Ihr Mädchenname ist im Taufbuch Rietenau nicht genannt. Sie ist die zweite Frau des Forstmeisters.*

so wird dein sach wol steen; sunst wirt man dich strecken, das die sonn soll durch dich scheinen.

Schmidt antwortete: Wie mir gott meine glieder zusammen gesetzt hat, also will ich si erhalten, bis ers wider nimbt, mit seiner hilf erwarten, was er über mich verhengt; und wie ich im anfang gestanden, also stee ich noch und will kain lugner werden. Das soll er aber wüssen, das es gott wirt an im und an den seinigen ersuechen, das si ein fromen unschuldigerweis also plagen. So ich doch niemands kein laid hab begert zu tuen, seit ich erkannt hab, was guet und böse ist. Aber der herr wird mir auch die belonung geben. *Der Vogt sagte, es sei seine Pflicht, und ließ den Henker seinen* kram *aufschlagen und sagte:* nimb in hin. *Schmidt zog den Rock aus und trat unter das Seil; der Henker sagte:* du kannst dich wol schicken, ich glaub, du seiest mer darbei gewesen. *Alle mahnten ihn an Weib und Kind; er sagte:* mein weib hat mich in meinem abschaid gebeten, daß ich nur soll fromb und treu bleiben, so ich gefangen werde. Das will ich auch tun mit gottes hilf. Es soll mir niemand so lieb sain als mein säligkeit; auch ist solches einem christen in der hl. schrift verhaissen, truebsal und leiden, auch der tod, wie es Christ unserem meister ist ergangen und vil andern frommen auch widerfaren, welche vileicht besser sein gewest dan ich. Darumb bin ich nit zu guet dazue.

Also sein mir die hend flux erschwarzt vom herten band; dann der henker war nit mitleidig mit mir, sonder auch neidig wie die andern. Er zoch mich auf; sie alle aber standen umbher; wenn ainer aufhört, so fieng der ander an, an mir zu nagen. Der vogt sagt: ietzt lass in nur henken, wir wollen hingeen, die suppen essen; darnach, wenn wir widerkomen, so wird er volgen. Ein ander sagt: er wird recht warm werden am sail, so wöllen wir in wider herablassen und ein stund auf ein seiten legen, darnach wieder aufziehen, da wirts geen. *Der Vogt las Schmidt die Artikel vor und, weil er nicht recht reden konnte, ließ er ihn herab; aber er wollte nicht nachgeben, koste es auch Leib und Leben. Sie sagten:* der teufel hat dirs zu erkennen geben, der verhalt dirs maul, des bist du aigen. *Der Henker spannte wieder. Bald wollten sie noch anders dran, ließen ihn hernieder und machten eine Schraube an den Boden, banden ihm die Füße mit einem Strick daran und sagten:* ietzt muess sein oder der leib muess brechen. *Trotz linder und rauher Mahnungen an sein Leben und an seines Vaters Kummer gab er nicht nach. Der Vogt wollte sich mit einer Antwort auf die Frage nach seiner Herberge begnügen; aber Schmidt wollte lieber sterben als jemand verraten. Sie gingen; nur der Henker und ein Schreiber blieben bei ihm. Der Henker sagte:* meinst du denn, das nur ir sälig werdent; *er sagte:* ich wils niemands wehren, aber es

muess vil ein andres leben da sein. *Der Vogt war mit den andern zum Gefängnis gegangen und fragte den Landsknecht:* lieber, man halt den Hansen hart und streckt in; was sagt er, wen er bei dir ist. *Der sagte:* was plagt ir den armen teufel, ich sich nichts unrechts an im, dann das er tag und nacht betet; er sagt, er sei auf der rechten religion, darbei wöll er bleiben . . gebt mir in wider herab, ich wil in wol bekeren. *Sie kamen zurück, der Vogt ließ den Henker auflösen und sagte:* der Thomann spricht, er wöll in bekeren; auch muessen wir einmal zu morgen essen; darnach wöllen wir widerkomen über dich, magst dich dieweil noch bedenken. Also ward ich an der schrauffen nie recht angespannt. *Da er seinen Rock nicht allein anlegen konnte, befahl der Vogt dem Henker, zu helfen; dann ließ man ihn wieder in den Turm hinab. Nach dem Essen rief der Schreiber hinunter, ob Schmidt jetzt folgen wolle; er ließ dem Vogt sagen, auch wenn man ihn alle Tage recke, er werde doch nicht von der Wahrheit weichen.*

Die Frau[1]) *kam zweimal ans Gefängnis, voll Mitleid, brachte ihm Wein und bat ihn freundlich, nachgiebig zu sein, die Obrigkeit werde nicht nachlassen, ob er denn im Turm verfaulen wolle. Sein Vater und Mutter seien dagewesen, aber sie habe sie gehen lassen müssen; es seien so feine Leute. Schmidt erwiderte, jeder müsse Gott für sich selbst Rechenschaft geben. In der Woche ließ sie ihm ein paar Mal durch den Schreiber und die Magd sagen, er solle folgen oder er müsse Hunger leiden. Das sei ihr befohlen. Aber sie ließ ihm doch etwas zukommen; in den letzten zwei Tagen hatte er keinen Mangel. Als er vier Wochen auf Reichenberg lag, kam der Vogt von Stuttgart wieder und ließ ihn vorführen. Aber Schmidt stand wie zuvor; er wollte* an der erkannten warhait halten, es koste feuer oder wasser, sterben oder leben.

Der Vogt eröffnete ihm, daß sein Vater für ihn gebeten habe, und weil sich bei der Erkundigung herausstellte, daß sein Vater ein frommer Mann sei, mit der wiedertaufer seiten nicht umbgang, *sondern fleißig die Kirche besuche, so wolle man ihn um seines alten Vaters willen auslassen, wenn er schwöre, das Land zu verlassen und nie mehr zurückzukehren bei Verlust von Leib und Leben, obwohl noch nie ein solcher Verführer wie er ins Land gekommen sei, der soviel hundert Leute verführt und dem Herzog im Lande solchen Schaden getan habe, und obwohl man noch nie einem eine solche Gnade erwiesen habe. Auch Thomann werde entlassen gegen einen Eid, gegen die Türken zu ziehen. So habe er bei seiner Rückkehr nach Mähren einen Gefährten. Aber Schmidt verweigerte Eid und Handgelübde,*

1) *Vgl. S. 661 Anm. 4.*

weil es Gott verboten habe, zu schwören. Der Vogt sagte, sein Vater wolle für ihn schwören, aber er wollte sich dadurch nicht gebunden wissen, weil sein Vater nicht für ihn vor Gott stehen könne, auch habe er es seinem Vater verboten, für ihn zu bürgen oder zu schwören. Darauf wurde der Landsknecht in Gegenwart Schmidts vereidigt und der Vogt wollte dessen Eid auch für Schmidt gelten lassen; aber dieser erhob Einspruch. Da wurden die Anwesenden zornig. Man führte ihn gebunden nach Backnang; unterwegs sprachen die Mitreitenden, der Vogt und sein Sohn, der Forstmeister und der Schreiber, ihm zu, aber er war zu schwach zum Sprechen und zum Gehen. Auf dem Rathaus war der Rat und sein Vater und sein Bruder versammelt. Der Vogt redete in einem Stüblein ernstlich mit ihm, sagte, er habe Vollmacht ihn auch köpfen zu lassen; er stieß ihn mit dem Schwertknauf fürs maul, aber nit getroffen. *Der Vater erhob Einsprache, aber der Vogt sagte, wenn er jetzt nicht folge, komme er wieder in das alte Gefängnis. Schmidt sagte, sie hätten ihn gar nicht nach Backnang führen brauchen; er bleibe bei seiner Meinung. Der Vogt sagte, er habe noch einen* sautrog, *darein wolle er ihn legen lassen, daß er sich nicht werde umwenden können. Schmidt sagte nur;* gescheh, was gottes willen ist. *Vater und Bruder baten ihm, doch etwas nachzugeben, daß er nur wegkomme. Aber Schmidt gab nicht nach; weil man nichts nach seinem Glauben fragte, sondern ihn gefangen hielte um seiner* widerwertigen weis *willen und weil er der Obrigkeit widerstehe, wollte er auch nimmer antworten. Auch das Handgelübde verweigerte er, weil Salomo*[1]) *sage:* Es ist ein narr, der mit der hand gelobt. *Auch das Land zu meiden wollte er nicht verheißen; denn David sage in den Psalmen*[2])*: die Erde sei des Herrn und alles, was darinnen ist. Der Vogt meinte, in dieser Not hätten wohl seine Brüder nichts gegen ein Versprechen, auch sei es nicht eine ewige Verpflichtung, im Fall der Not könne er wohl wieder durchs Land ziehen oder zurückkehren, wenn ihm Gott einen* widerker *gäbe,* von diser secten abzusteen. *Da sagte der* ander *Vogt von Backnang*[3]) *zu dem Stuttgarter Vogt, er solle nicht mit solch harten bösen Worten und mit Fluchen an den Wiedertäufern hantieren, das helfe nichts; mit guten Worten komme man weiter. Da sagte dieser, er habe jetzt alles versucht, auch die übelsten Gefängnisse im Land, jetzt bleibe nur noch ein ewiges Gefängnis. Nun mußte Schmidt vor dem ganzen Rat in Gegenwart seiner Angehörigen seiner Gesinnung Ausdruck geben:* was mir gott

---

1) *Sprüche 17, 18.*
2) *Ps. 24,1.*
3) *Ob Michael Sauselin?*

zu erkennen geben und mich von der welt abgesündert, das wird ich bewaren bis in den tod mit gottes hülf, wie ich vorhin gesagt hab. *Auf die Beschimpfung seiner Brüder oder Ältesten sagte er:* unsere eltesten sind fromb und treu, steen für die lucken und wehren den unrechten.

Da eröffnete ihm der Vogt, auf Fürbitte seines Vaters werde er entlassen unter Landesverbot. Wover du aber widerumb ergriffen würst, so ist dein urtl schon gefellt. *Da sein Vater gebeten habe, ihm seinen Sohn zu übergeben, daß er ihn aus dem Land schaffe, so geschehe das jetzt; der Vater habe mit Leben und Gut für den Sohn zu haften; man werde ihn und sein Gut* hernemen. *Auch seien schon Späher bestellt, welche Schmidt auflauern, daß er niemand mehr verführe. Das war die* erlösung *am 4. Dezember 1590.*

Schmidt gedenkt dann noch seiner Plage mit anderen Gefangenen, mit denen er zusammensein mußte, in Schorndorf mit einem Wildschützen, mit einem Forstknecht und mit einem Hurer, in Stuttgart mit Säufern, Händelsüchtigen und Verschuldeten und anderem losen gsünd, *in Reichenberg mit dem Landsknecht.* Solches mag ein frommes selbs urtailen, was für ein kurzweil ein glaubiges mit solchen leuten hat, was für unnütze reden si gegen den gläubigen treiben, da der fromb sein gebet gern besonder tet, auch wie sie oft die speis teilen.

Er dankt Gott, daß er ihn fromm erhalten und ihn wieder zu den Kindern Gottes belaitet *hat. Denn die liebliche* beiwonung der frommen oder gottes kinder *sei das beste Kleinod. Wer es entbehren muß,* hie in zeit, *wird sie doch wiedersehen, wenn er überwindet und* die cron sambt dem sigzaichen erlangt.

Wie ist es noch so guet fromb sein, da man des herren wort, den trost der seelen, noch haben kann, das eiferig die predig, das bekümmert ein gueten rat findet, der krank den arzt, das schwach die ligerstatt und sein wartung, dem rechten das recht und dem unrechten das unrecht gesprochen, dem hungrigen das brot, dem durstigen das trank, und den hellen liechten tag kan brauchen und nit darf in der finsternus verschlossen sein!

Solches wolle ein iedliches bedenken und nutzlich anlegen. Das wünsch ich allen. Amen.

Am Sonntag Oculi 1591 wurde Schmidt in den Dienst des Evangeliums gestellt und hat der Gemeinde gedient, bis er zu Stignitz seinen Lauf vollendet hat und im Herrn entschlafen ist 1602 Juli 1.

Brünn, Mährisches Landesarchiv. Auszug nach J. Becks Abschrift S. 1—54 = Michnay f. 520—31 = G. J. VI 28 f. 1—24 = Cod. Erenpreis II vol. (Koller).

1590—95. Aus den Akten über die Hinterlassenschaft der Dorothea, Bernhard Greglichs Witwe, zu Ölbronn, die 1298 fl 9 Batzen 3 Kr. und 38 fl beträgt, ergibt sich: 948.

Sie hinterließ 8 Kinder: Jörg, Bastian, Marx, Jakob, Stephan, Margarete, Dorothea und Katharina. Davon sind Jakob mit zwei Kindern, von welchen eins in Österreich starb, vor 3 Jahren, und Georg mit Weib und Kindern vor 5 Jahren ins Land Mähren gezogen. Jakob kehrte 1592 zurück und bat um sein mütterliches Erbteil. Er gab an, daß er vor 5 Jahren wegen harter Armut und Hungersnot von seinem arbeitseligen *und lahmen Weib, das er in vielen Jahren ernähren mußte, die aber selig entschlafen sei, hinweggezogen, um sich wieder zu verdingen. Unterwegs habe er sich aus lauter Einfalt von etlichen Wiedertäufern bewegen lassen, ins Land Mähren zu gehen, und habe sich dort 4 Jahre aufgehalten. Aber es reute ihn, daß er sich zu den Wiedertäufern geschlagen hatte; da er sich betrogen sah, zog er wieder heim. Allein er hatte sein Bürgerrecht in Ölbronn aufgegeben. Er wollte nicht recht mit der Sprache heraus und begab sich wieder nach Mähren. 1594 kam er wieder nach Ölbronn und brachte einen von ihm mit Ambrosi Rudlauff in Soytz*[1]*) unter Graf Julius, Herrn auf Freystättel in Ungarn, auf Göttinger*[2]*) Herrschaft abgeschlossenen Vertrag mit. Darnach war er mit seinem Töchterlein Margarete eine Zeitlang bei den Hueterischen Brüdern gewesen, aber er hatte ihre greuliche Ketzerei widerrufen und sich zum rechten christlichen Glauben begeben und wollte dabei sterben. Sein Weib Barbel war tot. Er übergab nun sein Töchterlein Margarete dem Ambrosi Rudlauff für leibeigen, daß er es als sein Kind aufziehe, und dazu 25 fl, die ihm Rudlauff schuldete von einem Weinberg. Dies Geld soll nach Rudlauffs Tod seinem Kind zufallen. Im Juni 1595 erschien er wieder als bresthafter, gebrochener Mann und verlobte sich mit einer armen, trunksüchtigen Witwe in Dürrmenz, welche man in Ölbronn nicht aufnehmen wollte, wie ihn nicht in Dürrmenz. Schließlich erhielt er sein mütterliches Erbteil.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 71.

1591 Mai 20. Fellbach. — Eins wiedertäufers schröcklichs ende. 949.

Hans Wägner, Klausenhans[3]) genannt, ein [ver]meinter[4]) widertäufer ut vixit, ita morixit[!]; c. acht tag zuvor hat er bei zwanzig stunden aneinand ungfärlich gschrihen wie ein kuo[5]), vorher aber ein zeitlang und hernach unsinniger weis nichts dann teufel geschriehen, um den ofen in s[ei]m schuhen umbs bett herumb [geloffen], ist ungfärlich seiner

1) *Saitz, eine Meile von Auspitz. Vgl. 1596 Mai 1.*
2) *Göding in Mähren.* 3) *S. 251, 9.*
4) *wird dafür gehalten.* 5) *Kuh.*

eignen bekenntnis und sage nach 65 jahr alt[1]) gewesen, hat aber das nachtmal des hn. chr[isti] nie empfangen sein leben lang.

Fellbach, Totenregister. Mitteilung von Pfarrer Bochterle.

1591. — Verfahren gegen den Wiedertäufer Leonhard Hummel von Krumwälden. 950.

M. Andreas Grammer, Generalsuperintendent, und P[hilipp] Strobell, Untervogt zu Göppingen, berichten am 25. Sept. 1591, daß sie auf fürstlichen Befehl Leonhard Hummel von Krumwälden, Schneider, Wiedertäufer, zu sich erfordert, und ihn aus Gottes Wort ernstlich unterrichtet haben; aber da es nichts erschießen *wollte, haben sie ihn acht Tage ins Gefängnis gelegt und gehofft, er sollte sich ändern, aber er blieb beharrlich auf seinem Vornehmen. Sie bitten um Mitteilung, was ferner geschehen soll.*

Am 27. Sept. befiehlt der Kirchenrat, Hummel verwahrlich *dem Vogt in Stuttgart zuzuschicken, damit mit ihm ferner nach Gebühr und Notdurft verhandelt und festgestellt werde, ob er sich eine Zeitlang ganz von der Predigt fern gehalten oder sie bisweilen besucht habe.*

Am 27. Oktober schreibt der Kirchenrat an den Vogt in Stuttgart, den Amtleuten in Göppingen sei vor etlichen Tagen über die fernere Behandlung des Wiedertäufers Leonhard Hummel von Krumwälden, Weisung geschrieben worden. Dem Vogt hätte mitgeteilt werden sollen ihn wieder nach Göppingen zu senden. Da dies von dem Scribenten Carrey in der oberen Kanzlei übersehen wurde, soll der Vogt ihn alsbald verwahrlich *dem Untervogt in Göppingen überantworten lassen.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 67.

1591. Dezember 23. — Verbreitung der Predigten J. Andreäs über allerlei Irrlehren. 951.

Der Kirchenrat beschließt, die von dem verstorbenen Propst und Kanzler Jakob Andreä 1567 in Eßlingen, wohin die Universität wegen der Pest geflüchtet war, gehaltenen Predigten über allerlei Spaltung in der Religion, darin ein Christ in allen Spaltungen und irrigen Lehren guten Bericht finde, in lateinische Sprache übersetzen und dann lateinisch und deutsch drucken zu lassen. Der Tübinger Buchdrucker Georg Gruppenbach berichtet, er habe von diesen deutschen Predigten noch bei 450 Exemplare. Der Kirchenrat hält es für gut, daß für den Herzog 50—60 Exemplare übernommen werden, und Gruppenbach aufgetragen würde, die Predigten den Buchhändlern zuzustellen, denn wenn man sie wieder in den Läden findet, werden sie abgehen und unter die Leute kommen. 23. Dez. 1591.

---

1) *S. 253, 27.*

Es wurde M. Johann Wild, Pfarrer in Klein-Sachsenheim, ein gelehrter, fleißiger Mann ins Konsistorium berufen, um wegen Übersetzung der Predigten mit ihm zu verhandeln. Er solle eine oder 2 Predigten zur Probe übersetzen und dem Konsistorium überschicken. Am 5. Nov. 1591 erscheint Wild beim Konsistorium, er entschuldigt sich mit seiner geringfüge und Untauglichkeit. Ohne Zweifel finden sich viele, die in dieser Sache mehr als er prästieren können. Er wolle aber gehorsam sein, wenn es des Herzogs und des Konsistoriums Wille sei, zumal es zu Gottes Ehre und Erbauung der Kirche gereiche. Er sollte nun 2 Predigten übersetzen und halb gebrochen schreiben zur Probe, und wurde ihm, wenn er Fleiß tue, eine gnädige Ergötzung in Aussicht gestellt.

Stu. St. A. Rel. S. B. 67.

1592 Juli 1. Hohenwittlingen. 952.

Michel Hasel[1]), ein Weber, aus Rudersberg gebürtig, ist seit vier Jahren auf Hohenwittlingen gefangen. Er stirbt 1. Juli 1592. Aus den württembergischen Akten ist nichts über ihn bekannt.

Wolkan, Geschichtbuch der Hutterischen Brüder S. 437.

1593 Januar 16. Beilstein. 953.

Burkhardt Kummerell, Vogt zu Beilstein, berichtet, daß er im Jahr 1584 an die Visitation einen Bericht über die Obrigkeit zu Helfenberg geschickt habe. Der Anlaß sei gewesen, daß der Junker Hagenbach in seinem Weiler [Helfenberg] einen Wiedertäufer Namens Jerg Byhler wohnen gehabt habe, was beim Vogtgericht zu Au[en]stein und bei der Visitation 1584 angebracht und angezeigt wurde, wie die Sachen mit diesem Wiedertäufer beschaffen seien, warum er allda seine Wohnung und Unterschleif habe. Dieser Bericht werde sich bei den Wiedertäuferakten finden und wäre den Kammerräten zu besserer Nachricht zu geben.

Außen steht: Beilstein: Vogt allda hab eins wiedertäufers Jerg Bihlers[2]) halb in anno 84 bericht gethan, wie es mit der oberkeit zu Finkenbach[3]) geschaffen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

---

1) Vgl. Wolkan S. 437. Der Wittlinger Vogt soll von ihm gesagt haben, er sei ein frommer Mann gewesen, und wenn dieser Bruder nicht in den Himmel komme, wolle er sich gar nicht unterstehen, anzuklopfen, ja wenn er wüßte, daß er auch ein solches Ende nehme, so wollte er sich dessen jetzt schon freuen. Zwei Lieder von ihm stehen im Hutterischen Gesangbuch S. 798—802.

2) Ob der S. 211, 15; 221, 8 genannte?

3) O. A. Marbach. Finkenbach ist in dem Bericht vom 16. Januar 1593 nicht genannt, ist aber in Helfenberg aufgegangen.

1593 November 20. Stuttgart. — Verbot sektischer Bücher. 954.

Ludwig. Edler, auch ehrsamer l[ieber] ge[treuer]. Nachdem sich eine zeit hero befunden, daß allerhand sectische bücher hin und wider im land einschlaichen wollen, daraus dann leichtlich allerhand unrat erfolgen mag, nit allein bei den jungen ministris ecclesiae und den studiosis theologiae, sondern auch andern, denen bisweilen der fürwitz tut[1]) nach dergleichen sectischen und irrigen büchern und schriften trachten. Und wir dahero für eine hohe notdurft gehalten, gebührende erinnerung zue tun, so ist unsere gnädige meinung, ihr wollend die buchbinder, und die, so mit büchern bei euch handlen, auch die frembde, so die jahr- und wochenmärkt besuchen, bei einer namhaften straf, ernstlich verwarnen, keine sectische und irrige bücher, wie auch die schmach- und lasterschriften und famos libell der Jesuiten und ihresgleichen (darinnen man von der religion und den strittigen puncten auf die personalia kommet und dardurch die theologos verhaßt machet) fail zu haben oder zu verkaufen, auch darauf gute achtung geben, und wanns einer über solche erinnerung und verwarnung dennoch brächte oder fail hätte, ihr selbige zu handen nemen und zu unserer canzlei schicken, es auch ihnen darneben ernstlich verweisen, wie auch ihr pfarrer in den predigten, sonderlich wann es der text gibt, angesehen bisweilen unter politischen personen und dem gemeinen mann gefunden werden, die wie vorangeregt aus fürwitz darnach trachten, ebenmäßig vor dergleichen unreinen sectischen büchern und lasterschriften, die nirgend zu dienen, getreulich und mit guter beschaidenheit verwarnen und sie auf die bibel, reine postillen und betbücher, die gottes wort gemäß sein, und daraus sie zu ihrem heil mehr nutzen schöpfen könnten, weisen sollen. Nachdem man aber solcher scriptorum nit gar manglen kann, damit man der adversariorum argumenta und calumnias wißen, und ihnen desto baß der notdurft nach begegnen und sie abförtigen könte, im fall nun unter unseren ministris solche qualificirte personen, die sich zu disputationibus und sonsten dermaßen erzaigt, daß ihr eruditio und judicium unsern superintendenten wohl bekannt, und sich zu versehen, daß ein solcher gelehrter minister sich desto baß gegen den adversariis könnte gefaßt machen, selbigen, da es ihme auferlegt oder es die notdurft erforderte, mit antwort und schreiben widerstand zu tun, ist unsere gnädige meinung, daß solchen dergleichen bücher und scripta nicht verwöhrt, aber darunter diese ordnung gehalten werde, daß er allwegen, wann er eines solchen buchs begehre, vom general oder specialsuperintendenten einen unterschriebenen zettel und urkund, was ihm der buchhändler bringen möge, begehre und zuhanden nehme, folgends

1) *Reyscher nach* tut, und.

ihme dem buchführer zustellen, hernach auf erfordern haben fürzuzaigen, und damit, daß er nit für sich selbst solcherlei bücher erkauft, zu beweisen, darunter auch bei ernstlicher straf kein gefahr gebraucht werden solle, damit also dem laidigen satan, der zu diesen beschwerlichen letsten zeiten ie länger, ie mehr wider die kirchen gottes tobet und wütet, in all mögliche wege, vermittelst seiner göttlichen hülf gewähret, und die selig machende lehre, sonderlich in diesem unserm fürstentumb, zu der leute seelen heil, rein erhalten werde. Hieran etc.

Datum. Stuttgart den 20. nov. 1593.

Eraßmus von Laymingen[1].
Balthaßar Eyßengrein[2].

Reyscher, 8 (Kirchengesetze), 296 ff. Mit der Vorlage (Stu. Ständ. A.) verglichen.

1593 Dezember 31. Stuttgart. — Befehl des Herzogs Friedrich an die Kirchenkastenverwalter. 955.

Die vor wenig Jahren, vor Regierungsantritt Herzog Friedrichs, getroffene Anordnung, daß bei Ablösung von Hauptgut aus Wiedertäuferbesitz die Summe mit anderem Remanet aus Wiedertäufergefällen und Erlös von Gütern und Schulden bar an den Kammersekretär, vornehmlich an Johann Sattler überantwortet werden solle, wird widerrufen. Künftig soll wieder wie von Alters Hauptgut neu angelegt, alles Remanet ordentlich verrechnet und nach Abzug der Unkosten für Einziehung und Beifangung von Wiedertäufern und für die Verhafteten auf Hohenurach und Wittlingen zu des Herzogs eigenen Handen geliefert werden, zunächst aber sind zu Ergänzung befohlener Ausgabe dem Kammersekretär Johann Sattler gegen Quittung ungefähr 700 fl zu liefern.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. I.

1594 Februar. Häfnerhaslach. 956.

Martin und Jerg Paul, Gebrüder zu Häfnerhaslach, und Georg Aisenbrei zu Ochsenbach wenden sich Februar 1594 an den Herzog. Ihre Schwester und geschwei *Apollonia ist vor 20 Jahren nach Mähren gezogen und hat sich zum Herzeleid ihrer Mutter den Wiedertäufern angeschlossen. Da alle Abmahnungen nichts halfen, hat sie ihre Mutter vor 12 Jahren zu Gunsten ihrer unschuldigen Kinder enterbt und wird ihr Erbteil verpflegt. Der Vogt aber will die Disposition der Mutter nicht anerkennen, da die Tochter eine Wiedertäuferin sei. Die Bittsteller bitten das Erbteil der Kinder auch ferner verpflegen zu lassen oder aber, weil es meist kleine Riemlein und Stücklein neben ihnen gelegen und mit den ihrigen gültbar und zinsbar sind, um sie*

1) *Reyscher: Laining.* 2) *Reyscher: Eyßengrien.*

nicht in Abgang geraten zu lassen, den Geschwistern nach dem Anschlag von Schultheiß und Gericht zu Haslach zu überlassen, was sich wegen des jetzigen hohen Werts der Güter empfiehlt, und das erlöste Geld für die Kinder verpflegen zu lassen. Nach Beibericht des Vogts vom 23. Februar 1594 sind die Güter zu 209 fl angeschlagen.

Befehl an den Vogt vom 4. März, sich in Häfnerhaslach zu erkundigen, wieviel der Apollonia nach des Vaters Tod als Erbe zugefallen, und ob sie etwas als Heiratsgut erhalten habe und wieviel.

Bericht des Vogts vom 23. März 1594. Das Heiratsgut der Apollonia betrug an Geld und Früchten bei 100 fl, was sie und ihr Mann in den teuren Zeiten innerhalb 2 Jahren eingebüßt haben. Vor 16 oder 17 Jahren ist der Vater gestorben. Damals fiel der Apollonia ein Wert von 81 fl zu. Die letztwillige Verfügung der Mutter ist vom 18. April 1582; das der Apollonia in der Teilung zugefallene Gut beträgt 128 fl. Bescheid darauf vom 24. April 1594: Das väterliche Gut, das ihr zufiel, ist einzuziehen, das mütterliche Erbe aber für ihre Kinder zu verpflegen und wenn sie nicht mehr kommen, den nächsten Verwandten auszufolgen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1594 April 11. — Gravamina und beschwerden gemeiner landschaft. 957.

Zum 3. werden gleicher gestalt auch bei dem widertaufergut[a]) allerhand unrichtigkeit gefunden; dabei dann auch diese beschwerlichkeit fürlauft: wann ein widertaufer hinwegzeucht und seine güter eingezogen und confisciert; ob sie wohl seinen kindern — da sie wiederkommen und sonderlich von irem irrtumb abstehen, mit sampt dem interesse von aller billichkeit wegen wieder zugestellt sollen werden, so geschehe doch solches nicht. Daher vil dergl[eichen] kinder nicht allein in höchste armut kommen, sonder auch in irem irrtumb zu beharren desto mehr anleitung schöpfen.

Die Klage wird am 28. April 1595 wiederholt.

Der von Balth. Eisengrein und Joh. Ge. Hüngerlin unterzeichnete Bericht der Kirchenräte vom 30. April 1595 besagt, sie wissen sich keiner vorgelaufenen Unrichtigkeit zu erinnern und keines Falls zu berichten, darin den Wiedergekehrten oder den Kindern ihre Angebührnis wäre vorgehalten worden; die Landschaft solle statt in nube vorzubringen, die casus in specie anzeigen.

Der Bescheid des Herzogs Friedrich vom 4. Mai 1595 lautet:

Ob dann wol fürgeben worden, als wann des widerteuferischen guets halben allerlei onrichtigkeiten gefunden werden, so könden doch

a) nicht getreulich gehauset *durchstrichen und ersetzt durch:* allerhand unrichtigkeit gefunden.

i. f. g. uf gehabte nachfrag kein solche onrichtigkeit befinden; da nun den anwesenden prälaten und gesandten von den stetten bewußt, was sich etwa für casus zugetragen, so wellen i. f. g. dieselben mit gn. anhören und daruf gebürende verordnung tun.

Landtagsakten unter Herzog Friedrich II, 1. 164, 29. 284, 22. 307, 12 n.

1594 Mai 25. — Bescheid des Oberrats wegen eines Wiedertäuferguts in Malmsheim[1]. 958.

Hans Haller zu Malmsheim bittet, nach Bericht des Vogts von Böblingen vom 1. April 1594, das etwa 200 fl betragende Erbteil seines Stiefsohnes, des Schneiders Leonhard Goller, der zu den Wiedertäufern in Schaikwitz[2] *in Mähren auf der Wanderschaft geraten ist, sich ihnen angeschlossen hat und nach einem Brief vom 29. März 1593 bei ihnen bleiben will, der armen Stiefschwester des Goller zukommen zu lassen.*

Die Oberräte bestimmen, das Gut sei zu konfiszieren, man möge der Stiefschwester 20—25 fl davon zukommen lassen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. I.

1594. — Auszug des jüngsten Synodi, so im junio des 94 jars gehalten, Mörstetten[3], Uracher ampts. 959.

Der freiherr von Justingen[4] zu Epfingen[5] beherberget zu Justingen und Griesingen[5], was von Ulm und andern orten vertrüben würd, papisten, widertaufer, Schwenckfelder. Denen baut er häuser, gibt es einem ehegemacht für 60 fl ein; nach irem absterben müssens die kinder wieder pro 60 fl erkaufen. Unter denen hat er einen schuhmacher[6], der ein Schwenckfelder ist und ein grosser feind unserer waren religion, der, so er in unser nachpaurschaft kompt, spöttlich und schändlich wider die predigen, gotteswort und heilige sacramente redet; darnach einen alten 60jährigen, der studiert und vorsteher[7] ist, noch ärger. Neben anderen lasst er sich verlauten, wann einer in todsnöten lige, solle man im kein wort zusprechen, sondern nur den gaist in ime würken lassen, darob sich die unsern ärgern.

Synodus: Man kan gleichwol disem freiherrn von Justingen, ungeacht die Schwenckfeldische und widertäuferische sect im reich verboten und nit geduldet werde sollen, nit maß und ordnung geben, wen er in seiner herrschaft underschlaufen möge. Jedoch wäre den

---

1) *O. A. Leonberg.* 2) *Schaikowitz. Beck 164.*

3) *Mehrstetten, O. A. Münsingen.* 4) *Johann Pleikard von Freyberg.*

5) *Öpfingen und Griesingen, O. A. Ehingen.* 6) *Unbekannt.*

7) *Vermutlich Joh. Georg Schid, früher Pfarrer in Lampertsheim im Elsaß, 1590—1595 Senior der Schwenckfelder in Justingen. Vgl. Koch, Geschichte des Kirchenlieds (1867) 2, 422.*

amptleuten zu Urach zu schreiben, wen einer seiner untertanen in unsers gnedigen fürsten und hern obrigkeit von unserer rainen lehre so schimpflich und verächtlich reden werden, selbiges nit zu gestatten, sondern sie einzuziehen und zu berichten.

Decretum: Dis solle also bevolhen und bei der obern rats expedition aus geschriben werden.

Stu. St. A. Rel. S. B. 67.

1594. — Verhör des als Wilderer und Wiedertäufer verdächtigen Michael Burkard von Gündelbach[1]). 960.

Aus den Akten des wegen Wilderns verdächtigen Michael Burkard (des Lehrmeisters aller Gündelbacher Wilderer, des Enkels eines Wilderers, dem unter Ulrich die Augen ausgestochen wurden und der doch äußerte, wenn er nur Augen hätte wie ein Spar (Sperling), wollte er doch schießen) ergibt sich, daß er 1586 als Wilderer mit Haft bestraft, 1589 durch gefangene Wilderer wieder angezeigt wurde, sie hätten ihn im Wald umhergehen und Fallen legen sehen, daß er aber vor seiner Verhaftung durch den Forstmeister auf dem Stromberg, Boppo von Witzleben, nach Mähren zu seinen Töchtern entfloh, dort sich wiedertaufen ließ, aber weil es ihm dort nicht mehr gefiel, nach Württemberg zurückkehrte in der Hoffnung, der Verdacht von 1589 sei vergessen, daß er aber sich dann doch nicht sicher fühlte und um Speyer sich als Maurer nährte und nur heimlich nach Gündelbach zu seinem Weib kam. Schließlich wurde er doch verhaftet und nach Sindelfingen ins Gefängnis gebracht. Beim Verhör sagte der 70jähr. Mann, er habe seit seiner Entlassung aus der Haft nichts mehr mit Wildbret zu tun gehabt; trotz der Bedrohung mit dem Nachrichter blieb er bei der Behauptung seiner Unschuld, auch wenn drei Forstmeister zugegen wären und man ihm drei Köpfe abschlüge. Da er auch als Wiedertäufer verdächtig war, sein Weib aber und sein Sohn Hans und sein Stiefsohn Konrad Kocher am 22. August 1594 für seine Unschuld als Wilderer eintraten und um seine Freilassung baten, wurde er nach Stuttgart zur Verhandlung vor das Konsistorium gebracht und am 6. September 1594 examiniert. Er gab teilweise sehr beachtenswerte Antworten.

1. Vor 5 Jahren sei er zu seinen zwei Töchtern Katharina und Barbara, die vor 20 Jahren ohne sein Wissen, und Apollonia, die vor 11 Jahren nach Mähren gezogen seien, in seiner großen Armut gereist, da die Weingärten nichts getragen haben.

---

1) *O. A. Vaihingen. Vgl. S. 420, 9.*

2. Er sei zu Nußel[1]*, nicht weit von* Briwitz[2]*, in eine Haushaltung gekommen, darin etwa 10 Tische voll alter und junger Wiedertäufer seien. Der Vorsteher des Haushalts heiße Ludwig; den Zunamen desselben nnd sein Vaterland wisse er nicht anzugeben.*

3. Er sei im ganzen fast 4 Jahre bei ihnen gewesen. Nach dem ersten Vierteljahr sei er mit vielen andern Taufbaren getauft worden. Die Jungen müssen ihren Verstand haben und 12 Jahre alt sein.

4. Daß er wieder herauskam, sei seiner Haushaltung halb geschehen, denn seinem Weib, welche auch eine Weile bei ihm in Mähren gewesen sei, habe es nicht zuschlagen wollen. Dann begehrte er wieder zu unserer Religion. Denn er wolle bei unserem Evangelium sterben. Es habe ihn übel gereut, daß er sich hinein begeben habe.

5. Über die Obrigkeit äußerte er, die Patriarchen seien auch in einem solchen Stand gewesen und doch selig. Man müsse eine Obrigkeit haben, sonst könnte keiner etwas in seinem Haus behalten.

6. Unsere Taufe sei recht, indem man die Kinder taufe; er habe unrecht getan, daß er sich wiedertaufen ließ, und tröste sich der ersten Taufe.

7. Wenn die Wiedertäufer das Brot brechen, tun sie gar scharfe Vermahnungen. Wenn einer sich ungebührlich halte, werde er bestraft und dürfe ein Viertel- oder Halbjahr nicht zu andern sitzen, keiner gebe ihm die Hand, bis er wieder aufgerichtet *werde. Aber die Vorsteher seien auch nicht allwege recht und habens auch besser als die andern. Vom Abendmahl halte er, daß mit Brot und Wein Leib und Blut Christi nach seiner Stiftung gereicht und empfangen werde.*

8. Erbhuldigung habe er vor Jahren erstattet, aber dem jetzigen Herzog noch nicht, sei aber dazu erbötig, hat also vom Eidschwören keine unrechte Meinung.

9. Er will die Predigten fleißig besuchen und das heilige Abendmahl empfangen, sobald es gehalten wird, sich der Wiedertäufer entschlagen, sich in allem als gehorsamer Untertan erzeigen und bittet, ihm sein unbedacht *zu verzeihen.*

Da sich befindet, daß er mehr aus Einfalt, Armut und Furcht vor Verhaftung, weil er ein Feind und Verächter unserer Religion sein sollte, und wegen seiner Töchter zu den Wiedertäufern gekommen, jetzt aber erbötig ist, sich zu unserer Kirche und als ein gehorsamer Untertan zu halten, ist das Konsistorium dafür, daß er sofort heimgelassen werde, der Vogt ihm die Erbhuldigung und die gewohnte Verschreibung abnehme, in die der Verzicht auf Wildern aufzunehmen ist. Der feier-

---

1) *Nußlau Bz. H. Auspitz, Bz. A. Selowitz an der Schwarzawa. Beck S. 82.*
2) *Pribitz, ebenda. Beck S. 247.*

liche Widerruf in der Wiedertäuferordnung treffe hauptsächlich die Vorsteher. Bei Burkart genüge es, wenn der Pfarrer, ehe Burkart kommuniziere, auf der Kanzel kurz anzeige, daß er sich wieder zu unserer Kirche getan habe und mit Gottes Gnade bei unserer reinen Lehre bleiben wolle, weshalb man ihn wieder als Mitglied erkenne und aufnehme.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1594 Oktober 10. Urach. — Bericht des Untervogts Hans Wendel Dägker über die auf Hohenwittlingen gefangenen Wiedertäufer und Wildschützen. 961.

Auf fürstlichen Befehl berichtet der Vogt, er habe sich bei den beiden Burgvögten von Hohenwittlingen, dem gewesenen[1]) *und dem jetzigen*[2])*, erkundigt und folgendes erfahren:* Erstlich ligen zween widertäufer daroben, der ain Simon Kress[3]) von Gündelbach, Maulbronner ampts, der andere Hans Tauber[4]) von Illingen, Vaihinger ampts, genant, welche beede allein widertaufs halben und nemlich der Simon Kräss in das dreizehend jar, ist gelichwol hiezwischen zum andern oder dritten mal usser dem land gefüehrt worden, aber allweg widerkomen. Hans Tauber aber ist erstlich uf Hohenurach ungevahrlich sechs jar lang, auch uf seiner hausfrawen demütig fürbitt und sein versprechen, das er fürohin die predigen besuochen und dem hailigen wort gottes nit übel oder schmählich zuo reden wölle, ain zeitlang haimgelassen; als er aber sein verkerte art nit lassen können, ist er wider eingezogen und uf Wittlingen gefüert, da er ietzo fünf jar lang gefangen liegt.

Weiter[5]) ligen noch zween uf Wittlingen gefangen, der ain Melchior Schweytzer, sonst Paul Melchior genannt, ain burger zuo Ebingen, welcher sich etlich mal mit wildpredt vergriffen, auch endlich den 7. januarii anno 87 alhie zu Urach neben andern mehr wildpretschützen uf rechtliche erkanntnus an das halseisn gestellt, mit ruoten ausgestrichen und in den Ebinger Zehenden gebannen, darneben auch ime alle wöhr, büchsen und geschoß zu tragen, auch offne zechen und erliche gesellschaften zu besuochen verboten worden.

Als er aber selbiges nit gehalten, sonder weiter dem wildpredt nachgewandlet, ist er wider gefenklich alhie zu Urach einkomen und gleichwol wider peinlich fürgestellt, aber selbiger process nit continuiert,

---

1) *Ob noch Jakob von Talheim? S. 412 A. 2.*

2) *Vgl. 1596 Mai 20. Claudius Robert S. 681, 17.*

3) *S. 417 A. 1. 487, 26. 500, 14. 541, 28. 547, 12. 559, 12.*

4) *S. 534, 15. 587, 15.*

5) *Die Mitteilung über die Wildschützen ermöglicht einen Vergleich der Behandlung der Wiedertäufer mit der anderer Gefangener.*

sonder endlich uf weilund e. f. g. herrn vetters herzog Ludwigs christlicher gedächtnus gnedigen bevelch uf Wittlingen gefüert worden, da er ietzo über die siben jar lang gefangen ligt und seither seiner sinn und vernunft allerdings beraubt worden, also das er eben nichts umb sich selb waiss.

Der viert haist Gall Schneyder, ist ain metzger und burger zu Stuttgart gewesen, welcher allein seines ungehorsams und ausgestossener böser und unrüewinger reden wegen gegen der obrigkait zu Stuttgart, Leonberg und uf Wittlingen, über die siben jar lang gefangen gelegen, auch weil er uf Wittlingen gelegen und alda ausbrechen wöllen, auch den gewesenen burgvogt, der zu ime in der gefenknus gesehen, schier erstochen, ist er deswegen durch mich uf empfangenen fürstlichen bevelch alhie peinlich berichtet, auch von dem richter alhie zum schwert erkennt worden.

Welche urtel doch e. f. g. herr vetter weilund herzog Ludwig hochlöblicher gedächtnus nit exequieren lassen wöllen, sonder ine widerumb uf Wittlingen füehren lassen, da er dann, wie gemelt, noch ligt, aber auch nit recht bei vernunft ist, sonder sehr heftig in der gefenknus tobt, ist doch gar alt und über die sibenzig jar und also zu hoffen, es sollte bald ain end mit ime gewinnen.

Stu. St. A. Urach Weltl. B. 30.

1594 Oktober 17. (Kürnbach). 962.

Die Klage der Elisabeth, Gwer Ludwigs, Bürgers zu Kürnbach, Hausfrau, gegen den Pfarrer Michael Hock wegen Beleidigung ist nach Backnang[1]) *an die Oberräte geschickt worden, weswegen nichts bei den Kirchenräten gefunden wurde.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1594. (Kürnbach). 963.

Hans Jaich, Bürger zu Kürnbach, bittet Ende Oktober oder Anfang November[2]) *um das mütterliche Erbe seiner in jungen Jahren von den Wiedertäufern verführten und vor 28 Jahren nach Mähren verzogenen Schwester Katharina, Tochter eines angesehenen Gerichtsmannes in Diefenbach, Amts Maulbronn. Der Vater suchte sie zurückzubringen, schickte deswegen einen Bürger aus Sternenfels nach Mähren, ja er ging selbst trotz seines betagten Alters hin, um sie zu suchen, aber fand sie nicht. Vor ungefähr 8 Jahren ist sie ohne Leibeserben gestorben und einen Monat später der Vater. Jaich wird abgewiesen, da seine Schwester als Wiedertäuferin pro civiliter mortua zu halten also erbunfähig gewesen sei. 8. Nov. 1594.*

---

1) *Die Oberrats- und Rentkammerexpedition waren seit 26. Sept. 1594 nach Backnang verlegt, weil in Stuttgart die Pest herrschte.*

2) *Beibericht des Vogts vom 2. November.*

Es handelte sich um eine sehr verwickelte Sache, da noch drei Stiefschwestern Klipfelstein und der Schwager Benedikt Seger Anspruch erheben.

Stu. St. A. Rel. S. Büschel 71.

1595 Februar 28. Stuttgart. — Ausschreiben an die Amtleute. **964.**

Von gottes gnaden Friderich, herzog zu Württemberg. Unsern gruß zuvor. Liebe, getreue! Demnach wir glaubwürdig berichtet, daß aus Mähren und von andern orten bisweilen wiedertäufer in eurer [!] amtung kommen, sich darinnen halten und sehen lassen und unsere untertanen aufzuwicklen und zu verführen unterstehen, auch zu zeiten an heimlichen orten ihnen und andern predigen, welches wir aber in unserm herzogtumb und obrigkeit zu dulden nicht gemeint. Als ist unser ernstlicher befelch, ihr wollend euren amtsangehörigen schultheißen mit ernst auferlegen, daß sie auf dergleichen wiedertäuferisch gesind, auch dieienigen, so sie herbergen und unterschläufen, gutfleißig achtung geben und anstellen, und da einer oder mehr zu betreten, dieselben gefänglich annemen und euch überlüfern lassen, die ihr folgends, woher sie kommen, was [ihr] vorhaben und verrichtung sei, ansprechen, und wie es geschaffen, oder was ihr bei ihnen befinden, uns in schriften berichten und darüber beschaides gewarten. An deme beschicht unser zuverlässige meinung.

Datum Bietigheim den 28. Februar 1595. Friderich pp.

Stu. Ständisches Archiv. Generalreskripte und Verordnungen, Tom. III Nr. 29. Abschrift aus dem 18. Jahrh. Reyscher 8 (Kirchengesetze), 298.

1595 Mai 4. Stuttgart. — Der Landtag an Herzog Friedrich. **965.**

4. Wiedertäufergüter: tragen wir die u[ntertänige] fürsorge, daß vilmalen den unschuldigen kindern ir gepürender pflichtteil nicht geraicht und in computatione desselben geirret werde, wie wir dan sonderlich auch das für beschwerlich halten, daß, da den widerteufern güter erblich anfallen, dieselben den nächsten erben, denen es der rechtlichen billigkeit nach gehört[1]), nicht geraicht, sondern . . confiscirt werden, welches e. f. g. vieleichten usser den rechnungen befinden, und wenn soliches fürgangen, inkünftig durch gn. verordnung abstellen möchten[2]).

---

1) *Nach dem württemb. Landrecht wurde die angefallene Erbschaft erst durch Antritt erworben; eine vom Wiedertäufer nicht angetretene Erbschaft war also gar nicht ins Vermögen des Wiedertäufers gekommen, daher auch nicht als Wiedertäufergut konfiszierbar.*

2) *Im Ausschußprotokoll steht darüber:* Kirchenräte werden anzeigen, wie damit gehauset; und sei kund, daß vil davon hingeliehen und nichts geben worden. Man weiß gleichwol etlich exempel, man habe aber nit anziehen wollen; die rechnungen werdens geben.

Der Bescheid des Herzogs vom 9. Mai lautet:

Wie dann 4. i. f. g. die casus, in welchen mit dem widerteufergut nicht richtig umbgangen worden sein solle, wol vernemen mögen. Es seind aber i. f. g. des gn[edigen] erbietens, da sie was unordnung in erfarung bringen sollten, dieselben alsbald abzuschaffen.

Im Landtagsabschied vom 17. Mai wird die Zusage wegen der Güter der Wiedertäufer wiederholt.

1595 Mai 17. Stuttgart. — Des kleinen und großen ußschutz staat.

Nachdem i. f. g. sich gn. erboten, .. so sich der wiedertaufer güter halben etwas onrichtigkeit eins oder andern ends befünden wird, der gebür nach abzustellen, so soll der ußschutz daran sein, daß solches alles künftiglich ins werk gesetzt werde; do der ußschutz dan nicht underlassen soll, wan in einem oder dem andern mangel[1]) fürgehen wolte und sie dessen eigentlichen und gewissen grund hetten, solches bei i. f. g. anzubringen, dieselbe der landtagsabschiede gepürlich zu erinnern und dafür undertänig zu bitten.

Landtagsakten unter Herzog Friedrich II. 1, 327 ff. 343. 356. 367.

1595 Oktober 12. Illingen. 966.

Jakob Vogler von Illingen und Georg Reßler zu Meimßen[2]), *ihrer Schwester Mann, bitten um das Erbe der Margareta Vogler von Illingen, Tochter des David Vogler. Sie ging vor 24 Jahren gar jung und kindisch von Illingen fort, weil sie von ihrem Vater und ihrer Stiefmutter gar übel und stiefmütterlich gehalten wurde, und zwar zunächst nach Diefenbach. Wohin dann, ist ihnen nicht bekannt; daß sie sich zu den Wiedertäufern begeben, ist nur Vermutung. Sie bitten um ihr konfisziertes Erbteil von 87 fl, da sie gar arm sind.*

Am 15. Mai 1596 werden die Güter der Margareta Vogler an Jakob Vogler und ihrer Schwester Maria Mann verkauft. Die Margareta ist seit 24 oder 25 Jahren verschollen. Daß sie zu den Wiedertäufern geraten sei, halten Schultheiß und Gericht zu Illingen am 16. Jan. 1596 nicht für glaubhaft, da andere Personen aus Illingen bei den Wiedertäufern sind, von welchen es zu erfahren gewesen wäre. Sie halten es auch für ein Versehen, daß ihr Gut als Wiedertäufergut eingezogen wurde.

Stu. St. A. Rel. S. B. 71.

1596. (Freudenstein). 967.

Aus den langjährigen Verhandlungen über das Erbe der Katharina, Gorgius Zieglers Hausfrau, Tochter des Claus Faber in Freudenstein, Wieder-

---

1) *1599 eingefügt:* hierinnen. 2) *Meimsheim, O.A. Brackenheim.*

täuferin, ergibt sich, daß sie mit ihrem Mann vor ungefähr 30 Jahren, also um 1566 mit zwei unerzogenen Kindern nach Mähren zu den Wiedertäufern gezogen war. Eine Bittschrift Wendel Fabers zu Freudenstein ist vom 16. Januar 1596. Georg Zöllner, des Gerichts zu Zaiserswaiher, gibt im März 1600 an, er habe vor 15 Jahren 3 Jahre lang eine halbe Meile von Gostell[1]*), auf dem Wagnerhandwerk geschafft, während Jung Gorgius Ziegler samt seinem Weib und 2 Kindern dort in der Gegend gelebt habe, und alle 4 oder längstens 5 Wochen mit gemachter Arbeit nach Gostell gekommen sei und nach seinen Landsleuten, deren etliche er gefunden hatte, gefragt habe. Er habe aber seitdem nichts mehr von Gorgius Ziegler, seinem Weib und Kindern, deren eines noch am Leben sein solle, gehört.*

Margareta, Georg Bertschen von Freudenstein Hausfrau, meldet, sie sei vor 30 Jahren in Mähren in einem Hof bei der neuen Mühle (Neumühl) gewesen, wo Gorgius Ziegler, sein Weib und seine 2 Kinder gelebt haben. Gorgius sei dazumal sehr krank gewesen. Seither, innerhalb 10 Jahren, sei einer von Brettheim[2]*), der Banholtzer genannt, etliche Mal hinein und sonderlich in jenen Hof gereist und habe nach vielen Landsleuten gefragt, aber von Gorgius Ziegler, dessen Weib und Kindern, deren eines noch lebe, hatte er nichts erfahren. So berichtet der Pfarrer M. Sebastian Eytting von Freudenstein am Montag nach Invocavit 1595: Claus Faber, nächster Nachbar des Pfarrers, sei des Wiedertaufs verdächtig, habe aber, da der Pfarrer freundlich mit ihm geredet und alles aus Gottes Wort besprochen habe, seine irrige Meinung nach und nach fallen lassen, die Predigten fleißig gehört, sie auch daheim* gegen gottes wort gehalten — *denn er hatte ein Neues Testament — und ist gottselig gestorben.*

Stu. St. A. Rel. R. B. 71.

1596 Januar 22. Wittlingen. 968.

M. Tobias Fetzer, Pfarrer zu Wittlingen, schreibt an den Dekan Caspar Cantz, Pfarrer zu Dettingen, er entspreche dem Auftrag, mit den gefangenen Wiedertäufern bei Besuchen zu sprechen; sie begehren auch oft seine Besuche, zeigen sich bescheiden, bleiben aber fest auf ihrer Meinung. Hans Dauber hat neulich erfahren, daß sein Weib eine Ehescheidung begehre, worüber er sich sehr bekümmerte; er hat innerhalb 10 Tagen nichts gegessen, so daß er blöde und elend wird. Der Pfarrer sendet dem Superintendenten Daubers fantaseien, *eine verworrene Schrift, die der Pfarrer, den er zu sich gebeten hatte, dem Herzog*

---

1) *Jetzt Kostl im südlichsten Mähren, vereinigt mit Lundenburg. Beck, 206 Anm. 1.*

2) *Bretten, bad. Amtsstadt.*

vorlegen sollte. Er erbietet sich, mit seinem Weib zu hausen, wo nicht die Ehescheidung eingestellt werden könnte, bis er verhört sei.[1])

Am 25. Januar 1596 berichtet Cantz, der Pfarrer zu Wittlingen besuche die verhafteten Wiedertäufer, Träumer und Enthusiasten Kreß und Tauber, die sich bescheiden, gütlich und freundlich erzeigen und auch um die Erlaubnis gebeten haben, zu ihm in die Pfarrkirche zu gehen; aber sie bleiben fest in ihrem Wahn und Sinn, so daß alle Mühe vergeblich sei; sie verachten Predigtamt, Lehre und Sakramente als keinnützig. Hans Tauber sei in schwere Fantasie und Bekümmernis geraten, weil er erfahren hat, daß sein Weib Ehescheidung begehre; er habe in 10 Tagen keinen Bissen gegessen und tröste sich, Gott könne ihn ohne das erhalten. Er hat auch dem Pfarrer etliche Schreiben oder Reden[2]) zugestellt, um sie dem Herzog und den Räten zu überschicken; Cantz sendet sie ein und bittet um Bescheid, wie es mit diesem armen, blinden und irrigen Mann zu halten sei. Beschluß am 1. Juni: Weil die Ehescheidung noch nicht erfolgt, bleibt es jetzt dabei.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1596 Mai 1. Saytz. — 1596—1600. Die Trennung des Jakob Greylich von den Wiedertäufern und der Streit um sein Erbe. 969.

Richter und Eidgeschworene des Dorfs Soytz in Mähren unter der Herrschaft Gettung[3]) bezeugen, daß vor ihnen Jakob Greylich[4]) von Ölbronn im Württemberger Land erschien, der eine Zeitlang mit seinem Weib Barbara bei den Wiedertäufern gelebt habe, bei denen sein Weib gestorben sei; aber er habe sich von ihnen entbrochen, weil er der Brüder Falschheit und Ketzerei erkannt. Er tat vor ihnen kund, daß er sein Töchterlein Margareta ihrem Nachbar Ambrosi Rudlof übergeben habe, daß er es als sein eigenes Kind in aller Gottesfurcht bei der evangelischen Religion aufziehe.

Saytz, eine Meile Wegs von Auspitz, 17. Dezember 1599. — Ambroß Rudlauf, Mitwohner zu Soytz, bittet Schultheiß und Schöffen zu Ölbronn, nachdem er den Tod des Jakob Greylich erfahren hat, um das Erbe desselben für dessen ihm übergebenes Töchterlein Margareta, das schon ziemlich erwachsen sei. Nach Greylichs Angabe habe Margareta 150 Taler oder von andern Freunden noch etwas mehr zu erben.

1600 April 1. — Clauß Küsselbronner und Gall Breunig zu Dürrmenz, Pfleger des Kindes des Jakob Greulich, berichten dem Herzog, daß vor Jahren Jakob Greulichs Hinterlassenschaft von 150 fl bei seinem

1) Unklar.

2) Das eine Schreiben Taubers enthält die Bitte um den Besuch des Pfarrers, das andere die Bitte an den Herzog, ihm vor der Ehescheidung eine Aussprache mit seiner Frau zu ermöglichen.

3) Göding. 4) S. 666, 7.

Weggang nach Mähren beschlagnahmt worden sei, er aber nach dem Tod seines Weibs der verführerischen Brüder Falschheit erkannt und sein Kind, das zu jung war, um es mit fortzubringen, Rudlauf an Kindesstatt übergeben und nach seiner Rückkehr um die 150 fl angehalten, aber zunächst nur den vierjährigen Zins mit 30 fl erhalten habe; er sei in Dürrmenz in währendem Sterben verschieden, ehe er die 150 fl erhalten habe. Schultheiß und Gericht zu Ölbronn haben gebeten, die Erbschaft in Dürrmenz zu verpflegen. Die Pfleger empfehlen die Ausfolge desselben an Rudlauf für Greulichs Tochter.

1600 Sept. 8. Bericht des Pflegers zu Ötisheim. Greulich hat nach der Rechnung von 1595/96 30 fl Zins erhalten, sollte aber sein Kind holen, und die Probe seines Wohlverhaltens machen, dann die 150 fl erhalten. Er hat sich aufgemacht, das Kind zu holen, hat es aber nicht mit herausbringen können und ist nach seiner Rückkehr bald gestorben.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1596 Mai 20. (Urach). — Bericht des Spezials zu Dettingen und des Claudius Robert, Burgvogts auf Wittlingen. 970.

Auf herzoglichen Befehl dürfen die beiden Wiedertäufer Simon Kreß von Gündelbach und Hans Tauber von Illingen in die Kirche gehen und Gottes Wort hören, ob sie durch Gottes Gnade erleuchtet und bekehrt werden möchten; der Burgvogt begleitet sie in die Predigt und wieder heim in ihr Gewahrsam, wie es befohlen ist; beide sind seither fleißig nach Wittlingen zur Kirche gegangen, haben Psalmen mitgesungen, sich auf dem Gang zu und von der Kirche gehorsam gezeigt und fleißig in der Predigt zugehört. Aber wenn ihnen in der Predigt etwas gefalle, geben sie mit Nicken und Gebärden Beifall, was aber ihrer Meinung zuwider sei, dem widersprechen sie still mit verwendung des Kopfes. Die Zuhörer haben das wohl bemerkt, weshalb der Pfarrer sich beschwert, seine Zuhörer werden dadurch abgelenkt und geraten in Zweifel, als ob seine Predigt dem Wort Gottes nicht gemäß sei. So sei Zerrüttung in der Gemeinde zu fürchten. Denn wenn er ihre Irrtümer aus Gottes Wort beurteile und die klarsten Beweise gebracht habe, seien sie nicht zufrieden gewesen, als wenn er seine Worte nicht aus Gottes Wort beweisen könne. Soll er denn nützliche und notwendige Lehren unterlassen und wegen der zwei Schwärmer die ganze Gemeinde versäumen? Die beiden sind nicht nur in den wiedertäuferischen Artikeln unserer Religion zuwider, sondern verteidigen alles, was dem Wort Gottes zuwider ist, sind Arianer und Antitrinitarier und leugnen, was die Wiedertäufer doch sonst zugestehen. Es besteht keine Hoffnung, daß sie sich gewinnen lassen, sondern es

ist zu besorgen, daß andere in ihrem christlichen Glauben möchten irre gemacht werden. Der Burgvogt meint, weil sie weder Gott noch der Welt nutz, ihr Brot unnützlich und vergeblich essen und in ihrem Müßiggang nur ihren heillosen Gedanken noch mehr nachhängen, sollte man sie etliche Mannsmad Mäder[1]*, die zunächst an der Burg wüst liegen, aber zu Wiesen ausgereutet werden könnten und so Nutzen brächten, ausreuten lassen. Der Burgvogt erbot sich, mit seinem Gesinde auch dazu zu helfen und so den Platz zu Nutzen zu bringen. Er verhofft, die Wiedertäufer würden, wenn sie schaffen müßten, mit* bickel *und Haue eher zu gewinnen sein als mit der Bibel. Es würde mehr Nutzen bei ihnen ausgerichtet und die Schwärmerei vertrieben.*

Dem Herzog bleibt es heimgestellt, ob sie den Kirchgang der beiden Wiedertäufer einstellen oder damit fortfahren sollen, und wie man sich sonst gegen sie verhalten solle.

Außen steht: Der bescheid ist im extract sectariorum synodi zu finden. Actum 16. juni 1596.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1596. Cannstatt. — Verhaftung und Verhör des Wiedertäufers Gall Schnaitmann aus Fellbach. 971.

Gall Schnaitmann, Wollen- und Leinenweber aus Fellbach, der nach 12 Jahren Wanderschaft in Grunbach[2] *im Kraichgau unter Johann Christoph und Johann Friedrich von Flersheim, Vettern, sich niedergelassen und deren Mahlmühle daselbst erkauft hatte, kam an Pfingsten 1596 nach Fellbach, um sein Mannrecht zu seiner Verheiratung und sein Erbe zu holen, wurde aber verhaftet und nach Cannstatt gebracht. Dort wurde er vom Superintendenten M. Joh. Schrötlin und vom Vogt vernommen. Er ist Jörg Schnaitmanns Sohn zu Fellbach, hat sich auf der Wanderschaft ein Jahr zu Landau*[3]*, dann zu Eßingen*[4]*, Roßbach*[5]*, in Österreich und Böhmen in einem Städtlein* Gödingen[6] *je zwei Jahre, dann eine Zeitlang zu* Geyheim[7]*, das kaiserlich ist, aufgehalten und dann sich zu Grunbach mit Anna, Witwe des Schreiners Abraham Schilling, verheiratet. Vor acht oder neun Jahren wurde er bei Landau auf freiem Feld von einem Wiedertäufer getauft, dessen Namen er durchaus nicht nennen wollte, denn Gott wisse wohl, wer derselbige sei.*

---

1) *Mäder, Plural von Mad = Wiese, die einmal im Jahr gemäht und dann beweidet wird. Mannsmad ist Flächenmaß = so viel als ein Mann in einem Tag mähen kann.*

2) *Grombach, bad. Bez. A. Sinsheim.* 3) *Landau, Pfalz.*

4) *Bez. A. Landau.* 5) *Ebenda.*

6) *Göding, Bez. G. Lundenburg.* 7) *Gaya, Bez. G. in Mähren.*

Über die Religion befragt, bekennt er 1. daß ein göttliches Wesen und in demselbigen drei unterschiedliche Personen sind.

2. Daß Christus sein Fleisch und Blut vom Fleisch und Blut der Maria an sich genommen habe, wollte er nicht rund bekennen, sondern den Sprüchen, die das bezeugen, entgegenhalten, die Schrift bezeuge, daß Christus vom heiligen Geist empfangen sei. Er dürfte also der Meinung des Menno Simonis, dessen fundamentum er bei sich hatte, sein, daß Christus seinen Leib aus dem Wesen des heil. Geistes an sich genommen und dann erst in den Leib der Maria gebracht habe, was er aber nicht mit runden Worten sagen wollte.

3. Christus sei nicht für alle Menschen gestorben, sonst würde jedermann selig, sondern allein für die, welche begehren, Gutes zu tun.

4. Im Gesetz sei niemand selig geworden, bis Christus gekommen sei.

5. Von der Rechtfertigung des Menschen hält er, daß der Glaube an Christum nicht allein gerecht und selig mache, sondern es müssen der Glaube und gute Werke beieinander sein.

6. Die Kindertaufe habe keinen Befehl noch Exempel in der Schrift, die Kinder haben auch keinen Glauben, wie auch keine Erbsünde.

7. Im Abendmahl sei Christi Leib und Blut nicht zugegen, da er gen Himmel gefahren sei. Man könne auch Christi Leib und Blut nicht anders essen und trinken denn durch den Glauben.

8. Die Wiedertäufer gehen darum nicht in unsere Kirche, weil man darin nicht recht lehre, wozu sie nicht schweigen können. Auch sehe man wohl, daß unsere Lehre keine Frucht bringe. Wir haben ja auch keinen Bann.

9. Die Obrigkeit erkennt er als Gottes Dienerin zur Strafe der Bösen an, aber daß einer zugleich ein rechter Christ und Kind Gottes und eine Obrigkeit sein könne, dazu sagte er weder ja noch nein, sagte nur immer, Christus sei geflohen, da man ihn zum König machen wollte.

10. Den Eidschwur hält er für unrecht.

11. Über Gemeinschaft der Güter hält er's nicht mit andern Wiedertäufern, sondern sagt, ein Christ könne mit gutem Gewissen Eigentum besitzen, doch soll er den darbenden Brüdern von seinem Vermögen behilflich sein.

Am 24. Mai 1596 wurde er im Konsistorium examiniert und als rechter Wiedertäufer befunden, der sich nicht weisen lassen wollte, weshalb dafür gehalten wurde, daß er baldigst aus dem Land gewiesen würde.

1602 1. April übergibt er sein Erbteil, das auf 984 fl 2 h. geschätzt ist, an Hans Aldinger, den Gatten seiner Schwester Bärbel, der um dessen Übergabe bittet. 1. Febr. 1603 nennt er neben Aldinger seinen Bruder Georg Salm, denen er sein Gut gibt und die dann vergeblich darum bitten.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1596 Juli 16. Maulbronn. — Bericht des Vogts Bernhard Dettinger von Maulbronn über den Wiedertäufer Mathis Kappel von Ötisheim und eine Wiedertäuferpredigt am Pfingstabend. 972.

Kürzlich hat der Vogt erfahren, daß Mathis Kappel von Ötisheim, des alten Jakob Kappel Sohn, der vor ungefähr 16 Jahren zu den Wiedertäufern nach Mähren gezogen ist, sich in Ötisheim aufhalte und die Leute verführe und aufwickle. Daher ist er mit dem Spezialsuperintendenten zu Knittlingen M. Johann Algewer am 2. Juli nach Ötisheim in aller Stille gegangen und hat dort nachgefragt, wo und bei wem sich dieser Mathis Kappel aufhalte, wie lange er hier außen gewesen, wer und wohin zu ihm gewandelt sei und was er für Anhang gemacht habe. Der obere Torwart Hans Schlegel zeigte an, um Ostern sei Mathis Kappel des Nachts zwischen neun und zehn Uhr vors Tor gekommen und habe begehrt, ihn einzulassen, was er getan, und seien noch zwei mit ihm zum Tor herein gegangen. Wer sie aber gewesen seien und wo sie benachtet, wisse er nicht. Hernach vor einem Monat, wie auch vor acht Tagen habe Schlegel den Mathis Kappel morgens gegen Tag wieder zum Tor hinausgelassen. Das letzte Mal habe Kappel ihm zugeredet, er soll seine zwei Buben mit ihm ziehen lassen, er dürfe ihnen nur 5 fl zur Zehrung mitgeben, worauf ihm Schlegel erwiderte, wenn er sie nicht ohne Geld mitnehmen wolle, solle er sie dalassen. Kappel habe ihm auch gesagt, Franz Huttenlochs zwei Söhne Hans und Jakob und alt Hans Scheurers Töchterlein Barbara werden mit ihm ins Wiedertäuferland ziehen. Die Eltern haben es schon bewilligt.

Kappel hat sich seit Ostern heimlich und verschlagener Weise meist in Ötisheim, aber auch in Enzberg und Kieselbronn[1]) aufgehalten, hat sich aber kürzlich davongemacht, so daß man ihn nicht verhaften konnte. Bei seinem Vater, wie dieser selbst bekannte, hat er sich zwei Tage aufgehalten. Dann ist er in andere Orte gegangen und wieder zu seinem Vater gekommen und so hin und wieder heimlicherweise, wie dieser Gesellen Brauch, geschlupfen und gezogen.

Der Vater des Mathis, alt Jakob Kappel, der auch im Rat gebraucht wird und ein vermöglicher Mann ist, und seine Hausfrau

1) Bad. A. Pforzheim.

haben diesen Mathis und seinen Bruder Michel, der mit ihm zu den Wiedertäufern nach Mähren gezogen ist und sich noch dort aufhält, auf fürstliche Bewilligung ihres väterlichen und mütterlichen Erbes 1584 enterbt. Als der Vater just eingezogen und befragt wurde, warum er seinen Sohn bei sich aufgenommen, ihn nächtlicherweise aus und ein, auch hin und wieder schlupfen lassen und gestattet habe, daß andere Leute zu ihm gegangen seien, da er doch wußte, daß es verboten sei, solchen Leuten Unterschlupf zu geben, antwortete er, er habe nicht gewußt, wie er sich verhalten solle, da er doch sein Sohn sei; es sei auch niemand sonderlich zu ihm gekommen als seine Söhne und Schwäger.

Barbara, alt Hans Scheurers Töchterlein, bei 12 Jahre alt, sagte, sie habe mit Mathis Kappel nichts geredet noch gesagt, sie wolle mit ihm ziehen, aber das Weib des oberen Torwarts Schlegel habe ihr gesagt, sie wolle ihren Buben hineinschicken.

Alt Hans Scheurer, der Barbara Vater, und Franz Huttenloch wundern sich, woher das Gerede komme, daß sie ihren Kindern erlaubt hätten, mit diesem Wiedertäufer hinwegzuziehen. Es sei kein Wort davon wahr, wie sie auch nichts mit ihm geredet haben.

Georg Vollmar, Maurer, zeigte an, vor ungefähr sieben Wochen sei Mathis Kappel in dem Haus Hans Erklins, bei dem Vollmar in der untern Stube zur Miete wohne, ungefähr um Mitternacht in der obern Stube gewesen und habe mit Erklin und dessen Hausfrau über seinen Glauben geredet. Dabei sei auch Claus Kappel, des Wiedertäufers Schwestermann, gewesen.

Hans Erklin gibt an, Mathis Kappel sei aus seines Vaters Haus zu ihm gekommen und er habe ihn zwei Nächte über Nacht behalten. Dieser Erklin ist ledigen Standes auch eine Zeitlang bei den Wiedertäufern in Mähren gewesen und hat sich nach seiner Heimkehr verheiratet. Es ist nicht das erste Mal, daß er und sein Weib, welches auch die Wiedertäufer verteidigt, solche beherbergte. Sie erhalten auch von Erklins Stiefsohn, dem Sohn seiner Frau aus erster Ehe, Franz Walter[1]*, der schon viele Jahre sich bei den Wiedertäufern aufhält und ein Arzt ist, Briefe, wenn Wiedertäufer und andere heraus kommen, wie auch Mathis Kappel einen Brief, den der Vogt von Erklin einforderte, brachte*[2]*. Mathis hat noch zwei Briefe mitgebracht, die er durch seinen Bruder den betreffenden Leuten zustellen ließ und die der Vogt auch einforderte*[3]*.*

Hans Muntz zu Erlenbach im Stab Ötisheim, Schwager des alt Jakob Kappel, bekennt, er habe [seinen Neffen] Mathis einmal beherbergt, als er von seinem Vater herabgekommen sei.

1) *Beck S. 393, 399.* 2) *Beib. 2 fehlt.* 3) *Beib. 3 und 4 fehlen.*

Sodann hat der Vogt erfahren, daß am Pfingstabend eine Wiedertäuferpredigt im Wald auf Veranlassung des Mathis Kappel gewesen und der ledige Hans Bautt dabeigewesen sei, der aber am 2. Juli nicht daheim war. Deshalb befahl er dem Pfarrer und Schultheiß, diesen Bautt zu examinieren. Beide berichteten dem Dekan und Vogt, daß nicht allein Bautt, sondern noch mehr bei der Predigt gewesen seien. Der Vogt schickt Kopien davon[1]).

Am 7. Juli war der Vogt wieder in Geschäften in Ötisheim und hielt weitere Untersuchung, erfuhr aber nur, daß Endris Kappel, des Mathis Bruder[2]), *auf ernstliches Befragen angab, bei der Wiedertäuferpredigt seien auch die Söhne des alten Schultheißen Hans Ruopp, Hans und Jakob, gewesen, ferner David Kappel, Witwer, Vetter des Mathis, der als Lediger mit Hans Erklin auch eine Zeitlang in Mähren gewesen sei, aber er wisse nicht, wer gepredigt habe. Hans Kappel, ebenfalls ein Vetter des Mathis, im Verzeichnis der Dritte, gab an, der Wiedertäufer, der gepredigt habe, habe einen* schwarzlechten, *braunen Bart, er wisse aber nicht, wer er sei; er habe eben gepredigt, daß sie die Frömmsten, Besten und Auserwählten seien.*

Der Vogt bittet um Bescheid, wie man gegen diese Personen verfahren soll, besonders gegen alt Jakob Kappel und sein Weib, die diesem Sohne, den sie enterbt, doch Unterschlupf gewährt haben und andere zu ihm schlupfen ließen; dann gegen den Torwart und andere, die den Mathis Kappel beherbergt haben, zu ihm gelaufen sind und der Predigt beigewohnt haben und dann nächtlicherweile unter dem Tor hereingeschloffen, *welche, sonderlich die Ledigen,* gar verwöhnte *Gesellen seien, die nur sicherer und halsstarriger und anderen kein Abscheu mehr werden, je mehr man ihnen nachgebe.*

Der Bericht wurde am 31. Juli präsentiert. Außen: Es wäre gut gewesen, diesen Mathis Kappel heftig zu bedrohen, aber er ist bereits weiter fortgezogen. Dem vogt ist zu befehlen, dergleichen wiedertäufer, sobald sie gesehen oder betreten werden, sofort zu verhaften, alt Jakob Kappel und sein weib, den torwart und die im verzeichnis nr. 6 benannten gesellen, die Mathis beherbergt und bei der wiedertäuferpredigt gewesen und unter dem tor wieder herein in den flecken geschloffen, nicht ungestraft zu lassen. Was für strafe aber vorzunehmen, soll der obere rat erwegen. 20. okt. *Mit ganz kleiner Schrift:* Die kirchenräte wollen ihr bedenken in obern rat geben. Decretum in consilio 19. Okt. 96.

Der Oberrat läßt es bei dem Bedenken der Kirchenräte. Dem Vater des Mathis soll ein starker Verweis gegeben werden. Die übrigen,

1) *Nr. 5 und 6 fehlen.* 2) *fehlt im Verzeichnis.*

die Mathis Unterschlupf gegeben haben, der Torwart, der ihm einen Sohn anhenken *wollte, sollen je um einen kleinen Frevel*[1]) *gestraft werden. Die, welche die Wiedertäuferpredigt besuchten, sollen einen Tag und eine Nacht gefangen gesetzt und ihnen ein kleiner Frevel abgenommen werden.*

20. Okt. 1596. v. Engelzhofen, Welling, D. Mitschelin.

Stu. St. A. Rel. S. B. 71.

1596 August 2. — Bericht des Pfarrers Joh. Huttenloch zu Illingen über Peter Ehrenpreis an den Abt Wilhelm Holder in Maulbronn. 973.

Ehrenpreis führt nach Art aller Wiedertäufer einen stillen, ehrbaren und vor der Welt unsträflichen Wandel, aber sein Versprechen, das er gab, als er vor 2 Jahren wieder ins Land eingelassen wurde, hält er nicht, denn er und sein Weib kommen selten in die Kirche, namentlich nicht Mittags, wenn der Katechismus expliciert wird. Wenn er die Mittagspredigten früher besuchte, blieb er doch weg, wenn der Pfarrer die Sakramente behandelte, und ging auch eilends aus der Kirche, wenn Abendmahl gehalten und Kinder getauft wurden. In der Kirche hat er seinen Platz vertauscht und sitzt hinter einer großen Säule in einem biegel[2]), *damit ihn der Pfarrer nicht sehe und wisse, ob er da ist. Schier alle Sontage geht er mit seinem Weib oder allein zum Flecken hinaus, man weiß nicht, wohin. Ohne Zweifel haben sie eine Versammlung in Wäldern oder benachbarten Flecken. Mit seinem Vetter Castolus Weisser hält er viele Gespräche von Religionssachen*[3]). *Mit seinen Wiedertäuferliedern, die er in seinen Weinbergen und sonst zu singen pflegt, und seinem gleißnerischen Wandel hat er solche Gunst bei der Mehrheit der Bürgerschaft, daß sie es nicht gutheißen würde, wenn jemand ihn wegen seiner Wiedertaufe verdammen wollte. Als jüngst in öffentlicher Zeche von ihm die Rede war, platzte einer des Rats, Jörg Augsburger, heraus, wenn ein Mann allhie selig werde, so werde dieser Peter selig, und er wünsche sich selbst keinen andern Himmel als den, darein Peter kommen werde. Als neulich Peter, der ausgetreten war, wiedergekommen war, haben sie ihn mit großem Frohlocken willkommen geheißen, und ein Teil ließ sich verlauten,* es gedünke sie, als sehen sie unsern herrgott. Summa, er wird von einem großen teil höher gehalten denn alle evangelischen prediger.

---

1) *3 ß h.*

2) *Winkel, Ecke.*

3) *Am Rand steht:* Dieser Castolus hat vor diser zeit unseren g. f. u. herrn nit (*das ist vielleicht von des Schultheißen Hand mit anderer Tinte korrigiert:* gern) wöllen hulden.

Als unlängst der Vogt nächtlicherweile hierher kam und mit etlichen Personen, worunter Schultheiß, Bürgermeister und etliche Gerichtsverwandte, dieses Peters Haus umgaben, schrie sein Weib herunter: Was wollt ihr abermals für schelmenwerk anfangen. Das macht der schelmenpfaff, der teufel hab den vorigen pfaffen[1]) hingeführt, werde, ob gott will, diesen auch bald holen, und sie wöllte, daß die unholden sie alle bis ins Mährenland hinein ritten, *und hat andere ähnliche Reden getrieben.*

Da der Pfarrer keine Hoffnung auf Bekehrung des verstockten Mannes hat, wünscht er, er wäre wieder im Mährenland, wo er sich wiedertaufen ließ. Er vermutet, daß Ehrenpreis heimliche Schlupfwinkel habe, wo er und sein Haufe zusammenkommen.

Der Schultheiß Hans Scheytt der Junge berichtet für sich selbst, da er nicht alles wußte, was der Pfarrer berichtete, also sein Schreiben nicht unterzeichnen konnte, am 2. August 1596 an Abt Holder nur: als jüngst der Vogt in Illingen war und den Schultheiß und zwei Gerichtspersonen zu des Ehrenpreis Haus schickte, um ihn zum Vogt zu berufen, habe dessen Frau oben herausgerufen: Es ist aber einmal schelmenwerk verhanden. Der hipsch pfaff hat aber schelmenwerk angericht, daß euch die unholden mit einander ins Merrenland hineinreiten, *und sie habe noch andere* scharfe schmach- und trutzreden *mehr ausgegossen,* sonderlich man solle keck sein und ihren Peter angreifen oder ein haar krümmen.

Wunderselten besuche er eine Mittagspredigt, wie auch gar keine Wochenpredigt. In der Kirche setze er sich hinter eine Säule, damit ihn der Pfarrer nicht sehen könne, und laufe aus der Kirche bei Taufe und Abendmahl. Es sei schwerlich zu hoffen, daß er sich bekehre, vielmehr zu besorgen, daß andere durch ihn verführt werden. Er schleiche viel hin und wieder, weiß niemand, wohin, aber ohne Zweifel gehe er, da er sonst nicht unter die Leute oder die Gemeinde gehe, zu den Wiedertäufern.

1596 Juli 30. — Bericht des Abts Holder von Maulbronn über Peter Ehrenpreis.

Auf den Befehl, zu berichten, ob Peter Ehrenpreis etlichen Wiedertäuferconventikeln in Ötisheim beigewohnt habe und wie sonst sein Verhalten sei, sagt Holder, am 6. Juli morgens früh sei der Vogt[2]) *zu ihm gekommen und habe ihm berichtet, er habe am Abend zuvor vom Amtsschreiber zu Dürrmenz Joh. Haas ein Schreiben erhalten, worauf er sich alsbald bei Nacht in aller Stille nach Illingen*

1) *Joh. Stehelin † 1592. Bl. f. w. K. G. 7 (1903), 52.*
2) *von Maulbronn S. 682.*

begeben und des Ehrenpreis Haus habe bewachen lassen. Da sich niemand darin hören ließ, habe der Schultheiß das Haus geöffnet, Ehrenpreis aber nicht getroffen, sondern nur sein Weib und seine Kinder. Weil sie berichtet worden seien, Peter sollte von seinem Schwager Castolus Weisser gewarnt und entwichen sein, ließ der Vogt den Castolus Weisser und des Ehrenpreis Magd nach Maulbronn berufen. Castolus bekannte, sobald er den Vogt bei Nacht vernommen habe, sei ihm gleich nichts Gutes eingefallen, darum sei er in Peters Haus gelaufen, ihn zu warnen; aber seine Frau habe ihm gesagt, Peter wache auf einem ihrer Äcker, um das Wildbret abzutreiben, und habe ihn gebeten, ihn zu warnen. Das habe er getan, aber Peter habe ihm geantwortet, er sei sich keines Unrechts bewußt; darum gedenke er nicht zu weichen. Obwohl Pfarrer und Schultheiß zu Illingen ihre Vermutungen haben, die Sachen möchten anders beschaffen sein, konnten Abt und Vogt bisher nichts anderes erfahren.

Die Magd redete vor Abt und Vogt anders von diesem Handel als zuvor. Sie sagte, Peter, ihr Meister, lese ihnen oft aus einem Buch, dem Neuen Testament, und sage, wie sein Weib, viel von den Wiedertäufern, daß es ein so fromm volk sei, wie man so gute tage bei ihnen habe, dürfe niemand für essen und trinken sorgen. *Sie wollten einmal miteinander hinaus, und ob sie, die Magd, nicht mit ihnen wolle. Peter stellte das vor dem Abt nicht in Abrede; als er der Wiedertäufer gedacht, habe die Magd gesagt, sie habe ihren Stiefvater in Mähren und möchte wohl wissen, wie es ihm gehe. Darauf habe er geantwortet, sie solle mit ihnen ziehen, so könne sie alles am besten erfahren. Darauf befahl Abt und Vogt der Mutter, die mit ihrer Tochter gekommen war, sie solle sie sofort in einen anderen Dienst tun, damit sie nicht von Peter verführt werde. Das ist auch geschehen.*

Der Vogt hat dem Abt berichtet, daß er und der Superintendent[1]) *von Knittlingen am 2. Juli zu Ötisheim wegen einer Wiedertäuferpredigt in einem Wald unweit Ötisheim Untersuchung gehalten und darauf am 16. Juli berichtet haben. Ehe aber dieser Bericht verfertigt wurde, war der Klosterverwalter*[2]) *und der Abt in Ötisheim, wo der Abt und der Vogt den Schultheiß Hans Koch von* Schmier[3]), *der dem Abt des Wiedertaufs halb sehr verdächtig ist, zu sich beschieden, weil er früher bei den Wiedertäufern war und Peter Ehrenpreis seinen* strengen *Zugang zu ihm hat, der Schultheiß auch der Tochter des gewesenen Pfarrers zu Wiernsheim, Valentin Widtmann*[4]), *und ihrem Mann,*

1) *M. Joh. Algoyer 1588—96.* 2) *Hans Phil. Mehr.*
3) *Schmie, O. A. Maulbronn.* 4) *1557—87.*

der in Schmie bürgerlich wohnt, geraten habe, sich in das Land Mähren zu begeben; in Anwesenheit des Pfarrers wurden alle Personen, welche bei der Wiedertäuferpredigt gewesen waren, wegen des Vorstehers und anderer Personen, die bei der Predigt gewesen sein möchten, besonders wegen Ehrenpreis und des Schultheißen Hans Koch zu Schmie ernstlich befragt; aber sie konnten nichts weiter erfahren, als was der Vogt schon berichtet hatte, ausgenommen zwei Personen von Kieselbronn, Laux Weber, der unter den Maulbronnschen Stab, und Mathis Degen, der unter den Hirschhornischen[1]) Stab gehört. Von Ehrenpreis und dem Schultheiß Koch konnten die Leute nichts sagen, denn es sei Nacht und dunkel gewesen und, weil die Predigt lange gewährt, habe ein jeder nach Haus geeilt.

Der Abt nahm auch den Schultheiß von Schmie vor, der erst von des Peters Zugang nichts wissen wollte, während dieser gestanden, daß er etliche Male bei ihm gewesen, worauf er erklärte, Peter sei gekommen um Taglöhner, die ihm seinen Wald im Illinger Berg ausreuten sollten. Es befremde ihn, wie er in den Verdacht als Wiedertäufer komme. Er sei in Mähren nur gewesen, um seine Tochter herauszuholen, welche von den Wiedertäufern verführt sei; er besuche die Predigt fleißig, gehe auch zum h. Abendmahl, stehe auch zu Gevatter bei der Taufe, den Eheleuten (Widtmanns Tochter und Mann[2])) habe er geraten, nach Österreich oder ins Land Mähren zu ziehen, weil sie heillose Leute seien, die alles vertun. Der Mann sei kürzlich verhaftet und peinlich beklagt gewesen zu Knittlingen, aber ohne Entgelt freigelassen. Die Frau habe ihn oftmals um Rat gebeten, da sie nicht länger wisse, sich zu ernähren.

Als Holder jüngst vor dem Synodus Peter Ehrenpreis vor sich forderte, ging dieser um Mitternacht zum Schultheiß nach Schmie, was er nicht in Abrede zog. Was sie da für Anschläge machten, konnte Holder nicht erfahren. Der Schultheiß wies allen Verdacht in diesem Fall von sich.

Holder findet, daß der mehrere Teil der Personen allein aus Vorwitz, aber auch um Privatgeschäfte willen bei der Predigt im Wald erschien. Enders Kappel, der Bruder des Wiedertäufers und Zutreibers Mathis Kappel, wurde abends spät mit einer Flasche Wein und anderem Proviant von etlichen vor dem Tor gesehen und gefragt, wo er damit hinwolle; er gab darauf keine Antwort, worauf ihm etliche stracks folgten, um zu sehen, wo er hin gehe; sie sind so zu der Predigt

1) Halb Kieselbronn gehörte den Herren von Hirschhorn.

2) Der Schwiegersohn Widmanns ist nicht festzustellen, weil die Kirchenbücher fehlen.

geraten, der sie nicht lang zuhörten, sondern bald wieder nach Haus gingen.

Laux Weber von Kieselbronn begegnete Mathis Kappel, den er wegen seiner Kleidung für einen Wiedertäufer hielt, und fragte ihn, ob er nicht seinen Sohn kenne, der wegen unbedächtiger Heirat mit einer wegen Ehebruch geschiedenen Frau, deren Schwäher die Wehr, offene Zechen und alle ehrliche Gesellschaft verboten wurden, in das Land Mähren gezogen sei, um aus der Kundschaft[1]) zu kommen. Kappel antwortete, er kenne ihn nicht, aber seine beiden Gesellen, die länger im Land und auch bei der Predigt gewesen seien, könnten vielleicht bessere Auskunft geben. Deswegen sei er zur Predigt gekommen. Mathis Degen aber sagt, er sei nicht heimlich, sondern öffentlich zu der Predigt gegangen, um zu erfahren, ob und wie sein Vater und seine Brüder in Mähren leben. Der Predigt halb wollte er keinen Tritt vor die Türe getan haben. Wie der Vorsteher heiße und woher er sei, konnte Holder nicht erfahren. Er soll ein Landeskind sein. Die einen sagen, er sei um Maulbronn daheim, die andern, er sei aus dem Schorndorfer Tal und früher wegen der Wiedertaufe im Gefängnis des Fürsten gelegen.

Holder schickt das Schreiben des Pfarrers[2]) und Schultheißen zu Illingen. Den Schultheiß zu Schmie beabsichtigt der Vogt abzusetzen. Das Schreiben des Abts wurde am 5. August 1596 präsentiert. Das Konsistorium beschloß, Ehrenpreis und sein Weib auf den 27. August vorzuladen. Die andern in dem Bericht erwähnten Personen: Castolus Weisser, Georg Augsburger, Peter Ehrenpreisen Magd, Hans Schlegel, alt Jakob Kappel, Barbara, alt Hans Scheurers Töchterlein, ihren Vater, ebenso Franz Huttenloch, Jörg Vollmar, Hans Erklin, Endris Kappel, Hans Muntz, Hans Koch, den Schultheiß, Jod. Scheurer, Laux Weber aus Kieselbronn, Hans und Jakob Ruopp, David Kappel, auch andere Personen, die sich der wiedertäuferischen Predigt halb oder sonst verdächtig gemacht haben, soll der Spezial zu Knittlingen und der Vogt ihrer Konfession halb ansprechen und sie in allen wiedertäuferischen Artikeln umständlich und wohl examinieren, und wie sie befunden werden, ausführlich und förderlich binnen 14 Tagen ans Konsistorium berichten, um ferner die Notdurft zu bedenken.

Stuttgart 6. August 1596.

Propst[3]).
Direktor[4]) D. L. Osiander[5]).
D. A. Osiander[6]).

Stu. St. A. Rel. S. B. 71.

---

1) *aus der Nähe der Leute kommen, die ihn kennen.* 2) *S. 687.*
3) *Magirus.* 4) *Balthasar Eisengrein.*
5) *Stiftsprediger und Kirchenrat 1594—96.* 6) *Hofprediger und Kirchenrat.*

1596 August 10. Stuttgart. — Ausweisung der Barbara May in Knittlingen. 974.

Pfarrer und Spezialsuperintendent zu Knittlingen und der Vogt zu Maulbronn erhalten den Befehl, Barbara, Wendel Mayen Witwe zu Knittlingen, ein böses, altes Weib und streitige Wiedertäuferin, des Landes zu verweisen.

Am 16. März 1597 berichtet der Maulbronner Vogt Bernhard Dettinger, als der Witwe May auf dem Rathaus der Befehl eröffnet wurde, haben ihre Freunde gebeten, ihr einen Monat Frist zu lassen; die wurde ihr bewilligt, da schon die Pest ziemlich eingegriffen hatte, an welcher dann die Witwe erkrankte und starb. Ihre Hinterlassenschaft betrug, nach Ausscheidung des Pflichtteils der zwei hinterlassenen Erben Martin Kolb und Margarete, Jörg Mayen Witwe zu Knittlingen, des Schwiegersohns und der Tochter, 277 fl Wert, was beschlagnahmt wurde. Kolb und die Witwe May bitten als arme Leute, ihnen den konfiszierten Teil der Barbara May zu überlassen. Der Vogt empfahl die Bitte, die aber am 16. Juli 1597 abgeschlagen wurde. Doch sollte der Vogt den Teil der Witwe Barbara May den Bittstellern zu leidenlichen Geld käuflich widerfahren lassen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 71.

1596 August 16. Knittlingen. — Bericht des Pfarrers und Spezials M. Joh. Algeher und des Maulbronner Vogts Bernh. Dettinger. 975.

Gemäß dem Befehl, Castolus Weisser, Georg Augsburger, Peter Ehrenpreisen Magd, den Torwart Hans Schlegel, alt Jakob Kappel, Barbara, Hans Scheurers Töchterlein, Franz Huttenloch, Georg Vollmar, Hans Erklin, Endris Kappel, Hans Muntz, Hans Koch, Schultheiß zu Schmie, Laux Weber zu Kieselbronn, Hans und Jakob Ruopp, David Kappel und andere, die sich mit Besuch der Wiedertäuferpredigt oder sonst verdächtig gemacht, auf ihre Konfession und die Artikel der Wiedertäuferordnung zu examinieren, haben sie dieselben vorgeladen, was wegen anderer Geschäfte und ziemlich einreißenden Sterbens just erst geschehen konnte, und dazu die ledigen Jakob Schmid, Jeremias Köller, Jakob Knör, Christman und Hans Huttenloch, Hans Kappel und die zwei jungen Ehemänner Jakob Krauß und Clauß Kappel, von denen sie auf weiteres Nachfragen erfuhren, daß sie auch der Wiedertäuferpredigt beigewohnt haben, auch vorgefordert. Diese alle wurden gemäß den Artikeln der großen Kirchenordnung genau examiniert, sie haben aber alle wiedertäuferischen Artikel verworfen und erklärt, sie wollen bei den Schriften der Propheten und Apostel, der Augsburgischen Konfession und dem Katechismus bleiben bis an ihr Ende. Wenn sie vermeint hätten, mit Besuch der Wiedertäuferpredigt

so gar unrecht zu tun, wollten sie es unterlassen haben und sich ferner lebenslang derselben enthalten und baten um Verzeihung.

Spezial und Vogt nehmen an, daß sie mutwilliger Fürwitz, wie es solcher jungen Leute Brauch sei, zum Besuch der Wiedertäuferpredigt angetrieben habe. Das Konsistorium beschließt am 3. Sept. 1596, Spezial und Vogt zu schreiben, weil keine Gefahr der Ansteckung bei diesen Personen sei, sondern sie sich rund zu ihrem Glauben bekannt haben und dabei bleiben wollen, auch der Besuch der Wiedertäuferpredigt usw. aus lauter Fürwitz und Einfalt geschehen sei, lasse man es dabei bewenden, aber sie sollen alle noch einmal vorbeschieden und mit Ernst ermahnt werden, sich dergleichen verdächtiger Sachen und Personen gänzlich zu entschlagen. Wo aber beim einen oder anderen dergleichen Weiteres befunden würde, solle alsbald berichtet werden.

Stu. St. A. Rel. S. B. 71.

1596 (—1609). Diefenbach. — Aus den umfangreichen Akten über die Bitte des Georg Bayer von Schützingen um die Hinterlassenschaft des Martin Bayer in Diefenbach. 976.

1542 in dem dürren Jahr ist Endris Bayer von Diefenbach nach dem Tod seiner Hausfrau Elisabeth mit seinem Sohn Bartlin und zwei Töchtern Margarete und Anna, zu den Wiedertäufern nach Mähren gezogen, worauf sein Gut eingezogen und verpflegt wurde für seinen zurückgebliebenen Sohn Martin. Als dieser erwachsen war und sich mit Ulrich Fabers Tochter verheiratet hatte, wurde ihm seines Vaters Gut übergeben. Aber in der nach 3 Jahren in Diefenbach herrschenden Seuche sind Martin Bayer, seine Frau und sein Kind gestorben. Sein Vater in Mähren habe ihn 10 Jahre überlebt. Georg Bayer von Schützingen, der 1596—1609 immer wieder die Hinterlassenschaft des Martin Bayer als dessen Verwandter — die Großväter sind Brüder gewesen — ansprach, behauptete, Endris Bayer habe wollen zurückkehren und sein Gut ansprechen, da er sich wieder zur Augsburgischen Konfession bekennen wollte, sei aber unterwegs gestorben. Am 1. Mai 1573 wurde das nicht unbedeutende Gut wieder in Pflege gegeben und sein Ertrag in den Kirchenkasten eingezogen, da sich niemand als Erbe meldete und es wieder als Wiedertäufergut angesehen wurde. Erst 1596 erhielt Georg Bayer Kunde von der ganzen Sache und betrieb nun 13 Jahre trotz wiederholter Abweisung und Bestrafung wegen trutzigen und ungehorsamen Gebahrens seine Ansprüche, ohne etwas zu erreichen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 71.

1596 (—1604) Backnang. 977.

Über das Gut der weggezogenen Wiedertäufer Zeyr Fell in Reichenbach und Friedhans von Reichenberg, Amt Backnang, wird Rechnung geführt.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Bd. II.

1597. Göppingen. — Aus den Akten der Wiedertäufer in Göppingen. 978.

Am 19. März 1597 berichten Obervogt Konrad Thum und Untervogt Johann Fabri: als der Pfarrer und Generalis M. Andreas Grammer in der Abendpredigt an Laetare die Irrtümer der Wiedertäufer behandelt habe, habe der Balbierer oder Scherer Thomas Hägen bei Christian Truckenmüllers Haus zu David Laister im Beisein anderer Bürger gesagt: Wie hat der pfaff abermalen gelogen! *Als das Thomas Ybeler, ein Tucher*[1]), *Laux Burtzhan und der Radhans, ein Botenläufer hörten, sagten sie zu Hägen:* Geltend, der herr pfarrer hat euch die wahrheit gesagt. *Darüber wurde Hägen zornig und sagte rund heraus:* So war der pfarrer uf der kanzel gestanden, so war ist erlogen, was er gesagt hat. *Dagegen erwiderten die genannten Bürger und besonders der Schneider Konrad Müller:* Ja, es verdreußt euch wiedertäufer, wann man euch das rühmenangesicht[2]) also aufdeckt, *worauf Hägen äußerte:* Ja, wann man euch nur predigt, was ihr gern hören, so ist es recht. *David Laister sagte kein Wort und lächelte nur spöttisch.*

Der Generalis zeigte diese Rede Hägens den Vögten an und wies darauf hin, daß sein Bruder Konrad Hägen, Seckler, und dessen Frau, Hans Rott, Schneider, Hans Eberlin, Schlosser, und dessen Weib nachts zu ihm kommen, auch eine Wiedertäuferin von Eßlingen, Kaine genannt, und ein Eisenlaternenmacher, der ein Wiedertäufer sei, oft in des Schlossers Haus kommen.

Der Untervogt vernimmt in Abwesenheit des Obervogts, der verritten *war, in Anwesenheit Daniel Mosers, Peter Schuelers, Bürgermeisters, Hans Lang und Ludwig Waltz, des Gerichts, und des Stadtschreibers Joas Werro den Schneider Albrecht Kregel, in dessen Haus im obern Stock Th. Hägen wohnt, der angibt, Nachts kämen der Pfaffenschneider Hans Rott und zu Zeiten auch dessen Weib, ebenso David Laister und sein Weib, Hans Eberlins, Schlossers, Weib, auch Konrad Hägen und sein Weib, die auch bei Tag oft zu Thomas kommen. Sie lassen zu Zeiten Wein holen, trinken aber nicht zuviel, bleiben aber, wenn Kregel mit seinem Gesinde sich schlafen legt, noch um 10, 11, ja bis Mitternacht. Th. Hägen schreibe Tag und Nacht viel, denn er könne wohl schreiben, bei Tag komme auch Hans Eberlins und Michel Karren, Küfers, Weiber mit der Kunkel zum Karz*[3]) *zu Hägen. An Wochenmärkten kommen fremde Leute, die Eier, Käs, Schmalz und dergleichen bringen und an Hägen verkaufen. Von der Wiedertäuferin von Eßlingen und dem Laternenmacher wisse er nichts, da man die Haustüre von oben auch aufziehen könne und er so nicht beobachten*

1) *Tuchmacher.* 2) *Hochmut.*
3) *Abendliche Zusammenkunft, gewöhnlich in Spinnstuben.*

könne, wer ins Haus komme. Vor etwa 5 Wochen an einem Morgen früh, als man das Tor aufgeschlossen habe, sei ein alter Mann an sein Haus gekommen, habe geklopft und nach Thomas Hägen gefragt. Er habe ihn eingelassen und seither erfahren, es sei ein Hüttenmeister von der Glashütte[1] *gewesen, der dann auch noch bei Hägen über Nacht geblieben sei, den Hägens Frau einen ihr angenehmen Mann genannt habe.*

Hägen hatte nun unter dem Vorgeben, er wolle nach Pforzheim, woher seine Frau war, übersiedeln und sich dort einkaufen, die Güterstücke, die ihm seine Mutter, eine stumme Pfründnerin im Spital in Göppingen, wie seinen Geschwistern, überlassen habe, verkauft und die auf Georgii oder Pfingsten verfallenden Zieler zu barem Geld gemacht, indem er die Königstaler[2] *zu höherem Wert nahm, als sie sonst gelten, und so eine ziemliche Barschaft zusammengebracht. Er zog zunächst nach Pforzheim und ließ nur etwas Hausrat in Göppingen, der beschlagnahmt wurde.*

Von Pforzheim schrieb Hägen am 17. Mai 1597 an Vogt, Bürgermeister und Herren der Stadt Göppingen, der Pfarrherr sei ihm feind, weil er zwei Predigten desselben widersprochen habe, aber er habe nur mit Unterschied geredet. Dann sei er von ihm auf dem Rathaus und im Pfarrhaus examiniert worden. Da habe er erklärt, er sei nicht lutherisch, nicht päpstlich, nicht zwinglisch. Auch sei er kein Wiedertäufer, wie die allgemeine Rede sei. Der Pfarrer habe ihm ein Buch auf sein Bekenntnis hin geliehen. Darauf sei er vom Spezial[3] *zu Ebersbach examiniert worden, dem gegenüber er sich ebenso bekannte, wie gegenüber dem Pfarrherrn und Generali. Der Spezial hielt ihm bei zwanzig Punkte vor, auf die er sich verantwortete. Nur bei Taufe und Nachtmahl gab es einen Anstand. Wenn er wieder mit Geistlichen disputieren sollte, würde es noch härter gehen als bisher. Wenn er nun auch vor Weltlichen über seinen Glauben Rechenschaft geben sollte, so wisse er sein Urteil voraus, wenn er nicht mit den Lutherischen bekennen würde.*

1597 Juli 25. Pribitz[4]. — *Thomas Hägen an David Laister in Göppingen.* 979.

Gottes gnad und himlische weisheit mere sich alle zeit bei dir und deiner hausfrawen sampt allen denen, so es von herzen suochen zur ewigen rue und seligkait, winsch ichs von herzen durch Christum ewig. Amen.

1) *Melchior Greiner in Walkersbach. Vgl. unten S. 697, 18.*
2) *Spanischer Taler zu 21 Batzen.*
3) *M. Chr. Ehser 1594—1628.*
4) *Pribitz in Mähren.*

Vielvertrauter herzlieber Davidt! Dein schreiben hab ich von meiner geschweien[1]) empfangen mitsampt den recepten und todten mies[2]). Der herr sei ewig gelobt umb alle guethaten für alles guetem! Weiter hab ich in deinem schreiben vernomen sampt der treuen warnung, welches mich herzlich erfreut hat, dieweil aber ich dir nit mehr hab schreiben künen, so hab ichs doch nit underlassen wöllen, dieweil ich iett glegenhait hab, dir in eil ein wenig schreiben, verhoff, du werst solches im besten aufnemen.

Erstlich, herzlieber Davidt, tu ich dir zu wissen, das ich sampt mein Dorothea[3]), auch mein Amaleya und mein Margretlin gar frisch und gesund sind hereinkomen, hoff auch, l. Davidt, mein ziehen sol mich nimer mehr greuen. Dan einmal, herzlieber Davidt, hab ich mich in meinem herzen bespracbet und bei mir beschlossen, der getlichen frombkait nachzukomen und jagen, und kom auch deinem schreiben fleisig nach und sich mich fleisig umb, insonderheit uf die eltesten. Aber, l. Davidt, ich hab schon albereit ein solche liebe zu volk gewonen, das ich nit anderst stehe, dan, wo es die not erfordert, mein leben für sie zu lassen. Den einmal halt ichs für den rechten grund, lehr und glauben, darinen selig zu werden, iedoch mues ich dir kundschaft geben, das ja auch ungeschlachte brieder hat. Aber, l. Davidt, ich hab noch alzeit solche flaischbrieder gescheuht, auch noch, dan ich tue mich nur zu denen, die richtig wandelt und gott liebet uber alle ding, der ich das mertail siche, auch in sonderheit die iren nehsten lieben wie sich selbsten. Dan ich mus mit warhait sprechen, das ich von juget auf meines alters bis uf die stund nie frelicher tag erlebt hab dan ietziger zeit ich bekomen hab. Ich mein, ir sollet mein sin recht verstehn, die freid, die ich hab, ist nit in essen und drinken, sonder sie ist im heren; auch beger ich nimer mehr die guete tag nach dem flaisch zu haben, wie ich etwan gehabt habe, sonder ich hoffe, es werde mir das leiden Christi erquicken alzeit, das ich mein flaisch möcht im zaum halten. Herzlieber Davidt, ich kan dir in eil nit nach meines herzen begeren schreiben, wie und das es in der gmein alhie zugat; verhoff aber, du werdest dein treu, so du zu mir gehabt hast, nimer mehr erlöschen lassen; desselben gleichen ich auch, weil ich leb; dan ich weis wol, wie du stost[4]). Ich will auch den herrn treulich biten, dich zu seinem reich vürsehen; dan einmal bistu beruefen, verhoff auch, du werdest der göttlichen warheit nachgedenken und demselbigen nachkomen die tag deines leben, so zweiflet mir den nit, sonder ich hoffe nit allain hie uf erden guete vertraute

1) *Schwägerin oder Schwiegermutter.*

2) *Das Moos, das auf Totenschädeln wächst, galt als blutstillend. Fischer, Schwäb. Wörterbuch 2, 292 unter Totenbein.*

3) *Vgl. S. 701.* 4) *stehst.*

liebe freind zu sein, sonder im ewigen leben bei einander zu wonen, das welle uns der vater durch Christum Jesum geben. Amen, amen.

L. Davidt, ich schreib dir die warheit, das mir zum allermesten anduet[1], das ich so weit von dir bin, hoff aber, der her mehts[a] noch wunderbar schicken, damit mir mechten beieinander wonen. Verners hastu hie zu empfahen ein schön bar meser, darzu auf das allerbest gemacht; die wellest von meinentwegen tragen, meiner als der weniger zu vergessen. Ich hab [sie] in sonderheit gros lassen machen, damit sie ein wenig schwer sein, dan du sonst alweg ein weidner[2] tregst; das ist gleich so guet. Laß dich auch wissen, das ich zu Bribitz bin und treib mein handwerk stark, solt gleichwol gen Nicelspurg zu Jerg Zobel[3] sein oder uf die Neymil, aber der Claus[4] wil mich bei im haben. Darzu ist mein Thoreya und die Ameleya bede bei den nehterinen und mein Margretlin uf der schuol bei uns. Verners, l. Davidt, bit ich dich, du wellest meiner mueter anzeigen, das ich sampt die meinigen noch frisch und gesund bin und gries mir sie sampt mein schwester. Auch halt dich freindlich zu ihr. Verners wellest mir sovil zu gefallen ton und mir den Melcher Greiner[5] von Walterspach[6] griesen zu vil malen und ime darneben anzeigen, das ich von herzen gern mecht vor bei im gewest sein; aber ich habe nit der weil gehabt, hoff aber mitler zeit im friden zusamen komen. Auch gries mir alle bekante schweizer brieder und schwestern, insonderhait den Hans Walch[7] zu Straspurg und [sag] im darneben, ich tie michs fraindlich bedanken umb sein schreiben. Gries mir auch den doktor von Kirchen[8] sampt dein hausfrauen. Hiemit wil ichs bleiben lassen und bis gott treulich bevohlen.

Datum Bribitz am tag Jacobi ano 97 stilo novo.

D. w.[9] diener, weil ich leb, Thoma Hegen.

L. Davidt. Ist dir miglich, schreib mir wider sampt dem Enderle Klesatler[10]; dan er nimpt sich meiner vil an. Ich hab nit weil, mehr zu schreiben. Den die brieder habet mich übereilt. Verner l. Davidt, wis, das ich stehe wie vor. Dan wan ich solt erkenen, das dis nit solt von got sein, so wolt ich gewis nit darbei bleiben. Dan ich wais, das mir der her wirt ein narung geben.

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

---

a) *Vorlage* mehst.

1) *schmerzt.* 2) *Weidmesser.*

3) *Ein Arzt, Wolkan S. 407.*

4) *Braidl.* 5) *S. 471, 14.*

6) *Walkersbach.* 7) *S. 517.*

8) *Nach den Württ. Jahrbüchern für Statistik und Landeskunde 1906, 6 war Abraham Schopf Arzt in Kirchheim 1595–1600.*

9) *Dein williger.* 10) *Vgl. S. 602, 23. Wolkan, S. 425.*

1597 August 6. Stuttgart. — General-Reskript betr. die Visitation der Speziäle. 980.

[Die ministri sollen] sonderlich auf verbi et sacramentorum contemptores, sectarios, segensprecher guete achtung geben, und da sie dergleichen in erfahrung bringen werden, selbige nicht auf visitation sparen, sonder mit ihnen gleich der ordnung nach per gradus procediren, fürnemblich aber auch dahin sehen, damit solcher bericht mit sattem grund, und darauf die speciales füeßen, hernach auch, da es ein noturft, solche desto sicherlicher und ausführlicher an uns gelangen lassen möge, beschehe.

Reyscher 8 (Kirchengesetze), 300.

1597. — Bitte des in Mähren befindlichen Matthäus Pelten um das Erbe seiner aus Ötisheim gebürtigen Frau. 981.

Matthäus Pelten aus Pausramb[1]) *in Mähren unter Friedrich dem älteren von Scherotin auf Selowitz bittet am 10. August 1597 um das Erbe seines Weibs Katharina Weiß, Tochter des Wendel Weiß zu Ötisheim, Witwe des Martin Glaser, erst in Knittlingen, dann in Pausram. Wendel Weiß ist vor ungefähr 18 Wochen gestorben. Die Geschwister und Miterben sandten vor etwa 7 Wochen eine eigne Botschaft an die Katharina, sie sollte ihr Erbe erheben. Pelten hat sich dann mit einer Vollmacht seines Weibes und dem Zeugnis*[2]) *von Bürgermeister, Richter und Rat von Pausram, daß Pelten und sein Weib keine Wiedertäufer, sondern unserer christlichen Religion der Augsburgischen Konfession gemäß seien, auf den Weg gemacht. Der Vogt erklärte ihm, daß er die Erbschaft ohne Wissen des Herzogs nicht ausfolgen lassen könne, und sandte 11. August Peltens Bittschrift*[3]) *samt der Urkunde aus Pausram nach Stuttgart, da er nicht wisse, wie es mit den religiösen Verhältnissen in Pausram stehe und mit der Gelegenheit des Landes nicht bekannt sei, bemerkt aber, daß er Pelten mitgeteilt habe, er müsse wohl den zehnten Pfennig oder Gulden zum Abzug geben.*

Der Vogt wurde sofort[4]) *angewiesen, in Ötisheim bei den ältesten Leuten sich zu erkundigen, wann die Frau weggezogen, ob sie damals verheiratet oder Witwe gewesen, ob ihr voriger Mann Wiedertäufer gewesen sei und sie auch im Verdacht der Sektirerei gewesen, und Pelten ernstlich zu befragen, ob er und sein Weib nicht Wiedertäufer seien. Der Vogt Bernhart Dettinger berichtet am 22. August, er habe in Ötisheim die Ältesten des Gerichts und sonst befragt und erfahren,*

---

1) *Pausram, B.H. Nikolsburg.*

2) *19. Juli 1597 mit schönem Siegel.*

3) *präsentiert 13. August.* 4) *13. August.*

daß Peltens Weib vor etwa 16 Jahren bei Lebzeiten von Vater und Mutter, als sie noch ledig war, sich zu Gabriel Horn, Wundarzt und Bürger zu Knittlingen, verdingt, dann vor 15 Jahren sich an Martin Glaser, Bürger in Knittlingen, kinderlosen Witwer, gebürtig von Ölbronn, verheiratet und etliche Jahre mit ihm in Knittlingen gehaust habe. Da aber Martin Glaser vertunlich *gewesen und sie beide Armut halber sich nicht länger erhalten konnten und ihr Vater, Wendel Weiß in Ötisheim, mit Rücksicht auf seine anderen Kinder ihnen nicht helfen konnte, seien sie vor etwa 9 Jahren von Knittlingen ins Land Mähren gezogen. Dort sei Martin Glaser vor etwa 5 Jahren gestorben, worauf sein Weib vor 3 Jahren mit Pelten, Bürger in Pausram, sich verheiratete.*

Die Frau sei in Ötisheim bei ihren Eltern, dann im Dienst zu Knittlingen und in der Ehe mit Martin Glaser, wie dieser, nicht den Wiedertäufern anhänglich gewesen. Martin Glaser sei auch vor 5 Jahren bei seinem Schwiegervater Wendel Weiß in Ötisheim gewesen und habe ein Zeugnis von Bürgermeister, Richter und Rat zu Pausram d. d. Mariä Heimsuchung 1592[1]*), gebracht, daß er der wahren christlichen Religion, die man evangelisch oder lutherisch nennt, und kein Wiedertäufer sei und sich bei ihnen allzeit wohl verhalten habe. Dieses Zeugnis übergaben die Geschwister dem Vogt. Glaser starb dann bald nach der Rückkehr von seiner Reise.*

Der Vogt, der auch Vogtgericht in Ötisheim hielt, befragte dort und aufs neue in Knittlingen Pelten, ob er und sein Weib nicht den Wiedertäufern zugehören. Pelten wollte es mit gutem Gewissen und mit Eid bezeugen, daß weder er noch sein Weib und die Kinder erster und zweiter Ehe Wiedertäufer seien.

Der Vogt befragte auch Hans Erklin von Ötisheim, den des Wendel Weiß Kinder und Tochtermänner nach Pausram geschickt, um Pelten und seinem Weib den Anfall der Erbschaft anzuzeigen und zu erkundigen, wie ihre Haushaltung daselbst sei und wie es sonst mit ihnen beschaffen sei, und mit dem sich Pelten dann herausbegeben hatte. Er antwortete, Pelten und sein Weib seien in Pausram bürgerlich und wohnhaft und haben eine ziemliche feine Nahrung. Pausram, der Marktflecken, und alle Bewohner seien unserer wahren christlichen Religion. Die Eheleute Pelten seien keine Anhänger der Wiedertäufer, noch weniger im Verdacht der Sekte.

Martin Glasers Vater, Veit Glaser zu Ölbronn, ist vor etlichen Jahren und vor 3 Jahren seine Mutter gestorben und damit den beiden Töchterlein Glasers und seines Weibs 90 fl ungefähr altväterliches und

1) *Fehlt.*

altmütterliches Erbe zugefallen, das bisher verpflegt wurde. Pelten bittet, ihm dasselbe, wo von Nöten, auf Bürgschaft oder doch wenigstens den jährlichen Zins jetzt und künftig folgen zu lassen.

Der Vogt fragt 22. Aug. 1597, ob er Pelten das Gut in Ölbronn und Ötisheim überlassen solle.

Am 24. August erteilte der Oberrat den Bescheid, der Vogt solle dem Pelten das Ötisheimer Erbe seines Weibs gegen Quittung aushändigen, vom Erbe seiner Stieftöchter in Ölbronn aber nur den jährlichen Ertrag.

Stu. St. A. Rel. S. B. 71.

1597 September 23. Uhingen. — Verhör verschiedener Göppinger durch den Untervogt Johann Fabri von Göppingen zu Uhingen, wohin er wegen des Sterbens geflohen war. 982.

Hans Rott, Schneider, ist vor 20 Jahren bei der Wiedertäuferversammlung gewesen und hat sich vor einem Jahr wieder zu ihnen gesellen wollen, aber als er von der Pest ergriffen wurde, hat er revoziert und das h. Abendmahl empfangen, ist mit seinem Weib in höchster Armut gestorben.

Hans Eberlin, Schlosser; ist im Verdacht, vor einem Jahr einen Wiedertäufer übernacht behalten und lang bis in die Nacht mit ihm Gespräch gehalten zu haben. Darauf antwortete er, er habe einen Schlossergesellen gehabt, Hans Bintele, am Bodensee daheim, der nach Österreich gezogen sei. Von dem habe ihm einer einen Gruß gebracht und ihm kundgetan, daß es ihm wohlgehe, aber von Wiedertaufe sei nichts gehandelt worden. Sein Weib ist vor 20 Jahren bei den Wiedertäufern gewesen und hat ihre Predigt gehört, aber seither nicht mehr. Als sie an der Pest krank wurde, hat Eberlin und andere sie ermahnt, einen Kirchendiener zu rufen, worauf sie antwortete: Schweig nur still, denn du verstehest den handel nicht. Ich habe einmal einen bund in der taufe mit Christo gemacht; dabei wolle sie bleiben, denn das nachtmahl allein mache nicht selig, und ist also gestorben. *Er habe an Ostern und 18. p. trin.*[1]) *kommuniziert, und wie er niemals den Wiedertäufern anhängig gewesen, so wolle er auch ferner keinen Teil noch Gemeinschaft mit ihnen haben. Sein Stieftochtermann Wolf Fatzer, Apotheker, ist mit seinem Weib und viel Kindern nach Ellwangen ins Papsttum gezogen. Als er ihn abmahnte, habe er nichts darauf gegeben und gesagt, er wisse wohl, was er tun soll.*

Michel Karren Weib Catharina ist viel bei Thomas Hägen, der jetzt in Bribitz in Mähren bei den schweizerischen Wiedertäufern ist,

---

1) *25. September. 18. p. trin. muß Schreibfehler sein.*

gewesen und hat die Katharina Schlosserin in ihrer Krankheit gepflegt. Sie sagt, sie habe als armes Weib für Hägen gesponnen und die Schlosserin aus Liebe und Armut gewartet, wisse um die Wiedertaufe gar nichts; zudem litte es ihr Mann nicht von ihr. Sie hat erst bei drei Wochen kommuniziert.

Konrad Hägen, Seckler, ist vor sechs Jahren von Nümschitz[1] *in Mähren gekommen, hat sich bei den Wiedertäufern drei Jahre aufgehalten und sich zu Rambersdorf*[2] *von einem Jörg, einem Wagner, wiedertaufen lassen; denn als er seinem Handwerk nachgewandelt, sei er zu Wien krank geworden und habe nicht gewußt, wohin er sich wenden solle. Da sei er zu den Wiedertäufern gekommen und bei ihnen ein ganzes Jahr krank gelegen. Ehe sie ihn getauft haben, habe er folgende Punkte geloben müssen: 1. er wolle bei ihnen in ihrem Bund bleiben; 2. festhalten, daß sie den rechten Glauben haben; 3. nie trunken sein; 4. kein Weib nehmen ohne ihre Einwilligung; 5. wenn er aber ein Gotteslästerer, Hurer, Trunkener sei, so wollen sie ihn ausschließen und unter die Heiden verstoßen. Er zeigt auch an, daß sie um Mittfasten*[3] *in alle Lande Männer und Aufwiegler ausschicken. Aber er wolle bei der reinen Lehre des Evangelii bleiben und mit ihnen keine Gemeinschaft mehr haben, hat erst vor 14 Tagen kommuniziert Sein Weib ist* des wiedertaufs halber *in Verdacht gewesen.*

Caspar Erhardt, Sattler, hat in zwei Jahren nicht kommuniziert, weil er schwere Rechtfertigungen[4] *habe. Das ist ihm widerlegt. Daß sein Weib fahrlässig in die Kirche komme, habe seine Ursache im* sterbend[5]. *Weil sie schwanger ist, sei sie vor einem Vierteljahr zum Nachtmahl gegangen. Im Frühling 1597 hat er zwei Wiedertäufer beherbergt. Diese seien abends vor das Tor gekommen und haben nicht* angloben[6] *wollen. Er habe zu ihnen gesagt:* Wenn ihr für gut nehmen wöllent, soll euch mein neu haus ohn abgeschlagen sein; *er habe wohl gewußt, daß der eine ein Wiedertäufer von Kleineislingen sei, doch wohne er bei Straßburg. Den andern habe er nicht gekannt. Mit denen habe er gesprochen, was doch ihr Glaube sei. Am Morgen sei die Katharina Schlosserin zu ihnen gekommen und David Laister, der ihnen das Geleite bis Kleineislingen gab. Er habe nicht gewußt, daß es verboten sei, Wiedertäufer zu beherbergen.*

---

1) *Nümschitz ist Klein Němčic bei Pralitz am rechten Ufer der Iglawa. Beck 214.*

2) *Rampersdorf, Bez. H. Lundenburg.*

3) *Woche vor Lätare, also im Frühjahr.*

4) *Prozesse.* 5) *herrschende Seuche.*

6) *schwören, daß sie in der Stadt nicht betteln wollen. Fischer, Schwäb. Wörterb. 1, 237.*

Uriel Reichs Weib Elisabeth von Heiningen ist vor 18 Jahren eine Wiedertäuferin geworden. Ob sie wohl bei Strafe von 10 fl an einer Kette liegen soll, so machen sie sich doch allweg los, welches in Untertänigkeit oft geklagt worden. Diese kann die wiedertäuferischen Irrtümer gar nicht defendieren, schweigt nur still, aber ist doch streitig und will vom Wiedertauf nicht abstehen. Als der Untervogt ihr auf fürstlichen Befehl das Land verbot, sagte sie sofort, sie wolle sich nicht verweisen lassen; ob wir die Ehe brechen und sie von ihrem Mann scheiden wollen?

Michel Widlingmaiers Weib[1]) *Anna, 60jährig, jetzt 6 Jahre blind, ist vor 23 Jahren Wiedertäuferin geworden. Ein junger Knabe, Michel Koch, jetzt Schulmeister zu Hohenstaufen, hat sie lesen gelehrt; sie hat allein das Neue Testament, ist in 23 Jahren zu Staufen nie in die Kirche gekommen, noch hat sie kommuniziert, aber bei den Wiedertäufern des Jahres zwei- oder dreimal. Wer sie wiedergetauft, wo und in welchem Ort sie ihre Conventikel halten, hat sie nicht anzeigen wollen, wie ihr Brauch ist.* Mit dieser hab ich generalis 5 stund gehandelt und ie vermeint, mit gottes hilfe was bei ihr auszurichten, ihr 32 wiedertäuferische artikel freundlich und bescheidenlich fürgehalten und aus gottes wort widerlegt; kann ire errores mediocriter defendirn, aber ein streitigs weib, die saepissime in gehaltnem exam sagt, ob sie wol als ein laie und blindes weib nicht auf alle artikel antworten könne, so werde ich sie doch nicht bekehren, denn sie eher das leben als den wiedertauf lassen wolle. *Als der Untervogt auf fürstlichen Befehl ihr das Herzogtum verbot, sagte sie rund, sie wolle nicht weichen.*

Der Mann begehrt, man soll ihn und sie aus dem Land ziehen lassen. Aber der Untervogt ließ alles verarrestieren.

Am Rand: Nota: Anna, Michel Bidlingmaiers weib, ist ungefähr 10 tage nach diesem examine tods verfahren.

David Laister, dem der Stadtknecht auf des Untervogts Geheiß im Namen des Herzogs zu erscheinen geboten hat, gab die Antwort: wann wir solches bei e. f. g. ausbringen, in dero arbeit er sei, und hab ein krank kind, so wöll er erscheinen, und dreimal gsagt, er wöll nit kommen, er hab nichts bei uns zu schaffen.

Jakob Beck, Bürger zu Göppingen, meldet, David Laister habe öffentlich unterm Kernhaus in Beisein vieler gesagt: die obrigkeit ist von uns gewichen[2]), wann nun die pfaffen auch hinachziehen, so wöll er auf die canzel stehen und ihr prediger sein, aber er wöll frömmere schäflein ziehen, als man ietz sei. *Jakob Beck sagte auch, er sei auf eine Zeit die Stadt herab gegangen und habe Jörg Milhauser, jetzt*

1) *S. 472, 10. 506, 33.* 2) *NB. wegen der Pest.*

gestorben, beim Zollhaus stehen sehen und des David Laisters Knaben, und habe ihn gefragt, was sie allda ausgerichtet. Die Antwort war: des David Laisters Knabe habe ein Zeichen[1]*) gelöst; denn sein Vater verkaufe eine Kuh und wolle alles verkaufen und nach Mähren ziehen.*

Dieser Jakob Beck hat seinen Schwager, der zu Winnenden wohnt, abgeholt und zu Schorndorf mit Stoffel Brothag, einem Landsknecht im Schloß, auch von Göppingen, in einem Gassenwirtshaus ein Maß Wein trinken wollen. Da kam ein Töchterlein, um auch ein Maß Wein zu holen. Das fragte der miles, *wohin sie es tragen wolle. Sie antwortete: in des obern Färbers Haus. Darauf sagte* miles: Lasset uns hingehen, wir wollen wiedertäufer antreffen. Dann dis färbers haus ein alt wurmnest der wiedertäufer ist; wäre besser, man hätte es langst zerstört. *Als sie nun ins Haus kamen, fanden sie David Laister, welcher dem Färber eine Kuh verkaufte, und zwei Bauern aus Schornbach, welche der Färber anzeigen kann, seine Hausfrau und eine Wiedertäuferin, welche erst aus Mähren gekommen war, die alle einander geduxt hätten. Bald zog David Laister beiliegenden Brief aus dem Busen und ging zur Stube hinaus und ließ den Brief liegen, den Beck zuhanden nahm. Es war der Brief von Th. Hägen*[2]).

Dieser Thomas Hägen und sein Weib haben keine Wiedertäufer sein wollen, bis sie ihr Gut hinweggebracht hatten, ausgenommen ein wenig Hausrat. Den 4. mai ist Thoma Hägen weib Dorothea[3]) zu mir generali gekommen, und gsagt, wann ihr mann nicht soviel um David Laister gewesen wäre, dürfte sie nicht also im elend stecken. Der David Laister habe viel lesterlicher von meinen predigten wider den wiedertauf und mein person geredt als ihr mann, der deswegen ausgetreten sei.

Lorenz Binder, gerichtsperson, jetzt auch gestorben, komt 6. mai zu mir generali und begert relaxation[4]) des Th. Hägens hausrats und sagt, wann Thomas nicht soviel kundschaft zum Laister gehabt hätte, dürften sie jetzt nicht also verlaufen.

David Laisters tochtermann, der ietzt mit seinem weib abwesend ist, so daß sie nicht examiniert werden konnten, hat mir generali geklagt, wie ihn sein schwäher auch verführen wollte, aber er wolle bei dem glauben bleiben, den er von seinen eltern gelernt, und klagte dabei, als er als ein kärcher[5]) wein ins oberland geführt, sei sein weib in seiner abwesenheit eines kindes niedergekommen; aber weder der schwäher noch die schwieger, die ietzt auch gestorben, haben gevattern gewinnen wollen, es habens fremde leute tun müssen. Als m. Lukas

1) *Eine Kontrollmarke.* 2) *Nr. 979.*
3) *Vgl. S. 696, 10.* 4) *Erleichterung, Freigabe.* 5) *Fuhrmann.*

[Osiander][1] noch diakonus bei uns geweesen, hat er mir generali angezeigt, der David Laister habe sich verlauten lassen, er wolle mich jahr und tag umführen und dennoch nicht communicieren. Als ich es ihm vorgeworfen, ist ers, wie der wiedertäufer brauch, nicht geständig geweesen. Aber er beweists mit der tat, denn obwohl ihm sein weib und etliche kinder an der pest gestorben, hat er doch ietzt über 20 jahre nicht communiciert, spottet also unsers gottes, seines worts und sakraments, daneben geistlicher und weltlicher obrigkeit. Obwohl David Laister kein wiedertäufer sein will und selten zur predigt kommt, so colludiert er doch mit ihnen und tut dadurch größeren schaden, als wenn er ex confesso ein wiedertäufer wäre, denn er spargiert heimlich sein wiedertäuferisches gift. Demnach an e. f. g. unser ganz undertänige bitte, die wolle unsere ietzt ohne das hochbedrängte kirche mit diesem helschleicher[2], verschlagenen mann, der gute worte aus falschem herzen gibt, nicht länger beschirmen.

Actum 23. sept. 1597.

Conr. Thum, obervogt zu Göppingen,
pfarrer u. generalis And. Grammer, untervogt Joh. Fabri,
Hans Lang, Ludwig Walz.

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

1597 Oktober 7. Göppingen. — Bericht des Ober- und Untervogts und Generalis über verdächtige Wiedertäufer im Amt Göppingen. 983.

Michael Reich von Heiningen wurde befragt, warum er Gottes Wort und Sakrament negligiere. Er antwortete, er könne sich von seinem Wagnerhandwerk in Heiningen nicht nähren, müsse hinaus und sonderlich zu Hattenhofen seine Nahrung suchen, wo er manchmal vier oder fünf Wochen nach einander sei. Die von Hattenhofen haben ihm das Bürgerrecht versprochen, wenn er sich wohl halte. Er gehe zur Predigt, wo er sich aufhalte, besonders in Hattenhofen. Daß er seit zwei Jahren das Nachtmahl nicht besucht habe, habe die Ursache, daß er mit dem Pfarrer[3]*) zu Hattenhofen in etwas Widerwillen gestanden sei; er wolle sich aber mit ihm vergleichen und dann zum Tisch des Herrn gehen.*

Hans Rott und seine Frau sind in diesem sterben tods verfahren. *Sie waren verdächtige Wiedertäufer.*

Wegen der Conventikel habe man gut Achtung. Wegen des Schweickhart Schweickers Knaben, der ins Papsttum gekommen sei, soll gegen die Eltern, wenn sie zurückkommen, fleißig eingeschritten werden.

---

1) *Osiander jr. 1591—94 Diakonus in Göppingen.*

2) *leise, betrügerisch einherschleichen.* 3) *Kaspar Canz.*

Uriel Reichs Weib ist nach dem Examen des Landes verwiesen worden, aber sie will dem nicht folgen, sondern geht in Heiningen unangelegt[1]) *und ledig umher. Was mit ihr, auch David Laister, ferner wegen des Guts der Anna, Michel Bidlingmaiers Weibs, zu Hochrein, die verstorben ist, geschehen soll, darüber erwarten die Beamten fürstlichen Befehl.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

1597 Dezember 24. Stuttgart. 984.

Das Konsistorium berichtet auf Grund des Verhörs vom 7. September an den Herzog über die Gefährlichkeit David Laisters und bittet den Herzog, dies Ärgernis abzustellen. Am 29. Dez. 1597 ergeht der Bescheid ex commissione domini ducis: Es sollen die von ime fürkommne klagen in der räte namen ime zugeschrieben und seines gründlichen berichts daruber begert werden. Gedenken alsdann ire f. gn., sich der gebühr daruf zu resolvieren.

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

1598 Febr. 20. Schorndorf — Bericht von M. Matheus Aulber, Spezial zu Schorndorf, und Untervogt Franz Weselin. 985.

Den Befehl vom 10. September 1597, drei Wiedertäufer von Urbach Franz Crusti[2]), *Adam Bauder und Lienhard Marx*[3]) *zu vernehmen, konnten sie wegen des Herbstes und, weil jene um Frist zum Bedenken baten, erst am 5. November ausführen; inzwischen war Lienhard Marx an der herrschenden Seuche gestorben.*

Adam Bauder, der ernstlich examiniert wurde, wurde vor etwa 20 Jahren von Hans Schnall[4]) *von Bartenbach, Göppinger Amts, der seither gestorben, zu Urbach im Feld bei Nacht getauft, wozu ihn der alte Hans Köllin*[5]), *der gestorben ist, veranlaßte. Ob mehr Personen mit ihm getauft oder dabei gewesen, wo und wer sonst mit ihm in der Vorsteher Predigten gewesen, ehe er sich verheiratet, — hernach sollen sie ihn ausgeschlossen haben, — auch die Personen, welche abends häufig in seinem Haus gewesen, wenn er morgens sich vor dem Konsistorium stellen mußte, hat man nicht aus ihm bringen können. Er hat ein Weib und Kinder, die getauft sind, eins hat auch etliche Mal kommuniziert. Er wünscht, daß sie seines Glaubens wären, will sie aber nicht dazu zwingen.*

Daß ein Christ weltliche Obrigkeit trägt, die Übeltäter mit dem Schwert strafen läßt, dazu sagt er, er lasse sie in ihrem Stand bleiben,

---

1) *nicht angekettet.* 2) *Vgl. S. 388, 28; 389, 15; 407, 25.*

3) *S. 388, 20; 566, 24; 612, 25.*

4) *Schnall wohl identisch mit Schnell S. 483, 15; 440, 10; 476, 9.*

5) *S. 389, 1; 481, 37.*

aber ihr mit Wehr und Waffen zur Beschützung von Land und Leuten dienen, Erbhuldigung tun, Eid schwören, halte er für unchristlich. Deshalb ist er auch bei der Musterung vergangenenen Jahrs nicht erschienen und hat die Erbhuldigung nicht erstattet, gedenkt auch dergleichen außer den gemeinen Diensten, Fronen, Wachen etc. nicht zu leisten. Er verwirft die Kindertaufe; daß seine Kinder getauft wurden, hat er eben geschehen lassen.

Im Nachtmahl sei nur Brot und Wein, sintemal Christi Leib bei Einsetzung des Abendmahls noch nicht gebrochen gewesen sei; er begehrt auch dasselbe nicht zu empfangen, weil er nicht dazu geschickt sei. Mit keinem Wort wollte er erklären, ob bei ihm oder sonst im Land eine rechte christliche Kirche sei. Seine irrigen Artikel wurden ihm aus der heil. Schrift widerlegt, ihm die rechten fundamenta in Beisein seines Pfarrers aus der aufgelegten Bibel gezeigt und zwei Tage mit ihm zugebracht, aber es war alles vergebens. Er sagte, wenn er des Landes verwiesen würde, müsse er wohl draußen bleiben. Er würde auch nicht desto unseliger sein, wenn er schon ohne predig und geläut begraben würde, *weswegen er auch nicht in die Predigten kommt.*

Franz Crusti ist trotz des Versprechens, sich einheimisch zu halten, vor etlichen Wochen weggezogen, soll aber bei seiner Heimkunft alsbald examiniert werden, worüber berichtet werden wird.

Am 15. Februar wurde auch Hans Krätzen Tochter Christina, bei 30 Jahre alt, im Beisein ihres Pfarrers, dessen treuherziger Unterricht und Ermahnung zuvor bei ihr nichts ausgerichtet hat, examiniert. Sie bekennt, daß sie Jerg Faut, ausgetretenem Wiedertäufer, der jetzt gemeiner Sage nach zu Talheim[1]*, einem alten Wiedertäufernest, sich aufhält, acht Wochen gedient hat, aber bekennt nicht, daß sie von ihm oder andern ihren Glauben gelernt hat, ebenso, was für Vorsteher und andere Personen außer Melchior Greiner und Marx Wolfs Wittwe, Trumppenanna*[2]*) genannt, die im wiedertäuferischen Irrtum gestorben, bei ihm aus und ein gegangen sind; auch nach Haft in des Stadtknechts Haus und starker Bedrohung am Sonntag nannte sie nur Jergs Eltern und Geschwister, verneinte aber nicht, daß sie ihren Meister Faut, Melchior Greiner und die Trumppanna lehren, will nicht sagen predigen gehört habe. Sie sei auch bei Adam Bauder in seinem Haus, als er nach Stuttgart reisen mußte, und sonst auf der Gasse gewesen. Was sie aber miteinander geredet und gehandelt, und wer mehr dabei gewesen, gab sie nicht an, sondern sagte allein, sie habe von ihm und andern Wiedertäufern nichts Unrechtes gesehen, und sie haben nichts Unrechtes an sich.*

---

1) *S. 251 A. 1; 612, 38.* 2) *S. 388, 36.*

Sie ist nicht wiedergetauft, hälts aber fast in allen Artikeln mit Adam Bauder, verwirft Eid, Erbhuldigung, Kindertaufe. Die Kinder werden nicht in Erbsünde empfangen und geboren und ohne Taufe selig, weil Christus auch für sie gestorben; sie haben keinen Glauben, weil sie keinen Verstand haben. Gute Werke seien notwendig zur Seligkeit. Vom Abendmahl redete sie genau wie Adam Bauder. Trotz aller Widerlegung und Nachweis ihrer groben Unwissenheit, da sie außer dem Vaterunser kein Stück des Katechismus, auch die Artikel des Glaubens und die zehn Gebote nicht richtig sagen konnte, blieb sie hartnäckig und erklärte schließlich, es habe sie niemand verführt, wolle sich auch nicht weisen lassen, man sage, was man wolle, frage auch nicht darnach, daß ihre Eltern nicht ihrer Meinung seien. Was ferner geschehen soll mit diesen Leuten, durch die der Irrtum in Urbach verbreitet werde, die aber einander nicht angeben, darüber wird Bescheid erbeten.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1598 März 21. Schorndorf. 986.

Der Untervogt zu Schorndorf teilt Adam Bauder zu Urbach den fürstlichen Befehl mit, am 24. d. M., nachmittags 1 Uhr gewiß bei den Kirchenräten in Stuttgart zu erscheinen und ferneren Bescheids zu gewarten.

Außen: Dieweil dise widertäufer so spet, ohne zweifel mit fürsatz, wie der prauch, erscheinen und mornigen feirtags die theologi mit dem predigen zu ton, sollen sie anderwerts beschriben werden. Actum Stutgart ut infra. Consistorium.

Unten: praesentata Stutgart den 24. martii anno 98 umb sechs uhr nachmittag.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1598 März 31. Stuttgart. 987.

Das Konsistorium stellt fest, daß Adam Bauder und Christina Krätz von Urbach auf den 24. März vorgeladen, aber nicht rechtzeitig erschienen sind, deshalb anderwärts vertagt werden mußten, dann freundlich mit ihnen verhandelt wurde, aber sie sich durchaus nicht weisen ließen. Es ist deshalb der Ordnung nach baldigst gegen sie einzuschreiten, damit sie sich keinen Anhang machen. Da aber der Flecken Urbach nun viele Jahre ein wiedertäuferisch nest *gewesen und ohne Zweifel* noch mehr sich heimlich halten, *wie man ja auch erst kürzlich von Adam Bauder und Christina Krätz erfahren hat, soll eine durchgehende Visitation mit allen Manns- und Weibspersonen, die ihre* verstandlichen *Jahre erreicht haben, angestellt und der jetzige Prälat von Adelberg D. Lukas Osiander, der früher in Urbach einem Examen beigewohnt hatte, dann der Spezial zu Schorndorf M. Mattheus*

Aulber und der Ortspfarrer M. Georg Glareanus und um mehreren ansehens willen einer der Oberräte dazu bestellt werden.
Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1598 April 22. Stuttgart. 988.

Befehl an Spezial und Untervogt in Schorndorf, Adam Bauder und Christina Krätz vor Gericht zu stellen, sie des Landes zu verweisen, ihre Habe zu inventieren und zu konfiszieren.
Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1598 Mai 3. Stuttgart. 989.

Auftrag an den Propst zu Denkendorf[1]) statt an D. Lukas Osiander[2]), an den Spezialsuperintendenten[3]) in Schorndorf und an den Oberrat Hans Friedrich von Degernau für die durchgehende Visitation in Urbach.
Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1598 Mai 30. Urbach. — Visitation in Urbach. 990.

I. Konrad Ankelin, des Gerichts und jetzt Bürgermeister, 1. hat seinen Kindern das wiedertäuferische Liederbuch gekauft. Er antwortet ziemlich richtig. 2. Vor drei Jahren, als etliche ins Land Mähren gezogen sind, hat ihnen Konrad Ankelin die leze gegeben, roten und weißen Wein aufgesetzt und einem 7 fl umgewechselt. Er antwortet, damit geschehe ihm Gewalt und Unrecht, er wisse nichts davon. Seine Söhne könntens getan haben, weil dieselben seine Gesellen seien. 3. Er habe drei Töchter, die mit dem wiedertauf behaftet seien; darunter sei Ursula, Bartlin Rubins Weib, noch damit behaftet. 4. Sein einer Sohn Hans habe vor zwei Jahren bei Nacht den Jerg Wagner[4]) gesungen. 5. Er habe einen Bruder in Mährenland zu Gostell[5]), dessen Gut nicht konfisziert, sondern seiner Tochter soll verpflegt sein. Antwort: sein Bruder habe wohl einmal geschrieben. Testis Hans Marx, Schneider Lienlens Knecht, und Jakob Marx.

II. Leonhard Marx hat einen Bruder zu Schwieberdingen, der ein Wiedertäufer ist, und dessen Sohn er unter dem Vorwand des Glaubens bei sich habe, daß demselben das Gut bleibe. Er kommt oft her. Er, Leonhard, kommuniziert sonst, gesteht, daß er seinen Bruder nach Ostern und vor vier Wochen beherbergt habe, als er Marx mit

1) Andreas Grammer.
2) L. Osiander war im April 1598 als Abt entsetzt worden.
3) Matth. Aulber.
4) Das Lied auf den am 8. Februar 1527 zu München verbrannten Wiedertäufer Georg Wagner. Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte 2, 296 ff.
5) Heute Kostl, mit Lundenburg vereinigt. Beck S. 206.

sich nach Hemmingen geführt, hat sonst ein gutes Zeugnis, hat auch begehrt, ihn zu unterrichten, wenn er in einem oder anderen Weg irren sollte.

Am Rand: Jakob Schweble wird weiter davon wissen, wie es mit dem Kind beschaffen ist, da er des Buben Mutter Bruder und Pfleger ist.

III. Schneider Lienle oder Zehender; sein Tochtermann, der ein Wiedertäufer gewesen ist, hat sich weisen lassen.

IV. Hans Kretz ist in Mährenland gewesen, seine Tochter ist des Landes verwiesen. Er hat sich vernehmen lassen, wenn ers Alters halber vermöchte, wollte er wieder hineinziehen.

V. Melchior Kelle hat auch Kinder in Mährenland gehabt, aber sie sind wieder heimgekommen, haben seither kommuniziert. Die Vorsteher kommen jährlich zweimal um Pfingsten und im Herbst, schleichen nachts heimlich in den Flecken. Er antwortete, er habe einen Sohn, der sei gewandert und bei den Wiedertäufern in Deigenwitz[1]) *gewesen. Er sei allein deswegen zu ihnen gezogen, weil er krank gewesen sei, sei aber jetzt purus in religione und wohne in Haubersbronn als Schneider.*

Thomas Härer soll solche Personen und Vorsteher beherbergen.

VI. Leonhard Rube, einer des Gerichts, sonst nicht verdächtig, bekennt, daß seine Stieftochter bei ihm über Nacht gewesen ist, er wisse aber nicht, wes Glaubens sie gewesen sei, bittet um Verzeihung, wenn er Unrecht getan habe; er habe sie nicht mehr gekannt, da er sie in 20 Jahren nicht gesehen und ihre Mutter erst zur Ehe genommen habe.

Am Rand: Ist nit aller ding gleich zugegangen.

Ihre eine Schwester sei gestorben, da habe man ihr ein Röcklein oder zwei gegeben. Es möge ihr von ihrer Mutter noch etwas werden, das möchte man konfiszieren. Adam Bauder ist sein Stiefsohn. Er begehrt, bei unserer Religion beharrlich zu bleiben.

VII. Georg Wegner nicht suspectus, iudex. Er sagt, der alte Blasi[2]) sei autor dieser Sekte in Unterurbach gewesen. Da er nit geton weren sie niemalen derenhalben verhaft worden.

VIII. Leonhart Glaser iudex, der Trumpp Anna Bruder, bestreitet, daß er jemals seine Schwester beherbergt habe, wisse auch nichts von ihrem Glauben. Thomas Härers Sohn sei einmal bei ihm gewesen, er habe aber von seiner Religion kein Wissen gehabt. Sonst gehts richtig in deponendo zue.

1) *Tsikowitz, Kreis Znaim, zwei Meilen nordwestlich von Kromau. Beck Seite 252.*

2) *Blasius Greiner zu Walkersbach.*

Am Rand: Habe mit ihm getrunken.

Am Rand von anderer Hand: Georg Faut hat mehr als 100 fl hinweggebracht, welche die Mutter wieder von des Fauten Gut eingezogen hat, was er dem Untervogt angezeigt habe, der ihm sagte, er wolle es berichten und Bescheid holen.

IX. Thomas Delcker nihil.

X. Jakob Schweble sagt, er habe eine Schwester, die des Glaubens gewesen sei, habe sie aber lang nie gesehen; sie habe ein Kind von Leonhart Marx, dem werden der Mutter Güter verpflegt, und er sei der curator.

XI. Jerg Bantel sagt, sobald er Adam Bauder erfahren, *habe er ihn dem Schultheißen angezeigt.*

XII. Hans Stengler nihil.

XIII. Hans Bonholz' uxor ist der Trumpp Anna Tochter. Er sagt, seines ersten Weibs Schwester sei eine Wiedertäuferin, Margareta Zehenderin.

Am Rand: Johann Befurt von Mörspurg.

XIV. Katharina Bonholz ist richtig.

XV. Famulus 18 annorum.

XVI. Hans Hirsch, Phronica[1]*, Melchior Rubis Tochter, 16 annorum.*

XVII. Thomas Marx sagt, Jörg Seitz, item Adam Bauder haben die Müllerin, Laux Hupfins Weib, gestern bei ihrer Mühle vorübergehen sehen, die am 3. Mai vertrieben worden sei. Marcus Marxen Stiefsohn Michael Walther, der bei Georg Zehender im Dienst ist, hat vor drei Jahren nach Mähren ziehen wollen, wie er denn die Kleider zu verkaufen schon gewillt war, aber es ist ihm von seinem Stiefvater verwehrt worden.

XVIII. Hans Schieck der Alte nihil.

XIX. Thomas Schmidts Weib Maria nihil.

XX. Hans Schiecks Weib Margareta nihil.

31. Mai.

I. Michael Zehender suspectus de anabaptismo, dubitavit, an Christus carnem de coelo vel ex Maria assumpserit, sed tamen tandem consentit melius edoctus. *Er habe seinen Stiefbruder, Georg Faut, der ausgetreten sei, beherbergt.*

II. uxor eius Katharina sei deswegen nicht zum Abendmahl gegangen, weil sie nicht dazu gerüstet gewesen sei.

III. Ancilla Katharina.

IV. Filia.

---

1) *Veronica.*

V. Georg Seitz suspectus, in omnibus sich verdächtig erzeigt.

VI. uxor Thomas Schweblins Elsa, filia Gretha.

VII. Hans Baur, ein rechter Wiedertäufer.

Am Rand: in novo testamento 368 testimonia ex veteri desumpta. Negat, daß in coena Christi Leib und Blut empfangen werde.

(VIII.) Georg Lutz, Jakob Bock samt Weib und Kind. Uxor Katharina. Richtig geantwortet.

1. Juni.

I. Leonhard Zehender hat kein Wissen von derlei Leuten, sei weder er noch unter seinem Geschlecht von diesen Leuten.

Am Rand: Richtig geantwortet.

II. Filius Leonhard suspectus, hat bekannt, daß er im Irrtum gesteckt sei, aber er habe sich konvertiert und versprochen, bei unserer Religion zu bleiben.

III. Famulus Hans Marx 1. geht darum nicht zum Nachtmahl, weil er sich noch nie recht würdig geachtet hat. 2. Vor vier Jahren sei er ins Mährenland gezogen und haben ihm das Geleit gegeben: Hans Ankele, Jung Hans Marx. Item Hans Marx sei drei Wochen in Bribitz[1]) gewesen; weil ihm das Land nicht gefallen habe, habe er sich wieder heraus verfügt und sei mit dem Turm bestraft worden; aber er sei nicht von ihm selbst hineingezogen, sondern von Konrad Ankelin, einem des Gerichts, dazu angewiesen worden. Zum Wahrzeichen habe er seinem Bruder Jakob Marx 7 fl abgewechselt und habe zu den Seinen gesagt, man soll ihnen Wein genug geben, er aber sei selber nicht dabei gewesen. Item er, Ankele, ziehe seines Bruders Güter, seit dieser gestorben sei, ganz ein, während doch seinem Bruder Balthas, der in Mähren sei, und per consequens dem Herzog [die Hälfte] gehöre.

IV. Uxor Margareta nihil.

V. Filia Barbara: ziemlich respondiert.

VI. Filia Gretha: recht respondiert.

VII. Barthle Rube 74 annorum. Am Rand: respondiert ziemlich.

VIII. Hans Kretz, ein rechter Wiedertäufer; der Pfarrherr sei eine Ursache, daß seiner Tochter Gut eingezogen worden sei. Er hält nichts auf die Predigt des Pfarrers, da er den Papst, die Wiedertäufer und Calvinisten vermenge[2]), habs an keim ort gehört, sei nit recht. Er will nicht zum Nachtmahl gehen, weil man seine Tochter aus dem Land geschickt habe, bloß und elend. Er habe bei Mattheis

---

1) Pribitz bei Auspitz an der Iglawa; Bez. G. Selowitz. Beck S. 247.

2) Der Pfarrer behandelte wohl nach J. Andreäs Vorgang von 1569 nacheinander die verschiedenen Irrlehren und verglich sie miteinander.

Eisenlauwer[1]) *das Abendmahl empfangen. Ist sonst in keinem Vermögen. Eiusdem uxor hat richtig geantwortet.*

IX. Ursula, Bartlin Rubes Weib, 34 annorum, des wiedertaufs halb beschreit, *bestreitet eine Wiedertäuferin zu sein. Daß man die Kinder taufen soll, wolle sie Gott anheimstellen, ob es recht oder unrecht sei. NB. Dieses Weib ist eine verstockte Wiedertäuferin, mit der man dritthalb Stunden zu tun gehabt, aber nichts ausgerichtet hat.*

X. Martin Lutz: sein Sohn sei zu ihm gekommen, den er in die 27 Jahre nie gesehen, sei ein Zimmermann. Uxor hat nicht unrecht respondiert.

XI. Georg Heller iuvenis: sei einmal zu Donauwörth bei den Wiedertäufern in der Bruderschaft gewesen und heiß [der vorsteher] Stoffel, ein hawer oder weinzihler[2]).

Den 2. Juni.

I. Thomas Härer, alias non suspectus sed receptator. Er bekennt, es sei nicht ohne, daß er solche zeitweilig beherbergt habe, es seien vor einem halben Jahr ihrer etliche gekommen und haben ihm einen Brief von seinem Sohn gebracht.

II. Uxor Katharina hat nichts bekennen wollen.

III. Michael Legelmann.

IV. Wolf Marx consul hat einen Bruder in Schwieberdingen, der Wiedertäufer und erst vor Ostern bei ihm gewesen ist, er sei nicht gekommen, daß er mit uns disputieren wolle, hoffe, man werde ihn in seiner Einfalt bleiben lassen. Uxor, famulus et ancilla haben wohl respondiert.

V. Lienhard Mainer, Anna uxor: respondiert ziemlich.

VI. Veit Jaus recte respondit. Anna uxor.

VII. Thomas Bauder —.[3])

VIII. Hans Hurlebaus, früher mit dem wiedertauf behaftet, aber wieder revocirt, *hat wohl geantwortet, ut etiam uxor.*

IX. Hans Marx, Trumpphans genannt, suspectus, hat ziemlich respondiert und bestandhaftig *zu verbleiben versprochen.*

X. Jörg Haldt: etiam suspectus, tamen communicavit et correctionem promisit. Uxor passiert.

XI. Hans Golch bittet nochmals um Verzeihung, daß er sich vor der Zeit vom Abendmahl widersetzt, *promisit correctionem. Uxor Anna.*

---

1) *Johann Eisenlohr war Pfarrer in Oberurbach 1555—1564. Matthäus hieß er nicht.*

2) *Zu* weinzihler *vgl. Fischer, H., Schwäb. Wörterbuch 6, 617. 633 f.: 1. Weinzieher, ein Beamter, der das Auf- und Abladen, Ablassen der Weine besorgt. 2. Weinzürl, Winzer. Hier: Weinhäuer, Weingärtner.*

3) *VII. und XII. sind identisch.*

XII. Thomas Bauder: Der Schultheiß habe seine geschwei *öffentlich umgehen lassen, ist seit etlichen 12 Jahren nicht zum Abendmahl gegangen. Wann wir meinen, daß es ratsam und gut sei, wolle er folgen, wie er denn Verspruch getan hat. Uxor Burga bene respondit. Famulus und ancilla haben ziemlich respondiert und correctionem versprochen.*

XIII. Stoffel Stengle inhabitat aedes Martini Lutzen. Uxor.

XIV. Konrad Ankele —.

3. Juni.

I. Hans Jaus hat wohl geantwortet. Uxor Barbara iusta.

II. Hans Müller für just gehalten. Uxor Anna ist Georg Fauts Stiefmutter. Anna ancilla.

III. Hans Halt hat in fünf oder mehr Jahren nie kommuniziert, promisit correctionem und morgen zu gehen. Uxor bene respondit.

Am Rand: Filius, filia.

IV. Bernhart Bauder ist vor 20 Jahren in Mähren gewesen, hat aber nicht unter den Brüdern gewohnt. Er hat eine Schwester auf dem Kraichgau, die eine Wiedertäuferin ist; sie sei um Ostern hier und auf eine Stunde bei ihm gewesen.

V. Stoffel Bauder: Die Schultheißin hat ihm gesagt, er soll zu seiner Schwester ziehen und sehen, ob ihm dieselben Leute helfen möchten. Uxor filia Trumppannae. 2 filiae iustae.

VI. Michael Marx respondiert sonsten[a]) *als persona rudis. Uxor Katharina.*

Auf den am 2. Juni überschickten Bericht über das beschwerliche Ergebnis der bisherigen Visitation ergeht am 3. Juni der Befehl, nach den Ferien[1]) *damit fortzufahren und die Kosten einstweilen durch den geistlichen Verwalter bezahlen zu lassen.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1598 Mai 30. (Urbach.) — Examen uf fürstlichen befelch mit den Ober- und Underaurbachischen, Walckersbachischen, auch etlicher zugehörigen höfen, undertonen durch hierzu deputierte personen fürgenommen[2]). 991.

I.

In diesem examine haben sich erstlich befunden an bemelten orten von mann- und weibspersonen und dero jungen und alten, welche christlicher religion halber übel bericht und rudes sein:

---

a) richtig *ist gestrichen.*

1) *Pfingstferien vom 4. Juni an.*

2) *Zur Textwiedergabe vgl. S. 376 A. 1.*

Jung Hans Krätzen Hausfrau Maria, wie auch Jerg Marxen von Underaurbach *Töchterlein Maria wissen nicht, warum sie kommunizierten.*

Anna, Martin Marxen seligen Tochter, konnte nicht anzeigen, wie man selig werden soll, und wer uns erlöst hat.

Stoffel Marx von Oberurbach, ein alter Mann, sagte, wir werden durch die Gnade Gottes selig; wer aber diese erlange, wisse er nicht.

Leonhart Halten von Oberurbach Hausfrau Margaretha wußte nicht, ob wir oder die Wiedertäufer den rechten Glauben haben, und wozu das heil. Abendmahl nütze.

Michel Marx sagte, er wisse nicht, ob er die Gebote Gottes halten könnte. Er halte, soviel ihm möglich sei, habe niemals böse Gelüste oder Gedanken gehabt. Bald ließ er sich vernehmen, er habe bisweilen gute, dann böse Gedanken gehabt. Er könne das Gesetz erfüllen, wolle durch den Tod des sünders *selig werden, empfahe das Nachtmahl durch die Sünde, sei ein armer Taglöhner und könne keinen andern Bericht geben.*

Michel Halt, genannt Koppen Michel, wollte durch das h. Abendmahl selig werden und bekannte, daß er eben verstockt sei und nichts behalten könne.

Jakob Halt, sein Sohn, ein gestandener *Gesell, sagte, er empfahe das Abendmahl um seiner Sünde willen,* sein herz und sünd zu stärken.

Walpurga, Michel Kreben Hausfrau, sagt, sie könne eben nicht druf kommen, wie man selig werd, *und wozu das Nachtmahl uns nütze.*

Basti Zoller begehrte, durch das h. Abendmahl das ewige Leben zu verdienen. Item dies sei eine Speise seines Leibs.

Leonhart, alt Jerg Marxen Sohn, wollte durch die guten Werke selig werden und wußte nichts von dem Nutzen des Nachtmahls Christi zu sagen.

Magdalena, Michel Bantels Hausfrau, wußte nicht, warum wir den Leib und Blut Christi empfangen, wie und warum nicht alle selig werden, und wohin die Ungläubigen kommen.

Margareta, Jerg Scheeren, Kuhhirten, Weib, sagte, sie werde selig, wenn sie ihrem Nächsten so viel Gutes tue als ihr selbst.

Agatha, Michel Bopplers Magd, von Unterurbach, ist in Glaubenssachen auch übel berichtet gewesen.

Margareta, Hans Zehenders Hausfrau, konnte nicht anzeigen, wie man selig werde, und warum man zum Tisch des Herrn gehe.

Jörg Beuttelins Hausfrau sagt, wir werden selig, wenn wir Gutes tun, und weil nicht alle Gutes tun, werden sie verdammt.

Melchior Lochmayer, ein alter Mann, wußte nicht, wie er wollte selig werden, auch wozu der Leib und Blut Christi uns nutz sei.

Marcellus Pflüger verstund auch nicht den Gebrauch des h. Abendmahls.

Hans Zehenders Magd, Melchior Rubins Tochter, sagt, sie müsse selig werden durch ihre sünd. und ist sonst gar rudis gewesen.

Katharina, Hans Greiners Tochter, vermeint, wir werden durch den Glauben an den heiligen Geist selig, und weiß nichts von dem Nutzen des heiligen Abendmahls zu sagen.

Hans Greiner versteht auch nicht, wozu das h. Abendmahl uns nützlich sei, und sagt, wir werden dadurch selig.

Anna, seine Hausfrau, hat gesagt, wir werden durch unser Tun selig.

Jerg Heinrich hat auch gehalten, wir werden durch die guten Werke selig.

Maria, Jeromini Schiecken Hausfrau, wollte durch das h. Nachtmahl selig werden.

Hans Kurtz hoffte selig zu werden durch die zehn Gebote und das Abendmahl Christi und sagte, es werden nicht alle selig, dieweil sie nicht des Herrn Willen tun und christlich glauben.

Anna, Martin Kuders Hausfrau, sagte, sie empfahe das h. Abendmahl ihrem Leib zur Stärke und ihrer Seele zur Speise und werde durch die zehn Gebote selig.

Michel Schieck bekannte, er wisse nicht, warum er kommunizière, und warum nicht jedermann selig werde.

Anna, sein Weib, sagt dergleichen mit Vermelden, sie wisse nicht, für wen Christus gestorben sei.

Barbara, alt Jerg Luipolten seligen hinterlassene Wittib, sagt, sie empfahe den Leib und Blut Christi zu vergwissung ihrer fehl *und habe erst vor der Tür gewußt, wie man selig werde, und halte, weil eines nicht tue, was es tun soll, so komme es nicht in den Himmel.*

Jerg Halt antwortet, er empfahe im h. Abendmahl den wahren Leib und Blut und Jesum Christum seinem Leib zur Speise und der Seele zum Gewissen, werde selig, so er zur Kirche gehe und Gottes Wort höre, item durch den Glauben und Wort Gottes, wisse nicht, warum nicht alle selig werden.

Wolf Halt gab vor, wir werden selig durch Anhörung des Wortes Gottes, das heil. Abendmahl und das Gebet, verstund auch nicht, warum nicht jedermann selig werde.

Bartle Halt viduus wußte nicht zu antworten auf die Fragen von dem Nutzen des Nachtmahls, und warum nicht alle selig werden.

Ursula, seine Magd, Claus Lutzen von Aurbach *Tochter, sagte, sie habe coenam empfangen ihrer Seele wegen, und werden die selig, die Gutes tun, konnte den Katechismus nicht.*

Wolf Schieck antwortet, er tröste seine Seele mit dem h. Abendmahl und stärke seinen Leib, werde selig, wenn er Gott vertraue, auf ihn baue.

Augustin Halt empfängt seiner Aussage nach den Leib und Blut Christi zur Stärkung seines Lebens, item Leibs und Bluts, werde selig durch die zehn Gebote, item durch das Nachtmahl, oder, ratet er endlich, durch Adam und Eva.

Anna, seine Hausfrau, bekennt, sie wisse wäger[1]) *nicht, wie sie sich schicken soll, daß sie selig werde, und wozu das h. Abendmahl nutz und gut sei.*

Alt Hans Golch sagte, er habe coenam empfangen um seiner Unzucht und Heillosigkeit willen, und nütze ihm zur Besserung und zur Seligkeit. Er wähne, so er niemand Leids tue, Gott diene und tue, was er ihn heiße, item durch Stärkung des Nachtmahls, und dadurch er bitt, *wölle er selig werden, und daß nicht alle in das ewige Leben kommen,* mache unser gut, geiz und geld.

Anna, seine Hausfrau, hat ihren Worten nach des Herrn Leib und Blut empfangen zu Stärke des Glaubens und Besserung des Gewissens. Werd selig durch gottes gnade, wenn sie von den sünden abstehe und ein neues leben annehme, *und weil das Fleisch schwach sei, werden nicht alle Menschen selig.*

Magdalena, ihre Magd, Stoffel Marxen Tochter, hat auch nicht gewußt, wie man soll und kann selig werden, auch wozu das h. Abendmahl nützlich sei.

Leonhard Mainlin jung vermeinte, das Nachtmahl Christi mache selig, wußte auch nicht, was Christus für uns getan hat.

Hans Ganßmayer, ein sehr alter Mann, sagte, er hoffe, das Nachtmahl Christi sei seiner Seele und Leib ein Trost, und daß er seinen Glauben damit hinausbringe, und damit er möge selig werden, wolle er Gott um seine Gnade bitten. Viele werden nicht selig, weil sie sich nicht darnach halten.

Leonhart Müller empfängt seiner Erklärung nach den Leib und Blut Christi zur Stärke seines Leibs und Trost seiner Seele. Er werde durch das Nachtmahl selig oder er wähne durch Jesum Christum.

Zacharia Zehenders Tochter Maria vermeinte auch durch das Nachtmahl selig zu werden.

Leonhard Bantels Magd Anna konnte nicht ansagen, warum man kommunizière. Daß man selig werde, geschehe, wenn man Gutes tue.

Hans Bantel hat verhofft, selig zu werden durch die guten Werke, wenn man nämlich Gutes tue, nicht schwöre, bete. Darum, wer nicht

---

1) *wahrlich.*

das tue, werde verdammt. Coenam empfange er zu Stärke seiner Seelen Seligkeit.

Katharina, seine Hausfrau, wollte selig werden durch die sünde *und empfahe das h. Abendmahl um ihrer Sünde willen, und daß sie begehre selig zu werden.*

Alt Michel Bantel sagte, er empfahe im h. Abendmahl Jesus Christus für seine Sünde, und wußte nicht, wie er sollte selig werden.

Cyriacus Bantel antwortet, er gehe zum Nachtmahl, dieweil er ein armer Sünder sei; wozu es aber nütze, könne er nicht sagen. Er hoffe selig zu werden durch die guten Werke. Darum, wer nicht Gutes tue, komme nicht ins ewige Leben.

Alt Leonhart Hurlinbauß Weib Ursula sagt, sie gehe zum Nachtmahl als eine arme Sünderin und nütze dieses ihr zu ihrer Seelen Seligkeit. Die Ursache der Verdammnis sei, daß wir zu schwach im Gewissen seien oder die Sachen nicht ausgründen *können.*

Wolf Hurlinbauß Magd Barbara, alt Hans Marxen Tochter, antwortet, sie habe im h. Abendmahl Wein und Brot empfangen wegen ihrer Sünde und werde selig durch das Nachtmahl oder Taufe; sie konnte den Katechismus nicht gar.

Jung Hans Seemüller geht seiner Aussage nach zum Nachtmahl wegen seiner Sünde, daß er dieselbige tröste, werde durch die guten Werke selig, und weil man nicht Gutes tue, so folge die Verdammnis

Anna, seine Hausfrau: sie empfahe den Leib und Blut Christi ihrer Seele zur Speise und dem Leib zur Stärke, item ihrer Seele zur Besserung, werde selig durch den Glauben an die zehn Gebote.

Basti Schick: er gehe zum Tisch des Herrn zu Stärkung seines Leibs oder der Seele, oder daß er seine Sünde büße; er wisse nicht, wie er soll selig werden.

Basti Schicken Hausfrau Walpurga wußte nichtziges *zu sagen vom Nutzen des Abendmahls oder dem Weg zur Seligkeit; die zehn Gebote könne sie halten, soviel in ihrem Vermögen.*

Hans Bantel: er empfahe das Nachtmahl Christi seiner Seele zur Stärke, und daß er ein armer Sünder sei und wolle durch den Herrn Jesum Christum selig werden.

Jung Melchior Rubins Weib: sie empfahe coenam ihrer Seele zum Trost und Stärke ihres schwachen Glaubens, sie werde selig durch die guten Werke; und weil wir in Sünden empfangen, werde nicht jedermann selig.

Jerg Halten Hausfrau Anna versteht nicht, warum sie kommuniziere.

Konrad Paar, Jerg Halten Knecht, wußte nicht, wie er möchte selig werden, und sagte, er empfahe das h. Abendmahl um seiner Sünden

willen, daß diese ihm verziehen werden, und weil wir nicht Gottes Gebot tun, werden viele verdammt.

Jakob Rubin ist ein gottloser mann und hat auf ein zeit gesagt, der teufel soll seinem weib das kind aus mutterleib reißen, welches vom pfarrer ihme verwiesen worden. Dieser empfahet coenam seinen worten nach zu aufenthaltung seiner seele und speis des leibs. Viel werden nicht selig, weil sie nicht tun, was sie sollen. Gott der vater habe die zehen gebot erfüllet. Unser herrgott, gott im himmel sei für uns gecreuziget worden. Als dieses Jakoben vater gestorben und sein leichnam noch uf dem bette gelegen und der söhne einer gefragt: wo mag ietzunder unser vater sein? hat einer unter ihnen geantwortet: drei kachel vom höllhafen in der höll.

Anna, seine Hausfrau, empfahet coenam zu stärke des glaubens *und Besserung des Lebens und hofft, durch die guten Werke selig zu werden. Die zehn Gebote könne sie halten und habe nie keines übertreten. Da ihr aber das oppositum entgegengehalten wurde, hat sie gesagt, sie halte so viel, als sie möge, und Gott der Vater habe die Gebote erfüllt.*

Jung Leonhart Bürkenmayer sagt, er empfahe das h. Abendmahl zu seiner Seelen Seligkeit und Besserung; er werde selig durch die guten Werke, an den Geboten Gottes halte er, soviel er könne, und wisse nicht, warum viele verdammt werden.

Apollonia, seine Hausfrau, empfahet coenam der seele zur besserung und stärke des lebens. *Wie der Mensch selig werde, was Christus für uns getan und warum etliche verloren werden, konnte sie keinen Bericht geben.*

Leonhart Halt hofft, durch die guten Werke in den Himmel zu kommen.

Anna, seine Hausfrau, war gleicher Meinung mit Vermeldung, sie empfahe coenam zur stärke der seelen.

Leonhart Bürkenmayer geht seiner Meinung nach zum h. Abendmahl seines Glaubens wegen, und daß er durch dasselbige selig werde; die Ursache, daß nicht alle selig werden, sei, weil man Gott lästere und Übels tue.

Margaretha, Hans Bichels Tochter, sagte, wir werden durch das Nachtmahl selig. Warum aber etliche verdammt werden, wisse sie nicht.

Anna, Jerg Baurs selig Tochter, schämt sich zum Examen zu kommen, ungeachtet *sie nicht gewußt, wie sie soll selig werden, und warum sie kommuniziere.*

Ludwig Müllers Hausfrau Anna empfahet, *wie sie sagt,* den leib und blut Christi der seele zur stärke und dem leib zu trost, und glaube an unsern vater, der gestorben sei.

Elias Brunn sagt, Moses hätte die zehn Gebote erfüllt, und er empfahe coenam zu Verzeihung seines Gewissens, und wußte nicht, warum nicht alle Menschen selig werden.

Wolf Marx wollte selig werden durch das Nachtmahl, und weil ihm solches widerlegt wurde, sagte er, wenn man von Sünden abstehe und Reue und Leid darüber habe, werde man selig.

Jung Hans Luipolten Hausfrau Anna sagte, sie werde selig durch Kinder zeugen.

Wolf Meinlin wollte durch die guten Werke selig werden und wußte nicht, wie auch seine Hausfrau Katharina, wozu das h. Abendmahl nütze.

Gall Kurtz, ein alter Mann, sagte, er werde durch das Nachtmahl Christi selig, und konnte nicht anzeigen, was Christus für uns getan hat.

Jung Hans Schwartz wollte selig werden durch den Glauben an den h. tauf *oder durch die guten Werke.*

Michel Dietz, Lippen Michel genannt, sagte, er empfahe coenam zur Auferstehung, daß er durch den Leib und Blut Christi vergewißt *werde der Verzeihung der Sünden, und hoffe, wenn er Gutes tue und was er Gott schuldig sei, so komme er in das ewige Leben.*

Leonhard Treppel, ein alter Mann, sagte, man werde selig, so man Buße tue und den christlichen Glauben annehme, wußte auch usum coenae nicht.

Michel Wieland weiß nicht, wie er soll selig werden, und sein Weib Anna sagte, sie empfahe coenam, daß sie daraus ihr Leben bessere, und wann wir dem Nächsten nicht tun als uns selbst, könnten wir in Gottes Reich nicht kommen.

Claus Lutz, Katharina sein Weib, und seine Tochter Katharina haben usum coenae nicht gewußt und dafür gehalten, Gott der Vater sei für uns gestorben.

Jung Wolf Hainrichs Weib Barbara konnte nicht sagen, was Christus für sie getan habe.

Jung Thoma Walther wußte nicht, was Christus für uns gelitten hat.

Hans Reisers Weib Agnes wußte nicht, wie sie sollte selig werden.

Jerg Schäck, ein alter Mann, bekennt, er wisse eben nichts von Gottes Sachen zu sagen, kann auch nicht beten, wie unten unter besonderem titulo[1]) *folgen wird.*

Melchior Horschen Weib Anna wollte durch die guten Werke selig werden und ist sonst gar rudis *gewesen.*

1) *Vgl. S. 721.*

Simon Bauder und Christina, seine Hausfrau, wußten nicht, wie sie sollten selig werden, und sagten, man muß eben buß wirken *und Gott bitten, verstunden auch nicht den Nutzen des h. Abendmahls.*

Jerg Bürkenmayer und Katharina, sein Weib, wußten nicht, warum sie kommunizierten; das Weib sagt, ihr glaube werde schwach, weil sie durch Jesum Christum getauft sei, und weil wir Adams kinder, werde nicht iedermann selig. *Der Mann* versieht sich, *er sei auch ein Sünder,* und konnten beide decalogum auch nicht perfecte recitieren.

Anthoni Eyselin empfahet den leib und blut Christi seiner seele zur stärke; *er wußte nicht, warum nicht alle Menschen selig werden.*

Leonhart Frank geht auf der grube[1]) *und wußte nicht, wie er möchte selig werden, konnte auch die zehn Gebote nicht sprechen.*

Alt Thoma Eyselins Witwe Apollonia, Michel Walther und Barbara, seine Hausfrau, sind alle ziemlich rudes gewesen.

Veit, Veit Blessings Sohn, Alt Hans Glaser, Anna, seine Tochter, sind in Glaubenssachen auch übel berichtet.

Leonhart Schieck sagte, er werde selig durch die Sünde, versteht auch nicht samt seinem Weib Maria, wozu das h. Abendmahl nütze sei.

Endris Halt wollte durch die guten Werke selig werden, und Anna, sein Weib, wußte nicht, was Christus für uns getan hat.

Wendel Körber hielt, wir würden durch den Glauben und gute Werke selig.

Michel Greiner vermeinte, wir würden durch die guten Werke selig, und hat dubitiert, ob man halsstarrige Wiedertäufer mit gutem Gewissen Landes verweisen könne.

Nachfolgende Personen haben alle nicht ansagen können, warum sie das h. Abendmahl empfangen:

Hans Bichels Tochter Maria, Hans Augustin Halten Sohn, ein Knecht; Adam Dolcker und Eva, seine Hausfrau; Daniel Schirings Weib Anna. Wolf Fischers Magd Margaretha, Jerg Wernzen Tochter; Katharina, Hans Schwartzen seligen Witwe; Alt Melchior Rubins Weib Anna; Hans Bauren Bruder Ulrich, noch ein lediger Gesell. Jerg Dietz und sein Weib Anna. Jakob Mönnlin und seine Hausfrau Katharina, Jerg Dietzen seligen Witwe Dorothea; Jerg Zehender und seine Hausfrau Anna. Margaretha, Leonhart Blessings Weib. Stoffel Raisser und sein Weib Barbara. Jakob Dietz, Lippen Jakob genannt, und sein Weib Katharina, Michel Marx, Hans Lang und sein Weib Anna. Leonhart Marxen Weib Maria und ihr Sohn Jerg. Dieser kann auch den Katechismus nicht.

1) *dem Tod entgegen.*

Hans Reisers, Müllers zu Unterurbach, Tochter Margaretha, und kann den Katechismus auch nicht.

Hans Stoffel, Feser Stoffel genannt, Kuhhirt, und sein Sohn Jerg, welcher den Katechismus auch nicht kann.

Jerg Schäck. Jakob Benßler und sein Weib Anna. Anna, Martin Schwäblins Weib. Jakob Marxen selig Tochter Elisabeth. Melchior Greiners Hausfrau Elisabeth. Diesen erzählten Personen ist wegen ihres groben Unverstands und Unwissenheit in göttlichen Sachen bei so hellem Licht des h. Evangelii ein ernstlicher Verweis, nachgehends aber ganz einfältiger deutlicher Unterricht aufs freundlichste gegeben und sie zu mehrer wahrnehmung ihrer ewigen seligkeit, auch fleißiger anhörung göttliches worts und lernen des katechismi vermanet, und welche berührte und oft ihnen repetierte information nicht gefaßt, sonderlich alte personen, dem pfarrer zu fernerer underweisung commendiert, auch von ihm in sonderen catalogum ein- und aufgezeichnet worden.

Am Rand: Solle dem pfarrer durch den specialem befohlen werden, daß er in sonntäglichen morgenpredigen nach kurzer anregung der notwendigsten locorum communium ex evangelio ein partem catechismi, so wohl als in der mittagpredig, doch kurz und simplicissime expliciere, beneben aus habendem seinem catalogo wochenlich ein familiam oder etlich personen nach gelegenheit zu sich erfordere, und was sie aus solchen seinen predigen proficiert [!], explorieren, und sich in den predigen, wie ihm oft untersagt worden, der kürze mehr befleisse.

Von anderer Hand: Bleibt darbei.

II.

Personen, welche gottes wort und die sacramenta verachtet und fahrlässig besucht.

Thoma Schwäblin bekennt, daß seine Hausfrau Elisabeth (leider) innerhalb 20 Jahren über zwei- oder dreimal nicht zum Nachtmahl und Kirche gekommen sei, ungeacht er sie hierzu warlich *mündlich und schriftlich, als er den Kriegen nachgezogen sei, vermahnt habe,* sie selbsten auch nicht vermeinet, daß bei diesem pfarrer und seinem antecessore Jacob Mayern [1]) sie in keine kirchen kommen, ausgenommen sie etwa zu den kindstäufinnen und leichtproceß [2]) berufen worden.

Neben dieser kommen in genere die weiber eben gar selten zu den predigen also, daß von mehr als 300 weibern an sonn- und feiertagen gemeiniglich über 30, 40 oder 50, wann es wohl gerät, wie auch in unser gegenwart beschehen, nicht erscheinen.

Wolf, ihr Sohn, hat auch innerhalb 4 Jahren nicht kommuniziert und gibt vor, er habe eine Zeitlang febricitiert [3]) *und sei viel nicht*

1) *S. 722 A. 5.* 2) *schwäbisch für Leichenzug.* 3) *sei fieberkrank gewesen.*

einheimisch gewesen, sonderlich da er zu seinem Vater, unter dem markgrafen[1]) gelegen, *oft gereist sei; er wolle aber* fürderlich *sich schicken.*

Ursula, Bartlin Rubins Weib, kommt in keine Predigt, obwohl sie von ihrem Pfarrer, dem Vogt und dem Pfarrer zu Schorndorf, auch ihrem eigenen Mann, wie ihm auch befohlen worden war, dahin ernstlich vermahnt und angehalten worden ist; es ist kein Wunder; denn sie ist eine halsstarrige Wiedertäuferin, wie drunten unter eigenem titulo[2]) *folgen wird.*

Thoma Hurers Sohn Leonhart hat verschienene Ostern 1598, zuvor aber in 3 Jahren nicht kommuniziert, weil er immer zu böse gewesen sei; er ist gleichwohl nicht sektisch befunden worden.

Augustin Bantels seligen Witwe Magd hat anno 1597 verschienene Weihnachten kommuniziert, ist sonst der Religion halben just.

Endris Halt abstemius soll vermöge befelchs auf künftigen herpst nur most[3]) communicieren.

Wolf Hainrich. Hans Rauch. Alexander Faut, weil er eine rechtfertigung[4]) *hat, ist er* übers jahr *vom h. Abendmahl geblieben.*

Abraham filius hat bei diesem Pfarrer niemals, bei seinem Vorfahren aber zweimal kommuniziert.

Jung Hans Golchen Weib hat verschienene Ostern und zuvor in 10 Jahren nicht kommuniziert, weil sie in Widerwillen gegen ihren Schwäher gewesen sei.

Thomas Bauder hat bei Martin Jäger[5]), *Pfarrer, und seinen beiden successoribus nicht kommuniziert.*

Hans Halt ist bei diesem Pfarrer auch nie ad coenam domini gekommen, und mag nicht hören predigen vom papst und wiedertäufern[6]); sagend, was diese ihn angehen.

Michel Marx hat in 4 Jahren nicht zweimal kommuniziert. Seine Hausfrau Katharina ist auch länger als in einem Jahr nicht zu des Herrn Tisch kommen.

Michel Marx von Unterurbach, noch ledigs Stands, hat bei diesem Pfarrer und seinem antecessor je zweimal kommuniziert.

Michel Marx, welcher vor 2 Jahren ein Bierwirt gewesen ist, ist in 22 Jahren nur zweimal zum h. Abendmahl gegangen.

Martin Kuder, ein Spielmann, hat vor einem Jahr kommuniziert und kommt fahrlässig zu den Predigten.

---

1) *von Baden.* 2) *Vgl. S. 729, 27.*

3) *unvergorener Traubensaft. Zur Rücksicht auf die Abstinenten, vgl. Reyscher 8, 432.*

4) *Prozeß, Rechtshandel.*

5) *Martin Jäger, Venator, Pfarrer in Oberurbach 1576—1589. Nachfolger Jakob Majer 1589—1594.*

6) *Vgl. S. 711 A. 2.*

Hans Golch ist in fünfthalb Jahren zweimal zum h. Abendmahl kommen. Anna, seine Hausfrau, ist länger denn in einem Jahr nie in die Kirche gekommen.

Enderiß Bürkenmayer kommt selten in die Kirche, und des Jahres einmal zum Nachtmahl; er sagt, er glaube bei Gott eben so wohl daran zu sein, als wenn er alle acht Tag zum Nachtmahl ginge.

Anna, Stoffel Wuchrers Weib, ist selten zu den Predigten gekommen; sie sagt, sie habe ein so schweres Kreuz gehabt.

Anna, Balthas Alingers Witwe, kommt in etlichen Jahren nicht zur Kirche und webet[1]) *daheim, auch unter den Predigten; sie zeigt an, sie habe kleine Kinder, müsse sie auch ernähren.*

Basti Rubin ist in zehnthalb Jahren nur einmal zum Nachtmahl gekommen, ist ein Epicurer, wie hernach folgen wird[2]).

Leonhard Treppel ist eine Zeitlang nicht in die Predigt gekommen und ad coenam; er gibt vor, man habe ihn als ein prodigum verrueft, *darum schäme er sich, unter die Leute zu gehen.*

Konrad Dölcker, welcher einen großen dicken Fuß hat, dergleichen nicht wird gesehen worden sein, und sehr übel hört, ist in 22 Jahren einmal zum Tisch des Herrn gekommen, auch selten die Predigt besucht, hat aber seine handschrift *gegeben, daß er* fürohin *fleißig sein wolle und* hierauf ihme durch uns ein sonder stul in der kirchen eingeben worden.

Simon Bauder und sein Weib Christina haben miteinander vor 2 Jahren kommuniziert.

Nachfolgende Personen haben auch fahrlässig die Predigten und die Sakramente besucht:

Magdalena, Konrad Dölckers Hausfrau, Hans Schwartz der junge, Jung Wolf Hainrichs Weib Barbara, Caspar Rubin Witwer, Hans Stoffel, Fester Stoffel genannt, Jakob Benßler und sein Weib Anna.

Erzählte personen haben auf angehörten starken verweis und ablainung vermeinter eingebrachter ursachen und entschuldigungen, auch bedrowung der straf fürohin fleissiger gottes wort und die hochwürdigen sacramenta zu besuchen versprochen, und [wird] der pfarrer deswegen gut aufsehens haben.

Dagegen seien die andern, welche als laici zimlich respondiert und fleissig bei den predigen und sacramenten sich gefunden, von uns commendiert und also fürzufahren vermahnet und von geliebter kürze wegen nicht allhero verzeichnet worden.

Am Rand: Vermöge der landsordnung[3]) könnte mit diesen und andern personen nit allein des fürgangnen, sondern auch künftigen

1) *arbeiten.* 2) *S. 724, 5.* 3) *Vgl. Reyscher (Kirchengesetze) 8, 248.*

unfleißes und neglectus verbi et sacramentorum gebührlichs und ernstlichs einsehens geschehen.

III.

Epicurer[1]) und rohlose[2]).

Basti Rubin hat in zehnthalb Jahren, wie zuvor gemeldet, nur einmal kommuniziert und kommt nicht zu den Predigten, vertut mutwillig Weib und Kindern das Ihrige mit Fressen und Saufen, item daß er etliche mal weggezogen, seinem fürgeben nach ins Ungerland, aber bald wiederkommen und das geld verton, hat seine fenster selbst hinausgeschlagen, auch die bett zun läden ausgeworfen, tut käuf über sein vermögen, nur daß es weinkauf gebe. *Weib und Kind schlägt er zum Haus hinaus, bisweilen auch mit bloßem Schwert, und hat sein Weib gleich zur halben Törin geschlagen, haut in die Steine, wütet und tobt auf den Gassen, als wann er nicht bei Sinnen wäre, hat sich* im kaat[3]) *umgewälzt wie ein Schwein,* gläser[4]) geessen *und Schlaghändel angefangen,* dannenhero ihm uf ein zeit ein stück von der nase abgebissen worden. *Anno 97 den 23. September hat er auf dem Rathaus gegen Pfarrer, Schultheiß und Richter gesagt, man werde ihn nicht anders machen. Er sei eben ein Gesell wie ein anderer, wolle sich aber bessern. Vor uns hat er solches nicht verneint und bekennt, er sei ein gottloser Mann gewesen und habe seiner Kinder keines Bästli heißen wollen, weil er besorge, es möchte ihm nachschlagen.* Bei diesem haben ernstliches capitulieren, bedrawungen in visitationibus, vogtgerichten und sonsten, auch turm, ob er gleichwol vertröstung geton, sein ärgerliches wesen, vertonisch übel und unnütz haushalten abzustellen, nichtziges verfangen, derowegen auch dieser zeit zu seiner besserung (ob er zwar abermals derselben, wie auch hinziehens in Ungern, etwa auf einem grenzhaus[5]) zu arbeiten und deswegen ihn nicht, wie schultheissen ansagen nach im werk gewesen, seines weibs und kinder halben zu verrufen und mundtot zu machen gebeten, sich vernehmen lassen) sehr kleine hoffnung. *Diesem ärgerlichen Mann und seinem gottlosen viehischen Leben hat man bisher lange Zeit mehr denn zuviel übersehen, sollte längst exkommuniziert worden sein.*

Am Rand: Diesem ausbündigen epicuro wäre, wa es hievor nit geschehen, die censurordnung[6]) fürzulesen mit ernstlicher drawung der unnachlässigen execution derselben, waferr bei ihme nit würde besserung erfolgen.

---

1) *Vgl. S. 276 A. 3.* 2) *ruchlos, gewissenlos, Rohling.*

3) *Kot.* 4) *Glassplitter.*

5) *an der österreichisch-türkischen Grenze. Vgl. Fischer, H., Schwäbisches Wörterb. 3, 826.*

6) *Reyscher (Kirchengesetze) 8, 265.*

IV. Personen, welche des wiedertaufs halber suspekt und verdächtig, sich aber haben informieren und weisen lassen.

Jörg Heller, ein junger Gesell, ist in Mähren bei seinen Brüdern gewesen, von denen der eine, ein Weingärtner, für sich selbst haust, der zweite ein Bruder und Weinziedler[1]) *ist, der die andern zur Arbeit anrichtet; er ist zu* Thonawitz[2]) *von den Hutterischen angesprochen worden, sich zu ihrer Opinion zu begeben, hat hernach zu Urbach ein Büchlein*[3]) *von wiedertäuferischen Artikeln geschrieben und dem Pfarrer gegeben, der es ihm widerlegt, womit er zufrieden war, hat sich auch in diesem Examen ferner weisen lassen.*

Abraham Fauts Sohn Abraham, Schneider, eine arbeitselige[4]) *presthafte Person, ein junger Gesell, hat vor 3 Jahren auf Zureden eines Wiedertäufers, der bei Eßlingen daheim war, gute Lust nach Mähren gehabt, auch in der Wiedertäufer Fundament*[5]), *das ihm Jerg Faut, der ausgetretene Wiedertäufer, geliehen hat, auch in deren Liederbuch gelesen und daraus das Lied Jerg Wagners*[6]), *Wiedertäufer, halb auswendig gelernt und dann nicht kommuniziert, aber sich unterweisen lassen, zu kommunizieren versprochen und sein Liederbuch übergeben.*

Leonhart Mayers Weib Anna, eine Greinerin, hat in 9 Jahren einmal kommuniziert, kommt selten zur Kirche, will kein Kind aus der Taufe heben, verwirft den gahetauf *der Hebammen, weil Christus* den tauf *seinen Jüngern befohlen habe. Mit ihr wurde in Schorndorf und jetzt verhandelt. Sie hat sich berichten lassen und für künftig fleißigen Besuch der Predigten und Sakramente versprochen, auch ein gedrucktes und geschriebenes wiedertäuferisches Liederbuch überantwortet.*

Jerg Halt ist in seiner Jugend bei seinen Freunden in Mähren gewesen und deswegen verdächtig, ist aber im Examen vielmehr rudis erfunden worden; denn er meinte, wir werden selig entweder durch gute Werke oder durch das Nachtmahl und unseren Herrn, und er empfahe im Abendmahl den heiligen Geist zur Verzeihung der Sünden.

Jung Hans Golch hat dafür gehalten, wenn ein Frommer mit einem Gottlosen kommuniziere, so schade es ihm.

Hans, Konrad Ankelins, des Gerichts, Sohn, hat einen Monat lang von Jerg Faut, dem ausgetretenen Wiedertäufer, ein Liederbuch entlehnt und daraus den Jerg Wagner[6]) *gelernt und gesungen, ist sonst nicht sektisch.*

Joseph Wägner hat dafür gehalten, daß die Ungläubigen den wahren Leib und Blut Christi nicht empfangen.

---

1) *sonst Weinzirl. Vgl. S. 712, A. 2.* 2) *Tannowitz.* 3) *fehlt.* 4) *elend.*
5) *Menno Simonis Fundamentum.* 6) *Vgl. S. 708 A. 4. Wolkan, Lieder S. 9.*

Jung Hans Gläser von Unterauerbach *und seine Hausfrau Margareta, welche ihrem Vermeinen nach die Kirche wegen Blödigkeit des Haupts nicht besuchen kann.*

Hans Reisers Weib Agnes und Leonhard Dietz haben sich unterrichten lassen; genannte Personen sind zu fleißigem Hören des göttlichen Worts und Gebrauch der heiligen Sakramente vermahnt worden.

Am Rand: Pfarrer kennte mit fleissigem ufsehen bei dieesen personen viel tun.

V. Personen, die ex professo wiedertäufer, aber sich haben berichten lassen.[1]

Hans Bonholz hat Zweifel, ob Christus seine menschliche Natur vom Himmel gebracht oder dieselbe in der Jungfrau Maria Leib zu sich genommen hat, item ob die Kinder Glauben haben; daß die Unwürdigen den Leib Christi im h. Abendmahl empfangen, hat er bestritten.

Michel Zehender hat sich eine Zeitlang vom Abendmahl enthalten, weil er bei etlichen Kommunikanten keine Besserung sehe, hat auch gezweifelt, ob Christus von der Jungfrau Maria Fleisch und Blut angenommen hat. Seine Hausfrau Katharina, deren Vater Jerg Härer samt der Mutter im wiedertauf *abgestorben sind, hat in 4 Jahren nicht kommuniziert, weil sie unwürdig und nicht tüchtig gewesen sei und dafür gehalten hat, daß die Unwürdigen nur Brot und Wein empfangen. Diese haben seither kommuniziert.*

Jerg Seitz ist über ein Jahr nicht zum Tisch des Herrn gekommen, weil er allerlei Kreuz gehabt hat und seine Meinung war, Christus habe sein Fleisch und Blut vom Himmel gebracht, item zwischen Gläubigen und Ungläubigen könne keine Ehe sein; er ist sonst in reden gar verschlagen[2] *gewesen.*

Leonhart Zehender, Leonharts Sohn, hat die Erbhuldigung erstattet und ein von Basti Fauts Stieftochter Katharina, verstorbener Wiedertäuferin, verschafftes wiedertäuferisches Liederbuch durch den oftgedachten Wiedertäufer Jerg Faut erhalten. Der Pfarrer hat es ihm genommen und es D. Hafenreffer[3] *auf Begehren geschickt. Dieser ist in wiedertäuferischen Artikeln examiniert und neben andern von seiner irrigen Opinion, dem Verdienst der Werke und der Epistel Jakobi abgewiesen und unterrichtet worden.*

Alexander Faut hielt, es würde uns im h. Abendmahl nur Brot und Wein gegeben.

---

1) *Am Rand:* Man solle, wie bei nechst vorgehenden vermeldet, achtung auf sie geben, ob sie versprochener besserung nachsetzen.

2) *heimtückisch.* 3) *Matthias Hafenreffer, Professor in Tübingen seit 1592.*

Hans Marx hat seine Mutter, Trumpen Anna, die im widertauf abgestorben, *verteidigt und dafür gehalten, daß wir durch den Glauben und gute Werke zumal selig werden. Das Eidschwören sei unchristlich, weil es Christus verboten hat; er hat gleichwohl die Erbhuldigung seinem Sagen nach erstattet.*

Hans Müllers Hausfrau hat die Wiedertäufer für heilige, fromme Leute gehalten und gesagt, sie habe nichts Unrechtes von ihnen gesehen oder gehört, ist aber zu diesem Mal anders berichtet und sonst in der Religion rein befunden worden.

Hans Halt hat vorgegeben, daß er lange Zeit nicht kommuniziert habe, weil er sich dazu nicht würdig befunden habe, sintemal sich einer also bereiten müsse, daß er sauber sei; er habe gleichwohl neulich gehen wollen, da habe man ihm die Fenster eingeworfen, er will sich aber auf geschehene Erinnerung schicken.

Bernhart Bauder, Bruder des jüngst landesverwiesenen Adam Bauder, ist mit seiner Hausfrau vor 20 Jahren in Mähren gewesen. Er sagte, es gelüste ihn nicht mehr hinein, denn man müsse hart schaffen und bekomme übel zu essen, als Käse, zigersuppen [1]), brei, da noch unzerriebene grosse knollen, und dergleichen. *Er ist im Examen richtig befunden worden.*

Jung Jerg Luipolt von Unterurbach zeigt an, daß der oft genannte Wiedertäufer Jerg Faut, sein Nachbar, ihm das wiedertäuferische Buch Fundament und ihr Liederbuch empfohlen habe, weshalb er ihm das Liederbuch abgekauft habe, das ihm abgenommen und an die Kanzlei geschickt wird. Dieser ist sehr angesteckt gewesen, hat sich aber weisen lassen und seither zweimal kommuniziert.

Jakob Köblins, Schultheißen, Hausfrau Genoveva hat zuvor dem Pfarrer Opposition gehalten und die Wiedertäufer verteidigt, aber im Examen sich zu unserer Religion bekannt.

Jakob Greiner [2]) *im Walkersbach hat sich, seit er* der kirchencensur erlassen *und auf sein Bekenntnis zum Abendmahl zugelassen wurde, nicht gebessert. In diesem Examen aber, nachdem er sich hat etlicher wiedertäuferischer Artikel wegen berichten lassen, mit Handtreue neue gewisse Besserung (nächst Gott) versprochen und gesagt, wofern er sich nicht bessere, wolle er ein* lecker [3]) *und Meineidiger gescholten werden.*

Außer den bisher Genannten sind weiter irrig, aber teilweise zugleich gar rudes, unwissend gewesen: Hans Hurlinbaus, Thomas Bauder, Leonhart Halts Weib Anna, Hans Luipolt, ein Knecht, Jung Hans Krätz, Melchior Greiner und seine Hausfrau Elisabeth, Hans

---

1) *Käsesuppe.* 2) *S. 626, 36.* 3) *Bube, Schuft.*

Wägner, Melchior Greiners Hausfrau Christina, Jakob Marx, Jerg Marx von Unteraurbach, *Stoffel Marx von* Oberaurbach, *Hans Legelmanns Hausfrau Christina, Hans Zehender, Enderis Halts Weib Anna, Jerg Keßlers Weib Anna. Diese Personen haben ihre irrige Meinung fallen lassen und versprochen, sich fleißig zu Gottes Wort und den hochwürdigen Sakramenten zu schicken.*

VI. Pertinaces oder halsstarrige wiedertäufer, die sich gar nicht haben weisen lassen.[1])

Hans Paur zweifelt, ob man das Alte Testament auch docieren soll, und ob Gott auch zu Aurbach *eine Kirche habe. Vom heil. Abendmahl ist seine beharrliche Meinung, daß darin nur Brot und Wein uns dargereicht werden. Denn Christus habe das Brot zum Gedächtnis seines bittern Leidens und Sterbens gegeben. Sein Leib sei noch nicht zerbrochen gewesen, sondern er sei bei ihnen gesessen.*

Kriegführen sei unchristlich, denn man soll den Feind lieben; daher wolle er sich auch nicht brauchen lassen, Land und Leute zu beschützen. Er habe die Erbhuldigung erstattet, aber ob er recht getan habe, wisse er nicht. Daß Eheleute ungleichen Glaubens vor Gott rechte Eheleute seien, will er nicht lauter *bekennen. Er wisse auch nicht, ob die Seele, nachdem sie vom Leib abscheide, lebe oder schlafe. Er will keinen Eid schwören, auch wenn er ihm auferlegt werde. Daß seine Kinder getauft worden seien, habe er eben geschehen lassen. Denn weil die Kinder nicht glauben, soll man sie nicht taufen laut Christi Wort: Wer glaubt und getauft werde. Es seien auch die Kinder keine Sünder. Diese zwei letzten Irrtümer hat er zwar fallen lassen, bei den andern aber beharrt er.*

Hans Krätz, vor Jahren einer des Gerichts, ist eine Zeitlang in Mähren gewesen, hat die schweizerischen Brüder predigen gehört und dabei nichts Unrechtes, sondern das Evangelium, wie allhie, und ihr Gebet für die Feinde und die Obrigkeit vernommen. Deswegen er ihnen weder zu noch abstehe, *könne sie nicht schelten. Daß der Pfarrer die Obrigkeit vermahne, die Wiedertäufer zu vertreiben und das Ihre zu nehmen, wie neulich mit seiner Tochter Christina geschehen sei, sei nicht recht. Man solle niemand das Seine nehmen. Die Pharisäer haben geschrieen: Kreuzige. Es stehe geschrieben am Ende von Luk. 11*[2])*:* Wehe euch schriftgelerten, dan ir den schlüssel des erkantnus habt, ir kompt nit hinein und wehret denen, die hinein wöllen.

---

1) *Am Rand:* Dise personen weren vermög der ordnung, weil die gradus gegen ihnen vergebenlich gebraucht worden, für das consistorium ad examen zu schicken.

2) *Luk. 11, 52.*

Daran, daß seine Tochter des Landes verwiesen und das Ihre ihr genommen worden sei, sei nicht der Herzog, sondern die es anbrachten, wie der Pfarrer allhie, schuldig. Mein herr herzog wisse nichts hierumb.

Das heil. Abendmahl habe er bei diesem Pfarrer und seinen drei Vorgängern nie empfangen, sondern nur bei Johann Eiselaur[1]), dieweil er gelesen, wer unwürdig von diesem brot isset etc., da er dann unwürdig. *Es sei auch keine brüderliche Liebe unter den Leuten. Man unterscheide den Leib Christi nicht, denn man vermenge das Brot und Leib untereinander, da doch nur Brot und Wein im Abendmahl seien und Christus nur bei denen, die würdig sind, wie bei den Jüngern in Emmaus, sei.*

Bei diesem Pfarrer könne er nicht kommunizieren, sonderlich, weil er ihm seine Tochter vertrieben habe. Judas habe das Abendmahl nicht empfangen, denn da er mit Christo in die Schüssel tauchte, habe Christus das Abendmahl nicht eingesetzt.

Er hoffe, er sei unsers Herrgottes, weil er den Glauben und die guten Werke habe, dadurch man selig werden müsse, wie Jakobus davon schreibe am Ende des 2. Kapitels[2]) *und Paulus 1. Kor. 13, da er spreche, der Glaube sei an ihm selbst nichts, wenn er die Liebe nicht habe.*[3]) *Darum müssen die Werke dabei sein. Die Kindertaufe lasse er in ihrem Wert oder Unwert bleiben. Wenn zwei sechswöchige Kinder beisammen wären und das eine getauft sei, das andere nicht, wäre das eine so fromm als das andere. Er zog das 19. Kapitel Actorum an.*[4]) *Der Gläubige sei eine Kirche Gottes. Das Unkraut soll man stehen lassen.*

Ursula, Bartlin Rubins Weib, ein halsstarrig *Weib, ist eine Tochter Konrad Ankelins, des Gerichts. Da ihr in dem Examen in Schorndorf vor dem Untervogt und ihrem Pfarrer auferlegt wurde, fürderhin in die Kirche zu gehen, sich auch vom Pfarrer privatim als rudissima informieren zu lassen, ist sie streitig und ungehorsam geblieben und hat diesmal gesagt, ob man die Kinder taufen soll, stelle sie Gott heim und wisse nicht, ob sie recht oder unrecht getan habe, daß sie ihre acht Kinder habe taufen lassen. Wenn die Kinder den Verstand haben und Gutes tun, mögen sie selig werden. Eine christliche Kirche sei hie, wann man tue, was Gott gefalle. Der Pfarrer tue den Leuten keinen Gefallen, wann er von allerlei Glauben predige.*

1) *Joh. Eisenlohr, Pfarrer, 1555—1564, Nikolaus Heckel 1574—1576. Vgl. S. 722 A. 5.*

2) *Jac. 2, 22. 26.* 3) *1. Kor. 13, 2.*

4) *Act. 19, 6 Unterschied zwischen Taufe und Geistesempfang unter Handauflegung.*

Weil sie oft nach Empfang des h. Abendmahls nicht besser geworden, sondern in große Sünde geraten und dessen unwürdig sei, könne sie nicht kommunizieren. Wenn sie aber das hochzeitliche Kleid anziehen könne, wolle sie kommen. Allhie sei eine christliche Kirche, wenn man christlich tue und brüderliche Liebe habe.

Christus habe nur das Brot gebrochen und hingegeben, nicht seinen Leib. Der sei hernach erst zerstoßen, zermartert, zerbrochen und zerkreuzigt. *Sie bleibe bei der Schrift. Ein Würdiger empfahe die Kraft Gottes und den h. Geist. Das Abendmahl sei eingesetzt, daß man dabei des Leidens Christi gedenken soll.*

Die Obrigkeit soll keinen Übeltäter töten lassen, denn es heiße: du sollst nicht töten. Eidschwören sei unrecht, denn Christus habe gesagt: eure Rede sei ja ja und nein nein. Das andere sei von dem Bösen[1]. *Man solle gar nicht schwören.*

Von der Rechtfertigung und andern Artikeln hat sie nichts bekennen wollen.

Mit diesen streitigen Personen ist nach Notdurft ganz freundlich gesprochen und die genannten Punkte widerlegt, aber nichtziges erhalten *worden.*

VII. Seductores oder verführer.[2])

Konrad Ankelin, des Gerichts, zeigt an, daß Martin Lutzen Sohn Jerg aus Mähren komme und die Leute aufwiegle.

Jerg Wägner, des Gerichts, sagt, daß die hiesigen Wiedertäufer von Blasi Greiner[3]) *im Walkersbach herkommen.*

Hans Paur zeigt an, daß der genannte Aufwiegler Jerg Lutz seine geschweihin, *Jerg Seitzen Töchterlein Barbara, samt Hans Golchen seligen Tochter weggeführt habe, welchem er Hans, Martin Lutz, sein Weib und des Jergs Schwieger, Jakob Korb (der vor einem Jahr samt Weib und Kindern nach Mähren gezogen und neulich allhier Hausrat verkauft habe und nicht angezeigt worden sei) das Geleit gegeben haben. Dieses hat sein Vater Martin Lutz auch bekannt und vermeldet, er habe damals seinem Sohn Jerg 1 Gulden zur Zehrung gegeben.*

Jerg Heller sagt, daß Jerg Lutz etliche Personen weggeführt und zuvor die zehn Gebote in seines Vaters Martin Lutzen Haus im Beisein des Jerg Seitz, Melchior Stenglins und Maria, Jerg Stenglins Wittib,

---

1) *Mt. 5, 34. 37.*

2) *Am Rand:* Bei diesem punkten findet man, das schultheiß und gericht dergleichen personen, so ihren wandel ins land gehabt, gewußt, aber verhalten, darumb irenthalben der deputierten bericht nach änderung fürzunehmen und uf dergleichen seductores achtung zu geben, da sie auch betreten, gegen ihnen der ordnung nach zu procediren. *Vgl. S. 298, 41 ff. 334, 1. 571, 2. 577, 16.*

3) *S. 264, 15.*

ausgelegt habe. Dieser hat auch angezeigt, daß David Laister[1]*, als er seine Mutter geheilt habe, einen Text aus dem Testament gelesen und ausgelegt und daneben Spangenbergers Postille*[2] *suggilliert und verachtet und ferner gesagt habe, der Pfarrer zu Göppingen*[3] *habe ihn oft zum Nachtmahl zwingen wollen, und viel geplagt, aber jetzt müsse er ihn* passieren *lassen, denn er habe es beim Herzog ausgebracht*[4].

Jerg Bock sagt, daß sein Stiefbruder Jakob Korb, ein Wiedertäufer, aus Hausrat bei 8 fl gelöst habe und nicht angezeigt worden sei, und daß er ihn und seinen Bruder überreden wollte, mit hinein nach Mähren zu ziehen.

Alexander Faut zeigt an, daß fremde Wiedertäufer seinen Sohn Jakob, einen Schneider, beschickt haben und ihn veranlassen wollten, nach Mähren zu ziehen.

Alt Hans Halts sel. Wittib berichtet, daß ein Weber aus Winterbach namens Jerg[5] *ihren Sohn Hans nach Mähren geführt habe. Item Konrad Ankelin, des Gerichts, habe zu ihr gesagt, sie habe viele kleine Kinder und soll mit ihnen nach Mähren ziehen; da habe sie* gute sache, *wie sein Sohn Jerg Ankelin zu Plüderhausen, der drinnen und bei ihrem Sohn gewesen sei, gesagt habe.*

Jakob Marx hat angemeldet, daß Jakob Binder von Lorch, ein Vorsteher[6]*, aufgewiegelt und ihn überredet habe, nach Mähren zu ziehen, und ebenso seinen Bruder Hans Marx, Leonhart Wächter, Michel Schieck, Lienhart Dölcker, Michel Rubin, Melchior Köllin, Stoffel Bauder, Michel Marx, welche alle wiedergekommen, Michel Härer und Jerg Seitz, die noch in Mähren seien. Diese haben begleitet: Hans, Martin Marxen sel. Sohn, Konrad Ankelins, des Gerichts, Sohn Hans, Michel Halt, Wolf Zöller, Hans Marx.*

Michel Boppler zeigt an, daß vor 20 Jahren[7] *in dem Wald* bei dem hangenden nast oder langengaier[8] auf einem hohen stein, welcher schier einer kanzel gleich, *die Wiedertäufer gepredigt haben, wie er denn samt Samuel Schiring, Forstknecht selig, daselbst 10 oder 12 Personen getroffen habe, welche zwei Laternen hatten. Ein langer Mann*

1) *Am Rand:* Dises zu extrahieren und dem untervogt zuschicken mit befelch, den Laister darüber zu hören, daneben aber zu erkundigen, wie er sich bishero gehalten, und ob er solche zeit über niemanden zu verführen unterstanden habe.

2) *Joh. Spangenberg † 1550. Vgl. PRE. 18, 565, 31.*

3) *Vgl. S. 704, 2.* 4) *Vgl. S. 702, 32.*

5) *Unbekannt. Doch vgl. S. 172, 29.*

6) *Unbekannt.*

7) *Ungenau. Der Vorgang gehört in frühere Zeit, da Blasius Greiner spätestens 1573 tot ist. Vgl. S. 382, 27.*

8) *Heute Langgehren. Der einer Kanzel ähnliche Geißstein ist im Waldteil Breitgehren bei Walkersbach. (Mitteilung von Pfarrer Horn in Oberurbach.)*

habe ihnen von dem Stein herab gepredigt. Dabei seien auch Melchior und Bläsin, die Greiner, gewesen.

Urban Marx berichtet, daß der verstorbene Jerg Härer oft zu ihm gesagt habe: Was wilt in der predig tun? Der pfarrer leugt. Ich kann dirs viel besser sagen. Er sei etliche mal in ihrer predig gewesen, da der vorsteher vom sämann[1]) gepredigt. Nach der predig seien sie auf die angesicht gefallen, die händ gewunden und endlich gesagt: der herr sei gelobt.

Jerg Kolb berichtet, daß vor 37 jahren etliche hundert in Mehrern gezogen und hernach heraus geschickt büchlin und aufwiegler, welche das land sehr gerümpt, und also in die glashütte im Walckersbach die wiedertäufer gekommen, welchen niemand gewehrt, auch habe ihr pfarrer damals, Ringle[2]) genant, nicht dawider gepredigt.

Alt Basti Schieck meldet, daß der Schultheißin[a]) *Schwester Katharina einen Vorsteher, vom Bromberg gebürtig und Schüller*[3]) *genannt, gehabt habe und mit ihm weggezogen sei.*

VIII. Receptatores, die wiedertäufer gehauset und geherbergt haben.[4])

Leonhart Marx, ein Richter, hat einen Bruder Hans Marx im Schloß zu Schwieberdingen[5]) *und dessen Sohn in Urbach bei sich ohne Zweifel, damit sein Gut unkonfisziert bleibe. Dieser Sohn ist im Examen wohl berichtet im Katechismus und sonst befunden. In der Sterbenszeit hat er ihn zum Vater nach Schwieberdingen geflüchtet. Vergangenes Jahr hat er seinen Bruder Hans, als er Marx Marxen, Witwer, samt dessen Sohn zu einem Weingartknecht abgeholt hat, über Nacht beherbergt.*

Leonhart Rubin, des Gerichts, hat seine Stieftochter, eine Wiedertäuferin zu Grumbach[6]) *unter Heilbronn, letztes Jahr beherbergt und meint, sie werde vielleicht einen Rock oder dergleichen von ihrer verstorbenen Schwester hinterlassenem Gut davon gebracht haben. Sie hat auch in Urbach eine Mutter mit nicht geringem Vermögen zu beerben; es wäre demnach zu befehlen, daß auf den Fall*[7]) *ihr Teil konfisziert werde.*

---

a) der schultheissen. *Vgl. S. 713, 1.*

1) *Mt. 13, 3 ff. Lc. 8, 4 ff.*

2) *Jakob Ringlin, Pfarrer in Oberurbach 1565—69.*

3) *Sonst nicht bekannt.*

4) *Am Rand:* Man möchte disen personen dis receptieren ernstlich verweisen, und da dergleichen mehr befunden (deswegen achtung uf sie zu geben), der ordnung nach gegen inen verfahren.

5) *S. 544, 26.* 6) *Grombach, bad. A. Bez. Sinsheim. Vgl. S. 682 A. 2.*

7) *Todesfall der Mutter. — Am Rand:* soll der ordnung nachsetzen.

Martin Lutzen Hausfrau Margareta hat bekannt, daß fremde Wiedertäufer zuweilen in ihrem Haus gewesen seien, aber nicht beherbergt wurden, weil sie kein gelieger *hatte.*

Thomas Härer verneint nicht, daß vor einem halben Jahr zwei Wiedertäufer ihm Briefe brachten, denen er deswegen zu essen und trinken gegeben habe; aber er habe sie nicht beherbergt.

Hans Dippings Hausfrau Ursula sagt, ihrer Schwester Sohn Jakob Korb, ein Wiedertäufer, habe mit ihr zu Morgen gegessen und noch zwei bei sich gehabt, aber ferner sich nicht aufgehalten.

Bei Wolf Marx ist seinem Bekennen nach Hans Marx, Wiedertäufer zu Schwieberdingen, am letzten Ostertag nur wenige Stunden gewesen.

Hans Dipping hat Jakob Korb über Lorch begleitet und ihm sein Bett getragen.

Bernhard Bauder bekennt, daß seine Schwester, eine Wiedertäuferin, welche zu Grumbach *zwei Meilen unter Heilbronn bei einer Edelfrau*[1]) *sei, um Ostern bei ihm gewesen und zu Schorndorf und* Aurbach *öffentlich umhergegangen sei.*

Stoffel Bauder hat auch nicht verneint, daß die eben genannte Wiedertäuferin, seine Schwester, auch bei ihm um Ostern gewesen sei

Leonhart Marx, des Gerichts, hat seinen Bruder Hans Marx, Wiedertäufer zu Schwieberdingen, obgleich er von uns vor Pfingsten gewarnt worden war, kurz vor dem Herbst beherbergt nach seinem eigenen Bekenntnis.

Jakob Marx zeigt an, daß Jakob Binder von Lorch, ein Vorsteher, in der Walckersmühle oft seine Herberge habe.

IX. Welcher wiederteufer gut nicht konfisciert ist.

Konrad Ankelin, des Gerichts, hat seines Bruders Hans Ankelin zu Geradstetten hinterlassenes Gut einzig und allein geerbt vermöge schriftlicher Kundschaft derer von Geradstetten, da doch der halbe Teil seines Bruders Balthasar Ankelin, Wiedertäufers in Mähren, sollte konfisziert sein. Dieses Balthas Ankelins Güter in Aurbach *werden, obwohl er zu Gostal bei den Brüdern ist, verpflegt und nicht konfisziert, weil seine Tochter, die doch bei ihm ist in der Bruderschaft, kommen und die Güter besitzen soll.*[2])

---

1) *Vgl. S. 682, 21.*

2) *Am Rand:* Was unterstrichen *[nämlich was über Konrad und Balthas Ankelin im Text steht]*, soll dem untervogt in Schorndorf geschrieben werden, solche wiedertäuferische güter zu confiscieren. *Von anderer Hand ist geschrieben:* Zu erkundigen, ob diser halbteil dem Balthaß Ankelin erst, nachdem er in Merrhen zogen und ein declaratus anabaptista gewesen, erblich zugefallen, oder ob er zuvor, und

Hans Marxen, Wiedertäufers in Schwieberdingen, Gut wird verpflegt, weil er seinen Sohn bei Leonhart Marx hat.[1])

Jakob Korb ist aus Mähren gekommen und hat aus einem Bett, braunen Rock, Kessel, Pfannen usw. 8 fl ungefähr gelöst und ohne Erlaubnis mit nach Mähren genommen. Diesem hat Michel Legelmann 4 fl 9 Batzen, welches sein hingeliehener Lidlohn[2]) *gewesen sein soll, mitgegeben.*

Jerg Fauts, ausgetretenen Wiedertäufers, Gut ist konfisziert worden. Nachdem er immer heimlich hereingeschlichen, hat er nach seines Vaters Tod über 100 fl, welche seine Stiefmutter, jetzt Hans Müllers Weib, ihrem eigenen Bekenntnis nach dargezählt hat, hinweggenommen; es ist Leonhart Gläser auferlegt worden, selbiges Geld von den Erben wieder einzuziehen und wie das andere Geld zu konfiszieren.[3])

X. Personen, welche die zehn gebote und den glauben nicht recht sprechen konnten *[46 Männer, 29 Weiber und Mädchen]*[4])*:*

Jung Stoffel Mayrlin und Ursula, sein Weib. Hans Reiser. Melchior Hörsch und seine Hausfrau Anna. Hans Rauch und seine Hausfrau Margareta. Anna, alt Jerg Wägners Wittib. Leonhart Walther. Anna, Lorenz Kraußen Weib. Maria, Ulrich Lachmayers Hausfrau. Anna, Konrad Marxen seligen Witwe. Leonhart Frank. Wolf Mainlin. Alt Hans Walther und seine Hausfrau Katharina. Margarethe, Jerg Luipolts Weib. Leonhart Hopf und sein Weib Maria. Michel Dankwart und Barbara, seine Hausfrau. Alt Hans Gläser. Hans Michel von Bulbronn[5])*, sein Knecht, Anna, seine Tochter. Michel Hopfen Tochter Margaretha und der Sohn Jerg. Leonhart Rubins Weib Agnes, ihre Magd Katharina, jung Hans Reisers Tochter, Hans Schällkopf von* Faudna[6]) *Knecht. Veit Reichenbachs Weib Magdalena. Anna, Hans Halten Wittib. Jung Stoffel Mörlin und sein Weib Ursula. Michel Marxen Hausfrau Margareta. Hans Stoffel, sein Weib Katharina und Sohn Jerg. Jerg Arnold und sein Weib Maria. Alt Hans Hörsch. Jung Leonhart Bürkenmayer und sein Weib Katharina. Michel Schieck.*

---

ehe er in Merrhen gezogen, solch gut schon besessen und ingehabt. Item der burgschaft halber, davor hineben im inventario sub finem meldung geschieht, zu fragen, was es damit für eine gelegenhait.

1) *Am Rand:* Mit disem ist bei der canzlei soviel gehandelt, das er neben besuchung der predigen auch zu communiciren versprochen, were mit ihm geduld zu haben und die confiscation disorts einzustellen.

2) *Lohn für geleistete Dienste.* 3) *Am Rand:* fiat.

4) *Am Rand:* Man möchte ihnen einen terminum bestimmen, das hiezwischen sie besser beten lernen sollen, wo aber der ein oder der ander darunter solchem nicht nachsetzen wirt, sie darumb der gepür strafen. *Zweite Hand:* pleibt dabei.

5) *Buhlbronn, O.A. Schorndorf.* 6) *Faurndau.*

Jung Hans Reiser, Agnes, seine Hausfrau. Alt Wolf Marx. Michel Körner. Augustin Halt und seine Hausfrau Anna. Wolf Wagner. Laux Hipfing, Maria, seine Hausfrau, Albrecht sein Sohn. Hans Schau und seine Tochter Barbara. Hans Ettle und Maria, seine Tochter. Michel Haug. Alt Michel Bantel. Michel Schneiders Weib Hilaria. Anna, Balthas Alingers Wittib. Leonhart und Hans Luipolt, Brüder. Lorenz Seitz. Jung Thoma Härer. Marx Rubin. Veltin Meißner. Tobias Greiner. Jakob Kunle. Hans Weller und seine Hausfrau Anna. Melchior Seitzen Weib Margaretha. Michel Greiners Weib Anna. Anna, Leonhart Schmelzlins Tochter, eine Magd. Hans Weybel und sein Weib Apollonia. Jerg Kunle. Jakob Greiners Magd Anna. Michel Marx, Urban Marxen Sohn, Schultheißen Knecht. Margareta, Jerg Dankwarts Tochter, Schultheißen Magd. Ursula, Caspar Kunlins Wittib. Anna, Martin Greiners sel. Tochter.

Michel Rubin, welchen seine Mutter mit noch 11 Kindern nach Mähren geführt und der bei den Huterischen das Schusterhandwerk gelernet, *sich aber nicht zu ihrer Opinion begeben hat und in der Religion rein erfunden wurde,* hat uns das wiedertäuferische vaterunser gesprochen: Vater unser, der du bist im himmel. Geheiliget werd dein nam. Zukomme dein reich. Dein will geschehe auf erden wie im himmel. Dann dein ist das reich, die macht und die craft und herrlichkeit. Amen. Die andere petitiones sprechen sie nicht.[1])

XI. Etliche, die gar nicht beten können.

Nur Jerg Schieck, der auch das Vaterunser nicht beten konnte. Dieser wie auch die Vorgehenden[2]) *haben auf angehörten starken Verweis versprochen,* sie wollen lernen beten und fleißig den catechismus besuchen, deswegen der pfarrer sie notiert und seine fleißige observation haben wird.

XII. Wie viel wiedertäufer von hie aus in Merren und anderswo seien.[3])

Balthas Ankelin zu Gostal in Mähren. Hans Marx zu Schwieberdingen mit seiner Hausfrau Sabina. Jerg Seitzen Sohn Michel und Tochter Barbara. Jakob Marx. Jerg Hellers zwei Brüder. Jakob Korb. Augustin Bantels Wittiben Ursula Kinder. Alt Martin Ehemanns Tochter Margaretha. Martin Lutzen Sohn Jerg. Leonhart Halts Schwester

1) *Vgl. Beck S. 645. Die Weglassung der vier letzten Bitten ist ganz unwahrscheinlich.*

2) Item quod de procedentibus.

3) *Am Rand:* Man sieht hieraus, daß es ein recht wiederteuferisch nest ist, were uf dise achtung zu geben.

Apollonia. Anna, Hans Halts Wittiben Sohn Hans. Adam Bauder, Landesverwiesener. Hans Golchs seligen Tochter Margaretha. Michel Hörer. Leonhart Halts drei Stiefkinder. Leonhart Hörers Sohn und seine Hausfrau und Schwester Anna.

XIII. Wiedertäufer, die aus Mähren wiedergekommen sind:

Leonhart Bauder und seine Hausfrau, Leonhart Dietz samt Weib und Kindern, Michel Rubin.

XIV. Unverdächtige richter: *Lorenz Dölcker, Jakob Schwäblin.*

XV. Verdächtige richter, die sich haben weisen lassen:

Konrad Ankelin, Leonhard Marx.

XVI. Wie man mit des fleckens gut hausgehalten.

Es handelt sich um das aus der Sakristei gestohlene Geld, das Schultheiß und Gericht verwalteten, und worüber sie nie der Gemeinde Rechnung ablegten.[1])

XVII. Vom unordentlichen wesen der jugend, *da nächtlicherweile Fenster eingeschlagen, Leute geprügelt, mit Lumpen, an denen Menschenkot hing, geschlagen und Brunnen verunreinigt werden.*[2])

XVIII. Schultheiß Jakob Köblins verhalten in seinem amt:

Er ist ein Trinker, flucht, schreit die Leute an, behandelt die Armen hart, hat als Witwer seine Magd geschwängert, muß sich darum kindleinmacher und bankartmacher *schelten lassen. Er soll* mit einer gais, die nur ein horn hatte, und einem kärrlein ins dorf gekommen *sein und jetzt etliche 1000 fl Vermögen haben, hat Wiedertäufern Güter abgekauft. Die Wiedertäufer hat er nicht vertrieben und über den Pfarrer gespottet.*[3])

XIX. Welche wiedertäufer öffentlich im flecken eingezogen, ungestraft und unangezeigt geblieben:

Martin Lutzen Sohn Jerg. 2 Wiedertäufer, denen Melchior Köllin, des Gerichts, Thomas Hörers Haus gezeigt. Jerg Faut, welcher auch

---

1) *Am Rand:* Diser fehl möchte bei künftigem vogtgericht abgeschafft, sonderlich aber die gemeinderechnung mit fleiß abgehört und justificiert werden.

2) *Am Rand:* Weil dis ein überus großer mutwill, welcher nit zu gedulden, sondern mit ernstlicher straf zu änden, werden die herrn oberrät dis orts die gepür wol wissen zu befehlen. — *Zum Verzeichnis der Nacht- und Gassenvögel, das der Obervogt hat, und die er zu strafen hat:* beim obervogt zu erkundigen, ob er disem nachgesetzt.

3) *Am Rand:* Es hat diser schultheiß nie kein gut lob gehabt, wie er auch um des willen bald in veracht kommen und wenig nutzens in disem flecken geschafft. Darumb desto mehr mit ime und seinesgleichen gerichtspersonen, dahin die deputirte in irem bericht auch andeutung ton, änderung fürzunehmen.

mit der leich[1]) *gegangen, und sei Befehl gewesen, ihn in das Examen zu schicken. Jakob Korb, welcher aus Mähren gekommen ist und zwei Tage im Weinberg geschafft hat.*

Thomas Bauder zeigt an, daß der Schultheiß einmal einen Wiedertäufer in Walckersbach verhaften sollte, aber ihn zuvor durch den Unterküfer habe warnen lassen.[2])

XX. Des verlornen schatzes halben in der kirche, als unser gnädiger fürst und herr hochseliger gedächtnis tods verfahren[3]), bei schultheiß und richtern sich nichts lauters und gründlichs finden wöllen.[4])

Dabei Verantwortung des Schulmeisters und Mesners Heinrich.

XXI. Gemeine befundene fehl und mängel, welche gleich vor unserm abschied abgeschafft worden.[5])

Als nun dis examen zu end gelaufen, ist einer gemain alhie vor dem rathaus ingemein (wie in werendem examine privatim) meniglichen mit allem ernst auferlegt worden, fürohin fleissiger dan bishero beschehen, zu den predigen göttliches worts und hochwürdigen sacramenten (sonderlich welchen bewust, das sie ihres glaubens nicht rechenschaft geben und nicht recht beten haben könden) zu kommen und ihrer ewigen seligkeit mit mehrem eifer wahrzunemen, beineben bei getonen pflichten keine verwisene, ausgetretene oder auch frembde fürreisende sectarios und widerteufer zu beherbergen oder ihnen fürschub und befürderung zu tun, in massen alhie, ungeacht ire f. gn. solches vor etlich jahren[6]) durch ein gleich ernstliche visitation einer ganzen commun verweisen und deswegen mit bedrauung grosser ungnad und straf verwarnen, auch dis in allen vogtgerichten und visitationibus (wie tails diser tagen etliche personen selbsten bekennen müssen) erneuern, etliche auch strafen und lands verweisen lassen, vilfeltig beschehen und dannenhero solche verfluchte aufrürische sect ie lenger ie mehr eingerissen und überhand genommen und fast alle jar etliche zu ihrem ewigen verderben (dafür man gott schwere rechenschaft werd geben müssen,

1) *Wohl seines Vaters.*

2) *Am Rand:* Diser schultheiß ist strafenswert und würt abermalen sein onleidenliche fahrlässigkeit dabei gespürt.

3) *Herzog Ludwig starb 8. August 1593.*

4) *Am Rand:* Der schlüssel zu dem verlornen gelt schultheiß, Leonhart Zehnder und Leonhardt Rubin. Kein rechnung geton worden. *Weiter unten:* nicht über 100 fl verloren. Man solte hie disen schrein, wohin er kommen, wol erfahren könnden, wann man mit ernst darzugeton.

5) *Am Rand:* wäre guet, daß diser punkten halber, da es nicht schon von den commissariis hievor geschehen, ein schriftlich receß gegeben worden wäre, kan aber noch in dem befelch, so nach der ietzigen letschten relation zu geben sein wurd, gebracht werden. *Zusatz:* Factum est. *Vgl. Nr. 999.*

6) *S. 505, 20.*

gleichwol zu widerbringung derselben alles versuchen solle) in Mehrern und dergleiche ort weggefurt worden. Dan wo sich dergleichen ungehorsame personen, welche gedachte sectische leut wissentlich recipiren, ufenthalten oder solcher receptation wissens tragen, dise verschweigen und nicht anzaigen, befünden, wurden sie mit ernstlicher straf gewisslichen angesehen werden. Es sollen und wöllen auch neben schultheissen und richtern christliche ehrliebende hausväter bishero geübtem nächtlichem üppigen schandlichen gefehrlichen unwesen der jugend uf den gassen mit umblaufen, brüglen, lumpen (salva reverentia), fenster einschlagen und werfen, verderbung und verwüstung anderer dingen, gefehrlichen ärgerlichen vorsitzen[1]) und derogleichen (davon anderswo teils nichts gehört, in disem ort aber allzu gemein worden) steuren und abwehren, ihnen selbsten und andern vor nachteil, schand und schaden sein und dagegen gehorsamlich gegen gott und fürgesetzter oberkeit erweisen, eines erbaren züchtigen stillen wandels, disem flecken (welcher widertaufs, allerlei ungehorsams, mutwillens und bosheit halben sehr verrüeft) einen guten namen zu schöpfen, befleissigen, welches im namen unsers gn. f. u. h. zum beschluss anbefohlener unser verrichtung wir einer gemain unangezeigt nicht lassen sollen.

Ohne Nummer: Bei welchen personen wiedertäuferische bücher, welche hiemit überschickt werden, gefunden worden: *Bei Jakob Greiner im Walckersbach das Fundament. Bei Leonhart Mayers Weib, einer Greinerin, ein gedrucktes und geschriebenes Liederbuch. Bei Alexander Fauts Sohn Jakob ein Liederbuch. Bei jung Jerg Luipolt ein Liederbuch. Es sind ohne Zweifel dergleichen wiedertäuferische Bücher mehr im Flecken, haben aber von solchen verschlagenen Leuten weiter keines erfahren können.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

(1598. Urbach). — Hans Bonholtzen von Aurbach untertenig begehren, *ihm 100 fl, welche vermeintlich als wiedertäuferisches Geld eingezogen wurden, wiederum zu restituieren.* 992.

Dieser zeigt an, daß Konrad Bonholtz, sein Vater, sich mit alt Leonhart Wächters einer Tochter Anna, und Michel Steinacker mit desselben anderer Tochter Elisabeth verheiratet haben, und zugleich er Leonhart neben bemelten zwei Töchtern auch einen Sohn gehabt habe, Leonhart mit Namen, welcher als ein frischer junger Gesell Augustin Bantel übel verwundet und darüber entlaufen, nach sechs Jahren aber wiedergekommen und in den Krieg gezogen sei.

Mittlerzeit als alt Leonhart Wächter Tods verfahren ist, haben Konrad Bonholtz und Michel Steinacker als Tochtermänner ihres ver-

1) *S. 694 A. 3.*

storbenen Schwähers hinterlassenes Gut in zwei Teile, deren jeder 300 fl gewesen, abgeteilt mit der Bedingung, wenn der hingezogene Leonhart wiederkäme, soll ihm ein jeder 100 Gulden hinausgeben, und also jedem Teil 200 fl gebühren.

Als inzwischen Michel Steinacker zu einem Wiedertäufer geworden war, Hab und Gut verkauft hatte, mit Weib und Kind gen Schwieberdingen und alsdann vollends ins Mährenland gezogen war (wo sie dann gestorben sei) und seine Behausung zugleich gern mit verkauft hätte, da sei ihm Konrad Bonholtz fürgestanden[1]) *und habe solches gewehret aus der Ursache, dieweil auf selbiger Behausung von dem väterlichen Erbe jung Leonharts 100 Gulden ständen und ihm bei seiner Wiederkunft gegeben werden sollten, und also sei bemelte Behausung nicht verkauft worden. Nachdem man aber hernach allererst erfahren hat, daß er Michel in Mähren gezogen, ist bemeltes Haus und also hiemit des Leonhart (welcher kein Wiedertäufer, sondern Landsknecht gewesen ist) darauf stehende 100 fl konfisziert worden.*

Hierauf, weil hingezogener Leonhart kein Wiedertäufer gewesen und vermutlich nicht mehr im Leben sein möchte, begehrt Hans Bonholtz ihm berührte 100 Gulden als väterliches und schwägerliches Erbe verabfolgen zu lassen, inmaßen er oft bei dem Schultheißen sollizitiert habe und von ihm angefahren worden sei mit der Vermeldung, ob er meine, ihre f. G. vermögen nicht soviel, daß sie kommendem Leonhart seine 100 fl wiederum hinaus könnten geben lassen.

Hievon haben wir in dem wiedertäuferischen protokoll gefunden, Sixt Weselins, untervogts zu Schorndorf, fleißige verzeichnus mit nachfolgenden worten:

Michel Steinacker von Aurbach ist vor dieser zeit mit seinem weib und 2 kindern von Aurbach hinweg in Mehrern gezogen, doch zuvor alle seine güter außerhalb des haus verkauft, par geld gemacht, welches er mit sich genommen, schulden uf jahrzil samt dem haus, sonsten nichtzig, hinterlassen. Das hab ich arrestieren und verpflegen lassen. Hat er den 20. juni anno 74 um sein gut, schulden, haus und anderes ihme verfolgen zu lassen, an meinen g. f. und herrn suppliciert, ist aber ihme abgeschlagen und befohlen worden, fürohin, wie bishero, all sein gut, was vorhanden, der ordnung gemäß einziehen und verpflegen zu lassen bis auf weitern bescheid, und solle er sich nicht lang mehr im fürstentum enthalten. Laut befelchs bei andern der wiedertäufer akten selbiger laden insonders gebunden, den 23. junii anno 74 präsentiert. Ist ihme solches mit ernst angezeigt, auch gleich dem schultheissen zu Aurbach von neuem, die pflegsverwaltung in esse zu bleiben und zu halten, befohlen worden.

1) *Gerichtliche Einsprache erheben.*

Am Rand: **Dis punkten halb werden die obern rät wohl wissen bescheid zu geben.**

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V. Anhang zu Nr. 991.

1598 Juni 17. Stuttgart. — Befehl an Spezial und Untervogt zu Schorndorf. 993.

Den Bericht sollen Vogt und Spezial zu den Akten legen und einstweilen bis nach Vollendung des Hofgerichts, das bis in den Juli dauern wird, mit der Fortsetzung der Visitation innehalten, alsdann sich mit den beiden andern Verordneten über einen geschickten Tag zur Fortsetzung der Arbeit zu vergleichen. Spezial und Vogt sollen mit dem Pfarrer gute Achtung geben, daß das Zusammenschlupfen der verdächtig befundenen und anderer Personen verhütet und mehr Unheil vermieden werde. Außerdem soll der Untervogt dem Schultheißen unter Bedrohung mit ernstlicher Strafe auferlegen, auf die wiedertäuferischen Personen und ihren Anhang fleißiger als bisher Achtung zu geben und sofort zu berichten, wenn er etwas Verdächtiges erfahre.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1598 Juli. Stuttgart. 994.

Die Bitte von Clauß und Zacharias Vischer von Diefenbach vom 5. Juli 1598 um die Hinterlassenschaft ihres verstorbenen Bruders Hans wird 12. Juli 1598 abgeschlagen, bis sie wegen seines Glaubens eine befriedigende Urkunde beibringen. Er hätte nicht nötig gehabt, um das Zimmerhandwerk zu lernen, nach Mähren zu den Wiedertäufern in Nickelsburg zu ziehen und sich bei ihnen bisher aufzuhalten.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1598 Juli 21. Stuttgart. — Abweisung einer Bitte um Aushändigung eines Wiedertäufererbes. 995.

Bitte des Konrad Wertz von Öschelbronn im Amt Maulbronn[1] *um sein väterliches und mütterliches Erbe, das beschlagnahmt ist. Er ist ein Leineweber, hat sich mit Weib und Kindern in der klammen*[2] *und teuren Zeit in Öschelbronn nicht ernähren können und ist darum mit Erlaubnis des Vogts Engelhardt*[3] *und des Schultheißen und Gerichts zu Öschelbronn nach Mähren gezogen, hat sich im Flecken Tracht*[4] *niedergelassen. Da er sich aber dort auf die Länge auch nicht er-*

1) *Bad. Bez. A. Pforzheim, früher württembergisch.*

2) *knapp.*

3) *Hans Jakob Engelhardt 1589—1590 Vogt in Maulbronn, übel qualifiziert nach Georgii, Württ. Dienerbuch S. 313.*

4) *Tracht, Bez. G. Auspitz.*

halten konnte, hat er sich mit Weib und Kindern zu den Wiedertäufern und ihrem Haushalt begeben. Aber vor einem halben Jahr hat er und sein Weib erkannt, daß er mit ihrem irrigen, sektiererischen, verführerischen Glauben mehr die ewige Verdammnis als das ewige Himmelreich verdiene, und sich deshalb wieder von ihnen getrennt, aber ist in Tracht geblieben in der Absicht, in sein Vaterland zurückzukehren und bei der wahren christlichen Religion ihr Leben zu beschließen. Nun hat er erfahren, daß sein Vater und seine Mutter bald nacheinander gestorben sind und ihre Hinterlassenschaft verkauft sei, und bittet ihm sein Erbe von 350 fl auszufolgen und ihn wieder in Öschelbronn wohnen zu lassen, damit er nicht im verfinsterten Papsttum wohnen müsse.

Der Vogt hält in seinem Beibericht vom 3. August das Vorgeben des Wertz, er wolle wieder herausziehen, für Betrug. Er wolle nur sein Erbe hinausnehmen. Er sei noch ein Wiedertäufer, trage ihre Kleidung und habe nur seines Bruders Kleidung angezogen, damit man den Betrug nicht merke.

Bescheid vom 15. August: Wertz soll durch den Abt und Vogt von Maulbronn examiniert werden. Ergibt sich, daß er nur das Erbe hinwegbringen will, soll ihm bei Gefängnisstrafe sofortige Abreise auferlegt werden. Ist es ihm Ernst, dann soll er Weib und Kinder herausbringen, aber zunächst nur die Nutznießung des Erbes haben, bis er die Probe mit Besuch der Predigt und christlichem Betragen bestehe.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1598 Oktober 2. Stuttgart. — Extract aus dem synodo, so anno 98 einkommen. Maulbronn: Öschelbronn[1]). 996.

Umb verschinen herbstzeit ist Georg Kißelbronners dochter heimblich darvon und in das lant Mehren gezogen, dessen sich pfarrherr[2]) zum höchsten verwundert, dann sie die predigen vleißig besuecht, kurz zuvor communiciert und ein fein richtig christlich bekantnus geton, hab irenthalben den wenigsten argwohn nicht gehabt, besorgt pfarrherr, es möchten haimbliche widertäufer in ista vicinia sein oder sonsten haimbliche bestelte, wie dann ein solcher aufwickler, briefträger der widertäufer, so von Gündelbach, der Maisenhenßlin genant, auskundschaft worden, welcher neulichen Martin Widtman, einem inwohner zue Illingen, sein dochter ohn sein wissen und willen in Mehren gefüert. Solcher aber ist den vögten angebracht und will pfarrherr an seiner vleißigen nachfrag nichts erwinden lassen.

1) *Eschelbronn S. 740 A. 1.* 2) *Caspar Scharpf 1596—1605.*

Am Rand: Synodus: Der vogt[1]) zu Maulbronn hat allbereit anstellung uf disen Maisenhenßlin gemacht. Wann er betreten, wird er eingezogen und seinetwegen verner bericht geton.

Landhofmeister und canzler: Zu extrahiren und in obern rat zu geben, damit deswegen dem vogt ein ernstlicher bevelch möge gegeben werden.

Außen: Soll ausgeschriben werden, wie hierin zu sehen.

Act. Stutgarten ult. octob. ao. 1598. Uhrmil. D. Aihin [2]).

Stu. St. A. Rel. S. B. 71.

1598 November 6. 997.

Dem Konsistorium wird gemeldet, daß in Urbach sich etliche Wiedertäufer ungescheut aufhalten; es mahnt zur Fortsetzung der Visitation, welche bisher aus verhinderlichen Ursachen eingestellt wurde. Der Oberrat, bei dem zur Zeit keiner vom Adel entbehrt werden kann, bestimmt am 13. November, daß der Obervogt von Schorndorf hiezu verordnet und beim Konsistorium ein Befehl an sämtliche Deputierte aufgesetzt und zur Unterschrift an den Oberrat gebracht werden soll.

14. November Beschluß des Konsistoriums. Ausfertigung des Befehls am 23. November an den Propst zu Denkendorf, Obervogt und Spezial zu Schorndorf.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1598 Dezember 10. (Schorndorf). 998.

Obervogt Jakob von Gültlingen, Propst Andreas Grammer, Spezial M. Matthäus Aulber berichten, daß sie am 5. Dezember die Visitation wieder aufgenommen und seither von morgens 6 bis 11 Uhr und von 1 bis 6 Uhr täglich eine gute Anzahl verdächtiger, auch unverdächtiger und teilweise in der christlichen Religion sehr unerfahrener Personen examiniert und informiert haben. Aber es sind in Oberurbach noch 291, in Unterurbach 242, in Walkersbach 21, in den Höfen noch 27 Personen zu examinieren.[3]) *— Das fordert für sie noch viel Zeit, auch für 7 Personen, nämlich drei Deputierte mit ihren Dienern und dem Pfarrer, große Kosten. Daher fragen sie, ob sie nicht die ganzen Haushaltungen mit dem Hausgesind miteinander vernehmen oder, wie bisher, jeden einzelnen examinieren und informieren sollen.*

Die Antwort vom 11. Dezember erfolgte durch eigenen Boten. Sie sagt, zu Ersparung der Unkosten seien die Familien, bei welchen mit Besuch der Predigten und Gebrauch der Sakramente kein Fehl er-

---

1) *Tobias Cannstetter 1598—99. S. 744, 24.*

2) *Wolf von Uhrmül und Dr. iur. Simon Ayhin Mitglieder des Oberen Rats.*

3) *Am Rand:* Summa 581.

scheine, zusammen vorzuladen und zu examinieren, die anderen aber, die bisher in Religionssachen sich nicht durchaus gebührlich bewiesen, (was dem Pfarrer am besten bewußt sein werde), einzeln zu vernehmen.
Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1598. Urbach. — Anordnungen der drei Visitatoren. 999.

Es sollen schultheiß und richter das schulhaus nottürftlich bessern und neben der kirchen in wesenlich[em] bau halten.

Das almusen an sonn- und feirtag wider anfangen samlen.

Ihr armenhaus zu Underurbach pauen und die arme frembde und heimische nach notturft versorgen.

Die observation[1] under den predigen wieder anstellen.

An sonn- und feirtagen die weiber ires weschens, bauche[n]s[2], bachens, spinnens, webens enthalten, den sabat heiligen.

Schultheiß und richter andern auch zu einem exempel vleißig in die predigen auch an feirtagen kommen.

Das wasser von ihrem kürchof gemeinem begeren nach durch graben oder dergleichen ablaiten.

Wehemütter iren lohn, wie sie selbigen anietzo gebessert, reichen lassen. Für ire liederliche amptbiecher, da ie ein beglin nach dem andern von iren heillosen paurenschreibern eingeheftet worden, eingebundene biecher kaufen und fürohin alle sachen den schulmeister einzeichnen lassen.

Die rugordnung künftig laut der ordnung mit zuvor ablesendem rugzettel, welches bei ihnen alwegen verbliben, halten.

Sonderlich aber der schultheiss und richter dem nächtlichen unordenlichen hässlichen und menschlicher natur abscheulichen gleich dem morderischen wesen der jugend wehren und gebürlich strafen.

Endlich auf die widerteuferische personen und ihren anhang mit mehrerm fleiss, als bishero beschehen, aufachtung geben, damit selbige ferners nicht recipirt, fovirt oder in einigen weg ihnen fürschupf geton, sonder da sie was verdächtliches in erfahrung bringen, alsobald anbringen und nicht allein in erzelten puncten, sonder anderm ihrem ampt, furnembich er schultheiss ohnclagbar nachsetzen, inmassen sie sampt und sonders müglichsten fleiss sich ohnfehlbar erboten haben.

Beilage: Vogtzettel *Sixt Weselins, weil. Untervogts zu Schorndorf.*[3])

Verzeichnus, was innerhalb fünf jaren zu Oberurbach für pösen untaten fürgelofen.

---

1) *Zur Aufsicht im Dorf während der Gottesdienste vgl. Knapp, Th., Neue Beiträge z. Rechts- und Wirtschaftsgeschichte des württ. Bauernstandes 1919. II, 114.*

2) *Wäsche in Lauge einlegen.*

3) *gestorben um 1595. 1596 erscheint Franz Weselin als Vogt.*

Item neugesetzte rebstöck us dem wingart rausgerissen und mit wöhren abgehauen.

Item die wingartmauren abgeprochen und die stein durch den wingart hinab laufen lassen.

Den unzeitigen hanf und kraut abgehauen, vilen die fenster mit stainen und prügel neingeworfen und langen stangen hineingeschlagen.

Die wächter mit prügel geworfen worden, eines armen manns roß die sinadern[1]) im stal abgehauen worden.

Zwen aimer weins in einem keller verloren.

Kein widerteufer beigefangen noch angezeigt.

Clauß Kurtz gerichtschreiber solle zwuo weibspersonen, darunder die ein des alten pfarrers[2]) tochter, die unzucht zugemutet haben.

Nota. Des schultheißen große fahrlässigkeit, da vogtgericht were gehalten worden, wer selbige bericht und mit einer ordenlichen taugenlichen person möge ersetzt werden.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1598 Dezember 22. Stuttgart. — Abweisung einer Bitte um ein Wiedertäufererbe. **1000.**

Im Jahr 1560 fiel dem Georg Faber, Sohn des Clauß Faber von Freudenstein, der lange vorher zu den Wiedertäufern nach Mähren gezogen war, durch den Tod seines Großvaters Wendel Bayer in Diefenbach ein Erbe zu, das beschlagnahmt und 1573 um 265 fl 13 Batzen 1 Kr. verkauft wurde. Er selbst ist, wie sein Vater Clauß erklärt, in Mähren gestorben. (Bericht des Vogts Tobias Canntstetter zu Maulbronn und des Maulbronner Pflegers Conrad Schropp zu Ötisheim vom 2. Dezember 1598.) Am 6. September 1598 bat Wendel Faber[3]) zu Freudenstein um dieses Erbteil seines Bruders, da er ein leidender, krummer Mann sei. Die Bitte wurde abgeschlagen, da er keine rechtmäßige Forderung daran habe, weil das Gut als wiedertäuferisch schon vor mehr als 30 Jahren konfisziert worden sei.

Stu. St. A. Rel. S. B. 71.

1599. Urbach. — Klagpunkten von m. Gregorio Glareano, pfarrern zu Urbach, in der visitation daselbsten fürgelegt. **1001.**

I.

Obwohl alle jar in vogtgerichten die ganze gmaind ernstlich vermahnet worden, die wiedertäuferische aufwickler und derselben receptatores bei aidspflichten anzuzeigen, ist solches alwegen verachtet und ihnen haimlich ausgeholfen worden.

---

1) *Sonst Spannader.* 2) *Vgl. S. 722 A. 5.*
3) *Vgl. S. 679, 3.*

II.

Widertäufer haben gar nahe ganz Urbach mit ihrem gift angesteckt und im glauben irr gemacht, daß sie kalt und warm aus einem mund blasen, eintweder nit wissen, was sie glauben, oder im glauben zweiflen, ob sies schon nit durchaus mit ihnen halten. Daher der gröste tail ihnen so gar günstig und genaigt, daß man sich an ausreutung derselben frommen leut, ut loquuntur, an denen man sich hoch versündige, nur ärgert. Ist auch deswegen ein allgemeine rede, wan der pfarrer den Urbächern den daumen nit so hart auf dem aug hielte, wurde in kürze der ganz fleck widerteuferisch.

III.

Wan in predigten der widerteufer gedacht wird, ist meniglich verdrossen zu hören.

IV.

Daher mich einsmals auch der schulthaiß gebeten, ich soll ihrer geschweigen, dan ich lade beim g[emeinen] mann nur große ungunst auf mich.

V.

Kan daraus abnemmen, dis sei nit der geringsten ursachen eine, daß man sommer und winter sonntags sowohl als an wochenlichen gebetstagen fahrlässig die predigten besucht. An freitagen habe ich nit über 10 auditores, an samstagen einen, zwen und gemai[ni]glich gar keinen.

VI.

Auch geht man fahrlässig, ausgenommen zu österlichen zeiten, zu des herren abendmal. Ist die gmaine rede: Was ists, daß man lang zum nachtmahl geht, kans doch keiner halten, tue eben darnach, wie darvor? Daher gmai[ni]glich in gmainen sonntägen des jars über 3 6, 8 oder zehen personen nit communicirn. Anno 95 dominica 4 post epiph. und anno 96 dominica 6. trin. ist auf vilfeltige vorhergehende vermahnung gar keine erschinen. Daß auf weienächten und pfingsten uf ernstliches vermahnen hindennach bei 40, 60 oder etwan schier 100 personen iezìger zeit communicirn, helt mans für ein wunder und etwas neues.

VII.

Vil halten darfür, daß die indigni in coena nichts dann brot und wein empfangen. Dan wan sie des leibs und bluts Christi tailhaftig würden, so wer nit müglich, man sollte beim volk mehr besserung spüren. Dis sagt Barbara, Endriß Halten weib, so ein abstemius[1]) sein will; in kürzen[2]) hab man sie also gelehrt und underricht und sei fast bei iedermann ein gmaine rede.

---

1) *Vgl. S. 722, 15.* 2) *S. 694 A. 3.*

VIII.

Keiner darf frölich ins pfarrhaus kommen, wird für ein schwätzer und verräter gehalten, müssen sies etwan bei schultheiß und gericht entgelten.

IX.

Daher sich zu sommerszeit arme taglöhner scheuen, mir zu arbeiten, muß also mein armütlein schwärlich einbringen.

X.

Es werden mir auch bei nacht haimliche brief ins haus geschoben. Aber woher und von wem sie kommen, hab ich nach der zeit nit erfahren kennten.

Inhalt ersten briefs, so anno 97 in der nacht vor Matthei[1]) eingeschoben worden, lautet ad verbum also:

Mein gruß und alles guts, lieber herr pfarrer, ich laß euch wissen, daß Bartlin Rubins und Endriß Halten hausfrauen, baide des Conrad Ankelins töchtern, zu der ketzerischen Trumpp Anna in die schul gehen. Darumb, wie dem Endris sein kind gestorben ist, ist sein hausfrau wider vom kirchof haim gangen und nit in die kirch, und ist an einem sontag geschehen, da man eben in die kirchen gangen ist. Und wie die Christein ihr kind gehabt hat, seind sie nit mit der teufe gangen, daß sie nit in die kirch dörfen. Darumb luget in euerm register, wan sie zu dem nachtmahl gangen seien. Sie gehen gar nit in euer predigt; sie verachten euch und euer predigt, das clar wort gottes. Sie beede weiber und der Conrad Ankelin seind euch spinnenfeind, und wan sie euch aus dem flecken kenten treiben, wurden sie sich nit saumen. Dann dise beede hangen gar feindlich an der verführischen Trumpp Anna. Darumb weil ihr mir mein vetter Jerg Fauten vertriben habt, will ich euch das guter mainung schreiben: wan ihr die zwu über ruck traget[2]), so wil ich euch in der kanzlei verklagen. Amen. Das hab ich euch guter mainung geschriben.

Widerumb ist mir anno 98 im sommer ein brief eingelegt worden, darinnen schultheiß und etliche des gerichts an ehren angetastet und dieb gescholten werden, und wie sie die steuerbücher, weil sie sich einer visitation beförchten, anderst haben abschreiben lassen sollen. Derselbig brief, weil er vom herrn undervogt Franzen Wäselin p. m. verlegt worden, ist nit mehr fürhanden.

Der dritte brief ist mir anno 98 im november eingeschoben worden nachfolgenden inhalts:

Mein freundlichen gruß und alles guts zuvor. Lieber pfarrer, ich laß dich wissen, wie die hirten und beede burgermeister und Melcher

---

1) *24. Februar.* 2) *gut behandeln.*

Köllin und schulthaiß an S. Simonis- und Judätag[1]) haben gezehrt von ein uhr und bis uf die siben uhr. Da hat Conrad Anckelin dem armen hirten das sein so unbillig versoffen, daß er hat zu morgens nimmer mehr saichen kinden oder harnen, bis man hat ihm den ferber Jerglin von Schorndorf holen müssen. Es ist ihm ietzt zweimal geschehen. Pfarrer, wiltu dem nit glauben, ders hat geschriben, so schick haimlich zu dem ferber hinein, so wirstu es erfahren.

Weiter, lieber pfarrer, ich laß dich weiter wissen, wie sie sich wider dein lehr setzen und streben. Sobald sie von deiner predigt kommen, so laufen sie zusammen und schmähen dich, daß gott nit gott sei, du liegest vil mal wie ein schelm.

Weiter sagen sie wider dich, sie wöllen alhie bleiben, und miesse der teufel den pfarrer für das dorf hinaus führen, noch wöllen sie hier bleiben. 98.[2])

Lieber pfarrer, der dis hat geschriben, der gönnt dir und deiner hausfrauen guts.

XI.

Bei nacht lauft die jugend uf der gassen auch oft bis nach mitternacht mit unsinnigem schreien, schlagen, werfen, prüglen, lumpen, fenster einschlagen und anderm unchristlichem wesen, desgleichen nirgends bald erhört, daß mancher in seiner rue nit bleiben und uf der gassen niemands sicher gehn kan, auch sich oft leibs und lebens für den prüglern, das sehr gmain ist, zu befahren hat. Die fenster, das ist sehr gmain, werden eingeschlagen, daß ramen und gläser zerschmettern und bis hindern ofen springen. Dardurch ist Greta, Jerg Schmiden weib, so schwanger gewesen, erschreckt worden, daß ihr die frucht abgangen. Die galgbronnen[3]) werden verunreiniget, daß man sie morgens ganz erschöpfen muß.

Hans Müllern ist etliche malen roßmist und ander unraths in seinen bronnen geschütt worden. Hans Bonholzen[4]) bronn ist mit menschen etc. beschmaist worden. Auch ist in Jerg Scharren haus, das damolen öd gestanden, bei nacht der schaltladen abgelassen, zum fenster eingestigen, der ofe abgebrochen und der ofenhaf fürs dorf hinausgetragen und gefunden worden. In Katharinae, Michel Rubins witwen, haus ist einem roß die spannadern abgehauen worden. Zu sommerszeiten werden die nägelinscherben[5]) hin und wider fürn läden mit stangen abgestoßen,

---

1) *Am 28. Oktober wurden in Oberurbach wohl die Hirten neugewählt und auf ihre Kosten gezecht, während anderwärts die Hirtenzeche von der Gemeinde bestritten wurde. Vgl. Knapp, Th., Neue Beiträge zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte des württ. Bauernstandes. II, 115. Tübingen 1919.*

2) *Die Zahl bedeutet wohl das Jahr 1598.*

3) *Ziehbrunnen.* 4) *S. 625, 15.* 5) *Blumentöpfe mit Nelken.*

zerfellt, zerrissen und verderbt. Solcher und desgleichen anderer unerhörter mutwill wird fast alle nacht getriben, hat auch so gar überhand genommen, daß es keiner beschreien darf, so er anderst ganze fenster behalten will[1]).

XII.

Uf dem feld werden bei nacht in wingarten pfäl, stöck, trauben, mauren, auch in gärten und äckern flachs, hanf, kraut, rüben und anders mutwillig verderbt, wie neben andern mir solchs auch widerfahren; das kraut ist mir ausgerupft, der flachs uf dem acker zertreten, der hanf im garten (wiewol solches beedes mit geringerem schaden, weil der verderber vom feldschützen verjagt worden) abgemähet und hernach der flachs uf der spritte[2]) undereinander geworfen und unnutz gemacht worden.

XIII.

Zu sommerszeiten laufen vil kinder und ehhalten[3]) an sonntägen mit versaumnis beeder predigen in die wäld, kirßen, erdbeeren, himbeeren und anders zu brechen. Gehen oftermalen die eltern selbs mit ihnen.

XIV.

Schultheiß pflegt auch sein gsind hinaus zu schicken.

XV.

Weil schultheiß, als er einsmals ein witwer, sich mit seiner magd in unzucht übersehen, hat er dardurch gar nahe beim ganzen flecken sein reputation verloren, das man ihn nit sehr förcht. Und weil ihm solche torheit gmai[ni]glich fürgeworfen wird, darf er nit frölich die laster strafen. Ich besorg, es habe die unzucht darumb zu Urbach so sehr überhand genommen, sie wird für kein schand geachtet[4]).

XVI.

Auch ist er ein weinsichtiger, vertrunkener, übelschwerender, lautschreiender mann, der nur mit pochen und poldern amptet. Damit ärgert er die gmain, so ohne das uf der widerteufer seiten sehr naiget, nit wenig.

XVII.

Hat unter seinen gefreundten widerteufer gehabt und noch. Daher solchem gift, wie zu vermuten, nit mit ernst ist gewehrt worden.

---

1) *Am Rand von Kanzleihand:* Ein sondere und ernstliche straf auf das fenster einwerfen zu setzen.

2) *Trockenplatz.*

3) *Dienstboten.*

4) *Am Rand:* Diser 14 und seq. betreffen den schultheißen fürnemlich. Quaeritur, ob es geschehen, weil er im amt gewesen.

XVIII.

Als vor drei jaren ein rott junger gsellen mit den aufwicklern ins Mehrenland gezogen und hernach, weil ihnen die widerteuferische weiß nit gefallen, widerkommen, hat er sie nit gerechtfertiget[1]), sonder darzu still geschwigen.

XIX.

Man geht nit mit dem almusenglöcklin[2]) an sontägen umbher. Die einheimische arme müssen von haus zu haus ihr brot samblen, ohngeacht solchs in visitationibus fürkommen und befelch ergangen[3]).

XX.

Vor 2 jaren ongefährlich ist ein frembder armer mann, so von Haupersbronn alhero geführt worden, nackend begraben worden, und als man ihn zue grab getragen, für ein leichtuch ihme ein klein wenig stro ufgelegt.

XXI.

Vor 20 jaren haben schultheiß und gericht vil hausgesind in Mehrenland ziehen lassen, ihnen ihre güter abgekauft und andern zu verkaufen gestattet, in armut kein hülf und rettung getan. Daher die widerteufer alhie bekant worden und dester leichtlicher sich eingeschlaicht.

XXII.

Die mehste und fürnehmste under den richtern haben eintweders schwestern oder brüder oder söhn oder töchtern oder schwäger bei den widerteufern, die zum teils bei ihnen bisweilen heimlich aus und ein schliefen und, wie zu vermuten, oftermals von den aufwicklern brief empfangen, werden doch nicht als angezeigt, als nemblich:

1. schultheißen weib hat zwu schwestern gehabt, die beede in errore anabaptistico verharret und gestorben, und ist Jerg Faut, ausgetretener widerteufer, auch ihr bruder.

2. Leonhart Gläser ist der Trumpp Anna Bruder, die sich vil jar heimlich alhie gehalten, ietzt aber gestorben.

3. Conrad Ankelin hat ein bruder mit namen Balthasar zu Gosel[4]) und ist ein widerteufer. Seine 3 töchtern seind auch angesteckt gewesen. Zwu haben sich weisen lassen, die drit verharret contumaciter, sein sohn Hans hat auch das widerteuferisch liederbuch[5]) gehabt.

4. Leonhart Rube hat zwen söhn in Mehrenland, deren der eine mit namen Bernhart noch bei leben. Adam Bauder, landsverwisner, ist sein stiefsohn, und Anna Bauderin, ausgetretene, sein stieftochter.

---

1) *zur Rechenschaft ziehen.*

2) *Klingelbeutel. Vgl. Fritz, F., Die Liebestätigkeit der württ. Gemeinden von der Reformationszeit bis 1650. Bl. f. w. K. G. 17 (1913), 1. 6.*

3) *Am Rand:* Zu bevelhen, das der ordnung und vorigen bevelhen nachgesetzt werde. 4) *Kostl.* 5) *Welches?*

5. Leonhart Marx: Hans, sein bruder, und Sabina, sein weib, seind zu Schwieberdingen und ausgetretne widerteufer.

6. Hans Müllers weib Anna ist Jerg Fauten, ausgetreten widerteufers, noverca, sagte zu mir: Ich bin nicht wert, das ein widerteufer in mein haus gehe, dann sie seind fromme leut, ich aber ein arme sünderin.

7. Melchior Köllin hat ein jar lang einen sohn bei den widerteufern in Mehrenland gehabt, der endlich vor einem jar widerkommen und sich weisen lassen.

8. Georg Bantell ist der Trumpp Anna schwager.

9. Jakob Schwäblin hat ein schwester mit namen Sabina und ein schwager, ihren mann, mit namen Hans Marx. Die seind ausgetretne widerteufer, halten sich zu Schwieberdingen und kommen oft alhero.

XXIII.

Schultheiß und gericht haben bishero nit gewüst, was die rugordnung[1], sonderlich der rugzettel vermag, verwundern sich, das die widerteufer drinnen begriffen; daher solchem gift nit ist gewehrt worden.

XXIV.

Es ist ie und alweg ein grose klag gewesen bei der gmain, schultheiß und gericht gehen untreulich mit des flecken einkommen umb, hat man darfür gehalten, sie wöllen darumb den schulmeister, so ihr landkind und von Urbach bürtig, nit zu einem gerichtschreiber haben, weil sie förchten, der pfarrer möcht ihr untreu von ihme erfahren. Das scheinet war sein. Dan als sie uf bitten in diser gehaltener visitation verwilliget, ihne anzunemen, haben sie doch hernacher ihme der burgermeister rechnung nit under die händ geben wöllen, sonder den vorigen abgesetzten und beurlaubten gerichtschreiber (so adulterii wegen sehr verschrait und beim g[emeinen] mann ein bösen namen hat) neben ihme behalten wöllen.

XXV.

Weil nun der status zu Urbach erzähltermaßen mit grund der warhait beschaffen und ein gmaine collusio unter schulthaissen und richtern, getraue ich nichts fruchtbarlichs auszurichten, ist auch schlechte hoffnung, das die polizei kennte verbessert werden, wa nit der fleck mit eim ernsthaften, eiferigem schulthaissen und gottseligen richtern, so die ware christliche religion begeren zu fürdern und die widerteuferische sect auszurotten, versehen wird. Dan auch nach diser gehaltenen visitation so gar noch kein forcht und schreck, das das schreien und prüglen nit vermitten bleibt, wie erst verschinen donnerstags den

1) *Zur Rugordnung vgl. Reyscher (Kirchengesetze) 8, 248, ebenso S. 195, 15.*

18. januarii[1]) nachts Wolf Schiekh magd mit namen Gretha geprügelt worden. M. Gregorius Glareanus, pfarrer zu Urbach.

Ldw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1599 Januar 31. Urbach. — Schlußbericht der drei Visitatoren. 1002.

Das Verhör der Einwohner von Ober- und Unterurbach, insgesamt 368 Familien, ist vom 5. bis 19. Dezember 1598 fortgesetzt worden. Unter den Verhörten waren in ziemlicher Anzahl junge und alte Personen, die in der christlichen Religion sehr übel berichtet, auch von der Sektiererei angesteckt und manifesti anabaptistae *sind; diese haben sich aber weisen lassen und ihre wiedertäuferischen Bücher abgeliefert. Epikurer und Verächter des göttlichen Worts und der Sakramente sind ernstlich verwiesen und von ihrem ärgerlichen Wesen abgemahnt worden, haben auch* scheinbarlich volg zu tun versprochen.

Wir haben über das vor uns gehapt halsstarrige widerteufer, mit welchen zwar wir gar seuberlich gefahren und ihnen uf das freundlichst den rechten weg, neben heftiger intermination landsverweisung oder anderer strafen, gewisen und alles versucht, aber von ihrerliderigen meinung mit nichten abwenden mögen.

Als ein Mittel, den angezeigten Aufwieglern und Verführern zu wehren, empfehlen sie ein edict oder mandat, in welchen die vorige erneuert und sonderlich die receptatores ernstlich erinnert und verwarnet würden, keine widerteufer zu hausen, zu herbergen und underzuschlaufen. *Das sollte jährlich in den Vogtgerichten verlesen werden.*

Und weil Jakob Köblin, schultheiss, und die richter von vilen jahren kinder, geschwisterig, blutsverwandte, schwäger und dergleichen gehapt in dem land Merren, auch in dem flecken gleichförmige geduldet und teils hinziehenden in Mehrern güter aberkauft und also die wiederteufer niemalen beissen, sonder unangezeigt und ungestraft, also das angehörter clag nach sie die furnembst ursach, daher oftgedachte sect gewachsen und überhand genomen, *auch der Unfug im Flecken, wie ihn das Examen und des Pfarrers beigelegte Klagepunkte[2]) erweisen, so halten sie für notwendig, einen neuen Boden zu legen, Schultheiß und Richter sämtlich abzuschaffen und zu Ausrottung sektischer Personen und Anrichtung guter Polizei andere taugliche Männer zu bestellen. Das hat schon der verstorbene Untervogt Sixt Weselin beabsichtigt, wie sein Vogtzettel[3]) ausweist. Befundene Fehler und Mängel haben die Visitatoren alsbald vor ihrem Abzug abgeschafft[4]), auch die Personen,*

1) *Die Klage wurde nach der Visitation bis nach dem 18. Januar 1599 fortgesetzt. Vgl. auch S. 746, 31. 37.*

2) *Vgl. Nr. 1001.* 3) *Vgl. S. 743, 35.*

4) *Vgl. Nr. 999.*

die wegen nächtlichen unordentlichen Lebens abzustrafen sind, aufgezeichnet. Propst zu Denkendorf Andreas Grammer.
Jakob von Gültlingen, Obervogt.
M. Matthäus Aulber, Pfarrer zu Schorndorf.
Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1599 März 12. Stuttgart. — An den Untervogt zu Schorndorf. 1003.

Friderich. Lieber, getreuer. Was Conrad Bonholtz zu Urbach bei jüngst alda gehaltener visitation vor unsern verordneten commissarien von wegen ein hundert gulden, so seines hingezogenen schwagers jung Leonhard Wächters[1]) halben als ein wiedertäuferisch guet eingezogen worden sein solle, sich beklagt, hastu ab dem inschluß zu vernemen.

Darauf ist unser befelch, du wellest darüber guete fleißige erkundigung einziehen, wa besagter Wächter hingezogen, ob, wann, auch in welchem ort er tods verfahren, ob er der darin angezogenen entleibung halben ausgetreten, und ob er nicht mit dem widertauf behaft geweesen, wa, auch durch wen bishero sein väterliche erbschaft eingezogen und verpflegt worden, und wie hoch sich dieselbige erstreckt habe, volgends die befundene beschaffenheit zu unser canzlei berichten und ferneren beschaids gewarten. Verlassen wir uns.

Darauf berichtet der Vogt am 22. März 1599, Lienhard Wächter sei vor etwa 70 Jahren weggezogen, niemand wisse wohin; nur ein Hundertjähriger sage, in den Krieg; wo oder ob er Tods verfahren, wissen sie nicht. Der Augustin Bantel, den er verwundet habe, sei nicht gestorben; auch sei Lienhard nicht seinethalben ausgetreten. Sein Erbe habe 200 fl betragen; das hätten Konrad Banholz Vater und Michel Steinacker an sich gezogen. Ob damals 100 fl als Wiedertäufergut konfisziert worden seien, könne Länge der Zeit halber nicht mehr festgestellt werden, weiß auch niemaud, wer Pfleger dafür gewesen sei.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1599. 1600. — Streit um Wiedertäufererbgut im Göppinger Amt. 1004.

Die beiden Töchter des Wolf Raumaier aus erster Ehe sind vor 20 Jahren mit ihrem Vater nach Mähren gezogen; aber er zog wieder heraus, weil ihm das Leben dort nicht gefiel, und verehelichte sich mit Margareta N. von Büchenbronn[2]). Vor einem Jahr starb er, worauf sich die Witwe mit Jörg Knoblauch aus Steinbach[3]) unter Frau Anna von Laubenberg, geb. von Bubenhofen, verheiratete. Diese Witwe bean-

---

1) *Vgl. Nr. 992.*
2) *Büchenbronn, Gem. Ebersbach, O. A. Göppingen.*
3) *Steinbach, O. A. Eßlingen.*

spruchte das Erbe von 206 fl für ihr mit Raumaier erzeugtes Töchterlein Elisabeth. Dagegen taten Ursula, Witwe des jung Lienhart Fritz zu Großdeinbach[1]*, und Balthas Trünklin zu Wüstenrieth*[2] *Einsprache, weil das Erbgut der zwei Töchter Raumaiers, der in erster Ehe Margareta Fritz hatte, von deren Vater Lienhart Fritz in Großdeinbach stamme. Die Sache kam am 22. August 1599 vor dem Gericht in Lorch zur Verhandlung, das am 29. August die 206 fl der Witwe Raumaiers für ihr Töchterlein zusprach. Am 21. Jan. 1600 aber wird vom Landhofmeister und Balth. Eisengrein das Urteil umgestoßen, indem die Feststellung zu machen sei, ob das Erbe den beiden Töchtern Raumaiers zugefallen sei, ehe sie zu den Wiedertäufern gezogen seien, oder erst, nachdem sie in Mähren bei den Wiedertäufern waren. Im letzteren Fall seien die 206 fl, die von altmütterlicher Seite stammen, den Verwandten Fritz zuzustellen, da die Wiedertäufer erbunfähig seien, im andern Fall sei das Geld als Wiedertäufergut zu konfiszieren.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. I.

1600 Februar 22. Urbach. 1005.

Hans Banholtz zu Urbach bittet abermals um die Habe seines nächsten Verwandten Lienhardt Wächter, die als Wiedertäufergut eingezogen ist, während Wächter wegen einer Schlägerei entflohen und vor vielen Jahren mit Kriegsleuten vor Metz gezogen ist[3].

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1600 Mai 6. Urach. — Herzog Friedrich an Landhofmeister, Kanzler und Räte. 1006.

Der Herzog hat die Wiedertäuferordnung durchgesehen und gefunden, daß sie so beschaffen ist, daß sie keines verbesserns bedürftig, wie dann zur selbigen zeit leute darob gesessen und solche ordnung mit bedacht angestellt, welche nicht geringer an geschicklichkeit und erfahrung gewesen, als jetziger zeit in unserer canzlei seien. *Demnach befiehlt er, diese Ordnung ganz, wie sie in ihrem buchstäblichen Inhalt gestellt ist, ungeändert bleiben zu lassen.*

Ebenso befiehlt der Herzog, Urach, den 6. Juli 1600, den Kirchenräten, die Wiedertäuferordnung, wie sie vor Jahren begriffen und noch ungeändert ist, auch füraus *ohne alles Ändern in guter Achtung zu haben und in allen zutreffenden Fällen ihre Bedenken auf solche alte Ordnung derselben gemäß zu richten und sich durch niemand davon abhalten zu lassen.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

1) *Großdeinbach, O.A. Welzheim.*
2) *Wüstenrieth, Gem. Großdeinbach.* 3) *Vgl. Nr. 1003.*

1600 Mai und Juni. — Der Streit um das Erbgut des Wiedertäufers Sebastian Dietrich von Markgröningen[1]. 1007.

Sebastian Dietrich ging vor 20 Jahren, also 1580, zu den Wiedertäufern nach Mähren (Bedenken des Oberrats vom 17. Mai 1600). Sein Vater Lorenz (Lenz) Dietrich, Bürger in Markgröningen, † 1587, hatte ihn kurz vor seinem Tode in seinem letzten Willen und Testament am 1. Februar 1586 auf den landrechtlichen Teil, die legitima, d. h. ein Drittel, gesetzt, weil er, ob der vater ihme gleichwol in seiner plüenden jugend zu den schuelen und der schreiberei gezogen, auch nit geringen kosten mit ussteuer und sonsten uf ihne gehen lassen, sich ganz ungefölgnik und unkündlich erzaigt, nit allein wider seinen willen hinweggezogen, sonder auch der verkerten widertäufer sekt und opinion angenommen *hatte. Seb. Dietrich wollte 1600 sein väterliches und mütterliches Erbe antreten. Da er nicht selbst nach Württemberg reisen konnte, schickte er als seinen* machtboten *den ihm befreundeten Arzt Hans Jakob Knaub*[2]) *von* Nickhlspurg. *Diesem stellten Bürgermeister, Richter und Geschworene zu Altenmarkt*[3]) *in der mährischen Herrschaft Lundenburg am 23. April 1600 eine besiegelte Urkunde aus, daß er volle Gewalt habe, zur Erhebung des Erbes nötigenfalls einen oder mehrere* afteranwälte *zu bestellen. Die Mutter Dietrichs, Katharina Schöckin, war schon 1584 gestorben. Nach ihrem Tode hatte Lorenz Dietrich am 7. Januar 1584 das mütterliche Erbe zwischen sich und seinen Söhnen Konrad und Sebastian und seinen Stiefkindern geteilt. Aus diesem mütterlichen Erbe hatte Sebastian schon 300 fl erhalten. Sein übriges Erbteil hatte nach dem Tode des Vaters sein Bruder Konrad genossen. Am 5. Mai 1600 berichteten Vogt, Bürgermeister und Gericht in Markgröningen, ihres Wissens sei Sebastian Dietrich ein Vorsteher oder* oberster *unter den Wiedertäufern, und sie baten, die Regierung möge den Konrad Dietrich im vollen Besitz des seither von ihm genossenen Erbes belassen. Am 8. Mai mußten sie eine Kopie des Testaments des Lenz Dietrich einsenden. Die Kirchenräte Christoph von Degenfeld, Joh. Ge. Hüngerlin und Bernhard Reßlin gaben am 17. Mai 1600 zu bedenken, daß das Erbe des Sebastian hätte als Wiedertäufergut eingezogen werden sollen; statt dessen habe es sein Bruder Konrad nun schon bei 12 Jahren genossen. Um sein mütterliches Erbteil hätte ihn der Vater nicht enterben dürfen; die legitima des väterlichen Erbes betrage etwa 150 fl. Die Räte stellen*

1) *Beck S. 299. 303. 360. 376. Seb. Dietrich war ein Bader und 1611—19 oberster Vorsteher der Hutterischen Brüder.*

2) *Knaub ist die schwäbische Aussprache für Knab.*

3) *Altenmarkt, Bez. H. Göding.*

es der mildfürstlichen Gnade anheim, ob dem Sebastian Dietrich nicht allein von seinem mütterlichen Erbe, sondern auch von seinem väterlichen Pflichtteil viel oder wenig folgen soll, da er ein vortrefflicher, weitberühmter Arzt sein soll. Herzog Friedrich dekretierte: funfhundert gulden dem artzed dar [!] verfolgen lassen, daz übrig uns zu eignen handen einziehen und liefern. *Am 19. Mai ergeht der Befehl an den Vogt zu Markgröningen, das Erbe des Sebastian Dietrich von Konrad Dietrich für das Wiedertäufergut anzufordern. Am 9. und am 10. Juni berichtet der Vogt Hans Jakob Hoffmann über das von Konrad genossene Erbteil des Sebastian, er hätte erst jetzt die Zusammenstellung machen können, teils weil der Stadtschreiber seither abwesend war, teils weil Konrad Dietrich etliche Mal in Stuttgart persönlich wegen der Herausgabe verhandelte. Am 10. Juni berichtet er, das ganze Erbe der Brüder betrage nach dem Anschlag 3018 fl 55 cr. Davon komme je die Hälfte auf das mütterliche und väterliche Erbe. Vom mütterlichen Erbe habe Sebastian die Hälfte mit 754 fl 43 cr. 4 h. anzusprechen, vom väterlichen nur die Legitima mit 503 fl 19 cr. 1 h., zusammen also 1257 fl 53 cr. Von diesem Hauptgut wurde auf fürstlichen Befehl dem Konrad noch ein Interesse von 817 fl 30 cr. angerechnet. Also wurden von Konrad für das Wiedertäufergut insgesamt 2075 fl 23 cr. angefordert.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

1600 Juli 6. Urach. — Herzogliche Resolution in Sachen des Erbes des Sebastian Dietrich gegenüber dem Kammer- und Hofrat. 1008.

Placet, das man solich guet uns einziehen tüe, und ufs fürderlichst, und da Conrad Dietrich, welcher das guot bishero genossen, sich ferner widersetzen wölte, ihne gefenklich einzuziehen.

Joh. Georg Hüngerlin.[1])

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

1600 Juli 6. Urach. — Befehl an den Direktor und die Kirchenräte. 1009.

Unser gnediger und ernstlicher bevelch ist, ihr wöllen hinfüro die widertäuferordnung, wie sie vor jahren begriffen und noch angeordnet ist, auch füraus, ohn alles endern, in guter achtung halten und in allen zutragenden fällen eure bedenken uf solche alte ordnung derselbigen gemess richten, daran auch euch niemanden abhalten lassen. Hieran beschicht unser endliche und ernstliche meinung. Fridrich.

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

1) *1598—1607 Kirchenratsdirektor.*

1600 Juli 7. Stuttgart. — Weisung des Kirchenrats an den Vogt in Markgröningen. 1010.

Lieber getreuer, was wir dir ohnelangst sub dato 19. mai mit Sebastian Dieterich des widertäufers erbguet, welches sein brueder Conradt Dieterich, burger zue Gröningen, bishero wider die gepür genossen, von ambts wegen fürzuenehmen gnedig bevolhen, dessen hastu dich usser zweivels wohl zu erinnern. Und ist hiemit, bewegender ursachen halb, nochmalen unser ernstliche mainung, du wollest hievon angedeuter massen mit verkaufung selbigen erbtails, die sachen ohne eingestellt also befürdern, damit uns das daraus erlöste gelt ufs lengst innert monatsfrist ohnefehlbar gelüfert und wir in widerigem val nit zue andrem einsehen verursacht werden. Dessen tuen wir uns endlich verlassen.

Christoff von Degenveldt.
Joh. Georg Hüngerlin.
Johann Baisch.

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

1600 Juli 18. Markgröningen. 1011.

Bürgermeister und Gericht von Markgröningen berichten dem Herzog, daß sich trotz der am verschienenen Sonntag erfolgten öffentlichen Aufforderung kein Käufer gemeldet hat, da gemeine bürgerschaft an gelt ganz bloss, auch sonsten ietziger zeit dergleichen nit contrahiert würd. .. Wir könden auch nit erachten, weil noch der zeit kain kauf in weinen, wiewol der gemein mann zwen herpst beisamen, das sobald kein vertrieb in güetern komen mecht. Und dannenhero unsers undertönigen erachtens e. f. g. vil ratsamer, wann dieselben dessen widertäufers bruedern, Conrad Dieterich, inmassen wür ine dahin und zu gegenwürtigen undertönigen supplicieren erinnert, dise gnad erzögt und ein benant gelt, iedoch nit alles par, auch das übrig in lüttelichen schleg[1]), von ime angenommen, mechte er villeüchten bei den genachpartem adel an tailsamen orten ufnam erwerben und nachgehents sich selbsten ie nach und nach mit bequemer zeit zu widerledigung desselbig an güetern angreifen und retten kenden. Allein weil er oft angedeüte güeter seines vermainens mit guetem glauben ingehabt, werden e. f. g. des interessens halber gnedig einsehen haben und hierunder die unschuldige weib und kinder mit gnedigen augen ansehen ...

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

1600 Juli 24. Markgröningen. 1012.

Bitte des Konrad Dietrich, ihm die Güter seines Bruders Sebastian gegen 800 fl bar auf jetzt Bartholomäi, und 700 fl auf nächstfolgenden

1) *zu leidlichen, erträglichen Preisen.*

Georgii zu überlassen, da sich sonst kein Käufer gefunden hat. Konrad hat selbst bei den Hof- und Kammerräten Degenfeld und Direktor Hüngerlin deshalb vorgesprochen.

Die Räte Degenfeld und Hüngerlin schlugen dem Herzog die Erfüllung dieser Bitte vor; der Bruder Sebastian solle etwas auf den ihm ex gratia zugebilligten Teil warten, da zuerst der Herzog sein Angebürnis von 200 fl empfangen müsse. Der Herzog gibt sein Placet.
Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

1600 August 4. Cannstatt. — Bericht des Vogts Nik. Krauß in Cannstatt über die hinweggezogenen Wiedertäufer in seinem Amt. 1013.

Fellbach: 1. Margareta, Balthas Dietmars Wittib[1]*. 2. Bayergreta*[2]*. 3. Anna Schnaitmännin*[3]*. 4. Claus Rebstock*[4]*. 5. Gall Schnaitmann*[5]*.*

Obertürkheim: Alt Hans Merklin[6]*.*

Rommelshausen: 1. Wendel Goßinger. 2. Hans Rayßers zwei ledige Kinder Jakob und Anna[7]*. 3. Enders Reutzin und seine Hausfrau Katharina. 4. Martin Stötzlin*[8]*. 5. Caspar Schmid. 6. und 7. Hans Schmid*[9] *und Margareta Schmidin, Caspars Geschwister.*

Cannstatt: Alt Melchior Fritz[10] *bei 20 Jahren ausgewiesen, hat ein 1589 verstorbenes Weib und 6 Kinder verlassen. Sein Besitz, insgesamt nach Abgang der Schulden 2556 fl, ist seit 1589 inventiert. Nach einer Randbemerkung sind es nur 4 Kinder, alle verheiratet. Die Güter baut Eberhard Fritz ums Teil*[11]*.*
Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1600 November 24. Waiblingen. — Verhör des Daniel Hardsesser von Waiblingen und seiner Schwester Maria. 1014.

Im Beisein des Vogts und Diakonus[12] *werden Daniel Hardsesser und seine Schwester vom Pfarrer und Spezial M. Caspar Lutz und vom Diakonus über folgende Punkte befragt:*

1. Wie lang sie nit communiciert haben? R. Er vor 2 jaren, sie in 6 jaren nit.

2. Warum sie sich solang des abendmahls enthalten? R. Es laufe immerdar etwas ungerads für, haß und ergernus, dadurch sie unwürdig werden.

3. Wer denn die würdige[a] gäste beim abendmahl seien? R. Welche nach dem abendmahl nit wieder sündigen.

---

a) *Im Text steht* unwürdige, *was nach der Antwort Schreibfehler ist.*
1) *S. 379, 33.* 2) *S. 693, 20.* 3) *S. 682, 30.*
4) *S. 666, 34. 402, 27.* 5) *S. 682, 17.*
6) *S. 628, 31.* 7) *S. 252, 1. 401, 18.* 8) *S. 261, 24. 617, 8.*
9) *Ob S. 652, 28?* 10) *S. 515, 3.* 11) *Ein Drittel war abzuliefern.*
12) *M. Georg Anshelm.*

4. Ob die unwürdige auch den wahren leib und blut Christi im h. abendmahl empfangen? R. Ja, und eben darum folge die strafe darauf, daß sie Christi leib und blut unwürdig empfangen.

5. Ob Christi leib und blut im abendmahl uf erden sei. R. Ja, den glaubigen.

6. Ob man die kleine kinder taufen soll? R. Wenns recht sei, welle ers nit unrecht heißen. Er habe seine kinder taufen lassen.

7. Ob die kleinen kinder auch glauben und durch den tauf wiedergeboren werden? R. Wir fragen ihn zu viel und zu scharf.

Nota: Wir haben von ime Hardsessern kein richtige antwort bringen können im artikel vom kindertauf und hat er endlich gesagt, er welle dem handel baß nachdenken.

8. Was rechte, wahre buß sei, weil sie sich iezt der besserung versprechen? R. Recht tun.

9. Warum sie doch so gar nit in die kirch kommen, ob sie dann was an unser lehr oder wandel strafbars und mangelhaftigs wüßten?

R. Er habe nit gute kleider. Mit uns seien sie wol zufrieden. Es seien aber in unser kirch viel, die nit rechte christen seien.

10. Ob ein christ der obrigkeit einen eidschwur erstatten solle, wenns von im begehrt werde? R. Er halt ihn, doch daß man den eid recht tüe.

11. Wie lang sie bei keinem wiedertäufer gewesen, und ob sie nit auch etwan bei unserem alten teutschen schulmeister[1]) gewesen? R. In 4 jaren sei er auch bei keinem gewesen, gleichwohl zu Eßlingen. Zum alten schulmeister haben sie keine kundschaft gehabt.

Am Rand: Ist pfarrer berichtet worden, das sie, Maria, oft bei bei dieses schulmeisters conventiculis gewesen.

12. Was sie dann uf die wiedertäufer halten, ob ir lehr recht sei? R. Sie verdammen sie nit.

In der ganzen handlung haben sie nit rund mit ja oder nein herusser geredet und oft fürgewendet, wir fragen zu hoch, sie begehren zu lernen. Es hat aber sie, Maria, den wenigern teil geredet, und sich ganz halsstarrig als ein alt bös weib erzeigt, vielleicht von irem bruder und iren mitgenossen also angewiesen.

Daß dieser bericht nit gleich erfolget, ist die ursach, daß sie sich einer besserung versprochen, die aber nit erfolget ist, ob man gleich gehoffet, sie uf die feirtäg in die predig kommen und auch communicieren möchten. Und hat er, Hardsesser, ein bibel entlehnet mit fürwendung, er fleissig darin lesen wolle, ist aber wol zu sorgen, es nur zum schein von im geschehen sei, wie dann im nit zu trauen, weil er nun etlich mal uns ministros falliert hat.

1) *Melchior Steub. Vgl. 1610 Januar 20.*

Am 12. Januar 1601 schickt der Spezial M. Caspar Lutz das Ergebnis des Examens mit Hardsesser und seiner Schwester ein, das zeige, was für ein verschlagener, halsstarriger geist in ihnen stecke, der auch vor jahren in ihren nächsten verwandten[1]) gewohnet, der nicht wenig schaden hier getan, und ihres gesindlins mehr vorhanden, die nur ihre praktiken heimlich halten. Es sei zu besorgen, daß sie und ihr anhang gegen die ministri noch trotziger werden. *Am 20. März 1601 teilt das Konsistorium dem Spezial mit, daß die Geschwister dieser Tage im Konsistorium examiniert seien. Hardsesser habe versprochen, am Palmtag, seine Schwester an Ostern zu kommunizieren. Damit sei der Fürst zufrieden. Der Spezial soll berichten, ob das geschehen und wie sie sich halten.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 73.

1601 April. Markgröningen. — Bitte[2]) *des Konrad Dietrich, sein Erbe nicht zugunsten des Wiedertäuferguts zu schmälern.* 1015.

Konrad Dietrich hat von Rechtskundigen erfahren, daß sein Bruder Sebastian in der Erbschaftssache[3]) *pro incapace gehalten werden müsse; er bittet, der Herzog möge den Streitfall einer Universität, etwa Tübingen oder Ingolstadt, zur Begutachtung auf Kosten Dietrichs unterbreiten, damit er sein Erbe ungeschmälert behalten könne. Diese Bittschrift ist von dem kaiserlichen Kammergerichtsadvokaten Dr. Johann Stamler*[4]) *entworfen, das Tagesdatum ist nicht ausgefüllt, die Jahreszahl von 1600 in 1601 umgeändert. Die Unterschrift stammt von der Hand eines Schreibers.*

Das Bedenken des Dr. Joh. Stamler liegt bei; auf 14 Seiten weist der Advokat nach, daß Konrad Dietrich nicht verpflichtet ist, irgend etwas zu bezahlen, weil sein Bruder Sebastian als Wiedertäufer nicht erbberechtigt ist.

Nun ereignet sich .., das vermög oballegierten rechten fisci intentio nicht fundirt, sondern des widerteufers erbteil tanquam incapacis ihme Cunraden als heredi unico ab intestato angewachsen sei; ja das noch mehr ist, es kann .. Cunradt die albereit unschuldiger weis und metu carceris bezahlte 800 fl wider zurückfordern, .. welches aber in seinen freien willen und arbitrium gestellt würd, ob er nemblich das schon ausgezahlte gelt aus gutwilligkeit und umb mehrern glimpfs willen schwinden und fallen lassen oder dasselbe, wie er wohl befuegt, condiciren und widerumb fordern wölle.

Die Bittschrift war umsonst, solange Herzog Friedrich lebte[5]).

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

---

1) *S. 487, 34. 488, 3. 533, 22.* 2) *Vgl. S. 754, 32.*
3) *Vgl. S. 753, 30.* 4) *in Speyer.* 5) *Vgl. Nr. 1091.*

1601 September 15. Stuttgart. — Anbringen des Konsistoriums. 1016.

Dieser Tage sind Hans Kröz und Ursula, Bartlin Rubins Weib, von Urbach der Wiedertaufe wegen zur Kanzlei auf das Konsistorium gefordert und in den wiedertäuferischen Artikeln examiniert worden. Sie gaben an, daß sie vor und nach dem Examen bei David Laister[1]*), Laboranten allhie, gewesen. Kröz gab an, er habe schon früher mit ihm Bekanntschaft gehabt, als er in dessen Kur gewesen sei. Aber es ist zu vermuten, daß sie mit Laister, der ein alter, verstockter Wiedertäufer ist, Rats gepflogen haben, und er sie in ihrer irrigen Meinung bestärkt hat, da sie sonderlich in articulo de coena domini keine richtige Erklärung gaben.*

Laister steckt schon über 20 Jahre in diesem Irrtum; es ist auch mit ihm vergeblich verhandelt worden, bis er endlich aus dem Herzogtum weggezogen ist. Nach wenigen Jahren kam er wieder und hielt sich in Göppingen auf, verführte dort Thomas Hägen. Deshalb wurde befohlen, auf ihn gutes Aufsehen zu haben und ihn zu examinieren. 1599 wurde er, weil auf seine Bekehrung wenig Hoffnung war, vor das Konsistorium zitiert; aber ehe ihm die Zitation zugekommen, ist er zweifelsohne mit Fleiß von Göppingen weggezogen und erst nach etlichen Monaten wieder dort erschienen und hat dann sein Hauswesen in Stuttgart angestellt und immer tergiversiert. *Schon 1. September hatte das Konsistorium auf diesen gefährlichen Mann hingedeutet. Es steht nun bei den Oberräten, wie das zu besorgende Ärgernis bei diesem Laister abzustellen sei.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

1601 Dezember 23. Stuttgart. 1017.

Die Oberräte weisen auf die Wiedertäuferordnung hin. Laister sei nach dem Bericht des Konsistoriums ein verstockter, hartnäckiger Wiedertäufer und soll hier s. f. G. laborieren, wovon sie für ihre Personen kein Wissen tragen. Es steht zu des Herzogs gnädigem Gefallen, zu Verhütung von allerhand Ärgernis den David Laister der Ordnung gemäß abzuschaffen oder länger zu gedulden.

Bescheid, nicht von des Herzogs Hand: Es bleibt dabei bis zu anderer zeit. *29. Dezember.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

1601 ff. — Aus den Uracher Pfarrelationen über die in Wittlingen gefangenen Wiedertäufer. 1018.

1601. Bede wiedertäufer Simon Kreß und Hans Tauber haben noch ihre alte mucken und leben gueter hoffnung, wellen bald ledig werden,

1) *S. 702, 30.*

und ihr reich anzuordnen; dieweil aber burgvogt[1]) wegen bewußter vurgeloffner handlung sie zu strengerer custodi denn zuvor gehalten werden[!][2]), tuet es ihnen andt[3]); mechte burgvogt wol leiden, das mir und im bescheid erfolgte, wessen wir uns verhalten; denn weil kein neuer bevelch ervolgt, bleiben wir bei dem alten bescheid, daß sie im carcere wol verwahrt werden, und seidher kein bogen papier zugestellt worden, das denn ir gröste clag mit bedrawung: sie haben eine vision gehabt, wie gott mir und burgvogt das leben abbrechen werde, das wir so unbarmherzig gegen inen handlen. Wenn bevelch vorhanden, kenten wir inen den firlesen und demselbigen nachkommen.

1602. Die bede wiederteufer bleiben uf iren verstockten eigensinnigen alten köpfen und schwindelgeist, begeren immer: soll inen dinten und papir geben lassen, denn die jen[4]) sondere visiones, daran dem ganzen land vil gelegen, trawen auch dem burgvogt und mir, wenn mir inen nit firhelfen und gottes werk, das er durch sie irem vermeinen nach ausrichten will, verhindern, haben aber uns uf jüngst ausgangnen bevelch referiert, darinnen solches uns verboten, darbei verbleiben wir. Seind bese lecker, wenn sie luft bekemen, wirden sie jammer und not anrichten.

1603. Simon Kreß und Hans Dauber, die viljärige verhafte wiederteufer, bleiben noch uf irem alten verstockten irrweg und ist irethalben kein besserung zu hoffen; denn sie streng ihre visiones rüemen, und wan man gottes werk, so durch sie verricht soll werden, nit befürdere und ihnen fürhelfe, werd gott das ganz land greulich strafen; wiewol der Simon etwas stiller worden und nit so frech und trutzig mit reden wie der Hans; also muß mans eben gott befelen.

Jerg Schneider[5]) von Hohenstaufen, so vor einem jahr dahin geliefert worden, ist etwas glimpfiger worden, das ich guete hofnung gehabt, er werd sich weisen lassen; nachdem er aber einen bedacht genommen, sich ferners zu bedenken und erklären, ist er am dritten tag tödlich krank darauf worden und sich sterbens verwegen[6]), sich selber beredet, weil er gewanket, so hab ihn gott von seines unglaubens wegen gestraft, darumb er bestandhaftig bei seines glaubens bekanntnus bleiben und die gefangnus mit geduld leiden welle.

1605. Hans Kreß von Illingen[7]) ist von seinem weib und sohn besuecht worden, die haben in dahin gebracht, das er begert zu supplicieren, ob man im welle heim erlauben, well er sich hergegen reversieren, mit niemands nichts zu conferieren oder in einiche disputation

1) *Claudius Robertus.* 2) *S. 681, 17.* 3) *leid.*
4) *jehen, aussagen, vorgeben.* 5) *S. 249, 31. 640, 7.*
6) *sich gefaßt machen auf das Sterben.*
7) *Kreß heißt Simon und ist von Gündelbach.*

einzulassen, allein seiner haushaltung abzuwarten. Desgleichen hat nit weniger Jerg Schneider von Hohenstaufen sich auch erklert und vom burgvogt begert, mich spezialem[1]) anzusprechen, zu ihnen hinufzukommen, wellen sie sich erklären, das ich zuefriden und solches bei unserm gnädigsten fürsten und herrn in undertenigkeit anbringen kende. Nachdem ich aber hinufkommen, hab ich so vil befunden, das sie nur mit falsch und betrug umbgehen, so sie luft bekommen, übel erger machen wirden, also die bede punkten inen fir gehalten, wenn 1) sie in die predig gehen, und mit niemand sich in disputation einlassen und 2) darnach mit andern christen auch das hochwirdig nachtmahl empfachen wellen, niemands verfieren oder ergernus geben, bei unsrem gnädigsten fürsten und herrn anzubringen. Dieweil sie zwar das erst versprochen, von dem andern aber nichts heren wellen, ob ich inen wol ein monat, der sachen nachzudenken, platz geben, seind sie pertinaciter uf ir gefaßten opinion und unglauben verharrt, also burgvogt anzeigt, vermeg abgangenen bevelchs sie in strenger custodi zu halten und niemands mit inen, als desperatae malitiae hominibus zu molestieren.

1617. Baptista Krafft, burgvogt uf Wittlingen, helt sich ohn klag. Hans Dauber widerteufer und Melcher Schweitzer[2]) wildpretschütz ligen noch allda in verhaftung.

Ludw. F. A. Visitationsakten.

Mitgeteilt von Pfarrer Schwarz in Wildenstein, jetzt in Gerlingen.

1602 Januar 2. Waiblingen. 1019.

Pfarrer M. Caspar Lutz berichtet gemäß dem Befehl, das Abendmahl sei seit dem Versprechen Hardsessers zu kommunizieren zweimal gehalten worden, aber Hardsesser sei beide Mal ausgeblieben. Als nun etliche Stiftungen ausgeteilt werden sollten, ließ sich Hardsesser auch einschreiben. Der Pfarrer aber gebot, ihn als halsstarrigen Verächter unseres Sakraments zu streichen. Das erfuhr Hardsesser ohne Zweifel, deswegen ließ er sich neben andern beim Pfarrer anzeigen. Weil aber der Kommunikanten viel und nicht Zeit war, mit ihm, wie nötig, zu sprechen, ließ ihn Lutz in sein Haus bescheiden. Hier wollte er sich entschuldigen, er habe sich bisher nicht würdig finden können, wie er denn noch sorge, er möchte wieder sündigen. Das widerlegte Lutz als Wiedertäuferirrtum und hatte viel mit ihm gehandelt. Darauf kommunizierte er am Christtag. Wie er sich künftig erzeige, und ob er wieder ein jahr etlich genug daran *haben werde, wird die Zeit geben.*[3])

Stu. St. A. Rel. S. B. 73.

---

1) *M. Georg Fleck, Pfarrer in Urach.*

2) *S. 675, 26.*

3) *Von der Schwester ist keine Rede. Sie ist wohl gestorben.*

1602. — Brief an den Pfarrer[1] *von Ölbronn von einem Gemeindeglied.* 1020.

Erwürdiger, günster, waiser pfarherr. Es hat sich zugetragen den siebententags maii, das ain wiederteuferbredig im Schülingswalt[2] gehalten ist worden. Da sind etlich pershonen man und buoben und maitlen von Elbron darbei gewesen. Und hat die verfierung gewert von zehen uren gegen der nacht an bis nach mitnacht um zwai uren. Mit namen wer sie sain: der hauptman Moses Küselbrunner, Jerg Leirer, Haisoltes sohn der Bastin und seine magt, Matis Wolmers tochter und der knecht, der alten Schulthaissenmichel und Hans Roderich, Johann Hofsessen zwen sin, Jörg Feidten son dös alten, Hans Eberhartten sohn, Jacob Hoffsesen tochter, Michel Faidten tochter, Jakob Schniders zwei tökher [!] unden im dorf, Benedict Winckhen dokher, Veit Gerlohs knecht.

Dise bredig ist den siebendtags maii gewesen in der freitags nacht. Dise alle derften wol in einem ganz jor gottes wort nit ein mal im freitags in der hailen christenlich kirchen besuochen.

Aber hoff und trau, unser söelsorger werde die sach nit ohngestroft lasen hinghen und sehen, das die valschen brofeten vertriben werden, damit keinem sein weib und kinder verfiert werten. Dan wa man dise rotte und sekte firüberghen löst, so werte ja eins das ander verfieren, das sie vom rechten glauben abfallen werden. Nit mehr dan gott war[3] eich und eire kinder und uns alle gesund. Jerg.[a]

Diser brief gekhert[4] dem erbarn und wol bescheiden här pfarrer zu Elbrunen.

Ludw. St. F. A. Saal 10, Lade 648, Fach 1. Amt Maulbronn Bd. II, Fasz. 6.

1602 Mai 24. Schorndorf. 1021.

Obervogt Karl von Remchingen und Untervogt Christoph Ruoff berichten über die infolge des erfrorenen Weins im Sommer drohende Hungersnot und Armut in ihrem Bezirk. Die Armenkästen sind meist erschöpft, denn es gibt schon vorher viele Arme, welche die Flecken erhalten müssen. Etliche wollen außer Land ziehen, daher den Schultheißen befohlen wurde, daß niemand fortziehe, ohne sich vorher anzuzeigen. Nun wollen sie noch diese Woche um Erlaubnis anhalten. Wegen der bereits Abgezogenen hat die Nachfrage nicht ergeben, ob sie des wiedertaufs *oder anderer abergläubischer Sekten wegen behaftet seien.*

---

a) Jerg *ist durchstrichen.* 1) *Georg Heinrich Bücklin.*

2) *Der Schillingswald liegt unmittelbar nördlich von Kleinvillars, zwischen Ölbronn und Knittlingen. Vgl. auch Bl. f. Württ. K. G. 1903, 47 ff.*

3) *bewahre.* 4) *gehört.*

Die Regierung mahnt 29. Mai 1602, die Hungersnot und den schädlichen Frost als Gottes Schickung und Strafe anzuerkennen, aber den Armen mit den geringen Vorrätlein und den Armenkästen und Gemeinden zu helfen. Solche aber, welche durchaus fortwollen, sollen nicht aufgehalten werden, wenn sie mit Weib und Kindern fortwollen, aber sie müssen eine Urkunde der Obrigkeit, wohin sie ziehen wollen, beibringen, daß sie bürgerlich angenommen werden und auf ihr bisheriges Bürgerrecht verzichten.

Wenn aber Manns- oder Weibspersonen ihre Kinder und ihre Gütlein hinterlassen, sollen sie verpflegt werden und nichts ohne obrigkeitliche Erlaubnis hinausgelassen werden. Ledige soll man auch unter der obigen Bedingung ziehen lassen. Die Namen derer, die ohne Erlaubnis fortgezogen sind, sollen festgestellt werden.

1602 Oktober 22 bittet Hans Broß von Beutelsbach, da ihm durch den leidigen Reif im Sommer alles erfroren sei und er sich mit Weib und Kindern nicht durch den Winter ernähren könne, ihm zu gestatten, nach Österreich zu ziehen. Er verspricht, im Frühling oder spätestens im Herbst 1603 wiederzukommen oder, wenn er einen Ort fände, da er seine Nahrung besser haben könne als zu Beutelsbach, eine Urkunde seines Tuns und Lassens und Glaubens halb auszubringen, seine Güter in Beutelsbach unverkauft liegen und ordentlich bauen zu lassen. Die Vögte berichten am 24. Oktober 1602, Broß sei der wahren Augsburgischen Konfession, mit Sekten nicht verdächtig, wolle allein wegen seiner Armut fortziehen und an seinem bisherigen Verhalten sei kein Fehl und Mangel. Broß bekommt die Erlaubnis am 25. Okt. unter der Bedingung seiner Rückkehr oder rechtzeitiger Abmeldung bei den Beamten, wenn er an einem andern Ort bleiben wolle.

Stu. St. A. Rel. S. B. 74.

1602 Dezember 29. Stuttgart. — Dekret des Herzogs Friedrich. 1022.

Da man mit den Wiedertäufern zu gelind im Herzogtum verfahre, nehmen sie überhand und verführen weitere. Daher ist besser Achtung auf sie zu geben und sie aus dem Land zu weisen, wenn im Konsistorium ein oder zweimal mit ihnen verhandelt ist und es nichts hilft, und ihre Habe und Güter zu konfiszieren.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. I.

1603 Januar 18. Stuttgart. 1023.

Pfarrherr zu Hofen m. Wolfgang Ludwig Rayhing berichtet einer wiedertäuferin, Abraham Jößlins weib, halb zu Hohenstein; dem speziali zu Güglingen zu befehlen, wenn er visitieren werde, soll er zugleich deswegen in visitatione fleißige nachfrage haben, und da er

gelegenheit, auch mit dem von Plieningen[1]) daraus reden, alsdann unerwartet des synodi berichten.

Kons. Prot.

1603 Januar 20. Stuttgart. 1024.

Zwei dekrete die wiedertäufer betreffend in obern rat und auf die visitation zu geben.

Kons. Prot.

1603 Februar 15. Stuttgart. 1025.

Mit Georg Laur zu Sontheim[2]) ist verhandelt worden vermöge des dekrets, im synodo zu finden.

Kons. Prot.

1603 Februar 18. Stuttgart. 1026.

Konrad Faut von Schlechtbach[3]) ist vorm konsistorio erschienen, welchem sein halsstarriger irrtum untersagt, aber über alles erinnern vermöge der theologorum sonderm verzeichnis auf seinem halsstarrigen wesen beharrt und davongezogen.

Kons. Prot.

1603 Februar 22. Stuttgart. 1027.

Gertraut, Benedikt Schepperlins zu Schlichten[4]) hinterlassene tochter [!] ist vorm konsistorio erschienen und auf die wiedertäuferischen artikel examiniert worden, ist halsstarrig auf ihrer wiedertäuferischen meinung, wie in protocollo sectariorum weitläufig zu sehen, verblieben. Ihres töchterleins halb ist nichts verhandelt, sondern eingestellt, bis das konsistorium ganz beisammen.

Kons. Prot.

1603 März 7. Stuttgart. 1028.

Gertraut, Benedikt Schepperlins wittib [!] zu Schlichten, so wiedertaufs halb allhie den 22. februarii erschienen und mit ihr vielfältig, aber vergeblich conferiert worden, speciali und den amtleuten zu Schorndorf zu schreiben, dieser Gertraut alte mutter, weil sie in religione just, aus dem kasten zu erhalten, das töchterlein und die Gertraut allhin zu schicken und verordnung zu tun, damit sie gewißlich allhie sich einstell, und ihr iemand zugeben, auf freitag den 18. d. m. vor dem konsistorio zu erscheinen.

Kons. Prot.

---

1) *Gemeint ist der Hofgerichtsbeisitzer Friedrich von Plieningen. Die Nachkommen Hans Dietrichs von Plieningen waren bis 1641 Ortsherren.*

2) *O. A. Münsingen.* 3) *O. A. Welzheim.* 4) *O. A. Schordorf.*

1603 März 18. Stuttgart. 1029.

Gertraut, Benedikt Schepperlins weib[!] zu Schlichten, beneben ihrem töchterlein erschienen, die sind absonderlich examiniert. Das töchterlein will sich nicht erklären, ob sie sich taufen lassen will oder nicht. Die mutter will sich gar nicht weisen lassen, soll durch einen befehl aus dem land gewiesen werden, und wenn sie wieder darein kommt, gefänglich eingezogen und berichtet werden. Ist also an specialem und untervogt zu Schorndorf geschrieben worden. Das töchterlein ist in die kinderstube im spital auf etliche tage verordnet und befohlen worden, selbige auf etliche tage allda zu enthalten. Der specialis soll sie täglich bis auf weiteren bescheid informieren.

Kons. Prot.

1603 April 1. Stuttgart. 1030.

Specialis zu Güglingen berichtet wegen Stoffel Bernhard Klöpfer zu Ilsfeld, eines wiedertäufers. Ist dem untervogt zu Lauffen befohlen, ihn bis zinstag den 5. april um 1 uhr vor das consistorium allhie zu schicken.

Kons. Prot.

1603 April 5 (ante meridiem). *Stuttgart.* 1031.

Abt zu Lorch Jacobus Magirus berichtet Anna, Georg Wolferers zu Großdeinbach[1]) weib, einer wiedertäuferin halb. Es soll der befehl im synodo und extract sectariorum, dieser frau halben ergangen, wieder erfrischet werden.

Kons. Prot.

1603 April 12. Stuttgart. 1032.

Befehl an Untervogt Kilian Herger in Vaihingen, zu berichten über das Erbgut der Tochter Balth. Burrers von Ensingen, Barbara, die früher nach Mähren gezogen war und den Wiedertäufern sich angeschlossen hatte.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. I.

1603 April 12. Stuttgart. — Befehl an den Böblinger Vogt Joh. Joß. 1033.

Schultheiß und Waisenrichter zu Sindelfingen hatten die Behausung des Wiedertäufers Hans Stehelin um 155 fl zu verkaufen. Es ist zu berichten, wieviel nach Bezahlung der Schulden von dem Erlös verpflegt wird.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. I.

---

1) *O. A. Welzheim.*

1603 April 12. Stuttgart. — Befehl an den Vogt zu Cannstatt. 1034.

Am 12. Oktober 1602 erging der Befehl, die Güter des Andreas Reitzin und seiner Hausfrau Katharina von Rommelshausen, die vor ungefähr acht Jahren zu den Wiedertäufern nach Mähren gezogen sind, und um die ihre nächsten Freunde angehalten hatten, durch das Gericht in leidlichem Kaufschilling anschlagen zu lassen und sie dann den Bittstellern zu überlassen, das Geld aber an den Kirchenkasten zu liefern. Darüber hat der Vogt noch nicht berichtet.

Ferner ist noch nicht berichtet über das von der Wiedertäuferin Anna Schnaitmann in Fellbach hinterlassene und konfiszierte Gut.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. I.

1603 April 15. Stuttgart. 1035.

Georg Hellwart von Beutelsbach, der das wiedertäuferische mägdlein im spital allhier visitiert, nachmal, als es allhie hinweggelaufen, dasselbe receptiert, ist in haftung gelegt worden, nachmalen vor das konsistorium beschieden, examiniert und richtig befunden und wieder ohne entgelt nach haus gelassen mit ernstlicher erinnerung, künftig dessen müssig zu gehen.

Kons. Prot.

1603 August 22. Schorndorf. 1036.

Die Vögte von Schorndorf berichten auf den Befehl vom 29. Mai 1602[1]*, daß Pfarrer M. Gregorius Glareanus von Urbach ihnen ein Verzeichnis solcher Personen übersandt habe, die heimlicherweise sich in andere Lande, meistens durch süße Worte und prächtige Reden der vagierenden Wiedertäufer verführt, nach Mähren in die Brüderhäuser begeben haben, von denen aber einige in völliger Armut wiedergekommen seien.*[2] *Schultheiß und Gericht von Schnait haben berichtet, daß gleichfalls etliche Personen dort heimlich unter die Wiedertäufer weggezogen seien. Hans Layr, der vor seinem Wegzug seine geringe Habe verkaufte, sei wiedergekommen und begehre das Bürgerrecht, das sie ihm als Wiedertäufer abgeschlagen haben.*

1603 August 29 kommt darauf Befehl, 1. alle, die ohne Erlaubnis 1602 fortgezogen seien und in den Brüderhäusern der Wiedertäufer in Mähren sich aufgehalten haben, bei ihrer Rückkehr acht Tage ins Gefängnis zu legen, Bezahlung ihrer Atzung von ihnen zu fordern, sie mit dem Pfarrherrn zu examinieren, ob sie mit dem wiedertauf *angesteckt, und sie zurechtzubringen, die Namen der Halsstarrigen aber dem Konsistorium zu berichten. 2. die ohne Erlaubnis nach Mähren gezogen sind, aber sich nicht bei den Wiedertäufern aufgehalten*

1) *Nr. 1021.* 2) *Nr. 1037.*

haben, auch acht Tage ins Gefängnis zu legen und sie ihre Atzung zahlen zu lassen. 3. die Güter derer, die sich in Mähren aufhalten und den Wiedertäufern anhängen, in Beschlag zu nehmen, nach der Wiedertäuferordnung zu verpflegen und jährlich ordentlich Rechnung darüber abzulegen.

Hans Layer von Schnait ist sofort wieder fortzuschicken und ihm die Wohnung in Schnait und im Amt nicht zu gestatten.

Stu. St. A. Rel. S. B. 74.

1603. Urbach. — Bericht des Pfarrers M. Gregorius Glareanus über die aus Urbach nach Mähren weggezogenen Personen. 1037.

I. Nachgemelte personen seien zwar in Märren, aber nit bei den widerteüfern sich haltend.

1. Jung Hans Birckhenmaier, ist zu Bausran[1]) bei seinem vetter, hat sein weib und kind von sich verstossen.

2. Jerg und Gretha, caelibes, Hans Tröppels verlassne zwai kinder, seind zu Laub[2]) bei irem vetter.

3. Michel Rube und Anna, sein weib, wa sich dise halten, hat pfarrherr nit erkundigen wellen.

II. Die sich bei den widerteüfern in iren brüederheüsern aufgehalten und doch uf den früling dis 1603. jars wider kommen seind.

Margreta, Jung Hans Birckhenmaiers weib, dise hat sich in der Neumihl, welches ein widerteüferisch brüederhaus ist, mit ihrem jungen kind mit namen Hans aufgehalten, welche beede ir mann wie obengemeldt, von sich verstossen.

Philip Dietz, sein weib Catarina, sambt 1 kind mit namen Hans, sind gewesen zu Nickhelspurg.

Jacob, Michel Wächters son, damals noch caelebs, ietzt als er widerkomen uxoratus zu Bausram.

Hans Dölckher, gleichwol mit erlaubnus hingezogen, aber anfangs bei den widerteüfern sich gehalten, doch von inen ausgetreten und zu Bausram knechzweis laut seiner testimonien gedient, uxoratus.

Jacob, Hans Marxen[3]) verlassner son, caelebs, auch in der Neumihl.

III. Die widerteüfer sind, bei den widerteüfern noch in iren brüederheüser wonen und nit widerkomen seind.

Hans, Jerg Franckhen son, caelebs, zu Briwitz[4]).

Ludwig Miller, Anna, sein weib, Lienhart, ir kind, zu Bausram.

Hans und Jacob, Lorenz Seyzen knaben, zu Briwitz.

Jerg, Stoffel Stenglins sohn, caelebs in der Neumihl.

---

1) *Pausram.*

2) *Laube, B. H. Tetschen oder Lauben, B. H. Böhmisch-Leipa.*

3) *S. 708, 29.* 4) *Pribitz.*

Hans, Michel Wächters sohn, caelebs, zu Bausram.
Jerg, Lienhardt Marxen sohn, caelebs zu Thammerschitz[1]).
Jung Leonhardt Rube, Anna Maria, sein weib, zu Briwitz.
Jerg, Jerg Rubens verlassner sohn, caelebs, zu Briwitz.
Summa 26 personen.

Es ist seithero auch Michel Marx, genannt Vickhen Michel, mit seinem weib und 4 kindern, wie ich verstendigt wird, truzig und ohn suppliciert und also verschlagner weis in Märrhen gezogen, hat mehr nit verkauft, dan das er die mehsten schulden bezaln kenden, wirt sich ohn zweifel auch, wie solcher gsellen brauch, ein jar lang bei den widerteüfern aufhalten, dann wider kommen und verkaufen wollen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 74.

1604 Januar 10. Stuttgart. 1038.

Des wiedertäuferischen mädlins[2]) halb aus dem Schorndorfer amt, so allhie getauft und im spital eine zeit erhalten worden, hat herr propst[3]) angemeldet, daß selbiges zu seiner ahne zu ziehen begehrt. Darauf ist bewilligung erfolgt, es soll aber bis künftigen sonntag im spital zuvor zum heiligen abendmahl gewiesen und zuvor mit fleiß seines glaubens halb examiniert werden.

Dabei ist auch angemeldet, daß allhie im spital der expensorum halber eine refusionem [!] begehrt werden möchte, daß alsdann dem vogt zu Schorndorf zu schreiben wäre, und über besagtes mädlin fleißige inspektion zu haben.

Kons. Prot.

1604 März 17. Rommelshausen. 1039.

Endris Raisser von Rommelshausen bittet, ihm das Erbe seiner beiden Geschwister Jakob und Anna, Kinder erster Ehe des Hans Raisser, welche vor ungefähr 34 oder 35 Jahren als Wiedertäufer nach Mähren gezogen und sich dort verheiratet haben, umsonst oder doch um billigen Kauf zu überlassen. Anna ist vor etwa 20 Jahren mit Hinterlassung eines Sohnes, der kein Wiedertäufer war und vor 2 Jahren in Ungarn geblieben ist, gestorben, der Vater aber vor 15 Jahren. Von Jakob, von welchem seit 10 Jahren keine Botschaft kam, nimmt man allgemein an, er sei tot.

Bescheid 1604 April 24. Wenn Endris Raisser urkundlich dartut, daß seine Schwester Anna vor dem Vater starb und ihr Sohn kein Wiedertäufer war und in Ungarn vor wenig Jahren tot geblieben ist, dann gehört ihm das Erbteil seiner Schwester Anna. Das Erbe Jakobs

1) *Dämborschitz bei Austerlitz. Wolkan S. 257.*
2) *S. 766, 9. 767, 14.* 3) *Joh. Magirus.*

ist konfisziert und soll Endris um leidliches Geld nach Anschlag von Schultheiß und Gericht überlassen werden. Die eine Hälfte soll er bar bezahlen, die andere Hälfte übers Jahr, und Kaution stellen, daß, wenn Jakob sich bekehrt und wiederkommt, er seinen Anteil ihm wiedergibt.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1604 April 17. Stuttgart. 1040.

Georg Laur zu Sontheim[1]), schreiner, ist vor dem konsistorium erschienen und ihm vorgehalten worden, daß er selten die predigten und sacramenta besuche, es habe das ansehen, daß er in religione irrig sei, ist examiniert worden, befindet sich nicht, daß er in religione irrig wäre, hat versprochen zum sacrament und predigt zu gehen.

Kons. Prot.

1604 Mai 3. Stuttgart. 1041.

Balth. Eisengrein, der vom Herzog den Befehl hatte, förderlich und unverhindert durch andere anbefohlene Verrichtung eine Spezifikation der Wiedertäufergüter, die eingezogen werden könnten, zu machen und sie dem Herzog zu eigner Hand zu liefern, fragt, wie er sich verhalten soll, da Geh. Rat Dr. Entzlin ihn beauftragt habe, die ihm befohlene Revision des Landrechts, die in etwa acht Tagen fertig sein könnte, erst zu vollenden. Eisengrein müßte für die Spezifikation der Wiedertäufergüter Berichte der Amtleute einfordern, was in jedem Amt verpflegt, konfisziert oder nicht konfisziert sein möchte. Nach der neuen Kanzleiordnung ist die Exekution der Wiedertäuferordnung, die niemals, soviel Eisengrein vernommen hat, publiziert wurde und vielen Amtleuten unbekannt ist, nicht mehr Sache der Kirchenräte, sondern des Oberratskollegiums.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. I.

1604 Mai 18. Stuttgart. — Ausschreiben an untervogt zu Schorndorf, Göppingen und Gröningen, auch keller zu Möckmühl. 1042.

Friderich. Nachdem wir im juli des verschinen 1600ten jahrs allen unsern ambtleuten durch ein gemein ausschreiben befohlen und uferlegt, in ihren anbefohlnen ämbtern erkundigung einzuziehen, ob und wie viel widertäuferische personen aus iedem ambt hinwekgezogen und in Merrhern oder andere ort gezogen, deren hinderlassene güter noch nit confiscirt worden, und aber deines anbefohlenen ambts halb kein bericht, so in unser canzlei deswegen einkommen, sich befindet, so ist unser g. befelch, waferr du hiebevor in ermeltem 1600ten jahr angedeutten bericht zu unser canzlei überschickt hettest, du wöllest den-

1) *O. A. Münsingen.*

selben nochmalen umbschreiben, und innerhalb 3 wochen zu unser canzlei übersenden, darbei auch ferners nach ausweisung vorigen befelchs uf gehabte weitere erkundigung berichten, ob seithero des verschinen 1600. jars nit etliche mehr mit dem widertauf behafte personen aus deinem amt hinwegzogen, was sie an liegenden und varenden hab und gütern, desgleichen, ob und wieviel sie kinder hinderlassen oder mit sich hinausgenommen, was auch hiezwischen dem 1600ten jahr mit denen von dir hievor berichten widertäuferischen gütern für enderung mit verkaufen oder in ander weg fürgenommen worden. Wann aber dir vorberührt unser gemeines usschreiben nit zukommen, so wöllest nochmalen in deinem ganzen ambt aigentlich und mit fleiß erkundigen, ob dergleichen hinderlassene widertäuferische güter vorhanden, welche bishero allein verpflegt und nicht würklich confiscirt, noch von dir etwas verrechnet worden, und da du dergleichen noch nit confiscirte güter in deinem ambt befünden würdest, wöllest du derselhen inventaria innerhalb drei wochen zu unser canzlei schicken, und darbei auch berichten, ob solche ausgewichene widertäuferische personen noch in leben, wo sie sich aufhalten, ob sie verheurat, und wie vil sie kind mit sich hinausgenommen oder hinderlassen, und wie lang solche güter verpflegt worden, ob dieselben etwas fürgeschlagen, und wohin der fürschlag verwendet und angelegt worden. In dem geschicht unser g. befelch und zuverläßliche meinung.

Datum Stutgart den 18. mai ao. 1604.

Ist also den 18. mai ao. 1604 uszufürtigen befohlen worden.

Landhofmeister. Uhrmühl. Buwinghausen. Frankenberg.
D. Mütschelin. D. Reinhardt. D. Daser.

Stu. St. A. Eßlingersche Kriminalprozeß A. B. 2.

1604 August 24.[1]) *Stuttgart. — Balth. Eisengrein an den Herzog.* 1043.

Als die Berichte der Amtleute über die konfiszierten Wiedertäufergüter beinahe alle eingekommen waren, befahl der Herzog, auch solche von den Spezialen und Pfarrern einzuziehen. Eisengrein hat alle Berichte alphabetisch registriert und ausgezogen, was an Wiedertäufergütern nach der Wiedertäuferordnung konfisziert und eingezogen ist. Aus den Berichten ergibt sich, daß viele Personen aus dem Land gezogen sind, welche Wiedertäufer waren, aber nichts Eigenes besaßen, da ihre Eltern noch lebten, andere haben ihre rechtgläubigen Kinder im Land gelassen, andere haben ganz junge unerzogene Kinder mitgenommen. Andere sind aus dem Land gezogen, ohne der Wiedertaufe halb verdächtig zu sein, von denen man auch nicht weiß, wohin sie gezogen sind, ob nach Mähren oder anders wohin. Eisengrein hat bei

1) *Gestrichen ist:* andern september.

jedem Fall bemerkt, was zu tun ist, wo weitere Erkundigung nötig ist, wo bei vermögenslos Abgegangenen Erbschaften anfallen, die inventarisiert werden müssen, worüber dann der Kanzlei zu berichten ist.

In den Fällen, wo Wiedertäufergüter den nächsten Verwandten um einen billigen Kaufschilling überlassen werden, pflegen Schultheiß und Gericht, die solche Konfiskationen für unbillig halten, z. B. im Cannstatter Amt und anderen Ämtern, solche Güter viel zu gering anzuschlagen, oft nicht halb so hoch, als sie sonst verkauft werden. Es wäre daher ratsam, daß solche Güter im Cannstatter, Schorndorfer, Maulbronner, Waiblinger und etlichen mehr Ämtern durch den Landprokurator oder, wenn er durch Geschäfte verhindert wäre, durch einen andern im ufschlag[1]) *verkauft und die Rechnungen über verpflegte Güter, die manchmal nicht ordentlich verwaltet werden, abgehört würden. Es ist zu besorgen, daß solche Güter von den Pflegern, ja selbst von den Amtleuten zu ihrem Nutzen gebraucht werden. Daher sollen sie eingezogen werden. Auch konfiszierte, aber nicht verkaufte Güter sind zu verkaufen unter Vorbehalt des letzten* streichs[1]), *da die Pfleger solche Güter in Abgang kommen lassen. Man könnte dann nach der Wiedertäuferordnung den nächsten Verwandten Güter um einen geringen Kaufschilling auf ihr Bitten zustellen oder ihnen etwas vom Kaufschilling zukommen lassen.*

Vielfach wissen Amtleute und Schultheißen in den Flecken nicht, daß nach der Wiedertäuferordnung Güter der Ausgetretenen zu konfiszieren sind, sondern lassen solche hinterlassene Güter wie Waisengüter inventieren und verpflegen. Die Amtleute entschuldigen sich, die Wiedertäuferordnung sei 1571 nur bedenkensweise zu einer manuduktion, darnach man sich bei der kanzlei richten möchte, *verfaßt und niemals, wie andere Ordnungen, publiziert und ausgeschrieben worden.*

Da die Wiedertäufer vor ihrem Abgang heimlich ihre Güter verkaufen und sich vorher nicht zur Wiedertäufersekte bekennen, soll allen, die sich mit lässigem Besuch der Predigt und Sakramente und sonst verdächtig machen, verboten werden, ihre Güter zu verkaufen und aus dem Land zu ziehen, sie seien denn zuvor von Spezial, Pfarrer und Amtleuten über ihre Religion und über das Ziel ihres Abzugs examiniert und bringen einen Schein ihrer künftigen Herrschaft, daß sie angenommen werden.

Die hinterlassenen Güter und Fahrnis der Ausgewiesenen oder heimlich Ausgetretenen sind sofort zu inventieren und anzuschlagen. Die Amtleute haben an die Kanzlei zu berichten, wohin die ausgewiesenen Personen gezogen, wieviel Kinder sie mitgenommen oder im

1) *Aufstreich.*

Land gelassen, wie alt die Kinder, ob sie auch dem wiedertäuferischen Irrtum zugetan seien. Verkäufe an Freunde vor dem Abzug sind ungültig.

Erbschaften, die jungen, ledigen Leuten, die nach Mähren oder sonst zu den Wiedertäufern sich begeben, von Eltern oder Verwandten zufallen, zu konfiszieren, entspricht zwar dem buchstäblichen Inhalt der Wiedertäuferordnung und dem Befehl vom 6. Juli 1600, doch hält das Eisengrein für unbillig. Denn wenn sie vor Absterben derer, von denen die Erbschaft herrührt, mit Tod abgegangen sind, kann keine Konfiskation statthaben, sondern muß das Erbe an andere Erben übergehen.

Die vor 33 Jahren zur Manuduktion für die Kanzlei verfaßte und 1583 und 1584 in etlichen Fällen ergänzte Wiedertäuferordnung fand Eisengrein in vielen Fällen unzureichend und teilweise dem geschriebenen und auch dem natürlichen Erbrecht widersprechend. Daher sollten solche in der Ordnung nicht begriffene oder nicht klar entschiedene Fälle durch besonders vom Herzog deputierte Räte reichlich überlegt, erläutert und entschieden werden. Da die gemäß den eingekommenen und noch einkommenden Berichten notwendigen Maßregeln ziemlich weitläufig werden, sollten ein oder zwei Personen bestellt werden, die dem Herzog die notwendigen Maßregeln anbringen, in den von der Wiedertäuferordnung klar entschiedenen Fällen Bescheid geben und die Ausführung der Befehle überwachen, daß der Fiskus nicht irgendwie betrogen werde. Eisengrein empfiehlt den Landprokurator, der den Vogtgerichten anwohnen, die Pflegerechnungen abhören und das Remanet der Pfleger durch die Amtleute einziehen lassen könnte.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. I.

1604. Stuttgart. — Spezifikation aller bisher verpflegten Wiedertäufergüter, die nach der Reichskonstitution und der hzgl. Wiedertäuferordnung konfisziert werden mögen. 1044.

Alpirsbach: Vor etlichen 30 Jahren ist ein Wiedertäufer Hans Schmid weggezogen, dessen Güter jährlich 30 fl 30 ₰ Zins tragen.

Adelberg: 1. In Holzhausen ist jung Hans Mählin, alt Hansen Mählins Sohn, ledig, vor 17 Jahren nach Mähren gezogen und dort vor 7 Jahren gestorben. Sein väterliches Erbe beträgt 56 fl 45 kr. 4 h.

2. In Kaisersbach sind vor 26 Jahren Lienhart Kübler und sein Weib samt 3 Kindern und Caspar Ellinger mit seinem Weib und 6 Kindern nach Mähren gezogen. Es lebt nur noch Küblers Weib. Ihrer aller Hinterlassenschaft und seither angefallenes Erbe beträgt nach der Rechnung von 1600 336 fl 22 kr.

3. Miedelsbach: Apollonia, Hans Greiners Tochter[1]*, eine halsstarrige Wiedertäuferin, Wittib, hat sich vor 19 Jahren aus dem Land getan und eine Zeitlang in Talheim aufgehalten. Ihre Güter betragen 276 fl 4 β.*

4. Hans Bestlin zu Necklinsberg, ledig, vor 15 Jahren nach Mähren gezogen, hat noch 39 fl stehen bei Christian Bestlin zu Asperglen.

Großgartach: 1. Thomas Bengels zwei Kinder Michel und Katharina[2]*) sind vor 20 Jahren zu den Wiedertäufern in Mähren gezogen und daselbst gestorben, haben 716 fl hinterlassen.*

2. Jakob Jößlin[3]*, ein alter Wiedertäufer, hat sechs Kinder hinterlassen. Davon sind Reichart, Jakob, Hans nach Mähren gezogen, von denen die letzten gestorben sind. Salomon, der mit Weib und Kind auf dem Hipfelhof*[4]* wohnt, ist ein Wiedertäufer, Sibilla, eine Wiedertäuferin, in Schwaigern verheiratet. Das Erbe dieser fünf Geschwister wird verpflegt und beläuft sich auf 844 fl.*

Backnang: Von Allmersbach, dem Kloster Weil[5]* gehörig, ist vor c. 10 Jahren Hans Peurlin, lediger Maurersgeselle, nach Mähren gezogen zu der Wiedertäuferbrüderschaft. Seine Hinterlassenschaft beträgt samt verfallenen Zinsen 88 fl.*

Cannstatt: 1. Fellbach: Margarete, Balthasar Diethmars Witwe[6]*, ist 1580 der Wiedertaufe wegen hinweggezogen, hatte damals kein Kind. Soll sich um Möckmühl aufhalten, dort verheiratet sein und eine Tochter haben. Ihre Hinterlassenschaft beträgt mit Zinsen 393 fl 16 β.*

Claus Rebstock[7]* von Fellbach, Witwer, ist vor etlichen 30 Jahren der Wiedertaufe halb hinweggezogen, hat sich anderwärts mit einer Witwe verheiratet und zwei Kinder erzeugt, wovon das eine, wie der Vater, gestorben ist. Die Hinterlassenschaft beträgt jetzt 759 fl 5 β 8 h.*

2. Rumeltzhausen[8]: *Vor 30 Jahren ist Wendel Gösinger, Witwer, mit fünf Kindern nach Mähren gezogen und hat sich der Wiedertäuferbrüderschaft angeschlossen, soll aber mit etlichen Kindern gestorben sein. Die Hinterlassenschaft beträgt 507 fl 4 β.*

Auch vor 30 Jahren sind Hans Gaisels zwei ledige Töchter nach Mähren gezogen, wo sich die eine Tochter Anna verheiratete und vor 19 Jahren starb mit Hinterlassung eines Sohnes, der aber kein Wieder-

1) *S. 471, 39. 776, 20. Am Rand: Nach dem Bericht des Vogts zu Murrhard ledig und Haushälterin eines Witwers in Gruppenbach.*

2) *S. 506, 9.* 3) *S. 506, 12.*

4) *O A. Heilbronn. Der Hof gehörte dem Spital Wimpfen, war aber an Heilbronn verpfändet.*

5) *Dominikanerinnenkloster bei Eßlingen.*

6) *S. 379, 33.* 7) *S. 402, 27.* 8) *Rommelshausen.*

täufer war, sondern Edelleuten im Kriegsdienst diente. Aber in zehn Jahren hat man nichts mehr von ihm und der andern Tochter gehört. Hinterlassenschaft 202 ℔ 6 ß.

Enders Reitzin und seine Hausfrau Katharina sind vor 10 Jahren ohne Kinder der Wiedertaufe und Armut halb nach Mähren gezogen. Hinterlassenschaft 123 ℔, ist bereits verkauft.

Anna, Martin Stetzlins[1]) Tochter, ist mit ihrem Vater und vier Geschwistern der Wiedertaufe halb nach Mähren gezogen, der Vater aber und vier Geschwister sind ins Land zurückgekehrt und haben ihren Irrtum fallen lassen, dagegen blieb Anna dort. Ihr konfisziertes väterliches Erbe beträgt 102 ℔.

Güglingen: Zu Ochsenbach sind zwei Kinder des gewesenen Pfarrers Stephan Schultheiß[2]), Anna vor 28 Jahren, Timotheus vor 12 Jahren außer Landes gezogen und Wiedertäufer geworden. Hinterlassenschaft 700 fl.

Häfnerhaslach: Caspar Bickhel und sein Weib zu Gündelbach sind vor 25 Jahren wegen der Wiedertaufe nach Mähren gezogen. Dem Weib ist von ihren Eltern in Häfnerhaslach eine Erbschaft, angeschlagen zu 214 fl, zugefallen, die konfisziert ist.

Kirchheim: Zu Bruck[en], in die Pfarrei Owen gehörig, ist vor etlichen Jahren Michael Beitelschieß, ledig, der Wiedertaufe halb nach Neumühl in Mähren gezogen und dort unverheiratet gestorben. Seine Hinterlassenschaft beträgt bei 100 fl.

Zu Bissingen ist Hans Aichner, ein sechzigjähriger Mann, mit seinem Weib vor sechs Jahren der Wiedertaufe halb nach Mähren gezogen und hat ein Wiesenstücklein und ein Viertelmorgen Acker, angeschlagen zu 32 fl, hinterlassen.

Lauffen: Vor 19 Jahren ist Anna, Veit Ratzlers nachgelassene Pflegetochter, von ihres Vaters Bruder, einem Wiedertäufer, nach Mähren geführt worden, wo sie sich den Wiedertäufern anschloß und verheiratete. Ihr Erbe beträgt samt Zinsen 277 fl 10 Kr.

Zu Gemmrigheim ist vor 34 Jahren Anna, Brosi Becks Tochter, von ihrer Mutter, einer Wiedertäuferin, nach Mähren geführt worden, wo sie sich den Wiedertäufern anschloß. Ihr Erbe, das konfisziert werden kann, hat einen Ertrag von 68 fl 12 ß und 7 Eimer Wein.

Lorch: Endris Rieckers fünf vor vielen Jahren nach Mähren gezogene wiedertäuferische Kinder. Hinterlassenschaft 50 fl und 10 fl Zins.

Stoffel Schweitzers Sohn Hans, der vor vielen Jahren sich zu den Wiedertäufern nach Mähren begeben hat, Erbteil 130 fl.

---

1) S. 264, 29. 610, 14. 2) Schultheiß war 1558—78 in Ochsenbach.

Lorenz Knechtmaiers Schwester Elisabeth, die vor 12 Jahren der Wiedertaufe halb nach Mähren zog, Hinterlassenschaft 25 fl.

Wolf Krötz, Schmids zu Lorch, Weib und vier Kinder sind nach Mähren der Wiedertaufe halb gezogen. Hinterlassenschaft 100 fl, davon gebührt der im Land bei der rechten Religion gebliebenen Tochter ihr Teil, bleibt noch 80 fl.

Gall Wallermann ist mit seinen Kindern vor 14 Jahren der Wiedertaufe halb nach Mähren gezogen; Erbe 29 fl.

Einstrut[1]*: Endris Waibels Tochter, die sich zu den Wiedertäufern in Mähren begeben hat; Hinterlassenschaft 37 fl.*

Birkhof, Filial Einstrut[1]*: Georg, Thomas Kapfs Sohn, ist vor 9 Jahren zu den Wiedertäufern gezogen. Der Vater ist bald hernach gestorben und hat seinen fünf rechtgläubigen Töchtern ein geringes Vermögen hinterlassen. Des Sohnes Teil ist 19 fl.*

Murrhardt: In Mettelberg[2]*) sind Georg Kolb und seine Schwester Apollonia vor etlichen 40 Jahren ledigen Standes nach Mähren gezogen, und ihre Hinterlassenschaft mit 163 fl ist nach Bericht des früheren Vogts Johann Ehrenpreis von dem Kloster konfisziert. Es gehört aber dem Wiedertäuferfiskus.*

Apollonia, Hans Greiners, Hüttmeisters in Weidenbach[3]*) Tochter, hat sich vor 20 Jahren nach der Eltern Tod zu der Wiedertäufersekte begeben, ist jetzt in hohem Alter, aber noch ledig und hält einem Witwer in Gruppenbach*[4]*) Haus. Ihre Hinterlassenschaft in Weidenbach, die dort verpflegt wird, beträgt 728 fl 7 kr. 3 h.*

Maulbronn: Zu Eschelbronn[5]*) ist Endris Schuochmacher mit Weib und Kindern vor 14 Jahren heimlich bei Nacht hinweg zu den Wiedertäufern nach Schackwitz*[6]*) in Mähren gezogen und daselbst gestorben. Ob Weib und Kinder noch leben, ist unsicher. Seine Hinterlassenschaft ist konfisziert. Aber seinen Kindern ist noch an ihrer Mutter Heiratsgut von der Altmutter etwas an Gütern im Wert von 44 fl 16 kr. zugefallen.*

Von Ruith[7]*) im Knittlinger Stab ist vor 24 Jahren Endris Klein, ein Witwer, zu den Wiedertäufern nach Mähren gezogen. Seine Schwester, ebenfalls eine Wiedertäuferin, hat ihm nachher seine zwei Kinder gebracht. Der Sohn Hans hat sich nicht in den Wiedertäuferirrtum begeben, sondern ist wieder ins Land gekommen, wo er sich*

---

1) *Ainstrut = Birkhof, Gem. Kaisersbach.* 2) *Gem. Fornsbach.*

3) *S. 471, 39. 774, 1.*

4) *Gruppenbach, O. A. Heilbronn, gehörte dem Grafen Anton von Fugger. Dort gab es schon 1564 Wiedertäufer. Vgl. Schmid, R, Ref. Gesch. Württ.s S. 132.*

5) *Jetzt bad. Amt Pforzheim.* 6) *Bez. H. Auspitz.*

7) *Jetzt bad. Amt Bretten.*

im Dienst aufhält. Ihm gebührt die Hälfte des väterlichen und mütterlichen Erbes mit 280 fl, während die andern 280 fl einzuziehen sind.

Zu Knittlingen ist vor 26 Jahren Jerg Gartenhammer, ledig, zu den Wiedertäufern gezogen, von dem man nicht weiß, ob er noch lebt. Seine Hinterlassenschaft beträgt 40 fl 3 kr.

Zu Kieselbronn[1]) ist vor 17 Jahren Endris Bauerbächer samt drei Stiefkindern Wiedertaufe halb nach Mähren gezogen. Vor zehn Jahren ist den Kindern von einer Altmutter ein Erbe an geringen Feldstücken zugefallen im Wert von 20 fl.

Zu Gündelbach sind vor 20 Jahren alt Wendel Bauers zwei Kinder, so fast mannbar, der Wiedertaufe anhängig nach Mähren gezogen, denen von ihren Eltern ein Erbe im Wert von 85 fl zugefallen ist.

Zu Gündelbach ist vor 30 Jahren Ottilia, Balthas Schneiders Tochter, zu den Wiedertäufern gezogen. Ihr ist von ihrem vor zwei Jahren verstorbenen Vater ein Erbe von 125 fl zugefallen. Wenn sie ihrer Eltern Tod erlebte, ist das Erbe zu konfiszieren, wenn sie aber vor den Eltern starb, dann gehört ihr Teil den nächsten Erben.

Marbach: Zu Neckarweihingen ist Clauß Sprigel[2]), Witwer ohne Kinder, nachdem er seine Güter verkauft und das Geld bis auf etliche Zieler seines verkauften Hauses zusammengebracht hatte, heimlich zu den Wiedertäufern gezogen. Diese ausstehenden Hauszieler sind einzuziehen und in den Kirchenkasten zu liefern.[3])

Neuffen: Zu Grabenstetten ist Hans Sattmann, Peter Sattmanns Sohn, Wiedertäufer geworden und nach Mähren gezogen. Von seinem Vater sind ihm vor drei Jahren 300 fl erblich zugefallen, welche zu konfiszieren sind.

Schorndorf: Barbara, Jörg Monheimers[4]) Hausfrau zu Haubersbronn, ist vor 12 Jahren der Wiedertaufe halb nach Mähren gezogen. Ihr zugebrachtes und vererbtes Gut hat man dem zurückgebliebenen Ehemann vergönnt. Er hat sich zum zweitenmal verheiratet und 5 Kinder erzeugt. Jetzt ist er gestorben. Seine zweite Frau bittet, ihr das Vermögen der ersten Frau zu belassen, da ihr Mann 800 fl Schulden hinterlassen habe, die sie nicht bezahlen könne. Da aber Monheimer diese Schulden erst nach dem Abgang seiner ersten Frau gemacht, ist das Vermögen dieser Frau für den Fiskus einzuziehen. Anschlag 284 fl.

Bartlin Schonbachs zwei Kinder zu Oberschlechtbach sind vor 16 Jahren nach dem Tod ihrer Eltern nach Mähren zu den Wiedertäufern gezogen. Ihre Hinterlassenschaft ist einzuziehen. Anschlag 61 fl.

1) Jetzt bad. Bez.A. Pforzheim. 2) S. 409, 1.
3) Dieser Eintrag ist gestrichen. 4) S. 780, 16.

Zu Beutelsbach ist Hans Schwartz vor 18 Jahren ledigen Stands wiedertäuferisch geworden und nach Mähren gezogen. Seine Hinterlassenschaft beträgt 112 ℔.

Zu Strümpfelbach ist vor 25 Jahren Peter Biechelers Tochter Margareta, ledig, nach Mähren gezogen und hat sich dort mit einem Wiedertäufer, der ein Schmied sein soll, verheiratet. Sie soll noch am Leben sein, Kinder werden von ihr nicht erwähnt. Daher ist das vom Vater ererbte Gut, das bisher verpflegt wurde, im Anschlag von 269 ℔ für den Fiskus einzuziehen.

Vaihingen: Vor 28 Jahren ist N., des Nikodemus Eberlin von Horrheim Sohn, ledig, zu den Wiedertäufern gezogen, von welchem man seither nichts gehört, ob er am Leben oder verheiratet ist. Hinterlassenschaft 68 ℔ 13 ß, samt Zinsen bei 100 ℔.

Urach: Hans Hirschs Hausfrau von Riederich ist vor 14 Jahren von ihrem Ehemann mit vier Kindern nach Mähren zu den Wiedertäufern gezogen, wo die zwei jüngsten starben, die zwei andern, wie die Mutter, sich an Wiedertäufer verheiratet haben, ihr Sohn Georg aber ist im Land bei der rechten Religion geblieben. Vor sechs Jahren ist den Kindern von ihrem eni Simon Liebler ein Erbe zugefallen, von dem dem Sohn sein Teil und das Erbteil der beiden in kindlichem Alter verstorbenen Geschwister gebührt. Das andere ist zu konfiszieren. Anschlag 60 fl.

Anno 1596 ist aus dem Gruorner Unteramt Jakob Scholl zu den Wiedertäufern gezogen und ein Vorsteher geworden. Er hat noch bei Georg Held und Thomas Clauß 11 fl 45 ₰ ausstehen, die zu konfiszieren sind.

Vor 11 Jahren ist Bastian Steiners Tochter zu Wittlingen der Wiedertaufe halb nach Mähren gezogen. Hinterlassenschaft 100 fl.

Waiblingen: Vor c. 7 Jahren ist von Neuenstadt an der Rems jung Hans Mager von seinem Vater, einem halsstarrigen Wiedertäufer, außer Land zu den Wiedertäufern geführt worden. Als ihm seine Geschwister zu wissen taten, wenn er sich nicht bis zum Herbst in unser Land zu unserer Religion begebe, verliere er sein Erbe, hat er erklärt, er wolle nicht mehr ins Herzogtum kommen. Das Erbe beträgt nach dem Bericht des Vogts 1000 ℔, nach dem des Pfarrers 1750 ℔.

Neuenbürg: Vor 11 Jahren ist zu Birkenfeld Hans Wentz und seine Hausfrau mit zwei Kindern ins Land Mähren zu den Wiedertäufern gezogen, von denen man nichts mehr gehört hat. Ihre Hinterlassenschaft beträgt 600 fl, die eingezogen werden können.

Nachfragen bei den Kirchenkastenverwaltern: 1. In der Rechnung 1575, ob die 101 fl von Endris Hans von Auenstein wiedertäuferisches Gut, die der Pfleger Conrad Gnieb schuldig war, geliefert wurden.

2. ob von Katharina Faberin von Freudenstein konfiszierten Wiedertäufergut zwei Gültbriefe, lautend auf Konrad Württemberger, Michael Schwab und Michael Fuchs, mit 83 fl den Kirchenkastenverwaltern geliefert wurden.

3. Jakob Gesner zu Rommelshausen, der auch ein Wiedertäufer sein soll, nachfragen. Im Cannstatter Bericht 1600 ist Wendel Gosinger genannt.

Bei Dr. Haug oder Dr. Daser[1]) *nachfragen, ob in Malsch*[2]) *je Wiedertäufergüter konfisziert wurden, und ob bei dem jetzigen Tausch [mit Baden] etwas darüber vorgekommen sei.*

Der Vogt von Cannstatt soll beschrieben werden. Er soll alle Akten über Gall Schnaitmanns[3]) *von Fellbach konfiszierte und verkaufte Güter und über Endris Reitzin und seiner Hausfrau zu Rommelshausen verkaufte Güter, die er bei Handen hat, mitbringen. Gall Schnaitmanns Güter samt der Pfleger Rest sind nach dem ersten Bericht 1295 fl. Nach der Rechnung sind diese Güter nur um 350 fl verkauft.*

Neuffen: Caspar Gaugers Wiedertäufers Gut nachfragen.

Nußdorf halb nachfragen, wer dort die hohe und malefizische Obrigkeit habe, und ob durch den von Reischach daselbst einmal Wiedertäufergut konfisziert worden.[4])

Bei den Kirchenkastenverwaltern Rechnung nachsehen, ob die Güter der Anna Schnaitmann, welche Lienhart Ferlin[5]) *zur Ehe gehabt hat, verkauft sind, und wieviel gelöst ist.*

Wegen des Berichts des Spezials zu Gröningen Beihingen halb nachfragen, ob der Herzog die Obrigkeit daselbst habe.

Fragen der Obrigkeit halb zu Beihingen, Leonbronn, Nußdorf und Eberdingen.[6])

In den Kirchkastenverwaltersrechnungen muß man nachsehen lassen, ob Hans Weigelins Tochter zu Knittlingen konfiszierte Erbschaft, angeschlagen auf 294 fl, an den Kirchenkasten abgeliefert sei, item ob Hans Ruopen zu Mühlacker Erbe konfisziert sei.

In des Spezialis zu Sulz Bericht, ob Verwalter zu Alpirsbach 1592 oder 1593 wegen Balthas, Hans und Jakob Ungemach von

---

1) *Jakob Haug und Wilhelm Daser gelehrte Oberräte.*

2) *Malsch gehörte dem Kloster Reichenbach, das von Herzog Friedrich 1595 annektiert wurde, wobei es zu Auseinandersetzungen mit Baden kam.*

3) *S. 682, 17.*

4) *Dieser Abschnitt ist gestrichen und bemerkt:* Videatur Vaihinger bericht. *Die Herren von Reischach besaßen einen Teil von Nußdorf.*

5) *S. 515, 13.*

6) *Die Jurisdiktion teilte Württemberg in Beihingen mit den Herren von Hallweil, in Leonbronn mit denen von Sternenfels, in Nußdorf und Eberdingen mit denen von Reischach.*

Dürrenmettstetten 46 fl Wiedertäufergeld den Kirchenkastenverwaltern geliefert.

Der Spezial allhie ist zu fragen, ob nicht im Spital allhie eine von Winterbach mit Namen Margareta, deren Mutter eine Wiedertäuferin und die auch dessen verdächtig ist, zu fragen, ob ihr Vater nicht Benedikt Schepperlin von Schlichten[1]) *sei.*

Nota. Des Abzugs halb, wann einer außer Lands.

Hans Marxen von Aurbach, *Schorndorfer Amts, Wiedertäufer acta, was seinethalben noch vorhanden, aufsuchen lassen. Landprokurator zu fragen, ob Balthas Ankelin zu Urbach hinterlassene Güter durch den Vogt zu Schorndorf seinem Bruder Konrad Ankelin*[2]) *eingeräumt seien.*

Jerg Fauths[3]) *von Urbach acta aufsuchen lassen.*

Ob Untervogt von Schorndorf von Jakob Abelins von Haubersbronn wegen 1600 oder 1601 150 fl in den Wiedertäuferfiskus geliefert. Item, ob er wegen Barbla, Georgs von Monheim[4]) *Hausfrau, einer Wiedertäuferin, geliefert.*

Adelberg: ob innerhalb 34 Jahren wegen der Wiedertäufer Daniel und Jörg Biler[5]) *etwas und wieviel in den Wiedertäuferfiskus geliefert worden.*

Bei Schorndorf nachsuchen lassen, ob Sixt Weselin wegen Barbara Lachenmaier 450 fl geliefert[6]). *Ob wegen Katharina, Sebastian Felgers Weib, zu Beinstein, Wiedertäuferin, durch den Vogt von Waiblingen 100 fl in den Fiskus geliefert worden. Annus non nominatus est.*

Maulbronn: acta Katharina, Hans Jaichs Witwe[7]), *Schultheißen zu Diefenbach Tochter, eine vor 35 Jahren ausgewiesene Wiedertäuferin belangend.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. I.

1605 Mai 15. Tübingen. — Enzlins Bedenken. 1045.

Gnediger fürst und herr. Ich hab dis untertänig bedenken[8]) der wiedertäuferischen güter confiscation und, was derselben anhängig, betreffend gehorsamlich gelesen und daraus so vil befunden, daß e. f. g. fiscus bisher nicht einen geringen abgang erlitten, daran meines erachtens fürnemlich die ambtleut schuldig seind. Aber wie dem, so vil berührte confiscation anlangt, ob ich mich wol in der wiedertäufern ordnung, auch den sub no. 6 angezogenen berichten zuvorderst gern ersehen mögen, daraus mehrer information aller beschaffenheit zu vernemen, weil doch e. f. g. mein untertänig bedenken anietzo iber dise

---

1) *S. 625, 23. 766, 9.* 2) *S. 708, 16.* 3) *S. 710, 2.* 4) *S. 777, 28.*
5) *S. 668, 22.* 6) *S. 650, 5.* 7) *S. 676, 31.*
8) *Gemeint ist wohl das Bedenken Eisengreins S. 771, 29 ff.*

acten gn. erfordert, so tuo ich mich mit d. Eysengreins hierin nach lengs deducierten meinung in u[ndertänigkeit] auch vergleichen, sonderlich aber achte ich für notwendig und billich, daß zu fürkommung des e. f. g. fisco durch ohngleiche schatzung der wiedertäuferischen güter zugefüegten merklichen abgangs die albereit confiscierte güter ufschlagsweis mit vorbehalt des letzten streichs verkauft werden sollen, dergleichen güter gleich an ietzo zu verkaufen sich (vermög diser specification no. 7 [1])) befinden tun im ambt Adelberg zu Müettelspach, im ambt Brackenheim zu Grossen-Gartach, im ambt Cannstatt zu Fellbach und Rummelspach [2]), im ambt Güglingen zu Ochsenbach und Hafnerhaslach, im ambt Kirchheim zu Büssingen, im ambt Lauffen zu Gemmerigheim, im ambt Maulbronn zu Eschelbronn, Rüeth, Küsselbronn, Gündelbach, im ambt Schorndorf zu Haupersbronn, Oberschlachtbach, Beutelspach, Strimpfelbach, im ambt Vaihingen zu Horrheim, im ambt Waiblingen zu Neuenstadt [3]). Und möchten e. f. g. diese güter durch dero landprocurator mit ehistem also verkaufen lassen, daneben ihme auch befehlen, fleißige nachfrag und erkundigung zu haben, was maßen die vor der zeit verkaufte wiedertäuferische güter ästimiert worden, dann im fall sich dabei enormis laesio (in d. Eysengreins bedenken angeregter maßen) befinden sollte, würden e. f. g. daher befundener beschaffenheit nach die billichkeit zu verordnen haben, damit derselben fiscus nicht zur ohngepür defraudirt werde. Die rechnungen über die wiedertäuferische und bisher verpflegte güeter betreffend möchten e. f. g. befelch abgehen lassen, daß dero ambtleut iedes orts solche rechnungen mit allem fleiß abhören, darbei alle notturft wol in acht nemen und hernach sambt irem usführlichen bericht zur canzlei überschicken sollten, mit ernstlichem anhang, uf den fal sich bei ihnen einicher ohnfleiß oder übersehens befinden würde, welche rechnung und bericht volgends bei dem rechenbank bestes fleiß zu ersehen und mit der rät u[ndertänigem] bedenken anzubringen.

Vorstehendes gemeines usschreiben, wessen man sich fürter bis uf weitere verordnung mit confiscirung der wiedertäufern güter und in andern punkten zu verhalten, hetten e. f. g. durch d. Eysengrein (als welcher in actis und sonsten diser orten vor andern wol informirt) alsbald fertigen ze lassen, darbei er dann sonderlich den in seinem u[ndertänigen] bedenken fol. 6 und 7 gesetzten punkten in achtung zu nemen.

Endlich möchten e. f. g. auch ihme, d. Eysengrein, außer ietzt vermelter ursachen g[nädig] befehlen, daß er sein u[ndertäniges] bedenken, was maßen die wiedertäuferordnung zu revidiren und zu endern, fürderlich

1) *Nr. 1045.* 2) *So statt Rommelshausen.*
3) *Neustadt.*

übergeben sollt. Sonsten da e. f. g. (disem u[ndertänigen] bedenken nach) etliche rät hiezu deputirten, würde hierdurch ein langer ufzug verursachet und doch daneben die sachen nit desto besser verrichtet nach dem alten vers:

Segnius expediunt commissa negotia plures.

Volgends kann solches bedenken weiter erwägen werden, wie es e. f. g. gefällig sein würd. Stehet doch alles zu e. f. g. gnedigen resolution.

Derselben zu g[naden] mich u[ndertänig] befehlend. Datum Tübingen den 13ten mai 1605. Mattheus Entzlin.

Stu. St. A. Eßlingersche Kriminalprozeßakten.

1605 Juni 29. Stuttgart. — Instruction und ordnung, was landprokurator Georg Eßlinger der widertäuferischen güter wegen im herzogtumb hin und wider verrichten solle[1]. **1046.**

Erstlichs solle er landprocurator vermög doctor Balthaß Eyßengreyns extract und specification nr. 7[2]) iedes orts, die in specie benambste wiedertäuferische gueter, so vermög der ordnung und reichsconstitution würklich confiscirt werden sollen und allbereit in commissum gefallen, in beisein der amptleute, wa selbige nicht mit interessirt, auch die güter zuvor noch nicht durch die beampte verkauft, so hoch er immer kar wa müglich umb bar gelt oder aber uf ein oder zwai ziel in jahrsfrist zu bezahlen, iedoch mit ausgetrucktem vorbehalt des letsten straichs und unsers gnädigen fürsten und herrn adprobation uf ein frei offenen ufschlag verkaufen, und die von solchen zuvor verkauften güetern, die würklich zu confisciren, angelegte gülten alsbald ufkünden, iedoch aber zuvor iedes orts durch sonderbare interrogatoria erkundigen, was selbiger orten ein morg acker, wisen, weingart, gärten oder heuser wert, ob sie an einem guten fruchtbaren oder unfruchtbaren ort gelegen und was sonsten im contrahirn under den bauren mit ihren aignen gütern in kaufen und verkaufen des orts und felds gelegenhait für ein underschid gehalten. Nachdem auch fürkommen, daß bishero, da widertäuferische güeter confiscirt und selbige den amptleuten eintweder den nechsten verwandten in einem leidenlichen kaufschilling, wie die ordnung sonsten vermag, oder aber durch andere zu verkaufen befohlen worden, das die amptleut in solchen fellen die güeter durch schultheiß und gericht ieder orten schetzen und in solcher schetzung den verwandten

---

1) *Diese Überschrift steht innen. Außen steht:* Instruction und ordnung, wessen sich landprocurator in verkaufung der widertäuferischen güter, so alberait in commissum gefallen und ipso iure zu confisciren, auch der andern widertäuferischen güter wegen zu verhalten.

2) *Nr. 1044. 1045.*

keuflich widerfahren lassen, so befindet sich doch, daß an etlichen underschidlichen orten solche güter gar vil zu gering und etwan nit wohl halb so hoch, als sie sonsten verkauft mögen werden, angeschlagen worden und sonsten unserm gnedigen fürsten und herrn zue großem praeiudicio auch andere mehr parteilichkeiten fürgelaufen sein.

Derowegen solle er landprocurator iedes orts, da er ohne das obgemelter güter wegen zu verrichten, mit sonderm vleiß erkundigen, und so weit er immer ad remotissima usque tempora hinder sich kommen kan, nachfrag haben, was vor der zeit selbiger enden für widerteuferische güeter verkauft, was deswegen für bevelch ergangen und wa das gelt hinverwentt, darauf ein inventarium oder verzaichnus solcher güter erfordern, oder wo keines vorhanden, iedes orts die conträctbücher besichtigen, die beschehene keuf suchen, oder da es dis orts auch fehlen solte, sonsten mit vleiß erkundigen, was und wie vil widerteuferische güter verkauft, wer selbige kauft, wie hoch und in was wert, was sonsten neben denselbigen gelegenen güetern zur zeit des contracts ein morg, jauchert oder mansmat in andern wert gewesen und verkauft worden, auch was ietziger zeit iedes gelten möchte, ob der kauf uf ein ufschlag oder richterliche erkantnus geschehen, wer die aestimatores gewesen, ob nit amptleut, schultheiß und gerichtspersonen, so der schatzung beigewohnet, selbsten auch solcher güter kauft, also andre umbständ mehr der sachen erfordernder notturft und iedes orts gelegenheit, was in fraudem fisci möcht fürgelaufen sein, seiner discretion nach gebrauchen, insonderhait aber sein vleißige nachfrag haben, ob nit dergleichen widerteuferische güter bishero gar verschwigen und underschlagen worden.

Ob gleichwoln hiebevor uf sonderbare deswegen ergangene bevelch sowol von den pfarrherrn als amptleuten uf gewisse interrogatoria der widerteuferischen güter wegen bericht eingezogen und zur canzlei überschickt, so befindet sich doch noch in vilen fellen, darinnen nit gnugsamer bericht vorhanden, und man nit aigentlich wissen kan, ob die güter anietzo würklich zu confiscirn oder aber die confiscation vermög der ordnung bis uf begebende fell zu suspendirn, so solle er landprocurator vleissige erkundigung haben, wann und in welchem jahr dergleichen mit der wüderteuferischen sect verhafte personen außer dem land gezogen, was selbige damals für aigene güter hinderlassen oder von seinen gütern in fraudem fisci, damit das gelt heimlich außer dem land gebracht werden möge, verkauft, ob der kauf offentlich oder heimlich geschehen und vor gericht insinuirt, was in solcher zeit denselbigen personen von eltern, geschwisterigen oder andern befreundten für güter zugefallen und wie es bishero mit selbigen gehalten, ob selbige unserm gnedigen fürsten und herrn confiscirt und das interesse

verrechnet, oder aber den befreundten uf caution eingeraumbt, oder was ihnen inskünftig im land noch weiter zuefallen möchte, ob dieselbige personen im land kinder hinderlassen, wievil, und ob dieselbige noch in leben und des widertaufs wegen in verdacht, oder ob solche personen junge kinder mit sich aus dem land genommen, wievil, wa und an was enden selbige personen sich bishero in Merren oder andern orten verhalten, ob selbige und die kinder, oder wievil derselben noch in leben, und ob sie solcher sect auch anhengig, wie es mit den gütern gehalten, wie dieselbige inventirt, ob sie auch alle ins inventarium kommen und nichts ausgelassen oder darvon verkauft, wie selbige bishero administrirt und verwaltet, ob sie auch in billichem rechtem wert verlihen, wie die järliche rechnung beschehen, das gelt angelegt, die remaneter liquidirt und die güter in ohnabgenglichem wesenlichem bau erhalten.

Insonderheit aber soll er die widerteuferpflegrechnung besichtigen, wie bishero selbige in der ordnung gehalten und insgemein damit gehauset, auch die remaneter bezahlt und anderwerts angelegt, und ob man umb das hingeliehene gelt versichert; da er auch in einer oder der andern rechnung sonderbare fel und mengel befinden solte, selbige mit zur canzlei nemen und daselbsten justificirn lassen.

Was also er, landprocurator, in allen obgesetzten oder sonsten incidenter einkommenen sachen, weiter erkundigen und erfahren würt, das alles solle er vleißig in notam nemen und in schriften fideliter referirn, gedenkt unser gnediger fürst und herr der verkauften wüderteuferischen confiscirten güter wegen, sonderlich gegen solcher sectirer befreundten, der constitution gemeß sich der getroffnen käuf g[nedig] zue resolvirn, wie auch in allem andern in ein oder ander weg gn[edig] zu erclären und den amptleuten gn[edig] bevelch zu ertailen, wa sie solch erlöste gelt sollen hinlüfern. Was auch in verrichtung solcher sachen iedes orts verzehrt und ohncosten ufgewendet würd, das sollen die selbiger enden verordnete amptleut gegen quittung auszahlen, soll ihnen in ausgab ihrer rechnung passirt werden.

Friderich.

Stu. St. A. Eßlingersche Kriminalprozeßakten.

1605 Juli 15. Stuttgart. — Fürstlicher Befehl. 1047.

Von gottes gnaden Friderich, herzog zu Württemberg. Lieber, getreuer, wir kommen in eigentliche erfahrung, wann bishero unsere mit der kezerischen und aufrührischen sect des wiedertaufs behafte undertonen aus unserm herzogtum in das land zue Märrhen oder andere ort[a]) sich begeben, das in etlichen unsern[b]) ämbtern ihnen gestattet

---

a) *B*: da solcher irtumb geduldet wird. b) *B läßt* unsern *aus*.

und nachgesehen worden, vor ihrem wegziehen ihr hab und güeter zu verkaufen und das erlöste gelt mit sich hinaus zu nemen, oder da gleich solche ausweichende personen an liegenden güetern oder fahrnus etwas im land hünderlassen, doch selbige hünderlassenschaft in vielen orten nicht, wie unserer ordnung nach billich beschehen sollen, gebührlich inventirt und zu unser canzlei berichtet, sondern allein als ander gemein waisenguet[a]) verpflegt, teils auch bisweilen nach der hand[b]) den ausgewichenen zu verkaufen gestattet und das erlöst gelt hinaus gefolgt oder aber nach der ausgetretnen tod ihren erben, da es gleich nit derselben künder oder kündeskünder gewesen, zugestellt und eingeraumbt worden.

Wann uns aber durch solche hinlässigkeit und nachsehen an unserm fisco und kammerguet (dem in kraft kaiserlicher rechten[c]), auch unserer auf selbige recht fundirte ordnung solcher kätzerischer personen hab und güeter als verwürkt heimbgefallen und confiscirt werden sollen) nit ein geringes abgangen, wie zuemal auch ohn zweifel[d]) vilen unsern undertonen mit solcher nachgesehener und zuegelassener hinausnemung ihres vermögens ursach gegeben worden, desto ehe und leichtlicher von der reinen lehr des evangelii abzuefallen und zu solcher verdamlicher säct des widertaufs in Märrhen oder andere ort, da solcher irrtum gelitten wurd, sich zu begeben, als ist zue fürkomung dises unsers märklichen schadens und unserer untertonen befahrenden unheils[e]) unser gnediger und ernstlicher[f]) bevelch, das du[g]) nun hinfüro keinem unserer in deinem ambt gesässnen undertonen, manns- oder frauenpersonen, die umb fahrlässiger besuechung der predigen und underlassnem gebrauch der h. sacramenten oder anderer ursachen wegen sich der widertäuferischen säct halb verdächtig gemacht hette, gestatten sollest, ihre güeter zu verkaufen und aus unserm herzogtum zue ziehen, sie werden dann zuvor[1]) durch unsern special oder pfarrer bei dir in deinem beisein der religion halber auf die widertauferische articl, auch wohin si ziehen wollen, mit fleiß examinirt und befragt und in solchem examine der irrigen widertauferischen säct halb just und unverdächtig erfunden und zaigen auch zuvor den ort und herrschaft an, dahin si

a) *B*: waisengüeter.
b) *B statt* nach der hand — gleich also.
c) *B*: der rechten und reichsconstitutionen.
d) *B*: unzweifel.
e) *B statt* dises .. unhayls *nur* dieses alles.
f) *B läßt* gnädiger und *aus*.
g) *B*: du amptmann.
1) *In A am Rand:* Es solle keinem, so der widertäuferischen sect verdechtig, gestattet werden, ire güeter zu verkaufen oder aus dem land zu ziehen, nisi examinetur.

ziehen und sich niderlassen wöllen, bringen auch ein schein und glaubwürdig urkund, das si an angezeigten orten zu burgern, inwohnern oder diener angenommen worden oder ufgenommen werden wöllen. Alsdann und zuvor nicht sollestu solchem deinem verdächtig gewesenen ambtsangehörigen den freien zug und verkaufung seiner güeter gestatten und zuelassen.

[1]) So aber bekanntliche und halsstarrige widertaufer uf vorgehend examen und die in unserer ordnung gebrauchte gradus unsers herzogtumbs verwisen oder da auch heimliche, doch[a]) verdächtige widertaufer, manns- oder frauen-, verehlichte oder noch ledige personen zuvor und ehe sie recht erkannt und obangeregter massen examinirt worden, aus unserm herzogtum haimlich oder offentlich, doch ohne erlangte bewilligung, ausweichen, sich in Märrhen oder andere ort begeben und an ligenden güetern, fahrnus oder anderm etwas hünderlassen wurden, wöllen und beföhlen wir ernstlich, das hinfürters durch dich, wie auch in deinem anbefohlnen ambt die schultheißen ieder orten solcher landsverwisner oder selbst ausgewichener widertaufs halb verdächtiger personen im land hünderlassener fahrnus und güeter alspald fleißig inventirt und durch die gericht oder teilrichter bei ihren pflichten und aiden, darmit si uns zugeton, nach ihrem rechten wert gebührlich und unparteiisch geschezt, auch durch die schultheißen die verfertigte inventaria den vögten in den[b]) stätten und von ihnen vögten hernach selbige mit umbständlichem bericht, wahin die aus unsern stätten oder flecken ausgetretene personen (so man anderst solches wissen oder in erfahrung bringen kan) gezogen seien, wievil si künder mit ihnen hinausgenommen oder im land gelassen, wie alt die künder, und ob si auch der widertauferischen säct zugeton oder verdächtig, zue unser canzlei in unsern obern rat überschickt werden sollen.

Und nachdem auch etwan heimliche widertaufer, da si sich aus unserm herzogtum begeben wöllen, ihre güeter zuvor ihren freunden oder andern heimlich verkauft oder durch andere schleich eingeraumbt und das erlöst par gelt mit sich hinausgenommen und dardurch unserm cammerguet und fisco nit wenig abgangen und entzogen worden, als ist ferners unser ernstlicher bevelch, da inskönftig iemand aus deinen ambtsangehörigen einem bekanntlichen widertaufer oder des widertaufs[c]) verdächtigen personen, welche haimlich oder offentlichen doch ohne

---

a) *B*: doch *fehlt*. b) *B statt* den: unsern. c) *B*: halb.

1) *In A am Rand:* Wan aber bekantliche, halsstarrige widerteufer des lands verwisen oder auch heimliche verdechtige widertaufer ante examen sich ohne f. bewilligung ußem herzogtumb begeben und an vermögen etwas hinderlassen, solle dasselbig inventiert und durch ein gericht oder die teilrichter nach rechtem wert geschetzt und die inventaria an die canzlei geschickt [werden].

erlangte bewilligung aus unserm herzogtum ziehen, von ligenden güetern oder fahrnus etwas abkaufen wurde, das solche käuf und conträct für nichtig und kraftlos gehalten[1]), selbige auch von unsern gerichten nit confirmirt noch eingeschriben und dannenhero auch, da sichs nach der hand[a]) der verdächtigen personen halb genugsam befünden wurd, das si sich zu den widertäufern und ihrer irrigen sect begeben hetten, doch nichts desto weniger derselben in fraudem fisci verkaufte und vereusserte güter durch dich doch[b]) uf vorgehenden deinen undertenigen bericht und bescheids erholung, confiscirt und eingezogen werden sollen.

Als sich dann auch vilfältig begeben, wann ledige personen, die noch nichts eigens, sondern ihre eltern noch im leben haben, durch die widertauferische ufwigler verführt worden und sich in Märrhen oder anders wohin zu den widertaufern begeben und ihnen alsdann erst nach solchem ihrem abfall von der rechten religion und ihrer austretung durch absterben ihrer elter[n] oder anderer erbschaften anerstorben, daß derselben erbteil bishero durch unsere amptleut nit[c]), wie unserer ordnung nach beschehen sollen, aufgeschrieben und inventirt und solches zu unserer canzlei berichtet, sondern allein als ander gemein waisengut verpflegt und bisweilen solchen ausgewichenen widertaufern ohne unser vorwissen und gnädige bewilligung solch ihr anerstorbene erbschaften zum nachteil unsers kammerguts[d]) hinausgefolgt worden. [2])Derowegen und zu abwendung unsers könftigen mehrern schadens[e]) wöllen und befehlen wir dir hiermit ernstlich, daß solcher abwesender widertauferischen personen angefallene erbschaften in deiner amptsstatt durch dich, wie auch in allen flecken von den schultheißen und einem oder zweien des gerichts mit fleiß inventiert, dem rechten wert nach underschidlich und unparteiisch angeschlagen und die inventaria neben deinem untertenigen bericht, ob solche ausgewichene widertauferische personen noch im leben oder ob sie vor ihren eltern oder

a) *B statt* nach der hand: nachgehend.

b) *B ohne* doch. c) *B*: nicht.

d) *B läßt aus:* zum nachteil unsers kammerguts.

e) *B läßt aus:* und zu abwendung unsers künftigen mehrern schadens.

1) *In A am Rand:* Wan ein underton einer wissentlichen oder widertaufs verdächtigen person, die one bewilligung aus dem land ziehen tuot, etwas abkauft, dergleichen conträct für nichtig erkent und nit eingeschriben, und da sich hernach befindet, das solchergestalt hinausgezogene der widerteuferischen sect anhängig, solche vereußerte güeter confiscirt werden sollen.

2) *Desgl.:* Wan ledige personen, die noch nichts aigens haben, sich zuo widerteufern begeben und solchen nach irer ausdretung und abfall von iren eltern oder andern etwas erblichs zufallen wird, sollen ire angefallene erbschaften gleichfalls inventiert, auch ohnparteiisch angeschlagen und in obern rat überschickt werden.

andern, daher die erbschaft rührt, mit tod abgangen seien, zu unserer canzlei[a]) überschickt werden sollen. Und darmit[b]) disem allem desto mit mehrerm ernst und fleiß gelebt und nachgesetzt werden, sich auch niemand der unwissenheit entschuldigen möge, so sollestu solchem unserem befelch[c]) bei[d]) nechstkünftigem vogtgericht sowol in allen deinen amtsflecken als in der amptsstatt oder, da schon an etlichen orten das vogtgericht dis jar gehalten worden, daselbsten sonsten den gemeinden derselben offentlich verlesen und darbei die schultheißen, wie auch alle deine ambtsangehörige solchem[e]) unserm bevelch in schuldiger gebühr bei vermeidung unserer straf und ungnad gehorsamlich nachzuekommen mit ernst erinnern, da auch von iemanden wider dis unser mandat in ein oder andern weg verhandelt werden solte, solches zue unser canzlei berichtlich gelangen lassen, darauf die gebüerende straf und einsehen haben zue bevöhlen und fürzuenemen. An dem beschicht unser gnediger und ernstlicher bevelch und zuverlässige mainung.

Balthasar von Frankenberg.
Balth. Eysengrein[f]).

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II (A).

Stu. Ständisches Archiv, Rescripta und Verordnungen (Hartmannsche Sammlung), Tom. III, 184, (B) gedruckt, das Tagesdatum fehlt.

Dieses Generalreskript, das auch in dem Anhang der Landesordnung von 1621 unter Nov. Const. V abgedruckt ist, wurde am 8. Juni 1607 (nach der zit. Hartmannschen Sammlung V, 6) erneuert und eingeschärft und ist darnach bei Reyscher, Sammlung der württembergischen Gesetze, Band 12, 606—609 abgedruckt. Die Lesarten des Generalreskripts sind oben mit B wiedergegeben.

In B schließt der Text mit fürzunemen. *Dann folgt in dem Text von 1607 (Reyscher a. a. O.):* Und damit auch unsere untertonen zu diser irrigen sect desto weniger anlaß haben, soltu iederzeit auf dieienige, so derenthalben im verdacht, sonderlich aber auf ihre heimlicherweise in unserm herzogtumb umbschwaifende verführliche hochschädliche vorsteher und aufwickler und derselben conventicula und predigten fleissiges aufsehen haben und ohnvermerkte anstellung machen, da nun die in unserer oberkeit zu betreten, selbige alsbald gefänglich einziehen, alles, was sie von büchern, brieven und andern verdächtigen sachen bei sich

---

a) zu unserer canzlei *ist in A gestrichen und dafür von der Hand der Randbemerkungen gesetzt:* in obern rat.

b) *B statt* Und damit: Auf daß nun.

c) *B:* dem du vorderist selbsten fleissig nachsehen sollest.

d) *B*: allen vogtgerichten den gemeinden offentlich.

e) *B fehlt* unserm bevelch.

f) *Die Unterschriften sind gestrichen.*

haben, von ihnen nemen, sie auch neben zuziehung unsers specialis und pfarrers bei dir mit ernst und bedrawung schwerer straf examiniren, an welchen orten unsers herzogtums oder auch benachbarter herrschaften sie predigten gehalten, wer denselben beigewohnt, was für personen sie ihnen anhängig gemacht oder zum wegziehen außer lands beredt und bewegt, und wer sie in ihrem heimlichen umbziehen receptiert und beherbergt. Was du nun also von ihnen erkundigen oder sonsten in erfahrung bringen würst, das alles soltu neben überschickung bei ihnen gefundener bücher und brieven umbständlich zu unser canzlei an unsere obern rät berichten und darüber beschaids gewarten. An dem geschicht unser ernstlicher bevelch und zuverlässige meinung.

Datum Stuttgarten den 8. Juni anno 1607.

Dieser Zusatz beruht auf einem gedruckten Ausschreiben an die Amtleute vom 8. Juni 1607, das besagt: Im Juli 1605 ist ein gedrucktes Ausschreiben ergangen wegen der Wiedertäufer Personen und Güter, wie sie, besonders ihre Vorsteher, ihre hinterlassenen Güter durch falsche Urkunden und Praktiken zum Schaden des Kammerguts in ihre Hand zu bringen und arme einfältige Untertanen durch ihre Zusammenkünfte und Predigten von der reinen Lehre des Evangeliums abfällig zu machen und zu ihrem ketzerischen Irrtum zu bringen suchen. Daher ist bei hoher Strafe und Ungnad mit allem Eifer und Fleiß diesem Ausschreiben nachzukommen in allen Punkten, besonders auf die gemeiniglich alle Jahre heimlich umherschweifenden Vorsteher und Aufwiegler und ihre Konventikel und Predigten fleißig zu achten und unvermerkt Anstellung zu machen. Wo sie betreten werden, sind sie einzuziehen. Was sie von Briefen und andern verdächtigen Dingen bei sich haben, ist ihnen abzunehmen und sie mit Ernst und Bedrohung zu befragen, an welchen Orten sie Predigten gehalten im Herzogtum oder dessen Nachbarschaft, wer ihnen beigewohnt, wen sie gewonnen und zum Wegziehen veranlaßt, und wer sie beherbergt habe.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. I.

1606 Februar 11. Stuttgart. 1048.

Befehl an den Vogt zu Maulbronn und den Pfleger zu Ötisheim, das dem Wiedertäufer Sebastian Dietrich[1]) *von (Mark-) Gröningen von seines Vaters Schwester zugefallene Erbe zu verkaufen.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1606 März 6. Stuttgart. 1049.

Der Landprokurator Georg Eßlinger schreibt an den Maulbronner Vogt, daß er die Liegenschaften aus beschlagnahmtem Wiedertäufergut

1) *Vgl. S. 753, 20.*

verkaufen werde, nämlich zu Eschelbronn Endris Schuchmachers hinterlassenes Gut, zu Knittlingen Georg Bartenhauers Gut, zu Ruith unter Knittlinger Stab Endris Kleins Gut, zu Kieselbronn Endris Bauerbächers Gut, zu Gündelbach alt Wendel Buwers zweier Kinder Gut und der Ottilia, Balth. Schneiders Tochter, Gut.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1606 Juli 31. Maulbronn. — Bericht des Vogts von Maulbronn über den Wiedertäufer Martin Bayer von Kieselbronn. 1050.

Der Schultheiß zu Kieselbronn[1]) im Hirschhornischen Teil hat berichtet, daß der Maulbronner Hintersasse Martin Bayer vormals ohne Erlaubnis von Weib und Kindern weg zu den Wiedertäufern in Mähren gezogen sei, sein Weib aber aus einem Maulbronner Bestand in einen Hirschhornischen[2]) übergesiedelt sei. Jetzt sei der Mann wiedergekommen und wolle im Flecken wohnen. Er habe sich aber schon zum zweitenmal zu den Wiedertäufern begeben, auch seien seine zwei leiblichen Brüder Simon und Marx noch bei ihnen; deshalb könne der Schultheiß nur vermuten, daß Bayer damit umgehe, sein schlechtes Gütlein unter Hirschhorn zu Geld zu machen und Weib und Kinder mit sich zu den Wiedertäufern zu führen. Auf diesen Bericht hatte der Vogt den Bayer am letzten Montag vorgefordert und mit dem Prälaten über seinen Wegzug und Glauben examiniert. Bayer gab an, vor 38 Jahren sei er als Schneider auf der Wanderschaft zu den Wiedertäufern nach Nicolsburg gekommen und bei 18 Wochen bei ihnen geblieben und habe sich wiedertaufen lassen. Da ihm aber ihre Ordnung zu streng schien und er seinen mut anderswo besser zu haben glaubte, zog er vor Ausgang des Jahres weg und kam wieder nach Kieselbronn, wo er sich seines behaltens im zweiten oder dritten Jahr verheiratete. Nach dem Tod seiner zwei Frauen habe er sich vor fünf Jahren mit einer Witwe von Eschelbronn verehelicht. Weil seines Weibes Zubringen an liegenden Gütern seinen Besitz übertraf, wollte er dorthin ziehen, was ihm aber nicht gestattet wurde, so daß seine Frau mit Schaden ihre Güter in Eschelbronn verkaufen und nach Kieselbronn ziehen mußte. Als nun in der Teurung seine Nahrung schier zu schwach wurde, übermannte ihn Ungeduld, Zorn und Armut, so daß er wieder zu den Wiedertäufern zog, wo er wegen seiner früheren Untreue Buße tun und 10 Wochen allein essen mußte, doch ohne Hunger und Mangel zu leiden, denn er bekam die gleiche Speise wie die anderen.

Er sei aber wiedergekommen, weil es ihm bei den Wiedertäufern nicht mehr gefallen habe, und wolle dableiben, weil sein Weib keine Lust habe, mit ihm hineinzuziehen. Warum sein Weib vom Maul-

1) Kieselbronn, Bez. A. Pforzheim. 2) S. 690 A. 1.

bronner in den Hirschhorner Teil gezogen sei, wisse er nicht. Es beruhe auf keiner List. Er meine, wenn sie nicht ausgetrieben wäre, hätte es ihr gleich gegolten.

Das Weib, das auch gehört wurde, hat keine Lust zu den Wiedertäufern; sie wollte noch im Maulbronner Teil wohnen, wenn ihr das Bestandhaus nicht gekündigt worden wäre, was nachher als wahr erfunden wurde.

Bayer kann nicht lesen und schreiben, kann auch die Wiedertäufersekte nicht sonderlich verteidigen. Aber um Ärgernis und die Lust leichtfertigen Wegziehens bei anderen zu verhüten, hat ihn der Vogt im Gefängnis behalten und bittet nun um Anweisung für seine fernere Behandlung.

Am 2. August 1606 kommt Befehl, den verhafteten Bayer sofort zu entlassen und gemäß dem im Juli abgegangenen gedruckten Befehl[1]) *vorzugehen, all sein Vermögen, wo es noch nicht geschehen ist, zu inventieren und nichts zu verkaufen zu gestatten, endlich das Inventar samt der Schatzung einzuschicken und gute Aufsicht zu haben, ob er, sein Weib und seine Kinder die Predigt und das Sakrament fleißig besuchen und von den Wiedertäufern sich fernhalten.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1606 November 12. Stuttgart. — Befehl des Herzogs Friedrich an den Landprokurator Eßlinger. 1051.

Von gottes gnaden Friederich, herzog zu Württemberg. Unsern grus zuvor, lieber, getreuer, nach dem vermög des hailigen reichs constitutionen, auch craft hiebevor durch fürneme rät den constitutionibus gemeß gefertigte widerteuferische ordnung, seithero anno etc. 73, also in dreiunddreißig jahren, viler außer land verschollener widerteufer und sectirer güter, so in ihrem ongegründten verdampten fürsatz und falsch gefaßter opinion halssterriglich verharrt, tails auch darinnen abgestorben, als confiscirt und verwürkt eingezogen, bishero aber mehrerteils verrechnet und von vil in fraudem fisci mit solchen gütern vorteilhaftig, betrüglich und ganz onverantwortlich gehandelt, als haben wir uf zuvor von unsern fürnemen räten reufe gehabte deliberation dir hievor befohlen und deswegen sonderbare instruction gegeben, an allen orten und enden unsers herzogtumbs, da dergleichen widerteufergüter seien, erkundigung einzuziehen, alles das vor langen oder kurzen jahren außer den confiscirten widerteufergütern erlöste und angelegte gelt ufzukünden, die onverkaufte confiscirte güter oder die, so noch zu confiscirn, alsbald zu verkaufen, das gelt durch die amptleut dem fisco lassen einziehen und an gehörige ort lüfern, dessen weistu dich zu be-

1) *Nr. 1047.*

richten. Als ist hiemit nochmals unser ernstlicher befelch, du wöllest solchem unserm hiebevor gegebenen befelch und deiner habender instruction nach allenthalben in unserm herzogtumb, da widerteufergüter seien, ferner inquirirn, alles von den widerteuferischen confiscirten gütern, so obgemelter maßen de anno 73 bis uf dato oder darvor angelegte gelt ufkünden, und iedem nach gestalt der sachen deiner instruction gemeß, was nit gleich par erlegt werden kan, dilation geben, und damit solches alles in jahresfrist und dazwischen sovil müglich erlegt werden möge, weiters nit zuelassen, die übrige güter, was noch zu verkaufen, habendem befelch gemeß verkaufen, und durch die amptleut iedes orts das gelt einziehen und an die ort, da sie hin beschaiden werden, lüfern lassen. Wöllest auch gegen einen ieden amptmann wegen dessen außer den confiscirten gütern erlösten gelts ein ordenlich specification und gegenverzeichnus halten, wie auch die termin, was in iedem ort in specie an gelt gefellt, also halten, damit man wissen möge, was allenthalben und iedes orts insonderheit einzuziehen, und ob solchem, was bevohlen, auch durch dich verrichtet und angestelt, würklich gelebt und nachgesetzt werde. Iedoch nach dem bishero dergleichen sectirern oder ihren kindern, so sich von solcher sect widerumben begeben und über ihren irrtumb reu und laid gehabt, auch in unserm herzogtumb widerumb heuslich eingelassen, nach erkantnus der sachen uf gewisse condition, was aus ihren gütern erlöst, das gelt außer gnaden widerum zugestellt, so wöllestu in iedem ampt der sachen erfordernder notturft nach an capital und hauptgut etwas stehen lassen, dem amptman befehlen, das jährlich darvon verfallene interesse gegen gnugsame assecuration bis uf weitern beschaid wiederumb anzulegen, damit uf solch begebende fell, was einem oder dem andern verfolgen zu lassen, wür uns iederzeit resolvirn können, wöllest also, weilen im Maulbronner ampt das mehste teil solcher güter seien, in solchem ampt uf dreitausent guldin stehen lassen und dem pfleger zu Ötesheim solches obgemelter maßen zu verrechnen befehlen.

Da auch in einem oder dem andern ort dir zweifelhaftige casus fürfallen sollten, wöllestu iedesmals zu deiner ankunft im oberrat solcher casuum wegen notwendige relation ton, oder aber unsern rat und lieben getreuen d. Balthaß Eyßengrein und andere außer dem oberrat zue dir zihen, die sachen erwegen, und was in solchem fürzunemen, uns euer gesambtes bedenken geben und beschaids erwarten. An dem allem geschicht unser ernstlicher will und mainung.

Datum Stuttgartten den 12. novembris anno 606. Friderich.

Unserm landprocurator zu Stuttgarten und lieben getreuen Georg Eßlingern.

Stu. St. A. Eßlingersche Kriminalprozeßakten.

1607 April 21. Stuttgart. — Befehl an den Spezial zu Knittlingen und den Vogt zu Maulbronn. 1052.

Es befremdet bei dem im Oktober 1606 erstatteten Bericht über die Untersuchung der Wiedertäuferzusammenkünfte und Predigten im Maulbronner und dem benachbarten pfälzischen Amt Bretten, die seit etlichen Jahren von unsern Untertanen besucht wurden, und dem Unterschlauf wiedertäuferischer Vorsteher, daß nichts in den Visitationen, Vogt- und Ruggerichten angebracht wurde. Diese Fahrlässigkeit ist den Schultheißen bei hoher Strafe zu verweisen.

Die, welche nicht allein an Bartholomäi 1606 die Predigt im Brettener Wald, sondern auch die früher dort und an andern Orten gehaltenen besucht haben, und Vorstehern trotz aller Verbote Aufenthalt gewährt haben, wie Hans Münchinger und Wendel Faber von Freudenstein, sind acht Tage in den Turm zu legen und um 10 fl zu bestrafen, auch ist ihnen höhere Strafe anzudrohen, wenn sie sich der Konventikel und Predigten und des Unterschleifens nicht enthalten und das Erscheinen der Vorsteher nicht sofort anzeigen, so daß sie die Schultheißen verhaften.

Die, welche nicht nur die im Brettener Wald gehaltene Predigt, sondern auch andere besucht, zu solchen Predigten Vorschub getan, andere dazu aufgeweibelt, *Brot und Wein dazu getragen und mit ihnen getrunken, sind mit acht Tagen Gefängnis und zwei kleinen Freveln*[1]) *zu bestrafen. Unter diesen war Jakob Fleiner der vornehmste, der die jüngste Predigt veranlaßte, Leute zum Besuch derselben antrieb und Wein herzutragen ließ, auch einen Wiedertäufer in den Arm nahm, und Martin Fuchs, der auch an dem herzugetragenen Wein mitzahlte, die Wiedertäuferpredigt lobte und äußerte, er wäre vor vier Jahren auch zu den Brüdern nach Mähren gezogen, wenn sein Weib ihm gefolgt wäre; beide, Fleiner und Fuchs, haben den Jakob Wischuff geschlagen und übel behandelt, weil er verlauten ließ, er wolle die, welche der Predigt angewohnt haben, anzeigen. Die andern, welche nicht nur die letzte Predigt im Brettener Wald, sondern auch andere Wiedertäuferpredigten besucht haben, wie Jakob Hopf, Jakob Wischuff, Philipp Eberhardt, Hans Heimberger, Konrad Seitter, jung Jakob Müller, Hans Wagner, alt Hans Ruepp, Veltin Wischuff, Martin Heer sollen neben einem kleinen Frevel mit drei Tagen Gefängnis bestraft werden.*

---

1) *Der kleine oder Zuckfrevel ist eine Geldstrafe und betrug in Württemberg 3 ß Heller, der große oder Blutfrevel 10 ℔. Vgl. Wintterlin, Die niedere Vogtei im 16. Jh. Württ. Vierteljahrshefte 1900, 413 A. 3. Knapp, Th., Neue Beiträge zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte des württ. Bauernstandes 1919 II, 104 f. Fischer, Schwäb. Wörterb. 2, 1759 f.*

Die, welche vorsätzlich zu der Predigt im Brettener Wald gegangen sind, sollen nach den Umständen mit 1, 2 oder 3 Tagen Gefängnis bestraft werden. Die, welche zufällig oder aus Vorwitz dazu gegangen, darunter minderjährige Kinder, sollen einen ernsten Verweis erhalten.

Die Kosten der Untersuchung und Haft sind von allen je nach Vermögen und Schuld einzuziehen.

Jakob Fleiner und Wendel Faber haben um das Erbe ihrer nach Mähren gezogenen Schwestern, das ihnen auf Kaution eingeräumt wurde, angehalten. Es ist festzustellen, ob Jakob Fleiners Schwester schon zu der Zeit, als ihr Vater und ihre Mutter gestorben war, bei den Wiedertäufern war.

Da die Untersuchung ergeben hat, daß die Wiedertäufervorsteher sich viel in Bretten, sonderlich bei Ulrich Sayler, aufhalten und dorthin württembergische Untertanen zu sich bescheiden, soll den Beamten in Bretten das Ergebnis der Untersuchung betreffend Ulrich Sayler und die Predigt im Brettener Wald mitgeteilt und sie auf die Gefahr der Verführung, wobei die Wiedertäufer bald großen Anhang gewinnen könnten, aufmerksam gemacht werden.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. I.

1607 Juli 10. Waiblingen. — Bericht des Ober- und Untervogts. 1053.

Johann Philipp Greckh von Kochendorf, Obervogt, und Lorenz Zysar, Untervogt zu Waiblingen, berichten, daß gestern in Neckarrems ein Wiedertäufer erwischt wurde, der sich Ulrich Markgraf[1]) *von Dettingen Schloßberg nenne, seines Handwerks ein Bader und Weber.*

Markgraf sei auf einer Wanderschaft in die Brüderschaft zu Neumühl in Mähren gekommen, habe sich dort mit Katharina Winter von Frickenhausen, die in ihrer Jugend nach Mähren gekommen sei, vor fünf Jahren verheiratet. Mit wem und wie sie nach Mähren gekommen sei, wisse er nicht. Ihre Mutter sei noch in Frickenhausen und heiße Gilg Anna, auch habe sie dort noch einen Bruder Georg Winter. Mit seiner Hausfrau habe er ein Kind erzeugt, das 9 Wochen alt, aber noch ungetauft sei, bis es zu seinem Verstand und Jahren komme. Herausgezogen sei er, um seine alte Mutter in Dettingen, die alte Baderin genannt, noch einmal vor ihrem Absterben zu sehen. Es seien noch vier Brüder, die in Hessen und am Rheinstrom daheim seien, mit ihm herausgezogen, nämlich Hans Meckher zu Stägremütz[2]), *Jakob Greis zu Neumühl, Martin Schneider und Michel Messerer*[3])

1) *Wolkan S. 513.*

2) *Vielleicht Schaikowitz nordöstlich von Kostl. Beck S. 164.*

3) *Kaum identisch mit Keil oder Köhl.*

zu Bridweintz[1]), *um ihr Erbe an jedem Ort zu erheben. Denn in Hessen werde ihnen nichts vorenthalten, wie in diesem Land.*

Man fand nichts bei ihm als das beiliegende Schreiben[2]). *Er will auch von keiner Zusammenkunft etwas wissen. Die Amtleute warten auf Befehl, was weiter geschehen soll.*

Der Landprokurator kann über Ulrich Markgraf und Michel Köhl[3]) *nichts in den Akten finden, will selbst nach Waiblingen reiten und ihn examinieren, auch in Dettingen und in Frickenhausen nachforschen, daß dem Fiskus nichts abgeht.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1607. Neumühl in Mähren. — Der Brief Michel Keils an seine Schwestern in Dettingen unter Teck, den Ulrich Markgraf aus Mähren brachte. 1054.

Mit wenschung ales guotz zuvor von got dem almechtigen weinsch ich euch zu vil malen. Weuter du ich euch zu wisen, wie es mir und meinen ander geschwisterig[a]) noch erget seut der zeut, das ich von euch abgescheuden bin. So weus ich nit anderst dan got lob noch wol nach dem wilen gotes. Solchs von euch zu heren war mir ein freud in meinem herzen. O ir lieben schwestern und auch meine schweger, welch ich euch nit kin, wan ir euch auch einmal im gotlichen spiegel der gerechtigkeut det beschauen, wie ir lebt, werdt ir bald sehen, wie weut ir falen. Dan wie lebt die welt ietz sogar schantlich mit liegen und betriegen, mit fresen und saufen, mit huoren und buoben und mit alen laster beladen send; aber ir werdt euch entschuldigen welen, wirt nit helfen an ienem tag gleuch so wol als mit den thorechigi jonkfrauen[4]), die mit den kluogen haben welen zur hochzeut eingen, haben aber nit el in iren amptlin gehabt. Da nun der breutigam komen ist, auf auf, so send sie alen aufgestanden, aber die finf haben nit el gehabt, haben die andern angesprochen, sie solen inen auch el geben, haben sie gesagt: nit also, auf das nit uns und euch gebrest, get aber hin zun kromern und kauft fir euch selbs. Da sie nun hingengen, gengen die finf mit kristo ein zur ewigen hochzeut. Da die andern finf komen send, ist die tir verschlosen gewesen, haben angeklopft, hat der her in geantwurt: wer da? haben sie gesagt: sie seues, hat der her gesagt, er kin sie nit. So haben sie misen abtreten mit leud und komer. Also wird es denen alen gen, die nit nach dem wilen gotes leben, sie seind zuletz, wer sie welen, reuch oder arm, edel oder unedl. Was aber das el bedeut, das bedeut ein gotselig leben zu firen vor got. O meine liebe ge-

---

a) meinen ander geschwisterig *am Rand undeutlich.*

1) *Wohl Pribitz.* 2) *Nr. 1054.*

3) *Keil vgl. Nr. 1054.* 4) *Mt. 25, 1 ff.*

schwisterig, es wirt des heren wort nit falen, es sagt die schrift: Es werden nit alen, die zu mir sagen: her, her, in das reuch gotes komen, sonder nun, die den wilen meines vaters taun[1]). Darum, meinen liebe gute freind, wie gern wolt ich euch die seligkeüt vergonden, wan irs nun annemen welt, ich wil aber das mein ton, noch einmal an euch zu schreuben. Welt ir nit, so bin ich unschuldig; gedenkt, wie es gangen ist zun forigen zeuten, zu Noes zeut, wie got die felker ausgemacht hat zu Lots zeuten, das nit mer zu Noes zeut dan 8 selen erhalten send, zu Lots zeuten 3 selen[2]). Wie ist es ergangen in Isarehel, das under sechmalhunderttausent[3]) nit mer dan zwen in das gelobte land komen send. Hat got sie gestraff von irnen send wegen, wirt es denen, die ietz senden, vil weniger nachlasen. Dan er sagt, es wirt Sodame und Gamora leuchter gen dan disem folk an ienem tag[4]). Dan wan sie gewist heten, wie mans ietz wast, sie heten im sack und in der aschen bus getan, sagt die sch[r]ift[5]). Mein liebe schwester Ana und auch Margret, ich bit euch, ir welt es unser schwestern kinder auch darvon sagen, der Urschl, die mit tod abgangen ist, und des Hansen kinder, so sie verstendig send. O mein liebe schwager und schwester, folk doch einmal und ziecht auch einmal aus, welchems um sein sel zu ton ist es wirt in nimermer reuen in ewigkeut. Gedenk, das ich und mein lieber brueder Anders, der vorlangst mit dod abgangen ist, auch nit ein kurzweul darmit gehabt haben, sonder um unser heul und seligkeüt wegen als verlasen und darvon gezogen, wie got verheusen und geboten hat: wer nit kan ales verlassen, der kan nit sein jonger sein[6]), haben wir weln mit kristo erben, haben gewißlich miesen als verlasen und darvon ziehen. Got im himel seu der breus, das er uns so veterlich herausgefiert hat. Das erken ich in meinem herzen. Wan wir tag und nacht auf unsern kniehen legen, so konden wir got nit gnuog darfir danken, hat mich nie kein trit gerauen. Man kont mir auch nit geben, wan es gleuch ein kinigreuch antreff.

Datum 1607. Michel Keul zur Neumil,
ietz wonhafft zu Brosnitz[7]) ins land Mern.

Nit mer dan seut got befolen.

Duot den brüdern guotz, die zu euch komen.

Der brief gehert des Enderlis Keuls zwuo techtern, der Margret und der Ana gen Detingen Schlosberg, Kirchen an der eck, 3 meul von Stuckgart, meinen lieben schwestern. Wirtenberger land.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1) *Mt. 7, 21.* 2) *Luk. 17, 26 f.* 3) *2. Mos. 12, 37. 4. Mos. 11, 21.*
4) *Mc. 6, 11 Zusatz.* 5) *Mt. 11, 21.* 6) *Lc. 14, 26.*
7) *Prossnitz, Bez. G. in der fruchtbaren Hanna. Diese Zeile und die beiden folgenden sind später nachgetragen.*

1607 Juli 15. Dettingen u. Teck. — Bitte um ein Wiedertäufererbe. 1055.

Um die 571 ℔ 3 β 8 h. betragende Hinterlassenschaft des Martin Steritz von Dettingen Schloßberg, der vor 14 Jahren als Schneider auf die Wanderschaft gegangen und 1605 zu Neumühl in Mähren gestorben ist, bittet am 15. Juli 1607 Christine, Witwe des Jakob Steritz, mit zwei kleinen unerzogenen Kindern, die nichts hat, als was ihr der Flecken gibt und sie sonst im Land erbettelt.

Eigenhändiger Vermerk Herzog Friedrichs: Das können wir nicht zugeben. Die amptleut sollens einziehen und berichten, was es sei.

Im Juni 1608 bitten Georgs und Jakobs Steritz Witwen mit zusammen 6 Kindern und mit den zwei Schwestern des Martin Steritz, Margareta und Anna, und 1609 Gall Paulus von Tuttlingen, der die Witwe des Jakob Steritz geehlicht hat.

Erlaß vom 25. April 1609: Das Gut soll durch den Vogt von Kirchheim um landläufigen Zins zugunsten des Kirchenkastens angelegt, aber den rechtmäßigen Erben, Jakobs Witwe und ihren Kindern, vorbehalten werden; es wäre nachzuweisen, daß Martin kein Wiedertäufer gewesen sei, so gedenken wir ihnen alsdann gebührenden Bescheid erfolgen zu lassen. Damit die Kinder vom Bettelstab erledigt und zu ehrlichem Handwerk gebracht werden können, sollen ihnen 25 fl gegeben werden.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1608 April 20. — Beschwerdepunkte des Landtags. 1056.

Wie seltzam der landprokurator Eßlinger mit dem wiederteuferischen guot ein zeit lang umbgangen, *indem er viele tausend Gulden ordentlich verpflegten Vermögens eingezogen,* das ist landkundig und offenbar. *Den mit ihren Eltern weggezogenen Kindern sollten, wenn sie von ihrem Irrtum abstehen und wiederkommen, ihrer Eltern Güter von Recht und Billigkeit wegen wieder zugestellt werden; durch diese Beraubung aber sind sie nicht allein in äußerste Armut geraten,* sonder haben auch desto mehr ursach, sich an verfüerischen orten mit höchster gefahr irer seelen seligkeit noch lenger ufzuhalten. *Daneben beschweren sich diejenigen, die solch wiedertäuferisch Hauptgut verzinset, nicht nur, daß sie es mit höchster Ungelegenheit heimzahlen müssen, sondern daß ihnen auch ihre Hauptverschreibungen nicht zurückgegeben noch sie darum quittiert worden.*

Landtagsakten II, 3 S. 75f.

1608 April 23. — Bescheid des Herzogs Johann Friedrich. 1057.

Wiedertäufergüter: Davon tragen i. f. g. kein wissens, wollen aber ... solche verordnung tun lassen, welche der pilligkeit und den rechten gemäs, und die niemand wider verschulden zue beschwerden geraichen

solle, *auch wegen der* obligationen *sich erkundigen und alle notwendige Gebühr verfügen lassen.*
Landtagsakten II, 3 S. 89, Nr. 17.

1608 Mai 22. 1058.
Kirchenratsdirektor Eysengrein kann am besten berichten, wie viel dies orts *den rechten natürlichen Erben entzogen worden. Und das ... Schorndorfer Memorial*[1]) *zeigt,* wie die arme undertonen in einziehung dies gelts, da doch niemand waist, wa es hinkommen, durch besagten fiscalen gestöckt und geblöckt[2]) worden sein.
Landtagsakten II, 3 S. 132, 14 u. ff.

1608 Juli 6/9. — Anklage gegen den Landprokurator Eßlinger. 1059.
Eßlinger habe über 55 000 fl Wiedertäufergut konfisziert, wozu großenteils die Voraussetzungen gefehlt hätten; statt zu milden Zwecken habe er das Geld zum Fiscus eingezogen und selbst davon 2000 fl als Verehrung bekommen.
Landtagsakten II, 3 S. 139, 10 ff.

1608 August 13. Schorndorf. 1060.
Lentz Lachenmeyer zu Oberschlechtbach, Rudersberger Gerichtszwangs, hat vor vier Wochen wegen des 250 fl betragenden enlins[3]) guts *seiner Tochter Margareta, das nach Mitteilung des Schultheißen von Haubersbronn auf Anordnung des Landprokurators Eßlinger eingezogen werden soll, angehalten, daß es ihm auf Bürgschaft überlassen werde, weil niemand wisse, wo seine vor 4 Jahren ohne sein Vorwissen und Wollen hinweggezogene Tochter sich aufhält, ob sie noch bei Leben oder mit Tod abgegangen ist, und wann sie wiederkomme. Er hat aber noch keinen Bescheid auf seine Bitte bekommen.*

Seine Tochter hat er zum heiligen göttlichen Wort aufgezogen, und ist nicht vermutlich, *daß sie ins Land Mähren dem verführerischen Irrtum des Wiedertaufs nachgezogen sei.*

Der Beibericht des Untervogts Sebastian Engelhardt vom 16. August beruft sich kurz auf den Bericht[4]) *zu der ersten Bittschrift. — Da sich derselbe auf der Kanzlei nicht bei den Akten findet, soll der Vogt Abschriften senden.*

Die Verhandlung über das Erbe der Margarete Lachenmeyer geht noch bis 1613 fort. Der Pfarrer Lauffer von Haubersbronn bezweifelt 1609, daß sie eine Wiedertäuferin geworden sei; ihr Vetter Hans Gläser, Bürger und Geschworener von der Gemeinde zu Haubersbronn, habe ihm gesagt, sie sei ein frisch und ziemlich frech mensch *gewesen*

1) *Fehlt.* 2) *gefangen gesetzt.*
3) *Großvatersgut.* 4) *Fehlt.*

und möchte eher mit einem Soldaten als einem wiedertäuferischen Vorsteher davongegangen sein. Der Schultheiß von Haubersbronn berichtet, es heiße, sie sei mit andern Frauen vom Kriegsvolk nach Westfalen geschleppt worden.

1609 wird befohlen, den Einzug des Geldes, von dem noch 150 fl rückständig waren, vorläufig einzustellen, bis Beweis erbracht ist, ob der Margarete das großväterliche Erbe vor oder nach ihrem Weggang zugefallen ist und ob sie wirklich Wiedertäuferin war. Auf das letzte Gesuch des Vaters vom 13. Dezember 1613 ist kein Bescheid mehr vorhanden[1])

Ludw. St. F. A. K. St. A. W. Bd. V.

1608 Frühling. Berichte der Generalsuperintendenten vor der Synode.

1608. Geradstetten. **1061.**

Bastian Flacht hat sich vor dem Superintendenten, Pfarrer und ganzem Gericht zu Geradstetten expresse und diserte[2]) *zu der Wiedertaufe bekannt, dieselbe auch zu defendieren sich stark angenommen und auf beschehenes Besprechen sich nicht mehr wollen weisen lassen, wie er denn viele Jahre nicht zum Tisch des Herren gekommen ist. Als Spezialis ihn voriges Jahr darüber zu Rede stellte, hat er vorgewendet, weil er eine verleumdete Person sei — denn er ist um seiner Übeltat willen zu Schorndorf an dem Pranger gestanden — gehöre er nicht zu des Herrn Abendmahl; sonderlich weil ihn der Pfarrer nicht zur Gevatterschaft stehen lassen wollte, als ihn einer seiner Nachbarn dazu gebeten hatte, sei er zum andern Sakrament auch nicht würdig. Als ihm aber Spezialis mit Ernst zugesprochen, hat er den Spezial an seinen Ehren angetastet, als sei einer so gut als der andere, als wenn Spezialis auch henkermäßig wäre, und hat auch andere häßliche Reden ausgestoßen und sich also erzeigt, daß Superintendent vermeinte, er werde in seiner Studierstube die Wehr zücken, wie er denn solches in der ferndigen Visitation ausführlich berichtet hat. Weil nun keine Resolution erfolgte,* bravir *dieser böse Mann noch dazu,* als hab ers dem speciali grob gnug gemacht *und krähe dennoch kein Hahn darnach. Der Spezialis bittet um* hülfshand, *damit er nicht auch bei andern Halsstarrigkeit und Mutwillen verursache.*

---

1) *Dabei liegt ein Zettel, der auf einen nicht mehr vorhandenen Faszikel verweist:* Acta widerteufer berierend:
1. Jerg Anckelin zu Bliderhausen.
2. Lorenz Lachenmeier von Oberschlechtbach tochter Margareta.
3 Mathes Schätzlin, kiefer, und sein weib zu Beitelspach. *Vgl. Nr. 1067.*
4. Melch. Jutz zu Canstat.

2) *ausdrücklich und weitschweifig.*

Am Rand: Es ist dieser halsstarrige Mann, der ex professo ein Wiedertäufer ist, bereits per gradus durch Spezialem genugsam erinnert worden, darum ist er vor das Konsistorium zu erfordern und daselbst mit ihm der Ordnung nach zu prozedieren.

Hans Vetter zu Geradstetten will auch nach dem wiedertauf zicken. *Denn als er lange Zeit nicht zum heil. Abendmahl gegangen war, ist er vom Spezial vor Ostern außerhalb der Visitation angesprochen worden. Er hat zu seiner Entschuldigung nichts anders vorgewendet, denn daß ihm der Pfarrer ein Buch genommen und nichts dafür gegeben habe. Als nun Spezialis nachfragte, hat er befunden, daß er vor etlichen Jahren einem Wiedertäufer in der Markgrafschaft Baden gedient hat, der ihm Simonis Menonis Fundamentbüchlein an seinem Lohn gegeben hat, welches dieser Hans Vetter im Dorf hin und wieder verliehen hat, bis es der Pfarrer erfahren und das Buch zu seinen Händen genommen hat. Als ihn Spezialis examiniert, hat er sich sonderlich im Artikel von der Wiedertaufe sehr* zweifelig *gezeigt, jedoch sich weisen zu lassen versprochen, sonderlich daß er sich bei des Herrn Tisch auf Ostern einstellen wolle, welches aber nicht geschehen ist. Er hat sich tempore visitationis nicht finden lassen, gleichwohl seither dem Pfarrer zugesagt, er wolle sich auf Pfingsten einstellen.*

Am Rand: Dieweil er sich zwar etwas zweifelig *erzeigt, aber doch Besserung versprochen hat, so möchte der Spezialis, ehe er vor das Konsistorium zitiert und mit ihm ferner gehandelt würde, sein Heil an ihm nochmals versuchen, ob er zu gewinnen wäre. F. 764, 112.*

1608 .Beutelsbach. 1062.

Jerg Hellwart und sein Weib haben heimlicherweise Wiedertäufer aufgehalten und untergeschlauft. *Er erzeigt sich nicht wiedertäuferisch, sie aber hat sich* frei rund zum wiedertauf bekennt, *auch sich* allerdings *nicht erklärt, daß sie hinfort die Predigt besuchen wolle, ist sehr halsstarrig.*

Am Rand: Das halsstarrige Weib, an dem bisher alle Vermahnung des Spezialis verloren gewesen ist, wäre auch vor das Konsistorium zu bescheiden, damit selbiger gradus gegen sie auch vorgenommen würde.

Von anderer Hand: Sie ist eine halsstarrige Wiedertäuferin und es hat auf Zusprechen mit ihr nichts verrichtet werden können.

Teuß Schäzlin und sein Weib gehen nicht in die Kirche, haben sich zum wiedertauf *bekannt, sind auch wiedergetauft, und ob sie gleich auf den 12. April gen Stuttgart vor das Konsistorium beschieden wurden, sind sie doch ungehorsam ausgeblieben. Er wendet vor, er*

habe supplicando abgetragen[1]) *und es sei ihm mündlich Bescheid gegeben worden, er solle nur hinziehen, es werde dem Spezial deswegen Befehl zukommen. Der Spezial hat aber bis daher noch nichts seinetwegen empfangen. Darum hält er dafür, jener gebe die Unwahrheit vor.*

Am Rand: Den 8. März jüngsthin sind sie vor dem Konsistorium erschienen und examiniert worden, haben sich fast *durchaus wiedertäuferisch erzeigt; darauf sie mit Ernst erinnert und prolixe*[2]) *unterrichtet worden mit dem Anzeigen, daß sie künftig wieder zitiert und angesprochen werden sollen. Inmittelst hat er sich erklärt, er wolle sich besser besinnen, die Predigten besuchen und* verhoffentlich *sein Weib auch dahin vermögen; er bittet, man wolle diesmal damit kontent sein und ihm weiter nicht zumuten, sondern Geduld haben. Also hielt der Synodus dafür, es wäre zu warten, wie sie sich künftig schicken wollen. F. 764, 113b.*

1608. Baltmannsweiler. 1063.

Barbara, Hans Haidlins Weib, hat in 7 Jahren nie kommuniziert, ist ein altes, aber verschlagenes Weib. Dem Spezial dünkt, sie habe einen wiedertäuferischen Geist im Herzen stecken. In collatione hat sie eine seltzame interpretation über den locum gen. 3. semen mulieris gebracht. Das semen mulieris heiße anders nichts, denn wann ein weibsbild ihre castitatem sive intra sive extra matrimonium halte, so werd sie selig darumb, quod a deperditione seminis plastici sibi temperaverit. Sie hat sich valde pertinacem erzeigt, *und endlich gesagt, sie wolle sehen, ob sie auf Pfingsten zum Nachtmahl ginge. Es ist aber dem Pfarrer befohlen worden, gute Achtung auf sie zu geben.*

Am Rand: Dieweil dieses ein gar alt weib, welches nicht wohl allhero zu bringen, also möchte dem speciali zu befehlen sein, daß er desto fleißiger in sie setzen solte, ob gott gnad gebe, daß sie sich vor ihrem end noch bekerete. *F. 764, 114.*

1608 September 14. Oßweil. — Herbstvisitation. 1064.

Maria, Alexander Webers[3]) witwe, wiedertäuferin, die vor 40 jahren wiedergetauft worden, bleibt und beharrt halsstarrig uf ihrem irtumb, will über alle vermahnung nicht zur predig gehen, ist also uf erfolgten befehl in carcerem gesetzt, darin sie noch enthalten wird.

Am Rand: Sie liegt wohl und möchte vielleicht mit diesem remedio noch ad frugem gebracht werden. F. 764, 115.

1) *um Entlassung gebeten.*
2) *eingehend.*
3) *S. 421, 28. 605, 18.*

1608. Amt Schorndorf.

Winterbach, Filial Weiler. 1065.

Anna, Hans Mellen Wittib[1]*), ein altes wiedertäuferisches Weib, hält mit ihrem Sohn Haus, geht nicht in die Kirche, bleibt verstockt, hat keinen Anhang, wie sie auch nicht begehrt, den Sohn zu verführen, welcher in die Kirche und zum Sakrament geht. Der Superintendent erholt sich Bescheids, ob der Sohn bei ihr zu dulden sei. Die von Weiler beschweren sich, wann der Sohn der Mutter genommen werde, müsse man sie gleich aus den Almosen erhalten und sonst jemand zu ihr zu tun, welches eher möchte verführt werden als der Sohn, der ihrer schon gewohnt sei.*

Am Rand: Dieses Weib ist vor langen Jahren, weil alle gradus ad conversionem vergeblich sind, deseriert und Befehl gegeben worden, wenn sie sterbe, soll sie als eine Ungläubige ohne Predigt und Geläute begraben werden. Dabei ließ es der Synodus, angesehen daß sie verstockt bleibt, nochmal bewenden. Nachdem sie aber von ihrem Sohn ernährt und er von ihr nicht verführt wird, sondern Predigt und Sakrament besucht, dazu so er ihr genommen würde, sie mit des Fleckens Beschwerde und Unkosten müßte durch andere Leute mit Unterhaltung und Pflege versehen werden, dabei dann die beisorg, *daß dieselbigen Leute eher als der Sohn von ihr verführt werden könnten, so wäre also ferner zuzusehen. F. 764, 107.*

1608. Geradstetten. 1066.

Bastian Flach[2]*) bleibt ein Wiedertäufer, ist auch noch nicht gestraft wegen des* trutz, so er in examine dem spezial erzeigt, *zieht noch im Flecken um, ist seinetwegen tempore visitationis noch kein Bescheid erfolgt gewesen. Er hat seither einen seiner Vettern zu Geradstetten, Konrad Banholz, auch* zum wiedertauf *verführt, welchen der Spezialis den 4. Oktober gen Schorndorf erfordert hat. Er ist aber, obwohl er nichts sonderlichs zu respondieren gewußt hat, beharrlich und halsstarrig auf der Wiedertäufer Meinung geblieben.*

Am Rand: Diesen Banholz wird man der Ordnung nach vor das Konsistorium erfordern und die Gebühr gegen ihn vornehmen. Ist beschehen.

Hans Vetter ist wiedertaufs eine gute zeit verdächtig *gewesen. Dem hat der Pfarrer das Fundamentbüchlein genommen. So oft er zur Communion angehalten wurde, hat er nicht erscheinen wollen, man zahle ihm denn zuvor das Büchlein. Als Spezialis ihn wieder vorgefordert und sich erboten, ihm das Büchlein zu bezahlen dergestalt,*

---

1) *S. 566, 1. 599, 14. 629, 35.* 2) *S. 799, 14.*

wenn er der Wiedertäufer Sekte verwerfe, hat er es nicht allein nicht tun wollen, sondern auch rund bekannt, daß er neulich zu den Wiedertäufern zur Predigt gegangen. Er hat einen bedacht *begehrt und ist seither ausgerissen. Es geht die Sage, er habe seine sponsam geschwängert, und als ihm der Schwäher kein Zugeld geben wollte, sei er davon gesprungen.*

Am Rand: Er ist ausgetreten, darum man weiter nichts mit ihm handeln kann; allein, es möchte dem Vogt befohlen werden, wenn er ihn betrete, daß er eingesetzt und wegen der Schwängerung, wenn er schuldig ist, gestraft werde; auch sollte bei der Kanzlei Bescheid erholt werden, was des Wiedertaufs halben ferner mit ihm zu handeln sei.

F. 764, 108.

1608. Beutelsbach. 1067.

Mathis Schätzlin und sein Weib, wie auch Georg Hellwarts Weib sind noch dem wiedertauf *anhängig. Gleichwohl hat er, Theuß, versprochen, die Predigt zu besuchen, aber ist noch nie darin gesehen worden. Er ist tempore visitationis nicht anzutreffen gewesen, aber sein und des Hellwarts Weib sind erschienen und* über vielfältiges besprechen auf dem wiedertauf verharrt.

Am Rand: Sie sind zwar in consistorio examiniert, aber nichts sonderlichs *mit ihnen verrichtet worden. Darum wären sie nochmals dahin zu erfordern und nach befundener Beschaffenheit fernere Notdurft vorzunehmen. Von anderer Hand: Mathis Schätzlin ist allein, weil sein Weib wegen Leibesblödigkeit nicht ausgehen konnte, auf beschehenes Zitieren den 21. martii vorm Konsistorium erschienen und es ist mit ihm gehandelt worden, wie in protocollo sectariorum*[1]) *zu sehen ist. Darauf ist dem Spezial befohlen worden, auf ihn Achtung zu geben, ob er die Predigt besucht und kommuniziert.* Hiezwischen 1. mai *ist wieder zu berichten. F. 764, 108.*

1608. Aurbach[2]). 1068.

Hans Baur ist vor vier Jahren als ein Wiedertäufer hinweg gezogen, hat aber zwei Kinder hinter sich gelassen und ist doch immer heimlich von und zu *geschlichen, welches sein Stiefvater Thomas Bauder und sein Weib, des Hans rechte Mutter, wohl gewußt haben. Thomas Bauder gesteht, daß vor einem Jahr sein Stiefsohn abermals heimlich dagewesen sei und sich gegen ihn verlauten ließ, er wolle seine beiden Kinder mit sich hinwegführen. Als Thomas gefragt wurde, warum er nicht gewehrt habe, gab er vor, der Sohn habe gesagt, die Kinder seien sein, er habe damit zu schaffen, was er wolle. Neulich aber*

1) *Fehlt.* 2) *Urbach.*

kommt der Sohn und führt die beiden Kinder samt dieses Thomas Magd hinweg. Die zwei Alten stellen sich, als sei es hinterrücks ihrer *geschehen, und Thomas will sich nicht bereden lassen, daß er schuldig gewesen sei, die Kinder aufzuhalten oder solches der Obrigkeit zu entdecken, also daß er auch letzlich gesagt hat, es liege daran nichts, es werde doch jedermann selig, der an Gott glaube und recht tue.*

Am Rand: Den Hans Baur und seine Kinder, die er hinweggeführt hat, muß man nunmehr fahren lassen. Nachdem aber sein Stiefvater und seine Mutter um dies alles gewußt und nicht abgewehrt, auch der Obrigkeit das Wenigste nicht davon entdeckt haben, dazu noch recht haben wollen, so würde den Herrn Oberräten zu erwägen sein, was der Wiedertäuferordnung nach zu gebührlicher Strafe gegen sie vorzunehmen sei. Und weil vielleicht die Ordnung de receptatoribus anabaptistarum dem gemeinen Volk nicht bekannt ist, so wäre schier eine Notdurft, daß an dergleichen Orten durch besondere Befehle auf der Kanzel dieselbe repetiert und notifiziert würde. Von anderer Hand: In obern rate zu geben.

Hans Banholz ist auch heimlich mit Weib und Kindern davon gezogen; [jetzt] erfährt man allererst, daß der Anschlag in des Banholz Haus gemacht worden ist; und weil des Thomas Bauders Magd auch mitgeführt werden sollte, hat die wiedertäuferische Rotte ihre Mutter nachts beschickt und ihr samt der Tochter den Hinzug zugemutet, aber die Mutter widersetzte sich, worauf sie sie vertröstet haben, sie wollen die Tochter nicht hinwegführen, aber sie haben doch wider der Mutter Willen und Wissen endlich die Tochter weggeführt.

Am Rand: Man könnte die Mutter, weil sie sich ihrer Tochter halber geweigert hat, für entschuldigt halten. Den Amtleuten wäre zu befehlen, daß sie auf diese Schleicher fleißige Achtung geben sollen und wenn sie einen oder mehr betreten könnten, diese in Haftung nehmen, auch solches zur Kanzlei berichten. F. 764, 108 b f.

1608. Amt Brackenheim.
Großgartach. 1069.

Jakob Bingel, ein alter lediger Gesell, hält mit zwei alten Schwestern haus, die auch noch unverheiratet sind. Jakob ist unserer Konfession, die beiden Schwestern werden für Wiedertäuferinnen gehalten; durch den Spezial ist mit ihnen gehandelt worden. Die eine, Anna genannt, besucht die Predigten, kommuniziert aber nicht; sie sagt, wenn ihre Zeit komme, wolle sie auch das Nachtmahl empfangen; sie möchte vielleicht zu gewinnen sein. Die andere, Apollonia[1]*), die auf die*

---

1) *S. 607, 24.*

80 Jahre alt ist, geht in keine Kirche, bekennt, daß sie auf einen Sonntag samt andern, auf *die 20 Personen, die ihr unbekannt seien, im Spitalwald, der nach Heilbronn gehört, in einer wiedertäuferischen Predigt gewesen sei. Der Vorsteher heiße Michael, ein Weber von Beutelsbach. Sie kommen fast alle drei Wochen einmal zusammen. Mit dieser Person ist gleichwohl vor etlichen Jahren im Konsistorium gehandelt, aber nichts ausgerichtet worden, wie noch.*

Am Rand: Vor 23 Jahren sind diese drei Geschwister bei der Kanzlei gewesen und vermöge Protokolls des Landes verwiesen worden; seither ist ihrethalben nichts mehr eingekommen. Weil nun der Bruder zwar richtig, die Schwestern aber ziemlich verdächtig sind, so wären sie de novo vor das Konsistorium zu fordern und die Gebühr vorzunehmen.

Von anderer Hand: Der Bruder ist allein erschienen, mit ihm ist allein gehandelt und Befehl darauf erteilt worden, wie in protocollo sectariorum[1] *zu sehen.*

Es hat auch Georg Knoblauch zwei Söhne, die auch der wiedertäuferischen Sekte sind, halten sich aber nicht im Flecken auf.

Am Rand: Auf sie möchten die Amtleute Achtung geben, und da *sie sich herbeimachen, solches dem Spezial zu wissen tun, damit er sie beschicken und examinieren könnte. F. 764, 109 f.*

(Wohl 1608.) Generalat Denkendorf.
Kirchheim. Dettingen. 1070.

Ferndigs jars ist Michel Riet bei geschlagener nacht mit weib und 6 kinder nach Mörrhen zu den widerteufern gezogen. Nachdem er in 16 jahren, wie schriftliche urkunde vorhanden, in 2000 ƒ üppiglich verton, ist er zu Mostuwitz[2], nit weit von der Neumühle gelegen, abgestanden[3] und ins bruderhaus eingetreten. Vogt solches undertenig zur canzlei berichtet, drauf gn. befel abgangen, daß ine specialis in religione examinieren soll und, weil er heimlich hinweg gezogen, 8 tag in turn legen. Vogt und specialis haben ihn vorgefordert, aber er ist nit erschienen.

Am Rand: Solchem Befehl gemäß möchte der Vogt noch seine Anstellung machen, ob er ihn betreten könnte, alsdann soll er gebührende Strafe gegen ihn üben.

Mit ihm ist hinweggezogen Jakob Hings, Webers zu Dettingen Stiefsohn, und Anna, Andreas Kerlers sel. Tochter. F. 764, 110.

---

1) *Fehlt.*
2) *Moskowitz, Bez. G. Znaim.*
3) *abgestiegen (vom Pferd) oder abgefallen (vom Glauben). Vgl. Fischer, Schwäb. Wörterb. 1, 71 f.*

1608. Urach.

Wittlingen[1]. 1071.

Wiedertäufer Hans Dauber von Illingen, an welchem schier alle hoffnung der bekerung verloren.

Am Rand: Man sorget zwar, der Dauber sei incorrigibilis, aber doch tu der Pfarrer sein officium.

Melchior Schweitzer ist ein pur *lauteres Kind.*

Am Rand: Derentwegen mit Schweitzer nichts gehandelt werden kann. F. 764, 110 b.

1608. Göppingen. Herbstvisitation.

Bartenbach. 1072.

Caspar Saur hat drei Kinder in Morawia bei den Wiedertäufern; eine Tochter ist vor sechs Jahren, ein Sohn vor drei Jahren, dann wieder ein Töchterlein vor 14 Tagen hineingezogen. Weil dieser Mann zur Zeit der Visitation zu Schorndorf gewesen ist, hat Spezialis dem Pfarrer zu Göppingen befohlen, ihn zu examinieren; der berichtet also, er habe eine Tochter Anna, die vor zwölf Jahren nach Österreich gezogen sei, aber ohne sein Vorwissen. Damals habe sie zu Wangen[2] *bei einem Freund gedient, und sei hinweggeführt worden, aber nicht zu den Wiedertäufern. Dann etliche Jahre hernach sei ein Bote aus Österreich gekommen, den er für keinen Wiedertäufer gehalten habe, denn weder Kleider noch Rede seien wiedertäuferisch gewesen, der brachte ihm Botschaft, daß sie in Österreich an evangelischem Ort sei. Seines Weibes Bruder sei in der großen Teuerung vor 30 Jahren Armut halber nach Österreich gezogen und eines evangelischen Herrn Hofmeister auf einem Hof nicht weit von Sitzendorf*[3] *geworden. Bei diesem sei seine Tochter Anna auch. Sein Sohn Jerg, der vor drei Jahren weggezogen sei, hat sich etwas bei ihnen zu Bartenbach* übersehen[4]. *Damit er den Leuten aus den Augen komme, hat er ihn selbst nach Österreich geschickt, nicht zu den Wiedertäufern, denn er ist neben seinem Weberhandwerk zu Sitzendorf Hofmetzger. Seine Tochter Barbara, die erst vor 14 Tagen hinweggezogen sei, hat es auch mit seinem Willen getan. Dieweil sie leibarm ist und nicht dienen kann, er aber viele Kinder hat und sie nicht ernähren kann, habe seine Tochter Anna oft ihrer begehrt und verheißen, sie wolle sie unterbringen und wohl versorgen.*

Dazu, daß ein Bote, der ein Wiedertäufer und Aufwiegler sein soll, bei ihm gewesen sei und ein paar Messer zum Gruß gebracht

1) *S. 675, 15. 26.* 2) *O. A. Göppingen.*
3) *Sitzendorf in Niederösterreich, Bez. Gericht Oberhollabrunn.*
4) *sich etwas zu schulden kommen lassen.*

habe, bekennt er rund, *daß ein Bote ihm* ein schön paar messer von cypraß gemacht *gebracht habe; aber daß er ein Aufwiegler sein soll, könne er nicht glauben, denn er habe ihm eine Maß Wein gekauft und stark mit ihm getrunken. Seine Tochter sei nicht bei den Wiedertäufern, sondern in Österreich. Dieser Bote sei auch in kein anderes Haus gegangen als in das seinige. Daß ihm aber vorgeworfen wird, er sei auf Hohenstaufen zugegangen, von wo viele zu den Wiedertäufern weggezogen seien, erwidert er, es sei wahr, aber die von Hohenstaufen seien vor sechs Wochen schon hinweggewesen. Die zwei Gerichtspersonen melden, sie wissen nicht eigentlich, ob jene zu den Wiedertäufern gezogen seien. Sie haben es allein angenommen.*

Am Rand: Der Synodus hält diesen Mann für entschuldigt; aber doch wäre Achtung zu geben, daß nicht irgendwie unter solchem Schein Wiedertäufer von ihm rezeptiert werden. F. 764, 116.

1608. Hohenstaufen. 1073.

Der Pfarrer zeigt an, im August seien zwei aus Österreich gekommen, Michel Bößlin und Jakob Weber; die haben etliche ledigs gsindlin *mit sich zu Wiedertäufern* angenommen: *Hans Volmar, Hans Landrichters zwei Söhne Jerg und Michel, Leonhard Bauer, Hans Geigers Michel, Hans Pfeifers sel. Hans, Hans Stahels Sohn und Ursula, Hans Kurtzen sel. Tochter, wie auch Chilian Geigers Sohn Hans von Hochrain; der Schultheiß habe darum gewußt und ihnen fortgeholfen. Der Schultheiß sagt, die zwei obengenannten seien keine Wiedertäufer, sondern haben von evangelischer Herrschaft Urkunden gebracht, welche er den Amtleuten zu Göppingen vorgelegt habe, daran sie* wohl hebig[1]) gewesen. *Dies junge Gesindlein ist ihnen* verwant *und habens nicht zu den Wiedertäufern, sondern nach Österreich geführt.*

Am Rand: Aus des Schultheißen Entschuldigung versteht man, daß diese Personen nicht wiedertaufs, *sondern Armut halben, auch nicht nach Mähren, sondern nach Österreich gezogen sind, sich daselbst besser auszubringen. Darum ließ es der Synodus dabei verbleiben. F. 764, 117.*

1608. Kirchheim.

Dettingen, Schloßberg. 1074.

Michel Rieth[2]) *ist fernd bei Nacht selbzehnt nach Mähren gezogen, aber dies Jahr mit Weib und Kindern wieder gekommen. Nur eine Magd und ein Knabe sind dahinten geblieben. Als er examiniert wurde, bekannte er, man habe ihm schon seine Kinder genommen und sie zu den anderen Kindern getan, aber es sei keines wiedergetauft. Weder er noch sein Weib sind in wiedertäuferischen Artikeln sträflich*

1) *zufrieden.* 2) *S. 805.*

erfunden worden. Die Ursache seines Wegziehens sei folgende. Ferndigs Jahrs sei Ulrich Graf[1]) von Dettingen in Veit Hagens von Mansberg[2]) Haus gekommen und noch einer, Walter von Eßlingen, welcher fast einen Monat herumgezogen sei; er habe Briefe ausgetragen und sei in Waiblingen in Haft gekommen; die Briefe seien ihm abgenommen worden. Dieser habe ihn und andere beredet, daß er sich nach Mähren begeben soll.

Spezialis hat Veit Hagen examiniert, der bekennt, Ulrich Graf sei zu ihm gekommen, den er nur eine Nacht beherbergt habe. Damals sei auch Michel Rieth und obgemelte weggezogene Magd gekommen, er habe auch nicht gehört predigen; es sei ihm verborgen gewesen, daß er ein Wiedertäufer sei, er wollte ihn sonst nicht eingelassen haben. Vor fünf Jahren habe er sich in krieg schreiben lassen und das laufgeld genommen. Er habe gemeint, er ziehe dem Krieg nach. Spezialis zeigte ihm an, wenn dergleichen mehr kommen, solle ers dem Amtmann offenbaren, damit man solche nachtrappen ausnehmen könne.

Am Rand: Es sollte dieser Veit Haag solche Fledermäuse nicht beherbergt haben. Er entschuldigt sich zwar, daß er um ihre Sachen nichts gewußt habe, aber es wäre zu befehlen, daß die Amtleute ihre Amtsangehörigen mit allem Fleiß vor solchem Gesindlein verwarnen und dahin halten sollten, daß sie sich mit mehr Ernst und Eifer vorsehen und dieser Vögel entschlagen, sonst müßten sie der Strafe gewärtig sein.

Von Jerg Schneider wird vorgebracht, daß er drei Kinder in Mähren habe, und nachdem er alles vertan hat, ihnen nachgezogen ist; nach etlichen Wochen ist er wiedergekommen und hat Briefe gebracht. Er sei nur über Nacht geblieben, habe morgens eine Sichel über die Achsel genommen, als wenn er in die Ernte ziehen wollte; er hat bekannt, wenn er die Speise hätte leiden können, wollte er nicht wieder herausgezogen sein, und zu seinem Weib hat er gesagt: Wenn ich wieder komme, wirst du mich sehen.

Am Rand: Ist nicht bei der Hand, sondern davongezogen. Es wäre magistratui zu befehlen, wenn er wieder komme, soll die Gebühr gegen ihn vorgenommen werden. F. 764, 118.

1608. Urach. 1075.

Clas Miller, Kantengießer, ist Burgvogt auf Knitlingen[3]) gewesen, ist auch des anabaptismi suspectus. Spezialis hat ihn examiniert. Er sagt, weil er ein still einzogen Leben führe, werde er für einen Wiedertäufer verschrien, aber es sei nichts daran; denn er besuche nicht

1) S. 789. 2) Abgegangener Weiler bei Dettingen.
3) Vermutlich Schreibfehler für Wittlingen.

allein die Predigt fleißig, sondern sei erst auf Pfingsten mit seinem Weib und zwei Töchtern zum Nachtmahl gegangen.

Hans Jakob Vischäß ist auch als ein Wiedertäufer angegeben. Spezialis hat ihn examiniert. Er meldete, vor 30 Jahren sei er oft nach Wittlingen gegangen und habe holzene Uhren gemacht und oft mit Paul Glock von Rumelspach[1]), der auf Wittlingen gefangen gelegen sei, de coena domini disputiert, ob der wahre Leib Christi im Nachtmahl gegenwärtig sei, und sagt: Wenn Christus nicht allmächtig wäre, könnte ichs nicht glauben. Ich wollte, daß ich in dem Fall ein Wiedertäufer sein könnte, daß ich nicht fluchte, nicht voll Wein trinke. Daß ich kein Wiedertäufer sei, ist daher zu spüren, daß ich nicht allein zur Predigt gehe und mich erst um einen bequemen Stuhl umgesehen habe, sondern ich bin anno 1607 dominica 21. post trin. zum Nachtmahl gegangen, wie das Kommunicantenbuch Kundschaft gibt. Das hat der Spezialis selbst aufgeschrieben.

Am Rand: Man ist mit der beiden Entschuldigung zufrieden; allein es möchte nicht schaden, daß der Spezialis ferner seine Inspektion auf sie hätte, daß sie nicht irgend fallen. F. 764, 118b.

1608. Wittlingen. 1076.

Es hat Spezialis Hans Tauber von Knittlingen[2]) zu sich gefordert, mit ihm freundlich konferiert; aber es ist bei ihm nichts zu erhalten.

Am Rand: Ist vor langem schon desperatae salutis gewesen, muß Gottes Gericht befohlen werden. F. 764, 119.

1609. Oßweil. 1077.

Maria, Alexander Webers[3]) Weib, die Wiedertäuferin, welche ihrem selbsteigenen vor dem Spezialis getanen Bekenntnis nach sich vor 40 Jahren hat wiedertaufen lassen, bleibt beharrlich noch auf ihrem Streit, geht nicht zur Predigt. Doch kann man nicht erfahren, daß sie zu Oßweil Leute verführe. Spezialis hat tempore visitationis mit ihr handeln wollen, aber sie hat sich nicht finden lassen.

Am Rand: Es ist hiebevor unsers gnädigen Fürsten und Herrn Meinung gewesen, daß man solchen Leuten ihren Streit nicht nachsehen, sondern sie eher aus dem Land schaffen solle. Wenn nun dieses Weib die Predigten nicht besuchen wollte, möchte man zum wenigsten den carcerem oder band und fesseln gebrauchen, damit ihr zu ihrem mutwillen dannoch keine lieb geschehe. F. 764, 120.

---

1) Verwechselung mit Rommelshausen.

2) Er stammt aus Illingen. S. 534, 15. 681, 19.

3) S. 421, 28.

1609. Amt Kirchheim.

Dettingen. 1078.

Michel Rieth[1]), *sein Weib und sechs Kinder sind früher nach Mähren gezogen, doch bald wieder in den Flecken gekommen. Darauf ist Speziali Befehl erteilt worden, sie zu examinieren, und wenn er sie nicht wiedertäuferisch und in der Religion just erfunden hat, sie wieder im Flecken wohnen zu lassen. In examine hat sie Spezialis in articulis religionis richtig erfunden. Es gibt ihm auch der Pfarrer Zeugnis, daß sie die Predigt ziemlich besuchen und einmal kommuniziert haben. Er bekennt, daß er bei den Wiedertäufern gewesen sei, aber keines unter ihnen, weder alt noch jung, sei wiedergetauft worden. Er hat noch ein Häuslein gehabt, das er verkauft hat. Damit hat er die Schulden bezahlt, 30 fl sind übriggeblieben. Weil aber magistratus Bedenken gehabt hat, ihm das Geld folgen zu lassen, ist er am Gründonnerstag mit Weib und Kind wieder auf Ulm gezogen und aufs Wasser gesessen, mit dem Vorgeben, er wolle nach Österreich ziehen. Wohin und wer der Fuhrmann gewesen ist, ist noch niemand bewußt.*

Am Rand: Weil man nicht weiß, ob er mit Weib und Kindern nach Mähren gezogen ist oder wohin, wäre Achtung auf ihn zu geben und, wenn er betreten wird, gebührend zu examinieren, wo er sich mit seinem Hauswesen aufhalte; inzwischen aber sind die 30 fl als Wiedertäufergut der Ordnung gemäß zu verpflegen. F. 764, 122.

1609. Vogtei Nürtingen.

Linsenhofen. 1079.

Jakob Müller, ein viduus und Strohschneider[2]), *ist den 19. April mit vier Kindern heimlich hinweg und auf Ulm zu gezogen; es hält aber männiglich dafür, es sei nicht von Religions, sondern von großer Armut wegen geschehen.*

Am Rand: Wenn er sich wieder einstellen möchte, wäre er seines Hinwegziehens wegen anzusprechen. F. 764, 123.

1609. Beyren[3]). 1080.

Jerg Kündscheer[a]), *der Gerathner genannt, hat auf Ostern kommuniziert, aber der Wiedertäufer Lehre recht geheißen und sich verlauten lassen, wann sein Weib mit ihm ziehe, wolle er alles verkaufen und sich zu den Brüdern begeben.*

Am Rand: Speziali und Vogt wäre zu befehlen, auf ihn gute Achtung zu geben, und da er etwas von seinem Vermögen zu verkaufen oder zu alienieren sich unterstehen und den Wiedertäufern

---

a) *Schwer leserlich, könnte auch Kürschner heißen.*

1) *S. 807, 34.* 2) *Taglöhner, der das Stroh schneidet.*

3) *Beuren, O. A. Nürtingen.*

zuzuziehen sich vernehmen lassen würde, selbiges als Wiedertäufergut zu konfiszieren und zur Kanzlei zu berichten. F. 764, 123.

1609. Vogtei Urach.
Wittlingen. 1081.

Hans Dauber, Wiedertäufer, ist verstockt und nichts mit ihm auszurichten.

Am Rand: Das muß man Gott befehlen.

Melchior Schweizer[1]), ein Wildbretschütze, ist zu einem pur lautern Kind geworden und auch mit ihm nichts anzufangen.

Am Rand: Das muß man gleichermaßen Gottes Allmacht befehlen. F. 764, 124.

1609. Generalat Adelberg.
Schlechtbach. 1082.

Konrad Faut, Bauersmann, bekennt, daß er ein Schweizer Bruder, aber niemals nach Mähren gezogen sei, hat sich in kein Gespräch mit dem Spezial zu Waiblingen einlassen wollen, sondern zeigt an, daß er seines Glaubens Bekenntnis zu Stuttgart vor dem Konsistorium getan habe, er lasse es auch allerdings dabei bewenden. Er wolle nicht im Land bleiben, sondern sehen, wohin er komme. Sonst ist er Gebot und Verboten gehorsam, kommt aber zu keiner Predigt und kommuniziert nicht.

Am Rand: Er wäre noch einmal vor das Konsistorium zu schreiben und mit ihm zu handeln, ob er möchte gewonnen werden. Zum Fall er aber je auf seiner Halsstarrigkeit verbleiben würde, wäre mit ihm der letzte gradus vorzunehmen. Von anderer Hand: Ist beschrieben. F. 764, 126.

1609. Birkenweißbuch, in die Pfarrei Oppelsbohm gehörig. 1083.

Philipp Pfeil, ein lediger Geselle, ist vor einem Jahr zu den Wiedertäufern gezogen, aber jetzt wiedergekommen, ist tempore visitationis nicht anzutreffen gewesen. Spezialis aber hat die Verfügung getan, wann er betreten werde, daß ihn der Schultheiß gen Waiblingen schicken soll.

Am Rand: Spezialis sollte in künftiger Visitation Nachforschung haben, ob er zu betreten und der wiedertäuferischen Sekte zugetan sei; hernach, wie er ihn befunden hat, berichten. F. 764, 126 b.

1609. Winterbach. 1084.

Anna, Hans Mollen Wittib[2]) im Filial Weiler, eine sehr alte Wiedertäuferin, ist noch im Leben, hält sich aber still, zieht niemand ein, ist nichts mehr mit ihr zu handeln.

1) S. 675, 26. 806, 7. 2) S. 802, 3.

Am Rand: Weil sie nicht mehr ausgeht noch jemand zu verführen begehrt, jedoch von ihrem Irrtum nicht weichen will, wäre es bei hievorigem Befehl nochmals verbleiben zu lassen, daß nämlich sie auf ihr Absterben wie das Vieh begraben, noch das Geläute bewilligt werden soll. F. 764, 126b.

1609. Geradstetten. 1085.

Bastian Flacht[1]*, so vor diesem auf ergangenen fürstlichen Befehl* den wiedertauf *mit handgegebener Treue* abjuriert, *kommt selten zur Predigt, ist deswegen vom Spezialis beschickt und erinnert worden. Der hat versprochen, forthin sich fleißiger einzustellen, aber zur Kommunion will er sich schwerlich bringen lassen, wendet vor, er sei eine infamis persona.* Da *man ihn der infamia erlöse, wolle er sich auch einstellen. Es ist ihm aber angezeigt worden, er soll sich mit Anhörung Gottes Worts und eifriger Besuchung des Abendmahls, auch unärgerlichem Wandel also erzeigen, daß man ihn der infamia zu erlassen Ursache habe. Man will auch dafür halten, daß er noch einen heimlichen Zuwandel von wiedertäuferischen Schleichern habe.*

Am Rand: Spezialis soll künftig berichten, ob er seinem Versprechen gemäß die Kirche besucht, und weil er noch nicht kommuniziert, ihm den Befehl Christi und usum communionis vorhalten, ob er zu gewinnen sein möchte. Und nachdem *er auch die schleichende wiedertäuferische Rotte beherbergen soll, wären Pfarrer und Schultheiß daselbst zu avisieren, fleißig Achtung darauf zu geben, und* da *sie einen oder andern Verdächtigen ergreifen würden, selbige samt dem receptor den Amtleuten nach Schorndorf zu liefern, die es hernach zur Kanzlei berichten sollen. Seine prätendierte infamia betreffend, hielt Synodus dafür, er sei selbiger nicht zu erlassen, bis* bescheinliche *Besserung von ihm erfolgt.*

Michel Krämer, Georg Manschrecks Weib, Jakob Gebelin, Michel Schilling und Hans Seuffer sind in den Heimbach[2]*) zu einer wiedertäuferischen Predigt gegangen. Als sie der Spezialis hierüber* zu red gesetzt, seien sie nicht in abred gewesen, *entschuldigen sich aber damit, daß sie der ausgetretene Hans Vetter dahin beredet habe und sie aus Fürwitz, anders nicht, als etwa einer in eine papistische Kirche gehe, sich dahin gefunden haben. Sie haben aber auf des Spezialis Zusprechen mit Mund und Herzen* den wiedertauf *verdammt und versprochen, daß sie fürohin solcher Leute müssig gehen wollen.*

Am Rand: Man sollte diesen Personen ihren Fürwitz nicht nur mit dem Verweis, sondern mit starken Strafen gebüßt haben. Dieweil sie aber den wiedertauf *mit Mund und Herzen verdammt haben und*

1) *S. 799, 14.* 2) *Heimbach bei Eßlingen.*

es nicht mehr tun wollen, wäre es dabei bewenden zu lassen; doch ist Speziali zu befehlen, in künftiger Visitation fleißig Nachforschung zu haben, wie sich besagte Personen seither verhalten haben. Da sich auch Hans Vetter wieder beitun würde, sollten die Amtleute ihn beifangen und berichten.

Konrad Banholz, der von Basti Flach verführt war, hat befohlenermaßen auch angelobt, des Wiedertaufs müssig zu gehen, hält sich jetzt unverdächtig.

Am Rand: Ist recht. Spezialis soll in künftiger Visitation fleißig Nachfrage haben, ob er seinem Versprechen beharrlich nachsetze.

F. 764, 127b.

1609. Beutelsbach. 1086.

Barbara, Matthis Schetzlins[1]) Weib, eine halsstarrige Wiedertäuferin, will trotz fleißigen Zusprechens des Spezialis weder in die Predigt gehen noch mit uns kommunizieren. Man besorgt, es gehe mit ihr nicht richtig zu, sondern sie verführe auch andere Leute, wie wohl man auf keinen Grund kommen kann. Einmal ist sie und ihr Mann wiedergetauft worden.

Mathis Schetzlin, dieses Weibes maritus, hat sich, als er vermerkte, daß Spezialis die Visitation anstellt, aus dem Flecken gemacht, darum konnte er nicht verhört werden; hat gleichwohl vor diesem versprochen, die Predigten zu besuchen, ist aber in Jahresfrist nur in einer einzigen gesehen worden und nur unter der Kirchtür gestanden. Ein Gericht[2]) beschwert sich sehr über diese beiden Personen, daß sie mit ihrer Halsstarrigkeit großes Ärgernis geben.

Am Rand: Es sind mit diesen beiden halsstarrigen Eheleuten alle gradus versucht worden. Weil dann sonderlich das Weib in ihrer verkehrten Lehre contumaciter beharrt, er gleichwohl vorm Konsistorio versprochen hat, die Kirche zu besuchen, jedoch solches nicht hält, sondern hiedurch Gottes und der Obrigkeit Gebot verachtet, hielte Synodus in Untertänigkeit dafür, daß mit ihnen nunmehr der letzte gradus der executio vorzunehmen sei, bevorab, weil Spezialis sub dato 1. Mai jüngsthin berichtet, daß Theus Schetzlin seine gelegene Wohnung an das äußerste Haus des Fleckens auf der Seite gegen dem Dorf Heimbach[3]) und den Thumbischen Hölzern, in welchen die Wiedertäufer ihre Versammlungen halten, stoßend, vertauscht, damit er und sein Weib desto besser und weniger vermerkt zu den Wiedertäufern und hergegen diese zu ihnen den heimlichen Zuschlich haben möchten. So dann die executio erfolgen würde, wäre der Stiftskeller[4]) durch einen

1) S. 803, 14. 2) Das Dorfgericht, der Gemeinderat.
3) O. A. Eßlingen. 4) des Stifts Stuttgart.

andern tauglichen Küfer vom Kirchenrat aus versehen und bestallen zu lassen.

Von anderer Hand: Ist in obern rat ferrer anbringen beschehen, den 6. oktobris anno 1609.

Margreta, Georg Helwarten[1]) *Hausfrau, ist, weil sie tempore visitationis absens gewesen, vor den Spezial den 8. Mai in die Amtsstadt beschieden worden. Sie beharrt nach langer Traktation auf ihrem wiedertäuferischen Kopf und will kurzum unsere Predigt nicht besuchen.*

Am Rand: Weil auch mit dieser Person die gradus vorgenommen sind, sie jedoch contumaciter auf dem wiedertauf beharrt, *wäre selbige der Ordnung gemäß an eine Kette zu legen, doch Speziali und Pfarrer nichtsdestoweniger zu befehlen, mit Erinnerung und Unterrichtung nicht nachzulassen, ob sie vielleicht noch möchte gewonnen werden.*
F. 764, 128.

1609. Großgartach. 1087.

Anna und Apollonia, zwei Schwestern, Jakob Bengels[2]) *hinterlassene Töchter, sind auch mit der wiedertäuferischen Sekte infiziert. Spezialis hat auf empfangenem Befehl mit ihnen gehandelt und sie examiniert. Aber sie sind als grobe Idioten befunden worden, wissen nichts von der Heiligen Taufe, von Person und Amt Christi, von Nachtmahl, Obrigkeit und andern Artikeln. Ihr ganzes Fundament, damit sie die testimonia scripturae umstoßen wollen, ist dieses: vielleicht möchten sie diesen Verstand nicht haben, sie wissens nicht. Der Spezialis habe gut schwätzen, sie können weder lesen noch schreiben. Als er auch von ihnen zu wissen begehrt, warum sie sich des Abendmahls entäußern, sagen sie, sie verachten das Abendmahl nicht; vielleicht möchten sie es mit der Zeit auch empfangen, aber der Zeit könnten sie es nicht. Ihre Konventikula haben sie gemeinlich zu drei Wochen im Spitalwald, gen Heilbronn gehörig; man kann aber nicht erfahren, daß sie andere mit sich hinaus* löcklen. *Als Spezialis ihnen droht, man werde einen andern Ernst gegen sie vornehmen, haben sie ihn höhnisch ausgelacht und gesagt, sie fragen nichts darnach.*

Am Rand: Weil weder Spezialis noch Pfarrer bei diesen zwei Schwestern etwas Fruchtbares ausrichten können, wären sie vor das Konsistorium zu bescheiden, zu examinieren und, so sie sich nicht würden weisen lassen, alsdann solches in obern Rat zu berichten, damit größerer Ernst gegen sie vorgenommen würde.

Von anderer Hand: Seind beschrieben.

Von dritter Hand: Den 1. September ist ihr Bruder erschienen und hat angezeigt, daß seine beiden Schwestern wegen obliegender Leibs-

1) *S. 803, 14.* 2) *S. 804, 36.*

ungelegenheit nicht herkommen können; sobald sie restituiert seien, sollen sie vors Konsistorium geschickt werden. Dabei läßt man es zu diesem Mal bleiben. Damit die Konventikula der Wiedertäufer im Heilbronner Spitalwald verstört würden, hielte der Synodus für ratsam, daß deshalb der Obrigkeit zu Heilbronn geschrieben und sie als Nachbarn vor solchen Leuten gewarnt würden.

Georg Knoblauch hat auch zwei wiedertäuferische Söhne, sie lassen sich aber nicht viel im Flecken sehen.

Am Rand: Es wäre den Amtleuten zu befehlen, daß sie auf diese zwei Wiedertäufer gute Achtung geben, und so sie betreten würden, sie gefänglich einziehen, sie dem Spezialis, der sie examinieren soll, stellen, und wo sie die wiedertäuferische Irrtümer würden halsstarrig besteitten[1]*, solches zur Kanzlei berichten und ferneren Bescheid sich daselbst erholen wollen. F. 764, 129.*

[*1609. Stuttgart.* —] Georg Eßlingers weiterer bericht und anhang, die wiedertäuferischen güter betreffend, darinnen u[ntertänig] gebeten wird, solches wohl in acht zu nehmen. 1088.

Uf herrn directoris D. Balthasen[2], auch der herrn oberrät und D. Enzlins einkommen bedenken, haben gleich ihr f. g. beeder kirchencastensverwalter jahrrechnung, so sie des wiedertäuferischen guts wegen gehalten, erfordert, das interesse selbsten belegt und gesagt, es laufe schier uf 40000 fl hauptgut, und haben darüber vermeldt, es müß alles ufgekündet sein, wöllen nichts stehen lassen, und gleich darauf getrungen mit vermelden, daß solches ein steuer am kirchenpau in der Frödenstatt[3] sei; als ich aber ihr f. g. erinnert, daß den ihenigen, so solch wiedertäuferisch gelt verzinsen, ein vierteil jahr zuvor craft der verschreibungen ordenlich müsse ufkündt werden, und daß nit ratsam, daß solch gelt alles eingezogen, sondern in einem ieden ampt nach gestalt der selbigen güter etwas stehn müsse gelassen werden, damit wo inskünftig ein oder der ander wiedertäufer oder deroselbigen kinder sich bekeren, man ihnen ihre portion craft der constitution wiederumben könne hinausgeben, haben doch nichts destoweniger ihr f. g. das gelt ufs förderlichst haben wöllen.

Nachdem ich aber, craft meiner gehabten instruction, die wiedertäuferische güter im Maulbronner ambt fürgenommen und befunden, daß den undertanen onmüglich, solch gelt, wie ihr f. gn. in kurzer zeit haben wöllen, zu erstatten, und daß notwendig in iedem ampt ein anzahl gelt müsse stehen pleiben, haben ihr f. gn. mir einen befelch geben, alles wiedertäuferisch gelt, so seithero ao 73 confiscirt, auch

1) *Wohl = bestäten, bestätigen.* 2) *Eisengrein.*
3) *Freudenstadt.*

was noch außer den onverkauften gütern zu erlösen und zu confisciren, den ambtleuten zu befehlen, in jahresfrist dem fisco einzuziehen und zu lüfern; auch haben ihr f. gn. in solchem befelch sich erclärt, daß sie denen personen, so sich bekeren, das ihenig, was ihrentwegen confiscirt und eingezogen, wiederumb wöllen hinausgeben, und daß in iedem ampt ein gewüsses, sonderlich im Maulbronner ampt dreitausend gulden sollen stehen pleiben. Aber mit einziehung des wiedertäuferischen gelts habe ich nichzit zu thun gehabt, auch nach verrichter inquisition mich derselbigen nichts mehr angenommen, sondern ihr f. gn. haben solches dem Georg Sattler[1]) und seinem sohn[2]) befohlen, die aus fürstlichem befelch vül ernstliche schreiben an die ambtleut, gelt einzutreiben, ergehn lassen. Weiln nun die amptleut von Georg Sattlern und seinem sohn uf befelch mit harter commination getriben, haben die amptleut die undertanen in türn gesetzt. Als aber endlich ich, wie mit Georg Sattlers sohn zu beweisen, solches berichtet worden, hab ihren f. gn. ich zu gemüt geführt, weil ietzo wegen des weins etliche fehljahr nach einander gewesen, und der arme mann kein losung[3]), und ob sie schon von hab und gut abtreten wollten, dannocht keine kaufleut bekommen, vil weniger im turn bezahlen können, haben ihr f. gn. nit so stark mehr darauf getrungen und solch gelt etwas gemächlich einziehen lassen. Daß aber ich einen oder den andern für mich selbsten lassen in turn setzen, bin ich nit geständig.

Nun muß ich außer D. Felixen[4]) reden leuchtlich schliessen, wie hoch bei meinem gn. fürsten und herren[5]) er mich bei diesen puncten muß eingetragen und i. f. gn. uf das verhaßtest haben angebracht, indem er sagt: „ja, mein herr selig[6]) hat solch gelt eingenommen. Wo ist es hinkommen? Solch gelt tete ietzo meinem gnädigen fürsten und herrn und dero herrn brüdern auch wol“, hat auch bei diesem puncten mich überaus hoch und ehrverletzlich angriffen, da doch, wie in meiner mündlichen entschuldigung beschehen, solches uf der rät bedenken, und dann ihr f. gn. obangeregten befelch, den sie mit aigner hand underschriben und mit dero ringpitschaft beschlossen, fürgenommen, und hetten ihr f. gn. weder von den herrn räten noch mir keine ordnung oder maß gelitten, wo sie solch gelt hin verwenden sollten.

Wann dann abermals der herrn rät bedenken in medio, daß ihr f. gn. solche güter zu confisciren macht gehabt, und ihr f. gn. under der

---

1) *Geh. Sekretär, † 1608 Januar 13. Georgii, Dienerbuch 31, Landtagsakten 2, I. 139, A. 2.*

2) *Johann Sattler, Geh. Sekretär, † 1619 Juni 19, Ebd.*

3) *Das Recht des Vorkaufs.*

4) *Felix Bidenbach, 1608 Abt in Maulbronn, † 1612.*

5) *Johann Friedrich, Herzog seit 1608.* 6) *Friedrich, † 29. Januar 1608.*

handunderschrift und ringpitschaft deswegen gnedigen befelch gegeben, und solches haben wöllen, D. Felix aber hoch hierüber gelästert, geschendt und geschmäht, doch hernacher selbsten sagt, solch gelt käme itzo unserm gnedigen fürsten und herrn und dero f. gn. herrn brüdern auch wol, wen hat dann D. Felix hierunder mit seinen lesterworten: den mandanten oder exequenten, angegriffen? Welches ich wol in acht zunemen undertänig gebeten haben will. Georg Eßlinger.

Stu. St. A. Eßlingersche Kriminalprozeßakten.

1609 Mai 10. Stuttgart. — Befehl an den Untervogt zu Brackenheim. 1089.

Der Vogt soll wegen etlicher Wiedertäufergefälle zu Großgartach, an denen das Stift Bruchsal[1]) *interessiert ist, berichten, worauf die Sache mit diesen Gefällen beruht.*

Ludw. R. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1609 Mai 10. Stuttgart. — Befehl an den Untervogt zu Göppingen. 1090.

Hans Leins und Georg Saur, Pfleger des Georg Egloß[2]) *zu Bartenstein*[3]), *sind nach ihrer Rechnung an Wiedertäuferschuld auf Invocavit noch 10 Schilling schuldig, die einzuziehen und dem Kirchenkastenverwalter zu überantworten sind. Der Vogt, der an seiner vorigen Rechnung über Wiedertäufergeld noch 9 fl 42 Kr. Rest schuldet, hat wegen 10 fl, die zu Hohenstaufen zielsweise gefallen, zu berichten, wieviel daran jährlich und von wem zu zahlen und wieviel bereits verfallen ist.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1610 Januar 18. Markgröningen. — Erneute Bitte[4]) *des Konrad Dietrich um Rückgabe angeblichen Wiedertäuferguts.* 1091.

Nach Herzog Friedrichs Tod und Eßlingers Ende wagte Dietrich den neuen Herzog Joh. Friedrich zu bitten, ihm die für das Wiedertäufergut seit 1598 [! genauer 1600], beschlagnahmten 1500 fl zu restituieren. Er hofft, daß ihm der weilund *von Degenfeld*[5]) *und der gewesene Landprokurator*[6]) *nicht mehr* für das liecht *stehen*[7]).

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

1610 Januar 20. Waiblingen. — Berichte des Johann Philipp Greck von Kochendorf, Obervogts, des M. Anselm Hagenloch, Superattendenten, und des Melchior Seemann, Untervogts zu Waiblingen. 1092.

Dieser Tage hat M. Ludw. Brailmaier, Pfarrer zu Bittenfeld, berichtet, daß Melchior Steub, der vor zwölf Jahren deutscher Schul-

1) *Vgl. S. 266, 19. 393, 13.* 2) *Wohl Eglochs.*
3) *So statt Bartenbach.* 4) *präsentiert 18. Januar. Vgl. S. 756, 37.*
5) *Vgl. S. 756, 1.* 6) *Eßlinger.* 7) *hinderlich sein.*

meister in Waiblingen war, um der Wiedertaufe willen mit Weib und Kindern ausgetreten ist und sich nach Gimpern[1]) im Kraichgau begeben hat, in den letzten Weihnachtsfeiertagen sich in Bittenfeld eingestellt und zwei Söhnlein mitgebracht habe, die er bei seinem Schwestermann Georg Marpacher ließ. Er äußerte, da der jüngste noch nicht getauft sei, gelte es ihm gleich, wenn seine Freunde ihn zur heiligen Taufe befördern oder ihn ungetauft lassen. Vor seinem Wegweisen ließ er sich verlauten, er sei kein Wiedertäufer mehr; künftigen Frühling wolle er wiederkommen, seine Gütlein, die etwa 300 fl wert sind, verkaufen und sich von Gimpern an einen andern Ort begeben.

Am 23. Januar begab sich der Superattendent selbst nach Bittenfeld, um genauen Bericht einzuholen, und ließ die beiden Knaben samt ihrem schwager, bei welchem sie sich aufhalten, ins Pfarrhaus kommen. Der ältere Johannes ist in Waiblingen am 24. Oktober 1596 getauft, kann lesen und schreiben, hat den Katechismus, seit er bei seinen Verwandten ist, bis auf das Hauptstück vom Abendmahl gelernt und kann ihn gut hersagen. Der jüngere Abraham geht ins zwölfte Jahr, kann nicht lesen und schreiben, kann nur den Glauben, das Vaterunser und die zehn Gebote. Von der wiedertäuferischen Lehre wissen beide nichts, sind auch nie bei einer wiedertäuferischen Versammlung gewesen und wollen beide nicht mehr zu den Eltern ziehen, sondern bei ihren Freunden im Flecken bleiben, den Katechismus fleißig lernen, gehorsam folgen, wozu man sie erziehe. Der jüngere bat auch, ihn zu taufen. Der Superintendent befahl ihm, den Katechismus fleißig zu lernen, während er ihren schwägern auftrug, treulich auf sie zu achten.

Mit Steubs Gut verhält es sich etwas anders. Steub hat eine Tochter Anna Maria, getauft in Waiblingen 1. November 1594, die unserer Religion ist und in Bittenfeld, wo sie bei Steubs Schwager lebt, auch schon kommuniziert hat. Für sie ist der Ertrag des Guts, das verpflegt wird, verwendet worden, und wird ferner auch für die zwei Knaben, damit sie vollends für unsere Religion erzogen werden, wenn es dem Herzog genehm ist, verwendet werden. Das Gegenteil seiner Angabe, daß er kein Wiedertäufer mehr sei, ergibt sich aus seiner Äußerung über die Taufe seines jüngsten Sohnes und aus seiner Weigerung, dem Pfarrer zu Bittenfeld ein Bekenntnis seines Glaubens schriftlich oder mündlich zu geben.

Sodann ergab sich, daß Steub sich des arzneiens unterfängt und deshalb einen Zugang in Bittenfeld sucht, wo ihn die Einwohner gern haben und ihm bis Gimpern nachlaufen, was den Einwohnern zu

1) Ober- und Untergimpern, bad. A. Sinsheim, damals kurpfälzisch.

verbieten wäre. Vor anderthalb Jahren sollte er verhaftet werden, ist aber entwischt. Wegen der Taufe des Abraham bedarf Hagenloch keine besondere Anweisung, da er 1590 bei der Taufe eines ungetauften Töchterleins Judith N. in Großgartach[1]) in seiner damaligen Brackenheimer Superintendenz eine schriftliche Instruktion von den Theologen und Kirchenräten aus dem Konsistorium erhielt, die er noch zur Hand habe.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1610 Januar 30. Stuttgart. — Herzogl. Befehl, unterzeichnet von den Oberräten Christoff von Engelzhoven[2]) und Johann Kielmann, an Joh. Hüngerlin[3]), 1093.

sich über das Verschwinden der Originalresolution von 1600, von der nur eine Kopie von seiner Hand[4]) vorhanden sei, und über die unrechtmäßige Beschlagnahme des Besitzes des Konrad Dietrich zu äußern.

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

1610 Februar 26. Stuttgart. — Befehl des Oberrats, Wiedertäufergut zurückzuerstatten. 1094.

Peter Ehrenpreis bittet[5]) um sein väterliches Erbteil. Er ist von seinem Vater, alt Peter Ehrenpreis, einem kundlichen Wiedertäufer, als er acht Jahre alt war, vor 15 Jahren nach Mähren weggeführt worden und hat das Müllerhandwerk dort gelernt, hat sich aber bald, ehe er 14 Jahre alt war, weggetan und ist seinem Handwerk nachgewandert. Als einfältiger junger Knabe hat er der verführischen Sekte, die er in seiner Minderjährigkeit und seinem mindern Verstand nicht verstanden hat, später nicht beipflichten können und sich von der wahren reinen christlichen Religion nicht verleiten lassen. Nun ist er vor fünf Jahren wieder heimgekommen, ist genugsam examiniert und in der Religion just gefunden wurden, hat die Predigten besucht und verschiedene Male kommuniziert. Er kann also nicht für einen Apostata gehalten werden. Deswegen wäre ihm seine Erbsportion, doch ohne Interesse, von dem im Maulbronner Amt noch vorhandenen Wiedertäufergut auf Kaution oder Verspruch, daß er das Geld nur zu seiner Unterhaltung gebrauche und nichts ohne obrigkeitliche Einwilligung alieniere, zukommen zu lassen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 78.

1) Vgl. Nr. 941, Judith Waldmann in Großgartach.

2) Joh. Cristoph von Engeltzhoven, Kanzler.

3) Kirchenratsdirektor 1598—1607, damals Rat von Haus aus.

4) Vgl. S. 755, 23.

5) Das Original der Bittschrift fehlt. Ihr Inhalt ergibt sich aus den Bedenken des Oberrats.

1610 März 5. Stuttgart. — Antwort Hüngerlins. 1095.

Hüngerlin teilt mit, daß der Herzog[1]) *mit dem Votum der Oberräte nicht einverstanden gewesen sei und deshalb ein weiteres Bedenken von Degenfeld, dem Kanzler Dr. Reinhart*[2]) *und Hüngerlin vor vier bis fünf Jahren einverlangt habe. Da Reinhart als ein* weitberümpter iurisconsultus *gleich ihm für die Beschlagnahme sich ausgesprochen habe, sei er in seinem Gewissen ruhig gewesen. Die Akten habe Degenfeld nach Ausfertigung des Befehls im Kirchenrat an sich genommen und deshalb könne Hüngerlin über ihren Verbleib keinen Bescheid geben.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

1610. Aus den Berichten des Generalsuperintendenten.

1610. Bittenfeld. 1096.

Melchior Staibs[3]), *des hinzugezogenen Wiedertäufers, beide Söhnlein lernen den Katechismus fleißig, aber Abraham, der jüngere, der noch nicht getauft ist, ist noch etwas schwach darin. Sobald er besser erstarket, wird die heilige Taufe abgegangenem Befehl gemäß mit ihm vorgenommen werden. Auf den Vater wird fleißig Achtung gegeben; er hat sich aber seit Weihnachten dieser Enden nicht sehen lassen. So ist auch das Hinauslaufen zu ihm mit allem Ernst der Gemeinde allda verboten worden.*

Am Rand: Es bleibt bei dem vor dieser Zeit ergangenem Befehl.

F. 764, 130.

1610. Schlechtbach. 1097.

Konrad Faut, ein Wiedertäufer und, wie er selbst bekennt, ein Schweizerbruder, ein sehr alter Mann, hat sich in dieser Visitation ebenso halsstarrig erzeigt als hievor, will keinen Bericht annehmen, bittet, man wolle ihn als einen hocherlebten *Mann vollends bis an sein Ende also passieren lassen, er wolle niemand verführen, wie sich auch niemand seiner annimmt. Man hält dafür, es sei nur ein Streit und angenommene Weise.*

Am Rand: Es sind mit diesem Mann schon alle gradus gebraucht worden, und es wäre jetzt an dem, daß er aus dem Land sollte verwiesen werden. Weil er aber ein alter kindischer Mann ist und niemand zu verführen begehrt, wäre mit ihm etwas Geduld zu haben, jedoch alles Ernstes dahin anzuhalten, wenn er ja nicht bei uns kommunizieren wollte, wenigstens die Predigten zu besuchen; oder solle er aus dem Land ziehen, wie dann der Spezialis sein Amt zu tun wissen wird, ob er noch gewonnen werden möchte?

---

1) *Friedrich.*
2) *Joh. Jakob Rheinhardt, Kanzler 1602—1608.*
3) *S. 817 Nr. 1092.*

Michel Rapp und Jakob Faut[1]), *die* des wiedertaufs halben suspekt *gewesen sind, haben seither kommuniziert.*

Am Rand: Ist recht, doch wäre Achtung auf sie zu geben.

F. 764, 130b.

1610. Geradstetten. 1098.

Bastin Flacht, ein bekannter halsstarriger Wiedertäufer, bleibt in seinem alten Vornehmen, und weil solche Gesellen ihre Weise nicht lassen, besorgt man, er tue heimlich Schaden.

Am Rand: Weil er über alle mögliche gepflogene Unterhandlung halsstarrigerweise bei dem wiedertauf *verbleibt, steht es bei den Herrn Oberräten, den letzten gradus gegen ihn vornehmen und [ihn] aus dem Land weisen zu lassen. F. 764, 131.*

1610. Beutelsbach. 1099.

Theuß Schetzlin und sein Weib sind durchaus der wiedertäuferischen Sekte zugetan und halsstarriger als noch nie, und man trägt Sorge, sie möchten mehr Leute verführen. Gleichwohl hat der Superintendent in der Visitation lang mit ihnen konferiert, sie bleiben aber verstockt auf ihrer Meinung.

Am Rand: Es sind diese Eheleute vor das Konsistorium nochmals erfordert und ihnen ihr Irrtum ausführlich zu erkennen gegeben worden; es will aber keine Besserung bei ihnen erfolgen, sondern sie bleiben halsstarrig auf dem Wiedertauf, begehren auch andere Leute, wie man berichtet, mit solchem Gift anzustecken. Deswegen stellt der Synodus den Herrn Oberräten anheim, der Ordnung nach mit ihnen zu prozedieren und den letzten gradum vorzunehmen.

Margreta, Georg Helwarts Weib, eine Wiedertäuferin auch an diesem Ort, liegt an einer Kette, macht sich aber ledig, wann und wie sie will, hat das letzte Mal ein gleich[2]) *an der Kette zerschlagen, und es geht die Sage, wann sie anliegt, erfordere sie ihre Nachbarin zu sich, sie zu verführen. Es ist dem Pfarrer befohlen worden, gute Achtung auf sie zu geben, und wenn ers befinde, solches dem Superintendenten und Amtleuten zu berichten.*

Am Rand: Weil dieses Weib halsstarrig auf der wiedertäuferischen Sekte verbleibt, wäre sie an der Kette liegen und mit selbiger also verwahren zu lassen, daß weder sie selbst noch ihr Hauswirt sie davon ledig machen könnte, sonderlich aber durch den Spezial, Pfarrer und die Amtleute die gewisse Vorsehung zu tun, daß ihren Nachbarinnen der Wandel zu ihr nicht gestattet, noch sie mit ihrem Gift angesteckt werden.

F. 764, 131b.

---

1) *S. 738, 24.* 2) *Glied.*

1610. Aurbach[1]). 1100.

Michael Marx, der hievor auf ergangenen fürstlichen Befehl angelobt hat, seinen Knaben, den er den Wiedertäufern zur Neuenmühlen angehängt hat, wieder abzuholen, läßt solches immer noch anstehen, er wendet seine Armut vor.

Am Rand: Weil er über gegebene Treue seinen Knaben noch nicht abgeholt hat, wäre er ein tag drei *mit Gefängnis zu strafen und ihm nochmals alles Ernstes aufzuerlegen, seinen Knaben von den Wiedertäufern abzufordern. F. 764, 131b.*

Amt Gröningen.

[1610.] Oßweil. 1101.

Alexander Webers Weib, die Wiedertäuferin, welche vor 40 Jahren wiedergetauft worden ist, bleibt noch immer eigensinnigerweise auf ihrem Irrtum, besucht keine Predigt, zum großen Ärgernis der Gemeinde. Begehrt der Spezialis Bescheid, was ferner gegen sie vorzunehmen sei.

Am Rand: Weil diese halsstarrige Wiedertäuferin hohen Alters und kindisch ist, auch niemand zu verführen begehrt, wäre es Gott zu befehlen und künftig mit ihr Geduld zu tragen, weil man alle gradus mit ihr versucht hat. F. 764, 132.

1610. Dettingen Schloßberg. 1102.

Blasius Klein ist mit seinem Weib nach Mähren gezogen; etliche meinen, Schulden haben ihn weggetrieben. Seine Hinterlassenschaft wurde verkauft und die Schulden bezahlt. Der Rest wird eingezogen.

Am Rand: Im Kirchenrat kann man sich dieser Sache nicht erinnern, man soll sich im Oberrat erkundigen. F. 764, 134.

1610. Urach. 1103.

Heinrich Schleicher hat viel mit dem Wiedertäufer Dauber auf Hohenwittlingen zu schaffen. Hans Schweitzers Sohn sitzt in der Kirche neben ihm; sie tadeln und strafen des Pfarrers Predigt, haben ein Buch bei sich und lesen die allegierten testimonia scripturae und lachen dazu. Der Spezial voziert beide. Heinrich Schleicher zeigt an, er sei nur einmal bei Dauber gewesen. Auf die Frage, warum er in der Kirche lese, antwortet er: er habe die Bibel bei sich, ob das Unrecht sei. Der Spezial antwortet: in der Kirche soll man Gottes Wort hören, zu Haus aber die Bibel lesen. Auf die Frage, warum er in der Predigt lache, will er das nicht zugeben. Der Spezial meldet, Schleicher habe bei diesem examine viel wiedertäuferische terminos gebraucht. Zuletzt habe er erklärt, er wolle der Wiedertäufer müßig gehen und künftig kommunizieren.

---

1) *Urbach.*

Hans Schweitzer, ein Jüngling, sagt, er sei neben ihm in der Kirche gesessen; er habe ihm die allegierten testimonia gezeigt; von der Wiedertaufe wisse er nichts. Weil Schleicher allgemein für einen Wiedertäufer gehalten werde, wolle er seiner müßig gehen und in der Kirche einen andern Stuhl suchen.

Am Rand: Auf Schleicher ist Achtung zu geben, ob er seinem Versprechen nachkomme. Dem Burgvogt auf Wittlingen ist zu befehlen, weder denen von Urach noch anderen Zugang zu dem halsstarrigen Wiedertäufer Hans Dauber zu gestatten. F. 764, 134b.

1610. Wittlingen. 1104.

Hans Dauber, ein verstockter Wiedertäufer, liegt noch gefangen; er will sich nicht weisen lassen.

Am Rand: Man muß es unserem lieben Gott befehlen. F. 764, 135.

1610 Juni 25. — Bitte eines in Ungarn Befindlichen um sein Eigentum. 1105.

Martin Veittner von Schmie, derzeit in Ungarn wohnhaft, bittet um 110 fl, die ihm vor 18 Jahren als vermeintes Wiedertäufergut beschlagnahmt wurden, während er unter dem Grafen und Freiherrn von Hodiz in Ungarn wohne und bei ihm und andern Herren sein Küferhandwerk treibe. Er brachte auch ein Schreiben des Grafen mit; aber nirgends ist gesagt, daß er kein Wiedertäufer sei. Beibericht des Vogts vom 25. Juni: Veittner leugnet, daß er zu den Wiedertäufern gekommen sei.

30. Juni 1610 beantragt Eisengrein, ihn abzuweisen, da er in 18 Jahren das Geld nie gefordert habe, und mit Berufung auf das Corpus juris propter praescriptionem quadriennii secundum constitutiones in L. omnes et L. Bene a Zenone de quadriennii praescriptione[1]) und den jüngsten Beschluß auf Eisengreins Anbringen.

Beim Examen in Stuttgart gab er zu, daß er anfangs bei den Wiedertäufern in Neumühl war. Das Siegel des Grafen erscheint Eisengrein verdächtig[2]).

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1610 Juli 18. Mühlacker. — Wiederholte Bitte des Martin Veittner von Mühlacker um konfiszierte 110 fl samt Zins. 1106.

Er ist vor ca. 27 Jahren zu besserer Unterhaltung nach Schmier übergesiedelt, hat aber nach 3 Jahren in Folge von allerhand Unglück nicht mehr auskommen können und die Erlaubnis erhalten, sein Güt-

1) Corpus Juris, lex 2 und 3, Codicis Justiniani Buch VII, Titel 37.

2) Das Schreiben des Grafen wurde Veittner zurückgegeben und liegt deshalb nicht bei den Akten.

lein zu verkaufen und an einen andern Ort zu ziehen. Nur 110 fl mußte er auf Jahrzieler noch stehen lassen, die beschlagnahmt wurden, weil man lange Zeit nichts von ihm hörte und vermutete, daß er unter den wiedertäuferischen Brüdern sein werde. Nun kann er nicht in Abrede ziehen, daß er wegen der großen Kriegsempörung um Gefahr für Leib und Leben sich eine Zeitlang unter den Schirm der Wiedertäufer begeben hatte. Als nach zwei Jahren die Kriegsunruhe etwas gestillt war, habe er sich von ihnen weggemacht, weil er mit gutem Gewissen um seiner Seele ewiges Heil nicht bei ihnen bleiben konnte, wie er denn nie sich ihrer irrigen, heuchlerischen, vielgespaltenen Sekte unterfangen habe; er habe sich in den Schirm eines der Augsburgischen Konfession zugetanen Landherrn, des Grafen und Freiherrn Jörg von Holdziher und Platsch[1]) begeben und sein Küferhandwerk in Aspernitz[2]) getrieben. Unlängst aber sei er in einem Aufruhr durch angestecktes Feuer um sein sauer erspartes Vermögen gekommen, weshalb er jetzt in seinem Alter von 64 Jahren nach den 110 fl und den Zinsen daraus forschen müsse.

Mit Rücksicht darauf, daß er nicht heimlich weggezogen sei, sich nie mit dem Wiedertäuferirrtum beladen, noch weniger sich habe taufen lassen und er bei der erleuchten reinen evangelischen Lehre die noch wenigen Tage seines mühsamen Lebens beschließen wolle, bittet er um die 110 fl samt dem angelaufenen Zins.

Bescheid: Veittner ist schon Ende Juni mit seiner Bitte abgewiesen worden und hätte sich damit beruhigen sollen. Jetzt könnte man ihm zur Heimreise 10 fl geben.

Am Rand steht: ist an 6 fl gnug.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1610. Häfnerhaslach. — Ersatz eines widerrechtlich eingezogenen Gutes. 1107.

Aus den Akten über das Erbe der Apollonia, Pilten Pauls Tochter, von Häfnerhaslach ergibt sich, daß ihr Mann Caspar Bickhel von Gündelbach war und sie sechs Jahre vor ihres Vaters Tod mit zwei Kindern nach Mähren zog, aber einen Sohn Ulrich bei ihrem Vater ließ, den dieser aufzog und an seiner Mutter Statt zum Erben einsetzen wollte. Nach den Angaben eines † Maißenhenslin[3]) von Gündelbach, der alle Jahre zu seinen Bekannten nach Mähren reiste, sind alle vier in Mähren gestorben. Bald nach dem Vater starb auch der Enkel Ulrich. Darauf enterbte die Mutter am 18. April 1582 ihre Tochter Apollonia. Nach ihrem Tod fiel das ganze Erbe an ihre Kinder

1) Bez. G. Znaim. 2) Wo?
3) S. 741, 35.

Martin und Jörg in Häfnerhaslach und an Georg Hürt von da und Georg Aisenbrei in Ochsenbach, ihre beiden Tochtermänner. Am 10. April 1607 aber forderte der Landprokurator das mütterliche Erbe der Apollonia mit 255 fl als Wiedertäufergut. Weder der Schultheiß noch das Gericht zu Häfnerhaslach noch die Erben erinnerten sich des Testaments und wußten etwas von der Urkunde, die in Ochsenbach lag; die Erben mußten zu ihrem schweren Schaden die 255 fl entlehnen, um die Güter zu bezahlen. Sie baten, nachdem sie Kenntnis von dem letzten Willen ihrer Mutter und Schwiegermutter und aller Verhältnisse erlangt hatten, seit 1608 wiederholt um Rückgabe der 255 fl. Besonders bemühte sich Georg Aisenbrei darum. Die Regierung erkannte die widerrechtliche Handlung des Landprokurators und die Berechtigung des Anspruchs auf Ersatz an. Die Schwierigkeit war nur, woher der Ersatz zu nehmen sei. Der Landprokurator habe die 255 fl an das Kammergut, also zu Händen des geldbedürftigen Herzogs geliefert, von welchem keine Herausgabe zu erwarten sei. Auch an Ersatz durch den Landprokurator wurde gedacht (20. August 1610). Aber am 14. Oktober 1610 bekam der Vogt zu Güglingen Befehl, von den jährlichen Einkünften der Wiedertäuferpflege seines Amts den Ersatz zu leisten. Die Leute mußten wiederholt bitten; denn im Oktober 1611 hatten sie erst 70 fl von dem konfiszierten Wiedertäufergut erhalten.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1610. 1108.

Streit zwischen Baden und Württemberg wegen der in Malsch[1]) von Württemberg längst beschlagnahmten Wiedertäufergüter.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. I.

1611 Februar 26. 1109.

Hans Brandts Witwe zu Ochsenbach zog 1572 mit zwei Kindern nach Mähren. Ihre Hinterlassenschaft betrug 123 fl $14^1/_2$ kr. Ihre Güter wurden auf Kaution ihrem Schwiegersohn Hans Leicht, Schultheiß zu Ochsenbach, überlassen. Nach seinem Tod übernahm seine Witwe samt ihrem Sohn Jung Hans Leicht und ihrem Schwiegersohn Hans Nuofer die Schuld. Die Witwe und Jung Hans Leicht sind gestorben. Er hat aber vier unerzogene Kinder hinterlassen. Nun sollen sie die Schuld bezahlen, da alle Wiedertäufergüter verkauft wurden. Dazu sind sie aber nicht im Stand und bitten daher am 26. Februar 1611 um Nachlaß derselben.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1) Bad. Bez. A. Ettlingen S. 779, 8.

1611 (?). Streit um unrechtmäßig beschlagnahmte Güter. 1110.

Konrad Anckelin von Urbach hat in Gerenstetten[1]) *einen Bruder Balthasar*[2]) *gehabt, der vor ungefähr 30 Jahren mit Weib und Kindern nach Mähren zu den Wiedertäufern gezogen und dort gestorben ist, während man von seinem Weib und seinen Kindern nicht das Geringste mehr erfahren hat. Er hatte aber noch einen Bruder Hans Anckelin in* Gerenstetten *gehabt, der ohne Erben gestorben ist und oft sich verlauten ließ, daß er seinen Bruder Konrad in seinem Testament zum Erben einsetzen wolle; aber er ist gestorben, ehe er das Testament gemacht hatte. Nachher wurde sein Gut zwischen ihm und seinem Bruder Balthas geteilt und dessen Teil ein Jahr verpflegt; aber da man von ihm und seinen Kindern nichts mehr vernommen hat, ist es Konrad eingeräumt worden, der es dann viele Jahre ruhig genossen hat, bis vor vier Jahren der Landprokurator es als Wiedertäufergut ansprach und ihn zwang, bei Turmstrafe binnen 14 Tagen 450 fl Bargeld zu erlegen, was er gar* nahe *mit äußerstem Verderben tun mußte.*

Nun hat Anckelin von Rechtsgelehrten aus dem Corpus juris mit wörtlichen Zitaten sich Beweis verschafft, daß sein Bruder Balthas als Wiedertäufer gar nicht erbfähig war, also sein Anteil am Erbe des Bruders Hans nicht als Wiedertäufergut angesprochen werden konnte, und bittet, ihm die 450 fl samt Zins wieder zu erstatten[3]).

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1611. Frühling. — Visitationsberichte.

Oppelsbaum[4]). 1111.

Konrad Faut, der wiedertäuferische Schweizer Bruder im Filial Schlechtbach hält sonst Gebot und Verbot, geht aber weder in die Predigt noch zum Abendmahl, verführt doch niemand, bleibt über alle angewandte Erinnerung auf seiner wiedertäuferischen Opinion und gefaßtem Streit, ist im Consistorio und durch den Superintendenten vielfältig examiniert und genugsam informiert, auch alle gradus mit ihm gebraucht, aber alles vergeblich.

Am Rand: Es sind mit diesem alten 70jährigen Mann hievor schon alle gradus vorgenommen worden, aber nichts fruchtbarlichs *ausgerichtet worden; er bleibt als ein kindischer Mann auf seiner Opinion, begehrt doch niemand zu verführen; deswegen ist mit ihm Geduld zu haben, jedoch alle Visitation ist er vorzufordern und zu unterrichten, ob er noch auf den rechten Weg gebracht werden möchte; auch ist er unter Bedrohung mit Gefängnis zum Besuch der Predigten, da er je*

---

1) *Geradstetten.* 2) *S. 780, 10.*

3) *Das Schriftstück hat kein Datum, es stammt wohl vom Jahr 1611.*

4) *Oppelsbohm.*

nicht kommunizieren wollte, anzuhalten. Wenn er aber in seiner Halsstarrigkeit und sektierischen Lehre absterben würde, soll er ohne Geläut und Predigt begraben werden.. F. 764, 136.

1611. Beutelsbach. 1112.

Theuß Schetzlin, der Wiedertäufer, hält sich noch im Flecken auf, hat sich auch in der Nähe bei Junker Thum zu Stetten wollen einnisten und etliche Personen schon eingenommen, daß der Pfarrer daselbst stark abwehren und sich gegen dem junker einlegen mußte. Vor einem Jahr hat er bei den Leuten vorgegeben, daß er disputando die Herren Consistoriales, folgends auch seinem Superintendenten M. Lucam Osiandrum also eingetan, daß ihm niemand mehr Antwort geben konnte. Als ihn aber der Superintendent hierunter angesprochen hat, hat ers verleugnet. Er hat aber dies neulicher Zeit zu Hametweiler[1]), das dem Junker zu Stetten gehört, auch getan, wo er des Mayers Gesinde, wie auch sein Weib als einfältige Leute beinahe zur Wiedertaufe beredet hat. Als aber der Mayer dazugekommen und ihm mit klaren Sprüchen der Schrift das oppositum gehalten hat, hat er ihn dermaßen eingetrieben, daß ihm Theuß Schetzlin nicht mehr zu antworten wußte, auch darüber im Unmut zur Stube hinausging und sagte: Das müsse Gott erbarmen, daß ich jetzt nicht solle mit Antwort fortkommen können, so ich doch hievor ein ganzes Konsistorium eingetan habe. So verlautet von ihm, daß er den Heimbach[2]) oft besuche, und etliche meinen, er sei von den Brüdern zu einem Vorsteher aufgeworfen worden und tue heimlich Schaden. Es laufen auch seinesgleichen Leute heimlich bei ihm aus und ein. Er berühmt sich einer besonderen Revelation, wie er dem Superintendenten gestanden hat, die ihn bekehrt habe.

Bei der Visitation in der Stadt Cannstatt ist dieses Wiedertäufers halben eingekommen, daß er bei einem Bürger daselbst, Melchior Mohr genannt, einnisten wollte, welcher gleichwohl auf des Superintendenten Ansprechen kein Wiedertäufer sein wollte; er hat sich aber verdächtig genug erzeigt, darum man auch gute Achtung auf ihn geben wird. Theuß Schetzlin hat sich an einen alten 70jährigen Mann zu Cannstatt, der jetzt nicht mehr im Leben ist, Basti Mayer, gehängt und vorgegeben, er sei sein Vetter, und Mayer überredet, daß er ihn nach Beutelsbach in die Unterhaltung nehmen wolle. Mayer aber ist mit einer Krankheit heimgesucht worden. Obwohl er nun während der Krankheit erinnert wurde, das Abendmahl zu empfangen, hat er es doch lang nicht empfangen wollen mit dem Vorwand, er

1) Hammetweil, Gemeinde Neckartenzlingen, O. A. Nürtingen.
2) heute Wäldenbronn, O. A. Eßlingen.

wolle es zu Beutelsbach empfangen, wenn er zu Theuß Schetzlin gezogen sei; doch hat er sich endlich bereden lassen und es empfangen. Man hält dafür, weil Theuß Schetzlin während der Krankheit sich zugeschlagen *und ihm ausgewartet hat, er habe etwas* vom wiedertauf in ihn gesteckt. *Als Theuß Schetzlin gesehen hat*, daß es ihm dieses orts gefehlt, *hat er in einer Nacht, als er dem Kranken gewacht hat, den guten alten Mann beredet, daß er ihm das Halbteil seines Vermögens* ausgemacht *hat, und er hat die natürlichen Erben des halben Teils* defraudiert *und* auf beschehene teilung, *weil der magistratus zu Cannstatt um sein Tun nichts gewußt hat, das Erbteil hinweggebracht.*

Theuß Schetzlins Weib ist dem wiedertäuferischen Schwarm ganz ergeben und keines nestels besser *als er.*

Am Rand: Ist deshalb sonderbares undertenig anbringen in den obern rat getan worden.

Eine andere Wiedertäuferin zu Beutelsbach, Jerg Hellwarts Weib, ist auf Befehl an eine Kette gelegt worden. Sie hat sich davon losgemacht, geht jetzt wieder ledig umher, wohin sie will. Sie feiert auch nicht, andere zu verführen. Als sie sich auf eine Zeit auch ledig machte, hat sie solches gleichsam in ein Wunderwerk ziehen wollen, als wenn sie ledig worden wäre wie Petrus Act. 12[1].

Am Rand: Weiln dis sectirisch weib einmal an die kettin zu legen erkennt, damit sie nicht auch andere verführen möchte, als werden die herrn obern rät den amptleuten beschaid zu ertheilen wissen, damit man ihrer gesichert sein könne. *F. 764, 138bf.*

1611. Urbach. **1113.**

Das böse wiedertäuferische Nest zu Urbach ist durch fleißige Inspektion der Amtleute und des Superintendenten zerstört und ist befohlen worden, weil ihr Strich im Mai gemeiniglich wieder angeht, gute Anstellung auf die Streifer zu machen, damit sie nicht in Wäldern zu der Vorsteher Predigt zusammenkommen und verführt werden.

Am Rand bei zerstört: Gott sei es gedankt. F. 764, 139.

1612 März 9. Brackenheim. **1114.**

Die Wiedertäufergüter im Amt Brackenheim sind festgestellt und geschätzt. Es gibt nur in Großgartach solche:

1. von Michel Bengel, Sohn des Jung Jakob Bengel, in Mähren geboren, was er vom Altvater Thomas Bengel und seinem Vetter Alt Jakob Bengel ererbt hatte: 532 fl 1 ß.

---

1) *Apostelgeschichte 12, 7. 8.*

2. Reichart und Salomon Jößlin, auch Jakobs Jößlin sel. Kinder, unter dem Grafen von Thorn[1]) *und auf dem Hipfelhof und zu Bribitz: 1397 fl 3 ß 52 d. Das Stift Bruchsal verbietet den Verkauf dieser Güter, die verpflegt werden.*
Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1612 März 24. Ötisheim. 1115.
Nach Bericht des Pflegers von Ötisheim ist vor fünf Jahren Michael Hülpp, Hans Hülpps Sohn von Zaissenhausen[2]), *nach seiner Mutter Tod zu den Wiedertäufern gezogen. Ihm ist nach seines Vaters Tod ein Erbe von ungefähr 110 fl zugefallen, das verpflegt wird.*
Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1612. April. Cannstatt. — Bitte um ein Wiedertäufererbe. 1116.
Die Söhne und Tochtermänner des Melchior Fritz in Cannstatt, der 82 Jahre alt kürzlich gestorben ist, bitten um dessen Erbe. Er ist zwar ein Wiedertäufer gewesen, aber hat niemand, auch seine Kinder nicht, verführen wollen, ist auch nicht ins Land Mähren gezogen. Als seine Hausfrau Ende 1589 gestorben ist, wurde der ganze Besitz inventiert und zwischen Vater und Kindern geteilt, des Vaters Teil konfisziert und dessen Nutznießung den Kindern gelassen. Als vor 16 Jahren seine Kinder alle sich verheiratet hatten, gab er seine eigene Haushaltung auf und lebte dann 5 Jahre in Ruith[3]) *bei seinen nächsten Freunden, dann in Eßlingen, wo er im Spital eine Zeitlang ein Jahrpfründner war. Dann kam er zu seinen Kindern nach Cannstatt und starb bei seinem Sohn David. Der Vogt Nikolaus Kälblin, der zuvor 23 Jahre Stadtschreiber war und seit 2 Jahren Vogt ist, empfiehlt die Bitte, da unter den Erben sich Witwen und Waisen befinden, welche das Erbe wohl bedürfen. Die Oberräte bemerken dazu: Schon beim Fall von Lorenz Lachenmayers von Oberschlechtbach konfiszierten Gütern wurde von den Oberräten eine Entscheidung gefordert, wie man sich mit Einziehung der Wiedertäufergüter verhalten soll, wo Kinder oder Collaterales tertii gradus vorhanden sind. Jetzt zeigt sich das Bedürfnis einer solchen Entscheidung aufs neue, da die Wiedertäuferordnung und die iura communia einander zuwiderlaufen.*
Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1612. Herbstvisitation.
Beutelsbach. 1117.
Matthis Schätzlin, der ausgetretene Wiedertäufer, soll bisweilen in den Flecken kommen, doch sich bald der Wiedertäufer Art nach

1) *wo?* 2) *Jetzt bad. Bez. A. Bretten, früher württembergisch. S. 171, 33.*
3) *O. A. Stuttgart.*

wieder aus dem Staub machen; es ist dem Schultheiß befohlen, seine Anstellung auf ihn zu machen, damit er nicht größeren Schaden tue, ob er dermalsten eins beigefangen *werden möchte.*

Am Rand: Es wäre den Amtleuten nochmals zu befehlen, auf Matthis Schätzlin fleißige Anstellung zu machen, und wenn er betreten werde, ihn beizufangen.

Georg Hellwarts Weib beharrt auf ihrem wiedertäuferischen Streit; wenn man schon mit ihr handelt, verlacht sie nur das ministerium. Tempore visitationis hat sie sich von der Kette ledig gemacht. Als solches dem Schultheiß verwiesen wurde, hat er versprochen, sie vermöge Befehls besser zu verwahren.

Am Rand: Es wäre der hievor abgegangene Befehl zu erfrischen, damit sie also gefesselt werde, daß man ihrer Ledigmachung gesichert sein möge.

Ludwig Klein und sein Weib, die auch vom wiedertäuferischen Schwarm eingenommen sind, sind auf Befehl vom Superintendenten in der Visitation examiniert worden. Er ist erschienen, sie aber ausgeblieben. Als er nun gefragt wurde, warum er nicht auch mit andern Christen kommuniziere, und was er von des Herrn Abendmahl halte, hat er geantwortet, es sei nicht von Nöten; denn im Nachtmahl sei nichts anderes denn leere Zeichen des Leibes und Blutes Christi. Obwohl ihm die fundamenta aus den Worten der Stiftung gezeigt wurden, hat er sich doch nicht weisen lassen wollen, sondern hat auf dieser gefaßten Meinung verharrt. Der Pfarrer zu Beutelsbach berichtet, als er sie beide wieder vorgefordert und ihren Irrtum aus Gottes Wort gründlich widerlegt habe, haben sie dieselben fallen zu lassen versprochen und wollen auf künftigen Christtag kommunizieren.

Am Rand: Speziali wäre zu befehlen, in der künftigen Visitation zu erkundigen, ob sie ihrem Versprechen nachgesetzt haben, und wenn sie noch im Irrtum steckten, durch den Pfarrer fleißig zu unterrichten.

F. 764, 146.

1612. Großgartach. **1118.**

Lorenz und Michel Dalmer, Gebrüder, alt Michel Dalmers Söhne, sind öffentliche Wiedertäufer; sie sind durch Hans Schöll, Roten Georgs Sohn genannt, verführt worden. Als sie vom Superintendenten tempore visitationis vorgefordert wurden, sind die zwei jungen Dalmer ausgetreten und allein der Vater erschienen, welcher erklärte, er wisse nicht, wer seine Söhne verführt habe, er möchte wohl leiden, daß sie bei ihrem Glauben geblieben wären; es kommt doch auch in die Suspition, als wenn er auch mit dem wiedertauf *behaftet wäre.*

Auf fleißiges Nachfragen hat sich weiter befunden, daß seine

zwei Söhne alle Sonntag hinaus zum Hüpfelhof[1]) *gehen in einen Wald, wo die Wiedertäufer ihre konventus halten. Der liegt nicht weit von Großgartach und ist dem Deutschmeister*[2]) *zuständig. Unter den Verführern aber ist Hans Schöll, ein Knappe*[3]), *nicht der geringste, welcher vor dieser Zeit* wegen des wiedertaufs *lang gefangen gelegen, aber endlich der Haftung mit dem Geding erlöst wurde, daß er nicht allein den Flecken Großgartach, sondern auch das Land meiden soll. Aber er meidet es nicht, denn er wandelt nicht allein täglich in den Flecken und schafft darin, sondern hält auch auf dem Hüpfelhof*[1]), *wo er seine Wohnung hat, seine conventus und infiziert diese zwei Brüder und auch andere mit seinem Irrtum.*

Am Rand: Es wäre auf diese beiden Gebrüder Dalmer und Hans Schöll gute Achtung zu geben, und wenn sie auf württembergischen Boden betreten werden, sind sie gefänglich einzuziehen und es ist zur Kanzlei zu berichten; sodann ist der Vater Dalmer auf die gewöhnlichen Artikel durch den Spezial zu examinieren, und da er mit dem wiedertauf behaftet, ins consistorium gelangen zu lassen. *Weil auf dem Hüpfelhof*[1]), *so dem Deutschmeister zugehörig sein soll, heimliche conventus gehalten werden, wird zu der Herren Oberräten Erwägen gestellt, was dem Herrn Deutschmeister zu Verstörung solcher conventuum zu schreiben ist.*

Es ist auch Anna Benglin[4]) *mit dem wiedertäuferischen Schwarm eingenommen gewesen; sie ist aber vor zwei Jahren wieder zu uns getreten, geht in die Kirche und zum Abendmahl.*

Am Rand: Darum Gott zu danken.

Aber ihre Schwester Apollonia, auch eine alte noch ledige tochter, *ist* dem wiedertauf *noch ganz und gar ergeben. Als sie zur Zeit der Visitation vom Superintendenten examiniert wurde, warum sie von unserem Glauben abgefallen sei, hat sie geantwortet: weil wir in unserer Kirche keine Excommunication haben. Darauf ist sie berichtet worden, daß die Excommunication nicht gefallen sei, und ist ihr aus der großen Kirchenordnung der Prozeß der Zensurordnung, den man mit den beharrlich Unbußfertigen vornimmt, abgelesen worden. Sie sagte: davon habe ich nichts gewußt. Ihre Brüder haben ihr* viel ein anderes *angezeigt. Sie will in ihrem Wesen bleiben; ihre Brüder werden sie nichts Unrechtes gewiesen haben. Doch ließ sie sich zuletzt vernehmen, sie wolle sich weisen lassen, man solle nur gemach mit ihr*

1) *Gemeinde Frankenbach, O. A. Heilbronn.*

2) *S. 774 A. 4. Das benachbarte Kirchhausen gehörte zur Deutschordenskommende Horneck.*

3) *Im Salzbergwerk Heilbronn.*

4) *S. 608, 33.*

tun, wie denn dem pastori befohlen worden ist, sie privatim zu instituiern, ob sie vor ihrem Ende noch zu gewinnen sein möchte.

Am Rand: Mit fernerer Unterweisung wäre nicht nachzulassen, ob sie durch Gottes Güte auch gewonnen werden möchte. F. 764, 141.

1612. Leonbronn. 1119.

Die Emissarii der wiedertäuferischen Rotte vagieren ohne Scheu bei Leonbronn und Ochsenberg herum und werden auf dem Scheychhof[1]*, so Philipp Bernhard von Sternenfels zugehörig ist,* aufgehalten. *Es soll auch Christoph von Sternenfels einen Vorsteher wiedertäuferischer Sekte, der ein Küfer ist,* aufhalten, *welcher seine Haushaltung zu Ochsenberg hat, durch welchen viele württembergische Untertanen verführt und aus dem Land* gelöckelt *werden; daher sind etliche Bürger zu Leonbronn mit Weib und Kindern aus dem Land in Moraviam gezogen und haben sich zu den Wiedertäufern getan, nämlich Georg Kirst, Zimmermann, Jakob Mayer, Caspar Eckstein, welche ihren Hausrat und Bettgewand heimlich zu Geld gemacht, ihr Übriges verlassen haben und den Wiedertäufern zugezogen sind; doch haben sie mehr Schulden hinterlassen, denn aus ihren Gütern gelöst werden mag.*

Am Rand bei den von Sternenfels: Wäre zu extrahieren und in Obern Rat zu geben, und bei den Namen der drei Bürger: in Kirchenrat zu extrahieren. F. 764, 143.

1612. Hohenstaufen[2]. 1120.

Allhie sind innerhalb weniger Jahre etliche Einwohner weggezogen, teils aus Armut, teils weil sie von den Wiedertäufern verführt sind. Der Spezialis referiert sich auf seinen und des Untervogts deswegen überschickten Bericht.

Am Rand: Auf solche Klage ist des Synodi Bedenken im Extrakt bei dem Flecken Hohenstaufen zu finden[3]. *F. 764, 144.*

1612. Wittlingen. 1121.

Hans Dauber, Wiedertäufer, liegt noch in Verhaftung, behält auch noch seinen alten wiedertäuferischen Streitkopf.

Am Rand: Diesen streitigen Kopf wird ihm niemand nehmen können denn Hauen und Schaufeln, und bleibt es noch bei den vorigen ergangenen Dekreten. F. 764, 144.

---

1) *westlich von Sternenfels gelegen, heute Scheuelberghof.*

2) *Magirus 1611—19 Propst in Denkendorf. Magirus hat dem Bericht von 1612 als seinem vermutlich ersten die umständliche Überschrift gegeben:* Extract aus der herbstvisitation Denkendorfer generals in anno 1612 derjenigen, so der wiedertäufer und Schwenkfelder sekte anhängig oder derenhalb verdächtig sind.

3) *Fehlt.*

1612. Sontheim. 1122.

Jerg Laur, der bewußte Schwenkfelder, bleibt noch in seinem alten Wesen.

Am Rand: Im Extrakt bei Sontheim ist des Synodi Bedenken zu finden. F. 764, 144.

Ohne Datum, aber wohl 1612. Generalat Maulbronn.
Amt [Mark-] Gröningen.
Oßweil. 1123.

Alexander Webers[1]) Wittib, eine Wiedertäuferin, hat sich vor einem halben Jahr zu unserer christlichen Konfession bekannt und bis dahin beständig erzeigt.

Am Rand: Gott sei es gedankt. F. 764, 148.

1612. Amt Bietigheim.
Hessigheim. 1124.

Hans Ulrich Kraft zu Hessigheim ist in starkem Verdacht, daß er ein Wiedertäufer sei, und es wird besorgt, er habe mehr Adhaerenten im Flecken. Weil aber noch nicht genugsamer Grund vorhanden ist, soll der Pfarrer gute Achtung auf ihn geben.

Am Rand: Speziali wäre zu befehlen, in künftiger Visitation diesen Kraft in den wiedertäuferischen Artikeln zu examinieren, seine Erklärung den Visitatis einzuverleiben und Nachfrage zu haben, wer seine Adhaerenten sein möchten. F. 764, 148.

1612. November 24. Hohenstaufen. 1125.

Pfarrer Lazarus Bertsch berichtet über die Verhältnisse in Hohenstaufen. Vor 17 Jahren ist er als Pfarrer dorthin gekommen. Er hat 16 Filialien und sitzt mitten unter den Papisten, von denen sich viele in seine Gemeinde verheiraten, einkaufen und bürgerlich niederlassen. So sind in 17 Jahren bei 60 Ehen aus dem Papsttum bei ihnen eingezogen. Seine Filiale liegen teilweise mitten unter papistischen Orten und haben auch ein Kirchlein mit ihnen gemein. Er hat viel Feindschaft bekommen, daß er nicht wohl aus dem Flecken gehen kann und auch im Pfarrhaus nicht ganz sicher gewesen ist. Er hat aber auch gefunden, daß der leidige, schandliche, verfluchte wiedertauf in seiner Gemeinde eingerissen ist. Ansehnliche Leute in seiner Gemeinde haben die Wiedertaufe öffentlich verteidigt und gewünscht, daß sie auch so selig sein möchten, rechte Wiedertäufer zu werden. Aus den fünf vornehmsten Freundschaften sind drei Männer ausgetreten und zwei Weiber in ihre Häuser verstrickt. Die Ausgetretenen kamen oft bei Nacht heim oder in andere Schlupfwinkel, wo sie gepredigt und je

1) S. 605, 18.

länger, je mehr Leute verführt haben. Wann einer wider sie redete, sind ihm die Freunde in die Rede gefallen und lobten ihre Lehre und ihr Leben aufs höchste. Inzwischen ist ein Mann und bald hernach die zwei Weiber in ihrem Irrtum gestorben, die andern zwei sind gefangen gesetzt; davon hat der eine öffentlich revoziert, der andere, ein Schneider, ist auf seinem letzkopf *geblieben und entkommen. Als dieser Schneider verhaftet wurde, haben seine Freunde seltsame und ehrenrührige Reden wider den Pfarrer, ja wider alle Pfarrer ausgestoßen und den Gefangenen als einen rechten Märtyrer gepriesen und ihm Recht gegeben. Deshalb hat der Superintendent ihm auferlegt, eine Zeitlang gegen die Wiedertäufer zu predigen. Um das gründlich zu behandeln, entlehnte Bertsch bei den benachbarten, auch Ulmischen Pfarrern wiedertäuferische Bücher und Schriften und hielt dann 16 Predigten, die nicht ohne Nutzen blieben. Aber trotzdem sind 46 Personen verführt worden, die alles verkauft und vorgegeben haben, sie wollten nach Österreich, wo alles wohlfeil und die Leute gar wert seien. Sobald sie aber ihr Geld, freien Abzug und Abschied hatten, sind sie den Wiedertäufern zugezogen. Das hat Bertsch veranlaßt, seine vor 10 Jahren gehaltenen Predigten wieder, nur nicht fortlaufend, wie damals, sondern je nach dem Text zu halten. Aber sein Magistrat hat selbst samt den Waisenpflegern mit einem wiedertäuferischen Apostel sich verständigt, daß er um eine Summe Geld zur Zehrung fünf arme Waisen von zehn bis sieben und fünf Jahren den Wiedertäufern zugeführt hat. Das hat man vor dem Pfarrer heimlich gehalten. Diesen Sommer sind in Summa 57 Personen aus seiner Pfarrei die Donau hinabgefahren. Das hat großes Ärgernis bei unsern Glaubensgenossen und den Widersachern gegeben. Sonderlich etliche ministri ecclesiae fragten, ob er denn nicht gegen das Auslaufen nach Mähren predige und vor der Wiedertaufe warne und still dazu schweige, daß man junge arme Waisen hinwegschaffe aus dem Vaterland, während bei ihnen arme Waisen aus dem Armenkasten oder der Gemeindekasse unterhalten werden, bis sie ihr Brot gewinnen können, wir aber schicken sie dem Teufel zu und geben den Wiedertäufern, den Menschendieben, noch 40 fl zur Zehrung. Warum die Obrigkeit solches Geld den Wiedertäufern bringen lasse? Kurz, es ist ein solches Geschrei über Bertsch, daß er sich schämen muß. Die Papisten mit ihren Priestern schreien, daß wir mit Calvinisten, Zwinglianern, Stenkfeldern[!] und Wiedertäufern eins seien, da wir offen und heimlich mit ihnen* colludieren, *unsere Kinder ihnen zuschicken, den ausgetretenen Schneider beherbergen und unsere Kleider durch ihn machen lassen und damit beweisen, daß wir in Lehre und Leben mit ihnen einig seien. Zu seiner eignen wie des Pfarrstands Rechtfertigung weiß Bertsch kein besseres Mittel, als seine 16 Predigten*

drucken zu lassen, wozu er um Zustimmung bittet und sich erbietet sie der Zensur des Konsistoriums oder der theologischen Fakultät zu unterwerfen.

Der Synodus verlangte vom Spezial und Untervogt zu Göppingen am 18. Januar 1613 einen Bericht, ob fünf arme Waisen zu Hohenstaufen im Alter von zehn bis sieben und fünf Jahren von der Obrigkeit und den Waisenpflegern einem Wiedertäufervorsteher mit einer Summe Geld übergeben wurden, um sie zu den Wiedertäufern zu führen, wer und wie alt diese Waisen seien, ob und wie viel Geld von der Obrigkeit und den Waisenpflegern dem Wiedertäufer zugestellt wurde.

Am 6. Februar 1613 berichten der Spezial M. Phil. Schickhardt und der Untervogt Johann Vischer, es handle sich um sechs Waisen, nämlich 1. Mathis Schunters vier Kinder: Hans c. 12 Jahre alt, Michael 11, Anna 8, Ursula 6, deren Pfleger Bartlin Steiner und Endris Schüelin sind; ferner Michael Aichelins Sohn Hans, ungefähr 10 Jahre alt, dessen Pfleger Jerg Bihler und Jerg Riecker sind, und Michael Leins Töchterlein Barbara, bei 4 Jahre alt, dessen Pfleger Jerg Bidlingmaier und Hans Weyler sind. Der Pfarrer Lazarus Bertsch zeige an, daß er den Basti Leins zum Schultheißen geschickt habe, als die Waisen um Pfingsten hinweg wollten und auch wirklich damals fortzogen, um den Schultheißen an sein Amt zu erinnern, aber der Schultheiß und die Richter haben durch die Finger gesehen.

Der Wiedertäufer, der die Waisen fortgeführt habe, sei der Wahlschneider von Hohenrechberg, dem der Pfleger von Schunters Kindern ungefähr 40 fl, zwei Betten und eine Pfulben[1] *gegeben habe, die Pfleger von Michael Aichelins Sohn aber 12 fl. Bartlin Steiner und Endris Schüelin geben an, der Vetter ihrer Pflegekinder Georg Schunter habe die vier Kinder seinem Weib, die sich zu* Thierenbach[2] *aufhalte, das einem Herrn von Altheim gehöre und evangelisch und päpstisch sei, zugeschickt und versprochen, daß die Kinder wohl erzogen würden, auch die Kinder bis Donauwörth begleitet, wo er sie dem Schneider von Rechberg übergab samt 40 fl zur Zehrung; den Überschuß sollte er Jerg Schunters Frau geben. Von allen diesen Sachen habe der Schultheiß nichts gewußt. Es sei zu besorgen gewesen, daß die Kinder ganz um ihr Armütlein kommen und dazu halb Hunger sterben. Der Pfarrer habe um alles wohl gewußt, wie er denn auf der Kanzel das Gemeingebet für diese Kinder getan habe, daß der Allmächtige ihnen Glück verleihe.*

Georg Schunter berichtet, die Kinder seien bereits bei Schunters Weib in Thierenbach, einem evangelischen Ort, angelangt. Ein anderer aber, der dort daheim sei, habe berichtet, sie seien jetzt unter den

1) *Kissen.* 2) *Dürnbach in Niederösterreich, Bez. G. Gutenstein.*

Brüdern, den Wiedertäufern. Georg Schunter hat sein Weib nach Österreich geschickt mit dem Versprechen, ihr zu folgen, aber er ist noch in Staufen.

Schultheiß Hans Vogel sagt, er habe den Pflegern weder wenig noch viel befohlen, habe auch von ihrem Wegziehen nichts gewußt. Als ihm einmal von den Pflegern etwas davon gesagt wurde, habe er geantwortet, er wolle dazu weder raten noch helfen. Der eine Knabe habe vor seinem Abgang dem Pfarrer abgegnadet[1]. *Der Pfarrer habe auch in der Kirche das Gemeingebet für sie getan, daß ihnen Gott Glück und Nahrung gebe. Auch habe der Pfarrer mit dem Mann der die Kinder hinabgeführt habe, gezehrt.*

Sebastian Leinß, der Waisen Vetter, gibt an, er habe es dem Pfarrer geklagt, als er hörte, daß die Pfleger die vier Waisen nach Mähren schicken. Der Pfarrer habe ihn zum Schultheißen geschickt, der ihm antwortete, er habe weder Rat noch Tat dazu gegeben, sondern sie seien heimlich hinweggezogen. Es sei die Sage, die Pfleger hätten 40 fl für sie dem Mann, der sie wegführte, gegeben.

Georg Bihler und Jerg Riecker gaben an, sie wissen nur, daß die vier Waisen großen Hunger gelitten haben. Ihr Pflegsohn wollte selber fort und erklärte, wenn man ihn nicht fortlasse, wolle er heimlich fort.

Hans Georg Öfelin, Forstknecht in Staufen, hat einen Bruder Martin, 15 Jahre alt, der das Schneiderhandwerk erlernt hat. Dieser ist mit seiner Stiefmutter, Endris Hornickels Weib, hinabgezogen, sein Pfleger Lienh. Pfeiffer gab ihm 4 fl mit.

Bartlin Bidlingmaier, ehni[2]) *der Barbara, Tochter des † Michael Leinß, hat seine Enkeltochter* $3^1/_2$ *Jahre bei sich gehabt; ihre Mutter sei unter dem Herrn von Polheim gesessen und habe das Kind oftmal begehrt. Er könne aber nicht wissen, ob das Kind bei den Wiedertäufern sei.*

Lienhard Pfeiffer, Pfleger des Martin Öfelin, hatte kein Gefallen daran, daß sein Pflegsohn weggezogen sei. Er sei oft zu ihm gekommen und habe ihn um Geld angesprochen, da er ins Mährenland ziehen wolle, er habe ihm aber keines gegeben, nur schließlich auf sein vielfältiges Anhalten 2 fl und sein Bruder auch 2 fl. Wegen seines Wegziehens habe sein Pflegsohn die Obrigkeit nicht begrüßt, *aber vorgegeben, er habe den Pfarrer darum angeredet.*

Peter Heim weiß von dem Handel nichts, da er nicht daheim war, hat aber eine Tochter von 18 Jahren, die auch nach Österreich gezogen sei, er wisse aber nicht, wo sie sei.

---

1) = *sich verabschieden.* 2) *Großvater.*

Michel Kochs Weib bestätigt, daß die Waisen großen Hunger gelitten haben. Ihr Mann sei mit ihrem 13 Jahre alten Stiefkind auch davongezogen, sie wisse aber nicht, wohin. Nur von Fuxen Lienhard von Staufen, der wiedergekommen sei, habe sie gehört, daß er unter den Wiedertäufern sei. Er habe wohl 7 fl zur Zehrung mitgenommen, sei eben ein einfältiger Mensch.

Der Pfarrer erklärt, seit zwei Jahren seien viele Bürger von Staufen mit Weib und Kind nach Österreich gezogen unter dem Vorgeben, sie könnten dort um 50 fl soviel bekommen, als hier um 200 fl; sie haben um freien Zug bei der Obrigkeit angehalten und guten Abschied erhalten, auch bei ihm kommuniziert und heilig versprochen, daß sie der Wiedertäufer abgesagte Feinde bleiben und beim Evangelium ersterben wollen, und den Pfarrer gebeten, für sie und ihre Kinder das gemeine Gebet zu tun, was er ihnen nicht versagen konnte.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1612 Dezember 10. Stuttgart. 1126.

Nachdem am 10. Dezember vor Gerichten und Räten bekannt geworden ist, daß vor etlichen Monaten Michael Roth von Aurbach[1]) sich ins Land Mähren begeben habe und sich ohne Scheu zum wiedertauf bekenne, ist dem Untervogt zu Schorndorf befohlen, Roth nichts von seinem Vermögen folgen, sondern alsbald alles inventieren und wie andere Wiedertäufergüter verpflegen zu lassen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

Ohne Datum (1613?). Göppingen[2]). 1127.

Caspar Saur zu Bartenbach, ein Leineweber, des Wiedertaufs halb verdächtig gewesen, weil etliche seiner Kinder nach Mähren gezogen sind, besucht die Predigten und des Herrn Abendmahl unklagbar, hat sich in der Visitation auf ernstliches Ansprechen erklärt, daß er sich durchaus zu unserer evangelischen Religion bekenne und es in keinem Artikel mit den Wiedertäufern halte. Seine Kinder seien wider seinen Willen mit etlichen andern hinweg und den Wiedertäufern zugezogen, dieweil sie seine große Armut gesehen und sich nicht getraut haben, sich bei ihm zu ernähren. Jetzt habe er noch vier Kinder, zwei in der Ehe im Flecken sitzend, und zwei noch ledige bei sich. Er wolle, soviel möglich, dafür sein, daß sie nicht auch verführt werden.

Am Rand: Obwohl dieser Caspar Saur sich zur evangelischen

---

1) Urbach.

2) Die Überschrift des undatierten Denkendorfer Berichts lautet: Widertaufer zedel oder verzeichnus deren personen, so mit dem wiedertauf behaft oder doch diser sect halb im verdacht sind. Dieser Bericht ist vermutlich später als der in Nr. 1120—1122 gegebene.

Religion bekennt, jedoch weil man ad partem berichtet ist, daß er Fürschub gegeben hat, daß seine Kinder in das Mährenland gezogen sind, und ihnen das Geleit gegeben hat, und sein ältester Sohn, der heraufgekommen ist, in die 14 Tage lang zu Bartenbach sich aufgehalten und noch andere mit sich genommen und verführt hat, wäre Speziali und Untervogt zu befehlen, deshalb eigentlichere Erkundigung einzuziehen, und wenn dieser Sohn wieder sollte heraufkommen, fleißige Anstellung zu machen, daß er zur Hand gebracht und gefänglich angenommen werden möge, folgends zur Kanzlei zu berichten. F. 764, 146.

Ohne Datum (vielleicht 1613 Frühjahr).
Hohenstaufen. 1128.

Der Wiedertäufer halben ist es still geworden und dies Mal keiner verdächtig, der mit dieser Sekte behaftet wäre oder vorhätte, ihnen zuzuziehen.

Am Rand: bleibt dabei. F. 764, 146.

Ohne Datum (1613?). Herbrechtingen. 1129.

Hans Schmidt, der vor etlichen Jahren von hinnen aus dem Land und nach Mähren zu den Wiedertäufern gezogen ist, auch Weib und Kind bei sich hat, ist jetzt wiedergekommen und hält sich etliche Wochen auf bei seiner Mutter; er will Geld von ihr haben und gibt vor, er sei unserer Religion, er wolle die Wiedertäufer verlassen und sich in Österreich einkaufen. Das ist aber schwerlich zu glauben. Der Propst hat dem Schultheißen befohlen, ihn fortzuweisen; es ist aber noch nicht geschehen.

Am Rand: Die Herren Oberräte werden wegen des Geldes Bescheid zu geben wissen; wegen seiner angeblichen Zugehörigkeit zu unserer Religion ist er auf die wiedertäuferischen Artikel zu examinieren und seine Erklärung durch den Spezial und Propst zu Herbrechtingen ans Konsistorium zu berichten. F. 764, 146b.

Ohne Datum (1613?). Wittlingen. 1130.

Hans Tauber, der verstockte Wiedertäufer, liegt noch auf Wittlingen in Verhaftung. F. 764, 146b.

(1600) — 1613. Großgartach. 1131.

Aus den Akten über die Güter der Wiedertäufer in Großgartach und Umgegend ergibt sich:

Jakob Jößlin von Großgartach ist vor etlichen 30 Jahren ledigen Standes in Rheinstrom an das gebirg gezogen, hat sich dort verheiratet und vor 22 Jahren sich mit Weib und Kindern nach Mähren begeben. Ob er Kinder mit hineingebracht hat, ob er noch bei Leben ist oder nicht, weiß man nicht, denn in viel Jahren ist keine Botschaft von

ihm gekommen. 1604: vorlängst gestorben, hat einen Sohn Jakob hinterlassen.

Hans Jößlin ist ebenfalls des wiedertaufs halb vor 15 Jahren nach Mähren gezogen und vor ungefähr einem halben Jahr ledigen Standes gestorben.

Richard Jößlin, ledigen Standes, vor 4 Jahren wiedertaufs halb ausgetreten, hat weder Weib noch Kinder, hält sich im Land Mähren auf.[1])

Salomon Jößlin, ebenfalls ledigen Standes, vor 4 Jahren wiedertaufs halb ausgetreten, aber nicht in das Land Mähren gezogen, sondern hält sich eine Zeitlang zu Neckargartach, der Stadt Heilbronn zugehörig, auf, hat sich nachher mit einer von Schluchtern[2]) verheiratet, mit welcher er ein Kind erzeugt hat, hält sich auf dem Hüpfelbauhr Hof[3]) auf zwischen Großgartach und Böckingen, dem Stift Stachfeld[4]) hinter Straßburg gehörig, und ist noch dem wiedertauf anhängig[5]). 1614: Die Jößlin haben zwei Schwestern, Barbara, so lutherisch, Sibylla zu Schwaigern, so wiedertäuferisch ist.

Michel Bengel[6]), vor ungefähr 22 Jahren dem wiedertauf nachgezogen, verheiratet sich im Land Mähren, ist dort vor ungefähr 18 Jahren gestorben und hat einen Sohn Jakob hinterlassen, der noch ledig ist, weiß niemand, ob er lebt oder tot ist, verheiratet oder nicht.

Katharina Bengel, mit ihrem Bruder weggezogen, hat einen Sohn Joseph Schülz[7]) hinterlassen, der noch unverheiratet ist.

Apollonia Bengel, über 60 Jahre alt, nahezu blind, ist mit dem wiedertauf behaftet, hält sich bei ihrem Bruder[8]) und ihrer Schwester auf, soll aber zuzeiten an andere umliegende Orte zu den Wiedertäufern gehen.

Weil die drei Geschwister noch ledig und gar alt sind, haben sie ihr Armütlein bisher unverteilt gehabt. Von Apollonia ist nicht zu fürchten, daß sie austrete. Anna Bengel, ihre Schwester, ist früher auch mit dem wiedertauf verführt gewesen, aber auf ernstliches Untersagen geht sie jetzt in das dritte Jahr wieder in die Predigten und nimmt sich des wiedertaufs nichts an, ist aber bisher nicht zum Abendmahl gegangen. Doch ist gute Hoffnung, daß sie sich dazu finden werde.[9])

1) verheiratet, weiß niemand, ob er Kinder hat (aus dem Bericht des Untervogts Adam Steinmetz vom 2. Juni 1604).

2) Schluchtern, bad. Bez. A. Eppingen.

3) Hipfelhof, O.A. Heilbronn, ursprünglich Hüpfelbur.

4) Stephansfeld im Elsaß.

5) Salomo hat eine Tochter. Das Vermögen der Jößlin beträgt 1600 fl (1604).

6) Michel Bengel, Thomas Bengels Sohn (1604).

7) Jakob (1604).

8) Der Bruder heißt Jakob, ist evangelisch (1604).

9) Ist eine Närrin, weiß niemand, was sie glaubt (1604).

Zu Dürrenzimmern[1]) *ist vor 30 Jahren Hans Benlen* dem wiedertauf *außer Lands*[2]) nachgezogen *und hat sein Weib und drei Kinder, welche noch im Leben sind, sitzen lassen, haben ungefähr 450 fl Güter und Behausung.*[3])

Am Rand: Kan inen nit genommen oder confisciert werden.

Seine Hausfrau hat befohlen, ihm in Krankheit oder Sterbensnot 10 fl zu geben.

Von Hausen[4]) *ist vor ungefähr 10 Jahren jung Endris Lew und seine Hausfrau Barbara des Nachts* des wiedertaufs halb *weggezogen und haben drei kleine unerzogene Kinder*[5]) *sitzen lassen. Ihr Armütlein bei 470 fl ist verpflegt.*

Am Rand: Kan gleichfalls nit confisciert werden.

(Bericht des Untervogts Hans Jakob Oßwald vom 10. Sept. 1600.)

Am Rand steht: der (fehlende) Bericht des Spezialsuperintendenten zu Güglingen gebe über diese Wiedertäufer Näheres.

1604: Rebekka, Martin Pauls Tochter von Dürrenzimmern, ist mit einem von Cleebronn vor 20 Jahren ledig nach Mähren gezogen; weiß niemand, ob sie leben oder tot sind. Ihre Eltern sind gestorben. Ihr Gut geht in 7 Teile. Ihre Angebühr von 160 fl wird verpflegt. Der Vogt soll den Geschwistern auflegen, sich zu erkundigen, ob die Rebekka noch lebt, und eine glaubwürdige Urkunde beibringen. Wenn sie vor den Eltern gestorben ist, dann würde den Geschwistern die ganze Erbschaft der Rebekka folgen.

Die Stiftsherren zu Bruchsal gestatten die Konfiskation der Wiedertäufergüter nicht. 1611 bitten Reichard Jößlin unter dem Grafen zu Thurn, Salomo Jößlin auf dem Hipfelhof unter dem Herrn Meister[6]) *und Jakob Jeßlins Kinder Pfleger zu Bribitz um ihr Erbgut. Die Bitte wird abgeschlagen. Den Verkauf der Güter gestattet das Stift Bruchsal nicht. Der Streit darum dauert bis 1613.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 73.

1613 Januar 27. Stuttgart. 1132.

In Sachen Konrad Dietrichs fordert der Herzog ein Bedenken der Kirchenräte.[7])

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

---

1) *O. A. Brackenheim.*

2) *In die Pfalz (1604).*

3) *Sein Weib ist schon lang tot. Die Kinder sind alle im Land verheiratet (1604).*

4) *Hausen a. d. Zaber, O. A. Brackenheim.*

5) *Die Kinder heißen Michel, Adam, Anna, noch ledig. Sie besitzen 275 fl (1604).*

6) *Deutschmeister.* 7) *S. 754, 1 ff.*

1613 März 21.[1]) *Schorndorf. — Bericht über den Wiedertäufer Lienhard Cuonle von Oberschlechtbach.* 1133.

M. Johann Hützelin, Pfarrer und Spezial, und Untervogt Joh. Seb. Engelhardt zu Schorndorf berichten, daß dieser Tage Lienhard Cuonle von Oberschlechtbach, Rudersberger Gerichts, ein ausgetretener Wiedertäufer, von welchem in letzter Herbstvisitation angebracht wurde, daß er sich zuzeiten sehen lasse und sich nächtlicherweile einschlieffe[2]), *vom Schultheiß zu Grunbach verhaftet und eingeliefert worden ist. Er gab auf Befragen an, daß er vor 18 Jahren die Predigten in seiner Kirche fleißig besucht habe. Als er aber zum Bürgermeister erwählt und ihm ein Eid zugemutet worden, habe er sich dessen geweigert, denn er habe es für Sünde und Unrecht gehalten, wie auch noch. Darüber sei er eingezogen worden und vier Wochen in Schorndorf in Haft gelegen. Dann habe er angefangen, sich zu den Wiedertäufern zu halten, und bekenne sich zur Schweizerischen Bruderschaft und habe sich nicht lang hernach in einem Wald bei Frankenstein*[3]) *über dem Rhein, einem Edelmann, wie er meint, zugehörig, wiedertaufen lassen, dieweil er* den ersten tauf *in der Kindheit für nichtig gehalten habe, sintemal die jungen Kindlein, weil sie durch Christum erlöst sind, keine Erbsünde mehr an sich haben, weder um Gutes noch Böses wissen und also* der tauf *nicht bedürfen und nicht fähig seien.* Der tauf *sei auch nichts anderes denn ein Bundzeichen, weiter habe er keinen* effectum. *In andern Artikeln hat er sich gleichfalls gut wiedertäuferisch erzeigt, als de persona Christi, de coena domini, de magistratu et juramento, auf welche er entweder nichts ad rem oder nur spöttisch und höhnisch pro more geantwortet hat, also daß er einem sonderlichen verschlagenen Wiedertäufer gleich sieht, wie aus dem beiliegenden Schreiben, das bei ihm gefunden worden ist, genugsam zu sehen ist. Er erklärte auch, dabei zu verharren. Sein Vermögen erstrecke sich nicht über 400 fl. Er hat noch ein Weib und zwei Kinder, die verheiratet sind.*

Der Brief an Lienhard Cuonle lautet:

Der friden gottes mehre sich bei euch und uns, lieben brieder und schwester. Dieweil ich göttlicher ursach halben nit zu euch komen kan, wie ir von zeiger disem [!] vernemen werden, so ist mein freindlich bütten, ir wolen in der forcht des herrn furtfaren und einander zur gottseligkeit ermanen, bis ich zur andern zeit zu euch kan komen, und sunderlich ir eltesten wollen es auch mit ernst lassen angelegen [sein], das velklen besuchen, auch dem Kunrad[4]) sagen, das er sein far-

1) *Präsentiert 23. März.* 2) *hineinschlüpfen, einschleichen.*
3) *A. G. Kaiserslautern.* 4) *Unbekannt.*

lesigkeit wele henlegen und ein wenig ernstlicher zu der gemein komen. Lieber br[uder] Lenhart, tu deinen fleiß, wie ich dan ein vertrauen zu dir hab. Hiemit dem lieben gott mit einen treuen grus bevolen und vergest der armen notdurft nit. Datum Wolenberg[1]) in el[2]).

Martin Reyser e. b.[3])

Stu. St. A. Rel. S. B. 78.

1613 März 30. Stuttgart. — Befehl des Oberrats. 1134.

Obervogt, Spezial und Untervogt zu Schorndorf sollen den verhafteten Lienhard Kuonle nach den Osterferien in möglichster Stille nach Stuttgart dem Vogt in Haft liefern, zuvor aber ihn examinieren, wo er sich in den 18 Jahren aufgehalten, wer ihn verwiesen habe, wo und in welchem Flecken er wiedergetauft worden sei, ob er ein Vorsteher, wo seine Bruderschaft sei, wo sein Weib und seine Kinder sich aufhalten, und seine Antworten berichten.

Am 6. April wird Kuonle wieder in Schorndorf examiniert. 1. Von wem er vornemlich zur wiedertaufe beredet worden sei. Antwort: er hab sein glauben in der kirchen gelernt, das man von sünden abstehn müsse. Dann habe er einen bruder in Mehren gehabt, der auf eine zeit zu ihm kommen und hab ihme zu dem glauben gholfen; dann man bei solchem wesen nicht künt selig werden, man müsse davon abstehen. Drauf so hab er sich ein neu testamentbuch kauft, darin hab er sein glauben gfunden. Sonderlich beharrt er auf den worten Christi: lehret und taufet sie. Darum so müsse man (seinem kopf nach) auch die ordnung behalten, wie die wort stehen, beharrt auf seiner vorigen meinung in allen wiedertäuferischen artikeln.

2. Wo er sich entzwischen 18 jahren aufenthalten? Antwort: nachdem er sei vertrieben worden, (also redet er) sei er zu zwei bauersmännern zu Aschhausen[4]), 2 meil wegs hinter Öhringen, so dem bischof von Würzburg[5]) zugehörig, kommen, die auch des wiedertäuferischen glaubens gwesen, und habe sich bei denselbigen in die 9 jar aufenthalten.

3. Daß er ein vorsteher sei, dessen will er nicht gständig sein. Der übrigen punkte ist im ersten bericht meldung geschehen, deswegen werden dieselbigen zu widerholen für unnötig geachtet, und ist er allbereit dem vogt zu Stuttgart geliefert.

Stu. St. A. Rel. S. B. 78.

---

1) *Wollenberg, bad. Bez. A. Sinsheim.* 2) *in Eile.*

3) *S. 389, 11. 458, 38. 471, 9. 581, 28. 633, 38.* 4) *O. A. Künzelsau.*

5) *Joh. Gottfried von Aschhausen, Bischof von Würzburg und Bamberg, † 1622. Die Herren von Aschhausen starben 1657 aus. Ort und Burg waren Lehen von Mainz. Kgr. Württ. 3, 340 f.*

1613 April 14. Stuttgart. 1135.

Der verhaftete wiedertäufer Lenhart Kuonlin ist vor das consistorium erfordert, mit ihm seiner errorum halb nach notdurft conferiert. Was er respondiert und sich erklärt, ist in sectariorum protocollum[1]) verzeichnet und er wieder in carcerem geführt und von herrn d. Broll[2]), der solcher conversation beigewohnt, Kuonlins erklärung hernach im oberrat referiert worden.

Kons. Prot. 1613.

1613 April 14. Stuttgart. 1136.

S. f. G. will statt Strenge diesmal Milde gegen diesen halsstarrigen und ungehorsamen Gesellen[3]) *walten lassen. Der Vogt soll ihn auf Handtreue, daß er sich außer Land begebe und nicht mehr darein komme, er bekenne sich denn zur wahren christlichen Religion Augsburgischer Konfession, entlassen. Wegen der Atzungskosten wird dem Untervogt zu Schorndorf geschrieben, dem Spezial aber mitgeteilt, daß er nicht Vorsteher sei; man soll gute Achtung geben, daß er sich nicht wieder einschleiche und sein Weib und seine Kinder auch verführe. Auch die Kosten der Haft in Stuttgart werden von seinem Gut bezahlt.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 78.

1613 April 15.[4]) *(Schorndorf).* 1137.

Nach dem Tod Konrad Anckelins bitten seine Söhne Jörg Anckelin zu Blüderhausen[5]) *und Hans Anckelin zu Urbach, ihnen die 450 fl, die als vermeintliches Wiedertäufergut eingezogen wurden, mit Zins wieder zu erstatten. Sie beriefen sich darauf, daß der Herzog Johann Friedrich beim Antritt der Regierung im jüngst gehaltenen Landtag der Landschaft die Vertröstung gegeben habe, daß niemand wider Verschulden, Recht und Billigkeit beschwert werden soll und wegen konfiszierter Güter auf eingezogenen genugsamen Bericht darüber in aller Gnade Beschluß erfolgen werde.*

Am 29. Dezember 1613 empfahlen die Kirchenräte, da sie fast täglich von den Bittstellern, wie von Lorenz Lachenmayer zu Schlechtbach sogar mit Ausgießung böser bedrohlicher Reden angelaufen werden, die Erörterung der Bitten der Anckelin und Lachenmayers durch die Oberräte mit ehester gelegenheit zu befördern *und entsprechenden Bescheid zu erteilen.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

---

1) *Fehlt.*
2) *Dr. iur. Ulrich Broll, Oberrat, 1621 Kirchenratsdirektor.*
3) *Kuonle.*
4) *Präsentiert.*
5) *Plüderhausen, O. A. Welzheim.*

Beutelsbach. 1138.

Theuß Schätzlin, der ausgetretene Wiedertäufer, soll sich zuzeiten im Flecken finden und möchten die seinen Kindern gesetzten Pfleger leiden, er wäre weit von dannen, er verführe dieselben auch, wie er denn bereits den einen Sohn bei sich hat und lehrt ihn das Küferhandwerk; er soll sich eine Meile Wegs unter Heilbronn aufhalten bei einem vom Adel.

Am Rand: Wäre zu extrahieren und in den Oberrat zu geben.

Georg Helwarts Weib, eine verstockte Wiedertäuferin, ist zur Zeit der Visitation über alle gegebenen Befehle von der Kette ledig gewesen. Der Superintendent hat sie vorgefordert, aber in der Collation nichts Fruchtbarliches verrichtet. Man besorgt, sie stecke das Gift auch in andere Weiber, welche sie besuchen.

Am Rand: Den Amtleuten wäre nochmal zu befehlen, die Wiedertäuferin wieder an eine Kette so zu legen, daß man ihrer Ledigmachung gesichert sein könne, auch den andern Weibern keinen Zugang zu ihr zu gestatten. Der Pfarrer solle ferner sein Amt tun, ob sie noch gewonnen werden möchte.

Lorenz [!] Klein[1]) *und sein Weib sind mit dem wiedertäuferischen Irrtum angesteckt gewesen, wie es die ferndige Visitation ergeben hat; aber auf des Superintendenten und Pfarrers angewendeten guten Fleiß haben sie ihren errorem revoziert und haben letzte Weihnachten publice kommuniziert.*

Am Rand: Ist Gott dafür zu danken. F. 764, 150.

Großgartach[2]). 1139.

Salomon Jößlin und Philipp Knobloch, beide Knappen, sind Wiedertäufer, halten sich auf dem Hipfelhof, kommen aber oft nach Großgartach und unterstehen sich, andere mit ihrem Irrtum zu infizieren.

Am Rand: Es wäre den Amtleuten zu befehlen, gute Achtung auf diese Personen zu geben, und da sie ergriffen würden, alsdann die Sache an den Oberrat zu berichten.

Lentz und Michel Dellmer [!], Gebrüder, sind propter anabaptismum ausgetreten, sollen aber bei Nacht oft in Großgartach sein.

Am Rand: Wäre auch auf diese Personen Achtung zu geben bevorab, weil ihrethalben vor dieser Zeit Befehl ergangen, welcher nochmals zu erfrischen wäre.

Apollonia Benglerin ist vermöge Befehls vom Superintendenten wegen ihres wiedertäuferischen Irrtums examiniert worden; darauf hat

---

1) *S. 829, 12 Ludwig.* 2) *Nr. 1087.*

sie der wiedertäuferischen Sekte widersprochen und sich zu unserer Religion bekannt, ist auch seither zu des Herrn Abendmahl gegangen, besucht die Predigten fleißig und will sich noch besser durch ihren Pfarrer informieren lassen.

Am Rand: Gott lob, daß diese seel, so 30 jar in disem irtumb gesteckt, bekehrt worden. Gott geb gnad, das es bestand hab.

F. 764, 151.

Kirnbach. 1140.

Johann Ludwig Köl ist des wiedertaufs halben *im Verdacht, geht nicht in die Predigt, kommuniziert auch nicht. Er ist vom Superintendenten examiniert worden, will aber ihrem Gebrauch nach nicht gerade zugehen.*

Am Rand: Dem Spezial und Vogt zu Güglingen wäre zu befehlen, diesen verdächtigen Wiedertäufer nochmals vor sich zu fordern, ihn mit Fleiß zu examinieren, aus was Ursache er nicht die Predigt besucht, und was seine Antwort sei, noch vor künftiger Visitation ans Konsistorium zu berichten. F. 764, 151.

Leonbronn. 1141.

Georg Weber, Jakob Webers Sohn, ist nach Ostern mit Weib und Kindern nach Mähren gezogen, wie denn sein Bruder vor einem Jahr mit Weib und Kindern auch dahin verschollen ist. Ihr Vater aber, der alte Jakob Weber, hat der Söhne Gütlein an sich gezogen.

Am Rand: Zu extrahieren und in den Oberrat zu geben.

F. 764, 151b.

1613 September.

Beutelsbach. 1142.

Theuß Schetzlin, der wohlbekannte Wiedertäufer, und seine Hausfrau kommen nicht mehr in den Flecken, haben aber nach und nach alle ihre Kinder hinaus gelöckelt, *sonderlich soll die älteste Tochter fast alles aus dem Haus hinweggenommen haben. Auf des Superintendenten zu Schorndorf Nachfrage entschuldigen sich die verordneten Pfleger der Kinder, daß sie deswegen keine Schuld tragen; denn die Kinder gaben vor, sie wollen sich verdingen, und haben allerlei Hausgeräte ohne ihr Vorwissen ausgetragen.*

Am Rand: Es sollten die verordneten Pfleger billig fleißigeres Aufsehen gehabt haben, daß ihre Pflegkinder nicht also verführt werden und allerlei Hausgeräte hätten austragen können. Deswegen ist dieses in den Oberrat zu extrahieren und hierüber ferner Befehl an die Amtleute zu erteilen.

Mit Georg Helwagens [!] Weib, der verstockten Wiedertäuferin, steht es auch noch im alten Wesen. Denn dieweil sie nicht zu bekehren

ist, ist sie vermöge Befehls vor viel Jahren an eine Kette gelegt worden; sie macht sich aber allzeit wieder ledig und läuft aus dem Haus ins Feld und in den Flecken, wohin sie will. Es kann niemand wissen, wer ihr davon hilft. Man steht in Sorge, wann sie also freigelassen werde, sie möchte andere Leute auch verführen.

Am Rand: Den Amtleuten wäre nochmal ernstlich zu befehlen, dieses Weib also zu verwahren und mit Ketten anzufesseln, daß man ihrer Entledigung möchte gesichert sein. Auch der Pfarrer soll an weiterem Unterricht bei ihr nicht nachlassen. F. 764, 152.

Großgartach. 1143.

Michael Dälmers [!] Söhne Lorentz und Michael sind, weil sie mit dem wiedertäuferischen Schwarm behaftet sind, ausgetreten. Der Vater gibt vor, sie lernen draußen Handwerke, und bittet untertänig, man möge ihm gestatten, daß er das Lehrgeld für sie erstatten möge.

Am Rand: Es wären diese beiden Söhne, wenn sie zu betreten sind, vermöge früheren Befehls, gefangen zu nehmen und es alsdann an die Kanzlei zu berichten. Des übrigen Punkts halb werden die Herren Oberräte gebührenden Bescheid zu erteilen wissen. F. 764, 152 b.

Kirnbach. 1144.

Hans Ludwig Köhl ist des wiedertaufs halben suspekt, *geht nicht in die Predigt, hat sich auch tempore visitationis aus dem Flecken gemacht, weswegen er vermöge früher ergangenen Befehls nicht examiniert werden konnte. Er wird aber fürderlich nach Güglingen vor den Superintendenten und Vogt beschieden und examiniert werden und Bericht zur Kanzlei erfolgen.*

Am Rand: Dieser Bericht wäre zu erwarten. F. 764, 153.

Leonbronn. 1145.

Paulus Widmann ist vermöge jüngst ergangenen Befehls vom Superintendenten im Beisein des Vogts auf die wiedertäuferischen Artikel examiniert worden und hat sich damals erklärt, daß er nicht wiedertäuferisch sei, aber dessen ungeachtet macht er sich damit suspekt, daß er die Wiedertäufer und ihr Land gegen andere Leute sehr lobt. Man besorgt, er habe einen heimlichen Zugang zu zwei Wiedertäufern, die sich bei Junker Christoph von Sternenfels aufhalten, der eine auf seinem Hof, der andere zu Ochsenberg, welche mit ihrem Irrtum und Gleisnerei in den württembergischen Grenzen Schaden tun und ihrer viele, wenn sie also geduldet werden, verführen möchten.

Am Rand: Speziali und Amtmann wäre zu befehlen, ihre fleißige Achtung auf Widmann zu geben, daß er nicht recidivire. Was die beiden Wiedertäufer anlangt, die bei Christoph von Sternenfels sich

aufhalten, und, wie man besorgt, auch württembergische Untertanen in der gegnin herum *verführen möchten, werden die Herren Oberräte deswegen an Christoph von Sternenfels schreiben, daß er solche Wiedertäufer abschaffe. F. 764, 153.*

1613 November 10. Stuttgart. — Erneute Bitte Konrad Dietrichs aus Markgröningen um Rückzahlung seines als Wiedertäufergut beschlagnahmten Besitzes. 1146.

Dietrich hat 1599[!][1] 1500 fl für das seinem Bruder Sebastian zugerechnete Gut beim Wiedertäufergut hinterlegt. Unter dem Kirchenratsdirektor Dr. Balthasar Eysengrien[2]) habe er schon unter Vorlegung eines Ratschlags um Rückgabe gebeten, allerdings ohne Erfolg. Er erneuert seine Bitte.

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

1613 November 10. Stuttgart. — Bedenken der Kirchenräte in Sachen K. Dietrichs. 1147.

Die Kirchenräte finden die Bitte Konrad Dietrichs berechtigt und Dr. Holder[3]) hat den Bittsteller bewogen, sich mit einer Rückzahlung von nur 500 fl statt 1500 fl zu begnügen. Die württembergische Wiedertäuferordnung[4]) stehe mit dem kaiserlichen Recht nicht in Einklang. Confiscatio bonorum *sei* allein de bonis acquisitis und gar nicht de acquirendis zu verstehen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

1613 November 19. Kirchheim unter Teck. 1148.

Der Herzog verlangt in Sachen des Konrad Dietrich auch von dem Vizekanzler[5]) und Dr. Braitschwerdt[6]) ein Gutachten.

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

Ohne Datum (wohl 1614 Frühling). Generalat Denkendorf. Bartenbach, Filial, gen Göppingen gehörig. 1149.

Caspar Saur, ein Leineweber, der des wiedertaufs halber *verdächtig gewesen, haben Spezial und Untervogt zu Göppingen auf fürstlichen Befehl examiniert, aber ihn in religione richtig gefunden, daneben ihm mit Ernst untersagt, keinen Fürschub zu Verführung seiner andern Kinder zu tun und der Wiedertäufer emissarios nicht zu beherbergen. Es ist auch dem Schultheißen ernstlich befohlen worden, sein fleißiges Aufsehen darauf zu haben.*

1) *Vgl. S. 754, 1 ff.*
2) *Eisengrein war 1584—98 und 1607—11 Kirchenratsdirektor.*
3) *Dr. iur. David Holder, Kirchenratsadvokat.*
4) *Vgl. S. 321 A. a und b.* 5) *Dr. Seb. Faber.*
6) *Veit Breitschwert, Oberrat.*

Am Rand: Weil er der Kinder mehr hat und sein einer Sohn, der ein wiedertäuferischer emissarius, fast alljährlich herauskommen soll, wäre den Amtleuten zu befehlen, ihr fleißiges Aufsehen zu haben, daß sie nicht auch verführt werden. F. 764, 154.

Hohenstaufen. 1150.

Auf ernstliches Nachfragen will man jetztmals von keinem Wiedertäufer allhier wissen. Es hat aber der Schultheiß versprochen, fleißig aufzusehen. F. 764, 154.

Wittlingen. 1151.

Hans Tauber, wie früher. F. 764, 155.

Sontheim, gehört in die Superintendenz Blaubeuren. 1152.

Georg Laur, der bewußte Schwenckfelder, seines Handwerks ein Schreiner, besucht zwar die Predigten fleißig, beharrt aber auf seinem Streit, daß er nicht kommunizieren will, und jetzt in 18 Jahren ist er, wie etliche wollen, nie zum Nachtmal gekommen. Der Spezial hat in der Visitation mit ihm konferiert und aus den Worten Christi in der Einsetzung: So oft ihr das tut[1]), ihm angezeigt, daß ein Christ schuldig sei, das h. Abendmahl oft zu gebrauchen; darauf hat er geantwortet, man sei ihm feind, darum könne er nicht mit gutem Gewissen dazu gehen. Als ihm aber der Spezialis das widerlegte, ist er darauf gefallen, wenn ihn Gott ermahne und das Herz rühre, so wolle er sich einstellen nach dem Spruch: Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, daß der Vater ihn ziehe.[2]) Alsbald sind ihm folgende Worte im Text vorgehalten worden: Wer es nun höret vom Vater und lernets, der kommt zu mir. Darüber hat er geschwiegen und wollte nicht bewilligen, des Herrn Abendmahl zu gebrauchen. Er ist ein hartnäckiger Mensch, macht sich aber, soviel man weiß, keinen Anhang.

Am Rand: Der Spezialis tut bei ihm sein officium, das übrige muß man Gott befehlen. F. 764, 154 b.

1614 Frühlingsvisitation. — Generalat Adelberg.

Beutelsbach. 1153.

Georg Hellwarts Weib, eine Wiedertäuferin, sollte vermöge oft wiederholten Befehls in ihrem Häuslein an einer Kette behalten werden, damit niemand durch sie verführt werde. Wiewohl sie nun mit Ketten und Schlössern zum besten versehen ist, wird sie doch allzeit wieder ledig, geht ohne Scheu ins Feld und wohin sie will. Obgleich durch den Superintendenten und Pfarrer daselbst mit ihr gehandelt wird, läßt sie sich doch nicht weisen, sondern beharrt halsstarrig auf ihrem Irrtum.

---

1) 1. Kor. 11, 25. 2) Joh. 6, 44 ff.

Am Rand: Es wäre der hievor ergangene Befehl an die Beamten in Schorndorf zu erfrischen. F. 764, 155.

Kirnbach. 1154.

Johann Ludwig Köhl, ein Gerichtsverwandter, ist des wiedertaufs halb *verdächtig. Denn als der Superintendent zu Güglingen auf empfangenen Befehl zur Zeit der Visitation ihn examinierte, warum er die Predigten nicht besuche, auch sich des Abendmahls enthalte, hat er die Ursache nicht anzeigen wollen, aber endlich sich erklärt, er wolle zu den Predigten kommen, aber nicht zum Abendmahl gehen, bis er sich dazu geschickt befinde. Nachdem ihn dann der Superintendent unterrichtet und ihm bis auf den andern Tag Bedacht gegeben hat, ist er pertinaciter ausgeblieben und in seinen Weinberg hinausgelaufen, unangesehen, daß auch sein Weib ihn treulich gebeten hat, zu kommen.*

Am Rand: Es möchte dieser suspecte Wiedertäufer vor das Konsistorium zu bescheiden und auf die wiedertäuferischen Artikel zu examinieren sein, damit man eigentlich erfahren möchte, was hinter diesem helschleicher[1]) *stecke.*

Von anderer Hand: Ist den 12. August 1614 im Consistorio vorgefordert, examiniert und, als er seine Fahrlässigkeit im Besuch der Predigt und Empfang des Abendmahls bekannt und erkannt hat, ernstlich hierüber kapituliert[2]) *worden und hat Besserung versprochen. Man hat auch in keinem Artikel etwas Wiedertäuferisches bei ihm vermerken können. F. 764, 155 b.*

Leonbronn. 1155.

Paul Widmann ist wegen des wiedertäuferischen Schwarms verdächtig; es geht die Sage, er verführe nicht wenige und gebe Ursache, daß sie sich nach Mähren begeben. Vor einem halben Jahr ist er vom Superintendenten und Vogt zu Güglingen vermöge Befehls auf die wiedertäuferischen Artikel examiniert worden, hat aber nicht gestehen wollen, daß er der wiedertäuferischen Sekte anhängig sei. Es befindet sich aber je länger, je mehr; denn er soll alle Jahre die wiedertäuferischen Emissarios in seinem Haus aufhalten und beherbergen, welche nachmals die Leute in derselbigen Gegend aufbringen, daß sie mit ihnen in Moraviam ziehen.

Am Rand: Es ist allbereits vor einem halben Jahr Befehl ergangen, daß die Beamten sowohl auf ihn als die umschweifenden Wiedertäufer sollen Achtung geben, ob sie auf württembergischem Boden möchten anzutreffen sein. Dieser Paul Widmann aber möchte vor das Konsistorium beschieden und mit Fleiß auf die eingekommenen Punkte und wiedertäuferischen Artikel examiniert werden.

1) *heimlich umherschleichend.* 2) *kapiteln, zurechtweisen.*

Von anderer Hand: Den 12. August 1614 ist diesem Dekret nachgesetzt und dieser Paul Widmann im Consistorio examiniert worden. Er hat auf alle Punkte und Fragen sonderlich von der h. Taufe, Abendmahl, Obrigkeit richtig Antwort gegeben, daß man damit zufrieden gewesen ist und keinen wiedertäuferischen Geist bei ihm verspüren konnte. Es ist ihm ernstlich untersagt worden, hinfür allen Verdacht zu meiden und keinem Wiedertäufer Unterschlupf zu geben, welches zu tun er versprochen hat. F. 764, 156.

1614. Herbstvisitation.

Dettingen, Schloßberg. 1156.

Hans Billing, der unlängst aus Mähren gekommen, geht nicht in die Kirche, soll die Leute zu bereden sich unterstehen, daß sie nach Mähren ziehen, ist deswegen durch die Amtleute mit Gefängnis bestraft worden.

Am Rand: Speziali und Amtleuten zu Kirchheim wäre zu befehlen, auf diesen Hans Billing fleißig Achtung zu geben, und wie er sich verhalte, in künftiger Visitation zu berichten.

Michel Luiple und Jakob Glauners Wittib haben sich auch verlauten lassen, sie wollen nach Mähren ziehen, aber auf des Spezialis Erinnern versprochen, daheim zu bleiben.

Am Rand: Speziali wäre zu befehlen, dem Pfarrer anzuzeigen, auf das Weib fleißig Achtung zu geben, damit sie nicht verführt werde.

Veit Haag zu Mannsberg ist in jüngster Frühlingsvisitation ernstlich erinnert worden, daß er den wiedertäuferischen Vorstehern und Streifern nicht Unterschlupf soll geben, was er aber wider sein Versprechen nicht gehalten hat, wie er denn vor wenig Wochen den Ulrich Marggrav, einen Wiedertäufer von Tracht[1]) aus Mähren, beherbergt hat, welcher auch in seiner Wohnung betreten und in Haft gebracht worden ist.

Am Rand: Wäre zu extrahieren und in den Oberrat zu geben.
F. 764, 157.

Linsenhofen. 1157.

Diesen Sommer sind 21 Personen, alte und junge, ins Mährenland zu den Wiedertäufern gezogen; deshalb hat der Pfarrherr auf ergangenen Befehl etliche Predigten vom wiedertauf gehalten und seine auditores vor diesem hochschädlichen Irrtum gewarnt, auch zur Geduld in dieser beschwerlichen Teurungszeit vermahnt, damit er durch Gottes Gnade soviel ausgerichtet hat, daß es jetzund still ist.

Am Rand: Spezialis möchte in nächster Visitation Nachfrage haben, was diese Erinnerungspredigten gefruchtet haben. F. 764, 157b.

1) Bez.-A. Auspitz. Vgl. Nr. 1167.

Wittlingen. 1158.

Hans Dauber, wie früher. F. 764, 157 b.

Schlechtbach, Filial von Oppelsbohm, aber ins Amt Schorndorf gehörig. 1159.

Maria, Jakob Fauts[1]) Weib, ist in starkem Verdacht, daß sie eine Wiedertäuferin sei; denn sie wird selten in den Predigten gesehen und hat auch in drei Jahren nicht kommuniziert. Es ist zu besorgen, sie sei von ihrem Vater, der auch ein Wiedertäufer gewesen ist, irre gemacht worden. Wiewohl sie nun vom Superintendenten mit allem Fleiß examiniert worden ist, hat sie doch nicht richtige Antwort geben noch sich erklären wollen, ob sie in die Kirche und zum Sakrament gehen wolle oder nicht; sie ist aber endlich mit dieser Rede herausgefahren, sie gedenke eben, sie wolle es bleiben lassen, und hat weiteren Bericht nicht angenommen.

Am Rand: Weil der Spezialis nichts Fruchtbarliches mit ihr ausrichten konnte, wäre sie vor das Konsistorium zu erfordern und auf die wiedertäuferischen Artikel zu examinieren.

Es ist dieses Weib auf heute vor das Konsistorium erfordert; was mit ihr verhandelt und wie sie sich erklärt, ist in protocollo sectariorum[2]) verzeichnet, und was gegen sie als eine halsstarrige Wiedertäuferin vorzunehmen wäre, ist im Oberrat angebracht worden. Datum Stuttgart 8. März 1615. F. 764, 159.

1614. Reichenbach, gehört zu der Pfarrei Buoch, sonst in das Amt Winnenden. 1160.

Aus diesem Filial sind jüngst nach Mähren gezogen Hans Mayer mit seinem Weib und zwei Kindern, Daniel Bentzhofer mit seinem Weib und sieben Kindern, Hans Bentzhofer, ein Witwer, und Balthaß Stifelin, ein blinder Mann mit zwei Kindern. Dieser ist von einem aus Moravia Herausgekommenen beredet worden, er könne an einem Tag, weil er blind sei, in jenem Land soviel erbetteln, daß ers auf einem Roß werde führen müssen.

Am Rand: Weil man verspürt, daß die Emissarii, so gemeinlich in Frühlings- und Herbstzeiten pflegen herauszuziehen, hieran nicht geringe Ursache sind, wäre den Amtleuten zu befehlen, auf dergleichen Emissarios fleißige Achtung zu geben, damit die Leute und ihre Kinder nicht in Irrtum gesteckt werden. F. 764, 159 b.

1614. Weiler, gehört in die Pfarrei Winterbuch. 1161.

Allda findet sich ein altes Weib, Anna, Hans Mellen Wittib, bekennt sich öffentlich zur wiedertäuferischen Sekte, kommt in keine

1) S. 821, 1. 2) Fehlt.

Predigt. Von ihr hat der landesverwiesene Wiedertäufer Konrad Banholtz von Geradstetten bekannt, daß sie mit ihm in die Bruderschaftpredigten gegangen sei. Als sie vom Superintendenten examiniert wurde, gesteht sie es, doch da sie alt sei, könne sie nicht mehr zu ihnen kommen; sie pflegen aber zu gewissen Zeiten einer oder mehr zu ihr zu kommen; dazu haben sie gute Gelegenheit, denn ihr Häuslein steht zu äußerst im Weiler.

Am Rand: Es hat sich dies Weib vor etlichen Jahren zum wiedertauf bekannt, ist deswegen an eine Kette gelegt worden, damit sie andere Leute nicht auch verführe. Weil sie incorrigibilis ist, wäre den Amtleuten zu befehlen, sie wieder anzulegen und auf die Vorsteher fleißig Anstellung zu machen, und wenn sie betreten werde, sie gefänglich anzunehmen und zur Kanzlei zu berichten. F. 764, 159 b.

1614. Geradstetten. 1162.

Georg Merkin, ein Zillartischer Hintersasse, und Hans Mayers Sohn, ein württembergischer, sind wegen wiedertäuferischen Schwarms in großem Verdacht, weswegen sie vom Superintendenten examiniert und zur Rede gesetzt worden sind. Sie haben, wie ihr Brauch ist, schlechten Bescheid gegeben. Der Pfarrer und Magistratus wird gute Achtung auf sie geben und in künftiger Visitation wieder berichten, wie sie sich halten.

Am Rand: Es wäre dieses Berichts zu erwarten. F. 764, 160.

1614. Beutelsbach. 1163.

Georg Hellwarts Weib ist nicht zu bekehren, bleibt noch auf dem wiedertäuferischen Schwarm, wird an einer Kette gehalten, macht sich aber selbst los, geht hin, wohin sie will.

Am Rand: Es ist bereits an die Amtleute Befehl abgegangen, die Verordnung zu tun, daß sie an der Kette wohl verwahrt bleibe.

Des wohlbekannten Wiedertäufers Theuß Schätzlin Kinder schlieffen im Flecken aus und ein, ziehen von und zum Vater, und es ist zu besorgen, sie seien von ihm auch verführt.

Am Rand: Durch die Amtleute wäre den Pflegern aufzulegen, die Kinder zu verdingen, damit sie des Vagierens nicht gewonen und von Wiedertäufern verführt werden. F. 764, 160.

1614. Rudersberg. 1164.

Es haben sich in diesem Ämtlein letzten Sommer etliche wiedertäuferische winkelschlieffer aufgehalten, auch etliche Personen, ehe mans erfahren konnte, verführt und mit sich hinweggeführt.

Am Rand: Den Amtleuten wäre zu befehlen, ihre fleißige Achtung auf die wiedertäuferischen Vorsteher zu geben, damit die Leute von ihnen nicht verführt werden. F. 764, 160.

1614. Lorch. 1165.

Es sind diesen Sommer über viele aus den umliegenden Filialen in Moraviam gezogen, die von den Emissariis und Winkelpredigern verführt worden sind. Damit sie aber nicht unwissend[1] *hinwegziehen, wenden sie die Armutei vor.*

Am Rand: Es wäre dem Vogt zu Lorch zu befehlen, auf die Vorsteher bessere Anstellung zu machen, damit die armen Untertanen nicht verführt werden. F. 764, 160 b.

1614. Defenroth[2]. 1166.

Es sind auch aus dieser Gemeinde viele aus Armut zu den Wiedertäufern gezogen. F. 764, 160 b.

1614 Juli 13. (Kirchheim u. Teck). — Verhaftung des Ulrich Marggraff[3] *von Dettingen unter Teck.* 1167.

Schultheiß Elias Stähelin von Dettingen Schloßberg berichtet dem Untervogt in Kirchheim Konrad Cantstetter, heute bei einem Rechtstag habe er erfahren, daß Heinrich Kail auch fortziehen wolle und schon etliche Gesellen zu Mansberg[4] *beisammen seien. Darauf habe er den Büttel mit dem Nachtwächter und dem Schulmeister, da er sonst anderen Gesellen nicht wohl trauen könne, hingeschickt, die aber nur Ulrich Marggraff getroffen haben, der vor 10 Jahren von Dettingen weggezogen ist, sich bei den Wiedertäufern aufhält und von ihnen ohne Zweifel ausgeschickt worden ist. Man hat nichts bei diesem gefunden als ein Büchlein und vier Schreiben und Zettel. Er sagt, er sei vor sieben Jahren auch zu Waiblingen eingezogen gewesen, nach sechs Tagen habe ihn der Landprokurator examiniert. Darauf sei er freigelassen worden. Er wird ein verschlagener Geselle sein.*

16. Juli 1614 antwortet Vogt Melchior Weinmann zu Waiblingen dem Kirchheimer Untervogt auf dessen Anfrage, daß sich im peinlichen Protokoll der Wiedertäufer Ulrich Marggraff nicht finde, aber beim damaligen Stadtknecht habe er erfahren, daß er auf des Landprokurators Befehl, welcher damals in Stadt und Amt Waiblingen inquirierte, viele Personen in Haft gelegt habe, unwissend aus was Ursachen.

Spezial M. Theodor Thumm und Untervogt Cantstetter zu Kirchheim berichten am 30. Juli 1614, daß Ulrich Marggraff von Dettingen, der mit seinem Weib Katharina, Johann Winters Tochter von Frickenhausen, vor 10 Jahren nach Tracht unter dem Herrn von Lichtenstein in Mähren zu den Wiedertäufern gezogen ist, dieser Tage mit dem

---

1) *ohne Vorwissen der Obrigkeit.* 2) *Täferrot, O.A. Gmünd.*
3) *Vgl. Wolkan S. 513.* 4) *Abg. Weiler bei Dettingen.*

hingezogenen Schulmeister[1]) von Linsenhofen, der bereits etliche Personen verführt hat, wieder ins Land gekommen ist, um seine Mutter und nächsten Verwandten zu besuchen. Der Schultheiß trägt in diesem bösen Wurmnest, aus dem in wenig Wochen etliche mit Weib und Kindern durch die Hilfe der Dettinger bei Nacht und Nebel weggezogen sind, fleißiges Aufsehen, hat Marggraff verhaftet und nach Kirchheim mit einem sektierischen Konkordanzbüchlein und beigelegten Schreiben[2]) geliefert, welche ihm seine wiedertäuferischen Brüder mitgegeben haben, um sie etlichen im Land einzuhändigen. Spezial und Untervogt haben ihn stark examiniert, ihm die Briefe vorgelesen, aber weiter nichts von ihm erfahren können. Denn er ist seiner Hantierung nach ein einfältiger Weingärtner, der des Lesens und Schreibens unerfahren ist; er bezeugte mit Gott, seiner Gedanken Richter und Rächer, daß er vom Inhalt der Schreiben nichts gewußt habe und keinen Menschen mit sich hinwegführen wollte. Vor 7 Jahren, als er die Seinen besuchen wollte, ist er in Waiblingen durch die Juden verraten, verhaftet, aber auf Befehl des Landprokurators wieder freigelassen worden. Er ist ein Idiot.

Befehl des Oberrats vom 31. Juli an den Untervogt, das Konkordanzbüchlein des Marggraff förderlich einzusenden und auf Heinrich Kail und andere, die des Wiedertaufs verdächtig sind, gute Achtung zu geben.

Am 4. August[a]) sendet der Untervogt dem Befehl gemäß das Konkordanzbüchlein und behält Marggraff bis auf ferneren Bescheid in Haft. Das Bedenken des Konsistoriums fehlt. Der Oberrat ordnet am 6. August an, Marggraff, wenn er nicht von seinem Irrtum abstehe, alsbald gegen Bezahlung seiner Atzung fortzuweisen mit der ernsten Bedrohung, niemand mit sich zu führen. Daneben sollen sie die andern Personen, so vermöge der Brieflein beschrieben sind, vorfordern und vernehmen, ob sie zuvor auch erfordert seien, mit dem Erinnern, sich nicht dazu verleiten zu lassen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 78.

1614 Juli 18. Neuffen. — Bericht des Vogts zu Neuffen. 1168.

Vor ungefähr 6 Wochen sind Daniel Klein, 60 Jahre alt, und der frühere Schulmeister Hans Rausch zu Leinsenhofen[3]) verschwunden. Vor c. 12 Tagen erschien Rausch wieder und es schien, er wollte wieder haushalten. In der Nacht von letztem Mittwoch auf Donnerstag um 12 Uhr ist er heimlich mit seinem Weib und 4 Kindern weggezogen,

a) verschrieben: Juli.
1) Vgl. 1614 Juli 18: Hans Rausch.
2) Das Büchlein und die Briefe fehlen. 3) Linsenhofen, O. A. Nürtingen.

hat Klaus Zimmermanns Witwe, die sehr arm ist und 7 unerzogene Kinder hat, von denen eins noch in Linsenhofen im Dienst ist, weiter 4 Dienstmägde mitgenommen, sowie Kleins 3 junge Enkel, welche Kleins Sohn Moises wider Willen wegführte. Dieser gab an, er wollte den Aufenthalt seines Vaters und seine Nahrung erkunden. Den beiden verheirateten Söhnen Kleins Gabriel und Hans wurde auferlegt, die Enkel wiederzuholen. Der Vogt erwartet nicht viel davon, da die Söhne den Brief des Vaters für sich behielten, statt ihn anzuzeigen.

In diesem Brief grüßt Daniel seinen Sohn Gabriel und dessen Hausfrau Rosine und bittet, ihm sein Niederkleid[1]), Fatzenetlein und einen silberbeschlagenen Löffel und sein Erbteil, auch 10 Nestel zu schicken. Gabriel soll die Kinder selbst nach Ulm bringen und sie dem Schiffmann unter den Hütten verdingen. Geld brauche Gabriel dazu nicht viel. Daniel Klein habe nur 2 fl 5 Batzen gehabt und sei so hineingekommen und habe noch etwas übrig. Um Essen, Kleider, Schuhe und Schulen für die Kinder brauche Gabriel nicht zu sorgen. Es sei alles genug da. Daniel habe den messer[2]) gefragt, der ihm sagte, wenn sieben Jahre kein Korn wachse, so wäre doch kein Mangel an allerlei Früchten. Davon soll Gabriel nur ganz vertrauten Leuten sagen. Dem Bruder, der den Brief bringe, solle er viel Gutes tun

Der Vogt sandte einen eigenen Boten nach Ulm, um die armen Kinder wieder zurückzubringen. Obwohl der Bürgermeister ihnen die Schiffahrt auf der Donau verbot, wollten sie nicht zurück, sondern zu Land weiter ziehen.

Der Bruder, welcher den Brief Kleins brachte, soll in Kirchheim gefangen liegen, weshalb der Vogt dem dortigen Untervogt den ganzen Verlauf der Sache schrieb und ihn aufforderte, den Gefangenen zu examinieren. Für die Hinterlassenschaft des Entwichenen sind Pfleger bestellt.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. I.

1614 September 11. Schorndorf. — Bericht des Spezials Hüzelin und des Untervogts Seb. Engelhardt zu Schorndorf. 1169.

Jung Hans Seifer, sonst der Mayer Hans[3]) genannt, von Geradstetten hat sich vor dem Pfarrer daselbst ungescheut als Wiedertäufer bekannt, ist darum verhaftet und examiniert worden und hat bekannt, daß er erst zweimal bei der Bruderschaft gewesen sei, wozu er von Konrad Banholz, einem des Landes verwiesenen Wiedertäufer, verführt worden sei; mit diesem habe er von Jugend auf Gemeinschaft gehabt. Das erste Mal sei er vor ungefähr acht Wochen zu Weißbuch[4]) Back-

---

1) Beinkleid. 2) Wohl Haushalter. 3) Vgl. Nr. 1162.

4) Ob Weißbuch, Vorder-, Birken-, O.A. Schorndorf, oder Weißach, Ober-, Unter-, O.A. Backnang gemeint ist, kann nicht entschieden werden.

nanger Amts gewesen in einem Wald, das andere Mal vor vier Wochen auch an dem Ort. Damals sei er auch wiedergetauft worden bei hellem Vormittag im Beisein von 6 oder 8 Personen, darunter ein Weib von Beutelsbach, deren Namen er nicht kenne, wie er auch den Vorsteher nicht kennt. Banholz, der ihn vornehmlich verleitete, hat ihm auch ein Büchlein, das Fundament, gegeben, das ihm aber von einem seiner Freunde genommen wurde, und das die Beamten bald zur Hand bringen wollen. Im Gefängnis haben ihm seine Freunde ernstlich zugesprochen und ihm noch vorgehalten, was seiner künftig warte; darum hat er an den Verkauf gedacht. Aber auf die vornehmsten Glaubensartikel antwortete er auf unsere Meinung. Von der Kindertaufe halte er, daß sie Gottes Wort gemäß sei; weil die Kinder die Erbsünde mit sich bringen, seien sie eines solchen Bads der Wiedergeburt bedürftig. Es sei aus Unverstand geschehen, daß er sich habe wiedertaufen lassen, und sei ihm leid. Er wolle davon abstehen. Von Christo, seiner Person, der Gegenwart des Leibs und Bluts Christi im Abendmahl, von der Obrigkeit, daß sie eine göttliche Ordnung sei und Macht habe, von den Untertanen einen Eidschwur zu fordern, von der Rechtfertigung des Menschen vor Gott glaubt er noch recht; er erbietet sich ferner, mit Gottes Hilfe bei unserer Kirche zu bleiben, die Predigten zu besuchen, das Sakrament zu gebrauchen, wie er auch an Weihnachten getan habe, bittet, man wolle ihm verzeihen, er wolle sich weisen lassen.

Banholz kommt öfters heimlich in den Flecken, wie er erst an Jacobi da war und in seines Schwestermanns Jakob Eisenbrauns, Zillhardtischen Schultheißen, Haus Nachtschule gehalten haben soll; dabei aber sei Seifer nicht gewesen. Er sei erst morgens zu ihm gekommen. Wo er jetzt sei, wisse er nicht.

Befehl vom 13. September: Seyferlin ist, wenn er acht Tage im Gefängnis gelegen hat, auf Bezahlung seiner Atzung und das Versprechen, sich nicht nur der Sekte zu entschlagen, sondern alle Personen, die derselben angehören und andere verführen, anzuzeigen, auszulassen; der Pfarrer soll gute Achtung besonders wegen Besuch von Predigt und Abendmahl auf ihn haben. Der landverwiesene Banholz ist zu verhaften; der Frau von Beutelsbach ist nachzuforschen; Seyferlin ist zu fragen, wie sie gestaltet sei; dem Vogt in Backnang ist wegen der Versammlung im Wald bei Weißbuch zu schreiben.

Am 11. Mai 1615 berichtet Spezial Hüzelin und Untervogt Engelhardt, der Pfarrer zu Geradstetten habe bei der Frühlingsvisitation angezeigt, daß Seyferlin sich selten bei der Predigt einfinde, lange Zeit nicht mehr kommuniziert habe, vielfach viele Tage aus dem Flecken abwesend sei und nicht wohl haushalte. Das ist in die Visitation ein-

verleibt. Auch beim jüngsten Vogtgericht wurde er abermal wegen Wiedertaufe angegeben, zu der er sich ungescheut bekenne und erkläre, er wolle dabei verharren, gedenke, den rechten Weg getroffen zu haben. Er wurde nach Schorndorf geführt, am 10. Mai examiniert, bekannte sich rund heraus als Wiedertäufer, daß er vor einem Jahr wiedergetauft sei, wollte aber den Ort und die Personen auf vieles Zusprechen nicht nennen, er wolle niemand verraten, es sei dem Judas auch übel erschossen, da er die wahrheit gesagt. *Wiedertaufen habe er sich lassen, denn die Taufe, die er in der Jugend empfangen habe, sei unkräftig. Nirgends stehe geschrieben, daß man die Kinder taufen solle. Den Spruch Joh. 3: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, versteht er dahin, es könne niemand selig werden, er stehe denn von Sünden ab und bessere sein Leben. Von einem Unterschied der Bruderschaften will er nichts wissen. Von Christi Person und Amt hält er recht, quoad redemptionem, glaubt aber nicht, daß Christi Leib und Blut im heil. Abendmahl empfangen werde. Die Worte haben eine andere Bedeutung. Daher zieht er an Joh. 6: Die Worte, die ich zu euch rede, die sind Geist und sind Leben.*[1] *Obwohl ihm gezeigt wurde, das gehöre nicht hierher, denn die Worte handeln nicht vom Abendmahl, blieb er auf seiner Meinung. De iustificatione fidei meint er, wenn der Mensch glaubt und rechte gute Werke tut, so werde er selig. De ecclesia meint er, Gottes Kirche sei, da Gottes Wort rein und lauter gepredigt und die h. Sakramente recht ausgeteilt werden, und seien gute und böse untereinander. Er habe nichts wider den Pfarrer zu Geradstetten. De magistratu hält er, quod sit bona dei ordinatio, und könnte ein Christ wohl mit gutem Gewissen darin sein und tue nicht unrecht, wenn er das Übel strafe, aber einen Eidschwur aufzulegen, habe die Obrigkeit kein Recht; denn es stehe geschrieben, man soll nicht schwören, doch wurde ihm der Unterschied zwischen leichtfertigem und rechtmäßigem Eidschwören gezeigt. Er bitte um Gottes willen, ihn bei seiner Meinung bleiben zu lassen, denn durch alles, was er vormals versprochen habe, er wolle davon abstehen, sei sein Gewissen beschwert worden; er wolle dabei verharren, es gehe ihm, wie es wolle. Auf die Frage, wie er zu seinem Irrtum gekommen sei, den er nicht für Irrtum, sondern für den rechten Weg hält, antwortete er, er und Conrad Banholz, der des Landes verwiesen sei, aber sich oft heimlich in Geradstetten einfindet, seien von Jugend auf miteinander erzogen worden, denn seiner Mutter Bruder habe die Mutter des Banholz [zur Frau] gehabt. Er könne nicht abstehen, da er sonst kein gutes Gewissen haben könne.*

1) *V. 65.*

Auf Montag 22. Mai, nachmittags 1 Uhr, mußte Seyferlin vor das Konsistorium geliefert werden, wo er am 23. Mai verhört wurde. Wes er sich erklärt, ist im protocollo sectariorum[1]) *zu finden.*

Am 23. Mai wird vom Konsistorium an Spezial und Untervogt geschrieben, man habe Seyferlin sehr schwach und rudis gefunden. Er habe auf gründlichen Unterricht sich erklärt, mit Beistand des heiligen Geistes wolle er sich eines Besseren besinnen. Daher wird befohlen, ihn mit allem Ernst zum fleißigen Besuch der Predigten anzuhalten, Handtreue von ihm zu nehmen, daß er keine wiedertäuferischen Konventikel mehr besuche, den Pfarrer zu Geradstetten zu erinnern, ihn fleißig in Glaubensartikeln zu unterrichten und auf ihn fleißig acht zu haben, daß er nicht auch sein Weib noch sonst jemand anstecke und nichts von seinem Vermögen verändere und verschlaiche[2]).

Am 30. Mai[3]) *wurde er von Spezial und Untervogt im Beisein des Pfarrers von Geradstetten noch einmal vernommen. Da erklärte er zweimal rund heraus, er könne sich keines andern oder bessern besinnen, denn er halte seine Meinung für keinen Irrtum, sonst wollte er sich eines Bessern weisen lassen. Er könne auch nicht angeloben, keine wiedertäuferischen Conventus mehr zu besuchen, denn er könnte von ungefähr zu ihnen stoßen. Des Pfarrers Predigten verachte er nicht; daß er sie aber* füraus *besuchen wolle, hat er nicht versprochen, wie er auch in den Pfingstfeiertagen laut seinem eignen Bekenntnis nicht zur Predigt kam. Er könne nicht zwei Herren dienen, nachdem er einmal sich* zum wiedertauf versprochen *habe. Auf die Mahnung, nicht auf seinem halsstarrigen Kopf zu verharren, sondern seinem getanen Versprechen zu folgen, lächelte er und sagte, man habe auf der Kanzlei nichts anderes zu ihm gesagt, als er solle sich wohl halten, worauf er gesagt, er wolle sich eines Guten besinnen, wie er es nur verstehe. Der Pfarrer meint, es sei nichts zu hoffen. Banholz sei zu tief bei ihm eingewurzelt, er komme bei Nacht in den Flecken; sie schreiben auch einander; wenn man solchem Unheil und Gift nicht anders steure, sei zu fürchten, daß andere angesteckt werden, wie sich solche finden, die sich nur heimlich halten.*

Hierauf erging Befehl, nach einem Vierteljahr über sein Verhalten zu berichten. Darauf wiederholen Spezial und Untervogt 4. Sept. ihren Bericht vom 31. Mai genau.

Der Oberrat befahl, Seyferlin seinen Irrtum noch einmal ernstlich zu verweisen; wenn er keine Besserung zeige, alsdann der undervogt ine uf die relegation beclagen und begeren solle, zu erkennen,

1) *Dieses Protokoll fehlt.* 2) *vertauschen, verhandeln.*
3) *Bericht vom 31. Mai.*

dass er des lands verwiesen werde, darauf auch in dem, was mit urtel erkent wirt, die execution gegen ime vornemen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 78.

1615 Februar 12. — Bericht des Schultheißen und Gerichts von Gündelbach über Wiedertäufergut. 1170.

Die Kinder des Jakob Hämmerlin in Gündelbach, die Wiedertäufer sind, haben von ihrem Altvater Marx Höcker Güter ererbt, die auf Befehl von Schultheiß und Gericht in Gegenwart der nächsten Freunde Hans Balthas Höcker, Schultheiß zu Häfnerhaslach, und Hans Höckers ältestem Sohn N. N. zu Ochsenbach auf Ziele verkauft wurden. Der Pfleger zu Ötisheim war mit den drei Zielen nicht einverstanden und forderte auf fürstlichen Befehl zwei Ziele auf Joh. Bapt., wogegen der Kaufschilling gemindert wurde, der im ganzen 362 fl beträgt.

Der Pfleger zu Ötisheim Joh. Bueger fragt am 12. August 1616, was er mit den 181 fl, die auf Joh. Bapt. fällig sind, tun soll. Befehl am 27./28. November 1616, die 181 fl als Hauptgut anzulegen und den Zins zu verrechnen und zugleich zu berichten, ob er nicht weitere eingezogene Wiedertäufergüter zu verwalten habe und wohin er sie geliefert oder angelegt habe.

Stu. St. A. Rel. S. B. 78.

1615 März/Mai. (Schorndorf). — Bitte um Wiedertäufergut. 1171.

Apollonia Greiner, Tochter des Hans Greiner, Hüttmeisters zu Weidenbach, Murrhardter Amts, hatte sich vor 7 Jahren im Witwenstand bei ihren Eltern aufgehalten, ihnen hausgehalten und von ihnen im Murrhardter Amt 951 fl, zu Muntelsbach[1]), Schorndorfer Amts, 300 fl, zusammen 1251 fl ererbt. Dies Vermögen wurde ihr nicht gereicht, sondern verpflegt, weil sie im Ruf einer Wiedertäuferin stand; auf Befehl des Landprokurators Eßlinger wurde es eingezogen. Anna Greiner zu Schadberg[2]), Katharina zu Schorndorf, Agnes zu Steinbach[3]), Maria zu Weidenbach, Barbara zu Mutlangen[4]), Margareta zu Furnsbach[5]) bitten[6]) um diese 1251 fl, die ihr altväterliches und mütterliches Erbgut seien. Der Lorcher Vogt Hans Jakob Schlosser weiß nichts von der Sache und schickt die Bittschrift durch einen Gmünder Untertanen 16. März an den Vogt von Murrhardt, bei welchem sich auch Martin Eisenmann zu Schattburg[2]) [wohl der Gatte der Anna

1) Miedelsbach, O. A. Schorndorf.
2) Schadberg, O. A. Welzheim.
3) O. A. Eßlingen oder Backnang.
4) O. A. Gmünd. 5) Fornsbach, O. A. Backnang.
6) Die Bittschrift wurde am 7. März 1615 präsentiert.

Greiner] zu stellen hatte. Der Murrhardter Vogt Zach. Etzel berichtet am 23. März, er habe von dem väterlichen und mütterlichen Erbgut der Apollonia Greiner, die vor wenigen Jahren zu Talheim bei Heilbronn, wo sie einem Witwer haushielt, gestorben ist, am 2. Januar 1607 655 fl $17^{1}/_{2}$ x, am 20. Juni 155 fl und am 1. Oktober 140 fl abgeliefert. Hans Kapeller, Verwalter zu Adelberg, berichtet, daß Apollonia Greiner von Miedelsbach eine Erzwiedertäuferin gewesen sei, deren Erbe in Miedelsbach 1270 fl 12 Batzen 3 Kreuzer 4 Heller betragen habe, wovon zwei Schwestern in Miedelsbach je 50 fl geschenkt bekommen haben und das Übrige abgeliefert worden sei. Die Bittsteller wurden am 2. Mai 1615 abgewiesen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 78.

1615. Frühlingsvisitation. Generalat Denkendorf.

Owen. 1172.

Jakob Munk, Hans Keyser, Oswald Bauser, Jerg Schmidt sind mit Weib und Kindern nach Mähren gezogen.

Am Rand: Wäre zu extrahieren und in Obern Rat zu geben.

F. 764, 164.

Dettingen Schloßberg. 1173.

Obwohl vor diesem etliche Einwohner nach Mähren gezogen und sich des wiedertaufs halber verdächtig gemacht haben, sind doch etliche seither wiedergekommen, wie Georg Binder, Caspar Müller, Keßler[1]) und Michel Gäring.

Am Rand: Diese Personen wären auf wiedertäuferische Artikel zu examinieren und wie sie sich erklärt haben, zu berichten.

Des Hans Billings halben wurde nach fürstlichem Befehl fleißige Erkundigung angestellt; er begehrt keineswegs, andere mit dem wiedertauf anzustecken, sondern hat das Lob, daß er fleißig in die Kirche gehe und nach seiner Wiederkunft aus Mähren sich still und eingezogen halte.

Am Rand: Wäre dennoch gute Achtung auf ihn zu geben.

F. 764, 164.

Neckarhausen. 1174.

Michel Laubengeyer, genannt Heuse, ist trotz des Pfarrers Verwarnung mit drei Söhnen ins Mährenland gezogen und hat das Weib sitzen lassen.

Am Rand: Wäre zu extrahieren und in den Obern Rat zu geben.

F. 764, 164 b.

1) Kesselschmied.

Linsenhofen. 1175.

Ferndigen Sommer sind bei 21 alte und junge Personen zu den Wiedertäufern in Mähren gezogen; deshalb hat der Pfarrer auf fürstlichen Befehl etliche Predigten vom wiedertauf gehalten und männiglich vor diesem Irrtum gewarnt, auch zur Geduld in gegenwärtiger Teurungszeit vermahnt; diese Predigten sind, soviel man noch derzeit spüren kann, nicht ohne Nutzen gewesen. Es sind auch seither von hinweggezogenen Personen zwei ledige wiedergekommen; sie sind bald krank geworden und haben kommuniziert, zeigen an, es werden ihrer mehr wieder zurückkommen.

Am Rand: Wäre ferner Achtung auf sie zu geben, damit sie nicht recidivieren.

Dagegen hat Bläsin Kegel, der Stiefvater, und sein Weib, die rechte Mutter, ihren Sohn Michel, der 18 Jahre alt und ein Simpel ist, gleichwohl schon einmal das Abendmahl empfangen hat, einem Wiedertäufer, der von Dettingen Schloßberg ist, angehängt. Seither ist selbiger Wiedertäufer wiedergekommen, hat seine Einkehr beim jungen Michel Zimmermann gehabt und angezeigt, er habe den Sohn wohl untergebracht, er dürfe nur den Tisch decken und Wein auftragen, hat sich auch verlauten lassen, er wolle bald wiederkommen.

Am Rand: Wäre zu extrahieren und in den Obern Rat zu geben.

F. 764, 164 b.

Wittlingen. 1176.

Hans Dauber, wie früher. F. 764, 165.

1615 wohl Frühling. Generalat Adelberg.

Schlechtbach. 1177.

Maria, Jakob Fauts Weib, bleibt noch auf ihrem wiedertäuferischen Schwarm, doch ohne allen Grund; denn sie kann weder Rede noch Antwort geben, liegt jetzt zu Schorndorf gefangen.

Am Rand: Dieser Wiedertäuferin halb ist vom Obern Rat aus gebührender Bescheid bereits erteilt und exequiert worden. F. 764, 161.

Geradstetten. 1178.

Jung Hans Seyferlin ist des wiedertaufs halb suspekt, kommt selten in die Kirche, zieht bisweilen aus dem Flecken und bleibt 8 bis 10 Tage aus. Es geht die Sage, daß er dem landesverwiesenen Wiedertäufer Konrad Banholz nachziehe, wie er denn rund habe verlauten lassen, er könne nicht mehr davon abstehen; auch soll dieser Banholz gesehen worden sein, wie er aus des Seyferlins Haus ging.

Am Rand: Er ist nach der Visitation im Consistorio angesprochen worden und hat zugesagt, sich eines Besseren zu besinnen. Auf den

eingekommenen ferneren Bericht aber wird per gradus mit ihm prozediert werden.[1])

Es will auch Georg Mörlin des wiedertaufs halben sich suspekt erzeigen, *wie er denn um letzten Herbst etliche Sonntage nacheinander die Predigten versäumte.*

Am Rand: Er wäre in die Amtsstadt zu erfordern, auf die wiedertäuferischen Artikel zu examinieren und, wie er sich erklärt, in künftiger Visitation zu berichten. F. 764, 161.

Beutelsbach. 1179.

Georg Hellwarts Weib, eine verschlagene Wiedertäuferin, sollte vermöge Befehls an einer Kette liegen; aber sie geht nun eine gute Zeit her abermals ledig; man steht in Sorge, sie möchte andere Leute auch verführen.

Am Rand: Es wäre den Amtleuten zu befehlen, die Anstellung zu machen, dies Weib also an die Kette zu legen und zu verwahren, daß man ihrer Entledigung versichert sein könne.

Des hingezogenen Wiedertäufers Theuß Schätzlins Kinder sind nunmehr dem Vater zugezogen außer einem Knaben, der das Schneiderhandwerk allda lernt.

Am Rand: Die Amtleute hätten die hievor ergangenen Befehle dieser Kinder halb, daß sie vom Vater nicht verführt werden, besser in Achtung haben sollen. Es wäre nochmals zu befehlen, gute Anstellung zu tun, daß die Kinder wieder zur Hand gebracht werden. F. 764, 161 b.

1615 März 10. — Anbringen des Konsistoriums. 1180.

Im Synodus ist vorgekommen, daß Maria, Jakob Fauts Weib von Schlechtbach, des wiedertaufs halb in starken verdacht *gekommen ist, da sie selten in die Predigt und in drei Jahren nicht zum heiligen Abendmahl gegangen, auch auf Examination und Erinnerung des Superintendenten keine richtige Antwort gegeben und auf die Frage, ob sie in die Kirche und zum Abendmahl gehen wolle,* mit diser red heraußer gefahren, *sie gedenke eben, sie wolle es bleiben lassen. Am letzten Mittwoch war sie vor das Konsistorium gefordert und hat sich zu dieser Sekte rund bekannt, auch daß sie die Wiedertäuferpredigten und Zusammenkünfte oft besucht habe, aber sie hat nicht gestanden, daß sie* den wiedertauf *empfangen oder bei den Wiedertäufern kommuniziert habe, hat auf alles Zusprechen nicht verheißen wollen, ihr Unrecht zu erkennen, von ihrem Irrtum abzustehen und bei ihrem reinen ministro die Predigten zu hören und zu kommunizieren, auch*

1) *Gestrichen ist: wäre auf ihn und sonderlich den verjagten Banholz gute Achtung zu geben.*

sich in der ganzen Handlung nur spöttisch und höhnisch erzeigt, die Orte der sektierischen Zusammenkünfte nicht nennen wollen, sondern nur inständig gebeten, weil jeder für sich selbst seines Glaubens Rechenschaft geben müsse, man wolle sie bei ihrer Meinung bleiben lassen. Es steht bei den Herren Oberräten, zu erwägen, was weiter mit ihr vorzunehmen sei.

Bescheid des Oberrats 20. März: Spezial und Untervogt sollen die Frau und ihren Mann vor sich bescheiden, die Frau in ein Weibergefängnis setzen und alsdann besonders fragen, wie sie zu solchem Irrtum gekommen sei, wo sie ihre heimlichen Conventicula halten, wer ihr Vorsteher sei. Spezial oder Helfer sollen allen Fleiß anwenden, sie im Gefängnis innerhalb 14 Tagen aus Gottes Wort von ihrem Irrtum abzubringen. Der Mann sei zu befragen, welcher Religion er sei, wie alt sein Weib, wie sie zu diesem Irrtum gekommen sei, ob er nicht wisse, wohin sein Weib wandere, dadurch sie in den Irrtum geraten sei.

Dem Konsistorium ist zu schreiben, wenn sie Personen wegen des wiedertaufs examinieren wollen, soll zuvor der Oberrat benachrichtigt werden, damit er gemäß der Ordnung über die Wiedertäufer jemand dazu verordne.

Stu. St. A. Rel. S. B. 78.

1615 April 12. Schorndorf. — Bericht des Spezials und Untervogts zu Schorndorf. 1181.

Gemäß Befehl vom 23. März haben sie am 29. März Maria Fauth in ein Weibergefängnis legen lassen, wenige Tage darauf mit ihr gehandelt und sie auf angeregte und andere Fragstücke befragt, was auch hernach durch den Diakonus M. Balthasar Reyß geschah. Sie antwortete, sie sei von niemand verführt, sondern von ihrem Vater unterrichtet worden, der vor ungefähr vier Jahren gestorben sei. Was er geglaubt habe, glaube sie auch. Wo ihre Glaubensgenossen zusammenkommen, wisse sie nicht, sie wolle auch niemand verraten. Es sei dem Judas übel erschossen, daß er Christum verraten habe. Sie könne nirgends hingehen, denn sie sei immer baufällig und habe fünf unerzogene Kinder. Sie wisse von keinem Vorsteher, sei auch nicht wiedergetauft, sondern sei bei ihrer Taufe geblieben, habe auch ihre Kinder taufen lassen. Sie erkenne sich als große Sünderin und bitte Gott morgens und abends, daß er sie nicht verdammt werden lasse. Sie glaube, wer recht tue, werde selig, will nichts de fide iustificante wissen. De coena halte sie, daß es ein Gedächtnis des Todes Christi sei, wie er selbst befohlen habe. Sie bekennt sich zur Schweizerischen Bruderschaft. De magistratu: sei eine gute Ordnung, der man zu

gehorchen schuldig sei. Sie bekennt rund, man mache mit ihr, was man wolle, sie bleibe bei dem, was sie von ihrem Vater gehört und gelernt habe, anders werde sie niemand bereden.

Ihr Mann bekennt sich zur evangelischen Religion, geht zur Predigt nach Rudersberg, zum Abendmahl nach Oppelsbohm, wohin sie sonst gepfarrt sind. Er weiß nicht, wie alt sein Weib ist; sie haben ungefähr vor 20 Jahren Hochzeit gehabt. Wie sie zu ihrem Irrtum gekommen sei, wisse er nicht. Sie sei etwan *auch zu unsern Predigten gegangen. Wohin sie zu gehen pflege, wisse er nicht, sie sage es ihm auch nicht, er frage sie auch nicht. Er höre auch nicht, daß sie die Kinder zu ihrem Glauben ziehe, sie lehre sie beten. Sie könne auch nicht weit gehen, sie sei immer krank. Sonst helfe sie nach ihrem Vermögen schaffen. Er bat, sie aus dem Gefängnis zu lassen, denn er habe eine elende Haushaltung und die Kinder leiden bittern Hunger.*

Beschluß des Oberrats vom 14. April 1615: dem Untervogt zu schreiben, daß er die Verhaftete und ihren Mann nochmals vernehmen soll, wo sie ihre Versammlungen halte, worauf auch der Mann künftig achten solle. Darauf ist sie zu entlassen, doch ihr aufzuerlegen, die Predigten wie ihr Mann fleißig zu besuchen. Der Spezial von Schorndorf soll dem Pfarrer von Oppelsbohm anzeigen, daß er fleißige Aufsicht habe, ob sie allmählich wieder zurecht gebracht werden möchte; er soll dem Mann auferlegen, seine Kinder fleißig zur Kirche zu ziehen, damit sie nicht von ihrer Mutter anders gewiesen und verführt werden.

Im Befehl vom gleichen Tag an Spezial und Untervogt ist außerdem gesagt, daß der Vogt von ihr die Kosten ihrer Haft einziehen und der Pfarrer die Kinder im Katechismus unterrichten soll.

Stu. St. A. Rel. S. B. 78.

1615 Juni 15. Krumau. — Bestimmung über das Vermögen des Georg Geer. 1182.

Georg Geer[1]*), Sohn des Pfarrers M. Stephan Geer zu Hengen*[2]*), Weißgerber zu* Algehowitz[3]) *im Land Mähren, von Urach gebürtig, ist auf seiner Wanderschaft zu den Wiedertäufern in Mähren gekommen, hat sich ihnen angeschlossen und ist wohnhaft unter der Herrschaft* Kromau[4]), *Herrn Marschalk in Mähren und der Krone Böhmen; er*

1) *Beck S. 367, 396, 442, 483. Er starb 1651 72jährig und war 33 Jahre Vorsteher bei den Hutterischen Brüdern gewesen. Der von 1611—1650 im württembergischen Kirchendienst stehende Stephan Geer ist sein Bruder.*

2) *O.A. Urach. Geer war dort Pfarrer 1574—94.*

3) *Alecowitz (Oleckowitz), Bez.H. Brünn, bei Eibenschitz. Beck 198.*

4) *Krumau, Bez.H. und Bez.G. in Böhmen.*

vermacht seiner Schwester Anna, Gattin des Bartlin Vienner, Schneiders in Urach, und den acht Waisen seiner beiden verstorbenen Schwestern Ursula, Christoph Hämmerlins, Balbierers, und Margareta, des Martin Wagner zu Calw Hausfrau, sein ganzes Erbe.

Bartlin Vienner und Bartlin Schließenecker von Urach, die Pfleger des Erbes, bitten um dies Erbe, da die Waisen bitter arm sind. Sie werden abgewiesen und dem Vogt zu Urach wird wiederholt befohlen, dieses Wiedertäufergut einzuziehen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 78. Auch Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1615 Juli 5. Stuttgart. — Befehl des Herzogs Johann Friedrich an den Vogt zu Sindelfingen Wendel von Maur. 1183.

Trotz der Bitte der Brüder, Vetter und Schwäger des hinweggezogenen und verstorbenen Wiedertäufers Christoph Dendler von Sindelfingen, der auch seinen Vater verführen wollte, um dessen mütterliches Erbe, befiehlt der Herzog, die Güter zu beschlagnahmen, die Früchte einzuernten und zu verkaufen, wofern sie vor der Ernte nicht zu verkaufen sind, und zwar an die Bittsteller, wofern der Kaufpreis und die Verzinsung sichergestellt sei, oder sie auch andern Leuten feilzubieten.

Stu. St. A. Wiedertäufer Zinsbriefe B. 5.

1615 Juli 5. Urach. 1184.

Bartlin Viener und Conrad Schließnecker, Pfleger über das Erbe des Georg Geer, Sohns des verstorbenen Pfarrers M. Stephan Geer zu Hengen, der vor 12 Jahren sich als Weißgerber auf die Wanderschaft begeben hat, legen dessen Urkunde aus Allekowitz in der Herrschaft Kromau in Mähren vom 15. Brachmonat 1615 vor, kraft deren er auf sein Erbe zu Gunsten seiner Schwester Anna und der acht Waisen der beiden verstorbenen Schwestern Ursula und Margaretha verzichtet Sie bitten, diesen den nach Abzug einer alten Schuld noch übrigen Betrag von 155 fl zu überlassen, da sie sonst vielleicht vom Armenkasten erhalten werden müssen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1615 Juli 12. Urach. — Beibericht des Untervogts Wolfgang Sattler zu Urach. 1185.

Georg Geer[1]) ist auf seiner Wanderschaft zu den Wiedertäufern in Mähren gekommen, hat sich ihnen angeschlossen und wohnt mit seinem Weib und zwei Kindern bei ihnen. Sein Erbe beträgt 70 fl Hauptgut auf zwei Häusern mit 5 ℔ 13 β 4 h, zielweise zu empfahen, 49 ℔ 6 β 8 h; dann 3 Viertel Wiesen, die jährlich 8 fl Zins ertragen;

1) S. 864, 32.

der Gesamtwert ist ungefähr 250 fl. Seine Schwester Anna ist die Ehefrau des Schneiders Bartlin Viener von Urach. Die acht Kinder seiner beiden Schwestern sind mit Christoph Hämerlin, Balbierer, und Martin Wagner in Calw erzeugt. Es steht dem Herzog zu, was er den Bittstellern für Gnade erzeigen will.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1615 Juli 13. Stuttgart. — Befehl an den Untervogt zu Urach. 1186.

Den Bittstellern kann nicht willfahrt werden, da Georg Geer sich zu der Wiedertäufersekte bekennt; vielmehr ist sein noch übriges Vermögen an Gütern zu Geld zu machen, zu verpflegen und wie anderes Wiedertäufergut jährlich zu verrechnen. —

Da auf diesen Befehl noch kein Bericht eingekommen war, wurde er am 26. Januar 1616 wiederholt, aber nun sollten die liegenden Güter zu Geld gemacht und der Erlös mit der Rechnung auf Georgii an den Kirchenkasten überliefert werden.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1615. Visitation (Herbst). Generalat Adelberg.

Schlechtbach gehört in Waiblinger Superintendenz, ist ein Filial von Oppelsbohm, in die Vogtei Schorndorf gehörig. 1187.

Maria, Jakob Fauts Weib[1]*, ist wegen des wiedertäuferischen Schwarms auf Befehl eine Zeitlang in carcere gehalten worden, will aber weder in die Kirche gehen noch kommunizieren.*

Am Rand: Weil alle gradus mit diesem Weib vergebens vorgenommen sind, wäre sie wie andere halsstarrige Wiedertäufer an eine Kette zu legen; doch zu den herrn obern rät mehrerm erwegen gestellt.

Konrad Faut, der sich für einen Schweizer Bruder ausgibt, ist vielfältig unterwiesen, auch früher im Consistorio examiniert worden, hält sich wieder zu Schlechtbach auf, besucht keine Predigt und kommuniziert nicht, will sich nicht weisen lassen, wiewohl er von seinem wiedertäuferischen Unglauben weder Rede noch Antwort geben kann. Es ist bei ihm nichts denn Streit und Eigensinnigkeit.

Am Rand: Weil dieser alte und nunmehr schier kindische Mann, mit dem bisher alle gradus versucht sind, doch nichts Fruchtbarliches ausgerichtet werden mochte, just wieder zu Schlechtbach sich finden läßt, wäre Speziali zu Waiblingen zu befehlen, ihn in allen Visitationen anzusprechen, ob er noch gewonnen werden möchte. Wenn er aber auf seiner wiedertäuferischen Sekte absterben würde, soll er ohne Geläut und Predigt vermöge hievor anno 1611 abgegangenen Befehls[2] *begraben werden. F. 764, 167.*

---

1) *S. 863, 24.* 2) *S. 826, 32.*

Winterbach. 1188.

Obwohl Anna, Hans Möllen Wittib[1]*, zu Weiler im Filial, eine alte hartnäckige Wiedertäuferin, vermöge ergangenen Befehls an einer Kette liegen sollte, soll sie doch stets ledig gehen und vagieren, wohin sie will.*

Am Rand: Dieses alte Weib will sich nicht weisen lassen. Man ging bei ihr von dem Befehl ab, sie an die Kette zu legen. Sie geht aber weder zu Predigt noch Abendmahl. Weil sie von den Wiedertäufern Zugang haben soll, wäre sie wieder an die Kette zu legen. F. 764, 167 b.

Geradstetten. 1189.

Daniel Jaiter kommt selten in die Predigt. Es geht die Sage, er halte es mit Hans Seyferlin[2]*, dem Wiedertäufer, von welchem ein besonderer Bericht überschickt wurde. Diese sollen eine Reise zu dem Banholz gemacht haben,* dannoher *es nicht recht mit ihm stehe, sondern er* des wiedertaufs halben gar verdächtig *ist. Der Superintendent hat sich mit ihm in der Religion* ersprechen *wollen, er ist aber tempore visitationis nicht anzutreffen gewesen. Es sollen auch an diesem Ort Ulrich Hawer und Christina, Hans Mayers Witwe*[3]*,* des wiedertaufs halben verdacht *sein, auf welche gute Achtung zu geben pastori und magistratui befohlen worden ist.*

Am Rand: Speziali und Untervogt zu Schorndorf ist zu befehlen, die Personen vorzufordern, auf die wiedertäuferischen Artikel zu examinieren und in der Religion notwendig zu informieren, auch sonst gutes Aufsehen zu haben, damit dieser Schwarm im Flecken nicht überhand nehme; sodann ist in nächster Visitation zu berichten, wie sich solche Personen erklärt haben.

Georg Merlin geht, seit er den Ernst gespürt hat, in die Predigt und hat kommuniziert.

Am Rand: Ist Gott dafür zu danken, doch wäre gut Achtung auf ihn zu geben, damit er nicht recidivire. F. 764, 167 b.

Beutelsbach. 1190.

Georg Hellwarts Weib[4] *ist eine verstockte Wiedertäuferin und liegt an einer Kette. Weil sie sich aber allezeit wieder ledig gemacht hat, ist sie vermöge ergangenen Befehls von neuem angelegt und besser verwahrt worden.*

Am Rand: Weil sie nicht zu gewinnen ist, muß man es Gott befehlen, doch möchte der Spezialis in visitationibus jedesmal sein Amt tun. F. 764, 168.

Endersbach. 1191.

Georg Schwäglers Witwe hat vor diesem zwei Knaben zu den Wiedertäufern geschickt. Obwohl ihr von den Amtleuten auferlegt

---

1) *S. 851, 38.* 2) *S. 861, 33.* 3) *S. 855, 32.* 4) *S. 862, 10.*

wurde, sie wieder herzutun, ist es doch noch nicht geschehen. Sie soll die umschweifenden Wiedertäufer einziehen, *wie denn der Schultheiß neulich einen schier ertappt hat. Sonderlich soll ein Wiedertäufer von Winnenden, der jetzt bei den Brüdern sich aufhält, zu ihr gekommen sein und einen jungen Bürger daselbst, Jakob Käfer, verführt haben, daß er Weib und Kinder verlassen hat und davon gezogen ist, und mit ihm Thomas Felcklins Weib, deren Mann früher mit einer jungen Magd auch nach Mähren gezogen ist.*

Am Rand: Speziali und Amtleuten wäre zu befehlen, dieser Witwe nochmal ernstlich aufzulegen, ihre zwei Knaben abzufordern und herbeizutun und den Wiedertäufern bei ufgesetzter straf *keinen Unterschlupf zu geben, hernach sie auf die wiedertäuferischen Artikel zu examinieren und zu berichten, wie sie befunden wurde, sodann fleißig Anstellung zu tun, ob dergleichen umschweifende Wiedertäufer zur Hand gebracht und* ufgehept *werden möchten. F. 764, 168.*

[1615][1]). *Generalat Denkendorf.*

Owen. 1192.

Nachfolgende Personen sind allhie *hinweg und zu den Wiedertäufern gezogen: Hans Kaiser*[2]) *und sein Weib samt drei Kindern, Jakob Munck und sein Weib mit vier Kindern; er ist einer des Rats gewesen; Hans Hiller und sein Weib samt vier Kindern, Hans Scheuring, ein alter Mann, samt seinem Weib. Diese haben zwei Kinder sitzen lassen, deren jüngstes die Mutter noch nicht entwöhnt hatte. Ludwig Schütz, der vor diesem mit Ruten zu Kirchheim ausgestrichen wurde, samt seinem Weib und zwei Kindern; sie sind aber seither wiedergekommen. Martin Schmidt, sein Weib und ein Kind, Georg Schmidt, ein Schneider, und sein Weib haben einen Buben hier sitzen lassen; Oswald Bampser samt seinem Weib und einem Kind, Hans Bayers ledige Tochter, die zu Dettingen aus ihrem Dienst gelaufen und mit wiedertäuferischem Gesinde fortgezogen ist; Stoffel Raichlins, Küfers, lediger Sohn, es wird aber dafür gehalten, er ziehe seinem Handwerk nach. Ludwig Schützen Sohn Georg ist vor diesem* after lands *gezogen.*

Am Rand: Man weiß nicht eigentlich, aus was Ursachen diese acht Personen sich hinwegbegeben haben; deswegen hält der Synodus dafür, daß, wenn dieser Personen eine oder andere sich wieder herbeitun würden, selbige durch Spezialem und Amtleute zu erfordern sind, aus was Ursachen sie hinweggezogen sind; wie sie auch auf die wiedertäuferischen Artikel zu examinieren und die erkundigte Beschaffenheit jedesmal zu berichten wäre; doch zu der herrn obern räte mehrerm erwegen gestellt. *F. 764, 169.*

---

1) *Ohne Datum, wohl 1615 Herbst.* 2) *S. 860, 15.*

Wittlingen. 1193.

Hans Dauber, wie früher. F. 764, 169 b.

1615. Generalat Maulbronn.

Schwieberdingen. 1194.

Daselbst ist früher Martin Müller weggezogen zu den Wiedertäufern. Vor einem halben Jahr kam er wieder und führte Weib und Kinder weg. Vor wenig Wochen soll er wieder dagewesen, aber bald ausgerissen sein. F. 764, 171.

1616 Frühling. Bebenhauser Generalat.

Dornstetten. 1195.

Hans Mayer ist vor diesem einmal im Land Mähren gewesen und jetzt verdächtig, daß er zuviel Kundschaft und Gemeinschaft mit Wiedertäufern habe; deswegen will man besorgen, er möchte etwa unversehens davon und zu den Wiedertäufern ziehen. Er leugnet, daß er wegen Religion mit den Wiedertäufern colludiere, und wendet vor, er habe noch Kleider und Schulden[1]) *in Mähren, welche er abzufordern habe und* hiemit der wiedertaufer sich gebrauche.

Am Rand: Der Spezialis möchte ihn examinieren, und wie er ihn befunden, in künftiger Visitation wieder berichten. F. 764, 177.

1616 Februar 25. 1196.

Pfarrer, Schultheiß und Gericht zu Ochsenbach bitten um Überlassung von zwei Güterstücken aus der Hinterlassenschaft der zwei nach Mähren gezogenen Töchter des Veit Schuhmacher[2]) *an den Heiligen*[3]), *der sehr arm ist und nur 15 ℔ ewigen Zins, 8 ℔ ablösigen Zins, 2 Sommerhühner, 3 Maß Wein, 2 ℔ Wachs und das Opfer hat, den Schulmeister und Mesner mit 10 Talern besolden, Ührlein und Glöcklein unterhalten, Fenster flicken und in dem sehr baufälligen Kirchlein alles richten muß. Die Stücklein tragen nichts, da Philipp Merklein, der 28 fl dafür zu leisten hatte, gestorben und verdorben ist, Veit Schuhmacher, der daran 45 fl schuldig war, an den Bettelstab gekommen ist und Besen machen und vom Armenkasten unterhalten werden muß.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

1616. Frühlingsvisitation. Generalat Adelberg.

Schlechtbach[4]). 1197.

Konrad Faut, der sich für einen wiedertäuferischen Schweizerbruder ausgibt und doch seines Glaubens keine Rechenschaft geben kann, ist vermöge ergangenen Befehls zum Kirchgang und des Herrn

1) *d. h. Guthaben.* 2) *S. 551, 27.*
3) *Die Kirchenpflege, Verwaltung des Ortskirchenvermögens.* 4) *S. 866, 26.*

Abendmahl vermahnt worden. Er hat seinem Gebrauch nach einen Bedacht genommen, was er tun wolle, und will sich auf Pfingsten erklären.

Am Rand: Weil alle gradus mit diesem alten halsstarrigen Mann gebraucht worden sind und er sich nicht will weisen lassen, ist vor diesem befohlen worden, ihn als einen Unchristen nach seinem Absterben zu begraben; weil er propter ruditatem niemand verführen kann und will, kann man weiters nicht, wie mit andern, procedieren. Doch soll der Superintendent sein officium gegen ihn tun, ob er noch zu gewinnen sein möchte, und wie er sich erklärt, berichten.

Maria, Jakob Fauts Weib daselbst, beharrt auf ihrem wiedertäuferischen Kopf, und weiß man auch niemand, den sie zu verführen sich untersteht; es ist ihrethalben gleichmäßiger Bescheid gegeben worden. Sie hat sich auch rund gegen den Superintendenten erklärt, sie könne und wolle mit unserer Kirche und Kommunion nichts zu tun haben.

Am Rand: Es ist auch dies Weib auf ergangenen Befehl ins Gefängnis gelegt worden und hat der Superintendent zu Schorndorf an seinem officio nichts ermangeln lassen. Sie ist aber auf ihrem Streit verblieben, darum verbleibt es beim ergangenen Bescheid. Doch soll sowohl der Pfarrer als der Superintendent sein officium tun. Weil sie niemand verführt, geht sie frei, und ist nicht wie andere in Ketten gelegt. F. 764, 173.

Winterbach[1]). 1198.

Anna, Hans Mollen Wittib, eine halsstarrige Wiedertäuferin, will sich noch nicht weisen lassen, ist vermöge ergangenen Befehls an eine Kette gelegt worden.

Am Rand: Weil ihrethalben ein Befehl ergangen ist, wie es nach ihrem Tod gehalten werden solle, und sie sich nicht verbessern will, wäre es dabei zu verbleiben. F. 764, 173.

Geradstetten[2]). 1199.

Nachdem in diesem Flecken sich etliche des wiedertaufs halben suspekt *gemacht haben, ist dem Superintendenten befohlen worden, mit den verdächtigen Personen ein Examen vorzunehmen. Die haben sich erzeigt, wie folgt:*

Daniel Jaiter hat unter anderem nicht wissen wollen, ob die jungen Kinder in Sünden empfangen und geboren werden. Von der Person Christi hält er, daß er wäre Gott der Vater, Sohn und heiliger Geist; er will nicht geständig sein, daß er der Wiedertäufer

---

1) *S. 867.* 2) *S. 867, 10.*

conventicula besucht habe. Es hat sich herausgestellt, daß er sich bei dem ausgetretenen Wiedertäufer Hans Seyferlin viel gefunden habe, doch gibt er es nicht zu; er hat versprochen, die Predigten und Sakramente fernerhin fleißiger denn bisher zu besuchen.

Ulrich Hawer hat gleichergestalt das discrimen personarum individuae trinitatis nicht gewußt, hält dafür, wenn man fromm sei, so werde man selig, und hat doch endlich bekannt, daß wir durch den Glauben an Christum müssen selig werden. Es hat sich befunden, daß er sich viel bei dem verwiesenen Wiedertäufer Banholz aufgehalten hat, er wills aber nicht geständig sein; er hat endlich versprochen, fleißiger zur Kirche zu kommen.

Anna, Hans Mayers Wittib, hat sonst auf die proponierten Artikel ziemlich fein respondiert und rund bekannt, sie halte nichts auf der Wiedertäufer Glauben. Sie ist aber deswegen in den Verdacht gekommen, weil sie gesehen wurde, wie sie an einem Sonntag unter der Predigt mit etlichen unbekannten Leuten über Feld reiste. Sie ist zu fleißigem Besuch der Predigten angehalten worden und hat solchem nachzukommen Verspruch getan.

Am Rand: Weil Seyferlin und Banholz, die ausgetretenen Wiedertäufer, in diesem Flecken großen Schaden getan hatten, ist es eine Notdurft, daß man auf dies Gesindlein gute Achtung gebe und ihrethalben nachfrage. Weil aber die eingesetzten[1]) Personen sich haben unterrichten und weisen lassen, wäre darauf zu sehen und in künftiger Visitation zu berichten, wie sie sich erzeigt haben. F. 764, 173 b.

Beutelsbach[2]). 1200.

Georg Hellwarts Weib ist vom Superintendenten vorgefordert und ist mit ihr gehandelt worden; aber sie hat sich rund erklärt, sie bleibe einmal bei ihrer gefaßten Meinung und kein Mensch werde sie eines andern bereden. Der Schultheiß zeigt an, wenn er sie schon an die allerstärkste Kette lege, werde sie doch gleich bald wieder ledig.

Am Rand: Spezialis und Pfarrer sollten ihr officium tun, und wenn sie nicht zu gewinnen ist, bleibt es bei vorigem Bescheid, daß sie an einer Kette gehalten werden solle.

Es hat sich auch ansehen lassen, als habe sie eine arme Witwe, Maria Nüßmüllerin, bereits auf ihre Meinung gebracht, welche auf Ansprechen bekannte, sie pflege zu ihr zu gehen, sie sei ihre nächste Nachbarin und tue ihr viel Gutes; sie sehe und höre nichts Unrechtes von ihr. Daß sie nicht zum Nachtmahl gehe, habe zur Ursache, weil sich diejenigen noch nicht mit ihr versöhnt haben, die sie in die Schande gebracht haben, daß sie zu Stuttgart besichtigt worden ist, als sei sie

1) gefangen gesetzt. 2) S. 867, 30.

unrein[1]). Es ist ihr angezeigt worden, daß sie des Hellwarts Haus müßig gehen soll, und es ist dem Pfarrer befohlen worden, fleißiger Achtung auf sie zu geben.

Am Rand: Obwohl diese Frau nicht wiedertäuferisch befunden worden ist, wäre doch bessere Achtung auf sie zu geben, damit sie von jenem Weib nicht verführt werde.

Es soll auch eine Näherin von Schlichten, die mit dem wiedertäuferischen Schwarm eingenommen sein soll und deren Mutter eine Wiedertäuferin gewesen ist, bisweilen zu dieser Hellwartin kommen, sie konnte aber tempore visitationis nicht angesprochen werden. Der Superintendent will sie in die Amtsstadt fordern und sie examinieren und ihrethalben ferneren Bericht tun.

Am Rand: Dieses Berichts wäre zu erwarten. F. 764, 175.

Endersbach.[2]) 1201.

Auf ergangenen Befehl ist Georg Schwäglers Wittib, die vor diesem zwei Söhne zu den Wiedertäufern geschickt hat, vom Superintendenten examiniert worden. Sie ist in articulis religionis richtig befunden worden, wie sie auch kommuniziert und die Predigten ziemlich fleißig besucht. Was aber ihre beiden Söhne belangt, zeigt sie an, der älteste habe bereits Weib und Kinder in Mähren. Deswegen sei er nicht herzubringen. Den jüngeren aber, der bei 15 Jahre alt sei, wieder herzubringen, wolle sie allen möglichen Fleiß anwenden. Es ist ihr auch auferlegt worden, keinen Wiedertäufer mehr zu beherbergen, wie auch der Schultheiß seine gute Anstellung auf sie machen will.

Am Rand: Weil sie in examine nicht wiedertäuferisch befunden wurde, ließe es der Synodus dabei verbleiben. Es wäre aber dem Speziali zu befehlen, seine fleißige Nachfrage zu haben, ob und was sie für Mittel an die Hand genommen habe, diesen ihren jüngsten Sohn wiederum zur Hand zu bringen und aus dem wiedertäuferischen Schwarm zu reißen, und wenn sie saumselig sein würde, wäre durch den Amtmann ihr solches alles Ernstes aufzuerlegen. F. 764, 171b.

Aurbach.[3]) 1202.

Endris Halts Weib soll mit dem wiedertäuferischen Schwarm ganz eingenommen sein, sie geht zu keiner Predigt, kommuniziert auch nicht. Vor einem Jahr ist ihr Sohn zu den Wiedertäufern gezogen und wiedergetauft worden. Weil sie in der Visitation nicht angetroffen werden konnte, wird sie in die Amtsstadt vor den Superintendenten beschieden und auf die wiedertäuferischen Artikel examiniert werden.

---

1) Ob syphilitisch? Vgl. Medizinalordnung von 1567. Medizinisches Korrespondenzblatt des württ. ärztl. Vereins 19 (1849), 61—64.

2) S. 867, 38. 3) Urbach. S. 728, 3.

Am Rand: Wie sie in der Examination befunden wurde, wird des Superintendenten Bericht mit sich bringen. F. 764, 174.

1616. Herbstvisitation.

Schlechtbach.[1]) 1203.

Konrad Faut, ein gewesener Wiedertäufer, hat sich bekehrt und zu Schorndorf in einem besonderen actu dominica 18. post trinitatis publice revoziert.

Am Rand: Ist recht und Gott dafür zu danken.

Maria, Jakob Fauts Weib, auch eine Wiedertäuferin daselbst obwohl sie vor dem fürstlichen Consistorio erschienen und examiniert ist, auch zu Schorndorf auf ergangenen Befehl gefangen gehalten wurde, beharrt doch verstockt auf ihrem Irrtum, besucht weder die Predigten noch des Herrn Abendmahl. Es ist ihr zeitig geboten worden, bei der Visitation zu erscheinen, aber sie ist ungehorsam ausgeblieben, sie soll vorhaben, wie die gemeine Sage geht, sich nach Mähren zu den Brüdern zu begeben.

Am Rand: Ist allbereits in den Oberrat vom Spezial und Vogt deswegen Bericht überschickt worden. F. 764, 181.

Winterbach.[2]) 1204.

Anna, Hans Möllen Witwe, im Filial Weiler, bleibt halsstarrig auf ihrem wiedertäuferischen Irrtum, und weil sie zu Kottweil[3]) bei Schornbach dem wiedertäuferischen conventiculo und gehaltener Predigt auch beigewohnt hat, ist dem Untervogt zu Schorndorf befohlen worden, sie in einem Blockhaus[4]) oder anderer, doch leidlichen Custodien also verwahrt zu halten, daß sie nicht Gelegenheit habe, jemand mit ihrem Gift anzustecken; daher soll er auch niemand, außer wer ihr Essen und Trinken bringt, einigen Zugang zu ihr gestatten, und wofern sie [nicht] für sich selbst noch von ihren Freunden oder sonst Unterhaltung hätte, soll er ihr aus dem Armenkasten oder Almosen Handreichung verschaffen.

Am Rand: Diesem fürstlichen Befehl ist Gehorsam nachgesetzt worden und werden Superintendent und Pfarrer auch ferner ihr officium tun, ob sie noch zu gewinnen sein möchte. F. 764, 181b.

Beutelsbach.[5]) 1205.

In der Visitation ist angebracht worden, daß im letzten August ein conventus der Wiedertäufer in einem Weinberg, darinnen ein Gewölbe ist, nicht weit von Beutelsbach gehalten worden ist, welchem Hans Schwarz, ein Bürger daselbst, beigewohnt hat. Dieser zeige an, es sei

1) S. 869, 35. 2) S. 870, 24. 3) Kottweil, O.A. Schorndorf.
4) Gefängnis. 5) S. 871, 25.

ein Mann zu ihm gekommen, der sonst im Winnender Amt daheim sei. Der habe ihm einen Brief aus Mähren von seinem Freund Abraham Schwarz gebracht, welcher vor etlichen Jahren zu den Wiedertäufern gezogen sei. Mit dem habe er einen Trunk getan. Gegen Abend aber sei er mit ihm hinausgegangen und in das Gewölbe gekommen, darin sich inmittelst etliche Personen versammelt hätten; unter diesen habe er mehr nicht gekannt als Hans Brosen, den Kuhhirten, und Martin Riegers Weib, beide von Beutelsbach. Die übrigen sollen von Rommelshausen gewesen sein, die ihm auch noch derzeit unbekannt seien. Doch seien der Personen nicht mehr als 8 oder 9 gewesen. Der Prediger sei derjenige gewesen, der mit ihm hinausgegangen sei. Der habe sich nach vollendeter Predigt wieder aus dem Staub gemacht. Wohin er bei der Nacht gezogen sei, wisse er nicht. Als nun Schwarz der wiedertäuferischen Artikel halb vom Superintendenten angesprochen wurde, hat er rund bekannt, er halte lediglich nichts von ihrem Glauben und Wesen.

Am Rand: Weil der wiedertäuferische Schwarm im Schorndorfer Amt sehr einreißen will, wäre den Beamten Befehl zu erteilen, auf dergleichen conventicula fleißiger Aufsehen zu haben, ob sie möchten zerstört werden, und möchte der Superintendent den Hans Schwarz, Hans Brosen und Martin Riegers Weib vor sich in die Amtsstadt bescheiden und auf die wiedertäuferischen Artikel examinieren, auch mit Fleiß bei ihnen erkundigen, wer die übrigen auditores bei diesem conventu gewesen seien, damit also dem einschleichenden Irrtum möge gesteuert werden.

Es hat sich auch befunden, daß Michael Esenwein auch bei Schornbach bei dem wiedertäuferischen conventu gewesen ist, aber im Einfall entlaufen sei. Der hat sich gegen den Superintendenten also entschuldigt; nachdem er Schulden halber ausgegangen, sei er im Vorüberreisen ungefähr zu der Predigt gekommen und habe eine Weile zugehört. Als er nun jemand ersehen, sei er, weil ihm nichts Gutes eingefallen sei, davongelaufen. Er ist im examine just befunden.

Am Rand: Es nimmt der Synodus diese Entschuldigung an; es wäre aber dem Speziali zu befehlen, auf ihn gute Achtung zu haben, ob er fleißig zur Predigt und zum Abendmahl komme und des Wiedertaufs halb sich nicht suspekt zeige.

Abraham Nießmüllers Wittib, die auch bei dem Schornbachischen Konvent gewesen ist, wurde auf Befehl aus dem Gefängnis wieder ausgelassen; sie ist seither zur Predigt gegangen, habe aber damals, als die Visitation gehalten wurde, noch nicht kommuniziert gehabt.

Am Rand: Es wäre ihrethalben in künftiger Visitation fleißig nachzuforschen, ob sie kommuniziert oder nicht.

Mit Margareta, Georg Hellwarts Weib, ist vermöge ergangenen Befehls auch gehandelt und sie erinnert worden, von ihrem Irrtum abzustehen; aber sie will sich keineswegs weisen lassen, hat nur ihrem Gebrauch nach darüber gespöttelt und gelächelt. Nichtsdestoweniger wird der Pfarrer sein officium tun. Inmittelst wird sie, wie vorhin, an einer Kette in ihrem Haus gehalten werden. Wenn sie aber auf freiem Fuß gefunden würde, gedenkt man sie wiederum zu Haft zu ziehen, wie deswegen Befehl ergangen ist.

Am Rand: Man versuche mit ihr, was man kann. Will keins Admonition erfolgen, muß man es Gott befehlen.

Teusch [!] Schätzlins, des ausgetretenen Wiedertäufers[1]) *Kinder sind nunmehr alle aus Beutelsbach verschollen. Die verordneten Pfleger wissen nicht, wo sie hingekommen sind.*

Am Rand: Durch die Amtleute wäre den Pflegern zu befehlen, ihre fleißige Nachforschung zu haben, wie diese Kinder wieder zur Hand zu bringen seien, damit sie von den Eltern nicht auch verführt werden. F. 764, 182 f.

Aurbach.[2]) 1206.

Genevea, Jakob Köblins Wittib, welche auch bei dem wiedertäuferischen conventu zu Kottweil gewesen ist, ist vermöge ergangenen Befehls vom Superintendenten freundlich erinnert worden, daß sie den wiedertäuferischen Irrtum fahren lassen und sich wieder zu unserer Kirche tun wolle, aber es ist alles vergeblich. Denn sie hat sich dahin erklärt, sie habe sich doch einmal bedacht, bei der Wiedertäufer Glauben zu bleiben; es wolle ihr demnach übel anstehen, in ihrem Alter wieder umzustehen.

Barbara, Endris Halts Weib, die auch beim bewußten conventu gewesen ist, ist ad examen nach Stuttgart geschickt und ihrethalben ein weiterer Bericht in das fürstliche Konsistorium getan worden.

Am Rand: Es ist mit diesen streitigen alten Weibern beschwerlich, etwas auszurichten, und weil diese Genophea in die zwei Stunden Wegs einer wiedertäuferischen Predigt nachziehen konnte, wäre dem Untervogt zu Schorndorf zu befehlen, so oft sie eine Morgenpredigt versäumen würde, gebührende Strafe gegen sie vorzunehmen, und soll bei ihr der Pfarrer auch sein officium tun. F. 764, 183.

Rudersberg. 1207.

Georg Hofacker aus dem Filial Mannenberg[3]) *ist vor anderthalb Jahren samt Weib und Kindern zu den Wiedertäufern gezogen und hat sich allda auch samt seinem Weib wiedertaufen lassen. Als ihn*

1) *S. 845, 27.* 2) *Urbach. S. 732, 14.* 3) *O.A. Welzheim.*

aber der Reukauf[1]) angekommen ist, ist er samt den Seinigen wieder herausgezogen und hat bald hernach bei der Mutterkirche zu kommunizieren begehrt. Es hat ihn aber der Pfarrer bis auf weiteren Bescheid abgewiesen, und erwartet der Superintendent eine Resolution.

Am Rand: Ist algereit an Spezialem zu Schorndorf deshalb gebührend Befehl ausgefertigt worden, ihn der Kirche vermöge beiliegender Revocation zu reconcilieren. F. 764, 183 b.

1616 Herbst. Generalat Denkendorf.

Hohenstaufen. 1208.

Michel Koch[2]), der bei den Brüdern gewesen ist und sich von ihnen hat taufen lassen, ist wieder heimgekommen. Sein Weib begehrt die Separation. Spezialis und Vogt wollen ihn vorfordern und die Gebühr vornehmen.

Am Rand: Durch Spezialem und Untervogt zu Göppingen wäre er vorzufordern und zu befehlen, diesen Michel Koch zu examinieren und, wie sie ihn befunden, zu berichten. F. 764, 179.

Linsenhofen. 1209.

Hans Rauscher[3]), der aus Mähren wiedergekommen ist, besucht weder die Predigten noch des Herrn Abendmahl. Spezialis und Vogt haben ihn am 13. Oktober vorgefordert und ihm nicht allein die Verachtung der Predigt und des Abendmahls, sondern auch sein leichtfertiges Reden, verschwenderisches Leben wie nicht weniger, daß er vormals auf Erfordern sich nicht gestellt habe, sondern ausgetreten sei, allen Ernstes verwiesen. Er entschuldigt sich des Kirchgangs halb, daß er keinen Rock gehabt habe. Im übrigen will er nicht alles geständig sein, hat doch um Verzeihung gebeten und Besserung versprochen.

Am Rand: Es wäre gleicher Prozeß, wie mit Michel Koch, mit ihm vorzunehmen.

Hans Kegels Weib, die mit ihrem Mann früher zu den Wiedertäufern gezogen ist, ist 25. August wiedergekommen und gibt vor, ihr Mann und Kinder seien in Mähren gestorben. Sie bekennt, sie habe sich von den Wiedertäufern leider auch taufen lassen, begehre aber, zu unserem rechten Glauben zu treten und dabei zu beharren, läßt sich allbereits als Dienstmagd gebrauchen und wird man auf sie gebührende Inspektion halten.

Am Rand: Sie wäre durch den gewöhnlichen Prozeß der Kirche zu reconcilieren. F. 764, 179 a.

Wittlingen. 1210.

Hans Dauber, wie früher. F. 764, 179 b.

---

1) Die Reue. 2) S. 837, 1. 3) S. 854, 35.

1616 März/Dezember. Ötisheim. — Berichte des Pflegers Johann Buecher in Ötisheim über Wiedertäufergut. 1211.

Um Martini vor zwei Jahren ist Michael Eulenfues von Dürrmenz gestattet worden, außer Land zu ziehen und seine Güter zu verkaufen. Sein ganzes Vermögen beträgt etwa 300 fl. Davon hat er die Güter gegen bar verkauft mit Ausnahme des Hauses, das er seinem Schwager Hans Essich um 172 fl gab; von diesem sind bar 72 fl und auf Johanni 1614 50 fl bezahlt, auf die etliche Gläubiger angewiesen waren. 50 fl sollte Essich ihm aufbewahren, bis er wieder ins Land käme, im andern Fall sollte Essich mit andern Schwägern des Eulenfues die 50 fl behalten. Da aber der Pfleger erfahren hat, daß Eulenfues mit seinem Weib und drei Söhnen und einer Tochter sich nach Mähren zu den Wiedertäufern begeben hat und er und sein Weib nach gewisser Nachricht gestorben sind, hat er sich genau nach seiner Hinterlassenschaft erkundigt und erfahren, daß noch die 50 fl vorhanden sind, und fragt, was zu tun sei.

Am 2. Dezember 1616 berichtet Vogt Herbst von Maulbronn, daß Michel Eylenfuoß und sein Weib zu den Wiedertäufern sich begeben haben und sich haben taufen lassen, aber er habe neulich gründliche Nachricht bekommen, daß sie dort elend verdorben und gestorben, ja bei lebendigem Leib verfault seien.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1616 April 5. 1212.

Bericht des Joh. Buecher zur Bitte des Michael Nöstler von Öschelbronn um Überlassung von 80 fl Erbe seiner wiedertäuferischen Schwäger Loth[ar] und Balthasar Arzt. Nach Angabe des Schultheißen und Gerichts in Öschelbronn hat sich Loht vor c. 32 Jahren mit Weib und Kindern, Balthasar vor 7 Jahren noch ledigen Standes zu den Wiedertäufern nach Mähren begeben. Nöstler hat seine Schwieger, die etliche Jahre krank gelegen hat und sich selbst nicht mehr pflegen konnte, zu sich genommen und 4 Jahre lang mit Kost, mit Heben und Legen unterhalten. Vor einem Vierteljahr ist sie gestorben, ihre geringe Hinterlassenschaft wurde an Nöstler und zwei seiner Schwäger in Öschelbronn und in Unteröwisheim[1]) verteilt. Vom väterlichen Erbe sind noch 200 fl zu verteilen, wovon 80 fl, der Anteil der beiden Brüder Lothar und Balthasar, von denen nun auch der zweite bei den Wiedertäufern sich verheiratet hat, dem Fiskus anheimgefallen sind. Nöstler bittet, ihm diese 80 fl zu überlassen, da er, ein armer Geselle, bei der

1) Bad. Bez. A. Bruchsal.

langen Krankheit seiner Schwieger sein bischen Armut vollends eingebüßt hat.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1616 Dezember 9. 1213.

Der Pfleger Joh. Buecher zu Ötisheim berichtet, daß er 181 fl Erlös aus den verkauften Gütern der wiedertäuferischen Kinder des Jakob Hämmerlin [1]) von Gündelbach an den Kirchenkastenverwalter abgeliefert hat. Angefallen sind 50 fl, die Michael Eulenfuß von Dürrmenz auf seinem Haus hinterlassen hat, als er vor drei Jahren mit Weib und Kindern nach Mähren gezogen ist, und 80 fl von den wiedertäuferischen Schwägern des Michael Nöstler in Öschelbronn, väterliches Erbe von Loth und Balthasar Arzt.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1617 Januar 19. 1214.

Der Vogt Hans Ulrich Aulber zu Güglingen empfiehlt die Bitte der Gemeinde Ochsenbach [2]) um Überlassung der Wiedertäufergüter an den armen Heiligen [3]), da die Güter in Abgang geraten und sich nicht verkaufen und verpachten lassen. Am 30. Januar wird die Bitte abgeschlagen. Der Vogt solle sehen, wie er diese Güter mit möglichstem Nutzen verpachten oder nach und nach verkaufen könne. Der Vogt versucht nun, die Güter zu verkaufen, aber die Regierung findet den angebotenen Preis viel zu gering und genehmigt den Verkauf nicht. Es wird am 21. April 1618 der geistliche Verwalter Gabriel Braunbaum beauftragt, die Güter in Augenschein zu nehmen und sie entweder zu verpachten oder sie in und außerhalb des Fleckens feilzubieten und sich den letzten Streich vorzubehalten. Der geistliche Verwalter berichtet am 18. Mai 1618, daß er die Güter feilgeboten habe, aber die Käufer sie nur gegen Ersatz der Baukosten übernehmen wollten.

Die Regierung findet 30. Mai 1618 den Kaufpreis viel zu gering und lehnt den Ersatz der Baukosten ab, wäre aber jetzt bereit, gegen den geringen Preis die Güter dem Heiligen [3]) zu überlassen. Der geistliche Verwalter berichtet am 31. Juli, daß der Heilige wegen seiner Armut die Güter nicht kaufen könne und ein neuer Verkaufsversuch vergeblich war. Am 10. Sept. 1618 bekommt der Vogt den Befehl, die Güter nun doch um den angebotenen geringen Preis loszuschlagen, nachdem der geistliche Verwalter am 7. Sept. 1618 um endlichen Bescheid gebeten hatte.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. III.

---

1) S. 859, 6. 2) S. 869, 21. 3) S. 869 A. 3.

Oppelsbaum. 1215.

Im Filial Schlechtbach hat Konrad Faut, der vor einem halben Jahr zu Schorndorf publice revoziert hat, auf Invocavit kommuniziert und geht zu den Predigten.

Am Rand: Ist dafür Gott zu danken.

Hingegen Maria, Jakob Fauts Weib, bleibt noch trotz vielfältiger Erinnerung auf ihrem halsstarrigen Irrtum, will weder zur Kirche noch zu unserer Kommunion kommen.

Am Rand: Der Spezialis und Pfarrer tun ihr officium, das Übrige muß man Gott befehlen. F. 764, 187.

Beutelsbach. 1216.

Von Theuß Schetzlins, des hingezogenen Wiedertäufers, Kindern ist keines mehr im Flecken, ihre Güter werden ordentlich verpflegt. Abraham Nießmüllers Wittib hat von der Zeit, da sie nach besuchtem wiedertäuferischen conventiculo wieder aus dem Gefängnis zu Schorndorf ausgelassen wurde, niemals kommuniziert, und obwohl sie angefangen hat, etliche Predigten zu besuchen, hat sie doch jetzt gar davon gelassen, es sei denn, daß sie etwa in eine Leichenpredigt komme, welches ihr vom Superintendenten mit Ernst untersagt worden ist. Sie hat sich aber nicht erklären wollen, dies ihr halsstarriges Wesen zu verbessern, ja noch dazu, wie der Wiedertäufer Brauch, trutzen wollen, ist also nach dem Gefängnis halsstarriger und trutziger geworden.

Am Rand: Es möchte der Superintendent in nächster Visitation dieses Weib vorfordern und mit möglichstem Fleiß mit ihr handeln, ob sie gewonnen werden möchte.

Margreta, Georg Hellwarts Weib, eine halsstarrige Wiedertäuferin, geht, obwohl sie auf wiederholten Befehl an einer Kette gehalten werden sollte, doch in ihrem Haus ledig, wann sie will. Denn als der Superintendent samt dem Schultheiß sie vermöge Befehls besuchen wollte und am Haus anklopfte, ist es ihnen doch nicht geöffnet worden, bis sie sich selbst wieder angelegt hat, welches sie am Klopfen merkten. Ob nun gleichwohl viel mit ihr gehandelt wurde, verblieb sie auf ihrem halsstarrigen Irrtum; es ist keine Besserung bei ihr zu hoffen.

Am Rand: Speziali und Amtleuten wäre zu befehlen, bei diesem Weib ihr officium zu tun und mit Ketten sie also zu verwahren, daß sie nicht ledig gemacht werden kann.

Michael Ösenwein, der vor einem Jahr auch bei dem Schornbachischen conventu gewesen ist, hat sich seither gebessert, kommuniziert und geht zur Kirche.

Am Rand: Ist Gott dafür zu danken.

Hans Brosen und Martin Riegers Witwen sollten vermöge ergangenen Befehls auf die wiedertäuferischen Artikel examiniert werden; weil aber das Decretum erst nach gehaltener Visitation geliefert wurde, wird der Bericht ins Konsistorium vor angehendem Synodus überschickt werden.

Am Rand: Dem Superintendenten wäre zu befehlen, diesen Bericht zu überschicken, um gebührenden Bescheid darüber zu erteilen. F. 764, 188.

Aurbach[1]). 1217.

Die beiden hievor angebrachten Wiedertäuferinnen, Genevea, des alten Schultheiß Jakob Köblins Wittib, und Barbara, Endris Halts Weib, verharren noch in ihrem alten wiedertäuferischen Irrtum, besuchen weder die Predigt noch unsere Kommunion, wie auch ihrethalben keine Emendation zu hoffen ist. Die Genevea hat all ihr Gut ihren Kindern übergeben und empfängt hingegen von denselbigen ein gewisses Deputat. Doch tun beide niemand Schaden und halten sich still und eingezogen.

Am Rand: Weil diese beiden Weiber niemand zu verführen begehren, wäre Geduld mit ihnen zu haben; doch ist dem Speziali und Pfarrer zu befehlen, ihr officium zu tun. F. 764, 188.

Steinheim, Marbacher Amts. 1218.

Franz Falkenstein, eine Gerichtsperson, ist des wiedertaufs halb *in ziemlichem Verdacht. Es geht die Sage, daß er die Wiedertäufer, welche in den Flecken kommen, beherberge. Er hat einen Sohn, der sich vor der Zeit zu den Wiedertäufern in Moraviam begeben hat und bei ihnen sich aufhält. Ebenso sei seine Tochter Margreta, um 18 Jahre alt, ungefähr vor einem Jahr, als der Vater auf dem Rathaus bei einer Zeche war, auch heimlich von einem zu den Wiedertäufern hinweggeführt worden. Doch geht dieser Falkenstein fleißig zur Predigt, ist aber verschlagen und kann seiner Sache eine Gestalt geben.*

Am Rand: Dem Superintendenten wäre zu befehlen, in nächster Visitation diesen Falkenstein vor sich zu fordern und zu examinieren, auch den Amtleuten Befehl zu erteilen, auf die streifenden Wiedertäufer fleißige Anstellung zu machen, und wenn sie betreten worden, sie gefangen zu nehmen, sodann dem Falkenstein aufzulegen, mit möglichstem Fleiß sich zu bemühen, daß er Sohn und Tochter wieder aus Mähren von den Wiedertäufern bringen möge. F. 764, 188b.

1) *Urbach. S. 875, 19.*

1617 Frühling. Generalat Denkendorf.

Hohenstaufen. 1219.

Jung Michel Koch[1]*, von dem jüngst angebracht wurde, daß er bei den Brüdern gewesen sei und sich habe wiedertaufen lassen, haben Spezialis und Untervogt zu Göppingen examiniert. Was sie erfunden haben, wollen sie untertänig berichten.*

Am Rand: Darauf wäre zu warten.

Veit Geiger, der sich ebenfalls von den Brüdern wiedertaufen ließ und deswegen vermöge ergangenen Befehls publice revocieren sollte, ist samt seinem Weib wieder hinweggezogen. Wohin er gekommen ist, ist derzeit noch unbewußt. Wofern er sich wiederum herbeitun würde, soll der Befehl gehorsamlich an ihm exequiert werden.

Am Rand: Bleibt dabei. F. 764, 185.

Owen[2]. 1220.

Stoffel Reichlin hat einen Sohn, der vor diesem zu den Wiedertäufern gezogen ist und von dannen aus seinen Eltern oft geschrieben und sie zu verführen sich unterstanden hat. Er ist letzte Lichtmeß in wiedertäuferischer Kleidung wieder heimgekommen und geht zwar in die Predigt, will sich aber beim Spezial nicht einstellen. Die Mutter entschuldigt ihn, er sei krank, habe auch deren ursach, und weil er das land nit leiden können, sich widerumb heim begeben.

Am Rand: Spezial und Untervogt wäre zu befehlen, diesen Reichlin vorzufordern, zu examinieren und, wie sie ihn befunden, zu berichten.

Hans Fuosen Wittib ist samt ihrem älteren Sohn auch wieder aus Mähren gekommen. Ihren jüngeren Sohn aber hat sie zu Briwitz[3] *bei den Brüdern gelassen. Sie bekennt, daß sie seit Weihnachten nie in die Kirche gekommen sei, entschuldigt sich mit der weiblichen Blödigkeit, welches nicht jedermann glauben will. Spezialis hat sie examiniert und hält dafür, daß sie vom wiedertäuferischen Schwarm noch eingenommen sei. Sie verstehe aber auch nicht viel von unserer Religion.*

Am Rand: Spezial und Untervogt wäre zu befehlen, dies Weib zum Besuch der Predigten mit Ernst anzuhalten und fleißig Achtung zu geben, ob sie es getan hat. F. 764, 185 b.

Dettingen Schloßberg. 1221.

Jakob Beurlin, der vor einem halben Jahr aus Mähren wieder heimgekommen ist, hält sich wohl und geht fleißig zur Predigt.

F. 764, 186.

---

1) *S. 876, 10.* 2) *S. 868, 17.*
3) *Pribitz, Bez. H. Auspitz.*

Linsenhofen. 1222.

Hans Rauschers und Anna, Hans Kegels Weibs, wegen, die beide aus Mähren wiedergekommen sind, ist fürstlicher Befehl ergangen, der fürderlich soll exequiert und wiederum untertänig berichtet werden. F. 764, 186.

Wittlingen. 1223.

Hans Tauber, wie früher. F. 764, 186.

1617. Herbstvisitation. Generalat Denkendorf.

Hohenstaufen. 1224.

Jung Michel Koch, der bei den Wiedertäufern eine Zeitlang gewesen und sich von ihnen hat wiedertaufen lassen, hält sich nach seiner Wiederkunft als ein armer Taglöhner zu Burgholz[1]), welches gen Staufen vogtbar, aber gen Welzheim verpfarrt ist, auf. Auf die wiedertäuferischen Artikel ist er examiniert, aber rudissimus befunden, auch solches den 28. Mai jüngsthin untertänig berichtet worden.

Am Rand: Speziali und Untervogt zu Göppingen wäre zu befehlen, diesen Michel Koch vermöge gemeinen Formulars der Kirche zu reconcilieren. F. 764, 191.

Owen. 1225.

Martin Schmidt, der vor diesem mit Weib und Kindern nach Mähren gezogen ist und nur ein Kind allhie gelassen hat, ist noch nicht wiedergekommen. Desgleichen Simon Pampser und Jakob Munck[2]), der mit fünf Kindern zu den Wiedertäufern gezogen ist, sind noch nicht wiedergekommen. F. 764, 191.

Dettingen Schloßberg. 1226.

Jakob Glauners Wittib[3]) ist mit fünf kleinen Kindern nach Mähren gezogen und noch nicht wiedergekommen. Desgleichen sind Martin und Hans Haym Gebrüder vor zwei Jahren auch dahin gezogen, aber noch nicht wiedergekommen. Jakob Weywadels Weib ist von Drach[4]) aus Mähren, dahin sie vor diesem gezogen ist und zwei Kinder mitgenommen hat, wieder heimgekommen; sie hat das eine Kind wieder mitgebracht; das andere, ein Knabe von etwa 11 Jahren, sagt sie, habe nicht mit herauf gewollt, begehre zuvor ein Handwerk drunten zu lernen. Daneben gibt sie vor, sie sei durch Jakob Glauners Wittib verführt worden; es habe sie auch nichts als die Teurung und große Armut hinabgetrieben, wie sie dann sich nicht habe wiedertaufen lassen, obwohl man stark an sie gesetzt habe. Als sie 14 Tage vor Ostern

---

1) Gemeinde Pfahlbronn, O.A. Welzheim.

2) S. 860, 15. 3) S. 850, 15.

4) Tracht, Bez.-Gericht Auspitz, an der Thaya.

heimgekommen sei, habe sie sich mit andern bei der Kommunion eingestellt und bisher die Predigt besucht.

Am Rand: Speziali wäre zu befehlen, auf dieses Weib fleißig Achtung zu geben, ob sie die Predigten und Kommunion fleißig besuche. F. 764, 191 b.

Linsenhofen. 1227.

Hans Kegels Wittib, Wiedertäuferin, hat publice revociert. So ist Hans Rauscher examiniert, aber nicht befunden worden, daß er dem wiedertauf anhängig sein sollte. Diese beiden Personen halten sich bisher unverdächtig. F. 764, 191 b.

Wittlingen. 1228.

Hans Dauber, wie früher. F. 764, 192.

Böttingen [1]) 1229.

Bernhart Schwenk und sein Weib sind vor einem Jahr zu den Wiedertäufern gezogen. Sie ist jetzt wiedergekommen, gibt vor, ihr Mann folge hernach. Spezialis hat sie wollen beschicken, sie ist aber nicht anzutreffen gewesen. Iht Sohn Hans Schwenk, der auch eine Zeitlang bei den Wiedertäufern gewesen und wiedergekommen ist, hält sich zu Magolsheim [1]) auf und nährt sich mit Taglohnen.

Am Rand: Speziali und Amtmann wäre zu befehlen, dieses Weib und ihren Sohn vorzufordern, zu examinieren und, wie es sich befunden, zu berichten. F. 764, 192.

Böhringen [2]). 1230.

Martin Kolbrett ist ins Mährenland gezogen, aber nur 10 Wochen ausgeblieben. Nach seiner Wiederkunft hat er sich mit einer armen Wittib verheiratet und hält sich nicht zum Besten. Es ist dem Vogt zu Urach angebracht. F. 764, 192.

1617. Herbstvisitation. Generalat Adelberg.

Schlechtbach. 1231.

Maria, Jakob Fauts Weib, kommt weder zur Predigt noch zum Abendmahl, ist vom Superintendenten zu Waiblingen vermöge Befehls treulich unterrichtet und vermahnt worden; darauf hat sie erklärt, sie wolle den Sachen nachdenken, doch daneben gebeten, man solle sie als ein einfältiges Weib bei ihrer Weise bleiben lassen.

Am Rand: Der Superintendent und Pfarrer möchten mit Lehre, Erinnerung und Information ihr officium tun, ob durch Gottes Gnade sie gewonnen werden möchte. F. 764, 195.

---

1) O.A. Münsingen. 2) O.A. Urach.

Beutelsbach. 1232.

Obwohl vermöge ergangenen Befehls Theuß Schätzlins Kinder durch die Pfleger von Kochendorf[1]) abgefordert worden sind, hat sich doch bisher noch keines eingestellt.

Am Rand: Den Amtleuten wäre zu befehlen, die ufacht zu haben, daß dieser Kinder arrestiertes Gut durch die verordneten Pfleger recht administriert werde.

Maria, Abraham Nießmüllers Wittib, eine halsstarrige Wiedertäuferin, mit der vermöge ergangenen Befehls gehandelt worden ist, will weder in unsere Kirche noch zur Kommunion gehen, und gab vor, sie halte die christliche Kirche in ihrem Herzen und höre daheim auch Gottes Wort, welches sie sich vorlesen läßt; weiter wollte sie sich nicht treiben lassen.

Am Rand: Superintendent und Pfarrer zu Beutelsbach wäre zu befehlen, bei diesem Weib ihr officium zu tun, und durch die Amtleute mit Bedrohung des Gefängnisses zum Besuch der Predigten anzuhalten.

Mit Georg Hellwarts Weib hat in der Visitation nichts gehandelt werden können, weil sie krank lag.

Am Rand: In künftiger Visitation wäre durch den Spezial sie nochmals gebührend zu erinnern, ob sie möchte gewonnen werden, und zugleich Nachforschung zu haben, ob sie an Ketten angefesselt sei.

Was mit Hans Großen[a]) und Martin Rieckers Wittib verhandelt und wie sie in examine befunden worden, deswegen ist besonderer Bericht[2]) überschickt worden.

Am Rand: Weil auf des Spezialis Examination diese Personen nicht wiedertäuferisch erfunden wurden, wäre es dabei bewenden zu lassen, doch zu befehlen, in künftiger Visitation Nachfrage zu haben, ob sie ihrem Versprechen gemäß kommuniziert haben. F. 764, 195b.

Aurbach[3]). 1233.

Genoveа, Jakob Köblins Wittib und Barbara, Endris Halts Weib, bleiben halsstarrig auf ihrem wiedertäuferischen Streit.

Am Rand: Superintendent und Untervogt wären zur Execution hievor ergangenem Befehls[4]) zu erinnern. F. 764, 195b.

Steinheim. 1234.

Franz Falkenstein will Sohn und Tochter, die zu den Wiedertäufern gezogen sind, durch alle mögliche Wege wieder herausbringen.

---

a) Schreibfehler für Brosen.

1) Dort ist Wolf Konrad Greck Ortsherr. O. A. B. Neckarsulm 458.

2) Fehlt. 3) Urbach. 4) Fehlt. Doch vgl. S. 875, 30; 890, 13.

Sonst wird er nicht für wiedertäuferisch, sondern aufrichtig und redlich gehalten.

Am Rand: Auf dies sein Erbieten möchte dem Speziali und Untervogt zu befehlen sein, ihr ufacht zu haben, *daß er seinem Versprechen nachsetze. F. 764, 195 b.*

1617 Juni 7. Göppingen. — Bericht des Untervogts Johann Vischer zu Göppingen. 1235.

Hans Mühlhäuser, dem Vernehmen nach aus Eßlingen gebürtig, hat ein Patent des Reiterobersten Peter Sedlnitzky von Cholditz, Freiherr auf Fryeschaw[1], *wonach Mühlhäuser, sein Untertan, bevollmächtigt sei das väterliche und mütterliche Erbe der Anna Rüecker, Tochter des Hans Rüecker und seiner Hausfrau Magdalena, sonst wohl auch Veiten Madl genannt, von Bartenbach, verehelicht mit Christoph Koch von Hohenstaufen, beide seine Dienstleute und Untertanen, abzuholen; er ist nach Bartenbach und dann nach Göppingen gekommen, wo er angehalten wurde. Das Erbe der Anna Rüecker, das verpflegt ist, beträgt etwa 140 fl.*

Der Vogt hat unzweifelhafte Nachricht, daß Anna Rüecker und ihr Mann, Christoph Koch, von dem er aber nicht weiß, wann er die Anna Rüecker zur Kirche geführt habe, beide in Mähren sich bei den Wiedertäufern aufhalten und sich in ihre Sekte begeben haben; auch Hans Mühlhäuser widerspricht dem nicht sonderlich, sagt nur, die Herrschaft dort lasse einem jeden seinen Glauben und Religion frei. Der Untervogt erklärt ihm, er habe Bedenken, ihm das Erbe der Anna Rüecker-Koch folgen zu lassen, da es dem Befehl, der an seine Vorgänger ergangen ist, zuwider sei. Zuletzt begehrt er eine Urkunde, um in Fryeschaw *nachweisen zu können, daß er das Seinige getan und es an nichts habe* erwinden *lassen. Der Vogt hat auch dagegen Bedenken und bittet um Anweisung, wie er sich verhalten soll.*

Befehl des Oberrats 21. Juli 1617, das Gut der Anna Rüecker weiter zu verpflegen und nichts ausfolgen zu lassen.

Stu. St. A. Rel. S. Bd. 78.

1617 August 9. — Bericht des Vogts Christoph Mayer in Backnang über Wiedertäufergut. 1236.

Jung Jerg Hartmann zu Almerspach, das dem Kloster Weiler[2] *zugehört und nur schirmsweise dem Vogt zu Backnang unterstellt ist, ist vor c. 20 Jahren zu den Wiedertäufern gezogen und hält sich dort auf; vor einem halben Jahr sind ihm neben drei Geschwistern von*

1) *Frischau, Bez. H. Znaim. Beck 276.*

2) *Allmersbach, O. A. Backnang, gehörte dem Kloster Weil bei Eßlingen.*

seinem Vater alt Jörg Hartmann 250 fl Erbe zugefallen. Die Feldstücke sind an den Schulmeister Jakob Pfeeler verkauft, aber noch nicht bezahlt,

Ebenso haben sich die Brüder Endris Kurz vor 12 Jahren und Ulrich Kurz vor 3 Jahren ins Land Mähren begeben, denen ungefähr 100 fl in Almerspach verpflegt werden.

Der Vogt fragt, wie er sich zu verhalten habe.

Befehl des Oberrats 20. August 1617: Die Verlassenschaft dieser Wiedertäufer ist verpflegen zu lassen und über den Ertrag in der Jahresrechnung des Vogts abzurechnen.

Stu. St. A. Rel. S. Bd. 78.

1618 Februar 3. 1237.

Der Abt zu Lorch berichtet wegen Georg Waldenmayers zu Großen-Theinbach[1]) jungem Kind, das noch ungetauft bei den Wiedertäufern in der Stadt Bryer[2]) aufgehalten werde. Ist ihm befohlen, Georg Waldenmayer aufzuerlegen, daß er dies sein Kind alsbald von den Wiedertäufern abhole und ordentlich taufen lasse.

Kons. Prot.

1618 Februar 17. Speyer. 1238.

Der Pfleger Michael Finck zu Speyer fragt, wie er sich zu verhalten habe, da in Lußheim[3]), wo der Bischof von Speyer Vogt- und Schirmherr ist, ihm auch alle Frevel und Bußen zustehen, ein Bürger Wolf Remmich gestorben sei, der neben vier anderen Kindern eine Tochter habe, die vor drei Jahren mit ihrem Mann nach Mähren zu den Wiedertäufern gezogen sei und sich in Deinitz[4]) niedergelassen habe. Sie hat vor zwei Jahren durch zwei Wiedertäufer, die aus Mähren kamen, ihr väterliches Erbteil fordern lassen, was ihr abgeschlagen wurde. Der Pfleger findet keinen Vorgang in seinen Akten, auch Schultheiß und Gericht können keine Auskunft geben.

Bescheid des Oberrats vom 20. Sept. 1619: Da es sich nicht um Strafe oder Buße handelt, die für den Vogtsherrn einzuziehen wäre, sondern um ein Wiedertäufergut, soll dem Bischof nichts ausgefolgt werden, sondern die Erbsportion (c. 50 fl) zu Geld gemacht und um Zins ausgeliehen und die Gültverschreibung dem Vogt zu Maulbronn zugesandt werden.

Stu. St. A. Rel. S. Bd. 78.

---

1) Großdeinbach, O. A. Welzheim.
2) Wo? Vielleicht Prebitz.
3) Altlußheim, bad. Bez. A. Schwetzingen.
4) Teinitz, Bez. G. Lundenburg.

1618 Frühling. Generalat Adelberg.

Schlechtbach. **1239.**

Maria, Jakob Fauts Weib, bleibt noch halsstarrig auf der wiedertäuferischen Sekte, obwohl sie vermöge ergangenen Befehls vom Pfarrer fleißig instituiert wird, ist einfältig und hat keinen Zugang.

Am Rand: Spezialis und Pfarrer möchten mit guter Institution und treuherzigen Ermahnungen bei ihr immer fortfahren, damit nichts versäumt werde. F. 764, 201.

Beutelsbach. **1240.**

Georg Hellwarts Weib, eine Wiedertäuferin, ist vor die Amtleute zu Schorndorf erfordert worden und hat den abgegangenen fürstlichen Befehl angehört, bleibt aber halsstarrig in ihrem Irrtum und zeigt an, sie sei 50jährig und könne nicht allererst etwas Neues lernen, sie wisse auch keinen andern Weg. Gott habe sie doch also gelehrt, dem sei sie mehr zu gehorchen schuldig, und sie begehre nach Gottes Willen zu leben, das Böse zu meiden und das Gute zu tun. Sie will sich nicht informieren lassen, sondern als Wiedertäuferin sterben. Diese ist vor etlichen Jahren an einer Kette gehalten worden, macht sich aber allzeit ledig, und man besorgt, sie unterstehe sich, andere zu verführen, wie bald ein casus bei Schnait folgen wird.

Am Rand: Es ist bei diesem halsstarrigen Weib bisher alles, aber vergeblich versucht worden. Darum wäre der alte Befehl zu erneuern und den Beamten ernstlich einzubinden, sie mit Ketten wohl zu verwahren, damit sie die wiedertäuferischen conventicula nicht besuchen und andere anstecken könnte, daneben nachzusehen, daß der Zugang von anderen Personen gesperrt werde.

Von Theuß Schätzlins, des ausgetretenen Wiedertäufers, Kindern ist nur ein Knabe vorhanden, die andern sollen noch bei dem Vater sein und ist vermöge Befehls die Verordnung getan worden, daß das arrestierte Gut recht administriert werde.

Am Rand: Es ist zu verhoffen, die andern Kinder werden sich auch wieder herzutun, darum es bei dem vorigen Befehl verbleibt.

Abraham Nießmüllers Wittib ist auch vermöge Befehls vor die Amtleute beschieden und alles Ernstes erinnert und zum Besuch der Predigten mit Bedrohung des Gefängnisses angehalten worden, bleibt auf ihrem wiedertäuferischen Streit. Es wird aber der Pfarrer mit guter Information und treuherziger Erinnerung sein officium auch tun, ob sie noch möchte gewonnen werden. Es ist keine Sorge, daß sie andere verführen werde, weil sie in ihrem Irrtum selbst übel berichtet ist.

Am Rand: Was dies alles fruchten wird, gibt die künftige Visitation. F. 764, 201 b.

Schnaith. 1241.

In diesem Flecken hält sich ein Weib auf, die Kochs Ketterin[1]) *genannt, welche vor diesem mit ihrem Mann (der sich vor einem Jahr selbst erhängt hat) bei den Wiedertäufern in Moravia gewesen ist; die kommt wohl bisweilen zur Predigt, aber kommuniziert nicht, und obwohl sie vor einem halben Jahr vom Superintendenten examiniert worden ist und verheißen hat, sich fürderlich zu des Herrn Tisch zu schicken, ist es doch nicht geschehen; sie ist auch bei der Visitation nicht anzutreffen gewesen. Diese pflegt auch zu der verstockten Wiedertäuferin gen Beutelsbach zu gehen, von der sie notdürftig unterrichtet werden kann.*

Am Rand: Es wäre diese Wittib unerwartet der visitation *in die Amtsstadt zu bescheiden und von dem Superintendenten nach Notdurft zu erinnern. F. 764, 202.*

Aurbach[2]). 1242.

Genevea, Jakob Köblins Wittib, und Barbara, Andres Halts Weib, sind vermöge ergangenen Befehls fürbeschieden *und die Gebühr gegen sie verhandelt worden. Sie bleiben aber beide halsstarrig: sie hätten die rechte Taufe empfangen, wollen auch mit unserer Predigt und Abendmahl nichts zu tun haben. Nur bittet die Genevea, man wolle ihr das Ihrige wider die zehn Gebote nicht abnehmen.*

Am Rand: Mit diesen beiden halsstarrigen Weibern sind alle gradus versucht worden, aber vergeblich; sie wären nunmehr Gottes Gericht zu befehlen, und wenn sie mit Tod abgehen, ohne Geläute und Gesang und Leichpredigt zu begraben. Inmittelst aber ist in allen visitationibus zu berichten, wie sie sich verhalten, und ob sie niemand verführen. F. 764, 202.

1618. Frühlingsvisitation. Generalat Denkendorf.

Hohenstaufen. 1243.

Jung Michel Koch, der eine Zeitlang bei den Wiedertäufern gewesen ist und sich hat wiedertaufen lassen, hält sich noch zu Breitenfürst[3]) *bei Welzheim auf als ein armer Hirte. Deshalb konnte das Mandat, das seinethalben ergangen ist, noch nicht exequiert werden. Es ist aber der Schultheiß drauf bedacht, wie er ihn gen Staufen bringe, wo er durch den Pfarrherrn in articulo fidei, in welchem er, wie von diesem berichtet worden ist, rudissimus befunden wurde, besser informiert, folgends ecclesiae reconciliert werde.*

Am Rand: Ob es geschehen, wird künftiger Visitationsbericht mit sich bringen. F. 764, 198.

---

1) *Katharina.* 2) *Urbach.*

3) *Der größte Teil von Breitenfürst gehörte den Herren von Urbach.*

Dettingen Schloßberg. 1244.

Jakob Weihwadels Wittib, die vor einem Jahr aus Mähren wiedergekommen ist, hat noch einen Sohn bei den Wiedertäufern, gibt vor, er lerne ein Handwerk drunten. Wenn er ausgelernt habe, werde er wiederkommen.

Am Rand: Wäre in den Oberrat zu extrahieren.

Michel Gayring, der vor zwei Jahren nach Mähren gezogen ist, läßt sich wiederum sehen. Er ist unlang bei Stoffel Raichlin zu Owen, der auch einen Sohn bei den Wiedertäufern gehabt hat, gewesen. Die Amtleute haben ihre Anstellung auf ihn gemacht, ob sie ihn möchten zur Hand bringen.

Am Rand: Werdens verhoffentlich ins Werk setzen. F. 764, 198.

1618. Herbstvisitation.

Oppelsbaum. 1245.

Maria, Jakob Fauts Weib zu Schlechtbach, Schorndorfer Amts, ist abermals vor den superintendentem Waiblingensem vorgefordert und ihres wiedertäuferischen Wesens halben besprochen worden, sie ist aber ganz rudis erfunden worden. Sie kann ihres Glaubens halber weder Rede noch Antwort geben und hat gebeten, man wolle sie bleiben lassen; denn sie habe solches ihrem Vater selig versprochen, und obwohl der Pfarrer zu Oppelsbohm, wie sie selber bekennt, sein officium fleißig getan hat, will es doch bei ihr wenig fruchten.

Am Rand: Obwohl dieses ein einfältiges Weib, doch eine halsstarrige Wiedertäuferin ist, wäre dem Superintendenten und Pfarrer zu befehlen, ihr officium bei ihr zu tun und dem Untervogt zu Schorndorf Befehl zu erteilen, die Verfügung zu tun, daß sie zu Anhörung der Predigten durch den Dorfschützen oder Büttel in die Kirche geführt werde. Wenn sie aber auf ihrer Halsstarrigkeit verbleiben würde, alsdann soll sie auf ihr Absterben ohne Geläute und Predigt begraben werden. F. 764, 203.

Beutelsbach. 1246.

Georg Hellwarts Weib, eine verstockte Wiedertäuferin, geht wider ergangene ernstliche Befehle wiederum ledig, wohin sie will, auch auf die Märkte und benachbarte Orte, pflegt auch hin und wieder in die Häuser zu schlieffen und sollen sich Michael Aisenweins und Hans Nießmüllers Weiber wie auch Hellwarts Mutter an sie hängen. Sie ist tempore visitationis nicht einheimisch gewesen.

Am Rand: Dieser Wiedertäuferin halb sind bisher alle gradus, aber vergeblich versucht worden, und obwohl sie an eine Kette gelegt ist, hat sie sich doch jedesmal wieder ledig gemacht, pflegt auch andere

Leute zu verführen. Dieses wäre zu extrahieren und in den Oberrat zu geben, was für fernere Mittel gegen sie vorzunehmen wären.

Also verharret auch Maria Nießmüllerin noch auf ihrem wiedertäuferischen Streitkopf und schafft ebensowenig Gutes als die Hellwartin, rühmen sich gegen die Leute, als hätten sie eine befiegte[1]) *Sache und gewonnenen Handel.*

Am Rand: Sie wird vor das Konsistorium erfordert und der Ordnung gemäß examiniert werden. F. 764, 203.

Aurbach[2]). 1247.

Genevea Köblerin, des alten Schultheißen Wittib, und Barbara, Endris Halts Weib, bleiben verstockte Wiedertäuferinnen, kommen weder zur Predigt noch zur Kommunion.

Am Rand: Weil der anno 1617 abgegangene Befehl[3]), daß, so oft diese zwei Weibspersonen nicht in die Kirche kommen, von jeder eine Geldstrafe abgenommen werden soll, bisher nicht exequiert worden ist, wäre dieses nochmals zu extrahieren und in den Oberrat zu geben.
F. 764, 203b.

1618 November 27. 1248.

Michel Binder, Albrecht Opser und . . .[a]) von Korb[4]), die von den Wiedertäufern wieder heimgekommen sind, bitten, sie bei ihrem Bürgerrecht in Korb verbleiben zu lassen. Ist auf erteiltes Dekret deswegen ein untertäniges Bedenken in den Oberrat gegeben worden.
Kons. Prot.

1619 Frühling[5]).
Schlechtbach. 1249.

Maria, Jakob Fauts Weib, eine böse, streitige, halsstarrige Wiedertäuferin, ist vor 28 Jahren wiedergetauft worden, kommt zu keiner Predigt und verachtet unsere Kommunion. Sie ist vorbeschieden und mit ihr traktiert worden, kann aber ihres Glaubens keine Rechenschaft geben, bleibt auf ihrem hartnäckigen Streitkopf, will weder in die Kirche noch zur Kommunion gehen; und wan noch zehen special da weren, mießten siee nit bereden, das sie anders sinns wurd. *Sie verführt gleichwohl niemand, redet aber verächtlich von unserem Gottesdienst.*

Am Rand: Was mit dieser verstockten Wiedertäuferin vorgenommen werden soll, ist in jüngstem Synodo bedacht, aber nicht ausgeschrieben worden, möchte also noch geschehen. F. 764, 205.

---

a) *Lücke.*
1) *befugt, rechtmäßig.* 2) *Urbach.* 3) *Fehlt. Doch vgl. S. 875, 30.*
4) *O.A. Waiblingen.* 5) seider vorm herpst *(1618).*

Beutelsbach[a]). 1250.

Die verstockte Wiedertäuferin, Georg Hellwarts Weib, geht schon seit vorm Herbst ledig, wohin sie will, von welcher Christian Rüelin, ihr nächster Nachbar, angezeigt hat, sie gehe zuzeiten über Feld, gebe vor, sie gehe nach Eßlingen, er halte aber dafür, sie gehe in Heimbach zu ihresgleichen.

Am Rand: Wäre nochmal, wie auch jüngst des Synodus Bedenken gewesen, in den Oberrat zu extrahieren.

Gleichfalls bleibts auch noch mit Maria Nießmüllerin im alten Stand, kommen also beide in keine Predigt noch zum h. Abendmahl, und obwohl sie beide wären vorgefordert worden, so hat man doch angezeigt, daß sie dazumal nicht zugegen, sondern im Feld seien.

Am Rand: Möchte des Synodus jüngstem Gutachten nach vor das Konsistorium beschieden werden. F. 764, 205.

Aurbach[1]). 1251.

Genovea Köblerin, des alten Schultheißen Wittib, und Barbara, Endris Halts Weib, sind verstockte halsstarrige Wiedertäuferinnen, geben nichts um fürstliche Befehle, kommen weder zur Kirche noch zum Abendmahl, welches bei einer solchen großen Commun sehr ärgerlich ist; deswegen ernstlicheres Einsehen zu haben sein möchte.

Am Rand: Dies ist vermöge jüngsten Synodi extrahiert und in den Oberrat gegeben worden. F. 764, 205 b.

Um 1619 ff. Ötisheim. — Zur Erbschaftssache des Wiedertäufers Franz Walter. 1252.

Aus den Akten über die Erbschaftssache des Wiedertäufers Franz Walter[2]) *von Ötisheim ergibt sich, daß sein Großvater Hans Walter, seine Großmutter Ottilie hieß. Sein Vater Hans Walter hatte in seiner Ehe mit Katharina N. drei Kinder, Franz, Christoph und Katharina erzeugt, deren Mutter sich nach des Vaters Tod mit Hans Erklin zu Ötisheim verheiratete. Mit Rat der Freunde hatte Erklin Franz einem Kaufmann Claus Engelhard in Pforzheim in die Lehre gegeben. Vor Ablauf der Lehrzeit hatte Engelhard auf Franz Walter einen Argwohn wegen Untreue geworfen und ihn, da er unschuldig war und nichts gestand, ins Gefängnis legen lassen. Erklin hatte dann drei Jahre lang mit dem Engelhard einen Rechtsstreit geführt, den er schließlich gewann. Dabei hatte er vielfach sein Geschäft versäumt*

---

a) *Das Folgende ist von einer andern Hand geschrieben.*

1) *Urbach. S. 890, 13.*

2) *S 685, 32. Beck S. 324, 329, 393, 399, 411. Walter wurde 1597 zum Diener des Worts gewählt, † 1621.*

und über 70 fl Gerichtskosten und Schreibgeld ausgegeben und deswegen 60 fl in Sachsenheim entlehnen müssen. Die Unkosten übertrafen das Erbe von seiner Großmutter um ca. 5 fl. Dann ließ Erklin Franz Walter das Balbierhandwerk lernen und an Kostgeld und Kleidung ein Namhaftes auf ihn gehen. Als er sich zu weiterer Ausbildung auf die Wanderschaft begab, schloß er sich 1591 den Wiedertäufern in Nikolsburg in Mähren an, von wo er oft Briefe schrieb, die aufgefangen wurden; er wurde dort ein Vorsteher. Sein Bruder Stoffel hatte sich mit einigen jungen Kameraden auf den Weg nach Mähren gemacht, um ihn aufzusuchen, und dann mit jenen umzukehren, war aber vier Tage vorher, ehe er seinen Bruder traf, gestorben.

Der Pfleger zu Ötisheim wollte nun nicht nur des Franz, sondern auch des Stoffels altväterliches Erbe, das 67 fl betrug, einziehen, obwohl Schultheiß und Gericht bezeugten, daß die Ausgaben Erklins für Franz durch dessen Erbe nicht gedeckt würden, und Franz oft Erklin versichert hatte, daß er, sollte er je ins Land wiederkommen, weder an Erklin noch an seine Mutter Ansprüche wegen dieses altväterlichen Erbes machen, vielmehr ihnen seine Dankbarkeit beweisen wolle. Zur Beschlagnahme des Erbes Stoffels sei gar kein Grund, da er sicher mit seinen Genossen wieder heimgekommen wäre und nie den Wiedertäufern anhing. Erklin hoffte in einer Bittschrift[1]), daß niemand an Franz' Erbe eine Ansprache haben werde, da er mehr vertan habe, als sein Eigentum ausmache, und das Erbe Stoffels seinen nächsten Blutsverwandten, seiner Mutter und Schwester Katharina, zuteil werde. Diese Bitte wurde ihm durch fürstlichen Befehl gewährt. Aber als der Landprokurator Eßlinger die Wiedertäufergüter des Amts Maulbronn 1607 einzog, verlangte er auch das Erbe des Franz Walter. Erklin berief sich auf den fürstlichen Erlaß, den er aber nicht vorlegen konnte und der sich nirgends bei den Akten fand. Obwohl Schultheiß und Gericht und der Amtsschreiber die Richtigkeit der Angabe Erklins bestätigten, wurde er ins Gefängnis gebracht, in dem Turm an den Boden gelegt und ihm von Eßlinger[2]) erklärt, wenn er das Geld nicht bezahle, müsse er im Turm verfaulen. Der 75jährige Greis bat nun nach einiger Zeit um Gnade und um Erlassung der für Walter gehabten Unkosten, an denen ihm 44 fl bewilligt wurden. Die übrigen 90 fl mußte er zahlen. Als er und sein Weib 1619 rasch nacheinander starben, fiel Franz Walter noch ein Erbe von 223 fl zu. Die Erben, Hans Erklins Sohn Hans und David Kappel, der Ehemann der Katharina Walter, baten, ihnen die 90 fl wieder am Erbe des Franz mit 223 fl zu erstatten und die übrigen 133 fl in Gütern ihnen um

1) *Ohne Datum, etwa 1603.*
2) *Landprokurator S. 782, 13.*

leidlichen Kaufschilling zu überlassen. Diese Bitte wurde durch Befehl vom 24. Juli 1621 gewährt. Dagegen sollten die 50 fl Hinterlassenschaft des Michel Eulenfuß[1]) in Dürrmenz und das Erbe der beiden Brüder Loth und Balthas Arzt[2]) von Öschelbronn mit 80 fl eingezogen, Nestler[3]) aber für die Pflege seiner Schwieger 30 fl davon gereicht werden.
Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1620.[a]) Beutelsbach. 1253.

Von Georg Hölwarts Weib, einer verstockten Wiedertäuferin, ist im Oktober letzten Jahres Befehl erfolgt, sie mit Fleiß zu examinieren, dieweil sie ein ganzes Jahr vorher wieder ledig gegangen ist, aus wessen Verwilligung oder Zutun sie von der Kette wieder auf freien Fuß gekommen und was für Bruderschaften sie inzwischen besucht habe, und dann ihre Verantwortung zur Kanzlei zu berichten. Das ist vom Superintendenten geschehen; es ist aber ihrethalben weiteres nicht erfolgt, wie sie denn tempore visitationis noch ledig gewesen ist[4]).

Am Rand: Wäre nochmals zu extrahieren und in den Oberrat zu geben.

Es verharret auch Maria Nießmüllerin auf ihrem wiedertäuferischen Streit, besucht keine Predigt noch Kommunion, ist keine keines nestels besser als die andere, und hat je eine die andere verführt und im Irrtum bestärkt.

Am Rand: Wird vor das Konsistorium erfordert und der Ordnung gemäß examiniert. Ist allher erfordert, examiniert, und weil mit ihr nichts ausgerichtet werden konnte, sondern sie auf ihrem wiedertäuferischen Streit halsstarrig verblieben ist, ist es im Oberrat angebracht worden. Actum Stuttgart 19. Januar 1621. F. 764, 207.

1620 April 20. Cannstatt. — Bericht des Spezials Heinrich Efferhen. 1254.

Katharina, Conrad Mergentalers[5]) Ehefrau, zu Fellbach wird bei der Visitation etwas der Wiedertaufe verdächtig gefunden, da sie bei einem halben Jahr keine Predigt besucht, lange Zeit nicht kommuniziert, ablehnt, zu Gevatter zu stehen. Auf Befragen gibt sie an, sie verachte Gottes Wort nicht, aber sie ärgere sich, daß soviel gottlose Leute in die Kirche kommen, bei denen keine Besserung erfolge. Auch bei den jungen Kindern werde es je länger je ärger. Je weniger sie unter die Leute komme, um so lieber sei es ihr. Auf den Vorhalt, daß es auf Erden keine vollkommen reine Kirche gebe, da Unkraut

a) Von einer anderen Hand als 1619.

1) S. 877, 3. 2) S. 877, 26. 3) S. 877, 24. 4) S. 891, 2.

5) S. 480, 9. Nach dem Visitationspotokoll in Ludwigsburg hieß sie Barbara, wurde mit Gefängnis bestraft und wieder angekettet.

unter dem Weizen sei, und sie in Gefahr pharisäischer Heuchelei komme, bleibt sie bei ihrem Sinn. Auf die Frage, ob sie künftige Karwoche die Passionspredigt besuchen und mit andern auf die Feiertage kommunizieren wolle, antwortete sie nur, sie wolle sich bedenken.

Bescheid vom 17. Juni: Spezialis und Vogt sollen sie vor sich fordern, mit ihr verhandeln, sie zu fleißigem Besuch von Predigt und Kommunion ermahnen und ihre Erklärung dem Konsistorium berichten.

Stu. St. A. Rel. S. Bd. 78.

1620 Juni 30. Schorndorf. 1255.

Spezialis zu Schorndorf berichtet, daß im Flecken Aurbach sich etliche neue Wiedertäufer geoffenbart haben. Ist Speziali und Untervogt befohlen worden, diese Wiedertäufer vor sich zu fordern, mit ihnen der Ordnung gemäß zu handeln und, wie sie's befunden, zu berichten.

Kons. Prot.

1620 Juli 5. Stuttgart. — Bescheid wegen der Wiedertäufer in Urbach.[1] 1256.

Nach einer Klage des Pfarrers Joh. Joachim Schüle in Urbach vom 24. Juni 1620 und einem Bericht des Spezials Joh. Hützelin vom 27. Juni wurde am 4. Juli befohlen, die der Wiedertaufe verdächtigen Personen, meist ledigen Standes, die ihren Irrtum von den zwei alten halsstarrigen Wiedertäuferinnen Genoveva, Jakob Köblins Witwe, und Barbara, Endris Halten Weib, gesogen, aber sichs bisher nicht merken ließen, in Schorndorf zu vernehmen, ebenso Barbara, Michel Baurs Weib, Tochter der Genoveva, die etliche Jahre mit der Mutter in einem Haus gelebt hat, bis Baur wegen der Schwieger wegzog, weil sie die Tochter verführe. Diese Barbara hat vom Abendmahl wiedertäuferische Ansichten, in denen sie die Mutter bestärkte, und blieb vom Abendmahl fern, da der Pfarrer sie abhielt, bis sie anders unterrichtet sei. Die andern Personen sind Jakob, Hans Banholzen Sohn, der seit 1617 nicht kommunizierte und bei dem jüngsten Generalexamen trotz zweimaliger Mahnung des Pfarrers zum Ärgernis des andern jungen Gesinds ausblieb, aber auch seine beiden Brüder, ja selbst der Vater, der seinen Sohn Jakob beim Pfarrer auf gut wiedertäuferische Weise zu entschuldigen suchte, während der älteste Sohn Georg im Generalexamen dem Pfarrer aus dem Brief Jakobi die Werkgerechtigkeit zu beweisen suchte, und der jüngste Sohn Hans, obwohl er erwachsen ist, nie sich zur Kommunion einstellte.

1) Fischlin, Memoria theologorum Wirtb. 2, 152 ff.

Auch Endris Halts älteste Kinder Georg, Barbara und Hans haben im Generalexamen sich gut wiedertäuferisch im Artikel von der Rechtfertigung verlauten lassen. Der jüngste, Hans, hat, obwohl er 18 Jahre alt ist, noch nie kommuniziert.

Auch Melchior, alt Melchior Greiners Sohn, der dem Pfarrer geantwortet hat, ehe er gefragt wurde, hat seinen wiedertäuferischen Irrtum geoffenbart.

Am 22. Juli wurden die Leute vernommen. Jakob Banholz war weggezogen. Sein Vater sagte, er wisse nicht, wohin er gegangen sei. Sein Sohn habe gesagt, weil sie viel seien, wolle er sich ein zugeldlein[1] *gewinnen. Ohne Zweifel weiß der Vater, wo er ist. Er hat unlängst im Unwillen zum Pfarrer gesagt, er wolle, daß seine Kinder alle wären, wo sie gern wollten. Der älteste Sohn Jörg suchte die Schuld des Zusammenstoßes mit dem Pfarrer auf diesen zu schieben. Dieser berichtet nun den Vorgang genau: Als er Endris Halts Kindern ihre irrige Meinung über die Rechtfertigung aus den Werken aus Paulus Briefen widerlegte, sei Jörg mit Ungestüm in die Sakristei gedrungen und habe gespottet, warum der Pfarrer nicht das erste, zweite, dritte Kapitel des Jakobus vorlese, da würde er finden, daß die Antwort nicht dagegen sei. Als der Pfarrer erwiderte, habe Jörg gefragt, ob der Brief Jakobi nicht auch Gottes Wort sei, so gut als die Briefe Pauli. Warum man ihn nicht aus der Bibel tue? Da er solches zu nicht geringem Ärgernis vor vielem Hausgesinde mit großer Heftigkeit vorbrachte, habe der Pfarrer zu ihm gesagt, es wolle ihn schier bedünken, es stecke ihm die Wiedertaufe im Busen. Darüber sei er noch zorniger geworden und habe geantwortet, wenn ein anderer ihn dessen bezichtigen wollte, wüßte er nicht, was er mit ihm anfangen wollte, er sei kein Wiedertäufer, obgleich er den Brief Jakobi lese. Da er nicht schwieg und der Pfarrer im Examen nicht weiter machen konnte und besorgte, es möchte ein größerer Tumult entstehen, ließ der Pfarrer den Schultheiß durch den Schulmeister ersuchen, ihm Schweigen zu gebieten. Aber Jörg habe nichts auf ihn gegeben. So mußte der Pfarrer das Examen abbrechen. Am 22. Juli bekannte Jörg, es sei aus Unverstand geschehen und sei ihm leid, er habe auch gleich nachher den Pfarrer um Verzeihung gebeten. Er habe nun soviel Unterricht vom Pfarrer empfangen, daß er glaube, der Mensch werde allein durch den Glauben gerecht und selig, doch müsse der Glaube durch die Werke darnach bezeugt werden. Es ist aber zu vermuten, daß nur die Furcht vor der Strafe ihn zu seiner demütigen Antwort gedrungen habe. Daß auch des Banholz andere Kinder mit Irrtum angesteckt sind, zeigt ein Wort seiner*

---

1) *Mitgift.*

älteren Tochter Anna, Lienhard Marxen Weib, an Michel Bauer, der klagte, er wisse sich wegen seines verführten Weibs nicht zu raten: was er denn viel mit ihr anfange, er werde doch nichts an ihr gewinnen, denn Gott habe ihr dies[1]) in den Sinn gegeben, was auch des alten Banholz Sinn gewesen sein soll. Soviel ist klar, daß Alte und Junge mit solchem Irrtum angesteckt sind, wenn sie es auch aus Furcht vor der Strafe nicht bekennen dürfen.

Endris Halts Kinder, deren Mutter viele Jahre her, wie auch der eine Sohn Hans Wiedertäufer sind, sind jetzt anders vom Pfarrer gelehrt, als sie im Examen geantwortet haben. Der älteste Sohn Michel bekannte jetzt, es sei im Unverstand im Examen geschehen. Obwohl sie dem Pfarrer trotzig ins Gesicht gesagt haben, ihre Mutter lehre sie nichts Unrechtes, bekannten sie jetzt, ob ihre Mutter recht oder nicht recht daran sei, wüßten sie nicht zu beurteilen. Michel ist auch an Ostern zum Nachtmahl gegangen, aber sein jüngerer Bruder noch nie, obwohl er bei 18 Jahre alt ist. Auf des Pfarrers Frage, warum er nie dazu gehe, wer ihn abhalte, ob ihn noch nie darnach verlangt habe, gab er keine Antwort. Der älteste Bruder suchte ihn zu verantworten, indem er sagte, es gehe mancher zum Nachtmahl, der besser fern bliebe. In Schorndorf aber sagte Hans, es habe ihn niemand abgehalten, aber auch niemand geheißen, dazu zu gehen, er wolle aber möglichst bald sich dabei einstellen. Ihre Schwester Barbara sagte, obwohl ihre Mutter nicht in die Kirche gehe, lasse sie sich doch daheim aus der Bibel lesen, lehre sie auch, sie sollten nicht schwören, an Gott glauben und den Leuten Gutes tun. Ob ihre Mutter recht daran sei und ihr Glaube der rechte sei, wisse sie nicht zu beurteilen. Im Artikel von der Rechtfertigung und vom Abendmahl antworteten sie wie aus einem Mund, obwohl sie im Kinderexamen sonderlich über die Rechtfertigung anderer Meinung waren, was damals die unbefugten Einreden veranlaßte, namentlich bei Melchior Greiner, der dem Pfarrer ungefragt die Antwort gab, der rechte Glaube sei Gutes tun. Jetzt bekannte dieser sein Unrecht, daß er so geantwortet, ohne gefragt zu sein, bestand aber darauf, der Mensch müsse durch Glauben und gute Werke gerecht und selig werden, was ihm aus Paulus Briefen widerlegt wurde. Über das Nachtmahl antwortete er recht aus dem Katechismus, hat auch an Ostern kommuniziert. Barbara, Michel Baurs Weib, Tochter der halsstarrigen Wiedertäuferin Genoveva, der Witwe Jakob Köblins, war mit den andern vorgeladen, aber nicht zu Haus getroffen worden. Am 4. August stellte sie sich ein und antwortete, sie empfange im Nachtmahl nur Brot und Wein. Denn Christus sei vor seinen

1) d. h. ihre irrige Meinung von des Herrn Abendmahl.

Jüngern gesessen, als er das Nachtmahl mit ihnen gehalten und zu ihnen gesagt habe, daß er seinen Leib für uns in den Tod geben und sein Blut vergießen wolle zur Vergebung der Sünden, und befohlen habe, das Brot zu essen und den Wein zu trinken zu seinem Gedächtnis und seinen Tod zu verkündigen. Wie Christus seinen Leib jetzt geben könne, da er doch gen Himmel gefahren und allda bis zum jüngsten Tag sei? Zudem stehe Joh. 6, das Fleisch sei kein nütze. (Sie kann sonst nicht lesen, hat aber ihrer Mutter darum zu danken.) Wiewohl ihr nun aus dem Zusammenhang der rechte Verstand dieser Worte gezeigt wurde und Christus sich selbst zuwider gewesen wäre, und sie auch auf die Worte der Einsetzung hingewiesen wurde, auch daß der Artikel vom Sitzen zur Rechten der Gegenwart seines Leibes und Blutes im Abendmahl nichts benehme, so blieb sie doch auf ihrer alten Meinung und erklärte, sie könne sich jetzt nicht entschließen, wolle der Sache besser nachdenken, wisse aber nicht zu versprechen, wann und wie bald sie zum Abendmahl gehen wolle. Von der Rechtfertigung meinte sie, man werde gerecht durch den Glauben, aber nicht durch ihn allein. Zum Beschluß wurde ihr angezeigt, sie solle sich eines Besseren besinnen; einstweilen werde alles an die Kanzlei berichtet.

Bescheid am 8. September 1620: Auf alle diese Personen ist gut Achtung zu geben, namentlich von seiten des Pfarrers zu Urbach. Wenn Jakob Banholz sich wieder herzutut, soll er auch vorgeladen und mit ihm verhandelt werden. Das Ergebnis ist an die Kanzlei zu berichten.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. V.

1620 f. Cannstatt. — Die Behandlung der Wiedertäuferin Katharina Mergentaler von Fellbach. 1257.

Am 9. Juli 1620 berichten Spezial Hein. Efferhen und Vogt Nik. Kälblin, daß die Katharina Mergentaler bei ihrem Sinn bleibe, sie höre die Predigt insofern, als sie daheim die Bibel lese und darüber nachdenke; sie bitte, sie bei ihrem Vorhaben bleiben zu lassen und sie nicht zur Predigt zu nötigen, sie habe auch ein Gewissen und trachte selig zu werden und begehre niemand zu verführen, könne auch niemand sagen, daß sie sich einen Anhang von Leuten gemacht habe. Sie bestreitet, daß sie jemand ein Ärgernis gebe, sie lese in der Bibel, bete und führe einen unärgerlichen Wandel und werde niemand für sie Rechenschaft geben dürfen. Sie ist auf ihrer pharisäischen Heuchelei verblieben.

Am 29. August 1620 wird mit ihr im Konsistorium verhandelt. Sie hat bekannt, daß sie ein Jahr nicht in der Kirche gewesen sei,

sie lasse sich daheim Gottes Wort lesen, sei vor einem Jahr wiedergetauft worden, wisse aber nicht, wer sie getauft habe, doch sei er nicht im Land gebürtig. Wo die Wiedertäufer zusammenkommen[1] *und Predigten halten, wollte sie nicht sagen; wollte auf ernstliches Erinnern nicht versprechen, die Predigten fleißig zu besuchen und zum h. Abendmahl zu gehen, sondern bat, sie bleiben zu lassen, sie habe ein Gelübde getan. Dabei wolle sie bleiben. Das Konsistorium stellt dem Oberrat das Weitere anheim.*

Dieser befahl endlich am 7. Februar 1621, der Pfarrer von Fellbach soll sie vor sich fordern und ihr mit Ernst auferlegen, die Predigten und Sakramente vornehmlich in der angehenden Fasten- und Karwoche fleißig zu besuchen, und gut achthaben auf die Personen, die zu ihr wandeln, ebenso auf ihr Tun und Lassen. Wenn sie aber beharrlich bleibe, solle sie schließlich in ein Weibergefängnis gelegt werden.

1621 Juni 11 bitten Konrad und Georg Mergentaler, Vater und Sohn, um Freilassung ihrer Gattin und Mutter, die vor 14 Tagen von zwei jungen Knaben im Wald getroffen wurde, wie der Pfarrer anzeigt, und vorigen Samstag vor Spezial und Vogt gefordert und ins Narrenhäuslein[2]*) gesetzt wurde. Der Mann kann sie in der Haushaltung nicht entbehren, die durch ihn und zwei kleine* mädlin *versehen werden müsse.*

1621 Juni 12 berichten Spezial Efferhen und Vogt Kälblin, sie haben heute noch einmal mit der Frau verhandelt, aber ohne Erfolg. Zugang hat sie keinen, auch sucht sie nicht andere zu verleiten, bittet, sie bei ihrer Meinung bleiben zu lassen und bei ihrem Mann, begehrt nirgends anders wohin als allein auf ihre Feldgüter. Sie ist 55 Jahre alt, hat einen Sohn, der schon in der Ehe sitzt. Ihr Mann hat aus voriger Ehe drei Kinder, darunter zwei noch ledig, und das eine ist nicht bei rechter Vernunft. Ihr und ihres Hauswirts Vermögen beläuft sich etwa auf 3000 fl.

1621 Juni 23 ergeht der Befehl des Oberrats an Spezial und Vogt, die Frau nach 8 Tagen Gefängnis gegen Bezahlung der Haftkosten zu entlassen, sie nochmals zu erinnern, die Predigten göttlichen Worts zu besuchen oder ernstlichen Einsehens gewiß gewärtig zu sein, dem Pfarrer zu Fellbach zu verordnen, daß er gute Achtung auf sie habe und sie zu Anhörung der Predigten anhalte. Wenn sie aber bei ihrem bisherigen Benehmen verharren würde, sollen sie wieder zur Kanzlei berichten.

---

1) *Nach dem Visitationsbericht von 1621 St. F. A. Ludwigsburg hat sie Verkehr mit Beutelsbach.*

2) *Gefängnis.*

1621 August 29 haben Spezial und Vogt zu berichten, daß sie genau nach Befehl mit der Frau gehandelt haben, aber sie bleibt nach dem Bericht des Pfarrers vom 2. August widersetzlich auf ihrem Vorhaben.

Bericht des Pfarrers M. Ge. Konrad Maikler. Er hat den Gerichtsverwandten Jörg Maier, ihren Vetter, und den Schulmeister zu der Frau ins Haus geschickt und zur abtretung des wiedertaufs *und zu fleißigem Besuch der Predigten anhalten lassen. Beide haben nichts bei ihr ausgerichtet. Darauf hat sie der Pfarrer selbst in sein Haus kommen lassen und vernommen, daß sie zwar von den Wiedertäufern, zu denen sie sich einmal bekannt und verpflichtet hat, nicht ablassen will und doch in viel Stücken mit ihnen nicht einig ist. Sonst lebt sie unärgerlich, hält sich eingezogen, besucht nur, wie sie selbst bekennt, im Frühling die wiedertäuferischen Conventus. Ihren Kindern und dem Gesinde verrät sie die Predigten nicht, schickt sie fleißig zu Katechismus und Abendmahl, erzeigt sich in allem gewissenhaft. Alle Mahnungen wollen nichts helfen. Falls ihr aber die angedrohte weitere Strafe wider ihr Verschulden möchte* zugezogen *werden, befiehlt sie sich in die fürstliche Gnade und Mildigkeit.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 78.

1620 August 29. Stuttgart. 1258.

Katharina, Konrad Mergentalers von Fellbach [Weib], ist des wiedertaufs *halb im Konsistorio angesprochen worden; was mit ihr verhandelt wurde, ist in das gewöhnliche Protokoll verzeichnet, und weil mit ihr nichts Fruchtbarliches hat mögen ausgerichtet werden, ist es im Oberrat angebracht worden.*

Kons. Prot.

1620 September 12. Stuttgart. 1259.

Keller zu Löwenstein Hans Wolf Arnspergs bericht abgelesen, daß Veltin Englert und sein weib, glaser in der Neuen Lautern[1]), der wiedertäuferischen sekte anhängig sind, und oberrat d. Broll[2]) zugestellt.

Kons. Prot.

1620 September. Schorndorf. — Verfahren gegen den Wiedertäufer Jakob Kolb von Kaisersbach. 1260.

Jakob Kolb von Kaisersbach[3]), *Jakobs Sohn, ein Weber, kommt zu Spezial Hützelin in Schorndorf, der am 12. September 1620 berichtet, wie Kolb vor ungefähr 9 Jahren in der Teurung nach Österreich gezogen, und weil er mit seinem erlernten Handwerk nicht fortkommen konnte, endlich zu den Wiedertäufern in Nickelsburg gekommen*

---

1) *Neulautern, O. A. Weinsberg.* 2) *S. 843, 5.*
3) *Kaisersbach, O. A. Welzheim.*

sei. Dort sei er etwa ein Jahr bei ihnen geblieben, fast mehrerteils krank, weshalb sie ihm zugesetzt haben, was er tun und wohin er wolle; er solle ihren Glauben annehmen. So haben sie ihn überredet, daß er sich wiedertaufen ließ und auch bei ihnen kommunizierte. Er habe auch bei ihnen noch Bruder und Schwester, die wiedergetauft seien. Nun sei ihm reukauf angekommen, er erkenne, daß er unrecht getan habe, indem er sich wiedertaufen ließ und nicht bei seiner einmal empfangenen Taufe verharrte; er erkenne die Berechtigung der Kindertaufe an. Als einfältiger Laie wisse er über die Religion der Wiedertäufer nicht zu urteilen. Er glaube, daß der Mensch durch den Glauben an Christum gerecht und selig werden müsse; doch müßten die guten Werke folgen. Er halte dafür, obwohl die Wiedertäufer dawider seien, daß Christus im Abendmahl seinen Leib und Blut wahrhaftig geben und mitteilen könne, weil er allmächtig sei. Er begehrt, wieder in die christliche Kirche und Gemeinde aufgenommen zu werden und dabei bis an sein Ende zu verharren.

Vor ungefähr 12 Jahren hat er seinen Eltern, als sie durch Brunst[1]) verderbt wurden, zum Wiederaufbau 30 fl vorgestreckt. Seine Eltern sind gestorben. Er hat einen Bruch, der immer mehr zunimmt, weshalb er, um sein Handwerk treiben zu können, mit einem Meister gesprochen habe, um sich helfen zu lassen. Er bittet, ihm die 30 fl und den ihm von seinem Vater versprochenen Zins auszufolgen.

Das Konsistorium verlangt 15. September 1620, daß Kolb seinen Irrtum nach der früher bei Reconciliation des N. Hofacker und seines Weibs zu Mannenberg[2]) übersandten Formel[3]) vor christlicher Kirche und Gemeinde öffentlich widerrufe und eine Verschreibung und Bürgschaft entsprechend seinem Vermögen gebe, daß er beständig bei der reinen evangelischen Religion verbleiben wolle.

Dekret vom 3. Oktober 1620: Er bekommt das dargeliehene Geld und sein väterliches Erbteil. Der Anteil seiner Geschwister, die noch bei den Wiedertäufern sind, wird weiter verpflegt.

Stu. St. A. Rel. S. B. 78.

1620 September 20. Stuttgart. 1261.

Speziali zu Schorndorf zu befehlen, er soll Jakob Kolb von Kaisersbach, der sich habe wiedertaufen lassen, auf öffentliche Revocation zu Kirchenkirnberg ecclesiae vermöge Instruktion reconcilieren und die Verordnung tun lassen durch den Schultheißen, daß eine Gemeinde zu Kaisersbach sich bei solchem actu fleißig einstelle.

Kons. Prot.

---

1) Feuersbrunst.

2) Mannenberg, Gem. Rudersberg, O. A. Welzheim. 3) Fehlt.

1620 Herbst. Aurbach[1]). 1262.

Obwohl der Pfarrer bisher bei den alten verstockten wiedertäuferischen Weibern, als Genevea Köblin, des alten Schultheißen Wittib, und Barbara, Endris Halts Weib, fleißig angehalten hat, so wollen sie sich doch im wenigsten nicht ergeben. Sonderlich hat die alte Schultheißin zur Antwort gegeben, sie hab sich zum rechten häuflin gesellet, habe kein frömmers finden können, *wolle auch bei demselben bleiben, daher sie weder die Predigten noch das Abendmahl besucht, darob sich die Gemeinde allda nicht wenig ärgert. Sie sagen, habe man eine ganze Gemeinde zwingen können, warum nicht diese auch, daß sie doch nur in die Kirche gingen?*

Diese Genevea hat auch ihre Tochter Barbara, Michel Baurs Weib, eingenommen; *denn als sie neulich* confitiert, *hat sie dem Pfarrer* gut rund *wiedertäuferisch geantwortet; darum hat er sie auch wieder heimgeschickt und nicht ad coenam admittieren wollen; und als ihr Mann übel mit ihr zufrieden gewesen*[2]*), hat die Mutter ihre Tochter noch mehr gestärkt, sie habe recht geantwortet. Gleichwohl hat sich die Tochter seither erboten aus Furcht vor Strafe, sie wolle sich bedenken. Was folgen wird, gibt die Zeit. Nicht lange hernach hat der Pfarrer dem Superintendenten wieder angezeigt, es werde vonnöten sein, daß beider, der Mutter und Tochter wegen, ein ernstlicher Befehl ergehe, damit nicht etwas Ärgernis daraus erfolge; denn wie er berichtet sei, habe die Mutter ihre Tochter von neuem bestärkt.*

Eben also hält sichs auch mit der andern Wiedertäuferin Barbara, Endris Halts Weib, die den Pfarrer gebeten hat, man wolle sie also bleiben lassen. Der Herr werde sie wohl lehren, wann sie schon nicht in die Kirche gehe.

Am Rand: Wäre zu extrahieren und in den Oberrat zu geben.

F. 764, 208.

1621 Januar 19. Stuttgart. 1263.

Anna Nießmüllerin von Beutelsbach, so mit dem wiedertauf behaftet, ist in beiwesen d. Brollen examiniert, und wie sie sich erklärt, in der sectariorum protocollo[3]) verzeichnet zu finden. Was aber weiter gegen ihr vorzunehmen, steht zu der herrn obern räte erwegen.

Kons. Prot. und F. 764, 207.

1) *Urbach.*

2) *Nach dem Visitationsprotokoll in Ludwigsburg lebte Michel Baur zuerst bei seiner Schwiegermutter, zog aber aus, um seine Frau der Verführung durch die Mutter zu entziehen.*

3) *Fehlt.*

1621. Stuttgart. — Synodalprotokoll über einige Wiedertäuferinnen. 1264.

Über die verstockten, halsstarrigen und ungehorsamen Wiedertäuferinnen Genoveva, alt Schultheißen Köblin Wittib, und Barbara, Endris Halts Weib, in Oberurbach[1]) soll an die Kanzlei berichtet werden.

Barbara, Georg Hellwarten Weib, in Beutelsbach, eine halsstarrige Wiedertäuferin[2]), vor verschiedenen Jahren mit Gefängnis bestraft, machte sich von der Kette ledig; sie wurde vor dem Konsistorium wieder verhört, bat, sie doch bei ihrer Wiedertaufe verharren zu lassen, solange sie lebe; es werde nicht mehr lange sein, sie werde doch nicht anders; zwei Weiber aus Fellbach besuchen sie; die eine, ihre Bas Apollonia, ist die Frau des Klaus[3]), die andere, Katharina, deren Mann Konrad heißt[4]). Maria Nießmüllerin von Beutelsbach wurde auch verhört, wollte aber nicht versprechen, Predigt und Abendmahl künftig zu besuchen, und wird mit Gefängnis belegt.

Konrad Mergenthalers Hausfrau in Fellbach[5]), mit dem widertauf behaftet, ist nicht dahin zu bringen gewesen, daß sie die Predigten, sonderlich in der Karwoche, besuche; es wird deshalb Gefängnis mit ihr vorgenommen.

Valentin Englert und sein Weib in Löwenstein, Filial Neulautern[6]), wiedertäuferisch, beide alt und verstockt, lassen in sich reden als in ein stein, bitten, man wolle sie bleiben lassen; bei der Visitation waren sie nicht anzutreffen; es wird aber berichtet, daß sie niemand begehren zu verführen.

Stu. Oberkirchenrat Synodalprotokoll 1621 Anhang Sectarii. Mitgeteilt von Dr. J. Rauscher.

1621 Juli 20. — Bescheid des Oberrats wegen des Wiedertäuferguts der Margareta Lachenmaier von Schlechtbach. 1265.

Seit 1608—1621 bitten Georg Honacker, Jakob Grau, Adam Ahleß, Inwohner zu Schlechtbach, Schorndorfer Amts, um das Erbe der 1603 in die Fremde gezogenen ledigen Margareta Lachenmaier[7]), Tochter des Lorenz Lachenmaier, einer nach dem Zeugnis des Schultheißen und Gerichts zu Rudersberg[8]) vom 17. April 1621 halbalberischen Person. Es sind dieser ihrer Schwester und geschwei von ihrem ehni Endris Halt zu Haubersbronn c. 250 fl altväterliches Erbe zugefallen, das konfisziert ist, von dem vor 11 Jahren 100 fl eingezogen und in die Kanzlei geliefert wurden. Auf Bitten des Lorenz Lachenmaier, daß dieses Erbe freigegeben werde, da man nie gehört habe,

1) S. 901, 1. 2) S. 894, 24. 3) Ob Rebstock? 4) Mergenthaler.
5) S. 897, 28. 6) S. 899, 30.
7) S. 798, 20. 8) O.A. Welzheim.

daß seine Tochter den Wiedertäufern zugezogen sei und sich bei ihnen aufhalte, hat man diese 150 fl in Haubersbronn stehen lassen ohne einigen Nutzen oder Interesse. Außerdem sind der Margareta 250 fl väterliches Erbe zugeteilt, das in gebührende Administration und Verpflegung genommen wurde. Schultheiß und Gericht von Rudersberg bezeugen am 17. April 1621, daß man nie gehört habe, daß die Margareta im Verdacht des wiedertaufs *gewesen oder ihnen zugezogen sei. Bescheid des Oberrats vom 20. Juli 1621: die Supplikanten sollen auf dem Gerichtsweg das Erbe zu erlangen suchen.*

Im Juni (präs. 10.) 1623 berichten die Bittsteller, daß sie die Erbschaft mittelst eines gerichtlichen Spruchs bereits erhalten und unter sich geteilt haben und bitten, ihnen auch die 150 fl freizugeben.

Bescheid vom 1. Juli 1623: Da nicht erwiesen ist, daß Margareta Lachenmaierin wiedertäuferisch war, ist das ganze Erbe, also auch das altväterliche, den Bittstellern auszufolgen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 78.

1621. Freudenstadt. — Beurteilung Johann Arndts und seiner Anhänger im Konsistorium. 1266.

Lateinischer Präzeptor David Ehinger ist bei etlichen im Verdacht, als habe und lese er Schwenckfeldische Bücher, welches Spezialis ihm vorgehalten. Er entschuldigte sich, daß er keine andere als Arntii Büchlein vom wahren Christentum habe, daran sich etliche ärgern.

Am Rand: Dieser Schulmeister ist allher für den Synodus beschrieben und sowohl zu mehr Fleiß in der Schule, als auch der Schwenckfeldischen Bücher müssig zu gehen ermahnt worden.

Syn. Prot. 1621 f. 14.

1621. Güglingen. 1267.

Diakonus Christian Kummerell. Von diesem diakonus wird angebracht, daß er postillam Johannis Arndt and andere seiner traktätlein, deren etliche im druck erschienen, teils auch sine nomine authoris, sehr commendiere, gebrauche auch seine terminos et formulas loquendi, welches bei denen, so es verstehen, ungleiche gedanken verursacht Wiewohl nun superintendens Vayhingensis (m. Melchior Bengel) tempore visitationis ihm diacono privatim de hoc authore conferiert, daß er ein Schwenckfeldischer und wiedertäuferischer christ, darum er sich seiner schriften entschlagen und bei den formulis loquendi nostrorum theologorum et ecclesiae consuetis verbleiben soll, beharrte er doch darauf und commendierte sehr die Arndtische tractatus, er könne auch nicht weichen, er würde denn erroris cuiusdam authoris überwiesen. Es wollte auch verlauten, daß er angefangen, sich der leute zu ent-

schlagen und gleichsam sanctiorem ab annis vitam zu instituieren. Doch habe er bald wieder davon gelassen. Sonst seien die auditores mit seinem ministerio wohl zufrieden.

Am Rand: Ist promoviert und zur pfarr Frauenzimmern[1]) verordnet worden. Weil allbereit transferiert und von der canzlei aus dessen aberzustehen erinnert worden, als will man verhoffen, er werde sich dessen hinfür enthalten.

Syn. Prot. 1621 f. 77.

1621. Wendlingen[2]). 1268.

Magdalena, Hans Knollen Weib, hat in zwei Jahren nicht kommuniziert, will sich auch nicht weisen lassen, vermeint Pfarrer, es stecke ein Schwenckfeldischer Geist in ihr. Dem auch Spezialis fleißig auf sie Achtung zu geben befohlen hat.

Am Rand: Weil dies Weib in zwei Jahren nicht kommuniziert, wäre sie durch den Spezialem und Amtmann mit Bedrohung des Turms zur Besuchung des h. Abendmahls zu ermahnen. Und dieweil sie auch des Schwenckfeldischen Geists im Verdacht, so möchte der Spezialis und Pfarrer ihr Offizium gegen ihr tun, selbige examinieren, und wie sie es befunden, auch ob sie bei der Kommunion sich eingestellt, unerwartet *künftiger Visitation berichten.*

Syn. Prot. 1621 f. 172b.

1623 Januar 7. Stuttgart. 1269.

Georg Palmer und Konsorten, des landesverwiesenen Wiedertäufers Conrad Banholz[3]) *Freunde, bitten, dessen konfisziertes Vermögen seinen zwei dieser Tage in den Flecken Geradstetten gebrachten ungetauften Kindern folgen zu lassen. Dem Speziali und Untervogt zu Schorndorf ist befohlen Verordnung zu tun, daß das ältere Kind, ein Knäblein, das vierjährig, im Beten so unterrichtet werde, daß es bei der heil. Taufe selbst mit ja antworten könne, und soll der Spezialis auf einen geraumen Tag sich nach Geradstetten begeben, den Kindern ehrliche Leute zu Gevattern ordnen und selbige taufen. auch Untervogt Verfügung tun, daß die Kinder in guter Education und Zucht erhalten und nicht ihrem Vater wieder, sondern im Dorf gelassen und wohlerzogen werden. Die Petition wegen begehrter Verfolgerung des konfiszierten Guts betreffend ist es in Obernrat, von dannen aus Bescheid zu erteilen, gegeben worden.*

Kons. Prot.

---

1) *O. A. Brackenheim.* 2) *Wendlingen liegt bei Köngen.*
3) *S. 852, 1.*

1626 März 14. Stuttgart. — Anordnung einer Aufnahme eines Wiedertäufers in die Kirche und der Taufe seines Kindes. 1270.

Abt und verwalter zu Adelberg berichten, das Martin Mürder von Hundsholz[1]) vor dieser zeit sich zu den wiedertäufern begeben, auch noch ein siebenjährig töchterlein, so noch ungetauft, bei sich habe, erholen sich bescheid. Erstens, das kind möchte pro ratione aetatis instituiert und dann getauft werden. Zweitens, weil das weib constans in religione verblieben, soll bei ihr mit notwendiger ermahnung zur beständigkeit nichts unterlassen werden. Drittens, den mann betreffend wird ihm seine begangene sünde zu erkennen zu geben und zu schärfen sein. Nachdem er aber sich in publicis actibus ecclesiasticis zu unserer religion bekennt, wird es genug sein, wenn er sich nochmal der widrigen artikel halber weisen läßt. Das töchterlein zu taufen hat es seinen weg. Ihn betreffend, soll er zu Hundsholz kommunizieren.

Conclusum: das kind betreffend guten fleiß zu tun, daß es eine mehrere gute information bekomme und dann den actum baptismi verstehe, sonderlich dem teufel widersage und die artikel fidei bekenne, und solches in ecclesia auf ostertag oder montag (den modum dem prälaten zu kommunizieren!). Ihn betreffend, wenn er würde seine privatam confessionem tun, daß er bei dem schwarm der wiedertäufer sich aufgehalten, erkennte und sich zu unserer religion bekenne soll er ihm die absolution und kommunion widerfahren lassen, auch, soll er, wenn der actus mit seinem kind gehalten wird, dabei stehen, daß dies kind in Mähren etc.[2]). Nachdem aber der vater sich zu unserer kirche und confession bekennte und begehrte, daß es möchte der kirche per baptismum einverleibt werden, könnte die taufe vorgenommen und der actus verrichtet werden, welches der abt selbst verrichten solle, und soll er am ostertag zuvor kommunizieren.

Kons. Prot.

1627 Januar. Öschelbronn. — Bitte um Wiedertäufergut. 1271.

Vor 30 Jahren sind Michael und Enderis Wetzstein von Öschelbronn, Maulbronner Amts, und vor 13 Jahren Hans, Martin, Jakob Wetzstein, Söhne des Michael Wetzstein nach Mähren zu den Wiedertäufern gegangen. Alle 5 sind gestorben, die ersten 2 aus erster Ehe noch vor dem Vater. Das Erbteil der 3 andern aus zweiter Ehe mit 199 fl bitten Schultheiß und Gericht zu Öschelbronn 1627 Januar, den drei kleinen unerzogenen Waisen des in Öschelbronn gebliebenen sechsten Bruders, des Schäfers Matheis Wetzstein, zu ihrer Erziehung zu überlassen, da sie sonst ganz dem Armenkasten und dem Kloster Maulbronn zur Last fallen würden.

---

1) *Heute Dorf Adelberg.* 2) *Zu ergänzen:* nicht getauft worden, bekennen.

Bescheid des Oberrats: Die Kinder sollen zu ihrer Erziehung 30 fl von den konfiszierten 199 fl erhalten, 169 fl sollen als Wiedertäufergut verpflegt werden.

Stu. St. A. Rel. S. B. 78.

1627. September. — Verhandlungen wegen der Erbschaft der Wiedertäuferin Katharina Feßler von Ötisheim. 1272.

Aus den Akten über das Erbe der Katherina Feßler von Ötisheim, um das Stoffel Seitz von Möttlingen, Mathis Lötterlen von Haugstett, Hans Mohr von Aidlingen, namens ihrer Frauen, der Töchter des Georg Vischer von Möttlingen wiederholt, zuletzt September 1627, bitten, ergibt sich:

Vor ungefähr 38 Jahren[1]) *ist Margareta, weiland Stephan Bayers Tochter zu Möttlingen, Witwe des Sebastian Feßler zu Ötisheim*[2]) *mit ihren beiden Söhnen Daniel und N. nach Mähren gezogen, und hat ein zweijähriges Kind Katharina hinterlassen, das ihre Schwester Barbara, Georg Vischers Frau, zu sich nahm und aufzog. Nach sieben Jahren erschienen zwei Wiedertäufer, um das Kind abzuholen, aber Vischer und die Obrigkeit gestatteten es nicht. Es sollen ihre beiden Brüder gewesen sein, welche nach einigen Wochen wiederkamen und die Katharina am Sonntag, während es schien, sie gehe zur Kirche, mitnahmen. Seitdem ist sie verschollen. Ihr war von den Großeltern 1588 ein Erbe zugefallen, das 1627 244 fl betrug.*

Am 24. April 1616 schreibt Daniel Feßler aus Wischnau[3]) *in Mähren an seinen Schwager Georg Vischer, er habe gehört, man gebe ihn für tot aus, und habe sein väterliches Erbteil unter seine Verwandten geteilt. Er bitte, es zurückzufordern, und ihm das Seinige durch einen bevollmächtigten Bruder zukommen zu lassen. Am 8. Mai 1618 schickt er von Schäkwitz*[4])*, wo er Haushalter ist, einen Bevollmächtigten, um sein Erbteil zu holen. Vischer soll sich mit den Brüdern vergleichen; sonst droht Feßler, andere Wege einzuschlagen. Er will aber Vischer die Hälfte überlassen. Sollte Vischer in Not sein, soll er ihm eins oder zwei Kinder schicken. Sie sollen es gut haben. Seiner Mutter Margaret Baierin gehe es zeitlich wohl.*

---

1) *Es muß etwa 40 Jahre sein.*

2) *Seltsamerweise heißt sie in der undatierten ersten Bittschrift der drei Tochtermänner des Georg Vischer „weiland Stephan Beyers, Inwohners zu Oberacker, Witwe", und 1588 in der Teilungsurkunde zwischen ihr und ihrer Schwester Barbara, Georg Vischers Hausfrau, „Thomas Feßners Hausfrau", und in einer anderen Bittschrift der drei Tochtermänner Vischers von 1627 „Maria Thomas Lutzen Witwe"; Thomas Lutzen ist von anderer Hand eingefügt.*

3) *Wischnau, Bez. G. Kromau.* 4) *Schäkwitz, Bez. G. Auspitz.*

1627 Oktober 26. Die 3 Bittsteller werden abgewiesen. Das Erbteil ist als wiedertäuferisches Gut zu konfiszieren.
Stu. St. Rel. S. B. 78.

1628 Februar 5. Stuttgart. 1273.

M. Franz Söldner, gewesener Pfarrer zu Winzingen[1]*, ist erschienen und zu der vacierenden Pfarr* Aurbach *verordnet und dahin erinnert worden, weil an selbigem Ort viel Wiedertäufer sich befunden, soll er sich dahin richten, daß diesem Übel nach und nach abgeholfen werden möchte, welcher Vocation er sich untertänig bedanken täte cum oblatione, Fleiß anzukehren, daß zuvörderst die Ehre Gottes, auch Friede und seines Nächsten Wohlfahrt in Acht genommen werde.*
Kons. Prot.

1628. — Bitte des Hans Knödler von Plüderhausen um eine Hinterlassenschaft. 1274.

1610 hat sich Michael Knödler von Plüderhausen[2] *mit seinem Weib und drei Kindern nach* Lumppurg[3] unterhalb Österreich *begeben, da er sich in Plüderhausen nicht wohl mehr ernähren konnte; er ist dort mit seinem Weib und zwei Kindern gestorben. 1617 bewerben sich Anna, Michael Wielands Weib zu Schmiden*[4] *und Katharina, Michael Raußens Weib, zu* Schonbach[4] *aber auch Hans Stapf von Plüderhausen um die geringe Hinterlassenschaft Knödlers, der verschollen sei. 1628 erscheint Hans Knödler Schuhmachergeselle, Michael Knödlers Sohn, und hält um die* $46^{1}/_{2}$ *fl, die er nach seines Vaters Angabe noch in Plüderhausen habe, an, da er sich verheiraten und auswärts sich niederlassen will, und begehrt dazu auch ein Mannrecht*[5]*. Am 22. April wird ihm vom Oberrat auferlegt, Urkunden beizubringen, daß seine Eltern und Geschwister tot sind und sie und er nicht den Wiedertäufern angehören. Nach Bericht vom 18. Juni 1628 war er seinem Handwerk nachgewandert. Weitere Nachrichten fehlen.*
Stu. St. A. Rel. S. B. 78.

1629 November. Dettingen unter Teck. — Bitte des Georg Gloner um ein Erbteil. 1275.

Georg Gloner (Glauner) von Dettingen-Schloßberg ist als vierjähriges Kind mit seinen Geschwistern Jakob, Hans und Margareta vor 16 Jahren von seiner Mutter in einer Klamme und teuren Zeit nach

1) *O. A. Gmünd, heute katholisch, 1620 für wenige Jahre reformiert. Vgl. O. A. B. Gmünd S. 461.*
2) *Plüderhausen, O. A. Schorndorf.* 3) *Wohl Lundenburg.*
4) *Schmiden und Schanbach, O. A. Cannstatt.*
5) *Geburts- und Bürgerrechtsurkunde.*

Mähren mitgenommen worden, wo sie sich in einem Bruderhof niedergelassen haben. Mit 16 Jahren hat er den Irrtum der Wiedertäufer erkannt und sich zu seinem Vatersbruder Eberhard Gloner nach Hackenberg[1]) [auch Haggenberg] unter dem Freiherrn von Pötting und Persing und zur evangelischen Religion begeben. 1629 November bittet er um sein ihm von den Geschwistern ganz überlassenes patrimonium von 158 fl und um sein Mannrecht. Er brachte einen Brief seines Bruders Jakob aus Großschützen[2]) vom 21. Weinmonats [Oktober ohne Jahr] an seinen Vetter Hans Roller in Dettingen-Schloßberg, daß er und seine Geschwister Hans und Margarete ihr Erbteil an Georg überlassen, und er bitte die Verwandten in Nabern und Frickenhausen zu grüßen; ferner ein Zeugnis des freiherrlichen Pflegers zu Haggenberg im Herzogtum Österreich vom 18. Oktober 1629, daß man von Eberhard Gloner und seinem Neffen nur Liebes und Gutes wisse.

Bescheid vom 9. November 1629, er soll beglaubigte Urkunden beibringen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 78.

1629 November 22. 1276.

Die Geschwister und Geschwisterkinder des weggezogenen Weißgerbers Georg Geer[3]) in Stuttgart, Urach und Calw bitten, da er verschollen ist, um dessen patrimonium, das 400 fl sein soll und nun 25 Jahre verpflegt ist. 1. Barthlin Viener, Schneider, ist jetzt erblindet. Sie sind sehr arm, so daß sie dem Spital in Urach zu verfallen drohen. 2. Margareta, Martin Wechters Hausfrau, hat in Calw vier Kinder hinterlassen. Sie haben 296 fl, deren Nutznießung Wechter hat. 3. Ursula, Frau des Stoffel Hämmerlin, die beide tot sind, hat drei Kinder hinterlassen: der Sohn Christoph, schon Magister, hat all sein Vermögen im Studium verbraucht; das Vermögen seiner Schwestern soll sich auf 200 fl belaufen, die eine, Ursula, ist noch ledig, die andere an Kasper Schüelin, Schuhmacher in Stuttgart, verheiratet. Johann Geer, Pfarrer zu Ostdorf[4]), hat voriges Jahr eine Witwe mit vier Kindern mit schlechtem Vermögen hinterlassen. Stefan Geer, Pfarrer in Neuenbürg[5]), dessen Vermögen nicht bekannt ist, hat nicht auf Georgs Erbteil verzichtet, sondern sich vorbehalten. Er weist in seiner Erklärung auf der Stadtschreiberei zu Calw auf die 4 Waisen seines verstorbenen Bruders M. Johann Geer hin, die noch unerzogen seien.

---

1) Hagenberg, Bez. H. Mistelbach.
2) Großschützen, magyarisch Nagy Levard, Beck. 302.
3) Vgl. S. 864, 32. 4) 1627—29 in Ostdorf, O.A. Balingen.
5) 1629—50 in Neuenbürg.

Bescheid vom 16. November 1630: Die armen Verwandten erhalten 200 fl, das andere als Wiedertäufergut der Fiskus.
Stu. St. A. Rel. S. B. 78.

1632 Februar 12. Stuttgart. 1277.

Geraume Zeit her hält sich in Oberniebelsbach, Pfarrei Gräfenhausen[1]*, Magdalena, Abraham Mangolts Witwe, eine Schwenckfelderin, auf. Der Pfarrer von Gräfenhausen soll mit Ermahnung ferner anhalten und zur Gewinnung ihrer Person allen möglichen Fleiß anwenden, sie in articulis fidei mit Sanftmut und guter Diskretion unterweisen und ihre errores ex sacris [scripturis] refutieren.*
Kons. Prot.

1633 November 29. Stuttgart. — Wiedertäufer in Urbach. 1278.

Jetziger spezialis[2] zu Schorndorf soll von den berichteten wiedertäuferischen personen zu Aurbach in specie vernehmen, wie lang iedes solcher irrigen sekte anhange? Wann sie dazu gekommen? Wer ihnen anleitung dazu gegeben? Wo ihre zusammenkünfte geschehen? Wann, wo und von wem sie getauft worden? Auf wen sie getauft? Ob Jakob Banholz[3] ein vorsteher seiner sekte? Wo er seine conventicula halte? Wieviel er schon personen getauft? Ob die mannspersonen gnädiger herrschaft oder anderer fremder obrigkeit gehuldigt? Wer und wann sie[4] von ihm empfangen? Ob er selbiger gemäß sich schuldig erkenne? Da ers aber noch nicht getan, ob ers noch tun wolle. etc.
Kons. Prot.

1633 Dezember 15. Stuttgart. 1279.

Der wiedertäuferin halber zu Oberniebelsbach[1]) Magdalena, Abraham Mangolts wittib, soll selbiger post in obern rat extrahiert und samt den alten actis dahin gegeben werden. Nota: den pfarrer zu Gräfenhausen durch den specialem zu ermahnen, sein teil mit getreuer conversation und freundlichem zuspruch zu versuchen, ob er sie mit gottes hilfe gewinnen möchte.
Kons. Prot.

1635. Göppingen. — Zwei Auszüge aus dem Totenbuch. 1280.

Am 21. September 1635 starb in Bartenbach[5]*) Maria Friedrich Bidelmaierin*[a]*).*

---

a) *Von zweiter Hand:* Bidlingmaiers anabaptistae.
1) *O. A. Neuenbürg.* 2) *M. Joh. Bernh. Varenbüler 1633—1635.*
3) *S. 904, 24.* 4) *sc. die Huldigung.*
5) *Bartenbach, Filial von Göppingen.*

Am 9. November 1635 starb Friedrich Bidlingmaier von Bartenbach[1]). Notus ille anabaptista, qui multorum annorum spatio contempsit ministerium verbi et sacramenta divina. Liberos quidem baptizari permisit sic procurante coniuge, at administrationi b[aptismi][a]) numquam ipse interfuit, nullos patrinos rogavit. Saepius cum illo habita colloquia de sacramento b[aptismi] ante triennium et amplius dominus Nicolai[2]) adhuc Adelbergensis abbas ultra 2 h[oras] cum eo contulit ministris Gepp[ingensibus][3]) presentibus, at in suae sententiae defensione pertinacissimus. Hic Geppinge tandem itidem sine [cruce][b]) et luce[4]), uti solet dici, mortuus est. Ist ein armer taglohner sonsten gewesen, hat seine argumenta zimlich fürbringen kennen, nachdem er ein schlechter[a]) man anzusehen gewesen. Hat sich auf d. Lutherum vil berufen, mit ihm aber übel bestanden.

Göppingen, Totenbuch. Mitgeteilt von Stadtpfarrer Presset.

1640. Stuttgart. 1281.

Katharina [!], Michel Baurs[5]) *Ehefrau, in Oberurbach wird wegen des Wiedertaufs mit dem Turm bedroht. Auch die alte Halt soll vom Pfarrer ermahnt werden, sich auf dem Totenbett noch zu bekehren, sonst werde sie ohne Geläut und Predigt wie ein* viech *in ihrem Garten begraben werden. Nach dem jungen Halt wird gefragt, ob er noch lebe und ob seine Güter konfisziert seien. Stoffel Banholz soll ermahnt werden.*

Kons. Prot.

1644. Urbach. 1282.

Es sind etliche allda der päpstlichen Abgötterei zugetan und hat sich einer, Georg Knauß, verlauten lassen, er wolle eher aus dem Flecken ziehen, als unsere wahre Religion bekennen. Es hat auch ein böses wiedertäuferisches Nest allda[6]). *Der Pfarrherr bemüht sich mit ihnen, aber vergebens. Wenn man nicht wehrt, ist zu besorgen, sie werden mehr verführen.*

Syn. Prot. 1644 f. 45 b.

---

a) *Über der Zeile nachgetragen.* b) *Statt des Wortes ein Kreuz.*

1) *Die Familie Bidlingmaier war in der Gegend von Göppingen ansässig. S. 705, 4. 835, 17. 836, 26.*

2) *Melchior Nicolai war 1627—30 Abt in Adelberg. 1630—50 Professor in Tübingen, 1650—59 Stiftspropst in Stuttgart und schrieb 1659 gegen die Wiedertäufer. Vgl. Fritz, Fr., Die württ. Pfarrer im 30jähr. Krieg in Bl. f. w. K. G. 30 (1926), 55. Der dortgenannte Wiedertäufer in Markgröningen ist nicht bekannt. Doch vgl. S. 847, 6.*

3) *1626 war M. Samuel Gerlach Pfarrer und Spezialsuperintendent, Diaconi 1627—30 Paul Biberstein und Christ. Benzing.*

4) *Das heißt wohl: ohne kirchliche Gebräuche beerdigt.* 5) *S. 901, 12.*

6) *Nach dem Kons. Prot. lebt 1644 noch eine Wiedertäuferin dort.*

1648. Stuttgart. 1283.

Der Dekan in Schorndorf[1]) *wird beauftragt, das Fundamentum des Menno in Urbach nicht aufkommen zu lassen, sondern es wegzuschaffen, damit die Leute nicht dadurch verführt würden.*

Kons. Prot.

1649 Mai 11. 1284.

Spezialis und Vogt [in Stuttgart] sollen berichten, ob und welcher Gestalt sie den jüngst ergangenen Befehl gegen den Schwenckfelder Matthäus Felber exequiert, und da *es nicht geschehen, damit alsogleich vorgehen.*

Kons. Prot.

1650 Januar 11. 1285.

Im obern Rat die neulich dahingegebene Wiedertäufer- und Schwenckfelder Ordnung wieder zu erfordern.

Kons. Prot.

1652 Stuttgart. — Bescheid wegen des Wiedertäufers Jakob Schmid von Rosenfeld. 1286.

Felix Bidembach, Spezial zu Balingen, berichtet 2. Juli[2]) *1652, Jakob Schmid*[3]), *Bürger zu Rosenfeld, sei vor 30 Jahren wegen des Wiedertäuferschwarms hinweggezogen und in die 10 Jahre ausgeblieben; er hat sich hernach wieder in sein Bürgerrecht begeben, ist aber wegen seines Irrtums nach Stuttgart geführt und gefangen gehalten worden, weil er seinen Irrtum nicht erkennen noch widerrufen wollte, und außer Lands geschafft worden. Er hat sich diese 20 Jahre auf einem* einzechten[4]) *Hof bei Bern im Schweizerland aufgehalten und soll ein Vorsteher seiner Sekte gewesen sein. Weil ihn aber die Calvinisten im Berner Gebiet nicht mehr dulden wollen, er nehme denn ihren calvinischen Greuel an, habe er begehrt, wieder in sein Vaterland zu kommen und seinen Irrtum zu widerrufen, und wolle jetzt versprechen, in die Kirche zu gehen. Der Superintendent bittet um Bescheid, wie er sich verhalten soll.*

Am 6. August 1652 befiehlt das Konsistorium, den Schmid auf einen gewöhnlichen Konsistorialtag mit des Spezials Bericht zum Konsistorium zu weisen, um ihn wegen seines Vorhabens selbst zu vernehmen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 94.

---

1) *M. Matthias Lanius.* 2) *Präsentiert 12. Juli.*

3) *Ernst Müller, Geschichte der Bernischen Täufer S. 106.*

4) *einsam.*

1573—1657. Stuttgart. — Verwaltung des Wiedertäuferguts[1]. 1287.

Zinsbriefe über ausgeliehenes Wiedertäufergut sind vorhanden aus folgenden Orten: Almersbach, O. A. Backnang (4), Brucken, O. A. Kirchheim (1), Derdingen (2), Dettingen, O. A. Kirchheim (6), Dürrmenz (5), Eibensbach, O. A. Brackenheim (1), Erlenbach, O. A. Maulbronn (2), Eschelbronn, jetzt bad. Bez. Amt Pforzheim (1), Freudenstein, O. A. Maulbronn (4), Gölzhausen, bad. Bez. Amt Bretten (1), Gündelbach (5), Großheppach (2), Haubersbronn (1), Hessigheim (1), Horrheim (1), Jesingen, O. A. Kirchheim (5), Illingen (1), Kieselbronn, bad. Bez. A. Pforzheim (1), Kleingartach (1), Michelau, O. A. Welzheim (1), Mühlacker (1), Niederhofen, O. A. Brackenheim (1), Nußbaum, jetzt bad. Bez. A. Bretten (5), Oberlenningen (1), Ochsenbach (1), Ölbronn (1), Ötisheim (26), Ötlingen, O. A. Kircheim (1), Plüderhausen (2), Schorndorf (3), Sindelfingen (3), Stuttgart (2), Sulz a. N. (1), Tübingen (2), Urbach (8), Vaihingen (1), Weiler, O. A. Brackenheim (1), Zaisenhausen, bad. Bez. A. Bretten (5).

Die Zinsbriefe haben nur geringen geschichtlichen Wert; aber der Gemeine Kirchenkasten führte stets besondere Rechnung über sie, wie die Notabilia d. h. Revisionsbemerkungen von 1593—1628 zeigen, welche den jedesmaligen Kassenbestand nennen. Auch nach 1635, als die österreichische Regierung das Grundkapital des Wiedertäuferguts mit 24000 fl weggenommen hatte, hatte der Kirchenkasten noch ansehnliche Einnahmen an Zinsen.

Wir lernen eine Anzahl bisher unbekannter Wiedertäufer kennen, so in Almersbach Konrad Endris Kurtz, in Brucken Michael Beyttelschieß, in Dettingen Anna, Jakob Gloners[2]) Witwe, und alt Jakob Dietz, in Gündelbach Jakob Hämmerlin[3]) und den Hauptmann Marx Heckner, in Jesingen Michael Müller, in Sulz a. N. Jakob Ruoff, in Nußbaum Joachim Braunauer.

Stu. St. A. Gemeiner Kirchenkasten.

---

1) Zur Verwaltung des Wiedertäuferguts vgl. Hermelink, H., Gesch. des allg. Kirchenguts in Württemberg, WJb. 1904, 8. Ernst, V., Die Entstehung des württ. Kirchenguts, WJb. 1902, 413.

2) S. 907, 34. 3) S. 859, 6.

Nachtrag.

1527 April 1. Tübingen. — Beschwerde der Universität über die Forderung der Regierung, zwei Rechtsgelehrte zum Blutgericht über Michael Sattler und seine Genossen nach Rottenburg abzuordnen. 1.

.. E. g. und gunst schriben, das us kuniglicher mt. unsers gnedigsten hern bevelch wir zween doctores us uns den kaiserlichen rechten gelert gen Rotenburg uf den rechttag, so uf freitag nach judica[1]) nechst etlicher widergetouften halber sin würdet, das recht sampt andern zu besitzen und zu vertailen zu verhelfen etc., haben wir alles ires inhalts in gehorsame vernomen und fügen e. g. und gunst in aller undertenigkait zu vernemen, das wiewol wir all samptlich und ain ieder under uns insonderhait der gehorsame genaigt und willig weren und pillich künigliche mt. unserm gnedigsten hern, auch e. g. und gunst, siner mt. loblich stathalter und regiment, unsern g. und günstigen hern in aller undertenigkait gehorsame willig geflissen dienst zu allen zeiten ongespart leibs und guts bewisen und ze tund, aber wir achten und gedenken, das solich rechtvertigung[2]) und recht nit burgerlich, wol pinlich sin, eer, lib und leben berürend werd oder möcht und aber solich gericht zu besitzen und darin zu urtailen oder iemands darzu verordnen uns ganz beschwerlich, in ansehung, daß der merer tail us uns priester, die andern zu priesterlichem stand in künftig zeit komen, daran in solichs merklich hinderung gebern würde.

Zum andern ist die universitet mit hendeln des fürstentumbs täglich beladen, darinne wir alles unser vermögen bis hieher mit allen trewen und willen ouch hohen vleiss getun und füro ze tond willig, so würde das der universitet ain merklich anhang und nachtail geben, dan uber die hendel und des hofgerichts des fürstentumbs, damit wir täglich beladen, haben des regiment zu Inspruck hievor mit andern hendeln uns ouch beladen, daß wir us treffenlich ursachen abgeschlagen und nit annemen wollen; wa nun wir der universitet verwanten aller anderer küniglicher mt. verwanten hendeln uns sollten müessen beladen, würden die lexen[3]) müssigsten und zuletzt abgeen. So haben auch

---

1) *12. April.* 2) *Prozeß. Die Akten zu Michael Sattlers Prozeß folgen in einem späteren Band.* 3) *Lektionen.*

die universitet zu Friburg die pfarr zu Rotenburg, die das sie sich billicher dann wir undernemen.

Ist demnach an e. g. und gunst unser ganz undertenig vleissig pit, uns des zu überhaben und damit one beladen zu lassen, damit wir der hendel dis fürstentumbs belangen und unserer lexe, darin wir bestelt und verordnet, dester baß vorsin mögen. Das wöllen wir umb k. m, unsern gnedigsten hern, e. g. und gunst, unser gnedig und günstig herrn in aller undertenigkeit und gehorsamlich zu verdienen willig und berait sin, underteniglich pittend uns in gnaden befolhen zu haben.

An stathalter und regenten in Wurtenberg.

Rector und regenten der universitet zu Tüwingen.

Sattler, Herzoge 3, Beilagen (zu 2) S. 22, Nr. 133[1]).

1528 März 27. Stuttgart. — Urgicht des Zuberhans.[2]) 2.

Zuberhans vom Heginsperg hat frei ledig on alle peinliche frag bekennet, das er am wihenechttag nechstverschinen von Felixen schuchmacher[3]) von Eßlingen in des Feigenbutzen haus im Hainbach niderkniend widergetauft worden sei, der mit beden henden wasser aus ainer schussel genomen, ime uf das haupt gegossen in namen des vaters, des sons und des hl. gaists. Item das er volgends drei creuzer in den gemainen seckel geben, die neme Fölix an.

Dis nachvolgend hat er nach peinlicher frag bekent, doch ist er in und under solicher bekentnus nicht gepeinigt worden. Item der widerteufer warzaichen sei, das ainer zu dem andern sag: der frid gottes sei mit dir; so antwurt der ander: amen, er sei mit dir auch. Bi den worten wiß diser, das iener ain widerteufer; wan aber ainer die antwurt nit geb, so sei er kein widertoufer. Item am sambstag[4]) vor dem wisen sontag nechst verruckt sei der Felix zu Blochingen uber den Neckar gefarn und des nachts in der witwe[5]) haus uf dem Heginsperg komen; das haben sie ainander anzaigt; seien dieselb nacht bei 25 personen ungevarlich in der witwe haus zusamenkomen, alda er[6]) inen vom widertauf gepredigt; dann der pfaffen oder kindertauf sei nichts und von got nit eingesetzt und das sacrament sei auch nichts anderst dann ain gedechtnus des, das der her ain nachtmal geben, wie er dann selbs

1) *Woher die bei Sattler, Herzoge 2, 170 erwähnte wiederholte Vorstellung der Tübinger Universität bei der Regierung wegen der Beteiligung an M. Sattlers Prozeß und die bei Roth, Rud., Urkunden z. Gesch. d. Univ. Tübingen, S. 153 f. erwähnte Sendung Käuffelins und Hemmingers nach Stuttgart aus Anlaß des Sattlerprozesses, sowie woher die von Sattler 2, 173 erwähnte Beschwerde der beim Sattlerprozeß beteiligten Tübinger Juristen Farner und Stumpf stammt, ist nicht bekannt. Die Urkunden sind unauffindbar und vermutlich verloren.*

2) *Vgl. S. 6, 20; 19, 1.* 3) *Pfudler.* 4) *29. Februar.*

5) *Katharina Kneplin S. 11, 15.* 6) *Pfudler.*

gesagt hab: so oft ir das tun, so tuns in meiner gedechtnus. Item der Felix hab auch desmals gepredigt: das orenbeichten sei auch nichts, man soll kainem pfaffen beichten. Item sie halten auch, das die muter gots und die hailigen niemands helfen mügen, man sol allain got anrufen. Item alle die, so derselbigen nacht biainander gewest, haben sich veraint, uf der mainung zu sein und darauf zu beharren. Item der witwe zwen son[1]) seien vor ir ersten gefengnus gewesen der mainung, sich auch taufen zu lassen; aber so man inen in das haus gefallen, haben si sich seidher nit teufen lassen; und der witwe zwo tochter Barbara und Adelhait seien widerteuft. Item Jörg Lingle, der Bertrich[2]) und sein weib, Martin Meffer und sein weib, all von Eßlingen, haben sich widerteufen lassen. Item es seien nit vil man noch frauen im Haimbach, so seien der mertail all widerteuft. Item er wiß niemands im furstentumb[3]), der sich teufen lasse, anderst dann das der Felix gesagt, es seien etlich im Göppinger ampt[4]) uf der mainung des widerteufs; konde aber weder personen noch flecken anzaigen. Item alle die, so vorgemelte nacht biainander gewest, haben sich veraint, ungevarlich umb Ostern schierst zusamenzuziehen uf Reutlingen[5]) zu; do werden die widerteufer von Ougsburg und die Schweizer von Zurch auch zusamenkomen ungevarlich uf 700 stark und durch das land hinwegziehn, all oberkait, menich und pfaffen, die wider ir mainung sein, zu tod schlagen und die kirchen und closter abton; und wer nit ir mainung, den welten sie darzu zwingen. Item der witwe zwen son, desgleichen Barbara, die ain tochter, seien auch bi disem anschlag gewest; die mutter sei auch anfenglich bi der geselschaft gewesen, aber darnach schlafen gangen. Item als die ander nacht darnach der bot von Rutlingen komen, seien si abermaln in der witwe haus bi ainander gewest und der witwe zwen son; auch haben si nach Jorgen und Jos Dürsten und des Arnolts Bestlin, all aus dem Hainbach, geschickt, die auch komen. Item uf dasselb mal sagt der Bestli, er wer zu Eßlingen umb des widertaufs willen gefangen und gewegen[6]) worden und keme es darzu, so wolte er denen von Eßlingen darumb die stat helfen zerreissen. Item den gemeinen seckel haben sie darumb angefangen, das alle ding gemain sein, und welcher mer hab, der soll mit dem andern teiln. Item si haben sich veraint, man soll der oberkait[7]), die es mit den paffen haben, in den stucken nit gehorsam sein. Item der Graci, das Casparlin von Winterbach, Wolfen Hans, Jerg Wern[8]), Wilhelm Leyterlin, all von Eßlingen, und etlich mer, die er ietz nit

1) *In der Kopie an Reutlingen steht noch*: mit namen Jerg und Hans.
2) *Hans Belltrich.* 3) *Württemberg.* 4) *Vgl. Nr. 11, 12, 13, 19 S. 12 ff.*
5) *Vgl. S. 6, 25; 7, 7.* 6) *gewogen, gefoltert.*
7) *In der Kopie an Reutlingen:* erberkait. 8) *Jörg Werner.*

nennen kund, seiend widerteufer und all uf der mainung, in dem anschlag zu sein; doch sei der Wilhelm Leyterlin ain weil nit mer der mainung gewesen. Item sontags acht tag vergangen, sei er mit dem Graci des dings halb stössig worden und wider davon gestanden, widerrufs; bit um verzig und beger gnad; woll sich furo bessern und halten als ain gehorsam underton.

Eßlingen, Stadtarchiv. Mitgeteilt von M. von Rauch.

1528 März 28. Stuttgart. — Statthalter und Regenten in Württemberg an die Eßlinger Bürgermeister Hans Holdermann und Ciriax von Rinkenberg. 3.

..Nachdem ir hievor zu gutem teil bericht sein mogt, was practica von wegen des widertoufs zu Obereßlingen, im Hainbach und der enden vorhanden sein sollen, desen wir unser kundschaft hieruber angericht und haben Zuberhansen vom Heginsberg solicher sachen halb verdacht vergangner tag sambt andern venklich lassen annemen. Der hat bekennt, wie ir ab biligender copi[1]) zu vernemen habt. Damit nun solich schwer handlungen und practica furkomen und abgewendt, darzu wir euch ganz geneigt achten und erkennen, so sehe uns fur gut notwendig und gut an, ist auch unser frundlich ansinnen und bit, ir wollend in betrachtung diser beschwerlichkeit bei euch selbs erwegen und sonsten der noturft nach furdern, das die angezaigten personen zu Eßlingen und im Hainbach auch in haftung und gefengnus gebracht und durch sie die furgenomen anschleg und practica dester statlicher erkundigt und erfragt werden mogen und uch dermaßen beweisen, wie uns dan nit zweifelt. Begern wir freuntlich zu beschulden und verdienen..

Wolf von Hirnheim. Münsinger.

Nach vertigung dis briefs hat uns angelangt, wie ainer, genant der Gratze, so diser sachen ain principal ursacher und anfenger, von uch und denen von Eßlingen gefenglich angenomen worden sei. Wo nun dem also, bitten wir, uns sein urgicht und bekanntnus auch verstendigen und zukomen, darnebn soliche den bundshaubtluten zum furderlichsten, gleicherweis wir mit dem Zuberhansen auch geton, zuschribn und berichtn zu lassen. Verdinen wir gern. Actum ut in literis.

Eßlingen, Stadtarchiv. Mitgeteilt von M. von Rauch.

1528 März 29. Eßlingen. — Antwort Holdermanns und Rinkenbergs. 4.

..Haben derselbigen schriben mit ingeschlosner Zuberhansen urgicht alles inhalts vernomen, auch uf heut dato solchs an ain erbern rat langen lassen; der hat nu die sachen und was unbills aller oberkeit und erberkait, wa nit mit ernst darin gesehen, darus erfolgen mag, so beschwerlich

1) *Nr. 2.*

erwogen, das sie des, wie pillich, ain hoch und gross mißfallen tragen. Es hat auch ain erber rat bisher zu furkomung solcher und dergliches böser furnemen gegen den irn allen moglichen fliß furgwent, auch zum tail mit fengnus, peinlicher frag und gepurlicher straf gegen in gehandelt, alles in zuversicht, es sollte zu guter ru und besserung glangt haben. So aber iezo ain erber rat befindt, was bieberei, practic und anschleg dahinder steckt und warumb das beschicht, so ist ain erber rat des gmuts und willens, gegen denienigen, so in der geselschaft angezogt sein und füro werden, dermassen zu treiben, damit sie dem pundsabschid nach in fengnis gepracht und nach gestalt und gelegenheit von ains ieden verschulden gestraft werden. Wie dann ain erber rat vor ankunft euers schribens nach dem Graci und Belltrich, die der sachen halp bisher zu straf in steter ubung gestanden, grifen, so in fengnis ligen, die nach peinlicher frag dismals witer nit bekennen wollen, dann wie ir ab biligenden urgichten zu vernemen hapt, daran aber ain rat kains wegs gesettigt sein, sonder noch ferrer und witer gegen in handlen lassen..

Eßlingen, Stadtarchiv. Mitgeteilt von M. von Rauch.

1528 Juni 22. Cannstatt. — Vogt Konrad Heller an Eßlingen. 5.

..Als euer weißheit verschiner zeit etlich widertöfer irem verdienen nach mit der urteil, wie sich gepürt, gestraft, so kompt mich under solichem glouplich für, wie ain wißgerber[1]) under inen in solichem bekennt hab, das er sich zu Oberdirken[2]), meins ampts, töfen lassen und alda getöft worden sei. Diewil ich nu euer weisheit zu usritung und straf solichs ubels, auch zu handhabung aller ober- und erberkeit willig und geneigt erkenn, bitt ich euch vleissig, ob etwas an solichem wer und in welicher behusung es beschehen, mich desselbigen hiebi schriftlichen zu verstendigen..

Zettel: Mich langt auch daneben an, das euer weisheit undertan usser dem Hainbach und andern orten der verfierischen lutterschen sekt halben zu meinen amptsverwandten zu Ulbach[3]) und Oberdirken vil haimlicher pratik und zugangs gebruchen, darin ich euer weisheit zu abstellung solichs auch vlissig gepeten haben wil; dann wa sie uber solichs betreten, dergleichen die meinen och tun, müssen sie ir gepurlich straf darumb liden.

Stu. St. A. Eßl. B. 36. Mitgeteilt von M. von Rauch.

1528 August 21. Stuttgart. — Statthalter und Regenten an den Vogt Sebastian Keller in Nürtingen. 6.

Wir haben dein schreiben berurn den gefangen hirten[4]), so gepredigt, inhalts vernomen und bevelhen dir daruf ernstlich, du wellest

---

1) *Hans Graci.* 2) *Obertürkheim.* 3) *Uhlbach.* 4) *Jörg Seitz.*

in mit dem nachrichter wol erfragen, was ine zu predigen geursacht und er in willen gehapt, furus zu predigen und dardurch zu erlangen. Daneben auch des widertufs, diebstals und ander sachen halb auch erfragen und was er bekennt, uns berichten, und all dieienen, so an sein predig gangen, venglich annemen, gen Nürtingen in turm legen und also bis uf weitern beschaid ligen lassen.

Rudolf von Ehingen, ritter. Commissio domini regis in consilio Münsinger vicecanzler.

Stu. St. A. U. B. 194.

1528 September 9. Nürtingen. — Urfehde des Jörg Seitz von Ulm wegen unbefugten Predigens. 7.

Jörg Seitz, der zu Kappishäusern[1]) *das Vieh gehütet hat,* hat ganz verachtlich, vermessenlich und trutzlich sich predigens angenomen, hin und wieder und jüngst in freiem feld zu Kabisheussern uf ainem hohen velsen zu zwaien malen gepredigt, darmit das gemein volk bewegt, sich anhengig und also ain uf- und zulauf gemacht, dardurch, so das nit furkomen, sonder ie mer und mer zugenomen hett, aufruren und andere vil ubel hetten erwachsen megen. *Er kam in Nürtingen ins Gefängnis. Bei der Befragung machte er falsche Angaben: er sei von Ulm, sei aber in Elchingen im Kloster gewesen und sei im Bauernkrieg mit andern, deren Namen er erfand, ausgetreten. Durch kostspielige Anfragen in Ulm wurde die Lüge kund; jetzt wurde er auf der Folter gefragt und gestand verschiedene Diebstähle an verschiedenen Orten, auch bei der Ulmerin, die ihn großgezogen hatte. Um seiner Jugend willen wird er nicht am Leib gestraft, sondern des Landes verwiesen und muß über den Lech schwören.*

Stu. St. A. U. B. 194.

1528 September 10. Stuttgart. — Befehl an den Vogt Seb. Keller in Nürtingen. 8.

Wir haben das supplicieren sambt deinem bericht betreffend etlich gevanger, so an ains hirten predig gelofen sien, . . vernomen und bevelhen dir hierauf mit ernst und wollen, das du die, so am sontag in gefenknus komen, morn fritags widerumb herauslassest und die andern, so nach gefangen, auch die erst hernach zu handen bracht worden, auch sovil tag, als die ersten gelegen, in turn erhaltest. Desgleichen die frowen, so an der predig auch gewesen, glichermassen sovil tag in ainer gevänknus usserthalb des turms strafest; aber die

1) *O. A. Nürtingen.*

froen, so die andern ufgewickelt, doppel tag ligen lassest und von den allen ain gute verschribung nemest, der gleichen hinfür miessig zu sten und sich wol zu halten.

Wolf von Hürnheim, ritter.

Commissio dni regis in consilio
Minsinger
vicecanzler.

Stu. St. A. U. B. 194.

9.

Wegen der Teilnahme an den Predigten[1]) *wurden verhaftet, gefangen gelegt und gegen das Versprechen, solche Aufläufe zu meiden je auf Urfehde entlassen: aus Kappishäusern: die Eheleute Ulrich und Barbara Eberlin und Jacob Schmol der Blinde; aus Kohlberg: Michel Krapf, Peter Schwerer, Diepold Notz, Ludwig und Hans Wiest, Michel Haptich, Ludwig Vischer, Stephan Mezger, Hans Her, Erhard Gulin, Bernhard und Bastian Krieg, Jörg, Peter und Martin Eichtner, Peter und Michel Hay, Hans Hummel, Hans Sener, Hans Maier, Hans und Martin Schneider, Lienhard Spindler, Thomas Graß, Theißen Melchior, Balthus Frantz, der in dem Reutlinger Barfüßerkloster Profeß getan hatte und zum Epistler*[2]) *geweiht worden war, aber aus dem Kloster entlaufen als Laie in Reutlingen wohnte und auch an der Hirtenpredigt teilgenommen hatte; er mußte nach Verbüßung der Turmstrafe Urfehde schwören und sich verpflichten, in ein Kloster nach Reutlingen oder sonstwo zurückzukehren. Aus Kohlberg nahmen weiter teil die Frauen: Theis Anna, Witwe, Agnes Osten, Witwe, Margarete, Hans Hayen Hausfrau, Barbara, Peter Hayen Hausfrau, Ursula, Hans Schwarzen Hausfrau, Anna und Apollonia, Hans Buknechts Töchter, Barbara, Hans Eichtners Tochter, Ursula, Kaspar Frantzen Tochter, Bertha von Weilheim, Peter Eichtners Magd, Anna Baur, Hansen Pfaudlers Witwe, Marden Agtlen, Jörgen Eichtners Hausfrau, Sicka Gretlin, Ludwig Hayens Hausfrau, Agathe, Kaspar Reiters Hausfrau, Barbara, Weberhansen Tochter; aus Linsenhofen: Auberlin und Jerg Hay, Bientzenhans und Haintzenhans; aus Tischardt: Ludwig und Jacob Schienck.*

Stu. St. A. U. B. 194. 195. 202.

1528 Oktober 1. Stuttgart. — Schreiben der Regierung an die theologische Fakultät in Tübingen. 10.

.. Ersamen, gelerten, getruwen, lieben, ir haben hievor guten bericht und wissen und ligt laider offentlich am tag, wölicher massen zu disen zeiten an vil orten in der kristenhait der irrigen und valschen secten und sonderlich der widertöfer personen in gros anzal er-

1) *Daß es sich um eine Wiedertäuferversammlung handelt, ist aus den Urfehden nicht zu entnehmen.* 2) *Epistolar, Subdiakon.*

wachsen und derselben täglichen mer von den unkristenlichen predigern verfiert und zu solchem irsal bewegt werden. So wir dann ausser kristenlichem und königlichem gemiet nottürftiglich bedenken, das solcher handel zu vil grosem übel gestelt, daraus zuvorderst verderbung der seelen und andern libs onrat ervolgen möchte, dem wir unser vermögen vorzusein uns schuldig orkennen und gnediglich genaigt sin. Demnach ist unser ernstliche mainung und gnedigs begeren, ir wöllt euch fürderlichen zusamen verfiegen, von solichen sachen und handlungen disputation[1]) halten, die nottürftiglich erwegen und beratschlagen, durch was underweisung, leren, mittel, wege angeregt bös, ketzerisch secten mit gutem grund der hailigen geschrift und bewerten lerer usser den gemietern der irrenden abgelaint, usgelöscht und ander bös ubel, so daraus volgen möchten, vertilgt werden, und solchs dermassen bei euch mit bestem vlis fürdern, so wir iemand von unser wegen usser unser regierung in Wirtenberg oder ander, als wir vorhaben, zu euch schicken werden, das ir sölichen euern rautslag denselbigen mit grund anzögen und mittailn mogen, um euch hierinnen itz bedenken, der er gotes, erhaltung unsers kristenlichen gloubens und uns zu undertänigen gevallen geflissen und gutwillig beweisen. Des wöllen wir uns zu euch ernstlich verlassen und gnediglich erkennen.

Jörg Truchseß,
statthalter
h. m. p.

Commissio domini
regis in consilio.
Minsinger
vicecanzler.

Den ersamen, gelerten, unsern getreuen, lieben, N. dechant[2]) und lerern der heiligen geschrift facultet zu Tuwingen.

Tübingen, Universitätsarchiv. Facultas Theologica D. Consilia Dogmatica I 1524—1614. fol. 5. Abgedruckt im Archiv f. Ref. Gesch. 10, 19f.

1529 Januar 26. Böblingen. 11.

Hans Keller, Vogt zu Böblingen,[3]) *antwortet dem Heilbronner Rat auf seine Anfrage, ob die von ihm wegen Raub und Brand Verhafteten etwas über den in Heilbronn verhafteten Stoffel von Heilbronn ausgesagt hätten: Er habe die 7 verhafteten Personen durch den Nachrichter* nach aller notturft gnugsamlich erfragen lassen, aber kain andere ver-

---

1) *Bezeichnend ist, daß Disputationen den Weg zur Klarheit über die Behandlung der Sektierer bilden sollten.*

2) *Wer damals Dekan der theologischen Fakultät war, ist nicht festzustellen.*

3) *1526—1534. Vgl. hierzu die nicht weiter zu belegende Notiz bei Gabelkover, Handschrift 136 im Stuttg. Staatsarchiv, daß in Böblingen sieben Personen, nämlich drei Männer, ein Knabe, ein Weib, eine ledige Tochter und ein junges Töchterlein verbrannt worden seien. Sonst wurden Wiedertäuferinnen ertränkt.*

handlung noch gesellschaft kunden noch mögen us inen bringen dann des kätzerischen widertaufs halben etc.

Heilbronn, Stadtarchiv. Vgl. Heilbronner Urkundenbuch IV, S. 453. Mitgeteilt von M. von Rauch.

1529 Mai 30. Sulz a. Neckar. — Beurkundung der Verkündigung des kaiserlichen Mandats durch den Stadtschreiber. 12.

Et ego Franciscus Schweigkherus autoritate apostolica et imperiali maiestate publicus notarius laicus litteratus attestor hec meo proprio chirographo edicta et mandata d[omini] imperatoris[1]) publicasse sub divinis officiis in templo coram omnino[!] populo opidi Sulz cis Neckarum dominica infra festum corporis Chri[sti] anno xxix die vero xxx mensis maii.

Sulz, Stadtarchiv.

1529 Juni 25. Göppingen. — Urfehde des Jörg Krafft von Gmünd[2]). 13.

Jörg Krafft von Gmünd wurde uf merglichen argwon und indicion *verhaftet, als ob er* in den newen uncristenlichen verfürischen und ketzerischen secten des widertaufs und andern irtumben unsern hl. glauben betreffend und begriffen demselben anhengig *wäre; er kam in Göppingen ins Gefängnis, wurde des Landes verwiesen und mußte Urfehde schwören.*

Siegler: Wolf Jäger, Bürgermeister, und Schwicker Schwicker, des Gerichts.

Stu. St. A. U. B. 76.

1529 November 28. (Lautern[3])). — Schreiben Augustin Baders an den Goldschmid Eucharius Martin in Ulm. 14.

Lieber maister, ir wißt, wie ich gestert[4]) mit euch geredt und gehandelt, hab ich mich uf dem weg bedacht und deshalb zaiger dis briefs wider hinder sich zu euch geschickt[5]), und bitt euch, das ir solichs uf das höchst und mit allem flis machen wöllet, wie ich euch solichs in schriften anzaige. Zum ersten sollt ir das heft mit samet uberziehen, darnach den knopf, das ganz heft und das kreuz, das alles mit silber uberziehen und mit hupscher arbait kunstlich durchgraben und uf das allerschinbarlichest machen, das der samat dardurch schin, darnach under dem knopf gar ain schön subtil krenzlin, mitten im heft

1) *Von 29. April.*

2) *Vgl. Nr. 11, 12, 13, 19, 25, 26, 27. Bei Göppingen ist zu beachten, daß gleichzeitig mit den Wiedertäufern auch die Anhänger des vor Fronleichnam 1529 verjagten lutherisch gesinnten Göppinger Predigers Martin Cleß als Zwinglianer verfolgt wurden.*

3) *O. A. Blaubeuren.* 4) *gestern.*

5) *Archiv f. Ref.-Gesch. 10, 20:* geschickn.

aber ain krenzlin und unden am heft ober dem creuz das dritt krenzlin und an jeglichem ort[1]) des kreuzes ain kränzlen, die sollen uf das schönst erhaben und gemacht werden, als wie ich mit euch am ersten geredt hab, und das alles, nemlich der knopf, heft, creuz und die krenzlen mit dem allerbesten gold, mit ainem guten boden wol vergulden, wie ich mit euch darvon anfenglich geredt hab. Die schaiden will ich behalten, und sollet sie machen, wie hernach volgt. Zum ersten soll sie mit ainem guten schwarzen samat uberzogen werden. Die besteck[2]) tuet herab, das die schaid gladt werd, und sollt die schaiden von oben bis unden an baiden siten mit silber infassen; unden macht ain ortband[3]) ainer zwerchen[4]) hand brait, hoch, kunstlich, uf die welsch art geschnitten, mitten auf der schaiden ain Enderiskreuz, oben an der schaiden ain blech einer zwerchen hand brait, auch uf das kunstlich ausgeschnitten, und darnach von dem blech oben herab bis uf das ortband soll ain drat in der mit hinab geen uf baiden siten und darnach zwuschen dem blech bis uf das Enderiscreuz und bis uf das ortband sollt ir flammen und kunstlich arbait uf das subtilest uf den samat machen, das der trat und die zwo siten verfaßt werden. Doch sollt ir nit grob arbait oder vil silbers daran henken, dann allain, was die notturft ervordern wurd, uf das allerklugest, und was von silber an der schaiden ist, das sollt ir alles mit dem allerbesten gold ubergulden mit ainem guten grund, das er werhaftig si, wie ich mit euch geredt hab, und bitt euch mit höchstem flis, das ir solichs alles uf das flissigest und uf das klugest und am geringsten am silber machen wöllet, aber mit dem vergulden uf das allerbest, darmit das ich gegen minem herrn [verantworte], wann ich im solichs ansage, wie ich dann euch solchs zugeschriben hab, das es sich im werk erfind, baid silber und gold, und wa ir solchs annemen wöllt, so macht es von stund an, das es uf den sambstag[5]) gemacht si. Was dann am gewicht haben wurd, soll euch erlich bezalt werden, wie ich mit euch geredt hab. Wöllt mich ain antwurt wissen lassen. Dann wa nit, mußt ich witer besehen, dann ich will recht mit euch handeln. Ich hoff, ir werd es auch ton. Dann wa es sich nit erfind, das ir es nach dem besten gemacht hettet, wie euch in der schrift angezaigt ist, so wurd ich sin mussig steen. Darumb wöllet gar flissig in aller arbait sin.

1) *Ende.* 2) *Einfassung.*

3) *Beschläg an der Scheidenspitze. Grimm, Deutsches Wörterbuch 7, 1362.*

4) *quer.*

5) *4. Dezember. Es ist kaum denkbar, daß der Goldschmied mit aller der gewünschten Arbeit vom 29. November bis 4. Dezember fertig werden konnte. In Wahrheit holte Bader mit seinem Genossen die Zierraten am Samstag, den 11. Dezember ab. Vgl. Nr. 21 A. 8. (1530 Jan. 30; Archiv f. Ref. Gesch. 10, 39, A. a).*

Auf dem Umschlag: des goldschmids anzögen des propheten missive.

Kopie des Ulmer Stadtschreibers.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 14. Vgl. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 20 f.

1530 Januar[1]) *o. O. — Schreiben der Sabina Bader an den Obervogt zu Blaubeuren*[2]). 15.

Sabina, ain husfraw des gefangners zu Plaubyren mit namen Augustin, dieselbig begeret irer kind und welt dieselbigen geren uferziehen, so man dieselbigen ir wiederum wurd geben, das dieselbigen kind wurden uferzogen iderman an schaden, nit allain irer aigne kind, sondern auch der andern; die welt si auch geren han und uferziehen, den ain kind wirt nit baß uferzogen den bi seiner mutter. Uf das begeret si auch der ku und irer klaider und der kind klaider, welchs als[3]) si zu Lutern[4]) verlassen hat, das si darmit die kind müg uferziehen, wen si hat nitz darvon gebracht, und auch was die zwen miller[5]) inhand zu Lutern, das begeret si, auch das irs mans gewesen ist und auch der andern, das die kind darmit werden uferzogen.

Sabina, ain husfraw Augustins,
des gefangners zu Plaubyren.

Auf der Rückseite: der brief gehört dem edlen und festen N. obervogt zu Plaubyren, gehört der brief zu handen.

Stu. St. A. Malefizsachen B 4, Nr. 39. Vgl. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 22.

1530 Januar 23. Stuttgart. — Schreiben der Regierung an Vizerektor und Regenten der Universität Tübingen[6]). 16.

Ferdinand .. usw.

Ersamen, gelerten, lieben, andechtigen und getrewen. Nachdem wir verschiner tagen usser sondern treffenlichen und bewegenden ursachen die ersamen, gelerten, unsere lieben, andechtigen und getrewen, doctor Gall Müllern[7]) und doctor Balthas Keuffle[8]), bede ewer pfarrer und prediger, neben andern alher beschriben und erfordert, auch ietzo etlich tag gebrucht, haben uns dieselben ietz vilmalen umb gnedige

---

1) *Zwischen 16. und 30. Januar, vgl. Archiv für Ref. Gesch. 10, 239.*

2) *Burkhart von Bernhausen.* 3) *alles.*

4) *Lautern, O A Blaubeuren.*

5) *Lautern hatte 1516 drei Mühlen, darauf saßen Caspar Gravenmüller, genannt Pfaffhans, Paulus Gravenmüller, genannt Malhans, und Hans Bader, Müller und Bader. Saalbuch und Huldigung zu Lautern, 1516 Okt. 24. (Lagerbuch der Geistl. Verwaltung Blaubeuren 556).*

6) *Vgl. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 302 ff.*

7) *Gall Müller, Pfarrer und Professor.*

8) *Balthasar Käuffelin, Prediger und Professor.*

erlobnus[1]) anhaimsch zu irn lecturn[2]) undertenigist gebeten. Dieweil wir si aber neben andern erforderten und der hai[ligen] geschrift verstendigen verner der notturft nach alhie zu gepruchen in vorhaben und dann solchs zu ern dem almechtigen, erhaltung unsers cristenlichen globens und gmainem cristenlichen volk zu gutem angesehen, so wissen wir inen noch zur zeit kains wegs zu erloben[3]), und ist demnach unser gnedigs beger, ir wollent ab solchem irm usbleiben ainich beschwernus empfahen, sondern gedult tragen, wie ir als cristenliche glider zu tun schuldig seien. Das wölln wir in gnaden gegen euch erkennen.

W[ilhelm] G[raf] z[u] Eberstein
vicestathalter[4]).

Commissio domini
regis in consilio.
F. Münsingerus
vicecanzler.

Den ersamen, gelerten, unsern lieben andechtigen und getrewen, vicerector[5]) und regenten unser universitet zu Tuwingen.

Tübingen, Universitätsarchiv. Acta universitatis, profectiones professorum 1520—1774 f. 2. Vgl. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 23.

1530 Januar 27. Stuttgart. — Erstes Bekenntnis Baders. 17.

Den 27. tag januari anno xxx hat Augustein Bäder von Augpurg nach beschehner frag[6]) zu erkennen geben, das er Augustein ain prophet, der von gott gesandt, und si sin jungsts kind, das ungevärlich ains halben jars alt, gesetzt zu ainem zaichen ainer zukunftigen verenderung, die werd anheben uf kunftig fasten[7]) und ungevarlich weren, uf drithalb jar[8]) werd sie sich enden. Darin sollen und werden grosse mord, todschleg, ufrurn, plagen und strafen geschehen.

Nach solichem so werd der new verstand der geschrift durch Christum gaistlich geoffempart, wie er den vor liplich offembar gemacht hab. So werden alle isserliche sacramenta ufhörn, also das kain tauf sin werd dann trubsal, dhain altar dann Christus, dhain kirch dann die gemainschaft der glaubigen menschen, und das alles werd komen und erfullt werden von dem, der den propheten das vor der geschrift ingeben und geoffnet hab. Und in diser verenderung werd sie Christus leren gaistlich, was man ton oder lassen soll.

1) *Urlaub.* 2) *Vorlesungen.* 3) *Urlaub geben.*

4) *Wilhelm Graf zu Eberstein, Vizestatthalter seit 1528 für den erkrankten Jörg, Truchseß von Waldburg.*

5) *Da der Rektor Gall Müller (seit Luciä 1529) in Stuttgart war, ging das Schreiben an seinen Stellvertreter und Vorgänger Martin Kügelin.*

6) *Durch die Folter.* 7) *1. März.*

8) *Offb. Joh. 11, 2. 12, 6, 14. 13, 5.*

Und zu anzaigung, bedeutung und erfüllung der ding, wie ietzt gemelt, so hab er ain kron, ain zepter, kettin, dolchen, ain schwert und klaider lassen machen, auch darnach dise zukünftigen ding, so geschehen werden, in sinem haus zu Lutern gelert und verkundt und hab ainem anderm sinem kind, das bi funf jar alt si, das zepter in sin hand geben und die kron und schwert uf den tisch gelegt, und hab er die klaider und den dolchen und kettin angehept in bisin der andern aller siner mitgesellen, damit zu bezeugen den zukunftigen gwalt sins jungen kinds, das ains halben jars alt si. Uf solchs so hab auch er Augustein sich lassen nennen ain herren, im lassen reverenz ton mit gnigen[1]) und in ander weg als ainem hern und konig, doch nit, das es uf sin person soll verstanden werden, sonder hab er es lassen geschehen dem zu eren, der ine gesandt hab, und si sin fürnemen und mainung endlich dahin gericht gewest, das er also zu Lutern pliben und verharren und uf zukunftig fasten wöllt er sine gesellen abvertigen und ausschicken uf die vier ort in die land und uf die strassen, disen glauben der zukunftigen ding, wie oblut, zu verkunden und auszurufen und sonderlich hinab gen Nickelspurg[2]) ins land Osterrich und ander ort, da sie gemaint, am allergrösten und maisten der widertauf und die widertaufer ingerissen und zu bekomen sin. Und so sie dann ain haufen zusamengebracht und der Turk wider angezogen wer, wöllt er sich den nechsten [weg] mit sinen koniglichen gezierden und klaidern erhept und zu anzaigung des kunftigen gewalts sins jungen fürgesetzten kinds sich zun selbigen aufgebrachten haufen geton und inen die ding, wie oblut, geoffempart haben der mainung, das dardurch alle ausserliche ding ganz vernicht und abgeton und volgens alle ding glich und gemain sin und gehalten werden solten und niemands nichzit aigens haben, und wölicher irn glauben und sins verkünden der ding, wie gemelt, nit het wollen annemen, den wölten sie ausschließen.

Und als er gefragt, wa die zusammenkomung hab sollen geschehen, und an wölichen ort, hat er dhain ander gelegenhait anzeigt, dan wa der hauf sich am grösten gemert hett und es im am füglichsten und gelegnesten gewesen wer.

Ferrer zeigt er an, er Augustein hab erlegt 1^{c} gulden, Gall Fischer, sin gesell, 1^{c} xxx gulden, si von Augspurg, Gastel, sin gesell aus Bayern, mer dan $1^{1}/_{2}{}^{c}$ gulden. Das alles haben sie in gemainschaft zusamengeschossen und bi ainander gehapt, sich selbs und die ding der königlichen gezierd damit zu erhalten. Die haben im auch daran

1) *neigen.*

2) *Nikolsburg in Mähren, seit Juli 1526 Mittelpunkt der Täuferbewegung unter Hubmaier und auch nach dessen Tod, 10. März 1528, bis zur Gründung der Gemeinde in Austerlitz.*

helfen zalung ton. Und wiewol mancher widertaufer inen gern wöllen gelt geben, haben sies doch nit wöllen annemen. Er hat sich auch vernemen lassen, wie er si ain widertaufer und ander leut auch getauft hab und ain vorsteer der andern gewest si als ain prophet, von gott gesandt, wie oblut[1]). Darumb so hab er uf die zaichen, die im sichtparlich und unsichtparlich erschinen und geoffempart, auch selbs sampt sinen gesellen und siner husfrawen gesehen und gehört, hab er die cron und konigliche gezierd lassen machen, damit die zukunftigen ding, so geschehen werden, zu bedeuten.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 2a[2]). *Vgl. Archiv für Ref. Gesch. 10, 24 f.*

1530 Januar 29. Tübingen. — Bericht des Vogts über etliche Gefangene. 18.

So haben e. g. ietzo befolhen dem obervogt und mir, wie wir uns gegen den zwaien gefangen, von Lutern komen, halten sollen, (welcher befelh hewt morgens mir zukomen). Nun ist der obervogt nit anhaimpsch.. Deshalb ich ouch uf huwt mit disen gefangen nit sonders usrichten kennen, besonder mit frag des nachrichters. Nicht destweniger sovil mein uberblibene zit dis tags erliden megen, hab ich mich an inen der stuck und artikel, so e. g. dem obervogt und mir zugeschickt, erkundigt und erlernet, sovil ich gemiege[3]) und ouch mein verstand begrifen mag, und gib e. g. hiermit waurlich zu versteen, das dise zwen, sonderlich der pfaff, so Oßwaldt Lewer haißt, die beretisten, seltzamsten lit sien, die von also hohen, wilden, onerhorten dingen reden, das ich als ain ainfeltger lai das zwainzigst wort nit begrifen kan, gedenk, irs glichen si nie erhert, sien also beret, will glouben, es sollt ir kainem am ganzen tag umb ain wort felen, kann in waurhait, sovil ir furhalten von der ordnung gottes, von usserlichen und innerlichen dingen, von nuwerung kunftiger ding anzögt, e. g. kain lutern bericht geben, dann wie ich e. g. voranzegt, so kann das mein kopf nit begrifen. Das schafft mein ungeschickte, aber sovil und die werk oder geschicht berurt, sagt der pfaff erstlichs, er si hievor mermals bi Augustin dem prophöten, den er also nennet, sonderlich zu Straßburg

1) *Nach diesem Bekenntnis erhob Bader schon als Vorsteher der Wiedertäufer Anspruch auf die Prophetenwürde.*

2) *Eine Originalausfertigung liegt nicht vor. Nr. 2a und 2b sind Abschriften für den Gebrauch der Kanzlei, die nicht in wesentlichen Punkten von einander abweichen. Eine weitere wurde gemacht für die Hand des Statthalters, der eine Abschrift nach Hause schickte, die in einer Handschrift des Schlosses Zeil erhalten ist, nach der von Walchner und Bodent, Biographie des Truchsessen Georg III. von Waldpurg, S. 362, das Bekenntnis in moderner Schreibweise veröffentlicht ist.* 3) *vermag.*

gewesen, an dem ort er der profet gelert und die brüder underwisen und also sin ler mit wunderzaichen, namlich mit dondern, bestetigt, und so ich in frag, wie das dondern gescheen, sagt er, ire herzen haben dermasen tondert, das si nit wol gewist, wa sie beliben sollten, si also volgends, als er erfarn, den Augustin zu Lutern sin, zu ime komen, sich mit ime zu ergetzen in Cristo.

So sagt der ander von Schimer[1]), er si mit Augustin gen Lutern komen, gott hab es also gwelt und im solichs durch den profeten kund getun. Item so sagen sie, daß ir gemuet und mainung nit si, kain sacrament abzetun, sondern begeren sie, bi der cristenlichen kirchen, bi den sacramenten und derglichen zu beliben. Und wiewol sie den wiedertouf empfangen, so sien sie doch darvon gestanden vor ainem jaur us der ursach, das sie im gaist und in der waurheit, ouch von gelerten luten, bericht worden, das sie geirrt haben. Zu dem sie bi den widerteufern sovil unrechtz befunden, das sie der gaist underricht, das der nit von gott, sonder vom tufel si. Item so sagt der pfaff, er si wol in Switz gewesen, aber nichtz der ding sich angenomen. Es si ouch kainer us Swiz oder andern orten bi im oder sin gsellen gewesen. Und in somma so si Augustin waurlich ain prophet, von gott gesant, us des mund gott selbs red. So hab gott der allmechtig im die cron, zepter, swert etc. vom himel geschickt sichtparlich, das er, der pfaff, mit sin ougen gesehen, wie wol die alsbald verswunden; aber iedoch solichs zu ainem zaichen und betutung gescheen, das er solichs machen lassen soll, das dann gescheen. Dann sie solichs zu Ulm haben machen lassen nit haimlich, sonder offentlich. In solcher sendung im, dem propheten, ain kind geborn, durch welches kind alle ding sollen geoffembart werden, nit das dis kind also hailig, sonder si das allain ain betutung des sons gottes, der durch ain kind, sinen son Cristum, vil uf erdrich gewirkt hab, also werd das auch sin, wie der raif betut den win, si doch nit der win[2]), also betut dis kind Cristum etc. Sagten ouch, so der prophet befelh wurde empfahen, sie und ire gesellen uszusenden, zu leren, die waurhait und herlicheit gottes zu verkunden, das wurden sie tun. Von solichen und derglichen dingen reden sie fur und fur, und so ich sie aber frag, ob sie nit ietz in der fasten usziehen und besehen, wa sie hufen finden mögen, zu predigen und zu leren, sagen sie, das konnen sie nit wissen. So aber dem profeten befelh gegeben wurd, sie also abzufertigen, das wurden sie tun und also ziehen, so lang sie wurden weren. Dann, sagen sie, der prophet

1) *Gastel war aus Bayern. S. 925, 35. Archiv f. Ref. G. 10, 28 liest Schmier. Weder Schmier noch Schimer lassen sich näher feststellen.*

2) *Bekanntes Bild aus dem Sakramentstreit für Symbol. Der Wirt steckt einen Faßreif aus, wenn er Wein ausschenken will.*

si von gott, si gewiss, dann sie haben gott gebeten, sin predig und ler mit wunderzaichen zu bestetigen. Da sien furin flamen und sternen vom himel herab uf sie gefallen und das zu mermalen. Und wie ainer redt, also fast ainander glichfermig redet der ander ouch, wie wol sie nit bi ainander ligen. Der ain ligt im turn, so ligt der ander in ainer stuben an zwaien kettin mit ainem knecht verhutt. Dann kain gefenknus ouch sunst uf dem sloss ist. Darumb ich ain großen mutbresten[1]) hab, das ich die sachen anders nit versehen kan. Iedoch so ist kain sorg uskomens da anders dan, des ich ain beswerd der hueter halb hab.

Diewil nu, gnedig und gunstig heren, dises scharpfe, hohe ding, zu dem die gefangenen baid also geschickt sin, das meiner achtung wol von neten, inen mit geschickten, darzu tougenlichen luten, handlungen und reden zu begegnen, wiewol ich, wie ichs mit gott bezug, gern das best tun wöllt, so ist aber mein und meinsglichen tun und lassen hierin nichtz. So ist min getruwer raut und ouch undertenig bitt, diewil an disen dingen groß und merklichs geligen, e. g. verordne geschickt, verstendig lut hierzu, will ich mich kainswegs absondern, sonder gern bi und mit sin, nach meinem vermegen das best tun. One das getruw ich fruchtpars nichtz zu handeln.

E. g. underteniger
Hans Bruning undervogt
zu Tuwingen.

Kanzleivermerk: Underricht etlicher gefangen zu Tuwingen.
Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 11. Vgl. Archiv Ref. Gesch. 10, 27 ff.

1530 Januar 29. Tübingen. — Bekenntnis Oswald Lebers. 19.

Oßwalt, der priester von Herbelzhaim[2]) an der Jagst, zögt an, nachdem als er und seine mitbrüder von dem propheten, dem Augustin, zu ainem volk gots beruft worden, hab er also mit inen geredt, das im got ain sonder volk userwöln wöll, die in seinem willen und bevelh leben. Die selbigen wöll got erhalten in der zukunft des Türken. Also wann der Türck an aim ort würde sein, so werde si got an ein anderes fiern, und so der Türck beherrsche ain zeit lang als uf ain jar oder zwai, so werd im, dem Türcken, zu wissen geton, wie das noch ain volk vorhanden, das im nit undertenig si. Alsdann werd er, Türck, sich ufmachen und wider solh volk ziehen, si uszetilken und gar abzutun, so werd got für si streiten und sein volk erretten, den Türcken umbbringen mit hagl, tunder und plitz. Und so dasselbig geschehe, werde dis volk furter in aim regiment leben nach dem bevelh und

1) *Mangel an Mut.*
2) *Herbolzheim, bad. B. A. Mosbach.*

willen gots. Der werd under inen wonen, si herschen[1]) und regiern tusend jar. Die werden leben in allem frid und ainigkeit. Da soll dhain streiten oder ufrur sein. Si werden buwen und pflanzen[2]) und wurt inen wohl geraten. Und dises volks fürgenger und künig wurde sein der prophet, sein junger son und all ir nachkomen, eingesetzt von got, und werden also herrschen und regiern durch den gaist XPI. Da werd kain sünd oder ungerechtigkait erlitten, sonder alles hinus geworfen werden.

Dargegen werd in der welt nach dem Türcken wider ain volk, regiment und oberkait ufsteen, werden haben ain teirin zeit und unfruchtperkait und werden begern ze sein bei disem volk gotes. Si werden aber nit zu inen komen künden wegen irer ubertretung, sünd und ungerechtigkait.

Und so die tusend jar vergeen, so wurt got ain ander volk in die welt komen lassen, welches wurd gotzlos leben[3]). Wie lang aber dasselbig weren wurt, das stee zu got.

Item Augustin, sein son und all ir nachkomen sollen als kunig also hie uf erdtreich über das volk, das inen anhengig wurt, herschen und regiern. Darzu dann solich zepter, kron, schwert, wie das vorhanden gewesen, gepruchet werden sollen. Und was solch volk gehebt, wer und sollt alles gmain sein, wie dann dasselbig bei inen funfen ouch gmain gwesen. Und in summa sei ir furnemen und underweisung nichts anderst gwesen, dann zu leben in dem willen gots und ir herz abzuziehen von allem eusserlichen.

So hab er Oßwald solhs alles, wie ob, zu geschehen geloubt[4]) und noch darzu ir furnemen gstanden, solhs alles zu volbringen.

Item er habe auch mit den Juden kain verstand oder beschaid nit gehept noch gemacht, dann wie er vom Augustin gehört, das er sampt dem müller zu Leiphaim[5]) bein Juden gwest, die inen angezögt, es wer die recht zeit der verenderung, und si solten nur fürfarn. Und so der prophet in und seine gsellen usgeschickt hette, wöllten sie solhs, wie obstet, an den orten und enden, dahin er si beschaiden, dem volk verkunt haben. Darzu dann die claidung und schuch gmacht worden. Und was er Oßwald und seine gsellen geloubt, das sei alles in drei tail getailt worden[6]), und hab er Oßwald den creaturn die erkanntnus gotes sollen predigen und verkundigen. Es hab auch sonst niemants uf erdrich umb irn glouben und handlung nichts gewißt, dann si und ire weiber. Und den touf, den er Oßwald in seinem alter empfangen,

1) *Offb. 11, 19; 16, 21.* 2) *Jer. 31, 5, 28.*
3) *Offb Joh. 20, 8.* 4) *geglaubt.*
5) *A:* Lyphain.
6) *Vgl. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 222.*

den halt und glob er und von dem kindertouf nichts. Er halt auch uf das sacrament altars und, das der leib XPI under der gstalt brotz alda sei etc., nichts, uf die hailig elung nichts, uf die beicht, so den menschen geschehe, nichts, sondern uf die, so man got tue.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 12. Nr. 12b (vgl. A) gibt ein Duplikat mit dialektischer Verschiedenheit. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 30 f.

1530 Januar 29. Nürtingen. — Bekenntnis Gall Vischers. 20.

Sampstags nach conversionis Pauli anno xxx[1]) hat Galle Vischer von Augspurg nach beschehner frag[2]) bekennt und angezaigt, das er und sein prophet Augustein vor druien jaren zu Augsburg des widertaufs halb verjagt, ouch baid getauft seient. So habe ouch der prophet ander getouft, aber er habe niemand getouft. Als sie nun so verjagt gewesen, habe er sich ain zeitlang umb Augsburg enthalten, darnach gen Straßburg zogen und der prophet ouch hinweggezogen. Von Straßburg sihe er gen Baßel zogen, da gearbait, und sihe ain weber. Da sihe selbiger zeit der prophet zu Augspurg gewesen und nach im gen Baßel geschickt und gen Schiemberg[3]) bi Geroltzeck in Müller Hanßen des wirtz hus beschaiden. Darinnen sihe der pfaff und sein fraw, ouch der schneider und der prophet ouch gewesen[4]) und habe der pfaff und sein weib bi ainem jar darinnen gedient und iro selbigen mals bi sibenzehnen da zusamen komen. Da hab inen allen der prophet den weg der warhait anzaigt, den haben ains thails angenomen, ir etlich aber haben sich als sünder bekennt und den nit angenomen. Und sient also selbigen mals von ainander abgeschiden, und er und sein prophet sich wider in die art[5]) umb Augspurg geton. Hernach habe er sich wider da dannen in das Schweitzerland geton, der schneider mit im, und sihe der pfaff ouch zu inen hineinkomen. Nach dem sihe der prophet zu inen in das Schweitzerland komen, inen angezeigt, wa sie ain hus bestanden[6]) haben, und das sie heraus komen sollen.

Daruf umb sant Martins tag nechst sient sie drei, er, der pfaff, ouch sein weib, und der schneider herausgezogen und in das hus komen, darinnen sie gefangen worden sient. Das haben vor der zeit der prophet und müller bestanden gehapt. Was sie ouch fur gelt gehapt, das alles haben sie zusamengelegt, dem propheten und müller geben und also ain gemain seckel gehept und er bi 1ᶜ xxx fl. gelegt. Als sie nun also sither vor sant Michelstag[7]) bi ainander in dem hus gewesen,

---

1) *29. Januar.* 2) *Vgl. S. 924, A. 6.* 3) *Schönberg, Bez. A. Lahr.*

4) *Zu beachten ist, daß der Müller Gastel nicht genannt ist. Vgl. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 145.*

5) *Gegend.* 6) *gemietet.*

7) *Der Michaelistag, 29. September, kann kaum richtig sein. Vgl. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 158.*

habe sich uf ain tag begeben, etwas umb vier wochen vor wihennacht, da sihe im ain gesicht vom himel komen, das sich das hus, darinnen sie gewesen, oben von ainander ufgeton und er gesehen ain guldin scepter, kron, schwert, dolchen, guldin stuck und ander mer so costlich ding, das furstentumb vermechte das nit zu zalen. Das habe sich herab weit geton also, das es ob dem propheten, das er Galle solichs in der stuben gesehen, so nahend herab geschwebt. Als nun er das also gesehen und seinen gesellen, ouch dem propheten, das zaigen wollen, sihe das wider hinweg gewesen und verschwunden, habe der prophet gesagt: Das ist ein groß ding. Aber die klainater, namlich das schwert und die klaidung, sient vor dem gesicht, aber die andern gleich bald darnach gemacht worden zu Ulm, und haben der prophet und müller das zu machen geben. Und hab sie nicht[s] darzu bewegt, das sie solichs machen, dann die ler irs propheten. Der habe sie gelert, wie die zeit der beriefung komen werde, so wolle er sie ausschicken, den weg der warhait zu verkonden, habe aber kain zeit bestimpt, wan er sie also schicken werde oder wahin. Aber von der großen strafe, so nach ostern vom Turcken beschehen, habe er wunderlich vil ding gesagt und inen anzaigt, das sein kind, so ains halben jar alt, ain konig und warer Messias werde, werde ouch ain nuw eußerlich regiment haben und machen, aber inen noch nit anzaigt, wie oder was er fur ain regiment machen werde, aber gesagt, dem kind wolle er die kron, scepter schwert und tolchen behalten, das werde sich des underfahen und gebrauchen.

Und haben sie alle den propheten für Heliam[1]) gehapt, haben im ouch sonder er entboten, in sonderhait[2]) essen lassen und sie im zu tisch gedient, ouch geneigt und vil reverenz ton. Verrer sagt er, das er uf den kindertauf gar nicht und den widertauf ouch nit mer halt noch glaub. Denn die zeit sihe aus des teufens. Der prophet habe inen ouch solichs verkondt, das man still solle ston mit der ler und mit dem tauf. Desgleichen halt er nit, das der leib Christi im sacrament des altars seihe, habe ouch bi funf jaren weder beicht noch das sacrament empfangen. Sagt ouch, sie haben sich der luterischen und anderer secten aller abton, aber kain sonderung[3]) der zeit gehapt also, das sie fritag oder sampstag nit flaisch geessen hetten, und allein irs propheten ler gewartet.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 9. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 32 f.

---

1) *Die Rolle, welche die begeisterten Jünger Luthers diesem zuschrieben, wurde von den Anhängern Baders auf diesen übertragen auf Grund von Mal. 3, 23, (4, 5).*

2) *abgesondert.*

3) *Keine eigentümlichen Zeremonien und Gebräuche, so daß sie auch die Fastengebote nicht beachteten.*

1530 Januar 29. Nürtingen. — Bekenntnis des Hans Koeller. 21.

.. hat Hans Köller[1]) von Wydamdorf[2]) im Algew nach bescheh[n]er frag bekannt und zu erkennen geben, er sihe zu Augspurg geweeen, da gedient und sich widertaufen laßen, da sihe er Augustein, dem propheten, anhengig worden; und als man sie verjagt, sihe er von dannen gen Eßlingen komen, da gedient, da sihe der prophet zu im dahin komen, ine ufgebracht[3]) und bewegt, das er mit im gen Straßburg zogen, da sihe Galle Vischer ouch dahinkomen.

Nach dem sihent sie gen Schiemberg in Millerhanßen hus komen und ir etwas umb x IIIj[4]) geweeen, und sihe der pfaff und sein weib darvor dageweeen, bei dem wirt gedient und im gearbait. Am selbigen ort habe der prophet inen das wort gots verkondt und daselbst bi acht tagen pliben.

Nach dem als sie wider von ainander geschiden, sihe er und Galle Vischer in das Schweizerland gezogen, da gearbait, bis jungst inen hinein[5]) entboten worden vom propheten, wie er und der muller ain hus bestanden[6]) haben, sie sollen heraus[5]) komen. Das haben sie ton umb Michaelistag nechst verschinen.

Als sie nun heraus komen, hab er etwas umb 1 fl gehabt, den hab er zu inen in gemain seckel gelegt. So hab er ouch sein willen darzu geben, das man die kleinater, kron, scepter und anders gemachet, und er, als der wenig in seckel gelegt, nit vil darein reden wollen. So habe ouch er die klaider uf iren gehaiß gemacht und der prophet gesagt, wan im der bevelch von Gott kome, wolle er sie darinnen ausschicken[a]), aber kein zeit noch ore[7]) nie bestimpt.

---

a) *Die Vorlage hat* anschicken.

1) *Vgl. Archiv für Ref. Gesch. 10, 140, A. 1. Köller ist der Name, den der Schneider dem Vogt als seinen Familiennamen angegeben hat. Woher Ramminger in dem Druck der Urgichten und diesem folgend Urban Rhegius den Namen Hälin, Helin hat, läßt sich nicht feststellen. Es wäre ein Dreifaches möglich, 1. könnte Ramminger sich nach dem Schneider bei seinem früheren Meister erkundigt haben und von ihm den Namen, den er jetzt einsetzte, erfahren haben. Ein doppelter Familienname ist damals nichts Ungewöhnliches, vgl. Mart. Borrhaus und Cellarius, Leonh. Beyer und Reiff, 2. könnte der offenbar schlaue Schneider dem Vogt einen falschen Namen angegeben haben; 3. am wahrscheinlichsten ist ein Druckfehler Rammingers.*

2) *Weidmannsdorf.* 3) *zu etwas veranlassen.*

4) *Der Unterschied von Gall Vischers Angabe, der die Zahl der Anwesenden auf c. 17 angibt (S. 930, 20) erklärt sich daraus, daß Koeller nur die von auswärts gekommenen Leute zählt, und Leber und seine Frau, die schon in Schönberg waren, besonders nennt.*

5) hinein, *sc. in das Reich, vgl. das folgende* heraus, *sc. aus der Schweiz.*

6) *Vgl. S. 930, A. 6.*

7) *hora, Stunde.*

Es sagte ouch uf ain zeit Galle Vischer, sie sollten da sehen, und wie er ain guldin cron, scepter, schwert und vil costlichs dings gesehen hett. Als sie aber umb sich sehen, sehen sie nicht, und sagte, wie er dasselbig ob dem propheten hette sehen schweben. Aber er habe zu mermaln guldin stromen und stern ob dem propheten in der stuben gesehen. Und haben sie in fur ain propheten gehapt, ouch seiner ler gefolgt, ine erlich gehalten, zu tisch gedient, genaigt und alle er ton.

Als ich in nun am freitag nechst[1]) darvor des taufs und sacraments halb gefragt, sagt er, wie vor anzaigt, das er sich hette widertaufen laßen, hielte aber gar nicht mer darauf. So hette er ouch bi funf jaren[2]) nit beicht noch sacrament empfangen, hielte ouch nit, das der leib Christi im sacrament were. Hernach als ich in der ding sampstags widerumb ermanet, sagt er, es were war, das er so darvon geredt, ouch also gehalten hette, sein prophet hett in ouch des underricht und gelert. Aber wie er sich bedacht, so hielte er, so wie in die christlich gemainsami angenomen, das der kindertauf gut und gerecht were, ouch so ain fromer priester meß hielt, das der leib im sacrament des brots were. Und wa er noch irrte, wollte er sich gern beßers underweisen laßen und sich an den propheten noch seine ler nicht mer keren.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 10. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 34 f.

1530 Januar 30. Nürtingen. — Bericht des Vogts an Statthalter und Regenten[3]) in Stuttgart. 22.

Wolngeborn gnedig hern, mit erbieten meinr schuldig etc. gehorsamen dienst gib e. g. ich undertenig zu erkennen, das uf e. g. bevelch ich die zwen zugeschickten gefangen nach noturft fragen laßen und weßte aus Gall Vischer nit wol mer zu bringen, es wurde dann zur frag von sein gesellen witers angezaigt.

Desgleichen aus Hansen Koellern, dann derselbig ain ganz junger gesell, so zuchtigs wesens, reden und geberd, das ich zu achten hab, er sihe von andern listiglich ufgebracht und verfiert worden, begert ouch nit anders, dan von allem irtumb zu steen und seins irtumbs underricht zu nemen, zaigt ouch an, das er gar kain heimlich pratik noch anschlag gar nicht wiste noch darvon gehort habe, er wollte sonst

1) *28. Januar.*

2) *Koeller gehörte, wie Gall Vischer (S. 930, 9), zu den frühesten Anhängern der Täufer.*

3) *Statthalter war Georg Truchseß von Waldburg, Vizestatthalter Graf Wilhelm von Eberstein, Regimentsräte: Wolf von Hirnheim, Sebastian von Nippenburg, Sebastian Schilling von Cannstatt, Raban von Talheim, Jakob von Bernhausen, Heinrich Trösch von Buttlar, der lange Heß genannt, Dr. Hans Vaut, Joseph Münsinger, Kanzler. Heyd, Ulrich 1, 270. Georgii Dienerbuch 9, 16.*

das triulichen offenbaren. Aber Galle ist bisher uf seinem verkerten glauben pliben, ist ouch trutzig, als ob er darvon nit gern steen wollte. Und hett darfür, ob sie haimlich anschleg hetten, das sie die Hanßen Koellern, so noch ganz jung ist, nit offenbart haben. Aber was von e. g. mir weiter bevelch zukompt, will ich gehorsamen.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 8. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 36.

1530 Januar 30. Stuttgart. — Schreiben der Regierung an Rektor und Regenten der Universität Tübingen. 23.

Ersamen, gelerten, lieben, andechtigen und getrewen. Nachdem wir dich, doctor Gallen, pfarher und diser zeit rector unsrer universitet, auch doctor Balthasar Koufelin, predicanten zu Tubingen 1), vergangner tage von wegen treffenlicher und obligender sachen, wie ir wißt, alher in unser stat Stutgarten zu unser wirtembergischn [!] regierung fordern lassen, und dann dieselb regierung im widerabschaiden etlicher puncten und artikel halb mit inen [!] gehandelt haben, soliche zu beratschlagen und darüber was schriftlichs zu verfassen und zu begreifen 2). Auf das nun, dwil es nit pait 3) erliden mag, in dem furderlich furgangen werd und baiden doctores daran nit irrung oder verhinderung begegne, so ist unser ernstlich meinung und bevelh, ir wollent vermelten baiden doctorn mit ihren lecturen, die sie zu versehen pflichtig, diser weilen durch mittel und weg oberhalt 4) und anstalt tuen und sonsten nach glegenheit on iren nachteil und schaden, untzt 5) sie unsern bevelh nachkomen und volstrecken, durch andern versehen lassen. Daran geschicht unser meinung gnediglich zu erkennen.

W[ilhelm] G[raf] z[u] Eberstein
vicestathalter.

Commissio dom[ini]
regis in consilio.
J. Minsinger
vicecantzler 6).

Universitätsarchiv Tübingen. Acta universitatis, profectiones professorum 1520—1774. fol. 3. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 36.

---

1) *Vgl. S. 923, A. 7 und 8. Müller und Käuffelin waren nach Tübingen zurückgekehrt.*

2) *Es handelt sich um das Gutachten der Theologen über Behandlung der Ketzer, das Hermelink, Die theologische Fakultät in Tübingen vor der Reformation 1477—1534, S. 203 mit dem Titel: Protestation in Sachen der Erhaltung des christlichen Glaubens in Stuttgart, erwähnt, das aber noch nicht gefunden ist.*

3) pait, beit, *Frist, Verzögerung.*

4) *Fürsorge.*

5) untzt, *bis.*

6) *Für die ungelenke Sprache des Schreibens und den plötzlichen Wechsel der zweiten und dritten Person und der Angeredeten ist der Vizekanzler Münsinger verantwortlich.*

1530 Januar 30. Ulm. — Bericht des Rats über das Bekenntnis des Goldschmieds Eucharius Martin. 24.

Auf sontag nach conuersionis Pauli anno 30 seind mein günstig gepietend herrn, die funf gehaimen rät[1]), bei ainander gewest, haben si Acharius Martin, den goldschmid, beschickt und den ermant, inen bi den pflichten, damit er ainem burgermaister und einem erbern rate verwandt ist, anzuzaigen, was die personen, so zu Lauterach fenglich angenomen und gen Stutgarten gefurt seien, mit ime gehandelt, was er inen für arbait gemacht, wo dieselb hinkomen, auch ob er nit wiss, wer oder von wannen dieselben personen seien, oder wie si sich genant haben, und in dem allem nichzit zu verhalten.

Darauf hat er gesagt, ungefarlich vier wochen vor wihennechten weren zwuo manspersonen zu ainem goldschmid, Stoffel genant[2]), so ein laden under Sebastian Rentzen[3]) haus hat, komen und ein dolchen von ime kaufen wellen. Dweil er aber kainen gehapt, het er sich zu ime gefürt[a]). Also hetten si ime ein tolchen umb drei, ein becherlin umb funf guldin und ain alten guldin borten, so ain gürtel und gar abtragen gwest were, abkauft und inen vorbehalten, das er inen gütlich bewilligt het, wan inen etwas daran misfiel, welten si im solichs wiederbringen. Das wer an ainem fritag[4]) beschehen. Nur am sambstag[5]) darnach weren si widerkomen und ein altes schwert gepracht und im angezaigt, wie si das gern beschlagen[6]) lassen welten und uf ein soliche manier, das es seins achtens ob den drissig gulden geloffen hette, das wer in aber zu vil an gelt gewest und im das im beschlus verdingt uf acht guldin zu beschlagen. Doch must das beschleg alls vergült sein. Aber uf sontag darnach[7]) het im der ain under den zwaien den brief von seinem gesellen gepracht mit A.[8]). Nun uf den sambstag hinumb[9]) uber vierzehen tag weren sie wider komen und das schwert geholt und dagegen den tolch und den becher, so si im vor abkauft,

a) gefürt *korrigiert aus* gefügt.

1) *Die fünf Geheimen bildeten einen Ausschuß des Rates seit 1412 und bestanden aus zwei Geschlechtern und drei zünftigen. Sie hatten den Verkehr mit andern Reichsstädten und den geheimen Briefwechsel zu besorgen. Vgl. G. Egelhaaf in der Beschreibung des Oberamts Ulm (1897) 1, 65. Hier handelte es sich um Erledigung eines geheimen Auftrags der württb. Regierung.*

2) *Christoph Gangolf.*

3) *Kartenmaler in Ulm, der im Dienst der Welser in Augsburg Reisen in Asien und Afrika gemacht hatte, 1529 ihr Gouverneur auf S. Domingo war und 1532 August mit dem Ulmer Nikolaus Federmann aus Westindien zurückkehrte. O.A.B. Ulm 2, 337.*

4) *26. November.* 5) *27. November.*

6) *vergolden und verzieren. Vgl. S. 922, 6 ff.*

7) *28. November.* 8) *S. 921, Nr. 14.*

9) *vom Samstag den 27. November an 14 Tage, also den 11. Dezember.*

wider, aber den guldin porten nit gepracht, sonder den behalten und im ainen andern tolchen, der ganz silbrin und vergült sein müste, auch ein silberin vergülte kron und ein silberin zepter, ain silberin, vergülte kettin ze machen angedingt und in dabei gepeten, den tolchen zimlich stark, das man den tragen mechte, aber die kron und das zepter uf das allergeringest ze machen; dann daselb wurd nur ein gezierd einer bildnus. Mer haben si ime domals verdingt einen guldin ring uf vier guldin schwer zu machen, nemblich ain schlechte schin[1]) und im etlich buchstaben verzaichnet zugestellt, in denselben ring zu schneiden, und het ime dieselben buchstaben dermassen geteuscht: Ich hab mit dir gemacht ein ewigen bund[2]), mit meldung, sein her het sich verhirat und welt seinem gemahl disen ring geben, aber der tolch und das schwert wurde ime selbs gehörn. Darnach etlich tag haben si das alles geholet und in bezalt, nemblich für das schwert, ist alls vergult gwest, 35 fl, die kettin 22 fl, kron 18 fl, tolch 22 fl, das zepter 10 fl, den ring 4 fl 30 kr. Das alles hab er in seinem laden offenlich gemacht, das nit verhalten, sonder meniglich angezaigt und sehen lassen. Das wer im auch von den zwaien personen nit verpoten gewest.

Item sie haben si [!] nie mit namen genant noch anzaigt, wer oder von wannen ald[3]) wa si dahaimd weren, oder wa sie sich enthielten dann das si in allweg gepeten haben, die arbait fürderlich zu arbaiten, dann si müssten ein weiten weg raisen und in grossem costen umbreiten. Aber kurz verschiner tagen wer im der guldin ring wider worden in solcher gestalt. Es hette ein paur, des namen oder person er nit kenne, denselben für des Howehers[4]) laden gepracht; als aber der nit anhaimsch gewest, hab sein schwester den für sein, sagers, laden gefürt und het in [!] der pur den ring fail gepoten, den er nun von stund an erkennt und in gefragt, woher im der ring keme, darauf ime der paur geantwurt, das er den von einem landfarer umb fünft-

1) *Schiene, schmaler Streifen Metall. Grimm 9, 16.*

2) *Jes. 55, 3; 61, 8; Jer. 32, 40; Ezech. 16, 60.*

3) *oder.*

4) *1505 ist Michael Hochwäher Goldschmied in Ulm, aber er wird hier nicht gemeint sein, sondern Daniel Hochwäher, Goldschläger und bis 1548 Ratsherr. Weyermann, Neue Nachrichten von Gelehrten und Künstlern aus der Reichsstadt Ulm (1829) S. 182. Er kam 1528 wegen wiedertäuferischer Neigungen in Untersuchung. Seine Tochter Barbara wurde mit ihrem Mann Leonhard Ziegler, Nadler in Ulm, Montag nach Judika (18. März) 1532 wegen Wiedertäuferei aus Ulm verwiesen. (Sammlung von Urkundenauszügen des Prälaten Schmid zur Ulmischen Reformationsgeschichte. Ulmer Stadtbibliothek 6643. VII D. u. 6642). Hier ist eine Spur, daß Bader und seine Frau mit den Wiedertäufern in Ulm bekannt waren. Denn es ist gewiß nicht zufällig, daß Sabina Bader den Bauern mit dem Ring gerade zu Hochwäher schickte, nicht zu Martin. Bürgermeister war 1529/30 Matthäus Kraft. Egelhaaf in O. A. B. Ulm 1, 189.*

halben gulden erkauft, zu dem er sager geredt, er wer doch sovil nit wert, und dieweil er im nit ander kuntschaft prächte, so wurde er den ring behalten und im weder gelt noch ring geben. So er aber des beschwert were, mechte er zu dem burgermeister albie geen und sich des beclagen. Darauf der paur geantwurt, er wolte im den pringen, von dem er den gekauft und ferrer mit im handlen, hette er dem paur gesagt, er mecht es wol tun, und so es geschehe, so wolt er alsdann selbs mit im zu dem burgermeister gen. Es wer aber niemand mer nach dem ring komen, sondern het er den gemainen [!] handwerk der goldschmid zugestellt, wie dann solichs ir ordnung vermög und ausweis.

Stu. St. A. Malefixsachen B. 4, Nr. 13. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 38 f.

1530 Januar 30. Ulm. — Bekenntnis Peter Millers von Westerstetten[1]. 25.

Uf sontag nach sant Paulstag bekerung im xxx. vor den e. und w.[2] Jorgen Besserer[3], Bartlome Scharern[4], Peter Layen[5] und Josen Geygern[6], zunftmeister, hat Peter Miller von Westerstetten anzaigt und sagt erstlich, umb Jacobi[7] weren zwen man mit irn weibern und sehs kinden zu ime komen und des ainen Augstein kurßners weib were ains kinds bei im genesen und bis in drizehn wochen bei im gewesen und alwegen auf sein frag, was ir tun und lassen si, haben sie in gepeten, ain mitliden mit inen ze haben, haben ime helfen klaiben[8] und arbaiten, und der ain ist ain miller gewesen und hab sich Gastel genannt. Nun als im von seiner herschaft, dem prelaten zu Elchingen[9], gepoten worden, die nit mer bei ime zu haben, hab er sie selbs gefiert in das Lutertal, darin sie ain zeitlang gewesen, hab sich irs tuns und lassens nichts angenomen, aber wol gemerkt, das sie weder vom alten glauben, dem widertauf, von der Luterschen noch der newen[10] ler

1) *Peter Kündlein auf der Taublindermühle bei Westerstetten, O. A. Ulm. Vgl. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 153.*

2) *Die vier* ersamen und weisen *genannten Herren sind wohl die Nr. 24, A. 1 gemeinten Geheimen, von denen sich jetzt ein Geschlechter entfernt haben mochte.*

3) *Georg Besserer, der Sohn des in der Reformationsgeschichte oft genannten Bürgermeisters Bernhard Besserer, dessen einflußreiche Stellung sein Sohn übernahm.*

4) *Bartholomäus Schorer, 1531 Herrschaftspfleger in Langenau. Württb. Vierteljahrshefte 1905, 259. Weyermann, Neue Nachrichten, S 493.*

5) *Peter Lay, Lew, Löw, Leo, Ratsherr, von Frecht verklagt, weil er sich von Schwenckfeld und Seb. Frank verführen lasse. Weyermann, ebd. S. 289.*

6) *Jodokus Geiger ist unbekannt.*

7) *25. Juli.*

8) *kleben, das Dach und die Wand mit Lehm, Stroh und Reisig ausbessern.*

9) *Benediktinerkloster, c. 11 km n. ö. von Ulm.*

10) *Die zwinglische Lehre, die in Oberschwaben erst nach der lutherischen eindrang.*

nichzit gehalten, haben inen selbst einkauft, stilklich und einborgen[1]) gehalten, das in darzu bewegt, das er sie beherbergt, sei niemandts zu inen gangen.

Item vergangen vierzehn tagen[2]) were des kurßners fraw, genant Sabina, als man die man gefangen, widerumb komen und sich beclagt, sie wölt nit von irn kinden geflohen sein, aber ainer under denen, so gehuet, genant Dict[3]), der hab sie auf ain ort gefürt und ir der uneren zugemut und begert, sie soll seins willens pflegen, so wöll er irem man darvon helfen. Solhs hab sie verursacht, das sie geflohen, wölt sonst von irem flaisch und blut nit gewichen sein. Item Malhans[4]) hab vor dem glaser von Westerstetten geredt, wie das ain stern vom himel herab uber das kind, so die fraw in seiner mulin uf die Welt hab pracht, sei komen. Sölher reden hab er die frawen erinnert, daruf sie ime geantwurt: Es ist fast die mainung, und gelachat [!] und gesagt, man werd von ir und den andern mannen das wunderbarlichest ding horen, das seidher Cristus gepurt bei kainem man nie erhört ist worden, und es werd fur kung und kaiser miessen komen, und der jung, ir son, mieß ain ausreiter sein in dreien iaren aller mißbreuch, und das geschmeid haben sie im machen lassen. Item er Augustein hab auch selbst gegen im gesagt, wie das [er] im land zu Merern, Nürnberg, Straßburg und im land zu Schweitz si geweeen und seinen bruedern abkindt, das er kain widerteufer mer wöll sein, und gesagt, kain mensch in der ganzen welt sei kain crist, und von inen nur gehort, daß sie allain gott nennen und Cristus nit gedenken.

Item die fraw hab sich auch beclagt, die, so ir gehuet, darunder sei ainer gewesen, genant Dict, der hab inen genomen ire klaider, guldine hemat[5]), schuh und ain gulden schwert und das in ainen sack gestossen und sein weib hinweg tragen. Solhs alles sei bis in hundert guldin wert gewesen.

Item amb [!] donnerstag[6]) sei die frawen ain graw[7]) einkomen und nimer bleiben wollen. Da sei er mit der frauwen bis gen Dattingen[8]) gangen, daselbst hab sie ain beck auf ain roß gesetzt und weiter gefüert. Item die fraw hab ainen silberin becher mit ainer deckin[9]) und, als

---

1) *= eingezogen.* 2) *16. Januar.* 3) *Benedikt.*

4) *Der Müller in Lautern, O. A. Blaubeuren.*

5) *Hörfehler des Stadtschreibers oder Lesefehler des Kopisten. Von goldenen Hemden kann keine Rede sein. Nur Bader trug die goldene Borte an seinem Hemd. Zu lesen ist* cleinat.

6) *20. Januar. Die Ursache des Schreckens war wohl die Botschaft von der Wegführung Baders und seiner Genossen von Blaubeuren.*

7) *Grauen, Angst.*

8) *Dettingen, O. A. Heidenheim.*

9) *Deckel.*

sie selbst gegen im gesagt, das gelt gar bi irn handen[1]). Er sag, er hab nit sonders mögen sehen, das den weibern wol mit der man furnemen sei geweesen, und umb das er mit ir gen Dattingen gangen, hab sie ime ainen goldguldin geben, daran hab er ir siben batzen hinausgeben.

Item, er hab auch von der frawen gehort, das sie gesagt, die Juden warten reht, und als ir man zu Würzburg gewesen, het er ein wort drew[2]) mit den Juden geredt, zu hand weren sie nahgeloffen und grosse ere empoten und gestrichen, er were der reht und solte mer mit im [!] reden, aber er hette weiter nit mer wöllen mit in reden. Die fraw hab auch gsagt, wan gelt solt helfen, so wölt sie das bei den Juden wol zuwegen bringen.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 15. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 40 f.

1530 Januar 30. Ulm. — Bekenntnis der Anna geb. Gandermann, Ehefrau des Müllers von Westerstetten. 26.

Uf sontag nach sanct Pauls bekerung tag anno xxx vor den ersamen und weisen Jerg Besserer, Bartlomee Schorer, Peter Layen und Jous Geyger, zunftmaistern, hat Anna Gandermenin, Peter Millers hausfraw, von Westersteten angezaigt und gesagt, erstlichs umb Jacobi nechstverschinen weren zwen man mit irn weibern und sechs kindern zu ir komen und ungefarlich bis in xii wuchen bi in gewesen und des ainen, Augustein kursners, weib, genant Sabina, were ains sons bi ir genesen, aber dasselbig haben sie nit getouft, und als sie sagerin fragt, warumb, haben sie ir zu antwurt geben, got der almechtig werd das taufen. Ir man hab auch das kind von dem weib entpfangen. Der ander hab gehaisen Gastel, irs achtens us dem Bayerland, ain miller. Umb ir tun und lassen wisse sie sonderlich nichtz zu sagen, dan sie baiden sich bi ir frumglich und erberglich gehalten, und heut xiiii tag were Augustein kursners weib von Augspurg, Sabina genant, widerumb zu ir komen und am donderstag darnach het sich die fraw gegen ir merken lassen und ubel gebabt und ire kind klaglichen beklagt und gesagt, ir aigen herz ante[3]), das sie nit mer kind[4]) bleiben. Darnach were gedacht weib in derselben nacht hinweg gangen.

Item Augustein, ir man, hab tag und nacht, dieweil sie bi ir gewest, in ainem buchlin[5]) gelesen und mer uf der Juden dan uf unsern

1) *Die schlaue Frau hatte wohl das Geld von Anfang in Verwahrung und sich damit die Mittel zur Existenz für den Fall eines unglücklichen Ausgangs gesichert. Es ist nun verständlich, daß die Frau vom Obervogt in Blaubeuren nicht die Rückgabe von Geld verlangt (S. 923, Nr. 15) und bei der Verhaftung kein Geld gefunden wurde.*

2) *wenige.* 3) *ahnte.*

4) *könnte.* 5) *4. Esra.*

glauben gehalten. Item die frau hab ir auch klagt und[1]) soliche von Malhansen von Luterach gehort, als man die funf man gefangen und hinweg gefurt, haben vij man ir gehuet, under denselben ainer genant Dick [!] und sich ain undervogt von Blaubeurn[2]) genant, der hab seinem weib ainen sack vol, was er ergriffen, das ir geweseu, ingestossen und hinweg getragen lasen, und wie sie sagerin gefragt, warumb sie sich von ir kinden hab getan, hab sie ir geantwurt, der Dick hab ir der werk[3]) halb unbilliche zugemutet. Das hab sie dahin bewegt, das sie zum laden hinausgefallen[4]), sie welt sonst von ierem flaisch und blut nit geflohen sein. Hab von inen anders nichtz gehort, dann das sie ir hoffnung allein zu got sezen.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 16. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 42 f.

1530 Februar 1. Stuttgart. — Ausschreiben der Regierung an die Amtleute zu Tübingen, Schorndorf, Göppingen, Nürtingen wegen der Kinder. 27.

Ferdinand etc. Getrewen, lieben. Nachdem wir verschiner tagen etlich widertofer zu Blawbeirn venklich angenomen, haben wir under denselben auch acht unerzogene kinder gfunden. Dieweil nun dannocht die notturft erfordert, si mittler weil mit pflag, guter zucht und cristenlicher underweisung, auch in andern weg zu underhalten, bis solang und man sieht, was weg es mit den eltern ergreift, so ist hieruf unser meinung und bevelh, ir wöllent mit burgermaister und gericht ewer verwaltung sovil handlen und vermögen, uf das si diser kind ains, so inen durch unsere amptleut zu Blawbeyrn zugeschickt wurdet, in irn spital nemen und ain zeitlang mit notturftiger pflag bis uf weitern beschaid underhalten. Das wöllen wir gegen inen in gnaden erkennen.

Commissio d[omi]ni etc.

An die amptleut Tuwingen, Schorndorf, Göppingen, Nurtingen.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 17. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 44.

1530 Februar 1. Stuttgart. — Zweites Bekenntnis Baders. 28.

Augenstein zaigt an uf zeinstag[5]) nach conversionis Pauli[6]) ao xxx:

Erstlich, das er seine vier gsellen gelairt und inen anzaigt, das er ein king si, von got gesandt, und das im bevolhen durch die gesicht und zaichen, ein verenderung der welt allenthalp zu verkinden

1) *Vielleicht ist zu ergänzen: sie habe, nämlich die Müllerin, später gehört.*

2) *Der Untervogt von Blaubeuren heißt Jos Roser. Archiv für Ref. Gesch. 10, 237. Ob Benedikt Hühnervogt oder irgendwo Dorfvogt war?*

3) *Opus Veneris. Fischer, Schwäb. Wörterb. 6, 704. Vgl. S 938, 7.*

4) *sich hinausgestürzt.*

5) *Dienstag.* 6) *1. Februar.*

und die ganz welt under sich zu pringen, und das der kaiser und Ferdinandus dardurch zerstairt werden, und das allen ding miessen gmein sein. Und wer sich solchem widersetzt, dien habent sie mit dem schwert wellen richten und usschließen. Und hab das alles allain darumb angefangen, das er zu eim king und vor der welt zuw aim[a]) groußen herrn gemacht werd, dieweil er ein lange zeit in armut gelept und verjagt si gewest, und solichs alles umb Cristus willen wellen verkinden. Item er si bei dien Juden[1]) zu Gintzburg, Leiphen und Bühel gewest und inen sein verenderung anzaigt, die im all geantwurt, sie wellen darauf warten und es gern sechen, und sonderlich hab der zu Leiphein[2]) gsagt, er sol fürfarn, es si der recht weg, und der zu Gintzburg[3]) het gern gewißt, wa er und seine gsellen sich enthalten, so welt er zu in ziechen, er habs inen aber danzumal nit anzaigen wellen[b]).

Item er hab ein guten hoffnung gehapt zuw allen Juden und widertaifern, sobald er anzogen[c]), das sie all zu im komen werendt und hab willens gehapt, solichs umb Leiphain und Gintzburg bei den Juden anzufachen und solich verenderung mit ir hilf und aus ir schrift[4]) den gemainen man zu lernen. Es hab in niemand solichs zu ton underricht, dan dieweil er allen irrung der welt erkundigt und befunden, das iederman so irrig, hab er im solichs selbs furgenomen und nit gezweifelt, dan das im iederman zugeloffen wer.

Item er hab guten hoffnung gehapt und noch, das der Durck[5]) uf oustern komen wer, hab auch solichs seinen gsellen anzaigt, alsdan wer er mit seim furnemen auch anzogen[c]); ob er aber gleich nit komen wer, welt er dannocht furgefarn sein.

Item dien guldin borten[6]), so er dem goldschmid zu Ulm abkauft hab umb $1^1/_2$ fl, dien hab er uf ein hembd lassen neen, das hab man auch am einfallen[7]) genomen. Der goldschmid hab gesagt, er[d]) si im an einer schuld worden.

---

a) *AS:* kenig und großen.

b) *A:* nit anzaigt. c) *S:* herangezogen.

d) *S:* es.

1) *Rabbinern.* 2) *Sießlin.*

3) *Jon. Über die Rabbiner Sießlin und Jon vgl. Archiv f. Ref, Gesch. 10, 213. 215.*

4) *Gewiß ist hier nicht der Talmud oder eine andere jüdische Schrift gemeint, sondern das Alte Testament und das vierte Buch Esra. Kaum wird Bader durch Leber einen Einblick in die jüdische Literatur bekommen haben, von welcher auch Leber bei seinem Verkehr mit den Juden in Worms kaum eine Kenntnis bekommen haben wird. Es wäre dann* aus irn schriften *zu lesen.*

5) *Soliman.* 6) *Vgl. S. 938, A. 5.*

7) *Beim Überfall in Lautern am 16. Januar.*

Item das duch mit dien sternen si darumb gemacht, wan er sein furnemen angefangen, wa er dan in ein haus komen, das man es ob im alweg solt ufgeschlagen haben und uf dem teil, da kein stern si, hab er allweg sitzen wellen, und die stern habent ein bedeutung der gesicht sein sollen.

Item das alles hab also fur und fur gon sollen mit aller zugehairdt[a]) und nach im uf sein kind komen und nach demselben uf seine kindskind, und was er mer gewißt, das zu solchem furnemen gedient, welt er auch haben laßen zurichten und kein kosten sparn.

Item der Oßwald[1]), der pfaff, hab in fil underricht und gesterkt in der verenderung, dan der Jud zu Wurmbs[2]) habs in aus dem hebreischen underricht. Dergleich si ein Jud gen Jherusalem zogen, dem hab man zu Wormbs lang nit erlauben wollen, bis er solichs mit recht erhalten. Der hab Oßwalten dis verenderung allen[b]) nach der leng angezaigt, und hab der Jud gesagt, das solchen verenderung uf dis jar gescheen sol, und er si darumb gen Jherusalem zogen und Oßwalden gebeten, zu im komen, und im anzaigt, in welchem haus und in welcher gassen er in alda findt[c]).

Item der Oßwald hab zum Juden [zu] Gintzburg gesagt, der Durck si ier vetter und von ierem geschlecht, hab er geantwurt: nein, dan er hab zu Kronweissenburg[3]) die Juden erwurckt, und wa er solches nit ton, hetten sie in fur dien gehapt und angenomen, der die verenderung ufrichten und christenhait abton und zerstairn soll.

Item des daufs halp, dien er nempt ein triebsal, darauf gipt er disen bericht, wan ietzo uf oustern die straf und zerstairung werdt anfachen, das werd sich bis in das dritt jar verziechen und fil blutz vergossen werden. Wer dan uberpleib, der werd volkomen (und in friden leben, doch sie und iren kinder nit so volkomen, das sie nimer sunden werden, sonder welcher unrecht ton werd, er si jung oder alt, dien werden sie ausschliessen und in feinsternus werfen, und well er wieder in ir versamlung komen, so mieß es durch triebsal bescheen, dien er also bar[4]) im ausschliessen leiden werd, und die all, gut und baiß, werdent auch sterben, doch nit mit solchem

---

a) *A:* zugeherd, *S:* zugehörd.

b) *S:* allein.

c) *Nach* findt *folgt in der Vorlage der dort schon gestrichene Abschnitt:* Item der Jud zu Gintzburg hab anzaigt wa der Durck (*am Rand:* als der Oßwald gesagt, der si vom geschlecht ir vetter) zu Kronenweissenburg die Juden nit erwurkt, so hetten sie in fur dien gehapt, der die verenderung machen und die cristenhait zerstairn soll, welten in auch dafur angenomen haben.

1) *Leber.* 2) *Siehe Archiv f. Ref. Gesch. 10, 142.*

3) *Stuhlweißenburg. Vgl. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 215.*

4) bar *sicher, vollständig. Fischer 1, 631.*

schmerzen, wie bisher bescheen, sonder als wan einer schlaft[1], und werd solches bis in die M jar furgon. Dan Johannes geb im des zeugnus in der offenbarung am 19. capitel[2], und so solche zeit vergang, so werd sund wider herschen[3]. Darnach werd der tag des hern komen, aber in welcher zeit, wiß er nit anzuzaigen.

Item er zaigt an, daß Oßwald und der miller seine geheimesten under in allen sient, und wan er gelairt, so si Oßwald der erst gewest, der von wegen der eusserlichen creatur hab sollen antwurt geben und die bedeutung sein. Der miller hab sollen das mittel sein zwischen dem volkomen und der creatur und darumb antwurt geben, und so er solichs durch sie baid also der welt anzaigt und verkindt und dien verstand in sie bracht het, alsdan welt er sein person samt der klaidung für das volkomen anzaigt haben und inen prediget und gsagt haben, wie sie in solcher verenderung solten gelept hon.

Item volgt nach verenderung[4]):

Item der touf solt füro sein triebsal. Item die kirch solt füro sein die cristenlich gemain; darbi solt verstanden werden, die cristenlich lepten. Item der altar in der kirch solt füro Cristus sein, der in der cristlichen gemain sein wurd. Das ist der warhaftig verstand. Item sacrament solt furo sein Cristi gehaimnus, die ietzo[a]) durch in als das mittel hat sollen geoffenbart werden. Das ist die verenderung. Item der wein kelchs solt furo sein die craft, die aus der gehaimnus kompt.

Und so sie solchen verenderung allen angenomen und darnach gelept, das wer den das war blut und fleisch Cristi gewest, und ein ieder, der es also in sich gefaßt, der het das war blut und fleisch Cristi gessen und trunken.

Volgt nach, was nach solchem fur ain regement hat sollen werden in geistlichem und weltlichem stand:

Item es hat kein gaistlichen oberkeit mer sollen sein, sonder, wie ob anzaigt, so hat die verenderung der recht warhaft gaist sollen sein und furo die geistlich oberkeit gheissen sein.

Item die weltlich oberkeit solt auch nichz gewest sein, alle kaiser, king, fursten und hern und, die oberkeit tragen hetten, abgsezt sein worden und wien furo die, so die verenderung angenomen hetten, under inen das fleisch zu strafen geordnet, derselbig solt es und kein andere gewest sein, dan bim fleisch sol die weltlich oberkeit verstanden werden.

Item und so er gleich in solcher wal abgesetzt wer worden, so het ers gescheen lassen, doch nit gern. Und an iedem ort, da man

---

a) *Vor* ietzo *ist in der Vorlage gestrichen:* erst geoffenbart, so der grous tag kompt.

1) *1. Kor. 15, 51, 1. Thess. 4, 15.* 2) *Offb. 20, 4.*

3) *Ebd. 20, 7.* 4) *d. h. worin* die verenderung *bestehen sollte.*

es angenomen het, daselbst het man ein miessen durch die gemain erweln. Derselbig het fur und fur inen solchen verenderung miessen verkinden und sie leirn, und so im etwar[1]) zu klag kem, warum das wer, der solten macht haben uber dien, so unrecht geton, dienselben mit dem[a]) geist munds zu strafen und ine von der versamlung gar usgeschlossen haben.

Und in soma das allen rent und gult solt ab gewest sein, niemand dem andern nichs geben haben, aber die, so also die obern gewest werend, die mießten die andern genert haben. Dan welcher dem altar dien, der solle auch davon essen[2]).

Und die, so also von der gemain zu obern erwelt werend worden, die solten darnach macht gehapt han, ein king uber sie all zu erwelen, wie inen das got ingeben het, aber demselben[b]) king solt man nichz geben han, sonder wa er hin komen, da het er megen essen, dan es wer als gemain gewest[3]), und derselbig king het megen haben xii diener, die im verenderung allenhalp hetten helfen verkinden.

Item der beicht halp, solt furo nichz sein, dan wan ein pruder unrecht tet, das er sich gegen eim andern seim pruder desselben bekennte.

Item allen bildnus Cristi und der hailigen solten gar ab gewest sein. Item allen geweichten stett, als kirchen und dergleich, solten ab sein und sonst in groußen heisern oder uf pletzen in stetten oder uf dem feld die verenderung geleirt sein worden.

Item das biechlin, darin die zirkel und anders begriffen[4]), das geheir dem Oßwald zu, der wiss gut bericht daraus zu geben.

Stu. St. A. Malefizsachen, B. 4, Nr. 3[5]). *Archiv f. Ref. Gesch. 11, 44 ff.*

---

a) *Nach* dem *folgte in der Vorlage* schwert oder in ander weg us zu riten und, *es ist aber gestrichen,* geist munds *steht über der Zeile.*

b) kaißer *ist in der Vorlage gestrichen.*

1) etwer *jemand. S:* etwas.

2) *1. Kor. 9, 13.*

3) *Zum Paupertätsideal des ausgehenden Mittelalters gehörte der Grundsatz:* der kaiser soll nuz eigens haben, sunder allein von dem gemein nutz leben. *So Hermelink, Reformation und Gegenreformation (Handbuch der Kirchengeschichte für Studierende, 3. Teil) S. 44.*

4) *Unbekannt. Das Büchlein war ohne Zweifel bei dem Überfall in Lautern mit Beschlag belegt worden, wie der Auszug aus dem vierten Esra.*

5) *Außer der Vorlage enthält der Büschel noch eine Niederschrift (A) des Bekenntnisses, die sich deutlich als Kopie erweist. Die Abweichungen sind rein sprachlicher Art, ebenso wie bei der Wiedergabe in Sattler (S), Geschichte des Herzogtums Württemberg 2, Beilage 151 (abgedruckt im 3. Band, Beilagen S. 48 ff.), und bleiben fast ganz außer Acht.*

*1530 Februar 2 und 6. Tübingen. — **Beschlüsse des Senats der Universität in Sachen des Prozesses Bader und Genossen.*** **29.**

Die purificationis Marie.

2. Item conclusum, quod illis de regimine scribatur, an malint d. d. Gallum et Balthasarum articulos eis Stutgardiae commissos decidere[1]) vel commissioni regie maiestatis[2]) satis fieri[a]).

Die sexto februarii.

Conclusit universitas, quod doctor Gallus et doctor Balthasar subeant onus eis a dominis de regimine commissum, et consensit universitas et d. cancellarius, quod interim lectionibus non graventur[3]).

Tübingen Universitätsarchiv. Acta senatus Ia 1524—1541, fol. 22r, 22v. Archiv f. Ref. Gesch. 11,49f.

1530 Februar 3[4]). Stuttgart. — Bericht von Vicestatthalter und Regenten an König Ferdinand. 30.

Durchluchtigster, groußmechtigster könig etc. gnedigster her. Kurzvergangner tagen haben wir erkundigt, das in dem ampt Blaubyren, in dis e. ko. mt. furstentum Wurtemperg gehörig, in einem flecklin Luterach genant sich etlich personen, so dem widertof anhengig geacht und anderer orten herkomen sein, in einem hus bi einander enthalten. Darum wir den amptliten doselbst zu Blaubyren in namen e. ko. mt. mit ernst bevolhen, solich personen all venglichen anzunemen und der maßen fursehung zu tun, das deren keins entlofen mög etc. Als nun

---

a) *Das ursprüngliche* facere *ist gestrichen.*

1) *Es handelt sich um das Gutachten: Protestation in Sachen der Erhaltung des christlichen Glaubens in Stuttgart, vgl. Arch. f. Ref. Gesch. 10, 304.*

2) *Wahrscheinlich hatte die Regierung Müller und Käuffelin in Stuttgart auch mit einem Gutachten in der Streitsache, auf welche sich der Senatsbeschluß vom 6. Februar bezieht, beauftragt. Der Senat fand es unmöglich, die beiden Professoren gleichzeitig mit beiden Arbeiten neben ihrem Amt zu belasten.*

3) *Der Senat entsprach damit dem Erlaß der Regierung vom 30. Januar, S. 021 Nr. 22.*

4) *Es ist in hohem Grad auffallend und für die Regierung und den Vizestatthalter überaus bezeichnend, daß sie in Abwesenheit des energischen Statthalters Georg Truchseß mit dem Bericht über die doch in ihren eigenen Augen überaus wichtige Verhaftung Baders und seiner Genossen an den König bis zum 3 Februar zögerten, während sie doch wußten, wie lange ihr Schreiben und des Königs Antwort unterwegs war. Man kann kaum annehmen, daß die Abzeichnung der königlichen Insignien so lange Zeit brauchte. Man kommt fast zur Vermutung, daß die Regierung ein unmittelbares Eingreifen des Königs möglichst fernhalten wollte. Aber sie spielte damit ein gefährliches Spiel, denn die Gefahr lag nahe, daß der König inzwischen von dritter Seite etwas von der Sache hörte, war doch das Gerücht davon. und zwar in übertriebener Gestalt, bereits zu der überaus diensteifrigen Regierung in Innsbruck gelangt. Vgl. Nr. 31. Dann mußte sich der König vernachlässigt fühlen.*

si, die amptlit, diesem geheis mit bestem vliß gelebt, haben sie bemelts orts bi einander betreten funf man, zwu frowen und acht kinder und bi inen neben anderm befunden ein königliche cron, ein kettin, ein beschlagnen tolchen, alles silberin und wol vergilt, ouch ein zepter, ein rock von leberfarbem barpianischem[1]) tuch mit marder keelen[2]), ein sidin tafetin librock mit schwarzen kröpfen[3]) underfietert, ouch ein schwarz same [tin[a])] und ein rot damastin wames, wie e. ko. mt. wir solichs alles hiemit nach iren formen, lengin, größ und witin abconterfet zu sehen undertenigst zu schicken.

Und wiewol noch ein schwert glicher mas beschlagen vorhanden gewesen, ist doch solichs in dem einfallen verendert[4]) worden, darnach wir aber sovil erkundigung angericht, das verhoffenlich uns dasselbig geantwurt wurdet, alsdan sol e. ko. mt. davon alsbald die form und gestalt onverborgen pliben. Und behalten dise stuck alle der ursachen bi einander; ob in rechtvertigung[5]) solicher gefangen oder sunst von nöten sein wurd, solichs darzulegen oder zu zögen, das die zugegen sein möchten.

Haben demnach die manspersonen, nämlich den principal, Augustin genant, so sich fur ein propheten anzögt, alher gein Stutgarten, dann zwen gein Tuewingen und die uberigen zwen gein Nurtingen fieren und ieden in sondere gevengnus legen und bewaren laßen, damit in allweg desstatlicher mit notdurftiger erkundigung und frag bi und mit inen gehandelt werden mög.

Als wir nun zuvorderst bemelten vermeinten[6]) propheten anfangs gutlichen, volgends zimlicher mas durch den zichtiger[7]) seiner fantasai, und was fur practiken, anschleg, muterien[8]) und aufrurn dohinder secken, besprächen und erfragen laßen, haben wir doch bisher witer nichts dan inhalt biligender begriff zweier anzögungen, nach einander mit Nr. 1 und 2 bezeichnet[9]), geschehen, erkundi[gt][b]).

---

a) „tin" *ist bei der Wendung des Blattes in der Feder geblieben.*

b) gt *ist durch ein Loch im Papier verloren gegangen.*

1) *In allen deutschen Wörterbüchern unbekannt, wohl von Perpignan stammend.*

2) *Kehlstücke von Mardern. Grimm 5, 398.*

3) *Halsstücke vom Pelz mit feinem Haar und seltener Farbe. Grimm 5, 395. Die Pelzstücke stammen wohl von dem neugelernten Kürschner Bader, der bei dem Augsburger Kürschner Ulrich Obermayer die Kenntnisse von Pelzwaren erworben hatte. Ob er bei ihm auch die überraschende Detailkenntnis für Gold- und Silbergeschmeide gewonnen hatte, steht dahin. Vgl. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 126.*

4) *abhanden gekommen, beiseite geschafft.*

5) in rechtvertigung *steht über der Zeile mit Einfügungszeichen. Gemeint ist beim gerichtlichen Verfahren.*

6) *eingebildeten, angeblichen.* 7) *Der Nachrichter, Henker.*

8) meuterei, *fehlt bei Grimm und Lexer.*

9) *Gemeint sind die Bekenntnisse Baders Nr. 17 und 28.*

Dwil nun die sachen und handlungen warlich grouß und schwer und sich nit ilen laßen, doch höchlichen von nöten, grund der selbigen zu erkundigen, haben wir etlich ausser uns[1]) neben andern verstendigen geordnet, zu den andern gevangen ouch zu riten, deren ieden glichermas mit bestem vliß und ernst zu erfarn, damit volgends der vermeint prophet witer erfragt und alle gelegenheit mit gutem grund erlernt werden möge; was uns dan verner darinnen begegnet, soll e. ko. mt., wie billich, onverhalten pliben.

Was dan e. ko. mt. meinung uber dis unser vorhaben, witer oder anders zu handeln, wölle e. ko. mt. uns gnedigest berichten, dem soll von uns gehorsamest volg geschehen.

Und dwil allem ansehen nach die gröst practiken diser erschrockenlichen handlungen von den Juden ausgeen und angericht sein möchten, ist unser untertenigster getruwer raut, das e. ko. mt. dis anzögen und bekantnußen in irem geheimen raut noch zur zit erhalten[2]), damit hienach, was von nöten, desstatlicher witer beratschlagt und furgenomen werden mög, dann ie nichts zu verachten ist. Damit bevelhen e. ko. mt. wir uns in aller gehorsami undertenigest. Da[tum] St[utgarten] am 3. tag februari anno 30.

Vicest[athalter] und r[egenten].

An. ko. mt.

Stu. St. A. Malefizsachen, B. 4, Nr. 1. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 50 f.

1530 Februar 4. Innsbruck. — Anfrage der oberösterreichischen Regierung zu Innsbruck wegen der gefangenen Wiedertäufer. 31.

Wolgeborner[3]), edln, gestrengn, hochgelerten, lieben und gueten frund, unser frundlich dienst zuvor. Uns ist landmerweis[4]) vergebenlich[5]) angelangt, wie neulichen umb Plaubeuren ungeverlichen neunzehen personen, minder oder mer zu gedenken[6]), durch den vogt daselbst, den von Berenhausen oder iemand andern fenklichen angenomen und von einander an etliche end gefuert und bei denselben von gelt oder gold bis in zwaitausent guldein[7]), auch zwen swarz sametein röck und ain guldein zepter und ain guldein cron gefunden worden seie etc. Und nachdem uns aber sonst auch weiter furkommen, als

1) *Rudolf von Ehingen und Dr. Hans Vaut. Vgl. Archiv f. Ref. Gesch. Bd. 10, 307 und Nr. 32, S. 948, 11.*

2) *zurück, geheim gehalten, nicht veröffentlicht.*

3) *Angeredet sind der Statthalter und die Räte.*

4) *gerüchtweise, vgl* landmähre, *Grimm 6, 125.*

5) *zufällig, von ungefähr. Fischer 2, 1135.* 6) *im Durchschnitt.*

7) *Von barem Geld hatte die Regierung nichts in die Hände bekommen, da Sabina Bader den nicht sehr großen Betrag der gemeinsamen Kasse mit nach Westerstetten genommen hatte.*

ob herzog Ulrich von Wiertemberg[1]) wider in ainer werbung und practika sein solle, ist an euch unser guetlich begern, ir wellen uns durch die post schriftlichen berichten, ob und was an solhen erschollen reden derselben gefangnen halbn, auch desien, so si also bei inen gehabt haben, und was ir furnemen und practiken sein sollen. Das wellen wir frundlich umb euch beschulden.

Stu. St. A. Malefizsachen, B. 4, Nr. 18. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 52f.

1530 Februar 10. Tübingen. — Bericht der Vögte über die beiden Gefangenen Leber und Gastel, den Müller. 32.

Gnedigen und günstigen herren. Nachdem die gesanten, unsre gunstigen herren, herr Rudolf von Ehingen und D. Johan Fout[2]), uns der zwaier gefangen halben jungsten befelhe verlassen[3]), was wir uns gegen inen mit pinlicher frag und sust halten sollen, dem wir also gehorsamlichen gelebt und sonderlich den pfaffen mit berürter pinlicher frag hartiglichen ersucht, der aber des statschribers begert und fürgeben, das er die warhait anzeigen wöll, uf das gedachter statschreiber in unser gegenwurtigkait sin anzeigen von wort zu wort, wie hiebi begriffen[4]), one ainiche marter oder penliche frag beschriben und unserer achtung, so dessen nit zevil, sig es doch zum wenigsten gnug gehandelt.

Am andern, so ist Gastel, der im turm ligt, glicherwis mit pinlicher frag mer dan gnugsam befragt, dem ouch dis hier inligent schrift[5]) bis zu ende vorgelesen worden. Der zeigt an, das dem allen, ongemindert ainichen wortz, also sige, und helt ouch, wie der pfaff, weder uf sacrament, kindtauf, bicht etc. gar nichz, und bedunkt uns ouch nit von nöten, sie witer zu ersuchen oder müe und uncosten mit inen lang zu geprüchen, sonder weren sie unsers bedünkens uf solhen iren ketzerischen glouben und fürnemen weger[6]) von der welt geton, dann darbi gelassen. Doch wes uns e. g. und gunst hierin, witer sie zu fragen, befilcht, dem erbieten wir uns gehorsamlichen nachzukommen.

Datum donrstags noch Dorothee ao. xxx.

Ober- und undervögt zu Tüwingen.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 19. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 53f.

1) *Ulrich von Württemberg betrieb allerdings mit Hilfe des Landgrafen Philipp von Hessen die Rückgabe seines Herzogtums, wozu auch Ulrichs Schwager, der Herzog Heinrich von Braunschweig, helfen wollte. Stälin 4, 337.*

2) *Vgl. S. 947, 3.* 3) *hinterlassen.*

4) *Das Bekenntnis Lebers und Gastels fehlt bei den Akten.*

5) *Das Bekenntnis Lebers.*

6) *besser. Fischer 6, 354.*

1530 Februar 11. Fürfeld. — Antwort Philipps von Gemmingen auf eine Anfrage des Statthalters wegen Oßwald Leber. 33.

Wolgeborner gnediger her, euern gnaden mein ganz willig, geflissen dienst zuvor. Gnediger her, e. g. schreiben[1]) mir geton, betreffend den Oßwald, der etwan ein priester und pfarrer zu Herboltzen[2]) gewest soll sein, darzu von mir belehnet, hab ich inhalts gnugsam verlesen. Hierauf gib ich e. g. underteniger meinung zu vernemen, das ich genants Oßwalts seiner person ganz kein kuntschaff [!] und erkantnus trag, auch, wo er veleicht[3]) angezeigt, das er von mir belehnet an anigem[4]) ort, so sparet er die warhait. Euer gnaden mogen aber erforschung bei den, so Herboltzen dazumal ingehabt und besessen, haben[5]). Dan ich seins haltens oder wesens, wie obgemelt, ganz kein bericht geben kan. Das hab ich uf e. g. schreiben underteniger meinung antworts weis nit wollen verhalten.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 20. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 54f.

1530 Februar 11. Blaubeuren. — Bericht des Untervogts Joß Rosa zu Blaubeuren wegen der gefangenen Frauen. 34.

Wolgeboren, gnedig, gunstig hern, auf den befelch, so uwer gn. und gonst minem junkher, dem obervogt, und mir geton der gefangen wiber[6]) halber, dem kosten, so bisher aufgelofen, geringert werd, so sollen wir die selbigen wiber in durn legen, und nemlich des pfafen wib, haben wir geton und die pfefin in durn gelegt. So ist sie so krank worden, das wir sie wider heraus haben mießen nemen, das wir horten und sahen, wie es um sie stend, und haben sie wider angelegt[7]), doch nit zu der ander, ist, sider uwer gn. und gunst den befelch geben hat, kain kost auf sie gangen mit hieten bisher. So es aber lenger weren wird, so wird not sin, das man den, da sie ligen, um ir warten belohnung dät. Dann firwar, so migen die wiber den durn nit liden. Dann so wir zu ziten ain starken burn darin legen, so mag oft kainer weder essen noch drinken. So sollen die wiber baide mit kinder gan. Sölt dann in etwas widerfarn, das in oder den kinden schied[8]), so hab ich kain zwifel, es wird uwer gn. und gonst nit gefallen haben,

1) *Das Schreiben des Grafen von Eberstein an Philipp von Gemmingen ist nicht erhalten.*

2) *Herbolzheim an der Jagst, bad. B. A. Mosbach.*

3) *vielleicht, Fischer 2, 1498.*

4) *Fränkische Form für einigem.*

5) *Herbolzheim gehörte bis 1803 zur kurmainzischen Kellerei Neidenau, war aber 1525 an die Sickingen, 1530 an die Stumpf von Schweinsberg verpfändet (Mitteilung von Dr. Krebs am Generallandesarchiv Karlsruhe).*

6) *Oswald Lebers Frau, die* pfäffin, *und die Frau des Müllers Gastel.*

7) *an Ketten gelegt.* 8) *schadete.*

daß wir baid vögt uch solichs nit angezaigt hetten. So wir aber zu Blaubirn gefenknus hetten, wie zu Urach oder in ander stetten im land send, die den wibern zuhorten, so wern sie gut zu behalten ongebiet. Solichs hab ich aus befelch mines gunstigen junkhern, des obervogt, uwer gn. und gonst underteniger mainung nit wellen verhalten, dann wir die wiber im durnen nit wisen zu behalten, dann mit groser sorg, daß sie onbesint[1]) möchten werden oder darin sterben mochten. Diewil wir baid vögt solich misen besorgen, biton[!] wir uwer gn. und gonst umb gnedig beschaid, wie wir sie fierter halten sollen.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 21. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 55.

1530 Februar 12. Stuttgart. — Urfehde der Katharina Freiberger. 35.
Der Grund ihrer Verhaftung ist nicht erwähnt. Sie schwört Urfehde wie Barbara Löffler und Marta, Hansen von Urach Witwe.[2])
Siegler die Stadt Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 244.

1530 Februar 14. Augsburg. — Anfrage des Rats zu Augsburg bei der Regierung in Stuttgart wegen der beiden Augsburger Gall Vischer und Augustin Bader. 36.

Uns hat vor etlichen tagen angelangt, wie Gall Vischer und Augustin Bader, baid von Augspurg, und ander mer von wegen etlicher ungepürender fürnemen und ufrürischen sachen in bemeltem fürstentumb venglichen angenomen, auch dermaßen noch also gehalten werden. Dwil dann die obgenannten baid, Vischer und Bader, bös sachen des widertoufs halben alhie geübt und wir den genanten Bader auch gern betreten und vahen lassen hetten, als er dann zu mermaln unsern verordneten knechten bevolhen gewesen und aber entwichen, auch zuletst gar davon komen, ist hierauf unser undertenig und freuntlich bitte, euer gnad und gonst wöllen an demselben Bader, ob er und von wiem, das er davon komen, gewarnet worden sei, auch was sie baid in iren fürnemen und handlungen alhie für verwandt und gesellen gehabt und noch, auch warumb der genannt Gall Vischer sein weib widerumb uf Weyßenhorn und fürter auf Augspurg geschickt[3]), und ob sie samet oder sonder anschleg und wie sie die gemacht, die uns, den unsern und veleicht vilen andern nachtailig sein oder werden möchten, und sonst der notturft nach, so uns und die unsern antreffen möcht, und auch ob sie von iemand bei uns gelt oder anders, was, wieviel und von wiem zu iren fürnemen entpfangen haben, ernstlich

1) *wahnsinnig.*
2) *S. Nr. 14. 15.*
3) *Vgl. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 127. 132.*

anfragen lassen und uns, was sie des alles halben bekennen, auch was uns irenthalben sonst zu wissen not sein möcht, zu guter geheim[1]) in schrift bi disem unserm boten berichten, sich gegen uns hierin so gnädiglich und freuntlich beweisen, das auch in derglichen vällen, wo sich die bei uns zutragen, gegen euer gnaden und gonsten wir zu erwideren urpütig und daneben denselben unterteniglich und fruntlich zu gedienen allezit berait und willig sein. Datum uf den vierzehnden tag februari anno xxx mo[2]).

Zettel: Auch gnädigen und lieben herren, wir haben auf anzaigen unser gnädigen und lieben herren, vicestatthalter, regenten und räten der oberosterrichischen land zu Inspruck nuwlicher tag ain vorsteer der widertöufer, so wir hie betreten, und benamet ist Jacob Partzner[3]), etwan ain priester gewesen, venglich annemen, den noch also enthalten, bitten demnach, die genannten Vischer und Bader sein halb ouch anfragen zu lassen, ob sie in kennen, und was sie allhie und an andern orten mit im gehandelt und anschleg gemacht haben. Actum ut in literis.

Der Brief ist auf Pergament, der Zettel auf Papier geschrieben. Das Siegel ist aufgedrückt.

Stut. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 22a. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 56 f.

1530 Februar 14 (?). Tübingen. — Bericht von Ober- und Untervogt über Oswald Lebers Verhältnis zu den Bauern 1525[4]). 37.

Gnedig und gunstig herren, uf e. g. befelhe, uns jungst zukomen[5]), pfaff Oßwalden und sin handlung mit den ufrurigen buren, verschiner zit geubt, berurend, haben wir uns derhalben an ime erkundigt. Der gibt daruf one gefragt des nachrichters disen bericht, das er zu angezegter zit der burischen ufrur zu Hermbeltzn[6]) ain pfarher gewest. Dabi hab er ouch zu Nydenhain[7]) ain caplani pfrundlin gehapt. Als nu die

1) *Geheimhaltung.* 2) *Eine Unterschrift fehlt.*

3) *Vgl. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 149. Roth, Augsb. Ref. Geschichte 1, 255. Nicoladoni, Bünderlin 27, 28, wonach er Kaplan des Herrn von Roggendorf gewesen war.*

4) *Vermutlich ist der 14. Februar, der Tag des h. Valentin selbst, nicht der 21., das richtige Datum, da manchmal der Tag des Heiligen selbst gemeint ist, wenn auch „nach" beigesetzt ist, was sich wohl daraus erklärt, daß die Messe zu Ehren des Heiligen schon gelesen war, als der Brief geschrieben ward. Unstreitig würde der 14. Februar besser in die Reihenfolge der Korrespondenz passen. Denn wenn Philipp von Gemmingen schon c. 8. Februar über Oßwald Leber befragt worden war und die Anfrage am 11. Februar beantwortet hatte (vgl. Nr. 33), so ist anzunehmen, daß die Regierung nicht erst in der zweiten Hälfte des Februar eine Vernehmung Lebers über seine Beziehung zu den Bauern 1525 veranlaßt hatte.*

5) *Der Befehl der Regierung fehlt.*

6) *Herbolzheim an der Jagst, bad. B. A. Mosbach.*

7) *Neudenau an der Jagst, bad. B. A. Mosbach, 2 km östlich von Herbolzheim.*

burisch ufrur sich wellen zutragen, hab er etlich sontag bi drien zu Nydenhain herußen vor dem stettlin in ainer kirchen[1]) meß gehalten, den buren das ewangelium gepredigt, wiewol er solichs nit schuldig, und volgends inen, den buren, gesagt entlich, was sie gern gehört, das alles zuwider pfaffen und minchen megen dienen[2]). Als sich nu die buren daselbs ouch embört[3]), haben sie in uf das rathus zu inen beschickt mit beger, sie mit siner ler zu underrichten, das dann von ime gescheen, habe inen luterische büchlin, so wieder die gaistlicheit, pfaffen und minch darvor usgangen[4]), geleeen und daruf gepredigt, welches ouch zu zwaien oder drien malen gescheen. Und so er gefragt wurdet, er si doch ouch ain sonderer anfenger und ufwickler solicher emberung gewest, sagt er, er habe nit gehindert, aber das er mit inen gezogen oder zu Winsperg (wie dann zu vermuten), bi derselbigen tat[5]) geweeen, darzu sagt er stracks nain, dann er zur selbigen zit zu Nydenhain krank gelegen, und wann sich befind, das er ain tritt mit inen gezogen, soll man in vierteilen, gestat also, wie gemelt, die buren zu irem furnemen und insonderheit mit sinen predigen wider die geistlicheit bewegt zu haben. Wiewol nu an disem, das er die buren also raißig gemacht[6]), mer dann, ob er mit inen gezogen, gelegen, noch dann, diewil e. g. schrift anzögt, das er ouch mit inen gezogen, und das wir in darumb fragen söllen, hetten wir, one gesettigt siner gegeben antwurt, mit ime handlen laßen. Er ist aber durch vorig peinigung an sin armen von den stricken dermaßen offen und verwundt, darvon wir doch in waurhait nit gewißt, das wir darab ursachen genomen, diewil er one das sonsten guten bericht gnug geben, in diser zit ruwen zu laßen, es were dann, das e. g. ab disem bericht kain benugen haben, wellten wir aber tun, wes wir beschaiden wurden. Darneben geben wir e. g. zu erkennen, das dannocht ain ansehlicher costen uf dise buben gat. Mecht schier gut sin, das er einsmals mit inen abgerechet[7]), ee er zu groß wurde.

Datum montags nach Valentini xxx.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 29. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 110f.

---

1) *Die S. Gangolfkapelle, 1 km östlich von Neudenau an der Jagst.*

2) *Die Bauern aus dem Gebiet des Klosters Schöntal an der Jagst, des Erzstifts Mainz, dem Neudenau gehörte, und des Deutschordens, dessen Deutschmeister seinen Sitz in dem nahen Horneck hatte, galten als besonders pfaffenfeindlich.*

3) *Vor Sonntag Lätare, 26. März 1525, Stälin, Wirtembergische Geschichte 4, 282. Oechsle, Beiträge zur Geschichte des Bauernkriegs in den schwäbisch-fränkischen Grenzlanden, S. 82 (Mittfasten).*

4) *Vgl. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 142.*

5) *16. April, Osterfest, Blutgericht der Bauern über Graf Ludwig von Helfenstein, seine Ritter und Knechte.*

6) *Zum Kriegsdienst aufgeboten, daß sie sich gerüstet haben.*

7) *Die Abrechnung, welche die Vögte bald vollzogen wünschen, ist die Hinrichtung.*

1530 Februar 15. Nürtingen. — Bekenntnis Gall Vischers. 38.

Zeinstags nach Valentini ao xxx hat Gall Vischer nach beschehner frag zu erkennen geben: Erstlich hab ir prophet inen verkondt und angezaigt, das er ain prophet seihe, von gott gesandt, und das im bevolhen, ain verenderung der welt zu verkonden, und das der Turck ain solich verenderung ton, auch den kaiser und Ferdinanden austilken werde. Und so das beschehen, werde der Turck erfaren, das noch ain volk verhanden, das onbezwungen. Dargegen werde er sich ufmachen und sie im undertenig machen wollen, aber gott werde fur sie streiten und inen sig geben, das sie den Turcken verjagen, wie dann im Daniel ouch geschriben, das das klein heuflin den großen vertreiben werde [1]. Und so das beschehen, werde gott der herr durch den ietzigen propheten oder sein kind offnen, wie sie im reich Christi und der gottselige [2], liebe und ainickait leben und wonen sollen. Aber der mainung und willens seient sie nit gewesen, iemand zu gewaltigen, ierer sect zu sein, noch zu toten, sonder allain die, so also im reich Christi bi ainander gewesen, wollten alles das, so sie hetten, gemain haben, aber sich nit beladen wollen [3], wie es ander gehalten hetten, wie dann sie fünf iecz ouch geton haben.

Sie haben ouch kain oberkait under inen selbs haben wollen, sonder allwegen dem bevelch des herren gelebt haben, wie inen iederzeit gott der herre das angezaigt und eroffnet hette under dem propheten und seinem kinde.

Sie haben ouch glaubt und der prophet sie gelert, daß sie nit, wie iez, schmerzlichen sterben, sonder sanft sterben werden, welcher in dem bevelch des herren pleib, gleichsam ob ainer entschlafe [4].

Weiters zaigt er an, das, nachdem der prophet touft und zu Augspurg verjagt worden und hernach ongevar in ainem jar widerumb haimlich gen Augsburg komen, sihe im, dem propheten, Moyßes nachts erschinen, ine genomen, hinweg in das moer gefiert und dem propheten etlich an die hand geben worden, hab er und, die er an der hand gehapt, gesungen: O allmechtiger, warhafter gott, der da himel und erden und das ganz mer geschaffen hast, und also getanzt. Das habe nun Moyßes inen vorgesungen [5] und er, der prophet, in das wasser bis an die knie gangen, zwen stain erwuscht und also in die hoehin uber sich gefaren und wider gen Augsburg komen. Das habe der prophet inen uf dem Schiemberg [6], da sie und ander versamelt gewesen, eroffnet

1) *Daniel 2, 34, 44; 11, 32.* 2) *Substantiv.*
3) *mit irdischem Gut das Herz beschweren. Vgl. Luc. 21, 34.*
4) *1. Kor. 15, 6; 18, 51; 1. Thess. 4, 14.*
5) *2. Mose 15, 1; 20, 21; Offb. 15, 3.*
6) *Schönberg, Bez. A. Lahr.*

und anzaigt und sonst den weg der warhait, mit der ler und dem tauf stillzusteen, gewisen, aber nit konden sagen, wer die geweesen, so also mitgetanzt haben.

Prophet hab inen ouch anzaigt, das er gott den allmechtigen oftermals gebeten, das er in diser irrigen zeit ime den waren verstand der geschrift eroffne und zu erkennen gebe, der habe ouch im das von tag zu tag eroffnet und eingegoßen.

Hab inen ouch anzaigt, das er zu Augspurg uf ain zeit zu ainem laden hinaus gesehen und Christum mit den funf wunden, ain mechtig großen man, gesehen, der ain mantel umb gehapt, habe er zu andern zwaien im selbigen hus gesagt (doch inen nit anzaigt, wer die zwen gewesen): Sehent zu, hat kainer nie mer Christum so gesehen, deren ainr undern zweien hab gesagt: Ja, man hat in mer gesehen, der ander gesagt: Nain, und also in freuden gleich anfahen zu springen, da sihe er inen verschwunden.

So hab er ouch uf ain zeit Christum hinuf sehen gen himel [faren] und darmit gleich, wie der hinuf gefaren, ain andern herab uf das erdreich faren, der ouch also hieniden pliben und verschwunden[1].

Galle zaigt auch an, das der prophet, müller und Oßwald bi den Juden zu Leyphaym und Gyntzburg gewesen, er wisse aber nit, was sie mit inen gehandelt, den, wie er von inen gehort, das der Syeßle zu Leyphaym, wie sie im die geburt des Messias angezaigt, zu inen gesagt, das sihe recht, sie sollen furfaren, wan nun dem also were. So hab der von Gynßburg, so underwegen gen Augsburg zu inen komen (wiße aber den nit zu benennen), gesagt, wan das were, so faren fur, und sich begeben[2], zu inen zu komen, aber der prophet und sie haben in nit wollen annemen.

So hab Oßwald im anzaigt, ain Jud zu Wormbs hab in hebraisch underricht und sie die geschrift mit ainander ersucht und so weit begeben[2], das selbiger Jud gen Jerußalem ziehen und Oßwald hinach komen solle, ouch selbiger Jud anzaigen geben, in welcher gassen und hus er in finden werde, und daß ain Jud gesagt, so der Messias im dreißigsten jar nit geborn werde, wolle er des nit mer warten.

Witer zaigt Galle Vischer an, das dise cron, cepter und ander gezierden dem propheten, seinem jung gebornen kind und des somen, so gott erweckt habe[3], warten sei, so die regieren werden, das sie solichs prauchen, wisse aber das regiment, wie das sollte worden sein, nit anzuzaigen, dann das sie uf den propheten gewartet, wie im gott das eroffne und bevelhe.

1) *Das Gesicht ist nur eine Versinnlichung der Verheißung Joh. 14, 16; 15, 26; 16, 7.* 2) *erboten.*

3) *2. Sam. 7, 12 bildet also die Grundlage der Messiashoffnung Baders.*

Das habe aber prophet ouch oftermals zu inen gesagt, so gott der herr ain andern erwecken, der im verstand höher und großer dann er, wolle er im gern weichen und sollen die klaidungen demselbigen warten.

Und glaube er Galle noch, was der prophet sie gelert, das es war und recht sei, ouch was er geweissagt, das es beschehen werde, und man werde das nach ostern sichtlichen sehen.

Stu. St. A. Malefixsachen B. 4, Nr. 23. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 57f.

1530 Februar 16. Nürtingen. — Bekenntnis Hans Köllers[1]. 39.

Hans Koeller[1]) von Wydamsdorf hat mitwoch nach Valentini zu erkennen geben:

Als er zu Augspurg und Nurnberg gedient, da dann die, so nit luterisch, gleich so veracht als bi uns die Luterischen, und er gesehen, das die Luterischen gleich so wol als die andern mit leibs wollust und andern der welt gescheften umbgangen[2]), und in dem[3]) die widerteufer ufgestanden und er gesehen, das dieselbigen angezaigt und gelert, das alle fulleri, hoffart und upigkait und alles zeitlich verlaßen solle werden, und gesehen, das sie solichs verlaßen haben, hab er in im selbs erwegen, das sihe der recht weg, und sich taufen lassen.

Als nun Augustein, der prophet, zu ainem fursteer und, das er zu Augsburg taufe, erwelet[4]) und dann die widerteufer da verjagt worden[5]), sihe er gen Eßlingen komen, da gearbait, sihe Augustein prophet zu im uf ain zeit komen, das widertaufen widerfochten und im verboten. Wie nun der prophet, er und ander zusamen komen, hab prophet inen von vil erscheinungen gesagt, und namlich, wie im Moißes im schlaf erschinen, also das ine gedeucht, er sihe im moer, und hab zu im gesagt: gang einher, und haben daselbsten ain raiben[6]) gesprungen und er zu hinderst gewesen darinnen, und wie er bis an die knie in das waßer komen, hab er getan, ob er nidersitzen wolle, zwen stain erwuscht und darmit uber sich gefaren. Darzu anzaigt, im sihe uf ain zeit gott der herr personlich mit den funf wunden uf ainer bini[7]) zu Augspurg er-

1) *Vgl. S. 932, A. 1. Der Name Koeller ist hier ganz deutlich geschrieben.*

2) *Koeller erweist sich von Anfang an als streng asketisch gerichtet.*

3) *inzwischen.*

4) *Zum Vorsteher wurde Bader erst gewählt, nachdem er schon am 19. Oktober 1527 den Eid der Willigen geschworen und also scheinbar widerrufen hatte. Roth, Fr., Augsburgs Ref. Gesch. 1, 236.*

5) *Koeller war wohl nach dem Ratsverbot vom 11. Oktober 1527 (Roth 1, 237) und der Ausweisung von Eitelhans Langenmantel, Endres Widholz, Gall Vischer, Hans Kißling und Peter Scheppach am 17. Oktober (Roth 1, 238) noch in Augsburg geblieben.*

6) *Reigen.* 7) *Bühne, Speicher.*

schinen, als er haimlich in ains kursseners[1]) hus da gearbait hab, und were ain groß, herlich person, ain hupscher mann. Darzu anzaigt, das im uf ain zeit erschinen sient zwen hergott, von himel herabgefaren und ainr nach dem andern, ouch ainr nach dem andern wider hinufgefaren[2]).

Weiter zaigt er an, das zepter, kron und kleinater seient vom propheten gemacht und ime und sein gesellen anzaigt worden durch den propheten, er sihe ain konig und er, ouch sein jungst kind und was von seinem somen kome, werde das prauchen, doch inen nit anzaigt, das er solichs eußerlichen prauchen werde.

Und darbi anzaigt, gott der herre werde im selbs ain volk auserwelen und das erhalten und er werde ouch ine, ouch sein jungst geborn kind und des somen als ain konig und oberkait selbigen volks haben. Darumb wolle er ouch kain annemen, dann der von got berieft und im gegeben werde[3]).

Und so der Turck komen, werde der die ganzen welt under sich bringen, werde doch gott sein volk erhalten und fur das streiten und werde sein volk ain christenlich volk sein. Und so der Turck wider verjagt, werde er, sein jungster sun und des some regieren bis in tausent jar und werde ain gute, freliche zeit, werde kainer nicht aigens haben, sonder alle ding gemain sein. Darnach werde wider ain verfürische zeit komen.

Und so sein regierung werde, werde kain gaistlich oberkait dann allein Christus sein und all kaiser, konig, fursten und herren sollen abgeton werden, und er und sein some selbigen volks der obrist sein, das flaisch und ubel zu strafen.

Und wie er die sach verstanden, haben all rent, zeins, gult und zehenden ab und kainer dem andern nicht schuldig sein, doch solle der, so die oberkait habe, von inen gemainlich ernert werden. Doch werde er alle oberkait, verschaltung[4]) und verwaltung uber innerlichs und ußerlichs haben, uber den gaist und flaisch zu richten und zu sprechen haben. Das werde ouch bi seinem somen pleiben.

Zaigt ouch an, als sie zu Schiemberg gewesen, hab inen der prophet zu erkennen geben, das er offtermals gott den allmechtigen gebeten, das er in diser irrigen zeit ime wolle den waren verstand der geschrift offnen. Das habe er ouch ton und im doch verboten, das niemand anzuzaigen.

---

1) *Obermayer. Vgl. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 136.*

2) *Der Unterschied von Gall Vischers Aussage, der den Herabgekommenen verschwinden ließ ist zu beachten; Koeller war weniger genau unterrichtet.*

3) *Joh. 6, 37; 17, 9.*

4) *Grimm 8, 2106 kennt nur Schaltung, administratio, regimen. Verschaltung ist wohl durch Assonanz mit* verwaltung *veranlaßt. Vgl. auch die Redensart: schaltendes Walten.*

Und habe er den propheten Augustein so houch gehapt, das er vermaint, so er im widersprochen, er hette gott widersprochen, und der prophet ouch gesagt, der gaist Helie sihe und wurk in im. Das habe er ouch glaubt und doch zweifelig gewesen, deshalb gott den allmechtigen oftermals gebeten umb ware erkenntnus des glaubens.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 24. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 59f.

1530 Februar 16. Stuttgart. — Bericht der württembergischen Regierung an den Erzbischof von Mainz über die Gefangenen von Lautern[1]) 40.

Hochwirdigister etc. Unser undertenigist dienst etc. E. churf. g. schreiben, dem herrn statthalter geton, haben wir in abwesen desselben[2]) ufgeprochen und inhalts vernomen, und ist nit on, das wir[a]) verschiner tagen in ainem hus zu Luterach Blaubeyrer ampts etlich personen, so des widertoufs halben verdacht[b]) nemlich[3]) funf mann, zwai weiber und viii kinde venklichen annemen lassen, bei denen neben anderm[c]) cron, zepter, kettin, schwert, tolchen, alles silberin und wol vergult, sampt ainem rock von lederfarben barpianischem tuch mit marderkeln, ain seidin tafetin leibrock mit schwarzen kropfen, auch ain swarz samatin und rot damastin wammas, aber sonst ainicher samet oder kostliche zierlichait gfunden worden, under wölchen gfangen sich ainer fur ain propheten von got gesant berömpt mit erzelung vilerlai zaichen und gesichten. Als wir nun gleichwol geacht, das allerlei buberei und haimlicher practiken darhinder stecken möchten, haben wir erstlich den vermainten propheten alher furn und durch peinlich frag zu erkundigung aller sachen gegen ime handlen lassen, der dann under anderm, in[d]) summarien gezogen, bekent[e]), das alle[f]) geistliche und[g]) weltliche obrigkait abgeton, die kirchen und gotzheuser, so wir nach cristenlicher ordnung bisher in pruch gehabt, zerstört werden[h]) und unser gloub, den si den babstischen glouben nennen[i]), auch der luterisch und zwinglisch gloub nichtig sein[k]), sonder so sollt ain verenderung der ganzen

a) wir *ist nachträglich eingesetzt.*

b) *nach* verdacht *ist gestrichen:* sich enthalten, haben wir uf zukomen bericht den amptleuten daselbst bevolhen, insgehaim.

c) neben anderm *am Rand.*

d) in *ist nachträglich eingefügt.*

e) *gestrichen ist:* das wie ir aller mainung das gwesen.

f) *gestrichen:* ober un. g) *gestrichen:* obere.

h) *verschrieben:* wordon. i) *Schreibfehler:* nemen. k) solle *gestrichen.*

1) *Der Bericht ist die Antwort auf eine nicht mehr vorhandene Anfrage des Kurfürsten Albrecht von Mainz, die ähnlich gelautet haben wird, wie die des Kurfürsten von der Pfalz, Nr. 41.*

2) *Der Statthalter Truchseß Georg war von Ferdinand vielfach in Anspruch genommen, aber auch oft krank.*

3) *Vgl. zum Folgenden den Bericht an König Ferdinand, Nr. 30.*

welt geschehen und alle ding gmain, darzu rent und gült abgewest[1]) sein, also das niemant dem andern ichzit geben haben sollt. Zu solchem er angereckte kö. ornaten und zierden[a]) von gmainem gelt, so er und seine mitgsellen zusamengeschossen, machen lassen, und damit dise ding alle hetten mogen vollendt werden, wollt er, so der Turck uf kunftigen frueling wider angezogen, sich erhebt[b]) und seine gsellen usgeschickt haben, die, so ir mainung gwesen, ufzuwigln, und so er also ainen haufen zusamen gepracht, dem Turcken zugezogen sein[2]) etc. Diser vermainter[c]) prophet haisst Augustin Bäder[3]), ist ain kurßner von Augspurg, des widertoufs halben vertriben[d]). Dieweil nun die sachen und handlungen etwas gros und schwär und sich nit eilen lasst, so standen wir noch bei den andern, so in etlichen[e]) gefenknussen in disem furstentumb verfurt, in teglichen handlungen, grund der sachen zu erfarn, damit volgents der vermaint prophet weiter erfragt und alle gelegenhait mit gutem grund erlernt werden möge. Wollten e. churf. g., denen wir gutwillige und undertenige dienst zu erzögen begirig sein, nit verhalten.

Vizest[athalter] und regenten.

An bischof [!] zu Menz etc.
An Pfalz curfirsten[4]).

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 25. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 62f.

1530 Februar 17. Heidelberg. — Anfrage des Kurfürsten Ludwig von der Pfalz bei der württembergischen Regierung wegen der Gefangenen[5]). 41.

. . . Uns hat angelangt, wie etliche personen, nemlich funf mann und sonst deren weib und kinde[6]) im ampt Plapeuren zu gefengnus bracht, welich hinder inen gefundener silberner, vergulten koniglichen krone, zepters und anders dergliche wegen, auch das sich ainer under inen fur einen propheten, von got verordent, usgeben sol, etwas sonder swerer handlungen in verdacht steen, und zu besorgen, auch derhalb zu

a) *gestrichen:* mit hilf seiner mitgsellen, der ieder ain summam gelts.
b) *gestrichen:* haben. c) *Am Rand:* vermainter.
d) *gestrichen:* seine vier gsellen
e) *gestrichen:* andern.
1) *abgeschafft.*
2) *Die Regierung meint, Bader wollte sich Soliman als Bundesgenosse anschließen.*
3) *Vgl. zu dieser schwäbischen Form Nr. 17.*
4) *Das vielfach korrigierte Konzept wurde auch benützt zur Antwort auf die Anfrage des Kurfürsten Ludwig von der Pfalz, Nr. 41.*
5) *Das ungewöhnlich schwerfällig abgefaßte, nachlässig stilisierte Schreiben ist bezeichnend für die Kanzlei Ludwigs von der Pfalz.*
6) *Noch heute in Franken gebräuchlicher Plural, auch bei Luther. Franke S 16*

weiter erkundigung getailt, gein Tubingen und Nurtlingen[1]) fenglich gefurt sien. Ist derhalben unser gunstigs bitten, ob und wes ir also in erkundigung peinlicher frage oder sunst bei denselben solcher schweren verdechtlichen sachen wegen und sonderlichen, ob dergleichen personen und irer mitbruder auch in unserm furstentumb der Pfaltzs [!], und welicher ende sie darin weren, erlernt hetten oder noch tun wurden, uns desselbigen zu verstendigen, damit wir zu verhuten und usreutung solcher boshaftigen furnemungen und nachteils aller ober- und erberkeit zu gut, als wir uns schuldig erkennen, auch dest furderlichen zeitlich einsehens zu tun, zu richten wussten. Heran erzaigt ir uns gut gefallens, in gunstigen gnaden zu erkennen.[2])

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 26. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 63 f.

1530 Februar 18. Nürtingen. — Bericht des Vogts Sebastian Keller über Gall Vischer und Hans Koeller.[3]) 42.

... Mit erbietung meinr schuldig gehorsamen dienst schick u. g. ich, was weiters an baiden gefangen fonden worden, darzu der andern zugeschickten bekanntnußen; und was hievor von den zwaien meins ampts anzaigt, das bekennen sie noch ußerhalb Gall Vischers ailften stucks seinr bekantnus, lautend, das der Messias ain nuw eußerlich regiment haben werde.[4]) Daruf sagt er, das werde nit ain eußerlich, sonder innerlich regiment, wie gott dem propheten eroffnen werde. Sonst aller stuck verharrt und pleibt er.

Aber Hans Koeller zaigt an, er glaube des toufs und sacraments halb, wie vor angezaigt, ouch was vor von im bekennt[5]), laßt er pleiben, und wa er irre, bitt er umb underrichtung, und sagt, das er weder dem propheten noch kainem menschen uf erden mer so anhangen oder in in getruwen wolle. Dem allem nach waißt u. g. sich wohl zu halten.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 27. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 103 f.

1530 Februar 19. Prag. — Befehl des Königs Ferdinand zu weiterem Verhör der Gefangenen und Verhaftung der Juden zu Günzburg, Leipheim und Bühl. 43.

... Wir haben eur schreiben, des datum steet den dritten februari[6]), sambt abschriften der bekanntnus und urgicht, die auf eur ver-

1) *Der Schreiber vermengt Nürtingen und Nördlingen.*

2) *Konzept der Antwort ist Nr. 40.*

3) *Der Bericht Kellers bezieht sich auf die Bekenntnisse Vischers und Koellers vom 29. Januar Nr. 20 und 21 und zeigt, daß die Regierung die Bekenntnisse der andern Gefangenen den Amtleuten mitteilte, um ein neues Verhör zu veranstalten und die Übereinstimmung oder etwaige Widersprüche der Gefangenen untereinander festzustellen.* 4) *Vgl. S. 931, 20.* 5) *S. 933, 9.*

6) *Das Schreiben Ferdinands ist die Antwort auf den Bericht der Regierung vom 3. Februar, Nr. 30, S. 945 f. Zu beachten ist der außerordentlich schwerfällige*

ordnung under den funf mansperson, welche darvor in dem ambt Blaubeuren in dem flecken, Lanntrach [!] genant, umb verdachts willen des widertaufs venglichen angenomen, von dem, so sich ain propheten von got gesandt, nent, aufgeschriben sein, und dann die visirung etlicher clainoter, so bei denselben gefangen gefunden sein, empfangen und angezaigt schrift, urgicht und bekanntnus ubersehen und lassen uns eur furnemen gegen den andern personen genediglich wolgefallen, und dieweil sich nu obgemelter gefangen auf etlich Juden zu Guntzburg, Leipheim und Pühl die ine in seinem vorhaben gesterkt haben, referirt, damit dann soelh pose handlung anderm zu ainem exempel ernstlich gestraft und darin niemands verschount werde, so bevelhen wir euch ernstlichen, das ir euch weiter aller funf person vorhaben, willen und gemuet durch gutliche und peinliche handlung gruntlichen erlernet und alspald bei den oberigkaiten, unter denen die Juden, darauf der[1], so sich ain propheten bekennt, wonhaft sein, in unserm namen ernstlichs ansuechen tuet, damit die selbige Juden zu gefengnus pracht und die warhait irs furnemens aigentlichen erlernet werden mug, und dazwischen gedacht funf gefangen in gueter verwarung und vengnus versorgen lasset, und was ir weiter von inen und andern, diser sach verwont, erkundiget, uns desselbigen alzeit furderlichen berichtet. Daran tut ir unser ernstliche mainung. . .

Wellet die gefangen auch fragen lassen, wo die cron und die andern gezierd gemacht seien[2].

Ferdinandus

Ad mandatum serenissimi domini regis proprium.

J. Ferenberger.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 28. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 104 f.

1530 Februar 19. Innsbruck. — Danksagung der oberösterreichischen Regierung für den Bericht vom 10. Februar. 44.

Baders bekanntnus.

Wir haben eur schreiben aus Stutgarten den 10. februari[3] sampt beiliegenden Augustin Baders von Augspurg bekanntnussen vernomen und sagen euch solches anzaigens sondern dank mit beger, so noch weiters bei ime und seinen gesellen gefunden oder sich herzog Ulrichs

Stil mit den Schachtelsätzen und dem Lesefehler Lanntrach (*statt* Lautrach), *ein Beitrag zur Charakteristik der Königlichen Kanzlei in Prag.*

1) *Das Zeitwort fehlt.*

2) *Der Schlußsatz* Wellet *bis* seien *ist eigenhändiger Zusatz Ferdinands bei der Unterschrift.*

3) *Die Antwort auf das Schreiben vom 4. Februar, Nr. 31, S. 947, 25 fehlt im Konzept in Stuttgart.*

von Wirtemberg gewerb und practika[1]) oder in ander weg etwas weiters zue tragen wurde, uns solchs weiter in gehaim durch die post verkunden, wellen wir umb euch fruntlich beschulden und verdienen.

Innsbruck, Statthaltereiarchiv. Kopialbuch Causa domini de anno 1530 fol. 41. Vgl. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 105.

1530 Februar c. 20[2]). *Stuttgart. — Drittes Bekenntnis Baders.* 45.

Augustein Weber[3]) von Augspurg hat bekennt:

Es werd ietz umb vaßnacht zwai jar[4]), das er und sein wib zu Augspurg wern. Da fielen inen die statknecht in, wellten in fahen, und do er hört bi der nacht im die hustüren intreten und kamen bis in die stuben, fleihe er und verbörg sich under ain gebrochne stiegen, darunder er in das winkele schluff, darin er in seiner hindern kamer komen mögen[5]), bis sie wider us dem hus kämen. Do flöhe er vor tag in des Obermayers[6]), in des kirßners hus bi dem heiligen creuz[7]), blib etlich tag bi ime uf seiner bini. Der geb im zu essen. Darnach si er in ainem schwarzen rock zum thor hinusgangen, aber von niemands gewardnet[8]) worden, welt sich sunst im hus nit finden lassen haben. Doch si der selbig kirßner noch sein wib nit widertöuft, sonder si er us guter kuntschaft, so er zu inen gehabt, zu inen gflohen. Volgends umb Johannis[9]) si er wider gen Augspurg in des gemelten kirßners hus komen, bi zehen wochen bi im gewest und das handwerk bi im gelernt und ime desmals vil anzeigt von strafen, die komen und uf ostern desselben jars anheben werd. Desglich ietz vergangen Michaelis[10]) si er aber ainmal ain tag und ein nacht bim kirßner gewest und im wider von der straf gsagt, die uf zukunftig ostern komen soll. Und

---

1) *Die oberösterreichische Regierung fürchtet einen Zusammenhang Baders mit den Bemühungen des Herzogs Ulrich um die Wiedergewinnung seines Landes.*

2) *Das dritte Bekenntnis Baders ist das Ergebnis des Verhörs, das auf die Anfrage des Rats von Augsburg vom 14. Februar hin veranstaltet wurde (Nr. 36). Das Verhör mit Gall Vischer fand am 22. Februar statt, weil erst ein entsprechender Befehl nach Nürtingen gelangen mußte. Man wird also das Verhör Baders auf den 20., höchstens 21. Februar setzen müssen.*

3) *Das Handwerk ist zum Eigennamen geworden.*

4) *25. Febr. 1528.*

5) *Der Weber Rothenstein gab am 8. Oktober 1528 an,* es soi die gemoin sag, der Augustin Bader hab ein behalter in soinem haus, wann man ine suech, so kund man ino nit finden. *ZSchN. 1901, 133.*

6) *Der Kürschner Obermayer ist sonst unbekannt. Aber vgl. S. 916, A. 3.*

7) *Kirche und Kloster im Nordwesten der Stadt.*

8) *Die Form wardnen findet sich in keinem Wörterbuch. Sollte es Schreibfehler oder ursprüngliche Form von warnen, Faktitivum von warten sein?*

9) *24. Juni.*

10) *29. Sept. 1528.*

uf Michaelis[1]) darnach wer er vor der statt Augspurg zu Pferssen[2]), dem bischof zu Augsburg zugehörig, und schickt nach Augustein des vogts alten knecht, der kem zu im hinus, käm ungfär des vogts rechter knecht ouch zu im, ouch ain sattler, heiß Martin Welser[3]). Nu hett er dem Martin sein graben abkouft, welt im den wider umb acht guldin geben und bät die andern zwen knecht, sie wellten sein hus annemen und das verkoufen, bät auch des vogts knecht umb das sigel von des vogts wegen, die nemen des an.

Darnach si er abermals im hus gesucht worden, aber er si nit in der statt, sonder sein wib anhein[4]) und er im Schwytzerland zu Tieffen[5]) bi Sanct Gallen gewest. Also hab sein wib das hus verkouft umb i^c^xx vi fl barem gelts.

Item er hab vil getöuft, wiß nit sonderlichs vil anzuzeigen dan allein Blasin Daniel[6]), ain weber, zwen schnider, so des Routen knecht[7]), aber der meister si nit widergetöuft, Jacob Routenstein[8]) und sein tochter, die die Löfflerin[9]) genannt, sien widergetöuft, ob aber er sie widergetouft, si im vergessen. Item der Kreler[10]), der Widholz[11]) und Hans Huber[12]) sien seine gsellen der zeit des widertoufs gewest und ietz zu Straßburg burger, desglich Lienhart Ringmacher[13]) si ouch sein gsell gewest, ouch Caspar Weber[14]) in des Müllers husern und Lux Müller[15]) sien noch zu Augspurg, doch wissen sie nichts von seiner ietzigen handlung.

Item er und seine gsellen haben an Gall Vischers wib so vil gebrieft, das sie von gott zu disem werk nit berieft worden. Darumb

1) *29. Sept. 1529.*

2) *Pfersee, nahes Dorf im Süden von Augsburg an der Wertach.*

3) *Unbekannt.* 4) *daheim.* 5) *Teufen 12 km s. von S. Gallen.*

6) *Weber (Roth 1, 243), ein Vorsteher. ZSchwN. 1901, 132 f.*

7) *Hans Rot, Schneider. ZSchwN. 1901, 106.*

8) *Weber ebd. 1901, 132.*

9) *Hans Lefler ebd. 1901, 25, 132 ff.*

10) *Lukas, Laux Kreler, Goldschmied. Roth 1, 126, 144; 235, 246.*

11) *Andreas Widholz, Zunftmeister der Hucker ebd. 1, 229.*

12) *Hans Huber ist unter den Augsburger Wiedertäufern unbekannt, dagegen war der Nestler Konrad Huber ein angesehenes Mitglied derselben. Ein von Jakob Groß getaufter Hans Huber, ein Sattler, kam in Lahr (Lor) als Wiedertäufer ins Gefängnis und wurde ausgewiesen. Er ging nach Straßburg und wurde am 1. Januar 1528 dort verhört (Cornelius, Geschichte des Münsterschen Aufruhrs 2, 270). Daß er ein Augsburger war, ist nicht gesagt.*

13) *Wohnte am Gögginger Tor. ZSchwN. 1901, 69, 71.*

14) *Wohl Kaspar Pfaler, Weber ebd. 1901, 131, 135.*

15) *Lukas Müller, ein reicher Kaufmann, ließ sich mit seiner Frau im Sommer 1527 von Sigmund Salminger taufen; beide aber schwuren am 3. Oktober ab, ebd. 1901, 119, 122 ff.*

haben sies zu Berckhen[1]) bi Augspurg wider hinin und von inen geschickt.

Item er hab seins furnemens mit niemand zu Augspurg kein verstand, ouch von niemanden kein gelt empfangen, dan das gelt, das er und seine gsellen gehabt, haben sie us irn gietern gelöst.

Item Jacob Partzners[2]), so zu Augsburg in gefengnus, hab er nit kuntschaft, mög ouch wol zu Tieffow bi Sanct Gallen gewest sein, alda er in ainer stuben vil vorsteer und bis in die hundert widertoufer bi ainander [gefunden].

Item er, Augustein, si zu Augspurg in seinem hus zu ainem vorsteer erwelt von Lienhart von Lintz[3]) und ainem, genant Jörglin[4]), brecht er mit im ouch ainen teutschen herrn[5]), und wie er volgends vernomen, so si Lienhart zu Linz[6]) und der teutschher zu Bassaw[7]) gericht worden.

Item er si uf Michaelis ain jar vergangen[8]) mit seinen gsellen und andern, uf xvi personen, in Hans Müllers hus, des wirts, uf dem Schonberg[9]) gewest, inen bevolhen, sie sollen mit der ler und dem widertouf stillsteen, und heißen dieselben Ulrich Trechsel[10]) us dem Bayerland, Conrad Schnyder von Mindelheim[11]), Joachim[12]), si ain junger wingarter von Eßlingen, si verpflegt[13]), Hans Zimmermanns, des webers, dochtermann[14]) von Augspurg und ander mer, deren namen er nit wiß, und solche versamlung si uf dem heu in des wirts stadel beschehen, der wol gewißt, das sie widertoufer gewest, doch si derselb kein wider-

---

1) *Bergheim südl. von Augsburg.*

2) *Vgl. S. 951, 12 A. 3.*

3) *Leonhard Freisleben, Eleutherobios, Schulmeister in Linz. Jahrbuch für Geschichte des Protestantismus in Österreich 21 (1900) S. 132—137.*

4) *Georg Nespitzer, Nospitzer, Weber aus Passau, einer der rührigsten Vorsteher, leistete 20. Juli 1530 Widerruf. Beiträge z. bayer. K. G. 11 (1905), 15 A. 1.*

5) *Leonhard Dorfbrunner von Weißenburg, Priester, hieß ein Deutschherr, weil er sich im Deutschordenshaus zu Ellingen aufgehalten hatte. Roth 1, 262. Er gab sich für einen Klingenschmied oder Messerer aus. Nicoladoni 205 ff. ZSchwN. 1901, 53, 54.*

6) *Leonh. Freisleben wurde nicht in Linz verbrannt. Er gab noch im Jahr 1550* Ain Kurtzweiligs und Lustigs Spil von der Weißheit und Narrhait *heraus.*

7) *Mennot Lexikon 1, 469.*

8) *29. September 1528. Mit diesem Satz beginnt Nr. 5.*

9) *Vgl. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 141 ff.*

10) *Ulrich Trechsel von Ingolstadt zieht mit Peter Scheppach, Weber, auf Arbeit nach Worms und lebt später in Straßburg. Roth 1, 264. ZSchwN. 1874, 26. Cornelius 2, 270.*

11) *Hans Kraft, der Messerschmied von Eismannsberg, kam nach Straßburg und bekannte dort, vier von Mindelheim getauft zu haben. Cornelius 2, 270. Konrad Schnyder ist unbekannt.*

12) *Vgl. Nr. 47 und 49.* 13) *Unter Vormundschaft.* 14) *Unbekannt.*

töufer. Und dieselb versamlung hab zu Eßlingen geschehen sollen, aber Ulrich Trechsel hab die uf dem Schönberg haben wellen, und in diser versamlung sien im allein die vier, seine gsellen, von gott furgstellt, die er ouch us inen erwelt, aber die andern nit, wissen ouch nichts von der verenderung, wern vast leidig darumb, das er es nit anzeigen wellt.

Item uf Gall Vischers beid artikel[1]), das Augustin solle Cristum in ainem roten mantel mit den funf wunden gsehen haben, darzu ine uf ain zeit sehen gen himel farn und glich ainen andern wider herab farn, das si im Augustein als im trom in ainem gsicht fürkomen.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 4a (A). Die Fortsetzung mit der neuen Überschrift: Augustin Weber von Augspurg hat bekennt, *gibt Nr. 5. Nr. 4b (B) ist eine Reinschrift, welche 4a und 5 zusammenfaßt und die Dialektfarbe von Nr. 4a und 5* (weib *statt* wyb, bey *statt* by, kneht *statt* knecht, naht *statt* nacht, aht *statt* acht, kurßner *statt* kirßner) *verwischt und sich dadurch als eine für die Kanzlei hergestellte Kopie kennzeichnet. Nr. 4a und 5 sind als die ursprünglichen Protokolle des Verhörs deutlich mit ihren Provinzialismen und der neuen Überschrift in 5 bei der Fortsetzung des Verhörs zu erkennen. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 106f.*

1530 Februar 22. Nürtingen. — Bekenntnis Gall Vischers[2]). 46.

Als man zu Augspurg die widerteufer angenomen[3]), sihe Regel, der kaufman[4]), und sein weib nit angenomen worden und sient aber ouch von Hans Hutten, so in den eisin gestorben[5]), getouft worden, wisse aber nit, ob die widerrieft haben oder nit. Und mit im, Gallen, sihe der Langenmantel, so zu Weißenhorn gericht worden[6]), ouch der

1) *Vgl. Nr. 38, S. 954, 9 ff.*

2) *Das Bekenntnis ist das Ergebnis des Verhörs, das mit Vischer auf Grund der Anfrage des Rats zu Augsburg vom 14. Februar (Nr. 36) vorgenommen wurde, wie das Bekenntnis Baders vom c. 20. Februar (Nr. 45), das zur Vergleichung heranzuziehen ist.*

3) *verhaftet. Die Verhaftungen begannen am 28. August 1527. Roth 1, 234.*

4) *Georg Regel und seine Frau Anna, geb. Manlich. Sender S. 199. Daß Regel auch von Hut getauft worden war wie seine Frau (Roth 1, 229), scheint neu zu sein. Die Frau Regel war unter denen, welche sich im Oktober als reuige Verführte bekannten, Roth 1, 237. Regel und seine Frau flohen nach der großen Wiedertäuferhetze am 13. April 1528 aus der Stadt. Am 11. Februar 1529 aber tat er Widerruf und wurde wieder aufgenommen. Sender 199. Roth 1, 233. Gall Vischer führt Regel als Beispiel an, wie man anderen Leuten in Augsburg geholfen habe.*

5) *Hut starb 5. Dezember 1527.*

6) *Eitelhans Langenmantel wurde am 24. April 1528 von dem Hauptmann des Schwäbischen Bundes Diepold von Stein in Leiterhofen verhaftet, nach Weißenhorn geführt und am 12. Mai enthauptet. Sender 201. Hist. relatio S. 36—39.*

Wydholz[1]) und ander herauskomen[2]), und sihe Wydholz noch zu Straßburg, wisse nit anders, denn der sihe burger da worden, und sihe er ongevar bi ainem jar verschinen daselbsten bi im gewesen.

Witer zaigt er an, es sihe zu Augspurg ain kurßener, haiß der Maurer[3]) und siz bi dem hailigen creuz. Der habe Augustein Badern, den propheten, von sant Jacobstag bis uf sant Michelstag haimlich in seinem hus uf der bini gehapt im vergangen xxviii jar. Da hab er im gearbait und sihe erst dis jars ouch bi demselben gewesen, wisse aber nit lenger, dann uber nacht, und sihe Oßwald, der pfaff, nechstmals mit im dagewesen, wisse aber nit, das derselb ouch widertauft worden[4]).

Item Hans Dietle[5]), sein, Gallen, nachpaur, desgleichen Jerg Maier[6]), der schneider, am Judenberg selbiger Zeit gesessen, seient ouch widertauft, wisse aber nit, ob die widerrieft haben, angenomen sient worden oder nit. Zaigt ouch an, das Augustein im gesagt hab, wie uf ain zait die scharwechter und ander in sein hus gefallen, sihe er und sein weib inen empfallen und also nackend sich under der stega in einem pritterin verschlagen heuslin, bis die wider hinauskomen, enthalten.

Er, Galle, konde aber gar nit darvon sagen, ob er selbigen oder anderer mal gewarnet worden, habe das nie von im noch andern gehort, were aber under den gartenbriedern[7]) ain geschrai also, das man den vogt verargwonete, er hette den Augustein gewarnet. Dann Augustein sihe sein gefatter, und sie vil wandel zusamen gehapt, wisse doch das nit anzuzaigen, ob er in gewarnet hab oder nit.

Und seins weibs halb zaigt der an, er habe die gar niendarthin geschickt, sonder als Augustein, der prophet, anzaigt, das sie nit berieft sei, hab er sie furen lassen, wisse nit, wa sie allenthalb gewesen, und sihe noch guter hoffnung, sie werde ouch berieft.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 30. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 111f.

---

1) *Endris Widholz, Zunftmeister der Hucker (Viktualienhändler).*

2) *Am 18. Oktober 1524 wurden Langenmantel, Widholz, Gall Vischer, Hans Kißling, Maurer, Ulrich Eckhart, Schleifer, Peter Scheppach, Weber, aus der Stadt verwiesen. ZSchwN. 1901, 2.*

3) *Den Kürschner nennt Bader Obermayer. Vgl. S. 961, 14.*

4) *Der letzte Aufenthalt Baders bei Obermayer muß in die Zeit des Aufenthalts Lebers in Lautern fallen.*

5) *Hans Dietl, Weber. ZSchwN. 1901, S. 48.*

6) *ZSchwN. 1901, 102, 106. Georg Maier am Judenberg* ob dem Sauorbocken *wurde am 13. Mai 1528 auferlegt, sich des Vorlesens außerhalb seines Hauses zu enthalten und von der Wiedertaufe abzustehen.*

7) *Wiedertäufer. Sie hießen Gartenbrüder, weil sie ihre Versammlungen meist im Freien, in Gärten, in Wäldern, in Kiesgruben hielten. Sender 204. ZSchwN. 1874, 212 Anm.*

1530 Februar 22. Eßlingen. — Bürgermeister und Rat übersenden die Urgicht des Wiedertäufers Joachim Fleiner.[1] 47.

...haben derselbigen[2]) schriben under dem titel ko.mt zu Hungern und Behaim, unsers gnedigsten herrn, Johaim [!] Fleiner[3]) belangend, so wider getouft und bi uns in fengnus enthalten wirdet, underteniglich und frundlich vernomen und geben derselbigen underteniglich und frundlich zu erkennen, das wir gedachtem Jocham Fleiner, so etliche zeit bi uns in haft und fengnus enthalten, durch unsere verordnete statman und ainunger[4]) peinlichen und nach aller notturft auf etliche ime furgehaltne articul gefragt und sovil wir bi ime erfunden, e. g. und gunsten zu wissen von noten, aufzaichnen lassen, wie dann e. g. und gunsten daselbig ab hierin verwarter seiner bekantnus und urgicht gnediglich und gunstiglich zu vernemen haben. Dann e. g. und gunsten undertenig, frundlich, willig dienst zu erzaigen, sein wir ganz willig gnaigt.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 32a. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 115f.

1530. Eßlingen. — Joachim Fleiners Urgicht. 48.

Item er hat anfenglich bekennt, er sei ungeverlich vor II jarn widerteuft worden, hab auch etliche selbs geteuft, wolle aber derselbigen kain anzegen, und wo er nit widerteuft wer, wolt er sich nochmals teufen lassen.

Item ir gemuet sei nit, das sie wider die oberkait streben oder alle ding gemain haben wollen, denn sie wellen der oberkait allain in den sachen, die nit wider gott, gehorsam sein. Item als er des aid-

1) *Der württembergische Registrator, der s. Z. die Akten betr. Bader geordnet hat, löst das Datum dinstag nach Juliani mit 1. März auf, wie auch in Archiv f. Ref. Gesch. 11, 115 angenommen worden ist. Es erscheint jedoch ein früherer Tag, Februar 22, als der richtige. Das Eßlinger Ratsprotokoll enthält den Eintrag:* Montags nach Juliani anno XXX großer rat gehalten, Johann [*l. Jocham*] Fleiner und Ludwig Lichtenstein, beid von Eßlingen, sind mit großem und kleinem rath des widertaufs halb verricht worden. *Diehl, Dionysius Dreytweins Eßlingische Chronik S. 280. Das in dieser Quelle vorhergehende Datum ist donstag nach Valentini, 17. Februar, das nächstfolgende freitag nach Mathie, 25. Februar. Der einzige Dienstag zwischen diesen beiden Tagen ist der 22. Februar. Der h. Julianus des Datums ist demnach Julianus martyr Alexandrinus, dessen Fest nach Grotefend, Zeitrechnung des Mittelalters 2, 2, 1898 S. 127 in deutschen Diözesen vorzugsweise am 17., 19. oder 20. Februar begangen wird. Im Kalender der Diözese Konstanz hat Grotefend ihn nicht.*

2) *Der Stuttgarter Regierung.*

3) *Dreytwein setzt J. Fleiners Tod fälschlich in das Jahr 1529.*

4) *Die Einunger waren drei Mitglieder des Rats, welche mit dem Stadtamann die niedere Gerichtsbehörde bildeten, Parteien in Schuldsachen, in Rauf- und Schlaghändeln zu einigen, geringe Polizeivergehen zu strafen und peinliche Verbrechen zu untersuchen hatten. Pfaff, Geschichte der Reichsstadt Eßlingen S. 112.*

schworen und der wör halben gefragt, hat er bekennt, es sei kein buntnus deshalp bi inen, sie haben aber wol gsagt, es sei wol ton, das ainer nit schwore, es muge aber ainer schworen oder solichs underlassen. Desgleichen auch soll kainer sein nesten ergern, darumb nit von noten, das ainer ain wör trag, sonder sollen sie ainander exempel zu gutem sein, dann die wör sei nit ain creatur, die seinem nesten zu gutem, sonder zu argem diene. Auch wisse er nit, was er ton wollte, wenn der feind vor der stat lege, er sei seinem nesten schuldig, guts zu tun.

Item er hat ferner bekennt, wie das umb sanct Michelstag nest verschinen ain jar vergangen[1]) ainer bi ime albie zu Esselingen erschinen mit namen Augustein Beder, kurßner von Augspurg, der in der schrift vor andern erfarn sein sollte. Der het ine verwent[2]), es wurden etliche widerteufer auf dem Schenenberg bi Geroltzeck zusamenkomen, und ine auch alsbald dahin beschaiden. Wie dann er sich auf den Schenenberg geton, weren iren ungeverlichen viii oder x alda zusamenkomen, und nemlich Augustein Beder, kurßner von Augspurg, und noch ain alter man, auch von Augspurg mit namen Gall Vischer, item ainer, der nennt sich Hans Schneider vom Bodensee[3]), und sonsten zwen von Mindelhaim, wisst nit aigenlich, wie dieselbigen und die andern gehaissen, wer im us lengin der zeit abgefallen.

Item als er witer gefragt, was ir furnemen gewesen, ob sie nit alle ding wollten gemain machen, oder warumb sie alda zusamen komen, daruf hat er geantwurt, das sein gemuet nie anders gewesen und auch noch nit anderst sei, dann der oberkait allainig in weltlichen sachen, die nit wider got sein, zu gehorsamen, auch nichzit gemain zu machen, sonder were ain ieder seins guts ein herr, damit zu schalten und walten nach seinem gfallen, iedoch sollte er nit ganz und gar daran gepunden sein, sonder ainem ieden, der notturftig were, davon handraichung zu tun.

Sie weren aber darumb auf den Schenenberg zusamenkomen, das sie wollten reden von drien puncten, nemlich von dem tauf, bann[4]) und dem nachtmal unsers hern Jesu Cristi, also das im nachtmal unsers

1) *29. Sept. 1528.*

2) *angewiesen, hingewiesen. Fischer 2, 1409.*

3) *Hans Köller von Weidmannsdorf im Allgäu, das in der Nähe des Bodensees lag, ein Schneider. S. 955, 10.*

4) *Fleiner gibt ein gutes Bild der Verhandlung des ersten Tags über das Abendmahl mit der echt theologischen Disposition: Wesen, Wirkung, Gebrauch, und der echt schweizerischen Auffassung. Von der Taufe und vom Bann konnte er nicht berichten, da er schon am nächsten Tag wieder aufbrach und die Verhandlungen darüber nicht mehr hörte.*

bern zu merken wern das wesen, die wirklichait[1]) und der gepruch. Das wesen nach der natur der elementen, das were und blibe prot und wein, welche nit in der natur, sonder in der gedechtnus und bedeutung seind der leib und plut Jhesu Cristi. Das zaigten an die wort: Das ist mein leib. Die wirklichait were die erledigung und abwaschung der sinden in den worten ausgetruckt: Der fur uch geben wirt.

Der gepranch: Das wirs sollen nemen zu seiner gedechtnus und ime also in allem dem, das er uns gehaissen und gepeut, sollen nachvolgen.

Item wie lang er alda beluben, daruf er geantwurt: als des gedachten Augusteins Beders von Augspurg lere und wesen ime nit wolten gefallen und nichts anders dann ain hochvertigen gaist bi ime spurte, und als er ime in sein ler reden und solichs von ime nit vergut[2]) aufnemen wolte, sonder sich etwas unwillens gegen ime lies merken[3]), sei er gleich den andern tag von inen gezogen; witer sei ime nit wissent. Und also auf seiner sag nach peinlicher und gnugsamer frag verhart.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 32b. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 117 f.

1530 Februar 25. Kaufbeuren. — Anfrage des Bürgermeisters und Rats wegen Baders und Vischers Tätigkeit in ihrer Stadt.[4]) 49.

... Wir seind glauplich bericht, wie das Gall Vischer und Augenstein Bader in dem löblichen furstentumb Wirtenperg aus ursachen, uns verporgen, dann allain, wie uns anlangt, von der neuen uncristlichen sect wegen fenglichen enthalten werden sollen etc. Dieweil aber genante Augenstein Bader und Galle Vischer vergangner zeit alhie zu Kaufbewrn vil widerwärtigkeit gemacht und leut verfurt haben, sein wir, sovil an uns, umb merer bericht an e. g. und gunsten underteniglich zu suchen verursacht, und hat, gnedig und gunstig, lieb herren, die gestalt:

Jetzo zwai jar verschinen seind die baid Augustein Bader und Gall Vischer alhie in unser stat haimlichen gewest und von des widertaufs und irem aufgesetzten neuen ungepurenden nachtmal und practican miteinandern alhie gemacht, under welichen haben wir bei etlichen den unsern, so also von in den verpotnen widertauf angenomen und ir ungepurend

---

1) Wirklichait *im Sinne von Wirkung ist den Wörterbüchern unbekannt.*

2) *für gut Fischer 2, 1835. Auch bei Joh. Lachmann, Württb. Jahrbücher 1908 I, 60.*

3) *Die Charakteristik Baders durch Fleiner ist überraschend gut gezeichnet. Die Unfehlbarkeit im Bewußtsein des Propheten, die Erregung über den Widerspruch des Jünglings gegen seine auf angebliche Offenbarungen und Zeichen gestützte Autorität tritt scharf heraus.*

4) *Vgl. Nr. 50 und 51.*

nachtmal mit einander gepflegen und gepracht, und sovil gefunden, das aus inen allen alhie zwen vorsteer mit namen Martin Burkart, ain webergesell, und Matheis Mayr Rockh[1]), ain sailer, gemacht, weliche vorsteer also bei uns vierzig personen alhie den verbotnen widertauf mitgetailt. Darnach haben si von den andern aber zwen, so ir gut und den gemainen seckel inhalten söllen, mit namen Othmar Span[2]) und Peter Strawb, baid schuchmacher, auch erwölt. Also haben wir dieselben vier mitsambt dem ibenigen, der si, den Vischer, Bader und andere in seiner behausung also haimlich und bei nächtlicher weil enthalten, mit namen Stefan Scheffler, alle funf, an ainem morgen irem verdienen nach enthaupten lassen.[3]) Nun wern wir wol willig geweet, den Bader und Vischer dermas auch mit gepurenden strafen furzenemen. Si seind aber uns derselben zeit kurz entgangen. Dieweil aber ungezweifelt si baid, Augustein Bader und Galle Vischer, wie und was si alhie bei den unsern furgenomen, gehandelt und gepraucht, auf gepurend frag auch anzaigung getaun, haben wir aus noturft bedacht, auch uns selbs schuldig erkennen, sovil die billichait erhaischt, erkondigung zu suchen, damit, ob iemand der unsern bei oder mit inen in gesellschaft verrer were, rat, tat, steur oder andere gemainsame mit inen bisher gepracht hete, oder noch bei und mit inen in[a]) irer gesellschaft, es seien mans- oder frauenpersonen, verwandt, uns also gnediglich berichten, damit wir und sovil uns herinne der gepur nach zustet, zu handlen wißten. Auf das langt und ist an e. g. und gunsten unser undertenig hoch und vleissig pite, si wölle uns, sovil sich unserthalb die billichait und notturft ervordert, von gedachtem Augustinen Bader und Gallen Vischer gnedigen bericht in schrift mittailen, damit wir, sovil des reichs abschid[4]) inhalt, der gepure nach zu handlen wissen, und dermas uns gnediglichen bedenken, als und wie unser sonder hoch und gros vertrauen zu derselben e. g. und gunsten steet . . .

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 31. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 113 f.

a) *Verschrieben:* ir.

1) *Nr. 50 Mayereck, was wohl richtiger ist.*

2) *Nr. 50 Spon mit schwäbischem Ablaut.*

3) *Thoman in der Weißenhorner Chronik (Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs in Oberschwaben, ed. Baumann, Publ. des lit. Vereins CXXIX) berichtet S. 129:* In dusen tagen *(gleichzeitig mit der Hinrichtung Langenmantels in Weißenhorn am 11. Mai 1528)* wurden zu Kaufbewren etwas umb die 40 personen gefangen, eytel burger daselbst, wasen ach wudertaufer. Auß denselben schlug man funfen die köpf ab auf dem platz oder marckt mitwochen, der da waß der 13 tag May. Die waren gantz frölich gewesen, ayner under ynen der hett den nachrichter gehalsen und kust und gott gelobt, das er sterben sollt. Darnach brennet man yren suben durch die backen. Welche wuderriefen, die lies man bey weyb und kunden beleiben.

4) *Der Reichstagsabschied von 1529 forderte Hinrichtung der Wiedertäufer.*

1530 ca. März 1[1]. *Stuttgart. — Viertes Bekenntnis Baders über die Wiedertäufer in Kaufbeuren.* **50.**

Augustin Weber, der kirßner von Augspurg, bekennt: Es si bi zwaien jarn vergangen, das er acht tag zu Koufbüren in Stefan Schafflers[2] hus gewest, darin wern ir bi zwainzig widertoufer, dan derselb, sein wib und schwiger wern ouch widertöufer, alda er inen vorgstanden[3] und vom nachtmal mit ainander geredt, dabi noch ein schaffler[2], der ain langer gsell, wiß sunst niemand zu nennen, doch der mann mer weder der wiber gewest.

Item sie haben sich daselbst entschlossen, das all ir gut gemein sin, sich nit darvon dringen lassen, sollen ehe darumb sterben.

Item Martin Burkhart, ain weber, und Mathis Mayerreck ain sailer, sien vorhin, ehe er gen Koufbüren komen, vorsteer gewest, und das es war, so si Mathis Mayerreck ietz in der vasten zwai jar vergangen gen Augspurg zum Kreler[4], dem widertoufer, komen, begert etlich widertöufer gen Koufbüren zu schicken, und als man ime Augustein one das zu Augspurg in das hus ingefallen und vahen wellen, si er mit Gallen Vischern gen Koufbüren gezogen und in des obgemelten Schafflers hus komen, von obgemelten sachen geredt.

Item Othmar Spon und Peter Strub, die schuchmacher, sien vorhin seckelmaister und der bescheid gewest, welcher etwas geben well, soll es daher und in irn seckel geben, damit, wann ir ainer under den widertoufern des notturftig, soll man ime darus helfen.

Item des nachtmals halb haben sie sich entschlossen, wie vil kornlen durchainander zermaln und si doch nu ain brot, also sollen sie das brot mit einander brechen für ain beditung, das all ir herzen ain herz sein[5].

---

1) *Das Verhör von Bader kann nicht viel früher als den 1. März stattgefunden haben, da das Schreiben von Kaufbeuren dd. 25. Februar Nr. 49 mehrere Tage brauchte bis Stuttgart, aber es muß vor dem 2. März stattgefunden haben, an welchem Tag Gall Vischer in Nürtingen verhört worden war (Nr. 51), und doch brauchte das Schreiben der Regierung, welches das Verhör anordnete, einen Tag nach Nürtingen.*

2) *Schaffler, Scheffler, wohl eigentlich ein Appellativum, das zum Eigennamen wurde. Schäffler ist der Büttner, Faßbinder, Küfer.*

3) *als Vorsteher aufgetreten.*

4) *Lukas Kreler, Goldschmied, hatte sich von Georg Nespitzer von Passau taufen lassen. Sein Haus bildete einen Mittelpunkt der Täufer, er floh aber nach dem strengen Vorgehen des Rates im Frühjahr 1528 mit seiner ebenfalls wiedergetauften Frau aus Augsburg. Roth 1, 235, 246 ff., 252. ZSchwN. 1901, 49, 63 ff., 71, 92 ff., 94 ff.*

5) *Woher Bader die bei Luther sehr beliebte Ausdeutung des paulinischen Gedankens vom Abendmahl 1. Kor. 10, 17 als Gemeinschaftsmahl (z. B. Erl. A. 11 185. 27, 36, 28, 402. 29, 351) kennt, ist nicht festzustellen.*

Item er si anderer gstalt nit gewarnt worden, dann das die andern vorsteer zu Koufbüren ine wider haben haissen hinweg ziehen.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 6. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 120.

1530 März 2. Nürtingen. — Bericht des Vogts über Gall Vischers Aussage betreffend die Wiedertäufer in Kaufbeuren. 51.

... Uf e. g. beveloh hab ich der widerteufer handlung halb zu Kaufbeyra etc. mit ernstlicher trow und gutem vleis [mit Gall Vischern][a]) red gehapt, gefragt, aber nicht aus im bracht, dann das er sagt, die widerteufer zu Kaufbeira, deren ob xxx[1]) gewesen, haben under inen den sailer[2]), so gericht worden, zu Augustein Badern gen Augspurg geschickt, begert, das er zu inen kome. Das hab er ton, ine mitgenomen, und bi Stefan Schaffler zwu necht[3]) uber nacht gewesen, und da sie und ander brieder das nachtmal da gehapt, da sihe von gemain briedern ein geschrai under inen gewesen, man werde zu inen greifen, haben deshalb sie zwen wider hinweg geschickt und drei aus selbigen briedern inen das geleit bis in ain wald hinaus geben und nit haimlich. Darnach horten sie, wie man zu in griffen, ir funf gefangen und gericht hette, will aber kains wegs, das sie die brieder da erstlich ufgebracht, sonder sient vorhin da gewesen und nach inen geschickt, wisse ouch die drei nit mer aigentlich zu benamen, so sie also beglaidt haben.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 33. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 120.

1530 März 4. Augsburg. — Bericht des Dr. Hans Vaut[4]) über die Verhandlung auf dem Tag des Schwäbischen Bundes. 52.

... Gnedig und gunstig herren, mir zwifelt nit, e. g. und gunsten haben nu lengst vernomen meins gn. herrn stathalters[5]) gemeut in etlichen artikeln, so ich us bevelh an sien gnad gebracht hab, darum onnot, ietzo von mir ichzit zu schriben.

Am andern, als ich hieher kumen und uf gesterigen morgen das erstmal in ganzem volkomem rat zusamen komen, hab ich die handlung

a) [ ] *steht am Rand.*

1) *Bader gab die Zahl der Täufer auf 20 an (S. 970, 5), der Rat von Kaufbeuren (S. 969, 4) und Thoman (S. 969 A. 3) bei 40.*

2) *Matthias Mayereck.*

3) *Bader sagt acht Tage (S. 970, 4). Gall Vischer, der für Einzelheiten ein gutes Gedächtnis hat, wie z. B. für die Begleitung bis zu dem Wald durch drei Brüder, hat in seinem Alter Namen und Zahlen nicht festgehalten.*

4) *Vaut ist das begabteste rechtskundige Mitglied der württembergischen Regierung, das zum Augsburger Bundestag abgeordnet wurde.*

5) *Vaut hatte auf der Reise nach Augsburg den in seiner oberschwäbischen Heimat weilenden Statthalter Georg Truchseß von Waldburg aufgesucht und sich mit ihm über verschiedene Fragen, welche die Regierung dem Statthalter vorlegte, verständigt.*

des vermainten propheten und siener gsellen halb angezögt und dabei die abkuntelfechten[1]) klainet dargelegt. Ist von gemainer versamlung treffenlich dariber geratschlagt, und erstlich irer person halben[2]) achten gemain stand nit für gut, das mit in zu lang verzogen, sonder mit straf furgangen werd us vil ursachen, in sonder aber, diewil vil sagen irthalb sigen mochten, ir anhenger und das gemain böfel[3]) gedenken, ir sach wer nit so bös, das man gegen in handlen möcht, sonder welt man sie mit gwalt in fengnus halten. Ander möchten wöllen sagen, wa ir ding nit von gott, der es also haben wölt, so hette man nit verzogen, sie zu strafen etc. Doch stellen sie e. g. und gunsten das alles haim.

Am andern haben sie begert, inen die urgichten zuzustellen, damit die allen herschaften angezögt und zugeschriben wurden und meniglich dester baß ufsehen haben möcht und sonderlich, wa sie, die gefangen, mit andern personen anderer herschaften hetten verstand[4]) gehabt und die zu in und sie zu denselben kumen weren. Diewil ich aber us den copien der urgichten bi mir selbst nit mögen erachten, das der artikel halb die gemain versamlung am hochsten bedenken, die ufruer belangend, ichzit ansehenlichs verzaichet[5]) und in sonder, das die verenderung und aufrurn sich hiezwischen und ostern an allen orten erheben söllen, so hab ich mich erboten, e. g. und gunsten darum zu schriben, daruf sie, die stend, mich gebeten, e. g. und gunsten zu schriben, die gefangen all nochmals ernstlich und mit vließ fragen zu lassen (nit vil des glaubens halber, dan es wurdet bi meniglichen für buberei geacht) aber ires riechs, wie scepter und anders das anzögen, und sonderlich, was personen bi in zu Tieffen in Schwytz und anderer [ort] gewest, wie die haißen, und waher sie sien etc. Ist deshalb main bitt und underteniger rat, e. g. wöllen versehen, das die frag firderlich beschehe und alle sachen ordenlich artikels wies, von in ufgeschriben, mir zugeschigt werden, die haben den stenden zu iberantwurten. Neben dem ist gliechwol vil und allerlai geredt und geratschlagt worden und aber zuletst dahin beschlossen, das zwaihundert pferd in gemains bunds kosten söllen angenomen und ins Hegew[6]) zwen monat verordnet werden. Die

1) *abkonterfeiten. Vgl. Nr. 30, S. 946, 9.*

2) *Ihrer persönlichen Überzeugung nach.*

3) *Pöbel.* 4) *Einverständnis.*

5) *Vaut meint, die Versammlung trage am meisten Bedenken auf den Antrag einer Bundeshilfe einzugehen, weil in den Urgichten nichts Bedeutendes vom Aufruhr zu finden sei.*

6) *Hegäu in der Nähe des Hohentwiel, der als Eigentum des Herzogs Ulrich zum Stützpunkt für seine Unternehmungen gegen Österreich bisher gedient hatte. Vaut und die Vertreter des Schwäbischen Bundes nahmen an, Bader sei Ulrichs Werkzeug. Die Versammlung in Teufen mochte ihnen besonders verdächtig erscheinen, weil sie in Verbindung mit Werbungen in der Eidgenossenschaft zu stehen schien.*

söllen uf Reminiscere[1]) bi ainander sien, acht, es werd mien g[nedigen] herren von Bayern aber um hundert geschriben und die andern anderer ort ufgebracht, wa man die uf gemelt ziet in il gehaben mag; was und wie deshalb sich die sachen zutragen werden, wil ich e. g. und gunst furderlich auch zuschriben, sich wissen in allweg darnach zu halten. Es wil nit iederman gern die rotten[2]) haben, und wiewol der groß und iberflussig kost furgeworfen wurdet[3]), doch allerlai sonst wol vermerkt, das velliecht nit iederman die gar gern hat oder sicht, hab ich geacht, es sien dannocht besser die zwaihundert dan gar nichts in gemainem kosten und uns so nach bi der thur[4]), sonderlich ob herzog Ulrich ichzit us den aidgnoßen handlen wölt.

Nach Bemerkungen über Verhandlungen des Nikolaus Müller[5]) als Vertreters Herzog Ulrichs von Württemberg und über das Ausschreiben des Reichstags nach Augsburg fährt der Bericht fort:

Oberzelte handlung ußerhalb der zwaihundert pferd halb hab ich mienem gn. herrn stathalter auch zugeschriben bi Mathis von Burgaw[6]), den sien gnad hier bi mir gehabt, aber diewil er heut frouw[7]) hinweg var, und ehe ich us dem rat wider gangen, darin dann die zwaihundert pferd bewilligt sien, hab ich sienen g[naden] davon nichzit schriben kunden. Daneben auch wurdet die hievor erkant hilf also bar[8]) berait zu machen auch usgeschriben[9]), so die houptleut und die vi verordneten rät[10]) dernhalb ufmanen, das die zum anzug gewißlich gerist und fertig sien. Hab ich alles e. g. und gunsten nit verhalten wöllen.

Stu. St. A. Regierungsakten aus der Zeit während Herzog Ulrichs Vertreibung, B. 6. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 121 f.

1530 März 9. Augsburg. — Ausschreiben des Bundestags an Bürgermeister und Rat der Stadt Ravensburg.[11]) 53.

. . . Aus merklichen und hochwichtigen ursachen und nach langem und gutem bedenken und zuvorderst, das wir auf disem bundstag aus dem anzaigen, so uns der urgichten und bekentnussen halben, die uns diser zeit allain mundlich furgetragen, und nach denen wir geschriben

1) *13. März.* 2) *Die 200 Pferde.*

3) *Der Widerspruch der nüchterneren und kühleren Politiker des Bundes ist deutlich zu erkennen.*

4) *Bei der uns in Württemberg am nächsten drohenden Gefahr.*

5) *Vgl. darüber Archiv f. Ref. Gesch. 11, 123 f.*

6) *Wohl ein Einspänniger im Dienst des Statthalters.*

7) *früh.* 8) *sicher, vollständig. Fischer 1, 631.*

9) *Vgl. Nr. 53.* 10) *Die Bundesleitung.*

11) *Es ist aus den Urgichten nicht zu ersehen, was Anlaß zu der Vermutung gab, daß der angebliche Aufstand der Gefangenen im Hegäu seinen Anfang nehmen sollte. Eher hoffte Bader auf die Gegend von Leipheim und Günzburg.*

und euch hernach zuzeschicken willens, die der, so sich fur ain propheten angemaßt, ain cron, vergult schwert, zepter, kettin und anders machen und zurichten lassen, und seine mitverwandten und anhenger, die aus schickung gots im furstentumb Wirtemberg betreten, angenomen und in fängnus gepracht, bekant[1]), haben wir und daneben auch aus meren und vil beschwerlichen anzaigungen, so vor augen und an uns auch glaublich gelangt sein, sovil befunden, wölle anderst, sovil möglich, furkomen und verhuet [werden], das nit ain geher[2]) oder unversehner abfall der underthanen entsteen werde, das die unvermeidenlich und groß notdurft, und darinnen kain langer verzug kainswegs erleidenlich sei, in eil zwaihundert pferd zwen monat lang auf gemains bunds costen aufzepringen und dieselben an das ort, da der aufstand der gefangenen getanen anzaigen nach am ersten beschehen soll[3]), zu ordnen, wie wir dan getan, und das vergangen[4]) langsam und unzeitig ankomen und dagegen das schnell ubereilen der undertanen und, wo wir mit ainer ringen anzal damals gefaßt gewest, das man damit ain merklichen grossen, schweren verderblichen costen und schaden erspart hett, nit unpillich bedacht und zu erhaltung und bezalung bemelter reuter funftausent guldin obgemelt zeit der zwaier monat nach der bundshilf und ains ieden stands angepur zerschlagen lassen und dabei beschlossen, das ain ieder stand on ainich waigerung sein angepur gen Ulm ainem erbern rat oder derselben verordneten uf Letare[5]) schierist gewislich erlegen und seinthalb daran nit mangel erscheinen lassen solle.

Und dieweil nun euch an solcher summ dreiunddreissig guldin[6]) zu erlegen gepurt und wir solich unser notwendig furnemen, wie geren wir das underlassen und umbgangen hetten, aus vorangezaigten und andere merern beweglichen ursachen nit haben künden umbgeen, so ist demnach an euch unser ersuchen, wie uns das in vermög der ainung zu tun gepurt, und unserthalb gunstlich und fruntlich beger, ir wöllend obgemelt euer angepur auf Letare nechst gen Ulm gewislich erlegen und daran nit mangel erscheinen lassen. Und daneben mit der eilenden hilf also gefaßt[7]), ob man dero [das got verhuet] auch wurde notdurftig, das die vor augen und daran nit mangel sei, und euch als ge-

---

1) *Der Stil des Ausschreibens ist für die damalige Lethargie des Schwäbischen Bundes mit seiner Schwerfälligkeit und den Schachtelsätzen und lateinischen Konstruktionen bezeichnend.*

2) *jäher.* 3) *Vgl. S. 973 A. 11.*

4) *Im Bauernkrieg 1525.*

5) *27. März.*

6) *Von Heilbronn wurden 26 fl 20 cr. gefordert.*

7) *Die eilende Hilfe, wozu im Fall der Not die ganze verfügbare Mannschaft zu stellen war.*

treu bundsverwandten, und wie die höchlich notdurft erfordert[1]), erzaigen. Daran wollen wir uns der pillichait nach genzlich verlassen.

Stu. St. A. Schwäbischer Bund, B. 72. Gleichlautend an den Rat zu Heilbronn, B. 181. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 125f.

1530 März ca. 10./11. Stuttgart. — Fünftes Bekenntnis[2]) *Baders auf die* sondern[3]) *Artikel.* 54.

Augustin Weber, der kirßner von Augspurg, hat uf die sondern artikel bekennt, nemblich uf den ersten artikel:

Er hab die vier, seine gsellen, uf ietz ostern wellen allenthalben usschicken, die verenderung zu verkinden, und so die widerkomen, wo sie dann funden, da man die verenderung am gneigsten wer anzunemen, dahin hab er sich fugen uud die kron, zepter, schwert, tolchen und cleider antun und nachvolgende puncten anzeigen wellen:

Nemblich die kron soll bediten, das alle ding under einem herrn beschlossen werden; derselbig herr si Christus Jhesus. Das zepter bedüt, das ein gwalt von gott sein, der soll herschen uber alle ding, nichts usgenomen. Das schwert werd mit gwalt regiern, dann es werd von dem herrn Christo, so innerlich regier, einer verordnet, der solche schwert und anders usserlich gebruchen.

Der dolch bedeüt vil heimlicher böser anschleg und morderi, die in denen $2^1/_2$ jarn beschehen sollen, dan er gloub, das ietzund bi den Lutterischen, Zwinglischen und andern mit rüstung und in ander weg vil anschleg sien[4]). Der grau rock und die leberfarb hosen, so er ietz anhab, und er derglichen seinen gsellen ouch machen [lassen], bedeüten das erst leben der creatur in der einfeltigkeit, darumb er ouch die röck hinden durchab nit gar futtern laßen, das darbi verstanden werden soll das die creatur nit volkomen, wie man dan solchs alles bi allen röcken besehen mög.

Der leberfarb ainfach rock, das rot damastin wammes und hosen und das wullin hembd bedeüten das mittel leben, das zwischen der creatur und volkomenheit sien.

---

1) *Die mehrmals wiederholte Begründung der Notwendigkeit der Maßregel beweist die Sorge vor der Kritik der Bundesverwandten, welche ihre Beiträge zahlen sollten.*

2) *Der von Ramminger gedruckte Text der Nr. 54, 55, 57 zeigt so viele sprachliche Abweichungen vom Original, daß es unmöglich ist, sie alle einzeln aufzuführen. Man sieht, wie die Luthersprache sich in der Druckerei Rammingers geltend macht.*

3) *Die zehn Fragartikel, welche nach dem Wunsch des Bundestags dem neuen Verhör zugrunde gelegt wurden, sind nicht mehr vorhanden.*

4) *Genauere Kenntnis von den Bündnisbestrebungen der Evangelischen in Deutschland und der Schweiz hat Bader kaum gehabt, da er nirgends in Verkehr mit maßgebenden Politikern stand.*

Der märderin rock, der daffatin liprock, das schwarz samatin wammes und hosen bedeüten ein volkomen leben[1].

Und wie drierlai leben und drierlai claidung anzeigt, also hab er dri personen als dri glichnussen anzeigen und dem volk furstellen wellen. Nemblich hab Oßwaldt, der pfaff, die creatur sollen bedüten, dann derselbig im hebraischen und der geschrift vor den andern underricht. Das sol er von ainem Juden zu Worms gelernt haben; es si ouch sunst noch ain Jud von Worms us gen Iherusalem gezogen, der lang vor dem, ehe Oßwalt zu im, Augustin, komen, anzeigt, wan uf das driessigst jar kein verenderung kom, so soll der tufel mer uf eine warten und ine, Oßwaldt, gebeten, zu im hinin zu ziehen, im anzaigt, in welcher gassen er in alda find, und well darumb hinin ziehen, bis die verenderung kom. Das hab der Oßwalt im, Augustin, gsagt.

Zwischen der creatur und den volkomen soll ein mittel sein, das hab Gastlin bedüten sollen. Das volkomen hab er, Augustin, sein sollen und aller bericht bi im funden; daher kom es, das er sich des als ein kinig und prophet angenomen, wie im bevolhen.

Und also solt ein ieder dem volk von seiner bedütung der verenderung anzeig und underricht geton haben.

Aber die dru leben, deren iedes hab in im selbs ouch dru leben, und ein iedes leben ein vater, nemblich Abraham, Ysaac und Jacob, darumb ouch ietz Jacob herschen werd in der creatur, der Ysaac im geist und der Abraham im volkomen.

Solich verenderung hab er also dem volk wellen verkinden und anzeigen, das ime als einem propheten und kinig, solchs dem volk zu offenbarn, bevolhen si.

Uf den andern artikel

sagt er, der Turck si der find[2]), der soll uf ietz ostern mit ainem solchen gwalt anziehen, das er die ganzen cristenheit und alle geistlichen und weltlichen oberkeit zerstörn. Deshalb werd ouch der kaiser und kinig Ferdinand, ouch alle fursten, herrn und oberkeit, desglich alle usserlichen ceremonien, als sacrament, touf und anders abgeton, und solchs

---

1) *Die mystischen Gedanken Baders über die dreierlei Leben sind kaum originell. Es wird sich verlohnen, der Quelle nachzugehen, aus der seine Lehre stammt. Ganz besonders wird die Frage eine Untersuchung verdienen, wieweit Bader von Bünderlin auch hier beeinflußt war, wie in seinem Urteil über die Sakramente und alle äußerlichen Gebräuche. Nicoladoni, Joh. Bünderlin genügt hier nicht. Zu beachten ist, daß Vollkommenheit und Leben im Geist nicht gleichstehen, sondern der Vollkommene steht über dem Pneumatiker wie Abraham über Isaak.*

2) *Hier zeigt sich, wie grundlos die Meinung der Regierung war, Bader wolle sich mit den Türken verbinden. Eine Änderung seiner Meinung unter dem Druck der Gefangenschaft und den Anklagen seiner Richter ist nicht anzunehmen.*

werd $2^1/_2$ jar weren, und solch zeit die sund innerlich und der Turck usserlich herschen. Nach denselben $2^1/_2$ jarn werd die nachvolgend verenderung offenbar und der geist mer herschen weder das fleisch, und obglich die sund sich noch erzeigen, so werd sie doch nit so stark sin, sonder der geist die sund uberwinden und frid uf dem ganzen erdrich werden; was volker, es sien Turcken, Juden, heiden, nachvolgend verenderung nit annemen, die werden durch mord, krieg, pestilenz und sterbent zerstert und usgetilgt.

Und ist das die verenderung[1]): der touf werd sin die triebseligkeit, so die $2^1/_2$ jar sin; dann wer solch triebseligkeit überleb, der und alle kinder, so von inen geborn, werden allweg getouft sin.

Die usserlichen kirchen werden furhin absin, dann die gemein versamlung des volks, so nach der trübsal uberbliben, werd die cristelich kirch sin. Es werd ouch darofter[2]) kein usserlicher altar sein, dann Cristus in der gemein werd der altar geheißen. Das werd der nuw geist, den gott nach den $2^1/_2$ jarn schicken, den rechten verstand das volk lern; dann das volk werd durch Christum regiert und ein rechten verstand haben. So werd ouch kein usserlich sacrament sein, dann die gheimnus, die durch Christum in der gemein offenbar werd.

Desglich ouch der usserlich win des kelchs nit mer sin, dann die kraft, so us der geheimnus kom, das werd der win des kelchs sin. Das ist der recht verstand, der von gott kom, und welcher solchs empfahe, nemblich die gheimnus und die kraft, so us der gheimnus kom, der hab warhaft in glouben Christi fleisch, lib und blut geessen und getronken.

Die meß, so bisher gebrucht, si ein pundzeichen gegen gott gewest, die werd hinfur nit mer sin, sonder die cristelich gemein, so verfasst, die werd anstatt der meß der pund sin. Die usserlich bicht werd hinfur nit mer sin, sonder welcher sundig, der werd zu dem, wider den er gesindigt, gen, ine darfur bitten, im zu verzihen, das er wider in gehandelt.

Die bilder werden hinfur nit mer sin, dann wie Maria Christum in irm lib getragen, also werd die christenlich gemein ein lib sin, die Christum tragen, und dieselbig werd hiefur die pildnus Marie und der heiligen sein.

Betreffend die oberkeit:

Es werd hinfur gar kein geistliche oberkeit sin dann allein Christus, der in der gemein sin und regiern werd; das si der recht verstand, der von gott kom.

---

1) *Zu Baders Auffassung der Kirche und der Sakramente vgl. Nicoladoni S. 138. Was Bader mit der Trübsal, die er zeitlich begrenzt, will, das ist bei Bünderlin die Kreuzigung des auswendigen Menschen, die Bekämpfung seiner Leidenschaften, bis sie zerbrochen sind.*

2) daraffter, *darnach.*

Hinfur werd die weltlich oberkeit heißen fleisch und blut, und wer nach der trübsal uberblib, da werd in ainem ieden flecken[a]) einer erwelt als ein vogt, der werd doch nichtz regiern anders, dann das er dem volk die verenderung verkinden, und ob glich in ainem flecken mer weder einer erwelt, so werden sie doch nit mer dann ain mund sin, und der oder die mögen bi einem ieden, in des hus er oder sie komen, in der gemeinschaft essen, dann es muß iederman arbeiten.

Und solche erwelten us allen stetten und flecken werden zusamen komen, gott anriefen, der inen rechten verstand geb, einen obern zu erweln, und alsdann einen kinig erweln, der werd zwelf diener haben, bi denen die zwelf stamen Ißrahel bedüt werden, der und die in der verenderung wol underricht und dermas, das sie den andern menschen allen vorsteen, und wohin dieselbigen komen, da sollen sie in der gemeinschaft essen und sunst kein zehent, rent, gült haben; dann alle gülten sollen ab sein und keine mer gegeben werden, sonder alle ding gemein sin und iederman arbeiten. Solicher kinig und seine zwelf diener als stamen Ißraels noch die, so in den flecken erwelt, werden nit usserlich regiern noch mit dem schwert strafen, sonder mit dem mund; dann welcher unrecht tue, den werden sie von der gemeinschaft usschließen und in die vinsternus heißen geen. Das werd solchen ubeltätern eine solche straf sein uber die erkantnus, so sie haben, das sie nit mer straf bedörfen[1]).

Soliche verenderung, so nach den $2^{1}/_{2}$ jarn anheb, werd steen bis in die tusend jar, und nach denselbigen werd die sund wider herschen und darnach der clarificiert Christus komen und die welt richten[2]); aber wann oder zu welcher zeit er darnach komen werd, das wiß er nit, und die gedechtnus diser verenderung hab er uf ine und sein kind und deren kinds kind kinder [!] stellen wellen, von inen zu sagen, das solche von ime kom, wie man von andern propheten sag[3]).

Uf den dritten artikel:

Er hab mit niemand ganz luter[4]) darvon geredt, dann allein mit seinen vier gsellen. Wol hab er mit dem Juden zu Lyphein, genant der Sueßlin, und noch einem Juden, an im gseßen, darvon geredt,

---

a) *A:* volk.

1) *Bader sucht hier seine frühere Aussage über den Gebrauch des Schwerts zu mäßigen und kommt so zu Gall Vischers Standpunkt, der behauptete, sie wollten niemand vergewaltigen. Der Ausschluß aus der Gemeinschaft sollte den Übeltätern das Licht der Erkenntnis entziehen, so daß sie der Nacht der Finsternis, der Verblendung und damit der Fried- und Freudlosigkeit preisgegeben würden.*

2) *Offb. Joh. 20, 3. 6. 7.*

3) *Was meint Bader damit? Etwa Hiob 42, 16 oder 2. Sam. 7, 12?*

4) *Klar und deutlich hatte Bader seine Zukunftsgedanken und Pläne nur seinen vier Genossen Leber, Gastel N., Vischer und Koeller mitgeteilt.*

hab Sueßlin geantwurt, er well es gern sehen, und der ander, er, Augustin, sol furfarn, es si der recht weg. Desglich si er, Augustin, uf ein zeit zu ainem Juden von Gintzburg, des namb im unwissend, uf dem weg gstossen, dem er dann gsagt, wie ire altar und opfer nichts wern, ouch der wucher kein nutz, und es wurd ein verenderung komen, die wer ouch schon vorhanden. Daruf der Jud geantwurt, er welts gern wissen und bi im sin, welte ouch gern von seins gots wegen sterben.

Uf den vierten [artikel]

zeigt er an, wann seine gesellen, nachdem er sie usgeschickt, widerkomen und im anzeigt, da man die verenderung am liebsten angenomen hett, dahin welt er mit seinen gesellen und seinem zepter, cron, schwert, dolchen und cleidung gezogen sein und sich offenbart haben, doch hab er allweg ghofft, nachdem umb Lybhein und Gintzburg vil Juden, es solt des orts am ersten angenomen sin.

Uf den funften artikel:

Es stand uf den dritten und vierten artikel, mit wem er sich entschlossen, und solch zerstörung hab uf ostern schierist sollen anfahen.

Uf den sechsten artikel

sagt er, er hab zu Luwteren[a]) seiner gesellen wellen warten, so die wider komen, welt er mit inen an die ort gezogen sein, wie im ersten und vierden artikel hievor begriffen.

Uf den sibenden artikel:

Cristus hab im solchs geboten furzunemen, si in im erweckt und durch wachende[1]) userlichen zeichen und tröm angezeigt, der verstand geben und in im lebendig worden. Im hab auch niemand darzu geholfen dann seine gsellen.

Uf den achtenden artikel:

So ein versamlung wer zusamen komen, welt er inen die verenderung angezeigt haben, darnach zu leben, und so der Turck dermaß, wievor, stark komen, wo ine dann gott hin bescheiden, dahin welt er mit seinem volk gezogen sein und alsdann in der verenderung fürfarn wellen und alle oberkeit absein sollen.

Uf den neunten artikel:

Er welt niemand, weder Juden, heiden, Turcken in der verenderung usgeschlossen haben, dann er wißte nit, wen gott zu solchem berieft, dann Paulus hab geschriben: hat er des edlen zwigs nit verschont und abgeschnitten, noch vil weniger werd er des wilden verschonen[2]).

---

a) *Lautern. Die Lesung Luceren in A ist offenbar fehlerhaft.*

1) *Vernehmliche, sichtbare Zeichen.*

2) *Röm. 11, 17.*

Uf den zehenden artikel:

Als er zu Tieffow bi Sanct Gallen, wer ein ganze stub vol, ungeverlich bi hundert personen, widertoufer bi im[a]), aber er kenn ir keinen, hab aber in allen gsagt, sie haben nit den geist gottes, sonder des teufels, darumb er dann offenlich von inen urloub genomen und nit mer in irer sect sein wellen, inen ouch anzeigt, er hab ein andern bevelh von gott, dem well er nachkomen, inen doch nichts witers anzeigt, dann er niemand annemen wellen dann denihenen, so[b]) im von gott furgstellt werd.

Derglich si er ouch zu Straßburg, Eßlingen und uf dem Schonberg, da allweg etwan vil widertoufer bi einander gewest; wie dieselbigen, so er kennt, geheißen, derselben namen hab er uf ansuchen der herrn von Augspurg, hievor beschehen, angezeigt[1]), denselbigen hab er ouch zu erkennen geben, das der touf stillsteen und ufhörn[2]), dann es werd eine andere verenderung komen.

Und wie er dise verenderung anzeigt, daruf well er bliben, ouch nit widerriefen noch bekennen, das es ein irrung, dann es werd komen und gschehen, sonder ehe daruf sterben. Dann im si solchs von Christo bevolhen.

Stu. St. A. Malefixsachen B. 4, Nr. 7[3]). *Archiv f. Ref. Gesch. 11, 127 ff.*

---

a) *A:* ime geweßt. b) *A:* der.

1) *S. 963, 18.*

2) *In der Verwerfung der Wassertaufe berührt sich Bader mit Bünderlin, der die in seiner Schrift* Erklärung durch Vergleichung der biblischen geschrifft, daß der Wassertauf sampt anderen äußerlichen gebräuchen in der Apostolischen Kirchen geübet, on Gottes befelch und zeugniß der Geschrifft von etlichen dieser Zeit wider efert wird. Sintemalen der Antichrist dieselben allzehand nach der Apostel abgang verwust hat. Welche Verwüstung dann bis an das ende bleibt. Anno MDXXX. 59 Bl. 8 *ausgesprochene Verwerfung der Kindertaufe wie der Wiedertaufe sicher schon 1528 in seinen Kreisen gelehrt hat.*

3) *Von diesem Bekenntnis, wie von den Berichten der Vögte von Nürtingen Nr. 54 und Tübingen Nr. 56 über die Bekenntnisse Gall Vischers, Hans Köllers, Oswald Lebers und Gastel Müllers bei der peinlichen Befragung über die sondern Artikel ließ der Schwäbische Bund nach einer in der Stuttgarter Kanzlei orthographisch und dialektisch, teilweise auch stilistisch überarbeiteten Kopie durch Melchior Ramminger in Augsburg einen Abdruck in stattlichem Folio, 6 Blätter (letztes leer), veranstalten, um ihn den Bundesverwandten (vgl. Nr. 52) zuzusenden. Die Überschrift lautet:* Urgichten nemlich des gefangenen, der sich für ainen propheten antzaigt, und seiner gesellen, so im fürstenthumb wirtemberg eingebracht sein, und erstlich Augustin webers, kürschners. *Ich benützte das in dem einen Band der aus dem Staatsarchiv Marburg gekommenen württemberg. Akten enthaltene Exemplar. Das Stadtarchiv Augsburg besitzt mehrere Exemplare des Drucks. Hormayr hat diesen Augsburger Druck im Taschenb. f. vaterl. G. XXXIV (N. F. XVI) S. 172—183 (1845) ohne Angabe seiner Vorlage abgedruckt. Veesenmeyer benützte wohl ein Ulmer Exemplar.*

1530 März 12. Nürtingen. — Bericht des Vogts über Vischers und Köllers Bekenntnis auf die sondern *Artikel.* 55.

Uf e. g. jungst zugeschribenen bevelch[1], uf zugeschickt artikel die, so bi mir in haftung ligen, ernstlich zu erfragen, das hab ich nun mit Gall Vischern ton, und wiewol in der nachrichter gar nit gespart, will er doch der kron und ander klainater halb kain ander anzaigen geben, auch kainer ufrur noch anderer ding kanntlich sein; dann wie e. g. hievor zugeschriben, hab ouch nit allain dis, sonder ouch vorige mal die und dergleichen fragen gegen im vilfaltig gebraucht, aber nie aus im bringen mogen, das er wissens trag, welcher mas die gepraucht sollten werden, sonder hat er angezaigt, sie haben gewart, wie got dem propheten solichs eroffne und er inen das anzaige. Und ist diser Gall Vischer so gar verstopt, verirrt und seinem propheten anhengig, das er uf disen tag alles das glaubt und helt, so er in gewisen und gesagt hat.

Am andern, gnedig hern, hab ich uf zugeschickt artikel Hansen Koeller[2], den schneider, durch den nachrichter ouch wol erfragen laßen, aber das er der ding wenig noch vil wissen hab, wie das schwert, kron und ander klainat haben gebraucht sollen werden, aus im gar nit bringen mogen, sonder sagt der, der prophet hab ime darvon noch andern diser stucken[a]) nicht gesagt noch angezaigt, wisse aller ding halb nicht anders anzuzaigen, dan wie[b]) e. g. hievor zugeschriben.

Und kan allem ir baider reden und anzaigen nach nit anders achten, dann das der prophet so geschickt, das er inen sein haimlich[c]) noch zur zeit nit eroffnet, sonder die im so anhengig und gleubig gemacht, was er inen ieder zeit anzaig, das sie im glauben und volgen werden. Darmit e. g. gegen sich gegen im wol waißt zu halten.[d])

Stu. St. A. Malefizsachen 14, B. 4, Nr. 34. A: Augsburger Druck fol. 4. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 176f.

1530 März 15. Nürtingen. — Bericht des Vogts über die Flucht Koellers aus dem Gefängnis zu Grötzingen. 56.

Wolngeborn, edel, gestreng, wirdig, houchgelert und vest, gnedig hern, mit erbietung meinr schuldig gehorsamen dienst gib e. g. ich undertenig zu erkennen, nachdem von e. g. vergangner zeit zwen des propheten gesell [!] zugeschickt, und bevolhen, ieden in sonderer gefenknus zu halten, hab ich Gall Vischern zu Nurtingen in turn gelegt und

a) *A:* puncten. b) *A:* wie ich.

c) *A:* haymlichait.

d) *A korrigiert richtig:* E. g. sich gegen ime wol zu halten waißt.

1) *Der Befehl fehlt in den Akten.*

2) *A:* Hälen. *Hier ist in A die Quelle für den Namen des Schneiders, welchen Urban Rhegius gebraucht hat.*

Hans Koellern, den schneider, der ursach, das ich andern gefenknußen zu Nurtingen nit wol getruwen mogen, hinuber gen Gretzingen in gefenknus gefiert. Der ist nun bi vierzehen tagen unden im turn gelegen.[1]) Da ist aber der statknecht uf ain zeit hinabgestigen, zu im geluoget und fonden, das an ainem stain gearbait worden, also das es sorglich gewesen, und doch das es nit nuilich[2]), sonder vor der zeit, seines achtens, weil schneider Martin darin gelegen[3]), beschehen. Deshalb er heruf in turn und an kettin[4]) gelegt worden, und ich selbs nit anders geacht, dann das die gefenknus wol bewart sei. Aber wie dem, so hat er diser nacht in ainem loch, darinn ain eisin stang gegossen, gearbait, die stang, wie die mit plei eingegossen, ausgewonnen[5]), außer den serga[6]), so er bei im gehapt, ain sail gemacht, darmit sich hinausgelassen und auskomen.

Wiewol ich nun den knecht fur ain fromen gesellen und seins wissens nit acht beschehen sein, iedoch weil neben der gefenknus der wechter nachts, so er umbgangen, den gefangen gerieft, hat er im dis ietzige nacht umb ain ur ouch gerieft. Der hat nun vor allwegen, aber dismals nit antwurt geben wollen. Ist der wechter zu dem statknecht gangen, ime das angezaigt. Der ist nun mit dem wechter hinuf fur den turn gangen, im gerieft und mit im reden wollen. Da hat er im ouch kain antwurt geben. Da hat er aber nit ufgeschlossen, das er zu im besehen, sonder also wider haim gangen, sich niderlegt und morgens fonden, das er nit mer in fenknus, sonder auskomen und solichs dem schulthaißen anzaigt. Als nun der schulthaiß mir morgens solichs anzaigt, hab ich in der eil den burgermaistern zu Reutlingen und Eßlingen[7]) mit anzaigung seiner person, klaidung und ander indicia der ding halb zugeschriben, ob der bi inen ankomen oder wurde, den bizufangen[8]), und nach dem hinuber geritten gen Gretzingen, sein auskomen und gefenknus, ouch die arbait, unden im turn beschehen, selbs gesehen und den statknecht in fenknus genomen. Das hab e. g. underteniger mainung nit onangezaigt wollen lassen, undertenig bittend, solichs in gnaden zu vernemen[9]) und, wie verrer zu handlen, gnedig bevelh geben.

1) *Etwa bis 10. Februar.* 2) *neulich.*

3) *Ein 1518 und 1525 gefangen Gesetzter. Vgl. Arch. f. Ref. Gesch. 10, 312.*

4) *Unten im Turm bedurfte es keiner Kette.*

5) *ausgewunden, wie mit der Winde. Nach* gewonnen *ist gestrichen* und auskomen.

6) *Bettuch.*

7) *Die benachbarten Reichsstädte waren besonders zu ersuchen, zumal anzunehmen war, Koeller werde das württembergische Gebiet meiden.*

8) *verhaften.*

9) *Der Vogt fürchtet, die Regierung möchte ihn für das Entkommen Koellers verantwortlich machen.*

Auf einem beiliegenden Zettel schreibt der Vogt:

Ich hab ouch im turn nichzit finden konnden, darmit er konnte das ausgraben und so gearbait haben; im mießte etwas hineingeworfen oder geben worden sein und er das mit genomen haben.

Stu. St. A. Malcfizsachen B. 4, Nr. 35. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 177 f.

1530 März 16. Tübingen. — Bericht des Untervogts zu Tübingen über die Bekenntnisse Lebers und des Müllers Gastel auf die sondern[1]) *Artikel.* 57.

Gnädig und gunstig herren. Uf e. g. befelhe mit biligenden fragstucken, daruf die zwen gefangen, des vermainten propheten junger, mit dem nachrichter zu fragen, hab ich in abwesen des obervogts mitler wil durch den nachrichter mit inen gehandelt, erstlichs und in sonderhait mit dem pfaffen, volgends mit dem Gastle Miller. Sagen also baid der ersten zwaien artikel halben, nämlich was sie mit dem swert, kron, zepter etc. handlen und furnemen wellen. Item und ob sie nit ainen kinig under inen ufwerfen wellen, wer der si und si des underwisen: ir prophet hab ungevarlich vierzehen tag vor wihennecht nest[a]) verschinen inen, sinen jungern allen vieren, zu versteen geben, wie im gott der her durch ain gsicht und andere zaichen zu versteen geben hab, das er, der prophet, soll werden ain kinig, nach ime sin junger son und also sine nachkomen fur und fur. Die sollen herschen uf ertrich tusend jaur ůber das volk, das gott im underwirfig machen werd, und zu volziehung desselbigen inen anzegt, die mainung und der befelhe sein, das swert, zepter, kron, klaider etc. machen zu laßen, dem sie also geglopt, darfur gehapt und noch, dem also sin, und so solich kinglich zierden tusend gulden gstanden[2]), darin wellten sie als wenig, als ob das ain pfennig kostet, beturen gehapt, wa das in irem vermegen gwesen. Dann sie, diewil solichs zu der er und us befelh gottes gscheen, vermaint, ain gut sach zu haben. Uf die andern artikel all, sovil betreffend, das ouch der anslag nit allain durch sie, sonder ouch ander mer gscheen, an welchen orten sie zusamen komen, wer ire gsellen gewesen, uf dise und all ander derglich artikel hab ich vil und streng mitler zit, wie oben angezegt, mit inen, sonderlich dem pfaffen, handlen laßen, welcher pfaff in vorigen handlungen vil waicher dann der miller erfunden, aber stracks der ding kains, wenig oder vil, bi inen erfunden oder us inen bringen konnen, dann, wiewol ich inen anzegt, das die andern ire gsellen, sonder der prophet, lutern bericht gegeben, wer mer in disem irem anslag begriffen etc., sagt der pfaff, so der prophet solichs

a) *A:* negst.

1) *Vgl. S. 975, 6 und 980 A. 3.*

2) *gekostet, vgl. zustehen kommen.*

gewißt oder ain betrug vor im gehapt, hab er doch inen solichs verhalten, und vermaint ie der pfaff, das gott us sondern gnaden sie, die junger, zuvor in das fenknus komen laßen, vor und ee solichs ain furgang gewonnen. Hab also, wie ob anzegt, witer nichz von inen bringen konnen, besorg ouch in waurhait, ob sie glichwol gar zerrissen wurden, solichs von inen nit zu bringen sin. Sie haben sich, wais ich wol, in die sach gesetzt, um ire handlungen den toud zu liden. Sie sagen ouch, sie wellen der ding kains uf iren seelen ligen laßen, sonder inen selbs zu remen[1]), aber der ding kains, sovil die fragstuck usserhalb der ersten zwaien begriffen, wellen sie gsten[2]), gehandelt oder deren ain wissen haben.

Daneben und wie wol meine hern, der pfarh[er] und prediger[3]), zu vil malen bi inen gewesen, sie von irem unglouben waurlich durch großen vliß und geschicke zu bringen, iedoch beharren sie uf disen tag, one gebichtet und one die hailigen sacramenten zu sterben, begern ouch nit, ire kinder getoft zu werden. Das alles hab ich e. g. zu bericht one angezegt nit wellen lasen. Ob ich furter ichzit witers von inen bringen kinden, will ich dasselbig e. g. ieder zit zuschicken.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 36. Augsburger Druck fol. 5. Hormayr, Vaterländisches Taschenbuch XXXIV, XVI der neuen Folge 1845, S. 181—183. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 179ff.

1530 März 17. Nürtingen. — Des Vogts Bedenken gegen peinliche Befragung des Stadtknechts in Grötzingen. 58.

Wolngeborn, edel, gestreng, wirdig, houch gelert und vest, gnedig hern, mit erbietung meinr schuldig gehorsamen dienst bitt e. g. ich undertenig nachvolgend mainung gnedig zu vernemen. Gnedig hern, uf mein anbringen, das der gefangen zu Gretzingen auskomen, und anzaigen, wie der buttel[4]) nachts vom wechter[5]) ufgeweckt, ouch zu dem turn gangen, aber nit aufgeschloßen etc., ist von e. g. mir zugeschriben und bevolhen, weil der knecht so varloß[6]) und onfleißig gehandelt, solle ich durch den nachrichter, ob er des auskomens wissen getragen, darzu hilf geton oder von andern gespurt hette etc., zimlich erfragen zu lassen etc. Gnedig hern, das und vil merers (nachdem ich seins auskomens sonder beschwerung hab, ouch des knechts onsorg oder onfleis sihe)

1) *daß sie ihnen zum Ruhm, zur Ehre gereichen, vgl. Phil. 2, 16.*

2) *A:* gesteen.

3) *Gall Müller und Dr. Balth. Käuffelin.*

4) *Der Stadtknecht. Vgl. Nr. 56. Vgl. Höhn, H., Geschichte der Stadt Grötzingen S. 44 (Jahrbücher des stat. Landesamts 1906).*

5) *Der Nachtwächterdienst wurde gewöhnlich von zwei der Hirten versehen. Höhn, a. a. O. S. 45.*

6) *fahrlässig.*

were ich zu ton genaigt, als ich ouch e. g. zu gehorsamen mich schuldig erkenn. Weil aber der landsvertrag weiset, das kain landsäß on vorerkantnus des richters penlich erfragt[1], und dann in meins ampts aidspflicht mir nebend andern, den zu halten, eingebonden, ouch das also geschworn hab, und nun diser knecht ein landseß, der (wie wol in diser sachen verdechtlich, deshalb zur frag dester ehr erkannt werden mochte) sich sonst fromklich und onverleumdat gehalten, haben e. g., der ding houchverstendig, was und ob mir wider mein geton aidspflicht hierin zu handlen gepuren wolle, gnedig zu erwegen, werden, bin ich underteniger hoffnung, meins alters und eer verschonen, ander mittel finden, und was witers zu ton, gnedig bevelch geben.

Und nachdem e. g. mir zugeschriben, die sach in gehaim und stillistem pleiben zu laßen seins auskomens, das hat und mag noch nit wol sein. Dann vor dem[2]) mir oder dem amptman zu Gretzingen solichs furgebracht, ist das merentail der menge zu Gretzingen wissend geweesen. Am andern, gnedig hern, als von e. g. mir schriftlich bevolhen worden, erfarung zu han des gotshus Bebenhußen leibaigen frauen halb zu Thailfingen[3]) etc., das hab ich ton und find, das die ain from erbar weib, bi sechshundert guldin reich, und drui kind, eitel maidlin. Dem allem nach waißt e. g. sich wol zu halten.

Auf der Rückseite steht der Entwurf der Antwort: Statknecht zu Gretzingen. Sol der vogt bi ainem gericht erfarung haben, so er furgestelt[4]), ob er zu peinlicher frag erkent wird, und so er des befunden, in alsdan furstelen[5]), wo aber nit, in sonst ernstlich betrowen lassen, und was er bekent, uns berichten. Actum 18 marcii a[nn]o 30.

Stu. St. A. Malefizsachen B. 4, Nr. 37. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 181 f.

1530 März 18. Stuttgart. — Schreiben[6]) der württembergischen Regierung an Dr. Vaut. 59.

Unser fruntlich, willig dienst zuvor, wurdiger, hochgelerter, besonder, lieber und gueter freund. Uf eur vorgeton schriben[7]) und

1) *Der Tübinger Vertrag von 1514. Vgl. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 314.*

2) *bevor.*

3) *Neckartailfingen bei Grötzingen. Der Name der Frau ließ sich nicht feststellen.*

4) *vor die Richter.*

5) *vor die Folter durch den Nachrichter.*

6) *Das Schreiben der Regierung ist bezeichnend für den Zustand der württembergischen Kanzlei unter dem Vizekanzler Munsinger. Der Stil ist ungelenk, die Orthographie nachlässig (vgl.* proheten, meynng, *die Endung* n *ohne Vokal im Nomen* (beigefangtn, bygelegtn, schriftn, liebn, gutn). *Er ist sprachlich unsicher und schwankt zwischen alten und neuen Formen* (fruntlich, freund).

7) *Gemeint ist das Schreiben Vauts vom 4. März, Nr. 52.*

anzogen nach[1]) hond[2]) wir den vermeinten pro[p]heten und sein beigefangtn[3]) anhang ferner befragen und erkundigung tun lassen, und vea denselbigen uber angekerten gehabten vleis ferner oder weiters nit bringen mogen, dan wie ir ab bigelegtn schriftn[4]) zu vernemen habt. Das wir euch fruntlicher und gueter mein[u]ng, solichs den bunds stenden wissen fürzetragen, nit wolten bergen. Und euch angenem gefallen und dinst zu beweisen, siend wir geneigt.

Datum Stutg[arten] am xviii marcii anno etc. xxxo.

Knr. mt. zu Hung[er]n und Beheim etc. vicestathalter und regenten des furstentums Wirtemperg.

W. G. z. Eberstein
vicestathalter.
Minsinger
vicecanzler.

Dem wurdigen, hochgelerten hern Johann Voyten[5]), doctor, kinglicher mt. zu Hungern und Beheim rate, unserm mitregenten, besondern liebn und gutn frundt. Augspurg. In abwesen Wilhalm Gussen etc. des bunds zu Swaben haubtman[6]) zu antwurten.

Stadtarchiv Augsburg, Urgichten Baders. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 183.

1530 März 26. Stuttgart[7]). — *Bericht des Statthalters und der Regenten an König Ferdinand wegen des Propheten und seiner Genossen.* 60.

Durhlüchtigster, großmechtigster könig etc. Euer kö. mt. schriben am dat[o] zu Prag den 14. tag ietzwerends monats marcii[8]) wisend.

---

1) *Vaut hatte nach Beratung der Bundestagsgesandten eine neue Vernehmung der Gefangenen verlangt. Vgl. S. 972, 22.*

2) haben. 3) beifangen *in der Sprache jener Zeit verhaften.*

4) *Die Kopien der Bekenntnisse Baders auf die sondern Artikel Nr. 53 und seiner Mitgefangenen Nr. 54 und 56. In der Kopie des Berichts des Vogts Keller von Nurtingen schrieb der Kopist den Namen des Schneiders Hansen Haeller, was in Haellen korrigiert ist und Anlaß zu dem falschen Namen Helin, Hälin in den von Ramminger gedruckten Urgichten gegeben hat.*

5) *Die Form Voyt für Vout ist ungewöhnlich in Schwaben.*

6) *Wilhelm Güß von Güssenberg (abgegangen bei Hermaringen), österreichischer Hofmarschall und Hauptmann, einer der drei Hauptleute des Bundes. starb als Landvogt in Burgau 1531. O. A. B. Heidenheim, S. 234.*

7) *Das Original dieses Berichts ist bis jetzt noch nicht wieder gefunden, aber auch die Vorlage, welche Sattler a. a. O. benutzte, ließ sich im Staatsarchiv in Stuttgart nicht finden. Aber Sattlers Texte sind, abgesehen von der Orthographie, die leise geändert ist, gut und zuverlässig. Sattler nennt das Stück Extract Berichts Statthalter und Regenten an König Ferdinanden wegen der gefangenen Wiedertäuffer und ihres Propheten. Aber es ist ohne Zweifel der Entwurf des Schreibens, dem nur die richtige Titulatur in der Anrede und der Schluß fehlt.*

8) *Das Schreiben des Königs vom 14. März fehlt.*

haben wir undertenigst empfangen und vernomen, und als e. kö. mt. darinnen zu vorderst des gefangen vermeinten propheten und siner jünger halb uns gnedigest bevilhet, was wir irnthalb verner fürnemen und handeln söllen etc., geben e. kö. mt. wir undertenigst zu versteen, das, vorzukomen e. kö. mt. bevelhe nach, wir mitler zit bemelt gefangen ieden insonderheit durch tortur ernstlichen und hartigklich erfragen haben lassen, ouch durch all möglich weg erkundigung angericht, was sonder müterien, anschleg und practiken irnthalb vorhanden, und wer mit inen irer vorhaben verwant sein möcht, aber dannocht witer oder mer nit erlernet, dan inhalt der copien e. kö. mt. hievor undertenigst zugeschickt[1]), daruf sie noch genzlich verharren[2]). Als nun diser zit ein pundstag zu Ougspurg, wie e. kö. mt. onverborgen, gehalten worden, haben wir bedacht, in allweg gut sein, die gesanten der loblichen pundsstende solicher angeregter personen, irer handlungen und urgichten ouch zu berichten, wölches dan durch unsern mitregenten doctor Hans Vouten[3]) geschehen, haben dieselbigen uns daruf lassen anzögen[4]), das gemein stend ausser vil beweglichen ursachen nit für gut ansehe, mit der straf gegen solich gefangen lang zu verziehen, sonder ir raut, damit fürderlich fürgeen zu lassen, dan irenthalb werden vil reden gebrucht, sonderlich von iren anhengern und gemeinen bövel gesagt, ir handlungen seien nit so bös, das wider sie straf fürgenomen, sonder werden si mit gewalt also in gevengnus gehalten. Die andern reden, wo ir, der gefangen, vorhaben und leren nit von got, der es villeicht also haben wöll, were mit der straf gegen inen so lang nit verzogen etc.[5]). Dwil wir nun derglichen ouch ander vil orten her verstendigt worden, ouch bedenken mögen, das durch den aufzug der straf mer gevarlicheit und nachteil dan nutzen zu gewarten sein, haben wir fürgenomen, künftiger wochen nach dem sontag letare[6]) mitfasten anfangs den vermeinten propheten, so hie zu Stutgarten in gevengnus enthalten wurdet, mitwochen den 30. martii schierist uf einem wagen durch etlich gassen der stadt fieren, uf sondern blätzen mit gliendEN zangen zwigken, volgends uf dem markt mit dem schwert, das er ime selbs zu seiner angemassten

1) *Mit dem Bericht vom 3. Februar Nr. 30.*

2) *Es scheint, daß die Regierung, die wiederum auffallend spät über die letzten Maßregeln an den König berichtet, es nicht angezeigt fand, ihm die Urgichten auf die sondern Artikel, die doch gedruckt waren, zum Beweis, daß die Gefangenen auf ihren Aussagen verharren, zu übersenden.*

3) *Vgl. Nr. 52.*

4) *S. 972, 4 ff.*

5) *Den Beschluß des Bundestags, auf Reminiscere 200 Pferde ins Hegäu zu senden, hielt die Regierung nicht nötig zu berühren, da er dem König durch das Ausschreiben des Bundestags vom 9. März, vgl. Nr. 53 bekannt sein mußte.*

6) *27. März.*

königlichen zierid und gewalt nach anzögen des zugeschickten musters[1]) machen [lassen], und damit, wo seine anschleg fürgang gehabt, die doch der allmechtig barmherziglich bisher verhiet, alle obrigkeit geistlichs und weltlichs stands austilken hat wöllen, das hobt abschlahen, volgends den cörpel für die statt fieren und zu pulver verbrennen, volgends die andern, sine jüngern, der orten si gefangen enthalten, darus einer gein Blaubyren, dwil si in selbigem ampt zu gevengnus gebracht sein[2]), gefiert, mit dem schwert und folgends durch den brand richten zu lassen[3]), wöllten e. kö. mt. des wissens zu haben undertenigst nit bergen etc.

Sattler, Herzoge, 3. (Beilagen zu 2.) Nr. 152 S. 51. Archiv f. Ref. Gesch. 11, 184 f.

1531 Januar 26. Nürtingen. — Urfehde des Hans Koch von Fellbach. 61.

Hans Koch von Fellbach[4]) *ist, durch falsche Büchlein verführt, wegen der Lehre der Wiedertäufer ins Gefängnis gekommen; er wird eines Besseren belehrt, widerruft und stellt als Bürgen Johann Koch und Michel Krisser von Fellbach. Er wird gegen Urfehde entlassen. Siegler Ulrich Teschler und Martin Pfefflin, Bürger in Nürtingen.*

Stu. St. A. U. B. 207.

1531 Februar 1. Nürtingen. — Urfehde des Hans Eysselin von Fellbach. 62.

Seine Verschuldung und Urfehde stimmt mit der Kochs überein.

Stu. St. A. U. B. 207.

1531 August 19. Stuttgart. — Urfehde des Konrad Kemerer. 63.

Conrad Kemerer von Bietigheim schwört Urfehde, weil er in Stuttgart ins Gefängnis kam wegen der wiedertäuferischen Lehre. Er hatte in seiner Jugend den rechten wahren christlichen Glauben kennen gelernt, soviel ihm als Laien und Handwerksmann nötig war; aber durch die Wiedertäufer und deren valsch erdichte biechlin *ist er verführt worden. Er ließ sich wiedertaufen und mißachtete das Sakrament des Altars, die Beichte, die Anrufung der Gottesmutter und der Heiligen. Durch Gelehrte ist er eines Besseren belehrt worden und widerruft.*

Siegler Gregori Keller und Jörg Rockenbuch, beide Bürgermeister in Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 10, 23.

---

1) *3. Februar, vgl. Nr. 30.*

2) *Lautern gehörte ins Amt Blaubeuren. Wer in Blaubeuren hingerichtet wurde, ist nicht festzustellen.*

3) *Zur Hinrichtung Baders und seiner Genossen vgl. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 323 f.*

4) *Vgl. S. 98, 17; 209, 1.*

(1527—) 1534. — Auszug aus den Märtyrerkatalogen der Wiedertäufer. 64.

[1527—1531] 1. Die brueder, die bezigt haben mit irem blut, daß ir gott warhaftig sei und ir glaub gerecht:

zu Stüchart 2 mit schwert[1])

zu Nivenstat am Kocker 4 mit feir schwert.[2])

Auszug aus J. Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer S. 311.

2. Kürzlich volget, wievil unser glaubens gmaine mitbrüeder und schwestern an manichen orten umb der zeuknus der göttlichen warhait willen getöd und erwürgt worden: ... in Schwaben:

... zue Aurach[3]) 1..., zue Herrenperg 12[4]), ... zue Göppingen 5[4]), ... im reich: zue Stueggart 21, ... zu Scherendorf 1[5]), zue Tübing 5[6]), zue Eping 1[7]).

Auszug aus J. Beck a. a. O. S. 279.

3. Die Märtyrertafel des Geschichtsbuchs der Hutterischen Brüder nennt: zu Urach 1, Schorndorf 1, Tübingen 5, Stuckgart 2, Herrenberg 12, Kirch an der Eck 1[8]), Illing 10[9]).

Wolkan, Geschichtsbuch der Hutterischen Brüder S. 183.

---

1) *vermutlich Augustin Bader. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 324.*

2) *Unbekannt. Wackernagel 5, 703 nennt eine Vestin Langenbach von der Neuenstadt.*

3) *Die Hinrichtung in Urach ist unbekannt. Das dort genannte* Ninnepurg *könnte Neuenbürg sein, doch ist dort nichts von einer Hinrichtung überliefert, auffallend ist nur, daß neben* Ninnepurg *noch ausdrücklich Neuburg genannt ist, und zwar mit 3 Hinrichtungen, während S. 310 für* Nienburg an der tunaw *6 vermerkt sind.*

4) *Von Herrenberg und Göppingen ist nichts bekannt. Dagegen berichtet Gabelkover Stu. St. A. Handschrift 136 von Böblingen, daß dort 7 Personen verbrannt worden seien: 3 Männer, 1 Knabe, 1 Weib, 1 ledige Tochter und 1 junges Töchterlein. Vgl. Nr. 11 S. 920, 30.*

5) *Eine so hohe Zahl für Stuttgart ist nicht bekannt; auch für Schorndorf ist keine Hinrichtung nachzuweisen.*

6) *Zu Tübingen ist zu vergleichen Stu. St. A. Handschrift 35, 838:* 1530 wurden fünf weibspersonen verbrant, waren von Gmünd, als widerteufer. *Nach der O. A. Beschreibung Tübingen 1867 S. 276 waren es 2 Jünglinge und 5 Jungfrauen. Vgl. Crusius Annal. Suev. III, 613:* 1530 Tybingae propter anabaptismum exustae sunt 5 (al. 7) mulieres. *Doch wurden Weiber nicht verbrannt, sondern ertränkt. Vielleicht ist an einen von Baders Genossen, Leber oder Gastel, zu denken. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 325.*

7) *Eping ist kaum das württembergische Ebingen, eher das badische Eppingen.*

8) *Vgl. Archiv f. Ref. Gesch. 10, 325.*

9) *Ob damit Illingen gemeint ist, ist sehr zweifelhaft, da aus Illingen sonst keine Nachricht über eine Hinrichtung von Wiedertäufern bekannt ist.*

1534 Mai 21. Straßburg. — Capito an Jakob Truchseß von Rheinfelden, Herzog Ulrichs Rat, wegen der Wiedertäufer und Schwenckfeld. 65.

Capito rät zuerst bei der Einführung des Evangeliums im Herzogtum zum friedlichen Zusammengehen mit Anhängern Luthers und Zwinglis, verwirft die Unterscheidung zwischen frommen bäbstleren, luterischen und zwinglischen, wie man itzt leider sectisch namen hat, *empfiehlt Grynäus und Ambrosius Blarer, welche* beide Philippo zu Wittenberg wol vermeint *sein, lobt Luther als* ein hoher werkgezeig gottes, wiewol seine hohe gaben nit on grobe felh und mangel sein; *zwischen den verschiedenen Parteien ist* das mittel die bestendig warheit und bescheidene weiß zu reden. *Zankgierige Reden hätten bisher nichts als Spaltung angerichtet.*

Doch, l. junkher, so ist den teufern und andern meitmachern[1]) nit zuzusehen, welche alle einigkeit der kirchen, so got haben will, anfechten, bis die selbs weder got noch Christum mit iren selbs erdiechten eifer haben. Darumb ich euch zwei büchlein schicke[2]), wie wir auch beiden fürsten[3]) verschafft zu überantworten, aus wölchen ir eueren gesunden verstand noch, so ir täglich joch[4]) etwas lesen, die summ christlicher ler und lebens und geferden der rotierer, wie wir sie beid[5]) nunmehr erfaren, euch selbs wol berichten werden.

Es wurt sich einer durch Junkher Hans Conrad und Friderich Thum[6]) understön einzuflicken, ist ein edelman aus der Schlesien, genant her Caspar Schwenckfeld, ein wolberedter, freundlicher man, welcher von der buss, vom guten gewissen und anderen geistlichen händelen wol weißt zu reden, dem wir gern alle freuntschaft bewisen und zu uns gezogen hetten, nämlich so hab ich in ungeverlich über zwei jar in meinem haus gehalten. Hat ganz ein unsträflich leben des außern wandels halb, dadurch sein holtselig red dester balder angenommen würt. Wes er aber schaden mag, will ich euch nit bergen. Er hat sein handel dahin geriecht, wie er möchte unseren kirchendienst, das ist predig und reichung der sacrament, gar niderlegen und also warten mit zweien oder dreien, so seins verstands sich auch anmossen, bis der h. geist wider keme wie am pfingstag zu Hierusalem. Er acht niemand für christen dann die, so im sein fürnemen gefallen lassen, und will gesehen

1) *Aufrührer.* 2) *Welche Büchlein gemeint sind, ist fraglich. Vgl. Baum, Capito und Butzer, S. 583, 35; 597, 31.*

3) *Herzog Ulrich und Landgraf Philipp.*

4) *doch.* 5) *Capito und Butzer.*

6) *Vgl. Schwenckfelds Briefe an die Thumb. Corp. Schwenckf. 4, 850 (1533); 5, 296 ff. (1535); 710 (1537); 6, 566 (1539), sowie an den württ. Vizekanzler Nicolaus Maier 6, 176 (1538), an Herzog Ulrich 6, 487 (1539).*

sein, das er allein die warheit hab und sunst iederman irre, angebunden seie, uf got nit sehe, das krüz fliehe, und in summa das er den handel gottes allein recht fürhen möge, will sich auch nicht settigen lassen, so wir schon eben sein wort reden. Es muß bei uns alles fleischlich und zu nider geriechtet sein. Dem Luther ist er ganz zuwider in allem und hat alle gedenken dahin geriechtet, wie er in gar zu nicht mochte sampt andern, so gott zu seim evangelio auf disen tag am fürnemsten gepsrauchet. Und mag nit leiden, das man Luthers mängel freuntlich entschuldigt unabbrüchlichen der warheit.

Nun haben ir wol zu bedenken, was für ein jamer würde, solte nit offentlich unser herr Christus iederman durchs predigampt und sacrament angeboten werden, wie er selbs befolhen: geet hin und predigen allen creaturen[1]). Solte ieder den herren Christum mögen seins gefallens verachten und unverhindert offenlich treiben ins volk alle irsal seins gefallens, das da Schwenckfelds meinung ist, wie fast ers verhälen will, was gotteslesterung würden aufgan, und wie unrübig würde der arm gemein man! Ich vertraue zu gott, die frommen fürsten seien bedacht, gottes eer bei iren undertonen zu fürdern und nichts lassen einbrechen, dadurch alle religion von herzen hingenommen werde. Man sihet bei den Türken, da nichts gelert würt in der gemein, auch von irem selbs glauben, wie meniglich keines gottes achtet, ja von keim gottesdienst weiße; näher exempel will ich umbgeen.

Item den kindertauf hat er für den höchsten greuel, welcher doch niendert wider die geschrift, sunder enlicheit des glaubens und die geschrift beide alt und neues testaments für sich hat.

Auch hat er disen griff, das er vil grusamer klag fürhet wider die prediger, so in doch nie beleidiget, sunder gern früntlichen willen beweisen, und tut das mit unwarheit. Ich gedenk bei mir selbs, das durch die übung und empsig klag er dahin komme, das ers selbs für war haltet; dann in etlichem solte er selbs das gegenteil wissen, als nemlich klaget er, wir haben in im synodo fürgestelt und anderen irrigen verglichen, welches nit ist. Der synodus was angesehen, das ieder, so an unser ler oder leben fälh hatte, solichs möchte anzeigen, da gieng Schwenckfeld zu junkher Hans Sturmen, eim fünfzehener, und bate, das man in gegen uns verhören, und so von nöten, wolte er darumb ein ersamen rat auch ansuchen. Das hat junkher Hans herr Jacob Sturm und den präsidenten angezeigt, und wir daruf gebeten, das man vor haben des synod in wissen ließe mit anzeig, so er unser ler und leben wolte antasten, das er platz haben solte, wie bescheen und er oft von herr Jacob Sturmen beriecht worden ist.

1) *Mc. 16, 15.*

Item aus gedruckten büchlin zühet er etwan ein verstand, da der schreiber den ganzen handel aufs gegenteil geriechtet, wie wir getrungen etwan im truck anzeigen müssen.

Sein geist ist fast argwenig, glaubt gern das erger und ist ganz dahin geriechtet, wie er ander leut gaben vernichte und umbstoße, wider den befelh Pauli, streitreden umbstürzen und erbauen nit das gemiet[1], uf die er sich ganz ergeben.

Ich besorg, aller fälh kumm daher, das er anfangs eitel zankbüchlin gelesen und im fürgebildet ein herliche kirch, dazu Christus im dienst der kirchen uns ietzund bereitet und nit bereit findet, auch hat er nichts in disciplinis gelernt, darumb machet er vil falscher argument, daruf er trutzlich harret, bis zuletst sie im selbst abfallen. Sein gedenken gefallen im zu vil wol, und was er heut lieset oder selbs erdiechtet, vermeint er ein göttlich offenbarung zu sein, und das solichs kein mensch nie gedacht hab, so es schon unseren geringsten helferen in übung ist. Das kompt daher: er ist ein melancolicus, darumb ist er beharrlich uf gefaßter meinung, ist forchtsam und argwenig, da nichts zu besorgen. So hat serodiscentia, so einer spot zur ler kompt, das an ir, das solich leut dafür haben, was sie ietzund erst lernen, das wisse niemand, und gebens darum so brachtlich für. Auch dieweil er vom adel, ist er bevor gehalten, hat sein adulatores, und hat also gewonet, das im iedermann weichen und sein gedanken hochhalten muß. Der herzog von der Lignitz, sein herr, berüfet in oft, er will aber nit hinein, dann er wol weißt, das er daselbst nichts leren dürft der gemeinen kirchen entgegen; drumb tut er sich gern hiraußen zu den predigeren, uf das er sie irr mache und durch sie iren handel niderlege. Wir haben uns sein entschlagen müssen, dieweil wir solichs wissen, und er uns nit will für christlich brüder und evangelisch bekennen, joch in hauptstücken, auch außerthalb der sacrament, unser kirchendienst verachtet und sine fantasei für offenbarung gottes haltet, so doch, wo mans arg deuten wollte, zu nidertruckung und verleugnung gottes entlich dienet. Als nemlich das er das alt volk allein ein eußerlich volk machet, das nichts dann zeitlich verheißung gehept habe, wie sind wir dann in eim eingepflanzet als die wilden zweig?[2]) Ist die wurzel nit heilig, wie seind dann wir heilig, so in der väter verheißung durch Christum eintreten sein; seind in allein zeitlich verheißung geben, warumb hoffen wir die himlischen? Dann alle geschrift hat für ein grund die verheißung Abrahae beschehen, welche allenthalb dem gesatzlichen volk erfrischet würt, als wol als uns christen durch die apostel. Es ist ein gott, ein art und mittel, und als für im stot, so hat er das wort der verheißung, das den vetern beschehen und

1) *1. Tim. 1, 4; 2. Tim. 2, 23.* 2) *Röm. 11, 17.*

in Christo warhaftig und ja ist, alweg gehapt; sunst were der handel Christi, unsers herren, neu in der welt und dem alten handel gottes entgegen, wie Schwenckfeld nit scheuet zu reden.

Us diser erschrocklichen irsal, die er wol ferben kan bei unerübten leuten, schleußet er fast seine gründ wider unsere bestendige warheit. Das habe ich euch vertreuter meinung schreiben wöllen; dann er gern wolte, das ein oberkeit sich nichts anneme des glaubens sachen, welches auch würde (als ietzund die welt verfasset) zerrüttung in den regimenten bringen, die stat Münster ist des ein exempel. Bitte euch fleiß anzukeren, uf das under iren schweren obligenden kriegshändelen beide fürsten[1]), meine genädigen herren, gottes eer und das evangelium wie gemeldet bedenken, uf das noch eim glücklicheren anfang der almechtig weiter genad geben möge ... Bucer und Hedio tun euch freuntlich grüssen ... Wolfgang Capito.

Stu. St. A. Rel. S. B. 4. Abgedruckt bei Sattler, Herzoge 3, Beilagen S. 107 ff. Nr. 12.

1534 Mai 22. Straßburg. — Bucer an einen Consiliarius[2]) des Herzogs Ulrich. 66.

Bucer gibt einige Ratschläge zur Einführung der Reformation in Württemberg, schlägt vor, einen Senat für die religiösen Angelegenheiten aus fremden und einheimischen trefflichen Männern zu bilden; als solche empfiehlt er vor allem Grynäus und Ambrosius Blarer, da sie bei Lutherischen und Zwinglischen angesehen seien und für die Einigkeit eintreten. A catabaptistis diligenter cavendum, non modo illis vulgaribus, sed subtilioribus Schwenckfeldio et similibus, qui nolunt catabaptistae esse, interim baptismum puerorum execrantur, ut nihil supra. De huius viri ingenio scripsit Capito d[omi]no Truchseß. Affinitate junctus est Thumiis[3]), quos etiam utinam non more suo alienaverit a publica administratione evangelii, qua nos dominus donavit. Hanc enim isti sectarii omnes in primis petunt ... T[uam] d[ignitatem] oramus, sicut et d[ominum] Truchseß, ut suo tempore principibus[4]) literas nostras exhibeatis ... Capito et Hedio ac fratres reliqui omnes se t[uae] d[ignitati] commendant officiose. M. Bucerus.

Stu. St. A. Rel. S. B. 4. Abgedruckt bei Sattler, Herzoge 3, Beilagen S. 112, Nr. 13.

---

1) *Herzog Ulrich und Landgraf Philipp von Hessen.*

2) *Vermutlich der mömpelgardische, dann herzoglich württembergische Kanzler Joh. Knoder. Vgl. Schieß, Tr., Briefwechsel der Brüder Blaurer 1, 510. 512.*

3) *Hans Konrad und Hans Friedrich Thumb von Neuburg.*

4) *S. A. 1.*

1535 April 10. Stuttgart. — Bedenken der Räte wegen des Auftretens Schwenckfelds und der Wiedertäufer im Amt Schorndorf[1]. 67.

Zuerst teilen die Räte mit, daß man in den Nachbarstaaten davon rede, daß im Fürstentum Württemberg zweierlei Lehre ob und unter der Steige gepredigt werde. Auch begehrten viele Gutherzigen in Blarers Gebiet ob der Steige, daß die von Schnepf für Stuttgart eingeführte Zeremonienordnung für das ganze Land maßgebend würde. Schnepf wurde von den Räten nach etwaigen Schäden gefragt und hob hervor, daß die von Blarer aus der Eidgenossenschaft beigezogenen Prädikanten vielfach die zwinglische Lehre verbreiteten und daß hier Ordnung geschafft werden müsse.

Am andern, g. f. u. h., so langt uns auch an, das sich ain neue sect der wiedertaufer, so nicht von sacramenten halten, in der Schorndorfer vogtei erheben wolle, und sonderlich in einem hof, genannt Streitmars[2]), da ein seckler von Gmünd[3]) in versamlungen predigen soll und zu denselbigen der Schwenckfelder, der noch zu Stetten, wie man sagt, sein ufenthalt hab, sein zugang habe, und die sterke und underwise, also das schon etlich namhaftig bürger zu Schorndorf[4]) in der [stadt] mit solicher sect befleckt ainander brieder offenlich nennen und in kain ofne, dan ir haimliche predig und versamlungen kommen solln. Darauf dann wir dem obervogt[5]) zu Schorndorf ernstlich schrieben, th[as] er hierin ain gut a[ufsehen haben mög,] sonderlich dem Schwenckhfeld[er einhalt zu tun, und] wa er soliche personen [in verdächtigen heimlichen] versamlungen finden wür[de, solche alsogleich ge]venglich annemen und ... in die canzlei in schriften berichten wölle, weitern bescheids zu erwarten.

Stu. St. A. Rel. S. B. 4. Abgedruckt bei Hartmann, Jul., und Jäger, Karl, Johann Brenz 1840 II 517 f.

1535 Stuttgart. — Befehl an den Maulbronner Vogt Erpf Ulrich von Flehingen, sich an einer Besprechung in Worms zu beteiligen. 68.

Bischof Christoph von Augsburg und Markgraf Ernst von Baden berufen eine Zusammenkunft ihrer Räte in Worms wegen der Wiedertäufer, welche durch ihr aufrührerisches Verhalten in Münster bei Kaiser und Reich Aufsehen erregen, und laden die Nachbarn dazu ein. Herzog Ulrich beauftragt den Maulbronner Vogt, Erpf Ulrich von Flehingen, an dieser Zusammenkunft teilzunehmen, bei der Unterdrückung der gefährlichen Lehren der Wiedertäufer mitzuwirken und

1) *Vgl. Corpus Schwenkf. 5, 296.*

2) *Streitmars, heute Eibenhof bei Plüderhausen, O. A. Welzheim, nicht Weitmars bei Waldhausen.* 3) *Unbekannt.*

4) *Vgl. S. 1010, 18.* 5) *Friedrich von Schwarzenberg, 1535—37?*

sich dabei, wie in anderen Sachen, des Rats des Straßburgischen Stättmeisters Jakob Sturm zu bedienen.

Sattler, Herzoge 3, 68.

1535 Dezember 13. Güglingen. — Brief der aus dem Gefängnis entflohenen Wiedertäufer Hans Schmid und Wolf Kirsner an den Vogt und Rat in Güglingen[1]. 69.

Ich Schmid Hans und Wolf Kirsner tund kunt mit disem brief dem vogt und dem ganzen rat zu Güglingen, deren gfangnen mir gewesen seind, um der zeugnus Jesu Christi willen, und ietzunt aber frei worden durch mittel, die uns got aus gnaden zugeschigt hat. Dorum mir im dank sagen. Aber wie es sei zugangen oder durch welchen, wellen mir euch nit verhalten, uf daß ir es nit uf ander leut verargwonend oder andere dorumb ungebirlich angreifend, domit ir euch möchtend vergreifend nit allein vor menschen, sunder auch vor got, vor welchem ein ieder muß rechenschaft geben, was er geton hat, es sei gut oder bös[2]. Dorum lassen mir euch wissen, das es brieder geton haben, Enderis Schmidt von Eersingen[3], ein bruder unsers glaubens gnossen, der das krems[4] zerbrochen hat und sich um unserdwillen in solche gfard geben. Dorum mir euch bitten, das ir andere nit dorum plogen, dan sunst niemand schuldig oder tetig ist. Und weiter unsern glauben, den mir bekant haben, dorin begern mir zu bleiben in Christo durch sein hilf bis ans end. Und dise gfengnus und was uns böses bewisen wirt um der warheit willen, das begern mir an niemand zu rechen, sunder mir verzeihen von herzen euch und iederman und ir solt sicherlich vertrauen, das mir es nit rechen wollen; dan mir bitten got den herren fir euch und fir alle oberkeit, firsten und heren, das er in geb erkantnus seins götlichen willens und das sie doch erkennen möchten, das mir doch nichs begeren dan friden und ainigkeit mit iederman und begern allezeit nachzustreben nach aller gotseligkeit, domit ein ieder möcht sein seel erretten von dem zukünftigen zorn gottes, so got rechen würt alles unschuldig blut und allen trang und zwang, domit man die warhaften christen abtringen will. Dorumb schaut, daß ir euch nit verschuldigend an den seelen der frumen; gedenkend an vil schreckelicher exempel der alten, die gottes volk plagten und irem got nit wolten opfern lassen, wie es gieng mit Pharao und andern etc. Got aber bewar euch, das ir euere hend nit besudlend und euch vergreifend am blut der unschuldigen, welchs got teur ersuochen wirt etc. Johel am letsten cap.[5]. Hans Schmid.

Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

---

1) *Vgl. S. 46, 14 ff.* 2) *2. Kor. 5, 10; Mt. 12, 36.*
3) *Ersingen bei Pforzheim.* 4) *Gitter, Fensterkreuz.* 5) *Joel 4, 19.*

1536 (Stuttgart). — Peinliche Befragung des Lorenz Rot von Urbach wegen Wiedertaufe und Raubmords. 70.

Lorenz Rot von Urbach bekannte auf der Folter, er sei Wiedertäufer. Hans Binder[1] hab ine und die andern sine gesellen[2] Schelderhans und Ziliax von Urbach, Jerg Huser von Bebingen, Junghans von Büren, Michel Strusz von Affalterbach, Hans Kübler von Walthusen, Welzen Bernhart uf dem Welzenhof hinder den Schenken gesessen, Auberlin Kessler von Gmind, Jerg Vobach von Breitenfirst, auch zwo töchtern[3] genant Anna und Barbara von Gmind, bi Stauffen widergetöuft. Barbara si ouch volgends zu Gmind gerichtlich verbrennt worden; wohin aber Anna komen, si im nit wissend; dann die beid darnach wider hinweggangen. *Er habe etliche Personen auf der Straße beraubt und z. T. ermordet.*

Wegen dieser Aussagen wurde in Gmünd angefragt. Im Auszug aus der Antwort Gmünds steht: so sei kain wibsperson des widertoufs halp bi inen von Gmünd verprennt worden, wie Lenz Rot anzeigt hab[4].

Stu. St. A. Malefizsachen B. 7.

1537 August 25. — Verhör der Barbara Löffler gen. Tegerlocher durch A. Blarer. 71.

In der Unterredung mit Blarer hebt Barbara Löffler[5] hervor, daß die Gottesgelehrten Apostel sein wollten und gleichwohl kein apostolisches Leben führten. Blarer fragte, warum sie einen Abscheu vor der Gemeinde habe und weder zum Predigthören noch zum Nachtmahl in die Kirche gehe; sie antwortete, sie könne in dem Hause des D. Erhard Schnepf kein gottseliges Leben erkennen; es sei alle Hoffart darin und er halte übel haus, obwohl[a] *er nach der Wiedertäufer Sprache ein* vorgänger[6] *sei; seine Frau trage sammete Goller und güldene Ringe an den Fingern, was ihm als Apostel übel anstünde. Er habe*

---

a) *Sattler:* weil.

1) *Sattler, Herzoge 3, 104 hat noch eine andere Vorlage benützt und nennt einen sonst nicht bekannten Jörg Strauß von Uhingen, der den Rot in einem Wald, genannt der Stauff, getauft habe.*

2) *Uhingen, O. A. Göppingen, Urbach, O. A. Schorndorf, Böbingen, O. A. Gmünd, Affalterbach, O. A. Marbach; die übrigen Orte sind im O. A. Welzheim. Welzenhof gehörte den Schenken von Limpurg. Büren ist Wäschenbeuren.*

3) *Vgl. S. 21, 27; 22, 5.*

4) *Auf der Folter wurde Rot offenbar zu unwahren Aussagen gezwungen. In dem Prozeß scheint das österreichische Vorurteil gegen die Täufer (vgl. Nr. 42, 46) noch nachgewirkt zu haben.*

5) *Ihr Mann Erhard Löffler war 1544/45 im Rat. Vgl. S. 13, 14; 230, 28 und Pfaff, Gesch. Stuttgarts 1, 433.*

6) *Führer. Vgl. Fischer, Schwäb. Wörterbuch 2, 1652.*

auch eine Spaltung in der Kirche mit den Götzen[bildern] gemacht und großes Ärgernis angerichtet, indem er die eine Hälfte daraus verbannt, die andere darin gelassen habe. Auch könne sie Schnepf deshalb nicht für einen Apostel halten, weil er aus seinen Predigten einen Zwang mache; das sollte nicht sein; Gott wolle freiwillige, keine gezwungenen Diener haben.[1]

Sattler, Herzoge 3, 105 f.

1538 Juni 12. Straßburg. — Martin Butzer an Margareta Blarer. 72.

... Sed quam adfligit et humiliat nos dominus in fratre nostro sanctissimo Ambrosio! Tantis tamque divinis laboribus istam mercedem! O ter impiam barbariem! Expectabam quidem aliquid propter quosdam Schvenckfeldicos[2], qui avaro principi[3] se solo eo approbant, quod ecclesias strenue spoliant, tum etiam propter hiatum illum[a] ministrorum fratris et Schnepfii; diabolus enim et eius satellites per istos hiatus, imo si tantum possunt, rimas mira arte irrepunt. At quis tamen tantam expectasset in dimittendo immanitatem? ...

Schieß, Tr., Briefwechsel der Brüder Blaurer II, 835 Nr. 83.

1538 Juli 10. Urach. — Befehl Herzog Ulrichs an die Räte. 73.

... Uns langt glaublich an, wie sich abermalen die widertäufer an etlichen orten unsers fürstentumbs heimlich und bi nacht ire zusamenschlipf und versamlungen haben, auch die, so von sölicher sect abgestanden, deren nit mer anzehangen mit glupd und eid bestettigt, unangesehen ir gegeben eid, widerumb sich in sölich schädlich irrtumb inlassen; dergleichen dieienigen, so unsers furstentumbs von wegen diser sect verwisen, widerumb sich hereintun; auch sonst andere us Merhern zulaufen und on alles abschihen hin und wider iren wandel haben söllen; darus dann wie ir selbs zu gedenken, wa nit gepurend insehens beschehen und dis sovil möglich fürkomen werden solt, empörung, zerruttung guter policei, verderben land und leuten und merklicher anstoß dem heiligen wort gottes leichtlich ervolgen und

---

a) *Hinter* illum *ein sinnloses* [inter].

1) *Vgl. Heyd, Herzog Ulrich 3, 177.*

2) *Die in Betracht kommenden Schwenckfelder sind u. a. Hans Konrad Thumb und Hans von Sperberseck, vielleicht auch Margarete von Grafeneck. Mit den Umtrieben der Schwenckfelder am herzoglichen Hof stehen vermutlich auch im Zusammenhang der Übergang des Kanzleramts von Knoder auf den mit Schwenckfeld korrespondierenden Nicolaus Maier 1535 und die plötzliche Flucht des Hofpredigers Kaspar Gräter 1542. Erst mit der Entlassung des Kanzlers Nicolaus Maier 1541 und des Erbmarschalls Thumb 1544 fanden die Umtriebe ein Ende, vor allem dank dem energischen Eingreifen des Statthalters Georg von Ow. PRE 7, 59, 55. Georgii, Dienerbuch 17. Vgl. S. 97 A. 1; 342 A. 2; 993, 28.*

3) *Herzog Ulrich.*

gewißlich erwachsen wurdet. Dieweil nu wir vor langem, mit zeitigem rat und guter vorbetrachtung ein ordnung[1]) verfassen lassen, darin eigentlich angezeigt, wie es mit allen wiedertäufern eines ieden verschulden nach, wa die betreten, in der straf, auch sunst, gehalten werden solle, wie ir dann wissen und soliche bi handen, dieselbig in fürfallenden sachen zu gebruchen haben, so solten ir billich, wie sich geburt, gegen gedachten widertäufern straf furgenomen und söliche heimliche versamlungen zu verhueten ernstlicher insehens geton haben.

So aber dis nit geschehen, sonder durch euch, auch etliche unser amptleut, hierin varlässig gehandelt, wissen wir nit anders zu gedenken, dann als solten under euch[2]) oder gedachten unsern amptleuten auch diser verfüerischen sect anhenger sein.

Damit nun in dem allem durch uns gepurende fursehung beschehe, auch ir hierin nit mer varlässig, sonder größern vleiß, dann bisher beschehen, furwenden, so bevelhen wir euch mit ernst, das ir in sölicher wichtiger sach mit hohem ernst wachen und gut ufmerken haben wöllen und von stund an in alle ämpter unsern ober- und unteramtleuten schriftlichen bevelhe tun, das sie ein gut ufsehen uf söliche gemelter widertäufer versamlungen haben und ir sonderliche kuntschaft daruf machen lassen und, wa sie die befinden oder auch die, so uber ir glupd und eid wider sich in söliche irrtumb begeben, und die, denen unser fürstentumb verpoten, wider onerlaupt sich herein geton hetten, betreten, fenglich annemen und wol verwart halten, dieselbigen nachmaln bi unser canzlei furderlich anzeigen und ferners bescheids daruf erwarten, auch demselbigen stracks geleben wöllen. Daruf dann ir vermög gemelter ordnung mit der straf on einichen uszug furzegeen zu ieder zeit bevelh tun söllen, auch uns alsobald die amptleut, darunder gemelte versamlungen und widertäufer sein söllen, in schriften berichten. Dann wa das alles nit beschehen, sonder euer varlässigkeit hierin verner gespürt werden solte, hapt ir zu gedenken, was wir fur ein ernstlich insehen tun muessen. Das haben wir euch, darnach wissen ze halten, gnediger meinung nit wöllen unangezeigt lassen.

Stu. St. A. Adel B. 201.

1539 Januar 25. Schorndorf. — Urfehde des Stephan Jetzlin[3]) *und Endris Sigwart von Steinenberg.* 74.

Jetzlin und Sigwart kamen ins Gefängnis in Schorndorf, von wegen das wir uns der christenlichen ordnungen und satzungen ent-

1) *Vgl. S. 57, 5.*

2) *Gedacht ist vielleicht an Erbmarschall Hans Konrad Thumb von Neuburg.*

3) *S. 196, 2; 208, 1; 218, 32; 221, 17; 268, 19; 390, 25; 408, 9. Zu Sigwart vgl. S. 268, 21; 390, 22.*

eussert und mit des verfürischen ketzerischen und verdampten irtumbs des widertaufs befleckt und demselbigen anhengig gemacht haben. *Sie schwören Urfehde, ihr Gefängnis nicht zu rächen. Sie wollen sich* fürthin wol und rechtgeschaffen halten, von dem widertouf und der ler desselbigen abseten, *ihre Kinder taufen lassen, auch sich* derjenigen, so mit der widertöuferischen und verfürischen ler befleckt, an biwonung, worten und werken, desgleichen aller winkelpredigen und zusamenschlupfung genzlich müssigen und entschlahen, *ihrer* von got geordneten oberkeit *gehorsam sein, sich fleißig zu Predigt und Kirche schicken,* auch der ler und des bruchs des nachtmals unsers herren, wie davon in disem fürstentumb Wirtemberg durch die verordneten predicanten gemeinlich gelert würt, anhangen und bi den ceremonien, *die von dem Herzog aufgerichtet und publiziert sind, und von den Pfarrern und der christlichen Gemeinde künftig angerichtet werden,* entlich beliben, darwider nit leren, reden, noch sonst nichtz dem zuwider annemen, *auch keinen fremden Prädikanten, Wiedertäufer, Winkelprediger, Landstreifer oder dergl. Manns- oder Weibspersonen anhangen noch sie* inziehen, husen, hofen, herbergen noch ainichen fürschub tun, *sondern solche verwahren und der Obrigkeit anzeigen, auch die* atzung und costen, in der gefenknus uf uns geloffen, *selbst bezahlen. Im Fall des Eidbruchs sollen sie Leib und Leben verwirkt haben.*

Siegler Klaus Fuess und Klaus Hecker, Bürger in Schorndorf.

Stu. St. A. U. B. 221.

1539 Juni 15. Justingen. — Verdächtigung des Pfarrers Stehelin durch Georg Ludwig von Freiberg[1]) *bei dem Obervogt in Urach, Sigmund Herter von Hertneck.* 75.

Mein fraintlich willig dienst zuvor, besonder lieber und guter fraind Sigmund. Dir ist ungezweifelt gut wissen, das du ain prediger in deiner amptsverwaltung zu Hundersingen an der Lauter[2]) hast, der sich herren Bonaventura Stechele[3]) genent und bei meinem vatter prediger zu Epfingen[4]) gewesen. Als aber mein vater gedachten Bonaventura aus vil ergerlichen ursachen geurlobt und nimer haben wellen, ist er ungern von Epfingen gezogen und ain ursach erdichtlich meinen vater zu pfetzen[5]) gesucht, mein vatern gen Rotweil[6]) geladen umb ain schuld, die im mein vater gar nicht zu tun ist. Als aber meim vater

1) *Freund Schwenckfelds. Corp. Schwenckf. 6, 564.* 2) *O. A. Münsingen.*

3) *Stehelin stammt aus Dillingen und hat in Heidelberg studiert 1516. Töpke 1, 507. Magister 1522. 2, 441.*

4) *Öpfingen, O. A. Ehingen.* 5) *zwicken.*

6) *vor das Rottweiler Hofgericht. Stehelin klagte wegen eines Besoldungsrückstands von 52 fl.*

die klag zukumen ist, nempt er sich in seiner klag Bonaventura Stechele, kaplon zu Tillingen[1]). Darauf mein vater sein antwurt gen Rotweil geschickt und also erfarn lassen, warumb er sich kaplon zu Dillingen neme. Also ist meim vatern glaublich angezaigt worden, das er ain caplonei zu Tillingen, da mein her von Augspurg[2]) hof halt, angenomen und sich wider zu aim meßpfaffen gen Dillingen verstellt. Dem allem nach und in ansehung, das mein gnediger fürst und her und mein vater als ain klainfieger in ainer relion [!] sein, welt dich mein vater und ich bitten, so es gesein mecht, das im sein hab und gut zu Hundersingen verboten wurd bis zu endschaft des rechten, damit mein vater den unkosten, so er in einfiert, bas under deinem gerichtszwang dan zu Tillingen erholen mige. Zudem ist es meim gnedigen hern und dem wort gottes schmachlich und nachtailig zu hern, das seiner f. gn. predicanten ainer zu ain solchen abtrinigen schalck worden. Dann diser Bonaventura Stechele für alle ander predicanten so gar überflissig und heftig wider den babst gebredigt und alle die dem babsttum anhengig gewesen, treffenlich geschmecht, und soll ietz widerumb von dem waren wort gotes abtreten, sich zu der bebstischen stand zu aim meßler begeben, wird meim g. hern von seinen bredigern und andern gutherzigen ergerlich zu hern. Derhalben sich wol gebürte gegen aim solchen dopeleten abtrinigen verdampten erlosen man dapferlich mit der streng zu handlen, dem warn wort gotes zu fürderung und damit sich ander daran stossen mechten; were auch kain mißgriff ane im zu begen, dan er am dritten ort brediger im land Wirtemberg gewesen[3]) und zu besorgen, er sei der bebstler speher im land, was von argen zu erfaren. Die sag ist auch, er biet alles, was er zu Hundersingen [habe], fail, wirt sich kurz davon machen und zu besorgen, kumpt er one urfechen und verschreibung von meim g. f. und hern, er werde seiner f. g. treffenlich nachtailigs reden und handlen. Hab ich dir alles vertrauter mainung hierinen wissen zu handlen nit soln verhalten und hiemit auch meinen vater und mich zu deinen diensten willig zu halten.

Datum Justingen an sant Veitstag anno 39.

Jerg Ludwig von Freiberg.

Anschrift: Dem edlen und vesten Sigmunden Herter von Hertnegk, obervogt zu Urach, meinem besonders lieben und guten fraind zu aigen handen.

In abwesen seiner frawen[4]) zu antwurten.

---

1) *Ob Stehelin früher in Dillingen eine Kaplanei besaß, ist nicht bekannt.*

2) *Dillingen war Sitz des Bischofs von Augsburg. Medicus S. 56.*

3) *Wo Stehelin früher angestellt war, außer in dem unten genannten Baltmannsweiler, ist nicht bekannt.*

4) *Katharina von Höfingen.*

Kanzleivermerk: Bonaventura pfarrer zu Hundersingen, soll dornstag nechst künftig[1]) für meine hern, die visitation, vertagt werden. Ist auch dem vogt zu Urach geschriben, sein achtu[ng uf in ha]ben laßen, ob er pfarher wolte etwas an vich oder [hausrat] verendern; so das beschech, soll ers in gehaim nit gestatten. Actum Kirchen, den 17. junii ao 39.

Am 22. Juni mußte sich Stehelin in Stuttgart verantworten wegen des Verdachts, als wolle er in Dillingen eine Meßpfründe übernehmen; der Abschied wird ihm zugesagt für den Fall, daß er sein trew an ains geschworenen aids statt *gibt, daß er nicht ins Papsttum ziehe; auch mußte er versprechen, solange er eine württembergische Pfarrei innehabe, nicht ohne Vorwissen des Herzogs abzuziehen, sondern ein Jahr vorher seinen Dienst aufzukündigen. Gegen dieses Versprechen wird ihm Begnadigung zugesichert. Demnach hat er* solichs bi handgegebenen trewen *erstattet. Er soll auf der Pfarrei Hundersingen bleiben; doch weil er* sonders gelert und geschickt, *soll er für eine bessere Pfarrei, etwa in einer Stadt*[2]), *in Aussicht genommen werden.*

Stu. St. A. G. V. Urach B. 15.

1539 August 6. Stuttgart. — Schreiben des Kanzlers Nikolaus Maier an den Statthalter Georg von Ow über ein Büchlein[3]), *das Pfarrer Stehelin gegen die Wiedertäufer geschrieben hat.* 76.

Edler vester herr statthalter, günstiger lieber junker! Euch seien mein ganz willige geflissen dienst zuvorn. Euer schreiben, so ir mir Bonaventura Stelins, pfarrers von Hundersingen, halben geton, hab ich entpfangen und daraus vernomen, wie gemelter Bonaventura willens ain buechlin deutsch und latinisch wider die widertaufer usgen lassen. Gib euch daruf zu erkennen, das er erstlich gemelt buechlin meister Erhart Schnepfen zu besehen zugestelt; daruf ich maister Erharten mit dem buechlin zu mir uf die cantzli ervordert, ine und sein meinung darüber verhört. Dem ist solichs mit sampt dem vermessentlichen fürnemen berürts Bonaventura ganz mißfallen; und als ich das auch besehen, hab ich daraus vermerkt, das er erstlich euch und darnach mir bestimpt buechlin zugeschriben, welchs zuschreiben so unformlich und unvernünftig gestelt, das ich mich nit wenig dagegen entsetzt und dann das buechlin an im selbst oncristenlich, schmehlich und ergerlich befunden, hierumb ich sovil des euch und mir zugeschriben mit ainem messer durchschnitten und ime durch maister Erharten sagen lassen seines dorlichen fürnemens hierin abzusten, euch oder mir kain buch

1) *19. Juni.*
2) *Über Stehelins Lebensgang ist noch wenig bekannt.*
3) *Das Büchlein ist nicht bekannt.*

zuzeschreiben. Dann solte das nit geschehen, werde er uns kain gefallens daran tun und werde befinden, das wir seiner unchristenlichen schmehung, damit er ainen eerlichen vom adel onvernünftiglich in gedachtem buch ruret, kain deckel sein wöllen, zudem er auch uns baide, wan solich buch, uns zugeschriben, usginge, bi gelerten nit in geringe verclainerung stellen würde. Demnach mein rat, ir wollent, wo er wider zu euch kompt, im ernstlich über die hauben farn und sagen, das er der kirchen vleißig diene, seines berufs und bevelchs wartet, die leut ongeschmecht laß und ander, die es besser dann er können, in disen dingen schreiben laß, dessen, so er ietz hat, benügig si, sich auch zankens und hadertns mit den undertonen wie hievor, als er zu Baltmarswyler[1]) gewesen, geschehen, enthalte, und deshalben kain clag für euch komen laß, wie ir dann für euch selbst zu tun wol wißt. Auch merk ich ain haimlichen geiz in seinem fürnemen dis büchlins halben, vileicht durch sein zuschreiben an euch ain besser pfrund zu erlangen. Das hab ich euch dienstlicher meinung nit verhalten sollen und bin euch zu dienen ganz willig und geneigt.

Datum Stutgart, den 6. augusti anno 39.

Euer williger Nicolaus Maier.[2])

Stu. St. A. G. V. Urach B. 15.

1540 April 2. Marbach. — Urfehde des Jörg Aichner von Kirchberg. 77.

Trotz der herzoglichen Mandate und Befehle, das sich niemands in ir fürstlich gnaden land understen soll, der verfürischen sect der widerteufer anzuhangen, *hat Aichner* dieselbig verfürisch sect und ler angenomen . . . und den kindertauf verworfen. *Er kam ins Gefängnis nach Marbach und leistet Widerruf; er will sich nach der Kirchenordnung richten, zur Predigt gehen und seine Kinder taufen lassen.*

Siegler M. Michel Merer[3]), Bürger zu Marbach.

Stu. St. A. U. B. 164.

1540 Juni 28. Lauffen a. Neckar. 78.

Adam Pfeilsticker, Untervogt zu Lauffen, bittet den Heilbronner Rat um dessen Nachrichter, da er in seines Fürsten Gefängnis zu Lauffen einen Mann und eine Frau[4]) liegen habe mit der widerteuferischen sect beladen.

Heilbronn K. 325 Privatkorrespondenz. Mitgeteilt von Dr. M. von Rauch.

---

1) *O. A. Schorndorf.*

2) *Nur die Unterschrift:* Euer .. Maier *ist eigenhändig, der Brief selbst ist Diktat Maiers. Vgl. auch Corp. Schwenckf. 6, 156. 176 ff. 190.*

3) *Er heißt der* erhafte und wolgelerte. *1547—1556 ist er Untervogt in Marbach. Cod. hist. F. 933. Er studierte 1530 in Freiburg.*

4) *Die Wiedertäuferin ist nicht bekannt. Zu dem Wiedertäufer vgl. S. 74. 6.*

1540 Juli 20. Lauffen a. Neckar. 79.

Vogt Pfeilsticker bittet den Rat in Heilbronn um sofortige Sendung seines Nachrichters, da er ihn auf ergangenes Urteil gegen eine Wiedertäuferin zu gebrauchen habe.

Heilbronn K. 325 Privatkorrespondenz. Mitgeteilt von Dr. M. von Rauch.

1541 Juni 11. Marbach. — Urfehde der Margarete, Hans Becken von Stuttgart Frau. 80.

Margarete, Hans Becken von Stuttgart Frau, ist um wolverschult sachen *in Marbach ins Gefängnis gelegt worden. Sie ist mit Ottilie, Alexander Becken von Stuttgart Witwe, ihrer Schwieger, der das Land schon zum dritten Mal verboten ist, wiedergekommen, obwohl ihr das Land auch verboten war. Sie schwört Urfehde*[1]) *und verpflichtet sich, stracks wieder aus dem Land zu ziehen.*

Siegler ist Michel Hunn, Bürgermeister von Marbach.

Stu. St. A. U. B. 168.

1542 Juni 28. Marbach. — Urfehde des Dietrich Milcher von Montabaur. 81.

Dietrich Milcher von Mumpaur[2]) *aus dem Bistum Trier hat sich* verschiner jarn *den Wiedertäufern angeschlossen; er wurde an allerlei Orten verjagt und hat sich mit Weib und Kind über Jahr und Tag trotz der herzoglichen Mandate und Verbote in Württemberg aufgehalten und wurde schließlich in Marbach gefangen gelegt. Auf mancherlei Fürbitten wird er gegen Urfehde entlassen, muß sich aber verpflichten, mit Weib und Kind* stracks wegs *aus dem Land zu ziehen; er darf sich nirgends länger als über eine Nacht im Land aufhalten und darf bei Todesstrafe nicht zurückkehren.*

Siegler Eberhard Ruef, Bürger und des Gerichts in Marbach.

Stu. St. A. U. B. 168.

1544 Februar 21. Justingen. — Caspar Schwenckfeld[3]) *an Michel Sporer*[4]) *in Stetten.* 82.

Unser herre Jesus Christus, der ware son gottes, welle uns seinen h. namen, den neuen, welchen ihme gott, sein vater, in der himelkrönung

---

1) *Vermutlich handelt es sich um Wiedertäuferinnen, welche des Landes verwiesen wurden.*

2) *Montabaur, Reg. B. Wiesbaden.*

3) *Zu Schwenckfelds Auftreten in Württemberg sind zu vergleichen seine Briefe an die Thumb, Herzog Ulrich, Nikolaus Maier, Vannius, Neff, Cleß (?), Alex. Held in Corp. Schwenckf. 4, 850; 5, 296. 710; 6, 176. 360. 487. 586; 7, 62. 92. 179. 197. 248. 384.*

4) *Sporer ist vielleicht Schreibfehler für Spruer. Ein Sporer ohne Vornamen ist S. 1010. 20 f. erwähnt. S. 71, 13 ff. ist Michel Spruer von Kirchberg genannt; dieser*

hat geshenket, genediglich erkennen lassen, auf das wir im selbigen wahre busse wirken und vergebunge der sünden erlangen. Amen. Lieber M. S. Dein schreiben an mich[1]) hab ich verschiner zeit empfangen; das du aber nit möchtest gedenken, ich wölle dich oder iemands verachten, habe ich dir wollen widerumb antworten; das soltu also zu deiner besserung verstehn und anemen.

Was dir, nachdem du bei mir gewest, seither ist begegnet, wie du schreibest, kan ich nit wissen, het aber wol mögen leiden, das ich darunder von dir unverdacht und unausgericht were beliben.

Ich hab dir, sovil mir muglich gewest, liebe beweiset, auch zu christenlicher einfalt geradt, treulich und aufrichtig mit dir von allem, was du begeret, sprach gehalten. Dein abschied war freuntlich, die wort waren gut; was du aber balt nachgends mir danks darfur geton, wie du auch mein ding alles hast gedeutet, desgleichen mich hernach beschuldiget, seit du bei mir und zu Ulm[2]) gewest, habstu deinen aignen feinde mit dir im busen hinabgetragen und vil dergleichen, das ich dich lasse verantworten.

Wol hab ich von deinem taufbruder[3]) vernomen, das auch zu Justingen keiner deiner gesellen so scharpf als eben du wider mich gewest sei, welichs ich alsdan deinem eifer habe zugemessen, wiewol dir vil baß were angestanden, das du alles mir selbs gesagt, so du anders etwas weder mich gehabt hettest, weil ich dir so vil gütlich audienti gabe, weder das du mich in ruck, sonderlich das, was nit war ist, hettest sollen nachreden.

Zu dem allem ist mir glaublich fürkomen, das ihr mich under einander ausgebt, als ob ich den handel mit den zweien weibern[4]) geraten und auf die ban bracht hette, daraus ich kein anders kan abnemen, weder das ihr mich villeicht darumb, das ich euch, zuvorab

mußte am 11. Dezember 1525 (Montag nach u. l. Fr. tag) in Marbach Urfehde schwören wegen seiner Teilnahme am Bauernkrieg. Junker Jakob von Bernhausen hatte Fürsprache für ihn eingelegt. Er mußte 4 fl zahlen, Wehr und Harnisch abgeben und durfte nur ein abgebrochenes Brotmesser haben. Siegler war Adam von Kirchberg, Bürger in Marbach (Stu. St. A. U. B. 164). In Stetten im Remstal war Hans Konrad Thumb Ortsherr. S. 72, 25. In den Türkensteuerlisten ist genannt bei Kirchberg 1542 Michel Sprewers Pfleger, der von 160 fl Wert 1/2 fl entrichtet, und 1545 Michel Spreiers kind. *Es läßt sich nicht sicher entscheiden, ob mit Michel Sporer der einäugige Sporer N. aus Stuttgart oder Michel Spruer genannt ist, wie ich in Bl. f. w. K. G. 33 (1929), 17 mit Corp. Schwenckf. 8, 863 annahm.*

1) *Nicht erhalten.*

2) *Der Besuch Schwenckfelds in Ulm ist nicht bekannt.*

3) *Vermutlich ein in Justingen Ansässiger.*

4) *Es handelt sich wohl um Schwenckfelds Urteil über die Doppelehe des Landgrafen Philipp von Hessen. Vgl. Corp. Schwenckf. 6, 176 Schwenckfelds Brief an den württembergischen Vizekanzler Nikolaus Maier vom 16. Sept. 1538.*

den Pilgram[1]), gern vom ihrtumb zur warheit und vom finsternus vollent zum liecht hab wellen helfen, mich darfur mit allerlei vermaindt verdechtig zu machen.

Und so ihr selbst mit losem tand umbgeht, mich gern der warheit welten beschuldigen, damit ihr freilich Christo langsten werdet ein kirchen bauen, wiewol du mich in deinem schreiben also anzeugst und doch nit sagest, was ich geton habe, aber got lob, weder du noch alle deine bruderschaft werdet keine lugen noch kein beses auf mich kenen beweisen, auch mich, ob got wil, keines ihrtumbs vermögen zu uberzeugen, wie ich euch mit der hilf Christi tun kan und alle irrige punct, so ich vom Pilgram ausgibe, aus seinen selbst epistlen und büchern gnugsam kan beweisen. Sagt dan gleich, was ihr wölet, so werdet ihr darumb eurer gewissen nit damit stillen, sonder mit euer verachtung und halsstarigkait (welches mir sonderlich für Pilgram und Jerg Scherern[2]) treulich laid ist) nur ie lenger ie ruiger vor gott machen.

Was nun den dialogum belanget über Bilgrams buch, hastu ohne zweifel nit vergessen, wie und in was gestalt ich dir solichs zu leihen zugesagt, so du doch bis erst neulich ein so lange zeit nie darnach gefragt hast, wil dir aber, wie auch den ander damit nit abgeschlagen haben. Hettest du dich gebürlich gegen mir gehalten, du soltests langst haben bekomen.

Das judicium[3]) aufs bundszeugnus kanstu beim H.[4]) finden; wo nit, so wil ichs zu euerer besserung hinschicken und euch guts für böses tun, ob got wil. Sonst wisset ir zuvor langst, als ich achte, das ich von eueren tauf und lauf nichts halte darumb, das ihr euers ampts von gott keinen befelch weder sendung noch offenbarung habt, wie ihr auch der taufe Jesu Christi, die im hl. gaiste geschicht, keinen rechten verstand habt.

Also sage ich, das ihr euere sendung und taufampt weder mit der ler, glauben, leben noch gaist könten beweisen, wie vor gotte genugsam ist: dan eure leere ist nit rein noch apostolisch, euer glaube von Christo ist unvolkomen und historisch, euer leben ist nit mehr den ein menschliche gerechtigkait, wo es am allerbesten ist.

---

1) *Pilgram Marbeck. Vgl. Corp. Schwenkf. 8, 161 ff.*

2) *Vgl. S. 71, 24; 72, 6; 223, 17.*

3) *Vgl. Corp. Schwenckf. 8, 168 ff.* Uber das new Buechlin der Tauffbrueder, Juditium. 1542. *Die Gegenschrift Marbecks ist seine Verantwortung, herausg. von J. Loserth in Quellen und Forschungen zur Geschichte der oberdeutschen Taufgesinnten im 16. Jahrhundert. 1929.*

4) *Vermutlich Alexander Höld S. 78, 15. Corp. Schwenckf. 8, 866 A. 7 denkt an Jacob Held von Tieffenau.*

Euer gaist ist auch mehr mosaisch weder christisch (ich rede ietzt von euer kirchen und ampt); es ist ein grimsiger zankgaist, ein gaist der forcht und knechtschaft, nit ein gaist der herzlichen lieben freundlicheit noch freien kinschaft gottes. Und kurzlich so mangelt euch am waren verstand des seligmachenden erkantnus Christi und seiner herlicheit und reichs. Wo aber diser grund nit zuvor gelegt ist, was kan man standhaftiges bauen? Noch dörft ihr euch so frevenlich vermessen, als ob ihr alleine die gemain gottes und das auserwelte volk weret.

Wiewol ich nun keinen gottforchtigen, er sei, wer er wölle, haiße auch gleich, wie er wölle, will verachten, so beger ich doch mit euer kirchen und lauf so wenig als mit den lutherischen predikanten vor gotte keine gemainsam noch tail zu haben.

Dan wan nichts were den euer erschrecklich falsch urteil, damit ihr alle die verdampt und vom reiche gottes (soviel an euch ist) ausschließet, so nit auf euer weis getauft sind, unangesehen ob sie sonst from, hailig und mit gaben des h. gaists als ware kinder gottes reichlich weren begabt, so solt doch einer lieber tot sein den in euer kirchen oder gemainde sich entlich lassen finden, damit er nit auch des strengen urteils gottes teilhaftig wurde, so über die erghen würt, die sein volk und kinder dem antichrist zuzelen und dem teufel zueignen wellen. welchs gwiß endlich nit wurt ausbleiben, wo ihr euch nit werdet bessern und den senftmutigen freien gaiste Christi, ja den regierenden herren Christum nach dem gaiste nit besser lernt erkennen, sonder solich sein erkantnus verspotten und verachten und euer wassertauf darfur hochhalten.

Ob du dan gleich besorgest, es loffe in deme (so wir den herren Christum gern wolten herrlich machen) aigner rum mit under, wie du schreibest, so können wir nit fir dein sorgen oder arge gedanken, finden aber geschriben: wer sich ruhmen wil, der [rhume] sich im herren; in dem ruome sich der mensch (spricht der herr), der sich rumen wil, das er mich wisse oder kenne[1]).

Ists dan dein ernst, wie du weiter schreibest, so wil ich gern mit dir stimmen, das du betest, der herre Christus welle geben, das alle ehr und ruhm ihm allein zugeaignet werde und wir uns selb erst ganz drunder verlieren, welichs sich aber bei euer gemaine noch[a]) wenig last erkennen, dann wo solichs were, so wurde man ohne zweifel der hellen warhait weichen. Es würde auch bald der secten und frevelen urteils weniger werden und wir möchten den erst recht durch den h. gaist in die kirchen Christi (die hin und wider ist zerstreuet) zu einem leibe versamlet werden. Damit bis gott dem herren befolchen.

a) *Corp. Schwenckf. 8, 867, 38:* nach.

1) *1 Kor. 1, 31.*

Ich wil dich auch ermanet haben, lieber M., du wollest hinfere niemands deinen unfal oder was dir widerwertigs begegnet, mehr weder dir selbst schuld geben. Bitte auch gott den herren, er welle deinen mund bewaren, auf das du mit deinen lippen nit sündigest, und sihe zu, was du redest, glaubest oder fur hast; dann manchem gefelt sein weg wol, aber sein letstes reichen zum tode. Man komet zu großem unglück durch sein eigen maul, sagt der weise mann[1]). Und am 10.: der gerechten mund ist ein lebendiger brun; aber den mund der gottlosen wirt ir frevel überfallen.

Sovil hab ich dir auf deine briefe[2]) wöllen antworten. Gott verleiche dir, das du es zu herzen nemest und dich durch seine gnad von tag zu tag in der warhait besserst.

Ich grüße deine hausfrau[3]) hinwider und wünsche ihr guts, sonderlich am leibe, und begirde zum waren erkantnus des glorificierten herren Jesu Christi.

Corpus Schwenckfeldianorum 8, 865—868.

(1544 Juni.) Cannstatt. — Die dem Schwenckfelder Lienhard Hell, einem Genossen des Andreas Neff[4]), vorgelegten Fragstücke nebst Hells Antwort[5]). 83.

1. Ob er glaub, das des eusserlich mundlich predigampt, so wir aus gottes und unsers gn. f. und herrn bevelch predigen oder bekennen, seie das recht war gotteswort, dardurch gott der hailig gaist, als durch ain instrument und mittel, mit würk die erkantnus gots, nämlich verzeihung der sünden und ware frombkait, die vor gott gült, das ist, ob der mensch allain von oben herab gelert werde oder durch das mundlich wort.

2. Ob er glaub, das des eusserlich und leiblich wasser des hailigen taufs sei neben und mit dem wort gottes ain ordenlich instrument und mittel, dardurch gott der hailig gaist mit wirke die newen geburt und mach newe menschen aus uns nach der lehr unsers herrn Jhesu Cristi: es sei dann[, daß] der mensch wider geboren werde aus dem wasser und dem hailigen gaist etc.[6])

3. Ob er glaube, das der kindertauf ain rechtmessiger und cristlicher tauf sei und ob er anderst getauft sei worden dan in seiner kindhait; item ob er noch daruf verharr.

---

1) *Prov. 16, 25; 10, 11.*
2) *Fehlen.*
3) *Ob die S. 1010, 22 oder die S. 71, 14 genannte?*
4) *S. 90, 30; 91, 7; 95, 22.*
5) *Zu den Fragstücken vgl. S. 102, 14.*
6) *Joh. 3, 5.*

4. Ob er glaube, das der war leib und plut unsers herrn Jhesu Cristi werde nach der einsatzung des herrn wesenlich und gegenwurtiglich mitgetailt in, under oder mit prot und wein des hailigen nachtmals, baide den rechten waren cristgläubigen und den falsch genanten cristen oder gleissnern, die sich doch in der eusserlichen kürchen finden lassen, wiewol unwürdiglich und zu irem verdamnus.

Item ob er zum sacrament sei gangen oder aus was ursachen er es underlassen hab.

5. Item ob sie glauben, das unser lieber herr Jesus Cristus sei ain warer gott und mensch in ainer person nach seiner gotthait in ewigkait vom vater geborn und demnach ain schepfer aller ding und nach der menschhait in mit der zeit von der junkfraw Marien geborn und demnach ain ware creatur, ain unzertrenlich person und unvermischter natur in die ewigkait, also das er nach seiner göttlichen natur ain schepfer sei und pleib, und nach seiner menschlichen natur ain creatur sei und pleib, doch in ainer unzertrenlichen person etc.

6. Ob er auch gen Stetthaim in die predig sei gangen oder sonst an ain ander haimlich ort, und was im fähl oder mangel an unsers gn. f. u. h. bekantnus und ordnung und seiner f. gn. predicanten lehre.

7. Ob er iemand mehr wiß in diser gemaind Canntstatt, die ausser irer aigen pfarr gen Stetten oder sunst aus unsers gn. f. und h. oberkait in predig gangen weren.

Antwort: 1. Lienhart Hell bekennt den ersten artikel war.

2. bekennt er nit, wie der gesetzt, sundern schreibt die neuwen geburt zum gaistlichen wasser.

3. bekennt den also, wöll sich auch des beniegen lassen.

4. vernaint er, wie der gesetzt, bekennt allain ain gaistliche speis; hab das nachtmal, weil mein gn. herr im land gewest[1], nie empfangen.

5. Nimpt er sich gar nit an, laß beleiben beim gemeinen glauben der christenhait.

6. sei mer dann ainmal gen Stetten in predig gangen und hern wöllen, was derselbig predicant[2] sag. Hab aber kain mangel oder fel an maister Martin[3].

7. Hab darfür, daß all ietzumal berüeft worden, so gen Stetten gangen; wiß weiter kain anzuzaigen.

Stu. Oberkirchenrat. BB 40 a. b. Abschrift vom 13. Mai 1547 für den Vogt von Markgröningen.

---

1) *Seit Herzog Ulrichs Rückkehr 1534.*

2) *Schilling S. 89 A. 1.*

3) *Cleß.*

1544 September 5. Marbach. — Urfehde des Hans Bader von Kirchberg. 84.

Bader[1]) *hat in Gegenwart des alten und des neuen Vogts*[2]) *auf dem Marbacher Rathaus etliche* frevenliche schmeliche wort und reden *gegen seinen von der Obrigkeit verordneten Prädikanten M. Lienhard Rieger, Pfarrer in Kirchberg, gebraucht, daneben auch* mit seltzamen spitzigen worten, disputiern und in ander weg des widertaufs und derselben verfierischen sekten *gegen die herzogliche Landesordnung und die Befehle sich* etwas anhengig, argewenig und verdechtlich *gemacht. Er kam nach Marbach ins Gefängnis. Durch den Marbacher Prädikanten*[3]) *wird er aus der hl. Schrift seines Irrtums überführt und besser belehrt und verspricht, von dem Irrtum abzustehen, der Landesordnung sich zu fügen und die Kosten seiner Haft zu bezahlen.*

Siegler Wilhelm Eberhard Ruff, Bürgermeister in Marbach.

Stu. St. A. U. B. 164.

1545 Februar. Stuttgart. — Bericht des Georg von Ow und des Registrators J. Wölflin Conrad Thumben handlung halben[4]). 85.

Auf herzoglichen Befehl wurde gegen den Erbmarschall Hans Konrad Thumb eine Untersuchung eingeleitet und folgendes festgestellt:

1. In früheren Zeiten hat sich Thumb einen Raubüberfall auf einen Metzger von Burckhausen[5]) *bei Reußersteig*[6])*, in Mömpelgard einen Überfall auf den ihm verfeindeten Treutwein*[7]) *von Hall und heimliche Entfernung vom Hof, Übertritt auf die österreichische Seite und lügenhafte Ausstreuungen über den Herzog, besonders wegen angeblicher Mißhandlung des in Ulrichs Gefangenschaft geratenen Thomas von Ehingen, sowie Dienstleistung gegen diesen zu schulden kommen lassen.*

2. Trotz des kaiserlichen Mandats von 1529 und trotz des herzoglichen Mandats von 1535[8]) *gegen die Wiedertäufer und des Ausschreibens*

1) *Nach der Türkensteuerliste zahlt Hans Bader 1542 von 300 fl 1 1/2 fl, 1545 alt Hans Bäders Witwe 3 Ort.*

2) *Alexander Herbst und Nikolaus Edelmann.*

3) *M. Werner Keller.*

4) *Vgl. Boger, Ernst, Geschichte der freih. Familie Thumb von Neuburg. Stuttgart 1885. Am 21. Dezember 1544 hatte Thumb dem Herzog den Dienst aufgesagt; am 14. Januar 1545 verbot ihm der Herzog den Titel Erbmarschall zu führen und bestimmte ihm am 28. Januar einen Rechtstag auf 25. Februar, auf den zu erscheinen aber Thumb am 18. Februar abwies. Darauf ließ ihm der Herzog durch ein Mannengericht den Titel Erbmarschall absprechen.*

5) *Wohl in Oberbayern.*

6) *Vielleicht der Weg vom Neidlinger Tal hinauf nach Wiesensteig unter dem Reußenstein hin, der dem Verkehr nach Bayern diente.*

7) *Wohl Daniel Trautwein, Herzog Ulrichs Sekretär. Vgl. Heyd, Herzog Ulrich 2, 116.* 8) *S. 43, 9.*

von 1538[1]*), daß alle herzoglichen Diener jeden aufgefangenen Wiedertäufer wohl verwahren sollen,* hat Thumb allenthalben in seinen dörfern, als e. f. g. gelopter geschworner rat und diener.und sonderlich zu Stetten etliche schwermerische, widerteuferische, schwenckfeldische vorsteer, rottengeister, ufwickler und redlinsfüerer, den das fürstentumb zum teil verpoten, der ganzen landschaft, auch land und leuten zu verderben, sterben, nachteil der gewissen und großem schaden des zeitlichen, auch zerrittung des waren hailsamen wort gottes bisher lange jar erhalten und undergeschleft und zum teil noch uf disen tag erhelt one ainichen abzug und verwilligung, nemblich Conrat Bindern von Stutgarten[2], ist sein Hans Conrats binder, prediger und vorsteer der widerteufer zu Stetten, der vil leut alhie zu Stutgarten und andern orten in sein verfüerische gotlose sect zu pringen understanden hat, alles wider kai. mt. und e. f. g. mandaten und usschreiben.

Wesch Wilhalm von Geppingen, ain tucher, sitzt im bruderhaus zu Stetten; den bader[3]) von Strimpfelbach hat er gen Stetten uf sein bad gesetzt. Der schmid von Winterbach[4]) ist gen Stetten gezogen. Hans Walch von Schorndorf[5]), der binder, als ich Jerg von Ow ine wöllen vahen lassen, ist gen Stetten gezogen. Ain frou von Schorndorf[6]) ist auch teglichs zu Stetten. Dem Sporer von Stutgarten mit dem einen oug[7]) ist des widertoufs halben die stat Stutgarten verboten worden, hat Jerg Krumen von Geppingen dochter Anna zu einem weib genomen, die nach dem neuen tauf Sara gehaissen, und zu Stetten sitzen. Alexander Maurer zu Kornthall[8]), dem hat er Hans Conrat Thum ain neu haus daselbst hin zu buwen vergönnt.

Wölicher Sporer, sein weib und bemelter Alexander haben die zu Canstat auch verfüert, wie sich dann in der visitation aigentlich erfunden hat. Berüerter Sporer ist auch verschiner jarn über und wider, das ime die stat Stutgarten verpoten, als e. f. g. einsmals alhie gelegen, hinuf in das schloß für e. f. g. gemach komen und als ine der portner, der ime (als zur selben zeit ain statknecht) selbs aus bevelch die stat verpoten und für die stat hinusgefüert, ersehen, hat er ine derhalben zu red gestelt und gesagt, was er im schloß tüe, wiß er doch, wie sein sach ein gestalt hab; der ime portner darüber geantwürt, er wart alda uf den marschalk Hans Conradten Thumben, der hät ine daher be-

1) *S. 997 Nr. 72.* 2) *Vgl. S. 72, 7. 25.*
3) *Ob Jos Gumpp S. 264, 10; 387, 21; 471, 1?*
4) *Unbekannt. Zu Winterbach vgl. S. 172 A. 3.*
5) *Zur Familie Walch vgl. S. 517, 5; 633, 10; 1013, 32. Heinrich und Hans sind 1542 in der Türkensteuerliste genannt, 1545 nicht mehr.*
6) *Unbekannt.* 7) *Vgl. S. 1003 A. 4.*
8) *Korntal war ein Rittergut im Besitz der Thumb.*

schaiden. Uf das der portner zu Hans Conraten gesagt: ... wes er sich gegen ime halten solt, darüber er H. Conrat ime portnern bevolhen, er solt ine gen hof gen lassen; uf solichs er Sporer ain tag oder zwen und mer gen hof, auch alhie zu Stutgarten under die burger in offne zechen gangen.

So ist der widerteufer[1], so vergangner zeit zu Marppach gefangen gelegen, durch Zimerhansen von Kürchperg[2]) zu Stetten geteft worden; demselben ist zu Sachsenheim, Asperg, Eßlingen und Vayhingen das land verpoten.

Neben dem haben etlich amptstragend personen zu Schorndorf us gutherzigen und getruwen gemüet in gehaltner visitation zu Kürchen[3]) den räten der visitation alda anzögt und bericht, wölichermaßen sich die verfüerisch sect des widertaufs zu Stetten und daselbsten umb hoch und treffenlich einrisse und derhalben zu Stetten und alda umb versamlungen beschehen. Dermaßen wa solichs nit fürkomen und abgewendt, das entlich zu besorgen, das zuletst ain Minsterische ufrur, empörung und zusamenkomen erfolgen und begegnen wurde, das dan nit allein e. f. g., sonder land und leuten zu verderben und sterben raichen möcht...

3. Es wurden dem seit 1528 verwitweten Thumb verschiedene Handlungen und Begünstigungen von Ehebruch zur Last gelegt, von denen nur die folgende hier zu erwähnen ist:

Nachdem vergangener zeit *[1539]* Walpurga, Simon Murers dochter von Heppach, einer eeberedung halben gegen und wider Wendel Siglin[4]) alda vor e. f. g. räten in rechtfertigung gestanden und zuletzt mit gesprochener urteil erlangt, das er Siglin sie Walpurgen in einer bestimpten zeit nach cristenlicher ordnung zu kürchen und strassen solte füern; aber des unangesehen hat Hans Conrat Thum der armen metzen zu nachteil und spot ine Wendel Siglin wider e. f. g. brüef und sigel... gesterkt und geschirmbt und ine durch fürschrift zu Eitel von Westernach zu Trugenhofen gen Dischingen[5]) in dienst gepracht. Daselbst er Siglin bei dem schultheißen als einem wirt umb sein dochter eelich angehalten mit anzeigung, wa er Siglin der ansprach oder hoffnung, so er mit einer vor e. f. g. eegericht hette, ledig us geen wurde, des er dann vertröst were, das sie ime ir dochter geben wölten; uf solichs vater und muter geantwurt, sover er nun von deren ledig würde, wolten sie ime die geben. Darüber er sie beredt, das sie ime zu eelichen werken wilfarung geton, davon sie dann eines kindlins schwanger worden... Wie dann

1) *Ob der S. 71, 1; 73, 23; 101, 35 genannte Moritz Weber?*
2) *S. 72, 33* 3) *Kirchheim unter Teck.*
4) *Vgl. S. 97 A. 1; 1021, 24.*
5) *Trugenhofen und Dischingen, O. A. Neresheim.*

hernacher derselben dochter muter ine Hans Conraten im beisein etlicher zu red gestellt, das er an solicher ir dochter, auch ir der muter, vater und iren verwandten zu schmach und schanden von wegen seiner vertröstung und fürderung, so er dem gemelten von Heppach geton, ain ursächer oleglich ufgehept hat. Als aber gedachter Siglin widerumb herabkomen, ist die bemelt Waldtpurga, ir vater und verwandten e. f. g. räten nachgeloffen, undertenig angerüeft und gepeten, dweil er Siglin ietzo widerumb verhanden, ir umb gotteswillen zu verhelfen, das er sie laut ergangener urtail zu kürchen und strassen füerte und eeliche beiwohnung tet. Uf solichs e. f. g. rät sie beiderseitz widerumb gegen einander vertagt und an ine Siglin begert, das er sie in monatsfrist laut vorergangener urteil eelichen und zu kürchen und strassen füren soll. Und als die ret dieselbig urteil exequiert, wie billich und recht war, wölicher sich der gedacht von Heppach der armen metzen zu spot und nachteil, auch irem habenden urteilbrief, under e. f. g. namen ungangen, widersetzt, dardurch die ret verursacht, ine uf ein fürstlichen rechtmessigen billichen bevelch und Jacob Maurers, irs vaters, undertenig supliciern in turn ze legen. Als Hans Conrat solichs vernomen, hat er in der ratstuben selbige rät gefragt, wer solichen bevelch underschriben: der Rittel[1]), gerichtz secretari, solte solichen bevelch (so mit e. f. g. secret versehen) nemen und den dem, so ine underschriben, mit bescheidenheit vor e. f. g. ze melden, in ars stoßen. Darüber der Rittel gesagt, er wölte es nit tun, was es ine angieng. Uf das Hans Conrat gesagt: es würde ine einmal angeen werden; er wölt einmal ein schreiber treten, das ime die spanadern krachten.

Zum Schluß dieser Ausführungen sagt der Bericht: dardurch vermuotet werden mag, das sich sein wil und gmüet entlich dahin gestreckt möcht haben, wie er dan das bei seinen widerteuferischen im glauben funden und jeglicher verstendiger us seinen geüpten solichen taten selbs verston mag, das er solich sach nit für unrecht oder sünd gehept und also dahin pringen wöllen, als solten die wiber gemein sein, wie es dan zu Minster auch beschehen. . . .

4. Von den weiteren Anschuldigungen des Hans Konrad Thumb ist hier noch zu erwähnen, daß er den Gegnern Herzog Ulrichs zu den besten Ämtern verholfen habe und besonderlich des Aichelins[2]) bundsprofosen knecht, so etlich predicanten helfen henken und strafen, uf Grafeneck[3]) zu einem burgvogt[4]) e. f. g. leib zu bewaren, dohin dann

1) *Andreas Rittel.*
2) *Berthold Aichelin. Vgl. Württ. K. G. S. 287, 293.* 3) *O. A. Urach.*
4) *1544 war Hans von Talheim Burgvogt auf Grafeneck. Er kam später als Burgvogt nach Hohenwittlingen. Vgl. S. 187, 1. Er kann nicht wohl gemeint sein. Ein früherer Burgvogt auf Grafeneck ist nicht bekannt.*

e. f. g. zu zeiten mit geringer anzal pferden komen und ubernacht alda verharren, verordnet . . .

Was nun, gn. f. und h., die recht solichem teter umb erzelt glüpt, auch ebrüchig, hüerisch, raublich tat, auch anderm widerteuferischen und schwenckfeldischen anhang und underschlauf, deshalben er vermög des kai. mandats in die peen der acht gefallen, sampt andern verachtlichen bösen oberzelten handlungen, item der eerverletzigen erdichten versagens e. f. g. von dem von Ehingen, dem regiment angezögt, durch Hans Conraten erzelter maßen geüpt mit verwürkung hab und güeter, auch entsetzung seiner eern und friheit des marschalkenampts mit abstrickung aller sicherheit zu straf uferlegen; item das es wider gott unsers hern gepot, item gegen der landschaft und undertonen ergerlich exempel von der oberkeit, gottes geheiß und kai. rechten also zu strafen und abzutreiben sei, wöllen e. f. g., auch dero ret wir zu bedenken heimgesetzt und hiemit e. f. g. bevelh allein, sovil wir in solicher kurzer zeit zu bewerung angezegter stuck erfaren mögen, hiemit unterteniglich gehorsamet haben. E. f. g. undertenige gehorsamen

Jorig von Ow
J. Wölflin registrator.

Stu. St. A. Adel B. 201.

1545 Februar 14. Marbach. — Urfehde des Zeir Fell zu Reichenbach[1]). 86.

Zeir Fell von Reichenbach, Reichenberger Amts, hat sich trotz der herzoglichen Mandate den Wiedertäufern angeschlossen und ihre Lehre angenommen. Er wird in Marbach gefangen gelegt, widerruft und wird gegen Urfehde aus der Haft entlassen. Er verspricht, sich der wiedertäuferischen Sekte gänzlich zu entschlagen, und gelobt, der Landesordnung gehorsam zu sein.

Siegler Wilhelm Eberhard Ruof, Bürger zu Marbach.

Stu. St. A. U. B. 168.

1545 Juli 30. Nürtingen. 87.

Heinrich Walch von Schorndorf, gewesener Bürgermeister in Schorndorf, schwört Urfehde, weil er sich etwas übersehen[2]) *hat.*

Siegler Laurenz Praßberger, Bürgermeister in Nürtingen.

Stu. St. A. U. B. 408.

---

1) *O. A. Backnang. Zu Fell s. S. 693, 40.*

2) *Vermutlich gehört Heinrich Walch zu den Freunden Schwenckfelds und der Wiedertäufer. Vgl. S. 994, 18; 1010, 18.*

1547 Mai 13. Stuttgart. — Befehl an den Vogt in [Mark] Gröningen. 88.

Von gotes gnaden Ulrich herzog zu Wirtemperg.

Lieber getrewer. Uns langt glauplichen an, wie das Lienhart Hell zu Möglingen und Pflugfelden[1]) predigen solle. Ob er das von ime selbs tue oder von andern angewisen seie, ist uns unbewißt. Dweil nun berürter Lienhart Hell hievor zu Cannstatt nebent andern Schwenckfeldischen und widerteifern uf etliche articul examiniert und befunden, das er ein idiot und schwirmer, so wellest du ine in haftung und in turn legen, volgents uns alher gen Stutgarten zu unser visitation berichten, wer ine hab haißen predigen, uns daruf ferner der gepür wißen zu halten. Des wellen wir uns zu dir verlaßen.

Visitation rete zu Stutgarten.

Stu. Oberkirchenrat. BB 40 a.

1547 Mai 16. Markgröningen. — Bericht des Vogts über Hells Verhaftung. 89.

Michel Vollandt, Vogt zu Grieningen, *meldet, daß er dem herzoglichen Befehl entsprechend Lienhard Hell verhaftet habe, und* befindt daß pfarher zuo Meglingen[2]) krank gelegen und volgents (mit verlaub zu schreiben) in ain bad zogen und ine Lienhart mitler weil die pfarhen zuo Meglingen und Pflugfelden zu versehen verordnet und bestelt, der bei vier wochen daselbsten geprediget hat, das nachtmol nüt gehalten noch iemanden geben hat, drew kinder tauft und ainem kriegsknecht, so uf Asperg ligen, ain ehe gemacht, hör von keiner clag seins predigen halb noch daß er etwas ungepürlichs oder uncristenlichs geprediget, insonderheit hör ich vom schuoltheissen zu Meglingen, der pfarher daselbst habe solichem bestelten prediger vor seinem abscheiden ins bad ufzeichnet, was er predigen selle ...

Stu. Oberkirchenrat. BB 40 c.

1547 Mai 17. Cannstatt. — Gutachten des Pfarrers Martin Cleß[3]) über die Bestrafung Lienhart Hells und Michel Schäffers. 90.

Auf Befehl meldet Cleß, Lienhart Hell sei mit einer Pfründe in dem armen Spital zu Cannstatt von wegen geprechenlichait seines leibs umb gottes willen *begabt worden. Er habe aber die Predigten in Stetten vor, und nach Cleß'* zukunft embsig und fleißig gesucht, *sei deshalb auch 1544 mit anderen verhört worden. Sein Bekenntnis[4]) müsse in Stuttgart vorhanden sein.* Derselbigen seiner bekantnus hab ich bis anher zu Cantstatt kain widerriefung gehört, weder mit worten

1) *O. A. Ludwigsburg.* 2) *Michel Schäffer von Bonlanden.*
3) *S. 94, 37.* 4) *S. 1007, 20 ff.*

noch mit werken, on das er Lenhart ietz zu Meglingen und Pflugfeldt sich des kirchendiensts (selbs taufens on uflegung der hend und examiniert) underzeücht und die vergangnen fasten mit predigen des passions in anwesen des pfarrers daselbst angemasset hat, welches nit on grosse ergernus viler liebhabenden personen des predigampts ist gehört worden, auch allerlai spotwort von vilen leichtfertigen dariber geret, wie ich laider etwan selbs hab miessen hören. *Ein Gutachten in Religionssachen abzugeben sei in erster Linie Sache der Visitatoren, aber weil er den Befehl dazu erhalten habe*, so wellte ich ietz zu disem mal an der straf, so gemelter Lenhart in haftung ist gelegt worden andern zum exempel, ersetiget sein und in ermanen, das er fürterhin seines berufs wartete, sein brot, so im got zu Cantstat im spital vetterlich bescheret hätte, mit danksagung esse, gott umb gnad bette, das er sich von den Schwenckfeldischen-Zwinglischen irtumben möchte ton und sich mit andern frümen und gutherzigen christen zu Cantstat dis gepredigten gotsworts und des hochwirdigen sacraments des leibs und bluts Christi zu sterkung seines glaubens und abweschung der sünden prauchen wöllte. Was aber, gn. f. und h., der pfarrer zu Meglingen, der, meins kleinfiegen verstands, mer und größer gesündet hat dann diser Lenhart, verdient hab, stell ich in e. f. gn. christenlich bedenken, in ansehung das diser pfarrer wol gewüst, mit was sect, opinion und mainung diser Lenhart von Cantstat befleckt und beschrait ist gewesen. Dann wie mir noch wol bewist, so hat diser Lenhart vor zwaien jarn wellen mesner und schulmaister zu Meglingen werden, wann er ain kuntschaft seines wolhaltens von den zu Cantstat seines gefallens het erlangen mögen. Ist auch zur selbigen zeit von her Valentin[1]), e. f. g. pfarrer zu Stuttgarten, dasselbig mesnerampt im abgeschlagen worden. Dis alles hat zweifelson der pfarrer zu Meglingen gut wissen getragen und nichtzit destweniger stellt er den guten armen Lenlin nit allain über ain kirchen, sonder über zwu und nit geringe flecken[2]), welches auch den umbligenden nachpaurn, die nit[3]) (all, sonder ietz) unsers christenlichen glaubens sein, zu hon und spott, ja schmelerung des herlichen ministeriumbs verbi möchte raichen. Doch will ich .. um gottes willen für den armen und einfeltigen pfarrer gebeten haben, daß e. f. gn. zu disem mal bei ainer wortstraf beliben lasse; es würt andern exempels genug, ob got will, sein. . .

Stu. Oberkirchenrat. BB 40 d.

---

1) *Vannius S. 91, 11.*

2) *Pflugfelden und Möglingen.*

3) *z. B. die Reichsstadt Weilderstadt war katholisch geblieben, ebenso die ritterschaftlichen Orte Öffingen und Hofen.*

1547 Mai 18. Stuttgart. — Befehl an den Vogt zu Markgröningen wegen Lienhart Hell. 91.

... Du wellest ine[1]) uf bezalung seiner atzung, danebent uf gegebne verschribung[2]), das er hinfurt seines beruefs welle warten, sich des predigens one unser erlouptnus furter nit mer anmaßigen welle, sonder deßen genzlichen obersteen und der Schwenckfeldischen, schwirmischen opinion und secten, ouch anderer irtumben abtun, der haftung erlaßen[a]). Dann wo er sich deßen nit eußern wurde, solle er nit allein der pfrund im spital zu Cantstat[b]) kein nießung empfahen, sonder von uns am lib gestraft werden. Und sodann solche verschribung zu handen gebracht[c]) und die verschribung alher gen Stutgart zu unser visitation übersenden. Wann dann der predicant zu Möglingen wider anheimsch komen, ime anesagen, das er sich alher gen Stutgarten zu unsern reten der visitation verfüegen welle. ..

Visitationsrete zu Stutgarten.

Stu. Oberkirchenrat. BB 40 e.

1547 (vor 1. Juli.) Cannstatt. — Bericht des Pfarrers Cleß über Hell an den Statthalter Georg von Ow. 92.

Mein undertenig willig dienst, edler, ervester junkher. Nachdem ich, wiewol unverstendiger, bin befragt worden, was mit Lenhart Helen zu Cantstat, im spital ain pfriendler, fürzunement sei, weil er zu Meglingen und Pflugfeld on examiniert (und handuflegung) ist ufgestanden und geprediget und ich den selbigen, als mier meines ampts halb zustat, nit zu gar scherpfen soll (wiewol er in dem Schwenckfeldischen examen, zu Cantstat gehalten[3]), begriffen), so find ich doch, das sich diser Lenhart wenig bessert, noch seiner erlasnen gefengnus in kain predig noch zu dem nachtmal des herren sich fleißet, sonder trutzig sich beriembt, er sei frei ledig gelassen worden. So befind ich auch warhaftig, das der pfarrer von Meglingen der sach, das er in hat ufgestellt, recht haben will, welches mich wunder nimbt, weil es grosse ergernus gibt in der gemeind, welches ich e. ervest ampts halb nit kan verhalten. Bit umb gotes willen zu förderung gottes worts und ergernus zu verhüeten, das für zu kommen. Hiemit e. ervest in aller gehorsame tue befelchen; got verleich e. ervest langwirige gesundhait an sel und leib amen.

E. ervest underteniger
Martin Clös
Uhinger, pfarrer zu Canstat.

---

a) der haftung erlaßen *steht am Rand.*

b) zu Cantstat *steht am Rand.*

c) *Nach* gebracht *ist gestrichen:* also ußer haftung laßen.

1) *Lienhart Hell.* 2) *Fehlt.*

3) *S. 95, 28.*

Dorsualvermerk: Canntstat. Lienhart Hellen belangend. Ist dem vogt zu Gröningen umb bericht geschriben, ob er vermog bevelchs von ime ein verschribung genomen. Und us was ursachen er dieselben nit uf die visitation überschickt. Den 1. juli anno 47.

Stu. Oberkirchenrat. BB 40 f.

1547 August 8. Kirchheim. — Urfehde des Ulrich Miller von Bissingen[1]) *und des Gaißhans von Zell am Aichelberg*[1]). 93.

Miller und Gaißhans sind von Veit Haderlin, Hirt in Frickenhausen[2]), *welcher wegen Ketzerei in Nürtingen gefangen lag und abgeurteilt wurde, der Ketzerei beschuldigt worden und in Kirchheim ins Gefängnis gekommen. Sie werden in Ansehung der törichten Jugend des Gaißhans ohne peinliche Befragung auf Versprechen künftigen Wohlverhaltens und Urfehde entlassen*[3]).

Siegler Bürgermeister und Gericht zu Kirchheim.

Stu. St. A. U. B. 140.

1551 August 2. — Bericht über Zaisersweiher im Interim.[4]) 94.

Die Pfarrei Zaisersweiher war lange unbesetzt[5]) *und wurde nur durch einen alten Frühmesser von Schützingen aus mit Messelesen versehen;* wiewol bei dem armen völklin daselbsten wiederteuferischer und anderer verfürischen secten halben viel unrats eingewurzelt *ist, haben die Stiftsherren zu Sinsheim als Kollatoren trotz wiederholter Bitten um einen eigenen Pfarrer nichts getan.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 62.

1552 Juli 29. Tübingen. — Befehl Herzog Christophs an den Untervogt Wolf Waidenlich in Güglingen. 95.

.. Nachdem die undertanen zu Kurnbach und Sternenfels etliche zeit der reinen predig, auch mangel eines rechtgeschafnen pfarhers entraten gewesen, das daraus der widertauf an den beiden orten gevehrlichen eingerissen, bevehlen wir dir, du wollest dich alsbald und ohne verzug zu Philippen von Sternenfels verfugen und ihme anzeigen, das wir erzehlter beschwernussen halber unsers tails gesinnet, alhin einen tauglichen predicanten neben einem diacon zu verfügen[6]). Verhoffentlich ihme seines tails nit entgegen sein, sonder gefallen und mit gehelen[7])

---

1) *O. A. Kirchheim.* 2) *O. A. Nürtingen.*

3) *Die Art ihrer Ketzerei ist nicht genannt.*

4) *Bl. f. w. K. G. 7 (1903), 47. Bossert, Interim in Württemberg S. 173.*

5) *Zaisersweiher, O. A. Maulbronn, war 1543—52 nicht besetzt. Der Interimist in Schützingen ist Joh. Kiefhaber. Vgl. Bl. f. w. K. G. 9 (1905), 22.*

6) *1553 kam Sixt Reußner nach Kürnbach. Bl. f. w. K. G. 6 (1902), 26 f.; 9 (1905), 11. 88.*

7) *Zustimmen, einwilligen.*

werden; was dan er dir fur antwort gibt, solches uns sonderlich und underschidentlichen berichten; des geschicht unser mainung.

Karlsruhe, Generallandesarchiv. Abgedruckt bei Becker, Ed., Die Wiedertäufer in Kürnbach in Beiträge zur hessischen Kirchengeschichte Bd. 1, Heft 2, S. 139.

1553. Urach. — Verhör zweier Juden wegen der Wiedertäufer in Stetten i. R. 96.

Am 4. Januar 1553 berichtet der Forstmeister Hans Wendel von Wildeck gen. Voll in Schorndorf, er habe dem fürstlichen Befehl entsprechend auf die Juden, die hinter Hans Conrad Thumb zu Stetten sitzen, besonders achtgeben und durch seine Forstknechte auf dem Rennweg zwischen Stetten und Eßlingen zwei Juden niederwerfen lassen, nämlich Salomon Jud, den Schul- oder Lehrmeister in Stetten, der seit einem Jahr dort ansässig war, und den 13j. Sohn des Arztes Salomon Jud, der seit zwei Jahren in Stetten sich niedergelassen hatte. Auf Befehl der Regierung wurden die Gefangenen nach Urach gebracht und dort verhört. Unter den ihnen vorgelegten Fragstücken, welche die Regierung am 8. Januar 1553 nach Urach schickte und welche von dem Kanzler[1]) und von den Oberräten von Plieningen, Knoder, Gerhart und Hornmolt unterzeichnet sind, sind folgende:

1. was für personen zu irem junkher Hans Conrat Thumen und inen juden gen Stetten zu gewandert.

2. ob sie nit ainen können, der Schwenckfeldt haiße, wie lang es seie, das er zu Stetten gewest.

3. wann er da seie, was sein tuen und lassen seie, bei wem er zu haus einkhere.

4. Item ob sie nit Jerg Scherern[2]) können.

5. Item wie lang es seie, das sie in gesehen, was sein tun und lassen seie.

6. Item bei wem er sein underschlaif habe.

7. Item ob nicht etlichemal vil personen zu Stetten oder daselbs umb zusammen kommen, so der Schwenckfelderischen oder widertauferischen sect anhengig oder zum wenigsten deshalb verdacht seien.

8. Item ob dieselbigen mit namen genent, auch wa sie ir haimbwesen haben. an welchem ort, auch wie oft das beschehen.

9. Item wer ire vorsteher seien.

10. Item was sie beiainander gehandlet oder geton haben.

Bei dem Verhör am 10. Januar 1553 konnten die Juden auf diese Fragen keine Antwort geben.

Stu. St. A. U. B. 359.

---

1) *Joh. Feßler.* 2) *S. 179, 32; 222, 22.*

1555 Februar 7. Stuttgart. — Verpflichtung des Konrad Thumb[1] *von Neuburg beim Lehensempfang.* 97.

Beim Empfang des Lehens Stetten mußte Konrad Thumb eine Obligation ausstellen mit der Verpflichtung: das ich die Juden, wiederteufer und schwenckfelder in meinen flecken[2]) nit mehr gedulden, sonder dieselben alsobald abschaffen well.

Ludw. St. F. A. Rentkammer, Generalia, Thumb von Neuburg.

1555 Mai 31. Stuttgart. — Bitte Thumbs um Rat wegen seiner Verpflichtung gegen die Juden. 98.

Thumb ist bereit, seiner Verschreibung gegen den Herzog gemäß zu handeln, nemlich das ich nach meines vatern seligen absterben die Juden[1], auch schwenckfelder und widerteufer aus Stetten oder andern meinen flecken, in e. f. gn. fürstentumb gelegen, alsobald abschaffen wölle. *Aber in seines Vaters Nachlaß fand sich eine Verschreibung gegen die Juden, wornach sie in Stetten noch 5 Jahre, in Aichelberg noch 8 Jahre das Schutzrecht der Thumb beanspruchen können, bei dessen Verweigerung sie den Junker mit einer Klage bei dem Kammergericht bedrohen. Er bittet den Herzog um Rat, wie er sich den Juden gegenüber verhalten soll.*

Dorsalvermerk: soll im rat erwegen werden, was ime zu raten.

Ludw. St. F. A. Rentkammer, Generalia, Thumb von Neuburg.

1555 Juni 21. Stuttgart. — Ratschlag des Oberrats auf die Bitte Thumbs. 99.

In Stetten ist ein bös nest *der Wiedertäufer und Schwenckfelder, die dort viel Versammlungen halten. Deshalb ist man mit Thumb zufrieden, daß er sich erboten hat, diese abzuschaffen. Auch wegen der Juden besteht der Oberrat auf der Forderung, weil Stetten mitten im Fürstentum liege. Thumb solle ernstlich gegen sie vorgehen; wenn sie das sehen und auch der Herzog ihnen zusetze, werden sie selbst nicht bleiben wollen.*

Ludw. St. F. A. Rentkammer, Generalia, Thumb von Neuburg.

1555 Juli 6. Stetten. — Bericht des Konrad Thumb an den Kanzleiadvokaten beim Oberrat Dr. Michel Schweickhart. 100.

Er hat mit dem Arzt Salomo[3]) *ein Abkommen getroffen, wonach die Juden an Michaelis über ein Jahr abziehen, wenn ihnen an*

1) *Sein Vater Hans Konrad starb 25. März 1555.*

2) *Außer Stetten i. R. kommt noch Kongen und Aichelberg, O.A. Schorndorf, in Betracht. Konrad war auch mit dem Erbmarschallamt neu belehnt worden.*

3) *S. 1018, 15. Vgl. Nr. 96. 97.*

200 fl Schirmgeld und andere Verpflichtungen nachgelassen werden und der Arzt selbst mit seiner Frau solange in Stetten wohnen darf, bis er in einer Stadt ein Unterkommen gefunden hat.

Der widerteufer oder Schwenckfelder halben gib ich diesen bericht, das wol etlich derselben secten under meim vater selig alhie gesessen, aber vor aim jar ongfarlich ir gieter all verkauft und mit weib und kindern hinweg ins Merrenland gezogen; was ich noch, die derselbigen secten und glaubens sein mechten, in der zeit erfar, will ichs abschaffen und nit under mir einkommen lassen, hab auch meinem pfarher[1]) alhie befelch geben, wo ers erfar, mir solichs nit verhalten und sonderlich nachgefragt und erfarn, das sie sich sollen in Esslinger weldern und im Honbach[2]) erhalten und zusammen kommen; mechten vileicht ausgeben, es beschehe hie under mir; dem nit also ist.

Ludw. St. F. A. Rentkammer, Generalia, Thumb von Neuburg.

1555 September 1. Cannstatt. — Bericht des Vogts Jacob Hofstetter über Wiedertäufer in Stetten. 101.

Uf empfangen .. bevelch, das ich in stillem erkundigung haben woll, ob noch widerteufer und Schwenckfelder zu Stetthain wonen und, wo noch vorhanden, wer dieselbige, wie sie haissen etc., hab ich mich erkundiget; befind, das der ietzig edelmann[3]) soliche widerteufer und dergelichen sectarios nit under im tulden und leiden woll wie sein vater Hans Conrat Thum sälig, sonder hab er dieienige, so mit dem widertauf behaft gewesen, des fleckens Stetthain verwisen. Sover ich aber etwas weiters erfarn kan, daran ich miglichen vleiss ankeren will, das widerteufer oder Schwenckfelderer dahin gen Stetten komen solten, wil alsdann e. f. g. ich solichs unangezaigt nit lassen.

Ludw. St. F. A. Rentkammer, Generalia, Thumb von Neuburg.

1555 Nov. 11. Stuttgart. — Aus einem Bericht des Vogts Wohlgemut. 102.

Der Vogt erwähnt, daß er die widerteuferin[4]) *auf Hohenwittlingen in einer Stube an eine Kette habe legen lassen.*

Stu. St. A. Königsbronn B. 10. Erwähnt bei Ernst, V., Briefwechsel des Herzogs Christoph 3, 339 A.

1557 Februar 13. Stuttgart. — Visitationsordnung. 103.

Die von Herzog Christoph am 13. Februar 1557 unterzeichnete und 1556 von den Räten bearbeitete Visitationsordnung enthält unter der Überschrift: Was die verordneten visitatores mit denen, so mit

---

1) *Joh. Raab.* 2) *Vgl. S. 73, 24. 179, 31.* 3) *Konrad Thumb.*

4) *Gemeint ist vielleicht Barbara Löffler s. S. 230, 30, wo die Anm. 2 dahin abzuändern ist, daß die dort genannte Urfehde aus der Zeit Herzog Christophs stammt.*

der widertauferischen und Schwenckfeldischen opinion verirrt seien, für gradus gepräuchen und halten sollen, *den in Nr. 200 S. 188, 16 bis 195, 12 gegebenen Entwurf. Der Wortlaut weicht nur an wenigen Stellen und in der Orthographie ab. Statt der 1. Person Pluralis ist von den Räten als Subjekt* unser gnediger fürst und herr *mit folgendem Prädikat im Singular gesetzt. Die wichtigsten Abweichungen sind: S. 188, 36* würdet *statt* wird. *S. 188, 38* werden *statt* wird. *S. 189, 1 l.* wider solche beschehene genugsame underrichtung. *S. 190, 4 l.* zur predig und kirchen schicken und aufs wenigst die predig gottes worts *statt* zur predig gottes worts. *S. 190, 5. 7. 8 l.* ir f. gn. *statt* uns *und* unser, dieselb *statt* wir. *Auch sonst ist* wir *und* unser *entsprechend abgeändert. S. 191, 39 l.* so ist unser f. gn. bevelh und will, wa derselben ambtleut *statt* so bevelhen und wellen wir, wa unser amptleut. *S. 192, 26 steht richtig* huldigen. *S. 192, 30* in wes beisein und wie oft gehalten *statt* was *und* halten. *S. 192, 39 l.* Alsdann solle darauf von inen, den räten, *statt* sollen [!] daruf von unsern. *S. 194, 1 l.* Item was das für ain sect *statt* was fur ain. *Am Schluß dieses Abschnitts der Visitationsordnung von 1556/7 steht* finis examinationis Anabaptistarum *von anderer Hand beigefügt. Diese Visitationsordnung*[1]) *bestand neben der großen Kirchenordnung in Kraft.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 21a.

1557 Juli 20. Stuttgart. — Urfehde des Wendel Siglin von Großheppach. 104.

Wendel Siglin von Großheppach lag in Stuttgart gefangen, schwört Urfehde und stellt eine Bürgschaft von 500 fl wegen Kindsschwängerung der Witwe des Hans von Sperberseck.[2]) *Seine Bürgen sind Anna Burckhardtin, Jaus Siglins Witwe, und Joseph Siglin zu Großheppach, Vincentz Bebion, Schultheiß von Kleinheppach, Jaus Siglin und Paulin Wilhelm in Strümpfelbach,* meiner l. muotter schwäger und brüeder.

Siegler Vogt und Gericht in Stuttgart.

Stu. St. A. U. B. 307.

1558 Januar 9. Cannstatt. — Bitte des Gall Dietz[3]) *alt und jung um Freigabe einer Bürgschaft.* 105.

Vor zwei Jahren entkam der 1555 gefangen gesetzte Wiedertäufer Hans Schoch[4]) *aus dem Turm in Cannstatt während der Ab-*

1) *Sie ist seither nicht bekannt, verdient aber besonders wegen ihrer Klosterordnung eine genauere Untersuchung.*

2) *Vgl. S. 97 A. 1; 1011, 24. Corp. Schwenckf. 8, 24.*

3) *Ein Gall Dietz ist nach dem Bauernkrieg 1525 Landtagsabgeordneter für Cannstatt. Vgl. Sattler, Herzoge 2, 145 und S. 79, 10.* 4) *S. 530, 36.*

wesenheit des Vogts Hofstetter. Die beiden Distz[1], Vater und Sohn, gerieten in Verdacht, ihm ausgeholfen zu haben. Sie kamen ins Gefängnis und wurden gegen Urfehde und eine Bürgschaft von 400 fl freigelassen; ihre Bürgen waren ihre Freunde Bartlin Bechtlin[2] und Hans Sonder, von denen jeder 200 fl Kaution stellen mußte. Der Vogt Jakob Hofstetter befürwortete in seinem Beibericht das Gesuch um Freigabe der Bürgschaft, weil er seinen Verdacht nicht bestätigt fand.

Bescheid vom 17. Januar: Der Vogt soll genauer nach den Helfern Schochs forschen.

Am 20. Mai 1561 wiederholten die beiden Dietz ihre Bitte. Der Nachfolger des inzwischen verstorbenen Hofstetter, Stephan Grieninger, befürwortete die Bitte, der noch am 20. Mai durch Bescheid der Räte stattgegeben wurde. Am 21. Mai erhielten die Registratoren die Anweisung von dem Landhofmeister Hans Dietrich von Plieningen, die Bürgschaft auszuhändigen.

Stu. St. A. U. B. 53.

1558 Juni 28. Stuttgart. — Urfehde des Jakob Greiner von Walkersbach. 106.

Bläsin Greiner jr. von Korb[3] und Hans Schmid von Großheppach[4] bürgen mit 1500 fl für Jakob Greiner von Walkersbach[5], ihren Bruder und Schwager, wegen seines Streits über Eheverlobung und Beredung mit Sara, Tochter des Gall Hubschneider[6] von Waiblingen; er lag in Stuttgart im Turm und mußte sich dort vor dem Ehegericht verantworten.

Siegler Sixt Weselin, Untervogt in Schorndorf.

Stu. St. A. U. B. 307.

1558 nach Juli 25. Stuttgart. — Ordnung der widerteufer und anderer sectarien usser der manuduction gezogen. 107.

Von widerteufern und allen andern secten, so wider die Augspurgische confession seind.

Als wir in unser getruckten kürchenordnung und gescheften der widerteufer und anderer secten halben meldung tüen und hievor deren wegen ain sonder mandat offentlich usgeen und hernach in unser getruckte ordnung selbig mandat verleiben haben lassen, damit nun demselben mandat mit mehr würklicher verrichtung und execution pariert und gegen den ubertretern dester stattlicher und underschidlicher, iedes verwürken und halsterrigkeit nach, einsehens geschehen möge, so wöllen

---

1) *S. 86, 19.* 2) *S. 79, 15.*
3) *Seither nicht genannt.* 4) *S. 265, 5.* 5) *S. 431, 27.* 6) *S. 142, 8.*

wir, das solcher personen halb volgende underschidliche wege fürgenomen sollen werden.

Erstlichs: nachdem uns anlangt, als solten die widerteufer mit ihren vorsteern und discipulis in etlichen reichsfürsten, graven und freihern, auch deren vom adel stätten, flecken, heusern und schlössern an und in unsers fürstentumbs gezürk gelegen mit haltung irer conventikel und verfüerischen leer haimlich undergeschlaift und erhalten[a]) werden, welches, wo dem also, nicht allein uns, unsern undertonen, auch andern anstossenden reichsstenden, ober- und erbarkeiten, auch iren selbs aigenen undertonen und zugewandten wegen ganz beschwerlich, sonder allen reichsabschieden, auch dem gemeinen nutz und allen fridlichen policeien zuwider were, wa auch dem mit statten nicht begegnet noch soliches abgeschafft solte werden, das wir gegen den unsern mit solichem unserm mandat und execution wenig frucht schaffen, sonder vilmehr, wann uf dise unsere mandat und execution die unsern, auch anderer undertonen, so mit dem widertauf verwirret, den underschlauf und versamlung vor augen sehen und haben, das noch vilmehr bevorab mit der vorsteer und selbiger discipuln eusserlichem, gutem, gleissendem, scheinendem wandel und leer zue solcher sect angeraizt und in irer einfalt also haufet[1]) dohin verirret kommen, das nicht allein daraus ain gemain übel und gotslösterung wider die precepta gottes, sonder auch ainsmals bevorab in guten wolmunierten und befösten reichsstätten von inen solche ufruer und ubels ersteen (wie ab Münster das exempel zu nehmen), das allen reichsständen und erbarkait zu schaffen und dero zu wehren, auch andere weiterung, verbitterung und zertrennung unserer rainen wahren christlichen religion und reichsfridenstand geben möchte. Damit dann nicht allein in unser, sonder auch unseren anstossenden obrigkeiten solches und stattlich zu abschaffung dero underschlauf und conventikel kundbar und wissenthaft gemacht und dem vorsteenden übel vermittelst göttlicher gnaden, wie sich gebürt, ieder zeit desto stattlicher und ernstlicher begegnet möge werden, so wöllen und bevelhen wir ganz ernstlich, das erstlich durch unsere landhofmeister, canzler, ober- und kürchenräte samentlich und ieden für sich selber und dann in unserm namen iederzeit mit ernstlichem bevelhen und ermahnen durch unsere general- und spezialsuperintendenten mit irer superintendenz, auch die verordneten generalvisitatoren mit ir landsvisitation, hieneben auch durch unsere amptleut und rugungordnungen gut ufmerkens, nachfragens, und erkundigung[b]) uf solche widerteuferische personen, ir zusamenkunft und underschlauf ieder zeit fleißig gehabt werde.

a) *Am Rand*: Receptatores.

b) *Am Rand:* gut achtung auf die widerteufer und ir conventicula zu haben.

1) *haufenweise.*

Wo dann also dero ainer oder mehr verwürrten widerteuferische, er seie vorsteer oder discipul, besonders aber bei ainem unterschlauf oder conventikel in unser oberkeit erfaren, alsdann die oder denselben im underschlauf und conventikel würt und gest, vogel und nest, mitainander ufheben und in fengnus einziehen und bewahren[a]) und darauf mit und gegen inen und iedem seinem verschulden unserm mandat nach mit volgenden underschidlichen gradibus fürderlich und ernstlich handlen und strafen lassen. Wo aber ietzt oder künftiglich zu aim oder mehrmalene unser landhofmeister, canzler, ober- und kürchenräte mit gutem gewissen grund bericht und erfahren, der widerteuferischen vorsteer und discipuln iren underschlauf und conventicul in anderer oberkait, stätten, flecken, heuser oder schlösser haben und brauchen würden, so sollen alsbald sie, unsere landhofmeister, canzler, ober- und kürchenräte mit unserm vorwissen und in unserm namen derselben oberkeit[b]) solches warnens weiß schriftlichen zu wissen ton, dagegen haben gemainen geliebten reichsfridens und christenlichen nutz wegen mit ernst bei seiten notwendig einsehens und abschaffung zu tun mit notwendiger, wol ausfierlicher erinnerung ermahnen und warnen, hierin uns inen und gemeinen reichsständen selber vor übel zu sein, und daraus volgend oberzelter vorsteender nachteil, gefahr und beschwernussen, und das wir auch dargegen die fürsehung und bevelch geton, soliche und dergleichen sectische personen, so im reichsfridenstand nit begriffen, bei inen in irem zu- und abgang niederzuwerfen und in unser haftung zu bringen[c]), wie dann uns als einem fürsten des reichs gezimbt und gebürte.

Würden aber da personen von adel befunden, die in unserm fürstentumb gesessen[d]), sie seien unsere lehenmänner, diener oder nicht, die solichen underschlauf geben, so sollen dieselben alsbald in unserm namen und mit unserm vorwissen für sie, unsere landhofmeister, canzler, räte und kürchenräte beschriben und in pleno consilio in unserm namen mit gnugsamer ausfierung und erzölung daraus kommenden nachteilen und solchs alles wider die geschribenen kaiserliche und gaistlichen christliche recht und die reichsabschide, auch alle ober- und erbarkait und kainswegs zu dulden seind, gewarnet und ermanet werden[e]),

a) *Am Rand:* In den conventiculis würt und gest anzunemen und in haftung zu legen.

b) *Am Rand:* fremden oberkaiten und genachbarten, es wer in derfern oder schlessern, wo die conventicula erfarn, zu warnen.

c) *Am Rand:* daß in solchen orten die sectarii heraus in haftung genommen sollen werden.

d) *Am Rand:* vom adel im fürstentumb gesessen.

e) *Am Rand:* edelleut im begriff des fürstentumbs gelegen für landhofmeister und rat zu erfordern und zu warnen.

wo sie deren personen also in iren heusern bei aigner arbait oder sonst in irer obrigkeit hetten, dieselben alsobald abzuschaffen und ferrers nicht mehr zu halten noch zu gedulden, wie wir uns dann zu inen gnediglich versehen, für sich selber genaigt, solches zu tun, sein werden. Dann solte das nicht geschehen, so hetten wir uns deß entlichen entschlossen, solche personen bei inen in irem von- und abziehen in unser haftung bringen, auch dargegen fürnemen zu lassen, das uns als einem christlichen fürsten, der kaiserlichen constitution und des reichsabschid gezimbt und gebürt. Darnach sollen sie sich entlich wissen zu richten.

Bevelhen auch hiemit unserm landhofmeister, canzler und räten uber soliche beschene warnung gegen ainen ieden ubertreter[a]), doch mit unserm vorwissen, die execution zu tun und dessen niemand, wer der seie, zu verschonen.

Dieweil aber in unserem mandat dreierlei blasphemia[b]) und secten sein begriffen, nemlich die widerteufer, Schwenkfelder und sacramentierer, und auch sie in den secten und plasphemien ungleich, wie dann varia genera blasphemiarum, auch dagegen varia genera supplitiorum seien, damit dann niemand über sein verschulden gestraft, sonder underschid iedes verwürken nach gehalten, auch disen blasphemien und secten underschidlich und ernstlich begegnet und unserm mandat dester mehr pariert werde, so wöllen und bevelhen wir derenhalben volgende underschidliche gradus zu halten und zu gebrauchen.

Erstlich der widerteufer halben.

Als nun diser secten halben zwaierlai personen gefunden werden, nämlich vorsteer, die nicht mit eusserlicher weltlicher tätlicher aufrur hin und wider die undertonen, sonder allein als werkteufel bei ietziger unzogner welt mit irem eusserlichen gleissenden schein und usser der hailigen geschrift etlichen gefaßten sprüchlen mit falscher auslegung discipulos in ir einfalt und unverstand an sich bringen, wie dann dise vorsteer, werkteufel und rottengeister mehrertails als mit teufels rechten maisterstucken ainem nur bei den armen und einfeltigen leuten haimlich herberg und underschlauf suchen und gebrauchen mit dem fürgeben, als wann sie von got allein der armen wegen geschickt weren, deren halben die allein hierwider aines guten berichts und underweisung bedörfen, und dann vorsteer, die hessigen blasphemien wider die rainen prophetischen und apostolischen [schriften] und dann auch eusserlichem leiblichem christenlichem regiment zu eusserlicher zerstörung und tätlicher ufruer leren und discipul und besonder die, so hievor der ober-

a) *Am Rand:* execution.

b) *Am Rand:* Varia genera blasphemiarum.

und erbarkait zu unrue und aufruer genaigt, aufwicklen, als die münsterischen und derselben gleichen widerteufer geton haben, gegen denen der ernstlich und strenger weg fürzunehmen.

Deshalben wann ain vorsteher, der allain in glaubensirrtumb mit seiner doctrin ohne eusserliche aufruer iemanden zu seiner blasphemien und sect bewegt, erfahren und betreten würt, derselb soll alsbald von unsern ambtleuten fenglich angenomen und eingelegt werden, und alsdann erstlich, an denen orten er betreten oder sich enthalten, underschidlich befragt und erfahren werden, von wannen hero derselbig seie und dohin kommen, wer mit und bei ime gewesen, zue und von ime gangen und [was er] für versamlung gehalten, und wie ieder mit seinem namen haisse, ob er iemand daselbst getauft, und was er sonst aldo verricht, gelert und sich in allewege gehalten habe. Alsdann solches underschidlich mit allen guten umbstenden lauter verzaichnen und darauf in beiwesen dreier des rats den gefangenen auch uf die articul, des eusserlichen leiblichen regiments und lebens halb gestöllt, und dann uf die puncten, so ambtman solches gefangenen wegen erfahren hat, ernstlich und underschidlich befragen und verhören, ob er deren oder mehr puncten gestendig oder nicht, und was er uf ieden articul und puncten also antwurt, solches alles und iedes underschidlich mit iren umbstenden durch den geschwornen stattschreiber, so auch bei diser verhör und frag sein soll, verzeichnen und solche verzeichnus die ratspersonen, so darbei als zeugen sein sollen, underschreiben lassen.

Wenn solches beschicht, alsdann erst soll er amptman den pfarrhern oder superint. zu sich und deren dreien vom rat erfordern und disen gefangnen durch den pfarrherrn oder superint. uf die articul irer gemeiner blasphemien und ler, auch ires contempts des ministerii halb sonder gestöllt, befragen und examinieren und ine auch darneben hierauf seines irrtumbs und falschen verfüerischen gottslesterlichen vorsteenden ampts wol underweisen und underrichten, was er alsdann uf ieden articul geantwurt, underschidlich verzeichnen, alsdann er amptman solchen eingenomnen bericht und verzaichnussen, und wie in allwege gehandlet, ob er auch uf seinem irrtumb und falschen gotslösterlichen und verfüerischen ambt beharren wölle oder nit, samt seinem rat und gutbedunken zue unser canzlei in unserm namen an unsere obere und kürchenräte berichten. Befände sich dann bei solichem kein eusserlich ufruer, sonder us vorgangner underweisung und berichtung resipiscentia, und das er sich auch wölte fürthin halten gegen allen oberkeiten wie ain anderer gehorsamer underton und seines irrtumbs und ante actae vitae, auch aller umbstende halber etwas bestendigs zu hoffen, wo dann der unser underton, so sollen mit solchen personen den umbstenden nach dise gradus gehalten werden. Wann er sich gutwillig

begeben wölte, mit freiem willen und gutem gewissen sein blasphemiam, irrtumb und verfüerung vor versamleter gemeind in der kirchen zu bekennen und zu widerruefen, auch umb gottes willen die kürchendiener und ganze gemeind der kürchen zu bitten, ine widerumb als ainen reuer für ain glide der kürchen ufzunemen und dann darzu auch ain urphedsverschreibung mit sondern conditionibus nach eines ieden verwürken zu geben, so soll er alsdann uf bezalung seiner atzung und alles uncostens, so mit ime in und under seiner gefengnus, es seie, waran es wölle, ufgeloffen, derselbigen gefengnus erlassen und widerumb bei der kürchen und unser oberkeit als ein poenitent und undertoner mit neuer erbhuldigung angenommen werden. Wa aber ein solcher vorsteer ain auslender und also, in massen ob[1]), resipisciert und vor der kürchen sein irrtumb offentlichen revociert und depreciert und verspricht, sich fürthin gegen ieder oberkeit wie ain anderer gehorsamer underton zu halten und darzue ain urphedsverschreibung nach gelegenheit seiner person und verhandlung über sich ufrichtet und gibt, so soll er uf bezalung seiner atzung und alles uncostens, als oben, wo anders er des vermögens, seines pfades hinzuziehen ledig gelassen werden.

Wa aber ain solcher vorsteer uf seiner blasphemia und verirrten ler, doch nit mit sonderm hessigem trutzigem und aufrüerischen gemiet, beharren und [sich] halstärrig erzaigen würde, alsdann soll er seines verschuldens wegen zu strafe, und das verer nicht mehr ander von ime verfüert und verirrt gemacht werden, in custodia der fengnus bis uf sein wol verhoffentlich gute resipiscentiam und widerriefen oder anderer vermittelster gnaden und gaben gottes verwahret und darinnen von seinen aigenem gut, so er hat oder ime zu seinem pflichtteil zugehören möchte, und do er deren kains hette, alsdann man der andern blasphemorum und sectarien in craft unsers mandats verwürkten und confiscierten güetern, wie derhalben hernach meldung beschehen würdet, erhalten werden.

Würde aber dero vorsteher ainer oder mehr uf sein widerriefen, als ob[2]), wieder zu gnaden ufgenommen und hier wider und über sein beschehen resipiscentiam und deprecierung, auch gegebene urphedsverschreibung befunden, in sein vorige falsche verfüerung und blasphemiam wider getreten und die verfüerisch und gotslästerlich practiciert haben, darauf dann unsere amptleut und kürchendiener iederzeit gut ufmerkens und kundschaft haben und halten, alsdann so sollen unsere ambtleut solliche in fengnus bringen und erstlich seine verhandlung underschidlich und aigentlich in gewisse erfarung bringen, alsdann darauf mit dem stattschreiber in beiwesen dreier des rats ine gefangenen uf betrauung

1) *wie oben.* 2) *als oben.*

des nachrichters ernstlich und underschidlich uf solchen eingenommenem bericht auch befragen, warumb er widerumb in solchen falschen verfierischen irtumb kommen, was oder wer ine dahin verursacht und gebracht, wo, wann, wie und an welchem orte und ende, in weß beisein, was auch sein und derselben anschlag und fürnemen damit gewesen, welchen er seidhero widergetauft und wa und bei wem er und andere seinsgleichen ir conventikel gehalten, und ob nit ir anschlag, fürnehmen und pratic etwas tätlichs wider die oberkeit fürzunehmen oder stätt oder schlösser einzunehmen, mit wem, und wer mehr in solcher seiner conspiration. Und wölte er hierüber uf dasihenig, so seinthalb gute inditien verhanden, nicht gewisse und lautere anzaigung ton noch geben, sonder, wie von inen mehrtails vermutlich beschicht, sich selber oder niemand anderen, wie sie sagen, wider christenliche liebe verraten oder angeben wöllen, alsdann darauf gegen ime als ainem vorhin treulosen, mainaidigen die tortur bis zu seiner aigenen wahren bekantnus gebrauchen, in gedenkung, das man mit solchen treulosen, mainaidigen, gotslesterlichen, verstockten und verfierischen personen inen irem verschulden nach zu strafe, und dann, damit ir falsche verfüerische ler und daraus bei den einfeltigen kommenden schaden zu begegnen, den strengen wege fürnehmen soll und muß.

Was dann er ambtman also erfahren und us ime gebracht, auch in alwege mit ime gehandlet, alsbald ohne verzug zue unser canzlei an unser ober- und kürchenräte berichten. Die sollen alsdann darauf mit unserm vorwissen bevelch geben nach gelegenheit und umbstenden der sach, solchen vor ainem gelegenen und verstendigen richter als ainen hessigen blasphemum, sectarium und verfüerer der einfeltigen, auch treulosen und mainaidigen auch mit und in craft unsers mandats peinlich fürzustöllen und zu beclagen, und was recht würd, an ime volnstrecken lassen.

Von solcher vorsteer discipuln.

Wann ain oder mehr personen, die zue disen vorsteern (als ire discipul über und wider unser offen ausgeründt mandat, auch das hailig evangelium, so täglichen in unsern kirchen offentlich lauter und rain der rechten rainen prophetischen und apostolischen schrift nach gelert und gepredigt würd) versamlung, ler und predig gangen und irer opinion befunden, sie hab sich gleich widerteufen oder nicht lassen, so soll ein iede solche mans- oder weibsperson von unsern ambtleuten alsbald in fengnus eingelegt und darauf in beisein des stattschreibers und dreier vom rat underschidlich uf die sonder deren personen des eusserlichen, leiblichen regiments und lebens halb gestöllt articul mit ernstlicher betrauung des nachrichters befragen und, was die uf ieden articul antwurt, underschidlich den stattschreiber verzaichnen lassen.

Alsdann er amptman den pfarrhern oder superintendenten auch zu sich erfordern und dieselbige person in gegenwürtigkeit des stattschreibers und der dreien des rats auch uf die articul, der religion, ler und ministerii halber gestöllt, gleicher gestalt, wie uf die vorbemelte articul beschehen, befragen und ir antwurt uf ieden articul underschidlich verzeichnen und dann hierauf ire blasphemien, falschen, verirrten wohn und verfierung mit christenlicher rainer geschrift verlegen und hierwider informieren und zu ermahnen, wie man dann mit solchen einfeltigen verirrten und verfierten gewissen, als die allein uf die guten werk sehen und von iren werkmeistern mit etlichen schriftsprüchlen dohin halsstärrig gefaßt, fleißig und freundlich erstlich mueß umbgeen, und deshalb allein wider guten underricht bedörfen.

Was dann also er ambtman solcher person halber befunden und gehandlet, auch die uf vorgelesen articul geantwurt und sich uf des pfarrherns oder superintendenten confutation, information und adhortation erzaigt, auch wie sie solche person hievor die tag ires lebens gehalten und ir ganz ton und lassen, auch vermögen seie, [verzeichnen] alsdann solche verzaichnus, hierumb durch den stattschreiber gehalten, die drei des rats, so hiebei gewesen, zu gezeugnus underzeichnen lassen und neben sein ambtmans rat und gut bedunken zu unser canzlei in unserm namen an unsere landhofmeister, ober- und kürchenräte schicken und berichten und darauf unsers ferrern beschaids gewarten.

Wann dann solche person sonst ir tag sich erbar und weesenlich gehalten und auch keine sondere hessige blasphemien und enormia delicta begangen und getriben, sonder sich ires irtumbs wöllen ad resipiscentiam berichten lassen, sover dann sie solchen iren irrtumb in der kürchen offentlich an ainem sontag vor der versamleten gemeind mit rechter reu revociert und depreciert, auch darauf wider begert, sie als ain reuer oder reuerin widerumb für ein glid der kürchen, mit irem gebet gegen gott für sie zu bitten, ufzunehmen und zue halten, deshalb sie auch wölte mit gemeiner kürchen das nachtmal des herrn, so erst es gehalten würde, entpfahen, damit iren irrtumb zu bekennen und rechten glauben zu störken, so soll soliche person alsdann uf bezahlung irer atzung und alles uncostens, irenthalb mit der fengnus und sonst hieneben ufgelofen, auch ein urphedverschreibung mit irethalb notwendigen conditionibus usser der gefengnus und bei der kürchen als ain poenitent wider zue einem glid dero und in unser oberkeit für ain undertonen mit neuer erbhuldigung zugelassen werden.

Wa aber ein soliche person nicht unser underton were und also resipisciert und depreciert, auch ain urphedsverschreibung, gleich obgemelt und seinthalb sich gebürt, über sich geben, sich gegen ieder oberkeit wie ein anderer gehorsamer underton zu halten, darzue sein atzung

und uncosten, so uf ine gangen, wo es anderst in seinem vermögen, zalt, so soll man ine auch us der fengnus und seines pfads wider hinziehen lassen.

Würde aber solche person uf unser mandat, auch darauf gevolgten underricht, iren irrtumb nit revocieren, resipiscieren noch deprecieren, sonder halsstärrig und gotslösterlich beharren, auch darzue die articul und puncten, darumb sie gefragt (derenthalben dann zuvor gute inditien verhanden) nicht richtig antwurten wöllen, so soll dieselbig person alsdann gen Stutgarten in fengnus gefüert und nachmals daselbsten uf die verhaltne articul [mit] betrauung des nachrichters befragt und alsdann hieneben auch von unsern theologen informiert und ermahnt werden. Wo sie nachmals nicht bekennen noch sich weisen wölten lassen, alsdann uf solche articul und puncten verrer in gegenwärtigkeit des stattschreibers und dreier des rats mit dem nachrichter peinlich gefragt und examiniert, und was sie bekennt und verjehen, vom ambtman zu unser canzlei wider bericht werden.

Da sie dann hierüber in der frag richtig und doch nicht mit böser ufruer, hessiger blasphemien und enormien delicten erfunden, sonder begehren würde, von irem irrtumb abzusteen und, in massen ob, in der kürchen vor der gemeind den zu revocieren, auch deshalb bei ir ires vorigen guten lebens halber wol zu hoffen sein würde, so solle sie zue solcher revocirung und deprecierung der ordnung nach, auch uf ain urphedverschreibung und bezalung irer atzung und uncosten wie andere poenitenten usser fengnus gelassen und wider als ain neuer und underton mit neuer erbhuldigung angenommen werden.

Würde aber sie uf die peinliche frag iren irrtumb nicht revocieren, sondern allein in irer ainfalt, doch ohne böse heftige ufrierische blasphemien daruf halsstärrig beharren, so soll ir angezeigt werden, dieweil sie sich von unser wahren religion und christenlichen kürchenordnung über und wider hievor so filfeltig gehörter rainer christenlicher predigen und ermahnen, auch unser landsordnung und offen ausgekunt mandat abgesündert und dero halsstärrig als ein ungehorsamer widersötzt und sich ie auch uf mehr dann ainmal ir gegebenen bedacht und darunder beschehene rainer christenlicher vermanung und underweisung nicht wider in unser christenliche gehorsame begeben welt, so wißten wir als ein christenliche oberkeit sie nicht mehr für unsern untertonen und glid der kürchen zu halten. Deshalb so wölte sie sich alsbald den nechsten stracken wegs usser unserm fürstentumb und oberkeit tun und darein ir lebenlang nicht mehr zu kommen. Dann wo er hierüber darinnen betreten, so würde er als ein blasphemus und verächter aller ober- und erbarkeit, auch ein treuloser, mainaidiger an seinem leib und leben und nach seinem wolverschulden gestraft werden.

Alsdann[a]) sollen ire hab und güeter, so ir eigen sein und de legitima zugehören, als verwürkte güeter [nicht] dem gemeinen sonder darzu deputiertem fisco confisciert, doch zuvor darvon sein atzung und uncosten, mit ir in und under der gefengnus ufgangen, bezalt werden.

Würde aber bei einer solichen person nit einfalt, sonder böse hessige blasphemien und enormia delicta, auch ein solche ufrierische halstärrigkeit, darzue sein ante acta vita dermassen befunden, das seinthalben nichts guts, sonder mehr übels zu versehen und zu gewarten, so soll dieselbig person irem verwürken nach in kraft unsers mandats alsbald für recht peinlich gestöllt und ernstlich beclagt, auch darauf, was mit recht erkennt, exequiert und nicht dester weniger gestalt der sachen nach ire güeter confisciret, als ob, werden.

Wann dann auch ain oder mehr solche person, als ob, unsers lands verwisen und hierüber wider darinnen betreten, die soll alsbald in gefengnus eingelögt und uf ir verher verhandlung hierunder underschidlich mit betrauung des nachrichters ires umbgangs, ton, lassens und vorhabens befragt [werden]. Würt dann er hierauf richtig antwurten, so soll er alsdann vom pfarrhern oder superintendenten oder unsern theologen zue Stutgarten, so er alhin gelegenheit der sachen nach gefüert were, seins irrtumbs wol und notdurftiglich erinnert und underricht werden, ob gott der allmechtig ime gnad zu resipiscieren verleihen und geben möchte, so hette es alsdann uf sein resipiscierung und deprecierung bei versamleter kürchen der ordnung nach seine richtigen wege. Würde er aber uf betrauung des nachrichters uf die inditien, so seinetwegen vorhanden, nichts underschidlichs und lauters bekennen, sonder, irem brauch nach, [nicht] sein, noch anderer verräter wölle sein, alsdann so soll er mit der peinlichen frag ernstlich befragt und verhört werden. Würde alsdann er hierüber richtig [!] oder nichts bekennen und auch sich nicht mit göttlichem wort von seinem irrtum in der revocirung der ordnung nach bewegen lassen, sonder nochmals halsstärrig und gotslösterlich beharren, so soll er und ein ieder und iede soliche person alsdann darauf für recht als ain gotslästerlicher verfüerer, auch widersächer aller ober- und erbarkeit, auch treuloser und mainaidiger gestöllt und peinlich beclagt, und was darauf mit recht erkennt, exequiert werden.

Und nachdem etliche einfeltige personen befunden möchten werden, die bei inen selber mit solichen secten also verirrt weren, die sich unser gemeinen offenen predigen und der sacramenten unser christlichen kürchenordnung nach nicht gebrauchten, sonder darvon abziehen und doch bei den vorsteern und iren discipuln keine gemeinschaft oder

a) *Am Rand:* Von wegen confiscierung der widerteufer güeter.

conventikel halten, wo dann dero aine oder mehr erfahren, so sollen unsere amptleut, pfarrhern und superintendenten dieselben für sich beschicken und ursach irs irrtumbs befragen und darauf denselben verlegen[1]) und zue unser christlichen confession underrichten und vermanen, von irem irrtumb als einer greulichen gotslesterung zu weichen und wider zue unser kürchen zu treten, derselbigen predigen hören und sacramenten gebrauchen. Wo dann sie hiemit gewunnen, hat es sein guten, richtigen wege; wo aber uf das mal bei ir nichts erlangt, ir widerumb unser mandat verlesen, mit guter erklerung ir gottslesterung und darauf volgende gepürende straf, und darauf ein monat lang ein bedenken geben, eintweder sich wider mit unser kürchen zu vergleichen und dero sacramenten zu gebrauchen oder der gepürenden straf zu gewarten. Wa sie dann nach verschinem monat nochmals uf irem irrtum beharren und unserm mandat nicht parieren würde, alsdann sie in haftung einlögen und uf etlich tag darinnen verharren, alsdann erst sie widerumb ires irrtumbs und zue der poenitenz vermanen, wo noch nichts erhalten, abermals ir in der gefengnus uf etliche tage nach gestalt der sachen und personen dilation zu bedenken geben, wo noch bei ir hierüber nichts fruchtbarlichs zu verhoffen, alsdann sie als andere halstärrige gotslesterer, wie in dem gradu hievor, anfahend[2]): da sie dann alle hierüber, in der frag richtig und doch nit böser aufruer etc., unsers fürstentumbs mit confiscierung irer güeter verweisen. Und wo sie alsdann hierüber in unserm fürstentumb betreten, mit ir handlen, in massen andern verwisenen und übertretern hieoben underschiedlich vermerkt und begriffen ist.

Von confiscierung der verwisenen widerteufern und anderer secten gueteren.

Derweil wir nicht allein in unserm offenen usgekündten mandat die widerteuferische, sonder auch andere im reichsreligionfridenstand verboten und unbefridten secten in unserm fürstentumb unser oberkeit bei leibsstrafen und unsers fürstentumbs verweisung, sonder auch bei confiscierung und einziehung aller dero sectarien hab und gueter ernstlich verboten und nun wir befunden, das sich etlich hierwider in manchen wege, doch ungleich, lösterlich, verächtlich und ungehorsam vergriffen und sich in solchem nicht underweisen lassen wöllen, vilmehr uf solcher irer lesterung und verirrten opinion beharren, so bevelhen und wöllen wir, das derselben halstärrigen hab und gueter, so inen aigen de legitima zugehören, irem verwirken nach inen zue straf und andern zue exempel und abscheuen, wie hiervor bei etlichen gradibus auch vermeldet, in craft unsers mandats in ein sondern gemeinen deshalb von uns verordneten casten confisciert, ordentlich verwaltet und verrechnet werden, darvon die gefangene widerteufer und sectarien, so nicht aigen

1) *widerlegen.* 2) *S. 1030, 17.*

vermögens, in fengnus zu erhalten, auch wo sich vermittelst göttlicher gnaden schicken möchte, das solcher personen eine oder mehr wider zue rechter wahrer reue kommen und solchen iren irrtumb der ordnung nach vor der gemeind bekennen, revocieren und deprecieren, auch also beharren würde, das sie als ein poenitent darvon wider oder, wo das nit, das nach diser personen tötlichem abgang derselben armen nechsten erben darvon zum tail bedacht werden, oder wie wir sonst alles gestalt der sachen nach in ander wege ad pias causas verordnung ton und geschehen lassen möchten[a]).

Wa aber ein oder mehr soliche personen noch ein lebend ehegemecht ohne kinder hette, die nicht diser sect, sonder unsers glaubens richtig were, so soll demselben unschuldigen ehegemecht des schuldigen verpflichter teil unsern landrechten nach bis uf iren tödlichen abfal zu niessen gelassen, doch das aigentumb selbigen pflichtteils dem verordneten casten inventieret und confisciert und alsdann erst uf des unschuldigen teils absterben selbiger pflichtteil eigentumblich, als ob, mit dem nutzen in casten eingezogen werden.

Wann aber dero ehegemecht mit eelichen kindern vorhanden und aller diser secten unschuldig weren, so sollen der schuldigen elter gueter inen, den kündern, ohne confisciert bleiben, doch zuvor uf ietzt beede nechstgemerkte feel des schuldigen atzung und aller uncosten mit irer fengnus halber ufgangen, darvon bezalt werden. Gleicher gestalt und mit solchem underschid und beschaidenheit sollen auch der usgetretenen widerteufer und andrer sectarien hab und güeter irer verwürkung halben und andern zue forcht und abscheuen in disen gemeinen caston confisciert werden.

Es sollen auch [von] unsern amptleut nicht weniger dieienigen, so solche widerteufer behausen, herbergen, underschleuf, hilf und fürschub beweisen und sich an sie henken, inen zufallen oder mit beriertem irrtumb beflecken oder deren tailhaftig machen, in fengnus eingelögt und in allwege mit der frag und andern gradibus der vorsteher discipuln halben, wie hieoben gemeldet, gleich denselben discipuln und auch gegen inen mit der straf nach gelegenheit der übertretung in craft unsers mandats gehandelt werden.

Von den vorsteern, so ufrüerisch und derselben discipuln.

Wo aber vorsteer, hauptsächer und rädlinsfüerer, so mit sonderen böseren hessigen blasphemien und wider das eusserlich leiblich regiment

a) *Auf einem eingefügten Zettel steht von anderer Hand:* nach gelegenheit der person und derselbigen alters, auch andern notwendigen umbstonden. *Aber es ist nicht sicher zu sagen, wo die Worte einzufügen sind. Vielleicht schon vor dem Abschnitt:* Von confiscierung.

und leben mit tätlicher aufrierischer verfüerung, auch die hievor sonst ires lebens halber nicht richtig erfunden, sollen dieselben von unsern amtleuten, wo sie die erfahren, darauf sie allezeit ir sondere kundschaft mit unser rugordnung und in ander wege machen und haben sollen, fenglich angenommen und darauf erstlichs derselbigen aller handlung, tun und lassen befragt und alsdann darauf uf die sondern irenthalben gestöllte articul uf betrauung des nachrichters erfragt, was also bei inen erfunden, solichs alles mit seinem rat und gutbedunken fürderlich zue unser canzlei berichten. Wo sich dann befindt, [das sie] ire aufrierische tat, darumb gnugsame inditien vorhanden, verleugnen oder nicht bekennen wölten, alsdann sollen unser ober- und kürchenräte darauf noch gelegenheit der person, irer verhandlung und sachen den ambtleuten bevelhen ton, soliches durch die tortur von inen zu pringen und alsdann sie iren tätlichen handlungen und vergichten nach für recht stöllen und auf unser mandat und auch die kaiserliche constitution peinlich beclagen und mit recht strafen lassen.

Gleicher gestalt, wo dero vorsteer discipuln erfahren, sollen dieselben auch in gefengnus eingelögt und irer verhandlungen grundlicher bericht erkundigt, auch auf die articul examiniert und volgends zue unser canzlei underschidlich bericht werden. Wo dann solcher einer über gnugsamen eingenommen bericht und inditien seine hauptsächer, rädlinsfüerer und vorsteer, gehaltne conventus, anschläge und praktik, auch ire mitgesellen und brüeder, underschlauf und anders der gehaltnen erkundigung und fürgelesenen articuln nach verschweigen und nicht anzeigen würde, alsdann [soll er] mit der peinlichen frage zue der wahren erkantnus und darauf seinem verwürcken und gelegenheit der sachen nach mit peinlichem rechten fürgestöllt und in kraft unsers mandats und der kaiserlichen constitution beclagt, darauf auch, was mit recht erkennt, exequirt werden.

Es soll auch gleichergestalt mit den unterschlaufern und die inen zue solicher irer ufruer verfürischen sect und practik hilf, fürschub und beifall geton, gehandlet werden.

Von den Schwenckfeldern.

Als gleichwol die personen, so mit solcher secten behaft, eusserlich mit irem leben in politia gemeinlich nit ein bösen schein füeren, aber doch eusserlich mit ir mainung und opinion, reden und ler wider die rainen sacramenten und des ministerii blasphemieren und also verirrt sein, das sie auch darmit ir aigne abgesünderte kürch und conventikel heimlich halten und mit ir opinion und ler vil rainer gewissen verirren und uf ir sect understeen zu bringen, welches beschwerlich.

Wa dann deshalben ain oder mehr mans- oder frauenpersonen mit disem irrtumb ohne sondern zugang, conventikul und blasphemias allein in einfalt verdacht erfahren, so sollen unsere amptleut dieselben für sich und den pfarrhern beschicken, sie ires ferdachts und irrtumbs verhören, darauf inen unser mandat verlesen und sie gnugsam ermahnen, underrichten und deutlich anzeigen, was solcher irrtumb für ein schädliche, verdampte gotslösterung und würkliche zerstörung der wahren rainen prophetischen und evangelischen ler des ministerii und der sacramenten, und was solche gotslösterung der hailigen göttlichen schriften, auch der kaiserlichen und gaistlichen geschribnen[a]) rechten für strafen, peenfall und verbannung uf ime tragen.

Wann dann solche sich hierauf richtig erzaigen, so soll als für die erst warnung mit ir gedult getragen und doch mit ernst uferlögt werden, sich fürthin solches verdachts genzlich zu enthalten und deß keineswegs mehr teilhaftig zu machen, sonder die ordenlich predigen zu besuchen und der sacramenten zu gebrauchen oder dagegen gebüerlichs und ernstlichs einsehens und straf in craft unsers mandats von uns zu gewarten.

Würde aber ein oder mehr mans- oder frauenpersonen erfunden, die solichen, falschen, gotslösterlichen, schädlichen irrtumb wider unser mandat offentlichen getriben oder deshalb mit iemand conventicul oder leer gehalten oder andere unrüewige untaten getriben und darauf halsstärrig beharren wölte, sollen dieselbigen alsbald in fengnus eingelögt und darauf vom ambtman in gegenwärtigkeit des pfarrherns oder superintendenten, auch stattschreibers unser mandat vorgelesen, auch darauf seiner falschen opinion, leer und beharrten irrtumbs, darzue daraus volgenden übels, auch darauf gepürende straf wol ermanet und bericht werden. Was dann solche person hierüber für antwurt gibt, das soll der ambtman underschidlich mit allen umbstenden den stattschreiber verzeichnen lassen und solches alsbald neben seinem ton, lassen, haltens, stands und wesens, auch vermögens, darzue ob er auch uf seinem irrtumb verer beharren wölle oder nit, zu unser canzlei berichten und verers unsers bescheids gewarten.

Sover sich dann in solchem bericht befünd, dieselben personen von irem falschen irrtumb absteen und denselben offentlichen in der kürchen vor versamleter gemeind revocieren und deprecieren wölte, in massen ob bei den widerteufern gemeldet, so solle er alsdann, so das von ime der ordnung nach zuvor beschehen, bei der kürchen und gemeind mit seiner gehorsame als ein anderer unterton und kürchenglid wider geduldet und uf bezalung seiner atzung der fengnus lödig ge-

a) *Über der Zeile:* gmeine, *von späterer Hand für die getilgten Worte:* der kaiserlichen und gaistlichen geschribnen.

lassen werden. Würden aber deren personen aine oder mehr befunden uf irem solchen falschen gotslösterlichen verfüerischen, schädlichen opinion und irrtumb halsstärrig beharren wöllen, so sollen dieselbigen alsbald nicht mehr für unser undertonen und rechte kürchenglider gehalten, sonder mit unserm vorwissen unser kürchencensurordnung nach bei der kürchen offentlich excommuniciert und darauf als ein ungehorsamer verachter und verlösterer unserer und der Augspurgischen christenlichen confession, auch unser darauf gevolgten ordnungen und mandaten, darzue als die, so mit dem gemeinen reichsreligionsfridenstand nit begriffen noch gesichert, sonder ausgeschaiden seien, unsers fürstentumbs uf bezalung seiner atzung und uncostens religiert und ire hab und güeter, dem unschuldigen eegemecht und kündern, wo deren vorhanden, wo nicht, dieselben als verwürkte güeter irem verschulden [nach] und andern zue exempel in unsern darzue verordneten casten confisciert werden.[a])

Es möchte sich aber eine soliche person in irer halsstärrigen opinion so lästerlich, schädlich und verfüerisch vergreifen, wöllen wir uns vorbehalten haben, nit allein dieselbige person mit verweisung unsers fürstentumbs und confiscierung irer güeter, sonder ferer darzue mit ainer leib- oder turenstraf irem verschulden nach und andern zu exempel ernstlich strafen zu lassen.

Von des Schwenckfelders aigenen person.

Nachdem wir als eine christenliche oberkeit unsers tragenden ampts wegen dem Schwenckfelder anzaigen und verbieten lassen, sich unsers fürstentumbs und der unsern von gott undergebenen undertonen, damit die von ime dest weniger mit seiner gotslösterlichen opinion und ler verirret würden, aigener person zu enthalten, dann wo er darinnen erfahren und betreten, das wir bevelch und die verordnung getan, ine in unser haftung zu bringen und unserer straf seiner verfüerischen und verdambten ler halben, wie sich gepüret, zu gewarten, lassen wir es nochmalen darbei beleiben, wöllen und bevelhen auch allen und ieden unsern räten, amptleuten und untertonen, das, wo sie ine Schwenckfelder hierüber in unserm fürstentumb und oberkeit, an welchem ort oder amt und bei wem das were, erfahren und betreten würde [!], ine, auch sein würt und gäste mit einander ufheben und in unser haftung bringen und alsdann gegen ime und solchen mit unserem wissen handlen zu lassen.

Von den sacramentierern.

Wiewol solche sacramentierische personen in politia eusserlich bürgerlich und gehorsamlich erscheinen und allein ir irrtumb mit eusser-

a) *Am Rand steht bei dem Satz über Hab und Güter:* No[ta].

licher unrechter mainung, lere und reden wider den rechten verstand der wort der einsatzung und gebrauch unsers herrn Jhesu Christi nachtmals halber ist, wo dann ein oder mehr mans- oder frauenpersonen des irrtumbs halben verdacht erfunden würden und deshalben sich des hern nachtmals, der Augspurgischen und unser confession und kürchenordnung nach, uf unser ausgekent mandat und unserer kürchendiener offentlich deshalben rechter rainer getribner ler nicht gebraucht, so soll unser ambtman alsdann dieselbigen personen für sich und den pfarrhern beschicken und inen den verdacht anzaigen und darauf von inen vernemen, warumb und aus was ursachen sie sich des herren nachtmals hierüber und bisanher enthalten, auch was ir mainung darvon, alsdann auch gleich darauf ime die bekanntnus und bericht unserer theologorum und kürchendiener von der warhaftigen gegenwärtigkeit des leibs und bluts Jhesu Christi im nachtmal gestöllt und getruckt worden, ain articul nach dem andern deutlich unterschidlich vorgelesen und uf ieden sein mainung nit allein in genere, sonder auch in specie mit ernst befragt und verhört, auch wie er uf iede sein antwurt gibt, verzaichnet werden. Wann sie dann darauf irrig erfunden, so soll ambtman ime alsbald unser mandat auch vorlesen und damit seinen opinion und irrtumb also berichten, ermahnen und anzaigen, wie die ein grosse und schwere blasphemia, auch keinswegs bei der kürchen zu gedulden, sonder die, wie andere blasphemien, göttlicher und weltlicher geschribener recht nach auszureiten und zu strafen weren. Würde dann ein solche person darüber antwurten, wie dann gemeinlichen usser irem verstockten und gefaßten irrtumb beschicht, den glauben ein gab gottes sein, der von keiner oberkeit eingegeben möchte werden, darumb sie auch niemand umb des glaubens willen zu strafen hette, so soll solches ir wüder vom pfarrhern mit seinem predigampt durch die schrift underschidlich und auch hiemit abgelaint werden, das die oberkeit nicht von wegen der mainung und opinion im herzen, sonder von wegen der eusserlichen und offentlichen ergerlichen verachtung der waren einsatzung des hern nachtmals und der unrechten rede und ler darvon, dardurch andre recht christglaubige und einfeltige gewißen geergert, verfüert und verirret werden, welches dann alles wider unsers herren und seligmachers eigen wort, ler und einsatzung ein rechte greuliche gotslösterung und von der oberkeit keinswegs zu gedulden, sonder billich zu strafen sei.

Wenn dann dieselbigen personen solche unser theologorum bekantnus für genugsam erkennen und darauf versprechen in craft derselbigen des herren nachtmals mit andern gemeinen christen zu gebrauchen, so solle[n] sie also zugelassen werden, doch das solcher sacramentierer vor gesessenem gericht dise vorgelesene bekanntnus von dem nachtmal des herren zuvor approbiere, bekenne und subscribiere.

Wo aber deren einer oder mehr die hierüber nicht approbieren noch unserm mandat parieren, sonder sich mit irem lesterlichen irrtumb des hern nachtmals enthalten wölte, alsdann soll unser amptman solches samt dem pfarrhern zu unser canzlei mit allen umbstenden, auf derselbigen personen tun und lassen, auch vermögen, darzu ob sie ein eegemecht und künder habe oder nicht, berichten und beschaids darauf gewarten.

Wann dann hierauf bei solichen personen kein absteen und besserung irer opinion zu gewarten, so soll alsbald dieselbig person mit unserm vorwissen als ein sacramentsfeind, ungehorsamer verechter und lästerer unser und der Augspurgischen confession ordnungen und mandaten in unserm fürstentumb mit allen burgerlichen rechten excludiert sein, darzue sein hab und güeter dem unschuldigen eegemecht und iren eelichen kündern, wo die vorhanden, confisciert werden; wo dann keine eegemecht oder künder verhanden, ime und allein sein verpflüchten anteil daran vermög unsers landrechtens in monatsfrist nachvolgen, doch darvon uns den abzuge, den er gegen uns als ein halsstärriger, ungehorsamer und veräcbter verwürkt, darzu ein hohe frevel zue anzaigung seines ungehorsams und halsstärrigen widersetzens ime zu straf und andern zue exempel zuvor bezalt und der übrig teil an allen seinen besessenen güetern mit dem abnutz bis uf weitere unser verordnung confisciert werden.

Von ergerlichen sectischen büechern.

Wir gebieten, wöllen und bevelhen, das bei allen unsern kürchendienern, stipendiaten, schulmeistern, schuelern, undertonen und schirmsverwandten, auch allen buchfüerern und buchbindern alle und iede ergerliche widerteuferische, Schwenckfeldische und andere dergleichen sectischen büecher, wa und bei wem die iederzeit befunden oder in unserm fürstentumb fail gehabt werden, ufgehebt und fürthin mehr zu halten, zu gebrauchen und failzuhaben nit gestattet, sonder die alle bei unser ernstlichen unnachleßlichen straf verboten sein. Es were dann sach, das unser kürchendiener ainer allein dero und keiner andern gestalt hette, dann dieselben seinem predigampt auch mit unser und der Augspurgischen christenlichen confession, wa von nöten, gegen denen, so mit solchen ergerlichen secten und büechern verirret weren, wissen dester baß zu erlögen, das mag in solcher gestalt wol sein richtigen wege haben.

Artikel, darauf ain ieder widerteufer eusserlichen, leiblichen regiments wegen von den amptleuten befragt solle werden.

Erstlichs von wann er her seie, was sein name und zuname? Ob er auch widergetauft worden, von wem, wann und an welchem ende

und ort, haus oder herberg, wer darbei gewesen, und wievil sich mit ime taufen haben lassen, wo dieselben her und gesessen seien und ietzunder enthalten und mit irem namen und zunamen haissen?

Was und wer ine darzue bewegt und verursacht?

Ob er auch ain weib oder sie ein man und künder habe, die geteuft oder nicht seien?

Wann, von wem und an welchem ort oder ende und in welchem haus oder herberg und in weß beisein, auch wievil deren getauft oder ungetauft seien, alle mit irem namen benennen?

Ob er in seiner sect ain vorsteher oder ain discipul derselben ainer seie?

Was sein vorsteend ampt, von wem oder wie er und in weß beisein, auch an welchem ort, haus oder herberg und mit wes bevelch und ordnung dahin verordnet?

Wie und mit wem und an welchem ort, schlösser, stätten, heuser oder herbergen er solich sein ampt verrichtet?

Wa er sein kürchen und conventikel bis anher darzu gehabt, welchen und wievil er widergetauft, und ob er nit dieselben als vorsteer zu solicher seiner sect und widertauf gebracht, und sein mainung, noch mehr an sich zu bringen?

Item ob er hierunder seinen ufgebrachten discipuln versprochen, das vor dem jüngsten tag ein eusserlich leiblich reich Christi uf erden sein, darinnen eitel hailige und fromme werden herrschen und alle gottlose könig und fürsten mit gewalt ausgetilken und undertrucken, und deshalben die undertonen sollen der ordenlichen oberkeit widerstand tun und vom regiment stossen?

Ob ein christ ein könig, fürst oder amptman sein und weltliche oberkeit tragen, auch die übeltäter mit dem schwert strafen lasse möge?

Ob ein christ der oberkeit oder seinem nechsten ain aid schwören möge?

Ob auch ain aid schweren christenlich oder warumb der nit christlich sei?

Item wann die oberkeit aufbeut, land und leut mit wehr und waffen vor gewalt zu beschützen und zu beschirmen, ob ein christ in selbigen der oberkeit volgen, auch wie weit sonst und warinnen ein christ der oberkeit gehorsamen solle?

Ob er unserm gnedigen fürsten und hern als seinem landesfürsten oder ander seiner oberkeit auch erbhuldigung geton, wann und wer die von ime entpfangen?

Ob er die geton, sich dero gemeß zue halten schuldig erkenne und begere die zu erstatten, und ob er die nicht geton, nochmals die ton und erstatten wöllte?

Wa nit, warumb und aus was ursachen?

Item ob auch christlich seie, der oberkeit steuer, zins, rent und gülten zu geben?

Item ob ain christ auch aigens haben möge, darzu umb sein aigen gelt zins, gülten und güeter machen und kaufen oder sonst damit ordenlich hantieren möge?

Item ob ein christ sein eeweib von ime glaubens wegen lassen und ain andere zur ee nehmen oder wievil einer eeweiber haben und nehmen möge?

Von Schwenckfeldern.

Was er von des Schwenckfelders lere halt?

Ob er sein kundschaft habe, bei und umb ine geweesen, wa und an welchem ort, statt, flecken, schlöessern, haus oder herberg und zu welcher zeit, und wer mer darbei und mit geweesen?

Ob er nicht damals und was gepredigt?

Wa er seine conventikel und mit wem halte?

Was er für discipul in disem fürstentumb habe, wo die gesessen, und ieder mit seinem namen und zunamen haisse?

Ob und was er für büecher, so von ime ausgangen, geschriben und getruckt, habe, und das er auch dieselben von seiner hand zu geben urbietig sein wölle?

Artikel, darauf ain theologus oder superintendent oder pfarrherr des glaubens halber fragen solle.

Von gottes sone.

Ob Christus, der sone gottes, seie ein wahrer, ewiger gott, von seinem himlischen vater vor der welt erschaffung von ewigkeit her gleichs wesens, gewalts und maiestat geporn? Ob er zu seiner bestimpten zeit ain wahrer mensch von dem hailigen gaist in der jungfrauen Maria entpfangen und also von ir[em] flaisch und blut sein flaisch und blut an sich genommen und usser derselben wahrer mensch geboren seie?

Ob der son gottes und Mariä ein person seien, doch mit zweien underschidlichen naturen, nemlich der göttlichen und menschlichen natur?

Vom menschen nach dem fal.

Ob der mensch nach dem fall, do er gesündiget und den hailigen gaist verloren hat, dannocht sovil tugend und craft behalten, daß er aus natürlichem vermögen sich möge zu gott bekeren, auch from und selig werden, was die erbsünd sei, und ob sie sich uf alle, so von Adam natürlicher geburt herkommen, erstrecke?

Ob die künder auch in erbsünden entpfangen und geboren werden?

Ob die neugebornen widerumb in gottes zorn fallen mögen oder nit?

Ob recht geredt: allein der glaub macht uns gerecht?

Ob auch recht geredt: guete werk seind zur seligkeit nötig?

Ob man schuldig sei den zehen geboten, so ein kurzer begriff des ganzen göttlichen gesatzes, gehorsam zu sein?

Ob der gehorsam, den wir hie in disem leben den zehen geboten laisten mögen, dem menschen die verzeihung der sünden von gott erlange und ine from mache?

Welches sei der rechte brauch der zehen gebot oder des göttlichen gesatzes?

Nachdem wir haben verzeihung der sünden allein durch den glauben von wegen Jhesu Christi, ist es auch notwendig, das wir durch den hailigen gaist erneuert werden und hie in disem leben anfahen, guete werk zu tun, bis wir im künftigen leben ganz rain und hailig werden?

Von dem predig- und kürchenampt.

Ob die eusserlich mundlich predig des hailigen evangelii Christi sei ein rechter ordenlicher und göttlicher werkzeuge, dadurch der hailig gaist dem menschen die göttliche himlische gaben, so uns zur seligkeit nutzlich und notturftig, mitteile?

Also das auch das predigampt sei die schlüssel des himelreichs und ein werkzeug, dardurch der hailig gaist nicht allein die kürchen des sohne[s] gottes us allen völkern versamle, sonder auch den glauben im herzen gebe und bestetige, auch die gleubigen in dem gehorsam erhalte.

Von dem tauf.

Ob der tauf, so von Johanne angefangen und von Christo bevolhen, zu unserm hail notwendig seie?

Ob der tauf nicht allein sei ein eusserlich zeichen des innerlichen taufs, sonder sei auch ein mittel, werkzeuge, dardurch wir in Christo von dem hailigen gaist widergeboren und erneuert werden?

Ob man auch die künder taufen soll?

Ob ein neugeborner wiederumb in gottes zorn fallen möge oder nit?

Ob der also gefallen, möge widerumb zu gottes gnaden und verzeihung der sünden durch die bueß kommen?

Welche die rechte stuck der christenlichen bueß seien?

Vom nachtmal.

Ob im nachtmal Christi mit brot und wein durch die kraft des worts oder der einsatzung christi der warhaftig leib und das warhaftig blut unsers herrn Jhesu Christi warhaftig und wesenlich geraicht und

übergeben werde allen menschen, so des nachtmals Christi gebrauchen, das zugleich, wie solches mit der hand des dieners überreicht, auch mit dem mund dessen, so er[!] isset und trinkt, entpfangen werde?

Ob der unwürdig auch den leib und blut Christi im nachtmal entpfahe?

Welches die rechte christenliche kürch seie, wobei man sie erkenne?

Zauberer, teufelsbeschwerer, warsager und segensprecher.

Als wir deren halber in unser landsordnung ain sonder articul verleiben, auch deshalb in unser getruckten kürchenordnung unser ernstliche anmanung ton haben lassen, ob selbigem articul mit ernstlicher visitation, superintendenz, auch rugordnung zue halten, so befinden aber wir gemeinlich schier in allen unsern specialsuperintendenten visitationverzaichnussen, das sich nicht allein etliche unserer untertonen, sonder auch unser diener und amptleut deren zauberer, teufelsbeschwerer, warsager und segensprecher über und wider die täglichen gehörten predigen und unser landsordnung nach unaufhörlich und schier ie lenger ie mehr so unchristenlich gebrauchen, wann einem etwas an seinem oder der seinen aigen leib oder vihe oder gut widerwertigs und unfals begegnet, das deren etlich gleich anfangs soliche zauberer, teufelsbundsgenossen und beschwerer, auch warsager und segensprecher besuchen und gebrauchen und dann etlich, so sich gleichwol ir leibsunfäll halber erstlich der ordenlichen und von gott vermittelten arzeten und derselben arzneien gebrauchen, und wo die gleich ires willens nicht bei inen würklich erschiessen wöllen, das sie usser irem verstopten unglaubigem und unchristlichem gemiet sich derselben teufelsbundsgenossen auch gebrauchen und etwan hierdurch solich ir von gott zugeordnet widerwertigkeit und unfal dem teufel oder bösen menschen zumessen und hierdurch uf anstiftung des teufels fromme, gutherzige, christliche personen oftmals in solchen beschwerlichen und unschuldiglichen verdacht bringen, das sie bei der argen welt die tag ires lebens solchen argwon unschuldiglichen bis in ir gruben tragen müessen. Also solche unchristen bei solicher täglicher, rainer, christenlicher, trostlicher ler und ermanung nicht alles guts und böses mit lieb, lob und gedult allein von gott ufnehmen und im mit danksagung und williger gelassenheit wider heimtragen und ime mit wahrem vertrauten glauben die eer geben, sondern besuchen mit verzweiflung an gottes gnaden und barmherzigkeit des teufel selber, so doch er ein lugner und ein feind und verdörber aller menschen ist, umb hilf, welches alles vor gott ain greuel und zu abgötterei ein fürderung, auch bei den rechtgleubigen christen ein rechte ergernus und beschwerlich und lösterlich zu hören und uns unser oberkeit wegen keinswegs zu gedulden ist.

Wiewol wir unsers von gott tragenden ampts wegen nit allein in unser lands- und andern ordnungen, sonder auch uf deshalb in der superintendenz fürgebrachte mängel in specie unser christliche bevelch geton, wie solcher greulichen gotslösterung und abgötterei gewert und hier wider die übertreter gestraft sollen werden und nemlich des blinden zu Kappeshausen[1]) und des bauren zu Zwerenbergs[2]) halben, so offentlich mit zauberei, teufelsbeschweren und warsagen über vilfeltig beschehen warnung und besonder der blind über darob entpfangene leibstraf umbgehen sollen, darzue des baurn zu Holzgerlingen[3]), so sich zauberischen segens gebraucht, und etlicher hufschmid, so die roß mit segensprechen hailen, und anderer mehr halben, aber bis anher irenthalb wenig execution beschehen.

Dieweil dann wir den ernstlichen wege gegen denen, die allein in glaubensirrtumb stecken, fürnemen lassen, wie sovil mehr will uns von oberkeit wegen gebüren, den ernstlichen strengen wege gegen solcher zauberer abgötterei und lösterung, so nit ab-, sonder zunehmen, gebrauchen zu lassen. Demnach so wöllen und bevelhen wir ganz ernstlich, das unsere landhofmeister, räte und kürchenräte diß fals halber ob unser landsordnung und gegebenen decreten mit mehrerm ernst und fleis halten und mit der straf gegen den übertretern mit volgenden gradibus iedes verwürken nach ernstlich fürfaren und niemands, wer der seie, hierinnen verschonen wöllen, damit solchem greuel, abgötterei, lösterung und ergernus ernstlich begegnet werden und der zorn gottes dester weniger uf uns deshalb fallen möge.

Namlich und dieweil unser amptleut, diener, untertonen und zugewandten nit allein mit reinem göttlichem wort und auch den geboten in der ersten tafel in den täglichen predigen, sonder auch mit unser landsordnung järlichen in vogt- und dann den vier ruggerichten nach hailiger schrift und geschribnen rechten vor solcher eusserlichen idololatria und blasphemien bis anher gnugsam gewarnet, ermanet und betrauet worden seien und noch werden, also das der recht christgleubig treuer und gehorsamer diener und underton, so recht begert zu ton und zu leben, keiner weitern ermanung bedarf und dann bei den gottlosen und abgöttischen vil warnen und ermahnen nur ein spott und contempt ist, so wöllen und bevelhen wir[a]), wann und so oft und dick bei ainer oder mehr mans- oder frowenpersonen kundbarlich erfaren würt, die sich solcher zauberei, teufelsbeschweren und wahrsagens gebrauchen, das alsbald dieselben personen sollen von unsern amptleuten in vengnus gelögt werden und alsdann er amptman erstlich an denen

a) *Am Rand* NB.

1) *Kappishäusern, O. A. Nürtingen.* 2) *Zwerenberg, O. A. Calw.*

3) *Holzgerlingen, O. A. Böblingen.*

orten, do der gesessen oder betreten, unterschidlich befragen und erfahren, was selbiger person hievorig leben, ton, lassen und vermögens, ob sie sich auch der offentlichen predigen und des hailigen nachtmals unsers herrn Christi nach unser kürchenordnung gebrauchen, was sie mit irer zauberei und warsagen für ein zugang, und von wem, und von wannen her, auch ieder mit seinem namen und zunamen haiß, gehabt, was die und wie lang damit getrieben und usgericht habe, also solches underschidlich mit allen guten umbstenden verzaichnen und volgends darauf dieselbe gefangne person in beiwesen dreier des rats zuvorderst ernstlich uf betrauung des nachrichters, ob er den teufel beschwere oder der für sich selber zu ime komme und mit ime sein zauberei und kunst gebrauche, wie oft, womit und wann und auch ursachen diser seiner zauberei, teufelsbeschweren und wahrsagen underschidlich befragen, von wem er anfenglichs solchs gelernt, wie er die bis anher und wie lang und mit was mittel und caracteribus gebraucht, ob er deshalb einiche büecher, auch brüllen und andere instrument habe, wo die zu finden, wer die seien, so bei ime rat und hilf gesucht, wie ein ieder mit dem namen und zunamen haisse, und wo er gesessen und sein heimwesen habe, was er iedem geraten und für mittel geben, und ob er nit in angezaigten krankheiten und unfal die schuld etwan menschen zugemessen und dieselben mit dem namen den ratsuchern benennet, wie und welcher gestalt und wobei sie solche angezaigte personen wahrnemen und merken sollen, das sie der krankheit oder des unfals ursach sein möchten, und ob er nit solche angezaigte personen mit seiner kunst und caracteribus bezaubert, damit man sie kennen mag, oder für sich selber personen zue unfal und krankheit bezaubert, angegriffen und beschädiget habe, wer dieselbigen personen seien, auch wer mehr sich solcher seiner kunst gebraucht, ob er nit mit unholden werk und derselben kunst als wettermacher und andren dergleichen zauberwerk [umbgehe]; solches alles underschidlich ufzaichnen, als dann auch sie uf die puncten, so ambtman iro wegen hievor eingenommen und in erfarung gebracht, befragen und verhören und mörken, ob sie dero ainen oder mehr bekennen oder gleich mit einstimmen wöllen oder nit. Er ambtman soll auch von solchen personen die büecher, brüllen und andere instrumenten, so sie deshalben hat, nehmen und ufheben, und was sie also in allwege bekennet und auch er ambtman irentwegen kundbar erfunden, auch mit ir gehandlet hat, solches den stattschreiber verzaichnen und die drei ratspersonen underschreiben lassen, und alsbald sampt den ufgehäbten büechern, brüllen und instrumenten zue unser canzlei verschlossen schicken und darüber unsers bevelchs gewarten.

Wann dann in solichem bericht von unserm landhofmeister, räten und theologen ein kundbare zauberei, auch das dieselbig person uf ire

zuvor kundpar gemachte puncten richtig und gleich geantwurt, befunden würd, so solle dieselbige person alsbald für recht geställt, peinlich beclagt und als zauberer und abfällige von gott nach den geschribnen rechten an leib und leben nach gestalt der sachen übertretung, ir zu irem wolverschulden und andern zu exempel und abscheuen, gestraft werden.

Würde sie aber uf irenthalben kundbar gemachte articul und puncten nit richtig in der frag geantwurt haben, sonder ir offenbare tätliche handlung, auch die personen, so mit ir gehandlet, verschweigen und nit anzaigen wöllen, so soll sie den inditien nach uf die peinliche frag beclagt und, so die erkent, mit verhör derselben gegen ir fürgangen werden. Wo dann sie der tat mit solcher frag bestendig oder dero nit bekantlich und doch sonst deren bewisen mag werden, alsdann gegen ir das peinlich recht, in massen ob, gebraucht und vollströckt werden.

Würde dann ein oder mehr solche person erster rechtvertigung allein an leib oder sonst der tat nach und nit am leben gestraft und sich hernach wider mit solcher zauberei und abgötterei vergreifen, so soll dieselbig alsbald fenglich angenommen und peinlich beclagt und endlich dem kaiserlichen rechten und gestalt der sachen nach an irem leben gestraft werden.

Gleicher gestalt soll auch gegen denen zauberern, teufelsbeschwörern und warsagern, so nit hinder uns, sonder in andern herrschaften gesessen und doch sich von den unsern zue solichen zauber- und teufelswerk erfordern und brauchen lassen, und also in unser oberkeit tätlich betreten werden, uf solche dann unsere amptleut iederzeit ir kundschaft und ufmerkens haben und darumb in haftung bringen sollen, allerdings gehandlet werden, wie der unserthalb ietzt vermeldet worden.

Als auch unser undertonen mit der täglichen predig und dann unser lands- und rugordnungen in jährlichen vogtgerichten und zue den vier ruggerichten genugsam ermanet und gewarnet sein, sich solicher zauberer, teufelsbeschwerer und wahrsager, auch segensprecher als einer zauberei, abgötterei und greulicher gotslösterung zu underlassen und zu enthalten, demnach so wöllen und bevelhen wir, wo eine oder mehr manns- oder frauenpersonen hüerüber ungehorsam befunden und sich der zauberei und abgötterei gebraucht hetten, das dieselbigen alsbald von unsern ambtleuten in haftung eingelögt und uf betraunng des nachrichters ernstlich befragt werden, usser was ursachen sie sich diser personen gebraucht, was sie ir geraten, und wie sie solchs gebraucht, was damit ervolgt, wer mehr ir bewißt, solche zauberer besucht haben, alsdann solches, und ob auch dise personen sich der predigen und herrn

nachtmals gebraucht, was auch sonst in allewege ir ton und lassen, auch vermögen seie, zue unser canzlei brichten und darüber unsers bevelchs gewarten. Wann sich dann also befindt, in irem aberglauben solichen zauberern, wahrsagern und segnern gevolgt und in ir kunst gewilligt haben, so sollen dieselben personen erstmals als ein ungehorsamer und gotslösterer neben bezalung eins hohen frevels oder hoher geltstraf mit dem turn oder anderer gefengnus irem verschulden nach und andern zu exempel gestraft werden. Wo sie dann hierüber wider zum andern mal ungehorsam erfunden, so sollen sie peinlich nit allein als ein ungehorsamer, sonder als ein abgöttische und die in das zauber- und teufelswerk verwilligt, peinlich fürgestöllt und beclagt und als mitzauberer und abfellige von gott an leib und leben gestraft werden.

Es möchte sich aber ein oder mehr personen erstmals mit solcher zauberei, abgötterei und blasphemien so hoch und ergerlich vergriffen und inen iren glauben zugestölt haben, so soll alsdann gegen derselben erstmals das peinlich recht irem verschulden nach und keine milterung mit ir gebraucht werden.

Wo dann auch mans- oder frauenpersonen allein mit segen, zauberten oder geweihten palmen, wachslichtern, wasser, salz und kreutern oder andern dergleichen[a]) abergleubischen mitteln umbgangen und dero sich gegen menschen und vihe in krankheiten und andern schäden, auch für zauberei, alles teufelsgespenst, hagel und ungewitter, darzu zu gsundheit leibs und seelen als ein abgötterei wider die zwei ersten gebot in der ersten tafel gebrauchen und von unsern undertonen befunden, die us irem fürwitz oder aberglauben zu solchen abergleubischen zauberern und segnern laufen, auch inen palmen, kreuter, wachs, wasser, salz oder dergleichen weihen oder inen die zubringen lassen und denen glauben zustöllen und also zu ir abgöttischen zauber- und segenswerk gebrauchen und das kundpar erfarn würd, so soll ein iede soliche person alsbald fenglich eingelögt und zu unser canzlei mit allen guten, gewissen umbstenden bericht und alda solche sachen von unsern räten und theologen wol examiniert werden. Wo sich dann solchs also befindt, alsdann dieselbige person nach gelegenheit ires übertretens und irer person nach zum ersten ernstlich mit dem turn oder ander gefengnus neben ainer geltstraf gebießt und gestraft werden und sich gar nit irren lassen, das sich dise abgöttische und zauberer damit beschonen und sagen wölten, nichts dann gute hailige wort gebrauchen, dann ie hailiger und ie bösser die wort, so man also nutzt und abgöttisch gebraucht, ie grösser die abgötterei und mißhandlung ist.

a) *Am Rand* unordenlichen.

Würde aber ain oder mehr soliche personen uf solchen fall hierüber zum andern mal sich vergreifen, so soll dieselbig person wider in haftung gelögt, für recht gestölt und peinlich beclagt und als ein zauberer und abgöttischer mit der strenge unnachleßlich gestraft werden.

Dieweil dann solich zauber und segenwerk vor gott ein greuel und befürderung der abgötterei und auch aller zauber und abgötterei in der hailigen schrift, auch in geschribnen rechten bei hoher straf verboten, deshalb ein iede oberkeit ires tragenden ampts wegen vor gott schuldig, solchen aberglenbigem greuel und zauberwerk zu weren, in craft deß so wöllen wir diß alles nit allein uf unsere undertonen, sonder auch dieienigen, so an unserm fürstentumb gesessen, das bei unsern undertonen gebrauchen und solichen teufelsbeschwerern, warsagern und abgöttischen segensprechern und zauberern nachlaufen, zue gleicher peen und straf verstanden haben.

Wa auch under unsern dienern oder amptleuten befunden, die iren zulauf zu solichen zauberern haben und inen glauben geben und deren gebrauchen würden, dieselben sollen uns angezaigt und deß niemands verschonet werden, alsdann gedenken wir gegen denselben irer übertretung wegen mit mehrerm ernst dann gegen unsere undertonen, wie billich, handlen zu lassen.

Nota: Formula revocationis[1]) der resipiscierenden widerteufer ist bein Schorndo[r]fischen acten in 4 ta forma, vierzehn unterschidliche widerteufer personen betreffend Nr. 7 zu finden.

In den obern rat.

Stu. St. A. Rel. S. Bd. 22.

1558 August 9. Stuttgart. — Schreiben Herzog Christophs über einige nach Eßlingen entwichene Wiedertäufer. 108.

... Wir geben euch günstiger meinung zu erkennen, als wir jüngst verschiner tagen etliche unserer rät gen Waiblingen von wegen etlicher verdachten personen des widertaufs daselbst verordnen lassen, das beigelegte personen sich hinweg geton und seiderher bei euch in euer stat iren underschleif haben sollen. Dabei wir auch weiter in erfarung gebracht, das bei euch, sonderlich aber in beiden vorstetten gemelter irrtumb auch heimlichen inschleichen und etliche euere undertonen damit verhaft sein sollen, das die alda auch ir conventicula und sonderlich ein vorsteher haben, der von Gmünd[2]) bürtig und alda widertaufs halben ußgetreten.. Demnach, dieweil solich verfuerisch, schedlich und widerspenstig gesünd auch vermög des reichs abschids keins wegs zu gedulden, so ist an euch unser günstig gesinnen, uf gemelte ustreten personen guete kundschaft zu machen, auch achtung

1) *S. 304, 12.* 2) *Unbekannt. Vgl. S. 97, 20; 207, 2; 1048, 12.*

zu haben, was sie bei euch fur zugang und anhang, und auch darauf der gebür und nach usweisung der reichs abschiden zu verhalten . . .

Zettel: **Balthas Wehr[1], genant Dürken Balthas, ist arm, hat vil kinder. Müller Hanßen, des alten widerteufers[2], magd, ist ein alt weib, von Gmünd bürtig. Albrecht Hardtaessen[3], eins webers, hausfrau. Dise drei seien, als die herren visitation rat zu Waiblingen, entloffen und sich seither zu Eßlingen enthalten.**

Eßlingen, Stadtarchiv III, 36. Mitgeteilt von Dr. M. von Rauch.

1558 August 11. Stuttgart. 109.

Herzog Christoph schreibt an Eßlingen, er sei berichtet worden, Bastlin, der Wiedertäufer von Gmünd, wegen dessen er dieser Tage[4] geschrieben habe, sei seines Handwerks ein Maurer und ein junger Geselle und solle jetzt bei des Herzogs ausgetretenen Untertanen in Eßlingen seinen Unterschleif haben; er bitte, gute Achtung auf ihn haben zu lassen.

Eßlingen, Stadtarchiv III, 35. Mitgeteilt von Dr. M. von Rauch.

1559 Dezember 25. Hohenhaslach. — Verzeichnis der Abendmahlsbesucher. 110.

In festo salvatoris nostri Jesu Christi nativitate celebrata est coena domini anno 1559; communicantes fuerunt 63, inter quos fuerunt Jacobus Herbst[5], qui semel in 9 annis communicavit, et Bartholomaeus Erhardt filius Valentini anabaptistae, qui antea se numquam participem reddiderat persuasu iniqui parentis.

Hohenhaslach, Taufbuch 1560. Mitgeteilt von Pfarrer Kriech.

1562 Juli 8. Stuttgart. 111.

Herzog Christoph schickt Eßlingen Abschriften von Verschreibungen einzelner in Eßlingen gefangener Wiedertäufer[6].

Eßlingen, Stadtarchiv 11, 47. Mitgeteilt von Dr. M. von Rauch.

1563. Stuttgart. — Visitationsbericht über Barbara Löffler und andere Wiedertäufer in Stuttgart und Heslach. 112.

Bei der Visitation wird befunden, daß Barbara, Schuhmacher Erharts Weib[7], Wiedertäuferin ist. Sie war 30 Jahre alt, als sie durch den Vorsteher Konrad Sax wiedergetauft wurde. Sie besitzt Bücher von Wiedertäufern und von Schwenckfeld, den sie hochschätzt: sie ist erbötig, sie auszuliefern. Gegen den Willen ihres Mannes hat sie

---

1) *S. 133, 24; 142, 4.* 2) *S. 142, 4.* 3) *S. 468, 30; 553, 22.*
4) *S. 1047, 36.* 5) *Vgl S. 560, 7.* 6) *Vgl. Nr. 215 ff.*
7) *S. 13, 14; 230, 26; 996, 19; 1020 A. 4.*

zwei Wiedertäufer gehaust und beherbergt, Martin Stiltz[1]) *von Dettingen unter Teck und Kügelin aus dem Remstal*[2])*; beide sind verstorben. Stiltz war auch im Hause eines Rienhart gewesen, ebenso ein Hans von Dettingen*[3])*. Sie will weder zur Kirche noch zum Abendmahl gehen.*

In Heslach ist die Frau des Rienhart als Wiedertäuferin beschrait; *sie hat Brüdern Unterschlupf gegeben; in ihrem Hause werden Konventikel gehalten. Auch ein Christian Glaser hegt Zweifel gegenüber der Kindertaufe und der Kirchenzucht.*

Stu. Oberkirchenrat. Nach Notizen von D. Chr. Kolb[4]).

1563 April 14. — Erste Rechenschaft Paul Glocks[a]). 113.

Im September[b]) *1562 kamen der Obervogt Niklas von Urach*[5]) *und andere Adlige, etliche Bürger und auch Doktoren der Schrift mit drei Pfaffen nach Hohenwittlingen und sagten zu den zwei Gefangenen*[6])*, sie kämen in guter Meinung, wollten, daß das Gefängnis einmal ein Ende hätte, die Gefangenen sollten nur folgen und einen guten Bescheid geben. Diese antworteten*: wir werden reden, was uns der herr zu reden gibt; das wöllen wir mit der hilf gottes nit verschweigen oder verhalten.

Also fieng an der oberste pfaff[7]) und sagt zu uns, wir solten im rechenschaft geben unsers glaubens halben; dann Petrus sagt, sprach er: seit allzeit urbüetig iederman zur verantwortung dem, der grund fordert der hoffnung, die in euch ist[8]).

Antwort: Es ist nit not, ietzund unsern glauben nach der leng zu erzelen; ursach, dieweil ir uns ietz bis ins viert jar[9]) gefangen habend, habt ir in der zeit unseren glauben, ler und leben wol erfahren. Darumb es ietzund nit bedarf oder von nöten ist. Aber von den articlen, darumb ir uns gefangen haltend bis ins vierte jar, wöllen wir mit euch reden, als nemlich von dem gottlosen tauf der kinder, das wir in nit von gott angeben sein bekennen; auch von eurer ler, predig, nachtmal, kürchen und von eurer gottlosen versamlung, das si nit aus gott sei;

---

a) *Cod. Michnay hat folgende Überschrift:* Es ist geschehen im herbstmonat des 62. jars, was man uns eben befragt hat des glaubens halben und was wir geantwort haben, das volgt hernach.

b) *B:* daz man uns abermals für die falschen propheten gfüret hat.

1) *S. 33, 9; 209, 20; 213, 13; 222, 27.*

2) *Hans Kügelin von Schnait S. 114, 10; 197, 39; 199, 37; 201, 5.*

3) *Hans Müller S. 199, 15; 201, 6.*

4) *Der Bericht konnte im Oberkirchenrat nicht wieder aufgefunden werden.*

5) *Klaus von Grafeneck. Vgl. Mennonit. Lexikon 2, 154.*

6) *Adam Horneck und Paul Glock.*

7) *Vermutlich Christoph Binder, Superintendent in Nürtingen.*

8) *1. Pt. 3, 15.* 9) *S. 172, 17.*

auch das euer gottlos schworen von gott in Christo nit angeben noch bevolhen, sondern verpoten sei; desgleichen von euren kriegen und rach üeben, das wir es für ein offentliche morderei bekennen; auch das wir nit bekennen, das die gottlose obrigkait, die doch haidnisch lebt und wandlet, vor gott christen sein oder sie auch nit wollen für selig achten oder bekennen. Das sein die stuck und articul, darumb ir uns (wie gehört) bis ins viert jar gefangen haltend, von denen wöllen wir reden mit euch valschen propheten und verfüerern.

Do sprach der oberst pfaff und legt uns auch das neu testament für und sagt, wir sollten im daraus bezeugen, wo der kindertauf nit sein solt oder darin verpoten were.

Antwort: Das wollen wir leichtlich bezeugen und beweisen[1], das der tauf der ietzt gebornen kindlen im neuen testament nit sein soll oder beigebracht mag werden, auch nit darinen bevolhen sei. So merkt nun hie, wie uns Paulus leret, da er spricht: der glaub komb aus dem gehör göttlicher predig[2]) von dem wort gottes; auch sagt er: so du mit deinem mund bekennest Jesum, das er der herr seie, und glaubst in deinem herzen, das in gott von den toten auferweckt hab, so wirst du selig[3]). So den nun der glaub aus der predig kombt, so mueß man vor predigen und demnach auch glauben, nit allain aber glauben, sonder mit dem mund bekennen, wie oben gemelt ist. So nimb nun du ein ietzt gepornes kindlen, sagten wir zu im, und predig im ain wochen lang, so es den deiner valschen ler (die doch kain predig ist) glaubet, so hastu gewunnen und magsts taufen; wo es aber nit glaubt und nit bekennt und du taufests dennacht, so ist dein tauf ein fluech und nit ein segen.

Zum andern, das dein tauf ein fluech ist, beweiset der apostel Petrus[4]), da er spricht, das der tauf ein pund eines gueten gewissens mit gott sei und nit das abtuen des unflats am fleisch, sunder wie gesagt des gueten gewissens mit einer gewissen kundschaft gegen gott und auch gegen allen glaubigen. Soll es den ein pund eines gueten gewissens sein, so mueß der mensch ja ein gueten verstand haben, dann was ist ein guet gewissen gegen gott anders, denn das ich erkenne, das ich ein gnädigen gott habe, der mir alle sünd in Christo geschenkt, nachgelassen und vergeben hat; auch das ich ja[a]) erkenn allmügend sein, daraus bewegt und zu eifer geraizt werde, mich im zu verpflichten, zu undergeben und ganz und gar zu vertrauen als meinem liebsten vater, der allezeit das guete, ja das allerbeste für mich suechen werde. Auf

a) *Verschrieben für:* in.

1) *Die in der Vorlage am Rand stehenden Kapitel sind vom Herausgeber geprüft und durch die Verszahlen ergänzt. Matth. 15, 14; Apok. 22, 19.*

2) *Röm. 10, 10. 17.* 3) *Röm. 10, 9.* 4) *1. Pet. 3, 21.*

solches so richt ich einen pund mit im auf, darinnen ich mich im ganz verpflichte und gebe im meine glider zu waffen seines heiligen werks[1]), ja in hinfür in mir alles schaffen, würken und tuen lassen, ich aber als ein werkzeug[2]) sein werk dulden will und mich den maister brauchen lassen, wozue er wölle, ich mich aber seines gefelligen willens fleissen und halten wölle und darvon weder zur rechten noch linken mein leben lang abzuweichen; des zu ainer beweisung so nimb ich das raine wasser an, das ich hinfüran durch sein anregen ein heiligs leben füeren wölle.

Widerumb verbindet sich gott also mit dem menschen oder mir, das er mein gott und vater sein wöll, sich umb mich wie ein vater umb seinen son annemen, ja im alles in Christo übergeben wölle; des zu ainer sicherhait will er vom himel herab zeugen und im die gnad seines geists mittailen, der mich in alle warhait füere[3]), alles in mir ausrichte, und mein fürnemen verbringen, damit ich oder der mensch also ein neues (Röm. 6) leben in seiner craft anfahe, wie Paulus sagt: ist iemand in Christo, so ist er ein neue creatur[4]). Schaut nun hie, sagten wir zu inen, ob ein kind einen solchen pund eines gueten gewissens mit gott machen möge, so hast du gewunnen und magsts auch taufen; wo es aber nit also geschicht, und ir taufends dennoch, so ist euer tauf abermals ein fluech.

Zum dritten, das eur gottloser tauf ein fluech ist, beweiset Paulus gar clar in der apostel geschicht, da er den eltesten von Epheso fürhaltende spricht[5]) und sie hoch bezeugt, er wöll rain sein von allem bluet, als will er sagen, so sich ein verderbnus hernach erheben wolt, dan ich hab euch nichts verhalten, das ich euch nit verkündiget hete allen rat gottes, ja das er mit einem wort des kindstaufs gedacht hette, auch in allen seinen briefen ja gar nit meldet. Darumb so ist und muess er kain rat gottes sein. Er warnet sie aber gar treulich und sagt, obschon wir oder ein engel vom himmel euch anders predigen werde, dann wir euch gepredigt haben, das [!] sei verfluecht. Sieh zu, du lugentrescher, weil euer kindertauf kain pflanz des vaters im himel[6]) ist und auch kain rat gottes und der aposteln, auch kain predig Pauli nit ist, so ist er ein fluech vor gott und allen heiligen. Darum so ist der kindertauf uns als Christi junger und nachvolgern verpoten, dieweil uns von gott bevolhen ist, das wir nichts von seinem wort tuen, auch nichts darzu setzen sollen[7]).

1) *Röm. 6, 13.* 2) *Apg. 9, 15.*
3) *2. Kor. 5, 5; Joh. 14, 17.*
4) *2. Kor. 5, 17; Gal. 6, 15.*
5) *Apg. 20, 26.* 6) *Gal. 1, 8; Matth. 15, 13.*
7) *Deut. 4, 2; Prov. 30, 6; Apok. 22, 19.*

Zum vierten, das abermals euer gottloser tauf ein fluech ist, beweiset Paulus gar clar, da er spricht: wie sollen wir in den sünden wöllen leben, deren wir abgestorben sein? wissend ir nit, das alle, die wir in Christo Jesu getauft sein, die seind in seinen tod getauft[1])?; so sind wir ie mit im begraben durch den tauf in den tod, auf das gleichwie Christus ist durch die herligkait des vatern von den toten auferweckt, also auch wir in einem neuen leben wandlen sollen[2]). Denn so wir sind eingepflanzt worden der göttlichen gleichnus seines todes, so werden wir freilich auch der auferstehung gleichformig sein, seitemals wir wissen, das unser alter mensch mit im gekreuziget ist, auf das der sündlich leib feire. Nun zeiget Christus an, was die sünd der menschen (darinnen die ganz welt lebt und wandlet) seie, nemlich das ie aus iren herzen entstehen böse gedanken, totschlag, eebruch, hurerei, diebstal, valsche zeugnus, lestrung, das sein die stuck, die den menschen verunrainigen[3]); und alle diese böse stuck geen von innen heraus und verdammen oder beflecken den menschen. Desgleichen sagt Paulus[4]), sonderlich als die da voll sind aller ungerechtigkait, hurerei, büeberei, geiz, boshait, voller neid, mord, hader, betrugs und böser sitten, orenblaser, verlumbter, gottesfeind, fräfler, hochmuetig, stolz, erfinder böser dingen, den eltern ungehorsam, unordentlich[a]), treulos, pundbrüchig, unbarmherzig, welche, so solches tuen, des tods würdig seind. Auch sagt er zu den Galatern: offenbar die werke des fleisches, gailhait, götzendienst, zauberei, feindschaft, hader, eifer, zorn, zank, zwietracht, secten, mord, totschlag, fressen, saufen und desgleichen, von welchen ich euch vorhin gesagt hab, das die solches tuen, so das reich gottes nit ererben[5]). Darumb sagt Paulus weiter[6]): lassen euch nit verfüeren, es werden weder die huerer noch die götzendiener noch die eebrecher noch die weichlinge noch die knabenschender noch die dieb noch die geizigen noch die trunknen noch die lesterer noch die rauber das reich gottes ererben. Darumb warnet uns Christus vor solchen sünden und Paulus sagt[7]), das der mensch oder die christen derselben, wie ob gesagt, sollen abgestorben sein, wie er denn spricht, dass Christus gestorben ist, das ist er der sünd gestorben ainmal, das er aber lebt, das lebt er gott. Also auch ir haltend euch darfür, das ir der sünd gestorben seiend; nun aber gott lebet durch Jesum Christum, unsern herren. Sieh zue, sagten wir, wie Paulus von seinen brüdern oder gmain (die mit dem tauf und gaist Christi versiglet sein) vermanet, das wir nach dem tauf sollen gekreuzigt sein und der sünden halben gestorben.

a) *Cod. 305:* Vnverstendtig. 1) *Röm. 6, 3. 4. 6.*
2) *1. Kor. 12, 13; Gal. 3, 27; Kol. 2, 12; Eph. 4, 17; 1. Thess. 2, 12.*
3) *Matth. 15, 19 f.; Mc. 7, 23.* 4) *Röm. 1, 29 ff.* 5) *Gal. 5, 21.*
6) *1. Kor. 6, 9 f.; Eph. 5, 5; Kol. 3, 5.* 7) *Röm. 6, 2.*

Darumb so soll die sünd, sagt Paulus, nit herrschen in unserem sterblichen leib, also das wir derselben gehorsamen wolten in iren gelüsten. Ergebend auch nit eure glider, spricht er, zu waffen der ungerechtigkait, sonder ergebend euch selbs gott als die aus den toten sind lebendig worden und begebend eure glider zu waffen der gerechtigkait. Also sollen wir fürhin nach dem tauf Christi ein rain und heiligs leben füeren und heilig vor gott erscheinen; wie nun die fromen teglich sterben und abnemen in dem, das sie der sünden nit frucht bringen, also lebend ir baid völker, Luther und babstler pfaffen sambt eurer gottlosen gemain im gegentail, das ir von eurem tauf an imerzue von tag zu tag böser und gottloser seit, ja täglich nemend ir zue in allen greulen und sünden, wie oben erzelet ist aus Mathei, Marci und Pauli, das ir gleich also kinder seit des unglaubens und der boshait, in denen der teufel (sagt Paulus[1])) sein werk hat. Darumb ist offenbar, das ir baid valsch, Luther und bäbstler, nit ein gmein Christi, sunder des teufels seit. Da wir solches zu inen sagten, da hetten si, auch der pfaff, kain antwort nit wider uns mit warhait.

Aber der gottlos pfaff versuechet seinen kindstauf zu schürmen mit dem spruch, zu Nicodemo beschehen, und sprach: hie stüend doch das wasser vor, darnach die neugeburt; darumb möcht man auch wol vor taufen, darnach leren und glauben[2]).

Antwort: Mit disem spruch kanst du den kindstauf nit erhalten oder bewären; ursach, Nicodemus war kein kind, sonder ein alter man und ein maister der schrift. Auch steet das wasser nit vor, sunder die neugeburt, die auch von oben herab aus dem geist von gott geschehen muess, die den menschen in aller gehorsame mueß füeren, und so er in der gehorsame gottes wandlet, lebt und darinen steet. Dann gebüret ime erst der tauf; darumb meldet Christus hie in der wideräferung[3]) die neugeburt vor, darnach das wasser. Auch das man nach dem tauf in der neugeburt verbleiben und wandlen soll, darumb setzt er das wasser in die mitte, die neugeburt vor und nach. Nun war der Nicodemus, wie oben gesagt, kain kind, sonder ein maister der geschrift, ja ein dollwitziger[4]). Da Christus mit im redet, mocht er die irdischen sach nit glauben oder verstehn, vil weniger die himelischen.

Wolt aber Nicodemus ein junger des herren sein und selig werden, muesse er sein dollwitzigkait von im legen und von Christo als seim maister lernen; also noch heut; wölt ir valschen propheten zu gott komen, so müeßt ir auch wie Nicodemus hinlegen das unrecht und die dollwitzigkait, von Christo und seinen gesandten lernen, sunst mögt ir nit selig werden und zu gott kommen.

1) *Eph. 2, 2.* 2) *Joh. 3, 5.* 3) *Wiederholung.*
4) *wahnwitzig.*

Über solches alles muest der gottlos pfaff schweigen und stummen vor uns allen. Dem herren sei preis, der uns, die seinen, nit verlassen kann, wie er verhaißen hat.

Da fieng ein anderer an, doch kain pfaff, sonder ein maister der schrift[1]), und sprach zu uns, ob wir auch glauben, das gott alle ding müglich weren.

Antwort: Ja, wir glauben, daß gott all ding müglichen sei, so gott nur will, wen ers haist, so mueß es geschehen.

Da sprach der maister zu uns, so glaub er auch, das gott den kindlen ein glauben geb, darumb so möcht man sie auch taufen.

Antwort: Das ist gott ein leichtes und rings, das er den kindlen den glauben künd geben, wenn es nur sein göttlicher willen wer, denn im alles müglich ist, dieweil gott der allmechtig vor zeiten der eselin Bileams[2]) iren mund auftau hat, das sie mit menschenstim redet und des propheten torhait weret; desgleichen geschahe und tet gott wunder mit den kindlen zu Jerusalem im tempel; da Christus eingieng[3]), schrien die kinder überlaut im tempel: hosianna dem son David, da die priester und schriftgelerten sprachen zu Christo: hörstu auch was dise sagen? Er aber sprach zu inen: warumb nit, habend ir noch nicht gelesen, aus dem mund der unmündigen und saugenden hast du das lob vollbracht. Und vil andere wunder hat gott getan, will darumb nit, das es ietz auch sein mueß. So du nun glaubst, das gott alles müglich ist, wie den oben bekennt hast, so merk nun hie, was Christus sagt zu den jungern, da kindlen zu im bracht sind worden, das er die hend auf sie leget und betete, die jünger aber beschalten sie, die es herzuebrachten[4]). Aber Jesus sprach zu inen: lassend die kindlen und weret inen nit zu mir zu komen, dann solcher ist das reich der himmeln, ich sag euch, welcher das reich der himlen nit annimbt als ein kind, der wirt nit hineinkommen; und als er si in die arm empfangen, hat er in die hend aufgelegt, guets über si gesprochen und sie gesegnet. Sihe zu, wie deutlich hie Christus von den kindern redet und inen das reich gottes verhaißen hat, hat sie aber nit getauft, auch nit bevolhen zu taufen.

Nun sagt Christus weiter von den kindern: warlich ich sag euch, es sei denn, das ir euch umbwendet und werdent wie die kinder, so werdet ir nit ins himmelreich komen[5]).

Sihe zu, sagten wir, hie stelt uns Christus die kindlen zu einem vorbild, das wir uns sollen umbkeren und werden wie die kinder. Was will uns hie Christus mit den kindlen zaigen? Nemlich das, wie sich

1) *Ob M. Caspar Wild oder ein Tübinger Professor?*

2) *Num. 22, 28.* 3) *Matth. 21, 15. 16.*

4) *Am Rande: Matth. 19; Mc. 10; Luc. 18.*

5) *Matth. 18, 3; Mar. 9; Luc. 9.*

die kindlen irem maister untertenig machen, im underwerfen und gehorsam sein, auch darzue gelassen steen von allen creaturen, darzue auch unwissend sein in der sünd und boshait. Also soll auch unser ganz leben vor gott gerichtet sein, wie uns auch Paulus ermanet[1]): meine brüeder, werdent nit kinder am verstand, sonder sind kinder an der boshait; im verstand aber sind vollkommen; wer nun also wirt, der wirt alsdan den kindern gleichformig und verharret also an der frümbkait bis ans end, der wirt gewiß das reich Christi mit den kindern ererben. Weil ime nun also, wie du oben bekennt hast, das gott alles möglich sei, so hat gott ie den kindlen sein reich verhaißen und zuegesprochen one euren gottlosen tauf, und spricht weiter: warlich ich sage euch, bis das himel und erden zergeet, wirt nit zergeen ein buchstab noch punctlen vom gsatz, bis es alles geschehen ist[2]); so nun Christi wort bleiben werden, so hat ie Christus den kindlen solches verhaißen; so inen dan solches verhaißen ist und auch geben wirt ungetauft, warumb taufent irs dan, ir dollwitzigen, mit eurem gotlosen tauf?

Da wir nun solches mit inen geredet hatten, da hat der maister der schrift kain antwort wider uns und muest also schweigen. Unserm gott sei lob! Es schwigen auch die andern all darüber und sagt kainer nichts. Also ergreift gott die weisen in irem dünken und macht sie zu schanden[3]); unserm könig, wie gesagt, sei die ewige eer!

Nach disem fieng der erste pfaff wider an auf uns zu klagen und sprach: Warumb wir nit zu irer predig, ler, kürchen und zu irer versamlung giengen und sie damit so verächtlich hielten.

Antwort: Euer ler, predig, kürchen und versamlung ist ein rott und versamlung der huerer, eebrecher, lugner, lestrer, saufer, stolzen, wuecherer und aller unrainen geistern, in denen der teufel sein werk hat und treibt[4]). Auch wirt kain gottesdienst rechter art und weis bei euch funden, sonder vilmer gottslestrung und schand vor dem angesicht des allmechtigen, daraus wir bewegt werden solche eure gottlose versamlung zu fliehen und zu meiden[5]). Auch geschicht eur ler und predig nit aus dem rat Christi und seines geists. Darumb bringt sie auch kain guete frucht; denn Paulus sagt: das wort gottes ist lebendig und tätig und scherpfer dan ein zwaischneidig schwert, also das es durchdringt seel und geist, auch glaich[6]) und mark und ist ein richter der gedanken und sinnen des herzens[7]). So dann das wort gottes lebendig ist und frucht bringen soll, so mueß das lebend wort gottes, welches gott selbst in Christo ist, in euch wonen, würken, euch füeren und regiern. Dann der herr sagt im propheten[8]): gleich wie der regen und

1) *1 Kor. 14, 20; Col. 3, 8.* 2) *Mat. 5; 24.*
3) *Job 5, 13.* 4) *Eph. 2, 2; Apo. 18, 2.* 5) *Jer. 23, 39.*
6) *Gelenk.* 7) *Ebr. 4, 12.* 8) *Esai. 55, 10 f.*

schnee vom himel herabkombt und befruchtiget die erden, macht sie fruchtbar und gruenend, da si dem säier korn und brot gibet, also wirt auch mein wort, das aus meinem mund geet, nit lär wider zu mir keren, sonder es wirt meinen willen ausrichten und wol faren in dem, darzue ichs sende. Hie wirt offenbar, dieweil euer ler und predig kain guete frucht gibt, das sie nit aus dem mund und bevelch Christi oder aus dem geist gottes und Christi geschihet.

Da sprach der pfaff: ei wie geschicht unser ler und predig nit aus dem geist Christi? dieweil geschrieben steet: es mög niemand gott einen herren haißen on durch den geist Christi[1]).

Antwort: Es ist war, das niemands gott einen herren haißen kan in der warhait dan im gaist Christi. Will aber der mensch gott einen herren haißen in der warhait, so mueß er in der warhait wandlen, welche warhait gott selber ist, das gott alle seine glider nach seinem selbs willen und wolgefallen brauche, welches sein werk wir als gehorsame seine kinder ganz williglich mit rechtem aufmerken dulden und leiden wollen und in unser ganz leben, herz, mund, augen, ohren, hend, füeß und alle unsere glider regieren und fieren lasse, also das wir iets nit, sonder der herr in uns lebe und alles tue[2]), also ist den gott unser vater und mügen wir in in der warhait (wie gehört) und im geist einen vater haißen oder ein herren. So aber der mensch nit also im geist Christi geregiert und gefüert wirt und haist dennocht gott einen herren und vater, der lestert gott und tuet solches in der lug und unwarhait. Wenn denn ir baid valsch Luther und bäpstler pfaffen mit sambt eurer gotlosen versamlung tuend, die allzeit sprechen: herr, herr, ja gott ist unser herr, zu denen aber Christus sagt: was heißt ir mich herr und tuend nit, was ich euch bevolhen hab, also tuend ir valsch pfaffen; darzue auch die ganze welt haißend gott einen herren, aber in der lug und unwarhait. Der teufel bekennt und glaubt auch, das ein gott sei[3]). Was wird euch aber solche läre bekentnus helfen? wirt si euch selig machen? O nain, dieweil Christus sagt: es wirt nit ein ieder, der zu mir spricht: herr, herr, in das himelreich kommen, sondern der da tuet den willen meines vaters, der im himel ist[4]). Das aber euer ler, baid Luther und bäbstler pfaffen, nit aus got oder seines geists ist, zaigen abermals eure werk an, diweil Paulus uns seine brüeder oder die glaubigen ermant und spricht: sind ir nit meines werks und apostelambts sigel in dem herren[5]), so ist leichtlich abzunemen und guet zu erkennen an eurem volk, das euer sigel ist, welches ir den pflanzend und bauend oder aufrichtend mit euer valschen ler und predig, ob ir

1) *1. Kor. 12, 3.* 2) *Gal. 2, 20.*
3) *Matth. 8, 29; Mar. 1, 24; Jac. 2, 19.*
4) *Matth. 7, 21.* 5) *1. Cor. 9, 2; 1. Thes. 2, 19; Phil. 2, 16.*

von got oder von dem teufel seit erwelet, dieweil (wie oben gehört) euer versamlung ist ein rott der huerer, eebrecher und aller unrainen geister, die alle sünd und boshait vorbringen, darumb sie denn kinder der boshait sein, an denen (wie Paulus sagt) der sathan sein werk treibt[1]). Nun wie das volk ist, also sind auch die apostel, und wie die apostel sind, auch also ist das volk. Der bauer, wie der bau, der samen wie das veld, der saiman wie der, der in gesäet hat, wie der herr selbs sagt im propheten und spricht: wie der priester ist, also ist auch das volk und der herr wie sein knecht, die frau wie die magd[2]), als will er sagen, si sind mit einander gotlos, ja leben und wandlen in dem, das wider gott ist und kains straft oder redt das ander an umbs unrecht. Abermals wirt bewisen, das baide, ir valsch Luther und bäbstler pfaffen, nit von gott und Christo erwelet seit, darumb das ir nit bei dem bevelh eures maisters Christi (des ir euch rüemend) bleibend, dieweil Christus selbs sagt: gleich wie du mich vater gesendt hast in dise welt, also hab ich auch sie gesendt in die welt und ich heilige mich selbs für sie, das auch sie geheiligt werden in der warhait. Ich bitt aber nit für sie allein, sonder auch für die, so durch ir wort an mich glauben werden, auf das si alle ains seien, wie du vater in mir und ich in dir, das sie auch in uns ains seien, auf das die welt glaube, das du mich gesendt hast[3]).

Nun, lieber (sagten wir zu den pfaffen), wo hat gott seinem son bevolhen und zu im gesagt: gee hin, mein son Christe, in alle welt, dan ich leg dir mein wort in deinen mund oder habe dich gesalbt, ler alle völker[4]), wer aber deiner ler und predig nit glauben will oder sie nit annemen, den solt du fahen, peinigen, ja so lang solt du in würgen, bis sie glauben, was ich in sag und geprediget hast [!]. Lieber, wo hats der vater dem son befolhen, und also angeben oder wo hats Christus auf solche weis angriffen und seinen aposteln bevolhen? wie ir gotlos Luther und bäbstler tund und handlend mit uns und unsergleichen ietzt bis ins viert jar und aufs letst gar ermörden. Nun sagt her, wo hat Christus also getan oder seinen jungern also angeben zu handlen, das sie sollen zu dem glauben zwingen mit henker und schergen, mit pein und marter und gfenknus, wie ir tuend? So irs nun anzaigend, das sie also getan und gehandlet habend, so habend ir gewunnen und mögt auch also handlen und zwingen zu euer valschen ler und predig, wie irs dann mit uns beweisend; wo irs aber nit dartuend, so zaigend ir euch abermals an, welches geists kinder ir seit. Dieweil Christus sagt: warlich, warlich ich sag euch, der knecht ist nit größer dan sein

1) *Eph. 2, 2.* 2) *Esa. 24, 2; Hos. 4, 9.*
3) *Joh. 17, 20.*
4) *Luc. 11, 47 ff.*

herr noch der pot größer, dann der in gesandt hat; so nun solches wissend, so sind ir selig, wen irs tuent[1]). So ir nun größer sein wöllent dann Christus euer maister und herr und Christus hat niemands gezwungen, auch die apostel nit, dieweil Petrus und Paulus sagen: wir herrschen nit über euren glauben, sondern sind mithelfer eurer freud[2]). Haben nun die nit mögen über den glauben herrschen oder in bezwingen mit henker, schergen, peinigung und gefenknus und ir pfaffen aber wölt in [!] also und uns oder die menschen darzue zwingen und also herren über den glauben sein, so zaigend ir abermals an, welches knecht, poten oder junger ir seit, nemlich des teufels knecht und junger; dann der teufel zwingt in sein reich mit stecken, plöcken, türmen, gefenknus, verjagen und erwürgen. Das hat Christus und die apostel nit getan. Darumben ist offenbar, das ir baid, Luther und bäbstler pfaffen, eben die seit, die das werk ires vaters verbringen [!] und beweisent; dann der teufel ist ein mörder von anfang und ist nit bestanden in der warhait; darumben Christus sagt: alle, die vor mir kommen, sind dieb und mörder[3]).

Wiewol der teufel ein mörder in seinen kindern, den pfaffen, ist, so stellt er sich doch zu aller zeit fromb; denn, wie Paulus sagt, ir vater, der teufel selbs verstellet sich zum engel; dann solche valsche apostel sind betrüegliche arbeiter, die sich verstellen, als ob sie Christi apostel seien, und das ist auch kain wunder, dieweil, wie ietz gesagt, ir vater selbs sich zu einem engel des liechts verstellet, darumb ists auch nit ein wunder, wenn sich auch seine diener oder kinder verstellen, als ob sie diener der gerechtigkait seien, welcher end sein wirt nach iren werken[4]).

Da fieng der gotlos pfaff an und zog die schrift aber mit valschem grund herfür, sich zu decken und sprach: ei, wir wöllen euch wol bezaigen, das wir zum glauben zwingen mögen. Schauend nur zue, sagt Christus nit in der gleichnus: es hatt ainer ein groß abentmal zuegerüst und iren vil darzu geladen und er schickt aus seine knecht zum ersten und andern mal und sprach letztlich zu inen: gend hinaus auf die landstraßen und an die zeün und zwingend sie hereinzukomen, auf das mein haus voll werde. Da sehend ir wol, das man zum glauben zwingen mag. Darumb so mueß man euch taufer (sagt er) also hereinnöten und bezwingen.

Antwort: Allhie wie sunst überall legend ir die schrift valsch aus und wider ir art, euch selber und allen menschen zum schaden. Das aber Christus niemand in sein reich gezwungen haben will mit henker,

1) *Joh. 13, 17.* 2) *1. Pt. 5, 3; 2. Cor. 1, 24; 2, 3.*
3) *Joh. 8, 44; 10, 8.*
4) *2. Kor. 11, 15.*

schergen, türnen und gfenknussen, ist oben genuegsam bewisen. Weil wir aber sovil göttlicher zeuknussen haben, das man nit zum glauben zwingen soll, wöllen wirs noch baß besehen und anzaigen, auf das euer torhait dadurch noch baß offenbar werde. So sagt nun Johannes zu denen, die gott nit gförcht haben: ir natterngezücht, wer hat euch underwisen, das ir dem zuekünftigen zorn entrünnen wölt? sehend zue, tuend rechtgeschaffne frucht der bueß, hat sie aber nit gefangen und zwungen mit henker und schergen[1]).

Also tet auch Christus, da er in sein vaterland kam, nit vil zaichen umb ires unglaubens willen. Dann er verwundert sich selbs ires unglaubens. Item da sie in haben auf den bihel[2]) des bergs gefiert und in wöllen hinabstürzen, da ist er mitten durch sie hingangen, steet nit, das er sie gezwungen hab[3]); wie clerlich haben wir zeuknus, das Christus niemand hat gezwungen! Als man sieht, da seine junger zu im sagten, waist du auch, das sich die pharisäer an dir ergerten, da sie deine wort höreten; da sagt er zu inen: lassend sie fahren, nit das man sie zwingen oder nöten soll[4]), sondern lassend sie fahren, sie sind der blinden blindefäirer [!]. Wann aber ein blinder den andern füert, so fallen sie baide in die grueben. Nun wie deutlich sagt der apostel von seinem leiden, das er umb Christi willen erlütten hat, von denen, die im nit glaubt haben, nemblich hab er fünfmal straichen erlütten, mit rueten geschlagen, ainmal verstainiget[5]), das alles sagt er, hab er erlütten, steet aber nit, das er sich ainmal geweret hat oder das er dieselben schälk und bueben zu seinem glauben und predig gezwungen hab weder mit henker noch mit schergen; dann er spricht: rechend euch selb nit, meine liebsten, sonder gebend statt dem zorn[6]). Also ist offenbar, das weder Christus noch die apostel zu irer ler, predig oder gmain nit gezwungen haben mit gwalt. Aber durch sein wort und urtl hat Christus die menschen zwungen, nemlich da er dem samaritischen weib bei Jacobs brunnen saget, was sie getan und gehandelt hat, da ward sie gezwungen, das sie in für den messiam erkennt und daraus bewegt, auch den andern dasselbig zu sagen; da sein sie auch kommen und sein wort, predig und ler gehört und dardurch gezwungen worden, im herzen seiner ler zu glauben[7]). Desgleichen da Christus zu dem cananeischen weib saget es zimt sich nit, das man den kindern das brot neme und es den hunden gebe, schauent, wie sie ein glauben hett, da sie die werk und predig von Christo hört und sahe, ließ sie nit ab, sunder war gezwungen, das sie im glaubet, das Christus selber sprach: o weib, dein glaub ist groß,

1) *Matth. 3, 7 f.; Luc. 3, 7 f.*

2) *B:* püchel, *Hügel.*

3) *Luc. 4, 29.* 4) *Matth. 15, 12 f.*

5) *2. Cor. 11, 25.* 6) *Röm. 12, 19.* 7) *Joh. 4.*

er hat dir geholfen. Wievil hat nun Christus herzugebracht durch sein wort und ler, wie man das dan sihet durchaus im neuen testament!

Also will uns Christus noch heut eben in euer angezogenen gleichnus fürlegen und haist uns seine knecht hinaus geen auf alle straßen oder in alle land si zu berüefen, ja auch an di zeün. Was ist nun der zaun, darhinder man sich begert zu ducken, fliehen und schürmen? wir achten in zum tail sein eur valsche predigt, leer, tauf, nachtmal, auswendiger ceremonischer schein und wandel, darzue auch euer valsche hoffnung; das alles miteinander ist wol ein zaun, darhinder ir euch duckend, schurmend und fliehend, vermainende damit also des herrn urtel und straf zu entrinnen und ob ir schon also mit eurer valschen hoffnung und unsaubern klaid herein zu den abentmal oder zu der hochzeit Christi an den tisch gesetzt werdend (als wir denn zum tail glauben, das ir gottlose die hoffnung oder freud der frommen, glaich wie auch der reiche man den Latzero, sehen werden)[1]), was wird es euch aber helfen, so der könig Christus mit seinem wort die gest oder hochzeitleut wirt besehen oder anschauen, ob sie die hochzeitlichen klaider auch haben, welches ist gottes bild und sein göttlicher gehorsam? Auch die gerechtigkait, rainigkait und heiligkait, die wir antragen und darinnen hereingeen und wandlen sollen, welche klaider, sagt Johannes[2]), solten wir nie besudlen oder nit bloß erfunden werden, desgleichen sagt er, das wir unbefleckt vor gott erscheinen sollen[3]). Wer nun nit in disem klaid hereinwandlet und an tisch Christi gesetzt wird, der mueß nach des königs aller königen bevelch und gepot wider hinausgestoßen werden, da sein wirt heilen und zeenklaffen; dann die hoffnung des gottloesen wirt verloren sein[4]) und die hoffnung des undankbaren wirt zergeen wie das winderlich eis von der sunnen. Darumb so bevilcht Christus sein knechten: gend hin und rüefent solchen herfür, zaigend inen an, das solch ir valsch fürnemen eitel und unnutz sei; darumb so sagen wir mit Christo[5]) zu solchen gottlosen: komend her zue mir alle, die ir muehselig und beladen seid, ich will euch rueh geben, nemend auf euch mein joch und leret von mir; auf solche weis ruefen wir den menschen.

Wer ietzund nun das wort der predig und der bueß (auch das urtel, der nit bueß tuen will) von uns gehört hat und sich die bueßpredig treiben, schrecken und zwingen lassen, fahen an ire sünd, laster, unrechtens beladung, arbeit und muehseligkait zu erkennen und komen zu Christo und seiner gmain, lassen inen die sünd abnemen und für sie zu gott bitten, ja di sich also zwingen, nöten und treiben lassen

1) *Sap. 5, 2; Luk. 16, 23.* 2) *Apocal. 3, 4.*
3) *Eph. 1, 4.* 4) *Prov. 10, 28.*
5) *Matth. 11, 28.*

durchs wort gottes, die werden gottes kinder und rechte hochzeitleut Christi; wie auch Matheus der zoller, desgleichen Maria Magdalena getan haben[1]), die alle sind genötiget gewesen, da si die predig von Christo[a]) ghört haben, haben ire sünd erkent und bueß geton, darumb, die der geist gottes treibt, sagt Paulus[2]), die sind gottes kinder und werden zu des herrn haus gebracht und gefüert, auf das es voll werde. Wer aber das wort des herrn also von uns nit annemen will und sich damit nit zwingen lassen, der trag sein urtel; Christus sagt[3]): schüttlet den staub von euren fuessen über sie zur zeuknus; denn Christus mit seiner ler, predig, leben und wandel vil herzue gebracht hat, also weiset und leret er uns auch, daß wir den menschen sollen bezeugen, zwingen oder gewünnen, nemlich mit dem, da Christus sagt[4]): also soll auch euer liecht leichten; nemlich das liecht der warhait, welches Christus selbs in uns ist, das soll vor den menschen scheinen, damit si unsere guete werk sehen und unsern vater, der im himel ist, preisen; desgleichen Paulus uns vilveltig ermanet, das wir ein gueten wandel unter den haiden[5]) oder gegen denen, die draußen sein, fueren sollen, solches ermanet er uns in allen seinen briefen[6]); dermaßen auch Petrus, das wir ein züchtigen wandel[7]) fueren sollen, sonderlich die weiber, wie sie sollen iren eigenen männern undertan sein, auf das auch die, so dem wort nit glauben, durch der weiber wandel one wort gewunnen werden, wen sie ansehen iren keuschen wandel mitsambt der forcht. Das ist nun der zwang, der uns von Christo und allen aposteln bevolhen ist, die ungleübigen menschen damit zu zwingen und sunste mit nichts anders.

Da sprach der pfaff[8]) zu uns: ei, ich bin noch nit lang da zu Urach in der stadt gewesen, sonder erst neulich dahingezogen und kennete die leut noch nit alle, so kenneten si auch in nit alle; so ich aber eine zeit da sein werde, sagt er, wölt er ein christliche kürchen und gemain da aufrichten, wir muestens sehen.

Antwort: So du ein christlich kürchen oder gemain da aufrichten wirst durch einen toden glauben und lügenhaft predig, so wirstu es den andern, die vor dir gewesen sind, allen vortuen. Wir aber glauben es nit, das ainer durch ein toten glauben mög lebendig werden.

Also haben die pfaffen aufgehört mit uns zu reden und also ist uns gott beigestanden; im sei allein die eer geben, der die seinen nit verlassen kann! und haben also mit uns geredt bis uf die dritte stund;

---

a) *B:* und der apostlen.

1) *Matth. 9, 9; Luc. 7, 36 ff.* 2) *Rm. 8, 14.*

3) *Matth. 10, 14.* 4) *Matth. 5, 16; Marc. 4, 21; Luc. 8, 16.*

5) *1. Pt. 2, 12.*

6) *Act. 23, 1; Röm. 13, 13; 2. Cor. 1, 12; 2. Thess. 3, 6; 1. Tim. 4, 12.*

7) *1. Pt. 3, 2.* 8) *Matthias Hebsacker 1562—74.*

da sprach der obervogt[1]), man soll uns miteinander ein fruehstück geben, welches auch geschahe; dieweil wir aber aßen, dieweil haben sie imermer mit uns geredt; vom abentmal ist geschwigen worden. Aber der oberkait halben sprach der obervogt zu uns, es nemb in doch wunder, das gott die oberkait solt verwerfen und nit selig sprechen, so sie doch gott geordnet und eingesetzt hat.

Antwort: Merkt nun, ir herren, Gott hat zwaierlei diener auf erden noch heut wie auch vor zeiten, dann ir wissend vil baß der schrift nach den wir, nemlich von dem könig Nebukadnezer, den gott selber durch den propheten seinen knecht nennt; noch so waren sie nit juden, vil weniger christen; denn die weltlich oberkait hat iren bestand außer dem reich Christi und gottes; denn das reich Christi und gottes ist sein kürchen, gemain, item seine knecht und kinder, die er im von der welt erwölt hat, darumb auch die welt uns hasset, dann sein reich und gemain ist geistlich, wie denn Christus spricht[2]), nemend hin den heiligen geist den tröster, den die welt nit empfahn mag, darumb so ist die obrigkeit weltlich und nit geistlich, und seind eben wie ein rueten vor gott in des vaters hend geachtet, die der vater über die unachtsamen kinder brauchet, denn so bald die rueten stumpf wirt, so würfts der vater demnach ins feuer. Also wirt gott euch gottlosen oberkeit auch tuen, denn gleich wie ihr gsetzt seit zur verdamnis den mörderen und ubeltätern umb irer boshaiten wegen, also wirt auch sein das urtel und feuer gottes über euch obrigkeiten von wegen eurer großen lastern und übeln, darinnen ihr ligend, nemlich in lesterung, eebruch, totschlag, diebstal und geiz, die da voll sind aller ungerechtigkait, hader, betrug des herzens, böser sitten, säufer, fresser, umb deren stuck und laster willen wird das feuer der pein euer lohn sein.[3]) Darumb so sagt Christus und Paulus fein[4]): mit welcherlei gericht und maß ir messend und richtend, eben also wirt euch auch gemessen und gerichtet werden. Also wirt ie offenbar, wie der strafer ist, also ist auch der sträfling, darumb so gehören sie all baid aufs letzt umb ihrer sünden willen in die hell und verdammnus; daher sagt auch Paulus[5]): wenn ir einander beißend und fressend, so sehend zu, das ir nit mit einander verzert werdend; weil euch obrigkeit und gewalt so wundernimbt, das ir von gott geordnet und eingesetzt seit und solt doch verdampt und nit selig werden in eurem ambt, so merkt weiter, was der lieb apostel Paulus sagt von Pharao dem könig[6]): eben darumb (sagt gott) hab ich dich erwecht, das ich mein macht an dir erzaige und das mein nam verkündiget werde, so erbarmet er sich nun, welches er

1) *Klaus von Grafeneck.* 2) *Joh. 14, 16; 20, 22.*
3) *Esai 9, 17.* 4) *Matth. 7, 2; Röm. 2, 1.*
5) *Gal. 5, 15.* 6) *Röm. 9, 17; Exo. 9, 16.*

will, und verstockt, welchen er will, so sagstu dan zu mir, wes schuldiget er denn uns, wer mag seinem willen widersteen? Ja lieber mensch, wer bistu, der mit gott zanken will? Sagt auch ein werk zu dem, der es macht, warumb machestu mich also? hat nicht der hafner macht über den läm, das er eben aus ainem schrollen[1]) läm mache ein geschürr zu den eeren und ein anderes zu den uneeren? was ist es denn, ob schon gott, als er wolt zorn erzaigen und sein macht kund tuen, mit großer gedult herfür bracht hat die geschür des zorns, die zur verdamnus beraitt sind, auf das er auch kund machte, die reichtumb seiner herrligkait gegen den geschür der barmherzigkait, die er zu der herrligkait beraitet hat, welche er den berueft hat, nemlich uns. Alhie zaiget uns Paulus gar clar an, wer die geschirr des zorns, grimm und rach gottes seien, nemlich der gewalt und obrigkait sambt eurem gottlosen volk, die also in aller unzucht und greil mit einander leben. Darumb ermanet uns Paulus weiter: in ein großen haus sind nit allain guldene und silberne gschirr, sondern auch hilzene und irdene[2]), etliche zu eeren, etliche zu uneeren. Das groß haus ist und bedeut die ganze welt, als will Paulus sagen, in disem haus werden nit allain frombe diener und kinder gottes sein, sondern auch vil gottlose, die sich allzeit gott und seinem wort und willen, auch den frommen, die gott von herzen förchten, widersetzen. Wie dann ihr gottlose obrigkait mit eurem volk tuend, da doch kain gerechtigkait, kain warhait, kein glauben mer bei euch allen gefunden wirt, sonder nur solche werk wie der prophet anzaigt[3]) und wie oft gemelt ist. Darumb uns Paulus lauter warnt und sagt, so iemands sich rainigt von solchen leuten, der wirt ein geschirr sein, das zu den eeren geheiliget ist, dem hausherren breuchlich und zu allen gueten werken berait. Also sagen wir auch mit Paulo, wer selig werden will und zu gott kommen, der mueß die ganz welt (mitsambt der obrigkait) verlassen und mueß sich zu gott und seinem haus, ja zu seiner gemain und den geschirren der eeren richten, so wird er selig; darumb so seit ir obrigkait und gwalt dem gottlosen volk, wiewol ir ebenso bös seit[4]), zu einer straf und rueten gegeben von gott in seinem zorn, hat euch gott darzue erwelt und wirt euch auch wider in seinem grümen zorn hinreißen. Darumb so heißet euch auch Paulus diener der rach. Das ir oberherren die ungerechten sünder und übeltäter solt strafen, den frommen aber, der gott förchtet, schiermen und schützen, darumb sagt Paulus zu uns seinen brüdern[5]), das wir euch sollen die steuer darzue geben. So braucht ir aber nun das gegentail mit uns; ir nembt wol die steuer, den gottlosen

1) *Scholle, Klumpen.* 2) *2. Tim. 2, 20.*
3) *Hos. 4, 1. 2.* 4) *Hos. 13, 11.*
5) *Röm. 13, 6.*

und sünder laßt ir laufen, den frommen strafend ir, peiniget, würgets und legt sie gefangen, wie irs denn an uns offentlich beweisend. Darumb so wirt euer straf von gott so vil dest größer sein. So nennt auch Christus euch oberkait und gwalt ein macht der fünsternus und porten der hellen[1]), dermaßen sagt auch Paulus von euch.[2]) Das aber ir obrigkeit nit christen seit oder sein mögt in eurem ambt und dienst, beweist Christus mit disen worten[3]), da er sagt: die weltlichen fürsten beherschen die völker und die oberherren fahren mit gewalt, ir aber nit also; und weiter sagt Christus: mein reich ist nit von diser welt[4]), sunst stuenden meine diener da für mich zu streiten; aus dem ist offenbar, das Christus nit will haben, das seine diener umb das reich diser welt sollen streiten. Weil nun ir weltlich obrigkait umb das reich diser welt streitet, so zaigt ir ie damit an, das ir nit diener zur seligkait, sondern zur verdamnus seit; denn das reich diser welt ist des teufels reich und regiment; derselb ist ein vater, herr, könig, gott und fürst der gottlosen welt und ir obrigkait und gewalt hadernd mit einander umb das reich diser welt[5]); ja wo ainer den andern kann auf sein land und reich stoßen, so saumet er sich nit, denn es ist des teufels, der welt vater, art, das er sie ler mörden und unrecht tuen, den der teufel selbs ist ein mörder, drumb mueß er seine kinder auch also ziehen. Da hörten sie auf reden.

Und sprach der pfaff zu uns, ei nun, er hab im ie fürgenommen oft zu uns zu kommen und uns bericht zu geben und den weg zu gott zu weisen, aber er sehe wol, wir ließen uns nit berichten.

Antwort: Du kanst uns den weg gottes oder den glauben nit berichten, ursach, du weist in selber nit und ir seit eben die dieb und mörder, davon Christus sagt[6]), sie komen nit, sie wöllen dan stelen, würgen und umbringen, ja eben ir pfaffen seit die wolf, die uns schaf Christi gern zerrissen.[7]) Darumb ie weiter ir von uns außen bleibt, ie lieber es uns ist; denn so oft ir gottlosen pfaffen und valschen propheten zu uns kombt oder komen seit, so habt ihr uns noch nie kain glauben gelert, sonder nur zweiflung und den fluech.

Also haben sie iren weg für sich genommen und dahin gezogen, und also hat gott uns helfen das veld und den streit behalten, wie er den verhaißen hat[8]): Ir werdet nit sein, die da reden, sonder der geist

1) *Luk. 22, 53; Matth. 16, 18.*
2) *Eph. 5, 8; Kol. 1, 13; Eph. 6, 12.*
3) *Matth. 20, 25; Luk. 22, 25.*
4) *Joh. 18, 36; Luk. 4, 6. 8; Eph. 6, 9.*
5) *Matth. 4, 8; Joh. 8, 44.*
6) *Joh. 10, 10.* 7) *Matth. 7, 15.*
8) *Matth. 10, 20; Luk. 21, 14 f.*

meines vaters wird in euch tuen, wie ers denn treulichen tuet; ime sei preiß![a])

Geschriben aus unserer gefenknus auf hohen Wittling, den dritten tag nach ostern Anno 1563. jar.

Brünn, Mährisches Landesarchiv. Abschrift von J. Beck A. f. 13—60, B. f. 65—84, A. nach Codex Michnay (= Pressburg, Evang. Gemeinde-archiv Nr. 305) f. 442—51 = 190 f. 510—589, B nach JK 3 f. 285 —345 = JK 10 f. 73—195 = 234 f. 320—46 = GJX 9 f. 398—427.

1563 April 14.[b]) *Hohenwittlingen. — Ein Sendbrief Paul Glocks an seine* eeliche schwester Elßen[1]) und an alle frommen. 114.

Paul und Adam[2]), mein mitgefangener, eure liebe brüeder am reich, trüebsal und der geduld Christi, ietzt im land zu Württemberg umb der warhait gottes willen (im sei lob!) gefangen bis in das fünft jar, unsern herzlieben geschwistrigeten im herren, wo sie sind im land zu Märhern, sonderlich meinem lieben eegemahel Elsen, gnad und den innerlichen friden des herzens gegen gott, dem vater, auch die lang-müetigkait Jesu Christi zu vollstrecken euer säligkeit mit großem verlangen nach dem vaterland und das tägliche zuenemen des innerlichen menschen mere sich bei euch durch die würkung des heiligen geists, welcher vom vater und vom son ausgeet, und der geist der warhait sterke und bekreftige euch, das ir euren lauf vollendet zu lob und preis gottes und zu eurer seelen säligkait. Amen.

Gebenedeiet und hochgelobt sei gott der vater, den wir billich durch Jesum Christum tag und nacht one aufhören loben sollen, ja hend und herzen aufheben gegen den, der im himmel wonet; den er ist güetig und freündlich[3]) allen denen, die steif als[c]) an einem vesten anker irer seelen an im halten und nit mit Loths weib zurücksehen[4]).

---

a) *B. hat noch folgende Fortsetzung nach JK 3 f. 285—345:* Hiemit wolen wir euch noch einmal, ir gar lieben geschwistert, dem starken got bevolhen haben under seinen gnädigen schutz und schirm. Biten derhalben treulich für uns, auf das uns der herr unsern mund zu aller zeit wöll auftuen, sein warheit zu bekennen bis in tod, wie sich gebüert. Dan wir wöllen solches mit der hilf gottes auch für euch tuen und seit hieneben von uns allen beiden, mir Paul und Adam, treulich zu vil tausentmal gegrüeßt in göttlicher lieb und mit dem frieden Christi. Grüeßet uns auch die ganz heilig gmain gottes. Seit allesam dem herren treulich bevolhen. Datum wie oben.

Mein hand wirt der sünder nit verschonen und mein schwert wirt nit aufhören über die, die das unschuldig bluet vergießen auf erden. 4 Esdr. 15 *[22]*.

b) den dritten tag nach ostern.

c) *Im Text:* alles.

1) *in Tajkowitz.* 2) *Horneck.*

3) *1. Pt. 1, 3; Eph. 1, 3.*

4) *Hebr. 6, 19, Gen. 19, 26, Luc. 17, 32.*

Denn wir mögen auch wol sprechen mit dem Daniel: ach herr gott, bist du unser eingedenk gewesen? du verlassest dieienigen nit, die dich lieb haben; dan gleich wie Daniel in der löwengrueben[1]) von allen menschen verlassen und niemand da was, der im speis gab zu erhalten, da sandt im gott den Abakuck mit einem gemüeß, das er im gekocht hett. Also und im gegentail und das noch mer ist, so hat uns, die wir ietzt unter den löwen [sitzend], der herr ein gemüeß gesandt, damit wir unsere seelen ein wenig erquickt haben. Also das wir alle zeit den herrn darfür loben und danken und sprechen mit dem propheten[2]): wir wollen uns, herr, erfreien und in gott, unsrem hail, frölich sein. Der herr gott ist mein kraft, der wird auch meine füeß machen wie der hürschen füeß und wird mich auf meine höhe füeren, das ist aus meiner feinde hend entledigen, der sighafte überwinder und der starke rauber und eilende blünderer[3]), der da kann hinnemen die veste und gwaltsame[a]) und die reichtumb Samarie wie ein peut austailen. Last uns mit dem könig Nebukadnezar brief ausschreiben in alle land[4]), das man den gott Daniels soll eeren und anbeten. Den es ist kain gewaltigerer gott, der also erretten mag, als er, vor allem trüebsal. Darumb ir unsere herzlieben geschwistret, sonderlich du Elzen, mein vertrauter eegemahel, sollen uns nit dise schriften ein trost sein? Ja freilich auch also daß wir zuweilen ein herzlich begüert hetten, wenn es unserm gott im himel gefellig wer, das si uns erst durch die stadt füereten von einer straß in die ander und gaiselten uns und uns demnach wider in die gefenknus wurfen, auf das der nam Christi offenbar wurde; den sehend: hie bei den trüebsalen Daniels[5]) ward kund der nam seines gottes in allen landen; denn wann man die rosen in die hend nimbt und reißt sie von einander, so gibt sie vil mer geruchs von ir, den ob sie ganz blibe[6]).

Warumb solten wir dann auch nit gern ein gueter geruch Christi sein, baide, den fromen und gottlosen, denen so selig werden ein süeßer geruch zum leben, und denen, die verloren werden, zu einer zeugnus, das sie sich nit mögen entschuldigen[7]); dann nimer mag die warhait besser bezeugt werden und versiglet dan mit dem bluet der hailigen, wie dann die geschrift so herrlich darvon an manchem ort sagt[8]), das alle die, so gott förchten und der sünden abgestorben sein, müessen von denen, so in sünden leben, gehasset werden, wie clärlich im buech

a) *A:* gwalt damasti *[Jes. 8, 4]* und.

1) *Bel. 33.* 2) *Esai. 61, 10; 2. Rg. 22, 34; Ps. 18, 34.*
3) *Esai. 8, 1.* 4) *Dan. 6, 26; Bel. 1, 40.* 5) *Dan. 6.*
6) *Cant. 2, 1 f.* 7) *2. Kor. 2, 15; Röm. 1, 20.*
8) *Matth. 10, 22; 24, 9; Luk. 21, 17; Apok. 6, 9; Joh. 15, 25; 16, 33; Act. 14, 22; Sap. 2, 12.*

der weisheit geschriben steet: wir wöllen den fromen hindergeen (sagen und denken sie), den er ist uns unnutz und wider unsere taten; er verweist uns, das wir wider das gesatz sündigen und verleumbdet uns als die übertreter aller zucht; er gibt für, er hab das wissen gottes; ja einen son gottes nennt er sich. Er bringt herfür unsere anschleg und fürnemen, wir mögen in nun nit ansehen; dann sein leben ist nit wie andrer leben und seine weg sind in der warhait. Also sagt auch Christus im evangelio[1]): die welt kan euch nit hassen, mich aber haßt sie, dann ich zeug, das ire werk bös sein. Petrus sagt[2]): sie lestern euch, das ir nit mer mit inen laufend in demselben überguß des unordentlichen wesens, in fresserei, sauferei und greilichen götzendienst. Die prophecei Petri werden wir ietzt und wol gewar; denn so wir das bild des thüers nit wöllen anbeten und sein malzaichen[3]) empfahen, so müessen wir mit Sadrach, Mesach und Abednego in den feurigen ofen geworfen werden, aber es ist noch besser in den ofen (darin man doch allein purgiert wirt) geworfen zu sein mit disen dreien.

Lieber herr, laß uns nit zu schanden werden, sondern tue mit uns nach deiner güetigkait und nach der vile deiner barmherzigkait, auf das unser opfer dir wolgefellig seie. Dann du last niemand zu schanden werden, die ir vertrauen auf dich setzen, denn das wir sollen hören das unträglich und erschröckliche (nemlich so iemands das thüer anbetet und sein bild und numbt das malzaichen an sein stürn oder an sein hand, der wirt von dem wein des zorns gottes trinken, der gemengt und lauter ist in dem kelch seines zorns, und wird gequelt werden mit feuer und schwebl vor den heiligen englen und vor dem lamb und der rauch irer qual wirt aufsteigen von ewigkait zu ewigkait, und si haben kain rueh tag und nacht, die das thier haben angebetet und sein bild und die das malzaichen haben angenommen[4]). Hie ist geduld der heiligen und die da haben die gebot gottes und die zeugnus Jesu Christi. Was dunket euch hie von disen zwaien belonungen? Ist es nit besser mit Hanania, Assarja und Misael zu sagen: du könig solt wissen, das wir deinen göttern nit dienen wöllen und das bild, das du aufgericht hast, nicht anbeten? Dann es steet geschriben (sagen wir mit Christo): du solt got[a]) deinen herrn anbeten und im allain dienen[5]). Er will sein eer kainem andern geben[6]). Darumb so last uns in groß machen in unserm sterblichen leib, so wirt er uns auch groß machen[7]) in der belonung mit ainem unsterblichen leib. Denn es steet geschriben[8]): der mich eert, den will ich wider

a) *Hier beginnt* B.

1) *Joh. 7, 7.* 2) *1. Pt. 4, 4.* 3) *Apok. 13, 15 f.; Dan. 3, 6.*

4) *Apok. 13, 16; 14, 9.* 5) *Matth. 4, 10.* 6) *Bar. 4, 3.*

7) *2. Kor. 4, 11; 1. Kor. 15, 53.* 8) *Joh. 14, 21.*

eeren; der sich meiner nit schämbt vor den menschen, den will ich auch bekennen vor meinem vater im himmel[1]), wann ich kommen werd, mich zu verklären in meinen heiligen und wundersam zu sein auf den tag, den er machen wirt in allen glaubigen, so mit aller craft zeugnus geben haben dem evangelio[2]). Merkent nun, was belonung dise krügsknecht empfahen werden; si sollen die güeter alle besitzen, die in der statt seind, wie Esdras sagt[3]): es ist ein statt gelegen auf einem weiten feld und dieselbige ist voll aller gueter; aber sie hat nit mer dann ainen weg, dardurch man si bestürmen mag und derselbig ist schmal und eng, das nit mer denn ain mensch darauf kan wandlen, (welches bedeut, das ein ieder sein aignen last mueß tragen und nit ain andrer für in streiten mag[4]). Aber man kann in wol ein trost geben und sterken, das er fraidig sei). Dan es ist große gefärligkait in weg, man mag nit vil umbsehen; dann zu ainer seit ist wasser und an der andern feuer[5]); so wir aus dem weg treten, so müessen wir sterben. Und dieweil nebelhafte und dunkle tag[6]) sein, das sich die sonn nit sehen last, so ist nit guet auf disem weg wandlen, den es fünster ist. Darumb raten wir euch, ir unsere l. geschwüstret, sonderlich du mein vertrauter lieber eegemahl Else, das ir mitsambt uns tuent, wie geschriben steet: Lassend umbgurtet sein eure lenden und eure liechter angezündt und seid gleich den menschen, die da warten auf iren herren, wann er aufbrechen wirt von der hochzeit[7]), auf das, wan er kommet und anklopfet, sie im bald auftuen[8]). Selig seind die knecht, die der herr, so er kombt, wachend findt. Zum ersten sagt er vom aufschürzen; hiemit haben wir zu versteen, das wir wandlen müessen. Also hat sich auch aufgeschürst der engel des herrn, der mit Tobia solt wandlen; dann er war ausgangen zu vollenden das werk des herrn[9]). Auch sollen wir mit disem aufschürzen versteen, das wir unsere gemüet und gedanken als zu den himlischen dingen sollen aufheben, das die irdischen uns nit beflecken. Gleichwie die hoffertigen menschen, die ein früsch oder hüpsches klaid anhaben, die hüeten sich, das si rain bleiben und nemen einen gürtel, schürzen sich auf. Wievil mer sollen wir unsre klaider verhüeten, die in solchem köstlichen bluet gewaschen und von kainer saifen mag gerainigt werden, wie der prophet Jeremias sagt[10]). Also lesen wir auch, da der herr zu dem priester spricht: tuend von im hinweg die unsauberen klaider, dann ich hab

1) *Matth. 10, 32; Marc. 8, 38; Luc. 9, 26; 12, 8.*
2) *A: Matth. 24, 14; 1. Kor. 5, 5. B: Joh. 17, 10; 2. Thess. 1, 10.*
3) *4. Esra 7, 6—9.* 4) *Eze. 18, 20; Rom. 14, 12.* 5) *1. Kor. 10, 1.*
6) *Joel 2, 2; Jer. 13, 9; Ps. 35, 6; Prov. 4, 19.*
7) *Luc. 12, 36.* 8) *Matth. 24, 42; Marc. 13, 35.*
9) *Tob. 5, 15.* 10) *Apok. 7, 14; Jer. 2, 22.*

deine sünd von dir genommen und dir andere klaider angezogen[1]). Die brennenden liechter sein auch hoch von nöten, auf das wir nit mit den torechten junkfrauen hinweggewisen werden[2]). Dann der herr hat dem David verhaißen, das allweg ein liecht in seinem haus soll nachgelassen werden[3]). Das liecht ist Christus, wie Johannes sagt[4]): er ist das warhaftige liecht, der durch sein zuekunft in dise welt erleuchtet alle menschen und dasselbige liecht begeret David auch in psalmen, da er spricht[5]): dein wort ist ein lucern oder leucht meiner füeß und ein liecht auf meinem pfad; ich hab mir fürgesetzt, das ich die gericht deiner gerechtigkait bewaren wölle; wann dein wort erklert wird, so leuchtet es und gibt den klainen verstand; dieweil dann dasselbig liecht scheinet und die sonn der gerechtigkait uns aufgangen ist durch die barmherzigkait gottes, so last uns in demselbigen wandlen, auf das uns die fünsternus nit überfallen[6]). Wer in der fünsternus wandlet, der waiß nit, wo er hingeet; glaubet in das liecht[7]), dieweil euch der barmherzig vater solches gunnet, auf das ir des liechts kinder seit[8]). Dan wir sein kinder des tags und des liechts von Paulo genennt, darumb das der morgenstern in unsern herzen ist aufgangen, bis das der tag anbricht oder angebrochen ist.[9]) Das uns aber solches liecht gegeben ist in unsere herzen, ja also einen hellen schein durch die erleüchtung und erkenntnus des evangelions, ist wol gott hoch zu loben und zu danken; denn es ist wenig gehört, das der dieb in hellen tag raub oder steele.[10]) So wir dan wollen frei sein, so last uns allzeit wachen, so wirt der böswiecht uns nicht angreifen. Christus sagt weiter: wer im liecht wandlet, der stoßt sich nit[11]). Dan es sein vil stein in den weg gelegt, ja vil strick, damit sie uns begeren zu fahen, wie dan David an vil orten darvon geredet hat, als im buech Regium [!] geschriben steet: es hat mich umbfangen zerknütschung des tods und die bäch belials haben mich erschrecket, strick der hellen hatten mich umbfangen und netze des tods hetten mich übereilet[12]), und an einem andern ort: erlöse mich, mein gott, von meinen widersachern und errette mich vor meinen feinden, die sich wider mich setzen, vor den übeltätern, und hilf mir von den bluetdurstigen. Hie an disem ort oder desgleichen sprüchen ist genuegsam zu merken, das wir allzeit müesten in der wehr sein. Darumb rat uns David auch so weißlich, ir unsere l. geschwistret,

1) *Zach. 3, 4 f.* 2) *Matth. 25, 12; Luc. 12, 35; 3. Kg. 11, 36; 15, 4.*
3) *Ps. 132, 17; Ex. 27, 20 f.; Lev. 24, 2 f.*
4) *Joh. 8, 12; 12, 35; 1. Joh. 1, 5.* 5) *Ps. 119, 105.*
6) *Sap. 19, 16.* 7) *Joan. 12, 36.*
8) *Eph. 5, 9; Röm. 13, 12; 1. Thess. 5, 5.* 9) *2. Pet. 1, 19.*
10) *2. Kor. 4, 6; Matth. 24, 43.* 11) *Joan. 11, 9; 12, 35.*
12) *Ps. 18, 5.*

sonderlich du, Else, mein eegemahel, und sagt: womit will oder mag ein jüngling seinen weg baß verhüeten, dan das er sich halte nach deinen worten oder geboten[1]). Also sagt auch Moses, der ein senftmüetiger prophet was über alle menschen auf erden, und spricht[2]): dise wort[a]), die ich dir heut geptüet, solt du zu herzen nemen und solt si deinen kindern ansagen und daran gedenken und davon reden, wan du in deinem haus sitzest oder auf dem weg gehest, wenn du dich niderlegest oder aufstehest, und solt si binden zum zaichen auf dein hand und sollen dir ein denkmal vor deinen augen sein und solt si über deine hauspfosten schreiben an die tür. Dis liecht[3]) ist alles gottes wort und ist die feurflammen, die den kindern Israels geleüchtet hat in der wüesten, das si nit irr giengen in der wüesten bei der nacht[4]). Es ist auch die lampen, die die fromme frau (von deren Salomon saget[5])) allzeit ließ brennen in der nacht, auf das si ire knecht und mägd aufwecket. Es ist auch die ampel, die in dem tempel Salomonis tag und nacht brennen mueß[6]). Darumb[b]) sehe ein ieder wol zue, das er das liecht, so in im ist, nit laß fünster werden, dan wie der tag weichet, wenn der abent kombt, also weicht auch das liecht der gerechtigkait, wann die dunkel fünsternus (so in Egiptenland ersehen ist) zu uns kombt[c]).

Wie denn Salamon gründlich davon saget im buech der weisheit[7]): in ein böswillig gemiet geet die weisheit nit und wonet nit bei denen, so den sinden underworfen seind. Dan der h. geist hat ein abscheihen an denen, die in zucht und weisheit allain gleüchsenen und entzeucht sich von den gedanken, die one verstand sind, und wo die boshait überhand nimbt, da weicht er. Dan der geist der warheit ist freindlich, sanft und güetig und tregt kain gefallen an den, der mit seiner lefzen übelredt; die forcht des herrn hasset das arg, die hoffart, den hochmuet und den bösen weg und man findt sie nit bei denen, die zwaizün[g]ig sein. So sagen wir euch nun mit Marco[8]): wachend, denn ir wissend nit, wan der herr des hauses kombt, ob er kombt am abent oder zur mitternacht oder um das hanengeschrai oder des morgens, auf das er nit schnel kome und findt euch schlafend. Den wie kundend wir uns verantworten, so wir nit bereit weren zu dem abentmal des lambs[9]); gewißlich wurden wir zu schanden komen gleichwie ein dieb, der mit dem raub gefangen wirt; wie kan sich derselb verantworten? er mueß verstummen, wie geschriben steet[10]): die gottlosen werden seufzen und

---

a)—b) *fehlt in B.* c) *Bis hier geht A.*

1) *Ps. 119, 9.* 2) *Deut. 6, 6 ff.* 3) *Eph. 5, 8.*

4) *Ex. 13, 21: Num. 9, 15 ff.* 5) *Prov. 31, 15.*

6) *3. Reg. 7, 49; 2. Pet. 1, 19.* 7) *Sap. 1, 4.*

8) *Matth. 24, 42; Marc. 13, 35; Luc. 12, 37.*

9) *Apok. 3; 19.* 10) *Sap. 1; 5.*

ir gedechtnus wirt vergehn; dan werden sie erschrecken, wan sie an ire sind gedenken, und ir aigne boshait wirt sie selbs verklagen. So[1]) lassend uns unser selbs warnemen, auf das wir nit mitsambt inen vergeen. Denn[2]) ein ieder wird von dem herrn widergeltung empfahen, nachdem er gehandlet hat, es sei bös oder guet. Wie auch Esdras[3]) sagt: ein iedlicher, der behalten wirt und der durch sein werk entfliehen mag und durch den glauben, in den er glaubt hat, der wirt behalten von den gesagten geferten und wird sehen mein heil in meinem land und landsmarchen; dan der herr hat sich von der welt geheiliget. Aber dann werden im elend sein, die meine weg mißbraucht haben, sagt der herr, und die, so meine weg verworfen und veracht haben, die werden in den peinen wonen. Dieweil dan denen insonderheit gedroet ist von dem herren, die seine gaben, welche besser sind den golt oder edelgestain, empfangen haben und[4]) sein freündlichkait geschmeckt, aber nit bewaren, so ists hoch von nöten, das wir fleiß ankeren; dan[5]) die erd, die den regen trinkt und oft über sie kombt und bequem kraut tregt denen, die sie bauen, empfahet benedeiung von gott; welche aber distl und dorn tregt, die ist untichtig und der vermaledeiung nach und ir end raicht zur verbrennung. Dise wort last uns wol zu herzen nemen. Dan Esdras droet uns auch mit disen worten[6]): die in irem leben guettat empfangen haben und mich nit erkent und die ein verdruß an meinem gesatz gehabt haben, da sie noch freiheit heten und statt der besserung und des widerkers und es nit verstuenden, sunder verachten, die müessens nach dem tod in der pein erkenen.

Der acker[7]) wirt bei dem samen erkennt und die blumen an irer farben und der bauer an seinem bau. Also auch ein christ[8]) wirt erkant an seinen früchten; dan ein gueter baum bringt guete frucht, gleichwie[9]) das faiste land Kanaan die schöne traub herfürbracht, die dem volk Israels gezaigt ward durch die speher des lands. Also ist uns auch ein edle traub gezaigt, der rechte pflanz der gerechtigkeit, die von zwäen mänern getragen wirt, von einem, der vorgat und füllet den last. Aber er sihet die traub nit recht volkomenlich. Der ander, der hernach kombt, der tregt auch den last der burde und hat sovil vortails, das er sie siehet. Dis sind die zwei testament, acht ich, die uns beide Christum bringen, der uns mit dem schönen weinbeerlein in unsern durstigen mund erkielet, uns auch in solches land gefüert, da die auskomen ist, und darin gepflanzt[10]) als ein zweig, das wir auch all solche frucht bringen, die den hungrigen zu speis weren, wie auch geschriben

1) *Ebr. 10, 24.* 2) *Matth. 25, 31 f.; Röm. 14, 10; 2. Kor. 5, 10.*
3) *4. Esd. 9, 7.* 4) *1. Pet. 2, 3.* 5) *Ebr. 6, 7.*
6) *4. Esd. 9, 10; Luc. 16, 25.* 7) *4. Esd. 9, 17.*
8) *Luc. 6, 43 ff.* 9) *Nu. 13.* 10) *Röm. 11, 23; Joan. 15, 16.*

steet: ich[1]) hette dich zu einer edlen weinreben gepflanzt, ein ganz gerechten samen, wie bistu mir dan zu einem fremden weinstock verkert und verbösert? Also sagt auch Esaias[2]): nun richtet ir bürger zu Jerusalem und ir männer Juda zwischen mir und meinem weingarten! Was sol ich doch mer geton haben an meinem rebgarten, das ich nit an im geton hab. Warumb hat er den wilde trauben bracht, da ich süeße wartet? Ich will euch zaigen, was ich tuen will; seinen zaun will ich hinwecknemen, das er zum raub wirt. Christus sagt[3]), man soll die schoß abschneiden und zusamenbinden und in das feuer werfen. Darumb[4]) bitten wir euch aus brüederlicher fürsorg, das ir nit miet noch madt werdent auf disem rauhen harten weg, den[5]) die zarten wandlen müessen. Dan ein armes leben haben wir hie. Aber vil guets wirt uns widergolten werden, so wir gott förchten und recht ton und vom bösen weichen. Sehend, wie freundlichen der herr dem knecht antwortet[6]), der noch fünf pfund hett gewonen. Seit allzeit grüenend in der warhait, ir unsre herzlieben geschwistriget, so wirt der herr seine wolke nit bewegen von euch; dan gleichwie die wasser, die in den garten fließen, die baum faichtig machen, also auch wirt der imer werende brunnen, der[7]) allzeit von gnaden überfleust, nimermer von euch weichen. Dan es steet geschriben, das[8]) die baum alle monat ire fricht brechten, die da begossen waren von dem klaren wasserstrom, der[9]) da angieng von dem stuel gottes und des lambs und die bletter dienten zu der gesundhait. Sprechend[10]) nit in eurem herzen: es ist ein löw auf dem veld; dan der umb der kelte willen nit pflüeget, der mueß im somer bettlen und im wirt nichts gegeben werden. Salomon spricht[11]): ich bin gegangen durch den acker eines faulen und durch den weinperg des narren und sihe, es ist eitel distl und dornen, daß man nit dadurch wandlen mag und seine mauren waren umbgefallen; da ich es sahe, nam ich es zu herzen und es war mir ein warnung. Also soll es uns mit ein warnung sein. Dan[12]) wer in dem somer samlet, der ist klug, wer aber in der ernt schlafet, der wirt zu schanden; ietzt[13]) ist die angeneme zeit und der tag des heils; so lassent nun uns beweisen als die diener gottes, das[14]) wir on anstoß seien den haiden und juden, auch der gemain gottes, damit wir haben mögen ein guet gewissen, welches, wie Salomon sagt, ein täglich wolleben ist. Petterus sagt: habt ein guet gewissen, auf das die, so euch hinderreden als übeltäter, zu schanden werden, das sie

1) *Jere. 2, 21.* 2) *Esa. 5, 3.* 3) *Joan. 15, 6.* 4) *Hb. 12, 13.*
5) *Bar. 4, 26; Tob. 4, 22; Röm. 8, 17.* 6) *Matth. 25. 21; Luc. 19, 17.*
7) *Zach. 14, 8.* 8) *Eze. 47, 1.* 9) *Apok. 22, 1.*
10) *Prov. 26, 13.* 11) *Prov. 24, 30.*
12) *Prov. 10, 5.* 13) *2. Kor. 6, 2.*
14) *2. Kor. 6, 4; 1. Kor. 10, 32; Prov. 15, 15.*

gelestert und geschmecht haben euren gueten wandel in Christo; dann[1]) allerlei args werden sie von uns sagen, wir sollen uns aber freien, wen sie daran liegen. Darumb hat es der herr underschaiden und hat gesagt: wie sie euch beliegen, euer freundligkait, die da ist ein frucht des geists, lassend offenbar werden gegen iedermann, und[2]) niemands bös mit bösem vergelten. Dan wir sein gottes kinder durch das evangelion geboren und unser himlischer vater laßt sein sonnen scheinen über die fromen und gottlosen und hat seine barmherzigkait nie von inen gewandt, sonder hat allezeit väterlich[3]), wie dan sein nam ist, bezeugt, indem er inen geben hat regen vom himel und fruchtbare zeit und ire herzen erfüllt mit freid, wiewol der mensch zuweilen gedenken möcht, gleichwie Johannes und Jacobus teten: herr[4]), sollen wir bitten, das feur vom himel komen und verzer sie. Aber Christus, der da komen was, die seelen der menschen zu suechen und nit zu verderben, der sagt zu inen: wissend ir nit, wes geistes kinder ir seit. Damit er bald zu versteen gab, das[5]) wir uns nit sollen rechen, sonder vom maister aller senftmüetigkait und demietigkait lernen, der da spricht: vater[6]), vergib inen, dan sie wissen nit, was sie tuen. Ja, das noch mer ist, wir sollen[7]) denken, das wir vor zeiten auch unweis und ungehorsam gottes feind und der ungerechtigkeit gedient haben und vil mer ein mitleiden haben ires verblenten kalten herzen, gleichwie Christus tet gegen den Juden, das sie darumb aufweren, das sie in beklagen möchten. Da sahe er sie umbher an mit zorn und war traurig umb ires verstockten herzens willen; dan[8]) vil gueter werken het er inen bewisen, umb deren willen sie in steinigen wolten. Malchus[9]), der da was ainer aus der rot (die in fahen wolten), hailet er das or an, von Petro abgeschlagen. Die in töten, für dieselben hat er das leben gebeten[!]. Ja der in der letsten not noch seiner feinden eingedenk gewesen ist[10]). Sehent hie, wie der vater und der son ains sein, freuntlich und lankmüetig, der auch in seinem grimen zorn, sagt Abacuk, seiner barmherzigkeit eingedenk[11]) ist. O ir unsere herzlieben geschwistriget, wie wenig menschen sind, die den sin und geist Christi haben. Der herr wöll sich unser erbarmen, das[12]) wir imerzu mer und mer versetzt werden aus dem ungerechten und befleckten Adam[13]) in den neuen und unbefleckten Adam, der von dem himel ist, das[14]) unschuldig lämblen on makl und on presten; in dessen reich, das[15]) er

---

1) *Matth. 5, 11; Luc. 6, 22; 1. Pet. 2, 12.*
2) *Phil. 4, 5; 1. Pet. 3, 9.* 3) *Röm. 8, 16; Eph. 3, 15; Act. 14, 17.*
4) *Luc. 9, 54.* 5) *Röm. 12, 19.* 6) *Luc. 23, 34.*
7) *Eph. 2, 2. 11 f.* 8) *Joan. 10, 31.* 9) *Matth. 26, 51; Luc. 22, 51.*
10) *Luc. 23, 34.* 11) *Hab. 3, 2.* 12) *Matth. 12, 7; Luc. 17, 13.*
13) *1. Kor. 15, 22. 45.* 14) *1. Pet. 1, 19.*
15) *Apok. 21, 27.*

durch vil leiden eingenomen hat, mag kain unrains noch gemains, auch kein greüel noch die da tuen oder lieb haben die lugen, eingan.

Darmit last uns mit forcht und zittern wandlen. Denn Salamon sagt[1]: selig sein, die da mit forcht wandlen und behuetsam sind. Paulus[2]) hat under den Corinthern mit forcht und großen zitern gewandlet, auf das er sie möchte gewinnen, den[3]) so die sternen am himel, die dem gewaltigen gott alle zeit gehorsam sind, mit forcht und zitern dem herren dienen und sprechen, wen sie berufen werden: hie seind wir, wie vil mer mit grösserer billigkait soll der unnütz mensch, der[4]) schalkhait trinkt wie wasser, dem großen könig mit forcht und großer sorgveltigkeit dienen und allein aus diser ursach, nemlich das die böse und giftige natur, die wir allezeit damit im streit sein müessen, uns noch anhangt, wie geschrieben steet[5]): das trachten der menschen und ire gedanken des herzens ist bös von jugent auf, und dargegen merken, das der vater der lichter, bei welchem kein finsternus ist, der sinden so feind ist[6]); dan umb die ainig sind des ainigen menschen müessen wir alle verloren sein und den ewigen fluech tragen; da was kein opfer noch heilig werk bei allen menschen, die gottes gerechtigkeit het mögen versienen, kainer so weis, der ein mitel künt finden, sein zorn zu stillen. Aber[7]) wie er zu Israel spricht: umb meins namens willen hab ich dir geholfen. Dann[8]) durch sein unbefindliche barmherzigkeit und genaigte güetigkait, die[9]) er hat zu dem menschlichen geschlecht, ist er gegangen in den schatz seiner reichtumb und hat nach seiner weishait einen vorbedachten rat gefunden und hat aus seiner schatzkamer ein köstlich klainot herfürgezogen und[10]) het es zu uns auf erden gesandt, auf das wir menschen dardurch gerainigt möchten werden, gleich als wein in ein glaß geschenkht, in welchem glas gift ist; so man darin wirft ein stück von ainhorn, so schatet im das gift nit, ob es gleich im glas bleibt. Also auch mit uns, so der ainhorn, da[11]) David von sagt, in unsere herzen gelegt ist, so wirt es dem gift sein craft wol nemen, das der mensch nit verderbe. Dis ist das köstlich kleinot, davon Zacharias gott dem vater so höchlich lob und dank sagt, sprechend[12]): gebenedeiet sei gott der herr Israels, den er hat besuecht und erlöst sein volk und hat aufgericht ain horn der seligkeit in dem haus seines dieners Davids, als er vor zeiten geredt hat durch den mund seiner heiligen propheten, das er uns errette von unsern feinden und von der hand aller deren, so uns hassen, und barmherzigkeit erzaigte unsern vätern, dan gleichwie alle tier im wald gewitziget sind, das sie dem ainhorn nachgaan und warten auf

1) *Pro. 16, 17.* 2) *1. Kor. 2, 3.* 3) *Bar. 3, 34 f.*
4) *Job. 15, 16.* 5) *Gen. 6, 5.* 6) *Jac. 1, 17; Gen 3, 15; Röm. 5, 18.*
7) *Ps. 106, 8; Jer. 14, 7.* 8) *Eph. 2, 4.* 9) *Joan. 3, 16.*
10) *Joan. 16, 7.* 11) *Ps. 92, 11.* 12) *Luc. 1, 68.*

in als auf iren fürsten, dan durch in mues das wasser gerainigt werden, also sollen[1]) auch alle fromen zu kainem brunen geen, dann allain, da diser ainhorn Christus erst selbs getrunken hat und zugegangen ist, auf das wir nit mit Israel gestraft werden durch den propheten Jeremiam, der da spricht[2]): mein volk hat zwai übel begangen, mich den brunen, spricht der herr, (des lebendigen wassers) haben sie verlassen und inen cisternen gegraben, ja zerbrochene cisternen, die kain wasser halten. Wer[3]) mir nachvolgt, sagt Christus, der wandlet nit in der finsternus, sonder er wirt das liecht des lebens haben. Dan er fürt sein schaf auf die rechte waid und zu dem lebendigen brunnen, der nimermer vertrucknet. Zu disem brunen[4]) wölle uns alle der herr einen begierlichen durst geben, gleichwie dem hirschen nach dem wasserbach. Amen.

Weiter, ir unsere herzlieben geschwistriget, sonderlich du Elsen, mein vertrauter eegemachl, ist unser bitt an euch, das[5]) ir still seiet. Dan durch das reden[a]) eines weibs sind wir alle verdorben. Denkend an die herliche ermanung des apostels Petri[6]), das der frauen gezierd nit soll sein in harflechten noch in gold noch anziehen der klaider, sonder der verborgen mensch des herzens in der unverrugligkait eines senften und stillen geists, welcher vor gott herrlich und groß ist. Die[7]) zung ist ein klain glid und kan vil übels anrichten. Wer[8]) seinen mund bewart, der bewart sein seel; wer aber unversehens ist und unverwegen zu reden, der wirt unglick erfarn. Darumb wegend eure wort, wie[9]) der goltschmidt sein gold auswigt, und bedenkend in euren herzen allzeit, ob die red holdselig sei, und hinderredent eure mitgenossen nit; dan es ist nit aus gott und ist auch nit nach der lieb gehandlet. Den Salamon sagt: wer[10]) sünd zuedeckt, der suecht liebe); betrüebent euch nit, lieben geschwistriget, das wir euch so hart darinen ermanen, dan wir ermanen euch sambt uns hierinen. Dan[11]) es ist besser für den schaden gewarnet dan unwissend darein fallen.

Zum letzten, seind langmüetig[12]) in allen dingen und halten steif die forcht gottes vor augen; es steet geschriben[13]): durch barmherzigkait und gerechtigkait wirt die missetat versüent. Aber durch die forcht gottes meidt man das bös. Seüt mannlich im gesetz des herren. Dan[14]) aus stainen mag gott dem Abraham kinder erwecken; der[15]) wirt auch euch mit der mutter der siben sünen ein dapfer und unerschrocken gemüet geben. Wer ist ie zu schanden geworden, der[16]) auf gott ver-

a) *A:* übertreten.

1) *Joan. 4, 14.* 2) *Jere. 2, 13.* 3) *Joan. 8, 12.* 4) *Ps. 42, 2.*
5) *1. Tim. 2, 2. 12; Gene. 3, 2 ff.* 6) *1 Pet. 3, 3.* 7) *Jaco. 3, 5.*
8) *Prov. 13, 3.* 9) *Eccj. 28, 29; Eph. 4, 25.* 10) *Pro. 17, 9.*
11) *Eze. 33, 3 ff.* 12) *Matth. 11, 29.* 13) *Prov. 16, 6.* 14) *Matth. 3, 9.*
15) *2. Mac. 7, 5.* 16) *Röm. 9, 33; Matth. 7, 25; Joan. 17, 15.*

trauet hat; wan ir tuen werdend, was euch geboten ist vom herren, so werdt ir lob und eer erlangen. Es ist euch wol kond, was die zu gewarten haben, die hie die gedult verloren haben; Wee euch, sagt Syrach, die den rechten weg verlassen und[1]) zu bösen wegen getreten seid, was wöllend ir tuen, wenn euch der herr haimbsuechen wirt? Der da mächtig ist, im gegentail alle glaubigen zu bewaren unsträflich und unanstößig bis auf den tag seiner erscheinung, der sterke und bekreftige euch zu lob und preis seines heiligen namens. Amen.

Die gnad gottes sei mit euch[2]) und haltend an im gebet für uns und alle heiligen und gedenkend an die Hana, die muetter Samuels, wie sie zu gott gebeten hat[3]) mit dem herzen und hat kein getimel gemacht mit der stimb, da Eli sagt, si wer trunkhen, sonder sprach mit züchtigen worten, wie denn den hailigen weibern zimbt: nain, mein herr, ich bin ein betrüebt weib, sagt sie, wein und starke trank hab ich nit trunken, sonder ich hab mein herz vor dem herren ausgeschütt, du wöllst dein magt nit achten wie ein tochter Belials, dan ich hab aus meinen schwären gedanken geredt bisher; und sie ist auch erhört worden. Nun aber achten wir noch vil mer ursachen haben, die uns dahin treiben, in mit ernst und schmerzen zu bitten, dan die Hana tet. Den es seind ietz schwere zeiten, da[4]) Christus von sagt, und die liebe erkaltet in vilen, und wunder ists, das die auserwelten beharren mögen zum end und[5]) man darf auch kainer besserung oder freiheit für die glaubigen nit erwarten. Den Esdras sagt: die[6]) welt hat ir jugend verloren und die zeit begunt zu alten. Dann so vil die welt und die zeit mer schwecher wirt, so vil werden die sünd und boshaiten mer zunemen in denen, die auf erden wonen, und abermals nim war: es werden die tag komen, da die ergriffen werden, die auf erden wonen in einer großen zal, und der weg der warhait wirt verborgen und wirt das land one treu sein. Boshait aber wirt überhandnemen. So sagen[7]) wir abermals mit Christo: wachend und betend, auf das ir nit in versuechung fallet. Seid vest und unbeweglich[8]), dan unser arbeit ist nit vergeblich in dem herrn. Dem aber, der euch behalten mag in seiner liebe und behüeten vor allem übel, der da allain [hat] unsterblichkait, der da wonet in einem liecht[9]), da niemand zukomen mag, welchen kein mensch gesehen hat noch sehen mag, dem starken gott, sagen wir, sei ewig eer, lob und preis. Amen.

Grießend uns alle heiligen und[10]) mitbürger des haus gottes; du kleine herd, förchtend euch nit, es ist des vaters willen euch zu geben

1) *Eccj. 2, 14 ff.* 2) *Eph. 6, 10. 24; Col. 4, 2 f.* 3) *1. Reg. 1, 13.*
4) *Matth. 24, 12; Marc. 13, 20; Luc. 13, 24.* 5) *Prov. 11, 31; 1. Pet. 4, 17 f.*
6) *4. Esd. 14, 10.* 7) *Matth. 26, 41; Marc. 14, 38; Luc. 22, 40.*
8) *1. Kor. 15, 58.* 9) *1. Tim. 6, 16.* 10) *Eph. 2, 19.*

sein reich. Pilatus hat kain macht, Christus zu töten, es sei im denn von oben her gegeben. Gedenkend[1]) unserer banden und vergessend deren nimermer, so da leiden umb Christus willen; gedenkend, daß ir mit inen im leib Christi seid, dan die glieder freien und trauren zusamen[2]). Amen.

Weiter ir glaubigen, unsere gar l. geschwistriget, ist auch unser bit an euch, sovil an euch ist, so tragend gegen keinen menschen argwon, sondern suechend das best vor gott für sie all und also raitzt euch imer selb im steifen glauben und vertrauen zu gott in gehorsam seines willens mit beten, wachen, messigkait, heiligkait und rainigkait, in göttlicher weisheit und forcht gottes, in dultmuet, lankmuet, senftmuet, demuet und in aller gottseligkeit, ist etwan ein christliche tugend, ist etwan ein lob gottes, dem denket nach[3]), das ir immerzu mit gottes gaben mer erfült werden. Die der geist gottes also treibt, das seind gottes kinder, wie wir dan wissen, daß ir keinen fleiß nit sparend und könen wol achten, das ir in eurem tail mer getröst seit den wir, auf das wir aber uns mitsambt euch imerzue in göttlichen dingen oder genaden erlaben möchten, so schreiben wir euch solches. Nit darumb das wir sorg für euch heten, weder im klainen noch im großen, das ir nit vorhin on alles unser schreiben euren fleiß tät. O nain, es geschicht nit darumb, sonder umb der gemelten ursach willen aus göttlicher lieb. Dann wir wissen, das ir in solchem wort gottes täglich ermanet werden, aber wie gesagt, das wir uns mit euch im herren ergötzen, auf das die liebe in euch gegen uns im herren imerzu grunete, wachse und völliger wörde. Dan wir wissen und haben auch ein solches vertrauen zu euch, das irs dermaßen aufnembt und das unser einfeltiges schreiben doch in der warhait solches wirt bei euch wirken und ausrichten und nit von uns, sonder als vom herren aufnemen werd, der es den auch warhaftig anricht; wo aber etwas unordentliches geschriben ist, so ist es nit des herren, sondern unserer schwachheit schult, der wollt es auch zumessen und also unser schreiben in bestem aufnemen. Der herr aber richte eure herzen[4]) und auch das unsere nach dem ebenbild Christi, unsers seligmachers, das wir im imer gleichförmiger erscheinen im ganzen leben und die welt ein spiegel des lebens Christi an uns habe, wir aber und alle frommen ewigen trost daraus schöpfen; das erstatte der warhaftig son Jesus Christus. Amen.

Hiemit wöllen euch, ir unsere gar lieben geschwistriget, dem starken gott bevölhen under seinen gnedigen schutz und schirm. Bittend treulich für uns, das uns der herr unsern mund zu aller zeit wöll auftuen, sein warheit zu bekennen bis in den tot, wie sichs gebüert, dan wir wöllen

1) *Kol. 4, 18.* 2) *1. Kor. 12, 26.*
3) *Phil. 4, 8.* 4) *2. Thess. 3, 5.*

solches mit der hülf gottes auch für euch tuen. Und seit hiemit von uns allen beiden, Paul und Adam, treulich zu vil tausentmal gegrüeßt in göttlicher lieb und mit dem friden Christi. Grüeßt uns auch die ganz heilig gemain gottes und seit also dem herren noch einmal gar treulich bevolhen. Amen.

Brünn, Mährisches Landesarchiv. Abschrift von J. Beck A: f. 1—12, B: f. 51—64 = Michnay (Preßburg, Evang. Gemeindearchiv Codex Nr. 305) f. 435—442 = 190 f., 602—638 = JK 10 f. 1—72 = GJX 9 f. 398—427.

1563 Juni 7. Hohenwittlingen. — Paul Glock an Leonhard Lanzenstil[1]). 115.

Ein sendbrief an Leonhard Sailer, diener des heren und seiner gemaind, geschriben[a]). Paul und Adam[2]), mein mitgefangner, eure l. brüeder im creuzleiden und der gedult Christi, unserem l. brueder Leonhard Sailer und seinen gehülfen im wort, wo sie sind im trüebsal. Wir[3]) danken alzeit unserem gott eurethalben umb die gnad gottes, die euch geben ist in Christo Jesu, das ir in im sind reichlich begabet worden in allerlei dingen mit wort und erkandnus gottes, wie dan die zeugnus von Christo in euch bestädigt ist, also das euch kainerlei gab gebrisst, als die ir mit uns wartent auf die offenbarung unsers herren Jesu Christi, welcher euch auch sterken wirt bis an das end, das ir unsträfflich seiend auf den tag unsers herren Jesu Christi. Ja gott wölle euch auch noch mer darinen begaben und sterken, auf das ir die hert Christi nach gottes willen möget waidnen, seim namen zum preis, allen fromen zum trost und euch zur seligkeit. Amen.

O ir l. brüeder, was danks und lobs sein wir unserem gott schuldig umb das morgenmal Daniels, ja das noch vil mer und tröstlicher ist als das Daniels, nemlich eur potschaft und schreiben, dardurch wir dann hoch und vast erfreiet worden sein; gott sei preis ewiglich! Es ist uns euer schreiben und gaben gar fleißig worden eben am pfingstag des 63. jar; darinnen haben wir verstanden, wie es euch allenthalben im land geet. So wist nun, l. brüeder in Christo, du Leonhart mitsambt deinen mitstreitern im wort und euangelion, es geet uns noch imerzu im herren wol, gott erhaltet uns wunderbarlich under unsern feinden, wie er verhaißen hat vilfeltig hin und wider, wie er die fromen, die ir aufsehen auf in haben, wöll schutzen, schirmen, erhalten und bewaren; wie wirs auch täglich vor unsern augen sehen, das er uns mit seiner

a) *Cod. 305:* Ein Anderer Sendt Brieff Vom Paul Glock, an Leonhart Sailer, diener des Herren und seiner gemaind, geschriben.

1) *Vorsteher der Hutterischen Brüder 1542—65.*

2) *Horneck.* 3) *1. Kor. 1, 4.*

starken hand füeren tuet; im sei von herzen lob gesagt! Er ist noch eben der alte gott und vater, der da geholfen hat Abraham, Isac und Jacob, Joseph, Mose, Josua, David und allen glaubigen in irer not und trüebsal und auch uns noch, seinen glaubigen, helfen wirt bis zu dem end, die anders im von herzen vertrauen. Weiter, l. brüeder, wir haben auch in eurem schreiben verstanden, wie gern und oft ir uns schreibend, uns dadurch zu trösten, wan es nur sein kunt; o l. brüeder, wir wissen eur herz hierinen gänz wol, das ir keinen fleis, arbeit noch mühe nit spartend, wo es müglich möcht sein, uns zu helfen alle tag. Nun mag es aber ie nit sein, darumb genüeget uns wol an diser gab und potschaft von euch zu uns. O unser gott! wir mögen im umb solches nit gnueg danken. Dan es kombt uns solche botschaft alles haimlich, zuwider allen ratschlag unserer feinden.

Weiter haben wir auch vernommen des schreibens halben, so ich zu euch geton hab, so erkenet ir, das, wo ichs tat, nur die perlen und das heiltumb für die hund und greülichen saü würfe, die sich doch nit daraus besseren oder bekeren von iren sünden zu gott. Darumb soll ich mich darinnen stillen, des bin ich schon rueig, l. br., wiewol ich inen schon etlich artikel geschriben hab nach irem begeren an mich. Den sie mit uns in disem 63. jar geredt haben und darnach auf ein ieden artikel, so sie wider uns anziehen, von uns ein schreiben begert und sollens in schriftlich überantworten. Da hat uns der herr obervogt[1]) papir und dinten darzu geschickt, das haben wir geton in der forcht gottes auf das treulichest und in solches geantwort; was sie aber da mit handlen, das waiß gott. Wir hören noch nichtz besünders davon.

Weiter versteen wir auch von euch, das wenig mer fromb werden, es sei schier ganz verloschen und der glauben ganz kalt worden. Da müessens wir gott bevelhen; got hat das valsch luthertumb angriffen mit strafen und plagen seer vast, mit teurung, hunger, hagel und ungewitter, gleich schier wie Egypten. Desgleichen mit zaubereien und brennen, ja es ist jamer im land zu Wirtenberg an vil orten; das haben wir guete potschaft von meiner fleischschwester und auch von brüedern, dem Melchior Waal[2]).

Weiter wist, wir haben keinen mangel nirgends; dan man speiset uns noch imer mit brot und wasser, breie und suppen, eine guete notturft. Ja ein solhe not hat gott im land zu Wirtenberg gemacht under dem gmainen man, das wir gleich sagen mögen, wir haben noch die völle; dan vil gottloser müessen hungers, wie wir hören, ungessen

1) *Claus von Grafeneck, Obervogt, vgl. S. 342 A. 2.*

2) *Zu Melchior Waal vgl. Wolkan 304, 311, 391: ein Schuster, bis 1559 Diener des Worts bei den Schweizer Brüdern, seit 1561 bei den Hutterischen Brüdern.*

niedergeen. So uns aber etwas weiter manglet, das erstatten die brüeder, der Melcher Waal und die andern; den sie und wir haben guete potschaft zusamen, gott sei lob von herzen. Die frau und der herr zu Urach [1]) tuen uns on underlaß vil guets in unsern banden; gott wells inen vergelten nach seinem willen. Wist auch, das gottlos volk im schloß last uns vast alle tag zusamen zwischen die gefenknus, das wir beieinander sein mögen den tag; zu der nacht aber so tuens ein ieden wider in sein gefenknus. Wir seind ganz frölich und wol zufriden und im glauben ainig bei ainander. Gott sei gelobt!

Weiter haben wir wol verstanden, das wir dem herren sollen treu sein und fromb bleiben und uns nicht abschrecken lassen, das wollen wir mit gottes hilf treulich tuen und uns imerzue mit disen worten trösten [2]): die seelen der fromen sind in der hand gottes; kain pein des todes mag sie berüren; vor den augen der unweisen werden sie wol geachtet [3]), als stürben sie und ir ausgang sei on eer und ir end ein verderbnus; der fromen weg wirt für ein verderbnus geachtet; sie aber sind in sicherer ruh und frieden, und ob sie schon etwaz pein von den menschen erleiden, so ist doch ir hoffnung auf untödliche ding. In wenig leiden werden si gecöstiget [3]), vil guets aber wirt inen widergolten; dann gott versuecht und bewärt sie und findt sie, das sie im füeglich sind; ja wie das golt im schmelzofen bewärt wirt, also hat sie auch gott beweert und geleutert und hat sie angenomen wie ein brandopfer; zu seiner zeit wirt er aber auf sie sehen. Da sagt auch Christus [4]): selig sein, die umb der gerechtigkait willen verfolgt werden, dan das himelreich ist für sie [a]) berait; wen euch die menschen schmehen und vervolgen und reden allerlei args und übels wider euch, so sie daran liegen umb meinetwillen, habend freüd und frohlocken; es wirt euch im himel wol belonet werden; sie werden euch überantworten [5]) für ire ratheuser und werden euch gaislen in iren versamlungen und man wirt euch für könig und fürsten füeren umb meinetwillen zur zeugnus über sie und über die haiden; wen sie euch nun überantworten werden, so sorgend nit, wie oder was ir reden sollent; dan ir seit nit, die da reden, sonder eures vaters geist ists, der durch euch redet [6]). Allweg vertrittet uns freilich wol derselb geist gottes vor unsern feinden; gott sei der preis! Weiter: ir müessend gehasset werden von iederman umb meines namens willen; wer aber bis an das end verharet, der wirt selig werden [7]). Ja Christus sagt [8]): so euch die welt hasset, so wist, das sie mich vor euch gehaßt haben; wert ir von der welt, so het die welt das ire lieb;

a) *Cod. 305:* ir *statt* für sie.

1) *Vgl. S. 1079 A. 1.* 2) *Sap. 3, 1.* 3) *castigare. Sap. 3, 5.*
4) *Matth. 5, 10.* 5) *Matth. 10, 17.* 6) *Matth. 10, 20.*
7) *Matth. 10, 22.* 8) *Joan. 15, 18.*

dieweil ir aber nicht von der welt sind, sonder ich hab euch von der welt erwelt, so hast sie euch. Gedenkend an meine wort, da ich euch gesagt hab, der knecht ist nit größer dan sein herr; haben sie mich verfolget, so werden sie euch auch verfolgen. Solches aber werden sie euch darumben tuen, das sie weder mich noch meinen vater erkent haben. Das hab ich euch gesagt, das ir in mir frid habet, in der welt habt ir angst, aber seit getröst, ich hab die welt überwunden. Paulus ermanet uns vast, da er spricht[1]): durch vil trüebsal müessen wir in das reich gottes eingeen, und weiter sagt er[2]): wer will uns scheiden von der liebe gottes, trüebsal oder angst oder verfolgung oder hunger oder blösse, geferligkeit oder schwert? wie geschriben stet: umb deinetwillen werden wir getötet den ganzen tag, wir sind gerechnet für schlachtschaf; aber in dem allem überwinden wir weit umb des willen, der uns geliebet hat; dan ich bin gewis, das weder tod noch leben noch engel noch fürstentumb noch zukünftigs noch gegenwertigs noch gewalt noch hochs noch tiefs noch kein ander creatur uns schaiden mög von der lieb gottes, die in Cristo Jesu ist, unsrem herren. Weiter sagt er: euch ist geben zu tuen[3]), das ir nit allein in Christus glaubent, sonder auch umb in leidend. Weiter sagt er auch[4]), alle die gottselig leben wollen in Christo Jesu, die müessen verfolgung leiden; solches alles ist unser fürnemen mit hilf und craft gottes zu tuen, das versecht euch zu uns, l. br.; allein bittend den herrn mitsambt uns und der ganzen gemain, das er uns in solchem erhalte aufrecht und fromb, seim heiligen namen zu eeren, euch zu trost, uns aber zur seligkeit.

Hiemit so wöllen wir euch alle mit einander sambt uns dem treuen vater im himel under seinen gnädigen schutz und schirm bevolhen haben; der sei euer und unser forfechter in all unsern nöten. Seit also von uns beiden, mir Paul und Adam, insonderheit du, l. Leonhart, mit deinen mitgehilfen im wort, auch mitsambt der hailigen gemain gottes gegrüßt in heiliger und rainer liebe gottes. Grüeß uns auch meine Elsen in sunderhait und sprich ir zue, das sies dem herrn bevelhe; dan es gefallt im, also mit uns zu handlen. So soll es uns ie auch gefallen, bis es im zeit dünket, auf anderen weg[a]) die sach zu schicken. Amen.

Geschriben aus der gefenknus Hohen Wittling am 7 ten tag brachmonats ao 1563.

Brünn, Mährisches Landesarchiv. Abschrift von J. Beck S. 85—89 = JK 10, f. 196—219 = 190, f. 554—58 (hier 1566!) — Michnay (Preßburg, Evang. Gemeindearchiv Nr. 305, 451—453).

---

a) *andre Lesart:* mittl und weg schicken.

1) *Act. 14, 22.* 2) *Röm. 8, 35.* 3) *Phil. 1, 29.* 4) *2. Tim. 3, 12.*

1565 Juni 6. Kirchheim unter Teck. — Bericht des Superintendenten und des Obervogts über Hans Fritz von Dettingen unter Teck[1]. 116.

Fritzen Hans von Dettingen, der mit schwenckfeldischer und schwermischer opinion und irtum vom nachtmal, der excomunication und vom predigtampt inficirt und vergiftet *ist, sollte zu den Theologen nach Stuttgart geschickt werden*[2], *aber* wegen der erschrocklichen und vergiften seuchten, *die erst vor ungefähr zwei Monaten in Dettingen aufgehört hat, wurde er noch nicht gesandt. Trotz freundlicher privater Mahnung versteift er sich immer mehr in seinem Wahn. Deshalb senden sie ihn jetzt.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1565 Juni 7. Stuttgart. — Verhör des Hans Fritz von Dettingen unter Teck vor den Kirchenräten Bastian Hormolt, M. Joh. Parsimonius und Osiander. 117.

Fritz sagt, er sei vor vierzig Jahren zur Erkenntnis des Evanliums gekommen, darnach seien die Zwinglianer und Täufer aufgestanden. Er sei unter der kgl. Regierung um des Evangeliums willen vertrieben worden und habe auf die Lutherischen, Wiedertäufer, Zwinglianer und alle andern Sekten acht gehabt und gefunden, daß es bei keiner allerdings *recht zugehe. Darum habe er seinem Gott und Herrn zugesagt, daß er keiner Sekte anhangen wolle, sondern allein sich halte, wie Christus seinen Aposteln befohlen habe. Er sei durch D. Schnepf selig und andere angesprochen worden; man habe ihn aber lassen bleiben und Geduld getragen. Er halte seine Kinder nicht von, sondern zu dem Nachtmahl. Er wolle der Obrigkeit allen Gehorsam in gutem Werk erzeigen; er bitte, man wolle ihn also bleiben lassen, denn er begehre nur, seinen Beruf zu tun und Weib und Kind zu ernähren.*

Er geht nicht zum Nachtmahl, weil man damit so unordentlich umgehe; etliche gebrauchen es heute, morgen sind sie ebenso arg als zuvor. Auf die Frage, warum er dann seine Kinder dazu schicke, sagte er, er habe es Gott verheißen; seine Kinder wissen nicht anders, denn daß sie nicht unrecht tun.

Auf die Frage nach der substantia coenae *antwortete er* de causa finali institutionis, *hintennach bekennt er,* Christus sei mit seiner gottheit bei uns, aber mit der menschheit sei er droben im himmel zur gerechten gottes, dahin er gefahren. Er allegiert 6tes caput Johannis und Matth. 24. *Es wird ihm Bericht gegeben. Darauf antwortet er, er*

1) *Vgl. S. 241, 8ff.*

2) *Hans Fritz sollte sich am 14. (nicht 10.) März in der Kanzlei stellen. Vgl. S. 242, 32.*

habe nicht gewußt, daß es mit dem Himmel und den Gerichten Gottes die Gestalt habe; er bittet, man wolle Gott für ihn bitten, daß er zur rechten Erkenntnis komme; denn er sehe wohl, daß er die Schrift bas *lernen müsse. Er wolle dem fleißig nachdenken, was ihm hiervon gesagt worden sei; das habe er zuvor nie gehört. Er könne sich aber nicht alsbald ganz und gar resolvieren. Er bekennt auch endlich, daß dieser Punkt ihn mehr als die* bemelten *Tatsachen vom hl. Nachtmahl abgehalten haben.*

Vom ministerio verbi dei *bekennt er, daß Gott dadurch den Glauben und den hl. Geist gebe; er gehe fleißig zur Predigt.*

Vom Kindertauf bekennt er, daß er recht sei.

Er hat sich mit Reden durchaus bescheiden jetzt erzeigt. Er weiß aber wenig von Gottes Wort, obwohl er etliche Sprüche anzeigen kann. Er geht entweder nicht in die Kirche oder merkt er nicht auf die Predigt. Sonst findet sich kein Irrtum mehr bei ihm. Und verhoffenlich dis ansprechen werde wol erschiessen.

Obervogt, Superintendent und Untervogt in Kirchheim erhalten den Befehl, auf Hans Fritz zu achten, ob er die Predigten besuche und sich zum Ärgernis anderer des Abendmahls enthalte, und sollen darüber nötigenfalls berichten.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1566 März 20. Kirchheim. — Bericht des Obervogts, Superintendenten und Untervogts. 118.

Hans Fritz hat sich nicht gebessert, sondern mußte von neuem freundlich verhört werden. Seine nichtigen und übelgegründeten Argumente und Schlußreden wurden ihm aus Gottes Wort als falsch widerlegt. Auf seine Bitte wurde ihm weitere Bedenkzeit gewährt mit der Verpflichtung, sich bei seinem Pfarrer oder dem Superintendenten weiter berichten zu lassen. Aber er hielt seine Zusage nicht, worauf ihn die Vögte ins Gefängnis legten und vor sich forderten. Alle seine Verantwortung sei nichts anderes denn blasphemiae, calumniae und convitia, dadurch er unser kirchen und die lerer bezichtigt, daß sie nicht sein als die apostoli und ecclesia von Christo und seinen aposteln fundirt und angericht; vergleicht sie den papisten mit der lugen lehr und ceremonien sampt verwilligung und annemens des interims, die kain excomunication halten und iede personen non habita circumstantiarum ratione zum nachtmal admitieren und zulassen. Derhalben er in seinem conscienz und gewissen nicht befinden bei unser kirchen das nachtmal zu empfahen.

Sie bitten um weitere Verhaltungsmaßregeln gegen Hans Fritz, welcher sich unterstehe, seinen Irrtum von dem Bann und Voll-

kommenheit der Kirche in diesem Leben, vom Nachtmahl, Menschwerdung und Himmelfahrt Christi mit erdichter falscher anclag und bezichtigung, auch deformation unserer kirchen zu defendiren.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1566 März 22. Stuttgart. Befehl an die Vögte und den Superintendenten in Kirchheim. 119.

Der Bericht über Hans Fritzen Halsstarrigkeit ist eingekommen. Sie sollen alsbald ein underschidliche verzeichnus übersenden, was entlich in allen artikeln und puncten unserer religion sein meinung und bekanntnus seie und waruf er beharre, was er auch also für lesterliche reden und convitia getriben und wie die sachen in allweg geschaffen. M. Casp. M. Balth. D. Wilh. D. Osiander[1]).

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1566. März 24. Kirchheim. — Bericht der Vögte, des Superintendenten zu Kirchheim und des Dettinger Pfarrers über die Irrtümer des Hans Fritz. 120.

Obervogt Hans von Remchingen, Joh. Rücker, Spezialsuperintendent, Barthol. Hagenius, Pfarrer in Dettingen Schloßberg, und Alexander Kopp, Untervogt, berichten über das Verhör mit Hans Fritz, welcher sich auf die vorgelegten Fragen äußerte:

1. Unserer kirchen lehr seie nit die lehr Christi und seiner apostl, auch nit lutterisch, sonder derselbigen zuwider und entgegen und ein luginlehr.

2. Wir haben kein bann und lassen iedermann zum nachtmahl laufen wider gottes wort und haben die frommen in unser kirchen mit den gottlosen ein gemeinschaft, wir leiden und gedulden auch under uns offenlich sünder und raichen ihnen das abentmahl.

3. So halten wir das nachtmahl nicht, wie es Christus eingesetzt.

4. Dann wer lehre, daß Christus (der ein warer mensch und gen himel aufgefahren) mit seinem leib und bluet im nachtmal gegenwürtig sei, der sei ein abgötterer und ebenso arg als der bapst. Dann Christus Johan. 6 spricht, das fleisch sei nicht nutz.

5. So lige auch nicht am nachtmahl, sonder am glauben. Dann wer glaub, der esse den leib und trinke das bluet Christi. Joh. 6.

6. So seien wir apostatae, die vom evangelio abgewichen, das interim angenommen, die noch die bäptische kirchengebreuch und sonderlich auch die postill mit den evangelien von der zeit, auch mit den feiertägen, das under dem evangelio aus der kirchen geton, halten.

---

1) *Caspar Wild, Balth. Bidembach, Wilhelm Bidembach, Lukas Osiander.*

7. So schreien und streiten wir nit wider das bapstumb, begeren es auch nit, wie zuvor, uns entgegen zuo legen.

8. Wir seien erger dann der bapst, der hab die leut mit dem bann, wir aber mit dem turn zum nachtmahl getrungen und es sei ein teufel wie der ander.

9. Die vorigen pfaffen haben uns beschissen, so bescheißen uns die ietzigen wol so sehr, die vorigen haben gelogen, so liegen die ietzigen auch.

10. Derohalben hab er im lang genug nachgedacht, auch in hailiger schrift gelesen und nachgesucht, aber ie lenger er nachsuch und lese, ie weniger er in seinem gewissen befinden könde, mit uns und unserer kirchen gemeinschaft zu haben.

11. So habe auch der politicus magistratus kein macht und stee im nit zuo, das er des glaubens halber strafen soll.

12. Darzuo so haben im die herren theologi zuo Stuttgart nach langem underricht zugesagt, im sein gewissen nit zu beschweren und bei seiner bekanntnus bleiben zuo lassen, welches wir auch gleich tun sollten.

Er wurde weiter über alle Artikel und Punkte der christlichen Religion verhört. Sein Irrtum war noch derselbe in folgenden Stücken:

Von dem kindertauf. Erstlich die kinder, so nicht zu dem tauf kommen, seien so wol selig als die, so getauft seien. Doch rede er von der christen kinder. Ob man aber die kinder, alsbald sie auf dis jamertal geborn, taufen soll, hat er lang nit erkennen wöllen; doch letztlichen sich mundlich merken lassen, der kindertauf sei von Christo bevolhen oder eingesetzt. Aber er wiß nit zuzegeben, das die apostel und jünger die kind getauft, zückt aber also immerzuo auf sein alte mainung, es were weger[1]), das man sie zuvor zuo iren jaren und verstand kommen ließ. Bekennet letztlichen, der tauf sei ein mittel und werkzeug, dardurch wir zur abweschung und vergebung unserer sünden gebracht, gottes gnad sampt dem ewigen leben uns versprochen und mitgetailt [werde].

Aber vom brot und wein im abentmahl könde er weder halten noch glauben, das sie gleicher gestalt instrument, mittel oder werkzeug weren, mit denen uns Christus seinen waren wesenlichen leib gegenwirtig austaile, könde auch derwegen nit zu dem tisch des herren in diser mainung komen, er besorge, es möchte ime wie Francisco Spiere[2]) ergehn. Dann do Christus im abentmal usspruchت: nembt hin und eßt, do rede Christus erstlich vom brot, hernach deutet ers aber auf seinen leib, der bei seinen jüngern über tisch saß, das derselbig für sie würde gegeben, und Christus spricht Math. 24: so si werden sagen, sihe hie

1) *besser.*

2) *Spieras Schicksal war besonders durch den 1553—1565 in Tübingen ansässigen P. P. Vergerio in Württemberg bekannt geworden.*

oder dort ist Christus, so soll mans nit glauben, und die wort Christi versteet er solcher gestalt: gleichwie das brot, das ich euch do gib, aus vilen körnen herkombt, gemahlen und gebrochen ein brot würd, also wann wir glauben, Christus sei für uns gestorben, werden wir auch mit einander verainigt, das wir sein leib und bluot essen und trinken, gaistlich im glauben, aber nicht leiblich, wie im bapstumb gelehret würd, und will also die sacramentlich nießung von der geistlichen nit underscheiden.

Von dem bann und der christlichen volkomenheit stimpt er nicht mit uns überein; dann wir haben im nach langer ercleruug e. f. g. gnedigen bevelch[1]), wie man den christlichen bann halten, üeben und ins werk bringen soll, von wort zu wort fürgelesen, auch mit was condition wir die personen zum nachtmahl admittieren[2]); aber er ist stets auf seiner alten irrtumb gebliben, das unser lehr, kirchen und bann der apostel ordnung und lehr entgegen und zuwider und doch, wölcher gestalt, nicht wöllen anzeigen, allein alzeit und stets gesagt, unser kirch sei nicht ohn runzel und makel und lassen guot und bös undereinander zum nachtmahl und machen aus inen beeden wider gottes wort ein gemeinschaft.

Er beharrte auf seinem Irrtum, doch war er mit Schelt- und Lästerworten bescheidener und versprach, wenn man ihn nicht ins Gefängnis stecke, bei seinem Pfarrer sich weiter belehren zu lassen. Doch haben die Berichtenden zu seinen Versprechungen nur ein kleines *Vertrauen. Sie stellen es der Gnade des Herzogs anheim, ferner Geduld mit ihm zu haben.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1566 März 27. Stuttgart. — Gutachten der Kirchenräte über den Schwärmer Hans Fritz. 121.

Dem halsstarrigen Hans Fritz soll noch bis Pfingsten zugesehen werden, daß er sich seines gemüts und glaubens anderst *und besser erkläre. Beharre er aber auf seinem Irrtum, dann solle man* seinen eigenwilligen streit und selbs gefaßte opinion über so lange gehabte gnedige gedult nit ferner leiden, sonder er ime einen herrn, der es im gestattet, suchen und nicht wider one begnadigung in das land kommen.

Am 28. März ergeht an die Vögte und den Superintendenten in Kirchheim ein dementsprechender Befehl.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

1566 September 30. Hohenwittlingen. — Paul Glock an Peter Walpot. 122.

Paul der jung, eur brueder und mitglid an dem leib, creuz, leiden, trüebsal und der geduld Christi, dem Peter Walpot und seinen mit-

1) *Reyscher 8 (Kirchengesetze), 265 ff.* 2) *Ebenda 190 ff.*

arbeitern im wort an der gemaind gottes in Märhern, meinen l. brüedern; die ewig weisheit gottes, die alles erhaltet und ir kraft niemand brechen kann, sei mit und bei euch von ewigkeit zu ewigkeit! Amen.

O ir meine lieben und gewünschten brüeder, deren ich nimermer vergessen kann, o mein gott, wie oft gedenk ich an euch und an eur lieb, frid, freid und ainigkait, die ir in gott habend, unserem herren! Wie gern wolt ich euch noch einmal so gar mit frölichem herzen vor meinem end gesehen haben, das aber nit mer geschicht, als ich achte.

Zum ersten, wissend nun, l. br., das ich wol getröstet bin in gott, der mich mit seinen armen umbfacht, also das mich der feind und gottlosen trutzen gar nit schrecket und ist ir troen gleich bei mir geachtet, als da Josua und Caleb sagten: wir wöllen unsere feind essen wie brot[1]), und mit vilen andern tröstungen sterk ich mich in der gnad gottes. Nun, l. br., das ich so lang hab verzogen mit schreiben, ist das die ursach, weil ich mündlich so guete potschaft gehabt hab nach wunsch meines herzens, hat mich unnötigt gedeücht zu schreiben und bin auch ein weil gueter hoffnung gewest, gott soll mich euch wider schenken. Aber nun hab ich gar keine mer; der herr, dem es alles müglich ist, künt es noch wol schicken; ich bevilhs im. Wist aber, in disem 66. jar ist mir vil treu von gott widerfaren, wie das lied[2]) ausweist, dieweil gott dem gottlosen burgvogt[3]) ein solch herz gegen mir geben hat, das er mir auf mein jasagen vertrauet hat, wohin und wie weit er mich schickt vom schloß, so wöll ich widerkomen, und das hin und her aus und eingeen hat ein ganz halb jar mit mir gewert, das er mich nie kein mal verspert hat weder tag noch nacht; gott sei gelobt! Ich bin vilmal zu Urach gewesen in der stat, kans nit zelen, hab mit der frauen[4]) und irem herren daselbs oft gessen, hab inen auch ein hibschen rebstock beim haus gepflanzt; ich bin auch zu Deting[5]) gewesen in irem haus und garten zwaimal und obs da geholt, hab auch zu Wittling in der ernt geschnitten und nein batzen da verdient, bin auch einmal drei meil wegs vom schloß gen Plobeiren[6]) in die statt geschickt worden und über nacht bei der frauen tochter[7]) gewesen und hab meine hend aus der Blaw[a]) irem ursprung gewaschen, hab auch im schloß und darumbher gearbait, mist ausgefüert, die zeun umb die gärten gemacht,

a) *Beck und Wolkan fälschlich:* Blaß. *Gemeint ist der Blautopf bei Blaubeuren, aus dem die Blau entspringt.*

1) *4. Mos. 14, 9.* 2) *Lieder der Hutterischen Brüder S. 734.*

3) *Hans von Talheim, vgl. S. 412 A. 2.*

4) *Margarete von Grafeneck geb. Scher von Schwarzenberg, eine Schwenckfelderin, und ihr Mann, der Uracher Obervogt Klaus von Grafeneck.*

5) *Dettingen an der Erms bei Urach.* 6) *Blaubeuren.*

7) *Susanne, Frau des Blaubeurer Obervogts Wolf von Zillnhart.*

gemaiet, heu gemacht und helfen dören. Auch dem burgvogt vil rechen zu markt tragen und also, l. br., hab ich mich aus gottes gnad und forcht erspaziert under den gottlosen leuten. Es hat mich weder pfaff noch obrigkeit darumben angeredt, auch meinen burgvogt nit, das er mir so vil zuelasset, bis es über das halb jar gangen ist, und wo mich iemand under dem volk glaubenssachen halben befragt hat, hab ichs inen nach der warheit gesagt und inen ir gottlos leben und wesen verwisen, sie zur bueß gemanet und das sie also gar nit selig werden in irem falschen wan oder aberglauben; aim hats gefallen, der ander hats verachtt, wie ie und ie geschicht. Aber die welt ist so leichtfertig worden durch ire valsche pfaffen, daß sie nit wol mer das recht glauben kenen oder mögen. Es ist aber eine große wundernus gewesen bei iederman, wer mich nur gesehen hat, das ich soll gefangen sein und imer aus und eingeen und treu und glauben halten und nit hinwecklaufen soll; also hats nun der feind gesehen ein guete zeit und ich, wie oben steet, hab gehofft, dermalen einst gar ledig zu werden; so hat der feind die pfaffenschälk imerzu mit der oberkeit angehalten und an mir gehandtiert und vermaint, ich sol inen den vogel oder preiß in die hand geben [1]), das sie zu lestern und zu heucheln heten irer valschen gmain und sagen künden: ei, er hat uns dennocht fein gefolget und die sach nachgeben; darumb lassen wir in geen; unsere gefenknus sein noch hoch zu loben, auch das gesatz der ungerechtigkeit, welches unser sterk ist, damit wir dise buben fein ziehen künen; derhalben als sie mich das letztmal für sich gelassen und befragt haben, ob ir gnediger herr und fürst, darzu auch sie als seine diener guet christen seien und, wan sie sterben, selig werden. Antwort: da hab ich gsagt: wie wolt das müglich sein künen, dieweil von anfang der welt so gottlosen leit nie gewest sein als ir verruchte leit, baid, Luther und babst, die ir in aller unzucht, büeberei und schalkheit lebet und wandlet und der heilig geist sagt, das solch gottlose leut verfluecht sein, sie sterben oder leben; den wie alles das, was aus der erden wachst, wider zu erden kombt, also kombt der gottlos (wie ir seit) aus dem fluech in das verderben oder verdamnus. Wie woltend ir dann also mit euerem bubenwerk selig werden? Da zerbrach ich sie all miteinander und sagen sie zusamen, ich wer nit wert, das ich mer under die leut soll komen, ich müest nun gefangen sitzen mein lebtag, bis ich stirb oder bis ich sage, sie seien guete christen. Antwort: mein gefenknus, die hat noch ein end hie, die euer aber, so bald sie anfacht, hat sie kein end ewiglich; aber sie verlachtens und fragten mich, ob ich auch glaubt, das gott alles guet und rechtschaffen geschaffen hat; da sagt ich: ja; da sagten sie, warumb verdambstu den

1) *Den Vorteil verschaffen.*

die obrigkeit, ist sie nit auch von gott und gut geschaffen? Antwort: der heilig geist sagt an eim ort, gott hab alles geschaffen umb sein selbs willen, auch den gottlosen zum bösen tag[1]); es ist alles guet, wirt aber dem nit guet sein, den die pein und plag treffen wirt; an eim andern ort spricht er: got hats den gleubigen alles zu guetem geschaffen, den gottlosen aber zum schaden[2]); gott hat den türken und teufel erwelt und erschaffen, werden sie darumb selig? Da sagten sie: nain, also auch ir gottlose obrigkeit (saget ich) seit außer dem reich gottes und zur hell erwelt; den ie und ie sein zwai völker gewesen, ein frombs und ein gottlos, also noch; wer euch pfaffen trauet und glaubt und eur valschen ler anhangt, ist verdambt. Wer zu uns, der gemaind gottes, kombt, tuet ware bueß von herzen, der wirt selig.

Da sagt des fürsten hofprediger[3]): schwätzer, ja, wan die red auskämb under die bauern, das ire herren, diener und pfaffen nit christen und nit selig werden, wurden sie bald über uns herfallen und uns das haar verrupfen und zu boden schlagen; drumb muestu gefangen sitzen, das solches nit von dir auskome. Da ließen sie davon und fiengen an vom vater, son und heiligem geist zu sagen, ob ich sie auch für drei wesentliche personen halte, sie hieltens dafür. Antwort: den vater halt ich wesentlich sein in seiner gottheit, aber von seiner person weiß niemand, wie er sicht; den sohn aber halt ich wesentlich in seiner menschheit; den hat man gesehen und griffen wie ein andern menschen, und seind also der nam zwen, der gotheit aber nur ainer, der gaist ist nicht wesentlich für sich selbs, sonder er ist das lebendig wort im vater und son und geet von inen aus, wenn sie wöllen oder haißen; diser geist oder wort wirt einem wind[4]) vergleicht, der daher fart; du hörst sein dosen wol, waist aber nit, woher oder hin er faret. Diser geist geet von inen baiden aus und erfüllt unsere herzen, macht uns klug und weis zu tuen gottes willen; wer den nit hat, der hat kainen; wer den hat, der hats alle drei. Das ist mein sin hierinen. Sie aber besteen auf irer tollwitzigkeit, es seien drei würkliche personen und hießen mich zu sein ein türken oder ein juden und zugen also davon, hießen mich versperren; aber ich bin unverzagt in Christo, l. br., er weiß mich fein zu erhalten bis zum end und, ob ich schon mein leben lang liegen mueß, so wöll ich mich der großen guettat und wunder trösten.

Weiter wist, der goltschmit[5]), so bei mir gelegen, ist ausgelassen. Es ist aber ein armer wültschütz, auf dem Herfeldt[6]) daheimb, bei oder neben mir ins Adams[7]) gefenknus gelegen, mer den ein jar lang; man

1) *Spr. 16, 4.* 2) *Sir. 39, 30—32.*

3) *Hofprediger sind M. Joh. Parsimonius und Balth. Bidembach.*

4) *Joan. 3.* 5) *Unbekannt.*

6) *Härtsfeld.* 7) *Horneck.*

hat im außen herein etwas entboten, ein sägen und ein beiel, und hat ausgebrochen; ich hab alle ding gehört; derselb mensch haist Hans Seng von Egling[1], nit [weit] von Nerling[2] im Rieß, hat vil kinder und ein weib, hat vil mit mir des glaubens halb geredt, weil er ein bäbstler ist, und sich gewundert, das die welt nit sol selig werden, hat oft zu mir gsagt, wan im got wider einmal aushilft, wolt er die gmain mitsambt seim weib und künder suechen und fromb werden; hat ers geton und ist bei euch? ich wil ims wol gunnen. Nun aber, l. br., seit er ausbrochen hat, baut man gar vest an dem schloß und an gefenknussen; wo ainer vor ein wenig gesehen hat zum essen, der Adam waiß es wol, da mauret mans ietz gar zue und machts gar vest außen umbher, man kan nit mer einem schreien oder ruefen; ich lig noch nit in denselben, mueß warten, bis sie ausgemacht werden; und so der gottlos burgvogt ein bevölh hat, mich einzulegen, und aus Urach niemand zu mir lassen sol, weder freund noch aus der frauen[3] haus mich aigentlich versorgen, hat er mich in Adams alten gefenknus hinaufgefüert und mich sauber ausgeplündert und was zum schreiben gehört, mir alles genomen und mich gar arm gemacht; ich war reich in solchem; den ich kaufe alles selbs. Ich dacht an Sirach, da er spricht: es ist leicht, das gott ein reichen arm und ein armen reich mach[4]; aber nun, gott sei lob! der mirs imer mer gibt, den ich selber nit weiß oder denken kan. Er hat mir schon sovil beschert, das ich euch noch einmal schreiben kan; ich waiß aber nit, ob ich schon zeug genueg hette zum schreiben, ob ich mer sovil sehen werde in dem finstern gfenknussen. Darumb ir, l. brüeder und schwestern, ob ich nit mer schreiben kund oder werde, so nembt das wenig schreiben für guet. Doch wil ich das vertrauen zu gott nit verlassen; er wirt mir neben der versuechung ein fein gnedigs auskomen machen, wie er vor vil und oft geton hat, auch noch tuen wirt seim namen zum preis und uns zum trost. Amen.

So aber ich schreiben kan, wil ich euer nit vergessen zu kainer zeit, wills der lieb gott, dem wir alle dienen. Desgleichen tuend ir auch, lassens nit, schreibend und schickends an das alt ort; ir wist wol, wo ich main, zu der frauen gen Urach[5], wie ichs vor euch gemelt hab; wie es im schloß stet, waiß ich nit. Wiß aber, mein Adam, das gesind ist hin aus der burg, es weiß niemand wo; der Albrecht ist gestorben[6], der son ist ein schmüdt worden; die tochter hat iren alten buel aus der mül und ist im dorf[7]; er halt mit knechten und mägden haus. Ich hab das jar guet sach gehabt von der magt, hat mir die

1) *Eglingen, O. A. Neresheim.* 2) *Nördlingen.*
3) *Die Obervögtin Margaretha von Grafeneck.*
4) *Sir. 11, 22.* 5) *Die Obervögtin S. 1087 A. 4.*
6) *Unbekannt.* 7) *wohl Dettingen.*

suppen, brei besser weder sie baid gemacht; wie es aber fürthin geen wirt, wer lebt, waiß gott wol, dem sei es auch bevolhen. Wiß auch, meine freund haben öftermal umb mich angehalten, ob ich herauskömb; sie sein seither nie bei mir gewest; ich acht wol, weil ich inen[1]) der oberkeit halb also widerpart halt, tue es nichtz mit irem anhalten. Die brüeder sein neulich bei mir gewesen und mir gesagt, das es bei der gemain wol stande; auch wissen sie umb mich, ich bedarf auch nichts, gott sei gelobt! weder klaider noch zerung; man gibt mir klaider ein notdorft, sie speisen mich noch mit suppen und koch[2]), wasser und brot, der herr ist mein helfer, im sei lob! Und weil mir der weg also hart verspert ist, auch der euer, hin und her zu reisen, so last euch nit verlangen nach mir einer potschaft; ich wills auch ton, obs schon ein jar oder länger anstünde, so wollen wir gott umb die vorigen, oftern malen beschehen danken und darneben bitten, sei es gottes will, das der den feinden ir herz breche und ire augen verbinde, das wir noch öfter, den sie wissen, zusamenkomen mochten. Der gott aber des fridens, der lib und glaubens sei mit euch allen, er wol euch sterken, meren und wachsen [lassen] wie die gilgen[3]) an den wasserbächen und die baum, denen ire bletter nit abfallen, seim namen zum preis; und bittend für mich zu aller zeit, das mich gott errette von der argen bösen welt; dan ich beger dem herren stil zu halten bis ans end mit seiner hilf, es kost leben oder tod, es gee tief oder seicht; das solt ir euch gänzlich zu mir versehen. Hiemit seit gott bevolhen under sein schutz und schürm und flügel der gerechtigkeit und seit also miteinander ainhellig mit dem inwendigen friden Christi gegrüeßt zu vil tausentmal. Ja die ganz christlich gemain, mein ganz herz, seel und geist sei mit euch allen. Amen, ja amen.

Lieber Petter, grüeß mir alle meine landsleut, mein vetter Hans Egen von Rumeltshausen[4]), auch das Agnesle[5]), die jung Anna Reiserin[6]), die Judith[7]), mein nachbauerin, so sie hinein ist, auch den Bärthel Haugen[8]) und sein weib, auch den Jörgen[9]) und sein niderlenderin,

---

1) *den Theologen.* 2) *Gekochtes.*

3) *Lilien Sir. 50, 8; Ps. 1, 3.*

4) *Egen von Rommelshausen, S. 251, 34.* 5) *Unbekannt.*

6) *Anna, Hans Rösers Tochter von Rommelshausen (S. 252, 1), wurde 1565, Juni 21 in Hall, als sie nach Mähren wandern wollte, abgefaßt mit Anna, Michel Linsen Tochter, von Untertürkheim, Ludwig Eger von Riedenau, Hans Reiß von Raibach und Hans Vischer von Orlach und in Begleitung des Haller Ratsboten Bernhart Feuchter in ihre Heimat zurückgeschickt, da sie von den drei genannten Wiedertäufern ihren Eltern heimlich entführt seien; die drei Männer wurden am 23. Juni aus dem Haller Gebiet ausgewiesen. (Mitt. von Prof. W. Buder nach Haller Urfehden).*

7) *Unbekannt.* 8) *Unbekannt.* 9) *Schmid, Jörg.*

mein schwager Wolfen[1]) und sein Ottily[2]), auch mein vatersbrudertochter und sag zu allen denen, die mir schreiben, ob ich schon nit aim ieden auf sein schreiben widerschreib, sollen sie sich nit wundern, weil ichs nit mer wie vorhin kan zu wegen bringen; wo ichs aber kan, will ich mein fleiß beweisen mit gottes hilf. Amen. Geschriben von Wittling aus der gfenknus, am montag nach michaeli anno 1566.

Brünn, Mährisches Landesarchiv. Abschrift von J. Beck S. 90—97 = JK 10, f. 219—235 = 190, f. 538—62 = Michnay (Preßburg, Evang. Gemeindearchiv Nr. 305) 453—456.

1567 Juni 11. Hohenwittlingen. — Paul Glock an Peter Walpot[a]). 123.

Paul, euer brueder und mitglid an dem leib, trüebsal und der gedult Christo[!] Jesu, unsers herren, dem Peter Waalpott, wo er ist im trüebsal, und seinen mitgehilfen, meinen l. brüedern.

Das war liecht, uns vom vater (der alle ding geschaffen hat) geben, der vermer euch ie lenger ie mer in seinen göttlichen werken, dadurch ir die gmain zusamenfüeren mögent, damit sie auch noch völliger ins herren wort erwachse zu gottes eer. Ja der herr, unser gott, wöll es erstatten zu seinem preis und uns zum trost durch Christum Jesum, unsern herren, seligmacher und heiland. Amen.

O ir lieben und gewünschten brüeder und diener des großen gottes in seiner gmain und kirchen in Christo Jesu, ich kan nit underlassen, aus liebe euch zu schreiben, wie es auch billig und recht ist, das ich euch wissen laß, wie es mir geet in allen meinen triebsalen, die ich umb Christi willen leid, weil mir auch gott noch sovil zeug zum schreiben vergunt, allen meinen feinden zuwider.

O was danks bin ich gott darfür schultig! Darumb laß ich euch wissen, wie es mir get. Nun bin ich krank von ostern[3]) dis 67. jars bisher auf den Johannestag[4]), und ist kain besserung zu warten oder zu hoffen, das ich am fleisch mer gesund werd. Gott schicke es zum besten euch zum trost, mir zur seligkeit; nun weil ich arm und elend am fleisch bin als lam in knien und lam in lenden, mit stechen und ein grosses mundwee[b]), kan ich das brot nit mer essen und bin gar dürr und abkomen am fleisch, hab kein kraft mer, mich an- und abzuziehen, kan mir das bett nit mer machen; also hat mich gott angriffen, wie Job sagt: die pfeil des allmechtigen stecken in mir[5]); doch

a) *Cod. 305:* Der Vierdte Sendt Brieff zu Sambt einer verantworttung vom Jungen Pauln, seines glaubens, etliche gefragten Punkten halben Auß seiner Gefenknus.

b) *Cod. 305:* maulwee.

1) *Riemer.* 2) *Ottilie.* 3) *30. März.*

4) *6. Mai,* Johannis ante portam latinam. 5) *Hiob 6, 4.*

ist mein vertrauen zu im, er werd mich nit verlassen, wie ich den auch täglich seine mittel sich und spür; im sei lob! Auch hab ich den tückischen schalken in die canzlei schreiben lassen, wie ich so armmüetig am fleisch sei und lang krank und hab nur zwo wassersuppen und brot, das sie mir aus neid verordnet haben, alle tag und das brot künd ich gar nit essen; wo sie mir die sach, speis oder sunst nit helfen lassen, so werden sie mich also ermördern, ich wöls inen gesagt haben, sie machens darnach mit mir, wie sie wellen. Also haben die gottlosen bueben balt ainen schalkhaftigen brief geschrieben und fein listig auf mein krankheit gestellt und mit dem brüef zwen arglistige bueben oder pfaffen geschickt und mir den brief verlesen. Das war ein solcher laut oder inhalt: Weil mich gott ietz also hat angriffen mit schwerer krankheit, so solt ich durch billich meine sind erkennen und mich zu irer gueten gottseligen ler bekeren und volgen und, wo ichs tet, wurd ich alles guets von inen empfahen, so ich meins irtums hinleg. Also habens mich fahen wöllen, wie Jobs freund den Job. Aber Job sagt: ich will an meiner frümbkeit halten, weil ich leb und das schnaufen in meiner nas hab. Ir kamend nun, das ir mir mein muet nit werden zag machen, ir seit allzumal elende tröster; wöllen den die losen wort kein end haben? ir seit die leut, mit euch wirt die weisheit sterben [1]).

Also fiengen die zwen pfaffenbuben an mit mir zu reden vom glauben, der glaub mach selig on werk und richt es allein aus. Antwort: o nein, sagt ich, der christlich glaub würket christliche und guete werk, die in Christo Jesu geton sein oder in im geschehen, machen selich, wie man das sieht Mathei am fünften, Luc. am zehenden, vierzehnten und vil orten mer. Aber sie widerstunden wie die rot Corach in der wüesten, die lebendig in die hell füeren. Weiter sagt ich zu inen: so zaiget mir ein Christi heiflein aus euer predig, ler und glauben, so will ich mich zu inen machen und, so etwas ist an mir gott zuwider, will ichs hinlegen und abstellen und das besser annemen. Da sagten die zwen schelk zu mir, man künd die christlich kirchen nit mit henden oder fingern zaigen. Antwort: hie ist offenbar, was ir für valsche propheten sind; nun [2]) so hat Christus sein gmain und seinen jüngern[!] gezeigt, da er sein hand ausstrecket über seine jünger und sagt: das ist mein brueder, schwester und muetter, welcher tuet den willen meines vaters im himmel. Er spricht auch: ir sollend ein liecht [3]) sein in der welt, und abermal [4]); liebet einander, gleichwie ich euch geliebet hab, so wird iederman erkennen, das ir meine rechte jünger seit, und weiter sagt Petrus: füerend einen gueten wandel unter

1) *Hiob 12, 2.* 2) *Am Rand: Matth. 12, 47.*
3) *Matth. 5, 14.* 4) *Joan. 13, 34.*

den haiden, auf das sie on wort zu gott gezwungen werden[1]). Sehent, ir valschen schlangen, wie gott sein kirchen zaiget und der gottlosen welt für augen ans liecht herfüergestellt. Darumb seit ihr verfluechte bueben mit der verkerten welt der finsternis kinder; das war liecht Christi aus uns scheinet euch under eure valsche angesichter, das ir uns weder söhen, hören noch leiden künend. Da müessen die zwen schelk zu schanden werden vor allen, die da waren; und das sie mir keinen christenman zaigen künden, das war inen noch ein größere schand. Da sprach ich zu inen: ihr gottlosen unfleter, soll ich mich euch vertrauen oder ergeben, das ir ein christen aus mir sollend machen und habt noch kainen christen in euer kirchen gemacht; ir seit eben die bueben der vierhundert valscher propheten Achabs, den gott ein valschen geist in euren schalkhaftigen mund geben hat zu verfüeren die ganz welt, ja[2]) ihr seit die dieb und mörder, davon Christus sagt, das sie nur komen zu stelen und zu würgen, die nit dem herren Christo dienen, sondern irem bauch, welcher ist euer gott, daran er zu schanden werden wirt. Ir tickischen bueben, sagt ich zu inen, luegt, womit ir umbgeend! Also zerbrachen sie miteinander. Aber der herr macht mich freidig meinen feinden zuwider, das sie sich entsetzten, das ich aus meiner schwachen krankhait inen also antworten soll, gott sei lob, der mirs gab!

Sie hetten auch vil redens vom tauf und nachtmal Christi, ich het euch vil zu schreiben von irer torheit, was sie darinen halten und handlen, wie irs den vilfeltig vorhin wist. Nun da ich inen den rechten grund darüber anzeigt, wurden sie aber einmal znicht in iren fürnemen und sagten die zwen pfaffen zu mir aus grim, ob den ich die haimligkeit Christi aus müeste gründen, es stüend inen zue. Antwort: Ja wol, sagt ich. Ich hör wol, das ich und die erwelten von gott sein geheimnus nit sollen wissen oder warnemen, sonder solten uns euch vertrauen, auf das ir uns auch die ganz welt in die hell mit eurer schalklistigkeit füeren teten. Nain, wir preisen gott in Christo, der uns seinen geist geben hat, dadurch wir eure buebenstuck erkennen mögen und uns von euch absündern als von den unreinen geistern, die gott verdambt; dan ihr füerend euer predig on den geist Christi. Darumb es auch weder fruecht noch leben oder der seelen seligkeit gibt, den wo hat der heilig geist den kindstauf gepredigt oder gebraucht, wie ir unfleter saget und tuet. Und ich sprach zu inen: das war auch das leste, euer predig, taufen und nachtmal rainigt eben euer volk und kirchen zum reich gottes wie ein siecher lecker drock[a]) im

a) *Cod. 305:* Leser dreck.
1) *1. Pt. 2, 12.*
2) *Joan. 10, 8; Hos. 7, 1; Jere. 23, 1 f.; Eze. 13, 4 ff.; Röm. 16, 18.*

herbst, also ist euer buerengmain auch rain. O brüeder, das schnütt in tief in ir schalkhaftig herz und zugen hiemit davon, sie und die andern. Also ist mir der herr beigestanden, der den die seinen nit verlast; im sei lob! Und also lassen mich die dickischen bueben liegen in meiner krankheit kromp, lam und auch die speis nit gebessert oder mit scherern oder arzten helfen lassen, das ich acht, l. br., sie werden mich also mörden und umbringen, aber ich bin wol getröstet in Christo, unserm herren, und förcht mir nit, was mir ein fleisch tuet; ich habs meinem gott alles bevolhen mit mir zu machen nach seinem gueten willen. Dem will ich treu und vest bleiben bis ans end; den ich sieh und spür sein mittel, hilf und sterk, auch seine wunder an mir ainfältigen und armen, im sei preis! Er hat allen kampf von mir hingenummen, wiewol er sich zu zeiten reget. So ist doch der glaub in Christo unser sig, der überwindet die welt, tod, teufel, hell und ire diener, auch unser fleisch. Aber so der brief noch zu euch komb, weil ich bei leben bin, so bitend gott treulich für mich, das er mein sach zum besten und seiner eer ausfüere, auch euch zu trost und mir zur seligkeit und den tückischen schelken zu noch merern urteil und verdamnus. Dan vor lauter buebenstück und schalkheit wissen sie nit, was sie mer mit mir anfahen sollen, dann ir luegensack ist fast ausgeläret und zu schanden gemacht. Sie wissen vor torhait nichz, die unfleter. Weil inen aber die gemainschaft Christo [!] so zuwider ist, so haltet ir dest vester an mit predigen, leren und ermanen, weils uns von Christo angeben ist, so last uns darinen wandlen, leben und schweben und soll schon die welt darob zerspringen. Sonst, l. br., habend nit sorg umb mich ietz zumal zerung halben. Ich hab wol, gott sei lob und dank darumb gesagt, ich müest den etwa lenger leben, den ich kauf mir vil mittl. Ich wer, acht ich, sunst vorlengst gestorben. So ich nit mer zu euch komb oder schreiben kan, so nembt für guet mit disem schreiben, den ich schreib aus großer krankhait, aber haltend an am gebet, an der gmainschaft und lieb gottes, auch an der waren gehorsam, darein wir beruefen sind in Christo. Das wöll der herr in euch ersetzen und erstatten durch seinen hl. geist. Amen. Hiemit wil ich von euch allen urlaub genumen haben im frieden Christi, in der lieb und ainigkeit Jesu Christi, und seit alle gegrüeßt zu vilmal in göttlicher lieb, wie vorsteet. Ich darf euch nit leren, ir seit desselben vorhin voll, darinnen bleibet vast bis zu dem end. Amen. Datum Wittling aus der gefenknus, den 11. tag brachmon. ao. 1567.

Brünn, Mährisches Landesarchiv. Abschrift von J. Beck S. 98 bis 104 = JK 10 f. 253—78 = Michnay (Preßburg, Evang. Gemeindearchiv Nr. 305) 457—459.

1569 in der Osterwoche[1]. *Hohenwittlingen*[2]. — *Paul Glock an Peter Walpot*[a]. 124.

Dem Peter Walpot und seinen mitgehilfen im dienst des worts, meinen l. brüedern. Der herr, der allmechtig gott, der allzeit sein aufsehen auf sein gmain und kinder hat, der wölle euch, als die ir für die seulen im haus gottes angesehen und erwölt seit, sein gmain zu bauen, noch mer darzue bekreftigen und seinen geist auf euch niderlassen, den geist der weisheit und des verstands, den geist des rats und der stark, den geist des wissens und forcht gottes, dadurch ir dem herren seine schafen waiden mögent mit gesunder ler, daran gott ein lieblichs gfallen haben mög zu aller zeit. Das wünsche ich euch von abgrund meines herzens von gott, der alles vermag, in Christo Jesu, seinem son. Amen.

Ir besonder und geliebten brüeder und väter mein und der gmain gottes, wisset zum ersten, wie es mir geet in meinen banden, die ich umb Christi willen trag (under unärtigen und bösen geschlecht, deren angesicht entfremdet ist und die warheit gottes für ein schmach haben zu hören), nemlich ganz wol im herren Christo; im sei lob! ich bin wol getröst in allen, wie und was mir der herr zu leiden auflegt umb seinetwillen. Dan ein große belonung wartet auf uns, die niemands erzelen kan, aber im geist und im glauben sehen und ergreifen wirs; darumb so warten wir mit gedult, bis uns gott erlöset. Nun bin ich wol muetig und hab kein böses anliegen, gott sei lob ewig! obschon der teufel ansuecht, vermag er doch nicht; bin auch beschlossen, dem herren still zu halten, wie ers mit mir macht, es kost gleich tod oder gefenknus: ich bin auch in gueter hoffnung zu im, er werd mich treu erhalten bis zum end, sein namen zu eeren, euch allen zum trost und mir zur seligkeit. Ir sollend auch kain andern gedanken zu mir nit haben, dan ich wais, das mich gott sterket durch euer gebet zu im für mich, welches er auch täglich höret.

Wie es mir disen winder ergangen ist, wist, es ist mir wol gangen, dem herren sei der preis! Man hat mir all tag ein warm stuben eingehaizet, wais ich gleich von keiner kelte zu sagen; so gibt man mir auch guete speis und trank all tag zwai mal fleisch, visch oder bachens darfür und zwo richt auf einmal und des tags zwaimal zu essen und allmal ein viertel wein. Sie lassen mir auch keinen mangel an klaider oder decken; auch lassen sie mich mit frieden der reden ires glaubens halb; ob sie schon herkomen, so reden sie nur mit dem pfaffen[3], der

a) *Cod. 305:* Der V. Send Brieff Jung Pauls aus seinem gfenknus. Paul der Jung Ewr Bruder und mitglied am Leib Christi, und seiner gemaind.

1) *Ostern ist der 18. April.* 2) In der schergenstub.

3) *Vielleicht schon Vincenz Forer s. S. 1101 A. 2.*

neben mir ligt, den er streitet auch wider sie des glaubens halb, doch felet er an etlichen stücken und wil nit einschlagen[a]) mit unserer rechenschaft. Darumb bin ich noch nicht zufrieden mit im. Ich hoff aber noch hier, der herr soll im weiter gnad verleihen, das er sich berichten lasse; man laßt uns wenig zusamen; ich main aber, man soll uns schier mer zusamen lassen.

Weiter ist mir ein schreiben komen vom Christoph Achznit[1]), darin hab ich vil trost und freid empfangen; gott sei gedankt, der mirs noch imer zuekomen last unsern feinden zuwider, wie vast sie toben. Nun hab ich verstanden, wie es euch allen, auch der ganzen gmain, wol geet, baide an seel und leib, und wie gott noch täglich herzufüert, die im angehörend. Ja der allerhöchst sei gelobt, er wöll noch mer herfüeren, die sein namen preisen und erkennen lernen. Auch haben mir die brüeder, so herausgezogen sein, als Leonhart[2]) und die seinen, auch der mainung geschriben, wie oben steet, das es euch wol geet, auch das ein klainer eifer sei, und ich glaubs völlig; dan der sathan ist gar schuelmaister worden in der welt und haltet vast darob, das niemand fromb werd. Der herr aber wöl die suechen, die im angehören!

Die potschaften sind mir worden ungefer zehen tag am end des merzens im 69. jar. Ist mir sunst kain potschaft worden seit im herbst des 68. jars. Ich hab euch dasselb mal geschriben und hingeschickt; ich hör aber noch nichz, das es euch worden were oder nit; ich möcht gar wol wissen, l. br., ich kan mich sunst nit in die sach finden, ob die poten gewiß oder ongewiß seien. Liebèr br. Petter, sag dem Jobst Lackhorn[3]) und seiner alten, ir gab sei mir worden vor dem herbst im 68. jar, aber kein schreiben darmit; wie es kombt, waiß ich nit, aber der herr sei gelobt! der sei ir vergelter ewig. Die latwergen[4]) ist mir gar fleißig worden und das gabzedele darbei.

Weiter wist, es seien im jar 68 meine baid füersten gestorben, der jung Eberhart herzog und sein vater Christoph, herzog von Wirtenberg; es war ein weil ein großes sagen, man wurd alle gfangenen auslassen und wurd an mich auch gelangen; aber es ist in ein stillschweigen komen, wiewol mein sach nit dahin gestellt ist, sonder auf gott, der waiß mein zeit, das will ich auch mit seiner hilf erharren; solang es im gefall, so lang soll es mir auch gefallen. Es lebt noch ein junger füerst Ludwig, herzog. Was gott im zulast über mich,

a) *Cod. 305*: einstecken = *nicht gefallen lassen.*

1) *S. 334, 18.*

2) *Wohl Leonhard Reuß, ein Schneider, vgl. Wolkan S. 326.*

3) *Vgl. Wolkan S. 303. 306. 362.*

4) *Eingekochter Beerensaft als purgierende Arznei.*

das waiß er wol, er erhalt mich nur treu zu seiner eer bis zum end. Amen.

Hiemit schick ich euch ein lid, das ich gemacht hab vor zwai jaren. Ich habs euch vor auch geschickt; ich höre aber nit, obs euch worden sei oder nit; nun wie das lid[1]) lautet, also ist es ergangen; seither hab ich gueten frieden vor inen. Wan schon die pfaffen komen, so schmiegen sie sich, geben mir wol gueten beschaid, aber sie studieren wol nit mer mit mir, so schweig ich still von innen; dan was ich nit befraget wirt, beantwort ich nit. Das sie aber also still mit mir sein, das macht, sie sein selbs verwirret und pauen den turn zu Babel. Denn gott hat sie verwüret durch ir blindhait; was aber ungeschickt in lid ist, das tuend hinweg, den dazumal kund ich nit bessers, den sie hetten gar ein gottlos fürnemen mit mir, wie ir hörend; ich war eben gar krank. Sie kamen, mich zu tresten eben wie die drei freünd Jobs. Aber gott war mein beistand wie allweg; im sei die eer!

Was ich aber ietz tue, wisset auch. Ich sing, ich lis, ich schreib, ich würk börtlin den bürgern zu Urach, verdien ie einmal ein kreuzer; was mir aber manglet, das ersetzen mir die brüeder heraußen gar treulich. Der herr sei gelobt! Doch wist, das ich täglich schmerzen hab im rücken, aber der herr hilft mirs tragen. Die botschaften mögen mir besser zuekomen dan die zwai vergangen jar. Gott sei die eer ewig!

Lieber Petter, so es sein kan, vergiß der treuen menschen nit, die mir so lang guets geton haben und noch tuen; schick in wider einmal zwai par messer wie vor. Dan der herr[2]) hat mirs selbs gsagt, wie der brueder Ludwig[3]) sei bei im übernacht gewesen und haben vil guets von der gmain gsagt, welches ich gar gern gehört hab; gott sei der preis! also und dergleichen große dinge tuet der herr an mir, dem ich aus meiner ainfalt nit gnuegsam danken kann. Jetz waiß ich euch nicht besunders zu schreiben den, das ir mein wolstand höret in Christo; sonst aber, l. br., sehend auf die herd Christi, auch auf die faulen oder unfleißigen und was sich nit in gehorsam Christi richten will, das fegend aus und lassent kein zerpaltung under euch sein, wie etlich fürgeben, die gmain Christi müesse zerritt sein. O nain, sag ich, in der christlichen kirchen duldet man nit solche lose leüt, den es soll ein glauben, ein lieb, ein gehorsam, ein herr, ein tauf und ein gott sein, wie ich den wol waiß, das ir kainen fleiß hierinen sparen, aber noch zu meren fleiß tue ichs. Er aber, der gott des friedens, heilige euch durch und durch und euer geist, seel und leib müesse behalten werden unsträflich auf die zukunft unseres herren Jesu Christi; getreu

1) *Lieder der Hutterischen Brüder S. 709.*

2) *Der Obervogt Klaus von Grafeneck in Urach.*

3) *Wohl Ludwig Dörker, ein Zimmermann. Vgl. Wolkan S. 319f. 329 u. a.*

ist er, welcher es tuen wird; l. br., bittend für mich zu aller zeit, das er mich fromb erhalte bis zum end, wie ich waiß, das irs tuend allzeit mit der ganzen gmain für mich und alle betrüebten. So ermane ich euch doch zue mererm eifer, ich tu es auch für euch und wils tun zu allerzeit und, ob es ie nit gottes will wer, das ir mich und ich euch nit sehen soll von angesicht, so sehen wir doch einander im geist täglich. Gott wöll mich auch im selben erhalten bis zum end. Hiemit grüeß ich euch mit friedlichem herzen vil tausendmal in Christo. Ja euch eltesten in wort zuforderst mitsambt der ganzen heiligen gmain gottes; und grüeß mir den Christof Achznit, auch mein schwager Wendl Müllner, treulich in Christo Jesu. Grüeß mir auch mein schwager Wolff Rüemer zu Gostall[1]), auch mein vetter und bruder Hans Egen, schuester, und sein alte. Datum Wyttling aus der schergen stub in der osterwochen im jare Christi 1569.

Brünn, Mährisches Landesarchiv. Abschrift von J. Becks S. 105—111 nach JK 10 f. 276—96 = 190 f. 566—570 = Michnay 435.

1569 August 24[a]). Hohenwittlingen. — Paul Glock an Wolfgang Riemer, seinen Schwager und Bruder im Herrn. 125.

Das Schreiben Riemers hat Glock drei Tage vor Bartholomäi 1569[2]) erhalten. Er sei entschlossen, dem Herren ein Zeugnis zu geben. Er liegt noch in einer Stube und leidet an nichts Mangel. Er sendet Riemer und seiner Alten ein wenig Börtlein. Im übrigen sendet er Trost und Erbauung.

Brünn, Mährisches Landesarchiv. Auszug von J. Beck S. 112 f. nach Cod. 190 f. 639—41.

1569 August 24[b]). Hohenwittlingen. — Paul Glock an Peter Walpot. 126.

Dem Petter Walpot und seinen mitstreitern, meinen lieben brüedern in Christo gnad und barmherzigkeit von gott, unserm vater, unserem herren Jesu Christo wünsch ich euch von herzen. Ja er wöll euch allezeit tragen auf adlerflüglen und selbs euer hüeter sein als seiner lieben herd schäflen und wöll euch versorgen mit treuen hirten, die das wort der warheit recht fürschneiden mit gesunder ler, auf das die gmain Christi kain abgang nirgend an haben. Das wünsch ich euch abermalen allen samen von dem, der alle ding traget, welcher ist gott, ein liecht, da niemands zuekomen kann, er sei den rainen herzens. Amen.

O ir meine gewünschten brüeder und väter, ir alle eltesten im wort und in der notdurft, wißt, das mir eur liebliche potschaft worden

a) *Beck: 14. August.* b) *Beck: 29. August.*

1) *In Mähren.*

2) *Bartholomäi 24. August; also ist dieser Brief wohl am 24., nicht am 14. geschrieben.*

ist, eben drei tag vor Bartholemee[1]) im 69. jar, welches mich herzlich wol erfreuet und getröstet hat, das ich gehört hab, das es euch allen von herzen wol geet und in Christo reichlich wachsen und zunemend und in frid, lieb, ainigkeit lebend und wandlent, wie es den kinden gottes gepüeret zu wandlen. Ja der herr des himels sei herzlich darumb gepreist, der euch also reichlich segnet und grüenen last und segnet wider alle bluethund und feind der warhait, die uns allezeit nach dem leben stellen, uns auszureiten, umb seiner gerechtigkeit willen, die sie nit leiden mögen oder annemen, ja vil weniger drinen leben und wandlen; den sie haltens für ein schmach, uns aber ist sie ein einfürung und weg zum reich Christi und ewigen leben, die wölle der herr in uns legen, ie mer und mer drinen wachsen lassen, bis wir hinzukomen.

Nun, l. br., wist auch, wie es mir geet in meinen banden umb Christi namens willen, bei dem ich auch beger zu bleiben mit seiner hilf bis zum end meins lebens, so waiß ich euch nicht anders zu schreiben, den das es mir wol geet in Christo an seel und leib, on allein ich bin nit fertig im rücken; aber ich dank gott umb seine liebe zucht, weil er mir sein vilfeltige gnad, lieb und miltreiche hand erzaiget, welches ich nit gnuegsam aussprechen kann, was er als an mir armen ainfaltigen beweißt, im sei lob ewiglich! Auch ich bin wol getröst im herren, hab kein sonderlich anliegen. Im sei der preis! ich singe, ich lies, ich würk zuweilen bertlein, damit vertreib ich mein weil, solang mirs der herr gunet, so hab ich auch gar gueten frieden der valschen bueben halben, der abtrünigen pfaffen, auch der oberkeit halben; den sie mir rue lassen, ob sie schon zuweilen heraufkomen und mit andern gefangnen handlen und reden, so nehmen sie mich nur hinaus, das ich mit inen zeren soll, aber sie schweigen gegen mir des glaubens halben; den ich habs inen dahin gesetzt mündlich und schriftlich, wo sie mir ein bessern weg zu seligkeit weisen künnen, weder ichs inen zaig in meiner schriftlichen oder mündlichen bekandnus, so will ich volgen; wo aber nit, so werd ich gwiss bei dem gwissesten verbleiben.

Sie sagen, ob ich oder wir schon recht haben, so künens sies doch nit leiden.

Antwort: sag ich darauf, so tuent ir eben wie eure väter auch, die die warheit allzeit verfolgt haben und werdet auch ihren lohn empfahen, drumb secht für euch, was ir handlent mit uns; also zeigen sie mir kein bessers, lassen mich auch nit ledig; aber nun ich stee ins herren hand, er weiss die rechte zeit und stund mit mir zu handlen; er erhalte mich nun treu und fromb in der warheit. Amen.

---

1) *24. August.*

Wist, ich hab unser rechenschaft gar abgeschrieben und dem undervogt[1]) von Urach, der mir wol bekannt ist samt dem obervogt, die baid mit mir ains sein, geben und in sonderheit den undervogt beden, er sol mirs zu Urach in der statt einbinden lassen. On zweifel er ist ein wolgelerter man in latein und teutschen, er wirt sie fleissig lesen, wie sie im aber gefallen wirt, waiss ich noch nit. Der herr schick es zum besten.

Vom pfaffen[2]), der bei oder nit weit von mir lieget, von dem ich euch vormals[3]) geschriben hab, und gehofft, er soll sich zu uns richten, dem hab ich unser rechenschaft geben zu lesen; so understeet er sich vil artikel darin zu tadlen und lestert uns, wiewol er in etlichen stücken mit uns stimet, so wil er doch einen eignen kopf haben und, wanns im müglich wer, so begert er mich von euch abwendig zu machen, und solt seinem aigensünnigen kopf anhangen, aber es sei vern von mir, das ich im oder andern anhangen solt; dan wer diser ler nit mit sich bringet, die wir von Christo erlernet haben, den nimb ich nit zu haus oder zu herzen. Er bekennt kein erbsind von Adam her auf uns ererbt und bekennt auch, ein oberkeit mög ein christ sein, doch so lang es nit wider sein gewissen ist oder fechte, aber ein christ möge kein oberkeit sein. Er sagt, ein christ mög allerlei kriegssteuer oder bluetgeld geben, er selber aber mög nit fechten, sonder nur darzu steuern, und dergleichen fantaseiung mer. Er last sich auch in keinen weg nit berichten. Darumb muess ich mich sein abtuen und gleich nit vil mit im zu schaffen haben. Der herr wöll im ein besser gnad und erkandnus geben, ists sein willen.

Weiter wist, das man mich ietzt in ein stueben gelegt hatt, die ist luftig, getefelt und gemacht und hat ein gross fenster, da einer zu den leuten kan sehen in das tal, in die wein- oder landstrassen. Es ist dem fleisch nach gleich kein trüebsal, on allein ich muess eingespert sein und muess euer und des herren worts beraubt sein, welches mir auch ein kampf ist, das ich eure angesicht nit sehen und die stim gotes nit hören sol. Aber der herr ist mein trost, auch euer zueschreiben und gebet für mich; darumb, l. br. Petter mitsambt der ganzen gmain, seit fleissig für mich und alle betrüebten herzen zu bitten, weil die zeit so geferlich ist, das uns gott erhalte zu seiner eer und euch zum trost, mir zur seligkeit, wie wol ich waiss, dass irs allzeit tuen, aber zu noch merern eifer schreib ich dirs. Der herr aber wöll sein

1) *S. 349 A. 2.*

2) *Vincenz Forer. Vgl. Bl. f. w. K. G. 1893, 85 ff. Württ. Jahrb. f. Statistik u. Landeskunde 1905, 81; 1906, 45. 50.*

3) *S. 1096 A. 3. Vermutlich war Forer schon um Ostern 1569 eine Zeitlang auf Hohenwittlingen gefangen.*

gueten segen über alle ausgiessen und wölle euch meren wie den sand am meer und die sternen am himel, und wöll euch und mich verwaren vor allem übel bis in alle ewigkeit. Amen.

Wies aber heraussen steet, acht ich, die brüeder sagen dirs; es ist brot und wein zimlich wolfail, aber gar huerisch mit aller unzucht befleckt das ganz land wie Sodoma. Der herr gebs inen zu erkennen; sunst wist, sie halten mich noch wol mit der speis, mit fleisch, wein, brot und klaider, auch komen die brüeder noch oft herzu und lassen mich fragen, was ich bedörfe. Der herr sei euer lon umb euren fleiss umb mich. Also hab ich keinen mangl nirgend an. Gott sei lob!

Ich hab dis jar her 2000 ellen börtlen gewürkt, verdiene ie etwan ein kreuzer, das ich etwas kaufen kann, und hab nit mangel an geld; dem herren sei der preis! Jetzt zumal waiss ich euch nit sonderlichs zu schreiben. Die brüeder haben mir geschriben, der eifer sei klein heraussen; sie werden bald wider ins land keren. Dem aber, der überschwenglich tuen kan über alles, was wir bitten oder versteen nach der craft, die da in uns würket, dem sei eer in der gmain, die in Christo Jesu ist, zu allerzeit von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.

Hiemit grüess ich euch mit fridlichem herzen in der lieb gottes zu viel malen, euch väter zuerst mitsambt der heiligen christlichen gmain und gruess mir auch den Jobst Lackhorn und sein ganzes haus, grüess mir auch meine landsleut aus meiner haimat, mein vetter Hanß Egen, den schuester, den Bärtl Haugen, den Jörgen und ire alten mit inen in heiliger lieb gotts.

Datum Wittling den 24. tag augusti anno 1569.

Brünn, Mährisches Landesarchiv. Abschrift von J. Beck S. 114—118 nach JK 10 f. 297—384 = 190 f. 281—342 (hier: 14. Aug.) — Michnay 461—63.

1569/70. Aufwendungen der Stiftsverwaltung Urach für die Gefangenen auf Hohenwittlingen. 127.

Uf Paulin Glocken.

1. Hansen von Tala atzunggelt von seinetwegen erlegt von Cinerum 69 bis 70 350 tag 2 batzen = 46 fl 10 b. — 65 pfd 6 sh 8 h.
2. Mer ime um 13 elen reystin[1]) tuch zu zwei leinlachen, 5 viertel breit, iede eln 1 batzen = 13 batzen, und zu einem hembdt $4\,^1/_2$ elen, tut $4\,^1/_2$ batzen davon zu machen und umb faden 1 batzen, tut alles 1 fl $3\,^1/_2$ batzen = 1 pfd 14 sh 6 h.
3. Mer ime umb 1 elen $^1/_2$ viertel negelbraun tuch zu wintersocken und dem Lud Martin davon zu machen 7 batzen 3 kr = 14 sh 5 h.

1) *leinen.*

4. **Mer ime am jarmarkt Pelagii umb ein erkauft deckpett mit einer neuen ziechen und allem geben $3\,^1/_2$ fl = 4 pfd 18 sh.**
5. **Mer uf ine gangen umb schuh, bletzleder, schmär etc. 1 pfd 1 sh 2 h.**

Zusammen 73 pfd 14 sh 9 h.

Uf Hans Harschen[1]).

1. **Hansen von Talheim atzung Cin. 60—70 350 tage à 2 sh = 46 fl 10 batzen = 65 pfd 6 sh 8 h.**
2. **Dem Joseph Bierer für $2\,^1/_2$ eln schwarz tuch zu hosen und zu verflicken, iede eln 6 batzen = 1 fl, mer 1 eln 1 viertel weiss futter tuch um 1 ort, zusammen 1 pfd 15 sh.**

Als von Georgi 69—70 nach fürstl. befehl ober- und undervogt, pfarrer zu Urach und andere ministri, auch geistl. verwalter mit den verhafteten widertäufern und dem Hispanier gehandlet, ist an zehrung ufgeloffen $2\,^1/_2$ fl = 3 pfd 10 sh.

Zusammen 70 pfd 11 sh 8 h.

Uf den Hispanier Vincentium Forerum[2]).

1. **Atzung von 7. Aug. 69, als er hinaufgeführt worden, bis Cin. 70 192 tag zu 2 batzen = 25 fl 9 batzen = 35 pfd 16 sh 9 h.**
2. **8 bültziner schüsslen 2 sh 8 h.**
3. **In der wochen palmarum einen langen gefütterten schwarzen rock machen lassen bei Joseph Bierer, genommen 9 eln schwarz tuch, iede eln 6 batzen = 3 fl 9 batzen = 5 pfd 9 h.**
4. **9 ellen futtertuch, welches schwarz gefärbt, die eln 7 sh = 2 fl 1 ort = 3 pfd 3 sh. Martin Miller davon zu machen und umb faden 14 sh. Zusammen 44 pfd 17 sh 2 h.**

Zusammen für alle drei: **189 pfd 3 sh 7 h.**

Ludwigsburg. St. F. A. Stiftsrechnung Urach 1569/70.

1571. Zell. — Nachricht von Hans Geigers Leben und Ende. 128.

Widerteufer.

Item Hans Geiger von Zell[3]) ist zuo Eßlingen in seines schwagers mit namen Bartlin Frückhen haus widergetauft worden von einem mit namen Alexander, der ist umb seiner schwermerei willen zuo Biel[4]) in der markgrafschaft enthaupt. seins irtumbs vor seim absterben anno etc. 71 geschehen revociert und auf den kindtauf gestorben.

Taufbuch Zell unter Aichelberg Bl. 247.

---

1) *In der Kellereirechnung Urach 1574 ist ein Hans Harsch, Schuhmacher in Urach, genannt.*

2) *S. 1101 A. 2.*

3) *S. 176, 17.*

4) *In Bühl wurden zwei Wiedertäufer gerichtet. Beck S. 279.*

1571 Juli 2. Stuttgart — Urfehde des Alexander Widmann von Oßweil. 129.

Alexander Widmann, gen. Weber, von Oßweil[1]*) war wegen des wiedertäuferischen Irrtums eingezogen und des Lands verwiesen worden. Er war unerlaubt zurückgekehrt, bekehrt sich und schwört Urfehde. Siegler die Stadt Stuttgart.*

Stu. St. A. U. B. 310.

1572 August 24. Hohenhaslach. — Kanzelverkündigung über Taufexamen. 130.

Den 24. August 1572 hab ich[2]) offentlich uf der kanzel verkündet, dass ein ieder, der da wöll, dass ich im ein kind teufen soll, soll zuvor wissen, warumb er beger, das das Kind solt geteuft werden, und was der tauf sei; welcher solches nit werde wissen, soll für die oberkait gewisen werden seines unfleiss halben zu strafen, damit wir nit schmach müessen hören von den widersachern des taufs, darmit man sich desto fleissiger zum katechismo richte zu lernen.

Hohenhaslach, Taufbuch 1560 ff. (Mitteilung von Pfarrer Kriech).

1574 Juni 21. Maulbronn. — Verhör des Endris Morenfueß[3]*).* 131.

Der Abt von Maulbronn hat nach einem Befehl am 21. Juni Endris Morenfueß im Beisein des Vogts verhört wegen seiner Teilnahme an einer Wiedertäuferpredigt im Brettener Wald am Sonntag Trinitatis, 6. Juni; er stammt aus Freudenstein und sitzt hinter dem Kloster Herrenalb[4]*). Über alle strittigen Artikel befragt, gab er richtige Antworten. In die Täuferpredigt sei er nur gegangen, um Gefährten zu gewinnen für die gefährliche Reise ins Osterland*[5]*). Auf die Frage, warum er nicht versprechen wolle, nicht zu den Wiedertäufern zu gehen, gebrauchte er Ausreden; er wäre an der Auswanderung nicht so lange verhindert worden, wenn er dem Pfarrer seine Gütlein zum Kauf angetragen hätte, er wolle aber dableiben, wenn man ihm sein Gut abkaufe und gäbe ihm in Maulbronn im Taglohn zu schaffen oder gäbe ihnen dort ihr Leben lang genug. Der Abt verwies ihn an den Verwalter; doch suchte er diesen nicht auf. Er besuchte nun den Gottesdienst in Freudenstein. Nach dem weiteren Befehl verhörte der Abt die Frau im Beisein des Freudensteiner Schultheißen am 29. Juni; sie hatte auch an der Täuferpredigt teilgenommen und den Wiedertäufern Zugang in ihr Haus gestattet.*

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. II.

---

1) *S. 474, 24.* 2) *Pfarrer Joh. Steinlin.*
3) *Vgl. S. 415, 22.* 4) *Herrenalb hatte 3/8, Maulbronn 5/8 von Freudenstein.*
5) *Österreich.*

1575. Stuttgart. — Anordnungen von Predigten gegen die Wiedertäufer. 132.

Imprimis pastori Aurbacensi anno 1575 data instructio, quo pacto cum errantibus non solum privatim, sed et publice in concionibus agendum sit.

Fischlin, Memoria theologorum Suppl. 166.

1578 September 22/23. — Bericht Stephan Gerlachs über seinen Besuch bei seinen wiedertäuferischen Geschwistern und Freunden in Mähren. 133.

Stephan Gerlach, der spätere Professor in Tübingen[1]*, kam auf seiner Rückreise von Konstantinopel über Wien nach Znaim. Von dort aus besuchte er seine Verwandten unter den Wiedertäufern. Sein Vater, Georg Gerlach, ein Steinmetz oder Steinhauer von Knittlingen, war als alter, fast kindischer Mann von zwei Söhnen erster Ehe*[2]*, Stephans Halbbrüdern, von denen einer zuvor schon in Niederösterreich verheiratet war, zur Auswanderung nach Mähren veranlaßt worden. Er nahm die rechten Geschwister Stephans, Sara, Margarete und Christian mit; diese waren noch jung und verstanden nichts von der Wiedertaufe. Diese Reise Georgs fällt in die Zeit der Abwesenheit Stephans in Konstantinopel, also nach April 1573. Ein Jahr nach dem Vater zog noch die dritte rechte Schwester Stephans, Katharina, mit ihrem Mann nach Mähren. Georg und Katharina starben bald. Stephan hatte seinem Vater noch einen Brief geschrieben, der nach dem Bericht des Enkels Stephans, des M. Samuel Gerlach, den Vater aufklärte, so daß er sah,* wie übel er von diesen phariseischen heuchlern angeführet worden.

Den 22. bin ich mit dem Znaymischen stadtbotten mittags 11 uhr gen Wischnau[3] gekommen und gleich meiner Schwester Catharina, so erst vor 2 jahren gestorben, mann, Michael genant, angetroffen, welchen ich, ob nicht Würtemberger und sonderlich Knittlinger unter ihnen seien, gefragt; er mir mit zimlichem verzug und gar langsam geantwortet; ja es seien etliche vorhanden, aber sie mir nicht gleich weisen wollen, bis er mich erkant, und darüber in die schneiderstuben, da sie, die widertäufer, zu essen pflegen, geführet. mir und dem boten fleisch, wein und bier aufgesetzet, gleich meiner andern schwester Margareta, welche sambt dem schwager Michael allein allhier zu Wischnan ist, gerufen, uns beede in sein gemach, indessen der bot geesen, genommen, darinnen wir nach ausgehaltenem weinen von allerlei geredet, und sie, die schwester, sich über meiner ankunft herzlich erfreuet, auch so bald Christman, ihren mann, zu Teikenwitz[3] in einem kleinen dorf sich

1) *Vgl. A. D. B. 9, 23.* 2) *Stephans Mutter hieß Margarete.* 3) *S. 337, 26.*

aufhaltend, gen Stignitz[1]) berufen, welcher aber, als er mich nicht da angetroffen, zu uns herüber gen Wischnau kommen, den ich aber, so dürr und mager war er, fast nicht kante; da wir eben auch gen Stignitz gehen wollten und schwester Margreta und der schwager Michael mit mir redeten von der natürlichen liebe und zuneigung, wie oft sie indessen meiner gedacht und meiner gegenwart gewündschet haben, ich auch dagegen sagte, sie seien auch mir seithero nie aus meinen gedanken gekommen und hab ihrer iederzeit in meinem gebet zu gott gedacht, sprach Christman: ich dörfe für ihne nicht bitten[a]), dann der gottlosen gebet erhöre gott nicht, sondern halte es für eine sünd; ich könn ihm nichts guts wünschen oder erlangen. Als ich ihn aber als einen stolzen heuchler über dieser red ausschalte, sondert er sich gleichsam von uns ab und gieng hinter mir her, bis die schwester ihn vermahnte, er solte ein wenig freundlicher mit mir umbgehen. Also nahete er sich wieder zu mir, fragte mich, wo ich gewesen wäre, und wie es mir so lang ergangen, etc. wurden darüber wieder gute freund und bliebens bis zu ende.

Stignitz, ein sehr großes dorf, gehöret dem herrn von Löben[b]), gewesenen landhauptman in Mähren, welcher, wie sie mich berichtet, verwichene pfingsten bei ihrem, der widertäufer, abendmal oder brodbrechen in der Neuenmühl[1]) gewesen und mit seinem frauenzimmer bei ihnen gesessen, sie lieb hat und keinen überlast antut.

Hier fand ich meine andere schwester Saram, die einen weingärtner zur ehe hat und in ihrer widertäuferschule die kinder reinlich hält. Dann ein iede widertäuferbehausung hat eine schule, darein man die kinder nach 2 jahren (dann so lang bleiben sie bei den müttern) tut, daß sie beten und lesen lernen; weiter studieren sie nicht. Die töchter lernen gemeiniglich nur beten, wenig schreiben, die knaben aber schreiben und lesen, bis sie ein wenig groß werden, so lässet man sie ein handwerk lernen oder sonsten etwas arbeiten.

Die kinder gehen alle tag etliche mal auf das feld oder in den nechsten wald, daß sie nicht stetig ob einander liegen, sondern auch frischen luft schöpfen.

Es sind ihnen auch besondere weiber zugegeben, die sonsten nichts anders tun, als daß sie auf die kinder achtung geben, ihnen waschen, ihrer warten, ihre bett und kleider sauber und reinlich halten. Ihre 2 oder 2, nachdeme sie groß, schlafen beisamen.

Alle morgen und abend halten sie ihr gebet, daß sie gott in seiner furcht lassen auferzogen werden, ihnen gute leute zugeben, bei seiner

a) *Am Rand:* rechter widertäufergeist!

b) *Am Rand:* ein papistischer herr, liebet die widertäufer.

1) *S. 334 A. 1.*

erkantnus erhalten, auch ihre brüder und schwestern auf dem lande wider allen unfall schützen wolle. Auf dieses gebet, welches sie auf den knien verrichten, sprechen sie das vaterunser.

Meine schwester Sara hat ihren mann nicht gern genommen, aber dörfte nichts darwider sagen; dann sie halten diese weise in ihrem heuraten: die vorsteher berufen auf einen gewissen sonntag die jüngling und jungfrauen, so mannbar sind, in eine behausung zusammen, stellen sie gegeneinander über und halten einer jungfrauen 2, 3 gesellen vor, welchen sie wolle; da muß sie einen nehmen, wird zwar nicht gezwungen, darf aber wider die vorsteher doch nicht handlen.

Meinen (halb)bruder Sebastian hab ich auch bei dem brauhaus angetroffen, der mir aber, wie auch der Christmann, die hand nicht geben wollen. Seine erste worte waren: ich sei ein falscher prophet; darumb dörf er mir die hand nicht bieten. Als ich ihm aber sanftmütig begegnete, war er mit mir wol zufrieden, möchte mich gern hören reden, gienge mit mir spazieren und beleidigte mich mit keinem worte mehr, sondern bat mich nur, wann ein vorsteher mit mir rede, soll ich ihn auch hören und nicht nur allein reden wollen.

Den 23. kam ein vorsteher[a]) zu mir, der mit fleiß vor dem tor auf mich gewartet, fragte den Bastian, ob ich sein bruder wäre; hernach mich, wo ich herkäme etc. Fienge darauf mit mir an zu reden von der christlichen kirchen, daß sich ihrer viel christen rühmen, die es doch nicht seien, dieweil sie keine gute werk tun. Aus den früchten müsse man den baum erkennen[1]). Es seien lauter gottlose leut in der welt, auch unter uns viel zankens, viel secten; sie aber haben alles verlassen und seien Christo nachgefolget. Endlich fieng er an von der gemeinschaft der güter und wolte solches erweisen aus 1. Corinth. 10, 24: niemand suche, was sein ist, sondern ein ieglicher, was des andern ist, daraus klar erwiesen werde, daß keiner nichts eignes haben solle. Ich möcht ihm andere sprüch, auch exempel fürhalten, wie ich wolte, blieb er auf seinem sinn und sprach: Bei den worten S. Pauli bleiben wir; die sind hell und klar, daß keiner seinen nutzen suchen solte. Das tun sie und wir nicht. So hab auch der herr Christus zu dem jüngling gesaget: Verkaufe, was du hast, und giebs den armen[2]). Item: Wer verlaßt haus und hof oder weib oder kind[3]) etc.[b])

Stuttgart, Landesbibliothek. Cod. hist. F. 272: Konstantinopolische Reisebeschreibung ... Aus seinen zerstreuten Handschriften zusammengetragen von dessen Enkeln M. Samuel Gerlachen 1671. Auch gedruckt: Stephan Gerlach des Aeltern Tage-Buch. Herfür ge-

a) *Am Rand:* widertäuferischer vorsteher ein schlechter disputator.
b) *Zusatz Samuel Gerlachs:* weiter find ich noch zur zeit nichts.
1) *Mt. 12, 33.* 2) *Mt. 19, 21.* 3) *Mt. 19, 29.*

geben durch seinen Enkel M. Samuelem Gerlachium. Frankfurt 1674. S. 535/7.

1581. Stuttgart. — Einträge im Synodalprotokoll. 134.

In Brackenheim werden zwei Bürger teils wiedertäuferisch, teils schwenckfeldisch gefunden.

In Willsbach[1]*) ist Peter Stark* des widertaufs *verdächtig; er geht aber zu Predigt und Abendmahl.*

In Uhlbach[a]) *wird eine gewesene Wiedertäuferin erwähnt, die zur Predigt, aber noch nicht zum Abendmahl geht; so noch 1590, ebenso 1583 ein bekehrter Wiedertäufer.*

Stuttgart, Oberkirchenrat. Nach Notizen von † Chr. Kolb.

1582 April 21. Fellbach. — Beerdigung einer Wiedertäuferin. 135.

Hans Zipfels mutter, Katharina[2]), angeschmiedete widertäuferin gestorben, aber on totengeläut und leichpredig begraben worden (sed sine pulsu et actione funebri sepulta).

Fellbach, Totenregister. Mitteilung von Pfarrer Bochterle.

1582 Juni 12. Bebenhausen. — Widerruf des M. Joh. Walch[3]*).* 136.

Nachdem ich m. Johann Walch vor dieser zeit in etlichen articuln christlicher religion, welche sind vom kindertauf, vom h. abentmahl, vom ambt der oberkeit, ob ein christ sich auch zum krieg gebrauchen lassen könne, item ob man gegen den irrigen leuten in religionssachen mit gefengnus faren möge u.s.w., aus missverstand gottes worts geirret und widersprochen, und aber nunmehr von denen durch unseren gn. f. u. h. darzu verordneten theologis in etlichen colloquiis aus göttlicher heiliger schrift underrichtet worden, will ich mich hiemit mit dieser meiner handschrift aller derselbigen irrtumb verzigen, solche meine alte irrige meinung widerrufen und mich zu der lehr bekannt haben, wie sie in Formula Concordiae christlich und wol ist erklärt und ausgeführet. Und dieweil ich leichtlich kan erachten, das ich zuvorderst gott, unsern gnedigen landsfürsten, auch viel andere beleidiget, sollen sie wissen, das es mit keinem bösen vorsatz, sonder aus liebe der warheit und von einem eiver also beschehen und mir derwegen gnediglich und günstiglich verzeihen; auch gott für mich anrufen, das er mich aus den anfechtungen, in welchen ich bisher gesteckt, zum teil auch noch

---

a) *Lies* Velbach. *S. 563, 20 Syn. Prot. 113 b.*

1) *O.A. Weinsberg. Syn. Prot. S. 67 b. Vgl. S. 525, 8.*

2) *Ob identisch mit Katharina Mumm S. 500, 37?*

3) *Die Aufschrift der Straßburger Abschrift lautet:* Copia revocationis, quam m. Joh. Walch propria manu scripsit et subscripsit, Bebenhusii, 12. junii 1582. *Vgl. dazu den Bericht des Propsts Magirus von 1606, Mai 12.*

entpfinde, väterlich erlösen wölle. Will ich mich vermittelst göttlicher gnaden in aller undertönigkeit zu allen teilen also verhalten, das sie ein gnediges und günstiges wolgefallen ab mir haben sollen.

Actum Bebenhausen, 12. junii, anno 1582.

M. Johannes Walch.

Straßburg, Thomas-Archiv 45, 1. Mitgeteilt von D. Adam, Dorlisheim.

1588 Januar 1. Zell unter Aichelberg. — Zurückweisung von der Patenschaft. 137.

Eva, Lienhart Trehers Hausfrau, die bei Hans Vischers und seiner Frau Apolonia drei ersten Kindern Patin gewesen, wird bei dem vierten Kind am 1. Januar 1588 nicht mehr zugelassen, weil sie gesagt hat: si kinde das nachtmal nit empfahen, der pfarher kinde ir die seligkait nit geben, auch nit nemen[1]; haec verba coram prefecto maiori[2] et minori[3] palam dixit.

Taufbuch Zell unter Aichelberg Bl. 182.

1592 Februar. Knittlingen. — Auszug aus dem Visitationsprotokoll[4]. 138.

Knittlingen. Barbara, Wendel Meyen Wittib[5], wiedertaufs halber sehr behaft. *Der Dekan gab sich viel Mühe mit ihr, aber sie schlug alles in den Wind. Auf die Mahnung der Visitatoren, Predigt und Abendmahl fleißig zu besuchen, antwortete sie, man solle der Obrigkeit zwar gehorchen, aber auch das Gewissen nicht beschweren; sie habe sonst nichts als Trost aus Gottes Wort, lasse ihren Tochtermann die Bibel lesen;* sie stende in irem herzen wol. *Gott solle an ihrem Ende ihr Trost sein; sie wisse von keinen conventiculis, die sie halte. Ihr Sohn Georg und ihre Tochter, des Martin Kolb Weib, waren auch verführt, haben sich aber bekehrt.*

Hans Brot ist Wiedertaufs halb ausgetreten[6], *aber gefangen nach Maulbronn eingeliefert und wieder freigelassen worden. Er entwich, hält sich aber in der Nähe auf. Sein Weib Margaretha geht in die Kirche, aber nicht zum Abendmahl; als Grund gibt sie an, daß man ihren Mann so schändlich behandelt habe; sie habe ein großes Kreuz und könne das Abendmahl nicht mit gutem Gewissen nehmen; man solle niemand dazu zwingen.*

---

1) *Von Wiedertaufe ist nicht die Rede. Ihre eigenen 7 Kinder wurden zwischen 1556 und 75 alle getauft. — Ebenda Bl. 33. Aber wegen der Abendmahlsverweigerung stand sie den Wiedertäufern nahe.*

2) *Obervogt in Kirchheim ist Hans Sigmund von Remchingen.*

3) *Untervogt Jakob Heller.*

4) *Commissarii waren Friedrich von Plieningen, D. Ulrich Broll, Joh. Rößlin und Joh. Val. Moser.*

5) *S. 616, 30; 692, 1.* 6) *Ebenda.*

Ötisheim. Viele Kinder sind in die nahe Pfalz verdingt, wo der Calvinismus exerciert werde; die Kinder könnten von diesem Gift angesteckt werden. Aber gefährlicher sind die Täufer. Viele sind aus der Gemeinde nach Mähren gegangen, zum Teil wiedergekommen und ein zweites Mal weggegangen. So sind nach Mähren gezogen Michel Köhler[1]), Hans Bailer, Hans Münchinger; zurückgekommen, aber noch verdächtig sind Margret, Georg Hofs Tochter, und Jakob Mitschler.

Hans Greinß wurde vom Markgrafen[2]) wegen Sodomie bestraft und wegen Wilderns in Sachsenheim und Stuttgart gefangen gesetzt. Jetzt hält er sich in dem benachbarten Dürrn[3]) auf, schmitzt[4]) und schändet das ministerium, sagt, die lutherischen pfaffen sein des teufels mastschwein. In Pforzheim rief er dem Pfarrer von Ötisheim[5]) zu, der teufel werde ihm den kragen umdrehen. Wegen dieser Reden wurde dem Vogt befohlen, den Greinß zu fangen, sobald er das Fürstentum betrete.

Ein heimlicher Täufer war auch der in Ötisheim wohnende alte Vaihinger Stadtschreiber Michel Münchinger[6]). Der Pfarrer sagt von ihm, er habe feine Gaben, die er aber mißbrauche; er nehme sich vieler Händel an und sei ein Entenmaier[7]). In 17 Jahren sei er nur dreimal zum Abendmahl gekommen, seit 5 Jahren nicht mehr; er sei in der Bibel wohl belesen, könne ex tempore viele Sprüche und viele sehen auf ihn. Doch sei zu befürchten, daß er nicht ganz sincerus sei; auch sei Greinß oft zu ihm gekommen.

Auch der Schultheiß war im Verdacht, insgeheim zu den Täufern zu halten. Er tat ihnen nichts zu leid und ließ die Auswandernden ihre Güter verkaufen und das Geld mitnehmen.

Schmie. Hans Koch[8]) verhetzte viele und verführte sie, daß sie nach Mähren zogen, wo er selbst mit seinen Kindern gewesen war. Er kam allein zurück, seine Kinder wollte er nicht zurückholen. Zuweilen geht er zum Abendmahl. Eines Nachts fiel man ihm ins Haus, fand aber keine Täufer dort. Dem Pfarrer von Lienzingen[9]), der ihn von seinem Irrtum bekehren wollte, legte er seine Predigten falsch aus.

Zaisersweiher. Georg Zoller[10]) war des Wiedertaufs verdächtig, hat sich aber bekehrt.

Freudenstein. Clauß Wagner[11]), ein alter Mann, war bei den Täufern, ist aber wieder zur Vernunft gekommen; doch ist er noch

1) S. 499, 35. 2) von Baden.
3) Bez. A. Pforzheim. 4) beschimpfen.
5) Joh. Buck 1574—1605. 6) Einmal heißt er auch Jakob.
7) Winkeladvokat. 8) S. 477, 11. 9) Joh. Schlotterbeck.
10) S. 415, 17; 628, 1. 11) Faber S. 637, 7.

nicht ganz aufrichtig. Der Pfarrer soll ihn unterrichten. Auch hat es prodigos im Dorf gehabt; sie sind ins Mährenland gezogen.

Gündelbach. Jakob Kocher ging mit Weib und Kind nach Mähren; zwei kleine Kinder ließ er zurück.

Illingen. Peter Ehrenpreiß[1]) ging nach Straßburg und ließ Weib und Kind sitzen.

Diefenbach. Früher gab es viele Sektierer, jetzt hat es keine mehr.

Enzberg. Einige sind nach Mähren gezogen. Doch hat jetzt die Schloßfrau[2]) es verboten; bei Verlust von Hab und Gut dürfe niemand mehr nach Mähren.

Öschelbronn. Der Pfarrer[3]) klagt, in der benachbarten Markgrafschaft[4]) gebe es viel Wiedertäufer, so in Enzberg, Niefern, Kieselbronn, Eutingen, Dürrn; diese hätten einen freien Wandel nach Öschelbronn. Die Vorsteher predigten nachts im Feld oder Wald, wozu seine Pfarrkinder aus Fürwitz auch gehen. Er wolle fleißig achthaben, daß solche Predigten zerstört und womöglich die Vorsteher gefangen würden; es wäre gut, wenn der Markgraf auch fleißige Inspektion übte.

Ludw. St. F. A. K. R. A. Kloster Maulbronn Rubrik I 2, 2 (Jurisdiktionalien) Bl. 26. 30. 32. 43. 57. 58. 66 f. 70. 107. 124. 144. 149. 201.

1593 März 29. Schaidewitz. — Hensel Goller an seine Eltern in Malmsheim[5]). 139.

Der herr, der allmechtig güetig und der getrew gott, der well euch ewer herz erleichten und euch das beste zuo erkennen und zuo verstehen geben, das wünsch ich euch allen von gott, durch unsern herrn Jesum Christum. Amen.

Sonst herzlieber vatter und auch herzliebe mutter, tuo ich euch zuo wissen, wie das ich noch bei leben bin und nach gottes [willen] noch frisch und gesund, gott sei lob, und gehet mir auch gar wol nach dem willen gottes; und ich wollt es euch auch gar herzlich gern gunnen, das es euch auch also gehen möchte, und das es euch gott auch gebe die gnad und erkanndnus, das ir euch auch kund nach seinem willen und angeben durch Christum rechtgeschaffen under die gehorsamen Cristi geben, damit ir auch nach seinem hailigen willen und wolgefallen möchtet leben und wandlen und euch selbsten recht lernen erkennen, in was stand und grad ir ietzund steet, das, waver ir ewer gottlos und sündlichs leben nit werdt verlassen und darvon abstehen, das ir nichtz anderst zuo hoffen oder zuo gewarten habt dann alle gott-

---

1) *S. 637, 17.* 2) *Ursula von Neuneck, geb. von Walstein.*

3) *Jakob Erhardt.* 4) *Baden.*

5) *Vgl. S. 672 Nr. 958, wo fälschlich Schaikwitz steht und Leonhard Goller statt Schaidowitz-Zadowice und Hensel Goller. Vgl. Wolkan 259.*

losen und sünder, nemlich die hellische verdamnus, die uf alle sünder kommen würd, und den zorn gottes. Darumb, lieber vatter und auch liebe muotter, denkt meim schreiben fleißig nach und verlaßt das weltlich unrecht wesen und kombt herein zuo mir und begebt euch auch zuo dem frommen volk gottes, das im gott selber erwölt hat nach seinem willen und angeben zuo leben, und meine liebe schwester Anna wöllt ir mir auch schicken; aber mich doch insonderhait wissen lassen, wie es ir gehet und euch allen, auch wie es meinem vetter Wolffen gehet und meiner bas Katharina, in summa allen meinen vettern, basen und fraindeu wöllt ir disen zettel lassen lesen und in vleißig ausrichten, was mein will und begern an euch alle sei, nemlich das ich gar gern welt, das ir euch auch zuo disem volk, das doch warhaftig und ein volk gottes ist, und bei dem ich auch bin und beger auch mein leben bei inen zuo verzören und von inen und der göttlichen warhait nit zuo weichen, dieweil ichs einmal für die recht göttlich warhait, den weg zum öwigen leben [erkenn] und durch kein anders mittel kan und mag man nit sälig wärden. Darumb dieweil ichs also erkenn und mir gott sovil verstand geben hat, hoff ich und bin beschlossen auch darbei zuo bleiben bis in den tod und darumb wolt ichs eim auch gar herzlich gern gunen, das es euch gott auch wöll geben zu tuon. Dann ichs euch nit raten wollt, wann ichs nit für recht erkennt. Sonsten aber wollt ich wohl gern wissen, wie es doch etwan mit meinem erbtail wer oder wie mit stund, ob ich auch noch etwas zuo hoffen oder zuo gewarten wer, dasselbig wollt ir mir entbieten oder widerschreiben und auch umb alles das, das so ich an euch beger und wies euch allen gehet. Hiemit seit dem allmechtigen bevohlen; der wöll euch zuo rechter erkanntnus komen lassen; das wünsch ich euch durch Christum ewiglichen. Amen.

Geschriben den 29ten martii dis anno 93. Hennsel Goller, schneider zuo Schaidewitz im land zuo Merrhern.

Ludw. St. F. A. W. Bd. I.

1594. Hemmingen. — Die Bemühungen Wilhelms von Nippenburg, seinen wiedertäuferischen Haushalter Hans Marx in Schwieberdingen trotz der herzoglichen Einsprache beizubehalten. 140.

In den Weihnachtsfeiertagen 1593 hatte Wilhelm von Nippenburg, seßhaft in Hemmingen, seinen Haushalter auf der Nippenburg bei Schwieberdingen Hans Binder außer seinen sondern ursachen[1]) *abschaffen müssen. Er nahm den einst bei seinem Vater Friedrich einige Jahre*[2]) *bediensteten Hans Marx aus Urbach wieder in Dienst, obwohl ihn sein Vater wegen seines wiedertäuferischen Irrtums hatte*

1) *Unbekannt. Doch s. S. 251, 16.*

2) *S. 460, 27. 486, 19. 544, 27. 603, 17. 627, 16. 636, 14. 732, 19.*

entlassen müssen. Marx hatte sich angeboten; der Junker stellte ihn vorläufig ein, bis er jemand tauglichen fände, wenn Marx sich nicht endlich bekehre.

Am 4. Februar 1594 schrieb der Junker darüber dem Pfarrer M. Jakob Schweckler in Schwieberdingen und teilte ihm mit, Marx sei jetzt nach Unterweisung durch Schriftgelehrte so weit, daß er sich weisen lassen wolle und Gott bitte, ihm den Weg zur Seligkeit zu zeigen. Er bittet den Pfarrer, herüberzukommen[1]*) und den Marx und seine Frau zu unterweisen, die* mer nit dann ein kleines zusehens (weil sie sich in iren verwirten gewissen nit also gehlingen[2]) auswicklen *können) von dem Junker begehrt hätten. Er führt fort:* Dieweil ich dann meinem geringen verstand nach dises gedachte baar ehevolk dismals schwach im glauben (für welche Christus auch gestorben, auch bei inen gute hoffnung ist, das sie möchten aufgericht werden) ansihe und darfür halte, das ire verwürte gewissen durch schnelle mittel nit gar zu verderben, sonder vilmehr mit sanftmüetigem geist inen aufzuhelfen und ein zeitlang, bis sie sich besser erstarken, gedult mit inen zu tragen sein . ., ist hierauf mein freundlich nachpaurlich bitt, wöllet zu befürderung irer seligkeit euch der arbeit annemen, zu euerer guten gelegenheit in meiner behausung oft finden lassen und sie mit gutem grund der schrift und möchtiger widerlegung ires irtumbs (wie ir als ein geistlicher am besten wissen zu tun) hindergehn und sie helfen gewinen und Christo zufüeren und, wie mir nit zweiflet, ihr solches von amptswegen zu tun wol geneigt . . *Der Pfarrer scheint sich nicht beeilt zu haben, dieser Aufforderung nachzukommen.*

Am 23. April schreibt er an den Junker, bisher habe der Wiedertäufer ihn nicht als seinen Pfarrer betrachtet und die Predigten nicht besucht. Er, der Pfarrer, habe die Sache mit andern beraten und vernommen, daß schon Theologen sich mit Marx besprochen hätten; Marx wäre vor dem Junker wieder mit diesen Theologen, die früher nichts mit ihm ausgerichtet hätten, zusammenzubringen, damit der Junker selbst merken könne, ob er docilis sei. Will er sich weisen lassen, so werde ihm nicht gewehrt werden, als Haushalter des Junkers Haus in Schwieberdingen zu betreten. Bleibe er aber contumax, so sei ja die Sache schon vor die Visitation gebracht und dem Bescheid aus der Kanzlei werde der Junker nachzukommen wissen. Darauf erwiderte der Junker am 3. Mai[a]*), er meine, der Pfarrer habe* aus dem evangelio sovil gestudiret, das ein veriret und verloren schäflein sich nit mehr selbs zum pferrich findet, sonder soll und mueß der hirt im

a) *Die eine Abschrift hat* Martii, *die andere richtig* Maii.

1) *wohl nach Nippenburg oder nach Hemmingen.*

2) *jählings, plötzlich.*

nachgehn, sollte er auch 99 darüber in sorglichen wüsten lassen und das ainig suchen .. Ich vermain gewißlich, wann ir sunsten gern darhinder weren gewesen, es sollte euch an euerer arbeit mit solchen leüt schon ein zimliche fron geschehen sein. Das ich aber inen vollends zu erkanntnus der warheit zu füren eben von euch und von keinem andern mehrmalen begert, ist darumb geschehen, dieweil euch solches (weil er euch an der tür sitzt) zu tun am allergelegensten und durch euch füglich und mit weniger versaumnus dann durch andere hett könnden verricht werden, habe auch wenig gedacht, das ir euch in denen stucken, die ir ohn alle rechtmessige entschuldigung einem ieden amptshalber zu erweisen schuldig, euch gegen mir sollten beschwert haben und mag euch dis nichts helfen, das ir fürgeben, weil er sich etwan vor der zeit nit wellen begeben, das ir ime darumb auch für dismalen euern dienst versagen sollten; dann ir ja nit wisen könnden, zu wölcher stund ine der herr des weinbergs berufen würd, und seit ir berufs und gewissenshalber schuldig, das euerig zu tun, zu allen stunden auszugehn zu müeten [1]). *Der Junker kündigt dem Pfarrer wegen seiner Dienstverweigerung an:* deshalben werd ich nit underlassen, hierinen an seinen orten die gebür wider euch fürzunemen.

Am 22. Mai 1594 schrieb der Junker an den Herzog, er solle dem Pfarrer befehlen, sich der Wiedertäufer besser anzunehmen. Dann fehlen die Akten bis 1596.

Stu. St. A. Rel. S. 72.

1596. Hohenwittlingen. — Hans Dauber an den Pfarrer in Wittlingen [2]). 141.

Ain red und bit an den beschaidnen pfarrer von Witlingen, von wegen des schreibens der eheschaidung halber zwischen mir und meinem weib. Ist mein herzliche freundliche bit und beger an deine güetigkeit, so vil an dir ist, das mein schreiben überantwurt werd, das ich auch des kumers weniger het; und wollest dich nit iren lossen, wie auch im schreiben gemelt ist, ain lange red. Dan es langet auch vil an, als, mein ehebet, trost und narung in diser welt, ja mein fleisch und bluet, weib und kind von mir abtailen. Derohalben so ist mein bit, wie oben gemelt, herzlich, du wellest dich zu mir verfiegen, wo es sein mag ie eher oder baldest, es seie heut oder morgen, auf das mir noch ain wenig mit ainander von der sachen mechten reden. Ist mein herzliche bit an dein freundligkeit, inen [3]) als deinen dechanten [zu berichten], was mein beger, biten und flehen sei, über disen mer dan heidenischen erschrecklichen handel, und in meiner mer dan schweren betrübnus dise mein antwurt von mir aufnemen, meinem weib

1) *Matth. 20, 1.* 2) *Vgl. S. 675, 19; 679, 35.* 3) *den herzoglichen Räten.*

vor überlesen, ehe man die eheschaidung zusamen gibt. Ich bin gueter hoffnung, es sol mir nit versagt werden, ir solches zu verlesen. Es stet ain andern weg, so es mir miglich ist, umb dich und die deinen zu beschulden. Dan der arm gottes ist nit zu kurz[1]), die fromen noch hundertfeltig in diser welt segnen, seinem volk speis und erb eingeben als die güeter der heiden, das frid in der hiten der gerechten wirt aufgehn, heil vor allen völkern der erde, ja ain ander fridsam volk erwecken, darin sein wil geschehen, uns vor oder von allem übel erlaisen, ain ablaß der sinden und ain ware gemainschaft anrichten und für sein volk steen. Dan der mund des herrn sagts[2]); das samlet und volbringt auch sein geist in liebe und frid Christi, amen, durch seinen verdienst von gott zu erlangen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1596. Hohenwittlingen. — *Hans Tauber* an den beschaidnen pfarrer von Wittlingen, an meinen anwalt, der mir als dem armen seine sach klag und anforderung sol anbringen. Amen[3]). 142.

Ain urkund an den pfarrer von Witlingen, was er von meinetwegen an f. gn. berichten sol, nemlich also: an mein liebe hausfrauen, gegen deren ich mein verheißne treu und liebe im herzen nie gar verlassen noch aus dem sin hab kenen schlagen, sundern tag und nacht zu gott [gebeten, daß er] sie auch nach seinem vetterlichen willen, sie und unsere kinder, welle auch nach seinem willen leiten und fieren; aber dargegen sie mich gar verlassen und darzu entboten het, ich gang sie nichs mer an. Darüber so kam zu mir die großmechtige kraft gottes und mich so gar verlaßnen und verworfnen tröstet. Ei so welle er mich nit verlassen, sunder mit seiner allmechtigkeit anzeigen und mich mit seiner speis erhalten, welches den schon etliche tag lang geschehen ist, weiß aber nit, wie lang firhin, darmit euch anzeigen, das er mich zu seinem diener, sun und boten angenomen und erwelt hat und mich, wie gemelt, one menschliche speis zum zeichen erhalten zum sigel seiner liebe gegen mir verlaßnen von meinem weib und kindern. Ist derohalben mein bit und beger an f. gn., ir solches anlassen zu sagen und darüber in mein schreiben, an sie geton, von f. gn. in beisein dem kupler, der sie mir verfirt, und dem, den sie ir schon erwelt hat, der wil sampt euch den miteltesten[4]), der mir sie wider

---

1) *Jes. 59, 1.*

2) *Vgl. Ps. 105, 44; 118, 115; Jes. 1, 20; 58, 14.*

3) *Die Adresse zeigt die Unbeholfenheit Daubers, sich klar auszudrücken; doch ist der Inhalt des Briefes nicht unverständlich, sondern verrät die Erregung des Briefschreibers. Der Dorsalvermerk lautet:* Hans Taubers schreiben an pfarrer zu Wittlingen, seiner schriften halber von wegen seines weibs begerter eheschiedung.

4) *Die* miteltesten *sind die herzoglichen Räte.*

gottes klaren bevelch wil nemen, wie dan in meiner verantwurtung und bekentnus meines glaubens[1] in dreüen underschidlichen reden geschriben verfast, solche nach der lenge funden wirt, sunderlich in der firten red, die an sie geschriben ist, das vor ir, wie oben gemelt, mechte abgelesen werden, und darüber mir ain antwurt wissen lassen, ob sie lieber bei mir [bleiben] den sich mit ainem andern zur ehebrecherin machen [will] als ain heidin und ungleubigen; darnach wis sie, wo sie ir freid wirt haben, da gott sein ungehorsame seines worts in hellischen flamen zum satan verstoßt. Dessen sol man sie berichten und vermanen und sie mir vor under augen stellen, ehe sie man von mir abschaidt nach inhalt anderes inhalts. Wer ain einred habe, der mege solches anbringen. Nun so bin ich der, wie den meine reden ausweisen, im schreiben verfast, bin darneben guetes vertrauen an f. gn. und miteltesten, es sol mir solches nit versagt werden. Der liebe gott richte es umb seiner ehr und seiner herligkeit, sampt seinem son, im zum lob und ehr, und gebe euch geduld mit langmüetigkeit zu überlesen nach inhalt der preschten[2]. Man sol deren undertruckten klag anhören und inen zu recht helfen[3]. Darzu so verleihe gott sein gnad umb seines sons verdienste willen. Amen.

Ludw. St. F. A. K. R. A. W. Bd. VI.

1596. Schwieberdingen. — Das Verfahren gegen den nippenburgischen Haushalter Hans Marx. 143.

Am 22. März 1596 erhielt der württembergische Erbschenk Wilhelm von Nippenburg einen Befehl aus Stuttgart, er solle seinen Haushalter in Monatsfrist abschaffen. Der Junker erwiderte am 3. April[a]*, Marx und seine Frau hätten ihm versprochen,* das sie iren irtumb, so man sie aus gottes wort eines bessern wegs werde berichten können, fallen lassen wöllen. *Deshalb habe er den Pfarrer von Schwieberdingen brieflich, wie der Herzog aus den Beilagen sehen könne, gebeten,* er wölle sich irer mit ernst annemen, den verlornen schäflin nachwandlen und fleiß fürwenden, das er sie dem herrn Christo in seinen schafstall gewinnen möge. *Trotz abermaliger Mahnung sei der Pfarrer dem nicht nachgekommen. Deshalb habe der Junker am 22. Mai 1594 den Herzog ersucht, den Pfarrer zu seiner Pflicht anzuhalten. Das sei nicht geschehen, obwohl Marx Anzeichen der Bekehrung durch wiederholten Predigtbesuch in Hemmingen gegeben habe. Er bittet den Herzog nochmals, den Pfarrer von Schwieberdingen zu treuem Fleiß anzuhalten, daß er den verlorenen Schäflein, die sich finden lassen wollen, nachgehe. Im Fall der Halsstarrigkeit ist der Junker bereit, die Wiedertäufer abzuschaffen.*

---

a) *Eine Abschrift hat den 10. April.*

1) *Fehlt.* 2) *Gebresten, Beschwerden.* 3) *Vgl. Jes. 1, 17.*

Noch am 4. April hatte der Nippenburger dem Stiftsprediger Lukas Osiander mitgeteilt, daß Marx die Predigten in Hemmingen fleißig besuche; aber die Predigten in Schwieberdingen zu besuchen, weigere er sich, weil der Pfarrer ihn unaufhörlich und ungeistlich lästere. Der Junker bittet, entweder dem Schwieberdinger Pfarrer aufzuerlegen, etwas beschaidenlichers *mit den Wiedertäufern zu fahren, oder diesen den Besuch der Hemminger Kirche zu gestatten; er hoffe, sein Hemminger Pfarrer werde die Wiedertäufer noch gewinnen. Auf die Rückseite des Schreibens macht Osiander den Vermerk, der Pfarrer [Wild] von Hemmingen habe an D. Paulus Sauter*[1]) *geschrieben, er hätte gute Hoffnung von Marx,* wan man mit ime dispensirte[2]), so welte er verhoffentlich disen widerteufer bekeren. *Osiander schlägt vor, zuerst den Schwieberdinger Pfarrer zu hören.*

Der Pfarrer von Schwieberdingen wurde nach Stuttgart vorgeladen. Auf die Frage, warum er sich der Wiedertäufer nicht annehme und wie es mit diesen stehe, ob sie auch andere verführen, antwortete Schweckler, er habe auf den Rat des Pfarrers M. Caspar von Markgröningen[3]) *dem Junker seine Antwort geschrieben. Bei einem Besuch habe ihn der Junker nicht aufgefordert, sich um die Wiedertäufer anzunehmen; so habe ihm sein Dekan auch nicht geraten, das von sich aus zu tun. Man sagte ihm in Stuttgart, er hätte es doch von selbst tun sollen und* sich nichts bedeuten *lassen. Schweckler zeigte an, daß die gemeine Rede gehe, Marx wolle den Hans Buck verführen; dieser sei neulich erstmals dem Nachtmal ferngeblieben. Vor 14 Tagen habe er diese Rede erfahren, er wolle mit Buck handeln. Wegen Marx, der aus Urbach verwiesen sei, habe er keine Hoffnung.* Er wolle hinfüro an seim fleiß nichts erwinden lassen, wann man ime solches bevehle. *Er erhält den Auftrag, den Hans Buck anzusprechen und über diesen zu berichten.*

Hans Marx wurde auf den 25. Juni 1596 vor das Konsistorium geladen. Es wurde mit ihm gehandelt, wie in protocollo sectariorum zu finden[4]). *Darauf wurde dem Junker vom Oberrat befohlen, den Wiedertäufer abzuschaffen.*

Mit der Abschaffung des Marx wurde aber zugewartet. Schweckler starb und an seine Stelle trat Lukas Osiander jr., der am 20. Dezember 1597 an den Junker Wilhelm schrieb, daß er den Marx nicht

---

1) *In Stuttgart gab es damals einen Paul Sauter als Wirt der Geistlichen Herberge, den Osiander als dominus bezeichnet. Vgl. Württb. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde 1906, 59. 61. Dessen gleichnamiger Sohn war vermutlich 1599—1626 in Stuttgart Collaborator. Vgl. Binder, Kirchen- und Lehrämter 805 f.*

2) *Zuwarten.*

3) *Felix Gastpar 1575—1595 in Markgröningen.* 4) *fehlt.*

unter die Verächter des Wortes rechnen könne; das Wort Gottes, einem fruchtbaren Regen gleich, werde bei ihm nicht leer abgehen; der Dekan habe ihm bei seiner Einsegnung vor einem halben Jahr den Hans übergeben, ohne etwas weiteres zu bemerken. Auf des Junkers Anfrage nach einem fürstlichen Befehl habe sich Osiander beim Vogt und Dekan in Gröningen erkundigt und erfahren, daß vor dreiviertel Jahren befohlen worden sei, dem Hans noch ein halbes Jahr zuzusehen und dann wieder zu berichten. Der Dekan habe dem Pfarrer gesagt, bei der Visitation auf Ostern werde er wegen des Hans einen Bericht erwarten. Er, Osiander, wolle sich gegen die Vorwürfe, als habe er den Bericht an die Kanzlei verzögert und mit dem Hans nicht gehandelt, verwahren; der Dekan entschuldige die Verzögerung mit dem großen Sterben.

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

1596 Juli 5. — Anzeige des Abzugs des Wiedertäufers Peter Ehrenpreis aus Illingen. **144.**

Amtsschreiber Johann Haaß zu Dürrmenz schreibt zwischen 6 und 7 Uhr an den Vogt Bernhard Döttinger in Maulbronn, Peter Ehrenpreis zu Illingen habe seine von Dürrmenz gebürtige Magd heimgeschickt, und diese habe des Amtsschreibers Frau soeben mitgeteilt, Ehrenpreis, ihr Meister, sei entschlossen, mit Weib und Kindern zu den Wiedertäufern in das Land Merhern *zu ziehen und alles, was er im Vermögen habe und nicht mitnehmen könne, dahinten zu lassen. Es ist zu besorgen, da er die Magd heimgeschickt habe, daß er künftige Nacht aufbreche und davon ziehen wolle. Der Vogt möge sofort Maßregeln treffen.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 71.

1597/98. Hemmingen. — Die Maßnahmen gegen Hans Marx. **145.**

Ende Dezember 1597[1]*) schrieb der Erbschenk Wilhelm von Nippenburg an den Herzog, der ihm etliche Befehle habe zugehen lassen, Hans Marx und seine Hausfrau zu fleißigem Besuch der Predigten anzuhalten oder sie als Wiedertäufer abzuschaffen, er habe sich stets bemüht, diese Wiedertäufer durch den vorigen und jetzigen Pfarrer in Schwieberdingen auf den rechten Weg weisen zu lassen. Laut des beiliegenden Briefs des jetzigen Pfarrers*[2]*) besuche wenigstens der Mann die Predigten fleißig; deshalb bitte er den Herzog, mit Marx Geduld zu haben und den Pfarrer anzuweisen,* fürohin mit sanftmüetigem gaist sie zu unterrichten.

---

1) *Präsentiert 30. Dezember.*

2) *Osianders Brief vom 20. Dezember 1597.*

Am 3. Januar 1598 beschließt der Kirchenrat (Direktor, Propst[1]), Osiander, Bidembach und Schröttlin), dem Spezial in Bietigheim zu schreiben, weil Marx die Predigten besuche und auch seiner Hausfrau wegen gute Hoffnung bestehe, daß sie beide bekehrt werden, solle bis zu künftiger Visitation zugesehen und dann wieder über sie berichtet werden; der Pfarrer sei zu Fleiß und Bescheidenheit im Unterricht der beiden zu ermahnen; aller verdächtige Zugang zu ihnen müsse vermieden bleiben. Kurz zuvor waren beide abermals vor das Konsistorium geladen worden; Marx hatte sich, wie dem Spezial am 3. Januar mitgeteilt wurde, erboten, durch gottes fernere gnad die predigen nicht nur vor, sonder in der kürchen anzuhören, darzu auch hiezwischen künftiger visitation das h. abendmahl zu besuchen; *dagegen das Weib zeigte sich* wider alles versehen so gar widersünnig und halsterrig, das von ir die wenigste richtige antwort nicht gepracht werden möge. *Man wolle ihr trotzdem noch im vierten Jahr zusehen, besonders mit Rücksicht auf den Junker. Nach einem Vierteljahr soll der Spezial wieder über sie berichten.*

Am 22. Dezember 1598 berichtet das Konsistorium (Hüngerlin, Propst, Bidembach, Schröttlin, Gröninger) an den Oberrat, Marx und seine Frau seien wieder verhört worden; Marx sei vor 23 Jahren wiedergetauft worden, habe sich bereit erklärt, die Predigten in der Kirche zu besuchen und auch bis zu künftiger Visitation das h. Abendmahl zu besuchen; dagegen sei sein Weib [Sara[2])] ganz halsstarrig; ihr Mann habe erklärt, sie komme noch von Sinnen; man möge eine Zeitlang mit ihr Geduld haben; das Konsistorium schlägt vor, dem Junker zu schreiben, es solle noch ein weiteres Vierteljahr zugewartet werden, ob das Weib nicht auch in die Predigt gehe. Dem stimmt der Oberrat (Uhrmühl, Welling, D. Eisengrein, Kielman, D. Ayhin) am 28. Dezember 1598 zu.

Stu. St. A. Rel. S. 72.

1599 Januar. Schwieberdingen. — Bitte des Hans Marx um Duldung in seiner Dienststellung bei Wilhelm von Nippenburg. 146.

.. Es ist vor der zeit von e. f. g. canzlei aus ain bevelch meinem junkhern Wilhelmen von Nippenburg zukomen, das, dieweil ich glaubens halber der Augsburgischen confession nicht zugeton were, er mich solte beurlauben und abschaffen, und also mich in das elend verjagen, welches, dieweil es mir ain grosse beschwerd und herzlaid were, so hab ich aus hoher not nicht underlassen kenden, e. f. g. von der ganzen sach die warheit und mein billiche verantwortung .. fürzubringen, tröstlicher hoffnung, wann e. f. g. mein unschuld und elend hierin gnedig würt zu

1) *Magirus.* 2) *Sonst heißt sie Sabina.*

gemüet füeren, die werde solchen harten wider mich fürgenommenen proceß aus betrachtung meiner unschuld gnedig einstellen lassen. Ich hab ietzund in disem land (der ich sonsten e. f. g. landkind bin, bürtig von Aurbach, Schorndorfer ampts) den junkhern von Nippenburg ietzund in die 15 jar lang knechtweis redlich und ufrecht gedienet, erstlich bei dem alten junkhern[1]) 9 jar, darnach bei seinem sohn junkher Wilhelm ietzt 6 jar, durch welche ganze zeit bede junkhern niemals ainige clag über mich gehabt, sonder haben mich alle zeit.. getreu, ufrecht und fleißig befunden.. Vor der zeit hat sich aber bei den gaistlichen in der visitation ain clag gegen mir erhebt, das ich namblich nicht ires glaubens were, nicht in die kirch und zum nachtmal gienge, sonder es mit den hutterischen und Schweitzerbrüedern (so man sonst widerteüfer heist) hielte, und haben mich für die gaistliche zu Stuttgart beschickt, allda mit mir darvon geredt und allein zulest das von mir begert, das ich wölt in die kirch gehen und ire predigen hören, welches dann ich bewilligt; dessen sie dann desselbenmal zufriden gewest und hab dis seithero auch fleissig geton und bin demselben also nachkommen.

Es ist aber erst hernach ain bevelch uf ain news von dero canzlei aus an meinen junkhern geschickt worden, das ich auch dazumal hette verhaissen, zu dem nachtmal ze gehen, und wann ich dasselb nit geton hett oder ietzt tun wölte, solte er mich von dem dienst abschaffen. Darab ich mich dann sehr hab verwundert und zumal auch ergert, das mich, den gaistlichen fort zu glauben und zu vertrauen, etwas abschreckt, nämblich das sie dörfen in e. f. g. offentlichen bevelch setzen, das ich inen ain ding versprochen habe, das ich wissentlich waiß, daß ichs nit versprochen hab, und sie es in öwigkeit uf mich nimmermer mit warheit erweisen werden mögen. Dieweil dann ich mich, was ich dazumal versprochen, seithero geton und dem pfarrer allhie in die kirch und predig fleissig gegangen, wie dann der pfarrer selber bekennen würd müessen, berüef mich auch uf meniglichen, das man mich keines ohnordentlichen lebens oder ainicher unredlichkeit oder lastern mit warheit nit beschuldigen kan, mich auch in allen dingen der beschaidenheit also gebrauche, das der pfarrer kein clag ab mir haben kan.

Das ich aber des nachtmals halber mich gleich uf ain andere mainung also gehelingen[2]) bringen und zwingen kennde, ist mir unmüglich, dieweil ich allzeit seithero und von jugend auf ainer anderen mainung gewesen bin, ja vilmer würde billich mir solches zu ainer leichtfertigkeit gezogen, wann ich ohne erforschung und erwegung gnugsamer umbstend und bewegenden ursachen solches tun und gleich von

1) *Friedrich von Nippenburg.* 2) *plötzlich, jählings.*

ainer mainung uf die andern fallen wölte. Ich gehe in die kirch, höre die predig, erwig die wort und denk inen nach mit fleis; das ich aber kennde sagen, ietzt will ichs glauben, ietzt will ichs lassen, uf die wochen, monat oder quartal, das ist weder mir noch keinem menschen müglich; dann der glaub ist ain gab gottes, welchers gibt zu der zeit, die er will, und nit, wann der mensch will.. So pitt e. f. g. ich.., die wöllen mich bei dem gn. schutz und schirm (so mir seithero widerfahren) also mit ohngetrungenem gwissen die kirchen und predig weiters zu besuchen gnedig bleiben lassen und mich des nachtmals halber, so mir mit gewalt durch unrechten bericht und fürgeben der gaistlichen ufgetrungen würt, frei stehen lassen bis uf die zeit, die gott selber geben würt..

Auf der Rückseite: Vermög synodi bedenkens, so approbirt, sollen diser Hans Marx und sein weib alspald us dem flecken und fortgewisen werden. Actum Stuttgart 8. januarii ao. 99.

Am 30. Juni wurde die Sache den Räten vorgelegt.

Erst am 9. Januar 1600 erging das Begehren des Herzogs an den Junker, die Wiedertäufer aus dem Flecken zu schaffen, da aller Unterricht bei ihnen wenig nütze und sie der Gemeinde zu nicht geringem Ärgernis gereichen.

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

1601 Januar 26. Bietigheim. — Bericht des Dekans Melchior Hägelin über den Wiedertäufer Hans Marx in Schwieberdingen. 147.

Am 28. November 1600 befahl die Regierung dem Junker, seinen Haushälter endlich fortzuschicken, da er die Predigten nur unter der Kirchtüre anhöre, die Frau aber gar nicht in die Predigten gehe, das sei zu verhüetung beschwerlicher weitleüfigkeit von inen lenger nit zu gedulden, sintemal wür inen nunmehr lang gnug zugesehn.

Darauf bat der Junker am 14. Dezember, man solle den Haushalter bei ihm lassen, zumal er seit der letzten Frühjahrsvisitation die Predigt in der Kirche anhöre, was doch der Regierung durch die Visitata des Dekans bekannt sein müsse. Würde Marx abgewiesen, so stände zu befürchten, daß er sich zu seinen Religionsverwandten begebe und dann sei jede Hoffnung auf seine Bekehrung verloren. Darauf erhielt Dekan Hägelin, nachdem die Sache am 16. Dezember im Kirchenrat verhandelt worden war, am 22. Januar 1601 einen schon am 23. Dezember ausgefertigten Befehl, über Marx zu berichten, wie er sich seit der letzten Visitation[1]*) gehalten habe. Der Dekan berichtet:*

Hans Marx ist bis zur Visitation in anhörung der predigen nit in die kirch hineingegangen, sonder vor der kirchtür heraus under dem glockenturm stehen bliben, aber seithero hat er anfahen in die kirch

1) *im Frühjahr 1600.*

hineingehn (uf des pfarrers beschähen ansprach und ermanen) und neben andern pfarrkündern inner der kirchen den predigen, dem gebet und gesang abzuwarten; *doch kommt er nur an Sonn- und Feiertagen morgens, die Mittags- und Freitagspredigten besucht er nicht, ebensowenig das h. Abendmahl; in Leben und Wandel hält er sich nicht ärgerlich. Sein Weib Sabina geht in keine Predigt, kommuniziert nicht und bleibt noch,* wie bishero allwegen sie gewesen. *Die andere Magd*[1]) *des Junkers, die im Papsttum geboren und erzogen ist und bei Marx lebt, hat, wie die Supplikation und der Visitationsbericht sagt, den württembergischen Katechismus von Marx und seiner Frau gelernt, wie sie dem Pfarrer sagte, der sie prüfte und keinen wiedertäuferischen Irrtum bei ihr fand, so daß sie zur Kommunion an Ostern zugelassen werden konnte.*

Am 30. Januar beschließt das Konsistorium, weil Marx jetzt in die Kirche gehe, wolle man länger zusehen, in der Hoffnung, daß es dem Spezial gelinge, ihn auch noch zum Besuch der Kommunion durch bescheidenliches Anhalten zu bewegen.

Direktor. Propst. Bidembach. Schröttlin. Grüninger.

Stu. St. A. Rel. S. 72.

1601. Visitationsbericht des Schorndorfer Spezials. 148.

Oberurbach. Mit den widerteuferischen personen, so zum andernmal vor das f. konsistorium vocieret worden, erwartet man endlicher resolution, und der andern, so zu kommunizieren versprochen, auf künftig ostern verhoffentliche einstellung.

Ludw. St. F. A. Visitationsakten von Schorndorf (Mitteilung von Pfarrer Kammerer in Neubronn).

1601. Aus den Visitationsberichten der Dekane. 149.

Dekanat Bietigheim.

In Besigheim hat sich Anna, Brosi Becken Witwe, bekehrt und das Abendmahl in Gegenwart vieler empfangen.

In Hessigheim haben Gangolf Wagner und sein Weib ihre wiedertäuferischen und calvinischen Irrtümer widerrufen und am Gründonnerstag das Abendmahl empfangen wollen. Da er 1602 erkrankte, kam die Frau allein. Er hat sich gegen den Pfarrer so zweifelhaft erklärt, daß man den Eindruck erhielt, das wiedertäuferische Gift stecke noch in ihm. Erst 1602 widerruft er auf dem Totenbett[2]) *noch einmal und kommuniziert.*

1) *Ob die S. 627, 17 genannte?* 2) *† Juli 1602.*

Dekanat Böblingen.

In Malmsheim ist ein Wiedertäufer NN.[1]

Einem Schüler wird ein giftiges Schreiben abgenommen, das vor einigen Jahren verfaßt ist.

In Sindelfingen ist ein gewesener Wiedertäufer Michael Aichelin[2], *der da und dort auf Mühlen dient. Sein Weib ist noch in Mähren; man weiß nicht, warum er sie nicht holt.*

Dekanat Markgröningen.

In Oßweil bleibt Bartlin [!] Webers Witwe[3] *hartnäckig auf ihrem wiedertäuferischen Irrtum; sie geht nach Schmie zu einer Wiedertäuferin und auch nach Waiblingen.*

Dekanat Göppingen.

In Heiningen ist Uriel Reichs Weib[4] *eine Wiedertäuferin. 1603 wird sie ausgeschafft*[5].

Dorothea, Hans Wallen Weib, in Ottenbach[6] *läßt sich belehren.*

Ludw. St. F. A. Visitationsakten.

1602 Januar. Schwieberdingen. — Hans Marx aus Oberurbach an den Herzog. 150.

Durchleüchtiger hochgeborner für [!] E. f. g. pitt ich armer beschwerter ganz undertenig und hochflehenlich, dis mein notgetrengt suppliciern in allen gnaden zu vernemen.

Gnediger fürst und herr! Es ist mir von dem beampten vogt zue Grieningen[7] neulich abkündt worden, nemlich daß ich von meinem dienst fürderlichen abziehen solle. Hieruf da mich mein junkher alsbalden meines diensts erlassen und mein rechnung zu stellen und zu tun uferlegt, wie er dann alsbald mit allen seinen undertonen zu Hemmingen und Schwieberdingen, mit denen ich zu tun gehapt, abgerechnet, und ich berait auch die rechnung für mein person zu erstatten angehalten würt. Nun kan ich nicht laügnen, daß ich und mein hausfrau uns etwan lange zeit der kirchen enthalten. Es hat aber wohlermelt mein junkher durch den gewesenen pfarhern zu Schwieberdingen mr. Lucam Osiandrum und ietzigem pfarhern zu Hemmingen, hernach zu Schwieberdingen, die predigen (wie ich mich deswegen auf ir gezeugnus will referiert haben) fleißig besucht[8] und ist mir durch ir (zuvorderst aber des h. gaistes einsprechen) die predig des worts von herzen an-

1) *S. 1111, 21.* 2) *S. 835, 15.*

3) *Sonst Alexanders Witwe S. 809, 26.* 4) *S. 705, 1.*

5) *Des Landes verwiesen.* 6) *S. 632, 19.*

7) *Hans Jakob Hofmann.*

8) *Der Satz ist unklar. Marx will sagen, er habe die Predigten Osianders in Schwieberdingen, dann die Wilds in Hemmingen und hernach die Schäffers in Schwieberdingen besucht auf Veranlassung seines Junkers.*

müetig worden, sonderlich da iezt ein anderer pfarherr mr. Schäffer[1]) nach Schwieberdingen geordnet, hat mich bedunkt, ich kende seiner predigen nit sadt werden, sonderlich weil er die laster mit rechtem ernst pflegt zue strafen und anzugreifen, also daß, so ich deßelben soll und mueß beraubt sein, mir dardurch nicht geringes herzlaid zugefüegt würt werden, so hab ich auch nit gefeüret, wan gleich mein hausfrau die predigen nicht besucht, ihr das gehörte wort fleißig einzubilden mit der tröstlichen zuversicht, es werde doch gott einmal die stund geben, daß sie neben mir die predigen besuche. Wir haben auch beede niemalen begert, iemanden an uns zu hengen und zu verfüeren, sondern da etwan ehehalten[2]) aus dem papstumb zu uns kommen, haben wir inen selbs den cathecissimum, der in e. f. g. landen üblich, fürgelesen und so lang mit inen getriben, bis sie in allerdings uswendig gelernet und alsdan auch, daß sie das abentmahl des herrn empfangen, angetriben, wie soliches alles mit etlichen, die berait zum teil burgerlich zu Schwiebertingen wohnen, zum teil uns noch undergeben seien, sonnenclar zu beweisen.

Weil nun gn. f. u. h., die sachen erzehlter maßen im grund also beschaffen, ich das wort gottes von herzen gern besuch, mein hausfrau soliches ebenmäßig zu tun, fürohin wie bishero ernstlich wil anmanen, mein gesünd zu gottes wort, deßen predigen und den h. sacramenten beger zu schicken, auch gott den herrn darneben ernstlich anrufen will, daß er in uns durch sein h. wort wölle wirken, daß wir nach und nach in allem, was unser ewige seligkait belangt, folgen mögen, inmaßen sie, mein hausfrau, sich der predig besuchung halber gegen mir alberait etwas litenlichers erclären tut; also ist umb gottes barmherzigkait an e. f. g. mein undertenig hochflehenlich pitten, die wollen noch ferners mit mir und meiner hausfrauen aus christlichem mitleiden gnedig gedult tragen und uns, wa nicht beharrlich, doch allein uf unser ferrers erzaigen, sintenmal ja durch uns die wenigsten ergernus nicht geboten würt, bei unserm dienst zu verpleiben, gnedig vergonnen. Das beger umb e. f. g. ich in aller undertenigkait mit meinem flehenden gepet für e. f. g. langwirige gesundheit und glickliche regierung zu verdienen, gnediger willfehrlicher antwort wartende.

E. f. g. undertениger armer beschwerter Hans Marx von Aurbach, Nippenburgischer diener zu Schwieberdingen.

Auf diese am 22. Januar präsentierte Bitte schreibt das Konsistorium (Propst, Bidembach, Schröttlin und Gröninger) an den Spezial

---

1) *Osiander ist 1597—1601 in Schwieberdingen, Simon Schäffer 1601—1606. Joh. Wild ist der Nachfolger seines gleichnamigen Vaters und Vorgänger seines gleichnamigen Sohns und 1584—1628 in Hemmingen.*

2) *Dienstboten.*

in Bietigheim am 23. Januar, falls nicht nur Marx, sondern auch seine Hausfrau die Predigten besuchen, werde man noch Geduld haben; andernfalls solle sie der Junker sofort ohne alles ferre dispensiren usschaffen, *wie diesem gleichzeitig mitgeteilt wird.*

Stu. St. A. Rel. S. B. 72.

1602. Visitationsbericht des Schorndorfer Spezials. 151.

Winterbach. In dieser Pfarrei sind zwei Wiedertäuferinnen. Anna, Hans Möllen[1]) *Witwe, wurde nach ihrer Aussage vor 12 Jahren von einem Schweizer Vorsteher wiedergetauft. Es wurde seit Jahren, von 1584 an, mit ihr verhandelt, wie sie selbst sagt und sich beim Nachschlagen in den Visitationsakten ergibt. Am 26. Juli 1591 wurde sie des Landes verwiesen, kam aber bald wieder heim und sagte, sie bleibe nicht draußen. 1593 wurde sie an eine Kette gelegt, machte sich aber wieder los und blieb seither frei. Sie kommt in keine Kirche, sondern besucht mit der anderen Wiedertäuferin die Versammlungen der Täufer im Wald, nicht weit von Eßlingen, will aber niemand, wie sie sagt, verraten.* Dise ist durchaus stark wiederteuferisch und sagt, gott soll sie gnädiglich behüten, daß sie den leib Christi nit esse, und man werde sie durch nichts abbringen; sie bleibe bei dem, was gott ihr zu erkennen gegeben, der sie ja auch hinfort nichts unrechtes lehren werde.

Die andere Wiedertäuferin ist Gertraut, Benedikt Schöpperlins Tochter zu Schlichten, Witwe des aus Beutelsbach gebürtigen Jerg Klein, Hintersaßen des Grafen von Löwenstein[2]). *Ihr Vater Benedikt wurde am 18. Dezember 1586* widertaufs wegen *des Landes verwiesen. Sie ist 40 Jahre alt und wurde vor 20 Jahren von einem Schweizer Vorsteher allein und einig im Beisein vieler Personen, die sie so wenig wie den Ort namhaft machen will, wiedergetauft. Ihre 14jährige Tochter Anna ist noch nicht getauft; sie hat auch nicht im Sinn, sie taufen zu lassen. Sie nährt sich mit ihrer Tochter im Remstal auf und ab und verhält auch ihre Mutter,* so unserer confession *ist. Sie will nicht bekennen und glauben, daß ein Christ weltliche Obrigkeit tragen und die Übeltäter mit dem Schwert strafen lassen möge, sondern sagt,* sie gebe niemand ordnung. *Eidschwören und Kriegen hält sie für unchristlich und verwirft* allerdings *die Kindertaufe und sagt, man solle allein die Bußfertigen und Gläubigen taufen,* seitemal das lehren und glauben vorstehe. Von unserem ministerio und kirchengehen hält sie gar nichts und sagt, was sie in unserer kirch bei solchen unbußfertigen sündern, da kein besserung, tun solle. Das nachtmal empfahe sie bei den ihrigen, aber nicht bei uns, damit sie nicht unsrer sünde

---

1) *S. 566, 1.* 2) *S. 766, 2.*

sich teilhaftig mache. Es sei auch im abendmahl nicht der leib und das blut Christi, sondern nur brot und wein; dan Christus auf seinen leib gedütten und disen allein zu seinem gedächtnis eingesetzt.

Mit beiden wurde noch weiter verhandelt, aber ohne Erfolg. Am 20. Januar wurde an die Kanzlei berichtet; aber es erfolgte noch keine Resolution.

1602. Lorch. — Es erscheinen Anna, Jerg Wolffarts Weib, eine Wiedertäuferin in Großdeinbach, und Melchior Knödlers Weib. Sie werden belehrt und wollen fleißiger in die Kirche kommen. Bessern sie sich nicht, so wird an die Kanzlei berichtet.

1602. Oberurbach. — Hans Krötz, ein alter Mann, ist auf den am 11. Januar 1602 ergangenen Befehl abermal examiniert und informiert worden; er beharrt aber auf seiner Meinung, daß der Mensch zugleich durch den Glauben an Christus und gute Werke selig werde. Er will sich gar nicht berichten lassen, daß im h. abendmahl mit brot und wein durch die kraft der einsetzung Christi der wahrhaftige leib und blut gereicht und übergeben werde allen menschen, so sich des h. abendmahls gebrauchen, sondern sagt, es sei nur brot und wein zugegen. *Er will nimmermehr bei uns kommunizieren, weil wir anders lehren und glauben und weil seine Tochter* widertaufs wegen *landsverwiesen und ihm so seine Nahrung entzogen wurde.*

Bartlin Rubins Weib[1]) *beharrt trotz der Drohung mit der Landesverweisung auf ihrem Irrtum und verwirft die Kindertaufe; doch sind ihre 7 Kinder getauft worden. Ebenso verwirft sie die rechtmäßigen Kriege, sintemal uns Gott den Frieden geboten hat, ebenso die Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben; sie setzt die guten Werke hinzu. Im h. Abendmahl, sagt sie, sei nur Brot und Wein, nicht der Leib Christi; dieser sei zerstoßen, zerschlagen und gekreuzigt worden;* gleichwohl ihm zur danksagnng soll man das brot essen. *Auf ihre Angabe, der Pfarrer sei ihr zuwider, wurde sie gefragt, ob sie bei einem andern, etwa bei einem Nachfolger kommunizieren werde, antwortete sie,* so sie mit ihm nacherkommen[2]) könnte. *Dann fragte sie, ob es auch christlich und recht sei, wenn man sie von ihrem Mann, den ihr Gott gegeben, scheiden und von ihren kleinen Kindern weg ins Elend jagen sollte. Auf die Frage, ob sie kommunizieren wolle, antwortete sie* nach ihrem vorigen wiederteuferischen vierjährigen gebrauch, *sie begehre einen längeren Bedacht. Auch Hans Krötz sagte, man solle nicht viel mit ihm machen, er bleibe bei seiner Meinung: er kommt fleißig zur Predigt, jene aber selten.*

1) *S. 708, 24.*
2) *vorwärts kommen.*

Am 20. Januar wurde über beide an die Kanzlei berichtet, aber es erfolgte noch keine Resolution.

Ludw. St. F. A. Visitationsakten von Schorndorf. (Mitteilung von Pfarrer Kammerer in Neubronn.)

1602. Aus den Visitationsberichten der Dekane.

Dekanat Cannstatt. 152.

Margarete, Jung Balthas Diethmars[1]) Witwe, ist von Fellbach weggezogen und hat sich in der Nähe von Möckmühl wieder verheiratet; sie ist eine Wiedertäuferin wie die Bayergretha[2]) und Anna Schnaitmann[3]) in Fellbach.

Dekanat Waiblingen.

Der Bruder des Müllers auf der Utzmühle in Necklinsberg führt zwei Töchter des Georg Bringenhofer weg.

Ludw. St. F. A. Visitationsakten.

1603. Visitationsbericht des Schorndorfer Dekans. 153.

Winterbach. — Gertraut Schöpperlin wird des Landes verwiesen. Hans Möllen Witwe ist angekettet. So wird auch 1605 berichtet.

1603. Lorch. — Anna, Jerg Wolffarts Weib in Großdeinbach hat sich weisen lassen. Laut f. Befehls soll auf sie gute Achtung gegeben werden, daß sie nicht recidire. Melchior Knödlers Weib wurde an die Kette gelegt.

1603. Oberurbach. — Hans Krötz soll, wenn er wieder gesund ist, auf Befehl Landes verwiesen werden. Ursula, Bartlin Rubins Weib, bleibt bei ihrer wiedertäuferischen Opinion, wie sie ihrem Pfarrer nach der Visitation, während der sie im Kindbett lag, anzeigte, und hat sich samt ihrem Mann verlauten lassen, sie hätten vor, mit Vorwissen und Einwilligen der Amtleute mit ihren Kindern nach Mähren zu ziehen und dort eine eigene Haushaltung anzufangen, weil der Mann Sorge trage, man lege seine Hausfrau an die Kette, dann sei seine Haushaltung mit acht kleinen Kindern, von denen aber eines verschienene Ostern, ohngehaißen der mutter, wie es gesagt, *kommunizierte, übel versehen.*

Ludw. St. F. Visitationsakten von Schorndorf. (Mitteilung von Pfarrer Kammerer in Neubronn).

Dekanat Göppingen.

Jörg Schneider von Hohenstaufen[4]) treibt sich lange heimlich in der Gegend herum, macht die Leute irre, Kirchendiener und Beamte

---

1) *S. 774, 20.* 2) *S. 757, 11.* 3) *S. 779, 22.*
4) *S. 808, 24.*

hätten schon viel mit ihm geschafft. Sein Weib Margarete[1]) *und seine zwei Töchter sind ebenfalls verdächtig.*

Ludw. St. F. A. Visitationsakten.

1605. Visitationsbericht des Schorndorfer Dekans. 154.

Beutelsbach. — Matthias Schätzlin, Stiftsküfer, und sein Weib müssen, weil der Pfarrer bei ihnen nichts erreichte, in Schorndorf vor dem dortigen Pfarrer und Untervogt erscheinen. Er erscheint wegen Krankheit der Frau allein. Schätzlin sagte, sie hätten einen Schweizer Vorsteher gehört; wann und wo, will er nicht sagen. Er sei noch nicht getauft; er habe das wiedertäuferische Fundament[2]) *gehabt, das sei ihm genommen worden. Die Obrigkeit lasse er Gottes Ordnung bleiben. Des Eidschwörens wegen tue er Gott nichts ab, lasse es bleiben bei dem, das er befohlen; er wisse nicht, ob er sich mit seiner Wehr wider einen Feind auf der Obrigkeit Befehl wollte gebrauchen lassen. Die Erbhuldigung hat er auf dem Geradstettener Feld erstattet;* so man dise widerumb von ihm begerte, wolle er eine antwort geben. *Seinem Pfarrer hat er gesagt, Luther habe wohl angefangen, sei dann aber* ab der bahn *gekommen. Bei der Visitation erklärte er, er wolle auf Pfingsten kommunizieren. Unter der Hand wollte er einiges verkaufen, der Untervogt beschlagnahmte den Erlös aus einer Wiese.*

Die Frau konnte über Obrigkeit, Kindertaufe, Abendmahl keine richtige Antwort geben; Eidschwören und Kriegführen sei nicht christlich; Gott habe uns die Liebe geboten und man könne einem nur den Leib, nicht die Seele nehmen. Wer christlich tue, der sei ein Glied der christlichen Kirche. Von Gericht und Rat wurde mitgeteilt, man habe die Gertraut[3]) *bei ihr gesehen; es sei anzunehmen, daß jene sie verführt habe.*

Die 14j. Tochter der Gertraut ist zu Stuttgart, ehe sie eingezogen wurde, getauft worden.

1605. Oberurbach. — Hans Krötz ist am Ostermontag als ein Wiedertäufer gestorben und begraben worden. Ursula bleibt noch bei ihrem widertauf, *läßt aber ihre Tochter kommunizieren, hat 9 Kinder und liegt noch laut Befehls an der Kette.*

Ludw. St. F. A. Visitationsakten von Schorndorf. (Mitteilung von Pfarrer Kammerer in Neubronn.)

1605. Aus dem Visitationsbericht des Dekans in Cannstatt. 155.

In Fellbach ist eine Wiedertäuferin NN.[4])

Ludw. St. F. A. Visitationsakten.

1) *S. 640, 7.* 2) *Menno Simons Fundamentbuch.* 3) *S. 1125, 22.*
4) *Vermutlich Konrad Mergentalers Ehefrau. S. 480, 9.*

1605. Stuttgart. — Eintrag im Konsistorialprotokoll. 156.

Konrad Mergentalers[1]) *Ehefrau in Fellbach ist eine hartnäckige Wiedertäuferin und hat Verkehr mit Beutelsbach, ebenso noch 1621. Stuttgart, Oberkirchenrat. (Nach einer Notiz von † Chr. Kolb.)*

1606 Mai 12. Stuttgart. — Bericht von mag. Johann Walch[2]), dem widerteufer. 157.

M. Johann Walchen betreffend, dessen e. e. in eingelegtem postscripto meldung tut, ist selbiger ein Würtemberger, von Schorndorf gebürtig, stipendii Tubingensis per aliquot annos alumnus, also noch Würtemberg obligiert.

Als er anno 1578 auf das diaconat zu Nürtingen ordiniert, hat er in zweien oder dreien jaren angefangen, auf die excommunicationem publicam oder (wie es die widerteufer nennen) auf den ausschluss (den er vermeint quorumvis pastorum iudicio et arbitrio einzuraumen sein) zu tringen. Doch hat er solches mehrteils intra parietes gegen zweien oder dreien ime vertrautesten ministris getriben. Für die canzlei ist nichts kommen bis in den januarium anni 1582, wird man bei dem consistorio berichtet, er gehe mit dem widertauf schwanger. Wird derwegen erfordert. Da zeucht er, ehe dann er angesprochen wird, mit einer supplication auf, bittet um urlaub, dann er könne in tanto contemptu et abusu absolutionis et sacrae coenae mit gutem gewissen nit mehr in ministerio bleiben. Da er darüber zu red gestellt, findet sich in collatione, das er mit dem widertauf inficiret, den er gleichwol lang und studiosissime occultieren und ser ungern ingenue bekennen wöllen. Iedoch letstlich bekent, das er nichts de paedobaptismo, praesentia Christi in coena et eiusdem virtute etc. halte. Da er sich über viel handlungen vom 21. januarii bis auf den 9. februarii nit will weisen lassen, ist er auf befel meines frommen herren hochlöblicher gedechtnus, herzog Ludwigen etc., gen Bebenhausen ins closter verstrickt, darinnen er in die vier monat gelegen, und die herrliche theologi[3]) d. Jacobus Andreae, d. Heerbrand, d. Snepfius, d. Brentius, quorum omnium memoria est in benedictione, und d. Gerlach[4]) viel müh und arbeit mit conferiern und libelliern gehabt, bis er, Walch, endlich ein revocationem errorum selbs geschrieben, wie e. e. derselben hiemit ein exemplar[5]) zu entpfahen haben.

---

1) *S. 480, 9.* 2) *Vgl. S. 517, 5; 527, 3, A. 3; 697, 22. Württ. Vierteljahrshefte IX (1900), 258, 263.*

3) *Dietrich Schnepf, Joh. Brenz d. J. gehörten wie Andreä und Heerbrand der theologischen Fakultät in Tübingen an; Abt in Bebenhausen war Eberhard Bidembach, wie Schnepf ein Schwiegersohn von Joh. Brenz d. Ä.*

4) *Stephan Gerlach war damals noch außerordentlicher Professor in Tübingen.*

5) *S. 1108, 17.*

Darauf ist er 14. junii der verstrickung erlassen, und weil sein schwäher seliger, Ludovicus Daser[1]), ein ser frommer mann, capellmeister war und bei dem herzogen in sonderen gnaden, ist er mit verordnetem salario zur hofcapell (dann er im stipendio auch verordneter musicus gewesen) deputiert, darmit sein schwäher ine, Walchen, und sein hausfrauen (weil sie auch in seiner behausung sich gehalten) desto besser observieren möchte.

Es hat aber solche seine fürgegebne bekehrung nit gar lang gewährt, sondern er mit seim weib und kindern heimlich hinweg gezogen, da er ohne langst hernach einen burger zu Nürtingen durch schreiben nach iñ löcklen wöllen, der ihne aber kurz mit einem gegenschreiben abgefertiget. Beide schreiben[2]) ligen noch bei der canzlei.

Und hat man hernach lang nit gewusst, wo er sich halte, bis ich anno 1586 zu Rod am Riepperg[3]) über Rhein, drei meil von Speir, visitiert. Da ich einen widerteufer funden mit namen Veltin N., der mir anzeigt, er, Walch, seie auf Remberg[4]) (nit weit von Rod gelegen, dem graven von Löwenstein zugehörig), allda er viehmeister seie und arznei treibe. Seidher hab ich nichts mehr von ihm gehört.

Da nun e. e. und dero collegae etwas fruchtbarlichs bei ihm und seiner hausfrauen, die er auch solle verführt haben, wie auch bei seinen kindern, die nun mehr eins teils werden erwachsen sein, ausrichten könten, were es ein christlich und inen zu irem ewigen heil ein nutzlich werk. Es wird aber gut aufsehens bedörfen, das er nit under dem schein der underweisung in chymia[5]) seinen discipulis den anabaptismum nicht instilliere. Aber die herren werden ihm wol wissen zu tun.

Gutherziger meinung hab ich auf e. e.[6]) mir gegebne anleitung dieses berichten wöllen. Scriptum ut in literis 12. maii 1606.

Johannes Magirus, praepositus Stutgardianus.

Straßburg. Thomasarchiv 45, 1. Mitgeteilt von D. Adam, Dorlisheim.

Etwa (1580—)1613[7]). 158.

Kurzer extract, was summariter im ganzen herzogtumb und in iedem ambt an wiederteuferischen gütern vermög der ordnung[8]) zu confisciren und einzuzihen.

---

1) *S. WVjh. IX (1900), 258.* 2) *Fehlen.*

3) *Vgl. S. 546, 6; 592, 27; 628, 10; 639, 33.*

4) *Zu Remberg vgl. Medicus, Suppl. S. 61. 94.*

5) *Die in Heyd, W., Bibliographie der württ. Geschichte Nr. 4651. 5104 genannten Ärzte Hieron. Walch sr. und jr. sind wohl Sohn und Enkel des Joh. Walch.*

6) *Der Bericht ging vermutlich an Joh. Pappus, Pfarrer in Straßburg.*

7) *Vermutlich nach 1604. Vgl. Nr. 1044, S. 773.*

8) *Ordnung von 1571. S. 315, 27ff*

Maulbronn	25 593 fl. 5 kr.
Schorndorf	6 838 fl. 31 1/2 kr.
Murrhardt	1 113 fl. 29 1/2 kr.
Lorch	835 fl. 20 kr.
Adelberg	1 135 fl. 51 kr. 4 heller
Lauffen	648 fl. 28 1/2 kr.
Neuenstatt	150 fl. 23 kr.
Weinsperg	1 341 fl.
Waiblingen	1 847 fl. 56 kr. 3 heller
Cantstatt	2 275 fl. 32 kr.
Marpach	812 fl. 45 kr.
Sindelfingen	42 fl.
Urach	325 fl. 35 kr.
Albirspach	30 fl.
Backnang	1 449 fl.
Göppingen	1 806 fl. 31 kr.
Hirschau	308 fl. 13 kr.
Neuenburg	563 fl.
Neiffen	804 fl. 33 1/2 kr.
Güglingen	2 871 fl. 43 1/2 kr.
Kirchenkasten	1 854 fl.
Kirchaim	1 006 fl. 26 kr.
Brackenhaim	1 560 fl.
Summarum	55 293 fl. 24 kr. 4 heller.

Nota. **Wie in meiner undertenigen relation vermeldet, wöllen die stiftsherrn von Brusel[1]) die 1560 fl., so in Grossen Gartach zu confisciren, nit allerdings folgen lassen, wesswegen die sach im oberurat zu befürdern.**

Stu. Gemeiner Kirchenkasten B. 15. Mitgeteilt von G. Mehring.

1) *Vgl. S. 829, 3; 840, 24.*

Kleine Ergänzungen und Berichtigungen.

4, 32 Der Zunftmeister Leonhard Lutz spielte eine ziemliche Rolle, bekehrte sich aber schließlich. Keim, Th., Reformationsblätter der Reichsstadt Eßlingen. 1860. S. 29.

5, 21 Statt Martin l. Mattheis.

5, 25 Zu Christoph von Wien s. S. 8 A. 3.

8, 2 Hinter thamstock (Daumenstock, Folterwerkzeug) ist einzusetzen: befragt.

11, 31 1529 heißt in Lauffen der Wein wegen des nassen Sommers der Wiedertäufer. Stu. St. A. Handschrift 136 (Gabelkover).

12, 13 Statt 511 l. 54.

16, 31 Die Klammer ist ganz zu streichen.

29, 1 Edikte ergingen 1526 Febr. 11, März 7, Mai 25, 1527 Aug. 20. Stu. St. A. Rel. S. B. 3. Nicoladoni, A., Joh. Bünderlin 1893 S. 287 ff.

33, 6 Statt 66 l. 112.

37, 1 1534 war Teuerung in Württemberg. Sattler, Herzoge 3, 49.

45, 6 Zu Magdalene s. S. 67, 9.

48, 11 Schnider, ein alter Mann, beklagte sich 1535, daß ihm der Amtmann sein Gut vorenthalte. Stu. St. A. Rel. S. B. 5.

49, 5 1536 Mai 24. Kassel. — Landgraf Philipp von Hessen schreibt an Herzog Ulrich, er solle wegen der Wiedertäufer und Schwenckfelder mit seinen Theologen ratschlagen und besonders auf Blarer hören. Heyd, Herzog Ulrich 3, 159 A. 7.

71, 1 Corp. Schwenckf. 8, 863 verlegt den Prozeß des Moritz Weber irrtümlich auf 1534 bzw. 1533.

71 A. 3 Am wahrscheinlichsten zwischen Eßlingen und Winnenden.

73, 34 Statt Paulin l. Bartlin.

74 A. 1 Wahrscheinlich Hegnach.

75, 32. 77, 7. 86, 6. 114, 8 Bei Margarete ist zu denken an Neffs Frau. Vgl. S. 114, 20.

76, 17 s. u. zu 88 A. 4.

76, 29 Mit dem kalt wehe ist wohl Rheumatismus gemeint. S. 464 A. 2.

78 A. 4 Schwenckfeld ist wahrscheinlich in Öpfingen gestorben und begraben. O. A. B. Ehingen S. 198.

86, 19 Gall Schuhmacher ist Dietz. Corp. Schwenckf. 7, 249. Er wohnte 1541 im Gäßlein bei der Pfarrkirche. Stu. St. A. Lagerbuch Cannstatt Geistl. Verwaltung Uffkirche 1541. Nach der Türkensteuer 1542 hatte er ein Vermögen von 100 fl, Bartlin Bechtlin 300 fl, Andreas Neff 70 fl zu versteuern.

87, 25 Stoffel Gienger war Sammetfabrikant in Ulm 1541, Ratsmitglied aus der Kaufleutezunft vor 1548, † 1554 als Handwerksherr und Wengenpfleger. Weyermann, Neue Nachrichten von Künstlern und Gelehrten von Ulm. 1829 S. 129.

88, 26 Streiche das Komma hinter mermalen. Zu dem selzam gesind vgl. Köhler, W., Bibliographia Brentiana S. 362 Nr. 807: Brenz schreibe 1544 von häufigen Durchzügen der Anabaptisten vom Rheinstrom nach Mähren.

88 A. 4 Statt Konrad Fligel l. Michel Schäffer. O. A. B. Cannstatt S. 518. Die Geschichte der Pfarrei Cannstatt ist unklar. Kaplan Michel Schäffer von Bonlanden wohnte 1541 im Pfarrhaus der Uffkirche, welche dem Stift Stuttgart inkorporiert war; im Pfarrhaus der Stadtkirche, welche dem Domkapitel Konstanz inkorporiert war, wohnte vermutlich Gräter bis kurz vor dem 20. Juli 1541. Stu. St. A. Rel. S. B. 7. An diesem Tag gewährt ihm der Herzog als seinem Hofprädikanten eine Mietzinsentschädigung; Gräter hatte kurz vorher eine eigene Wohnung in Stuttgart gekauft. Das Wörtlein Hof ist in der Urkunde nachträglich eingefügt. Daraus läßt sich schließen, daß Gräter erst kurz zuvor Hofprediger wurde. Sein Vorgänger Konrad Öttinger quittierte am 14. Sept. 1540 letztmals seine Vierteljahrsbesoldung mit 25 fl; am 13. Dez. 1540 quittiert seine Witwe N. denselben Betrag. Ludw. St. F. A. Landschreibereirechnung 1540/41. Damit stimmt die Nachricht, daß Schnepf auf dem Regensburger Reichstag 1541 dem Crailsheimer Pfarrer Schneeweiß die Ernennung Gräters mitteilte. Vgl. BBKG. 6 (1899), 214. Heyd 3, 224. C. R. 4, 475. Dann dürfte S. 76, 17 doch Gräter gemeint sein.

91, 4. 103, 28 Dechant ist Joh. Scheurer gen. Ofterdinger. WJb. 1914, 207.

97 A. 1 Sperberseck war Pfahlbürger in Eßlingen; er starb am 2. August 1556 und wurde in Nürtingen begraben. Stu. Landesbibl. Cod. hist. F 739. Pfaff D 251—54. 271—73.

103, 28 Ergänze nach Dechant: Ofterdinger; Z. 31 l. Jakob von Bernhausen, Obervogt von Stuttgart († 1545).

119, 9 Zu der Rute in der Erziehung vgl. Höldts Lied bei Wackernagel, Phil., Das deutsche Kirchenland 5, 525: Ein schön lied von der ruten und kinderzucht.

122 A. a und b. L. a) Papierlücke in der Vorlage. b) Tintenfleck.

122, 27 Zu augenartzt vgl. Wackernagel a. a. O. 5, 520.

127, 38 Der Bericht Andreäs ist nicht mehr vorhanden. In G. Arnold, Kirchen- und Ketzerhistorie 1, 867 wird nur Pfeddersheim erwähnt; nach 3, 62 habe Andreä die Wiedertäufer zu Pfeddersheim und Göppingen überwunden. Auch Arnold scheint nur den oben angeführten Befehl des Herzogs, nicht aber Andreäs Bericht gekannt zu haben.

145, 27 u. 29 Statt 27 l. 26. Vgl. ZGORh N. F. 20 (1915), 76.

168 1558 wird Barthol. Hagen, Pfarrer in Dettingen u. T., nicht erlaubt, die von ihm übersetzte Schrift Calvins gegen die Wiedertäufer drucken zu lassen. Bl. f. württ. K. G. 32 (1928), 138.

Zum Jahr 1558 ist auch S. 250, 24 ff. zu vergleichen.

176, 6 Gemeint ist Adam Hornikel gen. Beckh.

176, 35 Statt VI l. II.

176 A. 4 Statt oder l. nicht. Ergänze: ZGORh 20 (1915), 76.

187, 4 Paul Glock und Adam Hornikel. Vgl. Wackernagel a. a. O. 3, 469.

193, 7 ff. Vgl. S. 57, 20 ff.

199, 16 Zu Hans N. von Feuerbach vgl. S. 497 A. 3. Bl. f. württ. K. G. 1 (1897), 118. Nach Beck 214 starb Hans Klöpfer 1562.

203, 18 ein alt erlept und warlich ein krank, doch ein groß und faißt weib, hat auf erden keins schuchs breit, weder heller noch pfenning.

204, 6 Statt Stu. St. A. Rel. S. B. 22 l. Ludw. St. F. A. K. R. A. Bd. V.

206, 32 Statt Rhav l. Rhor.

222, 22 Der alte Klosterschreiber ist wohl der 1523 genannte Notar und Schreiber Georg Werlin. Stu. St. A. Lagerbuch Adelberg G. V. Nr. 2. Georg Wirlin de Esslingen ist 1483 Sept. 16 in Heidelberg inskribiert. Töpke 1, 372.

230 A. 2 Die Z. 32 erwähnte Urfehde muß aus der Zeit Herzog Christophs stammen. Vgl. S. 1020 A. 4.
239, 15 L.: Anna Krautter, Jung Hans Heutlins Weib.
242, 26 Ergänze hinter Befehl: des Herzogs aus Urach.
242, 32 Statt 10 l. 14.
246 1567 hielt J. Andreä von Invocavit bis Neujahr 1568 seine 33 Predigten gegen die Päpstischen, Zwinglischen, Wiedertäufer und Schwenckfelder in Eßlingen, die 1568 in Tübingen gedruckt wurden. Bl. f. württ. K. G. 1894, 36 f.
246, 17 Das kleine Törlein war am oberen Ende der Schulgasse.
246, 33 Nr. 257 gehört ins Jahr 1586 S. 618.
247 ff. Die Nr. 259—264 sind umzustellen in die Reihenfolge 263. 262. 260. 261. 259. 264.
248, 32 Die zweite Frau Greiners s. S. 264, 7.
249, 27, 29; 250, 9 Statt Külz l. Kütz.
250, 30 Statt Öttlein liest O. A. B. Cannstatt 522 irrtümlich Öltlin.
251, 26 Hans Schmid hat ein Weib Barbara, die am 3. März 1560 ihre Tochter Barbara taufen läßt (Rommelshauser Taufbuch).
266, 13 Stoffel Biler ist 1605 Haushalter bei Hans Ulrich von Talheim und bei Hans Ludwig Leyher, dem Mitbesitzer von Talheim; er hat Wohnung im Schloß und ist verheiratet. Stu. St. A. Lehenleute B. 781.
268, 30 Statt Löfflerin l. Stöfflerin. Vgl. S. 376, 29; 455, 34.
272 A. 1 L. can.
274 A. 3 L. Digesti.
280, 6 Vgl. 3. Mose 24, 10 ff.
284, 8 Zu den 5000 fl vgl. S. 1102, 29 ff.
295 A. 2 L. zuzuschreiben.
346, 2 Das Testament wurde in Gegenwart der drei Altbürgermeister Hans Ulrich Walch, Michel Rundschenkel und Hans von Kapf, sowie des Bastian Ankelin, des Rats, aufgesetzt. Hans Heutlin sagte zu seiner Frau: weib, deins bleibens wurt nit alhie sein, darumb so nim den söckel mit dem geld. Heutlin hatte noch vor seinem Tod 10 Eimer Wein verkauft, deren Erlös die Frau auch an sich nahm, als er am Begräbnistag gebracht wurde; außerdem nahm sie zwei Kühe aus dem Stall und Hausrat. Die wiederteuferischen nachtkrappen waren ihr behilflich. Das Entführte wurde auf 3—400 fl geschätzt. 1577 kam die Frau wieder und nahm von neuem für 130 fl Fahrnis mit. Kulturhistorisch ist interessant, daß Heutlin zur Aufzeichnung seiner Schulden (d. h. Guthaben) Kerbhölzer mit Kreuzen und Einschnitten versah.
363, 8. 413, 7. 435, 32 ist Wendel Holba, ein Slowak, gemeint. Vgl. Wolkan S. 313.
368, 34 Statt verletzt l. beletzt, mit einem Bruch behaftet.
369, 5 Statt 6 l. 16.
369, 11 L. hinter Unkosten: von 45 fl. Sie durften noch 55 fl mitnehmen.
373, 17 Hieher gehören Nr. 364 und 378, die ins Jahr 1573, nicht 1574 gehören.
380, 17 L.: sonder-lich.
412 A. 2 Vgl. auch S. 336, 20. A. 1.
414, 12 Das Wort Ölberger konnte nicht kollationiert werden; wahrscheinlich ist Ölbronner zu lesen. Vgl. Z. 30.
414, 30 Der Pfarrer ist M. Joachim Menne, der Schultheiß Bastian Veltin.
415, 8 Statt 1574 l. 1573. Nr. 364 gehört auf S. 373.
416 A. 2 L. 376, 9.
422, 12 L. 1573 statt 1574. Nr. 378 gehört auf S. 373.

431, 1 L. Lesen statt Lehen.
440, 1 1575 heißt der Schippenmüller Urban Utz; dieser ließ 1572 und 1573 Kinder taufen (Taufbuch Hohenhaslach).
444, 12 Vgl. S. 369, 5.
445, 19 Ob schon Hans Marx S. 732, 19?
453 A. 1 ist zu lesen: Hohrein bei Hohenstaufen.
455, 35 Ergänze: Generalat Lorch.
459, 31 Ergänze: Generalat Maulbronn.
467, 1 Zu Winterschultheiß vgl. S. 542, 22.
476, 9 Ob Hans N. von Bartenbach mit Hans Schnell identisch ist? Vgl. 440, 1, 11. 483, 15. 508, 9.
482, 24 Ergänze nach und: daß er, Laister,
489, 6 Jörg Salmen Frau heißt Bete.
505, 27 Streitmarshof, heute Eibenhof.
511 A. 2 S. 478, 12.
514, 22 L. Lentz statt Lang.
526, 2 Der reisige, berittene Schultheiß.
527 A. 3 Walchs Schwester ist vermutlich die S. 633, 10 genannte Maria.
538, 39 Statt V l. I.
539, 14 Welches Psalmenbüchlein ist gemeint? Das erste württembergische Gesangbuch erschien 1583.
544, 27 Vgl. S. 732, 19.
560, 2 Der Herzog bemerkt am Rand: deo gratias.
582, 25 1584 wird David Hasel von Mähren nach Württemberg gesandt. Beck S. 288.
597, 19 Vgl. S. 587, 1.
603, 17 Vgl. S. 732, 19.
606, 19 Lidlohn, Lohn der Dienstboten.
609, 34 Ergänze nach Witwe: Margarete.
610, 12 Statt VI lies II.
627, 16 Vgl. S. 732, 19.
636, 15 Vgl. S. 732, 19.
640, 17 Statt VI l. II.
641 A. 2 L. Alpirsbach.
649, 15 Weltza ist wohl Schreibfehler der Vorlage für Waltza, Walsheim, eine Stunde von Landau entfernt.
656, 38 L. fleisch.
666, 2 Statt Greglich l. Greylich.
668, 21 Konrad von Wittstadt gen. Hagenbach, Ehemann der Else Nothaft.
672, 10 Statt Leonhard l. Hensel G., der vor drei Jahren zu den ..
672, 11 L. Schaidwitz.
672 A. 7 L. Lampertheim. Schid war 1559—62 Diakonus in Pfaffenhofen i. E.
686, 28 Am 6. August erging der Befehl, alle Teilnehmer zu verhören. Am 26. August wurden vernommen: Castolus Weisser, Jerg Augsburger, Peter Ehrenpreißen Magd, der Ötisheimer Torwart Hans Schlegel, Alt Jakob Kappel, Barbara, Alt Hans Scheuwers Töchterlein, ihr Vater, Franz Huttenlocher, Jerg Vollmann, Hans Ercklin, Endris Kappel, Hans Muntz, Hans Koch, Schultheiß in Schmier, Laux Weber von Kieselbronn, Hans und Jakob Ruopp, David Kappel, Jakob Schmid, Jeremias Köller, Jakob Knör, Hans und Christmann Huttenlocher, Hans Kappel, Jakob Krauß, Clauß Kappel; diese Leute aus Ötisheim, Kieselbronn und Schmie sind aus Mutwillen und Fürwitz zu der Täuferpredigt gegangen; nach

einem Befehl des Konsistoriums, den der Kirchenratsdirektor Eisengrein, Propst Magirus, Lukas und Andreas Osiander, der Stifts- und der Hofprediger am 3. September unterzeichneten, wurden sie nochmals vorgeladen und ermahnt, sich vor den Wiedertäufern zu hüten. Besonders verdächtig war Endris Kappel, der spät am Abend Fleisch, Wein und Brot aus dem Tor trug und auf die Frage, wohin er wolle, keine Antwort gegeben habe.

695, 31 Er wurde in den Turm gelegt.

700 A. 1 Vielleicht ist der 18. September als 18. Dominica trin. gemeint. Vgl. PRE 10, 398, 8.

702, 4 Kommt sie los, so wird der Mann um 10 fl gestraft und wird im Turm an den Boden gelegt.

702, 32 Ergänze nach arbeit: als Laborant in Alchimie.

711 A. 2 Statt 1569 l. 1567.

736, 6 L. Bernhard statt Leonhard.

737, 10 L. Georg Heinrich. Sein Sohn war Jeremias Heinrich, Pfarrer in Oberkirch 1632. WJb. 1905, 83.

740, 24 Ergänze hinter lernen: vor zwei Jahren.

769, 16 L. Darauf ist gleichwohl. 20 Streiche auch. Statt daß l. da.

769, 21 L. alsdann deswegen dem vogt.

777, 3 Statt Gartenhammer l. Gartenhawer.

781, 13 L. Oberschlechtbach.

782, 5 Statt Segnius l. Sequius.

789 A. 1 L. 754, 1 statt 753, 20.

790, 2 L. Gartenhauer statt Bartenhauer.

808 A. 1 L. 794, 24 statt 789.

827, 11 L. Osiander jr., 1601—06 Dekan in Leonberg, 1606—12 in Schorndorf, ließ 1605—14 wiederholt sein Enchiridion controversiarum, quae Augustanae confessionis theologis cum anabaptistis intercedunt, erscheinen. Fischlin 2, 48.

829, 2 Statt Thorn l. Thurn. Vgl. S. 840, 26.

834, 14 Ergänze: Er habe gemeint, der leidige Satan sei vertrieben, aber er sei mit sieben ärgeren Teufeln wiedergekommen; 46 Personen sind verführt.

834, 15 L. und Armut vorgegeben.

839, 22 L. Schütz statt Schülz.

886 A. 2 L. Pribitz.

912, 22 Die Summe von 24000 fl steht in einem Bericht der Kirchenratsakten, nicht in den Kirchenkastenrechnungen; doch konnte diese handschriftliche Notiz des † Sammlers nicht nachgewiesen werden.

1009 A. 2 L. Albrecht statt Alexander.

Druckfehler.

1, 26 Statt aufgang l. ausgang.

12, 34 L. änlin.

16, 38 L. Büchlein.

17 A. 1 L. Die.

45, 36 L. in.

130, 31 L. Kirchengesetze.

146, 11 Nr. 170 ist ausgefallen.

186, 21 L. Rudersberg.

245, 31 L. Stuttgart.

412 A. 2 Kellereirechnung.

603, 28 Statt seinem l. seinen.

648, 23 Statt Vogt l. vogt.

676 A. 1 L. herrschte.

758, 26 Streiche bei.

Personenregister.

T und S bezeichnen die als Täufer und Schwenckfelder Bekannten und Verdächtigten.

Abelin, Hans 12, 35 — Jakob T 780, 14
Aberle (Metzger) 86, 5
Aberlin, Agnes T 62, 35
Abraham 82, 25; 150, 5; 158, 11; 976, 21; 992, 37
Achsnit, Christoph T 334, 18 — Elsa T 334, 33
Adelger, Jakob, Vogt in Brackenheim 527, 19
Adelmann, von 606 A. 1
Aesop 94 A. 1
Afflictis, Matthäus de, Rechtsgelehrter des M. A. 274 A. 1
Ahleß, Adam 902, 30
Aichelin, Berthold, Bundesprofoß 1012, 35 — Hans 835, 15 — Michael 835, 15; 1123, 5
Aichmann, Johann, Vogt in Leonberg 201, 24; 232, 6; 233, 6 — Martin, Dr., württ. Kanzler 657 A. 8
Aichner, Hans T 775, 24
Aigelmann 477, 15
Aisenbrei, Georg 670, 31; 825, 2
Alber (Aulber), Matthäus, D., Stiftsprediger in Stuttgart 123, 30; 124, 2; 181, 33; 184, 39; 185, 31; 202, 34; 204, 23 — Matthäus, M., Dekan in Schorndorf 705, 17; 708, 1; 742, 24; 752, 4 — Hans Ulrich, Vogt in Güglingen 878, 15
Albrecht N. (Küfer) 87, 27; 98, 17; 114, 7
Aldinger, Hans 684, 2
Alexander N. (von Eßlingen) T 176, 23
Algewer, Johann, Pfarrer in Knittlingen 684, 14; 692, 22
Alinger, Anna 723, 9; 735, 6 — Balthasar 723, 9
Allinga, Ahasver, herzogl. Rat 581, 20
Altheim, von (österr. Adel) 835, 29
Andreä (Schmidlin), Jakob, Propst und Kanzler in Tübingen 127, 39; 161, 17; 174, 37; 175, 11; 375, 4; 623, 27; 667, 29; 1129, 31
Anhalt, Wolfgang, Fürst von 5* A.
Ankelin, Balthasar T 711, 27; 733, 31; 735, 31; 749, 31; 780, 10; 826, 3 — Hans T 708, 25; 711, 17; 725, 34; 731, 26; 733, 28; 749, 34; 826, 6; 843, 22 — Jörg T 731, 18; 799 A. 1; 843, 21 — Konrad 708, 16; 711, 21; 725, 34; 729, 28; 730, 21; 731, 16; 733, 28; 736, 10; 746, 15; 747, 2; 749, 31; 780, 11; 826, 2; 843, 21
Anshelm, Georg, Diakonus in Waiblingen 757, 26
Anweil, Burkhard von, württ. Oberrat 236, 9; 275 A. 1; 288, 12; 289, 28; 290, 29; 291, 14; 294, 10; 334, 14
Appenzeller, Kaspar 254, 29; 255, 6
Arius 55, 1; 280, 10
Arndt, Johann 903, 17, 29
Arnold (Arnolt), Andreas T 478, 3 — Jörg 734, 30 — Maria 734, 30 — Marthon (Marthan) T 7, 21, 33
Arnsperg, Hans Wolf, Keller in Löwenstein 899, 29
Arzt, Balthasar T 877, 26; 878, 12; 893, 4 — Lothar T 877, 26; 878, 12; 893, 4
Ascherham, Gabriel T 657 A. 7
Aschhausen, Joh. Gottfried, Bischof von Würzburg und Bamberg 842 A. 5
Aschmann, Andreas 51, 12 — Elisabeth T 51, 12
Augsburg, Christoph, Bischof von 994,31
Augsburger, Jörg 687, 29; 692, 23
Augustin, Kirchenvater 56, 3; 151, 31
Aurbacher, Dietrich 557, 2 — Jörg T 378, 34

Aw, Hans von T 535, 36 — Martin von T 537, 10
Axleben, Christoph von, Obervogt in Heidenheim 114 A. 1 — Sophie von, geb. Thumb von Neuburg 114 A. 1
Aygel, Martin 466, 22; Michel 466, 23; 485, 35
Ayhin, Simon, württ. Oberrat 742, 8; 1119, 28
Ayle, Nikolaus T 386, 9

Bach, Stoffel T 374 A. 1
Baden, Markgraf Ernst von 97 A. 1; 994, 31 — Karl 346, 12; 396, 24; 518, 18 — Ernst Friedrich und Georg Friedrich 722, 2; 1110, 8; 1111, 17 — Philipp 2*
Bader, Augustin T 20, 7. 8; 921, 23; 924, 20; 925, 34; 926, 33; 927, 19; 929, 17; 930, 10; 932, 4; 937, 18; 938, 19; 939, 28; 940, 30; 941 A. 4; 945, 2; 946, 18; 950, 18; 951, 14; 954 A. 3; 955, 20; 957, 1; 958, 9; 960, 30; 961, 7; 962, 2; 963, 10; 964, 7; 965, 5; 967, 12; 968, 25; 969, 14; 970, 3; 971, 10; 972 A. 6; 973 A. 11; 975, 7; 976, 9; 977 A. 1; 979, 2; 986, 19; 989 A. 1 — Hans 923 A. 5 — Hans T 1009, 1 — Michel T 72, 34 — Sabina T 20, 12; 923, 5; 936 A. 4; 938, 5; 939, 28; 947 A. 7
Bailer, Hans 1110, 6
Bairer, Thomas 529, 38
Baisch, Joh., Kirchenrat 756, 15
Baldinger, Sigmund, Kaufherr in Nürnberg 122, 22
Baldreich, Endris 415, 2
Balmer, Konrad 525, 35 — Michel 525, 36
Bampser, Oswald T 868, 28 — Simon T 882, 22
Bantel, Augustin 722, 12; 735, 34; 738, 37 — Cyriakus 717, 8 — Hans 716, 39 — Jörg 710, 11 — Katharine 717, 3 — Leonhart 716, 37 — Magdalene 714, 30 — Michel 714, 30; 717, 6; 735, 5 — Ursula 735, 34
Banholz (Bonholz) Hans 625, 15; 679, 17; 710, 14; 726, 11; 738, 29; 747, 30; 753, 19; 804, 18; 894, 31 — Jakob T 894, 31; 895, 8; 897, 23; 909, 18 — Katharina 710, 18 — Konrad T 738, 32; 752, 7; 802, 28; 813, 6; 852, 1; 855, 36; 856, 24; 857, 36; 867, 13; 871, 9. 19; 904, 24 — Stoffel T 910, 21
Bart, Endris 509, 3
Bartenhauer l. Gartenhauer
Bauder (Bauderer), Adam T 388, 23; 503, 41; 556, 20; 585, 9; 590, 27; 595, 17; 600, 23; 612, 25; 705, 24; 706, 36; 707, 2. 17. 29; 708, 5; 709, 30; 710, 11; 727, 15; 736, 1; 749, 36 — Anna T 388, 23; 503, 42; 733, 15; 749, 37 — Bernhard T 388, 23; 407, 18; 503, 41; 713, 16; 727, 15 — Christine 723, 23 — Hans 388, 23; 407, 18 — Leonhart T 736, 6 — Simon 723, 23 — Stoffel 713, 20; 731, 24; 733, 19 — Thomas 713, 1; 722, 23; 737, 4; 803, 33 — Walpurga 713, 4
Bauer (Baur, Buwer, Paur), Agathe 470, 34; 492, 31 — Apollonia T 196, 7 — Anna 718, 37; 919, 28 — Barbara T 502, 7; 894, 25; 901, 12 — Bernhard 493, 32 — Elisabeth 610, 8 — Friedrich T 264, 1; 267, 35; 386, 40; 406, 12; 430, 18. 32; 431, 3; 451, 16; 458, 30; 470, 31; 492, 30; 503, 29; 513, 17; 621, 16 — Georg 545, 6; 621, 16; 718, 37 — Gewer T 52, 2 — Hans T 610, 8; 711, 3; 720, 33; 728, 9; 730, 25; 803, 31 — Katharina T 267, 35; 910, 16 — Leonhart T 807, 19 — Michel 502, 7; 894, 25; 896, 1; 901, 12; 910, 16 — Ulrich 720, 33 — Valentin 196, 9 — Veit T 266, 26; 394, 18; 409, 42; 435, 9 — Wendel 790, 4
Bauerbach, Michel 466, 23
Bauerbächer, Endris T 777, 6; 790, 4
Baumann, Peter 642, 12
Baurloch, Kaspar 466, 16; 474, 27
Bauser, Oswald T 860, 15
Bautt, Hans 686, 3
Bauts, Elsa 433, 2 — Michel 433, 2
Bayer, Andreas T 693, 18 — Anna T 693, 20 — Bartlin T 693, 19 — Elisabeth 693, 19 — Georg 693, 16 — Hans 868, 29 — Katharina 906, 15 — Margarete T 693, 20; 757, 12; 906, 12. 33; 1127, 9 — Martin T 693, 17; 790, 8 — Marx T 790, 16 — Simon T 790, 16 — Stephan 906, 13 — Wendel 744, 21
Bayern, Ernst, Herzog von 8, 29 — Ludwig 45, 12 — Wilhelm 45, 12

Bebion, Vincenz, Schultheiß in Kleinheppach 1021, 28
Bechtle, Bartle gen. Binder S 73, 34; 74, 4; 75, 14; 76, 2; 77, 14; 78, 8; 79, 2; 80, 5; 85. 18; 86, 14; 87, 24; 88, 1; 98, 2; 113, 29; 114, 1; 118, 6; 119, 18; 120, 11; 1022, 4 — **Anna** S 75, 31; 76, 30; 77, 7; 87, 19; 114, 8; 119, 20
Bechtlin, Hans 486, 15
Beck (Beckh, Becker), Adam T 176, 6; S. auch Hornickel — **Alexander** 1003, 10 — **Ambrosius** (Brosi) 775, 32; 1122, 29 — **Anna** T 775, 32; 1122, 29 — **Apollonia** T 176, 1 — **Hans** T 440, 10; 1003, 6 — **Jakob** 179, 17; 702, 35 — **Margarete** T 1003, 6 — **Ottilie** T 1003, 9 — **Veit** 22, 7
Beckenknecht, Hans T 20, 37
Beder, Lienhard T 208, 30 — **Hans** T 415, 12
Beffort von Mörsburg s. Mörsburg
Beitelschieß, Michel T 775, 21; 912, 25
Belltrich, Hans T 915, 10; 917, 12
Bender (s. auch Binder), **Barbara** T 529, 7 — **Konrad** T 72, 7. 24; 1010, 10 — **Wendel** 44, 32; 61, 29; 67, 33; 70, 36
Benedikt von Schlichten s. Schepperlin
Bengel, **Anna** T 392, 34; 409, 21; 494, 19; 506, 9; 607, 24; 608, 32; 804, 36; 814, 16; 831, 22; 839, 29 — **Apollonia** 392, 34; 409, 21; 482, 10; 494, 19; 506, 9; 607, 24; 608, 33; 804, 39; 814, 16; 831, 26; 839, 23; 844, 39 — **Dorothea** T 266, 24; 392, 34; 409, 21; 452, 40; 482, 10; 516, 37; 607, 20; 608, 1; 609, 9 — **Genoveva** T 266, 22; 392, 34; 393, 1; 409, 20; 482, 10; 494, 18; 513,34; 516, 37; 528, 6 — **Jakob** T 607, 21; 609, 7; 804, 33; 814, 16; 828, 36; 839, 19 — **Katharina** T 506, 9; 774, 7; 839, 21 — **Melchior**, Pfarrer in Vaihingen a. E. 903, 33 — **Michel** T 266, 23; 392, 34; 409, 20; 506, 9; 774, 7; 828, 36; 839, 17 — **Thomas** 392, 34; 393, 1; 409, 20; 482, 10; 494, 18; 506, 8; 608, 33; 774, 7; 828, 37; 839 A. 6
Benger, Jakob 606, 14 l. vielmehr Bengel
Benignus, Elias, Pfarrer in Nürtingen 527, 3
Benlen, Hans T 840, 1
Benner (Byner), Hans T 384, 22; 405, 11; 428, 26 — **Veronika** T 405, 11
Benßler, Jakob 721, 5; 723, 29 — **Anna** 721, 5; 723, 29
Benslin, Hans, Vogt in Tübingen 38, 33
Bentzhofer, Daniel T 851, 26 — **Hans** 851, 27
Benzing, Christ., Diakonus in Göppingen 910 A. 3
Beringer, **Apollonia** T 398, 34; 436, 14; 453, 38; 473, 7; 483, 33; 496, 10; 507, 16 — **Hans** T 46, 34 — **Margarete** T 74, 34 — **Peter** 398, 34; 436, 14; 453, 38; 473, 7; 483, 33; 496, 10; 507, 16 — **Stoffel** 74, 34
Berkhäuserin 350, 9. 13
Berlichingen, Burkard von, Haushofmeister 566, 20; 590, 16; 599, 30
Berlin, Hans 12, 5
Bernhausen, Jakob von, Obervogt von Stuttgart 103, 31; 933 A. 3; 1003 A. 4 auf 1004 — **Burkhard** von, Obervogt in Blaubeuren 923, 6; 947, 29
Berthlin, Hans 24, 23
Bertsch, Georg 679, 13 — **Lazarus**, Pfarrer in Hohenstaufen 833, 24 — **Ludwig**, Pfarrer in Schorndorf 202, 35; 204, 9; 522, 28 — **Margarete** 679, 13
Besserer, Bernhard, Bürgermeister in Ulm 937 A. 3 — **Georg**, Bürgermeister in Ulm 937, 15; 939, 16 — **Hieronymus**, Vogt in Brackenheim 605, 31
Bestlin, Arnold T 915, 29 — **Christian** 774, 6 — **Hans** T 774, 5
Bethle, Hans 498, 34
Beuchlin, Georg T 591, 15; 596, 27
Beurlin, Jakob T 881, 37 — **Pelagius** T 69, 25
Beuttelin, Jörg 714, 39
Beysing, Hans 15, 9. 41; 16, 9
Biberstein, Paul, Diaconus in Göppingen 910 A. 3
Bickel (Bickhel, Biehel), **Kaspar** T 775, 16; 824, 31 — **Hans** 718, 35; 720, 29 — **Margarete** 718, 35 — **Maria** 720, 29 — **Ulrich**, Schultheiß in Freudenstein T 534, 4; 545, 19
Bichler (Bühler) s. Bihler
Bidembach, Balthasar, Hofprediger und Propst in Stuttgart 145, 20; 184, 39;

185, 32; 255 A. 2; 278, 16; 414 A. 1; 424, 32; 1084, 12; 1089 A. 3 — Daniel, Pfarrer in Mehrstetten 687, 24 — Eberhard 1129 A. 3 — Felix, Abt in Maulbronn 816, 23; 817, 2; 1119, 2, 19; 1124, 38 — Felix, Pfarrer in Balingen 911, 18; 1122, 18 — Johann, Vogt in Brackenheim 51, 21 — Wilhelm, Hofprediger 275, 20; 279, 31; 283, 1; 284, 27; 287, 13; 288, 33; 290, 17; 291, 1; 292, 23; 293, 20; 294, 14; 334, 16; 1084, 12

Bidlingmaier, Anna T 397, 38; 436, 4; 453, 25; 472, 10; 473, 35; 483, 28; 495, 19; 506, 33; 702, 10; 705, 4 — Bartlin 836, 26 — Friedrich T 909, 34; 910, 1 — Jörg 835, 17 — Maria T 909, 34 — Michel 397, 39; 436, 3; 453, 25; 472, 10; 495, 19; 705, 4

Biecheler, Margarete T 778, 4 — Peter 778, 4

Bientz, Hans 919, 31

Bierer, Bernhard 225, 28 — Heinrich T 482, 15; 530, 33; 557, 25 — Joseph 1103, 8 — Margarete T 224, 12; 225, 28; 529, 32; 531, 26

Bihler (Biler), Daniel T 780, 18 — Jörg T 211, 15; 221, 8; 668, 23; 780, 19; 835, 16 — Margarete T 266, 6 — Stoffel T 266, 6; 1134, Ergänzung zu 266, 13

Billing, Hans T 850, 11; 860, 26

Billinger s. Bidlingmaier

Binder, Bartlin s. Bechtle (s. auch Bender) — Anna s. Bechtle — Bästlin 261, 38; 262, 4; 263, 5; 265, 12; 377, 30; 400, 33; 401, 14; 422, 31; 447, 20 — Christoph, Pfarrer in Nürtingen, Abt in Adelberg 197, 7; 226, 12; 239, 29; 275, 18; 334, 15; 369 A. 3; 436 A. 4; 440, 7; 483 A. 3; 552 A. 2; 1049 A. 7 — Georg T 860, 22 — Hans T 996, 4; 1112, 36 — Jakob T 429, 36; 430, 10; 731, 20; 733, 25 — Konrad T 1010, 10 s. Bender — Lorenz 703, 28 — Magdalene T s. Bästlins Weib — Maria T s. Bästlins Weib — Martin 118, 20 — Matthias T 369, 20; 371, 20; 373, 18; 374, 24; 397, 29; 413, 2; 416, 22; 463, 37; 464, 16; 477, 33; 478, 5; 497, 27; 658, 28 — Michel T 890, 19 — Moses T 377, 34; 448, 1 — Ursula 371, 6; 373, 23; 374, 10

Biner, Hans T 450, 9; 457, 35; 459, 8; 470, 10

Bintele, Hans T 700, 22

Bir, Anna 606, 28; 609, 16 — Kaspar 606, 28; 609, 16

Birckenmaier, Hans T 768, 13 — Margarete 768, 21

Birkheimer, Sigmund, Pfarrer in Schnait 222 A. 3

Bischofsrode, Georg von, Obervogt in Neuenbürg 45, 34; 51, 4

Bissinger, Hans T 35, 11

Blarer, Ambrosius 50, 17; 990, 8; 993, 22; 994, 5; 996, 21; 997, 10 — Margarete 997, 8

Blessing, Veit 720, 16 — Leonhart 720, 36 — Margarete 720, 36

Bock, Jakob 711, 6 — Jörg 731, 7 — Johann 63, 19; 75, 4; 118, 20 — Katharina 711, 6

Bolz, Urban T 198, 27; 199, 18; 239, 27; 240, 5; 242, 26

Bopf, Barbara T 21, 28 — Bonaventura 21, 28

Bopp, Michel 268, 1

Boppeler, Michel 714, 35; 731, 28 — Agathe 714, 35

Bößing, Hans gen. Rummelhans T 63, 35

Bößlin, Michel T 807, 17

Bost, Bartle S 77, 17; 78, 9; 86, 7; 118, 27; 119, 1

Brachhans 415, 18

Brackenheimer, Agnes T 537, 34; 538, 1 — Hans 537, 34

Braidl, Klaus T 342, 13; 374, 4; 447, 11; 478, 3; 697, 12

Braitmaier, Ludwig, Pfarrer in Bittenfeld 817, 36

Brandenburg, Markgraf Georg Friedrich 345, 24 — Georg 5* A.

Brandenburger, Hieronymus, Forstmeister im Stromberg 591, 29; 592, 4

Brandt, Hans T 825, 29

Brastberger, Ulrich 22, 36

Braun, Daniel 202, 24 — Hans S 98, 1 — Hans T 185, 3; 186, 16; 249, 4; 437, 26 — Katharina T 186, 26 — Nikolaus S 78, 20; 79, 1 — Philipp 634, 13

Braunauer, Joachim T 912, 29

Braunbaum, Gabriel, Geistl. Verwalter in Güglingen 878, 23

Braunschweig, Herzog Heinrich von 948 A. 1 — Ernst 5* A. — Franz 5* A.
Braunspecher, Hans T 421, 4
Breitschwert, Veit, Vogt und Oberrat in Backnang 218, 11; 221, 26; 847, 25
Breling, Bastian T 72, 6, 24 — Bärbelin T 72, 30 — Lienhard T 209, 3; 210, 20
Brem, Balthus T 211, 38
Brenner, Agathe 623, 29 — Maria 622, 37; 623, 20 — Martin 547, 36; 622, 37 — Veit 622, 34; 623, 18
Brenz, Johannes 127, 13; 145, 20; 185, 31; 248, 21; 257, 13; 272, 30; 288, 22; 1129, 31
Brentz, Michel 536, 27
Breunig, Gall 680, 35
Brezger, Melchior Franz, Vogt in Göppingen 441, 38
Bringenhofer, Georg 1127, 13
Broll, Ulrich, Oberrat 843, 5; 899, 30; 901, 32; 1109, A. 4
Broß, Hans 764, 14; 874, 7; 880, 2; 884, 23
Brott, Hans T 462, 27; 533, 20; 616, 34; 1109, 28 — Margarete 1109, 30
Brotbeck, Joachim, Stadtschreiber in Stuttgart 657 A. 5
Brothag, Matthäus T 249, 3 — Stoffel 703, 6
Brunn, Bernhard 475, 17 — Elias 719, 1
Bruning, Hans, Vogt in Tübingen 928, 22
Brust, Endris T 266, 33 — Pankraz T 239, 17
Bubenhofen, Benjamin von 440 A. 2 — Hans Joachim von 440 A. 2 — Anna von 752, 37
Büchel, Hans T 504, 35; 505, 7; 607, 6; 609, 18
Buck, Hans 1117, 23 — Johann, Pfarrer in Ötisheim 1110, 12
Buckhelmann, Noa T 548, 33
Bücklin, Georg Heinrich, Pfarrer in Ölbronn 763, 1
Bugenhagen, Johann 287, 35
Bueger (Buecher), Johann, Pfleger in Ötisheim 859, 15; 877, 1. 24
Bühler, Mattes T 478, 6
Buknecht, Apollonia, Hans, Anna 919, 26
Bullinger, Heinrich 236, 28
Bünderlin, Joh. 7, 25; 980 A. 2
Burgau, Mathis von 973, 16
Burgecker, Margarete S 75, 32; 77, 7; 86, 6; 87, 18; 106, 6; 108, 37; 114, 8
Bürkenmaier, Apollonia 718, 23 — Endris 723, 4 — Jörg 720, 4 — Katharina 720, 4; 734, 31 — Leonhart 718, 31; 734, 31
Bürklin, Bastian T 39, 1 — Konrad T 38, 40; 39, 10
Burkhart, Anna 1021, 27 — Apollonia T 673, 36 — Barbara T 673, 36 — Georg T 420, 10 — Georg, Professor in Tübingen 652, 20 — Hans 420, 9; 673, 30 — Jos 206, 32; 213, 11; 222, 13 — Katharina T 673, 35 — Martin T 969, 2; 970, 12 — Michel T 420, 9; 499, 18; 673, 10
Burner, Philipp T 52, 28
Burrer, Balthasar 766, 27 — Barbara T 766, 27
Burtzhan, Laux 694, 8
Busch, Thomas 549, 12
Butzer, Martin 20, 18; 990 A. 2; 993, 13. 17; 997, 8
Buwer, Wendel 790, 4
Buwinghausen, Daniel von, Oberrat 771, 25

Calvin, Johann 236, 28; 911, 26; 1110, 2
Cannstetter, Konrad, Vogt in Kirchheim u. T 853, 15 — Tobias, Vogt in Maulbronn 742, 1; 744, 24
Cantz (Canz), Kaspar, Pfarrer in Dettingen a. E. 679, 31 — Pfarrer in Hattenhofen 704, 31
Capito 20, 12; 990, 1; 993, 14
Carerius, Ludwig, Rechtsgelehrter 270 A. 1
Carray, Karl, Vogt in Güglingen 508, 18; 535, 33; Kanzleischreiber 667, 23
Caspar N. von Wintersbach 915, 37
Castell, Graf Heinrich von, Statthalter 203, 17; 204, 8; 219, 21; 258 A. 1; 373, 15
Christ, Hans T 398, 8
Christmann, N. T 530, 34; 1105, 40
Chrull, Forstknecht 488, 34
Clas, Wolf und Grete T 436, 21
Claus, Hans 537, 13 — Thomas 778, 25
Cleß, Martin gen. Uhinger, Pfarrer in Cannstatt 76 A. 1; 86, 38; 88, 32; 91, 12; 94, 37; 95, 25; 96, 11; 107, 24; 123,

30; 124, 2; 921 A. 2; 1008 A. 3; 1008, 33; 1014, 36; 1016, 16
Cnoder, Joh., Kanzler 38, 31; 101, 39; 993 A. 2; 997 A. 2; 1018, 20
Conlin, Hans T 646, 11 — Stephan T 633, 29
Constantin, Kaiser 280, 10
Constantius 55, 18
Conzmann, Georg, Pfarrer in Cannstatt 203, 24
Cornelius, Hauptmann 153, 1; 353, 29
Crusius 34, 33
Crusti, Caspar 389, 15 — Franz T 389, 15; 705, 20; 706, 20 Lienhart T 389, 15
Cuonle, Lienhard 841, 2; 842, 9; 843, 2
Cyprian 150, 33; 151, 32

Dägker, Hans Wendel, Vogt in Urach 464 A. 5; 675, 8
Dalmer, Lorenz und Michel T 830, 32; 831, 12; 844, 34; 846, 11
Daniel 953, 10
Daniel, Blasin T 962, 15
Dankwart, Barbara 734, 23 — Jörg 735, 12 — Margarete 735, 12 — Michel 734, 23
Dannhäuser, Peter 222, 15 — Stoffel 254, 29
Daser, Maria T 527 A. 3 — Ludwig, Kapellmeister 1130,2 — Wilhelm, Oberrat 771, 26; 779, 8
Dat, Hans 222, 13
Dauber, Hans T 534, 15; 545, 31; 560, 21; 587, 15; 592, 20; 598, 7; 639, 26; 675, 15; 679, 34; 681, 20; 760, 38; 806, 3; 809, 20; 811, 5; 822, 27; 823, 11; 832, 30; 838, 31; 848, 10; 851, 1; 869, 2; 876, 39; 882, 7; 883, 12; 1114, 24; 1115, 14
Dautel, Kaspar T 263, 36; 265, 23 — Anna 265, 23
David 82, 18
Deck, Philipp 45 A. 1
Degen, Lorenz T 209, 34; 217, 25; 223, 11; 224, 4; 264, 35; 380, 34 — Matthis T 690, 9; 691, 11 — Philipp, Abt in Herrenalb 372, 6
Degenfeld, Christoph von, Kirchenrat 754, 32; 756, 13; 757, 4; 817, 30; 820, 4
Degernau, Hans Friedrich von, Oberrat 708, 12
Demeler, Alexander, Bürgermeister in Marbach 45, 3
Dendler, Christoph, T 865, 13
Dettinger, Bernhard, Vogt in Maulbronn 684, 7; 692, 8; 698, 37; 1118, 17
Deutel, Lienhard T 436, 18; 454, 2; 473, 15; 484, 2
Diem, Marx 536, 1
Dietmar, Balthas 12, 4; 24, 22; 265, 16; 379, 33; 757, 11; 774, 20 — Margarete T 265, 16; 379, 33; 757, 11; 774, 20; 1127, 7
Dietmar, Dietmann, Dietz, Gall S T 11, 32; 24, 7; 79, 10; 86, 7. 19; 87, 2; 120, 14; 207, 7; 213, 13; 222, 17; 252, 7; 1021, 33; 1132 Ergänzung zu 86,19 — Emilie S 86, 7 — Salome 86, 7 — Simon 86, 7
Dietz, Anna 720, 34 — Dorothea 720, 35 — Hans T 768, 25 — Jakob 720, 37; 912, 27 — Jörg 720, 34 — Katharina T 768, 25 — Leonhard T 726, 4; 736, 6 — Michel 719, 17 — Philipp T 768, 25
Dietrich, Konrad 754, 26; 755, 26; 756, 26. 38; 759, 14; 817, 25; 819, 14; 840, 32; 847, 5. 15. 24 — Lorenz 754, 5 — Sebastian T 754, 2; 755, 24; 756, 4; 757, 5; 759, 17; 789, 34; 847, 8
Dipping, Hans 733, 7 — Ursula 733, 7
Dölker (Delker, Dolker), Adam 720, 30 — Eva 720, 30 — Hans T 768, 29 — Konrad 723, 17 — Lienhard T 731,23 — Lorenz 736, 8 — Magdalene 723, 27 — Thomas 710, 6
Dorfbrunner, Leonhard T 963, 12. A. 5
Dörker, Ludwig T 1098, 25
Dorothea N. S 75, 31; 76, 20; 77, 7; 86, 6; 87, 11; 114, 8
Dreher (Treher), Hans 23, 10 — Eva und Lienhart 1109, 10
Drescher, Matthis T 408, 26
Dritschler, Mattheis (nicht Martin) T 5, 21
Drump, Anna T 388, 36; 504, 8; 706, 30; 709, 35; 713, 22; 727, 1; 746, 16; 749, 29; 750, 10
Durst, Jos T 915, 29

Ebberling, Hans T 130, 35
Eberhardt, Philipp T 793, 34

Eberlin, Anna T 466, 27; 475, 2 — Barbara 919, 11 — Hans T 694, 19; 700, 19 — Jaus T 395, 30; 466, 27; 475, 2 — Nikodemus 778, 10 — Ulrich 919, 11
Eberstein, Graf Wilhelm von, Vizestatthalter 924, 11; 933 A. 3; 934, 25; 949 A. 1
Ebner, Jörg 389, 24 — Kaspar T 374 A. 1 — Margarete T 389, 24
Ecker, Endris, Forstmeister in Kirchheim 23, 29; 37, 37
Eckhart, Hans, Keller in Urach 464, 25 A. 4 — Ulrich 965 A. 2
Eckstein, Hans T und Wolf 388, 10 — Kaspar T 832, 15
Edelmann, Nikolaus, Vogt in Marbach 1009, 3
Efferhen, Heinrich, Pfarrer in Winnenden 490, 17; 893, 27; 897, 29; 898, 22
Egen, Hans T 251, 34; 423, 18; 1091, 29; 1099, 12; 1102, 22 — Jakob 423, 17; 448, 3
Eger, Ludwig T 1091 A. 6
Egloch, Georg 817, 16
Egloff, Anna T und Jerg 472, 22; 483, 20
Ego, Michel, M., Bader in Stetten 408, 6
Eheim, Leonhard, Pfarrer in Pfaffenhofen 46, 23
Ehemann (Ehmann), Jakob 493, 33 — Margarete T und Martin 785, 34f. — Wendel T 269, 6
Ehingen, Rudolf von 918, 7; 947 A. 1; 948, 11 — Thomas von 1009, 25
Ehinger, David, Präzeptor in Freudenstadt S 903, 19
Ehreisen, Simon 550, 38
Ehrenpreis, Joh., Vogt in Murrhardt 776, 18 — Peter T 560, 19; 598, 9; 603, 9; 616, 22; 631, 35; 637, 18; 687, 8; 819, 18; 1111, 5; 1118, 18 — Wolf, Schultheiß in Illingen 602, 35
Ehser, Chr., Pfarrer in Ebersbach 695, 23 A. 3
Eib, Andreas, Pfarrer in Schorndorf, Abt in Anhausen 518, 24
Eichtner, Barbara und Hans 919, 26 — Jörg, Martin und Peter 919, 14
Eiselin, Jakob 582, 17
Eisenbraun, Jakob, Schultheiß in Geradtstetten 856, 25
Eisenbrei, Niklas 434, 26
Eisengrein, Balthasar, Kirchenratsdirektor 295 A. 1; 552, 33; 579, 8; 641, 36; 670, 11; 671, 31; 691, 37; 753, 9; 770, 15; 771, 28; 781, 1; 788, 17; 792, 35; 798, 5; 815, 18; 823, 24; 847, 10; 1119, 28
Eisenlohr, Joh., Pfarrer in Oberurbach 712, 1; 729, 6
Eisenmann, Martin T 859, 36
Eitel (Eyttlin), Lienhard 25, 15; 176, 6 (484, 2) — Lenz 25, 31 — Thomas T 176, 8
Elia 931, 25; 957, 3
Elisa 334, 26
Ellinger, Kaspar T 773, 38
Elsaßer, Simon T 65, 15
Elymas 55, 36
Emele, N. 86, 7
Endris, Elias 410, 14 — Georg T 410, 18 — Margarete T 410, 13
Engel, Konrad, Kirchenrat 184, 39; 185, 32; 204, 23; 244, 29; 421, 8; 438, 18; 485, 3 — Peter, Verwalter in Kloster Lorch 653, 27 A. 2
Engelhardt, Joh. Seb., Vogt in Schorndorf 798, 30; 841, 4; 855, 31 — Joh. Jakob, Vogt in Maulbronn 740 A. 3 — Klaus, Kaufmann in Pforzheim 891, 31
Engelin N. zu Schlatt T 268, 25
Engelshofen, Joh. Christoph von, Oberrat 687, 5; 819, 10
Englert, Veltin T 899, 30; 902, 20
Enzlin, Hans, Kirchenratsdirektor 278, 15; 517, 29; 552 A. 2; 770, 19; 780, 29
Epikur 268, 1; 276, 13; 377, 21
Eplin (Epplin), Adam T 264, 7; 267, 20; 382, 27; 427, 33; 481, 13 — Bena 481, 13 — Gertrud (Gera) T 267, 9; 379, 37; 401, 6; 402, 11; 423, 39; 468, 23; 479, 38; 489, 3; 501, 4; 512, 1 und Konrad T — Hans 594, 2 — Jörg T 427, 33 — Sophie (s. Greiner) 264, 7; 382, 27; 404, 21; 427, 33; 448, 27; 456, 33
Eppensteiner, Adam T 478 A. 6
Erhardt, Barthol. T 1048, 22 — Jakob, Pfarrer in Güglingen und Öschelbronn 605, 30; 1111, 11 — Kaspar 701, 22 — Markus 645, 34 — Valentin T 1048, 13
Erklin, Hans T 509, 3; 685, 25; 692, 26; 699, 28; 891, 29; 892, 3

Eschenbach, Hans 29, 28; T 492, 5
Esenwein, Michel T 874, 26; 879, 39; 889, 35
Espenlaub, Veit T 594, 34; 612, 14; 620, 32; 621, 3; 626, 26; 629, 39
Essich, Hans 877, 7
Eßlinger, Georg, Landprokurator 782, 13; 789, 38; 791, 22; 797, 24; 798, 11; 815, 15; 817, 7. 27; 853, 25; 859, 29; 892, 26
Esra 341, 14; 939 A. 5; 941 A. 4
Ettle, Hans und Maria 735, 4
Etzel, Zacharias, Vogt in Murrhardt 860, 1
Eulenfueß, Michel T 877, 3; 893, 3
Eyselin, Anton, Appollonia und Thomas 720, 10. 14 — **Hans** T 988, 20
Eyssen, Hans, Vogt in Cannstatt 31, 21
Eytlin, Lienhart T 25, 15 — **Lenz** 25, 31
Eytting, Seb., Pfarrer in Freudenstein 679, 21

Faber (Fabri), Georg T 744, 19 — **Joh.** Vogt in Göppingen 694, 3; 700, 12; 704, 18 — **Katharina** T 779, 1 — **Klaus** T 486, 34; 500, 19; 508, 33; 511, 13; 518, 3; 544, 39; 552, 3; 561, 2; 587, 11; 637, 7; 678, 38; 679, 22; 744, 19; 1110, 36 — **Seb.,** Vizekanzler 847, 25 — **Ulrich** 693, 23 — **Wendel** T 486, 37; 545, 6; 561, 11; 615, 39; 622, 22; 637, 1; 679, 3; 744, 26; 793, 13; 794, 8
Fäckelin, Andreas T 265, 1. 18; 267, 16; 381, 39; 408, 29; 426, 5; 427, 1; 457, 13; 469, 16; 481, 8; 512, 38; 515, 35; 540, 18; 554, 5; 618, 10; 626. 2 — **Anna** T 489, 18 — **Blasius** 426, 23; 449, 20 — **Jakob** T 265, 18; 382, 15; 408, 33; 426, 27; 430, 30; 443, 29; 449, 24; 457, 16; 469, 19; 481, 11; 491, 40; 512, 33; 515, 35; 540, 18; 554, 8 — **Jörg** T 267, 13; 617, 28; 626, 2 — **Leonhard** 489, 18 — **Margarete** T 267, 16; 382, 4. 15; 408, 33; 426, 27; 449, 20; 457, 13, 16; 469, 16; 481, 8; 491, 40; 540, 18; 554, 8; 618, 12
Falkenstein, Franz 880, 23; 884, 36 — **Margarete** T 880, 27
Färber, Jerglin 747, 4
Farner, Georg, Kollegiat in Tübingen 914 A. 1
Faßnacht, Alexander 70, 12
Fatzer, Wolf, Apotheker in Ellwangen 700, 34
Faut, Abraham T 722, 18; 725, 11 — **Alexander** 722, 16; 726, 37; 731, 11; 738, 23 — **Augustin** 495, 4 — **Barbara** 495, 4 — **Jakob** T 731, 12; 738, 24; 821, 1; 851, 5; 861, 27; 866, 20; 870, 11; 873, 9; 879, 7; 883, 30; 887, 3; 889, 15; 890, 26 — **Jörg** T 706, 26; 710, 2. 35; 718, 11; 725, 14; 726, 32; 727, 22; 734, 8; 736, 29; 746, 27; 749, 27; 750, 3; 780, 13 — **Katharina** T 726, 30 — **Konrad** 765, 13; 811, 14; 820, 24; 826, 25; 866, 26; 869, 36; 873, 5; 879, 3 — **Margarete** T 388, 17 — **Maria** T 851, 5; 861, 27; 862, 26; 863, 24; 866, 20; 870, 11; 873, 9; 879, 7; 883, 30; 887, 3; 889, 15; 890, 26 — **Sebastian** 388, 15; 726, 30
Februarius, Hans, Pfarrer in Gutenberg und Frickenhausen 227, 17
Feckenbusch, Jörg 415, 17
Federmann, Nikolaus 935 A. 3
Feidt, Jörg und Michel 763, 11 f.
Feigenbutz 914, 16
Feinsterholz, Stephan 250, 33
Feirabend (Feyrabend), Franz T 265, 21; 382, 32; 404, 7; 427, 8; 469, 30; 490, 12; 522, 37; 651, 25 — **Hans** T 541, 2; 554, 29; 565, 7 — **Jakob** T 550, 23 — **Margarete** T 265, 21; 382, 37; 404, 11; 427, 14; 449, 30; 469, 31; 490, 12 — **Wolf** 565, 7
Felber, Matthäus S 911, 9
Felger, Katharina T und **Sebastian** 780, 22
Felcklin, Thomas 868, 7
Fell, Cyriakus T 693, 40; 1013, 21
Ferber, Käther 142, 24
Ferdinand s. Österreich
Ferenberger, J. 960, 26
Ferg, Barbara T und **Hans** T 269, 2 f.; 387, 13; 406, 24; 451, 22; 458, 32; 470, 38; 492, 25
Ferlin, Anna T und **Leonhard** 468, 14; 480, 3; 501, 28; 511, 40; 515, 13; 779, 22
Feßer (Feser, Fester), Martin T 198, 2; 199, 17; 222, 32 — **Jörg und Stoffel** 721, 3; 723, 29
Feßler, Joh., Kanzler 234, 7; 1018, 19

Feßler, Katharina T, Daniel, Margarete, Sebastian, Thomas 906, 6. 13, 23 A. 2
Fetzer, Tobias, Pfarrer in Wittlingen 679, 30; 1114, 24; 1115, 14
Feuchter, Bernhard 1091 A. 6
Feuerlin (Feyerlin), Georg 490, 3; 541, 2; 554, 29; 565, 7 — Hans H 383, 7; 403, 40; 428, 10
Fickler T 48, 12
Finck, Michel, Pfleger in Speyer 886, 20
Finsterwald, Jakob 384, 26
Fischer (s. auch Vischer), Andreas T und Leonhard 403, 17; 425, 40; 449, 13 — Gall 925, 34; 930, 7; 932, 8; 933, 1. 27; 934, 1; 950, 18; 951, 14; 953, 1; 954, 34; 955, 5; 956 A. 2; 959, 14; 961, A. 2; 962, 24; 964, 7. 21; 965, 19; 968, 21; 969, 25; 970, 18; 971, 4; 978 A. 4; 981, 1. 35 — Hans T 1091, A. 6 — Wolf 720, 31
Flach, Anna T und Lienhart 385, 38; 405, 26
Flacht, Sebastian T 799, 14; 802, 24; 812, 7; 813, 6; 821, 6
Flehingen, Erpf Ulrich von, Obervogt in Maulbronn 36, 7; 46, 7; 48, 1; 994, 30
Fleiner (Fliner), Anton, Bürgermeister in Eßlingen 206, 31; 222, 16 — Jakob T 793, 23; 794, 8 — Joachim T 963, 19; 966, 2. 17
Flersheim, Joh. Christoph und Joh. Friedrich von 682, 22; 733, 17
Fligel, Konrad 1133, Ergänzung zu 88 A. 4
Forer, Vincenz 496 A. 1; 1096, 38; 1101, 8; 1103, 16
Frank, Georg T 65, 14; 251, 6; 593, 32; 768, 35 — Hans T 428, 28; 768, 35 — Leonhart 720, 12; 734, 20 — Margarete T 593, 32 — Paulus T 7, 21. 33 — Sebastian 937 A. 5
Frankenberg, Balthasar von, Oberrat 771, 25; 788, 16
Frantz, Balthus 919, 17 — Kaspar und Ursula 919, 27
Frecht, Martin 937 A. 5
Freiberg (Freyberg), Georg Ludwig von 637 A. 1; 999, 25 — Joh. Sigmund von 122, 22 A. 2 — Joh. Pleikard 672 A. 4 — Michael Ludwig 651 A. 4; 652, 2
Freiberger, Katharina T 950, 11
Freisleben, Christoph 5, 25; 8. 8 A. 3 — Leonhard 963, 11 A. 3
Frey, Hans T 430, 36 — Klaus T 243, 5; 244, 12; 247, 12; 248, 2; 255, 18; 256, 10; 257, 23; 267, 24; 406, 1; 429, 12; 450, 9
Freystättel, Graf Julius zu 666, 19
Frick (Frückh), Anna T und Veit T 226, 25; 227, 3; 228, 8; 230, 9; 233, 25 — Bartlin T 1103, 31
Frid, Jakob 466, 23
Friedrich II., Kaiser 293 A. 1
Friedhans T 693, 41
Fries, Bernhard, Vogt in Cannstatt und Winnenden 88, 23; 90, 18; 105, 22; 218, 10
Fritz, David T 829, 24 — Eberhard 757, 22 — Hans T 37, 25; 240, 36; 241, 8. 39; 242, 31; 554, 18; 1082, 1ff. — Melchior T 500, 32; 515, 3; 757, 18; 829, 13 — Valentin T 23, 14; 37, 25
Frolich, Hans T 214, 12; 223, 34
Fuchs, Klaus 33, 15 — Martin T 793, 26 — Michel 779, 3
Fugger, Graf, Anton von 776 A. 4
Ful, Hans T 22, 29
Fuos, Hans Witwe T 881, 25
Fütsch, Melchior, Schultheiß in Hohenstaufen 368, 19
Fux, Lienhard T 837, 3

Gadner, Georg, Oberrat 184, 22; 581, 19
Gäring (Gayring), Michel T 860, 23; 889, 7
Gaisel, Hans und Anna T 774, 33f.
Gaißhans 1017, 7
Gaisberg, Hans Georg von 278 A. 2; 566, 23 — Heinrich von 350 A. 5
Galster, Peter T 621, 33
Gandelfinger, Lienhard 206, 31 — Peter 222, 14
Gandermann, Anna 939, 13
Gangner, Matthias 126, 7
Gangolf, Christoph 935, 13 A. 2
Ganßmayer, Hans 716, 27
Gantz, Jakob T 343, 25; 358, 23; 363, 16; 497, 26
Gartenhauer, Jerg T 777, 3; 790, 2
Gastpar, Felix, Pfarrer in Markgröningen 1117, 18

Gastel N. 925, 35; 927 A. 1; 937, 22; 939. 25; 948, 9; 949 A. 6; 976, 15; 978 A ,4; 983, 7; 989 A. 6
Gauckler (s. auch Gockeler), Jörg T 265, 31; 268, 12 — Maria T 268, 12 — Sebastian T und Ursula T 265, 34; 268, 12; 390, 13; 407, 34; 471, 28; 482, 5; 493, 28; 633, 31
Gauger, Kaspar T 779, 17
Gauß, Kaspar 114, 16 — Jörg 114, 16; 240, 36; 241, 1
Gebelin, Jakob T 812, 29
Geer, Anna, Ursula, Margarete 865, 27 — Georg T 864, 32; 865, 23. 35; 866, 8; 908, 19 — Joh., Pfarrer in Ostdorf 908, 31 — Stephan, Pfarrer in Hengen 864, 32; 865, 23; in Neuenbürg 908, 33
Geiger, Apollonia T 203, 18; 204, 9 — Hans T 176, 17; 807, 19; 1103, 30 — Jodocus 937, 16; 939, 17 — Kilian T 807, 21 — Klaus 446, 7 — Michel 807, 20 — Peter 203, 18 — Veit T 881, 8
Gemmingen, Philipp von 949, 1; 951 A. 4
Georg, David T 276, 11; 279, 7; 296, 5
Gep, Hans 223, 15
Gerathner, Jörg gen. Kündscheer T 810, 32
Gerb, Kaspar T 633, 17
Gerhard, Matthias, Pfarrer zu Horrheim 439, 8 — sr. 1018, 20 — jr. Oberrat
Gerhardt, Hieronymus, Vicekanzler 295 A. 1; 552, 34; 579, 9
Gerlach, Christian T 1105, 18 — Georg T 1105, 13 — Hans 592, 13 — Katharina T 1105, 21 — Margarete T 1105, 17. 35 — Samuel, Pfarrer in Göppingen 910, 8; 1105, 24; 1107, 38 — Sara T 1105, 17; 1106, 23 — Sebastian T 1107, 11 — Stephan, Professor in Tübingen 1105, 7; 1129, 32
Gerloh, Veit 763, 14
German, Hans, Schultheiß in Pfaffenhofen 530, 24 — Lorenz, Stadtschreiber in Güglingen 551, 29
Gertner, Klaus T 406, 18
Gertringen, Hans von, gen. Harder, Obervogt in Tübingen 38, 32
Geßler, Peter T 645, 9 — Joh., Kanonikus in Straßburg 527 A. 3
Gesner, Jakob T 779, 5
Gienger, Stoffel, Sammetfabrikant in Ulm 87, 25; 1132
Gilg, Anna 794, 31 — Veit T 505, 7
Glareanus, Georg, Pfarrer in Oberurbach 708, 1; 744, 32; 767, 22; 768, 9
Glaser (Gläser, Gleser), Anna 720, 16 — Christian T 1049, 7 — Hans 437, 28; 612, 37; 726, 1; 734, 23; 798, 36 — Jakob T 266, 4 — Kaspar 202, 27 — Leonhard 709, 35; 734, 12; 749, 29 — Margarete 726, 1 — Martin 696, 17; 699, 38 — Michel T 69, 15 — Veit 699, 38
Glauner (Gloner), Anna T 912, 26 — Eberhard 908, 3 — Georg 907, 31; 908, 10 — Hans 907, 34; 908, 10 — Jakob T 850, 18; 882, 26; 907, 34; 908, 8; 912, 26
Gloß, Jakob T 482, 2
Glock, Paul T 123, 4; 172, 17; 187, 3; 246, 6; 251, 36; 334, 18; 346, 35; 348, 12; 350, 23; 358, 16; 362, 10; 370, 29; 371, 3; 412, 5; 413, 6; 435, 31; 477, 33; 497, 25; 581 A. 1; 658, 28; 809, 6; 1049, 10; 1065, 9; 1078, 10; 1086, 37; 1092, 10; 1096, 1; 1099, 17; 1102, 31 — Else 1065, 10
Glück, Jörg 415, 10
Glut, Apollonia T 8, 1, 16; 11, 3 — Hans 7, 17; 8, 18
Gnieb, Konrad 778, 42
Gockeler, Hans 346, 4 — Anna 346, 4 — Barbara T 638, 23; 648, 26 — Hans 346, 4 — Laux 638, 23; 648, 26
Godel, Burga T 267, 1 — Christine 460, 9; 466, 12; 474, 31; 485, 33; 498, 30; 510, 32 und Michel
Golch, Anna 712, 36; 716, 17 — Dorothea 462, 16 — Hans 590, 27; 595, 12; 600, 20; 712, 35; 716, 11; 722, 20; 723, 1; 725, 32; 730, 26; 736, 2 — Jörg 462, 16 — Michel 388, 38 — Magdalene T 388, 38 — Margarete 736, 2
Goll, Philipp T und Susanne T 266, 10, 15
Goller, Anna 1112, 6; 1123, 2 — Hensel T 672, 10; 1111, 20
Goßinger, Wendel T 757, 14; 774, 29; 779, 6
Gorius N. T 72, 37
Graci, Hans T 915, 37; 916, 3; 917, 12
Gräck, Jakob T 548, 33

Graf, Jörg 637, 5
Grafeneck, Klaus von, Obervogt in Urach 348 A. 1; 1049, 11; 1062, 1; 1079, 22; 1087, 27; 1098, 24 — Christine 350 A. 5 — Margarete S 342 A. 2; 384 A. 1; 429 A. 1; 1080, 4; 1087, 26; 1090, 15, 38 — Susanne S 429 A. 1
Grafenmüller, Kaspar 923 A. 5 — Paulus 923 A. 5; 938, 10; 940, 2
Gram, Albrecht T 634, 20
Grammer, Andreas, Pfarrer in Brackenheim und Göppingen 527, 18; 582, 18; 682, 17; 667, 6; 694, 3; 704, 18; 708 A. 1; 742, 23; 752, 2
Graß, Thomas 919, 16
Gräter, Kaspar, Pfarrer in Cannstatt, Hofprediger 76 A. 1; 997 A. 2; 1133
Grau, Jakob 902, 29
Greck, Nikolaus und Sophie T 448, 27; 456, 33
Greckh, Joh. Philipp von Kochendorf, Obervogt in Waiblingen 794, 22; 817, 33 — Wolf Konrad 884 A. 1
Greiner, Adam 620, 1 — Agnes 557, 2; 613, 23: 859, 30 — Anna 505, 13; 715, 10; 725, 19; 735, 9; 859, 30 — Apollonia T 471, 39; 620, 1; 774, 1; 776, 20; 859, 23 — Barbara 859, 31 — Blasius T 246, 15; 248, 31; 264, 7; 265, 5; 282 A. 1; 285, 1; 304, 32; 371, 27; 374, 25; 382, 27; 385, 20; 404, 21; 407, 31; 414, 13; 416, 33; 427, 25; 429, 6; 448, 27; 450, 38; 456, 33; 458, 9; 459, 19; 470, 15; 471, 14; 504, 16; 513, 23; 567, 16; 655 A. 6; 709 A. 2; 730, 24; 1022, 20 — Christine T 728, 1 — Daniel 620, 2 — Elisabeth T 721, 7; 727, 40 — Endris T 481, 39; 493, 3. 20; 504, 39; 567, 16 — Georg T 481, 38; 492, 36; 493, 20; 504, 17; 620, 1 — Hans T 471, 39; 493, 11; 620 A.; 715, 8; 859, 23 — Heinrich T 494, 27 — Jakob T 407, 30; 431, 27; 452, 3; 459, 12; 471, 14; 481, 38; 493, 7; 504, 20; 513, 23; 516, 11; 567, 24; 585, 23; 590, 27; 595, 29; 619, 35; 626, 36; 727, 30; 735, 11; 738, 21; 1022, 18 — Katharine 715, 5 — Klara 504, 29 — Margarete 567, 27; 839, 31 — Maria T 265, 5; 385, 20; 429, 6; 450, 38; 458, 9; 470, 15; 481, 22; 492, 14; 503, 2; 513, 12; 584, 23; 655 A. 6; 859, 31 — Martin 735, 14 — Melchior T 80, 19; 407, 30; 432, 1; 452, 3; 459, 12; 471, 14; 481, 38; 493, 7; 504, 17; 505, 1; 513, 23; 516, 11; 606, 34; 609, 26; 644, 5; 695, A. 1; 697 18; 706, 30; 721, 7; 727, 40; 895, 5; 896, 30 — Michael T 69 A. 1; 720, 24; 735, 9 — Peter 620, 1 — Sara 620, 2 — Sophie T 264, 7; 382, 27; 404, 21; 427, 25; 448, 27; 456, 33 — Tobias 735, 7 — Ulrich 620 A. — Veronika 619, 35
Greins, Paulus, Vogt in Waiblingen 178, 17; 180, 1; 182, 24; 216, 34
Greinß, Hans 1110, 8
Greis, Jakob T 794, 38
Greißenecker, Caspar (Pseudonym für Schwenckfeld) 79, 25
Gretlin, Sicka 919, 29
Greylich, Bernhard 666, 2 — Bastian 666, 4 — Barbara 680, 23 — Dorothea 666, 5 — Georg 666, 4 — Jakob 666, 4; 680, 21 — Katharina 666, 5 — Margarete 666, 5; 680, 26 — Marx 666, 4 — Stephan 666, 4
Grieninger (Gröninger, Grüninger), Erasmus, Hofprediger 1119, 19; 1122, 18; 1124, 38 — Martin, Vogt in Göppingen 632, 18 — Stephan, Vogt in Cannstatt 215, 7; 246, 13; 468 A. 2; 479, 41; 1022, 12
Groß, Hans 522, 22 — Jakob T 962 A. 12 — Margarete T 522, 22
Größlin, Hans T 211, 7
Gruppenbach, Georg, Buchdrucker in Tübingen 667, 38
Grynäus, Simon 990, 8; 993, 22
Guckepeter T 72, 32
Gugelmann, Georg 534, 23; 535, 11; 546, 2; 617, 2
Gulin, Erhard 919, 14
Gültlingen, Balthasar von, Hofmeister 127, 25; 243, 21 — Jakob von, Obervogt in Schorndorf 742, 23; 752, 3
Gump, Anna T 401, 6; 423, 5 — Elisabeth T 268, 17; 390, 14; 407, 36 — Hans 401, 6; 423, 5 — Jos T 264, 10; 387, 22; 431, 8; 451, 29; 471, 2; 1010 A. 3 — Michel T 268, 17; 390, 14; 407, 36
Gundelsheim, Anastasia von 439 A. 6
Güß, Wilhelm, von Güßenberg, Hauptmann des Schwäb. Bundes 986, 17

Gut von Sulz, Hans Jakob, Kammermeister 517, 28
Gutmann, Bartlin T 67, 1

Haas, Hans, Amtsschreiber in Dürrmenz 688, 38; 1118, 16
Habermann, Avenarius 589, 15
Haber, Joachim und Martin 495, 2. 6
Häberling, Hans Lienhart 18, 7
Habsberg, Christoph von, Obervogt in Neuenstadt 26, 5
Haderlin, Veit 1017, 8
Hägen, Konrad T 127, 39; 694, 18; 701, 6 — Thomas T 694, 5; 695, 32; 708, 20; 760, 15 — Amalie, Dorothea und Margarete 696, 10; 708, 22
Hafner (Heffner), Georg 537, 12 — Antonius 495, 7 — Hans T und Matthias 510, 11
Haffner, Kaspar T 32, 33; Konrad T 72, 28
Häfnerin, Salome s. Knittel — Katharina T 467, 12
Hafenreffer, Matthias, Professor in Tübingen 726, 33
Hag, Hans 269, 14
Haag, Veit s. Hagen
Haga, Zarges 12, 5; 24, 23
Hagel, Balthasar T 395, 10; 421, 22; 445, 5; 460, 4; 474, 19; 603, 15; 604, 29; 605, 1; 614, 23
Hägelin, Melchior, Pfarrer in Bietigheim 1121, 21
Hagen, Barthol., Pfarrer in Dettingen u. T 197, 9; 239, 29; 240, 38; 1084, 18; 1133 — Sorgus 12, 5 — Veit 808, 2; 850, 23
Hagenbach, Junker Konrad von Wittstadt, gen. 668, 21
Hagenloch, Anselm, Pfarrer in Waiblingen 817, 34; 819, 2
Hagler, Bastian 213, 12
Haidlin, Barbara T und Hans 801, 16
Haim, Michel T 39, 1 — Peter 836, 38
Haimerin, Anna T 498, 23
Hainrich, Wolf und Barbara 722, 16; 723, 28
Haintz, Hans 919, 32
Haisolt, Bastian 763, 9
Halbgewaxen, Abraham T 209, 15; 220, 11; 223, 10; 224, 4
Haller, Hans 672, 8
Halt (Haldt), Andreas T 720, 20; 722, 14; 728, 3; 745, 38; 746, 15; 872, 33; 875, 27; 880, 12; 884, 31; 888, 16; 890, 11; 891, 16; 894, 24; 895, 1; 896, 8; 901, 4; 902, 35 — Anna T 716, 8; 718, 13; 727, 39; 728, 3; 734, 27; 735, 2; 736, 1 — Apollonia T 736, 1 — Augustin 716, 4; 720, 29; 735, 2 — Bartle 715, 38 — Barbara T s. Andreas — Georg 712, 33; 715, 30; 895, 1 — Hans T 713, 13; 720, 29; 722, 25; 727, 10; 731, 14; 734, 28; 736, 1; 895, 1; 896, 9 — Jakob 714, 21 — Leonhard 714, 8; 718, 27; 727, 39; 735, 35 — Margarete 714, 8 — Michel T 714, 18; 731, 27; 896, 10 — Wolf 715, 35
Haman (Hama), Bastian T 386, 31; 429, 36; 430, 13; 451, 10; 458, 25; 470, 27; 481, 33; 492, 20; 503, 20; 638, 23; 648, 26
Haman 435, 35
Hammer, Cyriakus 430, 9 — Michel und Veronika T 401, 21
Hämmerlin T 859, 6 — Christoph und Ursula 865, 3; 866, 3; 908, 26 — Jakob 859, 6; 878, 7; 912, 27
Hampp, Hans T und Barbara T 449, 37
Han, Hans T 267, 28; 386, 14
Hanau und Zweibrücken, Graf Joh. Reinhard von 527 A. 3
Hanckh, Veit 430, 20
Hans, Endris T 778, 41
Hans N. von Geroldstetten T 72, 35
Hans N., Goldschmid von Urach Witwe T 16, 16
Haptich, Michel 919, 13
Härer, Anna 736, 4 — Jerg T 387, 35; 389, 8; 504, 7; 726, 19; 732, 3 — Katharina 712, 19 — Leonhart (Hurer) T 722, 9; 736, 3 — Margarete T 389, 8 — Michel T 731, 24; 736, 2 — Thomas T 388, 1; 389, 9; 407, 15; 431, 16; 581, 26; 709, 20; 712, 15; 722, 9 (Hurer); 733, 4; 735, 7; 736, 29 — Walpurga T 388, 1; 407, 15
Harsch, Hans T 1103, 5
Hartesser (Hartzesser, Hardsesser), Albrecht T 468, 30; 487, 34; 539, 23; 553, 22; 1048, 6 — Daniel T 757, 24; 762, 25 — Maria T 757, 24 s. auch bei Al-

brecht — Margarete T 488, 3 — Peter 488, 4
Harter s. Gärtringen
Hartmann, Endris T 268, 11
Hartmann (Harthmann), Jakob T 530, 30 — Jerg T 885, 35; 886, 1 — Lienhard T 265, 37 — Ursula T 22, 21
Hasel, Barbara T 235, 21; 419, 25 — David T 593, 18; 1135 — Hans T 234, 27; 432, 33 — Jakob 437, 26; 484, 18 — Michel T 668, 14 — Peter T 234, 28; 235, 1; 236, 5; 418, 23; 419, 25; 437, 32; 484, 19
Hasenfueß T 500, 17
Haubenstephan s. Haug
Haug, Andreas 51, 22 — Anna T 268, 19; 437, 4 — Barbara 390, 25; 408, 9; 437, 4 — Bartholomäus T 1091, 31; 1102, 23 — Jakob, Dr., Oberrat 581, 22; 779, 8 — Jakob 637, 6 — Lorenz 252, 13 — Michel 735, 5 — Stephan gen. Jetzlin, Ützlin, Uotzlin, Haubenstephan T 196, 24; 208,1; 218, 32; 221, 17; 222, 18; 223, 4; 268, 19; 390, 25; 408, 9; 998, 34
Hauwer, Ulrich T 210, 5; 218, 24; 867, 17; 871, 5
Hay, Auberlin und Jerg 919, 31 — Barbara 919, 24 — Hans und Margarete 919, 24 — Ludwig 919, 29 — Michel und Peter 919, 15
Haym, Hans T und Martin T 882, 27
Hebler, Matthias T 560, 5
Hebsacker, Matthias, Pfarrer in Urach 351, 3; 1061 A. 8
Heck, Jost 415, 2
Heckel, Nikolaus, Pfarrer in Oberurbach 729, 3 A. 1
Hecker, Klaus 61, 29; 67, 33; 70, 36; 131, 20; 173, 4 — Andreas 470, 23
Heckner, Marx T 912, 28
Hedio 993, 13
Heer, Martin 793, 35
Heerbrand, Jakob, Professor in Tübingen 573 A. 3; 1129, 31
Heffner, Hans T und Matthias 510, 9. 11
Hefner, Konrad T 72, 8. 23
Heige, Peter, Rechtsgelehrter 323 A. b
Heim, Peter 836, 38
Heimberger, Hans 793, 34
Heinrich, Georg, Schulmeister in Oberurbach 737, 10 — Jerg 715, 12 — Wendel 211, 38 — Wolf und Barbara 722, 16; 723, 28
Heintz, Hans 535, 39; 536, 30; 919, 32 — Ottilie s. Hans
Helber, Klaus 377, 9
Held, Georg 778, 25 — Jakob von Tieffenau S 1005 A. 4
Helfenstein, Ludwig von 952 A. 5
Helin, Hälin s. 986 A. 4
Hell, Lienhard S 1007, 17; 1014, 4. 32; 1015, 29; 1016, 2. 20; 1017, 1
Heller, Bernhard, Schultheiß in Großgartach 528, 1 — Georg T 712, 11; 725, 3; 730, 33; 735, 33 — Jakob, Vogt in Kirchheim u. T 1109, 15 — Konrad, Vogt in Cannstatt 917, 19 — Matthäus, Kirchenrat 421, 8
Helmstadt, David von, Obervogt in Vaihingen 532, 17
Helwagen, Georg 845, 40
Hellwart, Barbara T 902, 6 — Georg 767, 13; 800, 27; 803, 14; 814, 5; 821, 26; 830, 7; 844, 10; 845, 40; 848, 32; 862, 10; 871, 26; 872, 1; 879, 28; 884, 18; 887, 10; 889, 32; 891, 2; 893, 8; 902, 6 — Margarete T 852, 24; 867, 31; 890, 4 — s. auch Georg
Henninger, Joh., Dr. Oberrat 91, 4; 103, 28; 914 A. 1
Henne, Hans 67, 17
Hensis, Hans 419, 39
Hepperlin, Hans 536, 28
Her, Hans 919, 13
Herbst (Herpst), Albrecht, Albert, Vogt in Marbach 71, 6; 1009, 3 A. 2 — Hans Eberhard, Vogt in Maulbronn 877, 17 — Jakob 1048, 22 — Lorenz 560, 7
Herer, Georg T 504, 7 — Thomas 581, 26
Herger, Kilian, Vogt in Vaihingen 766, 26
Hering, Michael T 485, 8
Herkommer, Sigmund, Schultheiß in Beutelsbach 526, 2
Herr, Ulrich 399, 15; 454, 8 — Herter von Hertneck, Sigmund, Obervogt in Urach 999, 25
Hertter, Bartlin 634, 27
Hertlin, Albanus 423, 26; 447, 16

Hertz, Agathe 495, 6 — Hans T und Veltin 495, 6; 536, 11; 551, 32. 34
Herwart, Matthias 222, 15
Herxheimer, Bernhard S 120, 10; 121, 27
Hesiod 56, 18
Heß, Gorgus 420, 4; 624, 20 (aliter Sigwart T)
Hessen, Landgraf Philipp von 5* A.; 7, 15; 948 A. 1; 990, 18; 993, 11; 1004 A. 4; 1132
Hetzer, Peter 20, 30
Heugelin, Martin 477, 12
Heuse T 860, 34
Heutlin, Hans und Anna T 239, 15; 346, 2; 521, 6
Hieber, Hans und Maria T 427, 38
Hiller, Hans T 868, 21
Hillwer, Mang 33, 5
Hiltbrand, Balthas, Schultheiß in Gündelbach 587, 1; 597, 19
Hing, Jakob T 805, 36
Hinckfuß, Anstet T 34, 14
Hinkhäfner, Anna T 48, 10
Hiob 336, 36
Hipfing, Albrecht, Laux und Maria 735, 3
Hipp, Ludwig, Klosterverwalter in Hirsau 548, 18
Hirnheim, Wolf von 916, 26
Hirschmann, Jakob 625, 26
Hirsch, Hans 710, 20; 778, 14 — Georg 778, 17
Hirschhorn, von 690, 9; 790, 13
Hirt, Martin T 18, 23
Hock, Michael, Pfarrer in Kürnbach 676, 32
Hochwäher, Daniel und Michel 936 A. 4
Hockelin, Bartlin 462, 28
Höcker, Hans Balthas, Schultheiß in Häfnerlasbach 859, 9 — Marx und Hans 859, 7. 10
Hockstul, Hans 450, 29; 555, 32
Hockspiel, Anna T und Michel 642, 12
Hodiz, Graf von 823, 19
Hofer T 276, 11 — Katharina T 196, 8
Hof(f)mann, Joh., Vogt in Stuttgart 413 A. 4 — Hans Jakob, Vogt in Markgröningen 755, 9; 1123, 22 — Melchior T 56, 24
Hofseß, Johann und Jakob 763, 11f.
Hofstetter, Jakob, Vogt in Cannstatt 123, 1; 215 A. 1; 1020, 15; 1022, 1
Hoheneck, Jakob von, Landhofmeister 351, 3
Hohermuot, Margarete T und Wilhelm 446, 19; 463, 17; 467, 20
Holba, Wendel T 363, 8; 413, 7; 435, 32; 478, 2; 1099, 10 — Anna und Margarete 413, 8
Holder, David, Visitationsrat 552, 32
Holder(er), Wilhelm, Stiftsprediger 252, 24; 295 A. 1; 424, 32; 544, 24; 579, 6; 687, 8
Holder, David, Kirchenrat 847, 17
Holdermann, Hans, Bürgermeister in Eßlingen 916, 9, 35
Höldt, Alexander, Pfarrer in Mühlhausen S 73, 33; 75, 14; 76, 24; 77, 10; 78, 7; 79, 14; 80, 5; 86, 19; 88, 1; 118, 23; 119, 13; 120, 30; 122, 26; 1003 A. 3; 1005 A. 4
Holdzieher und Platsch, Graf Jörg von 824, 13
Hölin, Jakob T 70, 14; 131, 22
Holpp, Ulrich, Pfarrer in Leonberg 603, 27; 604, 3; 605, 4
Holzwartz, Joß 613, 11
Honacker, Anna T 186, 20 — Georg 902, 29 — Michel T 185, 3. 33; 186, 20
Höndorfer, Hans 11, 11
Hönerbart, Konrad Joß gen., Pfarrer in Winterbach 203, 27
Honolt, Peter 633, 8
Hopf, Jakob 793, 33 — Jerg, Leonhart, Margarete, Maria, Michel 734, 22ff.
Hörig, Peter T 374 A. 1
Hörl, Veltin T 350, 10; 478, 3
Horn, Gabriel, Wundarzt in Knittlingen 699, 2 — Cyriakus, Apotheker in Stuttgart 49, 3; 50, 5; 51, 36; 62, 32; 67, 7
Hornickel (Horneck), Adam T 176, 6; 187, 4; 250, 12; 254, 21; 255, 3; 341, 31; 374 A. 4; 497, 25; 1049, 13; 1065, 11; 1078, 13; 1089, 38 — Hans T 255, 7 — Endris T 836, 24
Hornmold (Hormolt), Sebastian, Vogt von Bietigheim, Kirchenratsdirektor 136 A 1; 184, 39; 278 A. 7; 1018, 20; 1062, 13
Hornung, Joh., Pfarrer in Gutenberg 227, 17 — Lienhard 621, 28; 630, 33; 635, 9
Horsch (Hörsch), Anna, Hans, Melchior 719, 39; 734, 17, 30

Hos, Hans 494, 8
Hottmann, Hans, T, gen. Wörtlin 266, 34; 433, 24; 452, 20 — Jaus T 408, 40; 452, 28; 494, 4; 526, 29; 543, 14; 557, 12; 568, 9; 586, 2; 590, 35; 596, 8; 601, 7; 614, 2; 630, 11 — Kaspar T 409, 5
How, Katharina und Ulrich 507, 22
Huber, Konrad T 8, 6; 962 A. 12 — Hans T 962, 19
Hubmaier, Balthasar T 657 A. 7; 925 A. 2
Hübsch, Moritz 559, 11
Hubschneider, Gall T 142, 8; 1022, 23 — Isaak T 266, 32 — Sara 1022, 23
Hülpp, Hans und Michel T 829, 8
Hummel, Joh., Pfarrer in Fellbach 253, 24 — Hans 919, 15 — Leonhard T 667, 4 — Michel T 472, 33; 495, 29; 507, 5; 546, 27; 559, 2
Hun, Kaspar T 542, 6; 568, 2
Hunn, Joh. Castolus, Klosterverwalter in Maulbronn 414, 22 — Michel 69, 23; 73, 31; 1003, 14
Hüngerlin, J. G., Kirchenratsdirektor 754, 32; 755, 28; 757, 4; 819, 11; 820, 1; 1119, 1. 18; 1122, 18
Hupfin, Laux T 710, 23
Hurlebaus, Hans T 712, 29; 727, 38 — Leonhart 717, 12 — Ursula 717, 12 — Wolf 717, 16
Hürnheim, von 606 A. 1; 609 A. 1 — Hans Johann von 609 A. 1 — Wolf Philipp von 71, 6; 916, 26; 919, 4; 933 A. 3
Hurer s. Härer
Hürt, Georg 825, 1
Huser, Jerg T 996, 5
Hut, Hans T 179, 33; 279, 6; 964, 24
Hutten, Ursula von, geb. Thumb 114, 2
Huttenloch, Christmann 692, 33 — Franz 684, 28; 692, 25 — Hans 684, 29; 692, 33 — Jakob 684, 29 — Hans, Pfarrer in Illingen 687, 7
Hützelin, Joh., Pfarrer in Schorndorf 841, 3; 855, 30; 894, 20; 899, 35
Hyrsin s. Schönleber

Jäger, Agnes 260, 12 — Hans 259, 5; 260, 3; 261, 10 — Jakob 260, 13 — Isaak, Vogt in Neuffen 369, 26; 413, 23 — Martin, Pfarrer in Urbach 556, 7; 566, 33; 722, 23 — Melchior, Oberrat 641, 36 — Wolf 12, 23; 13, 11; 25, 11; 26, 30; 206, 24; 921, 20
Jaich, Hans und Katharina T 676, 28. 31; 780, 25
Jaiter, Daniel T 867, 10; 870, 36
Jakob 976, 21
Jäßle, Jöslin, Jauslin, Jößle, Jeßlin, Abraham 764, 38 — Barbara 839, 15 — Christina T 392, 31; 409, 18; 482, 9; 494, 15; 506, 12; 513, 36; 528, 5 — Hans T 506, 13; 513, 36; 774, 11; 838, 36 — Jakob T 266, 19; 392, 20; 393, 37; 409, 16; 452, 36; 482, 9; 494, 13; 506, 12; 513, 36; 516, 38; 527, 20; 649, 13; 774, 10; 829, 1; 838, 36; 840, 27 — Margarete T 649, 13 — Philipp T 392, 27; 393, 37 — Reichard T 266, 20; 392, 24; 409, 17; 482, 9; 494, 15; 506, 13; 513, 36; 528, 5; 774, 11; 829, 1; 839, 6; 840, 25 — Salomo T 506, 13; 513, 36; 608, 3; 774, 12; 829, 1; 839, 8; 840, 26 — Sibylle T 506, 13; 513, 36; 774, 13; 839, 16
Jaus, Barbara und Hans 713, 10 — Veit 712, 27
Jerg von Cannstatt, Fuhrmann 76, 5; 113, 38
Jerglin N. 747, 4
Jetzlin s. Haug, Stephan
Joggl 414, 13
Johannes 54, 27; 76, 8
Jon, Rabbiner in Günzburg 941, 12
Joß s. Hönerbart
Joß, Joh., Vogt in Böblingen 766, 31
Jößlin s. Jäßle
Josua 338, 12
Isaak 976, 21
Isernia, Andreas ab, de Rampini, Rechtsgelehrter 272 A. 3
Judas 83, 6; 93, 20; 206, 38; 214, 2; 399, 27; 729, 14; 857, 7; 863, 32
Jüdler, Hans und Margarete T 379, 33f.
Jung von Eßlingen T 5, 23
Junghans T 996, 5
Justinian 50 A. 2
Jungmann (Jungenmann), Hans und Katharina 529, 1 — Michel T 394, 20; 409, 41; 434, 39; 453, 5; 482, 17; 494, 37; 506, 26; 509, 38; 528, 29ff.; 568, 33 — Rimey 531, 10
Jutz, Melchior T 799 A. 1, Nr. 4

Käfer, Jakob T 868, 5
Kägel (Kegel), Bastian T 628, 1 — Bläsin 861, 13 — Anna T und Hans T 876, 29; 882, 2; 883, 7
Kaine von Eßlingen T 694, 20
Kaiser, Bartle T 454, 11; 488, 19; 507, 31; 596, 37 — Hans T 860, 15; 868, 19 — Kaspar 488, 18 — Michel T 67, 3
Kaiter, Martin 509, 20
Kälblin, Nikolaus, Vogt in Cannstatt 829, 24; 897, 30; 898, 22
Kaltental, Jakob von, Landhofmeister 103, 28
Kapeller, Jörg und Hans 114, 16 — Hans, Verwalter von Adelberg 860, 6
Kapf, Georg T und Thomas 776, 11 — Hans von 1134
Kappel, David T 686, 12; 692, 28; 892, 38 — Endris 686, 9; 690, 34; 692, 26 — Hans 686, 14; 692, 33 — Jakob 509, 5; 684, 11; 692, 24 — Klaus 685, 23; 692, 34 — Matthis 684, 8; 691, 3 — Michel 685, 1
Karl V., Kaiser 1*; 3*; 11*
Karlstadt 228 A. 3
Karpfen, Hans von, Oberrat 91, 4; 184, 23; 236, 9
Karr, Michel und Katharina T 694, 35; 700, 38
Karst, Georg 537, 2 — Kärstin, Anna T 535, 38; 536, 37 — Leonhart 536, 37
Karter, Joh., Vogt in Beilstein 509, 15
Karther, Andreas, Sekretär 95, 1; 96, 2 — Hans, Dr. 95, 5
Katzenstein, Hans und Margarete T 379, 15
Käuffelin, Balthasar, Professor in Tübingen 21, 19; 103, 9; 914 A. 1; 923, 29; 934, 11; 945, 5; 984, 12
Kaumauff, Blasius, gen. Kuhn 52, 6; 179, 16; 529, 5
Kauschmann, Lukas, Pfarrer in Gutenberg 226, 21
Kechlin, Engelin 398, 20
Kegel s. Kägel
Keil, Andreas und Anna 796, 15. 21. 35 — Hans 796, 17 — Heinrich T 853, 16 — Margarete 796, 15 — Michel T 795, 11 — Ursula 796, 17
Kelle, Melchior 709, 12
Keller, Gregorius, Bürgermeister in Stuttgart 17, 9; 18, 18; 28, 28; 32, 30; 988, 33 — Hans T 621, 5 — Hans, Vogt in Böblingen 920, 30 — Jakob 617, 12 — Marx T 639, 2; 645, 1 — Paul T 133, 8; 142, 4 — Sebastian, Vogt in Nürtingen 917, 38; 918, 30; 986 A. 4 — Werner, Pfarrer in Marbach 1009, 10
Kellermann, Endris T 25, 37; 26, 15
Kemerer, Konrad T 988, 24
Kerber, Aberlin, Bürgermeister in Cannstatt 125, 24; 126, 3
Kerler, Andreas und Anna T 805, 37
Keß, Hans 456, 24
Keßler, Anna T und Jerg T 728, 4 — Auberlin von Gmünd T 996, 8
Kettler, Hans T und Anna T 45, 32; 51, 1
Kiefhaber, Joh., Pfarrer in Schützingen 1017 A. 5
Kielmann, Joh., Oberrat 819, 10; 1119, 28
Kienglin, Barbara und Martin 495, 5
Kieselbronner, Jerg T 500, 12; 616, 12; 741, 28; 597, 32; 598, 1 — Klaus 680, 35 — Mose T 763, 8
Kieser, Martin T 504, 8
Kiengele s. Kügele
Kirchmaier, Martin, Prediger in Eßlingen 218, 11
Kirst, Georg T 832, 15
Klebsattel (Klesatler), Endris T 602, 23; 697, 29
Kleger, Gregor T und Michel T 269, 12
Klein, Blasius T 822, 21 — Daniel T 854, 34 — Endris T 776, 32; 790, 3 — Gabriel 855, 6 — Hans 429, 22; 458, 19; 470, 23; 776, 35; 855, 6 — Jerg 1125, 24 — Ludwig T 830, 15; 844, 20 (Lorenz) — Mose 855, 4 — Rosine 855, 10
Kleinbub, Bernhard und Wendel T 508, 9; 521, 26; 523, 27
Kleinmayer, Michel S T 467, 34; 490, 36; 500, 29
Kling, Melchior, Rechtsgelehrter 272, 6 A. 2
Klipfelstein 677, 2
Klopfer, Hans T 199, 16(?); 497 A. 3 — Martin T 497, 25
Klöpfer, Stoffel Bernhard T 766, 14
Klotz, Agathe 547, 35 — Hans 548, 27; 549, 10 — Matthäus T 547, 33; 548, 6;

549, 21; 622, 37 — Thomas 548, 19; 650, 28
Klotzhans T 143, 1
Knapp, Martin T 20, 21
Knaub, Joh. Jakob, Arzt 754, 16
Knauß, Georg 910, 26
Knechtlin, Hans T 51, 27
Knechtmaier, Elisabeth T und Lorenz 776, 1
Kneplin, Jerg und Katharina T 11, 15. 17; 914, 28 — Hans 915, 7 — Barbara und Adelheid 915, 10
Kneulin, Thomas T 391, 39
Knittel, Balthas und Salome T 396, 13; 421, 34; 460, 38; 466, 38; 486, 24; 498, 39; 511, 3; 583, 16; 615, 22 — s. auch Zanck — Hans und Katharina T 267, 6; 397, 5; 467, 12
Knoblauch (Knobloch), Jakob 752, 36 — Jeremias 606, 14 — Jörg 805, 17; 815, 7 — Philipp T 844, 27
Knodel, Michel T und Ulrich 499, 41
Knoder s. Cnoder
Knödler, Hans und Michel 907, 13. 15 — Melchior 1126, 8; 1127, 20
Knoll, Hans und Magdalene S 904, 10
Knör, Jakob 692, 33
Knotter, Hans und Michel 447, 16. 30; 455, 37
Köblin, Jakob, Schultheiß in Urbach und Genoveva T 727, 27; 732, 14; 736, 18; 751, 24; 875, 19; 880, 11f.; 884, 31; 888, 16; 890, 10; 891, 16; 894, 23; 896, 37; 901, 3; 902, 3
Koch, Albrecht S 98, 17 — Barbara T 368, 19 — Christoph T 885, 13 — Endris T 226, 26; 227, 5 — Georg T 612, 1; 620, 5 — Hans T 98, 17; 209, 1; 216, 12; 223, 23; 249, 24; 250, 24; 251, 16; 264, 17; 367, 24; 444, 13; 477, 11; 689, 35; 692, 26; 988, 14; 1110, 27; 1112, 36(?) — Johann 988, 16 (verschiedene Hans von Fellbach, Hohenstaufen und Schmie) — Katharina T 888, 2 — Margarete T 226, 26; 227, 4 — Michel T 249, 39; 702, 12; 837, 1; 876, 10; 881, 3; 882, 10; 888, 30 — Peter 368, 27; 369, 7 — Ulrich 249, 30
Kocher, Jakob T 1111, 3 — Konrad 673, 30
Kofel, Hans 420, 33
Köhl, Joh. Ludwig T 845, 9; 846, 20; 849, 4
Kohler (Köler), Anton T 264, 20; 376, 23 — Balthasar und Michel T 499, 34 — Jeremias 692, 33
Kolb, Apollonia T 776, 16 — Jakob T 899, 33; 900, 23. 34 — Jerg T 732, 9; 776, 15 — Martin 692, 13; 1109, 26
Kolbrett, Martin T 883, 24
Kölle (Köllin), Hans T 389, 1; 481, 36; 705, 27 — Melchior T 731, 23; 736, 28; 747, 1; 750, 7
Köller, Hans T 932, 1; 933. 29; 934, 4; 955, 10; 956 A. 2; 959, 14; 967, 19; 978 A. 4; 981, 2. 29; 982, 1
König, Leonhard und Margarete 488, 5
Königsbach, Joh. Lic., Hofgerichtsbeisitzer 91, 4; 103, 29 — Jakob, Dr., Oberrat 184, 24
Körber, Wendel 720, 22
Körner, Michel 735, 2
Körsch, Jörg 555, 32
Körwer, Albrecht 70, 11
Kopp, Alexander, Vogt in Kirchheim u. T. 177, 31; 183, 6; 226, 14; 239, 21; 1084, 19
Korb, Jakob T 730, 28; 731, 7; 733, 8; 734, 3; 735, 34; 737, 2
Kraft, Baptist, Burgvogt auf Wittlingen 762, 18 — Jörg T 921, 14 — Hans Ulrich T 833, 15 — Hans T 963 A. 11 — Matthäus, Bürgermeister in Ulm 936 A. 4
Kraftberger, Margarete T, Marx und Rahel 433, 6, 17; 471, 34
Krämer, Michel 812, 29
Krapf, Michel 919, 12
Krättlin, Dr. 213, 12; 222, 15
Kratz, Hans und Margarete T 469, 35
Krätz (Krötz), Hans T und Christine T 706, 23; 707, 29; 708, 6; 709, 9; 711, 33; 714, 1; 727, 40; 728, 27; 760, 2; 1126, 11; 1127, 22; 1128, 30 — Maria 714, 1
Krauß, Jakob T 486, 37; 487, 20; 500, 19; 508, 35; 518, 4; 545, 6; 561, 12; 569, 6; 597, 24; 602, 31; 615, 37; 627, 26; 692, 34 — Joh., Dr. 208, 8; 211, 35; 222, 12; 236, 9 — Lorenz und Anna 734, 19 — Nikolaus, Vogt in Cannstatt 757, 9

Kraushaar, Apollonia 178, 22 — Barbara, Gertrud, Margarete, Maria und Walpurga 178, 21ff. — Bartholomäus und Jakob 184, 11 — Joseph 178, 24 — Simon T 177, 32; 178, 20; 180, 3; 182, 25; 183, 7; 184, 26; 264, 6
Kraut, Bästlin 492, 6 — Erasmus, Schultheiß in Rudersberg 643, 32 — Hans T 476, 6
Krauter, Anna s. Heutlin 521, 6
Krautwald, Valentin S 110, 39
Kreb, Michel und Walpurga 714, 23
Kregel, Albrecht 694, 26
Kreler, Lukas T 962, 18; 970, 15
Kremer, Klaus 539, 11
Kreß, Simon T 417 A. 1; 419, 38; 420, 11; 422, 6; 434, 27; 487, 24; 499, 8; 500, 3; 541, 28; 544, 17; 547, 12; 559, 10; 632, 12; 645, 21; 658, 29; 661, 5; 675, 14; 681, 19; 760, 38; 761, 35
Krieg, Bernhard und Bastian 919, 14
Krißer, Michel 988, 17
Krötz, Wolf T 776, 3
Krug, Eitel 495, 4
Krum, Anna, Jörg und Sara T 1010, 22 — Hans T 71, 14
Krustin, Franz T 407, 25
Kübler, Hans T 996, 6 — Lienhart T 773, 37 — Michel 12, 33
Kuder, Anna und Martin 715, 19; 722, 35
Kugel (in, Kügele, Kienglin), Abraham 386, 21; 429, 36; 430, 3; 451, 7; 458, 24; 621, 4
Kugelin, Hans T 33, 9; 209, 20; 218, 13; 220, 1; 222, 17; 1049, 2
Kügelin, Martin, Kollegiatus in Tübingen 924 A. 5
Kugelin, Veit 629, 40
Kugler, Margarete T 633, 30
Kuhn s. Kaumauff
Kumerell, Burkhardt, Vogt in Beilstein 587, 36; 668, 18 — Christian, Diakonus in Güglingen 903, 28
Küls s. Küts
Kündlein, Peter, Müller 937, 12 A. 1; 939, 17
Kündscheer s. Gerathner
Küenlein, Martin 498, 24 — s. auch Cuonle
Kunle, Jakob, Jerg, Kaspar, Ursula 735, 8. 11. 13
Kuntz, Bernhard 489, 27
Kürschner, Wolf T 46, 16; 995, 5
Kurtz, Endris T 886, 4 — Gall 719, 12 — Georg T 613, 24; 618, 27; 629, 14 — Hans 715, 16; 807, 20 — Katharina 613, 24 — Konrad T 912, 25 — Klaus 744, 11 — Margarete T 618, 27; 629, 14 — Ulrich T 886, 5 — Ursula T 807, 20
Küß, Esaias, Vogt in Cannstatt 250, 22
Küts, Michel T 249, 27; 250, 9

Lachmaier, Barbara T 646, 10; 650, 6; 780, 22 — Lorenz 646, 3; 650, 11; 798, 18; 799 A. 2; 829, 28; 902, 32 — Margarete T 798, 20; 902, 28; 903, 3. 13 — Maria T und Veit 266, 16 — Ulrich 734, 19
Lackhorn, Georg T 593, 19 — Jobst T 1097, 26
Lais, Agathe und Hans 387, 8; 406, 37
Laister, David T 474, 13; 482, 23; 488, 16; 505, 30; 694, 6; 695, 32; 701, 33; 702, 30; 705, 3; 731, 1; 760, 6 — Joh. 499, 17
Lämlin, Jörg 480, 20
Landsberg, Günther von 527 A. 8
Landrichter, Hans, Jerg T, Michel T 807, 19
Landschad, Christoph, Baurat 173, 30; 174, 15
Lang, Anna T 408, 13; 425, 35; 514, 3; 720, 39 — Hans 20, 29; 469, 8; 563, 4; 694, 25; 704, 19; 720, 38 — Jakob 469, 8 — Jerg 408, 13; 425, 35 — Margarete S 553, 3; 563, 4 — Martin 514, 2 — Peter T 208, 16; 214, 10; 219, 14; 223, 38; 268, 38; 491, 23 — Simon, Vogt in Güglingen 514, 22 — Wolf T 20, 17
Langbein, Thomas T 203, 2; 250, 1
Langenbach, Vestin T 989 A. 2
Langenmantel, Eitelhans T 955 A. 5; 964 A. 6; 965 A. 2
Lantz, Dorothea und Matthis 415, 4 — Niklas T 628, 1
Lanzenstiel, Leonhard T 1078, 10
Larin, Martin, Notar 102, 13
Laubhan, Georg und Katharina 645, 36
Laubenberg, Anna von 752, 36
Laubengeyer, Michel T 860, 34
Lauffer, Jakob, Pfarrer in Haubersbronn 798, 35

Laur, Georg S 765, 9; 770, 8; 833, 2; 848, 12 — Hans 415, 12
Lauterlein T 8, 7
Lay, Andreas und Michael S 651, 35; 652 A. 2 — Peter S 937, 15; 939, 16
Laymingen, Erasmus von, Landhofmeister 581, 15; 670, 10
Laytern, Joh. von der, 45, 8
Layr, Abraham, Katharina, Konrad 415, 10ff. — Hans T 767, 29; 768, 6
Leber, Oswald T 926, 23; 928, 26; 929, 25; 941 A. 4; 942, 10; 943, 6; 944, 25; 948, 9; 949, 2; 951, 21; 954, 28; 976, 5; 978 A. 4; 983, 7; 989 A. 6
Leder, Jerg 384, 29; 405, 16
Lefler, Hans T 962, 17
Legelmann, Christine T und Hans 728, 2 — Michel 712, 20; 734, 5
Leger, Kaspar 222, 13
Legen, Michel und Walpurga 423, 23
Lehen, Agathe T und Hans 431, 1
Lehr, Philipp 414, 35
Leirer, Hans, Schultheiß in Heiningen, T 175, 3; 176, 5; 399, 2; 436, 18; 473, 13; 484, 7; 496, 17; 507, 11; 546, 20; 558, 24 — Jerg 763, 9
Leicht (Leucht), Joh., Schultheiß in Ochsenbach 420, 21; 454, 23; 825, 31
Leins, Agathe T und Hans 267, 34 — Anna T 440, 12; 496, 20; 507, 38 — Barbara 835, 17 — Basti 836, 12 — Bartlin T 268, 9 — Endris T 268, 9 — Hans 817, 16 — Leonhard 440, 12; 473, 31; 482, 25; 483, 25; 496, 20; 507, 38 — Matthis T 268, 10 — Michel 835, 14
Leiterlin, Wilhelm T 915, 38; 916, 2
Lell, Michel 483, 2
Lemblin, Ulrich 172, 2. 24
Lemlin, Konrad T 26, 36 — N. 350, 9
Lemmerhans T 529, 6
Lemp, Lenhart und Maria T 399, 36
Lenz, Jerg und Ottilie 414, 37 — Simon, Vogt in Güglingen 455, 21
Leß, Agathe und Hans 492, 31
Leserlin, Jörg T 32, 17; 179, 18; 198, 1
Letters, Martin T 546, 34
Leuplin, Michel T 267, 18
Leupolt (Lupolt), Agnes und Michel 542, 34; 551, 26
Leurle, Georg T 17, 31
Leurlin, Hans 18, 16
Lew, Adam, Anna, Barbara, Endris T Michel 840, 8. 9 A. 5
Liebenstein, Margarete von 538 A. 3
Lichtenstein, von 853, 37 — Ludwig T 966 A. 1
Liebler, Simon 778, 19
Lienlen 708, 29; 709, 7
Liesch s. Miltler
Lilienfein, Kilian, Pfarrer in Fellbach 220, 24
Lill, Michel T 250, 9
Limpurg, Schenk von 996, 7
Linck, Lienhart T 596, 36
Linckh, Sebastian, Verwalter in Adelberg 437, 12
Lindlin, Joh. 32, 30
Lingle, Jörg T 915, 10
Lins, Anna T und Michel 1091 A. 6
Lipp, Jakob und Michel 719, 17; 720, 37
Löben, von, Landhauptmann in Mähren 1106, 18
Lochmayer, Melchior 714, 41
Löffler, Erhart und Barbara T 13, 16; 15, 9; 16, 5; 230, 28; 950, 13; 996, 19; 1020 A. 4; 1048, 32
Lomersheim, Dietrich von, Obervogt in Brackenheim 392, 2; 459, 37; 527, 17; 605, 29; 639, 23
Löple (Löplin), Bernhard T 72, 31; 207, 16; 213, 14; 217, 10; 223, 10; 224, 3
Loren S 120, 14
Löß (Leß), Agathe und Hans 451, 25; 458, 35; 492, 31
Lot 796, 9
Lötterlen, Matthis 906, 8
Löwenstein, Graf Albrecht von 391, 27; 533, 28; 601, 3; 609, 22; 613, 35; 619, 33; 624, 18; 627, 6; 630, 26; 631, 12; 635, 11; 1125, 24 — Ludwig 631, 13
Löwer (Loyer), Philipp T 23, 1; 52, 12
Lud, Martin 1102, 39
Ludwig, Jakob T und Katharina T 394, 25; 435, 13; 453, 18; 482, 16; 494, 28; 532, 38; 557, 25 — Elisabeth und Gewer 676, 22 — Martin T 529, 2; 531, 11 — N. T 674, 3
Luiple, Michel T 850, 18
Luipold, Anna, Barbara, Hans, Jerg, Lenhart, Margarete 715, 26; 719, 7; 727, 21. 39; 734, 21 f.; 735, 6; 738, 24

Luther 93, 28; 108, 12; 115, 29; 117, 29; 280, 19; 651, 8; 910, 12; 931 A. 1; 937, 27; 955, 18; 958 A. 6; 970 A. 5; 975, 22; 990, 19; 991, 5
Lutz, Christoph T, Schulmeister in Haberschlacht 649, 2 — Georg T 711, 6; 730, 22; 735, 35; 736, 28 — Kaspar, Pfarrer in Waiblingen 757, 27; 762, 24 — Katharina und Klaus 715, 40; 719, 28 — Leonhard T 4, 32; 1132 — Margarete 733, 1 — Martin 712, 8; 713, 7; 730, 21; 733, 1; 735, 35; 736, 28 — Thomas 906 A. 2 — Ulrich 254, 12 — Ursula 715, 40

Mack, Kaspar 490, 26
Mag, Kaspar, Vogt in Markgröningen 218, 15
Mager, Kaspar und Margarete T 264, 28; 265, 11; 378, 23; 400, 16; 478, 27; 488, 19 — Konrad 264, 28; 378, 23 s. Anna — Anna T 265, 11; 379, 24; 400, 19; 424, 33 — Hans T 447, 25; 483, 10; 778, 30
Magirus, Joh., Propst 296 A. 2; 371, 18; 374, 22; 412, 3; 414 A. 5; 415, 20; 420, 36; 439, 4; 476, 12; 478, 11; 532, 18; 552 A. 2; 581, 17; 587 A. 1; 691, 36; 769 A. 3; 832 A. 2; 1119, 1, 19; 1122, 18; 1124, 38; 1130, 28 — Jakob, Abt in Lorch 766, 20
Magner, Bastian, Pfleger in Alpirsbach 67, 16
Maier, Georg T 899, 5; 965, 12 — Hans 919, 16 — Nikolaus, Vizekanzler 990 A. 6; 997 A. 2; 1001, 19; 1003 A. 3; 1004 A. 4
Maikler, Georg Konrad, Pfarrer in Fellbach 899, 4
Mainer, Anna und Lienhard 712, 26
Mainlin, Jakob, Katharine, Lenhard, Wolf 716, 25; 719, 9; 720, 34; 734, 20
Mainz, Erzbischof Albrecht von 957 A. 1; 958, 19
Maisenhenslin T 741, 35; 824, 35
Mällin, Konrad T 206, 15
Mählin, Hans T 773, 35
Malhans s. Grafenmüller
Mangolt, Abraham und Magdalene T 909, 6. 26
Manlich, Anna T 964 A. 4
Mannheim, Hans von 432, 28
Mannschreck, Hans und Georg 384, 27; 405, 15; 812, 29
Marbeck, Pilgram T 1005, 1
Marcianus 280, 10
Marcus, Andreas, Pfarrer in Schnait 222 A. 3
Marden, Agathe 919, 28
Marder, Konrad 346, 10
Marggraf, Sixt 377, 14 — Markgraf, Ulrich T und Katharina T 794, 24; 795, 6; 808, 2; 850, 27; 853, 12, 36
Maria 92, 10; 108, 5; 169, 28; 298, 6; 335, 13 — N. 399, 28
Maria Magdalena 80, 37
Marpacher, Georg 818, 5
Marquardt, Michel 586, 1
Märklin, Daniel T 475, 31 — Hans 389, 21; 407, 4; 504, 4 — Konrad 475, 27 — Maria T 389, 21 — Mose 488, 14 — Philipp 869, 29 — Sabina T 407, 4 — Sara 475, 29
Marsch, Stephan T 28, 33
Martin, Eucharius 921, 24; 935, 2 — N., Schneider 982, 7
Marx, Anna 504, 7; 714, 4; 734, 20; 896, 1 — Barbara 711, 30 — Elisabeth 721, 6 — Hans T 445, 18; 460, 27; 486, 19; 504, 9; 544, 26; 603, 17; 627, 16; 631, 22; 686, 14; 708, 29; 711, 15; 712, 31; 727, 1; 731, 22; 732, 19; 733, 21; 734, 1; 735, 31; 750, 1; 768, 32; 780, 8; 1112, 31 ff.; 1116, 21; 1118, 27; 1119, 20. 31; 1121, 22; 1123, 17 — Katharina T 504, 9; 713, 24; 722, 29 — Konrad 734, 20 — Jakob 708, 29; 711, 28; 721, 6; 728, 1; 731, 20; 733, 25; 735, 33; 768, 32 — Jörg 714, 1. 26; 720, 39; 728, 2 — Leonhart (Lienhart) 388, 20; 566, 24; 706, 20; 708, 30; 710, 9; 714, 27; 720, 39; 732, 19; 733, 21; 734, 2; 736, 10; 750, 1; 769, 2; 896, 1 — Markus 710, 24; 732, 24 — Margarete 711, 29 — Maria 714, 2; 720, 39 — Martin 714, 4; 731, 26 — Michel T 713, 23; 714, 11; 720, 38; 722, 28; 731, 24; 735, 11; 769, 6; 822, 2 — Sabina 735, 32; 750, 1; 1119, 23 (Sara); 1122, 6; 1123, 29 — Stoffel 714, 6; 716, 22; 728, 2 — Thomas 710, 22; Urban 732, 3; 735, 12 — Wolf 710, 22; 733, 10

Massenbach, Wilhelm von, Oberrat 184, 22; 243, 21
Matthias N. von Neckargröningen T 179, 30
Mätzenmann (Mätzmann), Georg 402, 14; 448, 20; 456, 14; 468, 9; 479, 30; 489, 12; 501, 22; 511, 36; 515, 21; 598, 32; 610, 27; 617, 12; 647, 23 — Hans 424, 12 — Margarete T 424, 12 s. Georg
Mauns, Jakob 12, 4; 24, 22
Maurer, Alexander T 1010, 24
Maur, Wendel von, Vogt in Sindelfingen 865, 11
Max, Albanus 402, 39; 425, 27; 449, 3; 456, 41 — Simon, Magdalene, Maria s. Albanus
May (Mey), Barbara T und Jörg 616, 30; 692, 1. 13; 1109, 18. 26 — Jakob und Wendel 462, 28; 616, 30 — Margarete T 692, 13
Mayer, Anna 871, 12 — Basti T 827, 34 — Christina T 867, 17 — Christoph, Vogt in Backnang 885, 33 — Eberhard 31, 37 — Hans T 478, 21; 851, 25; 852, 15; 855, 32; 867, 17; 869, 11; 871, 12 — Jakob, Pfarrer in Oberurbach 721, 33 — Jakob 832, 15 — Johann, Vogt in Cannstatt 480, 1 — Jörg 537, 13; 899, 9 — Konrad 24, 4 — Leonhard T 489, 21; 725, 19; 738, 22 — Matthes 466, 33
Mayereck, Mattheis T 969, 3; 970, 12; 971 A. 2
Maylin, Christin 381, 22
Mayrlin, Stoffel und Ursula 784, 16
Meckher, Hans T 794, 37
Meffer, Martin T 915, 11
Megenhart, Hans 231, 17 — Peter 49, 24; 50, 6; 51, 36; 62, 32; 65, 12
Mehr, Hans Philipp, Klosterverwalter in Maulbronn 689, 34
Mehrer, Josef 602, 2; 615, 28
Merer, Michel, Vogt in Marbach 1002, 28
Meißner, Veltin 735, 7
Melanchthon 990, 9
Melchior, Paul 675, 26 — Theiß 919, 17
Mell s. Möll
Menne, Joachim, Pfarrer in Ölbronu 414, 30; 1134
Menno, Simons 542 A. 1; 560, 6; 683, 7; 725 A. 5; 800, 12; 911, 3
Menrat, Kaspar 22, 17; 23, 29
Mergentaler, Georg 898, 16 — Konrad und Katharina T 480, 9; 893, 29; 898, 16; 899, 21; 902, 12; 1128 A. 4; 1129, 2
Merklin (s. auch Märklin), Hans 504, 4; 628, 31; 757, 13 — Konrad T 378, 41 — Wendel T 251, 20; 264, 4; 378, 10
Merler, Ursula T 18, 24
Merlin, Georg 867, 26
Merx, Hans, Katharina, Martin 889, 18
Messerer, Michel T 794, 38
Messerschmid, Albert, Pfarrer in Beutelsbach 220, 36 — Anna T und Lip T 26, 20
Meßner, Elsa T und Hans T 51, 25; 52, 1; 63, 23
Mestlin, Michel 617, 12
Mettenbacher, Bastian T 208, 10; 214, 22
Metzger, Aberle 86, 5 — Paulin T 20, 37 — Stephan 919, 13
Metzler T 416, 8
Michel N. von Beutelsbach T 805, 4 (ob Ruff?) — Michel N. von Aldingen T 72, 31 — N. von Knittlingen 1105, 36
Michel, Hans und Anna 734, 23f.
Mielich, Hans 249, 35
Milcher, Dietrich T 1003, 16
Milhauser, Jörg 702, 40
Miller T, Anna, Lienhart, Ludwig 768, 36 — Klas, Burgvogt in Wittlingen 808, 36 — Ulrich T 1017, 6
Miltler, Hans, Hense, gen. Liesch T 199, 15; 201, 6; 1049, 3
Minner, Konrad, Forstmeister auf Reichenberg nnd Euphrosinae 660, 16; 661, 25
Mitschelin, Balthasar, Vogt in Nürtingen 527, 8 — Sebastian, Dr., Oberrat 687, 5; 771, 26
Mitschler, Jakobi 1110, 7
Mogk, Jakob 102, 12 — Konrad T 102, 1
Mohr, Hans 906, 9 — Melchior 827, 30
Mollnis, Jörg T 72, 8
Möll, Anna T und Hans 566, 1; 589, 29; 590, 1; 594, 10; 599, 6; 610, 35; 619, 10; 629, 19; 634, 36; 643, 21; 648, 13; 802, 3; 811, 37; 851, 38; 867, 2; 870, 25; 873, 20; 1125, 8
Monheim, Hans von 452, 15 — Jörg und Barbara T 777, 28; 780, 16
Morenfues, Endris T 415, 22; 1104, 20
Mor, Nisin 222, 14

Mörlin, Bernhard und Ursula T 268, 15; 390, 14; 407, 39; 432, 20; 452, 9; 459, 22; 471, 18; 493, 30; 516, 14; 734, 28 — Georg T 852, 15; 862, 3 — Stoffel 734, 28
Morlock, Hans und Katharine 420, 27
Mörsburg und Beffort, Frhr. Heinrich von, Obervogt in Schorndorf 518, 20; 547, 8; 593, 7 — Hieronymus, Obervogt in Schorndorf 646, 9 — Johann 710, 17
Mose 338, 15; 953, 29; 955, 25
Moser, T 276, 11 — Daniel 694, 24 — Joh. Val., Rentkammerschreiber 1109 A. 4
Motz, Martin 488, 23
Mühljörg und Mühlhans T 12, 27. 34 — Mülenhans 384, 26; 405, 12
Mühlhäuser, Hans T 885, 8
Müller, Anna T 584, 1; 589, 29; 713, 11; 718, 40; 750, 3 — Barbara T 566, 1; 643, 20 — Caspar T 860, 22 — Friedrich T 640, 32 — Gall, Professor in Tübingen 923 A. 7; 924 A. 5; 934, 10; 945, 5; 984 A. 3 — Georg, Pfarrer in Wittlingen 559, 9; 614, 15 — Georg T 593, 18 — Hans T 48, 32; 131, 23; 133, 21; 142, 4; 244, 34; 537, 40; 584, 1; 713, 11; 727, 6; 734, 11; 747, 29; 750, 3; 930, 17; 932, 9; 963, 16; 1048, 5 — Jakob 793, 34; 810, 25 — Konrad 694, 13 — Leonhart 716, 32 — Lorenz 585, 37; 587, 39; 538, 14; 624, 8 — Lucie 265, 30; 386, 6; 405, 35; 458, 19; 470, 23 — Ludwig 718, 40 — Lukas T 962, 21 — Margarete T 537, 40 — Martin T 869, 5 — Michel T 536, 22; 912, 28 — Nikolaus 973, 12 — Stoffel 492, 3; 502, 22; 565, 32; 583, 29; 589, 29; 643, 20 — Thomas 386, 6; 405, 35 — Ulrich 536, 22 — Veit 639, 15 — Wendel s. Holba
Mumm, Hans und Katharina T 265, 13; 268, 34; 380, 21; 401, 32; 402, 3; 424, 6; 448, 13; 468, 6; 479, 27; 488, 39; 500, 37; 515, 18; 1108 A. 2
Münchinger, Georg 509, 4 — Hans T 499, 35; 793, 13; 1110, 6 — Matthis 499, 35 — Michel T 1110, 17 — Philipp T 35, 34; 62, 37
Münchingen, Werner von, Obervogt in Leonberg 232, 6; 233, 6
Munk, Jakob T 860, 15; 868, 20; 882, 22
Münsinger, Joseph, Kanzler 916, 26; 918, 9; 919, 5; 920, 23; 924, 12; 933 A. 3; 934, 27; 985 A. 6; 986, 13
Münster, Melchior, Pfarrer in Waiblingen 518, 34
Münsterlin, Martin T 39, 1
Muntz, Hans 685, 38; 692, 26
Mürder, Martin T 905, 3
Murer, Jakob, Simon, Walpurga 1011, 28; 1012, 17

Neerin, Anna T 21, 15
Neff, Andreas S, gen. Regulus und Margarete, geb. Burgecker S 73, 33; 74, 3; 75, 31; 76, 20; 77, 6; 78, 7; 79, 32; 80, 5; 85, 18; 86, 6; 88, 2; 89, 23; 90, 23; 91, 33; 95, 9; 96, 16; 98, 13; 99, 2; 100, 26; 101, 22; 103, 11; 105, 25; 106, 6; 108, 37; 112, 5; 114, 35; 118, 24; 120, 14; 122, 12; 124, 14; 126, 9; 1003 A. 3
Negelin, Thomas, Schultheiß in Vöhringen 259, 15; 260, 9; 261, 6
Neher T 172, 5
Nespitzer, Georg T 963, 11; 970 A. 4
Nestel, Israel, Pfarrer in Großgartach 528, 2; 608, 4 — Joh., Pfarrer in Lauffen 173, 37
Nestler, Konrad s. Huber — Michael 877, 24; 893, 5
Nestorius 55, 29
Neuhausen, Junker von 217, 23
Neuneck, Ursula von 1111 A. 2
Nicolai, Melchior, Propst in Stuttgart 910, 7
Nicolaus 285 A. a.
Nießmüller, Maria T 871, 35; 884, 8; 887, 33; 891, 9; 890, 3; 893, 18; 902, 13 — Abraham 874, 37; 879, 15; 884, 8; 887, 33 — Anna 901, 31 — Hans 889, 36
Nippenburg, Friedrich von 395, 13; 445, 19; 460, 27; 486, 19; 544, 28; 603, 15; 627, 16; 631, 22; 636, 14 1112, 37; 1120, 6 — Sebastian 933 A. 3 — Ludwig 251, 17 — Wilhelm 1112, 31, 1116, 22; 1117, 36; 1118, 28; 1119, 32; 1120, 7; 1121, 23
Noa 796, 7
Nonnenhans 624, 13
Notz, Diepold 919, 12

Novatian 54, 40
Nueffer, Jörg 536, 1
Konrad 524, 4
Nuofer, Hans 825, 34

Obermayer, Ulrich 946 A. 3; 956 A. 1; 961, 14; 965 A. 3
Obermüller, Lienhart 640, 25 — Adam 646, 3; 650, 12 — Georg und Stoffel 642, 33f.
Öfelin, Hans Georg und Martin T 836, 23
Ofterdinger s. Scheurer
Ölbronn, Hans N. von T 52, 1 (s. Meßner)
Opser, Albrecht T 890, 19
Ortlieb, Gregori 480, 9; 563, 21; 617, 12
Origenes 151, 29
Osiander, Andreas, Hofprediger 691, 36; 1119, 2 — Lukas sr. 351, 2; 424, 32; 517, 29; 552 A. 2; 575 A. 1; 580 A. 7; 581, 18; 691, 37; 707, 40; 708, 11; 1082, 14; 1084, 12; 1117, 2 — jr. 704, 1; 827, 11; 1117, 35; 1118, 34; 1123, 32 A. 8
Öschelberger, Jakob 537, 13
Oßwald, Ägidius, Pfarrer in Winterbach 208, 26 — Hans Jakob, Vogt in Güglingen 840, 13
Osten, Agnes 919, 24
Österreich, Ferdinand von, König 1, 1; 4, 5; 6, 1; 25, 26; 34, 28; 230 A. 2; 923, 25; 940, 16; 941, 2; 945, 14; 953, 6; 957 A. 2; 959, 29; 960, 24; 986, 21
Östreicher, Werner T 37, 22
Ott, Kaspar 488, 1
Otten, Hans und Genoveva T 261, 38; 262, 26; 264, 31
Ottilie N. T 260, 18; 265, 28; 429, 29
Öttinger, Konrad, Hofprediger 1133
Öttlin, Gall T 250, 30
Otther, Jakob 382, 1
Ow, Martin von T 498, 3; 624, 7 — Georg von, Statthalter 997 A. 2; 1001, 20; 1009, 16; 1010, 18; 1016, 18

Paar, Konrad 717, 41
Palmer, Georg 904, 23 — Hans und Margarete 384, 35
Pantelhans T 72, 36
Pappus, Joh., Professor in Straßburg 1130 A. 6
Parsimonius, Joh., Hofprediger 202, 34; 234, 21; 255 A. 2; 650 A. 3; 1082, 13; 1089 A. 3
Partzner, Jakob 951, 12; 963, 6
Paulus 53, 12; 54, 23; 102, 28; 124, 35f.; 144, 40; 152, 27; 213, 25
Paulus, Gall 797, 12
Paul, Apollonia T und Jörg 670, 30. 32 — Martin und Rebekka T 670, 30; 840, 16
Paur, Barbara T und Michel 502, 7; Elisabeth 610, 8 — Friedrich T 503, 29 — Hans T 610, 8; 728, 9; 730, 25
Payer, Anna 363, 12 — Leonhard 489, 37
Pelten, Matthäus T 698, 12
Peter, Hans T 196, 34
Petrus 106, 31; 151, 22; 223, 2
Peurlin, Hans T 774, 17
Pfähler, Jakob in Almersbach 886, 2
Pfaler, Kaspar T 962 A. 14
Pfalz, Pfalzgraf Philipp von 34, 31 — Kurfürst Ludwig von 957 A. 1; 958, 20
Pfalz-Zweibrücken, Herzog von 143, 6
Pfatzler, Bartlin T 624, 8
Pfandler, Hans 919, 28
Pfeiffer, Lienhard 836, 25 — Hans T 807, 20
Pfeil, Philipp T 811, 28
Pfeilsticker, Adam, Vogt in Lauffen 1002, 31; 1003, 2
Pfefflin, Martin 21, 24; 22, 3; 24, 25; 34, 26; 988, 18
Pflaumer, Barbara und Michel 415, 5f
Pfleger, Vincenz 45, 8
Pflüger, Anselm, Pfarrer in Schorndorf 518, 21; 625, 26; 656 A. 1; 657 A. 1 — Marcellus 715, 1
Pfudler, Felix T 7, 21; 914, 15; 915, 2
Philemon 356, 19
Philippus 351, 16; 352, 4
Plattenhart, Dionys 222, 14 — Joachim 213, 11
Platzmeister, Hans 549, 26
Pilatus 658, 26
Pilten, Apollonia T und Paul T, Landhofmeister 537, 6; 824, 30; 825, 4
Plieningen, Friedrich von, Oberrat 765, 1; 1109 A. 4 — Hans Dietrich von 239, 11; 1018, 19; 1022, 15
Pliderhäuser, Matthäus 414 A. 7
Polheim, von 836, 28

Pötting und Persing von 908, 5
Praßberger, Lorenz 1013, 34
Prele, Paul T 342, 4; 363, 17; 369, 20; 371, 14; 418, 17
Preyer 363 A. b.
Presger, Wolfgang, Pfleger des Klosters Lauffen 74, 29

Raab, Joh., Pfarrer in Stetten i. R. 1020, 10
Radhans 694, 8
Raichlin (Reichlin), Stoffel T 868, 30; 881, 15; 889, 8
Ramminger, Melchior 975 A. 2; 980 A. 8
Rapp, Jörg T 142, 15; 143, 4; 145, 5; 146, 11; 147, 8; 148, 16 — Michel T 821, 1
Rathgeb, Michel 622, 35; 623, 5
Ratzler, Anna T und Veit 775, 28
Rauber, Thomas, Pfarrer in Eßlingen 218, 10
Rauch, Hans und Margarete 722, 16; 734, 18; Lienhart T 172, 29
Rauff, Jörg 114, 16
Rauh (Raw), Cyriakus und Barbara T 266, 21; 392, 38; 409, 24; 482, 13
Raumaier, Wolf T 752, 32
Rauß, Katharina und Michael 907, 19
Rausamer, Marx T 74 , 6; 1002, 33
Rausch(er), Hans, Schulmeister in Linsenhofen 854, 1. 35; 876, 18; 882, 2; 883, 8
Rayhing, Wolfgang Ludwig, Pfarrer in Hofen 764, 37
Rayßer, Hans s. Rößer
Rebstock, Klaus T 210, 13; 215, 33; 216, 5; 223, 23; 224, 4; 251, 9; 401, 26; 402, 27; 666, 34; 757, 12; 774, 24; 902, 12 — Apollonia 902, 12 — Peter 254, 11
Rechberg, Ulrich von 440, 28; 558, 10 — Wolf von 25, 22
Regel, Georg T und Anna T 964, 23 A. 4
Reich, Walter 97, 33 — Uriel und Elisabeth T 702, 1; 705, 1; 1123, 13 — Michel 704, 23
Reichard, Reichardus T 533, 8; 600, 11; 612, 7
Reichenbach, Veit und Magdalene 734, 27
Reick s. Schnabel
Rein, Hans vom 118, 21
Reinhardt, Joh. Christoph, Oberrat 771 26; Kanzler 820, 4
Reiß, Januarius 515, 5
Reischach, von 779, 19
Reiser, Agnes 719, 35; 726, 4; 735, 1 — Alexius 389, 10; 471, 9 — Barbara 720, 37 — Gall T 38, 41 — Hans 581, 26; 719, 35; 721, 1; 726, 4; 734, 16; 735, 1 — Konrad T 38, 41; 39, 10 — Margarete 721, 1 — Martin T 389, 10; 458, 38; 471, 9; 581, 28; 582, 6; 633, 28; 842, 5 — Stoffel 720, 37
Reitboldt, Dionys T 640, 36
Reiter, Kaspar und Agathe 919, 30
Reitze, Veit T 268, 22; 630, 23; 635, 9
Reitzin s. Reutzen
Remchingen, Daniel von, Obervogt von Göppingen 174, 35 — Hans, Obervogt von Kirchheim u. T. 177, 30; 183, 6; 197, 6; 226, 13; 1084, 14 — Hans Sigmund von, Obervogt in Kirchheim u. T. 1109, 14 — Joh. Jakob 173, 29; 174, 15 — Karl, Obervogt in Wildberg 647, 4; 763, 29 — Hans Ludwig 651, 18
Remmich, Wolf T 886, 23
Renner, Jakob T 267, 32
Renninger, Marcus, Pfarrer in Beutelsbach 633, 8
Renz, Joh., Pfarrer in Gutenberg 226, 21 — Ulrich, Keller in Weinsberg 26, 5
Rentz, Sebastian 935, 14
Resch (Rösch), Hippolyt, Kirchenratsdirektor 184, 39; 204, 23; 208, 8; 211, 36; 222, 12; 466 A. 1 — Damian und Anna T 422, 25
Reßler, Georg 678, 19
Reßlin, Bernhard, Kirchenrat 754, 33
Reublin, Barbara T 16, 38 — Wilhelm T 16 A. 1
Reuß, Leonhard T 373, 19; 1097 A. 2
Reußner, Sixt, Pfarrer in Kürnbach 1017 A. 6
Reutzin, Enders T und Katharina T 757, 15; 767, 8; 775, 4; 779, 13
Reyß, Balthasar, Diakonus in Schorndorf 863, 27
Rheinfelden, Jakob Truchseß von 990, 1; 993, 27
Rheinhardt, Joh. Jakob, Dr., Kanzler 820, 4
Rhor, Joh., 206, 32; 213, 12; 222, 13
Riebsom, Klaus 500, 12

Riecker, Andreas 775, 36 — Barbara T 234, 28; 419, 25 — Hans 620, 16 — Jörg 885, 16 — Leonhard und Zeir 234, 26; 437, 28 — Veit 437, 30 — Zeyr 437, 28
Riedemann, Peter T 365 A. 1
Riefflin, Lienhart und Margarete 388, 33
Rieger, Lienhard, Pfarrer in Kirchberg 1009, 5 — Martin 874, 8, 21; 880, 2; 884, 23 — Simon 24, 4
Rielin, Margarete T und Stoffel 391, 11 — Marta T und Michel 266, 8; 390, 39
Riemer, Wolf T und Ottilie T 363, 8; 1092, 1; 1099, 11
Rienhart N. T 1049, 3
Rieth, Michel T 805, 24; 807, 34; 810, 3
Riexingen, Hans und Finiane von 255 A. 4
Rinck, Hans 202, 16 — Melchior, Pfarrer T 56, 17
Ringle, Jakob, Pfarrer in Oberurbach 732, 13
Ringmacher, Lienhard, T 962, 20
Rinkenberg, Cyriakus, Bürgermeister in Eßlingen 916, 10. 35
Ripp, Laux T 27, 13
Riß, Hans 33, 14
Rittel, Andreas, Sekretär 1012, 20
Ritter, Ulrich 346, 9
Robert, Claudius, Burgvogt auf Wittlingen (seit 1596) 675 A. 2; 681, 17
Rockenbuch, Jörg 17, 9; 18, 18; 28, 34; 988, 33
Rod, Wendel T 639, 34
Roderich, Hans 763, 10
Rodt, Joachim T 394, 22; 409, 42; 435, 1; 453, 10; 482, 17; 494, 39; 506, 26; 509, 39; 532, 27
Roggenburger, Juliane S 87, 26
Roggendorf, von 951 A. 3
Rohrbach, Jäklin 528, 31
Roller, Hans 908, 9
Rommel, Margarete und Wendel 415, 1
Roser, Jos., Vogt in Blaubeuren 940 A. 2; 949, 16
Röser (Rayßer), Andreas 769, 26 — Anna T 252, 1; 757, 15; 769, 27; 1091, 29 — (Rösser) Jakob 757, 15; 769, 27 — Jörg Margarete, Michel, Paul 378, 6. 17 — Martin T 451, 33
Rösler, Hans, Kanzleischreiber 91, 22
Rößlin, Joh., Dr., Advokat in Oberach 1109 A. 4
Rot (Roth, Rott), Hans T 694, 28; 700, 14; 704, 34; 962, 15 — Jörg T 496, 31; 830, 35 — Kaspar T und Margarete T 625, 22f — Lorenz T 996, 3 — Michel T 644, 27; 837, 18 — Veltin T 628, 13
Rotrock, Jörg 473, 37
Rothenstein T 961 A. 5 — Jakob T 962, 16
Rovillius, Wilhelm 270 A. 1
Rube (Rubin), Agnes 734, 25 — Anna 718, 13; 720, 33; 768, 17 — Bartlin 708. 24; 711, 32; 722, 3; 724, 5; 746, 15; 760, 2; 1126, 22; 1127, 23 — Bernhard T 749, 36 — Jakob 718, 3 — Jerg 769, 4 — Katharina 747, 34 — Kaspar 723, 28 — Leonhard T 709, 21; 732, 27; 734, 25; 737 A. 4; 749, 35; 769, 3 — Marx 735, 7 — Melchior 710, 20; 715, 3; 717, 35; 720, 32 — Michel T 731, 23; 735, 15; 736, 7; 747, 34; 768, 17 — Ursula T 708, 24; 712, 3; 722, 3; 729, 27; 760, 2: 1128, 31 — Veronika 710, 20
Rücker, Anna T, Hans und Magdalene 885, 11f.
Rucker, Joh., Pfarrer in Kirchheim u. T. 197, 8; 239, 21; 1084, 17
Rudlauff, Ambrosius 666, 18; 680, 32
Ruelin, Christian 891, 4 — Georg, Geistl. Verwalter in Urach 349, 16; 496, 34; 509, 32 — Margarete, Marta, Michel und Stoffel 408, 17. 21
Ruff (Ruoff, Ruef, Ruof), Anna T 45, 6 — Barbara T 526, 6 — Christoph, Vogt in Schorndorf 763, 29 — Elisabeth und Hans 620, 20 — Laux T 557, 20; 560, 25; 586, 22 — Magdalene T 45, 6; 67, 10 — Michel T 526, 6; 611, 37; 633, 35; (805, 4?) — Theus T 543, 14; 544, 2; 557, 12 — Wilhelm Eberhard 1003, 26; 1009, 14; 1013, 29 — Joh., Pfarrer in Oberacker 446, 23
Rummel, Felix 343, 10 — Wendel T 67, 21 — Hans s. Bössing
Rundschenkel, Michel 1134
Ruop, Hans und Jakob 686, 11; 692, 27; 779, 31; 793, 35 — Martin T und Michel 499, 35

Sachsen, Kurfürst Johann von 5* A.
Sachsenheim, Bernhard von, Obervogt in Schorndorf 219, 16
Saffermann, Martin 13, 9
Salach, Lentz und Margarete T 267, 23; 383, 18; 404, 26
Salm, Elisabeth T und Jörg 380, 1; 402, 11; 423, 39f.; 479, 36; 489, 6; 501, 11; 515, 8; 684, 4
Salminger, Sigmund T 962 A. 15
Salomo 664, 25 — Adam, Pfarrer in Schnait 222 A. 3
Salomon, Jud 1018, 13, 15; 1019, 34
Salzmann, Laux T und Sara T 266, 30f.
Sander, von Straßburg T 39, 9
Sarcerius, Erasmus, Rechtsgelehrter 288 A. 4
Sartor, Barthol., Pfarrer in Talheim 252. 23; 439, 28
Sattler, Georg, Geh. Sekretär 816, 10 — Gilg 178, 23 — Joh., Geh. Sekretär 670, 25; 816 A. 2 — Konrad 22, 36; 30, 16 — Michael 913, 4 — Wolfgang, Vogt in Urach 865, 33
Sattmann, Hans T und Peter 777, 24
Saur, Anna T, Barbara T, Jerg T, Kaspar 806, 12. 17. 27. 32; 817, 16; 837, 25; 847 29
Sauselin, Michel, Vogt in Backnang 664, 32(?)
Sauter, Martin T 34, 36 — Paulus 1117, 10 A. 1
Sax, Bastian, Bürgermeister 213, 12; 222, 16 — Konrad T 1048, 34
Sayler, Ulrich T 794, 14
Schab, Peter, Präzeptor in Straßburg 290 A. 1
Schäck, Jerg 719, 36; 721, 5
Schäfer (Schäffer, Scheffer), Anna T 44, 36 — Barbara 346, 7 — Georg T 534, 23 — Hans T 44, 35 — Klaus 234, 26; 437, 27 — Michel, Pfarrer in Möglingen 1014, 19; 1133 — Ottmar, Schultheiß in Spielberg 508, 11; 523, 29; 524, 10 — Simon, Pfarrer in Hemmingen 1123 A. 8; 1124, 1 A. 1 — Ulrich T 410, 5; 435, 15 — Wendel 346, 7
Schärdinger, Hans 11, 5
Scharpf, Kaspar, Pfarrer in Öschelbronn 741, 29
Schätzlin, Barbara T und Matthias T 799 A. 3; 800, 38; 803, 14; 813, 13; 821, 14; 827, 5; 828, 12; 829, 37; 844, 3; 845, 27; 852, 29; 862, 17; 875, 11; 879, 13; 884, 2; 887, 27; 1128, 5
Schau, Barbara und Hans 735, 3f.
Schauber, Genoveva T und Jaus 29, 18f.
Scheberlin, Barbara und Marx 265, 25
Scheck, Jörg 488, 11
Scheckeler, Barbara T und Michel 383, 28; 404, 33; 449, 37; 457, 32
Scheerer, Jörg (Wernlin) T 71, 24; 72, 6; 179, 32; 198, 2; 209, 17; 222, 22; 223, 17; 1005, 14; 1018, 27
Scheer, Jörg und Margarete 714, 33
Scheffler, Stephan 969, 10; 970, 4; 971, 12
Schelderhans 996, 4
Schelkopf (Schälkopf), Hans 473, 20; 484, 6; 734, 26
Schell, Engla T 250, 4 — Jörg 601, 18
Schelling, Stephan, Pfarrer in Kleinglattbach 524, 38 — N. 559, 11
Schenk von Winterstetten, Jakob Christoph, Obervogt in Vaihingen und Anastasia 439 A. 6
Scheppach, Peter 955 A. 5; 963 A. 10; 965 A. 2
Schepperlin (Schöpperlin), Benedikt T und Gertrud T 72, 35; 485, 25; 625, 23; 765 19. 27; 766, 2; 780, 6; 938, 7; 940, 4; 1125, 22; 1127, 16; 1128, 28
Scherotin, Friedrich von 698, 15
Schertlin, Jerg und Gundel 639, 20 — Philipp 23, 10; 35, 32
Scheurer, Joh., gen. Ofterdinger, Dechant in Stuttgart 91, 4; 108, 28; 1133 — Barbara und Hans 684, 29; 685, 15; 692, 25 — Jodokus 691, 27 — Katharina T und Georg 455, 9
Scheuring, Hans T 868, 21
Scheyffelin, Heinrich T 13, 3
Scheytt, Hans, Schultheiß von Illingen 688, 13
Schibart, Hans 196, 32
Schickhardt, Ph., Pfarrer in Göppingen 835, 11
Schid, J, G. S 672 A. 7
Schieber, Jörg T 198, 2
Schieck, Hans und Margarete 710, 29f. — Anna, Hieronymus, Maria, Michel 715,

14, 23; 720, 19; 731, 22; 734, 31 — Basti 717, 26; 732, 14 — Jerg 735, 24 — Leonhart 720, 18 — Walpurga 717, 29 — Wolf 716, 1; 751, 1
Schienck, Jakob und Ludwig 919, 32
Schier, Lenhart 432, 27
Schilch, Anna T 240, 36; 242, 22
Schiller, Matthias T 593, 38; Martin 646, 25
Schilling, Burkhard, Pfarrer in Stetten i. R. S 73, 37; 75, 16; 76, 27; 77, 21; 89 A 1; 95, 30; 1008, 32 — Abraham und Anna 682, 31f.; — Hans T 25, 36 — Michel 812, 30 — Sebastian von Cannstatt 933 · A. 3
Schindelin, Joh., Vogt in Stuttgart 657, 25
Schiring, Anna und Daniel 720, 30 — Samuel 731, 31
Schlegel, Adam s. Slegel, Hans und Barbara 415, 4; 684, 18; 692, 24 — Hans T 422, 6
Schleicher, Barbara T 22, 5. 22 — Heinrich 822, 27
Schletz, Joh., Kirchenratsdirektor 204, 23
Schlick, Kaspar T 251, 1
Schlienz, Agnes T und Hans 31, 9f.
Schließenecker, Bartlin 865, 5. 22
Schloßberger, Endris 222, 14
Schlosser, Hans Jakob, Vogt in Lorch 859, 33 — Katharina T 496, 32; 701, 1. 33
Schlotterbeck, Joh., Pfarrer 1110, 31
Schmelzlin, Leonhard und Anna 735, 9f.
Schmid (Schmidt), Agnes T 600, 30; 613, 27; 643, 32 — Christmann T 46, 32; 47, 37 — Endris T 995, 17 — Georg T 62, 16; 211, 27; 216, 28; 251, 28; 379, 25; 400, 20; 747, 25; 860, 15; 868, 27 — Hans T 46, 16; 47, 31; 251, 25; 265, 5; 385, 19; 405, 23; 423, 33; 429, 6; 447, 16; 450, 38; 470, 15; 481, 22; 492, 14; 503, 2; 513, 12; 516, 7; 584, 23; 590, 20; 620, 18; 621, 2; 652, 28; 757, 7; 773, 32; 838, 17; 1022, 20 — Jakob T 600, 30; 613, 27; 643, 32; 911, 16. 32 — Jörg T 1091, 31 — Kaspar T 757, 16 — Margarete T 747, 25; 757, 17 — Maria T 265, 5; 385, 19; 405, 22; 450, 38; 470, 15; 492, 14 — Martin 868, 26; 882, 20 — Michel 643, 14 — Thomas 710, 30
Schmidhans T 267, 28; 386, 14; 458, 9; 498, 34; 995, 5
Schmidlapp, Max, Vogt in Schorndorf 219, 16
Schmidlin, Hans T 264, 21 — Jakob s. Andreä — Lorenz, Sekretär 275, 24; 603, 28
Schmoll, Bechtlin 18, 17 — Jakob 919, 11
Schmotz, Gall 415, 12
Schnabel, Melchior, gen. Reick T 56, 17
Schnaitmann, Anna T 682, 31; 757, 12; 767, 10; 779, 22; 1127, 9 — Elisabeth T 264, 34 — Gall T 682, 17; 757, 12; 779, 12 — Jörg T 210, 29; 215, 22; 216, 10; 223, 26; 682, 27 — Peter 480, 13
Schnall s. Schnell
Schneck, Katharina T und Konrad 61, 14
Schneeweiß, Sigmund, Pfarrer in Crailsheim 1133
Schneider (Schneyder, Schnyder), Adam T 37, 24 — Balthas 777, 14; 790, 5 — Barbara T 268, 23; 390, 23; 408, 12; 504, 37 — Elisabeth T 61, 32 — Gall 676, 5 — Georg 249, 31; 424, 34; 537, 12; 640, 7; 761, 27- 808, 24; 1127, 36 — Hans S 75, 31; 77, 7; 268, 24; 390, 23; 408, 12; 600, 35; 613, 33; 621, 28; 627, 5; 631, 9; 919, 16 — Hilaria 735, 5 — Jakob 763, 13 — Kaspar 390, 23; 408, 13 — Konrad T 963, 19 — Margarete T 640, 7; 1128, 1 — Martin 919, 16 — Michel 735, 5 — Ottilie T 777, 14; 790, 5 — Paulin 249, 34 — Veit T 532, 15 — Wilhelm T 48, 11; 1132
Schneiderlin S 114, 8
Schnell (Schnall), Hans (Beck) T 440, 10; 476, 9; 483, 15. 22; 705, 25
Schnepf, Dietrich 376 A. 2; 1129, 31 — Erhard 50, 17; 56 A. 1; 106, 26; 994, 6; 996, 26; 997, 14; 1001, 28; 1082, 23; 1133
Schnurrer, Hans 31, 36
Schöberlin, Aquila T, Barbara T und Marx T 264, 9; 265, 25f.; 518, 18f.
Schoch, Hans T 530, 6; 1021, 36 (ob Schuch oder Schuhhans?)
Schöck, Katharina 754, 21
Schöll, Hans T 830, 34; 831, 4
Scholl, Jakob T 778, 23
Schölderlin, Apollonia, Jakob und Michel T 641, 10. 16. 30
Schonbach, Bartlin T 777, 38
Schönhut, Jörg T 249, 17

Schönleber, Agathe, Barbara, Gabriel T, Gall, Hans, Jakob und Margarete T 592, 33; 593, 9; 633, 29
Schopf, Abraham, Arzt 697 A. 8 — Joh., Pfarrer in Nürtingen 369 A. 3
Schorer, Bartholomäus 987, 15; 989, 16
Schreier, Hans 33, 15
Schreiner, Greta T und Klas 399, 20; 454, 6
Schropp, Jakob, Abt in Maulbronn 552, 1 — Konrad, Verwalter 744, 25
Schrötlin, Joh., Pfarrer in Cannstatt 682, 26 — Daniel, Kirchenrat 1119, 19; 1122, 18; 1124, 38
Schrotsberg, Hans von T 172, 20
Schrout, Matthias T 17, 12
Schuch, Hans T 269, 1; 405, 18 — Wolf 489, 33
Schueck, Jakob und Maria 645, 32f.
Schuelin, Kaspar 908, 30 — Endris 835, 15
Schuchbartlin T 72, 32
Schuhhans T 52, 2
Schuhmacher, Anna T 447, 17; 537, 27 — Balthasar T 38, 41 — Bartholomäus T 29, 33 — Bastian T 239, 16 — Endris T 46, 32; 776, 25; 790, 1 — Felix T 7, 20; 8. 2 — Gall s. Dietz — Jakob T 119, 31 — Jörg 447, 17 — Gertrud T 537, 27 — Margarete T und Marx 609, 34 — Stoffel T 131, 11; 205, 24; 220, 19; 231, 23; 232, 7; 233, 7 — Ulrich 16, 25 — Veit 434, 32; 537, 26; 550, 30; 551, 27; 869, 23 — Wolfgang 550, 32
Schüle, Joh. Joachim, Pfarrer in Urbach 894, 19
Schüller 782, 15
Schuler, Kaspar 16, 33 — Peter 441, 28
Schulter, Joh., Vizekanzler 581, 16; 609 A. 2
Schultheiß, Anna T und Timotheus T 775, 13 — Stephan, Pfarrer in Ochsenbach 775, 13
Schunter, Anna, Hans, Matthis, Michel, Ursula 835, 11ff.
Schuster, Hans 477, 11
Schütz, Friedrich, Dr., Oberrat 295 A. 1; 552, 32; 579, 7 — Jakob, Joseph 839, 22 — Ludwig T 868, 24
Schwab, Michel 779, 3
Schwanfelder, Hans T 562, 15
Schwarz, Abraham T 874, 3 — Barbara und Konrad 510, 19 — Bartlin T und Michel 524, 27. 29; 537. 3 — Joh., Pfarrer in Gündelbach 439, 9; 636, 29 — Katharina und Hans 719, 15; 720, 32; 723, 27; T 778, 1; 873, 38; 919, 25 — Ludwig 12, 34 — Peter 406, 19 — Ursula 919, 25 — Wolf 384, 29
Schwarzenberg, Friedr. von, Obervogt in Schorndorf 994 A. 5
Schweble (Schwäble), Anna, Elsa, Greta, Jakob, Martin, Thomas, Wolf 709, 4; 710, 7; 711, 2; 721, 5f. 23. 39; 736, 8
Schweckler, Jakob, Pfarrer in Schwiberdingen 1113, 5; 1117, 17
Schweffler, Lucie 265, 30; 386, 6; 405, 35; 458, 19; 470, 23
Schwegler, Georg 867, 39; 872, 15
Schweicker (Schweickert, Schwicker), Franz, Notar in Sulz a. N. 921, 7 — Jakob T 20, 35 — Melchior T 395, 39 — Michael, Dr., Oberrat 1019, 33 — Salomon, Diakonus in Nürtingen 527 A. 3 — Schwicker 13, 11; 25, 11; 26, 30; 921, 20 — Schweickhart 704, 37
Schweytzer, Hans T und Stoffel 775, 39; 822, 28; 823, 1 — Paul Melchior 675, 26; 762, 19; 806, 7; 811, 8
Schwenk, Bernhard T und Hans T 883, 14. 17
Schwenckfeld, Kaspar 61, 3; 75, 28; 77, 2; 78, 16; 88, 27; 91, 7; 92, 3; 93, 5; 94, 24; 95, 9; 98, 5; 100, 5; 104, 2; 109, 1; 113, 28; 114, 21; 115, 30; 118, 27; 122, 6 A 1; 124, 26; 125, 13; 126, 17; 129, 32; 130; 13; 133, 36; 137, 1; 139, 1; 168, 35; 174, 38; 187, 15; 194, 4; 195, 16; 237, 2, 246, 27; 258, 6; 276, 13; 277, 21; 290; A. 1; 377, 6; 399, 5; 504, 23; 531, 9; 637, 30; 647, 6; 651, 13; 672, 22; 903, 20; 904, 12; 909, 6; 911, 8; 987 A. 5; 990, 2; 991, 15; 993, 3. 25; 1003, 29; 1018, 23; 1036, 23; 1048, 35
Schwerer, Peter 919, 12
Sechel, Joh., Dr., Oberrat 376, 9; 416, 36
Sedlnitzky, Peter, von Choldits 885, 9
Seemann, Melchior, Vogt in Waiblingen 817, 35
Seemüller, Hans und Anna 717, 20

Seger, Benedikt 677, 2
Seifer, Seiferlin (Seufferlin), Christian T 263, 39; 386, 40; 406, 12; 426, 37; 430, 28; 451, 20; 458, 29; 551, 2 — Hans T 812, 30; 855, 32; 856, 29; 858, 1; 861, 33; 867, 11; 871, 2. 19 — Sara T 550, 39; 551, 6 — Ursula T 267, 37; 387, 1
Seiff, Wolf T 249, 21
Seitz (s. Seyz), Barbara T 730, 26; 735, 33 — Jörg T 710, 22; 711, 1; 726, 24; 730, 26; 731, 25; 735, 32; 917 A. 4; 918, 12 — Lorenz, Margarete, Melchior, Michel T 735, 6. 9. 32 — Stoffel 906, 8
Seitter, Konrad 793, 34
Senner, Hans 919, 15
Seng, Hans 1090, 2
Sergius Paulus 353, 32
Serr, Hans 420, 19 — Jörg 415, 18
Servede, Michel 166 A. c; 276, 11; 296, 4; 433, 25
Seubolt (Seybold), Elisabeth T und Thomas 379, 2; 402, 11; 424, 1 — Jakob und Konrad 448, 6; 456, 27
Seuerlin, Nikodemus T 633, 30
Seyz, Hans. Jakob, Lorenz T 768, 37
Sießlen (Sueßlin) 941 A. 3; 954, 21; 978, 33; 979, 1
Siglin, Jaus und Josef 1021, 27 — Silvester T 541, 2; 554, 29; 565, 8 — Wendel, Schultheiß in Großheppach 97 A 1; 1011, 24; 1021, 22
Sigwart, Jakob T 268, 21; 390, 22 — Jörg 624, 21 — Endris T 998, 35
Silcher, Matthäus 384, 34 — Michel 12, 5; 24, 23
Siler, Thomas 640, 21
Simson 658, 31
Siver, Jakob T 244, 34
Sixt, Ernst 208, 22; 209, 28
Slegel, Adam T 52, 24 (vgl. Wolkan 67. 71. 138)
Söldner, Franz, Pfarrer in Urbach 907, 5
Soliman 941 A. 5
Sömlin, Anna T und Wendel T 499, 41; 500, 1
Sommerer, Lienhart T und Hans T 207, 23; 209, 2; 210, 7; 218, 12; 221, 29; 222, 5; 263, 31; 268, 36; 358, 23; 412, 8 A. 1; 497, 26
Sonder, Hans S 1022, 5
Spangenberg, Joh. 731, 3
Spanner, Ursula T 26, 33
Sparn, Günter 27,9
Sperberseck, Hans von S 97 A. 1; 106 A. 1; 1021, 26; 1133 — Sibylla von S 96, 20; 997 A. 2; 1021, 26
Spiera, Francesco 1085, 35
Spindler, Lienhard 919, 16
Spittal, Hans T 38, 40
Spon, Ottmar T 969, 6; 970, 20
Sporer, Michel T 1003, 29 A. 4; 1010, 20
Sprigel, Klaus T 409, 1; 777, 19
Springer, Walter 645, 33
Spruer, Michel T 71, 13; 72, 33; 1003 A. 4
Stabel, Anna, Hans T, Ludwig 222, 15; 544, 33; 559, 27; 807, 20
Staib (Steeb, Steub), Abraham, Anna Maria, Johannes 818, 15, 28 — Anna T und Melchior T 381, 5; 402, 34; 425, 18; 448, 33; 449, 4; 457, 3; 469, 5; 480, 29; 491, 29; 501, 40; 502, 1; 512, 6; 515, 27; 758 A. 1; 817, 37; 818, 15. 28; 820, 13 — Barbara T und Georg T 180, 13; 184, 12; 553, 29; 564, 5; 582, 34; 589, 16; 593, 31; 621, 32; 622, 1 — Kaspar 509, 2 — Michel T 617, 21
Stammheim, Hans von 210 A. 5; 215, 36; 251, 10
Stammler, Bürgermeister in Tübingen 260, 29 — Joh., Dr., Kammergerichtsadvokat in Speyer 759, 21
Stapf, Hans 907, 20
Stark, Margarete T und Matthias 530, 29 — Peter T 1108, 6
Stecher (Steger), Jakob, Klosterschreiber in Maulbronn 46, 12; 63, 11 — Joh., Hofprediger 351, 2; 424, 32 — Wendel, Vogt in Vaihingen und Maulbronn 142, 16; 244, 31; 245, 34; 371, 19; 414 A. 6; 415, 21; 420, 37; 532, 19
Stehelin, Bonaventura, Pfarrer in Öpfingen und Hundersingen 999, 30; 1001, 21 — Elias, Schultheiß in Dettingen u. T. 853, 14 — Hans T 766, 34 — Joh., Pfarrer in Illingen 688, 5 — Matthias, Vogt in Güglingen 173, 37; 224, 10; 225, 24; 531, 15
Steher, Jörg T 176, 5
Stein, Diepold von 964 A. 6 — Paul 499, 19 — Ulrich T 177, 11

Steinacker, Jörg 520, 32 — Michael T 437, 21; 633, 28; 738, 33; 739, 5; 752, 26

Steiner, Bastian T 778, 27 — Bartlin 835, 14

Steinlin, Anna T 514, 3 — Bastian und Hans 522, 14 — Joh., Pfarrer in Hohenhaslach 438, 38; 1104 A. 2 — Jörg T und Michel T 394, 10; 455, 12; 514, 3; 521, 34; 522, 1; 535, 37; 538, 8; 624, 8; 633, 23 — Veltin 455, 12

Steinmetz, Adam, Vogt in Brackenheim 839 A. 1

Stengle, Stoffel 713, 7

Stengler, Hans 710, 13

Stenglin, Hans 509, 23 — Jerg T, Maria, Melchior 730, 35, 768, 38 — Stoffel 768, 38

Stephanas 351, 15

Steritz, Anna, Christine, Georg, Jakob, Margarete, Martin T 797, 5. 12

Sternenfels, Bernhard von 173, 8; 174, 15; 394, 27; 410, 9; 435, 28; 494, 30; 532, 28; 558, 2; 569, 1; 586, 14; 612, 8; 832, 8 — Christoph 832, 9; 846, 34 — Johann, Philipp, Veit s. Bernhard — Philipp 1017, 30 — Wilhelm 529, 22

Steub, Melchior T, Schulmeister in Waiblingen, s. Staib

Steudlin, Jakob, Pfarrer in Schwieberdingen 460, 29

Steurer, Erhard 420, 17

Stiger, Jodocus, Pfarrer in Schnait 222 A. 3

Stiglitz, Lienhard T 7, 20

Stier, Lenhard 432, 27; 452, 15

Stieffler, Barbara T und Jerg 472, 23

Stifelin, Balthas T 851, 28

Stilz, Jörg und Martin T 114, 10; 197, 39; 199, 37; 201, 5; 1049, 1

Stirmer, Hans T 202, 24; 459, 26; 471, 31; 493, 39

Stixanna T s. Bidlingmaier

Stoffel N. in Donauwört T 712, 13 — N. in Heilbronn 920, 32

Stoffel, Anna T 268, 37 — Conz T 12, 14 — Hans, Jörg, Katharina 721, 3; 723, 29; 734, 29

Stöfflerin, Anna T 268, 30; 376, 29; 455, 33

Stoll, Agathe, Konrad, Lenz T 269, 9f.; 634, 16 — Hans T und Margarete 264, 25; 484, 11; 634, 2. 14

Stölzlin, Martin T 261, 24; 264, 29; 610, 14; 617, 8; 757, 16; 775, 7 — Anna T 775, 7

Stratz, Bernhard T 529, 5

Straub, Matthias T 476, 13 — Peter T 969, 7; 970, 20

Strauß (Sruß), Jörg T und Michel T 996, 6 A. 1

Streicher, Augustin, Arzt in Ulm S 78, 33; 79, 30; 113, 29; 114, 1; 122, 22 — Helene S 76, 1; 87, 6; 96, 21; 97, 15 — Katharina S 96, 28; 114, 21 A. 2

Strobel, Philipp, Vogt in Göppingen 667, 6

Strölin, Joh., Pfarrer in Rommelshausen 628, 30 — Werner, Vogt in Langensteinbach 214, 18

Strowschneider, Lienhard T 72, 35

Struchleder, Peter und Kunigund 226, 26f.

Stüblin, Wendel T 47, 28

Stumpf, Balthasar 914 A. 1

Sturm, Hans 991, 34 — Jakob, Stättmeister in Straßburg 991, 36; 995, 2 — Kaspar 484, 15

Sturmer, Andreas T und Peter T 171, 39 — Hans T 266, 3

Talheim, Hans von, Burgvogt auf Grafeneck und Wittlingen 187, 1; 336 A. 1; 339, 38; 359, 23; 412 A. 2; 435, 35; 1012 A. 4; 1087, 21; 1088, 1; 1102, 32 — Hans Ulrich von 251 A. 3; 252, 11; 255 A. 4, 1134 — Jakob von 412 A. 2; 645 A. 1; 675 A. 1 — Maria Ursula 255 A. 4; 439, 30 — Raban von 933 A. 3

Talheimer, Lorenz T 266, 18; 393, 4; 506, 3; 513, 34; 516, 37

Tauber s. Dauber

Tegerlocher s. Beysing

Tegerlocherin s. Löffler

Teschler, Ulrich 21, 24; 22, 3; 24, 25; 34, 26; 988, 18

Thautter, Kaspar T 148, 12

Theis, Anna 919, 23

Theodosius 55, 31

Thorn s. Thurn

Thomas 663, 8

Thumb von Neuburg, Hans Friedrich S 97 A. 1; 106 A. 1; 114 A. 1; 990, 23; 993 A. 3 — Hans Konrad S 72, 25; 75 A. 4; 97 A. 1; 827, 6; 990, 23; 993 A. 3; 997 A. 2; 998 A. 2; 1003 A. 3; 1009, 17; 1018, 10; 1019 A. 1; 1020, 22 — Konrad 442, 20; 538, 24; 632, 17; 694, 2; 704, 17; 818, 35; 1019, 1. 8. 23. 32; 1020, 20 — Margarete 538, 26
Thumm, Theodor, Pfarrer in Kirchheim u. T. 858, 34 — Joh., Pfarrer in Kirchheim u. T. 527, 7
Thurn, Graf von 829, 2; 840, 26
Ticklin 113, 35
Tilgen, Adam T und Lucie T 265, 28. 30 (s. Müller, Schwefler)
Trapp, Jörg T 72, 34
Traupp, Stoffel 499, 17
Traupper, Hans 420, 13
Trautwein, Daniel, Sekretär Herzog Ulrichs 1009, 22
Trechsel, Ulrich T 963, 18; 964, 2
Trecker, Philipp T 35, 21
Treffts, Jörg, Stiftsschultheiß in Backnang 494, 8
Treiber, Apollonia T und Kaspar 263, 37; 385, 11; 405, 32; 429, 9; 450, 41; 458, 13; 470, 20; 481, 29
Treppel, Leonhard 719, 21; 723, 14
Tröppel, Hans, Grete, Jörg T 768, 15
Tröglin, Hans T 643, 14
Trösch, Heinrich von Buttlar 933 A. 3
Trostel, Martin 184, 11
Truchseß, s. Rheinfelden und Waldburg
Truckenmüller, Christian 694, 6
Trumppenanna s. Drump
Trünklin, Balthas 753, 3
Tuechmacher s. Rummel

Uhinger s. Cleß
Uhrmül, Wolf von, Oberrat 742, 8; 771, 25; 1119, 28
Ulrich N. 72, 8 — Barbara T und Michel 381, 32; 403, 22; 425, 11; 448, 39; 457, 9; 469, 13; 480, 26; 491, 34; 502, 7; 512, 26
Unfried, Samuel, Verwalter in Rechentshofen 439, 33
Ungemach, Balthas, Hans, Jakob 779, 34
Urach, Hans und Marta von T 14, 34; 16, 16; 17, 7; 950, 13
Urbacher, Hans T und Anna T 268, 5f. — Agnes 613, 23 — Dietrich 613, 23 — Joß 431, 9
Urbach, Pankraz von, Obervogt in Schorndorf 518, 29; 522, 27
Ursula N. von Neckarweihingen T 72, 36
Utz, Urban 1135
Ützlin (Uotzlin) s. Haug, Stephan

Vadianus 92, 40
Vaihinger, Hans T 383, 27; 385, 2; 404, 34; 428, 18; 450, 21; 457, 39; 465, 20; 481, 20
Valens 55, 19
Vannius, Valentin, Pfarrer in Stuttgart 91, 11; 95, 24; 96, 11; 123, 6; 124, 2; 127, 3; 220, 23; 1003 A. 3; 1015, 26
Varnbüler, Anton, Prälat in Hirsau 651 A. 2 — Joh. Bernhard, Pfarrer in Schorndorf 909 A. 2 — Nikolaus, Professor der Rechte in Tübingen 269, 19; 275, 16; 280, 23; 285, 28; 289, 16; 290, 24; 291, 2; 293, 34; 295 A. 1; 552, 31; 562, 29; 579, 4; 618, 1; 623, 2
Vaut, Hans, Dr., Regimentsrat 933 A. 3; 947 A. 1; 971, 22; 972 A. 6; 985, 28; 986, 15; 987, 16
Vechtelin, Kaspar T und Barbara T 266, 1
Veisser, Apollonia, Jörg, Martin 624, 19
Veittner, Martin T 823, 16 A. 2, 33; 824, 23
Veldenz, Ursula von 598 A. 1
Veldtaler, Michel 478, 4
Veltin, Bastian, Schultheiß in Ölbronn 414, 30; 1134
Venator, Martin, Pfarrer in Urbach 566, 33
Venningen, Eberhard von 421, 1 — Erasmus, von, Obervogt in Neuenbürg 275, 19; 276, 2; 278, 15; 281, 31; 282 A. 3; 284, 18; 286, 36; 288, 11; 334, 4; 421, 1
Vergerio, P. T 1085 A. 2
Vesenbeck, Joh., Pfarrer in Göppingen 443, 31
Vetter, Jörg und Margarete 31, 10 — Hans T 800, 5; 802, 35; 812, 33
Veysel, Jos 479, 3

Vienner, Anna und Bartlin 865, 1, 21; 866, 2; 908, 22
Viets, Heinrich, Keller in Urach 19, 39; 20, 5
Vikeller, Hans 44, 32
Vinarius, Abel, Abt in Lorch 487, A. 2; 517, 28 A. 5; 552 A. 2; 653 A. 5
Vischäß, Hans Jakob T 809, 3
Vischer, Apollonia und Hans 1109, 10 — Barbara und Georg 906, 16 — Gall T 930, 7 — s. Fischer — Hans T 495, 3; 740, 22; 1091 A. 6 — Joh., Vogt in Göppingen 835, 12; 885, 6 — Klaus 740, 20 — Ludwig 919, 13 — Ulrich 622, 34; 623, 19 — Zacharias 740, 20
Vobach, Jörg T 996, 8
Vockelin, Bartlin 455, 12
Vogel, Hans, Schultheiß in Hohenstaufen 836, 4 — Jörg 11, 10 — Matthäus, Pfarrer in Göppingen 441, 37
Vogler, David und Jakob 678, 21 — Kilian, Professor der Rechte in Tübingen 269, 19; 275, 22; 280, 25; 283, 20; 285, 30; 288, 3; 289, 18; 290, 5; 291, 6; 292, 1; 293, 34; 334, 16 — Konrad und Margarete T 63, 14f.; 678, 20
Vogtherr, Heinrich S 79, 17
Volck, Wendel T 201, 26
Vollandt, Michel, Vogt in Markgröningen 1014, 17
Vollmar (Volmar), Georg 685, 19; 692, 25 — Hans T 44, 15; 560, 19; 807, 18 — Simplicius, Vogt in Urach 349, 16 A. 2; 464 A. 5; 1101, 2

Waal, Melchior T 1079, 33
Wächteler, Michel, Schultheiß in Geradstetten, S und Sophie S 384, 2; 405, 9; 428, 22; 450, 1; 457, 26; 466, 3; 470, 8; 481, 18; 492, 9; 502, 30; 516, 3; 525, 35; 552, 14; 555, 23; 566, 13; 584, 12; 590, 8; 594, 18; 599, 24; 611, 19; 619, 19; 626, 20
Wächter, Wachter, Barbara und Kaspar 390, 15; 407, 39 — Anna, Elisabeth T, Leonhart T 625, 16; 731, 22; 738, 33f.; 752, 10; 753, 20 — Jakob T, Hans T, Michel 768, 27; 769, 1 — Jakob T 168, 9 — Margarete und Martin 908, 24
Wägelin, Hans T 467, 16
Wagner (s. Wagner), Balthasar 447, 16 — Gangolf T 1122, 31 — Hans T 251, 3; 252, 5; 253, 8; 254, 11; 264, 33; 379, 32; 456, 8; 468, 26; 617, 16; 625, 30; 629, 2; 634, 31; 638, 16; 643, 6; 647, 22; 666, 34; 793, 35 — Jakob T 249, 13; 265, 14; 379, 19; 401, 35 — Jörg T 706, 26; 725, 16 — Katharina T und Lienhart T 208, 30; 218, 1; 381, 20 — Margarete 865, 3 — Maria T 261, 24; 263, 16; 264, 32; 378, 29; 422, 37; 610, 20 — Martin 865, 3; 866, 4 — Matthäus T 265, 14 — Michel 18, 16 — Veit 261, 24; 263, 17; 264, 32; 378, 29; 401, 16; 422, 37; 448, 3; 610, 20 — Wolf 735, 2
Wahlschneider T 835, 23
Waibel, Endris T 776, 9
Waidenlich, Wolf, Vogt in Güglingen 1017, 25
Walch, Hans Ulrich 1134 — Heinrich T 1010 A. 5; 1013, 32 — Hieronymus, Arzt in Göppingen 1130 A. 5 — Joh., Diakonus in Nürtingen T 517, 5; 527, 3 A. 3; 697, 22; 1108, 17; 1129, 5 — Maria T 527 A. 3; 633, 10 — Severus und Sekundus 517 A. 3
Waldburg, Truchseß Jörg von 920, 21; 924 A. 4; 926 A. 2; 933 A. 3; 957 A. 2; 971 A. 5
Waldenmaier, Georg 886, 13
Waldmaierin T 472, 19
Waldmann, Judith 649, 15; 819, 4 A. 1 — Martin T und Margarete T 649, 13
Wall, Dorothea T und Hans 398, 12; 436, 10; 472, 36; 495, 25; 507, 1; 632, 19; 1123, 15
Wallermann, Gall T 776, 7
Wallstein, Eglof von 244, 33 — Ursula von 1111 A. 2
Walter, Franz T 685, 32; 891, 24; 892, 4 — Hans 558, 11; 734, 21; 891, 26 — Heinrich T 588, 14 — Katharina 734, 21; 891, 28; 892, 39 — Konrad T 588, 29; 589, 2 — Leonhard 734, 18 — Ottilie 891, 27 — Stoffel 892, 9 — Thomas 719, 33 — Ursula 588, 27
Waltz, Ludwig 694, 25; 704, 19
Walpot, Peter T 337, 5; 338, 4; 347, 33; 348, 13; 362, 10; 369, 21; 373, 37; 412, 5; 413, 14; 463, 35; 477, 34; 658, 28; 1086,

37; 1092, 10; 1096, 1; 1099, 26 — Maria T 342, 24; 350, 9
Wanner s. Vannius
Wannemann, Apollonia T und Michel 420, 31
Weber, Alexander (Wiedmann) T und Maria T 39 A.; 421, 29; 445, 11; 460, 21; 466, 9; 474, 35; 485, 33; 498, 30; 559, 21; 605, 18; 801, 31; 809, 26; 822, 12; 833, 9; 1104, 1; 1123, 9 (Bastlin!) — Barbara und Peter 226, 27; 919, 30 — Bastian T 97, 18; 206, 33: 207, 29; 210, 7; 213, 14; 220, 27; 223, 9; 243, 37 A. 2; 264, 14; 503, 6; 504, 34; 505, 7; 1047, 36; 1048, 12 — Hans 919, 30 — Jakob 415, 13 — Jörg T 71, 14; 142, 2; 219, 6; 213, 13; 217, 26; 222, 17; 223, 7; 425, 6; 807, 17; 845, 19 — Katharina 425, 6 — Laux 690, 8; 691, 3; 692, 27 — Martin T 265, 7; 266, 37; 395, 19 — Marx T 264, 5 — Mauritz T 71, 2; 73, 23; 1011 A. 1 — Michel T 67, 20 — Peter 226, 27 — Stoffel 551, 32 — Walpurga T 265, 7
Wech, Ludwig 16, 26
Wegner (s. Wagner), Hans T 501, 8; 728, 1 — Jörg und Anna 709, 32; 730, 23; 734, 18 — Josef 725, 38
Wehr, Balthasar T 133, 24; 142, 4; 1048, 4
Weickh, Wendel T 75, 6
Weigelin, Hans T 779, 29
Weining, Lienhard T 7, 29
Weinmann, Melchior, Vogt in Waiblingen 853, 27
Weipperlin, Franz 549, 10
Weischenfeld, Sebastian von, Keller in Neuenstadt 26, 12
Weiß, Bartle 541, 9; 555, 4; 565, 15; 583, 12; 589, 23 — Hans T 499, 32; 511, 26 — Juvenalis S 377, 4 — Katharina und Wendel 698, 16 — Matthäus ST 377, 4; 635, 36; 637, 36; 651, 29
Weisser, Castolus T 687, 23; 692, 23 — Hans T 478, 12 — Michael 415, 11
Weißgerber, Anna T und Matthis 265, 4
Weller, Anna und Hans 564, 18; 735, 8 — Barbara T 564, 19 — Georg T und Martin T 172, 29 — Leonhard, Prediger in Maulbronn und Brackenheim 63, 32; 103, 10
Wellhaf, Barbara T und Hans 268, 7 — Marx T 264, 12
Welling, Sebastian von Vehingen, Oberrat 687, 5; 1119, 28
Welser, Martin 935 A. 3; 962, 5
Weltzin, Katharina T 61, 14
Welzenbernhart T 996, 7
Wendel N., Hirte T 268, 27
Wenninger, Lienhard T 7, 17; 8, 7
Wentz, Hans T 778, 36
Wern, Jörg T 915, 37
Werner, Ludwig, Abt in Adelberg 218, 19
Wernlin, Jörg, Verwalter in Adelberg 222, 22; 1133
Wernz, Jörg und Margarete 720, 31
Werro, Joas, Stadtschreiber in Göppingen 694, 26
Wert, Balthasar T und Anna T 459, 34
Wertwein, Daniel 462, 15
Wertz, Konrad T 740, 29
Wesch, Wilhelm T 1010, 15
Weselin, Sixt, Vogt in Schorndorf 171, 37; 172, 17; 185, 1; 202, 35; 203, 17; 205, 16; 219, 11; 235, 19; 243, 4; 248, 2; 419, 12; 438, 6; 484, 32; 485, 17; 518, 21; 522, 27; 547, 9; 550, 9; 551, 5; 582, 18; 593, 7; 633, 7; 646, 18; 655 A. 7; 739, 25; 743, 35; 751, 35; 780, 21 — Franz, Vogt in Schorndorf 705, 18; 743 A. 3; 746, 35
Weßner, Maria T und Michel 645, 34
Westernach, Eitel von 1011, 30
Wetzstein, Endris T, Hans T, Jakob T, Matthis, Martin T, Michel T 905, 31f.
Weybel, Apollonia und Hans 735, 11
Weyler, Hans 835, 18
Weywadel, Jakob T 882, 29; 889, 2
Wich, Elisabeth T und Uria 496, 14; 558, 16
Widholz, Endris T 955 A. 5; 962, 18; 965, 1
Widmann (Wiedmann, Wiedemann, Widtmann), Alexander s. Weber, Hans T 264, 16; 266, 25 — Jakob T 657 A. 7 — Kaspar T 482, 15; 494, 27 — Konrad T 496, 31 — Margarete T 266, 25 — Maria T 266, 28 — Martin 741, 36 — Paulin T 568, 24; 569, 1; 849, 25; 850, 2 — Paulus T 266, 29; 495, 10; 586, 10; 846, 28 — Valentin, Pfarrer in Wiernsheim 689, 39

Wieland, Christian T 269, 5; 556, 30 — Anna und Michel T 269, 4; 719, 24; 907, 19 — Wirich, Pfarrer in Güglingen 225, 12 A. 2

Wiest, Hans und Ludwig 919, 12f. — Melchior T 509, 16

Wild, Joh., Pfarrer in Hemmingen 1117, 9; 1124 A. 1 — Joh., Pfarrer in Leonberg 131, 5; 201 A. 1; 552, 31; 668, 1 — Kaspar, Kirchenrat 202, 34; 244, 29; 275, 23; 276, 1; 278, 16; 281, 5; 283, 27; 285, 33; 288, 4; 290, 8; 291, 8; 292, 6; 294, 3; 295 A. 1; 334, 16; 373, 16; 414, 1; 421, 8; 424, 32; 438, 18; 579, 5; 1054 A. 1; 1084, 12 — Marx, Vogt in Güglingen 536, 4 — Wolfgang, Pfarrer in Oppelsbom 218, 29; 221 A. 3

Wildeck, Hans Wendel von, gen. Voll, Forstmeister in Schorndorf 1018, 9

Wilhelm, Pauline 1021, 29

Winckh, Benedikt 763, 13 — Lienhart und Maria 613, 7

Winter, Georg und Katharina T 794, 27. 32; 853, 36 — Joh. 853, 36 — Johann, Kirchenrat 244, 29

Winterschultheiß 467, 1; 542, 16

Winzelhäuser, Ulrich, Vogt in Güglingen 46, 15

Winterstetten, Jak. Christoph, Schenk von, Obervogt in Vaihingen 142, 16; 173, 6; 439 A. 6

Wirtemberger, Hans 23, 9 — Konrad T 46, 2

Wischuff (Wüsthuf), Balthas 422, 19 — Jakob 793, 29 — Melchior 24, 27; 25, 1 — Simon 415, 18 — Veltin 793, 35

Wittershausen, Eberhard von, gen. Richtwein 255 A. 4; 438, 40; 461, 14; 475, 21; 508, 10; 639, 19; 640, 35 — Sebastian von 255 A. 4; 439, 12; 467, 8

Witzleben, Boppo von, Forstmeister auf dem Stromberg 673, 18

Wohlgemut, Friedrich, Vogt in Stuttgart 131, 35; 145, 27; 183, 14; 1020, 28

Wolf N. aus Baden 46, 30

Wolf N. und Katharine in Mannheim 1112, 8f.

Wolf, Anna T und Marx 706, 30 — Hans T 915, 37

Wolferer (Wolffart), Anna T und Georg 766, 20; 1127, 18

Wölflin, Jakob, Registrator 1009, 17

Wollenberer, Zacharias 636, 35

Wolmer, Mattis 763, 9

Wucherer, Anna und Stoffel 723, 7

Wunderer, Joh. 528, 30

Wunhart, Bernhart 625, 27

Wurm, Ursula T 342, 22

Wurmser, Joh. Reinhard, von Vendenheim 527 A. 3

Württemberg, Anna Maria, Herzogin von 278 A. 6 — Christoph, Herzog von 127, 8; 130, 14; 136, 15; 137, 33 A. 1; 139 A.; 140 A.; 141, 25; 146 16; 168, 22; 174, 14; 187, 1; 212, 6; 214, 19; 215, 8; 216, 35; 218, 20; 219, 12; 221, 27; 234, 7; 236, 12; 245, 22; 246, 4; 247, 4; 278 A. 6; 1017, 24; 1020, 34; 1047, 26; 1048, 11. 27; 1097, 31 — Eberhard, Herzog von 1097, 31 — Friedrich, Herzog von 660, 31; 670, 14; 671, 37; 677, 6; 755, 4. 36; 759, 11, 38; 760, 30; 764, 29; 784, 33f.; 791, 23; 797, 8; 816 A. 6; 817, 27; 820, 2 A. 1 — Joh. Friedrich, Herzog von 797, 38; 816 A. 5; 817, 28; 843, 25; 865, 10 — Ludwig, Herzog von 256, 38; 343, 28; 518, 12; 598 A. 1; 624, 23; 669, 2; 676, 1; 737 A. 3; 1097, 37; 1129, 29 — Ulrich, Herzog von 36, 14; 38, 1; 41, 19; 43, 10; 50, 13; 57, 5; 67, 35; 69, 28; 91, 31; 101, 18; 103, 7; 138, 18; 230 A. 2; 948, 1; 960, 34; 972 A. 6; 973, 13; 990, 2; 993, 18; 997, 18; 1003 A. 3; 1009, 25 — Sabina, Herzogin von 29, 37 A. 3

Würtemberger, Endris 524, 1 — Konrad 779, 2 — Magdalene T und Michel 536, 20; 624, 12

Würz, Joachim 410, 5; 517, 3

Ybeler, Thomas 694, 8

Zacherus, Kaspar T 208, 23; 214, 8; 216, 36; 217, 9; 223, 39

Zachers Jörg und Zacherisin 211, 9. 28

Zainer, Michel T 435, 15; 453, 12; 472, 6; 482, 15; 494, 27; 517, 2; 530, 32

Zais, Konrad, Pfarrer in Fellbach 424, 10

Zalach, Lenz und Margarete s. Salach

Zanck, Balthas und Salome T 267, 3; 445, 27; 475, 8 (s. auch Knittel)
Zapf, Albrecht T 843, 14
Zasius, Ulrich, Rechtsgelehrter 290, 26 A. 2
Zehender, Anna und Georg 710, 25; 720, 35 — Hans und Margarete 714, 37; 715, 3; 728, 3 — Katharina und Michel 581, 26; 709, 7; 710, 33; 726, 16 — Leonhard 711, 9; 726, 29; 737 A. 4 — Maria und Zacharias 716, 35
Zell, Apollonia T und Matthis T 49, 6. 29
Zerr, Bernhard und Georg T 422, 17f. (s. auch Serr)
Zetzner, Eberhard und Lazarus, Buchdrucker 527 A. 3
Ziegler, Barbara T und Leonhard T 936 A. 4 — Gertrud T und Marx 525, 8; 563, 20; 582, 28; 589, 6; 617, 13; 1108, 8 — Hans T 176, 7 — Katharina T und Gorgius 678, 37; 679, 7 — Michel 524, 35
Zierotin, Friedrich von 520, 15
Ziliax N. von Urbach 996, 5
Zillhart (Züllnhart), Wolfgang von, Obervogt in Blaubeuren 103, 28; 236, 8; 384, 3 A. 1; 428, 22; 429 A. 1; 450, 1; 457, 26; 458, 1; 465, 22; 470, 8; 481, 18; 502, 30 A. 4; 516, 3; 552, 14; 555, 23; 566, 20; 594. 18; 599, 31; 611, 19; 619, 19; 626, 20; 852, 15; 856, 26; 1087 A. 7 — Susanne S 429 A. 1; 590 A. 1; 594, 23; 1087, 32
Zimmerhans T und Bärbelin T 71, 14; 72, 33; 1011, 7
Zimmermann, Hans und Zacharias T 640, 22; 963, 20 — Klaus 855, 1 — Michel 861, 18
Zimmern, Grafen von 641, 27
Zipfel, Hans 1108, 13
Zobel, Jörg T 697, 11
Zoller (Zölner, Zöller), Apollonia T und Enoch 264, 15 — Basti 714, 25 — Jörg, Margarete und Valentin 415, 13f. — Jörg T 415, 17; 628, 1; 679, 4; 1110, 34 — Wolf T 731, 27
Zollern, Grafen von 641, 27
Zörlin, M. T. 487, 24
Zorr, Nikolaus 63, 12
Zuber, Balthasar 454, 16; 474, 1
Zuberhans T 6, 17; 7, 5; 914, 13; 916, 14, 36
Zürndorfer, Anna T 24, 29
Zweibrücken, Herzog von Pfalz-Zweibrücken 143, 6
Zwingli 115, 29; 117, 30; 140, 4; 195, 22; 246, 27; 276, 12; 277, 28; 377, 9; 382, 2; 921 A. 2; 937 A. 10; 975, 22; 990, 7
Zysar, Lorenz, Vogt in Waiblingen 794, 23

Ortsregister.

Abstatt 595 A. 4; 601 A. 1
Abtsgemünd 606, 28; 609, 10
Adelberg 208, 1; 210, 5; 218, 19; 221, 9, 17; 222, 20; 266, 10; 275, 18; 276, 10; 278, 21; 279, 14; 285, 5, 23; 288, 13; 289, 33; 290, 14; 291, 16; 292, 14; 293, 7; 294, 12; 383, 13; 398, 18; 436, 1; 440, 7; 482, 19; 541, 18; 555, 15; 565, 17; 596, 1; 600, 36; 613, 10; 627, 11; 631, 4; 635, 20; 773, 32; 780, 18; 781, 8; 811, 12; 860, 6; 861, 25; 866, 17; 869, 34; 883, 28; 887, 1; 905 A. 1; 916, 7 A. 2; 1131, 5, 1133
Affalterbach 996, 6
Aidlingen 906, 9
Aichelberg 621, 6; 653, 32; 1017, 7; 1019, 16
Ainstrut 776, 9
Albeck 260, 15
Aldingen, O. A. Ludwigsburg 72, 31
Alecowitz 864, 33; 865, 25
Alfdorf 172, 5
Allgäu 932, 2; 968 A. 4
Allmersbach 774, 16; 885, 35; 912, 3, 25
Alpirsbach 67, 16; 268, 30; 376, 15; 641 A. 2; 773, 32; 779, 32; 1131, 14
Altenmarkt 754, 17
Altlußheim 886, 21
Anhausen 518, 24
Aschhausen 842, 28
Asperg 36, 38; 1011, 8; 1014, 24
Asperglen 613, 9; 774, 6
Aspernitz 824, 14
Auenstein 778, 41
Auerschitz 520, 14
Augsburg 5*, 7*, 10*, 11*; 5, 1; 6, 27; 8, 6; 20, 8; 79, 18; 98, 1; 120, 21; 136, 29; 141, 11; 170, 25; 187, 33; 195, 33; 237, 5; 587, 32; 915, 19; 924, 20; 925, 35; 930, 9; 932, 3; 935 A. 3; 939, 28; 950, 18; 953, 27; 954, 8; 955, 12; 958, 10; 960, 32; 961, 7; 962, 1; 963, 1; 964, 12, 22; 965, 3; 968, 27; 969, 23; 970, 3; 971, 10, 22; 973, 14, 26; 975, 7; 980, 13; 986, 17; 987, 12; 994, 31; 1000, 5
Aurbach s. Urbach
Auspitz 52, 6; 607 A. 1; 776 A. 6
Austerlitz 925 A. 2

Baach 429, 36
Backnang 101, 34; 172, 8; 218, 11; 221, 26; 403, 24; 425, 12; 491, 35; 494, 7; 502 A. 2; 521, 7; 664, 8; 676, 24; 693, 41; 774, 16; 856, 1; 885, 33; 1131, 15
Baden 46, 30; 52, 4; 252, 12; 346, 18; 518, 13; 548, 1; 779, 10; 800, 12; 825, 25; 1111, 12
Balingen 911, 18
Baltmannsweiler 801, 16; 1002, 12
Bamberg 963 A. 7
Bartenbach 440, 8; 454, 10; 472, 22; 473, 30; 475, 32; 476, 9; 482, 25; 483, 14; 496, 19; 507, 25. 40; 596, 34; 705, 25; 806, 11; 817, 17; 837, 25; 847, 28; 885, 13; 909, 34; 910, 1
Basel 642, 33; 930, 15
Bauerbach 46, 33
Bayern 8, 31; 45, 13; 59, 22; 185, 34; 194, 12; 925, 36; 939, 25; 963, 19; 973, 2
Bebenhausen 869, 36; 985, 17; 1108, 17; 1129, 29
Beihingen 779, 24
Beilstein 42, 25, 36; 391, 25; 409, 9; 494, 12; 509, 12; 533, 27; 587, 25; 668, 17
Beinstein 326, 5; 780, 23
Bergen 478, 4
Bergheim bei Augsburg 963, 1
Berkheim bei Heidelberg 52, 10

Bern 45, 8; 911, 25
Besigheim 396, 20; 467, 1; 511, 5; 542, 16; 559, 29; 1122, 29
Beutelsbach 131, 12; 205, 25; 206, 33; 210, 7; 220, 33; 223, 9; 231, 24; 232, 16; 233, 12; 243, 7; 244, 12; 247, 41; 248, 2; 255, 28; 256, 11; 258, 19; 264, 14; 265, 28; 267, 24; 384, 34; 386, 5; 405, 34; 429, 11; 459, 17; 470, 22; 475, 34; 526, 1; 599, 35; 611, 36; 620, 4; 633, 8, 30; 653, 32; 764, 14; 767, 13; 778, 1; 781, 13; 799 A. 1; 800, 26; 803, 13; 805, 5; 813, 13; 821, 13; 827, 4; 829, 36; 844, 2; 845, 26; 848, 31; 852, 23; 856, 4, 35; 862, 9; 867, 30; 871, 25; 873, 34; 884, 1; 887, 9; 888, 10; 889, 31; 891, 1; 893, 7; 898 A. 1; 901, 31; 902, 6; 1125, 23; 1128, 5
Beutenhof 367, 33
Beuren 810, 31; 996, 6
Bietigheim 51, 27; 136, 16; 278, 16; 395, 38; 396, 8; 498, 37; 511, 4; 533, 12; 677, 22; 833, 13; 988, 25; 1119, 2; 1121, 21; 1122, 28; 1125, 1
Bittenfeld 208, 30; 218, 1; 381, 4; 402, 33; 425, 10; 448, 32; 456, 40; 469, 4; 480, 19; 491, 26; 501, 39; 502, 10; 512, 5; 515, 26; 539, 35; 553, 26; 564, 4; 582, 33; 589, 15; 593, 30; 617, 20; 817, 36; 818, 3; 820, 12
Birkenfeld 17, 13; 778, 36
Birkenweißbuch 383, 7; 403, 39; 811, 27
Birkhof 776, 11
Bissingen u. T. 775, 24; 781, 11; 1017, 6.
S. Blasien 7, 26
Blaubeuren 428, 40; 465, 22; 848, 11; 923, 6; 938 A. 6; 939 A. 1; 940, 4, 17; 945, 16; 947, 27; 949, 16; 950, 2; 957, 12; 958, 26; 960, 1; 988, 7; 1087, 31
Böbingen 505, 31; 996, 5
Böblingen 21, 1; 62, 18; 672, 9; 766, 31; 920, 29; 989 A. 4; 1123, 1
Bochingen 641, 28
Bodensee 967, 19
Böckingen 528, 31; 889, 13
Böhringen, O. A. Urach 883, 23
Bottnang 623, 39
Böttingen, O. A. Münsingen 883, 13
Bottwar (Groß) 494, 12
Brackenheim 51, 11; 103, 10; 391, 36; 392, 3; 393, 7; 409, 13; 434, 13; 440 A. 1; 494, 13; 506, 1; 508 A. 3; 527, 19; 528, 23; 532, 13; 536, 39; 605, 30; 606, 10; 608, 34; 644, 35; 781, 8; 804, 31; 817, 9; 828, 33; 1108, 4; 1131, 23
Breisgau 640, 20
Breitenfürst 888, 31; 996, 8
Breitgehren 781 A. 8
Bretten 27, 19; 46, 16, 20; 47, 27; 48, 10; 78, 28; 417, 24; 530, 6; 679, 17; 793, 5
Breuningsweiler-Bremersweiler 596, 38
Brucken 575, 20; 912, 3, 25
Bryer (wo?) 886, 15
Büchenbronn 752, 35
Bromberg 73 A. 1; 179, 31; 252, 2; 255, 30; 257, 38; 278, 6; 388, 40; 396, 15, 27; 409, 38; 421, 31; 438, 40; 446, 12; 462, 17; 467, 3; 475, 20; 483, 29; 486, 29; 499, 3; 506, 21; 511, 9; 520, 13; 533, 11; 602, 3; 732, 15
Bruchsal 52, 17; 179 A. 1; 266, 19; 393, 19; 529 A. 2; 817, 12; 829, 3; 840, 24; 1131, 26
Brünn 343, 12
Büchig 48, 12
Buhlbronn 734, 24
Bühl i. B. 941, 8; 959, 31; 960, 8; 1103, 32
Buoch 263, 36; 851, 23
Burgau 986 A. 6
Burghausen 1009, 21
Burgholz 882, 12
Buttlar 933 A. 3

Calw 27, 12; 865, 4; 866, 4; 908, 19
Cannstatt 5, 14; 11, 31; 12, 5, 12; 23, 32; 24, 24; 29, 16; 30, 1, 6; 31, 8; 69, 25; 70, 11; 73, 34; 76, 2; 77, 11; 79, 2; 85, 19; 86, 20; 87, 7, 24; 88, 2, 22; 89, 6; 90, 17; 91, 6, 28; 92, 16; 93, 18; 94, 38; 95, 18; 96, 10; 98, 2; 103, 27; 105, 22; 106, 5; 107, 25; 109, 2; 113, 30; 114, 5; 119, 14; 120, 11, 31; 123, 24; 124, 1; 125, 25; 185, 27; 203, 24; 215, 8; 216, 23; 217, 15; 220, 23; 250, 22; 251, 3; 252, 30; 253, 20; 261, 23; 262, 25; 400, 7; 422, 24; 467, 32; 469, 21; 489, 9; 490, 35; 500, 28; 502, 12; 515, 2; 525, 19; 539, 1; 553, 1; 554, 14; 563, 3; 628, 35; 682, 17; 757, 18; 767, 1; 772, 9; 774, 20; 779, 6, 11;

781, 9; 799 A. 1; 827, 28; 828, 10; 829, 12; 893, 27; 897, 27; 917, 19; 933 A. 3; 1007, 17; 1008, 20; 1014, 7; 1015, 27; 1016, 16; 1017, 1; 1020, 15; 1021, 33; 1127, 6; 1128, 36; 1131, 10; 1133
Cleebronn 840, 17
Creglingen 222 A. 3

Dagersheim 62, 18
Dämborschitz 769, 2
Deggingen 640, 21
Denkendorf 708, 10; 742, 19; 805, 22; 832 A. 2; 860, 13; 868, 16; 876, 8; 881, 1; 882, 8; 888, 28
Derdingen 46, 19; 446, 17; 467, 18; 487, 28; 546, 1; 617, 1; 912, 4
Dettingen a. Neckar 20, 36 — O. A. Heidenheim 938, 31; 939, 3 — a. d. Erms 679, 31; 681, 16; 1087, 28; 1090, 37 — u. Teck Schloßberg 23, 16; 34, 37; 37, 26; 114, 10; 197, 5; 200, 3; 201, 6; 239, 22; 240, 24. 39; 242, 31; 454, 19; 522, 36; 546, 33; 609, 32; 794, 25; 795, 12; 797, 1; 805, 23; 807, 33; 808, 2; 810, 2; 822, 20; 850, 19; 853, 14; 860, 19; 861, 16; 868, 29; 881, 36; 882, 25; 889, 1; 907, 31; 908, 8; 912, 4. 26; 1049, 4; 1082, 2 ff.
Diefenbach 47, 38; 397, 22; 416, 9; 447, 9; 580, 34; 602, 22; 676, 32; 678, 24; 693, 15; 740, 20; 744, 21; 780, 26
Dillingen 999 A. 3; 1000, 2; 1111, 7
Dinglingen 530, 34
Dischingen 1011, 31
Ditzingen 38, 41
S. Domingo 935 A. 3
Donauwört 21, 15; 712, 11; 835, 29
Dornstetten 32, 33; 33, 2; 377, 3; 635, 35; 651, 28; 869, 10
Durlach 369, 15; 461, 2; 529, 36; 530, 28; 559, 29
Dürrenmettstetten 641, 13; 780, 1
Dürrenzimmern 510, 19; 840, 1. 6
Dürrmenz 499, 39; 666, 29; 680, 38; 688, 38; 877, 3; 878, 8; 893, 3
Dürnau 555, 31
Dürnbach 835, 26
Dürrn 1110, 10; 1111, 13
Duttenberg 75, 8
Eberdingen 779, 27
Ebersbach 695, 23
Eberstadt 25, 17; 26, 10
Ebingen 675, 26; 998 A. 7
Ebni 172, 8
Eckstein 580, 28
Egisheim 649, 12
Eglingen 1090, 3
Eglosheim 265, 7; 266, 37; 395, 17
Eibenhof (Streitmars) 505, 27; 994 A. 2
Eibensbach 912, 5
Eismannsberg 963 A. 11
Elchingen 918, 22; 937, 23
Ellingen 963 A. 5
Ellwangen 700, 35
Elsaß 397, 25
Eltingen 498, 22
Endersbach 263, 39; 264, 1; 267, 35; 269, 2; 386, 39; 406, 11; 426, 37; 430, 17; 451, 15; 458, 28; 470, 30; 492, 24; 503, 5, 28; 513, 16; 533, 8; 550, 36; 551, 1; 600, 10; 612, 6; 621, 15; 633, 29; 867, 38; 872, 14
Ensingen 557, 20; 560, 19; 586, 21; 766, 27
Enzberg 244, 32; 245, 20; 499, 31; 684, 33; 1111, 8, 12
Enzweihingen 119, 32
Eppingen 989, 13
Erfurt 56, 18
Erlenbach 685, 38; 912, 5
Ersingen 47, 29; 651, 14; 995, 17
Eschelbronn bei Pforzheim 500, 6; 597, 31; 616, 11; 776, 25; 781, 12; 790, 1, 29; 912, 6
Eßingen bei Landau 682, 28
Eßlingen 4, 31; 5, 19; 6, 11; 7, 17; 8, 7; 11, 16; 71, 19; 72, 6; 78, 21; 88, 2; 89, 24; 176, 22; 179, 32; 198, 1; 199, 17; 206, 21; 208, 24; 211, 7; 212, 4; 213, 8; 214, 16; 216, 29; 218, 9; 219, 10; 221, 25; 222, 32; 223, 6; 251, 22; 256, 2; 293, 30; 342, 4; 378, 10; 461, 27; 500, 33; 515, 5; 622, 34; 677, 29; 725, 13; 758, 24; 808, 3; 829, 22; 885, 8; 891, 5; 914, 16; 915, 38; 916, 21. 35; 917, 19; 932, 6; 955, 22; 963, 20; 964, 1; 956, 1; 968, 8; 980, 10; 982, 25; 1011, 8; 1018, 12; 1047, 27; 1048, 11, 27; 1103, 30; 1125, 16
Ettlingen 78, 20; 79, 1; 208, 10
Eutingen bei Pforzheim 1111, 7

Faurndau 507, 32; 642, 11; 734, 37
Fautsbach 171, 33
Feldrennach 45, 32; 51, 3
Fellbach 11, 34; 12, 5; 23, 34; 24, 9; 207, 7; 208, 19; 209, 1; 210, 13; 211, 28; 215, 11; 216, 1; 220, 24; 222, 17; 223, 23; 224, 5; 251, 8; 252, 5; 253, 25; 254, 12; 264, 33; 265, 13; 267, 9; 268, 34; 326 A.; 379, 1; 400, 19; 401, 7; 423, 38; 448, 5; 456, 13; 468, 5; 469, 21; 479, 26; 481, 13; 488, 38; 500, 36; 503, 31; 511, 35; 515, 7; 525, 7; 551, 7; 563, 19; 582, 27; 589, 5; 598, 31; 610, 26; 617, 11; 625, 29; 629, 1; 634, 11; 638, 15; 643, 6; 647, 21; 666, 33; 682, 19; 757, 11; 767, 10; 774, 20; 779, 12; 781, 9; 893, 29; 897, 28; 898, 9; 899, 22; 902, 11; 988, 12, 20; 1108, 8, 12; 1127, 7; 1128, 37; 1129, 2
Feuchhausen 369 A. 1
Feuerbach 65, 15; 67, 2; 199, 16; 497 A. 3; 623, 40
Finkenbach 668, 30
Fischingen 641, 27
Flehingen 48, 1; 528, 35; 531, 1; 994, 30
Fornsbach 859, 32
Franken 59, 22; 194, 12
Frankenbach 831 A. 1
Frankenstein 841, 16
Frankental 392, 29; 412 A. 1; 609, 19
Frankfurt a. M. 10*; 11*; 95, 5; 96, 1; 236, 29; 272 A. 2; 288 A. 4
Frauenzimmern 904, 4
Freiburg i. B. 914, 1
Freudenstadt 815, 24; 903, 17
Freudenstein 415, 23; 420, 39; 486, 33; 500, 16; 508, 33; 511, 12; 518, 4; 534, 1; 544, 38; 545, 20; 552, 3; 561, 1; 569, 5; 587, 10; 597, 23; 602, 30; 615, 6; 622, 21; 627, 25; 636, 34; 678, 36; 744, 20; 779, 1; 793, 13; 912, 7; 1104, 22; 1110, 36
Freudental 214, 35; 475, 10
Freystättel 666, 19
Frickenhausen 227, 17; 369, 25; 794, 28; 853, 36; 908, 10; 1017, 8
Frischau 885, 10

S. Gallen 962, 12; 963, 7; 980, 2
Gaya 682, 30
Geckingen 24, 30
Geisingen 215, 37; 639, 21
Geißstein 731 A. 8
Gemmingen 528, 35
Gemmrigheim 775, 32; 781, 11
Geradstetten 44, 17; 72, 35; 269, 1; 383, 28; 384, 1; 404, 33; 405, 8; 428, 21; 449, 36; 457, 25; 459, 8; 465, 17; 470, 7; 481, 17; 492, 8; 502, 29; 516, 2; 525, 34; 552, 15; 555, 22; 566, 12; 584, 11; 590, 7; 594, 17; 599, 23; 611, 18; 619, 18; 626, 19; 723, 29; 799, 13; 800, 5; 802, 23; 812, 6; 821, 5; 826, 2; 852, 2, 14; 855, 32; 856, 39; 858, 15; 861, 32; 867, 9; 870, 31; 904, 25
Geroldseck 930, 17; 968, 29
Giengen a. d. Brenz 22, 30
Gimpern 818, 2
Gingen a. d. Fils 546, 31
Glashütten 293, 22
Glatten 634, 24
Gmünd 17, 34; 21, 28; 22, 7; 26, 35; 97, 20; 207, 2; 248, 21; 367, 30; 397, 40; 436, 6; 488, 31; 921, 13; 989 A. 6; 994, 15; 996, 10; 1047, 36
Göding 666, 20; 680, 21; 682, 30; 754 A. 3
Göggingen 24, 30
Gölzhausen 912, 7
Gomorrha 796, 13
Göppingen 5, 14; 12, 15; 13, 3; 18, 23; 20, 21; 24, 27; 25, 16; 26, 18; 88, 3; 127, 24; 174, 35; 175, 35; 196, 11; 203, 2; 206, 15; 216, 20; 249, 1; 250, 13; 254, 27; 255, 8; 367, 29; 369, 16; 397, 36; 440, 8; 473, 17; 474, 5; 482, 20; 495, 35; 496, 27; 505, 30; 506, 31; 538, 25; 596, 33; 632, 16; 642, 34; 667, 7; 694 ff.; 700; 760, 15; 770, 30; 806, 10; 807, 25; 817, 15; 835, 4; 837, 34; 847, 28; 876, 14; 881, 5; 882, 16; 885, 6; 909, 33; 910, 9; 915, 15; 921, 13; 940, 14; 989, 11; 1010, 15, 22; 1123, 12; 1127, 35; 1131, 16
Gostal 342, 21; 549, 27; 708, 27; 733, 33; 735, 31; 1099, 12
Grabenstetten 777, 24
Grafeneck 187, 1; 234, 7; 1012, 37
Gräfenhausen 909, 5, 28
Griesingen 672, 21
Grombach 682 A. 2; 732, 28; 733, 16

Großdeinbach 753, 3; 766, 21; 886, 13; 1126, 7
Großeislingen 25, 15; 196, 8; 495, 38; 546, 28; 640, 18
Großgartach 266, 18; 392, 19; 409, 15; 434, 14; 452, 35; 459, 40; 472, 4; 482, 8; 494, 14; 506, 2; 513, 33; 516, 36; 527, 16; 528, 2; 605, 32; 606, 16; 607, 29; 608, 3; 649, 5; 774, 7; 781, 9; 804, 32; 814, 15; 817, 11; 819, 4; 828, 35; 830, 32; 838, 34; 839, 6; 844, 26; 846, 10; 1131, 26
Großheppach 97 A. 1; 203, 30; 248, 20; 265, 6; 385, 19; 405, 21; 429, 5; 450, 37; 458, 8; 470, 14; 481, 31; 492, 13; 503, 1; 504, 36; 513, 11; 516, 6; 550, 28; 584, 22; 590, 19; 912, 8; 1011, 23; 1021, 22; 1022, 20
Großsachsenheim 72, 9, 22; 1011, 8; 1110, 9
Großschützen 908, 7
Großsüßen 546, 29
Grötzingen 981, 30; 982, 2; 984, 23; 985, 14
Grunbach 841, 8
Gruppenbach 774 A. 1; 776, 23 A. 4
Gruorn 778, 23
Grünwettersbach 268 A. 4
Güglingen 46, 14; 47, 27; 48, 8; 61, 32; 62, 14; 63, 19; 74, 32; 75, 4; 118, 12; 173, 13; 174, 19; 224, 10; 225, 25; 245, 14; 394, 1; 409, 32; 434, 21; 440, 3; 498, 1; 506, 19; 508, 8; 509, 19; 514, 1; 521, 33; 528, 24; 529, 39; 532, 6; 535, 32; 536, 9; 551, 29; 605, 31; 624, 6; 633, 15; 640, 27; 764, 39; 766, 14; 775, 12; 781, 30; 825, 18; 840, 15; 845, 13; 849, 5; 878, 15; 903, 27; 995, 4; 1017, 25; 1131, 20
Gündelbach 397, 22; 417, 19; 419, 36; 439, 9; 455, 10; 463, 5; 487, 24; 499, 8; 547, 13; 586, 30; 597, 17; 631, 30; 632 A. 1; 636, 29; 673, 9; 675, 14; 681, 30; 741, 35; 775, 16; 777, 10; 781, 12; 790, 4; 824, 32; 859, 4; 878, 7; 912, 8, 27; 1110, 3
Günzburg 640, 37; 941, 8; 942, 19; 954, 20; 959, 30; 960, 8; 973 A. 11; 979, 3, 14
Güßenberg 986 A. 6
Gutenberg 226, 15; 227, 32; 228, 13; 230, 16; 233, 25; 454, 19; 473, 21; 484, 3
Haberschlacht 649, 1
Häfnerhaslach 524, 29; 535, 38; 536, 37; 537, 3; 670, 29; 775, 16; 781, 10; 824, 28; 825, 1; 859, 9
Hagenberg 908, 3
Haiterbach 634, 13
Hall 207, 2; 350 A. 4; 1091 A. 6
Hamberg 420, 16
Hammetweil 827, 13
Hattenhofen 704, 26
Härtsfeld 1089, 37
Haslach 602, 11
Haubersbronn 265, 31; 266, 1; 268, 11; 269, 6; 293, 22; 390, 12; 407, 33; 452, 8; 459, 21; 471, 17; 482, 1; 493, 27; 516, 13; 556, 29; 612, 36; 625, 22; 633, 31; 709, 18; 749, 12; 777, 28; 780, 14; 781, 13; 798, 21; 902, 35; 903, 2; 912, 8
Haugstett 906, 9
Hausen a. Zaber 639, 1; 644, 26; 840, 8
Hebsack 67, 21; 239, 16; 383, 27; 385, 2; 404, 35; 457, 39; 465, 20
Hedelfingen 488, 22
Hegäu 972, 32; 973 A. 11; 987 A. 5
Hegensberg 6, 14; 11, 16; 19 A. 1; 210 A. 6; 914, 14; 916, 14
Hegnach 74, 6; 142, 2; 209, 6, 34; 217, 25; 222, 18; 224, 4; 264, 5, 35; 380, 33; 425, 5; 445, 14; 540, 23
Heidelberg 958, 22
Heidelsheim 550, 23
Heidenheim 177, 12
Heilbronn 5* A.; 46, 31; 52, 29; 179, 16; 223, 15; 255, 28; 257, 38; 592, 16; 774 A. 4; 805, 3; 814, 29; 815, 5; 839, 10; 844, 7; 920, 30; 974 A. 5; 975, 4; 1002, 31; 1003, 2
Heimbach 5, 24; 7, 21; 72, 24; 179, 31; 207, 4; 209, 4; 210, 11; 212, 19; 293, 22; 504, 37; 812, 30; 813, 35, 827, 22; 891, 6; 914, 16; 915, 13; 916, 12; 917, 30; 1020, 12
Heimsheim 130, 35; 131, 3
Heinriet 509, 16; 533, 27; 630, 27
Heiningen 25, 32; 174, 39; 176, 4; 177, 1; 227, 16; 250, 12; 254, 21; 399, 1; 436, 17; 454, 1; 473, 12; 484, 1; 496, 13; 507, 10; 546, 19; 558, 15; 702, 1; 704, 23; 705, 2; 1123, 13
Helfenberg 252, 9 A. 2; 668, 21

Hemmingen 395, 9; 421, 21; 445, 4; 460, 3; 474, 18; 601, 33; 603, 16; 604, 6; 605, 4; 614, 22; 709, 1; 1112, 31; 1116, 35; 1117, 2; 1118, 27; 1123, 26
Hengen 74, 7; 864, 32; 865, 24
Heppach s. Groß- und Kleinheppach
Hepkheim 223, 15
Herbolzheim 928, 27; 949, 5; 951, 26
Herbrechtingen 838, 16
Hermaringen 645, 8; 986 A. 6
Herrenalb 100, 2; 171, 32; 372, 6; 1104, 23
Herrenberg 246, 4; 636, 6; 638, 5; 989, 11, 16
Hessen 59, 22; 194, 12; 794, 36
Hessigheim 591, 30; 833, 14; 912, 8
Heslach 1049, 5
Heslinwart 263, 36; 265, 23
Hipfelhof 774, 13; 829, 2; 831, 1; 839, 13; 844, 28
Hirsau 549, 21; 623, 11; 651, 5; 1121, 17
Hochrain s. Hohrein
Hofen 540, 24; 764, 37; 1015 A. 3
Hohenhaslach 256, 1; 257, 38; 396, 26; 438, 39; 461, 11; 475, 20; 486, 28; 499, 5; 511, 8; 533, 10; 560, 8; 639, 18; 1048, 18; 1104, 8
Hohenklingen 35, 23; 62, 37
Hohenrain s. Hohrein
Hohenstaufen 128, 1; 196, 7; 203, 2; 249, 24; 264, 17; 367, 24; 472, 9; 482, 33; 506, 32; 558, 7; 591, 22; 597, 1; 640, 5; 702, 12; 807, 7. 15; 817, 21; 832, 22; 833, 23; 838, 10; 848, 5; 876, 9; 881, 2; 882, 9; 885, 14; 888, 29; 1127, 36 s. auch Staufen
Hohentwiel 972 A. 6
Hohenstein 391, 37; 459, 33; 764, 38
Hohenurach s. auch Urach 639, 26
Hohenwart 146, 12; 147, 8
Hohenwittlingen 251, 36; 254, 23; 334, 18; 338, 3; 348, 12; 350, 23; 358, 18; 362, 10; 412, 5; 435, 31; 463, 35; 477, 33; 668, 13; 675, 9; 1020, 29; 1049, 13; 1065, 9; 1078, 10; 1086, 37; 1092, 10; 1096, 1; 1099, 17; 1102, 30; 1114, 24; 1115, 14 s. auch Wittlingen
Hohrein bei Hohenstaufen 453, 28; 472, 10; 495, 22; 506, 33; 705, 4; 807, 22
Holland 56, 26
Holzgerlingen 1043, 9
Holzhausen 773, 34
Holzheim 399, 14; 454, 5; 559, 1
Honbach s. Heimbach
Honhardt 587, 30
Höpfigheim 223, 15
Horb 20, 36
Horneck 831 A. 2; 952 A. 3
Horrheim 34, 15; 49, 8; 256, 1; 267, 6; 397, 4; 410, 14; 417, 7; 421, 37; 439, 9; 467, 11; 477, 4; 524, 31; 538, 3; 560, 4; 602, 11; 778, 11; 781, 14; 912, 9
Hundersingen 999, 29; 1001, 24
Hundsholz-Adelberg 905, 4
Hüngheim? 74 A. 1 heißt Hegnach!
Hürben 177, 11
Hürnheim 71, 6; 609 A. 1

Jesingen bei Kirchheim u. T. 912, 9, 28
Jerusalem 94, 1; 158, 1; 167, 31; 942, 12; 954, 30; 976, 8; 990, 35
Illingen 142, 22; 534, 13; 545, 30; 547, 35; 560, 20; 562, 4; 592, 15; 598, 6; 602, 34; 616, 21; 631, 34; 637, 15; 639, 25; 675, 15; 678, 20; 681, 20; 687, 7; 741, 36; 806, 3; 809, 20; 912, 9; 989, 17; 1111, 5; 1118, 15
Ilsfeld 766, 15
Ingersheim 32, 19; 179, 18; 198, 1
Ingolstadt 45, 5; 963 A. 10
Innsbruck 918, 28; 947, 23; 951, 11; 960, 28
Iptingen 524, 1
Judenberg 965, 13
Justingen 109, 1; 637, 24; 651, 13; 672, 20; 999, 24; 1003, 29

Kaaden (Kadan) 11*; 37, 15
Kaisersbach 172, 7; 773, 37; 899, 34; 900, 35
Kapfenhart 71, 28; 72, 16
Kappishäusern 918, 14; 919, 10; 1043, 6
Karlsburg 346, 12
Katzenbühl 206, 29
Kaufbeuren 342, 22; 968, 19; 970, 2; 971, 5
Kempten 5* A.
Kieselbronn 684, 33; 690, 7; 777, 6; 781, 12; 790, 3. 8; 912, 9; 1111, 12
Kirchberg 69, 17; 71, 15; 72, 17; 269, 8; 542, 27; 621, 31; 1002, 21; 1009, 1; 1011, 7

Kirchenkirnberg 209, 17; 900, 36
Kirchhausen 831 A. 2
Kirchheim a. N. 391, 37
Kirchheim u. T. 5, 14; 22, 5; 23, 14; 34, 34; 37, 22; 114, 10; 176, 16; 177, 30; 180, 14; 183, 5; 197, 6; 199, 36; 200, 1; 226, 12; 227, 6; 228, 13; 230, 22; 233, 31; 239, 20; 240, 37; 241, 18; 254, 29; 454, 19; 482, 21; 507, 29; 527 A. 1; 547, 22; 697, 24; 775, 20; 781, 10; 797, 15; 805, 23; 807, 33; 810, 1; 847, 23; 850, 15; 853, 12; 855, 25; 868, 24; 989, 17; 1001, 5; 1011, 11; 1017, 6; 1082, 1 f.; 1109 A. 2; 1131, 22
Kirnbach 268, 30; 376, 29; 455, 34
Kleineislingen 25, 27; 206, 15; 399, 15; 436, 20; 454, 5; 483, 9; 701, 34
Kleingartach 521, 23; 523, 26; 912, 10
Kleinglattbach 524, 39
Kleinheppach 263, 37; 385, 4; 405, 25; 429, 9; 470, 20; 481, 24. 28; 1021, 28
Kleinsachsenheim 668, 1
Klosterreichenbach 779 A. 2
Knielingen 530, 28
Knittlingen 24, 29; 46, 20; 74, 34; 397, 21; 422, 13; 462, 14; 487, 27; 533, 12; 534, 25; 545, 34; 587, 19; 616, 29; 628, 23; 690, 24; 691, 30; 692, 2, 21; 698, 17; 776, 32; 777, 3; 779, 29; 790, 2; 793, 1; 1105, 13; 1109, 17
Kochendorf 794, 22; 817, 34; 884, 3
Kohlberg 919, 11
Königsbach 346, 27; 421 A. 1; 530, 36
Königsbronn 477, 21
Köngen 473, 39; 538, 26; 546, 34; 1019 A. 2
Konstantinopel 55, 29; 1104, 11
Korb 448, 26; 456, 32; 890, 19; 1022, 20
Korntal 1010, 24
Kostl 679, 6; 708, A. 5
Kottweil 873, 21; 875, 20
Kraichgau 682, 21; 818, 2
Krehwinkel 210, 5; 218, 23
Kretenhof 474, 1
Kronweißenburg 942, 21
Kürnbach 61, 33; 173, 8; 174, 20; 264, 15; 266, 26; 394, 17; 409, 40; 410, 11; 434, 38; 453, 4; 459, 42; 472, 5; 482, 14; 494, 26; 506, 25; 509, 39; 517, 1; 528, 29; 529, 2; 531, 11; 532, 15; 557, 24; 568, 33; 676, 21; 845, 8; 846, 19; 849, 3; 1017, 26
Krumau 864, 30; 865, 26
Krummwälden 440, 22; 453, 32; 472, 30; 483, 7; 507, 5; 546, 26; 559, 2; 667, 5

Lahr (Lor) 962 A. 12
Lampertheim 672 A. 7
Langenau 937 A. 4
Langenbach 620 A.
Langensteinbach 208, 10; 214, 18; 215, 3
Landau 120, 10; 121, 5; 122, 27; 546 A. 3; 649, 16; 682, 28
Landshausen 52, 2
Langgehren 731 A. 8
Laube 768, 16
Lauffen 41, 27; 74, 6; 102, 1; 173, 19; 174, 19; 592, 16; 644, 31; 649, 38; 766, 15; 775, 28; 781, 11; 1002, 30; 1003, 1; 1131, 6
Lauingen 72, 8
Lauscha 246 A 1; 619 A. 2
Lautern 20, 10; 921, 23; 923, 14; 925, 4; 926, 15; 927, 5; 935, 7; 937, 25; 938 A. 4; 941 A. 7; 945, 17; 957, 8; 960, 2; 979, 20; 988 A. 2
Lauter-Neulautern 246, 36 A. 1; 619 A. 2
Leinstetten 652, 1
Leipheim 929, 29; 941, 8; 954, 20; 959, 31; 960, 8; 978 A, 11; 978, 32; 979, 14
Leiterhofen 964 A. 6
Leonberg 38, 38; 41, 28; 131, 5; 201, 24; 205, 35; 231, 23; 232, 2; 233, 5; 395, 8; 421, 21; 495, 9; 498, 21; 603, 12, 27; 604, 39; 615, 4; 676, 8
Leonbronn 264, 16; 266, 27; 495, 9; 568, 23; 586, 9; 779, 26; 832, 5; 845, 18; 846. 27; 849, 24
Liegnitz 992, 22
Lienzingen 562, 14
Limpurg 205, 20
Lindau 651, 35; 652 A. 2
Linsenhofen 810, 24; 850, 31; 854, 1, 35; 861, 1; 876, 17; 882, 1; 883, 6; 919, 31
Linz 8, 8 A. 3; 963, 11
Löchgau 267, 4; 396, 12; 421, 33; 445, 26; 460, 37; 466, 37; 475, 7; 486, 24; 498, 38; 511, 2; 533, 16; 544, 32; 559, 26; 639, 14
Lomersheim 605, 29

Lorch 269, 16; 367, 32; 467, 31; 653, 26; 731, 20; 733, 13; 753, 7; 766, 20; 775, 36; 776, 3; 853, 1; 859, 33; 886, 13; 1126, 7; 1127, 28; 1131, 4
Lothringen 660, 30
Löwenstein 246, 35; 247, 3; 437, 15; 595 A. 4; 609, 22; 613, 35; 619, 33; 624, 16; 899, 29; 902, 20
Lundenburg 679 A. 1; 708 A. 5; 754, 18; 907, 16 A. 1
Lyon 270 A. 1; 272 A. 3

Magolsheim 883, 19
Mähren 39, 20; 46, 4; 47. 19; 49, 12; 52, 5; 59, 16; 62, 39; 102, 5; 142, 25; 143, 9; 145, 5; 172, 3; 178, 26; 179, 17; 185, 5; 193, 42; 194, 7; 199, 18; 221, 22; 222, 2; 227, 39; 235, 22; 244, 35; 245, 3; 249, 5; 250, 15; 251, 19; 254, 35; 255, 16; 264, 25; 282, 26; 283, 25; 285, 25; 288, 30; 350, 24; 397, 25; 437, 33; 476, 14; 477, 34; 484, 22; 498, 3; 499, 7; 500, 18; 511, 19; 514, 15; 524, 30; 527 A. 3; 529, 8; 536, 12; 537, 41; 548, 3; 551, 3; 561, 30; 564, 20; 588, 16; 593, 21; 594, 1; 595, 22; 598, 10; 599, 39; 602, 24; 607, 20; 608, 1; 610, 15; 612, 1; 613, 8; 616, 15; 620, 6; 621, 21; 622, 38; 627, 39; 628, 6; 630, 1; 634, 28; 638, 24; 640, 23; 641, 14; 642, 14; 643, 16; 648, 27; 650, 8; 656, 1; 666, 13; 670, 32; 672, 11; 673, 18; 676, 30; 677, 8; 680, 20; 688, 10; 690, 22; 691, 8; 693, 20; 699, 9; 708, 26; 728, 28; 731, 10; 737, 2; 739, 4; 744, 20; 753, 12; 766, 28; 767, 4; 768, 10; 769, 8; 774, 8; 805, 25; 806, 12; 807, 34; 810, 4; 819, 20; 822, 21; 824, 33; 825, 30; 826, 4; 831, 9; 832, 21; 837, 18; 838, 9, 29; 839, 4; 840, 12, 29; 845, 20; 849, 27; 850, 11; 851, 25; 853, 3; 860, 20, 35; 864, 33; 865, 26. 36; 868, 5; 869, 11, 23; 874, 2; 876, 18; 877, 13, 29; 878‘ 10; 880, 26; 881, 26; 882, 3, 21; 883, 24; 885, 20; 886, 5; 888, 4; 889, 2; 892, 1; 905, 24, 33; 906, 14; 907, 36; 938, 20; 997, 26; 1020, 7; 1110, 4; 1111, 3; 1118, 21
Maihingen 480, 13
Mainhardt 620 A.
Mainz 4, 41; 95, 11; 952 A. 3; 957, 8
Maitis 436, 3; 472, 28
Malmsheim 672, 8; 1111, 21; 1123, 2
Malsch 779, 8; 825, 25
Mannenberg 875, 37; 900, 25
Mannheim 432, 28
Mannholz 564, 19
Manoldsweiler 172, 8, 30
Mansberg, abg. bei Dettingen u. T. 808, 3; 850, 23; 853, 17
Marbach 5, 15; 44, 35; 69, 15; 71, 1; 73, 23; 101, 35; 251, 3; 266, 34; 269, 8; 391, 17; 408, 24; 433, 1; 452, 19; 471, 33; 494, 1; 516, 25; 557, 19; 596, 29; 621, 36; 777, 19; 880, 22; 1002, 21; 1003, 6, 16; 1009, 1; 1011, 6; 1013, 20; 1131, 11
Marburg 272 A. 5
Mariakirch 527 A. 3
Markgröningen 218, 15; 344, 9; 395, 16; 421, 25; 498, 12; 510, 30; 603, 20; 604, 18; 605, 17; 615, 7; 754, 2; 755, 7; 756, 2, 16, 37; 759, 14; 770, 30; 779, 24; 789, 34; 817, 25; 822, 10; 833, 7; 847, 6; 1008, 37; 1014, 15; 1016, 1; 1117, 18; 1123, 8, 23
Maulbronn 23, 7; 35, 35; 46, 1; 47, 36; 48, 6; 62, 35; 63, 33; 102, 3; 171, 32; 220, 24; 244, 31; 245, 3; 266, 29; 281, 40; 371, 19; 373, 18; 374, 12; 395, 7; 397, 19; 413, 14; 414, 12; 415, 20; 416, 20; 420, 37; 421, 20; 422, 1; 439, 4; 462, 25; 467, 13; 476, 12; 487, 22; 498, 20; 499, 6; 508, 32; 518, 2; 532, 18; 534, 19; 545, 14; 552, 1; 561, 7; 562, 25; 569, 13; 587, 6; 597, 28; 598, 25; 602, 26; 603, 3; 616, 5; 622, 27; 628, 7; 684, 8; 687, 8; 691, 17; 740 A. 3; 744, 24; 772, 10; 776, 25; 780, 25; 781, 11; 789, 33; 790, 7; 791, 5; 793, 2; 815, 25; 816, 6; 833, 6; 869, 3; 877, 17; 886, 34; 905, 39; 1104. 18; 1118, 17; 1131, 1
Mehrstetten 637, 23; 672, 19
Meimsheim 678, 19
Meistrazheim 527 A. 3
Mettelberg 776, 15
Metterzimmern 72, 34
Metz 753, 22
Michelau 912, 10
Miedelsbach 211, 15; 221, 8; 266, 6; 390, 39; 391, 11; 408, 16; 437, 16; 505, 36; 516, 22; 774, 1; 781, 8; 859, 26

Mindelheim 963, 19; 968, 34
Minfeld 143, 6
Mittelbiberach 49, 8; 50, 8
Mittelschlechtbach 185, 3; 202, 14; 234, 26
Mittelstadt 602, 8
Möckmühl 495, 16; 770, 30; 774, 22; 1127, 8
Möglingen 22, 21; 1014, 5, 21; 1015, 24
Mömpelgard 1009, 21
Mönsheim 420 A. 1
Montabaur 1008, 16
Moskowitz 805, 27
Möttlingen 906, 8
Mühlacker 779, 31; 823, 33; 912, 11
Mühlbach bei Eppingen 63, 16
Mühlhausen a. Enz 73, 33; 77, 10. 28; 78, 7; 86, 19; 88, 1; 118, 23; 119, 13; 121, 8; 617, 31
München 8, 1
Münchingen 395, 27; 466, 26; 475, 1
Münsingen 637, 27
Münster i. W. 9*; 43, 9; 59, 15; 139, 19; 165, 35; 193, 41; 194, 7; 250, 26; 994, 33; 1011, 16; 1012, 32; 1023, 23
Münzesheim 435, 4; 446, 20; 463, 26
Murr 471, 37
Murrhardt 171, 33; 172, 7; 471, 38; 591, 14; 596, 26; 774 A. 1; 776, 15; 859, 26; 1131, 3
Muthlangen 472, 18; 495, 21; 859, 31

Nabern 908, 11
Nagold 377, 8
Neckargartach 839, 10
Neckargröningen 37, 25; 177, 32; 179, 31; 180, 8; 182, 15; 183, 22; 184, 5; 264, 6
Neckarhausen 860, 33
Neckarsulm 75, 6
Neckartailfingen 985, 18
Neckarweihingen 72, 37; 391, 18; 408, 39; 434, 9; 452, 27; 494, 2; 526, 28; 543, 13; 544, 14; 557, 11; 568, 8; 586, 1; 590, 34; 596, 7; 601, 6; 614, 1; 630, 10; 635, 23; 638, 32; 644, 19; 777, 19
Necklinsberg 203, 24; 207, 23; 218, 13; 263, 32; 268, 36; 363, 16; 485, 9; 774, 5; 1127, 12
Neidenau a. Jagst 949 A. 5; 951, 27; 952, 2
Neresheim 1090 A. 1
Neubronn 606, 30
Neuenbürg 17, 24; 45, 30; 51, 1; 173, 29; 268, 28; 778, 36; 908, 32; 1131, 18
Neuenstadt a. d. Linde 20, 17; 25, 36; 26, 12; 495, 16; 989, 6; 1131, 7
Neuffen 36, 39; 369, 20; 371, 20; 413, 18; 777, 24; 779, 17; 854, 33; 1131, 19
Neulautern 619, 35; 624, 17; 899, 30; 902, 20
Neumühl 593, 21; 679, 15; 697, 12; 763, 22; 775, 22; 794, 27; 795, 11; 805, 27; 822, 3; 823, 30; 1106, 21
Neuß 290 A. 1
Neustadt bei Waiblingen 476, 2; 778, 29; 781, 14
Neusteußlingen 651, 12
Niederhofen 912, 11
Niefern 1111, 12
Niembschitz 342, 21; 346, 36; 701, 6
Nickolsburg 485, 11; 508, 14; 697, 11; 754, 16; 768, 26; 790, 23; 892, 7; 899, 39; 925, 18
Nippenburg 1112, 35
Nördlingen 1090, 3
Norstetten 606, 36 (ob Stetten a. Heuchelberg?)
Nürnberg 5* A.; 52, 11; 72, 8; 938, 20; 955, 12
Nürtingen 21, 13; 24, 7; 34, 14; 197, 8; 226, 13; 236, 11; 517, 5; 527, 2; 810, 23; 917, 38; 918, 5, 12, 31; 930, 7; 932, 1; 933, 22; 940, 14; 946, 20; 953, 1; 955, 9; 959, 1; 961 A. 2; 964, 21; 981, 1, 29; 982, 2; 986 A. 4; 988, 12, 20; 1013, 31; 1017, 9; 1129, 11; 1130, 10
Nußbaum 912, 11, 29
Nußlau 674, 1
Nußdorf 779, 18

Oberacker 46, 34; 446, 18; 463, 16; 467, 19; 906 A. 2
Obereisesheim 20, 17
Obereßlingen 19, 3; 916, 12
Oberlenningen 912, 12
Oberndorf, O. A. Welzheim 234, 25; 437, 29; 646, 25
Oberniebelsbach 909, 5, 26
Oberschlechtbach 646, 3; 650, 6; 777, 38; 781, 13; 798, 18; 799, A. 1; 829, 28; 841, 2
Oberschwaben 987 A. 10

Obertürkheim 255, 23; 378, 40; 461, 19; 475, 27; 757, 13; 917, 23
Ochsenbach 394, 2; 409, 33; 434, 22; 440 A. 1; 454, 23; 455, 7; 475, 10; 494, 20; 498, 3; 506, 20; 510, 9; 514, 2; 522, 17; 535, 36; 543, 1; 550, 27; 551, 27; 640, 33; 641, 1; 670, 31; 775, 12; 781, 10; 825, 2, 29; 859, 10; 869, 21; 878, 16; 912, 12.
Ochsenberg 529, 7; 832, 7; 846, 35.
Odenwald 72, 22.
Ödernhart 427, 38.
Ofen 4, 4.
Öffingen 72, 31; 207, 16; 213, 14; 217, 10; 223, 10; 224, 3; 1015 A. 3.
Öhringen 842, 28.
Ölbronn 52, 1; 63, 23; 414, 32; 562, 24; 569, 21; 666, 2; 699, 38; 763, 1; 912, 13.
Öpfingen 651, 14; 672, 20; 999, 31.
Oppelsbohm 218, 24; 221, 28; 265, 22; 267, 20; 382, 26; 403, 38; 427, 7; 449, 29; 457, 22; 469, 29; 489, 36; 490, 27; 522, 36; 541, 1; 554, 28; 565, 6; 583, 11; 589, 22; 613, 9; 618, 26; 629, 13; 811, 27; 826, 24; 851, 3; 864, 5; 866, 19; 879, 2; 889, 14.
Orlach 1091 A. 6.
Öschelbronn 487, 27; 500, 6; 740, 29; 741, 27; 790, 29; 877, 25; 878, 11; 893, 4; 905, 30; 1111, 11.
Ostdorf 908, 30.
Österreich 231, 31; 257, 31; 397, 25; 838, 13; 899, 37; 907, 16; 908, 12; 925, 18; 972 A. 6.
Oßweil 178, 24; 264, 18; 267, 1; 343, 25; 395, 21; 401, 25; 421, 26; 445, 10; 460, 8; 466, 8; 474, 23; 485, 32; 498, 29; 510, 31; 559, 20; 605, 18; 801, 30; 809, 25; 822, 11; 833, 8; 1104, 2; 1123, 9.
Ötisheim 397, 22; 478, 12; 487, 27; 499, 29; 509, 1; 511, 17; 561, 28; 681, 10; 684, 8; 698, 13; 700, 5; 744, 25; 789, 33; 792, 31; 829, 6; 859, 15; 877, 1; 878, 5; 891, 23; 892, 12; 906, 6; 912, 13; 1110, 1.
Ötlingen 912, 13.
Ottenbach 398, 12; 436, 9; 454, 15; 472, 36; 495, 24; 507, 1; 558, 8; 632, 20; 698, 13; 1123, 15.
Owen 198, 3; 200, 9; 547, 27; 775, 20; 860, 13; 868, 17; 881, 14; 882, 19; 889, 9.
Passau 7, 16; 8, 30; 9, 12; 11, 5; 963, 13; 970 A. 4
Pausram 527 A. 3; 698, 14; 768, 13, 36; 769, 1
Pellowitz 520, 15
Pfaffenhofen 46, 23; 224, 13; 225, 28; 266, 25; 509, 20; 528, 31; 529, 33; 530, 23; 531, 10; 532, 6; 542, 33; 551, 26
Pfalz 5, 1; 207, 18; 245 A. 1; 469, 37; 839 A. 10; 959, 5; 1110, 1
Pfeddersheim 161, 16
Pfersee 962, 1
Pflugfelden 1014, 5
Pforzheim 47, 30; 142, 15; 145, 7; 173, 30; 487, 28; 500 A. 1; 548, 15; 695, 7; 891, 31
Pleidelsheim 542, 5; 568, 1
Plochingen 48, 32; 914, 27
Plüderhausen 564, 25; 731, 18; 799 A. 1; 843, 22; 907, 13; 912, 13
Polaw 485, 8
Poppenweiler 44, 37; 72, 32; 408, 25
Prag 959, 29; 986, 24
Prahlitz 607, 20
Pribitz 476, 23; 477, 1; 674, 1; 695, 32; 711, 19; 768, 37; 769, 3; 795 A. 1; 829, 2; 840, 27; 881, 26; 886 A. 2
Proßnitz 795 A. 1; 796, 32

Raibach 1091 A. 6
Rampersdorf 701, 8
Ramsberg 440 A. 2
Ravensburg 973, 27
Rechentshofen 439, 33
Rechberg 367, 31; 397, 40
Regensburg 622, 34
Reichenbach 547, 22; 693, 40; 851, 23; 1013, 21
Reichenberg 201, 27; 207, 23; 263, 34; 660, 13; 665, 18; 693, 41; 1013, 23
Remberg 1130, 16
Remstal 533, 25; 1125, 30
Renfrizhausen 641, 9
Rettersburg 264, 8; 267, 20; 382, 28; 404, 21; 427, 25
Reutlingen 5* A.; 6, 25; 7, 7; 915, 18; 919, 17; 982, 25
Reußersteig, Reußenstein 1009, 21 A. 6
Rhodt unter Rietburg 546, 6; 592, 27; 628, 10; 639, 33; 650, 2; 1130, 14
Riedrich 778, 14

Rienharz 653, 7

Riet 591, 28

Rietenau (Riedenau) 661 A. 4; 1091 A. 6

Ringkau 56, 23

Rinklingen 462, 23

Rohrbronn 67, 20

Rommelshausen 31, 28; 123, 3; 172, 17; 211, 27; 216, 25; 251, 20; 261, 24; 262, 5; 263, 1; 264, 4; 265, 11; 363, 17; 377, 29; 378, 19; 379, 24; 400, 8; 422, 30; 424, 33; 447, 16; 455, 36; 478, 21; 488, 9; 610, 13; 617, 7; 620, 18; 628, 29; 643, 15; 653, 30; 655 A. 6; 757, 14; 767, 3; 769, 25; 774, 29; 779, 5; 781, 9; 809, 6; 1091, 29 A. 6

Roßbach 682, 29

Rosenfeld 259, 4; 588, 12; 641, 36; 911, 17

Rottenburg 16, 33; 913, 4; 914, 1

Rottweil 32, 35; 999, 34

Rudersberg 171, 39; 186, 21; 202, 14; 206, 7; 234, 27; 266, 3; 418, 21; 420, 38; 432, 32; 437, 26; 459, 25; 471, 30; 493, 38; 557, 1; 592, 31; 600, 29; 613, 22; 633, 28; 643, 31; 646, 3; 668, 14; 798, 18; 852, 35; 864, 5; 875, 36; 902, 33; 903, 5

Ruith 511, 30; 776, 32; 781, 12; 790, 2; 829, 21

Sachsen 5*; 56, 19; 59, 22; 194, 12; 288, 23

Saytz 666, 19; 680, 20

Schadberg 859, 30

Schaffhausen 408, 32

Schaidewitz 1111, 20

Schaikowitz, Schakwitz 672, 11; 776, 27; 794 A. 2; 906, 28

Schanbach 907, 20

Scheichhof, Scheuelberghof 832, 7

Schelmenholz 71, 28; 72, 15

Schiemberg s. Schönberg

Schillingswald 763, 4

Schippachmühle 440 A. 1; 476, 9; 494, 22; 506, 22; 508, 9; 640, 29

Schlat 174, 37; 176, 11; 268, 25; 436, 13; 453, 37; 473, 7; 483, 32; 496, 9; 507, 15

Schlechtbach 202, 14; 437, 27; 484, 18; 765, 13; 811, 13; 820, 23; 826, 26; 843, 31; 851, 3; 861, 26; 862, 27; 866, 18; 869, 35; 873, 4; 879, 3; 883, 29; 887, 2; 889, 15; 890, 25; 902, 28

Schlesien 185, 34

Schleusingen 620 A

Schlichten 72, 35; 485, 26; 547, 28; 625, 23; 765, 19; 766, 2; 780, 6; 872, 7; 1125, 23

Schlichterwald 293, 21

Schluchtern 839, 11

Schmiden 265, 1; 267, 13; 381, 38; 403, 28; 426, 4; 443, 29; 449, 16; 457, 12; 469, 15; 481, 7; 491, 39; 512, 32; 515, 34; 525, 25; 540, 17; 554, 4; 617, 27; 626, 1; 907, 19

Schmie 476, 13; 689, 35; 823, 16, 35; 1110, 27; 1123, 10

Schmier (wo?) 927, 7 A 1

Schnait 33, 9; 205, 9; 209, 15; 219, 14; 220, 1; 222, 17 A. 3; 224, 4; 251, 30; 267, 28; 278, 7; 386, 13; 429, 35; 451, 6; 458, 23; 470, 26; 481, 33; 492, 19; 503, 19; 566, 22; 594, 33; 612, 13; 620, 31; 621, 19; 626, 25; 629, 38; 633, 30; 638, 22; 648, 25; 767, 27; 768, 6; 887, 20; 888, 1; 1049 A. 2

Schönberg 930, 17; 932, 9; 953, 37 A. 6; 956, 32; 963, 17; 964, 2; 968, 29 969, 10; 980, 10

Schöntal 952 A. 3

Schopfloch 634, 20

Schornbach 476, 2; 613, 6; 625, 24; 703, 14; 873, 22; 874, 27; 879, 39

Schorndorf 5, 15; 7, 17; 33, 7; 41, 28; 44, 15; 61, 12; 67, 19; 70, 14; 127, 29; 131, 11; 168, 10; 171, 37; 172, 28; 185, 1; 196, 24 A. 1; 202, 12; 203, 16; 204, 7; 205, 10; 207, 1; 208, 16; 209, 23; 214, 10; 219, 12; 223, 39; 234, 25; 235, 20; 239, 14; 243, 4; 244, 11; 246, 15; 248, 1; 257, 27; 258, 18; 263, 33; 264, 9; 265, 25; 267, 23; 268, 37; 278, 12; 285, 2; 346, 2; 367, 23; 383, 17; 386, 1; 387, 13; 393, 26; 404, 25; 406, 39; 407, 5; 408, 1; 419, 12; 428, 16; 438, 6; 458, 2; 459. 14; 465, 21; 469, 34; 482, 7; 484, 31; 485, 17; 491, 22; 492, 28; 502, 16; 504, 13; 517, 6; 518, 18; 521, 8; 541, 24; 547, 9; 549, 1; 550, 13; 551, 5; 555, 16; 556, 22; 557, 6; 564, 24; 565, 22; 567, 22; 581, 24; 584, 6; 585, 25; 590, 1; 593, 2; 595, 5; 599, 16; 600, 2; 612, 20; 620, 11; 621, 1; 625, 20; 632, 13; 633, 9; 643, 38; 646,

8; 648, 32; 650, 4; 653, 31; 655, 30; 658, 33; 665, 15; 691, 17; 703, 6; 705, 17; 708, 5; 729, 29; 733, 17 A. 2; 739, 25; 740, 5; 742, 15; 747, 5; 763, 28; 767, 20; 769, 22; 770, 29; 772, 9; 777, 28; 780, 14; 781, 12; 798, 17; 799, 21; 802, 1; 806, 15; 837, 20; 841, 1; 842, 8; 845, 31; 855, 30; 859, 22; 861, 29; 863, 22; 864, 21; 866, 19; 867, 20; 873, 6, 23; 875, 33; 876, 5; 879, 4; 887, 11; 889, 25; 894, 10, 25; 896, 20; 899, 33; 900, 34; 904, 27; 909, 13; 911, 2; 912, 4; 940, 14; 989, 12, 16; 994, 2, 19; 998, 34; 1010, 19; 1013, 32; 1047, 22; 1125, 6; 1127, 15; 1128, 4; 1129, 8; 1131, 2

Schützingen 397, 22; 487, 27; 693, 16; 1017, 18

Schwaben 59, 22; 194, 12; 986, 18; 989, 10

Schwaigern 52, 9; 774, 14; 839, 16

Schwaikheim 346, 7

Schweiz 72, 5; 194, 1; 866, 26; 927, 17; 930, 26; 932, 15; 938, 21; 962, 12; 972, 25; 975 A. 4; 1120, 12

Schwieberdingen 251, 17; 445, 18; 460, 26; 466, 30; 486, 18; 544, 26; 601, 34; 603, 19; 604, 32; 605, 14; 614, 38; 627, 15; 631, 21; 636, 13; 708, 30; 712, 21; 732, 20; 733, 11; 734, 1; 735, 31; 739, 7; 750, 2; 869, 4; 1112, 32; 1116, 30; 1118, 33; 1119, 31; 1121, 22; 1123, 17, 27

Selowitz 698, 15

Sersheim 559, 34; 592, 12; 602, 1; 615, 27

Sigelhausen 381, 32; 403, 22; 425, 11; 448, 39; 469, 13; 480, 26; 491, 34; 512, 24; 515, 31

Sindelfingen 20, 33; 21, 11; 26, 36; 657, 9; 673, 24; 766, 33; 865, 11; 912, 14; 1123, 5; 1131, 12

Sinsheim 462. 26; 1017, 21

Sitzendorf 806, 26

Skalitz 646, 29

Sodom 796, 12

Sondernach 637, 23

Sontheim 765, 9; 770, 8; 833, 1; 848, 11

Speyer 1*; 2*; 3*; 6*; 14, 7; 100, 31; 546, 15; 673, 22; 759 A. 4; 886, 19

Spielberg 394, 2; 409, 33; 446, 8; 494, 20; 506, 20; 508, 12; 514, 4; 521, 26; 522, 13; 523, 17; 524, 4; 535, 36; 537, 39; 538, 8; 624, 11; 633, 24

Stägremütz (wo?) 794, 37

Stammheim 210, 13; 215, 36; 224, 5; 251, 13; 401, 26; 547, 32; 548, 14; 549, 32; 622, 32; 650, 27

Staufen (s. Hohenstaufen) 397, 37; 436, 2; 440, 10; 453, 24; 495, 18; 996, 9

Steinach 148, 12

Steinau 272 A. 2

Steinbach 752, 36; 859, 30

Steinenberg 196, 25; 208, 1; 218, 32; 219, 6; 221, 18; 222, 18; 266, 6; 268, 19; 383, 9; 390, 21; 408, 8; 437, 4; 505, 36; 516, 18; 595, 34; 596, 2; 600, 34; 613, 32; 621, 27; 627, 4; 630, 22; 631, 15; 635, 8; 998, 35

Steinheim 880, 22; 884, 35

Stephansfeld i. Elsaß 839, 14 A. 4

Sternenfels 46, 19; 173, 8; 266, 28; 495, 1; 535, 39; 536, 11; 550, 32; 551, 31; 568, 23; 569, 2; 624, 13; 676, 33; 1017, 26

Stetten am Heuchelberg 606 A. 2

Stetten im Remstal 72, 7; 73, 37; 77 A. 2; 80, 18; 89, 19; 91, 24; 95, 30; 197, 41; 408, 5; 481, 24; 827, 6; 994, 16; 1003, 30; 1008, 17; 1010, 12; 1018, 7; 1019, 3, 32; 1020, 16

Stettenfels 278 A. 2

Stignitz 334, 23; 665, 37; 1106, 1

Straßburg 39, 9; 52, 1; 56, 24; 79, 17; 114, 5; 126, 9; 290 A. 1; 382, 1; 527 A. 3; 530, 38; 697, 22; 701, 31; 839, 14; 926, 33; 930, 14; 938, 21; 962, 20; 963 A. 10. 11; 965, 1; 980, 10; 990, 1; 993, 17; 995, 1; 997, 8; 1111, 5; 1130, 29

Streitmars 505, 27; 994, 15

Strümpfelbach 264, 10; 268, 1; 387, 21; 431, 7; 451, 28; 471, 1; 778, 4; 781, 13; 1010, 16; 1021, 29

Streich 541, 9; 555, 3; 565, 15; 583, 12; 589, 23

Stromberg 591 A. 2; 673, 17

Stuhlweißenburg 942 A. 3

Stuttgart 5, 8; 6, 1; 7, 11; 11, 15; 13, 14; 16, 10; 17, 12; 18, 11; 20, 7; 27, 12; 28, 28; 30, 18; 32, 17; 34, 10; 38, 38; 44, 11; 47, 25; 48, 30; 49, 4; 50, 6; 51, 25; 62, 16; 63, 35; 65, 14; 69, 1; 90, 22; 91, 6; 95, 17; 96, 6; 98, 27; 101, 18; 103, 26; 123, 1, 24; 125, 24; 128, 9; 131, 23; 133, 1; 136, 10; 142, 1; 145, 20; 146, 11; 148, 12;

168, 9; 171, 20; 174, 14; 196, 11; 199, 41; 204, 22; 205, 34; 209, 26; 213, 1; 215, 13; 216, 20; 225, 34; 227, 26; 230, 26; 231, 17; 232, 15; 233, 31; 236, 13; 239, 8; 246, 9; 252, 24; 254, 21; 256, 10; 257, 34; 258, 20; 261, 23; 269, 18; 275,, 17; 344, 10; 350, 26; 488, 26; 498, 7; 508, 30; 550, 36; 552, 1; 562, 28; 563, 1; 565, 4; 569, 31; 579, 11; 582, 26; 604, 31; 606, 6; 657, 23; 660, 15; 665, 16; 667, 15; 676, 6 A. 1; 817, 9, 15; 819, 9, 16; 820, 1; 837, 16; 865, 10; 866, 7; 871, 40; 875, 28; 893, 26; 894, 17; 899, 21; 900, 33; 901, 30; 902, 1; 904, 22; 905, 1; 908, 19; 909, 4, 25; 910, 15; 911, 1, 16; 912, 1, 14; 914, 13; 916, 8; 917, 37; 918, 30; 919, 34; 923, 23; 924, 19; 933, 23; 934, 7; 935, 8; 940, 13; 945, 13; 946, 19; 947, 18; 950, 11; 957, 7; 960, 31; 961, 6; 970, 1; 975, 5; 985, 27; 986, 9, 20; 987, 29; 988, 24; 989, 5. 16; 994, 1; 1001, 19; 1003, 7; 1009, 16; 1010, 11, 20; 1014, 1; 1016, 1; 1019, 1, 22; 1020, 28, 33; 1021, 22; 1022, 18. 23; 1047, 26; 1082, 12; 1085, 14; 1105, 1; 1108, 3; 1110, 9; 1117 A. 1; 1120, 13; 1128, 28; 1129, 1, 5

Sulz a. Neckar 20, 35; 21, 6; 45, 6; 67, 9; 269, 14; 645, 31; 912, 14, 28; 921, 5

Sulzfeld 528, 35; 529, 8

Täferrot 853, 9

Tajkowitz 337, 27; 709, 16; 1065 A. 1; 1105, 40

Talheim bei Heilbronn 251 A. 3; 252, 23; 612, 38; 706, 27; 774, 3

Talfingen 23, 34

Tamm 37, 26

Tannowitz 725, 6

Teinitz 886, 25

Teufen 962, 12; 963, 7; 972, 25; 980, 2

Tischardt 919, 32

Tracht 740, 34; 850, 27; 853, 37; 882, 29

Trient 170, 19

Trier 1003, 18

Trugenhofen 1011, 31

Tübingen 21, 19; 36, 38; 38, 33; 50, 12; 57 A. 2; 97, 18; 106, 23; 237, 36; 246, 9; 259, 17; 260, 20; 261, 8; 269, 18; 294, 23; 376, 14; 377, 13; 455, 30; 562, 29; 585, 14; 652, 1; 667, 33; 759, 19; 780, 29; 912, 14; 913, 2; 914, 11; 919, 35; 920, 26; 923, 24; 924, 16; 926, 12; 928, 23; 934, 8; 940, 14; 945, 1; 946, 20; 948, 8; 951, 20; 959, 1; 983, 6; 989, 12; 1017, 24; 1105, 10; 1129, 9

Türkei 323, 21; 663, 39

Türkheim s. Obertürkheim

Tuttlingen 797, 12

Uhingen 88 A. 1; 700, 11; 996 A. 1

Uhlbach 917, 31

Ulm 72, 36; 76, 15; 79, 17; 87, 22; 96, 21; 97, 16; 113, 29; 114 A. 2; 342, 7; 672, 21; 810, 15; 834, 12; 855, 20; 918, 12; 921, 24; 927, 24; 931, 12; 935, 1; 936 A. 4; 937, 12; 939, 13; 941, 27; 974, 21; 1004, 15

Ungarn 227, 30; 666, 19; 828, 14; 966, 3; 986, 9

Untereisesheim 118 A. 2

Unterheinriet 391, 26; 409, 10

Unterkochen 492, 39

Unteröwisheim 46, 32 A. 1; 118, 12; 171, 31; 877, 26

Unterschlechtbach 629, 14

Untertürkheim 69, 27; 1091 A. 6

Urach 14 A. 1; 16, 16; 19, 1; 20, 1; 22, 29; 29, 31; 30, 16; 36, 38; 101, 37; 103, 6; 254, 27; 339, 27; 342, 6; 343, 11; 346, 35; 350, 26; 351, 1; 496, 33; 509, 31; 547, 27; 639, 26; 645, 24; 670, 24; 675, 8; 681, 16; 753, 24; 755, 23. 30; 760, 36; 778, 14; 806, 1; 808, 35; 811, 3; 822, 26; 864, 32; 865, 2, 33; 883, 27; 908, 19; 950, 2; 989, 11, 16; 997, 18; 999, 25; 1018, 16; 1049, 11; 1061, 26; 1080, 4; 1087, 26; 1090, 33; 1098, 17; 1101, 2; 1102, 29; 1131, 13

Urbach (Oberurbach) 61, 14; 293, 23; 387, 33; 392, 26; 407, 3; 431, 15; 437, 21; 451, 32; 458, 37; 462, 16; 471, 8; 472, 6; 475, 29; 481, 36; 492, 35; 498, 23; 503, 36; 504, 9; 505, 28; 541, 24; 544, 27; 556, 6; 566, 24; 581, 26; 585, 8; 590, 26; 595, 11; 600, 19; 612, 24; 625, 15; 626, 35; 632 A. 1; 633, 27; 705, 19; 707, 25; 708, 15; 713, 30; 742, 11, 29; 743, 5; 744, 33; 753, 17; 760, 3; 768, 10; 780, 8; 803, 30; 822, 1; 826, 2; 828, 26; 837, 18; 843, 32;

872, 32; 875, 18; 880, 10; 884, 30; 888, 15; 890, 9; 891, 15; 894, 17; 897, 22; 901, 1; 902, 4; 907, 6; 909, 12; 910, 16, 24; 911, 8; 912, 15; 996, 3; 1105, 3; 1117, 26; 1120, 4; 1122, 31; 1123, 17; 1126, 11; 1127, 22; 1128, 30

Vaihingen a. Enz 23, 1; 26, 33; 27, 2; 34 A. 1; 35, 13; 119, 31; 142, 14; 145, 15; 173, 6; 174, 31; 236, 24; 396, 25; 439, 5; 467, 5; 499, 2; 532, 17; 560, 26; 615, 33; 766, 26; 778, 10; 781, 13; 908, 33; 912, 15; 1011, 8
Vohenlohe (Vogelhof, Vohlhof) 601, 2; 627, 6; 630, 25; 635, 11
Vöhringen im Mühlbachtal 259, 5; 260, 2; 484, 15; 588, 14

Waiblingen 5, 15; 29, 33; 72, 7; 101, 35; 131, 23; 133, 8; 142, 1; 148 A. 1; 177, 34; 178, 16; 180, 1; 182, 23; 184, 17; 208, 23; 209, 6; 210, 4; 214, 9; 216, 36; 217, 27; 223, 39; 262, 24; 266, 32; 326, 4; 343, 30; 380, 33; 402, 32; 406, 18; 407, 6; 425, 4; 468, 21; 469, 23; 480, 31; 481, 9; 487, 35; 491, 33; 498, 16; 501, 38; 518, 34; 525, 18; 539, 10; 540, 10; 553, 21; 564, 9; 565, 26; 583, 5; 585, 21; 618, 4; 757, 24; 762, 23; 772, 10; 778, 29; 780, 23; 781, 14; 794, 23; 808, 15; 811, 31; 817, 33; 818, 1; 853, 27; 854, 16; 866, 35; 883, 31; 1022, 23; 1047, 29; 1123, 11; 1127, 11; 1131, 9
Waldhausen 994 A. 2; 996, 6
Waldkirch 640, 20
Waldstetten 206, 37
Walkersbach 69 A. 1; 246, 16; 293, 22; 407, 30; 431, 27; 448, 28; 459, 13; 471, 15; 481, 38; 492, 36; 493, 34; 504, 15; 506, 19; 513, 22; 516, 10; 556, 8; 557, 2; 567, 4; 585, 23; 595, 29; 609, 24; 626, 36; 644, 6; 713, 31; 727, 30; 730, 24; 731 A. 8; 732, 11; 737, 5; 738, 22; 1022, 21
Walkersmühle 733, 26
Walsheim 649, 13
Wangen, O. A. Göppingen 806, 18
Wastiz 410, 13; 477, 2; 548, 27
Wäschenbeuren 996, 6
Weidmannsdorf 932, 2; 955, 10; 968 A. 4
Weidenbach bei Kirchenkirnberg 471, 39; 776, 20; 849, 24
Weil bei Eßlingen 774, 16; 885, 35
Weilderstadt 30, 8; 498, 23; 548, 7; 1015 A. 3
Weiler zum Stein 71, 2; 72, 6; 73, 28
Weiler, O. A. Schorndorf 196, 34; 488, 31; 502, 22; 565, 32; 566, 1; 583, 29; 584, 1; 599, 6; 629, 19; 633, 16; 648, 5; 802, 2; 811, 37; 851, 37; 867, 2; 873, 20, 912, 15
Weilheim u. T. 17, 33; 18, 15; 919, 27
Weilimdorf 39, 2
Weinsberg 26, 6; 246, 35; 495, 16; 952, 13; 1131, 8
Weißach 172, 8
Weißbuch 564, 16; 855, 38
Weißenburg im Nordgau 5* A.
Weißenburg a. d. Rezat 963 A. 5
Weißenhorn 950, 32; 964, 26
Weitenbach-Weiler 610, 34
Weitmars 994 A. 2
Weis 8, 8
Welzenhof 996, 7
Welzheim 505, 27; 653, 7; 882, 13; 888, 32
Wendlingen 904, 9
Westfalen 799, 4
Westerstetten 937, 12; 938, 11; 939, 14; 947 A. 7
Wien 5, 25; 343, 12; 549, 27; 1105, 11
Wiernsheim 102, 1; 509, 9; 689, 39
Wiesensteig 227, 34
Wiesental 211, 16
Wildbad 550, 22
Wildeck 391, 27; 409, 10; 595, 36; 596, 3; 601, 2; 607, 6; 609, 18; 613, 35; 627, 6; 631, 11
Wildberg 647, 3
Willsbach 1108, 6
Wimpfen 75, 10; 774 A. 4
Windsheim 5* A.
Winnenden 71, 28 A. 3; 148, 13; 218, 10; 222, 4; 264, 8; 382, 26; 403, 40; 427, 6; 489, 26; 490 A. 2; 522, 35; 523, 1; 554, 17; 593, 37; 703, 5; 851, 24; 868, 4; 874, 1
Winterbach 172 A. 3; 203, 19; 383, 26; 404, 32; 428, 17; 476, 6; 492, 2; 502, 21; 522, 21; 565, 31; 583, 28; 584, 2; 589, 28; 594, 9; 599, 5; 619, 9; 626, 6; 629,

18; 634, 35; 643, 18; 648, 5; 780, 4; 802, 2; 811, 36; 851, 37; 867, 1; 870, 24; 873, 19; 915, 37; 1010, 17; 1125, 7; 1127, 16

Winzerhausen 516, 26

Winzingen 907, 5

Wischenau 837, 26; 906, 23; 1105, 28

Wittenberg 823 A. 6; 990, 10

Wittendorf 264, 20; 269, 11; 376, 20; 484, 11; 684, 2

Wittlingen (s. auch Hohenwittlingen) 187, 2; 334, 21; 376, 7; 496, 36; 509, 34; 547, 11; 559, 8; 581 A. 1; 597, 7; 601, 11; 614, 14; 622, 13; 632, 10; 645, 21; 651, 24; 670, 23; 679, 29; 681, 17; 760, 36; 762, 18; 778, 27; 806, 2; 808, 36; 809, 5; 811, 4; 822, 28; 823, 7, 10; 832, 29; 838, 30; 848, 9; 851, 1; 869, 1; 876, 38; 882, 6; 888, 11; 1087, 29

Wollmesheim 649 A. 3

Worms 6*; 95, 11; 168, 3; 259, 19; 261, 12; 276, 5; 941 A. 4; 942, 11; 954, 28; 963 A. 10; 976, 7; 994, 30

Württemberg 1, 4; 4, 9; 5, 11; 6, 10; 13, 36; 14, 26; 25, 5; 27, 35; 30, 38; 33, 21; 34, 36; 36, 16; 44, 29; 46, 26; 58, 26; 60, 6; 120, 1; 194, 27; 231, 32; 232, 12; 244, 38; 246, 30; 825, 25; 914, 10; 916, 8; 920, 15; 945, 17; 966, 20; 974, 4; 926, 10; 994, 4; 1129, 10

Würzburg 842, 29; 939, 6

Wüstenriet 753, 3

Zaberfeld 529, 5; 536, 23

Zaisenhausen 171, 33; 829, 8; 912, 15

Zaisersweiher 23, 3; 46, 3; 48, 11; 63, 1; 397, 22; 415, 10; 627, 36; 679, 5; 1017, 16; 1110, 34

Zazenhausen 515, 6

Zell unter Aichelberg 176, 17; 1017, 7; 1103, 30; 1109, 8

Zimmern 72, 34

Znaim 1105, 11

Zürich 108, 15; 915, 19

Zuffenhausen 401, 20

Zwerenberg 1043, 6

Sachregister.

Abendmahl (Altarsakrament, Communion. Nachtmahl, Tisch des Herrn) 1, 8; 10, 3, 10, 21; 18, 3; 78, 29; 94, 15; 102, 30; 105, 29; 111, 8; 125, 10; 144, 20; 169, 39; 178, 33; 198, 4, 23; 202, 16, 25, 28; 207, 31; 209, 11; 218, 28; 227, 7; 228, 35; 229, 40; 239, 36; 240, 9, 14; 241, 13ff.; 247, 22; 253, 27; 255, 25; 256, 22; 298, 18; 302, 39; 307, 26; 357, 3ff.; 429, 30; 432, 3; 447, 36; 448, 10; 487, 1; 535, 19; 541, 10; 543, 16; 561, 19; 568, 25; 589, 7, 24; 597, 26; 599, 7; 714, 2; 724, 1; 745, 26; 848, 14; 871, 38; 897, 1; 1008, 1; 1041, 37; 1074, 27; 1106, 20

Absonderung von der Kirche 23, 16ff.

Abstammung von Wiedertäufern 453, 5

Abstinenz beim Abendmahl (abstemius) 722, 14; 745, 38

Abzug der Angehörigen verboten 228, 8

Adam und Eva als Garanten der Seligkeit 716, 7

Adel als Gönner der Täufer und Schwenckfelder s. Bubenhofen (Krummwälden) — Freiberg (Justingen, Öpfingen) — Gaisberg (Schnait) — Grafeneck — Hagenbach (Helfenberg) — Kaltental (Oßweil) — Lomersheim (Hohenstein) — Löwenstein (Neulautern, Wildeck) — Neuhausen (Öffingen) — Nippenburg (Hemmingen, Schwieberdingen) — Rechberg (Großeislingen, Krummwälden, Ottenbach) — Sperberseck — Stammheim (Stammheim, Geisingen) — Sternenfels (Kürnbach, Leonbronn, Sternenfels) — Talheim (Talheim) — Thumb von Neuburg (Aichelberg, Köngen, Stetten i. R.) — Venningen (Königsbach) — Wittershausen (Bromberg) — Wittstadt s. Hagenbach — Zülnhart (Geradstetten)

Almosenunterstützung, Wiedertäufern versagt 398, 30; 542, 38; 604, 41

Almosenglöcklein zum Einsammeln am Sonntag 749, 7

Altes Testament (aufgehoben) 198, 25; 728, 9; (maßgebend) 941 A. 4

Ämter der Wiedertäufer 477, 37

Amtleute 5, 14; 44, 1; 68, 2, 22; 69, 5; 129, 40; 135, 18; 136, 18; 171, 12; 275, 2; 294, 11; 331, 15; 333, 20ff.; 577, 7; 998, 10

Amtsknecht, reisiger 587, 1, vgl. Knapp, Beiträge 2, 98, 100

Amtsmißbrauch der Ortsbehörde gegenüber Armen 749, 16

Angeber von Genossen 7, 19, 29, 31f.; 59, 10; 72, 19; 141, 7; 143, 16, 24; 206, 38ff.; 332, 35; 576, 39; 592, 13

Ankettung eines Geisteskranken im eigenen Hause 183, 30

Ankettung von Täuferinnen im eigenen Hause 443, 30f.; 444, 15; 516, 15; 566, 6; 578, 8; 584, 25; 598, 32; 610, 29; 647, 24; 648, 9; 702, 3; 809, 36; 814, 11; 821, 27; 828, 16; 830, 9; 846, 1, 7; 848, 34; 852, 9, 25; 862, 11; 1020, 30; 1108, 13; 1125, 13; 1127, 17, 20, 29; 1128, 33

Anonyme Briefe 746, 9; 763, 1

Anstößer, benachbarte Gebiete 274, 29; 281, 8; 331, 18; 333, 5; 345, 32; 346, 17; 472, 17; 495, 21; 794, 15; 815, 3; 846, 33

Antichrist 76, 12

Antinomie 164, 34

Antitrinitarier 681, 39 (s. auch Servede)

Anzahl der Täufer 52, 15; 71, 29; 96, 10; 269, 16; 284, 5ff.; 500, 7; 915, 20; 980, 2, 11

Apokatastasis 47, 14; 58, 2; 195, 4
Apostel der Täufer 371, 22
Apostolisches Leben 996, 22
Apotheker 51, 36; 700, 35
Arianer 55, 1, 18; 280, 10; 681, 39
Armenbegräbnis 749, 11
Armenhaus 743, 9
Armenkasten 292, 39; 398, 32; 425, 1; 427, 4; 532, 1; 542, 37; 543, 7; 576, 36; 633, 18; 765, 31
Arndt, Joh., Paradiesgärtlein 908, 21, 29
Arzneimittel 78, 34; 79, 30; 80, 19; 86, 33; 818, 38; 1042, 23; 1130, 17
Ärzte (Augenarzt) 122, 27; 685, 33; 697, 24 A. 3, 8; 699, 2; 754, 16; 755, 4; 760, 7; 1018, 14; 1019, 34; 1042, 22; 1130 A. 5
Aufenthalt der Täufer 72, 19; 142, 37; 349, 30
Aufnahme, Gelöbnis bei der, unter die Täufer 701, 12
Aufpasser 3, 25; 5, 33; 36, 21; 68, 29; 140, 14; 171, 16
Aufruhr (Anschläge, Aufwiegler, Revolution) 1, 13, 34; 7, 6; 30, 23; 47, 20; 59, 31; 71, 33; 99, 10; 164, 24f.; 166, 3; 194, 16; 269, 33; 277, 6; 298, 39f.; 467, 15; 511, 29; 578, 4; 580, 5; 620, 27; 701, 18; 730, 22; 741, 37; 788, 32; 789, 23; 849, 25; 915, 20; 941, 1; 1025, 39; 1068, 35
Augsburger Religionsfriede schließt die Täufer aus 141, 11
Augustana (Confessio) gegen die Täufer 170, 21; 195, 33; 233, 39; 236, 38; 344, 5; 584, 34; 625, 3; 1086, 7; 1087, 5; 1088, 11
Ausbreitung der Täufer 473, 28
Auspeitschung 279, 28; 280, 2, 17; 868, 24
Aussendung von mährischen Täufern nach Württemberg (s. Berufung) 370, 2; 413, 30; 416, 23; 467, 15; 652, 31; 653, 1; 654, 7; 701, 18; 851, 32; 853, 3
Austerlitzer 657, 33
Auswanderung nach Mähren 39, 20; 44, 19; 46, 4; 172, 3; 327, 17; 397, 25; 599, 36; 648, 27; 741, 28; 763, 33; 803, 30; 805, 24; 806f.; 807, 16; 810, 15 (zu Schiff); 834, 21; 840, 3; 850, 32; 851, 25; 853, 2, 10; 854, 4, 37; 860, 15, 34; 861, 2; 1020, 7; 1110, 3; 1118, 14 (s. Ortsregister Mähren)
Bann, von der Kirche nicht geübt 54, 29; 149, 24; 160, 17; 161, 4; 199, 32; 229, 9, 40; 242, 13; 349, 27; 374, 36; 450, 14; 512, 11
Bauernkrieg 46, 28; 57, 20; 193, 8; 528, 30; 951, 21
Baumwollspinnerei 342, 21; 346, 35; 478, 6; 697, 13
Bedenkzeit für Verdächtige 1082, 10
Begräbnisversagung 276, 23; 483, 13; 553, 12, 23; 558, 34; 563, 6; 596, 23; 611, 14; 614, 11, 23; 629, 35; 635, 27; 645, 16; 706, 17; 802, 14; 812, 4; 866, 37; 870, 6, 13, 29; 888, 24; 889, 29; 910, 9, 19; 1108, 12
Begünstigung der Täufer (s. auch Adel) 3, 38; 100, 6; 187, 19; 336, 20; 339, 38; 645, 22; 745, 6; 749, 20
Beichte (Ohrenbeichte) 10, 12, 20; 13, 29; 18, 2; 915, 2; 944, 17
Beichtgroschen 410 A. 2
Bekämpfung der Täufer, äußerlich 99, 28; geistlich 89, 1; 100, 18
Bekehrung der Täufer 619, 19; 626, 20; 645, 3; 650, 38; 873, 5; 1026, 42
Bekenntnisse einzelner Täufer und Schwenckfelder und ihrer Freunde 71, 8; 73, 28 (Moritz Weber); 124, 14 (Neff S); 125, 24 (Kerber S); 178, 19 (Kraußhaar T); 256, 10 (Frey T); 350, 23; 358, 15 (Glock T); 637, 20 (Ehrenpreis T); 644, 22 (Hottmann T); 914, 13 (Zuberhans T); 924, 19; 940, 30 (Bader); 928, 26 (Leber); 930, 7; 953, 1 (Vischer); 932, 1; 955, 9 (Köller); 935, 1 (Martin); 937, 12 (Miller); 939, 13 (Anna Miller); 1008, 23 (Hell S)
Bekenntnis Schwenckfelds 504, 23
Beleidigungsklage gegen einen Pfarrer 676, 23
Berufung der Täuferlehrer 214, 3; 370, 1; 413, 20; 531, 3
Bestrafung nach Graden 2, 2ff.; 53—56; 60, 7; 99, 30; 129, 6; 171, 3; 187—195; 269—294; 310—315; 329—331; 1025, 23
Besuch gefangener Wiedertäufer durch Brüder 211, 37; 1102, 8
Besuch Gerlachs bei den Täufern in Mähren 1105, 7

Betrug bei Kirchenchristen und Beamten 464, 25
Bibel (Bibelgebrauch), deutsche 151, 12; 152, 23; 155, 26; 156, 10; 159, 18; 160, 3; 161, 32; 162, 16; 179, 35; 198, 25; 305, 35; 351ff.; 375, 31; 463, 2; 539, 14; 756, 34; 801, 19; 822, 33; 896, 24; 897, 31
Bibelfälschungen 29,9
Blutgericht über Sattler 913, 2
Brandmarkung der Rückfälligen 231, 1 A. 1; 284, 26, 37, A.
Bräuhaus 1107, 11
Briefe der Schwenckfelder: Höldt an Neff 73, 33; an Bechtle und Neff 75, 14 — 86, 17; an Dietz 86, 19; 88, 1; 118, 23; 119, 13; 120, 30; Helene Streicher an Bechtle 76, 1; 87, 6, 23; Augustin Streicher an Bechtle 113, 29; Braun an Bechtle 79, 1; 98, 1; Sibylla von Sperberseck an Helene Streicher 96, 20; Margarete Neff an NN 106, 5; Schwenckfeld an Neff 109, 1; Schwenckfeld an Margarete Neff 114, 20; Schwenckfeld an Michel Sporer 1008, 29; Herxheimer an Bechtle 120, 10 — der Täufer: Glock an seine Frau Else 1065, 9; Glock an Leonhard Lanzenstiel 1049, 10; 1078, 10; Glock an Peter Walpot 1086, 37; 1092, 10; 1096, 1; 1099, 26; 338, 1; 350, 23; 358, 15; 362, 10; 412, 5; 468, 35; 477, 33; Glock an Wolf Riemer 1099, 17; Glock an Chr. Achtznit 334, 18; Glock an die Baumwollspinnerinnen 346, 35; Glock an Wendel Holba 413, 6; 435, 31; Binder an Walpot 369, 20; 413, 14; Binder an Reuß 373, 18; Margarete Endris an ihren Sohn 410, 13; Hägen an Laister 695, 32; Keil an seine Schwestern 795, 11; Reyser an Cuonle 841, 32; Schmid an den Güglinger Vogt 995, 4; Goller an seine Eltern 1111, 20; Dauber an den Wittlinger Pfarrer 1114, 24; 1115, 14; Marx an den Herzog 1123, 17; Sabina Bader an den Blaubeurer Obervogt 923, 5; Bader an den Goldschmid Martin 921, 23
Briefgeheimnis 77, 17
Briefmaler 33, 31
Brillen als Zaubermittel 1044, 16
Brotbrechung 674, 19
Bruderschaft der Täufer 435, 2; 506, 4; 519, 10; 725, 5; 733, 13, 33f.; 794, 26; 855, 35; 857, 13;
Brüderhäuser 767, 25, 33; 768, 22, 33; 1010, 15
brüderin 618, 11
Buchbinder 234, 14
Buchdrucker 236, 20; 237, 9, 26; 238, 5
Buchführer, Buchträger 29, 8; 33, 31; 89, 25; 95, 10; 104, 2; 237, 10, 26; 238, 8
Bücherzensur 238, 6
Bücherei der Pfarrer visitiert 195, 28
Bücher, verbotene 236, 23; 669, 1; (für Zauberei) 1044, 16 — Studienerlaubnis 669, 38 — nützliche 311, 9; 539, 14; 651, 30
Büchlein der Täufer 13, 22; 16, 38; 17, 15; 23, 17; 29, 7; 33, 18; 206, 36; 227, 15, 22; 236—238; 413, 2; 473, 38; 498, 10; 508, 6; 576, 5; 625, 9; 636, 2; 669, 1; 725, 8; 738, 20; 751, 10; 788, 35; 853, 23; 944, 24; 988, 14, 29; 990, 17; 992, 1, 9; 1005 A. 3; 1038, 23; — der Schwenckfelder 89, 27; 91, 28; 92—94; 104, 2; 125 A. a; 126, 32; 129, 37; 188, 12; 234, 9; 236—238; 258, 38; 491, 6; 493, 10; 504, 23; 636, 2; 652, 9; 903, 20 — katholische 76, 8; zwinglische 108, 11; 236—238; 258, 38; christliche 311, 9; lutherische 952, 8
Bürgschaft in Geld 12, 4; 13, 7; 15, 8; 23, 8; 33, 13; 529, 15
Büttel (Dorfschützen) 46, 22; 332, 7; 389, 30; 432, 36; 479, 1; 501, 12; 542, 6; 653, 9; 706, 32; 853, 18; 889, 27
bundszeugnus Marbecks und seiner Freunde 1005, 22
Buße 9, 3. 40; 45, 24; 165, 5; 302, 34ff.; 606, 35; (Bußübung bei den Täufern) 790, 35

Calvinisten 834, 36; 911, 26; 1110, 2
Catabaptistae 998, 24
Chemie 1130, 24
Chiliasmus 300, 21; 929, 2; 943, 2; 977, 1; 983, 21
Christologie 58, 4; 80, 23ff.; 92f.; 99, 3; 103, 1; 112, 6; 125, 15; 164, 32; 166, 35; 169, 21; 195, 6; 199, 5; 297, 41; 301, 14; 487, 5; 1008, 9; 1040, 24

Concordienbuch 625, 5; 1108, 28
Conventikel (s. auch Versammlungen, Laienpredigt) 89, 4; 90, 34; 91, 24; 96, 5; 129, 22; 138, 4; 142, 37; 157, 26; 191, 37; 274, 33; 293, 6; 331, 32; 498, 34; 502, 10; 505, 32; 512, 27; 515, 32; 529, 35; 530, 33; 540, 27; 546, 30; 560, 11; 571, 11; 577, 4; 606, 35; 640, 3; 644, 2; 684, 9; 688, 35; 704, 36; 789, 24; 814, 28; 831, 2; 852, 2; 899, 14; 909, 19; 914, 29; 1014, 34; 1040, 16
Corpus juris 50, 25 A. 2; 271, 14 A. 1; 272, 5 A. 1; 279, 35 A. 1; 288, 24 A. 4; 293, 36 A. 1; 823, 26; 826, 17

Daniel 953, 10
David Georger 276, 11; 279, 7; 296, 5
Dekalog 167, 14; 301, 36; 383, 2; 479, 10; 715, 21; 718, 8; 720, 8, 13
Deutschmeister 75, 10; 453, 21; 494, 39; 830, 1; 840, 21
Diebstahl 918, 25
Diener am Wort, Lehrer 172, 16; 208, 13; 338, 35; 342, 24; 478 A. 2; 548, 34; 616 A. 2; 658, 17; 665, 36; 891 A. 2; 1079 A. 2 — an der Notdurft 334, 28 A. 2; 338, 36; 342, 25
Disputation, theologische über Wiedertäufer 920, 9
Donatisten 56, 6; 151, 35; 580, 28

Ehe 296, 33; 301, 7
Ehebruch 163, 20; 691, 6; 702, 8
Ehehindernis 602, 3
Ehescheidung 34, 37; 163, 2; 180, 25; 199, 6, 22; 272, 3; 287, 1; 321, 12; 388, 39; 576, 2; 679, 35; 1114, 27; 1115, 1, 23
Eheschließung bei den Hutterischen Brüdern 1107, 4
Eid, -Verweigerung 23, 23; 30, 5; 46, 8; 47, 3; 48, 3; 52, 31; 57, 30; 60, 16; 63, 9; 107, 8; 115, 4; 144, 37; 148, 9; 149, 14; 154, 38; 163, 1; 170, 10; 179, 22; 193, 17; 198, 22; 199, 3; 259, 13; 298, 31; 300, 30; 307, 40; 663, 40ff.; 683, 33; 727, 3; 728, 21; 730, 12; 758, 19; 1089, 29
Einhorn 1074, 28
Engel 18, 1
Entenmaier 1110, 19
Entführung von Kindern 807, 18, 37; 824, 19
Epikuräer 268, 1; 276, 13; 377, 21; 493, 6; 525, 30; 534, 3; 539, 27; 545, 9; 563, 22, 29; 564, 1; 566, 14; 585, 28; 723, 13; 724, 4; 751, 11
Epistler 919, 18
Erbe von Täufern 520, 18; 521, 10; 642, 1; 680, 20f.
Erbhuldigung 300, 37; 494, 23; 506, 12; 528, 20; 728, 17
Erbrecht 455, 18
Erbsünde 143, 30; 163, 5; 164, 34; 169, 14; 194, 40; 214, 5; 297, 33; 301, 29; 363, 25; 375, 18
Erkundigung, amtliche über Täufer in Mähren 646, 24
Erleichterungen der Haft für Täufer 187, 1; 217, 18; 271, 1; 281, 40; 336, 20; 339, 5, 30; 347, 25; 348, 20; 359, 25; 369, 10; 464, 3; 663, 16; 1060, 4; 1096, 32f.
Erleuchtung 163, 18; 382, 18; 432, 16; 467, 36; 496, 3; 531, 20
Esrabuch s. Esra
Ette, Pseudonym für Schwenckfeld 78, 16; 79, 25; 118, 27; 119, 2
Eunuch 215, 3
Eutychianer 92, 24; 280, 11
Exkommunikation 165, 15; 280, 14; 283, 10; 494, 29; 831, 30

Fahrlässigkeit der Beamten 998, 10
Fakultät, theologische in Tübingen 919, 35
Faulheit, Vorwurf für einen Verdächtigen 476, 38
Filialpredigt 567, 14
Fiskus 577, 3
Flucht von Täufern aus dem Gefängnis 47, 31; 172, 20; 217, 19, 28; 348, 18f.; 416, 26; 981, 29; 995, 4; 1021, 35; 1090, 2
Folter s. Tortur
Forstmeister, Forstknechte 37, 37; 263, 34; 332, 6; 417, 37; 488, 34; 518, 30; 591 A. 2; 660, 14; 665, 16; 673, 17; 731, 31; 1018, 8
Fragestücke für die Tübinger Juristen 269, 21 — für die Verhafteten, weltliche 193, 7; 299, 21. 39f; 1038, 38. — für die Täufer, geistliche 164, 16; 194, 39; 301,

9ff.; 1040, 22 — für Schwenckfelder 102, 16; 1007, 18
Frauen, Haltung und Behandlung der 14, 10; 18, 12; 25, 3; 31, 19; 35, 26; 39, 31; 46, 20, 22; 47, 32; 60, 10; 63, 7, 27; 129, 10; 184, 36; 191, 24. 42; 196, 16; 208, 18; 225, 18; 226, 6; 227, 34; 242, 22; 262, 20; 263, 10; 380, 2; 383, 30; 384, 2; 399, 20; 400, 20; 416, 15; 424, 15; 425, 14; 426, 9; 441, 26; 456, 14; 496, 22; 501, 11; 507, 38; 523, 15; 564, 10; 577, 32; 638, 27; 707, 11; 918, 38; 1119, 18
Frauengefängnis 616, 8; 863, 8; 898, 14; 949, 20; 950, 3
Frevel (Geldstrafe) 330, 11; 1046, 6
Freundlichkeit gegen Täufer 280, 19; 312, 14; 379, 5; 400, 21; 414, 17; 431, 24; 532, 6; 544, 15; 657, 34; 1109, 19
Frist zur Unterwerfung 3, 12; 187, 14; 197, 32; 282, 15; 283, 2; 312, 16; 406, 40
Führer-Lehrer 172, 20
Fundamentbuch des Menno Simons 525, 15; 542, 7; 560, 6; 584, 30; 683, 7; 725, 14; 727, 23; 738, 22; 802, 36; 856, 6; 911, 2; 1128, 10
Fürbittegebet von den Täufern zurückgewiesen 1106, 9

Gabrieler 657, 33
Galeere 367, 13
Gebet 124, 28; 183, 12; 207, 11; 208, 26; 211, 11; 213, 37
Geduld mit Einfältigen 230, 19; 575, 19
Gefängnisstrafe in Graden (s. auch Bestrafung) 2, 19; 19, 5; 46, 21; 53, 34; 54, 2; 145, 15; 165, 11, 28; 232, 10; 243, 36; 246, 8; 280, 19; 281, 39; 311, 4; 313, 26; 314, 14; 371, 27; 374, 25; 375, 36; 432, 21; 529, 39; 572, 25; 581, 1; 657, 10; 659, 7; 660, 29; 675, 9; 793, 14; 809, 36; 841, 13; 873, 24; 902, 15; 918, 35; s. auch Turm
Gefangenenarbeit 336, 24; 340, 6; 342, 17; 350, 10, 12; 478, 1; 682, 5
Geisteswirkung ohne Predigt 298, 15
Geisteskrankheit 165, 28; 180, 24; 182, 25; 183, 29; 201, 39; 280, 20; 376, 9; 416, 36 601, 18; 628, 13
Geldstrafen 25, 23; 330, 11; 369, 8; 378, 7; 381, 14, 40; 382, 12; 383, 5, 18; 385, 33; 387, 6; 399, 19; 400, 31; 402, 35; 404, 11; 423, 2; 793, 14
Gemeindeschreiber 743, 20; 749, 16; 750, 27
Gemeindevertretung 490, 10; 542, 2; 586, 34; 628, 31; 743, 25; 746, 32; 751, 24; 754, 27
Gericht und Rat 89, 33; 173, 23; 174, 9; 386, 21 — gesessenes Gericht 313, 32; 314, 31; 315, 6; 381, 21; 387, 14; 395, 3; 418, 21; 422, 34; 468, 20; 490, 10; 503, 41; 584, 24; 628, 31; 634, 39; 736, 8, 9 — Anrufung der Gerichte von den Täufern verworfen 162, 40; 170, 9 — Verfahren der Gerichte 164, 7—168; 188, 16—195; 751, 24; 868, 20; 880, 23; 903, 9
Gericht, Jüngstes 141, 16
Gesang, Gesangbuch, Psalmenbüchlein 378, 23; 464, 9; 465, 1; 478, 1; 539, 14
Geschmack für Geruch 661, 18
Gespielschaft 14, 36; 16, 24
Geständnis s. Bekenntnis
Gevatterschaft 614, 11; 690, 20; 799, 23
Gewissen 857, 33, 40
Gewissensvorhalt 105, 32; 107, 9; 115, 2
Glauben 105, 32; 413, 20 — der unmündigen Kinder 150, 13
Glaubensbekenntnis der Täufer 305, 32; 350, 23; 358, 15
Glaubenszwang 210, 16
Glocken 206, 6
Glockengeläut bei Beerdigungen 276, 23; 433, 14; 445, 37; 553, 18; 558, 35; 706, 16; 812, 4; 866, 38; 888, 24; 889, 29; 1108, 15
Gnadenmittel 163, 10; 169, 11; 297, 30
Götzen (Heiligenbilder) 997, 1
Goldschmied 921, 24; 923, 1; 1089, 36
Gottesdienst der Täufer 72, 11 (s. Conventikel)
Gottesdienstbesuch 721, 36; 743, 15; 745, 21 — Aufsicht während des 743, 11
Gotteslästerer 130, 19; 165, 23; 166, 23; 167, 4; 509, 3
Grenzhaus 724, 28
Gruß der Täufer 5, 3; 73, 5
Gutachten, juristische 50, 12; 106, 23 — theologische 53, 1 — der Räte 133, 33
Güter, Konfiskation und Verwaltung der Wiedertäufergüter 3, 40; 8, 35; 46, 11;

60, 11; 137, 27; 171, 4; 172, 25; 175, 32; 176, 2; 185, 6; 190, 40; 205, 9; 216, 5; 234, 28; 244, 32; 245, 38; 249—255; 271, 17f.; 285f.; 291, 35; 315—321; 325, 1; 348, 4; 372, 4; 436, 37; 437, 26; 521, 34; 523, 25f.; 535, 33; 547, 34; 550; 587; 592, 31; 622, 32; 624, 10; 633, 15; 641; 642; 650, 6; 666, 1; 670, 15; 671, 21; 676, 28; 677, 27; 678, 36; 693, 15; 698, 14; 752, 31; 753, 18; 770, 15; 773, 29; 790, 7; 797, 1; 798, 11; 815, 15; 819, 16; 824, 28; 825, 29; 832, 18; 843, 20; 847, 16; 859, 4, 22; 865, 22; 869, 29; 877, 3; 885, 8; 886, 20; 891, 25; 903, 9, 11; 905, 30; 906, 5; 907, 13; 908, 18; 912, 1; 1062, 26; 1130, 31

Habermann, Betbüchlein 589, 15
Haftkosten 11, 37; 24, 2; 26, 29; 31, 33; 33, 3; 62, 31; 69, 22; 102, 10; 146, 4; 184, 38; 201, 29; 208, 35; 209, 30; 224, 7; 228, 17; 230, 23; 233, 8; 254, 25; 280, 22; 284, 8; 496, 34; 509, 33; 547, 14; 640, 7; 1102, 29
Handtreue statt Eid 858, 9
Hausandacht 461, 36; 539, 15; 651, 8; 689, 18; 731, 3
Haushaben der Täufer 185, 40; 674, 1
Haussuchung 636, 3; 1110, 30
Hebammen 380, 5, 17; 390, 39; 391, 3; 408, 17; 505, 37; 516, 23; 725, 21; 743, 18
Hebräisch 954, 28
Heilige der Täufer 39, 8; 40, 14
Heiligenbilder (s. auch Götzen) 944, 20
Heiligung 1040
Heirat s. Eheschließung
Herbergung 11, 21; 20, 22; 35, 15; 39, 11; 42, 10; 43, 36; 48, 26; 58, 34; 142, 34; 250, 26; 273, 35; 292, 13; 329, 7; 346, 19; 381, 21; 445, 30; 576, 16; 613, 11; 637, 39; 733, 23; 849, 31; 850, 25; 868, 2; 872, 23; 880, 25
Herrenpfründe 581 A. 1
Hirtenzeche 747, 1
Hoferische Brüder 276, 11
Hofgesinde 414, 20
Hutterische Brüder 179, 33; 279, 6; 370, 33; 520, 24; 725, 6; 735, 16; 1079 A. 2; 1120, 12

Idiot 1014, 9 (s. auch Geisteskrankheit)
Idololatrie 1043, 29
Instrumente für Zauberei 1044, 16
Interesse für Geistliches 446, 3
Internierung 17, 24; 18, 15; 42, 34; 44, 30; 49, 21; 62, 5; 131, 40; 201, 1; 561, 4
Irrlehren 13, 23

Jähtaufe 391, 3; 725, 21
Jakobusbrief 726, 35; 895, 19
Jesuiten 669, 13
Juden 163, 8; 164, 32; 166 A. c; 297, 38; 854, 16; 929, 27; 939, 5, 34; 941, 8; 942, 11; 947, 13; 954, 20; 978, 32; 979, 14, 35; 1018, 6; 1019, 4, 12, 27, 35
Judicium Schwenckfelds 1005, 22

Kalender der Wiedertäufer, Liste 263, 28
Karwoche 902, 18
Katechismus Otthers 382, 1
Katechismus als Gottesdienst 167, 22; 379, 29; 382, 2; 426, 24; 479, 5; 518, 8; 545, 16; 561, 14; 569, 10; 715, 42; 720, 40; 818, 16; 820, 14; 864, 28; 899, 15
Kaufen und Handeln untereinander bei den Täufern verboten 301, 4; 412, 16
Kettenstrafe s. Ankettung
Kette im Gefängnis 375, 36; 414, 20
Kindererziehung bei den Täufern 166, 15; 185, 37; 186, 16, 24; 412, 12; 807, 37; 1106, 25 — Erziehung der Wiedertäuferkinder auf Befehl der Regierung 292, 8; 326, 8; 328, 25; 940, 15
Kinderexamen, Kinderlehre 545, 12: 895, 32; 896, 28
Kindertaufe s. Taufe — erzwungene Kindertaufe bei Täuferkindern 291, 10
Kindsentführung 906, 15
Kirchbau mit Wiedertäufergut bestritten 815, 24
Kirche und Sekte, wahre Kirche 115, 22 A. b; 116, 34; 124, 38; 162, 25; 213, 16, 34; 221, 1, 33; 303, 7; 306, 1; 336, 14; 410, 26; 446, 35; 728, 10; 730, 4; 944, 21; 990, 31; 1107, 22
Kirchenbesuch, erzwungen 10, 18; 115, 4; 189, 6; 217, 35; 381, 14, 41; 382, 12; 383, 5; 385, 33; 397, 13; 398, 32; 399, 18; 403, 30; 404, 11, 22; 407, 11; 424, 23; 426, 18; 449, 31; 468, 21; 469, 16;

504, 21; 512, 40; 518, 6; 532, 8; 552, 6; 557, 35; 687, 18; 1119, 11 — freiwillig 681, 19 — s. Predigtbesuch

Kirchengericht über die Wiedertäufer als Rechtsordnung 161, 23; 168, 28

Kirchenkasten 438, 12, 31; 455, 1; 484, 38; 767, 7; 912, 18

Kirchenlieder, Kirchengesang 87, 31; 304, 31; 309, 11; 442, 25; 492, 20; 539, 14

Kirchenordnung, große 133, 19; 195, 14; 241, 10; 831, 32

Kirchenstuhl für Täufer 133, 30; 142, 29 A. c; 141 A. c; 186, 34; 190, 25; 225, 93; 304, 17

Kirchentür, Anhören der Predigt unter der 1119, 10

Kirchhof 743, 16

Kleidung der Täufer 592, 15; 691, 4; 741, 15; 806, 22; 881, 18 — der Gesellen Baders 929, 33 — der vermöglichen Frau 996, 28

Klingelbeutel 749 A. 2

Kloster 76, 9; 89, 24; 282, 2; 488, 30; 774, 16; 918, 22; 919, 19

Knappen, Bergknappen 844, 27

Königsschmuck Baders 20, 10; 925, 2; 942, 27; 946, 3; 947, 31; 956, 5

Kolloquien in Frankental 392, 28; 412 A. 1; 609, 19 — in Pfeddersheim 148 bis 161 — in Worms 161—168 — mit Glock 350—358; 358—361

Kommunismus 8, 12; 39, 16; 52, 14; 162, 38; 166, 15; 170, 7; 185, 37; 186, 4; 199, 8, 21; 283, 25; 296, 33; 298, 28; 301, 3; 335, 38; 342, 21; 346, 35; 357, 9; 531, 28; 683, 34; 689, 20; 915, 33; 925, 26; 929, 20; 930, 33; 941, 2; 944, 7; 953, 17; 956, 26; 1107, 27

Konkordanzbüchlein der Täufer 854, 7

Krankheiten 75, 26; 76, 29; 77, 15; 79, 23; 86, 29; 88, 10; 96, 33; 119, 24; 336, 31; 374, 14; 464, 1; 476, 25; 478, 2; 1092, 27

Kriegsdienst, von den Täufern verworfen 47, 6; 57, 34; 71, 22; 144, 30; 154, 14; 193, 22; 199, 4; 243, 27; 253, 4; 300, 32

Kriegs- (Blut-, Türken-) Steuer 337, 3; 340, 23; 341, 29

Kriegsdienst eines Schwenckfelders 119, 16

Laborant 702, 32; 760, 6, 29

Lächeln beim Verhör 404, 40; 858, 26 — bei der Predigt 462, 35; 875, 4

Laien 16, 36; 25, 30; 919, 19

Laienpredigt (s. Conventikel) 4, 36; 21, 1; 106, 36; 115, 11; 207, 29; 218, 36; 241, 10; 331, 32; 369, 1; 412, 28; 414, 32; 458, 33; 462, 23; 512, 12; 530, 37; 540, 27; 613, 12; 686, 1; 689, 31; 693, 8; 706, 35; 731, 30; 732, 5; 763, 4; 793, 4; 805, 3; 812, 30; 914, 31; 917, 40; 918, 13; 994, 15; 1104, 21

Landesverräter 658, 29.

Landesverweisung 21, 6; 25, 25; 27, 35; 54, 20; 55, 7; 60, 9; 62, 29; 100, 9; 171, 3; 190, 38; 280, 15, 37; 310, 33; 314, 1, 26; 357, 18; 414, 6; 441, 3; 519, 37; 582, 9; 854, 27

Landesvisitation 61, 1; 559, 29; 648, 19

Landrecht 514, 6, 34

Landsknecht 660, 29; 789, 15

Landstreicher 28, 40; 31, 2; 32, 6

Landschaft, Landtag 571, 6; 671, 20; 677, 26; 797, 23; 798, 10

Landtagsabschied 242, 35; 678, 6 — Landtagsausschuß 678, 8

Lästerung 718, 3

Läuse 77, 23

Lebensführung 615, 31; 616, 2; 617, 34; 618, 7; 639, 23; 654, 16; 659, 23; 687, 30; 699, 6; 724, 5; 795, 22

Leichenpredigt 240, 2; 390, 34; 433, 13; 445, 36; 553, 19; 558, 34

Liebe Christi, ein Traktat eines Schwenckfelders 80, 23ff.

Lieder (-buch) der Täufer 93, 23 A. 2; 373, 23; 464, 7; 465, 1; 687, 24; 708, 17, 25; 725, 15, 18, 25; 726, 31; 727, 24; 738, 23; 749, 34; 1087, 20; 1098, 3

Lob für die Täufer 52, 8; 53, 7; 55, 24; 106, 27; 204, 18; 215, 1ff.; 217, 4; 219, 36; 259, 13, 26; 261, 1; 312, 6; 336 2; 355, 5; 370, 38; 429, 17; 439, 17, 35; 460, 30; 467, 27; 490, 32; 616, 1; 668 A. 1; 687, 10; 807, 2; 808, 38

Lutherei, Luthertum, Lutherische, Urteil der Täufer über 4, 10, 30; 19, 23; 22, 30; 23, 3; 25, 40; 29, 33; 30, 4; 115, 29; 117, 29; 210, 15; 213, 19; 242, 9; 349, 22; 952, 8; 955, 13

Menschenraub 279, 35 A. 1
Mesner 304, 16, 32; 562, 25; 569, 22; 628, 4; 737, 10
Messer, Haushalter 855, 17
Messias 931, 20; 954, 22
meßler, Meßpriester 1000, 18
Mischehen 728, 18
Mönche 18, 2; 30, 19; 32, 2; 89, 23; 107, 10; 496, 36
Mordbrenner 30, 20; 32, 3; 33, 1; 177, 35
Moserische Brüder 276, 11; 279, 6
Most beim Abendmahl 722, 15

Nachlässigkeit der Beamten 5, 30; 6, 30; 33, 25; 44, 5; 68, 3, 21; 129, 42; 333, 28; 441, 15; 473, 1, 26; 482, 34; 489, 9; 496, 5, 29; 504, 27; 505, 9; 507, 35; 513, 28; 515, 30; 540, 21; 541, 29; 627, 38
Nachrichter, Henker 7, 4; 90, 25; 1002, 32; 1003, 3
Nachtpredigten, Nachtschule 499, 9; 856, 26 s. auch **Laienpredigten**
Nachtwächter 853, 18
Näh- und Baumwollstuben (Industrie) 342, 21; 346, 35; 646, 30
Narrenhänslein 480, 38; 898, 19
Neues Testament, Besitz des 655, 25; 679, 26; 689, 18; 702, 13; 842, 21; 1050, 9
Nonnen 107, 10; 250, 38; 488, 30
Novatianer 54, 40; 55, 23

Obrigkeit 47, 4; 144, 26; 152, 16; 156, 22; 162, 34; 166, 3, 22; 167, 13, 24; 168, 25; 198, 20; 199, 1; 242, 11; 298, 24; 300, 26; 307, 35; 353, 20; 355, 16; 683, 38; 728, 30; 730, 11; 915, 35; 948, 32; 953, 20; 956, 22; 977, 34; 993, 7; 1039, 28; 1062, 4
Offenbarung, Büchlein 76, 8
Ordination 1016, 22
Organisation der Täufer 477, 37

Palmen, geweihte als Zaubermittel 1046, 20
Papsttum, Papisten 52, 6; 163, 37; 242, 6; 248, 21; 252, 16; 277, 24; 377, 25; 529, 13, 18; 704, 37; 834, 36; 910, 25
Passional 76, 14
Patenschaft, Versagung der 1109, 10
Pest 239, 24; 242, 31; 342, 7; 350, 27; 421, 36; 456, 3; 484, 2; 489, 38; 499, 5; 522, 25; 676 A. 1; 692, 10; 693, 25; 700, 13, 27; 701, 25; 702 A. 2; 704, 6, 34; 705, 23; 1118, 12
Pfaffen 18, 2; 32, 2; 207, 36; 335, 37; 336, 13, 23; 413, 27; 555, 30; 656, 23; 919, 18; 926, 23; 928, 27; 951, 13 — **Pfäffin** 949, 22
Pfarramt (Predigtamt) 18, 2, 9; 102, 24; 113, 4; 124, 22; 139, 9; 144, 6; 158, 1; 159, 10; 167, 27; 169, 34; 179, 5; 182, 2; 204, 11, 22; 209, 11; 210, 26; 211, 14; 220, 37; 297, 30; 298, 13; 302, 15; 306, 19; 384, 10; 413, 30; 502, 32; 566, 33; 654, 15; 1007, 20; 1041, 16 s. auch **Predigt**
Pfarrer als Schwenckfelder s. **Höldt, Schilling und Hell** — **als Täufer** s. **Schnabel, Walch** 176 A. 4; 555, 30? — **als der Schwärmerei verdächtig** 903, 19, 28; 1096, 38; 1101, 8 — **Pfarrstand, Angehörige des als Täufer** 434, 32; 689, 38; 775, 12; 864, 32; 865, 35 — **Pfarrhaus** 440, 23; 453, 34; 746, 2
Polizei 750, 34
Postillen 461, 36; 651, 8; 731, 3
Pranger 75, 11; 799, 21
Predigt (-besuch, -kritik) 10, 18; 40, 5; 41, 40; 115, 4; 129, 7; 144, 6; 149, 17; 169, 34; 204, 11, 35; 207, 34; 208, 35; 209, 11; 210, 9, 26; 211, 14; 217, 35; 226, 40; 240, 3; 282, 1; 378, 7; 397, 6; 462, 35; 491, 8; 568, 11; 619, 12; 681, 25; 688, 24; 694, 7; 745, 21; 748, 15; 875, 33; 889, 26; 890, 14; 1055, 22 s. auch **Pfarramt**
prelianten, Spottwort für Prädikanten und Prälaten 110, 13
Prophet 20, 9; 29, 10; 923, 1; 926, 4ff.; 953, 3; 955, 20
Psalmen (-büchlein) 76, 17; 539, 14

Rathaus 737, 14
Raubmörder s. **Rot, Lorenz**
Rechenschaft der hutterischen Brüder (von Peter Riedemann) 365, 38; 1101, 1
Rechtfertigung (und Heiligung) 163, 16; 169, 15; 297, 35; 301, 33; 302, 10; 683, 15; 856, 19; 863, 38; 895, 3, 16
Rechtsgelehrte 50, 12; 269, 18; 275, 15; 913, 3

Rechtsverfahren, Vermeidung desselben durch die Täufer 2, 25, 30; 99, 28; 162, 30; 170, 9; 298, 30

Regierungserlasse unter König Ferdinand 1528 Jan. 26 Befehl an die Regierung 1, 1; Febr. 20 Bericht des Statthalters 4, 9; Febr. 26 Befehl an die Amtleute 5, 13; April 6 Bericht an den König 6, 1; 1532 Aug. 20 Erlaß gegen alle Sekten 28, 35; 1533 Juni 17 Ausschreiben wegen der ausgelaufenen und gelübdbrüchigen Mönche, Wiedertäufer und anderer Buben 30, 18; Juli 23 Das andere Ausschreiben wegen der genannten 32, 1; Nov. 12 Ausschreiben wegen sektiererischer Bücher 33, 18; 1534 Febr. 10 Edikt wegen Einreisen von Anabaptisten 34, 28

— unter Herzog Ulrich 1534 Juni 12 Befehl an die Vögte 36, 14; Juni 29 Kaadener Vertrag 37, 15; 1535 April 15 Erlaß an die Amtleute 38, 1; Juni 18 Erste Wiedertäuferordnung 41, 19; Juni 22 Mandat gegen die (Münsterischen) Wiedertäufer 43, 9; 1536 Mai 24 Brief des Landgrafen Philipp an Herzog Ulrich wegen Befragung von Theologen über die Wiedertäufer 1132; Juni 9 Gutachten der Tübinger Juristen 50, 12; Bedenken der Theologen 53, 1; Zweite Wiedertäuferordnung 57, 5; Instruktion für die Landesvisitation 61, 1; 1538 Juli 10 Befehl an die Räte 997, 18; Juli 13 Generalreskript gegen die Wiedertäufer 67, 35; Juli 13 Anbringen der Räte 69, 1; 1544 Nov. 18 Instruktion zur Visitationsordnung 98, 22; Dez. 9 Anbringen der Räte 98, 33; Dez. 15 Bescheid des Herzogs 101, 18; Fragestücke für Schwenckfelder 102, 16

— unter Herzog Christoph 1553 Mai 26 Visitationsordnung 127, 8; 1554 Juni 14 Ausschreiben an die Amtleute 128, 9; Juni 14 Befehl gegen Schwenckfeld 130, 13; 1556 Sept. 11 Bedenken der Räte gegen ein beabsichtigtes Mandat des Herzogs 133, 33; Entwurf eines Ausschreibens 136, 26; 137, 33; 1557 Febr. 13 Visitationsordnung 1020, 33; August? Pfeddersheimer Widerlegung der Artikel der Wiedertäufer 148, 32; Nov. 5 Wormser Bedenken gegen die Wiedertäufer 161, 19; 1558 Juni 25 Mandat des Herzogs 168, 22; nach Juli 25 Ordnung der widerteufer und anderer sectarien usser der manuduction gezogen 1022, 28; 1559 Verordnung gegen Schwenckfelder und Wiedertäufer 187, 13; Große Kirchenordnung 195, 14; 1564 Jan. 16 Verbot sektischer Bücher 236, 34; 1565 Juni 19 Landtagsabschied 242, 35; 1566 Jan. 19 Erstes Testament des Herzogs 245, 22; Juni 13 Bedenken der Ober- und Kirchenräte wegen der Wiedertäufergüter 245, 31; 1567 Aug. 17 Laster- und Rügzettel aus der Landesordnung 246, 23; 1568 Okt. 18 Zweites Testament des Herzogs 247, 4

— unter Herzog Ludwig 1570 Dez. 4 Wiedertäuferkalender 263, 28; Fragebogen zur Beratung der Tübinger Juristen mit den Stuttgarter Theologen und Räten 269, 18; Dez. 28 bis 1571 Jan. 3 Protokoll der Beratung einer neuen Wiedertäuferordnung 275, 15; Jan. 16 Neue Wiedertäuferordnung 295, 1; vor Nov. 12 Äußerung des Vormunds Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg zur neuen Ordnung 345, 24; 1572 Febr. 11 Äußerung des Mitvormunds Markgrafen Karl von Baden 346, 12; 1572 März 17 Vorlegung der neuen Ordnung an den Herzog 348, 1; 1574 Juli 21 Ausschreiben an die Forstleute 417, 37; 1584 Jan. 28 Beratung über eine neue Wiedertäuferordnung 569, 31; Febr. 1 Gutachten des Konsistoriums und des Oberrats zu der vorgeschlagenen Neuordnung 579, 11; 1593 Nov. 20 Verbot sektischer Bücher 669, 1

— unter Herzog Friedrich 1593 Dez. 31 Befehl an die Kirchenkastenverwalter wegen des Wiedertäuferguts 670, 14; 1595 Febr. 28 Ausschreiben an die Amtleute 677, 5; 1597 Aug. 6 Generalreskript betr. Visitation der Speziale 698, 1; 1600 Juli 6 Befehl an den Ober- und Kirchenrat zu pünktlicher Durchführung der Wiedertäuferordnung 753,

24; 755, 30; Mai 6 und 1602 Dez. 29 Dekret, strenger vorzugehen 764, 29; 1605 Juni 29 Instruktion für den Landprokurator wegen der Wiedertäufergüter 782, 12; Juli 15 Befehl wegen der Wiedertäufergüter 784, 35; 1606 Nov. 12 Befehl an den Landprokurator wegen der Wiedertäufergüter 791, 21
Reichsgesetze wegen der Wiedertäufer 1*ff.
Reichsstädte 4, 31; 5, 19; 6, 11; 7, 7; 8, 1; 17, 34; 52, 14; 206, 26—224; 367, 30; 368, 33; 546, 31; 915, 18, 30; 916, 11, 35; 919, 19; 1047, 26 s. auch im Ortsregister Eßlingen, Heilbronn, Gmünd, Reutlingen, Ulm
Religionsgespräche s. Kolloquien
Reukauf 900, 6
Revolution s. Aufruhr
Rheinernte 415, 29
rohlose 724, 4
Rückfall 225, 35; 248, 31; 414, 14; 492, 36; 812, 7; 1027, 31
Rugordnung, Ruggericht (Vogtzettel) 619, 20; 744, 35; 750, 15; 751, 23; 854, 1
Rugzettel 246, 24; 743, 35; 751, 36
Rute, Rutenstreiche 119, 9; 868, 24

Sabbather 52, 34
Sacramente 8, 26; 110, 3; 112, 18, 23; 113, 1; 139, 9; 168, 12; 169, 8; 297, 27; 306, 34; 380, 35; 518, 26
Satan 1097, 16
Schandtafel für Täufer 54, 10; 575, 4, 29
Schergenstube 1096 A. 2; 1099, 13
Schiffahrt, Schiffsmann 855, 13, 23
Schmalkaldischer Krieg 119, 16; 120, 23
Schneiderstuben in Mähren 1105, 33
Schulden, vor Eintritt in die hutterische Gemeinde zu bezahlen 412, 21
Schule 185, 37; 366, 4, 20; 477, 38; 560, 8; 697, 14; 855, 16; 1106, 24 — Nachtschule 453, 8; 856, 26
Schulhaus 418, 11f.; 550, 30; 743, 6
Schulmeister 185, 38; 309, 10; 509, 9; 559, 35; 561, 29; 604, 15, 22; 649, 2; 702, 12; 737, 10; 750, 21; 758, 23, 27; 817, 37; 853, 18; 854, 1, 35; 886, 2; 895, 31; 899, 5; 1018, 13; 1097, 17
Schulmütter in Mähren 185, 38; 1106, 34
Schultheiß 11, 28; 31, 13; 118, 31; 175, 14, 35; 176, 5; 208, 22; 278, 4; 368, 19; 369, 27; 377, 32; 378, 36; 384, 2; 385, 14; 387, 29; 400, 11, 36; 422, 16; 437, 8; 447, 22; 450, 5; 463, 23; 467, 1; 494, 8; 526, 2; 534, 3; 541, 29; 545, 19; 552, 15; 553, 30; 555, 23; 562, 7; 569, 23; 586, 38; 597, 19; 599, 24; 611, 19; 643, 32; 658, 14; 689, 35; 736, 18; 748, 20; 751, 24; 807, 22; 835, 19; 853, 14; 854, 3; 856, 26; 880, 12; 895, 30; 900, 37; 1110, 24
Schultheißin 901, 3; 902, 3
Schwäbischer Bund 6, 26; 41, 5 — Kreis 294, 7
Schwärmer 89, 26; 93, 27, 31; 138, 2; 534, 15; 1014, 9
Schweizer Brüder 194, 1; 276 A. 2; 349, 30; 358, 23; 363, 14; 368, 3; 414, 3; 440, 9; 458, 39; 520, 15; 607, 7, 22; 697, 21; 700, 39; 728, 28; 811, 14; 820, 25; 841, 15; 863, 40; 866, 26; 969, 36; 1079 A. 2; 1120, 12
Schwenckfelder 88, 27; 89, 27; 91, 7; 95, 9; 100, 5; 114, 22—118; 127, 15; 129, 32; 130, 15, 26; 137, 13; 138, 2ff.; 168, 35; 187, 24; 194, 4; 237, 2ff.; 258, 6; 277, 16; 377, 6; 399, 5; 436, 11, 18; 453, 32; 467, 37; 472, 31, 37; 491, 5; 493, 1, 9; 504, 21; 507, 1; 513, 24; 555, 26; 558, 11; 563, 4; 567, 33; 585, 24; 647, 6; 672, 25; 833, 2; 848, 12; 903, 35; 904, 12; 909, 6; 911, 8; 990, 24; 997, 12; 1020, 4, 18; 1025, 16; 1034, 4, 33
Schwertler 52, 33; 657, 33
Seelenschlaf 728, 20; 953, 25
Seelsorge (Unterweisung) 559, 9; 597, 8; 601, 12; 614, 15; 622, 14; 632, 11; 655, 25; 679, 30; 700, 28; 702, 17; 760, 36; 809, 20
Segen (bei Zauberei) 1046, 19
Segensprecher 1042, 7
Servetianer 166 A. c; 276, 11; 296, 4; 433, 25
Simpel 861, 14
Sodomie 1110, 8
Soldaten 799, 1
Spezialvisitation 505, 15
Spitalpfründe 520, 2; 553, 3; 563, 10

Spötter beim Verhör 433, 30; 543, 30; 561, 24; 611, 27
Sprüche, von den Täufern zum Spott angeschrieben 462, 3
Stadtknecht 853, 30
Stadtschreiber 921, 5; 1110, 17
Stadtverbot 4, 36; 5, 19; 7, 36; 8, 3; 209, 29; 224, 2, 7
Standhaftigkeit 114, 27; 658, 4
Steckbrief 5, 21, 23
Stipendium 1129, 9
Störung des Gottesdienstes 550, 25
Streit der Geistlichen von Nürtingen 527, 1
Streitpunkte unter den Täufern 52, 32; 368, 20ff.; 412, 10
Studenten 652, 1, 20
Studium der Pfarrer 566, 33
Sündenlehre 301, 24
Sünden, wirkliche 359, 35ff.
Sündlosigkeit 163, 19; 164, 35; 167, 2; 169, 17; 179, 2; 183, 11; 202, 5; 297, 37; 302, 35; 479, 35
Symbole, kirchliche 161, 33; 162, 6
Synodus 127, 10; 371, 38; 377, 7; 391, 30; 396, 32; 474, 9; 509, 38; 533, 27; 534, 25; 552, 10; 563, 1
Syphilitisch 872, 1 A. 1

Tanz 953, 33; 955, 27
Taufbruder 1004, 18
Taufe 13, 24; 102, 17; 125, 2 A. a; 149, 3, 29; 169, 31; 179, 7; 198, 16. 29; 204, 25; 211, 25; 214, 7, 26; 256, 13; 302, 27; 307, 3; 1007, 27; 1041, 26 — Schwenckfeldische Kindertaufe 651, 13 — der Kinder 143, 26; 149, 3; 150, 3; 169, 7; 178, 31; 195, 1; 198, 28; 228, 27; 240, 27; 297, 5; 307, 14; 729, 21; 1007, 33; 1050, 10ff. — Zwangstaufe 123, 20; 178, 15; 273, 15; 290, 14, 26; 291, 10; 327, 1; 351, 9; 442, 17; 619, 33; 624, 17; 649, 5; 820, 16; 905, 5; 910, 4
Taufexamen 517, 12; 1104, 8
Taufgelübde der Täufer 701, 13
Testament Herzog Christophs 245, 22; 247, 4 — Herzog Ludwigs 624, 23
Teufelbeschwörer 1042, 7; 1044, 10
Teuerung (als Anlaß zur Auswanderung nach Mähren) 205, 13; 335, 2; 337, 12; 339, 14, 25; 347, 20; 349, 23, 31; 397, 26; 412, 32; 415, 27; 419, 16; 437, 37; 438, 8, 13; 484, 33; 592, 36; 671, 11; 693, 18; 763, 30; 806, 24; 850, 37; 882, 35; 1079, 36
Todesstrafe 2, 14; 7, 1; 8, 34; 11, 23; 13, 10; 15, 26; 17, 34; 19, 26; 20, 7; 25, 9; 26, 38; 28, 13; 29, 26; 30, 6; 40, 25; 42, 17; 47, 6; 50, 24; 53, 27; 54, 3; 56, 13f.; 60, 20; 66, 26; 70, 10; 137, 20, 27; 165, 9, 23 A. b; 166, 1; 171, 3; 176, 23; 190, 22, 31; 272, 30 A. 5; 279, 35; 280, 2; 281, 24, 37; 310, 19; 315, 13; 573, 34; 575, 31, 38; 579, 19; 580, 7; 676, 12; 968, 4; 1103, 32
Totenmoos als blutstillendes Mittel 696, 2
Tortur (Folter) 6, 21; 7, 4, 27; 8, 2; 31, 23; 57, 17; 59, 7; 71, 4; 90, 25; 193, 2; 206, 9; 232, 20; 281, 29; 293, 33; 333 A. a; 529, 13; 531, 27, 30; 570, 30; 571, 4 A. 2; 572, 4; 579, 19; 580, 6; 662, 1; 853, 28; 914, 21; 917, 4, 14; 918, 1, 25; 920, 33; 948, 14, 22; 952, 22; 981, 5, 16; 984, 31; 985, 3 A. 5; 987, 6, 30; 996, 1; 1023, 15
Träumer 559, 11
Tridentinum 170, 19; 625, 4
Trinität 163, 8; 169, 18; 214, 4; 297, 38; 301, 11; 651, 17; 1069, 18
Trunksucht 490, 33; 509, 3; 701, 16; 724, 5
Türke 199, 20; 307, 18; 656, 37; 663, 39; 941, 23; 953, 5; 956, 15; 979, 35; 1069, 6
Turm (s. auch Gefängnis) 11, 34; 23, 7, 36; 29, 11; 46, 22; 54, 7; 89, 32; 101, 35; 102, 7; 129, 10; 145, 15; 183, 1; 315, 3; 371, 13; 376, 2; 569, 15
Turmgeld 238, 16

Übeltäter, Vergebung der Sünden 355, 8; 358, 29; 363, 30ff.
Uhren, hölzerne 809, 5
Umgang mit Ketzern 14, 16; 15, 23
Unfug der Jugend 747, 18f.
Universität 106, 23; 237, 36; 913, 1; 924, 1; 934, 8; 945, 1
Unsinnige s. Geisteskranke
Unterscheidung der Sekten voneinander 295, 18
Unterschlagung 750, 19
Unterweisung, geistliche 12, 30; 13, 4; 14, 17 A. 1; 21, 18, 32; 24, 20; 27, 27; 42, 40; 43, 2; 46, 23; 60, 25; 62, 22; 96, 12;

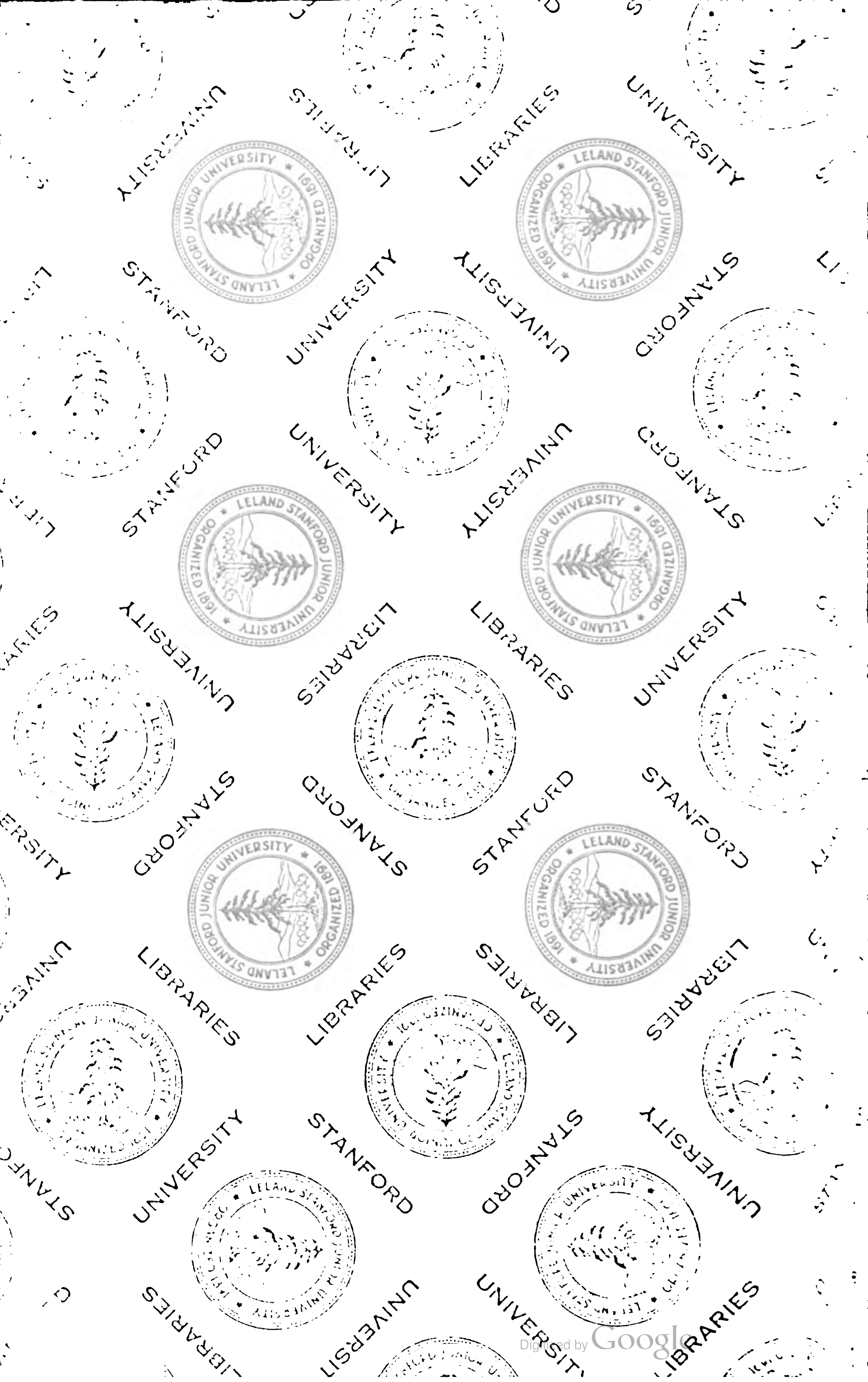
103, 9; 123, 29; 124, 2; 131, 33; 145. 20; 175, 11; 203, 22; 204, 20; 243, 35; 258, 2; 371, 34; 374, 27; 399, 5; 409, 28; 589, 20; 578, 15; 657, 4; 702, 17; 721, 10; 766, 10; 863, 11

Vaterunser 183, 12; 735, 18, 24
Verhöre 46, 14; 52, 1; 71, 1; 91, 6; 95, 17; 124, 16; 142, 14; 174, 35; 177, 30; 185, 1; 197, 6; 204, 8; 206, 26; 213, 8; 226, 12; 239, 20; 250, 22; 351, 1; 358, 21; 369, 32; 375, 13; 530, 2; 606, 26; 653, 27; 657, 25; 673, 8; 682, 15; 857, 5; 1026, 9, 24; 1049, 10; 1104, 18
Verkündigung eines kaiserl. Mandats in der Kirche 921, 5
Verruf als Strafe für Wiedertäufer 54, 13; 199, 32; 288, 9; 812, 12
Versammlungen (s. auch Conventikel) 6, 25; 7, 7; 52, 29; 71, 26; 72, 11; 143, 13; 165, 31; 207, 3; 212, 20; 226, 17; 293, 21; 331, 32; 414, 30; 416, 24; 430, 10; 475, 11; 571, 11; 873, 35
Viehmeister 1130, 17
Visionen 761, 8, 13, 22; 954, 9; 955, 25, 30; 979, 25
Visitationen 61, 1; 98, 22; 127, 8; 135, 10, 41; 136, 17; 195, 15, 26; 197, 17; 250, 24, 31; 278, 16; 376ff.; 389, 28; 390, 35; 398, 8; 421, 19; 460, 1; 510, 38; 610, 31; 707, 38; 708, 10, 15ff. (in Urbach); 793, 7; 904, 20
Visitationsrezeß 743, 5
Vorsteher der Täufer 2, 22; 4, 32; 7, 18; 8, 11; 25, 1; 36, 25; 38, 23; 52, 13, 30; 53, 18; 54, 1; 71, 9, 24; 72, 4; 192, 23; 206, 37ff.; 221, 24; 222, 22; 223, 25; 241, 8; 277, 6; 279, 13; 298, 39; 310, 12; 338 A. 1; 371, 22; 392, 27; 393, 22; 401, 28; 417, 19; 422, 6; 446, 6; 471, 24; 483, 16; 530, 6, 36; 548, 34; 570ff.; 609, 18; 658, 4; 675, 2; 709, 13; 731. 21; 732, 15; 754, 28; 778, 24; 788, 31; 789, 23; 793, 7; 805, 4; 827, 24; 852, 40; 853, 7; 856, 4; 892, 8; 909, 18; 911, 26; 926, 4; 955, 20; 1025, 26; 1078 A. 1; 1107, 19; 1111, 14

Wachslichter, geweihte 1046, 20
Wahrsager 1042, 7
Wahrzeichen der Täufer (Gruß) 914, 23
Waldhochzeit 528, 9
Waldpredigten 417, 34; 499, 18, 23, 31; 500, 7; 856, 1; 1111, 14
Waldschützen 332, 7; 417, 37
Wanderer 32, 6
Warnung (Traktat Schwenckfelds) 234, 9
Wegmarken der Täufer 5, 3; 30, 41; 31, 1
Weibergemeinschaft 1012, 31 — zwei Weiber 1004, 26
Werkheiligkeit 159, 25; 168, 16; 297, 35; 301, 25; 479, 10; 707, 5; 871, 6; 897, 37; 955, 15
Werkteufel 1025, 27
Wettermacher 1044, 29
Widerlegung der Täufer durch ein Büchlein 1001, 20
Widerruf 9, 34; 21, 35; 41, 24; 45, 5; 73, 28; 165, 5; 185, 25; 194, 14; 226, 2; 265, 1; 304, 12; 312, 1; 313, 4, 20; 575, 1; 876, 36; 879, 8; 882, 17; 883, 7; 900, 24, 35; 905, 20; 1027, 3; 1108, 17
Wiederaufnahme in die Kirche und ihre Bedingungen 9, 31; 165, 7; 304ff.; 1027, 5
Wiederbringung s. Apokatastasis
Wiederkehr aus Mähren 39, 20; 44, 20; 46, 5; 185, 12, 14; 186, 9, 22; 194, 14; 283, 25; 511, 19; 674, 8; 727, 15; 767, 26; 876, 1, 11, 18, 30; 881, 25; 882, 2, 12, 31; 883, 15, 24; 888, 4, 32; 889, 2, 7; 890, 19 — aus der Schweiz 911, 21
Wiedertaufe 1, 8; 20, 37; 30, 9; 46, 31; 57, 23; 117, 30; 137, 12; 168, 35; 179, 18; 197, 41; 198, 16; 209, 17; 210, 3; 211, 24; 296, 38; 705, 26; 841, 17; 856, 2; 909, 19; 914, 17; 926, 3; 1011, 7
Wiedertäufergut beim Kirchenkasten 498, 8; 912, 17ff. A. 1 s. auch Güter
Wiedertäufersterben nach einem Kirchenbuch 666, 33
Wiedertäuferordnungen s. Regierungserlasse
Wiedertäuferpredigten s. Conventikel; (gegen die Wiedertäufer) von Cleß 88, 4; 89, 1 — von Bertsch 834, 13, 18, 42 — von Andreä 276 A. 3; 375, 4; 667, 25; 711 A. 2; — von anderen 417, 16; 462, 34; 505, 5; 556, 14; 573 A. 3; 575 A. 1; 611, 6, 12; 619, 12; 626, 12; 745, 12; 850, 35; 861, 4; 874, 11; 1105, 1

Wilddiebe 367, 14; 559, 11; 572, 25; 665, 15; 673, 8, 12 (Blendung); 675, 10; 1089, 37
Wohlbefinden der Täufer in Mähren 689, 19
Wunderzeichen 927, 2; 928, 2
wurmnest der Täufer 586, 31

Zauberei 1042, 7; 1046, 19
Zeichen (Kennzeichen) der Täufer 5, 3; 7, 30; 30, 29; 32, 10; 59, 29; 73, 3; 194, 19; 282, 6; 531, 4; 592, 15; 914, 23
Zensurordnung 489, 29; 724, 35; 831, 32
Zeremonienordnung 994, 7
Zinsnehmen 193, 33
Zweierlei Lehre in Württemberg 994, 4
Zwinglisch 28, 38; 29, 2; 88, 27; 98, 39; 108, 15; 115, 29; 117, 30; 277, 28; 377, 9; 408, 34; 468, 32; 484, 15; 486, 41; 490, 38; 834, 36; 921 A. 2; 927 A. 10; 900, 7; 993, 23


STANFORD
UNIVERSITY
LIBRARIES
LELAND STANFORD JUNIOR UNIVERSITY
ORGANIZED 1891

DATE DUE			